





ALLGEMEINES LEXIKON DER BILDENDEN KÜNSTLER

VIERZEHNTER BAND



ALLGEMEINES LEXIKON DER BILDENDEN KÜNSTLER

VON DER ANTIKE BIS ZUR GEGENWART

BEGRÜNDET VON ULRICH THIEME UND FELIX BECKER

UNTER MITWIRKUNG VON ETWA 400 FACHGELEHRTEN DES IN- UND AUSLANDES UND GEFÖRDERT VOM DEUTSCHEN VEREIN FÜR KUNSTWISSENSCHAFT

HERAUSGEGEBEN VON

ULRICH THIEME UND FRED. C. WILLIS

VIERZEHNTER BAND

Giddens — Gress

LEIPZIG
VERLAG VON E. A. SEEMANN
1921

VERLAG E. A. SEEMANN, LEIPZIG / LIZENZ SMA NR. 365 94-1511 47
PRINTED IN GERMANY

1948
Anastatischer Nachdruck von F. Ullmann GmbH., Zwickau Sa.

VORWORT.

Wie schon im Vorwort des 13. Bandes angedeutet, stehen Organisation und wirtschaftliche Sicherung des Künstlerlexikons seit dem Frühjahr 1920 auf völlig veränderten Grundlagen. Die schwere Gefährdung des Unternehmens durch den — hoffentlich nur vorübergehenden — Wegfall der staatlichen und der Mehrzahl der alten privaten Zuschüsse konnte damals durch die edle Hilfsbereitschaft von Freunden in Holland, Skandinavien und Deutschland wenigstens für die nächsten Jahre beschworen werden; wir nennen ihre Namen mit Stolz und Freude an besonderer Stelle und gedenken hier vor allem derer, die unermüdlich für uns geworben haben: der Herren Bredius, Hofstede de Groot, Sirén, Romdahl, Roosval, Falck, Goldschmidt, Kötschau und vieler andrer. Sie haben uns in unsrer schwersten Stunde das Vertrauen bewahrt; unsre Arbeit soll unser bester Dank sein!

Indem der Begründer, selbst durch ein mehrjähriges Leiden bis heute behindert, die Verwaltung dieser neuen Mittel in die Hände des Deutschen Vereins für Kunstwissenschaft legte, gab er einen Teil seiner Verantwortung für das Gelingen des großen Werkes an die von dieser Körperschaft bestellten Kuratoren ab, was von nun an auch auf dem Titelblatt zum Ausdruck kommt. Mit ihnen — es sind die Herren von Bode, von Falke, Friedlaender, Goldschmidt und Pinder — und den Verlegern entschloß er sich zur Berufung eines zweiten Herausgebers in der Person von Dr. Fred. C. Willis, der seit 1. Juli 1921 die Redaktion leitet und für den vorliegenden Band mit ihm zusammen verantwortlich zeichnet.

Der 14. Band wurde im Frühjahr 1920 von den seit langen Jahren bewährten Redaktionsmitgliedern — den Herren Joh. Kurzwelly, Dr. H. Vollmer, Dr. B. C. Kreplin und Fräulein M. v. Zahn — begonnen; als weitere redaktionelle Mitarbeiter wurden im Herbst Dr. C. H. Weigelt und im Frühjahr 1921 Dr. J. Müller gewonnen. Allen diesen treuen Helfern gebührt für ihre hingebungsvolle Arbeit unter häufig sehr erschwerten Verhältnissen wärmster Dank, ganz besonders Herrn Dr. Vollmer, der zuerst — wie schon beim vorigen Bande — in Vertretung des Begründers die Geschäfte geleitet und später dem neuen Herausgeber mit seiner langjährigen Erfahrung, vor allem bei der Drucklegung, unermüdlich zur Seite gestanden hat. Mit großem Bedauern verzeichnen wir das am 1. Juli 1921 erfolgte Ausscheiden des Herrn Georg Schubert, der den von Jahr zu Jahr umfangreicher gewordenen technischen Apparat der Redaktion seit ihrem Bestehen in vorbildlicher Weise geleitet hatte.

Die in den Kriegsjahren stark zusammengeschmolzene Zahl der auswärtigen Mitarbeiter hat zu unsrer besonderen Freude im vergangenen Jahre fast die alte Höhe wieder erreicht, ein sichtbares Zeichen des Interesses, das die Welt der Forscher, Sammler und des Kunsthandels an der Fortsetzung des Werkes nimmt, und dies trotz einer Honorierung ihrer oft äußerst mühsamen und zeitraubenden Beiträge,

die zu unserm lebhaften Bedauern keineswegs verlockend genannt werden kann, am allerwenigsten für unsre außerdeutschen Kollegen, denen wir dafür dauernden Dank schulden. Wir dürfen es heute sagen, daß in fast allen Ländern, die mit unserm Vaterland im Kriege gelegen haben, die führenden Männer der Wissenschaft uns freiwillig ihre Hilfe und ihren Namen wieder zur Verfügung gestellt haben, während andere uns durch Schenkung oder langfristige Stundung von Büchern und Zeitschriften unschätzbare Dienste geleistet haben. Nur auf ganz wenigen Gebieten sieht man heute schon wieder die Menschheit an einem großen gemeinsamen Ziel arbeiten wie in unserm Werke; dieses schöne Ergebnis wird uns ein dauernder Ansporn sein.

Um das Ziel in absehbarer Zeit zu erreichen, haben wir uns — im Einverständnis mit den Kuratoren und Verlegern — zu einer wesentlich gedrängteren Fassung entschlossen; wir hoffen, daß der vorliegende Band dies schon deutlich erkennen läßt. Das Bestreben, möglichst bald wieder jährlich zwei Bände herauszubringen, hat uns gezwungen, den auswärtigen Mitarbeitern für die Einlieferung der Manuskripte kürzere Termine zu stellen als in den Kriegsjahren. Leider sind diese von einigen z. T. von uns als Spezialforscher besonders geschätzten Herren trotz mehrfacher Mahnung nicht eingehalten worden. Wir verkennen nicht, daß es oft sehr schwer ist, neben der eigentlichen Berufsarbeit für uns auch noch Zeit zu finden, möchten aber an alle unsre Freunde die dringende Bitte richten, uns in dieser Beziehung noch mehr als bisher zu unterstützen. Dann wird es uns auch möglich sein, das Werk in tunlichster Vollendung und ohne Versäumnis zu Ende zu bringen.

Leipzig, im Juli 1921. **Ulrich Thieme, Fred. C. Willis.**

LISTE DER STIFTER PRIVATER MITTEL FÜR DAS KÜNSTLERLEXIKON 1913—1921.

Arnhold, Geh. Kommerzienrat Eduard, Berlin.

Bachstitz Galerie, München.
Bandel, Eugen, Barmen.
Beaufort, W. H. de, Amsterdam.
Bendixen, Dr. Friedrich, Hamburg.
Bergh, A. S. van den, Haag.
Bernheimer, L., München.
Berolzheimer, Justizrat Dr. M., München.
Bierhaus, Bankdirektor, Düsseldorf.
Bing, Dr., Cöln.
Bissing, Prof. Dr. W. Freih. v., München.
Blumenreich, A., Berlin.
Bode, Wirkl. Geh. Rat Dr. W. v., Exz., Berlin.
Boehler, J., München.
Boerner, C. G., Leipzig.
Bourgeois & Co., Cöln.
Bredius, Dr. A., Haag.
Brüning, Landrat Dr. W. v., Stolp i. P.
Brunner, Charles, Paris.
Burchard, Dr. O., Berlin.

Carlander, Axel, Gothenburg.
Cassirer, P., Berlin.
Curman, Prof. Sigurd, Stockholm.

Dirksen, Wirkl. Geh. Rat Dr. W. v., Exz., Berlin.
Drey, A. S., München.
Drey, J. jun., München.
Duveen Brothers, Paris.

Elte, Meyer, Haag.

Fischer, Prof. Alfred, Essen.
Flechtheim, A., Düsseldorf.
Fleischhauer, E., Stuttgart.
Fleischmann, E. A., München.
Forsman, Axel, Gothenburg.
Fraenckel, Gösta, Gothenburg.
Fritze, C. E., Stockholm.
Funch, Dr. Harald, Stockholm.

Gans, Fritz von, Frankfurt a. M.
Gauffin, Axel, Stockholm.
Gibson, Sidney, Stockholm.
Goldschmidt, J. & S., Frankfurt a. M.
Goldschmidt-Rothschild, Generalkons. Max Freih. v., Frankfurt a. M.
Goudstikker, J., Amsterdam.
Granberg, Olof, Stockholm.
Greef, Kurt, Viersen.
Guilleaume, Geh. Komm.-Rat Th. v., Cöln.

Haller, J., München.
Hallwyl, Gräfin W., Stockholm.
Haniel, Dr. Franz, Düsseldorf.
Harck †, Dr. Fritz von, Leipzig.
Hardt, Kurt von, Lucino.
Hauth, Arthur, Düsseldorf.
Heinemann, Th., München.
Helbing, H., München.
Hertz, Hermann, Fabrikbesitzer, Cöln.
Heydt, Freih. E. von der, Amsterdam.
Hirsch, E., München.
Hofstede de Groot, Dr. C., Haag.
Hultmark, Dr. E., Stockholm.

Jahnsson, Frau A., Stockholm.

Kahn, Otto H., New York.
Kleinberger, François, Paris.
Kopp †, Cardinal Fürstbischof Dr. G. von, Breslau.
Krahnen, Komm.-Rat, Crefeld.
Kroeller, Frau, Haag.
Krupp v. Bohlen u. Halbach, Dr. G., Exz., Auf dem Hügel bei Essen.

Langaard, Chr., Kristiania.
Lanz, Prof. Dr. Otto, Amsterdam.
Laurin, Torsten, Stockholm.
Lederer, Dr. Ph., Berlin.
Lepke, R., Kunst-Auktions-Haus, Berlin.
Levinson, Douglas, Gothenburg.
Liechtenstein, Fürst v. u. z., Durchl., Wien.
Lugt, Frits, Hilversum.
Lyckholm, M., Gothenburg.

Magnussen, P., Kopenhagen.
Martin, Prof. Dr. W., Haag.
Melander, Axel, Stockholm.
Mendelssohn, Generalk. Franz v., Berlin.
Mendelssohn, Generalk. Robert v., Berlin.
Menges, A., Hannover.
Mensing, B., i. Firma Fred. Muller & Co., Amsterdam.
Münzesheimer, Martin, Düsseldorf.

Onnes van Nijenrode, M., Nijenrode.

Paffrath, Georg, Kunsthändler, Düsseldorf.
Paster, Paul, Düsseldorf.
Philips, A. F., Eindhoven.
Plietzsch, Dr. E., Berlin.
Poensgen, Dr. A., Düsseldorf.

Rappard, Max von, Düsseldorf.
vom Rath, Edwin, Amsterdam.
Riemsdyk, Jhr. B. W. F. van, Amsterdam.
Rosenbaum, J., Frankfurt a. M.
Rosenthal, Dr. Erwin, München.

Scheurleer, C. W. Lunsingh, Haag.
Schneider, Dr. H., Haag.
Schnitzler, R. v., Cöln.
Schwabach, Generalkons. Dr. Paul v., Berlin.
Sedelmeyer, Charles, Paris.
Seligmann, Dr. Paul, Cöln.
Simon, Geh. Komm.-Rat Dr. Eduard, Berlin.
Simon, Dr. James, Berlin.
Sjöblom, Dr. Axel, Stockholm.
Sirén, Prof. Dr. Osvald, Stockholm.
Six, Jhr. Prof. Dr. J., Amsterdam.
Smith, Dr. Otto, Karlshamn.
Steinmeyer & Söhne, Cöln.
Stern, Julius, Düsseldorf.
Stilke, Komm.-Rat Hermann, Berlin.
Studio f. Architektur, München.
Stumm, Wirkl. Geh. Rat Ferd. Freih. v., Exz., Schloß Holzhausen.
Suermondt, Fräulein Elsy, Aachen.
Suermondt, Robert, Aachen.

Thyssen, Fritz, Mülheim.
Troplowitz, Dr. Oscar, Hamburg.
Trygger, Frau Justitierådman, Stockholm.

Valkenburg, M. M. van, Haag.
Verband des deutschen Kunst- u. Antiquitätenhandels E. V., München.
Vissering, Dr. jur. G., Amsterdam.
Vogelsang, Prof. Dr. W., Utrecht.

Warburg, Felix M., New York.
Wattergren, Erik, Stockholm.
Weizinger & Co., Dr. F. X., München.
Wendland, Dr. H., Berlin.
Westin, Karl, Stockholm.
Wilczek, Geh. Rat Hans Graf, Exz., Wien.

Anonym durch Exz. v. Bode.
Anonym aus Dänemark durch Direktor G. Falck.

G

(Fortsetzung.)

Giddens, Henri, Architektur- und Stillebenmaler in Paris, stellte 1837—42 im Salon aus (Schloßhof von Blois, Inneres der Pariser Kirche St. Séverin usw.).

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882).

Gide, David, Goldschmied, geb. in Genf am 29. 5. 1763, † ebenda am 6. 11. 1833, seit 1788 Meister, begründete 1796 mit Jos. Guidon u. J. G. Reymond einen Bijouteriehandel in Genf; später in Paris ansässig. Im Kunsthandel tauchten wiederholt „Gide" bez., oft kostbar mit Goldemail und Perlen verzierte Uhren auf. Von ihm wird eine überaus zierliche Schmuckuhr in Mandolinenform im Mathemat. Salon in Dresden (Samml. Pleißner) bewahrt, eine mit Goldemail und Perlen verzierte Taschenuhr im Pariser Musée Cluny (Kat. Sommerard, 1883 No 5408). — Sein Bruder Etienne, geb. in Genf am 6. 7. 1761, arbeitete als Emailmaler für die Porzellanfabrik in Nyon. Faksimile seiner Marke „Gide 1789" bei Jännicke.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., I, 1905. — Mitteil. a. d. Sächs. Kstsamml., I (1910) 91 (mit Abb.). — Jännicke, Grundriss d. Keramik, 1879. — Kat. der am 19. 11. 1912 bei Helbing in München versteig. Samml. „Goldemail-Uhren aus Berliner Privatbes.", No 173, mit Abb. (Bassermann-Jordan).

Gide, Théophile (François Th. Etienne), Maler, geb. in Paris am 15. 3. 1822, † ebenda am 29. 11. 1890, Schüler von Delaroche und L. Cogniet. Debütierte im Salon 1845 mit „La chute des feuilles" und beschickte in der Folge bis 1890 regelmäßig den Salon, meist mit realistisch aufgefaßten histor. Genreszenen, besonders italien. Klosterszenen. Arbeiten von ihm in den Museen zu Alençon (Studierende Mönche), Amiens (Les Adieux au Couvent), Angers (Sully verläßt den Hof Ludwigs XIII. und „Travail d'estomac"), Béziers (Klosterszene aus Nizza), Bordeaux (Galilei vor dem Konzil in Venedig), Roubaix (das von Meyer gerühmte Bild: Singende Chorknaben in der Kirche) und Toulouse (Kircheninterieur). In der Chapelle St. Etienne der Pariser Kirche St. Roch von ihm das Gemälde: Krankenheilung des hl. Stephanus. G. beschickte wiederholt auch die Wiener (Weltausst. 1873) und Münchner Ausst. (1869).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882 u. Suppl. — Vapereau, Dict. d. Contemp., 1893. — F. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 1, 1891. — Jul. Meyer, Gesch. d. mod. franz. Mal., 1867. — Claretie, Peintres et sculpt. contemp., 1873. — Rich. d'art de la France, Paris, Mon. rel. II; Prov., Mon. civ. III, VI, VIII. — Courrier de l'art, 1890 p. 392. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, III, 1911. — Salon- und Museumskatal.

Gidoni, s. *Ghidoni.*

Giebel, Heinrich, Maler, geb. am 1. 11. 1865 in Cassel, Schüler der Casseler Akad. (1880—89), ansässig in München (1893 bis 1901), dann in Cassel, seit 1904 in Marburg a. L. Malt mit Vorliebe hessische Bauernbilder, besonders Darstellungen von Männern, Frauen, Mädchen und Kindern aus der Schwalmgegend und dem angrenzenden Gebiet, wobei es ihm darauf ankommt, das Typische des Menschenschlages u. das Charakteristische der Einzelerscheinung herauszuarbeiten. Dabei geht er spezifisch malerischen Problemen nach und vermeidet eine anekdotisch-genrehafte Zuspitzung seiner Bildmotive. Beschickt seit 1902 die Ausstell. in Düsseldorf (1902, 1911), Darmstadt (Hess. Landesausst. 1908, 1911, 1917), München (Glaspalast 1908, 1916), Berlin (Große K.-A. 1906, 1912), Wiesbaden (1909) usw. April 1915 veranstaltete er eine Sonderausst. im Kunsthause in Cassel. Von ihm im Mus. zu Essen: Großvater und Enkel (Abb. in Die Kunst XIX 89). G. ist Mitglied der Künstlergruppe „Hessen".

Jansa, Deutsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912. — Deutsche Kst u. Dekoration, XXVIII 188 (Abb.). — Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. XXII 44 (m. Abb.). — Ausstell.-Katal.

Giebele, s. *Gibèle.*

Giebelhausen, C., Maler, nach dem Ant. Wachsmann 1803 ein Bildnis des Philosophen, Freih. W. L. G. von Eberstein stach.

Porträtkat. d. Pariser Bibl. Nat., 1896 ff., III 14 104.

Gjedroytz, Fürst Romuald, russ. Bildhauer in Paris, Schüler J. Jouant's, beschickte den Salon 1883—89 mit Marmorbüsten der Zaren Alexander II. (jetzt im Moskauer Rumjanzeff-Mus.) u. III., der Fürstin Barbara G. usw. — Ein Fürst V. Gjedroytz war ebenda im Salon 1888 bis 1890 mit Strandmarinen vom Schwarzen Meer und von Biarritz vertreten (Abb. in den Salon-Kat.).

Giegaß, G., Bildhauer zu Magdeburg. Liefert in den Jahren 1660—64 einen großen hölzernen Altar für die Stadtkirche zu Groß-Salze, stirbt aber vor dessen Vollendung, d. h. vor 1665.

Geschichtsblätter f. St. u. Land Magdeburg, 1879 p. 58. *G. D.*

Giehsz, Alfons, Maler u. Steinzeichner, geb. 1850 in Budapest, wo er studierte, bis 1886 im Kunstverein usw. Genregemälde mit Pester Straßenszenen, Familiendramen usw. ausstellte und namentlich als Bildnislithograph eine fruchtbare Tätigkeit entwickelte (bei Szendrei 159 Bl. aufgezählt). Später siedelte er nach Wien über, wo er 1893 noch lebte.

Szendrei-Szentiványi, Magyar Képzőműv. Lex., 1915 I. — Eisenberg, Das Geistige Wien, 1893 I.

Gjelstrup, Adam Gottlob, dän. Maler u. Schauspieler, geb. 11. 10. 1753 auf der Ostsee-Insel Møn, † 10. 2. 1830 in Kopenhagen. Ausgebildet in der Lehre eines ländlichen Dekorationsmalers und autodidaktisch weitergebildet in Kopenhagen während seiner 26jährigen Schauspielertätigkeit am dortigen Kgl. Theater (1777—1803), widmete sich G. nach seinem Abgange von der Bühne ausschließlich der Landschaftsmalerei, unternahm Studienreisen nach Deutschland u. Schweden und malte eine Menge kleiner Veduten aus der näheren und weiteren Umgebung Kopenhagens u. Hillerøds, die in ihrer konventionellen Gefälligkeit bei den Zeitgenossen viel Anklang fanden, und deren einige er 1822—27 in der Kopenhagener Akad. ausstellte. Proben seiner Kunst gelangten in die Kopenhagener Moltke-Galerie. Ein von J. F. Clemens nach C. A. Lorentzen's Vorlage gestochenes Bildnis G.'s enthält Schwartz's Kopenhagener Schauspieler - Taschenbuch von 1786.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. 1896 I. *O. Andrup.*

Giener, s. *Giner.*

Gieng, Hans, Bildhauer in Freiburg (Schweiz), seit 1525 nachweisbar; 1562 als † erwähnt. Nicht identisch mit Hans Geiler (s. d.). Als Arbeiten seiner Hand sind der Johannesbrunnen (1535) u. der St. Annenbrunnen (1555) nachgewiesen. In der Dekoration den älteren Brunnen des Hans Geiler verwandt, zeigen sie in den Skulpturen ein vermehrtes Streben nach Realismus und Charakteristik. Von Sattler werden der G.schen Werkstatt noch einige weitere Brunnen sowie ein geschnitzter Tisch im Rathaus (1546) zugeschrieben.

M. Sattler, Freib. Bildwerke des 16. Jahrh., Züricher Dissert., 1913, u. bei Brun, Schweiz. Kstlerlex., IV (1917) 173. — Schweiz. Bauzeitg, LXXI (1918) 194 ff.

Gierach, H. H., deutscher Bildhauer, geb. 1725, † 1765 in Kopenhagen (begr. in St. Peter); wurde 1751 von seinem Landsmanne J. Chr. Petzold nach Kopenhagen gezogen und arbeitete hier unter letzt., wie auch unter S. C. Stanley am Statuenschmuck u. den Deckendekorationen des Moltke-Palais (jetzt Palais Christians VII., Amalienborg). Nach Stanley's Tod (1761) schuf er ferner den gesamten bildn. Schmuck des Schack-Palais der Amalienborg; ebenso wurde der des Kopenhagener Frederiks-Hospitales nach G.s Modellen ausgeführt, woraufhin er 1763 „Hofbildhauer" zu werden suchte.

F. J. Meier, Fredensborg, Kopenhagen 1880; ders. in Tidsskrift for Kunstindustri 1886. — Weilbach's Archive in der Kgl. Bibl. zu Kopenhagen. *V. P. Christensen.*

Gierdziejewski, Ignaz, Maler, geb. 10. 11. 1826 Warschau, † 24. 11. 1860 ebenda. Studierte in der Warschauer Kunstschule, dann in Dresden, München und seit 1857 in Rom. Er blieb unter dem Einflusse Bonaventura Genelli's und Moritz v. Schwind's und malte romantisch-historische u. -allegorische Bilder u. poln. Volksszenen. Das Kunstmus. zu Warschau besitzt von ihm das Ölbild „Vor Seuchen, Hunger, Feuer und Krieg bewahre uns Gott" (N. 250), das Mielżyński-Mus. zu Posen eine Marktszene in Tuschzeichnung (Nr. 326), das Poln. Nat.-Mus. zu Rapperswil (Schweiz) Tuschzeichnung (Kat. 1909 p. 34 Nr. 375).

Boloz Antoniewicz, Kat. illustr. wyst. sztuki polskiej 1764—1886, Lemberg 1894 p. 240. — Mycielski, Sto lat dziejów malarstwo w Polsce, Krakau 1897 p. 444. — Świeykowski, Pamiętnik Tow. Przyj. Sztuk Pięknych, Krakau 1905 p. 322. — Singer, Kstlerlex., Nachtr. 1906. — Wielka Encyklop. powsz. ilustr. Warszawa XXIV 1004. *Kopera.*

Giere, Joh. Christoph Franz, Miniaturmaler und Kupferstecher in Schwarzkunst, geb. in Hamburg am 17. 8. 1774, † in Hannover, wo er lebte, am 17. 3. 1825, 1805/6 in Rom nachweisbar. Von ihm sind folgende Stiche bekannt: Wirtshaus nach V. Durmer (selten) u. Bildnis Luthers nach Cranach. — Wohl sein Sohn ist der um 1832—45 in Hannover tätige Lithograph Julius G., von dem zahlreiche Lithogr. nach Hopfgarten („Raffael"), C. Köhler („Semiramis"), J. Schrader („Papst Gregor VII. u. Graf Cenci"), H. Bürkel („Transport römischer Briganten"), A. Adam („Fran-

zös. Kürassiere in Moskau"), Riepenhausen („Heinrich der Löwe verteidigt Kaiser Barbarossa") usw. bekannt sind, die als Hannöversche Kunstvereinsblätter weite Verbreitung gefunden haben. Nach eigener Zeichnung lithogr. er eine Ansicht von Hannover u. eine Reihe Bildnisse: König Wilhelm IV. von England, W. R. Temme, La Cachucha (Mlle Kénebel), La fille du Danube, H. Heine, Hofkapellmeister Pott usw.; nach G. Reichmann: Bildnisse Louise Charlotte's und Ernst Aug. von Hannover; nach H. Gascar: Sophie Dorothea v. Braunschw.-Lüneburg; nach G. Honthorst: Sophie v. d. Pfalz, Gegenstück des Vorigen; nach C. L'Allemand: Marie von Anhalt-Dessau. — Ein A. Giere, Besitzer einer Steindruckerei in Bergen, lithogr. nach Görbitz ein Bildnis des 1848 † Bischofs v. Bergen, Jacob Neumann, und nach eigener Zeichnung ein Bildnis des Dichters Wergeland.

Heller-Andresen, Handbuch, I, 1870. — Nagler, Kstlerlex. V. — Hannov. Geschichtsblätter XVIII (1915) 323, 407 ff.; XIX 150, 158. — Weigels Kunstcatalog, Lpzg 1838—66, V, Reg. p. 150. — Strunk, Samlinger til en Beskriv. Cat. Portr. af Danske, Norske og Holst., 1865 p. 427, 699; Bescriv. Cat. Portr. af det danske Kongehuus, 1882, p. 166, 168.

Giergl, Alajos, s. *Györgyi.*

Giergl, Kálmán, Architekt, geb. 1863 in Budapest. Nach Beendigung seiner polytechn. Studien in Budapest bildete er sich in Berlin bei Gropius und Schmieden weiter, arbeitete dann im Atelier A. Hauszmann's in Budapest u. erhielt 1889 für seinen Entwurf einer Konzerthalle vom Ungar. Architektenverein die gold. Medaille. Von 1893 an schuf er gemeinschaftlich mit dem Architekten Flóris Korb eine Reihe monumentaler Gebäude, so das Palais des „Pesti Hirlap" (1894), das Palais „Caritas" (1896), die beiden Palais der Erzherzogin Klotilde (1901), das Zinshaus des kgl. Familienfonds, das Palais Erzh. Josephs, die Musikakademie (1907), die Augenklinik No I der Universität (1909), die Innenstädter Sparkasse (1909), sämtl. in Budapest, ferner mehrere Universitätsgebäude in Kolozsvár (Klausenburg: Bibliothek, Medizin. u. Veterinär-Anstalten) etc.

Szendrei-Szentiványi, Magyar Képzőmüv. Lex. 1905 I 572 f. *K. Lyka.*

Gierl, Helisena, falsch für *Girl.*

Gierlac, s. den 2. Artikel *Gerlach.*

Giersing, Harald, Maler u. Lithograph in Kopenhagen, geb. 24. 4. 1881 ebenda. An der Kopenhag. Akad. 1901/4 und der Kunstschule Kr. Zahrtmann's 1904/6 ausgebildet, unternahm er 1906/7 eine Studienreise nach Paris, wo er an der École Rossi zeichnete. Malt Porträts, Landschaften und Figurenkompositionen. Er hat die Ausst. der Akad. (Charlottenborg) 1911 und Kunstnernes Efteraarsudstilling 1908/9 beschickt, gehört aber sonst zu den Sezessionisten und hat an folgenden Ausstell. in Kopenhagen teilgenommen: Afviste Kunstneres Udst. 1904, Ungdansk Kunst 1910, Den Frie Udst. 1912, 1913, 1914 (Frühling und Sommer), Udst. in Grønningen 1915—17; ferner in der Berl. Sezession 1912, Exhib. of contemp. Scandin. art, New York 1912 (Kat. m. Abb.), Baltiska Utställ. in Malmö 1914 und im Kunstverein zu Stockholm 1916. Sonderausstell. im Kopenh. Kunstverein 1918 (Kat. m. Abb.). G.s Begabung liegt auf dem Gebiet der Farbe. Von Anfang an eine Vereinfachung der farbigen Gesamtwirkung suchend, vermeidet er jedes Detail, verwendet die Farbe in großen Flächen und vereinigt sie mit einer einfachen, großzügigen Linien-Komposition.

P. Henningsen in Vor Tid, II Apr. 1918 p. 304 ff. (m. Abb.). — Kunstbladet, 1909/10 p. 187, 287, 319. — Det nye Kunstblad, 1910/11 p. 51, 94, 253. — Klingen, 1917/18 passim. — Die Kunstwelt, I/2 p. 592 (Abb.). — Dansk biogr. Haandlex., H. 5, 1920 p. 574. *Sigurd Schultz.*

Giertz, bedeutende Kannenbäckereifamilie des Westerwaldes, in Höhr, Rausbach, Adendorf u. Wormersdorf seit dem 17. Jahrh. tätig.

H. Gerhartz, Herkunft u. Eigenart der Adendorfer Kannenbäckerei, in d. Annalen d. hist. Ver. f. d. Niederrhein, 99. Heft (1916) p. 39, 41, 44, 74, 75, 79, 80 (Fig. 11), 83 (Fig. 31).

Gieryk, Adam (auch *Podebrański* gen.), poln. Kupferstecher, geb. 1741 in Supraśl bei Białystok, † 1809 in Krakau. Ursprünglich Letterngießer in der Krakauer Universitätsdruckerei und nebenbei auch mit Alchimie, Metallurgie und Bergwerksunternehmungen beschäftigt, stach G. namentlich kleine Heiligenbilder, Buchillustrationen wie die zu einem 1786 in Krakau gedr. anatom. Buche Fr. Ryszkowski's u. Bildnisse wie das König Stanislaus Augusts v. Polen (1773).

Grabowski, Ikonotheka Bibl. Warsz. 1855 IV 67. — Rastawiecki, Słownik Rytown. Polskich, 1886 p. 112—116. *M. Gumowski.*

Gierymski, Alexander, Maler, geb. 1849 in Warschau, † 5. 3. 1901 in Rom; Schüler von R. Hadziewicz in Warschau, dann von H. Anschütz und K. v. Piloty in München, wo er 1873 mit einer Darst. der Gerichtsszene aus Shakespeare's „Kaufmann von Venedig" debütierte, während er in der gleichzeit. Berliner Akad.-Ausst. mit einem Interieurbilde „Studentenlektüre" vertreten war. Nach längerem Aufenthalt in Rom, wo er seit 1873 dem deutschen Künstlerverein angehörte und mit Vorliebe Osteriaszenen malte (deren mehrere 1874 im Oesterreich. Kunstverein zu Wien ausgest.), kehrte G. 1879 nach Warschau heim u. malte dort bis 1889 vorzugsweise Szenen aus dem poln. Judenleben (die 1891 von ihm in Paris ausgest. „Juden am Weichselufer" s. im Art. seines Bruders Maximilian G.). Seit 1890

wiederum abwechselnd in München u. Rom, wie auch in Paris und Venedig tätig, malte er nunmehr neben vereinzelten Bildnissen fast ausschließlich Stimmungsveduten wie „Wittelsbacher Platz in München" (1890 für die Münchner Pinak. angekauft, jetzt im Würzburger Univers.-Mus. Nr. 617) und „Abend an der Seine in Paris" (Nat.-Gal. zu Krakau).

Sygietyński, Album prac Gierymskich, Warschau 1886. — Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I, 1891; cf. Kat. der Poln. Kstausst. in Lemberg 1894 p. 200. — Singer, Kstlerlex. 1895 u. Nachtr. 1906. — Zeitschr. f. Bild. Kst 1873 p. 121; Kstchronik, 1873 p. 418; 1875 p. 248; 1896 p. 242. — Witkiewicz, Sztuka i Krytyka u nas, Lemberg 1899. — Swieykowski, Pamietnik Towarz. prz. Sztuk Pięknych w Krakowei, 1905 p. 323. — Wankie in Świat 1909 Nr. 17. — Piątkowski, Polskie Malarstwo, 1895 p. 43—52 (Portr.). *

Gierymski, Maximilian (Maks), Maler, geb. 15. 10. 1846 in Warschau, † 16. 9. 1874 in Reichenhall an der Schwindsucht; Schüler von R. Hadziewicz in Warschau, dann seit 1867 von Al. Wagner u. Fr. Adam in München, wo er nach Vollendung eines Schlachtenbildes „Kubanische Kosaken-Attacke" (Erinnerung an seine Beteiligung am poln. Aufstande 1863/4) 1869 mit einem Genrebilde „Polnische Spinnstube" debütierte. Neben ähnlichen Genremotiven und reich staffierten poln. Stimmungslandschaften malte G. in einer kaum fünfjähr. Schaffenszeit, in der er trotz qualvollen vorzeitigen Siechtumes eine bedeutsame Führerstellung in der damals emporblühenden Münchner Naturalistenschule einnahm, mit Vorliebe Rokoko-Jagdszenen wie die der Museen zu Warschau u. Philadelphia (Kat. 1908 Nr. 86) und zu Berlin (Nat.-Gal.-Kat. 1907 I Nr. 89), deren letztere 1873—74 in Rom entstand und ihm noch kurz vor seinem Tode die Ehrenmitgliedschaft der Berliner Akad. eintrug; ferner romantische Kompositionen wie die „Heimkehr des Herrn Thaddaeus" (Szene aus Ad. Mickiewicz's ländl. Epos „Pan Tadeusz", — Mielżyński-Gal. zu Posen), Zigeunerlagerszenen wie die des Mus. zu Krakau und Darstellungen aus dem poln. Judenleben wie die 1872 anläßlich eines Heimatbesuches G.s entstandene Warschauer Weichselufer-Landschaft mit Kaftanjuden beim Neujahrsgebet (cf. Boetticher und Assmus p. 378, — wohl das 1891 unter dem Namen seines Bruders Alexander G. im Pariser Salon ausgest. Gemälde [Abb. 40 im Kat.]). Ein Aquarell G.s bewahrt das Poln. Nat.-Mus. zu Rapperswil (Schweiz, Nr. 1209). Als künstlerisch besonders wertvoll werden G.s Zeichnungen gerühmt.

Sygietynski, Maks. Gierymski, Lemberg 1907 (mit Abb.); ders., Album prac Gierymskich, Warschau 1886. — Assmus in Dioskuren XIX (1874) 357 f., 377 f.; cf. p. 314 u. XVII f. (1872/3). — Lützow, Kunst etc. auf d. Wiener Weltausst. 1873 p. 354. — Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I, 1891; cf. Kat. der Poln. Kstausst. zu Lemberg 1894 p. 198 f. u. Wien 1915 p. 14, 53, 74. — Ad. Rosenberg, Gesch. der Mod. Kst, 1894² III 94. — Bayersdorfer's Leben u. Schriften, 1902 p. 237 ff. — Świeykowski, Pamiętniki Towarz. prz. Sztuk Pięknych w Krakowei, 1905 p. 324, 585. — Wielka Encyklop. powsz. ilustr. Warszawa XXV 5 ff.

Gies, Emil, Maler und Radierer, geb. 26. 4. 1872 in Frankfurt a. M., dort Schüler (jetzt Lehrer) des Städelschen Instituts und L. O. Merson's in Paris, malt Bildnisse, Interieurs u. Landschaften, vertreten auf den Jahresausst. Frankf. Kstler, des Münchner Glaspalastes (1899, 1908) usw. Für den 1896 ersch. Kstlerkalender d. Städelschen Inst. steuerte er eine Radierung, Roßmarkt in Frankfurt, bei.

Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., 1909, II. — Kstchronik, N. F. VII 209. — Kst für Alle, XIV (1899). — Ausst.-Kat.

Gies, Joseph W., amer. Porträtmaler in Detroit, geb. das., Schüler v. Bouguereau u. Robert-Fleury in Paris u. der Münchner Akad. Im Mus. von Detroit von ihm 2 Bildnisse.

Amer. Art Annual, XII (1915) 380.

Gies, Ludwig, Bildhauer in Berlin, geb. in München am 3. 9. 1887. Nach anfänglicher praktischer Ausbildung als Kupfertreiber und Ziseleur, Holz- und Steinbildhauer, Medaillen- u. Elfenbeinschneider, besuchte G. die Münchner Kunstgewerbeschule als Schüler Heinr. Wadere's u. die Akad., machte sich darauf in München selbständig. Beschickt seit 1913 wiederholt die Münchner Sezessions-Ausst. 1918 wurde er an die Berliner Kunstgewerbeschule als Lehrer für Kleinplastik berufen. G. hat sich besonders als Medailleur u. Plakettenkünstler einen Namen gemacht (Kriegsmedaillen, Luthermed.). Seine Medaillen sind nicht als Schaumünzen gedacht, sondern dienen zumeist praktischen Zwecken als Schmuck, Abzeichen oder Andenken; sie zeichnen sich durch originelle Erfindung und technische Vollendung (bei meist wohlfeilem Material) aus.

Kunst u. Handwerk, 1912; 1913; 1914 (mit Abbild.). — Die Plastik, 1914—17 (Tafelabb.). — Die Kunst, XXXI u. XXXIV. — Deutsche Kst u. Dekoration, XLI; XLIII; XLV (Abb.). — Max Bernhart, Münchner Medaillenkst d. Gegenwart, 1917.

Giese, Benjamin, Bildhauer u. Metallgießer, geb. 1705 in Berlin, † 1755 in Potsdam, lieferte Bronze- und Bleigußarbeiten für Potsdam und Sanssouci, meist nach fremden Entwürfen. Schuf 1754 einen „Atlas" aus vergoldetem Blei für den Rathausturm zu Potsdam (1776 abgestürzt),

3 Bronzereliefs für den Marmorsaal des Stadtschlosses und für den Konzertsaal ebenda ein Chinesenpaar aus vergoldeter Bronze als Kaminverkleidung. Er soll auch die Neptungruppe an der Fontäne des Lustgartens gegossen haben. In Sanssouci sind die 4 mythologischen Bronzereliefs der Bibliothek (1748), eine Flora u. Pomona sowie ein Kentaur u. ein Bacchant nach der Antike aus vergold. Blei im Parke, ferner die Figuren auf der Brüstung u. die Künstlerköpfe über den Fenstern der Bildergalerie in Sanssouci (letztere mit Matthäi gemeinsam) von G. gearbeitet. Von Kleinplastik (Tonmodelle nach eigenem Entwurf) in Berliner Sammlerkabinetten berichtet Nicolai. Ein Ruf nach Kopenhagen zum Gusse des Standbildes Friedrich V. auf dem Platze der Amalienborg traf G. nicht mehr am Leben.

Heinecken, Nachr. von Kstlern, 1768 ff., I 47. — Nicolai, Beschreibg. von Berlin u. Potsdam, [3] 1786, p. 1145, 1157, 1202, 1206, 1221; Nachr. von Kstlern etc., 1786. — Lüer-Creutz, Gesch. der Metallkst. I (1904). — Jahrb. d. pr. Kstslgn. XVI (1895) 50. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 1895, p. 316, 320. — Torkel Baden, Briefe von und an Hagedorn, 1797 p. 251.

Giese, Elias, Goldschmied in Wismar, von ihm ein 1614 dat. gotischer silbervergoldeter Kelch in der Kirche des Dorfes Mecklenburg (Bez. Wismar).

Kst- u. Gesch.-Denkm. Mecklenbg-Schwerin, II 285 u. Reg. V 645.

Giese, Ernst, Architekt, geb. 16. 4. 1832 in Bautzen, † 12. 10. 1903 in Charlottenburg. Vater d. Malers Max Eduard Giese. Schüler von H. Nicolai an d. Dresdn. Akad. Hier entwarf er schon 1853 einen Plan für den Bau der neuen Kreuzschule in Dresden. 1855 wurde ihm der große Preis, ein 2 jähr. Reisestipendium nach Italien, zuteil. Die Reise führte ihn vom April 1855 bis Dez. 1857 nach Venedig, Verona, Florenz, Rom u. Pompeji. Überall fertigte er außer Aufnahmen der hervorragenden Gebäude auch eine Reihe zarter Ansichten in Wasserfarben, von denen sich eine im Kupferstichkab. zu Dresden befindet („Vorhalle des Palazzo Vecchio in Florenz" 1857), während die Akad. das. noch mehrere Studienzeichn. von ihm bewahrt. In Florenz studierte er besonders Brunellesco. Nach seiner Rückkehr in die Heimat lebte er zunächst in Dresden u. begründete mit Bernh. Schreiber ein Bauatelier. Ehrenmitglied der Akad. 1864. 1865 schuf er die Festhalle beim 1. deutschen Sängerbundesfeste. 1866 folgte er einem Rufe an die Düsseldorfer Akademie und kehrte 1872 nach Dresden zurück, wo er 1874 mit Paul Weidner eine Baufirma begründete, die sich eines stetig wachsenden Ruhmes erfreute. Ihr entstammten u. a. Pläne für Düsseldorf (Neues Theater 1875; Kunsthalle 1881 eingeweiht), Dresden (Martin-Luther-Kirche 1885—87) u. a. O. Inzwischen wurde G. 1878 Professor und Leiter des Ateliers für Baukunst an der Techn. Hochschule zu Dresden; 1892 Mitglied der Berliner Akad. 1892 siegte er im Wettbewerbe um den Bau eines Hauptbahnhofes in Dresden (1893—98 erb.). — G. war einer der berufensten Vertreter des Renaissancestils in Dresden, als Nachfolger von Gottfried Semper u. Herm. Nicolai. Arbeiten G.s findet man — außer in den obgen. Samml. — z. B. in der Stadtbibl. zu Dresden (3 Pläne für die Festbauten am Kaiser Wilhelmplatze in Dresden-N. anläßlich des Kaiserbesuches 1889); sein Bildnis (Holzschnitt) in der Leipz. Illustr. Zeitung und (Kupferätzung, mit 1 Bl. Text) in Ad. Ecksteins Meisterarchiv.

Akten der Dresdn. Kstakad. — Dresdn. Ausst.-Kat. (akad. 1851—62 pass., cf. bes. 1855 p. 5 u. 1865 p. 7; Internat. 1897 No 1233—40). — Leipz. Illustr. Zeit. 1865. — Das Geistige Dtschld I (1898) 227. — Dresdn. Anzeiger vom 14. 10. 1903. — O. Richter, Gesch. d. Stadt Dresden 1871 bis 1902 [2] (1904) p. 27, 103, 151, 152. — A. Bettelheim, Biogr. Jahrb. u. Dtscher Nekrol. VIII (1905) 298 f., cf. Totenliste 1903 Sp. 38* (das. weitere Lit.). — C. Gurlitt, Die dtsche Kst des 19. Jahrh. [3], 1907 p. 433. — P. Schumann, Dresden, 1909 p. 256 f., 274. — R. Bruck, Die Sophienkirche in Dresd., 1912 p. 31. — Dresdn. Geschichtsbl. III 205, 248. — Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachs. 31/32 p. 235; 33 p. 222. — Kstchron., XIV 381; XX 427; XXIII 146. — Archit. Rdschau, I (1885) Taf. 8, 37, 53, 77, 88. — Blätter f. Archit. u. Ksthandw., I (1888) T. 16; IX (1896) T. 14/5. — Dtsche Konkurrenzen, IX (1890) Heft 2. *Ernst Sigismund.*

Giese, Gottlieb Christian Johannes, Maler u. Architekt, geb. 17. 11. 1787 in Greifswald, † das. 30. 3. 1838, Schüler von J. G. Quistorp, später der Berliner Akad., auf deren Ausst. er 1810, 1812, 1814 u. 1818 mit Landschaften vertreten war (s. Kat.). Erhalten hat sich von ihm in Greifswald ein hl. Georg an der Eingangstür zum Betsaal des St. Georgspitals u. ein Porträt d. Bürgermeisters Meyer im Sitzungssaal des Rathauses (1827). Drei romantische Landsch., angeblich in der Art C. D. Friedrichs, sind verschollen. Seine Haupttätigkeit entfaltete G. als Restaurator der Kirchen seiner Vaterstadt im Charakter Schinkelscher Gotik; 1824—33 baute er Chor und Schiff der Nikolaikirche um, was ihm die lebhafte Zustimmung Schinkels eingetragen haben soll, 1837 den Altarraum der Marienkirche. Ein eigenes Bauwerk ist die kleine schlichte Kapelle auf d. alten Friedhofe.

Pyl, Gesch. d. Greifswald. Kirchen, 1885 ff., p. III, VI f., 177, 304—15, 517 f., 1368; Nachtr., Hft II (1899) 57, 68; Beitr. z. Gesch. Pommerns, 1898, p. 200. — Klar, J. G. Quistorp u. d. Kst in Greifswald (Diss., Gr. 1911) p. 40 ff. (falsche Daten). — Pommer. Jahrb., XII

(1911) 150 ff. — Bau- u. Kstdenkm. Pommern, I (1881) 116.

Giese, Johann Heinrich, Graveur und Ziseleur, tätig in Iserlohn seit 1756. Verfertiger von s. Z. beliebten Tabaksdosen aus Messing, mit Reliefs in künstler. Prägung und Ziselierung, meist zeitgenöss. Kriegsereignisse darstellend. Auf der Ausst. älterer kunstgewerbl. Gegenstände in Lübeck 1879 sah man eine signierte Dose mit dem Bildnis Friedrichs d. Gr. (Kat. Nr. 974).

A. Vasel in Braunschweig. Magazin, 1902 p. 61, 65.

Giese, Max Eduard, Landschaftsmaler, geb. 5. 7. 1867 in Düsseldorf, † Juli 1916 in Pasing bei München, Sohn des Ernst G., Schüler der Düsseldorfer Akad., darauf L. Dill's in München, tätig in Dresden, seit 1900 in München wo er bald durch eine Kollektivausst. von Öl-, Pastell-, Guache- und Aquarellgemälden, Kohle- und Federzeichnungen, das Resultat etwa 10 jähriger Arbeit, seine Kunst weiteren Kreisen bekanntgab, doch sah man schon seit ca 1890 im Glaspalast, auf der gr. Berliner Kstausst., 1892 auf der Dresdner Aquarellausst., 1894 im Kstlerhaus zu Wien, 1899 auf der Dresdner Dtschen Kstausst. und der Berliner Secession usw. seine koloristisch reizvollen, stimmungsvollen Landschaften. Mit Vorliebe wählte er Motive aus wasserreichen Gegenden, Holland, dem Spreewald, der Seeküste, später bevorzugte er die malerischen Städtchen der Maingegend und die Münchner Umgebung. Im Mus. von Brüssel befindet sich „Heimwärts", in der Zwickauer Gemäldeslg „Alte Stadt in Pommern", in der Nürnberger Städt. Kunstslg „Altwasser am Main" (Kat. 1909, p. 60).

Dressler, Kstjahrbuch, 1913. — E. A. Seemanns Meister der Farbe, I (1904) No 40. — Zils, Geistiges u. kstler. München, 1913. — Kstchronik, N. F. VI 149, 154; XV 6. — Ausst.-Kat.

Giese, Wilhelm, Maler, Zeichner und Radierer in Magdeburg, geb. 23. 10. 1883 zu Horn in Lippe, 1900—4 Schüler der Kunstschule zu Weimar, Mitglied der Berliner Freien Sezession und des Dtschen Künstlerbundes, schuf als Maler Bildnisse und Landschaften. Auf seinem eigentlichen Gebiet der Radierung (in Strichätzung) haben ihn außer Bildnissen vor allem seine Ansichten von Magdeburg und dessen Elbufern bekanntgemacht, ebenso seine lebendigen Schilderungen des Berliner Großstadtlebens, in denen Raum- und Bewegungsproblem in interessanter Weise gelöst ist, und von denen G. selbst sagt, daß er in ihnen von der Darstellung der Architektur zu der des flutenden Straßenlebens, endlich zur Betonung des Menschlichen, im Gegensatz zum rein Visuellen gelangte, von dem er ausgegangen war.

Dtsche Kst u. Dekoration XXIX (1911/2) 358 m. Abb. — Westermanns Monatshefte, Februarheft 1917. — Zeitschr. f. bild. Kst. N. F. XVIII 227 (mit Orig.-Rad.). — Neuigk. d. dtschen Ksthandels 1907, p. 18, 65; 1913, p. 146; 1917, p. 77 f. — Die graph. Künste XLI (1918) Orig.-Rad. gegen p. 30. — Magdeburg. Ztg. v. 8. 12. 1911 u. 22. 1. 1914. — Ausst.-Kat. Berliner Sezession, 1910—12, XX.—XXV. Ausst.; Dez.-Ausst. Magdeb. Kstler, 1911; Münchn. Sezession, 1913/4, 1916; Freie Berl. Sez. 1914, 16, 19; Dresdn. Kstgenossensch. 1917.

Giesecke, Max, Marinemaler in Berlin, geb. ebenda am 17. 4. 1866, Schüler der Karlsruher Akad., Schönleber's und der Münchner Akad. unter P. Höcker, weitergebildet auf Studienreisen in Italien, England, Island, Norwegen. Beschickte 1894, 1895, 1900 die Gr. Berl. Kstausst., seit 1899 die Secession, seit 1916 die Freie Secession in Berlin mit streng dekorativ stilisierten, großlinig komponierten Seestücken.

Die Kunstwelt III (1913/4), farb. Taf. gegen p. 537 u. 552. — Ausst.-Kat. — Mitteil. d. Künstlers.

Giesecke, Wilhelm Christian Andreas, Bildhauer und Maler, geb. am 2. 4. 1854 in Altona, † 15. 10. 1917 als Lehrer der Kunstgewerbeschule in Barmen; nach 7 jähriger handwerklicher Ausbildung als Bildhauer wurde er 1875—8 Schüler der Kunstgewerbeschule in Nürnberg, reiste nach Wien u. Oberitalien, arbeitete 1880—1 unter Leitung Péron's in den Königsschlössern Herrenchiemsee und Linderhof, besuchte 1882—5 die Akad. in München als Schüler des Bildh. Wiedemann u. des Malers L. v. Löfftz, wurde 1893 als Lehrer der Kunstgewerbeschule nach Hamburg berufen, 1895 nach Barmen. — Werke für Hamburg: Bronzestandbild Heinrichs III. für das Rathaus, Standbild Ditmar Kohl's für die Kerstenbrücke, Marmorrelief für die v. Schröder'sche Grabkapelle; für Altona: Bronzebrunnen (Denkmal des Bürgermeisters Behn) und das Zeisedenkmal; für Barmen: Schüllerdenkmal, Eisenlohrdenkmal in Unter-Barmen, Figurenfriese an der Ruhmeshalle, Grabdenkmale des Oberbürgermeisters Wegner u. der Familie Kruse. — Im Museum zu Sydney befindet sich sein „Mameluck" (1906). Der Malerei (dekoratives Genre) widmete sich G. hauptsächlich in seiner Münchner Zeit; 1889 stellte er im Glaspalast ein Gemälde „Andacht" aus, nachdem er hier 1883 eine Büste „Araber" (Abb. s. Kat.), 1888 eine weibliche Porträtbüste gezeigt hatte.

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 1891. — Kstchronik, N. F. I 89; III 19; IX 407, 457; X 423; XXIX 51. — Kunst für Alle IV, V, VI, XIII. — Kat. Akad. Ausst. Berlin 1886, p. 126. — Notizen der Kstgewerbeschule Barmen.

Giesel, Hermann, Architekt u. Aquarellmaler, geb. 4. 7. 1847 in Bistritz in Siebenbürgen, † 2. 6. 1906 in Wien, Schüler der

Akad. in Bukarest u. Gottfr. Sempers. 1871 nach Wien übergesiedelt, war er unter Semper für die Arbeiten an den Hofmuseen und der Burg tätig. Selbständige Arbeiten: Votivaltar für Kronprinz Rudolf in der Josephi-Kapelle der Hofburg, Gruft-Kapelle auf Rudna (Ungarn), Mausoleum Serphiotti in Galatz (Rumänien), Parkschlößchen für den Herzog von Parma in Schwarzau bei Wien, Haus des Malers Fröschel in Wien, Schloßrestaurierungen usw. Von seinen Gemälden kam „die Strecke" in den Besitz des österr. Kaisers, Ansichten aus Venedig und Griechenland in den Besitz der Erzherzogin Stephanie, des Herzogs von Parma und des Kronprinzen von Griechenland. G. war als Zeichner für den 1. Bd der „Österr.-ungar. Monarchie in Bild und Schrift" und das „Wiener Album in Bild und Schrift" (beide 1886 erschienen) mittätig.

Das geist. Dtschland, 1898. — Kunstfreund, 1906, Beil. zu Nr. 7, p. 5, Nekr. — Der Architekt, I (1895) 40, Taf. 57. — Zeitschr. f. bild. Kst, XXI 55, 73. — Kstchronik, N. F. I 399; II 279, 420; IV 417, 420, 423. — Ausst.-Kat. Wiener Kstlerhaus, 1888 ff.

Giesel, Johann August, Architekt, Bruder des Johann Ludwig G., geb. 14. 1. 1751 in Dresden-N., † 18. 4. 1822 in Dresden-A. Durch Ch. Hutin in der Handzeichnung vorgebildet, erlernte er das Praktische der Baukunst bei dem Festungsmaurermeister Chr. Fr. Renner, die Theorie bei dem Ingenieur-Obristen Eg. G. Francke. Da der sächs. Prinz Xaver, der sich damals in Paris aufhielt, ihn dorthin kommen ließ, hatte G. Gelegenheit, sich unter Chalgrin u. Legrand in seiner Kunst zu vervollkommnen. Er wurde auf diese Weise ein Vertreter des französ. Klassizismus. 1782 kehrte er nach Dresden zurück, wurde 1783 vom Prinzen Maximilian (Max) zum Bauinspektor ernannt u. stand später (so schon 1797) als Bau- u. Garteninspektor in Diensten des Prinzen Anton. Bekannte Werke von ihm sind: der Entwurf zu dem Denkmale des Johann George, Chevalier de Saxe, auf dem alten kathol. Friedhofe zu Dresden-Fr., das J. B. Dorsch ausführte; der durchgreifende Umbau des (jetzt abgebrochenen) Prinz Max-Palais in der Friedrichstädter (Ostra-)Allee zu Dresden, dem er 1783 ein neues Portal und auf dem Dache ein Observatorium beifügte und dessen Inneres er vollständig im französ. Geschmacke ausgestaltete; endlich die Pläne zu der Kirche in Wolkenburg i. Sa. (erbaut 1794 ff.) und zu dem Theater in einem Flügel des Teplitzer Schlosses, das er auf Wunsch des Fürsten Clary überhaupt — wie auch den Garten — verschönerte.

Dresdn. Kirchenb. (Dreikönigsk. 1751, Kreuzk. 1822). — Hasche, Mag. der sächs. Gesch. I (1784) 344; V (1788) 314; Beschreib. Dresd. II 779 f. — H. Keller, Nachr. v. allen in Dresd. leb. Kstlern, 1788 p. 41, 57—60. — Meusel, Teutsches Kstlerlex. II (1789) 51 f.; I² (1808) 290 f.; Neues Mus. II (1794) 234. — Kläbe, Neuestes gel. Dresd., 1796 p. 43 f., 193. — Journ. des Luxus u. der Moden XV (1800) 236. — Dresdn. Adreßb. 1797—1822. — Haymann, Dresdens Kstler u. Schriftst., 1809 p. 406, 407, 416. — Nagler, Kstlerlex. V. — G. O. Müller, Verg. u. halbverg. Dresdn. Kstler, 1895 p. 85. — Dresdn. Geschichtsbl. V (1896) 257. — G. Ebe, Der dtsche Cicerone, Architekt. II (1898) 260. — P. Klopfer, Weinlig u. seine Zeit, 1905 p. 44, 76 f. — Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachsen XIV 130. *Ernst Sigismund.*

Giesel, Johann Ludwig, Landschafts-, Fresko- und Theatermaler, geb. 9. 6. 1747 in Dresden-N., † 4. 3. 1814 in Dresden-A. Bruder des Architekten Joh. August G. Zunächst für einen wissenschaftl. Beruf bestimmt, setzte er seine Neigung zur Kunst doch endlich durch, bis sein Vater ihn zu dem Hoftheatermaler J. B. Müller in die Lehre gab. Daneben zeichnete er an der Kunstakad. unter Ch. Hutin nach dem lebenden Modell. Nach einer Studienreise durch Holland arbeitete er in Dresden und war seit 1769 öfters auf der dortigen Ausstell. vertreten, meist mit Landschaften nach der Natur oder eigener Erfindung, einige Male mit Gesellschaftsstücken in holländ. Geschmack (Schenkszenen u. dgl.). Schon um 1780 betätigte er sich auch als Fresko- und Theatermaler, allerdings nur mit Arbeiten nach fremden Vorbildern. Unter diesen wird die Ausschmückung der Konzertsäle im Basemann'schen Hause zu Dresden (nach Grotesken-Entwürfen Chr. Traug. Weinlig's) u. im Gewandhause zu Leipzig (1781) besonders gerühmt, ebenso der Vorhang für das „Freundschaftliche Theater" in Dresden, den er nach einer Zeichnung Schenau's mit Wasserfarben malte. 1787 erhielt G. einen Ruf als Theatermaler nach Warschau. Hier schuf er Bühnen-Dekorationen, Wandmalereien und einige Ölgemälde, und zwar mit solcher Anerkennung, daß ihn der Polenkönig zu seinem Hofmaler ernannte. Die poln. Revolution trieb ihn 1794 in die Heimat zurück. Er machte sich in Dresden ansässig u. erwarb 20. 6. 1799 das Bürgerrecht, blieb auch das. bis zu seinem Tode tätig. 1806 stellte er zum letzten Male aus. — G. soll ein tüchtiger Künstler gewesen sein. Doch hatte er das Unglück, daß fast alle seine Werke zugrunde gegangen oder verschollen sind. Von seinen Landschaften sind nur folgende genauer bekannt geworden: 2 große Prospekte der Dresdener Umgegend, von Loschwitzer Weinbergen aus aufgenommen (1785), holländ. Landschaften in Wasserfarben (1787) und eine für den König von Polen gemalte große Ansicht von Warschau, die er mit sich nach Dresden rettete und 1795 dort ausstellte. Nach einer Zeichnung G.s hat Schmid den Brand des

Rutowski'schen Palais zu Dresden (1786) in Kupfer gestochen. Das Teyler-Mus. zu Haarlem bewahrt von G. 2 Gouache-Bildchen und eine Tuschzeichnung mit Darst. von Phantasielandschaften (1 Bl. voll signiert, cf. Kat. 1904 p. 453 f.).

Dresdner Akten (Kirchenb. der Dreikönigsk. 1747 u. der Kreuzk. 1814; Bürgerbuch im Ratsarch.; Kunstakad.). — Neue Bibl. der schön. Wissensch. XIII (1772) 142; XXIV (1780) 302; XXVII (1782) 198. — Cur. Sax. 1777 p. 102. — Daßdorf, Beschr. v. Dresden, 1782 p. 603, 729 f. — Meusel, Miscell. artist. Inh. XVI (1783) 245; Ttsches Kstlerlex. II (1789) 52 u. I [2] (1808) 291 f. — Hasche, Mag. der sächs. Gesch. II (1785) 288; III (1786) 250; IV (1787) 247 f.; V (1788) 244, 245. — H. Keller, Nachr. v. allen in Dresd. leb. Kstlern, 1788 p. 55—59, 121, 212. — Kläbe, Neuestes gel. Dresd. 1796 p. 42 ff., 193. — Adelung, Krit. Verzeichn., 1796 p. 92 (Gysel). — Dresdn. Adreßb. 1797 ff.; Ausst.-Kat. 1801 u. 1806. — Füßli, Allg. Kstlerlex. II 3 (1808) p. 442. — Haymann, Dresdens Kstler u. Schriftst. 1809 p. 368, 381. — Nagler, Kstlerlex. — Rastawiecki, Słownik Mal. Polskich, 1850 ff. I 171, 223 („Kizel"), III 212. — A. Dürr, Ad. Fr. Oeser, 1879 p. 172. — P. Schumann, Barock u. Rokoko, 1885 p. 126. — P. Klopfer, Weinlig u. seine Zeit, 1905 p. 39 f., 76 f. — Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachs. XVIII 350. (In einigen dieser Bücher wird der Name fälschlich Geisel geschrieben).

Ernst Sigismund.

Gieseler, Hermann, Maler, geb. 1836 in Königsberg, † 15. 6. 1865 in Rom. Schüler A. Behrendsen's in Königsberg, stellte ebenda 1861 „Landschaft vom Ostseestrand", 1864 auf d. Berliner Akad.-Ausst. „Ostpreuß. Waldlandschaft" aus (s. Kat.).

Dioskuren, 1861 p. 245; 1864 p. 412, 444. — Not. von Fr. Noack.

Giesen, G. van der, holländ. Bildhauer, von dem das Grabmal des Antonie van Leeuwenhoek von 1739 in der Oude Kerk zu Delft herrührt (Obelisk mit Medaillon).

Veldman, Gids voor Delft, 1900 p. 49 m. Abb.

Giesewell, Burkhard David Friedrich, Maler und Graphiker, geb. 2. 7. 1785 in Hannover, † 11. 4. 1856 ebenda, malte Historienbilder, Szenen aus dem Gesellschaftsleben sowie Bildnisse, die sich noch z. T. in hannov. Privatbesitz befinden und sich ebenso wie seine geistreichen u. humoristischen Zeichnungen und Radierungen großer Beliebtheit erfreuten. Das Provinzialmus. zu Hannover besitzt seine „Neustädtische Schule 1830"; das „Konzert bei Simon" ging aus der Slg Damm in den Besitz der Stadt Hannover über. Im Residenzschloß in Hannover befindet sich sein Bildnis des Herzogs Christian Ludwig zu Celle († 1665). G. illustrierte das Märchen „Der Nebelriese" von H. Kothe (Hambg 1843) mit Lithogr. in Federzeichn.-Manier. Er stand in langjährigen Beziehungen zu Joh. Heinr. Ramberg.

Nagler, Kstler-Lex. V; Monogr. I — Parthey, Dtscher Bildersaal, 1863/4, I; II 848. — Notizen des Herrn Amtsgerichtsrat a. D. Damm in Hannover. — Zeitschr. d. Ver. Heimatbund Niedersachsen 1916, p. 177.

Gießl, Leonhard Matthäus, Münchner Hofmaurermeister, baute 1774 nach eigenen Plänen das Langhaus der Kirche zu Bettbrunn, 1768 ff. den nördl. Erweiterungsbau der ehem. Regierungskanzlei, jetzt Landgericht, in Amberg, restaurierte 1779 die „schönen Zimmer" des Schlosses Alteglofsheim u. errichtete 1782—85 die Kirche von Schwindkirchen.

Kstdenkm. Bayerns, I 3, p. 2138 f., 2284; II, Heft XIII, p. 29, 159; H. XVI p. 127, 133, 196; H. XXI p. 13.

Gießler, Georg Heinrich, Fayencier aus der Stralsunder Fabrik, arbeitete seit 1759 an der von J. Chr. Kaufmann in Dargun, Mecklenbg, begründeten Fayencefabrik, die neben Gebrauchsgeschirr auch figürl. verzierte Leuchter, Butterdosen, Tabakstöpfe usw. herstellte.

A. Stöhr, Deutsche Fayencen (Bibl. f. Kst- u. Antiquitätensammler, Bd 20), Berlin 1920.

Giessmann, Friedrich, Maler u. Graphiker, geb. 31. 12. 1810 in Leipzig, † 27. 9. 1847 in Florenz. Sohn eines 1812—14 als „Hiessmann", 1815—20 als „Giessmann" in den Leipziger Adreßkalendern aufgeführten Dekorations- u. Grabstein-Bildhauers Friedrich Ernst G., Schüler der Leipziger Akad. unter Hans Veit Schnorr v. Carolsfeld und nach Verkauf einer Sammlg sorgsam von ihm nach der Natur gezeichneter Löwenstudien aus einer Leipziger Meß-Menagerie an den sächs. Kronprinzen Friedrich August II. seit 1830 in Dresden u. seit 1832 in München unter Julius Schnorr v. Carolsfeld weitergebildet, erwarb sich G. zunächst in seiner Vaterstadt Leipzig großen Ruf mit Bildniszeichnungen, die er in der Regel zur Anfertigung eigenhändiger Lithographien verwertete; von letzteren seien erwähnt die Bildnisse seines ersten Lehrers Hans Veit Schnorr (Originalzeichng dazu von 1837 im Besitz der Dresdener Nachkommen Schnorr's), des Leipziger Literaten Adolf Wagner (Onkel Richard Wagner's, unsignierter alter Steindruck im Stadtgesch. Mus. zu Leipzig, „F. Giessmann 1832" signierte Bleistiftzeichnung dazu in Villa Wahnfried zu Bayreuth, Abb. bei Chamberlain p. 32), des schwed. Chemikers J. Berzelius usw. (cf. Duplessis). In München wandte er sich mit Ölbildern wie „Der verlorene Sohn" u. „Moses mit den Töchtern Jethros" der Historienmalerei zu und betätigte sich dann nach Spezialstudien in der enkaustischen Wachsmalerei unter Jul. Schnorr's Leitung eifrig als Wandmaler in den Residenzschlössern zu München u. Hohenschwangau (hier teils nach eigenen, teils nach M. v. Schwind's u. Chr. Ruben's Entwürfen). Neben vereinzelten

Radierungen (Großfoliodarst. des sächs. Prinzenraubes) lieferte G. schließlich noch die Holzschnittzeichnungen zu L. Pustet's Ausgabe von Goffine's „Hausbuch" (Straubing 1845). Auf einer zur Linderung eines Gehirnleidens unternommenen Italienreise wurde G. vorzeitig vom Tode ereilt.

Nekrolog im Münchener Kunstvereinsbericht 1847 p. 66 ff. — Kstblatt 1827 p. 256, 1828 p. 224; 1836 p. 54. — Söltl, Die Bild. Kunst in München, 1842 p. 154. — Förster, Gesch. der Deutschen Kunst, 1860 V 103; cf. Allgem. Deutsche Biogr. IX 166. — F. v. Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh. 1891 ff. I 386. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferst.-Sammler 1870 I 575. — Duplessis, Cat. des Portraits de la Bibl. Nat., Paris 1896 ff. I 4480*; V 21 894, 22 903*. — Kat. der Bildnis-Ausst. im Stadtgesch. Mus. zu Leipzig 1912 p. 27 N. 245—250; cf. Abb. in H. S. Chamberlain's Rich. Wagner-Werk, 1896 p. 32. *

Giest, van der, = *Gucht*, Michiel van der (vgl. den Artikel Geest, C. v. d.).

Gietl, Josua von, Landschaftsmaler, geb. München 28. 10. 1847, tätig ebenda, erst Jurist, ging dann zur Malerei über, die er bei Lindenschmit, Lier und Wenglein studierte. Beschickt seit 1883 fast alljährlich die Münchner Glaspalastausst., wo er noch 1917 vertreten war, seit 1893 häufig die Große Berliner K.-A., 1886 auch die Jubil.-Ausst. der Berliner Akad. Seine stillen, überaus reizvollen Stimmungslandschaften, in denen er bei lockerem malerischen Vortrag weite Luftperspektiven auf kleinem Raum zu suggerieren weiß, haben immer noch nicht die verdiente Würdigung erfahren. Arbeiten von ihm in der ehem. Samml. des Prinzregenten Luitpold v. Bayern (vgl. Kat. d. Ausst. im Münchner Kstverein, Mai 1913) und im Mus. Mülhausen i. E.

Pecht, Gesch. d. Münchner Kst, 1888. — F. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I, 1891. — Die Kunst, XXXV (Abb.). — Die christl. Kst, XIV (1917/8) 271 (Abb.). — Ausst.-Katal. (z. T. mit Abb.).

Gietleughen, Joos, Maler aus Courtrai; in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. als Formschneider in Antwerpen tätig, wohin ihn Hubert Goltzius berufen hatte, um von ihm die Farbplatten zu seinen in Umriß radierten Kaiserbildnissen schneiden zu lassen (laut van Mander). Die Ausgabe erschien 1557 in Antwerpen u. enthält 149 Bildnisse, deren viele mit der Initiale G. signiert sind, die also nicht auf Goltzius, sondern auf G. zu beziehen ist. Nagler fand das aus I G zusammengesetzte Monogramm (oder auch einfaches G), das er auf G. deutet, außerdem in folgenden bei Christoph Plantin in Antwerpen erschienenen illustrierten Büchern: Emblemata etc. Joannis Sambuci (1564); Centum Fabulae etc. a Gabrielo Faerno explicatae (1567); Historia Florum et Coronarium (1574; auch in der Gesamtausgabe der Werke des Rembert Dodonäus, 1583); Hadriani Junii Medici Emblemata etc. (1565); endlich in den bei W. Silvius in Antwerpen 1576 erschienenen „Vier Büchern von der Raisz und Schiffart in die Türkey etc." des Nic. Nicolai. Van Mander sagt über den Zunamen des Künstlers, der „Lügen-ausstreuer" bedeutet, daß dieser Name zu dem Leben dieses Mannes nicht passe; W. H. J. Weale (Beffroy III, 1866/70 p. 251) glaubt, daß G. eigentlich „Josse van Gulleghem" hieß. (Laut Hymans ist Gulleghem der Name eines Ortes bei Courtrai).

v. Mander, Schilderboeck, 1604 fol. 248a; ed. Hymans, 1884 I 376 (cf. Sandrart, Teutsche Acad., 1675 II 265). — Brulliot, Dict. d. Monogr., 1832 Nr. 2142a. — Nagler, Monogr., II 214, 2632, 3106. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., 1906/11. *L. B.*

Gife, Eugène, belg. Architekt, errichtete 1862—7 in Antwerpen die Josephskirche an der Place Loos in romanischem Stile u. renovierte mit F. A. Durlet den Chor der Kirche Notre-Dame ebenda.

Genard, Anvers à travers les Ages, II (1888) 112, 116 Abb. — Vlaemsche School, 1865 p. 171.

Giffard, Mlle Charlotte, Porträtminiatur- und Fächermalerin in Paris, geb. in Clisson am 24. 12. 1859, Schülerin von Donzel, stellte in den 1880 er Jahren in Nantes, Paris und Rennes aus.

Maillard, L'Art à Nantes au 19e s.

Giffard, François, Bildhauer in Angers, vermutlich Sohn des Jean G., meißelte 1556/7 für die Kirche des Hospitals St. Jean eine im 18. Jahrh. zerstörte figurenreiche Gruppe: Tod der Maria. G., der dem reformierten Bekenntnis angehörte, wurde am 11. 5. 1562 in Angers öffentlich gehängt. — Ein René Giffart kommt 1535/40 mit Stuckarbeiten am Schloß Fontainebleau vor.

Lami, Dict. d. Sculpt. franç., Moyen âge, 1898.

Giffard, Jean, Bildhauer in Angers, meißelte 1537 mit Jean Desmarais die noch vorhandenen Statuen des hl. Mauritius und seiner 7 Gefährten für die Fassade der Kathedrale. 1565 arbeitete er für die Festlichkeiten beim Einzuge Karls IX. Nach Palustre soll er auch an den Skulpturen der Nordkapelle der Kirche zu Solesmes beteiligt gewesen sein.

Lami, Dict. d. Sculpt. franç., Moyen âge, 1898. — Palustre, Renaiss. en France, 1879/85, II 135, 138 ff., 186. — D. de la Tremblaye, Solesmes: Les sculpt. de l'église abbat., Solesmes 1892 (Abb.). — Revue de l'art chrét., XLIII (1900) 425 f.

Giffart (Giffard, Gifart), Pierre, Pariser Kupferstecher und Buchdrucker, geb. um 1637, † in Paris 85 (oder 86)-jährig am 20. 4. 1723. Verheiratet mit einer Schwester des Simon Thomassin läßt G. in den Jahren

1672/87 mehrfach Kinder taufen, darunter 1677 den späteren Kupferstecher Pierre François G. — 1671/75 wurden ihm Platten nach Medaillen des kgl. Münzkabinetts bezahlt (61 solche Stiche erschienen 1718 in Ans. Banduri Numismata imperatorum romanorum etc.; 47 Platten erhalten in der Chalcogr. du Louvre). Am 2. 1. 1682 Mitglied der Akademie auf Grund seiner Platten zu Du Cange's Historia Byzantina (1680) und Mabillon's De re diplomatica (1681; Titelblatt nach Pierre Monier); später „graveur du roy". Es folgten die Brustbilder in oval: Ludwig XIV. (1683), Mme de Maintenon (1687), Du Cange (1688), Abbé Langeron (1691), A. B. Galland (1699) usw. 1691 sollte G. für die Akademie ein Bildnis des Marquis de Louvois stechen; doch war der Auftrag 1698 noch nicht erledigt (fehlt bei Le Blanc!). 1703 entschied die Akad. eine Streitsache gegen Pariser Drucker von Kupferstichen zugunsten von Ger. Audran, Bern. Picard u. G. 1704, 09, 12, 16 fungiert G. in Sitzungen der Akademie; 1710 wird ihm durch die Akademie von neuem die Zeichnung (angeblich des Gentile Bellini) nach der Theodosius-Säule in Constantinopel zum Zweck der Reproduktion ausgehändigt (die 22 Stiche des G. bei Le Blanc unter Nr. 10—31). Außer den erwähnten Stichen gibt es von G. *Titelblätter* zu: Capitvlaria regum Francorvm (? Karl der Gr.; 1677, nach Ch. Le Brun); zu: Hist. Byzantina (1702; nach Séb. Le Clerc); zu den Werken des hl. Irenäus (1710; nach demselben); zu den Hexapla Origenis (1713; Bildnis Cardinal d'Estrées); zu: Exemples des Benedictins (1716; nach Séb. Le Clerc); zu des P. Montfaucon Palaeographia graeca (laut Füßli) usw. Ferner werden Buchillustrationen des G. erwähnt zu: G. Brice, Description de Paris (18 Bl.; 1706) und zu Pacome, L'Abbaye De La Trappe (1708; gemeinsam mit De Rochefort). *Bildnisse* (außer d. erwähnten): ca 16 Blatt Herzöge v. Savoyen (1700, n. Franç. de l'Ange); Prosper Bavyn (nach Mignard); Le Bouthillier de Rancé (nach H. Rigaud) u. a. Nach Louis Licherie stach G. eine Predigt Johannis d. T., nach Jean Bérain d. Ä. „Dessins de Cheminées" (gemeinsam mit J. B. Scotin; nur 3 der 20 Blätter von G.) und eine Folge von 5 Blatt (gemeinsam mit Dolivar; Huber-Rost Nr. 8). Vignetten, Bordüren und Umrahmungen, vor allem nach Seb. Le Clerc, sind bei Le Blanc und bei Guilmard verzeichnet (letzteres nach einem Band der Bibl. Nat. Paris „Oeuvre de P. Giffart"). Ein Teil der Stiche, die G. zugeschrieben werden, geht vermutlich auf den Sohn Pierre François G. zurück.

Arch. de l'art franç., Docum. I (1851 f.) 371. — Dussieux etc., Mém. sur les membres de l'Acad. roy., II (1854). — Jal, Dict. crit., [2]1872. — Herluison, Act. d'état-civil d'art. franç., 1873. — Montaiglon, Procès-verbaux de l'Acad. roy., 1875/92; cf. Table, 1909. — J. Guiffrey, Compt. d. Bâtim., I (1881) Reg. u. Sp. 874. — Deville, Index du Mercure de France, 1910. — Füßli, Kstlerlex., 1779, und 2. Teil, 1806 ff. — Nagler, Kstlerlex., V. — Gandellini, Not. d. Intagl., 1771; ed. 1808 II 67. — Huber, Handbuch über Kupferstecher, VII (1804) 351 f. — Le Blanc, Manuel, II. — Guilmard, Maîtres orneman., 1880. — Cat. planches grav. Chalcographie Louvre, Paris 1881. — Cat. Ornamentstichsamml. Kstgew. Mus. Berlin 1894. — Cat. Port. Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., passim. — Cohen, Livres à grav. 18e s., 1912 Sp. 188. — Mireur, Dict. des ventes d'art, 1901 ff. III. — Ritratti ital., Raccolta Cicognara-Morbio Cat. XVIII Libreria Lang, Rom o. J. passim. *L. B.*

Giffart, Pierre François, Pariser Kupferstecher und Buchhändler, Sohn des Pierre G., geb. am 13. 4. 1677 in Paris, wo er 1711 ein Kind taufen läßt und 1723 bei der Beerdigung seines Vaters anwesend ist. Jal kennt von ihm nur ein kleines Blatt, in quer, mit einer Versammlung von Kirchenvätern, signiert „P. F. Giffart" (? für Helyot's Hist. des Ordres monastiques etc., Paris 1714/19). Die Bibl. Nat. zu Paris bewahrt von ihm die „P. Giffart (le) fils" signierten Bildnisse Papst Clemens IX. und Barth. Giavarina (1700; nach J. van Schuppen; Le Blanc „Pierre Giffart" Nr. 39); weiter werden ihm dort zugeschrieben: Bildnisse des hl. Johannes Chrysostomus u. des Jean Mabillon. Vermutlich von ihm (u. nicht vom Vater) gestochen sind die Blätter für Mich. Félibien's Histoire de l'Abbaye de Saint-Denis (3 Bl., nach Alex. Le Blond; 1706) und für die Ausgabe von Fénelon's „Télémaque", 1717 (nach Zeichnungen des J.-B. Henri Bonnart). Der Stich einer Louis XIV.-Uhr ist laut Guilmard (Maîtres ornemanistes, 1880) signiert: R. Giffart fili, fecit.

Jal, Dict. crit., [2]1872. — Herluison, Actes d'état-civil d. art. franç., 1873. — Mercure de France, mai 1736 p. 956 (cf. Deville, Index, 1910). — Arch. de l'art franç., Docum. I (1851 f.) 131 (cf. Cat. planches gravées Chalcographie Louvre, Paris 1881 p. 217). — Bonnardot, Hist. de la grav. en France, 1849 p. 87 f. („petit Giffart"). — Cat. Portr. Bibl. Nat., Paris 1896 ff. II 9848; IV 18 146; V 23 278; VII 28 770. — Cohen, Livres à gravures 18e s., [6]1912 Sp. 378, 380, 490. *L. B.*

Giffart, René, s. unter *Giffard,* Franç.

Gifford, Frances Elliot, Vögel- und Landschaftsmalerin, geb. 3. 9. 1844 in New Bedford (Mass.), Gattin des Rob. Swain G., Schülerin S. L. Gerry's in Boston, tätig in New York und Brookline (Mass.) noch 1915.

Clement u. Hutton, Artists 19th Cent., 1893. — Americ. Art Ann., XII (1915) 380.

Gifford, George, engl. Kupferstecher um 1640. Von ihm die Bildnisse John Bate (für Bate's „Mysteries of Nature", 1635);

Hugh Latimer (für dessen „Sermons", 1635, bez. „G. Gyfford"); E. Marmion; George Tooke of Popes.

Walpole, Anecd. of Painting, ed. 1862, III 896. — Strutt, Dict. of Engravers I (1755) 335. — Cat. Engr. Brit. Portr. Brit. Mus. London, I (1908) 134; III (1912) 18. — Slater, Engravings and their value, 1900. *L. B.*

Gifford, Robert Swain, amerik. Landschaftsmaler und Radierer, geb. 23. 12. 1840 in Island of Naushon (Mass.), † 15. 1. 1905 in New York, Schüler des in Amerika ansässigen holl. Marinemalers Albertus van Beest. Nach einigen Jahren in Boston (seit 1864) und New York (seit 1866), ging er 1869 auf Reisen, besuchte Californien, Oregon und den Columbia River, der ihm die Motive für die meisten Bilder dieser Zeit lieferte. 1870/1 und 1874/5 bereiste er Europa, Marokko und Ägypten. G. ist hauptsächlich Aquarellmaler, doch hat er auch einige vortreffliche Ölgemälde geschaffen. Als Radierer wirkt er bei größter Anspruchslosigkeit seiner Motive durch den Stimmungsgehalt seiner Blätter. Diese Selbstbeschränkung ist auch für seine übrige Kunst bezeichnend. Nach seinen Reisen zehrte er nicht lange von den europ. Skizzen u. Erinnerungsbildern, sondern suchte unermüdlich neue Anregungen, doch zeigt „Dartmouth Moors, Mass.", 1878 in der Akad. ausgestellt, eine echte Stimmungslandschaft, den günstigen Einfluß europäischer Kunst. In späteren Jahren beschäftigten ihn mehr und mehr reine Licht- und Luftprobleme. — Gemälde von ihm finden sich im Metropol. Mus. N. Y. („Near the Coast" u. „Barney's Joy Cliff", Cat. 1914), in der Nat. Gall. Washington („Near the Ocean", Cat. 1909), in der Permanent Coll., Carnegie Inst. Pittsburgh („Old Trees", Cat. 1912) und im Brooklyn Inst. („Near the Marsh", „Seconnet Rock", Cat. 1910). — Seine Gattin (seit 1873/74) ist die Malerin Frances Elliot G.

Champlin-Perkins, Cycl. of Painters etc., 1888. — American Art Review, I (1880) 5 ff.; 417—22 (S. R. Koehler). — Ward, American Etchings, in „Academy" 1880, p. 429. — Isham, Amer. Painting, 1905. — Amer. Art Ann., 1905/6 p. 121. — Kstchronik, XIII (1878) 430, 638. — Graves, Roy. Acad., III (1905). — Cat. Exhib. Carnegie Inst., Pittsburgh 1897.

Gifford, Sanford Robinson, amer. Landschaftsmaler, geb. 10. 7. 1823 in Greenfield, Saratoga County (N. Y.), † 29. 8. 1880 in New York. Seine Kindheit verbrachte er in Hudson, 1842 bezog er die Universität, 1844 ging er nach New York, um sich unter dem Aquarellmaler John R. Smith zunächst als Porträtmaler auszubilden, doch widmete er sich schon im nächsten Jahre ganz der Landschaftsmalerei. Nachdem er 5 Jahre in der Akad. ausgestellt hatte, wurde er 1851 Mitglied, 1854 Vollmitglied derselben. 1855 trat er eine Europareise an, besuchte England, Frankreich, Holland, die Schweiz, verbrachte den Winter in Paris, den folgenden in Rom, im Herbst nach New York zurückkehrend. 1868 unternahm er eine zweite Reise nach Europa, die ihn weiterhin bis nach Ägypten führte, 1870 bereiste er Nordamerika. Die gewaltige Anzahl der Werke G.s, der, wie Muther sagt, „alle Lichtphänomene Amerikas, Italiens u. des Orients besang", sind sehr verschieden beurteilt worden. Sein Biograph Weir weist den G. häufig gemachten Vorwurf, seine Bilder seien sich alle gleich und alle wie durch einen gelben Nebel gesehen, aufs entschiedenste zurück, u. sieht in ihnen den „freien Ausdruck der höheren u. poetischeren Eigenschaften der Landschaft; sie sind keine pedantisch genaue Wiedergabe der Einzelheiten der Natur, sie sind eher eine leuchtende Erinnerung, eine leidenschaftliche, poetische Kunstform, die Empfindungen weckt und zur Träumerei verleitet". „Die Stimmung der Landschaft lag für ihn in ihrer Atmosphäre, das gab ihr Einheitlichkeit und Ausdruck". — Seine Bilder sind über die ganzen Vereinigten Staaten verstreut; nach seinem Tode fand eine Gedächtnisausst. im Metropolitan Mus. statt, wo sich heute „Tivoli", eins seiner besten Bilder, „Kaaterskill Clove", sowie „Near Palermo" u. „Lake George" befinden (Kat. 1914). Die Public Library in New York besitzt „Lago Maggiore" (Kat. 1912), die Americ. Art Gall. „Sunset over New York Bay" (1878), „Venice at Twilight" u. „Venice", die Hudson Acad. „Sunset over the Palisades to the Hudson" (1879), die Nat. Gall. in Washington „Villa Malta" (Kat. 1909, Nachtr.), das Art Institute in Chicago „Sunset on the Lake" (Kat. 1907).

I. F. Weir, Memorial Cat. of the Paint. of S. R. G., New York 1881. — Isham, Americ. Painting, 1905. — Clement u. Hutton, Artists 19th Cent., 1893. — Muther, Gesch. d. Malerei 19. Jahrh., III 373. — Americ. Art Review, I (1880) 551 Nekr. — Bull. of the Metrop. Mus., VII (1912) 236; X 67, 68 Abb. — Weigel's Kstcatal., Leipzig 1838—66, V.

Gigandet, Jean Nicolas, Schlosser von Pruntrut, † dort 23. 4. 1741, 74jährig, fertigte 1729 mit s. Sohn Jean André das Chorgitter für die Abteikirche von Lützel.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., I (1905).

Gigante, Achille, Maler, Radierer und Lithograph in Neapel, 1. Hälfte 19. Jahrh., Sohn des Gaetano G., † im Alter von 18 Jahren. 3 Zeichnungen neapolitan. Landschaften in der Handzeichn.-Slg der Uffizien (Kat. Collez. Santarelli, 1870 p. 838). Mitzeichner an der „Storia dei monum. del reame d. Due Sicilie", 1846 f., lieferte auch

die Stiche für Alvino's „Regno di Napoli e Sicilia", 1845.

Ceci, Bibliogr. d. arti figurat., 1911 Nr. 323, 615. — Arte e Storia, 1885 p. 129.

Gigante, Domenico, Silberschmied in Neapel, lieferte 1685 sechs Kandelaber und sechs Vasen („giarre") für den Hochaltar von S. Pietro a Maiella in Neapel.

Filangieri, Ind. d. Artefici etc., 1891, I.

Gigante, Ercole, Landschaftsmaler in Neapel, 19. Jahrh., Sohn des Gaetano G., malte in Aquarell und Öl. Im Mus. in Weimar sein Ölgemälde „Italien. Felsental" (No 237), im Museo di S. Martino in Neapel „Porta Capuana" (Öl). Er starb jung.

Arte e Storia, 1885 p. 129. — Boll. d' Arte, I (Rom 1907) fasc. VII 26. — Rass. d'arte, VII (1920) 228.

Gigante, Francesco, Maler in Neapel, arbeitet 1620 für die Annunziata.

Arch. stor. p. le prov. Napol., XXXVIII (1913) 233 (d'Addosio).

Gigante, Gaetano, Fresco- und Landschaftsmaler in Neapel, Vater von Achille, Ercole u. Giacinto G., Schüler des Giac. Diano, bemalte 1818—22 in der Kirche S. M. di Caravaggio die Deckengewölbe, Zwickel der Kuppel, die Wandflächen über der Tribuna, über der Kapelle links usw. („Christus und Magdalena", „Ungläubiger Thomas"); von ihm auch die „Geburt Mariae" ebenda hinter dem Hochaltar. Sein Fresco der Madonna di Piedigrotta über der Eingangstür der gleichnamigen Kirche ist heute durch ein Basrelief ersetzt; auch die Gewölbemalereien ebenda sind von G. — Die letzten Jahre seines Lebens malte er Volksszenen u. Sittenbilder, von denen sich zwei im Mus. von Ajaccio befinden.

Càllari, Storia dell' Arte contemp., 1909. — Galante, Guida di Napoli, 1872, p. 358, 395, 397. — Arte e Storia, IV (1885) 129. — Illustraz. ital., 1896 II 151. — Napoli nobiiiss., XV (1906) 67.

Gigante, Giacinto, Landschaftsmaler, Radierer und Lithograph, geb. 10. 7. 1806 in Neapel, † 29. 11. 1876 ebenda, Sohn des Gaetano G., mit 15 Jahren Schüler Wilh. Huber's in der Aquarellmalerei, in der Öltechnik des Holländers A. Pitloo, des damaligen Hauptes der „Scuola del Posilipo", einer Verbindung von „Veristen" die ca. 1820—50 die Landschaftsmalerei in Neapel beherrschte u. deren Führer G. später wurde. 1826 ging er nach Rom, wo er seinen Unterhalt durch Aquarellandschaften u. gemeinsam mit seinem späteren Schwager A. Vianelli ausgeführte Landschaftsradierungen verdiente. Nach Neapel zurückgekehrt, wurde er der bevorzugte Maler der dortigen russ. Aristokratie. Er begleitete die Kaiserin von Rußland nach Palermo, malte für sie ein Album sizil. Landsch., für den Kaiser 2 große Gemälde „Napoli da Posilipo" und „Tomba di Virgilio", wurde darauf Hofmaler Ferdinands II., für den er eine Menge der schönsten Punkte seines Landes und seine Schlösser aufnahm. Die besten Leistungen G.s sind seine Aquarelle, unter diesen wieder die Darstellungen der Meeresküste und einzelne Architekturbilder wie „Il Tesoro di San Gennaro", heute in der Pinacoteca in Capodimonte. 3 Gemälde, Motive vom Golf von Neapel, befinden sich in der Gall. Naz. in Rom (s. Kat. ca 1910), 2 Aquarelle „Felsige Küstenlandsch." u. „Wandgräber einer Kirche in Neapel" in der Nat.-Gal. in Berlin (Kat. d. Handzeichn. etc. 1902). Eine sehr umfangreiche Slg von Zeichnungen u. Aquarellen, die als Vermächtnis dem Mus. in Neapel zufiel, befindet sich noch in der Familie des Stifters (Casa Ferrara in Neapel).

Illustraz. ital., 1877 II 93 f. (Netti). — Arte e Storia, IV (1885) 129 f. (V. Bindi). — Napier, Notes on mod. paint. at Naples, 1855, p. 75 ff. — Càllari, Storia dell' arte contemp., 1909; ders. in Rass. contemp., 1911 p. 473 ff. — Pica, L'Arte mond. alla V. Esp. di Venezia, 1903 p. 94, 95 mit Abb. — Celentano ,Esiste un arte mod. in Italia?, 1912 p. 50, 67. — R. Labadessa in Rass. d'arte, VII (1920) 222 ff., 228 ff.

Gigante, Giovanni de, auch *Giovanni* oder *Joan Tedeschino* (Todiscino, Tudischino, Todisco) genannt, Schreiber (u. Miniaturmaler?), wahrscheinlich Sohn des Gioacchino di Giovanni de Gigantibus, von einigen, wohl mit Unrecht, mit diesem selbst identifiziert. Angeblich in der Lombardei geboren, ist er von 1487 ab in Neapel nachweisbar, wo ihm vom königl. Hofe am 31. 1. 1488, 1489 u. 1492 ein Gehalt ausgezahlt wird. Am 30. 1. 1500 wurde er als Zeuge bei einem Bauvertrage genannt. Ein Buch (jetzt Neapel, Bibl. naz. XIII A 18) vermachte er dem Dominikanerkloster.

C. Miniero Riccio, Cenni stor. d. Accad. Alfonsina, Neapel 1875, p. 3, 5, 6. — W. Rolfs, Gesch. d. Malerei Neapels, 1910 p. 168. — Weitere Lit. siehe unter Gigantibus, Gioacchino di Giovanni. *L. Baer.*

Giganti, Pietro, Bildhauer, fertigte 1602 den Stuckaltar in der Vierung der Kirche S. Francesco in Cascia.

Ad. Morini, Cascia, 1912 p. 29.

Gigantibus (Gigante, Ries?), Gioacchino (Giocchino, Giacchino, Joachinus) di Giovanni de, auch *Gioacchino d'Alemagna* u. *Giacchino miniatore* genannt, Schreiber, Miniaturmaler und Buchhändler aus Rothenburg o. d. T., illuminierte 1460 in Rom Bücher für Pius II. Am 1. 4. 1471 wurde er als Schreiber u. Miniator an der Bibliothek König Ferdinands von Neapel angestellt und erhielt am 28. 3. u. 1. 4. 1471 Zahlungen. 1473 schrieb er einen Plutarch, 1474 einen Plinius u. einen Ovid (vielleicht die Handschrift bei Perrins, s. u.). Zwei von ihm für den König ausgeführte Handschriften sind 1476 dat.: 1. Johannes Scotus, Super libros sententiarum quaestiones (Brit. Mus. Add. Mss. 15 270—73. S. Brit. Mus.

Reprod. from Illum. Mss. Ser. III pl. XXXVIII). 2. Bessarion, Adversus calumniatorem Platonis (Paris, Bibl. Nat. Ms. lat. 12 946), für den er bereits am 9. 11. 1473 eine Anzahlung erhalten hatte. 1481 war er wieder in Rom, wo er für Sixtus IV. einen Psalter (Cambridge, Samml. S. C. Cockerell und London, Victoria and Albert Mus. Ms. 1028) schrieb und ausmalte. Am 20. 9. 1485 stand er im Dienste von Innocenz VIII. Aus stilistischen Gründen möchte ich G. noch die Miniaturen einiger Hss. zuweisen, die von dem Neapolit. Schreiber Pier Ippolito da Luna (der auch den obengenannten Scotus z. T. geschrieben hat) geschrieben worden sind. Dazu gehören acht von Bradley (II 237 f.) angeführte Manuskripte, ein 1488 vollendeter Scotus (Paris, Bibl. Nat. Ms. lat. 3063), ein für Antonello Petrucci geschriebener Ovid (Samml. C. W. Dyson Perrins; vergl. Burlington Fine Arts Club, Exh. of ill. Mss. No. 186 T. 124) und endlich eine unbezeichnete Hs. derselben Samml.: Ferdinandus de Cordova, De consultandi ratione, für den Kardinal Auxias Despuig (1473—83) geschrieben (Burlington Fine Arts Club, Exh. of ill. Mss. No. 191). Charakteristisch für die Ausschmückung dieser Hss. sind mit Schlingornamenten ausgefüllte Bordüren, in denen, ziemlich unbeholfen gezeichnete, Putten ihr Wesen treiben, und in die z. T. Medaillons mit antiken Porträtköpfen eingelassen sind. Die meist mit Initialen verbundenen figürl. Miniaturen sind sorgfältiger ausgeführt und verraten in der Wiedergabe der dargestellten Personen die nordische Herkunft G.s. Vorherrschende Farben sind Karmesinrot und Blau, Gold ist reichlich verwendet, die Rankenornamente sind weiß ausgespart. — Vgl. Gigante, Giovanni de.

Bibliotheca Meermanniana, 1824, IV 80 No 482. — C. Minieri Riccio, Cenni stor. d. Accad. Alfonsina, Neapel 1875 p. 2, 5. — Delisle, Cabinet des Manuscrits, I (1868) 227; III (1881) 358 f. — Müntz et Fabre, La Bibliothèque du Vatican au XVe siècle, 1887 p. 307, 310. — Bradley, Dict. of miniat., II (1888) 26, 27, 238, 239. — Arch. stor. dell' arte, II 485. — Müntz, Les arts à la cour d. papes: Innocent VIII etc., 1898 p. 63. — Victoria and Albert Mus., Cat. of illum. mss. P. II (1908) 90. — Burlington Fine Arts Club, Exhib. of illum. mss. 1908, No 191, 192, T. 126. — W. Rolfs, Gesch. der Malerei Neapels, 1910 p. 167. — P. d'Ancona, La miniat. fiorent. 1912, Textbd. p. 45. — A. Serafini in L'Arte XV (1912), 438 Anm. 2. — F. de Mély, Les primitifs et leurs signatures, 1913 p. 2, 246 f. *L. Baer.*

Giger, Anton, Tiroler Maler, 1589 von Erzherzog Ferdinand von Tirol mit warmer Empfehlung an Erzherzog Karl von Steiermark gesandt.

Jahrb. der Kstsamml. des Allerh. Kaiserh. XVII/2 Reg. 14097, 14099, 14588.

Giger, s. auch *Geiger.*

Gigl (Gigel), Stukkatorenfamilie des 18. Jahrh. aus Wessobrunn: Anton I, heiratete 1723 in Innsbruck. — Anton II, fertigte die Stukkaturen der 1770—83 errichteten Klosterkirche zu St. Blasien (der von G. ebenfalls herrührende Marmorbelag des Chores beim Brande 1874 zerstört), u. mit Hanibal Pittner die Stukkaturen des 1798 geweihten Domes zu Brixen. Älterer Nachricht zufolge soll er auch in Berlin u. Breslau gearbeitet haben; daher wohl identisch mit dem „Gigel", von dem die Stukkaturen des Muschelsaales im Rheinsberger Schloß stammen (1769). — Augustin, heiratete 1730 in Innsbruck. — Hans (Johann) Georg, heiratete 1738 und 1750, † am 11. 8. 1765. Von ihm die zierlichen Rokokostukkaturen (1757) der Klosterkirche in Isny, die Seitenaltäre der Kirche zu Hörbranz (1758) u. — gemeinsam mit s. Bruder Mathias II — die Stukkaturen der Bibliothek und des 1761—69 errichteten Chores der Stiftskirche zu St. Gallen. — Johann Michael, in Landsberg a. L., besorgte 1787 die Stukkaturen der Kirche in Waalhaupten. — Joseph I, getauft 18. 11. 1714, † 24. 12. 1744 in Staufen i. B., Sohn des Pontianus. — Joseph II, † 4. 1. 1745 „in der Schweiz". — Joseph III, † 4. 9. 1761 in St. Gallen. — Mathias I, lieferte 1692 Türverkleidungen für die Kirche in Wettenhausen b. Burgau. — Mathias II, arbeitete 1761 ff. mit s. Bruder Hans Georg in St. Gallen (s. o.). — Matthäus, getauft 14. 9. 1733, Sohn des Pontianus, heiratete 1763, Bürger von Landsberg a. L. — Pontianus, von Schönwag im Forst, getauft 22. 8. 1681, † 7. 4. 1742 (in Beuron?), 1722 als Gehilfe Fr. Schmuzer's in Kloster Weißenau b. Ravensburg tätig.

Hager, Bautätigkeit usw. im Kloster Wessobrunn, 1894. (S. A. aus d. Oberbayr. Arch. d. Hist. V. v. Oberbayern, XLVIII 195 ff.). — Atz, Kstgesch. von Tirol, ²1909. — Schönach, Beitr. z. Geschlechterkde tirol. Kstler, o. J. — Steichele, Bistum Augsburg, 1896 bis 1904, V 528; VI 613. — Kstdenkm. d. Prov. Brandenbg I, 3. Teil, 1914 p. 237. — Kstdenkm. Württembergs, Donaukr. I, 1914 p. 44. — Fäh, Baugesch. d. Stiftsbibl. zu St. Gallen, 1900 p. 15; ders., Führer d. d. Kathedr. St. Gallen, 1913 p. 10, 34. — B. Riehl, Kst a. d. Brennerstraße, 1908. — Gysi, Entwickl. d. kirchl. Archit. in d. deutsch. Schweiz, 1914. — Archiv f. christl. Kst, 1904 p. 84; 1916 p. 19. — Brun, Schweiz. Kstlerlex., IV, Suppl., 1917, p. 525. — Kick u. Pfeiffer, Barock, Rokoko u. Louis XVI. aus Schwaben u. d. Schweiz, o. J. p. 11.

Gigli, Antonio, Goldschmied in Rom um 1700—1710, lieferte das prunkvolle silbervergold. Altargerät (Weihrauch-Navicella usw.) für König João's V. Cap. de S. João Baptista in der Kirche S. Roque zu Lissabon.

Burlington Magazine XXVIII, 1917 f., p. 93 (mit Abb.); cf. A. Haupt, Lissabon u. Cintra, Leipzig 1913 p. 80 f. (Abb. p. 77).

Gigli, Cornelio, s. *Gillio,* Cesare.

Gigli, G i o v. B a t t., Maler von Pistoja, aus Livorno gebürtig, geb. 27. 3. 1713, † 1750 in Pistoja, Schüler des Fr. Monti in Bologna. Von ihm ein Altarbild mit der hl. Lucia im Oratorio di S. Biagio zu Pistoja, ein hl. Pellegrino in SS. Annunziata ebenda.

T o l o m e i, Guida di Pistoja, 1821 p. 56, 68, 177.

Gigli, Don P i e r m a t t e o, Maler, geb. in Spoleto, 1561—96 erwähnt, unbedeutender Nachfolger des Jac. Siculo. Bemalte für den Dom in Spoleto u. a. zwei Apostel aus Stuck und einen Christus mit den zwölf Aposteln. In S. Maria delle Grazie bei S. Anatolia di Marco malte er 1578 die Fresken der Altarwand, in Scheggino (Municipio) eine Madonna mit dem Kind (1584) u. ein Fresko in der Chiesa dello Schioppo: Madonna mit dem Kind und 2 Heiligen, dat. 1594.

F a u s t i in Arch. p. l. stor. eccl. dell' Umbria, I (1913) 497—521; II (1915) 110 m. Taf.; D e A n g e l i s, ebenda III 114. — P i r r i in Rass. d'Arte Umbra, 1911 p. 50. *U. Gnoli.*

Giglio, D o m e n i c o (Abate), Maler in Neapel, Anfang 18. Jahrh. Schüler u. Nachahmer des Paolo de Matteis. In der Kirche S. Maria d. Sapienza in Neapel, über dem Hochaltar, von ihm ein Ölbild: Gottvater in Halbfig. (sign.). Dalbono erwähnt von G. einige Leinwandbilder im Chor der Kirche von Pugliano oberhalb Resina: Kreuzigung des Petrus, Legende des hl. Asprenus u. a.

D e D o m i n i c i, Vite de'pitt. etc. nap., III (1745) 549. — Napoli nobiliss., XI (1902) 69. — D a l b o n o, Storia d. pittura in Napoli, 1859 p. 156. — G a l a n t e, Memorie . . di S. Maria Pugliano (Estratto) Neapel 1875.

Giglio (Gilio) d a P i s a, Pisaner Goldschmied, von dem die schöne silb. Sitzfigur des Titelheiligen an der Vorderwand des Jacobusaltars im Dom von Pistoia herrührt (1349—53).

V a s a r i - M i l a n e s i, I 443. — G i g l i o l i, Pistoia nelle sue opere d'arte, 1904. — A. V e n t u r i, Storia dell'arte ital., IV (1906) 948.

Giglioli, G i a c i n t o, Maler von Bologna, geb. um 1594, † am 27. 6. 1665, 71 jährig, Schüler der Carracci, malte für SS. Cosma e Damiano einen hl. Romuald, für S. Mattia einen Tod des hl. Joseph, für S. Salvatore einen Triumph David's (an Ort und Stelle erhalten, 6. Kap.). Erhalten hat sich von G. auch eine Bußübung der Ordensbrüder im Oratorium S. Maria d. Vita. G. hatte eine Tochter (Anna) des Franc. Albani zur Frau.

M a l v a s i a, Felsina pittr., ed. 1841, I 409; II 191; [d e r s.,] Pitt. di Bologna, 1782. — B i a n c o n i, Guida di Bologna, 1826. — R i c c i, Guida di Bologna, [5] 1914.

Gigliolo (Ziliolo), A n d r e a, Architekt aus Bergamo, lieferte 1517 ein Modell für den Neubau von S. Giustina in Padua, das ebensowenig ausgeführt wurde, wie A. Riccios Modell von 1516. G. erscheint 1521 in der beratenden Kommission für die Errichtung des Hochaltars in S. Maria Maggiore in Bergamo (nicht erhalten), für den er auch Modelle lieferte, neben Lor. Lotto, A. Riccio, Previtali u. a. Die Urkunde nennt ihn „Architektum quippe solertem". 1521 entwirft er den Altar für die Joh. Kapelle in S. Francesco in Bergamo (nach Tassi der 4. Altar links).

T a s s i, Vite dei pitt. scult. archit. bergam., I (1793) 69, 74. — B a l d o r i a in Arch. stor. d. arte, IV (1891) 183, 188.

Gigliolo (Ziliolo) d a R e g g i o, Bildhauer u. Architekt in Parma, arbeitet 1491 am Bau des Refektoriums des Klosters S. Croce in Parma, 1493—95 am Kreuzgang (bemerkenswert das Kranzgesims in Terrakotta), und wird 1495 „per la cornixe" in der Kirche S. Croce bezahlt. (Offenbar ebenfalls Terrakotta.) 1496 ist seine Tätigkeit an S. Benedetto unter Zaccagni bezeugt, 1497 legt er die Fundamente für Fremdenhaus und Dormitorium des Klosters S. Giov. Ev.; schon 1493/4 Zahlungsnotizen für diesem Kloster geleistete Dienste.

P. S a l m i in Boll. d'Arte, XII (1918).

Gignous, E u g e n i o, Landschaftsmaler savoyardischer Herkunft, geb 1850 (häufig falsche Geburtsangaben) in Mailand, † Herbst 1906 in Stresa, Lago Maggiore. Schüler von Cremona, ansässig in Mailand, wo er seit 1881 (1877 schon in Neapel) seine mit Vorliebe oberitalien. Szenerien darstellenden Landschaften (besonders vom Lago Maggiore, Venedig, Chioggia) ausstellte. Seine ausdrucksvolle, den Charakter der lombardisch-venezianischen Landschaft in einer wundervoll weichen, flimmernden Technik tief erfassende Landschaftskunst ist am besten zu studieren in dem Museo del Paesaggio in Pallanza, wo G. zwei Säle eingeräumt sind. In der Gall. Mod. in Rom ist er mit 3 Landschaften vertreten, im Museo Municip. in Mailand mit: Hof einer Meierei. Zahlreiche Bilder außerdem in Mailänder Privatbesitz, besonders bei der Witwe des Künstlers, Signora M. Ferri, die auch ein weibliches Ganzfigurporträt seiner Hand bewahrt. G. war späterhin häufiger Aussteller in Florenz (1896), Turin (1898) und in Venedig (1887 ff.), wo man ihn auf der Internat. 1907 durch eine Gedächtnisausst. ehrte; er hat wiederholt auch die internat. Ausst. in Deutschland (München 1888, 90, 91, 92, 95; Berlin 1896) beschickt. — Wohl sein Bruder war der Mailänder Landschaftsmaler L o r e n z o G., der in den 1880 er Jahren in Mailand und Turin ausstellte.

D e G u b e r n a t i s, Diz. d. Art. ital. viv., 1889. — V i r g. C o l o m b o, Art. lombardi a Venezia, 1895 p. 31 ff. — Natura ed Arte 1905/6 II 576 (Nekrol.); Forts. La Cultura moderna 1914/15 I 57 ff. (m. Abb.). — Vita d'Arte XIII (1914) 198 ff. (m. Abb.). — Illustraz Ital. 1906,

II 238. — Nassara, in „Verbania" 1909, I. — Willard, Hist. of Mod. Ital. Art,[2] 1902. — V. Pica, L'Arte mondiale alla VII Espos. di Venezia, 1907; ders. in E. A. Seemann's „Meister der Farbe" VI (1909) No 377. — Bignami, Pitt. lombarda nel sec. XIX, 1900 p. 98 f., 112. — Pagine d'arte, V (1917) 19; VII (1919) 75 m. Abb.

Gignoux, Anton Christoph, Landschafts- und Marinemaler und Zeichner (Dilettant), tätig um 1763—89 in Augsburg, wo er 1782 ff. eine 100 Bl. umfassende Folge von auf einer Donaureise nach Wien aufgenommenen Zeichnungen herausgab, die Joh. Mich. Frey radierte. Angespornt durch den Erfolg dieser Publikation, malte G. eine Reihe Landschaften, teils aus der Bodenseegegend bei Lindau, teils aus der Augsburger Umgebung (in Öl und Aquarell). Außer Frey haben Ch. von Mechel (1763) und J. E. Nilson nach G. gestochen, der sich auch selbst in Radieren versucht hat.

P. v. Stetten, Kunstgesch. Augsburgs, 2. Teil, 1788 p. 211 f. — Meusel, Teutsches Kstlerlex., 1808—14, I. — Lipowsky, Baier. Kstlerlex., 1810. — Nagler, Kstlerlex. V.

Gignoux, Pierre, Schlosser und Kupferstecher aus Uzès, † am 11. 4. 1716 — 70 jährig — in Genf, wo er 1705 Bürger wurde, veröffentlichte mit seinem gleichnamigen Sohn († in Genf am 4. 6. 1753, 72 jährig) 1713 ein unbeholfen gestochenes, aber phantasievoll erfundenes Ornamentwerk: Divers ouvrages de serrurerie comme balcons, rampe d'escalier etc., invantez et fait et gravet par Pierre Gignoux pere et fils Mestre serruriers à Genève (12 Fol.-Taf.; Exemplar auf der Bibliot. in Genf). — 2 Söhne des jüngeren Pierre G., Isaac (geb. in Genf. 1705, † 1780) und Pierre (geb. 1711, † 1792) waren Kupferstecher.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. 1905 ff., I. — L'Art et les Artistes XVI (1912 13) 134 ff. (m. Abb.). — Nos anciens et leurs oeuvres 1908 p. 17, 23 ff.

Gignoux, Régis François, Landschaftsmaler, geb. in Lyon 1816, † 1882, wurde in Freiburg i. Br. erzogen. Schüler von Delaroche, ging 1844 nach Amerika, wurde 1851 Mitglied der Nat.-Acad. in New York und spielte besonders in den 1860 er Jahren eine ziemlich bedeutende Rolle in dem New Yorker Kunstleben. 1870 kehrte er nach Paris zurück, wo er in diesem Jahre eine Niagara-Landschaft ausstellte. 1874 erschien er zum letztenmal im Salon mit einer Ansicht der Höhen von Baden-Baden. Im übrigen pflegte er fast ausschließlich amerikanische Landschaftsszenerien, unter Bevorzugung von Winterstimmungen. Bilder von ihm in der New York Public Library (2), der New York Gall. of Art (1), im Peabody Instit. in Baltimore, im Brooklyn Instit. (2) und in der Minneapolis Public Library. Er war der Lehrer von George Inness.

Clement and Hutton, Art. of the 19th Cent.,[8] 1893. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Isham, Hist. of Amer. Painting, 1905. — Katal. d. angef. Gal.

Gignoux, Robert, Maler, geb. in Paris am 28. 11. 1872, † 1906, wurde, erst 17jährig, für eine modellierte Pferdestudie auf einer Ausst. in Versailles preisgekrönt, studierte dann an der Ecole d. B.-Arts bei Cormon u. beschickte 1898—1905 den Salon der Soc. d. Art. franç. mit temperamentvoll bewegten Pferde- und Soldatenbildern, von denen „La victoire est à nous" (franz. Kurier auf galoppierendem Pferde meldet Bauern den Sieg bei Wagram) besonderen Erfolg gehabt hat (Abb. im Kat. 1901 u. 1904). Auch hat G. verschiedene hippologische Werke illustriert.

Curinier, Dict. nat. d. Contemp., 1906, III 262.

Gigola, Giov. Batt., Miniaturmaler, geb. in Brescia 1769, † in Mailand am 7. 8. 1841. Anfangs Autodidakt, malte er in Bergamo, dann in Mailand Elfenbeinporträts. Studierte dann 5 Jahre in Rom, ließ sich darauf in Mailand nieder, wo er schnell zu großer Beliebtheit als Bildnisminiaturist gelangte. Sein Ruf steigerte sich noch, als er nach einem Aufenthalt in Paris (1803), wo er bei Isabey lernte, seine Tätigkeit in Mailand wieder aufnahm. Seine Miniaturen sind zwar etwas hart und kalt in der Farbe, aber äußerst pompös und recht geeignet, höfische Ansprüche zu befriedigen. Der Vizekönig Eugen, Herzog von Leuchtenberg, wandte ihm seine besondere Gunst zu. In der Miniatur-Smlg des Großh. v. Hessen findet sich ein sehr effektvolles Porträt der Vizekönigin Auguste Amalie und ihrer Tochter von der Hand G.s (s. farb. Tafel No 295 bei Biermann-Brinckmann, Miniat.-Samml. d. Großh. v. Hessen). Ein Bildnis des Vizekönigs, bez. „Gigola à Milan 1805", aus dem Besitz Bernard Franck war auf der Miniaturen-Ausst. in der Pariser Bibliot. Nat. 1906 ausgestellt (Kat. No 172). Außer Emailporträts — die Emailmalerei wurde durch ihn in Italien eingeführt — malte G. Miniaturen (Arabesken und Gemälde) auf Pergament als Buchschmuck und -Illustration nach dem Muster der mittelalterlichen illuminierten Codices; so besorgte er eine Ausgabe von 7 Exemplaren von Da Porta's Novelle „Giuletta e Romeo" (1819) und eine solche von 6 prachtvoll ausgestatteten Exemplaren einer italien. Übersetzung des Byron'schen Gedichtes „Der Corsar" (1826). Auch hat G. vielfach Miniaturgemälde mit mythologischen Szenen gemalt. Man findet Arbeiten von ihm in der Mailänder Ambrosiana, im Ateneo in Brescia, im Bayer. Nationalmus. (Kat. d. Miniaturbilder, 1911, No 630—32), ferner in den Samml. Flesch und Dr. Ullmann (Brustbild Napoleons) in Wien, in Mailänder u. Pariser Privatbesitz.

Castellini, in Ateneo di Brescia 1858—61 p. 357—61 (Biogr.). — Kunstblatt 1822 p. 365; 1824 p. 63; 1825 p. 250; 1827 p. 238 f.; 1828 p. 167. — Nagler, Kstlerlex. V. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österreichs V (1859). — Leisching, Bildnis-Miniatur in Österreich, 1750—1850, p. 203 (falsches Todesdatum). — Schidlof, Bildnisminiatur in Frankr., 1911 (m. Abb. Taf. XVI). — Ugoletti, Brescia (Coll. Italia artist. No 50) 1909 p. 142 f., 146 (Abb.). — Kat. Miniat.-Ausst.: Wien 1905 No 1410/11; Paris 1906; Berlin 1906 (Friedmann u. Weber), mit Abb.; Mailand 1908 (cf. Rass. d'Arte 1908 p. 89, m. Abb.); Turin 1911 (Exp. rétrosp., Section franç., No 239 u. 244, m. Taf.); Breslau 1913 (Hist. Ausst.). *H. V.*

Gigot, Pariser Medailleur 1780, nur durch zwei Bildnismed. bekannt.

Forrer, Dict. of Med., 1904—16, II.

Gigoux, Jean François, Maler, Lithograph, Radierer und Illustrator, geb. in Besançon am 8. 1. 1806, † ebenda am 12. 12. 1894, studierte 1828—31 an der Pariser Ecole d. B.-Arts und verschaffte sich während dieser Zeit seinen Unterhalt durch Anfertigen von Lithographien. 1831 debütierte er mit einigen Porträtlithogr. (meist für die Zeitschrift L'Artiste) und beschickte seitdem fast alljährlich bis 1894 den Salon. Er war ein Mitläufer der Romantik und zugleich ihr letzter Vertreter. Das erste Bild, das seinen Namen bekannt machte, war: Heinrich IV. schreibt ein Gedicht in das Gebetbuch der Gabriele d'Estrées (Salon 1833). Seine besten malerischen Leistungen findet man im Museum zu Besançon: „Die letzten Augenblicke Leonardo da Vinci's" (1835), „Am Vorabend von Austerlitz" (1857) und „Pygmalion und Galathea" (1852); auch seine Porträtkunst, die er besonders eifrig während der 1830er und dann wieder seit den 1860er Jahren pflegte, ist im Mus. zu Besançon (Musée Jean Gigoux) gut vertreten. Wie eine Vorahnung von Couture's Romains de la décadence mutet sein großes Gemälde des Mus. zu Bordeaux an: Antonius und Kleopatra nach der Schlacht bei Aktium (1838); ebendort seine räumlich kolossale, aber leere Leinewand: Taufe Chlodwigs. Im Mus. zu Draguignan ein von Engeln beweinter toter Christus, in Lyon: Martyrium der hl. Agathe, in Moulins: Die Melancholie, in Chambéry: Tod Kleopatras. Für das Mus. zu Versailles malte er 1837: Einnahme von Gent 1745 (Kat. 1842 No 509), für die Pariser Kirche S. Germain L'Auxerrois 2 riesige Gemälde mit Szenen aus dem Leben der hl. Genoveva, für Ste Marguerite: Die Israeliten in der Wüste (1856), für S. Gervais 4 Wandfresken: Flucht nach Ägypten, Ruhe auf der Flucht, Grablegung u. Auferstehung (1863). Eine seiner vorzüglichsten Porträtleistungen ist das Bildnis des Generals Dverniski im Louvre (Abb. bei Dimier); weitere Bildnisarbeiten G.s in den Mus. zu Aix (Maler Fr. M. Granet), Bordeaux, im Musée Vivenel zu Compiègne (Dame in Weiß, früher im Luxembourg) und in Versailles (Bildh. Pradier, Pastell; Karl VIII.). — G.s bleibender Ruhmestitel aber sind seine Illustrationen des Gil Blas (1835, édit. Paulin), 600 bescheidene Holzschnitt-Textvignetten, die zuerst diese Technik wieder zu Ehren brachten und die dieselbe revolutionäre Tat auf dem Gebiete der Illustration bedeuten, wie sie Menzel mit seinen fast gleichzeitigen Schnitten zur Geschichte Friedrichs d. Gr. für Deutschland leistete. Als billige Volksausgabe in Lieferungen zu je 5 sous gedruckt, ist die Erstausgabe von 1835 heute eins der gesuchtesten Bibliophilenobjekte innerhalb der franz. Buch-Illustration des 19. Jahrh.; spätere Ausgaben von 1836, 1838 und 1846, letztere zusammen ediert mit Meissonier's Lazarille de Tormes. Einen Katalog seiner graph. Arbeiten, darunter 93 Bildnisse, in denen er sich Ach. Devéria zum Muster nahm, verzeichnet Béraldi. Gelegentlich hat G. auch nach fremden Vorbildern lithographiert, wie nach Prud'hon, Leslie, Delacroix usw. Auch kennt man einige Radierungen seiner Hand, darunter ein kleines Porträt Delacroix'. — 1885 veröffentlichte G., dessen Atelier ein Sammelpunkt bildete für Künstler, Literaten und Intellektuelle aller Art, die mit amüsanten Anekdoten gespickten „Causeries sur les Artistes de mon temps". Seine Kunstsammlung (Bilder und Zeichnungen alter Meister) vermachte er dem Museum zu Besançon.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I, 1882 und Suppl. — Béraldi, Graveurs du 19e s., 1885 ff., VII. — Estignard, J. G., sa vie, ses oeuvres, ses collections, 1896. — H. Jouin, J. G. (Coll.: Art. et gens de lettre de l'époque romant.), 1896. — Richesses d'Art de la France, Paris, Mon. rel. I u. III. — Gaz. d. B.-Arts (zahlr. Erwähn., s. Tables alphab.; ferner 1893, I 458 u. 1912, II 238 f. [Abb.]). — L'Art XXXI 32 f.; XLIX 168 ff. — Revue encyclop. 1895 p. 23 (Nekrol.). — Brune, Dict. d. Art. etc. de la Franche-Comté, 1912 (mit Bibliogr.). — Dimier, Peint. franç. au 19e s., (1914) 101; Abb. gegen p. 80. — J. Henri-Bouchot in Gaz. d. B.-Arts, 1921 I 177/90. — Lapert, Catal. d. Peint. et dessins du musée Jean Gigoux à Besançon, 1903. — Museumkatal. *H. Vollmer.*

Gigoux de Grandpré, Pierre Emile, Maler in Paris, geb. in St. Martin, île de Ré, am 8. 12. 1826, Schüler von Benassi-Desplantes, beschickte zwischen 1857 und 65 den Salon mit Hafenbildern und ägyptischen, persischen, arabischen, türkischen Landschaften. Im Mus. zu La Rochelle von ihm ein Marinestück (Kat. 1900, No 83).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Jourdan, Peintres franç., Salon de 1859, p. 183. — Cat. d. Portr. franç. et étr., Bibliot. Nat., 1896 ff., II 8501.

Gihnig, Johann, Maler in Bruneck, 15.

Jahrh., genannt in der Inschrift unter den spätgot. Gewölbemalereien der Jakobskirche bei Tramin (Südtirol): 1441 completum est hoc p. man. ambrosi tunc tempore famili(arii) in aperibus magistri Johes. Gihnig de Braneck in vigilia S. Martini. Derselben Hand gehören nach H. Semper die Gemälde des 4. Gewölbejoches des Kreuzganges in Brixen an.

Atz u. Schatz, Der dtsche Anteil der Diözese Brixen, II 147. — Semper, Wandgem. u. Maler des Brixner Kreuzganges, 1887 p. 24.
H. Hammer.

Gihon, Albert Dakin, amer. Landschaftsmaler, geb. 16. 2. 1876 in Portsmouth (N. H.), Schüler von Eakins in Philadelphia, B. Constant, J.-P. Laurens und Gérôme in Paris, tätig ebenda, auf zahlreichen Ausst. Amerikas und Europas vertreten, 1900 auf der Pariser Weltausst. und in der Roy. Acad. in London, seit 1899 in beiden Pariser Salons, in der Soc. d. Art. Indépend. usw.

Who's Who in America, 1914/5. — Graves, Roy. Acad., III (1905).

Gihon, Clarence Montfort, Landschaftsmaler, geb. 1871 in Philadelphia, Schüler von Chase und Cox in New York, von Laurens und B. Constant in Paris, tätig ebenda, seit 1898 in der Soc. Nat. vertreten, 1907 u. 8 im Carnegie Inst. in Pittsburgh (Penns.), 1915 auf der Panama-Pacific Exp. in S. Francisco (s. Cat. de Luxe, II 316).

Amer. Art Annual, X (1913) 266. — Chronique d. Arts, 1902 p. 271. — Ausst.-Kat.

Gijón, s. *Ruiz de Gijón.*

Gil, Antonio (Alonso?), Architekt in Murcia, vollendete 1440—62 den dortigen Dombau, dessen reiches spätgot. Apostel-Portal als sein Werk gilt.

Amador de los Rios, Murcia y Albacete, 1889 p. 338 n. 1, 359 f. — Berenguer in Boletín de la Soc. Españ. de Excurs. IV (1896 f.) 46 f. (mit Abb.). — Baquero-Almansa, Art. Murcianos, 1913 p. 33 f. *

Gil y Montijano, Antonio, Maler aus Murcia, stellte seit 1876 in Madrid usw. Historien- u. Genrebilder und noch 1913 von Madrid aus im Glaspal. zu München mehrere Bildnisse aus.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. 286. — Kstchronik, XIX 486.

Gil de Mena, Felipe, Maler u. Kupferstecher, geb. um 1600 wohl in Antigüedad bei Palencia, † 17. 1. 1673 in Valladolid; in Madrid ausgebildet unter J. van der Hamen y León, jedoch schon vor 1623 in Valladolid als Gehilfe Diego Val. Diaz' nachweisbar. Mit letzterem arbeitete G. bis zu dessen Tod (1660) an den jetzt ruinierten St. Franciscus-Legendenbildern in den Franziskaner-Klosterhöfen zu Valladolid (dort von G. die laut Ponz 1644 dat. Darst. eines Gastmahles des hl. Franz), zu Cuellar, Medina de Rioseco, Segovia usw. Für die Inquisitionstribunale zu Madrid u. Valladolid soll er mehrere Darst. eines in Valladolid veranstalteten „Auto de fe" gemalt haben. Erhalten blieb nur ein laut Cean Bermudez von G. gemaltes, laut Stirling Maxwell (vgl. dessen Abb. p. 874) in J. Pantoja's Manier gehaltenes Doppelbildnis D. V. Díaz' u. seiner dritten Gattin in der Waisenhauskap. zu Valladolid; das ebenda G. zugeschriebene, viel freier gemalte und intimer durchgeistigte Einzelbrustbild Díaz' wäre dagegen laut Martí y Monsó (bei Abb. p. 26) als Díaz Selbstbildnis zu betrachten. Als Stecher soll G. ein Bildnis des als Bischof von Langres berüchtigt gewordenen Abbé L. B. de la Rivière († 1670) veröffentlicht haben.

Palomino, Parnaso Español Pintor. 1723 (ed. 1797 III 566). — Ponz, Viaje de España, ed. 1787 ff. XI 88. — Cean Bermudez, Dicc. de B. Artes en España, 1800 II 189 f. — Füssli, Kstlerlex. 1779 u. 2. Teil, 1806 ff. — Stirling-Maxwell, Annals of the Art. of Spain, ed. 1891 III 876, cf. 875. — Martí y Monso, Estudios Hist.-Artist. rel. á Valladolid, 1898 ff., p. 640 f., cf. Reg. p. 671. *

Gil, Francisco, Bildhauer in Valencia, erhielt 1682 Zahlung für eine St. Vincentius Martyr-Statue, die zur Bekrönung des jetzt verfallenen Hauptportales von S. Vicente zu Valencia bestimmt war; vielleicht derselbe, der noch 1712 Reliefarbeiten usw. für das Sakristeigeschränk des Domes zu Murcia bezahlt erhielt.

Alcahalí, Art. Valenc. 1897 p. 375. — Baquero Almansa, Art. Murcianos, 1913 p. 147 f. *

Gil (Gili), Gerónimo, span. Architekt u. Bildhauer, Schüler des Juan Bautista de Toledo, nach dessen Tod er am 12. 8. 1567 zum Hofbaumeister u. -Modelleur Filipps II. ernannt wurde; arbeitete unter seinem früheren Mitschüler Juan de Herrera 1571 bis 1579 an den Neubauten des Alcázar zu Toledo, des Schlosses Aranjuez, des Escorial-Klosters usw. Später scheint er in Neapel tätig gewesen zu sein. Das Florentiner Uffizien-Kab. besitzt von ihm 3 signierte Federzeichnungen mit Darst. der Verkündigung, der Madonna in gloria und einer Heiligen in Engelglorie (Kat. der Racc. Santarelli 1870 p. 670, cf. Ferri, Cat. dei Dis. 1890 p. 417).

Cean Bermudez, Dicc. de B. Artes en España, 1800 II 187. — Llaguno y Amirola, Not. de los Arquit. etc. de España, 1829 II 115 ff., 269 ff. — Schubert, Gesch. des Barock in Spanien, 1908 p. 59 ff. *

Gil, Gerónimo Antonio, span. Kupferstecher und Medailleur, geb. 1732 in Zamora, † 16. 4. 1798 in México; Schüler T. F. Prieto's an der Acad. de S. Fernando zu Madrid. Neben Illustrationszeichnungen zu Madrider Bibel- und Don Quixote-Ausgaben und eigenhändig gestoch. Kupfertafeln zu Henr. Flórez' „Memorias de las

Reynas Cathólicas" (Madrid 1760 f., Bildnisse span. Königinnen, — von G. auch ein Stichbildnis König Cárlos' III. mit allegor. Begleitfiguren erw.) schuf er in Madrid Siegel- und Medaillenstempelschnitte wie den zu einer Medaille auf das Winzer-Kreditinstitut zu Málaga, der ihm die Berufung zum leitenden Stempelschneider der Münze zu México eintrug. Dort schließlich 1779 zum Direktor der neugegründeten Acad. de S. Cárlos ernannt, schnitt er u. a. Medaillen auf deren Eröffnung (1778) u. ihren Gründer Cárlos III. (1777, 1788 usw.), auf die Königsproklamation Cárlos' IV. (1789 ff.) u. die Errichtung von Manuel Tolsa's Reiterstandbild Cárlos' IV. in México (1796) usw. — Sein Sohn und Schüler J. Gabriel G. arbeitete gleichfalls in México u. schnitt Medaillen wie die zur Belebung von Handel u. Industrie auf den Philippinen (1785) u. auf die Königsproklamation Fernando's VII. in San Luis Potosi (México, 1808).

Cean Bermudez, Dicc. de B. Artes en España, 1800 II 187 ff.; cf. Viñaza, Adiciones, 1889 ff. II 225. — Forrer, Dict. of Medall., 1904 ff. III (mit Abb. p. 262). — A. Vives, Medallas de la Casa de Borbón, 1916, Nr. 46—67, 116—188, 680—717 passim (mit Abb.); cf. Nr. 251. — Cohen, Livres à Gravures, [6] 1912. *

Gil, José, Bildhauer, geb. 1759 in Valencia, † 30. 12. 1828 in Moncada b. Barcelona; Schüler und seit 1803 Direktor der Akad. zu Valencia. Neben Kruzifixen für die Kirchen zu Monserrat, Antella usw. lieferte er kirchl. Bildwerke wie die Tugendstatuen u. Puttenfiguren über der Madonnennische der Colegiata zu Játiva bei Valencia. — Sein Sohn und Schüler José II G. (geb. 1787 in Valencia, † 7. 6. 1843 ebenda als Akad.-Direktor) machte sich namentlich durch Reliefkompositionen wie „Austreibung Heliodors aus dem Tempel" (in der Akad. zu Valencia) u. „Martyrium der hl. Katharina" (in der Akad. zu Madrid) bekannt. — Ein José III. G. war um 1800 in Santiago de Chile (Südamerika) als Bildnismaler beschäftigt.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. 285 f. — Alcahalí, Art. Valenc., 1897 p. 375 f. — Lira, Dicc. Biogr. de Pint., 1902. *

Gil y Gavilondo, Isidro, Maler und Illustrator, geb. in Azcoitia (span. Prov. Guipúzcoa), tätig in Búrgos, von wo aus er seit 1866 Landschafts- und Genre-Aquarelle in Madrid ausstellte. Für die „Ilustración Española y Americana" lieferte er bis 1881 zahlreiche Illustrationsbeiträge.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. 286.

Gil de Hontañon, Juan, auch Joanes Xil de Ontañon gen., span. Archit., geb. vor 1480, † wohl 1531 (zwischen 7. 6. u. 13. 9. laut Llaguno I 151 f.), vermutlich in Salamanca. Seit 1512 in Burgos bezw. Rasines bei Burgos als Bürger nachweisbar (aus Zahlungen für Begutachtung der Arbeiten Enr. de Egas' am Bau der Cap. Real des Domes zu Granada, cf. Martí p. 78) und am 3. 9. 1512 in Salamanca zum Dombaumeister ernannt, begann G. den dortigen Domneubau laut Fassadeninschrift am 12. 5. 1513 nach eigenen, von bedeutenden Architekten wie Al. de Covarrubias, Phil. de Vigarny usw. gebilligten Plänen. Nachdem er außerdem 1513/19 in Sevilla die durch den Domkuppel-Einsturz von 1511 notwendig gewordene Neuüberdachung der Cap. Mayor ausgeführt hatte (von G. also die reichen Sterngewölbe der Vierung und der vier anstoßenden Joche, cf. Abb. bei Lampérez p. 308 u. 134 u. bei Madrazo p. 452 f.), blieb er bis zum 7. 6. 1531 als Leiter des Dombaues zu Salamanca tätig, worauf seit dem 13. 9. 1531 als sein Nachfolger Juan de Alava († 1538) u. nach dessen Tod G.s Sohn Rodrigo (s. d.) eintrat. Neben diesem Kathedralbau, einer weiträumigen dreischiffigen Hallenkirche mit Querschiff- und Choranlagen u. niedrigeren Langhaus-Kapellenreihen (Abb. bei Lampérez p. 260 ff. — späte Barockzutaten die Kapellen- und Chor-Einbauten, die Vierungskuppel und der erst nach 1775 errichtete Kuppelturm, — noch von G. selbst vor 1530 vollendet das üppig detaillierte Hauptportal der Westfront, cf. Abb. 132 bei Lampérez p. 95), schuf G. als weiteres gewaltiges Abschlußwerk der span. Spätgotik die der Domanlage zu Salamanca nahe verwandte, nur im polygonalen Chorabschluß von ihr abweichende Planung für den Dom zu Segovia, dessen Grundsteinlegung durch G.s Sohn Rodrigo am 8. 6. 1525 erfolgte (nicht 1522, cf. Llaguno I 214, 217 u. 330, dazu Quadrado p. 608 n. 1), worauf die Bauausführung bis 1531 noch von Juan G. selbst, danach zunächst von dessen 1562 † „aparejador" García de Cubillas (z. T. nach dessen Ergänzungsplänen, cf. Llaguno I 181 u. 339) und erst seit 1560 von Rodrigo G. geleitet wurde. — Von G.s Söhnen war neben Rodrigo auch der ältere Juan II G. de H. am Dombau zu Salamanca mitbeteiligt (u. zwar schon seit dem 18. 5. 1521 laut Llaguno I 163), ebenso 1536 an der Weiterführung des 1527 von Diego de Riaño begonnenen Baues der später für Juan de Herrera's Neubau wieder abgebrochenen Colegiata de S. María zu Valladolid (cf. Quadrado p. 131). — Weder mit dem Vater noch mit dem Sohne Juan G. erscheint (entgegen Justi's Annahme) jener gleich ihnen aus Rasines bei Burgos stammende Juan de Rasines identifizierbar, der mit Enr.

de Egas usw. 1523 in Salamanca Juan I G.s Arbeiten am dortigen Dombau (cf. Llaguno I 164 f., 283) und 1542 und 1547 Pedro de Rasines' Bautätigkeit am Kloster S. María de la Vid bei Valladolid zu begutachten hatte (cf. Llaguno II 19 f.).

Llaguno y Amirola-Cean Bermudez, Not. de los Arquit. etc. en España, 1829 I 85, 147 ff., 163 ff., 181, 213/7 Anm., 282 ff., 293, 297 ff., 330 f., 339. — Caveda, Ens. Histór. de Arquit. en España, 1848 p. 329, 334, 406, 455. — Lampérez y Romea, Hist. de la Arquit. Crist. Españ. II (1909) 260 ff., 269 f., 627. — Martí y Monsó, Estud. relat. á Valladolid, 1898 ff., p. 78, 313, 439 f. — Madrazo, Sevilla y Cádiz, 1884, p. 522, 527, 577. — Quadrado, Salamanca y Segovia, 1884 p. 63 ff., 80, 610; Valladolid, 1885 p. 131. — C. Justi, Miscell. etc. Span. Kstlebens, 1908 I 244. *

Gil y Ranz, Luis, s. folgend. Artikel.

Gil y Sacristana, Manuel, Miniaturist, geb. um 1820 in Madrid, lebte noch 1882 ebenda; Sohn u. Schüler des Goya-Adepten u. -Kopisten Luis Gil y Ranz. Neben mannigfaltigen auf Pergament ausgeführten span. Adelsdiplomen usw. lieferte er für die Bibliothek des Madrider Palacio Real eine reich kalligraphierte u. mit zahllosen allegor. u. emblemat. Miniaturen, Veduten-Aquarellen usw. geschmückte Prunkabschrift der Statuten des Ordens Cârlos' III.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. 287.

Gil de Palomar, Miguel, span. Maler, 1517 mayordomo der Gilde zu Zaragoza, wo er schon 1511 nachweisbar ist als „estofador" von Gil de Morlanes' d. Ä. Altarwerk u. Grabmal des Vizekönigs Juan de Lanuza in S. María del Pilar und seit 1518 mit Francisco Ginés u. J. Chamorro an der Bemalung von Damián Forment's S. Pablo-Hochaltar mit neutestamentl. Darstellungen beteiligt.

Viñaza, Adic. al Dicc. de Cean Bermudez, 1889 ff. II 203, 225. — Abizanda y Broto, Docum. para la Hist. etc. de Zaragoza, 1914 ff., I 3, II 14, 80 ff.

Gil, Nicolás, span. Bildschnitzer, arbeitete 1558 in Segovia unter Bart. Fernández am Chorgestühl im dortigen Dom.

Quadrado, Salamanca y Segovia, 1884 p. 611 f. (Anm. 4).

Gil, Ramón, span. Landschafts-, Porträt- u. Genremaler u. Steinzeichner, jung † 1842 in Santiago de Compostela, wo er seit 1838 die Wochenschrift „Semanario Instructivo" mit herausgab und mit trefflichen Lithographien nach eigenen Gemälden u. Skizzen illustrierte.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1883 f., p. 286. — Murguía, Galicia, 1888 p. 482.

Gil de Hontanon, Rodrigo, spanischer Architekt, geb. um 1500 wohl in Rasines bei Burgos, † 31. 5. 1577 in Segovia (laut Grabschrift im Domkreuzgang); Sohn u. Schüler des Juan G. de H. und in dessen Namen schon am 8. 6. 1525 in Segovia beteiligt an der Grundsteinlegung zum dortigen Dombau, den er dann seit 1560 als „maestro mayor" fast bis zur Vollendung förderte (der polygonale Chorbau nebst Kapellenkranz von Rodrigo G. nach seines Vaters Plänen am 5. 8. 1563 begonnen laut Llaguno I 215 Anm., cf. Abb. bei Lampérez p. 51 Fig. 57 und p. 270). Außerdem bereits seit dem 10. 5. 1538 „maestro mayor" am Dombau zu Salamanca (als Nachfolger Juan de Alava's), hat sich G. an beiden von seinem Vater begonnenen Kathedralbauten unter pietätvollem Festhalten an dessen ursprünglichen Plänen bis zuletzt noch als Gotiker bewiesen; dagegen suchte er bei kleineren Kirchenbauten eigenen Entwurfes — wie z. B. dem der Magdalenenkirche zu Valladolid (laut Martí p. 533 nach G.s Plänen 1566/76 erbaut, nur die Chorkapelle erst 1576 von G. enworf.) — das in der span. Kirchenbaukunst spät erst zur Geltung gelangende Bausystem der italien. Renaissance selbständig zu verwerten (cf. Abb. bei Quadrado p. 147 ff.). Noch freier schaltete er mit den Renaissance-Motiven bei Umbauten wie dem einer ehemal. Mauren-Moschee in Cáceres (Extremadura) zur Santiago-Pfarrkirche (1554—56, Abb. bei Díaz p. 731 u. Martí p. 166) und dem der Fassade von Pedro de Gumiel's Colegio mayor de S. Ildefonso in Alcalá de Henares zu der noch heute bestehenden Universitätsfront (1541—53, Abb. bei Bertaux p. 961 u. in Quadrado's „Castilla" I 373 ff.) mit ihren überladenen Portal- und Fensterumrahmungen und ihrem loggiaartigen Obergeschoß, woraufhin G. auch als Erbauer des analoge Stilbestandteile aufweisenden, 1560 beg. Palacio de los Guzmanes zu León gilt (Abb. bei Bravo p. 116 f.). Bei Ausführung der Südfront-Architektur des Colegio mayor de Santiago (del Rey) zu Salamanca — dessen Weiterbau er seit 1566 leitete — soll G. laut Llaguno (I 161 Anm. 1) den ursprüngl. Plänen Pedro de Ibarra's von 1521 gefolgt sein, die dann erst bei der seit 1625 von Juan Gómez de Mora besorgten Weiterführung des Baues durch dessen Neuplanung modifiziert wurden (cf. Llaguno III 157, mit Anm. 3).

Llaguno y Amirola-Cean Bermudez, Not. de los Arquit. en España, 1829 I 161, 213 ff., 315—324, 338; III 157 f., n. 3. — Caveda, Ens. Histór. de Arquit. en España, 1848 p. 334. — Lampérez y Romea, Hist. de la Arquit. Crist. Españ. II (1909) 262, 265, 270. — Martí y Monsó, Estud. Hist.-Art. relat. á Valladolid, 1898 ff., p. 157, 376, 532 ff., 631. — Quadrado, Salamanca etc., 1884 p. 66, 72 f., 161, 611, 615 f.; Valladolid, 1885 p. 131, 146/9; Castilla la Nueva, 1885 I 378. — Díaz y Pérez, Extremadura, 1887 p. 729 ff. (mit Abb.). — Gestoso, Guía de Sevilla,

1886 p. 110. — Bravo, Guía de León, 1913 p. 116. — E. Bertaux in Michel's „Hist. de l'Art" IV (1909 ff.) 959, 965. *

Gil, Ruy, span. Architekt, baute laut Inschrift 1325 unter Leitung des Mauren Mahomad das als Turmruine erhaltene Kastell von El Carpio bei Córdoba.

Ramírez, Art. de la Prov. de Córdoba, 1893 p. 151, 172.

Gil, Vicente, Maler in Lissabon im Dienste König João's II., 1491.

Sousa Viterbo, Not. de alg. Pint. Portug., 1903 ff. II 46 f.

Gil Baer, Maler u. Illustrator, geb. 1859 in Straßburg, tätig in Paris als Zeichner für Almanache, Zeitschriften u. Witzblätter wie „Chronique Parisienne", „Cravache Illustreé", „Lanterne des Demoiselles" usw. (unter dem Pseudonym *Germinal).* 1905 war er im Salon der Soc. des Art. Indép. mit einem Gemälde „Une université populaire" vertreten.

Grand-Carteret, Les Moeurs et la Caricat. en France, 1888 p. 645.

Gilabert, Antonio, Architekt, geb. 9. 4. 1716 in Pedreguer bei Valencia, † 13. 12. 1792 in Valencia; wohl Schüler seines Schwagers Felipe Rubio († 1767), dessen klassizistischen Palastbau der Aduana zu Valencia er vollendete (jetzt Justizpalast, — nach G.s eigenen Plänen das Treppenhaus u. der Rundgiebel-Abschluß der Portalfront ausgeführt, cf. Abb. bei Schubert). Seit 1768 Professor an der neugegründ. Acad. de S. Cárlos zu Valencia, die ihn 1784 zum Direktor erwählte, leitete G. seit 1774 (nicht schon 1731, wie Schubert fälschlich angibt) gemeinsam mit Lor. Martínez den klassizist. Ausbau des ursprünglich gotischen Gesamtinneren der dortigen Kathedrale (1773 bis 79 dat. urkundl. Nachrichten über G.s Dom-Umbau bei Sanchis p. 134 f., cf. Abb.-Taf. 13 u. 31 ff.); auch errichtete er nach eigenen Plänen den prächtigen Kuppelbau der Cap. de S. Vicente Ferrer im dortigen Dominikanerkloster (Abb. bei Schubert). In der Umgebung von Valencia baute G. die Pfarrkirchen von Turís, Chate-Algar und Callosa de Ensarría, in Nules bei Villareal den Palast des Conde de Villapaterna usw.

Llaguno y Amirola, Not. de los Arquit. etc. de España, 1829 IV 295 f.; cf. 283. — Caveda, Ens. Histór, de Arquit. en España, 1848 p. 508. — Llorente, Valencia, 1887 ff. I 558, 783, 866; II 268 Anm. — Alcahalí, Art. Valenc., 1897 p. 428. — Sanchis y Sivera, Catedral de Valencia, 1909 p. 134 ff. — Schubert, Gesch. des Barock in Spanien, 1908 p. 248 f., 322 ff. (mit Abb.). *

Gilabert, Maria Luisa (nicht Lucía), Malerin u. Bildschnitzerin in Madrid, Schülerin A. R. Mengs' an der dortigen Akad., die ihr 1799 die Ehrenmitgliedschaft verlieh für ein im Akad.-Mus. bewahrtes Pastell-Selbstbildnis, und in deren Ausst. sie 1797 bis 1827 mit Bildnisgemälden, Zeichnungen und Reliefschnitzwerken vertreten war.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. 288. — Parada y Santin, Pint. Españ., 1903 p. 59, 64. — Sentenach, Retrat. en España, 1914 p. 111. *

Gilabert, Pedro, Architekt in Murcia, wohl Neffe und Schüler des Antonio G. (s. d.); baute in Murcia nach eigenen Plänen 1794 den Palacio de los Ordoñes und 1801 den Palacio del Obispo bei S. Catalina del Monte. Auch vollendete er 1799 den Bau der Pfarrkirche zu Lorquí bei Murcia.

Baquero Almansa, Art. Murcianos. 1913 p. 311. *

Gilabert y Ponce, Luis, Bildhauer, geb. 21. 6. 1848 in Valencia, Schüler des Ant. Esteve y Romero; stellte seit 1867 in Valencia und seit 1878 auch in Madrid Bildnisbüsten usw. aus, 1881 eine bronzene Goya-Statue. Für Valencia lieferte er 1868 eine in Holz geschnitzte „Purísima Concepción" (im Asilo del Marqués de Campo), ferner Statuen der hl. Anna (im Asilo del Marqués de San Juan) und des hl. Sebastian (in der Kirche S. Sebastiano), — für Játiva eine Bronzestatue des Papstes Calixtus II. und eine marmorne Sarkophag-Bildnisfigur des Don José Espejo (auf dem dort. Friedhof). Das Ateneo zu Valencia besitzt von ihm die Gipsstatue eines Marathon-Kämpfers.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. 288. — Alcahalí, Art. Valenc. 1897 p. 376 f. *

Gilabertus, Bildhauer von Toulouse, 12. Jahrh., bekannt durch die (zerstörten, doch in Abschriften erhaltenen) Sockelinschriften „Vir non incertus me celavit Gilabertus" u. „Gilabertus me fecit", die man ehedem an 2, jetzt im Mus. zu Toulouse befindlichen Apostelfiguren (Andreas und Thomas) las. Die beiden Figuren gehören zu einer Folge von 12 steinernen Relief-Nischenfiguren, die früher den Schmuck des vom Kapitelsaal der Kathedrale (St. Etienne) in den Kreuzgang führenden Portals bildeten, sich jetzt sämtlich im Mus. zu Toulouse befinden u. zu den bedeutendsten Toulous. Bildhauerarbeiten jener Epoche zählen, vermutlich aber 2 verschiedenen Händen angehören, wobei die im Stil vorgeschrittensten Figuren für G. in Anspruch zu nehmen wären. Vöge konstruiert eine stilistische Abhängigkeit dieser Apostelfolge von den Portalfiguren des Domes zu Chartres, die von Grautoff geleugnet wird, der übrigens die gesamte Folge G. zuteilt.

Lami, Dict. d. Sculpt. etc., 1898 (mit älterer Lit.). — F. de Mély, in L'Ami d. Monum. et des Arts, XX (1906) 337 f. — André Michel, Hist. de l'Art, 1905 ff., I 624. — Catal. d. Collect. de Sculpt. et d'Epigr. du Musée de Toulouse, 1912 p. 155. — W. Vöge,

Die Anfänge des monum. Stiles im Mittelalter, Straßbg 1894, p. 78 ff. — O. Grautoff, Der Meister G., in Rep. f. Kstw. XXXVII (1915) 81—86.

Gilardi (russ. Жилярди), Domenico di Giovanni (Dementij Iwanowitsch), Architekt, geb. 1788 wohl in Montagnola bei Lugano, † 28. 2. 1845 ebenda; Sohn und Schüler eines Giov. Batt. G. (russ. Iwan G., geb. 1757 [nicht 1762] zu Montagnola, † 13. 2. 1819 ebenda), der mit Gattin und Kindern u. seinen Brüdern Giosué (Ossip, lebte 1766—1835) und Vittorio G. 1789 nach Moskau kam und dort bis 1817 eine Anzahl Nutzbauten ausführte (cf. Oldelli u. Benois-Fomin). Als Pensionär der Zarin Maria Feodorowna zu seiner Weiterbildung nach Italien beurlaubt, kehrte Domenico nach Absolvierung der Mailänder Akad. und nach Aufenthalt in Rom usw. mit dem von der Zarin bestellten Entwurfe zu einer mächtigen Parkanlage 1810 nach Moskau zurück und schuf dort im klassizist. Zeitstile eine Reihe hervorragender Staats- und Privatbauten: so 1817/8 die sogen. „alte" Universität (Abb. in Zabel's „Moskau", Leipzig 1902 p. 107, — Abb. der Aula bei Grabar I 45) und den Fassaden-Umbau der von seinem Vater errichteten St. Katharinen-Töchterschule (Abb. bei Klopfer), 1818/23 die Kais. Handelsbank, 1820/6 das Witwenheim und das Vormundschaftsgericht (neben dem von seinem Vater miterbauten Findelhause) u. 1827/30 die Techn. Hochschule, — ferner die Palais des Großfürsten Michail Pawlowitsch (jetzt Zar Nikolaus-Lyceum) u. der Familien Naïdjonoff (Abb. bei Grabar I 43), Firssanoff u. Sseljesnoff und auf dem fürstl. Golitzin'schen Landgute Kusminki bei Moskau den Marstall. 1831 durch die Ernennung zum Ehrenmitglied der Petersburger Akad. ausgezeichnet, kehrte G. 1832 in seine Schweizer Heimat zurück wo er noch die schlicht-klassizist. Andachtsnische an der Landstraße zwischen Montagnola und Gentilina errichtete (cf. Star. Gody 1909 p. 189 u. Abb. p. 196). Im Besitze der noch jetzt in Montagnola ansässigen Familie G. entdeckte Benois 1909 eine reiche Sammlung von Moskauer Bauentwürfen u. sonstigen Studienzeichnungen Domenico G.s, wie auch seines Onkels Giosué G. (s. oben) und seines Vetters Alessandro di Giosué (Alexej Ossipowitsch G., lebte 1808—71, Schüler Domenico G.s, bis 1847 in Moskau vorzugsweise als Kirchenarchitekt tätig), des Erbauers der röm.-kathol. Kirche zu Moskau.

Oldelli, Diz. . . . del canton Ticino, 1807 ff. II 28; cf. Bianchi, Art. Ticinesi, 1900 p. 106 f. — Klopfer, Von Palladio bis Schinkel, 1911. — Grabar, Gesch. der Russ. Kunst, 1910 ff. (russ.) I 42 ff.; ders. in Mir Isskusstwo 1904 (mit Abb.). — A. Benois in Staryje Gody 1909 p. 177 ff., 188/201 (mit Abb.); cf. 1910 Januar p. 27 ff., Mai-Juni p. 19, 23 ff., 33, 36, 98; 1911 Januar p. 53 ff., April p. 43; 1912 Juni p. 50 f., Juli-Sept. p. 111. — Benois-Fomin, Histor. Archit.-Ausst. in St. Petersburg 1911 (russ.) p. 51, 309 (mit Abb.). *

Gilardi, Pietro, Maler, geb. 1679 in Mailand, † das. um 1730, Schüler von Federico Bianchi und Paolo Cazzaniga in Mailand, darauf von M. Franceschini und Giangioseffo del Sole in Bologna, ansässig in Mailand. Lanzi rühmt seine Malerei als duftig und harmonisch und recht geeignet zum dekorativen Schmuck für große Flächen. Als eine seiner besten Leistungen bezeichnet Lanzi das Fresko Hochzeit zu Kana im Refektorium von S. Vittore al Corpo in Mailand. Für Mailand malte G. ferner in S. Giovanni alle Case Rotte (Deckenfresko), in der Cappella Santo Angiolo Custode und in S. Francesco (Altarbild der Cap. Maria Vergine). In der Kirche zu Varese, 14. Kapelle (dell' Assunzione), führte er die von Legnanino begonnenen Malereien weiter, die von G. B. Sassi nach G.s Tode vollendet wurden. Für S. Marco zu Pavia fertigte er das eine der beiden Altarbilder in der Cap. Maggiore. In der Biblioteca Ambrosiana (Sala Borromeo) von ihm das flott gemalte Deckenfresko (Sturz der abtrünnigen Engel, 1715). Die Uffizien bewahren eine Rötelzeichnung von ihm. Lod. Mattioli stach nach G. eine Darstellung im Tempel.

Orlandi-Guarienti, Abeced. pitt., 1753. — Lanzi, Storia pitt. d. It., ed. 1834, IV 209. — Bartoli, Not. d. pitt., scult. etc., 1776/7, I 177, 237; II 35. — Latuada, Descriz. di Milano IV 79, 250, 254, 354 f.; V 426. — Mongeri, L'Arte in Milano, 1872 p. 306, 374. —. Nagler, Kstlerlex. VIII 453, No 4. — Tassi, Vite dei pittori . . . II (1793) 66.

Gilardi, Pier Celestino, Porträt- u. Genremaler, geb. 16. 9. 1837 in Campertogno (Novara), † am 4. 10. 1905 in Borgosesia (Piemont), ansässig in Turin. Begann als Holz- und Elfenbeinbildhauer, studierte dann die Malerei in Turin bei Fr. Gamba u. Andrea Gastaldi, dessen Nachfolger als Direktor der Malschule an der Turiner Akad. er 1889 wurde. Neben seinen korrekten, soliden Porträtarbeiten haben G. besonders bekanntgemacht seine liebenswürdigen Kostümbildchen im Genre Fortuny's, mit dem er in Rom befreundet wurde, und Meissonier's, zu deren größten Bewunderern G. gehörte. 1884 stellte er einen Schlager „Hodie tibi cras mihi" aus, eine psychologisch fein variierte, aber trocken-realistische Altmännerversammlung, die den Obsequien eines Hospitalgenossen beiwohnt (Turin, Mus. civ.). Seine Genrebilder sind meist auf einen harmlos-humoristischen Ton gestimmt — alte Don Juans, die mit jungen

Schönen scherzen, lustige Klosterbrüder in der Küche oder beim Kegelspiel, Kavaliere im Kostüm des 18. Jahrh. bei Tafelfreuden oder in Kunstgenuß vertieft (beliebtes Meissonier-Motiv), ungeschickte Chorknaben, die ihre Rauchkessel fallen lassen, und dergleichen Anekdoten mehr. Seltener versucht er durch eine sentimentale Note zu rühren, wie in der musizierenden Hausiererfamilie („Mesta Canzone"). Seit 1862 stellte er in Turin, Mailand, Venedig usw., aber auch vielfach im Auslande aus (Berlin 1886, München 1888, 89, 90, 91, London 1895, Paris 1900). Seine Werke sind in italien. und ausländ. Privatbesitz verstreut, einiges auch in öffentl. Galerien (Turin; Rom, Gal. S. Luca; Mannheim).

de Gubernatis, Diz. d. art. ital. viv., 1889. — Fr. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I, 1891. — Stella, Pitt. e Scult. in Piemonte, 1893 p. 393 ff. — Illustraz. Ital. 1880, I 66; 1892, I 310; 1905, II 387. — L'Arte all' Espos. del 1898 p. 271 ff. (Aitelli). — Gazzetta d. Popolo d. Domenica 1886 p. 148 f.; 1905 p. 332. — La Quadriennale (Turin) 1902 p. 65 ff. — Torino artistica 1886 No 9 p. 45. — Natura ed Arte 1901/2 II 654 f. (m. Abb.); 1904/5, II 753 ff. (Aitelli; mit zahlr. Abb.). — Graves, Royal Acad. Exh., III, 1905. — Willard, Hist. of Mod. Ital. Art, ² 1902. — Arte e Storia, XIV (1895) 149. — Pagine d'Arte, V (1917) 149. *H. V.*

Gilardini, s. *Gherardini.*

Gilardoni (Ghiraldoni, Ziraldoni, Giraldoni, Girardoni), Giovanni (Zoane) Andrea, Bildhauer vom Lago di Como, † 1559, tätig in Ferrara, wo er und sein Bruder Maffeo, ebenfalls Bildhauer, † vor 1562, vom Herzog 1507 ein Grundstück bei Ferrara angewiesen erhielten. Beide waren Söhne eines Bildhauers Zoane G. vom Lago di Como. 1520 fertigte Giov. Andrea ein Grabmal für sich und seine Familie; mit seinem Bruder restaurierte er den Fassadenschmuck des Domes. Maffeo war 1535 ff. für S. Benedetto beschäftigt, 1545 ff. ebendort in Gemeinschaft mit seinem Neffen Giov. Ant. Trinchieri. — Eine Tochter des Giov. Andrea, Girolama, heiratete 1525 den Maler Francesco del Costa, ein Sohn Castorio, ebenfalls Bildhauer, war 1559 an der Domfassade tätig und fertigte für die nach dem Palazzo del Ragione zu gelegene Fassade, einen Löwen oder Greifen aus rotem Marmor.

Cittadella, Not. rel. a Ferrara, 1864 p. 662; ders., Doc. ed Illustraz. etc. Ferrarese, 1868. — Merzario, Maestri Comacini, 1893, II 111 f. — Gruyer, L'Art Ferrarrais, 1897, I 330.

Gilardoni, Pietro, Architekt, geb. in Puria, Valsolda, 1763, † 24. 5. 1839 in Mailand, Schüler des Leop. Polak. Von ihm die prächtige Fassade des Palazzo Governo (Diotti) und das Hospital der Fate-bene-fratelli in Mailand; ferner die Hospitäler in Varese, Vimercate und Busto Arsizio.

Boni, Biogr. d. artisti, 1840. — Ferrario Mem. d. Archit. Milanese, 1843 p. 139, 151. — Forcella, Iscriz. d. chiese etc. di Milano, VII (1891) 62 f.

Gilarte, Mateo, Maler, geb. in Valencia um 1620 (nicht 1648, wie Cean Bermudez u. seine Nachschreiber aus Palomino's Angaben schlossen), tätig in Murcia, † nach 1680 wohl ebenda („53 jährig" nach Palomino, dessen Altersangabe nebst Todesdatum „um 1700" jedoch sicherlich ebenso falsch ist, wie seine selbst noch von Baquero nachgeschriebene Behauptung, G. sei Schüler der laut Alcahalí bereits 1628 † Valencianer Franc. und Juan Ribalta gewesen); wohl Schüler des 1633—41 in Murcia (vorher in Rom, später in Toledo und Madrid) nachweisbaren Juan de Toledo, mit dem G. laut Palomino das Kolossalbild der „Schlacht bei Lepanto" in der Sacristía del Rosario von S. Domingo zu Murcia gemalt haben soll (von G. laut Baquero p. 94 wohl nur Akzessorien wie die „Madonna del Rosario" usw., das Schlachtenbild selbst dagegen vom Cerquozzi-Schüler J. de Toledo). Im selben Murcianer Dominikanerkloster schmückte G. die Cap. del Rosario mit den Deckenfresken der Verkündigung und Himmelfahrt Mariae und der Himmelfahrt Christi und mit den Ölbildern „Esther und Ahasver", „Jakobs Kampf mit dem Engel", „Moses vor dem brennenden Dornbusch" und „St. Dominicus Rosen pflückend", — ferner das Refektorium mit der Kolossalleinwand „St. Dominicus mit seinen Ordensbrüdern beim Abendmahle von Engeln bedient", — das Treppenhaus mit einer „Geburt des hl. Dominicus" (jetzt in der Sakristei) usw.; seine Malertätigkeit im gen. Kloster wurde in einem laut O'Neil 1680 in Murcia gedruckten „Elogio" besonders gefeiert. — Ein weiteres Hauptwerk G.s war eine laut Palomino im Anschluß an ein Assunta-Gemälde Juan de Toledo's für das Jesuitenkolleg von S. Estéban zu Murcia gemalte Folge von 12 Ölbildern mit lebensgroßen Darstell. aus dem Marienleben, die später in den Klosterhof von S. Francisco el Grande zu Madrid, von dort in das Museo Nac. übergeführt wurden, um schließlich über verschiedene span. Provinzialmus. verstreut zu werden (cf. Baquero's Anm. p. 97: im Regierungspalaste zu Albacete jetzt die „Vermählung Mariae", sign. „Gilarte faciebat" — 2 weitere Bilder im Mus. zu Huesca); das Madrider Prado-Mus. behielt daraus nur die „Murcia . . . 1651" dat. „Geburt Mariae" (Kat. 1910 Nr. 714). Unter den übrigen bei Baquero aufgeführten Malwerken G.s sei noch hervorgehoben der „Traum des hl. Joseph" im Trascoro der Kathedrale zu Murcia, der mit-

samt einer von Mayer dem Juan Montero de Rojas zugewiesenen Wiederholung der gleichen Komposition am rechten Querschiffaltar in S. Juan de Alarcon zu Madrid augenscheinlich auf eine beiden Gemälden gemeinsame Entwurfvorlage von der Hand Juan de Toledo's zurückzuführen ist. — Auch G.s Tochter Magdalena soll laut Palomino Malerin gewesen sein.

Palomino, Museo Pictór. 1715 ff. (ed. 1797 III 677 f.). — Cean Bermudez, Dicc. de B. Artes en España, 1800 II. — O'Neil, Dict. of Span. Painters, 1833. — Alcahalí, Art. Valènc. 1897 p. 135 f. — R. del Arco, Guía de Huesca, 1910 p. 64. — F. Cáceres y Pla in Boletín de la Soc. Españ. de Excurs. XIX, 1911 p. 221 f. — Baquero Almansa, Art. Murcianos, 1913 p. 96 ff., cf. p. 94. — A. L. Mayer, Gesch. der Span. Malerei, 1913 II 196. *

Gilbault, Ferdinand, Bildhauer und Medailleur, geb. 20. 3. 1837 in Brest (Finistère), wurde mit 16 Jahren Schüler Hipp. Maindron's in Paris, mußte aus Gesundheitsrücksichten aber bald von der Großplastik zu Medaillen- und Plakettenarbeiten übergehen. Tätig in Paris, wo er 1887—1920 im Salon Soc. des Artistes franç. ausstellte (s. Katal.). Im Pariser Musée de l'Armée von ihm ein Bronzerelief des Generals Joffre. Das Luxembourg-Mus. in Paris besitzt von G. silberne Porträt-Plaketten der Maler J. Valadon und Yan' Dargent und des Admirals Vallon (s. Kat. 1898), das Mus. von Brest eine größere Anzahl Medaillons mit Bildnissen und bretonischen Volkstypen. Seine feine und geschätzte Medaillenkunst ist in zahlreichen Museen des In- und Auslandes (Breslau, Braunschweig) vertreten.

Forrer, Dict. of Medall., II (1904), mit Abb. — Chron. d. Arts 1904 p. 237; 1914/16 245.

Gilbert, Bildschnitzer in Bourges, arbeitete 1513 an den Tabernakeln für die Kathedrale und kommt noch 1537 als „berühmter" Menuisier vor.

Girardot, Art. de Bourges (Arch. de l'art franç., 2e série I) 1861 p. 230/1. — Revue de l'art chrétien, T. 60 = année 53, 1910 p. 19. — Bonnaffé, Le Meuble en France au 16e s., 1887 p. 58.

Gilbert, Pariser Uhrmacher, Mitte 18. Jahrh., dessen Signatur „Gilbert à Paris", man auf dem Zifferblatt einer im Berliner Schloß befindlichen prächtigen Standuhr aus Schildpatt mit Boulle-Einlagen und vergoldeten Bronzebeschlägen liest.

Jahrb. d. preuß. Kstsamml. XV 86 (m. Abb.).

Gilbert, Abraham, Maler in Grenoble, † 1622, war 1594 und 96 mit Wappenmalereien, 1610 und 1619/20 mit Gelegenheitsarbeiten wohl handwerklicher Art beschäftigt. Auch malte er das Hauptfenster der Kirche St. Hugues.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XI 297/8. — Maignien, Art. Grenoblois, 1887 p. 154.

Gilbert, Achille Isidore, Zeichner, Lithograph, Holzschneider u. Radierer, geb. 6. 4. 1828 in Paris, † das. 18. 9. 1899, Vater des Malers René G., Schüler Couture's und Belloc's, zunächst als Lithograph für die Zeitschrift L'Illustration tätig, für die er auch Hunderte von Holzschnittporträts gezeichnet hat. Vorzügliche Lithos: „Tentation de St.-Antoine" nach Tassaert, „Fermier auvergnat" nach Rosa Bonheur, „Vierge au Lézard" nach Tizian, „Petite Italienne couchée" nach Bonnat, „Fortune et le jeune Enfant" nach Baudry. Seit 1868 widmete er sich der Radierung; zu seinen besten Blättern dieser Technik gehören: „Le Cerf" und „Les Sangliers" nach Rosa Bonheur, „Les Lutteurs" nach Falguière, „Etal de Poissonniers" nach van Beyeren, „Jeunesse de Samson" nach Bonnat (s. L'Art 52 [1892] 232), die Porträts „Mme Herzog" nach Henner u. „Phil. Rousseau" nach Dubufe. 1851—80 stellte er im Salon aus (1864, 65, 75 und 78 wurden seine Arbeiten preisgekrönt), 1877—84 in der Roy. Acad. in London. Er hat Jahrzehnte lang für die Gaz. des B.-Arts gearbeitet.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Graves, Roy. Acad. Exh. III (1905). — Béraldi, Graveurs du 19me S. VII (1888) Oeuvrekat., 134 Nrn. — Gaz. des B.-Arts XVI (1864) 557; XIX (1865) 88; XXV (1868) 116, 371; Nouv. S. II 166; V 245; VI 126; IX 446; X 163; XII 173, 174; XIV 143, 144; XVI 168, 506; XVIII 23, 724, 727, 730, Abb. g. p. 870 etc.; XX 156, 159; XXI 239, 590. — Chron. des Arts 1899, p. 287 (Nekrol.). — Kat. der Expos. cent. de la Lith. 1795—1895, Paris 1895. — Porträtkat. d. Bibliot. Nat., 1896 ff., passim.

Gilbert, Alfred, engl. Bildhauer, geb. 1854 als Sohn eines Musikers. Schüler Ed. Lantéri's an der Londoner South Kensington-Art School, Sir J. E. Boehm's an der R. Acad. u. P. J. Cavelier's an der Pariser Ecole des B.-Arts, seit ca 1878 in Rom weitergebildet. Debütierte von Rom aus 1882 bis 83 in der Londoner R. Acad.-Ausst. mit einer Gruppe „Kuß der Victoria" und dem naturalistisch durchgebildeten Bronzekopf eines alten Capri-Fischers (Replik im Mus. zu Melbourne, Kat. 1911 N. 167, cf. N. 186 u. 222); auch modellierte er in Rom eine michelangelesk posierte Gruppe „Mutter u. Kind". Nach seiner Heimkehr nach London begründete er seinen Ruf mit einer Reihe cellinesk anmutender, meisterlich modellierter Jünglingsakt-Bronzen wie „Icarus" (R. A. 1884), „Comedy and Tragedy" und „Perseus arming" (beide nebst einer „Victory"-Bronze von 1891 jetzt im Mus. zu Preston, Kat. 1907 p. 94), mit reich profilierten Phantasiebildwerken wie der Marmorgruppe „The Enchanted Chair" (R. A. 1886) und mit lebendig charakterisierten Bildnisbüsten wie denen des Malers G. F. Watts (R. A. 1889, Bronzeabg. in der Nat.

Gall. of Brit. Art. N. 1949), des Museumsstifters Sir H. Tate und des Indienforschers Sir G. Birdwood (R. A. 1891—92). Bereits 1886—88 schuf er seine ersten Monumentalkompositionen: Kindesgrabmal Randolph Caldecott in St. Pauli; Wandgrabmal Generalpostmeister H. Fawcett, Westminster-Abbey; ebenda Büste des Historikers Th. Arnold; 1888 Modell zu seinem Bronzedenkmal der Königin Victoria in Winchester. Seinen Bronzestandbildern des Philanthropen J. Howard (Bedford) u. des Physikers Joule (Town Hall Manchester) folgte nächst dem 1893 vollendeten Shaftesbury-Brunnen (London Piccadilly-Circus) als sein Hauptwerk das 1894 im Modell ausgest. Grabmal des Prinzen Albert Victor Duke of Clarence in der Albert-Kap. Schloß Windsor. Nach Vollendung einer Anzahl weiterer Bildnisbüsten u. Goldschmiedearbeiten (Hochaltar-Aufsatz für die Londoner Vorort-Kathedrale St. Albans) siedelte G. 1903 nach Brügge über, von wo aus er die Londoner R. Acad.-Ausst. 1904 mit einer Modellstudie zu einem Beethoven-Monument u. 1907 mit einer Reliefkomposition „Mors janua vitae" beschickte; auch modellierte u. goß er dort die graziöse Brunnengruppe „The Call of the See". Seit Beginn des Weltkrieges wieder in London ansässig. — Als Stilbildner von ausgesprochener Eigenart und großem Phantasiereichtum von Seiten der zeitgenöss. engl. Kritik sehr hoch eingeschätzt, gilt G. insbesondere als Bahnbrecher auf dem Gebiete der Metallplastik und ihrer Ausnutzung zur Erzielung reichster dekorativer Farbenwirkungen.

J. Hatton im „Easter Annual" des Art Journal von 1903; cf. Jahrg. 1909 p. 123 u. Abb. p. 120. — A. E. Macklin in The Studio vol. 48, 1910 p. 98—118 (mit Abb.); cf. vol. 58, 1913 p. 206 (mit Abb. p. 210) u. vol. 69, 1917 p. 119. — Spielmann, Brit. Sculpt. of to-day, 1901 p. 75—85 (mit Abb.); cf. Mullins, A Primer of Sculpt., 1889. — Armstrong, Art in Gr. Britain, 1909 p. 296, 309 ff. (mit Abb.); cf. Bradley, Westminster Abbey Guide, 1908 p. 22. — Cl. Phillips u. A. Michel in Gaz. des B.-Arts 1886 II 81, 1887 II 86 f., 1888 II 76, 1889 II 404. — H. Muthesius in Zeitschr. f. Bild. Kst 1903 p. 76 ff.; cf. Kunstchronik 1886 p. 736; 1904 p. 147. — Graves, R. Acad. Exhib. 1905 ff. III u. A Cent. of Loan Exhib. 1913 I; cf. R. Acad.-Kat. 1906—7. — Who's Who, 1914. *

Gilbert, André Louis, Pariser Ebenist, † am 3. 4. 1809, 63 jährig, fertigte Möbel mit figürlichem Elfenbeindekor und mit landschaftlich-architekton. Darstellungen verzierten Marqueterien. Eine Kommode mit Bronzebeschlägen, Stil Louis XV., wurde 4. 3. 1918 bei Drouot in Paris für 25 000 Frs. versteigert.

Vial, Marcel, Girodie, Art. décor. du bois I, 1912.

Gilbert, Arthur, s. *Williams*, Arth. Gilb.

Gilbert, Auguste, Maler und Stecher, geb. 1822 in Brüssel, tätig das., Schüler Calamatta's; man kennt von ihm die Stiche „Charretier romain" nach Portaels u. Porträt des Grafen F. de Merode. 1851 stellte er in Brüssel eine Porträtzeichnung aus. Im Museum zu Semur von ihm ein Pastellbildnis der Mlle Pascal (1844).

Hippert u. Linnig, Peintre-Graveur, 1879.

Gilbert, Cass, Architekt in New York, geb. in Zanesville am 24. 11. 1859. Von ihm unter anderem das New Capitol in St. Paul, das Essex Co. Court-House in Newark, N. J., die Central Pub. Library in St. Louis sowie zahlreiche Geschäftshäuser in Boston (Brazen Bldg.) und New York (Broadway-Chambers Bldg., Woolworth Bldg., Custom House).

Acad. Archit. XVI (1899) 136/41; XXXVII (1910) 124. — Who's Who in America 1914—15. — American Art Annual, 1903 p. 246 mit Abb.

Gilbert, Charles Allan, Maler und Illustrator in New York, geb. in Hartford, Conn. am 9. 9. 1873, studierte in New York, dann in Paris auf der Acad. Julian unter B. Constant und J. P. Laurens. Stellte Landschaften und Figurenbilder aus und veröffentlichte u. a. folgende gezeichnete Zyklen: Portfolio of Heads, Women of Fiction, All is Vanity und The Honeymoon.

Who's Who in America, 1914—15. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II, 1913.

Gilbert, Charles Camille, Genremaler, geb. 23. 3. 1838 in Paris, Schüler von Gleyre u. Giraud, stellte 1864—72 aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Gilbert, Claude, Glasmaler in Bar-le-Duc, vermutlich Sohn des Julien Gilbert. 1589 und 1600 arbeitete er für Schloß Bar, 1607 erhielt er Zahlung für 2 in die Kapuzinerkirche in Bar gelieferte Glasgemälde, auch als Hofmaler des Herzogs Karl. III. (?, wohl II., geb. 1543, † 1608) von Lothr. genannt.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXIII 449, 499 (hier fälschlich auch als Julien G.). — Archives de Meurthe-et-Moselle B. 1219, 1263, 1305.

Gilbert, Ellen (Miss), Genremalerin in Blackheath bei London, wohl Schwester des John G. (gleiche Adresse), stellte 1863 bis 91 in Suffolk Street Gall. und in der Royal Acad. aus.

Graves, Dict. of Art., 1895; R. Acad. Exh. III (1905).

Gilbert, Emile Jacques, Architekt, geb. in Paris am 3. 9. 1793, † ebenda am 25. (31.?) 10. 1874. Schüler Barth. Vignon's an der Ecole d. B.-Arts, erhielt 1820 den 2., 1822 den 1. Großen Preis (Opernhaus-Entwurf), ging dann nach Rom, wo er sich mit den Wiederherstellungen der drei merkwürdigen in S. Nicolo in Carcere eingebauten Peperintempel und des Jupitertempels in Ostia beschäftigte (1824/26). Nach Paris zurückgekehrt, arbeitete er unter

Blouet, dessen Architekturatelier er längere Zeit vorstand, am Arc de l'Etoile und errichtete 1838—45 sein Hauptwerk, den Bau des Irrenhauses zu Charenton, dessen Chefarchitekt er bis 1869 blieb. Auch späterhin widmete er seine Tätigkeit ausschließlich dem reinen Nutzbau (Neue Morgue, Pariser Polizeipräfektur und das lange Zeit vorbildlich gewesene, nicht mehr bestehende Gefängnis Mazas). Die Stärke seiner mehr von sozialen als ästhetischen Ideen eingegebenen Bauten steckt in ihrer klugen Raumdisponierung. — Sein Bruder Louis, geb. 11. 1. 1799, wirkte unter Baltard als städt. Baubeamter.

Cernesson, E. G., sa vie, ses oeuvres, Paris 1875 (S.-A. a. d. Annales de la Soc. centr. d. archit. I, Bd. 2). — Bauchal, Dict. d. archit. franç„ 1887. — Revue gén. de l'Architect. 1874 p. 233 (Nekrol.); X Taf. 28—34; XIV Taf. 16—19; XXII Taf. 33—39. — Vapereau, Dict. d. Contemp., ¹1861. — Kstchronik X 169, 254 (Nekrol.). — Kunstblatt 1824. — Soubiès, Membres de l'Acad. d. B.-Arts, 1909—11, III 101 ff. — Delaire, Archit. élèves de l'Ec. d. B.-Arts, 1907.

Gilbert, Fanny (Mme), Porträtmalerin in Paris, geb. ebenda 1820, Schülerin von Granger und Guichard, stellte im Salon 1837 bis 1876 aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Gilbert, Flore Amélie, geb. *Bienaimé,* Landschafts- u. Blumenmalerin (besonders Aquarell), geb. in Paris 29. 5. 1808, † ebenda 20. 5. 1867, Schülerin von Ingres u. Redouté, stellte 1834 im Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Chron. des arts 1867 p. 173.

Gilbert, François, s. *Gilbert,* Jean.

Gilbert, François Ambroise Germain, Bildhauer, geb. 1. 4. 1816 in Choisy-le-Roi (Seine), † 8. 4. 1891, Schüler von J.-P. Cortot, begann mit Anfertigung von kunstgewerbl. Entwürfen zur Ausführung in Gold, Bronze u. Gußeisen, trat zuerst 1845 mit einer Kinderbüste u. Porträtmedaillons im Salon auf. 1850 erschien sein Basrelief „Mort de Dumée" für das Denkmal Dumée's in Rouen bestimmt, in den folgenden Jahren stellte er ausschließlich Porträtbüsten aus. 1850 bestellte der Prinz von Preußen einen silbernen Tafelaufsatz, bald darauf der Präsident der Republik einen Tafelaufsatz u. ein silbernes Tafelgeschirr bei ihm. Lange Jahre beschäftigten ihn die Wiederherstellungsarbeiten an den Bildwerken der Kathedrale von Reims. Um 1858 schuf er eines seiner Hauptwerke, die Dekoration des großen Börsensaales in Marseille mit 10 Basreliefs, die Hauptereignisse aus der Geschichte Marseille's darstellend, umgeben von reichem Rahmen- u. Ornamentenschmuck, Wappen usw. Fast gleichzeitig wurde ihm die Ausschmückung der Salle des Pas-Perdus des Justizpalastes in Marseille, mit 12 Reliefs berühmter Gesetzgeber, übertragen. Von seinen zahlreichen weiteren Arbeiten seien noch genannt: „Tod des heil. Joseph", Basrelief in der Chapelle des Cercles religieux in Marseille; Grabmal Ménier auf dem Père-Lachaise; Statue des heil. Markus in der Kirche der Trinité in Paris; Basrelief in der Pariser Kirche St. Augustin, darstellend zwei Engel eine Cartouche mit der Aufschrift „Fortitudo" tragend, „Cain maudit", Marmorstatue im Mus. zu Niort (s. Kat. (1874), Suppl. p. 20).

Lami, Dict. d. sculpt. etc. 19e siéc., III (1919). — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Vapereau, Dict. d. Contemp., 1893. — Bénézit, Dict. des Peintres etc. II (1913). — Parrocel, Annales de la Peinture, 1862, p. 504, 507; L'Art dans le Midi II (1882) 59; IV (1884) 58, 288. — Bouilhet, L'Orfèvrerie franç. etc. II (1910) 272, 93, 95, 97, 300 ff., 312, III 67, 136. — Rich. d'Art, Paris, Mon. rel. I; Mon. civ. I. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 3. sér. 1897.

Gilbert, Gregorius, Augustinerpater in Paris; laut Zani (Enc. met. X) geb. 1637. beschäftigte sich als Amateur mit der Porträtmalerei. Im Nationalmus. in München sein Halbfigur-Selbstbildnis, auf der Rückseite bez.: P. Gregorius Gilbert Parisinus Augustinian . . . . Se ipsum pingebat Madriti anno sol. 1673 (Kat. d. Gemälde, 1908, No 516).

Gilbert (Gillebert), Jean, Goldschmied in Diensten König Karls VII. in Tours, † daselbst am 28. 8. 1467. 1446 bereits so wohlbegütert, daß er eine dem hl. Eligius gewidmete Kapelle auf eigene Kosten erbauen ließ (stark verändert erhalten). 1461 fertigte er einen silbervergoldeten Tafelaufsatz für den Einzug der Königin Charlotte von Savoyen.

Giraudet, Art. Tourangeaux, 1885. — Grandmaison, Docum. inéd. sur les arts en Touraine, 1870. — Gaz. d. B.-Arts XXIII 99 f.

Gilbert, Jean, Maler in Grenoble, 1567 bis 1585 tätig, wohl nur Handwerker. — Ein gleichnamiger Hofmaler in Fontainebleau läßt 1603 eine Tochter taufen. Beide haben je einen Sohn François, der als Maler 1619 in Grenoble, bezw. 1627 in Fontainebleau vorkommt.

Maignien, Art. Grenoblois, 1887. — Herbet, Art. de Fontainebleau, 1901.

Gilbert, John (Sir), Maler u. Illustrator, geb. 21. 7. 1817 in Blackheath bei London, † 5. 10. 1897 ebenda; Schüler G. Lance's, debütierte 1836 in der Soc. of Brit. Art. mit einem Aquarell „Gefangennahme Will. Hastings' durch Rich. Gloucester", 1837 in der Brit. Instit. mit 2 Szenen (Öl) aus Scott's „Ivanhoe" u. „Old Mortality", 1838 in der R. Acad. mit einem männl. Bildnis und beschickte seitdem diese drei Ausst., seit 1851 auch die der R. Water

Colour Soc. bis zu seinem Tode mit zirka 400 histor.-romantischen Kompositionen in Öl und Aquarell, die ihm den Ruf eines „Walter Scott of painting" eintrugen. Neben diesem ungemein fruchtbaren Malerschaffen entwickelte er seit Anbeginn eine noch weit fruchtbarere Tätigkeit als Holzschnittzeichner für Bücher- und Zeitschriftenillustration. Ein namentlich auch in Frankreich von Anfang an neidlos bewunderter „Doré anglais" lieferte G. nicht nur ganze Illustrationsfolgen oder doch Einzelschnitte zu etwa 150 Londoner Buchveröffentlichungen — nächst Erstlingswerken wie den Holzschnitten zu einigen 1838—41 gedruckten engl. Reimfibeln und Kinderbüchern u. zu den Dichtungen W. Cowper's (1841), den Steinzeichnungen zu einem Foliobande „Chronological Pictures of English History" (1842 f.) u. einigen kleineren Radierungsfolgen wie der zu W. Carleton's „Traits and Stories of the Irish Peasantry" (1843 f.) — u. a. umfangreiche Holzschnittfolgen zu den Dichtungen Shakespeare's (1856 ff.: 829 von den Gebr. Dalziel geschnitt. Blätter, 1863—64 in London neu aufgelegt, bis gegen 1870 z. T. auch im Pariser „Univers Illustré" reproduziert, 1875 für eine Stuttgarter deutsche Shakespeare-Ausgabe verwertet), W. Scott's (1857), Wordsworth's (1858 f.), Milton's (1864), Cervantes' („Don Quixote", 1872) usw. —, sondern auch zahllose, meist direkt auf dem Holzstock entworfene, von den Gebr. Dalziel usw. geschnittene Beiträge für die „Illustrated London News" (seit deren Eröffnungsnummer vom 14. 5. 1842 bis um 1872) u. für das volkstümliche „London Journal" (gegründ. 1845, kompl. Satz der vielen von G. hierfür gezeichneten, künstlerisch besonders wertvollen Romanillustrationen im Londoner Guildhall-Mus.). Über die unerschöpfliche Erfindungskraft u. die fabelhafte zeichnerische Sicherheit, womit G. künstlerisch vollwertige Großfolio - Darstellungen von Londoner Tagesereignissen etc. extemporierte, vergl. Roget II 362 f. und Hayden p. 119 f. — Das Schwergewicht seines ähnlich reichen, mit Vorliebe Szenen aus Shakespeare u. aus Cervantes' „Don Quixote" behandelnden Malerschaffens — das ihm 1871 die engl. Ritterwürde u. die Präsidentschaft der R. Water Colour Soc. eintrug — ist auf dem Gebiete der Wasserfarbenmalerei zu suchen, deren Beherrschung ihm die rein aquarellistische Durchführung figürlicher Kompositionen größten Formates ermöglichte (bis zu 1½×2 m Größe, 1852—97 in der R. Wat. Col. Soc. 270 Aquarelle G.s ausgest.). Auch als Ölmaler hat G., bis in sein Todesjahr mit ungeschwächter Kraft schaffend, unabhängig von den jeweiligen Modeströmungen Werke von originaler Stilgröße u. lebendiger Farben- u. Formenschönheit hervorgebracht, deren kraftvoll - einheitliche Bildwirkung in der Regel noch gesteigert wird durch eine hier, wie auch in seinen Aquarellen u. seinen Schwarz-Weiß-Blättern aufs mannigfaltigste sich äußernde Kunst der Landschaftsdarstellung. — Die umfangreichste Samml. von Werken G.s bewahrt das Lond. Guildhall-Mus. (lt. Corporation-Cat. v. 1910 p. 188—197 u. 251—263, cf. p. XIV: 17 Ölbilder, 43 Aquarelle u. ca. 80 Zeichnungen), darunter neben einem Selbstbildnis G.s u. einer Reihe früher Reiseskizzen aus den Jahren 1845—50 Hauptwerke wie die Ölbilder „Fair St. George" (gem. 1880, radiert von L. Taylor für das Art Journal von 1908), „Sir Lancelot du Lake" (1886, Abb. im Art Journal 1893), die erst in G.s Todesjahr vollendete „Furt"-Landschaft N. 776 und die Aquarelle „An Armed Host" (1878) und „Charcoal Burners" (1888, mächtig wirkende Waldlandschaft von 170×120 cm Größe). Gleich dem Londoner Stadtmus. (G.s Bilderschenkung von 1893 damals von A. G. Temple in einem Lichtdruck-Album publ.) wurden auch die städt. Sammlungen zu Birmingham, Liverpool u. Manchester 1893 von G. mit Sondergruppen von je 10—20 seiner seit 1885 vom Verkauf zurückgehaltenen Öl- u. Aquarellgemälde beschenkt, außerdem die Londoner R. Acad. mit einer Sammlung seiner Skizzenbücher. Von anderen Londoner Museen erwarben Malwerke G.s das Vict. and Alb.-Mus. (2 „Don Quixote"-Ölbilder von 1840 bezw. 1844 u. 7 Aquarelle aus den Jahren 1862—66), die Nat. Gall. of Brit. Art (4 Aquarelle von 1861—62 bezw. 1889—93) u. die Nat. Portr. Gall. (aquarell. Gruppenbild des brit. Koalitionsministeriums von 1854, nebst Will. Walker's Stich danach abgeb. in L. Cust's „Nat. Portr. Gall." von 1901 f. II 196 f., cf. p. 110 f.), — von auswärtigen Museen die zu Blackburn bei Manchester, zu Leeds, Preston, Sheffield, Sunderland u. York, das Shakespeare-Mus. zu Stratford-upon-Avon u. die Nat. Gall. zu Melbourne. Das Metropol. Mus. zu New York bewahrt von ihm ein 1869 dat. Aquarell „Rubens in his studio" (Gem.-Kat. 1914 p. 96).

Bryan, Dict. of Paint. etc., 1903 II (mit Abb.). — Campbell Dodgson in Dict. of Nat. Biogr., Suppl. II (1901). — Graves, Dict. of Art., 1895; R. Acad., 1905 ff. III; Brit. Instit. 1908; A Cent. of Loan Exhib., 1913 I. — Spielmann in Magaz. of Art, 1898; cf. Athenaeum v. 9. 10. 1897. — Collins Baker in Art-Journal, 1908 p. 6—10 (mit Textabb. u. Titelk.); cf. 1857 p. 241 ff.; 1860 p. 87 f., 107 f.; 1893 p. 199 f. (mit Abb.); 1898 p. 31 (Nekrol.); dazu The Artist, XXV (1899) 86 f. (Abb.). — Atkinson, Engl. Painters of the Pres. Day, 1871. — Roget, Hist. of the Old Water Colour Soc., 1891 II 359—369, cf. 120—131. — Cundall, Hist. of Brit. Wat. Col. Paint.

1908 p. 137 f., 213 u. Taf. 53. — Chatto, Treatise on Wood Engr. 1861 p. 561 ff.; cf. Illustr. London News v. 16. 3. 1872 u. 1842 ff. (Abb.). — Pennell, Mod. Illustration, Leipzig 1892 p. 62 ff. (mit Abb.), 359; cf. Univers. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus., London 1870) I u. Suppl. 1877. — Hayden, Chats on old Prints, 1909 p. 119 f., cf. 95 u. 111. — A. Dayot, Peint. Anglaise, 1908 p. 216 n. 3. — J. Dubouloz in Gaz. des B.-Arts, 1874 II 287 f. (mit Abb.); cf. Tables alphab. u. Chron. des Arts, 1897 p. 315 (Nekrol.). — O. v. Schleinitz in Kstchronik, 1897—98 p. 52 ff.; cf. 1875 p. 648 ff. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art, 1901 ff. III; cf. Bénézit, Dict. des Peintres etc., 1911 ff. II (mit Aukt.-Preisen 1908 ff.). — Kat. der obgen. Museen. *

Gilbert, John Graham, s. *Graham,* John.

Gilbert, Joseph Francis, Landschaftsmaler, geb. 1792, † 25. 9. 1855; in Portsmouth, dann lange Jahre in Chichester, zuletzt in London ansässig, stellte 1813—16 u. 1841 und 46 in der Roy. Acad., 1823—53 in der Brit. Instit. aus, meist Motive aus Sussex, zuletzt „Abraham offering up Isaak". An der Westminster Hall Exhib. 1847 nahm er mit „Edwin and Emma" (nach einem Gedichte Mallett's) teil. Nachgestochen wurden besonders seine frühen Werke „View of East Street, Chichester" (1814), „Goodwood Race-Course" (1831), „View of Cowdray Ruins near Midhurst, Sussex" (T. Clark), „Priam winning the Gold Cup".

Graves, Dict. of Art., 1895; Roy. Acad. Exh. III (1905); Brit. Instit., 1908. — Dict. of Nat. Biogr. XXI, 331. — Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Smith, Recoll. of the Brit. Instit., 1860, p. 112. — Art Journal, 1855, p. 305, Nekrol.

Gilbert, Josiah, Maler, Illustrator und Schriftsteller, geb. 7. 10. 1814 in Rotherham (Yorkshire), † 10. 8. 1892 in London, Schüler der R. Acad., stellte seit 1837 in der Soc. of Brit. Art. u. 1847—65 in der R. Acad. zahlreiche Bildnisse (namentlich Kindergruppen) aus, von denen er das 1854 gezeichnete Brustbild seines Schwiegervaters Isaac Taylor in die Londoner Nat. Portr. Gall. stiftete (N. 884), während sein 1849 dat. Pastellbildnis des Schriftstellers J. Higgingbottom in das Mus. zu Nottingham gelangte (N. 281). 1842 in der Brit. Instit. auch mit einem Interieur „The showery day" vertreten, wurde G. schließlich Landschaftenzeichner und veröffentlichte 1864 bezw. 1869 in London die von ihm illustrierten alpinist. Werke „The Dolomite Mountains" (61 Chromolithogr. u. 27 Textholzschnitte) und „Cadore, or Titians Country" (44 Lithogr. usw.), ferner 1871 bezw. 1885 die Monographien: „Art and Religion", „Landscape in Art" usw.

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. Exhib. 1905 ff. III; Brit. Instit. 1908; A Cent. of Loan Exhib. 1913 I. — Cust, Nat. Portr. Gall., 1901 f. II 176 f. (mit Abb.). — Illustr. Kat. des Art Mus. zu Nottingham, 1913 p. 54 (mit Biogr. G.s). — Univers. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus.), Suppl. 1877. — The Year's Art 1893 p. 278 (Obit.). *

Gilbert, Julien, Glasmaler in Bar-le-Duc, erhielt 1547/48 Zahlung für mit Michel le Maire in die Kirche St. Laurent in Pont à Mousson gelieferte Scheiben. — Vgl. auch den Artikel Gilbert, Claude.

Bullet. Soc. d. Lettres etc. de Bar-le-Duc, Avril 1906. — Archives de Meurthe-et-Moselle. G. 1136.

Gilbert, Michaell, Goldschmied zu Edinburgh, in Diensten der Königin Maria von Schottland, mutmaßlicher Verfertiger einer 1562 dat., bei Forrer abgeb. Medaille auf Lord Seton und dessen Gemahlin Isabella Hamilton.

Forrer, Dict. of Medall. II, 1904.

Gilbert, O. P. (Miss), Genremalerin in Blackheath bei London, stellte 1862—91, namentlich in Suffolk Street Gall., häusliche Szenen aus.

Graves, Dict. of Art., 1895.

Gilbert, Pierre Julien, Marinemaler, geb. 15. 3. 1783 in Brest, † das 21. 9. 1860, Schüler von Ozanne u. L. P. Crépin in Paris, Zeichenlehrer der Marineakad. in Brest, äußerst fruchtbarer Künstler, der fast ausschließlich die Seeschlachten der französ. Kriege seit 1778 malte. Stellte 1822—59 im Salon aus. Seine Bilder sind in großer Anzahl in der histor. Galerie in Versailles und im Marineministerium zu finden. Nachdem er 1830 den Eroberungszug nach Algier als Maler begleitet hatte, erschienen im Salon Sepiazeichnungen der Landung usw. aus dem Besitze des Admirals Duperré, 1833 u. a. „Attaque du Fort et des Batteries d'Alger", 1836 „Débarquement de l'Armée franç. en Algérie" (Mus. Nancy). Im Mus. von Saint-Brieuc befindet sich „Entrée de la Rade de Toulon 1858", in Cherbourg 2 Marinen. Nach ihm stachen Jos. Skelton „Combat de la Frégate ‚la Vénus' contre ‚le Ceylan', 1809" u. a. m., Fr. Salathé „Le Combat de Navarin".

Gabet, Dict. des Art., 1831. — Nagler, Kstlerlex. V; XIV 206; XVI 474. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Cat. Gal. Histor. du Palais de Versailles, 1842, Nr. 536, 548—54, 556—7, 566—7, 850, 939, 990, 1050, 1062, 1067, 1087, 1108, 1112, 1156 b.

Gilbert, Pierre Vincent, Maler und Lithograph, geb. 4. 6. 1801 in Thiversal (Seine-et-Oise), † 16. 3. 1883 in Chartres. Schüler von F. A. Pernot u. J.-B. Regnault, stellte 1840 im Pariser Salon 2 Ansichten der Kathedrale von Chartres aus. Das Mus. in Chartres besitzt 2 Bildnisse von G., das des Gründers desselben, M. de Villiers, u. das des Abbé Jumantier, Kanonikus von Chartres, die Kirche von Thiversal eine Madonna u. eine hl. Katharina, die Kirche

St-Frédéric bei Neauphle-le-Château: Tod des hl. Friedrich.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Cat. Portr. Bibl. Nat., Paris 1896 ff. V 23 766.

Gilbert, René Joseph, Maler und Pastellist, geb. in Paris am 25. 4. 1858, † ebenda am 24. 9. 1914, Schüler seines Vaters Achille G. (s. d.) und Cabanel's. Debütierte 1884 im Salon der Soc. d. Art. Franç. mit einer Landschaftsstudie. Sein 1886 ausgestellter „Repriseur de tapis" wurde für das Luxembourg-Mus. erworben. Einen großen Erfolg brachte ihm das 1888 ausgestellte „Atelier de teinture", das für das Petit Palais angekauft wurde. 1889 stellte er ein Bildnis seines Vaters aus, 1891 (Soc. Nat.) ein großes realistisch-dekoratives Gemälde „Gare de marchandises", das für das Pariser Handelsgericht bestimmt war, aber wieder entfernt werden mußte, um die feindliche Kritik zum Schweigen zu bringen (Abb. im Katal.). Um diese Zeit führte G. eine Reise nach St. Quentin, wo er von solcher Bewunderung für de la Tour erfüllt wurde, daß er den Pinsel gegen den Pastellstift eintauschte. Von nun an betätigte er sich fast ausschließlich als Pastellporträtist, als der er, von den Rothschilds protegiert, bald ein Liebling der Pariser Hochfinanz wurde. Namentlich seine Damen- und Kinderbildnisse riefen durch die Anmut ihres Arrangements und ihre zarte und duftige farbige Haltung allgemeines Entzücken auf den Salons der Soc. des Pastellistes Franç. hervor. Sein Bildnis der Schauspielerin Mme Segond-Weber gelangte in das Luxembourg-Mus., ein Ölbild (Atelierinneres) in das Mus. zu Mülhausen i. E., ein weibl. Pastellbildnis („Defi") in das Mus. zu Reims, ein weibl. Akt (Pastell) in das Mus. zu Cannes.

Gaz. d. B.-Arts 1883, II 11; 1886, I 462; 1887, I 484, 498; 1890, I 465. — L'Art LVII (1894) 148 f. — Les Archives biogr. contemp. I [1906] 300. — Livre d'Or d. Peintres expos., 1914. — Century Magazine, Juni 1910 (mit Abb.). *H. V.*

Gilbert, Stephen, s. unter *Fogelberg*, A.

Gilbert, Victor Gabriel, Maler, geb. in Paris 1847, Schüler von L. Em. Adan, Levasseur und Ch. Busson. Debütierte im Salon 1873 mit zwei Genrebildern („Vor dem Ball" und „Vorbereitung zum Diner"). In der Folge machte er seine Studien mit Vorliebe in den Pariser Markthallen und gewann mit seinen im amüsanten Sachinhalt sich ausgebenden, technisch äußerst gewissenhaft durchgeführten Bildern schnell Beliebtheit. Als Schilderer des buntbewegten Pariser Lebens, wie es sich auf den Boulevards, Plätzen, an den Verkaufsständen der Blumenmärkte usw. abspielt, ist G. durch seine langjährigen Ausstellungen in den Sociétés d. Artistes franç. und d. Aquarellistes franç. sehr bekannt geworden. Auch als Kindermaler („Le champ fleuri") und als Porträtist ist er hervorgetreten. Bilder von ihm findet man in den Museen zu Bayeux, Besançon, Bordeaux, Dieppe, Havre, Lille, Lüttich, Nizza und Straßburg. Im Auslande hat G. u. a. 1883 in München, 1894 im Wiener Künstlerhaus und 1908 in London ausgestellt.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882 u. Suppl. — Montrosier, Artistes mod. IV, 1884 (mit Abb.). — Livre d'Or d. Peintres expos.[8], 1914, p. 268. — Bénézit, Dict. d. Peintres, Sculpt. etc. II, 1913. — Katal. d. Salon 1873—1914 (häufig mit Abb.) u. d. angef. Museen. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, 1901 ff., III.

Gilbert, s. auch *Gibert, Gillebert* und *Gislebertus.*

Gilbert-Martin, Charles, franz. Karikaturenzeichner u. Journalist, geb. am 26. 8. 1839 in Pleine-Selve (Gironde), begründete 1867 die politisch-satirische Zeitschrift „Philosophe", dessen Text wie Illustrationsteil G. fast ganz allein bestritt. Die Regierung antwortete mit Gefängnisstrafe und Aufhebung des Blattes. 1869 gab er unter dem Titel „Grimaces contemporaines" eine Folge gezeichneter Köpfe heraus. 1874 gründete er in Bordeaux die bis in die 1890er Jahre hinein lebende Karikatur-Zeitschrift „Don Quichotte", ebendort auch den nur kurze Zeit bestehenden „Bordelais". Er starb im Juli 1905 in Paris.

Grand-Carteret, Les Moeurs et la Caricat. en France, 1888 p. 645. — Vapereau, Dict. d. Contempor.[6], 1893. — Revue Encyclop. II 465 (Abb.), 1888 (Abb.); IV 378 (Abb.); VI 425, 429 (Abb.); VIII 39, 414 (Abb.). — Chron. d. Arts, 1905 p. 223.

Gilberti, Petrus, Miniaturmaler, der sich mehrfach in einer Bible historiale (Brüssel, Ms. 9001/2) u. einer Handschrift der Apokalypse (Brit. Mus., London, Royal Ms. 19 B XV), französ. Arbeiten vom Anfang des 15. Jahrh., nennt. Seine Tätigkeit scheint aber auf den ornamentalen Schmuck der Handschriften beschränkt gewesen zu sein.

Rep. f. Kstwiss. XXXIII (1910) 255 ff. *Winkler.*

Gilbody, Samuel, Keramiker an der 1756 begründeten Fabrik von Sadler und Green in Liverpool, wo sich im dort. Mus. ein „Gilbody" bez. Porzellanbecher mit einem von J. Evans bedruckten Jugendbildnis Friedrichs d. Gr. befindet, die einzige bisher bekannte bez. Arbeit G.s.

The Connoisseur XXXVI 169 (Abb.), 171.

Gilchrist, Mrs., Porträtmalerin in London und Albion Place (Surrey), stellte 1774 u. 1775 aus.

Graves, Soc. of Art. etc., 1907.

Gilchrist, Herbert H., Londoner Maler, zeigte seit 1876 fast alljährlich in der Roy. Acad. Darstellungen aus dem histo-

rischen, häuslichen und ländlichen Genre, 1883 im Burlington Fine Arts Club „Rossetti's Studio", 1896 im Münchner Glaspalast ein Porträt und „Rose in London".

Graves, Dict. of Art., 1895; Roy. Acad., 1905; Loan Exh., 1913 ff. I u. IV. — Cat. Exh. Roy. Acad., London 1906—13.

Gilchrist, Philip T., Architektur- und Landschaftsmaler, geb. in Stanwix bei Carlisle, Schüler von Tom Mostyn und der Manchester Acad. of Fine Arts, tätig in Sunderland Point bei Lancaster, stellt seit 1900 in der Londoner R. Acad. aus, 1908 u. 1909 auch in der Manchester Acad., 1913 in der Rochdale Art Gall. (s. Kat.).

Who's Who, 1914. — Graves, Roy. Acad., III (1905). — Cat. Exh. Roy. Acad. 1906, 08, 09, 11, 15. — The Studio, XLIV (1908) 230, XLVII 57.

Gilchrist, Wallace W. jr., Maler in Philadelphia, stellte u. a. in der Nat. Acad. of Design in New York, 1910—12 im Carnegie Instit. in Pittsburgh, 1915 auf der Panama-Pacific Exp. in S. Francisco Landschaften aus (Cat. de Luxe, I 185). Das Mus. in Cincinnati besitzt von ihm: „Model's Rest" u. ein Stilleben (Kat. 1913), der Art Club in Philadelphia „Lady Linx" (1911).

Americ. Art Ann., XII (1915) 380. — Studio, LII (1911) 161 m. Abb.

Gildemeister, Friedrich, Gartenarchitekt, geb. in Bremen 20. 3. 1887, derselben Familie wie G. Eduard G. angehörig, lebt in Bremen. Nach praktischer Ausbildung als Gärtner eröffnete er, ohne eine Fachschule besucht zu haben, 1905 in seiner Vaterstadt ein eigenes Bureau aus dem eine Reihe von Entwürfen für Garten- und Parkanlagen, namentlich in der Umgebung Bremens, hervorgingen. G. gehört zu den ersten Vertretern einer streng architektonischen Gartenanlage in der neuesten Zeit, bedient sich indessen fast ausschließlich des lebenden Materials unter Verzicht auf die Einbeziehung von Bauformen. — Von seinen Anlagen sind hervorzuheben: Die Parkanlagen Jul. Fritze in Witzenhausen; Biermann in St. Magnus b. Bremen; Baron Bothmer in Ostercappeln; G. H. Brauer in Varel; Dr. Lüderitz in Blankenhain i. Th.; die Villengärten Faber in St. Magnus; R. Schipper, ebenda; die Hausgärten Bürgermeister Barkhausen, Jul. Bergmann, C. H. Gildemeister, Köster, sämtlich in Bremen; Fr. H. Thorbecke in Cassel. — Ferner schuf er bedeutsame Projekte für Friedhofsanlagen in Bremen und für Kriegerfriedhöfe.

Die Kunst, XXII 313—25; XXIV 153—6; XXVI 545—52; XXX 185—92; XLII 121 ff. — Dtsche Kst u. Dekor. XXVIII 147; XXIX 415—8; XXX 63—7; XXXII 212—15; XXXIV 79 f. — Innendekoration XXV 241—4. — Kst u.Ksthandw. XV 123 f. — The Studio, L 68. — Muthesius, Landhaus-Garten, München 1910. — Mitteil. des Künstlers.

Gildemeister, G. Eduard, Architekt, geb. in Bremen 5. 2. 1848 als Abkömmling einer im 17. Jahrh. aus Rheda in Westfalen eingewanderten angesehenen Familie; lebt in Bremen. Seine künstlerische Ausbildung erhielt er auf den techn. Hochschulen in Hannover, Stuttgart und Berlin, um dann 1873 für ein Jahr als Schüler in Ludw. Bohnstedt's Atelier in Gotha einzutreten, dem er die wertvollsten Anregungen für seine weitere Tätigkeit verdankt. Nach einer sechsmonatigen Studienreise in Italien 1876/77 ließ er sich 1878 in Bremen als Privatarchitekt nieder, zunächst in Gemeinschaft mit Henr. Deetjen, später, seit 1892, mit Wilh. Sunkel. — Die Mehrzahl seiner Arbeiten sind Villenbauten in und bei Bremen. Unter ihnen seien hervorgehoben die Häuser: Heinr. Gildemeister, Theodor Lürman, Bürgermeister Marcus (1890/91), G. A. Melchers, Petzet, Dr. Carl Schütte, Rich. Löwe, ferner in Freiburg i. B. die Villa Lahusen (1903/4). — Seine bedeutendste Leistung ist der Erweiterungsbau und Umbau der Bremer Kunsthalle, 1898—1903 (unter Mitwirkung von Alb. Dunkel für die Grundrisse) entstanden, ein Sandsteinbau von fein erwogenen Renaissanceformen.

Wer ist's? (1914). — Archit. Rdschau, IV Taf. 65; XVI T. 27; XVII T. 30; XXII T. 29; XXIII T. 69. — Dtsche Konkurr. VI H. 9. — Archit. d. XX. Jahrh. 1908 T. 93. — Mitteil. des Kstlers.

Gildemeister, Karl, Architekt, geb. in Bremen 11. 10. 1820, † das. 8. 2. 1869, derselben Familie wie die G. Ed. und Friedr. G. angehörig, Schwiegersohn des Architekten Polzin in Bremen. Er war Schüler der Berliner Bauakad., auf Reisen nach Italien (1844 bis 1845 in Rom) und Griechenland weitergebildet. G. ließ sich zunächst in New York nieder, wo er 1852 den Kristallpalast der Weltausstellung erbaute. Gegen 1860 nach Bremen zurückgekehrt, war er als Privatarchitekt und zeitweise als Lehrer an der gewerblichen Zeichenschule tätig. Nebenbei widmete er sich dem Studium der Renaissancebauten Bremens. — Von ihm rühren einige Aufnahmen des Bremer Rathauses in dem Werke Denkmale der Geschichte und Kunst d. fr. Hansestadt Bremen her.

Bremische Biogr. des 19. Jahrh., 1912. — Kugler, Kl. Schriften II 582. — Notiz v. F. Noack.

Gilder, Henry, Landschaftsmaler in Windsor, stellte 1773/8 in der Londoner Roy. Acad. aus. Das Victoria and Albert Mus. bewahrt von ihm 2 Aquarell-Ansichten der Ruine von Cowling Castle, Kent. (Kat. II, [1908] Wat. Col. Paint.).

Graves, Roy. Acad. Exh., III (1905).

Gilder, s. auch *Kay,* Helena de.

Gile de Sera, baskischer Bildhauer, dessen Sign.-Inschr. „Gile de S. lo fe" auf dem frühgot. Grabstein der 1236 † Nérane

de Barèges in Luz (Hautes Pyrénées) zu lesen ist.

F. de Mély in L'Ami des Monum. XXI (1907) 18 f. *

Giles, Godfrey Douglas, Pferde- und Militärmaler in Newmarket (Suffolk), geb. 9. 11. 1857 in Kurrachee (Indien), trat 1875 in die engl. Armee ein, die er nach kampfreich., in Indien, Afghanistan u. Ägypten verlebten Dienstjahren als Major 1884 verließ, um in Paris unter Carolus Duran Malerei zu studieren. 1884—88 stellte er in der Londoner Roy. Acad., 1885 im Pariser Salon Szenen aus den Sudan- und Afghanistan-Feldzügen aus, später malte er Parforcejagden, Rennsport u. Pferdebilder. Im Londoner Brit. Mus. von ihm ein gezeichn. Porträt des Dichters Rob. Browning. Auch kennt man einige farbige Reproduktionslithogr. G.s, die militärische Kostümbilder darstellen.

Graves, Dict. of Art., 1895; Roy. Acad. Exh., III (1905); Loan Exhib., IV (1914). — Who's Who, London 1914. — Art Journal, 1909 p. 38 (Abb.). — Cat. of Military Prints, Parker Bros., London 1914, Nr 9 (fälschlich auch unter J. W. G.).

Giles (Gyles), Henry, engl. Glasmaler, tätig in York, geb. um 1640, † 1709. Seine erste datierte Arbeit war das große Westfenster der Guildhall in York (1682). Sein Hauptwerk ist das Ostfenster der Kapelle des University College in Oxford (1687), mit einer Geburt Christi (Farben fast erloschen). Seine Technik war wenig dauerhaft, Kolorit u. Zeichnung ebenfalls schwach. Er machte sich um die Wiedereinführung der Glasmalerei in England verdient u. begründete eine Werkstatt, die fast ein Jahrhundert blühte (Redgrave). Ein Selbstbildnis G.s (Pastellzeichnung) im Print Room des Londoner Brit. Mus.; ein andres wurde von Fr. Plate in Schabmanier gestochen (Kopie von W. Richardson).

Redgrave, Dict. of Art., 1878 (Gyles). — Dict. of Nat. Biogr., XXIII 410 (Gyles). — Walpole, Anecd. of Paint., ed 1862, I 228. — E. Lévy, Hist. de la peint. sur verre, 1860 p. 211 (Gilles). — Cat. of Draw. by Brit. Art., Brit. Mus., London, II. — Williamson, Hist. of Portr. Min., 1904 II 152.

Giles, James William, schott. Landschafts-, Tier- u. Genremaler, in Edinburgh und Aberdeen, geb. 4. 1. 1801 in Glasgow, † 6. 10 1870 in Aberdeen, Sohn u. Schüler eines frühverstorbenen Bildnismalers unbekannten Vornamens in Aberdeen. Malte besonders Motive aus dem schott. Hochland, die er mit Vorliebe durch Rotwildstaffage belebte, dazwischen auch Ansichten aus Italien, das er als junger Mensch bereist hatte. Zu seinen besten Bildern zählt man die Fischstilleben, die er, ein leidenschaftlicher Angler, nach einem guten Fang zu malen pflegte. Beschickte 1831/66 fast alljährl. die Brit. Inst in London, 1830 u. 54 auch die Roy. Acad., besonders häufig aber die Roy. Scott. Acad., deren Mitglied er seit 1830 war. Die Nat. Gall. of Scotland bewahrt von ihm „The weird wife" (Kat. 1910), das Mus. in Melbourne eine schott. Landschaft. — Wohl sein Bruder war John West, (gleiche Adresse in Aberdeen), der 1830/64 in der Roy. Acad. u. der Brit. Instit. in London Landschafts- und Tierbilder ausstellte.

Dict. of Nat. Biogr., XXI (1890). — Graves, Dict. of Art. 1895; Roy. Acad. Exh., III (1905); Brit. Inst., 1908; Loan Exh., IV (1914). — Caw, Scott. Painting, 1908. — Art Journal, 1870 p. 343.

Giles, Margaret, verehel. *Jenkin,* Bildhauerin und Medailleurin in London, stellt seit 1894 u. a. in der Roy. Acad. Medaillen, Porträtreliefs u. Büsten, Genrestatuetten, Gruppen und Grabdenkmäler aus. Sie hat auch dekorative Arbeiten, wie den Terrakottaschmuck einer Hausfassade in Newgate Street geliefert.

Spielmann, Brit. Sculpt. of to-day, 1901 (m. Abb.). — Graves, Dict. of Art., 1895; R. Acad. Exh., III (1905). — Forrer, Dict. of Medall., II (1904.) — Acad. Archit., XIV (1898) 77; XIX 113; XXVII 122; XLI, 84 Abb. — Ausst.-Kat.

Giles, Peter, Porträtmaler aus Glasgow, um 1810/25 in Belfast tätig.

Strickland, Dict. of Irish Art., 1913, I.

Giles, R. H., Miniaturporträtmaler in London, stellte 1826—71 alljährlich in der Roy. Acad. aus.

Graves, Dict. of Art., 1895; Roy. Acad. Exh., III (1905); Loan Exh., IV (1914).

Giles, William, Maler, Holzschneider und Radierer in Chelsea (London), geb. in Reading 19. 11. 1872, gehört zu den hervorragendsten engl. Vertretern der um 1905 von F. Morley Fletcher eingeführten japanischen Richtung in der farbigen Graphik. Nach einer Lehrzeit in der lokalen Kunstschule und in S. Kensington ging er nach Paris und Deutschland, wo er die ersten Versuche im Farbenholzschnitt machte, lernte aber erst um 1903 unter Fletcher in Reading die japan. Technik, die er ohne Abhängigkeit von den Japanern in der Komposition und der Wahl von Gegenständen anwendet. Seit 1904 als selbständiger Künstler tätig, hat er jedes Jahr ein paar Farbenholzschnitte erzeugt, von denen besonders Quedlinburg, Stonehenge, Ponte Vecchio, Swan and Cygnets, Our Lady's Birds (Pfauen) als mit zu den besten gehörend genannt werden mögen. 1907 heiratete er die Malerin Ada Matilda Shrimpton, die ebenfalls vorzügliche Farbenholzschnitte macht, und seit 1913, wie Giles selbst, die von diesem erfundene Technik des Farbendrucks in Ölfarben von mehreren in Relief geätzten Metallplatten („Giles Method") ausschließlich anwendet. Als die besten Leistungen unter den Metallschnitten Giles'

die sich freilich in der Wirkung wenig von den Farbenholzschnitten unterscheiden, seien The Last Glow, Corsica, Midsummer Night, Source of the Clitunno und The Last Glint of a Summer's Day erwähnt. Als Vorlagen für diese Drucke haben z. T. ausgeführte Ölbilder, bzw. Aquarelle, z. T. bloße Skizzen gedient. Seit 1910 hat er jährlich bis 1914, dann wieder 1920 die Ausstellungen der Society of Graver-Printers in Colour beschickt und war in den Winterausstellungen der Royal Academy 1916 (Arts and Crafts) und 1917 (Graphic Art) gut vertreten. Das Brit. Mus. besitzt eine Anzahl seiner besten Werke. Neuerdings hat G. eine neue Technik des Weißliniendrucks von geätzten Reliefblöcken aus Metall erfunden, die er bis jetzt nur für wenige graphische Arbeiten in Schwarzweiß (Ex-Libris, Landschaften) benützt hat.

Malcolm C. Salaman, Modern Colour Print of Orig. Design, 1920 p. 14 ff. — Graves, Royal Acad., III. — Studio, XLIX 294; LVIII 137, 288—93; LXX 104 ff. und Spec. Winter No 1912/13 No 40. — Les Arts, 1912 No 121 p. 29, No 124 p. 22, 26, 29; 1913 No 139 p. 29. — Intern. Ausst. f. Buchgew., Leipzig 1914, Kat.: Zeitgen. Graphik. *C. D.*

Gilet (Gilette), Jean François Etienne, Architektur- u. Dekorationsmaler in Caen (Normandie), 1775—90. Dekorierte 1786 einen Saal „pour les Messieurs francs maçons". In der Sakristei der Abbaye aux Hommes (jetzt Lycée) in Caen ein großes Gemälde: Kolonnade hinter einer Scheinbalustrade, signiert: Gilet 1776.

Réun. des Soc. des B.-Arts, XXIII (1899) 99 f.; XXVIII 336. — Inv. gén. Richess. d'art, Prov., Mon. civ., V.

Gilfillan, John Alexander, schott. Maler, zuerst Marineoffizier, dann 1830/40 Zeichenlehrer an der Andersonian Univ. in Glasgow; ging darauf als Farmer nach Neuseeland, von dort als Postbeamter nach Melbourne. In der Glasgow Art Gall. befinden sich von ihm das Ölgemälde Robinson Crusoe und das Aquarell „Partick Castle" (Kat. 1911), im Victoria and Albert Mus. u. im Brit. Mus. je eine Landschaftsaquarelle.

Bryan, Dict. of Paint., II (1903). — Graves, Loan Exh., IV (1914). — Binyon, Cat. of Draw in the Brit. Mus., II (1900).

Gilg, s. *Sesselschreiber* und *Vältin.*

Gili, Diana, Blumenmalerin in Turin, ca 1760—77. Tätig für den Hof.

Zani, Enc. met., X 32. — Füßli, Kstlerlex., 1779 (Gilia).

Gili (Gili), Giovanni, Bildschnitzer in Palermo, wo er in jugendlichem Alter am 28. 8. 1534 †; Bruder von Paolo (s. d.) und Pietro G. (Bildschnitzer, 1532—40). Sein Hauptwerk ist das prachtvolle, mit figürlichen Schnitzereien reich geschmückte 2-reihige Chorgestühl in S. Francesco de' Chiodari in Palermo (1520—24, hinter dem Hochaltar aufgestellt). Als Mitarbeiter erscheint Paolo G. Zerstört ist das Chorgestühl von S. Maria di Gesù in Alcamo (1520). Andere Arbeiten G.s befanden sich in der Klosterkirche Cancelliere in Palermo, in Messina und Lentini (Kalabrien).

Di Marzo, I Gagini, 1880—83, I, II.

Gili (Gilli, Gily), Jean, Architekt in Montpellier, 1356—99. Arbeiten: Kapelle der Spitalskirche St. Guillem (1366); Einwölbung des Hochschiffs von Notre Dame des Tables (1385) u. a. War 24 mal Zunftkonsul.

Lance, Dict. des Archit. franç., 1872 I. — Bérard, Dict. biogr. etc., 1872 (Gilli). — Bauchal, Dict. des Archit. franç., 1887 (Gily).

Gili, Paolo, Goldschmied und Bildschnitzer in Palermo, jüng. Bruder u. Mitarbeiter des Giov. G. Vielleicht ident. mit einem Meister Paolo Gipti od. Gigli, der 1518 in der Zunftrolle der Goldschmiede vorkommt. Tätig für den Dom. Erhaltene Arbeiten: 1. Silbernes Reliquiar der hl. Cristina ebenda, eines der bedeutendsten Stücke seiner Art (1540—49, Gehilfe Andrea di Peri), mit erzählenden Reliefs (2 von 8 erhalten), Statuetten u. a., in einem Mischstil von Gotik u. Renaissance (z. T. erneuert); 2. gotische Monstranz: Dom von Castrogiovanni (sign., Abb. L'Arte XVII [1914] 379). — Lebte noch 1566.

Di Marzo, I Gagini, 1880—83, I. II.

Gili, Pietro, s. unter *Gili,* Giovanni.

Gili y Roig, Baldomero, span. Maler, geb. in Lérida, tätig in Barcelona; 1900/01 in München. Schüler des Luis Francés. Stellte seit 1895 in Madrid, 1896 in Berlin, 1900 in München, 1903 in Paris (Soc. Nat.), neuerdings in Barcelona aus: Landschaften, Genre- und Figurenbilder.

Ausst.-Kat. (Madrid, Expos. Nac. 1910, 12, 15, m. Abb.).

Gilibert, Kupferstecher u. Verleger in Grenoble, nachweisbar seit 1670, † 4. 10. 1686. Stach für seinen Verlag Buchfrontispize (Heilige, Embleme u. a.), ferner 55 Kupfer für ein Leben der hl. Therese (1678) u. ein Bildnis des Albertus Magnus (1686).

Maignien, Artistes grenoblois, 1887.

Gilli, Livino de, = *Gillisz.,* Lieven.

Gilio, Carlo, Architekturmaler u. Graphiker in Mailand, † ebda 1841. In der Mainzer Gal. ein Ölbild: Chor im Mailänder Dom (1837). Außerdem kennt man von ihm: Inneres des Doms (Aquatinta nach Migliara); Dante (Brustbild, Lithogr.).

Fr. Müller, Kstlerlex., 1857 ff. II. — Kstblatt, 1828. — Cat. Portr. Franç. Bibl. Nat., Paris, I 688.

Gilio (Egidio) d'Onofrio, Maler aus Todi, tätig in Perugia seit ca 1400, zuletzt 1451 genannt. Vater des Malers Onofrio di Gilio († 20. 7. 1443).

Zani, Enc. met., XIV 148: Onofrio. — W. Bombe, Gesch. der Peruginer Malerschule (Ital. Forsch. hrsg. v. Ksthist. Inst. Florenz, V), 1912. — Rass. bibl. d'arte it., II (1899) 220. — Manzoni, Statuti e Matricole, 149. — Arch. Notarile, Perugia. *Notiz U. Gnoli.*

Gilio di Pietro, Buchdeckelmaler von Siena, um 1250, wird im X. Bde der Libri di Biccherna, fol. 50 erwähnt als tätig „pro pictura et actatura curie S. Pellegrini". Eine unbegründete alte Lokaltradition weist ihm die aus S. Pellegrino stammende thronende Madonna mit dem Kinde No 18 der Akad.-Gall. in Siena zu (Abb. bei Rothes). Seine Buchdeckelbildchen für die in der Akad.-Gall. bewahrten Bücher der Biccherna sind äußerst roh.

Milanesi, Storia d. Arte toscana, 1873. — Rothes, Blütezeit der Sienes. Mal. („Zur Kstgesch. d. Auslandes" XXV), Straßbg 1904. — Kat. d. Sieneser Akad.-Gall., 1903 p. 11.

Gilio da Pisa, s. *Giglio.*

Gilioli, Giacinto, s. *Giglioli.*

Gilis, s. *Gillis.*

Gilks, Thomas, engl. Holzschneider und Kstschriftsteller, tätig 1840—76, illustrierte die „Comic english Grammar" von J. Leech 1840, W. Ssyer's „Hist. of Westmoreland" 1847, u. „All about Shakespeare" von H. Fitzcock, 1864. Er veröffentlichte „The Art of Wood Engraving", 1866 mit eigenen Illustrationen, ferner „A Sketch of the origin & progress of the Art of wood engraving", 1868, u. „A suggestive handbook to Art criticism.", 1876.
A. E. P.

Gill, André, = *Gosset de Guinnes,* L. A.

Gill, Charles, engl. Porträt- u. Genremaler, geb. in Bath; 1749 Schüler von Reynolds. Stellte 1772—75 in der Londoner Roy. Acad. Bildnisse aus. Im Fitzwilliam Mus., Cambridge, von ihm: Spielende Kinder im Freien.

Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Graves, Roy. Acad., III.

Gill, Edmund, Landschaftsmaler, geb. 29. 11. 1820 in London-Islington, † 14. 5. 1894 in Hackbridge, Carshalton, Sohn u. Schüler *E. W. Gill's,* der als „japanner" (Bemaler von Japanwaren) in London-Clerkenwell tätig war, 1823 London verließ, als Porträt- und Tiermaler lange herumreiste, sich schließlich in Ludlow (Shropshire), dann in Hereford niederließ, von wo aus er 1843/7 die Roy. Acad. mit Tierstilleben beschickte, um dann nach London zurückzukehren, wo er bis 1855 in der Ausst. der Roy. Acad. erscheint. — In der malerischen Umgebung Ludlow's entwickelte sich in dem jungen G. der Drang zur Landschaftsmalerei. Nach erstem Unterricht bei seinem Vater u. Thornecroft ging er 1841 über Birmingham, wo er einen tiefen Eindruck von einer Ausstellung des großen Landschafters David Cox d. Ä. empfing, nach London und trat 1843 als Schüler in die Roy. Acad. ein, in der er bereits 1842 mit „Bauern im Gewittersturm" debütiert hatte. Seitdem erschien er hier bis 1886 als fast regelmäßiger Aussteller, beschickte daneben bis 1867 fast alljährlich auch die Brit. Instit. Die Motive seiner Landschaften stammen zuerst aus North Wales, dessen steile Felsenküsten, malerische Flußufer und Wasserfälle (G. führte den Spitznamen The Waterfall Gill) er mit besonderer Vorliebe schilderte, wobei ihm die Wiedergabe düsterer Sturmstimmungen ganz besonders gelang. Seit Anfang der 1860er Jahre suchte G. seine Motive auch häufig in Schottland. Eine bescheidene Figurenstaffage fehlt selten auf seinen Bildern. Das Victoria and Albert Mus. bewahrt als besonders schöne Spezimen seiner Wasserfallszenerien: On the Lledr, North Wales, (Cat. I. 1907), die Gall. in York eine seiner Schottischen Landschaften, das Brit. Mus. 4 Feder- und Sepiazeichn., die Kunsthalle, Hamburg: Sturm.

The Art Journal, 1874 p. 41 ff., m. 3 Abb. — Graves, Dict. of Artists, 1895; Roy. Acad. Exh., III (1905); Brit. Instit., 1908 (unter Edmund u. [fälschlich] Edw. G); Loan Exh., I u. IV. — Binyon, Cat. of Draw. in the Brit. Mus. II (1900). — Museumskataloge.

Gill, Eric (Arthur Eric Rowton Peter Joseph), engl. Bildhauer und Holzschneider in Ditchling Common, Sussex. Geb. 1882 in Brighton, Schüler der Chichester Art School u. des Archit. W. D. Caroe; von seinen Bildwerken sind hervorzuheben: das Grab Fr. Thompson's in Kensal Green, die Passions-Stationen in d. röm. kath. Kathedr. v. Westminster (1914; Orig. Skizzen im Brit. Mus.), eine weitere Serie ders. in der röm. kath. Kathedr. v. Bradford (1921 noch nicht voll.), ferner eine Anzahl Kreuze und Kriegsgedenksteine in Landgemeinden, alle von großer Einfachheit der Form u. Verständnis für d. verwend. Material. 1911 veranstaltete die Chenil Gall., Chelsea, eine Ausst. seiner Skulpturen. — In Holzschnitt hat G. eine Reihe kl. dekorativer Blätter hergestellt, bes. eine Wiederholung seiner Passionsszenen, ein Buch Embleme u. zahlreiche Ex-Libris.

Catholic Who'swho, 1920. — Athenaeum, 12. 12. 1919, p. 1344. — Studio, LXI 62. — Katal.: Paris, Salon d'Aut. 1910; Dresden, Kstgew. Ausst. 1906. — Burlington Mag., XXX 32. — Mitteil. des Künstlers. *A. E. P.*

Gill, S. T., austral. Landschaftsmaler und Karikaturist, † 1890 in Melbourne. Im dort. Museum eine Landschaft von ihm.

Bénézit, Dict. d. peintres, 1911 ff.

Gill, William, Porträt- u. Genremaler in London u. Leamington, beschickte 1826 bis 1869 die Londoner Ausstellungen. Einige seiner Bilder wurden gestochen, z. B. von Romney: The orphan ballad singers.

Nagler, Kstlerlex. — Graves, Dict. of

Art., 1895; Roy. Acad. Exh., III (1905); Brit. Instit., 1908.

Gilla Baithin, irischer Goldschmied, Anfang 11. Jahrh., dessen Signatur eine kleine Buchkapsel im Dubliner Nat. Mus. trägt.

Strickland, Dict. of Irish Art., 1913 I.

Gillard, Paul, reprod. franz. Bildnisstecher, geb. 1846; unter seinen Arbeiten sein eignes Porträt nach Le Bihan (1877).

Cat. Portraits, Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., II 7791, 9080; III 11633, 14795; IV 18223, 18224; VI 26728.

Gillard, William, Porträt-, Landschafts- und Stillebenmaler, geb. um 1812, tätig in Chester, Liverpool, London und Dublin, wo er 1831, 41—48 u. 60—76 in der Roy. Hibern. Acad. ausstellte. Im Roy. College of Physicians in Dublin von ihm ein Bildnis Rob. Perceval's, 4 weitere Porträts im Besitz von Judge Bird, Churchtown House in Dundrum (Irland).

Strickland, Dict. of Irish Art., 1913. — Graves, Roy. Acad. Exh., III (1905).

Gillarduzzi, Alois, Maler, geb. 2. 2. 1822 in Cortina d'Ampezzo, † 1856. Geschult auf der Zeichenschule in Innsbruck u. der Akad. in Venedig, war er in letzterem Orte u. seit 1846 in Wien als Historienmaler tätig. Auf der Ausst. des österr. Kunstver. in Wien 1853 erschien ein Bild „Dem Dogen Foscari verkünden die Glocken von S. Marco die Wahl eines anderen Dogen" (jetzt im Ferdinandeum, Innsbrück) u. eine hl. Familie mit den Erzengeln, auf der Kunstausst. Innsbruck 1879 eine „Sintflut". Das Ferdinandeum besitzt außerdem einen „Venetian. Fischhändler".

Nachtr. z. Tirol. Kstlerlex. (Ms. Innsbr., Ferd.) p. 63. — Bote f. Tirol, 1844 p. 171; 1854 p. 177. — Andreas Hofer, Wochenbl. Innsbr. 1879 p. 324. — v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr. V. — Kat. Ferdinandeum, Innsbruck, 1878 No 176, 179. *H. Hammer.*

Gillbank, Haveill, engl. Kupferstecher in Schabmanier, Anfang 19. Jahrh. Von seinen Blättern großen Formats (z. T. in Farbendrucken vorhanden) seien genannt: Der habgierige Verwalter, der wohltätige Erbe, der Schiffsjunge (nach W. R. Brigg); der Herr des Weinbergs u. Tod der Sapphira (nach J. Opie); Christi Einzug in Jerusalem, Ruth u. Boas, Coriolan u. Hersilia, Timoclea u. Alexander (nach H. Singleton); Anbetung der Hirten (nach R. Westall); Ländliche Tageszeiten (4 Bl., nach F. Wheatley). Ferner von Bildnissen: Fürst Ssuworoff (nach H. Singleton, 1800); Minister Fox (1806). G.s Blätter werden hoch bezahlt.

Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstich-Smler, 1870. — Slater, Engrav. and their value, 1900. — Mireur, Dict. des Ventes d'art, III. — Rowinsky, Russ. Portr.-Lex. (russ.), 1886 ff., III 1992 No 60. — Jahrb. der Bilder- etc. Preise, IV (1913). — Liss-Ms., Bibl. U. Thieme. — Art Prices Courrent 1907 bis 1915. — Notiz von A. E. Popham.

Gillberg, Carl Gustav, schwed. Maler u. Graphiker, geb. 1774 in Stockholm, † 3. 6. 1855 ebenda; Sohn Jakob G.s und Schüler L. Belanger's an der Stockholmer Akad. Malte neben Miniaturbildnissen wie dem König Gustav III. im Stockh. Nat.-Mus. (Kat. 1908 Nr. 162) vorzugsweise Landschaften wie die 1799 auf einer „Reise durch einige Schwed. Provinzen" aquarellierten 14 Ansichten, die er 1801 in Hamburg unter dem gen. Titel in Aquatintätzung veröffentlichte. Als Zeichenlehrer an der Stockholmer Kriegsakad. begann er die Veröffentlichung eines lithogr. schwed. Heeresuniform-Werkes.

Boye; Målare-Lex., 1833; cf. Nordisk Familjebok.

Gillberg, Jakob, schwed. Kupferstecher, geb. 1724 in Wermland, † 15. 10. 1793 in Stockholm. Nach mehrjähr. Universitätsstudium zu Upsala seit 1749 in Stockholm Zeichenschüler des Archit. J. E. Rehn und wohl auch K. E. Bergqvist's, in dessen Manier er 1751 in Kupfer zu stechen begann. 1755/58 als Staatsstipendiat in Paris unter Laur. Cars weitergebildet, stach G. dort in der damals neumodischen Crayonmanier neben Pariser Trachtenstudien (6 Bl. nach eig. Vorzeichn.), Reproduktionen von Gemälden Boucher's und Detroy's und einem Selbstbildnis (1758) Porträts wie die des späteren schwed. Königspaares Adolf Friedrich von Holstein u. Luise Ulrike v. Preußen und der Opernsängerin La Chantrie (nach Pierre's Gemälde). Seit 1758 bis zu seinem Tode in Stockholm ansässig — seit 1768 als Lehrer an der damals neu gegründ. Königl. Akad., an der er auch seine Söhne Carl Gustav G. u. Jakob Axel G. ausbilden ließ —, stach er neben weiteren Bildnissen, wie denen König Gustavs III. und seiner Gemahlin Sophia Magdalena v. Dänemark (1768—74 nach verschiedenen Medaillen G. Ljungberger's) u. des Stockholmer Nationalökonomen A. Nordencrantz (1772 nach P. Krafft's Gemälde, G.s Meisterstück in Großfolio) die Illustrationstafeln zu König Gustavs III. „Medaljhistoria" (Stockholm 1780 ff., nach G.s Tod von s. Schüler M. R. Heland weitergeführt) u. zu Wellander's „Kronprinsens Abc-Bok" (seit 1780 mehrfach aufgelegt). Auch stach er in Stockholm neben Landschaften eigener Komposition eine Anzahl trefflicher Gemäldewiedergaben, darunter als Hauptblatt 1765 die nach Ch. Jos. Natoire's „Neptun u. Amphitrite" im Stockholmer Nat.-Museum (Nr. 859).

Huber-Rost, Handb. über Kupferst. etc., 1796 II 297 f. — Füßli, Kstlerlex., 2. Teil 1806 ff. — Boye, Målare-Lex., 1833. — Hofberg, Svenskt Biograf. Handlex., 1876

I; cf. Nordisk Familjebok. — Heller-Andresen, Handb. für Kupferst.-Sammler, 1870 I. *M. S.*

Gillberg, Jakob Axel, schwed. Miniaturist, geb. 1769 in Stockholm, † 1845 ebenda; Sohn Jakob G.s und seit 1781 dessen Schüler an der Stockh. Akad., deren Ausst. er bereits 1785 mit einer Kopie nach einer Bildnisminiatur des damals in Stockholm weilenden Dänen Corn. Höyer beschickte, der ihn persönlich in der Miniaturmalerei unterwies. Nachdem er 1788—97 Studienreisen durch Dänemark, die Niederlande, Frankreich und England unternommen hatte und 1794 zum „agréé", 1796 zum Vollmitglied der Stockholmer Akad. ernannt worden war, wirkte er seit 1798 als Professor an dieser Akad. und beschickte deren Ausst. seit 1799 mit zahlreichen Bildnisminiaturen, die ihm trotz einer gewissen Härte der Zeichnung und des Kolorites alsbald Weltruf eintrugen, so daß er 1840 auf Lebenszeit zum Direktor der Akad. erwählt wurde. Eine ganze Reihe seiner Miniaturen gelangten in das Stockh. Nat.-Mus., 2 Selbstbildnisse von 1842 in das dortige Akad.-Mus. (ebenda auch ein 1788 in Kopenhagen von Jens Juel gem. Jugendbildnis G.s), ein 1813 dat. Damenbildnis G.s in das Dänische Nat.-Mus. zu Frederiksborg (Kat. 1919 p. 213 Nr. 3139).

Boye, Målare-Lex., 1833; cf. Nordisk Familjebok. — Hofberg, Svenskt Biograf. Handlex., 1876 I 346; cf. Boëthius, Svenskt Biograf. Lex., 1917 I 176 (Abb.). — Williamson, Hist. of Portr.-Miniat., 1904 II 91 f. (mit Taf. 96 Abb. 7). — Lemberger, Bildnis-Miniatur in Skandinavien, 1912 I 85 ff. (mit Taf. 44/7); ders in „Cicerone" VII (1915) 396. — K. Asplund in Konsthistor. Sällskapets Publik., I (1916) 91/4 (mit Fig. 98 bis 103). — Looström, K. Acad. Samlingar, 1915 p. 90 f., 172 f. (mit 3 Abb.). — Förteckn. öfver Oljef.-Taflor, Nat.-Mus. Stockholm, 1908 p. 80, 84, 88 f., 93. — Kat. der Portr.-Slg Chr. Hammer in Stockholm, 1893 Nr. 365, 394/8. *M. S.*

Gillberg, Petter, Goldschmied in Göteborg (Schweden); 1775 Meister. Im dortig. Mus. von ihm eine silb. Zuckerdose (1784).

Vägledning Hist. Afd. Saml. etc., 1912 p. 125.

Gille, lothr. Bildhauer aus Neufchâteau, lieferte 1506 ein Bischofsgrabmal in der Kirche von Deneuvre bei Lunéville (zerstört).

Lami, Dict. des Sculpt. franç., 1898.

Gille, Christian Friedrich, Maler, Kupferstecher u. Lithograph, geb. 20. 3. 1805 in Ballenstedt a. H., † 9. 7. 1899 in Wahnsdorf b. Dresd. Kam 1825 nach Dresden in die Akad., um sich unter J. G. A. Frenzel zum Landschaftskupferstecher auszubilden, ging aber 1827 zur Malerei über u. wurde Schüler J. Chr. Cl. Dahl's (bis 1830). Unter dessen Anleitung schuf er 1829 sein erstes Ölbild „Eingang in den Plauenschen Grund". Eine schönkomponierte Zeichnung „Landschaftsstudium" gelangte 1830 durch Verlosung im Sächs. Kstverein nach Weimar, wo Goethe sie sah. Diese Zeichnung hat G. auch selbst für die „Bilderchronik" des Kstvereins gestochen, wie er überhaupt 1830/33 an diesem Bilderwerk mitgearbeitet hat. Die Notwendigkeit, einen festen Lebensunterhalt zu gewinnen, veranlaßte ihn seitdem, sich mehr den vervielfältigenden Künsten zuzuwenden. Er erlernte daher — wohl bei Louis Zöllner, mit dem er wenigstens mehrfach zusammenarbeitete — die Lithographie und lieferte in dieser Technik Landschaften, Genrebilder (Don Quixote, nach A. Schrödter, 1835), Tierstücke (Heimkehrende Herde, 1856), namentlich aber Bildnisse namhafter Dresdner Persönlichkeiten, darunter der Dichter Tiedge und Winkler-Hell, meist nach eigenen Zeichnungen. Erst seit etwa 1850 sehen wir ihn wieder als Maler tätig, und nun entstand eine große Reihe von Ölbildern, Aquarellen und Sepiazeichnungen, vorzugsweise landschaftliche Darstellungen mit Tierstaffage, durch deren Erwerbung ihn der Sächs. Kstverein fortgesetzt unterstützte. G. belauschte die Natur gern in besonderen Situationen („Das Dampfen des Gebirgswaldes", 1850; „Die Bestellung des Ackers", 1860 u. 1872; „Ein Sumpfrevier", 1861 u. ä.), liebte auch Abend- und Herbststimmungen, so daß seinen Schöpfungen ein gewisser romantischer Zug eigen ist. G. lebte zunächst in Dresden und dessen Vororten (Plauen, Briesnitz), seit 1872 in Moritzburg, zuletzt in Wahnsdorf bei Kötzschenbroda. — G. tritt schon in Arbeiten der 30er u. 40er Jahre (meist Ölstudien nach der Natur, Wolkenstudien, Landschaften aus der Dresdener Umgebung) als Nachfolger Dahls auf und entwickelt dessen Stil zu einer breiten flüssigen Tonmalerei von hohem Reiz, die manchesmal an frühere Arbeiten Menzels anklingt. Er hat neben verhältnismäßig wenigen fertigen Ölgemälden eine Menge Ölstudien nach der Natur hinterlassen, von denen die Sammlg Friedr. Lahmann in Dresden (Weißer Hirsch) eine besonders große Zahl besitzt (Leihgabe in der Dresdner Gal. s. Verz. o. J. [1920]). In der Dresdner Gemäldegal.: Kühe auf der Weide (1849) u. Elblandschaft (Studie); im Kupferstichkab. zahlreiche Handzeichnungen. Außerdem Verschiedenes im Dresdner Stadtmus.

Akten der Dresdn. Kstakad. u. des Sächs. Kstvereins. — Ausst.-Kat. Dresden (akad. 1826—1834, 1845—80 pass., cf. bes. 1875 p. 15; II. mod. Kstwerke aus Privatbes. [Sächs. Kstver.] 1912 No 390—93) u. Berlin (Jahrh.-Ausst. 1906, I. Gem., Anh. p. 2). — Dioskuren 1860 p. 268; 1864 p. 294. — Nagler, Kstlerlex. V. — W. v. Biedermann, Goethe u. Dresden, 1875 p. 139, 148. — Mitteil. des Ver. f. Gesch. d. Stadt Meißen I (1882) 73. — v. Boetticher, Ma-

lerwerke des 19. Jahrh. I, 1 (1891) 387; II, 2 (1901) 1067. — C. Lampe, Malerei vom 13. bis 19. Jahrh., 1897 p. 165 No 1780. — G. Beutel, Bildn. hervorrag. Dresdner, 1908, Text z. Taf. 21. — Dresdner Gesch.-Bl., VII 86, IX 236. — Kstchronik, IX 347; XXII 296. — Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. XXX 45 (Abb.). — Kat. Ausst. Dtscher Kst i. 19. Jahrh., Gal. Arnold, Dresden, 1918. — Notizen v. H. Posse. *Ernst Sigismund.*

Gille, Claude Jos., s. *Gilles,* Joseph.

Gillebert, Bildhauer in Valenciennes, wo er 1313 das mit einem Kalvarienberg geschmückte Grabmal des gräflichen Ehepaares Jean und Philippine Hainaut meißelte, für das er mit Jean Le Roi den Stein in Dinant selbst auswählte. Erhalten hat sich von diesem Werke nichts. 1334/5 erhielt er von dem Hause Hainaut eine lebenslängliche Pension ausbezahlt.

Dehaisnes, Hist. de l'art dans la Flandre, 1886 (unter Gilbert und Ghilebers). — Lami, Dict. d. Sculpt. etc., 1898 (unter Ghillebiet u. Gillebert). — Marchal, La Sculpture etc. belges, 1895.

Gillée, Claudio, = *Gellée,* Claude.

Gillemans, Jan Pauwel, d. Ä. (signiert öfter: Joan Paulo G.), Stillebenmaler, geb. zu Antwerpen 1618, † daselbst nach dem 12. 8. 1675. Er war der Sproß einer ausgebreiteten Goldschlägerfamilie und lernte selbst dieses Handwerk bei einem Verwandten in Lüttich, übte es auch später neben der Malerei in Antwerpen aus (1662). Gelegentlich (1655) bezeichnete er sich als Porträtmaler, doch hat sich bisher kein derartiges Stück von ihm nachweisen lassen. Seine Aufnahme in die Antwerpener Lukasgilde als Maler erfolgte 1647/48; am 1. 8. 1648 heiratete er Paulina uyt den Eeckhout, von der er 8 Kinder hatte, darunter den Maler Jan Pauwel G. d. J. — Es hat sich eine ganze Reihe von Blumen- und Frucht-Stilleben G.s erhalten, von denen mehrere bezeichnet und mit Jahreszahlen zwischen 1652 u. 1665 datiert sind. Folgende Sammlungen besitzen Bilder G.s: *Angers,* Mus. (bez. dat. 1665); — *Brüssel,* Galerie (bez. dat. 1662); — *Dessau,* Amalienstiftung (bez.); — *Freiburg i. Br.,* Mus. (Kleiner Blumenstrauß; bez. dat. 1652); — *Gent,* Mus. d. Akad.; — *Graz,* Majoratshaus der Grafen Attems (bez. dat. 1665); — *Haag,* Samml. Victor de Stuers; — *Innsbruck,* Ferdinandeum (2 Bilder, eines bez. dat. 1663); — *Lille,* Mus. (bez.); — *Lützschena b. Leipzig,* Samml. Speck von Sternburg (bez.); — *Rotterdam,* Mus. (bez.); — *Schwerin,* Großh. Gal. (2 Bilder, eines bez.); — *Valenciennes,* Mus. (bez.); — *Wien,* Gal. Liechtenstein; — *Würzburg,* Residenzschloß (?). Diese Bilder zeigen G. als einen Nachfolger des Jan Davidsz. de Heem.

Rombouts-Lerius, Liggeren, II. — Michiels, Hist. de la peint. flam. et holl., 2 1866 ff. X 440 ff. — Rooses, Gesch. der Antwerpsche Schilderschool, 1879 p. 653 f. — v. d. Branden, Gesch. der Antwerpsche Schilderschool, 1883 p. 1113 ff. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex. I (1906). — Bénézit, Dict. d. peintres, 1911 ff. (Bild in La Fère). — Bode, Gem.-Gal. zu Schwerin, 1891. — Parthey, Deutscher Bildersaal, 1861. — Frimmel, Kleine Galeriestudien, I (1891/92) p. 89; N. F. III (1896) 67. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art, III (1911) 309. — Rich. d'Art, Prov., Mon. civ. III 64. — Dioskuren, 1856 p. 173. — Repert. f. Kunstw., X (1887) 15. — Kstchronik, N. F. II 129; III 586. — Graph. Künste, XIII (1890) 103; XVII 105. — Graves, Loan Exhib., I (1913). — Kat. der gen. Sammlungen, bes. v. Schwerin 1882 (Schlie), sowie die Versteigerungskat. folgender Samml.: J. B. Bos, Amsterdam 1888; Zschille, Dresden, Köln 1889; Gysbert de Clerq, Amsterdam 1897; Alb. Großmann, München 1902; A. de Garnay, Paris 1906; Hommel Zürich, München 1909; de Nesselrode (Moskau), Amsterdam 1909 (Früchte; voll bez.). — Not. v. Hofstede de Groot (Bild in Freiburg) u. K. Lilienfeld.

K. Zoege von Manteuffel.

Gillemans, Jan Pauwel, d. J., Stillebenmaler, getauft zu Antwerpen 3. 9. 1651; Sohn des Jan Pauwel G. d. Ä. Jos. v. d. Branden gibt an, G. sei vor dem 9. 10. 1704 gestorben; nach Weyermans Erzählung war er vor seinem Tod nach Amsterdam gezogen. (Daß er 1713 nach Amsterdam über gesiedelt sei, steht erst bei Remy, 1757.) G. wurde 1665/66 Lehrling des Joris van Son in Antwerpen und 1673/74 Meister; er kaufte sich 1696/97 mit zwei Bildern von der Verpflichtung zum Dekanat der Lukasgilde frei. Am 3. 3. 1693 heiratete er Isabella Maria, Tochter des Bildhauers Norbert van den Eynde; nach ihrem am 6. 10. 1697 erfolgten Tode ging er eine zweite Ehe am 22. 3. 1698 mit der Witwe Johanna van Hellefort ein. Als Paten seiner Kinder treten 1695 Peter Rysbraeck und 1700 der jüngere Kaspar Peter Verbruggen auf. G. scheint mehrfach in Middelburg gearbeitet zu haben. Dort wurde er 1675 von der Lukasgilde in Strafe genommen, weil er unberechtigterweise Bilder feilgeboten hatte. Zwischen 1700 und 1702 erwarb er dann die Freimeisterschaft als „fijnschilder" in Middelburg. Weyerman, der G. persönlich gekannt zu haben scheint, aber seinen Vornamen nicht weiß, erzählt allerhand Geschichten von ihm, unter anderem, daß er arm war und daß ein Antwerpner Priester de Hond eine größere Zahl seiner Bilder erwarb. Übereinstimmend findet sich in der älteren Literatur, die übrigens nur den jüngeren G. kennt, die Angabe, daß seine Frucht- und Blumenstilleben in kleinen Abmessungen und kleinem Maßstab gehalten waren; es werden mehrfach einzelne Bilder von ihm genannt, von denen jedoch mehrere vom älteren G. sein müssen. Mitarbeiter an seinen Bildern sollen J. P. Ykens, Pet. Rysbraeck u. andere gewesen sein. Auf Grund

dieser Angaben, ihrer Daten und stilkritischen Beobachtungen kann man mit größter Wahrscheinlichkeit alle folgenden Bilder dem jüng. G. zuschreiben: *Bamberg,* Städt. Mus. (bez. dat. 1695); — *Barnard Castle,* Bowes Mus. (bez. dat. 1674; ebendort 2 bez. Früchtestilleben, auf Kupfer; cf. Catal., 1901, Nr. 561, 600 u. 601); — *Bergues,* Mus.: Girlande um einen weibl. Kopf von Ykens; — *Douai,* Mus.: Blumen um ein Medaillon; — Schloß *Fredensborg:* Früchtekranz um ein Ovalbildnis Christians V. v. Dänemark (cf. Führer, 1913; m. Abb. p. 58; Porträtkat. 1919 Nr 1177 mit Signatur); — *Petersburg,* Samml. Stroganoff: Früchtekranz um ein Grisaillerelief (bez.); Samml. Semenoff: Früchtekranz um ein Grisaillerelief der Pietà (cf. Catal., 1906); — Schloß *Pommersfelden:* Putten mit Blumen- u. Fruchtgirlanden (2 Gegenstücke); — Schloß *Raudnitz* (Böhmen), Fürst Lobkowitz: Vier Landschaften von Rysbraeck mit Früchten und Gemüse von G. (alle 4 sign. durch beide Maler); — *Toulouse,* Mus.: Putten mit Blumen- und Fruchtgirlanden (die Landschaft angebl. von Rysbraeck, die Figuren von Ykens); — *Wien,* Samml. Schönborn-Buchheim: Hostienkelch mit Fruchtgirlande; — Ehem. Slg Jos. de Bom in Antwerpen: Das Blumenopfer an Merkur (s. Rooses a. a. O.).

Rombouts-Lerius, Liggeren, II. — Obreen, Archief, VI. — J. C. Weyerman, De Levens-Beschryv., III (1729) 375—379. — Remy, Cat. rais. de tableaux, Paris 1757 p. 36. — Mannlich, Gem.-Samml. München, 1805 II 263 (cf. Bild in Bamberg). — Kramm, Levens en Werken, 1857 ff. — Nagler, Kstlerlex. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., 1906. — Staryje Gody, 1909 p. 135. — Topogr. v. Böhmen, XXVII (1910) 123. — Rich. d'Art, Prov., Mon. civ. VIII 192. — Kataloge der gen. Samml. — Versteigerungskat. der Samml.: D. Potter, Haag, 1723; J. Siebrecht, Antwerpen, 1754; Wittebol-Babistraeten, Antwerpen, 1804. — Not. v. Karl Lilienfeld. — Vgl. auch die Lit. unter dem vorhergeh. Artikel.
K. Zoege von Manteuffel.

Gillemans, Peter Mathys, Maler in Antwerpen, angeblich Blumenmaler, wurde Meister 1673/74, vermählte sich 30. 6. 1675 zu Schelle mit Anna Palmaert und † 7. 3. 1692.

Rombouts-Lerius, Liggeren, II. — M. Rooses, Gesch. der Antwerpsche Schilderschool, 1879, p. 653. *Z. v. M.*

Gillemer, Jehan, Buchmaler aus der Gegend von Le Mans, tätig in Poitiers und Tours, 2. Hälfte des 15. Jahrh. Malte für den Herzog Karl von Maine ein Livre d'heures, für den Herzog von Guyenne einen kostbaren Psalter, der unvollendet blieb, sowie für dessen Geliebte ein Livre d'heures (sämtlich verschollen). Auch von and. Arbeiten (Wandmalereien?) ist in den Urkunden die Rede. 1471 wurde er von den Agenten Ludwigs XI. wegen Spionage u. Zauberei verhaftet (Prozeßakten erhalten).

Gaz. d. B.-Arts, XXIII (1867) 106—10 (P. Viollet). — Esnault, Dict. des Art. Manceaux, publ. p. Denis, 1899.

Gillemot, Ödön, Maler, seit 1886 Schüler der Kunstgew.-Schule zu Budapest, 1901—3 an der Akad. zu Karlsruhe weitergebildet, seitdem in Raab (ungar. Győr) ansässig, wo er bis 1915 mehrere Collectivausst. seiner Genre- u. Bildnismalereien veranstaltete.

Szendrei-Szentiványi, Magyar Képzőműv. Lex., 1915 I; cf. Oechelhäuser, Gesch. der Bad. Akad., Karlsruhe 1904 p. 160.

Gillequin (Villequin), fläm. Bildhauer in Lyon, 1398. Vielleicht identisch mit Vuillequin Smont, einem der Gehilfen des Claux Sluter in der Kartause von Dijon (1393/4).

Rondot, Sculpt. de Lyon, 1884. — Réun. des Soc. des B.-A., XVI (1892) 92; cf. XII (1888) 679.

Gillequin, Maler in Troyes, 1406—41 mit Kirchenmalereien erwähnt.

Nouv. Arch. de l'art franç., 1882 p. 39; 1887 p. 102. — Assier, Les Arts . . . dans l'anc. capitale de la Champagne, 1876 p. 46.

Gillequin, s. auch *Gilquin,* François.

Giller, Balthasar, Maler in Liegnitz, lernt in Breslau bei Daniel Datschitzky von 1657 bis 62. Staffiert 1685 die 1671 errichtete Kanzel der evang. Pfarrkirche in Haynau.

A. Schultz, Untersuch. z. Gesch. d. Schles. Maler, 1882 p. 57 f. — Th. Scholz, Chronik d. St. Haynau, 1869 p. 332. *E. Hintze.*

Giller, George, Maler in Breslau, malt als Meisterstück die Geburt Christi, wird 1711 Meister, † am 16. 7. 1726. Von ihm befindet sich in der Barbarakirche zu Breslau ein Bild mit der Geburt Christi, dat. 1726.

A. Schultz, Untersuch. z. Gesch. d. Schles. Maler, 1882 p. 58. *E. Hintze.*

Giller, William, Kupfer- und Stahlstecher, geb. um 1805, tätig in London, wo er 1825 bis 1856 in der Roy. Acad. ausstellte, † nach 1868. Unter seinen Stichen von Porträts, Historien, Genreszenen, ländlichen Innenräumen u. Tierbildern, die er nach bekannten engl. Malern seiner Zeit fertigte, befindet sich eine Reihe schöner Blätter in Schabmanier. Wir nennen von Bildnissen die Selbstporträts von Lawrence und Reynolds, Titelvignetten (fol.) für die „Engravings from the choicest works of Sir Thom. Lawrence" u. die „Engravings etc of J. Reynolds", beide London 1836. Ferner: Harvey Combe, Reiterbild nach A. Cooper; Sir Henry Meux, nach J. Holmes. Harriet Arbuthnot, für „La Belle Assemblée", Lady Julia Peel (1836) u. Earl of Hardwicke (1836) nach Lawrence; Countess of Blessington, nach E. T. Parris (1835); Sir Augustus Clifford, nach F. R. Say, u. Sir Thomas Phillips, nach F. Williams (sämtlich Schabblätter). G. hat auch einige von A. Cooper's bekannten Schlachtenbildern in Schabmanier gestochen, darunter: Richard Löwenherz und Saladin in der

Schlacht bei Askalon (1831 gestochen); — „die Zartheit der Arbeit ist nicht genug zu loben." (Nagler) —; Richard III. und der Graf von Richmond in der Schlacht von Bosworth; Angriff auf einen Bagagewagen. Episode aus der Schlacht bei Naseby; Kampf um die Fahne Schlacht bei Marston Moor. Von G.s übrigen Arbeiten nennen wir: Sklavenmarkt in Konstantinopel, nach W. Allan; „Left in Charge", nach T. J. Barker; „Draw Horses"; „Pointer" u. „Shooter's Compagnions", alle drei nach A. Cooper; Frühmesse in einem Franziskanerkloster, nach Granet; Wolsey den Kardinalshut empfangend, nach H. Harlow; „Waiting for the Ferry Boat" u. „The Traveller Rest" (Stallinneres), nach J. F. Herring; „Jagdhunde am Fuße einer Treppe", gemischte Arbeit nach W. Horlor; „Favorite", das Lieblingspferd des Prinzen Georg von Cambridge, nach E. Landseer; „Highland hospitality", nach J. F. Lewis; ferner Blätter nach J. Cawse, D. T. Egerton, Inskipp u. a.

Graves, Dict. of Art., 1895; R. Acad., III. — Nagler, Kstlerlex. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsamml., 1870. — Fr. Müller, Kstlerlex., 1857 ff. — Cat. engr. Brit. Portr., Brit. Mus. London, I 65, 203, 449, 474; II 33, 441, 635; III 27, 230, 434, 464, 562; IV 247. — L. Thies, Cat. Engr. Coll. by F. C. Gray, Cambridge 1869. — Cat. of Military Prints on sale by T. H. Parker, Bros., London 1914 Nrs 1734, 1913. — Printseller's Association Index. — Notiz von A. E. Popham.

Gillern, Miniaturmaler, vermutlich in Berlin. Auf der Miniaturausst. in Hannover 1918 (XIX. Sonderausst. der Kestner-Gesellschaft) sah man von ihm das Brustbild einer Dame, bez. *Gillern 1825* (Besitz Sander-Hannover, Kat. No 540). Der Kat. der ehem. Slg Perlbach-Hamburg (bei J. M. Heberle, Köln 1899 versteig.) verzeichnet unter No 351 ein Miniaturbildnis Felix Mendelssohn-Bartholdy's (Vater), bez. *Gillern fecit 5. 10. 1826.* In der Schloßgal. zu Gotha eine Landschaft, *Gillern 1840* bez., wohl von demselben.

Gilles, französ. Architekt, tätig an der Kathedrale und der Kirche St. Nicaise in Reims, 1352/8 nachweisbar.

Demaison, La Cathédrale de Reims (Petites Monographies etc.), o. J. p. 31 f.

Gilles, Stadtarchitekt in Cambrai, 1387. Lieferte 1390 — zusammen mit Hue Poulette — die Pläne der Porte St-Sépulcre (erhalten).

Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887.

Gilles, J. B. u. J. F., s. *Colson* u. *Gillis*.

Gilles (Gille), Joseph (Claude Jos.), gen. *Provençal*, lothr. Historien- u. Porträtmaler, geb. in Nancy 8. 3. 1679, † in le Charmois bei Nancy-Vandoeuvre 21. 7. 1749. Schüler des Bildh. Collignon u. des Malers Claude Charles. Studierte 3 Jahre in Rom und bereiste Italien. Wurde nach seiner Rückkehr Gründer-Mitglied der Akad. von Nancy (1702) u. malte 1709 mit sein. Lehrer Charles unter Leitung des Fr. Bibiena im Theater (später abgerissen). Für den Prinzen von Elbeuf malte G. im Schloß Gondreville sowie Prospekte im Schlosse zu Lunéville u. in der Abtei Senones. In G.s Landhause, der Maison du Charmois, befanden sich bis zum Abbruch (um 1897) Ölbilder mit satir. u. grotesk. Darstellungen von Nancyer Ratspersonen (zerstört). Sein Hauptwerk ist das Deckenbild der Himmelfahrt Mariä in der Eglise de Bonsecours in Nancy; in der Kartause zu Bosserville ein „Hl. Bruno". Zerstört sind dagegen die Arbeiten in der Eglise des Grandes-Carmelites u. in der Chapelle des Petites-Carmelites in Nancy (von letzteren Freskenreste, 3 Köpfe von Heiligen, bei A. Jacquot in Nancy). 2 Abendmahlsszenen im Couvent des Minimes ebenda u. im Couvent des Prémontrés in Pont-à-Mousson u. die 12 Stationen der Belle Croix im Bois de la Malgrange. In Nancyer Privatbes.: „Hl. Magdalena", „Susanna" u. die „Familie des Malers".

Chennevières-Pointel, Recherches sur ... peintr. prov., II (1850) 53. — Arch. de l'art franç., Doc. IV 120, 123. — Réun. des Soc. des B.-A., X (1886) 308 f.; XXIII 449 f. — A. Hallays, Nancy (Villes d'art cél.), 1908 p. 82 f. *B. C. K.*

Gilles (Gillot), Isaac, französ. Architekt u. Steinmetz. Errichtete 1615 eine Kapelle u. die Altäre in der Kirche von Appoigny (Dép. Yonne), sowie mit Blaise Cheriot in Auxerre die 3 Portale u. das 2. Stockwerk der Fassade von St. Pierre (letzteres 1635 beg.).

Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887. — Lami, Dict. des Sculpt. franç., 1898.

Gilles, Louys, Stockholmer Schloßbaumeister, leitete 1642—45 den Bau der Jakobskirche.

Upmark, Archit. d. Renaiss. in Schweden, 1891.

Gilles, Nicolas, Aquarellmaler und Illustrator in München, geb. am 8. 10. 1870 in München - Gladbach, studierte 1886/88 an der Düsseldorfer Akademie, 1888/89 an der Münchner Akad., 1889/91 an der Acad. Julian in Paris und der Scuola libera in Rom. Beschickte 1913 die Dresdner Aquarellausstell. und die Frühj.-Ausst. der Münchner Sezession mit 18 Aquarellen (Weibl. Akte, Damenbildnisse, weibl. Genre), 1914 die Gr. Berliner Kstausst. und ist Mitarbeiter der Münchner Jugend.

Persönl. Mitteil. d. Kstlers. — Ausst.-Katalog.

Gillet, André Joseph, Bildhauer, geb. in Valenciennes 2. 4. 1768; Schüler seines Vaters Pierre Jos. G. Tätig einige Zeit in Paris, wo (1786) eine verkleinerte Tonko-

pie nach Falconet's „Milo von Croton" entstand (Mus. Valenciennes).

Lami, Dict. des Sculpt., 18e siècle, 1910 I. — Demmler, Kstwerke aus Nordfrankr... im Mus. zu Valenciennes, 1918 p. 92 No 641.

Gillet, Arthur, s. unter *Gillet*, Frédéric.

Gillet, François (Nicolas François, russ. Жилле), Bildhauer, geb. in Metz am 2. 3. 1709 (laut D. Roche p. 35 Anm., — nicht 1712, wie Lami nach Nouv. Arch. VIII, 1880, p. 335 annahm), † 7. 2. 1791 in Paris. Als Schüler der Pariser Akad. 1743 u. 1745 prämiiert, 1746 als deren Stipendiat nach Rom geschickt, wo er bis 1752 weiter studierte, nach seiner Rückkehr 1753 in Paris zum „agréé" der Akad. ernannt, errang G. 1757 den „Akademiker"-Titel mit der Marmorstatuette „Paris mit dem Eris-Apfel" (Louvre, Nr. 689, — ebenda unter Nr. 690 G. zugeschr. die „F. G." signierte Marmorstatuette eines graziös bewegten „Eros", Abb. bei Molinier). Neben Bildnisbüsten schuf G. seit 1755 in Paris eine Reihe dekorativer Bildwerke mythologisch-allegor. Charakters, so die laut Dezallier 1768 in einem Park zu Valenton bei Paris befindl. Steingruppen „Zephyr und Flora" u. „Vertumnus und Pomona", die 1881 aus Schloß Ménars bei Blois für die Pariser Sammlg Edm. de Rothschild angekaufte „Aurora"-Statue (1757 in Ludwigs XV. Auftrag von G. vollendetes Marmorwerk J. J. Vinache's u. die mit P. Ph. Mignot für den mecklenburg. Hof zu Schwerin ausgeführten allegor. Gewandstatuen der Malerei u. der Bildnerei usw. (im Schweriner Mus. noch vorhanden die von G. sign. Marmorbüsten eines Faun und einer Faunin). — Von Katharina II. als Lehrer an die neugegründ. Akad. zu St. Petersburg berufen u. 1757 von der Pariser Akad. dorthin beurlaubt, wirkte G. an der Petersburger Kunstschule seit Februar 1758 (cf. Petroff I 14) als Professor, später als Schulratsmitglied und Rektoratsadjunkt u. schließlich seit dem 4. 9. 1774 als Akad.-Direktor, bis er 1777 seine Pensionierung u. Entlassung nach Paris erbat. Als Bildhauer war er in St. Petersburg 1759/70 an der plastischen Ausschmückung der Festsäle im Winterpalais mitbeteiligt. Ferner lieferte er neben mehreren Modellen zu unausgeführt gebliebenen Denkmälern Peters d. Gr. (eine künstlerisch geringwertige, von G. nach älteren Vorlagen ausgeführte Marmorbüste Peters im Ermitage-Mus., Abb. in Staryje Gody 1907 p. 264) für das Schloß zu Pawlowsk bei St. Petersburg 4 mächtige, mit mytholog. Relief- und Rundfiguren verzierte Marmorvasen (Abb. bei Grabar V 72 und in Trésors d'Art 1905 Taf. 107) u. für die Petersburger Akad. neben Marmorgruppen des sterbenden Herkules u. der sterbenden Dido (cf. Füßli) 1765 die Bronzebüsten Katharinas II. u. des jugendl. Großfürsten Paul Petrowitsch (später Zar Paul I., Abb. in „Apollon" 1912 VI 16—17) und wohl schon vor 1760 die Gipsbüste des Grafen J. J. Schuwaloff (Abb. bei Grabar V 71), dessen Vettern A. J. und P. J. Schuwaloff G. später in 2 besonders lebensvollen Marmorbüsten porträtierte (Sammlg. Balaschoff, St. Petersburg, Abb. in Staryje Gody 1912 Mai p. 10 f.). G.s eigenes, um 1770 in St. Petersburg von N. B. Delapierre gemaltes Bildnis bewahrt das Petersburger Akad.-Mus. (Abb. bei D. Roche p. 35). — In seinem statuarischen, wie in seinem dekorations- und porträtbildnerischen Schaffen gleichstrebenden Pariser Zeitgenossen wie Pigalle, Clodion u. a. künstlerisch weit nachstehend, erwarb sich G. gleichwohl bedeutende Verdienste als Lehrmeister einer ganzen Reihe hervorragender russ. Bildhauer, wie Schubin, Koslowsky, Schtschedrin, Prokofjeff, Gordjejeff usw. Auch nachdem er mit einer lebenslängl. russ. Staatspension 1779 nach Paris zurückgekehrt war, wirkte er dort weiterhin als Studienbeirat der zu ihrer Weiterbildung von der Petersburger Akad. nach Paris entsandten russ. Bildhauer. — Von seinen Töchtern, deren eine 1788 in Paris den Historienmaler Etienne de Lavallée-Poussin heiratete, (cf. Nouv. Arch. VIII, 1880, p. 208), wurden 1774 in St. Petersburg Sophie G. als Bildnismalerin u. Elisabeth-Félicité G. als Stillebenmalerin (cf. Petroff I 135) zu „Akademikerinnen" ernannt.

Mercure de France 1757 Oct. II. 168. — Gaz. de France v. 7. 1. 1758. — Dezallier d'Argenville, Voyage Pitt. d. Environs de Paris, éd. 1768 p. 350. — Stählin-Büsching in Meusel's Miscell. Artist. Inh. XI (1782) 276. — Füßli, Kstlerlex., 2. Teil, 1806 ff., II. — Petroff, St. Petersb. Akad.-Akten, 1864 ff. (russ.) I 14—234 (cf. Reg.-Bd. IV 84). — Bellier-Auvray, Dict. des Art. Franç., 1882 I. — Lami, Dict. des Sculpt. Franç. au 18e S., 1910 I. — Furcy-Raynaud, Inv. des Sculpt. etc. des Bâtim. du Roi, 1909 p. 48 f.; cf. Nouv. Arch. de l'Art Franç. 1903 f., XIX 157. — Montaiglon, Procès-verb. de l'Acad. Roy., Table 1909; cf. Gaz. des B.-Arts, 1869 II 360 f. — Fontaine, Collect. de l'Acad. Roy. etc., 1910 p. 186 Nr. 433; cf. Molinier, Mobilier Franç. au Musée du Louvre, table 54. — D. Roche in Revue de l'Art anc. et mod. XXIX (1911) 33 ff. (mit Abb.), 125 ff. — P. Seidel in Rep. f. Kstwiss. XIII (1890) 107. — Grabar, Gesch. der Russ. Kunst, 1910 ff. (russ.) V 68 ff. (mit Abb.). — N. v. Wrangell in Staryje Gody 1907 p. 264 ff. (mit Abb.), 289, 362, 385; cf. 1910 Januar p. 45, 1912 Mai p. 11 (mit Abb.) u. 20, 1913 Juli-Sept. p. 52. — Russ. Zeitschr. „Apollon" 1912 VI 16 f. (mit Abb.). — N. Spilioti in Trésors d' Art en Russie 1905 p. 135 (u. Taf. 107); 1906 p. 135 u. 155. *

Gillet, Frédéric (eigentlich Louis Antoine), Porträt- und Genremaler, geb. 1814 in Genf, † 14. 12. 1884 ebenda, Schüler von J. L. Lugardon und Dorcière in Genf, spä-

ter von Ingres in Paris. Malte in Email, Öl und Pastell und stellte 1852—62 in Genf aus. Im Musée Rath in Genf von ihm ein Bildnis seines Sohnes Arthur G., der sich als Porträtminiaturmaler in Genf betätigte (geb. ebenda 1837, † 1903)

Brun, Schweiz. Kstlerlex., I, 1905. — Nos Anciens et leurs Oeuvres, 1905 p. 20, m. Abb.

Gillet, Louis, Pariser Kunsttischler, 1766 zünftiger Meister, tätig bis 1791. Eine Kommode, ausgestellt in Paris 1882, war signiert: L. Gillet, 1760.

Vial, Marcel, Girodie, Artistes déc. du bois, I (1912). — Maze-Sencier, Livre des Collect., 1885 p. 57. — Annuaire de la Curios., Paris 1914 p. 47.

Gillet, Nicolas, s. *Gillet,* François.

Gillet, Numa F., Figuren- und Landschaftsmaler, geb. in Bordeaux, Schüler von Bouguereau und Robert-Fleury, tätig in Paris und Montigny-sur-Loing, stellte 1890 bis 1909 fast alljährlich im Salon (Soc. d. Art. franç.) aus, war auf der Pariser Weltausst. 1900 (Cat. off. ill. p. 252), in der Soc. des Art. Indépend. 1905, im Salon d'Automne 1905 u. 6 usw. vertreten.

Salonkataloge.

Gillet, Pierre Joseph, Bildschnitzer u. Bildhauer, geb. in Valenciennes 15. 2. 1734, † ebda als Stadtarchitekt 1. 12. 1810; Vater des André Jos. G. Schüler des A. F. Gillis. Seine Hauptwerke sind die prächtigen Türen der Bibliothek im Stil Louis XV. und das Getäfel im Hauptsaal ebda, (1785/6). Andere Arbeiten: Steinkonsolen (1772) u. a. in Notre Dame de la Chaussée; Tür des Collège (jetzt Lycée, 1785); Logen des Theaters (1785, mit Rich. Fernet, zerstört); Orgelgehäuse im Couvent des Dames de Denain (1787).

Lami, Dict. d. Sculpt. 18e siècle, 1910.

Gillet, Simon, Maler in Paris, 1705 u. 1708. Nach ihm stach J. Langlois das Porträt des „J.-B. Lesdo de la Rivière".

Herluison, Actes d'état-civil. 1873 p. 155, 242. — Cat. Portraits, Bibl. Nat. Paris, VI (1907) 25850.

Gilli, Alberto Maso, Maler u. Graphiker, geb. 24. 9. 1840 in Chieri (Piemont), † 28. 7. 1894 in Calvi (Umbrien). Studierte seit 1854 unter Arienti, Gastaldi u. E. Gamba an der Turiner Akad., an der er seit 1865 ein Lehramt innehatte, und stellte 1860—82 in der Società Promotrice Historien, Genre-, Tierbilder u. Allegorien aus. Genannt seien: Ermordung des Prinzen Heinrich durch den Grafen Monforte, Michelangelo in der Sixtinischen Kapelle (1863); Christus am Kreuz, Jugendwerk, für die Pfarrkirche von Moncucco, Arnold von Brescia (1872, auch in Mailand ausgest.); Lavater in seinem Studierzimmer (1872). Einige seiner Bilder waren s. Zt. auch in Brüssel u. London ausgestellt. Er malte in der Manier seines Lehrers Gamba und verband eine etwas bizarre Erfindungsgabe mit großer Sorgfalt in der Ausführung. In der stecherischen Kunst genoß G. den Unterricht des Agostino Lauro; seine ersten graphischen Arbeiten erschienen in den Albums der Società Promotrice (1863 „Werther", nach dem Gemälde von Faconti) u. in der Zeitschrift L'Arte in Italia. Aus Verlangen nach einem größeren Wirkungskreis gab er 1873 sein Lehramt auf und kam nach Paris, wo er sich als Mitarbeiter der L'Art und mit Aufträgen für die Verleger Goupil und Cadart eine Position gründete und als Radierer rasch den Ruf eines der größten Meister seiner Zeit erlangte (1878 Preis für Radierung auf der Pariser Weltausst.). Er kehrte dann 1883 endgültig nach Turin zurück, nachdem er 1881 als Nachfolger Gamba's an die dortige Akad. berufen worden war. Eine Berufung an die Japanische Kunstakad., als Nachfolger Fontanesi's lehnte er (1878) ab und ging 1886 als künstlerischer Leiter der Reale Calcografia nach Rom. Hier entstand eine Reihe bedeutender Arbeiten, darunter als letzte das Porträt der Königin Margherita, Rad. in 2/3 Lebensgröße (1893; 2. Fassung: Büste oval). Als Stecher, Radierer und Lithograph hat G. außer nach eigenen Erfindungen — mit einer Vorliebe für phantastische Kompositionen — und Gemälden ausschließlich nach zeitgenöss. Meistern, gewöhnlich in großen Formaten gearbeitet. Seine Radierungen sind vielfach durch originelle Technik ausgezeichnet; die Modellierung der Köpfe ist zuweilen mit kalter Nadel z. T. mit Hilfe des Stichels angelegt. Zu G.s Hauptblättern gehören: Salvator Rosa, Stich nach Bouvier; Staatsraison, Rad. nach Didioni; Hinrichtung in Tanger, nach Henri Regnault (für L'Art); Il Mattino di Parini, nach Barbaglia (1879); Le Printemps (Les gardeuses des dindons) u. L'Automne (Les petites bergères), 2 gemischte Arbeiten nach Chialiva; Hodie tibi, cras mihi, nach Gilardi; Il sorcio, nach Favretto. Ferner nach eigener Erfindung: Versuchung des hl. Antonius, Rad. in schwarzen und roten Tönen; Il Mantello del Nonno; 2 Studienköpfe, Rad. und gemischte Arbeit, sowie einige Bildnisse (Innocenz XI., Brustbild, oval, der Bildhauer Vela, Giovanni Vico u. a.). Ein ziemlich vollständiges Exemplar seines graphischen Werks befindet sich in der Turiner Pinakothek (Geschenke des Künstlers und seiner Familie). In der Gall. Mod. in Rom ein Ölbild: Paesaggio Valsesiano. — G. war auch an der Herstellung u. Einrichtung (Möbelentwürfe) der Schlösser Issogne und Valentino beteiligt, hat sich als Bildhauer u. Keramiker dilettantisch be-

tätigt und eine Schrift über Perspektive verfaßt.

Stella, Pitt. e Scult. in Piemonte, 1892 p. 345/9. — Arch. stor. dell' Arte, 1895 p. 139 f. (Nekrol.) — Gazzetta del Popolo della Dom., 1885 p. 91/3 (U. de Filarte); cf. 1886 Nr 6 p. 46. — Gazz. Letteraria, 1885 p. 81 f. (M. Calderini). — L'Art, LIX (1894) 262. — A. Róndani, Scritti d'arte, 1874 p. 338—42. — Béraldi, Graveurs 19 siècle, VII. — Bollett. d'arte, I (1907) fasc. IV p. 31 f. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferst.-Sammler, I. — Ztschr. f. bild. Kst., XX 543; N. F. VI 262. — Repert. f. Kstw., VII 320. — Kat. Graph. Ausst., Wien, 1883 p. 45; 1886. — Cat. Stampe incise etc., R. Calcografia, Rom 1913 p. 26. *B. C. K.*

Gilli, Alexander, Bildhauer ital. Herkunft, geb. Berlin, † ebenda 29. 5. 1880. War Schüler von Rauch u. Tieck an der dortig. Akad. und zuerst 1842 in der Akad.-Ausst. vertreten (Kopf eines Fauns, Marmor nach der Antike). Erhielt 1850 das Romstipendium und kam Ende Nov. d. J. nach Rom, wo er bis Juli 1855 blieb, mit Unterbrechungen durch Reisen nach Neapel (1853) und Florenz. Stellte nach seiner Rückkehr nach Berlin, wo er später den Titel eines Hofbildhauers des Prinzen Carl von Preußen erhielt, in der Akad. aus, neben mythologischen Reliefs (Venus u. Amor; Drei Grazien, Marmor) und idealen Figuren (Jüngling mit Schlangen) auch Büsten (Porträt des Prinzen Carl v. Preußen), ferner ein Doppelrelief: Porträt Friedr. Wilhelms IV. u. Allegorien (1856). In der Münchën. Intern. Ausst. 1870 war G. mit einem Christuskopf vertreten. *Weitere Arbeiten:* Denkstein des Malers Carstens in Schleswig, mit Reliefbildnis (1865); Tonrelief: Gründung des Gymnasiums zum Grauen Kloster in Berlin, im Hofe ebenda (1874); Grabdenkmal des Oberpräsidenten v. Pommer-Esche, mit Medaillon, Friedhof in Koblenz; offene Loggia im Schloßpark von Klein-Glienecke; Seelöwen mit Nymphen vor Marmorschale, nach Modell von J. Franz (zusammen mit Stützel, 1862), sizilianischer Garten in Sanssouci. Im Stockholmer Nat.-Mus. eine Kolossalbüste A. v. Humboldts, Marmor, Kopie nach David d'Angers (1868).

Fr. Müller, Kstlerlex., 1857 ff. II; IV. — Singer, Kstlerlex., II. — Dioskuren, 1864; 1869; 1873. — Zeitschr. f. bild. Kst, V (1870) 183. — Christl. Kstbl., 1876 p. 175. — Bergau, Bau- etc. Denkm. Prov. Brandenb., 1885 p. 665. — Kat. Berl. Ak.-Ausst., 1842; 1850; 1856; 1860; 1862; 1864; 1866; 1868. — Giorn. di Roma, 1853 Nr 148; 1855 Nr 156. — Arch. des dtsch. Kstler-Ver. Rom. Paßregister der Preuß. Gesandtschaft' Rom. — Notizen von F. Noack.

Gilliard, s. unter *Vallet,* Marguerite.

Gillies, Margaret, Porträtminiatur- u. Genremalerin, geb. in London am 7. 8. 1803, † in Crockham Hill bei Westerham (Kent) am 20. 7. 1887, von schottischer Abkunft, in Edinburgh aufgewachsen, studierte seit ca 1820 bei Fred. Cruickshank in London die Miniaturmalerei. Zwischen 1832 und 61 stellte sie in der Roy. Acad. eine lange Reihe von Miniaturbildnissen aus; unter den Dargestellten finden sich Berühmtheiten wie der Dichter Will. Wordsworth (von der literar. Gesellschaft in Boston angekauft), Ch. Dickens, Doppelbildnis des Schriftstellerehepaares William und Mary Howitt (Mus. Nottingham). 1851 ging sie für kurze Zeit nach Paris, wo sie bei Ary u. Henri Scheffer studierte. Seit dieser Zeit widmete sie sich vorzugsweise der Genremalerei in Aquarell und stellte 1852—87 nicht weniger wie 258 Nummern in der Old Water Col. Soc. aus, deren Mitglied sie 1852 wurde. In ihren Genrebildern schilderte sie in der sentimental-romantischen Auffassung der Zeit Szenen aus Shakespeare oder der zeitgenöss. Literatur, die, häufig reproduziert, sie (besonders auch in Amerika) bekannt machten. Neue Motive des zeitgenöss. Genre fand sie auf ihren während der 1860—70 er Jahre unternommenen Reisen in Frankreich und Italien. Die Nat. Portr. Gall. besitzt von ihr ein Miniaturbildnis des Dichters J. H. Leigh Hunt, Halbfig. in schwärmerischer Van Dyck-Pose, das Victoria and Albert Mus. eine ihrer sentimentalen Frauengestalten „Trust" (Cat. II [1908] Wat.-Col. Paint.), das Brit. Mus. ein Porträt (Tuschzeichnung) des Dichters R. H. Horne.

Dict. of Nat. Biogr., XXI (1890). — Graves, Dict. of Art., 1895; Roy. Acad. Exh., III (1905); Brit. Instit., 1908; Loan Exhib., I (1913). — Clayton, Engl. Female Art., II (1876) 87 ff. — Roget, Hist. of the Old Water-Col. Soc., II (1891) 372 ff. — Cust, Nat. Portr. Gall., II (1902). — Cat. of Engr. Brit. Portr., Brit. Mus., II (1910) 670; III (1912) 178; IV (1914) 542. — Cat. of Draw. in the Brit. Mus. II (1900).

Gillig, Jakob, Maler von Fischbänken u. Stilleben, geb. zu Utrecht um 1636, † das. 24. 7. 1701. Er war, gleich seinem Vater, dem „drappenier" Michael G. zuerst Kaufmann, dann Gefängniswächter des nächst dem Fischmarkt gelegenen Stadtarrestes. In Urkunden (zw. 1661—1701) wird der Name auch Gillich, Gulich, Gulick oder Guleg geschrieben, niemals aber Gellig, wie irrtümlich öfters in Katalogen usw. zu lesen ist. Er heiratete am 22. 1. 1661 die Hester (Ester) Willaerts, Tochter des Malers Adam Willaerts. Der dieser Ehe entstammende Sohn, Michiel, war Bildnismaler und Stecher in Schwarzkunst. Am 2. 11. 1680 machten G. „constschilder" und seine Ehefrau ein Testament; als Zeugen werden genannt sein Vater und ihr Bruder, der „constschilder" Isaak Willaerts. Noch an demselben Tage starb G.s Frau. Am 23. 5. 1681 verehelichte sich G. wieder mit Elisabeth Glover, Witwe des Dirck Booner. In der Malerliste der St.

Lukasgilde in Utrecht wird sein Name nicht erwähnt. Die Nachricht von Houbraken, G. habe in späterer Zeit noch Bildnisse gemalt, beruht auf einer Verwechslung mit seinem Sohne Michiel G.

In der Reihenfolge der Fischstillebenmaler des 17. Jahrh. in Utrecht war G. der letzte. Seine in feinen silbergrauen Tönen gehaltenen Bilder zeugen von trefflicher Naturbeobachtung. Mit Vorliebe malte er Süßwasserfische, aber auch Seefische (manchmal Krebse), tote Fische mit Netzen und verschiedenen Gerätschaften usw. Einige seiner Fischstilleben (z. B. in Budapest, Rotterdam, Utrecht) sind mit Landschaft (Fluß oder Kanal, Meer, Düne) kombiniert und manchmal mit (angelnden) Figuren staffiert. Ob diese Landschaften von G. selbst herrühren, ist nicht ganz sicher, denn gerade bei den Utrechter Stillebenmalern läßt sich nachweisen, daß den landschaftlichen Teil auf ihren Bildern öfters andere Künstler gemacht haben: Willem Ormea und einer der Willaerts haben zusammen gearbeitet — und auf einem im Mus. in Budapest befindlichen Fischstillleben (No 590 f.) des Jan de Bondt ist die Landschaft von anderer Hand.

Das früheste dat. Bild G.s ist das von 1664 (Schloß Bentheim) — abgesehen von dem 1660 dat., aber nicht bez. Fischstilleben in der Samml. Stroganoff, das dort als W. van Aelst geht, aber von Hofstede de Groot G. zugeschrieben wird. Zeitlich folgen die von 1665 (Budapest, Mus.), von 1668 (Vorrat des Kaiser-Friedrich-Mus. in Berlin) und von 1678 (Karlsruhe, Kunsthalle). Ein anderes von 1678 wurde 1762 im Haag, ein weiteres von 1679 im Hotel Drouot in Paris 1877 versteigert. 1680 entstanden die Bilder der Samml. Postle (Verst. in Berlin 1857) und G. Plach (Verst. in Wien 1885), 1684 die des Mus. Boijmans in Rotterdam u. der Samml. Paul Delaroffe (Verst. in Paris 1914). Eines der zwei Bilder des Utrechter Mus. (Nr 43) ist von 1687. 1693 dat. ist ein bez. Fischstillleben (11. 6. 1889 in Amsterdam versteigert, auf Auktion v. Pappelendam, Kat. No 49). Das Bild der ehem. Samml. R. Seguira jun. (Verst. in Amsterdam 1915) trägt G.s Signatur und einen Teil der Jahreszahl. Weitere beglaubigte Bilder in den Mus. zu Erfurt, Gent, Rouen und Schwerin; eines (sign.) im Besitze von J. C. M. van Eelde in Sosterberg (s. Wurzbach). Werke von G. in Privatsamml. u. Auktionskat. (seit 1701—1915) kommen ziemlich häufig (etwa 50 mal) vor. Genannt seien nur die signierten Bilder in den zur Versteig. gelangten Samml. von F. J. Gsell, G. Plach, J. Wimmer, Baron de Schwitzer, Konstantin Titoxilos, Nik. Baranovsky, Marquis d'Alpes, Prof. Wedewer-Wiesbaden.

Houbraken, Gr. Schoub. III 61. — Weyerman, Levensbeschr. II 383. — Kramm, Levens en W. II 574. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. I 586. — Oud-Holland 1895 p. 37; 1901 p. 77; 1905 p. 143. — Hofstede de Groot, Kat. der Tentoonstelling Utrecht 1894. — W. Bode, Galerie in Schwerin. — W. Martin u. E. W. Moes, Altholl. Malerei II. Taf. 27. — G. Parthey, Deutscher Bildersaal I 483. — Th. v. Frimmel, Blätter f. Gem.-Kunde, I 150 u. Lex. der Wiener Gem.-Samml. I 95. — Kat. der Mus. von Berlin, Budapest, Erfurt, Gent, Karlsruhe, Rotterdam, Rouen, Schwerin, Utrecht. — Notizen aus dem Material C. Hofstede de Groot.

Gabriel v. Térey.

Gillig, Michiel, holl. Porträtmaler und Stecher, getauft 19. 5. 1661 in Utrecht als Sohn des Jakob G. Tätig das. in den 80er Jahren. G. heiratete am 9. 7. 1682 eine Maria Neeff aus Montfort und hatte aus dieser Ehe eine Tochter. 1688 war er Dekan des „Schildercollege" zu Utrecht. Er kann daher nicht identisch sein mit einem am 12. 11. 1685 das. begrabenen Michiel Guleg, auch nicht mit dem am 15. 3. 1688 begrabenen Michiel Gulich, da dieser „mündige" Kinder hinterließ u. daher mit Recht mit dem gleichnamigen Großvater unseres Künstlers identifiziert wird. — Als Porträts seiner Hand, meist kleinfigurige Kniestücke, die zum Teil von ihm selbst, zum Teil von J. Gole oder A. Zylvelt gestochen oder in Mezzotintomanier reproduziert sind, werden genannt: Prof. L. van de Poll (1681) und dessen Frau Geertje ter Borch (Stedel. Mus. in Utrecht), Joh. van Neercassel (auf der Ausst. in Utrecht 1894 G. zugeschrieben), Hendr. de Rijp (1682), Herm. Witsius (1684), Dr. Nicol. Haring (1685), G. de Vries (1685), Maria Prinzessin von Oranien. Flötenspieler, Mezzotintoblatt nach C. Netscher, von G. gest. Die Porträts unseres G. haben vielleicht irrtümlicherweise Houbrakens Bericht angeregt, daß Jakob G. in seiner Spätzeit Porträts gemalt habe.

Houbraken, De Gr. Schoub. III 61. — Kramm, De Levens en Werken II 574. — Moes, Iconogr. Batava I No 872, 3195; II No 5327, 5997, 6701, 8737, 9169. — Heller-Andresen, Handbuch f. Kupferstichsammler I 577. — Oud-Holland XIII (1895) 37 ff. (Hofstede de Groot). — Cat. d. Tentoonstelling Utrecht 1894 p. 27. — Cat. Mus. Kunstliefde, Utrecht 1885 p. 55 u. Mus. v. Oudh. Utrecht 1892 p. 40.

K. Lfd.

Gillio, Cesare, Maler, geb. in Vicenza, seit 1589 in Genf ansässig, wo er 1601 mit Fahnenmalereien, 1603/4 mit Erneuerung der 1901 wieder aufgedeckten, aus dem 15. Jahrh. stammenden Fresken im Saal des Genfer Staatsrates erwähnt wird. Von G. selbst soll hier hinzugefügt sein die Szene der Richter mit den abgeschnittenen Händen. Nach 1609 verließ G. Genf und taucht 1622 in Lyon auf, damals mit Arbeiten für den Einzug Ludwigs XIII. beschäftigt. —

Offenbar identisch mit dem in Gigli's Gedicht „La Pittura trionfante" (Venedig 1615) aufgeführten Vicentiner Maler Cornelio Gigli.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., I, 1905.

Gillis (Gilis), Anthoni Frans, Antwerpner Bildhauer u. Maler, geb. in Dole (Franche Comté) am 7. 6. 1702 als Sohn des François G., † in Tournai am 16. 11. 1781; Vater des Jean Michel. Mitglied der Lukasgilde u. Schüler des Michiel van der Voort in Antwerpen (1717); um 1723 Meister. Ging von dort nach Valenciennes, wo er 1724 als Meister zugelassen u. vom Magistrat als „Sculpteur pensionné" mit einem Lehrauftrag fest angestellt wurde. Er nahm Unterricht in der Malerei bei François Eisen u. lieferte als Meisterstück das übliche Christusbild. 1756 an die Porzellanfabrik von Tournai berufen, wo er die französ. Geschmacksrichtung einführte; 1757 mit seinem Sohne zum Leiter der neugegründeten Akad. ernannt. Nach einem Unfall G.s wurde Duvivier sein Nachfolger als Zeichenlehrer, während der Krankheit Jean Michel's übernahm G. von neuem die Leitung; 1781 mit dem Titel eines „Directeur honoraire" entlassen. — Von G.s Arbeiten für die Städte Valenciennes u. Tournai sowie für zahlreiche Klöster u. Kirchen ist das meiste zugrunde gegangen. Wir nennen, in Valenciennes: allegor. Festdekoration anläßlich der Geburt des Dauphin (1726); 2 Löwen, Kaminschmuck u. a. für die Chambre de Justice; Logendekoration im Jesuitentheater; Tabernakel u. a. für die Kapelle St Pierre; Bildschmuck des Beffroi (Kaiserbüsten, Reliefs u. a.); Kalvarienberg der Dominikaner; Medaillons des Chorgestühls in der ehem. Kirche St Géry; Ölbild: Verklärung Christi, im Chor von St. Jacques; Büsten zweier weibl. Heiligen in der Kapelle der Confrérie de Notre Dame du Puy. In dort. Privatbes. noch erhalten die kraftvoll modellierte Gartenfigur eines Herkules, den Cerberus bändigend (Gips, überlebensgr., die verlorene Signatur lautete: Ant. Gillis sculp. 1743). Im Mus. eine zierliche kleine Tongruppe: Raub der Europa, bez. „At Gilis fecit 1725" (bemalt u. vergoldet). Zerstört sind die 8 allegor. Gruppen einer Pyramide, die 1750 im Garten der Abtei Cysoing zur Erinnerung an die Schlacht von Fontenay errichtet wurde. In Tournai rühren die Figuren der Kanzel in der Kathedrale (Tugenden u. Engel) von G. her. Andere Arbeiten befanden sich in St Marc („Hl. Augustin"), St Martin (Holzfig. des Titelheil. u. des hl. Eligius) u. St André („Hl. Joseph"). Von den Arbeiten in der Pfarrkirche von Condé (Altäre u. a.) sind nur die beiden Karyatiden am Lettner erhalten. Zugeschrieben wird G. ein „Schutzengel" (Büste) in der Kirche von Angres (Arrond. Mons). Für die Porzellanfabrik von Tournai modellierte er die Statuetten einer hl. Therese (1756), eines hl. Anton u. die Büste des Prinzen Karl von Lothringen, Statthalters der Niederlande (1756).

M. Hénault in Réun. des Soc. d. B.-A., XXII (1898) 740—67, auch einzeln, Paris 1898. — Rombouts-Lerius, Liggeren, II. — Soil de Moriamé, Les Porcel. de Tournay, 1910 p. 25, 39, 73, 77, 130, 136, 331, 336 m. Abb., 338, 340, 408 ff. — Lami, Dict. des Sculpt., 18e siècle, 1910 I (Gilis). *B. C. K.*

Gillis, F., Maler, falsch für *Gillis*, Jean M.

Gillis (Gilis), François, Bildschnitzer aus Antwerpen (1674 Lehrjunge der Lukasgilde), tätig in Dole (Franche Comté), wo er 1697 heiratete, u. Salins; Vater des Anth. Frans. 1733 nicht mehr am Leben. Erhalten ein Retabel in der Kirche St Michel in Marnoz bei Salins: derbe Holzschnitzerei mit einem Relief der Anbetung der Könige u. reicher Umrahmung, bez.: F. Gilis 1710 Antwerpea. Im Archiv in Besançon Entwurf (Federzeichn.) eines Retabels für die Kapelle Notre Dame de Parisot in Dole (1706, nicht erhalten). Altärchen in der Kapelle Notre Dame Libératrice in Salins: 1711 (ebenfalls zerstört).

P. Brune in Réun. des Soc. des B.-A. etc., XXXI (1907) 182 ff. u. Dict. des Art. etc. Franche-Comté, 1912. — Rombouts-Lerius, Liggeren, II. *B. C. K.*

Gillis, Herman (Armand), Historien- und Porträtmaler, geb. 1733 in Antwerpen. Schüler von M. J. Geeraerts, 1751 Meister. 1767/8 Dekan. Begab sich nach Wien, wo er vom Kanzler Fürsten Kaunitz-Rietberg protegiert wurde u. 1762 ein Porträt des Feldmarschalls Loudon malte (gest. von J. N. Tardieu, Brustb. oval). Für den Fürsten Nikolaus Leopold Salm-Salm, Gouverneur von Antwerpen, malte G. mehrere Bilder mit der Geschichte des hl. Blutes in der Kirche von Hoogstraeten bei Antwerpen. Ging dann nach Löwen, wohin er 1773 als Leiter einer neu zu gründenden Akad. berufen wurde; doch scheint sich der Plan dieser Gründung zerschlagen zu haben. Wir finden ihn dann 1774 in Mecheln bei einem Wettbewerb der Akad. als Jury-Mitglied. In Löwen werden von ihm erwähnt ein Kaminbild: Porträt Josephs II. (1777), im Rathaus, und einige Bilder mit Gegenständen aus der Geschichte der Medizin im Promotionssaal der ehemal. Bibliothek.

Rombouts-Lerius, Liggeren, II. — Siret, Dict. des Peintr.³, 1883 I. — v. Even, Louvain Monum., 1860. — Neeffs, Hist. de la Peint. à Malines, 1876, I. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Kaisert. Österr., XVI 83 Nr 24. *B. C. K.*

Gillis, J., (belg.?) Miniaturporträtmaler in Rom Anfang 19. Jahrh. Man kennt von ihm

folg. Miniaturbildnisse: Selbstbildnis in Samml. Glibert in Brüssel; P. G. van Overstraete in der Samml. der Königin von Holland; Fürstin Isabella Czartoryski in Samml. Fürst A. Lubomirski in Lemberg (bez. „J. Gillis", Kopie nach einem von M. L. Vigée Lebrun 1793 gem. Porträt).

Expos. de la Min., Brüssel 1912 Cat. gén. Nr 771c. — Moes, Iconogr. Batava, 1905 Nr 5675. — Kat. Min. Ausst. Lemberg, 1912 (poln.) Nr 18.

Gillis, Jan, vläm. Kunsttischler, dessen Signatur mit dem Zusatz „Antuerpiensis fecit et invenit anno 1663" zu lesen ist an einem reich mit Halbedelstein-Kameen eingelegten Schreibpult der Schatzkammer im Palacio Real zu Madrid.

Ponz, Viaje de España, ed. 1787 ff. VI 80. *

Gillis (Gilles), Jan Baptista, Bildhauer, geb. in Antwerpen 1717, † ebda 10. 3. 1752; Bruder des Joseph. Schüler seines Vaters Laurys u. der Akad. (1745/6 Preisträger); 1751 Meister. Meißelte mit Géry Helderberg die Figuren der 4 Kirchenväter u. der 12 Apostel an den Pilastern der Peterskirche in Gent. Sein Hauptwerk sind die Marmorfiguren der 4 Kardinaltugenden im Chor ebenda (die Prudentia bez.: J. B. Gillis F. Antpiae). Zugeschrieben wird ihm noch die Heilandsfigur über dem inneren Hauptportal.

Rombouts-Lerius, Liggeren, II 795 f. — Biogr. Nat. de Belg., VII. — Decamps, Voyage pittor. de la Flandre², 1838 p. 230. — Annales de la Soc. roy. des B.-A. etc. de Gand, II (1846/7) 340, 346. — Kermisfeesten van Antwerpen, 1864 p. 197 (an 2 Stellen). *B. C. K.*

Gillis (Gilis), Jean Michel, Maler u. Bildhauer, geb. in Valenciennes 1735, † im Irrenhaus von Froidmont (Tournai) 27. 12. 1788. Schüler seines Vaters Ant. Frans u. „Directeur adjoint" der Akademie von Tournai. Von ihm befinden sich Bilder in der Kirche des Faubourg de Paris in Valenciennes („Geburt Christi"), in St Nicolas des Prés in Tournai („Christus in Emaus"), St André u. St Piat ebenda. Im Mus. von Tournai: „Vogelstilleben", „männliches Bildnis" und „Greisenkopf", Kopie nach Rembrandt, und Hl. Nikolaus, Skizze für das Bild in St. Piat.

M. Hénault in Réun. des Soc. des B.-A., XXII (1898) 745. — Siret in Biogr. nat. de Belg. VII (1880/3) col. 776 (fälschlich: F. Gillis).

Gillis, Joseph, Bildhauer, geb. in Antwerpen 1724, † ebda am 11. 6. 1773; Bruder des Jan Bapt.. Schüler seines Vaters Laurys und der Akad. (1749 Preisträger); 1752 Meister. Später Akad.-Direktor. Sein letztes Werk lieferte er 1770 für die Stadt Rotterdam: allegor. Gruppe an der Delftsche Poort, mit den überlebensgroßen Figuren der Flüsse Rotter und Maas, der Stadt Rotterdam und des Merkur.

Rombouts-Lerius, Liggeren, II. — Biogr. nat. de Belg., VII. — Obreen, Archief, IV. — Kermisfeesten van Antwerpen, 1864 p. 198.

Gillis, Laurys, Bildhauer in Antwerpen, geb. 1688; Vater von Jan Bapt. u. Joseph. Schüler des Michiel van der Voort I (1701), bei dem er 24 Jahre blieb. 1721 Meister. Seine besten Arbeiten kamen nach Holland. In der Kirche St Jacques in Antwerpen die Marmorfigur eines hl. Johann Nepomuk mit 2 Engeln, bez.: Ao Laur. Gillis. 1740.

Rombouts-Lerius, Liggeren, II. — Biogr. Nat. de Belg., VII.

Gillis, Nicolaes, Maler von Stilleben, tätig bereits 1601, urkundlich nachweisbar 1622—32 in Haarlem, wo auch in einem Inventar von 1656 „een bancquettien van Mr. Jillis van Haerlem" vorkommt (Mitteil. v. A. Bredius). Mehrere „NG (verschlungen) illis fecit" signierte und 1601—29 datierte Stilleben mit Fayenceschalen, Römern, Kannen, Käse, Brot, Kuchen, Früchten und Blumen kamen auf Versteigerungen vor, z. B. laut Mitteil. v. Hofstede de Groot 1875 in Amsterdam (Samml. de Mol u. A., Nr 13) und 1887 in Köln (Samml. v. Münchhausen u. A., Nr 66); ferner 1912 bei Lepke, Berlin (Samml. Gieldzinski-Danzig; laut Kat. 1662 Nr 1993).

Gillissen, Karl, Militär-Genremaler, geb. 23. 4. 1842 in Aachen; tätig in Düsseldorf. Schüler von N. de Keyser in Antwerpen u. W. Hünten in Düsseldorf. Machte den mexikan. Krieg 1864—66 beim belg. Hilfskorps, den deutsch-französ. Krieg bei einer Sanitätsabteilung mit und verwendete seine Beobachtungen u. Erfahrungen zu stimmungsvollen Bildern von trefflicher landschaftlicher Wirkung, mit denen er 1874—80 auf Ausst. in Berlin (Akad. 1872), Dresden u. Düsseldorf erschien.

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I (1891). — Seubert, Kstlerlex., 1878. — H. A. Müller, Biogr. Kstlerlex., 1882. — Kstchronik, VIII 43; IX 683; X 268; XI 163. — Dioskuren, 1872.

Gillisz., Lieven (in Italien *Livino di Giglio* gen.), Teppichweber aus Brügge, tätig in Ferrara, wo er seit 1441 (zuletzt 1473) in den Hofrechnungen vorkommt. Arbeitete nach Kartons des Cosmè Tura. 1457 nach Florenz berufen, um umfangreiche Bildteppiche zum Schmuck des Palastes der Komune herzustellen.

Hist. gén. de la tapiss., 1878—84, IV 63 (E. Müntz). — G. Campori, L'Arazzeria estense, 1876 p. 12 ff. — Gruyer, L'Art ferrarais, 1897, s. Reg. Bd II unt. „Liévin de Bruges". — Cosimo Conti, Ricerche stor. sull' arte d. arazzi in Firenze, 1875 p. 4, 95 f. — Jahrb. d. preuß. Kstsammi., IX 6. *B. C. K.*

Gillisz., Philips, Maler in Rotterdam. Sein 1637 beim Tode seiner Frau aufgenommenes Inventar enthielt eine große Anzahl Gemälde, besonders Landschaften und Fruchtstücke.

Quellenstudien zur holl. Kstgesch., X: Bredius, Kstlerinventare, IV (1917) 1467.

Gillmeister, Ernst, Glasmaler, geb. 26. 4. 1817 in Ludwigslust, † 25. 3. 1887 in Schwerin. Studierte in Göttingen, München u. Sèvres, arbeitete vorübergehend in Straßburg und ließ sich 1842 in Schwerin nieder. Seine Hauptwerke sind: 3 große Glasfenster im Chor des Schweriner Doms: Christus mit Maria und Johannes und 4 Vertreter des alten und neuen Bundes, nach Kartons von Cornelius (1845 ff.), 2 Glasfenster in der Paulskirche, Christus in Gethsemane, nach Kartons von G. Stever, 18 Glasgemälde im Schloß: Vorfahren des Fürstenhauses, nach K. Schuhmacher u. 5 Fenster in der Schloßkirche: Szenen des alten u. neuen Testaments, nach Leuthe. Andere Fenster in der Nikolaikirche sowie in zahlreichen Kirchen des Landes. Wiederhersteller der alten Glasfenster in der Kirche zu Doberan. In der Schweriner Gal. eine verkleinerte Kopie der Dürer'schen Apostel, auf Glas gemalt.

Faber, Conv.-Lex. f. bild. Kst, V (1850). — F. Müller, Kstlerlex., 1857 ff. II. — H. A. Müller, Biogr. Kstlerlex., 1882. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., 1891. — Beschr. Verz. d. Werke neuerer Meister, grosshzl. Gem.-Gal. Schwerin, 1884 (Biogr.). — Herm. Becker, Dtsche Maler, 1888. — Dioskuren, 1856 p. 43; 1866 p. 308; 1872 p. 69; 1873 p. 351. — Christl. Kstbl., 1873 p. 43. — Kst- etc. Denkm. Meklenb.-Schwerin, II; IV; V.

Gillmetti, Mark Anton, ital. Baumeister, ansässig in Klattau, leitete 1694—1707 den Bau der Laurentiuskirche und des nur teilweise ausgeführten Dominikanerklosters in Klattau, baute 1712—17 die Wallfahrtskirche St. Anna in Tannaberg, Bezirk Taus, einen flachgewölbten Zentralbau über ovalem Grundriß, und erweiterte 1718—21 die Kapelle St. Anna in Seewiesen, Bez. Schüttenhofen, durch einen Anbau an der Westseite.

Topogr. d. Kstdenkm. Böhmens VII 102, XII 103, XVII 1.

Gillo „me fecit", französ. Bildhauer-Signatur des 12. Jahrh. unter den allegor. Reliefdarst. der Sonne u. des Mondes zu beiden Seiten des Rundbogen-Tympanons über dem Nordportal der Kathedrale zu St. Pons (Dép. Hérault).

F. de Mély in L'Ami des Monum. XX (1906) 338; cf. Bull. Monum. LXXV (1911) 451; cf. Bourquelot, Hist. d. la Sculpt. en France, 1846.

Gillois, Pierre, französ. Goldschmied in London, von dem man 1892 auf einer Berliner Ausst. 2 silb. Teebüchsen aus dort. Privatbes. (v. J. 1766/7) sah.

Jahrb. d. preuß. Kstsamml., XIV (1893) 31.

Gillon, s. *Legillon.*

Gillot, Charles, s. unter *Gillot,* Firmin.

Gillot (Guyot), Claude, Pariser Bildhauer, arbeitete 1618/20 mit Louis Poiret den Hochaltar der Kirche von Fontenay-le-Comte (Vendée, zerstört).

Lami, Dict. des Sculpt. franç., 1898.

Gillot, Claude, französ. Maler, Zeichner, Stecher u. Radierer, geb. 27. 4. 1673 in Langres (Champagne), † 4. 5. 1722 in Paris. Sohn des Jean G., „peintre et brodeur des vénérables doyens et chanoines de Langres", der 72 jährig 3. 7. 1711 †, genoß er bei seinem Vater den ersten Unterricht und kam dann nach Paris zu dem Historienmaler J.-B. Corneille in die Lehre. Nach dessen Tode (1695) arbeitete er als Maler von Theaterszenen und komischen Darstellungen auf eigene Hand weiter. Seine intime Kenntnis des Theaters verdankte er seiner Stellung als Leiter des Kostüm- und Ausstattungswesens an der Oper, die er eine Zeitlang innehatte. Er ist berühmt geworden als Lehrer von Watteau, der indes (1684 geb.) als fertiger Künstler zu ihm kam (um 1704/5), und den er überlebt hat. Verwandte Naturen, konnten sie sich auf die Dauer doch nicht vertragen, und es kam zum Bruch, über dessen nähere Umstände Watteau zeitlebens Stillschweigen bewahrte. Als Vermittler der Stoffe aus der italien. Komödie sowie durch seinen Ornamentstil ist der Ältere für den Jüngeren von größtem Einfluß geworden. Inzwischen war G. 1710 Agrée, 1715 — als „peintre de sujets modernes" — Mitglied der Akad. geworden. (Sein Aufnahmebild: „Le Christ conduit au supplice" [Commune de Noailles et de Poix] von Valabrègue 1883 publiziert.) Nach der Trennung von Watteau soll G. nicht mehr gemalt, sich vielmehr nur noch zeichnerisch und stecherisch betätigt haben. Damals entstand sein graphisches Hauptwerk, die Illustrationen zu La Motte's „Fabeln". Gegen Ende seines Lebens in den Börsenkrach des Schwindlers Law hineingezogen und völlig verarmt, bewahrte er sich doch sein heiteres Wesen und Arbeitslust bis zuletzt.

Während G.s Zeichnungen und Stiche von den Sammlern des 18. u. 19. Jahrh. immer gesucht und geschätzt waren, blieben die wenigen — ausschließlich in kleinen Formaten gehaltenen — Bilder so gut wie verschollen und sind erst von G.s Biographen Valabrègue aus Pariser und nordfranzös. Sammlungen ans Licht gezogen worden. Im Mus. von Langres das einzige authentische Bild in öffentl. Besitz: Das trojanische Pferd — Parodie der heroischen Komödie. G.s Bilder verraten nicht nur in der Wahl der Gegenstände („Die Bude des Charlatans", „Der kranke Affe"), sondern auch in der Malweise, dem flüssigen Kolorit mit den grau-silbrigen Tönen die Abhängigkeit von den Niederländern (Teniers). G. hat auch antike Götterfeste und Bacchanalien, die freilich weniger an die Antike als an flämische Jahrmärkte erinnern, ferner mit besonderer Vorliebe Darstel-

lungen aus dem bäuerlichen und kleinbürgerlichen Leben, mit humoristischer oder moralisierender Pointe gemalt, aber auch die Sittenlosigkeit seiner Zeit in Satyrbildern mit derbem Spott gegeißelt. Mit G.s Kunst beginnt recht eigentlich das 18. Jahrhundert. Unerschöpflich an geistreichen Einfällen aller Art, hat er als Zeichner und Graphiker sein Stoffgebiet noch erweitert und eine Unmenge von kunstgewerblichen und dekorativen Entwürfen (Grotesken) für Gobelins und Möbel, Panneaux, Plafonds Spiegel, Pendulen, Leuchter usw. geschaffen. Er verbindet hier den strengen Linienstil in der Art des Jean Bérain mit menschlichen Figuren, Tieren — Affen spielen bei ihm eine große Rolle — und Pflanzenwerk und bereitet so den geistreich improvisierten Dekorationsstil Watteaus vor. Aber seine Grazie und Eleganz haben noch etwas Sprödes, seine Ausdrucksmittel halten sich noch ganz in der niederen Sphäre u. haben noch nicht den Grad der Verfeinerung erreicht wie bei den Hauptmeistern des Rokoko. In seinen Radierungen „begegnet uns zum ersten Male die reizvoll unsystematische Tonbehandlung der Watteauschule in der Buchillustration“ (Kristeller). So erscheint uns G. als ein Vorahner des Rokoko, als ein lyrischer Vertreter des Stils der Régence. Lancret hat zu seinen Schülern gehört, und noch in den Pikanterien Saint Aubin's redet sein Vorbild eine deutliche Sprache.

Das graphische Oeuvre. a) Buchillustrationen und Einzelfolgen: Illustrationen für Boileau - Despreaux „Oeuvres“. Nouv. éd. Paris 1713, gestochen von Scottin und Duflos. Die Stiche der Neuausgabe (12°) auch separat ersch. u. d. T. „Nouveau Recueil d'Estampes“, Paris o. J. (100 Bl.; die Originalentwürfe in Chantilly). — Houdard de la Motte „Fables nouvelles“, mit Coypel, Edelinck u. a.; G.s Entwürfe z. T. von ihm selbst, z. T. von Cochin père, Edelinck, Simonneau und Tardieu gest. (12 Bl Entwürfe, im Louvre). — La Vie de N.-S.-Jésus Christ inventée et dessinée par G., rad. von Huquier (60 Bl.). — Nouveaux Dessins d'habillements à l'usage des Balets, Opéras et Comédies, 97 Bl., ca 1726 gest. von Joullain (5 Bl. Entwürfe im Louvre). — Théatre italien. Livre de Scènes comiques, 26 u. 15 Bl., gest. von Huquier und Joullain. — Livre de Portières pour Tapisseries, 6 Bl. rad. von G. — Nouveaux Dessins d'arquebuserie, 6 Bl. — Livre d'Ornemens, trophées, culs de lampe et devises, 12 Bl. gest. von Huquier (1732). — Nouv. Livre de Principes d'ornemens etc. 12 Bl. gest. von Huquier. — Dessins de clavecin, 2 Rad. (Hauptblätter). — *b) Einzelblätter:* „Fêtes mythologiques de Pan, de Faune, de Diane et de Bacchus (5 Stiche); Fête d'Arlequin, dieu Pan: Schabbl. von Sarabat (Rötelzeichn. in Lille); La Passion des Richesses, La Passion de l'amour, la Passion du Jeu (Stiche von Audran). — Komische Darstellungen, von Caylus gest. — Selbstporträt, von Aubert gest.

Zeichnungen G.s (Feder, Rötel, Guasch) befinden sich außer im Louvre u. in Chantilly (s. o.) im Pariser Musee des Arts decoratifs („Fond de salon“: Aquarell) u. in der Nouvel Opera, in Provinzmuseen (Langres, Montpellier, Rennes), ferner in London (Brit. Mus.), im Berliner Kunstgewerbe-Mus., Darmstadt u. a. O.

A. Valabrègue, Un Maître fantaisiste du XVIII[e] siècle. Cl. G. Extrait de l'Artiste, N. S. XVII, Paris 1883 (nicht benutzt); ders. in Gaz. des B.-Arts, 1899 I 385/96; II 115/31. — Ch. Blanc, Hist. des peintres etc. Ecole franç., III (1865). — Portalis, Graveurs d'illustr., 1877. — Portalis et Béraldi, Les Grav. du XVIII[e] siècle, II (1881). — Guilmard, Maîtres ornem., 1881. — Cohen, Livres à gravures, [6]1912. — Kristeller, Kupferst. u. Holzschn.[2], 1911. — Marcel, Peinture franç. au début du XVIII[e] siècle, o. J. — Montaiglon, Procès-Verbaux de l'Acad. roy., 1875/89. Tables, 1906. — Mariette, Abeced. — Deville, Index du Mercure de France, 1910. — Fontaine, Les Collect. de l'Acad. Roy., 1910. — Guiffrey et Marcel, Invent. des dessins. Louvre etc., 1906 ff. VI. — Inv. gén. des Richess. d'art de la France, Paris, Mon. civ. I; Prov., Mon. civ. I; II; V. — Fagan, Handbook of Prints and Drawings, Brit. Mus., London 1876. — Graul, Das XVIII. Jahrh. usw. (Handb. der K. Mus.), Berlin 1905 m. Abb. — Bénézit, Dict. gén. d. peintres etc. II (1913). — Arch. de l'art franç., I (1851/2) 378; II (1852/3) 370; 1878 p. 395. — L'Art, XIX (1879) 58, 60. — Gaz. des B.-Arts, 1873 I 544; II 276; 1874 I 88 (Abb.), 89; 1879 II 188, 297; 1880 I 321 (an 2 Stellen); II 19 f. (Cl. de Ris); 1889 I 18/20 (P. Mantz). — Jahrb. der preuss. Kstsamml., IV (1883) 220, 225/6, 231/2 (R. Dohme). — Bénard, Cab. Paignon Dijonval, Paris 1810 p. 134 f. Nrs 3119/54. — Mitt. v. L. Burchard.

B. C. K.

Gillot, Eugène Louis, Maler u. Graphiker in Paris, geb. ebenda 14. 4. 1867 als Sohn des Architekten Auguste G. (geb. Paris 9. 6. 1837). Schüler von Lechevallier und Ch. David, stellte er zuerst 1892 im Salon der Soc. des Artistes franç. ein Pastell: Place Pigalle im Schnee, aus und war seit 1895 im Salon der Soc. Nat. regelmäßig mit Pastellen, Aquarellen u. Ölbildern vertreten. Stellte auch auf der Pariser Weltausst. 1900 u. wiederholt im Ausland (London, Düsseldorf, München, Lüttich 1905, Pittsburgh, Barcelona [Gold. Medaille 1911], S. Francisco 1914) aus. Wenig selbständig in seinen Provencelandschaften, bewegt sich G. dagegen in der intimen Schilderung des Pariser Stadtbildes, seiner Quais u. Brücken

bei trübem und feuchtem Wetter, der Hafenstädte der Normandie und der Themse in London in ähnlichen atmosphärischen Stimmungen, sowie von Fabriken unter rauchgeschwärztem Himmel, von Werften u. Bahnhöfen voll Leben und Bewegung, auf seinem eigentlichen Gebiet. Daneben hat er sich als Vertreter der sog. offiziellen Malerei besonders in England einen Namen gemacht, indem er mit der üblichen Öde dieser Art von Malerei brach u. das romantisch Stimmungsvolle, das Bunte u. das momentan Bewegte eines offiziellen Empfanges, der Eröffnung einer Ausstellung oder eines Pariser Volksfestes, von Licht und Sonne verklärt, in seiner geistvollen impressionist. Malweise wiederzugeben wußte. Als Graphiker pflegt G. die farbige Monotype, als deren Erfinder er sich — wohl zu Unrecht — ausgiebt (2 Arbeiten dieser Art im Luxembourg-Mus.). Wir nennen von seinen Bildern: Le genévrier aux graviers; Bâteau de Londres au Pont des Saints-Pères (Luxembourg-Mus.); Port de Rouen (daselbst); Fête aux Invalides (Pastell u. Öl); Près la Mine-St. Etienne: dekorat. Panneau, Staatsauftrag für die Stadt St. Etienne; Les Fumées-Rouen moderne; Leuchtturm von Dieppe; l'Estacade à Paris (Mus. Carnavalet, Paris, wo sich auch mehrere Pastelle G.s befinden); La Sortie du Guildhall; Präsident Loubet in London (Französ. Botschaft daselbst); Nachtfest der Flotte zu Ehren des Präsidenten Loubet in Neapel; Flottenrevue in Spithead 1911 (Geschenk der französ. Regierung für den König von England); Krönung Georgs V. in Westminster; Investitur des Prinzen von Wales in Carnavon; Notre Dame in Paris (mehrere Bilder, Sal. 1913); Campo Morosini, Venedig.

Curinier, Dict. nat. des Contemp., 1906, III 270 (vgl. p. 191: Aug. G.). — Who's who, 1914. — Livre d'or des peintres exposants, 1914. — The Studio, XLI (1907) 105/8; XXIX 58; XXXII 15; XLIV 123; XLVII 46, 50; LVI 111; LIX 223. — Cat. Salon Soc. Nat., Paris, 1895 ff., z. T. m. Abb. — Cat. Expos. Carnegie Inst. Pittsburgh, 1907, 8. — Cat. Expos. Arts anc. et mod. Charleroi, 1911 p. 465. — Cat. de Luxe, Panama Pacific Expos. S. Francisco (1914), 1915 I 148. — The Times, v. 11. 6. 1913.

Gillot, Firmin, Kupferstecher, geb. 1820 in Brou, † 1872 in Paris. Erfinder eines zinkographischen Hochätzungsverfahrens, der sog. „Gillotage", die für die Illustrierung von Prachtwerken u. dgl. vielfach verwendet wurde. Die von G. u. seinem Sohne Charles (geb. Paris 1853, † ebenda 1903) herrührenden Gillotypien (Paris, Mus. des arts décor.) füllen ca 150 Bände.

Bénézit, Dict. des Peintr. etc., II. — Chron. des arts, 1871/2 p. 321; 1903 p. 108, 310. — Gaz. des B.-A., 1878 II 729, 1080; 1879 I 103; 1884 I 88.

Gillot, Jean, s. im 2. Art. *Gillot,* Claude.

Gillott, Thomas J., engl. Maler, geb. 1886, † 1913. Im Mus. Nottingham mit einem Ölbild „Ländliches Fest" (1910) vertreten.

Illustr. Cat. etc, 1913.

Gillow, Robert, engl. Kunsttischler und Möbelzeichner, Begründer der noch jetzt in London bestehenden Firma, kam um 1695 von Great Singleton nach Lancaster, wo er 1728 von der Zunft als Meister zugelassen wurde. Neben der Möbeltischlerei betrieb er einen schwungvollen Warenhandel mit Westindien. Um 1740 begann er seine Möbel auch nach London auf den Markt zu bringen. 1757 trat sein Sohn Richard (geb. 1734) als Teilhaber in die Firma ein. Von Beruf Architekt, erbaute dieser nach eigenen Plänen das Custom House in Lancaster im klassizistischen Stil des Robert Adam. Letzterer war übrigens als Möbelzeichner für die Firma beschäftigt. Um 1760 wurde das Londoner Zweighaus errichtet — in der Glanzzeit Chippendale's immerhin ein geschäftliches Wagnis — zuerst in Thames Street unter der Firma G. and Barton, seit 1765 in Oxford Street. Von jetzt an wechselte die Firma häufig den Namen: G. and Taylor; G., Robert, Richard and Thomas; seit 1790 Robert G. and Co., schließlich, 1811 (dem Todesjahr Richards) G. and R. Gillow and Co. Schon um 1803 gehörten die G.s zu den führenden Meistern ihres Fachs. Aber im Gegensatz zu Sheraton, Hepplewhite u. a. hielten sie sich trotz vornehmer Kundschaft, zu der auch die Mitglieder des Königshauses gehörten, von der Tagesmode fern und huldigten eher einer etwas altmodischen Geschmacksrichtung, gingen aber andererseits auch mit patentierten Neuerungen (Ausziehtischen) anderen voran. Gewöhnlich folgten sie dem Zeitgeschmack in einem Abstand von 10—20 Jahren. Den Hauptwert legten sie auf die Wahl des Materials (Mahagoni u. and. exotische Holzarten) u. solide und geschmackvolle Ausführung. Den besten Aufschluß über Art und Stil der von den G.s gelieferten Möbel, besonders schöne Stuhlformen, Tische aller Art, Anrichten u. Buffets verschiedener Form, gewinnt man aus den Möbelskizzen in den Geschäftsbüchern der Firma, deren illustrierte Reihe mit dem Jahre 1784 beginnt (die ältesten erhaltenen datieren aus dem Jahr 1731) — auch für sonstige Einzelheiten, Rohpreise, Lohnstatistik eine wertvolle Quelle. Mehr Fabrikanten als Fachkünstler, haben sich die G.s immer eine gewisse Selbständigkeit bewahrt, und manche Modelle, die heute unter den Namen ihrer berühmteren Kollegen bekannt sind, entstammen wahrscheinlich der Fabrik in Lancaster. Sie hat

auch alte Stilmoden mit Glück erneuert, und niemand kann sagen, worin sich das Original eines Chippendale-Stuhles von 1760 von einer Gillow-Nachahmung von 1795 eigentlich unterscheidet.

Clouston, The Chippendale Period, 1897. — Litchfield, Ill. Hist. of Furniture, 1899. — Macquoid, Hist. of engl. Furniture, 1908 IV. — Burlington Mag., VI; VII; IX; XVII; XVIII (ill. Artikel von Clouston u. a.). *B. C. K.*

Gillray, James, berühmter Karikaturenzeichner und Radierer, geb. 1757 in Chelsea, † am 1. 6. 1815 in London, Sohn eines gleichnamigen, vielleicht aus Irland stammenden Kriegsinvaliden, der 40 Jahre lang Totengräber der Brüdergemeinde in Chelsea war. G. wurde Lehrling bei einem Schriftstecher, lief ihm aber davon und trieb sich mit wandernden Schauspielern umher, kehrte dann nach London zurück und erwarb sich seine Fähigkeit des Zeichnens an den Schulen der Akademie. Er soll auch die Punktiermanier bei Ryland und Bartolozzi betrieben haben. Einige ihm zugeschriebene Flugblätter würden beweisen, wenn sie wirklich von ihm herrühren, daß er bereits mit 12 Jahren Karikaturenzeichner geworden. Das früheste als sicher von ihm anzunehmende Stück, „Paddy on horseback", stammt vom 4. März 1779. Zuerst soll er eine Zeitlang das Monogramm des James Sayers nachgeahmt u. sich der Pseudonyme *J. Kent* u. *J. Hurd* bedient haben; von ungefähr 1780 ab zeichnete er mit eigenem Namen. Seit 1782 schuf er fast nur politische Blätter, insgesamt etwa 1500, das letzte, „A barber's shop in Assize time" nach Bunbury, im Jahr 1811, obwohl es erst 1818 veröffentlicht wurde. Seit 1811 war G. nicht mehr im Besitz seiner geistigen Kräfte. Nur einmal in seinem Leben, 1792, kam G. aus England heraus, mit Loutherbourg nach Holland. Er wurde im Kirchhof der St. James-Kirche, Piccadilly, begraben. Sein Selbstbildnis in Miniatur birgt die Nat. Portrait Gallery zu London; Ch. Turner hat es geschabt (19. Apr. 1819) und J. Brown punktiert.

G. schuf einige gestochene Bildnisse („Dr. Arne" nach Bartolozzi, „Pitt"), einige Illustrationen und (sehr seltene) Holzschnitte, sowie einen Steindruck „A domestic musical party" (1804); in der Hauptsache aber Flugblatt-Karikaturen. — Seine Technik war Strichradierung, gelegentlich mit Aquatinta in Wirkung gesetzt, die Köpfe aber sehr oft punktiert, und zwar so zart, daß man über die reizend durchgeführten Bildnisse, die absonderlich aus dem skizzenhaften Liniengewirr herausleuchten, erstaunt. Überraschend ist sein zeichnerisches Können und seine Leichtigkeit im Entwerfen überaus reicher Kompositionen oft im Riesenformat. Es ist ganz hervorragend, wie er die Bildnisähnlichkeit seiner Opfer wahrt, trotzdem er ihnen die allerverschiedensten Arten von Ausdruck aufzwingt. Seine größte Zeit ist wohl das letzte Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts; später hat er manchmal nur die Ideen andrer ausgeführt und auch nur die Zeichnungen andrer radiert; bei eigenen Erfindungen wird die Komposition weniger klar. Bewunderungswürdig ist seine politische Bildung, die ihn soviel Schwächen nicht nur herausspüren, sondern auch trefflich und witzig geißeln läßt; nicht weniger seine allgemeine Bildung, vermöge derer ihm stets irgendein Vorgang aus der Fabel, der Geschichte, der Literatur zur Hand ist, um ihm als Unterlage für seine Satire zu dienen. Geradezu erstaunlich ist, wie G. 30 Jahre lang die schamlosesten Karikaturen auf alle Stände veröffentlichen konnte, die eigentlich kaum etwas anderes als die Ehre roh abschneidende Verleumdungen (und nebenbei oft äußerst unanständig) sind. Trotzdem waren die Blätter selbst von den Gegeißelten reißend begehrt, von Kaiser und König herab bis zum Philisterbürger. Im allgemeinen war G. für die Torypartei u. gegen die Liberalen (eine Zeitlang erhielt er einen förmlichen Gehalt von Pitt), aber gelegentlich kam es ihm nicht darauf an, den Spieß umzudrehen. Seine besonderen Opfer sind: George III. („Farmer George") und besonders dessen Gemahlin Charlotte wegen ihres angeblichen Geizes, der Habsucht, der deutschen Gesinnungen (Hauptblätter „Frying Sprats", „Toasting Muffins", „Anti-Saccharites", „A new way to pay the National debt", „Sin, Death and Devil", „Ancient music", „A Connoisseur examining a Cooper", „Temperance enjoying a frugal meal"), der Prince of Wales, nachmaliger George IV. („A Voluptuary under the Horrors of Digestion", „L'assemblée nationale") u. die anderen Mitglieder der Kgl. Familie; dann Fox und seine liberalen Parteigenossen Sheridan usw., denen der Wunsch, französische Revolutionszustände einführen zu wollen, untergeschoben wird; zuletzt Napoleon I. sowie alles Französische, aus Furcht vor der Invasion. — Im ganzen genommen sind die Blätter, die nur Gesellschaft und Sitten verhöhnen, weniger scharf und auch weniger gelungen („Twopenny Whist", „March to the Bank", „A Picnic Orchestra"). Das Brit. Mus. in London besitzt 29 Zeichnungen von G.; auch im dortigen Victoria and Albert Mus. ist er vertreten.

Nach dem Tode G.s erlahmte natürlicherweise die Nachfrage nach seinen Blättern, u. der Verleger G. H. Bohn rettete die meisten Originalkupfer vor dem Schmelztiegel. Er veröffentlichte 1818 eine Auswahl davon,

Mc Clean eine andere in 2 Bden 1830; das Hauptwerk erschien aber, wieder bei Bohn, 1851 mit Erklärungen von Th. Wright und R. H. Evans in einem Oktavband. Der Großfolio - Atlas enthält 582 Karikaturen (von den Originalkupfern) und daneben in einem Ergänzungsband 45 unanständige Blätter. Obwohl fast alle Tafeln rückseitig bedruckt und unkoloriert sind, ist es doch das unentbehrliche Werk zum Studium der Kunst G.s. Textlich ist am wichtigsten: Thomas Wright (angeblich aber von Joseph Grego verfaßt) „Works of J. G. the Caricaturist with History of his Life and Times", London, [1873], mit mehr als 400 Holzschnitten, z. T. von Grego auf den Stock gezeichnet.

Weitere Lit.: H. Thornber, J. G., Manchester 1891. — Revue univ. d. arts XI (1860) 387 ff. — Dictionary of Nat. Biography, XXI 374. —Buss, English Graphic Satire, (1874) 117—129. — A. Dayot, La peinture anglaise, 1908 (Abb.) 310 ff.; ders. in: l'Art et les Artistes XI (1910) 147 ff. m. Abb. — Dernjatsch, Die engl. Caricaturisten . . . i. d. Smlg Harrach (S.-A. a. d. „K. K. Wiener Zeitung"), p. 41 ff. — Everitt, Engl. Caricaturists, 1886. — The Connoisseur, III (1902) 24 ff. m. Abb. — Gaz. d. B.-Arts, 1911 II 467/83 (H. Marcel; m. Abb.). — The Printseller, I 347/9 (Abb. und Bildnis); II 93/9 (desgl.).

Hans Wolfgang Singer.

Gilly, David, Baumeister, geb. in Schwedt am 7. 1. 1748, † in Berlin am 5. 5. 1808, Vater des Friedrich G., Schwiegervater des Publizisten Friedr. v. Gentz. Gehörte einer 1689 eingewanderten Hugenottenfamilie an. Schon 1763 war er bei Urbarmachung des Netzebruches tätig, seit 1766 an der Warthe. 1770 erster Prüfling der neu eingerichteten Ober-Examinations-Kommission und zum Landbaumeister in Pommern ernannt, besorgte er die Ablassung des Madüsees, Kolonistenansiedlungen, Domänenbauten, Meliorationen. 1779 zum Baudirektor von Pommern befördert, schuf und leitete er Hafenbauten (Swinemünde, Kolberg u. a.) und Brückenbauten, den Kirchenbau in Swinemünde, Wiederaufbau kleiner Städte, Hospitäler, Speicher und Mühlen. Von Friedrich d. Gr. wurde er zu Gutachten über umfassende Landesmeliorationen zugezogen. 1788 nach Berlin berufen, war er als Geh. Ob. Baurat und Mitglied des Oberbaudepartements für die Provinzen Pommern, Ost- und Westpreußen, die Kur- und Altmark tätig u. entfaltete dabei ausgedehnte Tätigkeit in allen Zweigen des Bauwesens. Für Friedrich Wilhelm III. besorgte er 1796—1800 die Einrichtung des Landhauses von Paretz, für die Königin Luise 1798 Schloß Freienwalde (schon in den 30er Jahren, dann 1909 umgebaut), für Hofmarschall v. Massow 1790 Schloß Steinhöfel bei Fürstenwalde, für Herrn v. Hake 1803 Haus Machnow, (mit hoher Wahrscheinlichkeit) 1801—4 das Vieweg'sche Haus in Braunschweig. Als Architekt gehörte er dem Berliner Vorklassizismus an, der schwere, glatte Gebäudemassen sparsam mit griechischen Formen verband.

Besonders fruchtbar war er als Schriftsteller über Land- u. Wasserbau, landwirtschaftl. Baukunst und besondere neue Konstruktionsweisen (Bohlenbogendächer u. a.). Er begründete die erste Berliner Fachzeitschrift für Bauwesen, „Sammlung von Aufsätzen und Nachrichten die Baukunst betreffend", mit vielen eignen Beiträgen. Selbst noch ohne geordneten Fachunterricht herangebildet, war er als Lehrer geschätzt und betrieb die Einrichtung einer staatlichen Lehranstalt für Bauwissenschaften. Er kann als eigentlicher Begründer der Berliner Bauakad. (1798) gelten. Durch den vorzeitigen Tod seines Sohnes Friedrich gebrochen, unternahm er 1803 noch eine Studienreise nach Paris, deren Früchte er nicht mehr zu verwerten vermochte. — Von seinen Schriften sei als wichtigste genannt das Handbuch der Landbaukunst, 2 Tle, 1797/8.

W. Kohlhoff, Denkmal der Liebe u. Verehrung, D. G. gewidmet, Berlin 1809. — P. Wallé, Gesch. der Techn. Hochsch. in Berlin, Zentralbl. der Bauverw. 1899. — H. Schmitz, Schloß Paretz, in Kunst u. Künstler VIII, 1910; ders., in Monatsbl. d. Gesellsch. f. pomm. Gesch. XXIII 108 ff.; Berl. Baumeister v. Ausg. des 18. Jahrh., 1914, pp. 34 ff., 329 f.; Schloß Freienwalde, Die Kst, XLII (1919/20) 217/28. — A. Kronthal, Das Mönnich-Kniffka'sche Hindenburghaus in Posen u. s. Bewohner, 1917 (S. A. a. d. Hist. Monatsbl. f. die Prov. Posen 1917); ders., D. G. in Posen, Zentralbl. d. Bauverw. 1916 p. 258. — Hist. Monatsbl. f. d. Prov. Posen 1915 p. 17 f. (Tätigkeit in Kalisch). — Lutsch, Kstdenkm. von Breslau, 1886 p. 159. — A. Doebber, in Heinrich Gentz, Berlin 1916. *A. Doebber.*

Gilly, Friedrich, Architekt, geb. in Altdamm bei Stettin am 16. 2. 1772, † in Karlsbad am 3. 8. 1800. Sohn des David G., der schon früh seine Begabung für das Baufach erkannte und pflegte und ihn auch auf Dienstreisen mitnahm. Von 1788 an in Berlin, betrieb er Studien bei Becherer, Langhans und von Erdmannsdorf, dem hauptsächlichsten Förderer des klassizistischen Geschmacks, und bei den Lehrern der Akad. Rode, Frisch, Meil, Chodowiecki, Schadow. 1790 begleitete er den Geh. Ob. Baurat Riedel d. ä. auf einer Reise nach Westfalen, die sich hauptsächlich auf den Wasserbau bezog. 1791 war er unter Simon beim Bau der Berliner Stadtvogtei tätig, über deren Gründung er einen in Zeichnungen gehaltenen ausführlichen Bericht aufnahm. 1794 ging er mit dem Vater nach Ost- und Westpreußen. Die mitgebrachten Aufnahmen der Marienburg (von

Frick radiert) machten allgemein auf ihn aufmerksam, sie gaben den ersten Anstoß zur Wiederbelebung des norddeutschen Backsteinbaues. Eingehendes Studium wendete er auf die römische Kunst und Geschichte. 1795 Ausbau im Schlosse zu Schwedt. Bewunderung erregte 1796 sein Entwurf zu einem Denkmale Friedrichs d. Gr. Über einen mächtigen schweren Unterbau stellte er einen dorischen Tempel von edelsten Formen. Den Zeitgenossen galt er hiernach als „das größte Genie im Baufache"; Schinkel wurde sein Schüler. Zum Oberhofbauinspektor ernannt, trat er 1797 mit einem Staatsstipendium eine Studienreise nach England, Frankreich, Süddeutschland und Wien an. Italien blieb ihm politischer Unruhen wegen verschlossen. Ende 1798 übernahm er sein Amt und eine Professur über Optik und Perspektive an der neuerrichteten Bauakad. Regste Tätigkeit im Verkehr mit den Fachgenossen, in Entwürfen und Bauten. Dem Vater half er in Paretz und Steinhöfel. Eigene Bauten: die Meierei im Parke Bellevue (einzig noch vorhanden), Grabmal der Gräfin Maltzahn in Dyherrnfurt, Schauspielhaus in Königsberg (1799), Villa Mölter im Tiergarten, Haus Brüderstraße 30, ehem. Palais Solms Baruth, Behrenstr. Entwürfe zu einem Nationaltheater, zu dem von Schadow ausgeführten Friese an der neuen Münze (im Besitz des Berl. Kupferstichkab.). Zahlreiche Skizzen (Märk. Museum, Techn. Hochschule, Oberhofbauamt). Abhandlungen über das Landhaus Bagatelle bei Paris und „über die Notwendigkeit, die verschiedenen Teile der Baukunst, in praktischer und wissenschaftl. Hinsicht, möglichst zu vereinigen" (beide in Sammlung von Aufsätzen u. Nachrichten, die Baukunst betr.). — G. war ein entschiedener und der bei weitem kraft- und talentvollste Vertreter derjenigen Richtung Berliner Baukunst am Ende des 18. Jahrh., die auf dem Boden des hergebrachten spezifisch Preußischen wurzelnd zur klassizistischen Richtung Schinkel's überleitet. — Seine Marmorbüste von Schadows Hand (1801) in der Akad. d. Künste, Berlin.

Katal. der Berl. Kunstausst. 1793, 95, 97, 98, 1802, 1806. — K. Levezow, Denkschrift auf F. G., 1801. — P. Wallé in „Der Bär" XIII (1886/7). — Fr. Adler, F. G., Schinkels Lehrer, in Zentralbl. der Bauverw. 1889. — Borrmann, Bau- u. Kstdenkm. v. Berlin, 1893. — Bogdan Krieger, Schloß Bellevue, 1906 p. 222 f. — H. Schmitz, F. G., in Kunst u. Künstler VII, 1909; ders., in Zeitschr. f. bild. Kst N. F. XX (1909) 206 ff. (Entwürfe f. d. Denkmal Friedrichs d. Gr.); Berl. Baumeister v. Ausg. d. 18. Jahrh., 1914 p. 38 ff., 61 ff., 330 ff. — Zentralbl. d. Bauverw. XXXII (1912) 336 f. — Mitt. d. Ver. f. d. Gesch. Berlins XVI (1899) 54; XXVI (1909) 32; XXX (1913) 103. — Der Baumeister, XI (1913) Beil. p. 91 ff. — Hist. Monatsbl. f. d. Prov. Posen 1915 p. 18 ff. — A. Doebber in Heinrich Gentz, Berlin 1916. — Zucker in Neudeutsche Bauzeitg, 1913 p. 696 ff. *A. Doebber.*

Gilo, s. *Gillo.*

Gilpin, Sawrey, engl. Tiermaler und Radierer, geb. 30. 10. 1733 in Carlisle, † 8. 3. 1807 in London (Brompton); Bruder des William und Vater des Will. Sawrey G. Wurde 1749 Schüler des Marinemalers S. Scott in London, zeichnete aber lieber Pferde und widmete sich seit 1758 der Tiermalerei. Er fand einen Gönner an dem Herzog von Cumberland, der ihn in seinen Gestüten zu Newmarket und Windsor zeichnen ließ, und wurde einer der bedeutendsten engl. Pferdedarsteller. Aber auch in der Schilderung anderer Tierarten (Raubtiere) hat er Treffliches geleistet. Eine Zeitlang malte er große Historienbilder, in denen Pferde eine Rolle spielten, ohne besonderen Erfolg, z. B.: Königswahl des Darius (1770, Ölskizze Vict. and Albert Mus.). Die Landschaften und Figuren seiner Bilder ließ er von anderen malen, erstere von seinem Freunde Barret, dessen Bilder er seinerseits staffierte, letztere von Reinagle, Zoffany u. a. Auf G.s Gemälde: Herzog von Cumberland sein Gestüt besuchend, hat W. Marlow die Ansicht des Schlosses Windsor gemalt. G. stellte seit 1786 in der Roy. Acad. aus (1795 Associate, 1797 Vollmitglied); schon seit 1762 war er in den Ausst. der Soc. of Artists (1763/4 Präsident) vertreten. Ph. Dawe, J. Dixon, V. Green, C. H. Hodges, Th. Morris (mit Bartolozzi), R. Pollard, J. Scott u. a. haben nach ihm gestochen. Er hat auch einige Blätter mit Pferden und Kühen in Landschaft radiert, sowie für die Werke seines Bruders Vorlagen gezeichnet u. radiert, z. B. für die „Remarks of Forest Scenery" und „Lives of the Reformers" (Bildnisse). In der Londoner Diploma Gall. ein Ölbild: Pferde im Gewittersturm (Abb. Art Journal, 1891 p. 345); im Victoria and Albert Mus.: Löwe und Löwin (Ölskizze); Berglandschaft; Bau von Fonthill Abbey u. a. (Aquarelle); viele Zeichnungen im Printroom des Brit. Mus.

Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Dict. of Nat. Biogr. — Graves, Roy. Acad., III; Soc. of Art.; Loan Exhib., I, IV. — Prideaux, Aquatint Engrav., 1909. — Nagler, Kstlerlex.; Monogr., III. — Fincham, Art. etc. of Brit. . . Bookplates, 1897. — Cat. of drawings by Brit. Art., Brit. Mus. London, II. *B. C. K.*

Gilpin, William, Geistlicher (Reverend), Schriftsteller, Zeichner und Stecher (Dilettant), geb. in der Nähe von Carlisle 1724 als älterer Bruder des Sawrey G., † 5. 4. 1804 in Boldre (Hampshire), wo er seit 1777 als Vikar lebte. Studierte 1740—46 in Oxford und erhielt später eine Lehrerstelle in

Cheam. In den Ferien besuchte er die malerischen Gegenden des Landes und kehrte mit einer reichen Ausbeute an Studienblättern und Skizzen zurück, die er in Aquatintamanier stach, um sie als Illustrationen für seine Reisewerke u. theoretischen Schriften zu verwenden. Als einer der „Picturesque Writers", die dem William Combe später das Vorbild für seine satirische Figur des Dr. Syntax lieferten, war er vielleicht der erste, der seine Landsleute lehrte, eine Landschaft mit künstlerischen Augen zu sehen. Während seine monochromen Aquarelle (gewöhnlich Sepiafarben) in der Stichausführung auf gelblich oder bräunlich grundiertem Papier leicht etwas trocken u. eintönig wirken, machen sie im Originalzustand einen frischen, ursprünglichen Eindruck. Als Zeichner brach G. mit der trockenen topographischen Genauigkeit seiner Vorgänger; er strebt vielmehr danach, wirkliche Ausschnitte aus der Natur zu geben, indem er mit kräftigen Strichlagen arbeitet und die Wirkungen eines in verschiedenen Abstufungen grundierten Papiers geschickt zu benutzen weiß. Von großartiger Wirkung sind seine Blätter mit frei erfundenen Landschaftsmotiven. In meisterhafter Komposition u. unter Vernachlässigung aller Einzelheiten schildert er mit kontrastreichen Licht- und Schattenmassen das Elementare einer wilden und rauhen Natur, weite Ebenen und schroffe Gebirgshintergründe, breite Flüsse und kahle Ruinen. Dabei übersieht man leicht die Schwächen der Baumzeichnung im einzelnen, den improvisierten und unfertigen Zustand des Ganzen. So bedeutet G.s Wirken eine wichtige Etappe auf dem Wege zu den großen englischen Landschaftern des 19. Jahrhunderts. Die bekanntesten seiner hierher gehörigen Bücher sind: Observations on the River Wye etc., 1782 (17 Bl.); Observations relative chiefly to Picturesque Beauty . . . (on) the Mountains and Lakes of Cumberland and Westmoreland, 2 Bde, 1786 (30 Bl.); 3. Aufl. 1792, der Königin Charlotte gewidmet; Three Essays: on Picturesque Beauty, Picturesque Travel, and on Sketching Landscape, 1792 (6 Bl.); Remarks on Forest Scenery, 2 Bde, 1791 (32 Bl.). Einiges ist erst nach G.s Tode erschienen. Die Sammlung seiner Originalzeichnungen verkaufte er 1798 in London öffentl. zugunsten der Gemeindeschule von Boldre; ebenda wurde 1804 der künstlerische Nachlaß zu gleichem Zwecke versteigert. Eine reiche Sammlung von Originalzeichnungen im Print Room des Brit. Mus. sowie in der Dyce Collection des Victoria and Albert Mus. (London).

Walpole, Anecd. of Paint., ed. Wornum, 1862 III. — Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Dict. of Nat. Biogr. — J. L. Roget, Hist. of the Old Water Colour Soc., 1891 II. — Prideaux, Aquatint Engrav., 1909. — Art-Journal, 1908 p. 254/6 (C. Collins Baker, m. 4 Abb.). — Cat. Vict. & Alb. Mus., London, II (Water Col. Paint.). — Cat. of Drawings by Brit. Art., Brit. Mus., London, II. *B. C. K.*

Gilpin, William Sawrey, Landschaftsmaler (Öl u. Aquarell), geb. 1762 als Sohn des Sawrey G., † 1843 in Sedbury Park, Yorkshire; Neffe des vor. Stellte 1797, 1799 u. 1801 in der Roy. Acad. aus. Gründer u. Mitglied der Water-Colour Society (1804), wurde er 1805 zum Präsidenten gewählt, legte aber das Amt nieder, als er 1806 eine Anstellung als Zeichenlehrer am Military College in Great Marlow (1814 nach Sandhurst verlegt) erhielt: 1815 entlassen. Während er sich als Zeichenlehrer einer großen Kundschaft erfreute, scheint er als Künstler wenig bedeutend gewesen zu sein; wenigstens entfremdete er sich durch seine Arbeiten einen Teil seiner Schülerschaft. In den Ausst. der Water-Colour Soc. war er im ganzen mit 83 Arbeiten vertreten (zuletzt 1815): meistens Ansichten aus Kent, Surrey, Hampshire, von der Insel Wight u. aus Irland. Später widmete G. sich der Landschaftsgärtnerei (Schloßgärten in England u. Irland) und veröffentlichte: Practical Hints upon Landscape Gardening, London 1832 (mit Lithographien). — Im Mus. Dunkerque (Frankr.) 2 Zeichngn: Tor des Fort Louis ebda; Marine (Kat. 1905 p. 87); eine andere Arbeit im Mus. Manchester.

Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Dict. of Nat. Biogr. — Graves, R. Acad., III. — J. L. Roget, Hist. of the old Water-Colour Soc., 1891 II (Reg.). — Bénézit, Dict. des Peintr. etc., II.

Gilquin, Maler u. Zeichner in Dijon, † ebenda um 1766. Wurde dort 1727 Leiter der neu gegründeten Ecole de peinture. Die Pariser Bibl. Nationale besitzt von ihm ein Album mit 8 höchst sorgfältig ausgeführten großen Zeichnungen, darstellend die Grabmäler der Herzöge von Burgund in der Kartause von Champmol-lez-Dijon (jetzt Mus. Dijon) — eine äußerst wertvolle Quelle für die Rekonstruktion dieser Denkmäler. G.s Aufnahmen, die er um 1720 zu Geschäftszwecken auf eigene Hand begann, und an deren erstem Blatt, für das er 400 Livres verlangte, er 3 Jahre gearbeitet haben soll, waren wohl für eine Publikation bestimmt, von der nur der Text unter dem Titel Explication des tombeaux des Ducs de Bourgogne, par Gilquin, peintre. Niort 1756 (8°), erschien. Wer G.s Auftraggeber war, wissen wir nicht; der Herzog von Bourbon, Gouverneur von Burgund, an den man gedacht hat — offenbar nur deswegen, weil sich das Pariser Album früher in der Samml. von Chantilly

befand — kommt nicht in Betracht, weil er schon 1710 (!) gestorben war. Vermutlich trug der Herzog von Saint-Aignan, Mitglied der Academie Française (Acad. des Inscriptions) die Kosten der Publikation, da sich G.s Zeichnungen in seinem Nachlaß befanden. — Tourneux (s. Lit.), der den G. ohne Grund mit dem Maler François Gilquin (s. d.) identifiziert — oder sein Gewährsmann, der Abbé Mercier de Saint-Léger (Année littéraire 1776) — verwechseln G.s ob. zit. Schrift mit J. B. Michault's Explication des dessins des tombeaux des Ducs de Bourgogne, Dijon 1738 (8°), deren Handschrift (jetzt Bibl. Nat.) sich ebenfalls im Nachlaß des Herzogs von Saint-Aignan befand. — Oder war letztere Schrift ursprünglich als Begleittext für G.s Zeichnungen bestimmt?

Henri Drouot in Rev. de l'art chrét., LXI (1911) 486/8. — E. Fyot in Mém. de la Comm. des antiquités du dép. de la Côte-d'Or, 1914 p. CLXXII. — Maurice Tourneux in Gaz. d. B.-A., 1896 I 14. — *Zeichngn:* A. Kleinclausz ebenda, 1902 I 311 f. m. 2 Abb.; Claux Sluter, o. J. p. 101 u. Dijon et Beaune (Villes d'art célèbres), 1907 p. 90, 126. — Drouot, l. c. p. 135 f. m. Abb. — E. Andrieu in Rev. de Bourgogne, 1914 p. 95 ff. m. 10 Taf. *B.C.K.*

Gilquin, Charles, Maler in Reims, geb. als Sohn eines Philippe Gilquin (Wilquin), der als Maler in Vandy (Ardennes) tätig war. G. wurde 1668 in Reims als Meister zugelassen u. 1685 Stadtmaler als Nachfolger von Jean Hellart. Von G. befinden sich einige Altarbilder in der Kirche von Rilly bei Reims; weich in der Modellierung und grell im Kolorit (übermalt). In der Eglise des Capucins in Reims ein hl. Sebastian von 1668. Im dortig. Mus. werden ihm zwei Ölbilder: Hl. Johannes u. Maria (lebensgr., oval, Gegenstücke) zugeschrieben.

Ch. Loriquet, Cat. du Musee de Reims, 1881 p. 132 f. — Cat. 1909.

Gilquin, François, französ. Porträtmaler, † 55 jährig am 4. 11. 1750 in Angers. Dort malte er 1748 im Hôtel de ville das Porträt eines früheren Maire u. 1750 vier Schöffenporträts. Der mit ihm befreundete Maler P. Ernou setzte ihn zu seinem Erben ein. Sein von J. B. Perronneau gemaltes Porträt (Brustbild, Pastell) war 1746 in Paris (Salon der Acad. Royale) ausgestellt, später im Besitz des Malers Desfriches u. befand sich zuletzt (1896) in der Pariser Samml. Léon Michel-Lévy. Ein anderes von Nonnotte gemaltes Bildnis G.s (verschollen) war 1745 ebenfalls im Salon der Acad. Royale ausgestellt. — Vgl. den 1. Artikel Gilquin.

C. Port, Artistes angevins, 1881. — L. Gillet, Nomenclature des ouvrages exposées aux salons etc., 1911 p. 67; 73 (Gilcain). — M. Tourneux in Gaz. B.-A., 1896 I 11, 12/4. — L'Art, VIII (1877) 146 (Gillesquin); XVII (1879) 22 (Gillequin). *B.C.K.*

Gilquin, Philippe, s. *Gilquin,* Charles.

Gils, Jean Pietersz. van, Maler aus dem Haag, wird 1612 in Delft als Bürger aufgenommen und 1622 als Besitzer einer Bildersammlung erwähnt.

Bredius, Kstlerinv., V (Quellenstud. zur holl. Kstgesch., XI), 1918 p. 1751 ff.

Gils, Quiryn van, Landschaftsmaler aus Breda; 1796 Lehrer an der Akad. zu Antwerpen.

F. J. v. d. Branden, Gesch. d. Antwerpsche Schildersch., 1883. — Siret, Dict. d. peintres, [3] 1883, I.

Gilse, Pieter van, holländ. Goldschmied. Von ihm in der St Janskerk zu Schiedam ein silb. Taufbecken, 1758.

Voorloopige Lijst der Nederl. Monumenten, III (1915) 351.

Gilsi, Fritz, Maler u. Graphiker, geb. 12. 3. 1878 in Bürglen (Kt. Thurgau). In Paris aufgewachsen, genoß Zeichenunterricht dort und 1895/7 an der Kunstgewerbesch. in Zürich. Dann in Paris und St. Gallen kunstgewerbl. tätig, seit 1911 in St. Gallen ansässig. Erhielt 1900 einen 1. Preis der Stadt Paris für dekorative Komposition, 1914 die Staatsmed. für Graphik an der Leipziger Ausst. für Buchgew. u. Graphik. Das graphische Werk G.s umfaßt bisher 100 landschaftl. u. figürl. Kompositionen in Radierung, in denen er bewußt der gegenständlichen Charakterisierung und dem seelischen Stimmungsgehalt vor rein formalen Problemen den Vorrang gibt, daneben zahlreiche Exlibris und andere Gebrauchsgraphik, sowie einige Lithographien. Gemälde besitzen die Museen von Le Locle u. St. Gallen, Graphik St. Gallen, Basel, Bern u. d. Kupferstichkab. d. Eidg. techn. Hochschule in Zürich.

Mitteil. d. Kstlers. — Brun, Schweiz. Kstlerlex., IV 525. — Die Schweiz, 1912 p. 524 (Abb.); 1913 p. 562 (Abb.); 1914 p. 154 (Abb.); 1916 p. 598; 1919 p. 513 ff. (Aufsatz mit Abbildungen). — Kat. Ausst. Kunsthaus Zürich, 1909 ff.; Kat. „Walze" Ksthaus Zürich (ohne Jahr). — Ex libris, XXVI (1916) 13 ff., 183, 186; XXVII 38. — Zeitschr. f. Bücherfreunde, N. F. XI (1919—20) 112, Abb. — Schweizerland, II (1915/16) 364, 418 (Abb.); V (1918/19) 34 (Abb.). — Neue Zürcher Zeitg 1912 Nr. 334/1692. — O mein Heimatland, 1917 p. 47 (Abb.). *W. W.*

Gilson, Jean Henri, gen. *Frère Abraham d'Orval,* belg. Historien- u. Porträtmaler, geb. 1. 10. 1741 in Habay-la-Vieille bei Arlon, † 11. 1. 1809 in Florenville. Die erste künstlerische Anregung bot ihm die Landschaft seiner Ardennen-Heimat. Wurde Mönch und trat als Laienbruder in die Abtei Orval ein, deren Abt ihn zur weiteren Ausbildung auf Reisen schickte. Doch ist nur ein Studienaufenthalt in Düsseldorf beglaubigt, wo er mit einem Bilde: Adam u. Eva den Tod Abels beweinend, einen Akad.-Preis davontrug (noch im Bes. der Familie). Er soll auch in Rom studiert haben und auf der Rückreise in Mannheim, Paris u. Brüssel gewesen sein. Ebenso unsicher ist die

Angabe, daß er 1791 in Paris einen Akad.-Preis erhielt u. die Bildnisse der königl. Familie malte. Überhaupt ist G. von den älteren Autoren sehr überschätzt worden. In Orval und später in Florenville, wohin er nach Aufhebung der Abtei übersiedelte, entfaltete er eine fruchtbare Tätigkeit für die Kirchen und Klöster seines Ordens; im ganzen soll er 351 Arbeiten, außer den Bildnissen, hinterlassen haben. Die vielen Bilder, 102 an der Zahl, mit denen er in Orval Kirche und Kloster schmückte, sind beim Brande 1793 sämtlich zugrunde gegangen, darunter die Deckenbilder (Hl. Caecilie, Himmelfahrt und Apotheose der Hl. Bernhard u. Benedikt) sowie 20 Bilder in den Seitenschiffen. Anderes befand sich in Florenville, Montmédy, Bouillon u. and. Orten. G. fand zu Lebzeiten viele Bewunderer, u. a. besuchte ihn die Erzherzogin Maria Christine, Statthalterin der Niederlande (1787). Doch sind seine Typen und Gewandungen konventionell, die Modellierung kraftlos, das Kolorit flau u. eintönig und die Komposition oft italien. Vorbildern (Stichen) entnommen. In den Bildnissen ist die genaue Wiedergabe aller Äußerlichkeiten des Kostüms usw. zu bemerken.

Victor Joly, Les Ardennes, Brüssel, 1853—55 II 23 ff.; cf. Revue univ. d. arts, II (1855) 68 f. — Neyen, Biogr. Luxembourg. I (1860) 224 f. — Siret in Biogr. Nat. de Belg., VII. — Bullet. des Comm. roy. d'art et d'archéol., XLIX (1910) 292, 310 ff. — Cat. Expos. Arts anc. et mod., Charleroi, 1911 p. 113. — Rev. de l'art chrét., IX 433. *B. C. K.*

Gilsoul, Victor Olivier, belg. Landschaftsmaler und Radierer, geb. in Brüssel am 9. 10. 1867, tätig ebenda, Schüler von Fr. Courtens und Louis Artan. Debütierte 1884 mit „Mühle in Waesmünster" und beschickte seit 1890 die Ausstell. des „Voorwaarts", wo er früh Aufsehen auf sich lenkte. 1891 erhielt er den Akad.-Preis. Seit Anfang der 1890er Jahre sah man ihn auch häufig unter den Ausstellern des Münchner Glaspalastes und der Großen Berliner K.-A.; 1898 wurde er Mitglied der Pariser Soc. Nat. Europäischen Ruf errang G. zuerst 1900 mit einer Kollektivausst. von 30 Gemälden im Brüsseler „Cercle artist. et littér.", darunter sich die prachtvolle, in den Besitz des Königs der Belgier gelangte Uferlandschaft bei Nieuport mit der sturmdurchbrausten Baumallee befand, die Hymans als eines der schönsten Landschaftsbilder der neueren Zeit preist. 1899 erwarb der Pariser Luxembourg sein Bild „Etang en Brabant"; seitdem ist G.s Kunst in zahlreichen Museen Belgiens und des Auslandes vertreten: Brüssel, Antwerpen, Namur, Löwen, Brügge, Krefeld, Barcelona (Heimkehr vom Meßgang, eines der wenigen Figurenbilder G.s), Buenos Ayres und Bukarest (Mus. Simu). Für die Vorhalle des Rathauses zu Brüssel malte G. 4 Ansichten des alten Kanals von Willebroeck; die kgl. Lustyacht „Alberta" malte er mit flämischen Küstenszenerien aus. Die Motive zu seinen Landschaften hat G. fast ausschließlich in Belgien gefunden; innerhalb dieser Begrenzung aber ist er sehr mannigfaltig und hat für Tiefland und Gebirge, Land und Wasser, Stadt und Dorf, Düne und Wald gleiches Interesse. Die Entwicklung seiner Malerei bewegt sich vom Dunkel zur Helligkeit, zugleich aber auch von der gut beobachteten Naturstudie zu der nach Stilgesetzen aufgebauten Komposition; von einem eigentlichen Luminarismus in dem Sinne einer konsequenten Auflösung jeder Form durch das Licht hat G. sich fern gehalten, weil die tektonische Struktur der Landschaft ihm zu bedeutsam ist, um sie reinen Lichtwirkungen zu opfern. Daher die materielle Wahrheit u. Treue seiner Naturschilderungen, die ihn zu einem der bedeutendsten malerischen Interpreten seiner vlämischen Heimat stempeln. Seine Auffassung der Natur ist naturalistisch, zugleich aber stark lyrisch, oft fast romantisierend gefärbt, seine Farben prangen in wundervoller Leuchtkraft u. verleihen seinen Landschaften jene flimmernde Vibration des Atmosphärischen, um die es dem reinen Impressionismus einzig zu tun war, wahren dabei aber der Form ihren bleibenden plastischen Charakter, so daß man seine Naturschilderungen mit monumentalen Porträts vergleichen darf, über denen der Glanz des Lebens ausgegossen liegt. Eine sehr diskret verwendete Figuren- und Tierstaffage dient ihm bisweilen dazu, die Stimmungsnote des Landschaftsthemas zu verstärken. — Seine Gattin: s. folg. Artikel.

De Vlaamse School, 1900 p. 26 f. (P. de Mont). — Onze Kunst, 1902, I 131/4 (Eekhoud); 1917, II 54, Taf. gegen p. 48. — L'Art décoratif, 1906, II 186/90 (Riotor). — Cam. Mauclair, Victor G., Brüssel 1909. — A. Croquez, in Flandre artiste, 1909 p. 106/9; ders., Les Peintres flam. d'aujourd'hui, 1910 p. 51/7. — L'Art et les Artistes, XVII (1913) 209/18 (de Miomandre). — Cam. Lemonnier, Ecole belge de Peint., 1906. — Hymans, Belg. Kunst d. 19. Jahrh., Leipzig 1906. — Tombu, Peintres et Sculpt. belges, Lüttich 1907 p. 5 ff. — The Burlington Magazine, III (1903) 94 ff. (Petrucchi: Über die Brüsseler Rathausbilder). — The Studio, XXXIII 118/27 (L. v. d. Veer); XLI 326 ff.; LXIV 267; LXVI 51 ff. (Über die Radierungen). — E. A. Seemanns „Meister der Farbe", II (1905) No 142; III No 162. — Vita d'Arte, V (1910) 123 f. *H. Vollmer.*

Gilsoul-Hoppe, Mme Ketty, Blumen- u. Landschaftsmalerin, Tochter des Medailleurs Eduard Hoppe, geb. in Düsseldorf 1868, kam jung nach Brüssel, wo sie 1894 den Maler Victor Gilsoul heiratete. Schülerin von Portaels. Ihre in kräftiger, leuchtender Gouache-

technik ausgeführten Arbeiten haben auf den in- u. ausländischen Kunstausstell. (Brüssel, Venedig, Berlin, München usw.) wachsende Anerkennung gefunden. Im Mus. zu Brüssel von ihr ein Blumenaquarell.

W. S. Sparrow, Women Painters of the World, 1905.

Giltlinger, (Giltinger, Gültlinger usw.), Malerfamilie des 15. u. 16. Jahrh. in Augsburg, deren Mitglieder in alphabetischer Reihenfolge der Vornamen (mit Lit. für jeden einzelnen) folgen. Nachrichten über alle Familienmitglieder bei R. Hoffmann, Der Maler Gumpold G., in der Zeitschr. d. Hist. Ver. f. Schwaben u. Neuburg I (1874) 115 ff.

Andreas G., Maler u. Glasmaler, Sohn des Florian G., dessen Gerechtigkeit er 1563 zu Augsburg erwirbt. 1580 stellt er seinen Sohn Christoph der Zunft als Lernknaben vor. Im gleichen Jahre gibt ihm der Bischof von Brixen, Joh. Th. v. Spaur, Auftrag auf 50 Glasgemälde mit Wappen und Sprüchen für das bischöfl. Schloß Feldthurns (Velthurns). Es sind davon zwei Scheiben erhalten: die eine mit dem Spaur'schen Wappen, die andere mit einer vom Regenbogen überspannten Landschaft u. der Unterschrift: divino foedere tutus. — Im Rosgartenmus. v. Konstanz wird eine Reihe von vier Bildern dem G. zugeschrieben, von denen eines — die Geburt Christi u. Anbetung der hl. Bryda — mit A G (verschlungen) u. 1522 bezeichnet ist. Das Monogramm gab Anlaß zu der Bestimmung, die durch das frühe Datum wieder hinfällig wird. Nagler schreibt dem Meister auf Grund älterer Tradition eine ebenfalls A G monogr., 1552 dat. Federzeichnung im Münchner Kupferstichkab. zu.

Lipowsky, Baier. Kstlerlex., 1810 p. 99. — Nagler, Kstlerlex. V 422 u. Monogr. I No 584. — Mitt. d. K. K. Centr.-Comm. N. F. XI (1885) 42. — Führer durch d. Samml. d. Rosgartenmus. in Konstanz, 1903 p. 14. — Riehl, D. Kst a. d. Brennerstraße, 1908 p. 142. — Atz, Kstgesch. v. Tirol u. Vorarlberg, [2] 1909 p. 834. — Mitt. über die Bilder im Rosgartenmus. von O. Leiner, Konstanz.

Christoph d. Ä. G., Maler zu Augsburg, Sohn des Gumpolt d. J. G. Tritt 1554 bei Christoph Amberger d. J. in die Lehre, bekommt 1572 die Handwerksgerechtigkeit. Stellt von 1578 bis 1596 Lehrjungen vor, darunter seine drei Söhne Felix, Christoph und Christoph Hieronymus.

Christoph d. J. G., Maler zu Augsburg, Sohn des Christoph d. Ä. G., wird 1591 von seinem Vater als Lehrjunge vorgestellt, erhält 1608 die Gerechtigkeit.

Christoph Hieronymus G., Maler zu Augsburg, Sohn des Christoph d. Ä. G., wird 1591 von seinem Vater als Lehrjunge vorgestellt.

Felix G., Maler zu Augsburg, Sohn des Christoph d. Ä. G., wird 1585 von seinem Vater als Lehrjunge vorgestellt, erhält 1597 die Gerechtigkeit.

Florian G., Maler und Glasmaler zu Augsburg, geb. um 1490, † 1547. Vater des Andreas, Bruder des Pankraz G. Erhält die Gerechtigkeit 1510. Wird gleichgesetzt mit Florian Gumpolt, Schwager des Hofmalers Hans Knoderer, um dessen willen sich Maximilian I. 27. 8. 1510 bei Bürgermeister und Rat von Augsburg gelegentlich eines Jugendvergehens für ihn verwendet (vgl. Jahrb. d. Samml. d. Allerh. Kaiserh. XIII [1892] II. Teil XII Nr 8571).

Vischer, Stud. z. dtschen Kstgesch., 1886 p. 514—5, 567. — Jahrb. d. ksthist. Samml. d. Allerh. Kaiserh. XVIII (1897) 11 (Dornhöffer).

Gumpolt (Gumpelt, Gumbold usw.) d. Ä. G., Maler, † zu Augsburg 1522, Vater des Gumpolt d. J. G. Er bekommt 1481 den Auftrag, die Tafel für den Michaelsaltar der Augsburger Liebfrauenkirche (Dom) zu malen; 1484 wird die vollendete Arbeit auf dem neugeweihten Altar aufgestellt und G. dafür der Rest der bemerkenswert hohen Summe von 400 fl. ausgezahlt (U. L. Frauen Pfarrzech). Das Werk ist verschollen. 1483, 90, 93, 98, 99 u. 1500 stellt G. der Zunft Lernknaben vor, so häufig wie außerdem in Augsburg nur die vielbeschäftigten Meister und Lehrherren Burgkmair und Jörg Breu. Der von G. am 24. 9. 1490 präsentierte Laux frelich (Frölich) ist mit dem Meister L. F. eines der Basilikabilder der Augsburger Galerie (Nr 2082—84) identifiziert worden. 1488 führt das Baumeisterbuch die Rechnung über eine kleine Tafel G.s für die Baumeisterstube des Rathauses auf. 1502, 03 und 04 sind im Zechpflegerbuch von St. Moritz Zahlungen an G. für handwerkliche Arbeiten (Fahnen u. dergl.) notiert. Von 1493 an ist G. ständig für das Kloster St. Ulrich und Afra beschäftigt. 1493, unter dem Abt Johannes von Giltlingen, malt er die Tafel für die auf Kosten der Fugger erbaute Kapelle des hl. Dionys, im gleichen Jahr das Altarblatt der von den Stammler errichteten Marienkapelle. 1495 läßt der derzeitige Prior, spätere Abt Conrad Mörlin in Abwesenheit des Abtes Johannes das Refektorium durch G. mit den Ansichten Jerusalems u. anderer Stätten des hl. Landes ausmalen: der kunstliebende Mann muß sich das Geld zur Bezahlung selbst zusammenbitten. 1496 ist G.s Altarbild für die über der Kapelle des hl. Simpertus gelegene Abtskapelle (den Heil. Joh. d. T. und Joh. d. Ev. geweiht) vollendet, 1497 wird die Tafel für den Simpertusaltar fertiggestellt und aufgerichtet.

1537, als mit der übrigen Geistlichkeit Augsburgs auch der Abt von St. Ulrich und

die Seinen ihr Kloster verließen, drang der Pöbel der Reformationspartei ein, wüstete im Innern der Kirche und zerstörte die Altäre. Von G.s gesamten Arbeiten für das Kloster blieben allein die Flügel des Altarblattes der Abtskapelle übrig, mit den Heil. Petrus und Paulus, Andreas und Simpertus auf den Innen-, der Heil. Barbara u. Katharina, Margarethe u. Dorothea auf den Außenseiten. Sie sind jetzt zu einem Altärchen gefügt, dessen Mittelstück eine — nicht zugehörige — plastische Kreuzigungsgruppe bildet (unzureichend abgeb. bei Friesenegger, St. Ulrichskirche in Augsburg², 1914 Kstbeil. I). Die verschollenen Teile des Altarwerks sind ausführlich beschrieben in W. Wittwer's Catalogus abbatum monasterii S. Udalrici et Afrae Augustensis (abgedr. Steichele's Archiv III). Die Flügel in St. Ulrich sind die einzige urkundlich beglaubigte Arbeit, die uns von G. überkommen ist. An Sicherheit kommt dieser Benennung zunächst die Zuteilung einer Anbetung der Könige an G., einer Komposition, die in ihrer Gesamtheit in zwei Repliken — in Augsburger Privatbesitz und im Louvre in Paris — erhalten ist. Das Augsburger Stück (Dr. R. Hoffmann, ausgest. 1874 Maximiliansmus., Abt. d. Histor. Ver., und 1886 Schwäb. Kreisausstell. Nr 17. Photo Höfle, Klass. Bildersch. Nr 189) kam aus dem Nachlaß des Pfarrers von St. Ulrich, Benedikt Abt, in Besitz des Konservators Aigner, der es restaurierte und gänzlich übermalte. Unten rechts auf einem goldenen Gefäß steht die Bezeichnung G. Giltlinger, die schon vor der Restauration sichtbar gewesen sein soll, während eine Jahreszahl weiter unten nicht mehr habe gelesen werden können. Das Pariser Exemplar — unter dem Kaiserreich erworben (Photo Alinari 23611, Klass. Bildersch. Nr 1203) — ist vorzüglich erhalten, von warmer, kräftiger Färbung: es muß als Original von Meisterhand angesehen werden. Über die Eigenhändigkeit des Stückes bei Dr. Hoffmann sowie die ursprüngliche Beschaffenheit der Signatur läßt der Erhaltungszustand kein Urteil zu. Für G.s Autorschaft spricht die Provenienz aus St. Ulrich; bedenklich macht der fortgeschrittene Charakter der Komposition, die nicht vor 1510 entstanden zu denken ist und die man eher geneigt wäre, einem Vertreter der jüngeren Generation zuzuschreiben als einem Künstler, der 1481 schon Aufträge von Bedeutung entgegennahm. Wenn der Signatur Vertrauen geschenkt werden soll, muß die Paris-Augsburger Darstellung in die Spätzeit G.s gesetzt und ihm eine beträchtliche Stilwandlung zugemutet werden. — Eine Teilkopie nochmals derselben Anbetung — wohl Werkstattarbeit — wird in den Uffizien zu Florenz bewahrt (Photo Alinari): acht Männerköpfe aus dem Gefolge der Könige, daneben rechts angeschoben der Einzelkopf eines bartlosen einzelnen Mannes, der einer anderen Komposition entnommen scheint. In der Tat kehrt er ins Kleinste getreu wieder als Joseph einer Geburt Christi im Buckingham Palace (Privatgemächer), einer Arbeit, die auch in ihren übrigen Teilen den — allein zuverlässigen — Aussagen des Louvrebildes gut entspricht: sie zeigt dieselbe breitstirnige, grobknochige Maria im ähnlich gemusterten Brokatgewand, dieselben mürrischen Mädchenengel und bleibt damit den italienisierend-schönheitlichen Bestrebungen der Augsburger Renaissance in gleicher Weise fern.

Auf Grund des Bildes bei Dr. Hoffmann war eine Anbetung der Könige in der Augsburger Gal. G. zugeschrieben worden (Nr 2102, aus dem Katharinen-Kloster zu Augsburg, Photo Höfle), die jedoch in noch höherem Maß als das Louvrebild einer anderen Generation angehört, auch stärker italienisch inspiriert ist. H. A. Schmid hat die Arbeit versuchsweise in die Spätzeit des Leonh. Beck verlegt. Eine weitere Anbetung der Könige, im Fränkischen Luitpoldmus. zu Würzburg, wurde — ohne zwingende Notwendigkeit — in Schulzusammenhang mit G. gebracht. Frühere Forschung schrieb ihm wiederholt die kleineren Orgelflügel der St. Annakapelle in Augsburg (als G.s Werke ausgest. Schwäb. Kreisausst. 1886 Nr 19, Photo Höfle) zu, bis nahezu allgemeine Übereinkunft die Stücke an Jörg Breu d. Ä. zurückgab. Vischer suchte das Dresdener Männerporträt Orley's (Nr 811, alte Nr 1888) dem Werk G.s einzufügen. Die auf der schwäb. Kreisausst. von H. Geiger, Neu-Ulm, als Werke G.s gezeigten Bildnisse mit Wappen sind wohl identisch mit Schaffner's Porträtpaar in der Stuttgarter Gal. (Nr 25). Nagler setzt auf Grund der willkürlich gedeuteten Signatur „G. i. A." = „Giltlinger in Augsburg" G. mit einem Künstler gleich, der dem Augsburger Drucker Anton Sorg Holzschnittentwürfe für eine Reihe von Büchern geliefert habe.

Monogr. über G. von R. Hoffmann in d. Zeitschr. d. Hist. Ver. f. Schwaben u. Neuburg, I (1874) 115 ff. — Außerdem: P. v. Stetten, Kst- etc. Gesch. d. Reichsstadt Augsburg 1779 p. 275; II (1788) 186. — Lipowsky, Baier. Kstlerlex. I (1810) 99. — Ph. Braun, Gesch. d. Kirche u. d. Stifts d. Heil. Ulrich u. Afra, 1817 p. 21, 29, 37. — Nagler, Kstlerlex. V u. Monogr. III No 2902. — R. Steichele, Archiv f. d. Gesch. d. Bist. Augsburg, III (1860) 342, 344, 388, 393, 430, 434. — A. Woltmann, Holbein u. s. Zeitgen. ², 1874 I 73. — R. Vischer, Stud. z. dtschen Kstgesch., 1886 p. 532, 534, 538, 540, 566, 570—3, 597—8, 610. — Janitschek, Gesch. d. dtschen Malerei, 1890 p. 280. — Dehio, Handb. d. dtschen Kstdenkm. III

(1908). — Thieme-Becker, Kstlerlex. III 140 (Dornhöffer, Leonh. Beck); XII 514 (Lucas Frölich). — J. Baum, D. Ulmer Plastik um 1500, 1911 p. 74. — A. Michel, Hist. de l'Art, V/1 (1912) 38 (L. Réau). — C. Glaser, Zwei Jahrh. dtscher Malerei, 1916. — Rep. f. Kstw. X (1887) 27 (Scheibler). — Zeitschr. f. bild. Kst XXII (1887) 75 ff. (v. Berlepsch); N. F. IV (1893) 79 (H. A. Schmid). — Zeitschr. d. Hist. Ver. f. Schwaben u. Neuburg XIV (1887) 100. — Zeitschr. f. Christl. Kst VII (1894) Sp. 106 (Stiassny). — Münchn. Jahrb. VIII (1913) 111 (Knapp). — Kat. d. schwäb. Kreisausst. Augsburg 1886 No 17—19. — Not. des tableaux, Louvre, Ecoles allem. etc. Supplém. p. 34. — Kat. d. Gem.-Gal. Augsburg, 1912. — Mitteil. von M. J. Friedländer über das Bild im Buckingham Palace. — Münch. Jahrb. d. Bild. Kst XI (1921) H. 3/4, 34, 37 (Feuchtmayr); nicht mehr benutzt.

Gumpolt d. J. G., Maler zu Augsburg, Sohn des Gumpolt d. Ä. G., † 1547. Erhält am 14. 10. 1520 die Gerechtigkeit seines Vaters. Der Kat. der Augsburger Gem.-Gal. schlägt vor, die Anbetung der Könige (1912 Nr 2102) als Wiederholung G.s nach seinem Vater anzusehen.

Vischer, Stud. z. dtschen Kstgesch. 1886 p. 518, 567.

Johannes G., Miniaturist zu Nürnberg, tätig gegen Ende des 15. Jahrh. Es steht nicht fest, ob er der Augsburger Malerfamilie angehört.

Pankraz (Pangrätz usw.) G., Maler, Bruder des Florian G. Erhält am 27. 7. 1527 die Bezahlung für sieben gemalte Seidenfahnen, die er gemeinsam mit Wolfgang Selbach für Ferdinands I. Zug nach Ungarn ausgeführt hat (s. Jahrb. d. Ksthist. Samml. d. Allerh. Kaiserh. III (1885) II. T. LXX — Urk. 2913). Vielleicht identisch mit Panggratz Gumbott, der am 11. 4. 1507 der Augsburger Zunft als Lernknabe präsentiert wird (R. Vischer, Stud. z. dtschen Kstgesch. 1886 p. 544). *Grete Ring.*

Gilze, Johann Christoph, Fayencemaler, † 1735, arbeitete um 1710—24 an der Fabrik in Braunschweig, pachtete dann 1724 die Fayencefabrik in Kassel, deren Betrieb er bis zu seinem Tode leitete. — Sein Sohn Ludwig, der sich in Holland gebildet hatte, folgte ihm nach, starb aber schon am 4. 11. 1740.

Stoehr, Deutsche Fayencen (Bibl. f. Kst- u. Antiquitätensammler, Bd 20), 1920.

Gimacchi (Gimac), Carlo, Malteser Architekt, errichtete 1708 in Lissabon einen Triumphbogen zur Hochzeitsfeier König João's V., baute bis 1718 in Aróuca bei Porto die Kirche des dortigen Nonnenklosters und entwarf 1722 in Rom im Auftrage des portug. Kardinals Nunes da Cunha die klassizistische Innenarchit. d. röm. Kirche S. Anastasia.

Zani, Enc. met., X. — Titi, Descriz. d. Pitt. etc. in Roma, ed. 1763 p. 78; cf. Angeli, Chiese di Roma, 1908 p. 30 f. (mit Abb.). — Sousa Viterbo, Dicc. dos Archit. Portug. 1899 I 421. 571 f. *

Gimbel, Charles (aîné) und Georges (jeune), Genre- und Aquarellmaler in Straßburg i. E., geb. ebenda, wahrscheinlich Brüder, beschickten den Pariser Salon 1867, 1879, 1880 und Charles allein 1847. Sie sind wahrscheinlich jene *Gimbel frères*, die in den 40er Jahren als Fächermaler in Paris tätig waren u. deren Arbeiten alten Mustern nachgeahmt und nur selten sign. sind.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I. — Blondel, Hist. des éventails, 1875 p. 180.

Gimbel, G., Aquarellmaler in Straßburg i. E., 1827; vielleicht Sohn des Tobias und Vater von Charles u. Georges? Von ihm die Bildnisse eines Straßburger Ehepaares, bez. „G. Gimbel 1827", in der Ausst. elsäß. Kst- und Altert.-Gegenst., Straßburg 1893 (Kat. Nr 109). Wahrscheinlich ist er derselbe „Gimbel", nach dessen Zeichnung um 1821 in Straßburg 2 Lithographien mit Landschaften aus der Umgebung Straßburgs, „Forêt d'Eckbolsheim" u. „Fabrique et Moulin de la Ganzau", erschienen (Reiber, Iconogr. Alsatique, 1896).

Gimbel, Tobias, Miniaturmaler, 2. Hälfte 18. Jahrh., geb. in Straßburg, wahrscheinlich vorübergehend in Frankfurt a. M. tätig. Malte kleine Landschaften mit Vieh- und Bauernstaffage. Im Prehn'schen Kabinet (Städt. Hist. Mus., Frankfurt) befinden sich von ihm 6 Bilder auf Elfenbein (Dorfansichten, Eingang in ein Städtchen u. a., Kat. 1843 p. 29, 32); 2 andere Stücke, wohl voll signiert, waren im alten Straßburger Mus. (1870 verbrannt). Zwei Waldlandschaften mit Vieh und Hirten, bez. „T. Gimbel 1791" wurden 1899 aus der Slg Joh. Mayer bei Helbing in München versteigert (Verst.-Kat. Nr. 1061).

Gwinner, Kst u. Kstler in Frankfurt a. M., 1862 p. 406. — Dict. biogr. d'Alsace, 1869 p. 36. — Ill. Elsäss. Rdschau, 1914 p. 51.

Gimber, Stephen H., engl. Porträtstecher u. Lithograph, stellte 1825/28 in London aus, ging um 1830 nach New York, um 1842 nach Philadelphia. Im Brit. Mus. zwei Drucke von Porträtstichen G.s nach J. Reynolds. Nach Stauffer hatte G. einen gleichnamigen Sohn, der vielleicht für die Porträtstiche nach Reynolds verantwortlich ist (vgl. H. Graves, Engr. from the Work of Sir J. Reynolds, 1865).

Graves, Dict. of Art., 1895. — Stauffer, American Engr., 1907, I. — Cat. of Engr. Brit. Portr., Brit. Mus., II (1910) 249, 545; IV (1914) 261. — *Notiz von A. E. Popham.*

Gimbrede, Thomas, Porträtminiaturmaler u. Stecher, geb. 1781 in Frankreich, † in West Point (N.Y.) 25. 10. 1832, ging 1802 in die Vereinigten Staaten und wurde 1819 Zeichenlehrer an der Militär-Akad. in West Point. Lieferte seit 1810 eine Reihe trefflicher Porträtstiche in Punktiermanier, z. T. nach eigenen, z. T. nach fremden Vorlagen; der Katalog Stauffer's beschreibt 76

Stiche seiner Hand, die meist in Zeitschriften („Port Folio", Analectic Magazine usw.) oder auch als Buchvignetten erschienen. — Joseph Napoleon G., Kupferstecher, Sohn des Thomas, geb. 1820 in West Point, N. Y., Schüler seines Onkels J. F. E. Prud'homme, war 1841—45 in New York tätig, stach u. a. nach A. van Dyck.

Dunlap, Hist. of the Arts of design in the United States, 1834, II 255. — Stauffer, American Engravers, 1907, I u. II. — van Someren, Cat. van Portretten, III (1891) Nr 5401. — Cat. Military Prints by T. H. Parker, London, 1914 Nr 1747.

Giménez, s. *Jiménez.*

Gimeno, Mariano, Kupferstecher in Valencia, stach Bildnis-Titelkupfer u. allegor. Illustrationen für M. Fustér's „Misceláneas predicables" von 1671, für ein „Auto Glorioso — Festejo Sagrado" von 1674 usw.

Alcahalí, Art. Valenc. 1897 p. 136 f.

Gimeno, Rafael, Maler u. Kupferstecher, geb. 1759 in Valencia, † nach 1802 in México. Schüler L. A. Planes' an der Akad. zu Valencia, weitergebildet an den Akad. zu Madrid (1774/7) u. Rom (1783/6); seit 1786 an der Akad. zu Valencia als Lehrer, seit 1791 an der zu México als Direktor tätig. Malte Porträts wie die A. R. Mengs' (wohl schon um 1775 in Madrid entst.) u. der Marquesa de los Llanos, Heiligenbilder wie den hl. Sebastian im Mus. zu Valencia u. Kirchenfresken wie die Himmelfahrt Mariae in der Domkuppel zu México. Als Stecher lieferte er Illustrationen zu der 1780 veröffentl. Akad.-Ausgabe von Cervantes' „Don Quijote", eine Wiedergabe von Juan Adan's Madrider Marmorgruppe der „Vírgen de las Angustias" u. eine Ansicht der Plaza Mayor zu México (1802).

Alcahalí, Art. Valenc. 1897 p. 138; cf. Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. 346 (Jimeno). — Lamborn, Mexican Painting, 1891 p. 66. *

Gimeno y Bartual, Agustín, Maler, geb. 1798 in Valencia, † 6. 3. 1853 in Rom, Schüler der Akad. zu Valencia. Seit 1825 in Rom ansässig, malte er dort für Fernando VII. von Spanien Historienbilder wie „Sokrates' Tod" und „Judas' Sündenlohn", für Papst Pius IX. einen „S. Juan de la Cruz als Krankenpfleger". Das Mus. zu Valencia bewahrt von ihm eine „Himmelfahrt Mariae" (Kat. 1915 p. 52).

Alcahalí, Art. Valenc. 1897 p. 137; cf. Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. 346 („Jimeno").

Gimeno y Canencia, Eduardo, Maler u. Graphiker, geb. 1838 in Madrid, † 18. 8. 1868 ebenda. Sohn und Schüler des Vicente G. y C., weitergebildet an der Madrider Akad. Malte Historienbilder wie „Caius Grachus' Abschied von den Seinen" (1858), „Conte Ugolino Gherardesca und Erzbischof Ruggiero Ubaldini im Inferno" (nach Dante), „Ankunft der hl. 3 Könige in Bethlehem" (Mus. zu Murcia) und „Fernan Cortés beim Sturze mexik. Götzenbilder" (nach G.s Tod 1871 in Madrid ausgest.), — ferner dekorative Fresken im Madrider Palais des Conde de Isla Fernández, Genrekomposit., Landschaften und Bildnisse. Als geschickter Restaurator alter Glasgemälde betätigte er sich in der Kathedrale zu León. Als Graphiker lieferte er für Zeitschriften wie „El Arte en España" usw. zahlreiche Lithographien nach eigenen und fremden Vorlagen sowie eine Folge von Radierungen nach den Fresken in Goya's Casa del Sordo zu Madrid; auch radierte er das Dante-Bildnis für die span. „Divina Comedia"-Übersetzung des Conde de Cheste.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. 364 ff. („Jimeno"); cf. Tubino, Art. Contemp., 1871 p. 324 („Gimeno"). *

Gimeno y Carra, Vicente, Maler und Illustrator, geb. 18. 1. 1796 in Madrid, † 9. 11. 1857 ebenda; Sohn des Antonio, Vater des Eduardo G. y C. Schüler M. S. de Maella's u. Vic. López y Portaña's an der Madrider Akad., die ihm 1819 den Rom-Preis u. nach 18 jähr. Rom-Aufenthalt 1838 die Ehrenmitgliedschaft verlieh. Neben Bildnissen wie denen seiner Gönner, der Condes de Tepa und de Isla Fernández, malte G. vorzugsweise kleinfigurige Kompositionen mythologischen, klassisch-heroischen oder biblischen Inhalts; auch schmückte er das Madrider Palais des Conde de Isla mit einem Deckenbild: „Tugend zwischen Geiz u. Freigebigkeit". Als Illustrator lieferte er u. a. eigenhändig radierte Kompositionen zu einer span. „Ilias"-Ausgabe.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. 349 f., cf. 346 f. („Jimeno"). *

Gimeno y Carrera, Antonio (José Antonio), Kupferstecher, geb. 1757 (getauft 16. 4.) in Valencia, † nach 1807 wohl in Madrid, wo er 1778 und 1780 von der Acad. de S. Fernando prämiiert u. 1781 zu deren Ehrenmitglied ernannt wurde; stach neben Bildnissen wie dem des Pockenimpfers Edw. Jenner, Tagesereignissen wie der „Feuersbrunst an der Madrider Plaza Mayor 1790" u. Heiligenbildern (nach Gemälden P. Maino's usw.) Illustrationen zu Andachtsbüchern, zum „Don Quijote" und den „Novelas" des Cervantes usw. 1807 begann er die Veröffentlichung einer wohl unvollendet gebliebenen Sammlung von „Ideas y caprichos pintorescos". — Von seinen Söhnen Vicente G. (s. d.) und Laureano G. (geb. 1802, † 1858) stach letzterer neben Landkarten usw. auch Heiligenbilder.

Alcahali, Art. Valenc. 1897 p. 137; cf. Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. 350 f., 349 („Jimeno").

Gimeno Regnier (Reguier?), Eugenio, Maler und Graphiker, geb. in Játiva, Schüler Ant. Muñoz-Degrain's an der Akad. zu Valencia; lebt in Madrid, wo er seit 1876 Genrebilder, Porträts, Landschaften und Stilleben in Öl u. Aquarell, wie auch in Kupferätzung u. anderen graph. Techniken ausstellt. Als Illustrator lieferte er die Aquarellvorlagen zu den Farbendrucktafeln einer um 1880 in Barcelona veröffentl. span. Ausgabe von Lesage's „Gil Blas".

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. 346 („Jimeno"). — Alcahalí, Art. Valencianos, 1897 p. 130. — Madrider Ausst.-Kat. 1876—1915. *

Gimignani (Gemignani, Geminiani), Alessio, Maler aus Pistoia, wo er 1625 als Mitglied der Behörde der Anziani nachweisbar ist, † in Rom 19. 10. 1651 (Notiz von F. Noack); Vater des Giacinto G. Von ihm haben sich viele Arbeiten in Pistoieser Kirchen erhalten, außerdem Fresken im Kloster S. Giaccherino außerhalb der Stadt (1. Kreuzgang u. Refektorium). Nach Tolomei ein tüchtiger Künstler, der sich aber in den Gesichtstypen zu sehr wiederholt und sich in der Gewandbehandlung unbeholfen zeigt. Lanzi nennt ihn einen Nachahmer des Ligozzi. — *Werke in Pistoia:* Dom: Madonna dell' Umiltà (Tabernakel an der Außenwand), 2 Bilder mit Szenen der Passion im Kapitelsaal; S. Andrea: Rahmenmalerei Lünette über dem Eingang zur Kirche mit eines Marienbildes; S. Bartolommeo: Marter des Titelheiligen; S. Domenico, Sakristei (Coro delle Monache): Predigt u. Enthauptung des Täufers; S. Francesco, Kreuzgang, Geburt u. Szenen aus dem Leben des Titelheil.; S. Paolo, 2. Altar r.: Fresken; Madonna dell' Umiltà, 2. Altar r.: Fresken, Sakristei: Madonna mit dem Kinde u. Heiligen.

Tolomei, Guida di Pistoia, 1821. — Tigri, Guida di Pistoia, 1854 p. 122, 131, 192, 216, 234 f., 240, 258, 271, 350, 369. — Giglioli, Pistoia, 1904 p. 144. — Lanzi, Storia pitt. etc. — Bargiacchi, Madonna dell' Umiltà di Pistoia, 1890 p. 218.

Gimignani (Gemignani, Geminiani), Giacinto, Maler und Radierer, geb. 1611 in Pistoia als Sohn des Alessio G., tätig in Rom, † daselbst 9. 12. 1681, Schüler des Pietro da Cortona. Seit 1630 in Rom nachweisbar, wo er (24. 5.) von der päpstl. Hauptkasse 180 Scudi für die Kopie eines Gemäldes in den Stanzen des Vatikans erhielt. In den Akten der Lukasakad. kommt er zuerst 1634, als tributpflichtig vor, Mitglied wurde er erst später: Datum nicht ersichtlich. Am 18. 11. 1640 heiratete er die Tochter (Cecilia) des Malers Alessandro Turchi aus Verona. Um 1640 arbeitete er unter Sacchi's Leitung in der Taufkirche des Laterans, wo das große Fresko der Vision Konstantins von ihm herrührt; 1651 (4. 8.) bezahlte ihm die päpstl. Hauptkasse 8 Scudi „per sette disegni in sette vedute della fonte di Piazza Navona" (A. Bertolotti, Art. Francesi in Roma, 1886 p. 170). Wahrscheinlich war er auch an der Dekoration der Kirche S. Niccolò di Tolentino (seit 1649) beteiligt (Bertolotti, Art. Lomb., 1881 II 169: Gemignano). Für die großherzogl. Teppichfabrik in Florenz lieferte G. 1653 den Karton für einen riesigen, in den dortigen Samml. noch erhaltenen Bildteppich mit dem Einzug der Großherzogin Johanna von Österreich (Conti, Ricerche etc. degli Arazzi in Firenze, 1875 p. 23). 1676/77 u. 1679 war er in Perugia mit Arbeiten für die Mönche von S. Pietro u. S. Maria Nuova beschäftigt (z. T. noch an Ort und Stelle). Seine Arbeiten waren auch in Spanien, Frankreich und Deutschland begehrt u. geschätzt. Ein Hauptbild: Maria der hl. Rosa von Lima erscheinend, bez. „Hiacinthus Gimignani Pistoren. 1670", befand sich zu Ponz' Zeiten (Viage de España, I [1787] 174) in der Iglesia de las Capuchinas in Toledo (in neueren Stadtführern nicht mehr erwähnt). — Laut Pascoli war G. auch ein direkter Schüler Poussin's, doch haben die Zeitgenossen ein solches Abhängigkeitsverhältnis wohl nur aus G.s frühen Bildern in kleinem Format, mit Figuren „alla Poussin", geschlossen. Das Inventar der ehemal. Slg Gabburri in Florenz (1722, bei Campori, Raccolta di cataloghi, 1870 p. 569), das von ihm 7 Bl. nach Ciro Ferri's Malereien in der Kuppel von S. Agnese in Rom aufführt, nennt ihn dessen Schüler. In seiner späteren Zeit folgte er jedenfalls in Kolorit u. seiner Vorliebe für Architekturstaffage der Manier seines Lehrers Pietro da Cortona (Bilder mit lebensgroßen Figuren). Über die Bedeutung von Vater und Sohn gingen die Meinungen auseinander, jedenfalls wurde beiden die Korrektheit der Zeichnung nachgerühmt, aber auch das schöne Kolorit (Tolomei). Die Proportionen sind manchmal übertrieben lang u. die Gesichter zuweilen manieriert im Ausdruck. — Man kennt von G. etwa 30 Bl. Radierungen, die er ausschließlich nach eigenen Entwürfen und Gemälden verfertigte. Auf diese Weise sind uns eine ganze Reihe verlorener Kompositionen mit dem Namen der Auftraggeber (Kard. Virginio Orsini, Lelio Orsini, Herzog von Zagarola, Prinz Mattia von Toscana u. a.) nebst den Jahren der Entstehung — die Radierungen stammen aus den Jahren 1642—49 u. 1679 — erhalten; außer Blättern mit Heiligen (Hl. Filippo Neri mit Christuskind), profanen Darstellungen (Semiramis, Kleopatra), Allegorien

(„Das Glück begünstigt die Unwissenheit") usw. sind zu nennen 12 Blatt Kinderspiele: Scherzi e givocchi diversi de putti, dazu 4 Blatt Jahreszeiten (rund, unbez.); Weinernte mit Venus u. Bacchanten; 2 Bl. für Strada, de bello Belgico, Rom 1640: Einnahme von Tournai u. Schlacht von Covensteyn; Allegorie der Geschichte, Frontispiz der Historie di Pistoia. Nach Vorlagen G.s haben u. a. gestochen: V. Belli: Hl. Filippo Neri; C. Bloemaert: Astronomie auf einem von 2 Löwen gezogenen Wagen, Thesenblatt; A. Clouwet: Christus am Kreuz mit Heiligen; Crépy: Kreuzabnahme; B. Eredi: Hero u. Leander (gest. für die Raccolta di quadri nelle Gall. etc. di Firenze); Niccolò Oddi: Hl. Filippo Neri mit Christuskind (1649, ohne Stecherbezeichnung); Piccini: Brustbild des Grafen Francesco Berardi, oval; F. Spierre: Urteil Salomos; Vermählung der hl. Katharina (Halbfig., annonym gestochen); Madonna del Rosario (1649, Stecherbezeichnung A. S.).

Erhaltene Werke (Staffeleibilder u. Fresken): *Ariccia*, Dom: Hl. Antonius. *Düsseldorf*, Akad.: Pharaos Untergang im Roten Meer. *Florenz*, Pitti: Rebekka am Brunnen; Gall. Corsini: Hl. Hieronymus; Christus u. die Samariterin (bez. dat. 1638); Rahel verbirgt die Götzen ihres Vaters (bez. dat. 1637); Predigt des Täufers u. Taufe Christi (Kat. 1886 Nr 311, 318, 392, 452, 463). *Lucca*, Pinac. comunale: Büßende Magdalena; Hl. Stephanus; Hl. Carlo Borromeo. *Perugia*, S. Pietro: 2 Altarbilder m. Szenen a. d. Leben des hl. Benedikt (die übrigen Stücke verschollen); Hl. Pietro Vincioli eine Säule der Kirche stützend (1679 gemalt). *Rom:* S. Crisogono, Capp. Poli, (Apsiskap.): Decke mit Trinität; S. Giovanni in Fonte (Taufkirche des Laterans): Vision Konstantins (Fresko); S. Lorenzo in Lucina, 4. Kap. r.: Moseswunder (Seitenbild eines Altars); S. Luigi de' Francesi, südl. Querschiff: Szene aus dem Leben des hl. Ludwig; S. Maria in Camposanto, Kap. l. vom Hochaltar: Marter des hl. Erasmus; S. Maria della Rotonda (Pantheon): Seitenbild eines Altars; I Re Magi (Kirche des Collegio di Propaganda Fide): Anbetung der Könige, Hochaltarbild; Christus am Kreuz; S. Silvestro in Capite, 3. Kap. r.: Papst Pius V. mit einem Kardinal u. Engeln (Umrahmung eines Marienbildes); Gall. Borghese: Anbetung der Könige (Ölskizze); Gall. Doria-Pamphily, Nr 77: Bethleh. Kindermord. *Pistoia*, S. Domenico: Die Hl. Irene u. Sebastian (1642); S. Francesco: Hl. Rochus mit and. Heiligen (1638); S. Giovanni Battista: Großes Bild im Chor: Johannes d. T. im Gefängnis; S. Leopoldo: Hl. Francesca Romana; Palazzo Forteguerri: Rebekka am Brunnen (Cat. Espos. Arte antica, Pistoia, 1899 p. 30); Pal. Rospigliosi: Raub der Sabinerinnen (1654), wohl der von G. rad. Bildfries; u. viele and. Bilder (Guiden von Tolomei u. Tigri). *Settimo bei Florenz*, Badia: Bekehrung des Herzogs Wilhelm von Aquitanien durch den hl. Bernhard (Richa, Not. ist. d. chiese fior., 1754 ff. VIII 201 — noch vorhanden?). — *Zeichnungen* (Feder, Rötel, Aquarell) in verschiedenen Slgn, z. B. *Florenz*, Uffizien; *Düsseldorf*, Akad.; *Leipzig*, Stadtbibl. (Foliobd mit 34 Bl., alter Rückentitel: Disegni del Gemiani; s. Kroker, Ztschr. f. bild. Kst N. F. XXV [1914] 121 (ohne nähere Angaben).

Pascoli, Vite de' pitt. etc., 1730 ff. II 299—301. — Pini [-Milanesi], Scrittura di art. it., III Nr 291. — Arch. stor.-artist. etc. della città di Roma, III 304 (A. Bertolotti). — Missirini, Storia della rom. Accad. di S. Luca, 1823 p. 467. — Fraschetti, Il Bernini, 1900. — Lanzi, Storia pitt. etc.[5], I (1834) 240. — Mariette, Abeced., II 291. — Titi, Ammaestramento di pitt., Rom 1686; Descr. delle pitt., 1763. — L. Càllari, Chiese di Roma, o. J. — Morelli, Brevi not. di Perugia, 1784. — Siepi, Descr. etc. di Perugia, 1683 p. 166. — Orsini, Guida di Perugia, 1822. — Briganti-Magnini, Guida di Perugia, 1910 p. 137, 144 f. — L'Apologetico, II (1865) 54 (Luigi Manari über die Arbeiten in S. Pietro). — Tolomei, Guida di Pistoia, 1721. — Tigri, Guida di Pistoia, 1854 p. 162, 211, 270, 276, 283, 288. — Seghetti, Frascati, 1906 p. 441. — Piombanti, Guida di Livorno [1], 1873. — Bartsch, Peintre-Gr., XX. — Repert. f. Kstwiss., V (1882) 49 (Wessely); cf. Gaz. d. B.-Arts, III (1859) 350 (Th. Arnauldet). — Huber, Cab. Winckler, Cat. d'est., II (1803) 414. — Huber-Rost, Handb. f. Kstliebh., IV (1799) 19. — Heller-Andresen Handb., I 578. — Nagler, Monogr. II; III. — Le Blanc, Manuel, II 299. — A. Venturi, Mus. e Gall. Borghese. (Collez. Edelweiß), Rom 1893 p. 132. — Granberg, Trésors d'art en Suède, I (1911) 66. — Cat. Racc. di disegni alla Gall. di Firenze (Santarelli), 1870. — Th. Levin, Repert. der bei d. Kgl. Kst.-Akad. zu Düsseldorf aufbew. Slgn, 1883 p. 113. — Kat. der übrigen im Text gen. Slgn. — Mireur, Dict. des Ventes d'art, III (1911). — Duplessis, Cat. Portr. franç., Bibl. Nat. Paris 1896 ff. I 4122. — Heinecken-Ms., Dresdn. Kupferstichkab. — Notizen aus röm. Archiven (Pfarrb. v. S. Andrea d. Fr. u. S. Marcello; Arch. der Akad. S. Luca u. Depositeria Generale im Staatsarch. Rom; Vat. Lat. 7884) von F. Noack. *B. C. K*

Gimignani (Gemignani, Giminiani), Lodovico, Maler, geb. 19. 5. 1643 in Rom, † 26. 6. 1697 in Zagarola. War Schüler seines Vaters Giacinto G. u. Bernini's und studierte auf Veranlassung seines Paten, des Kardinals Giulio Rospigliosi (später Papst Clemens X.) in Venedig, wo er unter den Einfluß der Venezianer, Lombarden u. Bolognesen geriet. Nach seiner Rückkehr nach Rom arbeitete er für seinen päpstlichen Gönner (1693 Zeichnung für das Titelblatt der Predigten des P. Segnieri) und nach dessen Tode für die Verwandten des Papstes, denen er die Entwürfe für das Silbergeschirr, das sie alljährlich dem Großherzog von Toskana schenkten, lieferte, wodurch er auch von letzterem Aufträge bekam. Mitglied der Accad. di S. Luca 1672 (1688 u. 1689 Principe). G. war Mitarbeiter seines Vaters, nach dessen Tode er die unfertigen Arbeiten vollendete; auch malte er in römischen Palästen, so soll er nach Tolomei die Malereien in der Kapelle des Pal. Altieri ausgeführt haben (sonst gewöhnlich dem G. Courtois zugeschrieben).

Er zeichnete für den Kardinal von Fürstenberg das Grabmal des Monsignore Favoriti in S. Maria Maggiore (Bildhauerarbeit von Fil. Carcani) und lieferte nach Pascoli auch Entwürfe für Grabmäler außerhalb Roms. Seinem Vater war er nach Lanzi nicht sowohl in der Korrektheit der Zeichnung als in der Leichtigkeit der Erfindung, der geistreichen Komposition u. der Harmonie des Kolorits überlegen. Seine Dekkenmalereien in S. Maria delle Vergini wurden zu Lanzi's Zeiten von Künstlern viel besucht; besonders lobte man seine Engel, und die Feinheit, mit der die Federn ihrer Flügel gemalt waren. — Von Stechern, die nach G. gearbeitet haben, nennen wir: Billy: Frontispiz für de la Chausée's Museum Romanum; Bloemaert: allegorisches Thesenblatt mit Widmung an Papst Clemens X. (mit Nolin gestochen); Aeneas mit dem goldnen Zweig, allegor. Verherrlichung der Familie Pamphilj; G. Cortese: Parnass, Thesenblatt; B. Farjat: Abdankung des Papstes Coelestin; Le Sueur: Tod des hl. Franz Xaver nach einer Zeichnung der Slg Crozat (mit Caylus gestochen); J. L. Roullet: Brustbild des Kardinals Sigismondo Chigi († 1678), oval; Herkules am Scheideweg; Spierre: Allegorie mit einem Schiff, dem ein Sternenwappen vorangeht. — *Erhaltene Werke: Ariccia,* Dom: Hl. Ludwig. *Düsseldorf,* Akad.: Hl. Ludwig; Die hl. Ignatius u. Franciscus Borgia. *Pistoia,* S. Filippo: Dornenkrönung Christi (nach and. von Rutilio Manetti); S. Pier Maggiore: Kreuzabnahme; Spirito Santo: Madonna mit Heiligen (restauriert); Pal. Rospigliosi: Christus am Kreuz, Kopie nach Reni. *Rom:* S. Andrea delle Fratte, Taufkapelle: Hl. Michael, Sakristei: Christus am Kreuz; S. Carlo al Corso: allegor. Bild hinter dem Hochaltar; S. Crisogono, Capp. Poli (Apsiskap.): Schutzengel; Gesù, Vierung: Hl. Franciscus Borgia; S. Lorenzo in Lucina: Verkündigung, Kopie nach Reni; S. Maria in Campitelli, 3. Kap. l.: Sauli Bekehrung; S. Maria Maggiore: Grabmal Favoriti; S. Maria di Monte Santo, 5. Kap.: Szenen aus dem Leben der hl. Maria Maddalena de' Pazzi; S. Maria della Rotonda (Pantheon): Tod der Maria; S. Maria delle Vergini: Decke; S. Silvestro in Capite: Hl. Familie; Bilder des 2. und 3. Altars l., Decke im Chor; S. Maria dell' Umiltà: Himmelfahrt der Maria, Hochaltarbild u. Decke.

Pascoli, Vite de' pitt. etc. Mod., 1730 ff. II 298—308. — Gualandi, Mem. risg. le b. arti, III 125 f. — Fraschetti, Il Bernini, 1900. — Lanzi, Storia pitt. etc.[5], I (1834) 240. — Titi, Ammaestramento etc., Rom 1686; Descr. etc. di Roma, 1763. — Càllari, Chiese di Roma, o. J. — Tolomei, Guida di Pistoia, 1821. — Tigri, Guida di Pistoia, 1854 p. 162, 177, 189, 208. — Seghetti, Frascati, 1906 p. 441. — Cat. Espos. Arte antica, Pistoia 1899 p. 47. — Duplessis, Cat. Portr. franç. etc., Bibl. Nat., Paris, II 9517. — Heinecken-Ms., Dresdner Kupferstichkab. — Notizen aus röm. Archiven (Pfarrb. v. S. Andrea d. Fr. u. S. Lorenzo in Lucina; Archive von S. Luca u. Congreg. Virtuosi; Depositeria Generale im Staatsarch. zu Rom; Vat. Lat. 7984, II fol. 82; Vat. Lat. 7884 fol. 90) von F. Noack.

Gimmachi, Carlo, s. *Gimachi.*

Gimmi, Karl, Bildhauer, geb. 13. 10. 1870 in Heilbronn, lebt in Stuttgart. Studierte in Stuttgart, Berlin (Kunstakad.), London u. New York und widmete sich hauptsächlich der Architekturplastik. Wiederholt auf Ausst. (Berlin, München, Stuttgart) vertreten. Von seinen Arbeiten nennen wir: Karyatide u. Figur Schauspielkunst, Hoftheater Stuttgart, Krankenheilung u. Austreibung aus dem Tempel, 2 Reliefs für die dortige Markuskirche; die 4 Menschenalter, 4 Reliefs, Krematorium ebenda; von kleineren Arbeiten realistische Bauerntypen.

Baum, Stuttg. Kst der Gegenw., 1913 p. 192, 296. — Dtsche Bauzeitg., 1912 p. 733. — Wasmuths Monatshefte f. Baukst, I 443.

Gimnich (Gimnigh), Gerrit van, Maler, die Familie stammt vermutlich aus Gymnich bei Aachen, geb. in Amsterdam, wurde dort 1717 Bürger, nach 1725 war Joh. Antiquus einige Monate bei ihm tätig, Ende 1734 wohnte G. noch in Amsterdam. 7. 11. 1735 wurde er („Gerrit van Gimmenigh") in Haarlem Mitglied der Lukasgilde, ebenso ein Patronenzeichner Hendrick van G., der dann nach Gouda verzog. Ein Gemälde, Goldwägender Jude, vom „ouden Gimnig" wurde 1786 in Utrecht, ein aquar. Herrenbildnis von „Gemnich" 1828 in Amsterdam versteigert.

Amstels Oudheid, V 71. — Van Gool, Nieuwe Schouburg, II 308. — V. d. Willigen, Artistes de Harlem, 1870 p. 33, 65, 132 (fälschl.: Gimmeny). — Kramm, Levens en Werken, II. — Mitt. von A. Bredius.

Gimpel, s. *Gimbel.*

Ginain, Louis Eugène, Militär-, Pferde- und Orientmaler, Bruder des Paul René Léon G., geb. 26. 7. 1818 in Paris, † 1886, Schüler der Ecole des B.-Arts unter Charlet u. Abel de Pujol (1835—8). Debütierte 1840 im Salon mit einem Militärbild, ging noch in demselben Jahr nach Algerien, das ihm die Stoffe zu seinen meisten Bildern lieferte, und wo ihn besonders das Reiterleben der Araber anzog. 1844 begleitete er den Herzog von Montpensier nach Spanien; eine Erinnerung an diese Reise war ein Stiergefecht, das er 1853 im Salon ausstellte, den er bis 1879 ziemlich regelmäßig beschickte. Für die Gal. in Versailles malte er die Schlacht bei Marengo (Tod des Generals Desaix), „Parade in Longchamps" und Einzug der ital. Armee

in Paris 14. 8. 1859. Außerdem bewahren folgende Museen Gemälde von G.: Algier (Übergabe eines Gadas-Rosses an den General Daumas), Châlons-sur-Marne (Gardejäger-Angriff), Chartres (Rückkehr von einer Razzia), Rennes (Pferde-Übergabe), Semur (Araber zu Pferde).

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Vapereau, Dict. d. Contemp., [2] 1861. — Claretie, Peintres et Sculpt. contemp., 1873. — Vachon, Strasbourg, 1882, p. XLIII. — Nolhac u. Pératé, Musée Nat. de Versailles, 1896.

Ginain, Paul René Léon, Architekt, geb. in Paris 5. 10. 1825, † dort 7. 3. 1898, Bruder des Malers Louis Eug. G.; Schüler von Hipp. Lebas an der Pariser Ecole d. B.-Arts, errang er 1852 den Gr. Rompreis (Entwurf für ein Gymnasium), sandte von Rom aus u. a. Pläne über das Theater in Taormina und den Tempel des Antoninus in Athen ein. In der Vorkonkurrenz um eine Neue Oper in Paris erhielt er 1860 den 1. Preis; in dem engeren Wettbewerb 1861, an dem außer G. noch Garnaud und Garnier teilnahmen, unterlag er gegen letzteren. Als Architekt der Stadt Paris baute er u. a. die Kirche Notre-Dame-des-Champs (1867—76), das in zierlichen Renaissanceformen errichtete Musée Galliéra, den Erweiterungsbau der Ecole de Médecine (1875 ff.), die Clinique des accouchements, das Hospice Galliéra in Clamart und leitete die Bauarbeiten am Louvre. Auch stammt von ihm der Sockel des Mercié'schen Denkmals König Wilhelms II. der Niederlande in Luxemburg.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Vapereau, Dict. des Contempor., [6] 1893. — Chron. d. Arts, 1898 p. 103. — Revue Encyclop., VIII (1898) Chron. p. 22 (Nekrol.). — Archives de l'art franç., 1910 p. 203. — Delaire, Les Archit. élèves etc., 1907. — Kstchronik, XX 110. — Gaz. d. B.-Arts, IX 318 f. — Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Paris, Mon. rel. II; Mon. civ. I u. III. — Quentin-Bauchart, Musées Municip., 1912 p. 135 ff. — Legrand u. Landouzy, Collect. artist. de la Faculté de Méd. de Paris, 1911 p. 16 f. *H. V.*

Ginanni, Gaspare, Kupferstecher aus Ravenna um 1791. Arbeitete für Verleger in Venedig. Man kennt von ihm einige Bildnisse russischer Fürstlichkeiten in Punktiermanier: Katharina II., Paul I. als Thronfolger u. seine Gemahlin Maria Feodorowna.

Martinetti Cardoni, Vite brevi d. artefici defunti etc., Ravenna 1873, p. 20. — Powinsky, Russ. Porträtstich-Lex. (russ.), 1886 ff. IV 660.

Gindter, s. *Günther.*

Ginebrer, Guillem, catalan. Retablo-Maler, 1337 in Vich nachweisbar.

Sanpere y Miquel, Pint. mig-eval Catalana, 1912 II 126.

Giner, Blasius und Johann d. Ä. u. d. J., Krippenschnitzer zu Thaur bei Hall i. T. und Hauptvertreter (besonders Johann d. Ä.) einer Ende 18. u. 1. Hälfte 19. Jahrh. dort bestehenden förmlichen Krippenindustrie, deren Erzeugnisse über das ganze Inntal verbreitet waren. — Blasius, tätig 2. Hälfte 18. Jahrh., war ein Vetter der Maler Franz u. Josef G. Ein Hausaltar mit geschnitzten Heiligenfiguren und eine Krippe von ihm befanden sich 1896 im Bes. seines Enkels in Thaur. — Johann d. Ä., geb. 1757, † 20. 4. 1833, war auch Bildhauer. Besonders geschätzt werden seine Kruzifixe, Auferstehungs- u. Krippenfiguren, solche in den Pfarrkirchen von Thaur und Absam (1799) und in Privatbes. in der Umgebung Innsbrucks. Auch die Marienstatue am Hochaltar in Gossensaß am Brenner, sowie die 4 Evangelisten in der Pfarrkirche zu Oberndorf in Salzburg (1827) sind von ihm. — Johann d. J., († 1864?), Sohn von Johann d. Ä., war ein äußerst fruchtbarer Krippenschnitzer, in der Technik flotter als der Vater, an Erfindungsgabe jedoch ärmer. Ihm ist der Großteil der heute in der Umgebung Innsbrucks verbreiteten „Ginerkrippen" zuzuweisen, so die Hauptbestände der Bruggerkrippe im Mus. f. tirol. Volkskunst zu Innsbruck und die Krippe im Schwazer Gesellenvereinshause. Auch Figuren zu Hausaltären und hl. Gräbern sind von ihm erhalten. Unter seinem Einfluß stehen die zahlreichen Thaurer Krippenschnitzer des 19. Jahrh., von denen besonders Johann Leimgruber († 1875) zu nennen ist. Auch Max Gheri (1847—1909) hat noch von ihm das Krippenschnitzen erlernt.

„Kunstfreund", Bozen 1896 p. 18 (hier: Giener), Schwaz 1910 p. 82. — „Krippenfreund", Innsbruck 1910 ff. I Nr. 3, IV Nr. 10, VII Nr. 21, VIII Nr. 23. — Oesterr. Ksttopogr., X 564, 567, 569. *J. Ringler.*

Giner, Francisco, Bildschnitzer aus Mallorca (Balearen), tätig in Valencia; schnitzte 1586 einen Crucifixus für die dortige Dominikanerkirche, 1588 einen Christus-Leichnam für das Karwochen-Monument des dortigen Corpus Christi-Collegs, von dem 1608 ein Gaspar G. für ein Schnitzwerk gleicher Art Zahlung erhielt.

Cean Bermudez, Dicc. de B. Artes en España, 1800 II 192; cf. Viñaza, Adiciones, 1889 I 227. — Alcahalí, Art. Valenc., 1897 p. 377. *

Giner, Francisco, Kupferstecher in Valencia um 1750, stach Heiligenbildchen.

Cean Bermudez, Dicc. de B. Artes en España, 1800 II 192. — Alcahalí, Art. Valenc. 1897 p. 140. *

Giner, Franz und sein Bruder Josef, Maler in Thaur, Vettern des Blasius. — Franz, geb. 1740, † 8. 11. 1799, Schüler u. Gehilfe des Jos. Ant. Zoller, half diesem 1779—80 bei der Ausmalung der (seither neugot. umgestalteten) Salvatoriskirche zu

Hall i. T., besonders in ihren dekorativen Teilen. — Josef, geb. 1730, † 1803, werden die Deckengemälde der Pfarrkirche zu Rinn bei Hall i. T. zugeschrieben. — Beiden schreibt die Tradition die Fresken in der Romediuskirche bei Thaur zu (dat. 1779; Szenen aus dem Leben der Heil. Petrus, Paulus, Romedius), die sich in den Typen u. in der Architektur an Zoller anlehnen, aber derber sind als dessen Werke. Beide Brüder haben sich auch als Faßmaler für Krippenfiguren und als Maler von Krippenfiguren auf Pappe betätigt.

Mitteil. d. K. K. Central-Comm., 1895 p. 152. — Hammer, Entwicklg d. barocken Deckenmal. in Tirol, 1912 (hier: Giener); Die Umgestaltg d. Salvatoriskirche in Hall, Forschgn u. Mitt. zur Gesch. Tirols. X 205, 211, 214 (hier: Güner). *J. Ringler.*

Giner, Joaquin, Kupferstecher, geb. 1728 in San Felipe Neri bei Orihuela (Prov. Valencia), † 1755 in Valencia. Stach Bildnisse wie das Papst Benedikt's XIV. u. Heiligenbilder.

Cean Bermudez, Dicc. de B. Artes en España, 1800 II 192 f. — Alcahalí, Art. Valenc. 1897 p. 140. *

Giner, Johann, s. unter *Giner,* Blasius.

Giner, Josef, s. unter *Giner,* Franz.

Giner, Juan, Maler in Zaragoza, erhielt 1526 Zahlung für Bemalung des Hochaltarwerkes der dortigen Pfarrkirche S. Magdalena.

Abizanda y Broto, Docum. para la Hist. etc. de Arazón, 1915 ff. II 204. *M.*

Giner, Juan Baut., Bildschnitzer in Valencia, schnitzte 1601 für den dortigen Dom eine Orgelbank, erneuerte 1605 die Kanzel von S. Vicente und schmückte 1607 das Reliquiengeschränk des Corpus Christi-Collegs mit bildl. Schnitzwerk.

Alcahalí, Art. Valenc., 1897 p. 377. — Sanchis y Sivera, Catedral de Valencia. 1909 p. 557. *

Giner y Vidal, Cárlos, Maler und Illustrator in Valencia, geb. ebenda 12. 6. 1834. Schüler Fr. Llácer y Valdermont's an der dortigen Akad. u. Fed. de Madrazo's an der zu Madrid, wo er 1862 u. 1864 die Historienbilder „Johanna die Wahnsinnige am Sarge Philipps des Schönen" und „S. Juan de la Cruz auf der Wanderung nach Madrid" ausstellte. Malte vorzugsweise Altarbilder wie die der „Virgen de los Dolores" und des „S. Luis Beltrán" in S. Estéban, der „Virgen del Corazón de Jesús" in S. Nicolás und der „Madre Inés de Benigánim" in der Purísima-Kap. des Domes zu Valencia. Das dortige Mus. bewahrt von G. neben einem seiner zahlreichen Bildnisse eine auf eine Silberplatte gemalte „Don Quijote"-Szene. Als Illustrator lieferte er die Bildtafeln zu Danvila's „Trajes y Armas de los Españoles". — Sein Sohn (oder Neffe? — Sohn von G.s Bildhauer-Bruder Vicente G. y Vidal, der 1858 in Madrid eine Bildnisbüste J. L. Vives' ausstellte?) Cárlos G. de los Rios, geb. 20. 7. 1874 in Madrid, stellte seit 1904 in Berlin — wo er bis 1913 lebte — als Mitglied des Verbandes Deutscher Illustratoren Bildniskarikaturen und Witzblattzeichnungen aus dem Berliner Straßenleben aus (Kat. 1904/12).

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. 288. — Alcahalí, Art. Valenc., 1897 p. 139 f. — Guía del Museo de Valencia, 1915 p. IV, 46. — Dressler, Kstjahrb. 1913 p. 641.

Ginés, Francisco, s. unt. *Gil,* Miguel.

Ginés, José, Bildhauer, geb. 1768 in Polop (Prov. Valencia), † 14. 2. 1823 in Madrid; Schüler der Akad. zu Valencia und der Madrider Akad., die ihn 1784 für eine Kopie des Florentiner „Apollino" prämiierte und 1787 durch einen 1. Preis auszeichnete für seine figurenreiche, klassizistisch manierierte Reliefkomposition „Damokles beim Gastmahl des Dionysios" (fragmentär erhalten im Akad.-Mus., Abb. bei Serrano p. 160 f.). Von König Cárlos IV. 1794 zum Hofbildhauer ernannt für Ausführung einer Weihnachtskrippe (einst dazugehörig die jetzt im Akad.-Mus. befindl. 45 Gruppen polychromierter Terrakottafigürchen, in denen G. den „Bethlehemit. Kindermord" darstellte, cf. Abb. bei Serrano), schuf G. die Stuckfiguren der 4 Evangelisten in der Hofkapelle des Madrider Pal. Real, die Portal- u. Fassadenskulpturen des Artillerie-Mus. u. der Miliz-Inspektion zu Madrid, die Bekrönungsgruppe der dort. Puerta de Toledo (España als Beschützerin der Künste), eine Bildnisbüste der Isabella von Braganza usw. Unter seinen für Madrider Kirchen ausgeführten Bildwerken sind hervorzuheben die Stuckaltäre usw. in S. Antonio de la Florida (nebst der Statue des Tit.-Heiligen), die Statue des hl. Petrus von Alcántara in S. Justo u. 2 Jünglingsstatuen in einer der Kapellen der Atocha-Basilika. Das Madrider Mus. Mod. bewahrt von G. die Marmorgruppe „Venus u. Amor" (Kat. 1899 Nr. 28). Seit 1815 wirkte G. an der Madrider Akad. als Direktor der Skulpturabteilung.

Caveda, Hist. de la R. Acad. de S. Fernando, 1867 II 256—259. — Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. 288 f. — Araujo y Gómez, Hist. de la Escult. en España, 1885 p. 490, 618. — E. Serrano Fatigati in Boletín de la Soc. Españ. de Excurs. XVIII (1910) 158/63 (mit Abb.), 309. *

Ginés y Ortiz, Adela, Malerin in Madrid, Schülerin C. de Haes' und Seb. Gessa y Arias' an der Madrider Kunstschule. Debütierte 1881 in der Madrider Nat.-Ausst. mit Landschafts- u. Genrestudien und stellte seitdem ebenda, wie auch in München (1883), Berlin (1891) und Paris (1900) neben Landschaften und Genrekompositionen vorzugsweise Blumen- und Früchte-Stilleben aus.

Im Madrider Mus. Mod. von ihr „Un presidio suelto" (Kat. 1899 Nr. 138).

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. 289. — Ballesteros Robles, Dicc. Biogr. Madrilense, 1912 p. 253. *

Ginesi, Antonio, Architekt, geb. kurz vor 1790 in Luscignano (Toskana), † 1824 in Barcelona. Studierte in Florenz, wo er 1813 ein Lehrbuch der Architektur u. d. T. Nuovo Corso di Architettura dedotta dai migliori monumenti del Cinquecento, veröffentlichte, das 4 Auflagen erlebte. Lebte später als toskanischer Vizekonsul in Barcelona, wo er mehrere Paläste u. die Friedhofskirche erbaute. Den Sohn des Herzogs von Ossuna begleitete er 1820 auf einer Reise nach Griechenland und Ägypten.

G. Campori, Not. biogr. etc. di Carrara, 1873.

Gingelen, Jacques van, Landschafts-, Marinemaler, Radierer u. Lithograph, geb. 24. 10. 1801 in Borgerhout bei Antwerpen, tätig in Antwerpen. Schüler von Morenhout (1837—41) u. Le Poittevin in Paris; Reisen im Ausland (Frankreich, England, Holland, Deutschland). Auch auf französ. u. holländ. Ausst. vertreten. Malte zuerst effektvolle Landschaften mit Tieren, Stadtansichten u. dgl., mit Staffage in Kostümen früherer Jahrhunderte, schloß sich dann mit Motiven von der französ. u. englisch. Küste in trüben, verschleierten Tönen der Richtung der Franzosen an u. fand erst später wieder eine selbständige Art („Gegend in den Ardennen"). Man kennt von ihm eine Anzahl Radierungen und Lithographien, nach eigenen Gemälden und Zeichnungen (von den ersteren 4 Bl. in einem Album mit Widmung an den König, Antwerpen 1842, erschienen).

Immerzeel, Levens en Werken, 1842. — Nagler, Kstlerlex., XIX 362 (Vangingelen); Monogr. IV, V. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I. — Hippert-Linnig, Peintre-Gr. holl. etc., 1879. — La Renaissance, IV (Brüssel 1842) 115, 187.

Gingembre, falsch für *Gengembre.*

Gini, Conte Cesare Massimiliano, Maler, Kupferstecher u. Radierer (Dilettant) in Bologna, 2. Hälfte 18. Jahrh. Schüler der dortig. Akad. Malte kleine Landschaften in holländischer Manier u. versuchte sich auch in der Enkaustikmalerei. Stach und radierte in Kreidemanier nach Zeichnungen von Parmegianino, M. Tesi u. a.

Crespi, Vite de' pitt. Bologn. etc., 1769. — Nagler, Kstlerlex., V; XVIII 258; Monogr. I. — Fiorillo, Kl. Schr., II 177. — Singer, Kupferstichslg Lanna, Prag, 1895 Nr 8426.

Ginnasi, Caterina, Malerin, geb. in Rom um 1590 als Nichte des Kardinals Domenico Ginnasi, † ebenda 30. 11. 1660. Schülerin von Gasp. Celio und Lanfranco, lebte sie später in dem von ihr gegründeten Theresianerinnenkloster, für dessen Kirche (S. Lucia de' Ginnasi) sie die Altarbilder (Marter der Heiligen auf dem Hochaltar u. a.) nach Lanfranco's Zeichnungen malte. Als Mitglied der Akad. S. Luca machte sie dieser 1638 ein Geschenk.

Soprani-Ratti, Vite de' pittori etc. Genov., 1768 I 127, Anm. b. — Passeri, Vite de' pitt. etc., 1772. — Titi, Descr. d. pitt. etc. di Roma, 1763 p. 154. — Missirini, Storia d. rom. Accad., 1823 p. 467. — Mitt. von F. Noack aus dem Archiv S. Luca.

Gino, altasturischer Architekt, baute laut Frontinschrift „Gino fecit era MXVIII" (= anno 980) unter Ramiro III. von León bei S. Adrián de Boñar (nördl. von León) das spätbyzantinische Bergkirchlein S. Salvador.

Cean Bermudez in Llaguno y Amirola's „Not. de los Arquit. en España", 1829 I 12. — Caveda, Ensayo Hist. de Arquit. en España, 1848 p. 151. — Quadrado, Asturias y León, 1885 p. 545 f. *

Gino da Settignano, Bildhauer, 1531, von dem sich 2 marmorne Wandtabernakel in der Kirche von Camaldoli (Vallombrosa) befinden.

[Abate Patrizio,] Cenni stor. del Sacro Eremo di Camaldoli, Florenz, 1864 p. 109. — C. Beni, Guida del Casentino ³, 1906 p. 348.

Gino da Siena, Architekt (u. Maler?), arbeitete 1293 am Dombau in Orvieto; 1334 leitete er den Bau eines Arsenals in Neapel u. gleichzeitig die Ausführung von nicht mehr erhaltenen Malereien in der Cappella segreta (S. Martino) des Schlosses Castel nuovo ebenda (Meister unbekannt).

Fumi, Duomo di Orvieto. — Napoli Nobiliss., II (1893) 71; III (1894) 47.

Ginori, Florentiner Familie von Porzellanfabrikanten. Die noch bestehende Manifattura Ginori (seit 1900 Società ceramica Richard-Ginori) in Doccia bei Sesto (Valdarno) wurde 1735 von dem Marchese Senator Carlo († 1757) begründet, dem erst mit Hilfe des von ihm in Wien engagierten Arkanisten K. W. Anreiter brauchbare Versuche gelangen (um 1740). Als Gouverneur von Livorno soll er ein Schiff nach China geschickt haben, um die zur Porzellanbereitung nötigen Rohmaterialien zu holen. Unter den alten Erzeugnissen der Fabrik befinden sich auch Nachahmungen des chinesischen Reliefporzellans. Man lieferte nach der Antike modellierte Figuren und Gruppen in halber Lebensgröße sowie Vasen, Gefäße u. dgl., die wegen der Feinheit der Malerei und des Reliefs gerühmt wurden. Die tüchtigsten Künstler waren der Maler Anton Anreiter von Zürnfeld und der Modelleur Gaspero Bruschi. — Unter Carlo's Sohn Lorenzo I (1791), der die Fabrik nach allen Richtungen vergrößerte, nahm das Unternehmen einen bedeutenden Aufschwung, obgleich ein ihm verliehenes Handelsmonopol unwirksam blieb. Sein

Sohn Leopoldo Carlo († 1837) ließ die Nachahmung der Antike ganz in den Vordergrund treten. Er lieferte das Tafelporzellan für die Hofhaltung der Großherzogin Elisa in Marlia (1812) und erwarb 1821 die Formen der kgl. Fabrik von Capo di Monte in Neapel, deren Marke, das N mit der Krone, man sogar nachahmte. Nach einem vorübergehenden Rückgang der Fabrik unter den Vormündern seiner Erben (zuerst der Marchese Rinuccini, dann die Witwe) übernahm Leop. Carlo's Sohn Lorenzo II Ginori-Lisci, der in Paris Chemie studiert und die ausländischen Fabriken besucht hatte, 1848 die Leitung († 13. 2. 1878). Er führte wichtige Neuerungen ein u. stellte das Unternehmen ganz auf eine industrielle Basis; doch wurde die Imitation des Alten nach wie vor gepflegt. Die Nachahmungen der alten Majoliken von Faenza, Urbino, Gubbio usw., die aus der Fabrik hervorgingen, gehören zu den besten ihrer Art; sie gelangen täuschend ähnlich, besonders nachdem man das alte Lüsterverfahren wieder entdeckt hatte. Dahinter blieb die selbständige Erfindung (große Schaustücke, Vasen, Porzellangemälde, Brunnen usw.) sehr zurück. Die Fabrik war seit 1838 auf den italienischen, später auch auf den großen internation. u. Weltausstellungen vertreten u. erhielt vielfach Auszeichnungen in Paris, London, Wien usw. Der letzte Inhaber, Lorenzo's Sohn Carlo assoziierte sich 1900 mit der Firma Giulio Richard in Mailand. Doccia-Arbeiten findet man im Mus. Ginori in Doccia, ferner in vielen Museen (London, Sèvres, Berlin, Limoges, Rom); wir nennen ferner Porzellangrabmäler in der Familienkapelle in Doccia sowie Altäre u. a. in der Pfarrkirche S. Romolo a Colonnate.

Ch. de Grollier, Manuel de l'amateur de porcel., 1914. — Jännicke, Grundr. der Keramik, 1879. — G. Corona, La Ceramica, 1885. — *Weit. Lit.* bei Solon, Ceram. Lit., 1910 p. 594/6 (passim) u. Bigazzi, Firenze e Contorni. Manuale bibliogr., 1893 Reg. u. Ginori u. Doccia; *ferner:* Repetti, Diz. geogr. etc. della Toscana, II (1835) 13/5. — P. Marmottan, Les Arts en Toscane sous Napoléon, 1901. — Lützow, Kst u. Kstgew. auf der Wiener Weltausst., 1874. — Gaz. des B.-Arts, 1870 II 227; 1878 II 690. — Ztschr. f. bild. Kst, XIV (1878) 58. — The Studio, XXVII (1903) 277/9. — Cat. Mus. artist. industr. Roma, 1906 p. 88/90. *B. C. K.*

Ginotti, Giacomo, piemonteser Bildhauer, geb. 1837 in Cravagliana (Val Sesia), † 1897 in Turin.. Schüler von Vela, Albertoni und Tabacchi an der Turiner Akad.; tätig in Rom (1877—92), dann in Turin. Trat zuerst (Ausst. Neapel 1877) mit der kraß naturalistischen Marmorstatue einer nackten Negerin, die die Fesseln ihrer über dem Schoße liegenden Arme zu zerreißen sucht, an die Öffentlichkeit (vielfach im Ausland ausgestellt, jetzt Villa Reale, Capodimonte). Noch größeres Aufsehen machte die naturalistische Ausdrucksbüste „La Pétroleuse vaincue" (zuerst Mailand 1881; Gal. Mod. Rom). In anderen Schöpfungen huldigte G. dagegen einer kalten klassizistischen Manier („Euklid", Rom, Gall. Mod.; „Nidia"; „Lukrezia"). G. hat seine Hauptwerke in verschiedenen Größen wiederholt. Ferner schuf er eine Reihe Standbilder (Manzoni, 1883; General Robilant in Turin; Filippo Mellana in Casal Monferrato), Büsten (Quintino Sella, Bronze 1886) u. Grabmäler (Familie Brondello in Turin, Carlo Negroni in Novara). Auch auf vielen bedeutenden Ausst. des Auslands (Wien, Berlin, München, Paris, Antwerpen, Liverpool) war er vertreten.

Stella, Pitt. e Scult. in Piemonte, Turin 1893 p. 516/9. — de Gubernatis, Dict. degli Art. it. viv., 1889. — Càllari, Storia dell' arte it. contemp., 1908 p. 39 („Gianotti": Druckfehler). — Illustr. ital., 1884 II 58; 1897 I 242. — V. Pica, L'Arte Europea a Venezia, Neapel 1895 p. 17. — Gaz. del popolo della dom. 1886 p. 404; 1897 Nr 15 p. 118. — Guida di Novara. Anno 47°. 1912 p. 122. 144. — Ztschr. f. bild. Kst, XIII (1878) 379; XVI (1881) 364; XIX (1884) 54. — Kat. Ausst. Akad. Berlin 1886 p. 126; Glaspal., München, 1879 p. 48; 1883; 1888 p. 195.

Ginoux, Charles, Historien- u. Porträtmaler und Kunstschriftsteller, geb. 1817 in Toulon, † 10. 1. 1900 ebda; Schüler von P. Guérin und Delaroche in Paris. Stellte 1844—46 im Salon 3 religiöse Bilder aus, die in das Mus. zu Toulon gelangt sind. Im Mus. Draguignan von ihm ein Ölbild: Hagar in der Wüste, im Hospice civil in Toulon zwei Porträts (1885).

Bellier-Auvray, Dict. gén., I. — Revue Encyclop., X (1900) 1079. — Richess. d'art., Prov., Mon. civ. VI.

Ginovés (d. h.: aus Genua), Antonio Maria, = *Aprile,* Antonio Maria.

Ginovés, Vincent Joseph, französ. Maler, geb. in Auch (Dép. Gers) 8. 9. 1818, † ebda 2. 10. 1859. Schüler der Akad. Toulouse u. von E. Delacroix. Lebte als Zeichenlehrer in Auch. Malte Landschaften, Genrebilder u. Porträts.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I.

Ginovszky (Ginowsky), Josef, Genre-, Bildnismaler u. Bildschnitzer, geb. 4. 4. 1800 in Töltzek bei Eperies (Ungarn), † 7. 5. 1857 in Leoben (Steiermark); Schüler der Wiener Akad. Tätig in Wien („Ansicht der Karlskirche", Ölbild, 1829) u. Leoben. Malte als leidenschaftlicher Jäger besonders Jagdbilder u. Landschaften mit Tierstaffage, daneben Bildnisse (Selbstbildnis als Jäger in ganzer Figur), Stilleben u. Aquarelle („Frankfurt a. M.": ausgest. Budapest 1843). Viele Arbeiten in Leobner Privat-

besitz, einige auch vom Kaiser von Österreich erworben.

Nagler, Kstlerlex. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Öst., V. — F. v. Boetticher, Malerwerke 19. Jahrh., I. — Wastler, Steirisch. Kstlerlex., 1888. — Ilg, Fischer v. Erlach, 1895. — Kat. Hist. Ausst. Wien (Akad.), 1877 p. 264. — Jahrb. der Bilder- etc. Preise, 1911 ff., II; V; VI.

Ginter und **Ginther**, s. unter *Günther*.

Gintrac, Jean Louis, Landschafts-, Genremaler u. Lithograph, geb. 7. 11. 1808 in Bordeaux; Schüler von Lethière und der Pariser Ecole des Beaux-Arts (1830). Stellte 1831—37 im dortigen Salon aus. Als Lithograph betätigte er sich im Bildnisfach. Das Mus. von Bordeaux besitzt von ihm: Jäger auf dem Anstand, Bewohner des Landes-Gebiets, Mönche im Gebirge (Ölbilder).

Ch. Marionneau, J. L. Gintrac, peintre etc., Bordeaux 1887, 16 pp. (nicht benutzt). — Bellier-Auvray, Dict. gén., I. — Cat. Portr., Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., V 25068.

Ginzburg, Ilja Jakowlewitsch (Elias Günzburg, Guintzbourg), russ.-jüd. Bildhauer, geb. 1859 in Grodno, lebte noch 1914 in St. Petersburg. Zunächst Steinmetzlehrling in Wilna, dann seit 1871 in St. Petersburg Werkstattgehilfe M. M. Antokolsky's u. seit 1878 Schüler der dort. Akad., die ihm 1886 für einen „Jeremias auf den Trümmern Jerusalems" das Künstlerdiplom verlieh. Beschickte seit 1882 die Petersburger Akad.-Ausst. und gelegentlich auch die Ausst. zu Paris (Soc. des Art. Franç. 1895 u. Weltausst. 1900), München (1895, 1901, 1909, 1913), Venedig (1897 u. 1914) usw. mit trocken realistischen Bildnisbüsten und -Statuetten russ. Künstler und Literaten (Werechtschagin-Statuetten G.s im Petersburger Akad.-Mus., im Moskauer Tretjakoff-Mus. u. im City Art Mus. zu Saint-Louis, Statuetten Tolstoi's, Swjenigorodskoi's, Schischkin's u. Pypin's u. Ssolowjeff-Büste G.s im Radischtscheff-Mus. zu Ssaratoff) u. mit naturalistisch durchgebildeten, um ihrer gefälligen Genremotive willen eine Zeitlang beliebten Kinderbronzen, wie denen eines ins Bad steigenden Knaben und eines kleinen Musikanten (1886 und 1890, beide jetzt im Petersburger Mus. Alex. III., Kat. 1912 Nr. 929 u. 2351, vgl. Abb. bei Bulgakoff) u. der Schulkindergruppe im Mus. zu Ssaratoff (Kat. 1902 Nr. 770). Erwähnt seien auch das Antokolsky-Grabmal auf dem Preobrashensky-Friedhofe zu St. Petersburg (1909) u. das Monument Zar Alexanders II. in Chersson (1912).

Bulgakoff, Uns. Künstler, 1889 (russ.) I 110 ff. (mit Portr. u. Abb.). — Grabar, Gesch. d. Russ. Kst., 1910 ff. (russ.) V 365. — Jüd. Zeitschr. „Ost u. West" IV (Berlin 1904) 161/8 (m. Abb.). — Russ. Zeitschr. „Apollon" 1909 III Chronik p. 16 f., IV Chron. p. 60; 1911 Chron. p. 271; 1912 Chron. p. 99; 1913 X 76. — V. Pica, L'Arte Mond. a Roma 1911 (1913) p. CXXVIII. *

Ginzburg, Markus Horazjewitsch (Baron); russ. Bildnis- und Genremaler, geb. 1859 in Paris, † 1878 ebenda; Schüler von A. P. Bogoljuboff und V. J. Chavet in Paris.

Bulgakoff, Uns. Künstler, 1889 (russ.) I 110. — Kat. der Nat.-Ausst. zu Moskau 1882 p. 11; Abb. p. 28. *

Ginzel, Jakob, Maler, geb. 14. 7. 1792 in Reichenberg, † das. 31. 3. 1862, besuchte 1815—18 die Prager Akad. Malte zahlreiche Bildnisse, Gemälde für Landkirchen und Hausaltäre sowie Krippenfiguren. 1840 stellte er in Prag und 1853 in Wien eine große, künstlerisch ausgeführte Krippe als Diorama von Bethlehem aus. — Ein „Franz Ginzel 1816" bez. Miniaturdamenbildnis in Privatbes. in Reichenberg (1903 auf der dort. Miniat.-Ausstell.) ist vielleicht vom Vater oder Bruder des Jakob, die beide Franz hießen.

Mitteil. d. Ver. f. Gesch. d. Deutschen i. Böhmen XVIII 181. — Allg. Deutsche Biogr., IX 177. — Jiřík, Vyvoj malířství českeho, 1909 p. 14. — Österr. Volksfreund (Wien) v. 21. 12. 1853. — Mitteil. des Nordböhm. Gewerbemus., XXI (Reichenberg, 1903) 59. — Mitteil. f. Heimatkunde d. Jeschken-Isergaues, XII (1918) 115.

Gio, s. *Giovanni*.

Gioacchino, s. *Gigantibus* und *Semboli*.

Gioardi (Joardi, Giovardi), Genueser Bronzegießerfamilie, Nachkommen eines seit 1412 in Genua nachweisbaren Münzmeisters Antonio G., unter denen neben den Geschützgießern Luchino I G. (1439 in Genua urkundl. erwähnt), Gregorio G. (1498—1518 in Genua) u. Ambrogio G. (1499—1538 in Rom u. Genua) besonders hervorzuheben sind des letzt. Neffe Vincenzo di Gregorio G., der in Pegli bei Genua wie in Rom große Gießereien betrieb und u. a. 1534 die große Glocke der röm. Engelsburg goß (cf. Bertolotti p. 92), und Luchino II G., der 1542 die geborstene große Glocke des Pal. Ducale zu Genua in Geschütze umzugießen hatte. Ein Vincenzo II G. war noch 1589—1614 in Lucca als Geschützgießer von Ruf tätig.

S. Varni, Ricordi di alc. Fonditori etc., Genua 1879 I 17 f. — Alizeri, Not. dei Prof. del Dis. in Liguria 1870 ff. VI 404—420. — Bertolotti, Art. Subalp. in Roma, 1884 p. 89—95; cf. Angelucci, Docum. ined. per la Storia d. Armi da Fuoco, 1869. — Müntz, Les Arts à la Cour des Papes Innocent VIII etc., 1898 p. 175. *

Giocchi, Ulisse, s. *Ciocchi*.

Giocondo, Fra Giovanni, Architekt, Ingenieur u. Gelehrter, geb. um 1433, wohl sicher in Verona (er bezeichnet sich als Veronensis), † 1. 7. 1515 in Rom. Auffallend ist, daß von G., einem der berühmtesten Baumeister seiner Zeit, so wenig Sicheres über Leben und Werke überliefert ist. Nachforschungen über seine Herkunft waren resultatlos, doch soll er von vor-

nehmer Familie gewesen sein. Selbst seine Ordenszugehörigkeit ist zweifelhaft; ebensoviele Quellen bezeichnen ihn als Dominikaner wie als Franziskaner. Ersteres ist wahrscheinlicher, aber man muß annehmen, daß er sich lange Zeit an keine Ordensregel band. Aus der ersten Hälfte seines Lebens wird nur von seinen humanistischen Studien berichtet; dagegen beruht die Angabe, daß er bereits 1450 im Kloster von Verona Unterricht erteilt habe, auf einer Verwechslung mit dem Franziskaner Johannes Omnibonus. Wie sein älterer Zeitgenosse Alberti dürfte auch G. durch die Beschäftigung mit den technischen Autoren des Altertums, vor allem dem Vitruv, zur Baukunst gekommen sein.

Ob er die Pläne zu dem graziösen und schmuckreichen Frührenaissancebau der Loggia del Consiglio (1476—88) zu Verona geliefert hat, wird von neueren Forschern stark bezweifelt, mit Recht, denn weder Dokumente noch ältere Traditionen nennen ihn, und zu seiner künstlerischen Richtung steht das Werk in starkem Widerspruch. — Erst 1489—93 finden sich über G. Nachrichten aus Neapel als Baumeister des Herzogs von Calabrien, der 1494 König Alfons II. von Neapel wurde. Zusammen mit dem gleichzeitig dort anwesenden Francesco di Giorgio aus Siena arbeitete er vermutlich an dem Gartenschloß Poggio Reale, das Giuliano da Maiano begonnen hatte, besonders aber an umfangreichen Befestigungsanlagen. Francesco's di Giorgio Traktat über Zivil- und Militärarchitektur war 1476 erschienen. Für zwei von dessen Handschriften fertigte G. 126 Illustrationen, von denen viele alte Copien in den Uffizien zu Florenz erhalten sind. Der Herzog schickte ihn auch öfters zur Aufnahme und Beurteilung aufgefundener antiker Überreste nach verschiedenen Orten des Reiches; von dieser Tätigkeit haben sich Zeichnungen erhalten. G. scheint in den vorausgegangenen Jahren in ganz Italien seine Studien betrieben zu haben, wie aus der Sammlung römischer Inschriften hervorgeht, die er 1489 dem Lorenzo Magnifico de' Medici überreichte. Es wurde vielfach angenommen, daß G. bis zur Einnahme Neapels durch Karl VIII. von Frankreich dort geblieben sei, dagegen spricht die Tatsache, daß er Lehrer des jungen Jul. Caes. Scaliger (geb. 1484) in Griechisch u. Latein gewesen ist und in dieser Zeit vor Kaiser Maximilian öffentlich disputiert hat. Beides läßt einen längeren Aufenthalt in Verona vor 1495 vermuten. In diesen Jahren wurde er vom franz. König, der die neue auf die Antike gegründete Kultur in sein Land einführen wollte, nach Frankreich berufen und traf in Schloß Amboise an der Loire ein, wo eine große Kolonie von allen möglichen Künstlern und Handwerkern aus Italien sich versammelte. Sein Gehalt zeigt ihn neben einem Miniaturmaler als den Vornehmsten seiner Landsleute, sein ungewöhnlicher Titel „deviseur des bastiments", daß der Begriff des Architekten, wie ihn Alberti für Italien festgelegt hatte, in Frankreich neu war.

Über die Tätigkeit G.s während des 10-jähr. französ. Aufenthalts herrscht große Meinungsverschiedenheit; einige Franzosen, wie Palustre, Vachon u. a. sagen, daß die Italiener von Amboise auf die damals entstehende Renaissancekunst Frankreichs kaum Einfluß gehabt hätten; G., „ce pauvre moine", sei überhaupt kein Architekt, sondern nur Ingenieur gewesen, die französ. Baumeister und Bildhauer wären die führenden Männer. Andere, wie Geymüller, Müntz, Michel und Vitry meinen, daß die Tätigkeit der Italiener grundlegend und sehr wirksam gewesen sei, auch da, wo ein greifbarer Beweis fehle. Das zeige schon die auffallende Gleichartigkeit aller frühen Werke an weit auseinanderliegenden Stellen, die nur durch eine geschlossene Schule, eben die Schule von Amboise, zu erklären sei. Schwieriger wird aber die Entscheidung darüber, ob das Haupt dieser Schule G. oder ein anderer italien. Baumeister und Bildhauer war. In französ. Dokumenten findet sich G.s Name selten; einiges Licht gibt der Bericht des venezianischen Gesandten Morosini (1504), daß G. einem französischen Adligen Unterricht über den Vitruv erteilte; auch der Humanist Budeus (Budé) wurde von ihm darin unterrichtet. Dort ist auch erwähnt, daß G. mit großem Geschick den Aquädukt erbaut habe, der die hochgelegenen Gärten von Blois mit Wasser versorgte (nur in einer Zeichnung Leonardos erhalten). Das bekannteste Werk G.s ist die Brücke von Notre Dame in Paris, die in 5 mächtigen Bögen, in Verhältnissen und Steinschnitt nach altrömischen Mustern gestaltet, den nördlichen Seinearm nach der Insel zu überspannt (1500 die Gründung, 1508 die Schlußsteine). Die Bauakten besagen, daß er den Entwurf geliefert, die Steinarbeiten beaufsichtigt und das Nivellement gefertigt habe. Trotzdem versuchen französ. Kunsthistoriker auch hier G.s Anteil als nebensächlich gegenüber den heimischen Steinmetzmeistern hinzustellen. Nach Sannazaros bekanntem, schon von Mariette angezweifelten Distichon („. . geminum pontem . .") soll er auch die kleinere Brücke, die das Nordufer mit der Insel verbindet, gebaut haben, was kaum aufrecht erhalten werden

kann. Von den vielen Schloß- und Wohnbauten, die mit G.s Namen in Verbindung gebracht werden, lassen sich nur wenige mit einiger Wahrscheinlichkeit auf ihn zurückführen. Fabriczy vermutet, daß G. vielfach als Festungsbaumeister tätig war, und daß davon als geheim nichts in den Akten erscheine. Manches im Schloß Amboise, besonders die kolossale Reittreppe in dem Rundturm, ferner das Hôtel Alluye in Blois, die zerstörte Chambre dorée des Pariser Justizpalastes und die ebenfalls abgerissene Cour des comptes ebenda haben ihrer stark italien. Färbung nach die größte Möglichkeit für sich, ähnlich ist es mit dem berühmten, größtenteils zerstörten Schlosse Gaillon bei Rouen für Kardinal Georges d' Amboise (Reste im Hofe der Ecole des Beaux-Arts in Paris). Hier hat die Ähnlichkeit der Ornamentik mit dem Pal. del Consiglio in Verona zu Schlüssen verleitet, die hinfällig werden, wenn sich die Zuschreibung des letzteren an G. nicht aufrecht erhalten läßt (s. o.). Noch weniger ist seine Mitarbeiterschaft bei anderen Schlössern, wie Bury oder Le Verger, zu beweisen; daß er aber im allgemeinen für die Aufnahme des Renaissanceferments auf französ. Boden, für das allmähliche Umstellen der Baugesinnung nach den antiken Idealen einen starken Anteil hatte, ist wohl sicher.

1506 wurde G. von der Republik Venedig zu wichtigen technischen Aufgaben berufen. Um die Versandung der Lagunen hintanzuhalten, sowohl ihrer Schiffbarkeit als des fortifikatorischen Schutzes wegen, den sie der Inselstadt gewährten, war 1488 bis 1495 die Brenta durch einen großen Kanal, den Brentone, nach Süden gegen Chioggia hin abgeleitet worden. Die Wirksamkeit der riesigen Anlage schien aber nicht genügend, und G. konnte durch ein genaues Nivellement des alten und neuen Flußlaufes die Gründe dafür feststellen und in vier Gutachten Verbesserungen vorschlagen. Nach langen Auseinandersetzungen wurde dem bisherigen Ingenieur Alessio degli Agliardi aus Bergamo die Fortsetzung und Vollendung des Werkes nach den neugewonnenen Gesichtspunkten anvertraut (1507). Außer einigen weiteren wassertechnischen u. fortifikatorischen Arbeiten in Venedig hat G. im gleichen und folgenden Jahre eine große Flußregulierung an der Piave bei Pederobba und dem Kanal Brentella durchgeführt. Venedig, das damals durch die Liga von Cambrai seinen ganzen Festlandsbesitz bedroht sah, wollte Treviso möglichst rasch in eine moderne Festung verwandeln und übertrug die Arbeit dem G. Er schuf durch Reserveteiche und marmorne Heberröhren die Möglichkeit, das Gelände eine Meile um die Stadt plötzlich unter Wasser zu setzen, um eine artilleristische Annäherung unmöglich zu machen und verstärkte die Mauern durch niedere Erdwerke, Gräben und Bastionen gegen Geschützwirkung. Es ist dies die erste größere Stadtbefestigung der sog. neuitalienischen Manier, die die Grundlage der neueren Festungsbaukunst bildet (1509). Die Trevisaner Anlage bewährte sich als ausgezeichnet, wurde in Padua, wahrscheinlich auch nach Plänen G.s, wiederholt und von da ab folgten die bedeutendsten Baumeister Italiens dem neuen System, z. B. Sanmicheli in Verona seit 1525.

An eigentlichen Architekturwerken in Venedig wird G. durch zeitgenössische Tradition, der schon 1520 Pietro Contarini Ausdruck gibt, der Fondaco dei Tedeschi zugeschrieben; da aber den Urkunden gemäß Girolamo Tedesco die Entwürfe lieferte und Scarpagnino die Bauleitung hatte, läßt sich G.s Teilnahme nicht aufrecht erhalten. Die steinerne Brücke in Verona, die auch von G. entworfen sein soll, wurde erst 1520 von anderer Hand ausgeführt. Von Vasari genau beschrieben ist G.s großartiger Plan für die 1512 abgebrannte Rialtobrücke und den angrenzenden Stadtteil, der den Marktplatz Venedigs umfasst. Ein von Kanälen umzogenes Viereck, durch vier Brückentore zugänglich und von Kaufläden umzogen, umfaßt ein ähnlich gestaltetes Lädenviereck, dessen Mittelpunkt eine Kirche einnehmen sollte. Am 5. 3. 1514 überbrachte der mittlerweile nach Rom berufene G. seinen Plan persönlich dem Rat, aber Geldmangel veranlaßte die Wahl des einfacheren Entwurfes Scarpagnino's, was G. schwer gekränkt haben soll. — Am Ende seines langen Lebens wurde G. die höchste Ehre einer Berufung als Bauleiter der Peterskirche in Stellvertretung des schwer erkrankten Bramante zuteil (1. 11. 1513). Die Wahl des gelehrten Theoretikers zeigt den Wert, den man damals auf antike Bildung des Architekten legte, maßgebend dafür war sicher der Ruhm, den seine Vitruvausgabe, die erste erschienene (1511 in Venedig), ihm eintrug. Es waren seit Auffindung des Buches fast 100 Jahre vergangen, ehe der verdorbene, durch griechische Ausdrücke unverständliche Text, dem die zugehörigen Zeichnungen fehlten, durch gemeinsame Arbeit von Philologen und Architekten so weit geklärt war, daß eine erläuternde Ausgabe möglich war, die freilich in der nächsten Generation durch bessere überholt wurde. G. hatte viele Jahre seines Lebens mit der Arbeit zugebracht und mit der Veröffentlichung bis in sein

hohes Alter gewartet. — Die Pläne für St. Peter waren damals in voller Umbildung begriffen: Bramante hatte dem Drängen der kirchlich gesinnten Kreise nachgegeben, seinen herrlichen Zentralbau verstümmelt und durch ein Langhaus nach vorwärts erweitert; noch war man aber über die endgültige Gestalt nicht im klaren, als Bramante am 11. 3. 1514 starb. Er hatte als seinen Nachfolger Raffael empfohlen, sodaß am 1. 8. dieser und G. als gleichberechtigte capomaestri angestellt wurden. Schon am 1. 1. 1514 war übrigens der gleichfalls hochbetagte Giuliano da Sangallo als coadjutor et administrator operis bestellt worden. Am 1. 7. lagen je ein Modell von Raffael und G. dem Papste zur Begutachtung vor; Raffael schrieb an diesem Tage an seinen Onkel Simone Ciarla, daß er hoffe, von dem gelehrten und berühmten Mönche lernen zu können, um zur Vollkommenheit in der Baukunst zu gelangen und weiter, daß der Papst sich täglich persönlich von den zwei Leitern über den Bau berichten lasse. Die Modelle sind nicht erhalten und die vorhandenen Dokumente und Zeichnungen gestatten keine Trennung von Raffaels und G.s Plänen, doch soviel ist gewiß, daß ein dreischiffiges Langhaus der Hauptkuppel vorgelegt, der sog. Rossellinochor direkt mit ihr verbunden werden sollte. Die vier Nebenkuppeln fielen ganz weg, die Seitenschiffe schlossen mit Apsiden in Höhe der hintern Kuppelpfeiler. Die südliche Nische hat G. selbst bis zur Kämpferhöhe ausgeführt, und so blieb sie bis nach 1565. Über die Abschlüsse der Querarme liegen verschiedene Versionen vor, ebenso über Nebenräume und einen Umgang um den Rossellinochor. In den erhaltenen Bauakten ist auch viel von der Cappella del rè dei Francesi die Rede, wobei es sich wahrscheinlich um den spätantiken Rundbau S. Petronilla südlich der alten Peterskirche handelt, der umgestaltet wurde, um mit dem Neubau verbunden zu werden. Daneben laufen viele Fundamentarbeiten, die schon Vasari erwähnt. — Unter den vielen Zeichnungen, die dem G. zugeschrieben werden, hat ein Kirchengrundriß besonderes Interesse, ohne Maßstab, der Kirche S. Giustina in Padua aufs innigste verwandt. Darauf steht von der Hand Antonios da Sangallo d. J.: Opinione e disegno di fra jocondo per santo pietro di Roma. Wenn man an der Autorschaft G.s festhalten will, so kann sicher kein Plan von 1514—15 vorliegen, weil er zu dem damals vorhandenen gar nicht paßt, Geymüller nimmt daher an, daß es ein Konkurrenzentwurf von 1505 sei, also vor Annahme von Bramantes Plan, und vermutet, daß G. um diese Zeit in Rom gewesen sei. Wahrscheinlicher ist der Grundriß aber wirklich für S. Giustina bestimmt gewesen, denn daß G. diese Kirche entworfen habe, liegt bei der streng klassischen Haltung, wie sie damals kein Oberitaliener erreichte, nahe. — Die übrigen Zeichnungen G.s sind vielfach bestritten: meist Aufnahmen nach der Antike aus ganz Italien, dann viele Kirchenpläne für Lang- und Zentralbauten, die sich aber nicht auf ausgeführte Werke bestimmen lassen. Aus den Entwürfen zu S. Vittore al Corpo in Mailand will Geymüller auf einen Aufenthalt in dieser Stadt schließen. Weiter gibt es Zeichnungen zu Palästen, Höfen, Treppen, Festungen und vielen architekton. und plastischen Einzelheiten. Eine neue kritische Sichtung wäre nötig, denn das meiste gehört ihm sicher nicht an. — Außer dem schon erwähnten Vitruv ist ihm die Herausgabe von verschiedenen antiken Schriftstellern zu danken: die Briefe des jüngeren Plinius, die er selbst in Paris auffand, dann Frontinus, de aquaeductibus; Jul. Obsequens, de prodigiis; Cato, de rebus rusticis; Aurel. Victor, breviarium historiae Romanae; C. Julius Caesar, Commentarii (illustriert) u. a. — Es gibt kein Bildnis von G., da das an der Loggia zu Verona befindliche Relief nach neueren Forschungen nicht ihn, sondern den jüngeren Plinius darstellen soll, und da ein von Tizian gemaltes Porträt bei einem Brande des Dogenpalastes unterging.

I. *Monographien.*

Soldati, Elogio di Fra G., Venedig 1829. — Tipaldo, Elogio di Fra G., Venedig 1840, Mestre 1875. — Diedo, Elogio di Fra G. (Per nozze), Mailand 1875. — Vasari, Le Vite. Florenz, Bemporad. Vita di Fra G. Parte I, ed. Fiocco, o. J. [1915] mit Bibliogr.; vgl. auch die Vasari-Ausg. von Milanesi, V u. Gottschewski (deutsch), VII 1. — Fiocco, Giov. G. Veronese, Estr. dagli Atti dell' Accad. di agricolt. etc. di Verona. Serie IV vol. XVI (1915), Verona 1916, m. Bibliogr. — Temanza, Vite dei più celebri archit. etc. ven., 1778. — A. Pellizari in: Dal Duecento all' Ottocento. Ricerche e studi, Neapel 1914. — G. Biadego, Fra Giov. G., Venedig 1917; cf. Arte e Storia, 1919 p. 97 [Bespr. von Fiocco, s. o.].

II. *Handbücher u. Einzeldarstellungen.*

Selvatico, Archit. e Scult. in Venezia, 1847 p. 164 f. — Marchese, Mem. dei più insigni pitt. etc. Domenicani [4], 1879 II. — Locatelli, Illustri Bergamaschi, 1887 ff. III 219 ff. — Morelli, Notizia di opere del disegno [2], ed. Frizzoni, 1884. — Federici, Mem. Trevigiane, 1803. — Persico, Descr. di Verona, 1820 f. I, II. — Bottari-Ticozzi, Lettere pittor., VIII 420 ff. — Cicogna, Inscr. Venez., 1824 ff. VI 322 f. — B. Zendrini, Mem. stor. . . . delle lagune di Venezia, 1814 I 161 ff.; II (doc.). — Francesco di Giorgio, Trattato dell' Archit., hrsg. von Saluzzo u. Promis, 1841 II 308 f. — G. G. Orti Manara, Dei lavori architett. di Fra G., Verona 1853. — A.

Ricci, Storia dell' Archit. in It., 1857 ff. II, III. — R. Lotze, Intorno al pal. del Consiglio ed al suo autore, Verona 1874. — Zannandreis, Vite dei pitt. etc. veron., ed. Biadego, 1891. — A. Serena, Fra G. e il canale della Brentella, Treviso 1907, u. in Miscell. in onore di V. Crescini, 1913 („Fra G. veronese"). — Geymüller, Notizen über die Entwürfe zum St. Peter in Rom, 1868 p. 13 f., 24; Die ursprüngl. Entw. zu St Peter in Rom, 1875; Baukst der Renaiss. in Frankr. (Handb. der Archit. II 6, 1. 2), 1898 p. 35, 40, 58 f., 64 ff.; Cento disegni di archit. di Fra G. (Per nozze Geymüller-Serenyi), Florenz 1882; Archit. der Renaiss. in Toskana, X (Textbd) p. 13, 14; Les Du Cerceau, 1887 p. 64, 115 ff.; Raffaello... architetto, 1884 p. 48. — Dagobert Frey, Bramante's St Peter-Entwürfe (Bramante-Studien, I (1915) p. 59 Anm. 4. — Palustre, Renaiss. en France, 1879 ff. I 74 f., 92 ff.; II 124, 267. — Müntz, Renaiss. en Italie et en France, 1885 p. 520 ff.; Les arts à la cour des papes, 1878 III 260, 278, 280 ff. — Vachon, Renaiss. franç., 1910 p. 27 ff. — Vitry, Michel Colombe et la sculpt. franç. de son temps, 1901 p. 107—20 u. in Michel Hist. de l'Art, IV 2 (1911) 502, 505 ff., 511. — Blomfield, Hist. of French Archit., 1911. — Lübke, Gesch. der Ren. in Frankr.[2] (Burckhardt, Gesch. der neuer. Baukst III). 1885 p. 4, 66, 74. — Burckhardt, Gesch. der Ren. in Italien[3], 1891. — Burckhardt-Bode, Cicerone[10], 1910 II Reg. u. p. 304. — Haupt, Baukst der Ren. in Frankr. u. Deutschl. (Burgers Handb. der Kstwiss.), 1919 p. 26—33. — P. N. Ferri, Indice geogr.-anal. dei disegni di archit., R. Gall. degli Uffizi, 1885. — A. Bartoli, I monum. antichi di Roma nei disegni degli Uffizi di Firenze, Rom 1914 I 12.

III. *Zeitschriften.*

Bollett. di arti etc. venez., I (1877) fasc. 2 p. 6 f. (Urbani, Tre doc. su Fra G.; Fra G. e il Fondaco dei Tedeschi). — Gianfrancesco da Venezia, Fra G. etc., ebenda II (1879). — Il Buonarroti, Ser. II vol. XIV (1880) 249 ff. (C. Ravioli, Sopra il luogo e l'anno della morte di Fra G.). — Arte e Storia, IX (1890) 131 (A. Melani), 146 (M. Caffi). — Arch. stor. p. le prov. Nap., XIX (1894) 376 ff. (E. Percopo). — Arte ital. decor. ed industr., I (1890—91) 101 ff. (P. Orefice, Il pal. del Consiglio in Verona). — Napoli Nobiliss., VII (1898) 197 (B. Croce, La lettera di Pietro Summonte). — Rass. d'arte, II (1902) 59 (L. Marinelli, Loggia del Consiglio in Verona); ders. in Riv. d'artiglieria, II (1902) über G. als Festungsarchit. — Madonna Verona, II (1908) 105 ff. (Gaetano da Re, Il supposto ritratto di Fra G.). — V. Fainelli, Sull' architetto del Pal. del Consiglio, ebenda V (1911) 103 f. — Boll. d'arte, II (1908) 63 (P. N. Ferri, La Raccolta Geymüller-Campello); VIII (1914) 185—95 (G. Giovannoni, Il Pal. dei Tribunali del Bramante in un disegno di Fra G.). — Rass. bibliogr. dell' arte it., XVII (1914) 77 ff. (M. Salmi über Zuschr. von Handzeichn.). — Kunstblatt, 1824 p. 161 ff. (Biogr. des Fra G. aus Fiorillos Nachlaß). — Repert. f. Kstwiss. XI (1888) 201; XX (1897) 103 ff. (Fabriczy, Toscan. u. oberit. Kstler in Neapel). — Jahrb. d. preuss. Kstsamml. XXXI (1911) Beiheft (K. Frey, Zur Baugesch. v. St. Peter). — Ztschr. f. bild. Kst. XVIII (1883) 158 ff. (Fabriczy über Geymüller, 100 disegni). — Mitt. des archäol. Inst., Röm. Abt. VIII (1891) 271 (Hülsen u. Lanciani über Handzeichn. G.s). — Annali dell' Ist. archeol. Rom. 1884 (Hülsen, desgl.). — Chron. des arts, 1882 p. 220, 293 (Palustre u. Geymüller über 100 disegni di Fra G.). — Gaz. des B.-Arts, 1879 II 506—24 (Müntz, Les archit. de St Pierre). — Archives de l'art franç. I (1851—52) 94, 108, 116 (A. de Montaiglon, Etats des gages des ouvriers ital. etc.). — Mélanges d'archéol. et d'hist. Ecole franç. de Rome et d'Athènes, XI (1891) 133—8 (Geymüller, Trois albums de Fra G.), 159—78 (Lanciani, Quatre dessins etc.). — Courrier de l'art, VIII (1888) 77 ff. (P. de Nolhac sur Fra G.), 222 ff., 279 f. (Briefe von Mariette an Temanza). — *Weitere Lit.-Angaben bei Fiocco l. c.* — Mit Notizen von G. Fiocco. *Willich.*

Gjöbel, Selma, schwed. Bildhauerin u. Kunstgewerblerin, geb. 1843 in Närke, Schülerin Fr. Kjellberg's u. M. E. Winge's in Stockholm, weitergebildet in London (South Kensington Schools), Paris (als Stipendiatin des Stockholmer Kommerzkolleg's auf der Weltausst. 1878) u. Italien; gründete 1885 in Stockholm den Kunstsalon „Svensk Konstslöjd S. Gjöbel" zum Vertrieb eigenhändig entworfener Bildschnitzereien, Möbel und Textilarbeiten, für die ihr auf Weltausstell. usw. zahlreiche Medaillen zuerkannt wurden. Nachdem sie 1898 die Leitung ihres Kunstsalons aufgegeben hatte, widmete sie sich insbesondere dem Entwerfen von Fußboden- u. Wandteppichen. Mit Tora Kulle u. a. hat sie auf die Entwickelung des Geschmackes in Schweden maßgebenden Einfluß gewonnen.

Nordensvan, Schwed. Kunst des 19. Jahrh., 1904 p. 138; cf. Lehnert, Illustr. Gesch. des Kunstgew., II 596, 601. *M. S.*

Giødesen, Aage, dän. Maler, geb. 1. 9. 1863 in Korsør (Seeland). Ausgebildet 1883 bis 1889 an der Kopenhagener Akad., beschickte er deren Ausst. 1887—94 mit Landschaften und genrehaften Figurenbildern, namentlich aber mit Seestücken. Für die Kopenhagener Nordische Ausst. von 1888 lieferte er 10 große dekorative Gemälde, darstellend die Entwickelung der dän. Flotte (angekauft für die Kopenhagener Kriegswerft).

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. 1896. *S. Sch.*

Gjörwell, Carl Christofer, Architekt, geb. 19. 1. 1766 in Stockholm, † 14. 11. 1837 ebenda; Schüler der dortigen Akad. u. J. L. Desprez', an dessen Schloßbau von Haga bei Stockholm er 1786—88 beschäftigt war (von G. der sog. Pavillon der Königin). Nach mehreren Auslandreisen seit 1796 in Stockholm Vize-Baurat, seit 1803 Stadtarchitekt, schuf er hier 1817—34 als sein Hauptwerk das Garnisonspital, einen maßvoll-klassizist. Bau von monumentaler Wirkung, wenn auch geringer Originalität. Daneben ist noch sein

Schloßbau von Säfstaholm in Södermanland zu nennen.

Boye, Mål.-Lex., 1833, Till. p. 400. — Hofberg, Svenskt Biograf. Handlex., 1876 I 348; cf. Nordisk Familjebok. — Looström, Den Svenska Konstakad., 1887. — Nordensvan, Svensk Konst etc. i 19. Årh., 1892 I 80. — Romdahl-Roosval, Svensk Konsthist., 1913 p. 594 f. (mit Abb.). — Curman-Roosval, Sveriges Kyrkor, III (1915) 1 p. 32, 50 bis 54, 58. *G. M. Silfverstolpe.*

Gjös, Ferdinand, norwegischer Maler schwed. Herkunft, † um 1850; tätig in Fredrikshald, Kristiania usw. als Porträtist und Landschafter in der Art J. Flintoe's, nach dessen Vorgang er 1831 in Kristiania eine geschloss. Folge von norweg. Veduten als „Kosmorama" ausstellte (cf. „Nyeste Skilderie af Christiania og Stockholm", 1831 p. 343).

Schnitler, Slegten fra 1814 (1911) p. 345, 372 f. — Hansen-Balling, Erindringer (1905) p. 6. — Kat. der Kulturhist. Ausst. in Kristiania 1901, Abteil. Fredrikshald Nr. 22; cf. Morgenbladet, 1901 Nr. 393. *C. W. Schnitler.*

Gioffredo, Mario, Architekt, geb. 14. 5. 1718 in Neapel, † 8. 3. 1785 ebenda; Schüler des Malers Fr. Solimena u. der Neapeler Architekten Mart. Buonocore u. G. A. Medrano. Nach eigenen Plänen brachte G. in Neapel neben Privat- u. Straßenbauten umfassende Umbauten wie die der Kirchen S. Caterina da Siena u. S. Spirito (1774) u. der Paläste Gravina (1762—82) u. D'Avalos del Vasto zur Ausführung, ferner in Vasto (Prov. Molise) 1751 den Neubau der Carmine-Klosterkirche. Auch veröffentlichte er 1768 in Neapel einen Traktat „Dell' Architettura" (nur Bd. I, Fortsetzung ungedruckt geblieben) mit 31 nach seinen Zeichnungen von Fr. Giomignani gestoch. Kupfertafeln.

F. A. Astori, De vita M. Gioffredi; cf. B. Rocco in Giornale Encicloped. di Napoli, März 1785, u. in Memorie per le B. Arti IV, Rom 1788 p. 113—126. — Sigismondo, Descriz. di Napoli 1788 I 243, II 3, 150, 229, 292; cf. Nobile, Descriz. di Napoli 1863 I 327 u. 332, II 235. — Napoli Nobiliss. 1892 ff. I 106; IV 82, 123, 126, 170; VI 3 f., 148; IX 179; X 144; XI 8; XIII 22 f., 40, 56, 104; XIV (1905) 137. *

Gioggi, Bartolo (di Giorgio?), Maler in Florenz, aus einer Urkunde vom 25. 9. 1330 dort nachweisbar als Gehilfe des St. Lukasgilden-Mitgliedes Matteo Rosselli (cf. Gualandi's Mem. VI 185, — G. hier unter Bartolo p. 177 ff. nicht registr.) bei der mal. Dekorierung von Leibschutzbehängen und Kopfmasken für Turnierrosse; ferner aus Florentiner Prozeßakten von 1336 (gegen seine Lehrlinge u. Gehilfen Vanni di Mino da Siena usw.) als Inhaber einer Standarten-, Wappenschild- u. Glasmalerwerkstatt „bei S. Maria Maggiore"; endlich aus Franco Sacchetti's Novella CLXX als „dipintore di camere . . . non meno nuovo che Bonamico (Buffalmacco)", der u. a. im Florentiner Pal. Brunelleschi ein Gemach mit einer von Vögeln belebten Laubenfiktion ausmalte. — Baldinucci vermutete in Gioggi wohl mit Recht den Vater des 1371 in die Matrikel der Florentiner Comp. di S. Luca eingetragenen Malers Taddeo di Bartolo Giorgi (cf. Gualandi's Mem. VI 188).

Fr. Sacchetti, Novelle, ed. 1896 p. 293 f.; cf. Baldinucci, Not. dei Prof. del Dis., 1681 (ed. 1845 I 201 ff.). — Borghesi-Banchi, Nuovi Doc. d. Arte Senese, 1898 p. 14 ff. — Milanesi, Nuovi Doc. d. Arte Toscana, 1901 p. 32 ff. *

Gioja, Edoardo, Maler u. Kunstgewerbler, geb. 27. 9. 1862 in Rom, tätig ebenda, seit 1919 in London als Porträtist des Hochadels. Sohn des wenig bedeutenden Genremalers Belisario G. (geb. 1829, † 10. 7. 1906 in Rom) u. Enkel jenes Gaetano G. aus Rimini, der um 1824 in Rom als Andachtsbildmaler und Porträtist in Ansehen stand (cf. M. Salvagnini in Giorn. Arcad. 1824 XXXIII 96—105). Schüler seines Vaters, in dessen feinmalerisch detaillierender Manier er zunächst Genre-Interieurs komponierte, sowie Nino Costa's in Rom u. nach Studienreisen durch Deutschland und die Niederlande in Paris u. London weitergebildet. Malte neben Blumen- u. Landschaftsstudien — besonders charakteristisch seine bald in Pastell-, bald in Ölmalerei ausgeführten, koloristisch bizarren Küstenszenerien und Meeresstimmungen aus der Umgebung von Porto d'Anzio — vorzugsweise Frauenbildnisse, von denen die zweier in Rom ansässigen russ. Aristokratinnen (Öl-Brustbild der Fürstin Schachowskoi in Nonnentracht und Silberstift-Brustbild der Fürstin Netschajeff, cf. Abb. in Emporium XIII 170 f.) in die röm. Gall. d'Arte Mod. gelangten. Von der eklektisch archaisierenden u. stilisierenden Manier dieser u. anderer Frühbildnisse (seiner Gattin, seiner Kinder usw.) ging G. später zu einer freieren, mehr objektiv-realistischen Bildnisauffassung über, so in Interieur-Gruppenbildnissen wie dem einer röm. Dame mit ihren Kindern (Abb. im Londoner „Studio" 1904 XXXII 252) u. in lebensgroßen, an John Lavery's äußerlich-elegante „high life"-Vorbilder sich anlehnenden weibl. Ganzfigurbildnissen wie dem einer Fürstin Jurjewskaja von 1912 (Abb. im Giornale d'Italia vom 30. 3. 1912). Als merkwürdig anpassungsfähiger Adept des engl. Praeraffaelismus bekundete sich G. in seinen Erstlingsversuchen auf dem Gebiete der dekorativen Bildkomposition: vier 1897 in reich detaillierender Zeichnung vorgebildeten und 1900 dann zu echt pittoresken Ölvarianten umgearbeiteten Rundbildern mit weibl. Halb-

figur-Allegorien der „Jahreszeiten" (cf. Abb. in The Studio 1901 XXI 276 ff. u. in Emporium XIII 172 f.). Gleichzeitig griff G. die damalige Londoner „arts and crafts"-Bewegung eifrigst auf mit dem Entwerfen und z. T. eigenhändigen Ausführen prunkvoller Wohnraum-Ausstattungen (vor 1900 die röm. Villa Manzi, cf. Abb. in Emporium XIII 174 f., 182 f., 187). Besonders umfassend konnte er sich betätigen bei der Innenausstattung neuerer römischer Privatbauten, so des Mond'schen Anbaues an die ehemalige Casa Zuccari-Bartholdy (Via Sistina) und der 1911 vollendeten Villa Ravà (delle Rose, vor Porta Flaminia. ct. Abb. in Emporium XXXIII 148 ff.) mit ihren zahllosen allegorisch-dekorativen Malereien. — G.s Selbstbildnis in der Porträtgal. der Uffizien.

R. Pantini in Emporium XIII (1901) 163/87; cf. XXXIII (1911) 148/63; ders. in Illustraz. Ital., 1911 I 410 ff., II 107 ff.; cf. 1913 I 35 (Deckenbild in Wien, ital. Botsch.). — V. Pica, L'Arte Mond. all'Esposiz. di Venezia, 1899 p. 114, 117 (Abb.). — Càllari, Storia d. Arte Contemp. Ital., 1909 p. 267, 277. — Willard, Hist. of Mod. Ital. Art. 1902 p. 649 f. — Mitteil. des Kstlers. *

Giolfi, Abate Antonio, Maler in Genua, geb. 1721/22, † 75 jährig 2. 12. 1796; Schüler von Lor. Ferrari. Erwarb sich Verdienste um die Akad. (1756—60 Direttore der Scuola di pittura). Ebenda s. Aufnahmebild: Trionfo della Liguria. Von ihm befinden sich ganz unbedeutende Ölbilder u. Fresken in mehreren Kirchen Genuas, u. a. in S. Ambrogio (Kuppelmalereien einer Kap.); S. Agostino (Taufe des hl. Augustin u. a.), S. Maddalena (Fresko der Himmelfahrt), S. Marco (die Hl. Erasmus und Klara, 1. Altar r.). Großes Wappen der Republik an der Decke der Loggia de' Mercanti (zerstört). Im Pal. Galliera (früher Doria) noch Fresken (Medaillons mit Historien) u. 2 Ölbilder.

Alizeri, Not. de' Prof. del dis. etc., 1864—66 I. — Staglieno, Accad. Ligustica, 1862 p. 220, 244. — Ratti, Instruz. in Genova, 1780 p. 65, 91, 105, 129, 315. — Alizeri, Guida di Genova, 1875 p. 61, 90, 126, 287.

Giolfino, Bildhauer- und Malerfamilie in Verona, 15.—16. Jahrhundert, führte ihren Namen von einer vornehmen Veroneser Familie, die mit Guglielmo († 1410) erlosch. Dieser vererbte dem Antonio (I) di Bartolomeo da Piacenza (s. u.), mit dem er durch dessen Frau Margherita weitläufig verwandt war, das Familienhaus bei Porta dei Borsari, das nach der Tradition von Mantegna ausgemalt wurde, mehrere Güter sowie das Familiengrab in S. Anastasia. — Die Mitglieder der Familie sind weniger als Künstler denn als Handwerker anzusehen.

G. Biadego, I Giolfino etc. (Nuovo Arch. Veneto, IV/1, 1892); Una Famiglia di artisti: i Giolfino (Miscell. d. R. Deput. veneta di storia patria, Ser. II vol. II, 1894). — G. Gerola in Madonna Verona, III (1909) 34—45. — A. Avena ebenda, V (1911) 49—54.

Agostino, Sohn des Girolamo, geb. um 1496, nachweisbar 1544—72.

Madonna Verona, III 35 Anm. 1.

Antonio I di Bartolomeo da Piacenza, Bildschnitzer in Verona, nachweisbar 1409—33.

Boll. d'arte, III (1909) 391 (G. Fogolari). — L'Arte, XIII (1910) 220 (V. Fainelli, urkundl.).

Antonio II, einziger Sohn des Bartolomeo aus 1. Ehe, lebte getrennt von seinem Vater und den Brüdern in Contrada De Clavica. Urkunden 1477—1510. Als Bildschnitzer scheint er einigen Ruf gehabt zu haben, da er 1492 als Sachverständiger die Statuen des Palazzo del Consiglio begutachtete. Werke von ihm nicht erhalten. 1488: Altartafel für S. Giovanni della Cucca; 1490: hl. Sebastian für SS. Nazaro e Celso (von Bart. Badile bemalt). 1506 scheint er „per gli anzoli dell'organo" in S. Maria dell' Organo gearbeitet zu haben. Vater des Francesco.

G. Biadego, La Capp. di S. Biagio: Nuovo Arch. Veneto, N. S. XI, 2 (1906) 130.

Bartolomeo, Sohn des Antonio I, geb. in Verona um 1410, † um 1486 (in diesem Jahre errichtete er ein Testament). Als Bildhauer u. Bildschnitzer hatte er größeren Ruf als seine Verwandten. Sein Jugendwerk, ein steinerner Altar (Tuff), dessen Fragmente sich jetzt in der Pieve Vecchia von Colognola al Piano u. im Capitello di S. Niccolò in Colognola ai Colli befinden, zeigen ihn als Nachzügler der Gotik unter deutschem Einflusse (12 Apostel u. hl. Antonius Abt, bez. u. dat. 1433). Der Schnitzaltar der Gal. in Venedig (bez. u. dat. 1470) mit der Madonna u. 4 Heiligen in Nischen (unten), den Halbfiguren Gottvaters, 4 weiteren Heiligen (darüber) und Fialenabschlüssen ist dagegen ganz im Stil der venezian. Gotik gehalten. Er verrät nur geringes Können. (Überführung in das Mus. civico in Verona bevorstehend.) Gegen Planiscig ist zu bemerken, daß das Werk mit der Ancona von Pressana, dem Herkunftsort, ein Ganzes bildet. In Verona werden G. noch andere Werke zugeschrieben, u. a. ein Grabmal in S. Anastasia und eine Figur in der Chiesa dell'Ospitale.

Gerola l. c. p. 35 Anm. 1. — Fogolari l. c. — Simeoni, Verona, [3] 1913; La prov. di Verona, [3] 1913. — Planiscig, Die Estensische Kstsammlung, I, Wien 1919 No 111.

Francesco, Sohn des Antonio II. Kam 1488 wegen verbotenen Waffentragens ins Gefängnis u. machte 1519 sein Testament. Begraben in S. Anastasia. Die Werkstatt hinterließ er zur Ausübung des Handwerks seinem Neffen Francesco (Schwe-

stersohn). — Gerola las seine Künstlerinschrift: Franciscus Julf. Veronen., auf einem schönen Holzrelief des Berliner Museums, mit dem Kopf Johannes d. T. auf einer von 2 Engeln getragenen Schüssel. Fabriczy identifizierte ihn auf Grund einer falschen Lesart mit Francesco da S. Agata. Auch die vom Berliner Katalog übernommene Identifizierung mit dem Maler (!) Francesco di Giuliano da Verona (s. d.) ist aufzugeben. — Nach seinem einzigen erhaltenen Werk, das den Stil der Donatello-Schule zeigt, zu urteilen, war Francesco das begabteste Mitglied der Familie.

Gerola l. c. — Fainelli l. c. — Fabriczy in Rass. d'arte, 1904 p. 5 f.

Giovanni, Sohn des Bart., geb. um 1454/6, † um 1525. Nur Bildschnitzer, obwohl in den Urkunden von Farben die Rede ist, die er zum Bemalen der Altäre brauchte. Die Werkstatt erbte von ihm Giacomo del q. Giov. Fr. da Avesa.

Girolamo, Bruder des Vor., 1460 bis 1535 nachweisbar. Seine Grabstätte befand sich in S. Pietro in Pojano (Valpantena), wo auch sein Stiefbruder Giuliano begraben lag. Die Giolfino hatten in Pojano Grundbesitz, und die in den Urkunden erwähnte „Cha nova" scheint das jetzige Haus der Kanossinnen zu sein. Man sieht dort drei kleine rohe Figuren, darstellend Gottvater u. 2 Heilige, mit der Inschrift: H — I.—IV. (Hieronimus Julfinus). Außer der Grabstätte in S. Pietro besaß G. auch eine solche in S. Giovanni in Foro; in der zugehörigen Inschrift war er „armarum sculptor regius" genannt. Dieses Grab wurde vor kurzem unter der Umschrankung des Hochaltars wieder aufgefunden. An der Seitenwand der Kirche, über dem Portal, sieht man von ihm noch 3 unbeholfene Figuren: Johannes Bapt., Petrus u. Joh. Ev.

Giuliano, Sohn des Bart. u. Stiefbruder von Niccolò I, Giovanni u. Girolamo, † in jugendl. Alter 1478. In seiner Grabinschrift in S. Pietro in Pojano (Valpantena) wird er Bildschnitzer genannt.

Biadego l. c. p. 8, 9.

Niccolò I, Sohn des Bart., geb. um 1450, 1501 als † erwähnt. Bildschnitzer, Vater des Folg.

Niccolò II, Maler, Sohn des Vor.; das bekannteste Mitglied der Familie. Geb. 1476 in Verona, † 1555. Schüler des Liberale, dem er jene Verrenkungen und Verkürzungen absah, in denen die gotisch-mantegneske Manier des Lehrers mißverstanden und verkümmert zum Ausdruck kommt. An dieser eigentümlichen Unbeholfenheit, durch die das umfangreiche Werk so sehr beeinträchtigt wird, erkennt man ihn leicht. Seinen Hauptruhm hat er als Lehrer des Farinati. Die Ausübung seiner Kunst scheint ihm wenig abgeworfen zu haben, da er sich mit Landkartenzeichnen beschäftigte, „per sustentatione sua et de soi poveri figlioli".

Werke: Ein vollständiges Verzeichnis würde angesichts der Inferiorität des Künstlers nicht die Mühe lohnen; daher werden hier nur die wichtigen Arbeiten aufgeführt. — *Verona,* Mus. Civico: Nr 240: Madonna (Madonna dei gelsomini). — Hier ist Niccolò's Abhängigkeit von Liberale am größten. Nr 249: Madonna und Heilige; Nr 751, 752: Triumphzug; Nr 246—53: sieben Halbfig. al fresco (Allegor.); Nr 61: Madonna; Nr 189: Achilles von Odysseus erkannt; Nr 2062: Madonna und Heilige. — Die Pietà der Predella erinnert an einen Typus des frühen Cinquecento (Brusasorci). — Pinac. Monga.: Nr. 8: Erschaffung der Eva; Nr. 9: Vertreibung des ersten Menschenpaares aus dem Paradiese; No 13, 14: Marter der hl. Agathe. — *Veroneser Kirchen:* Dom: Flügel u. Lünette als Umrahmung von Liberale's „Anbetung der Könige" (1529). — S. Maria della Scala: Pfingstfest, Fresko (1486?); ebenda: Madonna della Misericordia, Fresko. — S. Anastasia: Pfingstfest, Fresko (1518); Dominikuslegende, Predella; der Erlöser und die hl. Erasmus u. Georg (1520). — S. Bernardino, Capp. della Croce: Fresken: Pilatus, Kreuzigung u. Gefangennahme Christi (1500); Capp. di S. Francesco: Fresken (1522). — S. Maria in Organo, Capp. di S. Croce: Fresken: Passahmahl, Mannalese, Abendmahl (fast verlöscht), Himmelfahrt, Propheten; im Schiff: 4 Szenen aus dem Alten Testament (r.). — S. Lorenzo, r. Wand-Fresko: Taufe Christi u. Tanz Davids (1533). — Ex-chiesa di S. Domenico: Verklärung Christi (1540). — Haus an Piazza Erbe: Adam u. Eva, Fresko (nach Raffael). — Via Sottoriva No 38: Petrus auf dem Wasser wandelnd. — Casa Pasquini, gegenüber Via Ponte Rofiolo No 1758 (=Nanin Nr 36): Fresko. — Via Pallone (am Ende): Fries mit Putten und Gottheiten. — Haus bei Porta dei Borsari: (Fresken [?]). — *Bergamo,* Accad. Carrara, Nr. 606: Madonna. — *Berlin,* Kaiser Friedr.-Mus. Nr. 1176: Madonna u. 4 Heilige (die dem Niccolò zugeschriebene Lukrezia ist ein Werk des G. F. Caroto).

B. dal Pozzo, Le vite de pitt. etc. veron., 1718 p. 58. — Zannandreis-Biadego, Pittori etc. veron., 1891 p. 116. — Bernasconi, Studi sopra la storia d. pitt. it. e d. scuola pitt. veron., 1864 p. 255. — Crowe-Cavalcaselle, Gesch. der ital. Mal., V (1874) 501 f.; A Hist. of Paint. in North Italy, ed. Borenius, 1912 II 181 f. — Berenson, The North Ital. Paint. of the Renaiss., 1907 p. 235/7 u. Cat. of a Collect. [Johnson-Philadelphia], 1913 I. — Schubring, Cas-

soni, Lpzg 1915, Textbd p. 161 f. — G. Fiocco, Vite del Vasari (ed. Bemporad). Fra Giocondo, parte II p. 73. — P. Sgulmero, Un committente di Nicc. G. (Per le Nozze Pellegrini-Bruzzi), Verona 1903. — Lanzi, Storia pitt. — Ridolfi, Le Maraviglie, ed. Hadeln, I 265 Anm. 6. — Gerola l. c. p. 36/9. — Avena l. c. — L'Arte, XXII (1919) 222 (Fiocco). — Madonna Verona, VI 159. — Ztschr. f. bild. Kst, N. F. III (1892) 137 (O. Eisenmann); VII (1896) 196 (E. Jacobsen). — Gaz. des Beaux-Arts, 1886 I 482 (P. Mantz). — Persico, Descr di Verona, 1821. — Biadego, Verona (It. artist.), 1909 p. 100, 129 (Abb.). — Simeoni, Verona[3], 1913. — *Kat. der gen. Slgn; ferner:* Cat. Pict. Fitzwilliam Mus. Cambridge, 1912 p. XI. — Kat. Gem.-Gal. Cassel, 1888 p. 299. — Ant. Avena, Cat. d. Pinac. Monga, Verona (Madonna Verona, VIII fascic. 30/31) 1914 p. 117. — G. Bernardini, La Collez. di quadri nel Mus. di Verona (Boll. del Min. P. I. XIX 2 suppl. al'no 31), 1902 p. 56 ff. — Ausst. von Kstwerken des Mittelalt. u. der Renaiss. a. Berliner Privatbes. 1898, Berlin 1899 p. 46 f. (H. Mackowsky). — (Cat.) Mostra retrosp. in Castel S. Angelo. Espos. internaz. di Roma, 1911 p. 191 (Abb.), 194.

Paolo, angeblich Maler und Bruder des Niccolò II, hat nicht existiert. *G. Fiocco.*

Gioli, Antonio, falsch für *Joli.*

Gioli, Francesco, Maler, geb. 29. 6. 1846 in Settimo bei Pisa, lebt in Florenz; Schüler E. Pollastrini's an der Florentiner Akad., die ihn 1869 prämiierte für ein Historienbild „Ausweisung des span. Gesandten durch Carlo Emanuele von Savoyen", dem er zunächst feinmalerisch durchgeführte Rokoko Genrekompositionen wie „Alfieri bei Goldoni" u. „Goldoni bei Rousseau" folgen ließ. Dann wandte er sich unter dem Einflusse der Florentiner „Macchia"-Impressionisten der unmittelbaren Natur- u. Lebenswiedergabe zu mit Darstellungen aus dem toskan. Bauern- und Landleben, wie z. B. „Maremmen-Begegnung zwischen Schafhirtin und Erntewagen" (1874, in der Florent. Gall. d'Arte Mod.), „Corpus Domini-Prozession" (1878, in der Gall. d'Arte Mod. zu Rom) usw. Seitdem beschickte er die Kunstausst. Italiens u. gelegentlich auch die des Auslandes (Pariser Weltausst. 1878, Lond. Royal Acad. 1880 u. 85, Münchner Glaspal. 1888 u. 91, 1901 u. 1913, Weltausst. zu San Francisco 1915) mit Farbenidyllen aus dem toskan. Hirten- u. Winzerleben u. vom Pisaner Fischer- und Badestrande, eigenartig stimmungstiefen Florentiner Arno- und Pisaner Domplatz-Veduten usw., von denen mehr als 50 in der Venezianer Kunstausst. 1914 zur Sonderschau vereinigt waren. — Die gleichen Vorzüge sind nachzurühmen den Arbeiten seines 1854 in Cascina bei Pisa geb., ebenfalls in Florenz lebenden jüngeren Bruders und Schülers Luigi G., der sich der malerischen Verherrlichung der Pisaner Maremma, ihrer Bauern und Hirten widmete und daneben auch Reiterszenen aus dem italien. Soldatenleben malte. Einige seiner schwermütig gestimmten Landschaftsgemälde gelangten in die Gall. d'Arte Mod. zu Florenz (Nr. 172) und in die zu Rom (Nr. 373, „Herbstabend" von 1901). In der Münchner Glaspalastausst. von 1913 war er mit 2 Pferdebildern, in der venezian. Kunstausst. von 1914 mit 3 Tierstücken, 1920 mit 3 Landschaften vertreten.

De Gubernatis, Diz. d. Art. Ital. Viventi, 1889. — Willard, Hist. of Mod. Ital. Art, 1902 p. 650 f. — L. Chirtani in Natura ed Arte 1893 f. I 6—10 (mit Abb.). — A. Franchi, Arte ed Art. Toscani, 1902 p. 152 ff.; dies. in Nat. ed Arte 1899 f. II 652 ff. (Abb. p. 649 ff.). — Càllari, Storia d. Arte Contemp. Ital., 1909 p. 343 f. — V. Pica in E. A. Seemann's „Meister der Farbe" VI (1909) Nr. 392 und in Emporium XXX (1909) 180. — A. Ribera in Emporium XXXIII (1911) 255/73, 382, 385 (mit Abb.); cf. XXXII 198 f., 204 u. XXXVI (1912) 129. — G. Marangoni in Nat. ed Arte 1913 f. II 88 f. (Abb. p. 80 ff.); cf. Emporium XL (1914) 208 f. (mit Abb.) u. Kat. der Venezian. Kstausst. 1914 p. 110/14 (mit G.s Autobiogr.). — Firenze Arstistica 1874 Nr. 11 p. 2, Nr. 15 p. 3. *

Giolito de' Ferrari, Gabriele, aus Trino di Monferrato, einer der bedeutendsten ital. Buchdrucker und Verleger seiner Zeit, tätig in Venedig 1536—78, Sohn des Buchdruckers Giovanni G., wird als der Verfertiger der Holzschnitte in seinen Büchern und, von Lippmann, auch der mit den Buchstaben G. G. F. und der Jahreszahl 1533 bezeichneten sieben Planetenbilder angesehen; sicher mit Unrecht, da dem reichen und mit Geschäften und Korrespondenzen überlasteten, wesentlich literarisch gerichteten Druckerherrn eine solche, handwerksmäßig ausgeübte Tätigkeit ohne Zweifel ganz ferne gelegen hat, und überdies die zahlreichen Holzschnitte in den Büchern G.s, die wohl größtenteils in einer und derselben Werkstätte von ganz routinierten Technikern hergestellt worden sind, mit dem Stil der mit G. G. und G. G. F. bezeichneten Planetenfolge keine nähere Verwandtschaft zeigen. Diese letzten Blätter sind vielmehr höchstwahrscheinlich nach Zeichnungen des Ferrareser Malers Girolamo Grandi (s. d.) ausgeführt worden. G. selber wäre hier nur zu erwähnen wegen seiner, auch von Vasari anerkanten Verdienste um die sorgsame u. geschmackvolle Ausstattung einer Reihe von vorzüglich gedruckten und mit z. T. sehr feinen Holzschnitten versehenen Büchern seines Verlages.

Bongi, Annali di Gabriel Giolito, Rom 1890 u. 95. — Vasari-Milanesi V 435. — Nagler, Kstlerlex. V 183; Monogr. II 3012. — Heller, Gesch. d. Holzschneidekst, 1823 p. 180. — Passavant, P.-Gr. I 150; VI 219. — Lippmann, Die sieben Planeten, Int. chalk. Ges. 1895 p. 13. — Kristeller, Kupferst. u.

Holzsch., 1911 p. 282, 298. — Burlington Magaz. XXII (1913) 196, 199. *P. K.*

Giolli (Cioli), Agostino di Pietro, Bildschnitzer, wohl der Settignaner Bildhauerfamilie Cioli entstammend, † 1609 (zwischen 15. 6. u. 12. 7.) in Pisa, wo er seit 1593 für den Dom arbeitete. Sein mitsamt einer bekrönenden Gott Vater-Figur 1594 für die Annunziatenkap. des Domes vollendetes Altar - Ciborium wurde aus dem Dombrande von 1595 gerettet, blieb jedoch seitdem verschollen (auf G. B. Foggini's Sakramentsaltar in der gen. Kapelle ersetzt durch Seb. Tamburini's Silberziborium von 1685). Erhalten blieben dagegen im Pisaner Dom seine 1597—1600 geschnitzten 2 Throngestühle für den toskan. Großherzog u. den Pisaner Erzbischof an den Sakristeiwänden des Domchores. Nachdem er 1600 dem Leon. Potenti den Entwurf zu einer vom letzt. für S. Matteo zu Pisa auszuführenden Kanzel nebst Schnitzstatue des hl. Benedikt geliefert (cf. Tanfani p. 332) und um 1600 bis 1601 in Livorno an einer Harpyienfigur für den Bug einer Galeere Al. Pieroni's gearbeitet hatte, erhielt er Ende 1606 in Pisa Zahlungen für Wiederherstellung und teilweise Neuausführung der durch den Dombrand von 1595 beschädigten Intarsien und Lehnenschnitzereien des Chorherrengestühles vor dem Hochaltare und des Erzbischofthrones von 1536 vor der Hauptschiffkanzel des Domes usw. (cf. Tanfani p. 8 f.). Noch in seinem letzten Lebensjahre lieferte er für den Pisaner Dom neben Altarbildumrahmungen, einem Epistelchorpult und dem Trauerkatafalk für den am 7. 2. 1609 † Großherzog Ferdinando I° dei Medici den hinter dem Hochaltare noch vorhandenen, schlicht ornamentierten Chorgerätschrank (das obenauf stehende Chorpult nicht von G., laut Papini p. 163).

Tanfani - Centofanti, Not. di Art. Pisani, 1897 p. 6—10 u. Reg. p. 538; cf. Supino in Arch. Stor. d. Arte VI (1893) 173, 177 f. — Papini, Pisa. Parte I (Cat. d. Cose d'Arte etc. d'Italia I 2, 1912) p. 155, 161 ff. — Bellini-Pietri, Guida di Pisa 1913 p. 309, 137 ff. *

Giometra, = *Metra*, Giovanni.

Giomi, Domenico, Maler, Schüler Sebast. Conca's in Rom, † 1750 in Pescia.

Crespi, Descriz. d. Pitt. etc. di Pescia, 1772 p. 63.

Giomignani, Maler in Lucca um 1700, schuf die Freskoausmalung der Capp. di S. Maria del Sasso in S. Agostino zu Lucca (jetzt Kaserne laut Ridolfi's „Guida di Lucca" 1899 p. 140 f.).

V. Marchio, Il Forast. inform. di Lucca, 1721 p. 292.

Giomignani, Francesco, Kupferstecher in Neapel, stach für den 1768 ebenda gedr. Traktat „Dell' Architettura" M. Gioffredo's nach dessen Zeichnungen 28 Foliotafeln und 1793/7 verschiedene neue Tafeln zu dem seit 1755 in Neapel gedr. Foliowerke „Le Antichità di Ercolano".

Mem. per le B. Arti, IV (Rom 1788) p. CXX. — Napoli Nobiliss., VII (1898) 111. *

Giomo, s. *Magagni*, Girolamo.

Gion, Paul (Jean Paul Auguste), Architekt, geb. 1838 in Paris, † 1904 ebenda; Schüler Ch. A. Questel's an der Ecole des B.-Arts. Seit 1862 im Salon mehrfach prämiiert, baute er als Preiskonkurrenzsieger den Justizpalast zu Algier u. das Theater zu Constantine (1871/83). Auch betätigte er sich als Restaurator (St. Eustache zu Paris) und als Zeichner von Bauaufnahmen alter Kirchen usw. für die Pariser Commission des Monuments Historiques.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I, 1882. — Delaire, Les Archit. Elèves de l'Ecole des B.-Arts, 1907 p. 275. — Inv. gén. Rich. d'Art. Paris, Mon. Relig., III (1901) 360. *

Giona, Cristoforo, = *Chiona*, Cr. da.

Giona, Gasparo, Maler, geb. 1567 in Verona, † 1630 in Padua; Schüler G. B. Fontana's in Innsbruck, tätig in Padua. Von seinen Freskomalereien in mehreren Kapellen von S. Agostino zu Padua (1829 demoliert), in der Notai-Kapelle des dortigen Pal. Municipale usw. findet sich in neueren Guiden (cf. O. Ronchi, Guida di Padova, 1908 p. 43, 95 usw.) nichts mehr erwähnt.

Moschini, Della Pitt. in Padova Mem., 1826 p. 94 f. (nach Ms. J. F. Tommasini's von 1631); cf. Rossetti, Descriz. di Padova, 1765 p. 5, 300. — Brandolese, Pitt. etc. di Padova, 1795 p. 13, 150, 154, 279. *

Gioncoy (Gioncquoy), = *Joncquoy*.

Giongo, Franz, Bildhauer aus Lavarone. Von ihm ist der mit Statuen des Neptun, Tritonen, Delphinen u. Sirenen geschmückte Brunnen auf dem Domplatz in Trient (um 1768).

Ambrosi, Scritt. ed art. Trentini ², 1894 p. 159. — Atz, Kstgesch. von Tirol ², 1909 p. 901. *H. H.*

Gionima, Antonio, Maler, geb. zu Venedig am 4. 3. 1697, tätig in Bologna, † dort am 17. 6. 1732, Sohn des Simone G. Erhielt den ersten Malunterricht von Aurel. Milani in Bologna, und malte bereits 1710 in einem an die Pfarrkirche S. Maria della Purificazione anstoßenden Saale 5 Fresken mit Szenen aus dem Leben des hl. Dominikus sowie die Brustbilder der 12 ersten Pfarrer dieser Kirche. In der Foresteria des Servitenklosters schuf er in Freskomanier 8 Bildnisse von Mitgliedern dieses Ordens; im Oratorium von S. Pellegrino werden 2 Fresken (die Hl. Franz u. Antonius) erwähnt. Seit 1719 Schüler des Giuseppe Maria Crespi, malte er auf dessen Empfehlung für das Servitenkloster zu Budrio mehrere Porträts von Heiligen dieses Ordens. Ebenso bestellte das Servitenkloster

in Bologna 1719 bei ihm 7 Kirchenfahnen. Für die Casa Gozzadini erhielt er, ebenfalls durch die Vermittlung Crespis, den Auftrag, den Empfang, den der Kardinal Gozzadini dem König Jakob von England während dessen Aufenthalt in Bologna bereitet hatte, darzustellen. In einer Kap. von S. Giov. Batt. de' Celestini stammen Freskenmalereien mit Putten von ihm her; im Oratorium von S. Maria del Piombo ein Ovalbild mit der Auffindung des Mosesknaben. Für die Kap. der Arte de' Macellari in S. Eligio zu Bologna malte er ein Altarbild (Madonna und hl. Dominikus), für einen Altar in S. Agata ein „sottoquadro" mit dem Martyrium des hl. Florian, das 1732 von L. Mattioli radiert wurde. Ferner wird für Imola ein Altarbild ohne nähere Angabe erwähnt. Crespi führt noch weitere Arbeiten an, darunter Bilder mit alttestamentl. Darstellungen für private Auftraggeber. In einer Florentiner Akad.-Ausst. war 1737 eine Bildnisarbeit G.s ausgestellt. In dem Verzeichnis der Gal. Sampieri (1795) werden zwei Supraporten G.s (ohne Angabe des Vornamens des Malers) angeführt: Johannes d. T. vor Herodes u. Salome mit dem Haupte des Täufers. — G. hat sich stark an den Stil seines Lehrers Crespi angelehnt; Luigi Crespi erwähnt die große Zahl seiner Zeichnungen; ein schönes Blatt (4 Kirchenväter) besitzt die Wiener Albertina. J. Leonardis hat eine Auferstehung Christi nach G. gestochen. (In dem 1776 erschien. Katalog der venezian. Sammlung des Grafen Algarotti werden 2 Zeichnungen G.s erwähnt, von denen die eine mit der Auferstehung Christi als die Vorzeichnung zu diesem Stich angegeben wird.) Rosaspina hat ein schönes Aquatintablatt (Madonna mit dem Kinde) nach einer Zeichnung G.s verfertigt, in dem der Einfluß Guercinos u. Crespis deutlich hervortritt. Das von Crespi angeführte Selbstporträt in den Uffizien wird in den neueren Verzeichnissen nicht mehr erwähnt.

[Luigi Crespi,] Vite dei pittori Bolognesi, 1769. — Lanzi, Storia pitt. — Pietrucci, Biogr. d. artisti Padovani, 1858. — [Malvasia,] Pitture di Bologna, 1782. — Giordani, Indicazione di Budrio, 1835 p. 18. — [Bianconi,] Guida di Bologna, 1845 p. 15, 150. — Orlandi, Abeced. — Campori, Raccolta di cataloghi etc., 1870. — Nota de' Quadri etc. esposti per la festa di S. Lucca . . ., Florenz 1737 p. 52. — Descr. ital. e franc. di tutto ciò che si contiene n. Gall. del March. L. Sampieri, Bologna 1795, p. 7.

Oswald Kutschera-Woborsky.

Gionima, Francesco, Maler des 17. Jahrh., Vater des Simone G. Nach Lanzi, der einen Stammbaum in den Oretti-Manuskripten (Bibliothek Bologna) eingesehen hat, stammte G. aus Dalmatien (nach Zani, Encl. metod. X, aus Alessio); nach Pietrucci hatte er sich Anfang 17. Jahrh. in Padua niedergelassen. Nach Crespi malte er eine Lünette der Vorhalle der Servitenkirche zu Bologna: der hl. Filippo Benizzi empfängt als Säugling die Gabe der Sprache. Malvasia reiht dieses Werk unter die Arbeiten des Antonio G. ein.

Lanzi, storia pitt. — Pietrucci, Biogr. d. artisti Padovani, 1858. — [L. Crespi,] Vite dei pitt. bolognesi, 1769 p. 234. — [Malvasia,] Pitture di Bologna, ed. 1782, p. 289. — [G. Bianconi,] Guida di Bologna, 1845 p. 127. *Osw. Kutschera-Woborsky.*

Gionima, Simone, Maler und Radierer, Sohn des Francesco G., nach Lanzi 1655 in Venedig geboren, nach Pietrucci 1656 (die eine Zählung bezieht sich vermutlich auf die venezian. Zeitrechnung). Um 1730 noch am Leben. Schüler des Cesare Gennari in Bologna. Nach Orlandi lebte er um 1719 in Wien, wo er in die Dienste der Kaiser Josef I. u. Karl VI. trat u. zahlreiche Arbeiten für Familien dieser Stadt verfertigt haben soll. Ilg versetzt ihn in den Schülerkreis des damals in Wien tätigen Ferdinando Bibiena. In Mähren ist eine Reihe seiner Arbeiten erhalten. So schuf er 1708 zwei Altarblätter im Chor der Stiftskirche von Maria Brunn zu Saar, die die Gründung und die Bestätigung der Stiftung darstellen; ferner daselbst die Bildnisse mehrerer Fundatoren des Klosters. Im Kloster von Saar malte er 1708 im Festsaale Szenen aus dem Alten und Neuen Testament und die Heiligen des Zisterzienserordens; in einem Verbindungsgang befanden sich von ihm Fresken mit Darstellungen aus dem Leben des hl. Bernhard. In Jarmeritz malte er um 1730 die (jetzt schadhaften) Fresken der Schloßkirche: in der Kuppel Christus mit der Versammlung aller Heiligen; an den Wandfeldern alt- und neutestamentl. Darstellungen. Von ihm sollen auch die beiden Altarblätter (Kreuzbild u. Unbefleckte Empfängnis, auf dem Hochaltar) stammen; ebenso ein Bild in der Kapelle. Nach Prokop aber soll sich hinter dem Hochaltar ein alter Vermerk, der einen Jacob Gionima. Zisterzienser von Saar als Maler des Bildes erwähnt, vorgefunden haben. Auch die allegorischen Fresken des Ahnensaales u. der Fries des chinesischen Kabinettes (Musiksaal) des um 1720 erbauten Schlosses Jarmeritz gelten nach Prokop als Werke G.s. Die Malereien der ovalen Kuppel des Ahnensaales verraten stark bolognesische Stilmerkmale (perspektivische Scheinarchitekturen); vermutlich war der Einfluß Cignanis hier maßgebend. Diese Fresken datiert Prokop um 1730 und erwähnt, daß G. 1710 auch in Groß-Meseritsch tätig war. — Zani beschreibt eine Radierung mit der Anbetung der Hirten, mit S. G. u. S. G. I. bezeichnet.

(Das Heinecken-Ms. im Dresdner Kupferst.-Kab. gibt die Marke S G in Ligatur; Nagler kannte das Blatt nicht.) Nicht selten verzeichnen die Kataloge von Handzeichnungsauktionen Blätter G.s.

[Luigi Crespi,] Vite dei pittori bologn., 1769 p. 234. — Orlandi, Abeced. pitt. — Pietrucci, Biogr. d. Art. Padovani, 1858. — Lanzi, Storia pitt. — Ilg, Die Fischer von Erlach, I 626. — Zani, Enc. met., P. IIa. V 38. — Prokop, Markgrafschaft Mähren, 1904 IV 968, 1030, 1067, 1087, 1192, 1232 f., 1295, 1309 f. — Mitt. d. Zentr.-Komm. Wien, N. F. XVIII 118. — Nagler, Monogr. IV. — Mireur, Dict. des Ventes d'art. III.

Oswald Kutschera-Woborsky.

Giorda, Battista, Glockengießer aus Piemont, tätig 1580 in Fermo, dessen Namen man auf einer schönen Glocke der Kirche SS. Giovanni e Paolo in Rom liest: Baptista Jorda de Piemonte abitante a Fermo me fece 1580.

Bertolotti, Artisti Subalpini in Roma, 1884.

Giordani, Giulio, Maler in Urbino, † nach dem 2. 10. 1630 (letzte Erwähnung). Arbeitete für die Compagnia di S. Croce (seit 1571 Mitglied). Zahlungen für Bemalen und Vergolden von Kirchengerät, Prozessionsfahnen, Kreuzen, Tabernakeln u. dgl. Von ihm rührt auch der Entwurf für den Bildnisgrabstein des Teodoro Giusti her (1621, jetzt in S. Francesco di Paola).

Lazzari, Chiese di Urbino, 1801. — Scatassa in Rass. bibl. dell' arte it., I (1898) 199; VII (1904) 198; X (1907) 110; Repert. f. Kstwiss., XXV (1902) 445/6, u. Arte e Storia, 1914 p. 248.

Giordano, Antonio, s. *Giordano,* Luca.

Giordano, Domenico, Maler in Neapel, † 27. 2. 1702; Mitglied der Malergilde 1689. In Messina erneuerte er die Deckenbilder der Kirche S. Barbara (S. Maria di Malfinò; 1791) u. malte die Kuppelfresken in der Chiesa delle Anime del Purgatorio (1794).

Napoli Nobiliss., VII (1898) 11. — Messina e Dintorni, Guida, 1902 p. 280, 307.

Giordano, Luca, Maler und Radierer, geb. 1632 zu Neapel, † daselbst 12. 1. 1705 (nach Rolfs geb. 18. 10. 1634, † 3. 1. 1705). Begraben in S. Brigida. Sohn und Schüler eines um 1597 in Polignano (Apulien) geb. Malers Antonio G., der sich in Neapel ansässig machte, wo er noch 84jährig — 1681 — lebte, und sich besonders als Kopist beschäftigt zu haben scheint (s. weiter unten; cf. Napoli Nobiliss. VIII 166). Zeichnet meist: Luca Jordanus F. 1665 Mitglied der Malergilde in Neapel. 1666 verheiratet mit Margherita d'Ardi. Tätig hauptsächlich in Neapel, außerdem in Rom (zum erstenmal anscheinend um 1654), in Florenz (1679 mit Unterbrechungen bis 1682), Venedig, Bergamo (um 1685). 1692 folgt er einem Rufe König Carls II. nach Spanien (Abreise April, Ankunft in Madrid 3. 7. 1692), wo er, mit besonderen Ehren empfangen, zum Hofmaler ernannt wird. 1702 über Genua, Florenz, Rom (dort von Clemens XI. ehrenvoll aufgenommen) Rückkehr nach Neapel. — G. ist eine der hervorstechendsten Erscheinungen der ital. Barockmalerei. Er besitzt außerordentliche Fähigkeiten, unerschöpfliche Phantasie, Geist, Temperament, virtuose Handfertigkeit, eine gigantische Schaffenskraft. Die unglaubliche Schnelligkeit, mit der er die größten Flächen mit seinen Malereien füllt (die Kuppel des Tesoro von S. Martino soll er in 48 Stunden, das Hochaltarbild von S. Francesco Saverio in einem Tag vollendet haben), ist schon bei den Zeitgenossen fast sprichwörtlich gewesen (sein Beiname „Fà presto"; man rühmt ihn als „fulmine della pittura"). Sein technisches Können ist außerordentlich: er malt in Öl wie in Fresko, in allen Formaten, auf den größten Wandflächen, alle denkbaren Gegenstände: heilige und profane Geschichten, Allegorien und mytholog. Darstellungen, Schlachtenszenen, Bildnisse, Stillleben, Genrestücke. Seine Fruchtbarkeit ist ungeheuerlich, selbst wenn man in Betracht zieht, daß er als Unternehmer großer Raumdekorationen sich mit einem Stab von Gehilfen und Schülern umgeben mußte. Die Zahl seiner Ölbilder allein hat nach der Schätzung von Zeitgenossen fast 5000 erreicht. Dazu kommen seine Freskomalereien, mit denen er gewaltige Mauerflächen und Kuppelwölbungen bedeckt hat. Die Liste der in Spanien entstandenen Werke bei Cean-Bermudez umfaßt (ohne die Bilder für Privatleute) 196 Stück; der Prado allein besitzt 49. Besonders Neapel ist überfüllt von seinen Werken; es gibt dort wenige Kirchen, für die G. nicht gemalt hätte. Auch die meisten Sammlungen außerhalb Italiens besitzen Bilder von ihm. Er wird bedrängt mit Aufträgen, trotz seiner Schnelligkeit kann er nicht genug schaffen. Er gehört zu den angesehensten Künstlern seiner Zeit, sein Ruhm ist im ganzen zeitgenössischen Europa verbreitet.

G. ist der vollendete Typus eines glänzenden Virtuosentums: geborener Maler, geschickter Dekorator im größten Stil, ein großer Improvisator, aber sehr ungleich, von geringem künstlerischem Gewissen und bei aller Begabung kein eigentlicher Schöpfer und Bahnbrecher. Schon die Zeitgenossen haben ihn als den „Proteus der Malerei" gerühmt. Denn es gibt kaum eine Manier älterer oder neuerer Meister, die G. nicht geläufig gewesen wäre. Er ahmt die Stile Riberas, Cortonas, Veroneses, aber auch Tizians, Tintorettos, Bassanos, Raffaels, Polidoros da Caravaggio, G. Renis, Lanfrancos, der Carracci und selbst Dürers, der alten Niederländer, Rembrandts, Rubens' und anderer nach — bis zur gewöhnlichen Fälschung. Er treibt Raubbau mit seinem Talent, mit seiner flotten Technik und mit dem

überkommenen Erbe. Er ist der passende Künstler des breitesten Zeitgeschmacks, indem er alle Höhepunkte der großen Tradition zusammenzufassen sucht in einem prunkvollen, heiteren und dramatisch bewegten Stil. Als das Ziel seiner Bestrebungen soll er selbst ein „dolce misto dell' antico e del moderno" genannt haben. Seine besondere Stärke ist sein Gedächtnis, aus dessen unerschöpflichem Schatz ihm die Ideen in unerhörter Fülle zuströmen. So kommt es, daß die meisten seiner Motive und Typen, die er in immer wieder neuer Zusammenstellung wiederholt, oft Anklänge an bekannte Meister zeigen, wenn sie diesen nicht geradezu entlehnt sind. Früh zeigt G. diese Begabung, die ausgezeichnetsten Meister älterer und neuerer Zeiten mit solcher Vollkommenheit nachzuahmen, „daß man das Wahre vom Falschen nicht zu unterscheiden vermochte". Sein Vater Antonio, der seinen Unterhalt als Kopist und Nachahmer alter und neuer Bilder verdient zu haben scheint (nach Dominici kop. er Bilder Riberas, die dieser dann nochmals überging), bildet ihn in diesem Fach heran. Der neapolit. Kunsthändler C. Romer u. a. vertreiben solche vom jungen G. gefertigte Fälschungen als Originale, durch die nach den Berichten selbst Kunstkenner getäuscht worden sind. Beispiele solcher Nachahmungen Dürers und Lucas van Leydens in den Sammlungen J. G. Johnson, Philadelphia (Christus vor Pilatus) und H. Walters, Baltimore (Ecce Homo), im Kaiser-Friedrich-Museum, Berlin (würfelspielende Soldaten, bez. L). Eine mit Dürers Monogramm versehene „Heilung des Lahmen" (bez. Luca Giordano 1653) 1913 bei Böhler und Steinmeyer in New-York (s. Valentiner, An early forger; Art in America I [1913], 195 f.). Kleine Bilder „alla fiamminga" im Museo Naz. zu Neapel, eine Madonna in Raffaels Stil im Prado zu Madrid usw.

Die Chronologie des Gesamtwerks bietet bei der Unbeständigkeit G.s, der oft in aufeinanderfolgenden oder gleichzeitigen Arbeiten den Stil wechselt, Schwierigkeiten. Als sein erster Lehrer wird (auf Grund der Angabe des wenig zuverlässigen Dominici) Ribera genannt. Doch erscheint es fraglich, ob man von einem wirklichen Schülerverhältnis reden kann. Sicher ist nur, daß G. den Spanier, das Haupt der Malerschule Neapels, kopiert und nachgeahmt hat (in dem von ihm selbst verfaßten Verzeichnis der Sammlung Colonna von 1688 führt G. eine Kreuzabnahme des hl. Andreas „von der Hand des Luca Giordano nach Art des Spagnoletto" auf, vielleicht das Bild der Münchener Pinak., falsch bez. als Ribera; andere Nachahmungen in verschiedenen Sammlungen), und daß in seiner ersten Schaffensperiode neben den allgemeinen Vorbildern der neapolit. Schule (Caravaggio und Carraccischule) der Einfluß der tiefschattigen Werke Riberas überwiegt wie in den als früheste Arbeiten genannten Altarbildern und Gemälden in S. M. d. Verità (Kap. S. Nicola di Tolentino), S. M. Regina Coeli (Passionsbilder, S. Agostino), S. Marta (S. Luca, 1651). Riberas Einfluß zeigen ferner u. a. die große Kreuzabnahme (bez., vermutlich aus der Pietà de'Turchini), S. Francesco di Paola (Wiederholung des Altarbildes in der Kirche des Heiligen), Christus im Grab, Jakobs Traum im Museo Naz.; S. Filippo Benizzi in S. M. de' sette dolori; 3 Brustbilder der hl. Anna, Joseph u. Joachim, Maria mit Kind im Dom (Sakristei der Schatzkap.); Tod des S. Alessio im Purgatorio ad Arco (3. A. r.); Beweinung und Verspottung Christi in S. M. in Portico (2. K. r.); Vermählung Mariä u. Darstellung im Tempel in S. M. Donna Regina nuova (2. K. r.); Lot mit seinen Töchtern, hl. Sebastian in Dresden (Gemäldegal.); Euklid (bez.) im K.-F.-M., Berlin (Vorrat); Archimedes (Gegenstück z. vor.) in d. Kstakad. Düsseldorf; Grablegung Christi in Oldenburg; Grablegung (bez.) in d. Ermitage, Petersburg; Segen Jakobs in Gal. Harrach, Wien; Kirke u. König Picus, römische Gesandte bei Äsculap im Mus. in Braunschweig. Von seinem Vorbild unterscheiden G. meistens oberflächlichere Charakteristik und Behandlung und der nach einem branstigen Rot neigende Fleischton.

Neben Ribera aber zeigen sich schon bald andere Einflüsse. Wohl Anfang der 50er Jahre hat G. (wie auch sein Biograph Dominici berichtet) den ital. Norden bereist und die Malerei Roms, Bolognas, der Lombardei und Venedigs gesehen. Die eingeborene Liebe des Neapolitaners für Licht und Farbe führt ihn zu den Venetianern (besonders Veronese) und zu Pietro da Cortonas dekorativ wirksamer Kunst. Seit seiner Rückkehr nach Neapel ist vor allem der Eindruck der venetian. Malerei zu spüren, seine bisher dunkle, schwere Palette wird lichter und farbiger, seine Gemälde reicher an glänzenden Lichtwirkungen und bewegten Figurenmassen wie in den Altarbildern von S. Brigida (1655) und S. Teresa sopra Pontecorvo, den Rosenkranzmadonnen im Museo Naz. (1657) und in S. Potito, der Kreuzabnahme im Monte d. Misericordia und S. Tommaso di Villanuova in S. Agostino degli Scalzi. In diesem an die Venetianer sich anlehnenden Stil mit seiner reichen Raumbildung (oft mit großen Architekturen und Treppenanlagen, auf denen er Massen von Figuren unterbringt), in der volkstümlichen Auffassung der Szenen hat G. eine Reihe seiner besten Leinwandbilder geschaffen wie die 4 Ölgemälde für S. Martino (Berufung der Apostel Petrus und Andreas, Berufung des Matthäus, Salome, Hochzeit zu Kana — die beiden letzten jetzt im Museo Naz.), Geburt und Darbringung der Jungfrau im Tempel (Salute, Venedig) u. a. Selten ist G. glücklicher als in solchen unter dem Ein-

fluß der Venetianer gemalten Bildern, in denen er farbige Wärme und Reichtum der Raum- und Lichtvorstellung erreicht, wie in der Darstellung des 12jährig. Christus im Tempel (Gall. Naz. im Pal. Corsini, Rom). Eines seiner charakteristischsten Werke dieser Art ist das berühmte Fresko der Tempelaustreibung in S. Filippo Neri (Gerolomini). Bei aller Flüchtigkeit einer wilden Improvisation ist diese Schöpfung eine überraschende Leistung in der rein malerischen Empfindung, in der Zusammenfassung der wildbewegten Tumultszene, mit der die gewaltige Fläche erfüllt ist, durch Lichtfluten.

Als Schöpfer großer Freskodekorationen kommt G. in der Geschichte des Hochbarocks besondere Bedeutung zu. Hier ist ihm Pietro da Cortona mit seiner lichten Farbigkeit und seiner bewegten Massenkomposition Vorbild. Während die Kuppel von S. Brigida (1678) noch mehr den Geschmack ähnlicher Werke Lanfrancos verrät, stehen die großen Deckenfresken im Pal. Riccardi zu Florenz (1682) und die in Spanien geschaffenen Dekorationswerke (z. B. Treppenhaus von Buenretiro) bis in die Einzelfiguren hinein unter der Nachwirkung von Malereien Cortonas wie im Pal. Pitti zu Florenz. (Ebenso ist eine umfangreiche Gruppe gleichzeitiger Galeriebilder — z. B. Herkules u. Omphale v. 1670 in Dresden — von Cortonas Stil im Pal. Barberini zu Rom abhängig). Dennoch geht G. als Raumdekorator über sein Vorbild Cortona hinaus. Dem begrenzenden Rahmenwerk kommt in seinen Kuppel- und Deckenmalereien nur noch geringe Bedeutung zu, die Deckenfläche wird ganz im gemalten Raum aufgelöst und an die Stelle des festen linearen Gefüges tritt eine neue auf Licht und Farbe beruhende Komposition. In der malerischen Scheinwirkung seiner Deckendekorationen wie der Kuppel des Tesoro von S. Martino mit ihrer Lichtfülle, dem kühnen Aufbau bewegter Figurenmassen in strahlender Helligkeit, in kühnsten Verkürzungen, mit ihrer heiteren blonden Farbigkeit in hellen Tönen, bildet G. einen Höhepunkt der barocken Raumdekoration. — G. ist auch als Mitarbeiter an Festapparaten, bei Theateraufführungen und Prozessionen tätig gewesen. Für den Katafalk auf Piazza Sellaria liefert er am 2. 5. 1676 das Hauptbild des hl. Januarius, am 4. 2. 1680 szenische Malereien für eine musikalische Aufführung, 1680 eine Darstellung der hl. Schrift für die Quarant'ore.

Datierte Werke: *Neapel,* S. Marta (3. A. l.): hl. Lucas (1651); S. Pietro ad Aram: 2 Szenen aus dem Leben Petri (1654); S. Brigida: hl. Nicolaus von Bari (nach Dom. 1655; Skizze im Mus. Naz.); Museo Naz. (84022): Rosenkranzmadonna mit Heiligen (bez. u. dat. 1657; aus S. M. della Solitaria); S. Nicola a Nido: hl. Nicolaus in der Glorie (bez. u. dat. 1658); S. Teresa a Chiaia: Flucht nach Ägypten (bez. u. dat. 1664), Erziehung der Jungfrau (bez.) und hl. Petrus von Alcantara mit der hl. Terese. — *Wien,* Gemäldegal.: Erzengel Michael (aus der Minoritenkirche in Wien, dat. 1666). — *Venedig,* S. Maria d. Salute: Himmelfahrt Mariä (bez. u. dat. 1667), Geburt Mariä (bez.), Darbringung im Tempel (bez.). — *Neapel,* Dom (Haupt- u. Querschiff): 14 Ölbilder (Apostel und Schutzheilige Neapels) und 14 Halbfig. zw. den Fenstern (1676 aufgestellt). — *Montecassino,* Basilika: große Deckenbilder, Lünetten über den Fenstern (Wunder des hl. Benedikt) und je 20 Zwickelbilder mit Päpsten u. alleg. Fig. Diese umfangreichen Malereien, für die G. nach dem Vertrag vom 8. 4. 1677 2500 Dukaten erhielt, sind in einem Jahr fertiggestellt. Skizze zu einem der Deckengemälde (Einweihung der Basilika durch Alexander II.) im Mus. Naz. (84407). — *Ascoli Piceno:* Tod des hl. Joseph (1677). — *Neapel,* S. Brigida: Kuppelfresko, Himmelfahrt der Heiligen, und Zwickelmalereien (bez. 1678), eine der am höchsten bewunderten Schöpfungen G.s, S. Gregorio Armeno (S. Liguoro): umfangreiche Freskendekoration des Innern (nach Dominici um 1680). — *Schleißheim,* Gemäldegal.: Kreuzaufrichtung (bez. u. dat. 1680) u. Speisung der 5000. — *Florenz,* Carmine (Corsinikap.): Kuppelfresko (Glorie des hl. Andrea Corsini), bez. u. dat. 1682; Pal. Medici-Riccardi: Deckenfresko der Galerie (Apotheose der mediceischen Fürsten), 1682. — *Bergamo,* S. M. dei Nobili: Durchzug durchs Rote Meer (um 1685). — *Neapel,* S. Luigi di Palazzo: Hochaltarbild, Malereien des Chors u. a. (nach Dominici 1684); S. Filippo Neri (Gerolomini): großes Fresko (Christus vertreibt die Händler aus d. Tempel) auf der Eingangswand (dat. 1684), die gemalte Treppenarchitektur von Arcangelo Guglielmelli; Mus. Naz. (84386): hl. Francesco Saverio u. hl. Fr. Borgia (dat. 1685). — *Montpellier,* Museum: hl. Familie (dat. 1685). — *Neapel,* Museo Naz.: hl. Francesco Saverio tauft die Heiden (nach Dom. 1685; aus der Kirche des Hl.); Gesù nuovo (Capp. Merlini): Kuppelmalerei (Triumph der Judith; nach Dom. 1687, 1688 durch Erdbeben zerstört); SS. Annunziata: Malereien im Querschiff (1687). — *Bari,* S. Teresa: hl. Petrus v. Alcantara, bez. u. dat. 1690. — *Montecassino,* Basilika: 9 Ölbilder für 3 Kapellendecken (Vertrag v. 10. 2. 1691). — *Neapel,* S. Restituta: Mittelbild der Decke (enthüllt 27. 5. 1692). — *Venedig,* Akad.: Martyrium Petri (bez. u. dat. 1692).

Von größtem Umfang ist seine fast 10jährige Tätigkeit am span. Hof seit 1692 (über die vor seiner Ankunft nach Spanien gelieferten Bilder s. Palomino III, 480; ein neapolit. Bericht von 1681 spricht von 16 großen Gemälden in den Manieren Guidos, Tintorettos,

Veroneses und Spagnolettos, die G. für das Kloster des Escorial geliefert habe).

Escorial: Fresken der großen Treppe im kgl. Kloster (in 7 Monaten; auf den Wänden Schlacht von St. Quentin, Grundsteinlegung des Klosters, an der Wölbung Glorie; 6 Skizzen zur Schlacht usw. im Prado) und in der Kirche S. Lorenzo (in 17 Monaten, Darstell. aus dem Alten und Neuen Testament, bibl. Allegorien, Heilige, Sibyllen usw. auf den Gewölben u. Zwickeln; Vollendung der Malereien L. Cambiaso's im Chor). — *Buenretiro:* Deckenmalerei im „Ballhaus" (el Cason): Allegorie der Stiftung des Ordens v. goldenen Vließ; auf den Wänden die Arbeiten des Herkules als des ersten Gewinners des goldenen Vließes (16 Skizzen ehemals im Wiener Privatbes., versteig. 1811); Malereien des Vorzimmers. — *Madrid,* Kapelle des alten Palastes: nicht mehr vorhandene Fresken u. Ölgemälde mit Darstell. aus d. Alten Testament; N. S. de Atocha: Vollendung der von Herrera d. J. begonnenen Kuppelmalerei, außerdem eigene Gewölbe- und Zwickelmalereien u. a.; S. Antonio de los Portugueses: Wiederherstellung der beschädigten Fresken von Rizi u. Carreño sowie eigene Wandmalereien mit Szenen aus dem Leben des Hl. — *Toledo,* Kathedrale: Gewölbefresko der Sakristei (Wunder des hl. Ildefonso).

Neben diesen großen dekorativen Unternehmungen hat G. Massen von Gemälden für andere Kirchen, für den Hof und für Privatleute geschaffen. Sein letztes großes Werk nach seiner Heimkehr aus Spanien sind die Fresken der Schatzkapelle von S. Martino in Neapel (29. 4. 1704 enthüllt): Geschichte der Judith an der Decke u. neben den Fenstern; in den Zwickeln Findung Mosis, Debora, Jephtas Tochter, Jael; Aufrichtung der ehernen Schlange über dem Altar; Szenen aus d. Alten Testament an den Wänden.

Außerdem befinden sich u. a. Werke in folgenden Kirchen: *Neapel,* S. Brigida: Altarbilder in der 1. (S. Filippo) und 2. Kap. r. (S. Giuseppe) und Malereien der Sakristei. — S. Maria la Nuova: Gewölbefresken aus dem Leben des Täufers. — S. Maria Egiptiaca a Forcella: 2 Szenen aus dem Leben der Hl. (nach 1702). — S. Pietro ad Aram: Petrus und Paulus auf dem Wege zur Richtstätte (bez. LG) und: Petrus empfängt von Christus die Kreuzesnägel (l. u. r. vom Hochaltar). — S. Filippo Neri, Sakristei: hl. Fil. N. in der Glorie. — Ascensione a Chiaia: Erzengel Michael (bez.). — S. Maria Donna Regina: Kolossalbilder der Hochzeit zu Kana und der Bergpredigt (nach 1702, die Bergpredigt nicht von G. voll.). — S. Maria d Sanità (1. K. r.): hl. Nicolaus von Engeln emporgetragen (Altarbild). — Risurrezione: hl. Michael mit dem Engelssturz (Hochaltar) und hl. Anna (Querschiff r.). — S. Maria del Rosario: Maria von Heiligen getragen. — Dom (über r. Seiteneingang): Orgelflügel mit Schutzheiligen Neapels. — S. Domenico maggiore: hl. Joseph vom Christkind bekränzt. — Ferner Malereien in SS. Annunziata, S. Gaudioso, S. Domenico Soriano, SS. Sagramento, S. M. della Pietà de' Turchini, S. Carlo alle Mortelle, S. M. Regina Coeli usw. — *Montecassino,* Unterkirche: Malereien der Decke und Wände in der Unterkirche. — *Pergola,* Kathedrale (3. A. r.): Crucifixus. — *Venedig,* S. Pietro di Castello: die Jungfrau bei den Seelen im Fegefeuer. — *Rom,* S. M. in Campitelli: S. Anna. — Angelo Custode: hl. Antonius v. Padua. — S. Spirito de' Napoletani: Martyrium des hl. Januarius. — Ferner in den Kirchen von *Cosenza, Capua, Castello a Mare* (1704), *Torre del Greco, Portici, Lucca, Verona.*

Hauptbilder in öffentl. u. privaten Sammlungen: *Neapel,* Museo Naz.: Hochzeit zu Kana (84 393, aus S. Martino), Salome (84 401, aus S. Martino), hl. Georg, Amazonenschlacht, Reiterschlacht (84 354), schlafende Venus, Semiramis bei der Verteidigung Babylons (84 306), Madonna unter dem Baldachin (aus S. Spirito), Geburt Mariä (aus S. Apostoli), Allegorie auf die Entdeckung Amerikas, Halbfig. eines Alten im Pelz. — Pal. Reale, Pinak.: Verschiedenes. — Museo Filangieri: Entwurf zum Gastmahl des Belsazar. — *Florenz,* Uffizien: Selbstbildnis. — Pitti: Concezione, Galathea. — Gall. Corsini: Martyrium der hl. Lucia, Wunder des S. Andrea Corsini u. a. — *Mailand,* Brera: Mad. m. Kind u. d. hl. Joseph u. Antonius v. Padua (aus S. Spirito, Venedig), Bildnis eines Chemikers. — *Genua,* Pal. Rosso: Olinth und Sophronia. — *Venedig,* Akad.: Kreuzabnahme (aus S. M. del Pianto). — *Berlin,* Kaiser-Friedrich-Mus.: Urteil des Paris (Wiederholung in d. Ermitage St. Petersburg). — *Budapest,* Mus.: Flucht nach Agypten. — *Dresden,* Gal.: Ariadne (bez.), Perseus und Phineus (bez.), Susanna (bez.), Raub der Sabinerinnen, Lucretia u. Tarquinius. — *Schwerin,* Galerie: Hochzeit zu Cana und Speisung der Fünftausend. — *Leipzig,* Samml. Platky: Schaustellung Christi. — *Wien,* Gemäldegal.: Acht große Darstellungen aus dem Marienleben. — *Madrid,* Prado: Allegorie des Friedens, Bathseba, Andromeda, Abigail, Porträts König Carls II. u. seiner Gemahlin, Bildnis eines Kardinals. — *Hampton Court:* 12 Szenen aus der Geschichte der Psyche. — *Paris,* Louvre: Tod Senecas (Slg. La Caze), Mars und Venus. — *Lyon,* Mus.: S. Luca malt die Madonna, Rinaldo und Armida. — *St. Petersburg,* Ermitage: Ruhender Bacchus (bez.), Urteil des Paris (bez.), Schmiede Vulkans.

G. hat auch einige Blätter im Stile Riberas radiert: Opfer des Elias (bez.), 12jähr. Christus im Tempel (bez.), Christus und die Ehe-

brecherin (bez. u. dat. 1653), hl. Anna (bez.), Ruhe auf der Flucht nach Ägypten (bez.).

de Dominici, Vite de' Pittori etc. Napol., III (1743) 394 ff; Vita del Cav. D. Luca G., Pitt. napol. (1. Fassung der 1743 wiederverwendeten Lebensbeschreibung, angefügt an Bellori, Vite de' Pittori etc. moderni [Rom 1728], 304 ff.). — Dalbono, Ritorni s. Arte ant. napol., 1878. — E. Petraccone, L. G., Neapel 1919. — Rolfs, Gesch. der Malerei Neapels, 1910. — Palomino, Mus. Pict. (1715) I 155; II 465—80. — Cean Bermudez, Diccion., 1800. — Viñaza, Adic. al Diccion. di Cean Bermudez, 1889 ff. I. — Colleccion de docum. inedit. para la Historia de España (Madrid 1852), XX 563—74 (Testament L. G.s). — A. L. Mayer, Ribera (Kstgesch. Monogr. X), Lpzg 1908. — Nagler, Kstlerlex., V. — Ceci, Bibliogr. d. arti figurat. nell' Italia merid., Bari, 1911. — Bénézit, Dict. crit. des peintres etc., 1911 ff., II. — Lanzi, Storia pitt. d'It., ed. 1834. — Bottari-Ticozzi, Racc. di Lett., III 358; VI 313. — Campori, Racc. di cataloghi etc., 450, 563. — Pascoli, Vite de' Pittori etc., 1730 ff., II 243 f. — Viardot, Not. sur les Peint. de l'Espagne. — Zarco del Valle, Doc. ined. 1870 p. 433. — Tonini, Santuario d. SS. Annunziata di Firenze, 1876 p. 242. — Gigli, Il Tallone d'Italia, II 60. — A. Borzelli, L'Opera magg. di Fr. Mocchi, Luca G., l'Anonimo e Bern. de Dominici, Neapel 1918. — Stirling-Maxwell, Ann. of the Art. in Spain, 1891 III 1147—71. — De Rinaldis, Su alcuni disegni di L. G. (Ausonia V). — Descr. des peint. de L. G., qui existent dans les ... Galerie et Biblioth. Riccardienne, Florenz 1819. — Waagen, Treasures of Art in Great Britain (Ind. v. Graves); Kstwerke u. Kstler in Paris, 524. — Sentenach, La Pint. en Madrid, 1907 p. 167 ff., 255 ff. — Frimmel, Lex. d. Wien. Gem.-Slgn, 1913, I 118 f., 182, 432. — Bassermann-Jordan, Unveröff. Gem. a. M. aus d. Bes. d. bayr. Staates, III (1910); Gal. Schleißheim, Taf. 28/29, 9 ff. — Heller-Andresen, Handbuch für Kupferst.-Sammler. I (1870). — Bartsch, Peintre-Graveur, XXI 173. — Leblanc, Manuel. — Parthey, Deutscher Bildersaal, I. — Meder, Handz. alter Meister aus d. Albertina. — Repert. f. Kstwiss., V 415; VII 83; IX 75; XIII 139; XIV 49; XL 53. — Zeitschr. f. christl. Kunst, V 1 ff. — Arte e Storia, XV (1896) 65 ff., 73 ff. (A. Maresca); XXIII (1904) 43; XXXIV (1915) Dez. — Boll. d'Arte, V (1911) 300 f. — L'Arte, XXII (1919) 186. — Rass. bibliogr. dell' Arte ital., XIII (1910) 102 f. — Napoli Nobilissima, I (1892) bis XV (1906) passim, s. Reg.; besonders wichtig: VIII 166 ff.; XI 79 f.; N. S., I (1920) 24. — Arch. stor. per le Prov. Napolet., XXXVIII (1913) 234 f. (d'Addossio, Urkunden). — Arch. stor. Siciliano, N. F. XXXIX (1915) 478 (Bild im Mus. Trapani). — Bol. de la Soc. Españ. de Excurs., XXIII (1915) 171 f., 209 ff. — Les Arts, 1909, Nr. 87 p. 19 ff. (Dimier). — Oude Kunst, II (1916/7) 242 f. („Simson u. Delila", Bild in Amsterdam). — Trésors d'Art en Russie, 1906, Nr. 93 p. 102 (Slg. Pracheff, Petersburg). — Staryje Gody, 1909 p. 109 (Slg. Kuschaleff, Petersburg). — Bull. of the Metrop. Mus. (New-York), I (1906) 72. — Dazu die *Führer* von Apulien (Pagenstecher, Ber. Kststätten 65, 1914); Aquila (Serra 1912); Ascoli Piceno (Mariotti, 1913 [It. art. 69]); Bassano (Vittorelli, 1833); Bologna (Malvasia 1782); Cascia (Morini, 1912); Florenz (Richa, Not. d. chiese fior., 1754—62); Gallipoli (Maisen, 1870); Genua (Suida, 1906; Alizeri, 1875; Ratti, Instruz. in G., 1780); Lecce (De Simone); Lucca (Trenta, 1820; Ridolfi, 1899; Mazzarosa, 1843); Malmaison (Lescure, Le Château de la M., 1867); Monte Cassino (Marra, 1775); Neapel (Migliozzi, Certosa di S. Martino, 1897; Sigismondo, 1788; Catalani, Chiese di N., 1845; Galante, 1872); Palermo (Mortillaro, 1844; Palermo, 1858); Parma (Martini, 1871); Rom (Titi, Descriz. d. Pitt., 1763); Sevilla (K. E. Schmidt, Ber. Kststt., 1902; Gestoso y Perez, 1886); Treviso (Santalena, 1894); Varese (Giansevero, 1890); Venedig (Moschini; Zanotto; Correr ed altri, 1847); Verona (Simeoni, 1913); Vicenza (Vendramini Mosca, 1779); Zarskoje Sselo (Wiltschkowski, 1911). *H. Posse*

Giordano da Monte S. Angelo, Architekt, erbaute 1274 mit seinem Bruder Marrando (laut Inschrift) den Glockenturm von Monte S. Angelo auf dem Monte Gargano (Capitanata) in den strengen Formen der burgundischen Frühgotik (3 Stockwerke auf achteck. Grundriß, Blendarkaden, Biforen, z. T. verbaut). Auf die auffallende Ähnlichkeit der Anlage mit den Treppentürmen in Castel del Monte hat man mit Recht hingewiesen. Außerdem erbaute G. in Diensten Karls von Anjou die Mauern von Manfredonia (1277—81).

H. W. Schulz, Denkm. der Kst des Mittelalt. in Unteritalien, I (1860) 221 ff., 233. — E. Bertaux, L'Art dans l'Italie méridionale, I (1904). — Napoli Nobiliss., VII (1898) 21 f. (E. Bernich); cf. p. 149 f.; XI (1902) 44. — L'Arte, I (1898) 134, 136 (E. Rocchi).

Giordano, Onofrio, della Cava (bei Neapel), Architekt, Bildhauer u. Ingenieur. Tätig in Ragusa; zwischen 1438 u. 1442 dorthin berufen zur Erbauung der Wasserleitung, die heute noch die Stadt versorgt. 1438 (Vertrag vom 7. 2.) errichtete er einen noch bestehenden, plastisch üppig dekorierten Monumentalbrunnen in Ragusa, der noch heute „Onofrius-Brunnen" heißt; aus niederem 16-eckigem Becken steigt ein mit figürlichem Relief verziertes Wasserbehältnis an, später seiner Bekrönung beraubt u. mit einer Flachkuppel überwölbt. Ein zweiter, kleinerer Brunnen, der wohl sicher auch von G. stammt, befindet sich am anderen Ende der Stadt, bei der Porta Ploče. Auch am Neubau des Rektorenpalastes (nach Brand 10. 8. 1435 begonnen) hat G. entscheidenden Anteil. In den Ratsprotokollen wird er 1441 mehrfach als Bauleiter genannt. Mit ziemlicher Sicherheit können wir die untere Bogenhalle (mit Ausnahme von 2 Kapitellen in der Archivolte, die von Michelozzo stammen) u. den Entwurf des ganzen, später mehrfach veränderten Baues auf ihn zurückführen. G. soll dann noch den Palast für den Großen Rat gebaut haben, der unmittelbar an den Rektorenpalast anschloß (bei einem Erdbeben 1667 stark beschädigt und neuerdings abgetragen). In den reich mit Figuren skul-

pierten Kapitellen, von denen besonders eines hervorragt, das Äskulap als Arzt in seiner Hexenküche zeigt, und in den Maskerons der Wasserausläufe an beiden Brunnen, zeigt sich G. als bedeutender Plastiker. Sein Stil ist von dem der übrigen italien. Gotik ziemlich verschieden u. wurzelt noch in der hohen Kunstblüte seiner Heimat im 12. u. 13. Jahrh. (vgl. etwa die Kanzel in Salerno). — G. scheint auch später wiederholt in Ragusa gearbeitet zu haben. Unterm 4. 11. 1450 erhält er von der Stadt einen Geleitsbrief, um Befestigungen anzulegen oder zu begutachten, anscheinend auch um Geschütze zu gießen. Mit Schreiben vom 8. 7. 1455 erbittet ihn sich die Stadt vom König von Neapel zur Überlassung auf 3 Monate. Mittels Vertrags vom 19. 4. 1451 verpflichtete G. sich mit 3 Landsleuten zur Ausführung umfangreicher Arbeiten im Castel Nuovo in Neapel innerhalb 30 Monaten: Erbauung der Torre S. Giorgio u. Torre dell'oro, der beiden Tortürme nebst Zwischengeschoß, u. Einwölbung des 1. Stockwerks, Fassaden, Türen, Fenster, Zinnen usw. mit Ausnahme der Marmorarbeiten. Notiz einer Zahlung von 300 Dukaten vom Jahre 1453 erhalten.

H. Folnesics, im Jahrb. des Ksthist. Inst. d. k. k. Zentr.-Komm. VIII, Wien 1914 88 ff. — Jackson in Annuario Dalmatico, II 199 ff. u. Dalmatia, the Quarnero and Istria, II 332. — Schmarsow im Arch. stor. dell' Arte, VI 203 ff. — Die zeitgenössische Beschreibung des Onofrius-Brunnens u. Rektorenpalastes von Philippo de Diversis ist ediert von Brunelli im Programm des k. k. ital. Staatsgymnasiums in Zara 1879/80. — F. W. Schulz, Denkm. der Kst des Mittelalt. in Unterit., III; IV. — v. Fabriczy im Repert f. Kstwiss., XXVIII 185—90. — H. Volkmann, Die künstler. Verwendung des Wassers im Städtebau, Berlin 1911, Abt. 19. *Hans Folnesics.*

Giordano, Soria, geb. *Clerc,* Miniaturmalerin, geb. 1779 in Turin, † ebenda 14. 5. 1829; Schülerin der Therese von Maron geb. Mengs in Rom. Mitglied der dortigen Lukasakad. Seit 1801 in Turin tätig. Malte in Pastell und Öl. Arbeiten von ihr (Selbstporträt, Pastell, u. a.) in der Turiner Pinakothek.

Biogr. univ., LXV 358. — Paroletti, Turin et ses curiosités, 1819 p. 307, 389. — Missirini, Storia d. rom. Accad. di S. Luca, 1823 p. 464 (Clerk). — Boll. d'arte, VIII (1914), Cronaca p. 6.

Giordano, Stefano, Maler in Messina, 16. Jahrh., Schüler des Polidoro da Caravaggio. Von seinen Arbeiten hat sich nur das große Abendmahl (3,12 m × 8,26 m) mit den Heiligen Kosmas u. Damian, Krispin u. Krispinian im Mus. Nazionale ebenda (aus S. Gregorio) erhalten. Das bez. u. 1540 dat. Bild (anderw. sind d. Entstehungsjahre 1538—40 überliefert) ist eine recht schwache Leistung ohne Leben u. Ausdruck und verrät in Farbe und Komposition Anklänge an die Art der Ferraresen. Andre Bilder befanden sich in S. Agostino (Madonna mit dem hl. Augustin auf dem Hochaltar), S. Andrea Avellino („Madonna del rifugio"), S. Francesco di Paola (Auferstehung Christi), S. Francesco di Assisi, S. Maria di Gesù superiore u. a. O. Im Mus. zu Messina wird dem G. eine ganz schwache Madonna mit 2 weibl. Heiligen zugeschrieben.

[Grosso Cacopardo,] Mem. de' pitt. Messin., 1821 p. 58 f.; Guida di Messina 1826. — E. Mauceri im Boll. d'arte, X (1916) 144/6 (m. Abb. u. weit. Lit.); P. M. Columba l. c. XI (1917) 33 f. *B. C. K.*

Giorello, Luigi, Genre- und Bildnismaler, geb. in Genua, † 1913 in Montevideo. Studierte in Turin u. stellte ebenda 1880 u. 84 aus.

A. de Gubernatis, Diz. d. art. it. viventi, 1889. — Corriere della Sera, vom 16. 1. 1913 (Todesnachricht).

Giorgetti, Antonio, Bildhauer in Rom, Schüler Bernini's, † vor dem 22. 8. 1670. Wurde 20. 1. 1660 Mitglied der Akad. S. Luca. Meißelte nach dem Modell seines Lehrers die schöne Statue des hl. Sebastian in dessen Kirche an Via Appia. Ferner rühren von ihm her die knienden Engel an der Balustrade der 1. Kap. r. in S. Girolamo della Carità, sowie die Statue eines Engels (nach Reymonds Vermutung die des Gewandträgers) für den Ponte S. Angelo (1669—70).

Orlandi, Abeced., 1719. — Titi, Descr. d. pitt. etc. di Roma, 1763. — Nibby, Guida di Roma, 1877 p. 259, 321. — Fraschetti, Il Bernini, 1900. — Marcel Reymond in Rev. de l'art anc. et mod. XXXII (1912) 105, 107, 109. — Archiv S. Luca. — Pfarrb. v. S. Susanna in Rom. — Notiz von F. Noack.

Giorgetti della Penna de' Billi, Bartolommeo, ital. Maler, 17. Jahrh. Von ihm werden im Oratorio della Congregazione de Nobili (Unterkirche der Chiesa di Gesù) in Perugia 2 Leinwandbilder (Szenen aus dem Leben des Erzvaters Jakob) erwähnt.

Orsini, Guida di Perugia, 1784. — Siepi, Descr. di Perugia, 1822.

Giorgetti, Ercole, Landschaftsmaler in Florenz, geb. 1814. In der Akad.-Gal. von ihm eine Flußlandschaft mit Staffage.

Arch. di Stato Florenz, Stato civile, Estratti di Matrimonio 1835. — Guida Gall. antica e mod., Florenz, [5] o. J. p. 128, 157.

Giorgetti, Giacomo, umbrischer Maler u. Architekt, geb. 1603 in Assisi, † ebenda 1679; Schüler von Lanfranco. Malte nach seiner Rückkehr nach Assisi (um 1630) in der Kap. delle Stimmate (südl. Seitenschiff, 2. Kap.) der Kirche S. Maria degli Angeli bei Assisi neben Sermei, wo das Altarbild: Hl. Franz die Wundmale empfangend, 2 weitere Bilder mit Szenen aus seiner Legende u. ein großes Bild l. von G. herrühren. Im Kloster S. Francesco in Perugia, wohin er 1636 berufen wurde, malte er 1636 zwei Lünetten im 2. Klosterhof: Ver-

ehrung des hl. Franz u. Flucht nach Ägypten. Um 1660 ging er wieder nach Assisi: Entwurf für den reichen Hochaltar u. Altarbilder in S. Giorgio; Fresken: Berufung der Jünger, die 12 Apostel u. a., im Pal. del Vescovato u. im Pal. comunale, Bilder für die Bruderschaften S. Biagio, S. Chiara u. S. Giorgio; in der Sakristei von S. Francesco Wandfresken mit dem Marienleben, darunter die Anbetung der Könige mit G.s Selbstbildnis, sowie das große figurenreiche Fresko am Eingangsbogen der Kap. S. Stefano in der Unterkirche. Von anderen Arbeiten außerhalb Assisis erwähnen wir: Bilder im Dom zu Spello (u. a. Stigmatisation des hl. Franz mit G.s Selbstbildnis), 2 Bilder in der Annunziata zu Gualdo Tadino, anderes im Oratorio di Gesù u. in S. Giacomo zu Foligno, sowie ein Fresko im Dom zu Terni. — Als Architekt lieferte G. die Pläne für den großen Pal. Giacobetti in Assisi (Via Superba), wo auch die Fresken im Salone von ihm herrühren, für den Pal. Sperelli ebenda u. für die prächtige Kap. del Sacramento im Dom. Auch vollendete er mit Marchetti den Bau von S. Maria degli Angeli bei Assisi, nach Plänen von Vignola. — G. war ein Künstler von lebhafter u. reicher Erfindungsgabe u. ein tüchtiger Kolorist; nach Lanzi's Urteil arbeitete er sorgfältiger als sein Lehrer Lanfranco.

M o r e l l i, Brevi not. etc. di Perugia, 1683 p. 166. — L a n z i, Storia pitt. — S i e p i, Descr. di Perugia, 1822 p. 800. — G u a r d a b a s s i, Indice-Guida dell' Umbria, 1872 passim. — F r a t i n i, Storia di S. Francesco in Assisi, 1882 p. 362 f. — A. C r i s t o f a n i, Delle Storie di Assisi, [4] 1902 p. 409 ff. — F a l o c i - P u l i g n a n i, Guida di Foligno, 1909 p. 27, 103, 114. — Arte e Storia, XIII (1894) 141. — Mit Notizen von U. Gnoli.

Giorgetti, G i o v a n n i M a r i a, röm. Holzbildhauer, arbeitete 1657/9 am großen Modell der Kolonnaden von S. Pietro, nach Entwurf Bernini's.

F r a s c h e t t i, Il Bernini, 1900.

Giorgi, A n t o n i o d e', Mailänder Maler, geb. 1720, † 1793, von dem 2 Heiligenbilder in den Mailänder Kirchen S. Francesco u. S. Satiro erwähnt werden. In der Akad. zu Rovigo das posthume Bildnis eines Geistlichen. J. Ch. le Vasseur hat nach G. 2 Bl.: Pyramus u. Thisbe und Circe u. Odysseus, gestochen.

Z a n i, Enc. met., X. — B a r t o l i, Notizia d. pitt. etc. d'Italia, I (1776) 161, 218; Pitture etc. di Rovigo, 1793 p. 14, 280. — H u b e r, Cat. rais. Cab. d'est. Brandes, I (1793) 87 (danach die Kupferst.-Handb.).

Giorgi, A n t o n i o, Bildhauer und Porzellanmodelleur, geb. 1781 in Madrid wohl als Sohn des Neapeler Keramikers P i e t r o A n t o n i o d e i G., der 1759 von König Cárlos III. an die Madrider Buenretiro-Manufaktur berufen worden war (gleichzeitig mit Ambrogio di Giorgio [s. d.] und einem Maler M i c h e l e d e i G i o r g i) und bis 1785 dort tätig blieb; Schüler der Madrider Akad., die ihn 1799 und 1802 prämiierte und seine Reliefkomposition „Eroberung Lissabons durch Alfonso VII. von León 1147" bewahrt. Bis 1808 an der Buenretiro-Manuf. als Modelleur nachweisbar, war Ant. G. wohl ein jüng. Bruder jenes C a r l o G., der 1785 bis 1808 an ders. Manufaktur als Former tätig war. — An der Madrider Akad. wurde 1808 noch ein J o s é G. als Bildhauer prämiiert.

O s s o r i o y B e r n a r d, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. 289. — R i a ñ o, The Industr. Arts in Spain, 1890 p. 212, 221 ff., 225 f.; ders. in Gaz. des B.-Arts, 1879 II 434 ff. — E. S e r r a n o F a t i g a t i in Boletín de la Soc. Españ. de Excurs. XVIII (1910) 309 f. *

Giorgi, F i l i p p o, Steinmetz in Ferrara, meißelte 1642 mit Agostino Rizzi das Portal des Palazzo dei Diamanti, nach Entwurf des Grafen Vincenzo Tassoni, sowie die zugehörigen von Ercole Barca entworfenen Pilaster.

C i t t a d e l l a, Not. rel. a Ferrara, 1864 p. 347 f.

Giorgi, F r a n c e s c o, Historienmaler in Pesaro, geb. um 1754, † 1799; Schüler von G. A. Lazzarini. Malte eine Kopie nach Barocci's „Hl. Andreas" für den Kardinal Doria (Rom, Pal. Doria) u. 2 Bilder ländlichen Genres mit lebensgr. Figuren. (S. Marino, Privatbes.).

Z a n i, Enc. met., X. — A n t a l d o A n t a l d i, Notizie di alcuni architetti etc., 1805; Ms. Bibl. Oliveriana, Pesaro.

Giorgi, G i o r g i o, Maler in Piacenza (Lebensdaten unbekannt), von dem in dortig. Privatbes. ein Ölbild, darstellend den Consiglio di Giustizia zur Zeit der Farnese, erwähnt wird.

A m b i v e r i, Artisti Piacent., 1879 p. 102.

Giorgi, G i o v a n n i (d e'), gen. *Torellino,* Maler, geb. in Verona um 1684, † in Bologna 25. 11. 1717; Schüler seines Oheims Felice Torelli. Studierte in Florenz u. ca. 13 Jahre in Rom und war vorübergehend in Macerata tätig. Seine duftige Malweise, in der Art des Barocci, wird von Orlandi gelobt.

O r l a n d i, Abeced. (u. Torelli). — Z a n o t t i, Storia dell' Accad. Clementina, II (1739) 88. — Z a n n a n d r e i s, Vite dei pitt. etc. Veron., ed. B i a d e g o, 1891 p. 328.

Giorgi, J o h. d e, Porträtzeichner in Frankfurt a. M., tätig um 1770—95, nur bekannt aus einer Anzahl von Porträtstichen, die J. M. Zell, Jacob Adam, E. Verhelst und andere nach seinen Zeichnungen gefertigt haben. Außer den bei Gwinner angeführten seien genannt: Fürst Carl Anselm v. Thurn u. Taxis; die Kurfürsten von Cöln: Max Friedrich von Königseck und Erzherzog Maximilian Franz v. Österr.; die Kurfürsten v. Mainz: Friedrich Carl von Erthal und Carl Theodor v. Dalberg.

G w i n n e r, Kunst u. Kstler in Frankf. a. M., 1862 p. 331 u. 386 (Sign. fälschl. Georgi anstatt Giorgi wiedergegeben). — M e y e r, Kstlerlex., I 62 Nr. 60 u. 63. — G ü r t l e r, Bildnisse der Erzb. u. Kurf. v. Köln, 1912 p. 38, 74, 76. — Cat. Portraits, Bibl. Nat., Paris 1896 ff. I 2160, III 11 610, 14 743, V 21 763, 21 830.

Giorgi, J o s é, s. 2. Artik. *Giorgi,* Ant.

Giorgi, L u i g i, Medailleur, geb. 1848 in Lucca, † in Rom 21. 8. 1912. Arbeitete als Goldschmied u. Ziseleur in Florenz, besuchte das Istituto di belle arti seiner Vaterstadt u. lieferte seit 1875 eine große Anzahl Medaillen auf nationale Ereignisse, Berühmtheiten, Souveräne, Politiker usw. 1906 zum Leiter der Stempelschneiderei der Kgl. Münze in Rom berufen, wo er die neuen Münzprägungen schuf.

A. d e G u b e r n a t i s, Diz. degli art. ital. viventi, 1889 p. 592 f. — Rassegna d'arte, 1901 p. 78. — Illustr. ital., 1911 I 148. — Corriere della Sera, vom 22. 8. 1912. — Köln. Zeitg, 1912 Nr 948. — Notiz von F. Noack.

Giorgi, P i e t r o, Maler in Piacenza, lieferte 1760 den Apparat für das Requiem des Herzogs von Parma. — Ein „professore" P i e t r o G i o r g i, tätig um 1820 bis nach 1840, malte dekorative Fresken in verschied. Kirchen und Kapellen der Stadt, sowie im Theater.

L. S c a r a b e l l i, Guida di Piacenza, 1841. — Nuoviss. guida etc., 1840. — C o i n a, Storia ed arte in S. M. di Campagna (Piacenza), 1908 p. 232 f.

Giorgi, R i n a l d o, ital. Maler, seit 1754 in Rußland tätig; arbeitete 1762—64 in St. Petersburg an den Plafond- u. Sopraporten-Malereien des Kais. Winterpalais.

Z a n i, Encicl. X 43. — A. U s s p e n s k y in Trésors d'Art en Russie (russ.) 1906 p. 145, 148 f., 152. *

Giorgi, s. auch *Gioggi.*

Giorgini, A n d r e a, Historienmaler in Rom, 1824. Arbeitete als Restaurator im Lateran u. malte 1817 eine Kopie nach Guercino (verdorben; Municipio in Forlì).

K e l l e r, Elenco di pitt. etc. in Roma, 1824 p. 32 (Adresse). — C à l l a r i, Palazzi di Roma, o. J. — Bull. d. Soc. fra gli amici dell' arte etc. di Forlì, I (1895) 48.

Giorgini, S i m o n e, Bildhauer in Rom, 1697 Mitglied der Congregazione Virtuosi. Von ihm rühren die Statue des Glaubens am Eingang der Sakristei in S. Ignazio u. eine der Figuren auf den Kolonnaden des Petersplatzes, nach Bernini's Entwurf, her.

T i t i, Descr. d. pitt. etc. in Roma, 1763 p. 168 (Giorgio), 449. — R u f i n i, Guida di Roma, 1858 p. 15. — Archiv der Congreg. Virtuosi, Rom. — Notiz von F. Noack.

Giorgio, Maler in Bergamo, von dem die teilweise zerstörten Fresken zweier Heiligen in der Chiesa del Pozzo Bianco herrühren, bez. „Georgius pinxit 1440".

Rassegna d'arte, II (1902) 76.

Giorgio, Maler der Schule von Bologna(?), von dem ein großes Tafelbild: thronende Madonna mit dem Kinde zwischen den hl. Joseph u. Johannes Evangelista, in verdorb. Zustand in der Chiesa del Gesù in Mirandola (Vorraum der Sakristei) erwähnt wird, bez. „P. T. F. Georgius 1535".

C a m p o r i, Artisti ital. etc. negli stati Estensi, 1855 p. 245.

Giorgio d' A l l e m a g n a, Miniaturmaler in Ferrara, † wahrscheinlich Ende Febr. oder Anfang März 1479; Vater des Martino da Modena. Malte 1441—48 mit seinen Gehilfen Matteo de' Pasti, Guglielmo Giraldi u. Magnanini den Bilderschmuck eines kostbaren Breviariums für den Herzog Leonello (verschollen). 1449—57 entstand ein Missale für die herzogl. Kapelle; ferner schmückte er ein italien. Buch „La Spagna" für den Herzog Borso (Zahlung vom 16. 8. 1453) sowie ein zweites Breviarium (1461/62). Daneben werden von kunstgewerbl. Arbeiten erwähnt: Bemalung der Teigreliefs, Szenen der Passion, von Giovanni Carlo di Brettagna an einem Toilettenkästchen (1452; Vergoldung von Tura) und eines Gipsreliefs des thronenden Christus; Zeichnung von 3 herzogl. Devisen für den Goldschmied Amadio da Milano. 1459 malte G. auf Befehl des Herzogs einen Quinternio für die berühmte Prachtbibel (Modena, Bibl. Estense, früher Bes. des Erzherz. Franz Ferdinand v. Österr.-Este). Auf Grund dieser Angabe wurden G. von Hermann die 22. Lage, Quinternio Z des Werkes (Bd I f. 212—221), mit Illustrationen zu den Büchern Tobias und Judith, zugeschrieben. G. erweist sich hier als ein gewandter Meister von individuellem Stil, steht aber hinter seinem Sohn Martino an Tiefe des Kolorits zurück, ebenso wird er von seinem Schüler Giraldi an künstlerischer Vollendung und individueller Auffassung übertroffen (Hermann l. c. m. Abb. p. 162 u. Taf. XVII). 1473—76 ist G. in seiner Heimat (?) Modena nachweisbar, wo er den Buchschmuck der Choralbücher für den Dom ausführte. (Daraufhin von Hermann p. 173 die Miniaturen in zwei Psalterien ebenda G. oder seinem Sohne Martino zugeschrieben.) 1462 wurde ihm mit ehrenden Ausdrücken — „arte sua profecto singularis opifex censeri potest" — das Bürgerrecht von Ferrara verliehen.

H. J. H e r m a n n im Jahrb. der ksthist. Slgn des allerh. Kaiserh., XXI, Wien 1903 (mit Urkundenapparat u. der ges. ält. Lit.). *B. C. K.*

Giorgio, A m b r o g i o d i, Modelleur der Kgl. Porzellanfabrik von Capodimonte (Neapel) um 1744. Modellierte einen Fries mit Medaillons u. einen Korb mit Früchten u. Laub. Seit 1759 arbeitete er in Madrid (s. unter Giorgi, Antonio).

Napoli Nobiliss., III (1894) 133, 135.

Giorgio d i A n d r e a B a r t o l i, Maler in Siena 1339, wahrscheinlich Sohn des Andrea di Bartolo (s. Bd I 450 oben). Erhielt 1412 den Auftrag, zusammen mit Giacomo

di Michele eine Tafel: Madonna mit 2 Heiligen, für den Hauptaltar des Doms von Città di Castello zu malen. Davon in der Sakristei ebenda erhalten die Madonna (von G.) u. der hl. Floridus (von Giacomo di Michele).

Milanesi, Doc. etc. dell' arte sen., I 46; Sulla storia dell' arte toscana, 1873 p. 48 u. im Buonarroti, Ser. III vol. II 37 ff. — Salmi in Boll. di storia patr. p. l'Umbria, XXV. — Notiz von U. Gnoli.

Giorgio d'Aquila, s. *Giorgio* da Firenze.

Giorgio da Carona (da Como), lombard. Bildhauer in Udine. Meißelte 1475 Figuren für eine Kapelle in S. Giacomo sowie 1476 Tympanonrelief für S. Maria della Fratta in S. Daniele (Friaul): Madonna mit 2 Engeln (erhalten).

V. Joppi in Arch. Veneto, XXXI (1886 I); cf. Repert. f. Kstwiss. X (1887) 444; ders., Contributo IV° ed ultimo alla storia dell' arte nel Friuli, Venedig 1894 p. 121. — Merzario, Maestri Comacini, 1893 II 6. *B. C. K.*

Giorgio da Como, lombard. Architekt, tätig in der Mark Ancona (Bürgerrecht der Stadt Jesi), u. in den Abruzzen (1251 als Zeuge in Penna nachgewiesen). Errichtete 1228 das im Übergangsstil gehaltene Portal des Doms von Ancona. In z. T. erhaltenen Bauinschriften wird er als Erbauer der alten (zerstörten) Domkirchen in Fermo (1227, Fassade u. Campanile erhalten), Jesi (1237) u. Penna (1257) genannt. Andre Bauten wurden ihm ohne Grund zugeschrieben.

Amico Ricci, Mem. stor. delle arti ... d. Marca di Ancona, 1834 I. — Merzario, I Maestri Comacini, 1893 I 172/4. — A. Venturi, Storia dell' arte it., III (1904) 812, 814. — Nuova Rivista Misena, IX (1896) 54.

Giorgio da Como, lombard. Bildhauer, arbeitete mit seinem Bruder Lorenzo die Kapitelle des Kreuzgangs in S. Stefano zu Belluno (1462—76, erhalten).

M. Reymond in Michel, Hist. de l'art, III 74.

Giorgio Dalmatico, = *Giorgio* da Sebenico.

Giorgio da Firenze, eigentlich *Giorgio d'Aquila*, auch „Georges de l'Aigle" (Delaigly), florent. Maler, Hofmaler des Herzogs Amedeo IV. von Savoyen, † 1348 an der Pest. Erhielt 1326 ein Jahresgehalt, 1335 eine Leibrente für sich und seine Nachkommen. In den Urkunden 1314—42 mit zahlreichen Arbeiten, meistens Wandmalereien erwähnt, von denen anscheinend nichts erhalten ist; u. a. in den Schlössern von Chambéry, Evian, Le Bourget, Pinerolo u. St. Martin-le Chatel en Bresse. 1328 malte er eine Tafel für den Eustachiusaltar in der Minoritenkirche von Chambéry, 1329 eine Tafel (Hl. Christophorus) für die Schloßkapelle von Le Bourget; 1335—42 mit seinem Gehilfen Jean de Grandson die Deckenfresken in der herzogl. Gruftkapelle der Abtei Hautecombe

Lanzi, Storia pitt. d. Italia, [4] (1834) V 300 f. — Dufour-Rabut in Mém. et doc. de la Soc. savois. d'hist. et d'archéol, XII (1870) 16 ff. 22 ff., 32. — J. J. Guiffrey in Nouv. archives de l'art franç., 1878 p. 161 ff. — F. Gamba, L'arte antica in Piemonte, 1882 p. 13. — C. de Mandach in Gaz. d. B.-Arts, 1913 II 104. *B. C. K.*

Giorgio, Giovanni, falsch für *Georgi*.

Giorgio di Giovanni, gen. *Giorgio da Siena*, Maler und Festungsarchitekt in Siena, geb. um 1500, † Jan. 1559; Schüler des Beccafumi u. des Giovanni da Udine in Rom. Zuerst 1538 erwähnt (Romagnoli). Er war ein geschickter Grotteskenmaler, doch sind von seinen Arbeiten dieser Art nur die Malereien in der Loggia des Palazzo Saracini in Siena erhalten. In Diensten der Kommune leitete er die Befestigung von Montalcino (seit 1546) u. Montoliveto. Im Staatsarchiv von Siena 3 Buchdeckelmalereien: Episoden aus der Belagerung der Stadt (2 Stück) u. Übergabe von Montalcino an die Truppen des Cosimo de' Medici — 1552, 55 und 59 gemalt (ein 4. Stück: Abdankung Karls V., verschollen ?). 1541 führte G. die Malereien einer Ehrenpforte für Papst Paul III. aus. Von anderen Arbeiten werden erwähnt: Dekoration der Casa Salvani (1553, Stuck, Figuren u. a.), ein Fries im Pal. Pubblico, Wappenmalereien an Stadttoren u. a.

Gaye, Carteggio ined. etc., II (1840) 282/6. — Milanesi, Doc. p. la storia dell' arte sen., III (1856); Sulla Storia dell' arte toscana, 1873. — Romagnoli, Cenni stor.-art. di Siena, ed. 1840 p. 19, 119. — La Mostra delle tavolette dip. della Biccherna, R. Arch. di St., Siena 1903 p. 54 f. *B. C. K.*

Giorgio di Giovanni da S. Pellegrino, Maler in Bergamo, 1437; wird 1450 mit einer Altartafel für den Dom erwähnt. Seine Söhne Guido gen. *Catelano* (errichtete 1477 ein Testament) u. Defendente waren ebenfalls Maler.

Tassi, Vite de' pitt. etc. Bergamaschi, 1793 I 29. — Locatelli, Illustri Bergamaschi, II (1869) 269.

Giorgio da Gubbio, s. *Andreoli*.

Giorgio Mantuano, s. *Ghisi*.

Giorgio da Milano (da Bregno), lombard. Bildhauer in Palermo; 1487 Mitglied der Gilde; 1484 in Cefalù verhaftet, da er eine Marmorfigur, die er als Gehilfe des Dom. Gaggini für den Dom von Palermo übernommen hatte, nicht vollendete. 1496: Tabernakel für den Dom von Castelbuono. Anderes ihm von Di Marzo zugeschrieben.

Di Marzo, I Gagini, 1883 II 494.

Giorgio de Muzano, Priester u. Buchmaler in Piacenza, von dem die Malereien einiger Antiphonarien im Archiv von S. Antonino herrühren (1490/1, verdorben) Zuletzt 1499 nachgewiesen.

Ambiveri, Artisti Piacent., 1879 p. 62/4. — Boselli, Storie Piacent., II 295.

Giorgio di Odorico di Perschon (Salzburg), Maler deutscher Herkunft in Udine, 1446 zuerst genannt, † 6. 10. 1458. Verpflichtete sich 1457, für SS. Gervasio e Protasio in Nimis ein Marienbild, Preis 100 Golddukaten, zu malen. Vater des Bildschnitzers Adamo di Salisburgo, 1508 zuerst gen., tätig in Udine 1527—43.

[V. Joppi,] Contributo IV° ed ultimo alla storia dell' arte nel Friuli, Venedig 1894 p. 14, 102.

Giorgio Ongaro, eigentlich *Giorgio di Domenico di Ungeria,* gen. Giorgio Ongaro, Maler ungar. Herkunft in Ferrara, erhält 1445 das Bürgerrecht. 1450 bemalt und vergoldet er eine Steinfigur nebst zugehörigem Tabernakel im Dom.

Cittadella, Not. rel. a Ferrara, 1864 p. 52, 564.

Giorgio di Pietro, Priester (Kanoniker) u. Bildschnitzer aus Spalato (Dalmatien), von dem sich ein hölzernes Kruzifix von geringem Kunstwert im Dom von Sebenico befindet (bez. u. dat. 1440).

Jahrb. des Ksthist. Inst. der K. K. Zentr.-Komm., VII (1913) 20 Anm. 21; VIII (1914) 181.

Giorgio di Pordenone, Maler in S. Vito (Friaul), Sohn eines Francesco, Schüler des Bellunello 1481. Heiratet 1495 und verabredet Gütergemeinschaft mit dem Maler Giorgio di Antonio del Beccaio aus Belluno, der als Trauzeuge fungierte. 1493 Zahlung für Altartafel in S. Bartolomeo in Görz; 1495 Auftrag auf Altarbild (Maria mit 2 Heil.) für S. Andrea di Castions in Zoppola.

[V. Joppi,] Contributo IV° ed ultimo alla storia dell' arte nel Friuli, 1894 p. 17 f.

Giorgio da Sebenico, Architekt und Bildhauer in Dalmatien u. Ancona, † 10. 11. 1475. Nach Galvani ein Sproß der Familie Orsini. Er selbst nennt sich auf einer Inschrift an der linken Seitenapsis am Dome zu Sebenico: magister Georgius Mathei Dalmaticus. Sichere Lebensdaten: 22. 6. 1441: auf 6 Jahre als Dombaumeister nach Sebenico berufen. 1446: Vertrag auf weitere 6 Jahre verlängert. 30. 6. 1448: Erbauung des Anastasiusaltares im Dom von Spalato. 1. 3. 1452: Vollendung des Baptisteriums in Sebenico, G. verpflichtet sich, in 2 Jahren die Sakristei zu errichten. 16. 3. 1454: Vollendg derselben. G. erhält Urlaub für 6 Jahre. 22. 10. 1452: Vertrag zur Erbauung der Loggia dei Mercanti in Ancona abgeschlossen. 6. 12. 1458: Portal v. S. Francesco in Ancona im Bau. 28. 6. 1460: Bauvertrag für das Portal von S. Agostino in Ancona. 5. 6. 1464: Anstellung als Staatsingenieur der Republik Ragusa. 5. 6. 1465: Letzte Nennung G.s in Ragusa. 1466: Berufung nach Pago zur Anlage der neuen Stadt. 7. 5. 1470: Ist er als Gesandter Sebenicos in Rom, wo ihn auch Giov. Dalmata erwähnt (vgl. Gianuizzi in Lit.). Sein Todesdatum 10. 11. 1475 ergibt sich aus der Stiftung einer Seelenmesse in der Kirche S. Maria in Valverde (zitiert bei Miagostovich p. 9 u. Frey p. 37, hier scheinbar mit falschem Datum). Grigioni zitiert eine Urkunde, nach der G. 1494 noch in einem Streite des Michele di Giovanni da Milano interveniert haben soll. Die Berufung auf G.s Namen dürfte sich aber nicht auf seine Person, sondern seine Projektzeichnung für das Portal von S. Agostino beziehen, das G. begonnen u. Michele da Milano fertiggestellt hat. Daß er tatsächlich nicht so lange gelebt haben kann, ergibt sich außer aus der genannten Seelenmesse aus zahlreichen Notariatsakten von 1476 an, in denen er als verstorben angeführt wird (vgl. Urkunden No 141, 142, 143, 145, 146, 148, 151, 152, 156 bei Frey in Jahrb. p. 160 ff.). Eine Tochter G.s war mit dem Maler Giorgio Schiavona verheiratet.

Obwohl wir keinen urkundlichen Anhalt dafür besitzen, läßt sich G.s Stil leicht aus der Schule der beiden Buon u. ihren Arbeiten an der Porta della Carta in Venedig ableiten. Den Dombau von Sebenico, der von Pier Paolo delle Massegne, dem Sohne des Erbauers des Marmorlettners in S. Marco, begonnen war, führt er bis zur Höhe der Seitenschiffsgewölbe (dieses inklusive) fort und vollendet das Baptisterium und die freistehende Sakristei. In Ancona erbaut er die Börse, Loggia dei Mercanti, von der die Fassade mit geringen Veränderungen erhalten ist. Ebenso das Portal der aufgelassenen Kirche S. Francesco. Das Portal der gleichfalls aufgelassenen Kirche S. Agostino ist zwar von ihm entworfen u. begonnen, aber erst 1494 von Michele di Giovanni da Milano u. Giovanni Veneto vollendet u. vielfach verändert worden. Die übrigen Zuschreibungen in den Marken, Loretto, Recanati, Civita nuova usw. beruhen auf Mißverständnissen. Von Ancona begibt er sich nach Ragusa, wo er den von Michelozzo begonnenen Umbau des Rektorenpalastes zu Ende führt, den Turm von S. Caterina u. einige Festungsbauten aufführt. In Pago war er mehr als Bauunternehmer denn als Künstler tätig, bloß das Portal des Palazzo del Conte dürfte eine eigenhändige Arbeit sein.

Als Plastiker hat G. neben zahllosen architektonischen Zierstücken für den Dom von Sebenico in den Reliefs u. Freifiguren für den Anastasiusaltar in Spalato, darunter vor allem die Geißelung Christi, sehr bedeutende Werke geschaffen. Unter seinen Statuen an den Fassaden von Ancona ragt besonders die Charitas von der Loggia dei Mercanti hervor. Sie ist als erste weibliche Aktfigur im venezianischen Kunstkreise von hoher

Bedeutung. G.s Stil sowohl in der Architektur als auch in der Plastik charakterisiert sich als die höchste Blüte der von den beiden Buon in Venedig begonnenen Hochgotik. Wenn sich in seinen plastischen Werken, speziell in seinen originellen Kopffriesen an den Apsiden von Sebenico u. am S. Francesco-Portal in Ancona einzelne Antikennachahmungen finden, so bedeutet das keinen Widerspruch. Schon in den frühesten Arbeiten der Buon für die Cà'd'oro finden wir derartige Beeinflussungen. Er hat bis zu seinem Tode nur im Stile der Hochgotik gebaut. Daß G. bisher für einen Renaissancekünstler galt, hatte darin seine Ursache, daß man ihm fälschlich in Sebenico die Arbeiten Niccolò Fiorentino's und in Ragusa die Michelozzos zugeschrieben hat. In jüngster Zeit hat Frey (s. Monatshefte) der ersten Theorie wieder das Wort geredet, doch ohne überzeugen zu können.

Galvani, Il rè d'armi di Sebenico, Venedig 1884. — Eitelberger, Ges. ksthist. Schriften IV. — A. G. Fosco, La cattedrale di Sebenico ed il suo architetto Giorgio Orsini detto Dalmatico, 2. Aufl. Sebenico 1893; cf. Repert. f. Kstwiss. XVII 206 ff. — Graus, Der Dom von Sebenico in Der Kirchenschmuck (Seckau) XVII (1886) Heft 1—5. — P. Gianuizzi, Giorgio Orsini, architetto e scultore, in Arch. stor. dell' Arte VII (1894) 397 ff. — I. G. Jackson, Dalmatia, the Quarnero and Istria, Oxford 1887 III, Register. — A. Venturi, La scultura Dalmata nel XV sec. in L'Arte XI (1908) p. 30 ff., 113 ff. u. Storia dell' arte ital. VI (1908). — J. Miagostovich, Nobili e il clero di Sebenico nel 1449 . . . Documenti . . Sebenico 1910. — C. Grigioni, G. da S. e la costruz. del Tempio Malat. in Rimini, Rass. bibl. dell' arte ital. XIII (1910) 89—91, 102. — Dagobert Frey, Der Dom von Sebenico u. sein Baumeister Giorgio Orsini, Jahrb. des ksthist. Inst. der k. k. Zentr.-Komm. Wien, VII (1913) u. Renaiss.-Einfl. bei G. da S., Monatsh. f. Kstwiss. IX (1916) 39 ff. — Folnesics, Stud. zur Entwicklungsgesch. der Architektur u. Plastik des 15. Jahrh. in Dalmatien, Jahrb. d. ksthist. Inst. der k. k. Zentr.-Komm.. VIII (Wien 1914) 27 ff.; cf. Monatsh. f. Kstwiss. VIII (1915) 187 ff. *Hans Folnesics.*

Giorgio da Siena, s. *Giorgio* di Giov.

Giorgio Tedesco, = *Giorgio* d'Allemagna.

Giorgio da Treviso (auch Giorgio di Raffaello gen.), Maler in Padua, 1437 mit Arbeiten am Uhrturm erwähnt.

G. B. Rossetti, Descr. delle pitture etc. di Padova, 1765 p. 289.

Giorgio Veneziano, Maler, 1. Hälfte 16. Jahrh., von dem Ridolfi eine Altartafel: Hl. Markus, in S. Stefano in Venedig erwähnt (nicht erhalten).

Ridolfi, Le Maraviglie etc., ed. Hadeln, I (1913) 39.

Giorgio, s. auch damit verbundene *Vornamen* sowie *Georgios* und *Georgius.*

Giorgioli, Francesco Antonio, Maler und Radierer aus Meride (Bez. Mendrisio, Kanton Tessin), † etwa 70jährig am 3. 11. 1725 ebenda; tätig in Rom (1682), in der Schweiz und Oberdeutschland (bis 1721). Man kennt von ihm ein rad. Blatt in Fol. (selten): Vier hl. Märtyrer von 4 Engeln gekrönt, bez. „Franc. Ant. Giorgioli. Inu. et sculp. Romae 1682". Sein Hauptwerk ist der umfangreiche Freskenschmuck der Stiftskirche in *Pfäfers* (1694 ff.) mit 27 größeren figürlichen Kompositionen: Gründung des Klosters und Leben des hl. Pirmin in der Sakristei; Marienleben, Passion Christi u. a. im Chor und Schiff, dazu eine Unmenge kleinerer Kompositionen und dekorativer Fresken, Stilleben usw. (das meiste übermalt). 1695 war G. in Willisau tätig. Von größerem Umfang sind auch die Deckenmalereien der Klosterkirche *Rheinau* (1707—9). Hier malte G. im Mittelschiff und im Zeremonienchor Szenen aus dem Marienleben, im hinteren Chor Leben und Leiden Christi, in den Kreuzarmen Geburt Christi und Anbetung der Weisen, in der Kuppel eine figurenreiche Allerheiligen-Darstellung; letztere nach Rothenhäusler „vollständig mißlungen". „Er hat eben soviel gekonnt, um eine landläufige Barockkirche wirkungsvoll zu dekorieren". — *Andre Arbeiten: Muri,* Abteikirche, Kuppel: Darstellung aller Heiligen; *Blatten* (Kt. Luzern), Wallfahrtskirche St. Jost: Deckenfresken (1703 bis 8); *St. Trudpert* (Baden, Amt Stauffen): Malereien im Langhaus mit Szenen aus dem Leben der Apostel Petrus und Paulus, der hl. Margarethe u. a. (vor 1712); *Karlsruhe,* Schloßkap. (zerstört): Deckenbilder (1717); *Säckingen* (Baden, Kr. Waldshut), Stiftskirche St. Fridolin: Deckenfresken (1721). — Bei den Arbeiten in Rheinau 1707/09 (s. oben) wird als sein Gehilfe sein Sohn (ohne Vornamen) genannt. Dieser ist wahrscheinlich identisch mit Giovanni Pietro Giorgioli, der 1714 in Aub (Oberfranken) im Chor der Pfarrkirche ein (zerstörtes) Fresko malte.

Ad. Fäh in Anzeiger f. schweiz. Altertumskunde, N. F. XIX (1917) 207 ff. mit Abbild. — Rothenhäusler, Baugesch. des Klosters Rheinau, Züricher Dissert., Freiburg i. B., 1902 p. 109 f. u. in Brun's Schweiz. Kstlerlex., I m. Lit. — Nagler, Monogr. I. — Kstdenkm. Großherz. Baden, VI/1 (1904) 439: Giorgiosi, Druckf. — Gutman, Residenzschloß zu Karlsruhe (Zeitschr. f. Gesch. der Arch., Beih. 5), 1911 p. 20. — Argovia, XX (1889) 82 f. — Boll. stor. d. Svizz. ital., 1904 p. 51, 121, 167 f. — *Giov. Pietro G.:* Stamminger, Würzburgs Kstleben im 18. Jahrh., S. A. a. Arch. des hist. Ver. f. Unterfranken u. Aschaffenburg XXXV, Würzburg, 1893 p. 22. — Scharold, Materialien zu ein. würzb.-fränk. Kstgesch., Ms. der Univ.-Bibl. Würzburg, Bl. 234. — Notiz von L. Bruhns. *B. C. K.*

Giorgioli, Gaetano, Bildhauer und Maler aus Meride (Bez. Mendrisio, Kanton Tessin). Vollendete um 1829 mit Pietro Ferroni den Hochaltar der Collegiata von Agno, nach Entwurf des Ferd. Albertolli.

Franscini, Svizzera ital., Lugano 1837 II

134. — Brun, Schweizer. Kstlerlex., I. — Raccolta d. Soc. stor. Comense, III (1895—98) 345 f. — Boll. stor. d. Svizz. ital., 1904 p. 51 u. Anm. m. Lit.; 1907 p. 73.

Giorgioli, Giovanni Pietro, s. im Artikel *Giorgioli,* Francesco Antonio.

Giorgione, eigentl. *Giorgio da Castelfranco,* gen. Giorgione, Maler, geb. um 1478 in Castelfranco Veneto (in der Trevisaner Mark), † kurz vor 25. 10. 1510 in Venedig. — Bei wenigen Künstlern der Epoche herrscht so große Unsicherheit über die äußeren Lebensumstände, sowie über die Zuschreibung der Werke.

Äußere Lebensumstände. a) *Der Name.* In Dokumenten und bei M. A. Michiel (dem sog. Anonimo Morelliano; zitiert die Ausgabe von Frizzoni, Bologna 1884) erscheint G. stets als „Zorzi (Zorzo) da Castelfranco"; daher nennt ihn Castiglione im Cortegiano (Ed. I 1528) „Georgio da C.", ebenso Dolce im Aretino 1557. Der Name Giorgione (in d. Form Georgione) zuerst bei Pino 1548 (Dialogo f. 24 u. 27 v.), dann bei Doni (Disegno 1549, Anhang, p. 51) und bei Vasari (Ed. I 1550). Vasari, der ihn nicht zu erklären wußte, deutet ihn mit der äußeren Erscheinung G.s und seiner geistigen Potenz; er betont daneben seine „einfache Herkunft". In Ridolfi's „Maraviglie" (Ed. I 1648, Vorwort 1646) erscheint zuerst der dann allgemein aufgenommene Familienname „Barbarella". Auf diesen ist Ridolfi wahrscheinlich durch eine unklare Grabinschrift von 1638, die sich in der Kathedrale zu Castelfranco befand, gekommen. Nach anderer Version bei Ridolfi stammte G. aus begüterter Familie von Vedelago bei Treviso. Während die Abstammung G.s von den Barbarella unbewiesen ist, hat sich der Beiname Giorgione zweimal (1460 bzw. 1506) bei Bürgern von Vedelago gefunden. Johannes dictus Zorzonus aus Vedelago war in Castelfranco ansässig. Wir dürfen bestimmt annehmen, daß der Maler dieser Familie entstammt. Sein Name war daher sicher: Giorgio genannt Giorgione. — b) *Lebensdaten.* Das Geburtsdatum 1478 nur bei Vasari angegeben; es ist nicht ausgeschlossen, daß G. etwas später geboren war. Alle sicheren Nachrichten stammen aus G.s letzten Jahren. Am 14. 8. 1507 und 24. 1. 1508 wurden ihm vom Rat der Zehn Zahlungen angewiesen auf ein Bild für die audientia novissima der capi des Rats. Die Vollendung des Bildes beweist die Bezahlung eines Vorhanges vom 25. 5. 1508. Der Gegenstand des Bildes ist nicht genannt. Am 8. 11. 1508 werden die Vorsteher des Salzamts mit der Entscheidung in Sachen G.s, betreffend die Malereien an der Fassade des Fondaco de' Tedeschi beauftragt (an denen laut Sanuto, Diarii 7, p. 597, noch am 1. 8. 1508 gearbeitet wurde); drei Schiedsrichter, Maler, setzen am 11. 12. 1508 den Preis auf 150 Dukaten fest, von denen 130 an G. bezahlt werden. Am 25. 10. 1510 schreibt Markgräfin Isabella von Mantua an Taddeo Albano in Venedig wegen eines Bildes der „notte" im Nachlaß G.s; in der Antwort vom 8. 11. heißt es, daß G. vor kurzem (più dì fanno) an der Pest gestorben sei. — Vasaris Todesdatum 1511 ist also falsch; die Todesursache gibt er richtig an. Ridolfi schmückt G.s Ende novellenhaft aus.

Die Werke. I. Die dokumentarisch gesicherten sämtlich nicht erhalten: a) Über das Bild für das Amtslokal der Häupter des Rats der Zehn wissen wir nichts (vgl. Hadeln, Jahrb. d. pr. Kunstslgn. XXXII, 1911, Beiheft p. 16/7; XXXV, 1914, p. 218). Die Tatsache, daß es vollendet wurde, schließt die Identität mit dem unvollendeten „Urteil Salomos" in Kingston Lacy aus. Friedländers Hinweis auf eine Dürer-Zeichnung in Berlin (Jahrb. XXXVII, 1916, p. 99), mit demselben Gegenstand, verdient trotz einiger Bedenken Beachtung. — b) Von den Fondacofresken ist nur ein trauriges Fragment erhalten (Abb. bei L. Venturi, T. 26, vgl. Soprintendenza dei monumenti 1912, 34; drei Figuren in Radierungen bei Zanetti, Varie pitture a fresco, Venedig 1760, Venturi T. 27—29, Justi T. 4—6). Zweifelhaft die Zugehörigkeit einer von v. d. Borcht gestochenen Komposition, Triumph des Friedens über den Krieg (Justi T. 7). — c) In dem Brief des T. Albano an Isabella d'Este werden zwei Darstellungen der „nocte" (nach dem Sprachgebrauch wohl eine „Geburt Christi") erwähnt, eine, nicht sehr vollkommene, bei T. Contarini (Michiel beschreibt dessen Kunstbesitz, erwähnt diese nocte aber nicht), die zweite bei Victorio Becharo. Über diese Bilder ist nichts bekannt; die Vermutung, es handle sich um das Allendale-Bild und seine Wiener Replik (Cook p. 24) erscheint nicht stichhaltig. Vielleicht hat Albano die „Geburt des Paris", die Contarini besaß, mit dem ihm geläufigeren Gegenstand verwechselt.

II. Als völlig gesicherte Werke dürfen daher nur die von Michiel beschriebenen gelten. Von den 16 Bildern sind im Original erhalten 4, in Kopien und Stichen 3. Dazu kommt als Ausgangspunkt die Madonna von Castelfranco, trotzdem sie erst bei Ridolfi erscheint. Ein erhaltenes Bild ist durch Vasari gut beglaubigt. Zu diesem Stamm von Werken kommen nur zwei, über die die Stilkritik völlig einig ist; alle übrigen Zuschreibungen sind strittig (vgl. die aufschlußreiche „Attributionsliste" bei Schaeffer). Die Verwischung der Grenzen zwi-

schen G. und seinen Altersgenossen, die sich bereits unter dem Einfluß seiner Kunst bilden, hat offenbar zeitig begonnen; nur so lassen sich gewisse Schwankungen bei Vasari erklären.

Es ergibt sich demnach folgende Liste: 1) „Madonna von Castelfranco." Ursprünglich in der 1. Kapelle der alten Kathedrale aufgestellt, wo auch Fresken (zweifelhaft ob von G.) sich befanden. Die Kirche S. Liberale, die Kapelle St. Georg geweiht. Stifter des Bildes der Condottiere Tuzio Costanzo, dessen im August 1504 † Sohn Matteo hier begraben war (Grabstein erhalten). Es ist nicht notwendig, daß das Bild erst nach dem Tod des jungen Costanzo bestellt wurde. Es ist mindestens fünfmal restauriert worden (Bollet. d. Arti, Industrie e Curiosità venez. II, 1879, 51 ff.; Venturi 342 ff.). Das einzige völlig sichere religiöse Bild von G., zugleich sein größtes erhaltenes. — 2) Die „3 Philosophen" (Mathematiker), Wiener Gal., 1525 bei T. Contarini, nach Michiel (p. 164) von Piombo vollendet. Slg Erzherzog Leopold Wilhelm, Brüssel. Von Wickhoff als „Evander u. Aeneas", von Schaeffer (Monatsh. f. Kunstw. III, 1910, 340 ff.) als „Erziehung des jungen Marc Aurel" gedeutet. — 3) „Familie des Giorgione", Venedig, Pal. Giovanelli. 1530 bei G. Vendramin (Michiel 218): „die kleine Landschaft mit dem Gewitter, der Zigeunerin und dem Soldaten". Dann Gal. Manfrin (Kat. Nicoletti 1872 No 41). Wickhoff: „Adrastus u. Hypsipyle". — 4) Schlafende Venus, Dresdner Gal., 1525 bei Hier. Marcello, „die Landschaft u. der Cupido (in Dresden, weil schadhaft, zugedeckt) von Tizian vollendet" (Michiel 169). Noch 1650 bei den Marcello (Boschini, Carta del navegar 665). — 5) Kreuztragender Christus mit 3 Häschern, Venedig, Kirche San Rocco. Michiel (149) erwähnt bei A. Pasqualino einen hl. Jacobus von G. oder einem Schüler kopiert nach dem Christus von S. Rocco. Von Vasari I 1550 als G., II 1568 G. und (an anderer Stelle) Tizian zugeschrieben. Heute fast einstimmig G. zuerkannt, etwas zweifelnd Justi (250). — 6) „Knabe mit dem Pfeil", Wien No 63. 1538 bei A. Pasqualino, eine Kopie bei Gio. Ram, der sie für das Original hielt (Michiel 147 u. 208). 1663 in Schloß Ambras (Kat. Engerth I, 118/9). Justi 211, Venturi 73: vielleicht das Bild bei G. Ram. Es könnte das Original sein. — 7) „Geburt des Paris", 1525 bei T. Contarini, „fu delle sue prime opere" (Michiel 167). Slg. Erzherzog Leopold Wilh. Die Komposition im Stich von T. van Kessel in Teniers' Theatrum pictorium 1660 (Justi T. 11, Venturi 86) erhalten Fragment einer Kopie in Budapest. — 8) Nackte, liegende Frau, vom Rücken gesehen. Kardinal Bembo in Padua besaß eine Miniaturkopie danach von Giulio Campagnola (Michiel 51). Die Komposition im Stich desselben Meisters bewahrt ((Kristeller, V. Veröffentl. d. Graph. Ges. 1907, S. 5, T. XVII, Venturi 104). — 9) Selbstporträt als David mit dem Haupt des Goliath, 1566 von Vasari beim Patriarchen Grimani gesehen; danach der Holzschnitt in der Ausgabe von 1568. Die Komposition durch den Stich von W. Hollar 1650 erhalten, das Bild damals im Besitz der Brüder van Veerle in Antwerpen. Justi (182 ff., T. 35/6) wies ein Fragment in der Braunschweiger Gal. nach (Venturi 39: Kopie); eine Replik aus der Slg. Erzherzog Leopold Wilh. in Budapest, gleichfalls Fragment (vgl. Frimmel, Gemalte Galerien², 23). — Hiermit ist die Zahl der völlig gesicherten Arbeiten erschöpft, soweit sie wenigstens in Kopien oder Stichen erhalten sind. Zwei weitere uns erhaltene Bilder hat Vasari 1550 als Werke G.s beschrieben. — 10) Der „Sturm", Venedig, Akad.; aus der Scuola grande di San Marco. Bei Vasari 1568 als Werk von Palma; ebenso bei Sansovino, Venetia descritta 1581 (102): „altri dicono di Paris Bordone". Noch 1664 bei Boschini (Ricche minere 237) als „opera bellissima di G.". In neuerer Zeit für Palma W. Schmidt (s. Literatur) und Phillips (Burl. Mag. X, 1906/7, 245), ebenso Venturi 180/1 und 372. Für Palma die Erfindung ganz ungewöhnlich; doch hat er, wie Bordone, Anteil an der Ausführung des von G. erfundenen u. begonnenen Werkes (überzeugend Justi 203). — 11) Altarbild des S. Giovanni Crisostomo in der gleichnam. Kirche in Venedig. Vasari 1568 schreibt es Seb. del Piombo zu, von dem zweifellos die Ausführung herrührt. Sansovino 1581, 56 v.: von G. begonnen, von Piombo vollendet; die Stelle geht nach Hadeln (Jahrb. d. pr. Kstslgn XXXI, 1910, 158) vielleicht auf den verlorenen Teil von Michiels Buch zurück. Vgl. Justi 226 ff. — Fast allgemeine Zustimmung finden folgende Zuschreibungen: 12) „Stehende Judith", St. Petersburg, Ermitage. Der ursprüngliche, unverschnittene Zustand des Bildes im Stich des Cabinet Crozat 1742 bewahrt (Justi T. 9a, Venturi 65). — 13) Jünglingsporträt, Berlin, Kaiser Friedrich-Mus. Aus Pal. Giustiniani, Padua. Wickhoff steht mit seiner Zuschreibung an Piombo allein. Die Buchstaben V. V. an der Brüstung nicht erklärt (vgl. Schubring, Kunstchronik, 1915 Sp. 39). Auf die Ruine eines blutsverwandten Bildnisses in Braunschweig No 452 sei verwiesen.

III Es folgen die hauptsächlichsten, von ernsthaften Kennern G. zugeschriebenen, aber andrerseits bestrittenen Werke (geord-

net nach Gegenständen): 14/15) „Urteil Salomos" und „Feuerprobe des Moses", Florenz, Uffizien. Bode: ferraresisch; Venturi 249 u. 287: unbekannter Meister. Zu vergl. mit Geburt des Paris, Familie und Berliner Jünglingsporträt. 16) „Urteil Salomos", Kingston Lacy, Slg. Bankes. Früher Slg. Grimani, Venedig (Ridolfi) und Marescalchi, Bologna. Für G.: Crowe u. Cavalcaselle, Cook, Justi (146 ff.), die darin das Bild für den Rat der Zehn erblicken (s. o.), trotzdem es nicht vollendet ist, sowie Bode. Berenson: Piombo, ebenso L. Venturi 162 u. 367. — 17) „David mit Goliaths Haupt", Wien No 21. Meist als Kopie nach G. anerkannt, Wickhoff als (stark beschädigtes) Original, ebenso Justi 187 ff. Abweichend Venturi 390. Für den ursprgl. Zustand wichtig der Stich von Vorsterman in Teniers' Theatrum. — 18) „Anbetung der Hirten", London, Lord Allendale (früher Beaumont). Für G.: Crowe u. Cavalcaselle, Cook, Justi (S. 118 ff.) u. a. Morelli, Berenson, L. Venturi (229 ff. u. 383): Catena; mit dessen giorgionesker Periode viele Berührungspunkte. Am ehesten von einem unbekannten jüngeren Bellinischüler (s. auch Phillips, Gaz. B. Arts, 1892 I, 160 u. Burl. Mag. XIV [1909] 33). Sicher von derselben Hand die folgenden zwei Bilder; alle drei zusammen bilden die sog. Allendale-Gruppe. — 19) Anbetung der Hirten, London, Nat. Gall. No 1160 (früher Leigh Court, Slg. Miles). — 20) Hl. Familie, London, Slg. Benson. — 21) Madonna zwischen Antonius und Rochus, Madrid, Prado. Früher im Escorial. Schmidt; Wickhoff, Venturi (134 ff.): Tizian. — 22) „Ehebrecherin vor Christus", Glasgow No 142. Geringere, etwas abweichende Wiederholungen in Bergamo (Carrara 126) u. (früher) Slg. Turner, London. Für G. zahlreiche Kenner, so Bode, Cook, Justi (157 ff.). Cr. u. Cav.: Cariani; Berenson, Venturi (157 u. 367): Piombo. Bedeutendes, mit G. schwer zu vereinbarendes Werk. — 23) Kreuztragender Christus; Boston, Slg. Gardner; aus Pal. Loschi, Vicenza. Mehrere Wiederholungen, diejenige der Slg. Lanckoroński, Wien, mehrfach für besser erklärt. Für G. namentlich Morelli. Justi 261 zweifelhaft; Venturi 247: anonym (verfehlt der Hinweis auf das späte San Rocco-Bild). — 24) Tod der Eurydike, Bergamo, Slg. Lochis. Cassonetafel. Als Original von Cook, Justi 197 u., weniger bestimmt, von Frizzoni (Le raccolte artist. in Bergamo, 1907 p. 43). Venturi 255 u. 389: anonym. — 25) Apoll u. Daphne, Venedig, Seminar. Cassonetafel. Morelli u. a. bestimmt für Original; Cr. u. Cav., sowie Venturi 273 und 292: Schiavone, Szwarzenski (Münchn. Jahrb. d. bild. Kst. 1914/15 p. 97) wies auf ein verwandtes Stück mit Nessus und Dejanira der Slg. Lanz, Amsterdam hin. — 26/28) Drei kleine Täfelchen, zwei in der Gal. in Padua, eines Slg. Pulszky, Budapest, von einem Cassone. Vgl. Venturi 254. Am ehesten von Giulio Campagnola. — 29/30) Adonis u. Erysichthon, Padua, Gal. Zwei Cassonetafeln. Von A. Venturi G. zugeschrieben, ebenso Cook u. (nicht ganz bestimmt) Justi. L. Venturi 206 u. 380: Romanino. — 31) „Concert champêtre", Paris, Louvre. Aus Slg. Jabach Cr. u. Cav.: Nachahmer des Piombo; L. Venturi 163 u 368: Piombo (dagegen M. Reymond, Gaz. B. Arts 1913 II, 431 ff.; Replik von L. Venturi, ebendort, 1914 I 170 ff.); Léon Hourticq: Titian, Revue de l'art ancien et moderne XXXVI 81 ff. Für die Frau am Brunnen zu vgl. die sitzende Frau der Fondacofresken (Justi T. 5); daher um 1508. — 32) Das „Konzert", Florenz, Pal. Pitti. Aus Slg P. del Sera 1654 vom Kardinal Medici erworben. Schon im 17. Jahrh. als Hauptwerk G.s gefeiert. Zuerst von Morelli (Gal. Dresden 276) bedingt Tizian zugeschrieben. Für Tizian die Mehrzahl der neueren Forscher, auch L. Venturi 148 ff. u. 362. An G. halten Bode (Cicerone), Cook, Justi 253 ff. fest. Weitere Literatur in m. kritischen Studien 515 Anm.; dazu noch Poppelreuter, Amtl. Berichte, XXXVIII (1917) 106. Wohl von G. entworfen und angelegt, von Tizian vollendet. — 33) Schäfer mit Flöte, Hamptoncourt; a. d. Gal. Karls I. Cook, Schmidt, L. Venturi 210 u. 381 (nicht ohne Zweifel): Torbido. Zu vgl. mit den Wiener Bildern No 6 u. 17. Michiel p. 208 beschreibt noch einen Knaben mit einer Frucht. Das Bild, das Vasari beim Patriarchen Grimani sah, muß ähnlich gewesen sein. — 34) Jünglingsporträt, angeblich Antonio Broccardo, Budapest Gal. No 140; aus Slg. L. Pyrker. Schmidt u. A. Venturi: B. Licinio; L. Venturi 256: anonym. Der Name Broccardo spätere Zutat; die Embleme auf der Brüstung noch nicht befriedigend erklärt (viell. Hinweis auf Treviso u. die Familie Capello?). — 35) Bildnis eines bärtigen Mannes, der sich die Handschuhe auszieht, New York, Metrop. Mus., aus Slg. Altman. Zuvor bei Savage Landor (Bull. Metrop. Mus. VIII [1913] 233). Zuschreibung von Bode. — 36) Malteserritter; Florenz, Uffizien. 1654 aus Slg. P. del Sera. Inventar 1675: Tizian. Für Tizian: Justi 266, L. Venturi 151 u. 364. — 37) Frauenporträt, Rom, Gal. Borghese. Dem vorhergehenden aufs engste verwandt, schlecht erhalten. Attribution von Morelli. Für G. auch Justi 137; Venturi 259 u. 350: anonym. — 38) Mann in reifen Jahren, London, Sir George Kemp. Versteigerung Doetsch 1895. Als Original

Cook (Burl. Mag. VIII [1906] 338; Reviews 110). Berenson: Kopie eines verlorenen Originals. Venturi 157: Piombo. Zu vgl. Pordenone's Petrus auf dem Altarbild in Susigana, sowie hl. Prosdocimus in Castel Collalto, beides Frühwerke P.s um 1511. — 39) Bildnis eines jungen Ritters, früher Slg. Moll, Wien (Katalog Cassirer-Helbing 1917 T. 20; vgl. Zschr. f. bild. Kst N. F. XXVIII, 1917 p. 124). Nach Moll von S. Piombo.

IV. Gut beglaubigte, verlorene Werke: a) Die Hausdekorationen in Fresko, sämtlich zugrunde gegangen. Vasari erwähnt außer den Fondacofresken solche an Ca Soranzo, Piazza San Polo. Boschini (Ricche minere, 1664, 250, Carta del navegar, 307) sah noch einige Figuren; andere beschreibt Ridolfi. Weitere Angaben bei denselben venezian. Autoren; bei Ridolfi die Dekoration von G.s Haus am Campo S. Silvestro (vgl. Boll. d'arti, . . . venez. II [1879] 24 ff. [Urbani de Gheltof]). Eine Frauenfigur aus Pal. Grimani-Calergi im Stich bei Zanetti, Varie pitture a fresco T. IV (vgl. Einl. p. VI; dazu Boschini l. c. 482/3). — Reste von Fresken in Casa Pellizzari, Castelfranco, bei Cr. und Cav. beschrieben; Verf. sah sie noch 1892. Sie standen G. zeitlich nahe. — b) Von nicht erhaltenen Bildern wird man nur die von Michiel erwähnten als gesichert annehmen; die betr. Stellen zusammen bei Justi II, 14 und Venturi 290. Nicht so zuverlässig, was Vasari erwähnt, der selbst mehrfach sein Urteil korrigiert hat. Beachtenswert noch die „Geburt Christi", 1563 im Nachlaß des Gio. Grimani aufgeführt (Venturi 305, nach Arte nostra, Treviso, I, 1910, 8 ff.). — Der hl. Georg, ganze Figur, vom Wasser und zwei Spiegeln gespiegelt, bei Pino, Dialogo 1548 f. 27 v., erinnert an den von Vasari anekdotisch erwähnten Akt (danach das Sonett bei Lomazzo, Grotteschi 1587, 97). — c) von Kompositionen, die in älteren Stichen bewahrt sind, verdienen Beachtung 1) ein Soldat bedroht eine nackte Frau mit dem Schwert, in Landschaft. Stich von Q. Boel in Teniers' Theatrum (Justi T. 50), 2) Bildnis eines Musikers; Mondscheinlandschaft. Stich von Vorsterman ebendort.

V. Von den zahlreichen, G. zugeschriebenen Zeichnungen hat die Kritik seit Morelli nur zwei anerkannt: eine Landschaft mit figürl. Staffage im Louvre und ein Heiligenmartyrium in Chatsworth. Auch diese werden jetzt bestritten. Das Louvreblatt gibt Kristeller dem G. Campagnola (Graph. Ges. V 13/14), das zweite bei Venturi 391 als anonym. In beiden Fällen hält Verf. an G.s Autorschaft fest.

G. ist aus der Tradition der bellinesken Werkstatt hervorgegangen. Bellinis Spätwerke berühren sich namentlich hinsichtlich der Farbengebung auffällig mit den seinigen. Daneben erscheint die elegante Darstellungsweise Carpaccios nicht ohne Einfluß auf sein Schaffen; G.s Vorliebe für schlanke Gestalten im Zeitkostüm ist dort präludiert. G.s Kunst wirkt als Stimmungskunst, durch seine Neigung, die Gestalten auch innerhalb einer Komposition zu isolieren, ihnen oft sinnende oder träumerische Haltung und Ausdruck zu geben. Das Stimmungsmoment erscheint wesentlich gesteigert durch die weitgehende Verwendung der Landschaft. G. empfindet als erster in seiner Heimat figürliche u. landschaftliche Elemente als künstlerische Einheit. Seine Zeitgenossen haben, wie Michiels Beschreibung einiger Bilder beweist, die Landschaft auf einzelnen seiner Bilder geradezu als den wichtigsten Bestandteil empfunden. Daß der Maler nicht in Venedig selbst, sondern in einem durch besonders anmutige Züge ausgezeichneten Teil der Terra ferma aufgewachsen ist, mag richtungbestimmend gewesen sein. — Als Kolorist bewegt sich G. stärker in der Überlieferung; wie Giov. Bellini liebt er einen reichen, warmgoldnen Ton und kräftige Lokalfarben. Im einzelnen aber gibt er über den Lehrer hinaus überraschend feine Kombinationen. Seine Pinselführung ist delikat u. in Einzelheiten oft geistvoll, etwa wie er die Lichter aufsetzt oder das Laub der Bäume behandelt. Leider ermangelt uns von einem wichtigen Teil seiner Tätigkeit, seiner Freskobehandlung, jegliche Vorstellung. — Besonders bedeutsam erscheint G. durch die Bereicherung des Stoffgebiets. Die Aufgaben der älteren Generation waren so gut wie ausschließlich kirchlicher Art; bei G. treten dagegen die religiösen Gegenstände stark zurück. Dafür behandelt er Mythologisches oder Gegenstände aus der antiken Dichterwelt (ein Bild aus der Aeneis führt Michiel an); nicht wenige seiner Bilder aber müssen, aller Erklärungsversuche ungeachtet, als Phantasieschöpfungen gelten. Hatte der greise Bellini schon Isabella d'Este gegenüber das Recht des Künsters zur freien Betätigung der eigenen Phantasie vertreten, so hat G. durch sein Schaffen dieser Vorstellung zum Sieg verholfen und gerade hier vorbildlich auf die jüngere Generation in Venedig gewirkt.

G.s Einfluß auf die Maler seiner Zeit war sehr groß. Nicht einer ist darunter, der nicht eine giorgioneske Phase in seiner Entwicklung durchgemacht hat. Dadurch erklärt sich, weshalb die Grenzen zwischen den verschiedenen Künstlern so schwer zu erkennen sind. Die venez. Malerei von 1505 an bis 1520 (ungefähr) ist wesentlich durch G. bestimmt. Aus einzelnen Zeugnissen fühlt man, daß schon die Zeitgenossen G.s Bedeutung be-

griffen haben; um so befremdlicher bleibt Dürer's Stillschweigen. Wenn Vasari G. mit Leonardo und Correggio zusammen an die Spitze der neuen Zeit stellt, so hat er gewiß als künstlerisch lebhaft empfindender Mensch geurteilt; aber sicherlich ist darin auch das Urteil über den Künstler G. enthalten, das Vasari im Umgang mit den großen Malern, die seine Jugendgenossen gewesen waren, gewonnen hatte. G. war nicht, wie es neuerdings wohl gefaßt worden ist, ein Meister des Übergangs; seine ganze Persönlichkeit gehört der neuen Zeit an.

I. *Der Name:* N. Arch. Veneto, VII, P. II, 1894, 447 ff. (G r o n a u). — Bollett. d. Museo Civ. di Bassano, VI (1909) 73 ff. (C h i u p p a n i) u. 105 ff. (G r o n a u).

II. *Urkundl. Nachrichten* (abgedruckt bei J u s t i II, 9 ff., V e n t u r i 285 ff.). — G a y e, Carteggio ined., II (1840), 137. — G u a l a n d i, Mem. originali, S. III, 1842, 88 ff. — L o r e n z i, Monumenti p. servire alla storia d. Pal. Ducale di Venezia, 1868 p. 141, 144 f. — Arch. stor. d. arte, I, 1888, 47 (L u z i o).

III. *Quellenschriften:* Not. d'opere ai disegno (M. A. M i c h i e l), IIa ed. per cura di G. F r i z z o n i, Bologna 1884, passim (die G. betreffenden Stellen bei J u s t i II, 14 ff.; V e n t u r i 290 ff.). — V a s a r i - M i l a n e s i, IV, 91 ff. (Text der beiden Ausgaben von 1550 u. 1568 bei J u s t i, II 16 ff.; V e n t u r i 294 ff.) — V a s a r i: D. Ausg. V, 59 (G r o n a u). — R i d o l f i, Le Maraviglie dell' arte, I, 1648, 77 ff. (ed. H a d e l n I [1914] 95 ff.; Auszug a. Ridolfi bei J u s t i II, 25 ff.; kritischer: V e n t u r i 307 ff.).

IV. *Neuere Literatur:* a) *Zusammenfassend.* Unkritisch hinsichtlich der Quellenbenutzung u. der Werke bis zu Crowe und Cavalcaselle, wo alles Verwertbare benutzt ist; eine Zusammenstellung des Wichtigeren gibt V e n t u r i 317 ff. — C r o w e u. C a v a l c a s e l l e, D. Ausg., VI 154—218 (N. engl. Ausg. von T. B o r e n i u s III, 1—57). — M o r e l l i, Gal. München u. Dresden, 1891 p. 270/93. — B e r e n s o n, The Venetian paint. of the Renaiss., 3. ed. 1905, p. 26 u. 100. — A. V e n t u r i, La Gall. Crespi in Milano, 1900, 137 ff. — H. C o o k, Giorgione, I. ed. 1900, II. ed. 1904 (i. d. Serie: Great Masters in painting and sculpture, ed. by G. Williamson). — W. S c h m i d t, in Helbings Monatsberichte, III, (1903) 1—4 (dazu: Repert. f. Kunstw., XXVII (1904) 160; XXXI 115). — L. J u s t i, Giorgione, Berlin 1908, 2 Bde. (wichtige Besprechungen von W i c k h o f f, Kunstgesch. Anzeigen 1909, 34 ff., von S c h a e f f e r, Repert. f. Kunstw., XXXII 540, von W o e r m a n n, Kunstchron. N. F. XXI [1910] 513 ff.). — G r o n a u, Repert. f. Kunstw. XXXI (1908) 403 ff., 503 ff. — L i o n. V e n t u r i, Giorgione e il Giorgionismo, Mailand 1913 (dazu: J u s t i, Monatsh. f. Kunstw. VI, 1913, 391 ff.; F r i z z o n i, Kunstchronik N. F. XXV, 1913, 188). — B o d e, Art in America, I (1913) 225 ff. — b) *Einzelnes* (nur wichtigere Arbeiten angeführt): M o r e l l i, Gal. Borghese, 1890 p. 278 ff., 323 ff. — E. Z i m m e r m a n n, Die Landschaft in d. venez. Malerei, Leipzig 1893 p. 90 ff. — G r o n a u, Notes sur les dessins de G., Gaz. d. B. Arts, 1894, II 322 ff. — W i c k h o f f, G.s Bilder zu röm. Heldengedichten, Jahrb. d. pr. Kunstslgn XVII (1895) 1 ff. (vgl. dazu Kunstchronik N. F. XXI [1910] 479 [R i e s e] u. XXVI, [1915] 572 [S c h r e y]). — B e r e n s o n, Certain copies after lost originals by G. (Study & criticism of Italian art, I, 1901, 70—89). — E m. M i c h e l, Le paysage chez les maîtres vénitiens, Rev. d. Deux-Mondes, pér. V, t. X, 1902, 818. — H. C o o k, Reviews and appreciations, London, 1912 passim. — M. G r u n e w a l d, Das Kolorit in d. venez. Malerei, Berlin 1912 p. 176 ff. — S c h u b r i n g, Cassoni, Leipzig 1915, passim bes. 415 ff. — T h. H e t z e r, Die frühen Gemälde des Tizian, Basel 1920.

Zu Bildern G.s und seines Kreises in England zu vgl.: Gaz. B. Arts, 1895, I 427 ff. (G r o n a u). — B e r e n s o n, Study and criticism, I 136. — Burl. Mag. VI (1904) 156 (C o o k); IX (1906) 71 (C u s t u. C o o k); XIV (1908/9) 331 (P h i l l i p s); XV (1909) 38 (C o o k) u. 198 (R a n k i n); XVI (1909) 6 (F r y) u. 72 (H o l m e s) XXVII (1915) 8, 129 (C o o k); XXX (1918) 164. — Repert. f. Kunstw. XXXIII (1910) 278 (B e c k e r a t h). — Zu den Bildern in Wien zu vgl.: Gaz. B. Arts, 1893, I 8 f., 135 ff. (W i c k h o f f). — F r i m m e l, Galeriestudien, 3. Folge, 1898, passim. — Zu den Bildern in Budapest: T h a u s i n g, Wiener Kunstbriefe, Leipzig 1884, p. 313 u. 340. — F r i m m e l, Kl. Gal. Studien, 1. Folge, 1892 p. 233. — S. L e d e r e r, A Scépmüvészeti Muzeum velencei mesterci, Budapest 1906, p. 51 ff. — Zu Bildern in Petersburg: Repert. f. Kunstw., XIX (1896) 424 (H a r c k). — L'Arte XIII, 1910, 145 (W e i n e r); XV, 1912, 136 (L. V e n t u r i). — Zu Bildern in Italien: Cicerone, 10. Aufl. — Kunstchronik, N. F. XXVII (1915/6) 33 (L i p h a r t).

V. Populäre Schriften über G. von A. C o n t i, Florenz 1894; P. L a n d a u, Berlin o. J. (a. d. Slg. Die Kunst); U. M o n n e r e t d e V i l l a r d, Bergamo 1904; M. v. B o e h n, Bielefeld u. Leipzig 1908 (Künstler-Monographien); G. G r o n a u, Berlin 1911 (Altmeister der Kunst); G. D r e y f o u s, Paris o. J. *G. Gronau.*

Giorio, R o s a, s. *Castellazzi*, Rosa.

Giosafatti, G i u s e p p e, ital. Architekt u. Bildhauer, geb. 1643 in Ascoli Piceno, † 7. 7. 1731 ebenda; wohl Sohn jenes S i l v i o G., der laut Cantalamessa-Carboni (p. 221 n. 6) 1640 für die Stadtgemeinde von Ascoli nach eigenem Modell ein Steinwappen der „signori Conti" zu meißeln übernahm, und Enkel jenes Venezianers A n t o n i o G., der laut Carducci 1587 in Ascoli nach eigenen Plänen „michelangelesken Stiles" die Porta Maggiore erbaute (um 1860 abgebrochen, cf. Gabrielli), 1610 ebenda den Umbau der Tufillo-Bogenbrücke u. ihres Torturmes ausführte und nach Entwürfen des Venezianers P. Gaja die reich ornamentierten Stein-Kanzeln für die Franziskanerkirchen zu Ascoli u. Perugia meißelte. Schüler des durch seine Mutter Angela di Antonio G. (cf. Cantal.-Carboni p. 217) mit ihm vervetterten Lazz. Morelli in Rom, wo er mit diesem laut Pascoli u. a. an G. L. Bernini's Arbeiten an der 1665 vollend. bronzenen „Cattedra di S. Pietro" in St. Peter beteiligt gewesen sein soll. Schuf nach seiner Heimkehr seit 1683 in Ascoli als sein architekton. Hauptwerk — nach den von ihm wesentlich umgearbeiteten Plä-

nen G. B Cavagna's von 1610 — den wuchtig-barocken Erweiterungs- u. Umbau des dortigen Pal. Comunale und seiner Loggia dell' Arringo (der prächtige, sämtliche Obergeschoß-Fenster flankierende Karyatiden- u. Atlantendekor beider Rathausfronten nach G.s Tod von seinen Söhnen Lazzaro, Lorenzo und Pietro G. weitergeführt und 1745 vollendet). Ebenda errichtete G. ferner mit seinem Sohne Lorenzo die ähnliche Karyatidenfenster-Front des Pal. Lenti-Gallo, den graziösen Torhausbau des Giardino Odoardi, den Ausbau der Grabkapelle des hl. Bischofs Emydius von Ascoli in der Domkrypta (1704—8), den eigenartig pittoresken Frontbau des Grottentempels S. Emidio mit seinem von dorischen Säulen getragenen Ovalkuppel-Vorbau und der Statue des Tit.-Heiligen, den maßvoll barocken Innenausbau von S. Onofrio u. S. Maria delle Grazie, das dorische Frontportal von S. Francesco u. eine Reihe reich figurierter Barockaltäre in S. Francesco, S. Pietro Martire, S. Agostino usw. Als Bildhauer meißelte er mit Lazzaro G. die Grabmäler des Bischofs Fil. Lenti, der Marchesa della Torre, Ant. Sgariglia's usw. im Dom, die marmorne Hochaltargruppe der Madonna mit dem Apostel Thomas in S. Tommaso, die Marmorstatue der „Purità" in der Rosario-Kap. von S. Pietro Martire, den Engel mit dem Kreuz im Frontgiebelfelde von S. Maria del Carmine, die Holzstatue des hl. Nikolaus von Tolentino auf dessen Altar in S. Agostino und den bildnerischen Dekor der vorgen. Barockaltäre. — Neben seinen vorgen. 3 Söhnen Lazzaro (s. folg. Art.), Lorenzo (lebte 1696—1780) und Pietro G. (lebte 1699—1785), von denen nur der erstere selbständige künstl. Bedeutung erlangte, genoß auch ein vierter Sohn Giosafatto G. (lebte ca 1700—1780, bei Ricci II 216 fälschlich als Vater des Giuseppe G. und Großvater des Lazzaro G. angesehen) den väterlichen Kunstunterricht, trat jedoch schließlich in den Priesterstand über (cf. Cantalamessa-Carboni p. 276).

T. Lazzari, Ascoli in Prospettiva. 1724; cf. A. Mariotti, Lettere Pittor. Perugine, 1788 p. 59 u. Orsini, Descriz. di Ascoli, 1790. — Pascoli, Vite de'Pitt. etc. Mod., 1730 ff., II 450. — Cantalamessa-Carboni, Mem. int. i Lett. etc. di Ascoli, 1830 p. 221 ff., 261, 264, 273 ff.; cf. Zani, Encicl. X. — Ricci, Mem. Stor. d. Marca di Ancona, 1834 II 216 ff., 225 f. — Carducci, Mem. dei Monum. di Ascoli, 1853 p. 257 f. — Luzi, Cenno Stor. d. Cattedr. Basil. di Ascoli, 1894 p. 53/7. — C. Mariotti, Ascoli Piceno, Bergamo 1913 p. 124 ff.; ders., Il Pal. del Comune di Ascoli, 1905; cf. Rassegna Bibliograf. d. Arte Ital., VIII (1905) 105 u. L'Arte, V (1902) 263 ff. (mit Abb.). — R. Gabrielli in Arte e Storia 1920 p. 126. *

Giosafatti, Lazzaro, ital. Architekt u. Bildhauer, geb. 1694 in Ascoli Piceno, † 17. 4. 1781 ebenda; Sohn und Schüler Giuseppe G.s und weitergebildet unter Cam. Rusconi in Rom, wo er u. a. die Kirche SS. Simone e Giuda (an Via Monte Giordano Orsini) mit Stuckdekor ausstattete. Von seinem Vater nach Ascoli heimberufen zur Mitarbeit am Karyatidenschmuck des Pal. Comunale usw. u. von jenem auch mit der Marmorausführung eines „Umiltà"-Gegenstückes zur väterlichen „Purità"-Statue in der Rosario-Kapelle von S. Pietro Martire und der Täuferstatue zur Hochaltar-Madonnengruppe in S. Tommaso Apostolo betraut, schuf G. als sein bildnerisches Hauptwerk 1718 für das Grab des hl. Bischofs Emydius von Ascoli in der dortigen Domkrypta die bernineske Marmorgruppe der Taufe der hl. Polisia durch den gen. Ascolaner Märtyrer-Bischof, den er außerdem in der Engelglorie darstellte auf einem Terracotta-Hochrelief des Museums zu Ascoli (Abb. bei C. Mariotti), — ferner 1732 den reich figurierten, von einer hl. Dreifaltigkeit in Engelglorie bekrönten marmornen Altaraufsatz zu Fr. Ghissi's „Madonna della Pace" in S. Agostino (voll sign. u. dat. Aquarellskizze zur Altararchitektur jetzt im Mus. zu Ascoli). Als Architekt errichtete er in Ascoli die Nonnenklosterkirche S. Maria del Buon Consiglio (nach seinen Plänen erst 1786 vollendet) u. seit 1766 den Neubau von S. Domenico; auch lieferte er die Pläne zu dem von P. Maggi ausgeführten Neubau der Collegiata zu Offida bei Ascoli.

Litt. unter Giosafatti, Giuseppe. — Dazu: Nuova Rivista Misena, VI (1893) 40; Rivista Marchigiana Illustr., 1907 p. 48 ff.; Rassegna Bibliograf. d. Arte Ital., XVII (1914) 143. — L. Serra in Bollett. d'Arte, XIII (1919) Cron. p. 3, 9, 13, 16. *

Giosi, Ambrogio, Florentiner Mosaizist, arbeitete an den Kuppelmosaiken von S. Peter in Rom, nach Entwürfen des Giuseppe Cesari. (Um 1600.)

Titi, Descr. delle pitt. etc. di Roma, 1763 p. 7.

Giosuè di Santi, florentiner Maler, geb. 1427; Schüler des Neri di Bicci. 1448 Mitglied der Malerzunft. Malte 1484 ein Fegefeuer in einer Kap. von S. Ambrogio.

Gualandi, Mem. risg. le belle arti, VI 183. — Vasari-Milanesi, II 88.

Giot, Architekt in Paris. Stellte im Salon von 1799 die Modelle eines Ruhmestempels für Bonaparte u. des schiefen Turms von Pisa aus. Das erstere Stück (Kork) war nebst dem Korkmodell eines Grabmals (beide aus dem Besitz des Kaiserl. Garde Meuble) 1867 in Malmaison ausgestellt. G. war noch 1803 in Paris ansässig.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Lescure, Château de Malmaison, o. J. (1867) p. 190. — Füßli, Kstlerlex., 2. Teil, 1806 ff.

Giotti, Fra Gualberto, umbrischer Mönch u. Glasmaler, 15 (?) Jahrh., von dem Papini eine Arbeit in der Kirche von Colle kannte. Auf Grund dieser Notiz wurden ihm und and. Meistern von neueren Autoren irrtümlich die Glasfenster in der Oberkirche von S. Francesco in Assisi zugeschrieben.

Papini, Notizie sicure della morte . . . di S. Francesco, Foligno 1824 p. 328. — G. Cristofani in Rass. d'arte umbra, I (1909) 4. *B. C. K.*

Giottino, eigentlich Giotto di Maestro Stefano, gen. „Giottino", florent. Maler, von dessen Leben wir nichts weiter wissen, als daß er 1368 Mitglied der Florent. Malerzunft und 1369 im Vatikan zu Rom neben Giovanni da Milano und dem jungen Agnolo Gaddi als Gehilfen tätig war. Den Vater Stefano, dessen Beruf unbekannt ist, hat man sowohl mit dem berühmten Giottoschüler gleichen Namens wie mit dem gleichnamigen Giottoenkel, der nach Baldinucci gleichfalls Maler war, in Verbindung gebracht. — Von dieser ältesten, urkundlichen Überlieferung scheint die jüngere, literarische, unabhängig zu sein. Während Ghiberti, den wir nach Schlosser als eine Quelle ersten Ranges anzusehen haben, G. nicht zu kennen scheint, da er ihn in seinem 2. Kommentar nicht nennt, wird er erst in dem sogen. Buche des Antonio Billi, einer zwischen 1481 und 1530 entstandenen Kompilation, erwähnt. Hier werden ihm — z. T. auf Grund von Autopsie, wie man annimmt — eine Reihe von Werken in Florenz und Umgebung sowie in Rom (Papstgeschichten im Lateran u. a.) zugeschrieben, darunter an erster Stelle ein Tabernakel auf dem Platze vor S. Spirito in Florenz (von Ghiberti als Werk des Giottoschülers Maso erwähnt) und drei Lünetten (archetti) im 1. Kreuzgang von S. Spirito sowie, ohne Ortsangabe, eine Verkündigung mit den hl. Kosmas und Damian. Das Florentiner Memoriale des Francesco Albertini von 1510, das wahrscheinlich auf die verlorenen Ricordi des Domenico Ghirlandaio zurückgeht, erwähnt jene Heiligen gleichfalls, diesmal in der Laurentiuskapelle von S. Maria Novella. Über G.s Abstammung äußert sich zuerst der sogen. Anonymus Magliabecchianus, der um 1540 schrieb; er nennt ihn einen Sohn des Giottoschülers Stefano. Vorsichtiger äußert sich dagegen Gelli, der etwa gleichzeitig mit Vasari seine unvollendeten Künstlerviten schrieb; er sagt nur, daß G. von einigen für einen Sohn des Stefano gehalten wurde. Bei ihm oder in seiner Vorlage ist zuerst, soviel wir wissen, G. mit dem älteren Maso zu einer Person („Maso sopradetto Giottino") verschmolzen worden. Auch Gelli kennt die Heiligen Kosmas und Damian als Werk des Malers, und zwar befanden sie sich nach ihm in der Kap. Giuocchi in S. Maria Novella. Vasari hat nun diese ganze ältere Überlieferung seinerseits übernommen und kodifiziert. Bei ihm heißt der Künstler „Tommaso Florentino detto Giottino", und außer den bekannten Werken des Maso — der damit aus der Überlieferung verschwindet — werden ihm weitere Werke zugeschrieben, darunter als wichtigste die Fresken mit den Geschichten der hl. Silvester und Konstantin in der Bardikapelle von S. Croce, sowie ein längst zerstörtes Fresko mit der Vertreibung des Herzogs von Athen am Palazzo del Podestà in Florenz (nach Villani, der den Namen des Malers nicht nennt, 1344 entstanden). Zu dieser Liste von Werken fügte Vasari in der 2. Auflage der Viten (1568) weitere Malereien hinzu, die er inzwischen in Assisi gesehen hatte, nämlich eine Marienkrönung in der Unterkirche von S. Francesco (über der Kanzel) und die Legende des hl Stanislaus (richtiger Nikolaus) ebenda, ferner in S. Chiara ein Wunder dieser Heiligen, sowie eine in einer Lünette gemalte Madonna an einem Stadttor. Letztere beiden Arbeiten (der Wortlaut der Stelle ist klar) ließ G. nach Vasari unvollendet, da er krank nach Florenz zurückkehrte, wo er 32 Jahre alt an der Schwindsucht starb und in S. Maria Novella begraben wurde. Da sich nun Vasaris Altersangabe sehr gut mit den bekannten oder erschlossenen Lebensdaten des Maso kombinieren läßt, gewinnt sie für uns einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit. Und da Vasari die Arbeiten in Assisi, die er ebenso wie die Malereien der Bardikapelle aufs höchste bewundert, genau beschreibt, haben wir keinen Grund, an der Richtigkeit seiner Angaben zu zweifeln.

An die von Vasari aus seinen Vorlagen übernommene und aus eigenen Kenntnissen erweiterte Giottino-Biographie knüpft sich eine ganze Reihe schwieriger und in der neuen Literatur vielerörterter Streitfragen, ohne daß es bisher unter den Forschern zu einer Einigung gekommen wäre. Den radikalsten Standpunkt vertritt Schlosser, dem wir eine mit großem Aufwand von Scharfsinn und Gelehrsamkeit durchgeführte und methodisch lehrreiche quellenkritische Untersuchung über die Entstehung und allmähliche Ausbildung der „Giottino-Legende" verdanken. Er leugnet entschieden die historische Existenz G.s und erklärt ihn für ein aus der Verwechslung mit Maso entstandenes Phantasieprodukt Vasaris. Auch glaubt er nur bei den von Ghiberti überlieferten Werken an die Echtheit und läßt alles übrige als apokryph beiseite. Während die einen Forscher auf Schlossers Seite getreten sind, indem sie mit der älteren Überlieferung an Maso festhalten, entscheiden die andern sich mit der jüngeren Überlieferung für G. So droht die ganze Kontroverse in einen müßigen Streit um Namen oder „Stilperioden"

auszuarten! Will man nicht die ganze ältere Überlieferung von vornherein über Bord werfen und damit den in Florenz und Rom nachweisbaren Maler G. ganz in der Luft schweben lassen, so bleibt — will man anders zu einem positiven Ergebnis gelangen — nichts anderes übrig, als mit Vasari, der bei dem trümmerhaften Zustande der Überlieferung, nun einmal unsere Hauptquelle in diesen Dingen ist, G. als Urheber der in Assisi erhaltenen Fresken und der Silvesterlegende in S. Croce anzuerkennen. Und was die Alternative Maso-Giottino anbetrifft, so hat nach unserer Meinung Sirén den einzig richtigen Ausweg aus diesem Dilemma gefunden, wenn er, „hauptsächlich aus stilkritischen Gründen", für den jüngeren Meister, d. h. Giottino — die zeitliche Priorität des Maso ist urkundlich gesichert — eintritt und ihn als den Urheber der in Betracht kommenden Arbeiten, soweit sie erhalten sind, ansieht. — Scheint zuerst das Tabernakel von S. Spirito in den Quellen der Anlaß zur Verwechslung Maso-Giottino gewesen zu sein, so gibt es nach Schlosser noch eine andere Möglichkeit, auf welchem Wege Vasari zu der Verschmelzung der beiden Namen gelangt sein könnte. Baldinucci kannte nämlich noch einen zweiten Maler Tommaso di Stefano, gen. Fortunatino. Nach seiner Angabe befand sich in einem Landhause der Tolomei ein so bezeichnetes Triptychon (verschollen), das aus der Kapelle dieser Familie in S. Stefano al Ponte in Florenz herrührte. Da nun Vasari eine Jugendarbeit G.s in einer Kapelle derselben Kirche kannte, so ist es leicht möglich, daß er durch eine Verwechslung beider Arbeiten auf die von ihm gebrauchte Namensform kam. — Schließlich ist an dieser Stelle noch zu erwähnen, daß Milanesi aus den Florentiner Domrechnungen von 1385 einen in diesem Jahre tätigen Steinmetzen Tommaso di Stefano beigebracht hat, den er für den Urheber einer nicht mehr nachweisbaren, von Ghiberti dem Maso zugeschriebenen Kampanile-Statue hält.

Die erhaltenen Werke. Am ältesten sind, wie Schubring richtig erkannt hat, die Malereien in Assisi, von denen die Stilkritik am zweckmäßigsten ausgeht. Daran schließen sich nach der Zeit ihrer Entstehung die Malereien der Bardikapelle von S. Croce — nach denen der Maler auch der Meister der Silvesterlegende genannt wird — sowie die Beweinung Christi in den Uffizien (aus S. Remigio) an. In den Fresken der Unterkirche von S. Francesco (Marienkrönung über der Kanzel und 2 Darstellungen aus der Nikolauslegende an der Laibung der Kanzelnische) werden von den Beobachtern übereinstimmend sowohl das Streben nach Tiefenwirkung und Realismus wie die Schwächen des Ausdrucks und der Modellierung hervorgehoben. Für die Schilderung der Örtlichkeit in der Nikolauslegende scheint dem Maler ein bestimmtes Vorbild der Wirklichkeit vorgeschwebt zu haben. Die Malereien der Bardikapelle von S. Croce in Florenz sind, wie erwähnt, ein Hauptwerk der Giottoschule (Baudaten um 1367/8; die Auferstehungsszene über dem Stiftergrab ist von anderer Hand). Im Vergleich zu Assisi ist ein Fortschritt unverkennbar, nicht nur in dem energischen Streben nach Vereinfachung und Klärung der Bildkomposition, sondern auch in der Wahl der Typen, der Formgebung und im Kolorit (helle, ungebrochene Farben der Gewänder, lebhaftes Rot, Gelb usw.). Sehr ähnlich, besonders in der Farbenskala, sind die Malereien einer Kapelle im 1. Kreuzgang von S. Maria Novella (nach Wood Brown um 1355/60 erbaut) gehalten, weshalb man sie neuerdings als Jugendwerk für G. in Anspruch genommen; Entscheidung ist Sache der künftigen Forschung. Ob G.s Erzählungsweise und andere Stilmerkmale, wirklich, wie Sirén u. a. glauben, von den Sienesen (Ambr. Lorenzetti) abhängig sind, bedarf ebenfalls noch näherer Untersuchung. Als Spätwerk (nach Sirén und Suida: 60er Jahre) allgemein anerkannt ist die schöne Pietà der Uffizien (nach Schlosser Kopie vom Ende des Trecento, von Rumohr dem Pietro di Chellino zugeschrieben). Aus stilistischen und ikonographischen Besonderheiten hat man hier auf oberitalien. Einflüsse (Giovanni da Milano) geschlossen, ohne daß das Abhängigkeitsverhältnis im einzelnen geklärt wäre. Komposition und Typen des figurenreichen Bildes „offenbaren das Giotteske Erbe in einer Umbiegung ins Realistische" (Wulff). Die Richtungsgegensätze sind scharf akzentuiert, und die Silhouette ist wie bei Giotto Träger des seelischen Ausdrucks. Das leuchtend-harmonische Kolorit klingt an die Farbenskala der Bardi-Fresken an.

Zuschreibungen nach Sirén, Suida u. a. (mit Auswahl): Assisi, S. Chiara: Madonna mit 4 Heiligen; S. Rufino: Kreuzigung (Fresko); S. Francesco, Kapitelsaal: Kreuzigung (Fresko). — *Florenz,* S. Maria Novella, Capp. Strozzi: Fresken (verdorben); S. Spirito, Kapitelsaal: Fresken; S. Croce, Capp. Bardi: Glasfenster (Entwurf). — *Rom,* Vatikan: Predellenbildchen (Wunder des hl. Dominikus). — *Würzburg,* Universitätssamml.: Halbfigur des hl. Johannes Ev. in gotischem Vierpaß.

Solange nicht ein glücklicher Archivfund in die Maso-Giottino-Frage Licht bringt, müssen wir an dem Ergebnis der Quellen- und Stilkritik festhalten und den Meister der Kanzelfresken in Assisi und der Silvesterlegende von S. Croce mit G. für identisch halten. Sirén hat ihn bei dem Versuch einer kunstgeschichtl. Einordnung als einen „malerischen" (?) Meister zu den Malerplastikern der Giottoschule in einen gewissen Gegensatz gebracht. Ist es ihm auch trotz aller Bemühung nicht gelungen, den

Zusammenhang der Entwicklung klar herauszuarbeiten, so hat er richtig erkannt, worauf es in diesem Zusammenhang ankommt, daß nämlich der Stil des Meisters der Silvesterlegende sich nicht restlos aus der florentinisch-toskanischen Entwicklung erklären läßt. An diesem Punkte läßt sich der Stilunterschied, der zwischen Giotto und der sogen. Giottoschule besteht, deutlich wahrnehmen, ohne daß wir ihn einstweilen erklären können. Denn ehe nicht das in Betracht kommende Material in vollem Umfange herangezogen ist, ehe nicht die Zusammenhänge zwischen Florenz und den übrigen ital. Kunstzentren (Assisi, Rom, Siena, Neapel) geklärt sind, mit anderen Worten „das Spiel der Kräfte" (Vitzthum) durchschaut ist, werden wir auch kein deutliches Bild vom Schaffen G.s, eines der bedeutendsten Vertreter der jüngeren Giottoschule, gewinnen.

Urkunden, Quellen und ält. Lit. Zitiert bei Sirén und Schlosser (s. u.). — Die wichtigste *neuere Lit.:* Sirén, Giottino, Leipzig 1908; dazu: Addenda und Errata usw. in Monatsh. f. Kstwiss., I (1908) 1118 ff. u. die Bespr. von Suida ebda, p. 1009 ff. („Zur Florent. Trecentomalerei"), Schubring in Kstchron., N. F. XXI 206 ff. und Vitzthum in Repert. f. Kstwiss., XXXI 568—72. — J. v. Schlosser, Das Giottinoproblem und die mod. Stilkritik, in Kstgesch. Jahrbuch d. K. K. Zentr.-Komm., V (1910) 192 ff. u. Ghiberti-Ausg., 1912 II (Kommentar). — Schubring in Jahrb. d. preuß. Kstsamml., XXI (1900) 161—77 u. in der deutschen Vasari-Ausg. I 2 (1916). — Suida, Maso u. Giotto di Maestro Stefano, in Repert. f. Kstwiss., XXVII (1905) 481—90 u. in Monatsh. f. Kstwiss., XII (1914) 1 f. — Crowe-Cavalcaselle, Hist. of paint. in Italy, ed. Douglas, II (1903). — Venturi, Storia dell' arte it., V (1906). — Kallab, Vasaristudien, 1908. *B. C. Kreplin.*

Giotto di Bondone, Maler (und Baumeister), geb. 1266 oder 1276 (s. unten) in der Nähe von Florenz, in Colle di Vespignano im Mugello-Tale, † 8. 1. 1337 zu Florenz, bei seinen Zeitgenossen als der größte Künstler Italiens angesehen, gilt noch heute für den Begründer der neueren ital. Malerei. Der Name G. gebräuchliche Abkürzung für Ambrogiotto, Parigiotto oder Rugerotto; in alter Zeit häufig die Latinisierungen: Joctus, Jottus, Zotus. G.s Vater war ein wie es scheint kleiner Landbesitzer bei Vespignano; Baldinucci (Not. de' Prof. del disegno, I 101) hat die Örtlichkeit beschrieben. G. ist dem väterlichen Boden treu geblieben und hat den dortigen Familienbesitz vergrößert, wie eine Reihe von Urkunden aus seiner späteren Zeit beweisen (Baldinucci, p. 102/3; Ergänzungen dazu R. Davidsohn, Rep. f. Kstw., XX 370 ff.). Er war verheiratet und hatte viele Kinder; von 3 (oder 4?) Söhnen u. 4 Töchtern sind uns die Namen überliefert. Der Ruhm seiner Kunst hat im Lauf der Zeit gewiß eine willkürliche und schematische Stilisierung nach vermeintlich antikem Geschmack erfahren; infolgedessen hat sich auch der Überlieferung seines Werkes ein mythisches Element beigemischt. Aber was an naiven Äußerungen der Bewunderung auf uns gekommen ist, zeigt, wie rasch und tief sich die Freude an seiner Kunst im Bewußtsein der Volksgenossen verwurzelt hat.

Über seine Jugend sind wir ohne sichere Kenntnis, doch füllt die Legende diese Lücke glücklich aus, wenn sie uns den Bauernknaben vorführt, wie er, zur Hut der väterlichen Herde bestimmt, sein Glück im Nachbilden der ihm anvertrauten Tiere findet. Als sein Befreier und Lehrer wird Cimabue, der nach Dante's Zeugnis geachtetste Maler der Stadt, genannt; recht unwahrscheinlich, daß die Legende hierin nicht das Richtige überliefert habe. — Nichts ist erhalten, was einen Einblick in G.s Auseinandersetzung mit dem in seiner Jugend vorherrschenden, in späterer Zeit gern „griechisch" genannten Stil gewähren könnte. Man hat lange geglaubt, als datierte Frühwerke einige Gemälde in Rom ansehn zu dürfen, allein das angenommene Datum 1298 hat sich als unsicher erwiesen (s. u.). Auch die 28 Bilder aus dem Leben des hl. Franziskus in der Oberkirche zu Assisi, die man, einer Angabe Vasari's trauend, in den 90er Jahren des Ducento von G.s Hand entstanden glaubte, geben uns die erwünschte Kunde über G.s erste Bestrebungen nicht. Diese Bilder — ein sehr eindrucksvolles aber gewiß das problematischste Werk des frühen Trecento — zeigen zwar noch mancherlei Anklänge an die Ducento-Malerei, sodaß der Zusammenhang G.s mit der vorangehenden Kunst in ihnen gewonnen scheinen könnte, aber sie stehen in dem, was sie an neuen Bestrebungen enthalten, menschlich, kulturell und künstlerisch (besonders auch koloristisch) in so vollständigem Gegensatz zu dem Stil der gesicherten Werke G.s, daß dieser erst recht unerklärlich wäre, wenn man den Franziskuszyklus G.s Jugend zuschreiben wollte. Daher haben sich schon früh Zweifel an der Vasari'schen Zuschreibung der Bilder geregt: Della Valle (Vasari - Ausg. 1791), dann etwa Schorn's Kunstblatt 1821 (p. 166 ff.) sind besonders frühe Bekundungen davon; Rumohr, Burckhardt, Wickhoff, Schlosser und viele andere glauben nicht an G.s Autorschaft. Ihnen steht eine Gruppe von Forschern gegenüber, die an G. festhalten; neuerdings besonders Thode (Giotto p. 22), A. Venturi (Storia d. Arte Ital. V 242 ff.), Wulff (Rep. f. Kstw. XXVII 221 ff. und Jahrb. d. preuß. Kstsmlg. XXXVII 91), Sirén (Giotto p. 35 ff.). Von einem Sieg der einen oder der anderen Partei kann man nicht reden, aber es ist vielleicht bemerkenswert, daß Schmarsow, der den Zyklus früher als Jugendwerk G.s nahm (Masaccio-Studien V, 93 ff.), neuerdings den Namen G.s fallen gelassen hat (s. u.). Schmarsow's Zuschreibung der Bilder an denselben Rusuti, der einen Teil der Mosaiken an der Fassade von

S. M. Magg. in Rom signiert hat, dürfte keinen Beifall verdienen. Doch ist schon öfter auf Züge römischer Kunst und besonders auf Rusuti in der Franziskuslegende hingewiesen worden, woraus sich erklärt, daß man G. als den vermuteten Urheber der Bilder nicht minder der römischen als der florentin. Schule zugesellen wollte; Pietro Cavallini wäre sein „Lehrer" gewesen (s. Hermanin, Gall. Naz. ital., V 113; Venturi, a. a. O. p. 242).

Die Forschung wird sich dabei bescheiden müssen, daß uns, wie so oft in der Geschichte, auch bei G. die neue Kunst mit jener Plötzlichkeit entgegentritt, die einzig aus der Macht des künstler. Individuums erklärt werden kann, das die bei den Vorangehenden und Gleichzeitigen mannigfach und kräftig spürbaren Ansätze endlich in einer neuen Form verwirklicht und die Konvention, die noch bis eben herrschend war, mit einem Schlag beseitigt. Dieses Phänomen haben wir in den Gemälden der Scrovegni-Cap. der Arena in Padua vor Augen. Nach einer überlieferten Inschrift begann der Bau 1303; die Weihe fand am 25. 3. 1305 statt. Eine Urkunde sagt, daß für die Feier der große Rat von Venedig am 16. 3. 1305 beschlossen hat, Teppiche von S. Marco an den bei den Venezianern in hohem Ansehen stehenden Scrovegni auszuleihen. Diese Nachricht könnte andeuten, daß die Fresken, welche bestimmt waren, das Kirchlein zu schmücken, damals noch nicht fertig gewesen sind. Vielleicht aber sollten die Teppiche nur den Chor schmücken, u. da die Chor-Fresken zweifellos später als die der Kapellenwände sind, auch nicht von G. stammen, so gewährt uns die Nachricht keinen Anhalt für die Datierung der G.schen Gemälde. Da jedoch Scrovegni bald nach 1305 aus Padua verbannt worden ist, dürfen wir annehmen, daß die Bemalung der Kapelle ihrer Errichtung unmittelbar gefolgt ist. 37 Fresken aus der Geschichte Christi u. Mariä bilden an jeder Seite des Langhauses drei Streifen übereinander und schmücken auch die Tribunenwand. Unten an den Längswänden ein gemalter Sockel mit 14 Allegorien der Tugenden und Laster, an der Portalwand ein jüngstes Gericht vollenden den malerischen Schmuck. Der Chor ist von geringen Nachfolgern G.s mit Marienbildern bemalt worden. Die Gemälde der Arena werden im Trecento zweimal als ein Werk G.s bezeichnet: in der Chronik des Riccobaldo von Ferrara (s. u.) und im Dante-Kommentar des Benvenuto da Imola. Ghiberti gedenkt ihrer ebenfalls. Sie blieben lange ein Ruhm der Stadt. Savonarola preist sie 1446 und schildert die Feier, die alljährlich zur Begehung des Annunciatenfestes in Garten und Kapelle des Palazzo Scrovegni abgehalten wurde. Ein Jahrhundert später erwähnt sie noch Scardeonius, aber er berichtet, daß sich in der Arena ein Freudenhaus aufgetan habe. Theodor Ziegler's Methodus apodemica (Basel 1577) enthält p. 252 ff. eine äußerst genaue Beschreibung alles Sehenswerten von Padua, aber der Cap. di Giotto geschieht keine Erwähnung mehr. — Von großem Wert wäre zu wissen, wie alt G. war, als er dies früheste der von ihm erhaltenen Werke gemalt hat. Benvenuto da Imola (s. u.) sagt, G. sei damals adhuc satis juvenis gewesen: das würde stimmen, wenn Vasari's Angabe richtig ist, G. sei 1276 geboren. Doch schenkt man Vasari hierin meist keinen Glauben, denn in dem Centiloquio, einer gereimten Chronik des trecentist. Florentiners Pucci, wird gesagt, G. sei 1336 (37) im Alter von settanta anni gestorben. Ob nun das settanta statt sessanta unbezweifelbar ist, mag dahingestellt werden. Ein weiterer Einwand gegen Vasari (u. Benvenuto) ist, daß G, wenn er 1276 geboren, 1298 allzu jung gewesen sei, um in Rom von einem Kardinal mit großartigen Aufträgen überhäuft zu werden. Dieser Einwand ist hinfällig, seit die Ungegründetheit des Datums 1298 für G.s Tätigkeit in Rom erkannt worden ist (s. u.). — Über die Reihenfolge, in der die Bilder der Arena entstanden sind, hat man sich neuerdings Gedanken gemacht (Romdahl, Jahrb. d. preuß. Kstsmlg. XXXII 13 f.; Sirén, G., 40; Rintelen, G., 16 f., 49 f., besonders Anm. 20). — Die Arenagemälde haben die höchsten Themen der mittelalterlichen Kunst zum Gegenstand; indem sich an ihnen die Kraft eines Neugestalters erprobte, ist eines der Werke entstanden, die ein ganzes Zeitalter symbolisieren und als Offenbarung reiner Menschlichkeit Gegenstand allgemeiner Verehrung sind. Stilistisch sind sie dadurch gekennzeichnet, daß G., von dem körperhaft empfundenen Raum ausgehend, Darstellungen schuf, in denen die heiligen Gestalten eine irdisch bedingte und dem natürlichen italien. Empfinden gemäße Existenz annehmen, und, hineingezogen in die Dramatik des menschlichen Lebens, als Träger hoher sittlicher Regungen und Kräfte erscheinen. Bei seiner völligen Erneuerung der malerischen Darstellung ist G. mächtig von Seiten der toskanischen Plastik angeregt worden. Nur Giov. Pisano kann als Vorläufer der inhaltreichen Erfassung der menschlichen Gestalt gelten, die G. erlaubte den Stil der ducentistischen Maler so vollständig zu verabschieden. Es ist bezeichnend, daß für die Arenakapelle Giovanni mehrere Statuen geschaffen hat; schwerlich hat der Zufall die beiden größten toskanischen Künstler jener Zeit in der von ihrer Heimat so fernen Stadt zusammengeführt; wir haben sie uns gewiß als Gesinnungsgenossen und Freunde vorzustellen.

Nach dem Bericht des Benv. da Imola, der noch zu Bocaccio in persönlicher Beziehung gestanden hat, ist G. in Padua auch mit Dante zusammen gewesen. An diese Erzählung hat man unbegründete Vermutungen über eine per-

sönliche Einwirkung des Dichters auf den Inhalt G.scher Bilder geknüpft. Davon ist nicht das Geringste wahrzunehmen, obschon durch seinen Stil kein ital. Maler Dante so nahe steht wie G. Wir haben keinen Grund das Zusammensein der beiden Männer in Padua zu bezweifeln; nur besitzen wir keine dokumentarische Bestätigung dafür, wiewohl man sie in einer Paduaner Urkunde von 1305 gefunden zu haben glaubte, die — verführerisch genug — von einem Dantino quondam Alligherii de Florenzia spricht; derselbe Name kehrt aber in Paduaner Urkunden noch bis 30 Jahre nach Dante's Tod wieder (s. N. Zingarelli, Dante in „Storia lett. d'Italia" ed. Vallardi, Milano, p. 214).

An die Arena-Gemälde haben sich noch weitere Arbeiten G.s in Padua angeschlossen; wir wissen nicht, ob sogleich oder erst bei einem späteren Aufenthalt. Über Malereien G.s für die Minoriten, also den 1307 vollendeten Santo, haben wir Zeugnisse bei Riccobaldo (s. u.), Savonarola, Ghiberti, dem Anonymo des Morelli. Ghiberti zollt ihnen hohes Lob, der Anonymo gibt genauer an: nel capitolo la passione. Heute zeigt man in einem der Kreuzgang-Räume einige Reste giottesker Malereien (beschrieben von Crowe und Cavallcaselle, Ed. Douglas, II 74). Auch für den Stadtpalast in Padua hat G., dem Riccobaldo (s. u.) und Ghiberti zufolge, gemalt (vgl. darüber bes. Schlosser, Ghiberti II 114 f.). Ghiberti spricht von einer Fede Christiana; Fr. I. Mather (Rass. d'Arte 1913 p. 200) deutet diese Bezeichnung nach Analogie des berühmten allegor. Gemäldes der „Kirche" in der span. Kapelle in Florenz.

1307 finden wir G. in Florenz (Richa, Chiese fiorent. I 65). Wiederum wird er 1312 in zwei Urkunden erwähnt. Die eine ist ein Testament, das ihn als wohnhaft in S. M. Novella bezeichnet (s. u.), die andere ein kürzlich gefundener Notariats-Akt vom 4. 9. 1312, in dem Giottus pictor populi S. M. Novelle ein telarium francigenum vermietet. Der vermittelnde Notar ist Ser Lapo Gianni, einer der Freunde Dante's (Salvadori, in Arte, 1912 p. 69). Die Vermutung liegt nahe, daß G. sich schon bevor er in Padua war, bedeutend in seiner Heimatstadt betätigt habe. Doch besitzen wir darüber keinerlei Bericht. Wir wissen nicht, was aus dem Vielen, das ihm seit alters in Florenz zugeschrieben wird, als Jugendwerk auszusondern wäre. Kein Zweifel aber, daß G. in der nachpaduaner Zeit die Arbeit in Florenz in größtem Maßstab aufgenommen hat. Freilich bleibt Vasari's umfangreiche Aufzählung florent. Schöpfungen bei der erweislichen Unklarheit seiner Vorstellung von G.s Kunst immer fragwürdig, aber schon Ghiberti skizziert ein Bild wahrhaft großartiger Betätigung G.s in Florenz (Ghiberti ed. Schlosser I 36). In der Badia, in S. Croce, in Ognissanti, in S. Giorgio, in S. M. Novella, im Pal. del Podestà haben sich damals z. T. sehr ausgedehnte Malereien befunden, die Ghiberti für Arbeiten G.s gehalten hat, und bei Ghiberti's erprobtem Wert dürfen wir, wenn nicht in jedem Fall Werke von G.s eigener Hand, so doch mindestens solche seines nächsten Kreises annehmen. In mehreren Fällen haben sich Bestätigungen für Ghiberti's Angaben gefunden. So erwähnt er in S. M. Novella außer „vielen anderen Sachen" ein Kruzifix und eine Tafel, und wir besitzen ein Testament vom 15. 6. 1312, in dem Ricuccio del fu Puccio del Mugnaio kleine Legate für ewige Lampen stiftet, von denen eine vor einem von G. gemalten Kreuz, eine andere vor einer „pulchra tabula, quam ipse Ricucci fecit pingi per egregium pictorem nomine Giottum Bondonis de Florentia" hing (Vasari ed. Milanesi I 394) Das Gemälde ist nicht erhalten, das Kreuz dagegen wird mit dem noch jetzt in S. M. Nov. vorhandenen identifiziert, bei dem freilich schon Vasari Gehilfen-Mitarbeit annahm (s. Venturi, Storia V 404 ff.). Rintelen (Giotto p. 266) datiert es wahrscheinlich zu spät.

Sodann erwähnt Ghiberti in der Kirche der Ognissanti außer einigen Fresken und vielen Tafelbildern noch eine „tavola grandissima con una nostra donna a sedere in una sedia con molti angeli intorno". Dazu paßt genau ein Ricordo vom 21. 3. 1417 des florent. Archivs, worin ein Marienaltar in Ognissanti „cum tabula nobili picta per olim famosum pictorem Magistrum Giottum" zediert wird (s. Vasari ed. Milanesi I 396). Dieses große Madonnenbild existiert noch heute; nachdem es lange in der Akad. in Florenz gehangen hat, gelangte es vor kurzem in die Uffizien. Es ist weitaus das schönste Tafelbild, das unter G.s Namen auf uns gekommen ist. Von höchster malerischer Intention, hat es in der Geschichte des Altargemäldes eine nicht minder umstürzende Bedeutung, als die Arena in der Freskenkunst. Die allgemeine Annahme, diese Madonna sei, wenn auch nicht sehr viel, doch jedenfalls später als der Paduaner Zyklus entstanden, hat gewiß recht.

Den Höhepunkt von G.s künstler. Schaffen in Florenz bilden nach dem Untergang so vieler anderer Werke zwei Chorkapellen in S. Croce, Stiftungen der Familien Peruzzi und Bardi. In der einen malte G. 6 große Fresken nach dem Leben der beiden Johannes; in die untersten Rahmen fügte er 8 Porträt-Medaillons. Die andere Kapelle schmücken 7 Fresken aus der Franziskuslegende samt 4 einzelnen Heiligenfiguren an der Fensterwand u. 4 kleinen Allegorien am Gewölbe. Das meiste hat hier durch Restaurationen schwer gelitten. Schon darum können diese Gemälde die einzige Stellung des Arena-Zyklus nicht erschüttern, aber sie erheben sich durch die Größe der Darstellung, die Klarheit des Raumes und die Schönheit der Wandbehandlung weit über jenes

Jugendwerk. Ihre Entstehungszeit ist unbekannt; nur können die Fresken der Cap. Bardi, weil darin ein erst 1317 kanonisierter Heiliger vorkommt, nicht vor diesem Jahr entstanden sein. Welche der beiden Kapellen zuerst ausgemalt worden ist, darüber sind die Meinungen geteilt; es scheint viel dafür zu sprechen, daß die Cap. Peruzzi der anderen um eine nicht große Zeitspanne vorausgegangen ist (vgl. Cr. u. Cav. II 77 ff.; Wulff in Rep. f. Kstw., 1904 p. 313 f.; Rintelen a. a. O. p. 132 ff.). — Nach Ghiberti hat G. im ganzen 4 Kapellen in S. Croce ausgemalt; Vasari gibt näher an, daß sich in der Cap. Giugni ein Apostelzyklus, in der Cap. Tosinghi ein Marienleben von G.s Hand befunden hat. Von diesen Malereien ist nur eine Himmelfahrt Mariä über dem Eingangsbogen der Cap. Tosinghi erhalten (sehr verdorben, aber wohl eigenhändig).

Von den Florent. Erwähnungen Ghiberti's außerhalb S. Croce haben für uns nur noch einige Malereien im Palazzo del Podestà Bedeutung als das Einzige, was von all den vielen Werken auf uns gekommen ist. Und auch nur zum Teil: Eines der Bilder dort, die Allegorie: „El Comune come era rubato" ist untergegangen. Dagegen hat sich die Bemalung der Magdalenenkapelle wenigstens einigermaßen erhalten. Die Legenden der hl. Magdalena und der Maria Egyptiaca werden dort in 12, z. T. zerstörten Bildern erzählt; an den beiden Schmalwänden große Gemälde der letzten Dinge; zwischen den Fenstern der einen Längswand der hl. Venantius mit der Weiheinschrift des Fidesmino de Varano, der 1331 podestà von Florenz war (Cr. u. Cav. II 50). Diese Inschrift verwehrt, die Magdalenenbilder und die letzten Dinge als ein Frühwerk G.s anzusehen, was lange geschah. Aber das Datum 1331 muß uns bei einem Werke G.s in Florenz verwundern, denn nach erhaltenen Urkunden ist G. eben damals in Neapel tätig gewesen. — Von den Bildern beansprucht das höchste Interesse die Darstellung des Himmels an der Altarwand. Sie enthält das berühmte Danteporträt, das schon im 14. Jahrh. von Pucci als Werk G.s erwähnt wird, und auf das wohl auch ein freilich mißverständliches Wort des Filippo Villani bezogen werden muß. Auch ein Teil der Handschriften der Dantebiogr. des Giannozzo Manetti gedenken dieses Bildnisses, über das es einen erbitterten Streit gegeben hat. Milanesi (ed. Vasari I 413 ff.) auf der einen Seite, J. Krauss (Monatsberichte f. Kstw., I [1900/1] 490 ff.) und Schlosser (Ghiberti II 36) auf der andern, sind die wichtigsten Stimmen.

G.s nachpaduanische Tätigkeit außerhalb von Florenz können wir nur ungenau verfolgen. Aber während wir in Bezug auf G.s Beteiligung am Schmuck der Unterkirche in Assisi in völligem Dunkel tappen, haben wir wenigstens ein paar feste Anhaltspunkte für seine Tätigkeit in Rom und Neapel. In Rom ist sogar ein Werk erhalten: die Navicella, in der Vorhalle von St. Peter, deren Ruhm uns schon im Trecento begegnet. Es ist ein sehr großes Mosaik, das den bei Matthäus XIV 25 ff. erzählten Vorgang zum Thema hat. Mehrfache Überarbeitung hat dem Werk seinen Charakter fast ganz genommen (vgl. M. G. Zimmermann, Giotto I 390 f.), doch erlauben uns eine Reihe von Nachbildungen, das Original ziemlich genau vorzustellen. Von direkten Kopien sind die wichtigsten zwei frühe Zeichnungen: die eine in Chatsworth (Abb. Venturi V 293), die andere in der Vaticana (Cod. Barb. 44, 10); ferner die gemalte Kopie in der Kapuzinerkirche in Rom (unweit Piazza Barberini), vor 1629 (Abb. Zimmermann I 391). Den wertvollsten Aufschluß über G.s Mosaik mag aber das trecentistische Fresko der Navicella am Gewölbe der span. Kapelle in Florenz geben, das man jetzt gewöhnlich dem Andrea da Firenze zuschreibt. Wir besitzen über G.s Werk archivalische Aufzeichnungen im Archiv von St. Peter, wonach die Navicella samt anderen Malereien eine Stiftung des Kard.s Jacobo Gaetani de Stephaneschi gewesen ist. In die Überlieferung dieser Aufzeichnung hat sich widerrechtlich das Datum 1298 eingeschlichen, wie zuerst Schlosser (Ghiberti II 112) bemerkte. L. Venturi („La data dell' attività romana di G." in L'Arte 1918 p. 229 ff.) zeigte, daß erst das 17. Jahrh. diese Jahreszahl eingeführt hat. Mit Recht spricht er auch dem Datum 1320, das durch eine Inschrift unter der Kopie von 1630 und durch eine Katalognotiz von 1603 nahegelegt wird, dokumentarischen Wert ab (so auch Rintelen, G., p. 215). Dennoch hält er es für ausgemacht, daß G. erst gegen 1320 in Rom gearbeitet habe. Wir dürfen wohl nicht außer acht lassen, daß damals Rom ohne Papst gewesen ist, und daß auch der Kardinal in Avignon geweilt hat. Im ganzen wird es wahrscheinlicher sein, daß ein so großer Auftrag vor der Übersiedlung des päpstl. Hofes nach Avignon (1306) ergangen ist. Aber Sicherheit gibt auch diese Erwägung nicht, denn durch Petrarca wissen wir, daß man in Avignon der Pflege Roms nicht ganz vergessen hat (Vasari, ed. Milanesi I 347), und gerade aus dem Jahre 1321 besitzen wir eine Bulle Johann's XXII. zugunsten von Mosaiken in S. Paolo fuori (Wilpert, Röm. Mos. u. Mal. p. 627 ff.) — Die alten Aufzeichnungen, aber auch Ghiberti, erwähnen neben der Navicella noch eine Tavola, die G. im Auftrag desselben Kardinals gemalt haben soll. Sie pflegt mit dem vielteiligen trecentist. Altarwerk identifiziert zu werden, das jetzt in der Sakristei von St. Peter aufbewahrt wird, und das bereits bei Vasari u. in einer Aufzeichnung von 1603 (s. o.) erwähnt wird, und zwar hier mit der Beifügung, es sei ca. 1320 von G. gemalt worden (de Ni-

cola, Arte 1906 p. 339). Diese Datierung schwebt in der Luft, aber sie kommt der Wahrheit ungleich näher als das früher angenommene Datum 1298 (vgl. Rintelen, Beil. z. Allg. Ztg. 13. 12. 1905). Das Altarwerk gilt heute allgemein als eine Arbeit der G.schen Schule oder Werkstatt. A. Venturi (Storia V 437) hält einzelne Stücke für eigenhändig, ähnlich Sirén (G. p. 91). Die erwähnte frühe Aufzeichnung gedenkt auch der Chorfresken von St. Peter als einer Stiftung des Kard. Stephaneschi, aber ohne sie G. zuzuschreiben. Vielleicht sind es dennoch giotteske Schöpfungen gewesen, denn Ghiberti (ed. Schlosser I 36) nennt sie neben Mosaik und Altartafel als Arbeit G.s.

Ein Dantekommentar spricht von Malereien G.s in Avignon; sonst wissen wir darüber nichts.

Eine lange Unterbrechung hat G.s Florentiner Tätigkeit gegen das Ende des 3. Jahrzehnts erfahren. Mit Worten, die auf schon geleistete Dienste hindeuten, erhob ihn am 20. 1. 1330 König Robert von Neapel (1309—43) zu der privilegierten Stellung eines Familiaris; bis 1333 finden sich archivalische Spuren von G.s Aufenthalt in Neapel. Eine Urkunde bezeichnet G. als Vorsteher (Prothomagister operis) der Malerei in der großen Kapelle des Castell nuovo, und zugleich spricht sie von einer Gefolgschaft „diversorum magistrorum tam pictorum quam manualium et manipulorum“. Damit haben wir mit erwünschter Deutlichkeit den Atelierbetrieb bestätigt, den wir ohnehin annehmen müssen. Diese Urkunde ist vom Jahre 1331 (Crowe u. Cav. II 91); eine weitere vom 16. 3. 1332 (Arch. stor. per le provincie napoletane XI, 424) nennt G. „prothopictor familiaris et fidelis noster“. Endlich ist wenigstens eine Inventarnotiz erhalten über einen bürgerlichen Prozeß, den Joctus, pictor de Florentia 1332/3 mit einem Joannes de Putheolo gehabt hat (Cr. u. Cav. II 91). Vasari überliefert ein paar glaubwürdige Anekdoten über den vertrauten Umgang, den König Robert mit dem Künstler gepflogen habe. — Die Arbeiten, die unter G.s Leitung in Neapel entstanden sind, existieren sämtlich nicht mehr, sind aber sehr berühmt gewesen; ein Wort Petrarca's im Itinerarium Syriacum (1341/3), das der kgl. Kapelle gewidmet ist, gilt dafür als das Hauptzeugnis, obschon Petrarca G.s Namen nicht nennt (Vasari ed. Milanesi I 422). Über die Bilder in dieser Kapelle, die das „Alte und Neue Testament“ zum Gegenstand hatten, aber im 15. Jahrh. bereits übertüncht worden sind, haben wir aus dem Anfang des 16. Jahrh. noch einen dem Marcanton Michiel erstatteten Bericht (Mem. d. Istituto veneto, 1861 p. 55). Ghiberti spricht nicht von Arbeiten im Castello nuovo sondern von solchen im Castello dell' uovo. Manche glauben an eine Verwechslung, andere halten für möglich, daß G. in beiden Schlössern gearbeitet habe (Cr. u. Cav. II 97). Ferner hat G. für König Robert einen von Ghiberti mit besondern Nachdruck genannten Saal „de' huomini famosi“ ausgemalt. Vasari bezeichnet als G.s Hauptarbeit in Neapel die Malereien in S. Chiara, einer von König Robert gegründeten, 1328 vollendeten Kirche. Vasari kann diese Bilder noch gesehen haben, da sie erst im 18. Jahrh. mit Stuck bedeckt worden sind. Die ältere Zuschreibung der Incoronata-Fresken in Neapel an G. ist hinfällig, da die Kirche erst nach G.s Tod errichtet wurde. Venturi (V, 639 ff. mit Abb.) weist auf Einflüsse des Simone Martini hin.

Unmittelbar nach Abschluß seiner Arbeit in Neapel könnte sich G. nach Bologna begeben haben. Dort errichtete 1329 der päpstl. Legat bei Porta Galliera ein mit großer Pracht ausgestattetes Kastell, von dessen Kapelle ein Lokalchronist des 15. Jahrh. erzählt, daß G. sie mit Gemälden geschmückt habe. Auch der anonyme Dantekommentar weiß von einer Kapelle G.s in Bologna für den Kardinal-Legaten zu berichten. Die Kapelle ist nicht erhalten, da das ganze Schloß 1511 abgebrochen wurde. (L. Frati, G. a Bologna, in L'Arte, 1910 p. 466). Von G.s Tätigkeit für Bologna hat sich noch ein Nachklang erhalten in dem kleinen fünfteiligen Altarbild der Pinakothek, das an dem Madonnenthron der Mitteltafel die Signatur Opus Jocti florentini trägt und als treffliches Beispiel der Kunst des G.schen Ateliers gelten kann. Es war für die 1330 errichtete Kirche S. M. degli Angeli bestimmt (Frati a. a. O).

Das vollständige Zusammenfallen der Daten, die wir für G.s Arbeiten im Florentiner Bargello, in Neapel und in Bologna haben, deutet darauf hin, daß damals die Erledigung der Aufträge, mit denen man sich an G. wandte, den Charakter von Unternehmungen bekam, wobei G. die Einzelverantwortung mehr und mehr seinen Mitarbeitern überlassen haben mag. So lassen sich vielleicht die Widersprüche aufklären, in die uns einerseits die Nachrichten und andrerseits die aus dem Augenschein zu gewinnenden Erkenntnisse über G.s Anteil am malerischen Schmuck der Unterkirche von S. Francesco in Assisi hinabziehn. Deshalb berichten wir über diese Fresken erst hier, obschon sie wahrscheinlich früher als die verlorenen Werke G.s in Neapel entstanden sind. Wichtigstes Zeugnis über G.s Schaffen in Assisi ist die schon mehrfach erwähnte Chronik des Riccobaldus von Ferrara († 1319). Sie enthält (ungefähr beim Jahre 1305) eine rühmliche Erwähnung von G.s Namen, an die, wie es scheint, erst nach G.s Tode eine Aufzählung mehrerer Werke von ihm in der auch bei den Dantekommentatoren gebräuchlichen Weise angefügt worden ist (Rintelen p. 178 ff.), dabei wird auch der Ecclesia Minorum Assisii gedacht. Die, welche die Franziskusbilder der Oberkirche als Werk G.s

dem spätesten Ducento zuschreiben, werden die Chronistennotiz auf diese beziehen wollen, die andern werden versuchen, unter den zahlreichen Zyklen und Einzelbildern der Unterkirche G. zu finden, umsomehr als Ghiberti, der einzige von den früheren, der ebenfalls Assisi's Erwähnung tut, sich sehr kategorisch und unter Beiseitelassung des Franziskuszyklus ausspricht: dipinse nella chiesa d'Asciesi nell'ordine de'frati minori quasi tutta la parte di sotto. Die Forschung zeigt sich heute im allgemeinen abgeneigt, den Anteil G.s für beträchtlich zu halten. Das Wichtigste sind die vier festlichen Bilder zu Ehren des Franziskus und seiner Ordensgelübde an den Gewölbefeldern der Vierung über dem Hochaltar, gewöhnlich unter dem Namen „Allegorien" zusammengefaßt. Man ist über sie nie zu völliger Klarheit gelangt; schon 1821 finden wir in Schorn's Kunstblatt (p. 175 ff.) eine Lobpreisung der Bilder, die Schorn mit einer vernichtenden Anmerkung begleitet. In neuerer Zeit hat sich zuerst Venturi („le Vele d'Assisi", in Arte 1906 p. 19 ff.) gegen G.s Autorschaft geäußert. Ihm ist u. a. Berenson (Rass. d'arte 1908 p. 45) beigetreten. Andere wie Wulff (Rep. f. Kstw. 1904 p. 315) und Sirén (G. p. 71) wollen in den Bildern, die sie der Zeit 1310—20 zuweisen, einen wichtigen Übergang zu G.s Spätstil erkennen. Die Allegorien dürfen eine typische Epigonenleistung genannt werden. Ihr erbaulicher Inhalt und ihr ruhiger Wohllaut läßt sie ihrem Zwecke, von dem Gewölbe über dem Hochaltar eine andächtige Stimmung zu verbreiten, gut entsprechen, aber sie entbehren der Kraft und des Schwunges, wovon G. sich erfüllt zeigt. — An diese Bilder schließen sich im südl. Querarm 9 Erzählungen aus der Kindheit Christi und eine Kreuzigung, sowie 3 Episoden aus der Franciscuslegende an — alles in einem den Allegorien nahe verwandten Stil; sie gelten heute wohl allgemein nicht mehr für Arbeiten G.s (Venturi, Storia V 462 ff.). Gegenstand der Diskussion bilden die Malereien der benachbarten Magdalenenkap., für die wir als spätesten Entstehungstermin das Jahr 1329 annehmen dürfen. Einige von ihnen sind nach Miniaturenart gemalt, andere sind Umgestaltungen von Paduaner Bildern G.s; sie zeigen die rasche Erweichung, die G.s spröder Stil durch die Nachfolgenden erfahren hat. Mehrere Forscher glauben gleichwohl in ihnen G.s Hand zu erkennen (Venturi V 437 ff., Sirén, G., p. 56 ff., Wulff, a. a. O. p. 319). Endlich sind die zahlreichen, z. T. ausgezeichneten Nikolausbilder der Cap. Orsini zu erwähnen; der Zyklus ist bemerkenswert als die einzige Stelle in der Unterkirche, wo wir Anklänge an die nicht giottesken Franziskusbilder der Oberkirche sich mit der nächsten Giottotradition verbinden sehen (Venturi V 454 ff.).

Es ist lehrreich, daß G.s künstl. Laufbahn ihre Vollendung in einem Auftrag gefunden hat, der sich in erster Linie an sein Genie, ein großes Ganze zu beherrschen, wendete. Wir wissen davon durch jenes Dokument, in dem am 12. 4. 1334 die Prioren der Zünfte von Florenz, der Gonfaloniere und die Bonomini G. an die Spitze sämtlicher künstler. Unternehmungen der Stadt stellten zugleich ausdrücklich die Absicht bekundend, ihm eine persönliche Ehre zu erweisen, ihn an die Stadt zu fesseln und die Fortpflanzung seiner Kunst zu sichern. Vor allem sollte er „Magister et gubernator" des Neubaus von Sa. Reparata sein, aber er wird nicht Baumeister genannt, sondern Maler. Er sollte also wohl nur die oberste Leitung haben, weniger für Plan und Ausarbeitung im einzelnen sorgen. Am 18. 7 1334 wurde der Grundstein zum Dom-Campanile gelegt. Das Ereignis verzeichnet der Chronist Giov. Villani (XI 12), der dabei G. nicht im besonderen den Entwurf des Turms zuschreibt, sondern ihn nur im allgemeinen als den Soprastante e Provveditore della opera di Sa. Reparata bezeichnet. Aber der anonyme Dantekommentar sagt: compose et ordinò il campanile di marmo di S. Reparata, und so trägt der Glockenturm bis heute G.s Namen. Ghiberti schreibt ihm nicht nur den Bau selbst zu, sondern auch die Entwürfe für einige der Reliefs des Sockels. Nach dem Bericht des anonymen Dantekommentars hätte G. bei diesem letzten Werke Widerwärtigkeiten erlebt; jedenfalls ist die endliche Ausführung dem anfänglichen Plan nicht treu geblieben (Nardini Despotti Mospignotti, Il Campanile di Sa. Maria dei Fiori, Rass. nazionale VII. Frey, Studien zu G., im Jahrb. der kgl. Preuß. Kunstsamml., VI 113. Schlosser) Ghiberti, II 121. Rintelen, Monatsh. f. Kunstw., 1917, Dante über Cimabue II p. 111.) Noch einmal hat G. Florenz verlassen. Er begab sich nach Mailand, zu Azzo Visconti, der darangegangen war, seine Stadt in großem Stil zu erneuern. Er kann nicht lange dort gewesen sein; bald nach der Heimkehr starb er am 8. 1. 1337. Die Vaterstadt gewährte ihm ein feierliches Begräbnis in Sa. Reparata.

Es ist noch einiger kirchl. Tafelgemälde zu gedenken, die G. außer der schon erwähnten Madonna der Uffizien und dem Altärchen in Bologna zugeschrieben werden. Einige dieser Bilder scheinen in direkter Beziehung zu G. zu stehn, andere können nur als giottesk im weiten Sinne des florent. Stils vom frühen Trecento angesehen werden. Auf einzelnen finden sich Bezeichnungen. So steht: Opus Jocti Magistri auf dem Rahmen der fünfteiligen Krönung Mariä in der Cap. Baroncelli in S. Croce zu Florenz. Mit solcher Bezeichnung hat G. schwerlich selbst ein Bild versehen; daher hat sie auch nicht hindern können, daß heute einmütig angenommen wird, das Bild könne nur das Werk eines Nachfolgers sein. Der Stifter war

übrigens nicht ein Bartolomeo Baroncelli (so Rintelen, G. p. 260); die für den Apostel Bartholomäus gehaltene Figur ist vielmehr Abraham. Signiert ist ferner der stigmatisierte Franziskus aus S. Francesco in Pisa, jetzt im Louvre. Auch dieses Bild hat nicht mehr das Ansehn, ein eigenhändiges Bild G.s zu sein. Vielleicht hat Dvořak (Kunstgesch. Anz. 1911 p. 97) recht, wenn er die Signatur für bloße Willkür ansieht. — Vor kurzem wurde für das K. F.-Museum in Berlin ein Tod Mariä erworben; Perkins (Rass. d'Arte 1914 p. 193 u. 243 ff.) möchte das Bild mit einem Marientod G.s für Ognissanti, den Ghiberti erwähnt, und den nach Vasari's Bericht Michel-Angelo sehr bewundert hat, identifizieren. Aber die abgeschrägte flache Tafel in Berlin ist gewiß kein selbständiges Altarbild gewesen. Die an G.s Urheberschaft erhobenen Zweifel sind nur zu berechtigt. Doch gehört das Bild zu den besseren Arbeiten der Schule (vgl. Rass. d'Arte 1915 p. 187 f.). Weit unhaltbarer ist die Berensonsche Zuschreibung der „Darstellung Christi" in Boston (Rass. d'Arte 1908 p. 45), eines Bildchens, das entfernte Anklänge an den ehemals berühmten und für sichere Arbeit G.s gehaltenen Doppelzyklus für den Sakristeischrank in S. Croce in Florenz (Venturi V 541 ff.) aufweist. — In einer gewissen Nähe von G. stehn eine kleine Kreuzigung in Berlin, ein Abendmahl und eine Kreuzigung in München und besonders ein hl. Stephanus, der kürzlich aus der ehem. Sammlung Horne in den Besitz des ital. Staates übergegangen ist. (Rass. d'Arte 1918 p. 39 ff.). — Zu den eigentlichen Gemälden fügen sich noch einige von den zahlreichen bemalten Kruzifixen des Trecento; im besonderen nimmt man für G. in Anspruch außer dem schon genannten in S. Maria Novella diejenigen in Ognissanti, in S. Marco, in S. Spirito in piazza, sämtlich in Florenz, und das sehr zierliche der Arena in Padua.

Quellen u. früheste Berichte. *Die Dichter:* Dante, Div. Com. Purg. XI 95. — Petrarca, Lettere famil., V 17; Itin. Syriacum; Testament (zitiert von Vasari). — Boccaccio, Decamerone, V 6; Amoroso Visione, I. — Sacchetti, Novelle: 63; 75.

Die frühen Dantekommentatoren: 1. Anonimo Fiorentino (ed. Fanfani, Bologna 1866); abgedruckt bei Vasari, Ediz. Milanesi I 371, das inhaltreichste alte Zeugnis; cf. Frey (Jahrb. der Preuß. Kstsamml., VI 122) und Rintelen (Monatsh. f. Kstw., 1917 p. 110). — 2. Der Ottimo (ed. Torri, Pisa 1827); von Vasari als Zeitgenosse G.s zitiert. Die Überlieferung d. Stelle nicht ganz einheitlich. — 3. Benvenuto da Imola (ed. Lacaita, Florenz 1887).

Die Historiker: 1. Riccobaldus v. Ferrara († 1319), Compilatio Cronologica (sollte die Angabe über G.s Werke erst nach G.s Tode eingefügt worden sein? [„qualis in arte fuerit"]). — 2. Giov. Villani († 1348), Cronica, XI 12. — 3. Filippo Villani († nach 1405) bringt in den Vite d'Uomini Illustri Fiorentini die erste biograph. Skizze über G. — 4. Ant. Pucci (1334 im Dienst von Florenz), Centiloquio (abgedruckt bei Frey a. a. O. p. 114); ein Sonett desselben abgedruckt Cr. u. Cav., D. A. I 217. — 5. Gianozzo Manetti, Vita di Dante. — 6. Michele Savonarola, de Magnificis Ornamentis Regie Civitatis Padue, 1446 abgeschlossen (ed. Segarizzi. Città di Castello 1902).

Die Künstler äußern sich begreiflicherweise am spätesten, doch sind ihre Zeugnisse von besonderem Wert: 1. Cennino Cennini, hat in seinem Trattato d. Pitt. etwas von der G.'schen Ateliertradition bewahrt. — 2. Ghiberti hat als erster in seinen Comentarii objektive Rechenschaft über Begriff und Tatsachen der G.'schen Kunst gegeben.

Von den berühmten ital. Historikern der Kunst sind von hohem Wert Vasari und Baldinucci; letzterer Vasari gegenüber völlig unkritisch, aber an neuen Tatsachen sehr reich.

Die neuere Spezial-Lit., aufgeführt bei Rintelen, Giotto u. die Giotto-Apokryphen (1912) p. 271 ff. — Ergänzung dazu: G. J. Kern, Anfänge der zentralperspektiv. Construktion (Mitteil. d. Khist. Inst. in Florenz 1913 p. 48 ff.). — L. Fiocco, Le vele d'Assisi (Arte e storia, 1914 p. 225 ff.). — C. H. Weigelt, G.s Madonna in d. Akad. (Berlin, Khist. Ges., 1913 p. 159). — Wätzoldt, G.s Bildnisköpfe in S. Croce (Zeitschr. f. bild. Kst, 1915 p. 264 ff.). — L. Venturi, Introduz. a l'arte di G. (L'Arte 1919 p. 149 ff.). — G. Caccioli, La Navicella di G. (Bessarione, Rom 1916). — Schmarsow, Kompositionsgesetze d. Franz-Legende in der Oberkirche zu Assisi (Sächs. Forsch. Inst., I 1, Leipzig 1918). — R. van Marle, Rech. sur l'iconographie de G. et de Duccio (Straßburg 1920). [— J. B. Supino, Giotto, 2 Bde, Florenz 1920.] *F. Rintelen.*

Giovacchino, s. *Gigantibus* und *Semboli.*

Giovagnolo da Gubbio, s. unter *Donti.*

Giovan Angelo, Giovan Antonio usw., s. *Giovanni* Angelo, *Giovanni* Antonio usw.

Giovane, G., s. unter *Fatoure,* Pierre.

Giovanelli, s. unter *Giovannelli.*

Giovani (signierte außerdem Juveni, Juvanis, Juvants), Francesco, röm. Maler u. Radierer, geb. 1611, † 1669 (nach Mariette). Schüler von A. Sacchi u. P. F. Mola, dessen Manier er täuschend nachahmte. Seine Zeichnung wird von Mariette gelobt. In S. Maria del Carmine in Ascoli Piceno wird von ihm eine „Taufe Christi" erwähnt (ältere Ascolaner Guiden). Man kennt von G. 3 rad. Blätter: Geburt Christi (Anbetung der Hirten), nach Maratta „sehr zart und außerordentlich geistreich behandelt, dabei sehr selten" (Nagler); Hl. Andreas das Kreuz anbetend; Saturn. Bartsch beschreibt noch ein nach G.s Erfindung rad. Bl.: Das Christuskind auf der Krippe mit Engeln, mit der Signatur „Giovani inv." G.s gezeichnetes Selbstbildnis(?) befand sich nach Mariette in der Slg Crozat.

Mariette, Abeced., II (Giovane). — Gandellini, Not. d. Intagl., II (Juvanis). — Bartsch, Peintre-gr., XXI. — Brulliot, Dict. des Monogr., III Nr 387. — Nagler, Kstlerlex., VI 512. — Le Blanc, Manuel, II.

Giovannelli (Giovanelli), Benedetto, Architekt in Siena, geb. 1601, † 1676. Lie-

ferte die Entwürfe für die Fassaden von S. Giuseppe (1653), der Chiesa del Rifugio u. der Kap. Chigi im Dom (1661). Außerdem erbaute er den großen Klosterhof von S. Marta (1640, jetzt Waisenhaus).

Pecci, Ristretto etc. di Siena, 1759. — Romagnoli, Cenni stor.-art. di Siena, ed. 1840. — A. Ricci, Storia dell' arch. in It., III (1859) 245.

Giovannelli (Giannelli), Domenico, Maler u. Architekt in Siena. Dekorierte 1560/1 zwei Kapellen im Oratorio der Compagnia della Morte. Er führte die Arbeit nicht zu Ende, da er in Diensten des Großherzogs von Toskana anderweit beschäftigt war. Noch 1566 als Festungsarchitekt in Toskana tätig.

Borghesi e Banchi, Nuovi doc. . . dell' arte senese, 1898.

Giovannelli, Francesco di Piero di Bertuccio (de'), Maler in Siena; 1371 Ratsmitglied. 1380 Zahlung für ein Tabernakel. — Seine 3 Söhne waren ebenfalls Maler: Antonio (nicht näher bekannt); Francesco (1389—91 u. 1406 in Pisa, heiratete 1394 in Siena); Piero (nach Zani 1423 u. 1450 tätig).

Milanesi, Doc. etc. dell' arte senese, I 34, 42. — Tanfani Centofanti, Not. di artisti etc. pisani, 1897 p. 185. — Zani, Enc. met., X. (Giovanelli). — Arte antica senese, 1904 p. 384.

Giovanelli, Orazio, Maler, geb. um 1580 im Fleimstal (Südtirol), † zw. 1638 u. 40, Schüler des Palma Giovane, dessen Komposition u. Kolorit er nachstrebte. Von ihm sind Altarblätter in den Pfarrkirchen zu Cavalese (14 Nothelfer, 1609) und Val Floriana (Madonna mit hl. Florian) in seinem Heimattale; das Rosenkranzbild in der Pfarrkirche zu Enneberg (Marò); aus der Pfarrk. von Mezzolombardo kam in das Maffeische Haus zu Cles (Nonsberg) eine Geburt Christi. Schmölzer schreibt ihm weiter das Hochaltarbild der Kirche S. Vendemiano bei Strigno (Madonna mit Kind, hl. Vendemian u. Markus), seiner Richtung jenes in der Valentinskirche in Scurelle bei Borgo im Suganertal (Madonna mit Heiligen) zu. Die ihm früher zugewiesenen Nebenaltarblätter der Pfarrk. in Neumarkt (Etschtal) sind von Antonio Vincenzi. G. ist wichtig als Begründer der „Fleimstalerschule", der eine Reihe bedeutender Tiroler Maler (Gius. Alberti, Franc. Furlanell, Paul Troger, die Unterberger u. a.) angehörten.

Dipauli, Nachr. von tirol. Kstlern (Ms., Innsbruck, Ferdinandeum), p. 63, 97, 117. — Sammler f. Gesch. u. Stat. v. Tirol, III (1807/8) 105 f. — [Lemmen,] Tirol. Kstlerlex. p. 63. — Nagler, Kstlerlex., V. — Ambrosi, Scritt. ed art. Trentini ², 1894 p. 62. — Tinkhauser, Beschr. der Diözese Brixen, I 428. — Atz u. Schatz, Der dtsche Anteil der Diöz. Trient, II 7. — H. Schmölzer in Mitt. der K. K. Centr.-Comm. 1899 p. 191, 1900 p. 77, 79. — Zimmeter, Michel Angelo u. Franz Sebald Unterberger, Innsbr. 1902 p. 3. — Hammer, Entw. d. bar. Deckenmal. in Tirol (Stud. z. dtsch. Kstgesch.), 1912 p. 404. *H. Hammer.*

Giovannelli (Giovanelli), Vittorio Bonaventura, Maler aus Montreale: Schüler von Cerquozzi in Rom in dessen letztem Lebensjahre (1660). Bildete sich auf eigene Hand weiter. 1680 Mitglied der Congregazione Virtuosi (Archivnotiz von F. Noack). Erneuerte die Gemälde des Girol. Muziano in der Kap. S. Matteo in S. Maria in Araceli in Rom, so daß sie wie von G. gemalt erschienen.

Baldinucci, Not. de' prof. del. disegno, ed. Ranalli, IV 524. — Titi, Descr. delle pitt. etc. in Roma, 1763 p. 191.

Giovannetti, Giovanni, Bildhauer aus Florenz; tätig daselbst, 1910 zum Akademiker ernannt, stellt 1920 noch aus. Schüler der dort. Akad. Stellte in Turin 1884 u. Venedig 1887 Genrearbeiten aus. Für die Fassade des Florentiner Doms arbeitete er einen „Brunelleschi" u. a.

de Gubernatis, Diz. degli art. it. viventi, 1889. — Conti, Illustr. d. scult. della facciata del Duomo di Firenze, 1887 p. 14, 38.

Giovannetti, Raffaele, Historien- und Bildnismaler, geb. in Lucca, tätig ebenda, seit 1822 als Lehrer am Istituto di Belle Arti. Von seinen Arbeiten werden erwähnt: Marter des hl. Alexander, Hochaltarbild in S. Alessandro (um 1840); Tod des hl. Joseph, Oratorio delle Monache della Zecca; ferner Arbeiten im Palazzo Ducale u. in Kap. Orsetti (Friedhof); außerdem sah man ausgestellt: Pyrrhus verläßt die Königsburg des Lykomedes; Maria Stuart als Gefangene auf Schloß Hamilton (für einen Besteller in Genua gemalt; beide für L'Ape italiana gestochen). Auf der Porträtausst. Florenz 1911 erschien von G. aus dortig. Privatbes. ein Bildnis des Carlo Lodovico Bourbon, Herzogs von Lucca.

E. Ridolfi, Guida di Lucca, 1899 u. Relaz. stor. s. R. Ist. di B. Arti, Lucca 1892 p. 12. — La Pallade, I (Rom 1859) 273 ff., 317 ff. — Atti e Mem. dell' Accad. lucchese, X 171. — Faber, Conv.-Lex. f. bild. Kst, 1845 ff., V.

Giovanni (inschriftlich: Gianni), Glockengießer in Arezzo, bezeichnet sich auf der Glocke (dat. 1256) von S. Maria in Gregnano (Caprese) und auf der des Monistero in Arezzo (dat. 1274). Gamurini möchte ihn identifizieren mit einem Giovanni Pisano, der sich auf einer Glocke in S. Agostino in Arezzo (dat. 1274) bezeichnet.

Gamurini in Erud. e Belle Arti, 1911, No 9/10. — Salmi in Rass. bibl. d. Arte ital., XVIII (1915) 102. *M. S.*

Giovanni d'Agnone, Goldschmied, von dem das Vortragekreuz der Kirche S. Nicola in Caramanico (Abruzzen) von 1489 herrührt.

Balzano, L'Arte abruzzese, Bergamo 1910 p. 108 (Abb.), 116.

Giovanni d'Agostino, Bildhauer und Architekt aus Siena, geb. um 1310 als Sohn des Agostino di Giovanni. Arbeitete als Gehilfe seines Vaters in 2 Kapellen der Pieve u. des Doms von Arezzo (1331/2, 1334) und erscheint 1336 und 1340 als Dombaumeister in Siena. 1337 ist er in gleicher Eigenschaft in Orvieto nachgewiesen, von wo er sich mit seinem Amtsgenossen Meo di Nuto zur Beschaffung von Marmor für die Fassade nach Carrara begab. Sein einziges beglaubigtes Werk ist das Relief der sitzenden Madonna mit dem Kinde u. 2 Engeln in S. Bernardino in Siena (bez.). Die flaue weichliche Formengebung, der seelenlose Ausdruck und die allzu große Zierlichkeit künden bereits den Niedergang der sienesischen Plastik in der zweiten Jahrhunderthälfte u. das allmähliche Verschwinden des plastischen Sinns an. Auf Grund dieser Arbeit hat man ihm einige weitere zugeschrieben, darunter eine sitzende Marmormadonna im Berliner Mus., die Skulpt. am Portal des Domneubaus in Siena sowie im Dom von Arezzo die beiden Figürchen der Verkündigung u. a. in der Kap. Tarlati. Ganz ohne Grund hat ihm Venturi dagegen die Skulpturen am Dom von Grosseto zuschreiben wollen (die Tympanongruppe am Seitenportal eine moderne freie Kopie der Madonna in Siena; die übrigen wahrscheinlich Arbeiten des Sozzo di Pace Rustichini). — Vgl. auch den Art. Agostino di Giovanni.

Milanesi, Doc. etc. dell' arte sen., I u. III; Vasari-Ausg. I 311 Anm. 1, 433 Anm. 3, 438 Anm. 2, 439 Anm. 4; Per la storia dell' arte toscana, 1873. — Nuovi doc. etc., 1901 p. 28/9. — Fumi, Duomo di Orvieto, 1891. — A. Venturi, Storia dell' arte it., IV (1906). — Lusini, Duomo di Siena, I (1911): unter „Agostini". — A. del Vita, Duomo d'Arezzo, o. J. (1914) p. 29, 45 f. — W. Bode, die ital. Plastik, [5] 1911. — R. Vischer, Zeitschr. f. bild. Kst, X (1875) 6 mit Abb. (im Text irrtüml. als Agostino di Giov.) — Jahrb. der preuß. Kstsamml., XXIV (1903) 277 (L. Justi). — Rass. d'arte, XI (1911) 236 ff.; XIV (1914) 239 (del Vita). — Nicolosi, Il Litorale Maremmano. Grosseto etc. (It. artist., 58), 1910 p. 100. *B. C. K.*

Giovanni Agostino da Lodi, Maler u. Bürger in Savona (Ligurien) 1501. Wohl identisch mit dem Kopisten eines bez. Bildchens mit den Köpfen der hl. Petrus u. Joh. Ev. in der Mailänder Brera (eine andere Kopie im Nürnberger German. Mus. Nr 112), dessen (verschollenes) Original man dem sog. Pseudo-Boccaccino (s. Bd. IV 151) zuschreibt. Von Malaguzzi Valeri, dem sich A. Venturi u. Berenson anschlossen, wurde der Maler des Mailänder Bildes ohne Grund mit dem Pseudo-Boccaccino identifiziert.

F. Noberasco in Arte e Storia, 1918 p. 76. — W. Suida in Monatshefte f. Kstwiss., XIII (1920) 49. — Malaguzzi Valeri: Chi è lo Pseudo-Boccaccino, in Rass. d'arte, XII (1912) 99 f. — A. Venturi, Storia d. arte ital., VII/4 (1915) 978—88 („Agostino da Lodi"). — Crowe-Cavalcaselle, Hist. of paint. in North It., ed. Borenius, 1912 III 341 f. — Berenson in Jahrb. d. Ksthist. Samml. d. allerh. Kaiserh., XXXIV (1918) 46. *B. C. K.*

Giovanni Agostino (Gianagostino) da Padova, Goldschmied in Padua. Arbeitete 1472 das Reliquiar für die Kutte des hl. Antonius im Santo (von Giovanni di Pietro vollendet). Nach der Beschreibung handelt es sich um ein 8 eckiges Tabernakel aus vergoldetem Silber, mit Kuppeldach und Kreuzaufsatz, am Fuße 3 nielloartige Emails mit Heiligendarstellungen und Reste eines vierten mit einem Familienwappen (2 weitere zerstört).

Gonzati, Basilica di S. Antonio, Padua 1852 I 196 f. — Pietrucci, Biogr. d. art. pad., 1858 p. 138 f. *B. C. K.*

Giovanni d'Alemagna, s. *Alamagna* sowie *Giovanni* d'Enrico d'Alemagna und *Giovanni* di Pietro Alamanno.

Giovanni d'Alesso d'Antonio, gen. *Nanni Unghero,* Florentiner Holzbildhauer („Maestro di legname"), Festungsarchitekt und Ingenieur, geb. um 1490, † 31. 5. 1546. Seit 1531 Capomaestro der Parte Guelfa. Tätig in Florenz, Pistoia, Pisa und Borgo San Sepolcro. In seiner Werkstatt, der 3 Jahre hindurch Tribolo angehörte, verkehrten bedeutende Künstler, wie Sansovino u. Andrea del Sarto. Sein Hauptwerk ist die schöne, von Vasari erwähnte Holzstatue des hl. Nikolaus von Tolentino in S. Spirito (3. Altar r.), nach einem lebensgroßen Tonmodell Sansovino's u. unter seiner Mithilfe entstanden (die zugehörigen Putten nicht mehr vorhanden). Nach Vasari arbeitete G. auch für die Florentiner Familie Bartolini (Bau- und Bildhauerarbeiten im Familienpalast der Via Tornabuoni, im Casino der Via Valfonda und in der Villa in Rovezzano). — *Sonstige urkundliche Arbeiten:* 1510 Schmuck zweier Altäre im Florent. Dom (zerstört); 1520 Wiederherstellung des Chorgestühls ebda (zerstört); 1523 Orgelgehäuse in der Annunziata (erhalten; Milanesi's Angabe: 1505, bezieht sich vielleicht auf eine andere Arbeit); 1528—39: Chorgestühl ebenda (zerstört); 1524 Pläne für den Palazzo del Capitano (Palazzaccio) in Pistoia (1629 nach Plänen von Leonardo Marcacci fortgeführt und unvollendet geblieben); 1529 Ableitung des Mugnone bei Florenz; 1533 Ausbesserung von Überschwemmungsschäden an der Zitadelle von Pisa; 1535—37 Erbauung des Fortezza da Basso in Florenz (nach Plänen Antonio's da S. Gallo d. J., zerstört); 1538—44 Arbeiten an den Befestigungen von Pistoia, Arezzo, Borgo San Sepolcro und Pisa; 1545 Pläne für die Wiederherstellung des Palazzo del Capitano in Borgo San Sepolcro.

Vasari, Vite, ed. Milanesi, VI 56/7; VII 488. — Milanesi, Per la storia dell' arte toscana, 1873. — Poggi, Duomo di Firenze, I (It. Forschgn hrsg. v. Ksthist. Inst. in Florenz), 1909 p. CVIII, CXII f., CXXV. — Tonini,

Santuario d. SS. Annunziata di Firenze, 1876. — Tigri, Guida di Pistoia etc., 1854 p. 152. — Burckhardt-Bode, Cicerone [10], II 300 f., 564 f. — Jahrb. d. preuß. Kstsamml., XVII (1896) 70 Anm. 1 (Gronau); XXX (1909) Beiheft p. 37 (v. Fabriczy). *B. C. K.*

Giovanni, Aloisio, falsch für *Giovannoli.*

Giovanni d'Ambrogio da Firenze, Florentiner Bildhauer und Architekt, Vater des Lorenzo di Giovanni. Tätig in Florenz, Prato und Pisa, 1384—1418 nachweisbar. Meißelte nach Zeichnungen des Angelo Gaddi für die Loggia de' Lanzi die Nischenfiguren der Gerechtigkeit (1384, drittes Medaillon) und der Klugheit (1385/6, Eckmedaillon). 1387 Steinmetzarbeiten in S. Cecilia; 1391 Aufträge für die Porta della Mandorla (Nordportal) des Doms (1393/4 Zahlungen, die Rechnungen d. J. 1392 nicht erhalten); 1396 Statue des hl. Barnabas für die Fassade (unter den jetzt an verschied. Orten zerstreuten Stücken nicht näher zu bestimmen). Weitere in den Urkunden genannte Arbeiten (unsicher) bei Semper (s. u.). Nach seiner Ernennung zum leitenden Meister (Capomaestro) des Dombaues (zuerst 1404, dann öfters bis 1407) lieferte er Entwurf und Modell für den Skulpturenschmuck der Porta d. Mandorla (Beschluß der Fortführung v. 23. 12. 1404; der Zusammenhang von Wulff richtig erkannt, p. 126), wie aus einer Urkunde v. 15. 6. 1408 („. . secundum formam exempli et designamenti dicti Johannis capudmagistri", Poggi p. LXXVII) hervorgeht. Auf Grund der Urkunden und des stilistischen Vergleichs mit den Loggiaarbeiten wurden G. zuletzt von Wulff die beiden Engelbüsten (in Sechseckrahmen) u. die Füllfiguren am mittelsten Werkstück des rechten Pfeilers, die beiden unteren Engel an der zugehörigen Bogenhälfte sowie die Christusbüste (Relief) am Türsturz (Abbild. bei Wulff und Venturi) zugeschrieben; doch ist sein Anteil unter der Arbeit der 3 oder 4 beteiligten Meister schwerlich näher zu bestimmen (die beiden Prophetenfiguren dagegen nicht von G., sondern von seinem Sohn Lorenzo, entgegen Wulff p. 113 u. Anm. 2, 126). 1404 ließ sich G. bei der Ausführung der Strebemauern der Chortribünen Fehler zu schulden kommen; 9. 10. 1415 Abschätzung eines Marmorblocks für den Campanile; 1418 für die Herstellung eines Einrüstungsmodells für die Kuppel bezahlt; Okt. 1418 wegen Altersschwäche entlassen (letzte Erwähnung). — 1395/6 errichtete G. die Capp. della Cintola im Dom zu Prato (von Vasari dem Giovanni Pisano zugeschr.); um 1406 war er bei der Befestigung von Pisa (Vermessungsarbeiten bei einem Häuserabbruch) beteiligt.

Baldinucci, Not. de' prof. del disegno, ed. Ranalli, I (1845) 334/6. — Meyer, Kstlerlex., I. — Semper in Jahrbücher für Kstwiss., III (1870). — C. Guasti, Cupola di S. Maria del Fiore, Florenz 1857 (cf. v. Fabriczy, Fil. Brunelleschi, 1897); S. Maria del Fiore, Florenz 1887 p. CX, CXII f. — C. Frey, Loggia de' Lanzi, 1885. — G. Poggi, Duomo di Firenze, I (It. Forsch. hrsg. v. Ksthist. Inst. in Florenz, II), 1909 p. XXXVIII, LVIII, LXVIII ff. — Rathe, Der figürl. Schmuck der alten Domfassade usw., 1910 p. 12, 104. — Venturi. Storia dell' arte it., IV (1906). — O. Wulff im Jahrb. der preuß. Kunstsamml., XXXIV (1913) 113, 125 ff., 130 ff., 141 Anm. 1. — Pelagatti, Il S. Cingolo Mariano etc., Prato 1895 p. 171 f. — Manghi, Certosa di Pisa, 1911 p. 69 (2 mal). *B. C. K.*

Giovanni d'Andrea, auch *Giovanni da Firenze* gen., eigentlich *Giov. Agolanti,* Florentiner Glasmaler aus Monte S. Savino, † 1472 als Pedell („Bidello") der Florentiner Universität, die in diesem Jahre nach Pisa verlegt wurde. Vater des Sandro (s. u.). G., der vorübergehend auch in Rom tätig war, scheint ein Künstler von Ruf gewesen zu sein, da zahlreiche Arbeiten von ihm in den Urkunden erwähnt werden. Wohl identisch mit Giovanni d'Andrea di Lorenzo, der 1437 an einem Rundfenster des Florent. Doms (Langhaus) arbeitete (Poggi, Duomo di Firenze I [1909] p. LXXXIII). 1437: Fenster für die Klosterkirche in Monticelli; 1438: Rundfenster einer Kap. in S. Felicità in Florenz; 1444: Fenster für das Kloster S. Bartolommeo della Sacca bei Prato; 1447 ff.: Arbeiten in Rom: Fenster im Chor der Peterskirche (mit Carlo di Niccolò Zati); 1453/4: Figürliche Fenster u. a. in S. Stefano, S. Eusebio u. S. Teodoro. 1465 malte er mit Lionardo di Bartolommeo gen. Lastra ein Fenster für die Chorkap. von S. Trinità in Florenz, nach Entwurf des Ales. Baldovinetti. — Sandro (Alessandro), Sohn G.s, geb. 1443, malte 1480 ein Fenster für den Pisaner Dom, mit Kreuzigung u. hl. Martin (nicht mehr vorhanden).

Milanesi bei E. Ridolfi, L'Arte in Lucca, 1882 p. 217. — Ad. Rossi in Giorn. di Erud. artist., VI (1877) 218/20 (röm. Urkunden). — Müntz, Les Arts à la Cour des papes, Ière Série (Bibl. des Ecoles franç. d'Athènes et de Rome, IV), 1878 p. 136/8, 142/4. *B. C. K.*

Giovanni Andrea da Caldarola, s. *Magistris,* Giovanni- Andrea de'.

Giovanni d'Andrea di Domenico, Florentiner Bildhauer oder Bronzegießer, geb. 1455. Erhielt 7. 10. 1488 nach Verrocchio's Tode den Auftrag, das von ihm modellierte Bronzestandbild des Colleoni zu vollenden. Die Arbeit wurde dann von Aless. Leopardi ausgeführt. — Zwei jüngere Brüder G.s, Bartolommeo u. Domenico, waren ebenfalls Bildhauer.

Vasari, Vite, ed. Milanesi, IV 565 Anm.

Giovanni Andrea di Jacopo, Holzbildhauer in Perugia, arbeitete 1618/20 als Gehilfe des G. P. Zuccari mit Antonio di Menico in der Mercanzia, wo Decke und Tür der Sala dell' Udienza angeblich von ihm herrühren.

Giorn. di Erud. artist. III (1874) 24.

Giovanni d'Andrea di Ser Moscato, Bildhauer in Spoleto, arbeitete 1546/7 (Zahlun-

gen) mit Damiano Mariotti an den prächtigen Schnitzereien der Capp. delle Reliquie im dortigen Dom.

L'Arte, VI (1903) 262.

Giovanni d'Andrea da Verona, Lautenmacher u. Bildschnitzer aus Verona, 1511. Die Samml. der Musikinstrumente im Wiener Ksthist. Mus. bewahrt von seiner Hand ein Prachtstück, eine Lira da braccio (Name auf Zettel nebst Jahreszahl 1511). Der Deckel des Korpus ist in Gestalt eines weiblichen Rumpfes, der Boden als männlicher Torso gebildet. „Alles ist meisterlich im Stil der hochentwickelten Holzschnitzerei oberitalien. Frührenaissance ausgeführt." Griffbretter u. Saitenhalter sind in bunter Intarsia („alla certosina") ausgeführt.

Jul. Schlosser, Die Samml. alter Musikinstrumente. Ksthist. Mus. in Wien, 1920 p. 60.

Giovanni Angelo di Antonio da Camerino, Maler. Hielt sich 1451 mit Giov. Boccati in Siena auf und richtete in dems. Jahre zwei Briefe an seinen Beschützer Giov. Cosimo de' Medici, unterzeichnet sich Maler und Lautenspieler. Vielleicht Vater des Malers Girolamo di Giovanni. G. wird von einigen für jenen Angelo da Camerino gehalten, der 1457 zusammen mit Cristoforo di Giovanni ein Madonnenbild bezeichnete, oder für jenen 1460 in Camerino nur urkundl. erwähnten Maler Giovanni di Antonio da Camerino.

Gaye, Carteggio, 161/3. — Guhl-Rosenberg, Künstlerbriefe, [2]1880. — Feliciangeli, Sulle opere di Gerolamo di Giov. da Camerino, 1910 p. 33; ders., Arte e Storia, 1910 p. 366. — Gnoli, Rass. Bibl. d. Arte ital., 1909 p. 151 (Abb.).

Giovanni di Angelo di Balduccio, Maler in Arezzo, geb. um 1370, † 5. 12. 1452, zuerst erwähnt 1394, 1416 im großen Rat sein. Vaterstadt, 1427, 34, 41, 43 Rektor der Bruder schaft S. Maria. Er malte in der im 18. Jahrh. zerstörten Kap. der Monna Nanna di Ser Marco di Mino in S. Agostino (Zahlungsnotiz 2. 2. 1420); für den Pal. com. eine Madonna zwisch. S. Donato u. S. Stefano (Zahlungsnotiz an die Erben v. 5. 7. 1453). Das Bild ist verschollen.

A. del Vita, L'Arte, XVI (1913) 231; ders. in Rass. d'Arte, XIII (1913) 186. — Pasqui in Riv. d'Arte, X (1917); Gamurini, ebenda. *M. S.*

Giovanni d'Angelo da Penne (Abruzzen), Goldschmied, 14. Jahrh. Im Dom von Teramo befinden sich von ihm ein 6eckiges Reliquienkästchen mit Email- und figürlichem Schmuck, signiert „IOHĒS ANGELI: D' C. P." (= de civitate Pennae) und ein emailliertes Altarkreuz (Ausst. abruzzes. Kunst Chieti 1905).

Bindi, Monumenti d. Abruzzi p. 578. — Balzano, L'Arte abruzzese, Bergamo 1910 p. 78/9 (Abbildgn). — Rass. d'arte, V (1905) 156. Notiz von Marc Rosenberg. *B. C. K.*

Giovanni Antonio da Bologna, Buchmaler, illuminierte 1432 in Bologna eine Hs. der Dekretalen (Bibl. Naz. Neapel. Ms. XIV A 21) noch im trecentistischen Stile des Niccolò di Giacomo da Bologna.

Toesca, Pitt. e Miniat. n. Lombardia, 1912.

Giovanni Antonio da Brescia, ital. Kupferstecher. Nur bekannt aus einer Reihe von Kupferstichen, die er mit den Anfangsbuchstaben seines Namens (IO. ANT. BRIX oder ähnlich) bezeichnet hat, und von denen zwei Daten tragen u. zwar die Jahreszahlen 1507 (B. 16, Kopie nach Dürer B. 69 von 1505) und 1509 (P. 29). Der Maler Zuan da Brexa, der am 20. 4. 1514 ein Privileg für eine Darstellung aus der Geschichte Kaiser Trajans, die er nach seiner Zeichnung in Holz hatte schneiden lassen, vom venezianischen Senat erbittet und erhält, den man oft mit G. für identisch gehalten hat, ist eine ganz andere Persönlichkeit (s. Ludwig im Beiheft zum Jahrb. d. preuß. Kunsts. XXVI [1905] 112 ff.). Die Beziehung G.s zu dem Maler u. Stecher Fra Giovanni Maria da Brescia (s. d.), als dessen Bruder er angesehen wird, ist durchaus unsicher und auch die Angabe, daß er wie jener Ordensgeistlicher gewesen sei, unbeglaubigt u. unwahrscheinlich. Aus einer Reihe bezeichneter Kupferstiche G.s geht hervor, daß er sich zunächst technisch an Mantegna und seine Schule eng angeschlossen und auch die Vorlagen für seine Blätter zumeist diesem Künstler entlehnt hat. Inwieweit G. an den zahlreichen Kopien nach Mantegna's eigenen Stichen, von denen ihm einige zugeschrieben werden, und an den unbezeichneten Blättern, die nach Mantegna's Zeichnungen ausgeführt worden sind, beteiligt ist, läßt sich noch nicht feststellen. Auch sein Verhältnis zu Zoan Andrea, dem er in seinen früheren, besseren Arbeiten im Gegensatz zur gewöhnlichen Annahme als überlegen zu erachten ist, bedarf noch der Klärung. Außer diesen beiden muß aber noch eine Reihe anderer mehr oder minder geschickter Künstler (unter denen besonders der Verfertiger der Mantegna selber zugeschriebenen Blätter B. 12 u 13 u. des von Bartsch als Kopie 1 bezeichneten Stiches von Nr 13 im Werke G.s hervorragt) sich mit dem Kopieren der Kupferstiche Mantegna's und mit der stecherischen Ausbeutung seiner Zeichnungen befaßt haben. Diese Persönlichkeiten ist man, wohl hauptsächlich wegen ihrer künstlerischen Charakterlosigkeit, bisher noch nicht klar von einander zu scheiden imstande gewesen. Bartsch beschreibt 24 Kupferstiche von G., Passavant hat diese Liste auf 62 Nummern gebracht. Es sind aber ohne Zweifel manche Stücke (sicher z. B. P. 28, 33 u. 36) auszuscheiden, andere, teils anderen Meistern zugewiesene, teils unbeschriebene Arbeiten in G.s Werk aufzunehmen. Ein neues Ver-

zeichnis kann aber noch nicht aufgestellt werden. Die Betrachtung muß sich also vorläufig an die Kataloge von Bartsch, Passavant u. a. und ihre schwankenden Zuweisungen halten oder aber sich auf die bezeichneten Blätter beschränken, wie das hier geschehen soll. Unter diesen finden wir nur ein einziges (B. 14, Herkules u. Antaeus), das nach einem Mantegna zugeschriebenen Stiche (B. 16) kopiert ist, ein zweites (B. 11, Herkules mit dem Löwen) ist wenigstens nach einer Zeichnung im Stil Mantegna's ausgeführt worden (Oxford, Christ-Church Coll., Colvin II, 3), Herkules und Antaeus B. 13 scheint dagegen nur eine Kopie nach dem besseren, unbezeichneten Stiche, den Bartsch als Kopie 1 nach G.s Arbeit aufführt, zu sein. Außerdem sind auch die ebenfalls bezeichnete schöne Justitia (B. 18), die Venusstatue mit der Inschrift: Rome noviter repertum (P. 42) und die feinen Ornamentstiche (bezeichnet P. 53, 56 u. 57) für die Feststellung des Anteils G.s an den unbezeichneten Arbeiten der Mantegnaschule heranzuziehen. Zu dem signierten Petrus (B. 6) bildet die unbezeichnete hl. Barbara (P. 37) offenbar ein Gegenstück. Der Geburt Christi (B. 1) hat, wie es scheint, Nicoletto da Modena die Hauptgruppe für seinen Stich P. 70 entlehnt. Unter den Kopien nach Dürer, die G. zugewiesen werden, sind drei bezeichnet, die Familie des Satyrn (B. 16 datiert 1507 nach Dürer B. 69 von 1505), der Traum des Doktors (P. 44 nach Dürer B. 76) u. das Pferd aus dem großen Courier (P. 45 nach Dürer B. 97 von 1505). Daß G. im Gegensatz zu anderen italienischen Stechern, die mantegneske Technik noch über sein Studium Dürer's hinaus bewahrt hat, zeigt die 1509 datierte Geißelung Christi (P. 29), in der G. den mantegnesken Kunstkreis in Komposition und Zeichnung bereits verlassen zu haben scheint. Auch in den Ornamentstichen bleibt G.s Technik zumeist im wesentlichen die alte. Wie sein ungleich bedeutenderer Berufsgenosse Marcantonio Raimondi muß G. um diese Zeit, aus seiner oberitalienischen Heimat, in der wir ihn bis dahin tätig zu denken haben, sich, wohl zu dauernden Aufenthalt, nach Rom begeben haben. Werden ihm einige leonardeske Blätter (z. B. B. 21—24) mit Recht zugeschrieben, so darf man annehmen, daß ihn seine Wanderschaft über Mailand geführt hat und wohl auch über Florenz, wo z. B. das Ornament B. 23 nach dem dort bewahrten antiken Relief gearbeitet sein könnte. Auf eine Anwesenheit G.s in Rom deuten nicht nur verschiedene Stiche nach römischen Antiken (besonders nach der Laokoongruppe B. 15) sondern auch seine Reproduktionen Raffaelischer Kompositionen und vor allem seine Kopien nach Stichen Marcantons. Möglicherweise, wenn einige Stiche nach Antiken, wie der nach dem Torso vom Belvedere (P. 41) und nach Architekturteilen (P. 60—62), in der Tat von ihm in Rom ausgeführt worden sind, hat G. seine alte Technik auch dort noch einige Zeit beibehalten. Bald aber muß er, wohl sicher unter dem Einflusse und nach dem Vorbilde Marcanton's seine Stechweise vollkommen umgebildet haben. Die Arbeiten, die wahrscheinlich in diese Zeit gehören, sind die feinsten G.s und mit der größten Sorgfalt und Zartheit der Modellierung und Tonbildung in dem von Marcanton auf Grund seines Studiums nach Dürer und Lucas van Leyden ausgebildeten Stil gearbeitet. Nach Marcanton hat G. in dieser Weise die eine Pflanze begießende Frau (B. 21 nach Marcanton B. 383), die hl. Veronica (Hind 17 nach Marcanton B. 122) und Darstellungen aus dem Quos ego (P. 39, 40, Hind 22—24, nach Marcanton B. 352), um nur die bezeichneten Blätter aufzuführen, kopiert. Eine vortreffliche Arbeit dieses Stils ist auch der Herkules mit dem Stier (B. 10) nach einer antiken Gemme. Die Laokoongruppe (B. 15), die dies Werk noch ohne die Restaurationen wiedergibt, ist schon erwähnt worden. G. hat auch ein Blatt nach Lucas van Leyden kopiert, den Ecce Homo (P. 30). Den schnellen Verfall seiner in diesen Werken bewährten Kunst, od. wenigstens eine starke Vernachlässigung und Verrohung seiner Technik zeigen einige meist größere Stiche G.s nach Raffael, wie die nach den Loggienbildern Abraham u. Melchisedek (P. 26) u. die unbezeichnete Findung des Bechers in Benjamins Sack (P. 27), der Tempelgang Mariae (B. 4), die Sibyllen aus S. Maria della Pace (P. 38 u. B. XV p. 48 u. 5 u. 6, unbezeichnet). Nach einem Meister, der seinen Namen durch ein Monogramm aus A, M, B angedeutet hat und in dem man ohne Grund Giov. Maria da Brescia sehen wollte, ist der Tanz der vier Kinder (B. 19) gestochen worden. Der Stil und die Technik G.s gewinnt in seiner römischen Periode, wenn auch die Sorgfalt und Feinheit der Arbeit sehr schwankt, einen bestimmten, persönlichen Charakter u. entbehrt oft nicht eines gewissen Reizes. Seine Tätigkeit leitet wie die Marcantons in den geschäftsmäßig, z. T. wohl schon im Auftrage von Verlegern betriebenen Reproduktionsstich nach Antiken und berühmten zeitgenössischen Werken über. — Der Holzschnitt B. 22 mit G.s Bezeichnung ist wahrscheinlich nur eine Kopie eines unbekannten Holzschneiders nach dem von G. ausgeführten und bezeichneten Kupferstich derselben Darstellung, die auch Nicoletto da Modena (B. 57) oder der eine nach des anderen Arbeit kopiert hat.

Bartsch, P.-Gr. XIII 311 ff. — Passavant, P.-Gr. V 153 ff. — Florent Le Comte, Cab. de singularitez, 1699 I 165. — Zani, Materiali p. 133 u. Enc. met. I, V 155; II, IV 342. — Gori-Gandellini, Not. d. intagl. I 173, VII 176. — Heinecken, Dict. des Art. III 328. — Orlandi, Abeced. p. 493. — Nagler, Kstlerlex. II 126; u. Monogr. I 941, 1613; II 1434, 2407, 2783; III 1799; IV 77, 84, 2640. — Ottley, Inquiry to Hist. of Engr., 1816 II 557 ff. — Le Blanc, Manuel I 516 ff. — Duchesne, Essai sur les Nielles, 1826 p. 46, 240 u. Voyage d'un iconophile 1834 p. 78, 121, 225, 380. — Fisher, Introd. Cat. early it. engr., 1886 p. 241. — Waagen, Treasures of art in Great Brit., I 271 ff. — Zanetti, Cab. Cicognara, 1837 p. 154 ff. — Malaspina, Catalogo, 1824 III 39. — Courboin, Cat. Grav. Réserve, Bibl. Nat. Paris I 261 ff. — Hind, Cat. of early ital. engr. in the Brit. Mus., 1910 p. 360 ff. — Delaborde, Grav. en Italie av. Marcant. p. 142 u. L'Art, XXXII (1883) 131 ff. — Kristeller, Kupferst. u. Holzschn. 1911 p. 184 ff., 193. — Ateneo di Brescia, 1874 p. 160 ff. — Gaye, Carteggio, II 136. — Arch. Veneto XXIII (1882) 179 f. — Guhl-Rosenberg, Kstlerbriefe, I 84 f. — Jahrb. d. preuß. Kstsamml. II (1881) 103. — Repert. f. Kunstw. II (1879) 61 u. V (1882) 45. — Arch. stor. d. Arte IV (1891) 476. — Wessely, Das Ornament . . . auf d. Geb. d. Kunstdruckes, 1877 I 28, 38. — Campori, Lettere artist. p. 416. — A. E. Brinckmann, Pract. Bed. d. Ornamentstiche (Stud. z. ital. Kstgesch. 90), 1907 p. 14. — Thode, Michelangelo, Krit. Unters. II 303, 371, 373; III 249. — Colvin in Papers of the Brit. School at Rome VI (1913) 171 ff. *P. K.*

Giovanni Antonio da Cremona, lombard. Glockengießer in Ascoli Piceno, lieferte 1547 die große, mit Figuren, Wappen und Ornamenten reichgeschmückte Glocke des Pal. del Popolo.

Rass. bibl. dell' arte it., XV (1912) 72 f.

Giovanni d'Antonio da Firenze, Miniaturmaler in Florenz, Bruder des Bartolommeo d'Antonio. Am 14. 2. 1446 erhielten beide von der Domopera die Ausschmückung eines Lektionars in 4 Bänden in Auftrag, das sich jetzt in der Laurenziana befindet (Edili 144/7). Man unterscheidet deutlich zwei verschiedene Malweisen. Die eine Hand (Initiale mit dem Propheten Jesaias in Bd I und fast sämtliche Bilder in Bd II) großzügig und kräftig in der Art des Pesellino, die andere (die übrigen Bilder mit kleinen Szenen und Heiligen) hart und linear mit rötlicher Karnation. Am besten sind der letzteren die beiden großen Wunderszenen aus dem Leben des hl. Zenobius (in Bd IV) gelungen.

P. d'Ancona, Miniatura Fiorent., 1914 I, II (Reg.).

Giovanni di Antonio da Firenze (Maler in Rom, 1447), = *Cecca,* Giovanni.

Giovanni Antonio da Foligno (Medailleur), s. im Artikel *Lodovico* da Foligno.

Giovanni Antonio di Gaspare da Pesaro, Maler in Pesaro. Seine Signatur mit der Jahreszahl 1462 las Antaldi (Ms. s. u.) auf einem Gnadenbild in der Madonna dell' arzilla, einer Landkirche bei Pesaro. Eine zweite Signatur mit der Jahreszahl 1463 befand sich nach dem gen. Autor auf einem zu 2 andern Stücken gehörigen Predellenbild mit Heiligen (früher Privatbes. Pesaro). Nach Zani (Enc. met., XV 67) war G. noch 1511 am Leben (?).

Antaldo Antaldi, Not. di alcuni architetti .. di Urbino, Pesaro etc. Ms. Bibl. Oliveriana, Pesaro (1805, mit Zusätzen von 1819).

Giovanni Antonio da Lucoli, gen. *Giovanni Antonio Aquilano,* Maler und Bildhauer in Aquila (Abruzzen). Verpflichtete sich 22. 7. 1534 zur Ablieferung einer Tonmadonna. Sein Hauptwerk ist ein Altarbild mit der Geburt Christi im Dom (r. Chorkap.), 1537 gemalt. Die Hauptgruppe ist Ghirlandaio's berühmtem Bilde in S. Maria degli Innocenti in Florenz entnommen, während die Engel in der Art des Lorenzo di Credi gehalten sind. Sehr verdorben ein G. zugeschriebenes Fresko über dem Hauptportal von S. Giusto, das umbrische Einflüsse verrät. Weitere Zuschreibgn s. Lit.

Leosini, Monumenti etc. di Aquila, 1848 p. 137/9, 158 f., 166. — Bindi, Art. Abruzzesi, 1883 p. 159 f. — G. Rivera im Boll. d. Soc. di St. p. L. A. Muratori negli Abruzzi, VII 16 ff. — Serra, Aquila, 1912 p. 69. *B. C. K.*

Giovanni Antonio da Milano, eigentlich *Zambroni,* mailänd. Bildhauer in Ravenna. Von ihm hat sich ein merkwürdiges Travertinrelief: Hl. Markus in Kathedra, im dortigen Dom erhalten, das er 1492 zusammen mit Matteo da Ragusa für die ehemal. Kirche S. Marco in Ravenna zur Ausführung übernommen hatte. — Wohl identisch mit Giovanni Antonio del fu Guglielmo da Milano, der 1479 und 1481 in Rimini nachweisbar ist.

C. Ricci, Guida di Ravenna, ed. 1900 p. 29, [4] o. J. p. 19; Raccolte art. di Ravenna, Bergamo 1905 p. 17, 139 (Abb.) u. Riv. d'arte, III (1905) 31/3, mit Abb. — C. Grigioni in Rass. bibl. d. arte it., XVII (1914) 45.

Giovanni di Antonio da Montone, = *Braganti,* Giovanni.

Giovanni Antonio „de Nouaīa", Fra, Kalligraph (und Buchmaler?), bezeichnet Ende 15. Jahrh. ein Horenbuch in Berlin (Kupferst.-Kab.; Hamilton No 325; Seidlitz No 62), das mit ferraresischen Miniaturen geschmückt ist.

Seidlitz in Rep. f. Kunstw., VII (1884) 83.

Giovanni Antonio da Padova (Joao Antonio de Padua), ital. Bildhauer in Portugal, 18. Jahrh. Von seinen Arbeiten werden erwähnt: die Statuen in der Cap. mór der Kathedrale von Evora (nach Zeichnungen des João Frederico Ludovice), die Skulpturen der Cap. mór in S. Domingo, die Kanzeln in der Kirche des Collegio de S. Antão und die Engel im Oratorio da Moeda (sämtlich in Lissabon), schließlich ein hl. Johannes Nepomuk auf der Brücke von Alcántara in Spanien (1743).

Cyrillo Volkmar Machado, Collecçao de memorias etc., 1743 p. 252.

Giovanni Antonio da Pesaro, Töpfer, begründete um 1545 mit seinem Schwiegersohn

Francesco (Cecco) di Pieragnolo aus Casteldurante eine Majolikafabrik in Venedig.

Piccolpasso, L'Arte del Vasaio, 1857 u. ö. — v. Falke, Majolika (Handb. d. kgl. Mus.), Berlin, [2] 1907 p. 144.

Giovanni Antonio da Pesaro, auch *Giovanni Antonio da Urbino* gen., Maler in Perugia. Malte 1578 die Deckenfresken in der Sakristei des Doms (Legende des hl. Laurentius, Propheten, Sibyllen u. a.; restauriert), 1580 — anläßlich des Einzugs des Kardinals Alessandro Sforza — die Dekoration eines Triumphbogens bei S. Ercolano.

Orsini, Guida di Perugia, 1784 p. 128. — Siepi, Descr. etc. di Perugia, 1822 p. 114 f. — Lancellotti, Scorta Sagra, Ms. Bibl. com. Perugia, carta 77t.

Giovanni Antonio da Rocca di Corno, eigentl. *Giovanni Antonio di Percossa,* Maler aus Rocca di Corno (Abruzzen), 2. Hälfte 15. Jahrh. Von ihm ein gutes Rosenkranzbild in der Pfarrkirche von Tornimparte. Zusammen mit Saturnino de' Gatti 1492 nach Terranova (Kalabrien) zur Ausmalung der Kirche S. Caterina berufen.

Leosini, Monumenti etc. di Aquila, 1848 p. 60. — Bindi, Art. Abruzzesi, 1883 p. 142. — Paolo Mattei: „Rocca di Corno", Boll. d. Soc. di st. p. A. L. Antinori negli Abruzzi, XVIII, Aquila 1906.

Giovanni Antonio da Soresina, Holzschnitzer in Brescia, arbeitete am Chorgestühl in S. Maria Maggiore. Von ihm rührt das Schnitzwerk (Bänke u. Schränke) der Sakristei von S. Francesco her, bez. u. dat. 1511. Nach Zani noch 1528 tätig.

Locatelli, Ill. Bergamaschi, III (1879) 46 f. — Finocchietti, Scult. e tarsia in legno, 1873 p. 85. — Zani, Enc. Met., XVII 435.

Giovanni Antonio (da Urbino?), Fayencier, verfertigte 1491 zusammen mit Francesco da Urbino, den vortrefflichen Fliesenfußboden der bischöfl. Privatkapelle im Vescovado zu Padua.

Ludwig Volkmann, Padua (Ber. Kunststätten No. 26), 1904 p. 122.

Giovanni Antonio da Urbino, s. auch *Giovanni Antonio* da Pesaro.

Giovanni d'Apparecchiato, gen. *Nuccolo* (Niccolò), Maler aus Lucca, tätig in Pisa. Wurde 1300 für die Bemalung einer Madonna über dem Portal des Camposanto bezahlt und erhielt 1301 mit Cimabue den Auftrag für das Altarwerk in S. Chiara.

Tanfani Centofanti, Not. di artisti etc. pisani, 1897.

Giovanni d'Arezzo, Maler, arbeitete 1343 im päpstl. Palast zu Avignon.

Müntz, Les peintr. d'Avignon, Extr. du Bull. monum. 1884, Tours 1885 p. 15.

Giovanni d'Arezzo, Maler in Vitorchiano (bei Viterbo) 1519/21. Malte mit seinem Landsmann Guido in S. Nicola (außerhalb der Stadt) die unbedeutenden Fresken (Madonnen mit Heiligen) am Eingangsbogen der Chorkap. (restauriert und verdorben).

Rass. bibliogr. d. arte it., XIII (1910) 106 ff. — Arte e Storia, 1913 p. 245 ff.

Giovanni d'Asciano, Maler, von Vasari als Schüler des angeblich 1381 † Barna da Siena genannt, soll Barnas Fresken in der Collegiata in S. Gimignano vollendet haben; weder urkundl. erwähnt noch durch bezeichn. Werke gesichert, aber auf Vasaris Autorität hin ein spukhaftes Leben in der Literatur führend. Vasari nennt Gemälde seiner Hand im Hospital der Scala in Siena und in Florenz „nelle case vecchie de' Medici". Ghiberti kennt G. nicht, dagegen erwähnt der Anonymus Magliabechianus „molte cose nello spedale di Siena" und die Malereien in Florenz „in casa (d)e Medici", aber er weiß nichts davon, daß G. Schüler Barnas sei. Baldinucci erweitert Vasaris Worte, ohne etwas Neues zu bringen. Da Vasari hier (über Barna) unzuverlässig ist, wird man seinen Angaben über G. nicht trauen dürfen. Della Valle will die Hand G.s in den geringeren Fresken der Collegiata wieder erkennen und gibt G. 13 der Geschichten des Neuen Testamentes. Crowe und Cavalcaselle folgen Vasari vorsichtig, ziehen die Fresken in S. Francesco in Asciano heran und finden in ihnen Verwandtschaft mit denen in S. Gimignano, weshalb ihnen Vasaris G. d'Asciano als Schüler und Gehilfe Barnas annehmbar erscheint. Baroni erwähnt, daß diese Fresken in Asciano 1372 datiert sind, hält die Stilverwandtschaft mit denen in S. Gimignano für sicher und schließt G. als deren Urheber nicht aus. (Verwandt mit den Fresken in Asciano ist das Fresko der Kreuzigung im ehemal. Oratorio di S. Bartolommeo in Città della Pieve und könnte ebenfalls ein Werk G.s sein.) Rothes schreibt kritiklos die Passionsfresken der Unterkirche von S. Francesco in Assisi G. zu, die alle Merkmale des Schülerkreises des Pietro Lorenzetti tragen. Térey kennt sogar ein Tafelbild des G. und macht aus ihm, das „creato" Vasaris mißverstehend, einen Sohn des Barna. (Budapest. Gal. No 47, Kreuzigung, stark angelehnt an das Kreuzigungs-Fresko in S. Gimignano; Berenson: Bartolo di Maestro Fredi.) Erst wenn die Barna-Frage geklärt ist, wird es vielleicht möglich sein, dem mysteriösen G. Realität zu geben. — Vgl. hierzu den 1. Artikel *Giovanni* di Pietro.

Vasari-Milanesi, I 650. — Frey, Cod. Magliabechiano, 1892 p. 85. — Baldinucci, Not. dei Prof. del dis. (Ed. 1845) I 315. — della Valle, Lettere sanesi, II 117. — Brogi, Inv. d. prov. di Siena, 1894. — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Mal. (Dtsch. Ausg.), II 283; IV 67, 78. — Rothes, Blütezeit der sienes. Malerei (z. Kunstg. d. Ausl. No 25), Straßburg, 1904. — Lucy Olcott in Rass. d'arte, V (1905) 25. — Baroni in Rass. d'arte sen., II (1906) 14 f. (Über d. Fresken in Asciano). — Canuti, ebenda, IV 10 (Über d. Kreuzigung in Città d. Pieve). — G. v. Térey, Kat. d. Gall. Budapest, 1916 p. 25. — Hartlaub, Matteo di Giovanni (z. Kunstg. d. Ausl. No 78), Straßburg

1908 p. 59. — van Marle, Simone Martini (Etud. sur l'art de tous les pays.. I) 1920. *Weigelt.*

Giovanni (Zuane) da Asola, s. *Giovanni* da Brescia.

Giovanni di Baccio, s. *Lippi*, Giov.

Giovanni di Balduccio, s. *Balducci.*

Giovanni da Bardolino, lombard. Maler aus Bardolino am Gardasee, von dem ein bez. Fresko (dat. 15. 12. 1533) in S. Giovanni in Torre del Benaco (Ostufer des Gardasees) herrührt.

Madonna Verona, VI (1912) 159 m. Lit.— Pro Verona, I (1910) 9 f.

Giovanni di Bartolo da Siena, Goldschmied aus Siena, Hofgoldschmied der Päpste Urban V. und Gregor XI. in Rom (seit 1365) und Avignon (bis 1385), in der Zwischenzeit wiederholt in Siena u. zuletzt 1418 dort nachweisbar. Er kommt in den Rechnungen der Kurie häufig mit Zahlungen für gelieferte Arbeiten (goldne Rosen, Kelche usw.) vor. Sein Hauptwerk, die Büstenreliquiare der Apostel Petrus und Paulus aus vergoldetem Silber (1369—72 für Urban V.; als Mitarbeiter der Goldschmied Giovanni di Marco gen.), die sich einst im Schatz des Lateran befanden (1799 zerstört), kennen wir nur aus einer Beschreibung v. J. 1649 (zuerst 1663 mit einer ungenauen Stichnachbildung gedruckt). Paulus, mit dem Schwert, war barhäuptig dargestellt Inschrift: „Hoc opus fecit Joannes Bartoli de Senis aurifaber"), Petrus mit Buch u. Schlüssel, die Tiara auf dem Haupte. Ein ganz ähnliches Stück von G.s Hand, das Büstenreliquiar der hl. Agathe, hat sich dagegen als eines der bedeutendsten Werke der ital. Goldschmiedekunst im Domschatz von Catania erhalten (für den Bischof Marziale von Catania 1376 in Avignon gearbeitet und von seinem Nachfolger Elia 1377 nach dem Bestimmungsort gebracht). Das mit Emails und Juwelen reichgeschmückte Werk ist durch den Behang mit Weihgeschenken der verschiedenen Jahrhunderte jetzt fast unsichtbar (mit dem modernen 8eckigen Sockel 1 m hoch, 80 cm breit). Das Gesicht ist fleischfarben bemalt, von der Rückseite sind einige Reliefs mit Szenen aus der Legende des Heiligen u. Episoden der Bischöfe Marziale und Elia zu sehen. Die Inschrift an der Rückseite (unten am Rand), aus der sich die Mitarbeit von G.s Vater sowie das Entstehungsjahr (1376) ergibt, lautet: „Artificis manus hoc fabbricavit Marte Johannes Bartolus et genitor celebris cui patrica Ceve mille ter et centum post partum virginis almae et decies septem sextoque fluentibus annis." (— Die Heimatsbezeichnung „Ceve" unerklärt.)

Müntz, Giov. di Bartolo da Siena orafo etc., Estr. d. Arch. stor. it., Serie 5, II (1888) 3—20; die Urkunden abgedruckt bei Borghesi-Banchi, Nuovi doc. per la storia dell' arte senese, 1898 p. 39—48. — Sidney J. A. Churchill im Burlingt. Mag., X (1906/7) 120/5 mit Tafel u. Lit.-Angaben. — A. Venturi, Storia d. arte it., IV (1906) 899, 923 f., mit weit. Lit. *B. C. K.*

Giovanni di Bartolo, s. auch *Bittino.*

Giovanni di Bartolommeo (Bronzegießer in Florenz, 15. Jahrh.), s. *Rosso*, Giov.

Giovanni di Bartolomeo d'Antonio di Vanni, Bildschnitzer in Pisa, 1495, lieferte 1499—1500 die schönen Schnitzereien für das Chorgestühl des Doms in durchbrochener Arbeit (verdorben u. restauriert).

Supino in Archivio storico dell' arte, VI (1893) 166 (m. Abb.), 176.

Giovanni di Bartolommeo Cristiani, Maler in Pistoia, Vater des Malers Bartolommeo (1367—1418) und Jacopo (geb. 1395), von denen sonst nichts bekannt ist. Nach Vasari, der ihn *Giovanni da Pistoia* nennt, Schüler des Pietro Cavallini. Zuerst 1366 in Pistoia nachweisbar (Heirat); 1374 Mitglied der Behörde der Anziani. 1381/2 in Pisa tätig (Fassadenmalereien u. Arbeiten im Camposanto, mit Antonio di Borghese). Von G.s Arbeiten in Pistoia ist das meiste untergegangen oder verschollen. 1394 Entwurf für den oberen Streifen des Silberaltars im Dom (thronender Christus in Mandorla mit Engeln, Ausführung von Nofri di Buto u. Atto di Piero Braccini). Erhaltene Werke: 1) S. Giovanni Fuorcivitas (Sakristei, unterhalb von Taddeo Gaddi's Altarwerk befindlich): Tafel mit thronendem Johannes Ev. in der Mitte u. 8 kleineren Darstell. mit Szenen seiner Legende an den Seiten (die 4 Bilder der oberen Reihe nach Crowe-Cavalcaselle schwächer und roher im Stil als die übrigen); signiert u. 1370 dat. Richtung der Giottoschule (Orcagna). — 2) Vorhalle des Doms: Reste der Deckenmalereien (1377/78) mit Zwickelfiguren der Tugenden, am besten erhalten die Tapferkeit (die feine Ausführung von Giglioli gelobt); 4 Heilige (Kirchenväter?) am andern Gewölbe (unkenntlich). Tolomei sah von G. eine Tafel (Madonna auf Goldgrund; bez. u. 1391 dat.) in S. Lazzaro alle Fornaci (vor Porta Lucchese); verschollen ist eine andere Tafel, die sich früher in der Schloßkap. von Montemurlo (bei Pistoia) befand: Madonna zwischen dem hl. Nikolaus u. Johannes Ev. auf Goldgrund (bez. u. 1390 dat.). Sonstige Werke (sämtlich in Pistoia, zerstört): 1367: S. Salvatore: hl. Petrus, Lünettenfresko; 1396/98: Fresken (Leben Jesu) in der Kap. der Confraternita dei Rossi; außerdem Arbeiten (Fresken u. Tafelbilder) im Dom, im Pal. degli Anziani u. in der Annunziata.

Vasari, Vite, ed. Milanesi, I 542. — Tolomei, Guida di Pistoia, 1821. — Crowe-Cavalcaselle, Hist. of Paint. in Italy, ed. Douglas, III (1908). — Venturi, Storia dell' arte it., V 836. — Alb. Chiappelli in Boll. stor. Pistoiese, II (1910) 1 ff. — P. Bacci, Altare di S. Jacopo etc., 1906; Docum. Toscani, I (1910) 59 Anm. 1. — Khvoshinsky-Salmi, Pitt. toscani, II (1914) 37 (Abb. der Tafel in S. Giov. Fuorcivitas). — Notiz von M. Salmi. *B. C. K.*

Giovanni di Bartolommeo da Firenze, gen. *Giovanni Fiorentino,* florent. Bildhauer u. Architekt am Neubau der Peterskirche in Rom. 1539/42 Zahlungen für Arbeiten in der Kap. del Re di Francia; 1542/46 desgl. in der Corpus Domini-Kap. Seit Jan. 1542 Architekt (Soprastante), als welcher er auch nach Michelangelo's Amtsantritt (Jan. 1547) noch eine Zeitlang tätig war. Er hinterließ eine Art Tagebuch, Aufzeichnungen und Vermessungen, die eine wichtige Quelle für die Baugeschichte von S. Peter während der Jahre 1544—47 bilden (Archiv der Fabbrica di S. Pietro, publiziert von Frey p. 97 ff.)

Frey im Jahrb. d. preuß. Kstsamml., XXXIII (1912) Beiheft p. 2, 6, 38—40, 65.

Giovanni di Bartolommeo Niccoli, Kalligraph (und Buchmaler?) bezeichnet 1396 eine Bibel (Altes Testament), die nach Seidlitz mit Malereien im Stile Giottos (?) geschmückt ist (Hamilton No 86).

Seidlitz in Rep. f. Kunstw., VI (1883) 272.

Giovanni Battista d'Amadio, Hofgoldschmied in Ferrara 1460—1483 (Testament v. 6. 6.); Sohn des Amadio da Milano (s. d.). War mit einer Tochter des Malers Michele Ongaro verheiratet.

Cittadella, Not. relat. a Ferrara, 1864 p. 564, 687 f. — Meyer, Kstlerlex., I 586 (u. Amadio 2).

Giovanni Battista Bergamasco, = *Castello,* Giovanni Battista (s. Bd VI 153).

Giovanni Battista di Bernardino, Sieneser Goldschmied. Erhielt 1560 vom Kardinal Giovanni de' Medici den Auftrag, 3 Medaillen zu liefern, darstellend Giovanni delle Bande Nere, Giuliano Herzog von Nemours u. Lorenzo II. Herzog von Urbino (verschollen).

Armand, Médailleurs it. 1883 III 94.

Giovanni Battista da Cento, s. *Pasqualini,* Giovanni Battista.

Giovanni Battista da Città di Castello, Maler aus Città di Castello, Ende 15. Jahrh. Malte für den Hochaltar der im 19. Jahrh. profanierten Jesuitenkirche S. Girolamo ebenda eine thronende Madonna mit 2 Heiligen u. dem Beato Colombino. Mancini und Guardabassi sahen das Bild in der Sakristei u. lasen darauf die Majuskelinschrift: Hoc opus fecit Joannes Baptista Anno 1492. Nach Mancini wurde G. B. ein großes Tafelbild: hl Sebastian, zugeschrieben, das sich einst in S. Agostino befand und zu Mancini's Lebzeiten dem Marchese Bufalini gehörte. Beide Bilder jetzt verschollen.

Mancini, Città di Castello, 1832 I 88; II 56. — Muzzi, Mem. di Città di Castello, II (1844): gibt nur den Namen. — Guardabassi, Indice-Guida etc. dell' Umbria, 1872 p. 52.

Giovanni Battista da Conegliano, s. *Cima,* Giovanni Battista.

Giovanni Battista da Crema, lombard. Bildhauer in Genua, arbeitete für Giov. Andrea Doria († 1560) einen großen, für Spanien bestimmten Marmorbrunnen. Außerdem rührt von ihm die Sitzfigur des G. B. Grimaldi im großen Saal des Palazzo di S. Giorgio her. Dem Vertragsinstrument v. 24. 11. 1567 ist ein Aquarellentwurf der Statue u. der zugehörigen Nische beigefügt (in der Ausführung etwas verändert). Während der Rumpf der Figur recht schematisch behandelt ist, scheint der trefflich modellierte Kopf auf eine Totenmaske zurückzugehen.

S. Varni, Appunti artist. sopra Levanto, Genua 1870 p. 38 f., 107 f. *B. C. K.*

Giovanni Battista da Faenza, faentiner Töpfer (oder Majolikamaler?) in Verona, von dem man bisher nur ein einziges Erzeugnis, einen sorgfältig gemalten Teller mit Alexander u. der Familie des Darius (Besitzer Thomas Bernay, Braccon Hall, England) kannte. Das Stück ist auf der Rückseite bezeichnet: „1563 a di 15 Genaro . . Jio Giovan Batista da Faenza. In Verona M." Dazu tauchte neuerdings ein bedeutendes Gegenstück auf, eine prachtvoll gemalte Schale auf Fuß mit der Ankunft Aeneas' in Italien (Kunstgew.-Mus. Kopenhagen), ebenfalls auf der Rückseite bez.: „1547 . . in Verona." E. Hannover, der dieses Stück veröffentlichte, deutet nach Fortnum und anderen die Signatur des Tellers von 1563 als Giuseppe Giov. Batt., obgleich deutlich „Jio" (= io) zu lesen ist; auch hält er die Maler des Tellers u. der Kopenhagener Schale für eine und dieselbe Person, was wenig wahrscheinlich ist.

J. C. Robinson im Cat. Spec. Exh. on Loan, South. Kens. Mus., London 1862 p. 443. — E. Hannover in Cicerone, IV (1912) 469—73.

Giovanni Battista da Faenza, s. auch *Bertucci,* Giovanni Battista d. Ä. und d. J.

Giovanni Battista da Ferrara, Maler aus Ferrara, arbeitete 1563 mit Fabrizio Orsi u. Giacomo da Modena im Casino di sopra bei Novellara. Ein gleichnamiger Maler ist 1590 u. 1597 in Ferrara nachweisbar. — Von einem „Giovanni Battista Ferrarese" wird ein Altarbild in S. Niccolò da Tolentino in Venedig erwähnt (von Aless. Varotari gen. Padovanino vollendet).

Campori, Art. etc. negli stati estensi, 1855 p. 201. — Moschini, Guida di Venezia. — Zanotto, Nuoviss. guida di Venezia. 1856.

Giovanni Battista di Francesco da Sulmona, Maler in Sulmona, 1. Hälfte 16. Jahrh. Ein unbedeutender Lokalmaler, nach seinem einzigen erhaltenen Werk, den Fresken an der Fassade einer Walkerei außerhalb der Stadt, die hl. Franz u. Christophorus darstellend, zu urteilen. Arbeitete für den Dom und die Annunziata. Piccirilli schreibt ihm die Fresken an der Außenwand der Kirche S. Maria del Borgo in Vittorito zu (1545 dat.).

Piccirilli, Artisti abruzzesi etc., Suppl. della Riv. abruzz., Teramo 1901. — L'Arte, VII (1904) 408.

Giovanni Battista di Giovanni, umbrisch. Maler, 1497, von dem ein Fresko in S. Agostino in Norcia herrührt: thronende Madonna mit dem Kinde u. 2 Heiligen, darüber die Krönung der Maria, bez. dat. 1497.

Guardabassi, Indice-guida dei mon. dell' Umbria, 1872 p. 143.

Giovanni Battista da Imola, Maler u. Buchmaler in Bologna 1521. Lieferte den Entwurf für das Chorgestühl in S. Michele in Bosco in Bologna (Ausführung von Fra Raffaele da Brescia 1521/5; zerstört).

Arch. stor. dell' arte, VII 12. — Malaguzzi Valeri, S. Michele in Bosco, 1895 p. 40.

Giovanni Battista da Legnano, Maler in Como. Arbeitete 1429 im Oratorio dell' Carmine in Carmino bei Canobbio, wo sich in einer Kap. von ihm ein Triptychon: Madonna mit den hl. Rochus u. Paulus (bez. u. 18. 9. 1429 dat.) erhalten hat.

Malaguzzi Valeri, Pitt. lombardi, 1902 p. 207.

Giovanni Battista Mantovano, s. *Scultori.*

Giovanni Battista Milanese, s. *Montano.*

Giovanni Battista da Modena, s. *Ingoni.*

Giovanni Battista da Novara, s. *Ricci.*

Giovanni Battista da Offida (Mark Ancona), Maler in Norcia (Umbrien). Von ihm in S. Agostino ebenda (2. Altar l.) ein Fresko: Krönung Mariä, Madonna mit 2 Heiligen u. Stifter, bez.: „Hoc opus pinsit Jovannes Baptista de Jovannes Norsini 1494". In der Pieve von Mevale eine Leinwand: Verkündigung, bez. „1500 J. B. A. Pi." (Johannes Baptista Aufidensis pinxit). In G.s Malweise machen sich umbrische Einflüsse in der Art des Pinturicchio bemerkbar.

Guardabassi, Indice-Guida dell' Umbria, 1872 p. 143. — Notiz von U. Gnoli.

Giovanni Battista da Sesto, s. *Battista.*

Giovanni Battista da Siena (Sanese), Maler u. Bildhauer in Rom, wurde 1527 nach Orvieto berufen (Ausschmückung der Capp. de Magi im Dom). Titi erwähnt von ihm Deckenmalereien in S. Giuseppe am Forum (zerstört).

Missirini, Storia d. rom. Accad., 1823 p. 14. — Fumi, Duomo di Orvieto, 1891. — Titi, Descr. d. pitt. etc. in Roma, 1763 p. 198.

Giovanni Battista da Udine, s. *Grassi*, Giov. Batt., und *Martini*, Giovanni.

Giovanni Battista Veneto, s. *Bissoni.*

Giovanni Battista da Verona, Bildschnitzer um 1500, von dem ein Tondo mit Heiligenfiguren in der Samml. Gust. Frizzoni (†) in Mailand herrührt.

Gerola in Arte ital. decorat. XIX (1910) 85.

Giovanni Battista da Verona, Bildhauer in Mantua um 1550. Vasari rühmt von ihm ein Kruzifix, das sich damals in der Kap. des bischöflichen Palastes in Verona befand (verschollen). Seit alters wird G. ein schönes Bronzekruzifix im Dom ebenda (Chor) zugeschrieben.

Vasari, Vite, ed. Milanesi, V 277. — Zannandreis, Vite dei pittori etc. veron., ed. Biadego, 1891 p. 80. — Simeoni, Verona, [2] 1913.

Giovanni di Benedetto, Maler in Siena, arbeitete 1352 mit Lippo di Vanni in der Sala del Consiglio des Palazzo Pubblico. Nach Zani noch 1361 tätig.

Milanesi, Per la storia dell' arte toscana, 1873 p. 49. — Zani, Enc. met., III 201.

Giovanni di Benedetto da Città di Castello, Florentiner Maler, 1564 in den Akad.-Akten vorkommend. Malte für die Trauerfeier beim Tode des Michelangelo die Figur der Architektur am Katafalk in S. Lorenzo.

Cavallucci, Not. stor. intorno alla R. Accad. delle arti del disegno, Florenz 1873 p. 25. — Condivi, Vita di Michelangelo, 1746 p. 139.

Giovanni di Benedetto da Como, Buchmaler, 2. Hälfte 14. Jahrh., bezeichnet ein kleines Gebetbuch (München, Staatsbibl. Cod. lat. 23215): „Johanes filius Magistri benedicti de cumis me pinxit et ornavit". Auf Grund der darin mehrfach vorkommenden Wappen gemalt für Bianca von Savoyen, (vermählt 1350 mit Galeazzo II Visconti [† 1378]). Die Entstehungszeit des mit vielen Seitenumrahmungen und 36 ganzseitigen Miniaturen geschmückten Cod. läßt sich auf um 1370 festlegen. Die sorgfältigen, aber nicht besonders fein ausgeführten Malereien enthalten viele ikonographisch bemerkenswerte Einzelheiten und erinnern Toesca im Faltenstil an die Malereien in Solaro und Campione, in der nicht gewöhnlichen Naturbeobachtung an die Fresken in Lentate, Mocchirolo u. Albizzate. Auch Beziehungen zu Giovanni da Milano sind vorhanden. Die Verwendung des Dornblattes und der schachbrettartigen Hintergründe beweisen die Nachwirkung französ. Vorbilder. Toesca ist geneigt, die kleine Kreuzigung der ehemal. Samml. Artaud de Montor (Suida: Giov. da Milano) in G.s Nähe zu setzen, der auch das kleine Gebetbuch (Paris, Bibl. Nat. ms. lat. 757) angehört, die Arbeit eines viel feineren und begabteren Künstlers.

Docen in Kunstbl., 1824 p. 311. — Boll, Zentralbl. f. Bibliotheksw. XIX (1902) p. 239. — Toesca, Pittura e Miniat. n. Lombardia, 1912. — Leidinger, Meisterw. d. Buchmal., München 1920, Taf. 25 (farbig). *t.*

Giovanni di Berto (Roberto) del Borgo S. Sepolcro, Bildschnitzer, von dem die eleganten Rahmen von Sogliani's Bildern des Abendmahls u. der Fußwaschung der Apostel in S. Bartolomeo (Madonna del Fosso) in Anghiari herrühren (die Bilder 1531 gemalt).

P. L. Occhini, Valle Tiberina (Ital. artist. 53), 1910 p. 32/3.

Giovanni di Bettino, s. *Bertini*, Giov.

Giovanni di Bindino, Maler aus Tradale bei Volterra, tätig in Siena, wo er seit 1392 nachweisbar ist, † 5. 11. 1417 in Siena. 1409 u. 1413 für Arbeiten in der Domsakristei bezahlt (Bemalung der Balkendecke u. a.). Ver-

fasser einer merkwürdigen, die Jahre 1316—84 umfassenden Chronik, halb Prosa, halb Reim, deren mit rohen figürlichen Malereien geschmücktes Original sich zu Milanesi's Zeiten in Siena im Privatbesitz befand.

Milanesi, Doc. etc. dell' arte senese, I (1854) 46. — Lusini, Duomo di Siena, (1911) 290 f., 343 f. u. in Rass. dell' arte Senese, II (1906) 94, 97.

Giovanni del Biondo (dei Landini?) dal Casentino, toskan. Maler, geb. wohl in Pratovecchio (Casentino, — als Sohn eines Bruders des Malers Jacopo dei Landini dal Casentino?, cf. Migliore), seit 7. 10. 1356 Bürger in Florenz (cf. Gaye), wo er laut Giacomini schon 1360 für die jetzt säkular. Franziskanerkirche S. Sofia zu Castelfiorentino (Val d'Elsa) ein inzwischen verschollenes fünfteil. Altarwerk der „Madonna mit den Heil. Franciscus, Joh. Ev., Sophia und Verdiana" und der dat. Signatur „Giovanni Biondi fiorentino" malte und noch 1392 tätig war laut dat. Sign. „Giovanni del Biondo la fe" unter dem erhalten geblieb. Altarbilde der thron. Madonna in der Misericordia-Kirche zu Figline (Val d'Arno sup., — cf. Della Valle, dazu Abb. u. Urk. von 1390/91 bei Poggi-Gamba). Stilistisch zunächst von Suida festgelegt als vorläufig anonymer, aber mit einem durchaus persönlich-charakteristischen Oeuvre von 8 Bildern zu belastender „Meister des Rinuccini-Altares" in S. Croce zu Florenz (dat. 1379, Abb. bei Suida Taf. XXXII), sodann von Gamba — unter Erweiterung jenes Suida'schen Oeuvres auf 19 Malwerke — aus der Signatur der Figline-Madonna von 1392 auch dem Eigennamen nach bestimmt und von Poggi aus Florentiner Urkunden beinahe 4 Jahrzehnte hindurch biograph. verfolgt, wurde G. schließlich von Bargagli als von Florenz aus vorübergehend auch in Siena beschäftigt nachgewiesen; u. zwar malte er 1377 für eine Sieneser Familie das seit 1906 im Mus. zu Siena befindl. Madonnentabernakel mit der dat. Sign. „Johannes Biondi me pinsit" (Abb. bei Franchi-Bargagli p. 4 f.). — Wie im Rinuccini-Madonnenaltare von 1379 bekundet sich G. in all derartigen vielteilig gegliederten Altarwerken als bescheiden begabter, aber vielbeschäftigter Schulnachfolger Andrea Orcagna's, so namentlich noch im Verkündigungsaltare der Florentiner Akad. (Nr. 137, Abb. bei Suida Taf. XXXIII), in den Marienkrönungsaltären von S. Giovanni di Valdarno (Abb. bei Khvoshinsky-Salmi Taf. 32) u. des Fitzw.-Mus. zu Cambridge (Burl. Mag. XXXVII 290 f.) u. in jenem nach letzt. Flügelaltar leicht zu rekonstr. Altar des neben Maria thronenden Erlösers zwischen Heiligenchören, zu dessen in der röm. Pinacot. Vaticana befindl. Flügelstücken (Nr. 104 f.) Sirén das Mittelbild neuerdings in der amerikan. Jarves-Coll. der Yale-Universität zu New Haven hinzufand (Abb. in Art in America IV 216 f.). Sein wenig ausdrucksvolles, in seiner schlichten Realistik vielleicht auf die Bildniszüge der Gattin G.s zurückzuführendes Frauenkopf-Ideal, wie es seine signierten Madonnenbilder von 1377 u. 1392 und ebenso die Rinuccini-Madonna von 1379 in den pausbäckig vortretenden Backenknochen und dem vorspringenden kurzen Kinn übereinstimmend aufweisen, tritt schließlich auch im hieratisch en face gegebenen Kopfe einer in der Gewandung usw. arg übermalten Ganzfigur der hl. Verdiana auf einem bisher in G.s Oeuvre ignoriert geblieb. Altarwerk-Teilstück in der Sakristei der S. Verdiana-Kirche zu Castelfiorentino sinnfällig genug zutage (Abb. in Rassegna d'Arte 1909 p. 159, hier der Sieneser Duccio-Schule zugeschr.), das einst offenbar zu dem oben als aus S. Sofia zu Castelfiorentino verschollen erwähnten Madonnen-Pentaptychon von 1360 gehörte und demnach als frühest datierbares Werk G.s zu betrachten wäre. — Auf dem Gebiete der Freskomalerei ist G.s Hand mit Sicherheit wiederzuerkennen in zweien der i. J. 1365 von Giovanni da Milano (wohl Giov. del B's eigentl. Lehrmeister?) zur Ausführung übernommenen Wandbilder der Capp. Rinuccini in S. Croce, darstellend den ersten Tempelgang u. die Vermählung Mariae, wie auch — trotz Toesca's Einspruch — im Bovarelli-Madonnenfresko des Carmine-Klosterhofes zu Florenz (cf. Venturi V 904 f., 908 f., m. Abb.).

F. L. del Migliore (um 1650) in Vasari-Milanesi's „Vite", I 669 f., n. 2; cf. Gaye, Carteggio, 1839 ff. I 508. — L. Giacomini, Vita di S. Verdiana, Florenz 1692 p. 323; cf. Arte e Storia, XXIV (1905 f.) 41. — G. della Valle, Lett. Sanesi s. le B. Arti. 1782 ff. II 119; cf. Zani, Enc. met. IV 68. — W. Suida, Florent. Maler d. 14. Jahrh., 1905 p. 45 ff., 50; ders. in Monatsh. f. Kstwiss., VII (1914) 4. — C. Gamba u. G. Poggi in Rivista d'Arte V (1907) 22/8. — A. Franchi u. F. Bargagli-Petrucci in Rass. d'Arte Senese III (1907) 3—6. — A. Venturi, Storia d. Arte Ital., V (1907) 776 ff., 904; cf. P. Toesca, Pitt. etc. nella Lombardia, 1902 p. 221 und 226, Anm. — G. Bernardini in Rass. d'Arte X (1909) 90 f.; cf. N. Kondakoff in Staryje Gody 1911, März p. 7 (russ., mit 2 Abb.) u. D'Achiardi, Pinac. Vatic., 1914 Nr. 80 u. 104 f. — Khvoshinsky-Salmi, Pitt. Toscani II (Trecento, 1914) 33 ff.; cf. M. Salmi in L'Arte XVI (1913) 212. — P. Schubring in Vasari-Gottschewski's „Lebensbeschr." I 2 (1916) 96 f. — O. Sirén in Art in America IV (1916) 216 f.; ders., Giottino (1908) u. in L'Arte IX (1906) 322 u. 327 f., in Burlington-Magaz. XXXVII (1920) 289 f. (mit Abb.), cf. XXXVIII (1921), Inserate p. V (Abb. einer Marienkrönung G.s aus d. New Yorker Kunsthandel, — eine kleine Madonna mit 2 Heiligen erwarb 1921 der Kunsthändler E. Rosenthal in München, ebenfalls ein typisches Werk G.s). *J. Kurzwelly.*

Giovanni (di Nicolò) del Biondo, Maler u. Bildschnitzer aus Attimis bei Cividale (Friaul), 1372 in Udine urkundl. erwähnt, † vor dem 9. 6. 1395 in Cividale laut Inventar der dort von ihm hinterlassenen Mal- und Schnitzwerke.

Joppi-Bampo, Contrib. alla St. d. Arte nel Friuli, 1890 ff. IV 7 f. *

Giovanni del Biondo, Bildhauer aus Settignano, 1460 im päpstl. Dienst zu Rom urkundl. erwähnt; mit ihm wohl identisch jener „Jovannes", der laut Inschrift auf den Bronzetüren von St. Peter zu Rom 1445 unter Ant. Filarete an dessen Bronzewerken mitarbeitete.

Müntz, Les Arts à la Cour des Papes, 1878 I 258. — H. v. Tschudi in Rep. f. Kstwiss., VII 294. *

Giovanni da Bissone, Bildhauer am Mailänder Dom 4. 10. 1387 nachweisbar. — Wohl nicht identisch mit Giovanni del fu Milano da Bissone, der 1420—39 als Architekt in Genua erscheint. 1420 Festungsbauten in Calvi auf Corsika; 1421 Zeuge in Genua, 1423 Steuerfreiheit, 1446 nicht mehr am Leben (vgl. auch den Art. Giovanni II Gaggini). — Sein Sohn Benedetto, Bildhauer u. Architekt, übernahm 1448 anläßlich der Vergebung der Taufkap. im Dom an Domenico Gaggini für diesen die Bürgschaft. Seine Schwester heiratete einen Andrea da Lugano (da Campione, † vor 1446), der wahrscheinlich mit Andrea, dem Vater des Giov. Gaggini identisch ist.

Cervetto, I Gaggini, 1903 p. 135 f.

Giovanni di Blasuccio, abruzzes. Bildschnitzer, Ende 15. Jahrh. Von seiner Hand haben sich zwei zierliche, farbig bemalte Madonnenstatuen: die in die Anbetung des nackten, auf ihrem Schoß liegenden Kindes versunkene Mutter, erhalten; die eine (urkundlich beglaubigt, vor 1490) im Convento di S. Maria delle Lumi bei Civitella del Tronto, die andere in der Collegiata von Campli (mit der Jahreszahl 1495, 1595 restauriert).

L'Arte, XII (1909) 186/7 (V. Balzano mit 2 Abb.).

Giovanni da Bologna, Maler aus Bologna, tätig in Venedig, 2. Hälfte 14. Jahrh. Vielleicht identisch mit einem gleichnamigen Maler, der 1389 in Venedig nachweisbar ist. (Nicht identisch mit Giovanni di Zanello, s. d.). — Man kennt von G. 4 bez. Tafelbilder (das vierte neuerdings verschollen s. u.): 1) Hl. Christophorus in Lebensgröße: *Padua*, Mus. civico, bez. „Joanes de Bononia pinxit" u. oben (am Kopf des Heiligen) „Christophorus Merchatorum" — aus Venedig stammend (die vermutete Identität mit einem Bilde des gleichen Gegenstandes, das sich 1377 oder kurz darauf in der Scuola dei Mercanti in Venedig befand, unbewiesen). Schwach in Zeichnung u. Modellierung, aber ausdrucksvoll und sorgfältig gemalt; helle Farben. 2) Madonna auf der Weltkugel sitzend und das Kind stillend, zwischen Scharen musizierender Engel, die auf Wolken schweben: *Mailand,* Brera, bez. „Joannes pictor de Bologna"; sorgfältige miniaturartige Ausführung, besonders der Engel. 3) achtteiliges Bild der Akad. in *Venedig:* die auf dem Rasen sitzende u. das Kind stillende Maria, darüber die Verkündigung, an den Seiten die hl. Petrus, Joh. d. T., Joh. Ev. u. Paulus (je 2 Figuren übereinander), unten die Mitglieder der Confraternita di S. Giov. Ev. in Venedig, aus deren Scuola das Bild herrührt — ein solches Gruppenbild häufig in der venezian. Kunst dargestellt —; das Ganze mit der Inschrift „Çuane da Bologna pense" übermalt. 4) aus der ehemal. Samml. Gualandi in Bologna 1890 verkauft u. seitdem verschollen: Krönung Mariä mit musizierenden Engeln, bez. „Jovanes pictor de Bologna". — Der Maler des Paduaner Bildes u. der Urheber der Tafel in der Akad. zu Venedig sind zweifellos identisch; die anscheinend vorhandenen technischen Unterschiede lassen sich gut aus dem verschiedenen Erhaltungszustand der beiden Bilder erklären. Der Hl. Christophorus u. das Brerabild dürften übrigens früher anzusetzen sein als das Votivbild in Venedig, wie auch die sprachlichen Unterschiede der Signaturen annehmen lassen. — Allem Anschein nach hat G. also seine Ausbildung in Bologna oder in der Romagna genossen, wie er denn der frischen, kräftigen Art eines Vitale da Bologna oder Lippo di Dalmasio am nächsten kommt. Er scheint dann, wohl schon als fertiger Meister, nach Venedig gekommen zu sein, wo er neue Anregungen, die sich indes auf Nebensächliches wie Gewandmotive beschränken, im Kreise eines Lorenzo Veneziano — von dem er übrigens auch Arbeiten in Bologna sehen konnte — oder Caterino empfing. Das der venez. Malerei noch fremde Motiv der stillenden Madonna, der sogen. Madonna dell' Umiltà, die bei ihm in einer besonders innigen Auffassung vorkommt, muß er dagegen im umbrisch-romagnolischen Kunstkreis vorgefunden haben.

Testi, Storia d. pitt. ven., I (1909) m. ält. Lit. — Filippini in Rass. d'arte, XII (1912) 103 ff.; Moschetti ebenda, III (1903) 36/9. — Modigliani in Burlington Mag., XIX (1911) 18 f. — Baldani in Doc. e studi . . R. Dep. di st. patria p. le prov. di Romagna, III (1900) 481 f. *B. C. K.*

Giovanni delle Bombarde, s. *Giovanni* di Giovanni da Zagreb.

Giovanni (Vanni) di Bono, Florentiner Maler, 1378 Mitglied der Ärztezunft, 1388 Mitglied der Lukasgilde. Bemalte mit Jacopo di Cione 1382 das Wappen der Libertas an der Loggia dei Lanzi. 1384 mit seinem Sohn (Name nicht genannt) in Pisa nachweisbar: handwerkliche Arbeiten für die Domopera. — Giovanni di Buono, Maler aus Florenz, 1357 in Arezzo nachweisbar.

Frey, Loggia dei Lanzi, 1885. — Tanfani Centofanti, Not. di art. pisani, 1897 p. 298. — M. Pasqui in Riv. d'arte, X (1917).

Giovanni da Brescia, Architekt u. Ingenieur in Bologna, 1231—69. Tätig für die Kommune. Für die Annahme, daß er der Erbauer der Kirche S. Francesco war, wie man vermutet hat, ergeben die vorhandenen Urkunden keinen Anhalt.

C. R(icci) in Arch. stor. dell' arte, I (1888) 82 f. — J. B. Supino, L'Architett. sacra in Bologna, 1909 p. 46.

Giovanni (Zuanne) da Brescia, nach seinem Heimatsort Asola bei Brescia auch *Zuane da Asola* gen., Maler in Venedig; Vater des Bernardino da Asola (s. d.). 1512 Mitglied der Scuola grande di S. Marco, † 13. 11. 1531. Er richtete 1514 eine Bittschrift an den Dogen für ein Druckprivileg; es handelte sich um einen Holzschnitt mit der Darstellung einer Episode aus dem Leben des Kaisers Trajan, für den er die Zeichnung geliefert hatte. Das Hauptwerk von Vater und Sohn sind die Malereien der Orgelflügel von S. Michele in Murano (1526). Die Außenteile (Hl. Romuald mit dem knienden Dogen Pietro Orseolo r., Hl. Benedikt u. zwei kniende Kamaldulenser l.), im Museo civ. Correr in Venedig, die Innenteile (Michaels Kampf mit den Dämonen u. Mariä Himmelfahrt) noch in S. Michele. Kolorit, Malweise u. Kopftypen sind dem Savoldo eng verwandt; da G. aber einer älteren Generation angehört, so kommt er eher als Lehrer des letzteren in Betracht, während er seinerseits von Giorgione u. dem jungen Tizian beeinflußt erscheint.

G. Ludwig im Jahrb. der preuß. Kstsamml., XXVII (1905) Beiheft p. 112 ff. — Crowe-Cavalcaselle, Hist. of Paint. in North Italy, ed. Borenius, III 310 Anm. 2. — Boll. d'arte, II (1908) 173/5 (m. Abb.).

Giovanni da Cairate, lombard. Bildhauer. Tätig in der Certosa von Pavia. Meißelte 1463 die Kapitelle im Schiff („pro mediis pillonis") mit Giovanni da Como u. wurde 28. 9. 1463 für 2 Kapitelle im Kleinen Hof (mit Antonio da Lecco) bezahlt.

Beltrami, Certosa di Pavia, 1895 p. 59, 60.

Giovanni da Campi, Fra, eigentlich *Giovanni Bracchetti,* seit 1317 Dominikaner-Laienbruder des Klosters S. Maria Novella in Florenz, † 15. 8. 1339. Im Totenbuch des Klosters wird er als ein geschickter Zimmermann („hic effectus bonus carpentarius et industrius in edificiis construendis") aufgeführt; war 1333 beim Neubau des durch eine Überschwemmung zerstörten Ponte alla Carraia in Florenz beschäftigt. In der älteren Überlieferung galt G. seit Vasari, der den Namen dem von ihm benutzten „Libretto antico" entnahm, neben dem Fra Ristoro, der überhaupt nicht existiert hat, als einer der Erbauer der Kirche S. Maria Novella; eine Rolle, aus der er im 18. Jahrh. durch den ganz unbedeutenden Fra Sisto verdrängt wurde. Dagegen hat Davidsohn jetzt den überzeugenden Nachweis erbracht, daß G. lediglich deshalb zur Ehre eines Architekten kam, weil der Verfasser des Libretto antico im Nekrolog suchte u. die beiden ältesten Konversen fand, die er unbedacht zu den Architekten der Kirche machte.

Vasari, Vite, ed. Milanesi, I. — Marchese, Mem. dei pitt. etc. domenicani, ⁴ I (1878) 163 ff. — R. Davidsohn. Forschungen zur Gesch. von Florenz, IV (1908). *B. C. K.*

Giovanni da Campione, Bildhauer in Como, 1401. Tätig am Dom.

Monti, Cattedr. di Como, 1897 p. 35.

Giovanni di Canelo (Canetelo), s. *Giovanni* di Zanello.

Giovanni da Caravaggio, s. *Mangone.*

Giovanni, Carlo de, gen. *Amastini,* ital. Edelsteinschneider aus Fossombrone, † 25. 11. 1824 in Berlin. Dort Lehrer an der Akad., deren Mitglied er seit 28. 9. 1816 war. Schnitt 1824 das Bildnis Goethes erhaben in einem Onyx mit Goldfassung (verschollen).

Nagler, Kstlerlex., V 205. — Rollett, Die Goethebildnisse, 1883 p. 200. — Kat. Akad. Ausst., Berlin 1818 p. VIII; 1822 p. 82; 1826 p. IV. — Mitt. aus den Berliner Akad.-Akten.

Giovanni di Carnia, s. *Giovanni* da San Pietro.

Giovanni da Carpi, Kalligraph (u. Buchmaler?), Ferrara 1464, Sohn eines Francesco Grosso, bezeichnet einen Virgil der Laurenziana in Florenz (die erste Seite enthält eine gemalte Umrahmung): „. . . explicit, per me Joannem Carpensem Ferrarie Civem die ultimo decembris hora paene XIX. anno Domini nostri Jesu Christi 1464 . . .". Bradley nennt als von ihm geschrieben einen Ovid, Fasti, voll. 1460 (Ferrara, Universitäts-Bibl.), Horaz, Carmina, voll. 1461 (Brit. Mus. Harl. Ms. 4862), Hieronymus, Briefe, voll. 1467 (Karmeliterkloster St. Paul in Ferrara?), Strabo, Geographie, voll. 1470 (ehemals in der Bibl. von SS. Giov. e Paolo in Venedig).

Bradley, Dict. of Miniat. I (1887) 194.

Giovanni da Carrara, Bildhauer aus Carrara, lieferte 1478 mit Andrea da Carrara ein Gutachten über Matteo Civitali's Tabernakel in S. Maria del Palazzo. 1499 arbeitete er mit Antonio da Carrara u. Genossen das Chorgestühl des Pisaner Doms (zerstört).

Ridolfi, Guida di Lucca, 1882, p. 318, 320.

Giovanni da Carrara, Architekt oder Ingenieur aus Bergamo, tätig in Venedig, nach dessen Plänen 1542 der schöne Brunnen der Piazza S. Giovanni (jetzt Piazza Vittorio Emanuele) in Udine errichtet wurde („ . . iuxta dessignum in pictura reductum et formatum ex sententia domini Joannis de Carrara bergomensis ingeniarij" — von älteren Autoren dem Giovanni da Udine zugeschrieben). 1546 u. 1550 wurde G. zur Beseitigung inzwischen entstandener Schäden nach Udine zurückberufen. 1552 erhielt Giov. da Udine an seiner Stelle

die Oberaufsicht über die Brunnen der Stadt (von ihm der in der Gestalt fast identische Brunnen des Mercato Nuovo). — Ein gleichnamiger Architekt war in den 70er Jahren mit Plänen am Bau des Hospitals in Messina beteiligt.

Kutschera-Woborsky in Kst u. Ksthandw., XXII (1919) 323 ff. — Di Marzo, I Gagini, I (1880) 791.

Giovanni da Castel Bolognese („Joan de Castro Bon"), = *Bernardi,* Giov.

Giovanni di Cecco, Architekt u. Bildhauer in Siena, tätig 1357—97. Erscheint 1368 als einer der Rektoren der Steinmetzenzunft. Für den Dom meißelte er 1357 drei große Köpfe u. 1371 eine Marmormadonna. Als Dombaumeister führte er die Überhöhung des Mittelschiffs durch (1369 ff.). Außerdem vollendete er die neue Domfassade (1377 ff.) sowie die Kapelle am Palazzo Pubblico, für die er auch (1384/5) die künstlerisch unbedeut. Matthäusstatue meißelte.

Milanesi, Doc. etc. per la storia dell' arte senese, I u. Vasari-Ausg. I 430 Anm. 2. — Lusini, Duomo di Siena, I (1911) Reg. u. ‚Cecchi'. *B. C. K.*

Giovanni da Cherso, in den Urkunden einmal „Giovanni Capei" (?) genannt, Maler aus Cherso Veneziano, tätig in Rom. Malte 1561—63 zusammen mit Fed. Zuccaro die dekorativen Deckenbilder in der Galleria des Kasino Pius IV im Vatikan (die 3 Mittelbilder von Zuccaro; alles sehr zerstört und übermalt).

W. Friedländer, Das Kasino Pius IV. (Kstgesch. Forschgn hrsg. v. Preuss. Hist. Inst. in Rom), 1912.

Giovanni de Chetro, Bildschnitzer, 15. Jahrh. Schuf zusammen mit Jean Vion aus Samoëns (Savoyen) das prächtige, mit Flachreliefs (Heilige, Propheten, Kanonikerbildnisse usw.) u. durchbrochenen Baldachinen reich geschmückte Chorgestühl des Doms von Aosta (Piemont), in den strengen Formen der Spätgotik. Die Stücke eines weiteren (dritten) Gestühls jetzt zerstreut in der Sakristei und im Umgang. Auf einem derselben (Abb. Toesca p. 19) hat sich G. selbst verewigt (in Kniefigur mit Inschrift: „D. Johes de Chetro"). Er erscheint danach als ein kräftiger Mann in jüngeren Jahren, im Gegensatz zu seinem älteren Gefährten. Auch läßt der Reliefstil deutlich zwei verschiedene Hände erkennen. Aus den Inschriften der Kanonikerbildnisse, sowie aus den angebrachten Wappen läßt sich die Entstehungszeit des Werkes (um 1469) ungefähr erschließen.

P. Toesca, Aosta (Cat. d. cose d'arte etc. d'Italia) Rom 1911 p. 13 ff. (gute Abbildungen). — Gaz. d. B.-Arts, 1907 I 136. *B. C. K.*

Giovanni da Civitella, Goldschmied in Spoleto (Umbrien). Das Wiener Mus. für Kunst u. Industrie (Führer 1914 p. 26) bewahrt von ihm ein Vortragekreuz, Kupfer vergoldet mit aufgelegten Figurenreliefs (bez. u. dat. 1485); ein ganz ähnliches Stück (auf der Rückseite bez.) war 1902 auf der Kunsthist. Ausst. in Düsseldorf (Kat. Nr 1656) aus der Slg. Schnütgen in Köln ansgestellt (nicht bei Witte, die liturg. Geräte der Slg Schnütgen, 1912).

Giovanni da Como, lombard. Architekt, errichtete 1456 mit seinem Landsmann Andrea da Como die marmorne Doppeltreppe am Eingang der Kirche in der Certosa von Pisa (1718 von Gabriele Cambi unter Mitwirkung von Costantino u. Andrea Mazzanti umgebaut).

A. Manghi, Certosa di Pisa, 1911 p. 49, 51 71 Anm. 64, 266.

Giovanni da Como, s. auch *Giovanni* di Benedetto u. unter *Giovanni* da Cairate.

Giovanni di Corraduccio, Maler aus Foligno, malte 1415 in der Kapelle vom Hlg. Kreuz im Dom zu Fabriano u. a. eine Auffindung des Hlg. Kreuzes (zerstört). 1422 wird er urkundl. erwähnt. Salmi möchte ihm einen Anteil an den Fresken im Palazzo Trinci in Foligno zuschreiben (Geschichte des Romulus und Remus).

A. Rossi, Giorn. di Erud. Art., II (1873) 81; N. S. 1886 p. 8. — Salmi, Boll. d'Arte, 1919 p. 172 (Abb.) *U. Gnoli.*

Giovanni da Correggio, gen. *dei Cucchiari,* fläm. Teppichweber in Ferrara 1450—97. Lieferte Vorhänge, Rücklehnen u. a. für den Hof, z. T. nach Zeichnungen von Tura.

Cittadella, Not. rel. a Ferrara, 1865 p. 650; Doc. etc. risg. la storia artist. ferr., 1868 p. 166. — Campori, L'Arazzeria Estense, Estr. Modena 1876 p. 20, 24 f. — L'Arte XII (1909) 208. — Jahrb. der preuß. Kstsamml., IX 24.

Giovanni di Cosma, röm. Marmorarius um 1300. Als Sohn des Cosmas II (s. d.) führte er die in der Familie traditionelle Kunstübung als Bildhauer, Mosaizist u. Architekt fort und gelangte unter dem Einfluß des Arnolfo di Cambio zu einer besonderen Reife des Stils. Er begegnet uns zuerst als Gehilfe des Vaters mit seinem Bruder Luca am Fußbodenmosaik der Kathedrale von Anagni, sodann (zusammen mit Giovanni del Trentino) an dem (zerstörten) Altar in S. Giovanni in Laterano in Rom, den Cintio de Salvati (s. d.) begonnen hatte. Seine nächsten, selbständigen Werke gehören zum Besten, was die römische Kunst der Zeit aufzuweisen hat: Die Grabmäler des Bischofs Guillaume Durand († 1296) in S. Maria sopra Minerva u. des Kardinals Gonsalvo († 1299) in S. Maria Maggiore. Geringer ist das letzte, gesicherte Werk: Grabmal Surdi († 1303) in S. Balbina. Außer kleineren Arbeiten werden ihm als Frühwerke die Grabmäler Gaetani († 1294) in Anagni (s. o.) und als spätere Werkstattarbeit das Grabmal des Kardinals Duraguerra von Piperno in S. Giov. in Laterano zugeschrieben.

Lit. s. d. Art. Cosmaten. — A. Venturi, Storia d. arte it., IV (1904). — Bertaux, Rome de l'ère des Catacombes à l'avènement de Jules II (Villes d'art cél.) 1905 p. 79 (Abb.), 80. *Swarzenski.*

Giovanni da Cremona, Bronzebildhauer aus Cremona, um 1500. Man kennt von ihm die treffliche Statuette einer im Motiv auf die Antike zurückgehenden sitzenden Frau (Andromeda?) in der Londoner Wallace Collection, an der Rückseite des Sessels bez. IO. CREM. F. (kleinere Wiederholungen in zahlreichen Sammlgn). Das in der Art des Andrea Riccio oder Bonacolsi gen. Antico gehaltene Stück ist „in der schönen, vollen Form echt venezianisch u. verrät vielleicht einen schon im Sinne der Hochrenaissance beeinflußten Schüler des Riccio" (Bode). Möglicherweise die Statuette, die Isabella d'Este am 29 1. 1503 als Gegenstück zum Dornauszieher bei Antico bestellte.

Bode, Bronzestatuetten der Ren., 1907 I 36; II Taf. XCI. — F. Goldschmidt, Die ital. Bronzen der Ren. usw. (Beschr. der Bildw. usw. K. Mus. zu Berlin), [2] 1914 p. 19 Nr 84 m. Lit.

Giovanni di Cristofano, s. *Ghini.*

Giovanni Dionigi, Architekt in Bologna. Einer der Erbauer des 1481 begonnenen Palazzo dei Notai, dessen ältester Teil (nach S. Petronio zu) von ihm vollendet wurde. (Neuerdings restauriert.)

C. Ricci, Guida di Bologna, [6] [1914].

Giovanni di Domenico Fiorentino, florent. Bildhauer in Perugia. Errichtete 1559 mit Lodovico Scalza den Altar in der Capp. S. Bernardino von S. Lorenzo (zerstört).

Giorn. di erud. artist., III (1874) 234. — Rass. d'arte, XII (1912) 190.

Giovanni di Domenico da Gaiuole (Gaiole: Ortschaft im Chianti), gen. *Giov. da Gaiuole,* Florentiner Architekt u. Intarsiator („legnaiuolo"), Vater des Domenico (folgte dem Berufe des Vaters). Geb. 1403, † 1479 (nach dem 26. 8.) *Tätigkeit als Architekt:* In einem an Giovanni de' Medici gerichteten Brief (1. 5. 1457) kritisierte er scharf die Tätigkeit des Ant. Manetti als Erbauers der Domkuppel. Am 3. 2. 1461 (nach Manettis Tode) Ernennung zum Bauleiter von S. Spirito; wahrscheinlich hat G. auch den Bau von S. Lorenzo vollendet. 1471 lieferte er für Lodovico Gonzaga ein Holzmodell für die Tribuna der Annunziata (nicht ausgeführt). — *Intarsia-Arbeiten:* 1443 Tabernakel-Entwurf für ein von Fra Angelico gemaltes Bild, mit Manno de' Cori (Ausführung von Domenico Pagni — von Milanesi irrtümlich auf das für die Arte dei Linaiuoli gemalte Bild der Uffizien bezogen); 1446 Gestühl im Zunfthaus der Arte dei Legnaiuoli, Pannettieri e Rigattieri; 1446/7 u. 1448/9 zwei Orgelgehäuse im Dom (zerstört); 1450/1 Einrichtung der Bücherei der Kanonika im Dom (mit Giul. da Majano); 1451 Arbeiten in der Annunziata; 1463 ff.: Modell u. Ausführung des Gestühls an der Fensterseite der nördl. Domsakristei (mit Giul. da Maiano); 1466 Chorgestühl in S. Miniato al Monte mit Francesco di Domenico gen. Monciatto (erhalten, sehr reiche Arbeit); 1471, 1473, 1478 Arbeiten in der Sala dell' Udienza im Palazzo de' Signori (Decke u. Fries, mit Giul. da Maiano, Francione u. Monciatto); ? (Jahr fehlt) Gestühl von S. Pancrazio.

Gaye, Carteggio ined., I (1839) 167/9, 171/2. — W. Braghirolli u. G. Milanesi in Repert. f. Kstwiss., II (1879) 263. — G. Poggi, Duomo di Firenze (It. Forschgn hrsg. v. Ksthist. Inst. in Florenz II), 1909 p. CXXXIV/CXXXVI. — C. v. Fabriczy, Brunelleschi, 1897 u. in Jahrb. der preuß. Kstsamml., XXIV (1903) 138, 142, 149, 161. — v. Geymüller, ebda, XV (1894) 259. — Berti, Cenni stor.-art. etc. di S. Miniato, 1850 p. 81 (= Frey, Vasari, I [1911] 325 Regest 58). — Finocchietti, Scult. e tarsia in legno, Florenz 1873 p. 42. — G. Carocci, I dintorni di Firenze, [2] II (1907) 207. — L. Dami im Boll. d'arte, IX (1915) 250. — Milanesi, Nuovi doc. etc. dell' arte toscana, 1901 p. 114 f. *B. C. K.*

Giovanni Domenico da Vercelli, Bildhauer, vom Anonimo Morelliano (M. A. Michiel) irrtümlich als Verfertiger des Reliquiars der hl. Petrus u. Marcellinus in Cremona (S. Tommaso, jetzt Domkrypta) genannt. Vielmehr ein Werk des Benedetto Briosco (1506).

Not. d'opere di disegno, ed Frizzoni, 1884.

Giovanni Domenico, s. auch *Bersuglia.*

Giovanni Donato, s. *Bertolini,* Giov. D.

Giovanni di Elemosina, Maler in Perugia. Malte 1325 eine Madonna im Pal. della Gabella. Sein Sohn Pietro war ebenfalls Maler.

Mariotti, Lettere pitt. perug., 1788 p. 44. — Bombe, Gesch. der Peruginer Mal. (It. Forsch., hrsg. v. Ksthist. Inst. in Florenz, V), 1912.

Giovanni Emir, türkischer Maler, trat um 1800 in Rom zum Christentum über. Von ihm werden einige religiöse Bilder im Kloster von S. Lazzaro degli Armeni bei Venedig erwähnt.

Moschini, Guida di Venezia, II/2 (1815) 478/80.

Giovanni d'Enrico, lombard. Architekt u. Bildhauer, geb. im Valsesia, † 1644 in Montrigone bei Borgosesia; Bruder von Melchiorre d'Enrico und von Tanzio (s. d.). Lieferte 1614 die Pläne für die großartige Wallfahrtskirche S. Maria Assunta auf dem Heiligen Berge in Varallo, wohin er 1610 gekommen war (1619 Grundsteinlegung, 1649 Vollendung). Vereinfachter Vignola-Typus: 3 Schiffe mit Tonnengewölben u. 2 Kuppelräumen; Äußeres schlicht. „Über dem stolzen Innenraume liegt eine freudige, lichte Stimmung, seine Raumverhältnisse sind vorzüglich" (Goldhardt). In den dortigen Stationskapellen rührt auch eine Menge Gruppen u. Einzelfiguren (Ton) von G. her. Anderes in der Pfarrkirche von Alagna im Valsesia (Madonna mit 2 Heiligen) u. auf dem Heiligen Berge in Crea (Monferrato). Die Anlage eines Heiligen Berges in Graglia bei Biella (Piemont), wohin G. 1616 mit seinem Bruder Tanzio berufen wurde, blieb unvollendet.

Samuel Butler, Ex Voto. Studio artist

sulle opere d'arte del S. Monte di Varallo e di Crea, Novara 1894 (nicht benutzt). — P. Goldhardt, die Hl. Berge Varallo usw. (Beiträge z. Bauwiss., Heft 9), 1908 p. 8, 17 ff., 88. — Bartoli, Not. delle pitt. etc. d'Italia, II (1777) 97/105 passim. — Arch. st. dell' arte, IV 313 f. — Arte e Storia, XIV (1895) 118. — A. E. Brinckmann, Baukst des 17. u. 18. Jahrh. in den roman. Ländern (Burger, Handb. der Kstwiss.), o. J. p. 49. *B. C. K.*

Giovanni d'Enrico d'Alemagna, deutscher Bildschnitzer in Italien, 15. Jahrh., vielleicht Sohn eines Enrico Alemanno, der laut Bauinschrift 1421 an der Fassade der Kirche von S. Ginesio (Marken) beschäftigt war. — G. scheint bei seinen Zeitgenossen einen gewissen Ruf wegen seiner geschnitzten Kruzifixe genossen zu haben. Als er nämlich 1457 nach Rom kam, wurde er von der Signorie von Florenz in einem Schreiben v. 27. 5. als „scultor egregius praesertim in crucifixis effingendis" an den Kardinal Colonna empfohlen. (Ein Giovanni d'Alemagna wurde 1455 für Arbeiten im Vatikan bezahlt.) Von ihm dürfte ein schöner, fast lebensgroßer Kruzifixus von ergreifendem Ausdruck in der Städt. Gal. in Terni (aus der dortigen Kirche S. Francesco, anscheinend „Johannes Teutonicus" bez.) herrühren. Ein berühmtes ähnliches Stück, das er 1478 den Mönchen von S. Pietro in Perugia lieferte, befand sich noch im 17. Jahrh. in ihrer Kirche (in der Bestellungsurkunde wird er „Giovanni tedesco" genannt). Einem Inventar der Sieneser Domopera v. J. 1467 entnahm Labarte folgende nicht nachzuprüfende Eintragung über eine vielleicht ebenfalls von G. herrührende hölzerne Reiterstatue im Dom: „Una statua di legnio a chavallo fu fatta per Giovanni thedesco sta drento alla porta del duomo" (Fabriczy, s. Lit.). — Ein gleichnamiger Bildschnitzer arbeitete 1460/61 für die Stadt Macerata (Marken). — Andere Träger dieses Namens (Giovanni d'Alemagna usw.) kommen als Bildschnitzer häufig in venezian. Urkunden jener Zeit vor.

A. Ricci, Mem. stor. d. arte etc d. Marca d'Ancona, I (1834) 117 (Enrico Al.) — Gaye, Carteggio ined. etc., I (1839) 174. — J. Burckhardt, Beiträge zur Kstgesch., 1898 p. 314. — Müntz, Les Arts à la cour des papes, I (1878) 198. — L. Lanzi, Terni (It. artist. Nr 55), 1910 p. 64 Abb., 70.— Giorn. di erud. art., I (1872) 68. — Riv. Marchigiana ill., 1906 p. 147. — Fabriczy im Jahrb. der preuß. Kstsamml., XXX (1909) Beiheft p. 69. — P. Paoletti, Arch. e scult. del rinasc. in Venezia, 1893 I; II. — Repert. f. Kstwiss., XXII (1899) 437/8. *B. C. K.*

Giovanni degli Eremitani, Fra, auch *Giovanni da Padova* gen., Augustinermönch, Architekt u. Ingenieur in Padua, tätig 1295 bis 1318. Er soll weite Reisen unternommen u. die merkwürdigen Bauwerke, die er unterwegs sah, gezeichnet haben. 1306 leitete er den Erweiterungsbau des Pal. della Ragione (Salone) in Padua, mit offenen Loggien an den Langseiten und Balkendecke (letztere nach Brand 1420 von Bart. Rizzo u. Piccino aus Venedig erneuert). Ferner unternahm er im Dienst der Kommune Festungsbauten, Kanalanlagen (u. a. in Treviso) u. dgl. und schuf 1310 die Anlage des Prà della Valle. Beim Bau eines Klosterhofs in S. Pietro scheint ihn (1318) der Tod überrascht zu haben.

Gennari, Annali di Padova, 1804 III 68, 174 anni 1307, 1314. — Pietrucci, Biogr. d. art. pad., 1856. — Ricci, Storia dell' arch. in It., II (1858) 202 f., 215. — Mothes, Baukst des Mittelalt. in It., [1883]. — Volkmann, Padua (Ber. Kststätten No 26), 1904.

Giovanni F., ital. Plakettenschneider des späten 15. u. frühen 16. Jahrh.; zahlr. Stücke bez.: IO, IO.F oder IO.F.F. Sie wurden häufig dem Giovanni delle Corniole (vgl. unter Corniole) zugeschrieben, die Signatur wird Johannes Florentinus gelesen; indessen ist der Stil oberitalienisch, vielleicht paduanisch. Für Gianfrancesco di Boggio, der 1538 in den Arch. von Bologna erscheint, sind sie zu früh; ebenso auch für den bei Bartsch, P.-Gr. XV 502 erwähnten J. F. Fiorent. 1542.

Molinier, Les Bronces de la Renaiss., Plaquettes, 1886 I 86 f. — Bode-Tschudi, Beschr. d. Bildnisse d. christl. Ep., ital. Bronzen, 1904 p. 87. — Planiczig, Estens. Kstsamml. I, Wien 1919. — Berliner Zeughaus-Führer 1911 p. 67 (2 Schwertknäufe mit einges. Plaketten G.s). *G. F. Hill.*

Giovanni da Fano, s. unt. *Bittino,* Giov.

Giovanni di Feo gen. *del Barbecca,* Holzbildhauer oder Intarsiator in Siena, arbeitete 1362 am alten Taufbrunnen in S. Giovanni.

Milanesi, Vasari-Ausg. II 111 Anm. 1 u. Per la storia d'arte toscana 1873.

Giovanni da Ferrara, Architekt u. Ingenieur in Verona, Vater des Archit. Niccolò di Giov. da Ferrara. Erbaute 1373—75 zusammen mit Giacomo da Gozo den Ponte delle Navi in Verona (später umgebaut, Inschriften im Museo Lapidario). Am 1. 5. 1392 nahm G. in Mailand an der Sitzung der Dombaubehörde teil, wo über das von Heinrich von Gmünd erstattete Gutachten beraten wurde.

Simeoni, Guida di Verona, ²1913; Prov. di Verona, ² 1913. — Giulini, Storia di Milano, V 705. — Boito, Duomo di Milano, 1889.

Giovanni Fiammingo, fläm. Goldschmied u. „Valet du roi" in Neapel. Arbeitete 1298 im Auftrag Karls II. von Anjou zusammen mit seinem Gefährten Martino für die Kirche S. Nicola in Bari (Apulien). Im dortigen Kirchenschatz noch vorhanden ein Altarkreuz, Silber vergoldet, mit 7 Emails (ursprünglich 8, das achte italien. Arbeit), die das königl. Wappen zeigen.

E. Bertaux in Gaz. d. B.-Arts, 1905 I 266/70 m. Abb.

Giovanni Fiammingo, fläm. Historienmaler in Venedig, um 1600, von dem 2 Wand-

bilder in S. Giuliano: Christus in Gethsemane u. Fußwaschung der Apostel, herrühren (neuerdings wieder aufgefunden).

Sansovino, Venezia Città nob., ed. Stringa, 1602 p. 96 a. — Moschini, Guida di Venezia, I/2 (1815) p. 535. — Rass. d'arte, IX (1909) fasc. 8/9 Cronaca p. II.

Giovanni Fiammingo, fläm. Historienmaler in Florenz. Von ihm befindet sich ein 1671 gemaltes Ölbild, mit der Darstellung der Madonna, wie sie einen Malteserritter vom Feuertode rettet, in der Annunziata (zwischen den Fenstern, vom Eingang das letzte Bild l.; Signatur, Besteller usw. überliefert).

Tonini, Santuario della SS. Annunziata, Florenz 1876 p. 51.

Giovanni Fiammingo, s. auch *Santen*, Jan van, *Schepers*, Jan, und *Soens*, Jan, sowie im Artikel *Gelder*, Jan van.

Giovanni da Fiesole, s. *Angelico*, Fra, *Cosini*, Giov., und *Rossi*, Giov. di Sandro de'.

Giovanni di Filippo da Fiesole, Florentiner Holzschnitzer, arbeitete 1472 mit Giusto di Francesco aus Incisa u. Mariotto di Mariotto aus Pesaro am Sakristeischrank u. den Bänken der Sakristei von S. Pietro in Perugia (erhalten).

Giorn. di erud. art., I (1872) 40. — Bombe, Perugia (Ber. Kststätten, Bd. 64), 1914.

Giovanni Fiorentino, Bildhauer und Architekt aus Florenz, um 1514—17 als in Ungarn und Polen tätig nachweisbar aus der Signatur „Jo[h]annes Fiorentinus me fecit" an einem aus rotem Marmor gemeißelten Renaiss.-Taufbrunnen im Ipolyi-Mus. zu Groß-Wardein (Nagy-Várad, — aus der ursprüngl. got. Kirche zu Menyő im Szilágyer Komitat herstammend, die er 1514/15 im Auftrag des Graner Burggrafen Stefan Désházy mit dem im gleichen Material ausgeführten, noch vorhand. Renaiss.-Portal schmückte, und wo von ihm auch ein ebenfalls rot-marmornes Altarfragment nebst Hostienschrein-Nische erhalten blieb). Die gleiche Signatur findet sich ferner im Dom zu Gnesen am Unterrande der „MD[X]VI" datierten rot-marmornen Renaiss.-Grabplatte des erst 1531 dort verstorb. Erzbischofs Jan Łaski, laut dessen Testament G. 1516/17 in Gran (Esztergom) 6 marmorne Grabplatten für den Gnesener Dom meißelte, darunter neben der vorgenannten die ebenda gleichfalls noch vorhand. Platten für die Gräber des Domkustoden Andr. Łaski († 1512, Bruder des vorgen. Erzbischofs) und der früheren Erzbischöfe Andr. Boryszewski († 1510) und Jan Gruszczyński († 1473, — von minder geübter Hand ausgef. Nachahmungen die ebenda befindl. Grabplatten des 1535 † Erzbischofs Math. Drzewicki und des 1574 † Domherrn Erasmus Mieliński). Da der rote Marmor dieser mit Wappenschilden in prächtigen Früchtekranz- und Bandschleifen-Umrahmungen über Inschriftkartuschen geschmückten Gnesener Domgrabplatten (Abb. bei Kohte IV 114) wie auch des Menyőer Kirchenportales und Taufbrunnens usw. nur in den Liaskalkbrüchen von Piszke bei Gran vorkommt, war G. in Gran wohl fest ansässig; vermutlich war er dorthin durch Stefan Désházy berufen worden, der ihn dann an den Großwardeiner Bischof Sigm. Thurzó und an den Gnesener Erzbischof Jan Łaski weiterempfahl, nach dessen Tod (1515) er schließlich für den Graner Erzbischof Thomas Bakócz weiterarbeitete. Als sein Werk gilt endlich auch die um 1515 zu datierende Renaiss.-Grabplatte für Greg. Forgách, die aus der Paulinerkirchenkrypta zu Elefánt (Kom Nyitra) in das gräflich Forgách'sche Schloß zu Gomba (Kom. Somogy) gelangt ist.

Kohte, Kunstdenkm. d. Prov. Posen, 1898 ff. I 86, 104, 122; IV 114 ff. (mit ält. Lit. p. 116). — Szendrei-Szentiványi, Magyar Képzőműv. Lex. 1915 I 512 f. (unt. „Firenzei János", mit ausführl. ungar. Bibliogr.). *J. Kurzwelly.*

Giovanni Fiorentino, s. auch *Giovanni* di Barolommeo da Firenze, *Giovanni* di Domenico Fiorentino und im Artikel *Giovanni* F.

Giovanni da Firenze u. sein Bruder Pacio (Pace) da Firenze, florentinische Bildhauer in Neapel, übernahmen 22. 2. 1343 die Ausführung des marmornen Grabdenkmals König Roberts von Neapel in S. Chiara (hinter dem Hochaltar, 1345 noch in Arbeit). Die großartige Anlage, die umfangreichste in ihrer Art (15 m hoch), von ungemeiner Pracht und königlichem Reichtum, vertritt den gewöhnlichen Typus des Baldachingrabmals und besteht aus dem Innenbau in 4 Stockwerken mit dem Sarkophag und dem sich darüber erhebenden Baldachinbau. Dieser ruht auf Bündelpfeilern, die in 5 Stockwerken aufsteigen und deren Nischen mit Statuen von Propheten, Aposteln und Heiligen geschmückt sind, und die sich oberhalb des Spitzgiebels fialenartig verjüngen. An der Vorderwand des letzteren ein Tympanonrelief: Christus in der Mandorla mit 2 Engeln. Während an den Tragepfeilern des Sarkophags Flachreliefs der Tugenden angebracht sind, ist dieser auf 3 Seiten mit den Reliefbildnissen (Sitzfiguren) der königl. Familie geschmückt. Auf der Deckplatte die überlebensgroße Liegefigur des Toten im Franziskanerkleid, hinter der 7 weibliche Statuen, Vertreter der freien Künste, stehen. Im oberen Stockwerk thront die mächtige Sitzfigur des Königs, das Gesicht von mumienhafter Häßlichkeit und offenbar nach einer Totenmaske gearbeitet. Darüber sieht man die thronende Madonna, die kniende Figur des Königs (in kleinem Maßstabe) sowie die Figuren der hl. Franz und Clara. Überall farbige Bemalung und Vergoldung. (Ausführliche Beschreibungen des Grabmals s. in der unten zit. Lit.).

Am Stil und an der Sorgfalt der Arbeit unterscheidet man deutlich die verschiedenen Hände der ausführenden Meister (Analysen der

Einzelheiten bei Bertaux u. Venturi). Von dem bedeutenderen der beiden Brüder scheint der größte Teil des Grabmals, vor allem die Hauptgruppe mit den Figuren der Freien Künste, den schön bewegten Engeln am Vorhang sowie die Flachreliefs der Tugenden (unten) herzurühren, während die oberen Partien zur Ausführung weniger geschulten Gehilfen, vielleicht auch Einheimischen (Venturi) oder Franzosen (Bertaux), überlassen blieben. Bertaux hat den Zusammenhang mit der florent. Plastik (Andrea Pisano) richtig erkannt, Venturi auf die enge Abhängigkeit von Tino da Camaino hingewiesen, dessen Vorbild hier aber weder in der Eleganz der Formensprache, noch in der Leichtigkeit der Bewegung oder anmutiger, edler Gestaltenbildung erreicht wurde. — Die Zusammenhänge mit der mittel- und oberitalien. Grabmalkunst der Zeit sind noch nicht genügend untersucht. — Von Bertaux wurden den Brüdern G. u. Pacio noch ein Flachrelief, Rest vom Grabmal des Prinzen Ludovico von Durazzo († im Kindesalter 1344) in S. Chiara, mit dem von 2 Engeln gen Himmel getragenen Kinde (jetzt am Grabmal der Maria von Durazzo eingemauert) sowie die schönen Flachreliefs mit Szenen aus der Katharinenlegende (über dem Eingang zum Mönchschor in S. Chiara) zugeschrieben (letztere nach Venturi ein Hauptwerk des Tino da Camaino). Weitere Zuschreibungen bei Venturi.

H. W. Schulz, Denkm. der Kst des Mittelalt. in Unter-Italien, III (1860) 69—72. — H. Lücke bei Meyer, Kstlerlex. II (1878) 507. — E. Bertaux in Napoli Nobiliss., IV (1895) 134/8, 147—52 u. in Mélanges d'archéol. et d'hist. de l'école franç. de Rome, XVIII (1898) 165—98: „S. Chiara de Naples". — Fraschetti in L'Arte, I (1898) 245—55, 285—98 u. Riv. d'Italia, III (1900) 247—78. — A. Venturi, Storia dell' arte it., IV (1906). *B. C. K.*

Giovanni da Firenze, Fra, eigentlich *Pietro Carettai*, geb. 1572, Mönch des Klosters S. Domenico in Fiesole, † 1619/20. Von ihm haben sich in der Sakristei von S. Domenico die Malereien eines Tabernakels mit den Figuren der Verkündigung erhalten (1606, die Figuren des Schreins verschwunden). G. fand seinen Tod durch einen Sturz von der Leiter während der Arbeit im Chor.

Marchese, Mem. d. art. dom., II (1879) 414. — P. L. Ferretti im Illustr. Fiorentino, 1914 p. 161/4.

Giovanni da Firenzuola, gen. *Firenzuola*, lombard. Goldschmied in Rom. Schüler des Antonio di Paolo dei Fabbri da S. Marino. In seiner Werkstatt war Cellini (1519) eine Zeitlang, wie dieser in seiner Autobiographie erzählt. G. kommt mehrfach in den päpstl. Rechnungen mit Zahlungen für gelieferte Arbeiten u. zuletzt 1538 (als Zeuge) vor. Nach Cellini war er auch ein tüchtiger Waffenschmied.

Bertolotti, Art. lombardi a Roma, 1881 I 241, 262. — Vita di Benv. Cellini per cura di Orazio Bacci, 1901.

Giovanni (oder Anna) di Firimburg (Hans von Freiburg), Dombaumeister deutscher Herkunft in Mailand; nicht identisch mit Giovanni di Fernach (s. Bd. XI 406). Arbeitet 1390 ein Gesims der äußeren Seitenschiffe; 1391 mit einem Monatsgehalt fest angestellt. Reicht ein Gutachten über Mängel der Bauarbeit ein, über das die Sachverständigen beraten. Ihr Urteil lautete anscheinend ungünstig, da G. auf Tagelohn gesetzt wird. Schließlich endgültig entlassen.

Neva, Mem. e doc. stor. intorno all'origine . . del duomo di Milano, 1854 p. 19 f. — Boito, Duomo di Milano, 1889 (unt. Firimburg).

Giovanni, Francesco di, Maler 1. Hälfte 17. Jahrh. in Messina, dort geb. und Schüler des Ant. Barbalonga; von ihm werden die Bilder zweier Seligen in S. Domenico erwähnt.

[Grosso Cacopardi,] Mem. di pitt. mess., 1821 p. 148; Guida per Messina, 1826 p. 26.

Giovanni Francesco da Boggio, Goldschmied in Bologna 1538 (Arch. st. d. arte, VII 371). W. Bode schrieb ihm ohne Grund die JO, JO. F. oder JO. F. F. signierten Bronzeplaketten zu. Vgl. den Artikel Giovanni, F.

Giovanni Francesco d'Amelia, Maler in Vitorchiano (bei Viterbo) 1521—56. War an der Dekoration von S. Niccola (außerhalb der Stadt) beteiligt. Sein Anteil am Erhaltenen nicht näher zu bestimmen.

Rass. bibl. dell' arte ital., XIII (1916) 146 ff. — Arte e storia, 1913 p. 245 ff.

Giovanni di Francesco d'Arezzo, Bildhauer in Arezzo, wird in 2 Urkunden vom 22. 2. 1369 u. vom 9. 3. 1375 zusammen mit Betto di Francesco Fiorentino (s. d.) als Mitarbeiter am Marmoraltar des hl. Donatus im Dom von Arezzo genannt. War man früher geneigt, ihnen das ganze Werk zuzuschreiben (vgl. Swarzenski im Art. „Betto di Francesco Fiorentino"), so erscheint es auf Grund von Del Vita's neuen Feststellungen einleuchtender, ihre Hand lediglich in den zuletzt entstandenen Partien, die sich durch eine besonders rohe und handwerkliche Mache auszeichnen, zu erkennen. Dahin gehören: die Engel (Halbfig.) in den Spitzbogen der obersten Reihe, die bekrönenden Statuetten sowie (an der Rückseite) die 3 Reliefs mit Szenen aus dem Marienleben (der Tod der Maria in der Mitte besser im Stil) u. a. Venturi hielt den G. ohne Grund für identisch mit Giov. di Francesco Fetti (s. d. bes. am Schluß). Auch die Identität mit Giovanni di Francesco da Firenze (s. d.) erscheint trotz Venturi's bestimmter Zuweisung keineswegs gesichert. Weitere Zuschreibungen Venturi's an den durchaus handwerklich geschulten G. hat bereits Swarzenski (l. c.) als zu weitgehend zurückgewiesen.

Vasari, Vite ed. Milanesi, I 311. — Venturi, Storia dell' arte ital., IV (1906). —

A. del Vita, L'Altar maggiore del Duomo d'Arezzo, Mailand 1911; Duomo d'Arezzo, Mailand o. J. p. 28 ff., 35, 37 f., 40 (mit Lit., treffliche Tafel-Abbildgn); cf. Giul. A. Arata in Rass. d'arte, XIV (1914) 273. — M. Salmi in L'Arte, XVIII (1915) 381 f. *B. C. K.*

Giovanni Francesco da Caldarola, s. *Toscani,* Giovanni Francesco.

Giovanni Francesco da Ferrara, Fra, auch *Giovanni Francesco da Gubbio* gen., Kalligraph, Miniaturmaler u. Holzschneider. Trat 1494 in das Olivetanerkloster S. Giorgio in Ferrara (1495 Professerklärung) u. lebte in den Ordensklöstern von Montemorcino bei Perugia, S. Benedetto in Gubbio (26. 11. 1500 Zahlung für Miniaturen eines Psalters), Rimini u. Ascoli; zuletzt 1502 nachweisbar. Zugeschrieben werden ihm ein Einzelholzschnitt: hl. Marta (sehr selten) u. ein ebenso seltener, anscheinend nur von Weigel beschriebener Holzschnitt: „Speculum vitae" (Art Cebestafel), bez. mit dem Monogramm i. f. f.

Placido M. Lugano, Mem. dei miniat. etc. Olivetani, Florenz 1903 p. 78. — A. Serafini in L'Arte, XV (1912) 428. — Weigel's Kunstcatal., V (Leipzig 1866) No 25280. — Nagler, Monogr., III 2335.

Giovanni Francesco Fiorentino, s. *Meister* J. F. Fiorentin.

Giovanni di Francesco da Firenze, florent. Bildhauer in Arezzo (1350). Von ihm rührt das zierliche gotische Baldachingrabmal der Kap. Dragomanni in S. Domenico zu Arezzo her, mit Spitzgiebeln, Fialen u. fein gearbeiteten Reliefs u. Figürchen (die Malereien von Luca di Tommaso da Siena); laut Inschrift an einem Kapitellkämpfer: HOC OP' FECIT MAGIST' IOHES FI. (filius) MAGISTRI FRANCISCI DE FLORENTIA. — Nicht identisch mit Giov. di Francesco d'Arezzo (s. d.).

U. Pasqui, Nuova guida di Arezzo, 1882 p. 79. — G. Franciosi, Arezzo (Ital. artist. No 41), 1909 p. 73 (Abb.), 97. *B. C. K.*

Giovanni Francesco da Grado (Grate), s. *Agrate,* Gian Francesco Ferrari da.

Giovanni di Francesco da Imola, gen. *Conte Giovanni,* Marmorbildhauer, † 1423/4 in Siena. Zuerst 1413 als Gehilfe des Jacopo della Quercia in Lucca nachweisbar, geriet er wegen ausschweifenden Lebenswandels ins Gefängnis u. wurde erst nach 3 Jahren (1417) begnadigt, trotzdem sich in der Zwischenzeit die Republik Siena u. der Vikar von Imola für ihn verwendeten. G. ging dann nach Siena, wo er heiratete. 1423 wurden ihm 4½ Reliefs („specchi") mit den Evangelisten für eine Kanzel im Dom in Auftrag gegeben; er vollendete aber nur ein Relief u. hatte ein anderes angefangen, als er plötzlich starb (22. 1. 1424 Zahlung an seine Witwe). Das Fehlende wurde von Giov. Turini ausgeführt, der auch das von G. vollendete Lukasrelief (jetzt mit den übrigen an der Südwand des r. Querschiffs eingemauert) überarbeitete. G. erscheint danach als „ein nüchterner Handwerker mit stark gotischen Reminiszenzen" (Bode). — Schubring, dem die von Ridolfi mitgeteilten Urkunden entgangen sind, ergeht sich in haltlosen Vermutungen über G. u. die vorhandenen Reliefs.

Ridolfi, L'Arte in Lucca, 1882 p. 115 f., 370. — Bode, Denkmäler d. Ren.-Skulpt. Toskanas. — Burckhardt-Bode, Cicerone, [10] 1910 II 491. — Schubring, Plastik Sienas im Quattrocento, 1907 p. 30, 32 u. Anm. 2. *B. C. K.*

Giovanni Francesco di Mariotto, Miniaturmaler in Florenz, von dem die Malereien zweier Liturgiebücher im dortigen Dom herrühren (1526—30).

P. d'Ancona, Miniat. Fiorent., 1914 I 70; II No 1074/5. (Fehlt im Reg.!)

Giovanni Francesco da Mevale, umbrischer Bildhauer, von dem ein elegantes Portal in S. Maria Delibera in Cerreto herrührt.

Arte e Storia, 1912 p. 152.

Giovanni Francesco da Parma, s. *Enzola.*

Giovanni Francesco (Jean Francesque) da Pesaro (Puzaro usw., französisiert Pézard, Pésard), ital. Töpfer, 1551/2 in Genua nachweisbar. Kam dann nach Lyon, wo er nach etwa 20jährigem Aufenthalt 1574 ein kgl. Privileg erhielt: „de faire la veisselle de terre façon de Venise", d. h. bunt bemalte Majolika. 1575 verschwindet sein Name aus den Urkunden.

Alizeri, Not. dei prof. del disegno in Liguria, VI (1880) 227, 231 f. — Rondot, Céramique lyonn., 1889; Les potiers de terre ital. à Lyon, 1892.

Giovanni Francesco da Rimini, Maler, wird von Marcello Oretti in seinen Memorie (Ms. Bibl. Bologna) mit zwei 1459 u. 1461 dat. Tafelbildern (s. unten) erwähnt. Gaye publizierte einen (von späterer Hand 1471 dat.) Brief eines Malers gleichen Namens, aus dem hervorgeht, daß dieser für die Kapelle der hl. Brigitte in S. Petronio in Bologna ein Tafelbild gemalt und Fresken begonnen hatte. Man hat diesen Giov. Franc. wohl mit Recht auf jenen von Oretti erwähnten bezogen. Cavazza wies gemäß einer Urkunde vom Dez. 1470 darauf hin, daß der Maler Tommaso Garelli, der die Fresken in der gen. Kapelle von Bart. und Giac. Maineri 1460 übernahm, G. als Hilfskraft angenommen hatte. Da der Auftrag nicht zustande kam, forderte Garelli den Vorschuß an G. von der Fabriceria zurück, weil G. inzwischen † war. G. wird zuletzt in Gerichtsakten von 1462 erwähnt und kurz vor Dez. 1470 gestorben sein. Der Versuch Scatassas, mehrere andere Dokumente auf G. zu beziehen, hat sich als mißglückt erwiesen. — Die von Oretti genannten Tafeln hat C. Ricci 1902 wieder ans Licht gezogen. Die eine, in späterer Zeit als tragbares Prozessionsbild umgearbeitet, thronende Madonna mit dem Kinde, ist bezeichnet: Johanes Franciscus de Arimino pinxit 1459 (S. Domenico in Bologna). Die andere ist

heute in der Nat. Gall. in London (No. 2118): Halbfigur der Madonna mit 2 Engeln, nur die Köpfe über der Thronlehne sichtbar, das Kind auf einer Balustrade stehend, von Maria gehalten, bez.: Jovanes Franciscus de Rimino fecit 1461 (gute Abb. L'Arte VIII 212). Ricci schrieb G. daraufhin zwei andere Gemälde zu: Madonna das Kind anbetend (Bologna. Pin. No. 255) und Taufe Jesu durch Johannes (Rom. Smlg Blumenstihl). Weitere wohl durchweg anzuerkennende Zuschreibungen: *Florenz,* Marchese Strozzi: Kreuzigung (Mary Logan Berenson); *Hannover,* Kestner Mus. No. 18: Pietà (dieselbe. Abb. auch bei Küppers); *Karlsruhe,* Mus. No. 408: Madonna (Cagnola); *Le Mans,* Mus. No. 11: Madonna (M. Logan B.); *Liverpool,* Walker Art Gall.: Madonna mit dem Kinde und zwei Engeln (dieselbe); *Paris,* Louvre No. 1659: Predellenbild, Legende des hl. Nicolaus v. Bari (dies.); *Perugia,* Gall. Saal VI No. 3 Triptychon: Madonna mit Franciscus u. Hieronymus (dies.); *Pesaro,* Athenaeum: Brotwunder des hl. Dominikus (Ricci); *Richmond,* Smlg. Cook: Tondo, Gottvater (M. Logan B.); *Rom,* Vat. Gall. Q. IV: Nicolaus von Bari bewahrt Kompostellapilger vor dem Gefängnis (M. Logan B.). Gamba hat auf eine dem Bilde in Bologna (Pin. No. 255) verwandte Anbetung hingewiesen (von Perkins mit Abb. publ. in Rass. d'Arte, X 1910 p. 114). Cagnola veröffentlichte die Halbfigur einer Madonna mit dem Kinde und zwei Engeln bei Catoni in Mailand (Rass. d'Arte, V 127, Abb.). Berenson gibt G. ein Fresko im Rathaus zu Spoleto (Mad. mit zwei Engeln), Ricci Fresken in der Apsis des Domes zu Atri und ein Triptychon in S. Maria dei Raccomandati in Gessopalena, Douglas eine Mad. in Perugia (Pin. VI 7) und zwei Szenen aus dem Leben des hl. Franz in München (Pinak. No 999), die Venturi für sienesische Fälschungen hält (L'Arte VII 391).

Obwohl G. aus Rimini stammt, muß man ihn nach seinem künstlerischen Gesicht doch nach Umbrien, nach Perugia verweisen. Am stärksten hat er sich der Art des Bonfigli hingegeben, zeigt aber auch nicht wenig Verwandtschaft mit Fiorenzo di Lorenzo und Matteo da Gualdo. Gut gelingen ihm stille Andachtsbilder, wie die Madonna in London, die voll einer zarten Wärme der Empfindung ist. Wagt er sich an schwierigere Themen wie die Taufe Jesu, so werden die Mängel seines Könnens stark fühlbar und auch nicht durch die Reize der Landschaftsschilderung aufgewogen. Als naiver Erzähler wirkt er in den kleinen Predellenstücken erfreulich, so in der hübschen Szene, wie der hl. Nicolaus die drei jungen Mädchen vor einer Verletzung ihrer Ehre behütet. Seine Erfindungskraft ist gering, aber er ist nicht ohne Geschmack in der Farbengebung und gediegen im Handwerklichen.

Gaye, Carteggio, I 244. — Campori, Art. . . n. Stati Estensi, 1855 p. 408. — Bull. d. Soc. fra gli Amici dell' Arte di Forlì, I (1895) 30. — Arch. stor. dell' Arte, VII (1894) 371 (Malaguzzi Valeri). — Rass. d'Arte, VII (1907) 133, 134 (Berenson). — Rass. Bibl. d. Arte Ital., VIII (1905) 137 (Scatassa); X, 173 (Grigioni); XI 37 (Gronau); XVII 102. — Rass. d'Arte, II (1902) 134 (C. Ricci); III 69 (Ricci); IV 110 (Gamba); V 127 (Cagnola), 165 ff. (Cavazza); VII 53 (Mary Logan Berenson), 102 (Ricci); VIII 163 (M. Logan B.). 179 (Cagnola); X 114 (Perkins). — L'Arte, VIII (1905) 212. — C. Ricci, Art in Northern Italy, 1910 p. 314; ders. in Rass. d'Arte d. Abruzzi e del Molise, 1913 p. 57 ff. — Boll. d'Arte. VIII (1914) 314 (Bild in Urbino). — Rass. d'Arte ant. e mod. II (1915) 74 (Perkins). — Monatsh. f. Kstwiss., IX (1916) 133 (Küppers). — Berenson, Central Ital. Paint., 1909 (Bilderliste). — Crowe u. Cavalcaselle, Hist. of Paint. in It., Edit. Douglas, V 225. — Mit Notizen v. U. Gnoli.

Weigelt.

Giov. Francesco da Tolmezzo, s. *Zotto.*

Giovanni (Janni) Francese, französ. Bildhauer in Florenz, 1. Hälfte 16. Jahrh. Vasari rühmt ihn als den Urheber der prachtvollen, lebensgr. Holzfigur des hl. Rochus in der Annunziata (Capp. Guadagni), deren meisterhafte Technik er treffend schildert — er nennt das Werk ein „miracolo di legno". Die zuerst 1523 nachweisbare Statue wurde neuerdings aus stilkritischen Gründen dem Nürnberger Veit Stoss zugeschrieben.

H. Voss im Jahrb. der preuß. Kstsamml., XXIX (1908) 20 ff. m. Lit.

Giovanni Francese, französ. Holzbildhauer in Rom, soll nach Vasari, der ihn Giovanni Franzese nennt, 1558 das in St. Peter noch vorhandene große Holzmodell für Michelangelo's Kuppel der Peterskirche verfertigt haben. Dagegen werden in Ricordi der Baubehörde 1558—61 als Verfertiger der Holzteile Tommaso di S. Gimignano u. Tullio da Parma mit ihren Gehilfen genannt, während die Figuren u. die Drechslerarbeit von Battista da Carrara u. a. herrühren.

Vasari, Vite ed. Milanesi, VII 249. — Frey im Jahrbuch der preuß. Kstsamml., XXX (1909) 171 f. — Thode, Michelangelo, V (1908) 156, 163 (schreibt Vasari aus).

Giovanni Francese, s. auch *Percenault.*

Giovanni di Francia, Maler, 1432, von dem sich ein bez. Bild: Christus am Kreuz („MCCCCXXXII die primo mensis iunii Johannes de Francia fecit hoc opus") im Dom von Trani (Apulien) befindet.

H. W. Schulz, Denkm. der Kst des Mittelalt. in Unterit., I (1854) 114.

Giovanni di Gabriele da Como; lombard. Architekt u. Bildhauer in Jesi (Mark Ancona). Errichtete 1519 die Hofloggien des

Palazzo del Comune, nach Entwurf des Andrea Sansovino. Auch das Grabmal eines Arztes in S. Lorenzo ebenda (l. Seitenschiff) wird mit G. in Verbindung gebracht.

Jahrb. der preuß. Kstsamml., XXVII (1906) 99. — Rass. bibl. dell' arte ital., VI (1903) 61.

Giovanni Gentile d i L o r e n z o, s. im Artikel *Antonio* di Lorenzo (Bd I 597 f.).

Giovanni d i G h e r a r d o d a P r a t o, florent. Architekt, Dichter u. öffentlicher Dante-Erklärer (1417—25). Geb. um 1360 in Prato, † bald nach 1442 ebenda. Studierte in Padua u. wurde 1414 von den Capitani der Società di Or S. Michele zur Ordnung ihrer Archivs nach Florenz berufen. G. ist Verfasser des „Paradiso degli Alberti", einer Art Prosaromans u. trocken pedantischen Nachahmung des Dekameron, dessen Inhalt auf wirkliche Begebenheiten des Jahres 1389 zurückgeht (nach der anonymen eigenhändigen Hdschr. hrsg. von Wesselofsky, Bologna 1867). — Von der Dombaukommission wurde G. zuerst 1419 als Sachverständiger für die Kuppel hinzugezogen und 16. 4. 1420 mit Giuliano d'Arrigo gen. Pesello als Ersatzmann für die Provveditori Brunelleschi, Ghiberti u. Battista d'Antonio gewählt. Er trat dann in Opposition zu Brunelleschi, indem er (um 1426) eine Denkschrift mit Entwürfen u. Vorschlägen für die Kuppel einreichte, ohne jedoch Anerkennung zu finden (abgedr. bei Guasti, B. Arti s. u.). Besonders wies er auf die mangelhafte Beleuchtung u. Stabilität von Brunelleschi's Projekt hin. Auch ein zwischen den Gegnern gewechseltes Sonettenpaar ist bekannt. — Seit 1427 lebte G. in Prato, wo er „arm u. vergessen" — wie es im städtischen Kataster heißt — seine Tage beschloß.

C. G u a s t i bei P i n i [- M i l a n e s i], La Scrittura di art. ital. I (1876) 17 u. Belle arti. Opuscoli etc., Florenz 1874 p. 107 ff. — v. F a b r i c z y, Brunelleschi, 1897. — G a s p a r y, Gesch. der ital. Lit., II (1888). *B. C. K.*

Giovanni Giacomo, s. *Giovanni Jacopo.*

Giov. d i G i a c o m o, s. *Giovanni* di Jacopo.

Giovanni d i G i o r g i o, Maler in Perugia, ein Deutscher, † 1527, 1506 in die Perug. Malergilde aufgen. Schwacher Schüler des Perugino. Zuerst urkundl. erwähnt 1472 als Johannes georgii de alemannia pictor habitator perusii. 1480 und 1496 malte er Gasthausschilder. 1501 malt er einen Scheinvorhang im Saale der Bruderschaft von S. Domenico, 1506 für die Bruderschaft der Annunziata einen Kruzifixus. 1511 verpflichtet er sich, an der Fassade von S. Martino in Campo eine Madonna mit 6 Heiligen zu malen (nicht ausgeführt, 1513 erhält Perugino den Auftrag). 1517 malt er für eine Lade, auf die das Christusbild für die Karfreitagsprozession gestellt wurde, schlafende Kriegsknechte u. Leidenswerkzeuge (Perugia, Pinak. No 20, 21, 25; No 25 bez. 1517; verdorben). 1524 verpflichtet, über der Tür der Brudersch. von S. Domenico 4 Heilige zu malen.

S i e p i, Descr. di Perugia, 1822, II 731. — M a r i o t t i, Agg. lettere pitt. 209. — B. O r s i n i, Vita di Perugino, 1804 p. 311. — L u p a t t e l l i, Pinac. Vannucci, 1909 p. 51, 133; d e r s., Pitt. Perug., 1895 p. 49, 51. — B o m b e, Perug. Malerei (Ital. Forschg. d. Kunsthist. Inst. Florenz) 1912 p. 12, 107. — C r o w e u. C a v a l c a s e l l e, Hist. of Paint. i. Italy. Edit. D o u g l a s V 493. — G n o l i, Boll. d'Arte, IX (1915) 306, Urkd. *U. Gnoli.*

Giovanni d i G i o v a n e l l o d i P a o l e l l o d a N a r n i, Maler, bezeichnet 1425 in S. Antonio in Cesi ein großes Fresko der Kreuzigung. Roh und unbedeutend.

C a n t e l o r i, Mem. hist. d. terra di Cesi. 1675 p. 90. — Z a n i, Enc. met., XI 115 (Juvenelli). — G u a r d a b a s s i, Indice-Guida dell Umbria, 1872 p. 363. — L u i g i L a n z i, Terni („Ital. Art." No 55) 139, Abb. *U. Gnoli.*

Giovanni d i G i o v a n n i d a C a m p i o n e, angebl. Bildhauer u. Sohn des Giovanni di Ugo da Campione (s. d.); seine Existenz ist lediglich aus der von Calvi, Locatelli u. a. verlesenen Inschrift am Südportal des Doms von Bergamo — „Joannis" statt „Ugi" — erschlossen worden.

A. G. M e y e r, Lombard. Denkm., 1893 p. 57 u. Anm. 1, m. ält. Lit.

Giovanni d i G i o v a n n i P i e t r o d a V e n e z i a, Bildhauer, 1492 verpflichtet für das Grabmal des Peruginer Juristen Baldo Bartolini in S. Maria dei Servi in Perugia; auf der Grabplatte der liegende Tote, in einem Relief Bartolini dozierend (Mus. d. Universität. Inschrift und Urkunde bei Rossi). 1499 wird G. urkundl. in Perugia erwähnt, 1511 arbeitet er am Portal von S. Maria delle Lacrime bei Trevi.

A. R o s s i, Giorn. di Erud. Artist., II 254. — G u a r d a b a s s i, Indice Guida dell' Umbria, 1872 p. 346. *U. Gnoli.*

Giovanni di G i o v a n n i „d e U p h e n o n A l l e m a n i e" (= Uffenheim in Franken?), Maler und Händler deutscher Herkunft in Venedig, wo er seit etwa 1402 ansässig war u. 28. 7. 1417 das Bürgerrecht erwarb. Giulio Lorenzetti, der (L'Arte XIV [1910] 285 f.) die betr. Urkunde publizierte, bezog sie ohne Grund auf den Maler Giovanni de Alamagna.

T e s t i, Storia d. pittura ven., II (1915). — Monatshefte f. Kstwiss., V (1912) 402.

Giovanni d i G i o v a n n i d a Z a g r e b, gen. *Giov. delle Bombarde,* kroatischer Stückgießer aus Zagreb (Agram), tätig in Siena; Vater des Malers Girolamo del Pacchia. Kam um 1470 nach Siena, † 1478. Von ihm soll der Guß eines stattlichen Weihwasserbeckens (Ciboriumform auf hohem Fuß) in der Kirche Fontebranda in Siena herrühren.

M i l a n e s i, Doc. etc. dell' arte sen., II, III. — R o m a g n o l i, Guida di Siena, ed. 1840.

Giovanni d i G i r o l a m o (Giangirolamo), ital. Bildh., fertigte 1488 im Alter von 14 Jahren ein vollbezeichnetes Marmormedaillon

(122 mm Durchm.), jetzt im Museo Correr in Venedig. Dargestellt ist Giov. Bart. di Giancristoforo d'Arzignano von Vicenza; die Arbeit zeigt den Einfluß des Sperandio.

Forrer, Dict. of Medall., 1900/16, II. — Lazari, Not. d. Opere etc. Racc. Correr, 1850 p. 260 Nr. 1492. — B. Morsolin, in Riv. Ital. di Numism., VI (1893) 85 f. Tav. III. *G. F. Hill.*

Giovanni di Girolamo, Maler in Scheggino (Umbrien). Beginnt zusammen mit Giov. Spagna 1526 Fresken in der Apsis der Pfarrkirche von Scheggino, voll. 1553 von Piermarino di Giacomo.

De Angelis, Arch. p. l. Stor. Eccl. dell' Umbria, 1915 p. 104. *U. Gnoli.*

Giovanni Girolamo da Perugia, Holzschnitzer in Perugia, vollendete 1591 die von Benedetto di Giovanni di Pierantonio da Montepulciano 1553 begonnene Decke im Mittelschiff von S. Pietro, nebst Sims u. Vergoldung.

Giorn. di Erud. Artist., I 220. — Briganti-Magnini, Perugia e dintorni, 1910 p. 134.

Giovanni, Girolamo de, Holzbildhauer aus Viadana, nur von Grasselli erwähnt mit einer Holzstatue des hl. Nicolaus v. Tolentino (voll. 7. 9. 1686) in der Kirche der Agostinianer in Bozzolo bei Cremona.

Grasselli, Abeced. biogr., 1827 p. 115.

Giovanni, Giuseppe de, Gemmen- u. Glasschneider, geb. 21. 4. 1825 in Neapel. Schüler der dort. Akad., tätig in Malta, Irland u. in London, wo er 1878 u. 1881 in der Ausst. der Roy. Acad. vertreten war. Erhielt zahlreiche Aufträge u. wurde 1880 in Turin prämiiert. Besonderen Beifall fand eine Glasvase mit einem antikisierendem Relief: Erziehung des Bacchus, eine Nachahmung der Portland Vase im Londoner Brit. Mus.

De Gubernatis, Diz. degli art. it. viv., 1889 p. 165. — G. Barbati in Italia artistica, 1886 No 23 p. 153 f.

Giovanni, Giuseppe di, sizil. Kirchenmaler, Ende 19. Jahrh. Von ihm in der Cappella dell' opera pia in Alcamo (Sizil.) 2 Heiligenbilder, 1889 u. 1890 datiert.

Arch. stor. Sicil., 1907 p. 278 Anm. 1. — Strafforello-Chiusi, La Patria, VII (1893) Anm.

Giovanni da Giussano, Fra, Dominikanermönch des Klosters S. Eustorgio in Mailand, Architekt oder Ingenieur. Nahm zuerst 11. 12. 1391 an den Sachverständigen-Beratungen der Dombaubehörde teil u. wurde 3. 8. 1410 mit einem Monatsgehalt fest angestellt. Anläßlich einer Beratung vom 16. 4. 1411 zuletzt erwähnt.

Marchese, Mem. dei pitt. etc. domen. [4] I (1878) 155 ff. — Boito, Duomo di Milano, 1889 p. 118, 180, 183/6 (Giussani).

Giovanni di Giusto Tedesco, Maler in Neapel, Sohn des Giusto di Basileo (Justus von Basel?), Vizekastellans am Torre di S. Vicenzo (Cast. Nuovo), 1469 in Brügge, von Ferdinand I. dorthin geschickt, um das Malen zu lernen. 1480, 83 und 92 urkundlich erwähnt. Ohne hinreichende Begründung wird ihm die Anbetung der Könige im Pal. Reale in Neapel (aus S. Barbara in Castel Nuovo) zugeschrieben, die auch Lippo Lippi und Art des Bernaert van Orley genannt worden ist. (Vgl. darüber: de la Ville sur-Yllon in Napoli nobiliss., II [1893] 119 [Abb.] u. Rolfs, p. 147 ff.).

Barone in Arch. stor. p. le prov. Napolet., IX (1884) 223, 226. — Rep. f. Kunstw., XI (1888) 201. — Filangeri, Ind. degli artefici ... Napolet., I (1891) 329. — Bertaux in Napoli nobiliss., V (1896) 8. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex., I 1906. — Rolfs, Gesch. d. Mal. Neapels, 1910 p. 89, 132, 168.

Giovanni di Goro, florent. Goldschmied u. Karneolschneider, † 1. 8. 1551. Nach Vasari, der ihn 1523 an der Pest sterben läßt, mit Perino del Vaga u. Bandinelli befreundet.

Vasari, Vite, ed. Milanesi, V 609; VI 152.

Giovanni di Gratz, s. *Niesenberger.*

Giovanni da Guardiagrele, Metallgießer in Guardiagrele bei Lanciano (Abruzzen), 15. Jahrh. Sechs Kanonen, die einst in Vasto standen, trugen das Wappen der Familie Caldora mit der Inschrift: M. Joh. de Guardiagrel. F.

Bindi, Artisti Abruzz., 1883 p. 160 f. — H. W. Schulz, Denkm. der Kst des Mittelalt. in Unt.-It., II (1860) 48.

Giovanni da Gubbio, Baumeister, Erbauer des Domes S. Rufino in Assisi, begonnen laut Inschrift 1140. G. lieferte die Pläne („dum vixitque edificavit"), erlebte aber die Vollendung nicht. Das Innere, durch den Umbau Alessis (1571/85) gänzlich verändert, hatte bedeutende Verhältnisse (dreischiffig, zentrale Apsis, erhöhter Chor). Die schöne, kraftvolle Fassade mit ihrer reichen Dekoration der Portale und Rosen wurde auf Grund der Zeichnungen G.s vermutlich erst nach seinem Tode vollendet und im oberen Teil wenig glücklich abgeändert. — In S. Maria del Vescovado in Assisi nennt eine Bauinschrift von 1163 einen Magister Johannes, der aber wegen der geringen künstler. Bedeutung dieses Baues kaum mit G. zu identifizieren ist.

Gnoli, Augusta Perusia, I (1906) 173 (mit Lit.). — W. Goetz, Assisi (Berühm. Kstst. 44), 1909. *U. Gnoli.*

Giovanni Jacopo di Andrea, Maler in Viterbo, malte 1458 eine Madonnentafel für die Kapelle im Pal. Com. in Viterbo. 1487 begutachtete er die Fresken des Giov. Paciera ebenda.

Nicc. d. Tuccia, Cronache di Viterbo, 1872 p. 67. — Egidi, Per l'inauguraz. d. Mus. Civ. di Viterbo, 1912 p. 49. *U. Gnoli.*

Giovanni Jacopo di Antonio da Gavirate (bei Varese), lombard. Maler. 1533/4 in Lugano ansässig. Malte 1534 die Fresken der Pfarrkirche zu Intragna (zerstört).

Boll. stor. d. Svizzera it., IX (1887) 40. — Raccolta d. Soc. stor. Comense, III (1895—98) 472.

Giovanni Jacopo di Bartolommeo da Genova, genueser Bildschnitzer in Piacenza, arbeitete 1466—71 (Vertragsurk. v. 23. 6. 1466) das reichgeschnitzte gotische Chorgestühl (62 Sitze in 2 Reihen) des Doms von Piacenza, bez. „1471 Hoc opus perfectum fuit a magistro Johanne Jacobo Januensi" (die Intarsien verdorben; das Kranzgesims barocke Zutat von 1610).

Alizeri, Not. dei prof. del dis. in Liguria, III (1874) 130 ff. — Scarabelli, Guida di Piacenza, 1841 p. 23. — L. Cerri in Arch. stor. p. le prov. Parm., 1909 p. 53 ff. *B. C. K.*

Giovanni Jacopo da Brescia, Bildhauer aus Neapel, tätig in Carrara, wo er 2. 10. 1522 nachweisbar ist. Übernahm nach dem Tode des Bartolomé Ordoñez zusammen mit Raffaele da Montelupo u. Girolamo Santacroce die Ausführung der Statuen der 4 Kirchenväter für das Grabmal des Kardinals Ximenez in der Kap. der Universität Alcalá. Nach Justi rühren wahrscheinlich die Figuren des hl. Gregor und Ambrosius von G. u. Santacroce her.

Pietro Andrei, Sopra Dom. Fancelli etc. Memorie, Massa 1871. — Campori, Mem. biogr. etc. di Carrara, 1873 p. 323. — Vasari, Vite, ed. Milanesi, IV 556. — C. Justi im Jahrb. der preuß. Kstsamml., XII (1891) 76 Anm. 1., 77. — Vasari, Dtsche Ausg. Gottschewski-Gronau, VII/1 p. 129 Anm. 11.

Giovanni Jacopo (Gianiacopo) da Castrocaro, gen. *Mattoncini,* florentiner Maler, † 1581. Mitglied der Malerzunft 1525. War Schüler des Lorenzo di Credi u. besaß zahlreiche Arbeiten von seiner Hand.

Vasari, Vite, ed. Milanesi, IV 566. — Gualandi, Mem. risg. le b. arti, VI 183.

Giovanni Jacopo (Gian Jacopo) di Filippo da Lodi, Maler aus Lodi. Malte 1451 eine Madonna am Ravelin der Addabrücke in Lodi u. 1472 ein Fresko der Verkündigung über dem Portal des großen Kreuzgangs im Ospedale maggiore zu Mailand (zerstört) sowie ein Altarbild für S. Girolamo dei Gesuati daselbst (verschollen). Am 20. 2. 1477 gab er über die von Vismara u. a. in der Kirche von Caravaggio ausgeführten Malereien ein Gutachten ab. 1490 ist er mit Arbeiten in den herzogl. Gemächern des Kastells vor Porta Giovia beschäftigt. Auf den Seitenwänden der Capp. S. Bernardino in S. Francesco zu Lodi malte er ein großes Fresko: Legende des hl. Bernhardin in 22 Bildern.

Crowe-Cavalcaselle, Gesch. der it. Mal., VI (1876) 74 m. Lit. — Arch. stor. Lombardo, VIII 54 ff. — Arch. stor. di Lodi, 1886 p. 76 f.; 1896 p. 113 ff. — Riv. d. scienze stor., 1908 II 21 f.

Giovanni di Jacopo da Firenze, florent. Bildhauer, 14. Jahrh. Von ihm rührt ein auf einer Ziersäule stehender Leuchterengel am Hochaltar des Baptisteriums, in der Art des Arnolfo di Cambio her, bez. „MCCCXX Johannes Jacobi de Florentia me fecit".

G. Poggi in Riv. d'arte, VII (1910) 81. — A. Venturi, Storia dell' arte it., IV (1906) 156.

Giovanni Jacopo di Gaspare da Padova, Maler aus Padua. Tätig in Treviso. Malte 1513 zusammen mit Giovanni Matteo di Giorgio eine Fahne für die Scuola di S. Nicola da Tolentino. Von G. rührt auch die Tafel des Rochusaltars: hl. Saba u. Sebastian, in S. Niccolò in Treviso her (unbedeutend).

Biscaro, Note e doc. etc. trevig. 1897 p. 35 u. in L'Arte, I (1898) 144.

Giovanni di Jacopo da Imola, Maler in Ferrara. Malte 1502 zusammen mit Coradino da Modena bei der Hochzeitsfeier der Lucrezia Borgia die Dekoration der Triumphbögen.

A. Venturi in Arch. stor. dell' arte, III (1890) 381.

Giovanni di Jacopo da Lucca, gen. *Nanni da Lucca,* nach Milanesi ein Mitglied der zuerst in Lucca, dann in Siena ansässigen vornehmen Familie *Castori (Amidei),* Marmorbildhauer, wahrscheinlich Schüler des Jacopo della Quercia, zuletzt 1428 in Siena nachweisbar. Am 18. 2. 1401 in Pisa als Vertragszeuge fungierend, übernahm er 1404 (u. 1425) in Siena Marmorlieferungen für den Dom; 1416/7 Arbeiten an der Fonte Gaia (mit Sano di Matteo) u. gleichzeitig am Taufbrunnen im Dom (mit Sano di Matteo u. Jacopo di Corso gen. Papi); 1422 Arbeiten an der Loggia di S. Paolo (zusammen mit Franc. di Domenico gen. Valdambrino); 1428 Arbeiten im Battistero (mit Pietro del Minella).

Milanesi, Doc. p. la storia dell' arte sen., II (1854). — Tanfani Centofanti, Not. di art. pisani, 1897 p. 122. — Schubring, Plastik Sienas im Quattrocento, 1907 p. 30, 32 u. Anm. 2. *B. C. K.*

Giovanni Jacopo da Lugano, Bildhauer in Brescia. Übernahm am 14. 4. 1573 mit anderen Meistern die Ausführung der Balustrade an der Ostseite des Palazzo della Loggia.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., II 288 (m. Lit.). — Zamboni, Mem. etc. di Brescia, 1778 p. 81, 89.

Giovanni Jacopo da Mantova, Maler aus Mantua, von dem die Malereien im Turm u. in einem Zimmer des Schlosses Casatico im Mantuanischen herrühren (1576). Art des Giulio Romano.

Coddè, Mem. biogr. dei pitt. etc. mantov., 1837 p. 70.

Giovanni di Jacopo da Poppi, Bildhauer aus Poppi (Toskana), ansässig in Collinello im Territorium von Bertinoro (Romagna). Lieferte 1437 (Anzahlung vom 4. 11.) die Dekoration einer Kapelle in S. Lorenzo zu Teodorano. 1442 gab ihm Ser Tebaldo di maestro Matteo da Cesena eine ähnliche Arbeit in Auftrag (nähere Angabe fehlt; Zahlung vom 29. 1.).

Grigioni in La Romagna, VII (1910) 389—91.

Giovanni da Lancio, lombard. Bildhauer in Genua, von dem der Marmorschmuck der Fassade des Palazzo Doria an Piazza S. Matteo herrührt (1486, mit Matteo di Jacopo da Bissone).

Alizeri, Not. de' prof. del disegno in Li-

guria, 1870—80 V 13; Guida di Genova, 1875 p. 103. — Suida, Genua (Ber. Kststätten No 83), 1906 p. 48.

Giovanni di Lapo, s. *Ghini,* Giov.

Giovanni di Leonardo, Bildschnitzer, lieferte 1522 die Holzfigur eines Heiligen für die Kirche von Adorgnano (Friaul), nach dem Muster einer andern, die er für die Kirche in Quals gearbeitet hatte.

Joppi e Bampo, Contributi alla storia dell' arte nel Friuli, IV (1894) 101.

Giovanni da Leone, s. *Jean* de Lyon.

Giovanni di Lese, florent. Maler und Bruder des Benozzo Gozzoli. Tätig in Pisa, wo er 1471 Zahlungen für Arbeiten an der 1595 verbrannten Decke im Dom erhielt.

Tanfani Centofanti, Not. di art. etc. pisani, 1897 p. 93, 230.

Giovanni da Lione, s. *Jean* de Lyon.

Giovanni da Lodi, herzogl. Mailändischer Festungsarchitekt u. Ingenieur, † in Mailand 1458, wurde irrtümlich mit Giov. Battagio (s. d.) identifiziert.

Cittadella, Not. rel. a Ferrara, 1864 p. 494. — Arch. stor. di Lodi, 1885 p. 158 f. — Malaguzzi Valeri, Corte di Lodov. il Moro, II (1915) 235 Anm. 1, u. in Rass. d'arte, II (1902) 140.

Giovanni da Lodi, s. auch *Lupi,* Bong.

Giovanni di Lodovico (Vicho) di Magno, Holzschnitzer in Siena. Wurde 1431 mit Antonio del Minella u. Michele da Siena nach Orvieto zur Vollendung des Chorgestühls im Dom berufen (nicht ausgeführt). 1448—51 fertigte er für eine von Sano di Pietro gemalte Altartafel in der Kap. des Pal. Pubblico in Siena ein Tabernakel u. erneuerte die Predella.

Milanesi, Doc. etc. dell' arte senese, II (1854) 156, 256/9. — Fumi, Duomo di Orvieto, 1891.

Giovanni Lombardo, Architekt aus der Lombardei, erhält 1471 mit einem Maestro Piero Auftrag zum Bau der Loggia am Pal. com. in Cingoli (Marken).

Raffaelli in N. Rivista Misena, III (1890) 55. — Merzario, Maestri Comacini, II (1893) 334. *Aleandri.*

Giovanni di Luca da Siena, Maler in Avignon, wurde 1344 für Freskomalereien in der Kap. des päpstl. Palastes bezahlt.

Müntz, Peintres d'Avignon, Extr. du Bullet. mon. 1884, Tours 1885 p. 15 f.

Giovanni da Lugano, Stukkateur aus Lugano, tätig in Rom. Wurde 23. 7. 1580 für Arbeiten in der Capp. Gregoriana der Peterskirche bezahlt.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., II (1908) 288.

Giovanni, Luigi Di, sizilian. Historien- u. Genremaler, geb. 19. 1. 1856 in Palermo als Sohn eines gleichnamigen Kirchenbildmalers. Schüler von Dom. Morelli in Neapel (1863—72). Stellte zuerst 1875 auf der Ausst. der Promotrice aus, außer Federzeichnungen (u. a. ein Bildnis Morelli's), Pastelle u. Aquarelle (ein Pastell „Giovedì Santo" in Privatbes.). Kehrte 1882 nach Palermo zurück, wo er sich besonders als Pastellmaler betätigte. Außerdem auf Ausstell. der 80er u. 90er Jahre (Turin 1898, Palermo) sowie 1888 u. 1892 im Münchener Glaspal. vertreten. Im Mus. naz. zu Palermo die Aquarellkopie eines mittelalterlichen Triptychons.

De Gubernatis, Diz. d. art. it. viv., 1889 (unter Di Giovanni). — Natura ed arte, 1891—92 I 698, 700 (Abb.). — Lanza, Guida di Sicilia, 1859 p. 30, 167, 171 (erwähnt Arbeiten von L. Di G. d. ält. in Landkirchen).

Giovanni I da Maiano, toskanischer Bildhauer und Zimmermann(?), geb. 1438, wahrscheinlich in Maiano, † 10. 8. 1478. Bruder des Giuliano u. Benedetto da Maiano (s. d.), deren Werkstätte er angehörte. Neri di Bicci malt 1471 im Auftrag Giulianos ein Madonnentabernakel für G.s Schlafzimmer; vielleicht anläßlich seiner Hochzeit. 1474 erwerben die Brüder Grundbesitz bei Prato u. errichten daselbst einige Jahre später das Tabernakel der Madonna dell' Ulivo (jetzt im Dom von Prato). Die Madonnenstatue gilt aus stilkritischen Gründen als Arbeit Benedettos. Am Sockelrelief, einer Pietà, sind die Jahreszahl 1480 und die Namen der drei Brüder angebracht, obwohl Giovanni schon 1478 gestorben war. Man folgert daraus, daß die Arbeit vor diesem Datum unter Mithilfe G.s begonnen ist. Bei Zahlungen an Giuliano für seine Bauarbeiten für die Annunziata in Florenz wird 1473 bis 77 auch G. genannt.

Vasari-Milanesi, II 472 Anm. 5, 477 (Stammbaum). — Jahrb. d. preuß. Kstsamml., XXIV (1903) Beiheft p. 140, 143, 158, 160, 169 passim (v. Fabriczy, Giul. da Maiano: Regesten). — Bode, Denkm. der Ren.-Skulpt. Toskanas, Text p. 110, Taf. 350. — v. Geymüller u. v. Stegmann, Archit. d. Renaiss. in Toskana (IV 3: Ben. da Maiano p. 1). — Giglioli, A Prato, Florenz 1902 p. 30. *Schottmüller.*

Giovanni II da Maiano, toskan. Bildhauer in England. (Daß er ein Sohn des Giovanni I da Maiano gewesen sei, ist bei der Häufigkeit des Vornamens kaum anzunehmen.) 18. 6. 1521 bittet er den Kardinal Wolsey um Zahlung für 8 bemalte und vergoldete Terrakotta-Medaillons röm. Kaiser, die er in Hampton Court aufgestellt habe (noch erhalten nebst 2 weiteren von gleich. Hand), und für 3 Reliefs mit Taten des Herkules. 1527 war ihm die Ausstattung in Stuck, Gips und Schnitzwerk für ein königl. Banketthaus und einen Festsaal in Greenwich übertragen; er erhielt Zahlung für 6 bemalte, vergold. und versilb. antike Köpfe und bezog 1528 von Heinrich VIII. ein Jahresgehalt von 20 Ł. Juni 1531 bis August 1536 arbeitete er zusammen mit Benedetto da Rovezzano in Windsor an dem 1524 ursprünglich von Wolsey bestellten und später vom König übernommenen Grabmal. Nach 1536 stockte die Arbeit; sie wurde 1551 von Niccolò da Modena in

Westminster wieder aufgenommen, aber nie vollendet. Die Bronzeteile wurden abgenommen und nach dem Tode Karls I. auf Parlamentsbefehl verkauft. Vier von den Kandelabern stehen heute vor dem Hochaltar von St. Bavo in Gent; der Marmorsarkophag wurde für Nelsons Grab in St. Paul in London verwendet. — Von G. rührten vielleicht auch 4 Terrakotta-Tondi an der Fassade des „Holbein-Tores" in Whitehall her, die den Medaillons von Hampton Court sehr geähnelt zu haben scheinen. Bloße Vermutungen sind die Zuschreibungen eines emaill. Terrakotta-Medaillons mit einer weibl. Hochrelief-Büste aus Hampton Court, jetzt im Kensington Mus. (J. C. Robinson, Catal. p. 84) und des 1525 dat. Reliefs mit dem Wappen Wolseys in Hampton Court. (Früher wurden alle diese Tondi dem Benedetto da Rovezzano zugeschrieben.)

A. Higgins in Archaeol. Journ., LI (1894) 164 f., 191 f., 207 f., 367 f. — R. W. Carden in Proceedings Soc. of Antiqu. of London, 28. 3. 1912 p. 193—99. — A. Michel, Hist. de l'Art, V 370. *G. F. Hill.*

Giovanni III da Maiano „del du Francesco", toskanischer Bildhauer oder Stuckator in Palermo. Übernahm 1555 die Ausführung der Stuckdekoration in der Apsis des Doms (später von Fazio u. Vincenzo Gaggini ausgeführt).

Di Marzo, I Gagini, 1883 I; II.

Giovanni de Malines, fläm. Goldschmied aus Mecheln, ansässig in Aosta (Piemont). Arbeitete das silberne Reliquiar des hl. Gratus im Domschatz (1421—58): gotisch, 4 eckige Kastenform mit Giebeldach (0,75 m hoch), an den Wänden Standfiguren von Heiligen u. der Madonna in Halbreliefs. In den Urkunden ist noch von andern Arbeiten für den Dom (Ciborien usw.) die Rede.

Toesca, Aosta (Cat. d. cose d'arte d'It., Ser. I^a Fasc. I^o) 1911 p. 46 ff. (Abb., Lit.-Angaben).

Giovanni di Marco, Goldschmied, s. unter *Gavas* u. unter *Giovanni* di Bartolo.

Giovanni di Marco, Maler, s. *Ponte*.

Giovanni di Marco da Verona, Don, Mönch u. Bildschnitzer in Perugia, tätig für das Kloster S. Pietro 1484/5. Erwähnt wird u. a. ein von Perugino bemalter u. vergoldeter Schnitzaltar mit Zubehör (zerstört). — Wohl nicht identisch mit dem berühmten Fra Giovanni da Verona, wie man bisweilen annahm.

Giorn. di erud. artist., I (1872) 69 f.

Giovanni Maria di Bartolommeo, gen. *Rocho,* florent. Maler, begraben in Florenz am 17. 8. 1508. Wurde 20. 4. 1497 von Perugino zu seinem Stellvertreter ernannt. Wahrscheinlich identisch mit dem von Vasari als Gehilfe Perugino's erwähnten Maler *Rocco Zoppo.* Dieser malte nach Vasari Madonnenbilder u. Porträts, u. a. in der Sixtinischen Kap. in Rom diejenigen des Girolamo Riario (nach Steinmann im Fresko Botticelli's) u. des Pietro Riario, Kardinals von S. Sisto (nicht nachweisbar). Die Signatur eines Bildes, das der Waagen'sche Kat. der Berliner Gal. von 1832 aufführt, erwies sich als Fälschung.

Vasari, Vite, ed. Milanesi, III 591; dtsche Ausg. Gottschewski-Gronau, IV (1910) 77. — Bombe, Gesch. der Perug. Mal. (Ital. Forschgn. hrsg. v. Ksthist. Inst. in Florenz, V), 1912 p. 177, 363.

Giovanni Maria da Brescia, ital. Goldschmied, Maler und Kupferstecher, Karmelitermönch, tätig in Brescia um 1500—1512. Bilder von ihm scheinen sich nicht erhalten zu haben; sein von älteren Schriftstellern erwähntes Freskogemälde im zweiten Kloster der Karmeliterkirche in Brescia, das die Geschichte der Propheten Elias u. Elysaeus zum Gegenstand hatte, ist 1825 übertüncht worden. Es trug die Bezeichnung: „Fris Joannis Mariae Brix. sacerdotis Opus ex argentario Pictor", aus der hervorgeht, daß G. vom Goldschmiedehandwerk zur Malerei übergegangen war. Wir kennen heute von G. nur noch 4 umfangreiche Kupferstiche, die er alle mit seinem vollen Namen bezeichnet hat. Eine unter reicher Architektur thronende Madonna mit den Heil. Angelus, Albertus, Hieronymus und Johannes d. T. (P. 2, datiert 1500) ist eine recht gute Arbeit ganz im Stile Marco Zoppo's; die weiche, rundende Technik, eher venezianisch als mantegnesk, zeigt eine gewisse Selbständigkeit und besonders die Ornamentik Reichtum und Zierlichkeit. Aus d. J. 1502 stammt die Darstellung der Gerechtigkeit Trajans (B. 1, wohl identisch mit der von Heinecken, Dict. III 327 erwähnten Messe des hl. Gregor, P. 4). Die Zeichnung dieses ebenfalls in der Ornamentik besonders feinen Stiches soll G., nach Suida, Vincenzo Foppa entlehnt haben, und in der Tat erinnert nicht nur der Stil an diesen Meister, sondern auch die Kompositon an die früher Ercole Roberti zugeschriebene Zeichnung dieses Gegenstandes von Foppa im Berliner Kuperstichk. (Lippmann, Zeichn. alter Meister XX E). Wenn G. diese Zeichnung benutzt haben sollte, hätte er sie jedenfalls sehr frei u. geschickt umgestaltet. Foppa, der in Brescia geboren ist und sich viel dort aufgehalten hat, könnte auch wohl der Lehrer G.s gewesen sein. 1512 ist ein Kupferstich G.s (P. 3) dat., der Johannes d. T., Hieronymus, Petrus Martyr, Domenicus und einen fünften Heiligen und über ihnen die Madonna in Wolken, zu deren Seiten Henoch und Elias zum Himmel aufsteigen, darstellt. Die Madonna ist genau nach Mantegna's Kupferstich B. 8 kopiert, und auch sonst zeigt die Darstellung eine Mischung verschiedenartiger Elemente. Die Arbeit ist weniger fein als die der beiden ersten Blätter. Undatiert ist der vierte Kupferstich G.s, eine Madonna mit Elias u.

Eliseus und den Heiligen Cyrillus, Angelus, Albertus und der hl. Tuschana (Hind, Kat. p. 381 n. 3, Abdruck von der stark aufgearbeiteten Platte). Brognolis Zuschreibung der Holzschnitte in der Brescianer Dante-Ausgabe von 1487 an G. ist unbegründet. Eine Beziehung G.s zu dem Stecher Giovanni Antonio da Brescia (s. dort), den man für seinen Bruder und Ordensgenossen ausgegeben hat, ist nicht beglaubigt, wie auch die Werke der beiden gar keine stilistische oder technische Verwandtschaft miteinander aufweisen.

Averoldo, Le pitt. di Brescia, 1700 p. 144. — Cristiani, D. vita di Lattanzio Gambara, 1807 p. 143. — Brognoli, Nuova Guida di Brescia, 1826 p. 187. — Carboni, Pitt. e scult. di Brescia, 1760 p. 34. — Florent Le Comte, Cab. des singularitez, 1699 I 165. — Heinecken, Dict. d. art. III 327. — Zani, Enc. met. V 154 f. — Gori-Gandellini, Not. d. Intagl. I 173; VII 175. — Bartsch, P.-Gr. XIII 312. — Passavant, P.-Gr. V 113. — Nagler, Kstlerlex. II 127; Monogr. I 941; II 1434, 2465; IV 183. — Frenzel, Kat. Sternberg (1836) I 1897. — Waagen, Treasures of art in Great Brit. I 271. — Courboin, Cat. Grav. Réserve, Bibl. Nat. Paris I 264 f. — Fisher, Introd. Cat. of early ital. prints Brit. Mus., 1886 p. 236 ff. — Hind, Cat. early ital. engr., Brit. Mus. p. 378 ff. — Suida in Rass. d'Arte VI (1906) 135. — Ffoulkes u. Majocchi, Vincenzo Foppa, 1909 p. 49 f. *P. K.*

Giovanni Maria da Camerino, Fra, Miniator, malte Chorbücher für das Kloster S. Bartolommeo in Rovigo (1851 verkauft), 1503 einige Antiphonarien für das Kloster S. Benedetto in Gubbio (verschollen).

Mazzatinti, Arch. stor. p. le Marche e per l'Umbria, 1886 p. 46. *U. Gnoli.*

Giovanni Maria da Castel Durante, Töpfer in Castel Durante (Urbania) bei Urbino, dessen Signatur das älteste von dort herrührende Stück, ein Becken mit Grottesken auf dunkelblauem Grund u. dem Wappen Julius II. (in engl. Privatbes.) trägt: „1508 a di 12 de Setembre facta fu in Castel Durante, Zouan Maria Vasaro". Noch ca 1535 nachweisbar.

v. Falke, Majolika (Handb. d. Berl. Museen), ² 1907 p. 148. — Corona, La Ceramica, 1879 p. 166. — Genolini, Maiol. Ital., 1888 p. 97.

Giovanni Maria da Ferrara, Bildhauer u. Stempelschneider aus Ferrara. Tätig in Rom, wo er 1493 die Münzen Alexanders VI. mit dem Kopf des Papstes schnitt.

Müntz, Les Arts à la cour des papes (1484—1503), 1898 p. 235.

Giovanni Maria di Giovanni Battista della Zudecca, Maler in Venedig, † 24. 10. 1570. Hielt sich 1533 in Konstantinopel auf, von wo er 1539 zurück ist. Da er wieder auf Reisen geht, errichtet er ein Testament. 1541 ist er wieder in Venedig, 1548 in Geschäftsverbindung mit dem Maler Jacopo Pistoia, den er 1562 in einem Testament zu seinem Erben einsetzt.

G. Ludwig im Jahrb. der preuß. Kstsamml., XXIX (1903) Beiheft p. 83/6.

Giovanni Maria Mantovano, Gemmenschneider in Rom, von Camillo Leonardi, Speculum lapidum, Venedig 1502 p. 168, als lebend erwähnt. Wohl sicher identisch mit Giovanni Maria Serbaldi da Pescia gen. Tagliacarne, wie schon Mariette annahm.

Zani, Enc. met., XII 304/5. — Forrer, Dict. of Med., III (1907) 572.

Giovanni Maria da Milano, Mailänder Maler u. Stukkateur, arbeitete um 1525 in der Villa des Kardinals Trivulzi am Salone bei Rom. Nach Fabriczy identisch mit Gian Maria Falconetti (s. Bd XI 223 Sp. 2).

Vasari, Vite, ed. Milanesi, VII 51. — Jahrb. der preuß. Kstsamml., XVII (1896) 192 ff.

Giovanni Maria da Padova, s. *Mosca.*

Giovanni Maria (da Padova), Buchmaler zwischen 1490 u. 1501 für den Bischof von Padua tätig; von ihm in der Sakristei des Domes in Padua ein 1494 gemaltes Missale (gedruckt 1491 in Venedig) und eine Vita Scti Hieronymi in der Bibl. del Capitolo ebenda.

Ludwig Volkmann, Padua (Berühmte Kunststätten, No. 26), 1904.

Giovanni Maria da Treviso („Trevisano"), Maler aus Treviso (Friaul), tätig in Siracusa (Sizilien). Malte 1506 (laut Notariatsurkunde vom 22. 9., wo er „Giovanni di Maria" genannt wird) für die Mönche von S. Agostino eine Tafel mit dem Titelheiligen nach einer ihm von den Bestellern vorgelegten Zeichnung. Das Bild (im dortigen Mus.), dessen untere Hälfte verdorben ist, zeigt den Heiligen umgeben von Engeln u. Verehrern in kleinen Figuren. Ein zweites großes Bild mit der Santa Casa von Loreto (ebd.) hat G. gemeinsam mit Alessandro Padovano gemalt, laut Signatur: „Alexander Pactavinus et Joannes Maria Trivisanus pinxerunt opus istud. Deo gratias in anno Domini 1507". Man unterscheidet deutlich auf dem Bilde die verschiedenen Hände; nach Mauceri soll die über dem Giebel des Hauses in Halbfigur erscheinende Madonna von dem Paduaner herrühren, während auf G. die zierlichen Figürchen der drei, das Haus an den Ecken anfassenden Engel zurückgehen sollen, wie ein Vergleich mit den Figürchen des Antoniusbildes lehrt. — G. ist noch 1513 in Siracusa nachweisbar (Erwähnung eines Bildes für S. Lucia mit der Titelheiligen, verschollen). Mauceri schreibt ihm noch weitere Arbeiten zu: 2 große Tafeln in der Capp. del Crocifisso im Dome, Christus am Kreuz u. die Maria der Verkündigung (der zugehörige Engel verschollen).

Mauceri in L'Arte, VII (1904) 162/4 m. Abb.

Giovanni Maria da Urbino, s. im 1. Artikel *Francesco* da Urbino (Bd. XII 310).

Giovanni da Marone, lombard. Maler aus Marone (Lago d'Iseo), dessen Name nebst Jahreszahl 1487 man auf einem Fresko mit der Madonna und 2 Engeln liest, das aus der

Gegend von Iseo neuerdings in die Gall. com. Martinengo in Brescia gelangte.

Fenaroli, Art. Bresc., 1877 p. 174, 176. — Vita, Cat. dell' Espos. Bresciana, 1878 p. 14. — Cat. Gall. com. Martinengo, 1888 p. 1.

Giovanni di Martino da Fiesole, Bildhauer aus Fiesole (Toskana), tätig in Venedig. Schuf zusammen mit Niccolò di Pietro d'Arezzo 1423 laut Inschrift das schöne Wandgrab des Dogen Tommaso Mocenigo in SS. Giovanni e Paolo in Venedig. Zeigen Aufbau (Baldachin, Statuenwand) und Einzelheiten noch den Stil der venez. Gotik, so verrät sich in der Auffassung des Figürlichen (Kopf des Toten, Tugenden am Sarkophag, Heilige der Rückwand) der Realismus der Donatelloschule. Nach Stil und (verlorener) Inschrift („Due·Soti Florentine incise") ist auch das nördliche Eckkapitell der unteren Säulenhalle des Dogenpalastes, mit Allegorie der Gerechtigkeit, als Werk der beiden Künstler gesichert. Wahrscheinlich sind auch die anstoßenden 11 Säulen der Westseite, sowie ein Teil der dekorativen Skulpturen an der Fassade der Markuskirche (großer Mittelbogen im Obergeschoß) unter ihrer Leitung oder in ihrer Werkstatt entstanden.

A. G. Meyer im Jahrb. der preuß. Kstsamml., X (1889) 90 f. und Oberit. Frührenaiss. I (1897). — Semper in Zeitschr. f. christl. Kst, XIV (1902) 48. — Thode in Repert. f. Kunstwiss., XVIII (1895) 184 f. — v. Fabriczy ebenda, XXV (1902) 169; cf. XXIII 88. — Brunori, Illustratore Fiorent. Calendario stor. p. l'a. 1915' Florenz 1914 p. 56 ff. — Bode, Denkm. d. Ren.-Skulpt. Toscanas, Tafel 153. *B. C. K.*

Giovanni di Martino, s. auch *Martini*.

Giovanni Matteo di Giorgio da Treviso, Maler deutsch. Herkunft in Treviso, Vater des Malers Domenico di Giovanni Matteo. Zuerst 24. 11. 1488 nachweisbar; heiratet 1500, zuletzt erwähnt 27. 3. 1527. Werke: 1504 Malereien an der Fassade des Hauses Piazza del Duomo 18: Trophäen und Ornamente, letztere vortrefflich, in der Art des Mantegna (verdorb.); Deckenmalereien u. a. ebenda (zerstört); 1513 Bemalung einer Fahne für die Scuola di S. Niccolò di Tolentino (mit Giov. Jacopo di Gaspare da Padova); 1521 Malereien an einer Uhr über einem Portal von S. Niccolò (zerstört).

Biscaro, Note e doc. etc. delle arti Trevig., 1897 p. 31 ff. — Crowe-Cavalcaselle, Hist. of paint. in North Italy, ed. Borenius, 1912 II 61.

Giovanni Matteo da Perugia, Goldschmied in Perugia, arbeitete 1516 ein tragbares Sakramentstabernakel für die Bruderschaft der Bianchi.

Arch. d. Congreg. di Carità. Perugia. *U. Gnoli.*

Giovanni da Mendrisio, Bildhauer aus Mendrisio (Kanton Tessin), arbeitete zwischen 1457 und 1480 mit Filippo da Mendrisio an der Fassade des Doms zu Como.

Monti, Cattedrale di Como, 1894 p. 54 f.

Giovanni di Meo da Sulmona, Goldschmied in Sulmona (Abruzzen). Die Pfarrkirche von Rocca di Mezzo bewahrt von ihm ein silbernes Vortragekreuz mit aufgelegten Christus- u. Heiligenreliefs in archaischem Stile (bez. u. dat. 1386).

V. Balzano, L'Arte abruzzese, Bergamo 1910 p. 84, 88 (Abb.).

Giovannino di Meuccio di Contadino, sieneser Bildhauer und Architekt, zuletzt 1473 nachweisbar. Meißelte 1442 für das Spital S. Maria della Scala ein Wappenrelief am Spedaletto in Valdorcia. 1445 als Dombaumeister nach Orvieto berufen, kehrte er 1448 wegen der Pest nach Siena zurück und arbeitete für den dortigen Dom. 1460 ist er wieder in Orvieto, 1471 abermals in Siena unter den Meistern des Dombaus. In Orvieto war er besonders um die Verbesserung der Dachtraufen am Dom bemüht. — Vgl. den 2. Art. Giovanni da Siena.

Pini [-Milanesi], Scrittura di art. ital.. I Nr 45. — Fumi, Duomo di Orvieto, 1891. — Milanesi, Per la storia dell' arte toscana, 1873. — Borghesi e Banchi, Nuovi doc. per la storia d. arte senese, 1898.

Giovanni di Michele da Firenze, Holzschnitzer in Florenz, von dem die schönen ca 1440 bis 50 entstandenen Schränke und eine geschnitzte Banktruhe in der Sakristei von S. Croce herrühren.

Moisè, S. Croce di Firenze, 1845 p. 152, 481. — Finocchietti, Scult. e tarsia in legno. 1873 p. 32.

Giovanni di Micheluccio da Orvieto, Kunstschmied in Orvieto, arbeitete 1358 bis 86 für den Dom und vollendete 1366 das von Matteo da Bologna begonnene Gitter der Capp. del Corporale, laut Signatur: „Joannes magistri Michaelis de Urbeveteri me fecit MCCCLXVI".

Fumi, Duomo di Orvieto, 1891. — Giorn. di erud. art., V (1876) 153 ff.

Giovanni da Milano, lombard. Architekt oder Bildhauer, 13. Jahrh. Tätig in Terni, wo sein Name in einer vom alten Dom herrührenden Inschrift an der Fassade des Neubaus erhalten ist: „Magister Juanus de Milano fecit hoc opus".

Guardabassi, Indice-guida dell' Umbria, 1872 p. 316.

Giovanni da Milano, eigentlich *Giovanni di Jacopo di Guido da Kaverzaio* (heute Caversaccio westlich Como), daher auch *Giovanni da Como* gen., Maler, zuerst erwähnt um 1350 als fremder Malergehilfe in Florenz, 1363 Mitglied der Arte de' Medici e Speziali. 26. 12. 1363 Steuererklärung, aus der hervorgeht, daß G. 3 Grundstücke in Florenz besaß; man hat daraus mit Recht auf einen längeren Aufenthalt in Florenz geschlossen und auf ertragreiche künstl. Tätigkeit, die ihn einen gewissen Wohlstand erwerben ließ. 1365 Vertrag mit den Franziskanern von S. Croce über die Ausmalung der Cap. Rinuccini (Chorkap. der Sakristei). Am 22. 5. 1365 appelliert er an die Capitani von Orsanmichele, um eine Verlänge-

rung der für diese Fresken bedungenen Frist zu erhalten, die ihm auch zugestanden wird. Am 22. 4. 1366 erhält G. das florent. Bürgerrecht. Vom 19. 7. 1369 bis Ende des Monats malt G. im Vatikan, und ebenda Ende September 4 Tage lang. Von der ganzen Ausstattung der Räume, die Urban V. während seines kurzen Aufenthaltes im Vatikan anfertigen ließ, ist nichts erhalten. G.s Name erscheint in den Urkunden in verschiedener Form, was nach den Gepflogenheiten der Zeit nichts Befremdendes hat. Man bezweifelt heute nicht mehr, daß die genannten Dokumente zu Recht auf G. bezogen werden.

Ghiberti erwähnt G. nicht, Vasari nennt ihn am Schlusse der Vita des Taddeo Gaddi als dessen Schüler und Freund, dem Taddeo die Anleitung seines Sohnes Agnolo Gaddi anvertraut habe. Wir wissen nicht, worauf sich diese Angabe stützt. Vasaris Behauptung, G. sei Schüler des Taddeo Gaddi gewesen, ist offenbarer Irrtum, der daraus entsprang, daß Vasari die Rinuccinifresken für Arbeiten Taddeos hielt und deshalb eine Verbindung zwischen beiden Künstlern konstruieren mußte. Von den Fresken, die Vasari dem G. in der Apsis von S. Francesco in Assisi zuschreibt, ist nichts erhalten. Vasari begeht hier wohl eine Verwechslung; G.s Hand läßt sich in S. Francesco nirgends wiedererkennen. Bei den andern Bildern können wir die Richtigkeit der Zuschreibungen Vasaris z. T. bestätigen. — Den nahezu vergessenen Künstler hat Rumohr 1827 in seiner vollen Bedeutung zuerst wieder eingeführt und trotz eines Irrtums (Malereien in Assisi) G.s Kunstart und historische Stellung überraschend richtig charakterisiert. Ausführlich besprochen wurde G. zuerst durch Crowe und Cavalcaselle, die sein Werk im Wesentlichen zusammenstellten. Die neuere Forschung hat es ergänzen und unsere Auffassung von der Bedeutung der Kunst G.s vertiefen können.

G. der Comaske hat seine künstler. Wurzeln in seiner Heimat, daher kommt es, daß er im florent. Trecento auffallend und fremd wirkt, was durch seine besondere Begabung verstärkt wird, die ihn über die gleichzeitigen florent. Künstler emporhebt. Die Fresken (dat. 1349) in Viboldone (südöstl. Mailand, nahe der Straße Mailand—Lodi), die späteren in Solaro, östl. v. Saronno (bald nach 1366), in Mocchirolo bei Lentate (nach Toesca um 1370) und in S. Stefano in Lentate, nördl. Barlassina (um 1370) zeigen als spärliche Reste einer höchst bedeutsamen, im Zentrum Mailand nahezu ganz verschwundenen Kunstübung den hohen Stand der lombard. Malerei dieser Generation. Man hat diese Wandgemälde sogar z. T. dem G. selbst zugeschrieben; ist dies auch nicht zutreffend, so bleibt doch die nahe Beziehung zu G.s Werken in Florenz ein Beweis dafür, daß die ausgesprochene malerische Begabung, ein ganz bestimmter kraftvoller Farbengeschmack, die starke plastische Rundung (die schon Rumohr als eine Vorahnung Masaccios empfand), verbunden mit weicher abstufungsreicher Modellierung, bei G. Erbstücke aus der Lombardei sind. Dazu kommt der Eindruck, den sienesische Kunst auf G. gemacht haben muß. Konnte G. den Werken Simone Martinis das bewußte Streben nach Raumdarstellung entnehmen, — die Verkündigung auf dem Bilde in Prato beweist, daß er sich auch von dem feinen Empfinden der Verkündigung Simones (Uffizien) angezogen fühlte — so mochte er bei Ambrogio Lorenzetti die ruhige Größe der Formen finden, deren G. nicht entbehrt, wenn er auch weder in der Tiefe des inneren Erlebnisses, noch in der Wärme der Ausdruckskraft die beiden Sienesen erreicht. Die florent. Maler der Zeit haben G. nur wenig berührt. Die Raumbildung, malerisch beherrschte körperliche Wirkung der Figuren, eindringliche und meisterhaft gegebene naturalistische Einzelheiten unterscheiden G. von allen gleichzeitigen Florentinern. Elemente, die zu Beginn des 15. Jahrhunderts am klarsten in der Kunst Masaccios auftreten, scheinen vorgeahnt. G. muß zu den nicht sehr zahlreichen, bedeutenden Künstlern gerechnet werden, die Träger der allgemeinen Entwicklung im Trecento sind.

Zu G.s frühsten Werken gehört unstreitig die schöne Mad. der Gal. com. in Prato (No 3): Mad. mit den hl. Bernhard und Catarina, Bartolomeus und Barnabas; unter jedem der Heiligen eine Szene aus seiner Legende, unter der Mad. die Verkündigung, dazu eine Staffel mit 6 Szenen aus dem Leben Christi, bez.: „Ego Joannes de Mediolano pinxi hoc opus. Frater Francesco feci dipingere questa tavola". Ehemals auf dem Hochaltar der Spitalkirche der Misericordia, S. Barnaba, in Prato, höchst wahrscheinlich im Auftrag der Bruderschaft gemalt, denn 1354 ist ein Frate Francesco als Rektor des Spitals bezeugt. Um diese Zeit wird man die Entstehung des Bildes setzen dürfen, was die bisherigen Datierungsversuche bestätigen würde. (1911 gründlich restauriert; über den alten schlimmen Zustand des Bildes vgl. Crowe u. Cavalcaselle.) Die stehenden Figuren der Heiligen zeichnen sich durch freie Haltung und großartigen Schwung aus, die sehr fein ausgeführten Legendenszenen erinnern in ihrer plastischen und räumlichen Wirkung an das Quattrocento. Zu G.s frühen Werken wird man weiter das kleine Altarwerk der Gall. Naz. Corsini in Rom rechnen. Acht Teile, die Mad. umgeben von Szenen aus dem Leben Christi und Heiligen (Suida). In diesen Bildern deutet schon die Anwendung der Holzintarsia an den Thronen auf die Beziehung zu Sim. Martini und Orcagna. Zu den frühen Werken gehört auch die Verkündigung in Pisa, Mus. civ. Saal III, No 35 u.

32, 2 kleine Tafeln (Suida). G.s bedeutendstes und umfangreichstes Werk sind die Fresken der Cap. Rinuccini in S. Croce zu Florenz, Sakristei: Marienleben und Legende der Maria Magdalena, 10 Gemälde, von Crowe und Cavalcaselle zuerst als Werke G.s erkannt, später durch Auffindung des Dokumentes bestätigt. 1365 begonnen; die von Suida zuerst vorgenommene Ausscheidung der schlecht erhaltenen unteren Bildfelder (beiderseits) aus G.s Werk und die Annahme von deren Ausführung durch Schülerhand (m. E. nicht von Giovanni del Biondo) ist heute von allen Forschern angenommen. Auf der linken Wand in der Lünette Joachims Vertreibung aus dem Tempel. G. gibt eine zentrale, in breitem Rhythmus bewegte, gestaltenreiche Komposition. Indem er die Nebenspieler ganz im zweiten Plane hält, gewinnt er die Sammlung auf die Hauptpersonen der Szene, und es ist überraschend, wie er den Lünettenbogen resolut das Ganze überschneiden läßt, so daß man das Vorgeführte nur für den wichtigsten Teil eines größeren, lebendigen Ganzen hält. Die Erscheinung des Engels, der Joachim die Heimkehr anbefiehlt, ist mit der Begegnung an der goldenen Pforte auf einem Felde verbunden. Neben Giottos zarter Innigkeit wirkt G.s Begegnung feierlich ernst, fast steif. Die Wochenstube der hl. Anna ist ein kühles Zustandsbild, in das nur die Bemühungen der Mägde um den Säugling etwas Wärme bringen. In der Lünette der rechten Wand: Christus im Hause Simons, Magdalena salbt Christi Füße, die sieben Teufel der Sünderin fahren über das Dach des Hauses davon. Darunter links Maria den Worten des Herrn lauschend, indessen Marta ihre Beteiligung an der Hausarbeit fordert — ein Bild gehaltener Stimmung, während die Auferweckung des Lazarus (rechts; beschädigt) mit dem unglücklichen Versuch, die ältere Komposition neu zu gestalten, weder innerlich noch äußerlich gelöst ist. Mit den 5 Deckenmedaillons des Weltheilandes und der Propheten stellt G. sich würdig neben Giotto. Für die Bilder der unteren Streifen mögen zum Teil noch Entwürfe G.s verwendet worden sein, was man dem Wunder von Marseille nicht mehr zugestehen kann. G.s starkes perspektivisches Können, die Früchte eines sorgsamen Naturstudiums, das sich vor allem in seinen Tierdarstellungen kundtut, seine eindrucksvolle Modellierung und koloristische Begabung, die Würde, in die er seine Gestalten zu kleiden weiß, geben diesen Fresken eine bedeutende Stellung in der Malerei des Trecento. — Während G.s Arbeit in S. Croce wird die Pietà der Florentiner Accad. entstanden sein (aus S. Girolamo sulla costa), bez. „Jo. Govani da Melano depinsi questa tavola 1365", von Rumohr in einem Raume des Klosters von S. Caterina (im Magazin der florent. Akad.) gesehen, ebenda von Calvi, der aber eine irreführende ungenaue Beschreibung des Bildes gibt. Man rühmt an ihm die Kraft der Modellierung, die Sorgfalt der Ausführung, die Tiefe der Farben, und muß die Zartheit der Empfindung darin besonders hervorheben. Hier sei angereiht eine Kreuzigung Christi (Berlin, Kupferstichkab.), miniaturartige Pinselzeichnung, Bister, weiß gehöht auf bräunlich grundiertem Papier (Sirén), ein hervorragend feines Blatt, das leider sehr gelitten hat und eine breit ausgemalte historische Szene wiedergibt. Ein Zeugnis von G.s reifem Stil bewahren die Uffizien, fünf Heiligenpaare unter spitzbogigen Arkaden, in den Zwickeln in runden Medaillons 5 Tage der Weltschöpfung, und zugehörige Predellentafeln, Chöre v. hl. Jungfrauen, Märtyrern, Aposteln, Propheten und Patriarchen. Reste des ehem. Hochaltars von Ognissanti (Mittelstück und ein Teil des rechten Flügels verloren), schon von Vasari verzeichnet und von Rumohr wiedererkannt.

Über eine Anzahl anderer Zuschreibungen ist Einigung noch nicht erzielt worden. Das Fresko (stark beschädigt) in einer Portallünette von S. Niccolò in Prato, vor dem schon Crowe u. Cavalcaselle an G. dachten, wird neuerdings auch von Toesca bezweifelt. Die kleine Krönung Mariae in der Gal. Naz. Corsini in Rom (Suida) nennt Sirén: Giottino, Toesca: Nachfolger des Orcagna. Die von Sirén im Mus. Christ. Vatic. dem G. zugeschriebenen 3 kleinen Stücke reiht er jetzt dem Werke Giottinos ein. Auch drei kleine Abschlußstücke eines verlorenen Altars in der Londoner Nat. Gall., Gottvater, Maria und Prophet Isaias (Crowe und Cavalcaselle) glaubt Toesca für G. nicht halten zu können u. er bleibt auch zweifelhaft gegenüber dem Lünettenbild der Madonna mit zwei knienden Stiftern im Metrop. Mus. New York (Sirén). Die Tafel der Samml. Artaud de Montor (Original verschollen, nach Reprod. im Kat. von 1843), Kreuzigung Christi (Suida), rückt Toesca in die Nähe des Buchmalers Giovanni di Benedetto, hält aber mit Sirén das Bild der Pariser Samml. Martin Le Roy, Maria mit dem toten Christus auf ihren Knien, für eine Arbeit G.s und fügt hinzu: *Florenz,* Mus. S. Croce No 18 Madonna (Suida: Nachfolger d. G.), *Parma,* Gal. No 427 u. 433. Seitenstücke eines Triptychons, die Heil. Magdalena, Agnes, Apollonia usw. u. Petrus, Gregor, Jakobus usw., *Berlin,* K. Friedr. Mus. No 1059 Beweinung Christi, kleines Stück einer Predella. — Siréns Zuschreibung der sehr feinen Befreiung Petri aus dem Kerker (Predellenstück, Samml. Johnson, Philadelphia, No 4) wird von Berenson in seinem Katalog der Samml. angenommen. Schließlich haben Sirén die sehr übermalte Krönung Maria im Prov. Mus. in Bonn (No 284 A), M. Logan Berenson das schwache Triptychon der Mad. mit Laurentius u. Doro-

thea (Krakau, Mus. Czartoryski No 227) dem G. gegeben.

Vasari, Vite, ed. Milanesi, I; ed. Gottschewski-Gronau, I/2. — Milanesi, Nuovi doc. ... d. arte toscana, 1901 p. 58; ders. in Giorn. stor. d. archivi tosc., VI (= Arch. stor. ital., II) 65; Verleihung des Bürgerrechtes an G. — Rumohr, Ital. Forschungen, II (1827) 83. — Artaud de Montor, Peintres primitifs, Paris 1843. — E. Förster in Deutsch. Kstblatt, IV (1853) 172. — Calvi, Not. s. vita ... dei princip. arch. scult. e pitt. .. in Milano, I (1859) 90. — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Mal., dtsche Ausg. I; ed. Douglas, III (1908). — Carotti in Arch. stor. lomb., XIV (1887) 765 ff. (Fresken in Mocchirolo. — v. Fabriczy in Rep. f. Kunstw., XII (1889) 332; (Mocchirolo). — D. Sant' Ambrogio, ebenda XX (1893) 842 ff. (Solaro). — Suida, Florent. Maler d. Trecento (Zur Kunstg. d. Auslandes 32), Straßbg. 1905. — Sirén in Jahrb. d. preuß. Kstsamml., XXVII (1906) 209 (Zeichnung in Berlin, Abb.); ders., Giottino (Kunstw. Studien I), Lpzg 1908; ders. in Monatsh. f. Kstw., I (1908) 1122; ders. in Burl. Mag., XIV (1908/9) 192 (Bilder in Amerika, Abb.). — Suida in Rass. d'arte, VI (1906) 11 (Viboldone, Lentate, Abb.). — Venturi, Storia d. arte ital., V (1907). — Cagnola in Rass. d'arte, VII 38 ff. (Viboldone u. Solaro). — M. Logan Berenson, ebenda. XV 1 (Triptychon in Krakau). — Toesca, Pitt. e Miniatura n. Lombardia, 1912. — Berenson, Kat. Samml. Johnson Philadelphia, 1913 p. 5 (Abb.). — Papini, Cat. Gal. com. Prato, 1912. — Cohen, Cat. Prov. Mus. Bonn, 1914 p. 130. — Bellini-Pietri, Cat. Mus. Civ. Pisa, 1906 p. 86 f. — C. Ricci, Cat. Gal. Parma, 1896 p. 348. — Posse, Kat. K. Friedr. Mus. Berlin, 1909 p. 13. *Wilhelm Suida.*

Giovanni da Milano, Mailänder Architekt, † zwischen 11. und 13. 12. 1451 an der Pest. Erscheint seit Juli 1450 bis zu seinem Tode in leitender Stellung („super laboreriis") beim Bau des Kastells vor Porta Giovia in Mailand. In einem Briefe des Herzogs wird er „presidente a la fabrica de quello nostro Castello de Porta Zobia" genannt.

Beltrami, Il Castello di Milano, 1894 p. 63 ff., 78 ff., 93. *B. C. K.*

Giovanni da Milano, Buchmaler, Mitarbeiter des Giacomo da Fabriano an dem Cod. Reg. Lat. 1882. Bibl. Vat. (Augustinus, De civitate Dei), der 1466 in Fabriano vollendet wurde. G. hat auf fol. 333 u. 372 seinen Namen eingetragen.

Serafini in L'Arte, XV (1912) 433 f.

Giovanni da Milano („Jehannet de Milan"), mailänd. Hofmaler, verkaufte 1468 dem König von Frankreich ein Bild („Tableau") mit dem Doppelbildnis der Herzöge Francesco u. Galeazzo Maria Sforza von Mailand.

Cte de Laborde, Renaiss. des arts etc., I (1850) 559.

Giovanni (auch Nanni) di Miniato, gen. *Fora;* Florent. Steinmetz, geb. 1398, † 1479; Vater der Miniaturmaler Bartolommeo, Gherardo u. Monte del Fora. Milanesi folgert aus G.s Steuererklärung von 1430 mit Schuldforderung an Michelozzo, daß G. neben Pagno di Lapo 1426—28 Donatellos und Michelozzos Gehilfe an den Grabmälern Brancacci in Neapel und Aragazzi in Montepulciano war, was sehr wohl möglich, da G. 1428 und 1430 in Neapel nachweisbar ist. 1429 kauft er ein Haus an der Piazza S. Marco zu Florenz, 1433 wird er für 10 Ellen Gesims an Luca della Robbias Cantoria (heute im Florentiner Dommus.) bezahlt; er war vermutlich auch in der Folgezeit (nachweisbar 1446) für die Domopera tätig. 1442 weilte er in Venedig, 1447/8 u. 1451 in Rom, 1455 oder 56 wieder in Neapel, 1457 kehrte er aus Rom nach Florenz zurück. Keine einzige Arbeit ist mit Sicherheit nachzuweisen; doch steht nach der Art der Aufträge fest, daß G. kein Bildhauer von Bedeutung, sondern nur Steinmetz für dekorative Arbeiten war.

C. v. Fabriczy im Jahrb. d. preuß. Kstsamml., XXVII (1906) Beiheft p. 70—86. — Vasari-Milanesi, III 245, 248 (Stammbaum). — G. Poggi, Duomo di Firenze, I (Ital. Forschgn, hrsg. vom Ksthist. Inst. in Florenz) 1909 p. CXXVI. — P. d'Ancona, Miniatura Fiorentina, 1914 I 76. *Schottmüller.*

Giovanni da Modena, Miniaturmaler in Mailand, dessen Bekanntschaft der Maler Jacques Coene während seines Mailänder Aufenthalts 1388 machte.

Annali d. Fabbrica dell' Duomo, I (1877) 199. — H. Bouchot, Les Primitifs Français, 1904 p. 213 f.

Giovanni da Modena, Maler in Bologna, tätig für S. Michele in Bosco um 1399, wo bis zur Zerstörung des Klosters Arbeiten von ihm aufbewahrt wurden.

Malaguzzi Valeri, Chiesa di S. Michele in Bosco, Bologna 1895 p. 12.

Giovanni da Modena, eigentl. *Giovanni di Pietro Faloppi,* Maler aus Modena, tätig in Bologna 1420—51. Malte 1420 die Fresken des Capp. di S. Giorgio in S. Petronio (1. Kap. l.), von denen noch 2 (durch Übermalung verdorben) erhalten sind. Lamo sah von ihm in S. Francesco ein 1428 gemaltes Fresko mit der Geburt des Täufers (zerstört). Zuletzt ist G. 1451 nachweisbar: Tafelbild mit dem hl. Bernhardin für S. Francesco (verschollen). Man hielt ihn früher für den Urheber der Fresken der Capp. Bolognini in S. Petronio (1410/11 vollendet), die man neuerdings dem Jacopo di Paolo zuschreibt. Ein Rezeptenbuch G.s ist in der Rezeptensammlung des Jean Lebègue (Ms. Bibl. Nat. Paris) benutzt (das Jahr 1410 ist dort nicht für G. angegeben, wie Venturi glaubt). — Über die Nachkommen G.s s. den Artikel Faloppi.

A. Venturi, Storia d. arte it., VII/1 (1911) 206 Anm. 1. — Fr. Filippini in Boll. d'arte, X (1916) 193, 214. — Lamo, La graticola di Bologna fatta l'anno 1560, Bologna 1844 p. 25. — C. Ricci, Guida di Bologna, ⁴ [1914]. — R. Baldani, Pitt. a Bologna nel sec. XIV, in Doc. e studi . . R. Dep. di st. p. per le prov. di

Romagna, III (1909) 426. — P. Toesca, Pitt. nella Lombardia, 1912. *B. C. K.*

Giovanni da Modena, Maler in Rom. Arbeitete um 1580 mit andern Meistern im Vatikan (Friese und Loggien in den Zimmern neben der Sala Clementina).

Taia, Descr. del Pal. Apostolico Vatic., 1750 p. 282, 288. — Bertolotti, Artisti Moden. etc. in Roma, 1882 p. 28.

Giovanni da Molteno, Mailänder Architekt, verfertigte ein Modell für die Kuppel des Doms, über das Bramante (vor 1490) ein Gutachten abgab. Jan. 1519 gehörte er in Como der Sachverständigenkommission an, die Cristoforo Solari's Modell für den Domchor zur Ausführung bestimmte.

Mongeri in Arch. stor. Lomb., V 538 f. — Boito, Duomo di Milano, 1889 p. 231. — A. G. Meyer, Oberit. Frührenaiss., 1900 II. — Zani, Enc. met., XIII 322.

Giovanni da Monreale, Fra, Kapuzinermönch und Architekt, nach dessen Plänen 1686 die Capp. del Crocifisso im Dom von Monreale (Sizilien) errichtet wurde (1688 von dem Jesuiten Fra Angelo Italia voll.).

Arch. stor. Sicil., N. S. XXXII (1907) 461 f., 465 f.

Giovanni da Monte Cremasco, Mailänder Maler um 1580. Malte an der Predella eines Altars im Chor von S. Maria presso S. Celso in Mailand spielende Putten in Chiaroscuro-Manier. In der Sakristei von S. Nazaro Maggiore 4 Leinwandbilder, von den Türen der Orgel herrührend: Die hl. Nazarus und Celsus, Sturz des Simon Magus und Bekehrung des Saulus, nach Mongeri tizianesk, reich im Kolorit und flüssig gemalt. Schließlich malte G. mit Ottavio Semini u. a. im Palazzo del Marino (einige auf Leinwand gemalte Deckenbilder in den oberen Sälen erhalten).

Torre, Ritratto di Milano, ² 1714 p. 68. — Latuada, Descr. di Milano, 1737 V 441. — Mongeri, L'Arte in Milano, 1872 p. 256, 439.

Giovanni da Monte Oliveto, = Fra *Giovanni* da Verona.

Giovanni da Montelpare, umbr. Holzbildhauer. Arbeitete 1453—58 mit Paolino da Ascoli das schöne spätgotische Chorgestühl in S. Maria Nuova in Perugia, mit reichem Blattwerk, Intarsien usw. (bez. u. dat. 1456, die untere Reihe restauriert). Auch das Chorgestühl in S. Domenico in Fermo (Marche) rührt von ihm her (1448).

Giorn. di erud. art., 1872 ff. I 37; III 281/3; IV 21. — Bombe, Perugia (Ber. Kststätten Bd 64), 1914 m. Abb. — Arte e Storia, XXXVII (1918) 180 u. Abb. p. 178. — Raffaelli, Guida di Fermo, 1889 p. 13.

Giovanni da Montepulciano, Fra, Miniaturmaler, Benediktinermönch und Prior des Klosters S. Caterina in Fabriano (1495 bis 97). Zwischen 1480 und 1498 außerdem in Siena, Arezzo, Volterra, Florenz, S. Gimignano, Rom und Ascoli nachweisbar. Malte 1496 ein Antiphonar für das Kloster S. Benedetto in Gubbio. 1498 Malereien in Chorbüchern ebda.

Placido M. Lugano, Mem. dei .. miniatori etc. olivetani, Florenz 1903 p. 62 f.

Giovanni da Monte Rubbiano, umbr. Maler, von dem ein großes Madonnenbild im Mus. von Montpellier: „La Vierge à la massue" (aus Slg Campana in Rom) herrührt. Das auf Holz gemalte Bild (bez. u. dat. 22. 5. 1506) zeigt die Madonna, mit einem Stecken den Teufel abwehrend, der auf ein Kind, das sie an der Hand hält, eindringt. Neben ihr knieend die betende Mutter. Im Hintergrunde Berge und Meeresküste. Es handelt sich um die bes. in Umbrien häufig gemalte Darstellung der Legende der „Madonna del Soccorso".

Crowe-Cavalcaselle, Hist. of paint. in Italy, ed. Douglas-Borenius, V (1914) 189 Anm. 2. — Inv. gén. des Richess. d'art de la France, Prov., Mon. civ. I 243. — Gonse, Chefs d'oeuvre des Musées de France. La Peint., 1900 p. 211. — Ezio Levi in Boll. d'arte, XII (1918) 6 ff. m. Abb. u. Lit.

Giovanni da Murano, s. *Alamagna.*

Giovanni da Napoli, Fra, Dominikanermönch des Klosters S. Pietro Martire in Neapel, † um 1450. Tätig als Maler, Bildhauer und Sticker. 1431 kommt er in den Rechnungen der röm. Kurie mit Zahlungen für gelieferte Stickereien vor.

Marchese, Mem. dei pitt. etc. domenic., I (1878) 533/5. — Müntz, Les Arts à la cour des papes, I (1878) 64. — Filangieri, Indice d. artefici etc. Nap., I (1891) 325.

Giovannello da Narni, umbr. Maler, von dem ein merkwürdiges figurenreiches Fresko der Kreuzigung in S. Antonio Vecchio in Cesi (bei Narni) herrührt; bez. „Joannis Juenelli Paulelli pictori de Narnea pinsit hoc op . ." (die zugehörige Jahreszahl 1425 nicht mehr lesbar).

Guardabassi, Indice-Guida dell' Umbria, 1872 p. 47. — Luigi Lanzi, Terni (Ital. artist. No 55), 1910 p. 139 (Detailabb.).

Giovanni di Neri da Massa, Bildschnitzer aus Massa, tätig in Siena, vollendete 1374 ein von Francesco del Tonghio begonnenes reichgeschnitztes Lesepult für den Dom (zerstört).

V. Lusini, Duomo di Siena, I (1911) 276, 329.

Giovanni di Niccolò d'Alemagna, Maler in Padua, wo er 24jährig 1423 heiratete. Übernahm 15. 1. 1431 die Bemalung eines Grabmals in S. Antonio und erhielt 1431 das Bürgerrecht. Lazzarini und Moschetti hielten ihn irrtümlich für den Vater des Malers Giovanni de Alamagna (Bd I 164 und Nachtr.).

Testi, Storia d. pitt. ven., II (1915) m. Lit. — Monatsh. f. Kstwiss., V (1912) 399.

Giovanni di Niccolò da Firenze, florent. Steinmetz, arbeitete 1422 mit Jacopo di Corso das Tabernakel für Ghiberti's Matthäusstatue an Or S. Michele nach des letzteren Entwurf.

A. Doren in Ital. Forschgn hrsg. v. Ksthist. Inst. in Florenz, I (1906) 16 f.

Giovanni di Niccolò di Marcuccio da Gemona, Maler in Gemona (Friaul), 1366—1412; Sohn des Malers Niccolò di Marcuccio. Tätig für die Pieve in Gemona: Altarbilder, Entwurf für ein Glockenbild usw.

Baldissera, Pittori e pitt. in Gemona 1300—1500, Gemona 1883. — [V. Joppi,] Contributi alla storia d. arte nel Friuli IV, Venedig 1894 p. 5 f.

Giovanni di Niccolò da Perugia, Maler in Perugia, † 11. 2. 1433. Wird 1426 zur Zahlung einer Buße verurteilt; 1429 Camerlengo, 1431 Prior der Malerzunft. Manzoni, p. 53 Nota 44, hält ihn irrtümlich für den Vater des Niccolò [di Benedetto (!)] del Priore. G. war mit dem Maler Antonio di Cristoforo Paccanora assoziiert.

Bombe, Gesch. der Perug. Mal., (Ital. Forschgn hrsg. v. Ksthist. Inst. in Florenz, V) 1912 p. 303. — Manzoni, Statuti e Matricoli dell' arte dei pittori usw., Rom 1904. — Archivnotizen von U. Gnoli.

Giovanni di Niccola da Pisa, pisaner Maler, 1358 zum Mitglied des Großen Rats für die Monate Juli-August gewählt. In einem Triptychon des dortigen Museo civ. (Sala IV No 33), Madonna mit dem Kinde in der Mitte, die hl. Bartholomäus, Maria Magdalena, Bona und Joh. d. T. zu beiden Seiten, der Heiland und 4 Heilige in den Giebeln (bez. u. dat., Jahreszahl unvollständig; aus S. Marta in Pisa) erscheint G. als ein lokaler Nachahmer des Sienesen Lippo Memmi. Ferner haben wir Nachricht von 2 weiteren Arbeiten G.s; Lanzi sah in der Slg Zelada in Rom ein Triptychon, Madonna mit den hl. Stephanus, Agathe und and. Heiligen, bez. „Joh. de Pisis pinxit" (vielleicht identisch mit einem Bilde der früheren Slg Rinuccini in Florenz; Stich bei d'Agincourt, Storia dell' arte etc.). In S. Pietro in Vinculis in Pisa befand sich einst eine Tafel mit dem hl. Joh. d. T., bez. „Giovanni di Niccola da Pisa MCCCLX." Sirén schreibt dem G. weitere Arbeiten (ebenfalls auf Goldgrund gemalt) zu, und zwar im Mus. civ. in Pisa, Sala III No 26 („Scuola di Simone Martini"): Madonna (Halbfig.) von ausgeprägt sienes. Stilcharakter (Frühwerk?); Sala III No 10—15: Madonna mit 4 Heiligen (Halbfigur.), Teile eines großen Altarwerks (aus S. Domenico), der Stil unbeholfener als in den übrigen Arbeiten, vielleicht Spätwerk (im Mus. teils als „sienes.", teils als „pisan." bezeichnet); Sala IV No 37: Madonna mit Engeln und den hl. Franz und Scholastika. Schließlich im Erzbischöfl. Seminar eine große „Verkündigung" von hoher Qualität. Nach Sirén liegt bei G. eine so große Stilverwandtschaft mit den Werken des Francesco Traini vor, daß man geneigt ist, eine Werkstattgemeinschaft beider anzunehmen.

F. Bonaini, Mem. ined. alla vita .. di F. Traini etc., in Annali d. Univ. tosc., I (1846) 94. — Crowe-Cavalcaselle, Hist. of paint. in Italy, ed. Douglas, III (1908). — [Bellini-Pietri,] Cat. del Mus. civ. di Pisa, 1906 p. 108 f. — Sirén in Rass. d'arte, XIV (1914) 228—31 m. 2 Abb. — Venturi, Storia dell' arte it., V (1907) 829. — R. van Marle, Simone Martini, etc. (Etudes d'art 1), Straßburg 1920 p. 166 ff. *B. C. K.*

Giovanni di Niccoluccio da Siena, sieneser Goldschmied in Assisi, 14. Jahrh. Von ihm rührt die zierliche Arbeit zweier Reliquien des hl. Franz im Schatz von S. Francesco in Assisi her: Elfenbeinhorn, mit dem der Heilige das Volk zusammenrief, mit Silberbeschlag (bez.) dazu 2 zu ähnlichem Gebrauch dienende versilberte Stöcke, die mit silbernen Ketten und Ringen aneinander befestigt sind. Die Stücke sind schon im Inventar von 1370 genau beschrieben.

Beda Kleinschmidt, Basilika S. Francesco in Assisi, I (1915) 289 (Abb.), 290. *B. C. K.*

Giovanni da Nola, s. *Marigliano.*

Giovanni da Oriolo, eigentlich *Giov. di Giuliano Savoretti (?)*, gen. *Giovanni Marcio* oder *Giovanni da Faenza (?)*, faentiner Maler, der seinen Namen von der gleichnamigen Ortschaft im Gebiet von Faenza herleitet, † zwischen 23. 1. 1473 und 24. 9. 1474. (Die von Ballardini angenommene Zugehörigkeit zur Familie Savoretti ist nicht sicher.) Zuerst 17. 4. 1443 in Faenza nachweisbar; 1449 malte er die von dem Hofdichter Angelo Lapi besungenen Bildnisse der Töchter des Astorgio II. Manfredi, Herrn von Faenza (verschollen). Weitere urkundliche Erwähnungen 1452 und 1461. Sein einzig bekanntes und erhaltenes Werk ist das schlichte Profilbildnis (Tempera auf Holz) des Lionello d'Este von Ferrara in der Londoner Nat. Gall., das diesen etwa im Alter von 40 Jahren (also um 1447 gemalt) darstellt. Ballardini hat sehr wahrscheinlich gemacht, daß ein von ihm neu aufgefundener Zahlungsbefehl der markgräfl. Kammer in Ferrara vom 21. 6. 1447 über eine an Giovanni da Faenza zu leistende Zahlung, wenn nicht auf dieses Bild, so doch auf G. zu beziehen ist, zumal da der Empfänger als ein vortrefflicher Bildnismaler gerühmt wird („pictori nobilissimi .. qui in ea arte politior ceteris et dignior inducendo vivos vultus haberi et censeri potest hac tempestate". Ballardini s. u. p. 22). Das Londoner Bild, trocken, aber minutiös und mit warmer Fleischfarbe gemalt und anscheinend sehr ähnlich, ein unschätzbares Stück oberital. Porträtkunst aus der Mitte des Quattrocento, gilt allgemein als von den Bildnisdarstellungen des Pisanello abhängig; immerhin sind Ludwigs Einwände zu beachten, der den Stil des Bildes für venezianisch hielt. — Ein Giovanni Pietro de Oriolis kommt 1501 im Kloster S. Croce in Asola bei Brescia als Zeuge vor (Ludwig). — Schließlich ist G. nicht zu verwechseln mit dem Maler Giovanni da Riolo (s. d.).

Ballardini, G. d. O. pitt. faentino del Quattrocento, Florenz 1911 (fleißige Materialsammlung, Lit.-Angaben). — Crowe-Caval-

caselle, Hist. of paint. in North It., ed. Borenius, 1912 II 161. — Destrée, Sur quelques peintres des Marches et de l'Ombrie, 1900. — A. Venturi, Storia dell' arte it., VII/1 (1911) 268. — E. G. Gardner, Paint. of the School of Ferrara, 1911 p. 11 f., 205. — Testi, Storia della pitt. ven., II (1915) 279 f. — G. Ludwig im Jahrb. der preuß. Kstsamml., XXVI (1905) Beiheft p. 157. *B. C. K.*

Giovanni di Ottonello, Maler in Bologna. Malt 1382 einen Hl. Christophorus für die Notarzunft, wird 1388 u. 1395 für Malereien im Pal. del Podestà bezahlt und malt 1393 mit Lippo di Dalmasio ein Madonnenbild für den Hochaltar von S. Petronio (verschollen). Sign. Fresko in der Vorhalle von S. Giacomo (zerstört).

Malaguzzi Valeri in Repert. f. Kstwiss., XXI (1898) 167, 169 Anm. 2. — Frati in L'Arte, XIII (1910) 216. — Crowe-Cavalcaselle, Hist. of paint. in Italy, ed Douglas, III (1908) 194 (Druckfehler: „Antonio Ott."), — Filippini in Rass. d'arte, XII (1912) 104.

Giovanni (di Giorgio) da Padova, Maler aus Padua, tätig in Genua 1367—97. Erhielt 1369 den Auftrag, ein Maestà-Bild an der Fassade des Spitals S. Stefano zu malen (zerstört).

Alizeri, Not. de' prof. del dis. in Liguria, I (1870) 119, 146—51. — Varni, Appunti artist. sopra Levanto, Genua 1870 p. 50, 142.

Giovanni da Padova, s. auch Bd II 4.

Giovanni da Pandino, Fra, Buchmaler, bezeichnet ein ausgemaltes Chorbuch von 1545 in der Incoronata in Lodi.

Arch. stor. di Lodi, XX (1901) 171.

Giovanni di Paolo d'Ambrogio da Siena gen. *Unigiana* (wohl nach seiner Herkunft aus der Lunigiana), sienes. Maler und Miniaturist. Lieferte 1526 den Buchschmuck in den Statuten der Compagnia di S. Antonio Abbate; 1533 war er einer der Revisoren der Zunft; 1532 und 1543 Fahnenmalereien; 1538 Arbeiten im Amtslokal der Notare; 1548—51 mit Michelangelo d'Antonio gen. Scalabrino Arbeiten (Fresken, eine Verkündigung) in der Kap. der Compagnia di S. Giov. Batt. della Morte (abgerissen).

Milanesi, Doc. per la storia dell' arte sen., I 52; III 99 f., 154.

Giovanni Paolo dal Borgo, Maler aus Borgo S. Sepolcro; tätig in Rom. Arbeitete 1546 unter Vasari's Leitung in der Sala della Cancelleria des Palazzo di S. Giorgio.

Vasari, Vite, ed. Milanesi, VII 681. — Coleschi, Storia di S. Sepolcro, 1885 p. 255.

Giovanni Paolo da Castelvecchio, Maler aus Castelvecchio Subequo oder Castelvecchio Carapelle (Abruzzen), 15. Jahrh. Von ihm rühren 2 bez. Fresken in der verfallenen Kirche S. Maria Capo di Serra zu Barisciano (Abruzzen) her: Pietà und Madonna (darüber); Jahreszahl erloschen.

A. De Nino in L'Arte, IV (1901) 73.

Giovanni di Paolo di Grazia, Maler und Illuminator in Siena, geb. vielleicht 1403 (da ein G. d. P. im Taufregister erscheint?), † 1482 oder bald darauf, wird schon 1423 als Maler erwähnt, 1428 in der Rolle der Malergilde aufgeführt, 1441 urkundl. als deren Rektor genannt. 1446 Zahlungsnotiz an G. und Fruosino di Nofrio „per dipentura de l'archo de la porta di mezzo del Duomo e doratura la Madonna rilevata". 1447 Zahlung der Bruderschaft di S. Bernardino an G. und Sano di Pietro für eine Altartafel. Am 11. 4. 1447 erhält er von der Zunft der Kleinkrämer (pizzicaiuoli) Auftrag für ein Altarbild (für die neuerbaute Zunftkapelle „della Purificazione" in S. M. della Scala), das am Tage Allerheiligen 1449 aufgestellt sein sollte (heute Siena, Acc. No 211. Darstellg i. Tempel). 1450 Zahlung für zwei Bücher, die G. im Auftrag des Kapitels des Spedale della Scala gemalt hatte (Arch. di Stato, Siena, Sp. d. Scala. Cont. Corr. P. c. 339 v). G.s Steuererklärung von 1453 führt zwei Häuser in seinem Besitz an, beide im Terzo Camollia in der Contrada del poggio Malavolti (daher sein Beiname del Poggio); im ersten hat G. Wohnung und bottega, das zweite ist verfallen und nicht bewohnbar. Zwischen 1465 und 75 erhält G. „e compagni" Zahlung für mehrere Werke in Sta. Caterina in Fontebranda. 1480 heiratet er jene Domenica, die viele Jahre hindurch seine Wirtschafterin gewesen, und die er in seinem Testament vom 29. 1. 1482 zur Universalerbin einsetzt, da er kinderlos geblieben war. Auch dadurch wird die von Baldinucci aufgebrachte Behauptung, Matteo di Giovanni sei G.s Sohn gewesen, als Fabel erwiesen. — G. bez. seine Bilder Joh. Pauli de Senis und Johannes de Senis.

Über den langlebigen und höchst fruchtbaren Künstler ist von der älteren Forschung meist recht hart geurteilt worden, und erst die wachsende Teilnahme für die sienes. Maler des XV. Jahrh. hat auch G. wieder zu Ehren gebracht. Die spärlichen urkundl. Notizen geben über seine künstler. Kinderstube keine Auskunft, seine frühen Bilder kennzeichnen ihn jedoch als einen Nachfolger des Paolo di Giovanni Fei und als einen Schüler des Sassetta (1392—1450). Früher hat man in Gentile da Fabriano, der 1425 in Siena wohnte und arbeitete, einen Lehrer G.s gesehen, und den unter den Schülern Gentiles aufgeführten Giovanni (Vasari-Milanesi, III 23) auf G. bezogen. Aber selbst G.s stark abgeriebene Stigmatisation des hl. Franz (Fabriano, Smlg Fornari), in der er doch wohl Gentiles Bild ders. Smlg abschreibt (Perkins, Rass. d'Arte VI [1906] 52; Colasanti) und die auch sonst unbezweifelbaren Beziehungen zu Gentile rechtfertigen es noch nicht, von wirklicher Schülerschaft zu sprechen. Sie sind Erinnerungen G.s, nicht mehr. Urkundlich sicher ist, daß G. mit Sano zusammengearbeitet hat, und die Spuren dieser Gemeinsamkeit sind in manchen Bildern G.s zu erkennen. Neuerdings hat van Marle in

dem sonst unbekannten Giacomo del Pisano (einziges bez. Bild: Haarlem, Mus. van Stolk, No 184, Triptychon. Thron. Mad. mit Petrus und Magdalena) einen Werkstattgenossen und Gehilfen G.s gefunden, und es scheint, wie auch v. Marle (sogar an G.s 1440 bez. Kruzifix) beobachtet, daß man einen Teil des Groben und Plumpen bei G. auf diese unbedeutende Gehilfenhand zurückführen darf. Genauere Untersuchung wird es vielleicht ermöglichen, Arbeiten dieses garzone aus dem Werk G.s auszuscheiden. Umfangreicher Werkstattbetrieb mag die Ungleichheit in der Ausführung und Güte seiner Bilder erklären und auch die Fruchtbarkeit seiner Produktion. Wie groß muß diese gewesen sein, wenn wir noch heute über 150 Gemälde G.s besitzen.

Man hat G. einen archaisierenden Eklektiker genannt; das scheint richtig, wenn man nur die Namen all der Künstler aufzählt, an die man sich vor Bildern G.s erinnert sieht, von Duccio an bis Vecchietta, Matteo und weiter, von Giotto über Fra Angelico zu Squarcione und Pisanello, ja die eigensinnige Bizarrerie G.s hat manchen an deutsche Bilder, oder gar an Ostasiatisches denken lassen. G. nimmt mit einem höchst empfänglichen Auge, einer erstaunlichen Erinnerungskraft von überall her auf, aber selbst wo er zu kopieren scheint, gießt er das Vorbild in eine Form um, die es ganz zu seinem Eigentum macht. Gegenüber dem in Perspektive und Zeichnung so starken Können der Florentiner wirkt G. rückständig, gemessen an dem frischen und geschlossenen Vorwärtsdrängen der Malerei am Arno scheint er ohne innere Entwicklung, aber aus seiner besten Zeit gibt es Stücke, die dort nicht denkbar sind, und die Sicherheit seines Farbengefühls auf der Höhe seines Schaffens läßt ihn nicht in jene verletzende knallige Buntheit verfallen, von der z. B. Fra Angelico nicht frei ist.

Deshalb kann mit der Andeutung seiner Abhängigkeiten nicht viel gesagt sein, und man wird ihm erst gerecht, wenn man ihn in dieser ein wenig saturiert-konservativen, aristokratischen Atmosphäre Sienas zu begreifen sucht. Auch an G. ermißt man, daß Duccio das Schicksal der sienesischen Malerei gewesen ist. Wie D. hält auch G. als Erzähler die Einheit des Ortes und der Handlung bis in Kleinigkeiten fest, wie D. liebt er die Raumeinschnitte, die architektonischen und landschaftl. Prospekte, wie D. kann er überraschen, indem er sich Probleme stellt, die erst eine viel spätere Zeit in Angriff zu nehmen wagt, wie D. liebt er die Natur, ohne sie in einer höheren Form überwinden zu können. Aber wie zart spricht sich das Lyrische seines Wesens in seiner Vorliebe für die Blumen aus, die er auch als selbständige dekorative Elemente verwendet. Es gibt Bilder von G., wie etwa die landschaftl. Szenen der Geschichte des Täufers (Chicago), die ganz neu erscheinen und ihren Zauber auch nicht einbüßen, wenn man sehr vertraute Bekannte in diesen Bergen und Schründen findet, die nichts weiter sind als die alten Bergkulissen der Maniera bizantina, ein Erbteil von Duccio vermittelt. Auch in G. ist diese seltsame Mischung aus Verstandeszucht und Irrationalem, die der sienesischen Malerei ihren besonderen Charakter und Reiz gibt, das „Sinnlich-Übersinnliche". Aber bei G. liegt auf eine merkwürdige, manchmal groteske Art das Zart-Beseelte neben dem Derb-Bäurischen, echte Innerlichkeit neben einer fast flachen Freude am schönen Schein der Dinge, durchdachte Erzählungskunst neben kindlichem Plaudern, kultivierter Farbengeschmack und zartestes Liniengefühl neben farbiger Eintönigkeit und exaltierter Verschobenheit der Zeichnung. — Wenn man die Preise des Kunsthandels als eine Art Wertmesser ansehen darf, so hat G. darin 1913 (Vente Aynard) eine Schätzung erreicht, die ihn über alle sienesischen Maler seiner Zeit stellte.

Die datierten Bilder beginnen mit der Himmelfahrt Mariä in Castelnuovo Berardenga (1426), die stark unter der Wirkung Sassettas steht, aber G.s Eigenart schon deutlich erkennen läßt. Nach Jacobsen (Abb. Taf. 13) 1427 datiert ist die reizende sehr fein ausgeführte kleine Madonna der Gal. Saracini (No 1263). Unter den frühen Arbeiten ragen hervor die Predellenstücke der Geburt und Vermählung Mariä (Rom. Gal. Doria. Toesca), von schöner Farbigkeit und gehalten in der Bewegung. De Nicola hält es für wahrscheinlich, daß die Predellenstücke (Siena, Acc. No 174—76, Tempelgang Mariä, Kreuzigung, Flucht nach Ägypten), die Brandspuren tragen, die Überbleibsel jenes Bildes sind, das G. nach Ugurgieri (II 436) im Auftrag der Familie Fondi für S. Francesco malte, und dessen Hauptteil bei dem großen Brande der Kirche (1655) zugrunde ging. Früh, wenn auch nicht schon von 1430 (Schubring), sind die Evangelistenbilder, Mathaeus (Budapest, No 49) Markus (Siena, Acc. No 195), Johannes (Cöln, Smlg Schnütgen); der zugehörige Lukas befand sich mit dem Mathaeus und Johannes in der Smlg Ramboux (G. v. Térey in Kunstchronik, N. F. XXVI [1913/4] 496), Teile eines größeren Altarwerkes. Sie sind nicht ohne Größe der Auffassung, und rücken damit neben Franziskus und Mathaeus in New York (Metropol. Mus. G. 433—1), die an Taddeo di Bartolo erinnern. Die dat. Buchdeckel von 1432, 33, 36, 40 (Siena, Staatsarchiv) geben nur geringen Anhalt für die Chronologie, höchstens der von 45 im Vatikan mit einer trefflichen Verkündigung. Die große Kreuzigung (Siena, Acc. No 200) ist bezeichnet: „Hoc opus Johannis Pauli de Senis pinxit 1440". Die Krönung Mariä in S. Andrea ist dat. 1445. Das bekannte

und vielgerühmte jüngste Gericht (Acc. No 172) ist zwar nicht datiert, hat aber eine alte Tradition für sich, nach der es als Predella zu einem Madonnenbilde gehörte, das 1445 für die Kapelle der Guelfen in S. Domenico gemalt wurde. Hier entfaltet G. besonders im Paradies den ganzen Reichtum seines Könnens, die Schönheit seiner Farbe, die Lebhaftigkeit der Bewegung und breitet in den auf der blumigen Wiese wandelnden Seligen eine reiche Musterkarte modischer Kostüme aus. Vor solchen Bildern wird es klar, daß die große Altartafel seinem Wesen nicht lag, was man, je älter er wird, um so peinlicher empfindet. Das Bruchstück einer ähnlichen Paradieses-Darstellung, das noch feiner und bewegter im Aufbau ist, ohne daß G. sich wiederholte, kam aus der Smlg Palmieri-Nuti nach New York (Metr. Mus. G. 433—2).

Wie G. von der Macht des Weibes über den Mann erzählt, sieht man in dem Cassone (Siena. S. Francesco, Seminar, Abb. Schubring, Cassoni Taf. 101) mit Judith, Delila und der heidnischen Gattin Salomos, und in dem Cassone mit der Geschichte der Hippo (Abb. Perkins, Rass. d'Arte XIII [1913]). Die mancherlei Stücke dieser Art Malerei, die man in den Kunstkreis G.s verweist, bestätigen, daß seine Werkstatt damit reichlich Arbeit fand. Die bekannte Errettung aus Seenot (Philadelphia, Smlg Johnson) und das verwandte Bildchen gleichen Inhalts (ehemals Smlg Kaufmann, Berlin) sind schon wegen ihrer Besonderheit hier zu nennen. Der Schaffensepoche zwischen 1440 u. 50 muß man die besten Werke seines Pinsels einreihen, die zarte in Farbe und Ausführung gleich anziehende Verkündigung mit der Austreibung aus dem Paradiese (London, Smlg Benson). Die Verbindung beider Szenen in dem gedankenvollen Zusammenhang von Sündenfall und Erlösung konnte G. bei Fra Angelico gesehen haben (Cortona, Gesù). Die Austreibung kehrt sehr ähnlich wieder auf dem feinen Bildchen der Erschaffung der Welt mit dem Mappamondo und den vier Paradiesesströmen, das einem verwandten Gedankenkreise angehört (Paris, Smlg Chalandon). So wird man sich wohl die „Schöpfung" vorstellen dürfen, die mit der Sintflut zu dem Altarblatt für S. Domenico gehört hat. Wie man bei dem Christus des Jüngsten Gerichtes an Michelangelo erinnert wird, so stellen sich bei der Schöpfung Gedanken an Gott-Vater in der Erschaffung Adams ein; auch gehört zu dem Bilde des merkwürdigen Künstlers jene Bemerkung Schubrings (im Hinblick auf die Flucht nach Ägypten, [Siena, Acc. No 176], in der G. die Sonnenstrahlen in Gold auf alles Belichtete legt), G. sei der erste Pleinärist in Siena. Die 6 Szenen aus dem Leben des Täufers (Smlg M. A. Ryerson, Chicago, ehemals Smlg Aynard, Lyon; Perkins, Rass. d'arte sen. III, 82 Abb.; Schubring, Cassoni Taf. 104—106; de Nicola, Burl. Mag. XXXIII 45, Abb. mit Rekonstruktionsversuch) hat Perkins mit Recht das Meisterwerk G.s genannt, und gemeint, daß er Sassetta hier nicht nur gleichkomme, sondern ihn besonders im Landschaftlichen überträfe. Der romantische Zauber der weiten Fernblicke, die Geschlossenheit im Fluß der Erzählung, das dramatische Leben, die Ausdrucksstärke der seelischen Bewegung geben den Bildern eine erste Stellung im Werke G.s, woran auch die Tatsache nichts ändert, daß G. sich an den Reliefs des Taufbrunnens in S. Giovanni, also an Quercia, Ghiberti und Donatello inspiriert hat, was Schubring auch an den vielleicht zugehörigen Bildern beobachtet: Verkündigung des Engels an Zacharias (New York, Smlg Lehmann), Geburt des Täufers (Münster, Mus. No 355) und Joh. vor Herodes (ebenda No 356). Daß die Datierung Schubrings auf cr. 1450 richtig ist, bezeugt der Zusammenhang der „Verkündigung an Zacharias" mit der „Darstellung im Tempel" A. Lorenzettis (dat. 1342, aus dem Spedaletto der Monna Agnese in Siena; Florenz), die sich G. — und nicht er allein — auch für seine große, leider sehr beschädigte Darstellung im Tempel zum Muster genommen hatte (Siena, Acc. No 211), und die Allerheiligen 1449 vollendet sein sollte. Man kann, obwohl Sano (Massa Marittima, Dom) die Architektur Ambrogios stärker abändert, eher sagen Sano habe A.s Darstellung „kopiert", als G., der doch ein ganz neues Bild daraus macht, und zwischen den Figuren Simeons mit dem unruhigen Kinde und Maria eine leidenschaftliche innere Spannung herstellt, die ganz aus seinem Geiste stammt. Aus dem Vertrag der pizzicagnoli mit G. scheint hervorzugehen, daß die Zunft die Nachbildung der „Darstellung" Ambrogios forderte, sie erklären ausdrücklich: „in illa forma et compositione, figuris et storiis eidem magistro Johanni per dictos Rectores demonstrandis et assigniandis." Die weitgehende Bestimmung der Komposition durch die Auftraggeber ist in Siena nicht ungewöhnlich, wie als klassisches Beispiel Matteos Barbara in S. Domenico zeigt. (Milanesi II 364). Diese Kopie der „Darstellung" A.s beweist also wenig gegen G.s künstlerische Selbständigkeit. Schon hier taucht in den männlichen Gestalten das Mürrische auf, das sich später bis zu finsterer Verbitterung im Ausdruck steigert, wie in dem werkstattmäßigen Altarblatt der thron. Madonna (Siena, Acc. No 575. Die Verkündigung der Lünette nicht zugehörig). Sehr gediegen in der Arbeit, aber schon voll einer inneren Bedrücktheit ist die Assunta mit der Gürtelspende in Asciano (Collegiata; die Flügel von Matteo), die doch wohl aus der Schaffenszeit des 6. Jahrzehntes stammt, und der man die hervorragende Krönung Mariä (New York, Smlg Lehmann) zeitlich anreihen darf. Die beiden Engel mit

Handorgel und Zither zu Füßen des Thrones kehren auf der Madonna in Poggioferro wieder. (Sehr beschädigt. Abb. Nicolosi, Montagna Maremmana [Ital. Artist. No 60] 1911 p. 68.) 1453 dat. ist der thron. Nikolaus von Bari (Siena, Acc. No 173), 1457 die Vermählung der hl. Katharina, die schon die vergröberten Formen der späteren Arbeiten zeigt, aber nicht ohne kraftvolle Wirkung ist (Castiglione Fiorentino, Pinac.; Abb. Mancini, Cortona [Ital. Artist. No 46] 1909 p. 162. Crowe u. Cavalcaselle, dtsch. Ausg. IV, 89, nennen noch einen Michael und eine weibliche Heilige als zugehörig; 4. Flügel: Antonius v. Pad., den Mancini anführt?) — Die Madonna in Pienza (Mus., dat. 1463) steckt in einem Renaissancerahmen (in der flachen Lünette die Pietà) und hat auch im Aufbau die Wendung zum neuen Geschmack mitgemacht, die asketischen, in der Empfindung noch ganz gotischen Heiligen nehmen sich auf der großen Bildfläche wunderlich genug aus, stehen wie gelangweilt herum und erdrücken fast die kleinen Engel um Maria. Wie die Palette hier eintönig geworden ist, sind die Gesichter fast zu Grimassen verwandelt.

Leider wissen wir nichts von dem Leben G.s, die Urkunden geben nicht einmal darüber Auskunft, ob er außerhalb der Civitas Virginis gearbeitet hat. In seinen Bildern will man Anzeichen dafür finden. Colasanti möchte ihn wegen der Stigmatisation des hl. Franz nach Fabriano schicken, und man kann ihn auch in Assisi finden, wenn man sieht, wie er (Franz erscheint dem hl. Antonius, Siena, Domopera) das Fresko der Oberkirche in Assisi „kopiert" (De Nicola), doch müssen diese Fresken schon früh eine Art kanonischer Geltung gehabt haben, wie man an der genannten Stigmatisation des hl. Franz und auch bei andern (Gentile da Fabriano, Sassetta: Smlg Chalandon, Paris) beobachtet. Wichtiger für den Beweis eines Aufenthaltes in Assisi ist die Erinnerung an die sog. Befreiung des Häretikers in G.s Kreuztragung (Philadelphia, Smlg Johnson), wo er die Trajanssäule und das Septizonium Severi übernimmt und den Figurenfries geflügelter Genien an der Stadtmauer weiterführt. Roger Fry glaubt seine Anwesenheit in Florenz aus einer Miniaturenhandschrift der Divina Comedia (bei H. Y. Thompson, London) beweisen zu können. Die Illustrationen zum Purgatorio und Paradiso gibt er G. und möchte auf Grund einer Darstellung der Stadt Florenz mit der unvollendeten Kuppel des Domes (noch ohne Laterne) den Aufenthalt G.s kurz vor 1445 legen. Aber diese Miniaturen sehen doch sehr anders aus, als die 16 unbezweifelbaren Buchmalereien G.s in dem Corale G. I, 8 der Bibl. com. in Siena, in denen G. sich als ein hervorragender Miniaturist zeigt. In diese Florentiner Zeit könnte auch die Beschäftigung G.s mit Fra Angelico fallen, die man für sein jüngstes Gericht annimmt, und die mit Gentiles Anbetung der Könige.

Die Bilderliste bei Berenson, die auch infolge des Besitzwechsels mancher Korrektur bedarf, hat Douglas erweitert. An dieser Stelle sei hinzugefügt, was seitdem als Arbeit G.s erkannt wurde: *Arezzo,* Conte Tommaso Aleotti: Altarblatt d. Mad. mit Engeln und Klara, Augustin (?), Joh. d. T., Bernardin. Mittlere Zeit, vortrefflich. (Perkins); *ebenda:* Mad. mit Engeln, spät. (Perkins). — *Berlin,* Smlg Ed. Simon: Anbetung der Könige, gutes Bildchen vom Ende der mittleren Zeit. (Arch. f. Kunstgesch. II [1914] Taf. 116). — *Cherbourg,* Mus. No 166: Geburt Christi. Triptychon, Flügel: Ansanus (?) u. Galganus. Giebel: Mitte, Gott Vater; Flügel, Verkündigung. Mittlere Zeit, Ende. (Perkins.) — *Englewood, N. Y.* Smlg. Platt.: Kleine Madonna mit Margarethe u. Kath. v. Alex. Feines frühes Bild (Breck); *ebenda:* Kl. Madonna mit dem Kinde, beschädigt (Breck). — *Fermo,* St. Angelo Custode: Kruzifixus (L. Venturi, Abb. L'Arte, XVIII 199). — *Florenz,* Samml. Bardini, Krönung Mariä, Altarblatt (Perkins); *ebenda:* Bargello, Smlg Carrand: Urteil des Paris, Tondo, (Jacobsen); nach Schubring (Cassoni): Zanobi Strozzi; Venturi (Storia VII, 1): bologn. Nachfolger d. Gentile d. F., p. 216 weitere Litt. über das umstrittene Bild; *ebenda,* Smlg March. Bargagli, kl. Triptychon: Mad. m. d. Kinde u. Heiligen (de Nicola). — *Lastra a Signa,* Smlg Perkins: Jak. d. Ält. u. Bernardin. — *London,* Smlg Rob. Ross: Fabian u. Sebastian (Borenius). — *Mailand,* Smlg Chiesa, Fragm.: Maria v. Engel gekrönt (de Nicola). — *Montepulciano,* St. Agostino: hl. Bernardin (de Nicola). — *New York,* Smlg. Lehmann: Verkündig. an Zacharias (Perkins); *ebenda:* Smlg Sachs: Joh. d. T., Fragm., spät (Perkins); *ebenda:* Smlg Winthrop: Geb. Christi, beste Zeit (Perkins). — *Paris,* Smlg Benoit: Ant. Abbas. (Perkins. Berenson: Neroccio); *ebenda:* Smlg A. Kann: Kath., Barb., Agate und eine and. Hl. (Perkins). — *Perugia,* Conte Curzio-Ferretti: Mad., spät. (Perkins). — *Philadelphia,* Smlg Johnson: Schiffer aus Seenot errettet. — *Poggioferro* (Grosseto), S. Croce: Mad. als „Advocata Podiiferri" (Peleo Bacci). — *Rom,* Antiq. Simonetti (1913): Gesch. d. Hippo; *ebenda,* Smlg Princ. Chigi (ehem. Gal. Corsini): 2 Predellenstücke, Sz. aus einem Heiligenleben (de Nicola); *ebenda,* Gal. Sterbini: Kreuzig. (A. Venturi, Gall. Sterbini, 1906 p. 87 Abb.); *ebenda,* Vatik. Gal. Magazin No 196 Mad. m. d. Kind, sehr kl. Bild (de Nicola); die von Berenson im Mus. Chr. angeführten Bilder heute in der Vatik. Gall.; *ebenda,* Privbes.: Kath. v. Alex, Kath. v. S. m. 2 Nonnen (Perkins). — *San Seve-*

rino, Conte Servanzi: Assunta (C. Ricci). — *Settignano,* Smlg Berenson: Madonna. — *Stockholm,* Smlg Caspar Tamm: Mad. m. d. Kind, Halbfig. (Sirén).

Baldinucci, Not. d. Prof. d. Disegno, I (Ed. 1845) 504. — Mancini, Ms. Rom, Bibl. Vat. Barb. Lat. 4315 fol. 50. — Ugurgieri, Pompe Sanesi, 1649. — della Valle, Lettere sanesi, 1781 ff. III 50, 54. — Milanesi, Doc. sen.; ders., Sulla Storia dell' Arte toscana (1873) — Pini-Milanesi, Scrittura di Artisti Ital. (1876) I, 50. — Borghesi-Banchi, Nuovi doc. sen. 1898. — Crowe u. Cavalcaselle, Ital. Mal., deutsche Ausg. IV; dies., Ed. Douglas V (Ergänzg. d. Bilderliste Berensons). — Lisini, Tavolette dipinte di Biccherna e di Gabella, 1902. — Berenson, Centr. Ital. Paint. 1909 p. 176 ff. (Bilderliste); ders., Kat. d. Smlg. Johnson, I 1913 p. 57. — Festschrift d. Ksthist. Inst. in Florenz, 1897 (Bilder in Altenburg). — Jacobsen, Quattrocento in Siena (Zur Kstg. d. Auslandes 59), Straßbg. 1908, über die Bilder der Akad. in Siena. — Hartlaub, Matteo da Siena (Zur Kunstg. d. Auslandes 78) 1910 p. 18, 72, 78, 118. — Venturi, Storia d. Arte Ital., VII (1911). — Douglas, Histoire de Sienne (1914) II; ders., Ill. Cat. of Exh of Pict. of Siena (Burl. F. A. Club) 1904, No. 27—28. — Schubring, Cassoni, 1915. — G. v. Térey, Kat. d. Gemäldegal. Budapest, 1916 p. 51. — Sirén-Brockwell, Cat. of a Loan-Exh. of Ital. Primitives, New-York, 1917, No. 54—59. — Cat. de la Coll. Ed. Aynard, Paris, 1913, No. 51. — Auktions-Kat. d. Smlg v. Kaufmann, Cassirer u. Helbing 1917, No. 27, 28, 29.

Zeitschriften: Art in America, II 1914 (J. Breck, die Bilder in Amerika, Abb.). — Arte e Storia, XXV (1906) 41. — L'Arte, VII (1904) 303 ff. (Toesca, Bilder in Rom, Abb.); ebenda p. 384 (d'Ancona, Buchmalereien Abb.). — Les Arts 1904, No. 33 Abb. — Boll. d'Arte, I (1907) Heft 11 p. 21 (Colasanti, Stigmatisation d. Franz in Fabriano.) — Bull. Metrop. Mus. New York I (1906) 165. — Burlington Mag. VI, 1904/5 (Amandry, Smlg. Carvallo; Roger Fry, Buchmalereien b. H. Y. Thompson); XXVIII 1915 (Borenius, Fab. u. Sebast. Smlg. Ross); XXXIII 1918 (de Nicola). — Jhrb. d. preuß. Kstsmlg. VIII (1887) 132 (Bode, Kreuzig. in Utrecht). — Rass. d'Arte, IV 1904 (Fry, Ausst. in London, Burl. Cl.); ebenda, Perkins, Mostra 1904 in Siena; VI, 56 ders., Assunta in S. Severino; IX 115 (Bernardini, Vatik. Gal.); XII 162 (Schubring, Bilder in Münster u. Cöln); XIII 122, 196 ff. Abb. (Perkins, Geburt, Cherbourg); XIV 169, Abb. ders. (Bilder in Paris u. Amerika). — Rassegna d'Arte senese III (1907) 82 f. (Perkins, Bilder in Arezzo, Florenz, Lyon, Perugia, Rom, Utrecht); V (1909) 49, ders., Mad. in Castiglione Fiorentino); X (1913) 8 (Petrucci, Austreibung aus d. Paradies und Mappamondo); XII (1919) 19 (R. v. Marle über Giacomo del Pisano). — Rivista d'Arte VI (1909) 39 (Peleo Bacci, Mad. in Poggioferro). — Tidskrift f. Konstvetenskap, IV (1919) 14 (Sirén, Mad. in Stockholm). — Vita d'Arte, X (1912) 43 (de Nicola, Erscheinung d. hl. Franz, Siena, Domopera). — Ztschrft. f. christl. Kst., XXV (1912) 162 (Schubring, Joh. Ev., Mus. Schnütgen, Cöln). *Weigelt.*

Giovanni Paolo da Pesaro, s. *Severi.*

Giovanni Paolo Tedesco, s. *Schor,* J. P.

Giovanni Paolo da Venezia, s. *Pase.*

Giovanni di Paolo da Venezia, venez. Maler, Mitte 14. Jahrh., Sohn des Paolo da Venezia und Bruder des Luca u. beider Mitarbeiter, wie sich aus den Signaturen der in Betracht kommenden Arbeiten ergibt. Sie zeigen in eigentümlicher Weise den beginnenden Prozeß byzantinisch-gotischer Stilmischung. 1. Vordere Vorsatztafel der Pala d'oro in S. Marco in Venedig (jetzt an der Rückseite befindlich), untere Reihe: Legende des hl. Markus, oben Maria und Heilige in Halbfiguren (durch Übermalung verdorben), bez. Mgr Paulus cum Luca et Johanne filiis suis pinxerunt hoc opus und dat. 22. 4. 1345; 2. Bild in Sigmaringen, Gal.: Marienkrönung, als Werk von Vater und Sohn bez. und dat. 1358; 3. Täfelchen der Stuttgarter Gal. (angeblich aus der Umgebung von Ravenna): Kaiser Augustus und die Sibylle; die Inschrift: „1358 Paulus cum filio“, verdächtig.

Testi, Storia d. pitt. ven., I (1909). *B. C. K.*

Giovanni di Pedrino, Maler in Forlì (Marche) und Verfasser einer Stadtchronik, die von 1411 bis 1461 reicht. Erhielt 1458 zwei Altartafeln für S. Maria dei Servi in Auftrag, die er 1460 vollendete (nähere Angaben fehlen). — Sein Sohn Cristoforo, 1465—81 vorkommend, war ebenfalls Maler.

Grigioni in Bull. d. Soc. fra gli amici d. arte .. di Forlì, I (1895) 131 f.

Giovanni da Penna, Fra, Franziskanermönch und Ingenieur aus Penna (Abruzzen), leitet 1238 den Bau der Wasserleitung in der Abtei Sassovivo bei Foligno. Gregor IX. bittet in einem Schreiben von diesem Jahre den Ordensgeneral Fra Elia, den G. nicht eher von dort abzuberufen, als bis er die Arbeit vollendet habe. Vermutlich war er vorher am Bau von S. Francesco in Assisi — wir wissen nicht, ob als Architekt oder in einer andern Eigenschaft — tätig gewesen. Venturi's Hypothese, G. sei der eigentliche Erbauer der Kirche, ist als völlig unbegründet von der Forschung abgelehnt worden. — G. ist nicht zu verwechseln mit dem Fra Giovanni da Penna (aus Penna S. Giovanni bei Fermo), der u. a. Provinzialminister in den Marken war († 1271). Auch mit dem Fra Giovanni da Penna, der lange Jahre als Missionar in der Provence wirkte, hat er nichts zu tun.

Beda Kleinschmidt, Basilika S. Francesco in Assisi, I (1915) 98 ff. m. der vollst. Lit. — Arch. per la storia eccles. dell' Umbria, II (1915) 592. *B. C. K.*

Giovanni da Perugia, Glockengießer aus Perugia, dessen Namen man auf einer Glocke des Doms von Spoleto von 1306 liest.

Guardabassi, Indice-Guida dei mon. dell' Umbria, 1872 p. 288.

Giovanni da Perugia, Kunstschmied, von dem der schmiedeeiserne Engel von 1460

auf dem Kampanile von S. Fortunato in Todi (Umbrien) herrührt.

Pfarrarchiv S. Fortunato. — Notiz v. U. Gnoli.

Giovanni Piemontese, Maler aus Piemont, malte 1456 eine Altartafel: Madonna mit den hl. Florido und Filippo Benizzi (bez.), für S. Maria dei Servi in Città di Castello (Umbrien). Das Bild befindet sich jetzt in der dortigen Gal.

Magherini-Graziani, L'Arte a Città di Castello, 1897 p. 165. — Mancini, Città di Castello, 1832 I 104 f.

Giovanni (Nanni) di Pietro, Maler in Siena, wohl Bruder des Lorenzo di Pietro, gen. Vecchietta (s. u.), zuerst 1432 erwähnt, urkundlich als Gehilfe des Ghezzi an den Fresken in der Scala (Hartlaub, p. 39) genannt (1440/4), erscheint 1453 in einer Besitzsteuer-Erklärung (denunzia de' beni) des Matteo di Giovanni als dessen Werkstattgenosse. Seine eigene Erklärung dieses Jahres gesteht lakonisch „d'avere la mia persona e non altro", er habe Frau und 3 Kinder, eine 18 jähr. Tochter, die er nicht verheiraten könne. 1457 arbeitet er zusammen mit Matteo an den Fresken der Bernhardinskap. im Dom (nicht erhalten). 1458 liefert ihm die Domopera Farben, denn „dipenge gli sportelli delle tavole degli organi", 1459 wird er bezahlt „per dipentura di saccha (?)" mit dem Wappen Pius II. 1463 malt er für die Kap. der Compagnia di S. Ansano ein Tabernakel mit Predella. 1465 führt er in seiner Steuererklärung ein Häuschen an, das ihm sein Bruder geschenkt habe, und fügt hinzu, daß er alt und einsam (Witwer!) sei. 1478 klingt die Denunzia noch kläglicher, das Häuschen teile er mit seiner Tochter, es sei baufällig, er habe Schulden, die er nicht bezahlen könne und nennt sich einen „povaro vecchio". — Da der im Testament Vecchiettas vom 10. 5. 1479 genannte Bruder Nanni seit Milanesi — und gewiß mit Recht — auf G. bezogen worden ist, so muß G. nicht lange zuvor gestorben sein: „Jtem; reliquit — Petro olim magistri Nannis germani eius testatoris et ipsi Petro, nepoti suo ex ipso Nanne, unum suum campum terre laborative . . " Wir wissen, daß G. außer einem Sohne Galgano Michelangelo (geb. 1441) einen zweiten Sohn Pietro Paolo gehabt hat. Romagnoli verwechselt G. mit dem Steinmetz Giovanni Sabatelli. — In der Servitenkirche in Siena bewahrt man eine eindrucksvolle Mad. del Manto (Jacobsen. Taf. 18, der obere Engel rechts ganz übermalt, das Bild auch sonst beschädigt und nicht gut erhalten), die folgende höchst verdächtige und zweifellos erneuerte Inschrift trägt: Opus Johannis D Petri SIS 1436. Ohne diese Inschrift würde man das Bild dem Giov. di Paolo geben, da es neben der Abhängigkeit von Sassetta besonders in den kleinen Figuren der Beter und in den Propheten auf dem Mantel die Kennzeichen des frühen Stiles G.s d. Paolo zeigt. Berenson nimmt die Inschrift offenbar nicht für echt und führt das Bild unter den Werken des G. d. Paolo auf. Jacobsen und Hartlaub möchten der Inschrift Glauben schenken. Alles Urkundliche spricht auch dafür, daß unser G., wenig selbständig wie er war, in seiner Frühzeit G. d. Paolo könnte nachgeahmt haben, auch fügt sich das Bild nicht ganz glatt in das Werk des Älteren ein. Auf Grund dieses Bildes hat Hartlaub unserem G. die originelle Geburt Christi zwischen Augustin und Galganus in S. Agostino in Asciano (Berenson: Pietro di Domenico) zugeschrieben, was Lucy Olcott schon vorgeschlagen hatte. Die Zuschreibung hat mancherlei für sich. Hier aber beginnen die Mißverständnisse. Brogi nämlich gibt das Bild dem Ghezzi oder Giov. d'Asciano. Zuschreibungen, die schon aus ihrer Zusammenstellung ihre Haltlosigkeit erweisen, denn dieser G. d'Ascanio ist, wie aus Brogis Index hervorgeht, niemand andres als der Schüler des Barna, der noch viel problematischer ist als sein problematischer Lehrer. Lucy Olcott vermehrt die Verwirrung, indem sie G. di Pietro mit Pietro di Giovanni Pucci verwechselt. Hartlaub läßt sich durch die Tatsache verführen, daß G. di Pietro Mitarbeiter des Ghezzi gewesen und Ghezzi aus Asciano stammte. Wenn man nicht einen zweiten G. d'Asciano kreiren will, muß man diese Identifikation als unhaltbar ablehnen.

Milanesi, Doc. sen., II 279, 373; III 288. — Borghesi e Banchi, Nuovi doc. sen., p. 183, 253. — Brogi, Invent. d. prov. di Siena, 1894. — Romagnoli, Cenni stor. art., 1840 p. 16, 122. — Müntz, Les arts à la cour des Papes, I (1878) 264, 309. — Crowe u. Cavalcaselle, Geschichte d. ital. Mal., deutsche Ausg. IV 90. — Lucy Olcott in Rass. d'arte V (1905) 29 (über die „Geburt" in Asciano). — Jacobsen, Quattrocento in Siena (Z. Kunstg. d. Auslandes, No. 59), 1908 p. 47. — Hartlaub, Matteo di Giovanni (ebenda No. 78), 1910 p. 36, 39, 47, 58 f. *Weigelt.*

Giovanni di Pietro, gen. *Castelnuovo,* Sieneser Holzschneider und Intarsiator, Schüler und Gehilfe des Ant. Barile. Arbeitete mit ihm und Giov. Barile gemeinsam die Schnitzereien an der Orgel und der Sängerbühne im Dom (1510). Auch das prächtige Gestühl in S. Bernardino (1515) sowie die Schnitzereien an der Orgel des Palazzo Pubblico (1521) rühren von ihm her. Andere Arbeiten zerstört, darunter (nach Milanesi) im Dom die große Kanzel, von der die Reliquien gezeigt wurden (1519) sowie das Gestühl der Signoria, desgl. eine Tür u. a. in S. Giovanni. 1544 war G. noch am Leben.

Milanesi, Vasari-Ausg., IV 413/5; Doc. per la storia dell' arte sen., III (1856) u. Per la stor. dell' arte tosc., 1873. — Borghesi e Banchi, Nuovi doc. etc., 1898.

Giovanni di Pietro Alamanno, deutscher Bildschnitzer in Neapel. Lieferte 1478 (Vertrag vom 3. 6.) mit seinem Vater Pietro für eine Kapelle in S. Giovanni a Carbonara die lebensgr. Holzfiguren einer Krippe, bestehend aus der hl. Familie, Ochs und Esel, dazu 3 Hirten, 12 Schafe mit 2 Hunden, 4 Bäume, 11 Engel und je 2 Propheten und Sibyllen. Davon an Ort und Stelle noch erhalten die Maria (die im Vertrag vorgesehene Krone fehlt) und Joseph sowie die Engel, Propheten und Sibyllen (farbige Fassung mit Spuren der Vergoldung); edle und würdige Gestalten, unverkennbar im herben Stil der deutschen Spätgotik gehalten. Aber während die altertümlichen Begleitfiguren offenbar von dem älteren Meister herrühren, sind die großartigen Gestalten Mariä u. Josephs — eine Vorahnung der Renaissance — auf G. selbst zurückzuführen. — G. ist zweifellos identisch mit einem Schreiner („Faber lignarius") Giovanni di Pietro d'Alemagna (auch Giovanni di Pietro da Firenze gen.), der 1460—69 in den Rechnungen der röm. Kurie mit Zahlungen für Arbeiten in den päpstl. Gemächern (Sänfte, Kästchen u. and. Kleinmöbel) vorkommt. Er dürfte zugleich der Vater des Florent. Bildh. Pietro di Giovanni Tedesco (Teutonico) sein, in dessen Kunst Schmarsow den nordischen Einschlag erkannte.

Filangieri, Indice d. artefici etc., Neapel 1891 I 6 (Alamanno). — L. Correra in L'Arte, II (1899) 325 ff. m. Abb. sämtl. Figuren. — G. Hager, Die Weihnachtskrippe, 1907 p. 23. — Müntz, Les Arts à la cour des papes, I (1878) 328/9; II (1879) 36 ff. *B. C. K.*

Giovanni Pietro d'Angelo da Monte S. Giuliano, sizil. Holzbildhauer in Alcamo. Verpflichtete sich 1574, einer Brüderschaft einen Kruzifixus zu liefern. Ebenso werden 2 lebensgr. Figuren: der hl. Michael und Franz erwähnt, die er (1574 bzw. 1581) für private Auftraggeber zu liefern hatte (sämtlich verschollen).

Di Marzo, I Gagini, II (1883) 413 A. 2.

Giovanni Pietro da Bissone, Bildhauer aus Bissone in Genua, Sohn des Matteo di Jacopo da Bissone, dessen von Cervetto behauptete Zugehörigkeit zur Familie Gaggini übrigens unbewiesen ist. Zuerst um 1508/10 nachweisbar; arbeitet 1520 in der Capp. S. Sebastiano im Dom und ist mit Antonio da Bissone u. a. an der Ausführung der Kanzel beteiligt. 1508 und 1510 erscheint G. zweimal als Stellvertreter des damals von Genua abwesenden Antonio della Porta gen. Tamagnino. Da er beim 2. Male zu den Verhandlungen zwischen jenem und Lorenzo Cattaneo bei den Arbeiten des Palastes bei S. Giorgio und S. Torpete hinzugezogen wird, so vermutet Cervetto auch seine Mitarbeit an dem schönen Palastportal.

Cervetto, I Gaggini da Bissone, 1903 p. 148 f. *B. C. K.*

Giovanni Pietro da Cemmo (Val Camonica, Prov. Brescia), Maler der Schule von Brescia, tätig 1474—1504. Der Anonymus des Morelli (M. A. Michiel), der ihn „Zuanpiero de Valcanonica" nennt, kannte von ihm in S. Agostino in Cremona ein Fresko: Geschichte des Titelheiligen (zerstört) sowie Decken- und Wandmalereien im Kloster von S. Agostino in Crema: Abendmahl, Passion u. a. (ebenfalls zerstört). G. hat in den Kirchen seines Heimatstales zahlreiche z. T. umfangreiche und bez. Arbeiten, ausschließlich Fresken hinterlassen, deren Studium die sorgfältige beschreibende Publikation von Canevali (s. u.) — er nennt den Meister übrigens Pietro Giov. da Cemmo — ermöglicht. Es handelt sich um figurenreiche, oft überladene Darstellungen der Heilsgeschichte, des Marienlebens, von Aposteln, Heiligen, Evangelisten, Kirchenvätern usw., die zyklenartig oder in Medaillons eingerahmt, Wände und Decken der Gotteshäuser überziehen (Verz. s. u.). Zu G.s besten Leistungen gehören das Marienleben der Pfarrkirche des Ortsteils Annunziata im Flecken Borno (Valcamonica, 1474/5) sowie die 1908 aufgedeckten Malereien des Kirchleins S. Rocco in Bagolino (Val Trompia, Prov. Brescia) von 1486. G. erscheint in seinen erhaltenen Arbeiten als ein geschickter selbstbewußter Foppa-Nachahmer, ohne besondere Eigenart, der frisch darauf los malt und einen etwas zurückgebliebenen und lokal beschränkten Standpunkt verrät. In den figurenreichen Bildern stehen die Figuren steif nebeneinander, mit ausdruckslosen Gesichtern, schwächlich modelliert und in allzu faltenreichen Gewändern; nur als Kostümfiguren in der eleganten Modetracht der Zeit wirken sie etwas frischer und lebhafter. Von seiner besten Seite zeigte G. sich dagegen in kleinen Medaillonbildern mit anekdotenhaft anmutenden Szenen aus dem Alten Testament u. dgl. Seine Wirkung wird in mancher Hinsicht durch die erdrückende Nähe des nicht minder fruchtbaren, aber viel bedeutenderen Romanino beeinträchtigt. — Bez. Arbeiten: Borno (s. o.) Leben Christi (Chorwand), Gottvater, Heilige und Engel (Apsis, Decke), Marienleben (Wandfresken ebenda; bez. u. dat. 1474/5); Bagolino, S. Rocco (s. o.), im Chor: Sibyllen, Kirchenväter und Evangelisten (Decke), Madonna, Kreuzigung (Wandfresken). Zuschreibungen (z. T. unsicher): Fresken in Bienno, Breno, Esine, Berzo Inferiore u. a. O. (vgl. Canevali).

[M. A. Michiel,] Not. d'opere del disegno, ed. Frizzoni, 1884 („Pietro da Cenno"). — Fenaroli, Art. bresc., 1877 p. 98. — Canevali, Elenco degli . . opere d'arte nella Valle Camonica, Mailand 1912 passim (reich ill.); dazu Nebbia in Rass. d'arte, XII (1912) 16/8 mit Abb. — Malaguzzi Valeri, ebenda, XIV (1914) 157 ff. (Bagolino). — Ugoletti, Brescia (Ital. artist. Nr 50), 1909 p. 86, 92 (Abb., Fresken in S. Barnaba, 1490, Zuschr.).

Giovanni di Pietro da Firenze, gen.

Pazera, florent. Holzschnitzer und Schüler des Antonio da San Gallo. Arbeitete 1525 die schöne Kassettendecke im Mittelschiff der Madonna della Quercia bei Viterbo, nach Entwurf seines Meisters. Preis 1000 Dukaten.

Pinzi in Arch. stor. dell' arte, III (1890) 325 f. (Urkunden). — F. Schillmann, Viterbo u. Orvieto (Ber. Kststätten, Bd 55), 1911 p. 82 m. Abb.

Giovanni Pietro da Gemona, Maler aus Gemona (Friaul), von dem sich ein Bildchen: Madonna das Kind anbetend, zwischen den hl. Simeon und Joseph, in einer Privatsammlg in Padua befand (bez. „1401. Opera di Joan Piero de Gemona").

[V. Joppi,] Contributi alla storia dell' arte nel Friuli, IV (1894) 8.

Giovanni di Pier Giacomo, Holzbildhauer und Intarsiator aus S. Severino, Bruder des Antonio di Piergiacomo, urkundlich dort erwähnt 1481—1525. Arbeitete 1519/20 das schöne Chorgestühl des Domes S. Rufino in Assisi. Vielleicht hat er unter seinem Lehrer Domenico Indivini auch an dem Chorgestühl der Oberkirche von S. Francesco in Assisi (zw. 1491 und 1501) und an dem der Kathedrale in Jesi (zw. 1481 und 91) mitgearbeitet. Eine Zahlungsnotiz von 1525 bezieht sich offenbar auf das holzgeschnitzte Stadtwappen über der Eingangstür zum 1. Saal (Hauptgeschoß) des Pal. com. in S. Severino.

Di Costanzo, Disamina d. scrittori e monum. risg. S. Rufino, 1797 p. 329. — Gualandi, Memorie, 1843, VI 39. — A. Ricci, Mem. Stor. d. Marca Ancona, 1834, I 237. — Cilleni-Nepis, Gli ornati del Coro dell' insigne Cattedr. di Assisi, 1839 (Tafelwerk). — Annibaldi, Domenico Indivini in Jesi, 1878. — Fratini, Stor. d. Basilica di S. Franc. Assisi, 1882 p. 227 — Aleandri, Nuova Guida di Sanseverino-Marche, 1898; ders. in Arte e Storia, 1900 p. 50. *Aleandri.*

Giovanni di Pietro dal Lago di Como, Architekt in Bologna, errichtete 1460 die an S. Domenico anstoßende Kapelle Guidotti. Das in den Formen der Backsteingotik gehaltene Äußere ist durch hohe Pilaster und ein doppeltes Fenstergeschoß (vermauert) gegliedert. Das marmorne Kranzgesims in Renaissanceformen nach Entwurf des Giov. Negri.

Malaguzzi Valeri, Architett. a Bologna nel rinasc., 1899 p. 45—7.

Giovanni di Pietro da Napoli, Maler aus Neapel, tätig in Pisa in Werkstattgemeinschaft mit Martino di Bartolommeo da Siena. Beide malten laut Vertrag vom 27. 4. 1402 (Zahlungen bis Aug. 1402) das Altarwerk der Hospitalkirche S. Chiara: thronende Maria zwischen den beiden Johannes, hl. Augustin und der Titelheiligen, in den Giebeln die Trinität und die Apostel Markus und Lukas (letztere an Stelle der ursprüngl. Verkündigung; diese mit der Predella verloren). Martino's Anteil scheint sich auf das Ornamentale und die Umrahmungen zu beschränken; die langen, schlanken und mangelhaft gezeichneten Figuren verraten einen Nachahmer der Sienesen in der Art des Taddeo Bartoli. Zwischen 1403 und 1405 erhält G. noch Zahlungen für handwerkliche Arbeiten im Kloster. Erhalten ist außerdem eine große Kreuzigung mit 2 Stifterfiguren (dat. 1405 und bez.) von seiner Hand im Mus. civ. in Pisa (aus S. Domenico ebenda, Leinwand), mit verzeichneten Figuren, grell und unerfreulich im Kolorit, im Figurentypus dem Luca Tomè nahestehend.

Milanesi, Doc. per la storia dell' arte senese, II (1854) 8 ff. — Crowe-Cavalcaselle, Hist. of paint. in Italy ed. Douglas, III (1908) 155/7. — Bertaux in Napoli Nobiliss., VIII (1899) 1; cf. p. 30. — [Bellini-Pietri,] Cat. del Mus. civ. di Pisa, 1906 p. 133 No 34, p. 134/6 No 37.

Giovanni di Pietro, gen. *Incalcavecchia* oder *Pintalcacchia,* Maler in Orvieto. Gibt 1447 ein Gutachten ab über ein von Gaspare da Volterra ausgeführtes Glasfenster und erscheint gleichzeitig als Zeuge anläßlich der von Fra Angelico und seinen Gehilfen ausgeführten Malereien. 1448 ist er Stellvertreter des Francesco Baroni; 1463 zuletzt nachweisbar.

Ad. Rossi in Giorn. di erud. artist., VI (1877) 157. — Fumi, Duomo di Orvieto, 1891 p. 230 f., 234, 236, 394.

Giovanni Pietro da Rho (de Rhaude), Mailänder Bildhauer, geb. 1464/5, tätig in Cremona 1488—1513. Die Existenz eines älteren und gleichzeitig lebenden Archit. und Bildh. Pietro de Rondo (s. d.) hat einige Verwirrung gestiftet. Die wichtigsten Angaben über G. sind in den Aussagen der Entlastungszeugen in einem gegen ihn 1509 eingeleiteten peinlichen Verfahren — Mitangeklagte waren die Archit. Franc. della Torre gen. Riccio und Franc. Pampurino — enthalten. Er lieferte Marmorfiguren und andere Skulpturen zum Schmuck von Wohnhäusern u. and. städtischen Gebäuden („tamquam lapicida, facere et construere de figuris marmoreis et aliis similibus et aliis necessariis adornandas domos et diversa edificia"). Als Auftraggeber erscheinen Eliseo Raimondi, Cristoforo Stanga (seit ca 1491, s. u.) und Lodovico Meli und seine Brüder. Ferner erfahren wir, daß G. in S. Antonio und besonders an der Domfassade und dem dort befindlichen „torexino" arbeitete. Das übrige bieten die Urkunden. Am 17. 9. 1488 erhält G. von der Mailänder Dombauhütte im Namen des Crist. Stanga und seines Sohnes Marchesino eine größere Marmorlieferung überwiesen, „pro quadam opere, quod eorum magnificentie asserunt velle construi in civitate Cremone" (gewöhnlich auf den Familienpalast der Stanga bezogen, anders Meyer, s. u.). 1491 Auftrag für die Statuen des Herzogspaares Francesco und Bianca Sforza, für die Domfassade (Zahlungen 1494, 1501); 1501 Abschätzung der von G. ausgeführten Erneuerungsarbeiten an der Fassade durch 2 Sachverständige; 1507 Ablieferung der Statuen der vier

Schutzheiligen (Petrus, Paulus, Petrus Martyr und Marcellinus) für die Fassade; 1508 besichtigt er mit anderen Sachverständigen das nach seinem Entwurf ausgeführte Türmchen (nicht mehr vorhanden); 1512 Lieferung von 4 Marmorsäulen für das Kloster S. Domenico (die Gebäude zerstört); 1513 (3. 10.) letztes Vorkommen in den Domrechnungen. — Erhalten haben sich von diesen Arbeiten nur die Nischenfiguren der 4 Schutzheiligen über dem Rundfenster der Domfassade, außerdem in verändertem Zustand die Porträts des Herzogspaares in den Seitenlisenen ebenda. Über den Wert der ersteren gehen die Urteile auseinander („vortrefflich, am besten der Paulus": Meyer; „roh und flüchtig": Monteverdi); die letzteren, ursprünglich als Statuen ausgeführt, wurden (wahrscheinlich schon im 17. Jahrh.) zu Büsten umgearbeitet und in Rundnischen zu Seiten der Nischenfiguren eingefügt (unter dieser Annahme lassen sich die einander widersprechenden Angaben der Gewährsmanner am besten vereinigen). Außer den genannten Arbeiten hat sich von G. nur noch ein sicheres (bez.) Werk erhalten: ein kleines Relief mit den Figuren der Hl. Hieronymus und Antonius Abt, früher im Dom (L'Arte II [1899] 272), jetzt in der Casa Pallavicini (ehemals Fossati) aufbewahrt; ursprüngliche Bestimmung unbekannt, bez. „Opus Jo. Petri de Raude de Mediolano". Obgleich nur eine trockene und geistlose Kopie nach Amadeo's Hieronymus-Relief vom zerstörten Arealdo-Grab in der Domkrypta (1484; jetzt in der Vierung ebenda eingemauert), mit allzu großen Figuren, ist das Stück für Vergleichszwecke wichtig. — Auf Grund der urkundl. Nachrichten (s. o.) haben Caffi, Malaguzzi Valeri und Venturi dem G. das berühmte Portal des Pal. Stanga, eines der Hauptwerke oberitalien. Renaissanceplastik (seit 1875 im Pariser Louvre) zugeschrieben, besonders erkennt Malaguzzi in den Hauptteilen des Portals (Hauptfiguren, Herkulesreliefs am Sockel, die erhabenen Teile am Architrav) G.s Hand; doch kommt er für die hervorragende Arbeit, die in die nächste Nähe des Amadeo gehört, nicht in Betracht. (Wichtig die zuerst von Malaguzzi verwertete Nachricht, daß 1490 zwei Mailänder Bildhauer, Giov. Pietro da Vimercate und Daniele da Castello, von der dortigen Dombehörde nach Cremona beurlaubt wurden, „per lavorare certa porta"). Dagegen ist Venturi's Zuschreibung der erzählenden Reliefs vom zerstörten Grab der persischen Märtyrer in S. Lorenzo (5 Stücke an den Domkanzeln, zwei weitere im Louvre und im Museo archeol. in Mailand) an G. sehr beachtenswert und keineswegs ohne weiteres von der Hand zu weisen (trotz nicht wegzudeutender Schwierigkeiten in den Urkunden)! Vor allem kommt für G. der Figurenstil mit den merkwürdig ausgerenkten, knochendürren und wenig standfesten Gestalten in Betracht. Auch das um 1488 entstandene Grab des Schutzheiligen im Dom von Borgo S. Donnino hat Venturi dem G. zugeschrieben (gewöhnlich dem Tommaso Cazzaniga zugeschrieb.); außerdem eine Reihe dekorativer Reliefs mit mytholog. Figuren in Cremona (Hof des Pal. Stanga, Mus. Ala Ponzoni: Terrakotten), sowie das Grabmal des Astronomen Batt. Plasio in S. Agostino († 1492). Schließlich kämen noch in Betracht eine zweite Kopie von Amadeo's Hieronymusrelief (über dem Eingang von S. Girolamo) sowie (nach Malaguzzi Valeri) eine Tür im Pal. comunale (Obergeschoß; höchst zweifelhaft). Die übrigen von den Herausgebern des „Cicerone" übernommenen Zuschreibungen beruhen auf einer falschen Interpretation der obenerwähnten Prozeßakten von 1509, wie Monteverdi nachgewiesen hat. Wir lernen in G. einen etwas schwächlichen Nachahmer des Amadeo kennen, bei dem eine gewisse Individualität und Entwicklung nicht zu verkennen ist. Seine Bedeutung für die Renaissance in Cremona festzustellen — sie ist größer, als man bisher annahm und reicht wahrscheinlich über Cremona hinaus — ist eine Aufgabe der künftigen Forschung.

G r a s s e l l i, Abeced. biog. dei pitt. etc. Cremon., 1827 p. 219 ff. — M. C a f f i, Alcuni art. Cremon., Estr. dall' Arch. stor. Lomb., XV (1888) Fasc. IV, Mailand 1889 p. 5. — L. L u c c h i n i, Duomo di Cremona, 1894 I 77 f. — A. G. M e y e r, Oberital. Frührenaiss., II (1900). — M a l a g u z z i V a l e r i in Rass. d'arte, I (1901) 10 f.; II 27/9, 140, 187 f.; in Emporium, XIV (1901 II) 272 ff.; G. A. Amadeo, 1904, u. La Corte di Lodovico il Moro, II (1915) 256 f., 330, 332, 340. — A. V e n t u r i, Storia dell' arte ital., VI (1908), dazu M a l a g u z z i V a l e r i in Rass. d'arte, IX (1909) Fasc. II p. VI; p. 101 (V e n t u r i), 104/6. — A. M o n t e v e r d i in Arch. stor. Lomb., XXXVI (Serie 4, XI), 1909 p. 183 ff. (dazu V e n t u r i in L'Arte, XII [1909] 326), 495 ff.

B. C. Kreplin.

Giovanni Pietro d a S. V i t o, Maler u. Bildschnitzer aus S. Vito (Friaul), tätig in Udine (zuerst 1485), Spilimbergo u. Cividale (1529, letzte Erwähnung). Von seinen zahlreichen Arbeiten in Kirchen, hauptsächlich Altarwerken mit Schnitzereien, die in den Urkunden erwähnt werden, haben sich allem Anschein nach nur folgende, recht rohe u. altertümliche Malereien erhalten: in der Pfarrkirche von Provesano (Chor) Madonna u. hl. Rochus (bez. u. 1512 dat.) sowie ein hl. Sebastian (Fresken), in SS. Giovanni e Filippo in Valvasone Fresken im Chor, an der Decke: Evangelisten, Kirchenväter u. Heilige, an der Rückwand Auferstehung, Jüngstes Gericht, Kreuzigung u. Legendenszenen (bez. u. dat. 1516). — G.s Sohn Giuseppe, Bildhauer u. Vergolder, 1545 in Portogruaro ansässig.

M a n i a g o, Storia d. belle arti friul., 1823 p. 38, 173. — [V. J o p p i,] Contributi alla storia dell' arte nel Friuli, IV (1894) 20 f. — E. D e g a n i in Nuovo Archiv. Veneto, Fasc. 67 (1907) p. 305 f. — C r o w e - C a v a l c a s e l l e, Hist.

of paint. in North Italy, ed. Borenius, 1912 III 73.

Giovanni di Pietro del Ticcia, florent. Bildhauer. Arbeitete 1408 an der Laterne der Domkuppel, nach Brunelleschi's Entwurf, u. erhielt 1448 den Auftrag, die Kanzel in S. Maria Novella nach desselben Entwurf auszuführen (nach G.s Tode, vor 5. 2. 1452, von Andrea Cavalcanti vollendet).

O. H. Giglioli in Riv. d'arte, III (1905) 82. — Arte e storia, 1909 p. 216.

Giovanni di Pietro di Tommeo da Firenze, florent. Maler u. Miniaturist in Pistoia, wo er Juli 1473 sein Testament macht. Bemalt 1467 ein Bruderschaftsbanner, 1468 einen Baldachin für dieselbe Bruderschaft u. erhält 1467—70 Zahlungen für „miniature e dipinture" in den Gradualen des Doms (vollendet von Guasparri del Cogliana). Proben seiner Hand (unbedeutend) befinden sich in einem Graduale im Archivio Capitolare zu Pistoia.

Pèleo Bacci, Doc. tosc. per la storia dell' arte, II (1912) 79 f., 106 f. u. Tafel bei p. 76.

Giovannino (Zannino) di Pietro da Venezia, Maler in Venedig, wo er 1407 als Testamentszeuge nachweisbar ist. Von ihm befindet sich in der Quadreria civica in Rieti (Pal. comunale) ein bez. Hausaltärchen in Triptychonform (aus dem Franziskanerkloster Fonte Colomba bei Rieti stammend). In der Mitte die figurenreiche Szene der Kreuzigung (wichtig als einzig erhaltenes Beispiel dieser Darstellung in Venedig aus der Zeit vor dem Auftreten des Jacopo Bellini), je 3 männliche und weibliche Heilige, auf der Innenseite der Flügel, sowie 4 Szenen der Franzlegende auf der Außenseite (in der Farbe verdorben). Die Signatur lautet: „Hoc opus depinxit Zanninus petri abitator Veneciis in contrata sante appollinaris". Gnoli, der Entdecker des Bildchens, gewahrt darin halb umbrische, halb veronesische Stilanklänge.

Testi, Storia d. pitt. ven., II (1915) 89 f. (2 Abb.).— U. Gnoli in Boll. d'arte, V (1911) 328 ff. (2 Taf.). *B. C. K.*

Giovanni Pietro, s. auch *Cione*.

Giovanni di Pietro, s. auch *Angelico*, Fra Giovanni, und *Spagna*, Giov.

Giovanni (di Giovanni) da Pisa, Maler in Pisa, wurde 1365 von Galeazzo Visconti nach Mailand berufen. — Tanfani hält ihn für einen Sohn des Giovanni del Gese (s. d.).

Tanfani Centofanti, Not. di art. etc. pisani, 1897 p. 101, 103.

Giovanni (Nanni) da Pisa, Maler in Genua, 1401 unter den Bürgern, die dem König von Frankreich den Treueid leisten, 1409 als Schiedsrichter, 1415 als Vertreter der Zunft nachweisbar, heiratet 1421. G. ist 1409 auch in Savona tätig, wo ihm mit einiger Wahrscheinlichkeit ein Glasfenster im Chor von S. Dalmazio mit der Figur des Ortsheiligen, bez. mit den Initialen „N. de P." zugeschrieben wird.

Alizeri, Not. dei prof. etc. in Liguria, 1870 ff. I. — Guida di Savona, 1874 p. 230.

Giovanni da Pisa, auch *Giovanni di Francesco*, toskan. Bildhauer, † wahrscheinlich vor 1460 in Venedig (falls er mit dem von Filarete, ed. Öttingen p. 706, lobend erwähnten Bildhauer Giovanni identisch ist); der bedeutendste Gehilfe Donatello's am Hochaltar des Santo in Padua (zwischen 1446 u. 1449 in den Urkunden erwähnt). Sein einziges erhaltenes, sowohl urkundlich (Zahlungsvermerk vom 8. 7. 1448) wie durch das Zeugnis des M. A. Michiel (Notizia etc. ed. Frizzoni) beglaubigtes Werk ist der nach den Entwürfen des Pizolo u. Mantegna (?) ausgeführte Terrakotta-Altar in der Kap. S. Jacopo e Cristoforo der Eremitani-Kirche zu Padua: mit der zwischen 6 Heiligen thronenden Madonna, einer Anbetung der Könige in der Predella und spielenden Engeln in lebhafter Bewegung am Fries u. am Aufsatz (durch modernen Farbanstrich entstellt). Das Motiv der freiplastischen, mit der Ausbreitung des Girlandenschmucks beschäftigten Engel geht auf Donatello zurück, während die etwas unproportionierten Gestalten der Reliefs selbständige Erfindung verraten. Das Ganze „von großem Reiz durch die Lebendigkeit der Komposition, die Frische und Natürlichkeit der Gestalten" (Bode). Den weitgehenden Anteil G.s an den Bronzen des Hochaltars im Santo, der nach dem Wortlaut der Urkunden anzunehmen ist, hat man besonders bei den musizierenden Engeln u. den Symbolen der Evangelisten bemerken wollen. Auf die übrigen, dem G. von den Herausgebern des „Cicerone" u. a. zugeschriebenen Arbeiten, darunter ein Madonnenrelief im Vorraum der Sakristei der Eremitani-Kirche, eine tönerne Madonnenfigur in S. Giustina u. ein Madonnenrelief in S. Maria Mater Domini in Venedig — sämtlich zweifelhaft — kann hier nicht weiter eingegangen werden.

Urkunden: A. Gloria, Donatello Fiorentino e le sue opere mirabili in Padova, 1895 passim. — Lazzarini - Moschetti, Doc. rel. alla pitt. padov., 1908 p. 87/9 u. Doc., CIV p. 200. — *Sonstige Lit.:* A. Venturi, Storia d'arte ital., VI (1908) m. Lit.-Angaben. — Schubring, Urbano da Cortona (Zur Kstgesch. des Ausl., 15), 1903. — Burckhardt-Bode, Cicerone, [10] 1910 II. — Bode, Ital. Plastik (Handb. der K. Mus.), [5] Berlin 1911. — Vgl. auch die im Art. Donatello (Bd. IX 424 f sub 4 *c*) aufgeführte Spez.-Lit. *B. C. K.*

Giovanni da Pisa, s. auch *Pisano*.

Giovanni da Pistoia, Fra, Franziskaner, Architekt des Klosters und der Kirche S. Francesco in Arezzo (beg. 1322). Im Kapitelarchiv ebenda ein Pergamentplan der Kirche und des Klosters, der mit der gegenwärtigen Kirche trotz der Erneuerungen späterer Jahrhunderte übereinstimmt. Das Kloster ist abgebrochen.

Pasqui, Guida di Arezzo, 1882 p. 70. — Falciai, Arezzo, 1910 p. 50. *M. S.*

Giovanni d a P i s t o i a, s. auch *Giovanni* di Bartolommeo Cristiani.

Giovanni d a P r a t o, Maler, von dem Tigri 4 Fresken über dem Hauptportal der Pieve von Montemurlo, mit der Geschichte des Kreuzes, erwähnt (um 1593.)

T i g r i, Guida di Pistoia etc., 1854 p. 338.

Giovanni d a R e g g i o, s. *Trignoli.*

Giovanni Remigio, s. *Leemput,* Jan.

Giovanni d i R i g i n o, Bildhauer in Verona, geb. 1331; wohl Sohn eines 1343 vorkommenden Steinmetzen Rigino d'Enrico. Von Giovanni rührt die Sitzfigur des hl. Procolo (Marmor) am Aufgang des Chors in S. Zeno Maggiore her (bez. u. 1392 dat.; vom Portal von S. Procolo herrührend); in den Proportionen mißraten, der Kopf an Sorgfalt der Durchbildung u. an Naturwahrheit alle früheren Versuche ähnlicher Art weit übertreffend (Meyer). Außerdem rührt nach Simeoni von G. noch ein Kapitell in S. Pietro in Carnario her. Weitere Zuschreibungen bei Zannandreis-Biadego.

Z a n n a n d r e i s - B i a d e g o, Vite de' pitt. etc. ver., 1891. — G. B. D a P e r s i c o, Descr. di Verona e d. sua prov., I (1820) 103. — A. G. M e y e r, Lombard. Denkmäler usw., 1893 p. 96f. — A. V e n t u r i, Storia d. arte ital., IV (1906) 779. — L. S i m e o n i, Verona, [2] 1913.

Giovanni d i R i g u z z o d a V e n e z i a, Bildhauer in Bologna, arbeitet 1384—86 mit Giov. delle Massegne am Palazzo dei Notai, wo die Mittelsäulen der Fenster von ihm herrühren. Für S. Petronio lieferte er 1393 das Sockelrelief der Fassade mit der Halbfigur des hl. Petrus in Vierpaßrahmen.

E. O r i o l i in Arch. stor. dell' arte, V (1892) 390. — M a l a g u z z i V a l e r i in Repert. f. Kstwiss., XXI (1898) 169, u. L'archit. a Bologna, 1899 p. 23, 25. — J. B. S u p i n o, L'archit. sacra in Bologna, 1909 p. 101. — A. V e n t u r i, Storia d. arte ital., IV (1906).

Giovanni d a R i m i n i, Holzschnitzer, lieferte 1453 das Chorgestühl des Doms von Matera (Basilikata) laut Inschrift: Egregium chorum construxit arte Joannes/Ariminus Trantinus cognomine dictus/sub anno dom. M° CCCC° quinquagesimo III°.

H. W. S c h u l z, Denkm. der Kst des Mittelalt. in Unteritalien, I (1860) 320.

Giovanni d a R i m i n i, Maler, † vor dem 12. 5. 1463 in Venedig; nach Campori vielleicht jener G i o v a n n i, der das Epitaph für den Bischof Teobaldo Sessi im Dom von Reggio bezeichnete (Jo. de Arimino pinxit An. 1439). Gronau möchte urkundl. Erwähnungen (Notar. Arch. Venedig) von 1448 u. 1463 (23. 4.) auf ihn beziehen. Nach Ludwig vielleicht Cassonemaler. — G l e i c h n a m i g e Maler werden erwähnt: Venedig 31. 12. 1467 und Padua 1441.

C a m p o r i, Art. n. Stati Estensi, 1855 p. 408. — Rass. Bibl. d. Arte Ital., XI (1908) 37 (G r o n a u). — G. L u d w i g, Archival. Beitr. z. Gesch. d. venez. Mal., Jahrb. d. Preuß. Kstsmlg., XXVI (1905) Beiheft p. 31. — M o s c h i n i, Pittura in Padova, 1826, p. 23.

Giovanni d a R i m i n i, s. auch *Baronzio.*

Giovanni d a R i o l o, romagnolischer Maler des 15. Jahrh., gen. nach dem gleichnam. Kastell im Valle di Semio (Gebiet von Imola), tätig in Imola (?). Von ihm hat sich das Mittelstück eines Polyptychons: thronende Madonna mit dem Kinde, in der Sakristei von S. Domenico in Imola erhalten, wo die zugehörigen Teile: Seitenbilder mit 4 Heiligen u. 13 Medaillons (Christus u. die Apostel) in einen Schrank eingelassen sind. Das mit gotischen Buchstaben („Johanes de Riolo pinxit 1433") bez. Bild rief 1904 auf der Mostra d'arte sacra in Ravenna eine lebhafte Diskussion hervor, da man anfänglich an die Identität des Urhebers mit Giovanni da Oriolo glaubte, von dessen Malweise sich das Bild indes merklich unterscheidet. Die Modellierung ist schwächlich, das Inkarnat weißlich, die Gelenke sind stark betont, überhaupt macht das Bild einen recht altertümlichen Eindruck.

C. R i c c i in Emporium, XX (1904) 184 m. Abb., 188. — G. M a z z o t t i in Il Marzocco, 1904 Nr. 47 v. 20. 9. — L. O r s i n i, Imola etc. (Ital. artist., Nr. 30), 1907 p. 98 (Abb.), 108. — G. B a l l a r d i n i, Giov. da Oriolo, Florenz 1911 p. 19, 76/9 u. Tafel bei p. 72. *B. C. K.*

Giovanni d a R o m a, Glasmaler in Rom, erhielt 16. 3. 1451 Zahlung für 2 Glasfenster (darstellend die hl. Nikolaus u. Stephanus u. die Madonna), die er für das Arbeitszimmer Nikolaus' V im Vatikan ausgeführt hatte (zerstört).

M ü n t z, Les arts à la cour des papes, I (1878) 128.

Giovanni d a R o v e z z a n o, s. *Cervelliera.*

Giovanni d e R u g i e e, Goldschmied, ein Deutscher, wohnhaft in Acquapendente, arbeitete 1469 ein kupfervergoldetes Kreuz mit Figuren für die Bruderschaft von S. Agostino in Perugia, 1471 ein anderes für S. Pietro ebenda.

M a n a r i, Apologetico, IV 167. — Arch. d. Confrat. d. S. Agostino Perugia. *U. Gnoli.*

Giovanni d a S a l i b a (Resaliba), Holzbildhauer in Messina, Vater des Malers Antonello da Saliba u. wahrscheinlich Schwager des Antonello da Messina. Tätig 1469—1510. In den Urkunden werden zahlreiche Arbeiten, hauptsächlich Altarwerke („icone"), erwähnt, die er mit seinem Sohn für Kirchen im östl. Teil der Insel u. des benachbarten Kalabrien lieferte. So rührt von G. der reich geschnitzte u. vergoldete Rahmen für die von A. da Saliba gemalte Altartafel in S. Antonio in Taormina her.

G. D i M a r z o, I Gagini, I, II (‚Resaliba'). — M a u c e r i in L' Arte, VII (1904) 271, 274, u. Taormina (Italia artist., Nr 28), 1907 p. 63.

Giovanni d a S a n G i o v a n n i, s. *Manozzi.*

Giovanni d a S a n P i e t r o d i C a r n i a, gen. *Giovanni di Carnia,* Bildhauer in Udine,

arbeitete laut Vertrag v. 12. 3. 1479 das Taufbecken des Doms (jetzt in der anstoßenden Kirche della Purità befindlich), mit 4 Girlanden u. Wappen haltenden Putten.

Maniago, Storia d. belle arti friul., 1823 p. 156. — Kst u. Ksthandwerk, XXII (1919) 318.

Giovanni da Santo Stefano, s. *Ponte.*

Giovanni di Sciampagna, französ. Bildhauer u. Stukkator aus der Champagne, tätig in Perugia. Arbeitete die Stukkaturen in der Vorhalle der Kirche der Confraternita dei disciplinati di S. Francesco (1682) sowie 2 allegor. Gipsfiguren in der Capp. S. Carlo Borromeo von S. Ercolano.

Siepi, Descr. di Perugia, 1822 p. 468, 822. — Briganti-Magnini, Perugia e dintorni, 1910 p. 114, 183.

Giovanni de Serafina, Holzschnitzer u. Intarsiator in Palermo 1499. Von ihm rührten die reich geschnitzten Türpfosten der Capp. S. Cristina im Dom her, laut überlieferter Inschrift nebst Jahreszahl 1495 (beim Umbau Ende 18. Jahrh. zerstört).

G. Di Marzo, I Gagini, I; II (‚Serafina').

Giovannolo da Seregno, Kunstschmied in Mailand, tätig für den Dom. Arbeitet 1415 für die von Beltramino da Rho herrührende Figur Gottvaters am Schlußstein des Apsisgewölbes den musizierenden Engelkranz (Kupfer vergoldet).

Boito, Duomo di Milano, 1889 p. 192.

Giovanni da Siena, Notar u. Miniaturmaler in Siena. Malte den Buchschmuck der Handschrift der Gabella del Comune v. J. 1273 (Staatsarchiv ebda).

Mostra dell' antica arte sen. Cat. gen., 1904 p. 142 No 8.

Giovanni da Siena, Bildhauer aus Siena, tätig als Gehilfe des Jacopo della Quercia 1425 in Bologna (S. Petronio). Supino hält ihn für identisch mit Giovannino di Meuccio di Contadino (s. d.), wofür Anhaltspunkte fehlen.

Supino, Scult. in Bologna nel sec. XIV, 1910 p. 71, 74 f; Porte di S. Petronio, 1914; cf. L'Archiginnasio, X (1914) 40.

Giovanni da Siena, s. auch *Minelli* und im Artikel *Giannelli,* Domenico.

Giovanni da Spoleto, s. *Spagna.*

Giovanni Stefano di Lorentino da Sondalo, lombard. Maler, 15. Jahrh. Hinterließ an einem Hause nahe der Kirche S. Antonio di Morignone im Veltlin (Valtellina) ein Fresko (bez.): Madonna zwischen dem Täufer u. dem hl. Rochus; „nicht ohne Reiz".

F. Malaguzzi Valeri in Rass. d'arte, VI (1906) 124, 140.

Giovanni di Stefano da Siena, Dombaumeister in Siena, erneuerte 1248 die Fonte Branda. Zuletzt 1272 nachweisbar.

Milanesi, Doc. per la storia dell' arte sen., I; Per la storia dell' arte tosc., 1873. — Lusini, Duomo di Siena, I (1911) 146.

Giovanni di Stefano da Siena, Architekt u. Bildhauer aus Siena, zuerst 1366 mit Steinmetzarbeiten in der Spitalkirche S. Maria della Scala vorkommend; 1369 zur Wiederherstellung des Laterans nach Rom berufen, von wo er mit einem Empfehlungsschreiben Urbans V. vom 7. 12. an die Signorie nach Florenz geht. 1373 kommt er als Dombaumeister nach Orvieto, in welcher Stellung er noch 1388, in Rom, erscheint; erwähnt werden ein Entwurf für ein Fassadenfenster, Arbeiten an einem Portal (Seitenportal?) sowie in Rom Arbeiten in einer Kap. der Peterskirche. Zuletzt finden wir G. als Dombaumeister in Ancona, wohin er 1391 zur Errichtung des Chors (der jetzige 18. Jahrh.) berufen wird; 16. 11. d. J. nimmt er einen Lehrling an (Bartolomeo di Antonio Nutoli).

Milanesi, Doc. per la. storia dell' arte sen., 1854/6 I; III. — A. Ricci, Storia d. arch. in It., III (1859) 573. — Fumi, Duomo di Orvieto, 1891 u. Arch. stor. dell' arte, II (1889) 331. — A. Gianandrea in Arte e Storia, VIII (1889) 169—71.

Giovanni di Stefano da Siena, Sieneser Bildhauer u. Bronzegießer, geb. um 1446 als Sohn des Malers Stefano di Giovanni, gen. Sassetta, † wahrscheinlich vor 1506. Kam nach dem Tode seines Vaters zu Lorenzo di Pietro gen. Vecchietta in die Lehre. 1466 lieferte er das Modell für das silberne Kopfreliquiar der hl. Katharina in S. Dominico (die Ausführung von Francesco d'Antonio, verschollen), 1468 bittet er die Behörde um die Aufstellung zweier Wölfinnen von Stein an der Porta Romana (die jetzt dort befindlichen ihm allgemein zugeschrieben). In den nächsten Jahren soll sich G. in Urbino aufgehalten haben; am 28. 9. 1477 empfiehlt nämlich der Herzog von Urbino dem Rat der Stadt Siena einen „Giovanni di maestro Stefano", der ihm als Steinmetz („piccapietra") u. Geschützgießer gedient habe (Identität fraglich, vergl. Calzini, [Lit.]; Schubrings Zuschreibung eines Madonnenreliefs im Pal. Ducale in Urbino unbegründet). 1478 Heirat in Siena; 1481 Vermögenserklärung. Gleichzeitig Beginn der Tätigkeit für den Dom: Entwurf u. Ausführung der Kumäischen Sibylle für den Marmorfußboden im Mittelschiff; 1482 Bau der Kapelle S. Giovanni u. etwa gleichzeitig (spätestens 1485) Auftrag auf die Marmorstatue des hl. Ansanus, der den Krüppel heilt, ebenda; 1497 Abschätzung der von Antonio Ormanni gegossenen Bronzetüren im Dom (mit Jacopo Cozzarelli); 1498 vermitteln Urbano di Pietro da Cortona u. andere Meister in einem Lohnstreit zwischen G. u. seinen Gesellen; gleichzeitig Ablieferung der 1489 für Vecchietta's Tabernakel im Dom in Auftrag gegebenen 4 bronzene Leuchter tragenden Engel. Nach 1498 kommt G.s Name in den Urkunden nicht mehr vor; die Annahme, daß er 1506, zur Zeit der Ernennung seines ehemaligen Schülers Lorenzo di Mariano gen. Marrina zum Dom-

baumeister, nicht mehr am Leben war, hat immerhin Wahrscheinlichkeit für sich.

Die Würdigung G.s als Künstler muß sich auf die wenigen sicheren Werke beschränken, da die versuchten Zuschreibungen mehr oder weniger in der Luft schweben. Das Hauptwerk sind die prachtvollen Bronzeengel im Dom, die schon wegen der technischen Vollendung trotz des engen Anschlusses an Vecchietta, einen bedeutenden Fortschritt gegenüber den Vorgängern verraten; frei und kräftig in der Auffassung, mit wallenden Locken u. Gewändern, dabei maßvoll in der Bewegung und „sehr plastisch begriffen" (Schubring). Der etwas ausdruckslose Gesichtstypus begegnet auch bei der Ansanusgruppe der Kap. S. Giovanni, der in schlichter Zeittracht lässig dastehend ohne große Energie und Aktion, mehr malerisch behandelt ist (das besondere Moment in der viel kleineren Krüppelfigur kaum zum Ausdruck kommend). G.s Bedeutung besteht darin, daß er die gotischen Geleise eines Jacopo della Quercia u. Neroccio verläßt und sich mehr der ausdrucksvollen Schönheit im Sinne der Renaissance (Francesco di Giorgio, Vecchietta) nähert. — Die Gestalt der Sibylle im Fußboden des Doms, deren Entwurf man ebenfalls G. zutraut, fällt gegen die andern Werke merklich ab und kann nur ikonographisch Bedeutung beanspruchen. Bei dem schönen Marmortabernakel der Katharinenkap. in S. Domenico hat man eigentlich nur wegen der äußeren Beziehung (s. o.) u. Verwandtschaft im Figürlichen auf G.s Autorschaft geschlossen (florentinische Anklänge unverkennbar); auch über die weiteren Zuschreibungen (s. Lit.) sind die Akten noch nicht geschlossen, so bedarf z. B. eine herrliche Marmorbüste der hl. Katharina, die man mit G. in Verbindung gebracht hat (Casa Palmieri-Nuti in Siena, neuerdings dem Neroccio zugewiesen; Replik in der Slg Lanz in Amsterdam) noch einer kritischen Untersuchung. Zugeschrieben wurden ihm noch das reiche Portal der Kap. S. Giovanni im Dom, das Portal der Innenfassade u. ein Madonnentabernakel am Pal. Bianchi.

M i l a n e s i, Doc. per la storia dell' arte senese, II; III. — S c h u b r i n g, Plastik Sienas im Quattrocento, 1907 (ausführlich); Urbano da Cortona (zur Kstgesch. d. Ausl., 15), 1903. — B o d e, Die Denkm. der Ren.-Skulptur Toscanas; Beitr. zu Burckhardts Cicerone (mit M ü n d l e r), 1873; Die ital. Plastik, [5] 1911, u. bei B u r c k h a r d t, Cicerone, [10] 1910 II (vgl. Ortsregister u. Siena!). — S c h m a r s o w in Repert. f. Kstwiss., XII (1889) 294 u. Anm. 1. — C u s t, The pavement masters of Siena, 1901. — D o u g l a s, Hist. of Sienne, 1900, französ. Ausg. Paris 1914 II. — S c h o t t m ü l l e r, Die ital. Bildw. der Ren. usw. (Beschr. der Bildw. usw. K. Museen), [2] Berlin 1913. — F a b r i c z y im Jahrb. der preuß. Kstsamml., XXX (1909) Beiheft p. 80 (Siena, Chiesa del Santuccio, Verkündigungsgruppe: Zuschr.). — C a l z i n i, Urbino e i suoi monumenti, 1897 p. 138. *B. C. K.*

Giovanni (Nanni) d i S t o c c o, s. *Fancelli.*

Giovanni d a S u l m o n a, Maler und Holzschnitzer aus Sulmona, 14. Jahrh., von dessen Hand sich ein bemaltes Triptychon, rohe, aber ikonographisch höchst merkwürdige Arbeit (verdorben), früher in S. Orante in Ortucchio, jetzt im dortigen Municipio, erhalten hat. Auf der Außenseite der Flügel sieht man Figuren der Verkündigung (bez. u. dat. 1435), auf der Innenseite: Geburt Christi u. Anbetung der Könige (die Rückwand leer gelassen). In der erwähnten Kirche hat sich noch eine Freifigur Johannes des T. (Holz) erhalten, am Sockel bez. u. dat. (1440), offenbar ebenfalls von G. herrührend. — Von einem späteren, g l e i c h n a m i g e n Meister stammt wahrscheinlich ein Lünettenfresko: Madonna mit 2 Heiligen (Halbfig.) am Portal der zerstörten Kirche S. Francesco della Scarpa in Sulmona (auf Grund einer Urkunde in Verbindung mit den Resten einer Signatur an der Portallaibung 1493 zu datieren).

P i c c i r i l l i in Napoli Nobiliss., XI (1902) 149/51 u. L'Arte, XII (1909) 71 m. Abb. — A g o s t i n o n i, Il Fùcino (It. artist. No 39), 1908 p. 67, 70 f. (gute Aufnahmen). *B. C. K.*

Giovanni d a T a g l i a c o z z o, s. *Lupi,* V.

Giovanni d i T e d a l d o (Taldo) d i V i t t o r e, Maler u. Miniaturist in Siena, geb. um 1468, † 1528; Schüler des Neroccio. Erhielt 1481 Zahlungen für Malereien (Initialen, Kreuztragung Christi) in Antiphonarien für den Dom.

M i l a n e s i, Doc. per la storia dell' arte sen., II 382, 386/8; III 40/1; Per la storia dell' arte tosc., 1873.

Giovanni T e d e s c h i n o, s. *Gigante,* Giov.

Giovanni T e d e s c o, Buchmaler aus Mantua, 1452 Gehilfe des Taddeo Crivelli in Ferrara. Ein von G. für Piero degli Ambrosi angefangenes Missale wurde von Crivelli vollendet.

Jahrb. d. ksthist. Samml. des allerh. Kaiserh., XXI.

Giovanni T e d e s c o, s. auch *Alamagna* u. unt. *Giovanni* d'Enrico d'Alemagna.

Giovanni („Zan") T o d e s c o, Maler (?) deutscher Herkunft, in der Matrikel von S. Giov. Batt. in Murano 1428 ohne Berufsangabe genannt. Wurde hypothetisch mit dem Maler Giovanni d'Alamagna in Verbindung gebracht.

Repert. f. Kstwiss., XXII (1899) 433 (P a o l e t t i). — T e s t i, Storia d. pitt. venez., II (1915) 306.

Giovanni Tommaso, s. *Malvito.*

Giovanni d i T o m m a s o d i A n g e l o, gen. *Giovagnolo,* Maler von Perugia, † zwischen 1511 und 1517. Malt 1457/8 als Geselle des Mariano d'Antonio an Chorbüchern für S. Francesco, 1471 das Wappen des Podestà Gabriello di Urbino, 1479 gemeinsam mit Cristofano di Giacomo für die Mönche von S. Pietro „più lavori di dipinture in chontado a diverse possessioni cioè a Chasalina, a Monte Lagello et alle Masse", 1480 für die Nonnen von Monteluce, 1488 ein „pennone

und das päpstliche Wappen. 1490 arbeitete er mit Rod. di Liberato an den Fresken der Loggia des Domkapitels, 1493 in Monteluce, 1495 in der camera del governatore und bei Gelegenheit der Anwesenheit Alexanders VI. in Perugia. 1503 malt er für die Kapelle des Castello della Spina (Perugia) ein Altarbild mit Predella, 1509 im Kloster S. M. dei Servi. 1511 ist er Kämmerer der Zunft.

A. R o s s i, in Giorn. di Erud. Artist., II 324. — F u m i, Inv. d. Tesoreria Ap. di Perugia, 114. — B o m b e, Gesch. Perug. Malerei (Ital. Forschungen d. ksthist. Instit. Florenz), 1912 p. 13, 339, 345. — Rass. d'Arte, XIV (1914) 252. — G n o l i, Boll. d'Arte, 1915 p. 306 (Urkunden). Peruginer Archive. — M a r i o t t i, Lett. pitt. perugine, p. 73, 74. — M a n a r i, Doc. e note etc., T. IV 258/9 Doc. XII Note 12.
U. Gnoli.

Giovanni d a T o r t o n a, s. *Quirico*.

Giovanni d a T r a u, s. *Dalmata*.

Giovanni d e l T r e n t i n o, (Marmorarius, 1293), s. im Artik. *Giovanni* di Cosma.

Giovannolo d a T r e z z o, Mailänder Dombildhauer, † 1398. An einer für die Klosterkirche S. Maria del Sacco bestimmten Magdalenenstatue, die er unvollendet hinterließ, arbeiteten nach seinem Tode 5 Meister hintereinander.

Annali d. fabbrica del duomo di Milano, VII 242 ff. — B o i t o, Duomo di Milano, 1889 p. 23, 89.

Giovanni d a T u z i a (Castel di Tuzia oder Tuziano bei Norcia?), Steinmetz, bezeichnet sich auf einer mit Ornamenten u. kämpfenden Tieren geschmückten Ädikula in der Via Campo di Fiore in Norcia: Hoc opus fecit Vannes Tutie (dat. 1354).

G u a r d a b a s s i, Indice-Guida dell' Umbria, 1872 p. 145. *U. Gnoli.*

Giovanni d i U g o d a C a m p i o n e, lombard. Bildhauer des 14. Jahrh. in Bergamo, von dem laut Inschriften der Skulpturenschmuck der nördl. und südl. Domportale herrührt. Während er sich in den Inschriften am Südportal (1360) u. am Sockel der ursprünglich nicht zugehörigen Reiterfigur des hl. Alexander über dem Nordportal (1353) beide Male als Sohn des Ugo bezeichnet, erscheint er in der Inschrift des Nordportals (1351) ohne Angabe des Vatersnamens; doch ist die Identität des Urhebers aus stilistischen Gründen so gut wie sicher. Dasselbe gilt von den Skulpturen des Baptisteriums, das urkundlich als Werk eines Giovanni da Campione gesichert ist (1348). Ursprünglich von 8 eckiger kapellenartiger Form, befand es sich früher im Dom, wurde im 17. Jahrh. abgebrochen und neuerdings neben der Colleonikap. in Form einer kleinen Kapelle wieder aufgebaut. Zu seinem von G. herrührenden Schmuck gehören 8 Reliefs mit Szenen aus der Passion Christi, 8 Engelstatuen u. eine Figur des Täufers im Innern sowie, am Äußern, die Statuen der Tugenden (z. T. erneuert) an den Eckpilastern des Obergeschosses. Die Reliefs sind ohne viel dramatisches Leben, aber mit zahlreichen genrehaften Nebenfiguren behandelt. Dagegen verraten die allzu schlanken Engel sowie die Tugenden am Äußeren die stilistische Abhängigkeit vom Grabmal des Petrus Martyr in S. Eustorgio in Mailand (gute Abb. bei Venturi). Merkwürdig altertümlich mutet dagegen der Bildschmuck des Nordportals an, dessen Wangen durch je drei reichdekorative Pilaster und Säulen abwechselnd gegliedert sind. In der Tierornamentik der Jagdszenen und in den Genrefiguren offenbart G. einen trockenen Realismus und eine überreiche, fast barocke Phantasie. Auch die Reiterfigur des Tabernakels ist noch recht steif u. schematisch behandelt. Am fortgeschrittensten zeigt sich G.s Stil in den zahlreichen Heiligenfigürchen in Reliefs, mit denen der reiche Aufbau des Südportals friesartig geschmückt ist. 1348 errichtete G. den Neubau der Kirche in Bellano (mit Antonio di Jacopo di Castellazzo da Peglio u. Comolo di Zoffredo). Meyer (s. Lit.) hat seine Hand auch in bestimmten Reliefs des Petrusgrabes in S. Eustorgio in Mailand erkennen wollen, doch gelangt man hier über Vermutungen vorläufig nicht hinaus. G.s erhaltene Arbeiten erweisen die Existenz einer eigenen, von der Pisaner Schule unabhängigen Bergamasker Lokalkunst, deren Merkmale eine urwüchsige Technik und eine unbekümmerte naive, bei aller Rückständigkeit doch frische und natürliche Auffassung sind.

A. G. M e y e r bei B r u n, Schweizer. Kstlerlex., I (1905) 261 f. u. die dort angeführte Lit. — Repert. f. Kstwiss., XVII (1897) 26/8 (M e y e r); 151 f. (H. S e m p e r). — A. V e n t u r i, Storia dell' arte it., IV (1906). — P e s e n t i, Bergamo (It. artist. 57), 1910 p. 66, 68 f. u. Abb. p. 56 f. — M o n t i im Periodico della Soc. stor. Comense, VIII (1891) 306 f. u. Storia ed arte n. prov. di Como, 1902 p. 496 f. *B. C. K.*

Giovanni d i U g o l i n o d a M i l a n o, Buchmaler, bezeichnet ein Missale im Dom in Fermo, das, in Auftrag gegeben von dem 1421 † Bischof Giov. Firmoni, erst 1436 auf Bestellung der Domopera vollendet wurde. Toesca leitet den Stil der Miniaturen G.s von Franco u. Filippo de Veris und deren Kunstkreis ab, und Venturi sieht in G.s Tätigkeit in Fermo eine der Quellen für die Ausbreitung oberital. Kunstweise in den Marken. — Einzelne, im Stil abweichende Miniaturen der Hs. machen die Beteiligung einer zweiten Hand wahrscheinlich.

F a g o t t i, Il messale de Firmonibus, Modena 1873. — G. d'A d d a in Arch. stor. lomb., XII (1885) 554. — R a f f a e l l i, Guida artist. . . . di Fermo, 1889. — M a r i a n i in Arch. d. Soc. Rom. di Stor. Patria, XIII (1890) 211 ff. (Abb.). — Arch. stor. d. Arte, IV (1891) 68. — R o s a t i in L'Arte, XIII (1910) Abb. — V e n t u r i, Stor. d. Arte ital., VII/1 (1911). — T o e s c a, La pitt. e miniat. n. Lombardia, 1912 (Abb.).

Giovanni d a V e n e z i a, angeblich Maler, dessen Namen nebst Jahreszahl 1281 eine ge-

fälschte Signatur auf 2 Tafeln des Museo Correr in Venedig, darstellend die Apostel Johannes u. Andreas (Halbfig.), überliefert.

Testi, Storia d. pitt. ven., I (1909).

Giovanni (da Verona), verones. Maler, 13. oder 14. Jahrh., von dem laut Signatur die größtenteils erloschenen Fresken an den Pfeilern von S. Zeno in Cerea bei Legnago (südl. von Verona) herrühren.

Simeoni, Prov. di Verona, [2] 1913 p. 426.

Giovanni da Verona, Bildhauer in Rom, arbeitete 1463 an der Benediktionskanzel am Eingang zur Peterskirche.

Müntz, Les arts à la cour des papes, I (1878) 280 f.

Giovanni da Verona, Fra, Olivetanermönch, Architekt, Marmorbildhauer, Bronzegießer, Bildschnitzer, Intarsiator u. Miniaturmaler, geb. um 1457 (in Verona?), † am 10. 2. 1525 in Verona. Hauptquelle für sein Leben bilden die „Tabulae familiarum", die Personalregister des Ordens, aus denen Lugano (s. Lit.) die Aufenthalte G.s in den verschiedenen Perioden seines Lebens zusammengestellt hat (s. u.). Einige Unklarheiten erklären sich durch den Umstand, daß nicht weniger als 4 gleichnamige Ordensangehörige gleichzeitig lebten. So wird G. im Unterschiede zu einem Novizen u. dem Schwager des Malers G. Caroto, namens Giovanni da Verona „junior", eine Zeitlang in den Tabulae familiarum als „senior" geführt. Ob er wirklich identisch ist mit dem Giovanni di Marco da Verona (s. d.), wie man annahm, bleibt zweifelhaft. — Wahrscheinlich genoß G. den Unterricht des Fra Sebastiano da Rovigno, mit dem er wiederholt, in Verona, Monte Oliveto, Ferrara sowie im Kloster S. Elena bei Venedig zusammentraf, u. dem er nach Sansovino (1581) bei der Anfertigung des Geschränks für S. Elena geholfen haben soll (nach andern aus der letzten Lebenszeit Sebastiano's, † 1505, herrührend). — Die von Lugano zusammengestellten Aufenthalte G.s in den verschiedenen Klöstern des Olivetaner- u. Benediktinerordens ergeben zugleich eine feste Chronologie für seine Arbeiten.

1. *Periode* (bis 1506). *Monte Oliveto Maggiore. Oberitalien.* 1475/8 Noviziat u. Aufenthalt in S. Giorgio in Ferrara; 25. 3. 1476 Profeßerklärung in Monte Oliveto Magg.; 1478/80 S. Michele in Bosco in Bologna; 1480/1 Monte Morcino bei Perugia; 1481/2 S. Maria in Organo in Verona. (Für die Jahre 1482/8 fehlen die Nachrichten.) 1489/90 S. Elena bei Venedig (hier zuerst als „Sculptor" bezeichnet); 1490/1 S. Maria in Baggio bei Mailand; 1491—1501 wiederum in Verona (1496/7 wiederholt in Mantua in Klosterangelegenheiten weilend); 1502 Monte Oliveto Magg. (1501 in Siena: Gutachten über eine Arbeit des A. Barile im Dom, Kap. S. Giovanni). — Arbeiten dieser Periode in Verona (s. u.), Monte Oliveto Maggiore (s. u.) u. Monte S. Savino (Zuschreibg s. u.).

2. *Periode* (1506—25). *Neapel, Rom, Oberitalien.* 1506/7 u. 1507/10 Monte Oliveto in Neapel; 1507/8 u. 1510/3 S. Magno in Fondi (als Vikar); 1511/2 S. Maria Nova in Rom (als Prior); 1511/2 u. 1515/6 S. Benedetto in Siena; 1513/5 S. Bartolommeo in Rovigo (als Vikar); 1516/7 S. Maria in Camerino; 1517 (6. 7.) Gutachten über das von Ant. u. Giov. Barile verfertigte Chorgestühl der Kartause von Maggiano bei Siena; 1517/8 SS. Angelo e Niccolò in Villanova Sillaro bei Lodi; seit 1519 in S. Maria in Organo in Verona. — Arbeiten dieser Periode in Neapel (s. u.); Rom (s. u.); Monte Oliveto Maggiore (s. u.), Lodi (s. u.) u. Villanova Sillaro (s. u.). — Zu G.s Schülern gehörten Antonio Preposito, Fra Vincenzo dalle Vacche, Fra Raffaello da Brescia (eigentlich Roberto Marone) u. Fra Giuseppe da Piacenza. — Ein von Caroto gemaltes Bildnis G.s (Brustbild, übermalt) in der Sakristei von S. Maria in Organo zu Verona.

Die erhaltenen Arbeiten. Obgleich ihn die Chronik von Monte Oliveto Maggiore auch als Bronzegießer und Marmorbildhauer rühmt („scientia architectonica et metallicis formandis ac marmoreis cavandis figuris mirum in modum praestabat"), kennen wir doch kein einziges sicheres Werk dieser Art von G.s Hand. Zugeschrieben wird ihm allerdings eine Madonna, Hochrelief, in Monte Oliveto Maggiore (1490 datiert; weitere Zuschreibgn s. u.). Nach Entwurf und Ausführung gehört ihm dagegen der Kampanile von S. Maria in Organo in Verona; 1495 begonnen, 1496 bis zur Höhe von 13 m vollendet und nach G.s Tode 1533 vollendet, wirkt der Turm mit seiner stattlichen Höhe (42 m), 8eckigem Tambour und Haube und seiner Schrägstellung im Stadtbild besonders malerisch. Zugeschrieben wird dem G. noch das Portal des Palazzo Vescovile in Verona. Während des zweiten Aufenthalts in Monte Oliveto Maggiore entstanden der schön gegliederte hölzerne Osterleuchter (jetzt in der Bibl.) mit sparsamer Verwendung von Ornamenten, nach dem Muster des Kandelabers in S. Maria in Organo in Verona (s. u.), der mit Intarsia-Veduten des Klosters geschmückte Bücherschrank (1502, jetzt ebenfalls in der Bibl.) sowie das Chorgestühl. Später verwahrlost, erfuhr es in der napoleonischen Zeit beträchtliche Veränderungen. Während 38 Sitze in den Dom zu Siena gelangten (ungünstig aufgestellt), wurde das Fehlende durch das ebenfalls von G. herrührende Gestühl der (zerstörten) Kirche S. Benedetto vor Porta Tufi in Siena ergänzt (39 Sitze, einer auf dem Transport verschollen, dazu 4 weitere fremder Herkunft). In Monte Oliveto Magg. werden ihm noch zugeschrieben (ohne bestimmten Anhalt) die Tuffkapitelle der Säulen in der Bibliothek (mit angeblichem Selbstbildnis in Relief) und die anstoßenden Loggien.

In Neapel hat sich das von G. gearbeitete Gestühl der Kap. dei Tolosi aus Monte Oliveto, nebst dem Getäfel der Sakristei in stark beschädigtem und mehrfach restauriertem Zustand erhalten (jetzt im Oratorio di S. Anna dei Lombardi). Das z. T. ebenfalls noch stark gotisierende Stuhlwerk (Mitarbeiter Geminiano da Colle und Imperiale aus Neapel) enthält Intarsien mit Architekturen, Landschaften (darunter topographisch genauen Veduten aus Neapel und Bramante's Tempietto in S. Pietro in Montorio zu Rom) und Gegenständen aller Art (vgl. das Gestühl von S. Maria in Organo in Verona). In Rom entstanden (1511/12) Stuhlwerk, Getäfel und Türfüllungen der Camera della Segnatura im Vatikan (von Vasari mehrfach erwähnt), von denen sich nur eine Türfüllung (beschädigt und restauriert) erhalten hat; doch läßt sich der ursprüngliche Zustand aus den Wandmalereien des Perin del Vaga (unter Paul III. entstanden) erkennen; die Füllungen der Rücklehnen waren u. a. mit Intarsia-Ansichten von Grottaferrata und Tivoli geschmückt. Von den während des 3. Aufenthalts in Monte Oliveto Maggiore entstandenen Arbeiten blieb nichts erhalten; doch werden ein geschnitzter Rahmen (Bibl.) sowie eine prachtvoll geschnitzte Tür im Stil der reinen Renaissance im Pal. Comunale in Monte S. Savino (letztere mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit) als Arbeiten G.s betrachtet. Von dem für Villanova Sillaro ausgeführten Gestühl (35 Sitze bestellt) blieben nach wechselnden Schicksalen von 23 Sitzen nur 11 erhalten, die sich jetzt in S. Maria della Clemenza, einer Vorstadtkirche von Lodi befinden, wo sie Michele Caffi um 1868 auffand. — Von den wahrscheinlich ebenfalls um 1523 entstandenen Miniaturen der 20 Chorbücher für Villanova Sillaro hat sich nur ein Band (in der Sakristei) erhalten, mit Köpfen von Heiligen und Propheten, umrahmt von Blumen, Früchten und Tieren (durch Feuchtigkeit verdorben; ein weiterer Rest des übrigen Bestandes erst im 19. Jahrh. als Einzelblätter zugrunde gegangen).

Seinen Hauptruhm bei der Nachwelt verdankt G. den Arbeiten in S. Maria in Organo in Verona, die am Anfang seiner Tätigkeit und gegen Ende seines Lebens entstanden sind. Das bald nach 1491 begonnene, 1499 vollendete Chorgestühl (die Namen zahlreicher Gehilfen seit 1493 in den Urkunden; Mitarbeiter: Antonio Preposito und Vincenzo dalle Vacche) umfaßt in 2 Reihen oben 27 (ursprünglich 29), unten 18 Sitze (in der 2. Hälfte des 19. Jahrh. durch Überschwemmung und Brand beschädigt; restauriert). Die Armlehnen sind mit Harpyien geschmückt; die Füllungen der Rücklehnen enthalten abwechselnd Intarsien mit Landschaftsdarstellungen (darunter vortreffliche Veduten von Verona) und die auch in den übrigen Intarsien G.s immer wiederkehrenden Darstellungen: halbgeöffnete Bücherschränke, hinter deren Gittern die mannigfaltigsten Gegenstände, liturgische und astronomische Geräte, Bücher, Schreibzeuge, Leuchter, Kerzen, ein Totenkopf, Musikinstrumente usw. zu sehen sind. Dazu gehört das Singepult, mit dreiseitigem Sockel und Intarsien, auf den Pultseiten 2 naturalistisch dargestellte, aufgeschlagene Antiphonarien mit lesbarer Schrift und eine durchbrochene Zierleiste mit Füllhörnern und Putten als Bekrönung. — Die Rahmen der Altäre in den Seitenkap. des Chors sind zerstört, erhalten dagegen der prachtvolle geschnitzte Osterleuchter (über 4 m hoch, vgl. das Seitenstück in Monte Oliveto Maggiore), ungemein tektonisch empfunden, mit Sockelreliefs, Fruchtkränzen, Delphinen und 8 Chimären, die einen tempelartigen Rundbau tragen, in deren Nischen die Figürchen zweier Heiligen und 4 Engel (2 weitere Figürchen fehlen) stehen. Die im reinsten Stil der Hochrenaissance gehaltene, prächtige Wandvertäfelung in der Sakristei verrät den hohen Grad der Vervollkommnung, den G. in seiner Kunst zuletzt erreicht hatte. Die in den Proportionen sehr fein abgewogene Holzwand besteht aus 10 durch gekuppelte Säulen gegliederte Kompartimenten und ist mit reichsten Schnitzereien und Intarsien geschmückt. Das geschnitzte Ornament überzieht gleichmäßig Sockel, Gebälk, Pilaster, Rundbogen und Kranzgesims. Den Hauptschmuck bilden indes die Intarsien mit den bekannten Veduten (darunter ein römisches Amphitheater und das Kastell S. Pietro in Verona) usw. An den Säulen sind Musikinstrumente, liturgische und profane Geräte, Tischlerwerkzeuge, Trophäen und dgl. nachgebildet; die abschließenden Pilaster enthalten die Werkzeuge der Passion, die Bogenfelder die schönsten Motive von Rankenornamenten usw.

Schon Vasari erkannte G.s Bedeutung darin, daß er die Kunst und Technik der Intarsia bedeutend vervollkommnete, indem er nicht nur seine Vorgänger, sondern in seinen Arbeiten sich selbst übertroffen hätte. Die erhaltenen Arbeiten lassen eine deutliche Entwicklung G.s erkennen, auch scheint er Anregungen von der venezian. Malerei und aus dem Kreise Mantegna's empfangen zu haben, die im einzelnen freilich noch genauer zu untersuchen sind. Aber vor allem bewunderte man bei ihm die Sorgfalt der Ausführung, die Klarheit des Entwurfs und die Reinheit der Zeichnung. Auch soll G. zuerst einen ausgedehnten Gebrauch von Säuren und Pigmente zum Färben und Beizen des Holzes und um verschiedene Farbtöne zu erzielen, gemacht haben. Weitere Vorzüge sind die Pracht und der Reichtum der Erfindung, das weise Maßhalten in der Anwendung der verschiedenen Verzierungsweisen, eine ausgeprägte architektonische Begabung

und die Kraft des malerischen Ausdrucks. Das Streben nach Illusion, das bei seinen Schülern und Nachfolgern so rasch überhand nahm, ist schon bei ihm zu bedeutender Wirkung gesteigert. Als ein Wanderkünstler hat G. schließlich dazu beigetragen, die lokalen Unterschiede in der Kunstübung zu verwischen, überall fruchtbare Spuren seiner Tätigkeit hinterlassend.

Vasari, Vite, ed. Milanesi, IX; dtsche Ausg. Gottschewski-Gronau, V (1908). — P. Lugano, Fra Giov. da Verona, in Bull. Senese di stor. patria, XII (1905) 135 ff. (auch einzeln, Siena 1905) mit d. Spez.-Lit.; dazu Riv. stor. Benedettina, III (1908) 255—65 (Camera d. Segnatura). — G. Gerola in Arte ital. decorat., XIX (1910) 85 ff., 96 ff. (von musterhafter Klarheit u. Kürze, Tafeln). — Chr. Scherer, Technik u. Gesch. der Intarsia, 1891. — A. Albasini in Arte crist., I (1913) 205 ff. — Napoli Nobiliss., XIII (1905) 129 f. *B. C. K.*

Giovanni da Verona, s. auch *Giovanni* di Rigino.

Giovanni da Vicenza, Ornamentbildhauer und Architekt, lebte zu Vasari's Zeit (um 1560) in betagtem Alter in Vicenza, wo sich zahlreiche Marmorarbeiten von seiner Hand befanden.

Vasari, Vite, ed. Milanesi, VII 527.

Giovanni di Zanello (Giovannello), bologneser Maler, 1. Hälfte 14. Jahrh. Filippini (s. Lit.) hält ihn für einen Sohn des Malers Zanello di Orso di Ventura da Reggio, der zwischen 1270 u. 1280 als „Canellus pictor" wiederholt in Bologneser Urkunden vorkommt. — Im Mus. von S. Stefano in Bologna befinden sich von G. 5 Teile eines (zerstörten) Altarwerks (aus der gen. Kirche stammend), darstellend die Hl. Jakobus, Markus, Antonius Abbas u. Johannes Ev., sowie als 5. Darstellung, das Mittelstück mit der Krönung der Maria in besonders altertümlicher Auffassung, bez. „Johanes de Cianelo . . f." (Lücke eines Buchstabens). Diese nicht mehr vollständige Signatur hat zu verschiedenen Deutungen („Canelo", „Canetolo", usw.) Anlaß gegeben, doch ist die von Filippini angenommene Lesung (wie ob.) am wahrscheinlichsten. Die recht unbedeutenden Bildteile gehören aus stilistischen Gründen in die 1. Hälfte des Trecento, womit sich auch die obzit. Urkunden gut vereinigen lassen.

Filippini in Rass. d'arte, XII (1912) 103 f. — Moschetti ebenda, III (1903) 37. — Crowe-Cavalcaselle, Hist. of paint. in Italy, ed. Douglas, III (1908) 203. — Baldani in Doc. e studi . . R. Dep. di st. patria p. le prov. di Romagna, III (1909) 469 f., 481. — Ricci, Guida di Bologna, [6] [1914] 95. *B. C. K.*

Giovanni, s. auch damit verbundene *Vornamen* sowie *Johannes*.

Giovannini, Bianca, s. Schluß des Artikels *Giovannini*, Giacomo Maria.

Giovannini, Carlo Cesare, Maler, geb. 1695 in Parma, † 30. 6. 1758 in Bologna; Sohn und Schüler Giacomo Maria G.s und seit 1723 unter M. A. Franceschini in Bologna weitergebildet, wo er u. a. die in S. Procolo (Capp. Isolani) noch vorhandenen Chiaroscuro-Medaillons zu beiden Seiten des St. Proculus-Altares in Ölmalerei ausführte. Ferner malte er laut Orlandi für die jetzt saekular. Carmine-Kirche zu Parma ein Altarbild mit dem Martyr. des h. Quirinus (bei Affò dem Vater Giac. Maria G. zugeschr., jetzt verschollen), und laut Crespi für S. Dalmasio zu Turin die Altarbilder des Beato Aless. Sauli u. des Crucifixus mit dem Apostel Paulus u. den Heil. Carlo Borromeo u. François de Sales. Besonders als Bilderrestaurator u. Kenner alter Meistertechniken gerühmt, diente G. 1753/54 auch als Vermittler des Verkaufes der Raffael-Madonna von S. Sisto zu Piacenza an die Dresdener Hofgalerie. — Mit seinen bei Crespi erwähnten Söhnen sind vielleicht zu identifizieren jene „Fratelli Giovannini", die vor 1776 laut Bartoli u. Giansevero dekorative Freskomalereien ausführten in der Pfarrkirche zu Biumo Inferiore bei Varese (Lombardei), in S. Pietro in Mercato zu Como u. in verschied. Kirchen zu Asti (Monferrat), — wie auch jener Serafino G., von dem Duplessis ein um 1770 entstand. Stichbildnis Papst Clemens' XIV. aufführt.

Orlandi, Abeced. Pittor., ed. 1753 p. 222. — Crespi, Vite de' Pitt. Bolognesi, 1769 p. 125 f. — Malvasia, Pitture etc. di Bologna, ed. 1782; cf. Ricci, Guida di Bologna, 1914. — Bartoli, Pitture etc. d'Italia, 1776 f. I 18; cf. 59—62 u. II 121, dazu Giansevero, Guida di Varese, 1890 p. 37. — Affò, Il Parmiggiano Serv. di Piazza, 1796 p. 109. — Paroletti, Turin et ses Curiosités, 1819. — Campori, Gli Art. etc. Estensi, 1855. — Gualandi, Mem. Orig. Ital., 1840 ff. I 29 bis 33; cf. J. Hübner in Jahrb. f. Kstwiss. III (1870) 251 ff., 273 ff. — Duplessis, Cat. des Portr., Bibl. Nat. Paris, 1896 ff. II 9851/33. *.

Giovannini, Domenico, Bildhauer aus Bologna, seit 1679 in Rom nachweisbar, wo er um 1710 unter Gasp. Vanvittelli (van Wittel) mitarbeitete am Marmordekor der Täuferkapelle für S. Roque zu Lissabon (Wappen über dem Rundbogen der Kapelle, s. Abb. bei Haupt p. 77).

Bertolotti, Art. Bolognesi in Roma, 1886. — Burlington Magazine, XXVIII (1916 f.) 55; cf. A. Haupt, Lissabon u. Cintra, 1913 p. 80. *

Giovannini, Giacomo Maria, Maler u. Kupferstecher, geb. 1667 in Bologna, † 15. 5. 1717. in Parma; Schüler Gius. u. Ant. Roli's in Bologna, wo er mit letzt. u. a. den Freskenschmuck der Assunta-Kap. in SS. Filippo e Giacomo ausführte und für die Kirche S. Niccolò das Altarbild der hl. Magdalena zu Füßen des Gekreuzigten malte. Vorzugsweise als Stecher tätig, lieferte er — in der Regel unter der latini-

sierten Signatur „Jac. Joanninus" od. „Jac. Jouanninus" — u. a. dem Bologneser Kunstforscher Ces. Malvasia die Illustrationstafeln zu dessen „Marmorea Felsina" (1690, — 27 Kupfer nach Bologneser Antiken etc.) und „Il Claustro di S. Michele in Bosco" (1694, — 20 Kupfer nach den Fresken Lod. Carracci's etc.). Daneben stach bezw. radierte er größere Einzelblätter wie die nach M. A. Franceschini's „Heil. Abendmahl" auf dem Hochaltare der Corpus Domini-Kirche zu Bologna (Bartsch 4) u. nach Ben. Gennari's „Martyr. des Apostels Bartholomäus" in S. Bartolommeo zu Rovigo (cf. Bartoli p. 28, — fehlt bei Bartsch usw.). Nachdem er dann um 1693/94 von Bologna nach Parma übergesiedelt war — und zwar wohl auf Berufung durch Francesco VII. Farnese, den er auf einem großen Thesenblatte eigener Komposition im allegorisch umrahmten Medaillonbildnis verherrlichte, — radierte G. 1698/99 die Großfolioblätter nach den Parmenser bzw. Modeneser Correggio-Altären der „Madonna mit dem hl. Hieronymus" (im Mus. zu Parma „il Giorno" gen.) u. der „Madonna mit dem hl. Georg" (jetzt Gal. Dresden, G.s Stich danach sign. „J. M. Juvanius . . . 1699") und 1700 eine Folge von 12 Folioblättern mit Wiedergaben der Himmelfahrt Christi und der Apostelgruppen usw. aus Correggio's Kuppel- und Zwickelfresken in S. Giovanni Evangelista zu Parma. Endlich lieferte er seit 1694 bis zu seinem Tode ca 2000 Ätzwiedergaben altrömischer Kaisermünzen der Parmenser Farnese-Sammlung für P. Pedrusi's Publikation „I Cesari in Oro etc. raccolti nel Farnese Museo" (vol. I—VII Parma 1694/1717, — die Tafeln zu vol. VIII—X 1721—27 von anderen gestochen). — Neben seinem Sohne Carlo Ces. G. (s. d.) hat G. laut Crespi auch eine Tochter Bianca G. (Gattin eines nobile sign. Girol. Fontana, † 1744 in Bologna) in der Malkunst ausgebildet (ihr bei Crespi erw. Selbstbildnis fehlt in den neueren Bildniskatalogen der Florentiner Uffizien).

Orlandi, Abeced. Pittor., ed. 1753 p. 222. — Crespi, Vite de' Pitt. Bolognesi, 1769 p. 124 f. — Malvasia, Pitture etc. di Bologna, ed. 1782. — Bartoli, Pitture etc. di Rovigo, 1793. — Campori, Lettere Artist. 1866 p. 183; Racc. di Catal. di Quadri etc., 1870. — Gandellini-De Angelis, Not. d. Intagl., 1808 ff. II u. X. — Bartsch, Peintre-Grav. XIX 420/31. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferst.-Sammler, 1870 I. — Slater, Engravings and their Value, 1900. *

Giovannini, Serafino, s. Schluß des Artikels *Giovannini*, Carlo Cesare.

Giovannini, Vincenzo, Maler, geb. 1816 in Todi, lebte noch 1868 in Rom, wo er seit ca 1830 am päpstl. Ospizio di S. Michele ausgebildet wurde und später als Vedutenmaler (röm. Tempelruinen usw., auch als Vorlagen für Mosaiken der päpst. Manufaktur gemalt) zu Ansehen gelangte.

De Gubernatis, Diz. d. Art. Ital. Viv., 1889. *

Giovannino, s. unter *Giovanni*.

Giovannoli, Alo(isio), Kupferstecher u. Miniaturist, geb. um 1550 in Cività Castellana bei Rom, † 1618 in Rom; zeichnete und radierte zahlreiche altröm. Ruinenansichten, die er 1616 in Rom veröffentlichte unter dem Titel „Vedute degli antichi vestigi di Roma" (nach seinem Tode von s. Freunden erweitert zu dem dreibänd., 126 Taf. umfassenden Werke „Roma antica", Rom 1619), außerdem eine Folge von 38 „Mascheroni cavati dall' antico" (1781 in Rom von V. Monaldini in Spätdrucken von den alten Platten neu publ.), deren Signatur „Alo Gio." (bezw. Monogramm aus A u. Lo—G) Nagler auf einen „Aloisio Giovanni" deutete und die laut Jessen als freie Nachstiche nach Fr. Huys' Antwerpener Maskenfolge von ca 1570 zu betrachten sind.

Cicognara, Catal. dei Libri d'Arte, 1821 p. 195 Nr. 3748; cf. Univ. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus., London), Suppl. 1877 p. 260. — Chr. Hülsen, Röm. Antikengärten des 16. Jahrh., 1917 p. 46 n. 9; Bollett. d'Arte, III (1919) 368 f., 371 (mit Abb.). — Nagler, Monogr. 1858 I 378 Nr 872. — Jessen, Kat. der Ornamentstich-Slg des Kunstgew.-Mus. Berlin, 1894 p. 66 Nr 366, cf. p. 69 Nr 378.

Giovannozzi, Giov. Batt., Bildhauer in Florenz, 1775/77 Schüler der dortigen Akad. (laut Akad.-Akten Nr. 149 im Florent. Staatsarchiv); meißelte 1804 die Marmorengel mit dem Kreuze zur Bekrönung von Gius. del Rosso's Hochaltar in S. Maria Novella, wo auch die Bildnisbüsten am Grabmale der Familie Del Rosso von ihm ausgeführt wurden, und 1809 die 2 Marmordelphine für Gius. del Rosso's Zierbrunnen am Bargello (Mus. Naz.). Für den Chor von S. Filippo zu Pistoia lieferte er die Marmorstatue des hl. Prosper von Ferrara.

Fantozzi, Guida di Firenze, 1850 p. 247, 509, 516. — Tigri, Guida di Pistoia etc., 1854 p. 206. *

Giovannozzi, Giovannozzo, Architekt aus Settignano in Florenz, wo er um 1750 die Entwürfe zu den Kapellenbauten in S. Maria sopra Porta (später S. Biagio, jetzt Feuerwehrdepot) lieferte und den Umbau der Minoritenklosterkirche S. Francesco di Paola (vor Porta S. Frediano) leitete. — Sein Sohn Innocenzo G. baute gleichzeitig die Bibl. Marucelliana (1752 vollend., Entw. von A. Dori).

Richa, Not. d. Chiese Fiorent., 1754 ff. III 254. — Moreni, Contorni di Firenze, 1791 ff. IV 53. — Fantozzi, Guida di Firenze, 1850 p. 761, cf. 584 u. 450. *

Giovannozzi, Luigi, Architekt u. Bildhauer in Florenz, wo er das mit Bildwerken

Em. Santarelli's geschmückte Grabmal der 1824 † Louise von Albany in S. Croce und im 2. Klosterhofe derselben Kirche das Grabmal für Marianna Nencini (1820 †, Comtesse Cambray-Digny) errichtete und den bildn. Dekor der Tribuna di Gulileo in der Medici-Kap. von S. Croce ausführte. G. wurde am 28. 8. 1870 zum Ehrenmitglied der Florentiner Akad. ernannt (laut Urk. im Akad.-Archiv).

Fantozzi, Guida di Firenze, 1850 p. 202, 224. — E. Mancini in Arte e Storia XXXIX (1920) 109.

Giovannozzi, Ottavio, Bildhauer in Florenz, wo er um 1828/9 an den Ornamentskulpturen des neuen Treppenhauses im Pal. Pitti mitarbeitete und für den Zierbrunnen bei S. Andrea zu Empoli die 4 Marmorlöwen meißelte, wie er deren 2 auch für das Annalena-Portal des Giardino di Boboli lieferte. Als Porträtbildner schuf er die Büsten des Botanikers G. S. Raddi († 1829) u. des Abate V. Follini († 1836) für deren Grabmäler in der Kirche und im 2. Klosterhofe von S. Croce zu Florenz, sowie die der Grafen Camillo und Alberto della Gherardesca für deren Park in Mondeggi bei Florenz, Leopolds II. von Toscana (dat. 1824, mit Joh. Orth's Nachlaß 1912 in Berlin versteigert, Heilbron-Kat. 14 Nr 503 u. Taf. 38) u. des 1827 † Patrioten Th. A. Emmet (dat. 1828, im County-Court House zu New York).

Fantozzi, Guida di Firenze, 1850 p. 203, 224, 657; cf. Kunstblatt 1829, p. 60. — Carocci, Dintorni di Firenze, 1906 f. II 158 (mit Abb.). — Giglioli, Empoli Artist., 1906 p. 111. — Cat. of Works of Art bel. to the City of New York, 1909 p. 115. *

Giovannozzi, Pietro Paolo, Architekt, geb. um 1658 in Settignano, † 1734 in Florenz; erneuerte 1680 mit Ant. Massoni den Hochaltar in S. Verdiana u. 1722 die Deckenkonstruktion in S. Giov. Batt. dello Scalzo (jetzt säkular.), vollendete 1726 P. F. Silvani's Bau des Pal. Naldini (an Piazza del Duomo Nr. 21) und baute nach eig. Plänen den Pal. del Sera (jetzt Corsi-Salviati an Via Ghibellina, gegenüber Casa Buonarroti, zu Florenz.

Richa, Not. d. Chiese Fiorent., 1754 ff. VII 206. — Carlieri, Ristr. d. Cose notab. di Firenze, 1745 p. 47. — Zani, Enc. met. X. — Fantozzi, Guida di Firenze, 1850 p. 272, 282, 368. — Limburger, Gebäude von Florenz, 1910 p. 45. Nr. 206, p. 120 Nr. 491; cf. p. 72 Nr. 309. *

Giovardi, s. *Gioardi.*

Giovenale (Johanalis alias *Juvenalis de Urbe Veteri*), Maler und Mosaizist aus Orvieto, wo er 1425 mit Bartolomeo di Pietro beschäftigt war an der Erneuerung der Fassadenmosaiken des Domes, wie an der Freskoausmalung der Madonnenkapelle des Domes (bald darauf neu ausgem. von Fra Angel. da Fiesole und Signorelli, — cf. Urk. bei Fumi); seit 1436 in Rom nachweisbar als Maler einer für S. Giov. in Laterano bestimmten Wappentafel („arma domini patriarchae" laut De Nicola). Ebenfalls später verschwundene Malereien (wohl Wandfresken) G.s sahen noch Rondinini u. Casimiro in Rom in der Capp. di S. Jacopo (jetzt S. Michele) von S. Maria in Aracoeli (sign. u. dat. 1441) u. im rechten Seitenschiff von S. Clemente, in letzt. Kirche mit der Hexameter-Signatur:

Si vis pictoris nomen cognoscere, lector.
De Veteri Urbe Juvenalis est nomen ejus.

— Ein Sohn und Schüler G.s war wohl jener Pietro di Giovenale „de Urbe" (cf. Müntz I 288, — also gleichfalls aus Orvieto, nicht aus Rom, wie Müntz p. 263 annahm, — † in Rom zwischen 21. 5. und 29. 8. 1464 laut Müntz p. 290 f.), der 1437 bis 41 im Vatican, wie in S. Giov. in Laterano, S. Maria Maggiore u. S. Spirito zu Rom dekorative Malereien ausführte, dann aber namentlich von Papst Pius II. 1460/4 ebenda viel beschäftigt wurde als Freskenmaler in den Gemächern des Pal. Vaticano (Sale del Papagallo usw.) und in mehreren Kapellen der alten Peterskirche (Capp. di S. Andrea u. di S. Petronilla). — Schließlich finden sich laut Müntz (p. 264, cf. 273 u. 309) auch Pietro di G.s Söhne Silvestro di Pietro u. Angelo di Pietro 1460 bis 67 in Rom als vaticanische Dekorationsmaler urkundl. erwähnt.

Rondinini, De S. Clemente Papa ejusque Basilica, Rom 1706 p. 313. — Casimiro, Mem. di S. Maria in Aracoeli, Rom 1736 (ed. 1845 p. 307); cf. Forcella, Iscriz. d. Chiese etc. di Roma, 1884 ff. I 136 Nr. 497, XIII 428 Nr. 1029. — Fumi, Duomo di Orvieto, 1891 p. 108, 142, 370; cf. 392 Nr. LXV. — G. De Nicola in Boll. d'Arte, 1909 p. 41, 52 f. — Serafini, L'Epopea Crist. ne'Dipinti del B. Angelico, 1911 p. 23. — A. Rossi in Giorn. di Erud. Artist. dell' Umbria, IV (1877) 263 u. in Boll. d'Archeol. Crist., 1891 p. 97. — Müntz, Les Arts à la Cour des Papes, 1878 I 263 f., cf. 40, 48 ff., 270/77, 288/91, 308 f. *

Giovenale, Giov. Batt., Archit., geb. 11. 11. 1849 in Rom, lebt ebenda; Schüler M. Cerudini's u. a. an der dort. Ingenieurschule, namentlich bekannt als Restaurator der z. T. mit eigener stilgerechter Neudekorierung versehenen Kirchen S. Maria in Cosmedin (restaur. 1892/9, eigene Studie darüber publ. im Annuario dell' Assoz. Artist. fra i Cult. di Archit. V, Rom 1895) und S. Cecilia in Trastevere (Krypta 1899—1901) für Card. Rampolla neu angelegt). Nach eig. Entwürfen baute er den Pal. Siemens an Piazza Colonna u. die Villen der Familien Folchi u. Buoncompagni im Ludovisi-Viertel. Neuerdings lieferte er die Entwürfe zum neuen Museo di S. Pietro (südl.

der Bernini - Colonnaden, Grundstein am 25. 7. 1917 gelegt).

W. Schnyder in Zeitschr. f. Christl. Kunst, XIII (1901) 23—32, 42—60 (mit Abb.). — E. Steinmann in Kunstchronik, 1902 p. 125 f. — D. Angeli, Chiese di Roma, 1908 p. 89, 299. — Kat. d. Internat. Kst-Ausst. Berlin 1891, No 2993. — Chron. des Arts, 1917/19 p. 38. *

Giovenale di Serafino, Maler aus Narni, erhielt 1519 in Rom Zahlung für Wand- u. Deckenmalereien im Festsaale u. and. Gemächern des Pal. Armellini - Medici.

Bertolotti, Art. Modenesi etc. in Roma, 1882 p. 24; cf. Giorn. di Erud. Artist. etc. d. Umbria, IV 116. *

Giovenone, Malerfamilie in Vercelli, 15/17. Jahrh., deren Mitglieder in chronolog. Folge sind:

Gerolamo, geb. um 1490 wahrscheinlich zu Novara als Sohn des Zimmermeisters Amedeo G., tätig in Vercelli, † ebenda 1555 (zwischen dem 27. 8. u. 9. 9.). — 1. *Datierte Bilder:* Altarbild von 1513 im Museo Leone zu Vercelli: Madonna mit Kind, über der Engel eine Krone halten, zur Seite die Hl. Johannes d. T. und Florian. Charakteristische Stileigentümlichkeiten: ziemlich rundes Gesichtsoval mit fein geschnittenem Mund und hoher Stirn, sehr schmale und lange, aber gut gezeichnete Hände, längliche Ohrmuschel, fein ausgemalte Augen, liebliche, zuweilen etwas süßliche Züge, kräftige, leuchtende Farben. Von 1514 datiert ein bez. Gemälde in der Turiner Pinak. (No 39). Komposition und Stil gleichen sehr dem Altarwerk in Vercelli: Maria mit Kind thronend zwischen den Hl. Abbondio und Dominikus, vorne die Stifterin mit ihren beiden Kindern, treffliche Bildnisse. Im Hintergrunde öffnet sich durch die offene Bogenhalle hindurch der Blick in eine schöne Landschaft. Von 1527 besitzt die Gal. zu Bergamo ein bezeichn. Triptychon: links der hl. Michael mit Stifter, rechts die hl. Lucia mit dessen Gattin, auf dem Hauptbilde die Madonna. Der Hintergrund des Mittelbildes ist ausgestaltet mit reicher Architektur, während die Seitenbilder noch auf Goldgrund gemalt sind. In der Kirche S. Agata zu Santhià ist (n. Berenson) ein vielteiliges 1531 dat. Gemälde von G. — Hiermit dürften die datierten Bilder G.s erschöpft sein. — 2. *Undatierte Bilder:* Anbetung des Kindes im Mus. Leone zu Vercelli, voll bezeichnet, dem Stilcharakter nach ein Jugendwerk, mit Anklängen an die ältere Piemonteser Schule (Eus. Ferrari, Mart. Spanzotti u. a.); doch ist es schwer, daraus auf einen einzelnen als den Lehrer G.s zu schließen, auf den außer den älteren Piemonteser Malern, auch die provenzalische Kunst Einfluß ausgeübt hat. Den Hintergrund bildet eine perspektivische Straßenansicht. Der geschnitzte Rahmen ist alt und in den Zwickeln mit einer Darstellung der Verkündigung, auf der Predella mit einer Pietà bemalt. — In der Turiner Pinak. noch ein weiteres Gemälde G.s, das weder bezeichnet noch datiert, aber jedenfalls Spätwerk ist, da es bedeutend feiner und großzügiger als das von 1514 dat. in derselben Gal. ist. Außerdem verrät es den Einfluß des Gaudenzio Ferrari, der sich in der späteren Zeit bei G. geltend macht, allerdings nicht immer zu seinem Vorteil, da er dadurch etwas von seiner ursprünglichen Frische und Originalität einbüßt. Dargestellt sind Maria mit Kind u. 4 Heil., unter denen Maria Magdalena und Katharina wegen ihrer vollen Formen für die Spätzeit des Meisters charakteristisch sind. Das Kolorit zeichnet sich durch klare, helle, lichte Töne aus. Ebenfalls spät ist die Anbetung des Kindes durch Maria, den hl. Bernardin und einen Bischof im Oratorio di S. Bernardino zu Vercelli, an Gaud. und Defendente Ferrari erinnernd. — In der Kirche Sta Giuliana zu Vercelli werden G. Fresken zugeschrieben, doch dürften diese nur von Gehilfen geschaffen sein. Unter den weiteren G. zugeschriebenen Werken sind die hauptsächlichsten (n. Berenson): Gattinara, Madonna del Rosario, Triptychon; Grignasco, im Chor der Pfarrkirche, hl. Sippe; London, National Gallery, Madonna mit Heiligen; Richmond (Surrey), Samml. Herbert F. Cook, verschiedene Gemälde. Endlich noch mehrere Werke in Vercelli, von denen aber nur eine Anbetung der Könige im Erzbischöfl. Palast und vermutlich noch das verschiedentlich auch Gaud. Ferrari zugeschriebene Altarbild mit dem hl. Ambrosius in der Kirche S. Francesco als eigenhändige Arbeit in Betracht kommen. Für G.s Autorschaft an letzterem Bilde spricht eine vom 29. 12. 1527 dat. Urkunde (von Colombo veröffentl.), der zufolge die Genossenschaft von S. Ambrogio in Vercelli das Altarbild in ihrer Kapelle in S. Francesco G. in Auftrag gab (letzte Rate der Bezahlung am 23. 11. 1535). Gemäß diesem Vertrag sollte es ein dreiteiliges Altarbild sein mit dem hl. Ambrosius auf dem Haupt- und Mittelbild. In seiner ursprünglichen Form ist dies Triptychon nicht mehr erhalten, doch ist aller Wahrscheinlichkeit nach das erwähnte Gemälde in S. Francesco (5. Kap. links) das ursprüngliche Mittelbild von G.s Altarwerk, zu dem möglicherweise auch das Lünettenbild mit Maria und Kind zwischen Heiligen in einer anderen Kapelle ders. Kirche (eben diejenige der Genossenschaft von S. Ambrogio) gehört; wohl nur von Gehilfen ausgeführt. Mehrere andere, urkundlich für Kirchen in Vercelli gemalte

Bilder sind nicht mehr nachweisbar. — G. ist der letzte Vertreter der alten Richtung der Schule von Vercelli, der in seinen späteren Werken schon den Einfluß der jüngeren Generation zeigt. Er verband in seinen Malereien die neuen Errungenschaften mit der alten bewährten Technik, wodurch er für die Lokalschule von Vercelli von Bedeutung war, denn durch ihn und seine Schüler wurde somit die gute, solide Technik in die neue Zeit hineingerettet.

Die sonstigen Maler der Familie G. Die Träger der künstler. Tradition waren in erster Linie die jüngeren Glieder der Familie G., Söhne u. Neffen, welche bei Gerolamo in der Lehre waren. Aber auch von den Brüdern des Gerolamo waren zwei Zimmermeister u. Maler, Giovanni Pietro (1524/62 urkundl. erwähnt) u. Giuseppe. Doch scheint es, daß sie ihre Kunst handwerksmäßiger ausgeübt haben als Gerolamo, was daraus hervorgeht, daß in den Urkunden über gemeinsam geschaffene Malereien stets nur von „Gerolamo G. u. seinen Brüdern" die Rede ist, also nur Gerolamo mit Namen genannt ist (so 1519 u. 1521). Sie waren offenbar vor allem Zimmermeister u. als solche vielleicht hauptsächlich an der Herstellung der geschnitzten Rahmen beteiligt. Giuseppe war von 1521 an auf sechs Jahre Gehilfe in der Werkstatt des Gaud. Ferrari. Ende der 1540er Jahre offenbar gemeinsam mit Batt. della Cerva und Bern. Lanino (letzterer hatte 1540 eine Tochter des Gerolamò G. geheiratet) in Mailand tätig (vielleicht an Stelle des 1546 † Gaudenzio), wo er 1547 mit della Cerva zusammen ein Haus bei der Kirche S. Nazaro in brolio mietet. Auch 1548 und 1553 wird er noch urkundlich in Mailand erwähnt.

Gerolamo G. hinterließ 3 Söhne, die Maler: Giuseppe, Amadeo und Giov. Paolo, welche urkundlich meist zusammen genannt werden u. bis 1583 gemeinsam arbeiteten. Ein weiterer Sohn Pietro Antonio, ebenfalls Maler, scheint früh gestorben zu sein, denn er wird bei den Erbteilungen nach des Vaters Tode nicht mehr genannt.

Giuseppe, der älteste Sohn des Gerolamo, geb. 1524 zu Vercelli, † vor 1609; 1549/99 urkundlich erwähnt. Tätig in Vercelli. Hier malt er 1564 das Tabernakel auf dem Hochaltar des Domes. In der Turiner Pinak. sind zwei Gemälde von ihm erhalten, darunter eines voll bezeichnet (No 54): Auferstehung Christi. Das andere (No 53) ist ein Votivbild: Maria und Josef empfehlen eine fromme Gemeinde dem in den Wolken erscheinenden Christus. Beide Gemälde sind in dem manierierten Stil des Verfalles gehalten.

Pietro Antonio, 1549 als Maler urkundl. erwähnt, beim Tode des Vaters (1555) und bei späteren Erbteilungen nicht mehr genannt. — Amedeo, 1555/88 urkundlich verschiedentlich in Vercelli erwähnt. — Der jüngste Sohn von Gerolamo, Giov. Paolo, geb. 1541 zu Vercelli, 1583 und 1597 urkundlich erwähnt. Werke sind von den letzten dreien nicht bekannt und auch die Urkunden bieten diesbezüglich keinen Anhaltspunkt. Es scheint sich dies daher zu erklären, daß alle Brüder die Werkstatt des Vaters offenbar gemeinsam fortgeführt haben (wenigstens bis 1583), gewissermaßen unter künstlerischer Leitung des ältesten Giuseppe G., der sich selbst bei der Teilung des Besitzes „als der erfahrenste in der Kunst" bezeichnet. So mögen die aus der Werkstatt hervorgegangenen Malereien seinen Namen getragen haben. — Als selbständiger Künstler erscheint Giov. Batt. G. (Sohn des oben genannten Giovanni Pietro), 1548/79 urkundlich erwähnt. Malte zwei Altartafeln für die Pfarrkirche von Trivero oberhalb Mossa bei Biella. Da das betreffende Dokument (dat. 1548) nur die Bezahlung betrifft, sind die Bilder leider nicht darin beschrieben, doch spricht die Wahrscheinlichkeit dafür, daß man in zweien in jener Kirche noch vorhandenen Tafeln im Stile jener Zeit, die von G. gemalten Werke vor sich hat: Die eine (2. Altar links) stellt Maria mit Kind zwischen Johannes d. T. und einem älteren Heiligen dar. Die Heiligenscheine sind noch mit wirklichem Gold aufgetragen. Ähnlich ist das andere Altarwerk (3. Kap. links): Martyrium der hl. Agata, in altem, geschnitztem Rahmen, mit Aufsatz, der eine Darstellung von Maria mit Kind enthält (bez. 1546). Beide Gemälde beweisen, daß Giov. Batt. sich eng an Gerolamo G. angeschlossen hat, und noch in der Mitte des 16. Jahrh. vollkommen im Stil des Quattrocento malte. In Zeichnung und Technik solid, lassen diese Malereien Giov. Batt. G. als einen Nachzügler, aber gewissenhaften Meister erkennen. — Von den zahlreichen Kindern des Giov. Batt. (aus seiner Ehe mit einer Tochter des Malers Ottav. Cane) werden Fabrizio (geb. 1552) und Raffaele († 1604) als Maler erwähnt. Letzterer wird von 1587 ab verschiedentlich urkundl. genannt. Von 1572 ist ein Fresko von ihm in der Sakristei des Domes zu Novara datiert, eine Madonna in trono zwischen zwei Heiligen, ein nicht sehr hervorragendes Werk. Auch seine Altartafeln in der Collegiata von Masseramo (Madonna del Rosario) und in der Pfarrkirche zu Quaregna (Madonna zwischen Engeln in Wolken u. Heilige) sind nur mittelmäßige Arbeiten. Sein bestes Werk ist eine be-

zeichnete Verkündigung v. 1579 in S. Sebastiano in Biella. (Tempera auf Leinwand.) 1588—89 malte er zusammen mit Ambrogio Oliva von Casale und Giov. Franc. Biancaro in Trino ein Wandbild über der Porta Baffa und außerdem die Malereien am Triumphbogen, der für den Einzug des Marchese von Monferrato, daselbst errichtet wurde. Auch sonst erhielt Raffaele mancherlei Aufträge und war ein auch außerhalb Vercellis geschätzter und gesuchter Maler.

Rusconi etc., Monogr. Novaresi, 1877 p. 161. — Gamba, L'arte antica in Piemonte, 1882 p. 25. — Colombo, Art. Vercellesi, 1883 p. 269—328; ders., Gaud. Ferrari e le scuole pitt. Vigeyanese (Estr.), Vigevano 1911, p. 61. — Roccavilla, L'Arte nel Biellese, 1905 p. 43, 46, 137 f. — Berenson, North Ital. Painters of the Renaiss., 1907, [2]1910. — S. Weber, Die Begründer der Piemont. Malerschule, 1911 p. 85, 110/17. — Bertolotti, Descriz. di Torino, 1840 p. 320; Art. Subalpini, 1884. — Zahn's Jahrb. f. Kstw., II 266; III 97 (das dort erw. Bild ist v. Defendente Ferrari, nicht v. G.). — Repert. f. Kstwiss., XIV (1891) 281/3 (Fr. Rieffel); XIX 259. — La Patria, V (1891) 105. — L'Arte I (1898) VII 452 f.; XII. — Emporium, XXIX (1909) 422/33 (Marangoni). — Vigevanum, 1910 p. 347. — Arch. d. Soc. Vercellese di storia e d'arte, 1910 p. 278—91 (Morandi). — Rass. bibliogr., XV (1912) 53 ff. — Katal. der R. Pinacot. di Torino; Accad. Carrara di Bergamo. — Lanzi, Storia pitt. d. Italia, ed. 1864, IV 155, 182. — Woltmann-Woermann, Gesch. d. Mal., II 342. *S. Weber.*

Giovita da Brescia, s. *Brescianino.*

Gipfel, Gabriel, Goldschmied aus Nürnberg, † 1617 in Dresden, gab 1590 sein Bürgerrecht in Nürnberg auf und siedelte nach Dresden über, wo er 1591 zünftig wurde und 1592 das Bürgerrecht erwarb. 1609 wurde er als Meister in den Rat gewählt, 1614 auch als Richter vereidet. G. war in hervorragender Weise für den Dresdner Hof beschäftigt, wie seine noch erhaltenen Werke im Grünen Gewölbe zu Dresden beweisen. Besonders erwähnenswert sind: ein Ebenholz-Schmuckkästchen mit goldenem, emailliertem Figurenwerke u. ein Kruzifix aus Bergkristall mit den aus Gold gegossenen u. farbig emaillierten Figuren von Johannes und Maria (Weihnachtsgeschenk des Kurfürsten Christian II. an seine Gemahlin, 1602); außerdem mehrere Krüge, Galeeren, Schalen u. Flaschen von Kristall mit eingeschnittenen Figuren, die G. für die Kurfürsten Christian II. († 1611) und Johann Georg I. fertigte. — Ein Goldschmied Andreas G. lieferte 1608 dem sächs. Hof ein in Gold gefaßtes Trinkgeschirr. — Beide waren vermutlich Söhne eines Goldschmiedes Gabriel G., der 1555 in Nürnberg Meister wurde und (laut Mitt. v. Th. Hampe aus d. Totenbuch 1575/79, Bl. 45, im Kreisarchiv Nürnberg) auswärts † 2. 12. 1575.

Akten des Sächs. Hauptstaatsarchivs und des Ratsarch. in Dresden. — M. Rosenberg im Kunstgewerbeblatt I 185 f.; ders., Goldschm. Merkzeichen, [2] 1911. — J. u. A. Erbstein, Das Kgl. Grüne Gewölbe zu Dresden, 1884 p. 116, 21, 23, 26, 32 f. u. 194 (mit Abb.). — Sponsel, Führer d. d. Grüne Gewölbe zu Dresden, 1915 p. 67, 69, 74, 116, 129, 149 ff., 207, 225, 231 ff., 252, 273, 275, 286 ff. — ô Byrn, Die Hofsilberkammer zu Dresden, 1880 p. 42, 55 Anm. — Dresdn. Geschichtsbl. XIV (1905) 60. — R. Bruck, Sophienkirche in Dresden, 1909 p. 89. *Ernst Sigismund.*

Gipfel, Johann, Wachsbossierer aus Nürnberg, modellierte 1593 in Königsberg Reliefbildnisse Herzog Albrecht Friedrichs v. Preußen, seiner Gemahlin u. seiner Töchter; wohl identisch mit jenem Hans G., der 1604—6 in Joachimsthal (böhm. Erzgebirge) als Münzmeister wirkte.

Ehrenberg, Kunst am Hofe d. Herzöge v. Preußen, 1899 p. 80, 265. — Forrer, Dict. of Med., 1904 ff. II. *

Gipson, Dirck, falsch für *Gibson.*

Gipti, Paolo, s. unter *Gili,* Paolo.

Giral, Etienne, Architekt, geb. 1720 in Montpellier, † nach 1783; Sohn des 1665 gebor. gleichnamigen Architekten, der 1689 in Montpellier die „Peyrou"-Terrassenanlage für A. Ch. d'Aviler's Reiterdenkmal Ludwigs XIV. schuf (vollend. 1718), und Schüler seines Onkels Jacques G. (s. d.). Seit 1744 in Montpellier als Straßenbaumeister usw. tätig, entwarf G. 1764 mit seinem Bruder Jean Antoine G. (geb. um 1700, † 1787 in Montpellier) die Pläne zur Weiterführung der von seinem Vater begonnenen Peyrou-Anlagen u. zu den die Place du Peyrou umrahmenden, 1766—74 von seinem Schüler und Schwiegersohn J. Donnat ausgeführten Bauten, insbesondere zum hexagonalen Pavillonbau des Château d'Eau. Auch besorgte er mit Donnat 1771 den grundlegenden Erneuerungsbau der Kathedrale zu Alais. — Der in der Regel ebenfalls dem Etienne G. jun. zugeschrieb. Hörsaalbau des „Amphithéâtre St. Cosme" im medizin. Fakultätsgebäude zu Montpellier (erbaut 1747/57) ist dagegen laut De la Roque als Werk eines Jean G. zu betrachten (geb. 1679 in Montpellier als Sohn eines Architekten Antoine G.), der ebenda auch das Hospital und die Kirche N. Dame des Tables erbaute.

L. de la Roque, Biogr. Montpelliér., 1877 p. 129 ff., cf. 118/26. — Kunstblatt 1824 p. 256. — Rich. d'Art, Prov., Monum. Relig. I 12 f. — Bauchal, Dict. des Archit. Franç., 1887. — H. Stein in Mélanges offerts à M. H. Lemonnier, 1913 p. 375, 391. *

Giral (nicht Girac), Jacques, Maler u. Architekt, geb. in Montpellier, † 1749 ebenda; Schüler des Ch. de Lafosse an der Pariser Akad., die ihm 1710 den Rom-Preis verlieh für sein Gemälde „Flucht Jakobs mit

den Töchtern Labans". Seit 1712 an der französ. Akad. in Rom weitergebildet und später in Montpellier als Dekorationsmaler vielbeschäftigt, gründete G. 1738 ebenda eine Akad., als deren Leiter er neben s. Neffen Etienne G. (s. d.) auch J. M. Vien zu seinen Schülern zählte.

L. de la Roque, Biogr. Montpelliér., 1877 p. 129 f. — Fr. Aubert in Gaz. des B.-Arts, XXII (1867, 183 ff.; cf. Arch. de l'Art Franç., Docum. V 285. — Montaiglon, Procès Verb. de l'Acad. Roy. 1875 ff. IV 102, 111, 150; V 238, 250; ders., Corresp. des Direct. de l'Acad. de France à Rome, 1887 ff. IV 162, 170. — Locquin, Peint. d'Hist. en France, 1912. *

Giral, Manuel, Bildhauer in Zaragoza um 1764, meißelte die 3 Nischenstatuen des Erlösers und der Apostel Petrus und Paulus über der Attika der Domfassade.

Ponz, Viaje de España, 1787 ff. XV 40. — Cean Bermudez, Dicc. de B. Artes en España, 1800 II 193; cf. Viñaza, Adiciones, 1889 ff. IV 67. — Quadrado, Aragón, 1886 p. 428 n. 2 (cf. Abb. p. 431).

Giraldez y Peñalver, Adolfo, Marinemaler, seit 1874 Lehrer der Kunstschule zu Cádiz, seit 1882 in Madrid ansässig.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. 289. *

Giraldi (Mlle), Miniaturmalerin in Colmar i. E., stellte 1829 in Karlsruhe Bildnisminiaturen aus.

Kunstblatt 1830 p. 46.

Giraldi, Alessandro, falsch für *Leoni,* Al.

Giraldi, Ercole, Schreiber u. Schulmeister (Miniaturmaler?), 1486 u. 1491 für die Società della Morte in Ferrara tätig. P. d'Ancona weist ihm die „Hercules fecit" bezeichneten Miniaturen des Cod. Urbin. lat. 349 der Vatikanischen Bibliothek zu.

Cittadella, Notizie relative a Ferrara, 1868 II 181. — Gruyer, L'Art Ferrarais, 1897 II 434. — P. d'Ancona in L'Arte, XIII (1910) 360. *L. Baer.*

Giraldi, Girolamo, Ferraresischer Miniaturmaler. Arbeitet 1452 an einem Missale.

Cittadella, Notizie relative a Ferrara, 1868 II 179. — Gruyer, L'Art Ferrarais, 1897 II 434. — H. J. Hermann im Jahrb. d. kstbist. Samml. d. allerh. Kaiserh., XXI (1902) Teil I 174. *L. Baer.*

Giraldi (Ziraldi), Guglielmo, gen. *del Magro,* Miniaturmaler, geb. in Ferrara als Sohn des Schneiders Giovanni G., † um 1480. Sein Lehrer war wahrscheinlich der Miniaturmaler Giorgio Tedesco, mit dem er gemeinsam ein Brevier für Lionello d'Este ausmalte, wofür G. 1445 u. 1447 Zahlungen erhielt. Außerdem scheint Piero della Francesca, der sich damals in Ferrara aufhielt, einen wesentlichen Einfluß auf ihn ausgeübt zu haben. Dieser tritt besonders stark in den Miniaturen eines „Aulus Gellius, De noctibus atticis" aus dem Jahre 1448 (Mailand, Biblioteca Ambrosiana) zutage, bei denen einerseits noch die Befangenheit in der Darstellung des Figürlichen, andererseits die Kühnheit in der Ausgestaltung der hellbeleuchteten Hintergrundarchitekturen auffällt. 1450 bis 54 illustrierte er ein von Fra Bernardo geschriebenes Missale für die herzogliche Kapelle, 1453—54 ein „libro de canto" u. einen „Tibull" für Rainaldo Maria d'Este, 1454—59 ein Brevier für Borso. Dieser wies ihm im Castello nuovo Unterkunft an, wo er noch 1461 wohnte. 1467—69 malte er ein vom Herzog als Geschenk für Cecilia Gonzaga bestimmtes Officium aus, zu dem der Goldschmied Amadio da Milano den Einband herstellte. Damals hielt er sich vorübergehend in Mantua auf. 1469 berief er sich in einem Briefe an die Markgräfin Barbara Gonzaga auf das Gutachten des Andrea Mantegna. Nach Urkunden aus d. J. 1469, 1471 und 1476 wohnte er damals gemeinsam mit seinem Neffen und Mitarbeiter Alessandro Leoni in einem Hause „in contracta sancti Gregorii, super via Sablonum". 1470 vollendete er einen „Petrarca, Canzoniere" für Alberto d'Este, 1471 einen „Appian", 1471 bis 72 die Miniaturen in 2 Psalterien für die Domsakristei (Ferrara, Biblioteca del Duomo), die G. auf dem Höhepunkt seiner Entwicklung zeigen, 1473 eine „Quadriga Spirituale", 1474 das Titelblatt eines Hymnariums (Ferrara, Biblioteca del Duomo) und 1475 gemeinsam mit seinem Neffen Alessandro Leoni ein „Psalterium" für die Certosa (jetzt Ferrara, Bibl. Estense Cod. lat. DCCCCXC). Die letzte in Ferrara erhaltene urkundliche Erwähnung G.s stammt aus d. J. 1477. Wahrscheinlich hat er die darauf folgenden Jahre am Hofe des Herzogs von Urbino zugebracht (s. u. Dante, Inferno). Abgesehen von den genannten Arbeiten (nur 5 Handschriften sind noch nachweisbar) sind ihm folgende zuzuweisen: 6) Initialen des, Borso gewidmeten, „Tractatus di modo di ben governare" des Thomas de Ferraria (Mailand, Bibl. Trivulziana Cod. Nr. 86), 7—11) zahlreiche Miniaturen in 5 Graduales aus der Certosa, von denen eines 1468 datiert ist (Ferrara, Museo Civico), 12) Miniaturen in den 3 ersten Bänden (der 3. ist 1469 datiert) einer Bibel aus der Certosa (Ferrara, Museo Civico), 13—24) Initialen in 12 Antiphonarien derselben Herkunft (Ferrara, ebd.), 25) Titelblatt und Initialen im Pontificale des Ferrareser Bischofs Bartolomeo della Rovere (1474—95) (Bologna, Bibl. universitaria Cod. 661), 26) drei Miniaturen in „Candido de' Bontempi, Libro del salvatore" (Modena, Bibl. Estense, Cod. ital. CCCLIII), 27) Miniaturen zum Dante „Inferno" aus dem Besitze des Herzogs von Urbino Federico da Montefeltre (Bibl. Vaticana, Cod. Urb. lat. 365), 28) eine Miniatur in „Liber quatuor Evangeliorum Canones Ammonii et Eusebii" (Bibl. Vaticana, Cod. Urb. lat. 10). — G. war nicht nur einer der vorzüglichsten und gefeiertsten Miniaturmaler am Hofe der d'Este, sondern er muß auch als älterer Zeitgenosse des Francesco Cossa u. Cosimo Tura,

die offenbar von ihm beeinflußt worden sind, als der eigentliche Begründer der Ferraresischen Malerschule des Quattrocento angesehen werden. Alle Elemente, die für diese Malerschule charakteristisch sind, finden sich bereits in seinen Miniaturen: Eine außerordentliche Sorgfalt in der Wiedergabe der Einzelheiten, die Vorliebe für das Genrehafte, mannigfaltige und stimmungsvolle Landschaften mit z. T. recht bizarren Berg- und Felsformen, lebendig dargestellte Tiere, charakteristische, z. T. etwas trocken aufgefaßte Gesichtstypen, von denen vornehmlich die der Frauen an Figuren in den Schifanoja-Fresken erinnern, und mantegneske Gewandbehandlung. Scharf gezeichnete, monumental aufgefaßte Porträtprofile und die grell beleuchteten Figuren auf hellem Hintergrunde (Freilichtwirkung) zeigen ihn als einen gelehrigen Schüler des Piero della Francesca. Dazu kommt eine prunkvolle und abwechslungsreiche Ornamentik. G. war ein ausgesprochener Kolorist; seine Palette ist groß und kontrastreich, hervorzuheben ist das rötliche Inkarnat, die zarte Abtönung der Landschaften u. ein starker Wachszusatz zu den Farben.

Tiraboschi, Storia della lett. it., 1772—81 VI 112 ff. — Cittadella, Cat. istorico de' pittori Ferraresi, 1782 I 58. — Breitkopf, Über den Gebrauch der Spielkarten, 1784 II 150 f. — P. A. Winkopf, Bibliothek für Denker u. Männer von Geschmack, I 4, 353 f. — Baruffaldi, Vite de' pittori etc. Ferraresi, 1844 I 65 Anm. — Antonelli in Gualandi, Mem. orig. ital. risg. le belle arti, VI (1845) 154, 172. — Cittadella, Notiz. relative a Ferrara, 1864 p. 70, 641; Doc. etc. risg. la storia artistica Ferrarese, 1868, 179, 180 f. — G. Campori, Notizie dei miniatori dei principi Estensi, Estratto 1872 p. 6, 11/3; L'Arazzeria Estense, Estratto 1876 p. 9, 14. — Vasari, Vite ed. Milanesi, II (1878) 145. — Woltmann-Woermann, Gesch d. Malerei, 1879—88 II 350. — A. Venturi in Rivista stor. ital. I (1884) 591—631; II (1885) 689—749. — Bradley, Dict. of. miniat., II (1888) 31, 247; III (1889) 430. — A. Venturi in Rassegna emiliana I (1888) 432. — Ders. in Arch. stor. dell' arte, II (1889) 86. — Gruyer, L'Art Ferrarais, 1897 II 422, 427, 432—34, 437, 440, 451, 457, 461. — A. Venturi in Le Gallerie Nazionali, IV (1899) 188, 193 ff. — F. Hermanin in L'Arte III (1900), 342 ff. — H. J. Hermann im Jahrb. d. ksthist. Samml. d. allerh. Kaiserh., XXI, Teil I (1902) 133—34, 143, 175—89, 218, 248, 258—60. — G. Bertoni, La biblotheca Estense, 1903. — A. Venturi in L'Arte VII (1904) 323. — A. Venturi, Storia dell' arte italiana, VII/3 (1911) 86. — P. d'Ancona in L'Arte XIII (1910) 355 ff. — P. Libaert in l'Arte XIV (1911) 401—406. — A. Serafini in L'Arte, XV (1912) 420, 422. — G. Bertoni in Archivum Romanicum, II (1918) 51, 54. *L. Baer.*

Giraldi, Pietro, Maler, 1712 in Modena tätig; von ihm eine Rötelzeichnung mit Darst. eines dornengekrönten Christuskopfes im Florentiner Uffizienkabinet.

Zani, Enc. Met. X. — Cat. dei Disegni d. Racc. Santarelli alla R. Gall. di Firenze, 1870 p. 626. *

Giraldini, Francesco, Maler aus Cento bei Bologna, angebl. Schüler Guercino's, um 1650 in Ferrara auch als Bildhauer u. Architekt tätig.

Cittadella, Cat. ist. de' Pitt. etc. Ferrar., 1782 f. III 284. — Baruffaldi, Vite de' Pitt. etc. Ferrar., 1844 II 469 n. 1, cf. 596.

Giraldini, s. *Gherardini.*

Giraldo (Gheerard, Geertgen) de Holanda, niederländ. Glasmaler in Spanien, arbeitete 1548—50 am Glasgemäldeschmuck der Kathedrale zu Cuenca.

Cean Bermudez, Dicc. de B. Artes en España, 1800 II 193. — Quadrado, Castilla la Nueva, 1885 f. II 277 n. 2.

Giraldo, Luis (Lucas?), Bildhauer in Avila, wo er als Gehilfe des Juan Rodriguez (abgek. R'ez, gen. Res) seit 1529 am Katharinen-Altar u. seit 1532 am Trascoro-Reliefschmuck der Kathedrale, sowie 1531/44 am Hochaltar-Retablo der Klosterkirche N. Señora de Gracia mitarbeitete. — Ein gleichnam. Bildhauer ist 1516 in Zaragoza als Gläubiger D. Forment's urkundl. nachweisbar.

Cean Bermudez, Dicc. de B. Artes en España, 1800 II 193, IV 165 f. — Quadrado, Salamanca etc., 1884 p. 370, cf. 430. — A. L. Mayer, Segovia etc., 1913 p. 76 ff. (m. Abb.). — E. Serrano Fatigati in Boletín de la Soc. Españ. de Excurs. XVI (1908) 239 (2 Abb. vorher); cf. XXII (1914) p. 130 f. (Abb.-Tafel). — Abizantey Broto, Docum. para la Hist. etc. de Zaragoza, 1914 ff. II 153. *

Giraldon, Adolphe Paul, Maler, Graphiker u. Kunstgewerbler, geb. 4. 5. 1855 in Marseille, tätig in Paris; Schüler Fr. L. Français', A. V. Lequien's u. L. O. Merson's. Stellte seit 1879 im Salon (1897 bis 1913 in dem der Soc. Nat., cf. Abb. in den Kat. 1902 ff.) u. im Cercle Artist. et Littér. neben Bildnissen feintonige Landschaften aus, namentlich Dorf- u. Kleinstadt-Stimmungsbilder aus der Provence usw. (im Salon von 1839—41 bereits ein ält. Adolphe G. mit Landschaften und Bildnissen vertreten). Daneben widmete er sich schon frühzeitig dem Buchschmuck (Debut 1897 mit Initialen-Beiträgen für Oct. Uzanne's Bibliophilenzeitschr. „Le Livre"), von der Schmuck-Initiale u. der Exlibris-, Titel- u. Textvignette über die aus Pflanzen- u. Rankenwerk mannigfaltigst variierte Randleiste u. die vollseitige Textillustration hinaus bis zum Letternschnitt (seine 1906 für Deberny's Schriftgießerei gelieferte „Giraldon-Antiquatype" wurde erfolgreiche Rivalin der neben ihr im modernen Pariser Luxusdruck vorherrschenden Grasset- u. Auriol-Typen), zum Vorsatzpapier, zur Buchschließe u. zum Bucheinband fortschreitend (bis 1907 bereits über 400 Verlegereinbände G.s vorhanden, dazu eine Reihe kostbar in Ledermosaik usw. ausgeführter Liebhabereinbände). Nachdem er schon 1889 u. 1891 dem Hachette-

Verlage für Prachtpublikationen wie „Rolla" u. „Trente et Quarante" u. 1893 dem Conquet-Verlage für die von P. Bourget's „Pastels", ferner verschiedenen Pariser Bibliophilenklubs für Luxusdrucke wie „Aspasia" (1897) u. „Le Chansonnier Normand" (1905) den Buchschmuck geliefert hatte, besorgte er 1906 die volle Luxusausstattung der nunmehr mit den neuen „Giraldon-Lettern" gedruckten, mit reizvoll klassizistischen Seitenumrahmungen verzierten Plon-Ausgabe der „Eglogues de Virgile", der er bis 1914 in der gleichen Drucktype neben M. Maeterlinck's „Vie des Abeilles" u. M. L. A. de Hérédia's „Trophées" namentlich noch die stilvolle Meynial-Ausgabe von A. de Musset's „Nuits" folgen ließ. Endlich betätigte er sich auch als erfindungsreicher, in der Regel wiederum klassizistischen Stilüberlieferungen folgender Dessinateur und Modelleur für alle möglichen kunstgewerblichen Erzeugnisse, so insbesondere für Prunkstoffe u. Tapisserien, Goldschmiede- u. Juwelierarbeiten, metallene Beleuchtungskörper u. Fayencen, Möbel u. ganze Innenraumausstattungen, sowie als Medaillen- u. Plakettenschneider.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882; cf. Qui-êtes-vous? 1909 f. u. Kunstchronik 1904 p. 225. — P. Verneuil in Art et Décoration 1907 I 41—50, cf. II 13 (Abb.); E. Sedeyn u. Fr. Monod ebenda 1914 I 75—80 u. Suppl. Febr. p. 2. — R. Bouyer in Bulletin de l'Art Anc. et Mod. 1914 p. 22. — H. Bouillet, L'Orfévr. Franç. au 18e et 19e S., III (1912) 348. — E. A. Taylor in Holme's „Pen, Pencil and Chalk" (Studio 1911) p. 145 u. 184; cf. „The Art of the Book" (Studio 1914) p. 188/191 (Abb.). *

Giraldus, s. *Giraudus.*

Giralt, Juan, Porträtmaler in Barcelona, seit 1803 Vizedirektor der dortigen Kunstschule.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. 289.

Giralt, Pierre, Bildhauer aus Perpignan, 1668/9 in Tuir (Ost-Pyrenäen) am Kirchenumbau beschäftigt.

Lami, Dict. des Sculpt. Franç. sous Louis XIV, 1906. *

Giralte, Benito (Venito), Bildschnitzer wohl niederländ. Abkunft (Verwandter der nachgen. Francisco G. und Juan G.?), † in Valladolid zwischen 1548 und 1550 (vor dem 24. 7. 1550, cf. Martí p. 390 und 343, — die Urk. von 1548 über Taxierung von Juan de Juni's Karfreitagsmonument für S. Maria la Antigua zu Valladolid durch Meister Giralte [und Meister Vázquez] jedenfalls nicht auf J. de Juni's damaligen Prozeßgegner Francisco G., sondern nur auf Benito G. zu beziehen); wohl ident. mit jenem „maestro G.", der mit Juan de Valmaseda u. a. um 1516—18 in Oviedo tätig war an der Vollendung des spätgot. Hochaltarwerkes im dortigen Dom (zwischen Vertikalreihen von Heiligenstatuetten 24 Hochreliefszenen aus dem Leben Christi u. Mariae zeigend, vieles davon im Fügürlichen bereits Renaiss.-Charakter aufweisend und demnach wohl G. u. seinen Mitarbeitern von 1516/8 zuzuweisen, restaur. u. neu bemalt 1879, Abb. im Boletín X vor p. 177). Um 1531 im cantabr. Gebirgsort Aguilar de Campóo als Bürger ansässig, übernahm G. am 13. 9. 1531 in Medina de Rioseco bei Valladolid die Ausführung des Altarwerkes für die Cap. de S. Márcos y S. Andrés in S. Lorenzo zu Segovia. Als Schnitzwerk 1532 vollendet und 1538 von Rodr. de Segovia bemalt, trägt dieses in der gen. Segovianer Pfarrkirche noch vorhand. Retablo in der Mittelgruppe der „Beweinung Christi", wie in den recht lebendig wirkenden seitl. Bildnisfigurengruppen des Stifters und seines Vaters (der Segovianer Kaufherren Diego und Francisco Sanz) u. der Gattinnen beider unverkennbar den Einfluß Al. Berruguete's zur Schau. — G.s Söhne Benito G. junior (geb. 1537, lebte noch 1583 in Valladolid laut Martí p. 165 unter „Venito Giraldo", cf. p. 390 f.) u. Juan Bautista G. († zwischen 2. 6. 1579 u. 28. 2. 1584 in Valladolid laut Martí p. 391) werden gleichfalls als Bildhauer in Valladolid urkundl. erwähnt.

Martí y Monsó, Estudios relat. á Valladolid, 1898 ff. p. 390 f., cf. 165 u. 343. — Quadrado, Asturias y Léon, 1885 p. 185 Anm., 192; cf. Canella y Secades, El Libro de Oviedo, 1887 p. 185 u. Boletín de la Soc. Españ. de Excurs. X (1902) 177, XVIII (1910) 55 Anm. — J. de Contreras im gen. Boletín XXVI (1918) 172 ff. (mit Abb.); cf. Quadrado, Salamanca y Segovia, 1884 p. 543. *A. L. M.*

Giralte, Francisco, Bildhauer wohl niederländ. Abkunft (Verwandter des vorgen. Benito G.?), geb. um 1500, tätig in Spanien (als Gatte einer Palencianer Witwe Isabel de Cortés gebor. de Castillo zunächst in Palencia und noch als Bürger von Palencia seit 1547 in Madrid ansässig, wo er dann seit 1562 urkundl. als Bürger figuriert, cf. Marti p. 375 ff. und Pérez-Pastor p. 7); „muy viejo" in Madrid † zwischen 26. 3. u. 4. 4. 1576 (cf. Martí p. 388 u. Pérez-Pastór p. 52); ausgebildet wohl in Italien u. hiernach wohl in Valladolid Schüler Al. Berruguete's (cf. Martí p. 374 u. 333 unter Mig. de Barreda), an dessen Gestühlschnitzarbeiten auf der Epistelseite des Domchores zu Toledo er 1539/43 als Hauptgehilfe beteiligt war (cf. Martí p. 333 ff. unter Bart. de Salamanca, Juan de Cambray u. Est. de Marmiz, wonach er damals auch „muestras" für das Toledaner Domchorgitter zeichnete). Nachdem er schon 1538/9 für S. Madalena zu Valladolid das typisch platereske Altar-Retablo der Cap. de los Corrales mit seinen gedräng-

ten, pathetisch bewegten Reliefdarstell. aus dem Leben Christi in üppig-schwerfälliger Architekturumrahmung (cf. Martí p. 336 unter P. Picart und p. 376 f., mit Abb.) ausgeführt und weitere Altarwerke für das Kloster Valbuena u. für die Pfarrkirche zu Cisneros bei Palencia geliefert hatte unter gleichzeitiger Betätigung als Musterzeichner für Palencianer Goldschmiede usw. (cf. Martí p. 334 ff. u. p. 339), bewarb er sich im Wettstreit mit Juan de Juni 1545/8 um den Auftrag auf das schließlich dem letzt. übertragene Hochaltarwerk für S. María la Antigua zu Valladolid (cf. Martí p. 327 ff.). Wohl 1547 begann G. in Madrid, wo er seitdem ansässig blieb und schließlich das Bürgerrecht erwarb, im Auftrag des Plasencianer Bischofs Don Gutierre de Vargas y Carvajal die bildn. Ausschmückung der 1535 neuerbauten „Capilla del Obispo" bei S. Andrés, zu deren Karwochenausstattung mit gemalten Wand- und Altarbehängen (Szenen aus dem alten und neuen Testament und Weltgericht) G. am 12. 8. 1547 den Toledaner Maler Juan de Villoldo verpflichtete, der im Anschluß hieran am 27. 7. 1551 auch die Bemalung des inzwischen als Schnitzwerk von G. selbst vollendeten Retablo mayor dieser Carvajal-Grabkapelle übernahm (cf. Urk. bei Ponz V 119 f. und bei Cean Bermudez V 261 ff., — Abb. bei Martí p. 379 ff. und bei Serrano p. 50 f.): einer mächtigen, vierstöckig gegliederten Halbsäulen- und Nischenarchitektur mit 10 Reliefbildern aus dem Leben Christi, vielen Heiligenstatuen und einem bekrönenden Gott Vater-Medaillon zwischen allegor. Gewandfiguren und Puttenstatuetten im typisch italisierenden Berruguete-Stil, wie ihn auch die augenscheinlich gleichfalls von G.s Hand herrührenden, dessen obenerwähntem Valladolider Corrales-Altar von 1538/9 architektonisch wie reliefstilistisch so nahestehenden Alabaster-Wandgräber des vorgen. Plasencianer Bischofs († 1556) und seines Elternpaares Francisco de Vargas und Inés de Carvajal in der Madrider Bischofskap. von S. Andrés zur Schau tragen (cf. Abb. bei Quadrado p. 101, — dagegen G. stilistisch absolut fernstehend der von Cean Bermudez [II 97] und Araujo Gómez irrig ihm zugeschriebene Reliefschmuck der Nußholztüren in ders. Kapelle, cf. Lampérez p. 60 f. und Serrano p. 52 ff.). — Nächst einem kleineren Schnitzaltare für S. Juan zu Ocaña bei Aranjuez (laut Pérez Pastór p. 7 vor 1562 von G. mit dem Maler Crist. de Villarreal gemeinsam ausgeführt) schuf G. als Hauptwerk seiner späteren Zeit 1565/73 das Retablo mayor in S. Eutropio zu El Espinar (zw. Madrid und Segovia) mit den Statuen des Tit.-Heiligen, der Assunta und des Crucifixus zwischen Maria u. Johannes in dreistöckiger, diesmal minder überladener, wenn auch noch prunkvoll genug ornamentierter Halbsäulen-Architektur (Abb. bei Martí p. 384, cf. Urk. p. 381 ff., wonach das Altarwerk nach G.s Entwurf zu mehr als einem Vierteil vom Toledaner Bildschnitzer Juan Manzano, die Bemalung des Ganzen dagegen nebst der eines zugegehörigen Karwochen-Vorhanges erst 1574/7 von Al. Sánchez Coello ausgeführt wurde). — Zu dem laut Urk. bei Pérez Pastór (p. 52 Nr. 232, cf. p. 26 Nr. 135) von G. am 17. 5. 1564 in Auftrag genommenen Retablo mayor der Pfarrkirche zu Pozuelo bei Madrid dürfte G. nicht viel mehr als die Entwurfzeichnung geliefert haben, da dieses künstlerisch geringwertige Schnitzwerk (nachdem nach G.s Tod auch dessen ursprüngl. Mitarbeiter Diego de Urbina bis 1586 so wenig damit vorwärts gekommen war, daß der am 4. 4. 1576 mit ihm abgeschloss. Weiterführungsvertrag am 25. 9. 1586 annulliert wurde) laut Sánchez Cantón augenscheinlich fast in seiner Gesamtheit vom schwachen Madrider Bildschnitzer Antón de Morales (lebte noch 1606 laut Martí p. 280) zur Ausführung gebracht wurde. — Für G. charakteristisch sind außer den bereits betonten Stilmerkmalen die gedrungenen Proportionen seiner Figuren und die stark gefältelten, meist unruhig wirkenden Gewänder, die gleichsam feucht an die Körper sich anschmiegen. — Von G.s Nachkommen werden sein Stiefsohn J e r ó n i m o G. (urspr. Jerón. de Cortés y Castillo gen.) und sein leibl. Sohn F r a n c i s c o G. j u n i o r 1562—80 in Madrid urkundl. als Bildhauer erwähnt.

P o n z , Viaje de España, 1787 ff. V 119/25; cf. B o s a r t e , Viaje Artíst. de España, 1804. — C e a n B e r m u d e z , Dicc. 1800 II 195 ff., V 263 f. — A r a u j o G ó m e z , Hist. de la Escult. en España, 1885 p. 236 ff. — Q u a d r a d o , Castilla la Nueva, 1885 I 102 ff. — M a r t í y M o n s ó , Estudios relat. á Valladolid, 1898 ff., p. 374/89, cf. 326/42 u. Reg. p. 671. — P é r e z P a s t ó r , Not. y Docum. Españ., 1914 II 7, 10, 15, 18, 20, 24 ff., 30, 52; ders., Proceso de Lope de Vega, 1901 p. 237 Anm. — L a m p é r e z y R o m e a in Boletín de la Soc. Españ. de Excurs. VI (1898 f.) 59 ff.; S e r r a n o F a t i g a t i ebenda XVII (1909) 50/5; S á n c h e z C a n t ó n ebenda XXII (1914) 228. — D i e u l a f o y , Stat. Polychr. en Espagne, 1908 p. 124 ff. — E. B e r t a u x in Michel's Hist. de l'Art, IV (1909 ff.) 946, 971.
A. L. M.

Giralte, J u a n, Bildhauer niederländ. Herkunft („flamenco, — urspr. wohl Jean Girard oder Geeraertsz oder Gerritsz gen.), um 1560/69 in Sevilla nachweisbar; lieferte zwei der Bekrönungsstatuetten (bezw. Modelle dazu) für Bart. Morel's „Tenebrario" (bronz. Hochchor-Kandelaber) von 1562 im dortigen Dom und übernahm am 13. 4. 1564 mit Al.

de Aguilar die Ausführung einer Holzfigurengruppe der hl. Anna selbdritt u. einer Schnitzstatue des hl. Sebastian.

Cean Bermudez, Diccion. 1800 II 199, III 193. — Madrazo, Sevilla y Cádiz, 1884 p. 533 n. 1. — Gestoso, Artif. en Sevilla, 1899 ff. I 184, 325; III 3, 105. — Lüer-Creutz, Gesch. d. Metallkunst, 1904 I 478 (mit Abb.). *A. L. M.*

Giramo, Francesco, Intarsiator aus Abbiategrasso (Lombardei), vollendete 1523 (laut Sign.-Inschr.) das doppelreihige Chorgestühl der Cisterzienser-Abteikirche zu Morimondo bei Mailand mit den Intarsiadarst. von 8 Ordensheiligen zwischen Putten- u. Emblem-Spiegelfeldern an den oberen Rücklehnen u. der des Verkündigungswunders an den Türen des mittl. Reliquienschrankes (die 2 reichgeschnitzten seitlichen Zugangstüren zum Gestühl laut Inschr. erst 1591 von and. Hand gearbeitet).

D. Sant' Ambrogio in Arch. Stor. Lombardo XVIII (1891) 56, 126. — N. Bertoglio Pisani in Arte e Storia XXV (1906) 2 f. *

Giran, Emile Georges, Maler und Steinzeichner, geb. 1870 in Montpellier, † im März 1902 im benachbarten Beauvoisin; ausgebildet in Paris, debütierte 1890 im alten Salon mit einem Stilleben und stellte dann 1894—1902 in dem der Soc. Nationale neben provençal. Landschaften u. Bildnissen in Öl- und Pastellmalerei namentlich Boudoirszenen u. Gastmahl-Interieurs von intensivem Stimmungsgehalt aus. Als Steinzeichner fand er mit Plakaten wie dem für die Pariser „Bar aux Folies-Bergère" (1894) Anklang. — Sein Bruder Léon Maxime Giran-Max (geb. vor 1870 in Paris, ausgebildet ebenda) wurde gleichfalls Maler, debütierte 1890/91 im alten Salon mit Atelier-Interieurs und beschickte dann seit 1893 den der Soc. Nat. und seit 1905 auch den der Art. Indépendants mit dekorativen Panneau-Kompositionen, Oise-Landschaften mit badenden Frauen usw. und provençal. Landschafts- u. Figurenstudien. Noch 1920 war er in der Soc. Nat. mit einem Ölbild „Marionnette" vertreten.

Bénézit, Dict. des Peintres etc., 1911 ff. II; cf. Chron. des Arts 1902 p. 80 (Nekrolog) u. Kunstchronik 1898 p. 140 u. 283, 1916 p. 330 (Anm.). *

Girandole, dalle, s. *Buontalenti.*

Girani (Cirani?), ital. Architekt, baute seit 1736 in mährisch Kremsier die mitsamt ihrer prunkvollen Barockausstattung 1768 vollendete Piaristenkirche, einen mächtigen Zentralkuppelbau mit reich gegliedertem Portal- u. Giebelvorbau zwischen 2 schlanken Front-Ecktürmen.

Prokop, Markgrafsch. Mähren, 1904 IV 1071, 1075 (mit Fig. 1349/51); cf. Mitteil. der K. K. Oesterreich. Central-Comm., N. F. XXII (1896) 68. *

Girard, Uhrmacherfamilie in Blois: Marc I, tätig seit 1598, † 1618/9. Von ihm befand sich in der ehemal. Samml. Soltykoff (1858) eine ovale silberne Uhr mit gravierten figürl. Darstell., bez. „Marc Girard à Blois". Ein and. Stück war in der Samml. Shandon. — Théodore, Sohn des vor., tätig seit 1623, † 84 J. alt 1680. In der Samml. Bernal (1855 in London verkauft) war von ihm eine silb. Uhr mit graviertem Zifferblatt, bez. „Théodore Girard in Blois". Wood, Curiosities of clocks, p. 303, beschreibt von ihm ein gold. Uhr mit Emails (Hl. Familie u. a.). — Marc II, Sohn d. vor., tätig 1652—99.

Develle, Horlogers blésois, 1913 p. 18, 66, 105, 107, 113, 178 f., 219, 315. — Britton, Old Clocks etc., 1904 p. 612. — Trautmann, Kst u. Kstgew., 1869 p. 385.

Girard, Maler in la Ferté-Bernard, malte 1716 den Hochaltar, den Marien- und den Sebastiansaltar in der Kirche zu Boessé-le-Sec. 1737 war er für die Kirche in Thorigné (Sarthe) tätig, für die er u. a. eine Geburt Christi malte.

Esnault, Dict. d. Art. Manceaux, Ed. 1899.

Girard, Maler, erhielt 1739 Zahlung für Plafondmalereien im Kabinet der Königin in Versailles und in der Betkapelle der Königin in der Schloßkapelle.

Engerand, Inv. d. tableaux comm. etc. par la dir. d. bâtim. du roi, 1900 p. 209 f.

Girard, Arabesken- und Chinoiserienmaler an der Porzellanfabrik in Sèvres seit 1771, wurde 1799/1800 — damals 60-jährig — mit Renumeration für geleistete Dienste entlassen.

Chavagnac et Grollier, Hist. d. Manuf. franç. de porcel., 1906 p. 326.

Girard, Stillebenmaler, Mitglied der Pariser Acad. de St.-Luc, in der er 1774 drei Früchte- und Gemüsestücke ausstellte. — Ein anderer Girard stellte ebendort in dems. Jahr einige Architekturveduten aus.

[J. J. Guiffrey,] Livrets d. Expos. de l'Acad. de St.-Luc à Paris, 1872 p. 151 u. 155.

Girard, Architekt, 1782 an dem (1870 zerstörten) Schloß St. Cloud tätig, wo er außer Wiederherstellungsarbeiten den rechten Pavillon, die Kapelle und das Treppenhaus neu baut.

Dulaure, Nouv. descr. d. environs de Paris, 1786.

Girard, Albert (Paul Alb.), Maler in Paris, geb. ebenda 13. 12. 1839, † 24. 2. 1920. Schüler H. Flandrin's, Picot's und Bellel's an der Ecole d. B.-Arts (1857/61). Debütierte im Salon 1859 mit einem Damenbildnis, erhielt 1861 den Rompreis mit einem Zug des Silen, ging darauf nach Italien und beschickte seit 1864 fast alljährlich bis 1920 die Soc. d. Art. franç., anfänglich meist mit ital. Landschaften; in den beginnenden 1870er Jahren herrschen die algerischen Motive vor, seitdem wechseln sich landschaftl. Motive aus der Normandie, Pro-

vence mit denen der Seine- und Loire-Ufer usw. ab. Dazwischen erscheinen auch häufig Figurenszenen in landschaftl. Rahmen. Bilder von G. bewahren die Museen zu Grenoble, Montauban, Montpellier, Mülhausen, Roche-sur-Yon und das Peabody Instit. in Baltimore; ein Kolossalgemälde (Ruinen des Quai d'Orsay) im Pariser Conseil d'Etat (Palais Royal).

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Vapereau, Dict. univ. d. Contemp., Ed. 1—6. — Livre d'or d. peintres expos., 1914. — F. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 1 (1891). — Gaz. d. B.-Arts, XI 466; XXI 54, 289 f.; 1878 II 187; 1880 I 281. — Inv. d. Rich. d'art de la France, Paris, Mon civ. I; Prov., Mon. civ. VI. — Katal. d. Salon (1859—1920) u. d. angef. Museen. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, III (1911). — Chron. d. arts, 1920 p. 30.

Girard, Alexis-François, s. *Girard,* François.

Girard, Alphonse François Joseph, Architekt, geb. in Montigny (Seine-et-Oise) 3. 9. 1806, † 1872, Schüler von Vaudoyer und Le Bas an der Pariser Ecole d. B.-Arts, erhielt 1830 den 2. Rompreis. Baute 1846/47 die Mairie des II. Arrondiss. und war 1855—70 Chefarchitekt bei dem Verbindungsbau zwischen Louvre und Tuilerien. Auf dem Père-Lachaise stammt von ihm das Grabmal des Bildh. Js. H. N. Brion.

Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887 p. 658 f. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Revue gén. de l'architect., XI Taf. 41—44. — Delaire, Les Archit. élèv., 1907 p. 276. — Nouv. arch. de l'art franç., 1897. — Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Paris, Mon. civ. II u. III.

Girard, Arthur, schweiz. Porträt- und Landschaftsmaler, geb. 24. 6. 1885 in Grenchen, Kt. Solothurn, studierte in Genf, München (bei Raupp, Halm u. Marr) und Paris (Anglada u. Henri Martin), stellte in Zürich (1910, 1917 usw.) aus.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., IV (1917) 174. — Schweiz, 1919 p. 31 ff. — Ausst.-Kataloge.

Girard, Casimir, (Benigne Cas.), Bildhauer, geb. 10. 5. 1836 in Paris, Schüler von Duret u. Guilleaume, stellte 1863/86 Genrestatuen u. Porträtmedaillons u. Büsten aus.

Lami, Dict. d. Sculpt. franç., 19me S., III (1919).

Girard, Dominique, Pariser Gartenbaumeister und Wasser-Ingenieur (Fontainier) aus der Schule Lenôtres, † 1738 in München. Als garçon fontainier in Versailles wurde er 1714 von Ludwig XIV. dem in St. Cloud bauenden Kurfürsten Max Emanuel von Bayern zur Verfügung gestellt, der ihn im März 1715 nach München mitnahm. Seit 1. IV. 1715 ist er dort als kurf. Brunnenmeister und Inspektor, bez. Direktor, der Lustgärten und Wasserwerke angestellt. Sein Hauptwerk ist der im 18. Jahrh. durch seine Wasserkünste berühmte Park des Lustschlosses Nymphenburg (seit 1715). Ihn sollte der nicht über die Anfänge gediehene Park von Schleißheim (mit einer Springbrunnenallee) noch übertreffen. 1717, 1719, 1722 wird G. zum Prinzen Eugen von Savoyen nach Wien beurlaubt, um die Wasserwerke des Belvedereparks anzugeben. 1728 begegnet er am Hofe des Kurfürsten Clemens Stigurt von Köln, für den er den Plan der Parks in Brühl und Falkenlust entwarf.

Trautmann in Monatsschr. d. Hist. Ver. f. Oberbayern, III (1894) 121. — Guiffrey, Comptes des Bâtiments du Roi sous le Règne de Louis XIV, V 775, 867. — Hauttmann, Der kurbayer. Hofbaum. Jos. Effner, Straßburg 1913. — A. Ilg, Prinz Eugen von Savoyen als Kunstfreund, Wien 1889, p. 30. — Ed. Renard, Die Bauten der Kurf. Jos. Clem. und Clem. Aug. von Köln (Bonner Jahrbücher, Heft C), Bonn 1896, p. 42, 86. — Dechant, Das Jagdschloß Falkenlust, Aachen 1901, p. 13. — Heinr. Hartmann, Joh. Conr. Schlaun (Beitr. z. westf. Kunstgesch., H. 5, Münster 1910 (hier irrtümlich „Francois" G.). — M. L. Gothein, Gesch. d. Gartenkunst, 1914 II 214, 225, 247. — Katal. d. Berliner Ornamentstichsamml., 1894 No 1060. — Katal. d. hist. Ausstellung der Stadt Wien, 1873 No 315. *Hauttmann.*

Girard, Ernest Joseph Angelon, Aquarellist und Porträtminiaturmaler in Paris, geb. ebenda 1813, † 1898, Schüler von Isabey und Hollier. Beschickte seit 1835 den Salon mit einer langen Reihe von Aquarell- und Miniaturbildnissen (besonders Damenporträts), seit den 1860er Jahren auch mit Aquarell-Landschaften, Kircheninterieurs usw. 1864 hielt er sich in Madrid auf, wo er 2 Miniaturporträts des span. Königspaares malte.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Schidlof, Bildnisminiatur in Frankr., Wien u. Lpzg 1911. — Dussieux, Art. franç. à l'étranger, [2]1876 p. 379 f. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, III (1911).

Girard, Etienne, s. *Gérard,* E.

Girard, Firmin (Marie François Firmin), signiert *Firmin-Girard,* Historien- u. Genremaler in Paris, geb. in Poncin (Ain) 29. (oder 31.) 5. 1838, † 8. Januar 1921 in Montluçon, 83 jährig, trat 1854 als Schüler von Gleyre in die Pariser Ecole d. B.-Arts ein und debütierte im Salon 1859 mit einem hl. Sebastian. 1861 erhielt er den 2. Rompreis mit einem Tod des Priamus. Seit 1861 ist er regelmäßiger Aussteller im Salon (bis 1889 in der Soc. d. Art. franç., 1890—1914 in der Soc. Nat.). Nachdem er 1863 mit seinem „Après le bal" einen Riesenerfolg bei dem litterarisch interessierten Publikum errungen hatte, wandte er sich von der Historie immer mehr dem zeitgenössischen Genre zu. Besonderer Beliebtheit erfreuten sich seine Bilder, auf denen die Blumen eine inhaltlich bedeutende Rolle spielen, wie: Le Choix des plantes, Paris au printemps u. a. Er bevorzugt das

Bauern- und Fischermilieu, doch hat er auch häufig Kleinstadt- und Pariser Veduten mit figürlicher Staffage und bisweilen auch Genre in historischem Kostüm (18. Jahrh.) gemalt. Man findet Beispiele seiner minutiös gemalten, stark anekdotisch gefärbten Bilder in den Museen zu Bourges, Mayenne, Helsingfors, in der New York Public Library, im Metropol. Mus. in New York und im Art Instit. in Chicago. In Deutschland ist G. bekannt geworden durch gelegentliche Ausstell. in der Großen Berliner K.-A. (1895, 96, 1900, 01).

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882) u. Suppl. — Vapereau, Dict. univ. d. Contemp., [6] 1893. — Montrosier, Artistes mod., I (1881) 28 ff. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II (1913). — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, 1901/12, III. — Katal. der angef. Museen und des Salon (meist mit Abbild.; unter „Firmin-Girard"). — Chron. d. arts, 1921 p. 16.

Girard, François (angebl. Gartenbaumeister des 18. Jahrh.), falsch für *Girard,* Domin.

Girard, François (Alexis Fr.), reprod. Kupferstecher in Paris, geb. in Vincennes 8. 12. 1787 (nicht 1789), † in Paris 17. 1. 1870. Sohn des Stechers Romain G., Gatte der Miniaturmalerin und Stecherin Louise G., Schüler von J. B. Regnault. Debütierte im Salon 1819 mit einem Stich in Crayonmanier nach Raffaels Madonna del pesce. Pflegte anfänglich hauptsächlich den Punktierstich (Kopf Ludwigs XVIII. in Lebensgröße, nach Gérard), seit 1830 die Schabkunst (Mezzotinto), wie sie damals in England besonders gepflegt wurde. Zu seinen besten Arbeiten in dieser Technik gehören ein Bildnis der Mlle Sontag, ferner Richelieu, Cinq-Mars und de Thou nach Lyon abführend u. Tod Mazarin's, sämtlich nach Delaroche. Béraldi beschreibt gegen 100 Bl. von ihm, darunter namentlich zahlreiche Stiche nach Gérard und Ary Scheffer. Er signierte „Girard fils", „F. Girard", meist aber nur „Girard".

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Le Blanc, Manuel II. — Béraldi, Graveurs du 19e S., 1885/92, VII. — Lavigne, Etat civ. d'art. Franç., 1881. — Chron. d. Arts, 1870 p. 63 (Nekrol.). — Nouv. arch. de l'art franç., 1887. — Gaz. d. B.-Arts, IV 314 f. — R. Weigel's Kunstlager-Catal., Lpzg 1838—66, V 151 (Reg.).

Girard, Hippolyte, Landschaftsmaler, beschickte 1883—85 und 1888—91 den Pariser Salon der Soc. d. Art. franç. Bilder von ihm bewahren die Museen zu Bernay und Louviers.

Bénézit, Dict. d. Peintres etc., 1911 ff., II. — Salon-Kataloge.

Girard, Jean, savoyischer Hofmaler in Pignerol; 1439 in Genf nachweisbar. Mit Dekorationen für Begräbnisfeierlichkeiten u. Theatervorstellungen erwähnt.

Mém. et doc. de la Soc. Savoisienne d'hist. et d'arch. XII (1870) 73 ff.

Girard, Jean, Architekt des Herzogs von Orléans (Bruders Ludwigs XIV.), baute seit 1660 das Mittelgebäude des Schlosses St. Cloud (1870 verbrannt). Man kennt eine nach seinen Zeichnungen gestoch. Folge mit Kaminvorlagen (Paris 1686).

Lance, Dict. d. archit. franç., I 1872. — Herluison, Actes d'état.-civ., 1873 p. 156. — D[ezallier d'Argenville], Voyage pitt. de Paris, [6] 1778 p. 190. — Dulaure, Nouv. descript. d. environs de Paris, 1786. — Guilmard, Maîtres orneman., 1880 p. 112. — Vachon, Château de St.-Cloud, s. a. p. 7.

Girard, Jean George, s. *Gérard J. G.*

Girard, Mme Louise, geb. *Bathilde,* Miniaturmalerin und Kupferstecherin in Paris, Gattin des Stechers François G., beschickte 1824—50 den Salon mit Stichen in Punktier- und Crayonmanier nach Delaroche, Ingres, A. Scheffer usw., sowie mit Porträtgemälden in Öl, Aquarell und auf Porzellan.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I, 1882. — Béraldi, Graveurs du 19e s., 1885/92, VII.

Girard, Marc I u. II, s. 1. Artikel *Girard.*

Girard, Michel, gen. *Le Provençal,* Holzbildhauer in Bernay (Eure) und Rouen, schnitzte 1669 ein mit Engeln verziertes Chorpult und 1671 je zwei Altarrückblätter und Betpulte für die dortige Notre-Dame de la Couture, 1674/5 das Chorgestühl, ein Chorpult und das Orgelgehäuse für Ste. Croix in Bernay, 1688 zwei Altäre und ein Kruzifix für die Kirche in Courbépine, 1697 u. a. ein Tabernakel für die Kapelle des Hospitals in Bernay. Er wird zuletzt 1703 in Bernay erwähnt.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XVII 455 f.; XXVIII 343. — Vial, Marcel et Girodie, Art. décorat. du bois, I, 1912.

Girard de Namur, Bildhauer, Minoritenmönch, 1464/5 Gehilfe des Ant. Le Moiturier am Grabmal des Jean sans Peur in Dijon.

Lami, Dict. d. Sculpt. etc., moyen-âge, 1898. — A. Michel, Hist. de l'art, III 398.

Girard, Nicolas, Bildhauer von Grenoble, errichtete seit 1353 die 4 Grabmäler der in der Kirche St. André beigesetzten Dauphins von Vienne, die wahrscheinlich erst 1376 vollendet wurden; von den Protestanten 1562 zerstört. Vermutungsweise weist man G. das Tabernakel der Kathedrale in Grenoble zu. — Ein Bildh. Thibault G. kommt 1465 in Grenoble vor.

Maignien, Art. Grenoblois, 1887. — Pilot, Not. sur l'égl. St. André de Grenoble, 1851.

Girard, Nicolas, Architekt aus Paris, kam 1716 mit Alex. Leblond nach St. Petersburg, wo er 1747 als Hofbaumeister ein Projekt zum Umbau von Schloß Peterhof entwarf (Pläne im Schloßarchiv).

E. Veuclin in Réun. des Soc. des B.-Arts, XVII (1893) 486. — Benois-Fomin, Hist.

Archit.-Ausst. in Petersburg 1914 (russ.) p. 62 n. 2. *

Girard, Noël Jules, Bildhauer, geb. in Paris 22. 8. 1816, † 1886, Schüler von David d'Angers und Petitot an der Ecole d. B.-Arts, erhielt 1842 den 3. Rompreis mit einer Diomedes-Statue und beschickte 1849—73 den Salon mit Porträtbüsten und Medaillons, Genregruppen und dekorativen Statuen. Im Mus. zu Dijon von ihm eine Winzerstatue (Bronze), im Mus. zu Lisieux eine David-Statue (Gips), in der Pariser Faculté de Médecine eine Marmorbüste des Chirurgen Ant. Dubois. Dekorativ-statuarischen oder Relief-Schmuck schuf er u. a. für die Marienkapelle der Kirche St. Sulpice, für den Neuen Louvre, die Seitenfassade des Opernhauses, den Nordbahnhof, die Tour St. Jacques, für die Pariser Friedhöfe Montmartre, Père-Lachaise und für den Friedhof in St. Denis.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Vapereau, Dict. univ. d. Contemp., [6] 1893. — Nouv. arch. de l'art franç., 1897. — Lami, Dict. d. Sculpt. de l'école franç., 19e s., III, 1919 (mit älterer Litt.).

Girard le Noquat, Glasmaler von Troyes, arbeitete um 1480—94 für mehrere Kapellen der Kathedrale (Ste Marguerite, St. Nicolas, Notre Dame, St. Michel usw.). Zugeschrieben wird ihm das erste Mittelschiff-Fenster links mit Darstellung aus der Legende vom hl. Kreuz. — Ein älterer gleichnamiger Glasmaler war 1452 für die Kathedrale tätig.

Assier, Les Arts etc. dans l'anc. capit. de la Champagne, 1876 p. 21 f. — Bérard, Dict. d. art. franç., 1872. — Nouv. arch. de l'art franç., 1887 p. 240 f.

Girard d'Orléans, franz. Mal., † 6. 8. 1361 in Paris (Sohn des Malers Evrard d'Orléans?). 1344 bemalte er eine Sänfte für die Herzogin von Blois, 1348 arbeitete er für Philipp VI., 1352 erhielt er den Auftrag zur Lieferung von gemalten Sesseln für Johann II. Im selben Jahre wurde er Hofmaler, später auch „valet de chambre". 1356 beaufsichtigte und ergänzte er auf Veranlassung des Dauphins die Herstellung der Ölbilder, die Jean Coste im Schlosse Vaudreuil in der Normandie ausführte. Kurz darauf begleitete er Johann II. in seine Gefangenschaft nach England. Dort lieferte er ihm 1358 ein Schachspiel aus Elfenbein. Karl V. von Frankreich besaß ein aus 4 Stücken bestehendes Gemälde seiner Hand. Einen Überrest dieses Werkes glaubt man in dem Porträt Johanns II. (jetzt Bibliothèque nationale, Paris) wiederzuerkennen, das wahrscheinlich in den Zimmern Karls V. im Hôtel Saint-Paul hing und mit drei anderen Porträts, denen Eduards III. von England, Karls IV. von Frankreich und Charles V., damal. Herzogs der Normandie, vereinigt gewesen ist. Dieses lebensvolle, auf Goldgrund gemalte Porträt ist offenbar um 1359, während der Gefangenschaft des Königs, entstanden und wird wegen seiner naturalistischen Auffassungsweise an die Spitze derjenigen Kunstwerke gestellt, die eine neue Epoche in der französischen Kunst des 14. Jahrh. einleiten. Außerdem besaß Karl V. noch eine von ihm gefertigte „chapelle quotidienne" auf weißer Seide mit schwarzen Pinselmalereien. Für das kleine Karthäuserkloster in Paris malte G. eine vielbewunderte „Madonna". Zu ihren Füßen wurde er beerdigt. Sein Sohn war der Maler Jean d'Orléans.

Bibliothèque de l'Ecole des chartes, 2e sér. t. I (1844—45) 544 f. — A. de Montaiglon in Arch. de l'art franç., doc. II (1852/3) 333, 340; III (1853—55) 65/6; VI (1858—60) 387 (m. weiterer Lit.) u. in Nouv. Arch. de l'Art franç. 1872 p. 163/5. — Champeaux-Gauchery, Les travaux d'art etc., 1894 p. 103/4. — B. Prost in Etudes d'hist. du moyen-âge dédiés à Gabriel Monod, 1896 p. 394 Anm. 8. — P. Mantz, La peinture franç. etc., o. J. (1897) 145 ff., 152. — Lami, Dict. des sculpteurs franç., 1898 (m. weiterer Lit.). — Cat. de l'exposition des Primitifs franç., 1904 p. XIX u. 1 Nr. 1. — H. Bouchot, Les Primitifs franç., 1904, u. in L'Art LXIII (1904) 101—9. — Marcel Poëte, Les Primitifs Parisiens, 1904 p. 30, 32/4. — P. Durrieu in Rev. de l'art anc. et mod. XV (1904) 241, 251 f. — Vitry in Les Arts 1904 No. 28 p. 15. — Dimier, Les Primitifs franç. (Les grands artistes), o. J. p. 27 f. — Dvořak in Kstgesch. Anzeigen, 1905 p. 85. — H. Martin, Les miniaturistes franç., 1906 p. 1, 27, 56, 72. — A. Michel, Hist. de l'art. III (1907) 103, 108—11; V (1912) 922. — R. Koechlin in Mélanges Lemonnier (Société de l'hist. de l'art franç.), 1913 p. 18, 29. — F. de Mély, Les primitifs et leurs signatures, I (1913) 32, 33, 91. *L. Baer.*

Girard, Pere (Pedro), Maler aus Valencia, übernahm 1479 in Barcelona nach Billigung eines von ihm gemalten „Noli me tangere"-Probebildes die Ausführung eines Altar-Triptychons mit den Darstellungen der Kreuzabnahme, Auferstehung Christi u. des „Noli me tangere", sowie (auf den Außenflügeln) der Apostel Petrus und Paulus für die Cap. de S. Miquel im Dom zu Vich.

Sanpere y Miquel, Cuatrocent. Catalanes, 1906 II 186 u. Urk. p. XXX, cf. XXIX. *

Girard, Pierre, gen. *Castoret* (nicht Castorès), s. *Gérard,* Pierre.

Girard, Pierre, Hofmaler in Fontainebleau und Paris, heiratete 1653, † vor dem 4. 9. 1662, an welchem Tage seine Witwe genannt wird. Erscheint 1657 als Taufzeuge bei einem Sohn des Malers André Lepeintre. — Wohl identisch mit dem 1652 als Direktor der neugegründeten Pariser Acad. de Peint. et Sculpt. erwähnten Girard.

Herbet, Artistes de Fontainebleau, 1901 p. 77 f. — Nouv. arch. de l'art franç., 1894. — Montaiglon, Procès-verbaux de l'Acad. roy., I 64 f.

Girard, Pierre, Fayencier, betrieb 1735 bis 1742 eine Fayencefabrik in Ile d'Elle (Vendée). Eine vollbezeichn., 1741 dat.

Reiseflasche in Fäßchenform mit Vögel- u. Blattdekor im Mus. zu Sèvres.

Jännicke, Grundriß d. Keramik, 1879. — Catal. du Musée céram. Sèvres, IV (Faïences), 1897 p. 327 f.

Girard, Pierre, Landschaftsmaler, geb. 1806 in Paris, † ebenda 30. 7. 1872, Schüler von Gros, errang 1833 den 2. Rompreis („Odysseus u. Nausikaa"), debütierte bereits 1827 im Salon, den er bis 1872 mit landschaftl. Motiven aus der Schweiz, Südfrankreich, Rom und Umgebung, dem südlichen Italien usw. beschickte (Öl, Aquarell u. Zeichnung). Für das Luxembourg-Mus. wurde seine Zeichnung: „Büffel in den Pontinischen Sümpfen" erworben.

Gabet, Dict. d. Artistes, 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Arch. de l'Art franç., Doc., V 323; Nouv. Arch. etc., 1888. — Cust, Index of Art., Brit. Mus. London, II 116 (1 Lith.). — Soullié, Ventes de Tableaux, 1896 p. 125.

Girard, Pierre Léon, Landschaftsmaler in Paris, Schüler von Flers, beschickte 1848/69 den Salon.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882).

Girard, Romain (nicht René), Kupferstecher und Ornamentzeichner, geb. in Paris um 1751, studierte in England die Punktiermanier, stach um 1785/8 nach Lavreince einige Bl. mit Szenen aus den „Liaisons dangereuses"; ferner in farbiger Punktiermanier 2 Bl. nach Mallet: Les deux amies à l'étude und Je m'occupais en attendant, nach Vafflard eine Maria Stuart; nach eigner Zeichnung mehrere Porträts, darunter Napoleon und Marie Louise und — gemeinsam mit seinem Sohn François (s. d.) — eine großformatige Serie von Köpfen aus berühmten zeitgenöss. Bildern wie den Horatiern David's, den Pestkranken von Jaffa Gros' usw. Auch kennt man 6 Folgen zu je 6 Bl.: Livres de leçons d'ornemens dans le gout du crayon, die Demarteau nach G.s Zeichnungen stach (4 dieser Folgen in der Pariser Bibl. Nat.); endlich eine Folge mit Kartuschenmotiven, bez. „Dessiné et gravé par G., sculpteur (!) et professeur pour l'ornement" (Exemplar in der Bibl. Nat.).

Portalis et Béraldi, Graveurs du 18e s., 1880/2, II. — Béraldi, Graveurs du 19e s., 1885/92, VII. — Guilmard, Maîtres orneman., 1880. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, III, 1911. — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise, Wien 1911 ff., II—VI. — Kat. d. Berl. Ornamentstichslg., 1894 No 261. — P. Jessen, Der Ornamentstich, 1920 p. 243 (Abb.), 257.

Girard, St. Jean, gen. *Saint-Jean-Girard*, Porträt-, Genremaler und Miniaturist, geb. in Lyon 1849, † in Cannes 2. 2. 1910, Schüler von Laborier, Scohy und de La Brély, beschickte seit 1881 den Salon in Lyon.

Bénézit, Dict. d. Peintres etc., 1911 ff., II.

Girard, Xavier (Louis Marie X.), Architekt in Paris, geb. in Marseille 1845, erhielt 1882 den 1. Preis und die Ausführung der Konkurrenz für ein städt. Theater in Athen. Baute in Athen außerdem das Palais Serpieri, mehrere Hôtels usw.

Delaire, Les archit. élèv., 1907 p. 276. — Nouv. arch. de l'art franç., 1897. — Kstchronik, XVIII 165.

Girardello, Pietro (da), Goldschmied von Ravenna, fertigte 1492 ein figurenverziertes Silberreliquiar des hl. Geminiano für den Dom zu Modena. — Auch ein Gabriele G., Goldschmied, kommt im 15. Jahrh. in Ravenna vor.

Dondi, Not. stor. d. Duomo di Modena, 1896 p. 128. — C. Ricci, Racc. artist. di Ravenna (Coll. di Monogr. ill.), 1905 p. 18.

Girardet, Abraham, schweizer. Kupferstecher und Vorzeichner für den Kupferstich, geb. in Le Locle 30. 11. 1764, † Paris 2. 1. 1823, ältester Sohn eines Verlagsbuchhändlers Samuel Girardet, der der Stammvater einer weitverzweigten Künstlerfamilie wurde, von der noch jetzt einige Mitglieder leben (Stammbaum s. unten). Stach 17jähr. 1781 für seinen Vater seine ersten Blätter (Bibelillustrationen). 1783 ging er nach Paris, wo er bei Benj. A. Nicolet lernte; während der Revolutionsjahre entstanden in Paris mehrere Stichdarstell. zeitgenöss. Ereignisse. 1792/4 hielt G. sich in Neuchâtel auf, dann bereiste er Italien, 1795 war er wieder in Paris. Damals setzte wahrscheinlich seine Mitarbeit an den „Tableaux de la Révolution franç." ein, einer erst 1817 abgeschlossenen, 220 Stichtafeln umfassenden Publikation. 1802 war G. in Neuchâtel, kehrte aber bald nach Paris zurück, wo er bis an seinen Tod ansässig blieb. — Zu G.s besten Arbeiten gehört sein Stich nach Raffaels Transfiguration, der ihm den Beinamen „Girardet-Transfiguration" verschafft hat. Das (unvollständige) Verzeichnis seiner Stiche bei Le Blanc umfaßt 26 Bl., darunter als bedeutendste Raub der Sabienerinnen nach Poussin und Abendmahl nach Ph. de Champagne; ferner mehrere Bl. nach an-

Stammbaum der Girardet:

Samuel (Verlagsbuchhändler)

Abraham — Alexandre — Julie(-Charlotte) — Abraham-Louis — Charles(-Samuel)

Karl — Edouard(-Henri) — Paul

Henri(Léopold-H.) — Robert — Pierre (Maler) — Max

Eugène(-Alexis) — Jules — Léon — Paul(-Armand) verheiratet mit Berthe, geb. Imer — Théodore(-Octave)

tiken Statuen und Gemmen für das Musée Robillard und eine Reihe Vignetten für Ausgaben des Molière, Racine (éd. Didot), Voltaire (éd. Renouard), La Fontaine, Gessner usw., auch diese meist nach fremden Vorzeichnungen (Moreau u. a.). Béraldi bezeichnet G. als einen geschickten u. sorgfältigen, aber kalten und trockenen Stecher. Das Mus. zu Neuchâtel bewahrt ein Aquarellbildnis von seiner Hand (Kat. 1910 p. 64).

Lit. über die Familie G.: Aug. Bachelin, Les Girardet, une famille d'Artistes Neuchâtelois, 1870. — Brun, Schweizer. Kstlerlex., 1905/17 I 582—86 (M. Morel und M. Boy de la Tour), II 708, IV 174, 525. — Vapereau, Dict. des contemp., Edit. 1—6. — Bellier-Auvray, Dict. génér., 1882 u. Suppl. — Béraldi, Graveurs du 19e siècle, 1885/92 VII. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, 1901/12. — Bénézit, Dict. d. peintres etc., 1911 ff.

Lit. über Abraham G.: Nagler, Kstlerlex., V. — Le Blanc, Manuel, II. — Renouvier, Hist. de l'art pendant la révolut., 1863. — Portalis, Dessinateurs d'illustr., 1877 p. 686. — Portalis et Béraldi, Graveurs du 18e siècle, 1880/82 II. — Cohen, Livres à gravures, 6 1912. — Cat. Portraits, Bibl. Nat., Paris 1896 ff., passim. *H. Vollmer.*

Girardet, Abraham Louis, Kupferstecher und Miniaturmaler, geb. in Le Locle 22. 5. 1772, † 1820. Wird häufig mit s. ältesten Bruder Abraham zusammengeworfen (s. Stammbaum). Pflegte besonders den Porträt- und Vedutenstich sowie die Buchillustration und beschäftigte sich auch mit der Miniaturmalerei. Tätig in Paris (um 1790), Deutschland und den Niederlanden. Seit 1804 mehr und mehr geistesgestört, starb im Irrenhause. Signierte meist „Girardet le jeune". Ein „A. Girardet pinxit 1814" bezeichn. männl. Miniaturbildnis in der Samml. des ehem. Großherz. v. Hessen ist wohl nicht ihm, sondern s. Bruder Alexandre (s. d.) zuzuweisen.

Lit. s. unter Girardet, Abrah.; dazu: Biermann u. Brinckmann, Miniat. Samml. d. Großh. v. Hessen, Lpzg 1917 p. 29 u. Abb. No 338.

Girardet, Alexandre, Kupferstecher, Zeichner, Aquarellist (und Miniaturmaler?), Bruder des Abraham G. (Stammbaum s. dort), geb. in Le Locle 22. 5. 1767, † 1836, wohl in Neuchâtel, wo er 1794—1801 als Zeichenlehrer ansässig war. Stach zahlreiche Vignetten für Editionen seines Vaters und für das Stichwerk „La Suisse romande"; außerdem einige Darstell. histor. Ereignisse, die wegen ihrer dokumentarischen Genauigkeit geschätzt werden. Sein Bildnis (Öl), von Jos. Reinhardt gemalt, im Mus. zu Neuchâtel. — Vgl. auch den Schluß des vorhergehenden Artikels.

Lit s. unter Girardet, Abrah.

Girardet, Antoine, Holzschnitzer in Bourges, wo er zwischen 1508 u. 1540 wiederholt Zahlungen für in die Kirche St. Bonnet gelieferte Arbeiten empfängt. — Pierre G., Holzschnitzer, kommt 1534/5 ebendort urkundl. vor.

Réun. d. Soc. B.-Arts, XXXIII (1909) 212 ff., 237.

Girardet, Augusto Giorgio, Bildhauer, Gemmenschneider und Medailleur, geb. in Rom als Sohn eines um 1830 gebor. Gemmenschneiders und Graveurs Giorgio G., der mit dem Leipziger Maler Fr. Aug. Reinhardt zusammen in der Via Ripetta wohnte und nach 1870 mit s. Familie nach Brasilien auswanderte, wo er bald darauf am gelben Fieber starb. — Aug. Giorgio kehrte später nach Rom zurück, studierte dort am Istit. d. B. Arti bei dem Maler D. Querci und den Bildh. Masini u. Ant. Allegretti, zuletzt bei Giulio Monteverde. Erhielt 1886 eine Med. auf der Ausst. des Röm. Museo Art. Industr. für ein die italien. Königsfamilie darstellendes Medaillon. Seit 1892 ist er in Rio de Janeiro ansässig als Lehrer an der Escola de Bellas Artes. Auf der Weltausst. in St. Louis 1904 erhielt er eine gold. Med. Hauptsächlich auf dem Gebiet der Gedenk- und Porträtmedaille tätig (Herzog von Caxias, General Otorio, Gius. Verdi, 400 Jahrfeier der Entdeckung Brasiliens usw.), schuf G. auch Kameen u. Büsten. 1906 veranstaltete er eine umfassende Sonderausst. in Rio.

Musica e Musicisti, Mailand vom 15. 5. 1904. — La Tribuna, vom 29. 12. 1904. — La Patria d. Italiani, Rio Janeiro v. 3. 6. 04. — The Studio, XXXVII 179 (Abb.). — Mitteil. d. Künstlers.

Girardet, Mme Berthe, geb. *Imer,* Bildhauerin, Gattin des Paul Armand G. (Stammbaum s. bei Abraham G.), geb. in Marseille 1867, Schülerin von Ant. Carlès, beschickt seit 1890 — in Neuilly-sur-Seine ansässig — die Soc. d. Art. franç. mit Genregruppen und Statuen. Im Mus. zu Sèvres von ihr die Gruppe: Großmutters Segen, im Mus. des Petit Palais: Das kranke Kind (beide abgeb. in The Studio, XXVII 220 f.), im Mus. zu Neuchâtel: Bronzebüste einer Alten aus dem Berner Oberland.

Lit. s. unter Girardet, Abrah.; dazu: L'Art décoratif, 1903 I 113/9 (mit Abb.); 1904 II 227 (Abb.); 1906 I 234 (Abb.). — Katal. d. Salon, 1890/2 („Mlle Imer"); 1893 („Imer-Girardet"); 1894/8 („Girardet-Imer"); 1901/20 („Mme Girardet").

Girardet, Charles (-Samuel), Zeichner, Lithograph und Kupferstecher, geb. in Le Locle 1780, † in Versailles 1863, Bruder des Abraham G. (Stammbaum s. dort). Stach seine ersten Blätter für die Étrennes helvétiques 1805—9. Ging 1805 nach Paris, wo er bei s. Bruder Abraham lernte, doch bald den Kupferstich gegen die damals junge Lithographie vertauschte und 52 Bl. für die Histoires de la Bible von Jean Hübner lithographierte. 1813—22 lebte er in seiner Hei-

mat, seitdem wieder in Paris. Außer einer Reihe Porträtlithogr. hat man von G. Reproduktionen nach Poussin, Ch. Lebrun, Greuze, Léop. Robert, welch letzterer G.s Schüler war, bevor er bei David eintrat. Zahlreiche seiner Arbeiten erschienen in dem Magasin Universel 1833—40 (häufig nur G. oder C. G. signiert). Neben der Lithographie beschäftigte sich G. mit Vorliebe mit dem Kupferstich für den typographischen Druck (in dieser Technik z. B. die Raffael'sche Transfiguration nach dem Stich seines Bruders Abraham und Begräbnis der Atala nach Girodet-Trioson). 1840 veröffentlichte er die „Notice sur l'origine et les progrès de la grav. en relief sur pierre". Das Mus. in Neuchâtel bewahrt eine Landschaftszeichnung von ihm (cf. Kat. 1910 p. 64 u. 84).

Lit. s. unter Girardet, Abrah.; dazu: Nagler, Monogr., II.

Girardet, Edouard (-Henri), Maler, Kupferstecher, Radierer und Lithograph, geb. in Le Locle 30. 7. 1819, † in Versailles 5. 3. 1880, Sohn des Charles G. (Stammbaum s. bei Abrah. G.). Schüler der Pariser Ecole d. B.-Arts und seines Bruders Karl; ansässig meist in Paris. Arbeitete seit 1836 als Zeichner mit an dem Werk Gavard's: Les Galeries hist. de Versailles. 1839 debütierte er im Salon mit dem Bilde: Le Bain en commun (Motiv aus dem Berner Oberland); seitdem beschickte er bis 1876 häufig den Salon, teils mit Genrebildern (auch Aquarell), teils mit Aquatintstichen nach Delaroche, Gérôme, Gleyre usw. Seinen Aufenthalt in Paris unterbrach er häufig durch längere Reisen in die Schweiz, besonders nach Brienz (1848—57), wo zahlreiche seiner Landschafts- u. Berner Bauernbilder entstanden, die in der Reproduktion durch Stich oder Lithographie (z. T. von G.s eigener Hand) weite Verbreitung gefunden haben. 1879 war er in London ansässig, wo er in diesem Jahr die Roy. Acad. beschickte. — Zu seinen besten graph. Arbeiten gehört das Aquatintablatt: Die Girondisten, nach Delaroche. Das Mus. zu Neuchâtel bewahrt von G. 11 Ölgemälde, darunter ein Bildnis seines Vaters Ch. S. G. und ein jugendliches Selbstbildnis, ferner mehrere Aquarelle, Zeichnungen und Drucke (Kat. 1910 p. 27, 64, 84); das Mus. in Bern 5 Gemälde, darunter eine Löwenfamilie in der Sahara, eine Erinnerung an eine Orientreise, die er zwecks Vorstudien zu dem für die Gal. Versailles ihm in Auftrag gegebenen Bilde: „Einnahme von Jaffa" gemeinsam mit seinem Bruder Karl 1842 unternommen hatte (Kat. 1915 No 218/21 u. 625); das Mus. in Basel 4 Genrebilder (Kat. 1910 No 241/4); das Kunsthaus in Zürich 1 Genrebild (Kat. 1910 No 180). In außerschweizer. Museen ist G. vertreten in Saint-Lô, Tours und Versailles.

Lit.. s. unter Girardet, Abrah.; dazu: Chron. d. arts, 1880 p. 99 (Nekrol.). — Nos Anciens et leurs Oeuvres, 1910 p. 92, 94 (mit Abb. einer Gouache im Bes. der Genfer Soc. d. Arts). — Jul. Meyer, Gesch. d. mod. franz. Mal., 1867. — Henry Jouin, Ch. Le Brun, 1889. — Die Entwicklung d. Kunst in d. Schweiz, St. Gallen 1914 p. 432. — Berner Kstmuseum Pro Memoria, Bern 1910 (Abb.). — Graves, Roy. Acad., III (1905).

Girardet, Eugène (-Alexis), Maler und Originalradierer, geb. 31. 5. 1853 in Paris, † ebenda 5. 5. 1907, Sohn des Paul G. (Stammbaum s. bei Abrah. G.). Schüler von Gérôme. Beschickte 1874—1889 die Pariser Soc. d. Art. franç., 1890—1903 den Salon der Soc. Nat., 1904—7 wieder die Soc. d. Art. franç.; außerdem seit 1878 häufig die Ausst. in Genf. Pflegte hauptsächlich das orientalische Genre und unternahm wiederholt Reisen nach Ägypten, Palästina, Algier, Tunis und Marokko; daneben Darstellungen aus dem bäuerlichen Genre, Kinderszenen usw. Seine pittoresken Schilderungen des Beduinenlebens erfreuten sich großer Beliebtheit. Bilder von ihm bewahren die Kunstsamml. in Basel (Arab. Kaffeehaus in Biskra), das Kunsthaus in Zürich (Halt in der Wüste), das Musée Rath in Genf (Gums im Gebet), die Museen zu Algier, La Rochelle, Nantes (4 Bilder), Saintes und das Pariser Luxembourg-Mus. (Arab. Kaffeekaufmann). Das Verzeichnis seiner Radierungen bei Brun ist zu ergänzen durch ein Bildnis seines Vaters, des Stechers Paul G. — 1899 veranstaltete G. eine umfassende Sonderausst. seiner Bilder u. oriental. Reisestudien in der Pariser Galerie Petit. Wiederholt stellte er auch im Münchner Glaspal. (1888, 97) und in der Großen Berliner K.-A. (1891, 96, 99, 1901) aus.

Lit. s. unter Girardet, Abrah.; dazu: Bull. de l'art anc. et mod., 1899 p. 93 f.; 1907 p. 147 (Nekrol.). — L'Art mod. Genève, 1896 Lief. 10. — Schweiz, 1906 p. 61 (Abb.). — Katal. der angef. Ausst. und des Pariser Salon (häufig mit Abbild.). — Bénédite, Das Luxembourg-Mus., Paris, 1913 p. 68.

Girardet, Henri (Leopold-H.), Maler (Öl und Aquarell), Bildhauer, Kupferstecher und Lithograph, geb. in Brienz 21. 9. 1848, Schüler seines Vaters Edouard G. (Stammbaum s. bei Abrah. G.). In Paris ansässig, beschickte er 1874—87 die Soc. d. Art. franç.; später zog er nach Brienz, von wo aus er 1904 noch einmal den Pariser Salon beschickte; außerdem häufig die Ausstell. der Soc. suisse d. B.-Arts und der Amis des Arts in Neuchâtel. Malte Porträts, Genrebilder (auch orientalisches Genre), Marinen mit Fischerstaffage (Bretagne), Landschaften aus Ägypten mit Beduinenstaffage usw. Ferner schuf er einige Bildnisbüsten und Medaillons, Stiche und Lithogr. (z. T. nach eigenen Gemälden) für das Magasin pitto-

resque. Bilder u. Zeichnungen von ihm in den Museen zu Neuchâtel (Bildnis s. Bruders Robert G.; Katal. 1910 p. 28 u. 65) und Bern („Eselreiter in Cairo").

Lit. s. unter Girardet, Abrah.; dazu: Katal. d. angef. Ausst. u. Museen.

Girardet, Jean, lothring. Maler u. Kupferstecher, geb. in Lunéville am 13. 11. 1709, † in Nancy am 28. 9. 1778. Schüler von Claude Charles, beendete seine Studien in Italien, wurde Anfang der 1740 er Jahre von der Herzogin-Witwe Elisabeth Charlotte von Orléans nach Commercy berufen, wo er bis zum Tode seiner Gönnerin (24. 12. 1744) tätig war. Kehrte darauf nach Lunéville zurück, heiratete dort, machte sich dann in Nancy ansässig, wo er 1749 und 1751 Söhne taufen ließ und 1753 zum 2. Mal heiratete. Ein 3. Sohn wurde ihm noch 1770 geboren. Wurde 1758 zum Hofmaler des poln. Königs Stanislaus Lesczinsky ernannt, der sich häufig von G. porträtieren ließ u. auch selbst Malstunden bei ihm nahm. Während eines zweiten Italienaufenthaltes, der sich auf 8 Jahre ausdehnte, malte G. den Plafond der Großherzogl. Bibliothek im Palazzo Pitti in Florenz. Ein sehr gesuchter Porträtist und Dekorator, hat G. eine umfangreiche Tätigkeit in Lothringen entfaltet, deren Spuren allerdings heute vielfach zerstört sind; 1749 wurde er auch nach Brüssel und 1762 zur Ausmalung des Plafonds der Spiegelgalerie im Residenzschloß nach Stuttgart berufen. Seine Haupttätigkeit aber galt Lunéville und Nancy. In Lunéville haben sich erhalten: 4 Gemälde in der Kirche St. Jacques: Taufe Chlodwigs, Geburt Christi, Hl. Joseph mit dem Christuskind, Hl. Katharina. In Nancy ist seine beste Arbeit das Treppenhausfresko im Rathaus (Architektur von Joly). In dem sog. Salon de l'Académie (Oberstock des Rathauses) 4 vortreffliche allegorische Fresken und ein Deckenplafond mit der Verherrlichung des Königs Stanislas; ebendort eine Kopie von Laurent nach einem Selbstbildnis G.s. Von seinen 3 Gemälden für die Bibliothek hat sich eines an Ort u. Stelle erhalten: Verleihung der Stiftungsurkunde der Bibliothek durch den König. Im Sitzungssaal ebenda ein Bildnis des Königs (Abb. bei Boyé). Außerdem besitzen das Musée Hist. Lorrain in Nancy 3 Bildnisarbeiten von G. und 4 Deckendekorations-Skizzen, das dortige Museum 8 Arbeiten (Kat. 1909, No 413/20), darunter ein überlebensgroßes Bildnis des Königs Stanislaus, 2 Nymphenbilder, und 2 weibl. Akte (Gegenstücke). Mehreres auch in Privatbesitz in Nancy, darunter ein Reiterbildnis Stanislaus' in der Samml. Beaupré (farbige Tafel bei Boyé). In Metz malte G. 1756 die Kuppelgemälde der Kirche St. Glodesindis (in der Revolution übertüncht, 1908 restauriert). In der Kirche zu Commercy haben sich eine Auferstehung Christi u. ein hl. Nikolaus erhalten, im dortigen Rathaus eine Ansicht des Schlosses Commercy, im Schloß selbst einige dekorative Panneaux, in der Kirche zu Bruyères ein Altarbild (Hl. Helena, G.s letzte Arbeit, 1778). Parthey nennt ein Bild G.s im Schloß Bellevue bei Berlin: Gottesdienst in den Cevennen. Seine Tätigkeit als Miniaturmaler ist bisher nur wenig erforscht; Lionnois (Hist. de Nancy, 1805/11) erwähnt eine Miniaturansicht der chapelle de Bon-Secours in Nancy; der Kat. des Mus. Nancy (No 616) schreibt G. eine Bildnisminiatur (Selbstbildnis?) zu. Ferner kennt man auch einige Stiche von G.s Hand, darunter Bildnisse der Herzogin Elisabeth Charlotte u. des Königs Stanislaus. Ein Denkmal für G. fertigte Joseph Söntgen in der Kirche St. Sébastien in Nancy, die ein Verkündigungsgemälde von G. bewahrt.

Nagler, Kstlerlex., V. — A. Jacquot, in Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XVII (1893) 637/51; XXIII (1899) 450 ff.; XXXIII (1909) 268; XXXV 37. — Parthey, Deutscher Bildersaal, 1863/4, I. — Gaz. d. B.-Arts, 1875, II 273. — Revue Lorraine ill., III (1908) 180, 184 f. — Pfister, Hist. de Nancy, 1902/8, III 346 f., 372, 376 f. 403, 410, 473, 491, 503, 527, 553, 568/76, 587, 624, 640, 682, 854 f. — Boyé, Les Châteaux du roi Stanislas en Lorraine, 1910 p. 29, 92, 96 ff. (Abb.), 102; Tafeln: Titelbild, gegen p. 64 u. 104. — Hallays, Nancy („Villes d'art cél."), 1908 p. 60, 65, 77, 89 ff., 115. — Herzog Karl Eugen v. Württemberg u. s. Zeit, 1907, I 692 (B. Pfeiffer). — Mém. de la Soc. d'Archéol. Lorr., 1909, Abb. gegen p. 152. — Mém. de la Soc. d. Lettres etc. de Bar-le-Duc, 1913 p. 245/9. — Zeitschr. f. christl. Kst, XXVIII (1915) 141. — Noël, Catal. rais. d. Collections Lorraines, 1850/1, I 2406, 2417, 2419, 2642; II 5214/21, 5567/9. *H. V.*

Girardet, Jean-Louis, s. *Gérardet,* J. L.

Girardet, Jules, Historien-, Genre-, Porträt- und Landschaftsmaler, Sohn des Paul G. (Stammbaum s. bei Abrah. G.), geb. in Versailles 1856, Schüler von Cabanel, ansässig in Versailles, später in Paris. Beschickt seit 1876 alljährlich den Pariser Salon der Soc. d. Art. franç. Er kleidet sein Genre gern in historisches Kostüm, ohne doch über eine äußerliche Maskerade hinauszukommen (Die letzten Tage Marie-Antoinette's, Die kaiserl. Familie in Trianon usw.). Bilder von ihm bewahren das Musée Rath in Genf, die Mus. in Bern („Am Ufer des Genfersees"), Nantes und Quimper. Für den Saal des Grand-Conseil in Neuchâtel malte er ein dekoratives Gemälde: Verteidigung des Pont de Thièle durch den Chevalier Bailloz.

Lit. s. unter Girardet, Abrah.; dazu: Art mod. Genève, 1896, Liefg. 5 u. 9 (Abb.). — Schweiz, 1905 p. 512 (Abb.). — Berner Kstmuseum Pro Memoria, Bern 1910 (Abb.) — Kat. d. angef. Museen; des Pariser Salon 1876—1920 (meist mit Abb.).

Girardet, Julie (-Charlotte), Kupferstecherin, geb. in Le Locle 23. 11. 1769. Hat einige unbezeichnete Stiche hinterlassen; half ihren Brüdern (Stammbaum s. bei Abrah. G.) bei der Illustrierung der väterl. Stichpublikationen.

Lit. s. unter Girardet, Abrah.

Girardet, Karl, Historien- und Landschaftsmaler u. Illustrator, geb. in Le Locle 13. 5. 1813, † in Paris während der Kommune am 24. 4. 1871, ältest. Sohn des Charles G. (Stammbaum s. bei Abrah. G.). Schüler von L. Cogniet in Paris, wohin er schon 1822 mit s. Vater kam. Beschickte 1836—70 fast alljährlich den Salon, anfänglich mit kleineren Genrebildern, dann mit Schweizer und Tiroler Landschaften. 1842 erntete er einen großen Erfolg mit dem in sentimentalstem Delaroche-Stil gemalten, im Mus. zu Neuchâtel bewahrten Gemälde: Überraschung einer Protestantenversammlung durch kathol. Truppen (Abb. im Katal. 1910). 1842 bereiste er Italien und Ägypten zwecks Vorstud. für sein ihm für das Mus. in Versailles in Auftrag gegebenes Gemälde: Gaucher de Châtillon verteidigt den Eingang eines Forts von Miniech. In diesen 1840 er Jahren stellte er auch einige italien. und oriental. Architektur- und Landschaftsveduten aus. 1846 ging er im Auftrag des ihm sehr gewogenen Louis-Philipp nach Madrid, um die Zeremonien bei der Hochzeit des Herzogs von Montpensier in einer Reihe von Bildern festzuhalten. Nach dem Sturz der Monarchie 1848 machte G. sich für einige Jahre in Brienz ansässig, hier hauptsächlich mit Landschaftsstudien beschäftigt; nebenbei aber pflegte er auch in dieser Zeit das historische Gebiet: Schlacht bei Morat, Lady Claypole, die Tochter Cromwell's, wirft ihrem Vater den Tod Karls I. vor usw. — Das Mus. zu Neuchâtel bewahrt 24 Bilder u. Farbskizzen von G. (Kat. 1910 p. 28 ff. u. 65), das Mus. in Bern 3 Bilder (Kat. 1915 No 223/5), die Kunstsamml. in Basel 2 Bilder (Kat. 1910 No 246/7); weitere Gemälde in den Mus. zu Algier, Bourges, Chantilly, Lille, Mülhausen, Nantes, Reims, Rouen, Straßburg und Versailles. — Als Illustrator (Reiseskizzen usw.) war G. tätig u. a. für das Magasin pittor. und den Tour du Monde. Meyer bezeichnet seine Arbeiten als „klar und tagig im Kolorit, aber klein und spitz in der Behandlung".

Lit. s. unter Girardet, Abrah.; dazu: Nagler, Monogr., IV No 790. — F. v. Boetticher, Malerwerke 19. Jahrh., I 1 (1891). — Jul. Meyer, Gesch. d. mod. franz. Mal., 1867. — Chron. d. arts, 1871/2 p. 220, 251. — Heer, Schweiz. Mal. d. 19. Jahrh. (N.-Bl. d. Kstver. Glarus, 1906) p. 12. — Weese u. Born, Jahrh. Festschr. d. bern. Kstgesellsch., 1913 p. 60, 81 f. (Abb. der „Schlacht b. Murten" im Bes. d. Bern. Kstges.). — Entwicklung d. Kst i. d. Schweiz, St. Gallen 1914 p. 432. — Katal. d. angef. Museen.

Girardet, Léon, Genremaler (Öl- und Aquarell) und Kupferstecher, geb. in Versailles 1857 als Sohn des Paul G. (Stammbaum s. b. Abrah. G.), † in Paris Dez. 1895. Schüler von Cabanel, beschickte 1888 und 1894 die Pariser Soc. d. Art. franç., außerdem die Soc. des Amis d. Arts in Neuchâtel. Im Mus. zu Nantes von ihm ein Bildchen: Der Handkuß (Kat. 1913 No 997), in der Nat. Art Gall. of N. S. W. in Sydney: Raucher (Kat. 1906 p. 71). Seine stecher. Tätigkeit beschränkt sich auf einige Nachstiche nach Platten seines Vaters.

Lit. s. unter Girardet, Abrah.

Girardet, Max, Kupferstecher und Radierer, geb. in Brienz am 1. 7. 1857, Schüler seines Vaters Edouard G. (Stammbaum s. bei Abrah. G.), tätig in Paris, später in Bern, wo er ein Atelier für Kupferstichdruck und Heliogravürendruck gründete.

Lit. s. unter Girardet, Abraham.

Girardet, Paul, Kupferstecher (besonders in Mezzotintomanier), geb. in Neuchâtel am 8. 3. 1821, † in Paris 26. 2. 1893, jüngster Sohn des Charles G. (Stammbaum s. bei Abrah. G.). Schüler der Pariser Ecole d. B.-Arts u. seines Vaters. Seine ersten Stiche erschienen im Magasin universel 1839—40. Er stach eine Reihe von Kompositionen seiner Brüder Karl und Edouard; ferner nach H. Vernet, G. Doré, Dubufe usw. Zu seinen besten Arbeiten gehören der Foliostich: Die goldene Hochzeit nach Ludwig Knaus (1861) u. Der Taschenspieler, ebenfalls nach Knaus (1865); weitere besonders bekannt gewordene Blätter: Marie-Antoinette vor dem Revolutionstribunal nach Delaroche, Hochzeit im Elsaß nach Brion, Die letzten Opfer der Schreckensherrschaft (Appel des Condamnés 9. Thermidor 1794) nach Ch. L. Müller und Schlacht bei Isly nach H. Vernet.

Lit. s. unter Girardet, Abrah.; dazu: Chron. d. arts, 1893 p. 70 (Nekrol.). — Revue encyclop., III (1893) 366 (Nekrol.). — D. M. Stauffer, Amer. Engrav., 1907, I.

Girardet, Paul (-Armand), Landschafts- und Genremaler und Holzschneider, geb. in Versailles 1859, ansässig in Neuilly-sur-Seine. Sohn des Paul G., Gatte der Bildh. Berthe G. (Stammbaum s. bei Abrah. G.), Schüler von Cabanel und Trichon. Beschickt seit 1893 den Pariser Salon der Soc. d. Art. franç., nachdem er bereits 1880 ebenda einen Holzschnitt nach Eug. Burnand ausgestellt hatte.

Lit. s. unter Girardet, Abrah.; dazu: L. Pietsch, Wie ich Schriftsteller geworden bin, II (1894). — Art-Journal, 1895 p. 185 (Abb.). — Salon-Katal., 1893/5, 1897/9, 1902/5, 1907, 1909/11, 1913.

Girardet, Pierre, Genremaler, Sohn des Edouard G. (Stammbaum s. bei Abrah. G.), stellte 1874 und 1876 in Neuchâtel aus.

Lit. s. unter Girardet, Abrah.

Girardet, P i e r r e, Bildhauer, geb. in Lausanne 1864, studierte bei Chapu in Paris und bei Salmson in Genf, wo er sich ansässig machte. 3 Jahre in Rom tätig. Beschäftigt sich besonders mit der Porträtplastik (Büsten) und mit Miniaturreliefs.

B r u n, Schweiz. Kstlerlex., I, 1905.

Girardet, R o b e r t, Kupferstecher, Originalradierer und Aquarellmaler, geb. in Brienz 23. 6. 1851, Sohn des Edouard G. (Stammbaum s. bei Abraham G.), Schüler von L. Bonnat und Ferd. Wachsmuth in Paris; ansässig in Bern, von wo aus er 1886, 1888 u. 1890 die Berliner Akad. Ausst. mit Porträtradier. (Wilhelm II., Bismarck) beschickte. Stach nach B. Vautier, Knaus, Ribera usw.

Lit. s. unter Girardet, Abrah.; dazu: Katal. d. Berliner Akad.-Ausst. und des Mus. Neuchâtel, 1910 p. 85.

Girardet, T h é o d o r e (-Octave), Zeichner und Holzschneider, geb. in Versailles 22. 9. 1861 als jüngster Sohn des Paul G. (Stammbaum s. bei Abrah. G.). Schüler von Cabanel, in der Holzschneidekunst von Eug. Froment, ansässig in Paris. Arbeitete für den „Tour du Monde", „Monde illustré" und die „Illustration".

Lit. s. unter Girardet, Abrah.; dazu: Expos. univ. Paris 1900, Cat. gén. off., II/2 p. 574.

Girardi, G i o v a n n i, s. *Girard,* Jean.

Girardier, l'aîné, Genfer Uhrmacher, tätig 1780—1805; bezeichn. Spindeluhren mit silbernem Gehäuse von ihm kommen vielfach in Privatbesitz vor.

F. J. B r i t t e n, Old Clocks etc., [2]1904. — Topogr. v. Böhmen, XXXVIII. — Kat. d. Wiener Congress-Ausst., 1896.

Girardin, A l e x a n d r e F r a n ç o i s L o u i s comte d e, Landschaftsmaler-Dilettant, geb. in Paris 1777, Schüler von Bidault, beschickte 1810—35 den Salon mit Ansichten aus den Hautes-Pyrénées, von Mont-St.-Michel usw. War 1836 noch in Paris ansässig.

G u y o t d e F è r e, Statist. d. B.-Arts en France, (Annuaire d. Art. franç.), 1835 p. 110; 1836 p. 113. — B e l l i e r - A u v r a y, Dict. gén., I, 1882. — M a r m o t t a n, Ecole franç. de Peint. [1886] 141 f. (falsche Daten!).

Girardin (Gérardin), A n t o i n e, Bildhauer, reicht 1685 als Schüler („jeune Estudian") der Pariser Acad. roy. ein Bittgesuch an dieselbe ein; erhält 1686 u. 1687 den 2. Akad.-Preis, 1688 den 1. Preis. Juni 1689 will man ihm das Rom-Stipendium entziehen, weil er sich selbst seinen Unterhalt zu verschaffen imstande sei; doch erscheint tatsächlich bereits 1687 und dann wieder 1689 ein Gérardin, Elève Sculpteur, als Pensionär der Acad. de France in Rom. 1696 erhielt G. Zahlung für Arbeiten am Bassin des grand Parterre des Luxembourg-Gartens. Zugeschrieben werden ihm 4 kleine Marmorbüsten des Mus. zu Rennes (cf. Kat. 1884 p. 100), von denen die Silensbüste laut Bellier (der unkontrollierbare Lebensdaten für G. mitteilt) 1694 datiert sein soll. — Ein Bildhauer F r a n ç o i s G., der 1688 als Schüler der Pariser Akad. erfolglos um den grand prix mitkonkurriert (cf. Montaiglon, II 374), 1689 einen 2. Akad.-Preis erhält (ibid. III 21), war vermutlich ein jüngerer Bruder des Ant. G., der gelegentlich ainé genannt wird, und identisch mit dem G é r a r d i n, der 1685—90 in den Comptes des bâtim. erwähnt wird.

M o n t a i g l o n, Correspond. d. Direct. de l'Acad. de France à Rome, I (1887) 296; d e r s., Procès-Verbaux de l'Acad. roy., cf. Table par C o r n u, 1909. — Arch. de l'art franç., Docum., V 280 (3 ×). — G u i f f r e y, Comptes d. Bâtim. sous le règne de Louis XIV, Bd. II, III u. IV. — B e l l i e r - A u v r a y Dict. gén., I (1882) 638.

Girardin d e B r u x e l l e s, Holzbildhauer vläm. Herkunft, schnitzte 1435/41 Statuen für die Kathedrale in Troyes.

Nouv. arch. de l'art franç., 1887.

Girardin, E u c h e r, Bildhauer, geb. in St. Vincent-de-Boisset (Loire), † in Roanne 22. 1. 1899, 40 jährig. Schüler von Bonnassieux, Ch. Gauthier und Thomas. Beschickte den Pariser Salon 1883—98 mit Bildnisbüsten, Medaillons und Genrestatuen. Im Mus. zu Le Puy von ihm eine Marienstatue, im Mus. zu Roanne eine „Melancholie". Für Roanne lieferte er ein Kriegerdenkmal zur Erinnerung an die Mitkämpfer von 1870/1.

L a m i, Dict. d. Sculpt. de l'Ec. franç., 19[e] siéc., III (1919), mit Litt.

Girardin, E u g è n e, Genre-, Porträt- und Landschaftsmaler in Paris, geb. 1861(?), † ebenda Okt. 1898, Schüler von Boulanger und J. Lefèbvre, beschickte 1880—98 die Soc. d. Art. franç.

H. W. S i n g e r, Kstlerlex., Nachtr., 1906. — Salon-Katal.: 1880, 83—5, 88 (Abb.)—92, 94—8.

Girardin, F r a n k J., Landschaftsmaler in Richmond, Ind., geb. in Louisville, Ky., 6. 10. 1856, Schüler von Noble an der Akad. in Cincinnati. Arbeiten von ihm in der Publ. Gall. in Richmond, in der Marion Art League, der Connersville Art League u. dem Queen City Club in Cincinnati.

American Art Annual, XII (1915) 381.

Girardin, J a c q u e s N i c o l a s, Hofmaler des Prinzen Condé („peintre ordinaire des équipages de la maison de Condé"), geb. 1724, † 5. 5. 1758 (nicht 1760!) in Paris. Malte 1756 mit Clermont das neue Ballhaus in Chantilly aus.

M a c o n, Les Arts dans la maison de Condé, 1903. — Nouv. arch. de l'art franç., 2[me] sér., V (1884) 142; VI 293/4.

Girardin, J e a n, s. *Gérardin,* Jean u. *Gherardini,* Giovanni.

Girardin (Gerardin), J e a n - B a p t., Kupferstecher in Paris, Sohn eines Goldschmie-

des Etienne G., begrub 1674 seine Frau; vielleicht identisch mit dem 1661 u. 65 in Rom nachweisbaren Stecher Jean Gérardin (s. d.).

Jal, Dict. crit., [2]1872. — Herluison, Actes d'etat-civ. d'art. franç., 1873 p. 156, 189.

Girardin, Julien, Landschafts- und Genremaler, geb. in Plombières, beschickte 1855—69 und noch einmal 1891 den Pariser Salon, häufig mit oriental. Motiven.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I, 1882. — Salon-Katal.

Girardin, Laurent, Glasmaler in Lyon, † 1478, 1441—71 tätig für die Kathedrale (St. Jean). Von ihm das Fenster der Kap. St. Michel, dessen Engel erhalten sind. — Sein Schwiegersohn war der Glasmaler Jean Prévost.

Rondot, Peintres de Lyon, 1888. — Bégule, Les vitraux etc. dans la région lyonnaise, 1911 p. 13, 63. — Bénézit, Dict. d. peintres etc., II, 1913.

Girardin de Mons, Bildhauer niederl. Herkunft in Troyes, 1385/8 tätig am Lettner der Kathedrale.

Nouv. arch. de l'art franç., 1887.

Girardin, Nicolas Claude, Pariser Architekt, erhielt 1772 einen 3. Akad.-Preis mit einem Entwurf für ein fürstl. Palais, nachdem er 1771 mit einem Entwurf für ein Krankenhaus ohne Preis geblieben war. 1780 mit Restaurationsarbeiten für St. Martin in Tours beschäftigt. Um 1781 baute er einen Pavillon (La Chartreuse) im Park des Palais Evreux (jetzt Elysée) für den Bankier Nicolas Beaujon, 1784 das von letzterem in Paris begründete Hospice Beaujon nebst Kapelle, das, ursprünglich Erziehungsanstalt, 1795 in ein Hospital umgewandelt wurde. Auch die nicht mehr bestehende Kap. St. Nicolas-du-Roule in Paris stammte von ihm.

Mercure de France, Index par Deville, 1910. — Pigeory, Monum. de Paris, 1847 p. 395. — Lance, Dict. d. archit. franç., 1872, I (ohne Vornamen). — Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887 (desgl.). — Arch. de l'art franç., docum., V 302.

Girardin, Mme Pauline, geb. *Joannis,* Blumen- u. Fächermalerin (Aquarell), geb. 1818 in Paris, Schülerin von L. A. Joannis und Redouté, beschickte 1838/75 den Salon, 1851 die Roy. Acad. in London. Blumenstücke von ihr in den Museen zu Dijon u. Chartres. Ihre Blumenfächer erfreuten sich großer Beliebtheit.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Graves, R. Acad. Exh., III (1905). — Blondel, Hist. d. Eventails, (1875) p. 192. — Gaz. d. B.-Arts, XVII 27.

Girardini (Girardin), Architekt, nach Bauchal's Vermutung Vater des Nicolas Cl. Girardin, begann 1722 den Bau des (später erweiterten) Pariser Palais Bourbon (Chambre des Députés). — Ein gleichnamiger ital. Architekt wird an dem nach dem Brande von 1734 in Angriff genommenen Neubau des kgl. Schlosses in Madrid genannt.

Pigeory, Monum. de Paris, 1847 p. 253. — Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887. — Otto Schubert, Gesch. d. Barock in Spanien (Gesch. d. neueren Baukst, VIII), 1908 p. 299.

Girardini, s. auch *Gherardini.*

Girardon, Catherine, s. *Duchemin.*

Girardon, François, Bildhauer, geb. in Troyes am 17. 3. 1628 als Sohn eines Gießers Nicolas G., † in Paris am 1. 9. 1715, dem Todestage Ludwigs XIV., dessen Verherrlichung der beste Teil seiner Kunst galt. Zuerst Schüler des nicht weiter bekannt gewordenen Holzbildh. Baudesson in Troyes, der ihn 1645/48 bei seinen Arbeiten im Schlosse St. Liebault in Estissac beschäftigte. Hier erregte der junge G. das Interesse des Schloßherrn, des Kanzlers Séguier, der ihm die Mittel zu einer Romreise schenkte. In Rom fand G. einen Beschützer in seinem Landsmann Mignard (aber wohl kaum auch, wie oft behauptet, in dem damals vermutlich längst † Phil. Thomassin), der ihn an Bernini empfahl. 1650 kehrte G. aus Italien nach Troyes zurück. Bald darauf ging er nach Paris, wo er Schüler Laurent Magnier's und François Anguier's wurde und mit Le Brun bekannt wurde, der es verstand, diese glänzende technische, aber nicht sehr individuelle künstlerische Begabung seinen Intentionen dienstbar zu machen; sehr häufig hat G. nach Entwürfen Le Brun's oder Cl. Perrault's gearbeitet. 1653 erster Auftrag: 2 Heiligenstatuen für die ehem. Pariser Jakobinerkirche (Verbleib unbekannt) und 9 Bildnismedaillons für das Pariser Rathaus, letztere nach Entwürfen G. Guérin's. Am 22. 11. 1656 wurde G. Agréé der Acad. roy., am 7. 7. 1657 Mitglied; seine Aufnahmearbeit war ein Madonnenrelief, dessen Modell nebst einem Gegenstück: Johannes d. T., sich im Mus. zu Troyes erhalten hat. Im Laufe seiner langen Tätigkeit erhielt er alle Akademiewürden: 1659 wurde er professeur, 1672 adjoint à recteur, 1674 recteur, 1695 chancelier. Eine der frühsten erhaltenen Arbeiten G.s ist das Grabmal des 1656 † Jérôme Bignon in d. Pariser Kirche St. Nicolas du Chardonnet mit der Büste des Verstorbenen; die diese Büste umrahmenden Allegorien sollen unverbürgter Nachricht zufolge von Michel Anguier stammen; das Hieronymus-Relief am Sockel wurde erst später von Al. Lenoir hinzugefügt. 1664/66 lieferte G. 2 Statuen für das Grand Parterre in Fontainebleau, 1664/71 war er unter Le Brun an der Dekoration der Apollogalerie des Louvre tätig, 1666/67 mit Stukkaturarbeiten in den Tuilerien. Juli 1667 ging er im Auftrage Colbert's nach Toulon, um die

Dekoration zweier Prachtschiffe zu überwachen, unterbrach seinen Aufenthalt durch eine Reise nach Paris (Okt. 1667 erhielt er das Brevet für Wohnung im Louvre), kehrte März 1668 nach Toulon zurück und fertigte die Modelle für die befohlenen Schiffsfiguren. Bald aber trat er an Puget die Leitung des Bildhauerateliers des Arsenals ab und begab sich — nach kurzem Aufenthalt in Marseille — Ende 1668 nach Genua, von dort nach Rom zwecks Inspizierung der Acad. de France u. Erwerbung von Kunstwerken für die kgl. Schlösser. — April 1669 war G. wieder in Paris. Damals begann er die Reihe seiner wichtigsten Arbeiten, sie einleitend mit den Dekorationen der Apollogalerie, an die sich zunächst die 1666—75 mit Th. Regnaudin für den Park in Versailles geschaffene Marmorgruppe des von 6 Nymphen bedienten Apollo anschloß; auf G.s Anteil kommen die Figuren des Gottes und dreier der Nymphen. Ursprünglich in der Mittelnische der Thetisgrotte aufgestellt, schmückt die Gruppe heute das Bosquet des Bains d'Apollon; eine Bronzereduktion auf Boulepostament im Grünen Gewölbe zu Dresden. 1672 entstand — ebenfalls für Versailles — nach Zeichnungen Cl. Perrault's das entzückende, von Tritonen und Amoretten gestützte Pyramidenbecken aus (ehem. vergold.) Blei, 1675/7 nach Zeichn. Le Brun's die Bleigruppe des Saturn mit 4 Putten in dem sog. Bassin de l'Hiver. Vielleicht das schönste Werk G.s aber ist uns erhalten in dem Bleirelief der badenden Nymphen des Bain de Diane, in das sich ein breiter Wasserfall ergießt, der die entzükkend bewegten Mädchengestalten wie mit einem silbernen Schleier bedeckt (1675). Neben zahlreichen anderen, weniger wichtigen Arbeiten für Versailles (Becken des Bosquet des Dômes, Statue der Athene für die Fassade nach dem Marmorhof, Statue des Winters [nach Zeichnung Le Brun's] für das Parterre du Nord, reliefierte Marmorvasen, Bankkonsolen, dekorative Gruppen usw. für den Park) entstanden damals auch einige Arbeiten für seine Vaterstadt Troyes, darunter ein großes Medaillonbildnis Ludwigs XIV. im Rathause (1687), ein Bronzechristus über dem Eingang zum Chor der Kirche St. Rémi (1690) und Hochaltar der Kirche St. Jean (1692; alle 3 Werke an Ort und Stelle erhalten). Ein Hauptwerk G.s ist das Grabmal Richelieu's in der Kirche der Sorbonne von 1694: der Kardinal ist sterbend auf seinem Ruhelager dargestellt, ihm zu Häupten die ihn stützende Gestalt der Religion, ihm zu Füßen die in Schmerz zusammenbrechende Gestalt der Wissenschaft; das Ganze sehr theatralisch und mehr malerisch als plastisch empfunden, aber mit höchster technischer Meisterschaft in der Marmorbehandlung durchgeführt; die Bezeichnung: „Fr. Girardon Tricassin. inv. et sculpsit" widerspricht der häufig aufgestellten Behauptung, G. habe hier nach einer Zeichnung des damals übrigens bereits seit 4 Jahren † Le Brun gearbeitet. Gegen Ausgang der 1690er Jahre war G. wieder eifrig für Versailles tätig: Von 1699 datiert seine berühmte, offenbar von Giov. da Bolognas Raub der Sabinerin beeinflußte Marmorgruppe des Raubes der Proserpina, die den Mittelpunkt von Mansart's herrlicher Kolonnade ziert, ursprünglich aber für das Parterre d'Eau bestimmt war, für dessen Schmuck Le Brun im ganzen 4 das Thema des Frauenraubes variierende Gruppen bereits 1677 intendiert hatte, die unter 4 Bildhauer, darunter G., verteilt wurden. Für G.s Werk kommt auf Le Brun's Anteil gewiß nur die allgemeine Idee, aber keinesfalls eine direkte Vorzeichnung (trotz des Zusatzes auf Audran's Stich: „D'après le dessin de M. Le Brun"); denn erst 1693 stellte G. ein kleines Bronzemodell her, das dem König zur Begutachtung vorgelegt wurde. August 1694 war die Marmorgruppe fertiggestellt, 1696/98 arbeitete G. den Sockel mit dem Relief, das ebenfalls einen Raub Proserpinas durch Pluto darstellt. Man kennt mehrere Bronzereduktionen dieses Werkes, darunter zwei Exemplare im Grünen Gewölbe in Dresden, ein anderes beim Fürsten Jussupoff in St. Petersburg (Abb. Trésors d'art en Russie 1905, p. 44, Taf. 20), ein drittes in der ehem. Pariser Sammlung Gustave Rothschild. Dasselbe Jahr 1699 sah die Vollendung des Meisterwerkes G.s, der 1792 zerstörten Reiterstatue Ludwigs XIV. auf der Place Louis-Le-Grand, heute Place Vendôme. Ende 1684 war eine bei Bernini bestellte Reiterstatue Ludwigs in Paris eingetroffen, die indes so stark das Mißfallen des Königs erregte, daß er G. beauftragte, das Bildwerk durch Erneuerung des Kopfes in einen sich dem Flammentode weihenden Marcus Curtius umzuwandeln; diese Reiterstatue hat als einzige die Revolution überdauert und steht noch heute am Ende der Pièce d'Eau des Suisses in Versailles (cf. Revue de l'art anc. et mod., XXXIV [1903] 36). Gleichzeitig wurde G. die Aufgabe, einen Ersatz zu schaffen. Seit Dez. 1685 beschäftigte er sich mit dem Modell zu diesem Werk, das an Umfang und Bedeutung alles übertreffen sollte, was jemals in Frankreich im Bronzeguß geleistet worden war. Am 31. Dez. 1692 erfolgte der Guß durch den berühmten Schweizer Balthazar Keller, der in der Geschichte des Bronzegusses insofern von epochaler Bedeutung ist, als es hier zum

erstenmal gelang, Roß und Reiter aus einer einzigen Gußform zu vollenden, während alle früheren Reiterbilder aus mehreren Stücken zusammengesetzt waren. Am 13. 8. 1699 wurde das Denkmal unter feierlichem Pomp enthüllt, das — soweit man nach den Stichen und erhaltenen Bronzereduktionen urteilen kann — die monumentalste Verkörperung des Sonnenkönigs darstellte; am 12. Aug. 1792 fiel die Statue als das zweite Opfer der Königsdenkmäler in der französ. Revolution; 4 Monate blieben die Trümmer dieses Meisterwerkes auf dem Platze liegen; eine Federzeichnung Jacques Bertaux' im Louvre (Abb. bei Guiffrey et Marcel, Inv. gén. d. dessins au Louvre, I) überliefert dieses jammervolle Bild. Auch von diesem Reiterstandbild existieren verschiedene kleinere Bronzerepliken, darunter solche im Louvre, im Mus. zu Braunschweig und in der Sammlg. Arnhold in Berlin, während die Statuette des Dresdner Grünen Gewölbes laut Steinmann nichts mit dem Werke G.s zu tun hat. Seine bedeutendste Nachwirkung fand diese Meisterleistung G.s in Schlüters Reiterdenkmal des Großen Kurfürsten, das, obgleich fast genau gleichzeitig entstanden (1698), doch offenbar in der allgemeinen Anlage an G.s im Modell damals sicher längst allgemein bekanntes Werk anknüpft (vergl. H. Voß). Übrigens hatte G. etwa gleichzeitig ein Wachsmodell zu einem zweiten Reiterdenkmal Ludwigs für Pau geliefert, das von Marc. Arcis 1680 ff. ausgeführt wurde (zerstört). — Seit dem Tode Le Brun's 1690 bekleidete G. das Amt eines Generalinspektors über alle Bildhauerarbeiten; als solcher lieferte er jetzt häufig Modelle, deren Marmorausführung von Schüler- und Gehilfenhand besorgt wurde. So hatte G. auch für sein 1705 in der Kirche St. Landry errichtetes, in der Revolution zerstörtes Grabmal, in dem seine Gattin, die 1698 verstorbene Blumenmalerin Catherine Duchemin (s. d.), bereits beigesetzt war, nur die Skizzen geliefert; die Ausführung hatte er seinen Schülern Robert Le Lorrain und Eust. Nourisson anvertraut. Erhalten hat sich nur der dazu gehörige Kalvarienberg (seit 1817 in der Kirche Ste Marguerite). Besondere Erwähnung verdienen schließlich einige seiner Porträtbüsten, darunter die prachtvolle Marmorbüste des Dichters Boileau im Louvre, die Marmorbüste Ludwigs XIV. im Mus. zu Troyes und eine Bronzebüste Richelieu's in der Bildergal. in Sanssouci bei Potsdam (im Katalog fälschlich als Bernini bezeichnet). Die Züge G.s selbst sind uns u. a. erhalten in einer posthumen Marmorbüste L. Cl. Vassé's im Mus. zu Troyes (1757), in einem Ölbildnis Gabriel Revel's im Louvre (1683), in einem Pastellgemälde J. Vivien's im Louvre (1701) und in einem von Duchange gestoch. Gemälde Hyac. Rigaud's im Mus. zu Dijon (1707). — Von G.s 10 Kindern setzte keines die Kunst des Vaters fort.

Grosley, Mém. sur la vie et les ouvr. de M. G., Troyes 1742, veröffentl. in Mém. inéd. etc. de l'Acad. roy., I (1854) 291—306. — Mariette, Abeced., II. — Fontenai, Dict. d. Artistes, 1776. — D'Argenville, Vie d. fameux Archit. et Sculpt., 1787. — Corrard de Breban, Notice sur la vie et les oeuvres de Fr. G., 1833; [2]1850. — Nagler, Kstlerlex., V. — Lami, Dict. d. Sculpt. de l'Ec. franç. sous le règne de Louis XIV, 1906 (mit Oeuvrekatal.). — Genevay, Le style Louis XIV: Ch. Le Brun décorateur, 1885. — H. Jouin, Ch. Le Brun et les Arts sous Louis XIV, 1889. — H. Lemonnier, L'Art franç. au temps de Louis XIV, 1911 p. 77 ff., 294, 300, 306, 309, 312. — Jal, Dict. crit., [2]1872. — Arch. de l'art franç., docum., s. Reg. Bd. VI; Nouv. Arch. etc., 1873 p. 73, 75, 121 ff., 344 f.; 1876 p. 56 f., 77 ff.; 1879 p. 343 ff.; 1882 p. 106 ff.; 1886; 1887; 1889; 1892; 1894; Arch. etc., 1908 p. 260. — L'Art, XXVII 64 f. — Gaz. d. B.-Arts, s. Tables alph. (zahlr. Erwähn.); 1918 p. 87—92 (Gabillot, Quelques croquis de Fr. G.). — Chron. d. arts, 1921 p. 42. — Mercure de France, Index, 1910. — Deroy, Une oeuvre de G. à Fontainebleau, in Annales de la Soc. hist. et arch. du Gâtinais, XXIV (1906) 329 ff. — E. Michon, La Restauration du Laocoon et le modèle de G., 1906 (S. A. a. d. Bull. de la Soc. Nat. des Antiquaires de France). — Giraudet, Artistes Tourangeaux, 1885; cf. Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXVI (1902) 180, 185. — Gonse, Sculpt. franç., 1895 p. 175 ff., 199; Chefs-d'oeuvre d. Musées de France, 1904 p. 347 f. (Abb.). — Fontaine, Les Coll. de l'Acad. roy. de Peint. etc., 1910. — de Montaiglon, Procès-Verb. de l'Acad. roy., 1875 bis 81, s. Table, 1909; ders., Corresp. d. directeurs de l'Acad. de France à Rome, 1887 bis 98, I 19 ff., 25, 118, 146, 154, 289, 304, 392, 395, 453; II 29, 47, 89, 104, 107 f., 143, 158 f., 164, 168, 175, 177, 182, 184, 186, 190, 195, 200 f., 208, 223, 229, 233, 238, 243, 418, 421 f., 425, 427, 430. — Guiffrey, Comptes d. Bâtim. du Roi sous le règne de Louis XIV, 1881—1901. — E. Steinmann, in Monatshefte f. Kstwiss., X (1917) 345 ff., 352 ff.; dazu Taf. 54, 56 ff. — H. Voss, in Jahrb. d. preuss. Kstsamml., XXIX 140 ff. — Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Paris, Mon. rel. I—III. Mon civ., I; Prov., Mon. civ. V. — Courajod, Hist. du Départ. de la Sculpt. mod. du Louvre, 1894 p. 34 f., 65, 70, 143, 230 f., 261; cf. Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'art franç., 1912 p. 114 f. — Soullié, Notice du Musée imp. de Versailles, 1859/61; cf. soeben zitiertes Bull., 1911 p. 412. — Nolhac et Pératé, Musée Nat. de Versailles, 1896; cf. Gaz. d. B.-Arts, 1911, II 269 ff., 280 ff. — Pératé, Versailles (Ber. Kststätten, No 34), Lpzg 1906 p. 42, 44, 52, 58, 61. — Führer d. d. Herz. Mus. Braunschweig, 1891. — Sponsel, Führer d. d. Grüne Gewölbe zu Dresden, 1915 p. 322, 325, 328, 330, 334.

Hans Vollmer.

Girardon, Gustave (Pierre Gust.), Landschaftsmaler u. Radierer, geb. in Lyon am 15. 1. 1821, † ebenda am 26. 5. 1887, Schüler von Fonville; stellte in Lyon seit 1844/5, in Paris 1857—73 häufig aus: An-

sichten a. d. Dauphiné, Provence, Languedoc, Hafenbilder von Marseille usw. (Öl u. Aquarelle). Das Mus. in Lyon bewahrt sein Selbstbildnis u. Ruinen des Schlosses Grignan; weitere Arbeiten in den Mus. zu Avignon, Nîmes und Valence, 6 dekorative Panneaux auf Schloß Allex (Drôme). 1854 veröffentlichte er ein Album: Les bords du Rhône (25 Orig.-Rad.).

Parrocel, Annales de la Peint., 1862 p. 492. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I, 1882. — Chron. d. Arts, 1887 p. 199. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc., 1911 ff., II.

Girardon, Louis und Pierre, zwei Pariser Bildhauer, 1682, die übrigens in keinerlei Verwandtschaftsverhältnis zu François G. stehen. Einer dieser beiden ist wohl jener Girardon fils, der 1675 den 1. Akad.-Preis erhielt für ein Relief mit der Vertreibung Adams.

Jal, Dict. crit., [2]1872 p. 643. — Arch. de l'art franç., docum., V 277.

Girardoni, Bartolomeo, Maler u. Optik. aus Südtirol, 2. Hälfte 18. Jahrh. Von Aug. Unterberger ausgebildet, erfand G. in seiner Jugend eine Graviermaschine für Schabkünstler, die ihm die Wiener Akad. abkaufte. Am Theater an der Wien und hierauf am Theater zu Brünn als Leiter der Bühneneinrichtungen tätig und hierbei zu szenischen und optischen Erfindungen gelangt, richtete er in Brünn ein „optisches Theater" ein, in welchem er gemalte Ansichten berühmter Gegenden reproduzierte. Auch kennt man von ihm ein Schabkunstbl. „Lesende Greisin" (selten) und einige Stiche nach s. Vorlagen, darunter Bildnis des Brünner Reg.-Sekretärs J. P. Cerroni, gest. von Fr. Stoeber.

Österr. Nationalenzyklop., II 374. — Nagler, Kstlerlex., V; XVII 384 No 14. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr., V. *H. H.*

Girardot, Alexander Antoine, Orientmaler, geb. 10. 2. 1815 in Paris, Schüler von M. J. Blondel, stellte 1841/8 im Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Girardot, Ernest Gustave, Porträt- und Genremaler in London, beschickte 1860 bis 93 die Ausst. der Roy. Acad., Brit. Instit. und Suffolk Street Gall. Im Mus. zu Nottingham von ihm ein Herrenbildnis (Kat. 1913 No 287).

Graves, Dict. of Art., 1895 („Giradot"); Roy. Acad., III (1905); Brit. Instit., 1908 („Giradot"); Cent. of Loan Exhib., IV (1914). — Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II (1913).

Girardot, Georges Marie Julien, Figuren-, Landschafts- und Marinemaler in Paris, geb. in Besançon, † in Paris 21. 4. 1914, Schüler von A. Maignan, beschickte seit 1882 die Soc. d. Art. franç., wo er 1893 für ein dekoratives Gemälde (Die Jagd), 1896 (Predigt und Wunder des hl. Maximin) und 1907 („Les Dieux s'en vont") ausgezeichnet wurde. Im Mus. zu Gray von ihm: Le Gui sacré.

Livre d'or d. peintres expos., 1914. — Chron. d. arts, 1914 p. 142. — Salon-Katal., 1882—1914 (seit 1887 meist mit Abbild.; 1888, 89 u. 90 unter „Georges-Girardot").

Girardot, Henri, Landschaftsmaler in Paris, wo er 1906 u. 08 den Salon d'Automne, 1907, 09, 14 den Salon des Indépend., 1911 u. 14 die Soc. d. Art. franç. beschickte und 1914 eine Sonderausst. in der Gal. Crombac, rue Laffite, veranstaltete. Verwendet besonders Motive aus der Dauphiné; malt gelegentlich auch Blumenstücke und große ideale Figurenkompositionen.

Art et Décoration, 1914 I, Suppl. Jan. p. 3 f. — Ausstell.-Kataloge.

Girardot, Louis Auguste, Maler u. Lithograph in Paris, geb. in Loulans-les-Forges (Haute-Saône) 1858, Schüler von Gérôme und Paul Dubois. Beschickte 1881 bis 89 die Soc. d. Art. franç. Seit 1890 erscheint er fast alljährlich in der Soc. Nat. d. B.-Arts; außerdem wiederholt in der Münchner Sezession (1893, 95, 96), im Glaspalast (1897), in der Gr. Berliner K.-A. (1893, 96) und im Pariser Salon des Orientalistes, zu dessen Mitbegründern er zählt. Ohne sich auf ein bestimmtes stoffliches Gebiet zu beschränken, hat G. die Landschaft, den Akt, das biblische, historische u. zeitgenöss. Genre gepflegt, ist vor allem aber bekannt geworden durch seine farbensprühenden Szenen aus dem Orient. Ein Bild letzterer Art (Israelit. Friedhof in Tanger) erwarb das Luxembourg-Mus. Andere Bilder G.s in den Museen zu Algier, Gray (Roland, Bischof v. Arles), Troyes (Ruth u. Boas) und Vesoul („Les Confitures"); ferner in den Pariser Ministerien für öffentl. Unterricht („Le repos", „L'âge tendre") und für Post u. Telegraph („La Lumière du Souvenir, Tanger") u. in der Gal. des Seine-Präfekten (Die Terrassen in Tanger). — G. hat sich auch mit der Lithographie und gelegentlich mit der Skulptur (Medaillons) beschäftigt.

Livre d'or d. peintres expos., 1914. — Katal. d. angef. Ausstell. (Soc. Nat. 1890 ff. fast durchgängig mit Abbild.) und Museen. — Bénédite, Luxembourg-Mus., 1913 (mit Abb.). — Mitteil. des Künstlers.

Girardus (Cantor), Miniaturmaler, Frankreich, um 1100, nennt sich in einem ausführlichen Gedicht am Schluß einer Handschrift in Paris (Bibl. Nat. Ms. lat. 11 577) aus St. Germain-des-Prés als deren Verfertiger: „Cantor Girardus . . insigne volumen gratis descripsit nec quid per munere sumpsit" Die Hs. enthält bemerkenswerte Rankeninitialen u. ist unter Abt Ascelin um 1100 entstanden. *S.*

Girardus de Castianego, falsch für *Gerardus* de Mastegnianega.

Girart, Michaut, Schlosser, 16. Jahrh., dessen Signatur sich findet auf einem treff-

lich ziselierten Truhenschloß im Musée d'antiquités in Angers.

Port, Art. angevins, 1881.

Giraud, A. P., Kupferstecher in Saarburg i. Lothr., stach nach Zeichnung Montferrand's einen 1813 erschien. „Recueil des dessins d'ornements d'architect. de la manuf. de J. J. Heiligenthal à Strassbourg". — Wohl identisch mit d. von Kramm ohne Zeitangabe als in Amsterdam ansässig erwähnten gleichnamigen franz. Architekturstecher, von dem das städt. Archiv in Utrecht einen Plan der Stadt Utrecht bewahrt.

Reiber, Iconogr. alsat., 1896. — Kramm, Levens en Werken etc., II (1858).

Giraud, Antoine Cosme, gen. *Giraud le jeune,* Pariser Kupferstecher, Bruder des E. A. Giraud l'aîné, geb. in Paris 1760; Schüler von Ch. A. Lingée. Arbeitete für Verleger nach Vorlagen von Binet, Borel, Marillier, Moreau le jeune u. a. Seine Spezialität war die geätzte Vorarbeit von Platten, die von andern mit dem Stichel vollendet wurden. Seine klare und genaue Technik erinnert an die Art Pauquet's. Wie sein Bruder arbeitete G. für Restif de la Bretonne (Les Contemporaines u. Paysanne pervertie), daneben hat er u. a. folg. Bücher illustriert: De la Place, Collections de Romans, 1788; Belloy, Oeuvres, 1779; Le Clerc, Histoire de la Russie moderne, 1783 (Katharina I.), Billardon de Sauvigny, Les Après. Soupers de société, 1782 f., Oeuvres de Gessner, 1786 ff.; Oeuvres badines de Caylus, 1787; Oeuvres de Grécourt, 1796, nach Fragonard fils, La Bible, nach Marillier, Virgile, nach Zocchi, ferner nach Moreau le jeune: Le Nouveau Testament; Satires de Juvénal, 1796 (2 Titelbl. rad. Vorarbeiten, gest. v. Dupréel u. Dambrun); Mably, Entretiens de Phocion; Reflexions morales de l'empereur Marc Antonin, Géorgiques (Oeuvres de Virgile; Rabaud de Saint-Etienne, Almanach historique ou Précis de la Révolution 1792; Villenave, Ovide, 1806 ff. Für Stanislas de Laulnaye's Histoire des religions, von der nur eine Lieferung (1791) erschien, lieferte G. 2 Bl. nach Moreau le jeune: Isisprozession (Stich qu.-fol.) u. Prozession der Ägypter (rad. Vorarbeit, unvollendet). Unvollendet blieben auch 6 Platten (rad. Vorarbeiten) ebenfalls nach Moreau le jeune, die wahrscheinlich für eine geplante Anacharsis-Ausgabe bestimmt waren. Von Einzelblättern werden aufgeführt: Le 14 Juillet 1790, Fédération des Français, sowie 2 galante Blätter, nach Borel, rad. Vorarbeiten, beide von hohem Sammlerwert u. das eine 1789 datiert; schließlich: Heinrich IV. v. Frankreich, Vignette nach Binet.

Basan, Dict. d. grav., [2] 1789. — Portalis-Béraldi, Graveurs du 18e siècle, 1880/2, II. — Cohen, Livres à grav., [6] 1912. — Renouvier, Hist. de l'art pend. la rév., 1863 („Girault le jeune"). — Rowinsky, Russ. Portr.-Lex. (russ.), IV 38. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, III. — Duplessis, Cat. Portr. Bibl. Nat. Paris, V 21 195/237.

Giraud, Barthélemy, Holzbildhauer in Avignon, schnitzte 1668 die Kanzel der dortigen Karmeliter. — Ein Jean G. ebenda schnitzte 1687 mit Jacques Chabert das Hochaltarblatt der Dominikaner in Narbonne. — Ein Thomas G. schnitzte um 1690 den Hochaltar der Augustiner in Bayonne.

Vial, Marcel u. Girodie, Art. décor. du bois, I, 1912.

Giraud de Bourges, fläm. Maler, erhielt Zahlung für Öl- und Freskomalereien gelegentlich des Einzuges des Herzogs von Alençon in Bourges, 15. 6. 1576.

Arch. de l'art franç., docum., 2e sér., I (1861) 265.

Giraud, Charles (Sébastien Ch.), Maler in Paris, geboren am 17. 1. 1819 in Paris, † 30. 9. 1892 in Sannois (Seine-et-Oise), Bruder u. Schüler des Eugene G. Debütierte im Salon 1839 mit einem Atelier-Interieur. Unternahm darauf eine Reise nach dem Nordpol u. stellte 1841: „Russischer Schlepper im Finnischen Meerbusen", 1842: „Rast in Lappland" aus. Seit 1849 erschien er bis 1885 fast regelmäßig im Salon, meist mit Interieurdarstellungen, in den 1850er Jahren auch mit Ansichten von Tahiti, wohin er sich im Gefolge der auf Ersuchen des engl. Konsuls 1842 ausgerüsteten französ. Expedition begeben hatte. Später hat er mit besonderer Vorliebe Motive (Interieurs, Landschaften und Genreszenen) aus der Bretagne behandelt. Einer der häufigsten Gäste in dem berühmten Pariser Salon der Princesse Mathilde und auf deren Landgut in Saint-Gratien, hat G. Ende der 1850er Jahre wiederholt diese damals den Mittelpunkt des Pariser Kunstlebens bildenden Räume der fürstl. Malerdilettantin porträtiert. Im Luxembourg-Mus. von ihm die Ansicht eines Saales des Hôtel de Cluny; andere Bilder in den Museen zu Besançon (Heimkehr des Jägers), Rouen (Kugelspiel in Pont-Aven) und Tours (Atelier-Interieur). 2 große Ansichten aus Irland in der Gal. de Minéralogie des Pariser Jardin des Plantes.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I, 1882. — Jourdan, Peintres franç. Salon de 1859, Paris 1859. — Jul. Meyer, Gesch. d. franz. Mal., Lpzg 1867. — Chron. d. arts, 1892 p. 254. — Revue Encyclop., II, chron. univ., Sp. 106. — Inv. d. Rich. d'art de la France, Paris, Mon. civ. II; Prov., Mon. civ. V. — Katal. d. Salon (Soc. d. Art. franç.) bis 1885 u. 1893; d. angef. Museen. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, III, 1911.

Giraud, E. A., gen. *Giraud l'aîné,* Pariser Kupferstecher, Bruder des A. C. Giraud le jeune. Arbeitete nach Vorlagen von Binet, Borel, Le Barbier, Marillier, Moreau le jeune u. a. für Verleger und besonders für Restif de la Bretonne, dessen Romane, wie Les Contem-

poraines (1780—85), Les Françaises (1786) usw., er illustrierte. Außerdem sind folgende Bücher mit Stichen von ihm zu nennen: De la Place, Collections de Romans, Paris 1788; Description générale et particulière de la France, 1781—86; Le Clerc, Hist. de la Russie ancienne, Paris 1782 (Zar Feodor II., nach Chevalier); d'Ussieux, Nouvelles Françoises, 1783; Poinçot's Rousseau-Ausgabe, 1788 ff.; Mémoires de Trenck, 1789; Voyages imaginaires, 1789; Saint-Clair, Egarements d'un philosophe, 1789; Faublas, 3ème éd. 1798; Diderot, La Religieuse, nouv. éd. 1799. Für die Galerie du Palais Royal hat er einige Bl. nach Poelenburg, Rubens u. Van Dyck geliefert; für den Voyage pittoresque de la Suisse 1 Bl. (Ansicht aus den Berner Alpen). Von Einzelblättern G.s werden aufgeführt: Bildnisse Heinrichs IV. von Frankr., 1771, nach Jannet (für Voltaire's Henriade, Genf 1771?); Marie Antoinette u. ihre Kinder (auf einer Platte); Mme Henriette, Tochter Ludwigs XV. (Porträtvignetten).

Portalis-Béraldi, Graveurs du 18e siècle, II. — Cohen, Livres à grav., 6 1912. — Füssli, Kstlerlex., 2. T. — Rowinsky, Russ. Portr.-Lex. (russ.), IV 668 (Reg.) cf. 38. — Duplessis, Cat. Portr. Bibl. Nat. Paris, III 15 528/2; IV 16 463/1; V 21 195/238; VI 28 363/358.

Giraud, Emile (Henry Em.), Landschafts- und Porträtmaler, geb. in Le Puy-en-Velay 1825, † in Paris 1892, Schüler von Delaroche und Gleyre. Beschickte nur dreimal (1884, 85, 91) den Salon (Landschaften). Führte Fresken in Cahors aus und malte für die Kathedrale in Le Puy ein Marienbild. Das Mus. zu Le Puy bewahrt von ihm einige Porträts, darunter das des Bildh. Ch. Crozatier, und mehrere Kopien; ferner 1 Aquarelle („Frankreich Kronen verteilend") und einige Bildniszeichnungen, darunter die seines Vaters, d. Miniaturmalers M. A. Florentin G. (geb. in Le Puy 1781, † ebenda 1864), von dem das Mus Le Puy das gezeichnete Bildnis einer 117 jährigen bewahrt.

Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II, 1913. — Gaz. d. B.-Arts, VIII 346. — Katal. d. Pariser Salon u. d. Mus. Le Puy, 1903 No 160/71, 448, 475/8.

Giraud, Eugène (Pierre François Eug.), Genre- und Porträtmaler, Porträtkarikaturist, Pastellzeichner, Stecher u. Lithograph, geb. in Paris 9. 8. 1806, † ebenda 28. 12. 1881, Bruder des Charles, Vater des Victor G., Schüler von Hersent und Richomme. Erhielt 1826 den Rompreis im Kupferstichfach (Akt). Man kennt außer dieser Arbeit nur noch 2 Stiche von G. (Madonna nach Solari und Jean Richardot mit s. Sohne nach van Dyck), da er sehr früh die Stecherei aufgab, um sich der Lithographie und der Malerei zuzuwenden. Aus Rom zurückgekehrt, fertigte er um 1830 für den „Artiste" einige Originalsteinzeichnungen (Porträts u. Genre) sowie auch eine Radierung („Grandes dispositions"). 1831 debütierte er im Salon mit einigen gemalten Landschaften und Bildniszeichnungen; seitdem beschickte er regelmäßig den Salon (bis 1882), meist mit Porträts in Öl oder Pastell, verschiedentlich aber auch mit Genrebildern (besonders spanische und italien. Motive), von denen „La permission de dix heures" (Salon 1839) ihm den größten Erfolg eintrug. 1844 bereiste er mit Alex. Dumas père Spanien, 1847 Algerien und Ägypten. Seine Orientbilder, in denen er auf starke stoffliche Effekte hinarbeitet, sind durch lithogr. Vervielfältigung sehr bekannt geworden: „La devisa" (Tod des Toreador) erwarb das Luxembourg-Mus. (abgeb. bei Muther). Von seinen zahlreichen Porträtarbeiten (häufig Pastell) seien genannt die Bildnisse der Princesse Mathilde, deren Lehrer und künstler. Berater G. war, des Komponisten Herold auf seinem Totenbett, des Schauspielers Paulin-Mercier, des Grafen Nieuwerkerke, der Gräfin Ségur usw. Bilder von G. bewahren die Museen zu Caen (Prozession in Kairo), Chambéry, Coutances (Tänzerin in Kairo), Nantes (Anwerbung von Freiwilligen im 18. Jahrh.; von G. selbst lithogr.), Perpignan (Muscharabie in Kairo), Pontoise (Ital. Bergbewohner), Soissons (Span. Tänzerin), Toulon (Tänzerin in Kairo), Tours (Frauen von Algier), Versailles (Einzug der ital. Armee in Paris 14. 8. 1859 und Bildnis des Admirals Jos. Bruat). Im Foyer des Pariser Odéon-Theaters ein Bildnis des Schauspielers Bocage, im Théâtre-Français ein Ovalbildnis der Mlle Lange (Antichambre du comité). — Ein Kapitel für sich bildet der Karikaturist G., der in außerordentlich geistreich gefaßten, treffsicheren Porträtzeichnungen ein wahres Pantheon der damaligen Pariser literar., künstler., wissenschaftl. und militär. Elite hinterlassen hat, in dem u. a. Namen wie Sainte-Beuve, Flaubert, de Musset, die Rachel, Delacroix, Ingres glänzen (meist im „Artiste" oder „Charivari" erschienen). Auch als Theaterdekorateur tätig, hat G. besonders für die Dramen Alex. Dumas' und Victor Hugo's die Kostümzeichnungen gefertigt. — Seine Büste von Carpeaux' Hand (1864) im Musée Carpeaux in Valenciennes.

Eug. Giraud par M. ***, Paris 1884. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882) u. Suppl.; cf. Salon-Katal. bis 1882. — Béraldi, Grav. du 19e siéc., 1885/92, VII. — Max. Du Camp, Les B.-Arts, Exp. univ. 1855, p. 225 f. — Jul. Meyer, Gesch. d. mod. franz. Mal., Lpzg 1867. — Claretie, Peintres et sculpt. contemp., 1873. — Muther, Ein Jahrh. franz. Mal., 1901. — Dayot, Les maîtres de la caricat. franç au XIXe s., 1888 p. 85 f. (Abb.). — Em. Bayard, La caricat. et les caricaturistes [1900] 144/9. — L'Art, LVIII (1894) 227 f. — Chron. d. arts, 1882 p. 5 (Nekrol.); 1913 p. 266. — Gaz. d. B.-Arts, cf. Tables

alphab. — Nolhac et Pératé, Musée Nat. de Versailles, 1896. — Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Paris, Mon. civ. I; Prov., Mon. civ., II u. V. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, III, 1911. *H. V.*

Giraud, Henri, Bildhauer, geb. in Termonde (Belgien) von franz. Eltern, † 1895, Schüler von J. Ch. Rousseau, tätig in Paris, beschickte seit 1870 den Salon mit Genrestatuen und Statuetten.

Lami, Dict. d. Sculpt. franç., 19me S., III (1919).

Giraud, Jean-Bapt., Bildhauer, geb. in Aix en Provence 21. 6. 1752, † in Bouleaux bei Nangis (Seine-et-Marne) 13. 2. 1830, lernte bei einem Pariser Goldschmied; als Bildhauer Autodidakt. Ging dann nach Italien, wurde nach seiner Rückkehr in die Heimat 1788 Agréé der Acad. Roy., 1789 Vollmitglied auf Grund einer jetzt im Mus. zu Aix befindlichen Marmorstatuette des sterbenden Achilles (Kat. 1900 No 771). Nach Antritt einer reichen Erbschaft, ging er auf 8 Jahre wieder nach Italien (Rom, Florenz, Neapel), wo er sich besonders mit dem Abguß von Antiken beschäftigte; nach Paris zurückgekehrt, richtete er in seinem Haus an der Place Vendôme ein Museum von Gipsabgüssen ein, zu dem die Künstler freien Zutritt hatten. Selbst wenig produktiv, hat G. nur ein einziges Mal — 1789 — den Salon beschickt, und zwar mit dem erwähnten Achilles und einer Merkurstatue, die nach England gelangte; das Wachsmodell der letzteren war auf der Expos. univ. 1900 ausgestellt. Außerdem weiß man nur noch von 4 Arbeiten G.s: Herkules, Faun, verwundeter Soldat und nackter schlafender Jüngling, sämtlich Wachs; Aufbewahrungsort unbekannt. Eine Federzeichnung (antike Schlacht) im Louvre. Kunsthistorisch stark interessiert, hat er Éméric David bei dessen Forschungen über die ältere Plastik wertvolle Fingerweise gegeben. Auch hat G. zuerst den Gedanken eines Museums für lebende Künstler, wie er später im Pariser Luxembourg verwirklicht wurde, programmatisch entwickelt in seiner Gedenkschrift: Musée Olympique de l'école vivante des beaux-arts. — Sein Vermögen mit seinen Sammlungen vermachte er seinem Schüler Pierre Franç. Grég. Giraud, der übrigens in keinerlei Verwandtschaftsverhältnis zu ihm stand.

Miel, Not. sur les deux G., sculpt. franç., 1840 (S.-A. aus Annales de la Soc. libre d. B.-Arts, 1839/40). — Gaz. d. B.-Arts, 1891 I 308 f. (Courajod). — Delécluze, Louis David, son école et son temps, 1855 p. 115, 129 f. — Parrocel, Annales de la Peint., 1862 p. 357. — Nouv. Arch. de l'art franç., 1893 (Brief an David). — Gonse, Chefs d'oeuvre d. musées de France, 1904 p. 10, 11, 27 f. (mit Abb.). — Lami, Dict. d. sculpt. de l'éc. franç., 18e siéc., I (1910). — Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXXVI (1912) 31. — Guiffrey u. Marcel, Inv. ill. d. dessins du musée du Louvre, 1906 ff., VI. *H. V.*

Giraud, Jean Jacques, Fayencemaler, 1767 an der Fabrik Larchier in Marseille — damals bereits seit 11 Jahren — tätig.

D'Agnel, Faience de Marseille, 1910.

Giraud, Jules Lazare, Blumen- und Früchtemaler, geb. 1804 in Aix (Bouches du Rhône), † in Paris im Januar 1869, stellte 1847/61 im Salon aus. — Ein in Digne (Basses-Alpes) geb. Blumenmaler Jules G. stellte 1879/91 im Pariser Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). u. Suppl. — Chron. d. Arts 1869, Nr. 17, p. 5.

Giraud, Louis (Jean L.), Architekt in Paris, 1756 als „architecte du Roi, maître gén. ancien de ses Bâtiments" erwähnt, † 6. 11. 1789. — Wohl identisch mit dem Hofarchit. Girault, der 1760 das ital. Komödienhaus in Paris erneuerte, und nach dessen Zeichnung Moreau le Jeune 1775 das Folioblatt stach: „Sacre de Louis XVI à Reims".

Nouv. arch. de l'art franç., 2e sér., V (1884) 224 („Giraut"); VI 242. — Lance, Dict. d. archit. franç., 1872, I — Le Blanc, Manuel, III 45 No 56.

Giraud, Mlle Marie, Porträt- u. Landschaftsmalerin u. Pastellzeichnerin in Lyon, Schülerin von Loubet und Cesbron, beschickt seit 1885 den Lyoner, seit 1895 den Pariser Salon (Soc. Nat. d. B.-Arts) mit Gemälden und Zeichnungen. Besonders geschätzt sind ihre Kinderporträts.

Bénézit, Dict. d. Peintres etc., 1911 ff., II. — L'art et les artistes, XVIII (1913/4) 287. — Salon-Kat. 1889 u. 1895—1912.

Giraud, Pierre, Fayencier, leitete 1734 eine Fayencefabrik in St. Jean-du-Désert, die 1750 unter G. noch blühte und Kunstfayence herstellte.

D'Agnel, Faience de Marseille, 1910.

Giraud, Pierre François Grégoire, Bildhauer, geb. in Le Luc (Var) 19. 3. 1783, † in Paris 19. 2. 1836. Schüler des mit ihm übrigens in keinerlei Verwandtschaftsverhältnis stehenden J.-B. Giraud, der ihm testamentarisch sein Vermögen u. seine Sammlungen vermachte. Nach weiterer Lehrzeit bei Ramey, errang er 1806 den großen Rompreis mit der jetzt in der Pariser Ecole d. B.-Arts bewahrten Statue eines verwundeten Philoktet. Seinen Italien-Aufenthalt dehnte er auf sieben Jahre aus. Nach Paris zurückgekehrt, beschickte er 1814 den Salon mit einem in Rom entstand. Basrelief: Phalante u. Ethra (Wachsmod. in der Ecole d. B.-Arts; Gips-Exempl. im Mus. zu Aix-en-Prov.). Er hat dann nur noch einmal im Salon ausgestellt, u. zwar 1827 jenen prachtvollen, liegenden Marmorhund auf reliefiertem Ovalsockel im Louvremus. (Gips im Mus. in Toul), eine der lebendigsten und bestbeob-

achteten französ. Tierskulpturen aus dem 1. Drittel des 19. Jahrh. vor dem Auftreten Barye's (Bronzereduktion im Mus. zu Aix). Ebenfalls im Louvre befindet sich die tiefempfundene, lebensgroße Grabmalgruppe (Wachs), die der vorzeitige Tod seiner im Kindbett gestorbenen jungen Gattin ihm abgerungen hatte. — Einige weitere Arbeiten dieses ebenso bedeutenden wie wenig produktiven Bildhauers (darunter eine weibl. Büste im Louvre und ein Bronzemedaillon des Archit. P. A. Paris in der Stadtbibliothek in Besançon) verzeichnet Lami. — Seine Büste, von der Hand U. J. Vatinelle's, im Mus. zu Aix.

Miel, Not. sur les deux G., sculpt. franç., 1840 (S.-A. a. d. Annales de la Soc. libre d. B.-Arts, 1839/40). — Gaz. d. B.-Arts, 1890 II 58; 1891 I 310/17 (Courajod). — Parrocel, Annales de la peint., 1862 p. 357 f. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I, 1882. — Lami, Dict. d. sculpt. de l'éc. franç., 19e siéc., III, 1919 (mit ält. Litt.). — Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Prov., Mon. civ. II, VIII. — Gonse, La sculpt. franç., 1895 p. 264 ff., 326 (Abb.). — K. E. Schmidt, Franz. Plastik u. Archit. (Gesch. d. mod. Kst, Bd 4), Lpzg 1904. — Katal. der Museen: Nantes (1913 p. 592); Aix (1900); Toul (1909).

Giraud, Pierre Marin, Architekt, geb. 1744, † 1814, Schüler der Pariser Ecole d. B.-Arts, wurde 1767 mit der Erweiterung des Intendanturgeb. in Limoges, Arbeiten am Collège, am Hospital und am Arbeitshaus ebenda betraut. Bis 1775 baute er mehrere Kirchen und Pfarrhäuser in der Diözese Limoges. Nach Paris zurückgekehrt, war er 1790—93 Architekt am Louvre, seit 1791 auch Architekt am Justizpalast, seit 1793 Chefarchitekt des Seine-Departements, als welcher er u. a. das Verdienst der Erhaltung der Tour St. Jacques-la-Boucherie hat. Veröffentlichte eine Geschichte des Grabmals, eine Studie über den Brückenbau und Projekte für eine Morgue, eine Markthalle, ein Börsengebäude usw.

Lance, Dict. d. archit. franç., 1872, I. — Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887 p. 659. — Delaire, Les archit. élèv., 1907. — Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Paris, Mon. civ., I. — Bull. de la Soc. de l'hist. de l'art franç., 1912 p. 178/86. — Vauthier, L'archit. G., in Feuilles d'hist. du 18e au 20e siéc., vom 1. 5. 1913.

Giraud, Victor Julien, Genremaler, geb. in Paris 12. 1. 1840, † ebenda während der Kommune 19. 2. 1871, Sohn und Schüler Eugène Giraud's, dann Picot's an der Ecole d. B.-Arts. Beschickte seit 1863 den Salon. Im Louvre von ihm ein umfangreiches Bild: Sklavenmarkt; im Mus. zu Compiègne: Kopie nach Raffet's „Revue des ombres", im Musée Fabre in Montpellier: Heimkehr des Gatten.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I, 1882. — Gaz. d. B.-Arts, XXII 518 f.; 1870 II 50; 1880 I 446, 452. — Kstchronik, V 158; VI 29 f. — Graves, Cent. of Loan Exhib., IV, 1914. — Béraldi, Grav. du 19e siéc., 1885/92, VII. — Museums-Katal.

Giraudat, Edgar, Porträt- u. Figurenmaler in Paris, beschickte 1887 — von Paris aus — die Londoner Roy. Acad., 1888 die Soc. d. Art. franç., 1890—94 die Soc. Nat.

Graves, Roy. Acad., III (1905). — Salon-Kat. (mit Abb.).

Giraudus (Girauldus, — *Giraud I*), französ. Architekt u. Bildhauer, 1160 in St. Benoît-sur-Loire (bei Orléans) urkundl. als Werkmeister am dortigen Abteikirchenbau nachweisbar; wohl identisch mit jenem Meister Girauldus, der im benachbarten Bourges laut Türsturz-Inschrift „G ... fecit istas portas" das roman. Portal der im 12. Jahrh. erbauten Kirche St. Ursin meißelte. Als einziges Überbleibsel dieser 1799 zerstörten Kirche in die Präfektur zu Bourges gerettet und hier als Gartentor wieder aufgerichtet (Gipsabg. im Pariser Trocadéro-Mus.), zeigt das im Laubrankenwerk seiner Pilaster und seiner Gurtbögen-Säulchen mit allerlei Kleingetierdarstellungen belebte Portal in seinem wohlerhaltenen, von klassisch edlem Ranken-Mäander umrahmten Rundbogen-Tympanon (Abb. bei Hardy-Gandilhon p. 13) 3 horizontal übereinander angeordnete, technisch wie stilistisch meisterlich behandelte Flachreliefstreifen, u. zwar in der Unterreihe die 12 durch Arkadensäulchen abgeteilten Monatsdarstellungen aus dem Leben des Landmannes, im Mittelfelde die figurenreiche, wohl nach einer altröm. Sarkophagrelief-Vorlage ausgeführte Prachtkomposition einer Hirsch- u. Eberjagd, in der Oberreihe die Fabelszenen vom dozierenden Esel, vom Kranich als Nothelfer des Wolfes u. von der Friedhofsfahrt des scheintoten Fuchses unter Vorspann von Gans u. Gänserich u. unter Vortritt eines Bärleins („ursinus"). — Die Signaturinschr. „[Gi]raudus Audebertus [recte: Aldeberti filius?] D[e] S[an]c[t]o Joh[anne] Angeriaco [also aus St. Jean d'Angély im Dép. Charente] me fecit" findet sich an der Fußplatte einer roman. Kreuzigungsgruppe in der linken Portallaibungsnische des wiederum aus dem 12. Jahrh. stammenden Kirchleins zu Foussais in der Vendée. Vielleicht läßt sich dieser *Giraud d'Audebert* auch als Urheber der vorgen. Bau- u. Bildhauerarbeiten von Bourges u. St. Benoît erweisen: er wäre demnach aus der Charente an die Loire gekommen und von deren Mündungsgebiet aus flußaufwärts nach Orléans und Bourges zugewandert. — Der nachgen. Giraudus de Cornossa erscheint — wie schon Boyer anmerkte — mit dem Schöpfer des Portales von St. Ursin zu Bourges nicht identifizierbar, da ja um 1224 der Rundbogenstil von

Nord-Frankreich her auch im Loire-Gebiete längst durch den Spitzbogenstil verdrängt war.

Didron, Annales d'Archéol., 1844 I 78; cf. Bull. du Com. des Monum. etc. II (1842 f.) 337. — H. Boyer in Ph. de Pointel's „Rech. sur quelques Peintres prov. de France", 1847 II 91. — A. de Longuemare, Epigraphie du Poitou, 1864; ders. in Mém. de la Soc. des Antiqu. de l'Ouest, 1853 p. 81 ff. — Lami, Dict. des Sculpt. Franç., 1898; cf. Chron. des Arts 1890 p. 93. — F. de Mély, Les Primitifs Franç. et leurs Signat., 1908; ders. in L'Ami des Monum. 1905 ff. XIX 319, XX 124 u. 338 f.; cf. Bull. Monum. LXXV (1911) 452. — Enlart-Roussel, Cat. du Musée du Trocadéro, 1910 p. 16 f. — Hardy-Gandilhon, Bourges et les Abbayes etc. du Berry, 1912 p. 12 f. *J. Kurzwelly.*

Giraudus (Giraldus, — *Giraud II*), französ. Bildhauer u. Gießer, seinem Beinamen „de Cornossa" nach aus Cornusse (Dép. Cher, zwischen Nérondes u. Nevers) gebürtig, aus dem Domarchiv des benachbarten Bourges 1224 dort als „magister simulacrorum" urkundl. nachgewiesen (mit seinem als Bronzegießer beglaubigten Bruder Petitus „de Voille Charrier"); wohl identisch mit jenem auch am frühgot. Kirchenbau zu St. Pierre-le-Moûtier (bei Nevers) als bildnerisch beteiligt erwiesenen Meister Giraldus, dessen Namenszug mit dem Zusatze „me fecit" zu lesen ist als Umschrift um die 2 großformigen, laut F. de Mély dem 13. Jahrh. entstammenden, als Türring-Träger in Bronze gegossenen phantastischen Männerkopfmasken an den Kirchtüren zu Brioude (Dép. Haute-Loire), neben denen zahlreiche ähnliche, nur unsignierte bronzene Türschmuckstücke im Quellgebiete der Loire vorkommen sollen, während ein ebenfalls einen Türring im Gebiß haltender bronzener Löwenkopf mit der gleichen Signaturumschrift wohl von Chartres aus in der retrospekt. Kunstgewerbeschau der Pariser Weltausstellung von 1867 figurierte.

H. Boyer in Ph. de Pointel's „Rech. sur quelques Peintres prov. de France", 1847 II 91. — Eméric-David, Hist. de la Sculpt. Franç., 1853 p. 32; cf. Du Seigneur, Notes etc., 1862 p. 298, 301; cf. Revue de l'Art Chrét. XI (1867) 636. — Bérard, Dict. des Archit. Franç., 1872 p. 332, cf. 648 (Petitus). — Lami, Dict. des Sculpt. Franç., 1898 p. 143. — F. de Mély, Les Primitifs Franç. et leurs Signat., 1908; ders. in L'Ami des Monum. 1905 ff. XXI 150 f.; cf. Rassegna d'Arte V (1905) fasc. 2, Cron. p. 2 („Giraldus" von St. Pierre-le-Moutier). *J. Kurzwelly.*

Giraudy, Antoine, gen. *Giro,* Holzbildhauer in Lescar, zuerst 1692 erwähnt, 1716 an der Erneuerung des Tabernakels von St. Martin in Pau tätig, 1769 mit verschiedenen Arbeiten, darunter ein Retabel mit der Ausgießung des hl. Geistes, für die Kathedrale in Lescar.

Vial, Marcel u. Girodie, Art. décorat. du bois, I, 1912. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXV 571.

Girauldus, s. *Giraudus.*

Girault, Medailleur in Paris um 1830—40, schnitt die Stempel zu verschied. Medaillen mit dem Bildnis König Louis Philippe's; wohl identisch mit jenem gleichnam. Pariser Kupferstecher, der in A. Collas' mechan. Technik ein Medaillenbildnis Zar Nikolaus' I. als Titelkupfer stach für F. de Fontan's 1840 in Paris gedr. Buch „La Russie dans l'Asie-Mineure en 1828 et 1829".

Forrer, Dict. of Med., 1904 ff. II. — Rowinsky, Russ. Portr.-Lex., 1866 ff. (russ.) II 1373 Nr 134. *

Girault, Charles Louis, Architekt in Paris, geb. in Cosne (Nièvre) am 27. 12. (laut Curinier 20. 10.) 1851, Schüler von H. Daumet an der Pariser Ecole d. B.-Arts, erhielt 1879 den 2. Rompreis, 1880 den großen Preis mit einem Entwurf für ein Kinderhospital. Ging aus zahlreichen öffentl. Wettbewerben als Sieger hervor, u. a. für die Pariser Weltausstell. 1889 u. 1900, für das Grabmal Pasteur usw. Zu seinen hauptsächlichsten Bauten zählen das künstlerisch wie praktisch stark anfechtbare Pariser Palais d. Beaux-Arts (Musée du Petit Palais), 1897—1900; Triumphbogen im Parc du Cinquantenaire in Brüssel, 1905; Kongomuseum in Tervueren bei Brüssel, 1904/10; Erweiterungsbau des Schlosses Laeken bei Brüssel, 1903 ff.; Tribüne auf dem Rennplatz in Longchamp und die mit Marmor und Mosaiken reich ausgeschmückte Krypta mit dem Grab Pasteur's unter dem Mittelbau des Institut Pasteur in Paris (1895). Architekt der Bâtiments civils, seit 1902 Mitglied des Institut, seit 1910 Architekt des Louvre als Nachfolger Gaston Redon's, wurde G. 1914 zum Mitglied des Conseil supérieur de l'enseignement des B.-Arts ernannt.

Curinier, Dict. nat. d. Contemp., V (1906) 189 f. — Delaire, Les archit. élèv., 1907 p. 276. — L. C. Boileau, La crypte de l'Inst. Pasteur et M. Ch. G. — Revue de l'art anc. et mod., 1897 I 51—63 (Pératé: Le Tombeau de Pasteur). — L'Architecte, II (1907) 52, Taf. 31 f.; IV 7, Taf 3. — Revue Encyclop., VI (1896) 581 f. — Nouv. arch. de l'art franç., 2e sér., II (1880/1) 480/1; Arch. etc., 1910 p. 203. — Chron. d. arts, 1914 p. 98. — Cicerone, II (1910) 162. — Lapauze, Palais d. B.-Arts de la ville de Paris, 1910 p. 3, 15.

Girault, s. auch unt. *Giraud*, Louis.

Girault de Prangey, Philibert Jos., Archäolog, Maler u. Zeichner, geb. 1804 in Langres, † ebda 1893, Schüler von Fr. Ricois u. J. Coignet, 1836 u. 38 mit Ansichten von Granada u. Tunis im Pariser Salon vertreten. Seine archäolog. Veröffentlichungen sind z. T. illustriert mit Lithogr. nach seinen eigenen Zeichnungen und Gemälden. Im Mus. von Langres von ihm eine Ansicht des Markusplatzes in Venedig (Kat. 1902).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

— Univ. Catal. of Books on Art, South Kens. Mus. London, II (1870) 1647 f.

Girault de Saint Fargeau, Mlle Amanda, Pariser Porträtminiaturmalerin, geb. in Troyes, Schülerin von Mme de Mirbel, stellte 1845/50 und 1863/70 im Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882).

Girbaud, Mlle Jenny, Miniaturporträtmalerin, geb. in Paris, beschickte 1845—80 den Salon, z. T. mit Miniaturkopien nach alten Meistern. — Wohl ihre Schwägerin war die Mme Elianne G., die 1849/80 Fayence- u. Porzellanmalereien, z. T. gleichfalls nach fremden Vorbildern ausstellte u. 1844—70 für die Manufaktur in Sèvres tätig war. Von ihr eine Kopie nach Luini (Schlafender Christusknabe) in St. Jean Bapt. de Grenelle in Paris.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Inv. d. Oeuvres d'Art, Ville de Paris, Ed. rel., III (1884) 376. — Gaz. d. B.-Arts, XI 155. — Lechevallier-Chevignard, Manuf. de Porcel. de Sèvres, 1908 II 132.

Girbés, Martín, Maler aus Peñarroya (Andalusien) in Valencia, wo er 1436 das Bürgerrecht erwarb; wohl Schüler des Miguel Alcañiz (Alcanyis) oder eines der anderen Valencianer Meister, unter deren Leitung er 1432 an dem durch den Brand von 1469 vernichteten Freskendekor der Cap. Mayor im Dom zu Valencia mitarbeitete. Vielleicht war ein Sohn G.s jener gleichnamige Maler, der — 1469 mehrfach für ornamentale Brokatmalereien vom Valencianer Domkapitel entlohnt — 1476 als Nachfolger Jaime Fillol's Hofmaler König Juan's II. und 1477 Ratsmaler. der Stadt Valencia wurde, 1479/97 Hofzahlungen für Fahnen- und Wappenmalereien erhielt und 1497/8 Freskomalereien in der Lonja de la Seda (Börse) und im Domarchiv zu Valencia ausführte.

Sanchis y Sivera, Catedral de Valencia, 1909 p. 145 u. 533 f.; Pint. Mediev. en Valencia, 1914 p. 71 f., 160. — Tramoyeres Blasco in La Cult. Españ., 1906 VI 560. *

Girelli, Pietro Paolo, Kupferstecher in Rom um 1690, stach nach G. T. Vergelli eine Ansicht des röm. Septimius Severus-Bogens und die Serie: Le Fontane d. piazze di Roma moderna (Rom 1690, fol.).

Gallerie naz. ital., III (1897) docum. p. VIII No 28. — Nagler, Kstlerlex., XX 102 (unter Vergelli).

Girennerie, Raoul Ange Edouard, vicomte de la, Husarenoffizier, Aquarellist u. Karikaturenzeichner, geb. in Issy (Seine), Schüler von Pils und Armand-Dumaresq, beschickte 1861/5 den Pariser Salon mit Porträts, Soldatentypen usw. Er war Mitarbeiter am Journal Amusant und veröffentlichte einige Alben: „Moeurs moscovites", „Le Parisien hors de chez lui", „Souvenirs et Impressions de Voyage", „Les Tribulations de la Vie élégante". — Signierte mit dem Pseudonym *Girin,* bisweilen auch *H. I. X.*

Bellier-Auvray, Dict. gén., I, 1882. — Gaz. d. B.-Arts, XVII 182. — Grand-Carteret, Les Moeurs et la Caricat. en France, 1888 p. 646.

Girette, Jean, Architekt, geb. in Paris 1845, Schüler Ch. Garnier's an der Ecole d. B.-Arts, Mitarbeiter Garnier's am Bau der Pariser Oper, erbaute u. a. das Palais Rothschild in der Theresianumgasse in Wien (1879), das Grabdenkmal des Komponisten Delibes auf dem Pariser Montmartre und errang 1906 einen 2. Preis im Wettbewerb für einen Justizpalast in Sofia.

Delaire, Les archit. élèv., 1907 p. 276. — Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Gaz. d. B.-Arts, 1884 II 488/90. — Nouv. arch. de l'art franç., 1897. — Architekt. Rundschau, VII (1891) Taf. 9 f. — Der Baumeister, V (1906/7) Heft 11.

Girgenbeck, Hans, „Bildermaler" von Augsburg, 1690 in den Krankenprotokollen des Konvents der Barmherzigen Brüder in Prag vorkommend, damals 26jährig.

Kstgesch. Jahrb. d. k. k. Zentral-Komm., 1910, Beibl. p. 94.

Girgenti, Paolino, sizilian. Maler, † in betagtem Alter nach 1819 in Neapel. Tätig in Sizilien u. Neapel, wo er als Abteilungsleiter an der Akad. wirkte. Ein tüchtiger Zeichner aus der Schule des Guglielmo Morghen, erhielt er 1790 von Ferdinand I. den Ruf, die Hauptbilder der Kgl. Gal. von Capodimonte für Reproduktionszwecke zu zeichnen, u. ebenso (1795) eine Anzahl derselben in Öl zu kopieren. So entstanden Zeichnungen nach Correggio (Zingarella, gest. von C. A. Porporati), Raffael (Hl. Familie, gest. v. G. Morghen), Schedoni (Caritas) usw. Von selbständigen Arbeiten werden erwähnt: Schlafender Amor (Universität Palermo, gest. v. F. Imperiali), ein hl. Franz v. Sales u. ein Porträt des Schriftstellers Giuseppe Daniele (gest. v. R. Estevan). Zuletzt widmete sich G. ausschließlich dem Restaurieren von Bildern u. dem Kunsthandel.

Nagler, Kstlerlex., V. — Ag. Gallo, Pittori sicil. etc., Palermo 1842 p. 9. — Napoli Nobiliss., VIII; X; XV; N. S. I. — Duplessis, Cat. Portr., Paris Bibl. Nat., III 11 749.

Girica, Pietro, Goldschmied in Spalato (Dalmazien), übernahm 1449 die Ausführung eines Tabernakels für den dort. Dom; war 1494 laut Testament seiner Gattin noch am Leben.

Kukuljević-Sakcinski, Slovnik Umjetn. Jugoslav., Agram 1858 ff., p. 100. *

Girier, Cyr Jean Aimé, gen. *St.-Cyr,* Landschaftsmaler in Lyon, geb. ebenda 19. 3. 1837, angeleitet durch Chenu und Carrand, in der Hauptsache aber Autodidakt; beschickte seit 1863 den Lyoner, 1870—79 auch den Pariser Salon, besonders mit Motiven aus den Departem. Bresse und la Dombe. Bilder von ihm in den Museen zu Lyon, St.-Etienne, Chalon,

Mâcon und in der Préfecture du Rhône, hier eine Ansicht von Lyon.

Bénézit, Dict. d. peintres etc., II, 1913. — Gaz. d. B.-Arts, 1872 II 345/6. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I, 1882.

Girieud, Pierre Paul, Maler in Paris, geb. in Marseille 1874 oder 1875, Anhänger der expressionistischen Richtung in der Nachfolge Gauguin's. Mitglied der „Neuen Künstlervereinigung München", regelmäßiger Aussteller im Salon des Art. Indépendants und im Salon d'Automne, veranstaltete Kollektivausst. 1902 u. 1904 in der Gal. Weill in Paris, Mai 1911 bei Thannhauser in München, Aug.—Sept. 1913 bei Hans Goltz in München, Nov. 1907 in der Gal. Kahnweiler in Paris, Mai 1914 in der Gal. Rosenberg in Paris. Pflegte anfänglich besonders das Blumenstück und Früchtestilleben, dann die Landschaft seiner heimatlichen Provence (Meerbilder, Küstenszenerien), darauf die mit Vorliebe aus idealen weiblichen Akten bestrittene figurale Bildkomposition („Drei Grazien", „Toilette der Venus", „Badende Frauen", „Andacht vor der Natur" usw.); heftig diskutiert wurde namentlich seine im Herbstsalon 1906 ausgestellte „Hommage à Gauguin", jenes an italien. Abendmahlsdarstellungen inspirierte Gastmahl mit der in eine weite freie Landschaft gestellten Tafel, um die sich antik gekleidete, aber scharf porträthaft gefaßte Männer mit nackten Frauen gruppieren. Gleichzeitig wandte G. sich — wohl unter der Einwirkung eines wiederholten Aufenthaltes in Italien — mit Eifer der Freskomalerei zu: Anbetung der Könige in der Chap. de St. Pancrace im Schloß Pradines (Vaucluse). Auch fertigt er Kartons für Glasmalereien. — Ziemlich stark von der ital. Renaissancekunst beeinflußt, erinnert G. in seinen Aktkompositionen besonders an die Venezianer (Palma), während er in seinen Fresken einen geradezu preziösen Archaismus zur Schau trägt. Sein malerischer Stil überläßt dem Kontur eine entscheidende Rolle in der Bildkomposition und zieht im übrigen seine Hauptwirkung aus der nuancenlosen, massiven Kontrastierung tiefer, satter, komplementär verwendeter Grundfarben (Blau, Gelb, Grün), wobei diese bis zu einer gewissen Grenze beabsichtigte archaische Primitivität häufig in eine bloße Dekoration mit der Wirkung etwa eines bemalten Glasfensters oder eines Gobelin sich verliert.

A. Salmon, La jeune Peint. franç., 1912 p. 35 ff. — Malpel, Notes sur l'art d'aujourd'hui etc., 1910, I 75—89 (m. Abb.); II Reg. p. 252 u. 260. — Coquiot, Cubistes, Futuristes, Passéistes, 1914 p. 95 ff. — Der blaue Reiter, [2] München, Piper 1914 p. 110 (Abb.). — Kunstchronik, N. F., XXI 265; XXIV 383. — Chron. d. Arts, 1902 p. 294; 1904 p. 279; 1907 p. 332; 1914 p. 163. — Gaz. d. B.-Arts, 1910 II 368 f. (Abb.); 1913 II 504. — Art et Décoration, 1913 II 165 (Abb.), 173 f. — Katal. der 2. Gesamtausstell. Neue Kunst Hans Goltz, Aug.-Sept. 1913 (mit Abb. p. 37); d. 27.—28. S.-A. d. Kestner-Gesellschaft Hannover, 7. 9.—12. 11. 19. (m. Abb.); d. Salons. *H. Vollmer.*

Girij, Nikititsch, s. *Nikitin,* G.

Girin, David (-Eugène), Maler und Pastellzeichner in Lyon, geb. ebenda 23. 12. 1848, † ebenda am 16. 12. 1917. Schüler von Guichard, Lehmann und Ant. Bail an der Lyoner Ecole d. B. - Arts, beschickt seit 1870 den Lyoner Salon mit Porträts, Figurenkompositionen, Genrebildern und Landschaften, 1910 auch die Pariser Soc. d. Art. franç., 1911 die Soc. Nat. Die meisten seiner einen häufig dem Orient entlehnten romantisch-phantastischen Einschlag tragenden Figurenbilder befinden sich in Lyoner Privatbesitz (Gust. Didier, Dr. Hirmann usw.): Les noces de Gamache, Salome's Tanz, Sklavinnenmarkt, Esmeralda, Antikes Fest, Schiffstaufe usw.

A. Germain, in L'Occident, März 1908; ders., Les Artistes Lyonnais, 1910 p. 110/16 (m. Abb.). — Bénézit, Dict. d. peintres etc., II (1913). — Chron. d. arts 1917/19 p. 68. — Ausstell.-Katal.

Girin, François, Bildhauer in Lyon, 1682—1706 urkundlich vorkommend.

Nouv. Arch. de l'art franç., 1887 p. 305 f.

Girin, s. *Girennerie.*

Girl, Helisena, verehel. *Koch,* Porträt- und Genremalerin, geb. 28. 8. 1831 in Lindau a. Bodensee, tätig in München und Augsburg, Schülerin von I. Chr. Rist in Augsburg, 1850 in München von G. Flüggen. Nach Aufenthalt in Italien und Frankreich (1859—61) seit 1865 verheiratet in Augsburg, † dort 20. 10. 1916. Von ihr in der N. Pinakothek in München „Tauben fütterndes Mädchen" (1853; Kat. 1914).

Fr. Müller, Kstlerlex., 1857 ff. — F. v. Boetticher, Malerwerke 19. Jahrh., I 1 (1891). — Reidelbach, König Ludwig I. v. Bayern, 1888 p. 169 (Abb.). — Briefl. Mitt. v. Andresen aus 1868 u. v. Stadtarchiv Augsburg.

Girling, Edmund, engl. Liebhaberradierer u. -zeichner, geb. 27. 2. 1796 in Yarmouth, † April 1871 in London, Bruder des Richard G. Eine Zeitlang zusammen mit F. J. Crome Bankangestellter in Yarmouth, seit ca. 1833 als Geschäftsmann in London. Er kopierte Radierungen von Rembrandt, Ostade u. Waterloo; besser gelangen ihm: „Die Mündung des Bure" nach W. H. Hunt u. „Am Fluß bei Yarmouth" nach seiner eig. Zeichnung. Das Brit. Mus. besitzt 2 Zeichnungen G.s von starker Ausdruckskraft.

Norwich Mercury, 3. 5. 1871. — Chambers Norfolk Tour, 1829 p. 312. — Ackermanns Repository of Arts, July 1825. — J. Reeve, Ms. notices of Norfolk Artists, Brit. Mus. Print Room. — Redgrave, Dict. of Art., [2] 1878. — Weigels Kstlagerkatal., Leipz. 1838—66, IV 21 462. — Graves, Roy. Acad., III (1905). *A. E. P.*

Girling, Richard, engl. Graphiker, geb. 1799 in Yarmouth, † 1863 in London, jüngerer Bruder von Edmund G., war er zuerst im Geschäft s. Vaters tätig u. verwandte seine

Freizeit zum Zeichnen u. Radieren. Er kopierte zahlr. Bilder J. Crome's, um sie zu stechen, ebenso Zeichnungen seines Freundes W. H. Hunt; später war er anscheinend als berufsmäßiger Stecher in London ansässig, starb aber in dürftigen Verhältnissen. Neben einer Anzahl Landschaften aus seiner Heimat u. der Gegend v. Ostende stach er auch ein großes Bildnis Lord Byrons nach T. Phillips.

J. Reeve, Ms. notices of Norfolk Artists, Brit. Mus., Print Room. *A. E. P.*

Girny, Lucien, Porträt- u. Landschaftsmaler und Radierer in Straßburg, geb. 21. 2. 1890 in Bitschweiler b. Thann im E., gefallen 1915 im Weltkriege, Schüler der Straßb. Kstgewerbesch. und Acad. Julian Paris. *Knorr.*

Girod-Lambert, Claude François, Maler und Vorzeichner für d. Kupferstich, geb. in Sallanches (Savoyen), 1771 Schüler von Doyen an der Pariser Acad. Roy., die ihn 1774 durch eine 2. Med. auszeichnete; bewarb sich 1775 ohne Erfolg um den Grand Prix Im Salon de la Correspond. stellte er 1782 einen betlehem. Kindermord nach Lebrun aus, im Salon der Akad. im Louvre 1793: Die letzten Augenblicke Michel Le Peletier's. Mitarbeiter an dem von Filhol 1804/15 herausgeg. „Musée Napoléon", für das er zahlreiche, von Niquet, Duparc u. a. gestoch. Vorzeichnungen lieferte.

Grillet, Dict. histor., 1807, I 341. — Montaiglon, Procès-Verb. de l'Acad. roy., s. Table, 1909. — Revue univ. d. arts, XX (1865) 324. — Gillet, Nomenclat. d. ouvr. de peint. etc. de Paris, St. Denis 1911 p. 215. — Le Blanc, Manuel, I 634 f., No 119, 122/6, 148, 152/7, 165/7. — Musée Roy. de La Haye, Katal. 1914.

Girodet-Trioson, Anne Louis, (eigentlich Girodet de Roussy), Maler, Illustrator, Lithograph u. Schriftsteller, geb. in Montargis 29. (nicht 5.!) 1. 1767 (cf. Herluison), † in Paris 9. 12. 1824. Fügte, nachdem er jung seine beiden Eltern verloren hatte, aus Dankbarkeit seinem Namen den seines Vormundes und Adoptivvaters Trioson hinzu. Trat 18 jährig in das Atelier David's ein, dessen Lieblingsschüler er wurde, erhielt 1788 den 2. Preis mit einem Tod des Tatius (Mus. Angers), 1789 den 1. Preis mit einer Wiedererkennung Josephs durch seine Brüder (Ecole d. B.-Arts). Ging darauf nach Rom und blieb über 5 Jahre in Italien (Neapel, Venedig, Genua), wo 1792 der in den Louvre gelangte „Endymion" entstand, der im Salon 1793 mit großem Beifall aufgenommen wurde. G. hat relativ wenig gemalt, da er mühsam produzierte und seine Bilder immer wieder änderte; aber er hat eine Unmenge Zeichnungen und Skizzen hinterlassen und zahlreiche Illustrationen zu Racine, Virgil, Anakreon, Moschus, Ossian usw. gezeichnet. Ein zweites, ebenfalls in Rom gemaltes Frühwerk „Hippokrates weist die Geschenke des Artaxerxes zurück" gelangte in den Besitz der Pariser Faculté de Médecine. 1801 betraute ihn Napoleon mit einer Apotheose der gefallenen Helden Frankreichs für Schloß Malmaison: dieser phantastische Empfang der Schatten französ. Generale im Elysium durch Barden und Leyerschwingende Jungfrauen kam mit der Leuchtenberg'schen Gallerie nach St. Petersburg. 1808 stellte G. die Bestattung Atalas (nach Chateaubriand) aus, mit der er seinen Hauptwurf tat und der Romanik — freilich nur in der Wahl des Stoffes — die Wege ebnete (Louvre; freie Wiederholungen in Amiens und Compiègne). Ein gleichgültiges Paradestück, Napoleon empfängt die Schlüssel der Stadt Wien, erschien in demselben Salon (Mus. Versailles; ebenda die „Empörung von Kairo", 1810). 1810 wurde G. im concours décennal für seine bereits 1806 zuerst ausgestellte „Szene aus der Sündflut" (Louvre) der 1. Preis zuerteilt. Man bewunderte in dem riesigen Gemälde die Beherrschung der anatomischen Form und fand die Anmut Raffaels und die Kraft Michelangelo's in ihm vereinigt; doch hat sich die Prophezeiung David's, die zukünftigen Generationen würden dieses Bild studieren wie das Jüngste Gericht Michelangelo's, keineswegs erfüllt, wie denn der Stern G.s heute überhaupt stark verblaßt ist. Dazwischen beschäftigten ihn zahlreiche Porträtaufträge (Chateaubriand inmitten der Ruinen Roms, Napoleon [Mus. Bourges, Châteauroux], Baron Larrey [Louvre], Museumsdirektor Rolland [Mus. Grenoble], Mlle Lange als Danaë usw.), doch ist G. auch als Porträtist meist derselbe kalte, trockene Akademiker wie als Historienmaler. Es ist gewiß bezeichnend, daß David selbst sein Urteil über den einst über alle Maßen bewunderten Schüler später stark revidiert hat. Außer Bildnissen malte G. sehr wenig in seiner Spätzeit: mit einem 1819 ausgestellten „Pygmalion" erntete er noch einmal einen großen Erfolg. Seine allegor. Plafondgemälde im Schloß zu Compiègne wurden im Frühjahr 1920 durch Brand zerstört. Die letzten Jahre seines Lebens widmete er sich vornehmlich litterarischer Tätigkeit (Übersetzungen antiker Lyriker u. Untersuchungen über die Malerei). — Sein lithograph. Werk beschränkt sich auf einige wenige Bl. (darunter Bildnis seines Biographen Coupin), die Béraldi zusammengestellt hat. — Außer in den erwähnten Museen finden sich Farbskizzen oder Zeichnungen G.s in den meisten französ. Provinzgal., ein größeres Gemälde (Danaë) im Mus. zu Leipzig.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I, 1882. — Nagler, Kstlerlex., V. — Delécluze, Louis David, son école et son temps, 1855 p. 254/73. — P. A. Coupin, in Kunstblatt, 1825 p. 77 ff., 81 ff. (Nekrolog); ders., Not. hist. sur la vie et les ouvrages de G., Paris 1829.

— Ch. Blanc, Hist. et. Peintres de toutes les écoles, Ecole franç., III (1865). — Jul. Meyer, Gesch. d. mod. franz. Mal., Lpzg 1867. — H. Delaborde, Etudes sur les B.-Arts, 1864, II 241 f. — Herluison, Actes d'état civil d'art. franç., 1873 (Taufurkunde). — Grasset ainé, Tableau inédit de G.-T., 1872. — A. Leroy, G.-T., peintre d'hist., 1892. — Soubiès, Les Membres de l'Acad. d. B.-Arts, 1909/11, I 107 ff. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II, 1913. — Béraldi, Graveurs du 19me siéc., 1885/92, VII. — Nagler, Monogramm., II u. III. — Bull. de la Soc. de l'hist. de l'art franç., 1911 p. 209/16, 381; 1912 p. 76 ff., 126 ff.; 1913 p. 129. — Arch. de l'art franç., docum., III 19—36; Nouv. arch. etc., 1875 p. 447, 456; 1887; 1897; 1900 (Briefe); 1906; 1910 p. 203. — Gaz. d. B.-Arts, IV 111 ff.; 1874 II 464 ff. — Les Arts, 1906 No 57 p. 2 (Abb. eines Napoleonbildn. des Mus. Versailles); 1908 No 75 p. 8 (Abb.); 1913 No 142 p. 18 (Abb. p. 15 u. 16). — L'Art et les Artistes, XVI 264 f. (mit Farbentafel); XVII 167 (Abb. Bildnis). — Legrand et Landouzy, Collect. artist. de la Faculté de Médec. à Paris, 1911 p. 119 ff. (mit Tafel). — Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Paris, Mon. civ. I, II, III; Prov., Mon. civ., I—III, V, VI, VIII. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, 1901/12, III. — Guiffrey et Marcel, Inv. gén. ill. d. dessins du Louvre, 1906 ff., VI — Kat. d. Expos. David et ses élèves, Paris 1913 p. 41 ff., 73 f. *H. Vollmer.*

Girodon, Gabriel Jules Charles, Maler, geb. in St.-Quentin 14. 4. 1884, zuerst Schüler der dortigen Ecole La Tour, dann (seit 1903) der Pariser Ec. d. B.-Arts unter Cormon. Beschickte — in Paris ansässig — 1905—12 die Soc. d. Art. franç. mit Porträts und Figurenbildern, erhielt 1912 den Gr. Rompreis.

Livre d'or d. peintres expos., 1914. — Salon-Kataloge.

Girodon de Pralong, Anne Joseph Alphonse, Maler in Paris, geb. in Satillieu (Ardèche) 19. 8. 1812, † in Anty bei Annonay 15. 4. 1898. Schüler der Lyoner Ecole d. B.-Arts, dann V. Orsel's an der Pariser Ecole d. B.-Arts. 1845/8 in Rom, später wiederholt in Jerusalem. Beschickte den Pariser Salon 1841—64, den Lyoner Salon seit 1844/5 mit konventionellen, biblischen Historienbildern, die man in zahlreichen Kirchen der Diözese von Lyon antrifft.

Bénézit, Dict. d. peintres etc., II, 1913. — Revue Encyclop., VIII, chron. univ. p. 32 (Nekrol.).

Girola, Giuseppe, ital. Bildhauer, unter Fr. G. Adam für Schloß Sanssouci tätig, wo er 1759 zwei der vor der Bildergalerie aufgestellten weiblichen Marmorstatuen fertigte. Später schuf er im Auftrag des Prinzen Heinrich die im Park von Rheinsberg aufgestellte Büste des Prinzen August Wilhelm sowie die gegenüberstehende Urne.

Nicolai, Beschreibg. von Berlin u. Potsdam, Anhang, 1786. — Jahrb. d. preuß. Kstsamml., XIV 109 (2×). — Bergau, Bau- u. Kstdenkm. d. Prov. Brandenbg., 1885 p. 657 (2×).

Girola, Stefano, Bildhauer von Mailand, 1. Hälfte 19. Jahrh., Schüler von Pacetti. Von ihm u. a. ein Madonnenrelief mit 2 Engeln im Giebelfeld der Kirche S. Nazaro Pietrasanta in Mailand (1843), 2 der Reliefs an der Barriera di Porta Venezia ebenda (Szenen aus der Mailänd. Gesch.), einige der Statuen in S. Gaudenzio zu Novara (1836), Standbild des Virgil im Giardino Cavriani in Mantua u. 13 Büsten berühmter Mantuaner über den Pilastern des Eisengitters vor dem gleichnam. Palast.

Förster's Kstblatt, XXV (1844) 8. — Mongeri, L'Arte in Milano, 1872 p. 523 (2×). — Guida di Novara, 1912 p. 90. — Susani, Nuovo Prosp. d. pitt. etc. di Mantova, 1830 p. 102. — Restori, Mantova e dintorni, 1915 p. 296, 304.

Girolamo, Maler, 1507 urkundlich erwähnt als Handlanger des Giov. Bellini bei den Gemälden für die Sala del Maggior Consiglio in Venedig.

Lorenzi, Palazzo Ducale di Venezia, 1869 p. 296, 506. — Wickhoff in Rep. f. Kunstw., VI 28. — Ludwig, Jahrb. d. Pr. Kunstsmlg., XXVI (Beiheft) 23. — Crowe-Cavalcaselle, Hist. of paint. in North Italy, Ed. Borenius, I (1912), 60 (Anm.), 164 (Anm.).

Girolamo, Fra, Franziskaner, Miniator, schreibt 1553 ein Graduale und bezeichnet sich: fr. Hieronimus de castro lauro (Modena, Dom), wird Nov. 1553 u. März 1554 für miniierte Initialen in demselben Graduale bezahlt.

Dondi, Duomo di Modena, 1896 p. 157.

Girolamo d'Antonio da Brescia, Fra, Maler, † 6. 8. 1529, trat 1490 in den Karmeliterorden in Florenz ein; unter dem Einfluß des Castagno und des Foppa, später unter dem des Rid. Ghirlandajo. Von ihm im 2. Kreuzgang der Carmine zwei Fresken: „Christus als Schmerzensmann" („Hieronimus de Brixia pinxit 1504") und „Der tote Christus im Schoß der Maria" (übermalt). In der Gall. in Savona eine vollbezeichn. u. 1519 dat. „Anbetung des Kindes" mit Franziskus, Bartolomeus und Stifterfiguren (Öl).

Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. Ital. Mal. Deutsche Ausg., V (1876) 495; dies., Hist. of paint. in North Italy, Edit. Borenius, III (1912) 320. — Fenaroli, Diz. d. Art. Bresc., 1877. — Arte e Storia, XVI (1897) 17 (Poggi). — Garoni, Guida di Savona, 1874 p. 242. — Rivista Ligure, 1908 p. 353.

Girolamo da Bamberga, s. *Girolamo* da Trento.

Girolamo di Bartolommeo aus Assisi, Bildhauer, bezeichnet 1488 mit Franceschino Zampa das Portal der Kapelle des hl. Bernardin v. Siena gegenüber dem Eingang zur Unterkirche von S. Francesco in Assisi (Inschrift am Architrav). In der Lünette des Portals die Figur des hl. Bernardin, neben ihm je ein knieend anbetender Engel.

Fratini, Stor. d. Basilica di S. Franc. in Assisi, 1882 p. 289. — Beda Kleinschmidt, Basilika S. Fr. in Assisi, I (1915) 38, 56 (Abb.).

Girolamo d i B a r t o l o m m e o aus Aviano, Maler, 2. Hälfte 15. Jahrh. (Grabstein in S. Michele in Treviso), Bruder des Gelehrten und Dichters Lodov. Pontico; bis in die neuere Literatur verwechselt mit Girolamo Pennacchi, daher in dessen Artikel mitbehandelt.

Girolamo d i B e n v e n u t o d i G i o v a n n i d e l G u a s t a, Maler, geb. 23. 9. 1470 als Sohn des sienesischen Malers Benvenuto di Giovanni (s. d.), † vor dem 28. 6. 1524 (Aufnahme seines Nachlaßinventars). Erhält Zahlung am 22. 5. 1499 für Arbeiten in San Bernardino (Tafelbild und dekorative Wandmalereien), am 1. 1. 1499/1500 für seinen Anteil an der Bemalung einer Totenbahre, die er zusammen mit seinem Vater für das Spital der Scala lieferte (erhalten). März 1500 verkauft er für die Compagnia di S. Girolamo einen Kruzifixus, den er selbst aufgefrischt hatte. Am 5. 9. 1510 begutachtet er zusammen mit Giacomo Pacchiarotti, Girolamo Genga und Girolamo del Pacchia ein Bild des Perugino für die Familienkapelle der Vieri in S. Francesco. Vom 11. 8. 1515 stammt das Gutachten des Gir. del Pacchia und des Domenico Beccafumi über Gemälde des G. für die Kirche der Fontegiusta. Eine Assunta in der Lünette über dem Hochaltar ist erhalten, während die Malereien im Gewölbe verschwunden sind. 1517 bemalt G. den Baldachin, der im Dom für die Anwesenheit Leo X. in Siena aufgerichtet wurde. Sein Leben hat sich wohl meist in Siena abgespielt, Fresken seiner Hand außerhalb nur in den umfangreichen Arbeiten in Torrita. — G. ist Schüler und Mitarbeiter seines Vaters, und es ist daher nicht immer leicht die künstlerische Handschrift des Sohnes von der des Vaters zu scheiden. In seiner frühen Zeit unterliegt G. ganz dem Einfluß des Vaters. Ohne viel innere Selbständigkeit nimmt er sich die größten Künstler seiner Zeit zum Muster und lehnt sich bald an Signorelli (Fresken in Montoliveto 1497/98), bald an Sodoma, Pinturicchio oder Perugino, wie er überhaupt die Härte des sienesischen Quattrocentisten mit umbrischer Weichheit löst. Trocken in der Komposition, hart in der Zeichnung, meist hilflos vor jeder schwierigen Verkürzung, vor jeder Darstellung seelischer Belebtheit, verbindet er doch häufig ein solides Handwerk mit feierlicher Farbenpracht. — Ein Hauptwerk seiner besten Zeit ist die Madonna della Neve, die aus einer gleichnamigen, damals im Besitz der Familie Sozzini befindl. Kapelle in S. Domenico stammt u. aus dem Oratorium der hl. Katharina von Siena ebenda in die Akad. (No. 414) gekommen ist; bez.: Opus Iheronimi Benvenuti de Senis 1508 (die Geburt Christi darüber von Matteo da Siena). Urkundlich beglaubigt für 1515 ist die schöne Assunta der Fontegiusta. Früheren Datums die Assunta in der Osservanza von Montalcino (Abb. Les Arts, 1904, No. 33 p. 15; Ausschnitte bei F. Bargagli-Petrucci, Pienza, Montalcino e la Val d'Orcia, 1911. Ital. Artist. No. 63). Zuschreibungen: umfangreiches Fresko (Schlußwand der Altarnische: die Assunta sitzend umgeben von Chören musizierender Engel, unten Thomas. Bogenwand: in den Zwickeln die Verkündigung, zu den Seiten in gemalter Architektur je zwei Heilige) im Oratorium der Madonna delle Nevi in Torrita, wenig bedeutende, wohl frühe Arbeit (Bargagli-Petrucci, Montepulciano 1907. Ital. Artist. No. 31, Abb.). Wichtig und interessant das stark beschädigte Fresko des jüngsten Gerichtes, das 1911 aus einer unterirdischen Kapelle der Osservanza bei Siena abgelöst und in die Sakristei gebracht wurde. Da es die Abhängigkeit von Signorelli deutlich verrät, vor allem in den nackten Figuren, wird man es erst nach 1502 ansetzen dürfen, dem Vollendungsjahr der Fresken Signorellis in Orvieto. (Erste Zuschreibung von de Nicola; Perkins, L'Arte XIV, 1911, Abb.) Unter den zahlreichen kleineren Tafelbildern G.s verdienen besonderen Hinweis zwei deschi da parto, die Frizzoni zuerst als Werke des G. bestimmt hat (L'Arte IX, 1906) und die G. innerhalb der novellistischen Erzählungskunst der Zeit kein schlechtes Zeugnis ausstellen: Herkules am Scheidewege bei Baron Franchetti in Venedig (L'Arte IV, 1901, Taf. gegen 134. — Perkins, Rass. d. arte senese, III 84), Urteil des Paris im Louvre No 1668 (Kat. Seymour de Ricci I, 1913). Einen dritten desco hat Perkins hinzugefügt, Amor von zwei Mädchen gefesselt (Rass. d. arte senese, I 1905 p. 37). Schließlich hat Schubring ein Truhenbild beim Earl of Crawford, Jephta und seine Tochter — diesen Arbeiten mit Recht angereiht (Schubring, Cassoni 1915. Kat. No. 479/82). Wie bei der Bemalung jener Totenbahre betätigt sich G. hier auf eine mehr kunstgewerbliche Art. Ob er wie sein Vater auch Buchmalereien gefertigt hat, wissen wir nicht. — Berenson hat zuerst eine Bilderliste zusammengestellt, die inzwischen ergänzt worden ist, durch folgende Zuschreibungen: *Chiusi*, S. Mustiola: Thronende Madonna mit Jakobus d. Ä. u. Andreas, verdorben (Perkins, Rass. dell' arte sen. V (1909) 80); *Florenz*, Smlg. Carlo Angeli, Pietà (Perkins, ebenda VII 68); *Grosseto*, Municipio: Halbfigur der Madonna mit Hieronymus und Bernardin v. S. (Cagnola, Rass. d'Arte VI, 1906, 110; Nicolosi, Il Litorale Maremmano, 1910, Ital. Art. No. 58, Abb.); *London*, Mr. Benson: Porträt einer Dame, vermutlich jenes einer Dame in Grün aus der Smlg Salting, 1904

auf der Ausstellung im Burlington Club (Douglas, Roger Fry in Rass. d'Arte, IV, [1904] 118). *Schloß Ripaille* (Genfer See), Sammi. Engel-Gros, Vertreibung aus dem Paradies (Frizzoni). Schließlich hat Perkins (Rass. d'Arte, XIII, 1913, 199 Note) noch eine Anzahl von Bildern aufgeführt, die er G. zuschreibt.

Außer der im Text angeführten Literatur vergl.: Romagnoli, Cenni stor. art. di Siena, 1840. — Vasari-Milanesi, III 576. — Milanesi, Doc. sen., III 47, 70, 78, 80; ders., Arte Toscana, 1873. — Brogi, Inv. d. Prov. Siena. — Kat. der Mostra di Siena, 1904. — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. Ital. Mal., Deutsche Ausg., IV 80; Edit. Douglas, V 165. — Berenson, Central Italian Paint. of the Renaiss., 1909 p. 181. — Archiv. Stor. dell' Arte, III (1890) 254 (Thode über ein Bild in Gotha). — Perkins, in Rass. d'Arte, V (1905) 66; XIII 199 Abb. (Wunder der Hlg. Katharina in Boston). — Mus. of Fine-Arts Bulletin, Boston, XI (1913) 38. — Burl. Magaz., V 583 (Perkins); XXIII 278 (de Nicola). — Hartlaub, Matteo da Siena, Straßbg 1910 p. 137 (Über Dresden. Gal. No. 33). — Art in America I (1913) 27, 176. — Bombe, Gesch. der Peruginer Malerei (Ital. Forsch., Ksthist. Inst. Florenz, V) 1912. — Graves, Loan Exhibit., I 1913. — Pignotti, Pitt. Senese d. Fondaz. Biringucci, 1916 p. 258. — Boll. d'Arte, X (1916) 326 (Gamba). — Revue de l'Art anc. et mod. XXXIX (1921) p. 270 (Catroux, Vertreibung aus dem Paradies, Schloß Ripaille. — Auktionskatalog der Smlg. R. v. Kauffmann, Helbing u. Cassirer, Berlin 1917 (No 25, dort Matteo di Giovanni gen.). *Weigelt.*

Girolamo di Bernardino da Udine, Maler in Udine, † 1512, urkundlich erwähnt seit dem 25. 5. 1506; vom 19. 3. 1511 Vertrag mit G. über die Ausmalung der Kapelle (des Chores?) in S. Biagio e S. Giusto in Lestizza bei Udine (die Kirche 1818 vollkommen erneuert). G.s einziges bezeichnetes Bild ist eine ikonographisch bemerkenswerte Krönung Mariä durch Gott Vater mit den beiden Johannes (aus S. Francesco dell' Ospedale) im Mus. Civico in Udine, das G. als einen Nachahmer Cimas und Carpaccios zeigt; bez. „Opus Jeronimi utinensis" (Abb. Crowe und Cavalcaselle ed. Borenius). — Mit Sicherheit zuzuschreiben ist ihm die Lünette mit Petrus Martyr in S. Pietro Martire ebenda (gew. Giov. Martini gen.) — Schon Lazzari und Selvatico hatten die im Aufbau ähnliche Krönung Mariä (mit Chören von Heiligen zu Seiten in SS. Giov. e Paolo in Venedig für ein Werk G.s gehalten (ehemals in S. Gregorio ebenda). Auch die „hl. Ursula mit ihren Jungfrauen" (Mailand, Brera. No 157, dat. 1507 [aus S. Pietro Martire in Udine], im Kat. von 1908: Martino da Udine gen. Pellegrino da S. Daniele) muß als ein Werk G.s angesprochen werden. — In G.s Nähe sind schon von Crowe und Cavalcaselle die folgenden Bilder gerückt worden: Venedig, Akad. No 165 und 167, „Gerechtigkeit" und „Mäßigung"; ebenda „der thron. Markus mit Andreas und Aloysius". (Aus der Akad. in Wien; ehemals im Dogenpalast, im Saal des Magistrato d. camera all' armamento, wo es Boschini sah und wie die ersten beiden [Flügel] als Cima bezeichnete.) Man hat diesen hl. Markus auch dem Andrea Busati zugeschrieben auf Grund der Verwandtschaft mit dem bezeichn. Bilde der Akad. in Venedig No 81 (vgl. Bd V 277). Der hl. Benedikt in S. Maria in Valle in Cividale kann nicht ein Werk G.s sein, da das Bild 1539 datiert ist.

Boschini, Ricche minere d. pitt, venez., [2] 1674, Sest. di S. Marco p. 64. — Renaldis, Della pitt. friul., 1796 p. 36. — Maniago, Stor. d. B. Arti, 1823; ders., Guida di Udine, 1825. — Rota, Cenni su Udine, 1847 p. 3. — Guida di Cividale, 1858 p. 70. — Zanotto, Noviss. Guida, Venezia 1856. — Lazzari e Selvatico, Guida di Venezia, 1852 p. 126. — Manzano, Artisti friul., 1885 p. 212. — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Mal., Deutsche Ausg., V 241 f.; dies. ed Borenius, III (1912). — Joppi e Bampo, Contr. alla stor. d. arte nel Friuli, 1887—94, IV 24. — Jahrb. d. preuß. Kunstsammi., XXIV (1903) Beih. p. 12f. — Jahrb. f. Kunstw., II (1869) 321f. (Burckhardt-Mündler, Beitr. z. Cicerone). — Venturi, Storia d. Arte ital., VII/4 (1915). *Giuseppe Fiocco.*

Girolamo di Berto di Giovanni (di Marco), Maler aus Perugia, Sohn des Malers Berto di Giovanni, 1523 Mitglied der Malerzunft in Perugia, 1538 Kämmerer, † 10. 2. 1543.

Manzoni, Statuti e Matricole, 65. — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. der Ital. Mal., deutsche Ausg., IV 367. — Lupatelli, Stor. Pitt. in Perugia, 1895 p. 43. — Arch. S. Francesco in Perugia. *U. Gnoli.*

Girolamo del Borgo (Boschi oder auch Burgi), Münzstempelschneider, 1524/27 „magister stamparum" der päpstl. Münze in Rom, Vorgänger des Benv. Cellini in diesem Amt. Milanesi schreibt ihm eine Münze zu mit Clemens' VII. Brustbild, auf dem Revers: die geschlossene Porta Santa mit Petrus u. Paulus.

Bertolotti, Artisti Lombardi a Roma, I (1881); ders. in Arch. stor. lomb., II (1875) 127; in Arch. stor. artist. di Roma, I 31, 78. — Müntz, in Arch. stor. d'Arte, I (1888) 22. — Armand, Médaill. Ital., II (1883) 165; III 231.

Girolamo da Brescia, Fra, Architekt, Benediktiner aus dem Kloster Sta Giustina in Padua, 1508 erwähnt im Memoriale des Bart. Sanvito, lieferte nach Cavacio 1501 (nach einer Klosterchronik des Girol. da Potenza [Ms. Bibl. Mus. Civ. Padua] erst 1515) Entwurf und Modell für den Neubau von Sta Giustina. Die Bauausführung hat er 1504 abgegeben, seine Nachfolger sind Bart. Orsini, Sebastiano da Lugano (1515) und schon 1516 Andrea Riccio, der ein neues Modell liefert. Nach der gen. Chronik starb G. in Parenzo, wo er sich aufhielt, um die Steine für den Bau brechen zu lassen. — Vielleicht identisch

mit dem gleichnamigen „muratore capo mastro“ an S. Benedetto in Ferrara.

Rosetti, Descr. di Padova, 1765 p. 188. — A. Ricci, Storia d. Architettura in Italia, III (1859) 338, 350. — Silvio de Kunert in Boll. Mus. Civ. Padova, X (1907) 9. — Citadella, Not. rel. a Ferrara, II (1868) 79. — Gruyer, L'Art Ferrarais, 1897 I 330. — Cavacio, Historiarium Coenob. D. Justinae patav., Padua, 1696. — Baldoria in Arch. stor. d. arte IV (1891) 181.

Girolamo da Brescia, s. *Muziano* u. *Savoldo*, Giov. Girol.

Girolamo da Carrara, Bildhauer, arbeitete 1520/2 am Hochaltar der Mad. della Spina in Pisa (die Figuren werden dem Nino Pisano zugeschrieben). 1518 hatte G. die Pfeiler des Lettners geliefert. — Vielleicht identisch mit Girolamo gen. *Rossimino* aus Carrara, der urkundlich 1518 das schöne marmorne Taufbecken mit Madonnenstatuette im Dom in Pisa (Papini, Cat. No. 54, Abb.) gearbeitet hat und 1550 noch einmal urkundlich erscheint. R. soll auftragsgemäß dieses Taufbecken nach dem Muster (des berühmten?) in San Frediano in Lucca liefern. — Möglich, daß jener Girolamo, der mit Donato (Benti?) 1511 den Auftrag übernimmt, für Madrignano di Lunigiana ein Altarrelief zu liefern (Mad. m. Kind, hl. Nikolaus v. T. u. hl. Margarete) mit R. und G. da C. identisch ist.

Tanfani, Notizie di Sta Maria in Pontenovo, 1871; ders., Not. di Art. Pisani, 1897. — Campori, Mem. biogr. di Carrara, 1873 p. 126, 438. — Bellini-Pietri, Guida di Pisa, 1913 p. 61, 149. — Supino in Arch. stor. d'Arte VI (1893) 430. — Cat. d. cose d'Arte e di Antichità d'Italia, Ser. I, Heft II. — Papini, Pisa, 1912 Teil I p. 90.

Girolamo da Casteldurante, Majolikamaler. Genolini nennt einen Teller mit einer biblischen Szene (ehemals Smlg. Cajani in Rom), bezeichnet: M. Jeronimo Durantino 1330(!).

Genolini, Maiol. ital., 1881 p. 97.

Girolamo da Como, Bildhauer in Rom, wird 1547 für ein Papstwappen an den Befestigungen des Borgo bezahlt, arbeitet 1560 an der Fontana im Belvedere, in der Libreria Nuova und in den Zimmern des Kard. Borromäus. 1560 erhält er Zahlung zum Ankauf von Bronze für ein Tabernakel, das Pius IV. nach Mailand senden wollte.

Bertolotti, Artist. Lombardi a Roma, I (1881) 145.

Girolamo di Contro, Fra (Augustiner), Glasmaler in Siena, arbeitete 1451 an einem Fenster in S. Domenico (Verkündigung), 1452 im Saal des Maggior Consiglio im Palazzo Pubblico in Siena (heil. 3 Könige), 1459/60 für die Comp. di S. Pietro in Montalcino.

Milanesi, Arte Toscana, 1873 p. 78. — Borghesi-Banchi, Nuovi doc. senesi, 1898 p. 399.

Girolamo da Cortemaggiore, Fra, Kalligraph (und Buchmaler?), schreibt 1519 mit Fra Francesco da Parma ein ausgemaltes Antiphonar in der Bibl. des Klosters der SS. Annunziata in Parma.

Boll. stor. Piacent., 1907 p. 137. — Pelicelli, Guida di Parma.

Girolamo da Cotignola, s. *Marchesi*, Girolamo.

Girolamo da Cremona, Miniatur- und Tafelmaler. Zwischen 1467 u. 75 malte er 61 Miniaturen in 11 Antiphonarien der Libreria Piccolomini im Dome zu Siena, für die er 1468, 1472 und 1473 Zahlungen erhielt, und 1472 eine Initiale mit der „Krönung der Maria“ in einem Antiphonarium von Montoliveto Maggiore (jetzt Chiusi, Dom, Corale M Bl. 4v). Eine sichere Arbeit seiner Hand ist ferner eine große, „IERONIMUS. F.“ bez. Miniaturinitiale M mit der Darstellung der „Disputation zwischen der hl. Katherina u. Maxentius“ im Victoria and Albert Museum (Ms. 1184). Zugewiesen werden ihm Miniaturen in folgenden Büchern: 1) Raimundus Lullus, Opera Chemica (Florenz, Bibl. Magliabechiana), 2) Psalterium aus S. Maria Nuova zu Florenz (ebd. Museo Nazionale), 3) Psalterium in der Bibl. Trivulziana in Mailand, 4) Missale Romanum, geschrieben für einen Bischof der venezianischen Familie Peruta (Joseph Baer & Co., Kat. 500 Nr. 19), 5) Aristoteles, lateinisch, gedruckt 1483 in Venedig bei Andrea de Torresani, Exemplar der Samml. H. Yates Thompson, London (Burlington Mag. IX 16 ff.), außerdem mehrere von Bradley (s. u.) verzeichnete Handschriften. Zwei Tafelgemälde, „Der segnende Christus mit 4 Heiligen“, datiert 1472, im Dom zu Viterbo und „Christus, Thomas u. Johannes d. T.“ in Brüssel (Musée), werden ihm m. E. zu Recht zugewiesen, während andere Attributionen Berensons (s. u.) kaum zutreffen dürften. G.s Mitarbeiter an den Chorbüchern in Siena war Liberale da Verona, der ihm stilistisch nahe steht, offenbar hat er aber während seines Sieneser Aufenthaltes noch mehr von Francesco di Giorgio gelernt. Auch Mantegna u. gleichzeitige Ferraresische Miniaturmaler haben seine künstlerische Entwicklung beeinflußt. Seine Miniaturen gehören zu den vorzüglichsten, die das Quattrocento hervorgebracht hat. Mit vollendeter Meisterschaft wiedergegebene Figuren zeigen eine starke Ausdrucksfähigkeit in der Typisierung, die Gesichter der Frauen sind oft von großer Anmut. Charakteristisch für ihn ist die stark stilisierte, oft metallisch scharfe Gewandbehandlung, die bei ruhig stehenden Gestalten kannelürenartige Faltengebung. Ein stark ausgeprägter Sinn für Komposition führt zuweilen zu einer fast symmetrischen Anordnung der Figuren, die öfters noch durch die Gestaltung architektonischer Hintergründe (z. B. Ausblick auf eine Säulenhalle) besonders betont wird. Die Ausführung der Einzelheiten ist

äußerst sorgfältig, ohne jedoch kleinlich zu wirken und dadurch den Gesamteindruck zu beeinträchtigen. Die kontrastreiche Farbengebung ist immer geschmackvoll. Werden ihm die oben unter 1) und 2) angeführten Arbeiten zu Recht zugeschrieben, so muß er auch in Florenz gearbeitet haben, sind die unter 4) und 5) verzeichneten Miniaturen von ihm, müßte man in den 80er Jahren einen Aufenthalt in Venedig annehmen. Ob G. mit dem von Vasari im Leben des Boccacino erwähnten Miniaturisten Girolamo, der in Mailand tätig gewesen ist, identisch ist, bleibt zweifelhaft. Auch die Vermutung der Herausgeber von Vasari-Le Monnier, daß er mit dem Cremoneser Maler Girolamo di Giovanni Bembo (s. Bd. III 284) zu identifizieren sei, ist durch nichts erwiesen.

Ridolfi, Le maraviglie dell' Arte ed. Hadeln. I 91 Anm. 5. — Sacchi, Notiz. pitt. Cremonese, 1872 p. 106. — Vasari, Vite, ed. Le Monnier, VI 182; ed. Milanesi, 1868 IV 584 Anm. 6. — Milanesi, Doc. etc. dell' arte senese, 1854. — Cittadella, Notizie rel. a Ferrara, 1868. — M. Caffi in Il Bibliofilo, VI (1885) 118 f. — Bradley, Dict. of miniat. I (1887) 258 f. — Borghesi-Banchi, Nuovi doc. senesi, 1898. — Cifre e Ornati nei Corali della Libreria Piccolomini esistenti nella Cattedrale, Siena o. J. (nur Abb.). — Hermann im Jahrb. d. kunsthist. Slgn d. a. h. Kaiserh. XXI (1902) 216. — Berenson, The study and criticism of Ital. Art, 2d series (1902) 97 ff. — Douglas in Cat. of the Exhibition of Sienese Art, Burlington Fine Arts Club, London 1904 p. 24, 62. — Hermann, Die illum. Handschriften in Tirol (Beschr. Verz. d. ill. Handschr. in Österreich I) 1905 p. 134. — Am. Journal of Archeology, First series p. 149. — Joseph Baer & Co. Frankfurt a. M. Kat. 500, 1905 Nr. 19. — Berenson in Rass. d'arte VII (1907) 33 ff. — G. Cagnola ebd. p. 78. — Berenson, The North Ital. painters of the Renaiss. 1907, 239 f.; ders. in Gaz. d. B.-Arts, 1917 p. 456 (2×), 460. — Crowe & Cavalcaselle, Hist. of painting etc. ed. Douglas, IV 176/7 Anm. — Bode in Amtl. Berichte a. d. preuß. Kstslgn, XXIX 3. — Vasari deutsche Ausg. v. Gronau V (1908) 311. — Burlington Fine Arts Club, Exhibition of illuminated manuscripts, London 1908 Nr. 117, 118 Tafel 81. — Arch. stor. Lombardo, XII 761 ff. — G. di Cocco im Bollett. d'arte IV (1910) 461, 472. — Herbert, Illum. manuscripts. 1911, 297. — Venturi, Storia dell' arte ital. VII 4 (1911) 796. — P. Toesca, Pittura e miniatura nella Lombardia, 1912 p. 552. — A. Michel, Hist. de l'art, V 653. — F. de Mély, Les primitifs et leurs signatures, I (1913) 393. — F. Malaguzzi Valeri, La corte di Lodovico il Moro, I (1913) 601, III 192, 196. — P. d'Ancona, La miniatura Fiorentina, 1914, I 73, 82. — G. Pacchioni, in L'Arte, XVIII (1915) 241 ff., 343 ff. — Berenson in Revue archéol., 1917 p. 369. *L. Baer.*

Girolamo del Crocifissajo, s. *Macchietti.*

Girolamo di Domenico, s. *Ponsi.*

Girolamo da Fano, s. *Gambetello,* Girolamo.

Girolamo da Feltre, Holzschnitzer, signierte 1583 Altaraufsätze für die 1809 abgetragene Kirche S. Niccolò dei Frari in Venedig.

Nuovo Arch. Veneto, N. S. Anno XV, Bd. XXX, II (1915) 460.

Girolamo da Ferrara, s. *Lombardo,* Girolamo.

Girolamo da Fiesole, s. *Jérôme* de Fiesole.

Girolamo di Filippo, Fayencemaler, Mitarbeiter des Orazio Pompei an den Fayencegemälden in S. Donato bei Castelli; bezeichnet sich mit auf einer Platte (1615).

Jaennicke, Keramik, 1879 p. 353. — Balzano, L'Arte Abruzzese (Coll. d. Monogr. ill., S. V. No 8) Bergamo 1910 p. 147.

Girolamo da Firenze, Bildhauer (?), 15. Jahrh., nur bekannt aus der von Moschini mitgeteilten zweifelhaften Signatur einer der 6 Holzstatuen, die den Joh. d. T. des Donatello in der Kap. der Florentiner in S. M. dei Frari, Venedig, flankieren: „S. Zenob. Hieronim. Flor.“.

Moschini, Guida di Venezia, II (1815) 195. — Zanotti, Guida di Venezia, 1856 p. 466.

Girolamo, gen. *Fontanetta,* Architekt aus Venedig, hat seit 1690 nach den Plänen des Giov. Ant. Ricca die durch das franz. Bombardement (1684) beschädigte Kirche S. Pancrazio in Genua wiederaufgebaut.

Alizeri, Guida di Genova, 1875 p. 138.

Girolamo da Forlì, Fayencemaler, um 1500, genannt auf der Marke eines Tellers des South Kensington Mus. in London (Jaennicke, Marken Verz. No. 281); ihm gibt man verschiedene vorzügliche Stücke ebenda, darunter einen Teller für Mathias Corvinus und einige Bodenplatten, deren eine vielleicht G.s Porträt enthält (bez. 1513).

Corona, Ceramica, 1879 p. 163. — Jaennicke, Grundr. d. Keramik, 1879 p. 297. — Fortnum, Majolica, London, 1892 p. 175.

Girolamo di Giovanni da Camerino, Maler, erscheint urkundlich nur einmal (1450 als Mitglied der Malergilde in Padua). Ein Polyptychon in der Madonna del Pozzo in Monte San Martino (Marken) ist bezeichnet: Jeronimus Ioanis de Camerino depinsit 1473, Mittelbild: thronende Madonna mit Engeln, auf den Flügeln: Thomas und Cyprianus. Oben darüber: Kreuzigung, zu den Seiten: Michael mit der Seelenwage und der hl. Martin. Feliciangeli konnte diesem Bilde 1913 einen bezeichneten und 1463 dat. gonfalone mit der Mad. d. Misericordia hinzufügen (in der Kirche zu S. Martino di Tédico). Ein G. zugeschriebenes Polyptychon in S. Pellegrino bei Gualdo Tadino ist 1465 datiert, ein Freskenfragment (Camerino, Pinac. No. 2), thronende Madonna mit 2 Heiligen, 1449. (A. Venturi bezieht dieses Datum auf den Bau der Kapelle.) Um diese zeitlich

festgelegten Denkmäler hat Berenson G.s Werk wieder aufgebaut. Seine Vermutung hat sich als richtig erwiesen, daß eine vortreffliche Madonna im Mus. Poldi Pezzoli, eine Bekrönung (Mitte: Kruzifixus, auf den Seiten je zwei Heilige, aus dem Dom in Gualdo Tadino) mit 4 Heiligen bei Dowdeswell in London zusammengehören (jetzt alle vereinigt im Mus. Pold. Pezz.). Zu den besten Arbeiten G.s rechnet man die schöne Verkündigung (Camerino, Pinac. No. 8; die Pietà der Lünette gibt L. Venturi einem Schüler B. Gozzolis, Abb. L'Arte, XVIII [1915] 180). — Die von Berenson zusammengestellte Bilderliste ist ergänzt worden: *Camerino,* Dom, Sakristei, Kreuzigung mit Michael u. Joh. d. T. (A. Venturi, Storia dell' Arte ital. VII, 1 p. 524); *Pioraco,* Kreuzigungskirche, Kreuzigung (L. Venturi). — Die von Berenson noch in Monte S. Martino aufgeführte Kreuzigung jetzt in Macerata, Pinac. — G., nicht eben bedeutend, aber interessant, vereinigt in seinen Bildern die Beziehungen zu mehreren Kunstzentren. Man ist heute geneigt, seinen Aufenthalt in Padua und damit sein Verhältnis zu Venedig nicht mehr so bedeutungsvoll einzuschätzen, so wenig man Erinnerungen an Squarcione, Mantegna, B. Vivarini leugnen kann. In seiner frühen Zeit steht er künstlerisch auf dem Boden der Heimat, zeigt seine Verwandtschaft mit Matteo da Gualdo und Giov. Boccati, später lernt er von Piero della Francesca, und die neueste Forschung fühlt seine toskanische Schulung stärker und nennt Namen wie Lippo Lippi, Baldovinetti und Domenico Veneziano. Wenn in dem Polyptychon von 1473 die venez. Züge sich wieder mehren, so wird zur Erklärung auf den reichen venez. Import in die Marken hingewiesen. — Daß G. ein Sohn des G. Boccati gewesen sei, ist als Irrtum erkannt.

Moschini, Pitt. in Padova, 1823 p. 24. — A. Ricci, Mem. stor. d. Marca di Ancona, 1834, I 190. — Crowe u. Cavalcaselle, Ital. Mal., Deutsche Ausg., IV 125, 128; Edit. Douglas, 1914, V 220. — C. Ricci in Emporium, XXIII (1906) 114, 211 (Abb.). — Berenson in Rass. d'Arte, VII (1907) 129 (Abb.); Zusammenstellung der Werke. Vergl. ebenda p. 95, 120, 131, 155. — Mary Logan Berenson in Gaz. d. B.-Arts, 1907 II 225 (Abb.). — Bernardini, Alcune note d. critica e d'arte, Rom 1907, p. 30. — Berenson, Central Ital. Paint., 1909 (Bilderliste). — A. Venturi in L'Arte, XII (1909) 189; ders., Storia dell' arte ital., VII 1, p. 520. — Rass. bibl. dell' arte ital., X (1907); XIII 45 (Frizzoni). — Feliciangeli, Sulle opere d. Girol. di G. d. Camerino, 1910; ders., Atti e Mem. d. R. Deput. d. stor. Patria per le Marche, IX (1913). — Natali, Riv. Marchig. illustr., 1907 p. 374. — Bombe, Gesch. Perug. Malerei, 1912. — Gnoli, L'Arte umbra alla Mostra di Perugia, Bergamo 1908. — Cicerone, VI (1914) 418. — L. Venturi in L'Arte, XVIII 174 (Abb.). — Testi, Stor. d. pitt. venez., II (1914). — Burl. Mag., XXVII (1915) 129. — Mit Notizen von U. Gnoli. *Wgt.*

Girolamo di Giuliano, gen. *Bergamino,* Maler aus Siena, verpflichtet sich 1537 mit Ant. di Michelangelo Passalacqua für die Michaelkap. des Castells in Chiusdino bei Siena eine Geburt Christi zu malen. 1856 befand sich nach Milanesi das Bild noch an Ort und Stelle.

Milanesi, Doc. sen., III 129.

Girolamo dai Libri, s. *Libri,* Girolamo dai.

Girolamo da Macerata, Bronzegießer, bezeichnete 1571 zusammen mit Sebastiano da S. Severino, die große Glocke von S. Venanzio in Camerino.

Aleandri-Sartorio, Chiesa di S. Venanzio in Camerino, 1906. *Aleandri.*

Girolamo di Marco, Fayencemaler in Siena, erneuerte vor 1600 den Fliesenfußboden des Oratoriums der hl. Katharina in Anlehnung der Dekoration an den älteren Fußboden (figürliche Darstellungen u. Grotesken). Wahrscheinlich identisch mit dem gleichnamigen Fayencemaler aus Galeata, der um 1570 nach Siena kam und dort am 27. 10. 1594 begraben wurde.

Guasti, Cafaggiolo e d'altre fabbr. di ceram. in Toscana, 1902. — v. Falke, Majolika, (Handb. d. Berl. Mus.) 1907.

Girolamo Maria di St. Anna, Fra, Karmeliter, nur bekannt durch das von ihm herausgeg. Werk: Histoire généalogique de la Famille de Ponte, Patrizia Romana et Neapolitana. Napoli 1708. Darin als Titelblatt das Bildnis des Joseph de Ponte, nach einer Vorlage des G. von anonymer Hand gestochen, nach Heinecken vielleicht von Andrea Magliar.

Heinecken, Dict. d. Art., 1778 ff., I 268.

Girolamo di Matteo da Milano, Maler in Udine, malt vor 1520 eine Altartafel für S. Maria di Paderno in Udine und 1539 einen hl. Benedikt für S. Maria in Valle in Cividale (verdorben). G. wurde früher mit Girolamo di Bernardino da Udine verwechselt.

Maniago, Stor. delle belle arti Friul., 1823 p. 301. — Joppi e Bampo, Contributo IV° alla stor. Friul., 1894 p. 30. — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. Ital. Mal., deutsche Ausg., VI 242, 248; dies., Hist. of Paint. in North It., Edit. Borenius, III 80, 87.

Girolamo da Modena, Maler, wird 1576 bezahlt für eine Altartafel in der Cap. grande des Klosters S. M. delle Grazie in Reggio-Emilia und für Bemalung der Orgel.

Malaguzzi-Valeri, Art. Reggiani, 1892 p. 42.

Girolamo da Montefiascone, Bildhauer, arbeitet 1526/27 an Sta Maria delle Grazie (S. Filippo) in Todi 16 Marmorkapitelle der Außenwände und am Gesims des Inneren. — Vermutlich jener Giro-

lamo, der 1521 für Kapitelle an Sta Maria d. Consolazione ebenda bezahlt wird. Da Rocco da Vicenza 1515 an dieser Kirche gearbeitet hat, wäre G. dann auch identisch mit jenem Girolamo, der urkundlich 1512 unter Rocco an den Skulpturen des Ciboriums von Sta Maria Maggiore in Spello beteiligt ist.

Giorn. di Erud. Artist., I (1872) 4, 9, 43. — Merzario, Maestri Comacini, II (1893) 302. — Briganti-Magnini, Perugia, 1910 p. 306. — Pensi-Comez, Guida di Todi, 1912 p. 21, 64. — Boll. d. Dep. d. stor. patr. per l'Umbria, XIX (1915) 170.

Girolamo da Murano, Holzschnitzer und Maler in Venedig, Bruder des Andrea da Murano, mit dem zusammen er 1472 in S. M. Formosa eine Bottega hat.

Paoletti-Ludwig im Repert. f. Kstw. XXII 452. — Testi, Stor. d. pitt. Venez., II 533, 540.

Girolamo da Murano, gen. *Varzeloto,* Maler, Sohn des Quirizio da Murano, urkundl. erwähnt 1518 in Cittadella, 1535 in Moriago (Valdobbiadene).

Arch. Veneto, XXXIII (1887) 455. — Testi, Stor. d. pitt. Venez., II 518.

Girolamo Padovano, Buchmaler, Ende 15. Jahrh., soll laut Vasari einige Chorbücher für Sta Maria Nuova in Florenz in der Art des Bart. della Gatta gemalt haben (Ed. Milanesi, III 225). Wird bis in die neuere Literatur mit G. del Santo verquickt.

Girolamo da Pontremoli, Maler, Mitglied der Acc. di S. Luca in Rom. Mitarbeiter des Giulio Romano an den Fresken des Pal. del Te in Mantua, wird 1527 bezahlt für Arbeiten in der Stanza dei Venti, 1534 für Grotesken an Decken der Nebenräume der Sala dei Giganti und andere dekorative Malereien. Nach Alizeri wird G. 1533 von Giov. Ant. Pallavicini herangezogen zur Ausmalung einer Loggia in seinem Hause in der contrada dei Giustiniani in Genua. — 1507 befiehlt Francesco II Gonzaga brieflich nach Mantua, daß „Mro. Hieronimo dipintor mi mandi el retracto de Genua".

Missirini, Stor. d. rom. Acc. di S. Lucca, 1823 p. 14. — Arco, Delle Arti . . . di Mantova, II (1857) 122. — Alizeri, Notiz. dei Prof. d. Disegno in Liguria, II (1873) 402. — Bertolotti, Artisti Modenesi, 1882 p. 57; ders., Artisti in rel. coi Gonzaga etc., 1885 p. 144. — Daviari in L'Arte, II (1899) 253. — Arch. stor. p. l. prov. Parmensi IV 150.

Girolamo Rossimino, s. *Girolamo* da Carrara.

Girolamo da Sermoneta, s. *Sicciolante.*

Girolamo (Giomo) del Sodoma, s. *Magagni,* Girolamo di Francesco.

Girolamo Sordo, s. *Santo,* Girolamo del.

Girolamo Tedesco („Meister Hieronymus"), deutscher Architekt, wird im Senatsdekret vom 19. 6. 1505 als Architekt des Fondaco dei Tedeschi in Venedig bezeichnet, nach dessen Entwürfen der Bau auch ausgeführt werden solle. Doch hat G. die Bauarbeiten nicht geleitet, denn um ihn zu entfernen, schickte man ihn zu Befestigungsarbeiten nach Cattaro. (So kann also das von Gröschel. Rep. f. Kstw. XIII (1890) 111 abgebildete Meisterzeichen vom Fondaco d. T. schwerlich das des G. sein.) Offenbar hat der Senat einen deutschen Architekten für ein an so hervorragender Stelle gelegenes Bauwerk nicht zugestehen wollen und ist erst durch den Druck der reichen deutschen Kaufleute bewogen worden, seine Zustimmung zu geben, deren Verwirklichung er dennoch verhinderte. Jedenfalls erhielt Scarpagnino die oberste Bauleitung unter der Aufsicht des Giorgio Spavento (voll. 1508). Lange galt Pietro Lombardo als Architekt des Fondaco, bis Morelli das Distichon des Pietro Contarini von 1517 veröffentlichte, das Fra Giocondo den Erbauer des Kaufhauses nennt, doch läßt die gen. Urkunde von 1505 keinen Zweifel darüber zu, daß G. die ersten Entwürfe geliefert hat; sie wird durch einen Brief von 1519 und durch Sanudo bestätigt. Wie weit die Pläne G.s wirklich ausgeführt worden sind, wissen wir nicht. — Es ist nur eine Annahme, wenn man in G. einen Augsburger und den Architekten der Grabkap. der Fugger in St. Anna in Augsburg (beg. 1509) hat sehen und ihn in jenem „Hyeronimus teutonicus lapicida", der 1520 in Venedig starb, hat wieder erkennen wollen. Eine Porträtzeichnung Dürers (dat. 1506, Brustbild eines Mannes, der ein Richtscheit in der Hand hält) im Berliner Kab. wird ohne hinreichenden Grund auf G. bezogen.

Henry Simonsfeld, Fondaco dei Tedeschi, V. — Mothes, Gesch. d. Baukunst u. Bildn. Venedigs, 1859. — Ricci, Storia d. Archit. in Italia, III 251. — Arte e Storia, IX (1890) 131 (Melani); ebenda 146 (Caffi). — Thausing, Dürer ², (1884) I 346 ff., 353. — Weinbrenner, Entw. u. Aufn. v. Bauschülern der großh. techn. Hochschule Karlsruhe, 1884 Hft 1. — R. Vischer, Stud. z. deutsch. Kstgesch., 1886. — Dohme, Gesch. d. deutsch. Baukunst, 1887. — Testi, Storia d. pitt. venez., II (1915). — Halm im Jhrb. d. preuß. Kunstsamml. XLI (1920), 230, dort ältere Lit. — Paoletti, Arch. e scultura d. Rinasc. in Venezia 1893 II. — Ephrussi in Gaz. d. B.-Arts. 1879 I 280. *t*

Girolamo di Tiziano, s. *Dente,* Girolamo.

Girolamo di Tommaso da Cortona, Glockengießer, bezeichnete folgende Glocken: Metelliano (Cortona) 1428, S. Martino in Borghetto (Tuoro, Umbrien) 1428, Parnacciano (Arezzo) 1431, S. Trinità in Cortona 1432 und S. Eusebio (ebenda) 1437.

Mirri, Elenco di tutte campane ... n. Diocesi di Cortona, 1913. — Salmi, in Boll. d' Arte, VII (1913) 123. *M. S.*

Girolamo di Tommaso da Urbino, Fayencemaler aus Urbino, bezeichnet sich auf einem schönen Teller (Berlin, Kunstgew. Mus.) mit der perspektivischen Ansicht der Garten-

anlage der Villa d'Este: „Fatto in Urbino nel 1575 die 3 de agosto Gironimo di Tomaso fecit". (Abb. Lehnert, Ill. Gesch. d. Kstgew., I 527); wohl derselbe nennt sich auf einem Teller der Samml. im Marlborough House in London (Grotesken auf weißem Grunde): „Gironimo Urbino feccie 1583", ebenso auf einer Bowle des South Kensington Mus. — In der Kirche von Albissola bei Savona ein umfangreiches Fayencegemälde, vielfarbig mit vorherrschendem Gelb, eine Geburt Christi auf zahlreichen Platten mit der Signatur: „Fatto in Arbissola del 1576 per mano di Agostino ... — Gerolamo Urbinato lo dipinse." Hier wird also deutlich zwischen dem Verfertiger der Platten und dem Maler unterschieden; irrtümlich hat man einen Agostino Girolamo daraus konstruiert (Melani). — Schließlich findet sich im Mus. von Lyon (Katalog 1905 p. 325 No. 274) eine große Schüssel (Grotesken auf weißem Grund, in der Mitte Amor) mit der Inschrift: „1534 Gironimo, urbin. fec."

Jännicke, Grundriß d. Keramik, 1879 p. 320, 352. — v. Falke, Majolika (Handb. d. Berl. Mus.), 1907. — Führer d. d. Kstgew. Mus. Berlin, 1910 p. 64. — Melani in Arte e Storia, XIX (1900) 16. — Alizeri, Not. d. Prof. d. disegno in Liguria, II (1865) 256. — Corona, La Ceramica, 1885 p. 125. *t*

Girolamo da Trento, Maler in Trient, nach der fragwürdigen Inschrift auf der Rückseite des Madonnenbildes (stehende Mad. mit dem Kinde, zu Seiten stehend die hl. Bischöfe Marcellus u. Vigilius) in der Kirche zu Dardine im Nonstale: „Hoc opus fecit fieri (!) Ieronimus pictor de Babenborgensis in Tridenti 1492" aus Bamberg (?) stammend, daher auch Girolamo da Bamberga. Braune denkt dagegen an ein (heute nicht mehr nachweisbares) Babenberg in Tirol, weil ein Rittergeschlecht dieses Namens in Bozener Urkunden vorkomme. — Am Adlerturm in Trient ein Fresko der hl. Georg und Vigilius mit der Unterschrift: Hieronymus pictor tunc temporis portae capitani. Im Mus. Civ. in Trient ein Ecce homo (Christus u. Pilatus unter einem Tor, rechts im Vordergrund die lebhaft gestikulierenden Juden mit karikaturhaften Gesichtern), bez. „Hieronymus pictor trid.", und datiert 1502. Zugeschrieben wird ihm eine Madonna mit dem hl. Georg, dem hl. Vigilius und der knienden Stifterfigur des Kanonikus Georg Nothaft († 22. 2. 1490) im Dom, eine thronende Madonna mit dem Kinde, links Antonius Abbas und Joh. Ev., rechts Petrus und Paulus, zu deren Füßen ein kniender Bischof mit seinem Adlatus (nach dem Wappen Bischof Joh. v. Hinderbach, 1465—86) in Sta. Maria Maggiore und eine Madonna im Diözesan-Mus. G.s germanische Abstammung wird aus seiner Kunst offenbar und wenn die oberital. Eindrücke auch nicht fehlen, so hängt er doch viel mehr von der Weise der Pacherschule ab. Die Komposition der Mad. in Dardine ist ganz oberdeutsch.

Der Kstfreund, 1890 p. 12; 1905 p. 143 (Abb.). — Ambrosi, Scritt. ed art. Trentini, 1894 p. 37. — Heinz Braune in Zeitschr. d. Ferdinandeums, Innsbruck, 1906 p. 28. — Riehl, Kunst a. d. Brennerstraße, Leipzig 1908. — Atz, Kunstgesch. v. Tirol, [2] 1909. — Planiscig, Denkm. d. Kunst i. d. südl. Kriegsgebieten, Wien 1915 (Abb.). — Oberziner in Strenna del giovane Trent., 1911 (Abb.). *J. Ringler.*

Girolamo da Treviso, s. *Pennacchi,* Girolamo.

Girolamo da Udine, s. *Girolamo* di Bernardino.

Girolamo da Urbino, s. *Girolamo* di Tommaso.

Girolamo da Vicenza, Maler um 1500, nur bekannt aus 3 Gemälden (bez. „Hieronimus Vicentinus"): Bergamo, Acc. Carrara: Kreuztragender Christus; Thiene, Castello Colleoni: hl. Sebastian; Paris, Mus. Jacquemart-André: hl. Sebastian (Abb. L' Arte, XVII 71). Wenig bedeutender Maler, der die Hauptzüge der oberitalien. Kunstzentren widerspiegelt. Borenius möchte ihn mit dem von Vasari erwähnten Girolamo Pironi identifizieren.

Crowe u. Cavalcaselle, Ital. Mal. (Deutsche Ausg.) V 474. — E. Jacobsen in Repert. f. Kstw., XIX (1896) 263. — Lafenestre in Gaz. d. B.-Arts., 1913 II 452/3. — Borenius, The painters of Vicenza, 1912 p. 81.

Girolamo da Vicenza, Bildhauer, bezeichnet 1517 die Arca des von Clemens V. heilig gesprochenen Papstes Cölestins V. in S. M. di Collemaggio in Aquila: „Opus Magistri Hyeronimi Vicentini Sculptoris"; in Anlehnung an die Arca des S. Bernardin v. Siena (Silvestro d'Aquila) in S. Bernardin in Aquila, aber beträchtlich kleiner und unbedeutender. G.s oberitalien. Abstammung deutlich im Stil der Ornamentation erkennbar.

Leosini, Monum. stor. art. . . . di Aquila, 1848 p. 232. — H. W. Schulz, Denkmäler der Kunst. d. M. A. in Unter-Ital., II (1860) 75. — Serra, Aquila monumentale, 1912.

Girolamo de Virchis da Brescia, Lautenmacher und Holzschnitzer, urkundlich erwähnt zwischen 1563 u. 68 als Citeraro in Brescia, bezeichnet sich (Brandstempel auf dem Wirbelkasten) auf einer Cister für Erzh. Ferd. v. Tirol als „Hieronymus Brixiensis" innen dat. 1574. Farbige figürliche Schnitzereien, am Kragen „das reizvolle Figürchen der sich tötenden Lucretia", deren Kopf an die Typen des Paolo Veronese erinnert. Auch künstlerisch ein Hauptstück der Wiener Instrumentensamml.

Führer Ambraser Samml., Wien, 1879 p. 63. — Schlosser, Werke d. Kleinpl. i. d. Samml. d. A. H. Kaiserh., 1910 Taf. 36a. — Schlosser, Samml. alter Musikinstrum. Wien 1920 p. 60 Taf. XI/XII.

Giroldi, Guglielmo, Miniator von Ferrara, 15.—16. Jahrh., für die Estense beschäftigt.

Campori, Not. dei miniat. dei Principi Est.

Giroldo, toskan. Bildhauer, 14. Jahrh. Zwei Statuen der Verkündigung, die nach Campori aus dem Dom in Carrara in die dortige Akad. gelangten, tragen am Sockel die Inschrift: „Opus Mgri. Giroldi fec. MCCC . ."

Campori, Mem. biogr. d. scult. etc. di Carrara, 1873.

Giroldo da Lugano, eigentlich *Giroldo di Jacopo da Como,* Bildhauer u. Architekt (?). G. ist von den als Persönlichkeit faßbaren comasken Künstlern, die im 13. Jahrh. in Toskana tätig waren, nächst Guido da Como der interessanteste Meister. Abgesehen von seiner Tätigkeit als Architekt in Volterra (Bauinschriften von zwei abgerissenen Gebäuden, 1209? 1252?) ist er besonders wichtig für die toskanische Plastik als älterer Zeitgenosse des Niccolò Pisano. Drei größere Bildwerke sind von ihm erhalten. Das älteste dürfte die (undatierte) Reliefplatte mit der thronenden Madonna zwischen einem Weihrauch spendenden Engel und Petrus und Paulus am Altar der Badia in Montepiano sein, bez. „Giroldo me fece" (Abb. bei Salmi). Es folgt das große monolithe Taufbecken im Dom zu Massa Marittima von 1267 mit Reliefs aus dem Leben des Täufers unter Kleeblattbögen, bez. „Hoc opus scultum est a Magistro Giroldo quondam Jacobi de Cumo . .". Das letzte erhaltene Werk ist ein Relief mit der Verkündigung im Dom zu S. Miniato al Tedesco von 1274. Auch hier bezeichnet er sich in der Inschrift als Sohn eines Jacobus de Cumo. Auch das Weihwasserbecken in Massa Marittima (Dom) dürfte ihm zuzuschreiben sein. — Obwohl wenigstens die letzteren Arbeiten gleichzeitig mit dem Schaffen Niccolò Pisano's entstanden sind, scheint G. von dessen Stil unabhängig zu sein; hingegen tritt der Einfluß des byzantinischen Dugentostils in seinen Arbeiten besonders stark hervor. — Salmi zweifelt übrigens neuerdings an der Identität des Volterraner Architekten mit dem Bildhauer.

Campori, Mem. biogr. etc. di Carrara, 1873 p. 127. — Swarzenski im Repert. f. Kstwiss., XXVIII (1905) 168 f. — C. Ricci, Volterra (Ital. art. Nr 18), 1905 p. 76. — G. Carocci, Il Valdarno (ebd. Nr 20), 1906 p. 85 (Abb.), 88. — L. Petrocchi, Massa Marittima, 1900 p. 40/6 m. Abb. — Burckhardt-Bode, Cicerone, [10] 1910 II 401. — M. Salmi in Arte e Storia, 1914 p. 166/8. *Swarzenski.*

Girolla, s. *Girola.*

Girometta, Maler von Pesaro, laut Zani (Enc. met. X.) um 1720, Schüler von Luffoli, besonders als Kopist tätig.

Codex Antaldi, Ms. Bibl. Oliv. Pesaro.

Girometti, Carlo, Porträtmaler und Bilderrestaurator, geb. in Lisignano di Rivalta Trebbia 14. 2. 1816; 1889 noch am Leben. Schüler von Viganoni in Piacenza, meist ebenda tätig, 1869 in Paris, wo er Louis Napoléon porträtierte. Von ihm eine Madonna in der Kirche zu Gravellona.

Ambiveri, Art. Piacent., 1879 p. 238 ff. — de Gubernatis, Diz. d. art. ital. viv., 1889.

Girometti, Giuseppe, Gemmen- und Stempelschneider, geb. in Rom 1779, † ebenda am 17. 11. 1851; Vater des Pietro G., Schüler des Bildh. Pacetti an der Akad. S. Luca, errang er frühzeitig mehrere Akademiepreise u. fand mit 4 Statuen, die er für den Dom von Foligno modellierte, allgemeinen Beifall. In den Wirren der Zeit sah er sich aus Familiengründen genötigt, zur Gemmenschneidekunst überzugehen, ein Fach, in dem er nach wenigen Jahren eine europäische Berühmtheit wurde. Später widmete er sich auch dem Stempelschnitt und wurde 1822 auf das Betreiben Canova's und andrer Gönner als Stempelschneider an der päpstl. Münze angestellt. Als solcher hat er die Münzstempel von 5 Päpsten geliefert und eine Unmenge Medaillen u. anderer Arbeiten in Stein geschaffen. Er galt zu seiner Zeit als der bedeutendste Medailleur Italiens. Zu seinen Auftraggebern gehörten der Zar, der Großherzog von Toskana, die Könige von Sardinien und England und andere hochgestellte Personen, Graf Sommariva, Herzog von Blacas, Prinz Borghese, Herzogin von Devonshire, aber auch Städte wie Florenz, Lucca, Genua, Orvieto, Forlì u. Lyon. Als Gemmenschneider hat er in besonders kostbarem Material nach Vorlagen von Canova u. Tenerani, nach der Antike sowie nach eigener Erfindung gearbeitet; „neben seltener Leichtigkeit im gestalten ragt er besonders dadurch hervor, daß er — fast ausschließlich im Hochschnitt und meist Bildnisse arbeitend — in der natürlichen Benutzung und Verwendung der farbigen Schichten und Lagen der Steine für den speziellen Charakter der Einzelheiten eine wahre Virtuosität erreichte, bei aller Harmonie u. Einheit der Motive der dargestellten Hauptsache" (Rollett). — *Medaillen:* Denkmünzen Canova's, des Kardinals Consalvi (1824) u. des Dichters Niccolini (1823, für die Akad. S. Luca), ferner auf Ereignisse der päpstl. Regierung, Restaurationen antiker Denkmäler, Kongresse usw.: Auffindung der Leiche des hl. Franz u. Piazza del Popolo, für Pius VII.; Eröffnung des Jubeljahrs (für Leo XII.), Besteigung des päpstl. Stuhls durch Pius VIII; Restauration der Aqua Claudia, des Tempels des Antoninus Pius u. der Faustina, der Brücke von Genzano; Neubau des Hafens von Terracina; Restauration der Fassade des Doms von Orvieto, Gelehrten-Kongresse von Lucca (1843) u. Genua (1846), Preismedaillen der Akad. S. Luca u. für Forli, Medaille für die Propaganda-Gesellschaft in Lyon. — *Gemmen:* 2 große Gemmen mit dem Kopf des Genius vom Grabmal Klemens XIII. u. des Perseus, nach Canova, Terpsichore (nach Canova), Magdalena u. Psyche (nach Tenerani), für Sommariva; Folge berühmter Männer des Altertums u. der Neuzeit (Äschines, Plato,

Sokrates, Archimedes, Scipio Africanus, Pompejus, Terenz, Virgil, Raffael, Leonardo da Vinci, Richelieu, Bossuet, Condé, Racine, Colbert, Poussin, Lafontaine u. Le Sueur) für den französischen Gesandten Herzog von Blacas, 2 Gemmen für König Georg IV. von England mit dessen Bildnis; Gemme für Alexander I. von Rußland mit dessen Kopf; Familie des Prinzen Demidoff; Großherzog von Toskana, für den Prinzen Borghese; Friedensgöttin, für den König von Sardinien; für Pius VIII. dessen Bildnis u. Kopf des Phocion nach der Antike; Napoleon; Washington; Herzog von Hamilton; Herzog u. Herzogin von Devonshire; Blitzeschleudernder Zeus u. Perseus u. Andromeda für den Großherzog von Toskana; schließlich 10 Gemmen: Zeus, Minerva, Apollon, Herkules, Paris, Antinous, Arethusa, Medusa u. Bacchantin u. Zeus im Gigantenkampf, nach der Antike (Vatikan Bibl. Mus. profano). Von einem Karneolonyx mit dem Kopf des Agrippa (ehemal. Samml. Pserhofer, Wien) urteilt Rollett: „Vorzügliches Werk, ungemein tüchtig im antiken Geiste gearbeitet" (Verzeichn. der in Schmuck- und Ziergegenstände gefaßten Gemmen usw., 1888 p. 44). — G. wurde 1812 Mitglied der Akad. S. Luca; er war ferner Ehrenmitglied der Akad. von Florenz, Berlin usw. — Sein von Vogel v. Vogelstein gez. Bildnis befindet sich im Dresdner Kabinett (Kat. der Bildniszeichngn, 1911 p. 29).

P. E. Visconti, Notizie delle opere del . . Cav. Gius. G., Rom 1833; Gemme incise dal Cav. Gius. G., Rom 1836, fol. — A. Gennarelli in Il Saggiatore, Anno III Vol. VI (1846) 152/65. — Forrer, Dict. of Med., II. — Tomm. Cades, Gemme etc., IX No 998—1000. — Rollett in Buchers Gesch. d. techn. Kste, 1875 I 343 u. Ms. (Bibl. Ulrich Thieme Leipzig). — Trésor de num., 1836 Pl. XV No 12, 19. — L. Cardinali, Mem. Romane di antichità e b. arti, Rom 1826 Vol. III Sez. II 449. — Tölken, Sendschreiben an die Kais. Akad. d. Wiss. in St. Petersburg, 1852 p. 30. — Alizeri, Notiz. dei prof. del dis. in Liguria, III (1866). — Forcella, Iscriz. d. chiese etc. di Roma, I (1884) 401. — Ant. Vives, Medallas de la casa de Borbon, 1916 Nr 558. — Nagler, Monogr. II. — Kstblatt, 1822; 1824; 1825; 1846. — L'Espos. ital. del 1861 p. 386/9 (anonym. Art.) — Kat. Akad. Ausst. Berlin, 1834 p. V. — Pfarrb. S. Vincenzo, Archiv S. Luca u. Congreg. Virtuosi. (Notiz von F. Noack.)

Girometti, Pietro, Stempel- u. Gemmenschneider, geb. 20. 9. 1812 in Rom, † 13. 7. 1859 ebenda; Sohn des Giuseppe G. 1835 Mitglied der Florentiner Akad. Für die von ihm zusammen mit Nicc. Cerbara 1843 unternommene Medaillenserie „Serie iconografica numismatica dei più famosi Italiani" fertigte er die Medaillen Pietro Bembo, Michelangelo, Brunelleschi, Marc Ant. Colonna, Cosimo de Medici, Vittoria Colonna usw. Ferner kennt man von ihm Medaillen auf den bologneser Arzt Francesco Mandini u. das Hospital S. Spirito in Rom.

Forrer, Dict. of Med., II. — Il Saggiatore (Rom), Anno I (1844) vol. I 272, II 301 f. — Notiz von F. Noack.

Giron, franz. Landschaftsmaler, arbeitete um Mitte des 17. Jahrh. in Venedig, wo er mit Marco Boschini befreundet war, der ihn in seiner Carta del Navegar, p. 545 (Venedig 1660) rühmend erwähnt.

Giron, Maler von Toul, 18. Jahrh., malte für die Gilde der Armbrustschützen einen hl. Sebastian.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXIII 453.

Giron, Charles, Maler, geb. in Genf 2. 4. 1850, † in Genthod-Bellevue bei Genf am 9. 6. 1914. Zuerst Schüler von Fr. Diday in Genf, dann der Pariser Ecole d. B.-Arts unter Cabanel (seit 1867). Längere Jahre in Paris, darauf 6 Jahre in Cannes ansässig, seit 1896 in Morges am Genfer See. Debütierte in der Genfer Ausst. 1868, beschickte seit den 1870er Jahren bis 1890 die Soc. d. Art. franç., 1891—1912 den Pariser Salon der Soc. Nat. Hauptsächlich Landschafter und Porträtist, war G. doch auch auf figürlichem und dekorativem Gebiet tätig. Als Landschafter pflegte er vor allem Motive der Schweizer Gebirgswelt, die er durch bäuerliche Figurenstaffage zu beleben liebte („Bauernpaar" im Mus. zu Lausanne); häufig erhält dabei die Staffage inhaltlich den Hauptakzent wie in dem figurenreichen Kolossalgemälde „Schwingfest im Berner Oberland" des Mus. zu Bern (Abb. bei Mauclair). Zu seinen besten Porträtarbeiten gehören die kraftvollen, prachtvoll belebten Bildnisse der Bildh. Jean Carriès und Bartholomé, des Pianisten Paderewski, des Schauspielers Coquelin ainé, des Grafen H. de La Rochefoucauld, des Abbe Hyac. Loyson, der Fürstin Wolkonska u. a. Für den Nationalratssaal des Berner Bundeshauses malte er 1901 ein großes Fresko: Vierwaldstätter See („Wiege der Eidgenossenschaft"). — Bilder von G. bewahren die Museen zu Basel, Bern, Genf, La Chaux-de-Fonds, Lausanne und das Musée Jenisch in Vevey; sein Selbstbildnis in den Florentiner Uffizien. In Deutschland ist G. bekannt geworden durch gelegentliche Ausstellungen im Münchner Glaspalast (1895, 97, 1901, 05).

P. Veillon, in Brun's Schweiz. Kstlerlex., I, 1905; cf. II 708; IV 525 f. — C. Mauclair, in L'Art et les Artistes X (1909/10) 120/7; cf. XIX 252 (Nekrol.). — Chron. d. Arts, 1914 p. 190 (Nekrol.). — Gaz. d. B.-Arts, 1883 II 12. — Schweiz, 1903 p. 200 (Abb.); 1904 p. 455; 1911 p. 12 (Abb.); 1914 p. 317. — Pages d'Art, 1917 p. 1 ff. (mit zahlr. Abb.). — The Studio, XXV (1902) 81 ff. (R. Mobbs; mit zahlr. Abb.); XXIX 218/21. — G. J. Wolf, Kst u. Kstler in München, Straßbg. 1908 p. 171. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I (1891). — Kstchronik, XV 465; XVIII 675; XIX 233, 410, 528; N. F. XVIII 367. — Die Kunst, XIII 281. — Katal. d. angef. Museen u. des Pariser Salon, bis 1912 (z. T. m. Abb.). *H. V.*

Giron, Léon, Maler, geb. in Le Puy 11. 11. 1843; man kennt von ihm einige Por-

träts und zahlreiche Kopien nach kirchlichen Fresken aus der Umgegend von Le Puy, die im dortigen Mus. bewahrt werden, wo sich auch eine größere originale Komposition von ihm (Spitzenklöpplerin in Espaly) befindet (Kat. 1903 Nr 173). Konservator der Abteilung für Wandmalerei im Musée Crozatier und selbst kunstschriftstellerisch tätig, hat G. u. a. eine Studie über die Wandfresken des Départem. Haute-Loire (15.—18. Jahrh.) in der Zeitschr. Réun. d. Soc. d. B.-Arts 1884 p. 148/56 veröffentl.

Bénézit, Dict. d. peintres etc., II, 1913. — Gaz. d. B.-Arts, 1887 I 117, 120.

Gironde, Bernard de, Maler, geb. in Montauban 1843, Schüler von Gleyre und Bonnat, ansässig in Paris, wo er 1872—89 die Soc. d. Art. franç., 1892 u. 95 die Soc. Nat., 1873 auch die Wiener Weltausst. mit Figurenbildern beschickte. Das Mus. in Montauban bewahrt von ihm: „Die Schläferin" und „Judith" (Kat. 1885 Nr 246/7).

Bellier-Auvray, Dict. gén., I, 1882. — Gaz. d. B.-Arts, 1872 I 467. — Kstchronik, VIII 203; IX 732. — Salon-Katal. (z. T. m. Abb.).

Girondel, Auguste, Maler in Fontainebleau, getauft ebenda 30. 7. 1561, kommt 1606 als „maître peintre" vor, machte 1626 Testament.

Herbet, Art. de Fontainebleau, 1901 p. 78 ff.

Girondi, Marc'Antonio, Maler in Reggio d'Emilia, zwischen 1408 u. 1427 mit Arbeiten handwerkl. Art urkundl. erwähnt.

G. B. Venturi in Atti e Mem. . . per le prov. Modenesi e Parmensi, Ser. III, Vol. II Part. I 32 — Malaguzzi-Valeri, Not. di Art. Reggiani, 1892 p. 19; ders. in Rass. d'Arte III (1903) 145.

Gironi y Cabra, Cárlos, Maler, geb. 1845 in Madrid, † 15. 11. 1866 ebenda an der Schwindsucht, Schüler der Madrider Akad. Malte Historienbilder wie „Alfonso der Weise von Castilien als Kind mit seinen Eltern" (1862) u. „Auferweckung der Tochter Jairi" (1864), auch mehrere Bildnisse Isabella's II. für span. Provinzial-Rathäuser.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. 289 f.

Girosi, Alfredo, Miniaturmaler und Pastellzeichner in Neapel, geb. ebenda 24. 11. 1860 als Sohn des 1818 in Neapel geb. Malers Giovanni G., der besonders biblische Historienbilder malte (St. Peter u. Rosenkranzbild in der Immacolata a Pizzofalcone in Neapel). Alfredo widmete sich anfänglich dem Pastellporträt, später der Miniaturmalerei in Nachahmung der Technik der mittelalterl. Pergament-Buchmaler.

de Gubernatis, Diz. d. art. ital. viv., 1889. — Giannelli, Art. napol. viv., 1916. — Galante, Guida di Napoli, 1872 p. 379.

Girot, franz. Stempelschneider, von dem man eine treffliche Medaille auf den Tod Mirabeau's von 1791 kennt.

Forrer, Dict. of Medall., 1904/16, II.

Girot, Antoine Marie, franz. Stillebenmaler, Aquarellist, Autodidakt, geb. 4. 5. 1809 in Paris, † 30. 8. 1885 in Hannover, wo er seit 1844 kgl. Mundkoch war. Von ihm im Prov.-Mus. in Hannover 2 Geflügelstilleben (Kat. 1905).

Fr. Müller, Kstlerlex., 1857 ff. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 1 (1891). — Zeitschr. d. Ver. Heimatbund Niedersachs., 1916 p. 178.

Girouard, Bildschnitzer- und Bildhauerfamilie von Poitiers: Jean I, † ebenda 3. 12. 1676, fertigte 1644/8 das Portal des ehem. Konsulargerichtshofs (zerstört bis auf 2 in das Mus. zu Poitiers gerettete Statuen der Weisheit und der Gerechtigkeit), 1670 das (erhaltene) Portal der Augustinerkirche. Zugeschrieben werden ihm die von einer Simsongestalt gestützte hölzerne Predigtkanzel dieser Kirche, ein hölz. Basrelief mit der Himmelfahrt Mariä in der Kathedrale, eine Marienstatue im Musée d. Antiquaires de l'ouest und ein Christus am Kreuz in Lebensgröße hinter dem Hochaltar der Kapelle des Hospitals. — 4 Söhne folgten dem Beruf des Vaters: Jacques, geb. in Poitiers 7. 3. 1669, heiratete 1706 ebenda, fertigte 1714 ein Tabernakel und 4 Ebenholz-Reliquiare für die Benediktiner in Brassac (Charente). — Jean II, geb. in Poitiers 11. 3. 1661, † in der Abtei Prières (Morbihan) 1720 während der Arbeit am Hochaltar der Abteikirche. Studierte in Paris, arbeitete 1684 für die Kapuziner in St. Maixent bei Niort, weswegen man ihn vermutungsweise als Verfertiger der 1684 entstandenen 3 Grabmäler Baudéan-Parabère in Nôtre-Dame zu Niort vorgeschlagen hat; soll auch für Versailles um diese Zeit tätig gewesen sein. Kehrte um 1686 nach Poitiers zurück. Hier fertigte er ein Standbild Ludwigs XIV., das 1687 auf der Place du Marché-Vieux aufgestellt wurde (1792 zerstört bis auf den im Mus. zu Rennes bewahrten Kopf). Darauf ging G. in die Bretagne, wo er u. a. folgende Arbeiten ausführte; Petrusstatue für den Hochaltar der Kirche in Ancenis (verschollen), Statue des Glaubens für Notre-Dame in Rennes (erhalten), Statue des gegeißelten Christus für die ehem. Augustinerkirche (St. Etienne) in Rennes (verschollen), Heiligenstatuen für die Franziskaner und die Kartäuser in und bei Auvray. — Joseph, geb. in Poitiers 1. 2. 1668, 1696 in La Rochelle ansässig. — Pierre, geb. in Poitiers 3. 5. 1664, 1706 ebenda erwähnt. — Ein 5. Sohn des Jean I, Jean III, geb. 26. 10. 1662, wurde Goldschmied.

Ch. Aug. Auber. Biogr. de G., sculpt. poitevin, 1841. — André, Not. sur le sculpt. Jean G., Rennes 1862 (S.-A. aus Mém. de la Soc. archéol. d'Ille-et-Villaine). — P. A. Brouillet, in Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XV (1891) 325/55. — Lami, Dict. d. sculpt., Louis XIV, 1906. — Vial, Marcel et Girodie, Art. décorat. du bois, I, 1912 (m. Litt.). — Mercure de France, 1687 Sept. I 125/30. — Gaz. d. B.-Arts, 1911 I 80 f.; Anm. 1 mit Litt.-Nachweisen.

Girouard, Henriquetta, spätere Mme *Lucquin,* Malerin, geb. 1819 in Lissabon, † 1866, Schülerin von N. L. Gosse in Paris, zeigte im Salon 1841—65 vornehmlich Porträts.

Bellier, Dict. gén., I. — Duplessis, Cat. Portr. Bibl. Nat., IV 20 013.

Giroust, A. L. C., Porträt- und Historienmaler in Versailles, geb. ebenda 1780, Schüler von J. L. David, debütierte im Salon 1808 mit einer römischen Caritas, stellte 1810 das Porträt eines jungen Architekturschülers aus, 1812 u. a. ein Bildnis des Prince de Gavre („C. Giroust, 1812"), das auf der Ausstell. „David et ses Elèves", Paris 1913, ausgestellt war (Katal. Nr 143), 1814 ein weibl. Bildnis und Auffindung des Sabinus durch die Soldaten Vespasians, 1834 zwei Genrebilder, zuletzt 1835: Annahme der Cäsarentitels durch Sabinus. Im Mus. zu Versailles von ihm ein Bildnis des Herzogs von Chartres als Kind.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I, 1882. — Marmottan, Ecole franç. de peint. (1789 bis 1830), Paris s. a. p. 453. — Bénézit, Dict. d. peintres etc., 1911 ff., II.

Giroust, Antoine (Jean Ant. Théodore), Porträt- und Historienmaler, geb. in Bussy-Saint-Georges bei Lagny-en-Brie 10. 11. 1753, † auf seinem Landsitz Le Vivier bei Mitry-Mory 9. 7. 1817. Schüler von N. B. Lépicié, erhielt er 1778 den 1. Rompreis mit dem in der Pariser Ecole d. B.-Arts bewahrten Bilde: „David verurteilt den Amalekiter, der ihm die Krone Sauls überbringt, zum Tode", ging dann auf 5 Jahre nach Rom, wo er mit J. L. David zusammentraf. Hier entstand sein Entwurf zu dem „Ödipus auf Kolonos" (gestoch. von A. Morel), mit dem er 1788 Mitglied der Pariser Akad. wurde, nachdem er 1786 zum Agréé ernannt worden war. 1787 stellte er im Salon einen Franziskus v. Assisi und einen Christus aus, 1789 eine für die Kathedrale in Boulogne-sur-Mer bestimmte hl. Therese und den erwähnten „Ödipus". Um diese Zeit wurde G. durch den mit ihm eng befreundeten Maler Mirys in die Familie des Herzogs von Orléans eingeführt, die ihn mit einer Reihe Porträtaufträgen betraute. So stellte er 1791 ein leider nur in einer Kopie von Mauzaisse im Mus. zu Versailles erhaltenes Gemälde aus: Mlle d'Orléans beim Harfenspielunterricht durch Mme de Genlis, das bei seiner Ausstellung im Salon großes Aufsehen erregte (Abb. der Kopie in Gaz. d. B.-Arts, 1913 II 91). In dems. Salon erschien von G. der Entwurf zu einem 1789 in St.-Leu entstandenen Gemälde: Martyrium der hl. Felicitas und ihrer Söhne, zu dem Mme Genlis, der Graf Beaujolais und die Herzoge von Chartres und Montpensier Modell gestanden hatten, und das für die Kapelle des Schlosses St.-Leu bestimmt war. Man vermutet, daß dieses Gemälde identisch sei mit einem 1820 in die Kirche zu Blaringheim gelangten „Martyrium der Makkabäer". 1792 begleitete G. als Adjutant den Herzog von Chartres (Ludwig Philipp, Sohn des Herz. v. Orléans) zur Armee und machte die Schlachten bei Valmy (Sept.) und Jemappes (Nov.) mit. Bald darauf zog er sich in das Kloster Serres zurück und gab zugleich die Malerei fast völlig auf; ein einziges Mal — 1802 — stellte er noch im Salon aus: „Hl. Godeleva" und „Eponine und Sabinus". 1803 machte er sich in Lunéville ansässig. — Sein Bildnis hat J.-B. Saint-Ours gemalt.

Füßli, Kstlerlex., 2. Teil, 1806 ff. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I, 1882. — E. S[alles], Ant. G., peintre d'hist. . ., Etude biogr., Pontoise 1888. — Montaiglon, Procès-Verb. de l'Acad. roy., Table par Cornu, 1909. — Müntz, Ecole nat. d. B.-Arts, 1889 p. 255. — Mercure de France, Sept. 1787 p. 183; Okt. 1789 p. 86. — Arch. de l'art franç., docum., I 397; II 370; V 303; Nouv. arch. etc., 1875 p. 364; 1878 p. 387; 1879 p. 368; 1884 p. 41 f. (J. Guiffrey); 1886 p. 75; 1888 p. 364 f.; 1906 p. 226. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXIII 453. — Gaz. d. B.-Arts, 1872 II 232 f.; 1913 II 90 f. — Fontaine, Collect. de l'Acad. roy. etc., 1910. — Dumont-Wilden, Portrait en France („Bibl. de l'art du 18e siéc."), Brüssel 1909 p. 140 f. — Revue de l'art anc. et mod., XXI (1907) 51. *H. Vollmer.*

Giroust, Marie Suzanne, s. *Roslin.*

Giroust, R., Landschaftsmaler in Paris, beschickt seit 1897 den Salon der Soc. Nat. mit sehr zart u. duftig behandelten Gouachemalereien.

Studio, LX (1914) 72, 315 f. (mit 2 Abb.). — Kat. des Salon (Dessins), 1897/99, 1902 f., 1906 f., 1912 ff.

Giroux, Achille (Jean François Ach.), Maler u. Lithograph in Paris, geb. in Mortagne (Orne) 1820, † auf Schloß Overton (Lot-et-Garonne) 26. 3. 1854, Schüler von Drolling. Beschickte 1840—53 den Salon, meist mit Pferde- oder Hundebildern. Die Museen zu Le Havre, Orléans und das Peabody Instit. in Baltimore bewahren Pferdebilder von ihm, in denen er sich als trefflicher Nachfolger Alfr. Dedreux' zeigt. Im Mus. zu Alençon eine ihn darstellende Zeichnung von unbekannter Hand. — Ferner kennt man von G. eine lithogr. Folge: Amazonen nach Dedreux, ein lith. Bildnis der (späteren Kaiserin) Eugénie nach Odier u. ein solches des Komponisten Haydn (1839).

Bellier-Auvray, Dict. gén., I, 1882. — Nouv. arch. de l'art franç., 1886 p. 75 u. 286 f. — Béraldi, Grav. du 19e siéc., 1885/92, VII. — Katal. d. angef. Museen.

Giroux, Alphonse, franz. Portätminiaturmaler, gegen Ende des 18. Jahrh., von dem Williamson ein Bildnis eines Grafen Rumjantzoff aus ehem. Besitz der russ. Zarin abbildet. — Ein gleichnamiger Maler und seinerzeit sehr bekannten Pariser Bilderhändler, Schüler von David, veranstaltete zwischen 1811 u. 1857 verschiedentlich Atelierverkäufe.

Williamson, Hist. of Portr. Miniat., 1904, II 109. — Lemberger, Meisterminiat., Stuttgart 1911. — Soullié, Ventes de Tableaux, 1896 p. 125 f. — Kat. d. Wiener Miniat.-Ausst. 1905, No 835.

Giroux, André, Landschaftsmaler in Paris, geb. ebenda 30. 4. 1801, † 1879, Schüler der Ecole d. B.-Arts, als welcher er 1825 den 1. Rompreis im Fach der histor. Landschaft („Jagd des Meleager") erhielt. Debütierte bereits 1819 im Salon, den er bis 1874 häufig beschickte, meist mit Ansichten aus Rom, Neapel, dem Sabinergebirge, aber auch aus der Schweiz, Fontainebleau, der Umgegend von Paris, Grenoble, Nemours usw. Bilder von ihm in den Museen zu Angers, Calais, Dieppe, Douai und Toulouse. Das Luxemburg-Mus. erwarb eine Ansicht der Ebene von Gresivaudan bei Grenoble. Eine Landschaft mit Kornschnittern, Jägern und aufsteigenden Wildenten im Vordergrund in der Gal. Ravené in Berlin, wo G. in den Akad. Ausst. zwischen 1836 und 1844 verschiedentlich ausstellte. — Sein Bildnis — von unbekannter Hand gemalt — in der Villa Medici in Rom. Er malte in der sauberen, aber trockenen Art des J. L. de Marne und ließ sich die figürl. Staffage häufig von X. Leprince in seine Landschaften setzen.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I, 1882. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I (1891). — Arch. de l'art franç., docum., V 320 (irrtüml. „Alphonse" G.); Nouv. arch. etc., 1886 p. 75. — Gaz. d. B.-Arts, 1868 I 567 f. — Kstblatt, 1827. — Jul. Meyer, Gesch. d. mod. franz. Mal., 1867. — Marmottan, Ecole franç. de peint. (1789—1830), s. a., p. 142. — Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Prov., Mon. civ., II, III, VI, VIII. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, III, 1911. — Kat. d. angef. Ausst. u. Museen.

Giroux, Charles, Radierer in Paris, geb. in Limoges, Schüler von Chauvel und Gérôme, erhielt 1886 ein Reisestipendium und wurde 1890, 94 u. 1909, sowie auf den Weltausstell. 1889 und 1900 prämiert. Radierte meist nach zeitgenöss. Malern (D. Hernandez, Th. Ribot, Ed. Detaille, Henri Lévy), selten nach älteren Meistern (Watteau) oder eigenem Entwurf. Seit 1890 Mitglied der Soc. d. Art. franç., in deren Salon er noch 1920 ausstellte.

Bénézit, Dict. d. peintres etc., II, 1913. — Cat. off. Expos. univ. de 1900, T. II, Groupe II, p. 149. — L'Art, XLVII (1889) 188; XLVIII 1; LII 64. — Béraldi, Grav. du 19e siéc., 1885 bis 1892, VII.

Giroux, Emile, französ. Kupferstecher, 1. Hälfte 19. Jahrh., nur bekannt durch eine Reihe von Porträtstichen nach Guémied, Sandoz, G. G. Byron, Girardet usw.

Catal. d. Portraits, Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., I 12/8, 1599/18, 2972/11, 5314/37; II 5413/21, 6671, 7265/26, 7621/38, 9142/17, 9152/21; III 12515/13, 14056/21, 14641/74; IV 16177/21, 16650/25, 17808/7, 17943/20; V 23443/45; VI 25179/16, 25843/7.

Giroux, Ernest, franz. Porträt- u. Genremaler in Italien, geb. 29. 8. 1851, beschickte 1883, 84, 87 den Pariser Salon (cf. Katal.).

Princip. Maria d. Rocca, L'arte mod. in Italia, 1883 p. 241 ff. — Illustr. Ital., 1877 I 250; 1881 II 151 (m. Abb.).

Giroux, Léonard, Ornamentbildhauer, 1570 am Grabmal Heinrichs II. in St.-Denis tätig.

de Laborde. Renaiss. d. arts à la cour de France, 1850/5, I; ders., Comptes d. bâtim. du roi, 1877/80, II 182.

Girsch, F., Holzschneider (und Kupferstecher?), von dem Dlabacz einen 1718 dat. Holzschnitt: hl. Wenzel mit den böhm. Landespatronen, im Hintergrund Stadt Prag, besaß, bez.: A. Weis del. F. Girsch sc.

Dlabacz, Kstlerlex. f. Böhmen, 1815.

Girsch, Frederick, Radierer, Kupferstecher und Maler, geb. in Büdingen (Oberhessen) 31. 3. 1821, † in Mt. Vernon, N. Y. 18. 12. 1895. Zuerst Malschüler des K. L. Seeger in Darmstadt, begann er als Porträtmaler und errang mit dem Bildnis einer hess. Prinzessin solchen Erfolg, daß er ein Stipendium für ein Studium an der Darmstädter Akad. erhielt. 1848 ging er nach Paris, 1849 ließ er sich in New York nieder, hier als Radierer, Stahlstecher und besonders als Banknotenstecher und als Porträtstecher für New Yorker Verleger beschäftigt. Seine bekanntesten Stahlstiche sind die Rhein. Kunstvereinsbl.: Hl. Dorothea nach C. Dolce, Der Herbst nach A. v. Embde, Ecce Homo nach G. Reni und Bildnis Luthers nach Cranach; seine besten Originalbl.: „Grand Ma's Toast" und „The Gypsy Girl".

Stauffer, Americ. Engrav. etc., 1907, I. — Apell, Handb. f. Kpferstichsamml., 1880.

Girscher, Bernhard Moritz, Landschaftsmaler, geb. 1822 in Rothenburg bei Görlitz, † Sept. 1870 in Berlin. Zuerst Mediziner, 1848 Schüler von E. Resch in Breslau, seit 1849 weitergebildet in München und auf Reisen im bayr. Hochland u. Tirol. Nach Aufenthalt in Liegnitz in Berlin ansässig, 1856—68 auf den Ausst. der Berl. Akad. vertreten. G. sucht in seinen Landschaften (Hochgebirgslandschaften, Motive aus d. Riesengebirge usw.) romantische Stimmung (Vorliebe für Mondscheinbeleuchtung) zum Ausdruck zu bringen.

v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 1 (1891). — Singer, Kstlerlex. II (1896). — Nagler, Monogr., I. — Schasler, deutscher Kstkal., 1860 p. 822. — Dioskuren, 1860—62; 1864; 1868; 1870; 1872. — Jahrb. d. Bilder- u. etc. Preise, Wien 1911 ff., III. — Katal. d. Berl. Akad.-Ausst.

Girschner, Albert (Ernst Eduard Alb.), Bildhauer in Berlin, Schüler von Wichmann, beschickte 1830—40 die Akad.-Ausst. mit Porträtbüsten und Genrestatuen.

Nagler, Kstlerlex., V. — Katal. d. Akad., 1830 p. 131; 1832 p. 67; 1838 p. 73; 1839 p. 70; 1840 p. 65.

Girschner, Johann George, Goldschmied in Breslau, wird 1703 Meister, † am 17. 7. 1724, alt 50 Jahre. Zeichnet I G G in einem Dreipasse. Von ihm besitzt die evang. Pfarrkirche in Rawitsch, Posen, einen Kelch.

Hintze, Die Bresl. Goldschm., 1906 p. 66.
E. Hintze.

Girsik, József, Maler in Arad, stellte 1842—43 in Budapest Ölbildnisse von Frauen

u. Kindern aus, deren eines auf der Budapester Biedermeier-Ausst. von 1913 wieder auftauchte (Kat. Nr. 116).

Szendrei-Szentiványi, Magyar Képzőműv.-Lex. 1915 I. *

Girtanner, Jakob, Maler zu Appenzell; von ihm im dortigen hist. Mus. zwei Flügelaltäre, die sich ehedem in der Kirche in Wangs, Kt. St. Gallen, bzw. in der Martinskap. zu Appenzell befanden, beide bezeichnet und 1595, bzw. 1597 datiert, ungelenke bäurische Arbeiten, die Farbe grob und bunt.

T. Schieß in Brun's Schweiz. Kstlerlex., IV (1917) 526 (mit ält. Lit.). *W. W.*

Girtin, James (Jack, nicht John), Kupferstecher und Drucker, geb. um 1780 in London, lebte noch Anfang 1820 ebenda; Schüler seines Stiefvaters Th. Vaughan und jüng. Bruder Thomas G.s, dessen Pariser Vedutenradierungsfolge er 1803 veröffentlichte, ebenso wie 1817 dessen von S. W. Reynolds nach J. Opie's Gemälde in Schabkunst ausgeführtes Bildnis, in dessen Widmungsunterschrift er sich als kurz zuvor in seinem Hause an der Broad Street mitsamt dem Hauptteil seines Kupferstichverlages abgebrannt bezeichnet. Neben Banknoten, Wappen-Exlibris (cf. Fincham) und Titelblättern (so zu Bd I von Ackermann's „Repository", 1809) stach G. 1817 eine Folge von 75 künstlerisch geringwertigen „Portraits of celebr. Painters, from authentic Originals". Am 1. 1. 1820 verlegte er in London J. Scott's Stich nach des Wieners P. Krafft Gemälde „Der Sieg bei Leipzig am 16. 10. 1813" und J. C. Stadler's Aquatintätzung „L'Europe au tombeau de Moreau, 1813".

Roget, Hist. of the Old Wat. Col. Soc., 1891 I 83 (mit n. 4), 103, 111, 117 ff.; cf. Univ. Cat. of Books on Art, 1870 I 682. — Fincham, Art. and Engr. of Brit. etc. Bookplates, 1897 p. 35. — Prideaux, Aquatint Engr., 1909 p. 93 f. — Rowinsky, Russ. Portr. Lex., 1886 ff. (russ.) I 165 Nr. 716, II 1913 Nr. 82. *

Girtin, Thomas, Maler u. Radierer, geb. 18. 2. 1775 in London (Southwark), † 9. 11. 1802 ebenda; Sprößling einer französ. Hugenottenfamilie Guertin, Schüler seines Stiefvaters Th. Vaughan, der in London als Musterzeichner von Ruf tätig war (cf. Roget I 111 n. 1 u. Ottley, Dict. of Paint. 1875 p. 149 unter Rob. Seymour) u. des Aquarellisten u. Stechers Edw. Dayes, für den er ebenso wie für J. R. Smith gemeinsam mit seinem Altersgenossen W. Turner vorzugsweise als Aquarellkolorist von Schabkunstdrucken beschäftigt war. Mit Turner, gleich dem er ferner als Maler von Aquarellhintergründen zu den Bauentwürfen verschiedener Londoner Architekten u. seit 1793 als Zeichner u. Aquarellkopist für die Londoner Kunstsammler Dr. med. Th. Monro und J. Henderson tätig war (aus des letzt. Besitz stammende Aquarellkopien G.s nach Canaletto, Piranesi, Hearne, Wilson, Morland usw. jetzt im Londoner Brit. Mus., cf. Cat. of Drawings 1898 ff. II 233 ff.), unternahm er Skizziertouren durch London (Themse-Szenerien) und in die Londoner Umgebung (schon 1792—93 in J. Walker's „Copperplate Magazine" nach G.s Vorlagen Ansichten von Windsor und Woolwich), sodann mit dem Londoner Verleger James Moore weitere Fahrten bis Ely und Peterborough, Warwick u. Lichfield, von wo er seine Erstlingsbeiträge zu den Londoner R. Acad.-Ausstell. von 1794/5 heimbrachte (Ansichten der Kathedralen von Ely usw.) sowie 1796 bis nach Yorkshire, Northumberland und Schottland (seit 1797 in der R. Acad. Ansichten aus York, von der Abteikirche zu Jedburgh usw. ausgest., vgl. die Aquarelle Nr. 9 ff., 63 usw. im Brit. Mus.-Kat. 1898 ff. II 225 ff., sowie in Walker's Magazine von 1797 die Stiche nach G.s Ansichten von Jedburgh, Newcastle-upon-Tyne usw.). Seit 1797 in eigener Londoner Werkstatt als Architektur- u. Landschaftsaquarellist für seine zahlreich. Gönner (Lord Harewood, G. Capell Coningsby — Earl of Exeter usw.) viel beschäftigt u. auch als Lehrer der erst durch ihn zur künstler. Vollendung gebrachten Landschaftsaquarellmalerei bis in die vornehmsten engl. Adelskreise (Lady Gower, Lady Long usw.) allbeliebt, bereiste G. nunmehr auch Dorsetshire, Devonshire und Wales (vgl. seine Aquarelle in den R. Acad.-Ausst. 1798/9, im Brit. Mus.-Kat. 1898 ff. II 224 ff. usw.) und malte nach H. A. Barker's Vorgang 1797/8 wohl in Temperafarben ein Halbrund Themsepanorama von London, das noch bei seinem Tode in einem Pavillon der Londoner Spring Gardens ausgestellt war und erst um 1825 nach Rußland verkauft wurde (in Kupfer gest. von L. Francia, 6 Aquarellskizzen dazu im Brit. Mus.-Kat. 1898 ff. II 227 f.). Nach seiner Verheiratung mit einer Londoner Goldschmiedstochter (1800) scheint er es mit einem 1801 in der R. Acad. ausgest. Ölbild „Bolton Bridge, Yorkshire", neben dem er nur noch 2 große Ansichten von Lord Harewood's Yorkshire-Landsitz in Ölmalerei ausgeführt haben soll, auf Erlangung der ihm gleichwohl versagt gebliebenen R. Acad.-Mitgliedschaft abgesehen zu haben. Durch ein stetig zunehmendes Asthmaleiden zu einem Klimawechsel genötigt, verlebte er den Winter 1801/2 in Paris, von wo er eine Reihe prächtiger Bleistiftskizzen mit Ansichten von Paris und Umgebung 1802 nach London heimbrachte (18 solcher Zeichnungen G.s jetzt im Brit. Mus., Kat. 1898 ff. I 231 ff., vgl. ebenda p. 226 ff. die danach ausgeführten Aquarelle Nr. 21 u. 26 und im Aqu.-Kat. des

Londoner Vict. and Alb. Mus. von 1908 p. 157 f. die Nummern 37 u. 1087), deren 20 er dann eigenhändig in zarttoniger Kupferätzung vervielfältigte. Seine Kupferplatten dazu wurden schließlich nach einem für den Earl of Exeter von G. aquarellierten Druckexemplare dieser Radierungsfolge, das später in die Bibliothek des Duke of Bedford zu Woburn Abbey gelangte (ein unkoloriertes und unaquatintiertes Originalexemplar der Folge jetzt bei Mr. M. Hardie i. London laut Salaman p. 30, cf. Abb. ebenda p. 165 f.). durch F. C. Lewis u. a. aquatintiert u. aus dem Nachlasse G.s 1803 zu London im Druck veröffentlicht von seinem Bruder James G. (s. d.), mit dessen Stichverlag jedoch um 1816—17 der gesamte Lagerbestand von Druckabzügen der Pariser Vedutenfolge Thomas G.s durch Brand vernichtet wurde, woraus deren außerordentliche Seltenheit zu erklären ist. Zwei seiner Pariser Skizzen (Ansichten der „Conciergerie" u. der „Rue Saint-Denis", — letztere im Pariser Musée Carnavalet auch in einer getuschten Federzeichnung vorhanden, cf. Guide 1903 p. 117 Nr. 202 u. Abb. in Gaz. des B.-Arts 1912 II 261) verwertete G. noch kurz vor seinem Tode zur Ausführung von Bühnendekorationen in Temperamalerei für das Londoner Covent Garden-Theater. Die von Dayes verbreitete Legende, G. habe sein vorzeitiges Ende durch Ausschweifungen selbst verschuldet, hat Roget (I 114 ff., cf. 119) widerlegt.

Wie nächst Gainsborough der Landschaftspoet Richard Wilson den Engländern als ihr erster großer Öllandschafter gilt, so verehren sie in G. — dessen überlegenes Künstleringenium selbst ein Turner willig anerkannte mit dem Ausspruch „Had Tom Girtin lived, I should have starved" — ihren ersten großen Aquarell-Landschafter. Ihm gegenüber müssen — abgesehen von J. R. Cozens und seinem Italienreise-Rivalen John Smith — alle früheren engl. Aquarellisten, darunter ein P. Sandby, ein Th. Hearne u. gar G.s neidischer Lehrmeister Dayes, als nüchterne, unpersönlich u. unmalerisch sehende „Topographen" und Stichvorlagen-Fabrikanten ebensoweit zurücktreten, wie andererseits die gesamte nachfolgende Aquarellistengeneration — einschließlich eines Constable u. eines J. S. Cotman — zu G. als ihrem Führer und Vorbild emporsah. In seinen zahlreichen, während einer kaum zehnjährigen Schaffenszeit entstandenen Aquarellen und Zeichnungen — von denen über 120 Bl. in das Brit. Mus. und ca 30 Bl. in das Vict. and Alb. Mus. zu London gelangten, ferner 12 Bl. in das Whitworth Instit. zu Manchester, je 3 Bl. in die Museen zu Edinburgh u. zu Dublin, je 1 Bl. in die zu Cambridge u. zu Leicester — offenbart sich G. nicht nur als freier Überwinder der kolorierten oder getuschten Umrißzeichnung in der älteren engl. Landschafts- und Architekturvedute und als Pfadfinder auf dem Gebiet der rein malerischen, zudem noch jeden Deckfarbenauftrag verschmähenden Aquarelltechnik, sondern vor allem auch als ein die heimatliche Natur- und Architekturwelt durchaus persönlich sehender Farbenpoet.

L. Binyon, Thomas G., his Life and Works, 1900. — E. Dayes, Works etc., 1805. — Edwards, Anecd. of Paint. in England, 1808 p. 279 f. — L. Francia, Studies of Landsc. by Gainsborough, Hoppner, Girtin etc., 1810. — Th. Miller, Turner's and Girtin's Pict. Views, 1854; cf. Turner-Biogr. von Thornbury, Monkhouse etc. — Leslie, Handb. for Young Paint., 1855. — Redgrave, Cent. of Paint., 1866 I 387/403. — Wedmore, Studies on Engl. Art, 1876; cf. Kstchronik, 1875 Sp. 539 u. Kat. der G.-Ausst. im Londoner Burlington Fine Arts Club 1875. — Kitton in Art Journal 1887 p. 361/5; cf. 1901 p. 95 f., 1903 p. 126, 1905 p. 120 ff. (Abb.). — Monkhouse in Dict. of Nat. Biogr. XXI u. in The Portfolio 1888 p. 65—70, 92—97; cf. Portfolio 1883 p. 146/85, 1886 p. 155 f., 1890 p. 148 (Abb.), 1897 p. 51 ff. — Roget, Hist. of the Old Wat. Col. Soc., 1891 I 81/124, cf. 74 f., 189 n. 2 u. 476, 499. — Graves, R. Acad. Exhib., 1905 ff. I; Cent. of Loan Exhib., 1913 ff. I u. Add. IV—V. — Cundall, Hist. of Wat. Col. Paint., 1908 p. 41/8 (mit Abb.), 214. — Wedmore, Etching in England, 1895 p. 6 ff. (mit Abb.). — Prideaux, Aquatint Engr., 1909 p. 91 ff. u. Reg. p. 418. — Salaman, The Great Painter Etchers, The Studio 1914 p. 30 f., 165 f. (mit Abb.). — Shaw Sparrow in The Studio vol. 27 (1903) 81/103; cf. vol. 49 (1910) 130 u. 133, vol. 67 (1916) 213—220 (mit Abb.) 252. — A. J. Finberg in The Connoisseur vol. 32 (1912) 15 ff., in The Walpole Society II (1913) 130 ff. u. Tafel 64—77; cf. Burlington Magaz. VII (1905) 15 ff. (mit Abb.) u. Mus. of F. Arts Bull. XV, Boston 1917 p. 6 (Abb.). *J. Kurzwelly.*

Giry, Jean-Bapt., Landschaftsmaler und Zeichner, geb. 23. 11. 1733 in Marseille, † ebenda 11. 10. 1809. Schüler von J.-B. Coste und Vien, Mitglied der Akad. in Toulouse (1770) und Marseille (1780). Dekorative Landschaftsmalereien von ihm im Schloß Ganges (Hérault). Besonders gerühmt werden seine Zeichnungen: Moses schlägt Wasser aus dem Felsen, Grablegung Christi, Kampf Michaels mit dem Drachen usw.

Parrocel, Annales de la peint., 1862.

Gisbert (Giselbert), Baumeister aus Kranenburg bei Kleve, wo er 1438 noch lebte (laut Beissel I 156). Seit 1406 vorzugsweise in Xanten tätig, leitete er dort die Weiterführung des got. Umbaues der ehedem roman. St. Viktorkirche, in deren neuen, 1400 von seinem Klever Vorgänger Konrad Gelisz (s. d.) vollendeten Chorbau er nach Emporführung der Obermauer des Chor-Mittelschiffes bis zur Dachgesimshöhe der 2 Ge-

lisz'schen Ostjoche 1417 die Kreuzwölbungen der 2 Westjoche einspannte. Zur Stützsicherung dieser Gewölbe errichtete er dann 1421 bis 23 u. 1434—37 die beiden grazilen, statisch meisterlichen Strebesystempaare über den noch von Gelisz erbauten Seitenschiffen der Choranlage (Abb. bei Beissel I 149, vgl. die spätgot. Langhaus-Strebesysteme bei Clemen I 344, cf. 337 u. 343). Hier wie im hochgot. Dreipaß-Maßwerk seiner 4 Obermauer-Fenster (Abb. bei Beissel I 135, vgl. die ält. Vierpaß-Systeme p. 121 u. 106) hat Gisbert „in den Grundformen sich weiterbewegt, welche der erste Baumeister ihm in der Choranlage vorzeichnete", — hat aber „diesen Formen all den Schmuck verliehen, welchen die entwickelte Gotik bot". — Neben dem Xantener Kirchenbau leitete G. schon seit 1417 (laut Beissel I 135 u. II 157) den zu Kranenburg (vollend. 1436, cf. Clemen I 546) u. wohl auch die zu Rees bei Duisburg (cf. Clemen II 94) u. zu „Huyssen" (? — Huisberden bei Kleve?, cf. Clemen I 472).

Beissel, Bauführ. des Mittelalt. (bei St. Viktor zu Xanten), 1889 I—II (Reg. III). — Clemen, Kunstdenkm. d. Rheinprov., 1891 ff. I 338 f., 347 f. *

Gisbert, Kunstschmied in Xanten, lieferte 1533 die reich mit vergold. Laubrankenwerk (auf rotem Grund) verzierten schmiedeeis. Träger zu Barth. de Bruyn's Hochaltarflügeln in der St. Viktorkirche, in deren Turmhalle auch der 2½ m lange, den gleichen Dekor aufweisende schmiedeeis. Leuchterbogen der 2. Nordnische (die seitl. Stützen noch mit den Fischblasenmotiven der Spätgotik verziert) auf G. als mutmaßlichen Schöpfer hinweist.

Beissel, Bauführ. des Mittelalters, 1889 III 15, 19. — Clemen, Kunstdenkm. d. Rheinprov., 1891 ff. I 366, 379. *

Gisbert, Antonio, span. Maler, geb. 1835 in Alcóy (Prov. Valencia), lebte noch 1899 in Paris. Schüler der Madrider Akad., die ihm 1855 für eine „Auferweckung des Lazarus" den Rom-Preis verlieh. Malte in Rom neben volkstüml. Genreszenen, einer „Aphrodite Anadyomene" u. a. einen „Tod des Don Carlos 1568" (angek. von Königin Isabella II. aus der Madrider Ausst. 1858) u. eine „Hinrichtung Padilla's und seiner Comuneros in Madrid 1521" (angek. 1860 für den Madrider Congreso de Deputados, für den G. dann noch einen „Huldigungseid der Castilianer vor Fernando IV. u. seiner Mutter 1295" zu malen hatte). Hierfür mit einem neuen Akad.-Stipendium nach Paris gesandt, errang G. seinen Haupterfolg mit einem dort vollend. effektvollen Kolossalbild „Landung der Puritaner in Amerika", das 1864 in Madrid u. 1867 in Paris prämiiert wurde (Abb. bei Ossorio p. 293). 1868/73 Direktor des Madrider Prado-Mus., kehrte er 1873 für immer nach Paris zurück und malte dort neben weiteren Historienbildern wie „Erschießung General Torrijo's und seiner Genossen in Malaga 1831" (jetzt im Madrider Mus. Mod., Kat. 1899 Nr. 139) u. kleineren Genrekompositionen wie „Naturgeschichts-Unterricht" (jetzt im New Yorker Public Library- Mus., Kat. 1912 Nr. 155) auch Bildnisse, von denen das der „Mlle Righetti als Muette" im Pariser Salon 1878 ausgestellt war. Für die Königsgal. des Madrider Prado-Mus. malte er die Phantasiebildnisse der Gotenkönige Recesvintus und Liuva I.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. 290 ff.; cf. Tubino, Art. Contemp., 1871 p. 216, 257 f. — Alcahalí, Art. Valenc., 1897 p. 141 ff. — Clement-Hutton, Art. of the 19th Cent., ed. 1893 p. 300 f.; cf. Gaz. des B.-Arts XXIII (1867) 220. — Temple, Mod. Spanish Paint., 1908 p. 29 f.; cf. Kunstchronik 1884 p. 617.

Gisbert, Miguel, Bildhauer, geb. 1759 in Traiguera bei Valencia, Schüler der Akad. zu Madrid, die von ihm eine Reliefkomposition „David u. Goliath" besitzt.

Alcahali, Art. Valenc., 1897 p. 377 f.

Gisborne, John, Schabkünstler, tätig um 1800 in London; stach neben Bildnissen wie denen des Juristen Sir H. Hatsell (nach G. Kneller), J. Pasley's (nach L. Fr. Abbott), des Ehepaares G. Gray (nach J. Miller) u. a. Reproduktionen von Gemälden J. Hoppner's („The wood-girl", 1796), R. M. Paye's („The detection"), W. H. Pyne's („Rupture" und „Reconciliation") usw., von denen mehrfarb. Abdrucke auf Londoner Auktionen bis auf 1500 Mark gesteigert wurden. — Eine Maria G. signierte 1801 das Schabkunstblatt „The soldier's widow" (nach S. Woodforde).

Ch. Smith, Brit. Mezzotinto-Portr. 1883 II 528; cf. Cat. of Engr. Brit. Portr., Brit. Mus. 1908 ff. II 375 ff. u. 466, III 423. — Bénézit, Dict. des Peintres etc., 1911 ff. II (Aukt.-Preise). *

Gisbrant, John, engl. Maler, † nach 1680 in Lissabon, wo er 1651—65 unter dem Namen *João Gresbante* dem Vorstand der Malergilde angehörte; malte u. a. für die Hofkap. des Lissaboner Pal. Real ein „Konzil des hl. Damasus" u. für die dortige Magdalenenkirche das Hochaltarbild der Tit.-Heiligen (beim Erdbeben von 1755 vernichtet).

Orlandi-Guarienti, Abeced. Pittor., 1753 p. 252. — Cyr. Machado, Coll. de Mem. dos Pint. etc. Portug., 1823 p. 79. — Redgrave, Dict. of Art., 1878. *

Gise, Heinrich, Bildschnitzer in Hamburg, schnitzte 1630—41 die Orgelgehäuse für die dortigen Magdalenen- und Hospitalkirchen.

Rump, Lex. der Bild. Kstler Hamburgs, 1912.

Gisela von Bayern, Tochter des Bayernherzogs Heinrich d. Zänkers, Schwester Kaiser

Heinrichs II., seit 995 Gattin des Ungarnkönigs u. -Bekehrers Stephan d. Heiligen († 1038), in Passau um 1060 † als späterhin beatisierte Äbtissin des dortigen Niedernburg-Klosters, in dessen Kirche (Parz-Kapelle) ihr Grabstein erhalten blieb mit der Aufschrift „Gisula Abbatissa"; gilt als leitende Stickerin des 1031 (zum Gedächtnis ihres damals † Sohnes Emerich) von ihr u. ihrem Gatten in die Marienkirche zu Stuhlweißenburg (ung. Székesfehérvár) gestifteten, im Kronschatze der Ofener Hofburg noch vorhand. Meßgewandes mit der Spruchband-Inschrift „Anno . . MXXXI . . . a Stephano rege et Gisla regina casula hec operata et data ecclesiae S. Mariae sitae in Civitate Alba". Ausgeführt in Goldstickerei auf Purpurseide und im mittl. Zwickelfelde den Triumph des Erlösers, in den umschließenden 3 Halbkreisfeldern in zahlreichen Einzelfiguren byzantin. Stiles die Propheten u. Heiligen des himml. Jerusalem darstellend (zwischen den Heiligenmedaillons des arg beschnittenen äußeren Halbkreisstreifens auch die mit den Halbfigurbildnissen Giselas, Stephans u. Emmerichs), wurde die Casula bereits unter einem der nächsten Regierungsnachfolger des h. Stephan unter Preisgabe ihres seitdem verschollen geblieb. Vorderteiles zum Krönungsmantel der Ungarnkönige umgearbeitet. Als Vorlage für diese Umarbeitung diente augenscheinlich jene in Goldgelb auf oriental. Byssusleinen gemalte Replik des Ofener Krönungsmantels (also der verstümmelten Casula), die aus der Wiener Hofburg durch Kaiserin Maria Theresia in die Benediktinerabtei zu Pannonhalma bei Raab (ung. Győr) gestiftet und von Bock u. Schnaase irrig als ursprüngliche, von byzantin. Künstlerhand „entworfene" Malervorlage zur zur Stuhlweißenburger Casula angesprochen wurde.

Fr. Bock, Gesch. der liturg. Gewänder, 1856 ff. I 162; ders. in Mitteil. der K. K. Central-Comm. II (1857) 146, IV (1859) 257. — Schnaase, Kunstgesch., Ausg. 1871 IV 633 ff. — B. Czobor, A. Magyar Koron. Jelvények, 1896; ders. in Histor. Denkm. Ungarns, 1901 I 51 ff. (mit Taf. VII—VIII) u. p. 70. — W. M. Schmid, Das Grab der Kön. Gisela v. Ungarn, München 1912; cf. Kunstdenkm. v. Bayern IV 3 (1919) p. 249 ff. (mit Abb.). *

Gisela, Josef, eigentlich *Reznicek*, Wiener Genremaler, geb. in Wien am 17. 11. 1851, † ebenda am 25. 8. 1899. Schüler der Wiener Akad. unter A. Feuerbach u. Angeli. Er fand sein besonderes Arbeitsfeld im Wiener Sittenbild, das er in gefälliger Form beherrschte. Ein liebevolles Eingehen auf lokale Typen verschaffte ihm Popularität, die auf den Jahresausstell. der Wiener Künstlergenossenschaft in der beifälligen Aufnahme seiner regelmäßig erscheinenden anspruchslosen, aber intimen Werke zur Geltung kam. Wiederholt auch auf Berliner u. Münchner Ausstell. vertreten. Zu seinen besonderen Förderern zählte Fürst Johann von Liechtenstein. G.s Nachlaß wurde im Mai 1902 vom Dorotheum versteigert. Arbeiten in der Wiener Gem.-Gal. („Wiener Naschmarkt") u. im Troppauer Mus. („Kunstliebhaber").

Allgem. Kstchronik, XII (Wien 1888) 853 (Abb.). — Eisenberg, Das geistige Wien, 1893 I. — v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I (1891). — Bettelheim, Biogr. Jahrb., IV 173*: Reznicek. — Höss, Fürst Johann II. v. Liechtenstein u. die bild. Kst, 1908. *H. F.*

Gisela von Kerssenbrock, Kalligraphin und Buchmalerin, Cisterzienserin, Nonne im Kloster Rulle in Westfalen, † nach dem Nekrologium des Klosters am 10. 1. 1300. Auf der ersten Seite eines Graduale (heute in der Bibliothek des Carolinums in Osnabrück) folgende, wohl bald nach dem Tode der G. gemachte Eintragung: Istum egregium librum scripsit, illuminavit, notavit, impaginavit, aureis litteris et imaginibus pulchris decoravit venerabilis ac devota virgo Gysela de Kerzenbroeck in sui memoriam. Anno domini 1300 . . . Zweimal findet sich das Selbstporträt der G. als anbetend Kniende mit der Beischrift Gisle. Die Hs. enthält 72 Miniaturen, die letzten Blätter mit der Subscriptio fehlen. Die ältere Lit. nennt G. infolge eines Lesefehlers Nonne des Klosters Herzebrock.

Lübke, Mittelalt. Kunst in Westfalen, 1853 p. 344. — Thyen in Schulprogramm d. Carolinums 1875. — Mithoff, Mittelalt. Künstler . . Niedersachsens, 1885 p. 112. — Jaeger in Mitt. d. Histor. Ver. Osnabrück, XXVII (1902) 300 ff.

Giselaer, s. *Gyselaer.*

Giselli, Francesco, Maler in Palermo, malte um 1670 ein Altarbild des hl. Liberale für die dortige Crociferi-Spitalkap. S. Ninfa.

G. Palermo, Guida di Palermo, 1858 p. 590. *

Gisielmus, s. *Guglielmus.*

Gisig (Gyssig), Hans, schweiz. Bildschnitzer u. Maler, 1573 in Stans (Kanton Unterwalden) ansässig; lieferte 1576 für die „Ürtner" des benachbarten Dallenwil ein geschn. u. bemaltes, die hl. Dreifaltigkeit mit der Gottesmutter, St. Laurentius und and. Heiligen darstellendes Altarwerk, von dem nur die Predella mit Darst. des Marientodes im Histor. Mus. zu Basel erhalten blieb. Eine aus dem gleichfalls benachb. Wolfenschießen stammende, 1575 dat. St. Jakobs-Relieffigur G.s u. 4 stilistisch dieselbe derb-ländliche Schnitzerhand bekundende Holzstatuen der Heil. Anna-selbdritt, Maria, Katharina u. Barbara befanden sich um 1900 in Privatbes. zu Buochs (Vierwaldst. See) und Luzern. — Ein gleichnam. Enkel G.s (Sohn des nachgen. Sebastian G., † 19. 2. 1654) ist seit 1620 bis zu seinem Tode in Stans als Maler urkundl. erwähnt.

R. Durrer in Brun's Schweiz. Kstlerlex., 1905 ff. I, u. in Beil. zu Anzeiger f. Schweiz. Altert.-Kunde 1899, p. 79, 84 f. (mit Abb.).

Gisig, Sebastian, schweiz. Maler, geb.

1573 in Stans (Unterwalden), † 24. 3. 1649 im benachb. Sarnen; Sohn Hans G.s, bis 1594 in Stans, seit 1600 in Sarnen, seit 1622 in Bern, seit 1628 in schweiz. Freiburg und seit 1632 wieder in Sarnen nachweisbar. Malte — abges. von einem im Mus. zu Sarnen befindl. „Hungertuch" — vorzugsweise Fassaden-, Wand- u. Deckenfresken, so zu Sarnen 1604 am u. im „Haus an der Rüti" (Ahnenfolge usw.) u. im „Steinhaus auf dem Platz" (bibl. Historien), 1607 im Dr. Stockmann'schen Hause (Ahnenfolge des Erdgeschoß-Saales, sign. „B[astian] G") u. noch 1640 die Heiligenfiguren usw. in der St. Antonius-Kap. von Kerns bei Sarnen (schlecht restaur.). In all diesen Fresken bekundete sich G. als begabter, technisch wohlgeschulter ländlicher Dekorations- u. Bildniskünstler. — Von den aus seinen 5 Ehen stammenden Söhnen G.s betrieben mehrere die in der väterl. Werkstatt erlernte Malkunst weiter (den ältesten, Hans G., s. unter seinem gleichnam. Großvater); so erhielt Kaspar G. (geb. 1600, † 29. 11. 1629 in Sarnen) 1618 Zahlung für eine auf das Sarner Rathaus gelieferte Bildtafel (in der Kirche des benachb. Alpnach 2 seine Sign. „C. G. v. S." aufweis. Orgelflügel von 1623, innen Christi Auferstehung und Mariae Himmelfahrt darstellend, außen die jubilierenden Frauen Israels vor dem siegreichen Saul), und dessen jüng. Stiefbruder Franz Othmar G. (geb. um 1630 in schweiz. Freiburg, 1634 in Sarnen als „Obwalder" eingebürgert, ebenda 1682 noch am Leben) malte 1664 für das Beinhaus zu Alpnach das dort noch vorhand., „F. O. G." sign. Altarbild der hl. Katharina.

Durrer in Brun's Schweiz. Kstlerlex., 1905 ff. I; cf. Zeitschr. für Schweiz. Kirchengesch. 1909 p. 237 (Urk. von 1647). *

Gislain, Alexandre F. L. E., belg. Maler, geb. 1848 in Gembloux bei Namur, Schüler von C. v. Camp, J. Portaels u. L. de Winne in Brüssel; malte Porträts, deren eines 1886 in der Ausst. zu Namur Anerkennung fand.

Siret, Dict. des Peintres, éd. 1883 I; cf. Journal des B.-Arts XXVIII, Antwerpen 1886 p. 98.

Gislain, Charles (Pierre Charles), französ. Maler, geb. 18. 7. 1826 in Trun bei Argentan (Dép. Orne), † 1904; seit 1851 in Paris Schüler von P. Duval-Le Camus und A. Yvon an der Ec. des B.-Arts, stellte 1857 bis 69 im Salon Porträts und Andachtsbilder aus, von denen seine Debüt-„Kreuzabnahme" von 1857 in die Magdalenen-Kirche zu Montargis bei Orléans gelangte (in „Rich. d'Art" unter „Jules G." inventarisiert).

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882 I; cf. Revue de l'Art Chrét. XIII (1869) 294 u. Rich. d'Art, Prov., Mon. Relig. I 254. — Bénézit, Dict. des Peintres etc., 1911 ff. II. *

Gislebertus, Baumeister, Mönch, setzt um 1085 den ersten, 1046 begonnenen Bau der Kirche St. Ouen in Rouen fort, der 1318 durch eine Neugründung ersetzt wurde.

A. P. M. Gilbert, Descr. hist. de l'Eglise de St. Ouen de Rouen, 1822.

Gislebertus, Steinmetz, Mönch, fertigte um 1150 das Basrelief im Tympanon des Hauptportals der Kathedrale zu Autun, eins der bedeutendsten Bildwerke dieser Zeit. Das wohlerhaltene „Gislebertus hoc fecit" bez. Relief, von dem sich ein Abguß im Pariser Trocadéro-Mus. befindet, zeigt eine Darstellung der Auferstehung und des jüngsten Gerichtes in dem herben, aber höchst großartigen Stil der Zeit, mit übermäßig schlanken Figuren, strenger Faltendraperie und lebendig-kühnen Bewegungsmotiven.

A. Du Sommerard, Les Arts au Moyen-âge, 1838—46, II 576; IV 302 (Abb.). — Schnaase, Gesch. d. bild. Künste², IV 685 (Abb.). — Lami, Dict. d. Sculpt. etc., 1898 (mit ält. Litt.). — F. de Mély, Les primitifs Franç. et leurs signat., 1908 p. 45; ders. in L'Ami d. Monum. et des Arts, XX (1906) 339 f. (Faksimile der Signatur). — Cat. gén. du Musée du Trocadéro, 1910 No B 20.

Gisleni, Giovanni Battista, Architekt u. angebl. auch Bildhauer u. Maler, geb. 1600 in Rom, † 3. 5. 1672 ebenda; ausgebildet in Rom u. auf Studienreisen durch Italien u. Deutschland (Wien usw.), wirkte fast ausschließlich in Polen, wo er seit ca 1630 im Dienst der Wasa-Könige Sigismund III. († 1632), Wladislaw IV. († 1648) u. Johann Kasimir als Hoffest-, Trauerpomp- und Theaterdekorateur viel beschäftigt war und 1655 (in Danzig) eine „Descriptio Exequiarum Caroli Ferdinandi, Principis Regii, Episcopi Plockii" veröffentlichte. Als Architekt lieferte er 1652 die Pläne für die Klosterkirche der barfüß. Karmeliterinnen zu Warschau u. wohl auch die für den barocken Neuausbau der Wasa-Kap. im Dom zu Krakau; auch soll er die Weiterführung des von G. M. Bernardoni begonnenen Barockbaues der Krakauer Peterskirche besorgt haben. Laut Pascoli wäre er erst nach Joh. Kasimir's Thronentsagung (1668) nach Rom heimgekehrt; dagegen ist er aus röm. Akad.-Protokollen — bez. seiner persönl. Einführung in die Accad. di S. Luca, die ihn am 26. 3. 1656 „in absentia" zum Ehrenmitglied erwählt hatte, — bereits seit dem 25. 4. 1656 wieder in Rom nachweisbar. Als seine einzige röm. Kunstschöpfung ist sein eigenes Epitaph in S. Maria del Popolo zu betrachten, das er laut Or. Quaranta's gespreizter Encomialinschr. 2 Jahre vor seinem Tode nicht nur architektonisch entwarf, sondern angeblich ebenfalls eigenhändig auch mit den Reliefdarstellungen eines Skelettes u. zweier emblemat. Medaillons (mit Schmetterling u. Schnecke, letzt. mit der Umschrift „In nidulo

meo moriar") und mit seinem gemalten Selbstbildnis ausschmückte. Da laut Pascoli u. Titi letzteres Bildnis — wohl nach einer nur provisorischen Selbstbildnisskizze auf G.s Grabmalentwurf — vom „famoso Ferdinando" gemalt sein soll, darunter aber nur der bis 1678 in Rom nachweisbare „fiammingo" Ferdinand Voet zu verstehen ist (cf. Bertolotti's „Art. Francesi in Roma" 1886 p. 147 u. Houbraken's „Groote Schouburgh" 1753 II 341 f.), so wird eben dieser Antwerpener „bentfeest"-Porträtist der röm. Akademiker auch als Schöpfer jenes zweiten Bildnisses G.s zu betrachten sein, das mit einer gleich ihm anonymen Sondergruppe gleichzeitiger — wohl noch mehrfach von Voet's Hand stammender — röm. Künstlerbildnisse in der Accad. di S. Luca bewahrt wird (cf. Akad.-Guide von 1882 p. 34 Nr. 86).

Pascoli, Vite de' Pitt. etc. Mod., 1730 f. II 532/541; cf. Titi, Descr. d. Pitt. etc. in Roma, 1763 p. 392 u. Forcella, Iscriz. d. Chiese etc. di Roma, 1884 I 389. — Lepszy, Krakau, Leipzig 1906 p. 50 f. — Łoza, Słownik Archit. etc., Warschau 1917 p. 60. *J. Kurzwelly.*

Gisler, Edouard, belg. Maler, wohl Bruder Lucien G.s, Schüler von Fr. J. Navez in Brüssel, stellte dort 1836—51 bibl. u. weltl. Historienbilder aus, von denen sein Debüt-„Jesaias" von 1836 in die Brüsseler Kirche Ste. Gudule gelangte. In der Brüsseler retrospekt. Ausst. von 1880 war er mit dem Gruppenbildnis einer Dame u. ihrer Kinder vertreten.

Immerzeel, Levens en Werken, 1842 I; cf. Brüsseler Zeitschr. La Renaissance IV (1842 f.) 85. — Müller, Kstlerlex. 1857 ff. II; cf. Kugler, Kl. Schriften z. Kstgesch. 1853 f., III 515 (Druckf.). *

Gisler, Hans, Bildhauer, geb. 17. 5. 1889 in Zürich. Schüler von Rich. Kissling das., weitergebildet 1908/9 an der École des Arts décoratifs in Paris und 1910/3 selbständig in Rom. Seit 1914 in Zürich ansässig. Beschickt dort die Ausstell. seit 1912. Hat Arbeiten an öffentl. Gebäuden in Zürich ausgeführt, Reliefs an d. Höheren Töchterschule, Figuren am Bezirksgeb., an d. Bank Leu & Cie., Bildnisstatuen Bodmer u. Gessner an d. Zentralbibliothek, Brunnenrelief an d. Eidg. Techn. Hochschule, Kuppelfigur am Eidg. Unfallversicherungsgebäude in Luzern. Eine Bronze „Kauerndes Mädchen" im Besitz der Schweiz. Eidgenossenschaft.

Mitteil. d. Kstlers. — Schweiz. Bauztg., 69 (1917) Taf. 4 u. p. 41. — Das Werk, 1915 p. 139, 141; 1917 p. 6, 153 (Abb.). — Schweiz, 1919 p. 614, mit Abb. — Ausst.-Kat. Kunsthaus Zürich, 1912 ff. *W. W.*

Gisler, Lucien, belg. Maler, geb. 1810 in Tournai, wohl Bruder Edouard G.s; ausgebildet und tätig in Paris, wo er 1837—44 Historien, Genrebilder u. Porträts ausstellte.

Siret, Dict. des Peintres, éd. 1883 I; cf. Brüsseler Zeitschr. La Renaissance IV (1842 f.) 100. — Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882 I. *

Gislieri, Giuseppe, Maler aus Bergamo, ließ sich 1582 in Assisi nieder und erwarb das Bürgerrecht. 1598 malt er dort einige Fresken im Kapitelsaal der Fraternità delle Stimmate.

Cristofani, Storia di Assisi, 1902 p. 375. *U. G.*

Gislimerus, Glockengießer des 12. Jahrh. in Verona, dessen Sign. „Ego G... hoc opus feci" auf einer der Turmglocken von S. Zenone zu lesen ist.

Biancolini, Not. Stor. d. Chiesa di Verona, 1749 I 29; cf. Zani Enc. Met. X 272 n. 23.

Gismondi, Antonio, ital. Stecher, um 1800 wohl in Modena oder Reggio Emilia tätig; nur bekannt aus der Sign. einer 1792 dat., nach einer Kopiezeichnung des Reggianers conte Giac. della Palude gestoch. Wiedergabe der Modeneser „Madonna del Popolo" und eines Querfolio-Stiches nach einem der „Bacchanal"-Bilder P. P. Rubens'.

Campori, Art. Ital. etc. Estensi, 1855 p. 246 (cf. p. 14). *

Gismondi, Giovanni, Maler in Genua um 1800, Schüler C. G. Ratti's († 1795), dann C. A. Baratta's; von ihm ein Altarbild der h. Anna im Frauenspital zu Genua.

Alizeri, Not. dei Prof. del Dis. in Liguria, 1864 ff. I u. II; ders., Guida di Genova, 1875 p. 265.

Gismondi, Paolo, gen. *Paolo Perugino,* Maler, geb. 1612 in Perugia, † um 1685 wohl in Rom; Schüler G. A. Scaramuccia's in Perugia u. des Pietro da Cortona in Rom, wo er Heiligenfresken in den Kirchen S. Giovanni a Porta Latina (Deckenbild) u. S Agnese in Piazza Navona (Sakristeidecke), laut Titi u. Pascoli auch in S. Agata dei Goti (Tribuna- u. Mittelschiff-Wandbilder, letzt. von D. Angeli dem G. D. Cerrini zugeschr.) malte und 1641 zum Mitglied der Accad. di S. Luca, 1668 zum Ehrenmitgl. der Congreg. dei Virtuosi al Pantheon ernannt wurde. Von seinen laut Morelli etc. für Perugia gemalten Altarbildern (für S. Antonio Abate Altäre des Tit.-Heiligen u. der Geburt Christi unter Gott-Vater in Engelglorie, u. a.) blieb nach Briganti nichts erhalten, wohl aber im Oratorium der Congreg. d. Artisti (unter der Gesù-Kirche) zu Perugia ein Lunettenbild mit Darst. der Geburt Mariae. — Ein gleichzeitig. Peruginer Saverio G. malte für S. Antonio zu Città di Castello eine dort noch vorhand. Marienvision des Tit.-Heiligen. — Vielleicht waren beide G. Söhne jenes Gismondo di Vincenzo dei Barigiani, der 1613 in Perugia als Mitglied der Malergilde figuriert (cf. Rass. Bibliogr. d. Arte Ital., II 1890 p. 212 ff.).

Pascoli, Vite de' Pitt. etc. Perug., 1732 p. 202 ff. — Morelli, Brevi Not. d. Pitt. etc. di Perugia, 1683 p. 186. — Titi, Ammaestr. d. Pitt. etc. di Roma, 1686 p. 59, 110, 248; cf. ed. 1763 p. 72. 132, 272, u. Angeli, Chiese di Roma, 1908. — Siepi, Descr. di Perugia, 1822;

cf. Briganti-Magnini, Guida di Perugia etc., 1910 p. 107. — Lupattelli, Stor. d. Pitt. in Perugia, 1895 p. 71. — Guardabassi, Ind.-Guida dei Monum. d. Umbria, 1872 p. 49, 363.

Gismondo di Costantino, Miniaturmaler in Perugia, 1491 vom Kloster Monteluce für Figuren auf einem Register bezahlt, malt 1497 die Miniatur eines hl. Lorenz für den Dom in Perugia.

Perug. Archive. *U. Gnoli.*

Gismondo, Luigi (Abbate Aloisio di Bernardo G.), Kupferstecher, geb. 31. 1. 1759 in Genua, † 1. 9. 1830 ebenda; Schüler der Genueser Akad., an deren Jahreswettbewerb er 1775 teilnahm, und als deren Stipendiat er 1779—85 in Rom unter Dom. Cunego die Stecherkunst erlernte. Von der dortigen Accad. di S. Luca 1783 prämiiert (wohl für die bei Canobbio unter Nr. 1 aufgef. Radierung nach einem Christuskopf in der röm. „Barnabiten"-Kirche, — S. Carlo ai Catinari?), stach G. in Rom neben den Ehrenmitgliedschaftsdiplomen von 1781 ff. für die Genueser Akad. als sein Hauptblatt 1784 eine Wiedergabe des A. v. Maron'schen Girol. Grimaldi-Bildnisses, die ihm 1785 die Heimberufung nach Genua auf den Direktorposten der an der Akad. damals neugegründ. Stecherschule eintrug. Seit 1790 Ehrenmitgl. der Accad. Ligustica, wirkte er nach Rücktritt von seinem Schulamte — mit dessen Übernahme er in den Priesterstand übergetreten war — seit 1799 (Absetzung G.s durch den revolutionären „Schülerrat" d. Akad., cf. Alizeri II 213 n., I 122 n.) als Lehrer und Landkartenstecher am Genueser Collegio d. Marina. Als Stecher lieferte er in Genua neben Reproduktionen von Andachtsbildern, Porträts, Veduten usw. nach Vorzeichnungen C. A. Baratta's auch die Illustrationen zur 1792 in Genua gedr. Übersetzungsausg. von Ch. Rollin's „Histoire ancienne"; jedoch sollen von seinen mehr als 160 meist sehr eilfertig ausgeführten Platten nur die römischen Arbeiten künstler. Qualität aufweisen.

Canobbio, Mem. Ligust., 1833 III 23 ff. — Staglieno, Mem. etc. sulla Accad. Ligust., 1862 p. 34 f., 223, 247. — Alizeri, Not. dei Prof. del Dis. in Liguria, 1864 ff. I 107 ff., 310.

Gismondo di Paglo da Como, 1560 als Gehilfe des Benv. Cellini erwähnt.

Dok. Cod. Riccard 2790 c. 40.

Giso (Gisone), Bildschnitzer u. Erzpriester am Dom zu Camerino 1061, von dem sich im Dom ein gold- u. silberplattiertes Holzkruzifix mit der Bezeichn. „Archipresbiter Giso fecit" befand, das möglicherweise mit einem noch jetzt im Dom bewahrten Holzkruzifix zu identifizieren ist.

Arist. Conti, Camerino, 1872 p 146.

Gisolfi, Onofrio Antonio, Architekt, Sohn eines gleichfalls unter den Architekten Neapels erwähnten Orazio G., Schüler des Architekten Bart. Picchiati, seit 1637 in Neapel als Hofingenieur nachweisbar; zeichnete die Pläne für den am 8. 1. 1647 begonnenen Barockbau der Kirche S. Nicola alla Carità an der Toledo-Straße zu Neapel (Innenausbau von Cos. Fanzago u. Fr. Solimena vollendet). — Sein Sohn war wohl jener Nobile G., der 1689 in die Neapeler Malergilde eintrat.

Sigismondo, Descriz. di Napoli, 1788 II 243. — Galante, Guida Sacra di Napoli, 1872 p. 353. — G. Ceci in Napoli Nobiliss. VIII, 1899 p. 164 u. XIII, 1904 p. 60; cf. VII, 1898 p. 11. *

Gisors, Alphonse (Henri Alph.) de, Architekt, Neffe des Guy de G., geb. in Paris 3. 9. 1796, † ebenda 17. 8. 1866, Schüler von Guy de Gisors und Percier an der Ecole d. B.-Arts, erhielt 1823 den 2. Preis mit einem Entwurf für ein Zollgebäude. Baute 1828 die Präfektur in Ajaccio. 1834 zum Architekten der Zivilbauten ernannt, baute er 1838/40 das Amphitheater des Observatoriums. Seit 1835 auch Architekt des Luxembourg-Palastes, baute er den Sitzungssaal der ehem. Pairskammer und erneuerte 1836—41 die Fassade der Gartenseite unter engem Anschluß an den Charakter des ursprünglichen Baues sowie die Kapelle. 1839—53 stand er im Dienst des Ministère de l'Instruction Publique, baute 1840 das Arbeitsministerium in der Rue de Grenelle, 1841/7 die Ecole Normale super. und zeichnete den architekt. Teil des Ney-Denkmals von Fr. Rude (1853). 1838—43 baute er als Archit. der Acad. de Médecine die Klinik. 1854 Mitglied des Instituts. 1856 baute er die große Ehrentreppe des Luxembourg-Pal. Er veröffentlichte auch eine große Tafel-Monographie über den Luxembourg (Paris 1847). — Sein Bildnis (Medaillon) von David d'Angers.

Vapereau, Dict. univ. d. Contemp., Edit. 1—4. — Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887 p. 635. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I, 1882. — Soubies, Membres de l'Acad. d. B.-Arts, III (1911) 105/8. — Legrand u. Landouzy, Coll. artist. de la Faculté de Méd. de Paris, 1911 p. 16, 34. — Chron. d. arts, 1866 p. 221 (Nekrol.). — Nouv. arch. de l'art franç., 1889. — Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Paris, Mon. civ., I u. III; Prov., Mon. civ., III. — Univ. Cat. of Books on Art, London South Kens.-Mus., I (1870). *H. V.*

Gisors, Guy (Alexandre Jean-Bapt. Guy) de, Architekt, geb. in Paris 20. 9. 1762, † ebenda 16. 5. 1835, Schüler von Silvestre und Chalgrin an der Ecole d. B.-Arts, erhielt 1779 den 1. Akad.-Preis mit einem Museumsentwurf. Sein Entwurf für eine Place Louis XVI. (1787) wurde von P. G. Berthault gestochen (Journal de Paris, 1787 p. 973). Baute die salle de la Convention in den Tuilerien, mit Lecomte die salle du Conseil des Cinq-Cents im Palais Bourbon (Chambre des Députés), die Kirche St. Vincent in Mâcon (1810) und den abattoir de Grenelle (Schlachthaus) in Paris (1811—18). Seit 1815 Generalinspektor der Zivilbauten und Inhaber anderer wichtiger

Bauämter, wurde G. 1831 zum Hofarchit. Louis-Philippe's ernannt. — Er hat auch einige Schriften hinterlassen, darunter Vorschläge zur Restaurierung des Pariser Pantheon und zum projektierten Opern-Umbau der Madeleine. — Sein Bruder Jacques Pierre de G., geb. 1755, † 1828, war ebenfalls Architekt.

Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887 p. 634. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I, 1882. — Delaire, Les Archit. élèv., 1907 p. 277. — Brinckmann, Baukst d. 17. u. 18. Jahrh. in d. rom. Ländern (Burger's Handbuch). — Le Blanc, Manuel, I 315. — Arch. d. l'art franç., doc., V 303 f.; Nouv. arch. etc., 1879 p. 368. — Univ. Cat. of Books on Art, London South Kens.-Mus., I (1870). — L. Roulet, Un projet d'Opéra etc. par G., in Bull. de la Soc. hist. d. 8e et 17e arrond., 1910. *H. V.*

Gisselaar, A. v. d., falsch für *Gyselaer,* N. de.

Gisselbrun, Jeremias, s. *Geisselbrun,* J.

Gisser, G. jun., Zeichner in Mergentheim, nur bekannt durch ein von J. S. Klauben nach s. Zeichnung gestoch. Blatt: Die Leiche des Köln. Kurf. Max Franz v. Österreich († 1801) auf dem Paradebett.

Gürtler, Bildnisse d. Erzbisch. u. Kurf. v. Köln (Studien z. deutsch. Kstgesch., H. 146), Straßb. 1912 p. 77.

Gisser, Johannes, Maler, bezeichnet sich als Verfertiger auf der 1736 dat. Kreuzabnahme der kath. Pfarrkirche (Dominikanerkirche) in Wimpfen a. Berg.

R. Kautzsch, Kstdenkm. in Wimpfen a. N., 1911 p. 52.

Gissey (Gessé, Jessé), Germain, Bildhauer in Paris, Vater des Henri G., geb. 1594, beigesetzt in St. Eustache am 5. 10. 1640. Heiratete 1620 eine Tochter des Bildh. Barthél. du Tremblay, dessen (erhaltenes) Grabmal mit der Büste des Verstorbenen in St. Eustache von ihm ausgeführt wurde (1639). Unter P. Franqueville († 1615) war G. für die Königl. Schlösser beschäftigt. 1629 verpflichtete er sich, den Schmuck der Kapelle in Fontainebleau zu vollenden. 1639 vollendete er die im Louvre bewahrte, von Tremblay begonnene große Marmorstatue Heinrichs IV. (Abb. in Gaz. d. B.-Arts, 1898 II 463), die ursprünglich für das Schloß Château-Thierry bestimmt war. — In seiner Bestattungsurkunde wird er als „me sculteur et peintre (!) ordinaire du Roy" bezeichnet.

Jal, Dict. crit., ² 1872 p. 644 u. 1201. — Nouv. arch. de l'art franç., 1872 p. 27. — Herluison, Actes d'état.-civ., 1873 p. 192, 369; ders., Art. Orléanais, 1863 p. 118. — Gaz. d. B.-Arts, 1898 II 461 ff. — Lami, Dict. d. sculpt. etc., 1898. — H. Stein, Les sculpt. Barth. Tremblay et Germ. G. à Fontainebleau (Extr. d. Ann. de la Soc. hist. et archéol. du Gâtinais, 1901), p. 5, 10 (Verwechslung zwischen dem Marmorstandbild u. der Bronzebüste Heinrichs IV.!). *H. V.*

Gissey (Gessé, Gessey, Jessé), Henry, Zeichner („dessinateur ordre du Cabinet du Roy") und Radierer(?), geb. in Paris 19. 6. 1621 als Sohn des Bildh. Germain G., † ebenda 4. 2. 1673. Seit 1663 Mitglied der Acad. Roy., führte G. als Erster das Amt eines „ingénieur et désignateur des plaisirs du roi", in welcher Eigenschaft er die Entwürfe zu allen Hoffeierlichkeiten, Festarrangements, Ballettaufführungen, Trauerfeiern, Maskeraden samt den Entwürfen für die Kostüme usw. zu fertigen hatte. Er besaß ein Atelier in den Tuilerien, hatte jederzeit freien Zutritt zu den sog. petits appartements zwecks intimer Audienzen beim König und führte den Titel „garde de la Reyne". Man kennt einige seiner Dekorationen aus zeitgenöss. Stichen, so z. B. die für die Trauerfeierlichkeiten des Herzogs von Beaufort in Notre-Dame und Henriettes v. England in St. Denis (1670), gestoch. von Jean Le Pautre. Eine von ihm für den Kardinal Mazarin gezeichnete Serie von 8 Sinnbildern mit Sprüchen stach Noël Cochin. 1670 führte er für den 8jährigen Dauphin eine Armee mit bemalten Pappsoldaten für den unerhörten Preis von fast 29 000 livres aus. Zugeschrieben wird ihm ein radiertes Bildnis des Schauspielers Tiberio Fiorelli, gen. Scaramouche, das als Titelblatt für den Almanach von 1664 verwendet worden ist. Außerdem verzeichnet Robert-Dumesnil 2 Rad.: Madonna und Christus am Kreuz.

Mariette, Abecedario. — Montaiglon, Henri de G., de Paris, dessin. ordre d. plaisirs et d. ballets du Roi, Paris 1854 (falsches Geburtsdatum!); ders., in Revue univ. d. arts, VI (1857) 252 ff. — Gaz. d. B.-Arts, 1882 I 506. — Jal, Dict. crit., ² 1872. — Robert-Dumesnil, Peintre-grav. franç., IV 22 ff.; XI 108. — Herluison, Actes d'état-civ., 1873 p. 158, 168, 247, 464. — Guiffrey, Comptes d. bâtim. du roi sous le règne de Louis XIV., I (1881). — Montaiglon, Procès-Verb. de l'Acad. roy., Table 1909.

Gissey, Jean-Bapt., Kupferstecher, laut Zani (Enc. met. X) um 1664 tätig, zu der Familie des Henry G. gehörig. Von ihm bekannt ein Bildnis des Augustinerpaters Martial nach Th. Blanchet, hl. Katharina nach Blanchard, hl. Franziscus nach J. van Egmont. — Ein gleichnamiger Stecher ließ 1701 in Paris einen Sohn taufen.

Jal, Dict. crit., ² 1872 p. 644. — Herluison, Actes d'état-civ., 1873. — Cat. d. Portraits etc. Bibl. Nat. Paris, 1896 ff. VII 29 977. — Heinecken, Dict. d. Art., 1778 ff. (Ms. Kpferstichkab. Dresden).

Gitard, s. *Gittard.*

Gitiadas aus Sparta, tätig im 6. Jahrh. vor Chr. als Architekt und Erzbildner (auch als Dichter). Pausanias erwähnt von ihm den Tempel der Athene Chalkioikos auf der Akropolis von Sparta mit dem Bilde der Göttin (III 17, 2) und zwei bronzene Dreifüße im nahen Amyklai, deren Mittelstützen Statuen der Aphrodite und der Artemis bildeten (III 18, 7; IV 14, 2; vgl. die Kommentare von Hitzig-Blümner u. Frazer). Neben diesen beiden Dreifüßen stand ein dritter von der Hand des Aigineten Kallon; alle drei

bildeten ein zusammenhängendes Weihgeschenk. Da nun Kallon (s. d.) sicher am Ende des 6. Jahrh. tätig war, kann die Datierung des Pausanias, der dieses Weihgeschenk mit dem ersten messenischen Kriege in Verbindung bringt, unmöglich das Richtige treffen, wir müßten denn annehmen, daß der Dreifuß des Kallon erst nachträglich denen des G. an die Seite gesetzt worden sei. Aber jener Datierung, wie auch den Versuchen, sie durch eine Verwechselung mit dem 3. messenischen Kriege oder den Perserkriegen zu erklären, widersprechen zudem die Ergebnisse der englischen Ausgrabungen auf der Akropolis von Sparta, wenn diese auch nichts anderes ergeben haben, als daß die Erneuerung des Heiligtums unter der Leitung des G. im 6. Jahrh., und zwar eher in dessen erster als in seiner zweiten Hälfte stattgefunden hat (Dickins im Ann. Brit. Sch. at Athens XIII [1906—1907] 137 ff.). Demnach könnte man in betreff der Dreifüße noch an eine Verwechselung des zweiten mit dem ersten messenischen Kriege denken, immer vorausgesetzt, daß der Dreifuß des Kallon erst nachträglich den beiden des G. angegliedert worden sei; aber wahrscheinlicher ist doch die Annahme, G. habe zunächst das Heiligtum der Chalkioikos erneut, in späteren Jahren gemeinsam mit Kallon die Dreifüße von Amyklai gearbeitet. Dann müßten wir ihn rund in die Mitte des 6. Jahrh. v. Chr. datieren G. kann also nicht, wie Klein angenommen hat, Schüler des Bathykles (s. d.) gewesen sein, sondern höchstens in späteren Jahren dessen Einfluß erfahren haben. Vom heiligen Bezirk der Chalkioikos sind nur Teile der Umfassungsmauer gefunden worden. Der Tempel selbst muß klein gewesen sein; der Beiname der Göttin erklärt sich daraus, daß die Wände des Tempels mit Erzplatten beschlagen waren. Auf diesen — oder an dem Unterkörper des Kultbildes? — zogen sich reihenweise getriebene Reliefdarstellungen hin; gefunden sind nur Fragmente von Bronzeplatten mit Bronzenägeln, aber ohne Spuren figürlicher Verzierung. Pausanias nennt von den dargestellten Gegenständen: Taten des Herakles und der Dioskuren, unter diesen den Raub der Leukippiden, Lösung der Hera durch Hephaistos, Perseus, dem die Nymphen Hadeskappe und Sandalen schenken, die Geburt der Athena, Amphitrite und Poseidon (als Zuschauer bei der Geburt der Athena?). Taten des Herakles, der Raub der Leukippiden und Hera's Lösung waren auch an dem amyklaeischen Thron des Bathykles dargestellt; Perseus mit den Nymphen finden wir entsprechend auf einer chalkidischen Vase (Gerhard, Antike Vasenbilder IV 323; Roscher, Myth. Lex. III 2034 Abb. 7). Daraus allein auf Zusammenhang des G. mit der ionischen Kunst zu schließen, sind wir kaum berechtigt. Von dem Aussehen des Bildes der Athena geben uns wahrscheinlich spartanische Münzen eine allgemeine Vorstellung (Imhoof-Blumer u. Gardner, Num. Comm. on Pausanias 58 N XIII, XIV; Blümner-Hitzig, Pausanias II Taf. III 11). Danach stand die Göttin aufrecht, mit dem Helm auf dem Haupte, den Schild am l. Arm und den Speer mit der Rechten schwingend; der Unterkörper war fest umschlossen von einer Hülse mit horizontalen Streifen (nach Koner, Zeitschr. f. Münzk. 1845 p. 2 ff. hätten sich die von Pausanias erwähnten Reliefs auf diesen Streifen befunden; Jahn und die Verfasser des Comm. on Paus. halten diese Annahme für wahrscheinlich). Ein ganz entsprechendes Bild hat auf dem von Sparta kolonisierten Melos gestanden (Brit. Mus. Catal. of coins, Islands XXIV 13; Jahn, De ant. Minervae simulacris III 7; Furtwängler bei Roscher, Myth. Lex. I 690). Mit diesem Typus läßt sich eine bei den engl. Ausgrabungen gefundene Bronzestatuette (a. a. O. 148 Fig. 4) nicht in Einklang bringen. Dagegen könnten wir aus seiner Gestalt nun allerdings auf einen Zusammenhang des G. mit Ionien schließen, denn diese stimmt durchaus mit derjenigen der Artemis von Ephesos und der Artemis Leukophryene von Magnesia, der Aphrodite von Aphrodisias und des Zeus von Heliopolis überein; auch der Apollon von Amyklai bei Sparta muß eine ähnliche Gestalt gehabt haben (s. Bathykles). Von der Stützfiguren der beiden Dreifüße in Amykla kann uns vielleicht eine in Berlin befindliche, aus Sparta stammende Bronzefigur des 6. Jahrh., die ebenfalls tektonisch verwendet war, eine Vorstellung geben (Fröhner, Bronzes de la coll. Gréau 336; S. Reinach, Rép. de la stat. II 327, 3).

Brunn, Gesch. d. griech. Kstler (2. Aufl.) I 62, 82; II 221. — Overbeck, Schriftq. 357—359 und Gesch. d. gr. Plastik (4. Aufl.) I 148. — Collignon, Hist. de la sculpt. gr. I 228 f. — Murray, Hist. of gr. sculpt. I 93. — Klein, Arch.-epigr. Mitteil a. Öst. IX 169 und Gesch. d. griech. Kunst I 211. — Furtwängler, Meisterwerke 719. — Perrot-Chipiez, Hist. de l'art dans l'antiquité VIII 438. — Pauly-Wissowa, Realenc. VII 1371 f. (Robert). *Amelung.*

Gitschmann, Curt, Porträtmaler aus Breslau, Schüler von P. Thumann in Berlin, tätig ebenda, beschickte 1895—1912 die Gr. Kstausst. Im Versamml.-Haus der Landwehroffiziere in Berlin: „Rückkehr Kaiser Wilhelms II. vom Paradefelde" und Porträt des Prinzen Heinrich von Preußen.

Dreßler, Kstjahrb. 1913. — Kunstchronik, N. F. VIII 77; IX 134. — Ausst.-Kat.

Gitschmann, Hans, d. Ä., gen. *Hans von*

Ropstein oder *Raperstein,* Glasmaler, geb. in Kl.-Rappoltstein i. E., † in hohem Alter 1564 in Freiburg i. B. Tätig ebenda seit 1509 (1520 Bürgerrecht). Malte seit 1510 (1511) mit seinen Gehilfen Jacob Wechtlin und Dietrich Fladenbacher die meisten, wenn nicht alle der laut inschriftlich vermerkten Stiftungs- oder Entstehungsdaten 1505—28 entstandenen 36 Fenster im Hochchor des Freiburger Münsters. Sie enthalten auf gemustertem Grunde in der oberen Abteilung lebensgr. Heilige, in der unteren Abteilung Wappen. Wo G. sich vor seiner Ankunft in Freiburg aufgehalten hat, wissen wir nicht; 1509 wird er vom Rate als „für ander berümpt und vast geschickt" bezeichnet. — Von seinen zahlreichen Nachkommen aus 3 Ehen sind zu nennen: Heinrich, 1530 zünftiger Goldschmied, † vor 1539; Hans d. J., zünftiger Glasmaler, † 1540, sowie dessen Brüder Andreas, ebenfalls Glasmaler und Mitglied der Malerzunft „Zum Riesen" († 1583) und Hans, Goldschmied in Freiburg i. B., Staufen (1574/5) und Breisach (1588).

Franz Geiges in Freiburger Münsterblätter, IV (1908) 66 ff.; P. P. Albert, ebenda, IX (1913) 34; X (1914) 25/32; 87 f.; XIII (1917) 46/9 m. Stammbaum (p. 49). — Dehio, Handbuch d. dtsch. Kstdenkm., IV (1911) 109 f.

B. C. K.

Gittard (Gitard), Architektenfamilie aus Blandy-en-Brie b. Melun (Seine-et-Marne): Jean, begr. 22. 8. 1654, arbeitete als Maurermeister an dem nahen Schlosse Vaux-le-Vicomte, das Louis Levau für den Finanzminister Foucquet 1643—61 erbaute; sein Bruder Pierre lieferte das Holzwerk. Söhne des Jean sind Daniel (s. u.) und wahrscheinlich André, Architekt und Dizainier der Stadt Paris, † 21. 7. 1694. Sohn des Daniel ist Pierre, geb. um 1650, † zu Lille Juni 1746, von 1670—80 als architecte et ingénieur du Roi in Versailles beschäftigt, trat 1690 in das Geniecorps als Festungsbaumeister und wurde 1699 in die Bauakad. aufgenommen. Seit 1703 leitete er die Befestigung von Philippeville, 1713 die von Lille als ingénieur en chef, 1738 directeur des fortifications, chevalier de St. Louis.

Lit. s. unter folg. Artikel.

Gittard, Daniel, Architekt u. Ingenieur, geb. in Blandy-en-Brie 14. 3. 1625, † in Paris 15. 12. 1686. Als Gehilfe seines Vaters (s. o.) am Schlosse Vaux-le-Vicomte beschäftigt, wurde er Schüler des Louis Levau, 1665 architecte du roi, arbeitete längere Zeit auf Belle Isle en Mer. Um 1660 erneuerte er das ehemal., von Phil. de Lorme im 16. Jahrh. begonnene Schloß St. Maur-les-Fossées für den Prinzen Condé und vollendete die beiden linksseitigen Pavillons. Als Nachfolger Levau's führte er 1670 die Kirche St. Sulpice in Paris weiter, bis die Arbeiten 1675 wegen Geldmangel wieder eingestellt wurden; er vollendete die Chorkapelle, den Chor und die Seitenschiffe, zuletzt das linke Querschiff nebst Fassade mit Ausnahme des oberen Stockwerks. Im wesentlichen war er dabei von Levau's Plänen abhängig. Die Kirche wurde erst 1749 von Oppenordt und Servandoni vollendet. 1675 wurde ihm die Fertigstellung der 1630 beg. Kirche St. Jacques du Haut-Pas übertragen: das Schiff und die dorische Fassade mit merkwürdigen gotischen Anklängen am Turmhelm und Frontgiebel kommen auf seinen Anteil (voll. 1684). Seit 1670 arbeitete G. — meist in Gemeinschaft mit André Le Nôtre — ohne Unterbrechungen bis an seinen Tod am Schloß Chantilly, doch anscheinend mehr als Ingenieur denn als Architekt. Außerdem rühren verschiedene vornehme Pariser Privathäuser von G. her, so das heute verschwundene Hôtel St. Simon (später La Force), die Hôtels La Meilleraie u. Sourdeai, rue Garancière 8, ferner das Haus des Komponisten Lully, Ecke rue Ste Anne und des petits Champs. Die beiden letztgenannten haben an der Fassade die große Pilasterordnung, die für Levau charakteristisch ist. Überhaupt folgt G. dessen Art, aber trocken und phantasielos. Bei der Gründung der französ. Architekturakad., die in erster Linie als Kampforganisation gegen den römischen Barock gedacht war, wurde G. seiner klassizistischen Richtung gemäß sofort (1671) als Mitglied ernannt.

Dézallier d'Argenville, Voyage pittor. de Paris, [6] (1778) 282, 347. — Bauchal, Dict. d. archit. franc., 1887. — Macon, Arts dans la maison de Condé, 1903. — Delaire, Archit. Elèves etc., 1907. — Herluison, Actes d'état civ. d. Art. franç., 1873. — Mercure de France, 1686, juillet I 59. — Arch. de l'art franç. Docum., I (1851) 419 f.; VI (1858) 3, 97 ff., 403 f.; Nouv. Arch. etc., I (1872) 28. — Gaz. d. B.-Arts, 1891 I 136. — Guiffrey, Comptes des bât. sous Louis XIV., 1881—1901, I, II. — Inv. gen. des Rich. d'art, Paris, Monum. rel. I. — Invent. gen. d'œuvres d'art, Paris, Edif. relig., IV (1886). — Blomfield, Hist. of french archit., 1911, I 78. — Lemonnier, L'art mod. (1500—1800), 1912 p. 146 f. — Gurlitt, Gesch. d. Barockstils in Belgien etc., 1888 p. 87, 91 f., 210. — v. Geymüller, Renaiss. in Frankr., 1898, I 321; II 545. — J. F. Blondel, Archit. Franç., 1752, I, Livre II 39; II, Livre III 5, 13 (Stiche v. St. Jacques, St. Sulpice u. Hôtel St. Simon).

Willich.

Gittard, Alexandre Charles Joseph, Landschaftsmaler, geb. 1832 in Paris, † 1904, stellte 1863—1890 im Salon Motive aus der Picardie, Bretagne, Touraine usw. aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882) u. Suppl. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art, III (1911). — Salonkat.

Gittarelli, Fortunato, Holzschnitzer in Perugia, schnitzte die Rahmen für die zwischen 1730 und 50 gemalten Bilder der hl. Protektoren der Stadt (Magaz. Gall. Perugia), 1765/75 ein

Kreuzreliquiar (Universität; Archiv), ein Meisterstück der Schnitzkunst.

Siepi, Descr. di Perugia, 1822 p. 250, 901 — Finocchietti, Scult. e tarsia in legno, 1873 p. 189.

Gittins, Edith, Architektur- und Landschaftsmalerin in Leicester, beschickte 1868 bis 1887 die Londoner Ausstell. Im Mus. zu Leicester von ihr: Border Moorlands und Richmond (Cat. 1899 u. Suppl.).

Graves, Dict. of Art., 1895; Roy. Acad. Exh., III (1905).

Giuda, s. *Carolis,* Lorenzo.

Giudice, Carlo Giovanni Francesco, ital. Architekt, in Rotterdam tätig, hier bekannt als Joannes of Jan Giudice, geb. 5. 1. 1747 in Dolzago (südl. Oggiono am Lago d'Annone), † 17. 5. 1819 in Rotterdam. 1774 erhält er den Preis für den Entwurf zum Rathaus in Groningen. 1776 baut er die kath. Rosalien-Kirche in der Leuwenstraat in Rotterdam. 1785 lieferte er den Entwurf für das Admiralitätsgeb. der Landeswerft ebenda, das nach seinen Zeichnungen ausgeführt wurde. 1786 wird er von der Admiralität angestellt als Architekt und General-Inspekteur der Gebäude. 1807 stellt Louis Bonaparte ihn an die Spitze der Hofdirektion, zur Wiederherstellung der durch die große Pulverexplosion (12. 1. 1807) zerstörten und beschädigten Gebäude der Stadt Leiden. Alle wichtigen staatlichen Baupläne wurden ihm übertragen, oder von ihm begutachtet. Er lieferte die Entwürfe für die Dekorationen beim Einzug Louis' und auch für einen Besuch Napoleons. Gerühmt werden die von ihm angelegten öffentl. Plätze in der Umgegend von Rotterdam, Gouda, Voorburg usw. Die Anzahl der nach seinen Entwürfen ausgeführten Privatpaläste und öffentl. Gebäude ist nicht gering, vieles andere ist infolge der Ungunst der damaligen Zeit Entwurf geblieben. G. hat sich ebensosehr als geschmackvoller Innenarchitekt erwiesen, wofür ein schönes Beispiel das heutige Kantongericht (seit 1908) in Schiedam ist, von G. für den Brennereibesitzer Cornelis Nolet 1803/04 erbaut mit reichen und anmutigen Stuckdekorationen, besonders bemerkenswert der große Saal. Die Orgel in der Groote-kerk in Rotterdam und in der reform. Kirche in Voorburg gehen auf G.s Entwürfe zurück.

Kramm, Levens en Werken, Aanh. — J. C. Overvoorde in Bull. v. d. nederl. oudheidk. Bond, 2. Reihe, I (1908) 92.

Giudice, Luigi del, Maler, studierte 1777 unter Giac. Cestaro an der Acc. del disegno in Neapel; von ihm 8 Kostümbilder in Aquarell von 1811 im Mus. der Certosa di S. Martino in Neapel.

Migliozzi, Guida d. Certosa di S. Martino, 1897 p. 43 — Napoli nobiliss., IX (1900) 11.

Giudice, Luigi, Bildhauer, geb. 1. 9. 1826 in Genua, † 1892; Schüler der Accad. Ligustica u. S. Varni's, in dessen Atelier er lange Jahre arbeitete, bis er 1854 nach Brasilien ging, wo er in Rio de Janeiro an der kaiserl. Akad. unterrichtete. Außer zahlreichen Büsten schuf er den Schmuck des Giebelfeldes des Hospital da Misericordia in Rio und mehrere Grabdenkmäler. Er ist der Erfinder des Plastilins.

De Gubernatis, Diz. d. Art. ital. viv., 1889.

Giudice, Pietro Giovanni Anastasio di Vitale, Goldschmied aus Viterbo, 1439 urkundlich so erwähnt, bezeichnet sich auf einem silbervergold. Kreuz in San Donato in Celleno (dat. 1435), auf einem Reliquiar in Sant' Andrea di Vetralla (35 cm hoch, ein Engel hält mit erhobenen Händen ein Kreuz, darin eine Reliquie d. hl. Andreas; silberverg. dat. 1433). Ein vergoldeter Kelch mit Emails in der Kathedrale zu Montefiascone mit der Inschrift: „Fecit Petrus Avias Judice aurifice de Viterbio An. Domini 1426" wird für eine Arbeit des G. gehalten. — G. hatte einen Sohn Lorenzo, der als Goldschmied für den päpstl. Hof arbeitete.

Pinzi, Gli Ospizi medioevali e l'Osped. grande di Viterbo. — Erculei in Arte ital. dec. e industr., V (1896) 88; ders., Oreficerie ... all' Esp. di Arte Sacra in Orvieto, Milano 1898 p. 13.

Giudici, Cav. Carlo Maria, Bildhauer, Maler, Architekt, geb. 1723 in Viggiù (südl. Porto Ceresio am Luganer See), † 1804 in Mailand, geht 1753 nach Rom und erscheint 1756—1804 in den Akten der Mailänder Domopera als Bildhauer. Er unterhielt eine Kunstschule in seinem Hause und war nach Stiftung der Brera (1776) an dieser Akad. tätig. Mitglied der Acc. Ducale in Parma und der Akad. in Wien, der er 1776 „zwey historische Gemälde und eine von weichem Metall gegossene Statue Apolls zur Aufnahm' überschicket". Von seinen zahlreichen Schülern ist Andrea Appiani der bedeutendste. Zeugnisse seiner Tätigkeit nur wenig erhalten. Ticozzi nennt zwei Reliefs am Pal. Belgiojoso in Mailand (erbaut 1777), zwei der großen Statuen auf der Attika der Gartenseite des Pal. Monti (später Andreani, dann Sormani im C. di P. Vittoria; Architekt: Franc. Croce) und den Marmoraltar (Christus mit Engeln) der Pfarrkirche in Pasturo (bei Introbbio). G.s Skulpturen für den Mailänder Dom hat Nebbia nach den Urkunden identifiziert. 1776—89 ist G. protostatuario des Domes. Mit dem Hieronymus von 1760 (Nebbia No 391) hat G. immerhin eine künstlerische Leistung vollbracht, die ihn über die Mailänder Bildhauer seiner Zeit emporhebt. Zwischen 70 u. 80 ist er beteiligt an den Figuren der Domkuppel. Verschiedene Reliefs der Fassade z. B. Adam u. Eva, Hiob, Abels Opfer, Gideon u. a., die Atlanten unter Bartolomeus (Nebbia No 14) sind Werke seiner Spätzeit und matter in Ausführung und Empfindung. Andere Statuen, die

Ticozzi in Mailänder Privatpalästen erwähnt, sind nicht mehr nachweisbar, ebenso wie seine Staffeleibilder, von denen hervorgehoben wird, daß die Reinheit der Form besonders in den weiblichen Köpfen an Guido Reni erinnere. Von Fresken kennt Ticozzi nur die Gewölbemalereien in S. Francesco di Paola in Mailand. Seine Leistungen als Architekt sind nicht mehr nachzuprüfen, auch läßt sich nicht der Titel seiner Schrift feststellen, in der er die These behandelte, daß ein guter Architekt auch die menschliche Figur müsse malen können. Gerühmt an ihm wird, daß er im Gegensatz zu der erstarrten Tradition immer wieder auf das Studium der Natur hingewiesen und in diesem Sinne seine Lehrtätigkeit aufgefaßt habe. — In den Registern der Domopera treten zwei Bildhauer gleichen Familiennamens auf: Gerolamo 1752—59, Giovanni 1794—98, die Söhne G.s sein könnten. Die Giudici sind eine weitverzweigte Künstlerfamilie gewesen. Schon 1590 erscheint in römischen Akten ein lapicida M.° Erminio de G. aus Viggiù, 1605/8 ist er capo degli scalpellini nel Pal. Apostolico. Vielleicht entstammt auch Giacomo G. aus Bellano (Comer-See) dieser Familie, der als scalpellino 1688 in Novate Mezzola, 1698 in Sta Maria in Chiavenna arbeitet.

Weinkopfs Beschreibg. d. k. k. Akad. d. bild. Künste in Wien, 1783 u. 1790, Ausg. 1875. — Ticozzi, Diz., 1830/1. — Milano e il suo territorio, 1844 II 266. — Caimi, Arti d. disegno . . . n. prov. di Lombardia, 1862. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaiserth. Oesterreich, V. — Forcella, Iscriz. d. Chiese . . . di Milano, 1889 V 15. — Illustr. Ital., 1894 sem. 2. p. 292. — Nebbia, Scult. n. Duomo di Milano, 1908 p. 220/3, 233, 286, 291. — Zu Erminio: Bertolotti, Art. lomb. in Roma, II (1881); ders. Art. bologn., 1886. — Zu Giacomo: Buzzetti in Rass. d'arte, X (1910) 179. *t*

Giudici, Giuseppe, Bildhauer, geb. in Cremona 7. 11. 1794, Schüler des Camillo Pacetti in Mailand und des Ignazio Maria in Turin. Von seiner Hand im Bischöfl. Seminar das Grabmal des Abtes Enrico Sanclemente (1820) und des M. G. Vida (1825) ebenda, im Oratorium S. Giovanni in Croce das Marmordenkmal des Principe G. de Soresina Vidoni (1822), nach dem Entwurf des Luigi Voghera. Zahlreiche andere Arbeiten auf dem Cim. com. in Cremona.

Grasselli, Abeced. biogr. dei Pitt. . . . . Cremon., 1827. — F. Gamba, L'Arte ant. in Piemonte, 1882 p. 43. — La Patria, IV (1891) 94.

Giudici, Primo, Bildhauer, geb. in Lodi, † ebenda 1905, tätig in Mailand, machte sich, kaum 16jährig, durch seine Gruppe einer florentin. Mutter, die ihr Kind einem Löwen entreißt, bekannt. Debütierte 1881 in Mailand mit der Gruppe „Siamo salvi" (Ruderer rettet ein halbentseeltes Mädchen ans Land). 1887 stellte er in Venedig „Il primo dono" u. „Il ghiottone" aus; ferner schuf er einige reizende Kindergestalten sowie zahlreiche Grabdenkmäler auf dem Mailänder Friedhof. In Lodi von ihm ein Standbild Paolo Gorinis (1899).

De Gubernatis, Diz. d. Art. ital. viv., 1889. — Colombo, Art. lomb. a Venezia, 1895. — Willard, Hist. of mod. ital. Art, 1902, p. 652. — Riv. d. Esposiz. ed Attualità IV (1905) Nr. 61, p. 8. — Illustraz. Ital., 1905 II 22 (Nekrol.). — Arte Illustr., 1896, Nr. 27, p. 3, col. 2. — Natura ed Arte, I (1891/2) 645. — Verga u. a., Guida di Milano, 1906, p. 442, 444.

Giudici, Rinaldo, Genremaler in Venedig, 1886 auf der Jubiläumsausst. der Berliner Akad. mit einer venez. Szene „Volksküche" vertreten, 1885 im Pariser Salon mit „Sguazetti". In der Gall. Naz. d'Arte mod. in Rom von ihm: „Tradita".

Kunst für Alle XIV (1899). — v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I (1891).

Giudici, Tommaso, lombard. Bildhauer des 19. Jahrh., geb. in Lodi, schuf außer einigen Porträtbüsten besonders Kinder- und Puttenstatuetten.

De Gubernatis, Diz. d. Art. ital. viv., 1889.

Giuffrè, Antonino, eigentlich *Antonello de lu Re (Jufre)*, Maler in Messina, Ende 15. Jahrh. Wohl identisch mit einem „Magister Juffre lu Re pictor, civis nobilis civitatis Messanae", der 1493 (Notariatsurk. v. 15. 10.) die Bemalung und Vergoldung einer (verschollenen) Altartafel (Madonna mit 2 Heiligen u. Verkündigung) übernimmt, sowie mit einem 1510 urkundl. in Messina gen. „Magister Antonellus de lu Re". Ein Maler Francesco Lu Re gen. Jufre war laut Di Marzo (J Gagini, I 172) 1493—1543 in Messina tätig. — In der Chiesa dell' Addolorata (del Varò) in Taormina (2. Kap. r.) hat sich von G. ein Triptychon (Stücke auseinandergenommen) in stark verdorbenem u. übermaltem Zustand erhalten: Mittelbild mit Heimsuchung Mariä auf Goldgrund, die Flügel (fast unkenntlich) mit den hl. Josef u. Zacharias ersteres bez. M. ANTONINI IVFRE 140 . . ME F. (Jahreszahl verstümmelt, an 3. Stelle ist wahrscheinlich eine „6" zu lesen). Das Werk verrät den Einfluß der späten Arbeiten des Antonello da Messina und in den Geschichten der Maria u. der Elisabeth ein nicht unbedeutendes Vermögen individueller Gestaltung.

E. Brunelli in Rass. d'arte, VII (1907) 109 m. Lit. — N. Scalia, l. c. XIII (1913) 171. — A. Venturi, Storia dell' arte ital., VII/4 (1915) 192/4 m. Abb. *B. C. K.*

Giugni, Francesco, s. *Zugni*.

Giugni, Rosso de', Florenz, 16. Jahrh., Bossierer von Porträtmedaillons in Wachs, von Vasari als Zeitgenosse erwähnt.

Vasari-Milanesi, V 390.

Giuli, Luigia, geb. *Vaccolini*, Malerin, geb. in Ravenna 30. 4. 1749, † in Rom 5. 2. 1811 im Hause Canovas, wo sie mit ihrem

Gatten lange Jahre lebte, und dem Haushalt C.s vorstand, von ihm hochgeschätzt als künstl. Beraterin. Ihre Porträtbüste von der Hand des Ant. d'Este in der Akad. in Ravenna.

Missirini, Vita di Canova, Prato. 1824. — Mordani, Vita di Gaetano Monti, Forlì, 1869 p. 6, 22 ff.

Giuli, Niccola, Maler in Perugia, dort geb. 1722, † ebenda 10. 8. 1784. (Sein Großvater Nicola war Maler wie sein Vater Domenico; von diesem nur erhalten die mittelmäßigen Gewölbefresken in S. Ant. da Padova in Perugia). Schüler von Fr. Busti. Hauptsächlich Dekorationsmaler, bevorzugte G. Blumen, Früchte und Tiere, auch Vorlagen für Spitzen. Malte in Perugia in der Carità, in S. Maria Madd. d. Convertite, in S. Ercolano, im Oratorium S. Ant. Abb., in der Chiesa Nuova, im Teatro Morlacchi und in verschiedenen Palästen Perugias. Auch Ölbilder sind bekannt. — Sein Bruder Angelo malte im Pal. Ameli in Verzaro, im Pal. Ansidei und in Sta Maria Nuova in Perugia, in Sorbello, Pergola und im Theater in Cingoli (Marken).

Orsini, Guida di Perugia, 1784; ders., Mem. d. pittori perug., 1806 (Biogr.). — Siepi, Descriz. di Perugia, 1822. — A. Rossi, Giorn. di Erud. Artist., IV 214. — Lupatelli, Pitt. Perug., 1895 p. 80; ders., Pinac. Vannucci, 1909. — Briganti-Magnini, Perugia 1910. *U. Gnoli.*

Giulianelli, Pietro. Aus Lanzi irrtümlich bis in die neueren Künstlerlexika als Malername übergegangen. L. erwähnt von ihm eine „Samariterin am Brunnen" in der Gall. Borghese in Rom; der alte Katalog hat vermutlich daraufhin auch ein Noli me tangere (ebenda) dem G. zugeschrieben, was schon Lermolieff auf B. di Garofalo richtigstellte, und den Namen G. als einen mißverstandenen Besitzervermerk annahm. Im Katalog von Venturi, 1893 (No 235 u. 244) beide Bilder als Schule des Garofalo. Vielleicht ist G. identisch mit Andrea Pietro Giulianelli, der Mariettes Traité des pierres gravées übersetzt hat (Livorno 1753).

Lanzi, Stor. pitt., Ed. 1834, II 35. — Lermolieff, Gal. Roms, in Ztschrft f. bild. Kunst, X 266. — Gruyer, L'art ferrarais, II (1897) 294.

Giuliani, Andrea, Maler, geb. in Livorno, lebte noch 1883 in Almería (Prov. Granada); Schüler Tom. Gazzarini's. Seit ca 1850 Leiter der Kunstschule zu Granada, malte vorzugsweise Bildnisse, darunter die des Herzogspaares von Montpensier (1853 in der Londoner R. Acad. ausgest.), des Theologen Veluti (im Priester-Colleg von S. Cecilio zu Granada) usw. Die Madrider Nat.-Ausst. von 1866 beschickte er mit einem allegor. Monumentalbilde „La Civilización" (mit vielen histor. Bildnissen).

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. 292 ff. — Gómez Moreno, Guía de Granada, 1892 p. 474. — Graves, R. Acad. Exhib., London 1905 ff. III 245. *

Giuliani, Antonio, s. *Zuliani.*

Giuliani, Giorgio, Maler, geb. 23. 4. 1588 in Civitacastellana, Schüler des Guido Reni. In S. Clemente in Civitacastellana der „hl. Clemens in einer Kapelle vor dem Kruzifix betend", 1870 durch Restaurierung entstellt. 1622 kopierte G. das Fresko des Guido „d. hl. Andreas erblickt auf dem Wege zum Richtplatz das Kreuz" in der Andreaskap. von S. Gregorio Magno in Rom für die Kamaldulenser Abtei S. Croce Avellana (Marken); erhalten u. bez.: Georgis Julianos. Ex Civitate Castellana et Veientana Romae Fecit A. S. 1622.

Lanzi, Storia pittor., Ediz. 1834, II 146. — Mario Franci, G. G. e la scuola Guidesca, 1888. 12. S. — Riv. Marchig. Illustr., 1906 p. 401.

Giuliani, Giovanni, Bildhauer, geb. 1663 in Venedig, † 1744 im Stift Heiligenkreuz (Niederösterreich). Einer alten Tradition nach hat G. bei Andreas Faistenberger in Kitzbühel (Tirol) und (von 1680 an) in München gelernt; doch läßt eine starke stilistische Abhängigkeit auch auf einen Schulzusammenhang mit G. M. Mazza schließen. Zu Beginn der 90er Jahre läßt sich G. als bürgerlicher Bildhauer in Wien nieder. Schon 1694 beginnt seine Tätigkeit für das Stift Heiligenkreuz; laut Kontrakt vom 13. 12. 1694 arbeitet er zusammen mit Sondermayer den Hochaltar und die zwei seitlichen Choraltäre für die Stiftskirche; er selbst verpflichtet sich alle großen Figuren, ferner „was bloß und nackhendt" an den mittleren und kleinen Figuren ist, eigenhändig auszuführen; 1697 sollten die Altäre vollendet sein (im 19. Jahrh. zerstört, manche der Figuren befinden sich in Privatbesitz und Handel, einige im Berliner Kaiser Friedrich-Mus.). 1708 arbeitet er für das Hauptschiff ein neues Chorgestühl mit geschnitzten Reliefs aus dem Leben Christi und Brustbildern von Ordensheiligen (jetzt hinter der großen Orgel). Die Figuren für die Altäre wurden noch in Wien gearbeitet, wo G. im Heiligenkreuzerhof wohnte (die plastische Verzierung des Gebäudes und der Schmuck der Kapelle wird ihm zugeschrieben). Gleichzeitig steht er mit den Fürsten Liechtenstein in Verbindung; den jungen Fürsten begleitete G. nach Venedig, wo er sich einige Zeit bei seinen Eltern aufhielt. 1700/1 dekorative Aufträge (22 gr. Figuren, Schilde usw.) für das Stallgeb. des fürstl. Schlosses Eisgrub. Von 1705 u. 1706 dat. Abrechnungen über die Skulpturen des Liechtensteinschen Stadtpalais in der Bankgasse; die bedeutendsten an dem Hauptportal (die 1705 dat. Modelle im Stiftsmus. Heiligenkreuz). 1705—1709 Skulpturenschmuck (Sandstein) des fürstl. Sommerpalastes „in der Rossau" (Wien IX). 1710 Modell (archival. bezeugt), „für Prag" in Marmor. Aus stilistischen Gründen wird

ihm auch die figurale Verzierung von Stiege und Stiegenhaus im Palais Daun (Wien I. Freiung, heute Palais Kinsky) zugeschrieben (1712/13). 1711 hatte sich G. als Familiaris in das Stift Heiligenkreuz zurückgezogen; da er sich kontraktlich zur unentgeltlichen Lieferung aller für das Stift erforderlichen Bildhauerarbeiten verpflichtete, fehlen die weiteren Rechnungsbelege seiner reichen Tätigkeit. Eine große Anzahl kleiner Tonmodelle, von denen 118 ihm selbst, eine weitere Gruppe seiner Werkstatt zuzuschreiben sind, im Stiftsmus.; das früheste datierte von 1697, das letzte von 1743 (bez. „Jo. Giuliani fecit 1743 men. Mart. in St. † aetatis suae 79 semicaecus."). Unter seinen Lehrjungen wird auch G. R. Donner überliefert. Seine bedeutendsten Aufträge für das Stift waren: 1719 das neue Lesepult im Refektorium, 1720 Orgelverzierung, 1730 Dreifaltigkeitssäule, 1732 Kreuzweg. Als Familiaris des Stiftes hat er auch für die Kirche des deutschen Ritterordens, Wien I. Singerstraße, vier Evangelistenfiguren gearbeitet (Zahlung v. 19. 12. 1721). Neben diesem im wesentlichen archivalisch gesicherten Oeuvre werden noch mehrere Werke aus stilistischen Gründen G. zugeschrieben, z. B. die schöne Urlaubergruppe in Eggenburg (Niederösterreich); einige meist signierte Kleinskulpturen in Wiener öffentl. und Privatbesitz. — G. darf nur als dekorativer Künstler gewertet werden; in seiner glücklichen Verbindung von oberitalien. und alpenländischer Schulung stellt er einen verbreiteten Typus hochbarocken Schaffens dar; die zahlreichen Arbeiten, die aus seiner Werkstatt hervorgehen, ihre Anbringung an hervorragenden Gebäuden des Wiener Stadtbildes, lassen seine Kunst zu einer für das Wien vom Anfang des 18. Jahrh. charakteristischen aufwachsen.

Allg. Dtsche Biogr., IX. — I l g, Fischer v. Erlach, 1895. — H ö s s, Fürst Joh. II. v. Liechtenstein usw., 1908. — Kstgesch. Jahrb. d. Zentr.-Komm., I (1907) 99 ff., 110 ff.; III (1909), 167; V (1911) Beibl. Sp. 106. 107, 109, 141 f. — Ber. u. Mitt. des Altert.-Ver. Wien, XVIII (1879). — Kst. u. Ksthandw., XXI (1918) 411, 419, 420; XXII (1919) 129 f., 138 ff. — V ö g e, Dtsche Bildwerke (Beschr. der Bildw. usw. K. Fr. Mus. [2] IV), Berlin 1910. — Führer Mus. f. Kst. u. Ind., Wien 1901 p. 194; 1914 p. 87. — Die Estensische Kstsamml., I, Wien 1919. *E. Tietze-Conrat.*

Giuliani, G i o v a n n i gen. *Moscovia*, Maler u. Miniaturist, 18. Jahrh., vielleicht aus Florenz, arbeitete in Sassari (Sardinien) und Umgebung. Ein Bild des hl. Sebastian in einer Landkirche bei Ploaghe (östl. Sassari) und einige Halbfigurenbilder in der Kapuzinerkirche in Ploaghe werden erwähnt.

S p a n o, Storia dei pitt. sardi, Cagliari 1870.

Giuliani, G i u l i a n o d i B a s t i a n o d e', Bildhauer in Siena, arbeitete 1469 für die Domopera und vermutlich zus. mit seinem Bruder Corso (VII 474).

M i l a n e s i, Doc. sen., II 114.

Giuliani, G i u s e p p e, Holzbildhauer aus Imola, laut Zani tätig um 1674. Barotti führt von ihm in der Kap. der Mad. del Carmine in S. Paolo in Ferrara eine Icona di legno an.

C e s. B a r o t t i, Pitt. e scolt. etc. di Ferrara, 1770. — Z a n i, Enc. Met., X.

Giuliani, P i e t r o, ital. Bildhauer und Stukkateur, nach 1670 in den Baurechnungen des Schlosses zu Osnabrück genannt.

Kstdenkm. Prov. Hannover, IV, H. 1/2 (St. Osnabr.), p. 240.

Giuliani, s. auch *Giuliano*.

Giulianini, G i o v a n n i, Maler 1. Hälfte 19. Jahrh. Gemälde seiner Hand in Forlì: Pinak. No 199, Porträt d. Kard. Gius. Albani († 1834), S. Maria in Schiavonia Kruzifix mit Heiligen, Municipio eine Kopie nach Murillo.

C a l z i n i e M a z z a t i n t i, Guida di Forlì, 1893.

Giuliano, Fra, Maler, Kamaldulenser, malte um 1484 ein Triptychon der thron. Mad. mit Engeln u. je 2 Heiligen auf den Seitenstücken in der Kirche zu Tifi bei Caprese, bez. Tempore Dmni Michaelis de Vulterris abbatis [Juli] anus monachus camaldulensis ordinis pinxit. Der verstümmelte Name auf Julianus ergänzt. Die Zeitbestimmung ergibt sich aus einer Inschrift am Dachbalken der Kirche: Michaelis vulterranus abbas camaldolensis 1484.

O c c h i n i, Valle Tiberina (Itat. Artist. No 53), 1910 p. 79, Abb.

Giuliano d i A m a d e o, Maler und Miniator, seit 1470 Abt von S. Maria d'Agnano bei Arezzo, Kamaldulenser, trat 1446 in den Benediktinerorden in S. Benedetto in Florenz ein, † 1496 in Lucca. 1467/8 arbeitet er (Zahlungsvermerk) in S. Marco in Rom, 1469—71 im Palazzo Venezia. Man vermutet G.s Hand in den Malereien des mittelgroßen Saales im Osttrakt, an den Deckenbalken (Festons u. Wappen usw.) und dem oberen Drittel der Wände, das durch gemalte Gesimse nach unten abgetrennt, in eine Reihe von architektonisch umrahmten Nischen aufgelöst ist. Darin die Taten des Herkules; ehedem A. Pollaiuolo zugeschrieben, für den sie zu schwach sind. 1468/9 Zahlungsvermerke für päpstl. Kirchenfahnen und Wappenmalereien, 1472 für Arbeiten in S. Marco u. S. Pietro. Rondoni (No 27) schreibt ihm irrtümlich ein Antiphonar im Mus. S. Marco in Florenz zu. 1495 scheint G. noch in Rom gewesen zu sein, wenn man den unter dem 29. 1. erwähnten G. auf ihn beziehen darf.

Z a h n in Arch. stor. ital., IV (1867) Teil I 185. — R o n d o n i, Guida del Mus. di S. Marco, 1876. — A. R o s s i in Giorn. di erud. artist., VI (1877) 272. — M ü n t z, Les arts à la cour des Papes, II (1879) 31, 78 f., 108. — D e n g e l - D v o ř a k - E g g e r, Pal. Venezia, 1909 p. 64. — P. d'A n c o n a, La miniat. fiorent., 1914, Kat. No 1052. — Staatsarchiv, Rom. — Arte ital. decor. e industr. XX (1911) p. 54 (Abb.). *U. Gnoli.*

Giuliano di Ser Andrea, Goldschmied und Bildhauer in Florenz, Gehilfe des Ghiberti an der ersten Tür für das Baptisterium. Im Vertrag von 1403 und in den Spogli Strozz. (Frey, Vasari I 354/5) mit 1405 und 1407 geleisteten Zahlungen erwähnt. 1416 mit Ghiberti in Siena wegen der beiden Bronzereliefs für den Taufbrunnen in S. Giovanni. 1425 schreibt Ghiberti an den Goldschmied Giov. Turini nach Siena, das eine der Reliefs sei in den Händen des G., offenbar zum Überarbeiten od. Vergolden, beide Reliefs aber würden bald vollendet sein. Noch einmal erwähnt Ghiberti des G. in einem Brief an den Operaio von 1427 (?), das andere Relief werde zu Ostern fertig sein „come per Giuliano vi fu promesso".

Milanesi, Doc. sen., II, 91, 120, 123. — Vasari-Milanesi, Vite, II 255. — Schlosser Ghibertis Commentarii, 1912, II 54, 175.

Giuliano d'Andrea, Baumeister, 1475—80 capomaestro am Dom in Florenz (besonders Kuppel), wird in seiner Bestallung gerühmt als „homo di buona fama e inteligente ne l'arte de l'architettura". Nach dem Blitzschlag in die Kuppel (Mai 1492) erscheint sein Name in der Architektenkommission zur Beratung über die Ausbesserung der Schäden.

Guasti, Cupola di S. Maria del Fiore, 1857, Dok. No 322 u. 399. — Fabriczy, Brunelleschi, 1892 p. 98 u. 141.

Giuliano dell' Angelo, Fra, Holzbildhauer, arbeitete 1459 das Orgelgehäuse in S. Fortunato in Todi. Wird erwähnt bis 1471.

Arch. S. Fortunato, Todi. *U. Gnoli.*

Giuliano d'Ascoli, Glockengießer, goß 1485 die mit zwei Basreliefs geschmückte, dat. u. bezeichn. Glocke „Libertas" im alten Turm des Pal. com. in Ascoli Piceno.

Calzini in Rass. bibl. d. arte ital., XV (1912) 66.

Giuliano di Baccio d'Agnolo, s. *Baglioni,* Giuliano.

Giuliano, Bartolommeo, Historien- u. Genremaler, geb. 1825 in Susa (Piemont), † 12. 4. 1909 in Mailand, studierte an der Accad. Albertina in Turin und in Florenz, wurde 1855 Prof. an der Albertina und an der Militärakad. in Turin. 1861 vermählte er sich mit der Malerin Federica Giuseppina Gervasoni (von ihr im Mus. Artist. Municip. in Mailand, [Cast. Sforza], ein Gemälde „Die Verlassene", Katal. 1873) und erwirkte seine Versetzung in deren Heimatstadt Mailand, wo er an der Brera bis 1885 lehrte. Seine Bilder erschienen regelmäßig in den Ausst. in Rom, Turin, Venedig, Florenz, besonders in Mailand, aber auch in München, Paris, Wien und fanden großen Erfolg. G. begann mit Historienbildern, unter denen „Barbarossas Durchzug durch Susa" (Turin, Mus. civ.) am bekanntesten geworden ist. Mit dem Bilde „van Dyck malt die Söhne Karls I." (i. Bes. d. Königs von Italien) trat er aus dem Bereich der heroischen Historie in den des hist. Genre, das er dann eifrig pflegte, um schließlich bei z. T. recht fadanekdotenhaft gefärbten und in einer virtuosen Stoffmalerei sich erschöpfenden galanten Szenen im höfischen (Barock, Rokoko) oder bürgerlichen (Biedermeier) Stil zu landen. Der Wendung des Zeitgeschmacks der ausgehenden 1880 er Jahre zur realistischen Schilderung des zeitgenöss. Milieus schloß er sich prompt an und kam so zu mancher gut beobachteten, gemütvollen und meist literarisch weniger aufdringlich pointierten Szene besonders aus dem Leben des ligurischen Schiffer- und Fischervolkes, in dem man entschieden den besten Abschnitt seines umfangreichen Werkes zu sehen hat. Nebenher gehen zahlreiche Porträtaufträge. — In öffentl. Besitz: *Bologna,* Pinac. Morgen im Veltlin. — *Florenz,* Accad. Gal. mod. „Erwartung". — *Ligornetto* (bei Mendrisio) Mus. Vela „Margherita". — *Mailand,* Akad. Fischerszene; ebenda, Cast. Sforza, Gal. d'Arte mod. mehrere Bilder. — *Turin,* Mus. civ. Sogno di Parisina.

Caimi, Arti del disegno ... di Lombardia, 1862. — Dioskuren, 1861. — Róndani, Scritti d'arte, 1874 p. 65, 365, 371 ff. — de Gubernatis, Diz. d. artist. ital. viv., 1889. — v. Boetticher, Malerwerke 19. Jahrh., I (1891). — Stella, Pitt. e Scult. in Piemonte, 1893. — Colombo, Artisti lomb. a Venezia, 1895 p. 36 ff. — d'Althan, Artisti Ital., 1902. — Willard, Hist. of mod. ital. art., 1902. — Chirtani in Natura ed Arte, 1899/1900 II 91 ff., 106, 152, 267 ff. 280 Abb.; 1908/9 I 854 (Nekrol.); 1893/94 II 680 (Abb.); 1900/1 I 75 (Abb.); 1906/7 I 664, 680 (Abb.); Cultura Mod., 1913/14 I 813 (Abb.). — Illustr. ital., 1876 II 22 f.; 1877 I 3 ff.; 1878 I 34, II 355; 1883 II 58; 1885 II 123; 1891 II 11, 31; 1894 I 3, 275; 1898 I 386. — Kataloge: Mailand, Esp. naz 1872; München, Glaspal. 1888, 1901; Bologna, Esp. Emil. 1888; Florenz, Esp. d. b. arti, 1896, Esp. Assoc. Art. ital. 1907/8; Turin, Esp. gen. ital. e d'arte sacra, 1898; Venedig, Esp. intern. 1897.

Giuliano, di Biagio, Bildhauer in Siena, wird 1482 zus. mit Vito di Marco bezahlt für die Delphische Sibylle des Mosaiks in schwarzem und weißem Marmor im Paviment des Domes (des ersten rechts vom Hauptportal, Cust No 1). Aus der Höhe der Zahlung darf man schließen, daß G. oder Vito oder beide auch den Entwurf lieferten. 1483 Zahlung an G. für die Besorgung von Marmor für die Sibyllen „verso l'altare dei Calzolari", die Tiburtinische (Entw. Benvenuto di Giov.), die Samische (Entw. Matteo di Giov.), die Phrygische (Entw. Luigi di Ruggiero?). Wahrscheinlich war G. auch an deren Ausführung mitbeteiligt.

Milanesi, Doc. sen., II 378. — Hobart Cust, Pavement masters of Siena 1901. — Arte ital. decorat. ed. industr., XII (1903) 97.

Giuliano da Carpi, Intarsiator in Bologna, arbeitet kurz nach 1439 an der Orgelbrüstung von S. Petronio und macht 1456 Vertrag über die Orgelbrüstung in S. Procolo.

Malaguzzi-Valeri in Rass. d'Arte, I (1901) 26.

Giuliano da Carrara, Ornamentbildhauer, arbeitete mit seinem Bruder Riccio 1530/31 an den Kreuzgängen, Brunnen und dem Paviment im Kloster Monte Cassino (Zahlungsnotizen).

Caravita, I Codici e le Arti a Mte Cassino, III 76, 78. — Campori, Mem. biogr. d. scult. ... di Carrara, 1873.

Giuliano di Cristoforo da Firenze, Bildhauer, nur bekannt aus einem Dokument vom 11. 2. 1450, in dem er sich verpflichtet, für S. Pietro della Valle in Fano 3 Figuren in bemalter Terrakotta zu liefern: Mad. m. d. Kinde, Petrus und Paulus.

Grigioni in Rass. bibliogr. d. arte ital. XII, (1909) 166.

Giuliano da Duiciole (?), Maler in Urbino, daher auch *Giuliano da Urbino,* arbeitete laut Pungileoni 1366/7 für die Bruderschaft v. S. Croce in Urbino; nach den von Scatassa publizierten Urkunden „da Duiciole" zubenannt und schon seit 1354 für diese Bruderschaft tätig. Ein Inventarfragment von 1429 führt, ohne den Maler zu nennen, mehrere möglicherweise G. gehörende Gemälde in S. Croce auf. Erhalten ist von G.s Werken nichts. — Es bleibt nur eine, allerdings naheliegende Vermutung, daß G. im Stile der sog. „Giottesken" der Romagna gearbeitet habe, aber sie genügt nicht, um, wie Venturi tut, ihn „da Rimini" mit dem Zusatz „il giovane" zu nennen, zum Unterschied von dem älteren, 1346 † Giuliano da Rimini (s. d.)

Pungileoni, Elogio Stor. di Giov. Santi, Urbino, 1822. — Scatassa in Rass. bibl. d. arte ital., VII (1904). — Calzini, ebenda, XI 190; ders. Urbino e i suoi mon., Rocca S. Casciano, 1897 p. 129. — Scatassa in Arte e storia, XXXIII (1914) 244 ff. *t*

Giuliano da Fabriano, Maler, nach Zani um 1423 tätig, nur bekannt aus einer Notiz von Lanzi, der in einem Ms. des Arch. der Collegiata di S. Nicolò in Fabriano zwei Bilder von einem G. d. F. verzeichnet fand, „l'una in S. Domenico, l'altra alle Cappucine".

Lanzi, Stor. Pitt., ed. 1834 II 18. — Zani, Enc. Met. VIII.

Giuliano da Fano, s. *Presciutti,* Giuliano.

Giuliano, Fiorentino, (in Valencianer Urkunden *Juliá lo Florentí),* toskan. Marmorbildhauer in Valencia, wo er 1418—24 nachweisbar ist. Schmarsow vermutet seine Identität mit dem Bildhauer Giuliano di Giovanni da Poggibonsi, der im 2. Abkommen (vom 5. 6. 1407) über Ghiberti's erste Bronzetür für das Florentiner Baptisterium als Gehilfe vorkommt (Frey, Vasari I [1911] 356). Nach Bertaux käme aber auch sein Genosse Giuliano di Monaldo (Frey l. c.) in Betracht. — Wir finden Giuliano Fiorent. jedenfalls seit Sommer 1418 in Valencia mit der Herstellung von 12 Alabasterreliefs, darstellend je 6 Ereignisse aus dem Alten und Neuen Testament, für die von dem Bildh. Jaime Esteve hergestellte Lettnerwand im alten Chor der Kathedrale beschäftigt (Zahlungen 1419—24). Sie befinden sich jetzt in 2 Reihen übereinander an der Altarwand der Aula capitular vieja ebenda eingemauert. Hatte schon Justi darin den Stil der toskanischen Frührenaissance mit Bestimmtheit erkannt, freilich ohne Ahnung ihrer florentinischen Herkunft, so hat neuerdings Schmarsow's tief eindringende Analyse ihre genauere Einordnung in die allgemeine Entwickelung der toskan. Plastik ermöglicht. Das Verhältnis zu Ghiberti erscheint dabei ganz locker und im wesentlichen auf das gemeinsame Herkommen von der malerischen Tradition vom Ende des Trecento beschränkt. Was über Ghiberti hinausführt, ist das Streben nach Festigkeit u. plastischer Ruhe, wenn wir auch eine klare Gruppierung im Sinne einer höheren Bedeutsamkeit der Aufgabe vermissen. (Szene der Kreuzigung). Die Gesamtanschauung bleibt aber eher malerisch als plastisch gerichtet und führt gelegentlich zu einem Wetteifern mit der Landschaftsmalerei (Jonasrelief). Der Gegensatz und der Fortschritt gegenüber Ghiberti ist aber nicht nur durch das verschiedene Material (weicher Alabaster) sondern auch durch das abweichende Bildformat — bei Ghiberti großes Breitformat, bei G. kleines Hochformat — bedingt, das eine Anlehnung an die Gesetze der Tafelmalerei nahelegt. G. liebt das Spiel von Licht und Schatten u. überraschende Kontraste (Simson u. die Kriegergruppe im Relief: Simson am Tor von Gaza, Höllenfahrt Christi mit den porträtartig aufgefaßten Köpfen der Voreltern). Er verfügt aber auch über die Ausdrucksmittel reizender Anmut u. eines zarten Idealismus (Marienkrönung), während der Fortschritt des Naturgefühls u. seine realistische Neigung im Sinne der Frührenaissance sich auf die Wiedergabe der Nebendinge (malerische Ortsschilderung, Genremotive in der Verbindung der figürl. u. landschaftl. Elemente, Zeitkostüm) beschränkt. — Nach dem Gesagten ist es klar, „daß wir durch die Bekanntschaft des Juliano Florentino einen wertvollen Zuwachs für die Entwicklungsgeschichte der toskan. Reliefkunst im ersten Viertel des 15. Jahrh. gewinnen" (Schmarsow p. 34). Einerseits ist G.'s Herkunft aus einem Maleratelier, etwa bei Lorenzo Monaco, wahrscheinlich, andererseits verrät die plastische Wiedergabe der Pferdeleiber in der Szene der Himmelfahrt des Elias ein Studium nach der Antike (Pegasusbilder). In Florenz käme dieser Reliefstil, der auch auf die spanische Kunst eingewirkt hat, den Frühwerken eines Donatello u. Jacopo della Quercia u. den Halbfiguren Nanni di Banco's am nächsten. Schließlich verhelfen uns diese Arbeiten auch zur Erklärung von plastischen Erscheinungen aus der zweiten Jahrhunderthälfte.

Sanchis y Sivera, Catedral de Valencia, 1909 p. 216 f., 558 u. Taf. 35 f. — A. Schmar-

s o w, Juliano Florentino usw., Abhdl. d. Phil.-Hist. Kl. d. Kgl. Sächs. Ges. d. Wissensch., XXIX, Nr III Leipzig 1911 (m. Lit.-Angaben). — E. Bertaux in Michel, Hist. de l'art, II (1909/11) 925 m. Abb. — O. Wulff in Jahrb. d. preuß. Kstsamml., XXXIV (1913) 156 Anm. 2. *B. C. K.*

Giuliano Fiorentino, Bildhauer in Padua, arbeitete urkundlich zwischen 1520 und 1529 den architekton. Hintergrund des 8. großen Reliefs in der Cap. del Santo in Padua, „Das Wunder des Glases" (Figuren von G. M. Mosca und Paolo Stella). Gonzati gibt G. auch den architekton. Hintergrund des 2. Reliefs, „Erweckung der ermordeten Frau", von Giovanni Dentone 1524.

Gonzati, Basilica di S. Antonio, 1852 I 165, 169 u. Anh. p. CVI Dok. No C. — Anon. Morell., Not. d'opere di disegno, ed. Frizzoni, 1884 p. 16.

Giuliano Fiorentino, s. *Bugiardini*, Giuliano.

Giuliano da Firenze (auch Giulio Fiorentino), Fra, Maler u. Gesuaten-Mönch, † 1487 in Siena an der Pest, Schüler des Dom. Ghirlandajo. Er hatte eine thron. Mad. mit d. Kind, 2 Engeln, Hieronymus und dem sel. Giov. Colombini an der Außenwand der Gesuaten-Kirche in Siena (Tizio: ad angulum uiae quae tendit a Jesuatis ad mercatum) gemalt, die als wundertätig 1513 beim Umbau der Kirche (heute S. Girolamo) in die 3. Kapelle rechts übertragen und von Marrina mit einem Marmoraufbau umgeben wurde. Bei der Übertragung wurde das Fresko offenbar verkleinert, und durch die hölzerne Rahmung am Gewände der Nische werden heute die Köpfe der Blumenvasen haltenden Engel verdeckt. Das schöne Bild, das schon 1513 restauriert worden ist, verrät seine Abhängigkeit von Ghirlandajos Mad. der Akad. in Florenz (No 66). In dem zur Kirche gehörigen Kloster malte G., wie de Nicola erwiesen hat, zu Seiten eines Tafelbildes der Assunta Fresken, die mit der Komposition des Bildes verbunden sind (links: Petrus u. d. selig. Giov. Colombini; rechts: Paulus und Hieronymus; in der Lünette darüber der Erlöser in der Glorie) und einen gemeinsamen Entwurf voraussetzen. Berenson (Central ital. paint., 1909) gibt die Assunta dem Fungai; de Nicola hält wohl mit Recht das Ganze für ein Werk des G., der durch seinen plötzlichen Tod an der Ausführung der von ihm begonnenen Tafel gehindert worden sei, die dann von Fungai vollendet wurde. — Vielleicht ist G. identisch mit einem Malermönch gleichen Namens, der 1469 in Rom bezahlt wird für die Bemalung zweier Kirchenfahnen mit dem Wappen Pauls II.

Uccelli, Conv. di S. Giusto alle Mura e i Gesuati, Florenz, 1865 p. 81. — A. Rossi in Giorn. di Erud. Art., VI (1877). — de Nicola, in Vita d'Arte, X (1912) 45 ff. (Abb.). *t*

Giuliano di Giacomo da Terni, Ser, Buchmaler in Rom, nur bekannt aus einer päpstl. Zahlungsnotiz von 1452.

A. Rossi in Giorn. di Erud. art., VI (1877) 269. — Bertolotti, Artist. bologn. .. in Roma, 1866. — Serafini, in L'Arte, XV (1912).

Giuliano di Giovanni da Como, Bildhauer, † 1450 in Siena, seit 1439 in Diensten der Domopera, die, um den hochgeschätzten Meister an die Stadt zu fesseln, ihm 1445 zum Ankauf eines Hauses ein Darlehen gewährt, das gegen seinen Arbeitslohn aufgerechnet werden soll. 1444 lieferte er für das Grabmal des Bischofs von Siena, Carlo d'Agniolini Bartoli († 11. 9. 1444), den Grabstein mit der Figur; daran arbeitet er 45 Tage, beigeordnet ist ihm Ant. Federighi, der nur für 25 Tage bezahlt wird; Der Entwurf zu dem Grabmal (Kap. r. vom Chor), von dem nur Grabplatte und Wappen erhalten sind, stammte von Pietro del Minella.

Milanesi, Doc. sen., II 223, 230. — Schmarsow im Rep. f. Kstw. XII (1889) 279 — Merzario, Maestri Comacini, 1893, I 216.

Giuliano di Giovanni da Firenze, gen. *del pollastro,* Holzbildhauer und Intarsiator, arbeitet seit 1514 zusammen mit Domenico di Zanobio del Tasso das schöne, eingelegte Chorgestühl in S. Maria della Quercia bei Viterbo.

Pinzi, Guida di Viterbo, 1889 p. 56; ders. I princip. mon. di Viterbo, 1894 p. 131; ders. in Arch. stor. dell' Arte, III (1890) 321.

Giuliano di Giovanni da Poggibonsi, gen. *il facchino,* Bildhauer in Florenz, wird im Vertrag von 1407 über Ghibertis erste Tür zum Baptisterium als dessen Gehilfe genannt. 1410 erhält er von der Domopera Auftrag für eine Prophetenfigur an der Domfassade, die er 1412 vollendete, 1422 einen 2. Auftrag für eine Fassadenfigur, die 1423 bei der Aufhebung aller Vergebungen an Skulpturen besonders ausgenommen wird, aber nicht vollendet worden ist. Schmarsow vermutet in G. den Giuliano Fiorentino (s. d.), der 1418—24 an der Lettnerwand der Kathedrale in Valencia arbeitet. — Vasari nennt einen Goldschmied Giuliano del Facchino, einen „maestro ragionevole", als Schüler des A. Pollaiuolo. Man wird, Milanesi folgend, diesen G. mit Obigem identifizieren dürfen, da G. als Mitarbeiter Ghiberti's die Bezeichnung orafo wohl zustand, er zudem 1457/9 als „sententiator" für das auszumünzende Gold der Zecca in Florenz erscheint. Vasaris Angabe, er sei Schüler des Pollaiuolo, ist demnach ein Irrtum.

Vasari-Milanesi, II 256; III 289. — Poggi, Duomo di Firenze (Ital. Forschg. herausg. v. Ksth. Inst. Florenz Bd. II), 1909 p. LII f. — Frey, Vasari, I (1911) 356.

Giuliano di Giovanni, s. *Sollazzino.*

Giuliano di Giunta, Maler in Rom, seit 1450 erwähnt als Fahnen- und Wappenmaler für den päpstl. Hof, 1464 zusammen mit Antonazzo tätig für die Krönungsfestlichkeiten Pauls II.

A. Rossi in Giorn. di Erud. Art., VI (1877)

264, 270. — Müntz, Les Arts à la cour des Papes I 165. — Bertolotti in Rep. f. Kstw., VI (1883) 218.

Giuliano da Gubbio, Maler, erhält 1533/4 Zahlung für eine seidene Kirchenfahne mit einer Mad. della Misericordia für S. Maria dei Laici in Gubbio. (Später in der Samml. Ranghiasci-Brancaleoni, seit deren Auflösung [1882] verschollen.)

Bonfatti in Giorn. di Erud. Art., III (1874) 294/5. — Lucarelli, Mem. e Guida di Gubbio, 1888 p. 446. *U. Gnoli.*

Giuliano di Jacopo da Volterra, s. im Artikel *Jacopo* di Vittorio.

Giuliano da Maiano, eigentlich Giuliano di Leonardo (Nardo) d'Antonio, Architekt, Holzbildhauer u. Intarsiator, geb. 1432 in Maiano bei Fiesole, † 17. 10. 1490 zu Neapel, begraben in S. Severino e Sosio, Bruder des Benedetto u. dês Giovanni I da M., mit denen er häufig Hand in Hand arbeitete. Alle drei gelangten zu Wohlstand, wie mehrfache Landankäufe bei Prato (1472, 74, 77) und die gemeinsame Stiftung des Tabernakels der Mad. dell'Ulivo auf ihrem Landgute bei Prato (1480) beweisen. G. vereinigte die künstler. Tätigkeit Benedettos mit der mehr handwerklichen Giovannis; er war Leiter einer Werkstatt für Holzarbeit und lieferte Möbel, auch Bildtafeln und Truhen zur Bemalung, selbst reines Zimmermannswerk (Dachstuhl von S. Maria de' Servi 1480, Glockenstuhl für den Dom 1493), daneben Holzschnitzereien und Intarsien nach eigenen und fremden Entwürfen. Daß er auch als Steinbildhauer tätig war, läßt sich nicht nachweisen, dagegen hatte er ein Atelier für Bauausführung (1482 Steinlieferung für S. Donato a Scopeto) und war selbst entwerfender und ausführender Architekt, nach Geymüllers, vielleicht etwas hochgegriffenem Ausdruck „der bedeutendste der 2. Hälfte des 15. Jahrh. in Florenz". Noch mehr als in Florenz, wo er 1477—90 Dombaumeister war, 1486 zur Beratung über die Türen von S. Spirito hinzugezogen wurde, und 1490 an der Konkurrenz für die Domfassade teilnahm, galt er offenbar in Toskana, Umbrien und in den Marken; auch die umfangreiche Tätigkeit der beiden Brüder für und in Neapel (1484—90) scheint durch G.s Bauentwürfe für den Herzog von Kalabrien angebahnt zu sein.

G. begann mit dem Handwerk des Vaters, der Tischlerei und Holzschnitzkunst; aus dem 1. Jahrzehnt seiner Tätigkeit sind kaum Arbeiten anderer Art bezeugt. Die Innenausstattung der Badia in Fiesole war offenbar sein erstes größeres Unternehmen (1461—63). Gehört die schöne Intarsiatür im Berliner K. Friedrich-Mus., wie sich wahrscheinlich machen ließ, dazu, so zeigt sie G. bereits im vollen Besitz der Künstlerschaft; es ist der feine Stil florent. Frührenaiss. im Geiste Brunelleschis, ebenso wie in den unmittelbar darauf (1463—65) entstandenen Schränken und Wandvertäfelungen für die Sakristei des florent. Domes (z. T. an Ort und Stelle erhalten). Die Intarsiadarstellungen mit Szenen der Kindheitsgeschichte Christi und einem thronenden Zenobius arbeitete G. hier nach Zeichnungen Baldovinettis und Maso Finiguerras. Innenausstattungen für Kirchen, Klöster und Zunftstuben (Arte dei Rigattieri 1473), Chorgestühle und Dreisitze (Dom zu Pisa, 1470—77 [Papini, No. 148 u. 149], Dom zu Perugia, 1486 ff.), Chorschranken (Dom zu Florenz, 1471), Kanzeln (für S. Maria Nuova, 1465), Kirchen- und Palasttüren (Sakristeitüren in Loreto, 1481, Tür aus Gubbio im K. Friedr.-Mus. Berlin), Holzleuchter (für S. Monica, 1464), Kassettendecken (für die Sala del Consiglio im Pal. Vecchio, 1475, für S. Eligio in Neapel, 1490) u. a. hat er in großer Anzahl teils entworfen, teils in eigener Werkstatt ausgeführt, wobei bald Schnitzerei, bald Intarsia angewendet wurden. Seine Hauptmitarbeiter scheinen für erstere Giov. di Domenico da Gaiuole und Domenico del Tasso, für letztere Giov. di Francesco il Francione gewesen zu sein. Bei der Prachttür zwischen Sala dell' Orologio und Sala dell'Udienze im Pal. Vecchio (1476) wird er sich so mit seinem Bruder in die Arbeit geteilt haben, daß dieser die Marmor-, er selbst die Holzarbeit ausführte.

Seit 1466 (Pläne zum Erweiterungsbau des Domes in S. Gimignano) ist G. mehr als Architekt tätig, auch hier nach Ausweis urkundlich und stilistisch gesicherter Werke ein Richtungsgenosse der Brunelleschi u. Michelozzo. Grundlegend für diese Erkenntnis bezüglich seiner Profanbauten ist der quellenmäßige Nachweis, daß der Palazzo Spannocchi, „das feinstempfundene architektonische Denkmal der Frührenaiss. in Siena", von ihm nach eigenem Entwurf am 15. 3. 1473 begonnen worden ist (1476 noch im Bau). Die beid n Obergeschosse sind fast genaue Kopien bekannter florent. Vorbilder; die Quaderbehandlung ohne Bossen gleichmäßig über alle Stockwerke ausgedehnt. Das originelle Kranzgesims, dessen weite Ausladung durch ein zurücktretendes attikaähnliches Dachgeschoß konstruktiv balanciert wird, mit Steinkonsolen und Medaillonköpfen dazwischen, hat noch halbgotischen Charakter. Die Höhenverhältnisse des Erdgeschosses entsprechen denen des Pal. Strozzino in Florenz (von Michelozzo 1451 beg., von G. 1460 fortgeführt) und kehren wieder am Pal. del Vecchio (angebl. 1472 beg.) und am Pal. di S. Galgano (beg. 1474) in Siena, die daraufhin wohl mit Recht dem G. zugeschrieben werden. Als Nachfolger Brunelleschis erscheint G. am Zubau und der Hofpartie (etwa 1460—72) des Pal. Pazzi-Quaratesi in Florenz, wo auch — in den Bogenzwickeln — die Köpfe in Kranzumrah-

mung wiederkehren, die schönen Delphinkapitelle aber einen Fortschritt zu freierer malerischer Behandlung bedeuten. Der Pal. del Capitano in Sarzana (1472; n. G.s Entwurf) ist völlig umgebaut, vom Pal. Venier (jetzt Garalli) in Recanati (1477/9) sind nur die Hofloggia und Einzelheiten der Fassade erhalten. Ein Gutachten G.s von 1482 über Wiederherstellung des Pal. maggiore in Macerata macht es neben dem Vergleich der Einzelformen wahrscheinlich, daß G. (1485) die unmittelbar an den Pal. anstoßende Loggia de' Mercanti (abgesehen von dem später aufgesetzten oberen Stockwerk) errichtete. Von seinen Bauten in Neapel (1487 ff.) ist die Villa Duchesca zerstört, der Sommerpal. Poggio Reale aus Serlio u. and. bekannt: im Mittelpunkt ein von Stufenreihen umgebener Spielhof, dessen vertiefter Boden unter Wasser gesetzt werden konnte, 4 Eckpavillons mit Wendeltreppen zu den oberen Stockwerken und dazwischen offene Loggien — eine, gegenüber den Florentiner Stadtpalästen und Villen unerhört stattliche, heitere Anlage; Gärten, Weiher, Wasserkünste aller Art erhöhten die Pracht des wahrhaft königlichen Baus, der auf ähnliche Entwürfe Giulianos da Sangallo vorbildlich gewirkt hat. Erhalten in Neapel nur die Porta Capuana (nach G.s Entwurf seit 1485), „vielleicht das schönste Tor der Renaissance".

Von G.s kirchlichen Bauten ist in S. Gimignano, nach der Modernisierung des Doms, nur noch die unter Mitwirkung Benedettos errichtete und ausgestattete Kapelle der hl. Fina (nach gelungener Wiederherstellung) ein unschätzbares Zeugnis der naiven Schmuckfreudigkeit und heiteren Formenstimmung florent. Frührenaiss. Wohlerhalten ist G.s kirchlicher Hauptbau, der 1474—86 nach seinen Plänen und unter seiner Oberleitung neu erbaute Dom von Faenza, architekturgeschichtlich bedeutsam insofern, als Brunelleschis Schema der Basilika mit flacher Decke hier folgerichtig zu einem Gewölbebau fortentwickelt ist. Nicht mehr die altchristl. Basilika, wie für S. Lorenzo in Florenz, sondern das gebundene System mittelalterlicher Gewölbekirchen, ja sogar der romanische Stützenwechsel sind zur Grundlage eines Baus genommen, dessen „Nebeneinander isolierter, ruhender Einheiten" (Frankl) eine Meisterleistung innerhalb der Quattrocentoarchitektur bedeutet. Die einfache Klarheit der Verhältnisse, die gleichmäßig verteilte Lichtfülle, wunderlicherweise aber auch den Schönheitsfehler der lichtlosen Vierungskuppel hat G. von Brunelleschi übernommen, über den er doch in geistvoller Ausnutzung älterer Bauideen hinausstrebte. So ist der Gesamteindruck zwiespältig: „klar und logisch, aber ohne rechten Schwung und Eigenart" (Willich). Den Eindruck auf die Zeitgenossen bezeugen Bauten wie S. Francesco u. S. Benedetto in Ferrara (1494), S. Sisto in Piacenza u. a. — Von der Badia zu Arezzo (S. Fiore e S. Lucilla, nach G.s Plänen [1470] seit 1490 wahrscheinlich von Giov. Mariano, gen. lo Scorbacchia, ausgeführt) ist nur der zweigeschossige Klosterhof erhalten. Die Kirche ist um 1550 von Vasari umgebaut worden, der aber doch die ursprüngliche, dem Dom zu Faenza ähnliche Anlage nicht ganz verwischt hat. Der Anteil G.s am Dom zu Loreto (1481—86 als Bauleiter bezeugt) beschränkt sich vielleicht auf die Überhöhung und Einwölbung des Mittelschiffs, womit dann die Anlage der Kapellenreihen zwischen den ins Innere gezogenen starken Strebepfeilern zusammenhängen würde. Mit größerer Sicherheit wird ihm die Anlage der — wegen der Türkengefahr — festungsartig ausgebildeten, malerisch wirksamen Ostpartie zuerkannt; wenigstens ist G. auch sonst (Entwurf und Ausführung des Kastells Montepoggiolo 1471) als Festungsbaumeister bezeugt. Die ihm früher zugeschriebenen Portale von S. Domenico (1481) und S. Agostino (1484) in Recanati werden jetzt wohl mit Recht als Arbeiten lombardischer Meister erachtet.

Quellen: Vasari-Milanesi, Vite, II 467 ff; deutsche Ausg. Gottschewski u. Gronau, III 218 ff. — Gaye, Carteggio, I. — C. v. Fabriczy in Jahrb. d. pr. Kunstsamml., XXIV (1903), Beih. p. 137 ff. (Regesten u. Urkunden.) — P. Gianuizzi in Arch. stor. dell' arte, I (1888) 419 (Dom in Loreto, Urkunden). — C. v. Fabriczy in Repertorium für Kunstw. XX (1897) 87—96 (Tätigkeit in Neapel). — Serlio, Libri dell' architett., III. Bologna 1540 (Plan u. Beschreibg. von Poggioreale). — Colombo in Arch. stor. p. le prov. Napolet., X (1885) 186 ff., 309 ff. (Poggioreale); IX (1884) 563 ff. (Pal. d. Duchesca; Urkunden). — Ceci, ebenda, XXIX (1904) 784 ff. (Grabstätte). — G. Poggi in Riv. d'Arte, III (1905) (Neri di Bicci u. G., Urkunden).

Allgemeines: Geymüller u. Stegmann, Architektur d. Renaiss. in Toskana, 1885—96, IV. — C. v. Fabriczy, Brunelleschi (Stuttgart 1895), passim. — Burckhardt, Cicerone, [9] II 120 f. — Patzak, Pal. u. Villa in Toskana, II (Leipzig 1913), passim; Villa Imperiale in Pesaro, 131 f. — Willich, Baukunst der Renaiss. in Ital. (Burger, Hdb. d. Kunstw.), p. 66 f.

Einzelne Werke: G. Poggi, Duomo di Firenze, Ital. Forschungen, herausg. v. Kunsthist. Inst. in Florenz, II (1909) p. CXXII (Chorschranken des Doms). — Frida Schottmüller, Amtl. Berichte aus d. Kgl. preuß. Kunstsamml., XXXIX (1917/18) 79 ff., (Intarsia und Schnitzarbeit; Türen). — C. v. Fabriczy, Jahrb. d. pr. Kunstsamml., XXIV (1903) 320 ff., (G. in Siena); ders., ebenda, XXVI 40 ff. (G. in Macerata); ders. in Arch. stor. d. arte, III (1890) 441 ff. (Dom Faenza). — Supino, ebenda, VI 154 f. (Dom in Pisa, Intarsien). — Papini, Cat. d. cose d'arte e d'antichità, Ser. I, Heft II, Pisa (Teil I, 1912). — Schmarsow, Melozzo da Forlì (Stuttgart 1886) 122 (Loreto, Dom). — Bode, Denkmäler d. Renaiss.-Sculpt. Toskanas, 1892. — Rolfs, Franz Laurana, 1907 p. 238 ff. (Arbeiten in Neapel). — P. Frankl, Entwicklungsphasen d. neueren Baukst., Lpzg. 1914 p. 39. — Folnesics, in Jahrb. d. Kunsthist.

Inst. d. K. K. Zentralkom., VIII (1914) 87 (Portale in Recanati). — L. Venturi in L'Arte, XVII (1919) (Intarsien in Urbino). *Max Semrau.*

Giuliano di Michele, Maler in Florenz, erhält 1415 Auftrag von der Arte dei Rigattieri für die Lünette über dem Eingang von deren Zunfthaus (nicht erhalten, Reste im Mus. v. S. Marco) das Bild des hlg. Markus zu malen.

Illustr. fiorent., 1912 N. S. Bd. IX 86.

Giuliano [di Niccolò], s. *Morelli,* Giuliano di Niccolò.

Giuliano di Nofri, Bildhauer in Florenz, arbeitete 1443—48 zusammen mit einem Bartolo di Antonio den ornamentalen Schmuck der Brunelleschi'schen Kanzel in S. Maria Novella.

Poggi in Riv. d'Arte, III (1905) 82 (Abb.). — Carocci in Arte e storia, 1909 p. 216.

Giuliano di Palearea (Paglieta östl. von Lauriano), Fra, Buchmaler um 1300, bezeichnete ein Antiphonar, Lektionar und Missale in S. Giovanni in Venere bei Lanciano. Ob erhalten?

H. W. Schulz, Denkm. d. Kunst d. Mittelalters in Unterit., II (1860) 48. — Bindi, S. Giov. in Venere . . . e tre dissert. lat. ined. d. P. Polidoro di Lanciano, Neapel 1882; ders. Artisti Abruzzesi, Neapel 1883.

Giuliano da Parma, s. *Julien* de Parme.

Giuliano Psuzio, s. *Presciutti,* Giuliano.

Giuliano da Rimini, Maler, † in Rimini 19. 3. 1346 (zum Unterschied von dem jüng. Giuliano da Duiciole von Venturi *„il vecchio"* gen), bezeichnet sich 1307 auf einem Altarvorsatz (ehem. Domsakristei Urbania [bei Urbino]; heute Samml. Gardner, Boston [Abb. Brach]) „Iulianus pictor de Arimino". Das schlecht erhaltene Bild zeigt die thron. Mad. mit dem steh. bekleideten Kind, zwei kleine Engelhalbfiguren über der Thronlehne und kniende Stifter; zu den Seiten in einer zweistöckigen Arkadenarchitektur mit gedrückten Kleeblattbögen und gewundenen Säulen nach Kosmatenart, oben von l. nach r.: Stigmat. d. hl. Franz, Joh. d. T., Joh. Ev., Magd. kniend; unten Klara, Katharina, Agnes, Lucia, stehend. Das mittelmäßige, in dem ungefügen, nüchternen Stil der sog. „Giottesken" gemalte Stück verrät eine gewisse Großflächigkeit, die im Kontur zu einer harten Geschlossenheit, im Kopftypus zu einer plumpen unbelebten Breite wird und sich bei der Gewandbehandlung in schweren gradlinigen Faltenzügen ausweist. Die neuste Forschung gibt G. einen im Aufbau verwandten Altarvorsatz der thron. Mad. mit d. Kinde, zwei Engeln, einem Stifter und 10 Heiligenfig. in S. Maria in Cesi (Sirèn, Abb.) und erkennt (wie Brach) seine Hand in 3 Fresken des ehem. Refekt. der Abtei Pomposa (im Po-Delta, nörtl. v. Comacchio): Abendmahl, thron. Christus und Wunder des hl. Guido (Agnelli, Abb.). Sie haben die Mittelmäßigkeit in Können und Empfindung mit dem Bilde von 1307 gemein, sind aber ikonographisch aufschlußreich (nach Brach etwa 1317/20). Siren hält einen Anteil G.s an den Fresken in S. Maria in Porto Fuori in Ravenna trotz des fortgeschrittenen Stiles nicht für unmöglich. Brach glaubte nach Balduzzi, außer in andern Bildern, G. auch in den 1792 aufgedeckten, stark restaurierten Fresken in S. Pietro in silvis zu Bagnacavallo (westl. Ravenna) wiederfinden zu können. — Die Inschrift auf dem Kruzifixus in der Kap. der Bruderschaft von S. Giovanni Decollato in Urbania wird heute mit Crowe u. Cavalc. Petrus de Arimino gelesen und nicht Giuliano, wie C. Ricci nach Passavant (Raphael I 425) wollte.

Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Mal. (Dtsche Ausg.), I (1869) 317; dies. Ed. Douglas, II (1903) 154 — Nuova Riv. Misena, VII (1894) 95. — Bull. d. soc. . . . di Forlì I (1895) 63. — Brach, Giottos Schule i. d. Romagna (Zur Kunstg. d. Ausl. IX), Straßburg 1902 p. 63 ff., 67 f., 78 ff., 106 f., 110; dort ältere Lit. — Agnelli, Ferrara e Pomposa (Ital. Artist. No 2), 1906 p. 112. — Venturi, Storia d. arte ital., V (1907) 938. — Baldani in Doc. e studi . . . per le Prov. di Romagna, III (1909) 459. — Sirén in Burl. Mag., XXIX (1916) 272 ff. *†*

Giuliano di Salvatore, Intarsiator, arbeitete (wahrscheinlich zwischen 1490 u. 95) „quadri di prospettiva" für das Chorgestühl des Domes in Pisa.

Supino in Arch. stor. d. arte, VI (1893) 158. — Papini, Cat. d. cose d'arte . . d'It., Ser. I Hft II, Pisa Teil I 156, Rom 1912.

Giuliano de Serra da Pisa, Intarsiator und Holzschnitzer, arbeitete urkundlich um 1504 einen eingelegten Aktenschrank mit der Inschrift „Savonensis Reipublicae jura conservo" für S. Domenico in Savona, heute im Dom. Wahrscheinlich ist er auch Mitarbeiter des Anselmo Fornari an den Intarsien des 1509—15 errichteten Chorgestühls ebenda.

Alizeri, Not. dei prof. del dis. in Liguria (1870/80), III 72. — Garoni, Guida etc. di Savona, 1874 p. 237.

Giuliano di Simone, Maler, nur bekannt aus Mazzarosa, der ein Bild anführt mit dem Datum 1389 in Castiglione di Garfagnana (nordw. der Bagni di Lucca).

Mazzarosa, Guida di Lucca, 1843 p. 20.

Giuliano di Taddeo da Pontanico (bei Florenz), Bildhauer, vollendete 1506/7 die durch den Tod des Lorenzo Stagi unfertig gebliebene marmorne Wandvertäfelung in S. Martino in Pietrasanta (nicht erhalten).

Vasari-Milanesi, VI 111. — Carocci, Dintorni di Firenze, I (1906) 25. — Ridolfi, L'Arte in Lucca . . . , 1882 p. 157.

Giuliano da Urbino, s. *Giuliano* da Duicciole.

Giuliano da Verona, Maler, Ende 15. Jahrh., Riva. Fresken an den Wänden u. der Apsis der Lorenzkirche in Tenno bei Riva mit der Darstellung des jüngsten Gerichtes, bez.: Opus Julliani da Verona.

Atz, Kstgesch. v. Tirol, [2] 1909. — Testi, Stor. d. pitt. venez., I (1909) 362. — Kstgesch. Jahrb. der k. k. Zentral-Komm., V (1911) 76. — Madonna Verona, III 139; VI 160. *J. Ringler.*

Giuliano da Verona, Bildhauer, arbeitete

1525—26 am Santuario in Mongiovino bei Perugia.

A. Rossi in Giorn. di Erud. artist., I (1872) 52. — Arch. Mongiovino. *U. Gnoli.*

Giuliano da Villalta, Holzschnitzer aus Udine, erhält 1526 Auftrag für die kassettierte Holzdecke des Domes in Aquileja, einschließlich der Wappen des Domes und der des Patriarchen Card. Marino Grimani, außerdem für (Mitte der Decke) das Bild der Madonna.

Joppi e Bampo, Contr. alla storia d. arte nel Friuli, 1887/94, IV 101. — Lanckoronski, Dom v. Aquileja, 1906 p. 115.

Giuliano, s. *Morelli,* Giuliano di Niccolò.

Giuliano, s. auch *Giuliani.*

Giulianotti, Filippo, Bildhauer, geb. 1852 in Genua, † 5. 3. 1903 in Rom, Schüler von Varni u. Scanzi in Genua, erntete seinen ersten Erfolg mit einer jetzt im Mus. del Risorgimento (Pal. Bianco) in Genua befindlichen Freiheitsstatue. Spätere Werke: „Primo Lavoro", 1883 in Rom ausgest.; die Bronzebüste „Di sott' Acqua" und „Faunstatue", beide in der Gall. Naz. d'Arte mod. in Rom; Denkmal Mazzini's in Sestri Ponente u. Pasquale Tola's in Sassari; Büste Mazzini's im Treppenhaus des Pal. Municip. in Forlì und eine 1893 auf der Weltausst. in Chicago ausgestellte Columbus-Gruppe.

De Gubernatis, Diz. d. Art. ital. viv., 1889. — Natura ed Arte, 1892 II 1076; 1902/3 I 648. — Kst für Alle, VIII (1893). — Illustraz. Ital., 1903 I 213. — Atti dell'Accad. Ligust. di Belle Arti, 1880/2, p. 5 f.

Giuliari, Conte Bartolommeo, Architekt und Architekturhistoriker, † 11. 12. 1842, entfaltete eine umfangreiche Bautätigkeit in Verona und Umgebung. 1793 stellte er die Capp. Pellegrini in San Bernardino in Verona wieder her, über die er auch ein Tafelwerk veröffentlichte (Verona 1816). 1807 erneuerte G. das Liceo im klassizistischen Stil. 1819 leitete er die Ausgrabungen im Amphitheater, worüber er 1821 in einer Schrift berichtet. Am Garda-See baute er die Kirche in Gargnano und erneuerte 1842 mit der üblichen Säulenvorhalle in korinth. Stil S. Niccolò e Severo in Bardolino. In Monteforte baute er das Stadthaus und lieferte 1805 die Entwürfe für die dortige Kathedrale S. Sebastiano. Auch die Kirchen in Montorio u. Illasi sind Schöpfungen G.s. Bei Zannandreis eine Zusammenstellung seiner Bauten und nicht ausgeführten Entwürfe.

Persico, Descriz. di Verona, 1820/21. — Zannandreis, Pitt. scult. e archit. veron., 1891. — Simeoni, Verona, [2] 1913; ders. Prov. di Verona, [2] 1913. — Univ. Cat. of Books on Art, South Kens. Mus., London 1870 I.

Giuliensi, Sebastiano, Porträtmaler (Mailand?), nur bekannt durch zwei von Zani (Enc. met., X) angeführte Signaturen, deren eine mit der Jahreszahl 1645.

Giulio, Maler in Pisa, lieferte 1567 ein Altarbild für S. Maria della Spina.

Tanfani-Centofanti, Not. ined. d. S. Maria del Pontenovo, 1871 p. 149.

Giulio (d'Angelo?), Maler in Neapel, wird 1567 bezahlt für ein Fresko mit Petrus und Joh. Ev. in der Kap. des Grafen Matera in SS. Annunziata. (Beim Brande der Kirche 1757 verloren.)

Ceci in Napoli Nobiliss., VI 27. — Filangeri, Indice d. Artef. Napol., I 19.

Giulio da Brescia, Fra, ital. Medailleur und Minoritenbruder um 1534, nur bekannt durch ein Wachsmodell und eine Medaille, die beide Matteo Avogadro darstellen. Inschr. d. Medaille: Frater-Julius-Brix-Minorit-me-f-MDXXXIIII. Stilistisch Nachfolger des Fra Antonio da Brescia.

P. Rizzini, Illustr. dei Civ. Mus. di Brescia, II (1892) 28. *G. F. Hill.*

Giulio da Capua, Goldschmied aus Neapel, erhält am 19. 5. 1546 Auftrag ein Altarkreuz zu fertigen.

Filangeri, Ind. d. artefici, I (1891) 93.

Giulio di Carlo, s. im Artikel *Galetti,* Giovanni Andrea.

Giulio da Carrara, auch *Carrarino,* Bildhauer und Steinmetz, wird 1578 von der Domopera in Orvieto nach Carrara geschickt, um Marmor für Heiligenfiguren zu kaufen; bleibt 39 Tage dort „a fare i modelli". Nach Campori wird G. 1599 als „capo dei scarpellini e muratori" auf Lebenszeit angestellt. 1588 scheint er an der Kuppel von St. Peter in Rom mitgearbeitet zu haben.

Zani, Enc. met. VI. — Campori, Mem. biogr. di Carrara, Modena 1873. — Bertolotti, Artisti Modenesi ... in Roma, 1882 p. 66. — Fumi, Duomo di Orvieto, Rom 1891.

Giulio Fiammingo, s. *Croce,* Giulio della.

Giulio Fiorentino, s. *Giuliano* da Firenze.

Giulio del Moro, s. *Angolo* del Moro, Giulio.

Giulio di Niccolò da Orvieto, Maler, Sohn eines Goldschmiedes, arbeitet 1494/98 in der Capp. del Corporale und im Chor und der Sakristei des Domes in Orvieto. 1497 erhält er mit Antonio da Viterbo Auftrag, die Fresken des Ugolino d'Ilario von 1370 zu restaurieren (rechte Chorwand) u. wird für Wappenmalereien usw. bezahlt.

Fumi, Duomo di Orvieto, 1891. — A. Rossi, Giorn. Erud. Artist., V 88; VI 258. *U. Gnoli.*

Giulio da Perugia, Maler, soll 1218 nicht lange vor der Stigmatisation des hl. Franz dessen Porträt gemalt haben; eine angebliche Kopie in der Sakristei von S. M. degli Angeli in Assisi. G. ist offenbar mythisch.

Lupattelli, Storia d. pitt. in Perugia, Foligno 1895 p. 12.

Giulio Pierino da Amelia, Maler, wird 1581 für das Hochaltarbild von S.

Rosa in Toscanella (Tuscania) bezahlt (erhalten); ein vielteiliges Altarbild in S. Maria del Riposo in Toscanella wird ihm zugeschrieben. 1543 malt er in Baschi die Capp. del Sacramento aus; 1579 wird in Amelia eine Zahlung erwähnt: „presbitero iulio pictori" für Wappenmalereien, vermutlich derselbe. Unbedeutender Nachzügler im Stiie der Malerei von Perugia.

Arch. Notar. Tuscania. — Arch. S. Niccolò in Baschi. — Arch. Comm. Amelia. *U. Gnoli.*

Giulio Romano oder *Giulio Pippi,* mit vollem Namen Giulio di Pietro de' Gianuzzi, nach seiner Vaterstadt Romano zubenannt, Maler und Architekt, der Lieblingsschüler Raffaels und Hauptvertreter von dessen Schule, geb. in Rom 1499, † 1. 11. 1546 in Mantua im Alter von 47, nicht 54 Jahren, wie Vasari sagt. (Vogel s. u.) Mit Francesco Penni, gen. „il Fattore", kam er schon als Knabe (Vasari: cominciando da putto) in Raffaels Haus, wurde von diesem in die Kunst eingeführt, erzogen und bei vielen Hauptwerken mit beschäftigt. Er trat im Laufe der Jahre Raffael so nahe, daß er (mit Franc. Penni) Haupterbe seines weltlichen Besitzes wurde. G.s früheste Werke sind kaum festzustellen, da sie in Raffaels Kunst mit aufgegangen sind. Er nahm teil u. a. an den Malereien in den vatikanischen Loggien (Erschaffung Adams, der Tiere, Arche Noah, Opfer Isaaks werden ihm von Vasari ausdrücklich zugeschrieben); ohne Zweifel in einigen der vatikanischen Stanzen (St. dell' Incendio) und wahrscheinlich auch an den Deckenmalereien der Villa Farnesina mit tätig, ebenso nach Vasari an folgenden Tafelgemälden Raffaels: an der großen Madonna Franz I. (Louvre No 1498), einer heiligen Margarethe („fast ganz von G. nach Raffaels Entwurf ausgeführt"; wohl das Exemplar im Louvre No 1501 und nicht das der Staatsgal. in Wien No 31), an dem Bildnis der Johanna von Aragonien (Louvre No 1507; von Raffaels Hand angeblich nur der Kopf). Raffael zog ihn seit dem Tode Bramantes (1514) auch zu architektonischen Aufgaben heran, ließ ihn Grund- und Aufrisse von antiken Bauten anfertigen und ihn an der Ausführung seiner eigenen Bauten, hauptsächlich am Neubau der Peterskirche teilnehmen. Als Raffael 1520 starb, war G. 21 Jahre alt, der Umfang seiner künstlerischen Tätigkeit bis dahin kann demnach unmöglich so groß gewesen sein, wie man angenommen hat. Eigentliche Bedeutung gewinnt G.s Arbeit erst nach Raffaels Tode. Wahrscheinlich gelangte in seine und Franc. Pennis Hände auch der künstlerische Nachlaß des Meisters, denn als Raffaels Schüler schienen beide geeignet, seine unvollendeten Werke zu Ende zu führen. Von den vatikanischen Stanzen harrte noch die 4. und größte der Ausmalung, bis auf 2 allegorische Figuren, die in Ölfarben als Probe noch von Raffael selbst auf die Wand gemalt worden waren. Sebast. del Piombo suchte, mit Hilfe des ihm befreundeten Michelangelo, den Auftrag in seine Hände zu bringen, aber die beiden Schüler Raffaels trugen den Sieg davon. Das Programm der Wandmalereien dieses „Saales der Päpste", noch zu Raffaels Lebzeit festgestellt, wurde in wesentlichen Punkten abgeändert; die Gemälde wurden nicht in Ölfarben, sondern in Fresko ausgeführt. Auf den 4 Wänden 4 Ereignisse aus dem Leben Constantins d. Gr.: Die Anrede des Kaisers an seine Krieger vor der Schlacht an der milvischen Brücke und die Erscheinung des Kreuzes, die Schlacht an der milvischen Brücke und der Tod des Maxentius (Hauptwand gegenüber den Fenstern), die Taufe Constantins und die Schenkung Roms, die beiden letzten neu in das Programm aufgenommen. Zur Seite jedes der 4 Gemälde ist je eine Nische angeordnet, in der ein Papst der älteren Kirche sitzt, neben ihm allegorische Gestalten der christl. Tugenden, an den Sockeln Taten aus dem Leben Constantins. Es ist ungewiß, ob dafür Zeichnungen von Raffael überhaupt vorhanden gewesen sind, wahrscheinlich, daß die Ausschmückung des Saales bei seinem Tode im ersten Stadium der Vorbereitung war. Für die Constantinsschlacht ist jedenfalls kein Entwurf nachweisbar, denn die große Zeichnung im Louvre ist unecht. In der Ausführung stammen von G. die Anrede Constantins und das große Schlachtenbild. Unvollendet hatte Raffael auch eine Krönung Mariä hinterlassen, die er für die Nonnen von Monteluce nach Verträgen aus den Jahren 1506 und 1516 zu arbeiten versprochen hatte. G. malte den oberen Teil des Bildes, die Krönung der Jungfrau, Penni den unteren (heute Vatik. Galerie). Unhaltbar ist die Annahme, daß auch die Transfiguration unvollendet geblieben sei, und daß G. sie vollendet habe (s. u. Vogel). Von Tafelgemälden G.s sind aus seiner römischen Zeit noch zu nennen: Madonna in der Cap. dei Canonici in St. Peter, eines seiner erfreulichsten Werke und noch von Raffaelischer Anmut, Mad. im Pal. Colonna in Rom, Geißelung Christi (ein bloßes Aktbild) in der Sakristei von S. Prassede, das große Altarbild, Mad. mit dem Kinde, der hl. Anna und dem Täufer in einer Arkade auf dem Hochaltar von S. Maria dell' Anima (Stiftung der Fugger), die große Steinigung des hl. Stephanus in S. Stefano in Genua (1523, Karton im Lateran. Mus.), die Mad. della gatta im Mus. Naz. in Neapel (No 136) mit starken Anklängen an Raffaels „La Perla". Andere Gemälde, die G. namentlich in italien. Galerien zugeschrieben werden, sind höchst zweifelhaft, denn sein Name ist vielfach als Sammelbegriff für

minderwertige Werke aus Raffaels Schule verwendet worden. Wahrscheinlich aber ist, daß von G.s Hand auch das bekannte Bildnis der Fornarina im Pal. Barberini in Rom stammt. Freskogemälde der römischen Zeit knüpfen sich meist an eigene Bauten, die G. in Rom nach Raffaels Tode ausgeführt hat (s. u.). In der Villa Lante auf dem Gianicolo malte er einige Säle aus, von denen spärliche Freskenreste erhalten sind, während die daselbst ursprünglich vorhandenen Szenen aus der altrömischen Geschichte (Flucht der Cloelia, Coriolan und die Auffindung des Grabes des Numa Pompilius, dazu Erotendarstellungen auf schwarzem Grunde) aus der Wand herausgesägt wurden (Gal. Borghese; vgl. Peintures de la villa Lante de Jules Romain. Rome, Thomas Piroli, Graveur, o. J., 16 Stiche). Auch in dem um 1516 für den Kardinal Giulio de' Medici begonnenen Bau der Villa Madama am Monte Mario bei Rom hat G. in einem nach dem Tiber zu gelegenen Saal dekorative Fresken gemalt, und in der von Giov. da Udine ausgeschmückten, ehemals offenen Halle auf der einen Schmalwand einen großen Polyphem nach der Beschreibung des Gemäldes d. griech. Malers Timanthes bei Plinius. Die künstler. Ausschmückung der Kirche S. Salvatore in Lauro (Kontrakt v. 28. 5. 1520) ist zugrunde gegangen.

G.s römische Zeit schließt mit dem Oktober 1524. Seine Berufung nach Mantua ist von längerer Hand vorbereitet worden. Schon in einem Briefe des Grafen Baldassare Castiglione, mantuan. Gesandten am Hofe Leos X., vom 29. 7. 1523 (an Andrea Piperario, Arco, Delle Arti . . . II 92) heißt es, er habe G. zugeredet, nach Mantua zu kommen, an anderer Stelle, Herzog Federigo heiße ihn mit Freuden willkommen, „um sich seiner so herrlichen Gaben für Malerei und Architektur zu bedienen“. Am 29. 4. 1524 machte G. in Rom sein Testament (bei Lanciani, Storia degli scavi di Roma, I 199), Anfang Oktober siedelte er mit Castiglione nach Mantua über. G.s römische Arbeiten, namentlich die im Constantinsaale im Vatikan, müssen also damals abgeschlossen gewesen sein. G. ließ in Rom Grundbesitz zurück, den später sein einziger Sohn Raffaelo übernahm. Bald nach G.s Abreise wurde der üble Prozeß verhandelt wegen der unanständigen Stiche „In quanti diversi modi, attitudini e positure giacciono i disonesti uomini con le donne“, die Marcanton nach Zeichnungen G.s gestochen hatte, und zu denen Pietro Aretino Sonette gedichtet haben soll. (Ein Exemplar angeblich in Bibl. Corsini in Rom.) Marcanton kam ins Gefängnis, G. war bereits in Mantua (Aretinos Verse werden aus späterer Zeit sein, Gaspary, Gesch. der ital. Literatur, II 455).

G.s Tätigkeit in Mantua war außerordentlich umfangreich, man kann ihren wesentlichen Zügen heute noch nachgehen. Der Herzog Federigo sagte, Mantua sei nicht mehr seine, sondern G.s Stadt. G.s Hauptwerk ist der vor der Porta Pusterla im Südosten der Stadt gelegene Pal. del Te (Abkürzung von Tejetum, einer alten Flurbezeichnung, vgl. Restori, Mantova e dintorni 1915 p. 389), im Innern mit Fresken, Stukkaturen, Reliefs und Statuen ausgeschmückt. Bemerkenswert sind besonders die Camera dei cavalli mit den lebensgroßen, sehr naturgetreuen Lieblingspferden des Herzogs oben an den Wänden, die Camera di Psiche mit figurenreichen Darstell. aus der Geschichte der Psyche (Öl), darunter die beiden größten Amors und Psyches Hochzeit und Ehe (zwei sehr schöne Aquarellentwürfe dazu in Rom, Villa Albani), Jupiter und Olympia, Bad der Psyche, reiche Deckendekoration in kleinen Feldern; ferner das nach dem Garten zu offene Atrio di Davide mit Szenen aus dem Leben Davids in den 4 Lunetten, die mehr berüchtigte als berühmte Camera dei Giganti, vollendet 1534, der Gigantensturz nach Ovids Metamorphosen, nach G.s Entwürfen ausgeführt von seinem Schüler Rinaldo Mantovano, nicht ohne geniale Züge im einzelnen, aber als Ganzes in seiner aufdringlichen Kolossalität, in dem Chaos der Massen, auch in der Farbe, höchst unerfreulich und beängstigend in der Wirkung. Auch andere Räume (Camera degli Stucchi, dei Cesari u. a.), und Nebengebäude des Palastes tragen reichen Schmuck in Fresko und Stuck, an der G.s Schüler Francesco Primaticcio, Rinaldo Mantovano, Giovanni Battista Bertani u. a. mit tätig waren. Von Gebäuden in Mantua, die G. mit Malereien ausgeschmückt hat, ist die Corte reale, die Reggia der Gonzagas, zu nennen. In der Sala di Troia malte er (neuerdings restaurierte) Fresken mit Szenen aus dem trojanischen Kriege, u. a. Urteil des Paris, Traum der Andromache, Raub der Helena, Laokoon, Thetis mit den Waffen des Achill bei Hephästos, das trojanische Pferd, Kämpfe der Griechen und Trojaner (1536 vollendet). Ferner war er im Appartamento del Paradiso (Deckenmalereien) tätig; in dem Ufficino della Scalcheria stammen 14 Lünetten eines Frieses, Diana mit ihren Nymphen auf der Jagd, über dem Kamin Venus mit Amor und Vulkan, von G.s Hand, in der Galleria degli specchi haben hauptsächlich Schüler nach seinen Entwürfen gearbeitet. Alle diese Malereien stehen, wie überhaupt G.s ganze künstlerische, von archäologischem Interesse stark beherrschte Tätigkeit unter dem Einfluß der Antike. Deren Skulpturen wurden vielfach unmittelbare Vorbilder für G.s eigenes Gestalten, ein Erbteil aus der Schule Raffaels, der selbst in den letzten Jahren seines Lebens unter dem Einfluß der in Rom bekannten und damals gefundenen Antiken ge-

arbeitet hat. Rein malerisch wirken diese Bilder namentlich wegen ihrer vielfach ziegelroten Fleischtöne und der starken Verwendung von Rußschwarz für die Schatten (eine technische Spezialität G.s), oft hart und derb. Sie sind auch stark nachgedunkelt, so daß malerische Feinheiten verloren gegangen sind.

Von anderen Werken G.s in Mantua und anderwärts sind zu nennen: Amor und Psyche (Gemäldegal. der Corte reale), in S. Andrea, Kap. des heiligen Longinus, Fresken nach Kartons G.s, 1531 von Rinaldo Mantovano ausgeführt: Kreuzigung und Auffindung des heiligen Blutes. Südlich von Mantua schuf er für die von ihm umgebaute Kirche von S. Benedetto zahlreiche biblische Tafelgemälde im mittleren Schiff; ferner Szenen aus dem Leben der Maria (Mariä Geburt, Verkündigung, Darbringung, Himmelfahrt; außerdem über dem Altar den hl. Zeno), im Chor des Domes zu Verona, nach G.s Kartons 1529 von Franc. Torbido ausgeführt. Von Tafelwerken aus späterer Zeit seien genannt: Madonna della catina und eine Szene aus der antiken Mythologie „Pan und Olympos" mit starker Anlehnung an eine antike Marmorgruppe (ehemals in Rom, jetzt in Neapel), beide in der Dresdner Gal. (No 103 u. 104), Anbetung des Kindes, ehemals Altarbild in der Cap. Boschetti in S. Andrea in Mantua und eine Beschneidung, beide im Louvre (No 1418 u. 1438).

Schon in jugendlichen Jahren beginnt bei G. die Tätigkeit als Architekt. Nach Raffaels Tode soll G. den unvollendeten Bau der Villa Madama am Monte Mario fortgesetzt haben, der nach dem Tode Leos X. ins Stocken kam und erst nach der Thronbesteigung Clemens VII. (6. 1. 1522) fortgesetzt wurde. Nach Vasari wäre der Bau überhaupt G.s Eigentum, was aber den Angaben im Leben Raffaels widerspricht. Von weiteren römischen Bauten ist zu nennen die auf dem Gianicolo gelegene Villa Lante für Baldassare Turini (s. o.), der an Piazza di Ponte S. Angelo gelegene Pal. Cicciaporci (1521) und der an Piazza S. Eustachio gelegene Pal. Maccarani für die Familie Cenci, beides Rustikabauten mit Verkaufsläden im Erdgeschoß. Auch G.s baukünstler. Tätigkeit kommt erst mit seiner Übersiedelung nach Mantua zu voller Geltung. Hauptwerk ist der 1525 begonnene Pal. del Te (s. o.), ein Lustschloß von quadratischer Grundfläche, nur Erdgeschoß mit Mezzanin, in dorischer Ordnung, ein imitierter Rustikabau in Backstein mit schöner offener Vorhalle nach dem Garten zu, „einer der vollkommen schönen Räume, welche die Renaissance geschaffen hat" (Burckhardt). Das von G. nach Vasari in Marmirolo bei Mantua erbaute Lustschloß (für das 1523 Michelangelo einen Plan eingereicht hatte) ist abgebrannt und spurlos verschwunden. In der Corte reale rührt die berühmte Wendeltreppe von ihm her; die schöne Anlage der „geistvoll angeordneten" Sala dei marmi, des ehemaligen Antikensaales, wird ihm von Burckhardt zugeschrieben.

Auch ein eigenes Haus (heute Via Carlo Poma 14) erbaute sich G. 1544, die Fassade in flacher Rustika, unter dem Dachgesims ein schöner Girlandenfries; im Obergeschoß Giebelfenster in rundbogigen Blenden, über dem Eingang in einer Nische eine antike, von Primaticcio restaurierte Merkurstatue (s. u.). Eine Reihe kirchlicher Bauten kommt hinzu: in Mantua der Dom S. Pietro, der G. 1543 zur Erneuerung übergeben wurde, über der er starb. Doch ist das Innere, eine fünfschiffige Säulenkirche, „glücklich u. geistvoll durchgeführt", sein Werk. Die dreischiffige Kirche S. Benedetto al Polirone (südöstlich von Mantua) baut G. seit 1539 um, im neuen Stil (unter Beibehaltung des gotischen Spitzbogengewölbes) mit achteckiger Kuppel, doppeltem gewölbten Umgang im Chor; in den Arkaden des Mittelschiffes verwendet er „das von einem Rundbogen unterbrochene Gebälk auf zwei Säulen, welches später das charakteristische Motiv Palladios wird". Von den Vorstehern von S. Petronio in Bologna wurde er mit der Anfertigung eines gotischen Entwurfes für die unvollendete Fassade der Kirche beauftragt. Getuschte Federzeichnungen dafür mit dem Datum des 23. 1. 1546 in der Opera von S. Petronio. Auch über den Bau der Basilika in Vicenza hat er ein Gutachten abgegeben, und nach Vasari sollte ihm nach dem Tode des Antonio da S. Gallo die Fortsetzung des Baues der Peterskirche in Rom anvertraut werden, was aber Krankheit und Tod verhinderten.

Für architektonisch-plastische Arbeiten hat G. mehrfach Entwürfe geliefert, z. B für das Grabmal des Baldassare Castiglione († 1529) in der Wallfahrtskirche S. Maria d. Grazie bei Mantua (auf 2 Pfeilern stehender, stufenartiger Bau mit der krönenden Statue des Auferstandenen); Entwurf für das Grabmal des Grafen Claudio Rangoni († 1537) am Chor des Domes zu Modena, wahrscheinlich auch der für das Grabmal des Pietro Strozzi († 1529) in S. Andrea in Mantua (4 in merkwürdiger perspektivischer Anordnung einen Sarkophag tragende Karyatiden, von denen 2 auf antike Statuen in Mantua zurückgehen). In S. Andrea in Mantua auch das Grabmal des Ippolito Andreasi. Nach einer Zeichnung G.s soll ferner (nach Lamo in „Graticola di Bologna . . fatta l'anno 1560", Bologna 1844 p. 25) in S. Francesco in Bologna das in Form eines römischen Triumphbogens gehaltene Grabmal des Philosophen Boccadiferro († 1514) stammen.

Auch in den Dienst von Gelegenheitsdekorationen hat G. seine Erfindungskraft gestellt. Beim Besuch des Kaisers Karl V. in Mantua, Ende März 1530, schuf G. die reichen

Festdekorationen auf Straßen und Plätzen, er malte die Dekorationen für theatralische Aufführungen und allerhand sonstige Improvisationen, auch Kostümentwürfe für Maskeraden, Festzüge, Turniere. Für die Feierlichkeit der Vermählung des Herzogs Federigo mit Margherita Paleologo i. J. 1530 entwarf er die Festdekorationen, ebenso wie 1540 die künstler. Vorbereitungen für die Leichenfeierlichkeit des Herzogs Federigo Gonzaga (vgl. den Brief des Franc. Susena an den Duca von Ferrara bei Campori, Lett. art. ined. S. 10).

Von kunstgewerbl. Arbeiten seien genannt die auf Bestellung des Herzogs von Ferrara 1535 angefertigten Zeichnungen für Gobelins, die von Niccolò Battista de' Rossi gewebt wurden. Der Kardinal Ippolito II. von Este erhielt 1545 Kartons für Tapeten, die vermutlich nach Fontainebleau überführt worden sind. (Vgl. Campori, Arazzeria Estense, Zeitschr. f. bild. Kst, 1888 p. 121 und Rivista Europea, XXIV, I 1881).

Über G.s Leben ist nachzutragen, daß er durch Dekret vom 15. 6. 1526 zum Bürger von Mantua ernannt wurde, und bald darauf, am 13. 7., vom Herzog Federigo, der von dem Künstler so begeistert war, daß er erklärte: „nicht mehr ohne ihn leben zu können“, ein Haus als Geschenk erhielt (s. o.), daneben ein Jahresgehalt von 500 Golddukaten und die Stellung eines Vicario di Corte und eines Oberaufsehers aller Staatsbauten. Juni 1529 vermählte er sich mit Elena Guazzo (Heiratskontrakt vom 2. 6.). Aus der Ehe stammten ein Sohn Raffaelo († 1562) und 2 Töchter: Virginia, die einen Ercole Malatesta heiratete, und Criseide. Oktober 1546 erkrankte G. am Fieber, am 23. 10. machte er sein Testament, am 1. 11. starb er u. wurde in S. Barnaba bestattet. Sein Grab ist mit der Inschrift, von der Vasari einen Teil anführt, bei einem Umbau der Kirche (1716?) verloren gegangen. G.s Selbstbildnis aus späteren Jahren bewahrt die Malergalerie der Uffizien.

Bekannt ist das an Raffaels Grabschrift erinnernde, merkwürdige Urteil Shakespeares (Wintermärchen, 5. Akt, 2. Sz.) über eine Statue G.s „der, wenn er Ewigkeit hätte und seinen Werken Odem einhauchen könnte, die Natur um ihre Kunden brächte, so vollkommen ist er ihr Nachahmer“. G.s Zeitgenossen waren begeistert von seiner Kunst; Rubens, eine Reihe von Jahren Hofmaler in Mantua, verdankt ihm manche Anregung. Goethe schätzte ihn außerordentlich hoch, Wilh. Heinse (Ges. Werke X 242) charakterisiert ihn als „den jungen Römer voll Kraft und Pracht und Herrlichkeit, der aber zu viel Feuer, Leben und Ungeduld hatte, um ein vollkommener Maler zu werden“. Carstens sah in Mantua „was ich so lange zu sehen gewünscht habe, ein großes Werk der neueren Malerei. Diese Malereien waren ganz für mein Gefühl, groß, voll feuriger Phantasie und von geistreicher Erfindung, ernst und kräftig im Stil“ (Fernow, Carstens, p. 65). Nachwirkungen der Kunst G.s sind noch in des Cornelius Fresken der Münchener Glyptothek zu spüren.

Quellen u. Urkunden: Vasari-Milanesi, Vite V; Deutsche Ausg. Gottschewski-Gronau IV (1910). — Plon, Benv. Cellini, 1883. — O. Bacci, Vita di Benv. Cellini, 1901. — Carlo d'Arco, Storia della vita e delle opere di G. Rom., Mantua [2]1842 (Hauptwerk mit Urkunden); ders., Aggiunte fatte dall' autore alla 2 ediz. d. istoria di G. Romano (Estr.); ders., Delle arti e degli artefici di Mantova, 1857, I u. II. — Gaye, Carteggio. — Bottari-Ticozzi, Raccolta di Lettere, III 123 f., 423, IV 8 f.; V 225, 229, 239/42, 244. — Campori, Letterc Artist. 1866. — Pini-Milanesi, Scrittura di artisti ital., 1876, II No 139. — Campori, Artisti ital. . . . negli stati Estensi, 1855; ders., L'arazzeria Estense, 1876 p. 54/7. — Gualandi, Mem. risg. le b. arti, 1840 VI 69, 87; ders., Nuova Racc. di Lettere, II 2—7. — Bertolotti, Artisti Bologn. in Roma, 1886 p. 35; Artisti in relaz. coi Gonzaga, 1885; Architetti etc. in relaz. coi Gonzaga, 1889; Arti minori alla corte di Mantova, 1889; Figuli etc. in relaz. coi Gonzaga, 1890.

Zusammenfassendes: Nagler, Kstlerlex., V; ders., Monogr. IV. — Faber, Conv. Lex. f. bild. Kunst, 1845 ff. V. — P. J. Mariette, Abecedario (1851—60) u. Suppl. IV. — Rumohr, Ital. Forschg., III. — J. P. Richter in Dohmes Kunst u. Künstler (1879) Abt. II. Bd. III. — Burckhardt, Renaiss. in Italien, ed. Holtzinger 1891. — Burckhardt-Bode, Cicerone, [10] 1910. — Woltmann-Woermann, Gesch. d. Mal., II (1882). — Redtenbacher, Archit. d. ital. Renaiss., 1886. — Gurlitt, Gesch. d. Barockstils in Italien, 1889 I. — Berenson, Centr. Ital. paint. of the Renaiss., 1909 p. 184 (Bilderliste). — Brinton, Mantua (Berühmte Kunstst. No 37) Lpzg 1907. — Rosy, Jul. Roman, 1900. — H. Voss, Malerei d. Spätrenaiss., 1920.

Einzelheiten: G. Pucci, Descr. di un dipinto di G. R. rappr. l'ador. di Psiche, 1829; ders., Lettera sopra un quadro di G. R. — Puiggari, Garlanda de Barcelona mon., 1879 p. 157. — J. Lermolieff (Morelli), Gal. Borghese u. Doria Panfili in Rom, 1890; Gal. München u. Dresden, 1891; Gal. Berlin, 1893. — Frizzoni, Arte ital. del Rinasc., 1891 p. 279. — A. Luzio, La Gall. dei Gonzaga, 1913; ders., Isabella d'Este e il sacco di Roma, 1908 p. 37 (Urkunde). — Patzak, Villa Imperiale in Pesaro (Die Ren.- u. Barockvilla in Toscana III), 1908. — Champollion-Figeac, Palais de Fontainebleau, 1866. — W. Hirschfeld, Quellenstudien zur Gesch. der Fassadenmal. in Rom (Diss.), 1911. — E. Flechsig, Die Dekoration der mod. Bühne in Italien, I (Diss.), 1894 p. 28 f., 95. — Bradley, Life of Clovio, 1891 p. 28 ff. — Gatti, Basilica Petroniana, Bologna, 1913 p. 76, 218. — Hübner, Le Statue di Roma (Röm. Forsch., hrsg. von der Bibl. Hertziana, II), 1912 p. 49—52. — H. Hertz, Strena Helbigiana 1900 (Auffindung d. Bücher des Numa Pompilius, Affresko des G. R. aus Villa Lante). — Bottani, Descr. stor. d. pitt. del regio-ducale pal. del Te, Mantova 1783. — Davari, Descr. d. pal. del Te . . . (Giacomo Strada), 1905. — J. Aldobrandini, La sala de' giganti nel pal. del Te . . . opera di R. Mantovano, Verona 1833. — Intra, Il pal. del Te e il bosco della fontana . . ., 1887; ders., Mantova ne'

suoi mon. Guida, 1883. — G. Romano, Cron. del soggiorno di Carlo V. in Italia, Milano 1892. —

Zeitschriften: Arch. de l'art franç. VI (1858/60) 251/2 (Zeichng Poussins nach G.); Nouv. Arch. etc., VII 265 ff., 466 f. — Arch. stor. d. arte, I (1888) 447 ff. (Müntz, Röm. Zeit); II 157 f. (Venturi, Villa Madama); III 279 (H. Dollmayer, Badezimmer Card. Bibbiena); VII 65, 314; IX 398 (Frizzoni). — L'Arte, II (1899) [Davari, Pal. del Te. (Strada) Urk.]. — Arte e storia, II (1883) 172 f. (S. Giuseppe, Monza, Mad.). — Boletin de la Soc. españ. de excurs. XIV (1906) Taf. geg. 188 (Porträt. Samml. Marqués de Cerralbo, Madrid). — Boll. d'arte, VIII (1914) 193 f. (Pal. Alberini, Rom); XI 142 f., 144 f., 151 ff. (Gnoli, Röm. Zeit; Mad. Monteluce). — Burl. Mag., Mai 1916 (Hunter, Scipio-Teppiche nach G.). — Gaz. d. B.-Arts, II (1859) 237 (Inv. d. Königin Christine); V (1860) 9 f. (Renouvier); XIV (1863) 359 f. (Campori, Mad. Franz I.); XIX (1865) 504 f. (P. Mantz, Scipio-Teppiche); XX (1866) 76 (Darcel, dasselbe); 1873 I 418 (Clément de Ris, Heilig. Geist, Belved. Wien); 1874 I 284 (Ménard, Pal. del Te); 1877 I 457 f. (Reiset, Bilder in London); 1877 II 558 (Gonse, Zeichng Mus. Wicar, Lille); 1879 II 314 (Ephrussi, Zeichng Jupiter u. Juno); 1880 II 380 ff. (Lafenestre, Zeichng in Chantilly); 1881 II 308 (Paliard, Abundantia, Grisaille, Louvre); 1882 I 244 (Ephrussi, Zeichng Samml. His de Salle); 1889 I 400 (Gruyer, Hl. Michael, Louvre). — Jahrb. d. preuß. Kstsamml., IX (1888) 134 (Schmarsow, Zeichng Rugby School); XII 47 (Koopmann, Zeichng Raub d. Helena); XV 38 (R. Förster); XXXV 173 (Hadeln, Bartsch XV 22); XL 127 (Posse, Konstantinssaal); XXXI Beiheft p. 30 (Frey, dasselbe). — Jahrb. d. Kunsthist. Samml. d. allerh. Kaiserh., Wien, I (1883) 1. Teil; II 1. T.; V. 1. T.; X 2. T.; XVI (1895): Dollmayr, Raphaels Werkstätte, auch Sonderdruck; vgl. Weese, Rezens. Rep. f. Kunstw., XIX (1896) 368 ff., XXII (1902) 169 ff. (Dollmayr, G. R. u. d. klass. Altertum); XXV 80 f. J. Meder); XXIX 1. T. p. 219, 361, 365. — Kunstchronik (Beibl. d. Zeitschr. f. bild. Kunst), IX (1874) 35 (Ad. Rosenberg, Raub d. Sabinerinnen, Zeichng Beuth-Schinkelmus. Charlottenburg); XIII (1878) 553 f. (Lermolieff); XVI (1881) 565 (Frizzoni); XXIII (1888) 259 f. (Toman, Mad. Schloß Opočno); N. Folge I (1890) 179 ff. (Stiassny); III 373 f., 442, 489, 505, 528, 544 (Habich, Zeichnungen, Kritik Lermolieffs); IV 55, 159 f., 208, 210, 239 (dass.); XIII 420 f. (Morelli). — Monatsh. f. Kunstw., VIII (1915) 16 (Hoogewerff, Bücherfund auf d. Janiculus, Deckenbild, Pal. Zuccaro); XIII 52 ff. (Vogel, G.s Jugend u. Lehrzeit; Geburtsjahr): ebenda 298 ff. (ders. Transfiguration Raffaels). — Münchner Jahrb. d. bild. Kunst, IX (1914/15) 5 (Knapp, Mad. Würzburg, Univ. Gal. No 103). — Repert. f. Kunstw., VI (1883) 2 f. [Wickhoff]; X 376 (Lübke, Raub d. Leukippiden, Karlsruhe); XIII 114 (W. v. Seidlitz, Kritik. d. Galeriestud. Lermolieffs); XLI 231 ff. (Planiscig, Alex. d. Gr., Wien, Samml. Lederer). — Zeitschr. f. bild. Kunst, XXIII (1888) 121 f. (A. Venturi, 2 Briefe G.s, Teppiche für Ferrara); N. F. II (1891) 202 (Abb.), 204 ff. (Frizzoni, Mad. d. Samml. Ropp); XIX (1908) 101 (Manuel Wielandt, Imperat. Bild. Domitian).

Stiche nach G. und Zeichnungen G.s: G. Romano, Sigismundi Aug. Mantuam adeuntis perfectio ac triumphus 26 Taf. Rom 1680. — Carlo d'Arco, I cinque val. incisori Mant. del sec. XVI., 1840. — Cat. Chalcographie ... du Louvre, Paris 1881. — Cat. ... Regia Calcografia, Rom 1913. — Rud. Weigel, Handzeichng., Lpzg 1865 p. 244 ff. — C. G. de Murr, Not. sur les est. grav. p. Marc-Antoine d'après les dessins de Jules R., Brüssel 1865. — Ferri, Cat. riass. d. Racc. di disegni ... d. Uffizi di Firenze, Rom, 1890—97. — Indice ... disegni di architettura ... d. Uffizi, Rom 1885. — Sirén, Dessins et Tableaux de la Renaiss. ital. d. l. Coll. de Suède, 1902 p. 50 ff., 129. — Trésors d'art en Russie, 1906 p. 50 ff. u. Taf. 45 f. — Sirén, Ital. Handteckningar i Nat. Mus. Stockholm 1917 Nr 316—322. — Meder, Handzeichng. d. Albertina.

Inventare: Ch. Blanc, Trésors de la Curiosité, 1857 f. II. — Parthey, Deutsch. Bildersaal, II (1864). — Campori, Racc. di cataloghi, 1870. — Engerand, Inv. d. tabl. du Roy ... par Bailly, 1899; ders., Inv. d. tabl. du Roi, 1900. — Mireur, Dict. des Ventes, V (1911).

Guiden: Bologna, Ricci, 1907. — Città di Castellamare, Parisi, 1842. — Città di Castello, Mancini I, II; Magherini-Graziani, 1897. — Frascati, Seghetti, 1906. — Genua, Alizeri, 1875; Grosso, o. J. — Mantua, Restori, 1915. — Parma, Pelicelli, o. J. — Perugia-Augusta, Crispolti, 1648; Perugia, Briganti-Magnani, 1910. — Rom, Titi, 1763. — Venedig, Zanotto, 1856. — Verona, Persico, 1821.

Galeriekataloge: Bayonne, Mus. Bonnat 1908. — Budapest, G. von Térey, 1916. — Chantilly, Mus. Condé, Gruyer, 1899. — Dresden 1912. — Edinburgh, Nat. Gal., 1910. — Florenz, Pitti 11. Ed.; Uffizien, 1906. — Hannover, Hausmannsche Gem.-Smlg, 1831. — Madrid, Prado 1910. — Moskau, Rumjanzeff-Mus. 1901. — Neapel, Mus. Naz. 1911. — Paris, Louvre, Seymour de Ricci, I 1913. — Parma, 1896. — Reims, 1909. — Stockholm, Gal. d. tabl. de la Reine Christine, Granberg, 1897. — Wien, 1907. — Wiesbaden 1876. — Würzburg, Universitäts-Gal., Knapp, 1914. *Julius Vogel.*

Giulio da Urbino, Fayence- und Freskomaler, bezeichnet nach Douglas einen Krug mit der Geschichte der Scilla und des Minos (Ovid. Metam. VIII) im Mus. in Bologna: „1535 Julio da Urbino, in botega di Mastro Alessandro in Arimini", im Stil des Orazio Fontana; 1547 in Siena nachweisbar. Nach Vasari, von dem G.s Kunst sehr gerühmt wird, hätte er auch in den Diensten Alphons' II. von Ferrara gestanden, doch liegt hier nach Campori eine Verwechselung mit Camillo Gatti vor, weil G. urkundl. erst seit 1569 für den Cardinal Ippolito an den Fresken in der Villa d'Este in Tivoli arbeitet. Doch läßt Douglas G. vor 1568 für Alphons tätig sein und schreibt ihm eine Vase der Smlg Henderson-London zu mit der Inschrift: Ill. Sor. Carde. Deste In Ur. Ro.

Vasari-Milanesi, Vite, VII 615. — Lazzari, Chiese di Urbino, 1801. — A. Ricci, Operette di B. Arti, Bologna 1831 p. 126. — Campori, Not. stor. e artist. d. maiolica ... di Ferrara, Modena 1871 p. 41; ders. in Gaz. d. B.-Arts, XVII (1864) 215. — Gruyer, L'Art ferrarais, II (1897) 496. — Guasti, Di Cafaggiolo e d'altare fabbr. di ceram. in Toscana, 1902 p. 332. — Seni, Villa d'Este .., 1902 p. 70. — Douglas, Hist. de Sienne, Paris, II (1914) 422 ff.

Giunta, Maler in Perugia, arbeitet 1281 mit an dem Bronzeguß eines Löwen und eines Greifen; vielleicht die Figuren an der Porta d. Vaccara des Pal. de' Priori in Perugia.

Bombe, Gesch. d. Perug. Mal., 1912 („Ital. Forschungen" hrsg. v. Kunsthist. Inst. in Florenz, Bd V). *U. Gnoli.*

Giunta (Giuntino) di Bonagiunta, Maler in Pisa, erscheint 1365 als Junctino Bonaiuncte in der Schar der Maler, die mit Giov. del Gese „pro honore et utili pisani Communis" dem Galeazzo Visconti nach Mailand gesandt werden.

Tanfani-Centofanti, Not. di Art. pis., 1897 p. 101. — Supino, Arte Pis., 1904.

Giunta, Domenico di, s. *Giuntalodi.*

Giunta di Jacopo Franchi, s. *Franchi,* Rossello.

Giunta (Giunti, Zonta, Zunta), Luca Antonio de, Formschneider, Buchdrucker und Verleger von Florenz, tätig in Venedig 1506 bis 1522, schnitt — meist in Metall — zahlreiche Buchvignetten, in Holz einige größere Schnittwerke, darunter eine von 9 Platten abgedruckte Darstellung mit der hl. Katharina und St. Georg als Drachentöter („Opus Luce A. tonii. V. F."), eine Kopie des Gladiatoren-Stiches Pollajuolo's und einen Triumph Christi nach Tizian, aus 9 Holzschnitten in Friesformat bestehend (kurz nach 1508 entstanden, vollständige Exemplare sehr selten; von G. sowohl geschnitten wie verlegt). Mit Vignetten zierte er u. a. die Taboriten- oder Hussitenbibel in tschechischer Sprache (Venedig 1506, bei Peter Lichtenstein), die sog. Malermi-Bibel (Venedig 1507, bei Bart. de Zannis da Portesio „ad instantia di Luca Antonio de Giunta Fiorentino"; zahlreiche Auflagen, die älteste von 1490; cf. Zani), das Breviarium Romanum (Venedig 1508) und vermutlich auch eine Virgil-Ausgabe (Venedig 1519 u. 1522), deren schönes Titelblatt mit den Brustbildern gelehrter Römer sein aus L u. A gebildetes Monogramm (faksimiliert bei Nagler No. 894) trägt, während das auf einer Anzahl von roheren Schnitten hier vorkommende L wohl nicht auf G. zu beziehen ist. Sein Monogramm erscheint zum letztenmal auf dem Titelblatt der 1521 in Venedig gedr. Ausgabe der Werke des Felini Sandei. Passavant wollte auch die auf 2 großen, 1517 dat. Holzschnitten nach D. Campagnola (Bethlehem. Kindermord und Anbetung der Könige) vorkommenden Initialen L A mit dem Stern auf G. beziehen (Faksimile bei Nagler No. 895), doch spricht das Erscheinen dieser Blätter in fremdem Verlage (Vieceri) gegen die Autorschaft G.s. — Vgl. auch den Artikel des um 1500 tätigen Kupferstechers Luca Fiorentino, der möglicherweise mit G. identisch ist.

Brulliot, Dict. d. Monogr., 1832/4 I No 54, 559; II No 1817b. — Passavant, Peintre-Grav. I 141 ff., 148, 240; V 62. — Nagler, Monogr. IV No 894, 895, 903, 908, 2683. — Renouvier, Des types et d. manières d. maitres grav., Montpellier 1853/6, I 33 f., 61 f.; II 21, 165. — Zani, Enc. met., P. II, Vol. I 266. — Naumann's Archiv f. d. zeichn. Künste, V 209. — Jahrb. d. preuß. Kstsamml., V 21, 25, 187, 196; VI 37. — Gaz. d. B.-Arts, XVII 545, 547; 1885 II 274, 375; 1889 I 290. — Weigel's Kstlagerkatal., Lpzg 1838—66, IV 18325, 18344, 18367, 20147 f. — Fr. Ritter, Ill. Katal. d. Ornamentstichsamml. d. Österr. Mus. f. Kst u. Ind., Wien 1889. — Cat. d. Grav. et Lithograph. comp. la Réserve, Paris, Bibl. Nat., 1900/1, I 1388. *H. V.*

Giunta Pisano, Maler aus Pisa, † zwischen 1255 und 67, zuerst erwähnt in Lucas Waddings Annalen (Lyon 1625, I) unter dem Jahre 1236 mit einem gemalten Kruzifixus, bez.: „Frater Elias fieri fecit. Jesu Christe pie miserere precantis Heliae. Giunta Pisanus me pinxit. Anno D. 1236, Ind. IX". 1683 berichtet Pater M. Fr. Angeli in seinem „Collis Paradisi Amoenitas sacr. Conv. Assis." (erst 1705 gedruckt), Frater Elias habe G. 1236 nach Assisi berufen „ad novam exornandam Basilicam", was er offenbar nur aus dem Vorhandensein jenes Kruzifixus schließt, den er über dem Hauptportal im Inneren der Oberkirche sah, und zwar „temporis dente quasi corrosam". G.s Berufung nach Assisi ist demnach eine Zutat Angelis, die Urkunden haben seine Aussage nicht bewiesen. Da man G. in den Prioritätsstreit über die Anfänge der neueren ital. Malerei für Pisa als „Prodromos" in den Kampf geführt hat, begann man schon im 18. Jahrh. damit, ihn in Pisaner Urkunden zu suchen. Tempesti fand denn auch einen „Juncta quondam Guidocti" 1202 (vgl. Ciampi) als Maler erwähnt und rückte damit den Beginn der Lebenszeit G.s ins 12. Jahrh. Ciampi ermittelte, daß G. mit der Herkunftsbezeichnung de Colle (daher *Giunta di Guidotto da Colle)* 1229 einen Weinberg und ein Haus in Calci kauft, 1255 in der Reihe der Pisaner Bürger aufgeführt wird, die dem Erzbischof Federigo Visconti den Treueid leisten. Nach Ciampi sagen die Urkunden 1267 und 1270 „quondam Juncte". Selbst wenn man alle diese mageren Daten als auf G. bezüglich gelten lassen will, wogegen die Häufigkeit des Namens in Pisaner Urkunden ins Feld geführt worden ist, hat man mit ihnen für eine Beurteilung seiner künstler. Bedeutung nichts gewonnen. — Der Kruzifixus von 1236 mit dem Porträt des knieenden Frater Elias, des ersten Ordensgenerals, ist verschollen, erhalten ein Kruzifixus in SS. Raineri e Leonardo in Pisa (ehemals in S. Anna); unter dem Suppedaneum die Inschrift „. . . . Pisanus me fecit", auf dem Stich bei Morrona noch vollständig „Juncta . ." Typus des toten Christus mit ausgebogenem Leib, schmerzverzerrtem Antlitz und zur Seite gesunkenem Kopf, 4 Nägel, im Rund über dem INRI der segnende Gottvater, links auf rechteckiger Tafel am Ende des Kreuzarmes, Brustbild der klagenden Maria, rechts ebenso des

weinenden Joh. (sehr schlecht erhalten und stilkritisch kaum verwendbar). Vollständig übermalt der Kruzifixus im Mus. Civ. in Pisa (aus dem Ospedale di S. Chiara), gleicher Typus, aber 3 Nägel; von der zerstörten Inschrift heute nur „Pisanus me fecit" entzifferbar, Rosini aber hat „Juncta . . ." noch gelesen. Schließlich ein Kruzifixus (4 Nägel) in S. Maria degli Angeli in Assisi, dessen verstümmelte Signatur „. . . nta Pisanus | . . . . tini me F. . ." Lanzi auf Junctini ergänzt hat, wonach G. nicht mit G. di Guidotto identisch sein könnte. (Guardabassi liest: „IunctaPisanus. . . . me Fe. . . .). Auch dieses Stück beschädigt, aber weniger durch Bemalung entstellt. Alle Signaturen G.s sind unsichere Urkunden; der in Assisi erhaltene Kruzifixus scheint den verlorenen von 1236 zu bestätigen und Angelis Aussage über G.s Tätigkeit in S. Francesco zu stützen. — Noch Thode glaubte auf das Erhaltene hin, einen Bahnbrecher in G. sehen zu dürfen, beruft sich dabei auf das Ikonographische, in dem er den toten Christus gegenüber dem mit offenen Augen für einen von G. geschaffenen, von G. verinnerlichten und monumental gesteigerten Typus zu halten scheint. Beide Typen entstammen dem östlichen Kunstkreise und sind nebeneinander vor G. in Italien gebräuchlich. Der tote Christus, wie Giunta ihn gibt, ist um die Mitte des Jahrh. im Osten provinzial geläufig, wie z. B das Wandgemälde der Kreuzigung v. 1259 (4 Nägel) in der Kirche von Bojana bei Sofia zeigt. (Vgl. Filow, Altbulg. Kunst, 1920, Taf. 13). Daß sich vom Beginn des Dugento an das Verhältnis allmählich umkehrt und der „Christus triumphans" von dem „toten" Christus ganz verdrängt wird, entspringt in erster Linie der Wandlung der dogmatischen Auffassung und darf nicht als die künstlerische Tat eines Einzelnen gewertet werden. Die Monumentalisierung im Sinne einer Vergrößerung entsteht aus dem praktischen Bedürfnis der besseren Sichtbarkeit, in den infolge der Bettelordenbewegung sich räumlich immer mehr ausdehnenden Kirchen. Auch G. bringt nicht einen künstlerischen vertieften Ausdruck des Todesleidens, der seine Kruzifixe aus der nicht geringen Anzahl der gleichzeitigen und späteren, ikonographisch und stilistisch verwandten Stücke merklich hervorhöbe, und wenn G. signiert, so taten Bonanus und der Presbyter Martinus u. a. das auch. G. gehört durchaus dem breiten Strom der Maniera bizantina an, und seine erhaltenen Bilder rechtfertigen es nicht, ihn einen Bahnbrecher zu nennen. — Der Versuch durch Zuschreibungen G.s Werk zu erweitern, hat keine haltbaren Ergebnisse erzielt. Allenfalls möchte der sehr zerstörte Kruzifixus in der Sakristei von S. Francesco zu Assisi in G.s Nähe gerückt werden können (Venturi). Dem Pater Angeli trauend, G. in den Fresken von S. Francesco zu suchen, ist erfolglos. Die Zuschreibung der verstümmelten Passionsfresken der Unterkirche (rechte Wand des Langschiffes) könnte im zeitlichen Zusammenhange vielleicht berechtigt sein, wenn es möglich wäre, ihren Stil mit dem Erkennbaren an G.s Arbeiten zu vereinen. Weil das nicht möglich ist, lassen sich das Triptychon der Gall. in Perugia (Kreuzabnahme, Grablegung, hl. Franciscus; Saal I No 11) und das Franzbildnis in S. M. degli Angeli in Assisi, die den Fresken der Unterkirche sehr nahe stehen und wahrscheinlich Arbeiten derselben Werkstatt sind, für G. nicht aufrecht erhalten. Ebenso scheidet G. als Schöpfer der Fresken in S. Pietro a Grado bei Pisa aus; die neuere Forschung verweist sie an das Ende des Dugento oder den Beginn des Trecento. Schon Crowe und Cavalcaselle hatten die bedeutende, stilistisch entwickelte, späte Mad. im Mus. Civ. in Pisa (Saal II No 7; von demselben Künstler die hl. Anna, ebenda No 16) Schule G.s genannt, Jacobsen hat diese Zuschreibung wiederholt, Sirén sie neuerdings aufgenommen; sie ist gegenüber G.s erhaltenen Kruzifixen schwerlich zu erhärten. Nur wenn Giunta, der Bahnbrecher, für mehr als ein halbes Jahrhundert Schule gemacht hat, könnte sie, die stilistische Einheitlichkeit vorausgesetzt, annehmbar sein. Aber es ist noch nicht bewiesen, daß die Mad. pisanische Arbeit ist (wenn auch wahrscheinlich für eine Martinskirche im Pisanischen gemalt), da sie eine auffallende Sonderstellung innerhalb des in Pisa geretteten Kunstgutes einnimmt. Supinos gewiß unverdächtiges Urteil, das G. einen „modesto pittore pisano" nennt, muß nach dem heutigen Stande unserer Kenntnis noch immer als zutreffend bezeichnet werden.

Tempesti, Mem. istor. di più uomini ill. Pisani, 1790. — Morrona, Pisa illustr., 1792. — Lanzi, Stor. pitt. d. Italia, [4] 1834, I 7 ff. — Fiorillo, Gesch. d. zeichn. Künste, I (1798) 256. — Ciampi, Not. ined. d. Sagrestia pistoiese, 1810 p. 410. — Rosini, Stor. d. pitt. ital., [2] 1848, I. — Rumohr, Ital. Forschungen, 1827, I. — Kunstblatt, 1827. — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Mal., dtsche Ausg. I; dies. ed. Douglas, London, I (1903). — Wickhoff in Mitt. d. Inst. f. oesterr. Geschichtsforschg, X (1889) 274, 283. — Thode, Franz v. Assisi, [2] 1904; ders. in Rep. f. Kstw., XIII (1890). — Jacobsen, ebenda XVIII. — Frey im Jahrb. d. preuß. Kstsammi., VI (1885) 115, 118, 123; ders., Vasari, I (1911) 434, 446. — Fratini, Stor. d. Basilica . . S. Francesco in Assisi, Prato 1882. — Supino, Arte Pisana, 1904. — Bellini-Pietri, Cat. Mus. Civ. Pisa, 1906. — Aubert, Die maler. Dekor. der S. Francesco-Kirche in Assisi (Kunstg. Monogr. VI), 1907. — A. Venturi, Stor. d. arte ital., V (1907); ders., Basilica di Assisi, 1908 p. 18 f. — Weigelt, Duccio di Buoninsegna (Kunstg. Monogr. XV), Lpzg 1911 p. 216, 223 f. — Khvoshinsky-Salmi, Pittori tosc., I (1912). — Sirén in Rass. d'Arte, XIV (1914). — Beda Kleinschmidt, Basilica S. Francesco in

Assisi, I (1915) 14. — Wulff im Jahrb. der preuß. Kstsamml., XXXVII (1916). — Benkard, Das literar. Portrait d. G. Cimabue, München 1917. — van Marle in Rass. d'Arte ant. e mod., VII (1920) 265 ff. — Guardabassi, Ind. Guida .... dell' Umbria, 1872 p. 30. *Weigelt.*

Giuntalodi, Domenico di Giovanni, (unterzeichnet seine Briefe meist „di Giunta" oder „Giunti", in der Lit. auch *Giuntalochi*), Maler und Architekt, geb. in Prato 25. 2. 1505, † im Pal. der Gonzaga in Guastalla 28. 10. 1560, Schüler des Niccolò Soggi, ist 1538 noch in Prato, geht dann nach Rom, malt dort für den portugies. Gesandten Don Martino, und wird von diesem an Ferrante Gonzaga, Vizekönig von Sizilien, als Zeichner und Festungsbaumeister empfohlen. 1540 in Palermo, wo er für Ferrante und andere vornehme Herren „palagi, giardini, fontane ed altre cose mirabili ed eccellenti", baut; auch soll das Castell in Messina nach seinen Entwürfen errichtet worden sein. 1546 folgt G. Ferrante nach Mailand und entfaltet dort eine umfangreiche Bautätigkeit; noch heute gilt er als Architekt des sog. Pal. d. Simonetta bei Mailand auf Grund von Briefen des Giovio von 1547 u. 49 an Ferrante. (Der Pal. wird auch dem Dom. Solbiolo da Ponte Capriasca zugeschrieben); gleichzeitig baut er an den Befestigungen in Guastalla (Entwürfe und Pläne im Arch. di Statò in Parma). 1554 verläßt Ferrante Mailand, G. ist, ebenfalls 1554, in Prato, dann in Florenz in Verhandlung über seinen Eintritt in die Dienste des Großherz. Cosimo I., schließlich wieder bei den Gonzaga in Mantua. 1557 stirbt sein Gönner Ferrante, dessen Witwe ihn gegen Ende des Jahrzehntes zum Reisebegleiter erwählt und ihn mit der Wiederherstellung und mit Neubauten von Castellen in der Gonzaga-Herrschaft betraut. Krank kehrt er nach Guastalla zurück und diktiert Anfang Okt. 1560 sein Testament, in dem er den größten Teil seines Vermögens seinem Schützling Giov. Ant. di Cesare Stanghi vermachte, der es jedoch der Stadt Prato überwies, um daraus 7 arme Schüler an dem Pubbl. Studio in Pisa unterrichten zu lassen, was noch heute geschieht. — 1551 malt er eine seidene Fahne mit einer Verkündigung; bald danach ein Porträt Ferrantes, denn Giovio verlangte brieflich eine Kopie davon für sein Museum. Von G.s Gemälden ist nichts erhalten oder auf ihn bestimmbar. Der von Vasari angeführte Stich „Ancora imparo" (Bartsch XIV. No 400) soll auf eine Zeichnung Bandinellis zurückgehen. In Soggis Fresko „Oktavian und die tiburtinische Sibylle" in S. Nunziata in Arezzo (1527) ist nach Vasari in dem Jüngling mit dem Barett (rechts) ein Porträt des jungen G. erhalten. Im Pal. comm. in Prato ein Porträt G.s von Fermo Ghisoni. Vasari spricht geringschätzig von G.s Kunst.

Vasari-Milanesi, Vite, VI. Vita des Niccolò Soggi; in Guastis Comm. dazu, ausführl. Biogr. G.s, mit Lit. Auch als Sonderdr. in Guasti, Belle Arti, Opuscoli . . . Florenz 1874. — Campori, Artisti ital. n. Stati Est., 1855; 28 Briefe G.s — Pini-Milanesi, Scritt. d'artisti ital., 1876, No 163, Gs. Autogramm. — di Marzo, I. Gagini e la scult. in Sicilia, 1880 I 636, 815; ders., Pitt. in Palermo, 1899 p. 277. — Boll. Stor. d. Svizzera ital., XVII (1895) 28/9. — Verga, Guida di Milano, 1906 p. 446. — Annoni in Rass. d'Arte, VII (1907) 55 (Pal. Simonetta). — A. del Vita in Boll. d'Arte, VII (1913) 322/4. *t*

Giuntini, Santino, Intarsiator, arbeitet 1658 am Orgelgehäuse von S. M. di Carignano in Genua.

Varni, Spig. artist., Genua 1877.

Giuntotardi, Filippo, Landschaftsmaler, Kupferstecher u. Radierer, geb. 1768 in Rom, † 20. 4. 1831 ebenda. Zuerst Bildhauer: Schüler der Akad. S. Luca, erhielt Preise 1783, wandte sich dann der Landschaftsmalerei zu. Von Jos Ant. Koch und 1804 von Schinkel beeinflußt, von Friederike Brun gefördert, von Schlegel 1805 als einer der besten Landschafter gerühmt. Seit 1810 betätigte er sich auch als Kupferstecher und Radierer. Seine gefälligen Aquarell- und Tempera-Ansichten aus Rom und Umgebung in der Art des Ducros kamen bei den Fremden in Mode. *Werke:* Ansicht des Forums 1805 für Prinz Georg von Mecklenburg; Ansicht von Tivoli für den Kunsthändler Artaria in Mannheim; Illustrationen zu Dodwells pelasgischen und griechischen Altertümern; 12 Radier. nach Poussins Landschaften im Palazzo Colonna, 1813, der Fürstin Dietrichstein gewidmet. 2 Aquarelle: Wasserfälle von Tivoli u. Forum Romanum, in der Kunsthalle Karlsruhe (Kat./1910).

Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsamml., I. — Kstblatt, 1824 p. 53; 1826 p. 167. — Chracas, Diario, 1805 Nr 103. — Sickler-Reinhardt, Almanach aus Rom, 1810. — Schinkels Nachlaß, herausg. v. Wolzogen, I, 142. — Friederike Brun, Römisches Leben, 1833; Tagebuch über Rom 1795 bis 1796, Zürich 1800. — Archiv S. Luca u. Pfarrbücher S. Vincenzo u. S. Lorenzo in Lucina zu Rom. *F. Noack.*

Giuochi, s. *Ferrari,* Cr. de', und *Pesello.*

Giurkovics, P., Porträtmaler (Dilettant), um 1812 in Österreich tätig; von ihm war auf der Wiener Erzherz. Karl-Ausst. 1909 (Kat. Nr 57) ein Porträt des Feldzeugmeisters J. v. Hiller. *H. Leporini.*

Giusa (= Giusaffà ?) di Frosino, Maler in Siena, 1398—1432 als Mitglied der dortigen Gilde mit Dekorations-, Wappen- und Fahnenmalereien für den Dom beschäftigt. — Sein Sohn Antonio di Giusa (geb. 1412 in Siena, 1449—71 ebenda als Dekorations- und Fahnenmaler für den Dom usw. tätig) u. dessen Neffe Giovanni Battista di Frosino (geb. 1432 in Siena, seit 1457 für die Missale-Bücherei des dortigen Domes als Miniaturist tätig und noch 1507 mit seinem Schüler Andrea di Giov. Ant. Piccinelli an der freskomalerischen Gewölbedekorierung im Dom be-

teiligt) betrieben bis 1467 in Siena eine gemeinsame Werkstatt für Cassone-Malerei, der nach Schubring die in der Brüsseler Coll. Somzée befindliche Sieneser Hochzeitstruhe mit der vielfigurigen Gemäldedarst. des Siebwunders der h. Scholastika entstammen könnte. — Neben Giov. Battista's Vater Frosino di Onofrio (1442—46 im Sieneser Dom usw. mit dekorativen Malarbeiten beschäftigt) war schließlich auch dessen 2. Sohn Onofrio di Frosino in Siena als Maler tätig; dieser malte — seit 1468 in Siena verheir. u. 1486 als Stuckbildner einer Christusfigur urkundl. erwähnt — 1497 einen „San Bernardino" in der „camera del capitano" des Sieneser Pal. Pubblico.

Milanesi, Doc. Sen., 1854 ff. (Stammbaum s. II 394); ders. in seiner Vasari-Ausg. VII 9 n. 1. — Borghesi e Banchi, Nuovi Doc. Sen., 1898. — Müntz, Les Arts à la Cour des Papes, 1878 I 265, 309. — Lusini, Duomo di Siena, 1911 p. 290, 316, 340 f., 343 f. — Schubring, Cassoni etc. der ital. Frührenaiss., 1915 p. 134 u. Taf. CVII No 459. *

Giusaffà di Filippo di Meo, Maler, † 1405 in Siena; dort seit 1374 als Zollamtskämmerer, seit 1377 als städt. Werkmeister, 1388/9 als Sachverständiger der Dom-Opera, 1402 als Gildenmitglied urkundl. erwähnt, — außerdem 1393 mit Bartolo di Fredi u. Cristof. di Bindoccio Malabarba als Fassadenmaler am Pal. Pubblico und 1404 als Gewölbemaler im Dom (Capp. di S. Antonio, seine unvollendet hinterlass. Arbeit 1406 vom vorgen. Cristof. di Bindoccio weitergeführt).

Milanesi, Doc. Sen., 1854 ff. *

Giuseppe, Stuckbildner aus Mantua, 1565 in Rom im „corridoio vecchio des Pal. Vaticano" tätig.

Bertolotti, Art. Lomb. a Roma, 1881 I 177 f.

Giuseppe, Maler aus Trapani (Sizilien), malte um 1600 in Neapel ein Freskobild des kreuztragenden Erlösers im Kreuzgange der Klosterkirche S. Luigi di Palazzo (1788 noch exist.) und für die Kirche S. Marco ai Lanzieri ein Altarbild des Evang. Markus (1825 von Fr. Laganà durch ein Gemälde gleicher Darstell. ersetzt).

Sarnelli, Guida di Napoli, 1697 p. 306. — Sigismondo, Descriz. di Napoli, 1788 II 332, 365. — Celano-Chiarini, Not. di Napoli, 1856 ff. IV 285. — Ceci, Ricordi d. vecchia Napoli, 1892 p. 60 f. *

Giuseppe, Fra, Bildschnitzer u. Olivetaner-Mönch in Mailand, schnitzte 1611—20 in reicher Spätrenaiss.-Ornamentik das mit prächtigen Pilastermasken u. Nischenstatuetten verzierte Sakristei-Geschränk der Mailänder Basilica di S. Vittore al Corpo (Abb. bei Forcella); wohl identisch mit jenem gleichnam. Olivetaner „aus Piacenza", der 1619 das aus Halbedelsteinen geschnitt. Hochaltartabernakel für S. Michele in Bosco bei Bologna lieferte.

Forcella-Beltrami, La Tarsia etc. della Lombardia, 1899 Taf. 13 (mit Begleittext). — Malaguzzi-Valeri, S. Mich. in Bosco, Bologna 1895 p. 76. *

Giuseppe, Fra, Maler u. Karmeliter-Mönch in Verona, malte um 1700 für die dortige Klosterkirche S. Tomaso Cantuariense 4 Orgelbilder mit Szenen aus Christi Kindheit u. die Türbilder beider früheren Orgeln (nur die mit dem Türbild des harfespielenden David noch vorhand.).

Lanceni, Ricreaz. Pittor. di Verona, 1720. — Zannandreis-Biadego, Pittori etc. Veronesi, 1891 p. 335; cf. Simeoni, Guida di Verona, 1913 p. 273.

Giuseppe, Fra, Glasmaler u. Camaldolenser-Mönch in Venedig, schmückte 1705 den Bibliotheksaal seines venezian. Inselklosters S. Michele mit gemalten Glasfenstern.

Moschini, Guida di Venezia, 1815 IV 403, 589.

Giuseppe, Fra, Architekt u. Camaldolenser-Mönch aus Classe bei Ravenna, entwarf 1748 die Pläne zum Neubau der Kuppelkirche S. Severo zu Perugia.

Siepi, Descriz. di Perugia, 1822 p. 377. — Briganti-Magnini, Guida di Perugia etc., 1910 p. 101.

Giuseppe d'Alberto, s. *Scalve*, Gius.

Giuseppe Cremonese, s. *Caletti*, Gius.

Giuseppe di Lorenzo, Maler in Rom, nur urkundl. bekannt als Porträtist einer anbek. Römerin, deren Halbfigurbildnis er für einen Sign. Berardino Pirami malte, wofür ihm am 28. 9. 1688 von den röm. Akad.-Taxatoren das Anrecht auf ein Honorar von 2 Scudi zuerkannt wurde.

Bertolotti, Art. Sicil. a Roma (Estr. aus Arch. Stor. Sicil. 1879 f.) p. 26.

Giuseppe, Salvatore di, ital. Landschaftsmaler, geb. 25. 3. 1852 in Teramo (Abruzzen), lebte ebenda als Lehrer; Schüler Dom. Morelli's an der Akad. zu Neapel, debütierte 1877 in der dortigen Kunstausstellung.

Giannelli, Art. Napol. Viventi, 1916 p. 224.

Giuseppe, s. auch damit verb. *Vornamen*.

Giuseppini, Filippo, Maler, geb. zu Udine am 11. 4. 1815, † am 17. 4. 1862. Das Museo Civico zu Udine besitzt von ihm ein großes Gemälde mit der Sündflut v. 1836, das zu den berühmtesten Bildern Friauls gezählt wird (eigenhändige Wiederholung im Palazzo Antivari-Kechler zu Udine), sowie ein Gemälde mit der Darstellung der Belagerung Anconas und ein Selbstporträt G.s, nach dem Fabris eine Ehrenmedaille verfertigt hat. In der Pfarrkirche von Tricesimo (nördl. von Udine) von G. ein Altarblatt mit der Darstell. des Martyriums der hl. Philomena, im Dom von Tolmezzo ein Altarbild mit der hl. Lucia (kurz vor 1862 gemalt). G. war anscheinend von Michelangelo Grigoletti beeinflußt.

Franc. da Manzano, Cenni biogr. dei litterati ed artisti Friulani, Udine 1885. —

Nagler, Kstlerlex. — Piccola Guida ill. di Tricesimo, Udine 1905 (m. Abb.) — Atti dell' Accad. di Udine pel triennio 1878/81, Ser. II vol. V 305 ff. — Opere d'arte in Friuli, Udine 1894. — Bragato, Guida artist. di Udine, 1913 p. 13. 55. — Occioni-Bonaffons, Guida del Friuli, Udine 1886 I 216 (mit Abb.). — Giandom. Ciconi, Udine e la sua provincia [2] 1862 p. 526.

Oswald Kutschera-Woborsky.

Giusi, willkürlich von Milanesi eingeführter Sammelname für die unter Giusa di Frosino zusammengefaßten Sieneser Maler.

Giussani, Cristoforo, Maler, geb. 1672, † 1758 in Mailand; malte Altarbilder wie die der h. Lucia etc. in S. Calocero u. der Lazarus-Auferweckung in S. Bernardino ai Morti zu Mailand. — Ein Mailänder Giovanni G. malte 1759 in der Basilica Laurenziana zu Chiavenna ornamentalen Freskodekor, ebenso auch in S. Antonio Abate zu Bergamo.

Zani, Enc. met. X. — Latuada, Descr. di Milano, 1737 I 186. — Bartoli, Pitt. etc. d'Italia, 1776 I 186. — Pasta, Pitt. di Bergamo, 1775 p. 103. — Rass. d'Arte 1911 p. 106. *

Giussoni, Carlo Felice, ital. Maler in München, erbat 1680 von der dortigen Hofhaltung eine Reiseunterstützung zu einem erneuten Studienaufenthalte in Rom und wird noch 1692 in München als „gewesener bayr. Hofmaler" und als Maler dreier Bilder am sogen. „Korallenbrunnen" erwähnt.

Nagler, Künstlerlex. V.

Giustammani (Giusti-Ammiani), Giovanni Battista, Maler, wohl französ. Herkunft (nach s. Beinamen *„il Francesino"* ursprüngl. wohl gen. *Jean-Bapt. Juste-Amand* od. *Juste d'Amiens?*), laut Romagnoli 1609 in Siena nachweisbar und jedenfalls 1626 dort noch am Leben (laut eig. Brief vom 7. 3. 1626 bei Borghesi-Banchi); malte Andachtsbilder wie die Wundertaten von Benediktiner-Ordensheiligen in der Sakristei von S. Domenico zu Siena, die 2 Engelglorien über dem Sakristei-Altare des dort. Domes (gemeins. mit Ast. Petrazzi), den Crucifixus mit der h. Magdalena in der Domsakristei zu Colle di Val d'Elsa usw. Die Sieneser Guiden zeigen Verwirrung in den Angaben über die Werke G.s und des gleich ihm „Francesino" gen., nur wenig jüngeren Francesco Franci (s. d.).

Faluschi-Mucci, Guida di Siena, 1822 p. 20, 105, 150; cf. Romagnoli, Cenni stor.-art. di Siena (1840) und Torrini, Guida di Siena, 1906 (Reg. unter „Giustammiani" und „Francesino"). — Brogi, Invent. d'Arte della Prov. di Siena, 1897. — Borghesi-Banchi, Nuovi Doc. Sen., 1898 p. 637 f. *

Giusti, Alessandro, Bildhauer, geb. 1715 in Rom, † im Febr. 1799 in Lissabon. Schüler des Malers Seb. Conca, dann des lombard. Bildhauers G. B. Maini in Rom, unter dessen Leitung er mitarbeitete am bildn. Dekor der Altar-Reliquiare für die Cap. de S. João in S. Roque zu Lissabon. 1747 selbst dahin berufen, meißelte er zunächst für den Lissaboner Necessidades-Palast eine Statue König João's V. (früher in der Bibliothek dies. Palastes) u. für dessen Schloßkirchenfassade 4 Heiligenstatuen (S. Filippo Neri usw.), dann seit 1753 für die Kirche des Mafra-Klosters bei Lissabon zahlreiche Marmorstatuen (cf. Machado p. 262) und -Reliefs, zu deren Ausführung er in Mafra eine ganze Bildhauerschule heranbildete. Sein Hauptschüler war Joaquim Machado de Castro. Seit 1773 erblindet, soll G. auch dann noch als Wachsmodelleur für die seinen Schülern übertragenen Mafra-Bildwerke sich betätigt haben.

Cyr. Machado, Coll. de Mem. dos Pint. etc. Portug., 1823 p. 260/5. — Raczynski, Dict. du Portugal, 1847 p. 111 f. — Haupt, Lissabon u. Cintra, 1913 p. 86, 101. — C. Justi in Baedeker's Spanien u. Portugal, ed. 1912 p. 480, 502. *

Giusti, Antonio, Maler, geb. um 1624 in Florenz, † ebenda 1705, 81 jährig. Schüler von Ces. Dandini und Mario Balassi, 1674 Akad.-Mitglied. Wird als ein vielseitiger und tüchtiger Künstler in Landschaften, Tierstücken, Historien u. Porträts von Orlandi gerühmt. Neben seinen St. Michael- u. Joh. Evang.-Flügelbildern zu Ottav. Vannini's S. Biagio-Altar in S. Maria Maggiore zu Florenz ist nur sein Selbstbildnis in der Pinakothek in Bologna bekannt (Kat. 1906 No 628). Hoogewerff (L'Arte XIV [1911] 372) vermutet, daß unter den zahlreichen Sustermans zugewiesenen Bildnissen in ital. Galerien Arbeiten von G.s Hand zu finden seien. Sein Schüler ist Giov. Cam. Sagrestani.

Orlandi, Abeced. pittor., Ed. 1753 p. 71. — Lanzi, Storia pitt., Ed. 1834, I 220, 236. — Urk. im Arch. stato Firenze, Acc. dis., 152. — Baldinucci, Not. dei Prof. del Dis., ed. 1847 IV 561. — Richa, Not. d. Chiese Fiorent., 1754 ff. III 279. — Fantozzi, Guida di Firenze, 1850 p. 489.

Giusti, Felice, s. unt. *Giusti*, Giuseppe.

Giusti, Francesco, Maler, geb. 1752 in Bologna, ebenda 1826 noch am Leben; Schüler Gius. Varotti's. Malte Altarbilder, z. B. die mit Darst. der Geburt Christi u. des h. Gaetanus im Kirchlein S. Crocifisso del Cestello zu Bologna.

Bianconi, Guida di Bologna, 1826 p. 235; cf. Ricci, Guida di Bologna, 1914 p. 61.

Giusti, Giovanni, Maler in Florenz, um 1760 im benachb. Doccia als Figuren- u. Landschaftsmaler auf Porzellan für die Ginori-Manufaktur tätig, in der später, um 1800, die Gebrüder Francesco u. Giusto G. (Söhne Giovanni G.s?) um die Wiederbelebung der alten Majolika-Techniken sich bemühten.

Guasti, Di Cafaggiolo e d'altre Fabbr. di Ceram., 1902 p. 438 (mit Anm.); cf. La Porcell. e la Manifatt. Ginori, 1889 p. 6. — Grollier, Manuel de l'Amat. de Porcel., 1914 p. 349 f.

Giusti, Giulio, Maler, tätig in Verona, stellte seit 1884 in Venedig, Mailand, Turin usw. venezian. Stadt-, Lagunen- u. Lidostrand-Veduten aus.

De Gubernatis, Dizion. d. Art. Ital. viv. 1889.

Giusti, Giuseppe, Maler, geb. um 1700 in Pistoja, † vor 1769 in Bologna; war gleich seinem Vater Felice di Michele G. († in Bologna als Maler von Landschaften u. Seestücken, in Pistoja von ihm eine der Lünetten des Franziskanerklosterhofes) u. dessen Bruder Jacopo di Michele G. († vor 1769 in Bologna als Maler von Landschaften, deren einige Tolomei im Pal. Bellincioni-Scarfantoni zu Pistoja sah) in Bologna Schüler Gius. M. Crespi's († 1747) und malte für die Annunziatenkirche zu Pistoja ein Altarbild der „Heimsuchung Mariae durch Elisabeth".

Crespi, Vite de' Pitt. Bologn., 1769 p. 232. — Tolomei, Guida di Pistoia, 1821 p. 177 f., cf. 67 u. 137. — Tigri, Guida di Pistoia, ed. 1854 p. 239 u. 271; ed. 1881 p. 53. *

Giusti, Giuseppe, Maler, geb. 1872 in Perugia, Schüler Arist. Sartorio's in Rom, wo er zunächst als Landschafter hervortrat (1894 in Rom Stimmungsbilder wie „Tevere", „Scirocco" usw. ausgest.). Seit ca 1900 in London vorzugsweise als Porträtist tätig, beschickte er die dortige Royal-Acad.-Ausst. (seit 1908), den Pariser Salon der Soc. des Art. Franç. (seit 1910) u. die Kunstausst. zu Venedig (seit 1907), gelegentlich auch die zu Berlin (1903) u. zu München (Glaspalast 1909) mit virtuos gemalten Londoner „High life"-Bildnissen in der Manier J. Lavery's (Abb. eines Kniestück-Porträts seiner Gattin im venezian. Ausst.-Kat. 1909 Taf. 93) u. mit koloristisch reizvollen Kompositionen aus der „commedia italiana" (Abb. seiner „Pulcinella" im Münchener Ausst.-Kat. 1909 Taf. 4, seiner „Colombina" in „Meister der Farbe" 1912 Nr 580). Im vorgen. Pariser Salon war er 1914 mit einem „Seaforth-Highlander" vertreten. *

V. Pica in E. A. Seemann's „Meister der Farbe" IX (1912). — U. Ojetti, La Xa Esposiz. d'Arte a Venezia, 1912 p. 29 u. Abb. 199; cf. Emporium XXXII (Bergamo 1910) p. 210, Natura ed. Arte, V (1893 f.) 963 u. Arte Decorat. Moderna, II (1893) 343 f. — Kunst f. Alle XXI (1906) 133; cf. Münchner Neueste Nachr. vom 7. 10. 1909. *

Giusti, Gregorio di Orazio, geb. 1732 in Pistoja, Schüler seines Onkels Giacinto d'Angelo G. (geb. 1702, † 1780 in Pistoja als Priester u. Zeichenlehrer) u. Bar. Tolomei's, seit 1749 in Rom weitergebildet unter Seb. Conca u. P. Batoni, in dessen Werkstatt er 1756 für S. Vitale zu Pistoja das Hochaltarbild malte (jetzt wieder ersetzt durch das urspr. Altarwerk Bern. d'Ant. del Signoraccio's). Arbeitete dann in Rom vorzugsweise als Zeichner u. Miniaturist für das Museo Kircheriano. Als Porträtist ist er beglaubigt durch ein nach seiner Vorlage ausgef. Stichbildnis Giulio Ces. Colonna's († 1787).

Tolomei, Guida di Pistoia, 1821 p. 178, cf. p. 121 u. Tigri, Guida di Pistoia, 1881 p. 78 f. — Cat. des Portr. etc. de la Bibl. Nat., Paris, III (1898) 2 Nr 10 291. *

Giusti, Guglielmo, Maler, geb. 8. 6. 1824 in Neapel, ebenda 1916 noch am Leben; Schüler Teod. Duclère's, in dessen Manier er zahllose Freilicht-Veduten von Neapel u. Umgebung u. von Capri malte und 1859—85 in Neapel ausstellte. Einige seiner Gouache-Veduten erschienen in Berliner Lepke-Auktionen von 1913 (Sammlg Lachmann) u. 1915.

Giannelli, Art. Napoletani viv., 1916 p. 273. — Jahrb. der Bilder- etc. -Preise V f. (1911 ff.) 126.

Giusti, Guido, Bildhauer in Venedig, schuf neben Bildnisbüsten usw. Genregruppen wie „Bergung einer Ertrunkenen" (1888 in Venedig ausgest.) u. „Liebespaar auf der Schaukel" (1894 in Mailand ausgest.). In der Berliner Ausst. von 1900 war er mit einer Aktfigur „Odaliske" vertreten (Kat.-Abb. 172). Für die Santissimo-Kap. in SS. Apostoli zu Venedig modellierte er 1912 eine Büste Papst Pius' X.

Mikelli, Esposiz. Naz. in Venezia 1888 p. 140 f. — Natura ed Arte, 1893 f. II 298; 1895 f. I 883. — Cron. dei Rist. etc. d. Soprintend. dei Monum. di Venezia, 1912 p. 70.

Giusti, Jacopo, s. unt. *Giusti,* Giuseppe.

Giusti, Pietro, Bildschnitzer u. Intarsiator, einer der besten Schüler des Ang. Barbetti, geb. 1822 in Siena, 1855—65 Lehrer an der Akad. in Siena, seit 1865 am Istituto industr. in Turin. Nach dem Vorbild seines Lehrers machte er sich um die Wiederbelebung der ital. Intarsiatorenkunst verdient und bildete zahlreiche Schüler aus. Seine Arbeiten (Möbel, Rahmen usw. im Renaissancestil) auf den Ausst. in Florenz 1861, London 1862, gingen vielfach ins Ausland.

Finocchietti, Scult. e tarsia in legno, 1873 p. 223 ff., 230. — L'Arte in Italia, I (1869) 29 (Abb.); III (1871) 159 ff. — Guida di Siena, 1906 p. 41, 79, 92.

Giusti, Salvatore, Maler, geb. 1773 in Neapel, ebenda 1845 noch am Leben; Schüler Ant. de Dominici's u. Phil. Hackert's. Malte vorzugsweise Stilleben, Jagdszenen u. Landschaften (noch 1839 in Neapel eine Ischia-Vedute G.s ausgest.), daneben auch mytholog. Kompositionen (Wand- u. Deckenbilder im Pal. Reale zu Neapel u. im Schloß Capodimonte) u. kirchl. Andachtsbilder (in S. Marta zu Neapel von ihm eine Geburt Mariae).

Napier, Notes on mod. Paint. at Naples, 1855 p. 130 ff.; cf. Zeitschr. Pallade, I (Rom 1839 f.) 197. — Arcasenza, Delle Pitt. nel R. Museo Borbon., Neapel 1833; cf. Aloe, Guide des Tabl. du Prince de Salerne au Musée R. Bourbon, 1842. — Catalani, Chiese di Napoli, 1845 II 84; cf. Galante, Guida di Napoli, 1872 p. 112. *

Giusti, Tommaso, Architekt u. Maler, geb. um 1644 in Venedig, † 85jährig am 24. 9. 1729 in Hannover; in Venedig nur aus einer Notiz im Codex Gradenigo des Museo Correr als „macchinista e architetto" nachweisbar und eigener briefl. Angabe zufolge (cf. Haug) Sohn eines Baumeisters unbek. Vornamens, der um 1660 in Venedig an A. Cominelli's Umbau der Kirche S. Teresa und um 1680 an Bald. Longhena's Neubau von S. Maria degli Scalzi als Bauführer beteiligt war. Wohl Schüler seines Vaters u. Longhena's, behauptet G. in derselben Briefnotiz, in Parma nach eig. Plänen die Kirchen S. Rocco (laut Parmenser Guiden-Angabe jedoch erst 1737—54 an Stelle eines Kapellenbaues von 1528 errichtet, s. Lit.) u. S. Filippo Neri (in den Parmenser Guiden überhaupt nicht erwähnt) erbaut zu haben. Bereits am 9. 2. 1689 aus Venedig nach Hannover berufen, wirkte er dort seit 1693 als festbesold. Hof- u. Bühnendekorationsmaler am neuen, 1689—90 wohl nach seinen Plänen ausgebauten Hofopernhause (cf. Stichwiederg. bei Hammitzsch, jetzt nicht mehr exist.). Daneben schuf er 1696—98 den Freskendekor im Orangeriegebäude des Schlosses Herrenhausen bei Hannover und 1707 den des Schlosses Göhrde (Bez. Lüneburg), — ferner 1700 die Inszenierung des Bühnenfestspieles zur Hochzeitsfeier des nachmaligen Königs Friedrich Wilhelm I. von Preußen mit Prinzessin Sophia Dorothea von Celle in Berlin u. die von J. Chr. Böcklin in Kupfer gestoch. Illustrationen zu einer Grabrede auf die Gräfin Clara Elis. von Platen († 1700), — endlich 1711—18 in Hannover nach eigenem Modell den Barockbau der kathol. St. Clemenskirche, in deren Krypta 1729 sein Epitaph errichtet wurde. In seinem ebenda noch vorhand. Modell, das im Grundriß wie in den infolge Geldmangels unausgeführt gebliebenen Centralkuppel- und Flankenturm-Anlagen offensichtliche Reminiszenzen an Palladio's u. Longhena's venezianische Redentore- u. Salute-Kirchenbauten aufweist, wie im äußeren u. inneren Barockdekor des ausgeführten, mit einem niedrigen Walmdach abgeschlossenen St. Clemens-Baues gibt sich G. als Schulnachfolger des letztgen. venezian. Barockmeisters zu erkennen.

Schuster, Kunst u. Kstler in den Fürstent. Calenberg u. Lüneburg, 1905 p. 38 f., 53 f., 200. — Hammitzsch, Der mod. Theaterbau, 1906 p. 131—135. — H. Haug in Hannov. Geschichtsbl. XXI (1918) 411—421, 427 ff.; cf. Nuovo Arch. Veneto, 1915 XXX 2 p. 460. — Zu S. Rocco in Parma vgl. Donati, Descriz. di Parma, 1824 p. 102, u. Pelicelli, Guida di Parma, 1910 p. 199. *

Giustiniani, Feliciano, Bronzegießer in Foligno, goß 1782 bzw. 1791 die reich mit figürl. u. ornamentalem Reliefdekor versehenen großen Glocken des dortigen Rathausturmes (jetzt in der Domsakristei zu Foligno aufgest.) u. des Domes zu Urbino (sign. „Fundebat Felicianus de Justinianis Fulginas a. D. 1791").

Faloci Pulignani, Foligno, (Bergamo 1907) p. 90 u. Abb. p. 116. — E. Calzini in Rass. Bibliogr. d. Arte Ital., XVIII (1915) 22.

Giustiniani, Nicola, gen. *Bel-Pensiero,* Majolika-Maler aus Cerreto-Samnita (Campanien), gründete um 1750 in Neapel eine Manufaktur für buntbemalte Majolika-Gefäße, -Fliesen usw. Der Frühzeit dieser Fabrik entstammt die 1758 datierte, seit 1913 im Steiermärk. Landesmus. zu Graz befindl. Maiolikaplatte mit Darst. einer klass. Ruinenlandschaft (Abb. im Grazer Mus.-Jahresber. 1914 Taf. VIII, cf. p. 44, — die Malersign. am Vasensockel des Mittelgrundes wohl nicht „Mi-nje . . ." zu lesen, sondern „Nic[oli]no Giustiniano fecit"). Aus der von seinem Enkel Biagio di Geremia G. u. dessen Söhnen Salvatore u. Antonio G. unter der Firma „Figulina Giustiniani" weitergeführten Manufaktur gingen neben Majolikakopien griech.-röm. Vasen, röm. Kaiserbüsten usw. (sign. „F[a] Giustiniani"; cf. Kat. des Neapeler Museo Civ. Filangieri 1888 I 464 f., Zuschreib. p. 436 f.) u. neben Terrakotta- u. Majolika-Statuetten in südital. Volkstracht auch große Prunkvasen hervor, wie z. B. die aus der Neapeler Ausst. von 1834 für das Japan. Palais zu Dresden erworbene, jetzt im Magazin des dortigen Mus. Johanneum befindliche Majolikavase mit der mal. Wiedergabe der pompejan. „Alexanderschlacht" (cf. Mosca p. 119 u. Jännicke p. 890); die vorgeblichen Porzellanerzeugnisse der „Figulina Giustiniani" aus der Zeit um 1800 waren in der Tat von der Neapler Manifatt. Reale di Capodimonte hergestellt und von deren Arbeitern als Unterschlagungsgut zur Bemalung mit Blumendekor usw. der G.schen Manufaktur zugeschoben (cf. Napoli Nobiliss. VIII, 1899 p. 4, über die an der „via Marinella" erhalten geblieb. Majolika-Fassade der einst. „Figulina G."). Ihre letzten Erfolge erntete die seit ca 1890 stillgelegte Manufaktur unter Antonio di Biagio G.s Sohn Michele G. auf der Mailänder Industrie-Ausst. 1881 mit Imitationen etrusk. Vasen u. urbinat. Majoliken.

Jännicke, Grundr. der Keramik, 1879 p. 573, 890; cf. Zeitschr. f. Bild. Kst, XIV (1879) 58. — Corona, La Ceram. all' Esposiz. Industr. 1881 in Milano, 1885 p. 236 ff., cf. Reg. — Mosca, Napoli e l'Arte Ceram., 1908 p. 117—126 (mit Stammtafel der G. auf p. 123); cf. Arte e Storia XXVIII (1909) 143. *

Giustiniano di Francesco, Glasmaler u. Priester aus Todi, 1429—47 in Siena nachweisbar als Canonicus am Dom, von dessen gemalten Glasfenstern er 1431—34 „die von der Capp. di S. Biagio bis zur Capp. Tolomei ringsum laufende Folge von 18 Fenstern" restaurierte, während er die 2 Fenster der Capp. de' Calzolari mit den Figuren der Heil. Georg u. Ansanus neu ausführte. Schon 1429 für den Sieneser Pal. Pubblico als Glasmaler be-

schäftigt, erlangte er später so ansehnlichen Ruf, daß er 1446 auch vom Domkapitel zu Orvieto als Sachverständiger in Fenstererneuerungsfragen zu Rate gezogen wurde.

Milanesi, Arte Toscana, ed. 1873 p. 78; Doc. Senesi, 1854 ff. II 218. — Borghesi-Banchi, Nuovi Doc. Sen., 1898 p. 101, 400. — Fumi, Duomo di Orvieto, 1891 p. 207, 228 f. *

Giustino da Città di Castello, Holzbildhauer, arbeitet nach Titi das verschollene „Ciborio all' antica . . . tutto dorato e con diverse statuette e bassirilievi di legno" auf dem Hochaltar im Dom zu Città di Castello, das zu Titis Zeiten durch das heutige ersetzt worden ist.

Titi, Ammaestramento . . . di Roma, 1686 p. 446. — Mancini, Città di Castello, 1832 II 54.

Giustino di Gherardino, Miniaturmaler aus Forli, von dem die Malereien eines Antiphonars aus S. Maria della Carità in Venedig, das jetzt in der Markusbibl. aufbewahrt wird, herrühren: Sign. u. dat. (1365).

L. Testi, Storia della pitt. ven., I (1909) 505 f. m. Abb.

Giustino da Montefiascone, Maler, arbeitet 1514 in S. Nicola in Vitorchiano (bei Viterbo). 3. Kap. rechts, ein Fresko der Mad. del Manto, 4 Heiligenfig. u. a. (neuerdings restauriert).

Aleandri in Rass. bibl. d. arte ital., XIII (1910) 105 (Urkunde); ders. in Arte e Storia, XXXII (1913) 246.

Giusto, Intarsiator, soll nach Vasari an dem (nicht erhaltenen) Gestühl der Sakristei und des Chores von S. Annunziata in Florenz (1462) mitgearbeitet haben.

Vasari-Milanesi, Vite, II 468.

Giusto, Don, Vallombrosaner, Buchmaler u. Kalligraph, bezeichnet als Maler u. Schreiber 1483 ein Antiphonar im Mus. v. S. Marco in Florenz (d'Ancona, Kat. No 1053; schlecht erhalten), dessen Malereien nach Serafini dem Stil des peruginer Buchmalers Pierantonio di Niccolò da Pozzuolo verwandt sind.

Rondoni, Guida del Mus. . . di S. Marco, 1876 p. 51. — P. d'Ancona, La miniat. fior., 1914. — Serafini in L'Arte, XV (1912) 104.

Giusto de Allemagna, s. *Justus* van Gent.

Giusto d'Andrea di Giusto, Maler in Florenz, Sohn des Andrea di Giusto Manzini (s. Bd I 453 f.), geb. 1440, † 1496, zuerst 1457 in Florenz erwähnt, 1458—60 Gehilfe des Neri di Bicci, vermutlich damals in die Malergilde aufgenommen, 1460 vorübergehend bei Fra Filippo Lippi, 1465—68 Gehilfe Benozzo Gozzolis an den Fresken in S. Agostino zu S. Gimignano und in Certaldo, am Tabernakel der Cap. dei Giustiziati (Mad. delle Tosse). Im Sommer 1466 malt G. in Peretola bei Florenz Fresken an der Fassade und in der Vorhalle von S. Maria (übermalt und verstümmelt), 1494 berichtet er in seinen „Ricordi" anschaulich über den Sturz der Medici. — Über seinen Anteil an den Fresken in S. Gimignano gibt er selbst Auskunft, doch sind die von ihm erwähnten Hauptstücke nicht erhalten, so daß man keinen scharfen Eindruck seines Stiles gewinnt. Auch die Kreuzabnahme in Certaldo, die er das letzte Werk seiner gemeinsamen Arbeit mit Gozzoli nennt, ist übermalt. So stehen alle Zuschreibungen auf unsicherem Grund, aber das allgemeine Kennzeichen eines unbedeutenden Eklektikers bleibt ihm, und man vermutet ihn meist in Bildern, die besonders in den Kopftypen einem verwässerten Lippi gleichen und durch die langweilige, hölzerne Symmetrie der Komposition sich ausweisen; manche der ihm gegebenen Tafeln wurden Gozzoli, Botticini, Neri di Bicci genannt. In der Literatur wird er zuweilen mit Zanobi Macchiavelli, häufiger mit seinem Vater verwechselt. Zuschreibungen: *S. Gimignano,* Mus. com., thron. Mad. mit 4 Heiligen (Abb. Pantini, S. Gimignano, Ital. Artist. No 11 [1908] 78); *Volterra,* S. Girolamo, Mad. mit 6 Heil.; *Prato,* Gal. com. No 22, thron. Mad. del latte mit 4 Heil. (Kat. 1912: Botticini); *Florenz,* Uffizien (Depot), thron. Mad. mit 4 Heiligen (ehemals Acc. No 16 [Kat. 1884]); *ebenda,* Acc. No 37 (Berenson; ehemals Gozzoli); *S. Miniato al Tedesco,* S. Domenico, thron. Mad. mit 4 Heil. (Mackowsky); *Gaviserri* (Casentino), S. Andrea Corsini, thron. Mad. mit 4 Heil. (Beni); *München,* Pin. No 1003, thron. Mad. mit 6 Heil. (Bayersdorfer; Kühnel: Neri di Bicci); *St. Petersburg,* P. P. Weiner, Mad. Halbfigur; *Cambridge,* Fogg Mus. Hieronymus u. 2 Heil. (Sirén), u. a.

Gaye, Carteggio, I (G.s „Ricordi"). — Vasari-Milanesi, Vite, II 87, 89 f.; III 53. — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Mal., dtsche Ausg., II; III; dies., ed. Douglas, IV (1911). — Rep. f. Kunstw., I 348. — Arch. stor. d. arte, III (1890) 53/5. — Mackowsky in Sitzungsber. d. kunstg. Ges. Berlin, 1902, I; ders. in Zeitschr. f. bild. Kunst, N. F. XIV (1903) 217 (Abb.) — Giglioli in Riv. d'Arte, III (1905) 268/9. — Arte e Storia, XXV (1906) 174. — Carocci, Dintorni di Firenze, 1906/7, I 347; II 259. — Beni, Guida del Casentino, [3] 1908 p. 161. — Berenson, Florent. painters, [3] 1909. — Les anc. écoles . . . dans les coll. privées Russes, Brüssel 1910 p. 23 (Abb.). — Papini, Cat. Gal. com. Prato, 1912. — Kat. München, Pinak. 1911. — Sirén in Mus. of fine Arts Bull., XIV (Boston 1916) 13. *t.*

Giusto Fiammingo, s. *Corte,* Josse de.

Giusto da Firenze, Goldschmied, bezeichnet sich 1457 auf dem prächtigen Reliquiar im Dom zu Cortona „Opus Gusto de Florentia", Geschenk des Bischofs von Perugia Jacopo Vagnucci an die Kathedrale: Vergoldete Bronze, einzelne Teile massiv Silber und Gold, reicher plastischer Schmuck (Email, Niello, Perlen, Edelsteine). Gotisch mit Elementen der Frührenaiss., dreiarmig, 1,29 m hoch, in der Mitte Christus mit dem Kreuz (ehemals massiv Gold, 1529 durch eine Nachbildung ersetzt). Auf den Armen die Figuren Nicolaus' V.

und Gregors, Patriarchen von Konstantinopel († 1459). — G. vielleicht identisch mit dem Goldschmied Gusto, der 1467 bei den Arbeiten an der Kugel über der Laterne des Domes in Florenz erwähnt wird.

Mancini, Cortona (Ital. artist. No 46) 1909 p. 50 (Abb.), 60 ff. — Guasti, Cupola di S. M. del Fiore, 1857 p. 111, Dok. No 330. — Storia di Cortona, Arezzo 1835 p. 128.

Giusto di Francesco, s. im Artikel *Giovanni* di Filippo.

Giusto, Giovanni di, s. *Juste,* Jean.

Giusto di Lorenzo da Lari, Goldschmied in Pisa, † vor 1442, urkundl. erwähnt 1406—23, 1420 u. 23 als Mitglied einer Gesandtschaft in Florenz.

Tanfani-Centofanti, Notizie di artisti pisani, 1897.

Giusto Padovano, s. *Menabuoi,* Giusto di Giovanni de'.

Giusto, s. auch *Juste* u. *Justus.*

Givanian, armen. Maler, † um 1900 in Konstantinopel, wo er Schüler der 1874 gegründ. Akad. Guillemet war und Veduten von Pera, Stambul usw. malte.

Thalasso, Oriental. Maler der Türkei, 1910 p. 12.

Giviranni, Kupferstecher, Ende 18. Jahrh. in Paris; einziges bekanntes Bl. von ihm eine Ansicht des Hafens von Toulon nach Vernet, bez. G. sc.

Heinecken, Dict. d. Art. etc., 1778 ff. (Ms. im Kupferstichkab. Dresden). — Zani, Enc. met., X.

Gixón (Gijón), s. *Ruiz de Gijón.*

Giziński, Jan, Maler und Gemälderestaurator, geb. 1785 in Krakau, † 1847 ebenda; malte Porträts, deren einige in das Krakauer Nat.-Mus. gelangten.

Rastawiecki, Słownik Mal. Polskich, 1850 ff. III 212. *L. Lepszy.*

Gizl, Martin, Bildhauer in Salzburg, zuletzt 1787 nachweisbar. Arbeitete 1753 bezw. 1754 zwei Messingreliefs, vergoldet: Brustbilder zweier Erzbischöfe mit durchbrochenen Ornamenten in Metallrahmen (bez.), Stiftskirche ebda.

Österr. Ksttopogr., XII (1913) 213 u. Abb. p. 139.

Gizycki, Pawel, Maler u. Architekt (Jesuit), † 18. 1. 1762 in Krzemieniec (Wolhynien); malte Bildnisse wie die des Gnesener Erzbischofs Th. Potocki und des Jesuiten Adr. Miaskowski (1723 in Augsburg gest. von S. T. Sondermayer), ferner Wand-, Decken- und Grabmaldekorationen in Kirchen und Adelspalästen zu Brest Litowsk usw. und entwarf 1744 den Kirchenbau von Poczajowo an der galiz. Grenze.

Rastawiecki, Słownik Mal. Polskich, 1850 ff. III 212 f.; cf. Grabowski, Poczatek Ikonogr. Polsk. p. 46. — Stan. Łoza, Suppl. do Słown. Archit., Warschau 1918 p. 21. *L. Lepszy.*

Gizzardi, s. *Ghizzardi.*

Glabbeeck (Glatbeck), Gysbert van, Maler („constrycke schilder") in Utrecht, seit 1630/32 Meister der Gilde, macht 13. 4. 1648 Testament.

Muller, Utrechtsche Archieven, I (1880) 120. — Mit Notiz von Bredius.

Glabbeeck (Gladbek), Jan van, Maler, später Kaufmann, geb. vermutlich vor 1634, unterschreibt 1653 in Amsterdam als Schüler von Rembrandt mit diesem zusammen eine Urkunde, war um 1667 in Rom, vermutlich öfters in Spanien, betrieb einen großen Handel mit Spanien und Italien und † in Puerto Sta Maria (Golf von Cadiz, Spanien) wahrscheinlich 1686, denn 11. 1. 1687 wird in Amsterdam sein Nachlaß aufgenommen.

Houbraken, Groote Schouburgh, 1753 II 350; cf. Hofstede de Groot, Quellenstudien, I 504. — Bredius, in Oud-Holland, VII u. XXXIII.

Glabecq, Daniaus de, wallon. Bildhauer, fertigte 1513 einen Reliquienschrein des hl. Géry für die gleichnam. Kirche in Braine-le-Comte.

Cloquet, Les Art. wallons (Coll. d. grands art. d. Pays-Bas), 1913 p. 24.

Glabsperger, Georg, Architekt v. Landshut i. B., ca. 1517/27 Werkmeister des Domes zu Passau als Nachfolger des Hans Frank.

W. M. Schmid, Passau („Ber. Kststätten", 90) 1912 p. 49. — Kstdenkm. Bayerns, IV, H. 3.

Glackens, William J., amerik. Maler u. Illustrator, geb. 13. 3. 1870 in Philadelphia, lernte an d. dort. Kunstakademie u. in Europa. Anfänglich Zeichner u. Graphiker, wandte er sich später fast ausschließlich der Malerei zu, in der er unter dem sichtbaren Einfluß der Werke Renoirs u. als Genosse von Rob. Henri, John Sloan, Arth. B. Davies u. Maur. Prendergast von anfängl. dunkler Tönung zu einem sonnendurchfluteten Impressionismus gelangte. Neben Bildnissen, Akten, Blumenstilleben liebt er besonders Freilichtszenen aus der Großstadt New York u. am Meeresstrand. Seit 1906 Mitglied d. Nat. Acad. of Design; in einer Reihe öffentl. Samml. d. Ver. Staaten vertreten.

Isham, Hist. of Amer. Painting, 1916 p. 506 f. — Caffin, Story of Amer. Painting, 1907 p. 378. — The Craftsman, N. Y. 1908 No 13 (Febr.) 515, Abb.; 1919, No 14 p. 266. — Arts & Dec., N. Y. 1914 Sept. p. 404; 1916 Dec. p. 85. — Amer. Art Annual, XVI (1919) 380. — Amer. Mag. of Art, VII (Mai 1916) p. 261. — Int. Studio, N. Y. (1910) No 40 Suppl., p. 68 ff. — Touchstone, N. Y., Juni 1917 No 1, p. 164 ff. — Katal. New York, Metrop. Mus.; Minneapolis, Inst. of A.; Pittsburgh, Carn. Inst.; Ausst. Berlin, Amerik. Kst Ausst. 1910; Paris, Salon Soc. Nat. 1896; San Franc. Panama Ausst. 1915; London, Loan Exh. of mod. Illustr. 1901. *B. M. Godwin.*

Glaczl, Conrad, s. *Glätzel.*

Gladbach, Ernst Georg, Architekt, Architekturzeichner und Radierer, geb. 30. 10. 1812 in Darmstadt, † 25. 12. 1896 in Zürich. Schüler seines Onkels Georg Moller in Darmstadt, weitergebildet 1832/3 unter Hessemer am Städelschen Institut in Frankfurt a. M. Nach Universitätsstudien in Heidelberg und

Gießen und Reisen durch Deutschland und Italien (1838/9), wurde er 1839 hessischer Kreisbaumeister in Oberingelheim. 1857 Berufung als Lehrer für Baukonstruktion an das Polytechnikum in Zürich, in welchem Amt er bis 1889 tätig war. Weniger praktischer Architekt, als Bautheoretiker, setzte er Moller's „Denkmäler der deutschen Baukunst" (Darmstadt 1843) durch Herausgabe eines 3. Bandes fort, zu welchem er die Platten selbst radierte, und veröffentlichte einige wertvolle z. T. wiederholt aufgelegte Studien über die Holzarchitektur der Schweiz, für die er teils die Platten eigenhändig radierte, teils sorgfältige Vorzeichnungen für den Holzschnitt oder Lichtdruck fertigte. Zahlreiche seiner Zeichnungen, in denen er Gebäude und landschaftl. Umgebung fein zusammenzustimmen wußte, bewahrt das schweiz. Landesmus. in Zürich.

Schweiz. Bauztg, XXIX (1897) 15 ff. (G. Lasius, mit Porträt). — Deutsche Bauztg, XXXI (1897) 38 ff. — Neujahrsbl. d. Zürcher Kstler-Ges., N. F. LVIII, 1898 (W. L. Lehmann). — Zeitschr. f. Bild. Kst, XX 214 ff.; Kstchronik, III 109; XI 364. — Hess. Biographien, Lief. 2 p. 225 ff. (H. Haupt). — Bettelheim, Biogr. Jahrb., III 76. — Brun's Schweiz. Kstlerlex., I, 1905 (Pestalozzi). — Weizsäcker u. Dessoff, Kst u. Kstler in Frankfurt a. M., II, 1909. — Jahresber. d. Schweiz. Landesmus. in Zürich, IV (1895) 52, 60; V 146 ff.; XXIII (1914) 43. *H. V.*

Gladbek, s. *Glabbeeck*.

Gladehals, Jacob, kurfürstl. brandenbg. Hofgoldschmied, Emailleur und Porträtmedailleur, 1597—1617 in Berlin nachweisbar. Nicolai will noch Kleinodien mit Schmelzmalerei, sign. J. G., von ihm gesehen haben. Es werden ihm Anhänger mit den Bildnissen Johann Georgs und seiner Gattin (1597) u. Johann Sigismunds im Berl. Medaillenkab. zugeschrieben (Abb. bei Forrer). G. soll auch einige Bildnisminiaturen gemalt haben.

Sarre, Berl. Goldschm.-Zunft, 1895, p. 39, 75, 113. — Nicolai, Beschr. d. Kgl. Resid.-Städte Berlin u. Potsdam, 1786. — Nagler, Monogr. III. — Forrer, Dict. of Medall., 1904/16, II. — Lemberger, Bildnisminiatur in Deutschld, 1909. — Habich, Deutsche Medailleure, 1916 p. 191.

Gladenbeck, Hermann, Bronzegießer, geb. 24. 1. 1827 in Berlin, † in Friedrichshagen 11. 11. 1918, Begründer der weltbekannten, zuerst in der Münzstraße in Berlin, seit 1887 in Friedrichshagen bei Berlin befindlichen, später gemeinsam mit s. ältesten Sohne Oskar betriebenen Bronzegießerei *Gladenbeck & Sohn,* aus der zahlreiche Statuen und Denkmäler hervorgingen, darunter die Kant-Statue für Königsberg i. Pr. (1856), das Reiterdenkmal Friedr. Wilh. IV. vor der Berliner Nationalgal., die Viktoria der Siegessäule, Reiterdenkmal Washingtons in Philadelphia, Humboldt-Denkmal in Chicago, Kaiser Wilh.-Denkm. in Posen, Schloßbrunnen in Berlin. — 1892 schied Herm. G. aus der neuen Aktiengesellschaft (vorm. Gladenbeck & Sohn) aus. Oskar gründete in Friedrichshagen die noch jetzt bestehende, kleinplastische Kunstwerke liefernde Firma *Oskar Gladenbeck G. m. b. H.* — Hermanns beiden jüngeren Söhne Walter (geb. 4. 7. 1866) und Paul (geb. 30. 1. 1868) gründeten 1892 eine neue Fabrik in Friedrichshagen, deren Hauptleistung der Guß des Berl. Kaiser Wilh.-Denkmals (1897) ist. Walter leitet heute das Gladenbeck'sche Institut für Denkmalpflege in Friedrichshagen, Paul hat sich mit der Gießereifirma Brandstetter in München liiert. — Ein 4. Sohn Hermanns, Alfred, geb. 25. 5. 1858 in Berlin, † in Friedrichshagen 12. 10. 1912, war ebenfalls Erzgießer.

Das geistige Deutschland, I (1898). — Lüer u. Creutz, Gesch. d. Metallkst, Stuttgart 1904/9, I. — Dioskuren, 1860—73, passim. — Kstchronik, I 147; V 199; VIII 812; XI 169; XII 422; XVII 382. — Persönl. Mitt. von Walter G.

Gladič, Maler aus Fiume, † kurz vor 1688 wohl ebenda; malte Wandbilder im Kreuzgange der Franziskanerkirche zu Laibach und für das dortige Klarissenkloster das Hochaltarbild (verschollen).

Valvasor, Ehre des Herzogt. Krain, 1688 XI 692, XII 103. — Kukuljević-Sakcinski, Slovnik Umjetn. Jugoslav., 1858 ff., p. 102; Leben Südslav. Künstler, 1868 p. 83 ff. *

Gladrow, Anton Heinrich, Maler und Zeichner, geb. 1785, † 20. 5. 1855 in Greifswald, lernte daselbst von 1801 an bei Joh. Gottfr. Quistorp. An der Universität 1806 immatrikuliert, Mai-Juni 1806 in Dresden, 1807 nach seiner Rückkehr Lehrer an dem Pensionat des Superint. Barkow in Loitz, 1812 wieder in Greifsw., 1815—49 Zeichenlehrer am Gymnas. daselbst. — *Werke:* Altarbild (1810) Kirche in Loitz; 80 Zeichnung. und Aquar., Motive aus Greifsw., Umgebung und Rügen, datiert 1806—1840, (im Besitz der Nachkommen von Th. Pyl in Greifsw.); Zeichnungen zu den in Kupfer gestoch. Bildnissen in: Biederstedt, Beyträge zur Gesch. der Kirchen u. Prediger in Neuvorpommern. Greifsw. 1818; Tuschzeichnung des Gymnas. in Greifsw. 1827 (Bes. Frau Oberstlt. v. Forstner ebenda). 200 Bl. mit Ornamenten u. Zeichng. zur Proportionslehre (Pyl'scher Nachlaß). — Alle diese Arbeiten sind sauber und zierlich, aber in einer ziemlich kleinlichen, spitzigen Manier ausgeführt; zuweilen macht sich ein leiser Anklang an die Friedrich'sche Stimmungslandschaft bemerkbar.

Handschr. Biographie, nach Not. G.s von Th. Pyl im 1. Band seiner erwähnten Sammlung von Arbeiten G.s eingetragen. Vgl. Pyl, Gesch. der Greifsw. Kirchen, 1885, p. 1—68; ders. in Beitr. z. Gesch. u. Altertumsk. Pommern, Festschr. f. H. Lemcke, Stettin, 1898 p. 202. — M. Klar, J. G. Quistorp und die Kunst in Greifsw., in Pomm. Jahrb., XII (1911) 153/59; auch als Dissert., Greifsw. 1911 p. 43. — Allg. Dtsche Biogr., XXVII (hier fälschl. August Ant. Gladrow). *Max Semrau.*

Gladwin, G e o r g e , engl. topograph. Stecher, 1821—38 tätig. Gab 1838 in London 5 rad. Ansichten des kgl. Palais in Brighton, sowie Kartenpläne in and. Werken heraus.

G r a v e s , Dict. of Artists, 1895. *A. E. P.*

Gladysz, J a n , Maler, geb. um 1762 in Posen, † 21. 5. 1830 in Warschau; ausgebildet in Dresden, wo er 1800 Bildnisse des Galerieinspektors Pechwell, seiner Gattin u. seiner Töchter ausstellte, u. in Paris, wo er die 1803 in Dresden ausgest. Kopien nach Pariser Museumsbildern Correggio's (Hl. Hieronymus) und Cl. Jos. Vernet's (Seesturm) ausführte, und wo wohl auch das 1802 dat. kleine Selbstbildnis der Wiener Sammlg G. Meyer entstand (cf. Kat. der Wiener Miniat.-Ausst. 1905 p. 255). Später in Warschau ansässig, malte G. dort neben Porträts u. Warschauer Stadtansichten auch umfangreiche Kompositionen, so 1810 einen „Kopernikus" für das Gymnasium zu Plozk, ferner verschiedene Heiligenbilder für die Warschauer Bernhardiner- und Kapuziner-Klosterkirchen, endlich das jetzt im Posener Mielżyński-Mus. befindl. Bild „General J. H. Dąbrowski's Einzug in Posen" (G s Bildnis dieses 1818 † Generals gestoch. von A. Oleszczyński, lithogr. von L. Letronne 1822). Letzteres Museum bewahrt von G. neben einem späteren Selbstbildnis u. einer Kopie nach Ant. Graff's Bildnis der Malerin Fried. Bacciarelli-Richter auch G.s 1821 in Warschau ausgest. lebensgroßes Bildnis des Schauspielers M. Szymanowski (cf. Kat. 1912 Nr. 327—330).

F ü s s l i , Kstlerlex. 1806 ff. p. 454 f. (unter Gladysz u. Glatysz). — R a s t a w i e c k i , Słownik Mal. Polskich, 1850 ff. I 171 ff. — M y c i e l s k i , Sto Lat Dziejow Mal. Polsk., 1897 p. 159. — G o m u l i c k i , Warschau, München 1918 p. 99 (u. Abb. p. 56 f.). — Mitteil. von L. Lepszy. *

Glänz, Bildhauerfamilie, im 18. Jahrh. aus dem Gebiet von Neustadt i. Schw. nach Freiburg i. B. zugewandert: J o s e f , Sohn eines 1745 nach Freiburg gezogenen Meisters, geb. 1749, Kunstschreiner. Sein Sohn u. Schüler J o s e p h D o m i n i k , geb. 1778, † 10. 8. 1841, bildete sich an den Werken des Freib. Münsters weiter. 1803 Meister. Seine Hauptttätigkeit war dem Freib. Münster gewidmet, das in den 1820 er Jahren im Sinne des Stilpurismus hergerichtet wurde. G. schuf dafür zus. mit seinem Sohne (s. u.) eine größere Anzahl Altarschreine und Schnitzaltäre im Stil der Neugotik: so 1822 den Schrein u. Baldachin für die Schnitzwerke des Dreikönigs- u. Annenaltars, 1827 die Altäre der hl. Joseph u. Marie, 1830 den Baldachinaufsatz des Hochaltars, 1828 das Chorgestühl, 1839 den Kreuzaltar. Auch die Ornamentik der Außenarchitektur zeigt Spuren seiner Tätigkeit. Im Innern wandelte er den Ölberg zur Grafenkapelle um. Zeitweilig Werkmeister u. Leiter der Münsterbauhütte. Die Arbeiten am Münster brachten ihm zahlreiche Aufträge nach auswärts und selbst ins Ausland, hauptsächlich für neogotische Möbel. — Sein Sohn F r a n z S a l e s , geb. 1810, † 12. 5. 1855, in der Werkstätte des Vaters herangebildet, auf einer niederländ. Reise weitergebildet, beherrscht den Stil der Neogotik noch gewandter als der Vater. An dessen Hauptarbeiten weitgehend beteiligt, schuf er selbständig den reichen erzbisch. Thron im Chor des Freib. Münsters (1845—48), außerdem Ausstattungsgegenstände wie Altäre, Kanzeln, Taufbrunnen u. a. für zahlreiche Kirchen des bad. Oberlandes, Entwürfe für Grabdenkmäler, Brunnen, vor allem aber viele neogotische Möbel, für Schlösser (1848 einen Thron für das Berliner Schloß) u. Privathäuser nicht nur Badens, sondern auch des Auslandes (Frankreich, Holland u. England). Friedrich Wilhelm IV., der spätere Kaiser Wilhelm I., das großh. Haus von Baden u. der Herzog Bernhard v. Sachsen-Weimar bedachten ihn mit Aufträgen.

F r. K e m p f in Schauinsland, XXXIV (1907) 49—68. — M ü n z e l in Freib. Münsterblätter, VI (1910) 14; X (1914) 52 f. *Josef Sauer.*

Glänzner, L u d w i g , Lithograph in Köln, † ebenda 31. 3. 1887, 76 jährig; man kennt von ihm Bildnisse E. M. Arndt's, des Erzherz. Johann und des Kölner Erzbischofs Clemens August.

M e r l o , Köln. Kstler, Ausg. 1895.

Glaesel, H., s. im Artikel *Jensen,* Alb. Chr.

Glaesen, D., Maler, 18. Jahrh., nur bekannt aus der (rückseitigen!) Signatur auf einem der 2 großen Fruchtstücke mit Mädchen im Herrenhaus des Rittergutes Röhrsdorf, „von derber, aber nicht ungeschulter Hand".

Bau- u. Kstdenkm. d. Kgr. Sachsen, H. 35 (1912).

Glaesener-Hartmann, T h e r e s e , Porträt- u. Stillebenmalerin, geb. in Luxemburg 1858, Schülerin von Gustav Süß in Düsseldorf, dann von Liezen-Mayer in München, schließlich von Carolus-Duran und Henner in Paris (1883/4).

A. H i r s c h , Bild. Kstlerinnen der Neuzeit, Stuttgart 1905.

Gläser, G e o r g , Maler, wahrscheinl. Sohn von Martin Wilh. G., geb. 1709 in Altdorf bei Nürnberg, † 1748 in Bayreuth, wo er nach 10 jähriger Lehrzeit Hofmaler des Markgrafen Friedrich wurde. Von diesem nach Wien geschickt, errang er dort 2 Akademiepreise und ging dann auf mehrere Jahre nach Italien; in Rom nachweisbar 1745—47, wo er nach Tizian „Christus mit der Weltkugel" malte. Korrekte Zeichnung und frische Färbung wurden seinen Gemälden nachgerühmt. In Bayreuth, wo er 1740 eine Privatakad. mitbegründete, war er als Lehrer tätig. *Werke:* Kleopatra mit der Natter und Tod der Lucretia (German. Mus. Nürnberg); mehrere Supraporten

in der Eremitage bei Bayreuth. Parthey, (Deutscher Bildersaal, 1863/4 I) erwähnt 5 Gemälde im Landauerbrüderhaus in Nürnberg.

Meusel, Miscell. artist. Inhalts, XIV (1782) 101 f.; Mus. f. Kstler, XV (1792) 103 ff.; XVII (1792) 383 — Füssli, Kstlerlex., 2. Teil, 1806 ff. — F. Hofmann, Kunst am Hofe der Markgrafen v. Brandenburg (Stud. z. dtsch. Kstgsch., H. 32.), 1901. — Pfarrbücher S. Maria del Popolo in Rom.

Glaeser, Gotthelf Leberecht, Porträtmaler, geb. 11. 7. 1784 in Pegau (Sachsen), † 19. 5. 1851 in Langen bei Darmstadt. Schüler von Fr. Aug. Tischbein in Leipzig, angeregt auch durch Anton Graff u. vielleicht den romantischen Kreis in Dresden, seit 1813 in Darmstadt; hier (bis auf einen Aufenthalt in Frankfurt a. M. 1820/23) tätig als vielbeschäftigter Maler von Öl- u. Pastellbildnissen des Hofes und aller Stände, besonders des Bürgertums, in lebenswahrer, oft origineller Auffassung u. Farbengebung, vereinzelt auch von wenig bedeutenden religiösen u. allegor. Bildern. Seit Mitte der 1820 er Jahre Großherzogl. Hess. Hofmaler. — Aus seiner Leipziger Zeit nur ein Pastellbildnis in dort. Privatbesitz bekannt: Kopie nach F. A. Tischbein (1803). 8 Bildnisse im Landesmus. Darmstadt, verschiedene im ehemal. Residenzschloß (großes Ölbildnis Großh. Ludwigs I. mit Landschaft, 1816), im Ministerium u. Rathaussaal zu Darmstadt. An 20 Bilder in großherz.-hess. Besitz, etwa 30, darunter Selbstporträt von 1833, auch einige Handzeichnungen, in Darmstädter Privatbesitz; andere Bildnisse in Mainz (Altertumsmus.) und in Privatbes. in Worms, Schloß Wächtersbach, Kreuznach, München, London, Amerika. Genannt werden u. a. noch die heute verschollenen Porträts G.s von Paganini, Henriette Sonntag und Dr. Wöhler in Frankfurt, sowie eine Magdalena in Landschaft.

Doroth. Stern, Leben u. Wirken des G. L. Glaeser, Jahresgabe der Gesellsch. hess. Bücherfr., Darmstadt 1920. — Mündl. Mitteil. der Enkel des Künstlers. — Genealog. Handb. d. bürgerl. Familien, XXVIII 214. — Bl. d. Ver. d. Freunde f. Liter. u. Kunst, Mainz 1825 Nr. 10, 11; 1827 Nr. 8, 9. — Wagner, Reiseber. ein. Kunstfreundes, in Didaskalia, Frankf. a. M. 1830 Nr. 84. — Nagler, Kstlerlex. V. — Neuer Nekrol. der Dtschen, XXIX 1236. — Hoffmeister, Ges. Nachr. über Kstler u. Ksthandw. in Hessen, Hannover 1885 p. 35. — Gwinner Kst u. Kstler in Frankf. a. M., 1862 p. 466. — Führer d. Mainzer Altert.-Mus. Nr. 389. — Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., II, 1909. — Katal.: Ausst. ält. Bildnisse aus Darmst. Privatbes., 1909 p. 12; Ausst. Leipz. Bildnismal., 1912 p. 28; Hist. Ausst. Breslau, 1913 p. 57, 357; Gemäldesammlg. Darmstadt, 1914 p. 191; Ausst. von Porträts aus Wormser Privatbes., Worms 1919 p. 6, 10. *Doroth. Stern.*

Gläser, Martin Wilhelm, Hofmaler im Dienste des Markgrafen von Bayreuth, Anfang 18. Jahrh., malte die (fast vollständig zugrunde gegangenen) Passionen der 1705/11 errichteten Ordenskirche zu St. Georgen. Er war vermutlich der Vater des Georg G. und des Martin Simon Glässer.

Fr. H. Hofmann, Kst am Hofe d. Markgr. v. Brandenburg (Studien z. deutsch. Kstgesch., H. 32) Straßbg 1901.

Gläser, Karl Max, Maler in Dresden, geb. 23. 6. 1858 in Plauen i. V., Sohn und Schüler des Porträtmalers Karl Friedrich G. — Werke: Wandgemälde mit Darstell. der Schlösser Ludwigs II. von Bayern im König Ludwig-Saale in Auerbach i. V.; Wand- und Deckenmalereien im Tivolisaal in Reichenbach i. V.; „Kaiser Wilhelm's Triumphzug" und „König Albert als Sieger heimkehrend" im Schönburger Hof in Waldenburg; Schlachtenpanorama auf dem sog. Finkenfang bei Maxen („Kapitulation des Generals Fink"). — Sein Bruder Karl Moritz G., Landschafts- u. Porträtmaler in Dresden, geb. 4. 6. 1856 in Leipzig, † 9. 10. 1920 in Dresden, malte u. a. Bildnisse Kaiser Wilhelms II. u. König Friedrich Augusts für den Kurkonzertsaal Weißer Hirsch bei Dresden, „Luther und Melanchton" in der Kirche in Dresden-Gruna.

Singer, Kstlerlex., Suppl. 1906. — Das geist. Deutschland I (1898). — Jansa, Dtsche bild. Kstler, 1912. — Dresdn. Anz. 1920 No 488 p. 8.

Gläser, s. auch *Glässer.*

Gläsl, Abraham, Goldschmied in Schärding, erhielt 1680 die silbernen Statuen der hl. Sebastian und Johannes Bapt. für die Klosterkirche zu Fürstenzell in Auftrag (ebenda erhalten).

Kstdenkm. Bayerns, IV Heft 4 p. 52.

Glaesner Mlle, s. *Doucet de Suriny.*

Glässer, Alexander, Kupferstecher in Augsburg, wo er 1743 heiratete (Hochzeitsb. d. St. Arch. Augsburg). Stach um 1738 eine Reihe von architekt. Ansichten u. Grundrissen (z. B. Dresdner Hofkirche, Erlanger Schloß, Lustschloß zu Pillnitz u. a.) für das Engelbrecht'sche Architekturwerk nach Zeichnungen B. C. Anckermann's, eine Ansicht von Straßburg mit der Zitadelle nach F. B. Werner.

Lipowsky, Baier. Kstlerlex., 1810 („Glasser"). — Nagler, Kstlerlex., V (unter „Glaeser" u. „Glasser"). — Reiber, Iconogr. alsat., 1896. — F. Schmidt, Entstehung der Neust. Erlangen (Beitr. z. fränk. Kstgesch., H. 4) 1914 p. 199.

Glässer (Gläser, Glaser), Martin Simon, Maler (von Nürnberg oder Bayreuth?), vielleicht Sohn des Martin Wilh. Gläser u. Bruder des Georg Gläser; nach seinen Vorlagen (Gemälde) stach der Nürnberger J. M. Seeligmann 1762 ein Bildnis d. Bayreuther Oberhofpredigers G. A. Ellrod, Aug. Fleischmann ein Bildnis des Nürnberger Burggrafen Georg Wilh. von Brandenburg.

v. Schad, Versuch einer Brandenb. Pinacothek, Nürnbg u. Lpzg 1793 p. 39, 59, 173. — Cat. d. Portraits . ., Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., III 14457.

Glätzel (Glaczl), Conrad, Baumeister, begann (laut Bauinschrift unter der südl. Vorhalle) mit Heinr. Schnellmüller 1425 (Grundsteinlegung am 21. 5.) den Bau der Oberen Pfarr(Frauen)-Kirche in Ingolstadt. Wiederholung der Inschrift in dem Glasgemälde der 10. Kapelle. Möglicherweise aber waren G. u. Schnellmüller nicht Architekten, sondern nur Rechnungsführer über die Baukosten („pawmaister").

Lipowsky, Baier. Kstlerlex., 1810. — Sighart, Gesch. d. Bild. Kste in Bayern, 1862. — Kstdenkm. Bayerns, I 24.

Glätzle (Klötzle), Jakob, Architekt, erbaute 1669—76 die Klosterkirche Frauenalb (Baden, Kr. Karlsruhe); jetzt Ruine.

Ztschr. f. d. Gesch. d. Oberrheins, N. F. XXXIII (1918) 227.

Glage-Lubenau, Frau M., Landschaftsmalerin und Pastellzeichnerin, geb. in Trempen, Kr. Darkehnen, 11. 7. 1868, Schülerin von Dettmann in Berlin (1894—97), dann längere Zeit in Königsberg i. Pr., jetzt in Bielefeld ansässig.

Singer, Kstlerlex., Nachtr., 1906. — Katal. d. Gr. Berl. K.-A., 1901 (mit Abb.).

Glaim, Maler; nur bekannt durch zwei so bezeichn., 1828 dat. Bildnisse des Darmstädter Kammersängers Hänle und seiner Gattin im Rathaus zu Giengen a. d. Brenz.

Kst- u. Altert.-Denkm. Württembergs, Jagstkr. II 14, 160.

Glain (Léon oder Pascal?), Porträtmaler, Miniaturist und Pastellist in Paris, Mitglied der Acad. de St.-Luc, deren Ausstell. er 1752, 53, 56, 62 und 1774 mit einer langen Reihe von Porträtarbeiten beschickte. 1774 wird er als Mitglied der Florentiner Akad. und „ancien adjoint à professeur de l'Acad. de S. Luc" bezeichnet. Unter seinen 1752 ausgest. Arbeiten befand sich ein bereits 1749 gemaltes Bildnis der demoiselles Lovendal. Das Musée Wicar in Lille bewahrt von ihm ein „Glain 1762" bez. Pastellporträt des Schauspielers Bertinazzi (Not. d. dessins, cartons, pastels etc., 1889 No 1423), das Mus. in Haarlem ein Bildnis von Marie Madel. Duchanier. — Ein von Zani (Enc. met. X) erwähnter Pascal de Glain (oder Clain), von dem das Mus. zu Rennes eine allegor. Zeichnung (Kat. 1884 p. 251, mit falschem Geburtsdatum 1769!) und die Florentiner Uffizien ein Selbstbildnis von 1778 (Kat. 1899 p. 23 No 666) bewahren, ist offenbar mit ihm identisch.

[J. J. Guiffrey,] Livrets d. Expos. de l'Acad. de St.-Luc, 1872. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Mercure de France, 1760, Janvier I 232. — Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'art franç., 1910 p. 89, 106. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, III (1911).

Glairon-Mondet, E. J., reprod. Kupferstecher in Paris, Ende 18., Anfang 19. Jahrh., Schüler von Beauvarlet, stach mehrere Platten für die 1786—1808 ersch. „Galerie du Palais Royal" (nach Caravaggio, A. Carracci, Tintoretto, Veronese), ferner nach Lagrenée („Le Danger du sommeil"), nach Debucourt („L'Instruction villageoise"), nach Dietrich („Les Amants surpris), nach J. le Ducq („La Conversation flamande") usw. Auch arbeitete er an der Didot'schen Prachtausgabe der Oeuvres de Racine (1801/5) mit.

Füßli, Kstlerlex., 2. Teil, 1806 ff. (auch unter „Mondet"). — Nagler, Kstlerlex., IX 393 f. — Le Blanc, Manuel, III 41. — Mercure de France, Index par Deville, 1910. — Cohen, Livres à grav. du 18e siéc., [6] 1912. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, III, 1911. — Steinmann, Porträtdarstell. d. Michelangelo, 1913 p. 18 ff., Taf. 4.

Glaize, Auguste Barthélemy, Genre- und Historienmaler, Pastellist und Lithograph in Paris, geb. in Montpellier 15. 12. 1807, † in Paris 8. 8. 1893, Vater des Léon G. Schüler von Eug. und Ach. Devéria, schloß er sich mit Leidenschaft der romantischen Richtung an. Debütierte im Salon 1836 mit dem damals beliebten Thema: Luca Signorelli, seinen toten Sohn malend, und beschickte in der Folge bis 1893 fast alljährlich den Salon, meist mit biblischen oder histor. Genrebildern und antiker Mythologie, vereinzelt auch mit Porträts. Auch als Freskant tätig, hat er in Paris die Kap. St. Jean in St. Sulpice, Ste Geneviève in St. Gervais, die Taufkap. in Ste Eustache und die Kap. St. Fiacre in Notre-Dame de Bercy ausgemalt. — Bilder von ihm bewahren die Museen zu Amiens, Antwerpen, Arras, Avignon („Signorelli"), Autun (Die gallischen Weiber ihre Kinder gegen die Römer verteidigend), Bagnères, Bayonne, Béziers, Dieppe, Marseille (Der Pranger), Montpellier (8 Bilder, darunter ein Selbstporträt und „Was man mit 20 Jahren sieht" — eine seiner frischesten Kompositionen), Narbonne, Rouen, St. Etienne, Toulouse, Tours, Valenciennes und Versailles (Ansprache Napoleons bei der Verteilung der Adler am 10. 5. 1852). Nach s. allegor. Gemälde „Der Pranger", in dem G. die großen Märtyrer der Geschichte vereinigt, fertigte er 1855 eine umfangreiche Lithographie. — Sein Hauptschüler war Th. Ribot.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Dict. Larousse, XIII. — Vapereau, Dict. d. Contemp., [6] 1893. — Chron. d. Arts, 1893 p. 215 (Nekrol.). — Revue Encyclop., III 893 f. (Nekrol.) — Du Camp, Les B.-Arts en 1855, Paris 1855 p. 158 ff. — J. Meyer, Gesch. d. mod. franz. Mal., Lpzg. 1867. — Ad. Rosenberg, Gesch. d. mod. Kst, [2] 1894, I 229 ff. — Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Paris, Mon. rel., I u. III; Prov., Mon. civ., V, VI, VIII. — Béraldi, Grav. du XIXe siéc., 1885—92, VII. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, III (1911). — Salon-Katal. 1836—94. — Katal. d. angef. Mus.

Glaize, F(rançois?), französ. Teppichwirker, der wohl über Dresden nach Warschau kam, wo er seit 1743 in eigener Manufaktur prächtige, z. T. mit seinem Namenszug signierte Meßgewänder usw. mit figürl. Darstellungen für die Kathedralen zu P ock, Krakau, Przemyśl usw. ausführte (im röm.-

kathol. Dom. zu Przemyśl auch 4 Evangelisten-Gobelins ihm zugeschr.). Seit 1747 sodann in Krakau ansässig, schuf er bis 1758 im Auftrage des dortigen Bischofs A. S. Załuski für die Kirche S. Stanislao dei Polacchi zu Rom 6 Antependien mit emblematisch umrahmten Medaillondarstellungen aus d. Leben des Tit.-Heiligen (5 davon jetzt im Czartoryski-Mus. zu Krakau, cf. Abb. bei Lepszy).

Kołaczkowski, Wiadomości tycz. Przemysła i sztuki w dawnej Polsce, 1888 p. 187. — Lepszy, Krakau, Leipzig 1906 p. 136 f.; ders. in Rocznik Krakow. VI 297 (u. Abb. 352); cf. Sprawozd. Kom. Hist. Sztuki V p. CXLII. — J. Gagaczewski in Prace Kom. Hist. Sztuki, Krakau 1919 I 86, 165, 175, 179 f.

L. Lepszy.

Glaize, Jean Bienvenu Edouard, Landschaftsmaler und Pastellzeichner, geb. in Lorient (Morbihan), 25. 2. 1851, Schüler von Féragu in Amiens, ansässig in Paris, wo er zwischen 1879 u. 1895 den Salon der Soc. d. Art. franç. beschickte, meist mit Ansichten aus der Bretagne.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Curinier, Dict. nat. d. Contemp., II (1906) 111. — Salon-Kat.

Glaize, Léon (Pierre Paul L.), Historien-, Genre- und Porträtmaler in Paris, geb. ebenda 3. 2. 1842, Schüler seines Vaters Auguste G. und Gérôme's an der Ecole d. B.-Arts, in die er 1863 eintrat, nachdem er bereits 1859 mit einem Verrat Delila's im Salon debütiert hatte. 1863 stellte er einen „Äsop im Hause des Xanthos" aus (Mus. Dijon), 1864: Simson, seine Fesseln zerreißend (Mus. Mülhausen i. E.). 1866 erhielt er den 2. Rompreis mit dem in die Pariser Kirche Notre-Dame des Blancs-Manteaux gelangten Bilde: Christus und die 10 Aussätzigen. Seitdem beschickte er bis 1914 fast alljährlich den Salon der Soc. d. Art. franç., meist mit histor. Genre und Porträts. Außerdem schuf er einige kirchliche und profane Dekorationen, darunter den Schmuck der Chap. de St. François Xavier in der Pariser Kirche St. Merri, des Plafond des Théâtre des Arts in Rouen (1882), der Salle des Mariages des XX. Arrondiss. und des Salon des Arts im Pariser Rathaus. Sein 1875 ausgest. Gemälde, eine Verschwörung römischer Jünglinge zur Befreiung der verbannten Tarquinier darstellend, wurde für das Luxemburg-Mus. erworben (jetzt im Senat). Außerdem findet man Arbeiten G.s in den Museen zu Amiens, Béziers, Dünkirchen, Havre, Le Puy, Montauban, Nantes, New York, Pontoise, Rouen, Troyes, Valenciennes. Die Pariser Ecole d. B.-Arts bewahrt von ihm eine Kopie nach Rembrandts Staalmeesters. — Seine Söhne sind die Maler Raymond (s. d.) und François Félicien G.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Vapereau, Dict. d. Contemp., [6] 1893. — Curinier, Dict. Nat. d. Contemp., 1906, V 345 f. — Livre d'Or d. peintres expos., 1914 p. 269 ff. — Bénézit, Dict. d. peintres etc., II (1913). — Jourdan, Peintres franç., Salon de 1859, p. 78. — Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Paris, Mon. rel. I, II; Mon. civ. III. Prov., Mon. civ. VI. — Ad. Rosenberg, Gesch. d. mod. Kst, [2] 1894, I 229. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, III (1911). — Kat. d. Salon (Soc. d. Art. franç.) 1859—1914 (z. T. mit Abb.). — Kat. d. angef. Mus.

Glaize, Raymond, Maler, geb. in Paris 7. 4. 1880, † 27. 9. 1914 an den Folgen seiner bei Hargny-aux-Cerises erlittenen Verwundung, Schüler seines Vaters Léon und Gérôme's an der Ecole d. B.-Arts. Debütierte im Salon (Soc. d. Art. franç.) 1905 mit „Dante und Beatrice", malte in der Folge hauptsächlich Landschaften aus der Bretagne, besonders Motive von der Insel Ouessant. Beschickte bis 1914 alljährlich den Salon, u. a. 1908 mit dem vom Staat erworbenen Bilde: Odysseus und die Sirenen.

Ginisty, Les Art. morts pour la patrie, 1916 p. 26 ff. — Salon-Katal. 1905 ff.

Glaizeler, Hans Caspar, schweizer Maler, 1. Hälfte 18. Jahrh., Schüler des Antonio Calza, dessen Schlachtenbilder er kopierte. Malvasia erwähnt von ihm 4 große Landschaftsgemälde in der Sala der Foresteria grande der Certosa zu Bologna und eine Landschaft über dem Kamin der Sala della ricreazione ebenda, letztere mit Figurenstaffage von Gasp. Gamma.

[Malvasia,] Pitt. Scolt. etc. di Bologna, 1782.

Glaizot, Ludovic Anatole, Landschaftsmaler, geb. in Landerneau (Finistère) 13. 6. 1842, † 1903, Schüler von Durand-Brager, ansässig in Paris, wo er 1868—79 und zuletzt 1896 den Salon beschickte.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Bénézit, Dict. d. peintres etc., II (1913).

Glama, João, s. *Clama.*

Glaman, Mrs. Eugenie Fish, Tiermalerin in Chicago, geb. in St. Joseph 25. 1. 1873, Schülerin des Art Instit. in Chicago, dann von Simon und Ch. Cottet in Paris. Erhielt auf der Weltausst. in St. Louis 1904 eine Bronze-Med. Ihre Spezialität ist weidendes Rindvieh, das sie in breiter malerischer Manier behandelt.

American Art Annual, XII (1915) 381. — Kst u. Ksthandwerk (Wien), VII (1904) 624; Abb. p. 608 f.

Glanberger, Heinrich, Baumeister, Kirchenmeister (d. i. Bauleiter) an St. Georg zu Nördlingen, erscheint in den Baurechnungen 1465—80 als Nachfolger Nicl. Eseler's d. Ä., und zwar gemeinsam mit Wilh. Kreglinger. Er ist offenbar identisch mit dem von Sighart erwähnten Meister Hanitz (Heintz).

Christian Mayer, Stadt Nördlingen, 1876 p. 129 f. — Sighart, Gesch. d. bild. Kste in Bayern, 1862 p. 464.

Glandorf, Jost Hermann, Goldschmied in Mitau, 1724—46; von ihm ein silb. Klingbeutel im Bes. der luth. Kirche zu Lesten,

ein silbervergold. Deckelpokal im Privatbesitz Mitau.

W. Neumann, in Sitzungsber. d. Gesellsch. f. Gesch. etc. d. Ostseeprov. Rußlands a. d. J. 1904, Riga 1905 p. 146.

Glandorf, Lambert, Maler, malte um 1560 in Reval das schöne Epitaph der im Kampfe gegen die Russen am 11. 9. 1560 gefallenen Schwarzhäupter im dortigen Schwarzhäupterhaus.

W. Neumann, Lex. Balt. Kstler, Riga 1908.

Glandschnig, s. *Glantschnigg.*

Glaner, Wolfgang, Goldschmied in Weilheim i. B., 1568 für Herzog Albrecht V. von Bayern tätig, 1570 ff. für Kloster Wessobrunn. 1591 als Ratsherr in Weilheim erwähnt.

v. Schauss, Catal. d. Schatzkammer zu München, 1879 p. 65. — Hager, Bautätigkeit etc. im Kl. Wessobrunn (S. A. d. Oberbayr. Archivs d. Hist. Ver. v. Oberbayern, XLVIII), München 1894 p. 107 (301).

Glansdorff, Hubert, Porträt- u. Genremaler, geb. in Brüssel-Ixelles 16. 10. 1877, ansässig in Brüssel, beschickte die Ausstell. in Brüssel und Antwerpen.

Bénézit, Dict. d. peintres etc., 1911 ff., II. — Onze Kunst, 1914 II 80..

Glantschnigg, Eva S., s. unter *Glantschnigg,* Jos. Anton.

Glantschnigg, Gustav, s. *Holweg,* Gust.

Glantschnigg (Glandschnigg, Landsnegg), Johann Ulrich, Maler, Sohn des Ulrich G., geb. 5. 10. 1698 in Bozen; ließ sich nach 1727 wahrscheinlich in Borgo im Suganertal nieder, wo bis ins 19. Jahrh. eine Familie Landsnegg bestand.

Dipauli, Nachr. v. Tirol. Kstlern, Ms., Ferdinand. Innsbr., Dip. 1104 p. 135, 138. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr., V. — Nagler, Kstlerlex., V. *H. H.*

Glantschnigg (Glandschnig, Glandschnigg), Josef Anton, Maler und Wachsbossierer, geb. 14. 2. 1695 zu Bozen, † um 1755 zu Würzburg, Sohn und Schüler des Ulrich G. Verließ um 1720 Bozen, reiste nach Wien, von hier nach Würzburg, wo er sich dauernd niederließ. Starb als schlechter Wirtschafter wie sein Vater in Armut. — G. war der typische Virtuose des 18. Jahrh., er malte Bilder jeder Gattung: Altarblätter, Historien, Schlachtstücke, Landschaften, Architektur-, Tier- und Fruchtstücke, Stilleben mit einer in verschiedenen Anekdoten gefeierten Schnelligkeit und pastosen Kühnheit; er bossierte auch in Wachs. Arbeitete besonders für Fürstbischof Graf Seinsheim, für die Grafen Schönborn und Rotenhan (Rotkreuzhof), die Freih. von Frankenstein und Sickingen. Die meisten Bilder im Privatbesitz, viele davon bis 1837 im Besitz des herzogl. Rates Scharold in Würzburg. Märtyrer-Darstell. in den Kreuzgängen der Dominikanerklöster zu Würzburg u. Bamberg. Sein für die Dominikanerkirche in Bamberg geliefertes Hochaltarbild befindet sich heute in Hollfeld. Von 1745/6 dat. sind das Hochaltarbild (Pietà) und die beiden Seitenaltäre (Martyrium der hl. Barbara bzw. des hl. Joh. v. Nepomuk) in der Marienkap. zu Ebern, von 1750 das Bild des Martinsaltares der Pfarrk. zu Tauberbischofsheim; laut Inschrift 1751 vollendet sind die Malereien an den Rückwänden der Seitenkap. in der Kirche zu Walldürn, Kr. Mosbach. — G.s Tochter Eva Sabina war ebenfalls Malerin. Sie malte Altarblätter für Kirchen Würzburgs (Katharinenkirche) und Bambergs, aber auch Tierstücke nach Roos.

Dipauli, Nachr. v. Tirol. Kstlern, Ms., Ferdinandeum Innsbruck, Dip. 1104 p. 135, 203 ff. — Sammler f. Gesch. u. Statist. Tirols, III (1808) 186 ff. — Tirol. Kstler-Lex., 1830. — Nagler, Kstlerlex., V. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr., V. — Kstdenkm. Bayerns, III/15 p. 70. — Kstdenkm. Badens, IV, 2. Abt. p. 180; 3. Abt. p. 110, 119. — Leitschuh, Bamberg (Ber. Kststätten, Bd. 63), Leipzig 1914. — Katal. Gemäldeauktion Wien, Dorotheum 1908 p. 4. *H: Hammer.*

Glantschnigg (Glandschnegg, Glandschnig, Glantschnig, Landschnig), Ulrich, Maler, gen. *Landschneck,* geb. 18. 8. 1661 zu Hall in Tirol, † 24. 11. 1722 zu Bozen. Sohn eines Gerbers, der von Hall 1671 nach Bozen übersiedelte. Kam zuerst zu einem unbedeutenden Maler Deutenhofer in Bozen, dann zu Heinr. Frisch in Meran in die Lehre, bildete sich hierauf bei Karl Loth in Venedig. Durchreiste Italien, kam in die Schweiz und nach München, erwarb dann 1686 das Einwohnerrecht in Bozen, wo er ansässig blieb. Viel beschäftigt mit kirchl. u. privaten Aufträgen, wirtschaftete aber sorglos, so daß er arm starb. Von seinen zehn Kindern wurden zwei Söhne, Josef Anton und Johann Ulrich, Maler. G. ist ausschließlich Tafelmaler; er hat viele Altar- und Andachtsbilder, besonders für Bozen und seine Umgebung, aber auch Genrestücke und Bildnisse gemalt. Altarbilder: hl. 3 Könige (1703), hl. Katharina, hl. Florian, Pfarrkirche zu Bozen; Stigmatisation des hl. Franz, Franziskanerkirche Bozen (1712); Maria mit Kind, Maria-Schnee-Kapelle bei Oberbozen; hl. Sebastian, Tisens bei Waidbruck; Mariä Himmelfahrt, Oberlienz im Pustertal; hl. Joachim und hl. Anna, Spitalkirche Innsbruck; Wunder des hl. Anton v. Padua, Rorschach. — Eine große Hochzeit v. Kana im Refektorium des Stiftes Neustift bei Brixen, woselbst auch andere Bilder. — Im Mus. Ferdinandeum zu Innsbruck: Anbetung der Hirten (1716; Abbild. bei Biermann); Anbetung der Könige; Sterbende Dido; Bettelmusikanten; Brillenhändler; Geflügelhändler; Hasenverkäufer. — Im Mus. Bozen: Skizze zum Hochaltarbilde der Franziskanerkirche in Bozen; zwei weibl. Heilige. — G. hat ohne Zweifel schon durch seinen Lehrer Frisch, dann aber wieder durch die ital. Kunst des scheidenden 17. Jahrh. realistische Elemente in seine Kunst aufgenommen. In seinen religiösen Bildern haben die Heiligengestalten den reali-

stischen Typus der spätvenetian. Kunst, etwa des Piazetta, die Nebenfiguren gibt er vollends als Genrefiguren in Zeittracht und mit Köpfen nach lebenden Modellen, ja Bildnissen bekannter Persönlichkeiten; nicht selten verwendet er Typen und Trachten von Tiroler Bauern und ist insofern ein Vorläufer des Tiroler Genres. Die eigentlichen Genrebilder G.s stellen Volkstypen aller Art in großen Figuren oder Halbfiguren dar und schließen sich mehr noch dem ital. Genre als dem niederländ. an. Auch im Kolorit zeigt sich eine ähnliche Mischung der Vorbilder; meist stehen feine, kühle Töne vor dunklem, schwärzlichem Grunde, doch begegnet vielfach auch das rötliche und rotbraune Kolorit K. Loths. G.s Bilder sind ungleich in der Qualität; manche zeichnen sich durch treffliche Charakteristik, humorvolle Behandlung und pikante Feinheit der Farbe aus, andere sind derb geraten.

Roschmann, Tirolis pictoria, Ms. Ferdinandeum, Innsbruck, Dip. 1131/2 T. p. 93, II p. 20; ders., Reise nach Brixen, Ms. ebenda, Dip. 937, p. 41, 47. — Denifle-Dipauli, Nachr. von tirol. Künstlern, Ms. ebenda, Dip. 1104 p. 133 ff., 180, 203, 352, 450, 632. — Sammler f. Gesch. u. Statistik v. Tirol, III (1808) 11 ff. — Tiroler Kstler-Lex., 1830. — Tschischka, Kst und Altert. i. österr. Kaiserstaate, 1836. — Nagler, Kstlerlex., V. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr., V. — Atz u. Schatz, Der deutsche Anteil der Diöz. Trient, I 29 f., 53, 162; V 21. — Atz, Kstgesch. Tirols, 1909 p. 981 f. — Katal. tirol. Kst-Ausst., 1879 p. 17. — Katal. Ferdinand. Innsbr., 1890 p. 30. — Zeitschr. des Ferdinand., 1886 p. 197. — Mitt. des hist. Ver. f. Steiermark, XXXVII (1889) p. 201 f. — Kirchenfreund, II p. 130. — Parthey, Deutscher Bildersaal, 1863/4, I. — Biermann, Deutsches Barock u. Rokoko, Lpzg 1914. *H. Hammer.*

Glantz, Carl, Holzschneider in Berlin, Schüler und späterer Mitarbeiter von F. W. Gubitz, in dessen Atelier er seit 1833 lange Jahre arbeitete. Lieferte für Gubitz Stöcke zur Illustration der Deutschen Volksbücher (1839 ff.), des Nibelungenliedes (1842), zu „Salomon und Morolf", den „sieben weisen Meistern" usw.

Nagler, Monogr., III. — Katal. d. Berl. Akad.-Ausst., 1836—56, passim.

Glantzlin, Eugène, Bildhauer in Paris, 1886/7 für die Porzellanmanuf. in Sèvres als Modelleur tätig, beschickte 1887—93 den Salon mit Genrestatuen, Bildnismedaillons usw.

Lechevallier u. Chevignard, Manuf. de porcel. de Sèvres, 1908 II 147. — Salon-Kat.

Glanz, Holzschnitzer aus Waldshut, verfertigte 1734, zusammen mit seinem Landsmann Glöckner, das Chorgestühl und die Chorbalustraden der Kirche des S. Verena-Stiftes in Zurzach.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., I (1905).

Glanz, Joseph, Ziseleur u. Medailleur. Arbeitete als Ziseleur für die Kgl. Eisengießerei in Berlin u. stellte seit 1824 in der Akad. Eisengüsse (Büsten, Reliefs u. a.) aus. Wurde dann nach Wien berufen, wo er 1831 eine Eisengießerei begründete. 1838 ging er zum Bronzeguß über; bis nach 1850 tätig. Arbeiten: Büste Karls X.; Büsten des Kronprinzen von Preußen u. des Ministers v. Schuckmann (1826), Schlafender Löwe, alle drei nach Modellen von Rauch; bogenspannender Amor; Relief des Abendmahls nach Lionardo u. Vase, modelliert von Stilarsky; Büste Franz' I., Eisengußreliefs Franz' I. u. seiner 4. Gemahlin, der Kaiserin Karolina Augusta; Bronzebüste des Grafen Stadion, modelliert von Elias Hütter; Bronzeplakette u. Miniaturmedaille auf den König von Rom (1830); weibl. Porträt; Amazonenkampf, Abformung eines antik. Sarkophags der Wiener Hofburg.

Nagler, Kstlerlex., V. — Lüer-Creutz, Gesch. d. Metallkst, I. — Hevesi, Österr. Kst d. 19. Jahrh., 1902. — Szendrei-Szentiványi, Ungar. Kstler-Lex. (ungar.), I (1915) 575. — Kstblatt, 1826. — Kat. Akad. Ausst. Berlin, 1824 p. 61; 1826 p. 88/9; 1828 p. 62; 1834 p. X. — Kat. Congreß-Ausst. Wien, 1896. — Kat. Erzh. Karl-Ausst. Wien 1909 p. 87 passim: Glantz. — Kat. Hist. Ausst. Breslau, 1913 p. 489. — [Führer] Kstgew. Mus. Berlin, Sonderausst. Gußeisen, 1916 p. 10, 13, 15 ff.; cf. H. Schmitz, Berliner Eisenkstguß, Festschr. o. J. [1917] 54 Text zu Taf. 19. *B. C. K.*

Glardon, Auguste (Charles Aug.), Pfarrer und Landschaftsmaler in La Tour-de-Peilz, geb. in Genf 3. 2. 1839, Bruder des Charles und Jacques Aimé G. Das Mus. zu Lausanne bewahrt zwei Aquarelle von ihm; anderes in russ. und engl. Privatbesitz.

Brun's Schweiz. Kstlerlex., I (1905). — Musée Suisse, 1854 p. 184.

Glardon, Charles Louis François, gen. *Glardon-Leubel,* Emailmaler, geb. in Genf 6. 4. 1825, † ebenda 1887, Schüler seines Bruders Aimè, widmete sich zuerst der Bemalung von Uhren und Schmuck, dann der Bildnismalerei, in der er es zu bedeutendem Ruf brachte. Meist arbeitete er nach eigenem Entwurf, bisweilen aber auch nach alten Meistern wie Liotard oder Lancret. Die Museen Rath (Kat. 1906 No 541/5) und Ariana in Genf, das Mus. zu Lausanne und die Genfer Soc. des Arts bewahren eine Reihe seiner Emailbildnisse, für die er ein neues technisches Malverfahren erfand. G. stellte zwischen 1847 und 1886 häufig in Genf aus, 1872, 75 u. 76 in der Londoner Royal Acad., verschiedentlich auch in Paris.

Brun's Schweiz. Kstlerlex., I (1905). — Graves, Roy. Acad., III (1905). — Nos Anciens et leurs Oeuvres, 1907 p. 56; 1910 p. 67; 1917 p. 75—77 (m. Abb.). — Seippel in Genève Suisse, Livre du Centenaire, Genf 1913 p. 81 (mit Abb. des Bildes s. Mutter a. d. Musée Rath).

Glardon, Jacques Aimé, Emailmaler, geb. 1815 in Vallorbes, † 1862 in Genf, Bruder und Lehrer des Charles G., doch selbst in der Hauptsache nur für industrielle Zwecke (Uhren, Schmuck) künstler. tätig.

Brun's Schweiz. Kstlerlex., I (1905).

Glas, Kilian, s. *Glaß,* K.

Glasbach, s. *Glassbach.*

Glaseck, L. P. J., Lithograph (Dilettant) in

Hamburg, von dem man eine 1836 dat. Ansicht von Altona, einen kreuztragenden Christus nach Raffael und ein Bildnis der schönen Marianne kennt.

Rump, Lex. d. bild. Kstler Hamburgs, 1912.

Glaser, Maler- und Glasmaler-Geschlecht in Basel, im 15. und 16. Jahrh. für die Stadt und den Bischof von Basel tätig: Ludmann, wahrscheinlich identisch mit dem Glasmaler Judmann, der 1415 farbige Fenster für die Ratsstube in Augsburg liefert, erscheint 1423 in Basel u. ist dort 1427—31 Mitglied der Himmel-(Maler) Zunft. 1431 fertigt er als „maître verrier de Bâle" Glasgemälde für das Rathaus in Freiburg i. d. Schweiz, wo er (irrtümlich genannt Budman) 1423 u. ebenso noch 1429/30 für Arbeiten in d. Kirche St. Nicolas Jahresgehalt bezieht. — Konrad aus Breisach, anscheinend nur Glaser, besorgt 1464—66 für Bischof Joh. VI. das Material u. die Verglasung zu den Fenstern in d. Kapelle des bischöfl. Schlosses zu Pruntrut. — Ludwig I, Maler, † 1475, Sohn eines 1441 bis 1476 nachweisbaren Glasmalers Niklaus G., malt für den Bischof Joh. VI. 1460/61 im Schloß zu Delsberg, 1462 im Bischofshof zu Basel und im Schloß zu Pruntrut, liefert auch die Entwürfe für die Glasgemälde in der Schloßkap. zu Pruntrut. — Sein Bruder Michel d. Ä., Glasmaler, nachweisbar 1434 bis 1474, fertigt 1460 Fenster in der Schloßkap. zu Delsberg u. dem bischöfl. Schloß zu Zwingen, 1474 für die bischöfl. Badstube in Basel; 1454 liefert er eine Wappenscheibe in das Rathaus zu Freiburg i. d. Schweiz, 1466 ist er dort an den Fenstern d. Kirche St. Nicolas beschäftigt. — Ludwig II. Glasmaler, erhält 1482 vom Rat v. Solothurn Zahlung für geleistete Arbeit und ist 1498 noch in Basel nachweisbar.

P. Ganz, in Brun's Schweiz. Kstlerlex., I 592; cf. IV 174. — Lipowsky, Baier. Kstlerlex., 1810 p. 136 („Judmann"). — Rahn, Gesch. d. bild. Kste i. d. Schweiz, 1876 p. 701. — Archives de la Soc. d'hist. du Cton de Fribourg, II (1858) 186. — Lehmann in Mitteilgn d. Antiquar. Gesellsch. Zürich LXXIV (1910) 301, 303, 325, 327, 340/43; LXXVI (1912) 368/9, 374/5. *W. W.*

Glaser, Adam Goswin, reprod. Kupferstecher in Düsseldorf, geb. 17. 8. 1815 zu Dorsten i. W., † 23. 2. 1900 in Düsseldorf. Bezog 1835 die Düsseld. Akad. als Schüler Jos. Keller's. Seine meist in strenger Linienmanier ausgeführten Stiche nach Francia, Tizian, Veronese, Murillo, E. Deger, J. Kehren usw. gehören zu den besten Arbeiten der Keller-Schule. Die meisten seiner Platten erwarb der Kstverein für die Rheinlande u. Westfalen, in dessen Auftrag G. mehrere seiner Blätter stach.

Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsammler, 1870, I. — Bettelheim, Biogr. Jahrb., VI 468. — Die Kunst, I (1900) 334 (Nekr.).

Glaser, Alex., s. *Glässer,* Al.

Glaser, Antony, Glasmaler in Basel, † 1551, Bruder des Malers Michel G. d. J. Trat 1505 nach dem Tode seines Vaters, des Glasmalers Sebastian G., in die Zunft zum Himmel, nahm 1515 an der Kriegsfahrt nach Mailand teil, und wird bis zu seinem Tode in Basler Urkunden genannt, oft zusammen mit den Malern Hans Herbster, Urs Graf, Hans Frank, Ambrosius und Hans Holbein. Das ansehnliche Nachlaßverzeichnis läßt auf eine sehr lebhafte u. erfolgreiche Berufstätigkeit schließen. Nachgewiesen sind die folgenden Aufträge des Basler Rates: 1517/18 ein Fenster für die Kirche in Zofingen, 1518 und 1519 je eines für die Kirche St. Leonhard in Basel, 1520 eine Standesscheibe nach Brugg, ein Fenster nach Zurzach und 15 Scheiben in das Richthaus zu Basel, 1523 ein Fenster in die Kirche zu Büren, 1525 eines nach Brugg und zwei in das Kollegium zu Basel. — Das noch vorhandene dreiteilige Fenster von 1518 im Chor der St. Leonhardskirche zeigt das Basler Wappen unter posaunenblasenden Putten zwischen der vor blauem Landschaftshintergrund mit Burg, Wald und Bergen am Betpult knienden Madonna mit dem Verkündigungsengel, in stark bewegter dunkler Umrahmung. Diesen Arbeiten entsprechen vollkommen in der Zusammenstellung der Gläser und ihrer Bemalung wie in der Formgebung die 15 heute im Basler Rathaus aufgestellten, 1519 und 1520 dat. Standesscheiben, vielleicht die 1520 vom Basler Rat bezahlte Folge. Sie weisen in den Einzelheiten die größte Mannigfaltigkeit auf; die Schildhalter sind bald Engel, bald Krieger, Wildmänner, Tiere, die Rahmen kraus gerolltes und treibendes Pflanzenwerk, mit oder ohne kletternde und tanzende Putten, bald Bänder mit Bauernjagden und -Tänzen, Landsknecht- und Wildmännerkämpfen, musizierenden Meerfrauen und Tritonen, oder Bären, die Männer töten; überall gewaltsam gehäufte und explosiv sich entladende Spannung, die Motive sichtbar an Urs Graf oder Niklaus Manuel sich anlehnend, oft unmittelbar sie kopierend, die glasmalerische Behandlung in dem kühlen Blau und Lichtgelb, dem reichen Helldunkel und der Zeichnung überlegen selbständig. Nahe Verwandtschaft in der farbigen u. zeichner. Auffassung und die urkundlich erwiesene Bedeutung der G.schen Werkstatt laden dazu ein, eine Reihe anderer Glasgemälde mit ihr in Beziehung zu bringen, so eine aus dem Rathaus stammende Basler Standesscheibe mit zwei Wildmännern, z. Z. als Leihgabe im Basler hist. Mus., eine Basler Standesscheibe mit stehender Madonna ebenda u. ein Bruchstück, die Söhne Noah's, ehemals in der Vincent'schen Sammlung, alle drei 1519 datiert. Starke Anklänge an die Art G.s in gleichzeitigen Glasgemälden bernischer Kirchen und in der Schloßkapelle von Pérolles werden von Lehmann durch den Eintritt eines Gesellen G.s in die Werkstätte des Lukas Schwarz erklärt oder durch die

Annahme, daß der Berner Hans Sterr bei G. in Basel gelernt hätte. Drei Jahre älter als die Basler Rathausscheiben ist die in der Zeichnung des Heraldischen meisterhafte, im Renaissancebeiwerk ziemlich unfreie Kirchenscheibe des H. Hug v. Sulz im Louvre zu Paris (Wappenfüllung unrichtig ergänzt). Lehmann schreibt G. im besonderen einige Scheiben des Kreuzganges in Wettingen zu, die Holbein'sche Vorlagen wiedergeben. Zu der Stiftung des Andreas Wengi von 1517 mit den Hl. Barbara und Magdalena befindet sich die Holbein sehr nahestehende Vorlage in der Basler Kunstsamml., ein dreifiguriges Seitenstück (St. Petrus, Anna, Barbara) stellt die wahrscheinlich gleichzeitige Stiftung des Georg Brunner dar; in reinen oberital. Renaissanceformen ist die etwas jüngere Basler Scheibe mit dem Stadtwappen neben Kaiser Heinr. II. gehalten, zu deren verlorenem Seitenstück die Basler Kunstsammlg. ebenfalls in einem Holbeinschen Scheibenriß mit der hl. Anna die Vorlage besitzt, wie zu der 1520 dat. Wappenscheibe des Abtes Georg v. Murbach im Basler hist. Mus. (Leihgabe neben der Standesscheibe von 1519). Unmittelbare Beziehung zu einem Holbeinschen Entwurfe zeigt schließlich auch die Wappenscheibe des Basler Bischofs Philipp von Gundelsheim, ehemals in der Sammlg des Lord Sudeley, während die Stiftungen Joh. v. Suhr, 1518, und Joh. Ochs, 1519, in Wettingen und zwei von Lehmann ebenfalls G. zugeteilte Scheibenpaare von Meltingen und Leuzingen mehr nur allgemeine Anklänge an G.sche Arbeiten aufweisen.

G a n z in Brun's Schweiz. Künstlerlex., I 591. — Hist. Mus. Basel, Jahresber. 1919 p. 17, Abb. 4; dazu D. B u r c k h a r d t in Basler Zeitschr. f. Gesch. u. Altertumskde, IV (1904) 19 ff., Abb. — W a r t m a n n, Les vitraux suisses au Musée du Louvre, 1908 p. 42 ff. Taf. II. — L e h m a n n, Das ehemal. Cisterzienserkloster Maris Stella bei Wettingen u. s. Glasgemälde, 1908 p. 69, 71/72, Abb. 11, 12; d e r s. in Mitteilgn d. antiquar. Gesellsch. Zürich, LXXII (1908) 298, 313, Fig. 39, 36; LXXIV (1910) 325, 344; in Anz. f. Schweiz. Altertumskde, N.F. XV (1913) 327/29; XVI (1914) 49, Taf. VIII, p. 55, Taf. XI; XVII (1915) 63/65, 136/37; XVIII (1916) 58; Samml. Lord Sudeley, Auktion H. Helbing München 1911, p. 147, 149, Abb.; dazu Die Schweiz, 1911 p. 410, Abb. — H a f n e r, Meisterwerke schweiz. Glasmalerei, Berlin (o. J.), Taf. 17, 60, 18, 51, 11, 4, 31. — Kat. d. Glasgem. hist. Mus. Basel, 1901, Nr 51. — S c h m i t z, Glasgemälde d. Kunstgewerbemus. Berlin, 1913, I 184/86, Abb. 314, 315. *W. W*

Glaser, E r n s t E d u a r d, Landschaftszeichner u. -stecher, geb. 21. 7. 1805 in Dresden, † 12. 10. 1836 ebenda. Schüler der Akad., dann des Kupferst. Chr. Gottl. Hammer. Fertigte landschaftl. Sepia- und Federzeichn., seit 1828 auch Radierungen und Stiche nach Veith, Reinhart, Zingg, Hammer u. a. Als selbstständige Arbeit wird ein Blatt „Baumpartien aus den Spaziergängen des Großen Gartens" (1830, in Sepia getuscht) genannt. Eine kolorierte Umrißrad. G.s, die Pickertsche Wirtschaft im Gr. Garten, besitzt das Dresdner Stadtmus. (E II 37).

Dresdn. Akten (Kirchenb., Kstakad.) u. Ausstell.-Katal. 1821—34. — N a g l e r, Kstlerlex., V. *Ernst Sigismund.*

Glaser (Glasser), G e o r g (Jörg), Maler von Bamberg, † 1516 in Frankfurt a. M., Gehilfe des Jerg Ratgeb (alias Schwed) bei der Fresko-Ausmalung des Kreuzganges des Frankf. Karmeliterklosters mit Szenen aus der Kindheit und Leidensgeschichte Jesu (1515 ff.; erhalten), bei deren Ausführung ihn der Tod überraschte. Er wurde im Kreuzgang unter dem Gemälde des Jüngsten Gerichtes begraben, wo Hüsgen noch seine Grabinschrift las.

H ü s g e n, Artist. Magazin, 1790 p. 19. — N a g l e r, Kstlerlex., V. — J ä c k, Kstler Bambergs, 1821—25, I. — G w i n n e r, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., 1862 p. 42 f.

Glaser, G e o r g, s. auch *Gläser,* G.

Glaser, H a n s, Buchdrucker, Formschneider und Briefmaler in Nürnberg, wo er 1540—61 erscheint; vielleicht identisch mit einem g l e i c h n a m. Drucker, der noch 1571 in den Ratsprotokollen vorkommt. Am 14. 4. 1546 Bürger (Bürgerbuch im Kreisarchiv Nürnberg, doch ohne Berufsbezeichnung). Gab eine Anzahl z. T. sehr großer, ziemlich roh, aber wirkungsvoll kolorierter Holzschnitte, figurenreiche Darstell., insbesondere von Schlachten und Belagerungen, in der Regel mit zahlreichen Beischriften und umfangreichem Text in Typendruck heraus. Außerdem rühren einige weitere Holzschnitte, darunter auch Clairobscuredrucke, von ihm her, die, wo die Künstleradresse („Hanns Glaser brieffmaler zu Nürnberg am Panirsperg" oder „hinter Sanct Lorentzen auff dem platz" und ähnl.) und das Monogramm (H. G.) fehlen oder weggeschnitten sind, früher wohl gelegentlich Dürer zugeschrieben oder auf ihn gefälscht wurden, wie denn auch in der Tat Holzschnitte Dürers von G. kopiert oder doch solche Kopien zu seinen Flugblättern benutzt worden zu sein scheinen. Zur 1. Gruppe seiner Arbeiten gehören „Abconterfettung des Schloss Dachsbach" (1552), „Schlos Blassenburg sampt der verbrenten Stadt Kulmbach" (1553), „Der Statt Hof . . . ware vnd aigentliche Conterfact" (1553), „Schloß Hoheneck mit seinen vesten runden Turen" (1553), „Contrefactur Moriz Herzogs in Sachsen" (auf seinen Tod in der Schlacht bei Sievershausen 1553), „Warhaffte Contrafactur des Schloss Landsperg" (1554, 2 Bl., von denen das eine das Schloß vor, das andere nach der Belagerung darstellt), „Ein Schlacht . . . bey der Stadt Schwartzach" (1554). Von den Bl. der 2. Gruppe, deren jedes eine besondere Untersuchung (über Originalität, Art der Entstehung usw.) benötigte, seien genannt: „Adam und Eva", „Anna Selbdritt" (Clairobscure-Holzschn. von 2 Platten; schwerlich von G.), „S. Hieronymus Strydonensis Theologus" (mit

Verwendung einer Kopie von Dürers Holzschnitt St. Hieronymus in der Höhle von 1512; G. hier wohl nur Drucker und Herausgeber), „Gelon Philosophus, vom Alter ...", Turnierdarstell. (für diese 5 Freydal-Holzschn. Dürers von 1516 kommt G. wohl nur als Illuminist und Verleger in Frage), Fackeltanz dreier maskierter Herren und Frauen, „Memento mori" (vgl. Dodgson I 497), „Christi, der Aposteln vnd des Bapsts lehre, gegeneinander gestelt" (1556, mit Text von „J. F."). — Im größeren Zusammenhange ist man dem Werke G.s, das mehr kulturgeschichtl. als künstler. Bedeutung hat — man könnte G. als den Briefmaler des zweiten Markgrafenkrieges bezeichnen —, noch nicht nachgegangen. — Vgl. auch Artikel Hans Wolff Glaser.

Murr, Journal zur Kunstgesch. II (1776) 174. — Meusel, Neue Miscell., XII (1800) 484/6. — Nagler, Künstlerlex. V; Monogr. III. — Börner in Naumanns Archiv f. d. zeichn. Künste, IX (1863) 162 ff. — Baader in Zahns Jhb. f. Kunstwiss., I (1868) 230, 234, 238. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichs. I. — C. Dodgson, Catal. of Early German and Flemish Woodcuts ... in the Brit. Mus. I (1903) 305, 329, 360, 497, 548 f. — Hampe, Nürnb. Ratsverlässe 1904, I No 3742, II No 3. — Jahrb. d. Kstsamml. d. A. H. Kaiserh., XXIX 342.

Th. Hampe.

Glaser, Hans, Bildh., falsch für *Gleser,* H.

Glaser, Hans, s. auch *Noll,* Hans.

Glaser, Hans Heinrich, Maler, Radierer u. Verleger in Basel, geb. ebenda zwischen 1585 u. 1595, † 1673, vermutl. Schüler des Fr. Brentel in Straßburg. Vater des Jeremias G. Fertigte meist kleinere Deckfarbengemälde (besonders Landschaften) auf Pergament in der landläufigen niederl. Manier der Zeit. Künstlerisch wertvoller sind seine kleinen Radierungen, die — in ziemlich roher Ätztechnik ausgeführt — Tagesereignisse, genrehaft aufgefaßte Gruppenszenen, Bildnisse, Trachtenbilder, merkwürdige Naturereignisse, Stadtveduten, Flugblätter usw. darstellen. 1625 illustrierte er das auch bei ihm verlegte „Schweitzer. Heldenbuch" des J. J. Grasser (Basel 1625). 1624 u. 1634 gab er zwei Folgen von Basler Trachten (42 und 58 Bl.) heraus. Die Handschriftenabteilung des ehem. Großh. Bad Hausfideikommisses bewahrt einige graph. Arbeiten G.s.

D. Burckhardt in Basler Jahrbuch, 1897; ders. in Brun's Schweiz. Kstlerlex., I (1905). — Füßli, Kstlerlex., 2. Teil, 1306 ff. — Nagler, Monogr. III. — M. Wackernagel, Basel (Ber. Kststätten, Bd. 57), Lpzg 1912. — H. Rott, Kst u. Kstler am Baden-Durlacher Hof, Karlsruhe 1917. — Porträt-Katal. d. Pariser Bibl. Nat., 1896 ff., VII 28695.

Glaser, Hans Wolff, Drucker, vielleicht auch Formschneider und Briefmaler in Nürnberg, 2. Hälfte 16. Jahrh., vermutlich Verwandter (Sohn?) des Briefmalers Hans Gl. „Gedruckt zu Nürnberg Bey hans Wolff Glaser" steht unter einem Holzschnitt mit Darstell. der Dreifaltigkeit, bei dem einige Engel mit den Leidenswerkzeugen nach Dürers Holzschnitt (B 122) kopiert sind, und ebenso unter dem Holzschnittbildnis des Conrad Klingenbeck, Predigers zu St. Egidien in Nürnberg († 27. 8. 1567), das aus Anlaß von dessen Tod erschien. Dazu kommt noch der Anteil G.s am Druck und an der Herausgabe des Dürerbildnisses in Holzschnitt, das den 56jährigen darstellt. Frühere Abdrucke dieses Blattes tragen die Künstleradresse: „Gedruckt durch Hans Glaser Brieffmaler zu Nürnberg auff der Schmeltzhüten", spätere die Bezeichnung: „Gedruckt zu Nürnberg, bey Hans Wolff Glaser". Ob dieser „Hans Glaser" mit Obigem oder dem älteren Formschn. u. Briefmaler identisch ist, bleibt zweifelhaft.

Panzer, Verz. von Nürnb. Portraiten, 1790 p. 127. — Nagler, Künstlerlex., V. — Börner in Naumanns Archiv f. d. zeichn. Künste, IX 166 f — C. Dodgson, Catal. of Early German and Flemish Woodcuts ... in the Brit. Mus., I 360 u. 549.

Glaser, Jeremias, Maler und Kupferstecher von Basel, geb. 1633 als Sohn des Hans Heinrich G., wurde 1675 als „Conterfaiter" in die Basler Zunft aufgenommen. Vordem soll er Hofmaler in Dresden gewesen sein. Ein altes Verzeichnis der „Einnahme der kurf. Kstkammer in Dresden von 1658—1679" bucht als Zugang unter dem 6. 8. 1674 „ein lang schmal Brettlein ..., darauf J. Churf. Durchl. Contrafect von d. Schweizer Maler Glaser". 1684 wurde er für Wappenmalereien bezahlt. Man kennt von ihm eine Kopie nach Rembrandts Stich mit dem sitzenden nackten Weibe (Bartsch No 198), dem G. den Engel des Tobias nach Elsheimer hinzufügte (selten), vollbez. und 1650 dat.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., I (1905); IV (1917) 174. — Nagler, Kstlerlex., V. — Arch. für Sächs. Gesch., II (1864) 184; Neues Arch. etc., XXIII (1902) 275 (irrtümlich auf Hans Heinr. G bezogen).

Glaser, Johann, Goldschmied in Posen, fertigte 1573 ein silbervergoldetes Becken mit einer Gießkanne — Geschenk der Stadt zum Einzug des Königs Heinrich v. Valois.

Ztschr. d. Hist. Ges. d. Prov. Posen, XX Teil II p. 256. — Hist. Monatsbl. f. d. Prov. Posen, XV (1914) 45. — Wicherkiewicz, Joh. G., Ein Goldschm. d. 16. Jahrh., Krakau 1913 (polnisch; nicht benutzt).

Glaser (Glasser), Johann Christoph, Porzellanarkanist und Glasmacher, 1. Hälfte 18. Jahrh., ursprünglich wohl Glasmacher („Glasermeister") in Bischofsgrün und Mitglied einer bekannten Glasmacherfamilie, die dort bereits im 16. Jahrh. nachweisbar ist. Auf einem Weinglase der Feste Koburg bezeichnet er sich als „Joh. Chr. Glasser von Bischofsgrün". Später wandte er sich, dem Zuge der Zeit folgend, der Porzellanfabrikation zu und versuchte sich zunächst 1740 in Ilmenau mit der Herstellung echten Porzellans; doch ist nicht

bekannt, ob ihm dies gelungen ist. 1744 knüpfte er zu ähnlichen Zwecken mit Herzog Carl I. von Braunschweig Unterhandlungen an, die zwar in der Folge zur Gründung der Porzellanfabrik zu Fürstenberg führten, G. jedoch als einen unfähigen Laboranten und Betrüger entlarvten. Er scheint demnach einer jener Abenteurer gewesen zu sein, wie sie damals in großer Zahl die Welt durchzogen, um an Fürstenhöfen ihr Glück zu probieren.

Chr. Scherer, Fürstenberg. Porzellan, 1909. — Sauerlandt, Fabrikmarken und Malersignat. der Thüring. Fayencemanuf. d. 18. Jahrh., in Thüring.-Sächs. Ztschr. f. Gesch. u. Kst, II (1912) 85. — Cicerone, VII (1915) 346, 360 f., 363. *Chr. Scherer.*

Glaser, Matthias, Glockengießer in Wien 1676. Von ihm eine Kirchenglocke mit figürl. Reliefs von 1688 in Krumbach (Niederösterr.). 1686 lieferte er eine Glocke für Heiligenkreuz. Noch 1690 tätig.

Berichte u. Mitt. d. Alterthumsver. zu Wien, XVIII (1879) 142; XXIX (1893) 188. — Österr. Ksttopogr., VIII 295. — Erzh. Rainer Mus. Mitteil., Brünn 1916 p. 147.

Glaser, Michel d. Ä., s. 1. Artikel *Glaser.*

Glaser, Michel d. J., Maler, † 1518, Bruder von Antony G. Von Pruntrut, wo er wahrscheinlich mit seinem aus Basel gebürtigen Vater, dem (vor 1505 †) Flach- oder Glasmaler Sebastian (Bastian) G., für die bischöfl. Residenz beschäftigt ist, wird er 1497 nach Basel berufen, um den Neubau der St. Peterskirche auszuschmücken. 1498 erneuert er als Meisterssohn die Zunftgerechtigkeit z. Himmel, wird 1501 Stubenmeister, 1504 Seckelmeister, 1502 reist er in Zunftangelegenheiten nach dem Tessin. Die Arbeiten f. St. Peter (1497—1502) umfassen die Bemalung d. Orgel, des Fußes d. Fronaltars und Wandmalereien in d. Chorherren-Sakristei, wovon 1914/15 freigelegt wurden: St. Hymerius, König Heinrich, Schweißtuch der Veronica, St. Georg mit d. Drachen, Christophorus in reicher landschaftlicher Umgebung, Martyrium d. hl. Laurentius, die vier Evangelistensymbole, St. Nikolaus v. Myra, St. Ulrich, naturalistische Blumenornamente und ein jüngstes Gericht (3,50 m × 1,22 m), das sich durchaus verwandt aber von größerer Sicherheit in Zeichnung und Durchführung, wahrscheinlich auch von G.s Hand, in der Kirche zu Muttenz, 1513 datiert, wiederholt findet. Die gen. Malereien zeigen flächenhafte Anlage mit schwarzer Umrißzeichnung und teilweiser Modellierung in grauen und schwarzen Strichlagen u. hellen Lichtern; zu deutlichen Anklängen an Schongauersche Formgebung und Gesinnung gesellen sich derbe, lebhaft bewegte Figuren.

Stückelberg, Wand- u. Deckengem. der Tresskammer zu St. Peter, in Ber. d. hist. Mus. Basel, 1914 (Abb.). — Ganz in Basler Zeitschr. f. Gesch. u. Altertumskde, II 106 ff., 114 ff.; ders. in Brun's Schweiz. Kstlerlex., I 592 f. (unter Michel d. J. u. Sebastian G.). — Anzeiger f. schweiz. Altertumskde 1881 p. 108 ff. — Mitteilgn d. Antiquar. Ges. Zürich LXXIV (1910) p. 344. *W. W.*

Glaser, Niklaus, Glasmaler in Bern, † 1460. Stellt 1437 für den Rat Glasfenster im Rathaus und im Torhaus wieder her und erhält 1447 den Auftrag zur Anfertigung des großen Fensters mit Darstellung der Zehntausend Ritter-Legende im Chor des Münsters, über das der Rat 1450 mit ihm abrechnet. Aus seiner Werkstätte sind wahrscheinlich 1448—1456 auch die späteren Berner Chorfenster hervorgegangen, von denen das sog. Bibelfenster, das Dreikönigfenster und die Hostienmühle noch erhalten sind; außerdem die drei jetzt in der Erlachkapelle des Münsters vereinigten Darstellungen: Kreuzigung, Auferstehung, Martyrium eines Heiligen; und das 1457 dat. mittlere Chorfenster in der Kirche zu Biel mit 28 Darstell. aus der Passionsgesch. und aus dem Leben des hl. Benedikt. Die 14 Ornamentfelder des Zehntausendritterfensters sind verschwunden, von den 40 Figurenfeldern sind noch 11 vorhanden. Die ganze Fläche war ohne weitere Gliederung aus 40 gleich großen Feldern mit je einer Darstellung zusammengesetzt, deren gedrungene kräftig bewegte Figuren vor blauem federartig gemustertem Damast auf grünbraunem Rasenboden stehen. Das Bibelfenster wird durch das die einzelnen Darstell. umschließende Astwerk des Baumes Jesse in verschieden große Medaillons ornamental aufgeteilt; im Dreikönig- und im Hostienmühlefenster bildet je eine phantastisch aufgestufte Architektur Rahmen und Schauplatz für die figurenreiche Erzählung; einfacher, aber ähnlich angelegt ist das Fenster in Biel. Im allgemeinen zeigen seine Arbeiten eine deutliche stilistische Verwandtschaft mit gleichzeitigen Kirchenfenstern des Oberelsasses.

H. Türler in Brun's Schweiz. Kstlerlex., II 477 (unter „Niklaus"). — Lehmann, Zur Gesch. d. schweiz. Glasmal., in Mitteilgn d. antiquar. Gesellsch. Zürich, LXXI (1907) 234 ff., 241 ff., 251, Taf. X, XI, XII, XIII, Abb. 35; LXXIV (1910) Fig. 45, 46, 48, 50—55; LXXVI (1912) 429. *W. W.*

Glaser, Peter, Glasmaler in Bern, † 1469. Erscheint 1458 als Geselle des Niklaus Glaser. Nach dessen Tod (1460) liefert er Glasgemälde z. B. nach Thun und in die Kapelle von Leuk. Seine Nachkommen teilen sich 1471 unter Mithilfe von Hans Glaser und Sebastian Glaser in seine hinter Sinsheim bei Worms liegenden Güter. Er ist also vielleicht vom Rheine her in Basel eingewandert. Anderseits liegt nahe, in ihm den Glasmaler Peter Noll zu sehen, dem der Rat von Solothurn 1450 zwei Scheiben zahlt. Lehmann schreibt ihm außer der Mitarbeit an den späteren von Niklaus G. erstellten Fenstern im Berner Münsterchor einen wesentlichen Anteil am mittleren und die Kreuzigung, die Verkündigung, d. hl. Georg in d. seitlichen Chorfenstern von Biel zu; außerdem aus stilkriti-

schen Erwägungen und auf Grund von nachweisbaren Beziehungen G.s zum Bischof von Sitten eine Wappenscheibe des Ruff Asperlin, Verwalter des Bistums und Bruder des Bischofs, eine weitere Walliser Stifterscheibe mit unbekanntem Wappen und eine Wappenscheibe v. Rinach aus der Kirche in Kulm i. Aargau, jetzt alle drei im schweiz. Landesmus. Seine Arbeiten stehen nach Auffassung und Durchführung den Arbeiten des Niklaus G. sehr nahe.

H. Türler in Brun's Schweiz. Kstlerlex., II 527; cf. IV 575 (unter Noll Peter). — Lehmann, Z. Gesch. d. Schweiz. Glasmal., Mitteilgn d. Antiquar. Gesellsch. Zürich, LXXI (1907) 251/52, Taf. XIII; LXXIV (1910) 325, Fig. 49/56; LXXVI (1912) 423, 429, Fig. 81. — Zeitschr. f. alte u. neue Glasmal., 1914 p. 102 (Abb.). — Anz. f. Schweiz. Altert.-Kde, N. F. XIV (1912) 289 ff., mit Abb. (Lehmann). — Führer d. d. Schweiz. Landesmus., 1920 p. 21, 41. *W. W.*

Glaser, Sebastian, s. im Artikel *Glaser,* Michel d. J.

Glasere, Marc de, Goldschmied, tätig um 1516—33 in Brügge, später in Mecheln, wo Dürer ihn auf seiner niederländ. Reise 1520/1 porträtierte und ihm ein Exemplar seiner Kupferstichpassion schenkte. Er lieferte ein kostbares Silberreliquiar in die Kirche von Brou für die von Margarete von Österreich († 1530) hinterlassenen Reliquien.

Pinchart, Rech. . . . d. Grav. d. Méd. etc. d. Pays-Bas, 1858 p. 107 f. — Gaz. d. B.-Arts, 1872 II 351 (Houdoy). — M. Thausing, Dürers Briefe, etc. (Wiener Quellenschriften I, 1888).

Glasewald, Ephraim Wolfgang (nicht Friedr. Wilhelm), Baumstr., geb. zu Wilschdorf bei Dresden 1753, Schüler des Joh. Gottfr. Kuntsch, trat 1778 in kurfürstl. sächs. Dienste, leitete als solcher „neben vielen Privatbauten" (Füssli) 1786/8 den Bau der Elb-Brücke bei Wittenberg. Später wurde er als kgl. preuß. Bauinspektor nach Berlin berufen. Seit 1796 leitete G. die Anlage des Parkes in Machern bei Leipzig, „eine der bedeutendsten sentimental - romantischen Schöpfungen dieser Art in Deutschland" (Gurlitt), für den G. u. a. den Tempel der Hygieia, das gotische Bauernhaus und die Ritterburg (1795/6) entwarf (sämtlich erhalten). Diese Bauten finden sich in Aquatintastich dargestellt in dem von G. herausgegeb. „Malerischen Darstellungen des Gartens zu Machern" (Berlin 1798; Leipzig 1802; zwei Abteil. mit 9 Landschaften in Fol. und 3 Vignetten 4.).

H. Keller, Nachr. von allen in Dresden lebenden Künstlern, Lpzg 1788. — Haymann, Dresdens . . . Schriftst. u. Künstler, 1809 p. 407. — Füssli, Kstlerlex., 2. T., 1806 ff. — Nagler, Kstlerlex., V. — Bau- u. Kstdenkm. d. Kgr. Sachsen, H. 19/20 p. 173 f.

Glasgow, Alexander, Porträt- und Genremaler in London, 1859—84 auf Londoner Ausstell. vertreten.

Graves, Dict. of Art. 1895; Roy. Acad. Exh., III (1905); Brit. Instit., 1908.

Glashorst, C. van, holl. Maler, wahrscheinlich Dilettant. Blumen- u. Fruchtstücke von ihm kamen 1825 und 1857 auf Auktionen vor.

Kramm, Levens en Werken, 1857/61. — Mireur. Dict. d. ventes d'art, 1901/12.

Glasl, Caspar, Maurermeister; laut Bauinschrift über dem Turmeingang als Erbauer des 1722 errichteten Turmes der Pfarrkirche in Elbach beglaubigt.

Kstdenkm. Bayerns, I, 2. Teil p. 1442.

Glasner, Jakob, Landschaftsmaler u. Graphiker in Berlin, geb. 6. 4. 1879 in Rdzawka (Galizien), Schüler von J. Falat, Axentowicz u. Stanilowski an der Akad. in Krakau, weitergebildet in Paris, fertigt mit Vorliebe stimmungsvolle Winterlandschaften (Motive aus Podolien u. der hohen Tatra, auch Potsdam, Venedig usw.) in Öl, Pastell u. kraftvollem Vierfarbendruck. Vertreten auf der Gr. Kst-Ausst. Berl. 1910 u. 1914, Sezession Berl. 1911, Kstlerhaus Wien 1913. Sonderausstell. Berl. Kstlerhaus Januar 1914.

Studio, LIV 323 (Abb.). — Salter in Zeit im Bild, 1912 No 6 (Abb.). — Der Tag vom 30. 1. 1914 (Abb.).

Glaß, Paul, Zeichner, geb. 17. 5. 1886 zu München, besuchte hier die Kunstgewerbeschule 1906—09, besonders unter Julius Diez; 1909/10 Studienreise nach Italien; seit 1910 selbständig in München tätig als Maler, Graphiker, Reklamekünstler und Innenarchitekt; seit 1914 Mitgl. d. Vereinigung Münchner Plakatkünstler „Die Sechs". 1919 Auftrag auf Entwürfe eines Teiles der neuen bayer. Briefmarken.

Die Kunst, XLII (1919/20) 133 ff. — Archiv f. Buchgew., LII (1915) 243 (Abb.) — Kst. u. Handwerk, 1913 p. 62 f. (Abb.). — Katal. München Glaspal. 1919 f. *W. Burger.*

Glass, James W., amerikan. Maler. geb. 1825, † 1857 in New York; dort seit 1845 Schüler D. Huntington's, seit 1847 in London ansässig, wo er 1848—55 in der R. Academy, in der Brit. Institution u. in der Soc. of Brit. Artists mit Vorliebe Schlachtenhistorien u. Szenen aus dem zeitgenöss. engl. Soldatenleben ausstellte und namentlich als Pferdemaler zu Ansehen gelangte. Von seinem 1853 in der R. Acad. ausgest. Reiterbildnis des Duke of Wellington (1892 aus dem Fam.-Bes. in der Londoner New Gall. neu ausgest., in Kupfer gest. von J. Faed) hatte er für die Königin Victoria eine Kopie auszuführen. Erst kurz vor seinem Tode kehrte er nach Amerika heim. Die New-Yorker Public Library bewahrt von ihm ein Ölbild „Horse-Guard-Sentinel" (Kat. 1912 Nr 209), das Akad.-Mus. zu Buffalo ein „Don Quixote"-Ölbild (Kat. 1913 Nr 33)

Tuckerman, Book of the Artists, New York 1867 p. 421; cf. Clement-Hutton, Artists of the 19th Cent., ed. 1879. — Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. Exhib. 1905 ff. III; A Cent. of Loan Exhib. 1913 ff. I. *

Glass, John, schott. Maler, † 1885 in Australien. In seiner Jugend in Edinburgh tätig, malte G. vorzugsweise Pferdestudien, deren einige er 1847—59 in der Londoner R. Academy ausstellte, und von denen ihm das Ölbild „Resting on the moor" 1859 die Ernennung zum Associate des R. Scott. Acad. eintrug.

Graves, R. Acad. Exhib. 1905 ff. III 246 (fälschlich unter James G.); A Cent. of Loan Exhib. 1913 ff. I. — Caw, Scott. Painting, 1908 p. 340. *

Glass, Joseph, engl. Fayencier in Hanley, Staffordshire, um 1710—15 tätig, von dem die Samml. Staniforth in Storrs einen 4henkeligen vollbezeichn. Becher bewahrt.

Jännicke, Grundriß d. Keramik, Stuttgt 1879. — Wedgwood, Staffordshire pottery etc., 1913.

Glaß, Kilian (Johann Kil.), auch Glas, Glasse u. oft fälschl. „Klaß" gen., Fresko- u. Miniaturmaler, geb. in Domsied od. Dornsied in der ehem. Grafsch. Hanau-Lichtenberg 1701 (getauft am 10. 6.), tätig in Frankfurt a. M. als Freskant von Hausfassaden und zugleich als Maler von Miniaturporträts für Dosen, Armbänder usw. sowie mit Miniatur-Genrebildchen von häufig erotischem Einschlag, die ihn mit dem berüchtigten Geldagenten Süß („Jud Süß") in Berührung brachten. Letzterem folgte er 1732 nach Stuttgart, wo G. bis zu der 1738 an Süß vollzogenen Exekution blieb. 1742 war G. in Lausanne für den damals dort weilenden Markgrafen v. Baden und verschiedene Engländer beschäftigt, von dort ging er nach Paris, wo sich jede Spur von ihm verliert. Er soll ein sehr beliebter und äußerst produktiver Miniaturist gewesen sein, doch sind bezeichn. Arbeiten bisher nur ganz vereinzelt nachgewiesen; so wurde aus der Hamburger Samml. Perlbach ein „K. Glas pinx. 1738" bez. Familienbildnis der Nürnberger Vogel- und Insektenmalerin Barbara Dietzsch versteigert (Versteig.-Kat. Lempertz, Köln 1899 No 574).

Hüsgen, Artist. Magazin, Frankfurt a. M., 1790 p. 317 ff. — Gwinner, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., 1862 p. 270 f. — Lemberger, Bildnis-Miniat. in Deutschland von 1550—1850, München o. J.

Glassbach, Benjamin (Johann Benj.), Kupferstecher, geb. 1757 in Berlin, Sohn u. Schüler des Chr. Benj. G. Stach Bildnisse, z. B. die des Grafen u. der Gräfin Lehndorff, die Huber (Cat. rais. du Cabinet d'Estampes de M. Winkler, 1802 I 291) fälschlich dem Carl Chr. G. zuweist; „Die Höcker-Conferenz" nach J. A. C. Niegelssohn für eine von Morino herausgegebene Folge satirischer Darstell. des Berliner Lebens, ferner Vignetten, Illustrationen (z. B. zu Schröckh, „Weltgesch. f. Kinder", Lpzg 1779—84, nach Bernh. Rode) u. dgl. Er bezeichnet seine ziemlich mittelmäßigen Arbeiten: B. Glassbach.

Nicolai, Beschr. v. Berlin u. Potsdam, 1786 III, 3. Anh. p. 30. *C. F. Foerster.*

Glassbach, Carl Christian, Kupferstecher in Berlin, geb. ebenda 1751, nachweisbar bis gegen 1789, Sohn u. Schüler des Chr. Benj. G. Nicolai erwähnt von ihm neben „guten Landcharten" u. „sehr sauberen anatomischen Zeichnungen", die er (z. B. zu Meyers deutscher Anatomie) gestochen hat, 4 Statuen nach Zeichnungen von Grassi in gr. Fol. u. mehrere Oktavblätter nach Bernh. Rode. Außer letzteren für Schröckhs „Weltgesch. für Kinder" (Lpzg 1779—1784) bestimmten Illustrationen stach er Verschiedenes nach D. Chodowiecki (vgl. R. Hirsch, Nachtr. zu Engelmann, D. Chodowiecki's sämtl. Kupferstiche, Bln 1906, p. 89, die dort fälschlich dem Chr. Benj. zugeschriebenen Nummern 6, 7, 10 u. 12), ferner nach Wilh. Chodowiecki ein Gedenkbl. a. d. Tod d. Prinzessin Amalie von Preußen († 1787, Abb. Hohenzollernjahrb., XIV 1910 p. 191) und eine Reihe satirischer Darstell., ebenso nach Jury u. J. C. W. Rosenberg, von dessen Folge Berlinischer Ausrufer er auch 8 Bl. stach (s. Nagler, Kstlerlex., XIII 394). Endlich sind noch zu nennen einige Bildnisse, darunter die der Teresa Czartoryska, Carsten Niebuhr's, Hans Joachims von Zieten (nach Anna Dor. Therbusch, 1781) und 3 Platten zu F. Chr. Wilh. Beyers „Österreichs Merkwürdigkeiten", Wien 1779 fol. (s. Dernjac, Zur Gesch. v. Schönbrunn, Wien 1885 p. 43 f.), die vielleicht mit den von Nicolai (s. o.) erwähnten Statuendarstellungen identisch sind. — G. bezeichnet seine Arbeiten: C. C. Glassbach, C. C. Glassbach fil., oder auch: C. C. Glassbach sen.

Nicolai, Beschr. von Berlin u. Potsdam, 1786 III, 3. Anh. p. 30. — Huber, Cab. d'Est. de feu M. Winckler, I (1802) 291. — Füßli, Kstlerlex., 2. Teil, 1806 ff. — Nagler, Kstlerlex. V. — Katal. d. Porträtst. d. Samml. Hutten-Czapski, Krakau 1901. — Strunk, Cat. over Portr. af Danske etc., 1865 p. 428 No 2004. *C. F. Foerster.*

Glassbach, Christian Benjamin, Kupferstecher, geb. 1724 in Magdeburg, † 1779 in Berlin, Vater v. Carl Chr. u. Joh. Benj., Schüler von Georg Paul Busch in Berlin. Stach „fleißig aber mittelmäßig" (Füßli), u. a. zu Dr. Martinis „Mannigfaltigkeiten" (4 Bde 1770 bis 1773), neben Bildnissen (Bernh. Feldmann nach G. W. v. Knobelsdorf, Abb. Jahrb. d. preuß. Kstsammi., IX 128) Illustrationen der verschiedensten Art; ferner 6 Bl. zu Walthers „Abhandlung von den trocknen Knochen"; 2 Bl. zu Fr. Ekels „Plans et Vues du Château, du Jardin et de la Ville de Rheinsberg" (Bln 1773; vgl. Nagler, Kstlerlex. IV 102); die Bildnisse der Tänzerinnen Barberina, Cochois u. Denis, Friedrichs d. Gr., Gellerts, des Juristen J. G. Heinecke, des Arztes J. F. Henckel, des Naturforschers Linné u. a., Vignetten u. dgl., darunter einiges nach Dan. Chodowiecki (R. Hirsch, Nachtr. zu Engelmann, D. Chodowieckis sämtl. Kpfrst., Bln 1906 p. 89, wo ihm

jedoch mehrere Arbeiten des Carl Chr. G. fälschlich zugeschrieben werden). Nach Hogarth stach G. 2 Bl. für eine deutsche Ausg. von Sterne's Tristram Shandy (Berlin 1769). Er bezeichnete Glassbach od. C. B. Glassbach, oder auch: Gl. sc. Der Versuch eines Verzeichnisses seiner Blätter zwischen 1763—1773 in Meusels Miscell. 1779 II 34 ff.

Füssli, Kstlerlex., 2. Teil, 1806 ff. — Nagler, Monogr. III No 136. — Kat. d. Portraits d. Pariser Bibl. Nat., 1896 ff., III 15 467; IV 16 241/4, 16 649/111, 17 816/20, 20 209, 20 977/4, 21 109; V 24 819; VI 26 792, 27 787/20; VII 30 079/2. — Cohen, Livres à grav. du 18e siéc., 6 1912 col. 959. *C. F. Foerster.*

Glassbach, D., ein sonst unbekannter Stecher, der nach Nagler, Monogr. II No 1119 („Glasbach") in der 2. Hälfte d. 18. Jahrh. in Berlin für Buchhändler gearbeitet u. die „D Gl. f." bezeichneten Illustrationen zu dem Roman „Henriette oder der Husarenraub" (Bln u. Lpzg 1779) gestochen hat.

Glassby, Robert Edward, Bildhauer in London, geb. in Mexborough bei Sheffield, † 3. 8. 1892, langjähriger Ateliergenosse und späterer Mitarbeiter des Jos. Edgar Böhm, stellte 1865 bis zu seinem Tode in der Roy. Acad. eine Reihe Statuen, von denen sich „Cupid, stung by a bee" im Mus. von Sheffield (Kat. 1908) befindet, Statuetten, Basreliefs und zahlreiche Porträtmedaillons aus. Seine letzte Arbeit war eine von der Königin von England bestellte und von seinem Sohne Robert G. d. J. († 38 Jahre alt, 19. 11. 1908) vollendete Büste des Großherzogs Ludwig IV. von Hessen für das königl. Mausoleum von Frogmore bei Windsor. Von Robert d. J. stammen auch 2 Engelstatuetten am Grabmal des Prinzen Heinrich von Battenberg in Whippingham Church bei Osborne.

Graves, Dict. of Art., 1895; Roy. Acad., III (1905). — Kunst für Alle, VII (1892). — Art-Journal, 1909 p. 31.

Glasser, Marcus, s. *Claseri,* M.

Glasser, s. *Glässer* u. *Glaser.*

Glasson, Johann (Iwan), Goldschmied, 1820/5 in St. Petersburg als Gildenmitglied nachweisbar; mit seinem Namenszug gemarkte Silberkandelaber, Tafel- und Tee-Servicestücke usw. im Winterpalais u. im Anitschkoff-Palais zu St. Petersburg.

Fölkersam, Silberinventar der Kais. Paläste, Petersburg 1907 I 76; II 292 f., 481, 599, 602, 632 f., 641. *

Glasz, Kilian, s. *Glass,* K.

Glatbeck, s. *Glabbeeck.*

Glatte, Adolf, Landschaftsmaler, geb. 18. 2. 1866 zu Häslicht (Schlesien), † 28. 10. 1920 zu München, studierte u. a. in Paris, bildete sich aber hauptsächlich als Autodidakt; viel Anregung verdankte er Ludw. v. Hagn. Lebte in München, wo er seit 1894 ausstellte. Malte Porträts u. namentlich Landschaften aus der Münchner Umgebung in hellen, lichten Farben. Im Rathaus zu Biebrich von ihm 2 Rheinlandschaften, in der Ev. Kirche zu Saarburg i. L.: Christus u. der verlorene Sohn.

Katal.: München Glaspal., 1894—1919; passim; Ausst. „2 Juryfreie" 1911 ff. *W. Burger.*

Glatter, Armin, Maler, geb. 1861 in Kaschau, lebte noch 1916 in Budapest; ausgebildet an der dortigen Kunstschule u. seit 1886 an der Akad. zu München, sowie auf Studienreisen durch Deutschland, Rußland, Italien und Frankreich. Malte Bildnisse, Genre u. Stilleben, mit denen er seit 1888 die Budap. Kunstvereins- u. Nemzeti Szalon-Ausst. beschickte. — Sein Sohn Gyula G. (geb. 1886 in München, Schüler von L. Löfftz an der dortigen Akad. und seit 1907 von G. Benczur in Budapest) stellte seit 1908 im Budap. Kunstverein usw. ebenfalls vorzugsweise Bildnisse aus.

Szendrey-Szentiványi, Magyar Képzőműv. Lex. 1915 I; cf. Kat. der Budap. Kstvereins-Ausst. 1915 p. 60 (Reg.). — Művészet 1902 V—XIV (Reg.), XV (1916) 53. *

Glatysz, s. *Gladysz.*

Glatz, Melchior, Zinngießer von Salzburg, seit 1686 Meister; von ihm 2 dreifüßige Zinnleuchter in der Schloßkapelle in Radeck.

Österr. Ksttopogr. XI (1916) 447 f.

Glatz, Oszkár, Maler u. Graphiker, geb. 3. 10. 1872 in Budapest, lebt ebenda; wohl Enkel des nachgen. Theodor G., um 1890 in München Akad.-Schüler unter G. Hackl u. P. Höcker, seit 1891 in Paris an der Acad. Julian und hiernach wiederum in München unter P. Hollósy weitergebildet, mit dessen Schülerkreis er dann seit 1896 in der ostungar. Bergstadt Nagy-Bánya Naturstudien betrieb. Seitdem in Budapest ansässig, debütierte G. 1897 in der dortigen Kunstvereinsausstell. mit einem Öl-bildnis, einem Studienkopf und einem „Morgengebet der Bergknappen von Nagy-Bánya" und stellte dann ebenda alljährlich weitere Bildnisse, Genrekompositionen und Landschaften aus Ungarn und Siebenbürgen aus, so noch 1918 die Halbfigur einer jungen „Kartoffelschälerin" und ein Idyll mit spielenden Bauernkindern (Abb. in Művészet XVII 26 und 65). Eine 1910 vom Budapester „Nemzeti-Szalon" veranstaltete Collectivausstell. G.s (andere 1900 von Keller und Reiner in Berlin und 1912 von Del Vecchio in Leipzig unternommen) enthielt unter zahlreichen Öl- und Pastellgemälden und Kohlezeichnungen (eine Sammlung von Bildniszeichnungen G.s jetzt im Budapester Ernst-Mus., das Bildnis eines Greises bei nächtl. Lektüre, 1909 durch den 1000 Kronen-Preis der Zeitschr. „Művészet" ausgezeichnet, Abb. ebenda Bd VIII p. 145) auch ein Selbstbildnis G.s und ein von ihm gem. Bildnis seiner Gattin und Kunstgenossin Maria G. geb. *Wildner* (geb. um 1870 in böhm. Reichen-

berg, ausgebildet in Karlsruhe und Kassel und um 1890 in München unter L. Herterich), die unter dem Doppelnamen „Maria G.-W." 1901 im Münchner Glaspalast, seit 1910 in Budapest und 1913 im Wiener Künstlerhaus Blumen- und Stillebenmalereien ausstellte. — Seit 1913 an der Budapester Kunst-Hochschule als Lehrer tätig, beschickte G. von ausländ. Ausstellungen neben dem Münchner Glaspalast (1901, -9, -13, -16) gelegentlich auch die Münchener Sezession (1907) und die Berliner Große Kunstausstell. (1901 u. 1910), ferner die zu Düsseldorf (1904), Amsterdam (1912), Venedig (1909 und 1912) und Rom (1911), die Wiener Ungarn-Ausstell. von 1913 und die Weltausst. zu Paris (1900) und zu San Francisco (1915). — Als Porträtist ein scharfsichtiger Seelenforscher, bekundet sich G. in seinen fast ausschließlich ländliche Motive behandelnden Genre- und Landschaftsstudien als begabter, zeichnerisch wie koloristisch wohlgeschulter Adept des Münchner Impressionismus, der ihn freilich bei aller Virtuosität nicht zu einer ausgeprägten Persönlichkeitsnote kommen ließ. Als geschickter Illustrator bewährte er sich in Textbildentwürfen zu S. Bródy's Dichtung „Ezüst kecske" („Die silberweiße Ziege"). Neben Ex Libris- und Plakatentwürfen schuf er schließlich auch eine Anzahl Original-Lithographien, wie „Der neue Schweinestall" (1903), „Der Dorfbarbier" (1904), „Der Holzhacker" (1910) usw.

Szendrei-Szentiványi, Magyar Képzőműv. Lex. 1915 I. — Zeitschr. „Müvészet" 1902 ff. I—XIV (Reg.); 1916/18 XV 4 ff., 52, XVI 4, 40, 57, 83, XVII 26, 65 (mit Abb.). — G. v. Térey in E. A. Seemann's „Meister der Farbe" VII (1910) No 454 (mit Abb.). — K. Lyka in Kunstchronik 1897 f., p. 179; cf. 1900 p. 314. — Z. v. Takács in Cicerone IV (1912) 711, cf. 775 u. V (1913) 651, VI (1914) 215; ders. in Graph. Künste XXXII (Wien 1909) Beilage p. 79. — R. Riedl in Christl. Kunst IX (1912 f.) Beilage p. 25 f., cf. p. 9. — The Studio 1901 XXII 206; 1913 LVIII 149 f., LIX 238 f. (m. Abb.). — M. Montandon in Revue de l'Art XXVI (1909) 469. — Ojetti, X^a Esposiz. d'Arte a Venezia, 1912 p. 38 f., 298 f. (m. Abb.). *

Glatz, Theodor (Tivadar), Maler, geb. 10. 12. 1818 in Wien, † 3. 4. 1871 in Hermannstadt; Schüler Jos. Mössmer's an der Wiener Akad., seit 1843 in Hermannstadt als Lehrer und Landschafter tätig. Stellte 1841 bis 52 in Budapest ungar. und siebenbürgische Gebirgs- und Städteansichten aus, deren einige in das Mus. zu Hermannstadt gelangten (Kat. 1909 Nr 428 f.). Nach G.s Zeichnungen, deren 3 das Mus. zu Stuhlweißenburg bewahrt (Budapester Veduten von 1839), stach der Wiener E. Schleyer 1841/2 eine Folge von 8 Ansichten aus dem Szádellőer Karpathentale.

Szendrey-Szentiványi, Magyar Képzőműv. Lex. 1915 I. *

Glatz-Wildner, Maria, s. im Artikel *Glatz*, Oszkár.

Glauber, Johannes (Jan), gen. *Polidoro,* Maler u. Radierer, geb. 1646 in Utrecht von deutschen Eltern, † um 1726 in Schoonhoven. Kopierte nach seiner Lehrzeit bei Nic. Berchem für den Maler u. Kunsthändler Ger. Uilenburgh in Amsterdam italien. Bilder. 1671 mit s. Bruder Joh. Gottl. (s. u.) u. den Gebrüdern van Doren auf Reisen. Zunächst einjähr. Aufenthalt in Paris, wo G. für den Kunsthändler J. M. Picart arbeitete, dann 2 Jahre in Lyon für Adr. v. d. Kabel tätig. Jn Rom wurde G. Mitglied der Bent unter dem Namen Polidoro. Nach 2 Jahren ging er mit Joh. Gottl. und dem Maler Rob. du Val für ein Jahr nach Padua, hielt sich 2 Jahre in Venedig auf und reiste darauf nach Hamburg, wo er, abgesehen von einem halbjähr. Aufenthalt in Kopenhagen, bis 1684 lebte, vermutlich mit seinem Freunde Alb. Meyeringh, mit dem er nach Houbraken auch in Italien zusammen war. Nach Amsterdam zurückgekehrt, lebte er im Hause von G. de Lairesse. 1687 war er im Haag. G. war verheiratet mit einer Schwester des Archit. Vennekool. Später wohnte er im Pfründnerhaus in Schoonhoven, wo er starb. Houbraken, der G. persönlich kannte, gibt seine genaue Lebensgeschichte. — G. gehört zu den Vertretern des italianisierenden, heroischen Landschaftsstils in den Niederlanden und genoß besonders im 18. Jahrh. hohe Schätzung. Seine Bilder stehen stark unter dem Einfluß Gaspar Poussins, mit dem er bekannt gewesen sein mag, doch mangelt ihnen dessen reiche Empfindung. Seine schablonenmäßigen Kompositionen, die von arkadischen Schäfern, Nymphen, Szenen der antiken Mythologie belebt sind, stellen charakteristische Beispiele für den klassizist. Zeitgeschmack der Wende des 17. Jahrh. dar. Die Staffage auf seinen Bildern ließ G. sich meist von seinem Freunde G. de Lairesse, doch auch von Dirk Maas u. a. malen. Im Haag arbeitete er zusammen mit A. Meyeringh große Wandgemälde im Auftrage des Prinzen Wilhelm III. von Oranien für die Lustschlösser Soestdijk u. Het Loo; für den Saal der Malergilde im Haag malte er eine große Landschaft über dem Kamin. — Bilder von G. kommen häufig vor; bezeichnete in Braunschweig, Göttingen (Univ. Samml.), Kopenhagen, Montpellier, Paris, Petersburg (Ermitage), Schwerin. Über weitere in öffentl. Besitz befindl. Bilder s. Verz. d. Museumskatal. (Lit.). Zeichnungen im Musée Teyler in Haarlem, in der Wiener Albertina, im Mus. in Rennes u. a. O. — G. hat auch eine Anzahl von Radierungen geliefert, deren Technik in weiten Strichlagen sehr unlebendig und eintönig ist; sie gehen zum kleineren Teil auf eigne Erfindung, zum größeren auf Entwürfe von G. Poussin, G. de Lairesse, Mola u. a. zurück; es sind meist Landschaften (Bartsch u. Weigel beschreiben 27 Bl.), doch hat G. auch 28 Bl. mit histor. Darstell., ferner Illustrationen zu Fabeln radiert. Man kennt ferner 40 Ra-

dier. nach Landschaftszeichnungen G.s — Sein Bruder Johannes Gottlieb (Jan Gotlief), ebenfalls Maler und Radierer, geb. 1656, † 1703 in Breslau, kam 1671 in Paris zu dem Haarlemer Architektur- und Marinemaler Jacob Knyf in die Lehre, folgte seinem Bruder nach Lyon, nach Italien (in Rom erhielt er den Bentnamen *Myrtill*) und Hamburg bis 1684. Dann wandte er sich nach Deutschland, wo er nach Houbraken einige Zeit für einen deutschen Prinzen arbeitete, darauf einige Jahre in Wien u. Prag, zuletzt in Breslau. — Er stand künstlerisch offenbar ganz unter dem Einfluß s. Bruders. Nach Houbraken malte er Landschaften u. Seestücke. Manches Bild, das unter dem Namen seines Bruders geht, mag von ihm sein. Seine Radierungen, von denen Bartsch 2 kennt, eine Gebirgslandsch. u. der entwurzelte Baum nach G. Poussin, zu denen (nach Weigel, Suppl.) noch ein antikes Grabmal kommt, zeigen den Stil des Joh. — Ihre Schwester Diana, vermutlich Schülerin des Joh., malte Historienbilder und Porträts. Entgegen den Angaben Kramm's berichtet Houbraken nichts davon, daß sie ihrem Bruder nach Italien gefolgt sei; nach Houbraken lebte sie, bereits erblindet, noch 1721 in Hamburg, doch ist ihr Hamburger Aufenthalt urkundlich nicht belegbar.

Houbraken, Groote Schoubourgh, [2] 1753 III 216 f., 219 f. — Kramm, Levens en Werken, II (1857). — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex., I. — Hofstede de Groot, Quellenstudien, I (1893). — Immerzeel, Levens en Werken, I (1842). — Michiels, Hist. de la Peint. Flam., X (1876) 222 ff., 226, 243. — R. de Cazenove, Le peintre van der Kabel, 1888 p. 38. — Bartsch, Peintre-Grav., V 377 ff; Weigel, Suppl (1843). — Nagler, Monogr., III; Künstlerlex., V. — van der Aa, Biogr. Woordenboek der Nederl., (1852 ff.). — Hamburg. Künstlerlex., 1854. — *Zeitschriften:* Meusel, Neues Mus., I (1794) 101. — Obreen's Archief IV. — Jahrb. d. preuss. Kunstsamml., II p. XCX (Landschaft in Kassel). — Repert. f. Kunstwiss., I 256; VI 196. — Oud Holland, XI (1893) Landsch. in Glasgow; XVIII (1900) Nic. Tessin d. j. Ein Besuch in Holland 1687. — L'Arte, XVI (1913) 13 (Abb.), 17. Ozzola, Bild in Madrid. — *Museums-Katal.:* Aix, Mus. Granet, 1900. — Amsterdam, R. M. dtsche Ausg. 1920. — Bamberg, Städt. Samml. 1909; Schloß-Gal. 1901. — Berlin, 1912. — Braunschweig, 1910. — Budapest 1910. — Cassel, 1888 u. 1913. — Darmstadt, 1885 u. 1914 (Millet). — Dresden 1912. — Glasgow, 1911 (Jan Gottl. G.?). — Göttingen, Univ. Samml. 1905. — Haag, Mauritshuis 1914. — Haarlem, Mus. Teyler 1904 (Zeichnungen). — Kopenhagen, 1904. — Lübeck 1908. — Madrid, Prado, 1910. — Montpellier, Mus. Fabre 1910. — München u. Schleißheim, Mannlich I (1805) 189; II 229. — Nantes 1913. — New York, Mus. and Art Gall. (Hist. Soc.) 1903. — Oldenburg, 1902 (vgl. Bode, Gal. Oldenburg, Wien 1888). — Paris, Louvre. — Petersburg, Ermitage 1909 (vgl. Waagen, Gem. Samml. d. Er. 1864); Zarskoje Sselo 1911, v. Wiltschkowski, dtsche Ausg. 1911 p. 112. — Rennes, 1884 (Zeichnungen). — Rouen, 1911. — Schwerin, 1890. — Wien, Gal. Lichtenstein, 1873; Samml. Lanckorofiski, 1903; Akad. 1889; Albertina (Zeichn.). — Würzburg, Univ. Samml. 1914. *Dirksen.*

Glauber, s. auch *Klauber.*

Glaubich (Clabitz, Claubick, Clawickh, Clawitz, Klabich), Theophilus, Goldschmied, seit 1552 in Augsburg nachweisbar, † 1572. Kaiser Max II. (1566), Erzherzog Ferdinand u. seine Schwester (1560) haben ihn mit Aufträgen bedacht. Mehrere Arbeiten mit seinem Zeichen sind in der Karl v. Rothschild'schen Samml. in Frankfurt a. M., im Nat.-Mus. Budapest, im Moskauer Kreml-Arsenal usw. erhalten. Als Schöpfer des ihm früher mutmaßlich zugewiesenen prächtigen „Herberstein'schen Taufzeugs" ist von Rosenberg Ulrich Schönmacher festgestellt worden.

Akten d. St. Arch. Augsbg. — Anton Werner, Augsbg. Goldschm., 1913, No 478. — M. Rosenberg, Goldschm. Merkz., [2] 1911 No. 225; cf. No. 227. — Jahrb. d. ksthist. Samml. d. A. Kaiserh., VII/2 No 5062; XI/2, No 7377, 7556. — Trésors d' art en Russie, 1902 p. 236. — Kst u. Ksthandw., X (1907) 452 (Abb. p. 442, 443). *K. Feuchtmayr.*

Glaude, s. unter *Glauwe.*

Glauflügel, Otto, Bildhauer und Landschaftsmaler in Berlin, geb. 24. 4. 1853 in Lipke bei Landsberg a. W. Begann als Kunstgewerbler, ging nach Amerika, besuchte (1884) die Münchner, darauf die Berliner Akad., 1887 das Meisteratelier Hähnel's in Dresden, 1889 in Paris als Schüler von Chapu. 1891 war er auf der Berliner Internat. Kunstaust., 1892 auf der Akad.-Aust., 1893, 95 u. 98 auf der Gr. Kunstaust. in Berlin, 1892—99 im Münchner Glaspalast mit Genrestatuetten, Porträtbüsten, Tieren vertreten.

Das geist. Deutschland, 1898. — Kstgewerbeblatt, N. F. XXI 78 (Abb.). — Ausst.-Kat. — Mitteil. d. Kstlers.

Glaukias von Aigina, tätig als Bronzebildner im ersten Viertel des 5. Jahrh. v. Chr. Überliefert sind von ihm nur drei Statuen von olympischen Siegern und die Wagengruppe des Gelon, ebenfalls Weihgeschenk für einen olympischen Sieg, alles durch Pausanias (vgl. zu den angeg. Stellen die Kommentare von Hitzig-Blümner und Frazer). Gelon hatte seinen Sieg Ol. 73 (488) errungen (Paus. VI 9, 4—5); er war selbst auf seinem Wagen dargestellt. Von der Basis sind drei Blöcke mit Resten der Weih- und der Künstlerinschrift gefunden worden (Loewy, Inschr. griech. Bildh. 28; Dittenberger-Purgold, Inschr. v. Olympia 143), aus deren Maßen sich ergibt, daß die Figuren mindestens lebensgroß waren. Von den drei Statuen olympischer Sieger war die bemerkenswerteste die des berühmten Faustkämpfers Glaukos von Karystos (P. VI 10, 1; Suidas s. v.), der Ol. 65 gesiegt haben muß (Hyde, De Olympionicarum statuis

n. 93 p. 42), aber erst nach seinem Tode durch jene Statue geehrt wurde, nachdem Gelon ihn hatte beseitigen lassen (Bekker, Anecd. gr. I 232). Die Figur stellte ihn im Schema des σκιαμαχεῖν, d. h. in jener Faustkämpferübung dar, bei der der Gegner durch einen mit Sand gefüllten, aufgehängten Ledersack ersetzt wurde. Man hat zur Illustrierung dieser Überlieferung mit Recht eine Bronzestatuette im Brit. Mus. herangezogen, die auf ein Original aus der Zeit des G. zurückgeht und einen bärtigen Mann in straffer Haltung darstellt, den l. Arm zum Stoß vorgestreckt, den r. Arm elastisch federnd gesenkt (Catal. of bronzes 212 Taf. II 3; Joubin, La sculpt. gr. 139 Fig. 42; S. Reinach, Rép. de la stat. II 202, 8; Klein, a. unten a. O. 369). Spätestens Ol. 72 u. 73 muß Philon von Korkyra seine zwei Siege im Faustkampf der Männer errungen haben; die Statue war durch ein Epigramm des Simonides ausgezeichnet (P. VI 9, 9; Hyde a. a. O. n. 91 p. 42; vgl. dazu P. VI 14, 13, Preger, Inscr. gr. metr. 102 nr. 124). Die dritte von Pausanias (VI 11, 2—9; vgl. 6, 5) erwähnte Statue galt Theagenes von Thasos, der Ol. 75 im Faustkampf, Ol. 76 im Pankration gesiegt hatte (Ox. Pap. II 222, 13; Robert im Hermes XXXV [1900] 165, 7 u. 172; Hyde a. a. O. n. 104 p. 42; in Olympia gefundene Fragmente, in denen man zunächst Teile der Basis dieser Figur zu besitzen glaubte, sind ihr mit überzeugenden Gründen wieder abgesprochen worden: Dittenberger-Purgold a. a. O. 153). G. muß ein bedeutsamer Vertreter der aiginetischen Schule gewesen sein. Erstaunlich ist es, daß er nur von Pausanias erwähnt wird, weshalb man vermutet hat, sein Name sei in den Handschriften des Plinius zu Glaucides verderbt (s. Glaukides). Die Zuweisung des delphischen Wagenlenkers an G. (Keramopullos, Ath. Mitt. XXXIV [1909] 36) ist ganz hypothetisch.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstl. (2. Aufl.) I 60. — Overbeck, Schriftq. 429—432. — Collignon, Hist. de la sculpt. gr. I 282. — Murray, Hist. of gr. sculpt. I 202 f. — Klein, Gesch. d. griech. Kunst I 346. — Pauly-Wissowa, Realenc. VII 1400 (Robert).
Amelung.

Glaukides, griechischer Bronzebildner; erwähnt von Plinius (N. H. 34, 91) in der alphabetischen Liste der Künstler, die Athleten, Krieger, Jäger und Opfernde dargestellt hatten. Man hat vermutet, der Name sei aus Glaukias (s. d.) verderbt.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler (2. Aufl.) I 368. — Overbeck, Schriftq. 2096. — Pauly-Wissowa, Realenc. VII 1401, 3 (Robert).
Amelung.

Glaukion, griech. Maler des 4. Jahrh. v. Chr., aus Korinth, bekannt nur als Lehrer des Athenion (s. d.).

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler II 294. — Overbeck, Schriftqu. 1975. — Pauly-Wissowa, Realenc. VII 1423 (Rossbach).
Sauer.

Glaukos I, von Chios, als Metallarbeiter tätig im 7. Jahrh. v. Chr., wahrscheinlicher gegen dessen Ende als in seinem Beginn. In diesen, Ol. 22, wird G. von Eusebios datiert (vgl. A. Schoene bei Brunn in den Sitzungsber. d. bayer. Akad. d. Wiss. 1871 p. 542 Anm.), während sich der spätere Ansatz auf Herodot I 25 gründet, der augenscheinlich auf Grund einer Weihinschrift berichtet, daß Alyattes II. nach schwerer Krankheit ein hervorragendes Werk des G. nach Delphi gestiftet habe. Es war das ein eisernes Gestell für einen silbernen Krater, der zu Pausanias' Zeiten (X 16, 1) nicht mehr vorhanden war (vgl. dazu die Kommentare von Hitzig-Blümner und Frazer). Das Gestell war kein Dreifuß; Athenaeus V 210 B, C bezeichnet es mit ἐγγυθήκη und unterscheidet diese ausdrücklich von der τρίγωνος ἀγγοθήκη der Alexandriner; Eusebius nennt es in seiner Schrift gegen Marcellus (Pernice a. unten a. O. Anm. 3) zwar τρίπους, aber bronzen und hat auch nach seinen weiteren Angaben über die Kunstfertigkeit des G. keine klare Kenntnis mehr von dem Gestell gehabt. Wahrscheinlich war es vierfüßig; wenigstens ist bei dieser Annahme der Vergleich mit einem nach oben sich verjüngenden Turme (Paus.) am verständlichsten. Die Streben an den Ecken waren oben nach außen umgebogen, um den aufzustellenden Gefäßen ein geeignetes Auflager zu bieten, und waren durch Querleisten miteinander verbunden, so daß jede Seite einer Leiter gleichsah (Paus.), und diese Leisten waren mit allerlei Tiergestalten und Pflanzenornamenten verziert, die wir uns nach dem Ausdruck des Hegesandros (bei Athen.) getrieben oder ziseliert vorstellen können. Von ihrem Aussehen können uns die gemalten Ornamentstreifen der rhodisch-milesischen Vasen am ehesten eine Vorstellung vermitteln. Zuoberst, unter den umgebogenen Enden der Streben müssen diese von einer besonderen, rings umlaufenden Leiste zusammengefaßt gewesen sein (Eus. c. Marc.). Es sind keine derartigen Gestelle erhalten. Immerhin scheint das bekannte Bronzeblech von Olympia von der Nebenseite einer ähnlich gestalteten ἐγγυθήκη zu stammen (Olympia IV T. XXXVIII); auch dürfen als verwandt die vierseitigen bronzenen ὑποθήματα aus Cypern herangezogen werden, die Furtwängler, Sitzungsber. d. bayr. Akad. d. Wiss. Philos.-Philol. Kl. 1899, II 411 ff. (abgedruckt Kl. Schr. II 298 ff.) veröffentlicht hat. Das Gestell des G. war in Eisen gearbeitet, und Herodot berichtet, wahrscheinlich auf Grund einer Inschrift an dem Geräte, G. habe die κόλλησις σιδήρου erfunden. Diese Angabe ist

dann in der späteren Überlieferung häufig wiederholt worden; ausführlicher schreibt Pausanias, die Streben und Leisten seien nicht durch Klammern oder Stifte miteinander verbunden gewesen, sondern einzig mittels der *κόλλα*. Früher hat man demnach in G. den Erfinder der Eisenlötung erkannt, während man ihm jetzt mit ungleich größerer Wahrscheinlichkeit die Erfindung des Schweißens zuschreibt. Damit im Einklang stehen Plutarchs Angaben (De defect. oracul. 47) über das von G. eingeführte Anschmelzen im Feuer und Ablöschen im Wasser (das werden die *ἄλλα πολλὰ εὐμέθοδα* sein, die dem G. im cod. Coislin. 80 neben der *σιδήρου κόλλησις* zugeschrieben werden. Im Altertum gab es eine sprichwörtliche Wendung „Kunst des Glaukos" — *Γλαύκου τέχνη* —, die nach Hesych ein besonders schnelles Verfahren bezeichnete. Robert hat nachgewiesen, daß dieses Sprichwort fälschlich auf unseren G. und seine Erfindung angewendet worden ist, und daß es sich vielmehr auf eine von dem Grammatiker Glaukos aus Samos erfundene *τέχνη γραμμάτων* (Kursiv- oder Kurzschrift?) bezieht, und daß sich dadurch auch die verschiedentlich auftauchende Angabe erklärt, unser G. sei Samier gewesen, wie er andrerseits auch einmal mit einem Musiker Glaukos aus Rhegion verwechselt worden ist.

B r u n n, Gesch. d. gr. Kstler (2. Aufl.) I 22 f. und Griech. Kunstgeschichte I 116. — O v e r b e c k, Schriftq. 263—272 und Gesch. d. gr. Plastik (4. Aufl.) I 476. — M i c h a e l i s, Arch. Ztg XXXIV (1876) 156. — C o l l i g n o n, Hist. de la sculpt. gr. I 153. — M u r r a y, Hist. of gr. sculpt. I 83 f. — P e r n i c e, Arch. Jahrb. XVI (1901) 62 ff. — P e r r o t - C h i p i e z, Hist. de l'art dans l'ant. VIII 181. — K l e i n, Gesch. d. gr. Kunst I 133. — P a u l y - W i s s o w a, Realenc. VII 1421 f. 46 (R o b e r t). — S p r i n g e r - M i c h a e l i s - W o l t e r s, Die Kunst d. Altertums 10. Aufl. 195 f. *Amelung.*

Glaukos II, aus Argos, als Bronzebildner tätig gegen Mitte des 5. Jahrh. v. Chr. Pausanias (V 26, 2 u. 5; vgl. dazu die Kommentare von Hitzig-Blümner u. Frazer) nennt von ihm drei Statuen in Olympia unter den Weihgeschenken des Mikythos: Amphitrite, Poseidon und Hestia. Sie waren größer als die ebenfalls von Mikythos geweihten und von dem Landsmann des G., Dionysios (s. d.), gearbeiteten Figuren. Aufgestellt waren sie aller Wahrscheinlichkeit nach in der östlichen Vorhalle des Zeustempels.

B r u n n, Gesch. d. gr. Kstler (2. Aufl.) I 46. — O v e r b e c k, Schriftq. 401 und Gesch. d. gr. Plastik (4. Aufl.) I 142. — K l e i n, Gesch. d. gr. Kunst I 346. — P a u l y - W i s s o w a, Realenc. VII 1422 f. 47 (R o b e r t). — S p r i n g e r - M i c h a e l i s - W o l t e r s, Die Kunst d. Altertums 10. Aufl. 245. *Amelung.*

Glaukos III, von Lemnos, altgriech. Bildhauer unbekannter Zeit. Erwähnt nur bei Steph. Byz. s. *Αἰθάλη;* danach wäre er nicht unbedeutend gewesen (*διάσημος*). Man hat ihn früher mit G. I identifizieren wollen.

O. M ü l l e r, Amaltheia III 25. — B r u n n, Gesch. d. gr. Kstler (2. Aufl.) I 23. — O v e r b e c k, Schriftq. 266. — P a u l y - W i s s o w a, Realenc. VII 1423, 48 (R o b e r t). *Amelung.*

Glaukytes, griech. Töpfer und Vasenmaler des 6. Jahrh. v. Chr., auf dessen signierten Gefäßen sein Name bald allein, bald mit dem des Archikles (s. d.) verbunden erscheint. Durch den Lieblingsnamen Hip(p)okritos wird ein weiteres stilverwandtes Gefäß, dessen Künstlersignatur weggebrochen ist, dem Meister zugewiesen. G. gehört mit Archikles zu den sog. Kleinmeistern, welche die Art des entwickelten schwarzfig. Stils technisch gewandt, aber ohne Gedanken und fast immer an kleinen Gefäßen weiterüben. Aber G. erhebt sich über seinen Genossen Archikles und über die Durchschnittsleistungen der Kleinmeister, indem er noch figurenreiche Szenen, auch mythischen Inhaltes (Minotauroskampf, kalydonische Jagd, Kyknos), vorführt und sich als ziemlich flotter Zeichner bewährt.

Abbildungen: 1. Brit. Mus. B 400 (Klein 5): Röm. Mitt. 1889 Taf. 7. Wiener Vorlegebl. 1889 Taf. 2, 1. — 2. München (Klein 4): Wiener Vorlegebl. 1889 Taf. 2, 2. — 3. Berlin 1799 (Klein p. 78, ohne Nummer): Gerhard, Auserl. Vasb. 61, 62.

K l e i n, Vasen mit Meistersignaturen 76 ff.; Lieblingsinschriften 49. — A r t h. S c h n e i d e r, Röm. Mitt. 1889 p. 153 ff. — W a l t e r s, Anc. Pottery I 384. — P a u l y - W i s s o w a, Realenc. VII 1423 (R o b e r t). *Sauer.*

Glauwe, A., ist als Maler des 1655 entstandenen Porträts des Theologen Hendrick van Diest auf dem danach in Amsterdam gefertigten Stich von J. van Meurs angegeben, vielleicht fälschlich für A r e n t G l a u d e, von dem sich (laut Mitt. von A. Bredius) in einem Amsterdamer Nachlaß 1693 ein Stilleben befand. — Ein J o r i s G l a u d e, Maler, kommt 1644 in Amsterdam vor.

J. F. v a n S o m e r e n, Catal. van Portretten, II (1890) 1483. — Oud-Holland, 1902.

Glawatschewsky, s. *Golowatschewsky.*

Glazebrook, H u g h d e T w e n e b r o k e s, Porträtmaler, geb. in London, tätig ebenda, Schüler der South Kensington School unter Ed. Poynter u. Bonnat's in Paris, verbrachte darauf mehrere Jahre in Italien, Spanien u. Deutschland. Seit 1885 ist er alljährlich in der Roy. Acad. vertreten, seit 1892 auch im Pariser Salon (Soc. Nat.). In Lincoln's Inn in London befindet sich sein Bildnis Lord Macnaghten's. Für Offiziersmessen malte er mehrere Bildnisse des Königs Georg.

Who's Who, London 1914. — Livre d'Or d. Peintres expos., 1914. — G r a v e s, Dict. of Art., 1895; Roy. Acad., III (1905); Loan Exhib., I (1913). — Studio, LVI, 127 Abb.; LXV 279. — Connoisseur, XXXIII (1912) 158. — Roy.

Acad. Pictures, 1892—1905. — Katal. d. angef. Ausst.

Glazier (oder Glisier), P., französ. Zeichner und Stecher, Mitte 18. Jahrh.; von ihm bekannt 1 Blatt: Rocaillevase („Pr Glisier inv. et fecit 1754"), 1 Blatt Spiegelrahmen („P. Glazier inv., H. Roberts sc.") und 1 Blatt Spiegel („Glazier delin. J. Taylor sculpt"). Ferner erwähnt Heinecken eine von G. gestoch. Landschaftsfolge (18 Bl.) und eine Folge von Kandelabern, Armleuchtern usw., sowie eine von J. Couse nach G. gest. Ornamentenfolge.

Guilmard, Maîtres orneman., 1881 p. 519. — Kat. d. Berliner Ornamentstichsamml., 1894. — Heinecken-Ms. (Kupferstichkab. Dresden).

Gleadah, Joshua, engl. Aquatintstecher, tätig um 1815/36 lieferte einige der Stiche für John Varley's „Precepts of Landscape Drawing" (1816/21) und „Principles of Landscape Design" (1816), ferner für Rob. Johnston's „Travels through Part of the Russian Empire" (1815) und stach 12 Vignetten für Rob. Js. Cruikshank's „Wit's Album" und für „The Penny Wedding" von John Grant (1836). Auch einige Bildnisstiche sind von G. bekannt.

Prideaux, Aquatint Engraving, 1909 p. 203, 363, 394. — Cat. Portr. Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., II 7205: IV 19 060. — Martin Hardie, Engl. Coloured Books, 1908 p. 142. — Annals of the Fine Arts, 1819 p. 679; 1820 p. 666.
A. E. P.

Głębocki, Adrjan, Maler, geb. 1833 in Panki bei Czenstochau, † 1905 in Warschau; ausgebildet an den Kunstschulen zu Warschau und Krakau, weitergebildet in Paris und München und seit 1863 in Czenstochau, seit 1873 in Warschau als Lehrer tätig. Malte kirchliche und weltliche Historien und Genrebilder, deren einige in die Mus. zu Warschau (Kat. 1920 Nr 158 u. 238) und Krakau (Führer 1914 p. 26) gelangt sind.

Swieykowski, Pam. Tow. prz. Sztuk Piękn., Krakau 1905 p. 46, 326; cf. Encyklop. Illustrow. XXV 170.
L. Lepszy.

Gleboff, Anna Iwanowna (russ. Глѣбова), russ. Malerin, Schülerin der Akad. zu St. Petersburg, von der sie 1859 für ein Knabenbildnis als Künstlerin diplomiert wurde, und deren Ausst. sie bis 1879 mit Landschaften (Öl und Aquarell) usw. beschickte.

Bulgakoff, Uns. Künstler, 1889 (russ.) I 112. — Petroff, Petersburger Akad.-Akten, 1864 ff. (russ.) III 249.
*

Gleditsch, Paul, reproduz. Kupferstecher, geb. in Wien 27. 11. 1793, † ebenda 2. 11. 1872, Schüler von Fr. Leybold an der Wiener Akad. (1814/20). Stach besonders nach ital. und vläm. Meistern des 17. Jahrh. Seine Hauptblätter sind: Madonna mit dem schlafenden Jesuskind nach G. Reni, Hl. Katharina nach C. Dolce und Christus am Kreuz nach van Dyck.

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr., V 213; XXVI 384. — Heller-Andresen, Handbuch f. Kpferstichsamml., 1870/3. — H. W. Singer, Kstlerlex., II, 1896.

Glédu, Denis, Bildhauer, geb. in Bouchemaine im Mai 1754, tätig in Angers, wo er zuerst Gehilfe Séb. Leysner's war und 1781 heiratete. Führte 1777 für die Kirche von St. Lézin d'Aubance 3 Heiligenstatuen und 2 Madonnen in bemalter Terrakotta (erhalten) aus.

Port, Art. angevins, 1881 p. 132 f. — Gaz. d. B.-Arts, 1908, I 188.

Glees, Hubert de le, Kölner Bildnismaler, 1712 Zunftmitglied.

Merlo, Köln. Kstler, Ausg. 1895.

Glehn, Wilfrid Gabriel von, Maler in London, geb. 1870 (laut Who's Who 1914 p. 2141) wohl als Bruder jenes Deutsch-Engländers Oswald v. G. (geb. 1858), der als Schüler Alph. Legros' Radierungen, wie das 1877 dat. Bildnis eines Robert v. G. lieferte, 1879—80 in der Londoner R. Acad.-Ausst. mit den mytholog. Kompositionen „Boreas und Orithyia" u. „Oinone" vertreten war (cf. Abb. in „Academy Notes" 1879 p. 21 u. 1880 p. 11 No 31, dazu Graves' „Cent. of Loan Exhib." 1913 ff. I 427), 1881 von Brighton aus 2 Landschaften in London ausstellte (cf. Graves „Dict. of Art." 1895 p. 288, hier „A. v. G." fälschlich unterschieden von Osw. v. G.) und noch 1896 die dortige New Gall.-Ausst. mit einem „Herbsttag an der Themse" beschickte (laut Kstchronik 1896 Sp. 460, cf. Sp. 463: „Bildnis des Kard. Manning" ebenda ausgest. von Wilfrid G.) Ausgebildet an der Londoner South Kensington-Kunstschule u. an der Pariser Ecole des B.-Arts unter E. Delaunay u. G. Moreau u. weitergebildet auf Studienreisen durch Italien, Frankreich, England u. Nord-Amerika, debütierte G. 1891 im Pariser Salon der Soc. des Art. Franç. mit einem Bildnis des gleichaltr. span. Malers L. R. Garrido und stellte dann 1894/1920 in dem der Soc. Nat. des B.-Arts, seit 1896 in der Londoner R. Acad., der New Gall., dem New Engl. Art Club u. der Pastel Society, sowie gelegentlich auch in München (Glaspal. 1897), Düsseldorf (1913), Venedig (1914), Barcelona (1911), Pittsburgh (Carnegie-Instit. 1907 ff.) u. San Francisco (Weltausst. 1915) neben Bildnissen — namentlich Damenporträts — auch mythologische u. symbolisch-dekorative Kompositionen (New Gall. 1900 „Ulysses mit den Sirenen", R. Acad. 1914 „La Colline Sacrée" usw.) u. impressionistische Landschafts- u. Genrebilder aus, von denen das 1911 dat. Ölbild „New England" (Abb. in Studio vol. 56 p. 2) in die austral. Nat.

Gall. zu Melbourne, ein anderes in die zu Sidney gelangte. In seinen 1908 bei Carfax in London u. bei Durand-Ruel in Paris veranstalt. Sonderausstell. erwies sich G. als ein begabter, virtuos geschulter Eklektiker der Whistler- und Sargent-Nachfolge. — Seine Gattin Jane Emmet v. G. stellte 1907 in der Londoner Pastel Society u. 1915 in San Francisco Bildnisse, 1913 in Düsseldorf Landschaftsstudien aus.

Chesneau, Art. Anglais Contemp., Paris 1887 (Osw. v. G.). — R. Bouyer in Bull. de l'Art anc. et mod., 1908 p. 119; cf. Chron. des Arts, 1908 p. 135 f. — Fr. Monod in Art et Décoration 1908 I, Mai-Suppl. p. 1; cf. Pariser „Figaro" v. 29. 3. 1908 u. „Les Arts" 1905 Nr. 41 p. 27 f., 1911 Nr. 113 p. 22 u. 31, 1913 Nr. 137 p. 24 u. 32, 1914 Nr. 148 p. 7 u. 12 (m. Abb.). — T. M. Wood in The Studio, vol. 56 (1912) p. 3—10 (m. Abb.); cf. vol. 28 (1903) p. 53, vol. 38 p. 142, vol. 41 p. 144, vol. 44 p. 141, vol. 57 p. 97, vol. 66 (1916) p. 74. — Art Journal 1900 p. 188 (m. Abb.). — Magazine of Art, vol. 27 (1903) p. 276 ff. — The Connoisseur, vol. 29 (1911) p. 56; vol. 35 (1913) p. 50; vol. 39 (1914) p. 204. — Londoner „Daily Chronicle" v. 4. 3. 1908. — Kat. der Londoner R. Acad.-Ausst. 1896—1914, des Pariser Salon der Soc. Nat. 1894—1914. *

Gleich, Eduard, Porträtmaler u. Lithograph in Berlin, beschickte 1818—28 die Akad.-Ausst., bis 1822 mit Kopien, 1826 mit einem lebensgr. Bildnis der Henriette Sonntag. Von ihm die Lithogr.: Mme Desargus-Lemière et Dlle Amelie Galster dans le pas de deux polonais.

Nagler, Kstlerlex. V. — Kunstblatt, 1827 p. 127. — Kat. d. Berl. Akad.-Ausst.

Gleich, Eucharius, s. im Artikel *Hoselmann,* Heinrich.

Gleich, John, Maler in Berlin-Schöneberg, geb. 2. 11. 1879 in Memel; zuerst Kaufmann, konnte er sich erst seit 1906 ganz seinen künstler. Neigungen widmen, bildete sich vollkommen autodidaktisch heran. 1909/10 unternahm er eine Studienreise nach dem Orient, durch Indien und Ceylon. Seine Hauptschaffensgebiete sind das Architektur- und Marinebild und die Landschaft, aber er pflegt auch das Figurenbild, das Genre, Bildnis und den Akt. Im Besitz der Stadt Schöneberg befinden sich mehrere seiner flott und großzügig gemalten Bilder, darunter eine Hamburger Hafenansicht (Neues Rathaus) und ein indisches Tempelbildchen. — G. hat auch einige Aufsätze über indische Architektur in der Deutschen Bauzeitung und im Organ des Deutsch. Burgenvereins veröffentlicht.

Persönl. Mitteil. d. Kstlers. — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise, Wien 1911 ff., IV, V/VI.

Gleich, Joseph (Fr. Jos.), Kupferstecher (von Augsburg?), 2. Hälfte 18. Jahrh., stach u. a. eine Vasen-Folge („Vase moderne des nouvelles gout"; J. Gleich sc. Augsburg), einige Porträts (Maria Theresia, Friedr. Wilh. II., Ssuworoff), die Titelvignette zu Sartori's Staatsgesch. d. Markgrafsch. Burgau (Nürnberg 1788), einen großen, von F. X. Fux gezeichneten Prospekt von Ried im Innviertel und eine Ansicht von Wasserburg nach Aichhorn (1790); ferner einige Genrebl. nach Duplessi-Bertaux („Le Charlatan français", „Le Charlatan hongrois"), S. Freudenberger („Les Epoux curieux", „L'Horoscope accomplie") usw.

Nagler, Kstlerlex., V 236; XVI 14. — Guilmard, Maîtres orneman., 1881. — Ritter, Katal. d. Ornamentstichsamml. d. österr. Mus. f. Kst u. Ind., 1889. — Cohen, Livres à grav. du 18e siéc., 6 1912. — Porträtkat. d. Pariser Bibl. Nat., 1896 ff., IV 16651/28; VII 29781/9. — Bibliotheca Bavarica (Lagerkatal. Lentner, München), 1911—13 No 7321, 8387, 10945, 11767, 15147. — Rowinsky, Russ. Portr.-Lex., 1886/9, IV 648.

Gleich, Peter, Kupferstecher von Augsburg, † ebenda 1782 in jugendlichem Alter, stach u. a. 2 Genrebl. nach J. E. Nilson („Die Witwe und der Sänger" u. „Der großmütige arme Offizier").

P. v. Stetten d. J., Kstgesch. Augsb., 1788.

Gleich, Rosalie, Landschaftsmalerin in Berlin, wo sie 1856/70 die Akad.-Ausst. beschickte (cf. Katal.).

Kstchronik, III 13. — Dioskuren, 1867 p. 294.

Gleichauf, Rudolf, Maler, geb. zu Hüfingen (Baden) am 29. 7. 1826, † zu Karlsruhe am 15. 10. 1896, zuerst Schüler von Lucian Reich und dem Bildh. Xaver Reich, seit 1843 — dank Unterstützung des Fürsten Karl Egon v. Fürstenberg — der Münchner Akad. unter Zimmermann, Heß und J. Schnorr v. Carolsfeld, welch letzterem er 1846 nach Dresden folgte. 1849 ging G. nach Frankfurt, wo er unt. Jak. Becker u. Steinle im Städelschen Inst. arbeitete, bis ihn Oberbaudirektor Hübsch 1852 zur Ausschmückung des neuerbauten Hoftheaters nach Karlsruhe zog, wo G. dauernd ansässig blieb. Seine hauptsächlichsten hier entstandenen Arbeiten sind: Fries für das Fürstenbergsche Schloß Heiligenberg am Bodensee, Kinderfries in der Trinkhalle zu Baden-Baden, Trachtenbilder im Bahnhofsgebäude zu Freiburg i. B., Kartons zu Glasgemälden im Dom zu Bern, Fresken am Vierordtsbad zu Karlsruhe (Aquarell-Entwurf in der dortigen Ksthalle), Lünetten im Treppenhaus der Kunsthalle, Fresken in der Festhalle u. dem ehem. Palais des Prinzen Max ebenda, die große Öl-Komposition „Die Dörper Tanzweise" (nach Scheffels „Frau Aventiure") für die Villa Klose bei Thun (Karton in der Karlsruher Ksthalle). Sein im Karlsruher Kupferstichkab. bewahrter gezeichn. Zyklus „Der Rattenfänger" (nach Goethes Ballade) wurde von Rob. Petzsch gestochen. Auch hat sich G. selbst gelegentlich mit der Radierung beschäftigt: Pokalverzierung nach dem Goethe'schen Gedicht: Offene Tafel.

Kaulen, Freud u. Leid im Leben deutscher Kstler, Frankf. a. M. 1878. — F. v.

Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., 1891 bis 1901, I. — Weech-Krieger, Bad. Biogr. V (1906). — Weizsäcker u. Dessoff, Kst u. Kstler in Frankf. a. M. im 19. Jahrh., 1909, II. — Kst f. Alle, XII (1896/7). — Beringer, Bad. Malerei im 19. Jahrh., 1913. — Verz. d. Gemälde d. Fürstenberg. Samml. Donaueschingen, o. J. [1909]; d. Gem. Gal. Karlsruhe, 1910.

Gleichen, Graf von, s. *Hohenlohe-Langenburg*, Prinz Victor zu.

Gleichen, Feodora, Gräfin von, deutsch-engl. Bildhauerin und Medailleurin, Tochter des ebenfalls künstlerisch tätig gewesenen Prinzen Victor zu Hohenlohe-Langenburg (s. d.) und der Miß Laura Seymour, Tochter des engl. Admirals Sir George Francis Seymour. Schülerin von Alph. Legros. In London, St. James's Palace, ansässig, beschickte sie seit 1892 die Ausst. der Roy. Acad., häufig auch die New Dudley Gallery, meist mit Bildnisbüsten der engl. Hocharistokratie, aber auch mit Kleinplastik in Bronze oder Silber, Porträtmedaillen, einem mit Elfenbein u. Email verzierten Bronzespiegel usw. Ferner schuf sie Brunnenfiguren für den Londoner Hyde Park und den Blenheim Palast, das Grabmal König Eduards VII. für Windsor, ein Relief für die Fassade der Nat. Art Gall. in Sydney, ein Grabmonument für die gräfl. Familie Hoyos in Fiume, Statue der Queen Victoria für das Jubilee Hospital in Montreal. — Ihre Schwester Helena hat sich als Tiermalerin (besonders Pferdebilder) einen Ruf geschaffen. Schülerin von Will. F. Calderon, Rollshoven, Brangwyn und Arthur Lemon, beschickt sie seit 1901 die Ausst. der Royal Acad. und die New Dudley Gall., meist mit Tierbildern, daneben auch mit Porträts, Landschaften u. Marinen.

Spielmann, Brit. Sculpt. and Sculptors of To-day, 1901 p. 161 (mit Abb.). — Forrer, Dict. of Medall., 1904/16, II. — Who's Who, 1914. — The Art Journal, 1907 p. 43. — Graves, Roy. Acad. Exhib., III, 1905. — Acad. Architecture, XVII (1900) 133; XXI (1902) 105, 108; XXVI (1904) 83; XXX (1906) 121. — The Studio, XXXVI 86 (Abb.); LXVI 190, 281 (mit Abb.). — Kstchronik, N. F. VII 463; XVIII 169 f. — Katal. der Exhib. Roy. Acad. London, 1905 ff.

Gleichen-Russwurm, Heinrich Ludwig Freiherr von, Landschaftsmaler und Graphiker, geb. am 25. 10. 1836 in Greifenstein bei Bonnland in Unterfranken als Sohn des bayr. Kammerherrn Adalbert v. Gl.-R. und seiner Gattin Luise von Schiller, einer Tochter des Dichters, † am 9. 7. 1901 in Weimar (beigesetzt in der Familiengruft in Bonnland). Wandte sich erst in reiferem Alter der Malerei als Beruf zu, die er während seiner Studienzeit in Genf, Heidelberg, Jena und seiner landwirtschaftl. Ausbildung in Württemberg, auch in den Jahren seiner Tätigkeit als Landwirt auf der väterlichen Besitzung Greifenstein, als Dilettant geübt hatte. Vereinsamt durch den Tod seiner jungen Frau (1865), besuchte er 1869 auf Einladung des Großherzogs Karl Alexander von Sachsen-Weimar die 1860 gegründete Kunstschule in Weimar. Er trat in die Landschaftsklasse von Max Schmidt ein u. wurde seit 1871 Schüler von Th. Hagen, der nachhaltigen Einfluß auf ihn gewann, u. dem er lebenslang in Freundschaft verbunden blieb. Hagens schlichtes Erfassen der Landschaft zu einer Zeit, in der zumeist noch die Vedutenmalerei herrschte, war Gl.-R.s eigener Auffassung der Natur verwandt. Doch ist Gl.-R. eine kraftvollere u. derbere Farbgebung eigen als seinem Lehrer. Seit 1880 verbrachte Gl.-R. den größeren Teil der Winter in Berlin und unternahm verschiedene Reisen im In- u. Ausland (Frankreich, Italien), unter denen der mehrfache Aufenthalt an der See (Helgoland, Norderney, Scheveningen, Blankenberghe, Trouville) für sein künstlerisches Schaffen von besonderer Bedeutung wurde. Auch der französ. Provinz verdankt er manche Anregung, blieb aber doch in erster Linie ein Maler seiner engeren Heimat. Die Motive seiner meisten und besten Arbeiten sind seinem fränkischen Geburtsland oder der näheren Umgebung Weimars entnommen. Ölgemälde seiner Hand finden sich in den Galerien von Berlin (Nat.-Gal.), Weimar (Ehrensammlung, Mus.), Würzburg (kunstgeschichtl. Mus. d. Universität). Eine größere Sammlung von Aquarellen besitzt die Berliner Nat.-Gal. u. das Weimarer Mus. — Neben seinem Schaffen als Maler hat Gl.-R. eine reiche Tätigkeit auf dem Gebiet der Graphik entfaltet. Seine frühsten Radierungen entstanden in Weimar 1876 unter Anleitung A. Brendels. Zum neuen Ansporn wurde ihm dann die Bekanntschaft mit Stauffer-Bern in Berlin (der 1883 sein Bildnis malte). Manche technische Anregung gab ihm Peter Halm. Obwohl er die verschiedensten Verfahren der Radierung beherrschte, überwiegt die einfache Strichätzung. Die Lithographie übte er besonders in seinen letzten Lebensjahren aus. Eine kleine Anzahl Blätter erschien in den Editionen d. Weimarer Ges. f. Radierkunst. Für seine graphischen Arbeiten ist das Streben nach bildmäßiger Geschlossenheit und starker farbiger Wirkung charakteristisch, und er erzielt auf diesen einfachen Schwarz-Weißblättern eine Farbigkeit, an die seine Versuche in Farbenlithographie nicht heranreichen. Eine vollständige Sammlung seiner graph. Blätter befindet sich in Weimar, eine weitere umfangreiche im Dresdener Kupferstichkab., andere in Berlin, Hamburg und Breslau.

B. Frenzel, L. v. Gl.-R. in Graph. Künste, XXVI (1903) 32 ff. — Max Lehrs ebenda p. 37 ff. — H. Helferich, Gem. von Baron Gl.-R. u. Böcklin, Nation 1889, 33; ders., Radierungen u. Bilder d. Frhrn L. v. Gl.-R., in Kst uns. Zeit, 1893 p. 82 ff. — Singer, Mod. Graphik, 1914. — Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. XII (1901) 486 (Nekrol.). — Die Kunst, III (1901): Nekrolog; XXXIX (1918/9) 103 (Abb.). — Jahrb. d. bild. Kunst, 1902 p. 99 (Nekrolog). — E. A. Seemanns Meister der Farbe, VI (1909). — Leipz. Ill. Ztg Bd 114, Nr 3030. — Muther, Gesch. d. Malerei im 19. Jahrh., III. — v. Boetticher, Malerwerke 19. Jahrh., I 1891. — Chroust, Lebensläufe aus Franken, I (München 1919) 124/6. — Kat. d. Berl. Akad. Ausst. 1870—88 (passim); Kat. Jahrh. Ausst., Berlin 1906. — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätt.-Preise, Wien 1911 ff. V/VI.

A. Pescatore.

Gleim, Eduard, Landschaftsmaler, geb. in Schwalbach 31. 3. 1812, † in München 4. 3. 1899, Schüler der Münchner Akad., beschickte seit 1844 die Berliner Akad.-Ausst., den Münchner Glaspalast und die dortigen Kunstvereinsausst. mit Landschaften aus Oberbayern und Tirol.

F. v. Boetticher, Malerwerke 19. Jahrh., I, 1891. — Allg. Deutsche Biogr., XLIX 393. — Dioskuren, 1861, 63, 65, 67, 72. — Kstchronik, III 190; IV 86; IX 450; XII 500. — Bericht des Kstvereins München, 1899 p. 71 f.

Gleissmüller, Hans, Glasmaler zu München, lieferte 1436 die beiden (zerstörten) Seitenfenster der Benediktskirche in Freising. — Ein Sigmund G., Maler, kommt 1503 in Landshut vor.

Sighart, Gesch. d. bild. Künste in Bayern, 1862 p. 414, Anm. 2, 640. — Zeitschr. f. alte u. neue Glasmal., 1914 p. 87. — Nagler, Monogr. I 429.

Gleizeler, Hans Caspar, s. *Glaizeler.*

Glen, Graham, schott. Maler in Edinburgh, Mitglied der Soc. of Scott. Art. und der Scott. Mod. Art. Assoc., deren Ausst. er mit Idealbildnissen, Gesellschaftsinterieurs usw. beschickte. 1907 stellte er im Münchner Glaspalast „Die Schlacht bei Killiecrankie" aus; seit 1913 stellt er auch in der Roy. Acad. in London aus.

Caw, Scott. Painting, 1908. — The Studio, XLIV (1908) 233, Abb., 234; XLV 115 Abb., 116; XLVII 222, 223 Abb.; LVIII 66. — Ausst.-Katal.

Glen, Jean de, Formschneider und Drucker in Lüttich, tätig 1597—1631. Unternahm in seiner Jugend weite Reisen. Die Illustrationen, die er in Holz schnitt u. die von sehr geringem künstlerischen Wert sind, waren meist für die Werke seines Bruders. des Augustinermönches Jean Bapt. de Glen, bestimmt. Sie finden sich in folgenden seiner Bücher: „Vitae romanorum pontificum etc.", Lüttich 1597 und öfters „Historie" 1600 und „St. Pierre premier pape" 1649; „Les . . . pourtraits pour toutes sortes de Lingeries", 1597; „Debvoir des filles, traité brief et fort utile", 1597; „Europa sive de . . . ritibus etc.". Selbst verfaßte er wahrscheinlich den Text zu dem von ihm illustrierten Werk „Des habits moeurs Cérémonies et façons de faire", Lüttich, 1601. Ferner gab er eine illustr. Übersetzung von Pietro Martire Felinis da Cremona „Trattato nuovo . . . dell' alma città di Roma" u. d. T. „Les Merveilles de la ville de Rome", Lüttich 1631, heraus.

Becdelièvre, Biogr. liégeoise, 1836/7. —Brunet, Manuel du Libraire, [5] II Sp. 1625 f. — Gaz. des B.-Arts, 1864 II 426. — Kat. Verst. Booluut de Noortdonck, Gent 1858 Nr. 2896, 2897, 2936.

Z. v. M.

Glenck, Andreas, Goldschmied in Prag, Anfang 18. Jahrh. Von ihm eine bez. silberne Taschenuhr mit durchbrochenem und mit Tieren und Jagdszenen verziertem Gehäuse im Kstgewerbemus. zu Prag (vgl. Kat. der Ausst. von Alt-Österr. Goldschmiedearbeiten, Troppau 1904, No 229).

Glenck, Johann Wilhelm, Architekt und Ingenieur, geb. zu Schwäbisch Hall 1753, † um 1810, Bauinspektor des Fürsten zu Hohenzollern-Hechingen, kommt — entgegen den Angaben von Meusel und Nagler — ebenso wie sein Bruder Johann Georg, als Baukünstler nicht in Frage.

Meusel, Teutsches Kstlerlex., I (1808). — Füssli, Kstlerlex., 2. Teil, 1806 ff. — Nagler, Kstlerlex., V.

Glendenning, Alfred, Landschaftsmaler in London, 1861—67 auf den Ausst. der Brit. Institution, 1865—1903 alljährlich auf denen der Roy. Acad. und in Suffolk Street Gall. mit Motiven aus Südengland und Wales vertreten. Mit Ansichten von Streatley on Thames und Greenwich Park in der Nat. Art. Gall. in Sydney (Cat. 1906, p. 20, 52), mit einer Ansicht von Harvest Time, Surrey in der Art Gall. of South Australia in Adelaide vertreten. — Sein Sohn u. Schüler Alfred G. jun., † 1907, tätig in London u. Boulogne, stellte 1881—1905 in der Roy. Acad. u. in Suffolk Street Gall. Genreszenen u. Landschaften aus, beschäftigte sich auch mit dem Malen von Theaterszenerien. In der Tate Gall. befindet sich von ihm ein Aquarell „Haymaking" (Kat. 1913 p. 96), in der Art Gall. Aberdeen „The Cottage Door" (Cat. 1905, Nr. 60).

Graves, Dict. of Art., 1895 (Glendening); Roy. Acad. III (1905); Brit. Instit., 1908. — Roy. Acad. Pictures, 1892 p. 30; 1893 p. 9 (Abb.). — Bénézit, Dict. d. peintres etc., II (1913).

Glennie, Arthur, engl. Landschaftsaquarellist, geb. 5. 2. 1803 in Dulwich Grove, Surrey, † 23. 1 1890 in Rom, Schüler von S. Prout, später durch W. Havell gefördert, beschickte seit 1837 alljährlich die Ausst. der Old Wat.-Col. Soc., meist mit italien. Ansichten. Er führte ein Reiseleben, bis er sich 1855 dauernd in Rom niederließ, von

hier aus Italien, häufig auch Istrien und Kroatien bereisend. Seine topographisch zuverlässigen Veduten zeichnen sich durch warme harmonische Töne aus. Zwei derselben befinden sich im Victoria and Albert Mus. in London (Cat. Water-Col. Paint., 1908), zwei andre in der Nat. Art Gall. in Sydney (Cat. 1906, p. 95 f.).

Roget, Hist. of the Old Wat.-Col. Soc., II (1891). — Graves, Dict. of Art., 1895.

Glennie, John David, geb. 1796, † 1874, Liebhabermaler, -radierer u. -lithograph. Seine Radierungen zu Maria Graham's „Letters on India", London 1814, sind sehr dilettantisch; aber seine „Views on the Continent, lithogr. from his own sketches", London 1841, 2. Serie 1849, sind nicht ohne Reiz. Er stellte als „Honorary Exhibitor" der Roy. Acad. 1810—19 gemalte Ansichten engl. Schlösser usw. aus.

Graves, Roy. Acad., III (1905). *A. E. P.*

Glenz, O., Elfenbeinschnitzer in Erbach im Odenwald, 2. Hälfte 19. Jahrh., schnitzte fein durchgebildete Amoretten, Venusgestalten usw.

Chr. Scherer, Elfenbeinplastik seit der Renaiss. (Monogr. d. Kstgew., VIII).

Glenzer (Glaenzer?), Julius, Porträtmaler „aus Sachsen" in St. Petersburg, wo ihm 1859 für „Bildnisse nach dem Leben" das akadem. Künstlerdiplom verliehen wurde.

Petroff, St. Petersburger Akad.-Akten, 1864 ff. (russ.) III 329 f. *

Gleser (nicht Glaser oder Glesen), Hans, (angeblicher?) Bildhauer von Mainz; Sighart u. nach ihm andere berichten, daß, als Hans von Heilbronn, der Meister des berühmten Speyerer Ölbergs, 1509 gestorben war, Meister Lorenz und „Hans Glaser" von Mainz das Werk in seinem Geiste fortgesetzt und in drei Jahren zu Ende gebracht hätten. Nach den Archivforschungen v. Rauchs wird G. in einem Speyerer Protokoll vom 4. 5. 1509 lediglich als Bürge des Hans von Heilbronn genannt. Auch ist es wahrscheinlich, daß er, ebenso wie der andere Bürge, Meister Lorenz, in Heidelberg wohnte, denn nach einem Protokoll vom 12. 4. 1509 sandte das Speyerer Domkapitel seine Fabrikmeister nach Heidelberg, um „mit meister Lorenzen und ander burgen zu handeln". Ob G. überhaupt Künstler war, ist unbekannt. An dem Speyerer Ölberg hat er jedenfalls nach den Urkunden nicht mitgearbeitet, vielmehr stellte Lienhard, der Bruder des Hans von Heilbronn, die Figuren fertig, und die Meister Lorenz von Heidelberg und Heinrich, Werkmann des Speyerer Domkapitels, errichteten das Fundament und den steinernen Überbau.

Speyerer Domkapitelprotokolle im General-Landesarchiv zu Karlsruhe, Protokollband 6938. — Sighart, Gesch. der bild. Künste in Bayern, 1862 p. 546. — Schwartzenberger, Der Ölberg zu Speyer, 1866 p. 11. — Klemm, Württemb. Baum. u. Bildh. 1882 p. 120. — v. Rauch in Monatsh. f. Kunstw., II (1909) 510 Anm. 9.
P. Kautzsch.

Glesinger, Gustav Georg, Graphiker u. Maler, geb. 2. 12. 1867 in Vsetin, Mähren, Schüler der Wiener Kstgewerbeschule, darauf 12 Jahre als Lithograph in Wien, Dresden, Berlin u. Leipzig tätig; 32 Jahre alt ging er zur Malerei über, studierte bei H. Knirr in München, stellte einige Male im Münchner Kunstverein aus. Darauf folgten Aufenthalte in Rom, Neapel, schließlich in Zürich, wo er 1914/8 Landschaften u. religiöse Historienbilder ausstellte.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., IV (1917) 174 f., 526. — Ausst.-Katal.

Gleßkher (Glesecker, Glescker), Justus, Bildschnitzer u. Elfenbeinplastiker von Frankfurt a. M., geb. um 1620 als Sohn eines gleichnamigen Bildhauers, † Nov. 1681, stammte aus einer alteingesessenen Familie in Hameln, wurde in den Niederlanden und in Italien unter dem Einfluß des Frans Duquesnoy und Bernini's ausgebildet und ließ sich um 1648 in Frankfurt a. M. nieder, wo er eine hochangesehene Stellung einnahm. Seine bedeutendste Frühарbeit ist eine zwischen 1648 und 1653 für den Georgenchor des Domes zu Bamberg gefertigte überlebensgroße Kreuzigungsgruppe, die, gelegentlich der seit 1828 durchgeführten Restauration des Domes unter Ludwig I. beseitigt, 1912 aus Privatbesitz vom bayerischen Staat zurückerworben und 1916 im westlichen (Peters-)Chor des Domes wiederaufgestellt wurde. Die aus 4 Figuren (Christus, Maria, Johannes und Magdalena) bestehende, ehedem reich vergoldet gewesene Holzgruppe, zu der außerdem eine ebenfalls von G. geschnitzte Statue des Auferstandenen u. 4 überlebensgroße geschnitzte Engelfiguren gehören, ist im allgemeinen gut erhalten (störende Ergänzungen sind nur die Arme der Magdalena u. der linke Arm des Johannes) und von einer großartigen, innerlich empfundenen Pathetik der Formensprache erfüllt, die ihr eine historisch bedeutsame Stellung innerhalb der noch wenig erforschten Skulptur des deutschen Barock zuweist, insofern G. mit diesem Werk dem internationalen römischen Barockstil in Franken Bahn brechen half. Auf Grund engster stilistischer Übereinstimmung mit diesen Bamberger Skulpturen läßt sich G. ferner eine 1912 für das Bayer. Nationalmus. in München erworbene, ebenfalls aus Bamberg stammende überlebensgroße Figur Johannes d. T. zuweisen. 1654/5 fertigte er ein Modell für das Grabmal des Bamberger Fürstbischofs Melchior Otto Voit von Salzburg, das 1657 von H. M. Seconet in Alabaster ausgeführt wurde. Dieses mit einer Büste des Verstorbenen, allegor. Figuren u. einem liegenden Skelett geschmückte Denkmal findet sich heute in der Michaels-

kirche in Bamberg. Wie aus G.s Nachlaßinventar hervorgeht, war er auch als Kleinplastiker und Elfenbeinschnitzer tätig, doch sind Werke der Kleinkunst von ihm bisher nicht bekannt geworden.

Die christl. Kunst, XI (1914/5) 14 ff.; XIV (1917/8) 44/50 (mit guten Abbild.). — 48. Bericht über Bestand und Wirken des histor. Vereins zu Bamberg, 1885, III 21, 23. — Münchner Jahrb. d. Bild. Kunst, VII (1912) 239; XI Heft 3/4 p. 102. — Kunstchronik, N. F. XXXI (1919/20) 411 f. (Georg Lill). — Leitschuh, Bamberg (Ber. Kststätten, Bd. 63) Lpzg 1914 p. 139. — Mit Notizen v. G. Lill. *H. V.*

Gletker, Matthäus, Holzschnitzer in Braunsberg, fertigte um 1585 das mit reichen Intarsien und allegorischen Gestalten geschmückte Baptisterium in der Katharinenkirche zu Danzig.

P. Simson, Gesch. Danzigs, II 566. — Dehio, Handb. d. deutsch. Kstdnkm., II 85. *Cy.*

Gleveldt (Kleveldt), Johann, Bronzegießer zu Landshut, 1444/7, goß Kirchenglocken und ein Kreuz für den Chor der Heiliggeistkirche.

Lipowski, Baier. Kstlerlex., 1810, Anhang.

Glew, Edward Lees, Porträtmaler, geb. 3. 3. 1817 in Dublin, † in Newark (New Jersey) 9. 10. 1870, stellte 1849 in der Roy. Hibernian Acad. in Dublin sechs Bildnisse, darunter „The Leaders of the Irish Confederation in Council" aus, arbeitete später in Walsall bei Birmingham, New York, Philadelphia u. Trenton.

Strickland, Dict. of Irish Artists, I (1913).

Gleyre, Charles (Marc Ch. Gabriel), französ.-schweizer. Maler, geb. in Chevilly (Vaud) am 2. 5. 1806, † in Paris am 5. 5. 1874. Zuerst in Chevilly beigesetzt, wurden seine Gebeine 1896 auf den Friedhof La Sallaz in Lausanne übergeführt. Verlebte, früh verwaist, seine Kindheit bei einem Onkel in Lyon, wo er bei Cl. Bonnefond seine ersten Studien machte. 1825 ging er nach Paris zu Hersent, bei dem er nicht viel mehr als das Technische des Handwerks erlernen konnte. 1828 begab er sich über Lyon nach Italien, kopierte die Giotto-Fresken in Padua, bewunderte in Florenz die Quattrocentisten und hielt sich etwa 4 Jahre in Rom auf, von wo aus er 1833 den Pariser Salon mit einigen Aquarellportr. beschickte. Nachhaltige Anregungen brachte ihm eine in direktem Anschluß an den Italien-Aufenthalt 1834/7 unternommene Orientreise, die ihn nach Ägypten, Griechenland, Nubien u. Syrien führte. Mit einem schweren Augenleiden behaftet, kehrte G. Ende 1837 nach Lyon zurück, nahm Anfang 1838 seinen Wohnsitz in Paris, wo er den Auftrag auf die heute im Musée Arlaud in Lausanne bewahrten Gemälde erhielt: Diana im Bade und Junge Nubierin, in denen man Symbolisierungen Griechenlands und Ägyptens erkennen darf; beide Gemälde sind mit unglaublicher Gewissenhaftigkeit bis in die letzten Details ausgeführt, wirken aber kalt und leblos. Ein Johannes auf Patmos, den G. 1840 im Salon ausstellte, fand wenig Beachtung. Seine für den Herzog von Luynes im Treppenhaus des Schlosses Dampierre 1840/1 ausgeführten Gemälde ließ, angeblich auf den Rat Ingres' hin, der Auftraggeber gleich nach ihrer Vollendung wieder übertünchen. Den Erfolg brachte G. erst das Jahr 1843, als er jene Vision vom Nil ausstellte, die zuerst „Le Soir" benannt, vom Publikum sogleich sehr glücklich als „Les Illusions perdues" umgetauft wurde; das damals für d. Luxembourg erworbene Bild vertritt G. jetzt im Louvre. 1845 stellte er den „Départ des Apôtres" aus: feierlich symmetrische Komposition, in der auf die sentimentale Note des „Soir" verzichtet ist (Kirche in Montargis). Herbst desselben Jahres ging G. nach Venedig; Hauptfrüchte dieses italien. Aufenthaltes waren die beiden 1849 ausgestellten Gemälde: Nymphe Echo und Bacchantentanz — übrigens G.s letzte Saloneinsendung, da er die Einrichtung einer öffentl. Kunstausstellung haßte. Um diese Zeit entstand auch seine „Hinrichtung des Majors Davel", eine melodramatische Szene ı Delaroche-Stil (Mus. Lausanne). Viel persönlicher gefärbt ist der streng reliefmäßig komponierte, doch etwas temperamentlose Bacchantentanz, der nach Madrid gekommen sein soll. Einige religiöse Gemälde, darunter die Ausgießung des hl. Geistes für die Pariser Kirche Ste Marguerite, füllten die folgenden Jahre. 1858 ist das Vollendungsjahr eines seiner im Mus. Lausanne bewahrten Hauptwerke: Die Helvetier schicken die besiegten Römer unter das Joch (auch „Bataille du Léman" gen.). Die letzten anderthalb Jahrzehnte seiner Tätigkeit widmete G. fast ganz der malerischen Verherrlichung der Frau; die bedeut. Variationen dieses Themas sind: Herkules bei Omphale (Mus. Neuchâtel), Pentheus von den Mänaden verfolgt (1864; Kstsamml. Basel) und die anmutige Charmeuse (1868; Kstsamml. Basel). Den umfassendsten Überblick über G.s Schaffen vermittelt das Mus. Arlaud in Lausanne, das 1908 aus dem Nachlaß seines Freundes und Biographen Ch. Clément zu seinem reichen Gleyre-Schatz noch 374 Gemälde, Skizzen, Aquarelle und Zeichnungen hinzuerwarb, darunter G.s letztes Bild: Adam und Eva (unvollendet).

Außer den bereits erwähnten Galerien bewahren noch Bilder von G. die Museen zu Montpellier und Troyes. — Als Lehrer hat

G. seit seiner Übernahme des Delaroche-Ateliers (1843) weitgehenden Einfluß gewonnen. Seine klassizist. Formgebung steht dem Stil Ingres' am nächsten, an den G. in malerischer Begabung im übrigen nicht heranreicht.

Ch. Clément, Gleyre, Etude biogr. et crit., Paris 1878; 2. Aufl. 1886 (abschließende Biogr. mit Oeuvrekatalog); cf. Besprech. von Eug. Véron in L'Art XII (1878) 119 f. u. von C. Brun in Zeitschr. f. bild. Kst XXI (1886) 328 ff. — P. Mantz, in Gaz. d. B.-Arts, 1875, I 233/44, 404/14. — Chron. d. Arts, 1874 p. 187 (Nekrol.). — Illustraz. Ital., 1874, II 19 (Chirtani). — Montrosier, Les Art. mod., II (1882). — C. Brun, in Schweiz. Bauzeitung, 1883 No 5. — V. Fournel, Art. franç. contemp., Tours 1884, p. 219/25. — Ad. Rosenberg, Gesch. d. mod. Kunst, ²1894, I 274/81. — Muther, Gesch. d. Mal. im 19. Jahrh., 1893/4, I 448 f., 501 (Litt.). — Ch. Vuillermet, in Brun's Schweiz. Kstlerlex., I, 1905; cf. IV, 1917 (Suppl.) 175 u. 526 (mit älterer Litt.). — Vita d'Arte, II (1908) 117 f. (Nachlaß Clément im Mus. zu Lausanne). — Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Paris, Mon. rel. I u. II. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, 1901 ff., III. *H. Vollmer.*

Gliber (nicht Glieber), Jakob, Bildhauer u. Holzschnitzer, geb. 1. 9. 1825 zu Ainet bei Lienz in Tirol, † 1. 2. 1917 ebendort. G. trat 1853, um Kunsttischler zu werden, in eine Zeichenschule in München ein, erlernte dann hier bei Wiedermann und 1854/60 auf der Wiener Akad. die Bildhauerei und arbeitete gleichzeitig bei Kimmel, sowie 1860—65 in d. Werkstätte Jos. Gassers. Aus dem Erlös einiger Arbeiten für die Stiftskirche in Admont (Statue des hl. Blasius; 4 Statuen des Kreuzaltars) unternahm er 1870 eine Studienreise nach Italien. 1872 wieder in Wien, lieferte er 2 Kolossalstatuen (Gips) für das Weltausstellungsgeb. und seit 1875 unter J. Gasser Arbeiten für die Votivkirche: Statuen der Heil. Rupert, Justus, Johann N., Hedwig an den Strebepfeilern, Severin und Bonifatius im Innern; für das Hofmus. Statuen des Marco Polo und Albertus Magnus. Seit 1880 arbeitete er für Stift Admont (Kreuzwegreliefs [Holz], Golgathagruppe u. a. in der Stiftskirche; Andreas Hofer f. d. Stiftsschießhütte); von ihm auch der hl. Sebastian über dem Portal der Pestkap. in Weng bei Admont. Seit 1892 in seiner Heimat Ainet. — G. ist ein formensicherer, aber mehr handwerklicher Bildhauer nazarenischer Richtung, ein ziemlich unselbständiger Nachahmer Führichs und Gassers.

Eitelberger, Kst und Kstler Wiens etc. (Gesam. ksthist. Schriften, I), 1879. — Wastler, Steir. Kstlerlex., 1883. — Wichner, Kloster Admont, 1888 p. 95 f. — Kirchenschmuck, VIII (1877) 95; XXXII (1901) 6. — Katal. hist. Kstausst. Wien 1877 p. 21 f. — Katal. tirol. Kstausst. Innsbr. 1879 p. 5. — Studien u. Mitt. aus d. Benediktinerorden, IV 1 (1883) 120/27. — Tiroler Stimmen, 1893 No 186 p. 2. — Innsbr. Nachr., 1917 No 35 p. 7 (Nekrol.). *H. Hammer.*

Glibert, Albert, Genremaler und Radierer, geb. 3. 11. 1832 in Brüssel, † 1917, tätig ebenda, stellte in den 1860 er bis 80 er Jahren Genrebilder humoristischen Inhalts in Brüssel und Wien aus. Auch kennt man von ihm einige Radierungen nach L. Dansaert und die Rad. „En 1793". Seine wertvolle Sammlung von Kostümen aus der Zeit Louis XIV. bis Louis XVI. hinterließ G. dem Brüsseler Kunstgewerbemuseum.

A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., Nachtr., 1911. — Katal. d. Brüsseler Ausst. 1869 p. 64; 1880 p. 2, 4, Abb. p. 32. — Graph. Ausst. Wien 1883 p. 111 f. — Der Cicerone, IX (1917) 382.

Glicenstein, Enoch (Henryk), russ.-poln. Bildhauer, Radierer und Maler, geb. 1870 in Turek, Gouvern. Kalisch, ging 17-jährig nach Lodz, um ein Handwerk zu erlernen und erregte schon hier mit einem aus Schiefer geschnitzten Schachfigurenspiel allgemeine Bewunderung. Erhielt die Mittel zum Studium u. bezog die Münchner Akad. als Schüler Rümanns (1889/95). Wurde zweimal mit dem Akad.-Preis ausgezeichnet u. 1895 von der Berliner Akad. mit dem Rompreis; damit übersiedelte G. nach Rom, wo er bis 1911, d. h. bis zu s. Berufung an die Akad. in Warschau ansässig blieb. Schon vor Rom hatte er die große Sitzstatue des Messias für den Bankdirektor Minden in Berlin gearbeitet. Als erstes Werk entstand in Rom die noch reichlich genrehaft aufgefaßte jugendliche Statue der „Melancholie" (Junges Mädchen mit Guitarre). Januar 1912 zeigte die Gal. Commeter in Hamburg zuerst einige Arbeiten G.s, darunter den prachtvoll durchmodellierten exotischen Akt der „Sonnenanbeterin" (auch „Morgenland" gen.) und den zierlichen „Frühling" (Junges Mädchen mit Ziegenbock). Bekannter wurde G. in Deutschland erst durch die im Januar 1913 in der Bremer Kunsthalle veranstaltete Sonderausstellung, die dann auch bei Commeter-Hamburg, in Frankfurt a. M. und in der Gal. Heinemann in München mit großem Erfolg gezeigt wurde, und die in G. einen Plastiker von außerordentlicher Gestaltungskraft und souveräner Beherrschung des Materials erkennen ließ. Zwar schwankt G. in formaler Beziehung noch zwischen dem strengen linearen Stil des von ihm über alle Maßen bewunderten Hermann Hahn und dem flackernden Impressionismus Rodins; Werke wie die ägyptisierende „Sibylle" oder die Halbfigurbüste der Frau Bankier W. einerseits, die stark naturalistische Bronzestatue des Alten Propheten andrerseits belegen bei Berücksichtigung aller disparaten Materialforderungen diese formalen Gegensätze. Mit plastischen Arbeiten ist G. vertreten u. a. in der Bremer Kunsthalle („Stornello"), in der Krakauer Nationalgal. (Bild-

nisbüste des Malers Hirzenberg und der Tochter d'Annunzio's) u. in der Gal. Mosse in Berlin („Orpheus"). Der König von Italien erwarb den „Speerträger". Neben seiner bildhauerischen Tätigkeit — G. arbeitet in allen Materialien und hat sich auch in lebhaft bemalter Plastik versucht — pflegt G. die Radierung und die Malerei in Öl, Aquarell und Pastell; eine Reihe seiner mit Vorliebe in Federstrichmanier, rein linear behandelter Zeichnungen, seiner ähnlich abrupt stilisierten Radierungen und seiner gemalten Porträts und Landschaften, die in einer derben, von Cézanne beeinflußten Farbengebung behandelt sind, sah man im März 1914 im Berliner Künstlerhaus ausgestellt. Außerdem beschickte G. häufig den Münchner Glaspalast (1894/97, 1901, 1909), die Münchner (1903) und Berliner Sezession (1907, 09, 12), die Römische Espos. di Belle Arti, die Internationale in Venedig, die Pariser Soc. Nat. (1904/7, 10), die Ausst. der Krakauer „Sztuka" im Wiener Hagenbund und der „Vereinigung polnischer Künstler" in Krakau.

Die Plastik, I (1911) 12, 103, Taf. 3, 100; III 13—17, Taf. 11—17. — Allg. Zeitung des Judentums, LXVII (1903) 164/5, 175/7 (Friedberg). — Die Kunst, XIII, XVII (m. Abb.). — Ausst.-Katal. — Kohut, Berühmte israelit. Männer u. Frauen, I 323. *H. V.*

Gliemann, Albert (Philipp A.), Bildnis- u. Genremaler, geb. 26. 12. 1822 in Wolfenbüttel, † 25. 4. 1871 in Dresden. Trat 1844 in die Dresdner Akad. ein, war einige Jahre (um 1847) Atelierschüler Jul. Hübners und lebte seitdem in Dresden. Er schuf Historien- (Judith, 1849) u. zahlreiche Genrebilder, seit 1853 aber vornehmlich Porträte — in der Mehrzahl weibliche —, denen er ebenfalls oft einen genrehaften Zug verlieh. Unter seinen Gemälden sind hervorzuheben: die Bildnisse der Könige Friedr. August II. u. Johann, beide ganze Gestalt (1861, kamen als Geschenke des Letztgenannten an die Univ. Leipzig) u. die der sächs. Prinzessinnen Anna Maria, Margaretha (Gegenstücke, 1856) u. Maria Anna (1860), sämtlich Kniestücke, im Schlosse zu Dresden. Eine kleine Darstellung des Königs Johann (ganze Figur, mit Beziehungen auf seine wissenschaftliche Tätigkeit) ist im König Albert-Mus. in Chemnitz. Die Dresdner Gal. besitzt von G. außer einem noch im Atelier Hübners gemalten Studienkopfe ein charaktervolles Selbstbildnis, das vom Unterzeichneten auf d. Ausst. Dresdner Maler u. Zeichner 1908 zuerst gezeigt wurde.

Matrikel der Dresdn. Kstakad.; Akten des Sächs. Kstvereins Bd. 12 ff. — Allg. Deutsche Biogr., IX 236. — v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., 1891—1901, I u. Nachtr. zu Bd I. — J. L. Sponsel, Fürsten-Bildnisse a. d. Hause Wettin, 1906, Textband Nr. 193 Anm., 198 Anm., 209, 211, 212 u. Taf. 95 u. 97. — Kunstmarkt, XV (1917/8) 271 (Abb.). — Kat. Gemäldegal. Dresden, 1912 p. 228. — Kat. Kstausst. Dresden: akadem. 1845—1871 pass.; Porträtausst. im Kgl. Schlosse zu Dresden 1904 p. 11; Dresdn. Maler u. Zeichner 1800—1850 (1908) p. 25. *Ernst Sigismund.*

Glienke, Ferdinand August, Landschaftsmaler, geb. in Moritzfelde (Pommern) 7. 5. 1854, tätig in Berlin, studierte auf der Kstschule in Berlin u. beschickt seit 1893 fast alljährlich die Gr. Berl. Kstaust. mit Schweizer u. Märkischen Landschaften und mit Küstenszenerien, für die er die Aquarelltechnik bevorzugt.

Das geist. Deutschland, 1898. — Dreßler, Kstjahrbuch, 1921. — Ausst.-Kat.

Glier, Hans, sächs. Fayencier, 17. Jahrh., Verfertiger eines in der ehem. Samml. Lanna in Prag befindl. vollbezeichn. Henkelkruges mit vier großen Rundbildern, der u. a. den Töpfer an der Scheibe und darüber den Namen Hans Glier zeigte.

J. Leisching, Samml. Lanna-Prag, Lpzg 1909, I No 370. — Mitteil. a. d. Germ. Nationalmus., 1908 p. 66, 67 (mit Anm. 41), 68. — Günther Koch, Kstwerke u. Bücher am Markte, 1914 p. 172.

Glier, s. auch *Glüer* und *Glurer.*

Glim (Glym, Klimm, fälschlich auch Klein), Albrecht (bei Neudörfer irrtümlich Hans), Goldschmied in Nürnberg, wo er am 17. 9. 1490 Meister wurde und 1533 starb (laut handschriftl. Notiz Doppelmayrs im Handexemplar seiner „Histor. Nachricht" in der Bibl. d. German. Mus.). War nach Neudörfer „in den großen Werken der silbernen Bilder von ganzen Stücken zu treiben hochberühmt", „dazu hat er viel Kupfer und Kunst gestochen", war also im Kupferstechen und wohl vor allem auch im Silberstich erfahren. 1509—1512 fertigte er für König Sigismund I. von Polen einen silbernen St. Stanislaus - Altar, der durch den schwed. General Wirtz 1657 geraubt und an die Krakauer Juden (die ihn eingeschmolzen haben) verkauft wurde. G. war mit Dürer, der für ihn eine Gedächtnis-Tafel, vermutlich die Beweinung Christi der Pinak. in München, malte, nahe bekannt, ebenso mit den Künstlerfamilien Glockendon und Krug. In späteren Jahren scheint er sich vornehmlich juristischen Studien gewidmet zu haben.

Neudörfer, Nachr. von Künstlern u. Werkleuten (Edit. Lochner), p. 120, 123 f., 141. — Doppelmayr, Hist. Nachr. p. 194. — Rob. Vischer, Studien zur Kunstgesch., 1886. — Hampe, Nürnb. Ratsverlässe (vgl. Register und die Literaturangaben zu I Nr. 556.) — P. J. Rée, Nürnberg (Ber. Kststätten No 5.), ⁴ 1918 p. 198. — Sprawozd. kom. hist. sztuki w Polsce, I 66; II 115; III 29; V 94 f. — S. Wojciechowski, Kościół katedralny w Krakowie, 1900 p. 88 ff. — J. Kołaczkowski, Wiadomości tyczace sie przemysłu i sztuki, 1888 p. 694 ff., 706. — A. Grabowski, Kraków i jego okolice, 5. Ausg. p. 106. — Mit Notiz von Lepszy-Krakau. *Th. Hampe.*

Glimes, P. d e, Porträt- u. Figurenmaler in Brüssel, 2. Hälfte 18. Jahrh., von dem das Fitzwilliam Mus. in Cambridge ein „P. de Glimes 1793" bez. Brustbildnis eines jungen Mannes im Schlapphut (Kat. 1902, p. 78, mit Abb.), das Mus. in Gent ein ebenso bez. Bild: Vier badende junge Schäferinnen (Kat. 1909 p. 38), das Mus. zu Perpignan eine ähnliche Badeszene bewahren. Nach seiner Vorlage stachen J. F. Martin ein Bildnis des engl. Generals Elliot Heathfield, Theod. de Roode ein Bildnis des Advokaten H. C. N. v. d. Noot Vier weitere Bildnisgemälde G.s erschienen auf einer Versteigerung in Amsterdam am 19. 9. 1789 (No 44, 45, 169, 170), ebendort „Mädchen mit Vogel auf der Hand" auf einer Versteigerung am 20. 6. 1810 (No 29).

Nagler, Kstlerlex. V („Glim"). — Kramm, Levens en Werken, II. — Cat. d. Portraits, Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., IV 20839 („Glim"). — v. Someren, Cat. van gegrav. Portr. van Nederl., 1888/91, III 763 („Glim" u. „Glisme"). — Mit Not. von Hirschmann aus dem Material Hofstede de Groot's.

Glimm, Albrecht, Tübing. Goldschmied, † 1618. Man kennt von ihm eine Hostienbüchse, silbervergoldet und graviert, in der ev. Kirche in Waldenburg (O. A. Öhringen), mit Widmung u. Jahreszahl (1591); Meistermonogramm A. G.

Pazaurek, Alte Goldschmiedearbeiten aus schwäb. Kirchenschätzen (Ausst. kirchl. Kst in Stuttgart. Herbst 1911), 1912 p. 12, 35 u. Abb. Taf. XXXIX 3.

Glinck, falsch für *Glink.*

Glindoni, Henry Gillard, Genremaler in London, geb. 1852, stellte 1872—1904 in der Roy. Acad. in Suffolk Street Gall. u. der Old Water-Col. Soc. aus. In der Art Gall. in Sunderland befindet sich sein: „To be or not to be", Unterzeichnung eines Ehekontraktes (Cat. 1908 No 29, m. Abb.). Im „Portfolio" 1884, p. 25 erschien eine Radierung G.s, die eine Szene aus einer Aufführung der „Vögel" des Aristophanes in Cambridge darstellt.

Graves, Dict. of Art., 1895; Roy. Acad., III (1905); Loan Exhib., IV (1914). — Roy. Acad. Pictures, 1900, 02, 03, 04 (Abb.). — Kst unsrer Zeit, 1894 I. (Abb.).

Glink, Franz Xaver, Geschichtsmaler, geb. am 21. 5. 1795 in Burgau, † am 22. 2. 1873 in München, wohin er 1809 kam. Widmete sich zunächst dem väterlichen Handwerk als Schnitzer, wurde 1814 Schüler der Münchner Akad. unter J. P. Langer u. ging 1823 mit Reisestipendium nach Rom. Schon 1820 hatte er eine Anbetung der Hirten und Christus und Magdalena ausgestellt; die religiöse Historie blieb auch späterhin sein Hauptfeld. Zahlreiche bayerische Kirchen bewahren Gemälde von ihm, darunter die Frauenkirche in München eine Auferstehung, die Petrikirche ebenda einen Christus zwischen Maria und Petrus, die Klosterkirche in Beuerberg eine Schlüsselübergabe an Petrus, das Garnisonlazarett München eine „Heimsuchung Mariä". Auch für Missionskirchen in Amerika stiftete G. mehrere Gemälde. Heindel und Weishaupt haben einige seiner religiösen Bilder lithogr. vervielfältigt. Eine Reihe Zeichnungen G.s bewahrt die Maillinger-Sammlung im Stadtmuseum in München. 1834/37 war G. mittätig an der Ausmalung der Burg Hohenschwangau, wo er im Heldensaal, im Bertazimmer, im Tassozimmer, im Agneszimmer und im Ritterzimmer, meist nach Entwürfen Schwinds, arbeitete. — Bis zuletzt den Schultraditionen seines Lehrers Langer getreu, kann G. als verspäteter Klassizist gelten, der schon seiner Generation als unzeitgemäßer nazarenischer Nachzügler wenig Interesse abzuringen vermochte. — Einer der Brüder G.s war Kunsttischler, arbeitete u. a. für Hohenschwangau und die nüchternen gotisierenden Altäre für die Studienkirche St. Nikolaus in München.

Nagler, Kstlerlex., V; Monogr. III 491. — Kunstblatt, 1820—27, passim. — Fr. Faber, Conversat. Lex. f. Bild. Kst, 1845 ff., V. — Reber, Gesch. d. neueren deutsch. Kst, 1876 p. 267. — F. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., 1891/1902, I. — Allg. Deutsche Biogr., IX 237. — Festgabe d. Ver. f. christl. Kst in München, 1910 (mit Abb.). — Kstdenkm. Bayerns, I 2 p. 1069. — Maillinger, Bilderchronik Münchens, II (1876) 1508; IV (1886). — Steichele, Bistum Augsburg, IV (1883) — Zeitschr. f. Bild. Kst, N. F. XXXI (1919/20) 268 (Abb.). *H. V.*

Glinka, Wassilij Alexejewitsch, Architekt, geb. 1787, † 4. (16.) 7. 1831 in St. Petersburg; seit 1798 Schüler der dortigen Akad., die ihn seit 1806 mehrfach prämiierte, 1812 diplomierte, 1817—21 als Staatsstipendiaten in Rom weiterstudieren ließ und 1831 kurz vor seinem Tode zum Akad.-Professor ernannte. Als sein Hauptwerk gilt das St. Petersburger Palais Kotschubey (früher Rumjanzeff). Die dortige Akad. bewahrt seine von Sam. Hallberg mod. Büste. — Sein Bruder Terentij G. (seit 1798 Akad.-Schüler) wurde von der St. Petersburger Akad. 1808 als „Historienmaler" diplomiert.

Petroff, St. Petersb. Akad.-Akten, 1864 ff. (russ.) I—II passim, cf. IV 59, u. Missirini, Storia d. Romana Accad. di S. Luca, 1823 p. 478. — Wiltschkowsky, Zarskoje Sselo, 1911 (russ.) p. 44; cf. Staryje Gody 1913 Juli-Sept. p. 185, 196 n. 12; 1911 Febr. p. 37. — Kat. der Kstsamml. der St. Petersb. Akad. (Star. Gody 1908) p. 100. *

Glinsky, Joann, ruthen. Holzschneider, schnitt 1667 die Darstell. der Sakramente des Abendmahles, der Beichte, der Ehe u. der Salbölweihe, enthalten in einer erst 1719 in Lemberg gedruckten Euchologie (dat. u. sign. „Glinsk", „Іоаннъ Глинскій" u. „I. Г.").

Rowinsky, Russ. Stecherlex., 1895 (russ.) p. 238. *

Glinsky, Julius, Glasmaler, geb. in Danzig um 1820, Schüler des Architekturmalers Joh. Karl Schultz an der Danziger Kstschule, dann von Karl Brüloff an der Akad. in St. Petersburg. Beschäftigte sich anfänglich viel als Lithograph; bekannt von ihm ein lithogr. Bildnis des Wiener Augenarztes C. F. Arlt. Kam später nach Berlin, trat dort 1843 in die kgl. Glasmalerei-Anstalt ein, an der er bis 1877 tätig nachweisbar ist. Errang besonderen Ruf durch seine täuschend gemalten Nachbildungen alter Tapisserien, Gewebe, Metallarbeiten, Holzskulpturen usw. Als Glasmaler pflegte er besonders das architekton. und ornamentale Gebiet. Er war u. a. beschäftigt bei den umfangreichen Erneuerungen des Glasfensterschmuckes der Dome zu Aachen, Magdeburg, Naumburg und der Marienkirche zu Danzig. Für die Marienkirche zu Stralsund lieferte er 1855 zwei Glasgemälde mit einer Verkündigung nach van Eyck und einer Anbetung der Könige nach einem Stich des Meisters von Zwolle; weitere Fenster für die Johanniskirche in Danzig, die Kapelle des Ursulinerklosters in Berlin (1860), Maria-Magdalenenkirche in Breslau usw.

Deutsches Kstblatt, VI (1855) 268 f., 299. — Dioskuren, I (1856) 25 f., 35; II 122; III 126; V 130; XI 74; XII 60; XIII 169; XIV 197. — Christl. Kstblatt, 1871 p. 189 ff. — H. A. Müller, Museen u. Kstwerke Deutschlands, 1857, I 213, 347. — Meister der Wiener Porträtlithogr. (Lagerkatal. Gilhofer u. Ranschburg No 76), Wien 1906. No 327.

Glinz, Andreas, vulgo *Zigöli*, Porträtmaler (Öl und Miniatur) und Silberstiftzeichner, geb. 13. 1. 1784 in St. Gallen, † 1871, wohl in Schaffhausen, wo er sich 1853 ansässig machte. Studierte 1807/10 in Paris, wanderte viel u. war um 1826 längere Zeit auch in Krakau tätig.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., IV (Suppl.) 526 f.

Glinz, Theo, Maler u. Graphiker, geb. 6. 9. 1890 in Lenzburg, Schweiz. Besuchte die Kunstgewerbesch. in St. Gallen zur Ausbildung als Stickereizeichner. Studierte kurze Zeit in Paris und 1911/13 in München bei F. v. Stuck und J. C. Becker-Gundahl, 1913 wieder in Paris, 1914/15 in Italien; seither in St. Gallen ansässig. Sein Werk umfaßt bisher 50 Bl. in dekorativem schwarz-weiß-Holzschnitt, Radierungen u. Lithographien. 1920 malte er im neuen hist. Museum in St. Gallen ein großes Deckenbild, im Warenhaus Brann das. ein Wandbild. Graph. Arbeiten besitzen das Bundeshaus in Bern, die Museen in Schaffhausen und St. Gallen.

Mitteil. d. Kstlers. — Die Schweiz, 1914 p. 155; 1915 p. 307 f. (Abb.); 1918 p. 330 (Abb.). 1920 p. 470 (Abb.). — Schweizerland, III (1916/17) 630 (Abb.); IV (1917/18) 54 ff. (reich illustr. biogr. Artikel). — Reinhart u. Fink, Selbstbildnisse Schweiz. Kstler der Gegenwart, 1918 p. 60 (Abb.). — Das Werk, 1918 p. 179 (Abb.). — Kat. „Walze" Kunsthaus Zürich (ohne Jahr). — Ausstell.-Kat. Kunsthaus Zürich, 1913 ff. *W. W.*

Glinzer, Carl, Maler u. Lithograph in Cassel, geb. 2. 2. 1802 in Breitenau a. d. Fulda, † 28. 4. 1878 in Cassel, dort Schüler von Justus Krauskopf, 1820/2 Akad. München, 1825 in Paris bei Gros (bes. Akt), kopiert daneben nach v. Dyck u. Rembrandt im Louvre, 1833/4 in Rom, hat vielfach Bildnisse gemalt, die bei schlichter Auffassung gute malerische Haltung zeigen. (Dr. Murhard 1840, Murhard'sche Bibl. d. St. Cassel), auch einige biblische Szenen (Gang nach Emaus, Kirche in Wehlheiden b. Cassel). Ein großes Genrebild „Sklavenmarkt in Alexandrien" im Besitz der St. Cassel. Am erfreulichsten sind seine bescheidenen Interieurs u. landschaftl. Skizzen (meist Bes. d. Familie). Aus seinem lebendigen Verhältnis zur Natur entstand die Sammlung lithograph. Blätter „Vorgrundstudien"; später „20 Wandtaf., nach natürl. Pflanzenblättern gezeichnet". Es gibt von G. auch einige lithogr. Porträts und größere Blätter (Pan u. Syrinx); anderes (Ansichten v. Wilhelmshöhe) wurde nach Zeichnungen G.s in Stahl gestochen. In öffentl. Besitz: Cassel, Gal. Selbstbildnis, 1830 (Katalog 1913 No 826). „Susanna u. die Alten" 1837, Hamburg Kunsth. (Kat. 1910 p. 46), jetzt verkauft.

F. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., 1891—1901, I. — Hess. Künstler, hrsg. v. Kstver. Kassel., I: Carl G., m. Einl. v. Ernst Glinzer, 1917 (16 Taf.) — Hoffmeister-Prior, Ges. Nachr. über Kstler in Hessen, 1885 p. 35. *Gr.*

Glisenti, Achille, Genremaler, geb. in Brescia, lebte in Florenz u. München, † 1906. Malte Genreszenen novellist. Inhalts, bes. Volksszenen. War 1872 in einer Ausst. des Münchner Kstver. vertreten, 1882 auf der Roy. Acad. London, 1883 u. 1890 im Glaspal. München. Werke von ihm im Schles. Mus. Breslau, Metrop. Mus. New. York u. Mus. Syracuse (N. Y.).

F. v. Bötticher, Malerwerke etc., I, 1891. — de Gubernatis, Diz. d. Art. ital. viv., 1889. — Arte e Storia, 1882 p. 239. — Kstchronik, XII 449. — Graves, Roy. Acad., III (1905). — Illustraz. ital., 1886 II 493; 1906 II 635 (Nekrol.). — Mus.- u. Ausstell.-Kat.

Glisier, P., s. *Glazier*, P.

Glo., G., = *Glover*, George.

Gloag, Isobel Lilian (Miss), Malerin, geb. 1. 8. 1865 in London-Kensington, † 5. 1. 1917 ebenda; Schülerin A. Legros' an der Londoner Slade-School u. Raph. Collin's in Paris (1891). Seit 1889 in den Londoner Ausst. der Soc. of Brit. Artists u. der New Water Colour Soc. und seit 1893 in denen der R. Academy vorzugsweise mit Märchenkompositionen prae-raffaelitischer Stilrichtung vertreten (1896 „Dornröschen", 1900 „Rapunzel", 1904 „Everyman im Sorgenmantel des Wissens" usw.)

und daneben auch als Kartonzeichnerin für Kirchenfenster u. als Plakatzeichnerin viel beschäftigt, wandte sie sich späterhin mit mytholog. Aktkompositionen wie „Diana unter ihren Nymphen" (1911) u. „Paniskenmutter" (Mus. zu Wellington, Neu-Seeland, Abb bei Reddie) einer freier-realistischen Kunstweise zu, um schließlich in spezifisch modernen weibl. Kostüm- u. Bildnisfiguren, Boudoir-Interieurs usw., wie auch in virtuos behandelten Blumenstilleben u. Figurenaquarellen einen ausgesprochen impressionistischen Kolorismus von beinahe männlicher Kraft zu pflegen. Ölbilder u. Aquarelle aus ihrer letzten Schaffensperiode gelangten in das Vict. and Alb. Mus. u. in das Brit. Mus. zu London, in die Nat. Gall. zu Edinburgh u. in das Luxembourg-Mus. zu Paris (Boudoir-Int. „1860", Abb. bei Reddie).

Graves, Dict. of Art., 1895 (J. L. u. fälschl. J. T. Gl.); R. Acad. Exhib. 1905 III (fälschl. J. T. Gl.); cf. R. Acad. Pictures, 1896—1915 (Abb.). — J. Greig in Magaz. of Art, II (1902) 289 bis 293 (mit Abb.). — A. Reddie in The Studio, vol. 67 (1916) p. 32 ff.; cf. vol. 65 p. 113, vol. 66 p. 208. — Mitteil. von C. Dodgson. *

Glob, Johannes Ejner, dän. Maler, geb. 24. 1. 1882 in Nakskov auf Laaland, lebt in Kopenhagen; dort 1901—3 Schüler der Akad., deren Charlottenborg-Ausst. er seit 1905 mit umfangreichen histor., bibl. u. mytholog. Kompositionen von großzügiger Linien- u. Farbenwirkung, wie auch mit Bildnisgemälden beschickt, und die ihm neben Stipendien zu Studienreisen nach Deutschland und Frankreich 1909 u. 1914 gold. Medaillen verlieh für seine Gemälde „Ariadne" u. „Loke mit Sigyn". Das Museum zu Maribo (Laaland) erwarb von ihm das Ölbild „Rizpa's Totenwacht".

Dahl-Engelstoft, Dansk Biograf. Haandleks., 1920 I 584 (mit Portr.). *

Globa, Nikolai Wassiljewitsch, russ. Historienmaler, geb. 1859 im Gouvern. Jekaterinoslaw, lebte noch 1904 in St. Petersburg als Direktor der Stroganow'schen Kunstgewerbeschule. Seit 1878 Schüler der Petersburger Akad., die ihn 1887 als Künstler diplomierte für seine „Mönchsweihe Jvan's d. Schrecklichen"

Bulgakoff, Uns. Künstler, 1889 (russ.) I 112. — Trésors d'Art en Russie 1904 (russ.) Chronik p. 3. *

Globat, Thomas, Bildhauer oder Schreiner, wird mit dem Maler Johann Ziegler 1607/8 für Arbeiten an dem reichen Hochaltar der Schloßkirche zu Haigerloch bezahlt; doch wird er ohne Berufsangabe in den Rechnungen genannt.

Laur, Kstdenkm. d. St. Haigerloch, Stuttgt 1913.

Glock, Tivadar (Theodor), ungar. Maler, geb. 30. 10. 1872 in Vágvécs (Kom. Nyitra), lebte noch 1914 (im Kriege gegen die Serben schwerverwundet); Schüler von K. Lotz u. L. Hegedűs in Budapest. Neben Kompositionen wie „Napoleons nächtliche Heerschau" (nach Zedlitz' Dichtung, 1898) und „Stadtvereinigung von Ofen und Pest" (1903, jetzt im Mus. zu Székesfővár) malte G. vorzugsweise Schlachtenbilder, von denen die „Schlacht bei Aspern" von 1908 in die Wiener Liechtenstein-Gal. gelangte (aus einer 1909 im Wiener Kunstverein veranst. Kollektivausst. der Werke G.s).

Szendrei-Szentiványi, Magyar Képzőműv. Lex., 1915 I. *

Glocken, Peter zur, von Speyer, Glockengießer, nachweisbar als selbständig tätig 1452 bis 1508. Erscheint zuerst 1470 — in Verbindung mit Jörg von Speyer — in der Inschrift der mit figürl. Reliefbildern verzierten Glocke zu Leimen i. B. („iorg von Gontem und peter zu den glocken"). Von G. allein signierte erhaltene Glocken: Büdesheim („peter von Spier . . . 1492"), Beatrixglocke von St. Emmeran zu Mainz („peter zur glocken zu Spier . . . 1493"), Totengl. zu Horchheim (1500). St. Gallusgl. in Ladenburg (1501), Vespergl. für Maulbronn (1506), Nieder-Ramstadt (1507). 1508 arbeitete G. in Straßburg. Entgegen Schrohe hat die Annahme, daß G. ein Sohn (oder Bruder?) des Jörg von Speyer sei, viel Wahrscheinlichkeit für sich.

Schrohe, Aufsätze . . . zur Mainzer Kstgesch. (Beitr. z. Gesch. d. St. Mainz, 2) 1912 p. 187 f. — Walter, Glockenkunde, 1913 p. 839 u. 880. — Kstdenkm. d. G H Baden, VIII, II p. 540.

Glockendon (Glockenton, Glockenthon, Glogkenthon usw.), Nürnberger Künstlerfamilie, vorzugsweise Illuministen, Briefmaler und Formschneider, doch auch Kupferstecher, Glas- und Schmelzmaler, Ätzmaler, Goldschmiede usw., über die zumal in der älteren Lit. unter Zuziehung verschiedener Monogrammisten, die aber nur mit Vorbehalt der Familie zugezählt werden können, eine so namenlose Verwirrung herrscht, daß ich mich hier, nachdem Karl Giehlow seinen Plan, Klarheit in die Sache zu bringen, nicht mehr hat verwirklichen können, auf Angabe des Notwendigsten, einigermaßen Feststehenden beschränken muß. Stammbaum derjenigen hier folgenden Mitglieder, deren Verwandtschaftsverhältnis untereinander sich feststellen läßt, s. unten.

Albrecht d. ält. Daß es sich bei dem Monogrammisten A G, einem Schongauerschüler, dessen Kupferstiche Lehrs (s. Lit.) verzeichnet hat, tatsächlich um ein Mitglied der Familie G. handelt, geht mit großer Wahr-

Stammbaum der Glockendon:

Georg d. ä.

Nikolaus d. ä. — Albrecht d. mittl.

Nikolaus d. j. — Georg (d. j.?) — Gabriel — Sebastian

scheinlichkeit daraus hervor, daß seine Signierung, insbesondere sein „G“, fast genau mit der Bezeichnung übereinstimmt, deren sich nachmals der Illuminist Albrecht G. bedient, welcher also wohl die Signatur von dem älteren Meister übernahm. Die frühesten 6 Stiche des letzteren, den man mit Vorbehalt Albrecht d. ält. nennen kann, sind unbezeichnet; „4 von ihnen finden sich in den Würzburger Missalien von 1479, 1481 u. 1482, mit deren Illustration der Meister A G ausschließlich betraut gewesen zu sein scheint“ (Lehrs). Unter den späteren, bezeichn. Stichen sind 12 Bl. einer Passion Christi, die einer gemalten Folge von 16 Darstell. aus dem Leben Mariä und der Passion im Mus. zu Colmar z. T. als Vorbilder gedient haben, sowie ein Niello: Blattornament mit drei Affen. Gottvater auf dem Thron, Tod Mariä und die 10 Bl. mit den klugen und törichten Jungfrauen sind Kopien nach Schongauer.

Albrecht, „im Illuminieren fleißig und im Versemachen schier ein halber Poet“ (Neudörfer), den wir etwa den mittleren nennen könnten, begegnet in den Akten zuerst 1515 anläßlich der Verhandlungen über den Nachlaß seines Vaters Jörg G. und † zwischen Trinitatis (31. 5.) u. Crucis (14. 9.) 1545 (großes Totengeläut von St. Sebald in der Bibl. d. German. Museums Bl. 85 b: „A. G. illuminist und briefmaler bey dem Sunnenpad“; er wohnte also bei seinem Tode wieder in dem elterl. Hause). Am 6. 9. 1521 kaufen er und s. Frau ein Haus an der Judengasse, das sie wohl nach dem Tode der Mutter († um 1525) oder auch des ält. Bruders Nikolaus († 1534) wieder mit dem Hause beim Sonnenbad vertauschten. Auch weiterhin kommt dieser Albrecht G. verschiedentlich in den Akten vor. Vielleicht noch aus der Werkstatt, der seine Mutter offiziell vorstand, hervorgegangen, ist der mit Miniaturmalereien geschmückte Codex „Ms. Cent. V Append. 76, 8°“ der Nürnberger Stadtbibliothek („Inn disem puch stat geschrieben vill nutzparlicher vnd guter leer vnd vnnterweysung, wie sich ein yder Cristenmennsch halten sol gegen got vnd seim negsten“), den Hans Imhoff 1522 geschrieben hatte. Nur eine der größeren Miniaturen (Bl. 175 b), die wohl den „christlichen Ritter“ darstellt, ist, an einem Bildstock, mit A G (übereinander) signiert. Die Ausstattung rührt von verschiedenen zumeist geringeren Händen her, die Titelumrahmung mit ihren feinen Blumen auf Goldgrund und dem Imhoff-Pirckheimerschen Alliancewappen verrät den Einfluß der niederländ. (Brüsseler) Kunst. Von 1526/27 stammt ein von G. illuminierter Bilderkalender („cod. germ. in 8° Nr. 9“ der Berliner Staatsbibl.), am 2. 2. 1535 beendet er die Arbeit an dem mit 42 Miniaturenmal. geschmückten Gebetbuch für Herzog Wilhelm IV. von Bayern, jetzt in der Wiener Staatsbibl. (Nr 1880 Denis II Nr 917), mit dessen Bilderschmuck derjenige eines kleinen Pergamentcodex („cod. lat. 10013 c. p. 121“ der Münchener Staatsbibl.) von 1521 nah verwandt ist. Von 1530—42 sind diejenigen, durchweg blattgroßen Miniaturen datiert, mit denen er das große sog. „Glockendonsche Missale“ der Nürnberger Stadtbibl. (Hs. „Hertel I, 9, 2°“) geschmückt hat, und die verschiedentlich seine Signatur A G aufweisen. Die kleineren Bilder des kostbaren Bandes rühren von einem Illuministen her, der seine Arbeiten gelegentlich mit einem sich aus J und G zusammensetzenden Monogramm signiert hat. Es ist wohl mit Sicherheit anzunehmen, daß es sich hier gleichfalls um ein Mitglied der Familie G., vermutlich um einen Sohn (Jörg?) Albrechts handelt. An Geistigkeit und Schöpferkraft lassen alle diese zahlreichen Buchmalereien zwar viel zu wünschen übrig. Der Gepflogenheit der Zeit entsprechend nahm der vielbeschäftigte Illuminist seine Motive von überall her, und so ist denn auch für den von unserem Meister oder seinem Mitarbeiter I G herrührenden Buchschmuck eine große Menge von unmittelbaren Entlehnungen aus den Werken namentlich des H. S. Beham, Dürers, Aldegrevers, Lucas' van Leyden und vieler anderer nachgewiesen worden. Aber die ausgezeichnete Schule und die sichere Hand, der unbeirrbare Geschmack zumal auch im Ornamentalen und der wundervolle, von hoher Kultur geleitete Farbensinn zeigen ihn doch überall als echten Künstler einer großen Zeit. — In seiner Eigenschaft als Zeichner für den Holzschnitt und als Formschneider wurde ihm am 19. 11. 1530 vom Nürnberger Rat „ein jar privilegiert, das man ime sein geschnitten hirßjayd [Hirschjagd] nit nachschneiden solle“. Die Jahreszahl 1531 und die volle Unterschrift G.s trägt ein Holzschnitt mit zwei vornehmen, reich gekleideten, jungen Frauen im Gespräch über ein neu verlobtes Paar. Die 2 sechszeiligen Strophen darunter rühren wohl gleichfalls von G. her. Das Blatt kommt auch mit dünnen Wasserfarben illuminiert vor. 1533 gibt er die von seinem Vater Jörg (s. d.) herrührende Holzschnittkarte von Deutschland wiederum heraus, indem er aus dem Holzstock den Namen des Vaters und die alte Jahreszahl (1501) herausschneidet und dafür die Inschrift „Albrecht Glockhendon Illuminist 1533“ einfügt, dann Abdrucke davon aufs neue in den Handel bringt. Ebenso macht er es 1540 mit den Holzstöcken der „Perspectiva“ des Vaters (von 1509), die nun mit der neuen Firma „Albrecht Glockendon 1540“ nochmals zur Ausgabe gelangt. Noch 1542 wird er als Formschneider genannt und gewiß rühren auch noch weitere Holzschnitte von ihm her, wie z. B. eine vielleicht nach einer flüchtigen Zeichnung von H. S. Beham

gefertigte Dorfkirchweih (vgl. Naumanns Archiv IX, 168 f.), doch ist seine eigentliche Bedeutung wohl zweifellos auf dem Gebiete der künstlerisch-feinen Buchausstattung mit Miniaturmalereien zu suchen.

Endlich werden G. mit einiger Wahrscheinlichkeit noch die Ätzarbeiten auf ein paar deutschen Landsknechtschwertern aus dem Anfange des 16. Jahrh. im Histor. Mus. zu Dresden und auf dem Feldharnisch des Conrad von Bemelberg (um 1530) in der Wiener Waffensammlung zugeschrieben, die mit A G signiert sind. Da der Harnisch die Arbeit zweier Nürnberger Plattner, Wilhelms von Worms des ält. und seines Schwiegersohns Valentin Siebenbürger, ist, die Zeichnung der figürl. Darstell. (Raub der Helena) nicht sowohl die Hand eines Ätzers von Fach als die eines Illuministen verrät und nach einem Kupferstiche des B. Beham frei kopiert ist (wie manche der G.schen Buchmalereien), die Signierung zumal der Schwerter ziemlich genau der Signatur Albrecht G.s entspricht, so dürfte diese Zuschreibung wohl das Richtige treffen.

Albrecht d. jüng., „Maler", wohl in erster Linie Glasmaler und Emailmaler. Als solcher „schmelzt" er 1553 für Ferdinand I. „vier irer Römisch kgl. maj. etc. wappen auf glass", die dann der Goldschmied Merten Kessler zu Wien „in silber verseczt". Ein Albrecht Gl. ohne nähere Berufsbezeichnung kommt auch 1552 u. 1554 in den Akten der Stadt Wien vor. 1556 erhält der Illuminist Gloggenthon zu Nürnberg Zahlung für 500 gemeine königl. Wappen, die er für den Bedarf auf dem Reichstage zu Regensburg gedruckt und „mit farben ausgestrichen" hatte. Ob dieser G. mit Albrecht d. jüng. identisch ist, bleibt fraglich und ebenso, ob man dem jüng. Albrecht ein paar ehemals in der Derschauschen Samml. in Nürnberg vorhandene Wappenscheiben wird zuschreiben dürfen, die beide mit einem Monogramm aus A und G signiert und von 1547 und 1568 datiert sind, endlich, wie weit G. auch für die sich an bildliche Vorlagen des 15. Jahrh. anlehnenden Miniaturen in einer Handschrift über Geomantie in der Heidelberger Universitätsbibl. (Pfälzer Codices Nr 833 nach Willes Verzeichnis) in Betracht kommt, die Ottheinrich 1552—57 hatte herstellen lassen, deren Stil auf Nürnberg deutet, und von denen 3 die Bezeichnung A G aufweisen. Auch auf ein Tafelgemälde im Freiherrl. von Scheurlschen Besitz (Nürnberg), das ein aufgeschlagenes, reich illuminiertes Missale wiedergibt und „A G (monogr.) 1551" bez. ist, sei hingewiesen.

Gabriel, Maler, „Illuminist", kommt noch in den 1570er und 80er Jahren in den Nürnberger Akten vor, wird aber in der letzten Notiz, die von ihm handelt (1585), als ein „alberner und betagter Mann" bezeichnet, sodaß er vermutlich mit dem von Neudörfer genannten Sohne des ält. Nikolaus G. identisch sein, nicht etwa bereits der folgenden Generation angehören wird. Jedenfalls kommt auch er für so manche, lediglich mit G G sign. Holzschnitte und namentlich Miniaturmalereien, die man bisher in der Regel auf einen der Georg G. bezogen hat, mit in Betracht, so beispielsweise für ein prächtiges, höchst geschmackvoll auf Pergament gemaltes Alliancewappen Pfinzing-Löffelholz im Kupferstichkab. des German. Mus. (Hertelsche Sammlg der St. Nürnberg), bez.: G G 1553.

Georg (Jörg) d. ält., Illuminist, Briefmaler, insbesondere auch Händler mit „gemalten briefen" (Neudörfer), sowie Zeichner und Formschneider für den Holzschnitt, vielleicht der Sohn eines 1474 † gleichnamigen Vaters, wurde im Juni 1484 in Nürnberg Bürger und † zwischen 26. 3. und 1. 5. 1514. 1490/91 finden wir ihn in einen Rechtsstreit mit einem Hans Rieger verwickelt, dessen Sohn aus G.s Lehre ausgetreten ist, 1499 kauft er ein Haus im Taschental (od. Judengasse), offenbar das gleiche Haus „beim Sonnenbad" (Judengasse), in dessen Besitz er noch weiterhin (1502 usw.) gelegentlich erwähnt wird, und das auch auf seine Erben überging. — Nach Neudörfer scheint sich G. als Miniaturmaler namentlich durch das Illuminieren von Gesang- und Meßbüchern, sowie von Wappenbriefen ausgezeichnet zu haben. Besonders werden dabei das „flossieren" der Buchstaben (so haben die besseren Handschriften; flossieren wohl = florieren, florisieren — vgl. Schmeller-Frommann, Bayer. Wörterb. I, 795 aus einem Illuminierbuch — also blümen, mit Blumenornament versehen) und der Goldgrund hervorgehoben. So malte er 1506 für die Leichenfeier für Philipp, König zu Kastilien, 6 Wappen, die an das Tabernakel angeheftet wurden (Begängnisbuch im Kreisarchiv Nürnberg Bl. 53a u. 54). Desgleichen läßt ihn der Kurfürst von Sachsen 1509 ausbezahlen, doch haben sich die Arbeiten, die er um jene Zeit für den Wittenberger Hof geliefert haben muß, bisher nicht nachweisen lassen. Deutlicher ist uns das Bild G.s als Formschneider. Als solcher brachte er 1501 die von Erhard Etzlaub entworfene, umgekehrt orientierte (Süden ist oben) Karte von Deutschland („Das sein dy lantstrassen durch das Romisch reych") heraus, die er in Holz geschnitten und illuminiert hatte, und die 1533 sein Sohn Albrecht (s. d.) neu auflegte. 1509 erschien das mit seinem vollen Namen versehene, aus 2 Bl. Text in Typendruck und 37 Holztafeln, Formschnitten von französ. und anderen Baudenkmälern, bestehende Werk „Von der Kunst die man nent Perspectiuam positiuam", keineswegs eine selbständige Schöpfung, sondern lediglich eine deutsche Ausg. der Perspectiva artificialis, die Jehan Pélerin gen. Viator 1505 zu Toul in Lateinisch und

Französisch hatte erscheinen lassen. Neudörfer bringt diese Perspectiva, vielleicht wegen der wissenschaftl. Kenntnisse, die sie zu verraten scheint, in Verbindung mit einem Sohn G.s, der Magister gewesen sei, und den man, da das Buch voll signiert ist, danach gleichfalls Georg benannt hat. Der Magister hat aber gewiß mit der Perspectiva gar nichts zu schaffen, „die nicht das Werk eines Gelehrten, sondern eines Formschneiders ist" (M. Sondheim). Noch hören wir von G., daß er 1510/11 an Michel Kempf, Spitalmeister des St. Annaspitals zu Ofen, ungarische Kalender verkauft, und werden vermutlich auch eine Anzahl offenbar nürnberg., zumeist mit G G bez., ziemlich handwerksmäßiger Holzschnitte auf ihn zurückzuführen sein, so insbesondere ein mit vollem Namen „Georg Glockendon" bez. Blatt, das 10 in zwei Reihen angeordnete, durch schlanke Säulen geschiedene Darstell. aus der Legende des hl. Dominikus aufweist. Da aber die meisten der mit G G bez. Holzschnitte, die auch keineswegs alle von einer Hand herrühren, erst nach 1515 entstanden sind, so würde, wenn überhaupt an ein Mitglied der Familie G., nur an einen jüngeren Georg oder etwa auch an Gabriel (s. d.) gedacht werden können. Dies gilt von einer Himmelfahrt Christi von 1520, einem nicht vor 1520 entstandenen horographischen Grundriß der St. Nürnberg und ihrer Umgebung mit Figuren nach Zeichnungen von Erh. Etzlaub in 4 Bl. u. a. m.

G e o r g d. j ü n g.: so pflegt man wohl jenen J(örg?) G(lockendon) zu nennen, der mit seinem Monogramm eine ganze Reihe von Blättern in dem „Glockendonschen Missale" der Nürnberger Stadtbibl. von 1530—42 bezeichnet hat. Er stand vermutlich zu Albrecht dem mittl. (s. d.), seinem Mitarbeiter, auch in verwandtschaftl. Beziehung. Ob er aber tatsächlich Jörg oder etwa Jakob, Joachim oder dergl. geheißen habe, steht dahin. Möglicherweise ist er auch identisch mit dem von Neudörfer namhaft gemachten Sohne Georg des ält. Nikolaus G., der am 21. 8. 1543 heiratet (Ehebücher bei St. Sebald in Nürnberg, doch ohne Berufsbezeichnung) und 1547 in naher Verbindung mit der Nürnberger Münze erscheint, weswegen Georg Habich das Künstlerzeichen G, das auf einer kleinen Reihe trefflicher, zumeist Nürnberger Persönlichkeiten wiedergebender Bildnismedaillen aus den J. 1548—55 erscheint, auf ihn zu beziehen geneigt ist.

H a n s erhält 1541 vom Nürnberger Rat ein Privileg wegen „gemalter vögel" d. h. wohl kolorierter Holzschnitte, die ihm die anderen Drucker nicht nachmachen dürfen (Ratsverlaß vom 26. 2. 1541).

J ö r g, s. *Georg d. ält.* und *d. jüng.*

N i k o l a u s, zum Unterschiede von einem gleichnam. Sohn d e r ä l t e r e zu benennen, Illuminist und Briefmaler und wohl die bedeutendste Künstlerpersönlichkeit der Familie, begegnet in den Akten kaum vor der Erbteilung aus Anlaß des Todes seines Vaters Georg des ält. (1515), † 1534. 1521 verkaufen G. und seine Frau Anna ihren Anteil an der elterl. Behausung im Taschental beim Sonnenbad an den Maler Michel Graf und beziehen wohl schon um jene Zeit das Haus in der Tetzelgasse neben dem Engeltaler Hof (Absteigequartier des Klosters Engeltal). Diese Wohnung hatte G. auch noch bei seinem Tode inne, der ihn aber nicht in Nürnberg, sondern — und zwar wohl noch in den besten Jahren — „auswärts" ereilte (Doppelmayr, handschriftl. nach einem Ms. der Ebnerschen Bibl.). — Schon etwa 1514 werden die Initialen und Arabesken eines Aktenbandes, in dem der Nürnberger Rat sämtliche Schriftstücke über die Fehde des Hans Geislingen wider die Reichsstadt (1510—1513) zusammenfassen ließ (Kreisarchiv Nürnberg Msc. Nr. 246), entstanden sein. Für diesen Buchschmuck ist die Urheberschaft G.s urkundlich bezeugt, für Titelblatt und ornamentale Ausstattung eines anderen ähnlichen, jenem zeitlich noch vorangehenden Codex mit den Aktenstücken über die Fehde der Stadt Nürnberg mit Heinz Baum (1503—1512; Kreisarch. Msc. Nr. 245) immerhin wahrscheinlich. — Neudörfer nennt G. seinen lieben Freund, mit H. S. Beham scheint ihn häufige Mitarbeiterschaft verbunden zu haben, an den Goldschmied Arnold Wenck ist ein uns erhaltener Brief G.s gerichtet, und auch zu Dürer hatte G. persönliche Beziehungen, wie seine Kunst denn auch wesentlich unter dem Einflusse des großen Meisters steht. Dürer korrespondierte auch mit dem Kardinal-Erzbischof Albrecht von Mainz über das kostbar ausgestattete Missale, das G. für den Kirchenfürsten „illuminirt und vollent im Jar 1524" (Bibl. zu Aschaffenburg). Von den „ganz im Stil der niederl. Kalenderbilder" gehaltenen 23 ganzseitigen Bildern des Codex „sind nur wenig eigene Erfindungen G.s, die meisten Kopien nach Dürer, andere von Cranach, Ludwig Krug, Schongauer entlehnt, immer mit geringen Veränderungen" (v. d. Gabelentz). Aus dem gleichen Jahre stammt die ebenfalls (auf Bl. 2257) mit vollem Namen bez. Glockendonsche Bibel in der Landesbibl. zu Wolfenbüttel (Schönemann, 100 Merkwürdigkeiten der Bibl. zu W. Nr. 68). Wiederum im Auftrage des Mainzer Kardinals illuminierte G. einen in der Bibl. Estense in Modena bewahrten Codex: Meditationes in vitam Jesu Christi (cf. La Bibliofilia XIX [1917/8] 210 f. u. XXII [1920/1] 25 ff. u. 286 ff.), ein Gebetbuch der Bibl. zu Cassel (cf. S. Reinach in Revue archéolog., 4e sér., VII [1906] 349) und ein vom (4. 3.) 1531 dat. Gebetbuch der Bibl. zu Aschaffenburg; dasselbe Datum weist auch das sog. „Behamsche Gebetbuch" der Aschaffenburger Bibl. auf, dessen bildner. Schmuck zum überwiegenden Teil von H. S.

Beham ausgeführt wurde, in dem jedoch 2 Bilder, Kreuzigung und Abendmahl, die Signatur G.s (NG) aufweisen. In die letzten Jahre seines Lebens fällt die Arbeit an dem Gebetbüchlein für Herzog Albrecht in Preußen (Universitätsbibl. in Königsberg in Pr. cod. Ce 1070), das, auf Pergament geschrieben, einstmals Eigentum der Herzogin Dorothea war, mit deren Wappen geschmückt ist und u. a. reizvolle Darstell. aus der Tierfabel enthält. — Auch sonst mag seine leicht bewegliche, geschmackvolle, gestaltenreiche und farbenfrohe Kunst noch manche Bilderhandschrift und manches illuminierte Blatt geschaffen haben, wie denn Neudörfer seinen Fleiß und abgesehen von seiner Tätigkeit für Albrecht von Brandenburg „auch sonst viel Fürstenarbeit" von seiner Hand oder aus seiner Offizin besonders hervorhebt. War er doch Vater von nicht weniger als 12 Söhnen, die er „alle auf zu Kunsten zog" (Neudörfer), und von denen gewiß mehrere ihn in seiner Arbeit unterstützt haben werden.

Nikolaus d. jüng. ist einer dieser seiner Söhne. Neudörfer sagt von ihm, daß er „beim Hannsen Koberger Demantschneider und dazu mit dem Gamahuschneiden [d. h. Kameenschneiden] sehr fleißig" gewesen sei. Als Neudörfer schrieb (1547) war er aber bereits tot, „in Preußen verschieden". Auf diesen Edelsteinschneider und Kleinplastiker wird vielleicht die Notiz in dem aus dem J. 1659 stammenden und im allgemeinen noch auf zuverlässiger Überlieferung fußenden Inventar der Kunstsamml. des Erzherz. Leopold Wilh. von Österreich (Jahrb. der ksthist. Samml. des allerh. Kaiserh., I/2 p. CLXXII Nr 277) zu beziehen sein: „Der heyl. Martinus auff einem Pferdt, von Pirnholcz geschnitten. Original von Niclasz Khlockhendon".

Sebastian nennt schon Neudörfer als einen der 12 Söhne des ält. Nikolaus. Doppelmayr (handschriftl.) berichtet von ihm nach den Akten, daß er Maler gewesen sei, 1551 beim Tode seiner Frau Barbara an der Zißelgassen [heute Albrecht Dürerstr.] gewohnt habe und Juni 1555 gestorben sei („S. G. ein Mahler gegen dem Bitterholz [ein bekanntes Gasthaus] über").

Zusammenfassend ist über die Miniaturmaler G. zu sagen, daß sie zwar keinerlei neue Wege weisen, sich auch nicht schöpferisch im eigentlichen Sinne betätigt haben, aber auf dem Boden ihres auch nach der technischen Seite höchst entwickelten Handwerks der alten Art in den Zeiten der verklingenden Gotik und der beginnenden Renaissance Ausgezeichnetes und allgemein Bewundertes und Geschätztes geleistet haben.

Neudörfer, Nachr. v. Kstlern u. Werkleuten in Nürnberg (Edit. Lochner, 1875) p. 140 ff. — Doppelmayr, Histor. Nachr. v. d. nürnberg. Mathematicis und Künstlern, (1730) p. 198 f. (Handexemplar D.s mit zahlr. handschriftl. Zusätzen in der Bibl. d. German. Mus.) — Panzer, Verz. v. nürnberg. Portraiten, (1790) p. 77 (apokryphe Bildnisse von Albrecht und Georg G.). — Schorns Kunstblatt, VI (1825) 79 f., 188. — Zahns Jahrb. f. Kunstwiss., I 234, 238. — Jahrb. der ksthist. Samml. d. allerh. Kaiserh., I 2. Teil; V 2. Teil; VII 2. Teil: X; XIII; XVI 375 f. (W. Boeheim); XVIII 2. Teil; XXIX. — Hampe, Nürnb. Ratsverlässe, 1904. — Nagler, Künstlerlex., V u. Monogr., I—IV (manche der Zuschreib. und Vermutungen nur mit größtem Vorbehalt aufzunehmen). — Renouvier, Des types . . . d. maitres grav., I 74 ff. — Passavant, Peintr.-Grav., I 38 (über einen illusorischen „graveur sur bois George Glockendon, le vieux, naquit en 1432, † 1474"), 203, 210, 341. — Naumanns Archiv f. d. zeich. Künste, IX (1863) 167, 169 ff. — Muther, Deutsche Bücherillustration etc., 1884 Nr 152. — L'Italia, 1885 p. 107. — Moriz Sondheim in den Ber. des Freien Deutschen Hochstifts, VIII (1892) 195 ff. — Repert. f. Kunstw., VI 61; IX 1 ff. (Max Lehrs üb. die Kupferst. Albrecht G.s des Ält.); XXX, 33. — von der Gabelentz, Zur Gesch. der oberdt. Miniaturmal., 1899 p. 47 ff. — Ehrenberg, Kunst am Hofe der Herz. von Preußen, 1899 p. 24, 122, 154. — Bruck, Friedrich der Weise als Förderer der Kunst, 1903 p. 184. — Bredt in Zeitschr. f. Bücherfr., VI 480; ders. in Mitteil. des V. f. Gesch. d. St. Nürnberg, XVI (1904) 179 ff. — Hans Rott, Ott Heinrich u. die Kunst, in Mitt. zur Gesch. d. Heidelberger Schlosses, V 1—2 (1905) p. 64 f. — (Henner) in den Altfränk. Bildern, 1911. — Albert Gümbel, Neue archival. Beitr. zur Nürnb. Kstgesch., 1919 p. 35 Anm. 2. — W. Boeheim, Meister der Waffenschmiedekst, 1897 p. 78 f. — Ehrenthal, Führer d. d. hist. Mus. z. Dresden, 1899 p. 22; ders. in Zeitschr. f. hist. Waffenkde, I 12 f.; ebenda IV 296; VI 171. — W. Bode in Jahrb. der preuß. Kunstsamml., XIII 120 (Miniaturbild von G. in der Gal. zu Basel). — F. T. Schulz. Nürnb. Bürgerhäuser und ihre Ausstattung, I 182. — Georg Habich, Deutsche Medailleure, 1916 p. 153. — Leitschuh in La Bibliofilia, XXII (1920/1) 5 ff. *Th. Hampe.*

Glockengießer, s. *Rosenhard.*

Glockenheller, Kaspar, Zeichner, Danzig, nach dessen Vorlage Jerem. Falck 1649 einen Stich des 1612/14 erbauten Langgasser Tors stach.

Cuny, Danzigs Kst u. Kultur im 16. u. 17. Jahrh., I (1910) 80.

Glocker, Johann, schwäb. Miniaturmaler des 2. Drittels des 17. Jahrh., von dessen Hand mehrere vorzügliche Bildnisminiaturen (1637 u. 1646 dat.) in der Altertümersammlung in Stuttgart und im Rathaus in Hall (Ratsherrenbildnisse) bewahrt werden. Im Besitz des ehem. Königs von Württemberg befand sich von G. ein um 1644 entstandenes Bildnis des Herzogs Eberhard III. von Württemberg (Abb. bei Lemberger). — Nach Lembergers Vermutung wäre G. identisch mit Johann Daniel Glöckler, nach dessen Vorlage J. v. Sandrart ein Bildnis des Hans Wolff Thoss von Erlenbach stach.

Lemberger, Bildnis-Miniatur in Deutschland, 1909 (mit 3 Abb.). — Kst- u. Altertumsdenkm. Württembergs, Jagstkr., I 490. — Nagler, Monogr. III 2222.

Glocker, Johann Friedrich, Maler, † 1780 in Ludwigsburg, 62 jährig. Sohn eines kurpfälz., in Tübingen ansässigen Malers, kam 1749 nach Stuttgart, wo er an der Ausstattung des Lusthaussaales mittätig war, 1754 nach Ludwigsburg. Von ihm in der Kirche zu Ochsenberg (nicht Ochsenwang!), O. A. Brackenheim, ein gemaltes Epitaph für Ludwig Bernh. von Sternenfels u. seine Gemahlin (1745). — Drei seiner Söhne, ebenfalls Maler (August Friedr., Joh. Friedr. und Joh. Karl Eberhard), starben jung.

B. Pfeiffer, in: Hz. Karl Eugen v. Württemberg u. s. Zeit, Esslingen 1907, I 679, 685. — Wintterlin - Ms. (Landesbibl. Stuttgart).

Glocking (Glocknicz), Cornelius, Wiener Stempelschneider, lieferte 1580 den Stempel für den goldnen Ratspfennig (bis 1662 im Gebrauch).

Domanig, Die dtsche Medaille 1907 p. 90 No 539—41. — Kat. d. Wiener Münzen- u. Med.-Stempel-Samml., IV, Wien 1906 p. 1244.

Glöckel, Adam, Architekt, geb. in Stift bei Spitl in Österr., † 2. 8. 1706 in Olmütz (Olomouc), wo er Bürger wurde am 13. 12. 1668 und sich ein Haus baute. Bei der 1672 von den Jesuiten für den Neubau ihrer Olmützer Ordenskirche ausgeschrieb Konkurrenz wurde von den von 8 Bewerbern eingereichten Plänen G.s Plan der heutigen Kirche angenommen (1692), aber erst nach seinem Tode von Lukas G. (s. d.) ausgeführt. Nach Prokop setzte G. seit 1694 auch den Bau des Klosters Hradiště bei Olmütz fort.

Prokop, Markgrafsch. Mähren etc., 1004, IV 996, 1051, 1083. *Kux.*

Glöckel, H. M., Porzellanmaler an der ehem. Fabrik in Frankenthal, 18. Jahrh., von dem die Samml. Carl Baer in Mannheim ein bez. Porzellangemälde bewahrt. Wohl identisch mit dem in den Frankenthaler Fabrikakten vorkommenden Maler Michael Glökle.

Cicerone, VI (1914) 646. — J. Kraus, Marken etc. der Porz. Manuf. Frankenthal, 1899 p. 25.

Glöckel, Lukas, Architekt, geb. in Aweigbach in Oberösterr., † 15. 5. 1716 in Olmütz (Olomouc), führte den Kolossalbau der Jesuiten-(Maria Schnee-)Kirche in Olmütz nach den Plänen seines Verwandten (Vaters?) Adam Glöckel 1712—16 auf. Der wunderbar erhaltene, 1916—18 im Inneren restaurierte Bau gehört zu den prächtigsten und größten kirchl. Barokdenkmälern Mährens. Nach Prokop baute G. auch das Schulgeb. der Jesuiten in Olmütz.

Prokop, Markgrafsch. Mähren, IV (1904), 1079. *Kux.*

Glöckh, Johann, Schreiner von Amberg, Ende 17. Jahrh., fertigte die beiden älteren Seitenaltäre der ehem. Salesianerinnenkirche ebenda.

Kstdenkm. Bayerns, II, Heft XVI, 106, 200.

Glöckle, Johann Jakob, Pfeifenkopfschnitzer in Ulm, geb. ebenda 6. 3. 1702, † 3. 7. 1785, Schöpfer der nachmalig sehr bedeutenden Ulmer Pfeifenkopfindustrie. Die hölzernen „Ulmer Köpfe" führen nach ihm den Namen Glöckles.

Weyermann, Nachr. von Gelehrten, Kstlern etc. aus Ulm, 1798.

Glöckler, Enoch, Maler aus Altenburg, 17. Jahrh.; von ihm ein Gemälde als Gedenktafel — Prinz Christian († 1663) lebensgroß, im offenen Sarge liegend — an der Südwand der Schloßkirche zu Altenburg.

Bau- u. Kstdenkm. Thüringens, Sachs.-Altenbg, I 111.

Glöckler (Klekler), Hans Ulrich, Bildschnitzer von Überlingen, fertigte — einem Vertrag im fürstl. hohenzoll. Archiv zufolge — 1588 zwei Altäre für die Klosterkirche St. Luzen bei Hechingen und arbeitete 1593/96 die Brustbilder Christi u. der Apostel (Holzreliefs) in der obersten Galerie der Schloßkapelle von Heiligenberg, die Apostelmartyrien am Boden des Oratoriums und an der Decke der Orgelempore, sowie für den Hochaltar 4 Engelgestalten und ein Bildnis Christi mit dem Kreuz. 1596 erhielt er Zahlung für einen Brunnen für Schloß Heiligenberg. Möglicherweise ist auch der von 1609 datierte, sehr bedeutende Hochaltar der Schloßkirche zu Haigerloch sein Werk.

Bau- u. Kunstdenkm. i. d. hohenzoll. Landen, 1896 p. 302. — Martin in Schriften des Ver. f. Gesch. d. Bodensees, XII (1883) 70 u. 121. — Kunstdenkm. Badens, Bd. I, Kr. Konstanz, p. 431, 439/40. — Diözesanarchiv v. Schwaben, XIX (1901) 12, 26 f.

Glöckler, Joh. Daniel, s. u. *Glocker,* Joh.

Glöckner, s. im Artikel *Glanz.*

Glöckner, Emil Gustav Adolf, Landschafts- u. Bildnismaler in Dresden, geb. ebenda 10. 4. 1868, Schüler der Kunstgewerbesch., seit 1886 der Dresdner Akad. Wiederholt hier ausgezeichnet, rückte er bereits 1890 in das Atelier Ferd. Pauwels' auf, dem er bis 1896 angehörte. Während dieser Zeit gesellte er sich der sog. „Goppelner Landschafterschule", dem damal. Kreise um C. Bantzer und P. Baum, zu, hielt sich auch eine Zeitlang bei Max Thedy in Weimar auf. Diesen Einflüssen verdankt er seine spätere starke Farbigkeit. Schon mit einem seiner ersten Ölbilder, der „Dryade", die dem Spiele von Satyrn zuschaut, erregte G. in Dresden und Berlin Aufsehen; später erhielt er von der Dresdner Akad. auch beide gold. Medaillen. Seit 1896 selbständig, ist er besonders mit Landschaften — vorzugsweise sächsischen — in Öl, Aquarell und Tempera hervorgetreten. Daneben hat er einige weibliche Bildnisse geliefert, so mehrmals das seiner

Mutter (1895, 1901). Entwürfe von ihm im Dresdner Stadtmus.

Akten der Dresdn. Kstakad. — Singer, Kstlerlex., Nachtr. (1906). — Kstchron., N. F., VI 148, 517; VIII 230. — Kunst f. Alle, VIII; XII. — Dtsche Kst u. Dekor., XXX 227 (Abb.). — Ausstell.-Katal.: Dresden (Akad. 1887—95; Aquarell 1892, 1911, 1913; Internat. 1897, 1901; Deutsche 1899; Große 1904, 1912; Kstlerverein. 1910); Berlin (Große 1895 [Abb.], 1907, 1913; Internat.1896); München (Glaspal. 1907, 1908).
Ernst Sigismund.

Gløersen, Jacob, norweg. Maler, geb. 28. 5. 1852 in Nissedal (Telemarken), † 21. 8. 1912; seit 1872 Schüler O. Isaachsen's in Kristianssand u. K. Bergslien's in Kristiania, dann 1876/81 in München Akad.-Schüler unter O. Seitz, schließlich 1893 als norweg. Staatsstipendiat — nach einer Studienreise über Kopenhagen, Amsterdam u. Antwerpen — in Paris Schüler A. Ph. Roll's; seitdem bis zu seinem Tode in Kristiania ansässig. Zugehörig dem Kreise jener skandinav. Künstler, die um 1880 mit dem bis damals in der nord. Kunstübung vorherrschenden Düsseldorfer Akademismus brachen und dem neuen Pariser „Freilicht"-Naturalismus sich anschlossen. Malte neben vereinzelten heimatlich-ländlichen Genre-Interieurs vorzugsweise winterliche, in ihrem schwermütig-ernsten Stimmungslyrismus ausgesprochen nationale Eigenart atmende norwegische Hochlandszenerien, mit denen er hier und da auch ausländische Kunstausst. beschickte — so 1888/1901 die zu München und 1896 die zu Berlin —, u. deren mehrere in das Mus. zu Kristiania gelangten (ebenda auch eine Reihe von Studienzeichnungen G.s). Eine Kollektivausst. seiner Werke veranstaltete im Febr. 1912 der Kunstverein zu Kristiania.

J. Thiis, Norske Malere etc., 1904 ff. I 309, 312; II 305. — Aubert, Norweg. Mal. im 19. Jahrh., 1910 p. 69 f. (mit Abb.). — E. Werenskiold in „Kunst og Kultur", III (1912 f.) 57—61 (m. Abb.); cf. Kat. der Jahrh.-Ausst. in Kristiania 1914 p. 57 (Abb. p. 76). — Mir Iskusstwa (russ.), VII (1902) 166 f. (Abb.). — Salmonsen's Konvers.-Lex.
C. W. Schnitler.

Glösser, J. G., Kupferstecher, nur bekannt aus einem so bezeichn. u. 1706 dat. Stich mit einer Ansicht von Friedberg a. Lech in Form eines Gesellenbriefes der Maurerzunft.

Bibliotheca Bavarica, Lager-Kat. VII Lentner München, 1911/13 No 7927.

Glötter, Hans, Bildhauer von Trostberg, Oberbayern; von ihm laut Bezeichn. die 1675 dat. Martersäule zwischen Glött und Mögling: Christus am Kreuz zwischen Maria u. Johannes, seitlich Johannes d. T. u. Petrus. Hochreliefs. Roter Marmor. „Gute Arbeit". Nicht erhalten (bis auf die Inschrifttafel) ein Ölberg von 1679 an der Kirche in Feldkirchen. An der Vorhalle der Kirche zu Rabenden eine Sonnenuhr, auf Holz gemalt, bez. „Hanns Glötter 1660".

Kunstdenkm. Bayerns, I, 2. Teil p. 1754, 1776, 1817.

Glötzel, Conrad, s. *Glätzel.*

Glötzle, Ludwig, Historienmaler und Illustrator, geb. 7. 4. 1847 in Immenstadt (Allgäu) als Sohn eines Lithographen, 1862 Schüler der Münchner Akad. unter Sträbuber, Hiltensperger, Alex. Wagner und Schraudolph. 1871 zeichnete er ein „Gedenkblatt für das deutsche Volk" (Mus. Mainz). Seine ersten größeren Werke, das Hochaltarbild „Tu es Petrus" für die Pfarrkirche seiner Vaterstadt (1876/7) und der Freskenzyklus der Friedhofkapelle ebenda, zeigen ihn bereits seiner nazaren. Schulung entwachsen und der Pilotyrichtung zugeneigt. Im Verlauf seiner langjährigen Tätigkeit entwickelte sich G. zu einem ausgesprochenen Eklektiker, der sich den verschiedensten histor. Stilen anzupassen weiß. Die Hauptwerke dieses sich durch eine erstaunliche Fruchtbarkeit auszeichnenden Kirchenmalers sind in zeitlicher Folge: Ausmalung der Seitenschiffkapellen des Salzburger Doms (1880—93), 8 Deckengemälde in der Hl. Geistkirche in München (1888), Ausmalungen der Kirchen in Thalgau im Salzkammergut u. Scheidegg im Allgäu, des Empfangshofes im Schlosse Pelesch in Rumänien, Wandgemälde (hl. Andreas geht zur Richtstätte) in der Kirche von Trostberg, Ausmalung der Marienkapelle der Familie Huber in Kempten, Deckenbild der Kapelle des Spitals in Pfronten, Chorbogenfresko „Anbetung des Lammes" für die Kapuzinerkirche in Immenstadt, Josephsaltar der Ursulakirche in München-Schwabing, Altarbilder für Elbach, Beyharting, Ellkofen, Seitenaltäre für Trostberg (1902), „Beweinung Christi" für die Friedhofskapelle von Immenstadt, Decken- und Wandgemälde für die Kirche zu Otzing bei Plattling (1906), „Verehrung des hl. Gallus" für Scheidegg, Deckenbilder für die Kirche von Hohenwart (z. T. 1909/10, z. T. erst nach 1918 voll.), eine „Kreuzabnahme" für Trostberg (1913), ein Votivbild zweier ausziehenden Krieger für die Kirche von Nonn bei Reichenhall (1917). G. schuf auch Entwürfe für Kirchenfenster und illustrierte ein Vater Unser in 9 Zeichnungen (Text von Knöpfler; Herder, Freiburg i. B., 1898).

v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I (1891). — Pecht, Gesch. d. Münchner Kunst, 1888. — Die christl. Kunst, I (1904/5) 283, Beil. H. 12, p. III; III 217/29 m. zahlr. Abb.; VII 100, 102; VIII, Abb. vor p. 121; X Beil. p. 31; XIII 196 ff., Beil. p. III; XIV 126 Abb., Beil. p. III; XV 113/41. — Jahrb. d. Ver. f. christl. Kst in München, I (1912) 104 ff., mit Abb., II Taf. 41.

Gloggener; Glockengießerfamilie des 14. bis 15. Jahrh. in Kolmar. Mitglieder: Andres, † 1371, seit 1349 nachweisbar, aus welchem Jahre die zwei Glocken der Kirche zu Mutzig stammten, die erst 1850 umgegossen wurden. Erhaltene Glocken seiner Hand sind nicht mehr nachweisbar. Seine 2 Söhne Enderlin (Andres) u. Clawelin, ersterer 1369—89, letzterer 1368 erwähnt; Glocken bisher nicht nachgewiesen. — Nicolaus Andres, wahrscheinlich Sohn des Enderlin oder Clawelin; von ihm eine Glocke von 1412 in Molsheim.

Gérard, Artistes de l'Alsace, 1872/3. — Champeaux, Dict. d. Fondeurs, I (1886) 23. — Walter, Glockenkunde, 1913 p. 678 u. 827.

Glogger, Johann Nepomuk, Maler in München um 1835, nur von Nagler (Monogr. IV) erwähnt, der ein monogrammiertes Brustbild des Johannes Ev. von G. rühmt. Vielleicht nur Kopie?

Glogier, Hanusz, s. im 1. Artikel *Florian*.

Glogkenthon s. *Glockendon*.

Głogowski, Jerzy (Georg), Architekt, Maler und Graphiker, geb. 1777 in Lemberg, † 15. 9. 1838 ebenda; ausgebildet in Lemberg, seit 1803 in Krakau als Restaurator der dortigen alten Stadttore und Festungsbauten, seit 1809 in Lemberg als Regierungs- und Stadtbaumeister tätig. Als Architekt schuf er sein Hauptwerk mit dem 1828—35 erbauten, von einem 65 m hohen Turme überragten Lemberger Rathaus (cf. Tschischka). Als Maler zeichnete und aquarellierte er in J. P. Norblin's Manier zahlreiche galizische Architektur- und Landschaftsveduten, Volks- und Kriegsszenen, Truppenparaden usw.; 4 seiner Krakauer Ansichten wurden 1841/2 von K. W. Kielisiński in Kupfer gestochen (cf. Rastawiecki — bei Wurzbach Druckf.). Er selbst ist als Stecher beglaubigt durch die Sign. „Georgius G. . . . inv., del., sc." unter einem Duodezbl. mit Darst. einer Waldlandschaft (cf. Dlabacz).

Rastawiecki, Słownik Mal. Polskich, 1850 ff. III 213 f.; cf. Dlabacž, Kstlerlex. f. Böhmen, 1815 I. — Wurzbach, Biogr. Lex. Oesterreichs, 1856 ff. V; cf. Tschischka, Kunst u. Alterth. i. Oesterreich, 1836 p. 268. — Mycielski, Sto Lat Dziejów Mal. Polsk., 1897 p. 153 f.; cf. J. Jureczek in Graph. Künste XXX, Wien 1907, Beil. p. 68. — Muczkowski, Dawne Warownie Krak., 1910 p. 1 f. — Teka Konserw. Gal. Zach., IV 163. — Kat der Poln. Kstausst. Lemberg 1894 p. 71 Nr 539 ff. — Jahrb. der Bilder- etc. Preise III (1912 f.) 150. — Mitteil. von L. Lepszy. *

Glomy, Jean-Bapt., Pariser Kunstschriftsteller u. -Händler der 2. Hälfte des 18 Jahrh., der sich auch als Zeichner und Radierer betätigte. Man kennt einige mit seinen Initialen J. B. G. bez. Radierungen kleinen Formats nach Fr. Boucher, La Fage u. B. Picart. Das nach ihm benannte „verre églomisé" (Hinterglasmalerei als Bildrahmenverzierung) wird irrtümlich als seine Erfindung angesehen.

Nagler, Kstlerlex. V u. Monogr. III. — Portalis u. Béraldi, Grav. du 18e siéc., III 736. — Delteil, Manuel de l'amat. d'est. du 18e s. — Univ. Cat. of Books on Art, London South Kensington Mus., I, 1870 (über s. litterar. Werke).

Gloner, Georg, Straßburger Goldschmied; von ihm eine 1649 dat., reichmontierte, silbervergoldete Nautilusschale mit Basilisk als Träger im Hist. Mus. in Basel (Kat. d. Ksthist. Ausst. Basel 1912, No 74, mit Abb.).

Anz. f. schweiz. Altertumskde, N. F. XIII 305.

Gloppitzscher, Jörg, Salzburger Glockengießer; von ihm eine Glocke von 1473 in der Stadtpfarrkirche zu Wasserburg a. Inn. Nicht mehr vorhanden eine 1472 dat. Glocke, früher in Mettenheim.

Beitr. z. Gesch. usw. des Erzbistums München, XI (1913) 488.

Gloria, Goldschmied in Paris, geb. in Carpentras um 1790, † in Paris um 1855; von ihm im Musée Calvet zu Avignon (Not. d. Sculpt., 1881 No. 59) ein figürlich verziertes silbernes Armband, ein Geschenk der Stadt Avignon an die Miniaturmalerin Mme Mirbel.

Gloria, Giovanni, Architekt von Padua, † ebenda 1753, 69jährig, Schüler des Gir. Frigimelica. Fertigte den Entwurf zu der Kuppel des dortigen Domes, die Rosetti ausführlich beschreibt. Derselbe Autor führt als weitere Arbeiten G.s in Padua auf: Teatro Nuovo (jetzt Teatro Verdi), 1748—51 nach dem Entwurf Ant. Cuginis erbaut, die Holztäfelung der Bibliothek des Seminario vescovile, die (nicht mehr bestehende) Kirche S. Rosa, Fassade und 2. Altar der Chiesa dei Carmini, die Baldachin-Architektur des Presbyteriums im Santo und das Chorgestühl ebenda.

Rossetti, Descriz. d. Pitt. etc. di Padova, I (1765). — Moschini, Guida di Padova, 1817. — Ronchi, Guida di Padova, [1908]. — Gonzati, Basilica di S. Antonio di Padova, 1852/3, I 104, 154/5.

Glosenkamp, Herman, fläm. Bildschnitzer, fertigte mit seinem Sohn Wilhelm u. Roger de Smet die ornamentalen Holzschnitzereien an der prächtigen, 1529/32 errichteten Cheminée du Franc im Justizpalast zu Brügge.

Marchal, Sculpt. etc. belges, *1895. — Duclos, Bruges, 1910 p. 383, 447. — Le Beffroi, III u. IV.

Glosencamp (Closcamp), Nicolas de, Maler, 1. Hälfte 14. Jahrh., malte in der Kapelle u. im Kloster (Refektorium, Schule, Kapitel) der Klarissinnen zu St. Omer (1325 vollendet), u. a. einen Gekreuzigten zwischen Maria und Johannes über dem

Portal und Bildnisse des Grafen Artois, der Gräfin Mahaut. u. der Königin Jeanne von Frankreich.

Dehaisnes, Hist. de l'art dans la Flandre etc., 1886 p. 420/1; Docum. etc., I 264.

Glosimodt, Olav Olavsen, norweg. Bildhauer, geb. 14. 7. 1821 in Siljord (Telemarken), † 12. 12. 1901 in Kopenhagen. Mit starker Begabung für die Holzschnitzkunst ausgestattet und seit 1847 in Kristiania als Möbelschnitzer tätig (so unter J. H. Nebelong's Leitung für den damal. Ausbau von Schloß Oscarshall), studierte G. seit 1849 an der dortigen Kunstgewerbeschule und 1851/61 an der Akad. zu Kopenhagen und im Atelier H. V. Bissen's. Debütierte 1854 in der Kopenhag. Akad.-Ausst. mit 2 Bildnisbüsten und einer Schnitzkopie von Thorwaldsen's „Amor mit der Leier" und stellte dann — nachdem er 1861 als norweg. Staatsstipendiat Düsseldorf und Rom besucht und hiernach für immer in Kopenhagen sich niedergelassen hatte — ebenda weitere Bildnisskulpturen u. Genrestatuetten von Amoretten, Hirtenknaben, Sennerinnen usw. in Gips u. Marmor, wie in besonders virtuoser Buchsholz- u. Elfenbeinschnitzerei aus, wofür er 1858 und 1872 in Kopenhagen, 1851 u. 1877 in Kristiania, 1866 in Stockholm u. 1873 in Wien durch Medaillen ausgezeichnet wurde. Von größeren Schnitzarbeiten lieferte er u. a. 1872 den norweg. Krönungsthron, von umfangreicheren Marmorwerken 1874 die Statuen der Apostel Petrus u. Paulus für die Schloßkirche zu Kristiania. Von seinen Bildnisskulpturen erwarb das dortige Mus. die Büsten des Statthalters Graf Wedel-Jarlsberg (1858), des Astronomen Chr. Hansteen (1860, Elfenbein) u. des Malers Adolf Tidemand, sowie die Medaillons mit den Reliefbildnissen des Ministers P. Chr. Holst u. des Schriftstellers A. Munch (1867, Elfenbein).

Skilling-Magasin, 1854 p. 291. — Illustr. Nyhedsblad, 1858 p. 89, 190, 196. — J. Lange, Nutidskunst, 1873 p. 377. — Dietrichson, Adolf Tidemand, 1879 II 92; Norske Traeskjaererkunst, p. 91. — Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896 I. — J. Thiis, Norske Malere etc. 1904 ff. III 9. — Hansen-Balling, Erindringer, 1905 p. 25. — Salmonsen's Konvers.-Lex.; cf. Kat. d. Jahrh.-Ausst. in Kristiania 1914 p. 188 (Abb. p. 111).
C. W. Schnitler.

Glosius, Andreas, slovak. Miniaturist, der 1635 in Prešov (Eperjes) das von ihm geschriebene „Graduale Ecclesiae Hungar. Eperjesiensis" (von Graf M. Andrássy 1882 in Budapest ausgest.) mit Initialen schmückte.

Szendrei-Szentiványi, Magyar Képzőműv. Lex., 1915 I 580 f. *Polák*

Gloss, wird um 1755 einer der besten Miniaturmaler der Meißner Porzellanmanufaktur in deren Akten genannt, mußte aber entlassen werden, weil er sich seine Arbeiten zu hoch bezahlen ließ (lt. Mitteil. v. K. Berling). Er ist wohl sicher identisch mit Jacques Clauce (s. d.).

Gloss, Ludwig, Bildhauer u. Maler, geb. 30. 1. 1851 zu Wiener-Neustadt, † 23. 3. 1903 zu Mödling. Lernte in einer Wiener Holzbildhauerschule, war 1870—72 an der Wiener Akad. Schüler J. Bauer's, dann an der Münchner Akad. Schüler Widmanns. 1876 wieder in Wien, wird G. Schüler R. v. Zumbusch's. Unter ihm am Maria-Theresiadenkmal tätig. Er bildete sich durch Reisen nach Florenz, Rom, Neapel weiter u. wandte sich 1885 der Porträt- u. Genremalerei zu (Schüler C. R. Huber's, Wien). Von seinen Werken sind zu nennen: Engel für die Familiengruft v. Rothermann (Frauenheid), Grabmal der Fam. Hartwig (Pöttsching), der Frau v. Prevost (Siegendorf), 5 Statuen für das neue Wiener Rathaus; Gem. „Der Geograph" im Schles. Mus., Breslau.

Bodenstein, Hundert Jahre Kstgesch. Wiens, 1888. — Das Geistige Deutschl., 1898. — Kstchronik, N. F. XIV 308 (Nekrol.). — Das Gebäude d. k. k. Finanzminist. in Wien, 1902 p. 8. — Schles. Mus. d. bild. Kste, Breslau, Kat. d. Gem., 1908. — Kat.: Jubil. Ausst. Wien, 1888, 1898; Künstlerhaus Wien, 1894; Glaspal. München, 1894, 1896. — Notiz v. Hasslwander.

Glot, Richard, Modelleur u. Fayencier, übernahm 1772 die Fayence-Fabrik des Jacques Chapelle in Sceaux. Lieferte besonders figürliche bemalte Fayence in eleganter Form. Im Mus. zu Sèvres von ihm eine reich mit Blumen bemalte ovale Suppenterrine mit zwei fein modellierten nackten Kindern auf dem Deckel (Kat. d. Fayencen, 1897 No 1208). Dieselbe Terrine kommt auch in Frittenporzellan vor, dessen Fabrikation G. 1775 unter dem Protektorat des Herzogs von Penthièvre wieder aufnahm. Sehr geschätzt ist das von G. hergestellte Gebrauchsgeschirr, das mit gestreuten Bouquets oder mit Kornblumen in der Art des Porzellans „à la Reine" dekoriert ist. 1793 wurde G. als politisch verdächtig in Haft genommen, nach seiner Freilassung verkaufte er 1795 die Fabrik, deren künstlerische Produktion damit aufhörte. G.s Arbeiten sind mit einem farbigen Anker oder SP (Sceaux Penthièvre) mit und ohne Anker oder auch „Sceaux" bezeichnet (Faksimiles bei Jaennicke).

Jaennicke, Grundriß der Keramik, 1879. — Chavagnac et Grollier, Hist. d. Manuf. franç. de Porcel., 1906.

Glothau (Glottou), Hans, Münzmeister von Danzig, leitete im Auftrag der S. Georgsbrüderschaft 1487—94 als „regirsmann" (ob auch als entwerfender Architekt?) den Bau der noch bestehenden, in den straffen Formen der heimischen Backsteinbauweise ausgeführten Schießhalle neben dem Langgassertor; gleichzeitige Bauurkunde

auf Bronzetafel, früher am Eingang, jetzt im Stadtmus.

Weinreichs Danziger Chronik, herausg. v. Th. Hirsch, 1855 p. 52, 56, 67. — Th. Hirsch, Handelsgesch. Danzigs, Lpzg 1858 p. 204 f. — P. Gehrke, Danzigs Schützenbrüderschaften, 1895 p. 37 f. — E. Blech, Danzig als Kunststätte, 1904 p. 46 f. *Cy.*

Glotsch, Ludwig Christoph, Kupferstecher, begraben in Nürnberg am 15. 5. 1719 (Totenbuch 1713—24 im Kreisarchiv Nürnberg p. 297). Bekannt namentlich durch die Blätter, die er für Volckamer's „Nürnbergische Hesperiden" (1708) nach Zeichnungen Paul Deckers stach. Auch sonst war er wohl hauptsächlich für den Nürnberger Verlagsbuchhandel und als Bildnisstecher tätig. —

Füßli, Künstlerlex., 2. Teil, 1806 ff. — Ritter, Kat. der Ornamentst.-Samml. Wien, 1889. *Th. Hampe.*

Glotz, Rudolf, Maler u. Radierer in Wien, geb. 12. 3. 1879 ebenda. Als Schüler der Wiener Akad. studierte er mit dem Rompreis in Italien. Er hat sich besonders der Darstellung der Hochgebirgsnatur und des Volkslebens Tirols gewidmet. Mit Anwendung einer eigenen Temperatechnik strebt er nach einer stilistisch vereinfachten, monumental wirkenden Darstellung der Natur in ihrer durch die Höhenatmosphäre bedingten eigenartigen Erscheinung. Zeichnungen und Radierungen G.s besitzen die Albertina, die Kupferstichsamml. der Nationalbibl. u. die Wiener Liechtensteingal.

A. Rössler in Donauland, I (1917) 617—22, 956 mit Abb. — Kapralik in Dtsche Kst u. Dekoration, XLI (1917/18) 277 ff. m. Abb. — Kunst u. Kunsthandwerk, XXII (1919) 382. *H. Leporini.*

Glovatschewsky, s. *Golowatschewsky.*

Glover, Edmund, Schauspieler u. Maler, geb. 1816, † 1860, Sohn der berühmten Schauspielerin Mrs. Julia Glover, Direktor des Theatre Royal in Glasgow usw. Eine Landschaft von ihm, „Village of Newhaven, near Edinburgh" in der Glasgow Art Gallery (Kat. 1911).

Dict. of Nat. Biography, XXII.

Glover, George, engl. Stecher mit dat. Werken zwischen 1634 u. 1652, vielleicht Schüler des John Payne. Von seinen zahlreichen Bildnisstichen berühmter Zeitgen. u. Titelkupfern, die von S. Colvin (cf. Lit.) ausführlich besprochen u. zusammengestellt sind, gelten als die besten: Sir Thomas Urquhart 1641, John Pym 1644 u. Sir Edward Dering 1640. Der Liste sind hinzuzufügen: John Rhodes 1647 (sign. G. G.); Thomas Wentworth Earl of Strafford, kl. oval, sign. G. G. (facs. v. S. Woodburn); ferner vermutlich: Henrietta Maria Königin v. England, Titel der „Exemplary Lives .... of nine of the most worthy women of this world", 1640; das Titelblatt zu: „Ovid, Heroicall Epistles englished by W. (Saltonstall), 2. Ausg. 1637.

S. Colvin u. A. M. Hind, Early Engrav... in England, 1905. — L. Cust in Dict. of Nat. Biogr., XXII. — Evelyn's Sculptura, Edit. C. F. Bell, 1906 p. 99. — Strutt, Dict. of Engrav., 1785. — Walpole, Anecdotes, Edit. Wornum, III (1862) 879. — Dodd Ms. Brit. Mus. — Catal. of Engr. Brit. Portr., Brit. Mus., London, 1908—14 I—IV passim. — v. Someren, Catal. v. Portr., III 763. — Nagler, Kstlerlex. V; Monogr., II. — Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Studio, Spec. Nr 1908 Art in Engl.; Elizab. & Stuart period. p. 112, 118. (Chs. Holme). — Huber, Hdbuch f. Kstliebh., IX (1808) *A. E. P.*

Glover, John, Landschaftsmaler und Radierer, geb. 18. 2. 1767 in Houghton-on-the-Hill (Leicestershire), † 9. 12. 1849 in Launceston (Tasmania). Er war Autodidakt und zog 1794 nach Lichfield, von wo aus er 1795 zum erstenmal in der Londoner Roy. Acad. ausstellte, 1805 nach London, wo er Mitglied und zeitweise Präs. der Old Water-Colour Soc. wurde; 1824 gehörte er zu den Begründern der Soc. of Artists, bis 1830 zu ihren Ausstellern. Mitglied der Roy. Acad. zu werden glückte ihm nicht. Seiner großen Produktivität genügten diese Ausst. nicht; seit 1820 eröffnete er jährlich eine eigene Ausst. in Old Bondstreet, die ihm zugleich Lob und Spott eintrug; daß er jahrelang als einer der Modemaler galt und Schüler ihm zuströmten, dankte er seiner eigentümlichen Technik, die mit ihrem Mangel an festumrissenen Formen, der dunstigen Erscheinung der Wolken, Berge und Fernen und dem aus bunten Farbflecken bestehenden Vordergrunde als etwas ganz Neues und leicht Nachzuahmendes erschien. Er malte zuerst seine engere Heimat, dann Derbyshire, Wales und Schottland, nach 1813 unternahm er mehrere Reisen nach dem Kontinent; in Paris wurde er vom Hofe ausgezeichnet. 1830 faßte er den Entschluß nach Australien auszuwandern, im März 1831 gelangte er nach Tasmania, von wo er noch häufig, aber ohne Erfolg Landschaften nach England sandte. — Bilder in Öl und Aquarell finden sich im Victoria and Albertmus., London (Kat. I u. II, 1907—8), in der Nat. Gall., London (Nat. Gall. [ed. Poynter] 1899 f. III), im Printroom, Brit. Mus., in der Art Gall. in Leicester (Kat. 1899), im Mus. of the Brooklyn Instit. (Kat. 1910 p. 35), in der Corporation Art Gall. in Preston (Kat. 1907), im Art Mus. Nottingham 1913 (Kat. 1913 p. 56), in der Art Gall. in Reading (Kat. 1903 p. 36), in den Mus. von Birmingham, Dublin und Melbourne (Kat. 1911 p. 15). Seine beiden Söhne John G. jr. (1808—29 in der R. Acad. vertreten) und William, beide Landschaftsmaler, folgten ihrem Vater nach Tasmania; der letztere stellte 1813—39 in der Old Water-Col. Soc., der Brit. Institution, der Roy. Acad. und in Suffolk Street Gall., auch auf den Ausst. seines Vaters in Old Bond Street aus.

Roget, Hist. of the Old Water-Colour Soc., II (1891) 449. — Dict. of Nat. Biogr., XXII. —

Redgrave, Cent. of Paint., I (1866) 514 f.; Dict. of Art., 1878. — Graves, Dict. of Art., 1895; Royal Acad., III (1905); Brit. Inst., 1908; Loan Exhib., 1913 ff. I, IV. — Binyon, Cat. of Draw., II, Brit. Mus., London 1900. — Art-Journal, 1850 p. 216, Biogr. m. Portr. — Portfolio, 1888 p. 154, mit Abb. — Kunstblatt 1822 p. 50; 1825 p. 239 f.

Glover, Moses, Maler u. angebl Architekt in London, wo er am 30. 9. 1622 als „painter-stainer of Isleworth" heiratete; gilt gleich Gerard Christmas wohl irrig als Erbauer der 1605 nach Bern. Jansen's Planung errichteten Charing Cross-Front des einstigen Northumberland House (1874 abgebrochen) u. als Schöpfer einer 1615 dat. Neubau-Planung für Petworth House (Surrey, ebenda noch vorhand.). Sein einziges gesichert erscheinendes Werk ist eine in Sion House (Middlesex) befindliche, 1635 dat. Gesamtansicht des Londoner Westend-Vorortes Isleworth u. des zugehör. Sion House.

Redgrave, Dict. of Art. 1878. — L. Cust in Dict. of Nat. Biogr. XXII (1890). — Chancellor, Lives of the Brit. Archit., 1909 p. 51, cf. 41. *

Glover, William, s. unt. *Glover,* John.

Głowacki, Antoni, s. im Artikel *Głowacki,* Jozef Hilary.

Głowacki, Jan Nepomucen, Maler, geb. 1802 in Krakau, † 28. 7. 1847 ebenda; Schüler J. Peszka's in Krakau u. Fr. Steinfeld's in Wien, weitergebildet in München und in Rom, seit ca 1835 in Krakau Professor der Malkunst an der Jagellonischen Universität. Malte gute Biedermeier-Bildnisse wie z. B. die des greisen deutschen Malers J. Chr. Reinhart (Rom 1834), des Ehepaares Praus im Städt. Mus. zu Lemberg (Aqu. 1822 dat.), des Malers Al. Płonczyński im Nat.-Mus. zu Krakau, der Fürstin Isab. Lubomirski-Sanguszkowa bei deren Nachkommen in Krakau (Elfenbein-Miniatur von 1835, abgeb. im Kat. der Lemberger Min.-Ausst. 1912, farb. Taf. XVI, — vgl. schw. Taf. 34 u. pag. 74 ff.) u. der Gräfin Hel. Malachowska in Privatbes. zu Lemberg (Aqu. von 1843 im Lemberger Ausst.-Kat. Nr. 294, — vgl. Nr. 407 und schw. Taf. 59: Bildnis G.s selbst gem. von Em. Peter), — namentlich aber zahlreiche koloristisch anmutige Stimmungsveduten aus seiner galiz. Heimat, deren einige 1838 auch in der Berliner Kunstausst. Anerkennung fanden (Karpathen-Landschaften, cf. Raczyński), und von denen mehrere in das Nat.-Mus. zu Krakau (Kat. 1914 Nr. 181, 697 f., 1089, 1118) und in die Mielżyński-Gal. zu Posen gelangten (Kat. 1912 Nr. 331 ff., drei „1847" dat. Ölbilder mit Ansichten des Schlosses Ojcow bei Krakau). Für den Krakauer Verleger Friedlein aquarellierte er 1833—34 „24 malerische Ansichten der freien Stadt Krakau und ihrer Umgebung", die von J. B. J. David und L. J. Jacottet in Paris lithographiert und mit deutschem, poln. und französ. Text 1836 ebenda veröffentlicht wurden.

A. Gorczyński, O Janie N. Głowackim, Krakau 1862 (Sonderdr. aus „Rocznik Tow. Nauk." VI 33 ff.); cf. Tygodnik Illustr. 1868, 2 II 49 ff. — Rastawiecki, Słownik Mal. Polskich, 1850 ff. I; cf. Raczyński, Gesch. der Neu. Deutsch. Kunst, 1836 ff. III 579. — Wurzbach, Biogr. Lex. Oesterreichs, 1856 ff. V; cf. Encyklop. Illustrow. XXV 195. — Baisch, J. Chr. Reinhart u. seine Kreise, 1882 p. 295 f. — Mycielski, Sto Lat Dziejów Mal. Polsk., 1897 p. 274 ff.; cf. Kat. der Poln. Kstausst. Lemberg 1894 p. 166 ff. — Mscr. Żegoła Pauli in der Krakauer Bibl. Jagell., Nr. 5396b. — Mitteil. von L. Lepszy. *

Głowacki, Jozef Hilary, Maler u. Steinzeichner, geb. 14. 1. 1789 in Minsk, † 21. 12. 1858 in Warschau; Sohn und Schüler des um 1787 in Szklow bei Mohilew (am Dnjepr, im Dienst des Generals Zorycz) und 1794—1802 in Mohilew selbst (für Erzbischof Stan. Siestrzenczewicz) als Kirchen- und Theatermaler u. Porträtist vielbeschäftigt gewesenen Antoni G. († 1811) und seit 1812 in Wilna Schüler Jan Rustem's. Von dort 1826 nach Warschau berufen zur dekorat. Ausmalung des Palais des Grafen Pac, blieb G. seitdem ebenda vorzugsweise als Theatermaler (z. T. gemeinsam mit Ant. Sacchetti), Porträtist u. Lithograph tätig, gelegentlich auch mytholog. Kompositionen in Ölmalerei ausführend.

Rastawiecki, Słownik Mal. Polskich, 1850 I. — Podczaszyński, Pamietnik Sztuk Pięknych, 1854 I 90. — Mycielski, Sto Lat Dziejów Mal. Polsk., 1897 p. 301; cf. Tygodnik Illustr., Serie 2 vol. V (1870) 264. — Mscr. Żegoła Pauli in der Krakauer Bibl. Jagell., Nr. 5396 I 141, 548. *L. Lepszy.*

Głowacki, Waclaw, Juwelier in Krakau, † 1914; setzte seine Verleger-Marke „W. G." (bisweilen auch vollen Namenszug) u. a. auf Medaillen, wie z. B. die bei Forrer angeführten von 1880 und 1890, deren Stempel er von verschied. Wiener Medailleuren schneiden ließ.

Forrer, Dict. of Medallists, 1904 ff. II. *L. Lepszy.*

Glowatschewsky, s. *Golowatschewsky.*

Gloyesten, Hinrik, Kalligraph (und Buchmaler?), Mönch im Benediktinerkloster Rastede, schrieb 1336 für den Grafen von Oldenburg einen Sachsenspiegel in niedersächs. Mundart in 5 Büchern; die ersten beiden (das 3. nur z. T.) mit Malereien in lavierter Federzeichnung (zuweilen auch Deckfarben) geschmückt, die abhängig von einer verlorenen Vorlage sind. Vielleicht ist G. auch der Illuminator. Der kunstgeschichtl. noch nicht hinreichend untersuchte Cod. (136 Bl.) befindet sich im Besitz des Großherz. von Oldenburg.

Amira, Die Dresdner Bildnerhandschr. des Sachsenspiegels, 1902; ders. in Abhandl. d. philos.-philolog. Cl. d. bayr. Akad. d. Wissenschaften, XXII (1902).

Gluau, Regnier, Bildhauer in Bourges, arbeitete 1513 am Tabernakel-Schmuck der Kathedrale.

Arch. de l'art franc., docum., 2me série, I (1861) 231. — Revue de l'art chrét., T. 60, année 53 (1910) 19.

Gluchowsky, Simon, Maler in St. Petersburg um 1800; nur bekannt durch ein Bildnis J. L. Golenischtscheff-Kutusoff's († 1802) in der dortigen Akad. der Wissenschaften.

Rowinsky, Russ. Portr.-Lex., 1886 ff. (russ.) IV 257.

Gluck, Adam, Uhrmacher; von ihm eine Taschenuhr in Gehäuse aus Blutjaspis im Brit. Mus. in London, um 1650/60.

Britten, Old Clocks etc., 1904 p. 612.

Glück, Anton, Landschaftsmaler, Lithograph, Radierer, geb. zu Klagenfurt (Kärnten) 14. 1. 1869, lebt seit 1900 in Karlsruhe. Zuerst Kaufmann, wandte er sich 1900 der bisher unter R. Poetzelbergers gelegentlicher Leitung autodidaktisch gepflegten Kunst in Karlsruhe zu, ohne aber in die Akad. einzutreten. 1902 wurde er als Lithograph an die Kunstdruckerei Künstlerbund Karlsruhe berufen, die er seit 1912 künstlerisch u. kaufmännisch leitet. G. bereiste die Nordseeküste, die Schweiz, die Kärntner Alpen u. die Rheinebene, denen er seine in impressionistischer Auffassung ausgestalteten Motive entnahm. Lithographien sind bei R. Voigtländer, Leipzig und bei B. G. Teubner, Leipzig, erschienen.

Rheinlande, VI (1906) 2. Teil, 205 (Abb.), 208. — Die Graph. Künste, Wien 1909 p. 74. — Ausst.-Kat.: B.-Baden, 1909—19; Kstlerbund Karlsruhe 1914; Grosse Berliner, 1905, 06, 08.

Beringer.

Glück (Gluck), Eugène (Louis Théodore Eugène), Zeichner und Genremaler, geboren am 22. 4. 1820 zu Altkirch im Oberelsaß, † 10. 8. 98 in Paris. Begann als Illustrator u. fertigte 1840 die Zeichnungen zu einem lithogr. Zyklus (52 farb. Taf.): „Fêtes de Gutenberg. Cortège industriel. 25. juin 1840". Studierte die Malerei bei Gabr. Guérin in Straßburg, ging 1843 nach Paris und trat bei L. Cogniet ein. Betätigte sich 1845/50 hauptsächlich als Lithograph (24 Taf. für ein von seinem Bruder geschriebenes „Album hist. du Départ. du Lot") und beschickte 1847—98 regelmäßig den Salon mit Genrebildern im mittelalterl. Kostüm, Jagdszenen, Landschaften, Porträts, später auch mit zeitgenöss. Genredarstellungen: G. hat sich auch mehr industriellen Aufgaben gewidmet (dekorative Gemälde in Nachahmung von Tapisserien) und sich eingehend mit der Fayencemalerei beschäftigt; er war lange Jahre für das Fayencehaus Théod. Deck in Paris tätig. Folgende Museen bewahren Gemälde von G.: Straßburg („Ankunft der Zürcher in Straßburg 1576"), Mülhausen (Rettung Cäsars, Burg Hoh-Landsberg, Wirtshausstreit), Colmar (Schlacht bei Landshut).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Ménard, L'Art en Alsace-Lorr., 1876 p. 151 ff. — Curiosités d'Alsace, I (1861/2) 350. — Jourdan, Les Peintres franç., Salon de 1859, p. 149 f. — Reiber, Iconogr. alsat., 1896. — Chron. des Arts, 1898 p. 264 (Nekrol.). — Salon-Katal. 1847/98 (z. T. mit Abbild.).

Glück (Glyck), Hans, Baumeister („fürstl. Hofmaurer") von Unterpeissenberg, baute 1524 die Pfarrkirche in Polling; der darauf bezügliche Inschriftstein wurde nach Abbruch der Kirche 1807 in die Vorhalle der durch Umbauten stark entstellten Kirche zu Unterpeissenberg eingefügt, die ebenfalls von G. erbaut wurde (sein Zeichen mit den Jahreszahlen 1513 und 1526 erscheint zweimal am Turm).

Hager, Bautätigkeit etc. in Kloster Wessobrunn, 1894 — Kstdenkm. Bayerns, I 1 p. 729.

Glück, Michael, Architekt in Freiburg i. B. Zuerst 1613 als Werkmeister am Münster nachweisbar. Erbaute die mit reichen Ornamenten geschmückte Renaissancevorhalle am südl. Querhausarm (1620 voll.).

Freib. Münsterbl., I (1905) 46; XIII (1917) 30. — F. Kempf, Das Freib. Münster, 1914 p. 15.

Glückert, Johannes, Landschaftsmaler, geb. 2. 1. 1868 in Mainz, Schüler der Akad. in Karlsruhe, tätig in Düsseldorf u. Eppstein im Taunus.

Schäfer, Bildh. u. Maler in d. Ländern am Rhein, 1913.

Glückher, Joh. Georg, s. *Glyckher.*

Glücklich, Simon, Maler, geb. 27. 3. 1863 zu Bielitz in öst. Schlesien, besuchte 1880—90 die Wiener Akad. unter Leop. Karl Müller, dann Studienreise nach Italien; seit 1890 in München ansässig. Sein erstes Bild „Kinderquartett" wurde von Kaiser Franz Joseph angekauft. Weitere Bilder G.s, der anfänglich das Genre pflegte, später besonders die Landschaft, den Akt und das Porträt, finden sich im Hist. Mus. d. St. Wien („Bei der Großmutter"), im Mus. in Troppau („Festguirlanden") und in Brünn („Weibl. Figur").

Eisenberg, Das geist. Wien, 1893 I. — Kst f. Alle, IX (1894). — Seemann's Meister d. Farbe, I (1904) Taf. 42; XIV (1917) Taf. 965. — Ausstell.-Katal. (z. T. mit Abb.): München, Glaspal. 1891 ff.; Berlin, Gr. Kst-Ausst. 1893 ff.; Wien, Kstlerhaus 1894 ff.; Berlin, Sez. 1899; Düsseldorf 1902, 1904, 1913.

Glüer, Ernst Heinrich, Architekt, geb. 1831 in Hamburg, † 7. 8. 1867 ebenda. Studierte seit 1851 bei Eisenlohr in Karlsruhe u. unternahm 1856/7 eine Italienreise. Verband sich 1855 mit C. Remé u. erbaute mit ihm u. a. die Anscharkap. in Hamburg (1860, Backsteingotik), die reformierte Kirche in Barmen u. einige Dorfkirchen im Kreise Rendsburg (Holstein).

Bau- u. Kstdenkm. d. Prov. Schlesw.-Holst., II 219; III 4.— [K. E. O. Fritsch] Kirchenbau d. Protestantismus, 1893. — Christl. Kstblatt, 1859 p. 32; 1863 p. 85.

Glüer (Glüher, Glier), Justus Alexander Ernst, Lackierer und Schmelzmaler, vorzugsweise Fayencemaler, aus dem Öttingischen stammend, erscheint in Nürnberg zuerst 29. 12. 1719, wo ihm vom Rat der erbetene

Stadtschutz „semel pro semper" abgeschlagen wird. Gleichwohl scheint ein erneutes ebendahin zielendes Gesuch, doch von Erfolg gewesen und ihm der „oberherrl. Schutz auf die Mahlerey bey hiesiger Porcellanfabric', fernerhin erteilt worden zu sein, denn noch 1727, wo er dem Nürnberger Rat einen „gemahlten perpetuirlichen Calender" überreicht und dafür (am 3. 2.) 20 Gulden erhält und weiterhin bis 1730 können wir ihn in Nürnberg nachweisen. Er wird bald als „laquirer", bald als „mahler in der hiesigen porcellain-fabrique" bezeichnet. In ersterer Eigenschaft mag er an den zahlreichen, farbenfreudigen Lackarbeiten (Dosen, Kästchen, Teebrettern usw.) beteiligt gewesen sein, die um jene Zeit in Nürnberg entstanden. 1737, 1738 und noch einmal 1739/40 finden wir ihn in Tiergarten-Schrattenhofen als Lakkierer und Schmelzmaler tätig. Seine Fayencemalereien — lediglich solche sind bisher von ihm bekannt geworden, und die Nürnberger „porcellainfabrique" war in Wirklichkeit eine Fayencefabrik — pflegte er an wenig auffallender Stelle in minutiöser Schrift „Glüer" zu bezeichnen. „Mit den Farben Blau und Opakblau, Kupfergrün, Gelb, Eisenrot, Mangan, Graugrün und blassem Purpur wußte er Wirkungen in der Art der Hausmaler zu erzielen" (Stoehr). Unter seinen erhaltenen Arbeiten ragt eine prächtige Taufkanne mit der von Blaumalerei umrahmten bunten Darstellung des Sündenfalles (Hamburger Mus. f. Kst u. Gew.) und ein großer, mit dem Wunder auf der Hochzeit zu Kana dekorierter Enghalskrug (Luitpoldmus. in Würzburg) besonders hervor.

Die Angaben über G.s Nürnberger Aufenthalt aus den Akten (Jahrg. 1719, 1722, 1723, 1727 und 1730 der Ratsprotokolle). — J. Brinckmann, Hamburg. Mus. f. Kst u. Gew., 1894. — Führer d. d. Fränk. Luitpold-Mus. in Würzburg, 1913 p. 72. — Th. Hampe, Altnürnberger Kunstglas und seine Meister, 1919 p. 45. — Stoehr, Deutsche Fayencen und Deutsches Steingut (Bibl. f. Kst- u. Antiquitätensammler Bd. 20) p. 157f. *Th. Hampe.*

Glümer, Hans Weddo von, Bildhauer, geb. 18. 8. 1867 in Pyritz (Pommern), seit 1884 in Berlin tätig, Meisterschüler von R. Begas, stellte zuerst 1890 u. 92 auf der Akad.-Ausst., seit 1893 fast alljährlich auf der Gr. Berliner (meit Bildnisbüsten), 1899 u. 1908 im Münchner Glaspalast aus. Von seinen bekannteren Arbeiten seien genannt: Karl Löwe-Denkmal in Stettin, Kaiser Wilhelm-Denkmal (mit Bismarck u. Moltke) in Zeitz, Denkmäler Friedrichs d. Gr. in Letschin und Prenzlau, Kaiser Friedrichs in Magdeburg und Prenzlau, Ferd. von Schill's in Stralsund, Grabmal des Generals von Glümer in Freiburg i. B., Bildnishermen von Bessel u. Gauss für das Geodätische Institut zu Potsdam, Büste des Staatsministers v. Bötticher im Reichsamt d. I. 1897 erhielt G. einen Preis in dem Wettbewerb zur Ergänzung des Torso der „Tanzenden Mänade" im Berliner Museum.

Das geist. Deutschland, 1898. — Dreßler Kstjahrbuch 1913. — Kst für Alle XIII (1898); XVIII (1903). — Kstchronik, N. F. VIII 214, 484; IX 123, 244; XXVIII 485. — Ausst.-Kat.

Gluke, C., Maler, 1632. Im Palais Lazienki in Warschau befand sich 1856 ein Gemälde „Diogenes mit Laterne", sign.: C. Gluke, f. 1632.

Revue univ. des arts, III (1856) 55.

Glume, Carl Philipp, Bildhauer in Berlin, geb. ebenda 21. 12. 1724, † 1776, jüngster Sohn des Joh. Georg G. Nach Nicolai waren seine besten Arbeiten „Bildnisse in Profil in Wachs bossiert, deren er viele machte". Ein vergoldeter Bronzeabguß eines solchen Reliefbildnisses des Berliner Arztes G. N. Lieberkühn im Berliner Münzkab. G.s große Figuren in Stein nennt Nicolai dagegen sehr mittelmäßig, z. B. drei Figuren auf dem Giebel des 1774 erbauten, 1800 abgetragenen Komödienhauses auf dem Berliner Gendarmen-Markt. Im Gegensatz zu Manger (Baugesch. Potsdams, 1789/90), der G. nirgends erwähnt, schreibt Nicolai (Beschr. von Berlin u. Potsdam, III 1217 u. 1221) noch ausdrücklich dem „Karl Glume" zu: „die Bildhauerarbeit auf der Brüstung" des Kavalierhauses („Neue Kammern") im Park von Sanssouci u. die Statue einer Flußgöttin in der benachbarten Grotte. Da jedoch die vortreffliche Attikagruppe der „Neuen Kammern" ebenso wie die heute bei der Neuen Orangerie aufgestellte Flußgöttin ganz den Stil Fr. Christians zeigt, dürfte G. für beide wohl höchstens als Ausführender in Betracht kommen.

Nicolai, Nachr. v. Baumeistern .... in Berlin, 1786 p. 141. — Heinecken, Nachr. von Kstlern, 1768 p. 48. — Forrer, Dict. of Medall. 1904 ff., II. — Dazu die im Text aufgef. Liter. *C. F. Foerster.*

Glume, Friedrich Christian, Bildhauer, geb. 1714, † 1752 in Berlin. Sohn u. Schüler des Joh. Georg G. Sein Bildnis radiert von seinem Bruder Joh. Gottlieb. Heinecken bemerkt, G. sei „fast gar zu emsig gewesen und habe dadurch seinen Tod sehr befördert", u. in der Tat ist G. unter den Bildhauern, welche die Gärten u. Bauten Friedrichs d. Gr. mit Bildwerken geschmückt haben, wohl der produktivste u. dabei sicher einer der fähigsten gewesen. Seine — soweit sie nicht aus bald vergänglichem Material hergestellt waren — noch zum größten Teil erhaltenen Werke, deren kraftvoller Formengebung man deutlich den Einfluß der G. von seinem Vater überlieferten Schlüter'schen Tradition anmerkt, zeugen von einem bemerkenswerten kompositorischen Geschick, das gerade in der Gliederung großer Massen am eigenartigsten hervortritt. G.s Tätigkeit für Friedrich d. Gr. beginnt an dem 1739 von Knobelsdorff abgeschlossenen Umbau des Rheinsberger Schlosses.

Von seinen dortigen Arbeiten, die Hennert (Beschr. des Lustschlosses u. Gartens zu Rheinsberg, 1778 p. 8 ff., 32, 53, 55, 58) aufführt, stehen noch 4 Figuren auf der Attika des östl. Risalits u. die Kindergruppen auf der Kolonnade des Schlosses (Kstdenkm. d. Prov. Brandenburg, I, T. 3 (Kr. Ruppin) p. 227, 231 f., Abb. 204), im Park nur noch das 1741 errichtete große Portal mit den Statuen der Flora und Pomona (Kstdenkm. p. 255, Abb. bei Schmitz, Berl. Baumeister, 1914, p. 75). Über G.s Potsdamer Arbeiten berichten Oesterreich (s. Lit.), Nicolai (Beschreib. v. Berlin u. Potsdam, 1786, III) und Manger (Baugesch. v. Potsdam, 1789/90 Bd. I), dessen Angaben den Vorzug verdienen, wo sie mit den Zuschreibungen Oesterreichs u. Nicolais in Widerspruch stehen. (Übrigens scheint Nicolai dadurch, daß er G. zur Unterscheidung von seinem jüng. Bruder Carl Philipp (III 1168) „den Älteren" nennt, den Anlaß zur Verwechslung G.s mit seinem Vater in der neueren Lit. [z. B. bei Dehio, Hdbuch d. Dtsch. Kstdenkm., II] gegeben zu haben.) An der 1744 in Angriff genommenen Umgestaltung des Potsdamer Stadtschlosses und des Lustgartens durch Knobelsdorff ist nach Manger „der nachgehends sehr bekannt und berühmt gewordene Bildhauer, Friedrich Christian Glume" von Anfang an beteiligt. Zunächst (p. 31) im Lustgarten mit zwei steinernen Kindergruppen auf dem neuerbauten Orangenhaus, denen bis 1747 vier Kindergruppen aus vergoldetem Holz auf dem großen Nagelwerkkabinett (p. 60) u. 6 vergoldete Sandsteingruppen (p. 72) folgten, sämtlich nicht mehr vorhanden, ebenso wie die von Oesterreich (p. 85) erwähnten bleiernen und marmornen Vasen. Gleichzeitig entstehen: 1745 an der östl. Lustgarten-Kolonnade der gesamte plastische Schmuck an Tritonengruppen, Kinderfiguren, Vasen und Säulenkapitellen (p. 38; Abb. Dohme, Barock- u. Rokoko-Architektur, 1892, Bd I; Cohn-Wiener, Potsdam m. d. kgl. Schlössern und Gärten, p. 13; Zieler, Potsdam, 1913, I, Abb. 34); 1746 an der nördl. Lustgartenkolonnade wiederum die Kinderfig. und Vasen auf der Balustrade u. 8 von den 12 Ringer- u. Fechtergruppen (p. 53; Oesterreich p. 88; Abb. Cohn-Wiener p. 17 f.), ferner in dems. Jahr auf dem anschließenden Marstall der gesamte statuarische Schmuck, bestehend aus 2 prachtvoll bewegten dreiteiligen Rossebändigergruppen auf den beiden Hauptrisaliten, zwei Gruppen auf den Endrisaliten, 4 Schlußsteinen mit Maskarons und 4 Büsten auf Konsolen, von denen nur noch 2 vorhanden sind (p. 58; Abb.: Cohn-Wiener p. 19; Zieler, Abb. 22; Dohme). Von weiteren Arbeiten G.s für das Stadtschloß nennt Manger noch 1748 (p. 87) 8 Hermen u. a. m. für den 1801 (Kopisch, Die kgl. Schlösser u. Gärten zu Potsdam, 1854 p. 161) umgebauten Theatersaal, u. 1750 (p. 115/16) eine Najade u. 9 Kinderfig. aus vergold. Blei für die „Fahnentreppe", die 1826 abgetragen u. 1840 wieder aufgebaut (Kopisch, p. 168 u. 201) heute nicht mehr den ursprünglichen Statuenschmuck zeigt (Abb.: Cohn-Wiener, p. 17; Zieler Abb. 191 mit falschem Datum u. falscher Zuweisung an Nahl). Auch für Schloß Sanssouci zieht Knobelsdorff G.s Mitarbeit ausgiebig heran. Manger verzeichnet hier für das J. 1747 (p. 74) 4 Gruppen von je 3 Kindern auf der Kolonnade und die 10 Kindergruppen, welche die Attika des Schlosses auf der Hoffront u. den beiden Enden der Gartenseite schmücken. Dann im Park das große Portal, ähnlich dem Rheinsberger, an dessen durchweg aus G.s Werkstatt hervorgegangenen Bildhauerarbeiten besonders die Statuen der Flora u. Pomona u. die beiden liegenden Nymphen bemerkenswert sind (p. 77/78, Abb.: Dohme; Cohn-Wiener, p. 66); ferner nennt Manger an der Orangerie (heute sog. „Neue Kammern") 2 Vasen auf der Attika (p. 79), während er die schöne Gruppe, welche das Mittelrisalit bekrönt (Pomona u. Putten zu beiden Seiten einer Kartusche) ganz zu erwähnen vergißt. Auch sie augenscheinlich von G.s Hand, obwohl Nicolai (III 1217) sie als Arbeit „K. Glume's", d. h. Carl Philipps bezeichnet (Abb. Popp, Architektur d. Barock- und Rokokozeit, Stuttgart 1913, p. 134, irrtümlich „Mittelbau der Bildergallerie" unterschrieben). Dasselbe gilt von einer Thetis, jetzt an der nordöstl. Ecke der Neuen Orangerie, die ursprünglich in der Grotte bei den Neuen Kammern stand (p. 112, Nicolai III, 1221). Als weiteren Schmuck der Gartenanlagen verzeichnen Manger (p. 67) noch 16 Kindergruppen aus vergoldetem Holz für die Gitterlauben der obersten Terrasse, die zugrunde gegangen sind, ferner Oesterreich (p. 26 u. 28) und Nicolai (III 1221 f.) 4 Marmorvasen, mit (nicht mehr vorhandenen) Maskarons u. Girlanden aus vergold. Blei u. 8 marmorne Musen in einem Rondell der Haupt-Allee, die, an sich schwächer als G.s sonstige Arbeiten, durch Restauration z. T. übel entstellt sind. Schließlich nennt Seidel (Hohenzollern-Jahrb. XIX [1915] 163) noch einen Marmorkamin im Empfangszimmer von Sanssouci. — Auch in Potsdam hat G. Arbeiten hinterlassen. An den Häusern Alter Markt, Ecke Brauerstr. (1750, Manger p. 117; Zieler, Abb. 93) und Neuer Markt, Ecke Schloßstr. (gebaut 1753; Manger p. 175, Zieler Abb. 150) die Hermenpaare des Balkons; an der Französ. Kirche sämtliche Bildhauerarbeiten, darunter 2 Statuen, deren eine Glaube u. Hoffnung, die andere die Liebe symbolisiert (1752; Manger p. 136, Zieler, Abb. 33) und an dem Prediger-Haus der Nicolaikirche die liegenden Figuren über dem Portal und die Gruppen der Attika, die sich in sehr sinnfälliger Weise auf die strenge Pädagogik

beziehen (1752; Manger p. 138, Zieler Abb. 103). G.s letzte Arbeiten waren 6 liegende symbol. Figuren für die 1753 errichtete Fassade der Nicolaikirche (Manger p. 150, Zieler Abb. 40), an deren Stelle heute Schinkels Neubau steht.

Heineken, Nachr. v. Kstlern. 1768, p. 48. — Nicolai, Nachr. v. Baumeistern etc. in Berlin, 1786 p. 141. — Oesterreich, Description et explication des Groupes, Statues etc. de S. M. Le Roi de Prusse, 1774, p. 26. — Mitteilungen d. Herrn Stadtrat Prof. Fritz Rumpf, Potsdam. — Dazu die im Text aufgef. Liter. *C. F. Foerster.*

Glume, Johann Georg, Bildhauer, geb. 6. 1. 1679 zu Wansleben im Magdeburgischen, † 1765 in Berlin. Vater von Joh. Gottlieb, Friedrich Christian u. Carl Philipp G. Sein Bildnis zweimal radiert von Joh. Gottl. G. — Schüler u. Gehilfe Andreas Schlüters, unter dem er nach Heinecken lange Jahre gearbeitet hat. Jedoch fehlen nähere Nachrichten über seinen Anteil an den Werken Schlüters. Von G.s eigenen Arbeiten sind bekannt: Gehäuse der 1723 erbauten Orgel im Dom zu Brandenburg (Kstdenkm. Prov. Brandenbg, Bd II, Teil 3 p. 268); das marmorne Wandgrabmal des Ministers Joh. Andr. v. Kraut in der Turmkap. der Berliner Nikolaikirche, errichtet 1725 (Borrmann, Bau- u. Kstdenkm. v. Berlin, 1893, Abb. Taf. XV; Osborn, Berlin, 1909, Abb. p. 161), bezeichnet: JOH: GEOR: GLUME INVENTOR ET SCULPTOR, ein ausgezeichnetes, höchst wirkungsvolles Werk Schlüterscher Tradition; ferner in ders. Kirche an einem Pfeiler das Konsolgrabmal des Hofrats C. G. Schrader, † 1726 (gestoch. v. Ant. Balth. König, — Borrmann p. 236) und das dem Krautschen verwandte Wandgrabmal des Ministers A. O. v. Viereck, † 1763, in der Kirche von Buch bei Berlin (Nicolai, Beschr. von Berlin u. Potsdam, III 1089; Bergau, Bau- u. Kstdenkm. d. Prov. Brandenburg, 1885 p. 291). 1736—38 führte G. das Denkmal des Gr. Kurfürsten in Rathenow aus nach einem Modell des Barth. Damart (Kunstdenkm. Prov. Brdbg., II, Teil 1, Westhavelland, p. 204, Abb. Taf. 29 u. 30; Dehio, Handbuch d. dtsch. Kstdenkm. II.). Vielleicht ist auch das anonyme Denkmal Friedrich Wilh. I. in Köslin, Pommern (errichtet 1724, s. Dehio, II 223), von G.s Hand. Dagegen gehören die Skulpturen am Potsdamer Stadtschloß u. Schloß Sanssouci, die ihm Dehio (II 346, 348) zuweist, seinem Sohne Friedr. Christian.

Heinecken, Nachr. v. Kstlern, 1768 p. 48. — Nicolai, Nachr. von Baumeistern etc. in Berlin, 1786 p. 88. — H. Müller, Kgl. Akad. d. Kste zu Berlin (Festschr.), 1896, Abb. p. 100. — Dazu die im Text aufgef. Liter. *C. F. Foerster.*

Glume, Johann Gottlieb, Maler u. Radierer, geb. 19. 11. 1711 in Berlin, † 1778 ebenda, ältester Sohn des Joh. Georg G.; Mitglied der Berliner Akad. der Künste seit 1764. Sein erster Lehrer war Joh. Harper, danach arbeitete er mehrere Jahre unter Ant. Pesne, als dessen besten Schüler im Bildnisfach ihn Oesterreich (Beschr. derj. Original-Gemälde, welche das Cabinet ausmachen von [Herrn Münzdirektor Joh. Gg. Eimbke] Berlin, 1761 p. 49) bezeichnet. Außerdem malte er Landschaften u. Konversationsstücke, wie Nicolai berichtet, der auch ein Altarbild G.s, Christus am Ölberg, in der Kap. des Berl. Invalidenhauses erwähnt (Beschr. v. Berlin u. Potsdam, 1786 II 865). Heute noch nachweisbar sind von Gemälden G.s drei Deckenstücke in der kleinen Galerie des Schlosses Sanssouci, gemalt 1746 (Manger, Baugesch. v. Potsdam, 1789/90, I 66), u. eine kleine Ansicht der Charlottenburger Luisenkirche, im Besitz von Herrn Geh. Regr. P. Seidel in Berlin, bez.: „Die Stat Scharlottenburg — J. G. Glume. Pin. Ao. 1762. Im Schloß v. Schar:" (Kat. Jahrh.-Ausst. Darmstadt, 1914 p. 67, 184). Außer einem Porträt Friedrichs d. Gr. in königl. Besitz, das H. Müller (Kgl. Akad. d. Kste zu Berlin 1696—1896 [Festschr.] p. 106) anführt, sind gerade G.s Bildnisse seltsamerweise ganz verschollen; vielleicht geht heute manches davon unter dem Namen seines Lehrers Pesne. Der Katal. d. Berliner Akad.-Ausst. 1787, p. 26, verzeichnet von G.s Hand ein Brustbild des Malers G. M. Falbe. Im Stich überliefert sind: Brustbild d. Oberkonsistorialrats J. P. Süßmilch, gestoch. v. J. Fr. W. Bollinger 1795; Brustbild d. Predigers G. L. Woltersdorf, gemalt 1759, gest. von J. Fr. Schleuen 1762; Brustbild des Kupferst. u. Miniaturmalers Christian Wolffgang, Umrißstich von Gg. Chr. Kilian. Ein anschaulicheres Bild von G.s künstler. Persönlichkeit geben uns seine Handzeichnungen u. Radierungen. Huber (Cab. d'Est. de feu M. Winckler I [1802] 295) hat G.s radiertes Werk am vollständigsten zusammengestellt. Es umfaßt etwa 36 Blatt u. besteht neben Studienköpfen u. Kinderdarstell. vorwiegend aus Bildnissen von Personen aus G.s Familien- u. Freundeskreis, die durch ihre wirkungsvolle Technik u. schlichte Natürlichkeit höchst anziehend sind. (Die Bildnisse G.s u. seines Vaters abgeb. bei Müller, p. 100 u. 106). Ähnliche Vorzüge zeigen seine Zeichnungen, die ziemlich zahlreich erhalten sind, so im Berliner Kupferstich-Kab. (Zeichnungen Deutscher Meister im Berl. Kpferst.-Kab. 1921, p. 172/3, Abb. Taf. 156), im Danziger Mus. (Biermann, Dtsches Barock u. Rokoko, II p. XVI, Abb. I p. 215 f.), u. im Fürstl. Fürstenberg. Kpferst.-Kab. zu Donaueschingen (Baumeister, Seltene Handzeichnungen a. d. Fürstl. Fürstenb. Kpferst.-Kab., Abb. Taf. 10). Mehrere seiner Zeichnungen gestochen von D. Berger, J. G. Haid und Joh. Daniel Herz.

Heinecken, Nachr. v. Kstlern, 1768 p. 48. — Nicolai, Nachr. v. Baumeistern etc. in Berlin, 1786 p. 141. — Füßli, Kstlerlex., 2. Teil 1806 ff. — H. Müller, Kgl. Akad. d. Kste zu Berlin 1696—1896 (Festschr.), p. 106, 113, 130. — Mitt. d. Herrn Dr. E. Bock u. Geh. Reg.-R. P.

Seidel, Berlin. — Dazu die im Text aufgef. Liter. *C. F. Foerster.*

Glunck, Joh. Bapt., österr. Porträtmaler, 1734 in die Wiener Universitäts-Matrikel eingetragen. Auf Schloß Greillenstein (Niederösterr.) von ihm die Ganzfig.-Bildnisse eines Grafen Kuefstein u. sein. Gemahlin, bez., um 1760.

C v. Lützow, Gesch. d. Akad. d. bild. Kste, Wien 1877. — Kat. Spitzen- u. Portr.-Ausst. Wien, 1906 p. 75 f. — Öst. Ksttopogr., V m. Abb.

Glurer, (Glier, Glierer, Glür, Gluer, Glur), Ulrich, Holzbildhauer und Baumeister in Augsburg, Sohn eines 1484 † Kstlers Heinrich G., seit 1466 nachweisbar, † 1506; 1472 mit „Tafeln" für die Oswaldkirche zu Seefeld, Tirol, beauftragt. 1476 Richter im Rate der Stadt, 1477 Klagschatzer. Für das 1486—88 unter Bischof Sixtus v. Tannberg errichtete Chorgestühl des Freisinger Domes hat er 1486 die Visierung geliefert und auch die Ausführung der Arbeiten (durch den Freisinger Meister Bernhard) geleitet. Das 1495 im Westchor des Augsburger Doms aufgestellte Chorgestühl, das mit dem Freisinger stilistisch aufs engste zusammenhängt, dürfte ebenfalls von G. herrühren. Die Schnitzereien beider Gestühle bekunden eine weitgehende Beeinflussung durch die gleichzeitige Ulmer Holzplastik. G. hat 1498—1503 auch den Bau des Augsburger Katharinenklosters (jetzt Gemäldegal.) geleitet, dessen Plan er mit Burkhard Engelberg 1496 entwarf. — Anton, Sohn des Ulrich, seit 1490 Meister, nachweisbar bis 1534; wird gelegentlich der Arbeiten am Freisinger Chorgestühl genannt.

Rob. Vischer, Studien z. Kstgesch., 1886 p. 578. — Weis-Liebersdorf, Das Jubeljahr 1500 in der Augsburger Kst, 1901, I 26. — Mitterwieser, Dom zu Freising u. sein Zubehör, S.-A. a. d. 11. Sammelbl. d. hist. Ver. Freising, 1917 p. 23 ff.; cf. Sammelbl. 1898 p. 2. — Kstdenkm. Bayerns, I. (1893) 338, 350, 354, Taf. 43 (fälschlich „Hans" Glurer). — Atz, Kstgesch. von Tirol, 1909 p. 395. — Jahrb. d. Ver. f. christl. Kst in München, I (1912) 185. — Abele, Dom zu Freising, 1919 p. 14, 77. *K. Feuchtmayr.*

Glušac, Martin, kroat. Architekt, baute 1405 die Marienkirche zu Omišlje (Castel Muschio).

Kukuljević-Sakcinski, Slovnik Umjetn. Jugoslav., 1858 ff., p. 104. *Polák.*

Gluschitzky, s. den 1. Artik. *Dionissij.*

Glyckher (Glückher oder Glickher), Johann Georg, Zeichner u. Maler (nicht auch Kupferstecher!) aus Rottweil, 17/18. Jahrh., fertigte die von Melchior Küssel gestoch. Illustrationen zu den Poesien des Kapuzinerpaters Lorenz v. Schüffig: Mirantisches Flötlin oder geistliche Schäferey (Konstanz 1682) und ein Blatt für desselben Autors: Mirantische Waldschallmey (Konstanz 1688; gest. von J. Ulrich Kraus). Eine Allegorie auf St. Blasien von 1681; signiert: „Joan Georgi Gluckher delineavit. Bartolome Kilian Sculpsit". Zeichnungen G.s für Kloster Zwiefalten (Arcus Triumphalis) wurden 1689, eine kleine Ansicht des Klosters 1698 von J. Ulrich Kraus gestochen. Ein Votivbild der Familie Montfort von G.s Hand aus dem Kapuzinerkloster Langenargen von 1698 befand sich in der ehem. Sammlung Moll zu Tettnang. Ein „J. G. Glyckher pinxit" bez., 3 m × 4 m großes Votivbild zur Erinnerung an die Belagerung Villingens von 1715 hat sich in der Wallfahrtskirche zu Triberg erhalten. Ein ebenso bezeichn., 1723 dat. Deckengemälde mit einer Himmelfahrt Mariä befand sich bis zum Neubau 1882 in der Kirche zu Deißlingen. Schließlich wird in der Kirche zu Oberstadion ein angeblich. 1741 (?) dat., nicht näher bezeichnetes Ölgemälde G.s bewahrt.

Nagler, Monogr., II No 3021. — Veröffentl. der Großherz. Bad. Samml. f. Altert.- u. Völkerkde in Karlsruhe und d. Karlsr. Altertumsver., 1895 p. 53—74. — Kst.- u. Altert.-Denkm. Württembergs, Schwarzwaldkr., 1897 p. 335. — Diözesanarchiv v. Schwaben, XV (1897) 179. — Württemberg. Vierteljahrshefte f. Landesgesch., N. F. XII (1903) 49. — Die Ortenau, Mitt. d. hist. Ver. f. Mittelbaden (Offenburg i. B.), 5. Heft, 1914 p. 110 f.

Glykon von Athen, Bildhauer der Zeit des Caracalla, bekannt durch die Signatur der Kolossalstatue des Herakles, die zwischen 1540 und 1549 in den Caracalla-Thermen gefunden wurde, dann in den Palazzo Farnese und von da in das Neapeler Mus. gelangte (Ercole Farnese). Andere Signaturen des G. sind nach dieser gefälscht. Die Statue ist eine in den Einzelheiten widerlich ins Brutale gesteigerte Kopie einer Schöpfung des Lysippos (vgl. Amelung, Führer d. d. Ant. in Florenz n. 40 u. 186).

Clarac 789, 1978. — Brunn, Gesch. d. gr. Kstler (2. Aufl.) I 391 u. 396. — Overbeck, Schriftq. 2230 u. Gesch. d. gr. Plastik (4. Aufl.) II 143; 437, 6; 442; 448 ff. Fig. 221. — Friederichs-Wolters, Bausteine 1265. — Loewy, Inschr. gr. Bildh. 345; 507—509. — Kaibel, IG XIV 1238. — Collignon, Hist. de la sculpt. gr. II 425 ff. Fig. 222; 634 f. und Lysippe 80 fig. 18. — Murray, Hist. of gr. sculpt. II 351. — Brunn-Bruckmann, Denkm. gr. u. röm. Skulpt. 285. — Lanciani, Storia d. scavi di Roma II 182. — Klein, Gesch. d. gr. Kunst II 368 f. — Pauly-Wissowa, Realenc. VII 1471 f. 5 (Robert). — Mariani, Guida del Mus. naz. di Napoli n. 280. — Springer-Michaelis-Wolters, Kunst d. Altert. 10. Aufl. 479; 530. *Amelung.*

Glymann, Christoph Gottlob, Porträtmaler aus Kamenz (Lausitz), tätig in Bautzen, wo er zuerst 1712 in den Ratsrechnungen vorkommt. Auf dem Bautzner Rathaus von ihm 3 unbedeutende Bürgermeisterbildnisse (Öl, 2 posthum, das dritte 1730 dat.); im Schatz des Schützenhauses eine allegor. Scheibe: handwerkl. Arbeit. Ferner im Bürgersaal des Rathauses zu Kamenz die Bildnisse der Großväter Lessings, des Bürgermeisters Theophilus Lessing u. des Hauptpastors Feller („ausgezeichnet modellierter u. weich gemalter Kopf": Inventar,

Abbildgn in der „Gesch. der Familie Lessing"). Das Inventar führt außerdem von G. einige nach älteren Originalen kopierte Bildnisse in der Hauptkirche zu Bautzen auf, darunter das Porträt des Philosophen Jakob Böhme. M. Bodenehr hat nach ihm eine Anzahl Bildnisse gestochen.

Kstdenkm. d. Kgr. Sachsen, XXXIII 238/9, 349, 352, 357; XXXVI 143, 148. — G. Lessing, G. R. Lessings Bücher- u. Handschriftensamml., Privatdr. o. J. I 366 f. — Heinecken - Ms. im Dresd. Kupferstichkab. *B. C. K.*

Gmandner, Josef, Figurenbossierer an der Wiener Porzelianfabrik, 1750—1800 tätig.

Folnesics u. Braun, Gesch. d. Wiener Porz.-Manuf., 1907 p. 63, 180.

Gmeinder, Maler aus Ravensburg um 1730. Von ihm wohl ein „A. Gmeinder" bezeichn. Bild, Verspottung Christi, angeblich aus dem 17. Jahrh., 1903 in Weiler (bayr. Allgäu) in Privatbes.

Württemb. Vierteljahrsh., N. F. XII (1903) 49. — Diöz.-Archiv v. Schwaben, XXI (1903) 100.

Gmelin, Georg (Johann Georg), Landschaftsmaler, Sohn von W. F. G., geb. 3. 2. 1810 in Rom, † 24. 5. 1854 im Kloster Montecavo bei Rom. Bei Frommel in Karlsruhe ausgebildet, lebte er zuerst in Rom, 1850—51 wieder in Deutschland, zuletzt in Rom; bereiste 1837 u. 1853 Neapel und Sizilien. Verfiel bisweilen in eine dem Geschmack des Fremdenpublikums huldigende grellfarbige Manier. Sein Bildnis 1832 von Aug. Kestner gez. in einem Album des Kestner-Mus. Hannover. *Werke:* Versch. Architekturbilder 1828; Seestück bei Ischia 1837; Strand bei Vico Equense 1838; Küste bei Castellamare u. Sonnenaufgang 1839; Zeichnung der Cervarogrotten im Erinnerungsbuch dtsch. Kstler, Rom; 1845 Landsch. bei Tivoli für den Kaiser v. Rußland; Theater von Taormina, Salerno u. Sibyllentempel in Tivoli (früher Villa Rosenstein bei Stuttgart).

Allg. Dtsch. Biogr., IX. — F. v. Weech, Badische Biogr., I 308. — Ad. Stahr, Ein Jahr in Italien, V 93. — Berliner Kunstblatt, 1829 p. 30. — Morgenblatt, 1837 Nr 95. — Kunstblatt, 1837; 1839; 1842; 1846. — Allgem. Ztg, 1839 Nr 28 Beilage. — Giornale di Roma, 1851 Nr 218 u. 248; 1853 Nr 11 u. 42. — Akten der Dtsch. Bibl., der Kstler-Hilfskasse u. des Dtsch. Kstler-Ver. Rom. — Pfarrbücher v. S. Lorenzo in Lucina, S. Pietro, S. Maria del Pop., S. Vincenzo, S. Bernardo, S. Giacomo, S. Marco, S. Maria in Campo Santo zu Rom. *Fried. Noack.*

Gmelin, Wilhelm Friedrich, Kupferstecher, geb. 26. 11. 1760 in Badenweiler, † 22. 9. 1820 in Rom. Bei Mechel in Basel eignete er sich in 10 jähriger Lehrzeit die reine Grabsticheltechnik Willes und die Aquatintatechnik an, kam 1787 nach Rom und ging im Frühling 1787 nach Neapel, wo er auf J. Ph. Hackert's Einladung dessen Veduten zu stechen begann, kehrte aber 1790 nach Rom zurück, wo er selbständig zu schaffen begann. Durch die Revolution vertrieben, lebte er 1798—1800 in Dresden, dann wieder bis zu seinem Tod in Rom, wo er einen blühenden Handel mit seinen Stichen betrieb, der ihm rasch Wohlstand verschaffte. G. verkehrte freundschaftlich mit Fernow, Hirt, Seume, Friederike Brun u. W. v. Humboldt; mit J. Chr. Reinhart entdeckte er die Cervaro-Grotten um 1810. Aus seinem Nachlaß erwarb die Stamperia Pontificia (Calcografia Reale) 23 Kupferplatten. Sein Bildnis von Basiletti 1814 in der Akad. S. Luca, deren Mitgl. er seit 1814 war; außerdem wurde sein Bildnis gezeichnet von Vogel v. Vogelstein 1813 (Dresden, Kupferst.-Kab.) und von Fohr 1818 (Heidelberg, Städt. Bibl.). Seit seiner Niederlassung in Rom hat G., abgesehen von einigen Stichen nach Claude Gellée u. Poussin, nur Originalbl. gestochen und die landschaftl. Schönheiten der Umgebung Roms u. Neapels in vielen, rein und kräftig gestoch. Blättern wiedergegeben, die meist eine glückliche poetische Auffassung zeigen und besonders geschickt bewegtes Wasser darstellen. Von den Zeitgenossen wurde er dem berühmten Woollett gleichgeachtet. *Werke:* In Basel stach er eine Reihe von Bildnissen u. Landschaften, in Neapel bis 1790 sechs Landschaften nach Hackert; in Rom: 1791 Cascatelle u. Villa des Maecenas zu Tivoli, 1793 Grotte des Neptun in Tivoli u. Wasserfall von Terni, 1795 sechs Ansichten aus Italien für Frauenholz in Nürnberg, 1796—98 Maremorto bei Neapel u. Albaner See; 1798—1800 in Dresden 2 Landschaften des Cl. Gellée; 1803—1806 in Rom nach demselben 3 Landschaften der Gal. Doria u. Colonna; 1803 zeichnete er Stätten an der latinischen Küste, die er für die 1819—20 erschien. Virgil-Ausg. der Herzogin v. Devonshire stach (24 Bl.); 1807 vier Blätter zu A. v. Humboldts Reisen; 1807 Großer Wasserfall von Tivoli; 1808 Gesamtansicht der Wasserfälle von Tivoli; 1809 sechs kleine Ansichten von Tivoli; 1811 sechs desgl. von Frascati; 1812—1817 drei Landschaften Pousssins aus den Gal. Colonna, Falconieri u. Corsini; 1816 zwölf Ansichten aus Rom u. Umgebung (Dissertazioni di Tivoli e di Albano); 1818 Sepiazeichnung einer klassischen Landschaft mit Merkur u. Argus (Städel. Frankfurt), 1820 Tempel von Dekkeh in Gaus Denkmälern Nubiens. Nach seinen Zeichnungen aus seinem Garten am Aventin hat um 1830 Wilh. Noack das 1846 von Penna vollendete Panorama von Rom zu stechen begonnen.

Allgem. Dtsche Biogr. — F. v. Weech, Badische Biogr., 1875 I 307. — Brun, Schweiz. Kstlerlex., I u. Suppl. I — Kunstblatt, 1819—23, 1827; Morgenblatt, 1807 Nr 228; 1808 Nr 121; 1809 Nr 215; 1813 Nr 114, 218; 1820 Nr 251; 1821 Nr 18. — Baisch, Joh. Chr. Reinhart, 1882 p. 103. — Sickler-Reinhart, Almanach aus Rom, 1810—1811. — Chracas, Diario, 1806 Nr 2; 1817 Nr 77. — Notizie del Giorno, 1820 Nr 40; 1834 Nr 17. — Passavant, Ansichten über die bild. Künste, p. 207. — Goethe, Annalen, 1806, 1820. — Meusel,

Archiv f. Kstler, 1807 II 131. — Graf F. L. Stolberg, Reise durch Dtschl. usw., 1794 IV 326. — Fr. Weinbrenner, Denkwürdigkeiten, p. 137 ff. — Guattani, Mem. di Belle Arti, I, II u. III. — Fernow, Gemälde von Rom, 1803 p. 280 f. — Brun, Römisches Leben, II 32, 175. — v. d. Recke, Tagebuch einer Reise usw., 1815 II 407. — A. v. Kotzebue, Erinnerungen von einer Reise usw., 1805 II 268 f. — Alfr. Meissner, Norbert Norson, 1883 p. 49, 180 f., 313. — Mem. Enciclop., I (1806) 71; III (1807) 14 f.; IV 26; V (1808) 15; — Giornale Arcadico, 1819 IV 241, 378—86. — J. A. Koch, Mod. Kunstchronik 1834, worin G. als „Holzwurm" verspottet wird. — F. Noack, Dtsch. Leben in Rom, 1907. — Ovidi, Calcografia Romana, 1905 p. 53. — *Ausführliche Zusammenstellung seiner Werke* bei Meusel. Teutsch. Kstlrlex. I. — Nagler, Kstlrlex. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferst.-samml. I. — Archiv S. Luca. — Pfarrb. v. S. Lorenzo in Lucina u. S. Pietro zu Rom. *Fr. Noack.*

Gmendt (Gment), Johann Georg, Dessinmaler an der Wiener Porzellanfabrik 1791—1828. Im Mähr. Landesmus. in Brünn von ihm eine grüne Schale mit Untersatz (1825); weitere Arbeiten in der Wiener Samml. Karl Mayer.

Folnesics u. Braun, Gesch. d. Wiener Porz.-Manuf., 1907 p. 125. — Folnesics, Die Wiener Porz.-Slg Karl Mayer, 1914 p. 38 f., 97 No 158, p. 100 No 176, 180. — Mitt. Erzherz. Rainer Mus., 1918 p. 71.

Gmünd, s. *Parler.*

Gmünder, Hektor, Schrift- u. Glasmaler in St. Gallen, geb. 19. 3. 1666, † 16. 2. 1740. Das schweiz. Landesmus. besitzt von ihm Schriftvorlagen, betitelt „Geistliches Lustgärtlein", dat. 1687; das hist. Mus. in St. Gallen eine 1700 dat. Monolithscheibe mit der Darstellung der St. Laurenzenkirche ebenda; das Österr. Mus. f. Kst u. Industrie in Wien eine Wappenmalerei (Öl auf Papier), bez. und dat. 1698 (vgl. Katal. I [1864] 75).

Schieß in Brun's Schweiz. Kstlerlex., IV 176. — Anz. f. schweiz. Altertumskde, N. F. VIII (1906) 71. *W. W.*

Gmünder (Gemünder, Gemünther, Gmunder, Gminder, Münder, Minder, Jenneter usw.), Lukas. Maler zu Nürnberg, der wohl aus Ulm stammte u. offenbar seit 1512 seine Lehrzeit bei Leonhard Beck in Augsburg absolvierte. † am 25. 4. 1579 im Spital. 1527 als Bürger in Nürnberg aufgenommen. Vorzugsweise Freskomaler, erfreute er sich (nach Doppelmayr) zumal wegen seiner Geschicklichkeit in der Perspektive „bey allen Kunst-Ergebenen" eines guten Rufes. Da sich nichts von seinen Wandmalereien erhalten zu haben scheint, so vermögen wir uns von seiner Kunst keinerlei Bild zu machen. Nach einer urkundlichen Notiz von 1558, in der von „abgegossenen alten Kaisern", die er dem Rat verehrt hat, die Rede ist, scheint er sich auch in plastischen Werken, etwa im Guß von Plaketten, versucht zu haben.

Doppelmayr, Hist. Nachr. p. 204. — R. Vischer, Studien zur Kunstgesch., 1886 p. 549. — Mitteil. aus dem German. Nationalmus., 1887 p. 71; 1911 p. 116. — Jahrb. der Kunsthist. Samml. des österr. Kaiserh. V, 1 (s. Register unter Gminder). — Hampe, Nürnberger Ratsverlässe I Nr. 1578 (und Anm.), 2542, 2553 f., 3744; II Nr. 381. *Th. Hampe.*

Gnaccarini, Filippo, italienischer Bildhauer, geb. 1804 in Rom, † 1875 ebenda. Studierte an der Akad. S. Luca (Preisträger 1822), deren Mitglied er 1846 wurde u. an der er seitdem als Lehrer wirkte. G. arbeitete ganz in dem seit Canova in Rom herrschenden klassizistischen Geschmack ohne Eigenart. — *Werke:* Statue des Frühlings an Piazza del Popolo (1827) u. des Genius der schönen Künste am Aufgang zum Monte Pincio; Grabmal der Familie Massimi in S. Lorenzo in Damaso; Grabmal der Familie Mencacci in S. Carlo al Corso, Statue der Fortezza in der Torloniakap. in S. Giov. in Laterano; Hl. Benedikt in S. Paolo fuori (1837); Büste Gregors XVI. (Konservatorenpalast); sämtlich Marmorwerke in Rom; ferner: Grabmal Spaventa (Genius die Fackel löschend): Aquila, S. Maria di Collemaggio. „Die Provinzen huldigen dem von Gaeta nach Rom zurückkehrenden Pius IX.", Relief an der Fassade der Sottoprefettura in Velletri.

L. Callari, Storia d. arte it. contemp., 1909. — Busiri-Vici, 65 Anni . . (Festschr. Accad. S. Luca), Rom 1895 p. 43, 75, 115. — Amico Ricci, Visita a diversi studi . ., Estr. d. Raccolta di prose scelte etc., I (1838) 3, 9, 25. — Nibby, Itin. de Rome, 1877 p. 2, 8, 104, 268, 315. — Forcella, Iscr. d. chiese etc. di Roma, XII (1884) 30. — Leosini, Monum. d. città di Aquila, 1848 p. 229. — Kstblatt, 1827. — La Pallade, I (1839/40) 27 f., 38. — Giorn. Arcadico, XLIV (1849) 329 f. — L'Arte in Italia, 1872 p. 77. — Il Tiberino, Anno 8 Nr v. 12. 7. 1842. *F. N.*

Gnaios (Cneius), Steinschneider, 1. Jahrh. n. Chr., wie Schrift und Stil seiner Arbeiten annehmen lassen. Der griechisch geschriebene römische Vorname läßt in G. einen Freigelassenen vermuten. Von den bezeichneten Gemmen scheinen 5 unbezweifelt echt zu sein: 1. Aquamarin, Herakleskopf und Keule, Brit. Mus., Cat. of engraved gems Nr 1281, Tf. H, Furtwängler, Antike Gemmen Tf. 49, 20. — 2. Sardonyx, Diomedes übersteigt mit dem Palladion den Altar. Samml. des Herzogs von Devonshire zu Chatsworth (Derbyshire). Furtwängler a. a. O., Tf. 49, 2 und 50, 10. — 3. Karneol, Büste der Melpomene u. tragische Maske, Brit. Mus. Cat. Nr 758, Furtwängler a. a. O., Tf. 49, 28. — 4. Glaspaste, Slg Sir Thomas D. Gibson Carmichael, Burlington Fine Arts Club, Exhib. of anc. Greek art 1904, Nr M 140, S. 213, Tf. 112, Furwängler, a. a. O., Tf. 50, 9. — 5. Karneol, weibl. Kopf. New York, Metrop. Mus. Richter, Catal. of engraved Gems Nr 222, p. 130, Tf. 59, 60. — Die Signatur von 1: *ΓΝΑΙΟC,* von 2—5 *ΓΝΑΙΟΥ,* doch ist die Identität des Künstlers wohl nicht zu bezweifeln.

Jahrb. des deutschen archäol. Instituts, III

(1888), 314 (Furtwängler); ders., Kl. Schriften, II 236. — Forrer, Bibliogr. Dictionary of medallists, I 444 u. II 281. — Pauly-Wissowa, Real-Encyclop., III 1477 (Roßbach). *Rumpf.*

Gnauth, Adolf (Gustav Ad.), Architekt, Kunstgewerbler u. Architekturmaler, geb. 1. 7. 1840 in Stuttgart als Sohn des reprod. Lithogr. u. Kupferstechers Ad. Gnauth, der nach Ph. Fr. v. Hetsch, G. Schick, Raffael (Psyche-Fresken) usw. arbeitete, † 19. 11. 1884 in Nürnberg, wo er seit 1877 als Direktor der Kunstgewerbeschule tätig war. Schüler des Stuttgarter Polytechnikums unter Chr. F. Leins, ging 1861 nach Italien, wo er bis 1866 für das von Heinr. v. Förster geplante Werk „Bauwerke der Renaissance in Toskana" (nur 1 Lieferung ersch.) mit zeichnerischen Aufnahmen beschäftigt war. 1866 als Lehrer an die Stuttgarter Baugewerkschule berufen, machte er 1867/69 für die Arundel Society Aquarellaufnahmen in Oberitalien, die in den Publikationen dieser Gesellschaft vervielfältigt wurden. 1870/72 wirkte G. als Lehrer am Stuttgarter Polytechnikum u. entfaltete in den 1870er Jahren eine umfangreiche praktische Tätigkeit in Stuttgart, der eine Anzahl Villen, darunter die vielbewunderte Villa Siegle, ein mustergültiger Renaissancebau, die in Genuesischen Palastarchitekturformen erbaute Württemberg. Vereinsbank und das Kriegerdenkmal auf dem Fangelsbachfriedhof angehören. 1876 siedelte G. nach München über, wo er sich vorzugsweise der Malerei und dem Kunstgewerbe widmete. 1877 erfolgte seine Berufung an die Kunstgewerbeschule zu Nürnberg; aus diesen letzten Jahren stammt das Freiherrlich Cramer-Klett'sche Palais in München, die Bauten der Nürnberger Landesausstellg von 1882, die Restaurierung des Peller'schen Hauses, ein Milliardärspalast in New York und der Entwurf des erst 1886 errichteten Mende-Brunnens in Leipzig. Auch auf schriftsteller. Gebiet tätig, gab G. 1874 bis 75 mit Br. Bucher die Zeitschrift „Das Kunsthandwerk, Sammlung mustergültiger kunstgew. Gegenstände aller Zeiten" heraus, und 1877 ff. mit L. Lesker das „Deutsche Malerjournal". — Das Münchner Polytechnikum veranstaltete 1886 eine Gnauth-Ausstellung, die überraschenden Einblick in die vielseitige Tätigkeit G.s bot.

Allg. Deutsche Biogr., Bd 49 (Max Bach). — Schwäb. Chronik, 1884 pp. 1717 ff.: 1886. — Über Land u. Meer, LIII (1884/5), Nekrol. von Ed. Paulus. — Revue de l'Architect., 1885 p. 114 f. — Kunst u. Gewerbe, XIII (1886) 1 ff. — Zeitschr. f. bild. Kst, IX 31 f.; X 112 ff. (m. Abb.) — Kstchronik II 65 ff.; IX 639; X 273; XII 87, 194, 293, 306; XV 592; XVII 517, 587; XVIII 628, 732; XX 172 f. (Nekrol.), 657; N. F. III 9. — Kst f. Alle, I (1886) 156. — Kunst u. Handwerk, 1913 p. 204. — Rée, Nürnberg (Ber. Kststätten No 5), [3] 1907. — Eschner, Leipzigs Denkmäler, 1910.

Gnecchi, Francesco, lombard. Landschafts- und Stillebenmaler (auch Aquarellist), beschickt seit 1881 die Ausst. in Mailand, Rom und Turin.

de Gubernatis, Diz. d. Art. ital. viv., 1889.

Gnehm, Peter, Landschafts- u. Fayencemaler von Stein a. Rh., † 21. 3. 1799 — 87 jährig — in Bern, wo er seit 1754 und vordem schon 1744 ansässig war. Man kennt von ihm in Öl gemalte Landschaftsbilder; hauptsächlich aber beschäftigte ihn die Kachelmalerei. Von ihm gemalte Öfen finden sich im Mus. in Genf (1755), im Bern. Staatsarchiv (1758) und im Berner Rathaus (1780).

Brun, Schweiz. Kstlerlex., I 1905.

Gniewkow, Florian, poln. Miniaturist, der 1531 das im Domarchiv zu Włoclawek bei Warschau befindl. Graduale des Bischofs Mathias Drzewicki mit zahlreichen illuminierten Initialen schmückte.

Sprawozd. Kom. Hist. Sztuki, Krakau 1900, VI p. XXXV. *L. Lepszy.*

Gnioccola, Giuseppe, Bildhauer von Venedig, fertigte 1700 die unbedeutenden Skulpturen (Büsten des Dogen Carlo Contarini und seiner Gattin und des Teod. Tessari) an der Fassade von S. Vitale.

Moschini, Guida di Venezia, 1815, II 596. — Mothes, Gesch. d. Baukst u. Bildnerei Venedigs, 1859/60, II 305.

Gnocchi, Giovanni Pietro, Maler von Mailand, tätig um 1579—1603, Schüler des Aurelio Luini, wird von Lanzi u. a. irrtümlicherweise mit dem nur aus den Grotteschi des Lomazzo (1587) als Sohn des Bernard. Luini her bekannten Pietro Luini identifiziert. Torre führt folgende, heute nur zum geringsten Teil noch nachweisbare Arbeiten G.s in Mailand auf: Hl. Paulus u. Hl. Antonius in S. Maria d. Grazie, Schlüsselübergabe an Petrus in S. Vittore al Corpo, Kreuztragender Christus und Christus am Kreuz in S. Vincenzo, Christus am Kreuz mit den Aposteln in S. Angelo, Hl. Leonhard im Collegio di Brera, Ausgießung des hl. Geistes und 12 Tafeln mit Wundertaten Christi im Oratorio d. Spirito Santo. Außerdem erwähnt Latuada eine hl. Lucia in der Kapelle dieser Heiligen in S. Maria del Carmine. Außerhalb Mailands befinden sich von G. eine Verkündigung (1579) in der Pfarrkirche zu Albiolo (Prov. Como), eine Ancona in S. Maria in Rezzonico und ein Martyrium des hl. Stephanus in S. Martino in Morbegno (1591). Von seinen 1603 ausgeführten Malereien in S. Magno zu Legnano hat sich nichts erhalten. Seine Signatur: „Jo. Petrus Gnocheus F." gibt Zani (Enc. met. X).

Torre, Ritratto di Milano, [2] 1714 p. 153, 160, 210, 249, 269, 282. — Latuada, Descriz. di Milano, 1737/8, IV 382, 459; V 101, 266, 316.

— Bartoli, Not. d. Pitt. etc. d'It., 1776/7, I 252. — Lanzi, Storia pitt. d. It., ed. 1834, IV 173. — Mongeri, L'Arte in Milano, 1872 p. 245. — Forcella, Iscriz. d. chiese etc. di Milano, 1889, IV 129. — Raccolta d. Soc. Storica Comense, II (1892/4) 260; III (1895/8) 55 f. — Periodico d. Soc. Stor. Comense, XVI (1904) 305. — Arte Cristiana, I (1913) 110, 112.
H. V.

Gnoli, Alberto, Zeichner, Architekt (u. Maler?) von Ferrara, 1675/95. — Sein Neffe Bartolomeo G., Zeichner, Architekt, Radierer (und Miniator?) fertigte die Zeichnungen für die 1663 gedruckte Descriz. d. Stato di Ferrara des Alb. d. Penna und die von Fr. Bolzoni 1709 gestoch. Zeichnungen für dess. Verfassers Geografia d. Ducato di Ferrara. Auch ist ein von ihm nach Guercino rad. Ecce Homo bekannt.

Baruffaldi, Vite de' Pitt. etc. Ferrar., ed. 1844/6, II 591 f. — Cittadella, Catal. ist. de' Pitt. etc. Ferrar., 1782/3, III 323. — L'Arte, XX (1917) 163.

Gnotzhammer (Gnozhaimer, Gnoczhamer, Gnockhamer usw.), Nürnberger Glockengießerfamilie des 15. Jahrh., von der offenbar die spätere Nürnberger Glockengießerfamilie „Rosenhart" (s. d.) abstammt. Als bedeutende und viel beschäftigte Glockengießer kommen namentlich Konrad d. Ä. († 1454), Konrad d. J. († wohl 1472) u. des letzteren Sohn Nicolaus in Betracht. Da der ältere Konrad 1430 in Nürnberg Bürger, der jüng., wahrscheinlich sein Sohn, 1438 daselbst Meister wird, so ist bei den zahlreichen Glocken, die diesen Namen („magister Conradus Gnoczhamer me fecit" od. ähnl.) tragen, nicht immer mit Sicherheit festzustellen, ob der ältere oder der jüngere gemeint ist; die Jahreszahlen sprechen indes eher für den älteren Konrad. Es handelt sich um die meisterhaft gegossenen Glocken in den Kirchen zu Mergentheim (1431), Dorf Gütingen (1435), Adolzhausen (1438), Freudenbach (1439), Bibersfeld (1439), Maulbronn (1440, 1832 umgegossen), Gösselsdorf in der Oberpfalz (1440), Ellrichshausen (1440), Billingsbach (1443), Feuchtwangen (Stiftskirche, 1444), Altenmünster a. Jagst (1444), Batzhausen, B. A. Parsberg (1445), Oberroth (1453) und a. a. O., besonders in Schwaben und in der Oberpfalz. Ein „Meister Konrad Glockengießer, Bürger zu Nürnberg", lieferte 1456 die Glocke zu Obersteinach (württ. Oberamt Gerabronn), eine Glocke für die Sebalduskirche in Nürnberg, eine große Glocke nach Bamberg. — Nikolaus, Sohn Konrads d. jüng., geb. um 1430, † 1506, wird 1454 Meister und kommt häufig in den Akten vor, scheint auch in anderen Metallarbeiten (Turmknöpfen, Wetterfahnen usw.) sehr geschickt gewesen zu sein.

Doppelmayr, Histor. Nachr., 1730 p. 281. — Mitteil. des Ver. f. Gesch. der St. Nürnberg, V 215 ff.; VI 259 ff.; u. besonders XX (1913) 68 ff. — 39. Jahresber. des gleichen Ver., 1917 p. 29. — Repert. f. Kstw., XXXVI 329. — Otte, Glockenkde, 1884 p. 189. — Walter, Glockenkde, 1913 p. 189. — Steichele-Schröder, Bist. Augsburg, III 396 u. 454. — Kunst- u. Altertums-Denkm. Württemb., Neckarkr. u. Jagstkr. — Kunstdenkm. Bayerns, II, 4 p. 27; 18 p. 19, 151.
Th. Hampe.

Gnudi, Filippo de', Maler oder Zeichner in Bologna. Lieferte die Vorzeichnung für eine Pianta scenografica di Bologna, Rad. 1701.

G. B. Comolli, Piante . . topogr. di Bologna, 1914 p. 90 f.

Gnudi, Giovanni Battista, Bildhauer von Bologna, laut Zani (Enc. met. X) auch Miniator, Malerkopist u. Dichter, geb. 1687, † 1765. Von ihm das Basrelief mit dem Erzengel Michael an der nach der via Rizzoli gelegenen Fassade der Torre Asinelli (1727).

[Malvasia,] Pitt. etc. di Bologna, 1782. — Sighinolfi, Guida di Bologna, 1915 p. 74.

Gnudtzmann, Johannes Emil, Architekt, geb. 17. 11. 1837 in Kopenhagen, lebte noch 1920 ebenda. 1859/66 Schüler der dortigen Akad., beschickte G. deren Ausst. 1869—72 mit Entwürfen zu einem Kirchenneubau für Kopenhagen, u. zwar im Wettbewerb mit A. Gjellerup, der 1869 den 1. Preis errang, die Ausführung des Baues jedoch dem 2. Preisträger G. überlassen mußte, nach dessen Neuentwurf von 1872 dann die im roman. Basilikastil gehaltene, Frontturmgeschmückte Kopenhagener Paulskirche entstand (vollendet 1877, Abb. bei Trap I ² 70). Nachdem G. 1871 als Akad.-Stipendiat eine Studienreise durch Deutschland, Österreich u. Italien unternommen und 1876 die Lehrstelle für bürgerl. Baukunst am Kopenhagener Polytechnikum übernommen hatte, in der er 1888 ein „Laerebog i Husbygningkunst" veröffentlichte, baute er neben einigen weiteren Kirchen roman. Stilcharakters (1878 Frauenkirche in Aalborg, 1880 Pfarrkirche im benachbarten Oster-Hassing) 1904 bis 1906 noch den umfangreichen Farimagsgaden-Anbau am Kopenhag. Polytechnikum.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896 I. — Trap, Danmark, ed. 1899 ff. I ² 70, 208, 224 f., 236; II 18, 303, 599 f.; IV 348, 420; V 278, 883. — Dahl-Engelstoft, Dansk Biogr. Haandleks., 1920 I 587 (mit Portr.). *

Gobaut, Gaspard, Schlachten- u. Landschaftsmaler, geb. 27. 12. 1814 in Paris, † ebenda 7. 9. 1882, Schüler von Siméon Fort u. Th. Jung, dessen Nachfolger als „Attaché au Dépôt de la guerre", stellte 1840/78 im Salon fast ausschließlich Aquarelle aus, darunter „Bataille de Solférino" aus dem Besitz des Kriegsministeriums. Im Mus. von Chantilly (Kat. 1899, p. 472) befinden sich von ihm 5 Aquarelle, Darstellungen aus den afrikanischen Kämpfen, in den Mus. von Pontoise und Versailles Landschaften.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882) u. Suppl. — Courrier de l'Art, 1882 p. 431. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art, III (1911).

Gobbi, Enrico, Landschafts- u. Genremaler (Aquarell u. Öl) in Turin, stellte 1881

in Mailand, 1883 in Rom, 1884 u. 98 in Turin aus.

De Gubernatis, Diz. d. Art. ital. viv., 1889. — D'Althan, Art. ital., 1902.

Gobbi, Marcello, Maler aus Macerata, Schüler des Andrea Boscoli, † 1607. In der Kirche der Cappuccini Vecchi in Macerata 2 Allegorien aus der Litanei der hl. Jungfrau und 2 Engelgruppen in der Bibliothek ebenda, alle signiert (dat. 1604). In Sta. M. d. Grazie in Civitanova eine hl. Elisabeth. — Das Martyrium des hl. Lorenz (Hochaltar von S. Lorenzo in Macerata) vielleicht nicht von G., sondern von Boscoli.

A. Ricci, Mem. Stor. d. arti d. Marca di Ancona, 1834 II 284. — Foglietti, Guida di Macerata, 1905. — Astolfi, Loggia dei Mercanti in Macerata, 1907; ders. in Riv. Marchigiana ill., 1906 No 1/2. *Aleandri.*

Gobbino, s. *Rossi*, Giov. Batt.

Gobbis, Giuseppe, Maler in Venedig, Schüler der dortigen Akad., die ihn 1774 mit einem Wettbewerbspreis für eine „Gefangennahme Simsons" auszeichnete. Von ihm ein hl. Antonius auf dem 3. Altar in S. Barnaba, eine Reinigung Mariä im Tempel in S. Eufemia, letztere 1772 dat. Lieferte ferner einige Zeichnungen (von Crist. dall' Acqua gestochen) für eine Metastasio-Ausgabe (Venedig 1781/83).

Moschini, Guida di Venezia, 1815, III 273; IV 354. — L'Arte, XVI (1913). — Meyer, Kstlerlex., 1872 ff., I 52, No 2.

Gobbo, Antonio, venezian. Mosaizist der Gegenwart, Schüler des Ant. Salviati, unter dessen Leitung er an der seit 1870 betriebenen Wiederherstellung der Mosaiken des Domes von Torcello arbeitete. Die barbarische Art dieser Restauration hatte nur das eine Gute, daß G. von der Mosaiktechnik der Alten sich eine gründliche Kenntnis verschaffen konnte, die er in seinen selbständigen späteren Arbeiten, wie in den Mosaiken für das Grabmal Pius' IX. in S. Lorenzo vor den Mauern Roms (nach Entwürfen von L. Seitz), in dem Fußbodenbelag der Gnadenkapelle in Kevelaer, in den Kuppelmosaiken von St. Aposteln in Köln (nach Entwürfen von Fr. Stummel) nutzbar machte, so daß G. jetzt als einer der besten Mosaizisten Venedigs gilt. Er hat sich auch theoretisch über die alte, von ihm wieder zum Leben erweckte musivische Technik geäußert.

A. Gobbo, in Rassegna d'arte, III (1903) 84 ff. — Zeitschr. f. christl. Kst, VIII (1895) 209 ff. — Kstdenkm. d. Rheinprov., VI 4 (1916) p. 123.

Gobbo dei Carracci (da Cortona oder da frutti), s. *Bonzi*, Pietro Paolo.

Gobbo, Romolo del, Bildhauer, geb. 6. 2. 1858 in Ascoli Piceno (Marche), † ebenda 1. 2. 1912, Schüler von Giorgio Paci und der Akad. zu Rom, machte sich zuerst bekannt auf der römischen Ausst. 1884 mit der Gruppe „Il Martire", („Pax triumphabit"), die heute sein Grab schmückt, u. in Venedig mit der Statue eines jugendlichen Falconiere (heute in Villa Marcatili in Marino del Tronto). Bald darauf siedelte er nach Buenos Aires über. Von seinen hier entstandenen allegorischen und dekorativen Statuen, Reliefs usw. seien genannt der Schmuck der Fassade des Teatro Olimpo, 2 kolossale Basreliefs mit Pferderennen-Darstellungen für den Jockey Club, Hochrelief des Tympanons der Mercedes-Kirche, Dekorationen des Palazzo La Prensa, des Nuovo Ospedale Ital. und des Nuovo Banco Ital., die monumentale Gruppe über dem Tympanon und 2 Hochreliefs für das Teatro Argentina usw. In die Heimat zurückgekehrt, schuf er dort noch außer Grabdenkmälern, wie das der Familie Biondi, eine „Rebecca", die Marmorgruppe „Fauno e Amorino", den Fassadenschmuck des Palazzo della Provincia in Ascoli Piceno, dekorative Figuren für die Villa Pacifici in Marino del Tronto usw. Im Mus. von Ascoli: „Paolo e Francesca", „Una Satiretta" u. „Cecco di Ascoli".

De Gubernatis, Diz. d. Art. ital. viv., 1889. — Emporium, XXXV (1912) 235 ff. (m. Abb.). — Boll. d'Arte, XIII (1919) 8, 14, 15.

Gobbo, s. auch *Aglio*, Domenico; *Sangallo*, Battista; *Solari*, Andrea u. Cristoforo sowie *Traballesi*, Bartolommeo.

Gobel, Bernd (Bertold Gobel Meyer), Goldschmied in Osnabrück 1560. Erneuerte 1582 mit Cordt Delbrück d. Ält. den Schützenpapagei im Mus. zu Osnabrück.

M. Rosenberg, Goldschm. Merkzeichen, 2 1911 p. 573. — Kstdenkm. d. Prov. Hannover, IV 1/2 (1907) p. 235.

Gobel, Glocken- und Stückgießerfamilie in Frankfurt a. M.: Conrad, geb. um 1498 als Sohn des Kannengieß. u. Büchsenmeisters Niclas in Dinkelsbühl. Schrohe bringt mit ihm einen *Konrad von Frankfurt* in Zusammenhang, der in dem Zunftbuch von Mainz von 1469—1516 in die Goldschmiedezunft aufgenommen wird, aber jedenfalls nicht mit ihm identisch ist. Wurde 1528 Bürger u. Büchsenmeister der Stadt Frankfurt. Von ihm bekannt: 1544 u. 1545 Glocken in der Stephanskirche in Mainz; 1548 Glocke im Rathaus in Hochheim; 1557 Glocke in der Pfarrkirche in Ebersheim (Rheinhessen); 1557 die 1909 umgegossene Glocke in der Einhards-Basilika in Seligenstadt. Zur Verzierung seiner Glocken verwendete er Abgüsse von Medaillen, geschnittenen Steinen u. antiken Münzen. Verschwunden ist der von ihm gegossene Kronleuchter im Westchor des Mainzer Domes. Die 1540 gegossene Bronzetafel vom Sarge des Kardinals Albrecht, Erzbischof von Mainz († 1545), jetzt im Kunstgew. Mus. Berlin.

Auch der Bronzebaldachin am Grabe des Bischofs in der Stiftskirche in Aschaffenburg stammt von ihm (Mitteil. v. P. Kutter). Im Schloß Braunfels des Fürsten Solms wird noch ein mit seinem Namen gezeichnetes Bronzegeschütz aufbewahrt. — Nicolaus, erwirbt 1545 in Mainz die Behausung zum Goldstein von Erzbischof Albrecht II. Am 7. 9. 1565 wird er in Frankfurt als Bürger u. Büchsengießer aufgenommen. 1575 wird er durch Erzbischof Daniel von Mainz zum Büchsenmeister bestellt. — Simon; seinen vollen Namen: Simon Gobel, trug eine 1523 dat. Glocke im Dome zu Frankfurt a. M., welche bei dem Brand von 1867 zerschmolz. 1523 u. 1524 goß er die Ratsglocke im Dachreiter des alten Domes (nicht erhalten). Zweifellos identisch mit dem Meister *Simon zu Frankfurt*, dessen Name sich auf einer 1512 dat. Glocke in Langen (Kr. Offenbach), sowie auf 2 Geschützen von 1524 im Schlosse Braunfels des Fürsten Solms befindet. — Stephan, zeichnet meist nur: *Steffan zu Frankfurt*, 1514—20 nachweisbar. Bez. Stücke: Glocke von 1516 in Nieder-Weisel (Kr. Friedberg); Glocke von 1518 (1898 umgegossen) in Finthen; Glocke von 1519 im Johannisturm in Lich (Kr. Friedberg); Glocke von 1520 in Langen (Kr. Offenbach) und Geschütz von 1518 im Schloß Braunfels des Fürsten Solms.

Hüsgen, Artist. Magazin, Frankf. a. M., 1790 p. 21, 66. — Böheim, Waffenkde, 1890 p. 647. — Allg. Dtsche Biogr., IX. — Schrohe, Aufsätze z. Mainzer Kstgesch., 1912 p. 189, 203. — Festschr. Friedr. Schneider, 1906 p. 261. — Walter, Glockenkunde, 1913 p. 740. — Bau- u. Kstdenkm. Reg.-Bez. Wiesbaden, V (1914) 220. — Mitt. d. Ver. f. Gesch. u. Altert.-Kunde Frankf. a. M., IV 471. — Archiv f. Frankf. Gesch., N. F. VI 415. — Führer Kstgew.-Mus. Berlin, 1915. — Mainzer Journal, 1888 No 111. *Stöcklein.*

Gobelin, Wollfärber- (nicht auch Teppichwirker-)Familie in Paris; die von dem Stammvater derselben, Jean G., um 1440 am Ufer der Bièvre in der heutigen Avenue des Gobelins begründete Fabrik wurde zu Anfang des 17. Jahrh. den von Heinrich IV. nach Paris berufenen flandrischen Teppichwebern als Werkstätte eingerichtet, infolgedessen sich der Name der früheren Besitzer auf den neuen Betrieb übertrug, so daß seit der 2. Hälfte des 17. Jahrh. gewirkte Wandteppiche allgemein vielfach als „Gobelins" bezeichnet wurden. Die Familie der G., deren Mitglieder während der 2. Hälfte des 16. und der 1. Hälfte des 17. Jahrh. zahlreiche vornehme Hofämter bekleideten, betrieb nebenbei bis über die Mitte des 17. Jahrh. hinaus die Färbereiindustrie, bis Jean Gluck ein neues Verfahren aus Holland in Paris einführte.

Lacordaire, Not. hist. . . de Tapiss. des Gobelins, 1855 p. 30 ff. — L'Art décoratif, XII (1910) 177 ff.

Gobereau (Gobreau), Jean, franz. Werkmeister, Schwiegersohn des Archit. Jacques Sourdeau, baute 1517/9 die architektonisch sehr bedeutenden Renaissancekapellen St. Sauveur, Ste Barbe (jetzt St. Joseph) und St. Jacques in der Notre-Dame in Cléry und arbeitete um 1526/36 am Schloß Chambord mit seinem Schwager Denis Sourdeau. Über den Umfang seines künstler. Anteils an Chambord gehen die Meinungen stark auseinander.

Vachon. La Renaiss. franç. (1910) 246 ff. — Rigault, Orléans et le Val de Loire („Villes d'Art célèb."), 1914 p. 134 ff. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XII 96 f., 104 ff. — Palustre, Renaiss. en France, 1879/85. — Guerlin, Château de Chambord („Pet. Monogr. d. Gr. Edif. de la France") p. 24, Anm.

Goberna, Vincenzo, Goldschmied von Aquila, Abruzzen, 2. Hälfte 16. Jahrh.; von ihm ein silbernes Prozessionskreuz in spätgotischer Dreipaßform in der Congregaz. di Carità zu Tione (Aquila).

Balzano, Arte Abruzzese (Coll. di Monogr. ill.), Bergamo 1910 p. 116; Abb. p. 110.

Gobert, Bildhauer-, Schnitzer-, Maler- u. Architektenfamilie des 17.—18. Jahrh. in Fontainebleau u. Paris, in deren Geschichte erst durch die verdienstvollen Forschungen Eug. Thoisons einige Klarheit gekommen ist. Wir führen die Mitglieder der Familie, deren weitaus hervorragendster Vertreter der Bildnismaler Pierre ist, in alphabetischer Folge der Vornamen auf: *Gobert* (Vorname unbek.), Bildhauer, aller Wahrscheinlichkeit nach zu der Familie gehörend und vielleicht zu identifizieren mit einem am 15. 2. 1697 in Fontainebleauer Archiven als „feu Jean Gobert" erwähnten „architèque et sculteur", wofür spricht, daß 1665 und 66 ein Jean G. Zahlung erhält für Menuiserie-Arbeiten im Schloß Fontainebleau, der weder Jean I noch Jean II sein kann. Fertigte im Auftrage Richelieu's 1685 eine Statue Ludwigs XIV. auf gallopierendem Pferde für Schloß Rueil; diese Statue hat sich erhalten in einer kleinen vergoldeten Bronzereplik in der Münchner Residenz, die die Bezeichnung trägt: „Ludovicus Magnus Gobert Ft 1695" und auf der vom Kstverein München 1913 veranstalteten Ausst. „Malerei u Plastik des 18. Jahrh. in Bayern . . ." ausgestellt war (Kat. No 302). 1692 arbeitete er eine Marmorstatue des die Ketzerei unter die Füße tretenden Königs in römischer Imperatorentracht nach der 1689 ursprünglich im Hof des Pariser Rathauses, jetzt im Ehrenhof des Musée Carnavalet aufgestellten Bronzestatue von der Hand des Ant. Coyzevox. Diese Marmorstatue G.s war auf der „Expos. de l'art franç. sous Louis XIV et sous Louis XV" 1888 im Hôtel de Chimay aus Pariser Pri-

vatbesitz ausgestellt; jetziger Besitzer unbekannt.

Nouv. Arch. de l'Art franç., 1889 p. 247. — de Champeaux, in Gaz. d. B.-Arts, 1888, II 38 f. — Mercure de France, Okt. 1685 p. 3—10. — Revue univ. d. Arts, XXIII (1866) 117.

André, Bildhauer und Schnitzer in Fontainebleau, geb. (in Paris?) um 1635, † in Fontainebleau am 9. 2. 1672, 37 jährig. Sohn des Jean I G., dem er laut Brevet vom 4. 1. 1657 im Amt eines „menuisier ordinaire du Roi" nachfolgte. Führte 1658 ein figürlich reich verziert gewesenes Retabel für den Hochaltar der Kirche St. Jean-Bapt. zu Nemours nach den Zeichnungen seines damals eben † Vaters aus (zerstört; Vertrag vom 27. 5. 1658, bei Thoison abgedruckt). 1659 fertigte er einen Plafond für das Vorzimmer der Königin im Schloß Fontainebleau (Vertrag erhalten; nicht veröffentl.). Gegen 1665 vertäfelte er den Chor der Belle Chapelle (Oberkapelle) des Schlosses; 1666 erhielt er Zahlung für Schnitzarbeiten am Plafond des grand cabinet der Königin, 1671 für solche im Zimmer des Dauphin.

Eug. Thoison, in Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXIII (1899) 160 ff. — Guiffrey, Comptes d. Bâtim. du Roi, I, 1881. — Herbet, Artistes de Fontainebleau, 1901 p. 83 f. — Vial, Marcel et Girodie, Art. décorat. du bois, I, 1912.

Bertin, Menuisier in Fontainebleau, Vetter des Malers Pierre, der ihn in seinem vom 13. 11. 1743 dat. Testament bedenkt.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXVII 115.

Jean I, Bildhauer und Schnitzer, geb. um 1590, † vor dem 27. 5. 1658, Schwiegersohn des „menuisier du Roi" Jean Royer, Vater des André und Jean II. In Fontainebleau ansässig, wo er 1614 zuerst als Pate erscheint, seit 1621 als „menuisier du Roi" nachweisbar ist, in welchem Jahr er Auftrag auf einen Hochaltar für die Abtei Lys-lès-Melun erhielt. 1625 war er für das Palais Richelieu's in Fontainebleau tätig. 1639 schnitzte er die nur in Kopie erhaltenen Türflügel des Pavillon du Fer à Cheval am Schloß Fontainebleau sowie 2 der prachtvollen Türen des gleichnamigen Vestibüls und eine (nicht erhaltene) Tür für das Zimmer der Königin Mutter; gleichzeitig lieferte er die reichen, vortrefflich erhaltenen Holzvertäfelungen der Chapelle St-Saturnin (Unterkapelle). Letzte Erwähnung Februar 1655; im Vertrag mit seinem Sohn André vom 27. 5. 1658 (s. d.) als † aufgeführt, wahrscheinlich aber schon † vor dem 4. 1. 1657 (Bestallung André G.s zu seinem Nachfolger).

Eug. Thoison, in Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXIII (1899) 163 f. u. XXVI (1902) 440 ff. — Herbet, Artistes de Fontainebleau, 1901 p. 83 f. — H. Stein, Un Fragment d. Tapiss. d. Victoires de Charles VII, 1901 p. 8 ff. (mit Verwechselungen in Angabe der Verwandtschaftsgrade!). — L. Dimier, Fontainebleau („Villes d'art célèbres") 1911 p. 87 ff. (mit Abb.). — Vial, Marcel et Girodie, Art. décor. du bois, I, 1912.

Jean II, Bildhauer u. Schnitzer („sculpteur du Roi") in Fontainebleau u. Paris, Sohn des Jean I, Vater des Jean III u. des Pierre, getauft in Fontaineblau am 17. 4. 1627, † vor dem 16. 10. 1681 (Heiratsakte seines Sohnes Pierre, in der er als † aufgeführt wird); letzte Erwähnung: 30. 12. 1663. Die Zuweisung der 1888 im Pariser Hôtel de Chimay ausgestellt gewesenen, „Gobert 1692" bez. Statue Ludwigs XIV. an ihn durch Henri Stein verbietet sich aus chronologischen Gründen (vgl. 1. Artikel Gobert ohne Vornamen).

Litt. s. unter Jean I Gobert.

Jean III (Jean-Bapt.), Sohn des Jean II, Bruder des Pierre G., Maler („peintre ordinaire du Roi"), † zwischen 1736 u. 1741.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXVII 100, 114, 116.

Michel, Maler in Paris, sein Verwandtschaftsverhältnis unbekannt, heiratete 1664 und 1667; seine 2. Frau starb als Witwe am 29. 10. 1690.

Herluison, Actes d'état civ., 1873.

Philippe-Alexis, Maler, Sohn des Pierre, geb. in Paris am 16. 7. 1704, † ebenda am 21. 3. 1769, wird am 8. 1. 1735 der Florentiner Akad. als Probeschüler vorgestellt (Akad.-Archiv), und erscheint 1744 beim Begräbnis seines Vaters in Paris als „peintre du Roi". Mitglied der Acad. de St. Luc, scheint er sich hauptsächlich der Porträtminiaturmalerei gewidmet zu haben, doch sind Arbeiten bisher nicht nachgewiesen. Er hatte eine Tochter des Malers René Queuxdanne de Tiercelin zur Frau.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXVII 115, 117 f.

Pierre, Bildnismaler, geboren (in Paris oder Fontainebleau?) am 1. 1. 1662 als Sohn des Bildh. Jean II G., † in Paris am 13. 2. 1744, einer der bedeutendsten Porträtisten seiner Zeit, dessen zahlreiche meist unsignierte Arbeiten bis vor kurzem unter den verschiedensten Autorennamen (besonders als J.-B. von Loo) gingen, und dessen künstler. Persönlichkeit einigermaßen fest umrissen zu haben erst den Forschungen Thoison's gelang. Heiratete 1681 (16. 10.), in Fontainebleau ansässig, seine damals erst 14jährige Kusine Marie Cather. Nivelon († 19. 11. 1723). Erster Bildauftrag, von dem wir hören, fällt gegen Schluß des Jahres 1682: Bildnis des Herzogs Louis de Bourgogne als Kind (nur durch Stichwiedergabe Simonneau's von 1683 bekannt). Über dem Zeitraum 1683—1701 liegt ein immer noch wenig gelichtetes Dunkel; in diese Jahre fällt die Entstehung des „P. Gobert 1701" bezeichn. Ganzfigurbildnisses der

Prinzessin Louise Elisabeth de Conti im roten Jagdkostüm im kgl. Palast zu Turin (Moderne Kopie im Mus. Versailles) und der nur durch Stichwiedergaben S. Thomassin's, bzw. G. Edelinck's (beide von 1700) bekannten Bildnisse des Abbé Fleury u. des Grafen von Toulouse. Möglicherweise hielt sich G. während dieser Zeit in München auf, wohin er vom bayerischen Hof berufen wurde. Laut Nagler sollen mehrere seiner Bilder nach Schloß Nymphenburg gekommen sein, darunter ein Bildnis der Dauphine Maria Anna; auch soll G. in München ein Pastellporträt des Kurfürsten „und viele andere Porträte" gemalt haben, deren Verbleib unbekannt ist. — Am 24. 9. 1701 wurde G. Agréé der Acad. roy. de peint. Als Aufnahmearbeiten gab man ihm die Bildnisse des Bildh. Corn. van Clève und des Malers Louis Boulogne d. J. in Auftrag, die G. bereits am 31. 12. 1701 der Akad. vorlegte, an welchem Tage er Akad.-Mitglied wurde. Beide Bildnisse waren im Salon 1704 ausgestellt; ersteres befindet sich heute im Louvre (Abb. bei Thoison), letzteres ist verschollen. In diesem Salon 1704 zeigte G. außerdem 15 Bildnisarbeiten, darunter das (Thoison unbekannt geblieb.) Bourgogne in der Pariser Samml. Allard Bildnis der Herzogin Marie Adélaïde de du Chollet, Ganzfigur im Jagdkostüm mit landschaftl. Hintergrund (Abb.: Gaz. d. B.-Arts, 1912, I 248), die (verschollenen) Bildnisse des jungen Herzogs von Bretagne und der Herzogin von Orléans und — als eines seiner ganz seltenen bürgerlichen Porträts — das Bildnis seiner Gattin, der „Mademoiselle Gobert". In einer vom 30. 1. 1705 dat. Quittung wird G. bereits als „peintre du roi" bezeichnet. Aus dieser Zeit datiert das Brustbildnis einer unbekannten Dame in der Dresdner Gal. (No 761). Sept. 1707 wurde G. vom Herzog Leopold v. Lothringen nach Lunéville berufen, wo er — wahrscheinlich mit Unterbrechung 1708 — bis März 1709 weilte, mit einem sonderbaren Unternehmer-Auftrag beschäftigt, nämlich der Wiederholung der Bildnisse des Herzogs, der Herzogin und ihrer 4 Töchter in je 10 Exemplaren nach Originalen, deren Autor vermutlich nicht G. selbst war; möglicherweise hat er die Herstellung dieser 60 Kopien mehr nur überwacht als persönlich ausgeführt, zumal er in diesen Jahren außerdem Originalporträts der beiden Brüder des Herzogs, seines Sohnes und der Herzogin mit dem Erbprinzen in Auftrag erhielt, die indes sämtlich verschollen zu sein scheinen. — Am 15. 3. 1709 war G. wieder in Paris, wie ein von diesem Tage datiertes, von Lepage in den Arch. de l'art franç., doc. V 87 ff. mitgeteiltes „Mémoire" beweist. Sept. 1711 ergeht Zahlung an ihn für die dem Herzog Leopold gelieferten Bilder. 1721 ist G. vorübergehend in Nancy anwesend, wo er am 5. 12. über 2000 auf Rechnung des Herzogs Leopold empfangene livres für „in Lunéville angefertigte Bildnisse von Mitgliedern der herzogl. Familie" quittiert. Auf welche Arbeiten sich diese Zahlung bezieht, hat sich bisher nicht feststellen lassen; jedenfalls aber befinden sich darunter die im Mus. zu Versailles bewahrten Bildnisse der Söhne des Herzogs: Leopold Clemens u. Franz u. das um 1721 entstandene Halbfigurbildnis des Erbprinzen Leop. Clemens im Harnisch und mit Marschallstab im Schloß Hetzendorf bei Wien (Abb. Österr. Ksttopogr. II Fig. 55; vgl. Jahrb. d. Ksthist. Inst. der k. k. Zentralkomm. f. Denkmalpflege, X [1916], Beiblatt Sp. 111). Weiterhin entstanden während dieses Jahrzehnts 1711/21 u. a. das im Prado zu Madrid bewahrte Bildnis des Dauphin, späteren Ludwigs XV. (bez.: Gobert pinxit mense junio an. 1714), von dem sich vermutlich eine Replik in dem allerliebsten Knabenbildnis No 4432 des Mus. zu Versailles (Abb. bei Thoison) erhalten hat, ferner ein in einer Replik im Mus. Versailles erhaltenes Bildnis Peters d. Gr. von Rußland (wahrscheinlich 1717 bei Gelegenheit eines Pariser Besuches des Zaren gemalt) und das liebliche Dreiviertelfigurbildnis der Herzogin Charlotte Aglaé von Modena als Hebe im Mus. zu Versailles (Abb. bei Thoison). — Ende 1721 oder Anfang 1722 war G. wieder in Paris. Von 1723 datiert das im Mus. zu St. Lô bewahrte Knabenbildnis des Marquis des Beaux; wohl aus demselben Jahr das Bildnis des Prinzen Louis Henri Condé im Mus. zu Chantilly (No 365). Der Auftrag, die ursprünglich für den Prinzen Condé als Gemahlin in Aussicht genommene Maria Leczinska zu porträtieren, führte G. (nicht van Loo!) im Febr. 1725 nach Weißenburg i. E., dem damaligen Wohnsitz des Exkönigs Stanislaus, wo G. außer zwei Bildnissen Marias auch ein Bildnis der Königin malte, wie aus dem Briefwechsel zwischen Stanislaus und dem Marschall Du Bourg hervorgeht. Das Brautbildnis G.s fand solche Bewunderung bei seiner Ankunft in Paris, daß der Prinz und dessen Mätresse, die von G. ebenfalls porträtierte Marquise de Prie, beschlossen, das Modell dem König abzutreten, so daß G. zur unschuldigen Mitursache der unglücklichen Ehe zwischen Ludwig XV. u. der poln. Königstochter wurde. Dieses in Weißenburg entstandene Bildnis der Leczinska hat Thoison mit dem G. zugeschriebenen Ganzfigurbildnis der Königin im Mus. zu Versailles (No 4439; Abb. bei

Thoison u. bei Nolhac [Louis XV et Marie Leczinska]; hier als Arbeit des Al. S. Belle) zu identifizieren versucht, unter Annahme einer von unbekannter geringer Hand später vorgenommenen Vergrößerung des ursprünglich wahrscheinlich in Halbfigurenausschnitt von G. gemalten Bildnisses. — Von Weißenburg aus machte G. einen Abstecher nach Landau u. kehrte über Straßburg nach Paris zurück. 1726 (9. 7.) ist G. als Trauzeuge seines Neffen in Fontainebleau anwesend. Nov. 1732 erlitt er einen Unfall, bei dem er sich am Arm verletzte. Nichtsdestoweniger war der 70jähr. noch eifrig an der Arbeit: von 1733 datieren das reizende Halbfigurbildnis der damals 14jähr. Charlotte de Monaco im Mus. zu St. Lô (Abb. bei Thoison u. im Katal. des Mus. St. Lô [1905]) und das Familienbildnis des G. häufig zwischen 1715 und 1733 beschäftigenden Herzogs von Valentinois, späteren Fürsten von Monaco, im Thronsaal des Schlosses zu Monaco (im Catal. d. Peint. de Monaco fälschlich Carle van Loo genannt; Abb. bei Thoison). 1731 war das im Mus. St. Lô befindliche Dreiviertelbildnis desselben Fürsten entstanden (Abb. bei Guillot). Im Salon 1737 stellte G. zum letztenmal 3 Bildnisse aus, doch scheint er noch lange danach tätig gewesen zu sein, denn bei seinem Tode 1744 schuldete ihm der Graf von Charolais noch 600 liv. „pour ouvrages".

Thoison hat vornehmlich aus den Dokumenten und den zahlreichen Stichen nach G. (Audran, Drevet, Pitau usw.) einen Katalog seiner Werke in alphabetischer Folge der Namen der Dargestellten aufzustellen versucht, der allerdings sehr ergänzungsbedürftig ist und leider auch die Chronologie zu wenig berücksichtigt, immerhin aber die Grundlage bildet für alle weiteren Forschungen, die ihren Ausgang von den reichen G.-Beständen des Mus. zu Versailles zu nehmen haben.

Engerand, P. G., in L'Artiste, 1897, I 161 ff.; ders., Inv. d. tableaux comm. et achetés par le roi (1709—1792), Paris 1900. — Eug. Thoison, in Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXVII (1903) 98—137 u. XXX (1906) 296—305 (mit älterer Litter., Oeuvrekatal. u. 6 Abbild.). — Soulié, Not. du Musée imp. de Versailles, [2] 1859/61; vgl.: Nolhac et Pératé, Musée Nat. de Versailles, 1896 u. die wichtigen Ergänzungen zu Soulié von G. Brière in Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'Art franç., 1911 p. 371, 374 f., 378, 381, 383, 385, 390, 393, 395 f., 398, 403. — Herbet, Artistes de Fontainebleau, 1901 p. 85. — G. Guillot, Les Portraits des Matignon-Grimaldi. Saint-Lô 1905. — Vgl. auch die im Text aufgef. Litter.

Thomas, Architekt (Verwandtschaftsverhältnis unbekannt), geb. 1625, † 1690, stand 1660/4 in Diensten des Prinzen Condé, später in denen des Königs, seit 1680 Mitglied der Acad. roy. d'archit., lieferte (laut Piganiol) den Entwurf zu einem Teil der Bibliothek der Petits-Pères. — Ein älterer Architekt Gobert oder Gaubert unbekannten Vornamens, in Fontainebleau ansässig, † 14. 2. 1633, in dem Stein den Vater von Jean I vermutet, wird in der Correspondance des Parlamentsmitgliedes in Aix, Nic. de Peiresc, erwähnt, wonach G. 1629 einen Stadtplan von Aix aufnahm und 1632 einen Entwurf für den dortigen Justizpalast lieferte. — Ein dritter Architekt Gobert, ebenfalls unbekannten Vornamens, wurde 1699 Mitglied der Acad. roy. d'archit., in deren Akten er bis 1709 vorkommt. Baute 1701 ein von Brice (Descr. nouv. de la Ville de Paris) gerühmtes Haus neben dem Hôtel d'Aligre in der rue de l'Université.

E. Thoison, in Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXVI 442. — Arch. de l'art franç., doc. inéd., I 419 f.; V 88; Nouv. arch. etc., 1872 p. 105; 1892 p. 294. — Piganiol de la Force, Nouv. descr. de la France, III 114. — Correspond. de Peiresc, publ. par Tamizey de Larroque, II 177; V 74, 81, 89, 94, 122. — Guiffrey, Comptes d. Bâtim. du Roi, 1881/1901, I, II, IV, V. — H. Stein, Un fragment d. Tapiss. d. Victoires de Charles VII, 1901 p. 10 f. — Delaire, Archit. élèv. de l'Ec. d. B.-Arts, 1907 p. 277.

Hans Vollmer.

Gobert, Alfred Thompson, Genre- u. Porträtmaler, Emailleur u. Keramiker, Sohn des Martial G., geb. 22. 9. 1822 in Paris, † 18. 11. 1895 in La Garenne-Bezons, Schüler von Monvoisin und Delaroche, stellte 1848—50 im Salon aus. Durch Delaroche's Vermittlung trat er 1849 in das neueröffnete Atelier für Emailmalerei an der Manufaktur in Sèvres ein, an der er zeitlebens verblieb. Er wurde der Erneuerer der alten Emailleurkunst von Limoges. Seine höchst geschmackvollen, im Renaissance-Dekor mit mythologischen Szenen, Amoretten usw. geschmückten Arbeiten wurden gern von Napoleon III. als Geschenke benutzt. Im Mus. von Sèvres findet sich u. a. eine Prachtschüssel, in Blau u. Gold auf dunklem Grunde im Stile der Loggien Raffaels gemalt. Dasselbe Mus. besitzt 4 Kartons von G., die die verschiedenen Stadien der Emailherstellung symbolisch darstellen. — Nach der Schließung des Emaillier-Ateliers ging G. zur Keramik über, zur Herstellung von Vasen u. Gefäßen im Stile Wedgwood's mit weißem halbdurchsichtigem Figurenrelief auf farbigem Grunde. Im Mus. zu Niort (Suppl. d. Kat. [1874] p. 22) befindet sich eine nach seinem Entwurf ausgeführte Vase, im Mus. von Poitiers eins seiner wenigen Gemälde „Femme et Enfant". Das Österr. Mus. f. Kst u. Ind. besitzt mehrere Email-Arbeiten G.s (Kat. 1901 p. 43).

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Schidlof, Bildnismin. in Frankr., 1911. — Rich. d'Art, Prov., Mon. civ. V. — Chavagnac-

Grollier, Hist. d. Manuf. franç. de Porcel., 1906 p. 326. — Revue des Arts décor., V (1884) 186, 240, 376; XII (1891/2) 39; XV (1895) 177 ff. — Gaz. des B.-Arts, XXIII 425; 1868 I 78 f., 594; 1879 II 248, 251. — Chron. des Arts, 1894 p. 278. — Revue Encyclop., IV (1894) 538 (Nekrol.).

Gobert, André u. Bertin, s. im 1. Artikel *Gobert*.

Gobert, Henri-Toussaint, Architektur-, Landschafts- und Marinemaler in Boulogne-sur-Mer, stellte 1831—48 im Pariser Salon meist Motive vom Canal u. vom Hafen von Boulogne aus. Im Mus. von Cambrai von ihm 2 Rahmen mit 2, resp. 9 kleinen Malereien.

Guyot de Fère, Ann. statist. des B.-Arts, 1835 p. 291; 1836 p. 305. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Gobert, Jean, s. im 1. Artikel *Gobert*.

Gobert, Louis François, Vergolder, Marketeur und Ziseleur in Paris, tätig um 1754—63, arbeitete für die Du Barry im Pavillon de Luciennes, für Versailles, die Tuilerien, La Muette und den Luxembourg. 1754 und 1755 lieferte er je 2 Pendülen für die Menus-Plaisirs.

Nouv. Arch. de l'art franç., 1899. — Maze-Sencier, Livre d. Collectionneurs, 1885 p. 236 f.

Gobert, Martial, Landschafts- u. Miniaturbildnismaler in Paris, † ebenda Dez. 1860, Vater des Alfred Thompson G., Schüler von Granger u. J. J. Champin, im Miniaturfach von Aubry, stellte 1822—50 im Salon aus.

Gabet, Dict. d. Artistes, 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Schidlof, Bildnismin. in Frankr., 1911.

Gobert, Michel, Philippe-Alexis, Pierre u. Thomas, s. im 1. Artikel *Gobert*.

Gobiet, Bernhard, Maler, geb. 18. 11. 1892 zu Düsseldorf, tätig daselbst. Schüler der Düsseldorfer Akad., gehört weder einer besonderen Kunstrichtung an, noch hat er sich ein Spezialgebiet gewählt, versucht vielmehr, nach seinen eigenen Worten, die Eindrücke der Natur, die ihn bewegen, stark und materialgerecht zu gestalten. Mit Vorliebe malt G. in Aquarell und Pastell; besonders Akte kleineren Formats sind ihm gelungen. Die Farbe ist bei G. Hauptträger der Stimmung. Während des Weltkrieges war G. seiner Tätigkeit entzogen, doch hatte er 1917 an der Palästina-Front Gelegenheit, seine Kunst auszuüben (Zeichnungen und flotte Aquarelle aus dem Orient). — 1920 erhielt G. für ein großes Ölbild mit weibl. Akten im Atelier eine Prämie vom gr. Staatspreis. Die städt. Gal. in Düsseldorf besitzt von ihm ein Gemälde „Herbstwald" (1919).

Mitteilgen des Künstlers. *C.*

Gobil, Bálint, slovak. Miniaturist, 1432 in Schemnitz wohl als Stadtschreiber tätig; schmückte damals ein Protokoll des dortigen Stadtarchives mit einem Kreuzigungs-Titelbild.

Szendrei-Szentiványi, Magyar Képzőműv. Lex., 1915 I 581. *Polák.*

Gobilinus, Architekt, erbaute 1339 die Fürstenkap. im Kloster Altzelle bei Meißen.

N. Arch. f. sächs. Gesch., XVII (1896) 39 f., 48.

Gobille, Jean, Kupferstecher und Goldschmied in Paris, tätig um 1659—90. Von ihm 13 Bl. für die 1660 edierte franz. Ausgabe der „douze Clefs de Philosophie" des berühmten Alchimisten Basile Valentin u. 1 Bl. für dess. Verf. „Azoth, ou le moyen de faire l'or caché des Philos.", 1659. Nach Zeichnungen des Litteraten Guillet stach er Ansichten des Bacchustheaters in Athen u. der Arena in Nîmes. 1690 erhielt G. die königl. Erlaubnis, einen Goldschmiedeladen in Paris zu eröffnen.

Jal, Dict. crit., [2]1872. — Herluison, Actes d'état civ., 1873. — Le Blanc, Manuel, II. — Mém. inéd. etc. de l'Acad. roy., I (1854) p. XIII.

Gobille, Pierre, Kupferstecher in Paris, Oheim des Jean G., geb. um 1616, beerdigt am 4. 7. 1646, 30jährig. Man kennt von ihm 2 Stiche: Hl. Familie nach Séb. Bourdon und Leben Christi. Laut Füßli stach er auch nach Fr. Chauveau. Von Marolles wird G. (gewiß irrtümlich) als Maler bezeichnet.

Jal, Dict. crit., [2] 1872. — Füßli, Kstlerlex., 1779. — Le Blanc, Manuel, II. — de Marolles, Livre d. Peintres et Grav., ed. 1855.

Gobin, Etienne, gen. *Dubuisson*, Porzellanmaler im Blumenfach, geb. 1731 in Lunéville, arbeitete zuerst für die Fabriken in Lunéville u. Straßburg, ging dann nach Chantilly, um 1756 in die Manufaktur in Sèvres einzutreten, an der er bis 1759 tätig war.

Chavagnac u. Grollier, Hist. des Manuf. franç. de Porcel., 1906 p. 72, 326.

Gobin, Michel, Maler des 17. Jahrh.; von ihm ein M. Gobin 1681 bez. Stilleben im Mus. zu Orléans; ein zweites Bild des Mus., Bildnis des Robert Pothier, bez. Michel Gobin, verbrannte 1874.

Inv. d. Rich. d'art de la France, Prov., Mon. civ. I.

Gobin, s. auch im Artikel *Godin,* H. J.

Gobineau, Josef Arthur Graf von, französ. Diplomat, Historiker, Dichter und Bildhauer-Dilettant, geb. zu Ville d'Avray bei Paris am 14. 7. 1816, † zu Turin am 13. 10. 1882. Schon als Jüngling wurde er durch seine nahen Beziehungen zu Ary Scheffer in enge Berührung mit den bild. Künsten gebracht, denen er später in seinem Meisterwerke „La Renaissance" eine glorreiche Verherrlichung hat zuteil werden lassen. Begann sich 1864 in Athen, zunächst autodidaktisch, zum Bildhauer auszubilden; später ließ er dann in Paris einen strengen Kursus

bei Carpeaux folgen. Er hat eine große Anzahl Büsten, Medaillons und Statuetten geschaffen; bei einem Preisausschreiben für ein Grabdenkmal der Herzogin von Melzi wurde sein Entwurf preisgekrönt, ist aber leider nicht zur Ausführung gekommen. Viele seiner Bildwerke befinden sich in Privatbesitz; von andern, z. T. gerade den meistgerühmten, wie einer Büste des „Alexandre divinisé" und einer Porträtbüste Dom Pedros II. ist der Aufbewahrungsort nicht bekannt. Eine Anzahl seiner wertvollsten Plastiken birgt die Gobineau-Sammlung der Universitäts- und Landesbibliothek zu Straßburg: Büsten der Beatrice und der Pia dei Tolomei, nach Dante, der Queen Mab, der „Sonata appassionata" und einer „Valkyrie" (in Marmor), Amadis-Büste und Statuette Byrons (Gipsentwurf). Wenn auch G. bei seiner späten Lehrlingschaft die Höhe der techn. Behandlung seiner Kunst nicht voll erklommen hat, so stellt doch sein überaus vielseitiges skulpturelles Schaffen den bedeutenden Ausdruck eines der edelsten künstlerischen Ingenien des 19. Jahrh. dar und bildet insofern eine unentbehrliche Ergänzung zu seinen poetischen Werken.

Kretzer, Jos. Arth. Graf v. G., Lpzg 1902. — L. Schemann, Gobineau. Eine Biographie. 2 Bde. Strassburg 1913 u. 1916; ders., Quellen und Untersuch. zum Leben G.s, 2 Bde; der 2. Band (Berlin 1920) enthält auf 18 Tafeln die hauptsächlichsten Bildwerke in Abbild.
Schemann.

Gobius, Hendrik Anthony Frederik Agathus, Kunstsammler in Utrecht, geb. 1815 zu Ijsselstein bei Utrecht, dilettierte in Landschaftsmalerei, Lithographie und Radierung (Schüler von A. H. Winter), war auf Ausstellungen in Amsterdam, Rotterdam, im Haag, in Utrecht u. Zwolle vertreten. Im Mus. von Utrecht eine von ihm gemalte Architekturvedute (Kat. 1878, Nr. 2081).

Kramm, Levens en Werken, 1857. — v. Someren, Cat. van Portretten, II '85 No 29 u. 30.

Goblain, Antoine Louis, Landschaftsmaler, Zeichner u. Lithograph, geb. 1779 in Paris, Schüler von L. Moreau, V. J. Nicolle u. J. T. Thibaut, stellte 1824—38 im Salon meist Architektur- u. Landschaftsaquarelle aus. Fertigte einen großen Teil der von Fr. Schröder u. a. gestoch. Zeichnungen für den „Voyage pittor. de la France" (herausgeg. von Osterwald aîné), sowie einige Lithographien schottischer Landschaften nach Zeichnungen von F. R. Pernot. G. war Mitarbeiter an dem von J. J. Baugean gestoch. Werk „Vues de différents Ports et Monuments de France", Ch. Beyer stach nach ihm eine Ansicht des Schlosses Chambord, A. Raffet 2 Blatt „Le Louvre" u. „28. Juillet 1830 à la Porte du Café Français". — Seine beiden Töchter (od. Schwestern) Bathilde u. Emilie G. stellten 1831—42 (resp. 39) im Salon Porträts aus.

Gabet, Dict. d. Artistes, 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Le Blanc, Manuel, I 201 (Nr. 132) u. 329 (Nr. 19). — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, III (1911). — Cat. des Grav. et Lith., Bibl. Nat. Paris, II (1901). — Reiber, Iconogr. alsat., 1896. — Inv. gén. des Oeuvres d'Art, Arrond. de S.-Denis (1879).

Goblé, Steven, Landschaftszeichner (Dilettant), geb. zu Amsterdam 19. 4. 1749, † ebenda 16 4. 1799. Zeichnungen von ihm in Kreide und Tusche kommen öfters auf Versteigerungen vor..

A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I, 1906. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, 1901/12, III.

Goble, Warwick, Maler u. Illustrator in London, stellte 1893 in der Roy. Acad. „Doorway in Algier" aus, schuf u. a. die Illustrationen für Ch. Kingsley's „Water-Babies" und A. van Millingen's „Constantinople" (London, A. & C. Black, 1906). 1911 stellte er in den Gall. of the fine Art Soc. eine Aquarellserie „Japanese fairy legends" aus.

Graves, R. Acad., III (1905). — Art-Journal, 1898 p. 303 ff. — Studio, XXXVIII (1906) 182 ff. — Connoisseur, XXIX (1911) 61.

Goblet, Antoine, Glasmaler, geb. in Dinant 17. 7. 1676 (Druckfehler für 1666?), † in Verdun 15. 8. 1720 (nach anderer Überlieferung 15. 4. 1721, 55 jährig!), trat 20-jährig in das Rekollektenkloster in Paris ein. Arbeitete gemeinsam mit seinem Ordensbruder Maur. Maget. Über ihre Versuche, die alte Glasmaltechnik wiederzuerwecken, berichten sie in einem (Ms. gebliebenen) Werk: L'Art et la manière de peindre sur verre.

J. Helbig, La Peint. au pays de Liège, [2] 1903. — Lévy, Hist. de la Peint. sur verre, Brüssel 1860, I 174. — Biogr. Nat. Belge, VII (Stappaerts). — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I, 1906.

Goblet, Jean, Maler, unternahm 1573 mit dem Bildhauer Bernard Muzelle die Ausführung eines Retabels für die Kirche St. Michel in Dinant.

Marchal, La Sculpt. etc. belges, [2] 1895.

Goblet, L. A., Bildhauer in London, stellte 1799—1822 in der Roy. Acad. u. der Brit. Instit. Porträtbüsten und Genrestatuen aus.

Graves, Dict. of Art., 1895; Roy. Acad., III (1905); Brit. Instit., 1908.

Goblin, Stéphanie (Marguerite Stéph.), Miniaturmalerin, geb. 6. 2. 1822 in Chartres, stellte 1844—50 im Pariser Salon Porträts, darunter das des Königs Louis Philippe, aus. Auf der Bildnismin.-Ausst. zu Hannover 1918 (Kestner-Gesellsch.) sah man ein 1849 dat. Bildnis des Dichters Fr. Hebbel von ihrer Hand.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882).

Gobra, B é l a, Landschaftsmaler, ausgebildet 1881/87 an der Kunstschule zu Budapest, wo er bis 1912 ausstellte.

S z e n d r e i - S z e n t i v á n y i, Magyar Képzőmüv. Lex., 1915 I. *

Gobreau, J e a n, s. *Gobereau.*

Gobrecht, C h r i s t i a n, Kupferstecher u Medailleur, geb. 23. 12. 1785 in Hanover (Pennsylv.), † 23. 7. 1844 in Philadelphia, zuerst in Baltimore tätig, dann in Philadelphia. Stach mehrere Porträts von Washington (1810 eines für Kingston's Amer. Biogr. Dict.), Franklin u. and. u. schuf Prägstöcke für Medaillen, so die des Franklin-Instituts von 1825 (nach Zeichnung v. Th. Sully u. die Porträtmed. von Ch. W. Peale. 1836 kam er an die Münze von Philadelphia.

S t a u f f e r, Amer. Engrav., 1907, I u. II.

Goch, s. damit verb. Vornamen.

Gocht, H e r m a n n, reproduz. Holzschneider, geb. 25. 9. 1832 in Ebersbach bei Zittau (Sa.), † 11. 8. 1867 in Dresden. Schüler der Dresdner Akad., weitergebildet 1858—63 in H. Bürkners Atelier. Arbeitete nach Zeichnungen von O. Pletsch, Guido Hammer u. a., besonders aber nach Ludw. Richter.

Matrikel d. Dresdn. Kstakad. — J. F. H o f f, Adr. L. Richter, 1877 p. 450, cf. p. 87—95, 107, 111, 199, 485. — Kat. Akad.-Ausst. Dresden 1855—63 pass. (cf. bes. 1861 p. 9; 1862 p. 6). *Ernst Sigismund.*

Gock, M., Kupferstecher 17. Jahrh., vermutlich in Danzig. Von ihm eine sehr seltene Rad.: Feuerwerk zu Ehren der Krönung des Königs Michael von Polen in Danzig 1669 und eine Rad. nach Nath. Schröder: Allegorie zum Ehrengedächtnis der Huldigung der St. Danzig für König Michael 1670.

H e i n e c k e n, Dict. d. Art. etc., 1778 ff. (Ms. im Dresdner Kpferstichkab.). — Arch. f. d. zeichn. Kste, I (1855) 151 (Beschreib. d. Bl. No 2, doch ohne Angabe des Stechers).

Gockel, A n d r e a s, Goldschmied, 1646 bis 1664 in Kaschau als Gildenmitglied nachweisbar. Die evang. Kirche im benachbarten Fóny besitzt eine mit G.s Namen gemarkte silb. Abendmahlspatene von 1630.

S z e n d r e i - S z e n t i v á n y i, Magyar Képzőmüv. Lex., 1915 I. *

Gockel, K i l i a n, Baumeister, Erbauer des Mühltores zu Schweinfurt, 1564.

L ü b k e, Gesch. d. Renaiss. i. Deutschl., Ausg. Haupt, 1914.

Gockheler, M e l c h i o r, Steinmetz von Schorndorf (Jagstkr.), dessen Zeichen mit der Jahreszahl 1613 am Türsturz des Schneckentreppentürmchens der Pfarrkirche zu Cannstatt erscheint. 1615 baute er einen Brunnen in dem sogen. Wunderbad Boll, O. A. Göppingen, 1618 fertigte er die beiden schönen Wappen am Südostportal der Stadtkirche in Göppingen, deren beide Portale auch von G. (nach Entwürfen Schickhardt's) ausgeführt wurden. Durch Identität des Zeichens ist G. ferner als Verfertiger des prachtvollen, Taufe und Auferstehung Christi darstellenden Grabmals für Melchior Breidner († 1611) und dessen Gattin im Chor der Stadtkirche zu Schorndorf festgestellt.

K l e m m, Württemb. Baumeister u. Bildh., 1882. — Kst- u. Altert.-Denkm. Württemb., Neckarkr. I (1889) 144; Donaukr. II, O. A. Göppingen, 1914 p. 20 f., 23.

Goczemski, A d a m (russ. Гошемскій), poln. Kupferstecher, wohl Sohn des nachgen. Józef G., 1770—84 im Kloster Poczajów bei Dubno (Wolhynien) als tätig nachweisbar aus den dat. Signaturen „Adam G . . .“ oder „A. G.“ unter ca 30 ebenda, wie auch im Geistl. Akad.-Mus. zu Kijeff bewahrten Andachtsbild-, Veduten-, Bildnis- u. Wappenstichen. Unter diesen zeichnerisch wie stichtechnisch ziemlich unbeholfenen Blättern seien hervorgehoben ein Madonnenbild von 1770 u. eine Glorie des h. Basilius von 1775, zwei 1778 dat. Ansichten von Jerusalem u. Konstantinopel u. ein 1783 dat. „Prospectus aquarum mineralium Kozinentium in regno Poloniae“, sowie die Bildnisse des Juden Leib (Abb. bei Rowinsky) und des Lemberger Arztes Andr. Krupiński, zu dessen „Anatomie“-Buch von 1782 G. außerdem die Illustrationstafeln stach.

Lit. s. unter Goczemski, Józef.

Goczemski, J ó z e f (russ. Гошемскій), poln. Kupferstecher u. Holzschneider, wohl Vater des vorgen. Adam G., 1737—78 in Kijeff u. im Kloster Poczajów bei Dubno als tätig nachweisbar aus den dat. Signaturen „Іωсифъ“, „Joseph G . . .“ oder „I-G.“ unter ca 30 Kupferstich- und 7 Holzschnitt-Andachtsbildern (z. T. Buchtitel- bzw. -Textbildern) in der Klosterbibl. zu Poczajów u. im Geistl. Akad.-Mus. zu Kijeff, in denen er sich als ein zeichnerisch wie stichtechnisch seinen Sohn Adam G. wesentlich überragender Künstler kundgibt (cf. Abb. bei Rowinsky p. 244 f.). Die laut Rastawiecki auf Seidenatlas gedruckte und „Józef G . . . 1790“ sign. Stichansicht des Klosters Poczajów (dargest. unter dem Schutze der Gottesmutter u. des h. Michael) dürfte von einem j ü n g e r e n Stecher dieses Namens (Bruder Adam G.s?) herrühren, dem dann wohl noch mehrere der bis 1778 datierten, von Rowinsky sämtlich dem älteren Józef G. zugeschrieb. 30 Kupferstiche zuzuweisen wären (namentlich wohl Nr. 17—18 u. 29—30).

Ms. Pauli Zeg. in der Bibl. Jagellon. zu Krakau Nr. 5396 III 86, 89, 93. — A. G r a b o w s k i in Bibl. Warszawska, 1857 I—IV (Sonderdr. „Poczatki Ikonogr. naszej“ p. 36). — R a s t a w i e c k i, Slownik Rytown. Polskich, 1886 p. 116 f. — R o w i n s k y, Russ. Stecherlex., 1895 (russ.) I 241—245. — Mitteil. von L. Lepszy. *

God, C h a r l e s, Maler von Caen, erhielt 1646 Zahlung für ein Hochaltargemälde in St. Michel.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXII 132.

Godaard, Johannes, s. *Goedaert.*

Godard, Armand, Landschaftsmaler in Paris, wo er 1831—45 ausstellte (meist Aquarelle).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882.

Godard, Pierre François, Zeichner, Holzschneider u. Lithogr., geb. in Alençon am 21. 1. 1768, † in St-Denis-sur-Sarthon am 22. 7. 1838. Schnitt u. a. Illustrationsfolgen für die Oeuvres de La Fontaine, die Fables d'Esope u. das Werk de Jouy's: Les jeux de cartes histor. — Sein *gleichnamiger* Sohn, ebenfalls Holzschn. u. Lithogr., geb. in Alençon am 8. 11. 1797, † ebenda 15. 12. 1864 als Konservator des Museums, dem er seine Kunstsammlungen vermachte, stellte zwischen 1824 und 1847 in Paris Vignetten usw. aus. Von ihm u. a. die Schnitte für eine 1830 ed. Ausgabe der Fables de La Fontaine, einige Schnitte für dasselbe Werk nach Zeichnungen Grandville's (1839) und für eine Corinne-Ausgabe (1841).

Bellier-Auvray, Dict. gén., I, 1882. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 1886 p. 76. — Nagler, Kstlerlex. V. — L. de la Sicotière, Notice sur G., graveur sur bois, Caen 1838. — Gaz. d. B.-Arts, XII 434; XIX 311. — Weigel's Kunstlager-Catalog, 1838/66, II 8601, 10955, 11962. — Béraldi, Graveurs du XIXe S., 1885/92, VII. — Catal. d. Portraits etc., Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., III 11641/25, 13762/6; VI 27282/10. — Bull. de l'art anc. et mod., 1921 p. 76.

Godart, Antoine Joseph Benjamin, Genremaler, geb. in Amiens 10. 9. 1799, † ebenda 9. 3. 1853. Im Mus. zu Amiens von ihm: Ein Bettler (Kat. 1911).

Godart (Gaudart), Claude I, Bildhauer und Architekt, geb. in Orléans 1580, † angeblich gegen 1672 in Paris. Baute eins der Portale des großen, 1566—1645 erbauten, seit der Revolutionszeit in völligen Verfall geratenen, 1824 in eine Kornhalle verwandelten Campo santo in Orléans und restaurierte dessen schönes, in verbautem Zustand erhaltenes Hauptportal, dem er die beiden Wappenhalter im Giebel zufügte. — Claude II, vermutl. Enkel des Vorigen, Architekt und Bildhauer, geb. in Orléans am 19. 9. 1671 als Sohn eines gleichnamigen Bildschnitzers (seine Patin war Marguerite Godart, Tochter eines † Schnitzers Jean G.), konkurrierte 1699 mit Jules du Goulon um die Ausführung des Chorgestühls der dortigen Kathedrale; seine gemeinsam mit Jean Fibardel ausgeführten Zeichnungen und Modelle legte er in Paris zur Begutachtung vor, doch unterlag er gegen Goulon, dessen Kostenanschlag um 500 liv. unter dem G.s blieb. Auch soll G. den gegen 1700 erricht. Altar der Chapelle des Minimes in Orléans ausgeführt haben.

H[erluison], Artistes Orléanais, 1863, p. 29, 82 ff., 87. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XVII 730, 732, 735, 745, 747. — de Buzonnière, Hist. archit. . . d'Orléans, 1849. — Lami, Dict. d. Sculpt. etc. (moyen âge), 1898; (Louis XIV), 1906. — Vachon, Renaiss., franç., 1910 p. 183, Anm. — Rigault, Orléans („Villes d'art cél."), 1914 p. 39, 41 (Abb.).

Godbold, Samuel Berry, Landschafts- u. Miniaturbildnismaler in London, 1842 bis 75 auf den Ausst. der Roy. Acad., der Brit. Institution u. in Suffolk Street Gall. vertreten.

Graves, Dict. of Art., 1895; Roy. Acad., III (1905); Brit. Inst., 1908. — Art-Journal, 1860 p. 79.

Godby, James, Aquatintastecher in London, tätig um 1790—1820, seine früheste bekannte Arbeit, „E. Snape, Hufschmied Georgs III." nach Whitby ist 1791 datiert; er stach ausschließlich in Punktiermanier. Für „Italian Scenery", 1806 in London von B. S. Bonaiuti herausgegeben, lieferte er 32 farb. Stiche nach P. van Lerberghi, ferner für W. Ottley's „Early Florentine School" (publ. 1826, aber früher begonnen), einige der Platten für „Orme's Coll. of Brit. Field Sport" (London 1807) nach Zeichn. S. Howitt's, ferner (1812) für das Werk „The fine Arts of the Engl. School" die Gruppe eines Monuments von Jos. Nollekens u. das Grabmal des Grafen von Mansfield. An einzelnen Stichen sind, außer zahlreichen Bildnissen, zu nennen: „Fischzug Petri" nach Raffaels Karton; „Adam, den ermordeten Abel tragend", 1799, „Kain's Auszug", „Caleb u. seine Tochter Axa" nach H. Singleton; „Bacchus' u. Cupido's Kelter", u. die Bildnisse des Astronomen Sir John Herschell, der Frau von Staël u. des Herzogs von Cambridge nach F. Rehberg; „Talleyrand" nach F. Gérard; „The Drinking Well in Hyde Park" u. „The Dipping Well in Hyde Park" nach M. Spilsbury u. F. Wheatley.

Liß Ms. (Bibl. U. Thieme, Leipzig). — Dict. of Nat. Biogr., XXII. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferst.-Samml., 1870. — Prideaux, Aquatint Engraving, 1909 p. 281, 363, 394. — Jahrb. der Bilder- u. Kstblätterpreise, Wien 1911 ff., II—VI. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, III (1911): Godby u. Gudby. — Rowinsky, Russ. Portr.-Lex. (russ.) 1886 ff., IV 648 Reg. — Passavant, Raphael d'Urbin, II (1860) 194. — Cat. of engr. Brit. Portr., Brit. Mus., London 1908—14 I—IV passim. — Cat. d. Portr., Bibl. Nat. Paris, 1896 ff. I 646—98, 2473, 4872; II 7840—7, 8691—3; III 11 057; IV 17 126; V 21 382—9, 22 667. — Notizen von A. E. Popham.

Goddard, Bouverie (George B.), engl. Tiermaler, geb. 1832 in Wiltshire, † 1886 in London, wohin er bereits 1849 kam, um Studien im zoologischen Garten zu machen; 1851 nach Salisbury zurückgekehrt, entfaltete er eine reiche Tätigkeit für den Adel der Umgegend, der seine Sport-, Jagd- u. Tierbilder hoch schätzte. Von 1857 an lebte er in London und war regelmäßiger Aussteller der Roy. Acad. „The Struggle for Existence" (Wölfe im Winter) in der Walker Art Gall. in Liverpool (Nr. 55).

Graves, Dict. of Art., 1895; R. Acad., III (1905). — Dict. of Nat. Biogr. XXII. — Art-Journal, 1886 p. 158 (Nekr.).

Goddard, James, Miniatur- u. Pastellmaler in London, stellte dort 1771—83 aus.
Graves, Soc. of Artists, 1907.

Goddard, James, Blumenmaler in Crayford (Kent), seit 1812 in London, der dort 1800—55 in der Roy. Acad., in Suffolk Street Gall. u. der Brit. Instit. ausstellte. — Wohl sein Bruder (gleiche Londoner Adresse!) war der Miniaturporträtmaler *J. Goddard,* der 1811—42 in der Roy. Acad. ausstellte.
Graves, R. Acad. Exh. III (1905); Brit. Instit., 1908.

Goddard, John, engl. Kupferstecher, tätig zwischen 1645 u. 1654 (?), stach Buchporträts u. Titel wie die des Kalligraphen Martin Billingsley 1651, des Kaplans Dr. Alex. Ross 1654, des Sir Francis Drake (nach J. Rabel), das Titelbl. zu W. Austin's Übersetzung von Cicero's „Cato major" 1671 (1. Ausg. 1648). 1676 erschien in John Speed's „Theatre of the Empire" eine Karte von Norfolk, sign. „J. Goddard ju. sc.", eine Kopie der Karte v. Ren. Elstrack; ein großer Stich „The Tree of Man's Life", sig. John Goddard sculpsit; ein Stich einer weibl. Figur mit d. Unterschr. „Veturia" und eine ziemlich rohe Darstellung der 7 Todsünden.
Strutt, Dict. of Engrav., 1785. — Dict. of Nat. Biogr., XXII. — Dodd's Ms. Brit. Mus. — Brit. Mus. Satires, I No 7171. — Walpole, Anecdotes, edit. Wornum, III 897. — Notizen v. A. M. Hind. *A. E. P.*

Goddard, Ralph Bartlett, Bildhauer in New York, geb. 18. 6. 1861 in Meadville (Pa.), bildete sich in New York u. bei Dampt in Paris. Von ihm im Metrop. Mus. New York Statuetten Carlyle's und Tennyson's und Porträtmedaillons, im Mus. Detroit Figur („Première Epreuve"), im Hoe Building New York eine Broncestatue Gutenbergs.
American Art Annual, XII (1915). — Cat. Salon Soc. d. Art. fr. Paris, 1897. — Who's Who in America, 1914/15. — Katal.

Goddard, Thomas, Miniaturbildnismaler in London, stellte dort 1779—88 in der Roy. Acad. aus.
Graves, Roy. Acad., III (1905).

Godde, Charles Joseph, Bildhauer in Paris, geb. um 1821, † 1852, Schüler von Pradier, erhielt 1841 — 20jährig — den Rompreis mit dem in der Ecole d. B.-Arts bewahrten Basrelief: Tod des Demosthenes. Als Pensionär der Acad. de France in Rom schuf er u. a. eine Kopie des Ares Ludovisi (Ecole d. B.-Arts) u. eine Amor u. Psyche-Gruppe.
Lami, Dict. d. Sculpt. de l'Ec. franç. au 19e S., III, 1919. — La Renaissance ill. (Brüssel), XIV (1852) 40.

Godde, Etienne Hippolyte, Architekt, geb. 26. 12. 1781 in Breteuil-sur-Oise, † 7. 12. 1869 in Paris, Schüler von Delagardette. Als „Architecte en chef" der Stadt Paris (1813—48) hat er sich hauptsächlich als Kirchenrestaurator betätigt. Seine Hauptleistung ist der mit Lesueur 1836—50 durchgeführte Erweiterungsbau des Pariser Rathauses. Selbständige Bauten G.s sind die Pariser Kirchen St. Pierre-du-Gros-Caillou (1822) und St. Denis-du St. Sacrement (1835), Kapelle u. Hauptportal des Père-Lachaise sowie Anlage des Quartier Tivoli. Er schrieb einen durch 300 Zeichnungen erläuterten Atlas, der eine ausführliche Beschreibung sämtlich. Pariser Kirchen bringt (Pariser Archiv).
Vapereau, Dict. univ. d. Contemp., ² 1861. — Chron. d. Arts, 1870 p. 38. — Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887 p. 659. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 1897. — Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Paris, Mon. rel. I—III; Mon. civ. I; Prov., Mon. rel. I.

Goddé, Jules, Pastellzeichner u. Illustrator, geb. in Paris am 7. 8. 1812, † 1876, Schüler von Delaroche, beschickte den Salon 1845—64 mit Pastellporträts u. lithographierte Vignetten für Partituren Hipp. Monpou's. Hat sich auch kunstschriftstellerisch betätigt u. war Büchersammler.
Bellier-Auvray, Dict. gén., I, 1882. — Champfleury, Les Vignettes romant., 1883. — Béraldi, Graveurs du 19e S., 1885/92, VII. — Gaz. d. B.-Arts, 1877, I 613. — Inv. gén. d. Rich. d'Art de la France, Paris, Mon. rel. I.

Godden, John, Radierer und Reproduktionsstecher, geb. in London 1801, † ebenda 20. 3. 1862, Schüler von W. R. Smith.
The Art-Journal, 1862 p. 126.

Godding, Emiel Hendrik Karel Passchaal, Genremaler, geb. 18. 8. 1841 in Brügge, † 22. 10. 1898 in Antwerpen. Das Mus. Antwerpen besitzt seinen „Flötenspieler" (Kat. 1905). Stellte in Brüssel, Gent, Antwerpen (1885) und im Münchner Glaspalast (1883, 1890) aus.
Siret, Dict. des Peintres, I (1883). — Journal d. B.-Arts, 1883 p. 149; 1884 p. 137; 1885 p. 147.

Goddyn, s. *Godyn.*

Gode, Denis, = *Gal,* Denis.

Gode, Johann, Maler aus Rendsburg (Holstein), um 1550 in Krakau tätig im Dienst des Hofmalers Marcin Ostrowski, mit dem er 1554 zur Ausführung eines Malauftrages König Siegmund Augusts von Polen nach Wilna geschickt wurde.
Źrodła do Hist. Sztuki etc. w Polsce, Krakau 1911 I 49; cf. Rastawiecki, Słownik Mal. Polskich, 1850 ff. III 343. *L. Lepszy.*

Godeau (oder Godot), Pariser Hofarchitekt, † 1762, seit 1739 Mitglied der Acad. d'Architect., Bauinspektor für Compiègne. Nahm 1752 an der berühmten Konkurrenz um die Ausgestaltung der Place Louis XV. (de la Concorde) teil, unterlag aber gegen J. A. Gabriel. 1727/31 restaurierte er das ehem. Kloster La Mercy in Lyon, 1752 den Chor der Kathedrale zu Noyon.
Arch. de l'Art franç., docum., I 422. —

Lance, Dict. d. Archit. franç., 1872, I (unter Godeau u. Godot). — Bauchal, Dict. d. Archit. franç, 1887.

Godeau, Simon, Gartenarchitekt, geb. 1632 (!) in Paris, von der Herzogin von Orléans 1694 nach Berlin geschickt, um nach den Rissen Le Nôtre's den Schloßgarten zu Charlottenburg anzulegen. Später legte er auch die Gärten zu Ruhleben und Wusterhausen an, erhielt aber 1711 „wegen ungebürlicher Aufführung" seinen Abschied. 1716 ging er mit Alex. J.-B. Leblond nach Rußland.

Nicolai, Nachr. v. d. Baumeistern etc. in Berlin, 1786. — Benois u. Fomin, Hist. Archit.-Ausstell. St. Petersbg 1911 p. 12, 56.

Godeboeuf, Eugène (Antoine Isidore Eug.), Architekt, geb. in Compiègne am 31. 7. 1809, † in Paris am 15. 5. 1879. Schüler von Blouet und Ach. Leclerc an der Ecole d. B.-Arts, vervollständigte seine Studien, nachdem er 1836 den 2. Preis errungen hatte, 1836/9 in Italien. Nach seiner Rückkehr wurde er Inspektor der Bauarbeiten des Justizpalastes, 1852 erweiterte er die Ecole des ponts et chaussées. 1861—74 baute er das Handelsministerium, 1868—77 die Mairie des 16. Arrond.

Lucas, Eug. G., note biogr. (S. A. a. d. Bull. de la Soc. centr. d. Archit., 1879/80). — Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887 p. 660. — Revue gén. de l'Archit., 1872 p. 203, Taf. 45/8. — Inv. gén. d. Rich. d'Art de la France, Paris, Mon. civ. II, III.

Godebski, Cyprian, poln. Bildhauer, geb. 30. 10. 1835 in Méry-sur-Cher (West-Frankreich), † 25. 11. 1909 in Paris, wo sein Vater Ksawery G. als Literat und Lehrer gelebt hatte. Ebenda Schüler Fr. Jouffroy's, betätigt sich G. zunächst als Porträtbildner (1856 dat. Medaillonbildnisse des Dichters Ad. Mickiewicz im Poln. Nat.-Mus. zu Rapperswyl in der Schweiz u. der Architekten Cl. A. C. Gouël u. H. Z. Rendu im Musée Vivenel zu Compiègne Nr. 567 f., — G.s Debüt im Pariser Salon von 1857 eine Marmorbüste des Admirals L. Fr. R. Baron de La Susse). Seit 1864 im Pariser Salon auch mit Phantasiebildwerken wie „La Pologne", „Le Réveil" usw., daneben aber mit weiteren Marmorbüsten (1866 Rossini) vertreten, eröffnete. G. die lange Reihe seiner Denkmalschöpfungen mit dem Standbild seines Schwagers, des Musikers A. Fr. Servais († 1866) auf dem Rathausplatze zu Hal bei Brüssel (von G. mod. Büsten Servais', Vieuxtemps' u. Gevaert's im Brüsseler Conserv. de Musique, — im Mus. zu Gent seine Bronzebüste des Dr. Burggraeve), dem er die Grabmäler des Dichters Th. Gautier u. des Generals Baron Bertrand auf den Pariser Montmartre- u. Père Lachaise-Friedhöfen folgen ließ (1875/76, auf erst. Friedhof von G. auch das 1884 dat. Bildnismedaillon des Berlioz-Grabmales, auf dem Père-Lachaise das 1886 vollend. Grabmal des Sängers E. Tamberlick und seiner Familie). Nach kurzer Lehrtätigkeit an der Akad. und Kunstgew.-Schule zu St. Petersburg (Krimkrieg-Denkmal für Sewastopol, Büsten Zar Alexanders II., Fürst P. Gortschakoff's, J. S. Bach's u. Beethovens im Rumjanzeff-Mus. zu Moskau, — im Pariser Salon 1877 von G. die Marmorbüste eines betrunk. russ. „Mushik" ausgest.) lebte G. 1875—88 vorzugsweise in Warschau und schuf dort das Dom-Grabmal des 1872 † Musikers Stan. Moniuszko u. das preisgekr. Modell zum Mickiewicz-Denkmal (ausgef. erst 1888—98 in Paris), ferner für Krakau das Büstendenkmal des Lustspieldichters Graf J. M. Fredro († 1876, — ebenda von G. auch das Denkmal des 1893 † Malers Jan Matejko und das 1899 vollend. Kopernikus-Standbild im Hofe der Jagellon. Bibliothek) u. für Lemberg den bildn. Schmuck des Głogowski'schen Rathausneubaues und die Büsten der Dichter T. Schewtschenko (erst 1913 öffentlich aufgest.) und J. Kraszewski (1884 in Brüssel ausgest., 1894 in Lemberger Privatbes., — im Lemberger Stadtpark von G. das 1901 enthüllte Standbild des galiz. Statthalters Graf Ag. v. Goluchowski), endlich für das Mus. zu Budapest die Bronzebüste des Malers M. von Zichy (1880), für die Ruhmeshalle des Heeresmuseums zu Wien die Statuen der Feldmarschälle Laudon und Lacy und für die poln. Emigrantenkinderschule zu Batignolles bei Paris eine bronz. Kindergruppe (1880). Im Pariser Salon 1881 mit der Satyrgruppe „Persuasion" (Bronzeabguß von 1886 im Mus. zu Lille) und 1889 mit der Gruppe „La force brutale étouffant le génie" (Marmorausf. im Mus. zu Toulon, Modell im Mus. zu Poitiers) und mit Bildnisbüsten wie denen Arm. Silvestre's (1884) und des Schauspielers Brémont (1895) vertreten, lieferte G. nach seiner endgült. Rückkehr nach Paris (1888) neben dekorativen Bilderwerken für das Pariser Minist. des Ausw. („Pax"-Statue des Gala-Treppenhauses) und für das Casino zu Monte-Carlo („Plastik"-Statue einer der Seitenfassaden), für Padua eine St. Antonius-Statue (Replik in der Notre Dame-Kirche zu Versailles), für Lesneven bei Brest 1899 das Standbild des Generals Le Flô, für die „Pointe du Raz" bei Brest 1904 die Freifigur einer „Vierge des Naufragés", für die Pariser Ecole Coloniale eine Dupleix-Büste, für das Louvre-Mus. eine Büste des Archaeologen J. H. Barbet de Jouy und noch 1909 für den Friedhof zu Pantin bei Paris das Grabmal des Kunstliteraten Const. Guys. — Als Porträtist in seinen Reliefmedaillons, wie in seinen temperamentvoll posierten Büsten und Denkmalstatuen einem nüchtern-objektiven Realismus huldigend, bekundet sich G. in seinen Phantasiebildwerken, Grabgenien usw. als ein virtuos geschulter, zu-

gunsten des äußerlichen Effektes auf tiefere Ausdrucks- und persönliche Stilqualitäten verzichtender Anhänger des Pariser Akademismus seiner Entwicklungsjahre. — Auch seine Gattin Mathilda G., gebor. *De La Frenaye*, († 1888) war als Bildhauerin, wie als Malerin von Ruf in Paris tätig; im Brüsseler Salon von 1884 war sie mit einem Studienkopf des sterbenden Erlösers vertreten, den sie für den Pariser Salon von 1885 in Marmor ausführte.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882 und Suppl.; cf. Pariser Salon-Kat. 1857 u. 1864—96 (Abb. in Kat. 1882—86); Gaz. des B.-Arts 1876 II 137; 1877 II 47; 1881 II 230; Chron. d. Arts 1899 p. 297; Journal des B.-Arts XXVI, Brüssel 1884 p. 148; Kunstchronik XXIII, 1888 p. 404 f. — Bulgakoff, Uns. Künstler, St. Petersburg 1889 (russ.) I 112; cf. russ. Zeitschr. „Apollon" 1913 X 94. — Vapereau, Dict. Univers. des Contemp., éd. 1893; cf. Curinier, Dict. Nat. des Contemp. 1906 III 189 u. Arch. Biogr. Contemp. II, 1907 p. 390 f. — Bénézit, Dict. des Peintres etc., 1911 ff. II. — Świeykowski, Pam. Tow. prz. Sztuk Piękn. w Krak., 1905 p. 204, 238; cf. Encyklop. Illustrow. XXV 284. — Lami, Dict. des Sculpt. Franç. au XIXe S., III (1919); cf. Nekrologe in Bulletin de l'Art Anc. et Mod. 1909 p. 291 (cf. 178) u. in Chron. des Arts 1909 p. 290 (cf. 189). — Le Musée Nat. Polonais de Rapperswil, Krakau 1909 p. 38 f., 93; cf. Kat. der Poln. Kstausst. zu Lemberg 1894 p. 169. — Mitteil. von J. Muczkowski. *

Godeby, Charles Léon, Maler in Paris, geb. in Rennes, Schüler von Gérôme u. L. O. Merson, stellt dort seit 1890 alljährlich, meist Motive aus der Bretagne und Normandie, 1908 aus Tunis im Salon der Soc. d. Art. franç. aus, in dem er häufig ausgezeichnet wurde. Das Mus. von Rennes besitzt „L'Adoration des Bergers" u. „Dans le vieux chemin creux" (Finistère), das Mus. von Brest „Les Sabotiers", das von Nîmes „Le Rialto", der Pariser Luxembourg-Palast „Le Retour", (Fin de Journée).

Livre d'Or des Peintres exp., 1914. — Illustr. Ital., 1896 II 436. — Cat. de Luxe, Panama Pac. Exh., 1915 I 148. — Salonkat. (meist mit Abbild.)

Godecharle, Gilles Lambert, Bildhauer in Brüssel, geb. ebenda 30. 12. 1750, † 24. 2. 1835. Zuerst Schüler von Laurent Delvaux, dem er bei seiner 1770 vollendeten Herkulesstatue im Treppenhaus des Brüsseler Staatsarchivs behilflich gewesen sein soll — in der Zeichnung Schüler von J. Dansaert. Ging 1770 oder 71 mit Unterstützung durch Karl Alex. von Lothringen zu weiteren Studien nach Paris, wo er an der Akad. bei J. P. A. Tassaert lernte und wohl auch mit dem eben aus Rom zurückgekehrten J. A. Houdon bekannt wurde; von dort — sicherlich nicht vor 1774 (Jan. 74 ist er noch in Paris!) — nach Rom, wo er den großen Preis an der Capitolin. Schule errang. War dann einige Zeit in Carrara tätig, wurde hier zum Ehrenmitglied der herzogl. Akad. ernannt, ging darauf nach Berlin in die Dienste Friedrichs d. Gr., wo er unter seinem alten Lehrer Tassaert ca 1775—77 (nicht erst 1783 oder gar 1786, wie Hausenstein sagt!) tätig war. Nach kurzem Aufenthalt in London und neuerlichen Studien nach der Antike in Rom (1778/80), machte er sich 1780 in Brüssel ansässig. In diesem Jahr übertrug man ihm das riesige Giebelfeldrelief des neuerbauten Palais de la Nation, damaligen Conseil de Brabant, mit einer allegor. Darstellung der Justitia. Nach der Feuersbrunst von 1820 stellte G. selbst das zerstörte Relief wieder her, das somit zugleich als eine seiner ersten und eine seiner letzten Talentproben betrachtet werden kann. Der Erfolg dieser Arbeit verschaffte ihm anschließend einen zweiten großen Auftrag seitens der Erzherzogin Marie Christine: ein Basrelief mit einer Allegorie der Zeit als Beherrscherin der Tages- u. Jahreszeiten für den Giebel des Schloßes Laeken (zerstört; Terrakottamodell im Mus. in Brüssel). Gleichzeitig fertigte G. im Schloßinneren 12 köstliche Basreliefs mit spielenden Putten (Allegorien der Monate) für die Kuppel des Ehrenvestibüls (Terrakottamodelle im Mus. zu Brüssel) und 6 Basreliefs mit Darstell. aus der antiken Mythologie als Supraporten für den Speisesaal. Alle diese Skulpturen sind bei dem großen Schloßbrand am 1. 1. 1890 zugrunde gegangen. Einige weitere Arbeiten G.s für Laeken kamen während der Belg. Revolution nach Ath. Für den Park in Brüssel schuf G. 2 Gruppen: Allegorien des Handels u. der Künste, für die Kirche St. Jacques-sur-Caudenberg 2 Standbilder des Alten und Neuen Testamentes, ein Basrelief mit der Geburt Christi, Abendmahl und Kreuztragung, für Ste Catherine ein Kenotaph für den 1812 † belg. Maler Jacobs, für Notre-Dame de la Chapelle 1823 das Grabmal des Malers André Lens nach einem Entwurf des Malers Joseph François. Von Arbeiten außerhalb Brüssels seien genannt: Gruppe des Erzengels Michael als Drachentöter und zwei anbetende Engel für St. Michael in Gent, der reiche 1792—1822 entstandene Statuenschmuck des Parkes in Wespelaer bei Löwen, darunter eine Flora von 1798 für den Floratempel (das meiste davon heute im Vestibül und Treppenhaus des Brüsseler Museums aufgestellt), Büsten und Statuen für den „Pavillon" in Haarlem, jetzt Kolonial- u. Kstgewerbemus., damals Lustschloß des Königs Louis Bonaparte. Als Porträtbildner ist G. gut im Brüsseler Mus. kennen zu lernen, das von ihm außer einer ganzen Reihe von Originalmodellen u. a. die z. T. durch einen sehr frischen Realismus sich auszeichnenden Porträtbüsten Friedrichs d. Gr. (Abb. 49 bei Hausenstein), Wilhelms I. der Niederlande (Abb. 33 ebenda), seines Lehrers Delvaux, des Malers Lens, Phil. de Champaigne's, Van der Meulen's, sein eigenes Bildnis, eine prächtig lebensvolle Damenbüste (Ab-

bild. 54 bei Hausenstein) und eine Büste Napoleons bewahrt. Mehrere Arbeiten G.s besitzt auch die Samml. Ch. Léon Cardon in Brüssel. — Ein außerordentlich fruchtbarer Künstler (im Mus. zu Brüssel allein werden ihm nicht weniger als 80 Werke zugewiesen) war G. die beherrschende Persönlichkeit innerhalb der belgischen Skulptur um die Wende vom 18. zum 19. Jahrh., deren aus der Rokokotradition sich entwickelnde klassizistische Periode er verkörpert. Die in dem Rom der 1760—70er Jahre allmächtigen Winckelmann'schen Einflüsse haben unverkennbar auch auf G.s Entwicklung eingewirkt, ihm wohl vermittelt zuerst durch Houdon, mit dem G. in Paris zusammengetroffen sein mag, und dessen Statue der Winters (Mus. Montpellier) G. fast wörtlich nachgebildet hat in einer bei Hausenstein (No 52) abgebildeten Statue des Brüsseler Museums. Vorbereitet war G. auf diese römischen Einflüsse schon durch seinen Lehrer Delvaux, der die antike Tradition bereits entschieden aufgenommen hatte. Immerhin sind in frühen Arbeiten G.s, wie den Rubenshaft saftigen Puttenreliefs für Laeken und selbst noch in der genrehaft-anmutigen Caritas des Brüsseler Mus. (Abb. 51 bei Hausenstein) die Rokokoelemente entscheidend, während G. in späteren Arbeiten, wie etwa der lieblich-herben Statue der Musik in der ehem. Pariser Samml. Jacques Doucet (Abb. in Les Arts, 1903 No 21 p. 16) einen ganz reinen klassizistischen Stil vorträgt, der sich in seinen besten Erfindungen durch ungemeine individuelle Frische vor der verallgemeinernden Typisierung der Canova-Richtung sehr zu seinen Gunsten unterscheidet. — Während seiner mehr denn 40 Jahre umfassenden Schaffenszeit war G. nacheinander Hofbildhauer der Erzherzogin Maria Christina, des Herzogs Albert von Sachsen-Teschen, Napoleons u. Wilhelms I. der Niederlande und hat eine große Schule herangebildet, aus der Aug. Lambert van Assche und Guill. Huyghens hervorragen.

Biographisches: N a g l e r, Kstlerlex., V. — I m m e r z e e l, Levens en Werken, 1842/3. — S t a p p a e r t s in Biogr. Nat. de Belg., VII. — M a r c h a l, La Sculpt. etc. belges, [2] 1895. — H y m a n s, Belg. Kst d. 19. Jahrh. (Gesch. der mod. Kst, Bd 6), Lpzg 1906. — H. R o u s s e a u, La Sculpt. aux 17e et 18e siéc. (Coll. d. Grands Art. d. Pays-Bas), 1911. — G. C u m o n t, Rectification de quelques erreurs comm. par les biogr. du célèbre sculpt. G., in Annales de la Soc. d'archéol. de Bruxelles, 1898 p. 484 ff. — J u l. F r i e d l ä n d e r, Gottfr. Schadow, [2] Stuttgart 1890 p. 2. — P. S e i d e l in Jahrb. d. preuß. Kstsamml., XIV 125/6 (mit falschen Daten!). — — W. H a u s e n s t e i n in Der Belfried, I (1917) 325/34 (mit guten Abbild.).

Kataloge Inventare, Führer: Musées Roy. de Peint. et de Sculpt. de Belg. Cat. d. Sculpt. par H. Hymans, Brüssel 1904. — Catal. van de Beeldhouwwerken in het Nederl. Mus. voor Gesch. en Kunst te Amsterdam, 1915 p. 92; cf. Bull. v. d. Nederl. Oudheidkund. Bond, N. S. IX (Leiden 1916) 121. — R o d d a z, L'Art ancien à l'Expos. Nat. belge, Brüssel 1882 p. 271 f. — Catal. Musée Plantin-Moretus Antwerpen, 1883 p. 2; Expos. de la Miniature, Brüssel 1912 No 2161/2; Palais d. B.-Arts, Valenciennes, 1909 p. 125; Tableaux etc. à l'hôtel de ville Louvain 1898 p. 42. — Inv. d. Objets d'art de l'arrondiss. de Bruxelles, 1904 p. 14, 18. — Voorloop. Lijst d. Nederl. Monum. van Gesch. en Kunst, III (1915) 217. — E u g. N è v e, Bruxelles et s. environs, 1888 p. 49, 138, 152, 156, 178. — H y m a n s, Brüssel (Ber. Kststätten, Bd 50), Lpzg 1910. *H. Vollmer.*

Godechen, H e i n r i c h, s. *Goeding,* H.

Godecki, M i c h a ł, Maler, geb. 1843 in Warschau, † 1872 ebenda; nach Vorstudien an der dortigen Kunstschule seit 1865 in München Akad.-Schüler A. Strähuber's u. H. Anschütz'. Stellte 1867 in Warschau die Ölbilder „Gold. Zeitalter" und „Selbstbildnis" aus (letzt. jetzt im Mus. zu Krakau, Nr. 1082) und errang nach seiner Heimkehr namentlich mit seinem Hauptwerk „Witwenpfennig" Anerkennung.

Encyklop. Illustrow. XXV 285. *L. Lepszy.*

Godecki, T e o f i l, Bildhauer, geb. 1847 in Warschau, lebt ebenda; Schüler der dortigen Kunstschule. Stellte nach mehrjährigem Italienaufenthalt viele Bildnisbüsten, Grabmalentwürfe und Kleinplastiken in Warschau aus und schuf 1890 sein Hauptwerk, die Statue des sel. Vincenz Kadłubek in der Warschauer Karlskirche.

Ś w i e y k o w s k i, Pam. Tow. prz. Sztuk Piękn. w Krak. 1905 p. 204, 329; cf. Encyklop. Illustrow. XXV 285. *L. Lepszy.*

Godefridus, Miniaturmaler, nach 1130 als Subdiakon im Kloster St. Veit in München-Gladbach zugelassen, illustrierte eine Handschrift: „Albert von Aachen, Expeditio Hierosolymitana" (im Buchhandel) mit 12 großen rot, braun und grün gezeichneten Initialen. Sie sind mit abwechslungsreichen Ornamenten, besonders Spiralranken ausgeschmückt, die Fabeltiere und menschliche Gestalten, Szenen aus den Kreuzzügen u. a. umkleiden. Auf der Initiale A zum 12. Buch hat er sich selbst und den Schreiber der Handschrift, Conradus abgebildet.

P. K n o r r, Liber de fundatione et abbatibus Monasterii S. Viti in Gladbach (abgedr. in R o p e r t z, Quellen u. Beitr. z. Gesch. d. Benediktinerabtei d. hl. Vitus in M.-Gladbach, 1877) 42. — C. G. B o e r n e r, Leipzig, Auktions-Katalog CV, Nr. 1. — F. d e M é l y, Les primitifs et leurs signatures, I (1913) 14. — L. B a e r im Frankfurter Bücherfreund, XIV 3. *L. Baer.*

Godefroi und **Godefroid,** s. *Godefroy.*

Godefroot, E l i e, s. *Godefroy,* Elias.

Godefroy, Maler, dessen Signatur mit der Jahreszahl 1482 man auf einer Abendmahlsdarstellung im Mus. zu Chambéry liest; das Bild (h. 1, 22, br. 2, 20) befand sich bis zur Revolution in der Abendmahlskapelle der Klosterkirche von Ste-Claire-en-ville in Chambéry, wohin es von Pierre Bonivard gestiftet worden war, dessen Gattin mit

ihren 2 Töchterchen, ebenso wie Joh. Bapt. und die hl. Katharina von Alexandrien der Handlung assistieren.

J. Carotti, Musée de Chambéry, Catal. rais., 1911. — Mém. et Docum. de la Soc. Savois., XV/2 (1876) 205.

Godefroy (Miniaturmaler, 1519/20), s. *Batavus,* Godofredus (Bd III 30 und Nachtr.).

Godefroy (Gofredi, Goffredi, Goffredy), holländ. Maler aus Utrecht, 2. Hälfte 17. Jahrh.; Schüler von Breenbergh. Wahrscheinlich tätig in Rom. War in Pariser Sammlungen des 18. Jahrh. mit Staffagelandschaften vertreten, deren allzu blasses Kolorit getadelt wurde.

(Dezallier d'Argenville,) Voyage pittor. de Paris, [6], 1778. — Mireur, Dict. des Ventes d'art, III (1911): Goffredy u Godefroy.

Godefroy, Architekt, geb. in Bordeaux um 1760, Schüler der Pariser Ecole d. B.-Arts, bewarb sich 1783 um den Grand prix — das Thema war eine Menagerie —, unterlag aber gegen Vaudoyer und Ch. Percier. Das Projekt stellte G. 1787 in Bordeaux aus nebst Entwürfen für einen Justizpalast und eine Markthalle. 1788 wurde G. Mitglied der Akad. zu Bordeaux, 1789 oder 90 ging er mit dem Landschaftsmaler Jean Briant nach Rom.

Marionneau, Les Salons Bordelais au 18e s. (S. A. a. Mélanges de la Soc. d. Biblioph. de Guyenne, III).

Godefroy, Adrien Pierre François, gen. *„Godefroy jeune"*, Kupferstecher und Radierer, geb. 20. 10. 1777 (in Paris?), † ebenda 1865 (laut Singer's unkontrollierbarer Angabe). Sohn und Schüler des François G. Stach eine Reihe Buchvignetten, Porträtkarikaturen, Darstell. von Tagesereignissen, Modeblätter usw. Zu seinen amüsantesten Arbeiten gehören die nach Harriet gestoch. Bl. der „Suprême Bon Ton" betitelten Folge vielfiguriger modischer Szenen: „Le Thé parisien", „La Promenade à cheval" usw. und die Vignetten einer Byron-Ausg. (Edit. Ladvocat). 1815 beauftragte ihn der Marschall Macdonald mit dem Entwurf der Verleihungsurkunde der Ehrenlegion. Sein Bildnis, Bronzemedaillon von der Hand David d'Angers', im Mus. zu Angers.

Gabet, Dict. d. art. etc., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Béraldi, Grav. du 19e siéc., 1885/92, VII. — Renouvier, Hist. de l'art pend. la révol., 1863. — Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Prov., Mon. civ., III. — Cat. d. Portraits, Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., passim. — H. Bouchot, Cab. d. estampes, Bibl. Nat. Paris, o. J. p. 66, 79. — Nouv. arch. de l'art franç., 1886 p. 76. — H. W. Singer, Kstlerlex., Nachtr., 1906.

Godefroy, C., Maler in Paris, beschickte den Salon 1833 mit einer Szene aus der Schlacht bei Pultawa, 1834 mit einer Schlacht bei Marengo, 1841 mit einer Landschaft. Im Mus. zu Chantilly von ihm eine Ansicht von Schloß Chantilly und ein riesiger Rundplafond mit einer mytholog. Szene (Kat. 1899 No 510 u. 510A). Vgl. die Artikel Jean und Maximilian Godefroy.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I. 1882. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc., 1911 ff., II.

Godefroy (Gottfro), Elias, eigentlich: *Dupré* (Dumpre, Tumpre, Toutpres), Elias, niederländ. Bildhauer u. Architekt aus Cambray, † 24. 9. 1568 in Cassel. Wohl identisch mit dem Bronzegießer Elie Godefroot, der 1542/3 für die Kirche St. Basile in Brügge 2 nicht mehr vorhandene Bronzestatuen, nach Entwürfen des Lancelot Blondeel, goss. — War an dem 1557 von Philipp dem Großmütigen begonnenen Neubau des Casseler Landgrafenschlosses (abgebrannt 1811), einer bedeutenden Leistung der Spätrenaissance, als „architectus" wie als Bildhauer in hervorragender Weise beteiligt. Er war der Meister des berühmten Alabastergemaches, dessen Hauptschmuck, 4 Reliefs mit biblischen Darstell., noch im alten Museum zu Cassel vorhanden ist. Als der Schloßbau vollendet war, empfahl Landgraf Wilhelm den G. im Juni 1561 in besonderem Fürschreiben dem Rat der Stadt Nürnberg und im Februar 1562 dem Prinzen Wilhelm von Oranien sowie dem Herzog Wilhelm von Jülich u. Cleve. G. blieb jedoch in Cassel. Er war 1562 offenbar für den Schloßbau in Münden an der Werra tätig und konnte noch das große Grabdenkmal für Philipp den Großmütigen († 1567) in der Martinskirche zu Cassel entwerfen und teilweise ausführen. Vollendet wurde es 1570 durch seinen „Discipel" Adam Beaumont. Das in einheimischem Marmor errichtete Wandgrab mit den wohl von G. verfertigten Statuen Philipps und seiner Gemahlin gilt als das künstlerisch hervorragendste Denkmal der Spätrenaiss. in Hessen. Gleichzeitig entstanden mit ähnlich umfangreichen Werken der Antwerpner Werkstatt des Cornelis Floris, wie dem Wandgrab Herzog Albrechts in Königsberg, weist es doch auch enge Berührung mit dem Stil des gleichfalls aus Cambrai stammenden Jacob Colyn de Nole auf. Unter den zahlreichen niederländ. Baukünstlern, die damals ihre von flämischem Empfinden durchsetzten Renaissanceformen in Deutschland einführten, verdient G. größere Beachtung als ihm bisher zuteil wurde.

Rommel, Gesch. v. Hessen, V (1835) 466, 467 Anm. 9, 756. — Kunstblatt, 1845 p. 165 f., 171, 175 f. — Dehn-Rotfelser, Baudenkm. im Reg.-Bez. Cassel, 1870 p. 28. — Hoffmeister-Prior, Kstler u. Ksthandw. in Hessen, 1885 p. 36. — Dehio, Handb. d. deutsch. Kstdenkm., I [2] (1914) 204. — Fritsch, Denkm. dtsch. Renaiss., V Taf. 4. — v. Drach u. Könnecke, Die Bildnisse Philipp d. Großm, Marburg 1905 p. 99 ff. (Abb.). — Hampe, Nürnberger Ratsverlässe I (Quellenschr. f. Kstgesch., N. F. XI), 1904 Nr. 3851 u. 3854. — Jahrb. f. Kstwiss., I (1868) 263. — Repert. f. Kstwiss., XXXI (1908) 219. — Ztschr. d. Ver. f. Hess. Gesch., 1907 p. 324. — Hessenland, Cassel 1908 p. 300 (Knetsch). — Holtmeyer, Alt-Cas-

sel, Marburg 1913 II 63. — Brunner, Gesch. d. Residenzst. Cassel, 1913 p. 119, 137. — Hedicke, Corn. Floris, 1913 p. 164. — Klapheck, Die Meister von Schloß Horst, 1916 p. 353. — Annales de la Soc. d'Emulation de Bruges, L 125. *R. A. Peltzer.*

Godefroy, Félix, Landschaftsmaler in Paris, † 1848, beschickte den Salon 1834—41, meist mit Aquarellen aus Rouen und Umgebung. Eine Aquarelle von ihm im Peabody Inst. in Baltimore (Kat. 1910 No 429).

Bellier-Auvray, Dict. gén., I, 1882.

Godefroy, Ferdinand Nicolas, s. unter *Godefroy,* François Ferd. Jos.

Godefroy, François, Kupferstecher in Paris, geb. 1743 (nach Basan, 2e Ed.: 1748) in Bois-Guillaume bei Rouen, † 28. 4. 1819 in Rouen (oder Paris?), Vater des Adrien G., Schüler des Malers J.-B. Descamps in Rouen und von Le Bas in Paris. Stach zahlreiche Buchvignetten, u. a. nach Lefèvre für Cazotte's Gedicht „Ollivier" (1798), für Morel de Vindé's „Primerose" (1797) und „Zélomir" (1801), ferner einige Porträts (Allegorie auf Ludwig XIV. und Marie Antoinette) und eine Reihe von Einzelblättern, unter denen die Gesuchtesten sind: „Exemple d'humanité donné par Mme la Dauphine le 16. 8bre 1773", in dem ein Jagderlebnis Marie Antoinette's verherrlicht wird (Zeichnung von Moreau, Vorradierung von Martini), „Annette à l'âge de quinze ans", „Annette à l'âge de vingt ans", Gegenstücke (nach Fragonard), „Le Serpent sous les fleurs" (nach Huet), „Les Nappes d'eau" nach dem Gemälde von Le Prince. Gemeinsam mit s. Sohn Adrien stach er einige Revolutionsvignetten, darunter eine Versammlung der Mitglieder der Assemblée Nat. nach Monnet (1790). Mit Ponce gab er 1782 Darstell. aus d. amerik. Befreiungskriege heraus. 1788 machte er mit Ch. Et. Gaucher u. a. die von letzterem im 4. Bande von La Mésangère's „Voyages en France" beschriebene Reise (Voyage du Havre-de-Grâce") mit. — Er wird in der Lit. häufig verwechselt mit dem gleichzeitigen Stecher Jean Godefroy.

Huber u. Rost, Handbuch, VIII 319 f. — Füssli, Kstlerlex., 2. Teil, 1806 ff. — Portalis u. Béraldi, Grav. du 18e siéc., 1880/2, II. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Cohen, Livres à grav. du 18e siéc., 6 1912. — Renouvier, Hist. de l'art pend. la révol., 1863. — Herluison, Actes d'état civ. d'art. franç., 1873 p. 85, 286, 330. — Mercure de France, Index par Deville, 1910. — Cab. d. Portraits, Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., passim. — H. Bouchot, Cab. d. estampes, Bibl. Nat. Paris, o. J. p. 66, 77, 189, 279. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, III (1911).

Godefroy, François Ferdinand Joseph, Maler und Bilderrestaurateur in Paris, Sohn d. Jos. Ferd. G., geb. in Paris, † ebenda 14. 12. 1788. Schüler von Natoire, erhielt 1753 — 24jährig — ein Brevet als Schüler der Acad. de France in Rom. Zwei sehr mäßige, aber umfangreiche Gemälde von ihm, Hl. Carl Borromäus den Pestkranken das Abendmahl reichend, und Segnender Gott Vater, befinden sich in der Pariser Kirche St. Nicolas des Champs, eine Geißelung Christi im Mus. zu Tours. Als Restaurator — seine Spezialität war das Rentoilieren — genoß G. bedeutenden Ruf und wurde in dieser Eigenschaft 1767 seiner Mutter als Gehilfe beigegeben. Ein 1738 von Chardin gemaltes Bildnis (von Lepicié unter dem Titel „Le Toton" gestochen) stellt ihn als kreiselspielenden Knaben dar. Er ist der Vater der Bildnismalerin Marie Eléonore G. u. eines beim Tode des Vaters 23jährigen (also um 1765 geb.) Sohnes, der ebenfalls Maler war und wohl identisch ist mit dem 1777 in die Ecole roy. eingetretenen Malersohn Ferdinand Nicolas G., der 1782 eine 3. Med., 1786 eine 2. Med. erhielt.

D'Argenville, Voyage pitt. de Paris, 6 1778 p. 191. — Gaz. d. B.-Arts, XV 526; 1869, I 39, 43; 1870, II 271. — Arch. de l'art franç., docum., II 217—21; III 124; Nouv. Arch. etc., 1879 p. 368; 1904 p. 46, 109. — Inv. gén. d. Rich. d'Art de la France, Paris, Mon. rel. III; Prov., Mon. civ. V. — Courajod, Ecole roy. d. élèves prot., 1874. — Bailly-Engerand, Inv. d. Tableaux du Roy, 1899. — Montaiglon, Procès-Verbaux de l'Acad. Roy., Table, 1909.

Godefroy, Jean (John), Kupferstecher, Radierer, Maler und Miniaturist, geb. 21. 7. 1771 in London von französ. Eltern, † 5. 9. 1839 in Paris, beschäftigte sich zuerst mit Malstudien, die er dann aber bald fast ganz liegen ließ, um sich der Stechkunst zu widmen. Wurde 1783 Schüler des Stechers J. P. Simon in London, seit 1788 ebenda selbständig, zunächst besonders als Bildnisstecher tätig, zuerst in Ateliergemeinschaft mit Rosetti Valentini. Juli 1797 siedelte er nach Paris über, wurde unterwegs längere Zeit in Holland festgehalten, wo er u. a. ein Bildnis Napoleons stach. 1797 entstanden auch 2 gemalte Elfenbein-Miniaturbildnisse seiner Frau und Tochter, nachdem er bereits 15 jährig ein kleines Selbstbildnis (Aquarell) gemalt hatte. Eine seiner ersten Arbeiten in Paris war ein nach Zeichnungen Chaudet's, Percier's u. Fontaine's gefertigter Stich nach einem Prunkfächer der Josephine Bonaparte (Drucke äußerst selten), der allgemeine Bewunderung erregte und G. die einflußreiche Bekanntschaft mit Gérard vermittelte, der ihm den Stich seines Bildnisses der Mme Walbronne (Salon 1799), später auch den seines „Amor und Psyche" anvertraute (1801). In der Folge zeigte G. im Salon bis 1835 eine große Anzahl von Stichen nach Gérard, W. C. Ross, Chaudet, Girodet, Carle Vernet, Isabey usw., gelegentlich auch solche nach alten Meistern (A. Carracci, Raffael, Correggio). In seiner Technik kombinierte er höchst geschickt die verschiedensten Stichverfahren unter

besonderer Bevorzugung der Punktiermanier. Zu seinen Hauptleistungen gehört der große Stich nach Gérard: Schlacht bei Austerlitz (1813), Bonaparte in La Malmaison und der Wiener Kongreß, beide nach Isabey (1819), sowie einige Buchvignetten für Didot-Ausgaben („Daphnis et Chloë“ u. a.). Um 1830 wandte G. sich wieder der mehr als 4 Jahrzehnte lang (!) fast gänzlich von ihm vernachlässigten Malerei zu, da er mit seinen in der „manière anglaise“ ausgeführten Punktierstichen keinen Anklang mehr in Paris fand — man nannte ihn spöttischerweise „Godefroy l'anglais“. Als Gegenstück zu der Gérard'schen Schlacht bei Austerlitz soll er eine Schlacht bei Marengo gemalt haben, die mit großem Erfolg im Salon 1834 ausgestellt war; doch scheint letztere Angabe Lacroix' auf einer Verwechselung mit C. Godefroy zu beruhen (s. d.). Bei der Arbeit, eine Radierung nach diesem Schlachtenbild anzufertigen, überraschte ihn der Tod. Als Früchte seiner Maltätigkeit sind noch zu erwähnen einige Porträtarbeiten (Öl), meist in Miniaturformat, und Pastellzeichnungen. Der von Lacroix aufgestellte Katalog seiner Stiche u. Radier. umfaßt 110 Bl., wozu noch 57 Gemälde u. Zeichnungen kommen. — G. wird in der ält. Lit. häufig verwechselt mit dem gleichzeitig tätigen Stecher François G. (s. d.).

P. Lacroix (P. L. Jacob), Jean G., peintre et grav., 1862 (S. A. a. d. Revue univ. d. Arts, XVI). — Füssli, Kstlerlex., 2. Teil, 1806 ff. — Gabet, Dict. d. peintres etc., 1831. — Renouvier, Hist. de l'art pend. la révol., 1863. — Portalis u. Béraldi, Grav. du 18e siéc., 1880/82, II. — Béraldi, Grav. du 19e siéc., 1885/92, VII. — Cat. d. Grav. et Lith. comp. la Réserve, Paris Bibl. Nat., 1900/1, II 61. — Cat. d. Portraits, Bibl. Nat., 1896 ff., passim. — Cat. of Engr. Brit. Portr. etc. in the Brit. Mus. London, 1908/14, II 81, 222, 544; III 276; IV 63. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, III (1911).
H. V.

Godefroy, Jean François, Maler, wohl Sohn des Jos. Ferd. G., Schüler der Acad. Roy., konkurrierte 1766, 1767 u. 1768 um den Grand Prix, erhielt 1767 den 2. Preis; das Thema war: Alexander d. Gr. durchhaut den Gordischen Knoten. Der Verbleib dieses G.schen Bildes ist unbekannt.

Arch. de l'Art franç., docum., V 300; Nouv. Arch. etc., 2e sér., IV (1883) 394 f. — Montaiglon, Procès-Verbaux de l'Acad. Roy., Table, 1909. — Fontaine, Collect. de l'Acad. Roy., 1910.

Godefroy, Joseph Ferdinand, Maler („peintre du Roy“), Bilderrestaurator u. -Händler in Paris, wo er — aus Antwerpen eingewandert — sich 1727 oder 28 niedergelassen hatte; wurde am 16. 4. 1741 bei einem Streit auf der Straße erstochen; hinterließ 7 Kinder, darunter als ältesten Sohn den Maler Fr. Ferd. Jos. G. Brachte das Geheimnis des Rentoilierens der Bilder (Aufziehen auf neue Leinwand) nach Frankreich und genoß großen Ruf als Gemälderestaurator. — Seine Gattin, ebenfalls Malerin, setzte die Restaurationswerkstatt nach dem Tode ihres Gatten selbständig fort; 1753 erhielt sie ein Atelier in der Apollogalerie des Louvre. Sie ist bis 1773 als Restauratorin der königl. Gemälde nachweisbar.

Gaz. d. B.-Arts, 1869, I 39. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 2e sér. IV (1883) 315 f., 394 bis 417; 3e sér., XX (1904), Reg. für Bd XIX u. XX. — Herluison, Actes d'état-civ., 1873 p. 439. — Mercure de France, Juni 1737, I 1179. — [J. J. Guiffrey,] Livrets d. Expos. de l'Acad. de St. Luc, 1872. — Bailly-Engerand, Inv. d. Tableaux du Roy, 1899. — Engerand, Inv. d. Tabl. comm. et achetés etc., 1900.

Godefroy, Joseph Ferdinand François, = *Godefroy*, François Ferdinand Jos.

Godefroy, Jules Alexis, Architekt in Paris, geb. am 5. 5. 1863 in La Rochelle, Schüler von L. J. André und Laloux an der Pariser Ecole d. B.-Arts. Nahm mit großem Erfolg an zahlreichen öffentl. Wettbewerben teil u. baute u. a. das Museum in Périgueux (gemeinsam mit Planckaert), die Präfektur u. das Post- u. Telegraphengebäude in Limoges, die Sparkasse in Flers, die Handelsbörse u. das Industriemuseum in Tourcoing.

Les Archives biogr. contemp., 1906 ff., II 3 f. — Delaire, Les Archit. élèves, 1907 p. 278. — L'Architecte, I (1906) 40, 80, Taf. 25/8, 60; II 52, Taf. 33.

Godefroy, (Godefroid), Dlle Marie Eléonore, Porträtmalerin, geb. in Paris am 29. 6. 1778, † ebenda Juni 1849, Tochter des Fr. Ferd. Jos. G., Schülerin von Fr. Gérard, mit dem sie bis zu dessen Tode (1837) eng befreundet war, und dem sie später (nach 1805) häufig als Gehilfin zur Hand ging. Beschickte den Salon zwischen 1800 und 1847 mit einer langen Reihe von Bildnissen aus der Königsfamilie und dem Hochadel, in dessen Kreisen sie hoch geschätzt wurde. Das Mus. zu Angers bewahrt von ihr ein Bildnis der beiden Kinder des Bildh. David d'Angers, das Mus. zu Versailles Bildnisse der Mme Campan, in deren adligem Töchterpensionat zu St. Germain en Laye G. 11 Jahre (1795—1805) als Lehrerin wirkte, ferner des Malers J. L. David und Lauriston's. Im Theatermus. der Mailänder Scala befindet sich ihr 1842 ausgest. Bildnis der Sängerin Elena Vigano (Abb. Emporium XXXVII, Taf. gegen p. 288). Ihre Porträts der Königin Hortense mit ihren Kindern, der Kinder des Herzogs von Rovigo (Salon 1812), der Kinder des Herzogs von Orléans (S. 1827), der Prinzessinnen Louise und Marie von Orléans (S. 1819), des Malers Gérard, des Schriftstellers Cam. Jordan usw. sind durch den Nachstich (C. V. Normand, H. C. Müller u. a.) vervielfältigt worden.

Ste-Vallière, M. E. G., artiste-peintre,

Paris 1847 (S. A. a. d. Arch. d. Hommes du jour). — Léon Arbaud, in Gaz. d. B.-Arts 1869, I 38/52 u. 512/22. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I, 1882. — Inv. gén. d. Rich. d'Art de la France, Paris, Mon. civ. II; Prov., Mon. civ. I, III. — Arch. de l'Art franç., doc., IV 107. — Marmottan, Les Arts en Toscane sous Napoléon, 1901.

Godefroy, Maximilian (P. Max. F.), französ. Architekt und Maler, ging in der Revolution 1789 nach Bakimore, wo er längere Jahre ansässig blieb u. die gotische Kapelle in St. Mary's College (1807, Inneres 1916 umgebaut), die Unitarierkirche, das Kriegerdenkmal (1814) und die Börse (letztere zusammen mit B. H. Latrobe) baute. Sein Konkurrenzentwurf für ein Washington-Denkmal in Baltimore (1813) befand sich in der dortigen City Library. Das Peabody Inst. in Baltimore bewahrt von G. ein Genrebild: Edeldamen u. Kavaliere (Kat. 1910 No 125). 1811 u. 1813 stellte er in Philadelphia eine Reihe von Entwürfen aus. 1816 hielt G. sich in Richmond auf, wo er das Gerichtsgebäude baute. Um 1819 ging er nach London, wo er 1820—24 einige Landschafts- und Architekturaquarelle mit Motiven aus Nordamerika ausstellte, 1821 aber auch eine Szene aus der Schlacht bei Pultawa, deren Titelangabe im Kat. wörtlich übereinstimmt mit der eines von C. Godefroy (s. d.) im Pariser Salon 1833 ausgestellten Bildes. Ob man letzteren daraufhin mit Max. G. identifizieren darf, ist nicht zu entscheiden.

Dunlap, Hist. of the Arts of Design in the United States, 1834, II 379. — Graves, Roy. Acad. Exhib., III 1905. — Habermann, The Sulpicians in the U. S., 1916 p. 329. — J. T. Scharf, Chronicles of Baltimore, 1874 p. 379, 387, 354. — Poppleton, Plat of Baltimore, 1818. Briefe im Besitz der Penna. Hist. Soc., und von Gamble Latrobe, Esq. — Mit Notiz. von Fiske Kimball.

Godefroy, Paul Auguste, Marinemaler in Paris, Schüler von Picot und Isabey, beschickte den Salon 1863—79.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I, 1882.

Godel, s. *Godl.*

Godelin, Gervaise, französ. Miniaturmaler, illuminierte gemeinsam mit Adenot Lescuier, der den größeren Anteil an dieser Arbeit hatte, ein Graduale der Kathedrale St. Maurice zu Angers, das 1458 vollendet wurde (nicht mehr nachweisbar).

P. Durrieu in Rev. de l'art anc. et mod., XXXII (1912) 181 (m. Lit.). *L. Baer.*

Godemannus, engl. Schreiber (u. Miniaturmaler?) des 10. Jahrh., Kaplan des Bischofs v. Winchester, Mönch v. S. Swintin, später Abt v. Thorney. Er schrieb das Benediktionale des hl. Aethelwold, Bischofs v. Winchester (963 bis 84) [jetzt in Chatsworth, Bibl. des Duke of Devonshire]. Ob er auch der Verfertiger der 30 sorgsam mit Deckfarben ausgemalten Bilder ist, die dieses Buch schmücken, ist nicht sicher. Sie sind Meisterwerke der angelsächsischen Miniaturmalerei, charakteristisch durch die hastige Bewegtheit in der Darstellung des Figürlichen, aber trotzdem nicht ohne Größe im architektonischen Aufbau der Kompositionen, bei denen eine starke Anlehnung an byzantinische Vorbilder bemerkenswert ist. Die Farben sind grell und unharmonisch.

Dibdin, Bibliographical Decameron I p. lix. — Gage in Archeologia, XXIV 1—136. — Westwood, Pal. Sacra Pict. 134; Facsimiles of the Miniat. and Ornaments of Anglo-Saxon and Irish Mss., 1868 p. 132—5 pl. 45. — Bradley, Dict. of miniat., II (1888) 45 f. — Palaeographical Society I 142—4. — St. Beissel, Geschichte d. Evangelienbücher i. d. 1. Hälfte d. Mittelalters, 1906, p. 114, 135. — Burlington Fine Arts Club, Exhibition of illum. mss. Cat. 1908, No. 11, pl. 17. — The Benedictional of St. Aethelwold, ed. Warner and Wilson, Roxbury Club, Oxford 1910. — J. A. Herbert, Illum. manuscripts, 1911 p. 126. — Woltmann-Woermann, Gesch. d. Malerei, neu bearb. v. Bernath, 1916 p. 103, Abb. 141. *L. Baer.*

Godenhjelm, Berndt Abraham, Maler, geb. 1799 in Mäntyharju (Süd-Finnland), † 1881 in Helsingfors. Ursprünglich Jurist, trieb G. seit 1827 in St. Petersburg Kupferstich- u. Malstudien und wirkte dann seit 1848 in Helsingfors als Lehrer an der neugegründ. Kunstschule des Finnländ. Kunstvereins. Neben Altarbildern für finnländ. Kirchen malte er alleg. u. mytholog. Kompositionen, darunter die im Mus. zu Helsingfors befindl. Ölbilder „Triumph der Galathea" u. „Gerechtigkeit u. Unschuld"; ebenda auch ein schlicht-lebensfrisches Alters-Selbstbildnis G.s (cf. Kat. 1912 Nr. 199 ff. u. Abb. bei Öhquist p. 296 f.).

Öhquist, Suomen Taiteen Historia, 1912 p. 297, cf. 242, 263 n. 1. *

Godequin, s. unter *Massé,* Dorothée.

Goderannus, Kalligraph und Buchmaler, 11. Jahrh., Benediktinermönch der Abtei Stavelot in Belgien, schrieb (und illuminierte?) eine Abschrift der Antiquitates Judaeorum des Flavius Josephus, ehemals in der Bibliothek der Abtei St. Peter u. Remaclus in Stavelot, heute in der kgl. Bibl. in Brüssel (aus der Bibl. Sir Thomas Philips, Cheltenham). 1097 signiert er zusammen mit einem Frater Ernestus in Stavelot eine 2 bänd. Bibel, an der beide fast 4 Jahre gearbeitet haben. Die Subscriptio hebt zudem ausdrücklich hervor, daß Schreibung, Malerei und Einband in demselben Jahre vollendet worden sind. An den Malereien lassen sich zwei Hände unterscheiden. Die Bibel war bis zur französ. Revolution in Stavelot und ist seit 1869 im Brit. Mus. in London (Add. Mss No 28106/7). Der Cod. ist verstümmelt. G. ist wohl identisch mit dem Goderannus, Mönch der Abtei Lobbes, der 1083 eine 2 bänd., illuminierte Bibel signierte, von der nur der 1. Band erhalten blieb (Bibl. des Bischöfl. Seminars in Tournai), die sog. Bibel von Lobbes. — J. Helbig schreibt G einen Cod. der kgl.

Bibl. in Brüssel zu (No. 9222), der lange Evangeliar von Stavelot hieß.

[Edm. Martène et U. Durand,] Voyage littér. de deux religieux Bénédictins, Paris 1717 p. 149 f. — Jahrb. d. Ver. v. Altert. Freunden im Rheinl., XLVI 149. — Bradley, Dict. of Miniat., 1888/9, I 307; II 46 f. — Helbig. Peint. au pays de Liège, ² 1903 (Abb.); ders., L'Art Mosan, I (1906) 73. — Grange et Cloquet, L'Art à Tournai, 1889 II 4. — Cloquet, Tournai et Tournaisis (Guide), 1884 p. 155 (Abb.).

Goderis, Hans, Marinemaler in Haarlem, urkundl. nachweisbar 1625—38, † vor 1643 (seine Witwe Tanneken van Goorel lebte noch 1669). Aus den Urkunden geht hervor, daß er das älteste Kind eines Joris G. und wohlhabend war, ferner daß ihm 1632 eine Versteigerung seiner Bilder 671 Gulden brachte und daß 1669 eine Verwandte von ihm ein sign. Bild seiner Hand „Strand von Zandvoort" besaß (Mitteil. v. A. Bredius). Das bekannteste Werk G.s, die Marine von 1625 im Rotterdamer Mus., erinnert weniger an Jan Porcellis, der seit 1622 in Haarlem nachweisbar ist, sondern eher an Meister wie Ar. Arentzen oder A. Willaerts (Mitt. v. K. Lilienfeld). Andere Bilder von ihm in den Samml. Seydler-Dresden, Stüve-Osnabrück, Engelbrecht-Prag (bez. 1629) und Cereda-Mailand.

Ampzing, Beschr. v. Haarlem, 1628 p. 372. — Schrevelius, Harlemias, 1648 p. 389. — v. d. Willigen, Artistes de Harlem, 1870 p. 132, 347. — Willis, Niederländ. Marinemal., 1911. — Notiz v. Zd. Wirth.

Godescalcus, Kalligraph (und Buchmaler?), vollendete 781 im Auftrag Karls d. Gr. ein Evangelistar, wie aus dem latein. Schlußgedicht des Cod. hervorgeht. „. . . Hoc opus eximium Francorum scribere Karolus / Rex pius egregia Hildegar cum coniuge iussit, / Quorum salvifico tueatur nomine vitas / Rex regum dominus coelorum gloria Christus. / Ultimus hoc famulus studuit complere Godescal." Das Ms. (in Folio) enthält 6 ganzseitige Miniaturen (die 4 Evangelisten [bärtig], der thron. Christus [bartlos], der Lebensbrunnen). Schrift (Unziale, 2 Kolonnen) in Gold auf Purpur, die Initialen nicht mehrfarbig, sondern in Gold oder Silber auf Purpur. Angeblich ein Geschenk Karls an die Abtei Saint-Sernin in Toulouse, wo man den Codex bis zur Revolution bewahrte. 1793 wurde die zugehörige silberne Kapsel entwendet, der Cod. aber in die Stadtbibl. zu Toulouse gerettet, 1811, neu in Samt gebunden, an Napoleon I. zur Geburt des Königs von Rom geschenkt. (Heute Paris, Bibl. Nat. Nouv. acq. lat. 1203.) Der Cod. wird einer Gruppe von Handschriften eingereiht, die man Godescalc- oder häufiger Ada-Gruppe nennt; die letzte Bezeichnung nach der künstlerisch bedeutendsten Handschrift der Gruppe, dem Evangeliar der Äbtissin Ada aus St. Maximin in Trier (heute Stadtbibl. Trier). Die Heimat dieser karolingischen Schreiber- und Maler-Schule wird in Aachen, Trier oder Lorch gesucht.

Waagen, Kunstwerke u. Künstler in England und Paris, III (1839) 235 ff. — Springer, De artificibus . . . Medii Aevi, 1861 p. 10. — Schnaase, Gesch. der bild. Künste, ², III (1869). — Lamprecht-Menzel-Janitschek, Die Trierer Ada Handschrift, 1889. — Die ältere Lit. zusammengestellt bei Schlosser, Schriftquellen z. Gesch. d. karoling. Kunst (N. F. Bd. IV der Quellenschr. z. Kunstg. herausg. von Eitelberger u. Ilg), 1892 p. 393 ff. — Leprieur in Michel's Hist. de l'Art. I (1905) 336. — Venturi, Storia d. Arte ital., II. — Das Erscheinen der vom „Deutschen Verein für Kunstw." herausg. Publikation der karol. Miniat. von W. Köhler ist angekündigt.

Godescalcus, Architekt, baute Anfang des 13. Jahrh. das Langhaus der Benediktiner-Probsteikirche in Zülpich (heute kath. Pfarrkirche St. Peter) in den Formen des Übergangsstiles (merkwürdige Unregelmäßigkeiten in der Jochbreite und den Fensterformen des Gadens). Im Gurtbogen der nördl. Mittelschiffsmauer die Inschrift „Godescalcus", darüber die Figur (heute unter dem Mörtel verschwunden) eines Mannes mit Meißel u. Näpfchen.

Kstdenkm. der Rheinprov., IV. 1. Teil. Landkreis Cöln, (1897) 208, 214 f.

Godescalcus, Architekt 13 Jahrh.; am Westportal (heute Fenster) der Kilianskapelle in Marburg (heute Mädchenschule) die Inschrift: „Godescalc me fecit". Bau des mittelrheinischen Übergangsstils, steht mit Worms vermutlich durch Fritzlar in engster Verbindung. In der Formgebung des Westportals Einflüsse von Gelnhausen, daher um 1230, eher später.

Dehn-Rotfelser, Baudenkm. Reg.-Bez. Cassel, 1870 p. 153. — Hoffmeister, Kstler u. Ksthandw. in Hessen, 1885. — Hessenkunst, 1912 p. 1 ff. — Notiz von *Richard Hamann.*

Godet, Henri, Bildhauer u. Medailleur in Paris, geb. daselbst, Schüler von Math. Moreau, stellte 1880—1914 im Salon (Soc. d. Art. franç.) Büsten, Statuetten, Gruppen und Plaketten aus.

Forrer, Dict. of Medall., II (1904). — Salonkat. (seit 1893 meist mit Abbild.).

Godet, Jean, Goldschmied in Berlin, geb. 1732, † 1796; ihm oder einem 1738 erwähnten Jacques G. gehören u. a. eine silberne Teemaschine in der Silberkammer zu Dessau, ein vergoldetes Kaffeeservice in der Ermitage zu St. Petersburg, eine silberne Lichterkrone im Besitz der Jüdischen Gemeinde in Halberstadt u. zwei runde Zuckerschalen in der Silberkammer in Berlin. — Jean Jacques G., geb. 1770, † 1817, Sohn des Jean G., gehört ein Kelch im Dom zu Gnesen.

Sarre, Berliner Goldschmiedezunft, 1895 p. 63, 85, 94. — M. Rosenberg, Goldschm. Merkzeichen, ² 1911 No 673/4, 3340. — Kohte, Kstdenkm. d. Prov. Posen, I (1898) 134.

Godewyk, Margaretha van, Malerin, Kunststickerin u. Glasätzerin, Tochter des Dichters Pieter van G., geb. zu Dordrecht 31. 8. 1627, † ebenda 2. 11. 1677. Schülerin von Nic. Maes und Corn. Bisschop. Ihr Selbst-

bildnis erhalten in einer Rad. von S. v. Hoogstraaten in v. Balen's Beschryv. v. Dordrecht (I 203, 209). Ihr Ruhm kam dem der Anna Maria von Schürmann nahe, doch sind Arbeiten hisher nicht bekannt geworden. Ihr Bildnis (Miniatur) findet sich in Arnoud van Halen's Sammlung „Panpoëticon Batavum" (Ryksmus. Amsterdam).

Houbraken, Groote Schouburgh, [2] 1753, I 316 f. — Kramm, Levens en Werken, II (1858). — Hofstede de Groot, Beschr. u. krit. Verz. d. Werke holl. Maler, VI (1915) 621. — Moes, Iconogr. batava, I (1897) No 2758.

Godfrey (Goddefrey, Goodfrey etc.), Garret (auch Garard, Garrarde, Garreit, Geervert, Gerrard), nach s. Herkunft aus Graten (Prov. Limburg) auch *Garret van Graten* gen., Buchbinder und Buchhändler, ab 1503 in Cambridge nachweisbar. 1513 schreibt er in einem Briefe an Erasmus von Rotterdam, daß dieser in seinem Hause zu Gaste gewesen sei. Für die Jahre 1517 u. 1521 wurde er zum Kirchenvorsteher von St. Mary the Great gewählt, wie er überhaupt in dieser Gemeinde in großem Ansehen stand, öfters Ehrenämter bekleidete und auch zahlreiche Aufträge von ihr erhielt. Außerdem arbeitete er noch in großem Umfange für die Universität Cambridge, aber auch auf Oxford und andere englische Städte erstreckte sich seine buchhändlerische Tätigkeit. 1534 bekam er auf Befehl des Königs die Bestallung als Universitätsbuchhändler. 1539 ist er gestorben. Gray (s. u.) weist 52, meist bezeichnete Bucheinbände seiner Hand nach. Hinzufügen kann ich noch einen Band in der Landesbibliothek zu Darmstadt und den Einband eines 1525 gedruckten Werkes von Erasmus (Sotheby, Sale Cat. 25. 5. 06 Nr. 330), beide mit einer großen gepreßten Platte, die Tudorrose von zwei Engeln gehalten. Außerdem verwendete er für seine gepreßten Einbände noch 5 Rollen mit phantastischen Tieren, den Wappen der königlichen Familie u. a. und 3 kleine Stempel.

Erasmus, Opera, Lugd. Bat. 1703, III 901, Epist. 782. — Doc. relating to the University and Colleges of Cambridge, 1852, I 286. — W. S. Brassington, A history of the art of bookbinding, 1894 p. 158. — W. H. J. Weale, Bookbindings and rubbings of bindings, 1894—98 p. XXXVII, XXXIX u. Nr. 3, 4, 115, 138—43, 146. — H. R. Plomer in Bibliographica II (1896) 209. — Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. I 613. — Inventaire archéol. de Gand XX (1901) 194. — G. J. Gray, The earlier Cambridge stationers and bookbinders, Oxford 1904 (Illustr. Monographs issued by the Bibliographical Society XIII) p. 14, 28—43, Tafel II—VIII, XXVI.

L. Baer.

Godfrey, John, Kupferstecher zu London, † ebenda April 1889, 72 jährig. Machte sich besonders durch sein Werk „Picturesque Europe" und seine Reproduktionsstiche für das Art Journal bekannt. Die besten sind: „Verona", „The Bass Rock", nach B. Foster; andere nach S. Cooper, A. Cuyp, P. Potter usw. erschienen bei S. C. Hill, Colnaghi, usw.

Heller-Andresen, Handb. für Kupferst.-Sammler, I (1870) unter „Godefrey, James". — Art-Journal, 1852; 1854; 1856; 1858; 1861; 1870; 1889 p. 157. — Notizen von A. E. Popham.

Godfrey, Richard Bernard (nicht René Bernard, wie er seit Basan fälschlich häufig genannt wird), Kupferstecher und Kupferstichverleger in London, geb. ebenda 1728, stellte 1765—70 in der Londoner Soc. of Artists aus, bis 1794 nachweisbar. Stach Landschaften, Marinen (nach Ruysdael, Brooking, Monamy, W. v. de Velde usw.) sowie namentlich architekton. Veduten von archäolog. Interesse für Francis Grose's „Antiquarian Repertory" (1775) u. die „Antiquities of England and Wales" (1773—87). Ferner kennt man eine Reihe Porträtstiche von ihm, u. a. für Bell's „British Theatre" und Harding's Biographical Mirror (1795 ff.) sowie als Buchtitel.

Füssli, Kstlerlex., 1779; 2. Teil, 1806 ff. — Walpole, Anecd. of Paint. etc., Edit. 1862, III 873. — Basan, Dict. d. Grav. etc., [2] 1789. — Redgrave, Dict. of Art. etc., 1878. — Dict. of Nat. Biogr., XXII. — Bryan, Dict. of Paint. etc., [2] 1903 (unter Richard B. und G. Godfrey). — Graves, Soc. of Art. etc., 1907. — Cat. of Engr. Brit. Portr., Brit. Mus. London, 1908/14, I 506, 532; II 129, 179, 231, 236, 304, 357, 367, 549; III 351; IV 6, 227, 323, 397, 402, 424, 438. — Portfolio, 1895, No 16 p. 17 (Abb. eines Stiches nach T. Sandby).

Godfrey, Robert Scott, engl. Glasmaler, 1769/70 in Paris, wo er ein großes von ihm gemaltes Kirchenfenster vorlegte, das als ein glücklicher Versuch der Erneuerung der alten Glasmaltechnik begrüßt wurde.

Nagler, Kstlerlex., V. — Lévy, Hist. de la Peint. sur verre, 1860. — Nouv. Arch. de l'art franç., 1888.

Godfroy, François, s. *Godefroy.*

Godien, Adrien, Maler und Kunstgewerbler, geb. in Lyon am 14. 5. 1873, stellt seit 1896 in Lyon, seit 1899 in Paris (Soc. Nat.) Porträts, Landschaften, Straßenveduten sowie Entwürfe für keramische Arbeiten, Tapeten, Beleuchtungskörper usw. aus.

Bénézit, Dict. d. Peintres etc., 1911 ff., II. — Salon-Katal.

Godier, Colot, Holzbildhauer in Troyes, schnitzte 1484/5 das Orgelgehäuse u. 1527/8 die Kanzel der Kathedrale. — Sein Bruder Jean, ebenfalls Holzbildhauer, schnitzte 1510 ein Lesepult in Adlerform für die Kathedrale.

Nouv. Arch. de l'art franç., 1887. — Assier, Les Arts etc. dans l'anc. capit. de la Champagne, 1876 p. 104.

Godin, Eugène Louis, Bildhauer, geb. 25. 8. 1823 in Melun, † im April 1887 in Paris, Schüler von A. Toussaint. Von seinen Arbeiten sind zu nennen: Bronzestatue des Generals Damesme in Fontainebleau (1851), Marmorstatue des Schriftstellers Jacques Amyot (1860, im Hof des Rathauses zu Melun), Giebelrelief des Justizpalastes in Car-

cassonne (1860), Hamletstatue an der Fassade des Pariser Théâtre de la Gaîté (1862) u. die Statue der Stadt Tours an der Hauptfassade des Pariser Rathauses (1881). Seit 1852 beschickte er häufig den Salon. Im Mus. von Melun von ihm die Büste des Ministers Drouyn de Lhuys u. des Prefekten Bourgoing.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I 1882) u. Suppl. — Chron. des Arts, 1887 p. 126. — Lami, Dict. des Sculpt. franç. 19me S., III (1919). — Nouv. Arch. de l'Art franç., 1897. — Rich. d'Art, Paris, Mon. civ., I, III; Prov., Mon. civ. IV. — Revue univ. des Arts, XI 222.

Godin, H. J., Buchtitel- und Vignettenstecher (und Maler?), letztes Viertel 18. und Anfang 19. Jahrh., wohl fläm. Herkunft, stach u. a. die Illustrationen von Mercier's „Théâtre complet" (Amsterd. u. Leyden 1778—84), der „Cris de Paris", nach Poisson (Paris 1775), einer sehr seltenen Pariser Ausg. von de Foe's „Aventures surprenantes de Robinson Crusoé" (1806) und das Titelbl. des „Parfait Cocher" (Lüttich 1777); ferner Ansichten von Lüttich und seiner Baulichkeiten, von Verviers und Spa. Außerdem kennt man einige Bildnisstiche von G.: Marie Antoinette, Heinrich IV. (nach Fr. Pourbus d. J.), Baron Hubens (1780), des Historikers Ed. Gibbon (nach J. Reynolds), des Philos. Helvetius (nach L. M. van Loo), Papst Clemens' XIV. (1769), Baron Fr. Trenk (1790) usw., sowie einige Stiche nach Caresme („Le joli Minois"), Greuze („L'Ecole Savoyarde"), Netscher („La Fileuse Hollandoise"). Cam. Lassalle stach nach G.'s Vorlage (Zeichnung oder Gemälde?) ein Bildnis des Zoologen Daubenton. — Er signierte H. Godin, auch H. J. Godin. Der von Gandellini erwähnte, von Füssli mutmaßlich mit G. identifizierte Gobin, der einige Platten radierte für die französ. Ausg. des Traité d'Ostéologie des Edinburgher Anatomen Alex. Monro (Übersetzung von Sue, Paris 1759), kann schon aus chronolog. Gründen nicht mit G. identifiziert werden. — Vgl. auch Artikel Godinot.

Füssli, Kstlerlex., 1779; 2. Teil, 1806 ff. — Nagler, Kstlerlex., V. — Gandellini, Not. ist. d. Intagliat., II (1808) 75. — Cohen, Livres à grav. du 18e siéc., 6 1912. — Mercure de France. Index par Deville, 1910. — Cat. d. Portraits, Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., II 7185/5, 9851/34, 38; III 11828/4; IV 18150/9, 21091/10, 11; V 21195/239, 22423; VII 29760/154. — Rowinsky, Russ. Portr. Lex. (russisch), 1886/9, IV 648. — Staryje Gody, 1910 Nov. p. 62. — Expos. de l'art ancien au pays de Liège, Catal. off., 1881, Sect. II p. 7, 12, 13, 16, 19, 31, Suppl. p. 5. *H. V.*

Godin, Hues, franz. Holzbildhauer, schnitzte die verzierten Balkenköpfe der Kapellen u. Seitenschiffe der Kirche zu Santes, bez. „1491 par le main de Hues Godin".

Dehaisnes, Le Nord monum. et artist., Lille 1897.

Godin, Louis Victor, Porzellanmaler, geb. 1776, † 1831, war 1792—1821 für die Manufaktur in Sèvres tätig.

Chavagnac et Grollier, Hist. d. Manuf. franç. de porcel., 1906 p. 327.

Godin, Mlle Marguerite, Porträt- u. Genremalerin in Paris, Schülerin von Boulanger, Bonnat u. J. Lefèvre, stellte 1887 bis 1912 im Salon (Soc. d. Art. franç.) aus. Im Mus. von Bayeux von ihr: „Griseldis".

Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II (1913). — Salonkat.

Godinau, Jacobus Ludovicus, Porträt-, Historien- u. Genremaler in Gent, geb. 1. 1. 1811 zu Eecloo (Flandern), † 7. 4. 1873 zu Gent. Schüler J. Geirnaert's (Akad. Gent) u. Delaroche's in Paris. 1850 Italienreise; Rückkehr über Dresden. 1857 Professor an der Akad. zu Gent. Lehnt sich in seinen Genrebildern an die Holländer des 17. Jhrh. an. Im Mus. zu Courtrai: „Maleratelier" (mit Porträts junger Genter Maler); im Mus. zu Montreal: „Chacun à son goût".

Immerzeel, Levens en Werken etc., 1842. — Kramm, Levens en Werken etc., 1857. — Bénézit, Dict. d. peintres, II (1913). — Vlaamsche School, 1862 p. 65 (Abb.); 1873 p. 62 (Necrol.).

Godinet, Nicolas, s. *Gaudinet.*

Godinho, Antonio, Miniaturist und Kalligraph, 1548/54 in Lissabon „escrivão da cámara" König João's III.; schrieb und illuminierte die im dortigen Torre do Tombo-Archiv noch vorhand. Kopie eines vom Deutschen Arriet (Heinrich) vor 1521 gelieferten Wappenbuches Manuels d. Gr.

Raczynski, Dict. Hist.-Art. du Portugal, 1847 p. 113, cf. 14 f., 168. *

Godinho, Francisco, Architekt (und Maler?) aus Lissabon, 1548—85 als Nachfolger seines Schwiegervaters João Rodriguez Werkmeister am Neubau des Palastes des portug. Gouverneurs von Ostindien in Gôa; wohl identisch mit jenem G., der laut D. do Couto's Brief vom 6. 1. 1616 einen Saal des jetzt verfallenen Gôaner Palastes mit Gemäldedarstellungen der portugiesischen Erobererflotten schmückte.

Sousa Viterbo, Dicc. d. Archit. Portug., 1899 I 426 ff., cf. 425 f. u. II 399; ders., Not. de alg. Pint. Portug., 1906 ff. III 96 f.; cf. A. L. Caminha, Obras ined. de Diogo do Couto, 1808. *

Godinho da Silva, s. *Silva Godinho.*

Godinot, franz. Kupferstecher um 1750, stach nach F. Bol: La savoyarde endormie, nach J. F. Chantereau: Le savoyard reveillé. — Die Vermutung Heinecken's, daß er vielleicht mit H. J. Godin (s. d.) identisch sei, ist unbegründet.

Füssli, Kstlerlex., 2. Teil, 1806 ff. — Heinecken, Dict. d. Artistes etc., Lpzg 1778 ff., IV 31 u. Ms. (Dresden Kupferstichkab.). — Zani, Enc. met., X 113 („Enrico Godinot").

Godl (Godel, Goldel, Jädel), Stephan, Erzgießer, † im März 1534 in Mühlau bei Innsbruck, wohl aus Hötting bei Innsbruck stammend, wo ein Michael G. 1476 als Büchsen-

meister, 1486 als Erzgießer vorkommt. Urkundlich zuerst 1508 erwähnt, da er von Kaiser Maximilian I. von Nürnberg an die kaiserl. Gießhütte zu Mühlau berufen wurde zur Ausführung des Gusses der zahlreichen, von Gilg Sesselschreiber, Jörg Kölderer u. a. entworfenen Fig. für das Grabmal Maximilians in der Hofkirche zu Innsbruck. G. hat dafür 23 der kleineren Fig. (in der sog. silbernen Kap.) und 17 der großen gegossen. Durch den Tod Maximilians (1519) wurden Reisen G.s nach Augsburg (1520) und Worms (1521) nötig, um die Fortführung der Arbeit am Grabmal zu erwirken. Um die Mitte der 1520er Jahre finden wir G. mit 5 Gesellen an dem Werke tätig, 1529 wird ihm von Kaiser Ferdinand sein Wart- und Dienstgeld bedeutend erhöht, er darf auch seinen Bruder Melchior G., der von Nürnberg mit seinem Handwerkszeug kommt († 1530), und den Bildschnitzer Leonhard Magt (als Modelleur) zur Hilfeleistung heranziehen. Schon 1531 war infolge der „schweren und großen Hitze, dabei er mit dieser Arbeit des Gießens sein müsse" seine Gesundheit erschüttert. G. hinterließ 3 minderjährige Söhne Joachim, Wolfgang u. Stephan, deren Vormund G.s Vetter, der Büchsenmeister u. Sattler Heinrich Godl in Hall wurde. Außer den Innsbrucker Grabmalfig. sind als (nicht mehr erhaltene) Werke Stephans urkundl. bezeugt: eine erzene Gedenktafel zur Erinnerung an die Begegnung Karls V. und Ferdinands I., ehem. in einer Kap. bei Gries am Brenner, erzene Idealgestalt eines nackten Mannes, die Erzherzog Ferdinand 1525 G. in Auftrag gegeben hatte, sowie 4 silberne Statuen, von denen die letzte, ein Bild des knienden Ferdinand, im August 1533 vollendet war. Aus stilkritischen Gründen sind G. ferner mit großer Wahrscheinlichkeit noch eine erzene Madonnenfigur in der Sebalduskirche zu Nürnberg und die beiden Bronzefig. des Adam u. der Eva im Stifte Heiligenkreuz in Niederösterreich zuzuweisen. Ebenso ist wahrscheinlich, daß er an den Bronzegüssen für die Innenausstattung des Castells dei Buon Consiglio zu Trient beteiligt war, da sein Name in den Trientiner Bauakten des Bischofs Bernhard von Cles vorkommt. Die Madonna zu Haitzendorf (Bez. Krems, Niederösterreich) scheint indessen keine seiner Kunst verwandten Züge aufzuweisen. — Der Erzgießer Bernhard G. († 1539), vielleicht ein Sohn Melchiors, erscheint nach dem Tode Stephans als Gießer und Aufseher in der Gießhütte zu Mühlau. Am Sockel der Erzfigur Theoberts (Hofkirche) die Inschrift: „Mich goß Bernhart Godl 1535". 1538 hat Bernhard im Auftrag Ferdinands 6 „prunnenmuster u. visierungen" und 2 „formen" für den Brunnen in Prag geliefert.

Jahrb. der österr. Kstsamml., II, 2. T.; III, 2. T.; V, 2. T.; X; XI 1. u. 2. T.; XIII, 1. T.; XXXII, 2. T. — Mitt. der k. k. Zentralkomm., XI; XXI; N. F. XXIII 94. — Hampe, Nürnb. Ratsverlässe, 1904. — Anz. f. Kunde d. deutschen Vorzeit, 1864 p. 93 f., 126. — Schönherr, Ges. Schriften, Bd. I (1900) p. 18 f., 93, 101 f., 202 ff. — Lüer u. Creutz, Gesch. der Metallkunst, I 418, 420. — B. Daun in Zeitschr. f. bild. Kunst, N. F. XII (1901) 283 ff. — Kunstchronik, N. F. XII 186. — Kunstfreund (Bozen), 1906 p. 62. — Kat. d. hist. Ausst. d. St. Nürnberg, 1906 p. 28. — Riehl, Kunst an der Brennerstraße, 1908. — Kunstgesch. Jahrb. der k. k. Zentralkomm., II (1908) 134 ff. — Österreich. Ksttopogr., I (1908) 28. — Repert. für Kstw., XL (1917) 251 f. — Monatsh. f. Kstw., 1920 p. 215 ff. — Mit Notizen von Stöcklein. *Th. Hampe.*

Godlewski, Michał Alfred, Maler, geb. 20. 6. 1838 in Lemberg, † Dez. 1918 in Wien; Schüler der Akad. zu Wien, München u. Paris (unter E. Signol). Um 1860 in Zombor (Süd-Ungarn), 1862—68 in Krakau, dann viele Jahre in Prag als Akad.-Professor und seit 1899 in Wien als Leiter einer eig. Malschule tätig, malte G. neben Bildnissen und Landschaften (in Öl und Aquarell, 1915 in Wien versteig. sein Ölbild „Winterblick auf Wien") auch größere Genrebilder wie „Wahrsagerin" (1862 im Budapester Kunstverein ausgest.), „Die Neugierigen" usw.

Kosel-Rheinhardt, Wiener Künstler etc., 1902; cf. Dressler, Kunsthandbuch 1921 II. — Świeykowski, Pam. Tow. prz. Sztuk Piękn. w Krak., 1905 p. 16, 329. — Szendrei-Szentiványi, Magyar Képzőmův. Lex., 1915 I. — Jahrb. der Bilder-etc.-Preise V f. (Wien 1919). — N. Fr. Presse, Wien vom 14. 12. 1918 (Nachruf). *L. Lepszy.*

Godmer, Emile Jean-Bapt., Bildhauer, geb. in Mayenne 23. 10. 1839, † 1892, Schüler von Ch. Gauthier, stellte 1870—86 Porträtbüsten im Pariser Salon aus.

Lami, Dict. d. sculpt. etc., 19e siéc., III, 1919.

Godofredus, s. *Batavus* (Bd. III 30 und Nachtr.).

Godomann, Johann Ernst, Maler von Würzburg, bekam 1710 vom Kloster Triefenstein (b. Marktheidenfeld in Unterfranken) 50 Reichsthaler für einige Bilder aus der Passion und Ordensheilige. (Vgl. Kunstdenkm. Unterfrankens, Heft VII S. 151 Anm.) Dieser sonst nirgends erwähnte Künstler ist vielleicht identisch, jedenfalls aber verwandt mit Johann Paul *Codomann,* Bürger u. Bildhauer zu Kitzingen a. Main, wo die Familie im 17. Jahrh. zu den angesehensten protestantischen gehörte. Dieser Johann Paul, bisher noch nicht in der Literatur, nennt sich auf 3 Altarbildern der Pfarrkirche zu Iphofen und kann in mehreren Urkunden nachgewiesen werden. Die mit dem vollen Namen bezeichneten u. von 1680(?), 1681 u. 83 dat. Gemälde stellen [nach Mitteilung von Herrn Pfarrer Abel in Iphofen] die hl. Katharina, die Einsetzung des Rosenkranzes und Bischof Remigius in Anbetung der Dreifaltigkeit dar (letzteres mit einer Ansicht von Iphofen). Der von

Rubens herkommende Stil der Zeit zeigt sich in ihnen ziemlich frisch und eigenartig. Unter den Originalverträgen u. Rechnungen des Klosters Münsterschwarzach in Unterfranken, die Scharold, wahrscheinlich bei der Säkularisation im Anfang des 19. Jahrh., gerettet hat, und die jetzt seinem nachgelassenen Manuskriptbande „Materialien zu einer Fränkisch-Würzburgischen Kunstgeschichte" (in der Würzburger Univ.-Bibl.) beigeheftet sind, beziehen sich 4 auf G. Am 18. 7. 1695 verpflichtete er sich, den Hochaltar des Klosters zu fassen, am 26. 8. 1696 die 3 Nebenaltäre; bis Oktober 1699 malte er den Chor der Kirche mit Wappen, Engelköpfen usw. aus; Sept. 1701 erhielt er 30 Reichstaler für kleinere Arbeiten, darunter ein Porträt des Abtes. Alle diese Werke sind zu Anfang des 19. Jahrh. mit dem Kloster untergegangen. Das Bamberger Archiv besitzt in seiner Fasc. „Ebracher Akten 488" einen Vertrag G.s mit dem Abt von Ebrach über die Vergoldung der Orgel vom 27. 2. 1705. Endlich berichtet Scharold (Materialien Bl. 116), daß nach seiner perspektivischen Zeichnung J. A. Bonner eine Ansicht des neuerbauten Ursulinerklosters in Kitzingen in Kupfer stach, u. daß sich die dortigen Klöster vielfach „seiner Kunstgeschicklichkeit bedienten".

Kstdenkm. Bayerns, III/7 p. 151. *L. Bruhns.*

Godon, Balthazar, Glasmaler von Troyes, arbeitete 1498—1507, meist gemeinsam mit Jean Verrat für die Kathedrale.

Nouv. Arch. de l'art franç., 1887.

Godonnesche, Nicolas, Miniaturmaler u. Kupferstecher, geb. in Paris gegen 1700, † ebenda 29. 1. 1761, wurde 1731 für kurze Zeit in die Bastille geworfen und verlor sein Amt als Münzaufseher des kgl. Kabinets wegen Nachstichs der Tafeln einer verbotenen Broschüre des Abbé Boursier. Er veröffentlichte 1727 die „Médailles du règne de Louis XV", in 2. Aufl. 1736 (54 Taf.). Das Musée archéol. in Rennes bewahrt von ihm eine „N. Godonnesche pingebat 1718" bez. Malerei auf Pergament: 12 Köpfe römischer Cäsaren nach Münzdarstellungen (Katal. 1909, No 3490).

Biogr. univ. anc. et mod., Paris, Michaud, XVII. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, 1901 ff., III.

Godos, Gaspar, Miniaturist in Valencia, malte 1532 Titelblattminiaturen für Bücher des dortigen Gemeindeamtes.

Alcahalí, Art. Valenc., 1897 p. 143.

Godot, (Architekt), s. *Godeau.*

Godoy y Carbajal, Matías, Maler, geb. 1627 in Burguillos (Estremadura), bis 1665 in Sevilla nachweisbar, 1663 als Majordomus der 1660 gegründ. Akad.

Cean Bermudez, Dicc. de B. Artes en España, 1800 II 199. — Gestoso, Artíf. Sevill., 1899 ff. II 43. *

Godoy y Castro, Federico, Porträt- u. Genremaler in Cádiz, Schüler José Murillo y Bracho's in Málaga. Stellte 1895—1915 in der Madrider Nat.-Ausst., gelegentlich auch in Berlin (1896), München (1901) und Rom (1911) aus. Das Madrider Mus. Mod. erwarb von ihm „Bei der Toilette".

Ausst. Kat. — Forma I (Barcelona 1907) p. 154, 159 (mit Abb.). *

Godran, Jean, Advokat in Dijon, lieferte die von Mathieu gestoch. Vorzeichnungen für die Tafeln des 1656 erschienenen Werkes: Les Armes triomphantes de Son Altesse Mgr le duc d'Epernon.

Chabeuf, Dijon, 1894 p. 222. — Duportal, Livres à figures, éd. en France de 1601 à 1660 (Revue d. Biblioth., Suppl. XIII), 1910 p. 125.

Godreau, Pierre, s. *Goudréaux.*

Godtknecht, August, Porträt-, Landschafts- u. Genremaler, geb. in Lübeck am 1. 3. 1824, † ebenda am 11. 8. 1888, Schüler der Münchner und Dresdner Akad., seit 1851 von Hübner in Düsseldorf, tätig in Lübeck, St. Petersburg, Stockholm, Dresden u. Wien. Im Lübecker Mus. von ihm 3 Arbeiten, darunter ein Selbstbildnis im Alter von 18 Jahren (Kat. 1908, No 210/12).

Deutsche Jahrh.-Ausst. Berlin 1906, Illustr. Katal. — Kat. d. Lüb. Kstv.-Ausst., 1850/78.

Godtlingh, Jeremias Thomas, Fayencemaler, arbeitete 1664 in Delft, 1667 in Paris, begründete 1688 mit Willem van der Lidt eine Fayencefabrik im Haag, deren künstler. Leitung G. oblag; Erzeugnisse dieser Fabrik sind bisher nicht festgestellt.

Havard, Hist. d. Faïences de Delft etc., 1909, II 189. — Feest-Bundel. Dr. A. Bredius, 1915, p. 39 ff.

Godun, Jefrem Wassiljewitsch, russ. Maler, geb. 1825 im Gouv. Poltawa, lebte noch 1881 in St. Petersburg; Schüler A. T. Markoff's an der dortigen Akad., die ihm 1853 u. 1857 für seine Gemälde „Ssergej Radoneshsky's Madonnenvision" u. „Saul bei der Hexe von Endor" (jetzt im Akad.-Mus.) Medaillen u. den Rom-Preis und 1865 für die aus Rom eingesandten Ölbilder „Johannes d. T. vor Herodes" u. „Venus u. Amor" den Akademikertitel verlieh. Seitdem betätigte er sich vorzugsweise als Ikonen- u. Freskenmaler für russ. Kirchen.

Petroff, Petersburger Akad.-Akten, 1864 ff. (russ.) III 210—441 passim (cf. Reg.-Bd. IV 60). — Bulgakoff, Uns. Künstler, 1889 (russ.) I 112. *

Godward, John William, Genremaler in Wimbledon u. London, stellte 1887 bis 1905 in der Londoner Roy. Acad. aus, meist Genreszenen in antikem Kostüm.

Graves, Dict. of Art., 1895; R. Acad., III (1905); Loan Exhib., I (1913). — Kunst unsrer Zeit, 1897 (Abb.). — Cultura mod., 42 (1911/12) 672 (Abb.).

Godwin, Charles, engl. Amateur-Lithograph, tätig in Bath um 1810; bekannt ist u. a. eine Lithographie nach Stone mit 2 Ansichten von Chepstaw Castle. *A. E. P.*

Godwin, E., Porträtminiaturmaler, 1801—16 auf den Ausstell. der Roy. Acad. London vertreten.

Graves, Roy. Acad., III (1905).

Godwin, Edward William, engl. Architekt u. Schriftsteller, geb. 26. 5. 1833 in Bristol, † 6. 10. 1886 in Westminster (London), tätig in Bristol und London, Erbauer der Rathäuser von Northampton und Congleton u. des berühmten „Weißen Hauses" in Chelsea (London) für seinen Freund, den Maler Whistler, Restaurator zahlreicher Schlösser u. Kirchen. Um 1880 schuf er einige der Typen der Häuser von Bedford Park bei London, die die Muster des modernen kleineren Wohnhauses werden sollten. Aus seinen Möbelentwürfen, besonders den 1877 für die Firma W. Watt geschaffenen, entstand z. T. das später mit dem Namen „Englischer Stil" bezeichnete Mobiliar in seiner einfachen, gewollt schmucklosen, konstruktiven Schönheit. In seinen letzten Jahren widmete er sich fast ausschließlich dem Entwerfen von Theaterszenerien und -Kostümen.

Dict. of Nat. Biogr., XXII. — Graves, R. Acad., III (1905). — Muthesius, Das englische Haus, 1904. — Lehnert, Illustr. Gesch. d. Kstgew., II 585. — Art-Journal, 1886 p. 352.

Godwin, George, Architekt und Kunstschriftsteller, Bruder des James G., geb. 28. 1. 1815 in London, † ebenda 27. 1. 1888, mehr durch seine Schriften als durch seine Bauten bekannt. Errichtete St. Mary's Church in West Brompton u., zusammen mit seinem Bruder Henry, St. Jude's Church in Earls Court u. St. Luke in South Kensington, „Redclife Mansions" ebenda, zahlreiche Nutzbauten in und bei Bristol usw. 1836 war er Mitbegründer der Art Union in London, seit 1844 Herausgeber der Zeitschrift „The Builder". Als Bautheoretiker beschäftigte ihn besonders die Frage der Anlage von Arbeiterwohnungen.

Graves, R. Acad., III (1905). — Dict. of Nat. Biogr., XXII. — Vapereau, Dict. d. Contempor., Edit. 1—5. — Art-Journal, 1888 p. 96. — Univ. Cat. of Books on Art, London South Kensington Mus., I, 1870 (Verzeichnis seiner Schriften).

Godwin, James, Genremaler und Illustrator in London, † 1876, Bruder des Archit. George G., stellte 1846—51 Szenen aus Shakespeare aus; bekannter machten ihn seine Buchillustrationen, z. B. für O. Goldsmith; andere wurden nach ihm von d. Brüdern Dalziel gestochen.

Graves, Dict. of Art., 1895; R. Acad., III (1905); Brit. Instit., 1908. — Bryan, Dict. of Paint., II (1903). — Art-Journal, 1876 p. 106.

Godyn (Goddyn), Abraham, Maler, 1679/80 in Antwerpen Lehrling des Hendrick Herregoudts, scheint nach Beendigung der Lehrzeit in die Fremde und wohl auch nach Italien gegangen zu sein, ohne die Meisterfreiheit erworben zu haben. 1687 nach Prag berufen, war im Schloß Troja bei Prag tätig, wo er unter Beihilfe eines Isak G. (s. d.) 1688—93 den großen Saal mit Kaiserbildnissen und Szenen aus der Geschichte des Hauses Habsburg mit vielen Allegorien u. Emblemen ausmalte u. (nach Dlabacž) auch den malerischen Schmuck anderer Räume ausgeführt zu haben scheint. Erst 1711/12 wird er Meister in Antwerpen; 1716 gehört er zu den Gründern der wiedererweckten Romanistengesellschaft und 1723 wurde er Konsul dieser Gesellschaft; 1723/24 meldet er Marten Jozef Geeraerts als Lehrling an. Außer den Wandgemälden in Schloß Troja hat er offenbar während seines Aufenthaltes in Prag auch zahlreiche Tafelbilder ausgeführt; noch 1777 befand sich eine größere Zahl solcher in der kaiserl. Burg und 1895 besaß die Galerie der Kunstfreunde eine „Verstoßung der Hagar" und eine „Feuerprobe der des Ehebruchs angeklagten Sarah", letztere von 1692. Im Rudolfinum zu Prag befindet sich ein Gemälde von ihm „Jaël und Sissera" darstellend. G. führte den Titel eines kaiserl. Kammermalers.

Rombouts-Lerius, Liggeren II. — Dlabacž, Kstlerlex. für Böhmen, 1815. — Topogr. d. hist. u. Kst-Denkm. im Königr. Böhmen, XV (Bezirk Karolinenthal), 1903. — Repert. f. Kstwiss., XXI (1898) 291 f. *Z. v. M.*

Godyn (Godin), Dionys, Porträt- und Historienmaler, geb. im Haag, tätig in Rom, 2. Hälfte 17. Jahrh., wo er den Bentnamen „Ojevaar" bekam und nach v. Gool in einer Kirche ein Fresko: Geburt Christi, malte. Im Chor von S. Gregorio in Messina werden von ihm 2 mittelgroße Bilder: Anbetung der Könige u. Beschneidung Christi, bez. u. dat. 1682 (nach anderer Angabe 1689), erwähnt. A. van Westerhout hat nach ihm ein Bildnis des Servitengenerals d'Arrighetti gestochen.

Houbraken, Groote Schouburgh, II (1749) 349. — J. van Gool, Nieuwe Schouburgh, II (1751) 454. — Lanza, Guida in Sicilia, Palermo 1859 p. 135. — Guida di Messina, 1902 p. 330. — Nagler, Kstlerlex., XXI 334 Nr. 11. *B. C. K.*

Godyn, Izaak, Maler aus Antwerpen, wohl Bruder Abraham G.s, mit dem er 1688—93 an der Ausmalung des großen Saales in Schloß Troja bei Prag beteiligt war; 1693—1712 in Prag als Hofmaler Graf W. A. Sternberg's Mitglied der Kleinseitner Malerzunft. Er malte hauptsächlich Tierbilder, deren 6 im Inventar der ehemal. Czernin-Galerien in Prag u. Lysá aufgezählt sind.

J. Q. John in Neue Bibl. d. Schön. Wissensch. etc. XX 2 (1776) p. 289; cf. Dlabacz, Kstlerlex. f. Böhmen, 1815 I 477. — Bergner in Mitt. des Ver. f. Gesch. d. Deutschen in Böhmen LII (1913) 355; ders. in Čas. Spol. Př. Starož. Česk. XV 149 ff., cf. XVII 121 f., XIX 95. — Herain, České Malířství, p. 116 f. — Podlaha in Pam. Archaeol. XXVII 166.

R. Kuchynka.

Godyn (Goddyn), Pieter Matthias, Bildnis-, Historienmaler u. Stecher, geb. in Brügge 25. 2. 1752, † daselbst 24. 2. 1811. Besuchte die Akad. seiner Vaterstadt und ging dann nach Paris und Italien, wo er besonders in Rom arbeitete. 1782 erhielt er von der Akad. zu Parma einen Preis für ein Bild: Sinon vor Priamus (Gal. Parma; von ihm selbst gestochen). Am 25. 1. 1784 wurde G. bei seiner Rückkehr nach Brügge mit großen Ehren empfangen; seitdem war er dort tätig. Im Mus. der Akad. zu Brügge eine Allegorie: Geometrie u. Mathematik.

O. Delepierre, Gal. d'artistes Brugeois, 1840 p. 105. — A. Pinchart, Arch. des Arts, III (1881) 230. — Claeys, Expos. d'art à Gand 1792—1892, 1892 p. 20, 34. — Couvez, Inv. des Objets d'Art de la Flandre occid., 1852 p. 452. — Katal. von Parma u. Brügge.

Göbbels, Matthias, Maler, † Okt. 1911, 75 jährig. Kaplan zu St. Marien im Kapitol in Köln, später in Aachen lebend. Als eifriger Gemälde-Restaurator wie auch als Maler tätig, schuf G. (nach Kartons von Johann Klein) die innere Ausmalung der Kirchen S. M. im Kapitol u. St. Johann Bapt., des Dekagons von S. Gereon in Köln, der Pfarrkirchen zu Oeckhoven (Kr. Grevenbroich) und Lommersum und der Klosterkirche zu Hoven. Im Pfarrhause von S. M. im Kapitol von ihm ein 1860 dat. Ölgemälde, Blick auf das südl. Querschiff. Dem Schnitzaltar in der Kirche von Siersdorf fügte er Flügelgemälde hinzu.

Zeitschr. f. christl. Kunst, I (1888) 247; II 65, 90, 318; V 53. — Kstdenkm. der Rheinprov., III; IV; VII/1 p. 108, 188, 196, 206, 302, 303; VIII.

Göbel, Glockengießerfam., s. *Gobel.*

Göbel, Angilbert Wunibald, Kupferstecher, Maler u. Bilderrestaurator, geb. zu Frankfurt a. M. am 26. 1. 1821, † ebenda am 19. 5. 1882, Schüler des Stechers E. E. Schäffer am Städel'schen Institut, weitergebildet 1846 in Belgien und Paris; als Maler Autodidakt, beeinflußt durch Courbet, der sich 1858 in Frankfurt aufhielt. Stecherische Hauptarbeiten: Falkensteiner Ritt, nach Schwind; Ferdinand II. und Karl V., nach Rethel; Braut von Messina, nach Neher; Äpfeldieb, nach Steinle. Zeichnungen und Gemälde von ihm im Städel'schen Institut, darunter ein großes Ölbild von 1858, „Arme Leute", das auf der Berliner Jahrh.-Ausst. 1906 ausgestellt war; ein Bildnis Schopenhauers (1859) in der Gal. zu Kassel. Ein ausgezeichnetes Herrenbildnis sah man in der Gal. Arnold, Dresden 1918. Januar 1921 veranstaltete der Frankf. Kstverein eine Gedächtnisausst. G.s, die besonders den Bildnismaler in helles Licht rückte. — Sein Sohn Oskar, geb. 12. 1. 1858, Landschaftsmaler, lebte 1888 bis 1890 in München, seitdem in Berlin; sein Sohn Johann August, geb. 1. 6. 1867, Schüler Steinle's ist seit 1890 als Illustrator in Freiburg i. B. ansässig; seine Tochter Marie, geb. 20. 8. 1863, † 17. 7. 1908, war Stillebenmalerin in Frankfurt.

Kaulen, Freud u. Leid im Leben deutscher Künstler, 1878 p. 278 ff. — Heller-Andresen, Handbuch f. Kpferstichsamml., 1870/3, I. — v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., 1891/1901, I. — Weizsäcker u. Dessoff, Kst u. Kstler in Frankf. a. M. im 19. Jahrh., 1909, II (Irrtümer in Angabe der Bilderstandorte). — Ill. Kat. d. Ausst. Deutscher Kst, Berlin 1906. — Kat. d. Städel'schen Kstinstit., 1914. — Kat. d. Ausst. „Deutsche Mal. im 19. Jahrh.", Gal. Arnold Dresden, 1918. — Festschr. z. Reg. Jubil. d. Großh. v. Hessen, 1917 p. 124 u. Anm. — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise, Wien 1911 ff., IV. — Kstchronik, N. F. XXXII (1920/1) 395 f. — Rheinlande XIX (1819) 7 (Abb.).

Goebel, Artur, Architekt, geb. 1835, † 14. 9. 1913 in Warschau, wo er neben Schulen (Wojciech Górski, gemeins. mit J. Dziekoński ausgef.) u. Bankhäusern (Natanson, 1874) u. a. das Jüd. Spital und das Mausoleum der Josephine Reszka-Kronenberg baute. Außerhalb Warschaus errichtete er die Herrenhäuser zu Brzezie u. Wieniec (1873) u. die Kirchen zu Lubień (1887), Wieniec (1895), Postawy u. Pacyna.

Łoza, Słownik Archit. etc. Polaków, 1917 p. 61.

L. Lepszy.

Goebel, C. G., Zinngießer in Dresden, nur bekannt durch die vom Dresdener Beschauzeichen begleit. Marke „C. G. G. 1708" bzw. „. . . 1709" an einem Rokoko-Zinnepitaph in der Kirche zu Görbitz bei Dresden u. am zinn. Taufbecken der Kirche zu Casel bei Luckau.

Bau- u. Kstdenkm., Kgr. Sachsen XXIV (1904) 16; Prov. Brandenburg V/1 (1917) 45.

Goebel, Carl, Aquarellmaler und Lithograph, geb. 26. 2. 1824 in Wien, † daselbst 10. 2. 1899, Sohn des Malers Carl Peter G. Von seinem Großvater mütterlicherseits, dem Bildh. und Akademiedirektor Josef Klieber, in dessen Hause er erzogen wurde, erhielt er den ersten Zeichenunterricht. Radierungen von Klein und Ehrhard, Zeichnungen von Höger und Schmutzer dienten ihm als früheste Vorlagen. Frühzeitig in die Wiener Akad. eingetreten, studierte er unter Gsellhofer. Richtunggebend für seine künstler. Entwicklung wurden erst die Werke Danhauser's und Fendi's, der ihn auch durch persönliche Anteilnahme förderte. 1848 erhielt er den Füger'schen Kompositionspreis. Durch Ranftl, in dessen Atelier er eine Zeitlang gearbeitet hatte, wurde G. mit dem Fürsten Alexander von Schönburg bekannt,

in dessen Hause er Zeichenunterricht erteilte, und durch den er in die vornehmsten Kreise Wiens als Porträtmaler eingeführt wurde. 1852 lernte er den Grafen von Chambord kennen, der ihn für sich, ebenso wie für seine Familie und seinen weitverzweigten Freundeskreis vielfach in Anspruch nahm. Ein regelmäßiger Kurgast von Graefenberg und Freiwaldau, entwarf G. mehr als ein Jahrzehnt lang die Porträts der berühmtesten Besucher des schles. Naturheilbades. 1851 hielt er sich in Kiew, 1855 in Venedig, Reggio und Piacenza auf, woselbst er mit Bildnisaufträgen für den Hof von Modena und Parma betraut wurde. Nach Wien zurückgekehrt, wendete er sich auch der Porträtlithographie zu. 1860/1 weilte er in Paris, nachher auf Wunsch des serbischen Hofes in Belgrad. 1864 lernte er Spanien und Afrika kennen. Selbst bis in sein spätestes Alter lockten ihn künstler. Studienreisen, zuletzt am häufigsten solche nach Oberösterreich, Steiermark und Tirol. — G. darf als einer der letzten Ausläufer der weit über die Mitte des 19. Jahrh. hinaus wirkenden Fendi-Schule bezeichnet werden. Mit einer oft bis zur Manier gesteigerten Geschicklichkeit malt er Szenen aus dem Volksleben, Landschaften, Wiener Veduten, Tierbilder und Jagddarstellungen und weiß die Wirkung seiner zunächst nur mit dem Bleistift festgehaltenen Eindrücke durch die Wahl lebhafter, oft ins Bunte und Grelle hinüberschillernden Farben zu vertiefen. Nicht immer glücklich in der Anordnung, wirkt er doch durch die liebenswürdige Gewissenhaftigkeit u. verinnerlichte Schlichtheit seines noch auf der guten Altwiener Tradition fußenden Stils. — Im Porträtfach, namentlich im Gruppenbildnis hat es G. zu mancher respektablen Leistung gebracht. Von Kriehuber beeinflußt, unterscheidet er sich von dessen Art durch eine übermäßig glatte, auf höfische Bedürfnisse eingestellte Technik u. durch den mitunter steifen und einförmigen Ausdruck seiner von einem letzten Rest biedermeierischer Sentimentalität gestreiften Modelle. — Das ca. 100 Arbeiten umfassende Verzeichnis bei Boetticher ist durch folg. in Museumsbesitz befindl. Aquarelle zu ergänzen: Ambrasersammlung (18 Aquar.); Stefansdom während der Demolier. der Brandstätte; Ansicht von Wien vor der Demolier. der Löwelbastei u. der Bellariarampe (sämtl. im Bes. des Wiener Kunsthist. Mus.). — Ansicht von Wien 1846; Stefansdom 1875 (Hist. Mus. der St. Wien). — Eingeschlafener Trommler (Zeichnung 1848); Wirtstochter bedrängt von Ulanen, Aquar. (beide Wiener Albertina). — Römische Pifferari (Mus. Leipzig). — 12 Aquar. mit Ansichten der kaiserl. Jagdschlösser (ehem. Wiener Hofbes.). — Album von Berchtesgaden u. der Ramsau (ehem. bayr. Königshaus). — Aus der kaum übersehbaren Masse seiner aquarell. und gezeichn. Porträts heben wir hervor die Bildnisse der Königin von England, des Königs von Rumänien, des Fürstenpaares Obrenović, des Herzogs von Cumberland, der herzoglichen Familien von Modena und Parma, des Prinzen Baufremont, der Herzogin von Berry; des Feldmarschalls Radetzky, des Dichters Raimund, der Hofschauspielerin Therese Grafenberg, des Karl Laroche als Franz in den „Räubern"; weiter zahlreiche Gruppenbildnisse namhafter Besucher der Kurorte Graefenberg und Freiwaldau, ein Gruppenbildnis von Offizieren des 8. Husarenreg. mit rund 56 Personen usw. Die meisten dieser Bildnisse wurden von G. auch durch den Steindruck vervielfältigt.

Eisenberg, Das geistige Wien, 1893. — Bettelheim, Biogr. Jahrb., IV 142. — Dioskuren, 1865/73, passim. — Österreich. Kunsttopogr., II (1908) 264, 294, 337. — Leisching, Bildnis-Miniatur, Wien 1907 p. 230. — A. Mell, Steirische Joanneum und s. Samml., Graz 1911 p. 359. — Szendrei, Magyar Képzőműv. Lex., 1915 I 581. — Führer durch die Gemäldegall. des kunsth. Mus., Mod. Meister, Wien 1907 p. 250, 257/9. — Philo vom Walde, V. Priessnitz, Prag o. J. (mit zahlr. Illustr. v. G.). — Ausgew. Werke der Samml. Lanckoroński, Wien 1918 p. 102. — Kataloge: Goethe Nat. Mus. Weimar, 1910 p. 129; Deutsche Jahrhundertausst., Kat. der Zeichn. und Aquar., Berlin 1906 No. 2537; hist. Ausst. d. Akad. der bild. Künste, Wien 1877, p. 215; Spitzen u. Porträtausst. Wien 1906, p. 133; Erzherz. Carl Ausst. Wien 1907, p. 277; Miniaturenausst. Warschau 1912 No 40c; Miniat. Ausst. Lemberg 1912 No 301/3; Ausst. zu St. Anna Wien, 1843/50 u. 1852; Internat. Kunstausst. Wien 1871, 1874—79; Dresdener Ausst. 1877; Münchener Ausst. 1879; 243., 256. und 260. Auktion der Kunsthandl. Wawra; 207., 245. und 270. Auktion des „Dorotheums"; 34. Auktion der Kunsthandl. Hirschler, Kunstaukt. bei Schidlof und Kende (Dez. 1918 und Febr. 1919); Aukt. v. April 1918 bei J. Schwarz; u. vom Febr., Juni und Dez. 1920 bei Schidlof; No 76 der Kunsthandl. Gilhofer u. Ranschburg. (Sämtlich in Wien.) — Mitteil. der Erben d. Künstlers.

Leo Grünstein.

Goebel, Carl, Genre- und Porträtmaler, geb. 22. 6. 1866 in Mainz; lebt in Ferch b. Werder a. d. H. Schüler der Akad. Düsseldorf (Crola und P. Janssen) und München (O. Seitz). Stellte in München (Glaspalast 1891, 92 u. 99) u. Berlin (Gr. Kstausst. 1905 u. ö.) aus. Arbeiten: Historischer Zyklus, Festsaal der Rochuskapelle bei Bingen a. Rh.; Heiligengrab in Samarkand (Städt. Gal. Mainz).

Dressler, Kstjahrb. 1913. — Kat. Ausst. Christl. Kst, Mainz, 1892 p. 26.

Goebel, Carl, Glockengießer, 16. Jahrh., falsch für *Zael,* Goebel.

Goebel, Carl Friedr., s. *Goebel,* F. C.

Goebel, Carl Peter, Historienmaler, geb. 1791 in Würzburg, † 4. 12. 1823 zu Wien, Vater des Carl I G. Studierte an der Wiener Akad. u. erhielt 1822 für s. Gemälde „Dido" den 1. Kaiserpreis. Schloß sich der klassizist. Richtung Fügers an. In der Akad. zu St. Anna stellte er 1816 eine Magdalena, hl. Fa-

milie, Madonna mit Joh. d. T. als Kind aus, 1820: hl. Hieronymus; Testament Jakobs und Gesetzgebung Mosis. Das Wiener Kunsthist. Mus. bewahrt von ihm: Selbstbildnis in einer Landschaft; Porträt s. Gattin (1819) und Jakob segnet die Söhne Josefs (1820 von Kolb gestoch.). In der Albertina befinden sich: eine Praterstudie (Bleistiftzeich. — 1819) und eine Bildniszeichnung, den Bildh. Schaller bei der Staffelei darstellend. — Von G.s Porträts aus der Wiener Literatur- u. Gelehrtenwelt sind die meisten durch Stich oder Lithogr. vervielfältigt. Wir nennen: Chirurg W. J. Schmidt, Prof. Dr. F. J. Zimmermann (beide von A. Tepplar gest.); Jos. Küffner (H. Schalch gr.); Anatom J. R. v. Scherer (Bl. Höfel sc.); Fr. Horschelt u. Peter Brückner (beide von Lanzedelli lithogr.). Ferner Porträts des Kaisers Franz (Fürst Esterházy), Bildnis des jungen Grillparzer von 1823 (Bes. A. Heymann-Wien, Abb. bei Frimmel, zwei Selbstporträts (Bes. Frau Valerie Löw in Wien), Selbstbildnis (Bleistiftzeichn.) sign. Vienne le 19. Octob. 1821 (Bes. Dr. L. Grünstein). Auch eine Radierung G.s ist bekannt: Jakob segnet s. Söhne (Abdruck in der Wien. Akad.).

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Oesterr., V. — F. v. Boetticher, Malerwerke 19. Jahrh., I 1892. — Hevesi, Oesterr. Kunst, p. 18 u. 100. — Tschischka, Kunst u. Altert., Wien 1836. — Heller-Andresen, Handb. für Kupferstichs., I. — Meller, Az Esterházy képtár története, Budapest 1915, p. 145, 157, 245, 247. — Frimmel, Bl. für Gemäldekunde, III (1907) 144—47. — Donauland, II (1919) Heft 12 p. 1324. — Führer d. d. Gemäldegal. des kunsthist. Mus., III. Mod. Meister, Wien 1907. — Katal. d. hist. Ausst. der Wiener Akad., 1877 p. 257; der XVII. Kunstaukt. von Kende in Wien; des Künstler-Nachlasses von C. Goebel, versteig. bei E. Hirschler, Wien 1903 p. 2; der Kunstauktion des Wiener Doroteums vom 3. 11. 1908. *Leo Grünstein.*

Göbel, Christian Gottlieb, Goldschmied, 1760/80 in St. Petersburg Gildenmitglied, bekannt durch eine Anzahl juwelenbesetzter u. miniaturengeschmückter Gold-Tabatieren, deren einige jedoch trotz G.s Meistermarke als von J. G. Scharff ausgeführt zu betrachten sind. (Eine derartige Dose mit der Sign. „Goebel à St Petersbourg" aus dem Bes. Katharinas II. im Petersburger Ermitage-Mus., abgeb. in Trésors d'Art en Russie 1902 p. 348, cf. 341 Nr. 4471.).

Foelkersam, Lex. St. Petersburger Goldschm., 1907 p. 15; ders. in Staryje Gody 1911, Juli-Sept. p. 106. *

Goebel, Emanuel Traugott, Porträtmaler, geb. 1751 in Dresden, † zwischen 1808 u. 1813; Schüler A. Graff's, um 1780 in Leipzig tätig.

Schulz, Beschr. d. Stadt Leipzig, 1784 p. 318. — Meusel, Teutsches Kstlerlex., 1808 ff. I, cf. III 91. *

Goebel, Friedrich, Steinzeichner in Dorpat, wo er 1837 eine Folge von 18 Lithographien zu einer „Reise in die Steppen des südl. Rußland" veröffentlichte.

Neumann, Lex. Balt. Kstler, 1908 p. 52.

Göbel, Friedrich Carl, Kupferstecher aus Augsburg, ansässig in Berlin, wo er um 1708 eine Tochter des Goldschmiedes Andreas Haid heiratete, Vater des Malers Joh. Eman. G. Man kennt einige Bildnisstiche von ihm: J. C. Gottwald, Arzt zu Danzig, nach einer Miniatur seiner Schwägerin Anna Maria Werner, u. a.

Füssli, Kstlerlex., 2. T., 1806 ff. — Kat. d. Porträtstichsamml. Hutten-Czapski, Krakau 1901 (poln.). — Heinecken-Ms. (Dresdner Kpferstichkab.).

Göbel, George, Maler in Breslau, malt als Meisterstück eine Geburt Christi, 1685 Meister, † am 10. 9. 1693, 39 jährig.

A. Schultz, Untersuch. z. Gesch. d. Schles. Maler, 1882. *E. Hintze.*

Goebel, Hermann, Maler und Graphiker in Karlsruhe, geb. 8. 4. 1885 zu Dormagen a. Niederrhein. Schüler von Schmid-Reutte an der Karlsruher Akad. und Meisterschüler von Trübner, dessen spätere Malweise er weiterbildete. Reisen in Italien, Belgien, Holland, Spanien und Frankreich vervollständigten seine Ausbildung. Von 1910 an selbständig; 1920 Prof. an d. Akad. Karlsruhe. — Malt hauptsächlich Landschaften u. Stilleben, aquarelliert, lithographiert (Mappe: Kriegserlebnisse) und radiert. Seine Studiengebiete sind besonders Mittelbaden, das Neckartal und der Odenwald. Beschickt seit 1909 die Ausst. in Baden-Baden, seit 1911 auch häufig die Berliner Sezession (1914 ff.: Freie Sez.), Münchner Glaspal. (1911, 14), Münchner Sez. (1912, 13, 15) u. die Ausst. d. Deutsch. Kstlerbundes (Bremen und Chemnitz 1912, Mannheim u. Hambg 1913). Bilder in den Galerien: Karlsruhe (Blumenstück), Freiburg und Hannover sowie in Frankfurt, Heidelberg, Ladenburg, Ludwigshafen und Mannheim (Privatbesitz). — Graphik in Breslau, Karlsruhe, Mannheim, München.

Beringer, Bad. Malerei im 19. Jahrh., 1913. — Kst u. Künstler, XIII 259 (m. Abb.). — Die Kstwelt, I (1911/12) 510 (Abb.). — Deutsche Monatshefte, 1914 p. 242 (Abb.). — Katal. der angef. Ausstell. *Beringer.*

Göbel, Johann August, s. unter *Göbel*, Angilbert.

Göbel, Johann Emanuel, Porträtminiatur- u. Emailmaler, geb. 1720 in Berlin als Sohn des Kupferst. Fr. C. G., † 1759 in Warschau. Schüler seiner Tante, der Miniaturmalerin Anna Maria Werner, geb. Haid. Trat um 1740 in die Dienste des Königs von Polen und ging zu Beginn des siebenjährigen Krieges mit s. Schüler Chr. Gottl. Dolst nach Warschau, wo sich damals der königl. Hof befand. Auf Schloß Thallwitz b. Wurzen von ihm ein um 1747 entstandenes, bez. Ölbildnis des Generals Karl Siegmund v. Arnim. Im Joachimstalschen

Gymnasium zu Berlin ein Bildnis Joh. Seb. Bach's, auf der Rückseite [Chr. Fr. Reinh.] Liszewsky zugeschrieben, von Karl Phil. Em. Bach in Brief an Forkel indes G. zugewiesen, eine Annahme, die gestützt wird durch die Existenz eines annonymen Stichporträts Bachs nach G.

Nicolai, Nachr. von d. Baumeistern etc. in Berlin, 1786. — Keller, Nachr. von allen in Dresden leb. Künstlern, 1788 p. 39. — Nagler, Kstlerlex., V. — Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachsen, Heft 19/20, p. 251. — Bitter, Karl Ph. Em. u. Wilh. Fr. Bach und deren Brüder, Berl. 1868. — Kat. d. Porträts der Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., I 2325/6. — Lemberger, Bildnis-Miniatur in Deutschl. von 1550—1850, München o. J.

Göbel, Johann Georg, Kupferstecher, tätig um 1671—1719 zu Jena und Gotha. Man kennt von ihm verschiedene Bildnisse, darunter Hier. Brückner nach Tob. Hildebrand, Georg Laub, Ed. Leigh, Job. Ludolf, sämtlich nach unbekannter Vorlage (eigener Zeichnung?).

Füssli, Kstlerlex., 2. Teil, 1806 ff. — Heinecken-Ms. (Kpferstichkab. Dresden); hier irrtümlich auch Joh. Christoph G. — Porträtkatal. d. Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., I 2484; II 6972; III 15091; V 24212; VI 26125, 26821; VII 28558.

Göbel (Gäbel), Johan Heinrich, Tischler in Bremen 1745—83, lieferte 1766 den neuen Ratskirchenstuhl in St. Martini.

Focke, Brem. Werkmstr, 1890 p. 72.

Göbel, Marie Luise, s. unter *Göbel,* Angilbert.

Goebel, Oskar, s. unter *Goebel,* Angilb.

Goebel, Otto Julius, Landschaftsmaler (Aquarell und Öl), geb. 1865 in Dresden, † 26. 2. 1903 auf dem Sonnenstein bei Pirna, tätig in Tölz (Oberbayern) u. München.

Bettelheim, Biogr. Jahrb., VIII (1903) 39. — Kat. Ausst. d. Gem. aus d. Privatgal. d. Prinzreg. Luitpold v. Bayern, München, 1913. — Kat. Gr. Kstausst. Berlin 1905; München Glaspal. 1892 u. 1901. — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise, Wien 1911 ff., III.

Goebeler, Elise, Porträt- und Genremalerin, geb. 6. 5. 1847 in Freienwalde a. O., † 21. 2. 1913 in Berlin, Schülerin von Steffeck in Berlin und Dürr in München, tätig in Berlin. 1877—92 auf den Akad.-Ausst., 1894—1905 auf der Gr. Kunstausst. ebenda vertreten, 1883, 1899, 1900 u. 1901 auch im Münchner Glaspalast. Eine der 3 Repliken ihres Bildes „Dornröschen" erwarb der deutsche Kaiser; ihr Porträt Wilhelms II. befand sich ehemals im Schöffensaal des Gerichtsgebäudes in Wünschelburg (Schl.). Besonders beliebt waren ihre Kinderbildnisse u. ihre musizierenden idealen Frauengestalten („Ballade", „Elegie" usw.).

v. Boetticher, Malerwerke 19. Jahrh., I (1891). — Hirsch, Die bild. Künstlerinnen d. Neuz., 1905. — Jansa, Dtsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912. — Dreßler, Kunstjahrb., 1913. — Ausst.-Kat.

Göbell, Gerrit Hendrik, holländ. Landschaftsmaler, geb. 1786 in Raalte, † 1833 in Deventer, stellte in Amsterdam, Brüssel und Gent aus. Kramm erwähnt von ihm Arbeiten in Privatbesitz in Deventer, Leeuwarden usw. Im Pavillon zu Haarlem befanden sich von G. zwei Winterlandschaften (Katal. 1848, No 70/1).

Kramm, Levens en Werken, II 576.

Göbell, Michael, s. *Gebel.*

Goebels, Wilhelm, Lithograph, geb. in Köln um 1804, † ebenda 16. 4. 1827, erst 23jährig, lithogr. u. a. eine Folge von Abbildungen aus dem Kölner Karnevalszug von 1824 und Bildnisse des Erzbischofs Ferd. Aug. Spiegel und des Komponisten Ferd. Ries. — Seine Brüder Herm. u. Wilh. Heinrich G. lithographierten die Vignetten für Denoël's Beschreibung des Kölner Domes.

Merlo, Köln. Kstler, Ausg. Firmenich-Richartz, 1895.

Göbens, Adolf, s. *Gebens.*

Göbl, Camilla, Blumen-, Stilleben- und Landschaftsmalerin in Wien, geb. 27. 1. 1871 ebendort, Schülerin von R. Geyling, Olga Wisinger-Florian, A. D. Goltz u. der Wiener Kunstgew.-Schule, stellte 1896 zum erstenmal im Wiener Künstlerhaus und seitdem öfters in München (Glaspalast 1898, 99, 1904), Berlin, Turin usw. aus.

Jansa, Deutsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912. — Deutschlands etc. Gelehrte, Kstler, Schriftst., 1911.

Goebl, Hermann, Landschafts- u. Architekturmaler (vorwiegend Aquarell), geb. in Wien 3. 9. 1879. Studierte bei A. Heilmann, W. O. Noltsch u. E. Zetsche. Reiste in der Schweiz, Italien u. den österr. Alpenländern und beschickt die Ausstell. des Wiener Künstlerhauses. Skizzen von Znaim (Bleistiftzeich.) im Znaimer Mus.

Kosel, Dtsch-öst. Kstler- u. Schriftst.-Lex., I (1902). — Mitt. Erzh. Rainer-Mus. Brünn, 1917 p. 91.

Göbler, Josef, s. *Gebler.*

Goebouw, Antoni, s. *Goubau.*

Goebwart, Franz Seraphim, Miniaturmaler u. Kupferstecher aus Wien, um 1811 in St. Petersburg (als Kupferdrucker an der Akad.), später bis 1836 in Prag nachweisbar; stach neben Gemäldewiedergaben wie denen nach Ch. van Loo's „Auferstehung Christi" (1808) u. nach A. G. Raehnel's Bildnis des Bischofs Jos. Vilt (1811) auch Bildnisse nach dem Leben, darunter die des kaukas. Fürsten Eman. Mirsaién (St. Petersburg 1811) u. einer greisen Ungarin (Mutter M. L. Fazekas', 1817).

Tschischka, Kunst u. Altert. i. Österreich, 1836 p. 360. — Rowinsky, Russ. Stecherlex., 1895 p. 226; cf. Russ. Portr.-Lex., 1886 ff. II 1287. — Lemberger, Meisterminiat., 1911. — Szendrei-Szentiványi, Magyar Képzőműv. Lex., 1915 I 592. *

Goed, H. S., s. *Hodges,* Charles Howard.

Goedaert (Godaard), Johannes, Naturforscher, vornehmlich Entomologe, Zeichner naturwiss. Gegenstände, Landschaftsmaler, geb. 1620 in Middelburg, begraben am 15. 1. 1668 in der Nieuwe Kerk ebenda. Für sein großes dreibänd. Werk „Metamorphosis naturalis ...“ (Jac. Fierens, Middelburg, 1662/9) hat er selbst, wie er angibt, nach der Natur die Zeichnungen für die über 150 gestoch. Tafeln gefertigt. Titel: G.s Porträt, nach W. Eversdyck von R. de Persyn gestochen (Le Blanc, III No. 21). G. zeichnete Insekten aller Art, Blumen und Vögel in Aquarell. Bredius sah von ihm 1881 beim Baron Ed. v. Liphart in Florenz ein sehr feines sign. Vogel-Aquarell und in der Samml. des Barons de Marcuard-Bern ein Landschaftsgemälde. Eine gute Landschaftszeichnung G.s befand sich in der Samml. Habich in Cassel. Eine sign. Zeichnung G.s in der Albertina in Wien, sein einziges bekanntes (signiertes) Gemälde (Landschaft) in der Gall. Liechtenstein in Wien (nach der Gleichartigkeit der Motive zu schließen, vielleicht identisch mit dem Bilde der Samml. Marcuard). Kramm erwähnt 2 nicht mehr nachweisbare Landschaften, die eine aus dem Kat. der am 21. 6. 1773 versteigerten Samml. Jacques Clemens (Kanonikus an St. Bavo in Gent), die andere im Kat. der Samml. D. van Dyl in Amsterdam, 1813.

H. P. Snellemann, Album der Natuur, 1877 p. 203 (Biogr.). — Bredius in Nederl. Kunstbode, II (1880) 404; III 61 f.; ders. in Obreen's Archief, VI (1884/7) 204. — Kramm, Levens en Werken, 1857 ff. I/II. — Siret in Biogr. nat. de Belg., VIII (1886). — Hofstede de Groot, Quellenstudien z. holl. Kunstg., I (1893) 504. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906). — Höss, Fürst Joh. II. v. Liechtenstein u. d. bild. Kunst, 1908 p. 56. — Frimmel, Blätter f. Gemäldekde, III (1906) 83 f.; ders., Studien u. Skizzen z. Gemäldekde, IV (1918/9) 13 Taf. I.

Goedecke, Paul Heinrich, Hamburger Goldschmied, Münzschneider u. Medailleur, † 4. 5. 1763. Tätig seit 1730; seit 1761 Stempelschneider der Hamburger Bank. Schnitt zahlreiche Medaillen auf hamburg. Begebenheiten u. Familienereignisse sowie auf allgemeine politische Ereignisse, fürstl. Hochzeiten usw. Signierte P. H. G. Ausführl. Verzeichn. seiner Arbeiten im Hamb. Kstlerlex. von 1854; Ergänzungen s. Lit.

Forrer, Dict. of Medall., II. — Hamb. Münz- u. Medaillen-Vergnügen, 1753. — Gaedecheus, Hamb. Münzen u. Medaillen, 1850 I; II. — Focke, Bremische Werkmeister, 1890. — Faulwasser, Michaeliskirche. — Fiala, Münzen u. Med. der Welf. Lande. Das neue Haus Braunschw. zu Wolfenbüttel, 1907/8 p. 60; Bevern, 1909 p. 378.

Gödeler, s. *Gedeler.*

Göding (Götting), Andreas, Historien- u. Bildnismaler, geb. um 1570 in Dresden, † ebendort um 1625, Sohn Heinrich G.s d. Ä. Malte bei verschiedenen festlichen Gelegenheiten große dekorative Geschichtsbilder für den sächs. Hof, so 1604 den Feuertod eines alten Sachsenkönigs, 1609 die Taufe Widukinds; setzte wohl auch (1621) die Arbeit seines Vaters für dessen Ahnengal. im Dresdner Stallgebäude fort. Die Bildnisse des Kurfürsten August und s. Gemahlin Anna, ganze Figuren, mit Wappen malte er nach 1611 en miniature auf Pergament. Im Dresdner Kupferstichkab. ist eine getuschte Zeichnung von ihm, das Gastmahl Belsazars; vermutlich rührt auch die Zeichnung zu der Messingplatte auf dem Grabe des Kurfürsten Christian II. im Dome zu Freiberg von ihm her. G. veranlaßte 1620 mit s. Bruder Heinrich d. J. und andern Künstlern eine Neuordnung der Dresdner Malerinnung.

Akten des Hauptstaatsarch. u. des Ratsarch. in Dresden. — Neues Arch. f. Sächs. Gesch., III (1882) 91; VIII (1887) 297, 341, 343/6; XI (1890) 273. — Mitteil. d. Freiberg. Altert.-Ver., 1865 p. 387; 1899 p. 90. — Mireur, Dict. des ventes d'art, 1901 ff., III. — Dresdn. Geschichtsbl., 1904 Nr 3 p. 259. — P. Schumann, Dresden (1909) p. 68. *Ernst Sigismund.*

Göding, Heinrich d. Ä. (öfter Götting, in den Akten auch Godiger, Goddigen Goding[en], Göddeck, Gotting u. a. genannt), Maler, Kupferstecher und Miniaturist, geb. 1531 in Braunschweig, † 28. 4. 1606 in Dresden, Vater von Andreas u. Heinrich d. J. Empfing seine Ausbildung vermutlich in Wittenberg beim ält. Cranach, mit dessen Sohne Lucas (d. J.) er befreundet wurde; beide malten gemeinschaftlich 1570/72 das Schloß Augustusburg aus (nur dürftige Spuren der Hasen-Darstell. G.s in den sog. Jagdzimmern erhalten). 1559 hielt sich G. am dänischen Hofe auf, an den er vielleicht schon unter dem im selben Jahre † König Christian III. gekommen war, dessen Bildnis er 1594 malte (vielleicht erhalten in einem stark beschädigten Bilde im Schlosse zu Großsedlitz b. Dresden). Die verwandtschaftl. Beziehungen des dän. zum kursächs. Hofe mögen veranlaßt haben, daß G. um 1562 in den Dienst des sächs. Kurfürsten August trat, für den er — wie auch für die Nachfolger Christian I. und II. — mehr denn 40 Jahre arbeitete. Seit etwa 1570 führte er den Titel Hofmaler. Neben untergeordneten Arbeiten wie Bemalen und Vergolden von Schnitzereien u. dergl. hat er eine ganze Reihe größerer selbständiger Werke geschaffen. Dabei entwickelte er eine außerordentliche Vielseitigkeit. Das Bildnis, die biblische und weltliche Historie beherrschte er ebenso wie die Architektur und das (von ihm meist in allegor. Tierfiguren dargestellte) Genre; besonders wohlgelungen sind seine landschaftl. Hintergründe. Trotz mancher Mängel in Zeichnung und Kolorit — er ist in seiner Farbengebung vielfach sehr grell — gehört er zu den tüchtigsten Meistern seiner Zeit. Die Wand- und Deckenmalereien, die er im Auftrage seiner Fürsten zur Ausschmückung von Schlössern und Kapellen (Schloß Stolpen 1564, Schloß Freudenstein in Freiberg 1575; besonders reich in der

Augustusburg [s. o.] und am Stallgebäude in Dresden 1584 ff.) schuf, sind leider fast alle vernichtet. Auch einige Tafelbilder sind verloren gegangen, so ein Bildnis des Kurfürsten August von 1592, und zwei kleine, auf Kupfer gemalte bibl. Darstell. von 1601/2, die als seine letzten Gemälde gelten. Doch sind noch genügend Zeugnisse seines künstlerischen Schaffens erhalten, darunter folgende Altarwerke: Flügel und Predella aus der Schloßkap. Stolpen, 1566 (jetzt im Altertumsmus. im Gr. Garten zu Dresden); Altarbild im ehem. Cisterzienser-Nonnenkloster Güldenstern zu Mühlberg a. d. E., 1566; Mittelbild und Flügel für die Kirche zu Lohmen, 1575. Die von ihm bemalte Kanzel der Stolpener Schloßkap. steht jetzt in der Begräbniskirche zu Bischofswerda i. Sa. Bibl. Szenen stellte er auch auf vier Epitaphien der Pirnaer Stadtkirche dar (1581—86). Seine Bilder, teils in Tempera, teils in Öl gemalt, haben für uns heute namentlich kulturgeschichtl. Wert. Ganz im Sinne Cranachs brachte er mit Vorliebe Personen seiner Zeit im Bildnis an. Die ihm bisher zugeschriebenen 18 Bilder aus dem Leben Jesu an den Emporen der Frauenkirche zu Dresden (jetzt im Stadtmus.) rühren, wie Otto Richter (Dresdn. Geschichtsbl. 1909 p. 36) nachgewiesen hat, nicht von G. her. Miniaturartige Ausführung zeigen 13 Historien aus dem N. Testament in einem fürstl. Stammbuche von 1579 im ehem. Herz. Kunstkab. zu Gotha. 1584 malte er im Auftrage des Kurf. August ein Turnierbuch in Aquarell auf Pergament (55 Bl., Ms. J 14 Landesbibl. Dresden). 29 dieser Vorlagen hat er wenige Jahre später größer und z. T. mit reicherer Staffage wiederholt in seinem Hauptwerk, den Malereien des langen Saales im Stallgeb. zu Dresden (jetzt Gewehrgal.). Hier hat er auf 46 großen Ölbildern die Vorfahren und die regierenden Glieder des Hauses Wettin bis zu Christian I. dargestellt, unter Beifügung je eines besonders bezeichnenden Vorganges aus ihrer Regierung. Auf Porträtähnlichkeit kann freilich nur ein Teil der Bilder Anspruch erheben. So sind G. naturgemäß die Fürsten am besten gelungen, mit denen er noch persönlich umgegangen war: die Kurf. August und Christian I. Dieses gewaltige Werk hat G. innerhalb 2 Jahren (1588/89) vollendet. Trotz der starken Nachdunkelung wirken die Bilder noch heute dekorativ ausgezeichnet. Erwähnt sei noch eine getuschte Federzeichnung G.s von 1583 (Dresdner Kupferstichkab.), die einen Herrn und eine Dame im Schlitten darstellt, während das ihm zugeschrieb. Aquarellbildnis ebenda wohl einer anderen Hand angehört. — Gegen Ende seines Lebens wandte sich G. mit Vorliebe dem Kupferstich zu, den er technisch gut beherrschte (vgl. Katalog bei Andresen). Auch als Stecher war G. in seiner unter des Petrus Albinus Beirat entstand. Geschichte des Volkes der Sachsen (2 Bde, 120 histor. Darstell., 1597(98) bestrebt, den Ruhm des Landes, in dem er heimisch geworden, zu verkünden. Den gleichen Dienst hatte er schon 1585 seinem Geburtsorte Braunschweig erwiesen, dessen bedeutendsten Herrscher, Heinrich den Löwen, er in einem Epos verherrlichte (nach dem einzigen erhaltenen Exemplar im Archiv zu Wolfenbüttel von P. Zimmermann 1887 in den „Beitr. zur Gesch. der deutsch. Sprache u. Literatur" [XIII 278—310] veröffentlicht).

Akten des Dresdn. Hauptstaatsarch. — Chr. Schuchardt in Naumanns Archiv f. die zeichn. Künste, I (1855). — Andresen, Deutsche Peintre-Grav. I 71—98. — K. Berling im Neuen Archiv f. die Sächs. Gesch., VIII (1887). — J. G. Michaelis, Dreßdn. Inscriptiones, 1714 p. 97. — B. G. Weinart, Topogr. Gesch. Dresd., 1780 p. 313. — K. W. Daßdorf, Beschreib. d. vorzügl. Merkwürd. Dresdens, 1782 p. 601, 761. — Hasche, Magaz. d. Sächs. Gesch., IV (1787) 48 f. — v. Racknitz, Skizze einer Gesch. der Künste in Sachs.. 1811 p. 25. — Nagler, Kstlerlex., V 251 (Godecken), 252 (Godigen), 254 (Goedig); Monogr. II u. III. — Müller-Klunzinger, Kstler aller Völker u. Zeiten, II (1860) 256 f. (mit Monogr.). — Allgem. Deutsche Biogr., IX (1879) 319 (Clauß). — P. Schumann, Dresden, 1909 p. 66—68 (Abb.) — G. O. Müller, Vergess. etc. Dresdn. Kstler, 1895 p. 134. — Mitteil. des K. S. Altert.-Ver. III (1846) 43, 57; VI (1852) 61; XXIX (1879) 35 f. — Archiv f. die Sächs. Gesch., II (1864) 184; IV (1866) 117, 338; XI (1873) 113, 159; Neues Archiv etc., VII (1886) 297ff.; IX (1888) 184; XI (1890) 273; XIII (1892) 171; XV (1894) 81, 158; XXIII (1902) 248, 261. — Mitteil. des Freiberg. Altert.-Ver., XXXIV (1897) 11, 48 u. ö.; XXXVI (1899) 16, 23, 60 ff. u. ö. — Dresdn. Geschichtsbl., I (1893) 63 f.; III (1904) 258—61; IV (1905—8) 6, 13, 202, 231. — Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachs., I; II; VI; XXI f.; XXVI; XXXVII; XXXIX pass. — Dehio, Handb. der dtsch. Kstdenkm., I² (1914) 84, 126, 280, 333. — D. v. Biedermann, Die Bildn. unseres Fürstenhauses, 1880 Nr 9—70 pass. — Sponsel, Fürstenbildn. aus d. Hause Wettin (1906) p. 34, 42, 45. — O. Richter, Dresdn. Bilderchron., I (1906) Taf. 1 u. Text p. 3 f. — Heinecken, Dict. des Art. 1778 (unter Braun, Heinr. Göde). — Le Blanc, Manuel (unter Braun u. Goedig). — Heller, Handb. f. Kupferst.-Samml., ² (1850) 272. — Andresen, Handb. f. Kupferst.-Samml., I (1870) 591 f. — v. Ehrenthal, Führer d. d. Gewehrgal. Dresden, 1900 p. 3, 115. — O. Wanckel, Führer Mus. des K. S. Altert.-Ver. Dresden, 1895 p. 62 f., Nr 84. — Führer d. d. Kgl. Samml. Dresden, ¹² (1914) p. XX u. 147. — Katal. Ausst. Kst u. Kultur unter den sächs. Kurf., 1908 p. 23 Nr 112. *Ernst Sigismund.*

Göding, Heinrich d. J., Maler, Sohn und wohl auch Schüler Heinrich G.s d. Ä., geb. um 1571 in Dresden, † Anfang 1621 ebendort. Wie Vater und Bruder für den kursächs. Hof tätig, soll er an der 1602 begonnenen Erneuerung des Dresdner Schlosses beteiligt gewesen sein. Von s. Tafelbildern wird ein Gemälde von „etlichen wilden Tieren" (1610) erwähnt; Schäfer schreibt ihm ein Brustbild des Kurf. Christian II. auf Kupfer (Dresden Grünes Gewölbe) zu. Sonst wurde er vom

Hofe nur mit untergeordneten Arbeiten, wie Bemalen und Vergolden von Schlitten, von geschnitzten Hirschköpfen u. dgl. beschäftigt.

Akten des Hauptstaatsarch. und Ratsarch. zu Dresden. — Neues Arch. f. d. Sächs. Gesch., VIII (1887) 341—43, XI (1890) 273. — W. Schäfer, Die Kgl. Gemäldegal. zu Dresden, III 1068. — P. Schumann, Dresden, 1909 p. 68. — Dresdn. Geschichtsbl., III 259. *Ernst Sigismund.*

Gödke, Gregors, s. *Greus.*

Gödl-Brandhuber, Lilli, Malerin, Radiererin und Bildhauerin, geb. 30. 10. 1875 in Würbental (Österr. Schlesien), studierte bei Hermine Laukota u. Ad. Jansa in Prag, dann bei Rich. Kaiser und H. Groeber in München, wo sie seitdem ansässig ist. Beschickt seit 1906 den Münchner Glaspalast mit Landschaften in Öl, Radierungen, Ex Libris, Plaketten (1919 auch mit einer Grabfigur u. Kriegerbüste). Radierungen von ihr findet man u. a. in der Graph. Slg München, in der Albertina u. der Hofbibliothek in Wien und in der Mod. Gal. in Prag. Von ihr stammen 4 Blätter in dem Mappenwerk „Deutsch-Böhmen im Bilde" (Haase, Prag).

Dreßler, Kstjahrb., 1913. — Die christl. Kunst, I (1904—5) 258 Abb., 274. — Die Graph. Künste, XXX (1907) 105 f. — Neuigk. d. dtschen Ksthandels, 1908 p. 18; 1910 p. 162. — Ausst.-Kat.

Goedvriend, Theo (Theodoor Franciscus), Maler u. Radierer, geb. 31. 1. 1879 in de Steeg (Gelderland), lernte bei A. J. Derkinderen u. an d. Kstgewerbeschule in Amsterdam u. bei Th. van Hoytema im Haag, studierte auch einige Zeit in Italien. Von s. Gemälden haben neben grautonigen Baumlandschaften seiner engeren Heimat u. phantast. ital. Stimmungen seinen Ruf besonders seine Stilleben von geheimnisvoll leuchtenden, wie durch ein Vergrößerungsglas gesehenen Pilzen u. Schwämmen begründet; Corot, Rousseau, Monticelli sind seine Vorbilder, aber auch van Gogh u. neuerdings Toorop. Seine Werke sind im Städt. Mus. zu Amsterdam u. einigen Privatsamml. vertreten. Von seinen Radierungen wird eine Berglandschaft besonders geschätzt.

H. de Boer in „Kunst en Kunstleven", 1911 p. 259 ff. (Abb.), ferner in „De Cicerone", I (Haag 1918) 119 (Abb.), 286; II 67—79 (m. Abb.) und in „Op de Hoogte", Haarlem 1920, p. 225 (Abb.) — Onze Kunst, 1910 I 178; 1911 I 102; 1914 II 29; 1916 II 164 f. (Abb.) — Nijhoffs Index, VII 182, 207. — Kst u. Künstler, XIV (1916) 164 f. (Abb.) — Kstchronik, N. F. XXII 152. — Plasschaert, XIXde Eeuwsche holl. Schild., p. 278. — Katal. Stedelijke Internat. Tentoonst., Amsterdam 1912, Nr 49. *W. Steenhoff.*

Goedweert (Goedveers), Rombaut, Maler von Mecheln, 1376/85 mit zahlreichen Aufträgen, offenbar meist handwerklicher Art, für die Stadt beschäftigt. — Ein Jean G., Maler, kommt 1404/5 in Mecheln vor.

Neeffs, Hist. de la Peint. etc. à Malines, 1876, I.

Göhle (Göhl), Johann Gottfried, Maler in Bunzlau, verehrt am Weihnachtsfeste 1774 der evang. Pfarrkirche von Bunzlau ein Bild mit der Taufe Christi. Ist vielleicht auch der Verfertiger der drei 1774 für dieselbe Kirche gemalten Bildnisse der Pastoren Jarschky, Schirmer und Woltersdorff. Beteiligt sich 1775 an einer Subskription für die Erbauung der Bunzlauer Begräbniskirche. *E. Hintze.*

Göhler, Hermann, Maler in Karlsruhe, geb. 26. 7. 1874 zu Neustadt a. d. H., besuchte die Kstgew.-Schule München, dann die Akad. zu München u. Karlsruhe (1894 bis 1902) bei F. Keller und war zur weitern Ausbildung in Paris, Italien, England, Griechenland und im Orient. Seit 1898 Lehrer und seit 1906 Professor an der Karlsruher Kunstgew.-Schule für dekor. Malerei. Malt mit Vorliebe süddeutsche und französ. Gartenveduten des Rokoko und Biedermeier, die er mit sehr reizvoller figürlicher Staffage im Kostüm der Zeit belebt. Beschickt seit 1898 fast alljährlich den Münchner Glaspalast, seit 1901 auch die Große Berliner, die Ausst. in B.-Baden (1909 ff.), Mannheim (1907), Wiesbaden (1909) usw. Bilder von ihm befinden sich in der Karlsruher Ksthalle („Sommerfest" u. „Motiv aus Schwetzingen") und im Carnegie Institut in Pittsburgh.

Oechelhäuser, Gesch. d. bad. Akad., Karlsr. 1904. — Die Rheinlande, V 35 (Abb.); VI 1 p. 206. — Seemanns Meister der Farbe, 1918 Heft 3 Nr 7999. — Die Kunst, III; IX; XIII; XXXIII 77 (Abb.). — Kstgewerbeblatt, N. F. XI 62/3 (Abb.). — Deutsche Kst u. Dekor., XXXI 13 (Abb.). — Ausst.-Katal. *Beringer.*

Göhring, Wilhelm, Bildhauer in Moosach bei München, geb. 8. 7. 1876 zu München, besuchte 1905—11 die dortige Akad. unter Wilh. Rümann und Balthasar Schmitt. Wandte sich hauptsächlich der Holzplastik zu; bekanntere Werke dieser Art sind eine Türe im Polizeigebäude München mit d. Darstellung der Todsünden sowie ein großes Kruzifix im Krankenhause Schwabing, die erstere derb volkstümlich in ihren Reliefs gehalten, der Gekreuzigte mit Betonung der großen Flächen in edlen Formen durchgeführt. Daneben hat sich G. auch in anderen Arten der Plastik versucht: Entwurf zu einem Elias-Holl-Denkmal wurde von der Stadt Augsburg angekauft, ebenso der zu einem Ehrengrab von der Stadt München, beide noch nicht ausgeführt; auch der Entwurf zur Adresse für den Regenten zum 50. Jubiläum der Münchner Akad. stammt von G.

Die Christl. Kst, VI (1909/10) 33 (Abb.). — Kst u. Handwerk, 1912 p. 203, 206 (Abb.) — Kat. München Glaspal. 1913 ff.; Sezess. 1914 ff. *W. Burger.*

Göhringer, Georg, Goldschmied in Eger um 1715. Von ihm ein in Silber getriebenes Antependium in der Klosterkirche Waldsassen (Oberpfalz). Auch die versilberte Kanzel wird ihm zugeschrieben.

Kstdenkm. d. Kgr. Bayern, Bd II H. XIV 42, 116 f., 120, 154.

Goeje, Gerrit de, Maler in Amsterdam, gibt 1674 19 Gemälde als Pfand für schuldige Hausmiete (Mitt. von A. Bredius).

Goeje, Pieter de, Landschaftsmaler u. Zeichner, geb. zu Enkhuyzen 1789, † 17. 3. 1859 zu Haarlem, Schüler von H. Numan u. P. G. van Os, heiratete 1823 die Blumenmalerin Maria Gertruida Barbiers (s. dort).

Immerzeel, Levens en Werken, I 283. — Kramm, Levens en Werken etc., Aanh., 1864 p. 65.

Goeimare, s. *Goemare.*

Goekind, Peter, falsch für *Goetkint.*

Göldlin von Tiefenau, Ignaz, Tiermaler und Illustrator, geb. 10. 5. 1797 in Luzern, † 7. 12. 1860 ebenda; stand 1815—40 in holländ. u. schweizer Militärdienst. Malte Jagd- und Tierstücke, Stilleben und Landschaften, stellte u. a. 1842, 46, 50, 52 u. 69 in Luzern, 1860 in Basel aus. In der Slg des Zürcher Ksthauses ein Schnepfenstilleben von ihm (Kat. 1910). — Sein Bruder(?) Xaver G. v. T., geb. 17. 6. 1790 in Luzern, † 27. 3. 1861, war Aquarellmaler.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., I u. Suppl. I. — Neujahrsbl. d. Zürch. Kstgesellsch., 1910 p. 5.

Goelen, Alexander, s. *Gaelen.*

Goelen, Guillaume van, Bildhauer in Löwen. Von ihm die Bronzefig. am Triumphkreuz der Kirche St. Léonard in Léau (Brabant) von 1454. Bemalung von Jean Mertens.

Invent. des objets d'art Arrond. de Louvain, 1906 p. 113.

Goelet, Philip, amerik. Silberschmied, geb. 1708 in New York, 1731 Meister, † 1748 ebenda, Sohn des Lehrers und Predigers der holländ. Kirche Jacobus G., vermählt mit Catharine Boelen, Enkelin des New Yorker Silberschmieds Jacob Boelen (1654—1729). Erhalten sind 3 „PG" in ovaler Umrahmung sign. Becher in der First Presbyterian Church, N.Y.; auf der Hudson-Fulton Exhib., New York 1909, von ihm eine Pfefferbüchse, sign. (s. Cat. II 106 m. Abb.).

Jones, Old Silver Amer. Churches, 1913 p. 336. — Bigelow, Historic Silver, 1917 p. 93. — Kunst u. Ksthdwk, XIII (1910) 155: Abb.

F. H. Bigelow.

Göllner, Kurt Eberhard, Maler u. Bildhauer in Söbrigen a. d. Elbe, geb. 24. 11. 1880 in Hannover. Als Maler Schüler von Bantzer an der Dresdener Akad., als Bildhauer Autodidakt. Seine Büsten fielen durch Stärke des seelischen Ausdruckes auf. Plast. Werke von ihm in Dresden, Albertinum: Negerkopf u. Brunnenfigur.

Singer, Kstlerlex., Suppl. 1906. — Kunstwanderer, II 254. — Kat. d. Ausst. d. deutsch. Kstlerbundes: Bremen 1912; Mannheim 1913.

Goelterus, Anthoni, s. *Goetteeris.*

Gölz, Hubert, Bildnismaler in Berlin, geb. 3. 11. 1858 in Medebach (Kr. Brilon in Westf.), Schüler O. Knilles, 1890—92 auf den Berliner Akad.-Ausst. vertreten, 1893 bis 1913 auf der Gr. Kst-Ausst. in Berlin.

Das Geistige Berlin, I (1897) 138. — Dreßler, Kunstjahrbuch 1913. — Kstchronik N. F. IV (1893) 499, 505. — Ausst.-Kat.

Goemans, Jean François Emanuel, Schlosser, fertigte 1749 ein reichornamentiertes eisernes Tabernakel in Form einer Ädicula für den Marienaltar in St. Gertrud in Löwen; Verbleib unbekannt.

Marchal, Sculpt. etc. belges, [2]1895.

Goemare (Goeymare, in den Handbüchern: Goeimare), Joos, niederl. Maler aus Kortryk stammend, geb. 1575; lebte in Amsterdam seit ca 1586; heiratete 1600 Mayken Savery, die Schwester des Malers Jacob Savery; † 1610. Nach ihm stachen B. Bolswert „Christus bei Maria und Martha", Simon Vries „Orpheus unter den Tieren".

Füßli, Kstlerlex., 2. T. (1806 ff.). — Immerzeel, Levens en Werken, I (1842). — Nagler, Monogr., II. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906). — Oud-Holland, III (1885) 46; IV (1886) 75.

Z. v. M.

Gönczy, István, ungar. Goldschmied, geb. um 1615, † wohl 1692 in Kaschau, wo er 1642 Bürger wurde u. 1655/84 als Zunftvorsteher fungierte. Die dortige ev. Kirche bewahrt von G. eine silbervergold. Patene.

Szendrei-Szentiványi, Magyar Képzőműv. Lex. 1915 I.

Gœneutte, Norbert, Maler und Graphiker, geb. am 24. 7. 1854 in Paris, † am 9. 10. 1894 in Auvers-sur-Oise, Schüler von Pils an der Ecole d. B.-Arts. Beschickte als Maler seit 1876 den Salon mit häufig humoristisch pointierten Pariser Szenen u. Originaltypen, Straßenveduten aus Paris, Venedig und Landschaften. Das Luxembourg-Mus. erwarb von G. das Bildnis des Dr. Gachet, „La Soupe du matin" und ein Aquarell („Marcella"). Im Mus. zu Lüttich „L'Attente" (Katalog 1914 No 169). Sehr geschätzt sind seine Kaltnadelarbeiten und Radierungen: landschaftl. Ansichten aus Flandern, Antwerpen, Venedig usw., aber auch Bildnisse und schöne figürliche Szenen; sein graph. Werk umfaßt etwa 200 Blatt, (darunter auch einige Lithogr.), davon 101 sich bei Béraldi beschrieben finden. Die von R. Marx 1893/5 herausgeg. „Estampe Originale" enthält einige seiner schönsten Schwarzweiß-Arbeiten. Als Illustrator war G. mitbeschäftigt für das Werk von Alex. Martin: Paris, Promenades dans les vingt arrondissements, 1890. Die Ecole d. B.-Arts veranstaltete 1895 eine umfassende Ausst. seines künstler. Nachlasses.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl. — Vapereau, Dict. d. Contemp., [6]1893. — Chron. d. Arts, 1894 p. 254 (Nekrol.); 1895 p. 162 f. (Nachlaß-Ausst.). — Revue Encyclop., IV (1894) 489 f. (Nekrol.). — Béraldi, Graveurs du 19e S., 1885/92, VII. — Mireur,

Dict. d. Ventes d'art, 1901/12, III. — Jahrb. d. Bilder- und Kstblätterpreise, Wien 1911 ff., I—III. — H. W. Singer, Die mod. Graphik, 1914. — Katal. d. Salon (Soc. d. Art. franç.: 1876—87; Soc. Nat.: 1890/5; z. T. mit Abb.).

Gönner, Rudolf, Maler, Aquarellist u. Exlibriszeichner, geb. 12. 7. 1872 zu Neustadt i. Baden, wandte sich nach Abschluß seiner jurist. Studien nach München, wo er zuerst bei Fr. Fehr, dann bei Ludw. Schmid-Reutte und auf der Akad. unter Hackl, Herterich u. Zügel 1898—1905 seine künstler. Ausbildung empfing, die er auf Reisen nach England und Nordrußland (1906), Nordamerika (1907), Ostasien (1912/13) vollendete. Ein zweijähriger Studienaufenthalt in Paris u. Frankreich machten ihn mit den Lehren des franz. Impressionismus bekannt. Steht er diesem in seiner Malweise auch sehr nahe, so hat er sich doch insofern Selbständigkeit bewahrt, als er die Landschaft nicht nach gegebenen Rezepten behandelt, sondern die Technik aus dem Motiv heraus entwickelt, wobei er besonderen Nachdruck auf die atmosphär. Erscheinung legt. Bilder von ihm besitzen die Galerien von Mannheim und Weimar.

Beringer, Bad. Malerei, 1913 p. 177 (Abb.) — Jahrb. d. bild. Kst, 1909/10 p. 82. — Ex-Libris, XXV/1 (1915) 24. — Meist. d. Farbe XV (1918) No 8021 (Heft 8). — Katal. Kst-Ausst. Baden-Baden 1912; Wiesbaden 1909; München Glaspal. 1909 ff. *W. Burger.*

Goepfart, Franz, Porträt- und Genremaler in Weimar, geb. 1. 10. 1866 in Mönchholzhausen bei Weimar, Schüler von Thedy; stellte in Düsseldorf (1902 u. 13), Dresden (1899), Berlin (1906, 16), München (Glaspalast, 1917) usw. aus.

Singer, Kstlerlex., Nachtr. (1906). — Ausst.-Kat.

Göpffert (Göpfert), Br., Kupferstecher (in Punktiermanier), geb. 1760 in Schlettstadt, Oberelsaß, † 2. 9. 1788 in Darmstadt als hessen-darmstädt. Hofkupferstecher. Schüler von Ryland in London. 1783 hielt er sich in Frankfurt a. M. auf, wo er kurze Zeit mit G. J. Coentgen zusammenarbeitete (2 Bildnisse Reichard). Hier stach G. auch sein Selbstporträt, ferner nach Fr. Ludw. Hauck das Bildnis des Mathematikers Jäger, nach Kohlhaas das des Antiquars Pfeiffer. Von späteren Bildnis-Arbeiten seien genannt: Großherzogin Louise von Hessen, Herzogin Amalie von Sachsen-Weimar, Naturforscher Reinhold Forster, Oberhofprediger Stark, Rechtsgelehrte Höpfner, sämtlich nach eigenem Entwurf; Maximilian von Bayern nach J. Fr. Dryander, dessen Bildnis G. ebenfalls gestochen hat. Seine letzte Arbeit war ein Farbenstich: Madonna mit d. Kinde nach Rubens (1788).

Meusel, Museum f. Kstler u. Kstliebhaber, VI (1788) 102; ders., Teutsches Kstlerlex., ² III (1814) 91. — Hüsgen, Artist. Magaz., Frankfurt a. M. 1790. — Nagler, Kstlerlex., V. — Gwinner, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., 1862 p. 333. — Liß-Ms. (Bibl. U. Thieme-Leipzig). — Heinecken, Dict. d. Art. etc., 1778 ff. (Ms. Kupferstichkab. Dresden). — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise, Wien 1911 ff., V/VI.

Goepp, Albert, Landschaftsmaler in Paris u. Neuilly-sur-Seine, stellte 1888—93 im Salon der Soc. d. Art. franç., seit 1895 im Salon der Soc. Nat. aus (s. Kat.).

Goepp, Maximilienne, s. *Gouyon.*

Göppert, sächs. Goldschmied. Seine Witwe fordert 1629 Zahlung für ein 1628 von G. für den kurfürstl. Hofhalt geliefertes Silberwerk.

N. Arch. f. sächs. Gesch., XIII 136 f.

Göppert, Michael, Goldschmied in Dresden, 1649 für den kurf. Hofhalt tätig. 1657 fertigte er ein silbervergoldetes Gießbecken nebst Kanne für die Stadt Freiberg i. S.

N. Arch. f. sächs. Gesch., XIII 137. — Knebel, Freib. Goldschm. (Mitt. d. Freib. Altert.-Ver. H. 31), 1895 p. 102.

Görbitz, Johan, norweg. Maler u. Steinzeichner, geb. 1782 in Bergen, † 3. 7. 1853 in Christiania; Schüler der Akad. zu Kopenhagen (1798—1802), weitergebildet in Dresden (1807), Wien (1808, Bildnis des dän. Gesandten G. N. Nissen) u. Paris, wo er seit 1809 im Atelier des Baron J. A. Gros' arbeitete und bis 1836 im Salon Landschaften, Interieurs u. Bildnisse in Öl- u. Miniaturmalerei ausstellte. Seit 1836 in Christiania vorzugsweise als Porträtist tätig, bewährte sich G. namentlich als glänzender Aquarellminiaturist in der Art J. B J. Augustin's, so z. B. in einem auf Elfenbein gem. Damen-Kniestück des Dän. Nat.-Mus. zu Frederiksborg (Kat. 1919 Nr. 3134). Einige seiner Landschaften u. Bildnisse in Öl- u. Aquarelltechnik bewahrt das Mus. zu Christiania (6 Bilder, darunter „Motiv von Capri"). Viele seiner Bildnisse hervorragender Norweger wurden von Em. Baerentzen u. a. lithographiert (cf. Strunk); er selbst schuf Steinzeichnungsbildnisse des Dichters P. A. Heiberg († 1841, cf. Strunk Nr. 1099) u. König Karls X. von Frankreich (Portr.-Kat. der Pariser Bibl. Nat., 1896 ff. II 294 Nr. 216).

Boye, Mål. Lex., 1833 Nachtr. p. 400. — Guyot de Fère, Stat. des B.-Arts en France, 1836 p. 116; cf. Gabet, Dict. des Art. 1831. — Faber, Convers.-Lex. für Bild. Kst, 1845 ff. V. — Strunk, Cat. over Portr. af Danske etc., 1865 p. 215, 230, 375, 427, 593, 601, 694, 697, 704. — Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. 1896 I 333. — Schnitler, Slaegter fra 1814 (1911) p. 333 ff. 343, 360 f. — Lemberger, Bildnis-Miniatur in Skandinavien, 1912 II 183, cf. 122. — Revue Universelle 1903 p. 149 (mit Abb.). — Kat. der Jub.-Ausst. zu Kristiania 1914 p. 5, 13. 24 f. (mit Abb.). *O. Andrup,*

Goeree, Jan, holl. Maler, Zeichner, Kupferstecher, Dichter und Schriftsteller, Sohn des gelehrten Antiquars und Buchhändlers Willem G., geb. in Middelburg 20. 10. 1670, † in Amsterdam 4. 1. 1731. Schüler von Gerard de Lairesse. Entwarf 1715 die Zeichnungen für die allegor. Deckengemälde eines Saales im

Amsterdamer Rathaus, die von Jan Hoogsaat und Ger. Rademaker ausgeführt wurden. Arbeitete hauptsächlich für Verlagswerke: Titelbl. zu einer Ovidausgabe („Jan Goeree pinx. Jan v. Vianen sculp."), zu einer Homerausg. (Cambridge 1710; B. Bernaerts sc.), zu Ausg. der Fabeln des Phädrus (1701), der „Punica" des Silius Italicus (Drakenborch, Utrecht 1717), Illustrationen in Godvruchtige Almanak of Lofgedachtenis der Heiligen (Amsterd. 1730), Histor. Gedenkpenningen van Lodewyck XIV. (Amsterd. 1711), Medaillonbildnisse Friedr. Wilh. I. v. Preußen („Joh. v. Vianen sc.") und Leeuwenhoech's (Delft 1719; „J. Goeree sculpt. Direx."). Ferner war G. als Zeichner mitbeteiligt an der Illustrierung der „Historie des Ouden en Nieuwen Testaments" (Amsterdam, P. Mortier 1700) und der von P. v. d. Aa herausgeg. „Galerie agréable du Monde" (Leiden [1730?]). Nach A. Lepelaer stach G. eine Ansicht der Jans-Kerk in Gouda. — Zeichnungen von ihm in der Wiener Albertina, im Musée Teyler in Haarlem und im Prentenkab. in Leiden. Mit der Samml. de Vries, Amsterd. 9. 3. 1920, kamen 2 Zeichnungen G.s zur Versteigerung: Titelbl. zu der Ovidausg. und Bestrafung von 50 Singalesen durch den Kaiser, Illustr. für Baldaeus, Malabar en Coromandel. Sein Porträt stach J. Houbraken nach einem Gemälde von Dirck Valkenburg.

Füssli, Kstlerlex., 1779; 2. Teil, 1806 ff. — Nagler, Kstlerlex., V. — Biogr. Univers. (Paris, Michaud), XVII (1816). — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I 589; II 739 („Goree"). — Cohen, Livres à grav. du 18e siéc., [6] 1912. — de Vries, Nederl. Emblemata, 1899 No 241. — Hofstede de Groot, Quellenstudien, I 504. — Oud-Holland, 1895; 1901. — Musée Teyler à Haarlem, Cat. rais. d. dessins d. éc. franç. et holl., 1904 p. 319. — Cat. d. Portraits, Paris Bibl. Nat., 1896 ff., I 1410/11; II 9168/45; IV 16650/39, 18966; VI 26635/2. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, 1901 ff., III. — Liß-Ms. (Bibl. U. Thieme-Leipzig). — Mit Notizen von L. Burchard. *H. V.*

Goeres, C., holländ. Genremaler, von dem Kramm aus dem Versteig.-Kat. N. v. Suchteln (Hoorn, 17. 4. 1715) 3 Bilder anführt: Bauernszene, Tabak rauchendes Mädchen, Mondscheinlandschaft.

Kramm, Levens en Werken, 1857 ff. I/II.

Goerg, Emma, Malerin in Weimar, geb. 2. 7. 1860, Schülerin L. v. Roeßler's in Frankfurt a. M. u. Otto Rasch' in Weimar. Vom Studium der Altniederländer kam sie zur Stilllebenmalerei, vor allem zu Blumen- u. Fruchtstücken, die sie auf den Ausstell. der Kunstvereine zu Dresden, Gotha, Hannover u. auf den Gr. Kunstausst. in Berlin (1896, 1905, 1906) zeigte.

Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., II (1909). — Ausst.-Kat.

Görgel, Karl, Nürnberger Architekt, † 1846, Schüler von Heideloff, nach dessen Angaben er den Fürstenbau auf der Veste Koburg seit 1838 wiederherstellte. Gemeinsam mit Heideloff gab G. 1840/3 das Vorlagewerk „Die Ornamentik des Mittelalters" heraus.

Kugler, Kleine Schriften u. Studien zur Kstgesch., 1853/4, II 553. — Fr. Faber, Convers.-Lex. f. Bild. Kst, 1845 ff., V. — Bau- u. Kst-Denkm. Thüringens, Sachs.-Cob.-Gotha IV, p. 507, 532.

Görig, Karl, Kunstgewerbler, geb. 4. 3. 1851 in Wiesbaden, tätig in Darmstadt u. Erbach im Odenwald, durch seine figürlichen Elfenbeinschnitzereien und Entwürfe für Metallarbeiten, Odenwälder Töpfereien, Kleinmöbel, Stickereien usw. bekannt. Veranstaltete im Nov. 1900 in Darmstadt eine Kollektivausst.

Singer, Kstlerlex., Nachtr. 1906. — Dtsche Kst u. Dekor., II (1898); VII; XVI.

Goering, Anton (C. Anton), Maler u. Schriftsteller, geb. 18. 9. 1836 in Schönhaide (Sachsen-Altenburg), † im Dezember 1905 in Leipzig. Ursprünglich Tierbalg-Präparant des Hallenser Zoologen H. Burmeister, mit dem er 1856/9 Süd-Amerika bereiste, studierte G. seit 1860 an der Akad. zu Leipzig (namentl. unter dem Bildhauer H. Knaur) u. seit 1864 in London unter dem Tiermaler Jos. Wolf, bereiste 1866/74 als selbständ. Naturaliensammler u. als Tier- und Landschaftsmaler nochmals Süd-Amerika (namentl. Venezuela) und lebte dann seit 1874 in Leipzig der Verwertung seiner Reiseskizzen u. sonstigen Naturstudien zu Aquarellgemälden, illustr. Zeitschriftaufsätzen u. größeren Tafelwerken, so namentlich zu dem Prachtbande „Vom trop. Tieflande zum ewigen Schnee" u. zur Wandbilderfolge „Deutsche Vogelwelt".

Das Geistige Deutschland, 1898 p. 234 f. — Kunstchronik 1906 p. 135. — Bettelheim, Biogr. Jakob. X 175* (mit weit. Lit.).

Göring, Lorenz, Maler von Kamenz, 1. Hälfte 17. Jahrh.; von ihm eine figurenreiche Grablegung, L. G. monogrammiert (verschl.) in der Hauptkirche zu Kamenz.

Bau- u. Kstdenkm. Sachsen, 36. Heft (1912) 78.

Göritz, Eduard, Kunstgewerbler und Bildhauer in Berlin, Schüler von A. Wolff, stellte 1860/4 auf der Akad.-Ausst. u. a. eine „Psyche" und zwei Tafelaufsätze aus. Seit 1875 Lehrer an der akad. Kstschule.

Pietsch, Die Berl. Bildhauerschule, in „Grenzboten", 1866 p. 514. — Kstchronik, V 100; X 247.

Göriz, Christian, Glasmaler in Wien, um 1679. Eine gemalte Scheibe mit diesem Namen befand sich 1864 als Leihgabe aus Privatbesitz im Österreich. Museum; jetziger Aufbewahrungsort unbekannt.

Kat. öst. Mus. f. Kst. u. Ind. I (1864) 76 Nr. 28. *H. T.*

Görke, Caspar, Maler, geb. 19. 11. 1822 in Münster i. W., † 13. 4. 1896 ebenda, Schüler des J. Fr. Welsch, lebte 1851/4 u. 1858/9 in Italien, hauptsächlich in Rom. Malte im

Auftrag des Bischofs von Münster viel für westfäl. Kirchen, für die Ludgerikirche in Münster ein Seitenaltarbild, Madonna mit Heiligen, für die Martinikirche eine Madonna usw. Im Landesmus. in Münster von ihm ein Bildnis des Bildh. W. Achtermann, 1852 in Rom gemalt (Kat. p. 148), in der Schloßkapelle von Hauenstein bei Joachimsthal i. B. eine Verkündigung.

Allmers, Röm. Schlendertage, 1869 p. 136. — Bahlmann, Führer d. Münster i. W., 1919, p. 57, 59. — Topogr. von Böhmen, XL 136. — Mit Notizen aus röm. Arch. von F. Noack.

Goerke, Gustav, Architekt in Berlin, geb. in Hannover am 10. 3. 1881, Schüler der Kstgewerbeschulen in Hannover und in Berlin unter Eckmann. Hauptsächlich als Innenarchitekt tätig, zeigt G. sich in seinen Raumbildungen als ein überaus feinfühliger Dekorateur, der sich besonders in der Ausgestaltung der spröden Räume Berliner Mietswohnungen zu farbenreichen, stimmungsvollen, dabei praktisch - sachlichen Raumorganismen mit schönem Erfolg versucht hat.

R. Breuer in „Werk" (Bern), 1909, Heft 8; ders. in Deutsche Kunst u. Dekoration, XXVI 183/92; XXXII 36/57. — Die Kunstwelt, III (1913/4) 428/33. — Die Kunst, X (1904) 240/8 (K. Scheffler). — Innendekoration, XXVIII (1917) 305 ff.

Goerke, Hermann, Architekt in Düsseldorf, geb. 14. 3. 1860 in Elbing, Autodidakt. War ab 1905 auf den Berliner u. Düsseldorfer Ausstell. vertreten mit Entwürfen für Mietshäuser und Villen, daneben auch mit architekton. Reiseskizzen aus Deutschland. Von ihm die Festhalle in Landau (Rheinpfalz) in strengen modernen Formen mit massigem Turmbau (1905—1907) u. Ehrenfriedhof in Düsseldorf.

Archit. Rundschau, XIX (1903) Taf. 1; XXV (1909) p. 71, (Abb. p. 60 ff., Taf. 68—69). — Deutsche Bauzeitg., XLII (1908) p. 325, 333, 357, 365 (mit Abb.). — Profanbau, 1911 p. 136, 246. — Ausst. Katal.: Berlin, 1905—07, 1910; Düsseldorf, 1909, 1911 (Abb.), 1912, 1913 (Abb.), 1920.

Görlich, Marie und Sophie, Malerinnen, Schwestern. Marie: geb. 1851 in Brünn, † dort 18. 2. 1896; Sophie: geb. 1855 in Brünn, † dort 20. 4. 1893. Besuchten daselbst gemeinschaftlich die Malschule des Josef Zelený. Ein späterer Aufenthalt in München, wo sie sich unter Leitung von Th. Pixis weiterbildeten, sowie ein Studium an der Wiener Akad. brachte ihnen nur wenig Nutzen. In der mähr. Landesgal. in Brünn: Ölbild „Häschen" von beiden gemeinsam gemalt, fast handwerksmäßig; eine Abendlandschaft von Sophie zeigt den Einfluß der Barbizon - Schule. 1883 stellten die Schwestern eine gemeinsam gemalte „Hermannsschlacht" im Österr. Kstverein aus. Beide lieferten auch Arbeiten für das Werk: Österr.-Ung. Monarchie in Wort und Bild.

Führer durch die Gemäldegal. d. Landesmus., Brünn 1899 No 104. — Kstchronik, XVIII 517. *D.*

Görling, Felix, Bildhauer in Berlin, geb. 18. 5. 1860 in Leipzig, Schüler der Berliner Akad., schuf eine Reihe von Denkmalen: Al. v. Humboldt (Chicago), Ling von Lingenfeld (Hersfeld), Friedrich d. Gr. (Friedrichshagen), Kaiser Wilhelm I. (Schöneberg/Berlin) usw. Auf der Berl. Akad.-Ausst. 1884 war er mit einem „Fechter", auf der Int. Kst.-Ausst. 1891 mit einer Statue Kaiser Friedrichs III. vertreten. Er ist künstler. Leiter der Bronzegießerei Gladenbeck in Berlin-Friedrichshagen.

Dreßler, Kstjahrbuch, 1913. — Lüer u. Creutz, Gesch. d. Metallkst, I (1904) 564. — Zeitschr. f. bild. Kst, XX 16; Kstchronik, XX 59; N. F. III 348.

Goerlitz, J., sonst unbekannter Miniaturmaler, von dem sich ein so bez., 1814 dat. Elfenbein-Miniaturbildnis der Mme Aimée Jennie Berthier im Mus. zu Nantes befindet (Kat. 1913, No 1524).

Görne, Johann Gottlob, Bildhauer aus Meißen, † ebenda am 28. 7. 1771, tätig in Potsdam, wo — laut Nicolai — von ihm „viele Figuren an den seit 1763 gebauten Gebäuden" (d. h. wohl am Neuen Palais) herrühren.

Nicolai, Nachrichten von den Baumeistern etc. in Berlin, 1786. — Mitt. d. Ver. f. Gesch. d. St. Meissen, II (1888) 230.

Görner, Joseph, Maler in Kutina (Slavonien), malte 1799 im Auftrag der Gräfin K. Erdődy den Freskenschmuck der dortig. Pfarrkirche (Szenen aus der Passion und dem Marienleben).

Kukuljević-Sakcinski, Slovnik Umjetn. Jugoslav., Agram 1858 ff., p. 105.

Görner, Wilhelm, Maler u. Lithograph, um 1827 in Wien tätig. 2 Gem. in der Franzensburg bei Laxenburg.

Ilg, Führer durch die Franzensburg, 1883 p. 30, 31. — Kat. Gilhofer u. Ranschburg (Meister der Wiener Portr.-Lith.), Wien 1906 p. 8.

Göröncsér-Gundel, János, Maler, geb. 25. 11. 1881 in Budapest, † 13. 6. 1908 ebenda. Zuerst Kaufmann, betrieb er seit 1903 unter F. Szablya-Frischauf Malstudien, debütierte in Budapest 1906 mit einem technisch meisterlichen, tief beseelten Selbstbildnis und erregte 1908 in der Budapester „Kéve"-Klubausst. Aufsehen mit einem „Märchen"-Bilde, das später auch in Wien, München u. Düsseldorf Bewunderung fand. Selbstmord aus unglückl. Liebe zur Malerin Ilona Máté, die ihm wenige Monate später in den Tod nachfolgte, bereitete seinem vielversprechenden Schaffen ein vorzeitiges Ende.

Szendrei-Szentiványi, Magyar Képzőműv. Lex. 1915 I. — Művészet VII (1908) 267 u. 419, cf. Abb. p. 261; XIII (1914) 254 f. — Kunst u. Ksthandwerk, XIII (Wien 1910) 131. *

Görtz, Emil Friedrich von, s. *Schlitz,* E. F. v.

Görtz, Jeanette (Maria Johanna), Malerin, geb. in Stockholm, † 1853 ebenda; wurde 1804 Mitglied der Stockholmer Akad., deren Ausst. sie seitdem mit technisch vollendeten Aquarelldarst. von Blumen und Vögeln beschickte.

Boye, Målare-Lex., 1833. *A. K.*

Görz, C. F., Architekt (Baurat) in Wiesbaden, Schüler von Georg Moller, nach dessen Plänen er 1837/40 das Schloß zu Wiesbaden erbaute. Nach eigenem Entwurf baute er 1806 die Mosburg in Biebrich, eine künstliche Ruine im neugotischen Stil der damaligen Romantik. Auch fachschriftstellerisch tätig, gab er einige baugeschichtl. Publikationen heraus und schrieb für die Förstersche Bauzeitung.

Fr. Faber, Convers.-Lex. f. Bild. Kst, 1845 ff., V. — Bau- u. Kstdenkm. Reg.-Bez. Wiesbaden, V (1914) 204, 208, 217.

Görz, Mathias von, Maler, geb. um 1670, wahrscheinl. in Pöllau (Steiermark), † 13. 8. 1731 ebenda. 1686—92 in der Lehre bei M. Echter in Graz, dann in Venedig, Padua, Pavia u. Rom. Von ihm die Fresken in der Stiftskirche Pöllau, zuerst gemeinsam mit Ant. Materna (Seitenkap.), dann selbständig: Gewölbemalereien (vollend. 1718; stark übermalt). Fresken in der Sakristei 1723. Seine Fresken an den Torpavillons fast verschwunden. Ölgemälde: Anbetung der Könige (1727) u. Hl. Johannes in der Stiftskirche Pöllau, Hl. Katharina in Privatbesitz in Graz. G. steht unter Einfluß der Venetianer.

J. Wastler, Steir. Kstlerlex., 1883. — Gurlitt, Gesch. d. Barockstils in Deutschld 1889. — Mitt. d. hist. Ver. f. Steiermark, 1889 p. 81.

Goes, van der, fläm. Teppichwirkerfamilie des 16.—17. Jahrh., deren Mitglieder (Adrian, Alexander, Jean, Henri, Pierre) teils in Antwerpen, teils in Venedig ansäsig waren und z. T. mit hohen Zahlungen erwähnt werden.

Donnet, Docum. etc. de Tapiss., Brüssel 1898. — Guiffrey, Hist. de la Tapiss., 1886 p. 332. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XIV 430. — Urbani de Gheltof, Arazzi in Venezia, 1878. — Jahrb. d. ksthist. Samml. d. A. H. Kaiserh., XV, 2. Teil No 11 871.

Goes, Christiaan van der, als Maler („fynschilder") und Hausbesitzer 1731 im Haag nachweisbar (Mitteil. von A. Bredius).

Goes (Goux), Cornelis van der, Maler in Gent, 1494—1500; vielleicht Bruder oder Sohn des Hugo van der Goes. Erhielt Zahlungen für die Bemalung einer Steintafel (Christus am Kreuz, 1494) in der dortigen Schöffenstube (um 1592 von Gheeraart Pieters erneuert), für Wappenmalereien und für eine gemalte Darstellung des Jüngsten Gerichts im Versammlungszimmer d. Schöffen (1497—1500).

A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906) 606 (Gous) m. d. ält. Lit.

Goes, Hugo van der, Maler, hauptsächlich in Gent tätig, Meister hier seit dem 5. 5. 1467, † 1482 im Roode-Kloster bei Brüssel. Die Bedeutung seiner Schöpfung ist in der letzten Zeit immer deutlicher hervorgetreten, indem sein hinterlassenes Werk durch stilkritische Bemühung vergrößert wurde. An Originalität, Tiefe des Ausdrucks und Größe des Stils überragt er alle Genossen in der 2. Hälfte des 15. Jahrh. Seine aus Urkunden und frühen Erwähnungen in der Literatur gewonnene Lebensgeschichte ist lückenhaft geblieben. Unter der Voraussetzung, daß er nicht in einer anderen Stadt als Gent vor 1467 Meister gewesen sei, ist sein Geburtsjahr in die Zeit um 1440 zu legen. Jean Lemaire (La Couronne Margueritique) nennt ihn „Hugues de Gand qui tant eut les tretz (traits) netz", Vasari (1550) und Guicciardini (1567) bezeichnen ihn als „Hugo aus Antwerpen", van Mander bringt ihn mit Brügge, Opmeer in seiner Weltchronik aus dem 16. Jahrh. mit Leyden in Verbindung. Eine Stadturkunde aus Löwen sagt von ihm entscheidend „gheboren van der stad van Ghendt." (Schayes, docum. inéd., Bull. de l'Acad. de Belg. XIII [1861] 343). Andere Maler mit dem Namen v. d. G. kommen in Genter Urkunden vor, nämlich Pieter, dessen Witwe 1461 erwähnt wird, und der der Vater unseres Meisters gewesen sein könnte, sowie Cornelis van der Goes oder Goux (s. d.), der zwischen 1493/4 und 1500 nachweisbar als ein Sohn oder Bruder Hugos in Betracht kommt (v. d. Haeghen, Mémoires couronnés de l'Acad. Roy. de Belg. LVIII [1899] 56 und E. de Busscher, Recherches sur les peintres gantois des XIVe et XVe siècles, p. 114). Als G. 1467 Meister in Gent wurde (Abdruck der Urkunde bei Destrée, a. a. O. p. 245), unterzeichnete als Zeuge Josse van Wassenhove, der niemand anders ist als der später in Urbino tätige berühmte Maler Justus van Gent. In den Rechnungen der Stadt Gent kommt G. zwischen 1467 und 75 öfters vor in Verbindung mit Zahlungen für Malereien, namentlich Dekorationen (Wappen). 1474 ist er Dekan der Gilde. 1468 wird er in Brügge beteiligt an den Festdekorationen gelegentlich der Hochzeit Carls des Kühnen mit Margarete von York (De Laborde, Ducs de Bourgogne, les Preuves II 337). Nach dem Tode des Dirk Bouts — 6. 5. 1475 — wurde er, aber erst 1479, nach Löwen gerufen, um die unfertig von Bouts hinterlassenen Gemälde abzuschätzen (de Laborde a. a. O. I p. CXVII). Im Herbst 1475 begab er sich in das Roode-Kloster, wo er bis zu seinem Tode blieb. Über die Gründe zu diesem Entschluß, über seine geistige Krankheit, über sein Leben im Kloster, eine Reise nach Köln, den Besuch hoher Persönlichkeiten, auch des nachmaligen Kaisers Maximilian, sind wir unterrichtet durch den Bericht eines

Mönches Gaspar Ofhuys (die Handschrift in der Biblioth. Roy. in Brüssel, zuerst benutzt von A. Wauters, Bull. de l'Acad. de Belg. II. série p. 723, vorzüglich interpretiert und ins Deutsche übersetzt von Hjalmar G. Sander, Repert. f. Kstw., XXXV [1912] 519). Anscheinend war G. trotz Krankheit und geistlichem Stand wenigstens zeitweise zwischen 1475 und 82 noch stark als Maler tätig. Von seinen in Gent und Brügge im 16. Jahrh. sichtbaren Werken sind einige von Vaernewyck (Die Historie van Belgis [1568]) und von van Mander erwähnt, nämlich eine Kreuzigung in der Jakobskirche zu Brügge (wo Sanderus [Flandria illustrata II 81] freilich eine Kreuzabnahme von G. nennt), in der Jakobskirche zu Gent ein kleiner Flügelaltar mit einer Madonna in der Mitte, ebenda ein Glasfenster mit einer Kreuzabnahme, vor dem van Mander aber schwankt, ob es von Jan van Eyck oder von G. herrühre, ferner in Gent im Kloster der Liebfrauenbrüder die Legende der hl. Katharina, endlich im Hause des Jacob Weytens in Gent, in Ölfarbe auf der Mauer über dem Kamin gemalt die Begegnung Abigails mit David.

Beglaubigt als Schöpfung G.s ist unter den erhaltenen Werken nur der Portinari-Altar in den Uffizien zu Florenz, durch Vasaris Aussage: Ugo d'Anversa che fe la tavola di Santa Maria Nuova di Firenze. Dieser Altar stellt die Geburt Christi mit den anbetenden Hirten dar und auf den Innenflügeln den Stifter Tomaso Portinari, der als Vertreter der Medici in Brügge lebte, mit seinen Söhnen Antonio (gb. 1472) und Pigello (gb. 1474), die Ehefrau Tomasos Maria mit ihrer Tochter Maria (gb. wahrscheinlich 1471). Nach dem Lebensalter der Dargestellten (ein wahrscheinlich 1475 geborenes Kind ist nicht anwesend) ist anzunehmen, daß das Werk 1475 vollendet war. (A. Warburg, Jahrbuch d. pr. Ksts. XXIII [1902] 259).

Diesem Werke sind rein stilkritisch die im folgenden, in der mutmaßlichen Folge ihrer Entstehung geordneten Gemälde angegliedert worden und ziemlich allgemein anerkannt: W i e n, Staatsgal., drei kleine Tafeln, die ein Diptychon bildeten, Beweinung Christi, Sündenfall, hl. Genovefa. — F r a n k f u r t a. M., Staedel-Institut, Madonna in Halbfigur, klein, auf den Flügeln, von anderer Hand, der Stifter Willem van Overbeke und Janne de Keyser (Heirat 5. 2. 1478; das Mittelbild vermutlich früher entstanden). — P e t e r s b u r g, Ermitage, Flügelaltar, klein, mit der Anbetung der Könige in der Mitte (von Holz auf Leinwand übertragen, beschädigt). — B e r l i n, Kaiser-Friedrich-Mus., die Trauernden, Wasserfarbe auf Leinwand, die Hälfte eines Diptychons, dessen andere Hälfte, Kreuzabnahme Christi, nach Kopien in Altenburg und im Bargello zu Florenz zu ergänzen ist (Gr. Ring, Zeitschrift f. b. Kst N. F. XIV [1912] 83). — K a s s e l, Staatsgal., Madonna in Halbfig., Wasserfarbe auf Leinwand (echt?). — W i e n, Liechtenstein-Gal., kleiner Flügelaltar mit der Anbetung der Könige (genaue, anscheinend gleichwertige Replik des Mittelbildes in Barcelona). — B r ü g g e, St. Sauveur, Stifterfiguren in dem von Dirk Bouts gemalten Flügelaltar mit dem Martyrium des hl. Hippolitus. Wahrscheinlich hatte Bouts bei seinem Tode (1475) den Altar unfertig hinterlassen, und G. erhielt von Hippolit de Berthoz und seiner Frau Elisabeth de Keverwyck den Auftrag, ihn durch Einfügung der Bildnisse zu vollenden (bald nach 1475). — B e r l i n, Kaiser-Friedrich-Mus., Anbetung der Könige aus dem Kloster zu Monforte in Nordspanien. Die Flügel und ein Teil des Aufsatzes in der Mitte fehlen, können mit einiger Wahrscheinlichkeit aus Kopien rekonstruiert werden. Wahrscheinlich um 1478 und nach dem Portinari-Altar entstanden, von Ad. Goldschmidt in frühere Zeit gesetzt (Zeitschrift f. b. Kst. N. F. XXVI [1915] 221). — S c h l o ß H o l y r o o d bei Edinburg, zwei beiderseitig gemalte Altarflügel, Jacob III. König von Schottland, Rückseite die Dreifaltigkeit; Margarete von Dänemark, die Gemahlin des Königs, Rückseite Eduard Bonckil mit zwei musizierenden Engeln (teilweise schlecht erhalten, die Köpfe des Königs und der Königin schwach und vielleicht von anderer Hand, nach dem Alter des hinter dem König knienden 1472 [73] gebor. Sohnes gegen 1480 vollendet). — W i l t o n H o u s e (Lord Pembroke), Anbetung der Hirten in Halbfig. — B e r l i n, Kaiser-Friedrich-Mus., Geburt Christi mit den anbetenden Hirten, erworben von den Erben des Don Sebastian de Bourbon in Madrid. — N e w Y o r k, Privatbesitz, früher leihweise im Rijksmus. zu Amsterdam, versteigert 1920 in Amsterdam, Altarflügel, Stifter mit Johannes d. T. — B r ü g g e, Akad., Tod Mariä. — Vermutlich ein Werk G.s aus ziemlich früher Zeit ist eine Madonna in Halbfig. bei Herrn Onnes auf Schloß Nyenrode in Holland, hypothetisch ihm zugeschrieben eine Madonna in Halbfig. in der Samml. Johnson zu Philadelphia (Friedländer, Art in America IX 1921 p. 66), ein zweifelhaftes Werk seiner Hand die Anna selbdritt in der Brüsseler Gal.

Von mehreren verschollenen Originalen können wir uns aus Kopien eine Vorstellung bilden (Friedländer, Jahrbuch d. pr. Ksts. XXV [1904] 108). — Besonders häufig in Nachahmungen kommt eine Breitkomposition mit der Beweinung Christi vor (ein Teilstück des Originals [?] in Oxford, Christ Church). Verschiedene Kopien des von v. Mander beschriebenen Gemäldes mit David und Abigail sind bekannt geworden (Brüssel, Musée des

arts décorat., Northwick Park; Prag, Samml. Novak; Wiesbaden, Samml. Hülsemann und sonst). Gerard Davids Anbetung der Könige in der Münchener Pinakothek geht ersichtlich auf ein Urbild von G. zurück.

Von Zeichnungen kommt am ehesten als ein Original in Betracht das große Blatt mit Jacob und Rahel in der Christ Church Bibliothek zu Oxford (Publikation von S. Colvin, Oxford drawings III Taf. XVII). — Starke Anregungen gab die Kunst G.s der Miniaturmalerei in Gent und Brügge. Motive seiner Erfindung tauchen vielfach in der Buchmalerei auf, stets mehr oder weniger entschieden übersetzt in die Formensprache Gerard Davids (Destrée a. a. O. p. 139). Der Versuch, den Stil G.s in Tapisserien nachzuweisen, ist nicht gelungen (Destrée a. a. O. p. 139). Daß G. mit Kompositionsmotiven Eindruck auf den Holländer Geertgen tot St. Jans gemacht hat, ist nachgewiesen von Ad. Goldschmidt (Zeitschrift f. b. Kst. N. F. XXVI [1915] 221 ff.).

Die gesamte ältere Literatur aufs sorgfältigste verarbeitet bei Joseph Destrée, H. v. d. G., Brüssel, G. van Oest, 1914 (hier fast alle aufgezählten Werke abgebildet). — Eine Charakteristik G.s bei M. J. Friedländer, Von Eyck bis Bruegel, Berlin, 2. Aufl. 1921, p. 43. — Dazu vergl. die im Text angeführte Literatur.
Max J. Friedländer.

Goes, Jan van der, s. unter *Gerrit*.

Goes, Jan Augustin van der, fläm. Miniaturmaler, 1694/5 Meister der Lukasgilde in Antwerpen, von dem auf Amsterdamer Versteigerungen von 1738—1883 Stilleben (Aquarell und Guasche) mit Muscheln, Früchten, Brot, Butter, Insekten usw. vorkommen. Im Bayer. Nationalmus. in München von ihm ein derartiges vollbezeichn. Stilleben (Kat. d. Miniaturbilder, 1911 No 398).

van Gool, Nieuwe Schouburg, 1750/1, II 560. — Terwesten, Catalogus, 1770 p. 25, 210. — Kramm, Levens en Werken, II. — Rombouts u. Lerius, Liggeren, II.

Goes, Manuel Antonio de, portug. Maler, geb. 1735 in Lobageira bei Torres Vedras, † 1789 ebenda; malte in der Fayence-Manufaktur des Marquez de Pombal „Azulejos"-Fliesen mit Darstell. der 4 Evangelisten usw. für die Kirchen zu Torres Vedras u. Ericeira bei Lissabon. — Sein Sohn Bernardo Antonio d' Oliveira G., Schüler Joaquim José Roxa's, malte Fassadenfresken usw. in Ericeira, einen „Christus als Kreuzträger" für das Hospital zu Torres Vedras usw., wurde 1796 Gehilfe Cyr. Volkmar Machado's und arbeitete mit diesem bis 1814 am Freskenschmuck des Mafra-Klosterpalastes bei Lissabon sowie bis 1822 an dem des Lissaboner Real Paço da Ajuda.

Cyr. Machado, Coll. de Mem. dos Pint. etc. Portug., 1823 p. 318 f. — Sousa Viterbo, Not. de alg. Pint. Portug., 1906 ff. II 47 ff.; III 124 ff.

Goes, Marinus Robyn van der, Kupferstecher, † in Antwerpen 1639 (beigesetzt am 27. 4. in St. Jacob), 1630/1 Schüler von Lucas Vorsterman d. Ä., 1632/3 Meister der Antwerp. Lukasgilde, nahm 1633/4 drei Schüler auf, darunter Alex. Goubau. — Er ist von Hymans u. a. unberechtigterweise mit dem vorzüglichen Jordaens- u. Rubensstecher Ignaz Cornelis Marinus (s. d.) identifiziert worden, dessen Geburtsdatum von Basan (Dict. d. Grav., ² 1789) offenbar gänzlich willkürlich auf 1626 festgelegt worden ist, während sich das mehrfach für G. angegebene Geburtsjahr 1599 (in London geb.!) zweifelsohne auf Marinus bezieht. Daß eine Identifizierung G.s, von dem keinerlei Arbeiten bekannt sind, mit dem durch mindestens 16 bezeichn. Blätter als Autor belegten Marinus unzulässig ist, beweist die auf Arbeiten des letzteren mehrfach vorkommende Signatur Ig. Marinus, die eine Deutung des „Marinus" als Vornamen — auf welcher Annahme obige Identifizierung beruht — ausschließt.

Kramm, Levens en Werken, Aanh., 1864 p. 65 f. — Rombouts u. Lerius, Liggeren, II. — Hymans, La Grav. dans l'école de Rubens, Brüssel 1879; ders. in Biogr. Nat. de Belg., XIII (1895) 748 ff. *H. V.*

Goes, P., Maler, von van Mander (éd. Hymans, I 129) als Schüler Barend v. Orley's (1517) erwähnt.

Göschel, Oswald, Glasmaler in Luzern, † 13. 9. 1513 als Teilnehmer d. Feldzugs nach Dijon. Seit 1491 als stark beschäftigter Meister tätig, lieferte er 1506 dem Rat die beiden für die Kirche in Maschwanden, Zürich, bestimmten Scheiben mit den Hl. Leodegar und Mauritius und den Wappen der Stadt und des Reichs, heute in der gotischen Kapelle des schweiz. Landesmus. Lehmann will ihm auch 12 Wappenscheiben d. 1. Jahrzehnts d. 16. Jahrh. zuweisen, die, ursprüngl. Zürich. Besitz, 1894 aus Schloß Gröditzburg, Schlesien, für das Schweiz. Landesmus. zurückgekauft wurden, sowie zwei Kirchenscheiben der ehemal. Sammlung Sudeley, ein hl. Martin und ein Engel als Schildhalter des Abtes Joh. II. von Muri, von ca 1507.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., I 597. — Anz. f. schweiz. Altertumskde, 1878 p. 858 (Liebenau); N. F. XVI (1914) 316 (Lehmann). — Neujahrsbl. d. Zürcher Stadtbibl., 1878 p. 16 f., Taf. II. — Hafner, Meisterwerke d. Schweiz. Glasmal., Berlin o. J., Taf. 55. — Führer d. d. Schweiz. Landesmus. Zürich 1920 p. 28. — Sammlung Lord Sudeley Toddington Castle, Aukt. Katalog Galerie Helbing, München 1911 Abb. 1, 2. — Schmitz, Die Glasgem. d. Kunstgew. Mus. Berlin, 1913 I 177. *W. W.*

Goeschl, Heinrich, Genre-Bildhauer, geb. in München am 24. 6. 1839, † ebenda durch Selbstmord am 16. 12. 1896. Schüler von M. Widnmann, 1870 in Rom.

Bettelheim, Biogr. Jahrb., I 51, III 151.

— Allg. Deutsche Biogr., XLIX 474. — Festgabe d. Ver. f. Christl. Kst in München, 1910. — Ber. d. Kstver. München, 1896 p. 76. — Kstchronik, XII 78.

Goesen, Jean, s. *Goesin.*

Göser, Karl, Genremaler, geb. in Biberach 1803, † ebenda 1858, Schüler von Pflug, beschickte seit 1830 den Württemb. Kstverein in Stuttgart, 1839 mit einem figurenreichen „Auszug der Zillertaler". In der Kirche zu Laupheim von ihm eine Himmelfahrt Christi.

Nagler, Kstlerlex., V. — Kunstblatt, 1830, 37, 39. — Fr. Müller, Kstlerlex., 1857 ff., II. — Beschreib. d. O. A. Laupheim, 1856 p. 98 f.

Göser, Simon, Historienmaler in Freiburg i. Br. Malte 1789 am Lettner des Münsters u. um 1805 mit sein. Sohne Johann († 1805) das Abendmahl, nach Lionardo da Vinci, in der Kap. des Heiliggeistspitals.

P. P. Albert, 800 Jahre Freiburg i. Br., 1920 p. 105. — Freib. Münsterbl., V (1909) 67.

Goesin, Jean, Goldschmied, geb. angeblich 1612(!) in Lüttich, † ebenda 1660, fertigte 1626(!) für die Klosterkirche von Stavelot eine noch an Ort und Stelle erhaltene silbervergoldete Reliquiarbüste des hl. Poppo („Joannes Goesen fecit. 1626 Leodii"), 1627 eine (verschollene) Reliquiarbüste der hl. Ottilie für das Kloster der Pères-Croisiers in Huy. — Seine Tochter Catherine heiratete 1665 den Maler Gérard Goswin.

Marchal, Sculpt. etc. belges, 1895. — Helbig, Sculpt. etc. au pays de Liège, 1890 p. 198 f.; ders., L'Art Mosan, 1906/11, II 49, 155.

Goesin, Pierre François Antoine de, gen. *Goesin-Verhaeghe,* fläm. Historienmaler, Schriftsteller und Verleger, geb. zu Gent 12. 1. 1753, † 1831; Schüler der Akad. in Gent. Ging nach Italien u. wurde nach seiner Rückkehr Lehrer an der Zeichenschule, später Direktor der Kgl. Gesellschaft für Kunst u. Litteratur u. Konservator des Museums des Depart. Schelde. 1787 übernahm er die väterliche Buchdruckerei und verlegte später seine eigenen Schriften. Veröffentlichte u. a. 1794 eine Geschichte der Akad. in Gent und eine Beschreibung der Kathedrale daselbst (1819). Im Museum in Gent von ihm eine Kopie nach Jasper de Crayer „Alexander und Diogenes" (magaziniert).

Immerzeel, Levens en Werken, I (1842). — Biogr. Nat. de Belgique, VIII (1886) 45. — Füßli, Kstlerlex., 2. Teil (1806). — Claeys, Expos. d'art à Gand 1792—1892, 1892 p. 26 u. Taf. I. *Z. v. M.*

Gösler, Joseph, Glasmaler in Bern, erscheint 1540—85 in den Rechnungsbüchern mit Aufträgen des Rates namentlich für die Westschweiz, daneben auch mit einfachen Glaserarbeiten. Sein Namenszug und ein weiterer handschriftl. Vermerk finden sich auf einem von Niklaus Manuel entworfenen Scheibenriß in der Kunstsammlg Basel. Lehmann macht ihn zum Schüler und Gesellen des vielbeschäftigten Berner Glasmalers Hans I Funk und schreibt ihm das nach dieser Zeichnung aus der Werkstätte des Funk hervorgegangene, 1538 dat. Glasgemälde mit der Zerstörung der heidnischen Götzenbilder, eine Stiftung von H. Rudolf v. Erlach und dessen Gattin in der Kirche von Jegenstorf, Bern, zu, sowie wesentlichen Anteil an weitern gleichzeitigen Erlach-Wappenscheiben ebenda. Nach dem Tode des Funk läßt er ihn 1539/40 dessen Werkstätte übernehmen.

Türler in Brun's Schweiz. Kstlerlex., I. — Festschrift z. Eröffnung d. Berner Kunstmus., 1879 p. 33, 61, 62, 64. — Lehmann im Anz. f. Schweiz. Altert.-Kunde, N. F. XVII (1915) 232, 319/21, 322, 323 Abb. 6, 7, Taf. XX b, XXIV; N. F. XVIII (1916) 73 f. — Anz. f. Schweiz. A. K., N. F. XVII 72/74, 76/78, 160/62; XVIII 245. *W. W.*

Gösser, Wilhelm, Bildhauer u. Medailleur, geb. 6. 5. 1881 im Mühlthal bei Leoben (Steiermark). Lernte in Graz u. wurde 1906 Schüler der Wiener Akad. 1908 u. 1909 goldne Fügermedaille für die Plakette „Botschaft" u. eine Zeichnung „Äsop erzählt seine Fabeln". In der Spezialschule von Hellmer schuf er an größeren Arbeiten die Kolossalfiguren „Ödipus" u. „Riff", außerdem die überlebensgroße Gruppe „Schicksalsbeute". 1913 Rompreis u. Italienreise (1913—14). In Rom entstand eine Denkmünze für den Fürsten Johann von Liechtenstein u. die Plakette „Romulus u. Remus". Seit 1918 in Graz, erhielt G. für die „Pegasusgruppe" den Staatspreis u. 1919 für die Halbfigur „Frühling" (Marmorausführung im Johanneum zu Graz) die goldne Staatsmedaille.

Herold, Nr 5 v. 26. 1. 1912. — Grazer Volksblatt v. 9. 7. 1919 (Art. von Bruno Binder über G.s Tätigkeit seit 1901). — 98. Jahresber. d. Steierm. Landesmus. Johanneum für 1901, 1910 p. 48. — Mitteil. d. Kstlers. *H. Leporini.*

Göstafsson, Johan, schwed. Bildschnitzer, tätig in Norrköping; lieferte 1654 die Kanzel für die Kristinenkirche in Falun (Prov. Dalarne).

Romdahl-Roosval, Svensk Konsthist., 1913 p. 297. *

Göstl, Johann Baptist, Miniaturmaler, geb. am 6. 1. 1813 in Wien, † 27. 5. 1895 ebenda. Nach Absolvierung der Militärschule in Hall (Tirol) stand er bis 1835 als Leutnant in Italien u. wurde dann Sparkassenbeamter in Wien. Schon früh als geschickter Kopist von Miniaturen tätig, hat er sich 1840—48 als Schüler Waldmüllers vervollkommnet und einen hohen Grad technischer Meisterschaft erlangt. Von 1865 an sich ganz der Kunst widmend, hat er zahlreiche Miniaturen, die sich zumeist im Besitz der ehem. kaiserl. Samml. u. der Wiener Aristokratie befinden, nach hervorragenden Meistern gearbeitet.

Eisenberg, Das geistige Wien, 1893. — Leisching, Bildnismin. in Österr., 1907 p.

203. — Kat. Min.-Ausst. Wien 1905 p. 91. — Kat. des Nachlasses. — Jahrb. d. Bilder- etc. Preise, I; II. *H. Leporini.*

Göterstorfer, Marx, Büchsenmacher in Linz. Sein Meisterstück von 1601 aus Besitz Kurfürst Christian II. von Sachsen in der Gewehr-Gal. Dresden.

Ehrenthal, Führer d. Gew.-Gal. Dresden, 1900 No 228. *St.*

Goetgebuer, August Leonhard, fläm. Genre- und Historienmaler, geb. 28. 5. 1805 zu Rupelmonde, † 3. 8. 1878 zu Antwerpen, Schüler von G. Wappers, weitergebildet in Paris (seit 1828), stellte 1834/40 zu Antwerpen aus; später Zeichenlehrer.

Immerzeel, Levens en Werken, 1842/3, I. — Vlaamsche School 1878 p. 124.

Goetghebuer, Pierre Jacques, Architekt, Radierer u. Architekturschriftsteller, geb. in Gent 26. 2. 1788, † ebenda 19. 5. 1866, Sohn des (unbedeutenden) Genter Archit. Jacques G. (1760—1825), Schüler von de Broe. Als praktischer Architekt ohne Bedeutung — das alte Genter Postgebäude stammt von ihm — hat er sich einen Namen gemacht durch Herausgabe des mit 72 von ihm selbst rad. Abbild. ausgestatteten Werkes: Choix des monuments etc. du royaume des Pays-Bas (1817/28). Auch für das 1832 in Mailand ersch. Folio-Werk: „Eglises principales de l'Europe" zeichnete und stach er die Hauptkirchen von Gent u. Antwerpen. 1815 gab er einen Plan der Schlacht bei Waterloo heraus. — Sein Bruder François Joseph G., geb. 6. 1. 1798 in Gent, † ebenda 26. 7. 1836, war ebenfalls Architekt.

Immerzeel, Levens en Werken, 1842/3, I. — Nagler, Monogr., IV 2970. — Annales de la Soc. roy. d. B.-Arts de Gand, X (1865/6) 385/9. — Vlaamsche School, 1866 p. 100. — Biogr. Nat. de Belgique, VIII (1886) 47/50.

Goethals, Eugène Raymond, Landschafts- und Marinemaler, geb. in Bordeaux am 11. 9. 1804, † 1864 in Paris, Schüler von Gudin, beschickte seit 1835 wiederholt den Pariser Salon mit Ansichten von der Küste der Normandie, Calvados, Gironde usw. Er ist ein guter, aber bisher fast völlig unbekannt gebliebener Vertreter der Schule von Fontainebleau. Im Musée Calvet in Avignon von ihm zwei kleine Marinen.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc., 1911 ff., II.

Goethals, Frans, Architekt, besorgte 1552 mit Joost Roman die Einwölbung von Langschiff und Querschiff von St. Bavon in Gent.

Revue de l'art chrét., XLV (1902) 244.

Goethals, Hugues, Bildhauer in Gent, 1418/26 Schüler und Gehilfe des Jean de Meyere d. J. Von ihm das Grabmal Arn. v. d. Moten im Oratorium der Minoriten in Gent, um 1434.

Marchal, Sculpt. etc. belges, 1895.

Goethals, Johann, Bildhauer und Erzgießer von Mecheln, fertigte 1635 ein 33 Fuß hohes Kruzifix aus vergoldeter Bronze für die Place de Meir in Antwerpen, das Descamps (1760) noch an Ort u. Stelle sah.

Füßli, Kstlerlex., 1779. — Descamps, Voyage pitt. de la Flandre, [2] 1838 p. 205. — M. Rosenberg, Goldschm. Merkzeichen, [2] 1911 No 3948.

Goethals, Jules Marie Armand, Baron, Landschaftsmaler u. Radierer, geb. in Brüssel am 10. 8. 1844, † ebenda Ende Februar 1902, Schüler von Guill. v. d. Hecht in Brüssel und Rousseau's in Paris. Malte in archaistisch-minuziöser Manier. Beschickte 1866/80 den Brüsseler, 1881, 90 u. 92 den Pariser Salon (Soc. Nat.), 1873 die Wiener Weltausst. Bei Hippert u. Linnig finden sich 12 Originalrad. G.s aus den 1860er u. 70er Jahren beschrieben.

Kat. d. Brüsseler Ausst. „L'Art belge", 1905. — Lemonnier, Ecole belge de Peint., 1906. — Chron. d. Arts, 1902 p. 80. — Hippert u. Linnig, Peintre-Graveur holl. et belge, 1879. — Claretie, Peintres et Sculpt. contemp., 1873. — Salon-Katal.

Goethals, Karel, belg. Maler, geb. in Brügge 1853, † in Brüssel 12. 11. 1885, studierte auf Staatskosten in Paris und Italien — ein vielversprechendes Talent, dessen Ausbildung ein vorzeitiger Tod abbrach. Eine umfassende Gedächtnis-Ausst. seines künstler. Nachlasses (dekorative Figurenbilder usw.) wurde im Febr. 1886 im Brüsseler Palais d. B.-Arts veranstaltet.

Vlaamsche School, 1885 p. 205. — Kunst f. Alle, I, 1886. — Journal d. B.-Arts (Brüssel), 1883 p. 10; 1886 p. 20.

Goethe, Franz, Maler, Berlin, Professor an der Kunstschule, stellte auf den Berl. Akad.-Ausst. 1881—90 u. auf der Großen K.-A. 1893—1912 Historien und mythologisches Genre aus.

v. Boetticher, Malerwerke 19. Jahrh., 1891—1901 I. — Ausst.-Kat.

Goethe, Gustav (Erik Gustav), Bildhauer, geb. 1779 in Stockholm, † 1838 ebenda; Sohn eines Hof-Steinmetzen, Schüler L. J. Desprez' u. J. T. Sergel's an der Stockholmer Akad. und seit 1804 Ant. Canova's in Rom, wo er 1806 mit einem überlebensgr. „Meleager" debütierte und neben einer Marmorstatue des sitzenden Bacchus (dat. „Romae 1808", im Stockholmer Nat.-Mus. Nr. 374) für den Protestantenfriedhof an der Cestius-Pyramide 1810 das mit der Relieffigur eines Todesgenius geschmückte Grabmal der Lady Granville-Temple ausführte. Seit Herbst 1810 in Stockholm als Professor der Kunstakad. tätig, schuf er hier neben dem Grabmal Graf Axel Fersen's (in der Riddarholmskirche), dem Modell zu einem M. Stenbock-Denkmal (für die Ritterschaft der Prov. Skåne) u. einer klassizistisch stilisierten Büste König Oskar's I. (in Marmor ausgef. 1819 für den Victoria-Saal des Stockholmer

Schlosses) als sein Hauptwerk das hinter Sergel's Gustav III. freilich weit zurückstehende Bronzestandbild Karl's XIII. (nach G.s Modell in Paris gegossen von A. Carbonneaux, mit B. E. Fogelberg's flankierenden Eisenguß-Löwen 1821 im Stockholmer Königsgarten aufgest.). In St. Petersburg modellierte er anläßlich eines vorübergehenden Aufenthaltes 1822—23 neben den klassizist. Aktkompositionen einer schlafenden Bacchantin u. einer Venus u. Amor-Gruppe (Modelle u. Marmorausf. beider Bildwerke im Stockholmer Nat.-Mus.) eine Büste des Akad.-Direktors J. P. Martoss, die ihm 1823 die Ernennung zum Ehrenmitgl. der Petersburger Akad. und den Auftrag eines russ. Privatmannes auf eine Sitzstatue Katharina's II. eintrug (1825 in Stockholm in Marmor ausgef.). Später wirkte er in Stockholm fast ausschließlich als Porträtbildner der Königsfamilie (4 marmorne Kinderbüsten von 1833 im Empire-Saale u. Josephinen-Büste von 1834 im Victoria-Saale des Stockholmer Schlosses, Gipsmodell zur letzt. im Mus. zu Göteborg Nr. 41) u. für den schwed. Hochadel (Medaillonbildnisse der Gräfinnen Trolle-Wachtmeister und Adelsvärd-Friesendorff im Stockholmer Nat.-Mus. Nr. 737 u. 759). Seine letzte Arbeit war das Modell zur gußeis. Turmhelmbekrönung der Stockholmer Riddarholmskirche. — Gleich seinem Altersgenossen A. N. Byström blieb G. zeitlebens in einer schwächlich unpersönlichen Canova-Nachahmung befangen.

M. d'Ehrenström, Not. sur la Litt. et les B.-Arts en Suède, 1826; cf. Chracas' „Diario", Rom 1806 Nr. 42. — C. Grass in Schorn's Kunstblatt 1826 p. 121, cf. 1825 p. 320 u. Cotta'sches Morgenblatt 1810 Nr 104, 194. — Boye, Mål. Lex., 1833 p. 157; cf. Füssli, Kstlerlex., Nachtr. 1806 ff. II u. Nagler, Kstlerlex. V. — Petroff, St. Petersburger Akad.-Akten, 1864 ff. (russ.) II 181 ff. — Hofberg, Svenskt Biogr. Handlex., 1876 I 390; cf. Nordisk Familjebok. — Nordensvan, Svensk Konst och Konstn., 1892 p. 60 ff. (mit Abb.), cf. 57 f. — Curman-Roosval, Sveriges Kyrkor III 1 (1915) p. 97 (cf. Abb. p. 96). — Böttiger, Guide du Château Royal de Stockholm, 1911 p. 25, 31. — Skulpt.-Kat. des Nat.-Mus. zu Stockholm, 1895 p. 37, 51 f. — Kat. der Museen zu Göteborg (1909 p. 67 Nr. 41 f.) u. zu Christiania. *

Göthe, Johann Friedrich von, s. *Eosander*.

Goethe, Johann Wolfgang, Dichter u. Kunstdilettant, geb. 28. 8. 1749 zu Frankfurt a. M., † 22. 3. 1832 zu Weimar. Wie die Beschäftigung mit d. bild. Künsten sein ganzes Leben durchzieht u. ihm tiefe Befriedigung gewährt, wie er in späteren Jahren mit Eifer und Sachkenntnis Kunstwerke gesammelt hat, so hat ihn auch der Gedanke, ob er nicht von Haus aus zum bild. Künstler bestimmt sei, bis ins reife Mannesalter hinein beschäftigt. Im väterl. Haus ist er von frühester Jugend an mit Kunst u. Künstlern in enge Berührung gekommen u. besaß „halb natürlich, halb erworben die Gabe, die Gegenstände auf die Kunst anzusehen". Als Knabe hatte er gelernt „mit Zirkel u. Lineal umzugehen ..., den ganzen Unterricht, den man uns in d. Geometrie ertheilte, sogleich in das Thätige verwenden". (Dicht. u. Wahrh., 2. Buch.) Dann hat er auf dringende Veranlassung d. Vaters, der der Meinung war, „Zeichnen müsse jedermann lernen", bei einem nicht näher bekannten Zeichenlehrer (einem „Halbkünstler") Unterricht erhalten. Stärkere Anregung empfing er im Herbst 1766 in Leipzig durch den Direktor d. Akad. Ad. Fr. Oeser, doch wie er selbst (Dicht. u. Wahrh., 8. Buch) bekennt, mehr in d. Theorie als in d. Ausübung. In Leipzig lernte G. auch das Radieren bei Mich. Stock; erhalten sind aus dieser Zeit 2 kleine Blättchen (Weinflaschen-Etikette für d. Weinschenken Schönkopf u. ein Ex-Libris für dessen Tochter Käthchen) u. 2 größere Landschaften nach Alex. Thiele (seinem Vater und seinem Leipz. Freunde Chr. G. Hermann gewidmet). Von den beiden letzteren die Orig. Kupf. Platten im Stadtgesch. Mus. Leipzig. — Bei Stock verfertigte er auch „verschied. kleine Druckerstöcke nach franz. Mustern; die Mehrheit davon ward brauchbar gefunden", doch ist davon nichts mehr nachzuweisen. Die 32 Zeichnungen aus d. Nachlaß d. genannten Hermann jetzt im Goethe-Nat. Mus. Weimar (Leipz. Univ. Jub. Ausst. 1909 No 333 ff.) sind nicht von G., sondern v. Hermann. Aus d. Leipz. Zeit ist noch eine Kreidezeichnung erhalten, „chiffonée d'après le dessin original" Hermann's u. einem Herrn v. Lieven gewidmet, jetzt bei Kollegienrat C. Boy in Mitau, Abb. b. Morris (cf. u.). — Aus d. 2. Frankfurter Zeit gibt es eine Baumstudie in schwarz. Kreide, dat. 17. 9. 1769 (Abb. b. Morris). — Gelegentlich zeichnet er in Straßburg (Sesenheimer Pfarrhaus), besonders aber 1772 im Merck'schen Kreise in Darmstadt u. auf einem Ausflug an den Rhein; die merkwürdige rad. Titelvignette zu einem engl. Ossian, ein ovales Schild mit Fichtenzweigen (Brandt, Taf. 4) stammt wahrscheinlich von G. Zu den Landschaften kommen Bildnisse (Schwester Cornelia, Mädchen am Spinett, Freund Horn), sämtl. ebenso wie die Landschaften dieser Jahre (Stadttor, Frankf. Leonhardskirche, Sachsenhäuser Wartturm, Wassermühle, Wasserfall) abgebildet bei Morris. Bei d. Frankfurt. Maler Nothnagel malte er auch, Nov. 1774, in Öl „einige einfache Stilleben nach d. Wirklichen, auf deren einem ein Messerstiel in Schildpatt, mit Silber eingelegt" zu sehen war. G. selbst war der Meinung, daß er, wenn er mit Geduld bei diesen Übungen geblieben wäre, sich hätte „zum Höheren den Weg bahnen können". — Was G. in d. ersten Weimarer Jahren (1775 ff.) mit bescheidenen Mitteln, aber mit Fleiß u. Liebe

geschaffen hat, gehört zum Besten seiner Künstlertätigkeit. Es sind Landschaftszeichnungen, meist für Frau v. Stein u. in s. Briefen an sie erwähnt, u. Bildnisse (Frau v. Stein, Corona Schröter, Wieland). Von d. Radierungen dieser Jahre ist die „Scheuer mit lustigen Bauern-Auftritten" leider nicht mehr zu ermitteln; dagegen hat die Bibliothek in Gotha Originaldrucke von der „Brandstätte in Ilmenau" (1776, Vorzeichn. i. Weimar. G. Nat. Mus.) u. von dem „Thüringer Gehöft mit d. schiefen Mauer" (1778). In diese (oder die letzten Frankf.) Jahre gehört auch die reizvolle „Landschaft mit d. alten Tor", am unt. Plattenrand sign. „G." (Druck in d. Hirzelschen Samml. d. Leipz. Univ. Bibl.). — Wie für seine dichterische Tätigkeit, so hat auch für s. Kunstanschauung u. -ausübung die italien. Reise (1786/88) die größte Bedeutung, u. auf ihr am meisten der Verkehr mit Künstlern wie W. Tischbein, Kniep, Bury, Verschaffelt u. Hackert, für s. künstler. Tätigkeit vor allem d. Schweizer Heinr. Meyer. Unzählige kl. Skizzen, die er mit nach Haus brachte (u. für eine Ausgabe d. „Italien. Reise" zu verwenden gedachte), legen Zeugnis ab für s. Eifer. Doch brachte ihm der Aufenthalt in Italien auch die andere Erkenntnis, „dass seine Tendenz zur bildenden Kunst eine falsche sey". In den Gesprächen mit Eckermann hat er sich später mehrfach u. sehr entschieden in diesem Sinne geäußert (20. 4. 1825; 10. 4. 1829). Trotz alledem hat die Freude am eignen künstler. Schaffen noch jahrelang nach der italien. Reise seine Mußestunden, namentlich auf Reisen, erfüllt. Die besten u. umfangreichsten Bemühungen fallen in das Jahr 1810, wo er März bis Mai in Jena u. Mai bis Sept. in Böhmen im Gespräch mit Freunden u. auf Spaziergängen s. Eindrücke zu Papier brachte. Die meisten Blätter, von denen viele, im Rahmen ihrer Zeit betrachtet, auch einem Künstler von Beruf durchaus Ehre machen, bewahrt d. Goethe-Nat.-Mus. in Weimar.

Goedeke, Grdriß zur Gesch. d. Deutsch. Dichtg a. d. Quellen, 3. Aufl., IV/2 (1910) 416 ff. bis 23 gibt d. gesamte Lit. Außerdem: Kstblatt, 1828 p. 11, 17, 23 (K. Buchner, G. als Kupferstecher). — Volbehr, G. und die Bild. Kst., Lpzg 1896. — Xenien, 1908 No 3 (Alb. Geiger, G. als Maler). — Peltzer, G. und die Ursprünge d. neueren deutsch. Landschaftsmal., Lpzg 1907; cf. Rep. f. Kstwissensch., XXXII (1909) 172 ff. — Max Morris, Der junge G., N. A., Lpzg 1909 u. 10. — Herm. Brandt, G. u. die Graph. Künste (Beitr. z. Neueren Literaturgesch. N. F. Heft II), Heidelberg 1913. — G.s italien. Reise. Mit den Zeichnungen G.s, seiner Freunde u. Kstgenossen. Herausgeg. von G. v. Graevenitz, Lpzg Insel-Verl. 1912; vgl. Monatsh. f. Kstwissensch., V (1912) 99 f. — Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. X (1899) 199 ff. (K. Kötschau, Neues üb. G. als Radierer); XX (1909) 263 ff. (M. Schütte, G. als Zeichner). — Kst u. Kstler, VIII (1910) 69 ff. (K. Scheffler, G.s Zeichnungen). — C. Ruland in Schriften d. G.-Gesellsch., III 1888 (22 Handzeichn. von G. 1810). — Koetschau & Morris, ebenda, XXII 1907 (G.s Schweizer Reise 1775. Zeichnungen u. Schriften). — Monatsh. f. Kstwissensch., XI (1918) 232 ff. u. 278 ff. (V. Curt Habicht). — Außerdem G.s eig. Zeugnisse in „Dichtung u. Wahrheit", den Tagebüchern, Briefen, Gesprächen usw. Viele Einzelheiten in d. Goethe-Jahrbüchern u. Schriften, den Jahrb. d. G.-Gesellsch., sowie d. Bodeschen Zeitschr. „Stunden mit G.". *Julius Vogel.*

Goetius, A., Kupferstecher in Sevilla, nur bekannt durch eine 1703 dat. Darst. des h. Augustinus.

Gestoso, Artíf. Sevill. 1899 ff. I 285.

Götke, Conradt, Kupferstecher, wohl schwed. Herkunft, 1635 in Braunsberg (Ostpreußen), 1642—52 in Wilna (Litauen) nachweisbar; stach neben einer 1635 dat. Festungsansicht von Braunsberg (nach einer Skizze des Ingenieurs u. Stichverlegers P. Sterzell, Abb. bei Boetticher) u. Wappen wie dem des Andr. de Dolsk Dolski (1648, cf. Rowinsky) zeichnerisch unbeholfene Bildnisse wie die des Plocker Bischofs Prinz Karl Ferdinand Wasa (für den Jesuitentraktat „Via Augusta", Wilna 1644) u. des Wilnaer Starosten J. A. Lacki (für M. Rodomański's „Oratio Parientalis Alf. Lacki", Wilna 1647) und Buchtitel wie die zu P. C. Lacki's „Septem Chodkiewicii Heroes" (Wilna 1642, mit dem von Kriegsemblemen u. Wappen umrahmten Bildnis des Litauer-Hetmans J. K. Chodkiewicz) u. zu A. Schönfluß's „Wirydarz Duszny" („Lustgarten der Seele", gedr. 1648 in Lubecz).

Mscr. Pauli Zeg. in d. Jagellon. Bibl. zu Krakau, No 5396. — Rastawiecki, Słownik Rytown. Polskich, 1886 p. 118; cf. Graf Hutten-Czapski's Kat. seiner Samml. Poln. Portraitstiche, 1901. — Rowinsky, Russ. Stecherlex., 1895 (russ.) p. 236. — A. Boetticher, Bau- u. Kunstdenkm. d. Prov. Ostpreußen, 1898 ff. IV 38—41, VIII a 77; cf. Anzeiger f. Kunde d. Deutschen Vorzeit, 1870 p. 107 f. (mit Neuabdr. der in Braunsberg noch vorhand. Kupferplatten zu G.s Festungsplan von 1635) u. Zeitschr. f. Gesch. etc. Ermlands XIX (1916) 628. — Mitteil. von L. Lepszy. *

Goetkint (Bonenfant), Anton, Kupferstichhändler, -Verleger u. Kupferstecher aus Antwerpen, Sohn des ält. Peter G., † am 6. 3. 1644 in Paris, wo er sich *Bonenfant* nannte. Erscheint 1598 als Meister in der Lukasgilde zu Antwerpen, deren Dekan er 1622/3 war. Heinecken verzeichnet unter seinem Namen, doch ohne Angabe des Stechers oder Malers, 2 Bl.: hl. Hieronymus und Christusknabe mit dem kl. Johannes („retouché par Bonenfant"). Ferner ist von ihm ein Stich nach Tizian bekannt: Tiziano e Matrona (wohl das früher „Tizian u. s. Geliebte" gen. Bild des Louvre); Exemplar im Mus. Civico Venedig (Elenco d. oggetti esp., 1899 p. 262).

Füssli, Kstlerlex., 1779 (u. Bonenfant); 2. Teil, 1806 ff. — Heinecken, Dict. d. Artistes etc., 1778 ff., III 153. — Rombouts u. Lerius, Liggeren, I. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906).

Goetkint (Goetkind), Peter d. Ä., fläm. Maler; wurde 1555 Lehrling des Anthon Palerme, 1561 Meister in Antwerpen, † 15. 7. 1583; Vater des Folgenden. Er war mit einer Tochter seines Lehrers, Catharina Palerme, verheiratet. Als Lehrling meldete er 1575 Pieter Nael an; bei ihm soll auch Jan Bruegel d. Ä. die Ölmalerei gelernt haben. G. beschäftigte sich hauptsächlich mit Kunsthandel u. seine erst 1621 † Witwe setzte das Geschäft fort. Eine „Zerstörung der Zitadelle von Antwerpen im Jahre 1577" im Antwerpener Mus. wird G. zugeschrieben.

Rombouts-Lerius, Liggeren, I. — C. van Mander, Livre des Peintres, ed. Hymans, I (1884) 304. — J. van den Branden, Gesch. d. Antwerpsche Schilderschool, 1883, 444. — Kat. Mus. Antwerpen. *Z. v. M.*

Goetkint, Peter d. J., Maler u. Kunsthändler in Antwerpen; Sohn des Vorigen. Wurde 1598 Meister in der Lukasgilde, deren Dekan er 1617/18 war; † 27. 8. 1625.

Rombouts-Lerius, Liggeren, I. — Donnet, Het jonstich Versaem der Violieren, 1907 p. 109. *Z. v. M.*

Goetsbloets, Aegidius, Goldschmied von Hasselt, 2. Hälfte 17. Jahrh., von dem laut Inschrift die 1905 in Lüttich ausgestellt gewesene silbervergoldete, mit den Gestalten Petri u. Pauli geschmückte Monstranz der Notre-Dame-Kirche in Diest (nicht Hasselt, wie der Kat. irrtümlich angibt) herstammt.

Expos. de l'Art anc. au pays de Liége, Cat. gén., 1905, No 73.

Götsch, Joseph, Holzbildhauer in Aibling, 2. Hälfte 18. Jahrh., Schüler und Mitarbeiter des Fr. Ignaz Günther, tätig besonders für die Kirche zu Rott a. Inn, für die er Kanzel, Beichtstühle (1762 Zahlung), Gestühl, einige Nebenaltäre mit figürlichem Schmuck und wahrscheinlich auch die versilberte Holzbüste des hl. Anian (Abb. bei Hartig) verfertigte, die mit einer G. zugeschriebenen Immaculata aus Münchner Privatbesitz (freie Wiederholung der Günther'schen Statue in der Pfarrkirche zu Attel) auf der Münchner Kunstvereins-Ausst. „Malerei u. Plastik des 18. Jahrh. in Bayern u. Grenzlanden" 1913 ausgestellt war (No 303/4).

Kunstdenkm. Bayerns, I 2 p. 1905, 2034 f., 2040 f. — Hartig, Bayerns Klöster u. ihre Kstschätze etc., Bd I, Heft 1 (Die Benediktinerstifte in Oberbayern), 1913 p. 33.

Gött, Hans, Maler u. Graphiker in München, geb. ebenda 8. 6. 1883, lernte an der dort. Akad. bei A. Jank und P. Halm, dann 1907—09 in Paris, 1909 im Atelier von H. Matisse. Malt weibl. Akte, Porträts und Landschaften von starker und persönl. Farbengebung. Das Mus. in Stettin besitzt von G. ein weibl. Porträt, die graph. Sammlung München mehrere Zeichnungen; 1920 erschien eine von G. mit 10 Lithogr. u. 5 Vign. illustr. Ausgabe der „Ars amandi" des Ovid.

Dtsche Kst u. Dekor., XLII (1917—18) 289 (Abb.); XLV (1919—20) 9. — Katal. München Glaspal. 1912; Sez., 1913/14 f.; Neue Sez. 1916 ff.; Mannheim (D. Kstlerbund) 1913; Hannover (Kestner-Ges.) 1919, Düsseldf 1920 usw. — Münch. Neueste Nachr. 31. 7. 1920 No 311. *W. Burger.*

Goetteeris (Gouteris), Anthoni, Maler, geb. in Antwerpen um 1574, heiratet „28 Jahr alt" Nov. 1602 in Amsterdam (läßt sich dort am 2. 11. und in Leiden am 8. 11. aufbieten), † nach 1660 im Haag, wo er bereits am 30. 3. 1605 Mitglied der Gilde wurde und auch Mitglied der 1656 gegründeten Schildersconfrerie war. — Wahrscheinlich verwandt mit ihm ist Juffrouw Maria Gouteris, Miniaturmalerin im Haag, ebenfalls Mitglied der Confrerie, der sie 1658 eine eigenhändige Miniaturmalerei schenkte.

Navorscher, VII (1857) 203. — Obreen's Archief, III 257, 287; IV 2, 119, 130; V 154, 155. — Mit Notizen v. A. Bredius.

Götter, H., Porzellanmaler. 1. Drittel des 19. Jahrh. G. war seit 1818 zunächst als Lehrling bei der Buntmalerei der Fürstenberger Porzellanfabrik angenommen und später hier als Maler beschäftigt, wobei neben der Blumen- und Dekorationsmalerei die sog. Prospektenmalerei sein Spezialfach gewesen zu sein scheint. Als Prospektenmaler hat er besonders viel Geschirr mit Ansichten aus der Stadt Braunschweig und ähnlichem geschickt bemalt. Seine Dessinbezeichnung an mit Blumen und Ornamenten bemalten Tassen war ein G.

Chr. Scherer, Das Fürstenberger Porzellan (1909) p. 220, 224. *Chr. Scherer.*

Goettich (Gettich, Göttig), Paul, Graveur, Kupferstecher, Zeichner von Miniaturen, geb. 1586, † 1622, seit 1610 in Augsburg nachweisbar, wo er von Ph. Hainhofer zu den Arbeiten an dem jetzt im Berliner Kstgewerbemus. bewahrten Pommerschen Kunstschrank (1617 vollendet) beigezogen wurde; die nach Entwürfen Kagers gravierten Silbereinlagen der Außenseiten, die Gravierungen am Spielbrett, auf d. Pultbrett, das italien. Kartenspiel (Wiederholung auf Papier v. 1616 im hist. Mus. Dresden) u. wahrscheinl. das deutsche, sowie Gravierungen an mehreren Geräten sind von ihm gefertigt. Weitere Spielbretter von ihm im Berl. Kstgewerbemus. (Ebenholz mit gravierten Silbereinlagen) und im Mus. Braunschweig. Für Herzog Philipp II. v. Pommern u. Ph. Hainhofer hat G. Federrisse u. Stammbuchzeichnungen gefertigt. Ein Verzeichnis seiner Stiche bei Lessing u. Brüning (s. u.) p. 22. Auf dem Bilde von A. Mozart „Die Überreichung des Schrankes" (im Pommerschen Kunstschr.) befindet sich sein Porträt (No 19).

Muster- u. Steuerbücher im St. Arch. Augsbg. — Quellenschriften f. Kstgesch., N. F. VI. — v. Stetten, Erläut. d. gest. Vorstell. Augsbg., 1765 p. 143; ders., Kunst- etc. Gesch., Augsbg. 1779 p. 385. — Nagler, Kstlerlex. V. — Fr. Faber, Conv.-Lex. f. b. Kunst, 1845 ff., V 325. — Lessing u. Brüning, Der Pommersche Kunstschrank, Berlin 1905. — M. Rosenberg,

Goldschm. Merkz., [2] 1911. — Katal. d. Berliner Ornamentstichsammlg., 1894 No 1799.
K. Feuchtmayr.

Götting, Andreas und Heinrich, s. *Göding.*

Götting, Johann Peter von, Bildhauer u. Historienmaler, geb. 1795 in Aachen, † ebenda nach 1865, begann als Bildhauer, bildete sich dann als Maler seit 1825 auf der Düsseldorfer Akad. aus, wo er sich der nazarenischen Richtung der Schadow-Schule anschloß. 1828 stellte er ein Basrelief (Aeneas auf der Flucht) in der Berliner Akad. aus. Zwischen 1832 und 1844 beschickte er — in Düsseldorf ansässig — die Berl. Akad.-Ausst. mit biblischen Historienbildern (Christus mit Petrus auf dem Meere, für die Moritzkap. in Halberstadt, Abb. bei Raczynski, usw.); später widmete er sich in Aachen wieder der Bildhauerei. Für die Pfarrkirche zu Treis a. d. Mosel malte er 1836 das Altarblatt (hl. Martin). Als Bildhauer lieferte er u. a. ein Kolossal-Kruzifix für einen Friedhof in Düsseldorf, 12 Statuen für die Sakristei des Aachener Münsters (1865), den Bildschmuck des Turmes der Marienkirche in Aachen (1864) u. zahlreiche Grabmonumente für den Aachener Friedhof.

Nagler, Kstlerlex., V. — Wiegmann, Kst-Akad. zu Düsseldorf, 1856. — Fr. Faber, Conversat.-Lex. f. bild. Kst, V (1850). — v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., 1891 bis 1901, I. — Dioskuren, 1864 p. 59 f. — Organ f. christl. Kst, 1865. — Raczynski, Gesch. d. Neueren Deutsch. Kst, 1836/41, I. — Katal. d. Berliner Akad.-Ausst., 1828/44.

Götz (Getz, Götze), Glockengießerfamilie des 16. u. 17. Jahrh. in Breslau, lieferte für zahlreiche Kirchen Schlesiens u. Posens Glocken. Als erster (s. Stammbaum bei Schultz) tritt G. *Jacob I* auf (1503, Glocke für Nikolauskirche in Brieg). Zu den tätigsten gehören: *Jacob II* († 1619, ob identisch mit „Götz Jacob, civitas Leobschitz", der u. a. für Pfarrk. in Leobschütz 1561 verzierte Glocke goß?), *Sebastian I* (1596—1660; Glocke in Groß-Gohlau mit ornament. u. figürl. Darstell.), dessen Söhne *Sigismund I* (1632—1703) u. *Gottfried* (1624—1683) u. Sigismunds Söhne: *Sigismund II* (1678 bis 1714) u. *Sebastian II* (1689 bis ca 1720). Ein *Stefan G.* aus Liegnitz (Glocken 1580 u. 1591) scheint nicht zu dieser Familie zu gehören.

Schles. Vorzeit in Bild u. Schrift, III (1881) 66 f.; IV (1888) 493 ff. (Schultz). — Kstdenkm. d. Prov. Schlesien, V 571 f. — Kohte, Kstdenkm. d. Prov. Posen, (1898) 154. — N. Lausitzer Mag., LXXXII 39, 87, 90, 103. — Mitt. d. Erzherz. Rainer Mus., XII (1916) 145 ff.

Goetz (Göz), Ferdinand, Maler in Innsbruck, † ebenda 21. 5. 1648. Erhält Zahlungen: 1607 für die Malereien „an den zwei Auferstehungen in der Hofkirche" zu Innsbruck, 1626 für Malereien im Franziskanerkloster zum hl. Kreuz ebenda.

Schönach, Beitr. z. Geschlechterkunde tirol. Kstler, 1905 p. 19. — Jahrb. der Kunstsamml. d. A. H. Kaiserh., XVII, 2. Teil No 14 634, 14 984, 15 088.
H. H.

Götz, Ferdinand, Maler, Kunstgewerbler u. Graphiker in München, geb. 22. 9. 1874 zu Fürth in B., Schüler der Münchner Akad. und C. v. Marr's, beschickte 1900 u. 1902 die Münchner Sezession mit einigen Bildnispastellen, Zeichnungen und Ölgem. („Heil. drei Könige"), 1901 den Glaspalast („Versuchung des hl. Antonius"), 1902 u. 1904 die Düsseldorfer Ausst., 1913 das Wiener Künstlerhaus. Auch fertigt er Verlags-Signete usw. und ist als künstler. Beirat am Schauspielhaus tätig.

Deutsche Kst u. Dekor., VII 111 (Abb.). — Die Kunst, XI 547 (Abb.). — Austell.-Kat. (z. T. mit Abb.). — H. W. Singer, Kstlerlex., Nachtr., 1906.

Götz, Franz Augustin, Geistlicher u. Malerdilettant, geb. zu Ravensburg 15. 8. 1752, † ebenda 1. 9. 1827, 1789 Kaplan in Erolzheim, seit 1792 in Ravensburg, wo er eine von ihm selbst geleitete Zeichenschule begründete und eine Gemäldesammlung anlegte, die später nach Bregenz a. B. (Stadtkanzlei) gelangte. Lipowsky erwähnt ein von G. gemaltes Bildnis des Malers Simeon Maisthuber (Verbleib unbekannt).

Diözesanarch. v. Schwaben, XVII (1899) 26; XXI (1903) 103; XXIV 64; Schwäb. Arch., XXX (1912) 114. — Lipowsky, Baier. Kstlerlex., 1810, I 92, 192.

Goetz (Göz), Franz Regis, Maler, Kupferstecher u. Kunstverleger, geb. 1737 in Augsburg als Sohn d. Gottfr. Bernh. G.; lebte noch 1789; hat 1757 u. als Witwer 1762 geheiratet; Schüler seines Vaters u. (nach Beck, Diözesanarchiv v. Schwaben, XVII [1899] 26) des Brixener Hofmalers Franz Ant. Zeiler. Er hat in Punktiermanier gestochen und Seestücke, Landschaften u. (wie seine Schwester, deren Vorname nicht bekannt ist) Miniaturen gemalt.

Hochzeitsbücher d. St. Arch. Augsbg. — Neue Biblioth. d. Wissensch., I 160. — v. Stetten, Erläut. d. gestoch. Vorstell. Augsb. 1765 p. 244; ders., Kst. etc. Gesch., Augsbg. 1779 p. 328. — Meusel, Teutsches Kstlerlex., I (1808). — Nagler, Kstlerlex. V; XIX 74. — Mayr, Beziehungen d. Augsbg. Malers G. B. Göz z. Stifte Admont (20. Jahresber. d. Carl Ludw. Gymn., Wien. 1903), 8. Brief u. p. 12. A. 2. — Lemberger, Bildnisminiatur in Deutschland, 1909 p. 32.
K. Feuchtmayr.

Götz, Franz Xaver Heinr., s. unter *Götz,* Valentin.

Goetz (Göz), Gottfried Bernhard, Maler, Miniaturist und Kupferstecher, geb. 1708 in Welehrad (Mähren), † 1774 in Augsburg, Vater des Franz Regis G. und naher Verwandter des Bildh. Valentin G. Lernte zuerst bei dem Maler F. G. J. Eckstein in Brünn, kam dann nach Augsburg, wo er (nach Stetten) Schüler Bergmüllers wurde. Vom 16. 4. 1730 bis 18. 4. 1733, an welchem Tage er Meister wurde, war er Geselle bei Joh. Rothblez. 1733 hat er geheiratet, nachdem er zuvor das Augsburger

Bürgerrecht erworben hatte. Als Witwer hat er 1736 geheiratet. Er gründete einen Kunstverlag, den später sein Sohn übernahm. Kaiser Karl VII. verlieh ihm den Titel eines Hofmalers u. Hofkupferstechers. Neben Math. Günther war G. um die Mitte d. Jahrh. der bedeutendste Maler in Augsburg. Seine Freskomalereien an mehreren Augsburger Häusern sind zerstört. Die noch in Kirchen u. Klöstern Süddeutschlands erhaltenen Fresken — die der Augsburger Jesuitenkirche (1764/65) sind zugrunde gegangen — bekunden den Einfluß Pozzos, dessen „Ideen er in deutsche Rokokoformen übersetzt" (Feulner). Die meisten dieser reichen Dekorationen leiden an einer Überfülle des allegor. Stoffes. Die hauptsächlichsten seiner Freskoarbeiten sind: Meersburg (Kap. des Neuen Schlosses, 1741); Neubirnau i. B. (Wallfahrtskirche); Schloß Leitheim b. Donauwörth (Plafond, 1751); Amberg (Salesianerinnenkirche, 1758); Regensburg (Alte Kap., apokalypt. Darstell. im Chor, 1762 u. 65; S. Kassian, 1754/8); Kloster Schussenried (2. Treppenhaus, 1758). 1749 lieferte er den Riß für die Schreinerarbeiten des Marienaltares der Wallfahrtskirche zu Waghäusel i. B. Von Ölgemälden sind zu nennen: Porträt Abt Konstantins XXXVI. von 1738 (Salem), Bilder im Bürgerbetsal Ingolstadt, Altarbilder d. Pfarrkirchen Gaibach (B. A. Gerolzhofen, 1748) u. Donauwörth (1754), der Jesuitenkirche in Landsberg a. L. (1754), d. Salesianerinnenkirche in Amberg (1758), 19 (ehem. 24) Bilder der Kirchenväter im Kloster Admont in Steiermark (1745—47). Über die Beziehungen G.s zu Admont sind wir durch die erhaltene Korrespondenz genau unterrichtet. Fruchtbar war seine Tätigkeit als Kupferstecher. Mit seinen Miniaturkupferstichen, besonders aber mit seinen farbigen Kupferstichen, wofür ihm Maria Theresia einen Freibrief u. einen goldenen Gnadenpfennig verlieh, erregte er bei den Zeitgenossen Aufsehen. Von den zahlreichen, meist in Punktiermanier gestoch. Bildnissen, religiösen Allegorien, Darstellungen aus d. Bibel u. dem Heiligenleben, Thesenbildern usw. sind die wichtigsten: Bildnisse d. Card. Besozzi, Karls VII., Maria Theresias, Franz Stephans v. Lothr., die 4 Jahreszeiten, die 7 Tugenden u. 7 Laster, „die guten u. bösen Leidenschaften des menschlichen Gemüts", die Schrecken des Krieges, „Septem horae canonicae", die „Feste des Herrn", Illustrat. zum „Annus dierum sanctorum" (um 1770, gemeins. mit Joh. Jos. Klauber). Für die von Stammel ausgeführten Statuen der 4 Tugenden in der Stiftsbibl. Admont hat G. 1746 Entwürfe geliefert. Zeichnungen befinden sich u. a. im Berliner Kupferstichkabin., in der Sammlg. Röhrer (Unterschondorf) und bei Antiquar Lämmle (München). Eine größere Anzahl bewahrt die Münchener Graph. Samml. — Eine T o c h t e r G.s (Vorname unbekannt) widmete sich als Schülerin ihres Vaters der Miniaturmalerei (cf. Füßli, 2. T. p. 461).

Akten im St. Arch. Augsburg. — v. S t e t t e n, Erläut. d. gestoch. Vorstellgn etc., Augsbg 1765 p. 244; d e r s., Kunst- etc. Gesch.. Augsbg 1779 p. 327; 2. Teil, 1788 p. 204. — D l a b a c ž, Kstlerlex. f. Böhmen, 1815. — N a g l e r, Kstlerlex. V u. Monogr. II. — F ü ß l i, Kstlerlex., 1779; 2. Teil, 1806 ff. — L i p o w s k y, Baier. Kstlerlex., 1810. — H u b e r u. R o s t, Handbuch, II (1796) 97 f. — R i e h l, Bayerns Donautal, 1912. — W e l i s c h, Augsburger Maler im 18. Jahrh., 1901 p. 52—54. — W i c h n e r, Kloster Admont in Steiermark etc., 1888. — M a y r, Beziehungen d. Augsbg. Malers u. Kupferst. G. B. Göz zum Stifte Admont (20. Jahresber. d. K. K. Carl Ludw.-Gymn. Wien, 1903). — H i r s c h, Das Bruchsaler Schloß, Heidelbg 1910 p. 31. — v. W a l d e r d o r f f, Regensburg, 1896. — Kunstdenkm. Bayerns, I 494, 508, 596; II/16 p. 109/11, 199; III/8 p. 84. — Kunstdenkm. Badens, I 260, 524; IX/2 p. 87, 88 (Abb.), 89, 101, 174, 325, 332. — Archiv f. christl. Kunst, XIII (1895) 106. — B r a u n, Kirchenbauten d. Jesuiten, II (1910) 49. — M a i l l i n g e r, Bilder-Chronik, München 1876, III u. IV. — Kat. d. Bayr. Nat.-Mus. München, XI (Wittelsbacensia) 1909, p. 89 No 930/1. — Jahrb. d. ksthist. Sammlg. d. allerh. Kaiserh., XXIX/1. — A d. F e u l n e r in Münch. Jahrb. d. bild. Kst., X (1916/17) 67, 73 f., 78 (m. Abb.) — H. R o t t in Zeitschr. f. Gesch. d. Arch. Beih. 11 (1914). — Zeitschr. f. b. Kst, XXI 111; XXII 174. — Der Cicerone, V (1913) 746. — Sammelbl. d. hist. Ver. Eichstätt, XXIII (1908) 113; cf. Sammelbl. XXI 38, 68, XXII 78. — Festschr. d. Münch. Altert.-Ver., 1914 (Abb.). — Zeitschr. f. d. Gesch. d. Oberrheins, N. F. XXXII (1917) H. 1 p. 136 f. — E. S c h l a t t e r, Die St. Ursuskathedr. in Solothurn, in Mitt. d. Töpfergesellsch. Soloth., 1914 No 3 p. 26.

K. Feuchtmayr.

Götz, H e r m a n n, Maler, Lithograph, Kleinplastiker und Kunstgewerbler, geb. 28. 9. 1848 zu Donaueschingen, † 28. 7. 1901 in Karlsruhe. Nach einer Lehrzeit als Lithograph und Dekorationsmaler besuchte er von 1866 an das Karlsruher Polytechnikum unter Ad. Schroedter, 1872/75 die dortige Kunstschule unter Ferd. Keller, wurde 1878 Lehrer, 1882 Direktor an der Kunstgewerbeschule Karlsruhe, gründete 1885 den bad. Kstgew. Verein, 1889 das Kstgew. Mus. — 1877/78 bereiste er Italien (Mitgl. d. deutsch. Kstlerver. Rom), 1897 Oberägypten, Syrien u. Palästina, worüber er Reisewerke veröffentlichte. Von 1881—1901 leitete er als Direktor d. Kstgew.-Schule zahlreiche Ausstellungen des In- u. Auslandes (1893 Weltausst. Chicago, 1900 Paris, bad. Abt.) u. war daneben dauernd auf zeichn., maler., lithogr. u. kstgew. Gebiet künstlerisch tätig. — Seine Ölgemälde behandeln Szenen des deutsch-französ. Krieges, des Jagd- u. Reitsports; Glasgemälde für den Trausaal im Karlsruher Rathaus u. a. — Aus seiner reichen illustrativen Tätigkeit sind zu erwähnen: Illustr. zu Goethe u. Schiller für d. Verlag Hallberger (1876), Hunderte v. Diplomen, Adressen und Ehrenurkunden. — An kunst-

gewerbl. Arbeiten entwarf er Preis- und Ehrengaben aller Art (figürlich verzierte Tafelaufsätze u. Adressenschreine), Innendekorationen (Erbgroßherz. Wohnung im Schloß, Villa Bürklin, Trausaal Karlsruhe) und einige Denkmäler (Friedensdenkmal Donaueschingen).

Weech-Krieger, Bad. Biogr., V (1906). — Das geist. Deutschland, 1898. — Die Kunst, III (Nekrol.). — Kstchronik, XIII—XXIV passim. — Dtsche Kst u. Dekor., IV (1899); VI (1900). — Kstgewerbebl., N. F. II 82; VI 34 ff. (Abb.); XII 2 ff. (Abb.), 240 (Nekrol.). — Kst u. Hdwerk, LI (1900/01) 348 ff. (Nekrol.). — Innendekor.; XII 147 ff. (Nekrol.), — Revue d. arts décor. XX 84 ff.; XXI 301 ff.; XXII 20.
Beringer.

Götz (Göz), Johann, Bildhauer, † 1762, 30 jährig, seit 1759 „Oberpoussier" an der Ludwigsburger Porzellanfabrik. — Ein Philipp Friedr. Jos. G. kommt ebenda 1791 als Blumenmaler vor.

Otto Wanner-Brandt, Alt-Ludwigsburg [1906] 6, 7, 9. — Balet, Ludwigsb. Porzellan, Stuttgart 1911 p. 4.

Götz, Johannes, Bildhauer in Berlin, geb. am 4. 10. 1865 zu Fürth i. B., studierte an der Kunstgewerbeschule in Nürnberg, dann an der Berliner Akad. bei Schaper (1884/5) und — 1885/90 — bei Begas, während welcher Lehrzeit 1888 die von der Nationalgal. erworbene Bronzestatue des auf einer Kugel balanzierenden nackten Knaben entstand. 1891/2 Staatsstipendiat in Rom, wo er die gleichfalls für die Nationalgal. angekaufte Bronzestatuette eines Wasserschöpfenden Mädchens schuf (Abguß auch in der Düsseldorfer Ksthalle). Als Mitarbeiter von Begas betätigte G. sich in dieser Zeit an dem Berliner Schloßbrunnen und dem Kaiser Wilhelm-Denkmal, für das er die Quadriga auf dem Nordportal selbständig entwarf (1893). Seit 1893 beschickt G. ziemlich regelmäßig die Große Berl. Kstausst., häufig auch den Münchner Glaspalast und die Ausst. des Deutschen Kstlerbundes, dessen Mitglied er ist. Hauptwerke seiner späteren Zeit sind: Königin Louise-Denkmal in Magdeburg; Gutenberg-Denkmal, ebenda; drei römische Kaiserstatuen u. Mommsen-Denkmal auf der Saalburg; Wißmann-Denkmal in Lauterberg i. H.; Denkmal Joachim Nestor in der Berliner Siegesallee; Bär auf der Moabiter Brücke, Berlin; Statue des Niklas von Ambsdorf in der Schloßkirche zu Wittenberg; Spielwaren-Brunnen zu Fürth i. B.; Achilles-Statue für das Achilleion auf Corfu. In der Städt. Kstsamml. in Nürnberg von G. eine Weibliche Büste (1894).

Das geistige Deutschland, 1898. — Dressler's Kstjahrbuch, 1906/13. — Jansa, Deutsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912. — Arthur Schulz, Deutsche Skulpt. d. Neuzeit, Berlin, o. J. — Kunst f. Alle, V, VI, VII, IX, XII, XIII; Die Kunst III, VII, IX, XI, XVII. — Die Kunstwelt I (1911/2) 72. — Die Rheinlande, V (1905) 411 (Abb.). — Katal. d. Berl. Akad.-Ausst. 1888—92; Grosse Berl. K. A., 1893—1919; Münchner Glaspal. 1888— 1911, passim; Deutscher Kstlerbund Darmstadt 1910, Bremen 1912.

Goetz, Johann Christoph, Maler in Nürnberg, wo er am 14. 5. 1650 mit einem Probestück „Jungfrau Maria mit dem Christkindl und Joseph" Meister und am 8. 1. 1666 begraben wurde (Totenbuch 1665/68 im Kreisarchiv Nürnberg Bl. 41).

Mitt. a. d. Germ. Nationalmus., 1899 p. 132.
Th. Hampe.

Götz, Johann Georg, Bildhauer, lieferte die Bildhauerarbeit an der 1695 geschnitzten Kanzel der St. Stephanskirche in Bamberg. Vermutlich Vater des Jos. Matth. Götz.

Leitschuh, Bamberg (Ber. Kststätten, Bd 63), Lpzg 1914.

Goetz, Joh. Heinrich, Maler (oder Zeichner), Mitte 18. Jahrh., nach dessen Vorlage J. M. Bernigeroth 1758 ein Bildnis des Generalintendanten des Gothaer Konsistoriums Joh. Ad. Löw stach.

Heinecken, Dict. d. Art. etc., 1778 ff. (Ms. Kupferstichkab. Dresden).

Götz, Johann Lorenz, Dombaumeister in Straßburg, baute 1772/8 die spätgotisch gehaltenen Arkaden an der Süd- und Nordseite des Langhauses; 1848 bis auf die Umfassungsmauern abgebrochen.

Leitschuh, Straßburg (Ber. Kststätten No 18), Lpzg 1903 p. 58. — Fr. X. Kraus, Kst u. Altertum in Elsass-Lothr., I (1876) 422, 469 (irrtüml. „Joh. Georg"). — Straßburg u. s. Bauten, 1894 p. 154.

Götz, Joh. Matthias, Maler von Neustadt a. d. Waldnab, 1729 in der Wallfahrtskirche zu St. Felix tätig, malte um 1752 eine Madonna mit dem Rosenkranz für die Kirche in Schirmitz.

Kunstdenkm. Bayerns, II/9 p. 112, 118, 165.

Götz, Johann V., s. *Götz,* Valentin.

Götz, Joseph, Maler aus Sigmaringen, in Augsburg ansässig; schuf 1748 die mittelmäßigen Deckengemälde in der Kirche zu Habsthal.

Bau- u. Kstdenkm. Hohenzoll. Landen, 1896 p. 210.

Goez, Joseph Franz Freiherr von, Maler, Graphiker u. Schriftsteller, geb. 28. 2. 1754 in Hermannstadt (Siebenbürgen), † 16. 9. 1815 in Regensburg. Ursprünglich Jurist und als solcher bis 1779 in Wien im Staatsdienst angestellt, betrieb G. dort — wohl unter dem Einflusse H. Füger's (1774—76) — eifrige Malstudien, die ihn befähigten, schon in Wien Miniatur- u. Ölbildnisse (Feldmarschall Graf A. Hadik u. Familie, Feldzeugm. F. K. v. Riesse und Fürst K. v. Lichnowsky) zu malen. Seit 1779 in München ansässig, malte er dort Bildnisse wie die des Kurf. Karl Theodor v. d. Pfalz (gest. von J. A. Zimmermann für seine Münchener „Series imag. aug. domus Boicae" von 1773 ff.) u. des Schauspielers F. L. Schröder (als Hamlet), Szenen aus Shakespeare's „Hamlet"

u. „Lear", Landschaften, Tierstudien usw. Die Münchener Bühnenerfolge seines von P. Winter in Musik gesetzten Melodramas „Lenardo u. Blandine" (nach Bürger's Ballade) veranlaßten ihn, während eines mehrjähr. Aufenthaltes in Augsburg seine zahlreichen eigenhändig entworf. Bühnenfigurinen zu diesem Melodrama in ebenfalls eigenhändig ausgef. Kupferätzungen zu veröffentlichen unter dem Titel „Versuch einer zahlr. Folge leidenschaftlicher Entwürfe für empfindsame Kunst- u. Schauspielfreunde" (Augsburg 1784, 160 Bl.) und diesem „Versuch" dann noch eine Sammlung ähnlicher „Exercices d'Imagination de differ. Caractères et Formes Humaines" folgen zu lassen (Augsburg 1785, 100 Bl., davon 1—84 von Rob. Brichet, 85—100 von G. selbst radiert, — ein Exemplar dieser neuen Folge mit dem späteren Vordruck-Titel „Die heutige sichtbare Körperwelt" u. mit Randzeichnungsglossen G. Schadow's von 1836/7 in der H. H. Meier-Sammlg der Kunsthalle zu Bremen, 2 Abb. daraus bei Pauli, s. Lit.). Auf Grund dieser platt karikierten, zeichnerisch wie ätztechnisch geringwertigen Radierungsfolgen von seinen enthusiasmierten Zeitgenossen zum „deutschen Hogarth" gestempelt, lebte G. — nachdem er 1781/2 in Augsburg Papst Pius VI. u. König Gustav III. von Schweden in Radierung porträtiert und 1785 ebenda eine Neuaufführung seines vorgen. Melodramas durchgesetzt hatte — 1785 bis 91 wieder in München und schließlich (als Freimaurer u. „Illuminat" aus München ausgewiesen) seit 1791 bis zu seinem Tode in Regensburg. Neben mannigfaltigen figürl. u. landschaftl. Kompositionen in Öl- u. Gouache-Malerei (aufgez. in den Lexiken Meusel's u. Lipowsky's) wie in Kupferätzung (besonders bekannt 3 Ansichten von Donaustauf b. Regensburg) schuf G. namentlich noch Bildnisminiaturen auf Elfenbein, von denen einige künstlerisch ziemlich schwächliche Proben mit der Signatur „Goez" bzw. „Göz" 1909 u. 1912 in den Miniat.-Ausst. zu Mannheim u. München neu auftauchten (Bildnisse der Gräfin Josepha v. Yrsch geb. Comt. Riaucourt, des Grafen Max Eman. La Rosee [† 1797] u. des Grafen Karl v. Oberndorff, letzt. dat. „1798"). Das in der Miniat.-Sammlg. des Großherzogs v. Hessen auf Grund der Signatur „Göz." unserem G. zugeschriebene, jedoch augenscheinlich schon 1769 (in G.s 15. Lebensjahr) von weit überlegener Künstlerhand gemalte kreisrunde Medaillon-Brustbild der jugendlichen Prinzessin Friederike Louise von Hessen-Darmstadt (offensichtlich als 18 jährige Braut des nachm. Königs Friedrich Wilhelm II. v. Preußen, cf. Kat. 1917 Taf. 75 Nr 234, dazu Textanh. p. 29) ist dagegen wohl mit Sicherheit als Werk des ebenfalls „Göz." signierenden Ansbach-Bayreuther Hofmedailleurs u. Miniaturisten J. S. Goezinger (s. d.) anzusprechen.

B. A. Kraemer, J. F. Freih. v. Goez, Biograph. Fragm., Regensburg 1816. — Meusel, Miscell. Artist. Inh. 1782 ff. XI 303—315 (Aufs. G.s mit Autobiogr.), XIII 44 ff., XV 185 XX 115 ff.; Teutsches Kstlerlex., 1808 I (mit weit. Lit. p. 301). — P. v. Stetten, Kunst-Gesch. der St. Augsburg II (1788) 222 ff. — Lipowsky, Baier. Kstlerlex., 1810, Anh. p. 229 f. — Nagler, Kstlerlex., V. u. Monogr., II—III. — Wurzbach, Biograph. Lex. Oesterreichs, V. — Maillinger, Bilderchronik der St. München (jetzt Stadt-Mus.), 1876 ff. I. Nr 1355 u. 2152, IV Nr 187 f.; cf. Kat. der Denkm. d. Hauses Wittelsbach im Bayr. Nat.-Mus. zu München, 1909 p. 142 Nr 1516 u. Kunstdenkm. Bayern, II 20 (1914) p. 46. — Portalis, Les Dessinat. d'Illustr., 1877 p. 686; cf. Universal Cat. of Books on Art (South Kens. Mus., London 1870) I 695. — G. Pauli in Jahrb. der Bremer Samml., II (1909) 1 p. 53 ff., mit Taf. X f. — Lemberger, Bildnisminiatur in Deutschland, 1909 p. 61 f., cf. p. 65 u. Kat. der Kleinportr.-Ausst. zu Mannheim 1909 Nr 360. — M. K. Rohe in Cicerone, IV (1912) 305; cf. Kat. der Miniat.-Ausst. zu München, 1912 Nr 148 f. — Szendrei-Szentiványi, Magyar Képzőműv. Lex., 1915 I 581 f., cf. Zeitschr. Művészet, 1902 ff. II 430, VIII 202. *J. Kurzwelly.*

Götz, Josef Matthias, Bildhauer (in Holz u. Stein) u. Architekt zu St. Nikola bei Passau, geb. 1696 (in Bamberg?), † 1760 in München. Sohn und Schüler eines Bamberger Hofbildh., vermutlich des Joh. Georg Götz (s. d.). Arbeitete dann als Geselle beim Bildh. Jos. Hardtmann in Passau u. suchte dort 1715 um Aufnahme als Meister nach, zog aber dann, ohne seine Zulassung abzuwarten, als Klosterbildh. in die Propstei St. Nikola bei Passau. 1742—60 war er als Ingenieur-Offizier in der bayr. Armee. — *Urkdl. gesicherte Werke:* 1715, Seitenaltäre für St. Nikola, jetzt in der Pfarrkirche in Vilshofen a. d. Donau, mit reichem Figurenschmuck. 1723, Hochaltar für Aldersbach (beglaubigt durch Brief G.s vom 25. 7. 1723, früher fälschlich E. Q. Asam zugeschrieben). 1723—25, drei holzgeschnitzte Tabernakelgruppen (nach Zeichn. von unbekannter Hand), Alabasterfiguren u. verschiedene kleinere Arbeiten für die Altäre der Dreifaltigkeitskap. in Paura bei Lambach; Steinfig. für das Hl. Geist-Portal daselbst (Aufstellung der Seitenaltäre erst 1737 bis 40; die Bekrönungsgruppen des Hochaltars in Anlehnung an Pozzos Entwurf zum Ignatiusaltar des Gesù in Rom). 1731—33, Arbeiten für Stift Zwettl: Hochaltar nach einem Entwurf von unbekannter Hand, Figuren zu 2 der Seitenaltäre, Modell für den Martinialtar (nur in Trümmern erhalten); Vorzeichnung für ein großes Gedenkblatt des Turmbaus, gest. v. Josef u. Andreas Schmutzer, Wien. 1732—36, Hochaltar u. Chorgestühl in der Pfarrkirche zu Krems. 1734 Entwurf, 1735—39 Ausführung des Hochaltars in Maria Taferl. Die Goldschmiedearb. daran von dem Passauer Goldschmied Schwendtner nach G.s Modellen (Stich nach G.s Vorzeichn. 1739. Altar beschädigt u. restaur.). September 1735 Entwurf zu einer marmor-

steinernen Kanzel für den Dom in Salzburg, die aber nicht zur Ausführung kam. 1736—38 Dreifaltigkeitssäule in Krems. 1738 bis 40 Statuen für den Nesselaltar u. Sebastiansaltar in der Karmelitenkirche in Straubing. 1740 Modell für den Joh. Nepomuk-Altar in der Pfarrkirche zu Krems (nur in Teilen erh.). 1740—42 Hochaltar für die Karmelitenkirche in Straubing. — Während seiner Arbeiten für Krems begann G. sich auch als Baumeister zu betätigen: 1733, Risse für den Neubau des Klosters Wilhering (nur zum kleinsten Teil ausgeführt). 1739 Übernahme des Kirchenbaus in Fürstenzell, einer Aufgabe, der G. sich aber nicht gewachsen zeigte, so daß der Bau schon 1740 an J. M. Fischer übertragen wurde. — An *zugeschriebenen Werken* seien erwähnt: Kanzel für St. Nikola-Passau, jetzt in Vilshofen, 1717. Kanzel in der Jesuitenkirche u. Mad. am neuen Lyzeum in Passau, 1715—20. Figuren der Seitenaltäre in Niederaltaich (Werkstättenarbeiten) um 1720. Figur des auferstandenen Christus in Rinchnach um 1728. Seitenaltäre von Fürstenzell, 1720—30. Seitenaltäre u. Figur des auferstandenen Christus in der Klosterkirche in Adlersbach, 1723—28. Kreuzigungsgruppe in der Totenkapelle in Wilhering um 1730/35. Kanzel in Krems um 1735. 1742 Vorzeichn. für ein Huldigungsblatt auf die Kaiserkrönung Karls VIII., gest. von G. B. Götz. Von G. vielleicht auch die 4 Elfenbeinreliefs im Erzherzog Rainer-Mus. in Brünn („L. [!] M. Götz" und „J. M. G." bez.) Aus der Zeit nach 1742 keine Werke seiner Hand mehr bekannt (nur Vorzeichn. zu Lageplan v. Passau). — G. ist einer der für den süddeutschen Barock typischen Bildhauer-Architekten; Künstler, Organisator u. Unternehmer in einer Person, arbeitet er nach fremden Entwürfen wie nach eigenen, übernimmt Kirchenausstattungen, die einzelnen Teile selbständig weitervergebend, steht den geistlichen Bauherren als sachverständiger Berater in künstler. Fragen zur Seite. Künstlerisch steht er ganz auf dem Boden des ital. Barock (Einfluß A. del Pozzos, dessen „Perspectiva Pictorum et Architect." G. benutzt hat). In seinen selbständigen Altarkompositionen bleibt er zunächst dem älteren Altartyp treu. Erst mit dem Kremser Hochaltar wendet er sich dem modern gewordenen Säulenarchitekturaltar zu. Wenn auch kein bahnbrechender Meister, so gehören seine Arbeiten doch zu den besten barocken Skulpturen des Donautals.

G u b y, Passauer Bildhauer d. 18. Jhr., 1. Heft (S.-A. a. d. Niederbayr. Monatsschr., 1917/18; Monogr. m. viel. Abb.). — Kat. XI d. bayr. Nat.-Mus., Wittelsbacensia No 931. — Österr. Ksttopogr., Bd I, 1908. — Kunstdenkm. Bayerns, IV, Heft 3 u. Heft 4 p. 66, 135, 226. — Mitt. d. Erzherz. Rainer-Mus., 1918 p. 27. — Jahrb. d. Österr. Kaiserhauses, XVIII p. 130. — Niederbayr. Monatsschrift, 1920 p. 137. — Süddeutsche Kunstbücher, I/II 16, 25 (Niederbayr. Donauklöster).

Goetz, K a r l, Medailleur, geb. 28. 6. 1875 in Augsburg, bildete sich daselbst u. in Berlin, Utrecht, Paris, folgte anfangs ganz der weichen Technik u. zarten Modellierung der französ. Medaille, schuf sich aber seit seiner Niederlassung in München (1904) im Zusammenhang mit d. dort aufblühenden Medaillenkunst einen eigenen Stil in vereinfachter kräftiger Formensprache (Med. auf Ehrlich u. Liszt); seine Kriegsmed. (auf d. Deutsch. Kronprinzen, Kaiser Franz Josef, die Sanitätshunde usw.) u. seine Spottmed. zeichnen sich durch geschlossene Komposition aus. G. schneidet seine Med. gern negativ in Stahl. Stellte seit 1908 fast alljährl. im Münchner Glaspal. aus, 1911 auf d. Gr. Kstausst. Berlin, 1914 im Salon Triennal, Brüssel.

Kunst u. Handwerk, 1911 p. 251, 255; 1912 p. 175, 180; 1913 p. 173, 186; 1914 p. 149, 162, 164 (Abb.). — M. B e r n h a r t, Münchn. Medaillenkst d. Gegenwart, 1917, Abb. 133—161. — Westermanns Mon.-Hefte, LX/II (1916) 488. — Blätter f. Münzfreunde, 1915 Sp. 5881, 5904; 1916 p. 57, 196, 245; 1918 p. 396. — M e n a d i e r, Die deutschen Schaumünzen des Weltkrieges.

Goetz, M a r g a r e t e, Illustratorin von Jugendschriften, geb. 30. 11. 1869 in Winterthur, tätig in Zürich und Winterthur als Zeichnerin und Aquarellistin.

B r u n, Schweiz. Kstlerlex., 1905/17, I u. IV. — Die Schweiz, 1912 p. 156 ff. (mit zahlr. Abbild.).

Götz-Räcknitz, P a u l, Maler u. Illustrator, geb. 7. 7. 1873 zu Räcknitz bei Dresden, lernte zuerst als Lithograph, besuchte 1895—97 die Kunstgewerbesch. Dresden; dann die Privatschule von Moritz Weinhold in München, worauf er die Akad. daselbst bezog und namentlich bei Herterich seine Ausbildung vollendete. Seit 1910 Lehrer für Graphik an der Gewerbeschule München; malt hauptsächlich Porträts und Landschaften.

Kst u. Handwerk, 1914 p. 196, 218 (Abb.). — Katal. München Glaspal. 1912 ff. *W. Burger.*

Götz, S e b a s t i a n, Bildhauer aus Graubünden — nach den Heidelberger Schloßbauakten aus Chur, nach neueren Schweizer Forschungen aus Zizers — kam Anfang 1604 als „ein noch junger Meister ledigen Standes" zum Besuch zweier Maler nach Heidelberg. Da hier gerade ein Bildhauer für die Ausschmückung des neuen Schloßbaues, des Friedrichsbaues, gesucht wurde, die Verhandlungen mit namhaften südd. Bildhauern aber zu keinem Resultat geführt hatten, so bot G. sich dem Baumeister Schoch an, unter Vorlegung von „Abrissen" älterer Arbeiten, die er in München u. Würzburg verfertigt hatte. Schoch empfahl ihn dem Kurfürsten, und nach eingehenden Verhandlungen wurde am 27. 1. der Vertrag abgeschlossen. Da im Mai 1607 der Hofmaler Hammel schon Vergoldungen an den Statuen vornahm, muß damals die Arbeit im wesentlichen beendigt gewesen sein. Sie umfaßte außer den 16 überlebensgroßen

Nischenstatuen von Wittelsbachern 2 Justitiafiguren zwischen den Zwerchgiebeln, 8 Wappen, 12 große Löwenköpfe, 14 Ziertafeln u. 30 „Mannsbildköpff“, welche aus den Giebeldreiecken der Fenster vorstoßen. Im Gegensatz zu dem roten Sandstein der architektonischen Teile ist für alle diese Figuren grauer Keuper verwendet. Bei der Schäfer schen Restauration um 1900 wurden die z. T. von der Zeit stark mitgenommenen Originale in einen Saal des Ruprechtsbaus gebracht u. durch Kopien ersetzt (der schon 1633 von den Schweden herabgeschossene Kopf der Statue Friedrichs II heute in der städt. Sammlung). G. hat für die Gesichter seiner Wittelsbacher die gestoch. Bildnisse Bayrischer Fürsten von Jost Ammann benutzt, sich im übrigen aber seiner Aufgabe mit einer unter seinen Zeitgenossen seltenen Selbständigkeit u. Phantasiefülle entledigt. Als monumentale Charakterfiguren haben seine Fürstenbilder in der gleichzeitigen deutschen Plastik nicht ihresgleichen; in der Verbindung von großem Pathos mit dekorativen Eigenschaften greifen sie dem reifen Barock vor. — Nach Beendigung dieser Arbeit ging G. vielleicht nach Aschaffenburg, denn als Bildhauer dieser Stadt kehrte er 1614 nach Heidelberg zurück, um im Auftrage des späteren Winterkönigs seinem inzwischen † Gönner Friedrich IV. ein prachtvolles Grabmal zu errichten. Den dazu nötigen schwarzen und roten Marmor holte er selbst aus den Gegenden von Jülich und Trier, während der weiße Alabaster über Utrecht aus England kam. Die ungewöhnliche Kostbarkeit des Denkmals kann auch aus dem abnorm hohen Lohne von 6608 fl. gefolgert werden. Erhalten hat sich nichts davon, da es wie alle Kurfürstengrabmäler in der Stiftskirche zum Hl. Geist 1693 von den Franzosen zerschlagen wurde. Als einzige künstler. Dokumente des zweiten Heidelberger Aufenthaltes sind die Statuen des Landgrafen Ludwig V. und des Kurfürsten Friedrich V. am „dicken Turm“ übriggeblieben, die den Figuren des Friedrichsbaus sehr ähnlich, wenn auch nicht ebenbürtig sind. Am 21. 4. 1621 wird G. in den Heidelberger Archivalien (Karlsruher Archiv) zum letztenmal erwähnt. Über seine weiteren Schicksale ist nichts bekannt.

Bei seinen Verhandlungen mit Schoch im Januar 1604 berief G. sich auf „ein Capell“, das er für den Herzog von Bayern in München gemacht u. „auf fürstliche Bilder“, bei deren Verfertigung er dort mitgeholfen hätte. Hiervon läßt sich nichts mehr nachweisen, indessen verraten seine Heidelberger Statuen und Ornamente einen engen Schulzusammenhang mit dem Münchner Romanistenkreise des Hub. Gerhard. Peltzer hat besonders auf die Statuen der Habsburger an den Arkadenpfeilern des Bischöfl. Schlosses zu Brixen, Arbeiten des Hans Reichel von 1601, als auf die nächsten Verwandten u. Vorläufer der Heidelberger Wittelsbacher hingewiesen. — In Würzburg sind 1919 auf dem Marienberg 4 Rotsandsteintafeln mit Reliefbildern römischer Kaiser zutage gekommen (jetzt im Hof des Luitpoldmus.), die um 1600, wahrscheinlich im Zusammenhang mit den Bauten Julius Echter's, entstanden sein müssen u. sowohl als Charakterköpfe als auch nach einigen Einzelheiten der Modellierung von G. gearbeitet sein könnten. In Aschaffenburg scheint er nichts hinterlassen zu haben, denn was dort zwischen 1607 u. 14 an Bildwerken entstanden ist, geht fast alles auf Hans Junker zurück. Vermutungen, daß gewisse Grabmäler in Handschuhsheim, Heidelberg u. Wertheim aus seiner Werkstatt stammen könnten, sind bald widerlegt worden. Zuletzt hat Rott beim großen Doppelgrabmal der Markgrafen Ernst Friedrich u. Jakob v. Baden in Pforzheim an ihn gedacht. Die Überfülle kleinlicher Ornamente u. die nur ganz äußerlich charakterisierten Figuren widersprechen aber gerade seinen wesentlichsten Eigenschaften.

A. v. Oechelhäuser, Seb. G., Bildh. des Friedrichsbaus, in Mitteil. z. Gesch. des Heidelb. Schlosses, II (1890) 167—275. — Mone, in Zeitschr. f. Gesch. d. Oberrh., XIX (1866) 303 ff. — F. Schneider, in Kunstchronik, XIII (1878) 410 ff., 425 ff. — B. Haendcke, Gesch. der schweiz. Mal., 289. — M. Rosenberg, Quellen z. Gesch. des Heidelb. Schlosses, Heidelb. 1882 p. 36, 158 ff., 169. — F. Sauerwein u. M. Rosenberg, Schloß zu Heidelberg, Frankf. a/M. 1883. — Anz. f. Kunde d. deutsch. Vorzeit, 1877 p. 144 (Zeichnungen „Epitaphstudien“ in der Bresl. Stadtbibl.). — Mitteil. z. Gesch. d. Heidelb. Schlosses, I (1886) 15—21, 24—33; IV (1899) Heft 1 p. 84 ff. (Durm). — Kunstdenkm. Badens, IV 1 (Wertheim 1896) p. 259; VIII 2 (Heidelberg) p. 46, 136, 168, 287, 382, 395, 455, 474 ff., 483 f., 486 f., 496. — H. Lehmann, Chorgestühl der Abtei Wettingen, Zürich 1900 p. 36 u. 47. — Rahn, in Brun's Schweiz. Künstlerlex. I (1905). — v. Oechelhäuser, D. Heidelberger Schloß (Führer), 1902; 3. Aufl. 1913. — Schulze-Kolbitz, Schloß zu Aschaffenburg, Straßb. 1905, p. 112 ff. — E. Renard, in Mitteil. d. Rhein. Ver. f. Denkmalspfl. u. Heimatsch., Heft 3 Dez. 1909 p. 185. — Dehio, Handbuch, IV (1911). — H. Rott, Kunst u. Künstler am Baden-Durlacher Hof, Karlsr. 1917 p. 67 f. — F. Mader, Kunstdenkm. Unterfrankens, XVIII St. Aschaffenburg (München 1918) p. 224. — R. A. Peltzer in Kunst u. Kunsthandwerk, 1918 p. 146 f.; 1919 p. 19. — M. Huffschmid, in Zeitschr. f. d. Gesch. d. Oberrh., N. F. (1919) 335 f.
L. Bruhns.

Götz, Theodor (Carl Th.) von, sächs. Offizier u. Maler, geb. 14. 12. 1826 in Litschen bei Hoyerswerda (Schles.), † 21. 7. 1892 in Dresden. Quittierte 1872 im Range eines Oberstleutnants den Militärdienst und lebte seitdem in Dresden seinen seit Jahrzehnten ge-

pflegten künstler. Neigungen. Seine erste Unterweisung im Zeichnen und Malen hatte er als Kadett in Dresden bei J. G. Hantzsch in den 1840er Jahren empfangen. Unter dessen Anleitung malte er ein Ölbild „Sächs. Infanterie-Vedette", das er 1847 auf die akad. Kstausst. brachte. Später strebte er dem Dresdner Schlachtenmaler Albrecht Schuster nach, der Ende 1848 von seinen Pariser Studien nach Dresden zurückgekehrt war. Von diesem französisch. Einflusse (Vernet) hat sich G. nie ganz frei machen können. G. war recht eigentlich der Verherrlicher der Ruhmestaten der sächs. Armee (Düppel, Königgrätz, St. Privat, Sedan u. a.), und da er dabei meist aus eigener Anschauung schöpfen konnte und in den Hauptpersonen stets große Bildnistreue bot, haben seine Werke auch Bedeutung als geschichtl. Dokumente. Sein frühestes bekanntes Bild dieser Art, „Sächs. Artillerie bei der Erstürmung der Düppeler Schanzen 13. April 1849", das er 1851 im Auftrage des Grafen Curt von Einsiedel malte, befindet sich auf Schloß Reibersdorf b. Zittau i. S. Andere Gemälde G.s mit Darstell. von Schlachtenszenen hängen in den Schlössern der ehem. sächs. Königsfamilie in Dresden, Hosterwitz und Pillnitz, bei mehreren sächs. Adelsgeschlechtern und in verschiedenen Offizierskasinos (Oschatz, Grimma u. a.). G. hat — nach eingehenden antiquar. Vorstudien — aber auch Schlachtenschilderungen aus der älteren sächs. und preuß. Kriegsgeschichte geschaffen (Wolkowysk 1812, Bautzen 1813, Friedland usw.). Daneben entstand gelegentlich mehr Genrehaftes: Jagdszenen u. ä. 1884 malte er im Auftrage des sächs. Offizierkorps das Gruppenbild „Nach der Parade", welches den Prinzen Georg von Sachsen mit s. Familie und mehreren sächs. Generalen (über 20 Bildnisse) zeigt. Zahlreiche Entwürfe G.s in Blei, Aquarell und Öl bewahrt die Sächs. Armee-Samml. zu Dresden (daselbst auch sein Bildnis), neun Aquarellskizzen das Bautzener Stadtmus. In der Dresdner Gal.: „Begegnung der Prinzen Albert und Georg nach der Schlacht von Beaumont 30. Aug. 1870" (gemalt 1887). Einen ziemlich umfassenden Überblick über das Schaffen G.s bot die „Gedächtnis-Ausst. zu Ehren der Könige Albert und Georg von Sachsen" im Sächs. Kunstverein Sept. 1905.

Akten des Sächs. Kriegsarchivs u. der Armeesamml. Dresden. — „Ruhmestaten deutscher Krieger in Bild u. Wort von Oberstleutn. v. G." (10 Photogr., mit Lebensbild), Dresden 1894. — v. B o e t t i c h e r, Malerwerke des 19. Jahrh., 1891—1901, I 396 u. 974. — Ausstell.-Kat.: Dresden 1847—88, Berlin 1877, Düsseldorf 1880 (IV. Allgem. Deutsche). — Kstchron. XII 140 u. 716; XVI 331 u. 682. — Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. I 227; III 272. — Kunst f. Alle, VIII (1892) 362 (Nekrol.). — Dresdn. Geschichtsbl., 1892, 52. — G. E b e, Der deutsche Cicerone, III (1898) 453. — W o e r m a n n, Katal. d. Gemäldegal. Dresden, Gr. Ausg.. 7. Aufl. (1908) 728 f. — Gemäldesamml. d. Stadtmus. Bautzen, [1912] No 54—62. — M. J o r d a n, Fr. Preller d. J. 1904, 195. — Katal. d. Gedächtnis-Ausstell. (s. o.!) No 8—116 passim. *Ernst Sigismund.*

Götz, U r b a n, Maler in Brieg; sein Name nebst Jahreszahl 1572 befand sich am früheren Hochaltare der Brieger Nicolaikirche.

A. S c h u l t z, Untersuch. z. Gesch. d. Schles. Maler, 1882. *E. Hintze.*

Götz, V a l e n t i n (Johann Val.), Bildhauer, geb. wohl in Mähren 1694, † in Bruchsal 1758, naher Verwandter des Gottfried Bernh. G. Am 12. 4. 1723 als „Hofbildhauer" in Bruchsal angestellt, fertigte er seit spätestens 1726 fast die gesamte figürliche und dekorative Plastik der Schloßkirche sowohl in Holz wie in Stein, darunter die beiden großartigen Papstfiguren vor der Sakristei und den Schmuck des Hochaltares mit den ihn flankierenden Nischenfiguren Petri und Pauli und den halbrunden vergoldeten Holzreliefs oberhalb derselben, sowie die Krone mit den 2 Engeln über dem Kruzifix. 1728 erhielt G. das Bürgerrecht in Bruchsal, 1730 erbaute er sich ein eigenes Haus, 1747 wurde er zum Ratsbürgermeister ernannt. Obwohl vom Kardinal Damian Hugo Schönborn hochgeschätzt und künstlerisch stark von seinem Gönner in Anspruch genommen — pompöser Hochaltar der Liebfrauenkirche zu Bruchsal (1733—46), mit figurenreicher Himmelfahrt Mariä u. flankierenden überlebensgr. Holzstandbildern Petri u. Pauli, über denen Engel den Baldachinvorhang zurückgeschlagen u. Arbeiten am Marstall —, war G. dennoch gezwungen, auswärts Nebenverdienste zu suchen. So war er tätig für den Dom zu Speier (St. Anna-Altar, 1736), für die Wallfahrtskirche zu Waghäusel, die Stadtkirche zu Ettlingen (Engelfig. an Kanzel und Altären, 1738), für die Schloßkap. zu Kirrweiler und Deidesheim (1743) und knüpfte sogar Beziehungen zum Kardinal Rohan in Straßburg 1738 an. Daß G. auch in Elfenbein schnitzte, beweist die Notiz, daß er 1738 Schönborn zu dessen Namenstage eine Immaculata in Elfenbein verehrte; möglicherweise stammt das schöne Elfenbeinkruzifix (Karfreitagskreuz) in der Sakristei der Bruchsaler Schloßkirche von ihm her. Trotz seiner zahlreichen Aufträge hinterließ G., der leider keine seiner Arbeiten signiert hat, seine Familie in völliger Armut. — Sein Sohn F r a n z X a v e r H e i n r i c h, geb. 1726, † 1812, ebenfalls Bildh., mitbewarb sich 1770 bei Vergebung der Bildh.-Arbeiten für das Markttor in Bruchsal.

Kunstdenkm. Badens, IX/2 p. 14/6, 21 (2×), 58, 100 ff. (Abb.), 118 f., 126/8 (Abb.), 131, 135/8, 141, 153, 316, 325, 332/4. — H. R o t t, Bruchsal, Quellen zur Kstgesch. (Beih. 11 d. Zeitschr. f. Gesch. d. Archit.), 1914. — H i r s c h, Das Bruchsaler Schloß, Heidelbg 1910, p. 23 f.,

35; ders., in Zeitschr. f. Gesch. d. Archit., III (1909/10) 230 (Franz G. betr.). *H. V.*

Götz, Wendling, Steinmetz in Offenburg i. B., errichtete 1604/5 den Neubau des alten Rathauses (nicht erhalten) und 1614/5 eine später in das Rathaustürmchen übergeführte Wendeltreppe im abgebrochenen Pfalzgebäude.

Kstdenkm. d. Großherzgt. Baden, VII 505, 509.

Goetz-Gleistein, Elisabeth, Bildhauerin u. Malerin, geb. 13. 10. 1881 in Hamburg, Schülerin von Dasio u. Weisgerber, tätig in Berlin, machte sich durch ihre phantasievollen Kleinplastiken u. Bildnisreliefs in Wachs bekannt. Auf der Werkbundausst. in Köln 1914 war sie mit einer Porzellanfigur vertreten.

Die Kunst, XLII (1919—20) 257/62 (W. Haas).

Goetze, Gottlieb, kgl. Münzmedailleur in Berlin, beschickte 1818 bis 1830 die Berl. Akad.-Ausst., zog sich dann, zunehmender Erblindung wegen, nach seiner Vaterstadt Suhl i. Th. zurück. Seine beste Arbeit ist eine 1828 gefertigte Med. mit dem Bildnis Thorwaldsens (Abb. Avers u. Revers bei Forrer). Weitere Med. auf den Tod Ludwigs I., die Einführung des Impfzwanges in Preußen, das Schinkel'sche Schauspielhaus, die goldene Hochzeit des hess. Großherzogspaares usw.

Bolzenthal, Skizzen z. Kstgesch. d. mod. Med.-Arbeit, 1840. — Forrer, Dict. of Medallists, 1904/16, II. — Hoffmeister-Prior, Nachr. über Kstler etc. in Hessen, 1885. — Hohenzollernjahrb., 1901 p. 157; 1908 p. 167 (Abb.); 1915 p. 27 (Abb.). — Katal. d. Berl. Akad.-Ausst.: 1818, 22, 26, 28, 30. — Herm. Schmitz, Berl. Eisenkunstguß (Festschr.), München 1917, p. 48.

Götze, Martin, Bildhauer und Medailleur in Berlin, geb. in Lichtenstein-Callnberg i. Sa. am 28. 3. 1865, Schüler der Kunstschule in Leipzig. Werke: König Albert-Brunnen in Lichtenstein i. S., Hardenberg-Denkmal auf dem Dönhoffplatz in Berlin (1907), Bronzestandbild Zwingli's u. Marmorstandbilder Gustav Adolfs und Joachims II, sämtlich Zwinglikirche Berlin. (Verkleinerte Nachbildung der Zwingli-Statue im Zwingli-Mus. der Züricher Stadtbibliothek.) Außerdem fertigte G. eine Reihe von Gedenkmedaillen.

Dressler's Kstjahrbuch, 1906—13. — Kstchronik, N. F. XVI 30; XIX 186. — Katal. d. Gr. Berl. K.-A., 1900, 05, 06, 08, 09, 11, 12. — Blätter f. Münzfreunde LII (1917) 206, 209, 212, 230. — Berliner Münzbl. XXXVIII (1917) 104, 184.

Götze, Nikolaus, Kupferstecher in Leipzig, von dem man 2 bezeichn. Radierungen von 1632 kennt: Plan der Schlacht bei Lützen und Belagerung der Pleißenburg durch die kursächs. Truppen.

Wustmann, Der Leipz. Kupferstich (Neujahrsbl. d. Bibl. u. d. Arch. d. St. Leipzig, III) 1907 p. 20/1.

Goetze, Otto, Maler u. Radierer in Berlin, geb. 25. 7. 1868 in Leipzig, Schüler der Leipz., dann der Münchner Akad. unter Liezenmayer, begann als Maler, wobei er das Porträt bevorzugte, u. wandte sich (seit 1908) der Radierung zu, in der er bei zarter Technik weiche, verschwimmende Formengebung liebt (Porträts, weibl. Akte). Seit 1893 ist er fast alljährlich auf den großen deutschen Ausstell. vertreten.

Singer, Kstlerlex., Nachtr. — Ztschr. f. bild. Kst, N. F. XIX gegen p. 268; XX gegen p. 300 (Orig.-Rad.). — Velhagen u. Klasings Almanach 1921 p. 26—38 mit Abb. (Osborn). — Kat. d. Ausstell.: Düsseldorf 1907; Dresden 1908; Cassel 1913; Berlin 1895, 1907—10, 1914, 1915; München, Glaspal. 1895—99, 1908, Sezess. 1893.

Goetze, Sigismund Christian Hubert, Porträt- und Genremaler in London, geb. ebenda 24. 10. 1866, Schüler der Roy. Acad., stellt seit 1888 ebendort, 1896, 1909, 1910 u. 12 auch im Pariser Salon (Soc. d. Art. franç.) aus.

Who's Who, London 1914. — Graves, Dict. of Art., 1895; R. Acad., III (1905); Loan Exh., I (1913). — Cat. Exh. R. Acad., London 1905 ff.

Götze, Wilhelm, Bildhauer in Darmstadt, geb. 26. 8. 1881 in Friedensau (Pfalz), besuchte die Akad. in Hanau a. M. (1897—1901), in Berlin (1901/3), zuletzt die Kstgewerbesch. in München (1903/6). Betätigt sich besonders auf dem Gebiet der Grabmalkunst, veranstaltete im Darmstädter Gewerbemus. eine Ausstell. von Grabdenkmälern und Entwürfen, die sich durch stilvolle Schlichtheit der Form und materialgerechte Behandlung auszeichneten. Er bevorzugt den Muschelkalk und den Granit und bereichert gern durch eingefügte Bronzereliefs oder Plaketten die Wirkung des Steines. Von seinen ausgeführten Grabmälern nennen wir: Kapitänleutnant Fischer-Denkmal auf dem Schulhof des Realgymnas. Darmstadt (1912); Rektor Backes auf dem Darmst. Friedhof (1910); Kriegerdenkmal in König i. Odenwald (1913); Kriegerdenkmal in Büttelborn (1920); ferner eine Anzahl Gedenktafeln für Gefallene und Porträtplaketten des ehem. Großherzogspaares, Schmuck- und Ziergegenstände.

Deutsche Kst u. Dekoration, XXX 428 (Abb.). — Persönl. Mitteil. d. Kstlers.

Götzel, Joseph, s. *Götzl.*

Götzel-Sepolina, Josefine, s. *Crippa.*

Goetzell, Amandus, Maler, Illustrator und Lithograph, geb. 14. 1. 1889 zu Ludwigshafen a. Rh., besuchte die Techn. Hochschule München, dann die Akad. Karlsruhe. Schüler von Schmid-Reutte, weitergebildet auf Studienreisen durch Italien 1910 u. 1912, Belgien, Deutschland. Arbeitet seit 1912 selbständig und als Lehrer an der Kunstgewerbeschule in Pforzheim. Malt hauptsächlich figürliche Kompositionen, (Golgatha, Hiob, Judenverfolgung), Landschaften vom Donautal und Bildnisse: Major von Richthofen (Berlin), Frl. M. Kuppenheim (Pforz-

heim), Senator Dr. Schramm (Hamburg), G. L. Schnitzer (Rotterdam), A. M. Frey (München), Dr. Bissinger (Pforzheim). Fertigte Steinzeichnungen mit Ansichten aus Flandern u. d. Baltikum (Ksthalle Mannheim), farb. Originalzeichn. zu: Golem (Pforzheim, Dr. Kahn), Die Schöpfung (Köln, Goldschmidt); Illustr. zu E. T. A. Hoffmann (Abenteuer der Sylvesternacht; Inselbücher).

Persönl. Mitteil. d. Kstlers. *Beringer.*

Götzenberger, Jakob, Geschichtsmaler, geb. 1800 in Heidelberg, † 6. 10. 1866 in Darmstadt; ausgebildet 1820—24 in Düsseldorf u. München, bevorzugter Schüler von Cornelius, der ihm wichtige Arbeiten übertrug und seine Hilfe für die Fresken der Glyptothek in Anspruch nahm. Nachdem er 1825 die Ausmalung der Universitätsaula in Bonn begonnen hatte, ging er 1828 nach Rom, um die Kartons für die dortigen Hauptbilder zu zeichnen, 1831 nach Florenz u. führte 1832—34 die Bonner Fresken aus, zum Teil mit E. Förster u. K. Hermann; wurde 1833 badischer Hofmaler u. Galerieinspektor in Mannheim. Nachdem er Cornelius nach Paris u. London begleitet hatte, führte er 1844 die Fresken der Trinkhalle in Baden-Baden aus, wurde 1845 Direktor der Gal. Mannheim und besuchte 1846 abermals Rom. 1847 mußte G. seine Mannheimer Stellung aufgeben und wandte sich nach England, wo er für Adelsschlösser große Aufträge übernahm, für die er zum Teil in Luzern 1863—65 die Kartons zeichnete. Seine Kunst bewegt sich ganz in den Bahnen des Cornelius; seine Bonner Fresken sind ein Abglanz der Stanzen Raffaels. — *Werke:* Madonna 1823 für Baron v. Simolin, lange Zeit für ein Werk des Cornelius gehalten; 1825 „Theologie" in der Bonner Aula; 1832—34 die übrigen Bonner Fresken, unter denen das große Gemälde der Philosophie durch die zahlreichen Bildnisse von Gelehrten, Dichtern u. Künstlern hervorragt (Kartons in der Kunsthalle Karlsruhe); 1844 Fresken der Schwarzwaldsagen in Baden-Baden (Trinkhalle), sein Hauptwerk, gestochen in 14 Bl. von E. Wagner 1859; Fresken aus der badischen Landesgeschichte im Schloß Hohenbaden; Freskenzyklus in der Herdingschen Kapelle zu Nierstein (Anbetung des Kindes, Krönung Mariae u. versch. Heilige u. allegor. Gestalten); im Bridgewaterhouse Fresken zur Gesch. der Familie Ellesmere, bis 1857 (unvollendet); Kartons aus der altengl. Sage für den Herzog v. Northumberland, jetzt mit G.s übrigen Kartons im Heidelberger Mus.; an Staffeleibildern noch „Die Gewalt der Schönheit", „Die blaue Grotte" u. zahlreiche Bildnisse im engl. Privatbesitz. Nach G. haben gestochen: Jos. Keller, K. F. Schreck, Cherrier, Val. Schertle u. Léon Noel.

Allg. Dtsch. Biogr. — F. v. Weech, Bad. Biogr. I (1875) 318. — Graf A. Raczynski, Gesch. der neuer. dtsch. Kst, 1836 ff. I; II s. Reg.-Bd. — W. Füssli, Zürich u. die wichtigst. Städte a. Rhein, 1842 f. I; II. — Fr. Reber, Gesch. d. neuer. dtsch. Kunst, 1876. — Fr. Pecht, Gesch. d. Münchner Kst, 1888. — Fr. Schaarschmidt, Zur Gesch. d. Düsseld. Kst, 1902. — R. Wiegmann, Die kgl. Kstakad. Düsseld., 1856. — Aug. Hagen, Die dtsche Kst in uns. Jahrh., 1857 I. — Ad. Rosenberg, Gesch. d. mod. Kst [2], 1894 II 273. — J. A. Beringer, Bad. Malerei im 19. Jahrh., 1913 p. 28 m. Abb. — F. v. Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh. I (1891). — Kat. Gem.-Gal. Karlsruhe, 1910. — Weigel, Kstlagercat. Leipzig 1838—66 V (Reg.). — Kstdenkm. d. Rheinprov. V 465. — Dioskuren 1866. — Kunstblatt, 1825, 1829. — Ztschr. f. bild. Kst. III (1868), 61, 207. — Kstchron. II (1867) 7. — Berliner Kunstbl. 1829 p. 247. — Akten der dtsch. Bibl. u. des Dtsch. Kstlr-Ver. zu Rom.

Fried. Noack.

Götzinger (Getzinger, Gezinger, Gözinger usw.), Andreas, Steinmetz und Bildhauer in Salzburg, geb. ca. 1643, † 17. 8. 1711. Bruder des Gregor G., mit dem er häufig zusammen arbeitete. Zuerst in Hallein, dann in Salzburg tätig, wo er 1687 Bürger wurde. *Werke* 1684: Kamin im sog. Tafelzimmer der Münchner Residenz; Altar in der Jesuitenkirche zu München in U. L. Frauenkapelle, „worinnen ihre hl. Haar veneriert werden". — 1685/88: Fassade der St. Erhartskirche im Nonntal, gemeinsam mit Wolf Gorauer. — 1689: Säule mit doppeltem Marienbild für den Domherrn Grafen Martinitz in Salzburg. — 1690: Postamente und Balustraden im Mirabellgarten. — 1692: Marktbrunnen in Mühldorf, Oberbayern. — 1693: Hofmarstallportal (ausschließlich des figürl. Teiles). — 1694/7: Marmorne Schneckenstiege im Dom. — 1696: Klosterbruck in Mähren, Portaltafel und Wenzelstandbild. — 1699—1702: Dreifaltigkeitskirche, Salzburg, 3 Altäre. — Um 1700: Mirabellgarten, 2 Faustkämpfer (in Anlehnung an den borghes. Fechter). — 1700: Hofmarstall, Erdgeschoß, 2 Wandbrunnen. — Um 1700: Bewerbung um verschiedene Arbeiten in der St. Johannsspitalkirche Salzburg. — 1700: Wappen des Erzstiftes in Ebenau. — 1703: Universitätskirche, Portal u. Oratorien. — 1710: 4 marmorne Türen in der Ritterstube der Residenz.

Litt. s. Götzinger, Gregor. *F. Martin.*

Götzinger (Getzinger, Gezinger usw.), Gregor (Johann Gr.), Steinmetz, Bruder (oder Sohn?) des Andreas, mit dem er häufig zusammen arbeitete. Bürger von Salzburg 1700, † 10. 8. 1727. *Werke:* 1697. Ornamentierter Ziehbrunnen im Stift Reichersberg a. Inn. — 1700 ff.: Arbeiten für die St. Johannsspitalkirche Salzburg. — 1703: Universitätskirche Salzbg, Oratorien (gemeinsam mit Andreas G.). — 1705 ff.: 14 Portale für Melk. — 1707: Universitätskirche Salzbg., Hochaltar. — 1710: Residenz, 4 Türen in der Ritterstube. — 1723: Mirabell, Kamin nach Hildebrands Entwurf.

Pillwein, Salzb. Künstlerlex., 1821. — Pirckmayer, Notizen z. Bau- u. Kstgesch. Salzburgs, in Mitt. d. Ges. f. Salzb. Landeskunde, XLIII (1903) 253 f. (auch als Separatdr. ersch., 1903 p. 16, 18 f., 20 f., 23 f., 33, 49, 52, 63 f.). — A. Eckardt, Baukunst in Salzburg (Stud. z.

deutsch. Kstgesch., Heft 127), Straßbg 1910 p. 89 f., 112 f., 115, 117, 128, 131. — Bayr. Kunstdenkm., I 2220. — Häutle, Residenz in München, Lpzg 1883 p. 90. — Österr. Kunsttopogr., III; IX; X; XIII. — Ilg, Fischer von Erlach, Wien 1895. — Prokop, Markgrafsch. Mähren, 1904, IV 1047, 1237. — Mitt. d. Erzh. Rainer Mus. in Brünn, 1918 p. 36. — Bretschneider, Bauschaffen der Stifte Oberösterr. Dissert. Dresden, 1914 p. 120. *F. Martin.*

Götzinger (Getzinger), Hans, Steinmetz von Rosenberg in Böhmen, 1497 zum Obersteinmetz ernannt, mit der Befugnis, eine Steinmetzzeche nach dem Muster der Passauer Hütte zu gründen. 1512 wurde er für einen Grabstein in Krummau entlohnt. — Ein gleichnamiger Steinmetz von Haslach baute 1632/4 das derbe Stiftsportal in Schlägl (Abb. Taf. 1 bei Hager) und führte unter Abt Martin Greysing (1627—65) sämtliche Steinmetzarbeiten im Stift Schlägl und auf den Pfarreien aus, darunter auch den Brunnen im Küchenhof.

Mitt. d. Ver. f. Gesch. d. Deutsch. in Böhmen, XXXVII (1899) 427 f., 430, 444; XXXVIII 91. — Hager, Kstdenkm. d. Stiftes Schlägl, Linz 1918 p. 7 ff. — Ksttopogr. Böhmens, Krummau, VIII 14, 28. — Niederbayer. Monatsschr. IX (1920) 150.

Götzinger, Hans, Porträt-, Stilleben und Vedutenmaler in Wien, geb. ebenda 12. 2. 1867. Studierte bei A. Groll und an der Akad. Aquarellierte Platz- und Straßenansichten aus den alten Teilen Wiens u. seiner Umgebung. Arbeiten in der Mod. Gal. u. Mus. der Stadt Wien.

Eisenberg, Das geistige Wien I, 1893. — Dressler, Kstjahrb., 1921 II.

Goetzinger, Johann Samuel, Medailleur, Münzschneider und Wachsbossierer, geb. zu Ansbach am 1. 4. 1734, † ebenda im Mai 1791. Schüler u. Amtsnachfolger seines Vaters, des 1756 † „Hochfürstl. Anspach. Kammermedailleurs u. Münzstempelschneiders" Johann G., dem einige 1728 u. 1732 dat. Medaillen zugeschrieben werden. Das früheste Datum auf G.s Münzen und Medaillen, die meist Ereignisse aus der Regierungszeit der Markgrafen Friedrich und Alexander illustrieren, ist 1752 (Reichstaler mit dem Bildnis Friedrichs); das späteste 1783, falls ihm nicht auch die „Goetzinger jun." bez. Medaille auf den Tod der Markgräfin Friederike Louise (1784) gehört, was aber unwahrscheinlich ist, weil G. sonst stets ohne diesen Zusatz „jun." signierte, u. für die mithin wohl ein sonst unbekannter jüngerer Ansbacher Medailleur des Namens G. (vielleicht ein Sohn des J. S. G.) in Frage kommt. Die bedeutendsten Medaillen Joh. Sam. G.s sind: Med. auf die Vermählung des Prinzen Alexander mit der Prinzessin Friederike Karoline (1754), zwei Falkonier-Med. mit dem Bildnis des Markgr. Friedrich auf dem Avers („Oblectamina Principis" und „Eleatus tendet in altum"), Huldigungsmed. mit dem Bildnis des Markgrafen Alexander („Homagium Principis", 1758), Med. auf die Vereinigung von Ansbach und Bayreuth und die Ökonomiemed. mit dem Bildnis Alexanders („Brandlandesökonomie", 1769). Außerdem stach G. zahlreiche Siegel u. Petschafte auch für ausländische Besteller in Rom, Paris, Amsterdam usw., meißelte eine Alabaster-Büste des Markgrafen Alexander und bossierte Miniaturbildn. in Wachs. Von ihm wohl auch das „Göz." bez. gemalte Miniaturbildnis der Königin Friedr. Louise v. Preußen, im Bes. des ehem. Großherz. v. Hessen. Eine Spezialität G.s war ferner die Herstell. von Schwefelabdrücken u. Glaspasten nach antiken Gemmen. — Ein Münzschneider Friedrich G. in Würzburg fertigte 1795 eine Erinnerungsmed. auf Bischof Franz Ludwig von Erthal.

Meusel, Miscellaneen artist. Inhalts, Heft II (Erfurt 1779) 19 ff.; ders., Museum f. Kstler u. Kstliebhaber, I (Mannheim 1787) 51 ff.; XVI (1792) 289. — Nagler, Monogramm., II, III u. IV. — Forrer, Dict. of Medall., 1904/16. II (mit Litt.). — Lemberger, Bildnisminiatur in Deutschland, München [1909]. — Biermann u. Brinckmann, Miniat. Samml. d. Großh. v. Hesssen [1917] Taf. 75 No. 234 (falscher Kstlername s. unter *Goez,* Jos. Fr. von). *H. V.*

Götzinger, Joseph, Steinmetz aus Haslach (Oberöst.), tätig in Breslau, † 1695, vielleicht verwandt mit Andreas und Gregor G. Schuf laut Kontrakt vom 12. 4. 1690 die Mariensäule neben der St. Vinzenzkirche, und war 1690/5 am Bau des Vinzenzklosters (jetzt Oberlandesgericht) tätig. — Ein Steinmetz Christoph G. war 1699 am Bau der Kirche in Rohrbach tätig.

Breslau, Stadtarch. Trauungsbuch, S. Elisabeth (1678—1700), p. 188. — Eines Erbaren Handwerks d. Meurer etc. in Breslau kleines Zechenbuch (beg. 1635), p. 233, 529. — Fr. X. Görlich, Urk. Gesch. d. Prämonstratenser, 1841, p. 107. — Lutsch, Kstdenkm. Schlesiens, V 573. — Pröll, Kirchenbau von Rohrbach, 1899 p. 13. *B. Patzak.*

Goetzl (Götzel, Gözel), Joseph, Bildhauer in Augsburg, geb. um 1740; am 30. 5. 1757 von dem Bildh. Joh. Schlupf der Augsburger Zunft als Lehrjunge vorgestellt, am 5. 4. 1761 freigesprochen. Am 3. 3. 1772 empfing er die Zunftgerechtigkeit. 1779 u. 1781 war er „Vorgeher" der Augsburger Bildhauer. Urkundlich bezeugt ist seine Tätigkeit für die Franziskanerkirche in Öffingen (O. A. Cannstadt): 1780 hat er für drei Altäre die geschnitzten Statuen (jetzt in d. Pfarrkirche Hofen) u. 1783 die neue Kanzel geliefert.

Malerbuch No 54b u. Hochzeitsb. d. St. Arch. Augsbg. — Füßli, Kstlerlex., 2. Teil, 1806 ff. — Lipowsky, Baier. Kstlerlex., 1810. — Diözesanarchiv v. Schwaben, V (1888) 57.
K. Feuchtmayr.

Götzloff, Carl Wilhelm, Landschaftsmaler, geb. 27. 9. 1799 in Dresden, † 18. 1. 1866 in Neapel. Wurde 1814 in die Dresdner Akad. „zur Landschaft" aufgenommen,

wo Joh. Aug. Hahn sein erster Lehrer war. 1816—18 Zögling der „Kunstschule" (d. h. der untersten Klasse der Akad.), lieferte er Kopien nach niederländ. u. Dresdner Landschaftern. Auch im Kupferstich versuchte er sich damals. 1819 wurde er Schüler von Fr. Chr. Klaß, dem er seine wesentliche Ausbildung verdankte. Unter ihm übte er sich im Ölmalen und arbeitete nach der Natur. Von seinen frühesten selbständigen Werken ist eine Partie aus dem Uttewalder Grunde (Sächs. Schweiz) und eine Landschaft im Mondschein, eigene Komposition, zu erwähnen (beide 1820 ausgestellt). Mannigfache Anregung empfing G. durch Ferd. Berthold u. C. G. Carus. Mit königl. Reisestipendium ging G. in Begleitung A. Drägers 1821 nach Rom u. schloß sich Jul. Schnorr u. dessen Kreis an. Jan. 1822 hielt sich Baron Preuß aus Dresden in Rom auf und machte bei vielen jungen Künstlern Bestellungen. G. wählte die Ansicht auf Ponte Nomentano mit dem Campo Santo u. dem Sabinergebirge im Hintergrunde zu seinem Gegenstande u. gab nach Schnorrs Urteil sein Vorbild „mit unendlicher Treue u. Zartheit" wieder. Das Bild wurde im Aug. 1822 in Dresden ausgestellt u. machte einen tiefen Eindruck auf die dortigen jungen Akademiker, namentl. auf Ludwig Richter. In der Folgezeit schloß sich G. besonders an Heinr. Reinhold und den alten J. A. Koch an, mit denen er in Olevano, an der Küste von Sorrent u. a. O. Naturstudien machte, u. ließ sich dauernd in Neapel nieder, wo er vom Könige beider Sizilien zum Hofmaler ernannt wurde. Leider entsprach seine spätere Tätigkeit nicht den großen Hoffnungen, die man anfangs auf ihn zu setzen berechtigt war. Er verschleuderte sein schönes Talent mit Fabrikarbeit, die ihm zwar Vermögen einbrachte, ihn aber künstlerisch schädigte. So hat er nach Prellers Zeugnis die Ansicht Sorrents von Capo di monte aus 46 mal wiederholt. Ölbilder von ihm finden sich in den Museen zu Hamburg, Danzig, Bern, in den Schlössern zu Potsdam u. Dresden, wohl auch in Rußland, da er in den 40 er Jahren mehrmals für die Zarenfamilie gemalt hat. Mehrere seiner sehr zarten, Landschaften und Volksszenen darstellenden Handzeichnungen besitzen u. a. die Samml. Friedrich August II. u. das Kupferstichkab. in Dresden (in letzterem auch sein 1835 v. C. Vogel v. Vogelstein gezeichnetes Bildnis); Nachbildungen solcher findet man z. B. in B. v. Uxkülls Reisen in die Levante u. in C. Frommels Pittoreskem Italien (Leipz. 1840).

Dresdner Akten (Kunstakad., Kirchenb. der Dreikönigsk. 1799). — Kstblatt, 1820 p. 385 f. — Dresdn. Ausst.-Kat. 1814—23, 1861, 1866 p. 4. — Kat. d. Berl. Akad.-Ausst. 1830, 34, 40, 42. — Kstlerlex. von Nagler u. Fr. Müller. — C. G. Carus, Lebenserinn. II (1865) 217. — O. Roquette, Fr. Preller, 1883 p. 15. — J. v. Führich, Briefe aus Italien, 1883 p. 153. — J. Schnorr v. Carolsfeld, Briefe aus It., 1886 p. 375—474 pass. — L. Richter, Lebenserinn. eines dtsch. Malers, pass. — Kat. der obengen. Kstsammi., sowie Dtsche Jahrh.-Ausst. Berlin 1906, Gemälde p. 99. — Ausst. Dresdn. Maler u. Zeichner, 1908 p. 6 u. 25 f. — Nekrologe: Kst.-chronik, I, 23; Leipz. Ztg vom 6. 2. 1866. — Jahrb. d. Bilder- etc. Preise, Wien 1911 ff., V/VI. *Ernst Sigismund.*

Götzschingk, s. *Getschingen.*

Goez, ist unter *Goetz* eingeordnet.

Goff, Paul Henri Le, Bildhauer, geb. in St.-Brieuc am 1. 4. 1883, fiel im Weltkriege 1915, Schüler von Coutan, erhielt 1911 d. Grand Prix Roux für seine von der St. Paris angekaufte Gruppe „Der Winter" und beschickte den Pariser Salon (Soc. Art. Franç.) 1912/14. — Von Elie Le Goff aus St. Brieuc, einem Schüler Chapu's und Guibé's, bewahrt das dortige Mus. die Gruppe „Heureux âge" (Kat. 1906 No 155).

L'Art et les Artistes, XIV (1911/2) 142 (Abb.), 143. — P. Ginisty, Les Art. morts pour la Patrie, 1916 p. 75. — Salon-Kat. 1896, 1902, 12, 14.

Goff, Robert Charles, engl. Radierer und Maler, geb. 1837, zuerst Berufssoldat, ging 1878 als Oberst von den Coldstream Guards ab, um sich ganz der Kunst zu widmen. Lebte zuerst in London, später abwechselnd in Florenz und in Hove (Sussex). Von seinen Malereien (Aquarelle u. Pastelle) wurden am bekanntesten die 75 Blatt für das Buch „Florence and some Tuscan cities" (London, Black, 1905), zu dem seine Frau Clarissa C. G. den Text schrieb. Als Radierer gehört G. zu den vornehmsten und erfolgreichsten Vertretern der Generation, die auf Haden und Legros folgt. Sein erstes Blatt hieß „Old Putney Bridge" Bis zum 1. Juli 1913 hatte er 239 Radierungen geschaffen, keine über das Format 30:24 cm hinausgehend, die Mehrzahl weit kleiner. Seine Motive sind Landschaften und Städtebilder aus englischen und toskanischen Orten, aber auch aus Venedig, Ägypten, Holland, Aachen, Paris, Rom u. a. m. Einer seiner Lieblingsvorwürfe ist das Abendzwielicht („Hotel Metropole, Brighton"; „Twilight, Redbridge"; „Letzte Sonnenstrahlen"). Seine Nadel ist überaus feinfühlig und zart, ohne je weichlich zu werden. Er drängt immer bis zu den äußersten Grenzen eines reinen graphischen Stils, ohne sie je zu überschreiten. Die Akad. zu Florenz und Mailand wählten ihn zum Ehrenmitglied.

The Studio, II (1894) 41—45; XLVI 288 (Abb.). — Wedmore, Etching in England, 1895 p. 117 bis 130. — Magazine of Art, 1904 p. 318—323. — Katal. s. Rad. hrsg. v. d. Fine Art Society, 1912. — Singer, Mod. Graphik, 1914. — Graves, Roy. Acad. Exhib., III, 1905. — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise, Wien 1911 ff., I—III, V/VI. — Brighton-Catal. of the Beardsley-Garrido-Goff. Exhib. Dec. 12 1914. *H. W. S.*

Goffart, Johann Peter, köln. Kupferstecher und Drucker; man kennt von ihm

einige bezeichn., unbedeutende Stiche, darunter eine 1767 dat. Abbild. der Abtei Steinfeld. — Ein 1718 in Köln vorkommender Kupferstichverleger Everhard G. war vielleicht auch zugleich Stecher.

Merlo, Köln. Künstler, Ausg. 1895.

Gofferdy, s. *Godefroy* (2. Artikel).

Goffiaux, s. *Cafiaux*.

Goffin, Daniel, Münzgraveur u. Jetonschneider aus Givonne bei Sedan, tätig 1614 bis 1627, u. a. für den Herzog von Bouillon und die Münze von Sedan.

Rondot, Médaill. et les Grav. d. Monnais, 1904. — Forrer, Dict. of Medall., 1904/16, II.

Goffrè (Gofrè), Giovanni, Maler aus Lüttich, tätig in Bassano (Friaul), wo er eine Tochter des Malers M. A. Dordi († 1663) heiratete. Bassano-Nachahmer von sorgfältiger Zeichnung, aber schwachem Kolorit. *Werke:* Großes Altarbild: Taufe der hl. Justina, in der Pfarrkirche von *Solagna*, bez. u. dat. 1675; Hl. Lucia auf Leandro Bassano's Dombild (Hl. Stephanus); 2 Kniende Engel auf G. Apollonio's Hochaltarbild des Riformati *(Bassano)*. Noch 1696 mit Waffenmalereien für die Kommune erwähnt.

Verci, Not. etc. d. pitt. di Bassano, 1775 p. 240 f. — Boll. del Mus. civ. di Bassano, III (1906) 135 f. — G. Gerola, Bassano (It. art. Nr 59), 1910 p. 86, 119 (Abb.).

Goffredus, s. *Gottfried* (aus dem Lungau).

Goffredy, s. *Godefröy* (2. Artikel).

Gofridus, Bildhauer, 12. Jahrh., dessen Signatur („Gofridus me fecit") man liest an einem Kapitäl der Kirche St. Pierre zu Chauvigny (Vienne), das eine ziemlich rohe Anbetung der Könige darstellt (Abb. bei Mély).

F. de Mély, Les primitifs Franç. et leurs signat., Les sculpt., 1908 p. 47; ders., in L'Ami d. Monum. et des Arts, XX (1906) 340.

Gogarten, Heinrich (signierte: Henri), Landschaftsmaler, geb. in Linz a. Rh. am 23. 8. 1850, † in München am 16. 11. 1911, Schüler Osw. Achenbachs an der Düsseldorfer Akad., ging 1874/77 nach Paris und machte sich 1878 in Hamburg ansässig. 1889 siedelte er nach München über, 1891 nach Dachau, von wo er seit 1897 wiederholt im Glaspalast ausstellte, nachdem er seit 1880 bereits häufig die Berliner und Dresdner Akad.-Ausst., 1899—1901 auch die Große Berl. K.-A. beschickt hatte. Seit 1902 lebte er in Karlsfeld bei Dachau. Er malte mit Vorliebe Winterbilder und entnahm seine Motive anfänglich gern der Haide, später der oberbayrischen Gebirgswelt, dem Dachauer Moor und dem Chiemgau. Die Lübecker Gemäldesamml. bewahrt von ihm: Landschaft bei Eppendorf (1884) und Winterabend (1884); die Samml. des Prinzen Leopold von Bayern: Winterlandschaft (1901); die Dachauer Gal.: „Aus dem Dachauermoos".

F. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., 1891—1901, I. — Das geistige Deutschland, 1898. — Bettelheim, Biogr. Jahrb. XVI 86. — Rump, Lex. d. bild. Kstler Hamburgs, 1912. — Bericht des Kstvereins München, 1911 p. XVII (Nekrol.). — Ausst.-Katal.

Gogel, Franz, Maler, (Steinschneider?) und Kunstliebhaber, get. 5. 8. 1649 in Frankfurt a. M., † ebenda 18. 3. 1703. Seit 1674 auf Reisen in Süddeutschland und in Venedig—Bologna; 1681—83 wieder in Frankfurt, wo er in dem späteren Geburtshaus Goethes wohnt. Reisen führen ihn u. a. nach Frankenthal, wo er mit den niederländ. Malern, z. B. W. Vaillant, in Beziehung tritt. 1692 ist er in Düsseldorf, wo er länger, wenn auch mit Unterbrechungen, geweilt zu haben scheint. 1702 kehrt er von dort nach Frankfurt zurück. Werke nicht bekannt. — Sein Bruder Joh. Martin, Landschaftszeichner und Radierer, geb. 13. 6. 1645 in Frankf. a. M., † 27. 3. 1715 ebda, radierte u. a. nach Merian. — Ein dritter Bruder, Joh. Noe G., geb. 11. 9. 1647, beerdigt am 17. 11. 1689, war ebenfalls Landschaftszeichner und Radierer.

Hüsgen, Artist. Magazin, 1790. — Füssli, Künstlerlex., 2. T., 1806 ff. — Nagler, Künstlerlex., V. — Gwinner, Kst und Kstler in Frankf. a. M., 1862 p. 225 f.; Zusätze p. 108. — R. Jung, Die Frankf. Familie Gogel, 1920 p. 12, 16. — Plietzsch, Frankenthaler Maler, 1910 p. 20. *K. Simon.*

Gogel, Leonhard, Steinmetz in Breslau, erwarb 1486 das Bürgerrecht, bis 1521 oftmals urkundl. erwähnt. Arbeitete 1504 für den Abt Andreas von Leubus ein Sakramentshäuschen.

A. Schultz, in Mitteil. d. K. K. Central-Comm., VIII (1863) 140 f. — Breslau Bürgerb. IV Bl. 58. *E. Hintze.*

Gogh, Vincent van, holl. Maler, Zeichner, Lithograph und Radierer, geb. 30. 3. 1853 in Groot-Zundert, einem Dorf in Nord-Brabant, als der älteste Sohn des Pfarrers Theodorus v. G. und seiner Frau Anna Cornelia, geb. Carbentus, † 29. 7. 1890 in Auvers-sur-Oise. 1869 trat er, dem Rate seines Oheims Vincent v. G. folgend, als Lehrling in die Kunsthandlung ein, die dieser im Haag begründet hatte, und die als Filiale der Pariser Firma Goupil & Co. weiterbestand. Mai 1873 ging er in das Londoner Geschäft der gleichen Firma über. In dieser Zeit entstanden einige Zeichenversuche, und es tauchte zum ersten Male der Gedanke an den Malerberuf auf. Drei Jahre lang war G. abwechselnd in dem Londoner und Pariser Geschäft der Goupil tätig, bis die wachsende Unzufriedenheit mit dem Kunsthändlerberuf April 1876 zu seiner Entlassung führte. Er suchte als Lehrer neue Betätigung und fand eine Anstellung zuerst an einer Schule in Ramsgate, dann in Isleworth, wo er schließlich eine Art Hilfspredigeramt erhielt. Nach der Rückkehr nach Holland entschloß er

sich zu systematischem Studium der Theologie, dem er sich vom Mai 1877 bis Juli 1878 in Amsterdam mit Eifer hingab. Die Sehnsucht nach praktischer Betätigung führte ihn in die Missionsschule zu Brüssel. Schon nach 3 Monaten ging er, zunächst auf eigene Faust, nach dem Borinage, um unter den Grubenarbeitern das Seelsorgeramt zu üben, und erhielt Jan. 1879 für ein halbes Jahr eine Anstellung als Missionar in Wasmes. Seine Idee von einer neuen christlichen Gemeinschaft, die er in der eigenen Lebensführung zu verwirklichen suchte, brachten ihn in Konflikt mit dem Kirchenrat. Nach seiner Entlassung übte er das Missionswerk selbständig weiter in Wasmes, wo er bei einem Bergarbeiter wohnte und in seiner freien Zeit eifrig zeichnerischen Übungen, besonders nach Vorlagen Millets, oblag. Allmählich reifte der Entschluß, zum Malerberuf überzugehen, und in Brüssel, wohin G. Okt. 1880 seinen Wohnsitz verlegte, begannen die ersten ernsthaften Studien. Den Sommer 1880 verbrachte G. im väterlichen Pfarrhause zu Etten, von wo er im Dez. nach dem Haag übersiedelte. Das Zusammenleben mit einer Dirne und ihren Kindern, die er aus Mitleid zu sich genommen hatte, führte zum Zerwürfnis mit ehemaligen Freunden, vor allem seinem Verwandten, dem Maler Antonij Mauve, seinem ersten Lehrer. Sept. 1883 trennte er sich von der Frau und zog nach Drenthe, von wo er im Dez. dem Vater, der mittlerweile nach Nuenen übergesiedelt war, folgte, um dort die letzten zwei Jahre seiner holländischen Zeit zu verbringen. — G.s Kunst entstand im wesentlichen autodidaktisch im Anschluß an die heimatliche Tradition. Seine Vorbilder waren neben den Alten, denen er bewundernde Verehrung zollte, vor allem Israels und Mauve und darüber hinaus deren gemeinsamer Lehrmeister Millet. Trotzdem bekundete sich schon in den frühen Arbeiten eine aller Konvention entgegengesetzte eigenwillige Formgebung. Die ernste und karge Natur seiner Heimat beschäftigte G. künstlerisch ebenso wie das Leben der Ärmsten, deren Dasein er Zeit seines Lebens teilte. Der Bauer und der Proletarier sind Hauptthema seiner Kunst. In der Landschaft suchte er die düsteren Abendstimmungen und die dunklen Töne der Dämmerung über der schwarzen Erde des Torfmoors von Drenthe und Nuenen. Harte Konturen und dunkle Farben einer fast ausschließlich auf braun gestimmten Palette sind charakteristisch für die Malerei, wie für die Zeichnung die tiefe Schwärzen erzeugenden dichten Strichlagen der Kohle oder des Stiftes. Der soziale Zug, der sich als Armeleutemalerei äußert, führt zu strengster Kargheit im Motiv, sogar im Stilleben, für das gern Kartoffeln benutzt werden. Es entstanden viele Studienköpfe von Brabanter Bauern und Bäuerinnen, Landschaftsbilder, Zeichnungen von Bauernhäusern und arbeitenden Menschen. Von befreundeter Seite erhielt er den Auftrag zum malerischen Schmuck eines Zimmers, wofür er als Thema die vier Jahreszeiten in der Verkörperung durch Darstell. aus dem ländl. Leben wählte. Das Hauptwerk der holländ. Zeit ist das Bild der Kartoffelesser, das nach langen Vorarbeiten April 1885 fertiggestellt wurde. In Nuenen entstand der Plan einer Folge von Lithographien mit Darstellungen aus dem Leben der Bauern. Vollendet wurden 6 Blätter, von denen nur ganz wenige Abzüge existieren: 1. Die Kartoffelesser (nach dem gleichnam. Gemälde); 2. Alter Bauer auf einen Stock gestützt (Bibl. Doucet); 3. Sitzender Alter, weinend, den Kopf in den Händen (Bibl. Doucet); 4. Grabender Mann (Bibl. Doucet); 5. Brot schneidender Mann, auf einem Korbe sitzend; 6. Bäuerin auf einem Karren sitzend, seitwärts ein grabender Mann. — Noch im Haag entstanden war: 7. „Sorrow", gebeugt sitzende nackte Frau.

Seit Nov. 1885 besuchte G. die Akademie in Antwerpen. Die Zeit war mit fieberhafter Tätigkeit ausgefüllt. Von dem gesamten Studienmaterial ist nichts erhalten, weil G. es bei seiner Übersiedlung nach Paris Febr. 1886 unbeachtet zurückließ. In Paris, wo G. mit seinem Bruder Theo zusammen lebte, der eine Filiale der Kunsthandlung Goupil leitete, suchte er den in Antwerpen begonnenen Studiengang weiterzuführen, indem er in das Atelier Cormon eintrat, wo es ihn allerdings nur kurze Zeit hielt. Weit wichtiger war die durch seinen Bruder Theo vermittelte Berührung mit Werken der Impressionisten wie Monet, Pissarro, Degas, Cézanne und der Neoimpressionisten Seurat und Paul Signac, die Kenntnis japanischer Farbenholzschnitte, sowie die persönliche Freundschaft mit Gauguin und Em. Bernard, deren Umgang theoretische Einsicht brachte.

G. hatte bisher von der neuen franz. Malerei nur aus den Berichten Theos erfahren, mit dem er schon seit seiner Haager Lehrlingszeit in einem regen Briefwechsel stand, und dessen materieller Hilfe allein er es zu danken hatte, daß er ganz seinem Malerberuf, wenn auch bei äußerster Bescheidenheit, zu leben vermochte. In den Briefen aus Nuenen verteidigte er noch seine Vorliebe für Bister, Asphalt und Schwarz gegen die neue Hellmalerei und lehnte die Darstellung des Sonnenlichtes ausdrücklich als häßlich oder unmöglich ab. In Paris scheint die erste Anregung zur Beschäftigung mit der Farbe von den Werken Monticellis u. Delacroix' ausgegangen zu sein. Es entstanden Stilleben, besonders Malven, in einer dunklen Tonskala, aus der, im Gegensatz zu früher, starke Farben hervorglühen. Auch die ersten Pariser Stadt- und Landschaftsbilder wie die Darstellung des Moulin de la

Galette halten sich wesentlich noch in der dunklen Skala. Erst allmählich macht sich die Aufhellung der Palette bemerkbar. Mit dem Restaurant auf dem Montmartre (Luxembourg-Mus. zu Paris) beginnt der freiere Strich und die lichtere Färbung. Die Motive gibt die nächste Umgebung der Wohnung, für Stilleben dient jeder erreichbare Gegenstand, Stiefel, Heringe, Früchte, Gemüse, Blumen, für Porträts der Bruder und die eigenen Züge. Der Einfluß der Neoimpressionisten führt zu Versuchen in der Tüpfeltechnik, aus der sich allmählich die eigene Methode breiter Striche reiner Farbe entwickelt, die in dem im Winter 1886/87 entstandenen Porträt des Farbenhändlers Tanguy, von dem das Rodinmus. in Paris ein Exemplar besitzt, bereits endgültig ausgebildet ist. Im Frühjahr 1887 malte G. vor allem Landschaften im Freien, in Asnières, wo die Eltern des Freundes Bernard wohnten. Während der zwei Jahre des Pariser Aufenthaltes müssen mehrere hundert Bilder entstanden sein, von denen allerdings ein großer Teil verloren gegangen ist. Von der Wanddekoration für das Café „Tambourin" haben sich ebenfalls nur Reste erhalten.

Die Sehnsucht nach einer lichten und farbigen Natur und nach der Befreiung aus dem Stadtleben führte G. nach dem Süden. Die stete Hilfsbereitschaft des treuen Bruders Theo, der beinahe als einziger an die Künstlerschaft G.s glaubte, ermöglichte es ihm, Febr. 1888 nach Arles zu übersiedeln. Erst hier fand er, weiterbauend auf der Grundlage des in der jüngsten Pariser Zeit Erworbenen, seinen malerischen Stil breiten, freien Pinselstrichs und starker, reiner Farbe. Die blühenden Obstbäume sind das erste Motiv, das in einer Reihe von Bildern festgehalten wurde, die noch zurückhaltender in Komposition und Farbgebung sind als die folgenden Werke, in denen der Raum energischer gestaltet ist, und die farbigen Kontraste in der ausgesprochenen Absicht auf suggestiven Gefühlsausdruck eine bislang unerhörte Steigerung erfahren. Stadt und Umgebung von Arles gaben eine Fülle neuer Motive, die Zugbrücke und der Fluß mit den Wäscherinnen, im Sommer das nahe Dorf Stes Maries mit seinen Hütten und dem Meeresstrand, die Alleen des Stadtgartens, die Gräberstraße, die Eisenbahnbrücke, das Café, in dem er verkehrte, das gelb gestrichene Haus, in dem er wohnte, das Schlafzimmer und der einfache Stuhl oder ein Buch; für Stillleben wurden Sonnenblumen bevorzugt; ein Zuavenleutnant, mit dem G. befreundet war, diente ebenso als Modell wie die Familie des Postboten Roulin und die Frau des Caféwirtes Ginoux, die für die „Arlésienne" saß. Gleich den zahlreichen Selbstporträts entstanden viele dieser Bilder in mehrfachen Varianten. Als Zeichenmaterial diente jetzt ausschließlich die Rohrfeder, in deren breitem, energisch, meist in kurzen Zügen geführtem Strich großartige Schwarz-Weiß-Gestaltungen der gleichzeitig in Gemälden abgewandelten Motive geschaffen wurden.

Das Ideal kommunistischer Gemeinschaft, das G. seit seiner Jugend verfolgte, führte zu dem Plan, Gauguin, der in wirtschaftlicher Bedrängnis lebte, aufzufordern, ebenfalls nach Arles zu übersiedeln. Mehrfachem Drängen folgte dieser endlich Okt. 1888. Spuren eines Einflusses von Gauguins Lehre machten sich bald bemerkbar in einer vorübergehend stärkeren Betonung der Fläche und des Kontures wie in den Bildern der Berceuse, zu denen die Frau des Postboten Roulin als Modell diente. Auf Gauguins Rat versuchte G. aus dem Kopf zu malen. So entstand z. B. das Bild der Erinnerung an den Garten in Etten. Die ständige Überspannung der Kräfte bei körperlicher Entbehrung, sowie die Arbeit in der prallen Mittagssonne trugen dazu bei, das immer schwankende Nervensystem G.s vollends zu erschüttern, und am 23. 12. erfolgte die erste Katastrophe. G. bedrohte Gauguin mit dem Messer und schnitt sich darauf selbst ein Ohr ab, das er einer Dirne im Bordell brachte. Am Tage darauf wurde er in das Hospital eingeliefert, wo er sich schnell erholte. Schon nach 14 Tagen konnte er als geheilt entlassen werden. Da aber häufige Nervenanfälle folgten, wurde er auf das Drängen der beunruhigten Nachbarn am 26. 2. 1889 von neuem interniert. Auch im Krankenhause war G. eifrig tätig. Er malte mehrfache Wiederholungen der Sonnenblumen und der Berceuse, die Hallen und den Garten des Hospitals, das in einem alten Kloster eingerichtet war, und im beginnenden Frühjahr von neuem die Obstbäume, Alleen blühender Kastanien und Oliven.

Mai 1889 machte G.s Zustand die Überführung nach St. Rémy notwendig, wo er in der Anstalt des Dr. Peyron ein Zimmer als Arbeitsraum erhielt. Die veränderte Umgebung bot neue Motive. Er malte den Anstaltsgarten und den Raum mit den Kranken, sowie das Porträt des Wärters, und nachdem er die Erlaubnis erhalten hatte, im Freien zu arbeiten, die Landschaft mit den Olivenbäumen und Zypressen, deren Stämme von Efeu umsponnen sind, die romantischen Felsschluchten und die Felder mit dem Sämann, dem pflügenden Bauer und den Kornschläger. Auch Selbstbildnisse entstanden hier wie in Arles. Der Ton der Bilder ist im ganzen ernster, die Farbe zuweilen gehaltener und minder strahlend. Die Bewunderung für Millet, Daumier und Delacroix sowie der Mangel an Motiven in der Anstalt führten G., der immer an das Ideal gemeinschaftlicher Arbeit glaubte, dazu, nach Holzschnitten und Lithographien Bilder zu malen, wie die Pietá nach Delacroix, die

Trinker nach Daumier, die Tageszeiten, den Sämann und den Grabenden nach Millet oder den Lazarus und den Samariter nach Rembrandt, in denen G. fremde Erfindungen sich ganz zu eigen macht und in die persönliche Handschrift seines Pinsels und seine Farbenskala übersetzt.

Im Winter begann die Arbeitskraft des Kranken zu versiegen. Er sehnte sich nach einer neuen Umgebung, und endlich übersiedelte er am 21. 5. 1890, auf Anraten Theos, nach Auvers-sur-Oise, wo der Jugendfreund Cézannes und Pissarros, Dr. Gachet, sich seiner verständnisvoll annahm. Hier begann die letzte, kurze Arbeitszeit G.s. Er malte das Porträt des Dr. Gachet, von dem das Städelsche Institut in Frankfurt a. M. ein Exemplar besitzt, und das er in einer Radierung, der einzigen, die er geschaffen hat, wiederholte, das Porträt der Tochter des Arztes, die Felder seiner neuen Umgebung, den Garten Daubignys. In diesen letzten Bildern, die wie mit eilendem Pinsel hingeschrieben sind, hat G. die Leuchtkraft und Farbenfreude der besten Zeit in Arles wiedergefunden und gelegentlich noch übertroffen. In einem Bilde mit Zypressen unter dem Monde und einem großen leuchtenden Stern legte er nachträglich das Ergebnis seines Aufenthaltes in der Provence nieder. Das strahlend helle Bild der Mairie am 14. Juli blieb sein letztes Werk. Am 27. 7. versuchte G. durch einen Revolverschuß seinem Leben ein Ende zu machen. Zwei Tage darauf erlag er den Folgen der Verwundung.

G.s Kunst bedeutete neben den gleichzeitigen Versuchen Gauguins sowie der Pointillisten und Neoklassizisten den ersten energischen Vorstoß über die Errungenschaften des Impressionismus hinaus. Mit einer stürmischen Leidenschaft suchte er, einem starken inneren Empfinden äußeren Ausdruck zu schaffen, und scheute nicht zurück vor absichtlicher Vergewaltigung des Naturvorbildes, wenn es darauf ankam, den formalen oder farbigen Eindruck zu einer Intensität zu steigern, die in der starren Linie und dem künstlichen Pigment ein Gleichnis der Bewegtheit und Lichtfülle der Wirklichkeit erstehen läßt. G. war sich der Mittel, deren er sich für seine bis dahin unerhörten Wirkungen bediente, durchaus bewußt, wie viele Stellen in seinen zahlreichen Briefen, besonders denen an den Bruder Theo beweisen, die von 1872 bis zu seinem Tode reichen, und die ebenso ein menschlich ergreifendes Dokument leidenschaftlich ringender Künstlerschaft wie einer der aufschlußreichsten Beiträge zur Erkenntnis des künstlerischen Schaffens überhaupt darstellen. Die zwei starke Bände füllenden Briefe an Theo, die mit vielen Skizzen gleichzeitig entstandener Bilder durchsetzt sind, geben zugleich eine fastlückenlose Lebensgeschichte G.s.

Der Einfluß G.s auf die jüngere Künstlergeneration war ein außerordentlicher. Der sog. Expressionismus verehrt in ihm einen seiner legitimen Vorläufer. Seit dem Bekanntwerden seines Werkes, ein Jahrzent nach seinem Tode, haben in zunehmenden Maße seine Palette, sein Farbenauftrag und seine Zeichnung vielfache Nachahmung, namentlich in Deutschland, gefunden, und seine Auffassung vom Wesen des künstler. Schaffens ging in die meisten neueren Kunsttheorien ein.

Ausstellungen (von 1900 ab sind nur die wichtigsten genannt): Paris, Les Indépendants 1888—91. Einzelne Bilder seit 1887 bei dem Farbenhändler Tanguy in Paris. — 1890 Brüssel, Vereinigung der XX. — 1892 Paris, Lebarcq de Boutteville (14 Bilder); Haag, Kunstkring (Kat. m. Vorwort von R o l a n d H o l s t). — 1893 Amsterdam. — 1898 Paris, Vollard. — 1901 Paris, Bernheim (Kat. mit Vorwort von J. L e c l e r c q, 71 Werke); Berlin, Sezession; Berlin, Cassirer. — 1904 Groningen; Berlin, Cassirer, hier in den folgenden Jahren mehrfach kleinere Sonderausstell. — 1905 Amsterdam, Stadtmus. (Kat. m. Vorwort von J o h. C o h e n - G o s s c h a l k, 474 Werke); Paris, Indépendants, Gedächtnisausst. — 1906 Wien, Miethke (Kat. m. Vorwort von A. R o e ß l e r). — 1908 Paris, Druet; Paris, Bernheim (100 Bilder; cf. F r. M o n o d in Art et Décoration, 1908 I Suppl. Févr. p. 2 f.); Berlin, Cassirer, und in anderen deutschen Städten. — 1912 Cöln, Sonderbund (105 Werke). — 1914 Berlin, Cassirer (146 Werke, Kat. m. Jahreszahlen).

Werke in öffentl. Samml.: Amsterdam, Ryksmus.; Dordrecht; Rotterdam, Boymans-Mus.; Bremen; Cöln; Essen; Frankfurt a. M.; Hagen; Hamburg; Magdeburg; München; Wien; Genf; Paris, Louvre (Samml. Camondo), Luxembourg; Kristiania; Helsingfors; Gotenburg; Kopenhagen, Glyptothek. — Die wichtigsten *Privatsamml.* sind die der Witwe von G.s Bruder Theo, Frau Cohen-Gosschalk, Amsterdam, und der Frau Kröller, Haag (cf. Das Kstblatt, 1920 p. 343 ff.). —

Versteigerung: 1920 Fred. Muller, Amsterdam, etwa 60 Werke aus der Samml. Enthoven (Kstchronik, XXXI 667, 730).

Briefe: Erste Veröffentlichung: Mercure de France, April 1893 bis Febr. 1895. — Van Nu en Straks, Brüssel 1896. — Kunst und Künstler, II (1904); III (1905). — Buchausg.: V. v. G. Briefe, Berlin 1906 (Auswahl); 2. erw. Aufl. 1908. — Lettres de V. v. G. à Em. Bernard, Paris 1911 (als Einleitung sind sämtliche Aufsätze Bernards über G. wieder abgedruckt). — V. v. G. Brieven aan zijn Broeder, Amsterdam 1914; deutsche Ausg., Berlin 1914, hierin als Vorwort ausführl. Biogr. von J. van Gogh-Bonger.

G. A. A u r i e r, Les Isolés. V. v. G., in Mercure de France, No vom 1. 12. 1889; wieder abgedruckt in A u r i e r, Oeuvres posthumes, Paris

1893. — Berichte üb. die Bilder in den Ausstell. der Indépend., in Revue des deux mondes, 1890 p. 225. — Oct. Mirbeau in Echo de Paris 31. 3. 1891. — Eug. Tardieu in Magazine Franç. 25. 4. 1891. — E. Bernard in La Plume, III (1891) 300. — Fred. van Eeden in De Nieuwe Gids, VI, 1891. — Joh. de Meester in Nederland, März 1891; ders. in Nederl. Spectator, 1892. — Ch. Saunier, Les peintres symbolistes, in Rev. Indép. 1892 p. 394; ders. in L'Endehors, 1892 No 52. — Roland Holst in Vlaamsche School, 1893 p. 87 ff. — V. G. Mouilleron, V. v. G., Souvenirs de Hollande, in L'Affiche et l'Estampe, 1898 p. 257 ff — A. Plasschaert, V. v. G., Harlem 1898. — J. Meier-Graefe, Beitr. zu einer mod. Ästhetik, in Die Insel I (1900) 206 ff.; ders., Entwicklungsgesch. der mod. Kst, 1904 I 114 bis 130. — R. Jacobsen in Onze Kunst, 1904 II 1—7 (über die Ausst. in Groningen). — W. Vogelsang, ebenda, 1905 II 59—68. — A. van Bever, Confér. sur V. v. G., in La Plume, 1905 p. 532 ff. und Ecrits pour l'art, Nouv. Série I (1905) No 2, p. 109. — J. J. Isaacson, Een nieuw standpunt in Kunst, Amsterdam 1906. — Meier-Graefe, Impressionisten, München 1907. — Cohen-Gosschalk in Zeitschr. f. Bild. Kst, N. F. XIX (1908) 225/35. — M. Denis, De Gauguin et de v. G. au Classicisme, Occid. XV (1909) 187 ff.; deutsch in Kunst und Künstler, VIII (1910) 86 ff. — E. H. du Quesne van Gogh, V. v. G., Persoonlijke Herinneringen, Baarn 1910. Deutsche Ausg., München 1911, ² 1913; Auszüge in Kunst und Künstler, IX 225/32; Ausgabe in engl. Sprache, Boston 1914. — Meier-Graefe, V. v. G., München 1910. — P. Gauguin in Kunst und Künstler, VIII (1910) 579/86. — Meier-Riefstahl in Burlington Magaz., XVIII (1910/11) 91 ff, 155 ff. — P. Godet in L'Art décoratif, 1911 II 81—96. — Max Eisler, Der Tod V. v. G.s, in Zukunft, 1911 p. 328 ff; ders., Die persönl. Erinnerungen N. B. Mendes da Costas an seinen Lateinschüler V. v. G., in Kunst und Künstler, X (1912) 98—104. — H. P. Bremmer, V. v. G., Inleidende beschouwingen, Amsterdam 1912. — A. Kerssemakers, Herinneringen aan V. v. G., in De Amsterdammer vom 14.—21. 4. 1912. — A. Dreyfus in Die Kunst, XXIX (1913/4) 97—110. — Piérard, v. G. au Pays Noir, in Mercure de France, 1913 p. 97—111, ders., v. G. à Auvers, in Les Marges, Jan. 1914. — M. J. Brusse, V. v. G. als Buchhandlungsgehilfe, in Kst u. Kstler, XII (1914) 590/7; zuvor erschienen im Nieuwe Rotterd. Courant. — Just. Havelaar, V. v. G., 1915. (Deutsche Ausg. in der Europ. Bibl. Zürich 1920). — W. Trübner, v. G. und die neuen Richtungen der Malerei, in Die Kunst, XXI (1915) 130 ff. — Th. Duret, V. v. G., Paris 1916. — H. F. E. Visser, De Literatuur over V. v. G., in De Beweging (Amsterdam), XIII, 1917 I 322 bis 40; II 378—401 (auch als Sonderdr. ersch.). — Die Graph. Künste (Wien) XLII (1919) 52 ff. (2 Handzeichn. aus Wiener Privatbes., m. Taf.). — Riederer, Der junge v. G., 1920. — Meier-Graefe, Aufsätze üb. v. G. im Neuen Merkur IV (1920/21, Heft 2/3, 8. 9 u. ff.), als Vorbereitung für ein Werk über Vincent u. Theo v. G.

Für die weitere Bibliographie verweisen wir auf Nyhoff's Index, I (1909/10) u. folg.

Abbildungswerke: 9 farbige Gemäldereprodukt., de Bois, Harlem. — 24 Isographien nach Zeichnungen, van Meurs, Harlem. — 11 Lichtdrucke nach Zeichnungen, Veen, Amsterdam 1905. — V. v. G. 110 Teekeningen door V. v. G. uit de Verzamel. Hidde Nyland in het Mus. de Dordrecht, Amsterdam 1905; cf. Bespr. von Plasschaert in Onze Kunst, 1906 I 144 ff. — V. v. G., 40 Photocollographies d'après ses tableaux et dessins, Amsterdam, W. Versluys. — V. G.-Mappe, 15 Taf., München (Piper) 1912. — V. G.-Mappe, 16 Taf., Text v. Oskar Hagen, Marées-Gesellsch., 1919. — Beeldende Kunst, Utrecht W. Scherjon, II (1914/5) Taf. 8, 19, 34, 49, 62, 96; III 16; IV 91; V 9—16, 36, 71. *C. Glaser.*

Gogin, Charles, Maler in London, 1871 bis 93 daselbst in der Roy. Acad., Suffolk Street Gall. usw., 1885 im Pariser Salon mit Historien- und Genrebildern (Szenen aus Shakespeare) vertreten. 1896 malte er das Bildnis des Schriftstellers Samuel Butler (Nat. Portrait Gall.). In der Gal. von Sheffield „Jvy Leaves" (Kat. 1908).

Graves, Dict. of Art., 1895; Roy. Acad., III; Loan Exh., I (1913).

Goglia, Giuseppina, Malerin in Neapel, geb. in Foggia 14. 4. 1882, Schülerin von Rossano und Volpe am Istit. di B. Arti in Neapel. Stellt seit 1904 in Neapel und Turin in breiter impressionistischer Manier gemalte Landschaften (besonders aus den Abruzzen, Majella-Gebiet) und Figurenbilder aus, die frühzeitig das Interesse auf sie lenkten. König. Vitt. Em. II. u. der Herzog von Aosta erwarben Arbeiten von ihr.

Giannelli, Artisti Napolet. viv., 1916. — Emporium, XXXV 224, 228 (Abb.), 229 f.; XXXVII 312 (Abb.), 314. — Il Giorno (Neapel) vom 5. 2. 14.

Gogolinsky, Nil Alexejewitsch, russ. Maler u. Graphiker, geb. 1844, † 1895; malte Landschaftsaquarelle, von denen 10 Bl. in das Petersburger Mus. Kais. Alex. III. gelangten, 1 Bl. in die Moskauer Tretjakoff-Gal. (Kat. 1912 Nr. 346). Als Graphiker lieferte er für das 1871 in Petersburg veröffentl. Album „Erste Versuche russ. Aquafortisten" eine „Bauernhaus"-Rad.

Rowinsky, Russ. Stecher-Lex., 1895 (russ.) p. 238 f. (mit Abb.). — Kat. des Mus. Kais. Alex. III., 1912 p. 91 u. 102 f., Nr. 1196—1205. *

Gohier, Michel, Werkmeister, erbaute seit 1478 mit Th. Theroulde nach eigenen Plänen die (noch bestehende) Kirche St. Ouen in Pont-Audemer, als deren Werkmeister er noch 1488/9 erscheint.

Vachon, La Renaiss. franç., [1910] 2. — Arch. de l'Art franç., 2e sér., I (1861) 441.

Gohl, Joh. Christian Samuel, Maler, geb. in Berlin 1743, † ebenda 8. 6. 1825, in Braunschweig tätig als Kondukteur, 1764 Leutnant, 1768/73 beim Artillerie- und Ingenieurkorps, 1777 als Hauptmann verabschiedet, 1785 Intendant bei Herzog Fr. Aug. von Braunschw., schließlich Assessor bei der Königl. Kurmärk. und Klassenlotterie-Direktion in Berlin. Nach Abschluß des siebenjähr. Krieges lernte er besonders die Bildnismalerei bei Rosina Liszewska in Braunschweig, machte mit ihr eine Studienreise in die Niederlande, kopierte in Salzdahlum und wurde dann bei G. Liszewska und Anna Dorothee Terbusch, geb. Liszewska, Bruder und Schwester seiner

Lehrerin, weiter ausgebildet. Erwähnt werden bei Nicolai viele Bildnisse, besonders des Herzogs Fr. Aug., auch eine Venus am Grabe des Adonis. Sein gutes Selbstbildnis im Landesmus. zu Braunschweig (Nr. 630 b), das der Ros. Liszewska im dort. Städt. Mus. (Führer 1908 p. 65).

Nicolai, Beschreib. von Berlin u. Potsdam, 1786, III 3 Anh. p. 30. — Füßli, Kstlerlex., 2. Teil, 1806 ff. — Meusel, Teutsches Kstlerlex., I (1808). — Nagler, Kstlerlex., V. — Biermann, Deutsches Barock u. Rokoko, II p. XVI, Abb. I. Tf. 293 Nr. 489. *P. J. Meier.*

Gohl, Theodor, schweiz. Architekt, geb. 23. 3. 1844 in Aarberg, † 1. 10. 1914 in Basel, 1875/80 Stadtbaumeister in Winterthur, 1880/90 Kantonsbaum. in St. Gallen, seit 1891 in der Direktion der eidgenöss. Bauten in Bern tätig. Schuf zahlreiche Nutzbauten, wie das Technikum in Winterthur, Münzgebäude und Staatsarchiv in Bern, Kantonalbank in St. Gallen usw.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., I 599; IV 527.

Gohli, sonst unbekannter Maler, der 1773 zwei Bildnisse des Prinzen und der Prinzessin von Braunschweig (halbe Lebensgr.) in der Londoner Soc. of Artists ausstellte.

Graves, Soc. of Art. etc., 1907.

Goicoa, José, span. Architekt, tätig um 1870/80 in S. Sebastián, wo er an der Plaza de Guipuzcoa neben Schulbauten wie den Escuelas Públicas (1871) u. dem Instituto Prov. (1872) den Palacio de la Diputación Prov. errichtete.

A. Pirala, Prov. Vascongadas, 1885 p. 406, 414 (cf. Abb. p. 409). *

Goigner, Joseph, Maler, geb. 1837 in Tirol, † 1887 in Nagy-Becskerek (Ungarn), wo er seit ca 1860 die Ausmalung verschiedener Stadt- und Landkirchen ausführte.

Széndrei-Szentiványi, Magyar Képzőműv. Lex. 1915 I. — Nekrolog in Vasárnapi Ujság, Budapest 1887, p. 205. *

Goi-jen, s. *Göyen.*

Gojkovič, Matija, Architekt in Traù (Dalmatien), übernahm 1421 die Restaurierung des dortigen Domes u. die Gotisierung seines Glockenturmes, dessen Maßwerk-Fenster an den maur. Stil erinnern. Seine Signatur „M. Mateus Magister . . . A. D. 1422 Mensis Aprilis D. XXIII“ findet sich an einer der unteren Schmucksäulen des Turmes, dessen Säulendekor in den Obergeschossen erst 1592—98 von Tr. Bokanié vollendet wurde.

Kukuljević - Sakcinski, Slovnik Umjetn. Jugoslav., 1858 ff., p. 105. *Polák.*

Goirand, Antoine Gabriel, Maler von Aix (Provence), † 1826, von dem sich in der dortigen Kirche St. Esprit-St. Jérôme ein Tod des hl. Joseph (bez. und 1783 dat.) befindet.

Rich. d'art de la France, Prov., Mon. rel., III.

Gois, Edme Etienne François, Bildhauer, Sohn des folgenden, geb. in Paris 1765, † in St. Leu-Taverny 1836. Zuerst Schüler seines Vaters, dann der Ecole académ., errang 1788 den 2. Preis, 1791 den grand prix, ging 1792 als Pensionär der Acad. de France nach Rom und debütierte — nach Paris zurückgekehrt — 1798 mit den Statuen einer dem Bade entsteigenden Venus und einer Psyche sowie einer Bildnisbüste seines Vaters. Seinen Ruf begründete G. 1800 mit einer Gruppe der Horatier; in dems. Salon erschien eine Büste Gustav Adolfs v. Schweden (Gal. Versailles). Sein Hauptwerk ist ein Bronzestandbild der Jungfrau von Orléans, das, 1804 auf der Place du Martroi in Orléans aufgestellt, 1855 dem Reiterstandbild des Denis Foyatier weichen mußte, und damals auf die Place Dauphine versetzt wurde, wo es noch heute steht. Das bei seiner Erstausstell. im Salon 1802 mit heute schwer begreiflicher allgemeiner Begeisterung aufgenommene Modell wird im Musée Fabre in Montpellier bewahrt, das große Gußmodell im Musée Jeanne d'Arc in Orléans. Seine Heldin ist als phantastisch gepanzerte, vorwärtsstürmende Kriegerin dargestellt, in der Rechten das Schwert, mit der Linken greift sie in die wallende Trikolore; den Sockel schmücken 4 Bronzereliefs mit Darstellungen aus dem Leben der Heiligen (Abb. bei Rigault und — nach der Stichwiedergabe C. Normand's — bei Herluison u. Leroy). Die wichtigsten der späteren Arbeiten G.s sind: 6 Abschnitte der Basreliefs für die Vendôme-Säule (1806/10); Statue des Generals Desaix für den Senatspalast (1806); 3 allegor. Statuen für die Fontäne des Marché St.-Martin in Paris (1806); Bronze-Standbild Turenne's in Sedan, mit reliefverziertem Sockel (1823); ein zweites Standbild Turenne's (Marmor) von G.s Hand steht im Ehrenhof des Schlosses in Versailles; Gruppe der Kreuzabnahme in der Chap. St.-Joseph in St. Gervais-et-St. Protais in Paris (1819); Büsten: Corinne, Louvre; Condé, Mus. Versailles; Ludwig XVIII., Mus. zu Agen; Benj. Constant, Montaigne usw.; Reliefbildnis (Wachs) des Archit. Delagardette im Mus. zu Orléans (Abb. bei Herluison u. Leroy). Ein 1808 ausgestelltes Modell zu einer Reiterstatue Napoleon's blieb unausgeführt.

Herluison et P. Leroy, Deux Sculpt. paris.: Les Gois, 1905 (S.-A. aus Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXVIII [1904] 197—232); cf. ebenda XXIII (1899) 692 f., 701 f.; idem, Le Sculpt. Gois, in Mém. de la Soc. arch. et hist. de l'Orléanais, XXIX. — Guyot de Fère, in Hoefer's Nouv. Biogr. gén., XXI (1858). — S. Lami, Dict. d. Sculpt. etc. au 19e S., III, 1919 (mit Oeuvre-Kat. u. Bibliogr.). — Nouv. Arch. de l'art franç., 1887. — Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Paris, Mon. civ. I; Prov., Mon. civ., IV. — Montaiglon, Pro-

cès-Verb. de l'Acad. roy., Table, 1909. — Rigault, Orléans („Villes d'art cél."), 1914 p. 97 f. — Ch. Blanc, Trésor de la Curiosité, 1857/8, II 435 (Nachlaß-Verkauf 1838). *H. V.*

Gois, Etienne Pierre Adrien, Bildhauer, Zeichner und Radierer, geb. in Paris am 1. (nach anderer Überlieferung am 31.) 1. 1731, † ebenda 3. 2. 1823, Vater des Edme G. Zuerst Schüler des Malers Etienne Jeaurat, dann des Michel-Ange Slodtz. Erhielt 1757 den 1. Preis für Skulptur, fand in dems. Jahre Aufnahme in die von Vanloo geleitete Ecole roy. des élèves protégés, in der er bis 1760 verblieb, ging 1761 als Pensionär der Acad. de France nach Rom, kehrte Ende 1764 nach Paris zurück, wurde 1765 Argréé, 1770 Vollmitglied der Acad. roy. auf Grund einer jetzt im Mus. zu Versailles bewahrten Marmorbüste Ludwigs XV. 1773 erhielt G. Wohnung und Atelier im Louvre, 1776 wurde er Adjoint à Professeur, 1781 Professeur der Akad. Zwischen 1767 und 1804 stellte er eine lange Reihe Skulpturen und auch einige Zeichnungen aus, welch letztere man heute in den Museen zu Orléans, Montpellier, Besançon usw. verstreut findet. Von seinen bildhauerischen Arbeiten seien genannt: Allegor. Gruppe als Bekrönungsschmuck für das Pariser Münzgebäude (1771; durch Kopie von Allouard ersetzt); Statuen des Hl. Bruno und der Madonna für die Kirche der Kartause zu Gaillon (Eure); Marmorstandbild des Chancelier de l'Hôpital (vom König 1777 in Auftrag gegeben), jetzt im Vestibül des Schlosses Compiègne (auch als Biskuit-Statuette in der Porzellanmanuf. zu Sèvres ausgeführt); kleines Marmor-Bronzedenkmal mit einer Caritas-Gruppe und Bildnisbüste des Abbé de Livry („Gois, 1778"), jetzt auf dem Kamin eines an die grande salle der Bibliothek des Institut anstoßenden Kabinets; Statue des hl. Christoph in Notre-Dame; Grabdenkmal Vassal in der Josephskap. in Notre-Dame-des-Victoires; allegor. Statuen für die grande salle des Münzgeb. und für das Treppenhaus des Justizpalastes; Standbild Mathieu Molé (1790 für den König ausgeführt) im Institut (kleine Terrakotta-Wiederholungen im Mus. der Manufaktur zu Sèvres und im Berliner Schloß); Modell für ein Voltaire-Denkmal im Musée Carnavalet. Ein 1786 in Konkurrenz mit Pajou enstandenes Modell für ein Denkmal Ludwigs XVI. in Brest kam ebensowenig zur Ausführung wie sein Konkurrenzentwurf zu einem für den Tuileriengarten geplanten Denkmal für die Aëronautiker Charles und Roberts. — Ferner kennt man 16 — sehr seltene — eigenhändige Radierungen von G., die Baudicour beschreibt, darunter eine Folge von 4 Bl. mit altbiblischen Darstell. u. ein großes Breitblatt: Schwur des Adels vor der Rechnungskammer („Gois sculp. anno 1788"). — Sein Bildnis stach L. Fr. Jacquinot nach einem Miniatur-Gemälde Fr. Dumont's (Abb. bei Herluison und Leroy); seine von der Hand seines Sohnes gefertigte Büste war im Salon 1798 ausgestellt.

Herluison et P. Leroy, Deux Sculpt. parisiens: Les Gois, Paris 1905 (S.-A. aus Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXVIII [1904] 197—232). — Lami, Dict. d. Sculpt. etc. au 18e S., I, 1910 (mit Oeuvre-Kat. u. Bibliogr.); cf. Additions, Bd. II. — Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Paris, Mon. rel., I, II, III; Mon. civ. I; Prov., Mon. civ. I, II, V. — Montaiglon, Procès-Verb. de l'Acad. roy., Table, 1909. — Lapauze, Procès-Verb. de la Comm. gén. d. Arts etc., 1903. — Fontaine, Collect. de l'Acad. roy., 1910. — Soubiès, Membres de l'Acad. d. B.-Arts, 1909/11, II 150. — Nouv. Arch. de l'art franç., 1904; 1906, s. Reg.; Arch. etc., 1907 p. 128, 168; 1908 p. 36, 48, 117 f. — Mercure de France, Index, 1910. — Chavagnac-Grollier, Hist. d. Manuf. franç. de porcel., 1906.

Über die Graphik: Baudicour, Peintre-grav. franç., I 142/51. — Renouvier, Hist. de l'art pend. la révolution, 1863. — Portalis, Dessinateurs d'illustr. au 18e S., 1877. — Portalis et Béraldi, Graveurs du 18e S., 1880/2, II. *H. Vollmer.*

Goitan (Gaetan?), altruss. Maler, arbeitete 1344 in der Erlöser-Klosterkirche zu Moskau.

Rowinsky, Überblick über die Russ. Ikonenmal. 1903 (russ.). *

Goizerio, Claudio; angebl. niederländ. Maler, von dem sich im Dom zu Valenza im Mailändischen eine so bezeichn. u. 1630 dat. Anbetung der Könige, und in S. Francesco ebenda eine Krönung Mariä laut Bartoli befinden. Schon Nagler (Kstlerlex. V) zweifelt die Richtigkeit des sonst nirgends vorkommenden Namens an.

Bartoli, Not. d. Pitt., Scult. etc., 1776/7, II 89 f.

Gola, Emilio Conte, Landschafts- und Porträtmaler u. Pastellzeichner in Mailand, geb. ebenda 1852, Schüler von Seb. de Albertis an der Akad. der Brera. Stellt seit 1880 in Turin, seit 1881 in Mailand, seit 1883 in Rom, seit 1887 in Venedig, seit 1888 wiederholt auch im Münchner Glaspalast u. in der Münchner Sezession (1893—96) aus. Seine in der tieftonigen, weichen u. lockeren Art Cremonas gemalten weiblichen Bildnisse erfreuten sich von Anfang an großer Beliebtheit beim Publikum; das schöne Halbfigurporträt seiner Mutter brachte ihm bei seiner Ausstellung im Pariser Salon 1882 eine silb. Medaille. Sept./Okt. 1918 veranstaltete er eine Sonderausstell. im Züricher Kunsthaus. Auch einige treffliche Herrenbildnisse (der Maler Pompeo Mariani) sind ihm gelungen. In seinen im Verlauf der Jahre farbig immer reicher u. stetig heller werdenden, impressionistisch gesehenen Land-

schaften sucht G. meist ganz schlichte Motive auf; besonders bevorzugt er die bildeinwärts gerichteten malerischen Kanalperspektiven, wie sie das alte Mailand und seine Umgebung (die Brianza) bieten. Einer naturalistisch gut beobachteten, dem Milieu geschickt sich einfügenden Figurenstaffage wird eine ziemlich bedeutsame Rolle in seinen Landschaften zuerteilt. Wiederholt durch Medaillenverleihungen ausgezeichnet (Mailand 1897; Paris 1900; München 1903), gehört G. mit zu den sympathischsten Malerbegabungen des zeitgnössischen Italiens. Er ist vertreten in der Gall. d'arte mod. in Venedig, im Mesdag Mus. im Haag und in Carnegie Instit. in Pittsburgh. Sein Selbstbildnis in den Florentiner Uffizien.

De Gubernatis, Diz. d. art. ital. viv., 1889. — A. R. Willard, Hist. of mod. ital. Art, 1902. — Natura ed Arte, 1901/2 II 219—26, Taf. gegen p. 256 (P. de Luca); 1910/11 Taf. gegen p. 289; 1910/11 II 677 (Abb.) — Emporium, XIX 330/46 (C. Bozzi); XXXII 207 (Abb.); XL 34 f. (Abb.). — Illustraz. Ital., 1883 II 144 (mit Abb.); 1919 II 406. — Rivista d. Esposiz. ed Attualità, 1904 No 38 p. 1 f. — Vita d'Arte, XIII 75 (Abb.). 77. — Pagine d'arte, IV (1916) 130; VI 87 (m. Abb.). — Marangoni, Acquerellisti lombardi, Mailand o. J., p. 9, 11 u. Taf. VII. — Bignami, La Pitt. lombarda nel sec. XIX, 1900. — V. Pica, L'Arte mondiale alla V. Espos. di Venezia (Coll. Monogr. ill.), Bergamo 1903 p. 140 f. (Abb.); VI. Espos., 1905 p. 125 (Abb.); a Roma 1911, Berg. 1913 p. 392 (Abb.). — Katal. der angef. Ausstell. und Gall. *H. V.*

Golay, Mary, s. *Speich,* Mary.

Golchi, Peter, Maler des 16. Jahrh. vermutlich italien. Herkunft, in England tätig, in Meres' 2. Teil des Wit's Commonwealth (London 1598) ohne nähere Angabe erwähnt.

Walpole, Anecd. of Paint. in Engl., ed. 1862, I 185.

Gold, Charles, engl. Offizier der East India Company, der 1806 in London eine ethnographisch interessante Sammlung: „Oriental Drawings" mit 50 Farbentafeln nach eigenen Zeichnungen herausgab.

Redgrave, Dict. of Artists, 1878. — Prideaux, Aquatint Engraving, [1909] 247, 338.

Gold, Ferdinand, Radierer, geb. 1882 in Wien, Schüler von W. Unger an der Wiener Akad. Er hat meist mit der Kaltnadel Tierstücke, insbesondere Arbeitspferde der Großstadt, aber auch Architekturen und Allegorien, radiert. Hervorragend sichere Zeichnung sind bei ihm gepaart mit großer Zartheit des Vortrags, geschmackvoller Abrundung der Composition zum Bild und stilreiner Linienführung.

Die Graph. Künste, XXX (1907) 103 ff. (m. Abb.) — The Studio, XLII 155/60 (m. Abb.). — Singer, Mod. Graphik, 1914. — Frimmel, Studien und Skizzen z. Gemäldekunde, I (1915) 228. *H.W.S.*

Gold, Josef, Maler und Bilderrestaurator. geb. zu Bruck im Pinzgau am 2. 2. 1840, Schüler M. von Schwinds an der Münchner Akad. 1861/2, arbeitete dann in St. Johann im Pongau und lebt seit 1871 in Salzburg. Arbeiten in Hendorf, Wandgemälde in der Kirche Mariapfarr, Niedernsill, Alm, über 50 größere und kleinere Bilder in Köstendorf, Deckengemälde in der Stadtpfarrkirche Ried (Oberösterreich), Anif, Servitenkirche in Rattenberg, Altarbilder in der Franziskanerkirche in Salzburg (Erziehung Marias, 1881), in der Kapuzinerkirche zu Braunau am Inn, drei Deckenbilder in der Stadtpfarrkirche Kitzbichl, zu Waidring und 2 große Wandgemälde zu St. Johann i. Pongau. 4 Altarflügel in Nußdorf und Kreuzwegbilder, 6 Altarflügelbilder in Lambrechtshausen und 4 für Lessach, 8 Wandgemälde für die Angerkapelle in Mittersill.

Österr. Ksttopogr., IX 95. — Kunstfreund, 1898 p. 30; 1904 p. 37; 1906 p. 34. — Kirchenschmuck, VII (1876) 120. — Mitt. d. Centr. Comm., N. F. X p. CCXXIII; XX p. 52, 193. *F. Martin.*

Gold, Jost und Jakob, Baumeister, Gebrüder, bauten seit 1691 die Türme der Klosterkirche in Triefenstein aus (ob nach Plänen Val. Pezani's?).

Kstdenkm. Bayerns, III/7 p. 151.

Goldar, John, Kupferstecher, geb. 1729 in Oxford, † 16. 8. 1795 in London. Aus der im allgemeinen mäßigen Qualität ragen hervor die Stiche nach den in Hogarth's Art satirischen Gemälden von John Collet, z. B.: „The Recruiting Serjeant" 1769, Bl. „Modern Love" 1782, „An unlucky Attempt" 1774 usw. Er stach auch zahlr. Bildnisse für Rapin's „History of England" 1784 u. für Lowndes's „New English Theatre" 1777.

Strutt, Dict. of Engrav.. 1785. — Dict. of Nat. Biogr., XXII 73. — Dodd Ms. Brit. Mus. — Gent. Mag., LXV (1795) 709. — Heinecken, Dict. d. Artistes, 1778 ff. (Ms. Kupferstichkab., Dresden). — Liss-Ms. (Bibl. U. Thieme-Leipzig). — Catal. of Engr. Brit. Portr., Brit. Mus., London 1908—14 I—IV passim. — Basan, Dict. d. Graveurs, 2. éd. 1789. *A. E. P.*

Goldbekh (Goldbökh), Maler in Schwedt a. O., Anfang 17. Jahrh., wird in einem vom Kurfürst Maximilian I. für Aldringer aufgestellten Künstler-Verz. als „berhüemter Maister" mit einem Emaus-Bilde im Schloß zu Schwedt erwähnt.

J. Weiß, Kurfürst Maxim. I als Gemäldesammler, in: Hist. polit. Blätter, München 1908; cf. Rep. f. Kstw. XXXII 81 f.

Goldberg, Georg, Stecher und Pastellzeichner, geb. 12. 5. 1830 in Nürnberg, † 25. 7. 1894 in München, Schüler von J. L. Raab, ging 1856 nach München. Stach nach älteren Meistern (Tintoretto, Rubens), vor allem aber nach gleichzeitigen: Liezenmayer (Bl. zum Faust), E. Kaiser, Pecht, Grützner u. a. Nach eignen Entwürfen scheint er wenig gearbeitet zu haben (1883 im Glaspal. einige Kupferstichporträts u. ein Pastell-Porträt).

Bericht d. Kstver. München, 1894 p. 73 f. (Nekrol.). — Kst f. Alle, IX (Nekrol.). — Maillinger, Bilderchronik München (Stadtmus.), 1876 ff., III; IV.

Goldberg, Gustav Adolf, Historien- u. Porträtmaler (besonders Pastellist), geb. am 19. 6. 1848 zu Crefeld (Rheinland), † am 8. 5. 1911 in München. Schüler von W. v. Kaulbach, Ramberg, Piloty, Alex. Wagner und Andr. Müller an der Münchner Akad. Beschickte nur ganz vereinzelt öffentl. Ausstell. (Münchner Kstverein; Glaspalast 1883, 97, 99). Ein geschätzter Porträtist, malte er u. a. die Bildnisse des Prinzen Leopold, des Herzogs Max Emanuel, des Königs von Bulgarien, des Hofschauspielers Richter, des Maschineriedirektors Lautenschläger, des Kammersängers Klöpfer (letztere drei in der Gal. des Münchner Hoftheaters), des Fürsten von Turn und Taxis für das Offizierskasino in Regensburg, Bismarck's (Pastell, Museum zu Altenburg), sowie zahlreiche geschmackvoll arrangierte Damenbildnisse. Für das Altenburger Schloß malte er den „Sächsischen Prinzenraub" und „Belehnung Ottos v. Wittelsbach", für die Lukaskirche in München das Hochaltarbild: Grablegung Christi.

F. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., 1891—1901, I. — Das geistige Deutschland, 1898, I. — Bettelheim, Biogr. Jahrb., XVI 84 f. — Rechenschafts-Bericht des Kstvereins München, 1911 p. XVII f. — Kstchronik, N. F. XXII 410 f.

Goldberg, Karl, Glaskünstler der Gegenwart in Haida, Böhmen, fertigt prächtige Kristallschnitt-Ware (Vasen, Tafelglas usw.), ferner in farbigem Reliefemail modellierte Vasen, geätzte irisierende Farbengläser mit Feuersilber- oder Golddekor, rubinierte, innen gelb irisierte Gefäße mit Gravierung, und vor allem rubinrote Glasmasse (sog. Kunckelglas) sowie Schliffgläser mit opakem Überfang.

Pazaurek, Moderne Gläser (Monogr. d. Kstgewerb.), Lpzg. o. J. p. 113 ff. — Kunst u.Ksthandwerk, XVIII (1915) 438, 447, 457 (Abb.).

Goldberger (Goltperger), Steinmetzen- u. Baumeisterfamilie in Wiener-Neustadt: Michael, 1454 zuerst erwähnt, † 1466. Mutmaßlich Erbauer von Chor u. Langhaus der Wolfgangskirche in Kirchberg am Wechsel (Niederösterr.), einer 2 schiffigen Anlage mit breitem Chor, die mit der Bauhütte von St. Stefan in Wien in Zusammenhang steht. — Jörg, Sohn des vor., 1466—98 urkundl. nachweisbar; bekleidete verschiedene städt. Ehrenstellen. 1493 erschien er als Abgesandter der Stadt beim Kaiser, um den Wiederaufbau der Stadt zu betreiben. Von den zu seinen Lebzeiten in Wiener-Neustadt entstandenen Kirchenbauten läßt sich ihm nichts mit Bestimmtheit zuschreiben; 1481 dürfte er den Umbau der nicht mehr bestehenden Nikolauskap. geleitet haben. — Hans Sydel, um 1480 Werkmeister des Erzherz. Sigismund von Tirol.

Jahrb. d. ksthist. Samml. d. allerh. Kaiserh., I/1 p. 190; IV/2 (Regesten). — Mitt. d. Zentr.-Komm., N. F. XII p. CXLVIII. — Ber. u. Mitt. d. Altertumsver. Wien, XXII; XXV; XXIX.
H. T.

Goldberger, Severin, Baumeister von Passau, errichtete 1746—55, wohl nach eigenen Plänen, den Neubau der Kirche zu Hutthurm und — ungefähr gleichzeitig — die Kirche zu Dommelstadl, „kleine originelle Dreikonchenanlage". Die Kirche zu Kapfham (1726) ist strittig zwischen ihm und Pawagner. Im sog. Wintertafelzimmer des Schlosses zu Thyrnau wird von G. ein Prospekt der Passauer Residenz bewahrt.

Kstdenkmäler Bayerns, IV/4 p. 27, 30, 135, 145, 234, 281.

Goldblatt, Jakob Simeonowitsch, Maler, geb. 1860 in Ssuwalki, seit 1878 Schüler der Akad. zu St. Petersburg, in deren Ausst. von 1889 er mit einem „Tod des Sokrates" (Abb. im Ausst.-Album) die große Goldmed. errang.

Bulgakoff, Unsere Künstler, 1889 (russ.) I 114.
*

Golde, M., Lithograph in Prag (u. Dresden?), Mitte 19. Jahrh. tätig; von ihm: Erste Vorlesung der Räuber von Schiller, nach Th. v. Oer; Bildnisse nach eigenem und fremdem Entwurf.

Weigel's Kunstkatalog, Lpzg. 1838/66. V 22 356. — Kat. d. Theatergesch. Ausst. Wien 1892, No 586.

Goldenstätt (Goldenstedt), Lambert, Goldschmied in Riga, 1569 Meister, † 1616; von ihm eine Reihe Arbeiten in kurländ. Privatbesitz erhalten, darunter eine silberne Deckelkanne mit reichen Figurenfriesen auf dem Baron Behr'schen Majorat Popen. (Abb. bei Buchholtz, Goldschmiedewerke in Liv-, Est- und Kurland, 1892).

W. Neumann, Balt. Goldschm., Sitzungsber. d. Gesellsch. f. Gesch. d. Ostseeprov. Rußlands a. d. J. 1904, Riga 1905 p. 171 f.

Goldfriedrich, Ernst Albert, Kupferstecher u. Zeichner, geb. 25. 6. 1832 in Dresden, † 23. 9. 1868 ebenda. Besuchte seit 1847 die Kunstakad. in Dresden, wo er sich schon mit 18 Jahren ein Ehrenzeugnis errang, u. 1851—55 das Atelier Mor. Steinlas. Hier begann er sein Hauptwerk: die 16 Bl. „Gesetzgeber und Könige" nach den Kartons Bendemanns zu den Freskogemälden im ehem. Kgl. Schlosse zu Dresden. In 5 jähr. Arbeit vollendete er das Werk (1854—59). Für vier Figuren dieser Folge (Salomon, Lykurg, Solon und Zoroaster) erhielt er bereits 1854 die kleine Silb. Medaille der Dresdner Akad. Später stach G. nach Gemälden von C. Peschel (die drei Marien am Ostermorgen, 1863) und Jul. Hübner, lieferte auch gegen Ende seines frühvoll-

endeten Lebens einige Bildnisse in Kreidezeichnung und Pastell.

Akten der Dresdn. Kstakad. — Dresdn. Kstausst.-Katal. 1848—67 pass. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsamml. I (1870). — Apell, Handb. f. Kupferstichsamml., 1880. — Dioskuren, 1860 p. 22; 1865 p. 228. — Dresdn. Geschichtsbl. VIII (1899) p. 173 [1857]. — Singer, Kstlerlex. — Weigels Kstcatal., Leipz. 1838—66, V 21 877 p. 141.
Ernst Sigismund.

Goldi, Bartolomeo de' (Bart. d'Isnardo de' Goldi de Comenduno), Maler von Bergamo, 1367 als Schüler des Pacino da Nova erwähnt.

Tassi, Vite de' Pitt. etc. Bergam., 1793, I 2. — Locatelli, Illustri Bergam., 1867/9, I 12, 16.

Goldicutt, John, Architekt und Architekturzeichner, geb. in London 1793, † ebda am 3. 10. 1842. Schüler von J. Hakewill, weitergebildet an der Pariser École d. B.-Arts unter Leclère, ging dann 1817 nach Italien und beschickte, 1818 nach London zurückgekehrt, fast alljährlich die Ausstell. der Royal Acad., wo er schon 1810 mit einem Entwurf für ein Museum debütiert hatte. Seine Ausstell. betrafen teils Aquarell-Reiseskizzen aus Italien (Rom, Neapel, Sizilien), teils originale Entwürfe für Nutzbauten aller Art, die vielfach prämiiert wurden. Das Victoria and Albert-Mus. bewahrt von ihm ein Aquarell: Konstantinbogen in Rom. Er veröffentlichte auch einige archäolog. Architekturwerke, darunter die „Antiquities of Sicily, etched by Pinelli of Rome" (41 Taf., London 1819), die „Specimens of Ancient Decorations of Pompeji" (London 1825) und war Mitarbeiter an dem Werk: Pompeji, illustr. with engr. by W. B. Cooke (London 1827).

Redgrave, Dict. of Artists etc., 1878. — Dict. of Nat. Biogr., XXII. — Graves, Roy. Acad. Exhib., III (1905). — Univ. Catal. of Books on Art, London South Kensingt. Mus., I, 1870. — Delaire, Les Archit. élèves etc., 1907. — Architectural Review, XXXI (1912) Juni-No („John G. and his time"). — Kunst-Blatt, 1828 p. 297.

Goldie, Charles, Genre- u. Historienmaler in London, wo er 1858 bis 1879 in der Royal Acad. u. der Brit. Instit. häufig ausstellte: Alonso Cano Almosen verteilend, Zusammenkunft des hl. Augustin u. König Ethelberts, „Und Jakob diente 7 Jahre um Rahel" usw.

The Art-Journal, 1859, p. 81, 166/7. — Graves, Roy. Acad., III (1905); Brit. Instit., 1908.

Goldie, George, Architekt in London, † ebenda Febr. 1887, beschickte seit 1854 (1860 in Firma *Hadfield and Goldie,* 1874/87 in Firma *Goldie and Child*) die Royal Acad. mit Kirchenentwürfen für London, York, Greenock, Liverpool usw. — Sein Sohn Edward G. (Firma: *Goldie, Child and Goldie*) hat sich ebenfalls als Kirchenarchitekt einen Namen gemacht.

Graves, Roy. Acad., III (1905). — The Art-Journal, 1887 p. 128. — Acad. Architecture. XVI (1899) 8; XXIII 16; XXIV 6, 7; XXVI 90. — Muthesius, Das engl. Haus, 1904.

Goldinast, A., Werkmeister, baute laut Inschrift 1599 das reizende Renaissanceportal und die das Stadtwappen umschließende Ädicula an dem ehem. Kanzleigeb. in Überlingen sowie den malerischen Hof mit seiner zweibogigen gewölbten Loggia.

Dehio, Handb. d. deutsch. Kstdenkm., III; vgl. Abb. in Kunstdenkm. Badens, I 631 u. 634.

Golding, B., Maler, nur bekannt aus der Signatur zweier Früchtestilleben in der Schloßgal. zu Ansbach (Kat. 1902, Nr. 9 und 10).

Münchner Jahrb. d. Bild. Kst, IX (1914/5) 290.

Golding, Richard, Kupferstecher, geb. in London 11. 8. 1785, † ebenda 28. 12. 1865. Kam 1799 zu einem Graveur in die Lehre, von dort 1805 zu dem Stecher James Parker; doch fand diese Lehrzeit sehr bald durch den am 26. 5. 1805 erfolgenden Tod Parker's ein Ende. Danach war G. besonders damit beschäftigt, die unvollendet hinterlassenen Platten seines Lehrmeisters zu vollenden. Arbeitete dann einige Zeit bei Anker Smith. Um 1806 wurde er durch Vermittelung des Malers Robert Fulton mit Benj. West bekannt, der ihn 1807 mit einer Stichwiedergabe seines Gemäldes „Tod Nelsons" betraute. Weitere sehr geschätzte frühe Arbeiten G.'s sind seine Illustrationen zum „Gil Blas" (London, Longman 1809) und „Don Quixote" (London, Cadell) nach Rob. Smirke. 1810 stach er mit William Sharp zusammen einige Porträtstiche (Thomas Howard, Earl of Arundel). Dem Jahr 1818 entstammt eine seiner besten Arbeiten: Bildnis der Prinzessin Charlotte von Wales nach Th. Lawrence, nach dem G. 1821 auch ein Stichbildnis des Sir William Grant fertigte. Ein Kapitelblatt seiner späteren Zeit ist: Bischof Ambrosius verweigert Theodosius d. Gr. den Eintritt in den Dom, nach Veronese. Da G. sich später fast gänzlich von künstler. Tätigkeit zurückzog, und überhaupt sehr lässig arbeitete (an dem Stich „A Peep into Futurity" nach D. Maclise arbeitete er über 10 Jahre), so ist die Zahl seiner Stiche nur sehr gering.

The Art Journal, 1867 p. 6—8 (ausführl. Biogr.). — Nagler, Kstlerlex., V. — Redgrave, Dict. of Artists etc., 1878. — Heller-Andresen, Handbuch f. Kupferstichsammler, I (1870). — Dict. of Nat. Biogr., XXII. — Catal. of Engr. Brit. Portr., Brit. Mus. London, 1908/14, I 321, 415, 440; II 370, 430; III 315; IV 348. *H. V.*

Goldmann, Carl, Maler und Originalradierer in Berlin, geb. am 7. 8. 1874 in Beuthen a. O., Schüler P. Vorgang's an der Berliner Akad. und Joh. Geyer's; radiert Landschaften (Harz, Rügen usw.). Die Kunsthütte in Chemnitz bewahrt von ihm ein Aquarell: Alte Schmiedewerkstätte.

Jansa, Deutsche Bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912 (mit 1 Abb.).

Goldmann, Franz, Historienmaler u. Lithograph, geb. 1783/84 oder 1786 in Wien, † ebenda 10. 2. 1848 „62jährig", trat 1795 als Schüler in die Akad. ein, wo er bis um 1812 blieb (Schülerprotokolle d. Akad.). Parthey erwähnt von ihm ein Bildnisgemälde in der Wiener Gal. Liechtenstein (nicht mehr vorhanden). Seine Signatur findet sich auf einer, als Inkunabel bemerkenswerten Lithogr. „Familie Christi", die in drei, voneinander stark abweichenden Fassungen vorkommt (Akad., Albertina, Graph. Lehr- und Versuchsanstalt). Das Blatt, welches durch die Signatur des Albertina-Exemplares als eigene Komposition G.s und nicht als Reproduktion nach Van Dyck (Auktionskat. des Nachl. Emanuel Kann, Wien 3. 10. 1904, Kunstantiquar. S. Kende, No 126) festgelegt ist, bedeutet schon durch das bei Wiener Frühlithogr. vorher noch nie gewählte große Format (ca 71×56 cm) eine hervorragende Leistung der 1816 gegründ. lith. Anstalt des Philipp von Phillisdorf. Aber auch die künstler. Leistung des äußerst seltenen Blattes, das uns G. ziemlich unabhängig von der gleichzeitigen religiösen Malerei zeigt, läßt schon eine virtuose Beherrschung der techn. Mittel der Lithogr. erkennen, wie sie damals nur selten in Wien zu finden ist. Zwei weitere Lithogr. in der Graph. Lehr- und Versuchsanstalt, die Kann G. zuschrieb, sind unzweifelhaft Arbeiten eines anderen, wahrscheinlich sogar nichtwiener Künstlers.

Neuer Nekrol. d. Deutschen, XXVI 1024. — Parthey, Deutscher Bildersaal, 1863/4, I. — Heinr. Schwarz, Die Anfänge der Lithographie in Wien (in Vorbereitung). *H. S.*

Goldmann, Nikolaus, Architekturtheoretiker und Mathematiker, geb. in Breslau, (getauft 26. 9. 1611), † vor dem 6. 6. 1665 in Leiden; ältest. Sohn des Schöppenschreibers Johann G. in Breslau und der Maria Six, studierte seit 1629 in Leipzig und Leiden Rechtswissenschaft und Mathematik und war später dauernd in Leiden als Lehrer der Mathematik und Architektur, namentlich der Festungsbaukunst, tätig, aber ohne dem Lehrerkollegium der Universität anzugehören. Sein Ansehen bei Lebzeiten beruhte zunächst auf seinen Schriften über Militärbaukunst (Elementorum architecturae militaris l. IV Lugd. Batav. 1643, in wenig veränderter französ. Ausg.: La nouvelle fortification 1645), deren Regeln er auf feste mathemat. Grundlagen zu stellen suchte. Besonderen Beifall fand er aber auch durch seine, u. a. von Blondel u. Daviler aufgenommene Angabe einer geometr. Konstruktion für die Volute des Jonischen Säulenkapitells (als Beigabe zu Joh. de Laet's Vitruvausgabe Amsterd. 1649 veröff.); gleichfalls in Zusammenhang mit dem Vitruvstudium steht seine Erfindung der „Baustäbe" (Tractatus de Stylometris ... Gebrauch dehr Baustäbe, Lugd. Bat. 1662), d. h. Maßstäben oder Linealen, auf denen die Verhältniszahlen der einzelnen Ordnungen so aufgetragen sind, daß man danach die Höhenmaße u. die Ausladungen der Bauglieder geometrisch wie arithmetisch bestimmen kann. G.s Bedeutung für die Architekturtheorie beruht aber vor allem auf seiner „Civilbaukunst", die er nach 30 jähr. Arbeit vollendete und mit Unterstützung Friedrich Wilhelms, des Gr. Kurfürsten, herauszugeben im Begriff war, als er starb; das in den Besitz des Leipziger Ratsherrn Georg Bose übergegangene Ms. wurde dann später von Leonh. Christoph Sturm veröffentlicht (Nicolai Goldmanns Vollständige Anweisung zu der Civil-Baukunst ... Braunschweig 1699 [Widmung dat. 1696]) und in zahlr. (16) Kommentaren erläutert (Prodromus Architecturae Goldmannianae Augsb. 1714 u. zusammenfassend: Der verneuerte Goldmann oder die ganze Civil-Bau-Kunst Augsb. 1715 ff.). Als praktischer Architekt scheint G. nicht tätig gewesen zu sein; eine angebl. von ihm abgelehnte Berufung als „princeps architectus" nach Venedig bleibt unsicher. Seine Theorie begründet die Auffassung des orthodoxen Klassizismus von der unverrückbaren Gültigkeit der architekt. Gesetze wunderlicherweise mit dem Glauben an ihren Ursprung in göttlicher Offenbarung, wobei er eine in sein Lehrbuch (viell. erst von Sturm?) verarbeitete Rekonstruktion des Salomonischen Tempels („Architectura sacra"), im Anschluß an den s. Z. berühmten Ezechiel-Kommentar des spanischen Jesuiten Joh. Bapt. Villalpando († 1608), zum Ausgangspunkte nimmt. Bedeutsamer als diese geschichtslose Phantastik, in der immerhin die Überzeugung von der Würde der Baukunst oft mit Ernst u. Wärme zum Ausdruck kommt, ist die nüchterne Verständigkeit seiner Anweisungen zum praktischen, gesundheitlich vorteilhaften Bauen, die, durch seinen eifrigen Lobredner Sturm verbreitet, namentlich auf die bürgerliche Bautätigkeit zu Anfang des 18. Jahrh. einen gewissen Einfluß geübt haben. Auch sein interessanter Plan einer „Idealstadt" verdient hervorgehoben zu werden.

M. Semrau in Monatsh. f. Kunstw., IX (1916) 349 ff., 463 ff. (Biogr. u. Schriften, mit vollst. Angabe der Literatur). — M. Wackernagel, Die Baukst d. 17. u. 18. Jahrh. in d. german. Ländern (Burgers Handb. d. Kunstw.), p. 51, 121 (mit Wiederholung alter Irrtümer). *Max Semrau.*

Goldmann, Otto, Maler in Steglitz b. Berlin, geb. in Berlin am 8. 4. 1844, zuerst Schüler s. späteren Schwagers Dedo Carmiencke, beschickte 1866, 68 u. 70 die Berl. Akad.-Ausst. mit Stilleben u. Landschaften, bezog dann 1877 die Akad., wo er bei K. Gussow und im Meisteratelier A. v. Werners bis 1879 arbeitete. Um diese Zeit wandte er sich unter Einfluß Gussow's der

realistischen Behandlung des Genres zu, stellte 1878—92 in der Akad-Ausst., seit 1893 fast alljährlich (zuletzt 1915) in der Gr. Berl. K.-A. aus (cf. Katal., z. T. mit Abbild.). Seine realistischen Figurenbilder erregten anfänglich die Opposition der konservativen Kritik.

F. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., 1891/1901, I. — Das geistige Deutschland 1898. — Kstchronik, XIV 103. — Christl. Kstblatt, 1879 p. 34. — O. v. Leixner, Mod. Kunst, II (1878) 67.

Goldmann, S., Maler; nur bekannt aus der Signatur zweier auf Kupfer gemalter Bildchen (Gegenstücke, 1774 dat.): Kirchweihfest und Jahrmarktsbelustigungen, in der Samml. des Zürcher Kunsthauses (Katal. 1910, I No 183/4). — Vielleicht identisch mit jenem Goldmann, der 1776—79 die Dekorationen des Warschauer Theaters im Palais Radziwill malte.

Rastawiecki, Słownik mal. pol. III 214.

Goldner, Zinngießerfamilie der 2. Hälfte des 18. Jahrh. in Vevey und Lausanne, von der bezeichn. Arbeiten im Handel vorkommen. Das Schweiz. Landesmus. in Zürich bewahrt eine bez. Zuckerbüchse mit Reblaub- und Palmblattrelief.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., I (1905). — Schweiz. Landesmus., XII (1903) 83.

Goldner, Paul Benjamin, Kunstmaler in Weißenfels, Sohn des Kunstmalers Johann Christoph G. daselbst, heiratet 1718.

Weißenfelser Traub. d. ev. Pfarrk. *E. Hintze.*

Goldner, Polyxene von, s. *Basse.*

Goldschmid, Hans, Maler in Memmingen (Schwaben), 1521 urkundl. erwähnt. Verheiratet mit Margareth Strigel, wohl Tochter des Malers Ivo Strigel. Nach dem Monogr. G. H. dürfte von ihm die gemalte Verkündigung auf der Rückseite der Flügel des Altars in der Veitskirche auf dem Tartscher Bühel (Vintschgau) stammen. Der Altar ist von Ivo Strigel 1514. Die beiden Flügelgem. zeigen G. als handwerklichen Meister unter Einfluß des Bernhard Strigel. — Ein *gleichnam.* Maler kommt 1451 in Ravensburg vor.

Baumann, Gesch. d. Allgäus, III 594 f. — Schwäb. Archiv, XXVII (1909) 64, 103. — Weizinger, Die Malerfamilie der Strigel, in Festschr. d. Münchner Altert. Ver., 1914 p. 113 f. — Baum, Deutsche Bildwerke; Kat. d. kgl. Altert. Samml. Stuttgart, III (1917) 357.

Goldschmidt, Bernhard, Genremaler, studierte in Paris, wo er 1836 u. 37 den Salon beschickte (Frau aus Algier). 1850 stellte er in der Berliner Akad., 1852 — von Wesel aus — im Lübecker Kstver. aus (Szene aus Don Quixote; Kat. No 135/6).

Fr. Müller, Kstlerlex., 1857 ff., II. — F. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I (1891).

Goldschmidt, Caroline, Kunststickerin in Berlin, † ebenda 19. 5. 1828, beschickte seit 1793 die Ausst. der Berliner Akad., deren Mitglied sie 1806 wurde (cf. Katal.).

Nagler, Kstlerlex., V.

Goldschmidt, Ernst Ludvig, dän. Maler und Kunstschriftsteller, geb. 12. 1. 1879 in Kopenhagen. Schüler der dän. Kunstakad. (1900 bis 1903); vollendete seine Ausbildung in der Malschule Kr. Zahrtmann's und in Paris (1906), ist in den meisten europäischen Ländern gereist und hat namentlich die französ. Museen studiert. Er malt Bildnisse, Genre-Interieurs u. Landschaften. Als Kunstkritiker besonders für die Kopenhagener „Politiken" und für die von ihm redigierte Zeitschrift „Det nye Kunstblad" (1910—11) tätig, veröffentlichte er 1914 ein Buch über „Frankrigs Malerkunst".

Dahl-Engelstoft, Dansk Biograf. Haandlex. I (1920) 589. — Kunstbladet (Kopenhagen) 1909/10 p. 43 (Abb. p. 40). — Kat. der Charlottenborg-Frühjahrsausst. 1906, der Freien Ausst. 1910—11, 1913, der Grönningen-Ausst. 1915—16, 1919 und der eig. Separat-Ausst. im Kopenhag. Kunstverein 1920. — Kat. der Münchener Glaspalast-Ausst. 1913. *Sigurd Schultz.*

Goldschmidt, Franz W., Kupferstecher, 1728—60 in Prag nachweisbar aus den Datierungen seiner für Wallfahrtsorte u. Gebetbücher gestoch. Madonnen- u. Heiligenbilder usw. (bei Dlabacz 20 sign. Bl. aufgez., vgl. auch Gottfried, Johann).

Dlabacž, Kstlerlex. f. Böhmen, 1815 I. — Podlaha in Pam. Archaeolog. XXVI 40 u. 170, XXVII 66. *R. Kuchynka.*

Goldschmidt, Hermann, eigentlich: Heyum *Mayer,* Maler und Astronom, geb. zu Frankfurt am Main am 17. 6. 1802, † 11. 9. 1866 zu Fontainebleau. Ursprünglich Kaufmann, dann Schüler von Cornelius und Schnorr v. Carolsfeld in München, seit 1836 in Paris ansässig; 1842—46 in Rom. Seine Malerei (Porträt und Genre) lieferte ihm die Mittel zu astronomischen Forschungen, die sehr bedeutende Ergebnisse brachten; besondere Erscheinungen der Sternenwelt hat er auch im Bilde festgehalten. Zwei Kopien von G. nach Lionardo im Altenburger Mus., Bildniskopien im Mus. zu Versailles.

Nagler, Kstlerlex., V; Monogramm., II. — Kstblatt 1829 p. 370. — Chron. d. arts, 1866 p. 229. — Vapereau, Dict. univ. d. Contemp., Edit. 1—6. — Allg. Deutsche Biogr., IX 338. — Weizsäcker u. Dessoff, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., II, 1909. — Kat. Mus. Altenburg, 1898 p. 114, 115. — Kat. d. Berl. Akad. Ausstell., 1846 p. 19. *K. Simon.*

Goldschmidt, Lotte (Klotilde), Malerin, geb. 11. 7. 1871 in Kronstadt (Siebenbürgen), lebt in Hermannstadt als Porträtistin u. Lehrerin; Tochter u. Schülerin des Kronstädter Goldschmieds Ludwig G., weitergebildet in Wien an der Kunstgewerbl. Frauenvereinschule, in München unter L. Herterich u. in Paris an der Acad. Colarossi. Von ihren Gemälden gelangte das lebensgr. Kniestückbildnis des Kronstädter Predigers G. Schiel (dat. 1893) in das

Bruckenthal-Mus. zu Hermannstadt (Kat. 1909 Nr. 430).

Szendrei-Szentiványi, Magyar Képzőműv. Lex., 1915 I 588. *

Goldschmidt, Susanna, Malerin in Berlin, geb. 1872, Schülerin von Dora Hitz, weitergebildet auf Reisen durch Holland u. England, 1896—1900 auf den Münchner u. Berliner Ausstell. vertreten, vor allem mit Porträts.

Singer, Kstlerlex., Nachtr. — Kst f. Alle, XII 249 (Abb.), 263. — Kat. d. Ausst.: Glaspal. München, 1896, 1897; Berlin, 1897, 1898; Secess. Berlin, 1899, 1900.

Goldschmit, Klement, Baumeister, erbaute laut Aussage zeitgenöss. Chroniken seit 1466 den noch bestehenden schönen Turm der Marienkirche zu Pirna, für den noch 1479 Schenkungen erfolgen (prachtvolles Sterngewölbe im oberen Raum).

Bau- u. Kstdenkm. Sachsens, 1. Heft p. 56.

Goldschmitt, Bruno, Maler u. Graphiker, geb. 22. 3. 1881 zu Nürnberg, Schüler von Feuerstein an der Akad. in München, begann mit Landschaften von feiner dekorativer Haltung (Bilder im Wessenberghaus, Konstanz, u. in den Pfullinger Hallen 1907). Dann folgen Versuche auf dem Gebiete des Fresko u. Studienreise nach Italien. In seinen Fresken erreicht er bei starker kolorist. Wirkung durch Strenge der Formgebung u. Wahrung des Flächencharakters die Einfügung in das architekton. Ganze: Laurin-Fresken in Bozen (Hotel König Laurin), Fresken im Polizeigeb. München und einem Privathaus in Forbach. Als Buchillustrator hat er Steinzeichnungen zu Kleists Michael Kohlhaas, Holzschnitte zur Bibel u. a. gefertigt.

Die Kunst, XVIII (1908) Abb.; XXVI (1912; Jantzen; mit Abb.); XXXVIII (1918, Wolf; mit Abb.); XLII (1921). — Donauland, IV (1920/21, Mathiessen). — Ausstell.-Kat.: Köln 1907; Leipzig, Buchgew. 1907; Gr. Berliner 1908; München, Glaspal. 1909, 1920; Frühjahrsausstell. d. Sezession 1913; Dresden 1912.

Goldschneck, Stenzl, Bildhauer, geb. wohl in Steiermark, ausgebildet u. tätig in Prag, wo er aus Streitigkeiten mit der Malergilde der Altstadt 1650—57 nachweisbar ist; arbeitete mit seinem Schwager J. G. Bendl (s. d.) an der 1650 errichteten u. am 13. 7. 1652 geweihten Mariensäule des Altstädter Ringes, deren Statuenreste nach Abbruch der Säule (1918) in das Lapidarium des Prager Landesmuseums gelangten (G.s Anteil an diesen Bildwerken nicht bestimmbar).

Lit. s. unter Bendl, John Georg; cf. Památky Archaeolog. XXVII 30—36, 42.

Karel B. Mádl.

Goldsmith, Walter, Landschaftsmaler in Maidenhead (Berkshire), stellte 1880—98 in London aus. Im Mus. Reading (Berksh.): „River Scene" (Cat. No 90).

Graves, Dict. of Art., 1895; Loan Exhib., I (1913); Roy. Acad., III (1905).

Goldstein, Johann Theodor, Architektur- u. Landschaftsmaler, geb. 12. 3. 1798 in Warschau, † nach 1871 in Dresden. Bildete sich wahrscheinlich in Berlin, wo Schinkel Einfluß auf ihn gewann, und auf wiederholten Reisen nach der Französ. Schweiz u. nach Italien. Seit 1821 lebte er in Dresden u. ist bis 1871 daselbst nachweisbar. Dort fand er zwei warmherzige Gönner an dem damaligen Kronprinzen Friedrich August (II.), für dessen Samml. sächsischer Ansichten er 1825 das Schloß Kriebstein malte, u. an dem feinsinnigen Kunstfreunde J. G. von Quandt, der drei Bilder von ihm erwarb (1868 versteigert, s. u.). Während G. anfangs namentlich Architekturstücke im „gotischen" oder „griechischen" Geschmacke malte (darunter 1822 eine „Kathedrale" in Schinkels Manier u. verschiedene Ansichten des. Meißner Domes), wandte er sich seit 1828 fast ausschließlich landschaftl. Darstellungen aus der Schweiz und Italien bez. Sizilien zu, wobei ihn die Großartigkeit der Gebirgswelt ebenso fesselte wie die der geschichtlichen Denkmäler. Seine außerordentlich zahlreichen Bilder, die er während eines halben Jahrhunderts in Dresden schuf und ausstellte, sind aus den unten genannten Katalogen zu ersehen. Einige derselben befinden sich noch im Besitze des ehem. sächs. Königshauses: 2 Schweizerlandschaften im Schlosse zu Pillnitz, eine Ansicht des Mailänder Domes bei nahendem Gewitter (von 1823) im Dresdner Residenzschlosse, andere italienische Veduten im Palais des Prinzen Johann Georg. Ein Seestück von G. besitzt Baron Speck v. Sternburg in Lützschena b. Leipzig. Mehrere Bilder G.s kaufte der Sächs. Kunstverein an, der auch zwei derselben von C. G. Hammer (1830) u. Pescheck (1836) für seine Bilderchronik stechen ließ. G.s Porträt (Brustbild, sitzend) zeichnete Friedr. Keil 1841 in Dresden; Vogel v. Vogelstein nahm dieses Blatt in seine Bildnissammlung auf (Kupferstichkab. Dresden).

Dresdn. Kstausstellungskatal. 1821—69 pass., Adreßb. 1831—71. — J. W. S. Lindner, Taschenb. f. Kst u. Literatur im Kgr. Sachsen[2] (1828) p. 15. — Kstlerlex. von Nagler, Fr. Müller u. Singer. — v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., 1891/1901, I. — Verzeichn. der Gemälde im Hause v. Quandt, 1824 p. 29; 2. Verz. der Gem.-Samml. des Freih. v. Speck-Sternburg (1837) p. 21 No 240; Dresdn. Auktionskatal. Samml. Klengel (1855) p. 60 No. 50; v. Quandt (1868) p. 16f. No. 55—57 u. a. — Katal. Ausst. Tiedgestift, Dresden, 1842 Nr. 193. 307. 400; Weimar. Großhzgl. Mus. 1894 Abt. III p. 95; Ausst. Dresdn. Maler 1800—1850 (Dresden 1908) p. 26; Samml. Speck von Sternburg 1889 p. 100; Ausst. Deutscher Kst des 19. Jahrh. Leipz. Kstver. Sept.—Dez. 1915; Bildniszeichn. Kupferstichkab. Dresden (1911) p. 30 No. 286. — Kstblatt, 1825 u. 1828. — Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. XXVIII 27.

Ernst Sigismund.

Goldtberch, Harman, Radierer; nur bekannt durch ein 1617 dat. Bildnis des Rostocker Juristen Ernst Cothmann.

Porträt-Katal. d. Pariser Bibl. Nat., 1896 ff., III 10 863.

Goldthwaite, Joseph, amerik. Silberschmied, geb. 1706 in Boston, Mass, † 1780 in Weston, Mass. 2 Kelche in der Second Church in Boston, 6 weitere in der First Church in Lynnfield, Mass., sign. „IG" mit einer Krone u. Lilienornament (fälschlich einem Joseph Glidden zugeschrieben).

Jones, Old Silver Amer. Churches, 1913 p. 36, 257 (Abb.). — Bigelow, Histor. Silver, 1917 p. 20. *F. H. Bigelow.*

Goldwitz (Goldwitzer), Bildhauerfamilie des 18./19. Jahrh. von Bamberg: Stephan, Sohn eines Bildh. unbekannten Vornamens, der „den hl. Nikolaus und Petrus in der Liebfrauen- (Oberen Pfarr-)Kirche und sämtliche Figuren an der Karmeliterkirche" (Jäck) lieferte, und der vielleicht identisch ist mit Leonhard Goldwitzer (s. d.). Stephan arbeitete besonders in der Umgebung von Bamberg und für die Schlösser des Markgr. Friedr. zu Bayreuth. Von ihm die Seitenaltäre der St. Valentinkap. in Unterleiterbach. — Georg, Bruder des Stephan, war besonders als Ornamentbildh. tätig., starb jung. — Jakob, Sohn des Georg, Schüler des Ferd. Dietz, ging später nach München, von dort nach Wien, wo er noch 1821 lebte. Als seine Arbeiten nennt Jäck den Jakobsaltar der alten (1803) abgebrochenen St. Martinskirche, ferner „die Bildnisse der hl. Sixtus und Laurentius nebst 4 Engeln am Hochaltar zu Büchenbach, die Altäre zu Hirschaid etc. nebst vielen Stücken am fürstl. Garten zu Seehof". — Von Jäck nicht gekannt ist Johann, der 1767 mit Bildhauerarbeiten an den damals erneuerten Domtürmen beschäftigt war.

Jäck, Kstler Bambergs, I (1821).—Nagler, Kstlerlex., V. — Dehio, Handb. d. deutsch. Kstdenkm., I [2] (1914). — 48. Bericht über Bestand u. Wirken d. hist. Ver. zu Bamberg, III (1885) 38. — Heimatbilder aus Oberfranken, IV (1916) 134 f.

Goldwitzer (Gollwitzer), Leonhard, (Johann Leonh.), Bildhauer zu Bamberg, vielleicht aus Augsburg gebürtig und möglicherweise Stammvater der Bamberger Bildh.-Familie Goldwitz. Fertigte 1715 die große, sehr pathetisch bewegte Kreuzigungsgruppe (Stein) auf der Oberen Brücke, die noch heute einen Schmuck derselben bildet (Abb. bei Leitschuh p. 193). Wahrscheinlich stammt auch die dieser Gruppe gegenüberstehende Statue des hl. Johann von Nepomuk von G.s Hand. 1727 fertigte er das fürstbischöfl. Wappen an dem Bau der städt. Altane auf dem Markt. Ferner stammen von ihm der (erneute) adlergekrönte Obeliskenbrunnen am Fuße des Rathausberges und die Skulpturen an der Fassade der St. Michaelskirche samt den Urnen auf der Balustrade.

Jäck, Kstler Bambergs, I, 1821. — Nagler, Kstlerlex., V.

Gole, Jacob (nicht Jan), holländ. Zeichner, Kupferstecher, besonders in Schwarzkunst, und Stichverleger, Sohn des Ebenisten Pierre G. (s. d.), geb. um 1660, angeblich in Amsterdam, wahrscheinlich aber in Paris, wohin sein Vater schon 1653 berufen wurde, † in Amsterdam, angeblich 77 jährig, d. h. um 1737. Da G. seine Blätter nur ganz ausnahmsweise datierte, ist diese Todesangabe schwer nachkontrollierbar; jedenfalls kennt man kein nach 1720 dat. Bl. G.s. Möglicherweise darf man ihn identifizieren mit einem am 29. 1. 1724 in Amsterdam begrab., ohne Berufsangabe erwähnten Jacob Gole, vielleicht auch mit jenem als Refugié 1684 aus Frankreich nach Amsterdam geflüchteten „Graveur de tailles douces" Jean (?) Gole. Erste urkundliche Erwähnung: 6. 12. 1680 in Paris. Sein frühest dat. Stich (1685) ist ein Bildnis Karls XI. von Schweden. 1688 ist er in Amsterdam ansässig und erhält von den holländ. Staaten ein Privileg für 15 Jahre gegen Nachahmung seiner Stiche. Seine Freundschaft mit dem in Haarlem ansässigen Cornelis Dusart, nach dem G. schon 1685 ein Bildnis Adr. v. Ostade's stach, läßt darauf schließen, daß er wohl ebenfalls in Haarlem längere Zeit gearbeitet hat. Auch hat G. die von Dusart bei dessen Tode († 1. 10. 1704) unvollendet hinterlassenen Schwarzkunstplatten fertiggestellt, bzw. überarbeitet und auch Blätter von Dusart herausgegeben. Auf Grund einiger Stichbildnisse engl. Persönlichkeiten darf man einen Aufenthalt G.s in England annehmen, der wohl in das Jahr 1688 fällt. Das Verzeichnis seiner Arbeiten bei Wessely umfaßt 37 Stiche und nahezu 400 Schabkunstbl. Unter seinen Arbeiten finden sich auch solche nach eigener Erfindung (allegor. Szenen, Figuren in Modetracht), doch sind diese schwach in der Zeichnung. Die Anwendung der Schabkunst auf kleinfigurige Genreszenen in der Art Ostade's, wie sie Dusart zuerst pflegte, erhub G. zu seiner Spezialität (Bauerngenre nach Ostade, Teniers, Brouwer, Steen u. a). Daneben widmete er sich eifrig dem Porträtstich; zu seinen geschätztesten geschabten Porträts gehören: Ludwig XIV. nach Le Brun; derselbe nach J. de la Haye; Dauphin Ludwig nach F. de Troy; Jakob II. von England nach Kneller. Sein eigenes Bildnis — beglaubigt als solches durch die Unterschrift Jacobus Gole — schabte er nach einem Gemälde von D. v. d. Plaes. Das Verzeichnis von Wessely ist zu ergänzen durch ein Bildnis des Lord Euston nach Kneller (Versteig.-Kat. Samml. Davidsohn II. Teil [1920] No 116) und ein Ovalbildnis des Rotterdamer Predigers Peter Jurien (Ebenda No 117). — G. signierte seine Blätter: J. G., bisweilen auch J. A. G. und J. Gole.

Wessely, Jac. G., Verzeichn. s. Kupferst.

u. Schabkunstbl., Hamburg 1889. — A. v. W u r z b a c h, Niederl. Kstlerlex., I (1906). — Oud-Holland, III (1885) 145. — O b r e e n's Archief, III 222; VII 155. — H e r l u i s o n, Actes d'etat civ. d'art. franç., 1873. — N a g l e r, Monogr., II u. III. — K r i s t e l l e r, Kupferst. u. Holzschnitt, 1911. — L e i s c h i n g, Schabkunst, 1913 p. 24, 26. — Cat. of Engr. Brit. Portr., Brit. Mus. London, 1908/14, I 57, 86, 297; II 295, 319 f., 625; III 166, 187, 375; IV 484 f., 543. — M i r e u r, Dict. d. ventes d'art, III (1911). *H. V.*

Gole (Golle), P i e r r e, Pariser Hofebenist, holländ. Ursprungs, † in Paris 27. 11. 1684, Vater des Stechers Jacob G. Wurde als berühmter Marqueteur um 1653 an die Pariser Manuf. des Gobelins berufen. Tätigkeit durch zahlreiche Zahlungen 1653—84 belegt. Bekannt besonders durch seine mit Bronze u. Elfenbein inkrustierten Ebenholz-Kabinette — 1665/8 lieferte er 2 derartige Kabinette für die Apollo-Galerie, 1672/5 war er für Versailles tätig, 1678 erhielt er Zahlung für 2 reich marquettierte Kabinette, seit 1680 arbeitete er mit A. Ch. Boulle an der Dekoration des Grand Cabinet des Dauphin im Schloß Versailles. Sicher beglaubigte Arbeiten bisher nicht nachgewiesen. — Ein zweiter Sohn G.s, C o r n e i l l e, war ebenfalls Ebenist. — Ein A d r i a n G., Ebenist, wird als französ. Refugié 1684 in Amsterdam erwähnt, begraben ebda 2. 11. 1697.

J a l, Dict. crit., [2] 1872. — M a z e - S e n c i e r, Livre d. Collection., 1885 p. 37. — V i a l, M a r c e l u. G i r o d i e, Art. décorat. du bois, I, 1912 (mit Bibliogr.). — G u i f f r e y, Comptes d. Bâtim. du Roi sous le règne de Louis XIV, 1881—1901, I u. II. — M o l i n i e r, Hist. gén. d. arts appl. à l'industrie etc., [1896] III 25, 58, Anm. 7. — Nouv. Arch. de l'art franç., 2e sér., I (1879) 109. — Gaz. d. B.-Arts, 1874, I 556; 1882, II 335. — Katal. d. Berliner Ornamentstich-Samml., 1894. — Oud-Holland, III (1885) 145.

Gołębiowski, B., Maler, geb. um 1743 in Krakau, † um 1803 in Sandomierz; Schüler S. Czechowicz's in Warschau, um 1773 im Cisterzienserkloster zu Jędrzejów bei Kielce als Porträtist u. Maler von Andachtsbildern (1773 „Ausgießung des Heil. Geistes") tätig, schließlich bei der Freskoausmalung einer Kapelle im Dom zu Sandomierz durch Gerüststurz tödlich verunglückt.

R a s t a w i e c k i, Słownik Mal. Polskich, 1850 I; cf. Encyklop. Illustrow. XXV 346. *L. Lepszy.*

Gołębiowski, J a n B a p t. J o s e p h, poln. Maler, geb. in Carisey bei Auxerre (Frankreich), Schüler Fr. Picot's in Paris, wo er als Porträtist tätig blieb und 1839—69 eine Reihe von Bildnissen im Salon ausstellte; wohl identisch mit jenem gleichnam. Steinzeichner, der eine vielfigurige farbenlithograph. Darstellung des Einzuges Kaiser Franz Josephs in Lemberg am 16. 10. 1851 signiert hat.

B e l l i e r - A u v r a y, Dict. gén., 1882 I 673 („Golinbieski"). — Jahrb. der Bilder-etc.-Preise V—VI (Wien 1919). *

Gołębiowski, K a s i m i r, Maler, geb. 1857 wohl in Warschau; kam aus der dortigen Kunstschule 1876 als Schüler an die Akad. zu St. Petersburg, die ihn mehrfach prämiierte und 1882 mit dem Künstlerdiplom entließ. In der Petersburger Akad.-Ausst. von 1886 war er mit einer Studie eines Tataren vertreten.

B u l g a k o f f, Uns. Künstler, 1889 (russ.) I 112 („Golembiowsky"). *L. Lepszy.*

Gołębiowski, P a w e l, Maler, Ende März 1754 im Karmeliterkloster zu Czerna bei Krakau nachweisbar aus der Signatur des in dieser Klosterkirche noch vorhand. Altarbildes der h. Theresia, neben dem ebenda auch mehrere andere Andachtsgemälde u. eine Reihe von Karmeliterbildnissen ihm zugeschrieben werden.

Ł e p k o w s k i, Przegląd Zabytków prz. z Okolic Krakowa, 1863 p. 35; cf. R a s t a w i e c k i, Słownik Mal. Polskich, 1850 I 179 („Gołembiowski"). *L. Lepszy.*

Goler, W o l f, Bronzegießer in Bautzen (sächs. Lausitz), goß laut Sign. „W. . G. . zu Bodsin . . " für den dortigen St. Peters-Dom die barock ornamentierten u. mit Köpfen bzw. Masken verzierten Inschrift-Epitaphien des 1581 † Bautzener Bürgermeisters M. Winkler (verschollen) u. des 1586 † Dekans J. Leisentritt (im Dom 1921 noch vorhanden), ferner Glocken (Schloßkap. Baruth bei Bautzen, 1593) u. Mörser, so den von 1617 im Mus. des Sächs. Altert.-Vereines zu Dresden (Führer 1895 Nr. 471, Gußeisen, mit 4 Delphinhenkeln), nach dessen Sign. G. damals nicht mehr in Bautzen tätig war, sondern in „Minchen" (wohl nicht München, sondern Mönchswalde bei Bautzen?).

W a g n e r, Budiss. Grab- u. Ged.-Male, 1697 p. 6 Nr. 13; cf. N. Lausitzer Magazin LXXXII 132. — Mitt. des Sächs. Vereins f. Erf. Vaterländ. Altert. X (1857) 72. — C. G u r l i t t in Bau- u. Kstdenkm. Sachsens XXXIII (1909) 46; cf. XXXI f., p. 10. *

Golfarelli, T u l l o, Bildhauer in Bologna. Von ihm: Garibaldi-Denkmal in Cesena (1887), eine Reihe Grabdenkmale in der Certosa in Bologna, ein Relief an der Scalea della Montagnola „La Cacciata degli Austriaci" (8. 8. 1848), Medaillon mit den Bildniss. der Carracci unter dem Portico der Accad. di Belle Arti (1909) usw. Um 1908 schuf er das Garibaldidenkmal in Ferrara, 1913 wurde dort auf der Mostra permanente sein „Schnitter" prämiert. 1897 zeigte er im Münchner Glaspalast die Bronzestatuette „Schlimme Nachrichten", 1901 die Marmorstatue „Im Felde" und die Bronze „Jo Bacche ultima pocula". 1915 wurde in Tarent seine Büste des Dichters Pascoli enthüllt.

Illustr. ital., 1887 II 142; 1894 I 15. — Vita ital., 1896/7 I 82 f. — Kstchronik, 1889 p. 413. — Arte e Storia, 1907 p. 46; 1913 p. 346. — Vita d'Arte, III (1909) 45. — R i c c i, Guida di Bologna, 1907. — Guida alla Certosa di Bologna, p. 9, 10, 11.

Goljachowsky, s. *Galachowsky.*

Goliat (Goliath), C o r n e l i s, Kartenzeichner

in Middelburg (Prov. Zeeland), † 1667/8. Zeichnete 1666/7 eine große Karte der Stadt Middelburg, die 1688 von A. van Meyren überarbeitet u. von C. de Bye für Smallegange's Chronijk van Zeeland (1692) gestochen wurde. Van der Aa erwähnt von G. eine große Zeichnung, damals in Leidener Privatbes., mit Ansicht von Domburg „soo deselve was gelegen als de E. A. Heeren de Magistraet der stadt Middelburg aldaer sijn ingehuldigt 12 Mey 1648".

Obreen's Archief, II. — Kramm, Levens en Werken, II. — v. d. Aa, Biogr. Woordenboek der Nederl., V. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I.

Golike, Wilhelm Alexandrowitsch, Maler, † 1848 in St. Petersburg; Schüler des 1819/29 ebenda ansässigen Engländers G. Dawe. Die Petersburger Kuscheleff-Gal. bewahrt von ihm neben 2 russ. Dorfszenen „Wahrsagerin" u. „Bäuerin m. Kind" ein 1842 dat. Ölbildnis Zar Nikolaus' I., die Petersb. Stroganoff-Gal. ein 1833 dat. Ölbildnis des Akad.-Präsidenten Graf Ss. Ss. Uwaroff.

N. v. Wrangell in Staryje Gody 1912 Juli-Sept. p. 20 f. (mit Abb.), 46 f. (Anm. 125—131); cf. Kat. der Petersb. Portr.-Ausst. 1905 VII 67 Nr. 2090, VIII 25. *

Golikoff, Luka, Maler in Moskau, 1666 in der dortigen Erzengel-Kathedrale mit Wandmalereien beschäftigt.

Usspensky, Lex. Russ. Ikonenmal., 1910 (russ.) p. 58.

Golingh, Jan van, falsch für *Gotingh.*

Golini, Giulio, Maler aus Rimini, tätig in Bassano, wo er vor 1750 ansässig wurde u. zu Verci's Zeit noch lebte. Schüler von G. B. Costa. Arbeiten in *Bassano*: Deckenmalereien der Santa Casa in S. Chiara, in der Annunziata u. in der Kap. des Ospitale; Altarbild der Pfarrkirche von *Gallio* (Val Frenzela).

Verci, Notiz . . . de' pitt. etc. di Bassano, 1775 p. 274.

Golinowsky, A. N., russ. Radierer, radierte neben Kopien nach Schischkin u. a. eine 1880 dat. Ansicht des Dorfes Iwanowskoje bei St. Petersburg u. eine Darst. des Attentates auf Prof. I. J. Iwanowitsch.

Rowinsky, Russ. Stecherlex. 1895 (russ.) p. 239. *

Golizyn, s. *Galitzyn.*

Goll, C., Porzellanmaler aus Aachen, 1812 f. tätig an der Manufaktur zu Ludwigsburg. Von ihm signierte Tassen mit Porträtdarstellungen im Zähringer Mus. in Karlsruhe und im Landesgewerbemus. in Stuttgart. Bei C. Baer in Mannheim eine sign. Tasse mit Darstellung einer Felsenburg in grisaille.

Wanner-Brandt, Album d. Manuf. Alt-Ludwigsbg, 1906 p. 20. — Mitt. von Pazaurek, Stuttgt.

Goll, J., Zeichner und Kunstsammler in Amsterdam, 18. Jahrh., von dem der Katal. der 1785 versteig. Samml. J. de Bosch eine Ansicht der Donau bei Wien verzeichnet („fraai gestoffeerd en uitvoerig geteekend"), die Katal. der Samml. De Neufville Brants, Neyman (1776) u. Ploos van Amstel (1800) Ansichten von Amsterdam, Roosendaal, Klarenbeek usw.

v. Eynden u. v. d. Willigen, Geschied. d. vaderl. Schilderkst, 1816/20 III 465. — Kramm, Levens en Werken, II. — Ch. Blanc, Trésor de la Curiosité, 1857/8 I 321.

Goll, Karl, Maler in Stuttgart, geb. ebenda 23. 4. 1870, Sohn eines an der Stuttg. Kstgew. Schule tätigen Ornamentenlehrers, Schüler von Treidler, Igler, Schraudolph. Von 1902 ab häufig auf Ausstellungen vertreten (Münch., Glaspal. 1907; Wiesbaden, Ausstellg von Gem. Stuttg. Kstler, 1908; Große Kstausstellg Stuttg. 1913; Ausstellg Württemberg. Kst, Stuttg. 1916/17), ist er doch erst durch die Sonderausst. im Kunsthaus Schaller, Stuttg. 1915, weiteren Kreisen bekannt geworden. Sehr vielseitig in seinen Motiven (Landschaften, Architekturinterieurs, Akte, Porträts, Tierbilder), liebt er am meisten idyllische Landschaften von zarter, poet. Stimmung in kleinem Format. Im Mus. zu Wiesbaden: Kohlfeld.

Die Kst, XV; XVII; XXXIII, Beil. zu Heft 3, p. VIII. — Kst und Kstler, XIV (Abb.). — J. Baum, Stuttg. Kst der Gegenw., 1913. — H. O. Schaller in Dtsche Monatshefte, 1915 (m. zahlr. Abb.).

Golle, Pierre, s. *Gôle,* Pierre.

Gollenhofer, Judique, geb. *Schaumburg,* Miniaturmalerin (Dilettantin) in Cassel, tätig um 1810—20. Arbeiten (Kinderbildnisse u. a. auf Elfenbein) in dortigem Privatbes.

Kat. Ausst. Bildn.-Min. Hannover, 1918.

Goller, Josef, Maler (auch Glasmaler), Graphiker, Plakatkünstler und Zeichner, geb. 25. 1. 1868 in Dachau b. München. Autodidakt. Seit 1890 in Dresden ansässig, seit 1907 Lehrer an der dortigen Kunstgewerbesch. In erster Lin. mit dekorativen Arbeiten zum Schmücken von Innenräumen beschäftigt. So schmückte er 1901 auf der Dresdner Internat. Kunstausst. die Sonderzimmer für Kunstgew. mit Deckenmalereien und Fenstereinsätzen u. gab auf der 3. Deutsch. Kunstgewerbeausst. Dresden 1906 einer ganzen Reihe von Zimmern durch farbige Glasfenster mit feiner Beziehung auf die Bedeutung dieser Räume ein besonderes Gepräge. Die 1906 geweihte Marienkirche zu Dresden-Cotta zeigt über dem Hochaltar drei gemalte Fenster seiner Erfindung. Dekorative Malereien führte er im Konzertsaale des Restaurationsgeb. im Dresdner Zoolog. Garten aus. Weitere Arbeiten (z. B. Glasmosaik) im Dresd. Kunstgewerbemus. und im Neuen Rathause. Neuerdings ist G. auch mit Gemälden („Don Quixote", Pastell; „Aus Hiddensee", Öl; „Christus u. die Kinder", Tempera) und farbigen Holzschnitten hervorgetreten.

Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. XV 243 ff., Kstchronik, N. F., VI 392. — Die Kunst, IX; XIV; XXVI; XXVIII (Abb.). — Dtsche Kst u. Dekor., I; V. — Kstgewerbebl., N. F. XII 201 (Abb.); XIII 165, 167; XVII 205. — Zeitschr. f.

alte u. neue Glasmal., 1913 p. 8, 16 ff., 92. — Kind u. Kst, 1904 I 28 f. — Kst u. Handwerk, 1913, p. 300 ff. (Abb.). — Wegweiser d. d. Kunstgewerbemus. Dresden, [2] 1909 p. 25. — Katal. Kstausst. Dresden (Akad. 95; Internat. 97, 1901; Dtsche 99; Große 04, 12; Dresdn. Kstgenossensch. 1917—19; III. Dtsche Kstgewerbe 06); München (Glaspal., 03); Berlin (Große 06, 09) u. Leipzig (I. Internat. Graph. 1914). *Ernst Sigismund.*

Golling, Leonhard, Maler in Nürnberg, geb. 4. 2. 1604, † 3. 11. 1667. Auf einem von J. H. Popp gemalten, von Barth. Kilian gestoch. Bildnis als „deß kleinern Raths und Losunger, auch Roter Bierprewer" bezeichnet und zugleich in 6 Alexandrinern als Maler gerühmt. Trat am 1. 5. 1617 bei Paulus Juvenell auf 5 Jahre in die Lehre, ging 1623 auf die Wanderschaft nach Italien und wurde nach seiner Rückkehr am 9. 7. 1629 Meister mit einer von den Zeitgenossen bewunderten Kreuzabnahme. Seit 1633 ist er Genannter des größeren, seit 1639 Mitglied des kleineren Rats. Seit dem 27. 4. 1645 lebte er in Zwist mit seiner Gilde, nachdem er auf einer ihrer Lukas-Zusammenkünfte schwer beschimpft worden war. Außer dem Probestück werden noch 2 Altarblätter (Geschenke G.s an die Nürnb. Leonhardskirche), eine Auferstehung und eine Ausgießung des hl. Geistes (nicht mehr vorhanden) von G. erwähnt. Weitere gest. Bildnisse G.s von Lambert Visscher (Wessely 5) und einem Nürnberger Anonymus. In den Weigelschen Handzeichnungskatalogen wird ein sign. u. 1636 dat. Stammbuchblatt aufgeführt, eine Zeichnung: „Spielen, Saufen, Huren u. Morden sein 4 gefährliche Pfordten".

Doppelmayr, Hist. Nachr. von den nürnberg. Mathematicis und Künstlern, 1730; Handexemplar mit zahlreichen Notizen des Vs. in der Bibl. des German. Mus. — Mitteil. aus d. German. Nationalmus., 1899 (Aufzeichn. Johann Hauers) p. 132. — Panzer, Verzeichn. von nürnberg. Portraiten (1790) p. 78. — Lipowsky, Baier. Künstler-Lexikon, 1810 I 91. — Repert. f. Kstw., IV 261. — Archiv f. d. Zeichn. Künste, XI (1865) 194 (Wessely). *Th. Hampe.*

Gollmann, Julius, Porträtmaler, geb. in Hamburg, † 5. 8. 1898, tätig in Berlin und Hamburg, stellte auf der Berliner Akad.-Ausst. 1878 (Kat. p. 21, 72) u. 1890 (Kat. p. 217) aus.

Rump, Lex. d. bild. Kstler Hamburgs, 1912.

Gollner, Hermann, Emailmaler, geb. 25. 7. 1830 zu Kranichfeld in Thür. † 19. 4. 1906 zu Hanau. Vom 14. Jahr an Porzellanmaler, besuchte er 1850 die Akad. zu Dresden als Schüler Ludwig Richters, um Kunstmaler zu werden. 1852 folgte er G. Cornicelius als Schüler nach Hanau. Hier entstanden mehrere gemütvoll empfundene Genrebilder. Das Ölbild „Umzug des Christkindleins durch die deutschen Lande" wurde 1857 vom Herzog Bernhard v. Sachs.-Mein. angekauft. Da G. die Ölmalerei kein sicheres Auskommen gewährte, warf er sich gegen Mitte der 60 er Jahre auf die Emailmalerei, deren Technik er als ehemaliger Porzellanmaler auch ohne Lehrer glänzend beherrschen lernte. Viele kunstgewerbl. Emailmalereien, zum großen Teil nach eignen Entwürfen, fertigte er für die Hanauer Schmuckindustrie. Außerdem kopierte er auf größere Goldplatten in meisterhafter Ausführung eine Reihe von Gemälden alter Meister (Moretto, Rogier usw.). Ferner malte G. eine Anzahl trefflicher Porträts in Email, u. a. die Kinderbildnisse der 3 Söhne des Prinzen Albrecht und war für die Höfe zu Darmstadt und München öfters beschäftigt. 1879/80 leitete er die neugegründete Fachklasse für Emailmalerei an der Hanauer Zeichenakad.

R. Graul, Kunstgewerbeblatt, I 196. — Almanach der Maler u. Bildh. Deutschlands u. Österr.-Ung., Stuttgart 1890, p. 86. — K. Siebert, G. Cornicelius, sein Leben u. s. Werke, Straßburg 1905, p. 35 — Kunstchronik, N. F. XVII, 376. — E. J. Zimmermann, in Hanauer Anzeiger 1906, No 102/4. — K. Siebert, Hanauer Biogr. aus 3 Jahrh., Festschrift des Han. Geschichtsver., Hanau 1919, p. 64—66. — Autobiogr. Aufzeichn. des Künstlers. *K. Siebert.*

Gollob, Heinrich, Bildnis- u. Landschaftsmaler, geb. 1886 in Graz, † Anfang Jan. 1917 durch Selbstmord in Strassengel bei Graz. Zuerst Lithograph, studierte dann an der Wiener Akad. unter Delug, dann bei Rumpler u. in München bei Marr, in Graz bei Schrötter u. Zoff. Malte besonders Motive aus der Steiermark, Spanien (Toledo) und Italien (Venedig). 1918 veranstaltete die Wiener Sezession eine Gedächtnis-Ausstellung und eine Auktion seines Nachlasses von 76 Werken.

Kst u. Ksthandwerk, XX (1917) 378; XXI (1918) 67 f. — Studio, LVIII 332 (Abb.). — Bruno Binder, Zum Tode H. G.s, in Grazer Tagespost v. 14. 1. 1917 u. in Frimmels Stud. u. Skizzen zur Gem.-Kde, III (1917) 19, cf. 123. — Kstchronik, N. F. XXIX (1917) 37. — Ausst.-Kat. Wiener Sezess. — Kat. Kstler-Portr. Ausst. München, 1913.

Goloi, Iwan Ssawinkowitsch, Ikonen- und Wandmaler in Moskau, arbeitete 1666 in den dortigen Erzengel- u. Mariae Himmelfahrt-Kathedralen.

Usspensky, Lex. Russ. Ikonenmal., 1910 p. 58.

Golonski, Andreas, poln. Architekt, geb. 21. 11. 1799 in Włocławek, † 19. 9. 1854 in Warschau, wo er seit 1825 als Baumeister und Archit.-Professor an der Universität wie an der Techn. Hochschule wirkte, seit 1852 als Ehrenmitglied der St. Petersburger Akad. Seine Warschauer Hauptbauten sind die 2 griech.-kathol. Alexander Newsky-Kirchen bei der Zitadelle (1835) und am Łazienki-Palais (1841) und die Dreifaltigkeits-Kathedrale am Krasiński-Platz (1835/7 gemeins. mit Ant. Corazzi), das Palais des Grafen Uruski (jetzt der Fürstin Czetwertynska gehör.) und viele Privathäuser (Badeni, Boczkowski usw.).

Łoza, Słownik Archit. etc. Polaków, 1917

p. 63 (mit weit. Lit.); cf. Petroff, St. Petersburger Akad.-Akten, 1864 ff. III 201 (hier irrig „Joseph G." gen.). *L. Lepszy.*

Golouscheff, Ssergej Ssergejewitsch, s. *Ssergejewitsch*, Ssergej (Golouscheff).

Golowatschewsky (Glawatschewsky), Kyrill Iwanowitsch, Maler, geb. 27. 5. (6. 6.) 1735 in Tschernigoff (Ukraine), † 27. 7. (7. 8.) 1823 in St. Petersburg. Hier seit 1748 Schüler I. Argunoff's, dann an der 1759 gegründ. Akad. seit 1760 Lehradjunkt, seit 1765 „Akademiker für Bildnismalerei", seit 1797 Akad.-Inspektor, malte G. vorzugsweise Ölbildnisse, darunter mehrere der Zarin Katharina II. und ihres Sohnes Paul Petrowitsch und eine ganze Galerie zeitgenöss. Bildnisse für das Schloß der Fürsten Schachowskoi bei Moskau, daneben Aquarellminiaturen usw. Nach seiner Vorlage (wohl nur Kopie nach A. P. Lossenko?) stach I. F. Lapin 1769 ein Bildnis des Komikers Jakob Schumsky. Für Labensky's Petersburger „Galerie de l'Hermitage" von 1805 (u. 1809) lieferte G. Umrißzeichnungen nach Gemälden alter Meister. Von A. G. Venezianoff wurde er 1812 im Kreise seiner Schüler porträtiert auf einem im Petersburger Akad.-Mus. noch vorhand. Ölbild. Das ebenda G. zugeschrieb. Miniaturbildnis des Malers G. I. Ugrjumoff ist dagegen laut Petroff II 57 ein 1814 entstand. Werk seines Sohnes Alexander Kyrillowitsch G., der 1808—9 als Akad.-Schüler prämiiert wurde und dessen Bruder Nikolaus Kyrillowitsch G. 1813—24 ebenfalls Malschüler der Petersburger Akad. war.

Andrejeff, Malerei u. Maler der Hauptschulen Europas, 1857 (russ.) p. 484, 495. — Petroff, Petersb. Akad.-Akten, 1864 ff. (russ.) I 15—452 passim, II 57 u. 183 (cf. IV 61). — Rowinsky, Russ. Portr.-Lex., 1886 ff. (russ.) III 2174, IV 265, 278, 396, 649. — Trésors d'Art en Russie, 1901 ff. II 6 n. 4, 91. — N. v. Wrangell in Staryje Gody, 1909 p. 543, 547, 564 n. 228, 566 n. 265; cf. 1907—1911 Reg. u. Kat. der Portr.-Samml. der Petersb. Akad. (Staryje Gody 1908) p. 48 f., u. Kat. der Petersb. Portr.-Ausst. 1905 VIII 25 u. Nr. 19, 2049. *

Golowin, Alexander Jakowlewitsch, russ. Maler, Graphiker u. Kunstgewerbler, geb. 1863 in Moskau, lebte noch 1914 in St. Petersburg. Nach mehrjähr. Architekturstudium an der Moskauer Kunstschule seit 1884 ebenda Schüler Il. M. Prjanischnikoff's, debütierte G. 1889 in Moskau mit einer „Kreuzabnahme Christi", die für eine Dorfkirche bei Odinzowo (Gouv. Ssmolensk) angekauft wurde. Trat dann in den Werkstattdienst des Moskauer Dekorationsmalers Aug. Tomaschki, dessen pseudo-russische Innendekorationen damals sehr beliebt waren. Von seinen wenigen in den Mußestunden jener sechsjähr. Dienstzeit entstandenen Gemälden gelangte das Aquarell „Ikonenmaler-Werkstatt" in die Moskauer Gal. Tretjakoff (Kat. 1912 Nr. 424). Nach ausgedehnten, 1895/97 mit seinem Moskauer Gönner Al. Karsinkin unternommenen Reisen durch Italien u. Spanien, von denen er zahlreiche Landschafts-, Architektur- u. Volkstypen-Studien in Aquarellmalerei usw. heimbrachte, wandte sich G. unter dem Einflusse seiner Moskauer Freundinnen M. W. Jakuntschikoff u. Jelena Poljenoff um so eifriger dem Studium nat.-russ. Stilelemente zu, das ihn an der Moskauer Histor. Ausst. von 1897 (dort von G. ein „Heil. Sergius mit seinen Jüngern") u. seit 1899 an den Moskauer u. Petersburger „Mir Isskusstwo"-Ausst. emsigen Anteil nehmen und seit der Pariser Weltausst. von 1900 mit mancherlei nach seinen Entwürfen ausgeführten Innendekorationen u. Keramiken neuruss. Stiles auch im Auslande Anerkennung finden ließ (cf. „Dekorative Kunst" 1900 p. 485 u. 1903 p. 442 mit Abb. p. 450 ff.); so schuf er seit 1897 gemeinsam mit den beiden vorgen. Kunstgewerblerinnen die Ausstattung einer „Sstolowaja" (russ. Speisezimmer) im Moskauer Wohnhause M. F. Jakuntschikoff's und die eines Toilettenzimmers im russ. Dorfe der Pariser Weltausst. von 1900 (angek. von Tiffany-New York), ferner 1901 die Entwürfe zum Fayence-Innendekor des Moskauer Métropol-Hotels und 1903 die zu einem „Terem" (russ. Dachstube) des Petersburger „Mir Isskusstwo"-Ausstellungsbaues. Seinen Hauptruf errang er mit seinen seit 1900 für das Moskauer Opernhaus und seit 1901 in Petersburg für die dortigen Theater gemalten, neuartig phantastisch. Bühnendekorationen zu Opern u. Balletts Koreschtschenko's, Tschaikowsky's, Mussorgsky's, Borodin's usw. (5 Aquarelskizzen von 1901 für des letzt. „Psskowitjanka" in der Moskauer Tretjakoff-Gal. Nr. 1675, — ebenda Nr. 1846 G.s 1908 gem. Bildnis des Sängers Schaljapin als „Holofernes", Abb. in „Apollon" 1909 f. X 16 f.), zu Gluck's „Orpheus", Wagner's „Rheingold" und Strauß' „Elektra", wie zu Schauspielen Turgenjeff's, Ibsen's, D'Annunzio's und Molière's (6 Dekor.-Skizzen u. 21 Kostümfigurinen von 1910 für des letzt. „Don Juan" im Petersburger Mus. Alex. III. Nr. 5253—5259, — ebenda Nr. 5625 G.s 1912 gem. Bildnis Schaljapin's als „Boris Godunoff", Abb. in „Apollon" 1913 IV 16 f.). Bekundete sich G. in solchen Bühnenszenarien als ein eigenartig monumentalisierender Landschafts- und Architektur-Visionär, so gab er dagegen um so schärfer individualisierende Persönlichkeitsdarstellungen in seinen gleichfalls ein ausgesprochen eigenartiges Stilgepräge aufweisenden Öl- und Pastellbild-

nissen: Gruppenbildnis dreier Schauspieler von 1906 (Tretjakoff-Gal. Nr. 1847). Bildnisse des Grafen Kankrin von 1909 (Mus. Alex. III. Nr. 5066, Abb. in „Apollon" 1909 f. VII 24 f.), des Dichters A. Kusmin (1910) und der Maler N. K. Roehrich (1905) u. D. Ss. Stelletzky (1911), Mlle Ssmirnoff (1910), Mme Ss. Makowsky (1912) usw. Ein 1912 dat. Halbfigurselbstbildnis G.s kam mit einer ganzen Reihe seiner sonstigen Malwerke (span. Frauentypen, Waldlandschafts- u. Bühnendekorationsskizzen usw.) in die Moskauer Samml. Morosoff (Abb. in „Apollon" 1913 IV 4—27). Als Graphiker lieferte er für die Petersb. Zeitschr. „Apollon" von 1909 f. (III, Lit.-Alm. p. 48 f.) ein lithograph. Brustbild des Schriftstellers M. Woloschin, ferner lithograph. Plakate zu Petersburger Ermitagetheater-Aufführungen von Mussorgsky's „Boris Godunoff", Gounod's „Faust", Wagner's „Lohengrin" usw.

Ss. Makowsky, Kunstkrit. Studienblätter III („Apollon"-Verlag 1913, russ.) p. 73 f.; ders. in russ. Zeitschr. „Apollon" 1913 IV 5—21, cf. 1909 ff., passim. — Grabar, Gesch. d. Russ. Kunst, 1910 ff. (russ.) I 98; cf. Toison d'Or (russ. Zeitschr.), 1906 V 73 f., VI 7. — Kat. der obgen. Museen, — der Petersb. Portr.-Ausst. 1905 VIII 25 u. Nr. 1609 ff., — der Balt. Kstausst. zu Malmö 1914 p. 224 (6 Bildnisse u. 2 Kompos.-Skizzen). *

Golowkoff, Gerassim Ssemjonowitsch, Landschaftsmaler, geb. um 1860 in Odessa, tätig ebenda; Schüler der Akad. zu St. Petersburg, wo er seit 1888 — wie auch gelegentlich in Paris (Salon d'Automne 1906—8), München (Sezession 1906—8, Glaspalast 1909), Köln (Schulte 1909) — ausstellte.

Bulgakoff, Uns. Künstler, 1889 (russ.) I 113. *

Golpein (Maler in Kijeff 1854), s. *Hölbein* (ohne Vornamen).

Gols, Conrad, s. *Goltz,* Conrad.

Golse, Gabriel, Porträt- u. Genremaler, geb. 15. 5. 1830 in Saix (Tarn), tätig in Toulouse, stellte 1863—77 im Pariser Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882).

Golsner, Michael, Maler in Passau, um 1485; arbeitete ein Altarwerk für Propst Caspar von St. Florian.

Czerny, Kst u. Kstgew. im Stifte St. Florian, 1886. — Jahrb. der ksthist. Slgn des allerh. Kaiserhauses, XXIV 83. *H. T.*

Goltberger, s. *Goldberger.*

Goltius, Hendrik, s. *Göltzius,* Hendrick.

Goltperger, s. *Goldberger.*

Golts, Hubert, s. *Göltzius,* H.

Goltschmit, s. *Goltsmit.*

Goltsmed, Jörgen, Goldschmied in Reval, 1548 Altermann. Von ihm ein silberner Humpen im Besitz der Kanutigilde, von G. selbst 1553 dorthin geschenkt.

Neumann, Verzeichn. balt. Goldschm., in Sitzungsber. d. Ges. f. Gesch. etc. d. Ostseeprov. Rußlands a. d. J. 1904, Riga 1905 p. 153.

Goltsmit (Goltschmit), Christoph, Goldschmied u. Bildhauer in Andernach a. Rhein. Meißelte 1556 zwei Wappen am Kranen, von denen das prächtige Wappen über der Tür an der Rheinseite noch erhalten ist, während das andere (Westseite) 1894 durch eine moderne Arbeit ersetzt wurde. 1553 schnitt er ein Wappen für den Kurfürsten von Cöln; 1564 u. 1565 arbeitete er 3 Wochen im Rathaus, u. a. lieferte er 2 Bilder für die neue Stube.

A. Schüller in Trierische Chronik, N. F. XIV (1918) 113, 115. *B. C. K.*

Goltz, Alexander Demetrius, Maler, geb. am 25. 1. 1857 von deutschen Eltern in Püsköp-Ladany (Komitat Debreczen, Ungarn), lebt in Wien. Schüler von Otto Seitz in München (1873/4); ging dann zu Feuerbach an die Wiener Akad. u. stellte zuerst 1876 in der Wiener Genossenschaft der bild. Kste aus (Damenporträt). Reiste in Italien; neuer Aufenthalt in München (1884—88); Reisen auf dem Balkan; Naturstudien in Dachau bei München; längerer Aufenthalt in Paris. Seit 1892 wieder in Wien; 1915 Studienreise nach Belgien. — G. hat sich in vielen Richtungen versucht; anfänglich widmete er sich im Anschluß an Feuerbach dem Figurenbild mit historischem, oft auch orientalischem Gegenstand, das er in vertiefter, „modernisierter" Auffassung mit lyrischen Stimmungen u. venezian. Kolorit behandelt, sowie dem Porträt. Dann ging er in Landschaft u. Porträt zur Helldunkelmalerei über. Später folgte er seiner Neigung zum Theaterwesen, die ihn zur Beschäftigung mit der Ausstattung der Bühne u. der Ausschmückung des Theaters führte (Hauptvorhänge des Stadttheaters Salzburg u. des Hoftheaters Wiesbaden, Deckengemälde im Nationaltheater Agram u. im Stadttheater Jassy). G. war vielfach auf Ausstell. vertreten, außer in Wien (Genossenschaft, Sezession, Hagenbund) auch in München (Glaspal., Sezess.), Berlin, Paris (Salon der Soc. des Artistes franç., Weltausst. 1900, Salon d'automne), Budapest, Venedig (Internat. 1897, 1907) u. Chicago (Weltausst. 1893). 1915 entstand eine für den Freih. v. Skoda gem. Bilderfolge: Belagerung von Antwerpen. Geschoßwirkungen der österr.-ungar. 30,5 cm Motor-Mörser (12 Farbenautotypien, Wien 1915). — *Werke:* Christus u. die Frauen (Gemälde-Gal. Wien); Bauernmadonna (Mus. der Stadt Wien); Weinlese in Niederösterreich (Mod. Gal., Wien); Wandgemälde in der Aula der Univ. Graz.

Jansa, Dtsche Bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912. — Das geistige Dtschland, 1898 (Autobiogr.). — Dreßler, Kstjahrb. 1921 II. — F. v. Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I (1891) u. Anh. zu Bd I. — Pecht, Gesch. der Münchn. Kst im 19. Jahrh., 1888 („Albr. Golz"). — Hevesi, Öst. Kst des 19. Jahrh., 1903 u. in Ch.

Holmes, Art Revival in Austria, 1916 p. A 18. — Szendrei-Szentiványi, Magyar Képzőmüv. Lex., I (1915) m. Lit. — Zeitschr. f. bild. Kst, XXII (1887) 108; XXIII 249; Kstchron. XXIV (1889) 165, 279; N. F. I (1890) 398; IV (1893) 404, 407; VI 29; VIII 375. — Kst für alle, VI (1890); VIII (1893); XIII (1898); Die Kunst, V (1902). — Kst u. Kstler, VIII (1910) 589 (Abb.). — Ausst.-Kat., z. T. mit Abb. (hier oft ‚Golz' gen.). — Kurtz, Ill. Art Gall. of the World's Columbia Expos., 1893 p. 311 m. Abb. — Kat. Kriegsbilder-Ausst. Wien 1915 m. Abb. 44 f.; desgl. Akad. Berlin 1916. — Jahrb. der Bilder- etc. Preise, Wien 1911 ff. V; VI. — N. Freie Presse, Nr 4763 v. 27. 3. 1915.

Goltz, B. (M. B) von der, Miniaturmaler, dessen Signatur mit den Datierungen 1813 u. 1824 zu lesen ist auf Elfenbein-Miniaturbildnissen eines jungen Mannes im Stadtmus. zu Lemberg u. eines jungen Mädchens in der Sammlg N. v. Wrangell zu St. Petersburg.

N. v. Wrangell in Staryje Gody 1909 p. 530, 561 n. 165 (russ.). — Kat. der Miniat.-Ausst. zu Lemberg 1912 (poln.) p. 76 Nr. 297. *

Goltz (Gols, Golz, Goltzius), Conrad, Kupferstecher u. Verleger in Köln, letztes Viertel 16. Jahrh. Arbeitete für Kölner Verleger, u. a.: Hl. Bernhard; die 7 Sakramente, in der Mitte die Monstranz, an den Seiten die andern 6 Sakramente in Rundbildern; Maria u. Engel der Verkündigung, Brustbilder in Achtecken, 2 Bl., nach Stradanus (Hauptblätter); Geschichte der Susanna, 7 Bl. (das eine mit der Jahreszahl 1587); Allegorie mit Tod u. Jüngling, mehrere Bl. einer Folge: Liebespaare (1595) nach Olivier de la Court u. A. van Noort; 12 Bl. militärische Figuren, Stiche u. Radier., in der Art des Jost Amman, ferner einige satirische Darstell.

Merlo, Köln. Kstler, [2] 1895. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I. — Nagler, Monogr., II. — Kramm, Levens en Werken, 1857 ff.

Goltz, Franciscus de, Maler, von dem das Mus. im Haag das lebensgr. Bildnis eines Offiziers „(Ao 1613 Fransisc de Goltz fecit") bewahrt, das zu der von Jan van Ravesteyn für Schloß Honselaersdyk gemalten Serie von Offiziersporträts gehört (Cat. rais., 2[e] éd., 1914). Mit der Samml. Droste wurde im Haag 1734 ein Bild „Junger Mann, die Laute spielend" von Francisco de Gots (!) versteigert.

Hoet, Catal. of Naamlyst van Schilder., 1752 I 430.

Goltz, Hubrecht, s. folgenden Artikel.

Goltz, Jan I, Maler und Bürgermeister in Kaiserswerth a. Rhein, 1. Hälfte 16. Jahrh. (Stammbaum s. nebenst.). — Sein Vater Hubrecht aus Hinsbeck (Dorf westlich von Crefeld, nahe der holländ. Grenze), ebenfalls Maler, war um 1500 in Venlo tätig und hatte einen Bruder Sybrecht, der Bildhauer war (in der Gegend von Venlo?). — Jan I war der Bruder der Frau des Rutger Goltz (s. d.) und der Vater von Jacob I Goltzius (s. d) und von Jan II Goltz, Glasmaler, geb. 1534/35 in Kaiserswerth a. Rh., Vater von Hendrick und Jacob II Goltzius (s. d.). Jan II verarmte, zog nach Mühlbrecht (bei Venlo), wo er sich vor 1558 verheiratete, u. ließ sich 1562 in Duisburg nieder, wo er am 6. 8. Bürger wurde. 1577 begleiteten er und seine Frau den Sohn Hendrick nach Haarlem, kehrten aber 1579 wieder nach Deutschland zurück. 30. 4. 1591 heiratete G. in 2. Ehe und war am 4. 9. 1609 noch am Leben. Zwei ihn darstellende Bildnisse von der Hand des Sohnes Hendrick sind überliefert, das eine im Stich (H. 191), das andere in einer Silberstiftzeichnung (im Kupferst.-Kab. in Kopenhagen, mit irreführender Aufschrift von späterer Hand).

v. Mander, Schilderboeck, 1604 fol. 281b (Ausg. Hymans, II 179; Ausg. Floerke, II 223). — Nagler, Kstlerlex., V 284. — Kramm, Levens en Werken, II. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. — Oud-Holland, XXXII (1914) 142. — O. Hirschmann, Hendrik G. (Meister d. Graphik, VII) 1919. — Bartsch, Peintre-grav., III 52. — Kunstmuseets Aarsskrift, III (1917) 128. *O. H.*

Goltz, Rutger, eigentlich *Rutger von Würzburg,* Maler u. Baumeister, 16. Jahrh., geb. in Würzburg, Vater des Hubert Goltzius. Kam nach Venlo (Geldern), wo er ansässig wurde u. die Schwester des Jan I Goltz heiratete, deren Familiennamen er annahm. In den Stadtrechnungen von Venlo zwischen 1530 u. 1564 häufig mit handwerkl. Arbeiten (Entwurf eines Stadttors u. a.) erwähnt.

Siret, Dict. des peintres, [3]. — Beffroi, III (Weale). — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex.

Goltz, Sybrecht, s. unter *Goltz,* Jan I.

Goltzius, Conrad, s. *Goltz,* C.

Goltzius, Gualdrop, s. *Geldorp* (Gualdrop) *Gortzius.*

Goltzius (Goltz, Golzius, Goltius), Hendrick, holländ. Kupferstecher, Radierer, Zeichner, Maler u. Glasmaler, geb. in Mühlbrecht bei Venlo im Jan. od. Febr. 1558, † in Haarlem am 1. 1. 1617. Ältester Sohn des Jan II Goltz und Bruder des Jacob II Goltzius (Stammbaum s. unten). In Duisburg Schüler seines Vaters, der ihn in die Glasmalerei einführte. Um 1575 kam G. zu dem Kupferstecher Coornhert in die Lehre, der damals in Xanten u. Cleve lebte u. 1577 nach Haarlem zurückkehrte, wohin ihm G. folgte. Coornhert vermittelte seinem Schüler die Verbindung mit Philip Galle in

Stammbaum der Goltz(ius):

Hubrecht Goltz — Sybrecht Goltz

Jan I Goltz — Frau des Rutger Goltz

Jan II Goltz — Jacob I Goltzius — Hubert Goltzius

Scipio Goltzius — Julius Goltzius

Hendrick Goltzius — Jacob II Goltzius.

Antwerpen, für dessen Verlag G. seine ersten selbständigen Blätter stach. Schon 1579 verheiratete er sich in Haarlem mit Margaretha Jansdochter, Witwe von Adriaen Matham, die ihm einen 8jährigen Sohn, den spätern Kupferstecher Jacob Matham, mit in die Ehe brachte. Seit 1582 beginnt G. Blätter in eigenem Verlag herauszugeben, seit spätestens 1584 hat er Schüler beschäftigt. 1586 suchen ihn die Jesuiten in Rom für eine große Illustrierungsarbeit zu gewinnen; bereits hat er ein Probeblättchen geliefert (Hirschmann [s. Lit.] 16). Trotz verlockenden Bedingungen lehnt er aber den Auftrag unter dem Vorwand von Arbeitsüberhäufung schließlich ab. Aus dem in dieser Sache zwischen den Jesuiten und Christoph Plantijn in Antwerpen geführten Briefwechsel geht unzweideutig hervor, daß G. damals bereits der angesehenste Stecher in den gesamten Niederlanden war. In ununterbrochener Reihe entstanden gestochene Bildnisse u. Historienstiche, in Einzelblättern u. ganzen Folgen, vorerst meist nach fremden Vorbildern, dazwischen aber auch nach eigener Erfindung. Daneben schuf er zahlreiche Vorlagen, die er unter seiner Aufsicht durch Schüler vervielfältigen ließ. Die umfangreichsten dieser Werkstattarbeiten sind die gegen 1590 entstandenen, aus zwei Serien von je 20 Bl. sich zusammensetzenden (1615 durch noch 12 Bl. erweiterten) Folgen aus den Metamorphosen Ovids (B. p. 104 Nr 31—82). Dieser gewaltigen Anspannung war G.s schwächliche Gesundheit jedoch nicht gewachsen. Wahrscheinlich von Geburt an schwindsüchtig, wurde sein Leiden jetzt derart, daß die Ärzte ihm einen Aufenthalt im Süden anrieten. Ende Okt. 1590 brach er nach Rom auf. Die Reise ging zu Schiff nach Hamburg, von dort nach München, Venedig u. über Bologna u. Florenz nach Rom, wo G., durch den dauernden Aufenthalt an der frischen Luft genesen, am 10. 1. 1591 eintraf. Um den Verpflichtungen, die ihm sein auch in Italien schon bekannter Name auferlegt hätte, zu entgehen, nannte er sich Hendrick van Bracht. „Gleich einem Lehrjungen" (v. Mander) machte er sich daran, die berühmtesten Antiken nachzuzeichnen (erhaltene Blätter im Teyler-Mus. in Haarlem). Neben Raffael (Farnesina) war es vor allem Polidoro Caldara, der ihn anzog, und dessen Sgraffitomalereien er kopierte, um sie nach seiner Heimkehr zu stechen (H. 296—304) oder durch Schüler vervielfältigen zu lassen. Ende April machte er einen Abstecher nach Neapel. Nach Rom zurückgekehrt, trat er nach Lüftung seines Inkognitos mit den dortigen Künstlern, worunter Fed. Zuccaro, Girolamo Muziano, Francesco Castello u. wahrscheinlich auch Fed. Barocci, in persönliche Verbindung. Schon am 3. 8. 1591 verließ er Rom wieder, um auf der Heimreise in Florenz Giov. da Bologna, in Venedig seinen Freund, den Stillebenmaler Dirck de Vries, aufzusuchen und in München den Kupferstecher Jan Sadeler und den Maler Christoph Schwarz zu porträtieren. Auch von den meisten seiner italienischen Künstlerbekanntschaften brachte er gezeichnete Bildnisse mit nach Hause. (Von diesen sind erhalten das des Sadeler im Prentenkab. in Amsterdam, die von Giov. da Bologna u. D. de Vries im Teyler-Mus. in Haarlem; das von Zuccaro war zuletzt i. d. Verstg R. Goldschmidt in Frankfurt a. M. 5. 10. 1917 Nr. 229, mit Abb.). Nach seiner Rückkehr nach Haarlem entstanden, z. T. nach den aus Italien mitgebrachten Vorlagen, seine berühmtesten Blätter, vorab die sogen. sechs „Chefs d'oeuvre" (H. 9—14), die er Herzog Wilhelm V. von Bayern widmete. Eine Folge der 9 Musen (H. 148—156) widmete er 1592 Jan Sadeler, und eine Passion (H. 21—32) dedizierte er 1598 dem Kardinal Federico Borromeo. 1595 hatte G. für seine Stiche ein kaiserl. Privileg bekommen, das deren Nachdruck im ganzen Reich für die Dauer von 6 Jahren verbot. G. sorgte als guter Geschäftsmann für den Vertrieb seiner Stiche; es ist überliefert, daß er sie partienweise nach Paris und London schickte, u. auch in Rom lagen sie zum Verkauf aus. — Um 1600, auf der Höhe seines Ruhmes, verlegte sich G. aus theoretischen Überlegungen auf das Malen; nach 1600 hat er nur noch ganz gelegentlich gestochen (vgl. unten). Das große Ansehen, das seine Stiche genossen, übertrug sich unmittelbar auf seine Malereien. 1603 berichtet der lippische Hofmaler Johann Tilmans, der als Agent Bilder für Kaiser Rudolf II. aufkaufte, daß die Gemälde von G. für kein Gold feil seien, u. ein anderer Zeitgenosse (Caspar Diemenus in einem Brief an Justus Lipsius, 1606) ist der Meinung, daß die übrigen Maler neben G. wie Schatten erbleichen. Aus dem Jahr 1605 sind zwei eigenhändige Briefe G.s an den Amsterdamer Goldschmied Hans van Weely erhalten (Prentenkab. i. Amsterdam), in deren einem G. in bitterem Tone von Widersachern spricht, die er gehabt zu haben scheint; auch v. Mander u. Gerbier berichten von solchen. 1608 erhielt G. von der Stadtregierung den Auftrag, eine Wand im Speisesaal des Prinzenhof (jetzt städt. Bibliothek) zu bemalen (zerstört). — G. war ein Mann von umfassender, zumal auch literarischer Bildung; er war Mitglied der Rederijkerkamer „Trouw moet blijcken" u.

stand in freundschaftlichem Verkehr mit den ersten Gelehrten seiner Zeit. 1616 prophezeit der englische Gesandte im Haag, Sir Dudley Carleton, in einem Brief vom 14. 10., daß G. den Winter nicht mehr überleben werde; tatsächlich ist dieser in der Neujahrsnacht zum 1. 1. 1617 gestorben. Er wurde in der St. Bavokirche beigesetzt. Sein Grab wurde mit einer Kupferplatte geschmückt, die sein durch Jacob Matham gestochenes Bildnis (die Originalplatte des gewöhnlich G. selbst zugeschriebenen Stiches Bartsch: Goltzius 172) nebst einer Grabschrift trug.

Künstlerische Entwicklung: Als Stecher. G.s früheste Historienstiche, die er seit 1578 nach eigener Erfindung u. nach fremden Vorlagen (Adriaen de Weert, Joh. Stradanus, M. de Vos) stach, unterschieden sich durch nichts von den wenig hochstehenden Leistungen der zeitgenössischen Stecher. Seine erwachende Künstlerschaft zeigt sich zuerst im Porträtfach. Nach einigen noch steifgeratenen Versuchen schuf er seit 1579 eine Reihe von in kleinem Medaillonformat gehaltenen Brustbildern, die durch gute Individualisierung, besonders aber durch die Feinheit und Sicherheit der Ausführung hervorragen. Die Originalplättchen (meist Silber; ein erhaltenes Beispiel im Nederl. Mus. in Amsterdam) waren als Anhänger bestimmt, weshalb die Schrift der Abzüge oft im Spiegelsinn erscheint, und diese selbst nur in kleiner Auflage hergestellt wurden, was ihre Seltenheit erklärt. In den Bildnisstichen der folgenden Jahre (1582 Philip Galle, H. 190; ca 1583 Wilh. v. Oranien u. Charlotte de Bourbon, H. 203, 204; 1586 Pieter Forestus, H. 187; 1588 Jan van Suren, H. 220) entfaltet G. eine sich steigernde Meisterschaft, die vermuten läßt, seine stärkste künstlerische Begabung habe auf dem Gebiet der Bildniskunst gelegen. Wahrscheinlich war es die Berührung mit Karel v. Mander, durch die G.s Entwicklung in andere Bahnen geleitet wurde. Jener hatte (seit 1583) mit G. u. Cornelis Cornelisz eine Ateliergemeinschaft gegründet (die sog Haarlemer Akad.), in der, als erster Zweck, das Modellstudium gepflegt, daneben aber durch v. Mander vor allem die Kunst des Barth. Spranger propagiert wurde. Diese wurde für G.s weitere Entwicklung entscheidend. Von 1585—89 sticht er, außer nach C. Cornelisz, hauptsächlich nach Vorlagen Sprangers eine Reihe von Blättern (1585 Adam u. Eva, H. 316; 1587 die von drei Platten gedruckte große Götterhochzeit, H. 322 [die orig. Vorzeichg. Sprangers im Prentenkab. in Amsterdam]; 1588 Mars u. Venus, H. 321; u. a.), in denen er den Eigenschaften seiner Vorbilder auf stets vollkommenere Weise gerecht wird, dabei aber so in deren Bann gerät, daß er auch in Stichen eigener Erfindung in der geschmeidigglatten Formensprache Sprangers arbeitet. Zugleich aber entwickelt er an den Vorlagen Sprangers, und wohl nicht ohne deren direkten Einfluß, in der kurzen Zeitspanne von kaum 5 Jahren seine Technik zu jener Brillanz und Freiheit, die seine bedeutsame Stellung in der Geschichte des Kupferstichs begründen. Ausgehend von der trocken-schematischen Stechweise der (etwa durch Philip Galle vertretenen) Antwerpener Schule, gelangt er, hierbei vielleicht durch die auch bereits in diese Richtung weisenden Arbeiten von Cornelis Cort befruchtet, zu seinem wohldurchdachten Stechsystem, das durch die Prinzipien der geschwellten Taillen (Stichelzüge) u. der variierten Abstände zwischen diesen beherrscht wird; dazu gesellt sich eine äußerst geschickte Verwendung der Kreuzlagen. Die Errungenschaft kommt vor allem der Wiedergabe weichstofflicher Materie zugute, weshalb Aktdarstellungen bevorzugt bleiben. Die erlangte Gewandtheit der Stichelführung zeitigt Auswüchse ins Spielerische (Herkules, sog. „Knollenmann", H. 143) u. wird in der Bewältigung gesucht schwieriger Aufgaben zum Virtuosentum (die vier Himmelstürmer nach C. Cornelisz, H. 306—9). Trotzdem bleibt die technische Leistung G.s von größter Bedeutung; sie bildet die Voraussetzung für die Weiterentwicklung der gesamten Kupferstichkunst. Viel Nachahmung haben G.s Soldatenstiche gefunden (besonders der Fahnenschwinger, H. 255, dessen Typus übrigens bis auf Dürer zurückzuverfolgen ist); 1589 ist eine Apostelfolge (H. 34—47) entstanden. G.s Italienreise wird für ihn die Ursache einer Reaktion im Sinne einer allgemeinen Mäßigung und Neuorientierung, die sich vor allem in der völligen Abkehr von Spranger dokumentiert; G. sticht nach 1590 kein einziges Blatt mehr nach diesem und auch nicht mehr nach irgendeinem zeitgenössischen Landsmann. Während einige Schüler die in G.s Technik liegenden Möglichkeiten ins Absurde steigern (sog. Teigstil), enthält sich G. fortan jeder technischen Übertreibung. Er sticht nach italien. Vorbildern und sucht Dürer und Lucas v. Leyden in ihrer eigenen Ausdrucksweise zu übertreffen (Pietà in der Manier Dürers, H. 50; Passion in der Manier d. Lucas v. L. H. 21—32). Den Höhepunkt seiner technischen Entwicklung bilden die sog. Chefs d'oeuvre, H. 9—14, 6 Darstellungen aus dem Marienleben im Stile von Raffael (?), Parmeggianino, Bassano, Dürer, Lucas v. L.

und Barocci. Seine höchste Meisterschaft aber tritt wiederum in einigen Bildnissen zutage, besonders dem halblebensgroßen Porträt Coornherts (H. 180) und dem in kleinerem Format gehaltenen des Jean Nicquet (H. 202), Heinrichs IV. von Frankreich (H. 193) u. der Ganzfigur des jungen Fred. d. Vries (H. 218). Die wenigen Blätter, die G. nach 1600 gestochen hat, sind: eine unvollendet gebliebene Anbetung der Hirten (H. 15), ein gemeinsam mit Matham gestoch. Doppelblatt (Hochzeit von Kana) nach Salviati (H. 315), das Fragment eines bethlehemitischen Kindermords (H. 17) u. drei erst nach seinem Tode herausgegebene Stiche nach antiken Statuen (H. 45—7, Vorzeichgn. zum Herkules Farnese u. Kommodus als Herkules im Teyler-Mus. in Haarlem). Das gewöhnlich als Selbstporträt angesprochene lebensgroße Blatt B. 172 ist die durch Matham gestochene Reproduktion des durch G. unvollendet hinterlassenen gemalten Selbstbildnisses; die Originalplatte war für G.s Grab bestimmt; daraus erklärten sich sowohl das für diese Zeit ungewöhnlich große Format und die besonders breite Behandlung, als auch die Seltenheit der Abzüge. (Die Drucke mit der Unterschrift „Hendric Goltius" sind spätern Datums). Insgesamt sind von G. 383 eigenhändig gestochene od. geschnittene Blätter bekannt. Aus den durch Bartsch (323 Bl.), Weigel (363 Bl.) u. Dutuit (371 Bl.) zusammengestellten Oeuvres ist manches auszuscheiden. — Als Radierer ist G. wenig hervorgetreten. Schon 1584 kombinierte er in dem Leichenzuge Wilhelms v. Oranien (H. 265 bis 276) das Ätzverfahren mit der Stichelarbeit. Bei den wenigen übrigen radierten Blättern handelt es sich lediglich um Gelegenheitsarbeiten (drei Männerköpfe in Kreisrund, H. 241—3). — In seinen Clair-obscur-Holzschnitten hat sich G. zunächst an deutsche Vorbilder (Burgkmair, Hans Baldung usw.) angeschlossen. Außer der Strichplatte verwendet er zumeist noch zwei Platten für einen helleren und einen dunkleren Ton-Unterdruck. Die frühesten Versuche entstanden noch vor 1590 (Herkules und Kakus, dat. 1588, H. 373; männl. Bildnis, H. 375) mit Farbenkombinationen von chromgelb mit dunkelgrün od. ockerbraun. Die Strichplatte enthält zunächst die ganze Zeichnung; das ausgesparte Weiß will den Eindruck der Weißhöhung hervorrufen. Bei den späteren, vermutlich im Laufe der 90er Jahre entstandenen Blättern (Götterfolge, H. 367—72, u. a.) setzt die Strichplatte nur noch die schwarzen Drucker in das Bild, die Tonplatten sind flächiger behandelt u. die Tonunterschiede der farbigen Unterdrucke weniger schroff, hell- u. dunkelocker, hell- u. dunkelgrau usw. Das Ganze erinnert jetzt an breit lavierte Pinselzeichnungen. Ein paar in dieser Technik geschaffene kleine Landschaften (H. 378—381) überraschen durch das Fortschrittliche der anspruchslosen Motive (besonders H. 380). — Als Zeichner nimmt G. eine hervorragende Stellung ein. Schon die z. T. als Vorzeichnungen zu den frühen Medaillonporträts (vgl. oben) entstandenen kleinen Silberstiftzeichnungen auf mit Kreide präparierter Unterlage (besonders schöne Beispiele im Teyler-Mus. in Haarlem) belegen seine Meisterschaft; sie zeichnen sich aus durch ihre miniaturhaft-feine, keineswegs kleinliche Ausführung und die sichere Erfassung der Persönlichkeit. Die in farbiger Kreide ausgeführten lebensgroßen Porträtköpfe, wie G. sie besonders während seiner Italienreise gezeichnet hat (Beispiele oben), sind erheblich flauer in der Charakteristik, gelegentlich gänzlich ausdruckslos. In G.s Federzeichnungen bewundern wir seine schon durch v. Mander gerühmte sichere Hand und einen kaum übertroffenen kalligraphischen Schwung. Eine eigene Gattung bilden jene die Stichtechnik nachahmenden sog. Federrisse, von denen das Brit. Mus. in London in einem großen, auf Pergament gezeichneten Blatt mit Ceres, Venus und Bacchus (Abb. in Oud Holland XXXIII [1915] bei p. 81) ein besonders prunkvolles Beispiel besitzt. Außerordentlich fruchtbar war G. als Vorlagenzeichner für den Kupferstich; diese Vorlagen, meistens mythologische Gegenstände behandelnd, bestehen gewöhnlich in lavierten Federzeichnungen. Gegen 500 solcher Vorzeichnungen sind durch die verschiedensten Stecher vervielfältigt worden. (Das Verzeichnis bei Bartsch III 94 ff. ist bei weitem nicht vollständig; ein vollständigeres Verzeichnis der Künstler, die nach G. gestochen haben, bei Wurzbach I 601.) Einige Charakterköpfe hat G. in archaisierender Manier gezeichnet (Blätter in Berlin u. London) u. dabei gelegentlich Dürer so täuschend imitiert, daß ein solches Blatt (Slg E. Rodrigues, Paris, früher Lanna, Prag), obschon es G.s Monogramm trug, nicht nur von seinem jetzigen Besitzer, sondern auch von ernsthaften Gelehrten als Arbeit Dürers angesprochen wird. In seinen wenigen Landschaftszeichnungen, meistens phantastischen Gebirgsszenerien (Dresden, Haarlem, Stockholm), hat sich G. der venezianischen Federtechnik in der Art Campagnola's oder Tizian's bedient. — G. ist auch als Zeichner für das Kunstgewerbe tätig gewesen. In Paris (Louvre) befindet sich ein Brunnenentwurf (1598 dat.) von seiner Hand. Urkundlich überliefert ist sein Anteil an dem 1604

durch die Brauergilde in Haarlem bestellten, von Hendr. de Keyser u. Ernst Jansz v. Vianen ausgeführten Martinsbecher (heute im städt. Mus. in Haarlem). G.s Stiche sind auch häufig ohne sein Zutun als Vorlagen für die Dekoration von kunstgewerbl. Erzeugnissen (Delfter Fayencen) benutzt worden.

G.s Bedeutung als Maler, so sehr auch von den Zeitgenossen gepriesen, war nicht nachhaltig. Die akademische Korrektheit seiner Schöpfungen läßt den Mangel an innerem Leben besonders stark hervortreten. G. begann mit großen dekorativen Grisaillemalereien. Seine ersten eigentlichen Gemälde waren hingegen kleine Bildchen auf Kupfer, von denen eines, ein Schmerzensmann, der sich in der Slg Rudolfs II. befand, wenigstens im Stich überliefert ist (Matham B. 104). Nach wenigen Versuchen gab er das kleine Format jedoch preis, um fortan ausschließlich das Figurenbild großen Stiles zu pflegen. Einige seiner wichtigsten Gemälde sind eine Danae (1603) bei Vicomte Chabert in Paris, Adam u. Eva u. Taufe Christi (1608), beide in St. Petersburg (Ermitage), eine Allegorie auf die Alchimie (1611) in Basel, Merkur u. Minerva (1611) in Haarlem, Vertumnus u. Pomona (1613) in Amsterdam, Venus u. Adonis (1614) in München, Merkur u. Juno (1615) in Rotterdam. Von den wenigen Bildnissen, die G. gemalt hat, war das des Jan Govertsen (1603) zuletzt in der Slg G. v. Preyer in Wien (seither verschollen); das des K. v. Mander (1604) ist durch den Stich Saenredams (B. 101), ein bei seinem Tode unvollendet hinterlassenes Selbstbildnis durch das große, herkömmlich G. selbst zugeschriebene, durch Matham gestochene Blatt Goltzius B. 172 (vgl. oben) überliefert. Eine wesentliche Entwicklung ist in G.s Gemälden nicht mehr festzustellen; kaum daß das kupfrig rote Kolorit seiner Aktfiguren sich im Laufe der Jahre etwas mildert und die Figurenbildung in den spätern Werken etwas weniger hart erscheint. G.s Verehrung für die venezian. Malerei (durch v. Mander verschiedentlich bezeugt), hat seine Farbengebung nur in Äußerlichkeiten zu beeinflussen vermocht. Zahlreiche gemalte Kopien nach G.s Stichen, besonders dem Marienleben (H. 9—14) und der Passion (H. 21—32), gingen und gehen noch fälschlich unter seinem Namen.

Bildnisse. a) Selbstbildnisse: 1) auf dem Stich der Beschneidung (H. 12); 2) auf dem allegorischen Gemälde in Basel (vgl. oben; zweite Fig. v. l.); 3) gemaltes Selbstbildnis, in antikischer Aufmachung mit roter Mütze, durch G. bei seinem Tode hinterlassen (nicht nachweisbar); 4) gemaltes Selbstbildnis mit schwarzem Mützchen, bei G.s Tod unvollendet (verschollen); durch J. Matham in Stich vollendet (vgl. oben) u. außerdem in zahlreichen Stichen u. gezeichneten Kopien überliefert (diese bei Hirschmann [Meister d. Gr. VII], 1919 p. 115 ff. u. 170); 5) Stiftzeichnung im Brit. Mus., London (Abb. bei Hirschmann, Verz. [s. Lit.] vor dem Titel). — *b) von fremder Hand:* Stiche von Crisp. de Passe und R. Baudous.

Schüler. Die namhaftesten Stecher der Haarlemer Schule sind aus G.s Werkstatt hervorgegangen: dessen Stiefsohn Jac. Matham, Jac. de Gheyn II, Pieter de Jode d. Ä., Jan Saenredam, Zach. Dolendo; Jan Muller, der vielleicht nicht G.s direkter Schüler gewesen ist, hat sich auf jeden Fall ganz an dessen Werk gebildet. Von G.s Schülern als Maler haben es nur Pieter de Grebber und Werner v. d. Valckert zu selbständiger Bedeutung gebracht. Daß Jan Lijs G.s Schüler gewesen sein soll, beruht lediglich auf Houbrakens (I 205) falscher Interpretation einer Sandrart'schen Textstelle. Schließlich bezeichnet Balthasar Gerbier sich selbst als Schüler von G. im Federzeichnen.

v. Mander, Schilderboeck, 1604 fol. 281b ff. (Ausg. Hymans II 179 ff.; Ausg. Floerke II 223 ff.). — Balth. Gerbier, Eer ende Claght-Dicht ter Eeren van . . . Henricus Goltius, 's-Gravenhage 1620. — S. Ampzing, Beschryvinge ende Lof der Stad Haerlem, Haarlem 1628 p. 365. — A. Bredius, Bydragen tot de levensgeschiedenis van H. G., in Oud-Holland, XXXII (1914) 137 ff. — O. Hirschmann, H. G. (Meister d. Graphik VII) 1919, mit weiteren Literaturnachweisen bis 1914; H. G. als Maler (Quellenstud. z. holl. Kstgesch. IX), 1916; Oud-Holland, XXXVIII (1920) 104 ff. — Bredius, Künstlerinventare (Quellenstud. usw. V—VII, X—XIII), 1915 ff., passim. — R. Höcker, Das Lehrgedicht des K. v. Mander (Quellenstud. VIII), 1916, passim. — Hirschmann in Monatsh. f. Kstwiss. XI (1918) 213 ff. (K. v. Manders Haarlemer Akademie). — R. Oldenbourg, im Jahrb. d. preuß. Kstsamml., XXXVIII (1917) 203 ff. (über ein G. zugeschriebenes Kaiserbildnis). — Mitteilungen von A. Bredius.

Oeuvreverzeichnisse. a) Stiche: Bartsch, Peintre-Grav. III. — Weigel, Suppl. au peintre-gr. — Dutuit, Manuel de l'amateur d'est. IV. — Wessely im Rep. f. Kstwiss., IV (1881) 23. — Hirschmann, Verz. des graph. Werks von H. G., 1920. — *b) Gemälde:* Hirschmann, H. G. als Maler l. c.

O. Hirschmann.

Goltzius, Hubert(us), eigentlich *Hubrecht Goltz,* Kupferstecher, Drucker, Maler u. Numismatiker; Sohn des Rutger Goltz u. Vater von Julius u. Scipio Goltzius; in der älteren Lit. oft verwechselt mit Hendrick Goltzius, dem Sohn seines Vetters (Stammbaum s. unter Goltz, Jan). Geb. 30. 10. 1526 in Würzburg oder Venlo, † 24. 3. 1583 in Brügge. In Lüttich Schüler des Lambert Lombard, widmete er sich darauf in Antwerpen 12 Jahre lang archäolog. Studien, 1556 auf einer großen nu-

mismatisch-epigraphischen Reise in den Niederlanden. Gab 1557 seine „vitae et vivae omnium fere imperatorum imagines ex antiquis numismatibus adumbratae" heraus, Antw. bei Äg. Coppens van Diest (auch ins Deutsche, Franz., Ital. und Span. übersetzt). Dieses Werk verschaffte ihm den Titel als Hofhistoriograph u. Hofmaler Philipps II., wie seine dem Senat von Rom gewidmeten „fasti magistratuum" (Brügge 1566) das Bürgerrecht der Stadt Rom (9. 5. 1567). Am 14. 8. 1558 siedelte er auf Veranlassung u. Kosten des Marcus Laurin van Watervliet u. seines Bruders Guido nach Brügge über und reiste zum Studium der Münzen u. Altertümer vom 19. 11. 1558 bis 14. 11. 1560 durch die Niederlande nach Deutschland, der Schweiz, Italien u. Frankreich; an 950 Münzsammlungen will er besucht haben. Sein Aufenthalt in Rom ist durch eine Wandinschrift von 1559 im Goldenen Hause des Nero bezeugt (Weege, Archäol. Jahrb. XXVIII 146 Taf. 16 B; J. Six, Bull. Ned. Oudh. Bond, 1913 p. 233; Byvanck, ebd. 1914 p. 75). Dann wieder in Brügge, richtete er, nach wie vor von Laurin mit Geld unterstützt, in dem von ihm 1562 gekauften Hause „de Groene Wyncle" eine Privatdruckerei ein (das Signet: eine Frau, Münzen aus einem Füllhorn schüttend, mit der an römische Münzaufschriften anklingenden u. auf seine Namen anspielenden Devise „hubertas [=Hubert] aurea [=Goltz] saeculi": ähnlich seine Eintragung in das Stammbuch des Emanuel van Meteren 1576; vgl. Oud Holland, XV [1897] 167). Aus ihr gingen außer wenigen Schriften anderer Verfasser nun seine numismatisch-antiquarischen Schriften in den Jahren 1561, 1563 („Caius Julius Caesar", das kaiserl. Privileg vom 18. 3. 1561 für dies Werk ist urkundlich erhalten, vgl. Jahrb. der ksthist. Samml. des Allerh. Kaiserh., XI/2. Teil No. 6514), 1566, 1574, 1576 u. 1581 hervor; zu Antwerpen erschien 1579 sein „Thesaurus rei antiquariae huberrimus". — Aus G.s späterem Leben kennen wir noch eine (von allen seinen Biographen übersehene) zweite, zweijährige Reise nach Italien (vgl. das Widmungsgedicht des Victor Giselinus in der Einl. dieses Thesaurus), auf der er wiederum in Rom war (vgl. zweite Wandinschrift von 1575; Archäol. Jahrb. XXVIII 146; Bull. Ned. Oudh. Bond, 1913 p. 233), und die wir nach den Erscheinungsterminen seiner Werke wohl zwischen Anfang 1574 und Anfang 1576 ansetzen dürfen; aus d. J. 1576 haben wir die erwähnte Stammbucheintragung; auch im Stammbuch des Janus Dousa hat er sich verewigt (Oud Holland, XI [1893] 149). Er heiratete (vor 1550) in erster, kinderreicher Ehe Elisabeth Verhulst, Schwester der 2. Frau des Malers Pieter I Coecke van Aelst, 1581 in 2. Ehe die Witwe des Epigraphikers Martin Smetius.

Seine numismatisch-antiquarischen Werke (ziemlich vollständiges Verz. bei J. G. Lipsius, Biblioth. numaria, Lpz. 1801 p. 152) machten bei den Zeitgenossen Aufsehen, u. gingen z. T. in den Thesaurus von Graevius u. Gronovius über; die nachgelassenen Werke wurden, in Verbindung mit einer kommentierten Ausgabe der anderen, 1618—20 durch Bie, Nonnius u. Schott neu aufgelegt u. erschienen nochmals als „opera omnia" 1644/5 (vgl. zu dieser Ausgabe Rooses, Bull. acad. arch. Antw. 1881 p. 301) u. 1708 zu Antwerpen. Er wurde durch sie der Begründer der Numismatik diesseits der Alpen. Freilich strotzen sie von Fälschungen, die teils vielleicht G. wirklich vorlagen, aber von ihm nicht als falsch erkannt wurden, teils aber von ihm selbst frei oder in erdichtender Anlehnung an andere Stücke ohne gründliche Kenntnis des Griechischen erfunden worden sind; der Tadel Eckhel's (Doctrina num. vet. I p. CXLI—CLIV) besteht noch heute zu recht. — Das künstlerische Werk des G. stellen im wesentlichen die Münzabbildungen in seinen Büchern dar (die Zeichnungen dazu sind in der Kgl. Bibl. im Haag; Hymans I 383), in den „imagines" von einer radierten Platte (Strichplatte) und zwei Holzstöcken (Tonplatten) gedruckt; für den Holzschnitt bediente er sich der Hilfe des Joos Gietleugen von Kortryk; doch kann bei dem Fehlen jedweder Signatur, zumal später auch seine Söhne Scipio und Julius zeichnend und stechend mitarbeiteten, G.s Anteil weder an den Münzabbild. noch an den, wie Hymans bemerkt, im Stile von L. Lombard kaum zu unterscheidenden Titelvignetten fest umgrenzt werden. Noch andere Kupferstiche u. Holzschnitte werden ohne nähere Angaben erwähnt. Was gar von Gemälden angeführt wird — er selbst bezeichnet sich öfter als Maler — ist entweder verschollen, wie das, was er — nach Mander — zum Kapitel des Goldenen Vlieses in Antwerpen (1555) malte, oder beruht auf ganz unsicherer Angabe: so das gleichfalls von Mander erwähnte Bildnis des Bruders Cornelis Adriaens, dat. 1573, in Brügge (Hymans I 380 Anm. 2, Schrevel, Ann. Soc. d'émul. XXXVII 325 Anm.1); Leda, im Mus. zu Valenciennes (dazu Peltzer in Frimmels Blätt. f. Gemäldekunde, VII [1912] 103); Anbetung der Könige, im Mus. Ariana zu Genf; Magdalena, in Rouen; Midasurteil, in Dresden no. 716; Frauenbildnis, im Mus. Brüssel no. 509; „Eide sind leichter als Federn", in der Akad. zu Brüssel (über letztere drei s. Hymans I 383); das Brotwunder, in Lüttich, Exposit. de l'art ancien, Lüttich 1881 Ière section no. 40; Christus vor Pilatus, im Rudolphinum zu Prag (Kat. 1889 no. 508); Szenen aus dem Leben des San Jago de Compostella 1560, in der Akademie zu Brügge (Couvez, Invent. objets d'art de la Flandre occid. 1852 p. 445 No 19); Bildnis des Jakob de Moor (vielmehr von A. Moro, vgl. Moes, Iconogr. Bat. II [1905]

no. 5151); zwei bei Kramm (I 587) erwähnte Bildnisse der Gal. Despinoy, Verkaufskat. 1850 No 228, 229. — Ein bei van Mander erwähntes Bildnis G.s, 1576 von A. Moro gemalt, ist im Mus. Brüssel No 354 (Moes I [1897] no. 2812; Hymans I 283; Jahrb. Ksthistor. Samml. des Allerh. Kaiserh., XXVII T. I 123); eine Radierung danach von Cornelis Cort ist mehreren der Werke G.s beigegeben, eine andere von Melchior Lorichs dem Werke „Siciliae historia posterior" 1576.

Quellen: Zahlreiche Nachrichten am Beginn u. Schluß seiner Werke. — Eigenhändige hdschr. deutsche Notizen in einem Kalendarium von 1557 (Kgl. Bibl. Brüssel) u. Archivalien. — Dazu: die Viten Huberts u. Hendricks G. bei van Mander, Leven der schilders, 1604 (ed. Hymans, 1884/5 I 376 ff; II 179), der der Familie nahestand (vgl. Greve, De Bronnen van C. van Mander, 1903 p. 104). — Alles sorgfältig benutzt bei Weale im Beffroi, III (1866/70) 246—77. — Veraltet ist Hulst, Hubert G., Lüttich 1846, aus Revue de Liége. — Dazu die *Handbücher,* bes. Ersch u. Gruber, Allg. Encykl., 73 (1861) 364. — v. d. Aa, Biogr. Woordenboek der Ned. VII (1862) 277. — Allg. dtsche Biogr. IX (1879) 362. — Biogr. nat. de Belg., VIII (1884/5) 94. — Kramm, Levens en Werken, I (1857) 587; Aanh., 1864 p. 66. — Babelon, Traité des monn. gr. et rom., I (1901) 102. *Kurt Regling.*

Goltzius, Jacob I, Kupferstecher(?), geb. nach 1535, tätig um 1600 in Haarlem, begraben Alkmaar 14. 10. 1609, Sohn des Jan I Goltz, jüng. Bruder des Jan II Goltz (s. Stammbaum p. 349). Von ihm (oder von Jacob II G.?) sind drei nach Vorlagen von Hendrick G. gestochene Blätter bekannt, wovon eines datiert 1597. Vgl. auch folg. Artikel.

Kramm, Levens en Werken, II 588. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. I. — Hirschmann, Hendr. G. (Meister d. Graphik, VII), 1919 p. 4. — Bartsch, Peintre-Grav., III 122. *O. H.*

Goltzius, Jacob II, Kupferstecher(?) u. Glasmaler in Haarlem u. Alkmaar, geb. 1574, vermutlich in Duisburg, begraben 27. 6. 1630 in Alkmaar, Sohn des Jan II Goltz und jüngerer Bruder des Hendrick G. (s. Stammbaum p. 349). Vor 1595 ließ er sich, wahrscheinlich auf Veranlassung seines Bruders, in Haarlem nieder, wo er sich sehr jung verheiratete. Seit 1603 ist er in Alkmaar ansässig; in einem Kontrakt vom 26. 5. ds. J. erscheint er als Bierbrauer; sein Schwager, der Kupferstecher Cornelis Drebbel bürgt für ihn. Am 1. 12. 1604 erwirbt ein Jacob G. in Alkmaar das Bürgerrecht. (Diese Notiz kann sich jedoch auch auf Jacob I G. beziehen.) 1605, 1608, 1609 wird G. in Notariatsakten erwähnt. Am 21. 5. 1610 muß er wegen finanzieller Schwierigkeiten um Schuldenerlaß requestrieren. In einer Akte vom 2. 6. 1611, der einzigen, in der er als Glasmaler auftritt, erklärt er, 37 Jahre alt zu sein. 1617 erbt er von seinem Bruder Hendrick G., dem er zusammen mit dessen Frau u. Jac. Matham die Grabplatte stiftete. Aus einem Dokument von 1631 geht hervor, daß G. sich noch ein 2. Mal verheiratet hatte u. das Amt eines Gerichtsvollziehers (deurwaarder) bekleidete. Vielleicht ist G. der Urheber der unter Jacob I G. genannten Stiche.

S. Ampzing, Beschryvinge ende Lof der Stad Haerlem, 1628 p. 365. — Oud-Holland, XXXII (1914) 144. — O. Hirschmann, Hendrick G. (Meister d. Graphik VII), 1919. — Mitteil. von A. Bredius. *O. H.*

Goltzius, Julius, Kupferstecher in Antwerpen, stach 1575 nach Zeichnungen seines ält. Bruders Scipio die Platten mit Medaillen für die Werke seines Vaters Hubert. 1587 heiratete er und war Sept. 1595 noch am Leben. Seit 1577 stach er für den Verlag von Plantin, u. a. nach Barocci: Ruhe auf der Flucht; A. van Blocklandt: die 4 Evangelisten; J. Bol: ländliches Fest; P. v. d. Borcht: Hl. Hubertus; Hendrick Goltzius: Christus u. die Samariterin (1586), u. a.; Holbein: Maria mit dem Kinde in Landschaft (1593); Memling: Kreuzigung; Mostaert: Folge der 12 Monate; J. Savery: Stadtansicht mit einem Kastell im Vordergrunde; M. de Vos: Hl. Hubertus (1584); ferner: Durchzug der Juden durch das Rote Meer; Geburt der Maria (1581).

A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. — Beffroi, III (Weale). — Le Blanc, Manuel. — Nagler, Monogr., III. — Kramm, Levens en Werken. — Rooses, Musée Plantin-Moretus, 1913 p. 190.

Goltzius, Scipio, s. vorhergeh. Artik.

Goltzsch, Rudolph, Landschaftsmaler in Berlin, stellte dort auf den Akad.-Ausst. 1856, 62, 64, 68, 70 aus. Weilte 1862 in München, 1864—68 u. 1870—79 in Rom.

Dioskuren, 1861; 1862; 1864; 1868. — Ausst.-Kat. — Akten des dtschen Kstler-Ver. Rom.

Golub, Albertus, poln. Miniaturist, illuminierte 1572 ein im Dom-Archiv zu Włoc'awek bewahrtes Missale (lt. Sign. einer Initiale auf dessen Fol. 45).

Sprawozd. Kom. Hist. Sztuki VI p. XXXV. *L. Lepszy.*

Golubkin(a), Anna Ssemjonowna, Bildhauerin, geb. 1864 in Moskau, Schülerin Rodin's in Paris, wo sie 1899 im Salon der Soc. Nat. als Porträtbildnerin debütierte u. noch 1908 im Salon d'Automne 2 weibl. Marmorköpfe in Rodin's Manier ausstellte; erregte in den Moskauer Kunstvereins-Ausst. usw. seit 1910 Aufsehen mit ungemein ausdruckstiefen Bildnisköpfen usw. in technisch raffinierter Marmor-, Bronze- und Holzbehandlung. Einige ihrer Frauen- u. Kinderköpfe gelangten in die Moskauer Tretjakoff-Gal. (Kat. 1912 Nr. 1922 ff.), ihre marmorne Muromzeff-Büste 1912 in die Büstengal. des Moskauer Literaten- und Künstlerklubs. Veranstaltete 1915 in Moskau eine umfangreiche Sonderausst.

M. Woloschin in russ. Zeitschr. „Apollon" 1911 VI 3—12 (mit Abb.); cf. 1909 f. V 65 f.; 1911 Chronik p. 10, 62 f., 310; 1913 IX 71. — Toison d'Or 1906 V 14 f. — The Studio XLIV (1915) 140 ff. *

Golubzoff, Nikolai Mironowitsch, russ. Mosaizist, seit 1853 Schüler der Akad. zu St. Petersburg, die ihn bis 1873 beschäftigte mit Aufträgen für die Petersb. Isaakskathedrale (1864, Madonnenmosaik nach Cosroe Dusi) und die St. Nikolaus-Ikonostasis zu Ssewastopol (Erlösermosaik nach F. A. Bruni).

Bulgakoff, Uns. Künstler, 1889 (russ.) I 113. *

Golynsky, Wassily Andrejewitsch, russ. Maler, geb. 1854 in Bjeljanischtschi bei Bjeshezk (Gouv. Twer); seit 1870 Schüler der Akad. zu St. Petersburg, die ihn 1877 für eine „Hochzeit zu Kana" als „Künstler" diplomierte. Seit 1880 in Kronstadt als Lehrer tätig, beschickte G. die Petersb. Akad.-Ausst. seit 1886 mit ländl. Genreszenen, von denen 2 Erntebilder u. „Rastende Pilzsucher" für das Petersburger Akad.-Mus. angekauft wurden. Eine Replik des Petersburger „Schnitterfrühstücks" gelangte in das Radischtscheff-Mus. zu Ssaratoff (Kat. 1902 Nr. 404).

Bulgakoff, Uns. Künstler, 1889 (russ.) I 113 f. (mit Abb.). — Kurtz, Illustr. Art Gall. of the Columb. Exhib., Chicago 1893 p. 346 (mit Abb.). *

Golz, Alexander, s. *Goltz,* Al.

Golzius, Maler, malte 1744 das Bildnis des Marburger Universitätsprofessors Joh. Fr. Hombergk zu Vach für die Aula der Universität.

Hoffmeister-Prior, Kstler etc. in Hessen, Hannover 1885.

Golzius, Hendrik, s. *Goltzius,* Hendrick.

Golzoff, Ssemjon Jakowlewitsch, Ikonen- u. Wandmaler in Moskau, arbeitete 1666 mit seinem Sohne Iwan Ssemjonowitsch G. und einem Stepan G. in den dortigen Erzengel- u. Mariae Himmelfahrt-Kathedralen.

Usspensky, Lex. Russ. Ikonenmaler, 1910 (russ.) p. 58 f. *

Gom (oder Gow), Daniel, Uhrenverfertiger aus Pommern, ließ sich 1631 in Lyon nieder, wurde dort 1649 Bürger, und ist bis 1665 nachweisbar. 1650 erhielt er die Uhr für das Rathaus in Lyon in Auftrag. In Privatsamml. u. im Handel kommen viele vollbezeichn. Taschenuhren mit Gehäusen aus Edelstein, Kristall und oft mit Email von G. vor. Im Kstgewerbemus. zu Lemberg von ihm eine Taschenuhr in Kreuzform mit figürlich fein verziertem Kristalldeckel („D. Gom, A Lyon"); ein ähnliches Stück im Hamburger Kstgewerbemus.

Trautmann, Kst u. Kstgew., 1869 p. 385. — J. Brinckmann, Hamburg. Mus. f. Kst u. Gewerbe, 1894. — Rondot, L'Art et les Artistes de Lyon du XIVe au XVIIIe S., 1902.

Gomansky, Edmund, Bildhauer in Berlin, geb. 6. 11. 1854 zu Stettin, studierte an der Berliner Akad., dann unter Siemering. Seit 1880 fast alljährlich auf der Großen Berl. K.-A. vertreten, zuerst mit Porträtbüsten, dann mit Genrestatuen, seit 1911 vor allem mit Bronzeplastiken exotischer Vögel (Pinguine, Kraniche, Puter), die er bei scharfer naturalistischer Herausarbeitung dekorativ durchbildet. Werke von ihm: Monumentalbrunnen in Oppeln, 1904—07; Kriegerfig. (Bronze) im Sitzungssaal des Kreishauses in Niederbarnim, Spalatin-Statue in der Schloßkirche in Wittenberg, Marmorgruppe auf dem Andreasplatz Berl n. Tierbronzen wurden für die städt. Gal. Berlin u. Charlottenburg erworben.

Die Kunst, V (1902). — Kstchronik, N. F. XII 441. — Kstgew.-Blatt, N. F. XI 33 (Abb.). — Studio, LX 233 f. (Abb.). — „Tag" vom 22. 7. 1911 u. 23. 6. 1912 (Abb.). — Ausstell.-Kat.: Gr. Berl. K.-A. 1880 ff. (häufig mit Abb.); Glaspal. München, 1907, 1912, 1913; Düsseldorf 1907; Dresden 1908; Kassel 1913. — Mitt. d. Kstlers.

Gomar, Francisco, span. Bildhauer, übernahm 1443 in Barcelona (als „civis Barcinonae") die Ausführung des für die dortige Rathauskapelle bestimmten Schnitzaltares zu L. Dalmau's jetzt im dort. Mus. befindlicher „Ratsherren-Madonna" (vollendet 1445), arbeitete seit 1447 in Zaragoza mit seinem Bruder Antonio G. am Chorgestühl des dortigen Domes (Abb. bei Quintero p. 46 f.) und schnitzte nach dessen Muster seit dem 1. 5. 1478 in Tarragona wiederum gemeinsam mit Antonio G. das der dortigen Kathedrale (1493 nach G.s Tod noch unvollendet, Abb. bei L. del Arco p. 105).

Cean Bermudez, Dicc. de B. Artes en España, 1800 II 199 f. — Piferrer y Pi Margall, Cataluña, 1884 II 530; cf. L. del Arco, Guía de Tarragona, 1906 p. 106. — Quadrado, Aragón, 1886 p. 443 f.; cf. P. Quintero in Boletín de la Soc. Españ. de Excurs. XV (1907) 46, 48. — Sanpere y Miquel, Cuatrocent. Catal., 1906 I 237 f. („1433" Druckfehler). — E. Bertaux in Michel's Hist. de l'Art III (1907 f.) 824. *

Gomar y Gomar, Antonio, Maler, geb. 1853 in Beniganim bei Játiva (Prov. Valencia), † 21. 6. 1911 in Madrid; Schüler R. Montesinos y Ramiro's an der Akad. zu Valencia, weitergebildet in Madrid sowie auf Reisen durch Spanien, Frankreich, Deutschland und Rußland. Stellte seit 1871 in Madrid — wo er seitdem ansässig war —, Valencia, Barcelona usw. Landschaften u. Architekturstücke aus unter Bevorzugung südspanischer Motive u. sonnig durchleuchteter Freilichtstimmungen (cf. Abb. im Ausst.-Kat. des Madrider Círculo de B. Artes 1881 p. 55, 58, 60 u. in der Zeitschr. „Forma" II, 1907 p. 92 ff.). Dekorative Landschaftsbilder malte er zu Madrid im Speisesaale des Palacio Santoña, in der Cantina Americana

(1876) u. im Café de Fornos (1879). Das Madrider Mus. Mod. erwarb von ihm 2 Ansichten der Albaicín-Vorstadt zu Granada u. des Universitätsbaues zu Oñate (bask. Prov. Guipúzcoa, cf. Mus.-Kat. 1899 Nr. 140 f.). Nach seinem Tode wurden 1912 in Madrid 165 Gemälde u. Studien G.s nebst seinem von J. Sorolla y Bastida gem. Bildnis zu einer Gedächtnisausst. vereinigt.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1883 p. 294. — Alcahali, Art. Valenc., 1897 p. 145 f. — Chron. des Arts 1911 p. 191 (Nekrolog). — L'Art et les Artistes XV (1912) 91. — Ilustración Españ. y Americ. 1912 XI 180. *

Gomassa, Francisco, s. *Gommassa.*

Gombao, Juan Gabriel, Architekt, leitete 1504—1512 den mit Juan de Sariñena, Ince (José) de Gali u. den Mauren Ismaïl ibn el-Abbar („Ballabar") u. Monferriz gemeinsam ausgeführten Bau des achteckigen, vor seinem Einsturz 1887 als Hauptwerk des maurisch-gotischen Mischstiles weltberühmten schiefen Uhrturmes an der Plaza de San Felipe zu Zaragoza (Abb. in Zeitschr. „Museum" I, 1911 p. 391), übernahm 1514 Bauarbeiten im dortigen Kloster S. Engracia, 1520 den wiederum noch ganz mudejaren Bau des mit „Azulejos"-Fliesen bekleideten Turmes der Carmen-Klosterkirche zu Zaragoza und 1524 Arbeiten im Kloster von Cogullada. Bis Ende 1538 in Zaragoza als Erbauer von Privathäusern nachweisbar, ist er wohl identisch mit jenem „maestro Gombao", der 1483—86 in Zaragoza Zahlungen erhielt für Ausführung der später wieder entfernten Türflügel zur Alltagsverdeckung des 1445 von Pere Juan begonnenen, erst lange nach dessen Tod um 1480 vollendeten Hochaltar-Retablos der dortigen Kathedrale.

Quadrado, Aragón, 1886 p. 410 ff., 439 Anm., 440. — G. Llabrés, Recuerdos Hist. de Huesca (in „La Voz de la Provincia" vom Dez. 1906 u. vom Jan. 1909); cf. Lampérez y Romea, Hist. de la Arquit. Crist. Españ. II (1909) 407. — Dieulafoy, Gesch. d. Kunst in Spanien etc., 1913 p. 167; La Stat. Polychr. en Espagne, 1908 p. 69. — Abizanda y Broto, Docum. para la Hist. etc. de Aragón, 1914 ff. I 1937 f.; II 360 f. *

Gombaud, Jean, Pariser Miniaturmaler, erhielt 1790 den Auftrag, die Sammlung von botanischen und zoolog. Zeichnungen des Jardin des Plantes fortzusetzen, womit er noch 1793 beschäftigt war. In der Bibliothek des Naturhistor. Mus. finden sich 26 Aquarell-Pergamente (bez. und 1792 u. 93 dat.) von G.s Hand.

Gaz. d. B.-Arts, 1890 I 292 f. — Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Paris, Mon. civ., II.

Gombaude, Rémy de la, Bildhauer von Vernon, tätig in Rouen, † vor 1572, in welchem Jahre seine Witwe Zahlung erhielt für eine Arbeit ihres Gatten für die Kirche St. Maclou. 1564 fertigte er eine Madonnen- u. Heiligenstatue für die Kirche St. Vivien, 1565 einen Kruzifix; eine Madonna und hl. Johannes für St. Jean zu Rouen.

Lami, Dict. d. Sculpt. etc., moyen âge, 1898 p. 316.

Gombert, Charles, Werkmeister von Toulon, war mit seinen Verwandten Jacques und Joseph G. an dem 1696—1701 errichteten Fassadenneubau der Kathedrale tätig (vielleicht nur als Bauführer des Albert Duparc).

Nouv. Arch. de l'art franç., 1895 p. 5 f.; 1896 p. 81 ff.

Gombert, Pierre, Architekt von Toulon, baute seit 1687 mit César Aguillon das dortige Schiffspredigerseminar (jetzt Hôpital principal). Sein Entwurf für eine Erweiterung des Arsenals fand das höchste Lob Vauban's. Er arbeitete noch 1727/42 an den Hafenbauten.

Nouv. Arch. de l'art franç., 1895. — Inv. gén. d. Richesses d'art de la France, Prov., Mon. civ., VI.

Gombert, Thomas François Joseph, Architekt, geb. in Lille am 5. 1. 1725, † in Rault bei Lestrem (Pas-de-Calais) 9. 10. 1801. Schüler von P. de Vigny. Baute 1772 das Münzgeb. in Lille um und baute 1781/91 das dortige Jesuitenkloster in ein prächtiges Militärkrankenhaus um, errichtete außerdem einige schöne Privatpaläste in Lille u. 1774/6 das Hôtel Merghelynck in Ypern, über das eine kostbare Publikation mit 30 photogr. Ansichten vorliegt (s. u.). G.s Büste von der Hand Ch. L. Corbet's im Mus. zu Lille.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Houdoy, Etudes art. Acad. d. arts de Lille, 1877 p. 137. — Hoefer, Nouv. Biogr. gén., XXI. — A. Merghelynck, Hôtel Merghelinck à Ypres, 1894 (cf. Repert. f. Kstw., XVIII 57 f.). — De Vlaamsche School, N. R. VIII (1895) 10 f. — XV. Annuaire de la Soc. d'archéol de Bruxelles, 1904 p. 27.

Gomboust, Jacques, „ingénieur du roi", veröffentlichte 1652 einen der geschätztesten alten Pläne von Paris, der 1858 von der Pariser Société des bibliophiles in Faksimilestich neu herausgegeben wurde; auch ist ein Plan von Rouen von ihm bekannt. Es ist nicht zu entscheiden, ob G. zu seinen Plänen nur die Vorzeichnung oder auch den Stich selbst gefertigt hat.

Bonnardot, Hist. de la Grav. en France, 1849. — Gaz. d. B.-Arts, I 121 f.; VIII 364.

Gomel, Nicolas, französ. Schreiber (und Buchbinder?), schrieb 1489 für Jean l'Allemand, Generalsteuereinnehmer der Normandy, ein Buch (Paris, Bibl. de l'Arsenal), dessen reich mit kleinen Stempeln (Wappen, Pelikan, Inschriften) geschmückter Einband wahrscheinlich auch von seiner Hand ist.

W. H. J. Weale, Bookbindings and rubbings of bindings, 1894—98 p. LXIX. *L. Baer.*

Gomery, Edme, Maler in Paris, geb. 1736, war 1756—58 als Vogelmaler an der

Porzellanfabrik in Sèvres tätig. Sein Zeichen ist ein Merkurstab.

Chavagnac et Grollier, Hist. d. Manuf. franç. de Porcel., 1906 p. 327. — Peyre, Céramique franç., [1910] 298.

Gomes, Affonso, Maler, seit 1485 in Lissabon Hofmaler König João's II., † vor dem 9. 4. 1513 ebenda.

Sousa Viterbo, Not. de alg. Pint. Portug., 1903 ff. I 78 ff., 180 ff.; II 49 ff. *

Gomes, Alexandre, portug. Bildhauer, geb. in Picanceira bei Mafra, † 1801 (?); Schüler Al. Giusti's in Mafra, wo er am Statuenschmuck der Klosterkirche mitarbeitete, u. J. Machado de Castro's, nach dessen Modellen er 1777/83 einige der Statuen und Relieffiguren für die Basilica do Coração de Jesus u. später mehrere Heiligen- u. Engelstatuen für den Hochaltar-Baldachin in S. Vicente de Fóra zu Lissabon meißelte.

Cyr. Machado, Coll. de Mem. dos Pint. etc. Portug., 1823 p. 262 f., 266 f., cf. p. 9. *

Gomes, Antonio, portug. Architekt, erhielt 1543 Zahlung für seine Pläne zu dem danach von Affonso Pires in Faro (Prov. Algarve) erbauten Assumpção-Kloster und arbeitete 1548/51 als „mestre das obras" an den Renaissance-Anbauten (Dormitorium usw.) des Batalha-Klosters bei Leiria.

Sousa Viterbo, Dicc. dos Archit. etc. Portug., 1899 I 572; II p. XVII. — Haupt, Baukunst d. Renaiss. in Portugal, 1890 II 27 (Anm.), 28. — J. Dernjač in Zeitschr. f. Bild. Kst, 1895 p. 103. *

Gomes, Diogo, s. unter *Gomes,* Gonçalo.

Gomes, Fernão, portug. Maler, soll von König Manuel d. Gr. († 1522) mit Gasp. Dias u. a. zur Ausbildung nach Rom gesandt worden und dort Schüler Michelangelo's gewesen sein; laut Sousa Viterbo jedoch urkundlich nicht nachweisbar u. darum wohl zu identifizieren mit jenem jüngeren gleichnam. Künstler, der laut Machado offenbar Schüler des 1572 dort nachweisbaren Delfter Malers Anth. van Blockland war, laut Urk. bei Sousa Viterbo 1594 als Nachfolger Christ. Lope's Hofmaler Philipps II. von Spanien in Lissabon wurde u. 1601 ebenda um Anstellung als „pintor das obras dos mestrados" ersuchte, endlich laut Urk. von 1602 (bei Machado) damals als Vorstandsmitglied der Lissaboner Irmandade de S. Lucas fungierte. In Lissabon malte G. laut Machado für die dortige Kirche S. Julião eine „Verklärung Christi" u. im Hochaltarchor des ehem. Hosp. Real das Deckenbild (1755 zerstört); ferner für die Schloßkirche des Vorortes Belem wohl die von Taborda jenem angebl. Michelangelo-Schüler gleichen Namens zugeschriebenen 4 Szenen aus dem Marienleben (laut Raczynski 1817 völlig übermalt).

Orlandi-Guarienti, Abeced. Pitt., 1753 p. 167. — J. da Cunha Taborda, Regras da Arte da Pint., 1815 p. 164 ff. — Cyr. Machado, Coll. de Mem. dos Pint. Portug., 1823 p. 20, 68 f. — Raczynski, Dict. hist.-art. du Portugal, 1847 p. 113 f.; Les Arts en Portugal, 1846 p. 288. — Sousa Viterbo, Not. de alg. Pint. Portug., 1903 ff. I 82, cf. p. VI. *

Gomes, Francisco, Maler, † vor dem 3. 12. 1660 in Lissabon, wo er seit ca 1610 als „pintor de cámara" wirkte laut einer auf seinen Schwiegersohn u. Amtsnachfolger M. da Silva Rabello bezügl. Urk. von 1665; wohl identisch mit jenem gleichnam. Kupferstecher, der die Mehrzahl der Illustrationen zu João dos Prazeres' „Emprezas de S. Bento" stach (gedr. 1685).

Raczynski, Dict. hist.-art. du Portugal, 1847 p. 114. — Sousa-Viterbo, Not. de alg. Pint. Portug., 1903 ff. I 140 f. *

Gomes, Frans Jansz., Maler wohl portugies. Abkunft in Brügge, wo er seit 1640 Schüler des Jacques van Oost war u. 1650 Meister wurde.

Ch. v. d. Haute, Corp. des Peintres de Bruges, (o. J.) p. 115, 120.

Gomes, Gonçalo, portug. Maler, seit 1489 in Lissabon Hofmaler König Manuels d. Gr., in dessen Paço de Cintra bei Lissabon er seit 1504 als Wandmaler tätig war u. 1508/10 die Schloßkapelle ausmalte, gemeinsam mit einem Diogo G., der noch 1513 ebenda arbeitete.

J. da Cunha Taborda, Regras da Arte da Pint., 1815. — Raczynski, Les Arts en Portugal, 1846 p. 216, 223 f. — Sousa Viterbo, Not. de alg. Pint. Portug., 1903 ff. I 182 ff., cf. 81. *

Gomes, João, portug. Kupferstecher, nur bekannt durch einen sign. Heiligenbild-Stich in einer 1651 in Coimbra gedruckten „Vida etc. de S. Quiteria".

Raczynski, Dict. hist.-art. du Portugal, 1847 p. 115.

Gomes, João Bapt., portug. Medailleur, † 1754 in Minas Geraes (Brasilien); Schüler A. Mangin's (portug. „Mangem", lebte noch 1717) in Lissabon, wo er als Stempelschneider für die königl. Münze tätig war und auch Hofmedaillen schnitt. Eines Vertrauensbruches beschuldigt, flüchtete G. nach Brasilien und wirkte dort unter dem Decknamen ***Thomas Xavier de Andrade*** als Münzmeister von Villa Rica.

Cyr. Machado, Coll. de Mem. Portug., 1823 p. 277 f., 283. — Forrer, Dict. of Med., 1904 ff. II. *

Gomes, Jorge, portug. Architekt, leitete seit 1548 den Bau der Kathedrale zu Miranda do Corvo bei Coimbra (wohl nach Gonçalo de Torralva's Plänen von 1547) u. seit 1559 nach eigenen Plänen den der Stadt- und Festungsanlagen zu Tanger (Marokko), wofür er noch 1573 ein Jahresgehalt von 20 000 Reales bewilligt erhielt.

Sousa Viterbo, Dicc. dos Archit. Portug., 1899 ff. I 432 ff., cf. 431 u. II p. XXI f. *

Gomes, José Joaquin, s. unter *Gomes Texeira,* Jeronimo.

Gomes, José Thomaz, s. unter *Gomes,* Thomaz.

Gomes, Manuel, portug. Maler, erhielt 1720 Zahlung für das Deckenbild der Chorkapelle u. das Hochaltarbild der Misericordia-Kirche in Vianna bei Evora.

Sousa Viterbo, Not. de alg. Pint. Portug., 1903 ff. II 53.

Gomes, Pero, portug. Architekt, übernahm 1542 den Bau des Klosterrefektoriums zu Aviz (Prov. Alemtejo) u. arbeitete 1559 bis 62 an dem der Hauptkirche in Estremoz.

Sousa Viterbo, Dicc. dos Archit. Portug., 1899 ff. I 437 ff., 572.

Gomes, Thomaz, Maler in Lissabon, geb. um 1714, † 1783; malte neben Deckendekorationen usw. Landschaften u. Blumenstücke und unterrichtete darin auch seine Söhne Pedro Antonio G. (lebte 1749 bis 1819) und José Thomaz G.; letzterer war unter Jeron. de Andrade an den Deckenmalereien in S. Paulo zu Lissabon und in der Pfarrkirche von La Pena bei Lissabon beteiligt.

Machado, Coll. de Mem. Portug., 1823 p. 206 ff. *

Gomes Teixeira, Jeronimo, Maler, geb. um 1730 in Lissabon, † hochbejahrt wohl erst nach 1823 (nicht „38 jährig 1811", wie Raczynski nach den auf G.s Schüler F. J. Fernandes bezügl. Daten bei Machado p. 218 annahm); Schüler u. Schwiegersohn eines Dekorationsmalers José Bernardes, dessen Tochter ihn 1755 mit seinem Sohne u. Schüler José Joaquim G. als Witwer zurückließ, bis er gleichzeitig mit letzterem 1782 „sendo já velho" nochmals heiratete. Malte in Lissabon viele von den Zeitgenossen sehr geschätzte Deckenprospekte, darunter die der Kirche S. Justa (1788) u. des Altarchores in der Martyres-Kirche. — Auch sein Bruder u. Bernardes-Mitschüler Francisco G. T. war in Lissabon als Prospektenmaler usw. tätig.

Machado, Coll. de Mem. Portug., 1823 p. 216 ff., cf. 196 u. 208. — Raczynski, Dict. hist.-art. du Portugal, 1847 p. 116. *

Gómez de Sandoval, Alonso, Bildschnitzer, geb. 1713 in Córdoba, † 28. 10. 1801 ebenda; wohl Schüler und Schwiegersohn jenes Bildschnitzers Góngora, von dem eine 1708 dat. Prozessionsstatue des betenden Christus in S. Francisco zu Córdoba erhalten blieb. Ursprünglich Trinitarier-Laienbruder im dortigen Gracia-Kloster, dessen Kirchenschiffs-Vierung er mit den Statuen der 4 Evangelisten schmückte, schnitzte G. schon 1733 einen Erzengel Raphael für dessen Ermita im Valparaiso bei Córdoba (1795 restaur. von seinem Sohn Rafael G.), ferner eine Altarstatue der „Vírgen de la Luz" für S. Marina u. 3 Marienaltäre für die Hospitalkirche zu Córdoba, endlich als Hauptwerk eine „Vírgen del Tránsito" für S. María zu Andújar bei Córdoba.

Ramirez de Arellano, Art. de la Prov. de Córdoba, 1893 p. 151/4. *

Gómez (oder González?), Alvar, Architekt u. Bildhauer in Toledo, seit 1418 an der Fassade u. seit 1425 als „aparejador" am Turmbau der dort. Kathedrale tätig.

Llaguno y Amirola, Not. de los Arquit. etc. de España, 1829 I 94 („Gómez"); cf. Cean Bermudez, Diccion. 1800 II 206 („González"). — S. Ramón Parro, Toledo en la mano, 1857 I 66. — Caveda, Ens. Histor. de Arquit en España, 1848 p. 389 ff.; cf. Lampérez y Romea, Hist. de la Arquit. Crist. Españ. II (1909) 327, cf. 129. *

Gomez y Cros, Antonio, Maler und Steinzeichner, geb. in Valencia, † 1863 in Madrid; Schüler seines Heimatgenossen V. López y Portaña an der Madrider Akad., deren Ausst. er seit 1835 bis zu seinem Tode mit zahlreichen biblischen und weltlichen Historien, mytholog. u. allegor. Kompositionen, Genrebildern u. Porträts beschickte. Unter seinen Bildnissen sind hervorzuheben die der Königinnen Maria Christina u. Isabella II. (in der Diput. Prov. zu Castellón de la Plana, Prov. Valencia), der Generäle Espartero u. Manso usw., unter seinen Kompositionen eine „Geburt der Venus", ein „Bethlehemit. Kindermord" und eine „Gefangennahme des Mexikanerhäuptlings Montezuma" (angek. für das Madrider Mus. Nac. de Fomento) und Darstell. der Schlachten von Otumba u. Saint-Quentin (angek. für den Madrider Pal. Real), unter seinen dekorativen Malereien die Bühnenvorhänge bezw. Proszeniumsallegorien mehrerer Madrider Theater (Liceo und Jovellanos) u. allegor. Deckenbilder wie die eines Saales des Real Pal. de Oriente und des Sitzungssaales im Justizpalaste zu Madrid. Eine Anzahl seiner Kompositionen hat G. eigenhändig lithographiert.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1883 p. 296 f. — Caveda, Hist. de la R. Acad. de S. Fernando, 1867 II 112. — Alcahalí, Art. Valenc., 1897 p. 145. *

Gómez y Lanzuela, Antonio, Maler u. Bildhauer, geb. 18. 10. 1818 in Cádiz, † 17. 12. 1877 in Madrid; Schüler der dortigen Akad., in deren Ausst. er 1844 mit Bildnissen u. einer Genrestudie „Gemüsehändler" debütierte. Seitdem als Porträtist wie als Dekorationsmaler und Schnitzer in Madrid vielbeschäftigt, malte er Deckenbilder usw. im dortigen Pal. del Senato, im Palais des Infanten Don Alfonso (1863), in den Adelspalästen der Duques de Abrantes, der Condes de Santa Coloma u. Vistahermosa usw. zu Madrid, ebenso in denen des Duque de Valencia zu Loja bei Granada, des Generals Riquelme zu Granada usw. Als geschickter Restaurator betätigte er sich in der Alham-

bra zu Granada u. in der Abrantes-Kap. des Domes zu Búrgos.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1883 p. 294 f. *

Gómez del Rio, Bernabé, Bildhauer (u. Maler?) aus Córdoba, wo er 1651 die Guadalquivir-Brücke mit der am alten Standorte noch vorhandenen Steinfigur des Erzengels Raphael schmückte; wohl identisch mit jenem Bernabé G., der 1679 in Madrid an der malerischen u. bildner. Ausschmückung der Triumphbögen zum Hochzeitseinzuge König Cárlos' II. u. der Marie Louise v. Orléans beteiligt war.

Ramírez de Arellano, Art. de la Prov. de Córdoba, 1893 p. 151. — Conde de Polentinos in Boletín de la Soc. Españ. de Excurs. XXI (1913) 55 Anm. *

Gómez y Salvador, Constantino, Maler u. Illustrator, geb. 8. 11. 1864 in Valencia, tätig ebenda; debütierte 1881 mit einem Bildnis u. einer Valencianer Freiheitskriegs-Episode „El Palleter" und stellt seitdem in Valencia u. Madrid, wie auch gelegentlich in München (1913) u. San Francisco (1915) neben Bildnissen wie denen der Dichter Vicente Querol u. José Echegaray (letzt. im Madrider Ateneo) vorzugsweise Straßenszenen aus Valencia und Albarracín (Aragonien) mit Prozessionen usw. in Öl- u. Aquarellmalerei aus.

Alcahalí, Art. Valenc., 1897 p. 144 f.; cf. Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1883 p. 294. — Ausst.-Kat.

Gómez, Cristóbal, Maler in Sevilla, malte 1589 ein im Archiv-Treppenhause der dortigen Colegiata de S. Salvador noch vorhandenes, voll sign. u. dat. Tafelbild der „Immaculata" und 1590/91 über dem Torbogen der dortigen Puerta de Carmona ein Madonnenbild.

Pacheco, Arte de Pint., 1649 (ed. 1866 II 158). — Carderera, Iconogr. Españ., 1855 bis 64. — Gestoso, Artíf. en Sevilla, 1899 ff. II 43. *

Gómez y Mir, Eugenio, Maler, geb. in Granada, lebt ebenda; Schüler J. Sorolla y Bastida's in Madrid, beschickt die dortigen Kunstausst. seit ca 1897 mit Straßenbildern usw. aus Granada u. der Albaicin-Vorstadt.

Kat. der Madrider Expos. Nac. bis 1915.

Gómez de Valencia, Felipe, Maler, geb. um 1634 in Granada, † 1694 ebenda; Schüler M. G. de Cieza's, dessen Schulvorbild Al. Cano auch von G. nachgeahmt wurde, so daß ein Teil der „Cano"-Zeichnungen in der Madrider Bibl. Nac. wohl als Arbeiten G.s zu betrachten sind. Von seinen Gemälden blieben in Granada erhalten: „Toter Christus mit 2 anbetenden Engeln" aus der 1869 demolierten Kirche S. Gil in S. Domingo, „Anbetung der Könige" u. a. aus S. Antonio Abad im Museo de B. Artes. — Von seinem Sohne u. Schüler Francisco G. de V. († angeblich um 1750 in México) bewahrt das letzt. Mus. eine Kreuztragung u. eine Kreuzabnahme Christi u. 2 Szenen aus dem Leben des hl. Ferdinand, die Kirche S. Cecilio verschiedene Fragmente der 1683 für das Granadenser Karmeliterkloster gemalten 6 großen Bilder mit Darst. der Karmeliterordensgründer (darunter als Hauptstück G.s Himmelfahrt der hl. Therese), die Kirche S. José eine Pietà (im Hochaltarchor) u. die Granadenser Curia Ecclesiástica einen hl. Franz Xaver als Indianerbekehrer.

Palomino, Parnaso Español Pintor., ed. 1797 III 588. — Cean Bermudez, Dicc. d. B. Artes en España, 1800 II 205 f. — Gómez Moreno, Guía de Granada, 1892 p. 187 f., 217, 228, 250, 458. — A. L. Mayer, Gesch. d. Span. Mal., 1913 II 135; cf. Jahrb. der Preuß. Kstsamml. XXXI (1910) 28 f., u. Burlington Magaz. XXVIII (1915 f.) 82. — Lamborn, Mexican Paint., 1891 p. 63. *

Gómez de Agreda, Fernando, span. Miniaturist, schrieb und miniierte 1484 in Tarazona (Aragonien) als Hauskaplan des Don Andrés Martinez die von letzt. gestift. prächtigen Pontificale-Codices im dortigen Dom.

Quadrado, Aragón, 1886 p. 527. *

Gomez de Valencia, Francisco, s. unter *Gomez* de Valencia, Felipe.

Gomez Septier, Francisco, s. unter *Figueroa,* Leon. de u. *Granados* de la Barrera, José.

Gómez y Niederleytner, Germán, Maler, geb., ausgebildet und tätig in Valencia; malte seit ca 1870 neben Genrestudien Bildnisse wie die König Alfonso's XII. (in der Diput. Prov. zu Valencia), des Malers Mar. Fortuny und der Valenc. „Blumenspiel"-Königin Magdalena García Bravo (1882). Eine seiner Genrestudien reproduziert in dem 1885 von der Berliner Reichsdruckerei veröffentl. Album von „Originalskizzen span. Meister aus dem Bes. der Kronprinzessin Victoria".

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1883 p. 295 f. — Alcahalí, Art. Valenc., 1897 p. 145 f.

Gómez, Gonzalo, Bildschnitzer in Sevilla, † vor dem 15. 6. 1516; arbeitete 1497 neben Marco Manto an dem Chorgestühl des Domes und schnitzte 1498 im Auftrage der Stadt Sevilla 2 Heroldstäbe.

Gestoso, Artíf. en Sevilla, 1899 ff. I 184 f.; III 105, 444. — P. Quintero in Boletín de la Soc. Españ. de Excurs. IX (1901) 126; XV (1907) 90. *

Gómez y Gil, Guillermo, Marinemaler, geb. in Málaga, Schüler von Em. Ocón u. Ant. Muñoz Degrain in Madrid, wo er seit 1892 die Expos. Nac. beschickt. Ein Marinestück (1897) im Madrider Mus. Mod. (Kat. 1899 Nr. 142). Gelegentlich hat er auch in Berlin (Große Kstausst. 1901, unter „Gil") und München (Glaspalast 1909 u. 1913) ausgestellt.

Cánovas, Pint. Malag. 1908 p. 27. — Temple, Mod. Spanish Paint., 1908 p. 52. — Ausst.-Kat. *

Gómez de Horozco (Orozco), Bildhauer in Sevilla, erhielt 1509 Zahlung für den Entwurf zur Corpus Domini-Custodia des dortigen Domes, die 1580 für Juan de Arfe's neue Custodia wieder eingeschmolzen wurde (also offenbar identisch mit dem angeblichen „Goldschmied" Gómez de Heros[co] bei Cean Bermudez II 272), ferner 1511/13 für Arbeiten am Domchor-Gestühl (cf. Gonzalo G.), 1514 für den Deckel zum Dom-Taufstein, 1528 für den erzbischöfl. Thron nebst Bekrönungs-Retablo im Kapitelsaal des Domes und noch 1555 für Arbeiten an den seitlichen Zusätzen (vollendet 1564) zu dem 1482 von maestro Dancart begonnenen Hochaltarwerk des Domes. Mit Bart. Ortega u. dem Maler Juan Anriquez (Enrique) arbeitete er 1540/48 an einem Altarwerk für Gonzalo de Pina's Kap. im Dom zu Gibraltar.

Cean Bermudez, Dicc. de B. Artes en España, 1800 II 205. — Gestoso, Artff. en Sevilla, 1899 ff. I 187, II 12 f., III 106 u. 112; Guía de Sevilla, 1886 p. 74. — P. Quintero in Boletín de la Soc. Españ. de Excurs. IX (1901) 126, XV (1907) 90. *

Gómez y Pastor, Jacinto, Maler, geb. 1746 in San Ildefonso bei Madrid, † 1812 ebenda; Schüler Fr. Bayeu y Subias' an der Madrider Akad. Seit 1793 Hofmaler König Cárlos' IV., der ihn die Hofkap. des La Granja-Schlosses bei San Ildefonso mit dem Kuppelfresko der „Anbetung des Heil. Geistes durch die Engel-Hierarchie" schmücken ließ (Ölskizze dazu im Madrider Prado-Mus., Kat. 1910 Nr. 715), ferner die Casa del Príncipe im Escorial-Kloster mit mehreren Deckenfresken und mit einer „Flucht nach Ägypten" u. die S. Pascual-Klosterkirche zu Aranjuez mit einem „Heil. Karl Borromaeus". Neben Bildnissen usw. malte G. weiterhin für S. Antonio de la Florida zu Madrid eine Concepción mit den Heil. Karl Borromaeus, Ferdinand, Ludwig u. Isidor (1792), für den Dom zu Palencia ein Altarbild des hl. Joseph u. a. mehr.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1883 p. 713. — Sentenach, La Pint. en Madrid, 1907 p. 235 f.; cf. Boletín de la Soc. Esp. de Excurs, XXIV (1916) p. 210 f., 284 f. (Anm.). *

Gómez, Jerónimo, Bildschnitzer in Málaga, Schüler von Luis Ortiz; schnitzte 1677 einen Teil des Statuten- und Ornamentdekors an dem von Al. Cano entworfenen u von dessen Schüler Pedro de Mena unvollendet gelassenen Hochaltar-Tabernakel der dortigen Kathedrale.

Palomino, Parnaso Español Pintor., ed. 1797 III 660. — Cean Bermudez, Dicc. de B. Artes en España, 1800 II 200. — Ric. de Orueta y Duarte, La Vida etc. de P. de Mena y Medrano, 1914 p. 216, 273. *

Gómez y Navia, José, Kupferstecher, geb. 1758 in San Ildefonso bei Madrid, Schüler M. S. Carmona's an der Madrider Akad. Stach im Stile seines Lehrers Buchillustrationen, Ansichten von Madrid und vom Escorial-Kloster, 1792 ein Reiterbildnis König Cárlos' IV. u. 1798 für die Madrider Real Calcografia eine Heiligenbilder-Folge „Semana Santa" (14 Bl. nach Gemälden Ribera's, Murillo's, Velazquez' usw.).

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1883 p. 295. — Viñaza, Adiciones, 1889 ff. II 230; cf. Boletin de la Soc. Esp. de Excurs. XXIV (1916) 212 Anm. *

Gómez, Juan, Bildschnitzer in Sevilla, Schüler des J. Martínez y Montañes, in dessen Manier er 1616 für die Pfarrkirche zu La Campana bei Sevilla einen großen Crucifixus schnitzte.

Cean Bermudez, Dicc. de B. Artes en España, 1800 II 201 f. — Dieulafoy, La Stat. Polychr. en Espagne, 1908 p. 177 f. *

Gómez, Juan, Maler, † 1597 in Madrid; vielleicht identisch mit jenem gleichnam. „pintór", der laut Gestoso 1555 in Sevilla im Testament seines Schwiegervaters (und früheren Lehrmeisters?) Gonzalo Fernández als dessen Mit-Erbe figurierte, 1559 ebenda eine Tochter taufen ließ und später in Madrid eine Schwester des Archit. Francisco de Mora heiratete. Wohl durch Vermittelung seines Schwagers — der auch G.s Sohn Juan G. de Mora (s. folg. Art.) zum Architekten erzog, und nach dessen Entwurf G. 1593 das Hochaltarwerk der früheren Madrider Atocha-Klosterkirche zu bemalen übernahm — am 23. 1. 1593 zum Hofmaler Philipps II. ernannt und am 12. 12. 1593 von diesem extra honoriert für Übermalung der Verkündigungs- und St. Hieronymus-Flügelbilder zweier Reliquienaltäre im Chor der Escorial-Klosterkirche S. Lorenzo, malte G. für eben diese Kirche noch die 3 Altarbilder der Heil. Antonius von Padua und Petrus Martyr, Martha u. Maria Magdalena und Ursula mit ihren Martyriumsgenossinnen (letzt. Hauptbild G.s nach Pellegr. Tibaldi's Vorzeichnung ausgef.), ferner in den Klosterhöfen des Escorial Szenen aus dem Leben der Heil. Hieronymus u. Laurentius u. für das Priorat dess. Klosters ein Martyrium der hl. Agnes, endlich für den Chor der Karmeliterklosterkirche zu Segovia einen „Christus mit Magdalena u. Johannes". In seinen noch vorhandenen Escorial-Gemälden erweist sich G. laut Mayer als ein schwächlicher Manierist vom untergeordneten Range L. de Carbajal's.

Sigüenza, Hist. del Monast. de S. Lorenzo, 1603 (Escorial, ed. 1881 p. 419). — Ponz, Viaje de España, ed. 1787 ff. II 44, 172; X 239. — Cean Bermudez, Dicc. 1800 II 200 f. — Poleró, Catál. de los Cuadros del Escorial, 1857 Nr. 11, 31, 42, 44, 48, 155 f., 163/71, 403. — Cruzada-Villa-

mil, Anales de la Vida etc. de Velasquez, 1885 p. 77. — Gestoso, Artíf. en Sevilla, 1899 ff. III 326, 336. — Pérez Pastor, Not. y Docum. Españ., 1914 II 63 Nr. 295. — Sánchez Cantón in Boletín de la Soc. Españ. de Excurs. XXII (1914) 225. — A. L. Mayer, Segovia u. Escorial, 1913 p. 151 f., 162. *

Gómez de Mora, Juan, Architekt, geb. um 1580 in Madrid, † 28. 2. 1648 ebenda (cf. Boletín XX 237); Sohn des Malers Juan G. und Schüler seines Oheims Franc. de Mora, als dessen Nachfolger er am 11. 2. 1611 Hofbaumeister König Philipps III. wurde. In Madrid baute er nach eigenen Plänen in den strengen Renaissance-Überlieferungen Fr. de Mora's u. Juan de Herrera's 1611/16 das schlichte Kirchlein des Nonnenklosters La Encarnación (Abb. bei Schubert), 1617/19 die arkadengeschmückten Häuserfronten der Plaza Mayor (mitsamt der 1591 von Diego Sillero begonnenen u. 1619 von G. vollendeten Real Panadería durch die Feuersbrünste von 1631, 1672 u. 1790 vernichtet u. erst im 19. Jahrh. neu errichtet) und die dreigeschossige Südfront des Real Alcázar (1734 abgebrannt), schließlich seit 1640 den dreitürmigen, seit 10. 2. 1648 infolge von G.s Erkrankung nach dessen Plänen von José de Villareal weitergeführten städtischen Ayuntamiento - Palast (vgl. G.s Plan von 1640 in Boletín XX 232 f. u. die Abb. in Quadrado's „Castilla la Nueva" I 119, von G. selbst nur die prächtige seitliche Calle Mayor-Front vollendet), — ferner in Alcalá de Henares seit 1617 den originellen Ovalkuppelbau der Bernardinas-Nonnenkirche (nach G.s Plänen wohl von J. B. Monegro und nach dessen Tod von Sebast. de la Plaza ausgeführt, Abb. bei Schubert), in Salamanca seit 1617 das Jesuitenkolleg (dessen von 2 Fronttürmen flankierte Kuppelkirche bis zu G.s Tod nach seinen Plänen von Juan de Matos nur bis zum Hauptgesims gefördert, cf. Abb. in Quadrado's „Salamanca" p. 123 u. bei Schubert p. 111 ff.) und seit 1625 die Weiterführung des 1521 von Pedro de Ibarra begonnenen u. seit 1566 von Rodr. Gil de Hontañon fortgesetzten Colegio del Rey (alias „de Santiago", seit 1628 nach G.s Endplanung vom Salamancaner Juan Moreno vollendet). Unter seinen zahlreichen kleineren Bauten sind noch hervorzuheben die Casa del Campillo im Escorial-Wildpark (1621, jetzt Forstakademie) u. die Madrider Adelspaläste des Marquéz de la Laguna (Plaza de Santiago) u. des Don Rodr. de Herrera (Calle de Alcalá). In Mexico wurde nach G.s Plänen von 1615 der 1573 von Al. Pérez de Castañeda begonnene Kathedralbau ausgeführt (geweiht 1667). Von den Königen Philipp II. und III. hoher Ehrungen gewürdigt, bekundet sich G. in all seinen Bauten als eigenartig begabter, aller Barockausschweifung abholder Weiterbildner des Herrera-Stiles.

Carducho, Diálogos de la Pint., 1633 (ed. 1865 p. 345, cf. 343 f.). — Llaguno y Amirola, Not. de los Arquit. en España, 1829 III 153/60, 187, 353/7; cf.; Cean Bermudez, Dicc., 1800 II 201. — Quadrado, Castilla la Nueva, 1885 p. 120 ff., 157, 362; Salamanca etc., 1884 p. 122, 161; Valladolid y Zamora, 1885 p. 592 (u. Abb. p. 591). — Martí y Monsó, Estudios Hist.-Art. rel. á Valladolid, 1898 ff. p. 18. — Pérez Pastór, Not. y Docum. Españ., 1914 II 192 (Reg.). — Schubert, Gesch. des Barock in Spanien, 1908 p. 109/17 u. Reg. p. 406 (unter „Mora"). — Braun, Spaniens alte Jesuitenkirchen, 1913 p. 26 f., 81/8. — A. L. Mayer, Segovia etc., 1913 p. 138. — E. Bertaux in Michel's „Hist. de l'Art" V (1912 f.) 806. — Conde de Polentinos in Boletín de la Soc. Españ. de Excurs. XX (1912) 232/40, XXI (1913) 40/7; cf. VI (1898 f.) 61. — Revilla, El Arte en México, 1893 p. 22 ff. *

Gómez de Valdivieso, Juan, Kunststicker, geb. 1615 in Utrera bei Sevilla, seit 1647 in Sevilla nachweisbar; bestickte 1688 die Hostienschrein-Bekleidung des dortigen Dom-Hochaltares mit dem Gotteslamm zwischen zwei knienden Engeln u. mit einem Streumuster von Trauben u. Ähren.

Cean Bermudez, Dicc. de B. Artes en España, 1800 II 203. — Gestoso, Artíf. en Sevilla, 1899 ff. I 31. *

Gomez, Juan de Alfaro y, s. *Alfaro y Gomez,* J. de.

Gómez, Lucian, s. *Salvadór Gómez,* Lucian.

Gomez Moreno y González, Manuel, Maler und Kunstschriftsteller, geb. in Granada, † 20. 12. 1918 ebenda; 1857 bis 1860 Schüler Fed. Madrazo's an der Akad. zu Madrid, 1878/80 Staatsstipendiat in Rom, wo er die Historienbilder „Auszug der Boabdils aus der Alhambra zu Granada" u. „S. Juan de Dios als Erretter der Kranken aus dem brennenden Hospital zu Granada" vollendete (beide mit einem Genregemälde G.s jetzt im Mus. zu Granada); malte später vorzugsweise Bildnisse, darunter die mehrerer Erzbischöfe von Granada im dortigen Pal. Arzobispal u. das der Königin Isabella II. mit Alfonso XIII. in der Universitätsaula zu Granada. 1892 veröffentlichte er eine treffliche „Guía de Granada" (mit Ang. eigener Gem. auf p. 188, 252, 388).

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1883 p. 295; cf. Ilustración Españ. y Americ. 1881 I 410. — K. Justi in Boletín de la Soc. Esp. de Excurs. XXVI (1918) 283, cf. 282 (Nekrolog). *

Gómez, Martín, Maler aus Cuenca. Wohl Bruder jenes Pero (Pedro) G. de Cuenca, der laut Cean Bermudez II 205 1584 Zahlung erhielt für Miniaturen („varias historias"), mit denen er die Missales usw. der Escorial-Klosterkirche schmückte. Malte

seit 1552 in Cuenca mehrere Altarbilder für die dortige Kathedrale (darunter das des Santiago, sowie die Heil. Mathaeus, Laurentius u. Michael auf einem Retablo hinter dem Hochchor) und erhielt noch 1601 im Escorial bei Madrid Zahlung für 6 Einzelfiguren von Heiligen (St. Constantius Martyr usw., auf den Rückseiten aller 6 Bilder Engelfiguren auf Wolken), die im Chor der Escorial-Klosterkirche noch vorhanden sind.

Cean Bermudez, Dicc. de B. Artes en España, 1800 II 203. — Poleró, Catal. de los Cuadros del R. Monast. del Escorial, 1857 p. 56 Nr. 133/8. — Quadrado y V. de la Fuente, Castilla la Nueva, 1886 II 277 n. 2. — Tormo y Monzó, Varios Estud. de Artes etc., 1902 p. 129. *

Gómez, Miguel, Maler in Sevilla, wohl Schüler des Ag. Vázquez, als dessen Gehilfe er bis 1580 an 2 Balkonen der dortigen Puerta de Triana dekorative Malereien ausführte. Seit 1585 Meister der Sevillaner Gilde, zu deren Vorstehern er später zählte. Erhielt 1598 Zahlung für Malereien im Sevillaner Rathause und übernahm 1605 mit dem Archit. Diego López u. dem Bildh. Gaspar Nuñez Delgado die Ausführung eines Schnitzaltares für die Klosterkirche S. Diego bei Sevilla. Lebte noch 1634.

Gestoso, Artíf. en Sevilla, 1899 ff. II 44, 113; III 84, 273, 336, 346. *

Gómez, Nicolás, Miniaturist, lebte noch 1505 in Sevilla als „ehemal. Hof-Illuminator der Königin Isabella v. Castilien" († 1504); erhielt seit 1464 vom Sevillaner Domkapitel Zahlungen für Initial-Miniaturen usw., mit denen er die „Horas de SaMaría" und andere „libros solepnes" der dortigen Kathedrale schmückte.

Gestoso, Artíf. en Sevilla, 1899 ff. I 318 f., III 223; ders. in Les Arts anc. de Flandre, 1902 ff. III 164. — Pérez Pastór, Not. y Docum. Españ., 1914 II 1 Nr. 6. *

Gómez, Paul Pierre, Maler, geb. in Bayonne, Schüler Alb. Maignan's in Paris, tätig ebenda; stellte 1888—1901 im Salon der Soc. des Art. Franç. u. 1903—07 in dem der Soc. Nat. Bildnisse, Akt- u. Genrestudien in Öl- u. Pastell u. Landschaften aus.

Bénézit, Dict. des Peintres etc., 1911 ff. II. — Salon-Kat. *

Gómez de Orozco, s. *Gomez* de Horozco.

Gómez de Cuenca, Pero, s. unter *Gómez*, Martin.

Gómez, Rafael, s. *Gomez* de Sandoval, Al.

Gómez, Sebastián I, gen. „el mulato de Murillo", Maler maurischer Abkunft, geb. angeblich 1646, † wohl 1682 in Sevilla; Haussklave B. E. Murillos, den er nur um wenige Monate überlebt haben soll und als dessen Schüler er sich bekundet in einer aus dem S. José-Kloster zu Sevilla stammenden „Concepción" im dort. Mus. (Nr. 49, cf. Abb. 13 im Kat. 1912, — wohl identisch mit der laut Gestoso um 1885 in der Kelch-Sakristei des Sevillaner Domes befindl. gewes. „Maria mit Engeln"). Im selben Mus. sieht man von G. ferner (unter Nr. 50) einen „Christus am Marterpfahl mit dem reuigen Petrus" aus der Sevillaner Kapuzinerkirche, die laut Cean Bermudez außerdem ein die Eltern Christi darstellendes Gemälde G.s beherbergte (wohl das laut Curtis um 1880 in der Contaduria des Sevillaner Domes befindl. Interieur mit der hl. Familie). Die laut Ponz um 1780 im Sevillaner Trinitarierkloster befindl., G. zugeschriebenen Gemälde mit Darst. der Vermählung Mariae u. der Beweinung Christi wurden laut Curtis mit anderen Murillo-Schulbildern desselben Klosters 1808 in London unter Murillos Autornamen versteigert. Über das laut Curtis unter G.s Namen 1852 in Paris mit der Sammlung Soult versteigerte, jetzt in der Petersburger Ermitage befindliche St. Franciscus-Bild s. folg. Artikel.

Ponz, Viaje de España, 1787 ff. IX 105. — Cean Bermudez, Dicc. de B. Artes en España, 1800 II 204; cf. Arana de Varflora, Compendio de Sevilla, 1789 p. 53, u. Gestoso, Guía de Sevilla, 1886 p. 118. — A. Grandsart, La Jeunesse de Sébastien Gómez, élève de Murillo, Lille o. J. (nicht benutzt). — Curtis, Velazquez and Murillo, 1883 p. 340 ff., cf. p. 141. — Stirling-Maxwell, Annals of the Art of Spain, ed. 1891 III 1100 ff. — Bryan, Dict. of Paint. 1903. — A. L. Mayer, Sevillaner Malersch., 1911 p. 3, 175; Gesch. d. Span. Mal., 1913 II 103 (irrig „Estéban G."). — Mireur, Dict. des Ventes d' Art, 1901 ff. III (Werke des jüng. Sebast. II G.?). *

Gómez, Sebastián II, Maler, geb. wohl um 1670 in Granada, lebte noch 1730 in Sevilla (laut Ms-Notiz des Conde de Aguado im Sevillaner Stadtarchiv, die Curtis augenscheinlich irrig auf den älteren Sebast. I G. bezog); soll in Granada Schüler Al. Cano's gewesen sein, mit dessen Todesjahr 1667 jedoch unvereinbar erscheint die Datierung „a. d. 1690" hinter der Signatur „... Deiparae . . . patronae suae . . . primos juventutae (sic!) fructus consecrat Sebast. Gomez Iliberitanus" (= Granatensis) unter der überlebensgroßen, aus dem S. Pablo-Kloster zu Sevilla stammenden Rosenkranz-Madonna mit dem hl. Dominicus im dort. Mus. (Kat. 1912 Nr. 51, — bei Arana fälschlich noch dem „esclavo de Murillo" zugeschr.), in deren zeichnerisch unkorrekter u. malerisch schwächlicher Durchführung sich G. laut Mayer als ein in der Tat noch unfertiger Anfänger kundgibt. Die Signatur „Sebastianum G. Granatensem habuit auctorem" entdeckte ferner Ponz auf einem Chorgemälde „Predigt der hl. Rosa von Viterbo" in S. Francisco zu Ecija in Andalusien. Endlich stammt von der Hand dieses Granadensers

wohl auch die bisher als Werk des Murillo-Sklaven katalogisierte, laut N. v. Wrangell jedoch dem Murillo-Stile völlig fernstehende St. Franciscus-Halbfigur in der Ermitage zu Petersburg (Kat. 1909 Nr. 386, — aus der Pariser Sammlung des Marschalls Soult), von der eben jener russ. Autor in Spanien mehrere „zweifellos von derselben Künstlerhand herrührende Varianten" ausfindig machte: eine „ohne jeden Grund dem Goya zugeschriebene" im Mus. zu Cádiz und eine andere, als Werk Ribera's geltend, in der Sammlung der Marquesa de la Casa Torres zu Madrid.

Ponz, Viaje de España, 1787 ff. XVII 165. — Cean Bermudez, Dicc. de B. Artes en España, 1800 II 203 f.; cf. Arana de Varflora, Compendio de Sevilla, 1789 p. 39. — Curtis, Velazquez and Murillo, 1883 p. 341. — A. L. Mayer, Gesch. d. Span. Mal., 1913 II 134 (G. noch hier irrig „Cano-Schüler" gen.); ders. im Jahrb. der Preuß. Kstsamml. XXXI (1910) 28. — N. v. Wrangell in Staryje Gody, 1914 Januar p. 27 f. (russ.). — Mireur, Dict. des Ventes d'Art, 1901 ff. III (Werke des älteren Sebast. I G.?). *

Gómez y Polo, Simón, Maler, geb. 3. 3. 1845 in Barcelona, † 5. 2. 1880 ebenda; Schüler Couture's in Paris, von wo aus er 1866 in Barcelona einen „Hl. Sebastian" u. einen „Greis beim Lesen" ausstellte (letzt. Ölbild im Mus. Prov. zu Barcelona), Madrid zum Studium des Velazquez besuchte und 1869 für immer nach Barcelona heimkehrte. Als Hauptwerke seiner kurzen, aber fruchtbaren Schaffenszeit seien erwähnt sein lebensgroßer „Judas vor dem Sanhedrin" von 1874 in der Diput. Prov. zu Barcelona, sein Bildnis P. González Huebra's in der dortigen Universität und seine in Barceloneser Privatbes. befindl. Genrekompositionen „Veteran unter Rekruten", „Freundinnen bei der Kartenschlägerin" u. „Terzett" (1879, Abb. bei Elías de Molins I 624 f.).

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1883 p. 713 f. — Elias de Molins, Escrit. y Art. Catalanes, 1889 I 664 ff. *

Gómez, Vicente, Maler, seit 1789 in Madrid „Pintór de Cámara" Carlos' IV.

P. de Madrazo, Viaje Artíst. 1884 p. 250; cf. Boletín de la Soc. Españ. de Excurs. XXIV (1916) 210, 219. *

Gómez y Novella, Vicente, Porträtmaler, geb. und tätig in Valencia, Schüler Ign. Pinazo y Camarlech's, beschickt seit 1892 die Madrider Ausst.

Kat. der Madrider Expos. Nac. 1912 Nr. 385/90 (mit Abb.-Taf. 5). *

Gómez y Plasent, Vicente, Maler in Madrid, wo er seit 1881 Genre- u. Landschaftsbilder ausstellte. Im Pariser Salon von 1888 war er als Porträtist vertreten.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1883 p. 296; cf. Kat. des Círculo de B. Artes zu Madrid, 1881 p. 60 (u. Abb. 8). *

Gomiel, Pedro, falsch für *Gumiel,* Pedro de.

Gomien, Charles, Porträtmaler, geb. in Villers-lès-Nancy (Meurthe) am 15. 4. 1808 (laut Bellier-Auvray: 1811), † in Paris am 12. 4. 1876. Schüler von Hersent, später auch von Delaroche an der Ecole d. B.-Arts (1828/31). Beschickte 1831/76 den Salon mit einer langen Reihe von Bildnissen bekannter Vertreter der Pariser Aristokratie, Generale, Diplomaten usw., 1839 auch mit einer antiken Mythologie, 1842 mit einer Hundemeute. — Sein älterer Bruder Paul G., geb. in Villers-lès-Nancy 1799, † in Paris März 1846, Aquarellist und Porträtminiaturmaler, Schüler des Isabey-Schülers J. Mansion, beschickte 1822—46 den Salon mit Bildnisminiaturen in Aquarell und Öl. Im Mus. zu Nancy von ihm ein Elfenbein-Miniaturbildnis des Gendarmerieleutnants de Mique von 1824 (Katal. 1909 No 617). Laut Schidlof sind seine früheren Arbeiten von denen Isabey's kaum zu unterscheiden; nach 1830 wird seine Technik glatter.

Vapereau, Dict. d. Contempor., édit. 1—6. — Hoefer, Nouv. Biogr. gén., XXI (1858). — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Schidlof, Bildnisminiatur in Frankr., Wien u. Lpzg 1911 p. 138 f. u. Taf. LV. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, 1901 ff., III. — Katal. d. Porträtsamml. d. Pariser Bibl. Nat., 1896 ff., I 3251, 53; III 10 413, 672.

Gomier, Louis, Pariser Kupferstecher, tätig in Rom um 1713—30. Seine Signatur bei Zani (Enc. met. X): Louis Gomier de Gomer Paris. sculp. Romae 1716. Stach nach Pietro da Cortona, Ciro Ferri, An. Carracci, C. Maratti usw. Zu seinen Hauptblättern gehören eine Ansicht der Bernini-Fontäne und des Obelisken auf Piazza Navona (roy. fol.) und Beschneidung Christi nach Ciro Ferri. Auch war er Mitarbeiter an Mich. Mercati's Metallotheca (Rom 1717—19) und stach einige Porträts nach eigener Zeichnung, darunter die der Königin Marie Eleonore Jos. von Polen und des Fürsten Lubomirski. Signierte meist: L G sculp.

Nagler, Kstlerlex., V; Monogr. IV No 1099. — Gori Gandellini, Not. d. intagliat., II (1808). — Catal. d. Portr., Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., III 14 380/4; VII 28 494.

Gomier, Marie Eugénie, Porträt- u. Genremalerin und Kopistin in Paris, geb. daselbst, Schülerin von Gosse, stellte 1847 bis 80 im Salon aus. Im Mus. von Arras ihr Bildnis des Schriftstellers Ed. Plouvier.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Claretie, Peintres et Sculpt. cont., 1873. — Inv. gén. des Oeuvres d'Art, Arrond. de Saint-Denis, 1879; Arrond. de Sceaux, 1880.

Gomier, Simon, franz. Schlosser, 1. Hälfte 17. Jahrh., von dem man Stiche mit Schloßbeschlägen, Schlüsseln usw. kennt.

Jessen, Kat. d. Berl. Ornamentstichsamml., 1894.

Gommerse, N., holländ. Kupferstecher;

sein Name, mit dem Zusatz fec., erscheint auf einigen in Dordrecht u. Amsterdam erschienenen mittelmäßigen biblischen Stichdarstellungen; ohne Zeitangabe.

Kramm, Levens en Werken etc., Aanh., 1864.

Gomon[t] (Gaumont? — russ. Гомонъ), Maria, französ. Malerin, um 1820 in St. Petersburg tätig; nur bekannt durch ein nach ihrer Vorlage von P. A. Alexandroff lithogr. Bildnis der Schauspielerin Ssemjonowna (als Jeanne d'Arc, — Abb. in russ. Zeitschr. „Apollon" 1912 I vor p. 27) und durch ein sign. weibl. Ölbildnis in der Sammlung des Fürsten Obolensky zu St. Petersburg.

N. v. Wrangell in Staryje Gody 1912 Juli-Sept. p. 16 u. 43 n. 85. *

Gomont, Maurice Augustin, Maler in Paris, geb. 11. 5. 1839 in Rouen, Schüler von Blaise Desgoffe u. Chazal, stellte 1868 bis 1884 im Salon Stilleben, Figurenbilder und Porträts aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882) u. Suppl. — Salonkat.

Gompertz, G., Genremaler in London, stellte 1827—43 in Londoner Ausst. aus.

Graves, Dict. of Art., 1895; R. Acad., III (1905); Brit. Instit., 1908.

Gomphos, altgriech. Bildhauer unbekannter Zeit und Herkunft. Tatian (c. Graec. 52) nennt ihn als Künstler einer Statue der unbekannten Dichterin Praxagoris. Kalkmann (Rhein. Mus. XLII 505 ff.) hat diese Angabe als Erfindung verworfen, ist aber in seiner Skepsis neuerer Anschauung nach zu weit gegangen.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler (2. Aufl.) I 366. — Overbeck, Schriftq. 2090. — Pauly-Wissowa, Realenc. VII 1585 (Robert).
Amelung.

Gomsin, Iwan Grigorjewitsch, Architekt, geb. 14. (25.) 6. 1784 in St. Petersburg, † 19. (31.) 7. 1831 ebenda. Seit 1795 Schüler der Petersb. Akad., die ihn 1803—08 mehrfach prämiierte und 1811 zum Akademiker, 1814 zum akadem. Hilfslehrer, 1831 zum Akad.-Professor ernannte. Wirkte seit 1808 unter Leitung seines früheren Lehrers A. D. Sacharoff als Oberarchitekt beim Bau der Petersburger Neuen Admiralität, den er nach des letzteren Tod (1811) selbständig weiterführte, und lieferte 1830 die Bauentwürfe zum Marine-Ministerium.

Petroff, Petersb. Akad.-Akten, 1864 ff. (russ.) I 326—563 (cf. Reg.-Bd IV 61), II 55, 262. — N. Lanceray in Staryje Gody 1911 Dez. p. 60 n. 143; cf. p. 32, 40, 44 (mit Abb.), 63 n. 160 f. *

Gomulin (Homulin?), Andreas, russ. Maler wohl deutscher Herkunft, tätig u. † 1676 in der Deutschenvorstadt Moskaus. Seit ca 1640 als Entwurfzeichner u. Stempelschneider für die Gold- u. Silberschmiedewerkstatt des Moskauer Kreml-Arsenales beschäftigt, arbeitete um 1660 an Wandmalereien in den Zarengemächern, 1664 an den Ikonostasis-Gemälden der Ssw. Jewdokij-Kapelle des Kreml-Palastes.

Usspensky, Lex. Russ. Ikonenmaler, 1910 (russ.) p. 69. *

Gomy, Paul, Bildhauer in Paris, geb. in Chauvigny (Vienne), Schüler von Aug. Dumont, stellte 1876—79 u. 1887 im Salon aus. Im Mus. zu Poitiers von ihm eine Ismaël-Statue.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I, 1882.

Gonard, falsch für *Gonord.*

Gonaz, François, gen. Francisque, Blumen-, Früchte- und Stillebenmaler, geb. in Lyon, beschickte 1846 und — nach Rückkehr von einer über 12 Jahre ausgedehnten Brasilien-Reise — 1863/66 den Pariser Salon, besonders mit Motiven der brasilianischen Flora u. niederen Fauna, die das höchste Lob bei der zeitgenöss. Kritik fanden. 1866 veranstaltete er in Paris eine Sonderausstell. unter dem Titel: Le Brésil ou la nature des Tropiques. Das Pariser Naturhist. Mus. bewahrt eines seiner brasilian. Blumen- u. Früchtestücke; ein zweites Stück das Mus. in Cincinnati (Kat. 1913 No 117).

Joannis-Guigard, Un peintre Lyonnais: Francisque G., Paris 1865, Sonderdr. aus Revue des provinces, vom 11. 5. 1865 (nicht benutzt). — Gaz. d. B.-Arts, XVI 380 f. (Ch. Blanc); XX 191 f.; XXI 71. — Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Paris, Mon. civ. II.

Gonçales, s. *González.*

Gonçalo, s. *Gonzalo.*

Gonçalves, Alvaro, portugies. Maler, übernahm am 13. 10. 1460 in Evora die Ausführung der Hochaltarwerke für die dortige Klosterkirche S. Clara u. für die Kirche des benachb. Klosters S. Maria do Espinheiro (jetzt Ruine) und verpflichtete sich gleichzeitig zur Freskoausmalung der Chorkapellen beider Kirchen.

G. Pereira in Arte Portugueza 1895 Nr. 3. — Sousa Viterbo, Not. de alg. Pint. Portug., 1903 ff. II 54. — J. de Figueiredo, Nuno Gonçalves, 1910 p. 129 f. *

Gonçalves, André I, portugies. Maler, zwischen 1512 u. 1535 in Lissabon als Retablo-Maler urkundl. nachweisbar.

Sousa Viterbo, Not. de alg. Pint. Portug., 1903 ff. I 85 ff.

Gonçalves, André II, portugies. Maler, geb. wohl am 15. 12. 1691, † 15. 6. 1762 in Lissabon; Schüler Giulio Ces. de Femine's u. seit 1. 11. 1711 Mitglied der Lissaboner St. Lukas-Gilde, in der er bis 1754 mehrmals Ehrenämter bekleidete. Er malte in der Manier Seb. Conca's u. C. Maratta's für die Kirchen Lissabons, Coimbras usw. zahllose Andachtsbilder, deren Mehrzahl jedoch beim Erdbeben von 1755 zugrunde ging. Zu seinen zahlreichen Schülern gehörte auch sein Sohn Manoel José G. (jung † 1755 in Lissabon), der namentlich als Radierer des Titelkupfers zu

seines Vaters Buch „Carta apologetica pela ingenuidade da pintura" bekannt ist.

Orlandi-Guarienti, Abeced. Pittor., ed. 1753 p. 49. — Cyr. Machado, Coll. de Mem. relat. a's Pint. etc. Portuguezes, 1823 p. 88—91. *

Gonçalves Neto, Estevão, portugies. Miniaturist, geb. in Serém bei Aveiro (Prov. Beira Mar.), † 29. 7. 1627 in Vizéu, wo er um 1610 als bischöfl. Kaplan und seit 9. 10. 1622 als Dom-Canonicus fungierte; arbeitete 1610—22 für den Bischof von Vizéu an den 10 ganzseitigen biblischen Barockkompositionen und an den mannigfaltigen figürlichen u. ornamentalen Textumrahmungen des großen Pergament-Missale in der Bibliothek der Akad. der Wissensch. zu Lissabon und schuf damit eine der prächtigsten späteren Bilderhandschriften Portugals (auf dem Titelbl. wie auf mehreren Bildtafeln u. Textrahmen signiert „Steph. Glz Abbas . ." besw „. . . . Canonicus . . . fac.", später Eid-Codex der portugies. Könige, in chromolithograph. Facsimilierung publ. von Maciá et Cie in Paris 1879).

J. da Cunha Taborda, Regras da Arte da Pint., 1815 p. 188; cf. Cyr. Machado, Coll. de Mem. relat. a's Pint. etc. Portug., 1823 p. 46. — Raczynski, Dict. Hist.-Art. du Portugal, 1847 p. 205 f. — Labarte, Hist. des Arts Industr., 1864 ff. III; cf. Zahn's Jahrb. f. Kstwiss. III (1870) 327. — J. Feliciano de Castilho, Est. sobre o Missal de Est. G., Rio de Janeiro 1874. — Ferd. Denis in s. Vorwort zu Maciá et Cie's „Missel Pontifical de Est. G.-N.", 1879 p. 66 ff. — Dieulafoy, Gesch. d. Kunst in Spanien etc., 1913 p. 352 (Abb. p. 345). *

Gonçalves, Eytor, Goldschmied in Lissabon, lieferte um 1520 im Auftrage König Manuels d. Gr. das reiche silb. Altargerät (Kruzifix, 2 Lampen, 4 Kandelaber) für S. Cruz zu Coimbra.

Haupt, Baukunst d. Renaiss. in Portugal, 1890 ff. II 73.

Gonçalves, João, gen. *Engenhoso,* portugies. Medailleur, geb. in Guimarães; goß 1562 als Münzmeister König Sebastians I. das von Sammlern als Rarität geschätzte 500 Reis-Goldstück mit dem Staatswappen Portugals auf dem Avers u. dem St. Georgskreuz auf dem Revers (gemarkt „G. A." und dat. 1562, auch 1563).

Raczynski, Dict. Hist.-Art. du Portugal, 1847 p. 118 f. (mit portugies. Lit.); cf. Forrer, Dict. of Medaillist, 1904 ff. II.

Gonçalves, João, Maler, 1465—92 in Lissabon urkundl. erwähnt (zuletzt als privileg. Hofmaler); wohl identisch mit jenem gleichnam. Lissaboner Hofkünstler und „scudeyro", der die in der Pariser Bibl. Nat. bewahrte, vom Torre do Tombo-Archivar Gomes Eannes aus Azurara verfaßte und 1453 abgeschlossene „Chronica do descobrimento e conquista de Guiné" kalligraphierte und augenscheinlich auch das darin als Titelvorsatz enthaltene Miniaturbildnis des Seefahrer-Infanten Dom Henrique in prächtiger Eichenlaubumrahmung malte, das bei unverkennbarer Übereinstimmung der Bildniszüge mit denen des Prinz Heinrich-Kopfes auf Nuno Gonçalves' Lissaboner „Painel do Infante" den Guinea-Eroberer wesentlich jugendlicher zeigt, als dieses letztere (cf. Prestage). Zu der von Figueiredo vermuteten Mitarbeiterschaft João G.s an den Malwerken seines vermeintl. Bruders Nuno G. vergl. den Art. über letzteren.

Sousa Viterbo, Not. de alg. Pint. Portug., 1906 I 87 f. — Ferd. Denis in s. Vorwort zur Pariser Facsim.-Publ. des Lissaboner „Missale" Est. Gonçalves', 1879, p. 337 f. — Figueiredo, Nuno Gonçalves, 1910 p. 62 (cf. Abb. vor Titelbl. u. vor p. 101). — E. Prestage in Burlington Magaz. XVII (1910) 342. — Dieulafoy, Gesch. d. Kunst in Spanien etc., 1913 p. 352 (Abb. p. 345). *

Gonçalves, João (de Rua), s. *Jean* de Rouen.

Gonçalves de Sena, Luis, portugies. Maler, geb. 1713 in Santarém, † 1790 ebenda; malte neben Bildnissen Andachtsbilder u. Fresken in den Kirchen seiner Vaterstadt.

J. Duarte Benedicto, Nekrolog G.s., Lissabon 1791. — J. da Cunha Taborda, Regras da Arte da Pint., 1815 p. 237.

Gonçalves, Manoel José, s. unter *Gonçalves,* Andre II.

Gonçalves, Nuno, portugiesischer Maler, urkundlich nachweisbar 1450—71; Affonso V. ernennt ihn am 20. 7. 1450 zum Hofmaler u. erhöht am 6. 4. 1452 sein Gehalt, 1471 werden ihm die früheren Privilegien des Malers Joao Anes übertragen. Ob der bei Raczynski 1436 u. 1439 urkundlich erwähnte Steinschneider gleichen Namens mit ihm identisch ist, läßt sich mangels bezeugter Werke desselben nicht erweisen. Francisco de Hollanda, ein Portugiese niederl. Abstammung (s. Bd. XII 331 u. 614), erwähnt ihn 1548 als einen der „Adler" unter den Malern u. nennt ihn 1549 in seiner Schrift „Da Pintura antiga" als den Maler Affonsos V., der in der Sé (Kathedrale) von Lissabon den Altar des hl. Vinzenz malte. Diese 6 Tafeln, seit 1910 in der vermutlich originalen Form als 2 Triptycha im Nationalmuseum zu Lissabon aufgestellt u. von späteren (mindest. 3 beglaubigten) Übermalungen befreit, sind in einer von den Eycks abweichenden Öltechnik auf portug. Eiche gemalt, nach dem Alter einiger erkennbarer Persönlichkeiten unter den Dargestellten, um 1458 bis 60. Die Mitteltafel des ersten Triptychons zeigt in knapper Lebensgröße den hl. Vinzenz, den Patron der Stadt Lissabon, verehrt von König Affonso V. u. seiner Familie, von der der berühmte „Heinrich der Seefahrer" deutlich erkennbar ist. Der rechte Stiefelabsatz des Königs trägt deutlich die Signatur „Gvs". Der linke Flügel zeigt drei Bernhardinermönche, der rechte einen vornehmen Greis mit der Reliquie des Hl. u. dahinter einen jüdischen Ge-

lehrten in der vorgeschriebenen Tracht. — Auf der Mitteltafel des andern Triptychons wird der Hl., vor dem ein aufgerolltes Schiffstau liegt, von Vertretern des Adels u. der hohen Geistlichkeit verehrt; der linke Flügel zeigt Angehörige der Fischereizunft, darunter im Vordergrund einen in kühner Frontalverkürzung knienden Alten, der rechte vier Ritter. Alle Tafeln sind im Hintergrund, der keine Spur von Landschaft aufweist, mit ausdrucksvollen Köpfen aller Volksklassen angefüllt, so daß das Ganze eine Huldigung des ganzen portug. Volkes der Zeit des großen Freiheitskampfes gegen die Mauren u. der Entdeckungsfahrten vor seinem Beschützer darstellt. — Abgesehen von diesem rein histor. Wert überragt das Werk an künstlerischer Qualität mit seiner ausdrucksvollen Charakteristik u. leuchtenden Farbenpracht alles, was das 15. Jahrh. auf der iberischen Halbinsel überhaupt hinterlassen hat u. reiht sich neben das Beste in Italien u. den Niederlanden. Der Gedanke an eine Beziehung zu Eyck, der um 1428 in Portugal war, liegt nahe, ist aber stilistisch angesichts dieser eher der Wand- als der Buchmalerei entspringenden, stark monumental wirkenden Kunst kaum haltbar. Einzelheiten erinnern noch am meisten an Goes, wie auch die um 1910 in England, Frankreich u. Deutschland einsetzende Kritik übereinstimmend anerkannt hat; indessen bleibt die Gesamtleistung durchaus selbständig und national.

Auf der Suche nach weiteren Werken G.s glaubte Figueiredo den ihm von Francisco de Hollanda zugeschriebenen „Christus an der Säule" in einer Tafel des Lissaboner Nationalmuseums, von der mehrere Repliken bekannt sind, zu erkennen; von demselben wird auch (mündl. Mitt.) der sonst als Werk des Roger v. d. Weyden anerkannte „Mann mit dem Pfeil" des Brüsseler Museums, von Sal. Reinach der unter dem Namen Fouquets bekannte „Mann mit dem Weinglas" des Louvre u. im Anschluß daran das 1456 dat. männl. Bildnis der Wiener Liechtenstein-Gal. mit G. in Zusammenhang gebracht, ohne daß indessen zwingende Beweise vorhanden wären. Ebensowenig bewiesen ist bisher Figueiredos Annahme, daß João G. (s. d.) der Bruder Nunos u. Urheber der schwächeren Hintergrundpartien der Vinzenz-Tafeln sei, u. daß beider Bildnisse in den Köpfen oben links auf der Tafel mit dem Königshaus zu erkennen wären. — Die Erforschung von Schulwerken u. des Zusammenhanges G.s mit der zweiten Blütezeit der portug. Malerei um u. nach 1500 hat noch nicht eingesetzt.

Franc. de Hollanda, Taboa dos famosos pint. etc., 1548; Da pintura antiga, 1549. — Raczynski, Les Arts en Portugal, 1846; Dict. du Portugal, 1847. — Cean Bermudez, Dicc. — Joaquim de Vasconcellos in Commercio do Porto 27./28. 7. 1895. — Sousa Viterbo, Not. de alguns pint., (1. u. 2. série) 1903, I 88. — José de Figueiredo, O pintor Nuno G., Lisboa 1910. — H. Cook, in Burlington Mag., XV (1909) 232. — E. Prestage, in Burl. Mag., XVII (1910) 340—48. — E. Bertaux, in Revue de l'Art anc. et mod., XXVIII (1910) 213—26; ders., in A. Michel's Hist. de l'Art, IV 870 f. — P. Lafond, in Gaz. d. B.-Arts, 1911 I 427. — A. L. Mayer, in Monatshefte f. Kstw., 1913, p. 95 ff. — M. Dieulafoy, Gesch. d. Kst in Span. u. Port., 1913, p. 354. — Pers. Mitt. v. J. de Figueiredo.
F. C. W.

Gonçalvo s. *Gonzalvo.*

Goncourt, Edmond und Jules de, berühmtes Schriftsteller-Brüderpaar, derer als Zeichner, Aquarellmaler u. Radierer auch an dieser Stelle gedacht werden muß: Edmond, geb. 26. 5. 1822 in Nancy, † 16. 7. 1896 zu Champrosay (Seine-et-Oise), Jules, geb. 17. 12. 1830 in Paris, † ebenda 20. 6. 1870. Von Edmond kennt man 10 Rad., darunter nach eigener Zeichnung ein Bildnis seines Bruders Jules, im Lehnstuhl sitzend, mit der Pfeife im Mund, die Füße auf den Kaminsims gelegt, sowie einige Blätter nach Chardin, Gavarni, Prud'hon (für L'Art au XVIII siècle) usw. — Jules begann sich zuerst 1859 mit der Radiernadel zu beschäftigen, in der Absicht, die „L'Art au XVIIIe siècle" (1. Ausg. 1859—75, Titel u. 38 Rad. Jules') selbst zu illustrieren. Bald wurde das Radieren für ihn zu einer wahren Leidenschaft; Gavarni war sein Lehrer. 1861/5 beschickte er den Salon, 1861 mit einer großen Rad. nach einer Aquarelle Gavarni's: Thomas Vireloque. Sein von Burty beschriebenes rad. Werk umfaßt 86 Bl., darunter einige prachtvolle Bl. nach Pastellen La Tour's, nach Zeichnungen des 18. Jahrh. (Saint-Aubin, Boucher) und Gavarni's, sowie auch einige Originalrad., z. B. 2 Bildnisse seines Bruders Edmond. Ferner kennt man von Jules eine Reihe von Méaulle u. a. gestoch. Federzeichnungen und Aquarelle, Erinnerungen an eine 1849 unternommene Reise durch die Bourgogne, den Dauphiné u. die Provence und weiter durch Algerien, eine 1850 unternommene Reise durch die Schweiz u. Belgien u. besonders an die 1855/6 unternommene erste Italien-Reise dieses unzertrennlichen Brüderpaares. Die Zeichnungen dieser Italien-Reise wurden 1894 von Edmond G. veröffentlicht in dem Album: L'Italie d'hier. Die Originale befinden sich im Louvre.

Delzant, Les G., Paris 1889. — Ph. Burty, Eaux-Fortes de Jules de G., notice et catalogue, 1876; cf. L'Art, III (1875) 377/83. — Roger-Marx, Maîtres d'hier et d'aujourd'hui, 1914 p. 1—45; (S.-A. aus Gaz. d. B.-Arts, 1897, I: Les G. et l'art). — Béraldi, Graveurs du XIXe siècle, 1885/92, VII. — Fr. Jourdain, in Bénézit's Dict. d. Peintres, Sculpt. etc., II (1913). — Ehrich Köhler, Edm. et Jul. de G., die Begründer des Impressionismus, Lpzg 1912; cf. Kritik von H.

Tietze in Monatshefte f. Kstw., VI (1913) 127 f. — Guiffrey et Marcel, Inv. gén. d. dessins du Musée du Louvre, 1906 ff., VI. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, III (1911).

Gondar, Eugène, Porträt- und Genremaler und Gemälderestaurator, geb. 1812 in Paris, stellte dort 1838—42 im Salon aus. 1859 ließ er sich in Nantes nieder.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Maillard, L'Art à Nantes au 19e S., p. 235.

Gondelach, s. *Gundelach.*

Gondet, Bildschnitzer in Paris, erhielt 1686 Zahlung für ein in die Kirche St. Nicolas zu Maintenon geliefertes Tabernakel.

Guiffrey, Comptes d. bâtim. du roi etc., II.

Gondin, Jean, Architekt u. Bildhauer in Bourges, arbeitet 1522 mit Et. Besincton (Sainton) u. P. Gouly an der Kapelle des Hôtel-Dieu.

De Girardot in Archiv. de l'art franç., 2e série I (1861) 236.

Gondisalvus (Beatus), s. *Amarante,* S. Gonçalo de, u. *Gonzalez,* Pedro (Beato).

Gondoin (Gondouin), Jacques, franz. Architekt, geb. in St. Ouen-sur-Seine am 7. 6. 1737, † in Paris am 29. 12. 1818. Schüler von J. F. Blondel, errang 1758 den 2., 1759 einen 3. Akad.-Preis, ging darauf für 4 Jahre als Pensionär des Königs nach Rom, wo er mit Piranesi bekannt wurde, und wo ihn besonders die Restauration der Villa des Hadrian beschäftigte; von dort weiter nach Holland und England. Ende 1766 kehrte er nach Paris zurück, wurde bald darauf zum architecte du roi ernannt und erhielt 1769 den Auftrag zum Bau der Ecole de Chirurgie (jetzt „Faculté de Médecine"). Dieses wohlerhaltene Beispiel des franz. Klassizismus, das von Quatremère de Quincy geradezu als „l'ouvrage le plus classique du 18e siècle" bezeichnet wird, wurde am 27. 4. 1775 eingeweiht, im 19. Jahrh. nach dem Boulevard St. Germain zu zwar erweitert, selbst aber unangerührt gelassen. Eine doppelreihige jonische Säulenhalle mit Rundbogenarkaden und attikaartigem Obergeschoß schließt den breitgelagerten rechteckigen Hof von der Straße ab; dieses feierliche Arkadenmotiv begleitet auch auf allen 4 Seiten den Hof, dessen Mittelachse durch eine 6säulige korinthische Tempelfront betont wird, hinter der das halbkreisförmige, fast 1½ tausend Personen fassende Amphitheater liegt. Die Architektur von sehr ernster Stimmung, fast völliger Verzicht auf Schmuck, aber sehr subtile Profilbehandlung und wahrhaft klassisches Verhältnis zwischen Fläche und Öffnung. Leider kam die von G. geplante monumentale Ausgestaltung des Platzes vor der Fassade nicht zur Ausführung (cf. L'Architecte, V, 1910, No 12 p. 93 f., Abb. 7). G. hat uns selbst eine mustergültige Beschreibung seines Werkes hinterlassen in der 1780 erschienenen „Déscription des Ecoles de Chirurgie" (Atlas mit 30 Foliotaf. in nur 100 Exempl. gedruckt). Auf dieses glänzende Debüt hin wurde G. 1774 Mitglied der Acad. d'Architect. Am 1. 12. 1775 erhielt er Urlaub auf 1 Jahr nach Italien. 1779 wurde er zum „dessinateur des meubles de la couronne" ernannt, als welcher er häufig mit Möbelentwürfen für die königl. Schlösser beauftragt wurde (Entwürfe für Riesener). — Den Verfolgungen der Revolution entging der durch seine Privatbauten zum reichen Mann gewordene Günstling, indem er auf seinem prachtvollen Besitz „Les Vives Eaux" in Melun, den er sich selbst erbaut hatte, zurückgezogen als Gärtner — dieses war das väterliche Handwerk gewesen — lebte. 1795 wurde er Mitglied des Institut und des Conseil des bâtiments civils. 1805/6 errichtete er die monumental ausgebildete Äskulap-Fontäne gegenüber der Ecole de Médecine (zerstört), 1806—10 mit J.-B. Lepère die Vendômesäule. Napoleon beauftragte ihn auch mit Plänen für Versailles. Seit 1808 wirkte er als Mitglied des Comité consultatif des bâtiments de la couronne. — G.s Bildnismedaillon von Jean Ant. Houdon (um 1766 gefertigt) und eine Büste G.s von Gust. Crauk befinden sich in der Bibliothek der Faculté de Médecine (beide abgeb. bei Legrand und Landouzy).

Funérailles de Mr G. le 31. 12. 1818. Discours de Mr Quatremère de Quincy, Paris 1818; ders., Notice de Mr G., 1821. — Füßli, Kstlerlex., 2. Teil, 1806 ff. — Biogr. Univ. anc. et mod., Paris Michaud, Suppl., Bd 65. — Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887 p. 660 f. (fälschlich „Goudouin"). — A. Soubiès, Les Membres de l'Acad. d. B.-Arts, ² 1909/11, I 58 ff. — Legrand et Landouzy, Les Collect. artist. de la Faculté de Méd. de Paris, 1911 p. 12 ff., 19 f., 24, 28 (mit zahlr. Abb.). — Molinier, Hist. gén. d. arts appl. à l'industrie etc., 1896, III 169, 192 f; ders., Le mobilier franç. etc., Musée du Louvre, o. J. p. 53. — P. Klopfer, Von Palladio bis Schinkel (Gesch. d. neueren Baukst IX), Eszlingen a. N. 1911. — L. Dimier et R. Gobillot, La Basse Normandie, Paris, o. J., p. 347 (ob der Obige?). — Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Paris, mon. civ. I. — Archiv. de l'art franç. docum., V 298; Nouv. Archiv. etc., 1878 p. 45, 76; 1886; 1889; 1892; Archiv. etc., 1910 p. 204, 270. — Gaz. d. B.-Arts, 1890, II 468. — Amis de Versailles, Annuaire 1911 p. 41—58. — D[ezallier d'Argenville], Voyage pitt. de Paris, ⁶ 1778 p. 306. *H. Vollmer.*

Gondolach, s. *Gundelach.*

Gondolfi, Monro, falsch für *Gandolfi,* Mauro.

Gondon, Balthasar, falsch für *Godon,* Balth.

Gondouin, Etienne, Architekt, geb. in Saumur 1599, noch 1676 ebenda tätig mit Restauration der Kapuzinerkirche. Wurde 1655 nach Angers berufen als Sachverständiger bei den Brückenbauten. 1656 arbeitete er mit dem Bildhauer Pierre Biardeau an der Kirche N. D. des Ardilliers in Saumur, der er einen kuppelgeschmückten Zentralvorbau mit 4 Halbrundkapellen in den Diagonalen und 2 Rechteckkapellen an den Seiten anfügte.

Port, Artistes Angévins, 1881. — Coellier, Eglise des Ardilliers, in Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXXI (1907) 452/3 (mit 5 Abbild.). — A. E. Brinckmann, Baukst d. 17. u. 18. Jahrh. i. d. roman. Ländern (Burger's Handbuch), 1917 (irrtümlich „Florent G.").

Gondouin, Jacques, s. *Gondoin,* J.

Gondouin, Josué, s. unter *Gondouin,* Th.

Gondouin, Thomas, Maler von Caen, 1583 mit dekorativen Gemälden für die Feierlichkeiten beim Einzuge des Herzogs von Joyeuse beschäftigt. — Ein Josué G., Maler und Bildhauer von Caen, war für gleiche Zwecke 1583 tätig, ebenso 1588 gelegentlich des Einzugs der Herzoge von Epernon und Montpensier und 1590 gelegentlich des Einzugs Heinrichs IV. in Caen. 1590 erhielt er Zahlung für ein Gemälde für das Rathaus.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXI (1897) 130, 132/5. — Nouv. Archiv. de l'art franç., 1886 p. 185.

Gondrate, Agapito, Glasmaler aus Piacenza, nach Malaspina 1544 in Neapel geb., † 1587 in Parma, vollendete 1574 die Glasmalereien im Rundfenster der Fassade des Domes in Parma (Reste erhalten).

Donati, Descr. di Parma, 1824 p. 18. — Malaspina, Nuova guida di Parma, 1869 p. 173. — Testi, Parma (Ital. artist. No 19), 1905 p. 64.

Gondrian, Salomon, Berliner Goldschmied, Bürger 1707. Von ihm ein silberner Münzbecher im Hamburger Kunstgewerbemus., ein vergoldeter Kelch (1706) im Märkischen Mus. in Berlin.

M. Rosenberg, Goldschm. Merkzeichen, ²1911 No 670. — J. Brinckmann, Hamburg. Mus. f. Kst u. Gew., 1894 p. 198 (ohne Nennung des Meisters).

Gonella, Bartolomeo, Architekt, † in Venedig am 1. 6. 1505, beigesetzt in S. Daniele, bekleidete das Amt eines Vorstehers der Bauten von S. Marco und der Procuratien; sein Amtsnachfolger war Bartol. Bon.

Temanza, Vite dei ... archit. e scult. venez., 1778 p. 98. — Paoletti, L'Archit... del rinasc. a Venezia, 1893 II (Gonnella).

Gonelli, s. *Gonnelli.*

Góngora, s. unter *Gómez* de Sandoval, Al.

Gonichon, Blumenmaler in Lyon, tätig 1775—93, seit 1780 Lehrer für das Blumen- und Ornamentfach an der dortigen Zeichenschule.

Rondot, Peintres de Lyon, 1888. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXVIII 437.

Gonin, Francesco, Maler (Öl, Fresko und Aquarell), Lithograph, Radierer und Holzschneider, geb. in Turin am 16. 12. 1808, † in seiner Villa zu Giaveno bei Susa am 14. 9. 1889. Schüler der Turiner Akad. unter C. F. Biscarra und Luigi Vacca's, dessen Tochter er 1829 heiratete. Betätigte sich besonders als Fresko-Dekorateur. Malte 1840/1 mit C. Bellosio den Tanzsaal im Palazzo Reale aus, dann die sala delle Verne im Schloß zu Racconigi, ein Theater in Spezia (1844), den Pal. Carignano in Turin (1845), die Theater in Asti und Vigevano, die Kirchen S. Massimo, S. Dalmazzo und Annunziata in Turin und den Dom zu Vigevano. Auch lieferte er den Entwurf zu dem Vorhang des Turiner Teatro Regio. Neben dem Fresko pflegte G. die Ölmalerei, und zwar auf ziemlich allen Gebieten (Historie, Genre, Landschaft, Stilleben u. Porträt). Eine chronolog. Liste seiner Staffeleigemälde bei Stella (ebendort Abb. seines 1857 gemalten Tod des Herzogs Carlo Emanuele II). Die Gal. des Pal. Bianco in Genua bewahrt von G. zwei Genrebilder (Kat. 1910 p. 92), die Gal. Naz. di arte mod. in Rom eine Ölstudie „Sturm", nach Shakespeare's gleichnamigem Drama. Sehr bedeutend ist schließlich G.s Tätigkeit als Lithograph und Holzschneider. Von Jugend auf beschäftigte er sich mit dem Steindruck: seine erste Lithographie erschien 1822. Zu seinen frühsten Lithogr. (und damit zu den Inkunabeln des ital. Steindrucks) gehören G.s lithogr. Kopien nach Tierbildern Vernet's, Potter's und Berghem's. 1839 beauftragte ihn Aless. Manzoni mit der Illustration seiner Promessi Sposi; diese mit reizenden Holzschnitt-Vignetten gezierte Ausgabe erschien 1840 bei Guglielmini. Ebenso illustrierte G. die Storia della Colonna infame Manzoni's und war mittätig als Illustrator an den „Poesie in dialetto milanese" von Carlo Porta.

A. Stella, Pitt. e Scult. in Piemonte, 1893 p. 67 ff., 645 ff. No. 60/1, 63, 66/9, 72/3, 76—81, 83/4. — Illustrazione Ital., 1889, II 206, col. 3; ebenda 1892, I 294, col. 1 (Ghirardi). — L'Arte in Italia (Turin), 1869 p. 146; 1870 p. 166. — Gazz. del Popolo d. Domenica, 1884 p. 173 f. — La Patria, 1890, II 53. — Emporium (Bergamo), XXXV (1912) 179 ff. (Über die Manzoni-Illustrat.). — Chronik für vervielfältig. Kunst (Wien), III (1890) 86 (Nekrol.).

Gonin, Mme Louis, s. *Porchat,* Caroline.

Gonnard, H., franz. Radierer, 2. Hälfte 19. Jahrh., von dem das Brit. Mus. in London 2 Originalrad. mit Architekturansichten aus der alten franz. Provinz Le Forez bewahrt.

Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II (1913). — Index of Art. etc. in the Brit. Mus., II (1896) 119.

Gonne, Friedrich (Christian Fr.), Historien-, Bildnis- u. Genremaler, geb. 30. 5. 1813 in Dresden, † 30. 3. 1906 ebenda. Anfangs Mediziner, wurde G. 21 jährig Schüler der Dresdner Akad., dann Zeichenlehrer in Posen und vollendete seine Studien auf Reisen, namentlich in Rom u. Antwerpen unter dem Einflusse von Gallait u. de Biefve. In Rom malte er 1848 sein erstes größeres Historienbild, den „Judaskuß". Bei einem vorübergehenden Aufenthalte in München zeichnete er eine Reihe scharfbeobachteter komischer Szenen aus dem Alltagsleben (Kreide, jetzt in der Maillingersamml. das.). Seit Ende der 1840er Jahre dauernd in Dresden, wurde er 1857 Professor an der Akad. das., welche Stelle er bis 1890 bekleidete. — Von seinen Bildnisarbeiten sind hervorzuheben: König Johann v. Sachsen (1855, Schloß Dresden u. Rathaus Leipzig), Prinz Georg v. Sachsen (1860, Schloß Dresden), Ludw. Schnorr v. Carolsfeld als Lohengrin (1866, vom König v. Bayern angekauft), Bildnis seiner Mutter (Dresdn. Gal.) u. ein Selbstporträt, das als sein letztes Werk gilt (1888). Ein Bildnis des Dresdner Dichters K. Th. Winkler-Hell von 1854 hat F. C. Gille lithogr. Mit biblischen Gemälden schmückte G. die Kirchen zu Falkenstein i. Sa. u. zu Deuben b. Dresden (1868/69). Die Stoffe (oder wenigstens Kostüme) zu seinen Historienbildern entlehnte er mit Vorliebe der Zeit der Reformation oder des 30 jähr. Krieges („Festmahl aus dem 16. Jahrh." für das Palais Kaskel-Dresden). Sein Hauptwerk sind die Deckenmalereien des südl. Vestibüls im Dresdner Opernhaus (Gruppe von Helden der romant. Opern u. Schauspiele, in Wachsfarben auf Leinwand, 1875—77). Für die Dantesamml. des Königs Johann lieferte er eine Zeichnung zur „Hölle" (jetzt Sekundogeniturs amml. Dresden). Am bekanntesten ist G. durch seine Genrebilder geworden. Mit „Des Räubers Reue" erwarb er sich schon 1843 Erfolg. Im König-Albertmus. zu Chemnitz: „Bajazzo im Zwischenakt!", im Kupferstichkab. u. im Stadtmus. Dresden graphische Arbeiten. G. ist auch als Schriftsteller mit philosoph. Untersuchungen hervorgetreten. Sein Bildnis hat er selbst 1845 gezeichnet (Kupferstichkab. Dresden) und sein Freund Leon Pohle 1883 gemalt (Gemäldegal. Dresden).

Akten der Dresdn. Kstakad. — v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I, 1 (1891) 394 f. — Singer, Kstlerlex., II — Geist. Deutschl. I (1898) 239 f. — Kaulen, Freud' und Leid im Leben dtscher Kstler (1878) 179—182. — Becker, Dtsche Maler, 1888 p. 169, 448, 558. — Dioskuren, I (1856) bis XVII (1872), pass. — Kstchronik, I (1866) bis III, XI—XIV, XIX; N. F. II, XII, XVII (1906) pass. — Zeitschr. f. bild. Kst, IV 116. — Kst f. Alle, II; VI. — Bettelheim, Biogr. Jahrb., XI (1908) Totenl. 1906 Sp. 25 (das. weit. Lit.); XII 305 f. (Nekrol.) — Katal.: Akad. Kstausst. Dresden 1834—1883 pass., Berlin 1878; Glaspal. München 1871, 1906; Gemäldegal. Dresden, 1912 p. 227 u. 233; Bildniszeichn. d. Kupferst.-Kab. Dresden, 1911 p. 30; Ksthalle Hamburg, 1910 p. 46 f. (1920 weiter verkauft); Ausst. Dresdn. Maler 1800—1850 (Dresd. 1908) p. 26. — D. v. Biedermann, Die Bildn. uns. Fürstenhauses, 1880 Nr 319 u. p. 19 Anm. — Sponsel, Fürstenbildn. aus d. Hause Wettin, 1906 Taf. 90 u. 95, Text p. 88 u. 92. — J. F. v. Falkenstein, Johann Kg v. Sachs., ² 1879 p. 286. — Maillinger, Bilderchron. von München, II (1876) 242. — Dresdn. Geschichtsbl., 1901—1903 pass. (Erwähnungen in J. Schnorrs Tageb.). — Jordan, Fr. Preller d. J. (1904) p. 34. — Beutel, Bildn. hervorrag. Dresdner, I 1908, Text zu Nr 37 (Otto Ludwig). — Wießner, Akad. d. bild. Kste zu Dresden, 1864 p. 96. *Ernst Sigismund.*

Gonne, George, irischer Kupferstecher, geb. um 1764, † 1839, tätig in Dublin. Stach das Titelblatt des „Hibernian Magazine", 1789. — Sein Sohn Henry, geb. 1811, war ebenfalls Stecher; des letzteren Gattin, Anne G., geb. 1816 in Devonshire, war Blumenmalerin u. Wachsmodelleurin, stellte regelmäßig in der Roy. Hibernian Acad. in Dublin aus.

Strickland, Dict. of Irish Art., 1913. — Fincham, Art. and Engrav. of Book Plates, 1897.

Gonnella, s. *Gonella.*

Gonnelli, Giovanni Francesco, gen. *Giovanni Gambassi, „il Cieco da Gambassi"*, toskan. Bildhauer, geb. am 4. 4. 1603 in Gambassi (Valdelsa), † angeblich um 1664 in Rom (laut Romagnoli). Schüler des Pietro Tacca in Florenz, folgte er einem Rufe des Herzogs von Mantua, soll aber infolge der bei der Belagerung 1630 erlittenen Mißhandlungen 1632 sein Augenlicht eingebüßt haben. „Nachdem alle Mühe, es wieder zu erlangen, vergeblich gewesen war, fand er sich in sein Schicksal und fing an in Wachs und Ton zu modellieren, indem er den Gegenstand, den er kopieren wollte, mit den Händen befühlte. Er brachte es selbst so weit, daß er vortreffliche Büsten machen konnte und allen Zweiflern bewies, daß er sein Auge an der Fingerspitze habe" (Fiorillo). Wenn wir aber hören, daß er nach seiner Erblindung die Kurse der Florentiner Akad. besuchte und daß er (1637) Schriftstücke leserlich unterschreiben konnte, so sind wir zu einigem Zweifel an der Natur seiner Krankheit berechtigt — vielleicht trat völlige Blindheit bei ihm erst mit den Jahren ein. — In Florenz, wo G. sich mehrere Jahre aufhielt, modellierte er die Büsten des Großherzogs Ferdinand II., seiner Angehörigen und vieler Vornehmer, in Rom die Büsten Urbans VIII. (verschollen), hoher Prälaten und vieler Mitglieder des Adels, in Genua außer Patrizierporträts auf Veranlassung des Dogen eine Tonbüste Johannes d. T. für die Kap. des Palazzo Reale (zerstört). 1637 verlieh ihm die Stadt Volterra auf sein Ansuchen das Bürgerrecht. — Man hat G. den letzten sienesischen Ausläufer der Robbiaschule genannt,

nicht nur wegen der Verwandtschaft der Motive (bemalte Hochreliefs und Gruppen der Pietà in Ton), sondern auch wegen der lebhaft modellierten Figuren, der Stärke des Ausdrucks und der Tiefe des Gefühls; Eigenschaften, die in seinen besten Arbeiten zur Geltung kommen, wenn er auch nicht frei von Pathos und Manier ist. Auch dem Cozzarelli scheint G. Anregungen zu verdanken. — *Werke:* Die Übersicht ist dadurch erschwert, daß ihm vieles zu Unrecht zugeschrieben wurde u. die Masse des Echten sehr ungleichwertig ist. *Borgo di Colle,* S. Croce: Pietà mit 7 lebensgr. Figuren (bemalt); *Casole d'Elsa,* S. Maria Assunta: Tonrelief der Geburt Christi mit den Figuren der Verkündigung u. Szenen des Marienlebens; *Florenz,* S. Stefano: Statue des Titelheiligen (von Baldinucci erwähnt); *S. Bernardino all' Osservanza* bei Siena: bemaltes Tonrelief der Pietà mit 5 lebensgr. Figuren; *S. Vivaldo di Camporena* (Val d'Evolo): Gruppe der Pietà mit Magdalena u. Johannes, Himmelfahrt Christi u. Pfingstwunder (Tonreliefs), Hl. Sebastian u. a. — *Zuschreibungen: Chiavari,* S. Maria: Terrakotten an der Decke im Chor; *Empoli,* Mus. der Collegiata: Thronende Madonna mit Heiligen, bemaltes Tonrelief (nach Fabriczy schwache Arbeit des 16. Jahrh.); *S. Egidio* (Comune di Montalcino), Pfarrkirche: Büste eines Heiligen über dem Seitenportal; *S. Gimignano,* Pal. Comunale: Büste des hl. Bartholus; *S. Giovanni in Valdarno:* Pietà; *Sugana* (Val di Pesa), Pieve di S. Giovanni: Pietà; *Vellesoli,* S. Girolamo: Statuen der hl. Hieronymus u. Franz; *Pisa,* Conservatorio di S. Anna: Büste Johannes d. T. — G.s von Livio Mehus gemaltes Bildnis wurde von Verlet für die „Galleria Gerini", Florenz 1786, gestochen.

Soprani, Vite de' pitt. etc. genov., 1674 p. 331. — Baldinucci, Not. de' prof. del dis., ed. Ranalli, IV (1846) 620/6. — Orlandi, Abeced., 1719. — Fiorillo im Kunstblatt, 1824 p. 258. — Cicognara, Storia d. scult. etc. in Italia, ² VI (1824) 194/7. — Romagnoli, Cenni stor.-art. di Siena, ² 1840 p. 119. — Carlo Ajraghi in Emporium, XXII (1905) 122/6; cf. Fabriczy, Repert. f. Kstwiss., XXX (1907) 547 f. u. Jahrb. d. preuß. Kstsamml., XXX (1909) Beiheft p. 58. — O. Bacci in Miscell. stor. della Valdelsa, XIII (1905) Nr 2. — J. B. Supino ebenda p. 157 f., 262/9 (S. Vivaldo). — — V. Lusini in Rass. d'arte sen., III (1907) 13 f.; V (1909) 47. — *Guiden:* Brogi, Invent. d. prov. di Siena, 1897. — Giglioli, Empoli artistica, 1906 p. 58. — Bucchi, Guida di Empoli, 1916 p. 72, 74 (Abb.), 124. — Richa, Not. d. chiese Fiorent., II (1755) 77. — Carocci, Il Valdarno (It. art. Nr 20), 1906 p. 75. — Bellini-Pietri, Guida di Pisa, 1913 p. 309. — Arte e storia, 1918 p. 236. *B. C. K.*

Gonon, Eugène, Bronzegießer u. Bildhauer, geb. 16. 10. 1814 in Paris, † ebenda 11. 9. 1892, Sohn des bekannten Gießers Honoré G., der die Gußtechnik „à la cire perdue" neu belebte. Seit 1838 Schüler von Pradier, dann Mitarbeiter seines Vaters, dessen Technik er vervollkommnete. Zu den besten Güssen der Firma „Honoré G. et ses Fils" gehören Baryes „Löwe eine Schlange würgend" im Tuileriengarten u. dessen Reiterstatuette Karls VII. im Mus. von Bordeaux. G.s vorzüglichste selbständige Gußleistung ist Dalou's Kolossalrelief „Mirabeau u. der Marquis de Dreux-Brézé" in der Deputiertenkammer. Als Bildhauer pflegte G. fast ausschließlich das Vogelfach u. stellte 1852—91 im Salon eine Reihe Vogelgruppen in Wachs u. Bronzeguß aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Forrer, Dict. of Med., II (1904). — Vapereau, Dict. des Contemp., 1893. — Lami, Dict. des Sculpt. du 19e S., III (1919). — Graves, Roy. Acad., III (1905). — Gonse, Sculpt. franç., 1895, p. 290; Chefs-d'Oeuvre d. Musées de France, Sculpt., 1904 p. 46, 101. — Rich. d'Art, Paris, Mon. civ., I, III; Mon. rel., III; Prov., Mon. civ., III, IV; Mon. rel. III. — Gaz. d. B.-Arts, IV 227; 1884 II 415. — Chron. des Arts, 1892 p. 246 (Nekr.). — Nouv. Arch. de l'Art franç., 1897. — Salonkat.

Gonord, François, Porträtminiaturmaler und Silhuettenschneider, geb. 1756 zu St. Germain-la-Campagne (Eure), † zwischen 1819 und 1825, vermutlich in Paris. Wahrscheinlich Sohn des Pierre G., mit dem er häufig in der Literatur zusammengeworfen wird. Schüler von J.-B. Descamps in Rouen (um 1777), ging von dort nach Paris, um 1785 nach Lille, wo er seine Dienste „pour des portraits peints à la silhouette ou en miniature" anbot. 1788 war er wieder in Paris, 1789 ließ er sich in Genf nieder, 1790/1 ist er in Straßburg, 1791 in La Rochelle ansässig. Später zog er wieder nach Paris, wo er 1806 und 1819 durch Medaillen ausgezeichnet wurde. 1825 wird seine Witwe erwähnt. Er malte Miniaturporträts auf Porzellan oder Elfenbein für Dosen, Bonbonnieren, Ringe usw. und erfand ein Verfahren zur mechanischen Reproduktion von Kupferstichen in verkleinertem oder vergrößertem Maßstabe, das ihm am 25 7. 1818 patentiert wurde. Obgleich er ein vielbeschäftigter Porträtist war, haben sich bezeichn. Arbeiten von ihm bisher nicht nachweisen lassen.

Joubert, Manuel de l'amateur d'est., 1821, II 101. — Nagler, Kstlerlex., V. — Chennevières-Pointel, Rech. sur la vie etc. de qu. peintres prov., II (1850) 61. — Delille, Art. lillois oubliés („Pet. Coll. lilloise, IX"), 1899 p. 22 f. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XIX (1895) 394. — Kstchronik N. F. XXIII (1912) 226 f. — Brun, Schweiz. Kstlerlex., IV (1917) 177. — Lapauze, Procès-Verb. de la Comm. gén. d. Arts etc., 1903. — E. Nevill Jackson, Hist. of Silhouettes, 1911 p. 97 u. Index p. LXXIV (irrtüml. „Gonard") — Chavagnac u. Grollier, Hist. d. Manuf. franç. de porcel., 1906. — Henri Bouchot, Miniat. franç., 1907, V 242.

Gonord, Pierre, Kupferstecher in Crayon- und Linienmanier, 1755 Schüler der Ecole de

dessin in Rouen, bis in die Revolutionszeit hinein in Paris tätig, wahrscheinlich Vater des François G., mit dem er zuweilen zusammengeworfen wird (z. B. von Portalis-Béraldi). Man kennt von ihm eine Reihe Stichporträts nach eigener Zeichnung (Herzog v. Castiglione u. a.) sowie einige vielfigurige Gruppenporträts von Mitgliedern des Corps législatif usw. Nach C. N. Cochin d. J. stach er 1761 ein Bildnis des Pariser Schöffen Lempereur und 3 Bl. mit weibl. Akten.

Mercure de France, avril 1756, II 140. — Portalis u. Béraldi, Grav. du 18e siéc., 1880/2, II. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, III (1911). — Katal. d. Pariser Bibl. Nat., 1896 ff., I 2305, 2509, 4390; II 8627/22, 9392; III 11977/9, 12095, 12150, 12558, 12664, 13480; IV 18233; V 23725; VI 25795, 26930, 26982.

Gons, Frans, Genremaler in Antwerpen, geb. ebenda 1834, † in Deurne-lez-Anvers 1904, stellte 1867 in Antwerpen, 1869 in Brüssel (Kat. p. 65) aus. — Von einem älteren, um 1824 tätigen gleichnamigen Antwerpener Maler nennt Siret (Dict. d. Peintres, [3]1883, Suppl.) ein Martyrium des hl. Sebastian in Schooten bei Antwerpen.

De Vlaamsche School, 1867 p. 176; 1868 p. 9. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II (1913).

Gonsago, Pietro, s. *Gonzago,* P.

Gonsalves, s. *Gonçalves.*

Gonsalvus (Beatus), s. *Amarante,* S. Gonçalo de, u. *González,* Pedro (Beato).

Gontard, Karl Philipp Christian von, Architekt, geb. in Mannheim am 13. 1. 1731, † auf einer Reise nach den schlesischen Bädern in Breslau 23. 9. 1791, entstammte einer Ende des 17. Jahrh. aus der Dauphiné eingewanderten Familie. Sein Vater bekleidete ein Amt am kurpfälzischen Hofe, siedelte dann nach Bayreuth über, wo er an der von Markgraf Friedrich gegründeten Akademie französischer Tanzmeister war. G. ergriff anfangs ähnlichen Beruf, wird als Figurant und maître de ballet bezeichnet, nach 1746 aber durch den Einfluß Carlo Bibienas der Baukunst zugeführt. 1749 trat er als Kondukteur beim Hofbauamt unter Jos. St. Pierre und Rud. Heinr. Richter ein. 1750 entsandte ihn der Markgraf zur weiteren Ausbildung nach Paris, wo er bei Jaques Fr. Blondel die klassizistischen Neigungen der franz. Kunst kennen lernte. 1752 kehrte er über Holland zurück und war in Bayreuth neben St. Pierre an der Wiederherstellung des 1753 abgebrannten Schlosses tätig. August 1754 begann er im Gefolge des Markgrafenpaares eine Reise durch Südfrankreich und Italien bis Rom und Neapel. Nach Rückkehr erhielt er den Titel als Ingenieur-Hauptmann und war von 1756 an Lehrer der Perspektiv- und Baukunst an der neugegründeten Akad. der Künste. Die innere Ausstattung des Sonnentempels der Eremitage wird ihm zugeschrieben. An Privatbauten führte er in Bayreuth das Palais Reitzenstein aus, die Häuser Spindler und Athenaris, sein eignes Heim, wahrscheinlich auch das Laritzhaus und die jetzige Hofapotheke, z. T. an italien. Vorbilder sich anlehnend, z. T. Regeln der Pariser Schule folgend, überall aber kraftvolle Eigenart bekundend. Als 1758 die kunstliebende Markgräfin Wilhelmine, die Schwester Friedrichs d. Gr., und 1763 Markgraf Friedrich gestorben waren, die Akad. wieder aufgehoben und die Bautätigkeit eingeschränkt wurde, trat G. 1764 in die Dienste Friedrich d. Gr. über. Damit wurde dem Klassizismus in der Mark zum Siege verholfen. G. erhielt in Potsdam die wichtige Aufsicht über den Bauhof und war am Ausbau des Neuen Palais beteiligt. Er schuf hier vor allem den wirkungsvollen Bau der „Communs" mit der sie verbindenden Kolonnade (1765/69), das Wachtgebäude, im Park den Antiken- und den Freundschaftstempel und das chinesische Drachenhaus. In der Stadt wurden 1765—77 zahlreiche größere Privatbauten (über 70) nach seinen Plänen aufgeführt. Von 1770 an entstanden das Salzmagazin, das Noak'sche Haus und 1771—77 das bedeutsame Militärwaisenhaus. — 1779 nach Berlin versetzt, entfaltete G. hier gleiche rege und umfangreiche Tätigkeit. Die Spittel- und die besonders schönen Königskolonnaden nebst Brücken dienten z. T. zur Verdeckung von Grabenübergängen mit unschönen Aussichten. 1780 entwarf er die beiden Kuppeltürme auf dem Gendarmenmarkte, die — 1785 vollendet — noch jetzt einen hervorragenden Schmuck Berlins bilden. 1786 gab er den Entwurf zum Oranienburger Tore. Bedeutend war auch hier seine Tätigkeit im Privatbau: 7 Häuser allein am Gendarmenmarkt, die ehem. Generallotteriedirektion u. a. Er war Lehrer und Ehrenmitglied der Akad. Friedrich d. Gr. schätzte ihn als Künstler, versagte ihm aber persönlich seine Gunst. Nach 22 Jahren führte G. immer noch den Titel als Hauptmann, erst Friedrich Wilhelm II. ernannte ihn 1786 zum Major. Er übertrug ihm auch die künstl. Veranstaltungen bei der Beisetzung Friedrichs d. Gr. und 1787 den Bau des Marmorpalais bei Potsdam, dessen Inneres von Langhans ausgeführt wurde. Unter seinen letzten Arbeiten ist die 1785/86 erfolgte Neueinrichtung der sog. Königskammern des Berliner Schlosses (5 Räume an der Lustgartenseite, die frühere Wohnung Friedrichs d. Gr.) hervorzuheben. Sein Lehramt an der architektonischen Lehranstalt der Kunstakad. (der späteren Bauakad.) führte er bis zu seinem Tode. Unter seinen Schülern sind Heinrich Gentz und (aus der Bay-

reuther Zeit her) Georg Christian Unger zu nennen.

G. war der kraftvollste und bedeutendste Künstler in Bayreuths Blütezeit. Auch am preußischen Hofe, wo sich der König nach Knobelsdorffs Tode 11 Jahre lang mit untergeordneten Architekten hatte begnügen müssen, stand er auf besonderer Höhe. Er hat wesentlich zu der vom Könige durchgeführten stattlichen Ausgestaltung seiner Residenzen Berlin und Potsdam beigetragen. Seine Kunst steht auf dem Boden des Barock. Bei meisterlicher Handhabung der Formen und starkem Sinne für malerische Wirkungen hält er sich fern von jeder Ausschreitung. Zuweilen zeigt er schon starke Zuneigung zum Klassizismus, konnte hiermit jedoch unter Friedrich II. nicht Raum gewinnen, während er unter Friedrich Wilhelm II. gegen Langhans zurücktreten mußte.

P. Wallé, Leben u. Wirken Karl v. G.s, 1891; cf. Kstchronik, N. F. IV 270 ff. — Nicolai, Beschreibg von Berlin u. Potsdam, 1786, I 154, 201 f., 204; III 1152, 1180, 1182, 1186, 1231; 3. Anhang p. 31. — R. Borrmann, Bau- u. Kunstdenkm. von Berlin, 1893. — F. H. Hofmann, Die Kunst am Hofe der Markgr. v. Brandenb. (Studien z. deutsch. Kstgesch., H. 32), Straßburg 1901; ders., Bayreuth u. seine Kunstdenkm., München 1902, p. 65, 88, 99 ff. — H. Kania, Friedr. d. Gr. u. die Archit. Potsdams, 1912 p. 25 ff., Abb. 10, 12—15; ders., Potsd. Baukunst, 1915. — H. Schmitz, Berliner Baumeister vom Ausg. des 18. Jahrh., 1914 p. 22 ff., 25, 59, 97, 100 ff., 106 ff., 141, 334 ff. — Woltmann, Baugesch. Berlins, 1872. — Blätter f. Archit. u. Ksthandw., IV (1891); V; VI; VIII. — Kstchronik, N. F. XXI 55. — Hohenzollern-Jahrb., 1902 p. 172; 1906 p. 41 ff., 50. — Gurlitt, Histor. Städtebilder, 2. Serie, H. 5 (Potsdam), p. 21, 27 f. — Hinrichs, C. G. Langhans, 1909 p. 67 f. — Alb. Gut, Das Berl. Wohnhaus (Diss. Techn. Hochsch. Berlin), 1916. — Siedler, Gärten u. Gartenarchitekt. Friedr. d. G., Diss. 1911. (S.-A. Zeitschr. f. Bauwesen), p. 25 f. — Dohme, Barock- u. Rococo-Archit., 1892, p. 7, 9, 22; Taf. 20, 62/9, 71/5. — Dehio, Handb. d. deutsch. Kstdenkm., I² u. II. — Klopfer, Von Palladio bis Schinkel, (Gesch. d. Neueren Baukst, Bd. 9), 1911. — Zieler, Potsdam, Ein Stadtbild d. 18. Jahrh., 1913. — Doebber, Heinr. Gentz, 1916. *A. Doebber.*

Gontem, Jorg von, s. *Jörg* von Speyer (Bd XIII 423).

Gontier, Maler, nur bekannt durch die Signatur „Gontier pinxit 1710" auf einer großen, sehr schlecht erhaltenen Kreuzigung in der Kathedrale zu Amiens.

Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Prov., Mon. rel. III.

Gontier, Jacques, flämischer Buchbinder, Ende 15. Jahrh.; seine Signatur findet man auf einem spätgotischen, mit Blinddruck verzierten Klappenband aus braunem Kalbleder (Inhalt: Wappen des Court d'Anwurs) in der Wiener Hofbibl. (Pap. Hs. d. Gold. Vliesses, Nr. 62).

Th. Gottlieb, K. K. Hofbibliothek. Die Bucheinbände. Wien, o. J. N. 35 mit Tafel.

Gontier, Jacques, Glasmaler von Mons, lieferte 1419/20 im Auftrage Margaretes von Burgund ein figürlich reich bemaltes Fenster in die Kapelle St. Antoine en Barbefosse bei Mons.

Pinchart, Arch. d. arts etc., 1[e] sér., Gent 1860/81, III 116 f.

Gontier, Jean, s. unter *Gontier*, L.

Gontier (Gonthier), Linard (Léonard), Glasmaler von Troyes, geb. um 1575, † nach 1642, Schüler von Jean Macadré. Zierte mit seinen vielfach erhaltenen Glasgemälden die meisten Kirchen seiner Vaterstadt und ihrer Umgebung. Seit 1596 arbeitete er für die Kathedrale, in deren Rechnungen er bis 1640 fast alljährlich erscheint; erhalten hat sich hier u. a. ein prächtiges Fenster von 1625 mit einer Darstellung Christi als Ecce homo, die Kelter tretend, und dem Bildnis des Stifters. Ferner arbeitete G. 1625 mit seinem Sohn Nicolas für die Kirche St. Nizier, 1642 für die Kirche St. Jean, diesmal gemeinschaftlich mit Jean G. (Sohn oder Bruder?), welch letzterer 1646/8 auch für die nicht mehr bestehende Kirche St. Etienne tätig war. Außerhalb von Troyes arbeitete Linard besonders für die Kirchen in St. André, Rumilly-lès-Vaudes, Dienville und St. Martin-ès-vignes. Zu seinen schönsten erhaltenen Arbeiten gehören die in die Fenster der grande salle der Bibliothek in Troyes eingelassenen, für das ehem. Hôtel des Arquebusiers 1621/4 gefertigten 4 Glasgemälde, darunter eine Darstellung der Schlacht von Ivry; sie vereinigen miniaturartig feine Ausführung mit dekorativem Charakter. Im Mus. zu Troyes von ihm eine getönte Federzeichnung (ein Arquebusier; Kat. 1907 No 464). Auch verfaßten Linard und Jean eine Handschrift über die Glasmalerei, die indes verschollen ist. — Ein Maler Léonard G., † in Paris 30. 4. 1701, 76 jährig, könnte ebenfalls ein Sohn oder Enkel des Linard sein; er erscheint zwischen 1666 u. 1683 häufig in den Comptes des Bâtiments du roi.

Assier, Les Arts et les Art. dans l'anc. capitale de la Champagne, 1876 p. 39—42. — Edm. Lévy, Hist. de la Peint. sur verre en Europe, Brüssel 1860 (macht irrtümlich 2 Künstler aus Linard). — Gaz. d. B.-Arts, XVII 330 f.; 1885 II 55. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXVII 564. — Arch. de l'art franç., docum., IV 94 f.; Nouv. Arch. etc., 1901 p. 148 Anm. 1); 1902 p. 170. — Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Prov., mon. rel. III. — Babeau, Linard G. et ses fils, Troyes 1888; S.-A. aus l'Annuaire de l'Aube (nicht benutzt). — Koechlin et Marquet de Vasselot, La Sculpt. à Troyes au seiz. siècle, 1900. — Herluison, Actes d'état civ., 1873. — Guiffrey, Comptes d. Bâtim. du roi sous Louis XIV, I. u. II.

Gontier, René, Maler in Paris, † 1706, in dessen Nachlaß sich mehrere (von ihm

selbst gemalte?) Landschaftsbilder und ein Christusbild fanden.

Nouv. Arch. de l'Art franç., 2e sér., IV (1883) 220 f.

Gontier, Sanche, s. *Sancho* (Sancius Gonterii).

Gontín, Alonso, Architekt und Bildhauer in Santiago de Compostela (span. Prov. Galicia), wo er 1527—36 am plateresken Dekor der 1521 vom Erzbischof Al. de Fonseca begonnenen Bauten des Dom-Kreuzganges u. des Colegio Fonseca (jetzt medizin. Univers.-Institut) mitarbeitete, 1531 in einer Kapelle des Domes das Grabmal des Ratsherren Don Pedro Siso mit der auf dem Sarkophage ruhenden, gerüsteten Bildnisfigur des Verstorbenen errichtete (1770 bei Umbau der Kap. beseitigt), 1534 Zahlung erhielt für Pläne zu einem städt. Rathausbau (1766—72 durch Neubau ersetzt) und 1539—40 die Steinmetzarbeiten im Kloster S. Martín Pinario (jetzt Seminar) leitete. Seine Amtsstellung als Dom-Steinmetz trat er 1544 an Al. López de Somoza ab.

Urk. der Universitäts- u. Notariats-Arch. zu Santiago. *P. Pérez Costanti.*

Gontzenbach, s. *Gonzenbach.*

Gonyn, Louis, Genre-, Landschafts- u. Stillebenmaler, geb. in Nanterre (Seine), Bruder der Adèle G. de Lurieux, Schüler von Henner, tätig in Vaucresson (Seine-et-Oise), stellte 1895—1900 im Pariser Salon (Soc. Art. franç.), 1905—3 im Salon d'Automne aus.

Gonyn de Lirieux, Adèle, Malerin u. Bildhauerin, geb. in Paris; Schwester des Louis G. u. Gattin des Dichters u. Schriftstellers Yvanhoë *Rambosson.* Schülerin von Ribot u. F. Pelez. Stellte zuerst 15 jährig 1880 im Salon aus, zunächst Fruchtstücke u. Porträts. Erweiterte dann ihr Stoffgebiet u. ging zur Freilichtmalerei über, indem sie Motive aus der Bretagne u. Normandie, Figurenstudien — vereinzelt auch plastische Arbeiten in Gips u. Ton —, Interieurs u. Landschaften mit Staffage bevorzugt, die sie in einer herben, kräftigen Manier behandelt. Vorübergehend war sie in England, als Mallehrerin der Prinzessin Louise u. an der Londoner South Kensington Art Schools Unterricht erteilend. Sie stellte stets unter ihrem Mädchennamen aus, bis 1891 als „G.", seit 1899 als „G. d. L." 1905—8 war sie auch im Salon d'Automne vertreten; seitdem hat sie nicht mehr ausgestellt. Sie hat sich auch sonst künstlerisch u. literarisch betätigt, z. B. als Mitarbeiterin des „Monde Artiste" mit illustr. Theaterrevuen.

Curinier, Dict. nat. d. contemp., III (1906) 126. — Bénézit, Dict. d. peintr. etc., II (1913). — L'art décoratif, 1903 II 266; 1905 I 274; II 230; 1906 II 162; 1908 II 30, 203; 1909 II 103 (Abbildgn). — Bullet. de l'art anc. et mod., 1905 p. 95. — Dtsche Kst u. Dekor., XIII (1903/4) 252 (Abb.), 254. — Cat. Salon Soc. Art. frç. Paris. Peinture: 1880, Mai 83, 84, 91, 93 (Abb.), 95, 97, 99, 1900 (Abb.), 01 (Abb.), 06 (Abb.), 07, 08 (Abb.); Sculpture: 1905, 06 (Abb.), 07 (Abb.). — Cat. Salon Soc. Nat. Paris. Peinture: 1903 (Abb.).

Gonzaga, Cosmo, falsch für *Fansago,* Cosimo.

Gonzaga, Gottardo, s. unter *Gonzaga,* Pietro.

Gonzaga, Guido, Bronzebildner u. Benediktiner-Abt, † 1451 (1457?) in Mantua; modellierte (oder goß?) laut litterar. überlief. Inschrift 1444 „propriis manibus" für S. Andrea zu Mantua eine prunkvoll ornamentierte und mit den Relieffiguren des Atlas, des Herkules, der Pallas u. Adams verzierte mächtige Glocke, die 1814 nach Mailand verkauft wurde (seitdem verschollen).

Donesmondi, Dell' Ist. Eccles. di Mantova, 1612 ff. I 379. — C. d'Arco, Delle Arti etc. di Mantova, 1857 I 37 f. — Matteucci, Chiese artist. del Mantov., 1902 p. 110 f., cf. 107. *

Gonzaga (russ. Гонзаго), Pietro di Gottardo, venezian. Maler u. Architekt, geb. 25. 3. 1751 in Longarone (Prov. Belluno) als Sohn eines 1798 ebenda † Dekor.-Malers Gottardo G., † 6. 8. (25. 7.) 1831 in St. Petersburg (cf. Petroff II 262 u. Kurbatoff p. 122). Schüler Ant. Visentini's in Venedig u. der Gebr. Galliari in Mailand, mit denen er für das dortige Scala-Theater Bühnendekorationen malte. Arbeitete seit ca 1780 in Venedig für das Fenice-Theater u. in Rom für das Argentina-Theater als Szenarien-Entwerfer, gelegentlich auch als Freskomaler dekorativer Landschafts- u. Architekturperspektiven, so 1782 in Parma im Hofe des Pal. Venturi-Pettorelli (cf. Donati p. 95) u. noch 1790 in Genua im Teatro S. Agostino (cf. Alizeri II 99). Aus seinem von Campori publ. Briefe an den venez. Theatermaler Fr. Fontanesi noch 1790 in Mailand nachweisbar (eine seiner Mailänder Bühnendekor.-Skizzen in Tuchzeichnung im dortigen Museo Teatrale, Kat. 1914 p. 95 Nr. 32), folgte G. wohl noch im selben Jahre dem Turiner russ. Gesandten Fürst N. B. Jussupoff nach Rußland, arbeitete auf dessen Landsitz Archangelskoje bei Moskau als Theaterarchitekt u. Bühnendekorateur und seit 1792 im Jussupoff-Palais zu St. Petersburg als Freskenmaler (Landschaftsprospekte G.s an einer Gartenmauer dieses Palais, cf. Reimers p. 148) und wirkte dann ebenda seit 1794 bis zu seiner Pensionierung (am 28. 10. = 9. 11. 1828) als Szenarienmaler für die Kais. Theater und als Akad.-Professor (cf. Petroff I 332 f.). Neben zahllosen in den Petersburger Staats- u. Theaterarchiven u. Privatsamml. noch vorhandenen Szenarienskizzen — meist phantastisch reichen, von Piranesi inspirierten Architekturperspektiven im Monumentalcharakter der

röm. Antike (Abb. bei Benois-Fomin p. 194 ff. u. bei Kurbatoff p. 122 ff., ebenda vor p. 119 auch eine Hafenfestungskomposition italien.-niederländ. Stilcharakters von G.s Hand) —, Vedutenzeichnungen wie der im Petersburger Stadtgesch.-Mus. befindl. Ansicht von Giac. Quarenghi's Ermitage-Theaterbau u. Trauerkatafalk-Entwürfen wie dem von 1796 zur Leichenfeier für Katharina II. in der Petersburger Peter Pauls-Kathedrale (in Kupfer gest. von Newjaloff, cf. Rowinsky III 1473 Nr. 232) schuf G. in Petersburg um 1798 die Bauentwürfe zu einer von ihm selbst auch ausgemalten Kolonnade des Schlosses Pawlowsk bei Petersburg, dessen Treppenhaus er gleichzeitig mit mächtigen Landschaftsfresken schmückte, und zu einem klassizistischen Windmühlenturme im Park von Pawlowsk (Abb. in Trésors d'Art, 1903 Taf. 135 u. 1906 Taf. 38 u. 85), — ferner 1799 die von G. B. Cipriani in Rom 1805 in Stichwiedergaben veröffentl. Bauentwürfe zu einem Theater und zu einer Kathedrale für St. Petersburg (unausgeführt). 1807 veröffentlichte er die Abhandlungen „Eclaircissement convenable du Décorateur Théâtral" u. „La Musique des Yeux, ou Optique du Théâtre". Einige seiner Szenarienentwürfe wurden von L. Rados in Mailand in Kupferstich vervielfältigt. Die Accad. di S. Luca zu Rom ernannte ihn zum Ehrenmitglied. — Sein Sohn Paolo G. (seit 1806 Akad.-Student in St. Petersburg) wirkte ebenfalls als Bühnendekorateur für die Kais. russ. Hoftheater.

Reimers, L'Acad. Imp. à St. Pétersbourg, 1807 p. 147 f.; cf. Petroff, Petersb. Akad.-Akten, 1864 ff. (russ.) I 332 f., 488, 495, 515; II 262. — Ciampi, Not. dei Medici, Pittori etc. Ital. in Polonia, Russia etc., 1830. — Donati, Descriz. di Parma, 1824 p. 95, 150. — Alizeri, Not. dei Prof. del Dis. in Liguria, 1865 II 99. — Campori, Lettere Artist., 1866 p. 291. — Volpe, Pitt. Bellunesi, 1892 p. 11. — Busiri-Vici, Accad. Rom. di S. Luca, 1895 p. 53. — G. Ferrari, La Scenografia, 1902. — P. Zucker in Monatsh. f. Kstwiss. X (1917) 77. — Hautecoeur, L'Archit. Class. à St. Pétersbourg, 1912 p. 78, 98. — Benjaminoff in Mir Isskusstwo 1904 II. — Kurbatoff-Jarjemitsch in Staryje Gody 1911 Juli-Sept. p. 120/4, 129 ff.; cf. 1907/13 (Reg.) u. russ. Zeitschrift „Apollon" 1911 V 19 u. Abb. p. 14 f. — Benois-Fomin, Histor. Archit.-Ausst. St. Petersburg 1911 (russ.) p. 50 u. Abb. p. 171, 194/9; cf. Rowinsky, Russ. Portr.-Lex. 1886 ff. (russ.) III 1473 Nr. 231 f. — Trésors d'Art en Russie 1901 ff. (russ.) III 392, 426 u. Taf. 135; IV 412 (Abb.); V 99, 107 ff., 116, 121, 124 f.; VI 19, 42 f., 86, 115, 218 u. Taf. 10, 38, 84 f. *

Gonzage *(Gansecke)*, Nikolaus, deutscher Baumeister in Lemberg (Galizien), wo er 1404 den Chor des got. Domes überwölbte und 1408—1414 den Rathausturm erbaute.

Łoziński, Sztuka Lwowska, 1898 p. 7, 11. — Abraham, Jakób Strepa Arcyb. Halicki, 1908 p. 44. *L. Lepszy.*

Gonzague-Privat, Maler, geb. in Montpellier, Schüler von Lazerges u. Dehodencq, ansässig in Paris, beschickte 1874—78 den Salon mit Porträts und Figurenbildern. Für die Institution Nat. des sourds-muets malte er ein Bildnis ihres Stifters, des Abbé l'Epée. — Sein Sohn ist als Karikaturenzeichner hervorgetreten.

Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II (1913).

Gonzales, Alexandro, s. *González Velasquez,* Al.

Gonzales, Jean Antoine, s. *Gonzalez,* Juan Antonio.

Gonzalès, Mlle Jeanne, verehel. Mme *Guérard,* Pariser Malerin und Pastellzeichnerin, Schwester der Eva G., heiratete 1879 den Radierer Henri Guérard und beschickte 1879—87 den Salon der Soc. d. Art. franç., 1890—98 den Salon der Soc. Nat. mit Blumenstücken u. Porträts in genrehafter Auffassung (cf. Kataloge, z. T. unter „Guérard-Gonzalès").

Claretie, Peintres et Sculpt. contemp., 1873. — Revue Encyclop., I (1891) 334 (Abb.).

González y Gutierrez, Alberto, Maler, geb. in León, Schüler der Akad. zu Madrid, wo er seit ca 1880 Genrebilder wie „Lección" usw. ausstellte. Für den Pal. Provincial zu León malte er eine „Gefangennahme des Conde Fernan González", für den dortigen Dom um 1905 den Karton zum Glasgemälde eines der Querschiffenster, darstellend die „Santiago-Erscheinung in der Maurenschlacht von Clavijo (um 850)".

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. 297; cf. Ausst.-Kat. des Madrider Circ. de B.-Artes 1881 p. 61. — Bravo, Guia de León, 1913 p. 144; cf. Kat. der Madrider Expos. gen. de B.-Artes 1906 p. 138. *

González, Alfon, s. unter *López,* Diego (Maler, Sevilla 1427).

González, Alonso, span. Miniaturist, 1407 in Plasencia als Illuminator für die Chorbücherei des dortigen Domes tätig.

Boletín de la Soc. Españ. de Excurs. XIII (1905) 41. *

González, Alvar, s. *Gómez,* Alvar.

Gonzalès, Antoine, Landschafts-, Architektur- und Dekorationsmaler angeblich portugiesischer Herkunft, geb. in Bordeaux 1741, † ebenda 28. 1. 1801, Schüler des seit ca 1755 in Bordeaux ansässigen Lombarden J. A. Berinzago, mit dem er 1772 die Kapelle und das Treppenhaus der Börse ausmalte (Malereien 1817 zerstört). 1785 Mitglied der Acad. d. Arts, seit 1786 professeur-adjoint für das Fach der Perspektive an der Ecole acad. in Bordeaux. Stellte im Salon 1787 dreiundzwanzig Gouachen und Aquarelle aus (meist Landschaften), davon eine (Ruinen einer gotischen Kathedrale) in das Mus. zu Bordeaux gelangt ist (Kat.

1894 No 590). 1788 lieferte G. zwei Ballett-Dekorationen für das Theater in Bordeaux, um 1798 war er in ähnlichem Auftrag in Marseille tätig.

Marionneau, Les Salons Bordelais, in Mélanges de la Soc. d. Biblioph. de Guyenne, III 202 ff., 230 ff., 280 ff.

González, Antonio, Architekt aus S. María de Sáa (Portugal) in Santiago de Compostela (span. Prov. Galicia), gilt als Schöpfer der prunkvollen Barockfassade der 1590 ebenda von Mateo López begonnenen Kirche S. Martín Pinario, deren Bau 1645 von seinem gleichnam. Sohn vollendet wurde.

Murguía, Galicia (Barcelona 1888) p. 551.

González, Antonio, Bildhauer in Córdoba, nur bekannt aus der 1782 dat. Signatur eines Terrakottareliefs mit Darst. der Geburt Christi an einer Hausfassade der dortigen Plazuela de los Carrillos.

Ramírez, Art. de Córdoba, 1893 p. 154.

González de Cedillo, Antonio, Maler aus Toledo, Schüler Fr. Rizi's in Madrid, um 1680 in Rom tätig; im Florentiner Uffizienkab. von ihm eine Federzeichnung mit männl. Figurenstudien.

Cean Bermudez, Diccion. de B.-Artes en España, 1800 II; cf. Viñaza, Adiciones, 1889 II 231. — Cat. d. Racc. Santarelli (Uffizi), Florenz 1870 p. 705. *

González Ruiz, Antonio, Maler, † 11. 4. 1785 in Madrid. Ausgebildet ebenda unter M. A. Houasse und weitergebildet in Paris u. Rom. malte G. nach seiner Heimkehr 1738 für S. Sebastián zu Madrid die laut Sentenach kompositorisch wie koloristisch hervorragenden Öl-Wandbilder der Christus-Kap., darstellend die Wiederauffindung des h. Kreuzes. Seit 1744 in Madrid Vorsteher der Junta zur Gründung der Acad. de S. Fernando, seit 1752 neben L. M. van Loo Leiter der Malschule dieser Akad. und seit 1769 deren Generaldirektor, außerdem seit 1757 „pintor de cámara" König Cárlos' III., schmückte er den Sitzungssaal der Madrider Akad. mit den allegor. Darstellungen der Junta - Gründung von 1744 durch Philipp V. u. der Akad.-Gründung von 1752 durch Fernando VI.; auch porträtierte er für die Akad. deren Sekretär Ign. de Hermosilla, den Kupferstecher J. B. Palomino u. sich selbst. Eine Wiedergabe seines Selbstporträts stach 1786 sein Schwiegersohn Fr. Montaner. Nach G.s Vorlage stach ferner Ch. Macret († 1783) die Genredarst. eines jungen Mädchens am Spiegel, betitelt „Les prémices de l'amour-propre" (cf. Kat. des Mus. zu Abbeville 1902 p. 192 Nr 181, — G.s Orig.-Zeichn. dazu 1883 in Paris versteigert, cf. Mireur).

Cean Bermudez, Diccion. de B.-Artes en España, 1800 II; cf. Viñaza, Adiciones, 1889 ff. III 85 u. Ponz, Viaje de España, 1774 ff V 67 f. — Caveda, Hist. de la R. Acad. de S. Fernando, 1867 I 20, 34, 64. — Sentenach, La Pint. en Madrid, 1907 p. 184; ders. in Boletín de la Soc. Españ. de Excurs. XXI (1913) 72, cf. XXIV (1916) 144. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art, 1911 ff. III. *

González, Antonio, s. auch *González Velásquez,* Ant.

González, Baltasar, Bildschnitzer in Madrid, † vor dem 27. 4. 1670; schnitzte 1664—68 für die Terziarier-Kap. S. Christo de los Dolores bei S. Francisco el Grande zu Madrid die dort noch vorhand. 4 überlebensgroßen, von Kinderstatuetten begleiteten Nischenstatuen der Heil. Rochus, Ludwig v. Frankreich, Isabella u. Margarethe v. Cortona (Abb. bei Castrillo), deren Bemalung Juan de Villegas ausführte (2 kleinere von G. zur Ausführung übernommene Tabernakelstatuen des h. Franciscus u. der Immaculata nicht mehr vorhanden). — Ein gleichnamiger Möbelschnitzer u. Mönch lieferte 1781 das im klassizist. Stil gehaltene Sakristeigeschränk usw. der Klosterkirche La Oliva bei Carcastillo (span. Prov. Navarra).

Madrazo, Navarra y Logroño, 1886 III 320. — J. M. Castrillo in Boletín de la Soc. Españ. de Excurs. XXVI (1918) 276 ff. *

González y Serrano, Bartolomé, Maler, geb. 1564 in Valladolid, † 1627 in Madrid, wo er seit 1611 mit einer Tochter des Hofmalers Fr. López verheiratet war (cf. Pérez-Pastór p. 138); laut Palomino angeblich Schüler des Aretiners Patrizio Caxes (ital. urspr. de' Gaci?) in Madrid, von dem er den manieristisch-italisierenden „Tenebroso"-Stil seines Budapester Täuferbildes (s. unten) überkommen haben mag, — als Porträtist jedoch sichtlich beeinflußt von Juan Pantoja de la Cruz († 1608), dessen Folge von „retratos de la casa de Austria" für das mit der Mehrzahl der Hofbildnisse Al. Sánchez-Coello's usw. 1604 ausgebrannte Schloß El Pardo bei Madrid G. seit dem 27. 11. 1609 im Auftrag der Erben Pantoja's zu vervollständigen hatte (laut Pérez-Pastór p. 129, cf. p. 127 Nr. 648 u. Cárducho p. 249). Aus dieser laut Madrazo 1623 aus El Pardo in den Madrider Alcazar übergeführten, beim Alcazar-Brande von 1734 größtenteils vernichteten Bildnisfolge bewahrt das Madrider Prado-Mus. unter G.s Namen neben dem um 1610 gem. Kniestückbildnis der „ca 25-jähr." span. Königin Margarethe v. Österreich auch ein solches ihrer Schwägerin, der „etwa 30 jährig" dargest. Infantin Isabella Clara Eugenia, das jedoch als bereits um 1596/99 (vor deren u. ihres Gatten Albrecht v. Österreich Abreise nach den Niederlanden) in Madrid entstanden in der Tat noch zur älteren Pantoja-Folge gehören dürfte, also wohl nur als Kopie G.s nach einem Original Pantoja's zu betrachten wäre, während das ehedem ebenfalls G. und später (unter Nr. 861) dem Pantoja-Mitschüler Fel. de Liaño zugeschriebene Prado-Bildnis

derselben, hier erst „etwa 18 jährig" erscheinenden Infantin um 1585 sehr wohl noch von Al. Sánchez-Coello († 1588) gemalt sein könnte. Auf seine „seit 9 Jahren" für die Königsschlösser El Pardo, El Escorial usw., wie auch für ausländische Fürstenhöfe gemalten span. Hofbildnisse hin (im Escorial neben einem weiteren Bildnis der Königin Margarethe ein 1612 dat. Infantenporträt des späteren Königs Philipp IV., — im Nürnberger German. Mus. unter Nr. 705 ein 1614 dat. Ganzfigurbildnis der ca 5 jähr. Infantin Margarita Francisca) wurde G. am 31. 7. 1617 zum Hofmaler Philipps III. ernannt, den er auf einem jetzt im Madrider Gobierno Civil befindlichen Gemälde lebensgroß in Rüstung porträtiert hat. Von späteren Bildnismalereien G.s sind noch hervorzuheben die 1621 dat., vor reiche Architektur- und Landschaftsgründe gesetzten Ganzfigurbildnisse von Philipps III. Kindern Maria Anna (spät. Kaiserin) und Ferdinando (spät. Kardinal-Infant) im Bes. des Marqués de Viana zu Madrid und von Philipps IV. damals 19 jähr. Gattin Elisabeth de France im Bes. der Condes de Oliva y de Gaytan zu Madrid, sowie das einer Madrider Hofdame in Rot im Mus. zu Worcester bei Boston (Nordamerika,— dort dem Al. Sánchez-Coello zugeschr.). Ungeklärt ist G.s Anteil an den Prado-Reiterbildnissen Philipps III. und IV., sowie ihrer Gattinnen (Kat. 1910 Nr. 1176/9), die früher als Arbeiten G.s galten, welche Velázquez übermalt hätte; möglicherweise hat G. damit überhaupt nichts zu tun. Ein angebl. Selbstbildnis G.s (kleines Ölbild) war aus der Londoner Heywood Hawkins-Coll. in der Londoner Bildnisminiat.-Ausst. von 1865 ausgestellt (Kat. p. 173 Nr. 1908). — Von Andachtsbildern malte G. laut Ponz u. Cean Bermudez für die Univers.-Kap. des Colegio del Rey zu Alcalá de Henares ein Altarbild des gekreuz. Apostels Philippus zwischen den Aposteln Jacobus major u. minor, für das ehemalige Madrider Recoletos-Kloster neben Kreuzgangbildern mit Passionsszenen eine „Ruhe auf der Flucht nach Ägypten" (wohl das sign. Prado-Gemälde Nr. 718, Abb. bei Mayer I 237) und für die Sala de Profundis des Klosters S. Francisco el Grande zu Madrid 1616 eine lebensgroße „Geburt Christi" (eine große „Vírgen de la leche" mit G.s Sign. jetzt im Madrider Convento de la Encarnación). Von ausländ. Museen bewahrt Budapest die oben erw., voll sign. u. 1621 dat. sitzende Aktfigur des jugendl. Johannes d. T. (Ill. Kat. 1916 p. 314 Nr. 300, cf. p. 432).

Carducho, Diálogos de la Pint., 1633 (ed. 1865 p. 249). — Palomino, Museo Pictór. Español, 1715 ff. (ed. 1797 III 414). — Ponz, Viaje de España, 1787 ff. I 311, V 46 u 55, VI 141. — Cean Bermudez, Dicción. 1800 II. — Poleró, Cat. de Cuadros del R. Monast. de S. Lorenzo (Escorial) 1857 Nr. 421, 601. — Madrazo, Madrider Prado-Kat. 1872 p. 402 ff., cf. Kat. 1910 Nr. 716 ff. — Pérez Pastór, Not. y Doc. Españ. II (1914) 129, 138, 159; cf. Boletín de la Soc. Españ. de Excurs. XXII (1914) 236 u. 302, Arte Español III (1914) 57 n. 1. — Sentenach, La Pint. en Madrid, 1907 p. 49; Los gr. Retrat. en España, 1914 p. 35 f. (mit Abb.). — Allende-Salazar y Sánchez Cantón, Retr. del Museo del Prado, Madrid 1919; cf. Kat. der Expos. de Retr. de Mujeres Españ., Madrid 1918 und Arte Español VII (1918) 115 ff. (mit Abbild.). — V. v. Loga in Madrider Zeitschr. Museum III (1913) 125. — A. L. Mayer, Gesch. d. Span. Mal., 1913 I 238 ff., cf. 228 ff. u. II 168; ders. im obengen. Boletín XXIII (1915) 105, — in Der Cicerone IV (1912) 98 f. (mit Abb.), — in Zeitschr. f. Bild. Kst 1912 p. 101, in Art in America III (1915) 309; cf. Burlington Magaz. XXVIII (1917) 81. — Mitteil. von A. L. Mayer. *

González de Araujo, Benito, Architekt in Santiago de Compostela (span. Prov. Galicia), wo er 1594—1600 im Kloster S. Martin Pinario als Bauleiter wirkte (von ihm laut Schubert wohl das von dor. Säulenpaaren flankierte Hauptportal des Klosters), 1595—96 die Chorkapelle nebst Vierungskuppel und Querschiffen an die Kirche Nuestra Señora de la Cerca anbaute (vor 1633 gänzlich abgebrochen) und 1611 den Neubau der Westfront des Erzbischöfl. Palais (an der Plaza Alfonso XII) ausführte. — Sein Bruder Francisco G. de A., † 27. 4. 1634, ebenfalls Architekt in Santiago, errichtete ebenda 1608 den Glockenturm der gleichzeitig von ihm erneuerten Conjo-Klosterkirche, vollendete 1609 den Neubau der 1591 eingestürzten Portomouro-Brücke, wirkte seit 1620 als Brunnenmeister und seit 1624 als Dombaumeister von Santiago und baute 1633 an Stelle der obgen. Kirche N. Señora de la Cerca das Kloster und die Kirche S. Augstin; auch betätigte er sich als Refektorium-Erbauer usw. im Kloster von Celanova (Prov. Orense), wo vor 1591 bereits ein Juan G. (wohl Benito u. Francisco G. de A.s Vater) als Architekt am Bau des Hauptkreuzganges tätig gewesen war.

Urk. in den Rats- u. Notariats-Arch. zu Santiago. — Murguía, Galicia, 1888 p. 998 n. 1., cf. p. 550 n. 2. — Schubert, Gesch. des Barock in Spanien, 1908 p. 191.

P. Pérez Costanti.

González de Villas, Bernardo, Kunstschmied in Santiago de Compostela (span. Prov. Galicia), 1673—89 mit Arbeiten für die dortige Kathedrale urkundl. erwähnt; 1673/77 Zahlungen für Arbeiten an den eisernen Chorgittern und Gittertüren der Cap. Mayor (im 18. Jahrh. durch Bronzegitter ersetzt). Auch lieferte er die eisernen Abschlußgitter für die Domkapellen S. Bar-

tolomé, Rey de Francia u. Animas. Außerdem als Uhrmacher tätig übernahm er schon 1657 die Ausführung eines kunstvollen Turmuhrwerkes für den Ratsherren D. Juan de Mondragón.

Urk. in den Dom- u. Notariats-Arch. zu Santiago. *P. Pérez Costanti.*

González-Garcia, Blas, s. unter *González Garcia,* Isidoro.

González, Boyer, amerikan. Maler, geb. 22. 9. 1867 in Houston (Texas), lebte 1912 im benachb. Galveston; Schüler W. J. Whittemore's in New York u. W. Lansel's in Boston, weitergebildet in Paris, Italien u. Holland. Malte Landschaften und Genrestudien in der Art seines Reisegenossen Winslow Homer.

American Art Annual X (1913) 267.

Gonzalez Coques, s. *Coques,* Gonzales.

González, Cristóbal, Maler in Madrid um 1590, malte die Kreuzgangfresken im Kloster der Barfüss. Karmeliter zu Segovia.

Cean Bermudez, Diccion de B.-Artes en España, 1800 II; cf. Ponz, Viaje de España, 1774 ff. X 239.

González Pajero, Diego, Kunsttöpfer in Sevilla, erhielt 1454 Zahlung für den Azulejos-Schmuck des Altares der „Cap. del Cardenal" in der dortigen Kathedrale.

Gestoso, Artif. en Sevilla, 1899 ff. II 82.

González de Vega, Diego, Maler u. Geistlicher (gen. „el Licenciado"), geb. 1622 (laut Palomino, 1628 laut Allende-Salazar p. 23 f.) in Madrid, † 23. 6. 1697 ebenda; Schüler Fr. Rizi's, malte zahlreiche bei Palomino usw. aufgezählte Andachtsbilder. Erhalten blieb von ihm eine 1662 dat. „Heil. Familie" in der Sakristei von S. Miguel zu Valladolid, ein 1672 dat. „San Ramón" in der Pfarrkirche zu Socuéllamos (Mancha, — aus dem Madrider Mercéd-Kloster stammend) u. eine 1677 dat. „Concepción" in S. Benito zu Lumbier (Navarra). — Ein gleichzeitig in Zaragoza lebender Hieronymit Diego G. aus Jaca (aragones. Pyrenäen) malte laut Viñaza Andachtsbilder für sein Kloster S. Engracia zu Zaragoza.

Palomino, Parnaso Esp. Pintor. 1724 (ed. 1797 III 665 ff.). — Cean Bermudez, Diccion. de B.-Artes en España, 1800 II 216 ff.; cf. Viñaza, Adiciones, 1889 II 231. — Marti y Monsó, Estudios Hist.-Art. relat. á Valladolid, 1898 ff., p. 640. — Sentenach, Pint. en Madrid, 1907 p. 173. — A. L. Mayer, Gesch. d. Span. Mal., 1913 II 208. — J. Allende-Salazar in Boletin de la Soc. Españ. de Excurs. XXIII (1915) 23 f., 29 f., 31 f. *

González de Trabada, Domingo, Goldschmied, † 1632 in Santiago de Compostela (span. Prov. Galicia); dort seit 1600 urkundl. erwähnt als Verfertiger silberner Prozessionskreuze für Kirchen wie S. Miguel u. S. Felix zu Santiago, S. Maria zu Lestedo, S. Julián zu Sales, S. Eulalia zu Codeso, S. Pelayo zu Lens u. S. Pedro zu Folladela (letzt. Kreuz auf der Vorderseite mit den Figuren des Erlösers u. der 4 Evangelisten, auf der Rückseite mit der des Apostels Petrus geschm.). Ferner lieferte er eine silb. Altarlampe für die Cap. de la Concepción im Dom zu Santiago, ein Silberzepter für die dortige Universität u. mehrere Silberkandelaber für das Colegio Fonseca (Medizin. Institut ders. Univers., 1632). Seine Werkstatt wurde weitergeführt von seiner Witwe María de Castro, die 1632/4 u. a. die Ausführung von Prozessionskreuzen für S. Juan do Campo und für S. Cristobal zu Couso übernahm.

Urk. in den Rats- u. Notariats-Arch. zu Santiago. *P. Pérez Costanti.*

Gonzalez, Mme Emilie Catherine, gebor. *Condé,* Landschafts- u. Porträtmalerin in Paris, geb. ebenda 27. 12. 1847, beschickte zwischen 1870 und 1892 fast alljährlich den Salon, wo sie mit einer Lithographie nach Velázquez noch 1920 erscheint.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882 u. Suppl. — Salon-Katal. (z. T. unter Condé-Gonzalez).

González, Enrique, s. unter *González,* Gonzalo.

González, Ernesto, span. Maler, geb. 1840 in Cádiz, ausgebildet ebenda u. in Madrid; stellte seit 1860 in Cádiz Kriegsszenen wie „Padilla's Tod" aus und wirkte um 1880 als Lehrer an der dortigen Kunstschule. Das Museum zu Cádiz bewahrt von ihm einige Murillo-Kopien.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. 297.

Gonzalès, Eva, Malerin und Pastellzeichnerin, Tochter des Romanschriftstellers Emmanuel G., geb. 1849 (nach Bellier-Auvray: April 1850) in Paris, † ebda am 5. 5. 1883, nicht Gattin (wie überall angegeben), sondern Schwägerin des Rad. Henri Guérard. Schülerin von Ch. Chaplin, dann von Ed. Manet, beschickte sie den Salon seit 1870 mit Porträts, Interieurs u. Figurenbildern. Januar 1885 veranstaltete der Salon der Vie Moderne eine 88 Nummern umfassende Ausstellung ihres künstler. Nachlasses. Neuerdings (April 1914) hat die Gal. Bernheim jeune eine Sonderausstell. zusammengebracht. Obwohl durchaus abhängig von dem nur selten restlos verarbeiteten Einfluß Manet's, zeigen doch namentlich ihre farbig außerordentlich delikaten Pastellbildnisse eine interessante, wenngleich typisch feminine Umbiegung des Manet-Stiles in das Weiche, Weibliche. In anderen Bildern freilich, wie dem bekannten „La Loge" (Abb. L'Art et les Artistes VI [1908] 394), bleibt sie unselbständige, wenngleich immer geistvolle Manet-Nachahmerin. Sie ist im Luxembourg-Mus. mit einem Pastell (Damenbildnis), einem Ölgem. (La nichée) und einigen Zeichnungen vertreten, im Mus. zu Rouen mit einem Ölgem. (Les exploits de Don

Quichotte). Ihr bekanntes von Manet 1870 gemalte Bildnis wurde von H. Guérard radiert.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882 u. Suppl. — Expos. d'oeuvres d'Eva G., avec not. biogr. par Ph. Burty, 1885. — Chron. d. Arts, 1883 p. 153; 1885 p. 25 f.; 1914 p. 115. — Courrier de l'Art, 1885 p. 52 f. — Octave de Parisis, in L'Artiste, Febr. 1885. — Bull. de l'art anc. et mod., 1914 p. 117 f. — Art et Décoration, 1914 I Suppl. Mai p. 1 ff. — Claretie, Peintres et Sculpt. contemp., 1873. — Sparrow, Women Painters, 1905 (mit 2 Abb.). — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, 1901/12, III. — Kat. d. Expos. cent. de l'art franç. (1789—1889), Paris 1889 p. 28. *H. V.*

González Tavé, Federico, span. Maler, geb. 1823 in Cádiz, † 1867 ebenda; nach Vollendung seiner Studien an der dortigen Akad. in Madrid u. Paris weitergebildet, seit 1855 in Cádiz vorzugsweise als Porträtist u. Akad.-Lehrer tätig. Sein 1864 in Madrid ausgest. Historienbild „Don Pedro I. von Castilien befragt das Horoskop" gelangte nebst Kopien G.s nach Al. Cano usw. in das Mus. zu Cádiz.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. 301.

González, Felipe, Bildhauer in Granada um 1800, besonders bekannt als Schöpfer mehrerer Altargruppen des h. Joseph mit dem Christkinde in den S. José- u. Santiago-Kirchen zu Granada (deren eine dat. 1799).

Gómez Moreno, Guia de Granada, 1892 p. 318, 326, 456.

González, Fer[n]an[do], Bildhauer u. Maler in Toledo um 1400, nur bekannt durch die Signatur „Feran G. . . . pintor e entalla[dor]" am Sockel des Marmor-Grabmales des 1399 † Erzbischofs P. Tenorio in der Cap. de S. Blas im Toledaner Dom-Kreuzgang, das den Verstorbenen auf seinem mit got. Wappen- u. Puttenreliefs geschmückten, von 6 Löwenfiguren getragenen Sarkophag ruhend darstellt (arg verwittert). Auch das ebenda befindliche und kompositorisch wie stilistisch völlig gleichartige, nur etwas niedrigere Sarkophag-Grabmal des erzbischöfl. Kaplans V. Arias de Balboa († 1413 als Bischof von Plasencia) ist als G.s Werk zu betrachten.

Ponz, Viaje de España, 1774 ff. I 110 f. — Quadrado-De la Fuente, Castilla la Nueva, 1884 ff. III 254 f. (hier fälschlich „Juan G."). — Palazuelos, Guía de Toledo, 1890 p. 501 f.; cf. Boletín de la Soc. Españ. de Excurs. XXIII (1915) 268 f. *

González, Fernán(do), s. auch *Gonzalez* de Lara, Hernan.

González, Francisco, Maler u. Bildschnitzer aus Avila, wo er 1525 Arbeiten für den dortigen Dom ausführte; war seit 1528 in Segovia Gehilfe des Juan Rodriguez am Hochaltarwerk der El Parral-Klosterkirche und um 1560 in Plasencia Gehilfe des Franc. Rodriguez an der unteren Chorgestühlreihe des dortigen Domes.

Quadrado, Salamanca, Ávila etc., 1884 p. 372 n. 2. — E. Bertaux in Michel's „Hist. de l'Art", IV (1911 ff.) 940. — A. L. Mayer, Segovia, Ávila etc. 1913 p. 19. — Dieulafoy, Stat. Polychr. en Espagne, 1908 p. 114. — J. Benavides in Boletín de la Soc. Españ. de Excurs XIII (1905) 42 Anm.

González, Francisco (Goldschm.), s. unter *González,* Gonzalo.

González de Miranda, Francisco, Medailleur u. Kupferstecher in Madrid, Schüler der dort. Akad., in deren Kunstsammlg er mit einer 1823 dat. Medaille auf Fernando's VII. damalige Reise von Cádiz nach Puerto de S. Maria vertreten ist. Als Stecher veröffentlichte er eine Kinderfibel mit 27 Trachtendarstellungen.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. 301.

González, Francisco Miguel, Maler u. Kupferstecher in Sevilla, wo er 1660—73 an der Lonja-Kunstschule als Lehrer wirkte; stach eine Wiedergabe der altertüml. „Estrella"-Madonna im dortigen Dom.

Cean Bermudez, Diccion. de B.-Artes en España, 1800 II 208. — Gestoso, Artíf. en Sevilla, 1899 ff. II 44 f.

González, Francisco Saverio, span. Kupferstecher in Rom, kündete im röm. „Giornale delle B. Arti" von 1785 (p. 13) die bevorstehende Veröffentlichung einer eigenhändig ausgef. Stichfolge nach den Malereien in der sogen. Villa Raffael's an (1848 zerstört), enthaltend 2 große und 5 kleinere Blätter, wovon 3 handkolor. Blätter auch damals erschienen, darunter das nach Raffael's „Alexander u. Roxane-Hochzeit".

Passavant, Raphael d'Urbin, 1860 II 237.

González, Gonzalo, Maler in Sevilla, 1449 „familiar del cardinal" (Cervantes?), 1480 Vorsteher der Sevillaner Gilde.

Gestoso, Artíf. en Sevilla, 1899 ff. II 45. — A. L. Mayer, Sevillaner Malersch., 1911 p. 6.

González, Gonzalo, Goldschmied in Madrid um 1600—1620, neben den um 1610 bis 1640 in Madrid als tätig nachweisbaren Goldschmieden Enrique, Francisco u. Pascual G. in Betracht zu ziehen für die Identifizierung jenes „Gonzales marchand-orphévre de Madrid", der laut Berquen 1620 mit 3 anderen Madrider Meistern jenen „1 Fuß langen", mit Juwelen verzierten gold. Tafelaufsatz in Gestalt eines von einem jungen Mohren gerittenen Elefanten schuf, den dann ein indischer Nabob mit Diamanten im Werte von „300 000 écus" bezahlte. Für die Madrider Schatzkammer Philipps II. lieferte Gonzalo G. seit 1601 u. a. 2 goldene, bunt emaillierte und mit Diamanten u. Rubinen besetzte Barett-Agraffen in Gestalt von Rosenzweigen.

R. de Berquen, Les Merveilles des Indes, Paris 1661 p. 145; cf. Davillier, Rech. sur l'Orfévr. en Espagne, 1879 p. 259. — Riaño, Industr. Arts in Spain, 1890 p. 50. — Jahrb. der Kstsamml. des Österreich. Kaiserh. XIV (1893) II p. XXXVII ff., Nr 549 ff., 560 (Madrider Schatzk.-Invent. 1598 ff.). *

González de Lara, Hernan, Architekt, † 31. 8. 1576 in Toledo; arbeitete ebenda

1542—49 unter Bart. Bustamante und danach bis zu seinem Tode als selbst. Werkmeister am Renaissancebau des Hospital de S. Juan Baut. de afuera (Abb. bei Schubert p. 81 ff.), außerdem um 1550 unter Al. de Covarrubias am neuen Arkadenhofe des Alcázar (vollendet 1554) und an der jetzt verfallenen Klosterkirche der Mínimos de S. Francisco de Paula, endlich seit 1566 auch als „maestro mayor" am Toledaner Dombau. Über G.s intime Beziehungen zu Al. Berruguete vgl. die Urk. bei Martí.

Ponz, Viaje de España, 1774 ff. I 132. — Cean Bermudez in Llaguno y Amirola's „Not. de los Arquit etc. de España", 1829 II 52, cf. 33, 154, 189. — Palazuelos, Guia de Toledo, 1890 p. 928 („1579" Druckf. für 1549), cf. 756 (Monast. de Mínimos). — Martí y Monsó, Estud. Hist. Art. relat. á Valladolid, 1898 ff., p. 113, 154 ff., 465 f. — Schubert, Gesch. des Barock in Spanien, 1908 p. 17, 59, 81, 100 (mit Palazuelos' Druckf.). *

González, Jerónimo, Goldschmied, erhielt 1537/9 in Valladolid u. Toledo Hofzahlungen für Arbeiten, die er für die Kaiserin Isabella u. deren Hofkapelle ausführte.

Martí y Monsó in Boletín de la Soc. Castellana de Excurs. II (1904) 252 f.

González, Inés, Malerin in Valencia, wo sie seit 1845 als Ehrenmitglied der Acad. de S. Cárlos Miniaturen usw. ausstellte. Die dortige Soc. Económica besitzt von ihr ein Bildnis des Barón de S. Bárbara, das Museo Provincial ein Ölbild mit Darst. zweier Pfeifenraucher.

Ossorio y Bernard, Art. Espan. del S. XIX, 1884 p. 298.

González Ibaseta, Joaquin, Maler aus Santander, ausgebildet u. tätig in Madrid, wo er 1895—1915 mit naturalist. Genrekompositionen, Aktstudien u. Bildnissen Auszeichnungen errang.

Dieulafoy, Gesch. d. Kunst in Spanien, 1913 p. 315. — Madrider Ausst.-Kat. (Abb. im Kat. der Expos. Nacional 1915 Taf. 52).

González, Jordán, Maler aus Santiago de Compostela (span. Prov. Galicia), wo er seit 1530 als Inhaber einer Lehrwerkstatt nachweisbar ist und 1531 für die Cap. de S. Juan Apostol im Dom die Ausführung des Altarbildes u. der Wandfresken mit Darst. der „Historien der Hl. Rochus, Johannes u. Anna" übernahm; wohl identisch mit jenem gleichnam. Maler, der 1543—51 in Sevilla nachgewiesen ist.

Urk. in den Rats- u. Notariats-Arch. zu Santiago. — Gestoso, Artíf. en Sevilla, 1899 ff. III 339, 356. *P. Pérez Costanti.*

González, José, Bildschnitzer in Valencia, † kurz vor 1584; übernahm am 14. 11. 1576 die Ausführung des Hochaltarwerkes für die Pfarrkirche zu Andilla bei Valencia, das nach seinem Tode 1584/5 von Francisco de Ayala vollendet u. von Fr. de Ribalta u. dessen Schülern mit Gemäldeflügeln versehen wurde. Der polychromierte Mittelschrein zeigt in mehrstöckiger Säulenarchitektur zwischen Reihen von Heiligen- u. Engelstatuetten Reliefs u. Statuengruppen aus dem Leben Mariae u. Christi, das zugehör. Rundtempel-Tabernakel inmitten seiner intercolumnialen Patriarchen-Statuetten die des Erlösers und auf seiner Verschlußplatte die Reliefdarst. des h. Abendmahles.

Ponz, Viaje de España, 1774 ff. IV 194 ff., cf. 190 ff. u. Cean Bermudez, Diccion. 1800 II 208 ff. — Araujo-Gómez, Hist. de la Escult. en España, 1885 p. 243. *

González, José, Kupferstecher in Madrid um 1750, lieferte die Titel- u. Textbilderstiche zu der seit 1752 ebenda gedruckten span. Übersetzung von Noel Pluche's „Spectacle de la Nature" (Paris 1732—50).

Cean Bermudez, Diccion. de B.-Artes en España, 1800 II 210; cf. Caveda, Hist. de la R. Acad. de S. Fernando, Madrid 1867 I 255. *

González Bande[l], José, Maler u. Illustrator, † 1859 wohl in Zaragoza; Schüler der Akad. zu Madrid, malte Bildnisse, Landschaften u. Genrebilder, von denen „Un gaitero" u. „Gloria artística" 1856 für das Madrider Museo Nacional angekauft wurden.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. 299; cf. Ballesteros Robles, Diccion. Biogr. Matritense, 1912 u. N. Sentenach in Boletín de la Soc. Españ. de Excurs. XXI (1913) 167.

González y Jimenez, José, Bildhauer aus Granada, seit ca 1855 als Regierungsstipendiat in Rom Schüler der Accad. di S. Luca, die ihn 1858—60 mehrfach prämiierte; beschickte von dort aus die Madrider Kunstausst. seit 1862 mit Bildwerken wie „Ganymed" (in Marmor ausgef. für den Infanten Don Sebast. Gabriel de Bourbon) u. „Untergang von Numantia" (Gipsgruppe, 1866 präm.) und bewarb sich 1868 um die Bildh.-Professur an der Kunstschule zu Sevilla.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. 303. *

González García, Isidoro, Bildhauer u. Maler, geb. 15. 5. 1843 in Valladolid, † 17. 5. 1879 ebenda; ausgebildet an der dortigen Kunstschule, seit 1869 in Madrid Akad.-Schüler u. seit 1871 in den Ausst. zu Valladolid mehrfach prämiiert für Kleinplastiken in Holz u. Marmor wie für Genregemälde in Goya's Manier (von letzt. im Mus. zu Valladolid die Ölbilder „Maja" u. „Un palco en la plaza de toros", seit 1878 auch „Visitas de dias" u. eine Modellstudie). Auch als Porträtist u. Aquarellist hochbegabt, erhielt G. 1878 ein städt. Reisestipendium, an dessen Ausnutzung er jedoch durch vorzeitigen Tod verhindert wurde. — Ein Bruder G.s war wohl jener Blas G.-García, der am anatom. Institut zu Valladolid als Gipsformer wirkte, 1866 in Madrid ein Gemälde „Pferdehandel" ausstellte und als vielbeschäftigter Porträtist u. a. für die Diputación Prov. zu Valladolid die Bildnisse König Amedeo's v. Savoyen u. Alfonso's

XII. malte (in der dortigen Akad. das Bildnis des Präsid. Mar. Miguel de Reinoso).

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. 299 f.

González Romero, Isidoro, Maler in Las Palmas (Insel Mallorca), malte Historienbilder wie „Murillo's Sturz vom Malgerüst im Kapuzinerkloster zu Cádiz" (1862 präm. u. vom Duque de Abrantes angek.) u. Bildnisse wie das König Alfonso's XII. im Rathause zu Las Palmas (1875).

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. 301.

González, Isidoro, s. auch *González Velásquez,* Is.

González, Juan, Goldschmied aus Madrid, 1424—59 in Toledo nachweisbar; lieferte 1425 für die „Sagrario"-Madonna des dortigen Domes eine silbervergold., mit Perlen u. Edelsteinen verzierte Krone und erhielt 1427 u. 1431 hohe Domschatz-Zahlungen für 2 silbervergold. u. juwelengeschmückte Reliquiare, deren eines er mit buntfarbigen Emaillen umrahmte.

Zarco del Valle, Doc. ined. para la Hist. de B.-Artes en España, 1870 p. 289/99. — Daviller, L'Orfévr. en Espagne, 1879 p. 68, 165 f. — Riaño, Industr. Arts in Spain, 1890 p. 42. *

González Becerril, Juan, Maler in Toledo um 1500, Schüler seines Schwiegervaters P. Berruguete; war 1498 mit and. Künstlern an der Ausmalung des Toledaner Dom-Kreuzganges beteiligt.

Cean Bermudez, Diccion. de B. Artes en España, 1800 II 211.

González, Juan, Maler in Santiago de Compostela (span. Prov. Galicia), wo er 1548 die Vergoldung der Portal-Bildwerke des Colegio Fonseca (jetzt medizin. Univers.-Institut) übernahm und für das von ihm voll bemalte Schnitz-Retablo des Bert. Fernández auf dem Hochaltar der Klosterkirche Belvís zu Santiago das Predella-Bild mit Darst. des Meßwunders des hl. Gregor malte. — Ein gleichnam. Maler fungierte 1545 in Córdoba als „veedor" der Malergilde, ein dritter malte 1528 in Avila das Hochaltarbild für die Kirche des Klosters El Parral bei Segovia.

Urk. in den Rats- u. Notariats-Arch. zu Santiago; cf. Murguía, Galicia, 1888 p. 559. — Viñaza, Adic. Dicc. de Cean Bermudez, 1889 II 232 f. — R. Ramirez de Arellano in Bol. de la Soc. Españ. de Excurs., X (1902) 138. *P. Pérez Costanti.*

González, Juan, Goldschmied, 1566—98 in Córdoba nachweisbar, lieferte 1589 dem dortigen Dom-Prior P. López de Angulo eine reich geglied. und mit Perlen besetzte gold. Halskette, dem Sevillaner Licenziaten J Pérez verschied. silbervergold. Tafelgeräte usw.

Ramírez de Arellano in Boletín de la Soc. Españ. de Excurs. X (1902) 203, 252.

González, Juan, Bildschnitzer in Madrid, arbeitete mit Juan Muñoz 1615 an einem Altarwerk für die Kirche zu Guadalupe (Estremadura) u. 1616 am Retablo der Encarnación-Klosterkirche zu Madrid.

Pérez Pastór, Not. y Doc. relat. á la Hist. etc. Españ. II (1914) 149 Nr 767, 154, Nr 791.

González, Juan, Kunstschmied des 19. Jahrh. in Madrid, lieferte die 10 reichen Kapellengitter in S. Francisco el Grande. — Ein Bruder G.s schmiedete die prunkvollen Gittertore des Madrider Banco de España usw.

Orduña y Viguera, Rejeros Españ., 1915 p. 87.

González, Juan Antonio, Maler, geb. 1842 in Chiclana bei Cádiz, Schüler von Ramón Rodríguez in Cádiz u. Paris, wo er nach des letzt. Heimkehr unter Js. A. A. Pils weiterstudierte, im Salon 1869 mit einer Sancho Pansa-Szene aus Cervántes' „Don Quijote" debütierte und seitdem Interieur-Genreszenen in der virtuosen Manier M. Fortuny's ausstellte, von denen das 1879 dat. Ölbild „Chez l'imprésario" in das Mus. zu Lille gelangte (Kat. 1902 Nr 344). Später vorzugsweise als Porträtist in Paris tätig, war er noch 1914 im Salon der Soc. des Art. Français mit einem Damenbildnis vertreten.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. 298; cf. Ilustración Españ. y Americ. 1877 II 241, 1883 II 179, u. Gaz. des B.-Arts 1877 II 82, 1878 II 482, 1879 I 572. — Bénézit, Dict. des Peintres etc., 1911 ff. II (mit Aukt.-Preisen). *

González, Juan Francisco, südamerikan. Maler, ausgebildet in Paris, wo er seit 1884 mehrfach prämiiert wurde. Später in Limache (Chile) ansässig, beschickte G. von dort aus die Pariser Weltausst. 1900 mit 3 chilen. Landschaftsbildern.

Lira, Diccion. de Pint. Chilenos, 1902 p. 547.

González, Juan José, Medailleur u. Münzmeister, † 15. 4. 1804 in Madrid; seit 1781 an den Preiskonkurrenzen der dortigen Akad. beteiligt, die ihn 1796 zu ihrem Ehrenmitglied ernannte. Neben Madrider Münzstempeln schnitt er Medaillen wie die mit dem Bildnis König Cárlos' IV., Siegel wie das des Domkapitels zu León usw.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. 298.

González de Benavides, Julián, Maler, geb. 20. 3. 1606 in Madrid, † zwischen 1670 u. 1694 ebenda; malte Landschaften laut einer Zeugenaussage Diego G. de la Vega's von 1694.

J. Allende-Salazar in Boletin de la Soc. Españ. de Excurs. XXIII (1915) 23, 29.

González, Lorenzo (C. L.), südamerikan. Bildhauer, geb. in Carácas (Venezuela), ausgebildet u. tätig in Paris, wo er 1905—1914 im Salon der Soc. des Art. Franç. allegor. Statuen u. Gruppen wie „La Douleur", „Le Chagrin" usw. sowie Bildnisplastiken ausstellte.

Bénézit, Dict. des Peintres etc., 1911 ff. II.

González, Luis, Bildhauer u. Architekt aus Cabra (Andalusien), arbeitete seit 1614 nach Al. Matias' Entwürfen am Jaspis-Hochaltare des Kathedralchores zu Córdoba (1628

von and. vollendet) und seit 1619 an der barocken Hochaltar-Rückfront („trascoro") in der Kathedrale zu Sevilla.

Llaguno y Amirola, Not. de los Arquit. etc. de España, 1829 III 366 ff.; cf. Ramírez, Descr. de la Catedral de Córdoba, 1853 p. 75 ff. — Madrazo, Sevilla y Cádiz, 1884 p. 532; cf. Gestoso, Guia de Sevilla, 1886 p. 83. — Viñaza, Adiciones al Diccion. de Cean Bermudez, 1889 II 233. *

González, Luis, s. auch *González Velázquez*, Luis.

González, Manuel, Bildhauer, geb. 1765 in Granada, † 20. 8. 1848 ebenda; Schüler M. Verdiguier's u. J. Adan's in Granada, wo er tätig blieb und noch 1842 das im dortigen Museum befindl. Modell zu einem Standbild der Revolutionsheldin Mar. Pineda vollendete. Neben dem bildn. Innendekor des dortigen Stadttheaters lieferte er Altarstatuen wie die der Mater Dolorosa u. der Divina Pastora in S. Jerónimo, S. Domingo u. S. Cecilio (Albaicín) u. die Dreifaltigkeitsbekrönung des St. Michaelaltares im Dom zu Granada.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. 298; — cf. Fernández de Arjona, Paseo Hist.-Art. por Cádiz p. 80 f. (Obiger ?). — Gómez-Moreno, Guia de Granada, 1892 p. 189, 217, 240 f., 280, 366, 458, 473. — El Bachiller Solo in „Alhambra" 1907 Nr 227; cf. Boletín de la Soc. Españ. de Excurs. XVIII (1910) 189. *

González de las Cuevas, Manuel, Maler aus Sevilla, Schüler der dortigen Akad., tätig in Santander, wo er seit 1866 vorzugsweise Bildnisse ausstellte, so noch 1879 ein solches J. A. Gavica's.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. 299 u. 303.

González Sepulveda, María u. Mariano, s. unter *Gonzalez* de Sepulveda, Pedro.

González, Mateo I, Bildschnitzer u. Kunsttischler in Madrid, 1592—1621 urkundl. erwähnt als beteiligt an der Ausführung zahlreicher Altarwerke für Kirchen von Madrid (S. Andrés, Cap. Alemana in S. Jerónimo [1615], S. Blas de afuera usw.) u. Umgebung. Als G.s Mitarbeiter figurieren die Bildhauer Pompeo Leoni (1603 Retablos-Vertrag mit G. auf 4 Jahre), Ant. Morales, Al. López Maldonado, J. de Porras u. die Maler Fabr. Castello, Vic. Carducho, Patr. u. Eug. Caxes usw. (s. auch *Miguel I G*).

Pérez Pastor, Not. y Doc. relat. á la Hist. etc. Españ., 1914 II 192 (Reg.) u. 489 (Nr 53); cf. Martí y Monsó, Estudios Hist.-Art. relat. á Valladolid, 1898 ff., p. 280, 283, u. Zeitschr. „Arte Español" IV (1915) II 260. *

González, Mateo II, Kupferstecher in Zaragoza, wo er 1796 zum Ehrenmitglied der Acad. de S. Luis erwählt wurde; stach neben zahlreichen durch Murillo-Vorbilder inspirierten Marienbildern Buch-Titelkupfer wie die zu T. Sebastián y Latre's „Ensayo sobre el Teatro Español" (Zaragoza 1772, darin von G. auch das Stichbildnis des Conde de Aranda) u. zu Sástago's „Memoria del Canal Imp. de Aragón" (mit dem allegor. umrahmten Doppelbildnis Cárlos' IV. u. der Maria Louise v. Spanien nach eig. Vorzeichn. G.s, von diesem nach fremden Vorlagen gestochen die Vedutenbeilagen dess. Buches).

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. 298 f. — Viñaza, Adiciones al Diccion. de Cean Bermudez, 1889 II; Tubino, Murillo, 1864.

González, Miguel I, Bildschnitzer in Madrid, soll am 26. 5. 1600 mit dem Hofmaler J. Pantoja de la Cruz die Ausführung des Hochaltarwerkes u. der Custodia für die Kirche zu Valdeconcha (bei Madrid?) übernommen haben („Miguel G." nur Lese- oder Druckfehler für *Mateo I G.?)*.

Pérez Pastor, Not. y Doc. relat. á la Hist. etc. Españ., 1914 II 83 Nr 409. *

González, Miguel II, span.-mexikan. Maler, von dem das Madrider Museo Arqueológ. Nacional eine 1698 dat. Folge von zeichnerisch u. kompositorisch gewandten Darstellungen der Eroberung México's durch Hernán Cortés bewahrt.

N. Sentenach in Zeitschr. Museum II, Barcelona 1912 p. 186 (mit Abb.). *

González, Nicolás, Bildschnitzer in Segovia, schnitzte 1633 die Türflügel des Nordportales der dortigen Kathedrale.

Quadrado, Salamanca y Segovia, 1884 p. 617 Anm. — Araujo Gómez, Hist. de la Escult. en España, 1885 p. 350. *

González, Nicolas, s. *Nicolas* Gonzalis (filius).

González, Pablo, s. *González Velásquez*, P.

González, Pascual, s. unter *González*, Gonzalo.

González, Pedro, Architekt in Plasencia (Extremadura), baute dort neben der Jerte-Brücke des Cardinals J. de Carvajal seit 1474 das Kloster S. Vicente, 1484 die Chorapsis der Pfarrkirche S. Estéban und 1486 die neue Hochchorüberwölbung des „alten" Domes.

J. Benavides in Boletín de la Soc. Españ. de Excurs. XIII (1905) 40—43. *

González, Pedro (Beato, gen. *San Telmo*), span. Mönch u. Architekt aus Astorga (Prov. León), † 15. 4. 1246 in Tuy (Prov. Galicia, seliggespr. 1254); trat um 1200 in Plasencia in den Dominikanerorden und lebte später in Guimarães bei Oporto. Laut Milizia soll G. den Miño nahe der Meeresmündung zwischen Tuy u. portugies Valença durch einen mächtigen Steinbogenbau überbrückt haben (wohl an Stelle des jetzigen zweistöck. „puente internacional"), laut Piò dagegen die noch vorhand. prächtige Miño-Brücke im benachb. Orense erbaut haben (1230 laut Chroniknotiz des zeitgenöss. Bischofs Lucas von Tuy im Auftr. Bischof Lorenzo's von Orense errichtet, nach Einsturz der Mittelbogen die letzt. 1449 in Spitzbogenkonstr. erneuert, cf. Cean Bermudez

u. Abb. bei Murguía p. 968 ff.), laut Touron endlich identisch sein mit jenem „heil. Gondisalvus" (s. „Amarante, S. Gonçalo de"), dem von Milizia u. Machado der urspr. Bau der Tamega-Brücke zu Amarante bei Oporto zugeschrieben wird (um 1800 erneuert vom Portugiesen C. L. Ferreira da Cruz, s. unter „Amarante, Cárlos L.").

Acta Sanctorum; cf. Chevalier's „Répert. des Sources Hist. du Moyen-âge, Bio-Bibliogr." 1877 ff., col 1820. — M. Piò, Uomini Ill. dell Ord. di D. Domenico, ed. 1620 I 1 p. 141; cf. A. Touron, Hommes Ill. de l'Ordre de St. Dominique, 1743 ff. I 1. — Milizia, Mem. degli Archit., ed. 1785 I 101; cf. Cean Bermudez in Llaguno y Amirola's „Not. de los Arquit. de España", 1829 I 43 n. 3 u. p. 51, dazu Murguia, Galicia, 1888 p. 970 f. — Cyr. Machado, Coll. de Vidas dos Pint. etc. em Portugal, 1823 p. 161. — V. Marchese, Mem. dei Pitt. etc. Domenicani, ed. 1878 I 92 f. *

González, Pedro, Goldschmied aus Ubeda im benachb. Jaén (Andalusien), übernahm 1574 im Auftrag des Bildhauers Andrés de Valdeloira die Ausführung einer Altar-Custodia u. eines Prozessionskreuzes für S. Miguel zu Alcaráz (Prov. Murcia).

Cean Bermudez, Diccion. de B. Artes en España, 1800 II 210. *

González de San Pedro, Pedro, Bildschnitzer aus Cabredo, tätig in Pamplona (Navarra); erhielt 1592 Zahlung für den Entwurf zum Hochaltarwerk in S. María zu Tafalla, das danach von M. de Ancheta geschnitzt und 1596 vollendet wurde, und übernahm 1593 nach eigenhändig geschn. Modell gemeinsam mit Ambr. de Vengoechea die Ausführung des Hochaltarwerkes für die Pfarrkirche zu Cascante, das in dreistöckiger, von Heiligenstatuen flankierter Säulenarchitektur die laut Cean Bermudez z. T. von Gehilfenhänden geschnitzten u. darum künstlerisch sehr ungleichwertigen Gruppendarstellungen von 9 Szenen aus dem Marienleben aufweist. Auch schnitzte er zu letzt. Altarwerk das ebenfalls dreistöckige Sakramentshäuschen mit seinen Heiligenstatuetten u. seinen 4 Passionsreliefs, sowie die 2 Seitenaltäre für die Heil. Joachim u. Anna (mit 4 Reliefdarst. der Geburt, Auferstehung u. Himmelfahrt Christi u. des Pfingstwunders) bzw. Stephanus u. Laurentius (mit deren Martyrien in Hochrelief).

Cean Bermudez, Diccion. de B. Artes en España, 1800 II 214 ff., VI 7/8; cf. Madrazo, Navarra y Logroño, 1886 II 268 (mit Anm.) u. 450 ff. *

González de Sepúlveda, Pedro, Medailleur u. Münzmeister, geb. 1744 in Badajoz (Estremadura), † 17. 5. 1815 in Madrid; Schüler Rob. Michel's u. seines Schwiegervaters T. Fr. Prieto an der Akad. zu Madrid, die ihn 1763 prämiierte, 1778 zum Ehrenmitglied ernannte und 1784 mit der Leitung ihrer Stempelschnittklasse betraute. Seit 1772 in Segovia General-Münzmeister für Spanien u. Indien, schnitt G. neben span. u. marokkan. Münz- u. Siegelsätzen der Regierungszeit Cárlos' III. u. IV. und Ferdinando's VII. Medaillen wie die auf den Regierungsantritt u. die Proklamation Cárlos' IV. (beide 1789 dat. Medaillen von Forrer unter Nagler's falschem Namen „Mariano Giaquinto de Sepúlveda" irrig dem nachgen. Mariano Gonzáles de S. zugeschr., von Vives dagegen dessen noch jüng. Bruder Pedro Teodoro G. de S., der doch erst seit 1804 an der Madrider Akad. studierte und 1817 in Madrid Aichamtsrichter wurde). — Pedro G.s jung verstorb. Gattin erster Ehe María de Loreto G. de S. (geb. 1753 in Madrid, Tochter u. Schülerin T. Fr. Prieto's, † 23. 4. 1772 in Segovia) soll mit Teppichentwürfen usw. in Zeichnung u. Kupferätzung künstlerische Begabung bekundet haben. — Sein Sohn aus 2. Ehe Mariano G. de S. (geb. 8. 9. 1774 in Madrid, † 11. 1. 1842 ebenda) wurde als Schüler der Madrider Akad. mehrfach prämiiert und 1797 als Staatsstipendiat nach Paris gesandt zur Weiterbildung unter der Leitung J. P. Droz', nach dessen Vorlage er 1801 in Paris seine 1. Medaille mit dem Doppelbildnis Carlos' IV. u. der Maria Louise schnitt (die 2. mit and. Revers 1804 in Madrid geschn.) Seit 1803 in Madrid Hofmedailleur u. Münzdirektor u. seit 1820 ebenda Direktor der Schriftstecherschule, schnitt Mariano G. neben Münz- u. Siegelstempeln noch Bildnismedaillen wie die Joseph Bonaparte's von 1810 und Preismedaillen wie die des Madrider Conservat. de Música, Fernando's VII. für die Madrider Industrieausst. von 1827 u. Isabella's II für die Madrider Kunstausst. von 1841.

Cean Bermudez, Diccion. de B. Artes en España, 1800 IV 124 f. — Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. 302 f. — Ballesteros Robles, Diccion. Biogr. Matritense, 1912. — Forrer, Dict. of Medallists, 1904 ff. V 477; cf. Nagler, Monogr. IV Nr 1858. — Vives, Med. de la Casa de Borbón, 1916 p. 513 f. (mit Abb.). — Parada y Santín, Pintoras Españ., 1903 p. 55 f. *

González y Martínez, Pedro, Maler und Graphiker, geb. 1789 in Valladolid, † 1849 ebenda; Schüler der dortigen Akad., die ihn 1814 zum Mitglied und 1826 zum Direktor erwählte. Neben Kopien nach ält. Meistern malte G. vorzugsweise Bildnisse in Öl- und Miniaturtechnik. Als Graphiker lieferte er neben einigen Radierungen namentlich eine große Lithographie nach der im Mus. zu Valladolid dem P. P. Rubens zugeschr. „Himmelfahrt Mariae" aus dem Kloster von Fuensaldaña. Seit 1836 Direktor des von ihm gegründ. Museums zu Valladolid, veröffentlichte er 1842 den ersten Katalog dieses Museums.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. 303 f., cf. p. 300 (hier fälschlich „G.-Moral" gen.) u. Arte Español III (1914) 143. — Stirling-Maxwell, Annals of Art. in Spain, ed. 1891 I 65. *

González y Ramírez, Pedro, Maler, geb.

in Albacete (Prov. Murcia), ausgebildet und tätig in Madrid, wo er 1876 mit einem Ölbild „Tod der Kleopatra" debütierte und seitdem bis 1910 vorzugsweise Bildnisse ausstellte.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. 301; Kat. der Madrider Expos. Nacional.

González, Pedro Ruiz, s. *Ruiz-González,* Pedro.

González de Menchada, Petronila, Malerin, † 11. 1. 1880 in Madrid, von der dortigen Akad. schon 1830 zum Ehrenmitglied ernannt, malte vorzugsweise Bildnisminiaturen, die sie im Madrider Liceo Artistico ausstellte.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX 1884 p. 301.

González, Rafael, Goldschmied in Toledo, schuf laut Inschrift 1654/6 die in ihrer mehrstöckigen Renaissance-Architektur an die Überlieferungen der Arfe-Custodien anknüpfende Prozessions-Custodia der Cap. de S. Catalina im Dom zu Segovia.

Cean Bermudez, Diccion. de B.-Artes en España, 1800 II 210 f. — Quadrado, Salamanca y Segovia, 1884 p. 630 (mit n. 5). — Davillier, L'Orfévr. en Espagne, 1879 p. 134. *

González, Reguera, s. *Reguera-Gonzalez,* Manuel.

González y Lago, Santiago, span. Maler, Schüler der Akad. zu Câdiz, wo er seit 1854 Historienbilder wie „Tod des Viriatus" usw. ausstellte. Das dortige Mus. bewahrt von ihm ein Bildnis des Don J. Utrera y Cadenas.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. 300.

González, Simón, Bildhauer, geb. in Santiago de Chile, ausgebildet in Paris unt. J. A. Injalbert u. L. A. Roubaud; debütierte 1890 im Salon der Soc. des Art. Franç. und stellte dann ebenda — bis 1903 in Paris ansässig — neben naturalist. Genrebildwerken wie „Bettler" (1892, Kat.-Abb. 260) u. „Schmollendes Kind" (1893) Grabreliefs wie „Spes unica" (für das Grabmal Tenaille-Saligny, 1900 gold. Med.), weibl. Akte wie „Sappho" und „Esclave" (1898/9, Kat.-Abb. 267 bzw. 263) und Bildnisbüsten aus (so 1903 die seines Kunstgenossen E. Desca).

Bénézit, Dict. d. Peintres etc., 1911 ff. II; cf. Cat. gén. off. der Pariser Weltausstell. 1900 II 582 u. Salon-Kat.

González, Toribio, Bildschnitzer u. Architekt in Toledo, wohl Schüler Gasp. Becerra's; schnitzte 1591 das Hochaltarwerk der dortigen Paulaner-Klosterkirche S. Bartolomé u. übernahm 1616 die Ausführung des Nußholz-Schnitzdekores der Sagrario-Madonnenkap. im Toledaner Dom, dessen Bauhütte er 1622 bis 25 als Stellvertreter J. B. Monegro's leitete.

Cean Bermudez, Diccion. de B.-Artes en España, 1800 II 211; cf. Ponz, Viaje de España, ed. 1787 I 368.

González y Fernández, Victorino, Bildhauer u. Medailleur, geb. 1855 in Monteboy bei Orense (span. Prov. Galicia), Schüler P. Ponzano's u. J. Estéban y Lozano's an der Akad. zu Madrid u. E. P. Tasset's in Paris, unter dessen Leitung er seine Erstlingsmedaille auf die span. Freiheitskämpfe von 1808 schnitt (Daoiz u. Velarde-Med.). In den Madrider Kunstausst. seit 1876 auch mit vereinzelten Bildnisbüsten vertreten, schnitt G. zahllose Medaillen u. Denkmünzen, darunter 1879 die auf die Vermählung des König Alfonso's XII., 1885 die auf dessen Tod, 1901 die gold. Preismedaille für die Industrieausst. zu Zaragoza, 1906 die auf die Vermählung König Alfonso's XIII.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. 299. — A. Vives, Medallas de la Casa de Borbón, 1916 p. 513. *

González Velázquez, Alejandro, Architekt, Bildhauer u. Maler, geb. 27. 2. 1719 in Madrid, † 21. 1. 1772 ebenda; Sohn Pablo G.-V.s und wohl Schüler Giacomo (Santiago) Bonavia's, unter dessen Leitung er seit 1738 mit seinem Bruder Luis G.-V. als Bühnendekorateur für das Madrider Buenretiro-Schloßtheater und später in Aranjuez als Detailleur der Bauentwürfe Bonavia's zur Alpagés-Pfarrkirche (1744, — Stuckdekor der Kuppel u. der Altäre) und zum 1750 begonn. Umbau der städt. Schloßumgebung tätig war. Seit 1752 Vizedirektor der Bauschule an der neugegründ. Madrider Acad. de S. Fernando, wo er u. a. seinen Sohn Antonio II G. zum Architekten heranbildete und seit 1762 auch den Malunterricht, seit 1766 schließlich die Perspektiv-Lehrklasse leitete, schuf G. sein architekton. Hauptwerk mit dem auf ellipt. Grundriß errichteten Bau der Klosterkirche S. Pedro zu Cuenca (nebst deren Hochaltar, cf. Ponz). Als Ornament- u. Prospektmaler war er seit 1741 an den mannigfaltigen kirchlichen und weltlich-dekorativen Fresko- und Temperamalereien seiner Brüder Luis und Antonio I G.-V. beteiligt. Zuletzt wirkte er wiederum als Bühnenprospektmaler für das Theater an der Calle del Principe zu Madrid.

Ponz, Viaje de España, ed. 1784 ff. III 105 n. 1, cf. 104 f. u. VI 25, — Cean Bermudez, Diccion. d. B.-Artes en España, 1800 II 218 f., cf. VI 69; ders. in Llaguno y Amirola's „Not. de los Arquit. de España", 1829 IV 267 f. — Schubert, Gesch. des Barock in Spanien, 1908 p. 302 ff., 312, 318. — Ballesteros Robles, Diccion. Biográf. Matritense, 1912 (mit G.s Bildnis). *

González Velázquez, Antonio I, Maler, geb. Ende Juli 1723 (nicht 1729) in Madrid, † 18. 1. 1793 ebenda („70 jährig" laut Cean Bermudez); Sohn des 1727 † Pablo G.-V., als span. Staatsstipendiat Schüler Corr. Giaquinto's in Rom, wo er in SS. Trinità dei Spagnuoli (an der Via Condotti) den Chorraum um Giaquinto's Hochaltarwerk mit Wand- und Deckenfresken schmückte (cf. Angeli) und 1749 für die Madrider Acad. de S. Fernando eine

„Salbung Davids" malte. Anläßlich der Madrider Berufung seines röm. Lehrers kehrte G. 1753 heim zur Freskoausmalung der Pilar-Kap. im Dom zu Zaragoza und der Kuppel in der Encarnación-Kirche zu Madrid. Für letztere mit seinem Bruder Luis G.-V. gemeinsam gemalte Kuppelfresken gleich diesem 1754 zum Vizedirektor der Malschule an der Acad. de S. Fernando ernannt — die ihn dann 1765 nominell und 1785 effektiv zum Direktor erwählte, und an der er auch seine Söhne Zacarías, Isidoro und Cástor G.-V. zu Künstlern heranbilden ließ —, malte er mit seinen Brüdern Luis und Alejandro G.-V. Wand- und Deckenfresken in den Madrider Klosterkirchen der Salesas Reales, der Descalzas Reales, der Carmelitas Descalzos und de S. Ana und der Agustinas de S. Isabel, wie auch in der Pfarrkirche S. Justo y Pastór und im Quarto de la Reina des Palacio Real (hier von G. das Deckenbild mit Darst. Cristof. Colombo's vor dem kathol. Königspaar, cf. Ponz VI 24). Von Ölgemälden G.s werden erwähnt: 2 Passionsszenen in der Christuskap. der Capuchinos-Kirche zu El Pardo bei Madrid, die Assunta-Bekrönung des Hochaltares in S. Felipe Neri zu Cuenca und der „Ant. González p. 1765" signierte „San Prudencio als Schutzpatron von Alava" in der Kap. des Palacio Provincial zu Vitoria (Prov. Alava, cf. Tormo). Endlich wirkte G. unter A. R. Mengs' Leitung auch als Gobelin-Dessinateur für die Madrider königl. Teppichmanufaktur von S. Bárbara (1762—80 von ihm 23 Kartons geliefert, cf. Lafond) und als Kupferstichvorzeichner für M. Salvador-Carmona (zu dessen Diplom für die Ehrenmitglieder der Acad. de S. Fernando und zu den Gedenkblättern auf die Gründung der Orden Carlos' III. und des Gold. Vliesses).

Ponz, Viaje de España, ed. 1784 ff. III 105 Anm., cf. ed. 1774 ff. V passim u. VI 24 f. — Cean Bermudez, Diccion., 1800 II 221 ff. — Caveda, Hist. de la R. Acad. de S. Fernando, Madrid 1867 I 65 f., cf. 69. — Quadrado-De la Fuente, Castilla la Nueva, 1885 I 148, 166. — Sentenach, Pint. en Madrid, 1907 p. 189. — Angeli, Chiese di Roma, 1908 p. 587. — P. Lafond in Revue de l'Art Anc. et Mod. XXXII (1912) 207 ff. — E. Tormo in Boletín de la Soc. Españ. de Excurs. XXIII (1915) 118; Sánchez-Cantón ebenda XXIV (1916) 143 f., 312 f., cf. 310 u. 276 f. *

González Velázquez, Antonio II, Architekt, geb. um 1750 in Madrid, Sohn und Schüler Alejandro G.-V.s an der Acad. de S. Fernando, seit ca 1785 in México Lehrer an der neugegründ. Acad. de S. Cárlos, baute um 1800 ebenda die Kirche S. Pablo und die Kuppel von S. Teresa (die Kuppel beim Erdbeben von 1845 eingestürzt).

Cean Bermudez, Diccion. de B.-Artes en España, 1800 II 220 f. — Revilla, Arte en México, 1893 p. 43, cf. 31 u. Lamborn, Mexican Paint., 1891 p. 70. *

González Velázquez, Cástor, Maler, geb. 1768 in Madrid, † 13. 6. 1822 ebenda; Sohn und Schüler Antonio I G.-V.s an d. Madrider Akad., die ihn 1787 prämiierte und 1818 zum Ehrenmitglied ernannte. Seit 1807 an der Madrider Buenretiro-Manufaktur als Porzellanmaler angestellt und seit 29. 3. 1816 „pintor de cámara" Fernando's VII., malte G. neben Öl- und Miniaturbildnissen (cf. Abb. bei Ezquerra p. 95) auch biblische Kompositionen wie die „Heil. Familie" und die „Flucht nach Aegypten" im Casino del Príncipe des Escorial bei Madrid.

Cean Bermudez, Diccion., 1800 II 222. — Viñaza, Adiciones, 1889 II 239. — J. Ezquerra in Arte Español III (1914) 94 f. — Sánchez-Cantón in Boletín de la Soc. Españ. de Excurs. XXIV (1916) 292, 312 f.; cf. Pérez-Villamil, Artes y Ind. del Buen Retiro.

González-Velázquez, Isidoro, Architekt und Kupferstecher, geb. um 1765 in Madrid, † nach 1829; Sohn Antonio I G.-V.s, Schüler der Madrider Akad., weitergebildet in Rom. Schöpfer der Modelle zum 1802 in Biscuit-Porzellan ausgef. großen „Parnaso Español"-Tafelaufsatz der Madrider Buenretiro-Manufaktur und zum „Dos de Mayo"-Obeliskgrabmal für die Freiheitsmärtyrer vom 2. 5. 1808 auf der Plaza de la Lealtád zu Madrid (G.s Modell 1822 preisgekrönt, das Denkmal mit seinem von Fr. Elías y Vallejo u. a. ausgeführten Statuenschmuck erst 1840 vollendet), entwarf G. 1814 in Lluchmayor auf Mallorca die dort noch vorhand. Baupläne für den Frontporticus, die 2 Türme und die Kuppellaterne der dortigen Stadtkirche. Als Stecher veröffentlichte er 2 Großfolio-Ansichten des Madrider Prado-Palastes. Bildnisse G.s bewahren die Madrider Acad. de S. Fernando (gem. von Vic. López y Portaña) und das Staatl. Kupferst.-Kab. zu Dresden (gez. 1829 in Madrid von L. Gruner, cf. Handzeichn.-Kat. 1911 p. 89 Nr 972).

Cean Bermudez, Diccion., 1800 II 222. — Missirini, Storia d. Rom. Accad. di S. Luca, 1823 p. 474. — Nagler, Kstlerlex. XX 12 (unter Velázquez). — Fernández de los Rios, Guía de Madrid, 1876 p. 190 ff. (Abb. p. 188); cf. Quadrado-De la Fuente, Castilla la Nueva, 1885 p. 206 f., n. 2. — Piferrer-Quadrado, Islas Baleares, 1888 p. 1143. — Sánchez-Cantón in Boletín de la Soc. Españ. de Excurs. XXIV (1916) 285, 312 f.; cf. Pérez-Villamil, Artes e Ind. del Buen Retiro. *

González Velázquez, Luis, Maler, geb. 25. 8. 1715 in Madrid, † 24. 5. 1763 (nicht 1764) ebenda; Sohn Pablo G.-V.s, gleich dem er auch als Bildschnitzer beglaubigt ist (durch die 1744 geschn. Holzstatuen der Apostel Petrus u. Paulus am Trascoro des Domes zu León, cf. Bravo). Wohl Schüler Giacomo (Santiago) Bonavia's, unter dessen Leitung er mit seinem Bruder Alejandro G.-V. als Bühnenprospektmaler für das Madrider Buenretiro-Schloßtheater tätig war, und von der neugegründ. Acad. de S. Fernando 1752 zum

Ehrenmitglied (wohl für seine damals vollend. Kuppelfresken in S. Márcos zu Madrid), 1754 zum Vizedirektor der zugehör. Malschule erwählt, wurde G. laut Sánchez Cantón am 27. 4. 1758 zum „pintor de cámara" Fernando's VI. ernannt. In gleicher Stellung dann bis zu seinem Tode auch für Carlos VI. tätig (letztes Werk sein allegor. Deckenfresko im Quarto de la Reina des Madrider Palacio Real, cf. Ponz III 105 u. VI 24), malte er mit seinen Brüdern Alejandro u. Antonio I G.-V. (s. d.) Wand- und Deckenfresken in zahlreichen Madrider Kirchen. Als seine Hauptwerke gelten die Kuppelfresken in der Salesas-Kirche zu Madrid u. in S. Pedro zu Cuenca. Von Ölgemälden G.s werden erwähnt „Mercur u. Argos" u. „Paradiesaustreibung Adams u. Evas" in der Madrider Acad. de S. Fernando u. eine aus Madrider Privatbes. von Tormo in Abb. veröffentl. „Concepción" in Engelglorie.

Ponz, Viaje de España, ed. 1784 ff. III 104 f., cf. ed. 1774 ff. V passim u. VI 24. — Cean Bermudez, Diccion., 1800 II 224 ff., VI 69. — Quadrado-De la Fuente, Castilla la Nueva, 1885 I 148, 166. — Bravo, Guía de Leon. 1913 p. 132. — Sentenach, Pint. en Madrid, 1907 p. 189. — E. Tormo in Boletin de la Soc. Españ. de Excurs. XXII (1914) 214 f.; Sánchez-Cantón ebenda XXIV (1916) 143 f., 312 f., cf. 310 u. 276 f., dazu XIII (1905) 145. *

González Velázquez, Pablo, Bildhauer, geb. 1664 in Andújar (Andalusien), † 1727 in Madrid; Stammvater der Künstlerfamilie G.-V., meißelte Heiligenstatuen u. -Reliefs für die Madrider Kirchen S. Luis Obispo (Tit.-Heil. über Hauptportal), S. Cruz (Portalbekrönungsrelief), S. Juan de Dios usw. und schnitzte Holzstatuetten usw. für die Hochaltarwerke in S. Felipe el Real u. in der Calatrava-Klosterkirche zu Madrid.

Cean Bermudez, Diccion. de B.-Artes en España, 1800 II 226 f. — Sánchez-Cantón in Boletin de la Soc. Españ. de Excurs. XXIV (1916) 143, 312 f. (mit Stammtafel der G.-V.). *

González Velázquez, Zacariás, Maler, geb. 1763 in Madrid, † 31. 1. 1834 ebenda; Sohn Antonio I G.-V.s, Schüler seines Vaters u. seines Schwagers M. S. de Maella an der Madrider Akad., die ihn 1778 u. 1781 prämieerte. Seit 1793 als Amtsnachfolger seines Vaters Gobelin-Dessinateur für die Madrider S. Bárbara-Manufaktur u. seit 1801 „pintor de cámara" Cárlos' IV., malte G. neben Fresken und Andachtsbildern in S. Juan de Dios u. S. Francisco el Grande zu Madrid, in den Kathedralen zu Toledo, Valladolid u. Jaén, in S. María del Rosario zu Cádiz usw. mit M. S. de Maella fast den gesamten Freskenschmuck der 1803 erbauten Casita del Labrador im Schloßpark von Aranjuez. Unter seinen feinmalerisch durchgeführten lebenswahren Bildnissen werden hervorgehoben die seines Vaters (um 1780 gem., Abb. bei A. L. Mayer Taf. 83 Nr 6, hier irrig „Selbstbildnis um 1800") u. des Staatsmannes Manuel de Godoy in der Madrider Acad. de S. Fernando u. König Fernando's VII. im Instituto Técnico zu Guadalajara (dat. 1814). In den Madrider retrospekt. Ausst. von 1913 fand besondere Beachtung ein virtuos modellierter, ausdrucksvoll belebter weibl. Phantasiekopf „El Sueño" (Abb. in Gaz. des B.-Arts 1913 II 338, cf. 337).

Cean Bermudez, Diccion., 1800 II 222. — Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. 304 f. — Sentenach, La Pint. en Madrid, 1907 p. 252; Grandes Retrat. Españ., 1914 p. 111. — A. L. Mayer in Monatsh. f. Kstwiss. VII (1914) 387. — Sánchez-Cantón in Boletin de la Soc. Españ. de Excurs. XXIV (1916) 284 f. (mit Abb.), 312 f., 315, 335; cf. XXXIII 117 f. — Quadrado-De la Fuente, Castilla la Nueva, 1885 I 396. — Fernández de Arjona, Paseo por Cádiz, 1853 p. 79. *

Gonzalo (São) de Amarante, s. *Amarante,* S. Gonçalo de, u. *González,* Pedro.

Gonzalo de Córdoba, Glasmaler in Toledo, malte 1510—13 in der dortigen Kathedrale die an deren frontaler Puerta de los Escribanos mit der Erschaffung Adams u. Evas beginnenden Mittelschiff-Fensterbilder mit Darst. alttestamentlicher Historien, laut Cean Bermudez die besten der gesamten Toledaner Domfensterfolge.

Cean Bermudez, Diccion. de B.-Artes en España, 1800 I 359. — Caveda, Ensayo Histór. de Arquit. en España, 1848 p. 340. *

Gonzalves, s. *Gonçalves.*

Gonzalvez Ros, Salvador, s. *Gözalvez* Ros, S.

Gonzalvo (São), s. *Amarante,* S. Gonçalo de, u. *González,* Pedro (Beato).

Gonzalvo (Gozalvo), Bernardo, Miniaturist in Valencia, erhielt 1482 Zahlung für Illuminierung von Initialen in Codices der königl. Bücherei.

Sanchis y Sivera, Pint. Mediev. en Valencia, 1914 p. 125 f.

Gonzalvo (Gozalvo), Domingo, Goldschmied in Valencia, übernahm 1476 mit anderen die Ausführung einer Prozessions-Custodia für das dortige Dominikanerkloster.

Sanchis y Sivera, La Catedral de Valencia, 1909 p. 548.

Gonzalvo (Gozalvo), Fernando, Bildschnitzer in Valencia, arbeitete 1442 an den Hochchor-Türen u. 1461/8 am Orgelgehäuse des dortigen Domes.

Sanchis y Sivera, La Catedral de Valencia, 1909 p. 557, 563.

Gonzalvo y Pérez, Pablo, Maler, geb. um 1830 in Zaragoza, † 1896 in Madrid; Schüler der Madrider Akad., an der er — nach längerer Lehrtätigkeit an der Kunstschule zu Cádiz — um 1880 als Professor angestellt war. Er malte span. und ital. Architekturveduten in Öl- und Aquarelltechnik, insbesondere Kircheninterieurs von Zaragoza, Toledo und Ávila, sowie Ansichten der Alhambra zu Granada und der

Bauten Venedigs, und erwarb damit in den Madrider Kunstausst. (seit 1856) wie auf den Weltausst. zu London (1862), Paris (1867 und 1878), Wien (1873), Philadelphia (1876) und in den Glaspalast-Ausst. zu München (1883 u. 1888) bedeutenden Ruf. Das Madrider Museo Moderno bewahrt 6 seiner span. Architekturstücke in Ölmalerei (Kat. 1899 Nr. 143/8).

Tubino, Artistas Contemp., 1871 p. 261. — Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. 305 f. — Temple, Modern Spanish Paint., 1908 p. 56. — Champlin-Perkins, Cyclop. of Paint., 1888 II. — F. v. Boetticher, Malerw. d. 19. Jahrh., 1891 I. — Ilustración Españ. y Americ., 1896 II 323 (Nekrolog mit Portr. G.s). — Gaz. des B.-Arts, XXIII (1867) 221, N. S. XVIII (1878) 482. *

Gonzalvo, Raimundo, catalan. Maler, 1430 in Seo de Urgell (Pyrenäen) tätig.

Sanpere y Miquel, Cuatrocent. Catalanes, 1906 I 179.

Gonzate, da, Bildhauer-, Bronzegießer-, Goldschmiede- u. Münzschneiderfamilie in Parma: Filippo, † um 1520. Goß mit seinen Söhnen Jacopo Filippo u. Damiano die Bronzestandbilder der 4 Evangel. im Domchor, bez. dat. 1508. Jacopo Filippo, tätig in Parma u. Venedig, mit Entwürfen für Medaillen u. Plaketten sowie einer Bronzebüste (?) Papst Julius' II. erwähnt. Als gemeinsames Werk der Brüder hat sich im Schatz der Collegiata von Busseto ein silb. Altarkreuz erhalten; Vorderseite mit Kruzifixus, Begleitfiguren u. den Relief-Halbfig. von 4 Heiligen an den Kreuzenden, Rückseite mit Relieffig. des hl. Bartholomäus in der Mitte u. den vier Evangel. an den Enden, am Sockel bez. „Jac. Filippi et Damiani Fratr. de Gonzate Parmen. opus 1524." Ein ähnliches Stück, das Filippo u. seine Söhne 1509 für das Kloster S. Giovanni Evang. in Parma lieferten, scheint verschollen zu sein. 1520 begutachteten die Brüder des B. u. G. F. Zuccagni Kirchenmodell für S. Maria d. Steccata; 1525 erhielt Jac. Fil. den Auftrag, einen Entwurf für den dortigen Hochaltar zu liefern (nicht ausgeführt).

Erba, Prospetto dei più valenti art. n. belle arti nati in Parma, 1573; Ms.-R. Mus. di Parma. — [Affò], Il Parmig. servitore di piazza, 1796 p. 167 f. — Pelicelli, Guida di Parma, o. J. — [Vitali,] Pitt. di Busseto, 1819. — Bollett. d'arte, XII (1918). *B. C. K.*

Gonzenbach, Carl Arnold, Maler und reprod. Kupferstecher, geb. in St. Gallen am 21. 7. 1806, † ebenda am 13. 6. 1885. Besuchte 1821/5 die Malschule von Joh. Jakob Lips in Zürich, wo er mit seinem Mitschüler und späteren Schwager C. Heinr. Merz zusammentraf, mit dem ihn enge Freundschaft für das ganze Leben verband. Auch nahm er Unterricht bei dem Porträtmaler Dan. Alb. Freudweiler in Zürich und bei dem Kupferstecher Jacob Felsing in Darmstadt. 1826 folgte er Merz an die Akad. in München, wo er bei Samuel Amsler lernte; hier entstand als einer seiner ersten selbständigen Stiche das Bildnis von P. Cornelius nach C. Hermann. 1828 ging G. nach Paris, wo er sich besonders an den Kupferstecher Fr. Forster anschloß. Nach einer Italienreise (1831/2) kehrte er nach St. Gallen zurück, hier zunächst besonders als Porträtmaler u. -Zeichner beschäftigt. 1838 Übersiedelung nach München, wo er bis 1878 ansässig blieb. Die letzten Jahre seines Lebens verbrachte G. in St. Gallen. — G.s Stärke lag im Kartonstich. Ein Verzeichnis seiner Stiche (86 Nummern) findet man bei Brun. Als seine beste Stichelarbeit gilt: Winkelried auf der Wahlstatt bei Sempach, nach Ludw. Vogel (1842). Außerdem stach G. nach J. v. Schnorr, Kaulbach, B. Genelli, M. Müller, Gust. König u. a. Das Mus. in St. Gallen bewahrt die fast vollständige Sammlung seiner Stiche. Außerdem befinden sich dort 3 Ölbildnisse von G.s Hand, sowie sein eigenes Bildnis, von Seb. Buff gemalt; 2 weitere Bildnisse sowie Zeichnungen auf der Stadtbibliothek in St. Gallen, u. in den Samml. der Kunstgesellschaft in Zürich u. der Eidg. Techn. Hochschule.

H. Appenzeller, in Brun's Schweiz. Kstlerlex., IV (Suppl.), 1917 (mit ält. Litt.). — Kunstchronik, XX (1885) 652 (Nekrol.).

Gonzio, ital. Miniaturmaler, tätig in Paris und angeblich auch in Wien, von dem man ein bez. und 1829 dat. Elfenbeinbildnis eines Herrn auf der Bildnisminiaturen-Ausst. der Kestner-Gesellsch. in Hannover 1918 (XIX. Sonderausst.) aus Hannov. Privatbesitz sah (Katal. No 545).

Gooch, James, engl. Landschaftsmaler, tätig in Norwich und Twickenham b. London, beschickte 1819—37 Londoner Ausstell.; ein ebendort tätiger Landschafter John G. stellte 1825—31 aus.

Graves, Dict. of Art., 1895; Brit. Instit., 1908.

Gooch, John, engl. Liebhaberradierer, wohl der gleichnamige Archidiakon von Sudbury, geb. 1752, † 14. 7. 1823; radierte einige, 1771 bis 88 dat. Landschaften (12 Drucke im Brit. Mus.). Wohl zu identifizieren mit dem J. Gooch, der für Bromley's Catalogue of Engraved British Portraits (1793) arbeitete und nach eigener Vorzeichnung 1786 ein Bildnis des damals 104 jährigen Matt. Champion stach.

Nagler, Monogr. III 2401. — Cat. of. Engr. Brit. Portr., Brit. Mus. London, I (1908) 267, 378. *A. E. P.*

Gooch, T., Tiermaler in London, wo er 1778 u. 1780 in der Soc. of Artists, 1781 bis 1802 in der Roy. Acad. fast alljährlich ausstellte. 1802 zog er sich nach Lyndhurst in Hampshire zurück. Er malte mit Vorliebe Pferde- und Hundeporträts in Zusammenstellung mit ihren Eigentümern.

Redgrave, Dict. of Artists, 1878. — Gra-

ves, Roy. Acad., III (1905); Soc. of Art., 1907.

Good, John Willis, Bildhauer, † durch Selbstmord 34jährig am 19. 2. 1879 in London, Schüler von J. E. Böhm, fertigte Tier-, Jagd- und Sportgruppen, Statuetten von Rennpferden usw. Besonderes Interesse widmete er der farbigen Plastik.

Graves, R. Acad., III (1905); Loan Exh., I (1913). — Portfolio, 1879 p. 73.

Good, Joseph Henry, Architekt, geb. 13. 11. 1775 zu Sambrook, Somersetshire, † 20. 11. 1857 in London. Schüler von John Soane. Errang 1803 den 1. u. 2. Preis für seine Entwürfe zur Umgestaltung des Parlamentsgebäudes zu Dublin in die Bank von Irland, 1810 mit W. C. Lochner den 1. Preis für seinen Entwurf zum Bethlehem Hospital in London. 1826 wurde er Architekt der Commission for Building new Churches, 1829 Architekt des Royal Pavilion in Brighton, dem er einige Anbauten zufügte.

Redgrave, Dict. of Artists, 1878. — Dict. of Nat. Biogr., XXII. — Graves, Roy. Acad., III, 1905.

Good, Thomas Sword, Genremaler, geb. am 4. 12. 1789 in Berwick-upon-Tweed, † ebenda am 15. 4. 1872, seit 1822 in London ansässig. Schüler von Wilkie. Beschickte alljährlich 1820—33 die Roy. Acad., 1823—34 auch die Brit. Institution. Trotz seiner Erfolge ließ er die Kunst seit Mitte der 1830 er Jahre, nachdem er eine bedeutende Erbschaft gemacht hatte, gänzlich liegen u. zog sich nach Berwick zurück. Namentlich seine frühen Arbeiten zeichnen sich durch liebevoll - gewissenhafte Ausführung und humorvolle Auffassung aus. Die Tate Gall. bewahrt 4 Bilder von ihm, darunter eines seiner besonders geschätzten Seestücke mit Fischerstaffage (cf. Katal. 1913), das Victoria and Alb. Mus. eine Marine (Katal. 1907, Part I), die Nat. Portr. Gall. ein Bildnis des Thomas Bewick, das Fitzwilliam Mus. in Cambridge 3 Bilder (cf. Katal. Earp, 1902, mit Abb.), das Mus. in Nottingham eine Marine und ein Selbstbildnis (cf. Katal. Wallis, 1913), das Mus. in Dublin das Bildnis einer alten Schottin.

Redgrave, Dict. of Artists, 1878. — Dict. of Nat. Biogr., XXII. — Nagler, Kstlerlex., V 291. — Graves, Roy.-Acad., III, 1905; Brit. Instit., 1908. — The Art-Journal. 1852 p. 94 (Abb. eines Stiches nach G.); 1901 p. 293 (desgl.). — Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II (1913). — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, 1901/12. III. — Poynter, The National Gall., 1899/1900, III (mit 4 Abb.). — Cust, The Nat. Portrait Gall., 1901/2, II 12 (mit Abb.).

Goodall, Edward, Kupferstecher, Stahlstecher, Zeichner für den Holzschnitt u. Maler, Vater von Edward Alfred, Eliza, Frederick u. Walter G., geb. 17. 9. 1795 in Leeds, † 11. 4. 1870 in London; seit seinem 16. Jahre in der Stechkunst u. in der Malkunst Autodidakt, stellte er von 1822 an einige gemalte Landschaften in der Roy. Acad. u. der Brit. Institution aus. Nachdem er die Aufmerksamkeit William Turner's auf sich gezogen hatte, der ihm seine Werke zur Vervielfältigung in Stich überließ, wandte er sich ganz von der Malerei ab u. stach jahrelang fast ausschließlich Landschaften Turner's, was ihn bald beliebt machte. Den Anfang machte er mit einigen Blättern für Turner u. Lloyd's „Views in England and Wales" (London 1827) u. mit Illustrationen zu S. Roger's „Italy" (1836), nach Zeichnungen Turner's. Außerdem stach er nach Cl. Gellée, Cuyp, Gainsborough usw. für die „Engravings from the Pictures of the Nat. Gall." (London 1831) u. zahlreiche Bl. nach Kompositionen seines Sohnes Frederick G., O. Achenbach's u. a. für das „Art Journal".

Dict. of Nat. Biogr., XXII. — Vapereau, Dict. d. Contempor., [2] 1891. — Art Journal, 1870 p. 182 (Nekrol.). — Graves, Dict. of Artists, 1895; Royal Acad., III (1905); Brit. Instit., 1908. — Heller-Andresen, Handbuch f. Kupferstichsamml., 1870. — Hayden, Chats on old Prints, 1909 p. 212, 222—4, 226 m. Abb., 228, 233 ff. — Art Journal 1854—69, s. List of Illustrat.

Goodall, Edward Alfred, Aquarellmaler, geb. 8. 6. 1819 in London, † dort 16. 4. 1908, Sohn des Edward und älterer Bruder von Eliza, Frederick u. Walter G. Stellte 1841—93 in der Old Water-Col. Soc., der Roy. Acad. u. der Brit. Instit. Architektur- u. Landschaftsaquarelle aus, bereiste fast ganz Europa, wurde im Krimkrieg 1854 von den „Illustrated London News" als Illustrator nach dem Kriegsschauplatz geschickt, nachdem er 1841 bereits als Mitglied der Schomburgh Exped. Brit. Guayana besuchte. — Aquarelle von ihm im Victoria u. Albert Mus. (Cat. 1908, Water Col. Paint.), in der Walker Art Gall. in Liverpool („Pescheria, Rome", Cat. ca 1910) und in der Nat. Art Gall. in Sydney (Cat. 1906).

Graves, Dict. of Art., 1895; Royal Acad., III (1905); Brit. Instit., 1908. — v. Boetticher, Malerwerke 19. Jahrh., 1891. — Clement u. Hutton, Artists 19th Cent., 1879. — Cundall, Hist. of Brit. Water-Col. Paint., 1908 p. 214. — Art-Journal, 1859 p. 173; 1908 p. 187. — Notizen v. A. E. Popham.

Goodall, Eliza, verehel. *Wild*, Malerin in London, Tochter des Edward G., 1846—55 (1855 als „Mrs. Wild") in der Roy. Acad. u. der Brit. Institution mit ländlichen Genreszenen vertreten.

Graves, Dict. of Artists, 1895; Royal Acad., III (1905); Brit. Instit., 1908.

Goodall, Frederick, Genre- u. Landschaftsmaler, geb. London 17. 9. 1822, † dort 29. 7. 1904, Vater von Fred. Trevelyan u. Howard G., Schüler seines Vaters Edward, erhielt mit 14 Jahren für eine Zeichnung „Lambeth Palace" die „Isis"-Medaille der Soc. of Arts, 1837 die gr. silb. Medaille ders. Gesellschaft für sein Gemälde „Finding the dead Body of

a Miner by Torchlight". Bildete sich weiter auf Studienreisen durch die Normandie, die Bretagne, Wales, Irland, auf denen er die Motive zu zahlreichen Gemälden, meist ländlichen Genres, sammelte, wie die „Card Players", sein erstes in der Roy. Acad. 1839 ausgestelltes Bild, ferner Dorffeste usw. Bis zu seiner, für seine Kunst entscheidenden Reise nach Ägypten u. dem Orient, um 1858—9, entstand noch eine Reihe von Historienbildern, wie „The happy Days of Charles I." (von seinem Vater gestochen); nach seiner Heimkehr beschäftigten ihn jahrzehntelang ausschließlich die ägypt. Landschaft u. Bevölkerung u. die biblische Historie. Erst seit 1886 kommen wieder andre Motive, später auch zahlreiche Porträts auf den Ausst. der Roy. Acad. vor, deren Mitglied er 1852, Vollmitglied 1863 geworden war. Nach einem erfolgreichen Künstlerleben verarmte er wenige Jahre vor seinem Tode; 1902 war er gezwungen, sämtliche ihm gebliebenen Gemälde zu versteigern. Werke G.s befinden sich in folgenden Museen: Tate Gall., London; Victoria & Albert Mus., London; Walker Art Gall., Liverpool; Manchester; Rochdale; Sheffield; Salford; Preston; Glasgow; Leicester; Sunderland; Fitzwilliam Mus., Cambridge; Bristol; Aberdeen; Kunsthalle Hamburg; Melbourne; Sydney. — Seine Gattin, Alice G., geb. *Tarry*, deren Bildnis er 1890 in der R. Acad. ausgestellt hatte, war gleichfalls Malerin u. 1890—96 unter ihrem Mädchennamen mit Genreszenen ebenda vertreten.

Dict. of Nat. Biogr., 2nd Suppl. — Graves, Dict. of Art., 1895; Royal Acad., III (1905), VII (1906); Brit. Instit., 1908; Loan Exhib. I, IV, V; Summary of and Index to Waagen (1912). — Vapereau, Dict. d. Contempor., 2me Ed. (1862). — Art-Journal, 1850, p. 213 (Autobiogr.); 1855 p. 109 ff. (Biogr.); 1859 p. 167; 1862 p. 46, 172 m. Abbn; 1895 p. 216 (Abb.); 1904 p. 301 f., 303 Abb. — v. Boetticher, Malerwerke 19. Jahrh., I (1891). — Sandby, Hist. of the R. Acad. of Arts, II (1862). — Poynter, The Nat. Gall., III (1900) m. Abbn. — Acad. Notes, 1875 ff. — R. Acad. Pictures, 1891—1902. — Guide to an Exhib. of Draw., London 1912, Nr 410/1. — Katal. der angef. Galerien.

Goodall, Frederick Trevelyan, Genre- u. Porträtmaler, geb. 1848 in London, Sohn des Frederick und Bruder des Howard G., † durch Unglücksfall auf Capri am 11. 4. 1871, vielversprechender Schüler der Royal Acad., stellte seit 1868 in der R. Acad. aus und erhielt für seine „Heimkehr des Odysseus" die gold. Medaille.

Dict. of the Nat. Biogr., XXII (1890). — Graves, Royal Acad., III (1905). — Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Art-Journal, 1871 p. 166 (Nekrol.).

Goodall, Herbert, Londoner Genremaler, † 21. 10. 1907, stellte 1890—92 in Suffolk Street Gall. aus. 1904 war er auf der Düsseldorfer Internat. Ausst. mit „Am Mühlendamm" vertreten.

Graves, Dict. of Art., 1895. — Art-Journal, 1907 p. 360.

Goodall, Howard, Maler, geb. 1850 in London, † 17. 1. 1874 in Kairo, Sohn des Frederick und Bruder des Fred. Trevelyan G., stellte in der Roy. Acad. 1870 „Nydia in the House of Glaucus", 1874 „Capri Girls winnowing Corn" (Mus. Sheffield) aus.

Graves, Roy. Acad., III (1905). — Dict. of Nat. Biogr., XXII. — Art-Journal, 1874 p. 80; Nekr.

Goodall, John Edward, Genremaler in London, stellte 1877—1911 in der Roy. Acad., in Suffolk Street Gall. u. der New Water Col. Soc. aus.

Graves, Dict. of Art., 1895; Roy. Acad., III (1905); Loan Exh., IV (1914). — Portfolio, 1887 p. 166. — Cat. Exh. R. Acad. London, 1906, 9, 11.

Goodall, Thomas F., Maler in Dulwich, stellte in London 1875—1901 in der Roy. Acad., Suffolk Street Gall., New Gall. etc. ländl. Genre u. Landschaften aus. In der Walker Art Gall., Liverpool befindet sich sein „Bow-Net". (Cat. 1910.)

Graves, Dict. of Art., 1895; R. Acad., III (1905); Loan Exhib., IV (1914).

Goodall, Walter, Aquarellmaler, geb. London 6. 11. 1830, † 14. 5. 1889 in Clapham bei Bedford, Sohn des Edward u. Bruder von Eliza, Edward Alfred und Frederick G., stellte 1852 drei Studienköpfe in der R. Acad. aus; 1853—87 war er Mitglied der Old Water-Colour Soc., ständig auf deren Ausst., sowie auf denen der R. Manchester Institution vertreten, meist mit ländlichen Genreszenen. Studienreisen führten ihn nach Nordfrankreich, den Pyrenäen, Venedig u. Rom. 14 Jahre vor seinem Tode erlitt er einen Schlaganfall, der ihn schließlich arbeitsunfähig machte. Er hat auch Holzschnitt-Illustrationen für „Rhymes and Roundelayes" u. „Ministering Children" gezeichnet.

Dict. of Nat. Biogr., XXII. — Graves, Dict. of Art., 1895; R. Acad. III (1905); Loan Exhib., 1913 ff. I, IV. — Roget, Hist. of the Old Wat.-Col. Soc., II (1891).

Gooden-Chisholm, James Chisholm, Marinemaler in London, Schüler von G. Chambers, mit dem er 1838 eine Studienreise an der holländ. Küste machte; stellte 1835—65 auf Londoner Ausst. aus.

Graves, Dict. of Art., 1895; R. Acad., III (1882); Brit. Instit., 1908. — Roget, Hist. of the Old Wat.-Col. Soc., II (1891) 234/7, 314.

Gooderson, Thomas Youngman, Porträt- u. Genremaler in London, stellte 1846—60 in Londoner Ausst. aus. In der Nat. Portr. Gall. befindet sich seine Kopie des Bildnisses des Lord Chancellors Th. Wilde, nach Fr. Grant. Auf der 3. Exhib. of Nat. Portr. im South Kens. Mus. 1868 war sein Porträt des Generals G. Cathcart ausgestellt (Kat. Nr. 450).

Graves, Dict. of Art., 1895; R. Acad., III (1905); Brit. Instit., 1908; Loan Exhib., I (1913). — Cust, Nat. Portr. Gall. London, II (1902). — Art-Journal, 1859 p. 167.

Goodhue, Bertram Grosvenor, amer. Architekt, geb. 28. 4. 1869 in Pomfret, Conn., stud. 6 Jahre unter J. Renwick, 1891—1914 Teilhaber v. R. A. Cram u. and. in Boston u. New York, seit 1914 allein. G.s Entwürfe bevorzugen den gotischen Stil, in dem er eine größere Anzahl Kirchen in Ashmont, Mass. (1892), Grace Church in Chicago (1904), Halifax, N. S. (1906), St. Thomas in New York City (1906) u. a. ausführte, ebenso den Um- u. Neubau der Milit. Acad. West Point (1904). In span. Renaissance erbaute er Trinity Church in Havana (1905) u. verschied. kaliforn. Landsitze. Neuere Arbeiten sind: die Episcopal Cathedral in Baltimore (1913), die Chapel of the Intercession u. die Bartholomäus-Kirche in New York (1914). — G. hat auch Federzeichnungen in „A Book of Architectural and Decorative Drawings" veröffentlicht; als junger Mann zeichnete er u. a. die Lettern zu dem großen kirchl. Werk „The Altar Book" (Berkeley Updike, Boston).

M. Schuyler, The works of Cram, Goodhue and Ferguson 1892—1910, in Archit. Record, XXIX (1911) 1—112 (Abb.) — Meier-Graefe, Entw.-Gesch. d. mod. Kst., 1904, II 616 Anm.
Fiske Kimball.

Goodman, Charles, Kupferstecher, geb. um 1790 in Philadelphia, † 1830 ebenda; Schüler D. Edwin's gleichzeitig mit R. Piggot, mit dem er dann bis 1822 in Philadelphia eine vielbeschäftigte Bildnisstecherwerkstatt betrieb. Seine Sondersignatur „C. Goodman sc." findet sich auf Krayonstichbildnissen des Duke of Wellington, des Seemanns Ch. Stewart u. des Schauspielers Ch. Kean (als Shylock), sowie unter einem Stich „G. Washington's Grab"; ein Stich in G. Cattermole's Historical Annual for 1841. Seit 1822 wirkte er in Philadelphia als Rechtsanwalt.

Stauffer, American Engravers, 1907 I 108 f., II 189—196. — Notiz v. H. M. Hake. *

Goodman, Gwele = *Goodman*, Rob. Gwele.

Goodman, Julia, geb. *Salaman*, Porträtmalerin, geb. 9. 11. 1812 in London, † 30. 12. 1906 in Brighton, Mutter des Walther G. 1838—1901 stellte sie in Londoner Ausstellungen aus; sie hat mehr als tausend Porträts in Öl und Pastell gemalt.

Dict. of Nat. Biogr., 2. Suppl., II. — Graves, Dict. of Art., 1895; R. Acad., III (1905); Brit. Instit., 1908. — Art-Journal, 1907 p. 64.

Goodman, Maude, verehel. *Scanes*, Genre- u. Kindermalerin in London, stellte 1874—1901 aus.

Graves, Dict. of Art., 1895; R. Acad., III (1905); Loan Exh., IV (1914). — Art-Journal, 1889 p. 200 (mit 2 Abb.). — R. Acad. Pictures, 1892 p. 126; 1893 p. 156 (Abb.).

Goodman, Robert Gwelo, engl. Landschaftsmaler (besonders Aquarellist) und Pastellzeichner, geb. 1871 in Süd-Afrika, tätig in London, wo er seit 1898 die Ausst. der Roy. Acad. u. der New Gall. regelmäßig beschickt. Studierte am Grey Institute in Port Elizabeth (Kapland) und an der Ecole Julian in Paris. Sonderausstell. veranstaltete er u. a. Febr. 1909 in der Gal. Dowdeswell und Herbst 1913 in der Fine Art Society. Sehr vielseitig in der Wahl seiner landschaftl. Motive (Südafrika, Indien, Schweiz, Rom, Venedig usw.), gelingen ihm doch am besten die malerischen Szenerien des engl. Seengebietes (Windermere, Bowness, Ullswater, Derwentwater, Borrowdale usw.). Arbeiten von ihm bewahren die Public Gall. in Cape Town, die Oldham Corporation Gall., die Walker Art Gall. Liverpool, die National Gall. Canada, die Southport Corpor. Gall., die Toronto Gall., die Huddersfield Corpor. Gall. und die Dudley Corpor. Gall.

Who's Who, 1914. — Graves, Royal Acad., III (1905). — The Connoisseur, XXXVII (1913) 190 (mit 2 Abb.). — The Studio, vol. 34 p. 68.; vol. 38 p. 162; vol. 46 p. 57 f. (mit Abb.); vol. 51 p. 232 (Abb.); vol. 53 p. 305 ff. (mit 4 Abb.); vol. 55 p. 129; vol. 60 p. 146; vol. 62 p. 301; vol. 63 p. 140, 260; vol. 66 p. 74; vol. 68 p. 40. — Katal. d. Exhib. of the Roy. Acad. of Arts, 1898—1915, passim.

Goodman, T., Porträtminiaturmaler in London, stellte 1784—1812 aus.

Graves, Dict. of Art., 1895; R. Acad., III (1905).

Goodman, Walter, Illustrator, Bildnis- u. Genremaler, geb. 11. 5. 1838 in London, Sohn der Julia G., Schüler von Leigh, bereiste 1860—3 Europa, lebte 1864—9 auf Cuba, später auch in Nordamerika. Nach London zurückgekehrt, stellte er u. a. 1872 bis 1888 in der R. Acad. einige Bildnisse aus darunter den chines. Gesandten und seine Gemahlin u. „Mrs. Keeley in her 83rd Year", heute im Savage Club in London. Er gab ein Werk „The Pearl of the Antilles, or an Artist in Cuba" mit Text und Holzschnitten von eigner Hand heraus.

Graves, Dict. of Art., 1895; R. Acad., III (1905); Brit. Instit., 1908; Loan Exhib., IV (1914). — H. A. Müller, Kstlerlex. d. Gegenw., 1884.

Goodnight, N. C., Kupferstecher in London, stach in Linienmanier Bildnisse wie die des Schauspielers D. Garrick (um 1775) u. Buchtitelkupfer wie das zu Fr. Grose's „Treatise on Ancient Armour" (publ. 1786).

Wallace Coll.-Cat. of Europ. Armour, 1901 p. 358. — Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus. 1908 ff. II 284.

Goodrich, Jerome, Historien- u. Genremaler in London, stellte 1829—59 in Londoner Ausst. aus.

Graves, Dict. of Art., 1895; R. Acad., III (1905); Brit. Instit., 1908.

Goodridge, Sarah, amerik. Bildnismalerin, geb. 5. 2. 1788 in Templeton, Mass., † in Boston 28. 12. 1853. Sie bildete sich durch Selbstunterricht und genoß Gilbert Stuart's Anleitung; arbeitete in Boston, Washington und andern Städten des Ostens. Miniaturen im Metrop. Mus. New York und im Bostoner Mus.

Dunlap, Arts of Design, 1918 III 303. — Hart, Catal. of Herb. Pratt Coll., 1917 p. 128 f. — Durant, Nat. Portr. Gall. *Fiske Kimball.*

Goodwin, Albert, engl. Maler, geb. 1845 in Arundel (Sussex); Schüler F. M. Brown's u. A. Hughes' und weitergebildet unter dem Einflusse J. Ruskin's, den er auf seinen Studienreisen nach Italien usw. begleitete. Seit 1860 war er in den Londoner Ausst. der R. Academy, der Soc. of Water-Col.-Painters u. der R. Water-Col.-Society (als deren Mitglied), gelegentlich auch in den Kunstausst. zu München (Glaspal. 1891), Paris (Soc. des Art. Franç. 1906), Venedig (1909) u. Berlin (1914) mit den mannigfaltigst abgestimmten Öl- u. Aquarell-Landschaften aus allen Gegenden Englands, Frankreichs, der Schweizer u. Tiroler Alpen, Italiens, Ägyptens u. Indiens vertreten, daneben auch mit phantast. Kompositionen („Sindbad"-Märchen). In all seinen Malwerken bekundet er sich als Stimmungsvisionär von einer kolorist. Ausdruckskraft, wie sie vor ihm auf gleichem Gebiet nur einem Will. Turner zu Gebote stand. Beispiele seiner Kunst findet man in London im Vict. and Alb.-Museum (Aquarelle von 1866 u. 1879), in der Tate-Gall. („Sindbad"-Ölbilder von 1887 u. 1901, 4 Gouache-Landschaften) u. im Brit. Mus. (7 Aquarelle u. Kreidezeichn. von 1911/12), — ferner in den Museen zu Birmingham, Manchester, Norwich, Preston, Sidney u. Melbourne. Eine besonders reichhaltige Sammlung von Aquarellen G.s besitzt Mr Edw. Weber in Hadley Bourne (cf. Abb. bei F. Wedmore). — Seine mit ihm in Bexhill-on-Sea (Sussex) lebende Tochter Edytha G. beschickte die Londoner R. Acad.-Ausst. 1907—12 mit Bildnisminiaturen.

Champlin-Perkins, Cyclopedia of Paint., 1888 II. — Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. Exhib. 1905 ff. III, cf. R. Acad.-Kat. 1905—1918; A Cent of Loan Exhib. 1913 ff. I u. IV. — W. M. Rossetti in Portfolio 1870 p. 118; cf. 1886 p. 124 col. 2. — L. Baldry in The Studio vol. 49 (1910) p. 85—97 (mit Abb.); cf. vol. 31 (1904) p. 252 f., vol. 35 p. 155. — F. Wedmore ebenda vol. 73 (1918) p. 79—90 (mit Abb.); cf. vol. 65 (1915) p. 204, vol. 66 p. 204, vol. 68 p. 40. — Kat. der obgen. Museen. — Bénézit, Dict. des Peintres etc., 1911 ff. II (Auktionspreise). *

Goodwin, Arthur Clifton, amerikan. Maler u. Illustrator, geb. 12. 9. 1866 in Portsmouth (New-Hampshire), lebt im benachb. Boston; malt als Autodidakt vorzugsweise Bostoner Straßenbilder, deren drei er noch 1915 in San Francisco ausstellte.

American Art Annual XII (1915) 382; cf. Luxus-Kat. der Weltausst. zu San Francisco 1915 II 317 u. Ausst.-Kat. des Carnegie-Instit. zu Pittsburgh 1911 u. 1913.

Goodwin, Edward, Landschaftsmaler in London, stellte Motive aus Wales (hauptsächlich Aquarell) in der Roy. Acad. 1802 bis 1808, in der Old Wat.-Col. Soc. 1814 bis 1816 aus; 1810 Mitbegründer der Liverpool Acad. Im Victoria and Albert Mus. befindet sich eine Aquarellandschaft von ihm (Kat. 1908 II.).

Redgrave, Dict. of. Art., 1878. — Graves, Dict. of Art., 1895; Roy. Acad., III (1905); Loan Exh., I (1913). — Cundall, Hist. of Brit. Water Col. Paint., 1908.

Goodwin, Edytha, s. unter *Goodwin*, Albert.

Goodwin, Ernest, engl. Illustrator der Gegenwart, Mitarbeiter der Zeitschriften „The Morning Leader", „The Star" usw.

The Art Journal, 1898 p. 303 ff.

Goodwin, Francis, Architekt u. Schriftsteller, geb. 23. 5. 1784 in King's Lynn (Norfolk), † 30. 8. 1835 in London, errichtete zahlreiche Kirchen, wie die in West Bromwich, Portsea, Ashton-under-Lyne, Kidderminster, Burton-on-Trent, Oldham, Walsall, Derby usw. Das (frühere) Rathaus von Manchester gilt, besonders in seiner Inneneinrichtung, als sein bestes Werk; gleichzeitig baute er das Rathaus von Macclesfield u. das Gefängnis in Derby, außerdem schuf er zahlreiche Nutz- und Privatbauten, Kirchenumbauten usw. In der Konkurrenz für ein neues House of Commons 1833 wurde sein Entwurf als der beste erklärt.

Dict. of Nat. Biogr., XXII. — Graves, Roy. Acad., III (1905).

Goodwin, Harry, engl. Landschafts- u. Architekturmaler (Öl- u. Aquarell), tätig in Arundel, Croydon, Brighton, zuletzt in Torquay, beschickte 1868 bis 1908 die Londoner Roy. Acad.-Ausstell. Die Gal. in Manchester bewahrt ein Aquarell von ihm. — Seine Gattin Kate, geb. *Malleson*, stellte gleichfalls in der Roy. Acad. 1873—93 Landschaften aus.

Graves, Roy. Acad., III (1905). — Katal. d. Exhib. of the Roy. Acad. of Arts, 1868 bis 1908, passim. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II (1913). — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, III (1911).

Goodwin-Paine, Helen (Mrs.), amerikan. Malerin, geb. in New Castle (Indiana), lebt ebenda; Schülerin P. Collin's u. G. Courtois' in Paris. Malt Bildnisminiaturen, deren einige sie seit 1907 in der Londoner R. Academy u. 1908 im Pariser Salon der Soc. Nat. ausstellte.

American Art Annual XII (1915) 382.

Goodyear, Joseph, engl. reprod. Kupferstecher, geb. 1797 in Birmingham, † 1. 10. 1839 in London. 1822 Schüler von Chd. Heath, bes. als Buchillustrator tätig; stach auch einige Ex-libris. Seine Stiche nach G. Cattermole, C. R. Leslie, F. P. Stephanoff, T. Stothard u. a. erschienen in Zeitschr. wie The Keepsake u. The Literary Souvenir, ferner in Maria Edgeworth's Moral Tales (1832) u. Finden's Gallery of Brit. Art (1838); in letzt. sein bestes Blatt „Greek Fugitives" nach Eastlake.

Dict. of Nat. Biogr., XXII. — Graves, Dict. of Art., 1895. — Art-Union I (1839) 154. *H.M.H.*

Gool, Jan van, Landschaftsmaler und Schriftsteller, geb. 1685 (nicht 1690 oder 1691, wie — laut Kramm — Pieter Terwesten, G.s Stadtgenosse, berichtet) im Haag, † 1763 (nach Terwesten 1765) ebenda. Schüler des Matth. Terwesten und des Sim. v. d. Does, seit 1703 unter den Schülern der Haager Maler-Confrerie, 1707 in London, wo er zweimal geweilt hat, nachweisbar, bezahlte 28. 1. 1711 sein Meistergeld an die Confrerie im Haag. 1715 wird er als Mitglied der Haager Confrerie „Flora" (einer Vereinigung von Blumenliebhabern) erwähnt. In der Malerconfrerie war er wiederholt Regent, 1725 „Directeur", wurde aber nie „Hoofdman", angebl. seines schroffen Charakters wegen. 1733 war er Herz. Chr. Ludw. v. Mecklenb.-Schw. als Berater bei einer Auktion behilflich. G., der auch in Amsterdam tätig gewesen sein soll, ist besonders als Schriftsteller durch seine „Nieuwe Schouburg" (1750), eine Fortsetzung von Houbrakens Malerbiographie, und durch seine Polemik mit G. Hoet d. j. bekannt geworden. In seinen Gemälden zeigt er sich als typischer Vertreter der Verfallszeit, indem er die großen Meister des 17. Jahrh., wie P. Potter, in sorgfältiger, aber glatter u. harter Manier (Rotterdamer u. Meininger Mus.) nachahmt. Andere Werke G.s in Amsterdam, Dessau, Haag (Gemeente Mus.), Leiden, Smlg. Esterhazy in Nordkirchen i. W. (voll bezeichnete Nachahmung eines Gemäldes des A. v. d. Velde), St. Petersburg (dat. 1717), Schwerin (1719 dat.), Gal. Liechtenstein in Wien. Zwei Sopraporten von G.s Hand befinden sich im Gebäude der Deutschen Gesandtschaft im Haag (Vyverberg 8), drei Tierzeichnungen im Teyler-Mus. in Haarlem. Die als G. katalogisierte und mehrfach zitierte Landschaft im Mus. in Lille ist ein Werk des St. van Goor, also aus G.s oeuvre zu streichen. G. Hoet soll Gemälde G.s staffiert haben. G.s Porträt wurde nach einer Zeichnung von A. Schouman von J. Houbraken 1749 gestochen, ein anderes, von G. selbst gemalt, wurde mit der Samml. van d. Marck 1773 in Amsterdam verkauft. — Vielleicht ist G. ein Nachkomme des Malers Daniel van Gool, dessen Name nur durch die Signatur einer auf der Versteig. W. Gockinga in Amsterdam 1883 verkauften, 1650 dat. Landschaft (Mitt. Dr. Hirschmann) bekannt ist.

Houbraken, Groote Schouburgh, III 327. — Weyerman, Levens-Beschrijvingen, IV 73, 186. — v. Eynden u. v. d. Willigen, Geschied. d. vaderl. Schilderkst, II 102. — Kramm, Levens en Werken, II 589. — Obreen's Archief, IV u. V. — Parthey, Deutscher Bildersaal, 1863/4 I. — Woltmann-Wörmann, Gesch. d. Mal., III 819. — Repert. f. Kstw., XVII 173 f. — Th. Levin in Kunstchronik, XXII 518. — Oud Holland, 1910 p. 177. — Voorloopige lijst der nederl. Monum., III 146. — Graves, Cent. of Loan Exhib., IV (1914) 1539. — D. S. v. Zwiden in „Die Haghe", 1916 p. 178. — Moens, The Dutch Church-registers. — Kat. der gen. Samml. *K. L.*

Goole, Jacob, s. *Gole,* Jac.

Goor, van, Porträtmaler zu Amsterdam, † um 1694, war mit der 1656 geb. Geflügelmalerin Cornelia de Ryck verheiratet. Er selbst lernte bei seinem Schüler Gerard Rademaker die Perspektive. Wohl identisch mit dem Maler J. van Goor, von dem der Versteig.-Kat. der Samml J. Domisse (Middelburg 31. 3. 1773) ein so sign. u. 1680 dat. männl. Bildnis aufführt.

v. Gool, Nieuwe Schouburg etc., 1750/1, I 379 f.

Goor, A. J. van de = *Göör,* P. W. van de.

Goor, F. van, holländ. Lithograph, 1. Hälfte 19. Jahrh.; man kennt von ihm Bildnisse des Tiermalers Potter nach B. v. d. Helst, des Landschafters Nuyen nach eigener Zeichn. (reprod. in Kunstkronijk 1840/1 gegen p. 42), des Dichters P. C. Hooft, Rembrandt's u. Erasmus' (letztere beide gr. fol., Niederl. Kst-Ver.-Bl.).

v. Someren, Catal. v. Portr. van Nederl., 1890/1, II No 2561; III No 3957, 4298.

Goor, Jacob Jan van, Medailleur und Plakettenkünstler, geb. in Amersfoort am 19. 9. 1874, ansässig in Utrecht. Man kennt eine Reihe vortrefflich modellierter Porträtmedaillen von ihm: Dr. A. Kuyper, Baron v. d. Borch, Rembrandt (400 jähr. Geburtstag: 1906), Dr. F. v. Gheel, Luther-Denkmünze (1917), sowie Fest- u. Gelegenheitsmedaillen mit Wappen, Tierdarstell. usw.

Dompierre de Chaufepié, Médailles et Plaquettes mod., Harlem o. J., p. 140 ff. (mit zahlr. Abb.). — Onze Kunst, 1909, I 121 (Abb.), 157/62 (mit Abb.). — Forrer, Dict. of Medall., 1904/16, VI 199. — Jaarboek Genootschap vor Munt en Penningkde, V (1918) 84.

Goor, M. van, Zeichner, nur bekannt aus der lavierten Federzeichn. eines unter einem Baum sitzenden Mannes, gegen den ein Hund anspringt, dat. 1660, Blatt im Album Heyblocq in der Kgl. Bibl. im Haag (Mitt. Dr. Hirschmann).

Goor, Peter Wouter van de, Medailleur u. Stempelschneider, geb. in Antwerpen am 29. 1. 1783, † 1851 in Utrecht, wo er an der Münze tätig war, nachdem er vordem an der Brüsseler Münze gearbeitet hatte. Studierte in Paris. Man kennt von ihm u. a. Medaillen auf die Thronbesteigung Wilhelms I. (1815), Brüsseler Parlamentseröffnung 1816, Eröffnung der ersten holländ. Eisenbahn 1839; ferner Porträtmedaillen: Prinz von Oranien (1816), Wilhelm I. (1819), Baron Thysebaert (1816) usw.

Immerzeel, Levens en Werken, I (1842) 288. — Biogr. Nat. Belge, VIII. — Forrer, Dict. of Medall., 1904/16, I 543, II 293, VI 199.

Goor, Steven Jansz. van, Maler, geb. in Amsterdam um 1608, † ebenda zwischen 5. 6. 1657 u. 29. 12. 1663, heiratet 1639, macht 5. 5. 1640 sein Testament; andere urkundl. Nachrichten: 1640, 46, 49, 53, 56, 57. G.s Bilder wurden schon zu seinen Lebzeiten hoch

geschätzt; sein Name erscheint häufig in den von Bredius veröffentl. Künstlerinventaren, doch sind nur 2 Landschaften von ihm bekannt. Die eine kam 1917 bei Versteigerung (Lepke, Kat. 1777, mit Abb.) der Samml. Kaven ans Licht, voll bez. S. v. Goor: Flachlandschaft mit kleinfig. Bauernstaffage, überreich an Motiven, an Pieter Molyn erinnernd. Die andere im Mus. in Lille (Kat. 1893 No 345), dort trotz der deutlichen Signatur fälschlich als Jan van Gool bezeichnet: antikisierende Landschaft mit Satyrn und badenden Bacchanten. In den alten Inventaren werden G.s Bilder meist als Landschaften (auch ital. mit Ruinen) bezeichnet, einmal wird ein Seestück genannt, mehrfach hervorgehoben, daß die Staffage von anderer Hand herrühre.

Bredius, Künstlerinventare, I 238; IV 1242 ff. (Abb.) [Quellenstudien, V u. X. Herausg. v. Hofstede de Groot]. — Gaz. d. B.-Arts, 1873 II 67. (unter J. van Gool). — Obreen's Archief, V (1882/83). — Oud Holland, XXVII (1909), XXVIII.

Gooris, s. *Ghorys*.

Goos, Abraham, Landkartenstecher u. Kupferstichverleger zu Amsterdam, wo er 1614 heiratete. Schüler seines Vetters Jodocus Hondius. Mitarbeiter an John Speed's Landkarten-Folioausgabe von 1627. Er selbst gab ein „Nieuw Nederlandtsch Caertboeck", Amsterdam 1616 heraus.

Jos. Strutt, Dict. of Engravers etc., 1785/6, I. — Oud-Holland, III (1885) 145 f. — Obreen's Archief, II u. VII. — Nagler, Monogr., III. — Denucé, Oud-nederl. Kaartmakers, 1912/3, II.

Goos, Berend, Landschafts- und Genremaler, geb. Hamburg 26. 11. 1815, † dort 27. 11. 1885. Anfänglich Apotheker; widmete sich erst seit 1855 der Malerei, zunächst unter Leitung von Herm. Kauffmann in Hamburg, auf dessen Rat er zu J. W. Schirmer nach Karlsruhe ging, dessen Unterricht er ein Jahr genoß. Machte verschiedene Studienreisen in Deutschland, namentlich in Schleswig-Holstein, Thüringen, im Harz und Schwarzwald. Tätig in Hamburg. Im Breslauer Mus. (Kat. 1908 p. 174) von ihm eine „Schleswig-Holsteinische Landschaft"; in der Kieler Kupferstichsamml. (Dose, Verz. der Aquarelle usw., 1894 No 33—44) 12 Bl. Aquarelle: Ansichten aus Schleswig u. Umgebung (1847).

Berend Goos, Erinnerungen aus mein. Jugend, 3 Bde, Hambg. 1896/7 (Privatdr.). — F. v. Boetticher, Malerwerke 19. Jahrh., I (1891). — Singer, Kstlerlex., II. — Rump, Lex. d. bild. Kstler Hamb., 1912. — Kat. Glaspalast-Ausst. München, 1869, 1871. — Verz. Ausst. neuere Gem. aus Privatbes., Hambg 1879 No 237a—c.
D.

Goos, Carl Andreas August, Historien- u. Porträtmaler, Sohn des Joh. Peter G., geb. 6. 8. 1797 in Schleswig, wo er den größten Teil seines Lebens zubrachte u. noch 1862 tätig war. Schüler von J. H. W. Tischbein in Hamburg, besuchte die Akad. zu Kopenhagen u. erhielt 1825 die kleine gold. Medaille für eine Heimkehr des jungen Tobias. 1822 wurden für die Kgl. dän. Samml. seine Gemälde Elektra u. Orestes und Orpheus und Eurydike erworben (jetzt im Magazin von Statens Mus. u. Trafik-Ministerium zu Kopenhagen). 1831 stellte er in Hamburg einige Bilder aus, zusammen mit seinem Vetter Bernhard J. T. Goos aus Schleswig, der damals in Altona lebte. Außer biblischen Stoffen u. Bildnissen malte G. Vorwürfe des klassischen Altertums u. aus Ossian, sowie in den 40er Jahren Kopien nach Overbeck u. Lionardo da Vinci. Werke von G. auch in folg. schlesw.-holst. Dorfkirchen: Siesebye, Süderbrarup, Havetoft u. Thumbye; ein Herrenbildnis von 1841 in der Hamburger Ksthalle (Verz. neuer. Meister 1919), im Mus. für hamburg. Geschichte 2 weibl. Bildnisse (Öl) bez. u. dat. 1843 bzw. 1847 u. die Bildnisse eines Ehepaars (desgl. 1844); ein weiteres Porträt bei Hrn Oberlehrer Kruse in Flensburg. Sein Porträt der Herzogin Luise Karoline v. Schlesw.-Holst.-Sonderburg-Glücksburg wurde von T. P. Wilms auf Stein gezeichnet.

Bau- u. Kstdenkm. d. Prov. Schlesw.-Holst., I 191; II 252, 255, 271; III 20. — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896). — Strunk, Cat. over Portr. af det danske Kongehuus, 1882 Nr 1229 a. — Jahresber. d. Mus. f. Hamb. Gesch., 1908 p. 183. — Mitteil. der Hamb. Ksthalle.
Harry Schmidt.

Goos, Johann Peter, Maler, Vergolder u. Lackierer in Schleswig, Vater des Malers Carl Andreas August G., geb. in Schleswig 1763, † daselbst 15. 12. 1837. Werke, sämtlich Altarbilder, das Abendmahl darstellend, sind in folg. schlesw.-holst. Dorfkirchen: Norderbrarup (1802), Töstrup, Ulsnis (1803) und Neuenkirchen (1818), falls letzteres Bild nicht von seinem Sohn stammt. L. Schlemmer in Nürnberg stach nach seiner Zeichnung ein Porträt des Landgr. Carl v. Hessen-Cassel.

Bau- u. Kstdenkm. Prov. Schlesw.-Holstein II. 249, 272, 277, 511; III p. 20 f. — Strunk, Cat. over Portr. af det danske Kongehuus, 1882 Nr 743a.
Harry Schmidt.

Goos, Pieter, Landkartenstecher und Kupferstichverleger von Amsterdam, geb. 1616, heiratete 1643 und 1649, 1672 zuletzt erwähnt. Von ihm gestochen: Bildnisse des Mathematikers Arent Roggeveen (1676) u. Eleazar Swalmius' (Kopie nach J. Suyderhoef nach Rembrandts Gemälde).

Oud-Holland, 1885 u. 1887. — Obreen's Archief, VII. — Nagler, Monogr., III. — Rep. f. Kstwiss., IV 248. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906).

Goosen, Jan van, holl. Maler, 2. Hälfte 17. Jahrh., nur bekannt durch ein Bildnis des Bürgermeisters von New York, Cornelius Steenwyck, in der Gall. of Art der New-York Historical Society, das wahrscheinlich 1667/8 in Haarlem entstand gelegentlich

eines dortigen Besuches Steenwyck's bei seiner Schwester, die mit G. verheiratet war (Catal., 1903 No 792).

Goossens, Jan Baptist (irrig auch Joseph genannt), Kupferstecher, geb. in Antwerpen, wo er 1670 in der Lukasgilde als Lehrjunge erscheint, 1674 Freimeister wird und 1699 und 1701 Schüler annimmt; einige Zeit auch in Köln tätig. Man kennt von ihm zahlreiche, jedoch wenig bedeutende Stiche, darunter 9 Kopien aus Dürer's Kupferstich-Passion für ein 1680 in Köln erschienenes Gebetbuch: Preces ac meditationes piae etc. per G. Scherer (deutsche Ausg. Köln 1685), ferner mehrere Stiche mit Heiligendarstell. und 9 Bl. zu dem Buch: Viator christianus etc. ductu Thomae de Kempis; Nova cura recensuit . . . Jac. Merlo Horstius (Köln 1682).

J. J. Merlo, Köln. Künstler, Ausg. Firmenich-Richartz, 1895. — Nagler, Monogr., I, III u. IV. — Rombouts et Lerius, Liggeren, II.

Goossens, Josse, Maler in Düsseldorf-Obercassel, seit 1911 in München ansässig, geb. 22. 10. 1876 in Aachen, von flämischer Herkunft, Schüler von A. Kampf und Ed. v. Gebhardt an der Düsseldorfer Akad., dann von Claus Meyer. Bewegte sich zuerst in den Gleisen echt Düsseldorfer Genrekunst, strebte dann aber bald nach stärkerer Farbigkeit und Helligkeit der Töne u. brach noch jung alle Verbindung mit der Düsseldorfer Tradition ab. Sehr früh schon führte ihn das Streben nach dekorativer Wirkung auf die Pflege des Wandbildes: „Lasset die Kindlein zu mir kommen" (Fresko in der Aula des Gymnasiums in Moers, 1902), „Einführung der Büttenpapierfabrikation durch die Holländer in Berg-Gladbach 1582" (Wandgem. im Rathaus zu B.-Gladbach, 1909), „Bau eines Schutzdammes bei Tondern, 1510" (Wandgem. im Kreishaus zu Tondern, 1910). Diese Fresken erfüllen in ihrer Vereinfachung der Form u. energischen Flächenbetonung die Hauptforderungen einer monumentalen Dekoration. In seinen Staffeleibildern zeigte G. sich schon vor seiner Übersiedelung nach München zunächst stark von den Tendenzen der „Scholle" abhängig. Eine im Reiffmuseum der Aachener Hochschule, Febr. 1912 veranstaltete umfassende Sonderausstell. seiner Werke übermittelte ein klares Bild seiner Entwicklung, die immer mehr nach Ausbildung der Farbe zum Leitmotiv gravitiert. Zu der ruhigen Wirkung seiner Wandgemälde steht in lebhaftem Gegensatz der prickelnde, vehemente Stil seiner Staffeleibilder, der in kühnen leuchtenden Farbenmosaiken den Eindruck vibrierender Bewegung zu suggerieren sucht. Ist in den Arbeiten aus der Zeit bis um 1912 der Einfluß der „Scholle" in der breiten, flüssigen Valeurmalerei und in der Beschränkung des Bildproblems auf das Reinmalerische-Stillebenartige oft allzu deutlich erkennbar, so hat G. seitdem eine ganz selbständige Entwicklung genommen; besonders seine flotten, sinnlichkeitsfrohen, lebensprühenden Volksszenen („Münchner Bal Paré", „Theater-Café", „In der Teestube", „Volksfest", „Sonntag beim Schützenstand", „Kirmesvorabend") zeigen bei einer bemerkenswerten Vereinfachung der malerischen Mittel einen dekorativen Charme, der in G. den geborenen Freskanten heiterer, dem Lebensgenuß geweihter Räume erkennen läßt. — G. beschickt seit 1902 die Ausst. in Düsseldorf, München (Glaspalast 1904—8; Sezession 1911 ff.), Berlin (Gr. K.-A. 1904 ff.) usw.; außerdem mehrere Sonderausstell. bei Brakl-München und Keller u. Reiner-Berlin. Das Kaiser Friedrich-Mus. in Magdeburg erwarb sein „Lesendes Kind".

Jansa, Deutsche Bild. Künstler in Wort u. Bild, 1912. — Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. XXIII 205/9 (Max Schmid). — Deutsche Kst u. Dekoration, XXIX; XXX; XXXII; XXXIII, XXXIV (W. Burger); XXXVI; XXXIX. — Die Kunst, I; V; XVII; XIX; XXIII; XXV; XXVII. — Ausstell.-Katal.

H. Vollmer.

Gooten, J. van der, s. *Goten,* Jan v. d.

Goovaerts, s. *Govaerts.*

Gor, Pierre, berühmt. Pariser Glockengießer des 18. Jahrh., „commissaire des fontes de l'Arsenal", goß u. a. das Standbild Ludwigs XV. für Rennes nach dem Modell J.-B. Lemoyne's (1752/4), die ehem. Reiterstatue Ludwigs XV. für die Pariser Place de la Concorde nach dem Modell Edme Bouchardon's (1758), das ehem. Standbild Ludwigs für Reims nach Pigalle's Modell (1763) u. das Reiterdenkmal Friedrichs V. in Kopenhagen nach dem Modell Saly's (1768).

Lüer u. Creutz, Gesch. d. Medallkunst, 1904/9 I. — Arch. de l'art franç., docum., VI 137; Nouv. Arch. etc., 1895.

Goraj (Gorajski, Gorayczyk), Jan, Maler, geb. um 1465 in Krakau, wo er 1489 Bürger wurde und 1519 noch tätig war, seit 1502 als Wandmaler im Wawel-Schlosse und im Augustinerkloster (hier bis 1508 gemeins. mit einem Maler Joachim, wohl seinem Bruder). Als in Krakau noch vorhand. Werke G.s gelten — freilich ohne sicheren Beweis — die um 1500 entstand. Temperabilder mit Szenen aus dem Leben Christi im Chor der Augustinerkirche und die Miniaturen des „Codex picturatus" des Stadtschreibers Balth. Behem von 1505 in der Jagellon. Bibliothek.

Grabowski, Skarbniczka naszei Archeol., 1854 p. 41. — Rastawiecki, Słownik Mal. Polskich, 1850 ff. I 180, III 215 f. — Piekosiński, Mon. Medii Aevi etc. Poloniae illustr., 1879 V 469. — Sprawozd. Kom. Hist. Sztuki VI (1900) p. CVII; VII (1906) p. 210. — Teka Grona

Kons. Galicyi Zach. IV (1907) 69. — Praśnik in Źrodła do Hist. Sztuki etc., IV (1917).
L. Lepszy.

Goralczyk, Jan, poln. Bildhauer, geb. 21. 12. 1877 in Muszyna bei Neu-Sandec (Galizien), lebt in Lemberg als Lehrer an der Kunstgew.-Schule. Ausgebildet an der Kunstschule zu Krakau und seit 1899 an der Akad. zu Wien, stellte G. schon seit 1896 in Krakau Figurengruppen in Wachsbossage aus. Besondere Anerkennung fanden seine Bossierstudien nach poln. Bauernpferden.

Świeykowski, Pam. Tow. Sztuk Piękn. w Krak., 1905 p. 204, 329. *L. Lepszy.*

Gorauer (Gerauer, Grienauer), Wolf, Bildhauer in Salzburg, 1679 Untermeister des St. Erhardspitals, fertigte 1685/8 die Kapitäle, das Wappen des Domkapitels und die dasselbe flankierenden Fruchtschnüre am Portikus der St. Erhartskirche im Nonntal zu Salzburg.

Pirckmayer, Not. z. Bau- u. Kstgesch. Salzburgs, in Mitt. d. Ges. f. Salzb. Landeskunde 43 (1903) 207 und 254 (auch als Separatdr. ersch., 1903 p. 16, 64). — Österr. Kunsttopogr., IX, Fig. 323. *F. M.*

Gorawsky, Apollinaris, Hilarius und Hippolyt, falsch für *Horawsky,* A. u. H.

Goray = *Goraj.*

Gorayski = *Goraj.*

Gorazdowski, Edward, Holzschneider, geb. 1843 in Warschau, † 15. 11. 1901 ebenda; schnitt zahlreiche Wiedergaben von Gemälden und Zeichnungen J. Kossak's, E. M. Andriolli's, W. Podkowiński's usw. für Warschauer Zeitschriften wie „Tygodnik Illustrowany", „Kłosy" u. a.

Świeykowki, Pam. Tow. Sztuk Piękn. w Krak., 1905 p. 230, 330; cf. Kat. der Internat. Kunstausst. Berlin 1891 p. 213. *L. Lepszy.*

Gorbitz = *Görbitz.*

Gorbunoff, Alexander, s. unter *Gorbunoff,* Kyrill.

Gorbunoff, Iwan, russ. Maler, seit 1809 in St. Petersburg Schüler der Akad., die ihn 1810 prämiierte und 1817 als freien Künstler diplomierte für das Ölbildnis seines Lehrers Al. Stupin (1905 in der Sammlg Kurakin zu St. Petersburg).

Petroff, St. Petersburger Akad.-Akten, 1864 ff. (russ.) I 554, II 96; cf. Kat. der Petersburger Portr.-Ausst. 1905 IV 49 No 921. *

Gorbunoff, Kyrill Antonowitsch, russ. Maler u. Steinzeichner, geb. 1815, † 8. (20.) 11. 1893; seit 1834 Schüler der Gebr. Dobrowolsky u. a. an der Akad. zu Moskau (in der dortigen Tretjakoff-Gal. laut Kat. 1910 p. 25 u. 67 sein Bildnis A. W. Kolzoff's von 1838 u. vier weitere, 1843/50 dat. Öl- u. Aquarell-Bildnisse G.s, — im Rumjanzeff-Mus. sein Bildnis einer „Zigeunerin" No 157, — im Mus. zu Ssaratoff [No 406] eine Variante seines Tretjakoffmus.-Porträts W. G. Bjelinsky's von 1843), dann seit 1840 Schüler K. Brüloff's an der Akad. zu St. Petersburg, die ihn 1843 prämiierte, 1846 als freien Künstler für Bildnis- und Kirchenmalerei diplomierte und 1851 zum Akademiker ernannte für sein Bildnis des Akad.-Professors A. T. Markoff (im Petersburger Akad.-Mus.; ebenda auch sein 1879 dat. Bildnis des Architekten A. J. Rjesanoff, laut Kat. 1908 p. 51 f.). Für Zar Alexander II. porträtierte er diesen selbst bei der Begegnung mit Kindern im Schloßparke zu Pawlowsk bei St. Petersburg, für die Petersburger Petrowsky-Handelsschule die Zaren Alexander II. u. III. und Peter d. Gr.; weitere Bildnisse malte er für die Petersburger Handelskammer, für das Rathaus zu Zarskoje Sselo usw. (sein im Moskauer Lermontoff-Mus. befindl. Bildnis des Dichters M. J. Lermontoff für dessen ges. Werke 1859 gestochen von F. Jordan, das des Barons M. A. Korff in der Petersburger Staatsbibliothek 1877 gest. von J. P. Poshalostin). Eine Anzahl seiner Bildnisse berühmter Zeitgenossen hat G. eigenhändig in Steinzeichnung vervielfältigt (10 seiner Lithographien 1907 in Moskau neupubl., darunter sein treffliches Gogol-Bildnis, cf. Winogradoff). Noch 1884 war er in der Petersburger Akad.-Ausst. mit einem weiblichen Bildnis vertreten. Als kirchl. Ikonen- u. Wandmaler betätigte er sich in der Moskauer Erlöserkirche, in den Kathedralen zu Wilna u. Wjatka, in der evangel. Kirche zu Pawlowsk („Himmelfahrt Christi") usw. — Sein Sohn Alexander Kyrillowitsch G. (geb. 1855 in St. Petersburg, seit 1872 Schüler B. P. Willewalde's an der dortigen Akad., die ihn für seine Tierstudien u. Schlachtenbilder mehrfach prämiierte) beschickte die Petersburger Akad.-Ausst. seit 1882 vorzugsweise mit Darst. von Jagdhunden (sein Hundekopf „Diana" von 1884 im Mus. zu Riga, Kat. 1906 No 61, Abb. bei Bulgakoff) u. Pferden, mit Jagd- u. Manöverszenen u. mit Porträts; das Petersburger Akad.-Mus. bewahrt sein 1889 vollend. Schlachtengemälde „Großfürst Alexander Newsky's Sieg über die Livländer im Winter 1242".

Petroff, St. Petersburger Akad.-Akten, 1864 ff. (russ.) III 6, 66, 159, 163. — Bulgakoff, Unsere Künstler, 1889 (russ.) I 116 ff. — Rowinsky, Russ. Portr.-Lex. 1886 ff. (russ.) II 1183, cf. IV 649 u. Kat. der St. Petersburger Portr.-Ausst. 1905 VII No 1827, 2140, cf. VIII p. 25 (IV No 921 s. unter Gorbunoff, Iwan). — St. P. Winogradoff in Staryje Gody 1909 p. 102 ff.; cf. W. Adarjukoff in Apollon 1912 I 38, 60. *

Gorczyn, Jan Alexander, poln. Kpferstecher und Schriftsteller, Sohn des Dichters Peter G., 1645—1704 in Krakau als tätig nachweisbar (1661 auch in Warschau, wo er damals den „Merkuriusz Polski" herausgab); stach künstlerisch unbedeutende, nur kulturgeschichtl. wertvolle Bildnisse, Städteansichten, Andachtsbilder u. Buchtitelkupfer (namentlich nach Vorzeichn. J. Chr. Proszowski's).

Mscr. Pauli Żeg. in der Jagellon. Bibl. zu Krakau, No 5396. — Bibliot. Warsz. 1844 III, 1855

IV 69. — Rastawiecki, Słownik Rytown. Polskich, 1886 p. 118 ff. — Graf Hutten-Czapski's Kat. seiner Smlg Poln. Portraitstiche, 1901. *L. Lepszy.*

Gorczyński, Adam, poln. Maler u. Schriftsteller, geb. 1805 in Tarnów (Galizien), † 24. 5. 1876 im benachb. Brzeznica; malte auf Reisen durch Polen zahlreiche landschaftl. u. architekton. Öl- u. Aquarellveduten, deren einige er 1855—61 in dem von ihm mitbegründ. Krakauer Kunstverein ausstellte, und von denen eine Ruinenansicht der 1850 abgebrannten Dominikanerkirche zu Krakau in das dortige Nat.-Mus. gelangte (cf. Kat. 1902 p. 15 u. 86). Unter seinem Dichterpseudonym Jadam von Zador veröffentlichte er 1862 in Krakau gemeins. mit J. N. Głowacki eine Abhandlung über Landschaftsmalerei, durch die er wesentlich beitrug zur Hebung dieser Kunstgattung in seinem Heimatlande.

Rocznyk Tow. Nauk. Krak. 1862 p. 33 ff. — Tygodnik Illustrow. 1876 I, Ser. III 385; cf. Kat. der Poln. Kunstausst. zu Lemberg 1894 p. 116. — Mycielski, Sto Lat Dziejów Mal. Pol., 1897 p. 314. — Świeykowski, Pam. Tow. Sztuki Piękn. w Krak., 1905 p. 47, 330. *L. Lepszy.*

Gordaszewski, Zygmunt Edwin, poln. Maler, nur bekannt aus der Signatur eines 1841 dat. Elfenbein-Miniaturbildnisses d. Gattin des Generals M. Rubiński im Fürstl. Lubomirski'schen Mus. zu Lemberg.

Kat. der Lemberger Miniat.-Ausst. 1912 No 298 (schw. Abb.-Taf. 35). *L. Lepszy.*

Gordejeff (Gordijeff, Gordieff), s. *Gordjejeff.*

Gorder, Luther Emerson van, amerikan. Maler u. Illustrator, geb 22. 2. 1861 in Pittsburgh (Pennsylv.), lebt in Toledo (Ohio); Schüler W. M. Chase's u. A. M. Turner's in New York u. Carolus Duran's in Paris, wo er 1896 im Salon der Soc. Nat. mit einer „Fête champêtre" vertreten war und das jetzt im Mus. zu Toledo (Kat. 1914 Nr. 51) befindl. Ölbild „Quai aux Fleurs" malte. Nach seiner Heimkehr beschickte er vorzugsweise die New Yorker Akad.-Ausstellungen.

American Art Annual XII (1915) 492; cf. I (1898) 492. *

Gordjejeff (Gardjejeff), Fjodor Gordjejewitsch, Bildhauer, geb. 1744 (nicht 1749, cf. Petroff I 13), † 23. 1. (4. 2.) 1810 in St. Petersburg; seit 1759 Schüler N. Fr. Gillet's an der dortigen Akad., die ihn seit 1763 mehrfach prämiierte, 1767 als Staatsstipendiaten nach Paris sandte (dort bis 1769 unter J. B. Lemoyne weitergebildet) und um 1770 für seinen durch N. Fr. Falconet's „Milon" inspirierten „Prometheus" (Marmororig. von 1769 im Petersb. Mus. Alex. III. Nr. 930, Bronzeabg. in Fürst Scheremetjeff's Schloß Ostánkino bei Moskau, Abb. bei Grabar V 136) zum „Akademiker", 1779 zum akadem. Hilfslehrer, 1782 zum Professor, 1794 zum Vizedirektor und 1802 zum Rektor erwählte. Nachdem er an der Ausführung von Falconet's Petersburger Reiterstandbild Peters d. Gr. als Detailmodelleur teilgenommen hatte, schuf G. neben dekorativen Bronzestatuen für die Zarenschlösser von Pawlowsk (Apollon, 1782) u. Zarskoje Sselo (Herkules u. Flora, 1783/6) u. bronz. Bildnisbüsten wie denen der Fürsten Michail M. u. Dmitrij M. Galitzyn (im Moskauer Galitzyn-Hospital) seine Hauptwerke in den mit klassizistisch drapierten Frauengestalten staffierten Marmorgrabmälern der Fürstin Natalja M. Galitzyn im Moskauer Donskoi-Kloster (1780), des Fürsten Dmitrij M. Galitzyn im gen. Moskauer Hospital (1799) u. des Fürsten Alex. M. Galitzyn († 1807) im Petersburger Alex. Newsky-Kloster (dort jetzt verschwunden). Noch 1804—06 lieferte er für die neuerb. Petersburger Kathedrale der Kasan'schen Gottesmutter 2 der marmornen Fassadenreliefs aus dem Marienleben (Verkündigung u. Flucht nach Ägypten, cf. Petroff I 469, 475). — Im Gegensatz zu seinem stärker veranlagten, aber minder erfolgreichen Altersgenossen F. J. Schubin opferte G. — ähnlich den Koslowsky u. Schtschedrin — seine persönliche u. nationale Eigenart willenlos dem klassizistischen Pariser Modeeffekt seiner Zeit.

Tschekaleswsky, Abhandlung (Разсужденіе) über die Freien Künste etc. in Rußland, 1792 (russ.) p. 99 f. — Reimers, L'Acad. Imp. à St. Pétersbourg, 1807 p. 63 f. — Petroff, St. Petersb. Akad.-Akten, 1864 ff. (russ.) I 13—542 passim, cf. IV 53. — Montaiglon, Procès-verb. de l'Acad. Royale (à Paris) 1875 ff. VII 373 ff. — N. v. Wrangell in Staryje Gody 1907 p. 276 f. (mit Abb.), cf. Reg. p. 5 u. 1909 p. 37 u. 309 f., 1911 Dez. p. 8, 1912 Mai p. 24 n. 51, 1913 Febr. p. 27. — Wiltschkowsky, Zarsk. Sselo, 1911 (russ.) p. 131. — Trésors d'Art en Russie 1905 p. 116. — Apollon 1912 VII 16—17 (Abb.) — D. Roche in Revue de l'Art Anc. et Mod. XXIX (1911) 44 ff., cf. 41 f. — Grabar, Gesch. der Russ. Kunst, 1910 ff. V 138—143. *

Gordjejeff (Gordijeff), Iwan, Maler aus Jarosslawl, 1670/71 in Rostoff und 1676/79 in Moskau als kirchl. Fresken- u. Ikonenmaler tätig.

Usspensky, Lex. Russ. Ikonenmaler, 1910 (russ.) p. 59 f.

Gordigiani, Anatolio, s. unter *Gordigiani,* Mich.

Gordigiani, Edoardo, Maler in Florenz, dort geb. 1867, Schüler d. florent. Akad. u. seines Vaters Michele G., mit dem er 1900 auch in Amerika war. In Bildnis, Landschaft u. Stilleben Vertreter des fortgeschritt. Modegeschmacks am Ende des 19. Jhdts; auf zahlr. ital. u. ausl. Ausst. vertreten. Unter seinen Bildnissen ist das bekannteste das der Tragödi Eleon. Duse.

De Gubernatis, Diz. d. art. ital. viv., 1889 p. 593. — Rass. Contemp., 1911 p. 501. — Katal. Espos. Art. ital. Florenz, 1907/8, 1911/12; Rom 1913, 1914; Paris, Salon Soc. Nat. 1897; Berlin, Sez. 1904.

Gordigiani, Michele, Maler, geb. 1830 in Florenz, † 7. 9. 1909 ebenda, Sohn des Musikers Luigi G. u. Vater des Edoardo G.; im Florentiner Kunstinstitut ausgebildet, gehörte er dem Kreis der „macchiajuoli", die den

Akademiegeschmack bekämpften, seit 1855 an, ebenso sein jung verstorbener Bruder, der Maler Anatolio G., der dort den Spitznamen „Cinci" führte. Hervorragend tüchtig im Porträt, wurde G. seit 1861 der offizielle Bildnismaler des Königreichs Italien und ging bald darauf nach London, um die königl. Familie zu malen. Seit 1865 Ritter u. Mitglied d. Akad. von Florenz. 1867, 1876 u. 1886 stellte er in der Londoner Royal Acad. aus. Mit seinen Genre- u. Geschichtsbildern hatte er weniger Glück, doch fand er Käufer dafür in Europa u. Amerika, das er 1900 noch bereiste. *Werke:* Bildnisse des Dichters Andrea Maffei 1857, König Viktor Emanuels II. und Cavour's 1861, der Kronprinzessin Margherita 1868, des Dichters Edm. De Amicis, des Dichters Enrico Nencioni 1896, des Königs D. Luiz von Portugal, des Dichterpaares Robert u. Elizab. Browning.

De Gubernatis, Diz. d. art. ital. viv., 1889 p. 593. — Càllari, Stor. d. arte ital. contemp., 1909 Reg. u. p. 355. — Emporium, XXX (1909) 399. — Franchi, Arte e Artisti tosc., 1902. — Illustr. ital., 1909 II 374/5. — Graves, Dict. of Artists, 1895; Royal Acad., III; Loan Exh., I (1913). — Cat. of engr. Brit. Portraits, Brit. Mus. London, 1908 I 262. — Katal. Gall. d. Uffizi, Florenz 1906; Espos. intern. Venedig 1897; Mostra d. ritratto, Florenz 1911. — Mitt. v. Marchese G. Degli Azzi. *F. Noack.*

Gordillo, Francisco, Kupferstecher in Sevilla um 1760—1800; stach neben Buchtitelkupfern (so zur 1766 gedr. „Oración funebre" des Fray Cas. Fernando de Sevilla für den Kapuzinerordensgeneral Pablo de Colindres) Wiedergaben von Sevillaner Heiligenbildern wie dem des h. Joh. Nepomucenus in S. Miguel (1762), der Vírgen de la Salud in S. Isidoro (1768), des h. Joseph in S. Márcos (1776), des Crucifixus in S. Catalina (1779, —1799 überarb.), der Vírgen de la Consolación in der gleichnam. Sevillaner Klosterkirche usw.

Gestoso, Artif. en Sevilla, 1899 ff. I 284, 402 f.; III 202 f. *

Gordillo, Francisco, Medailleur aus Sevilla (wohl Sohn des vorg. Stechers), wo er seit 1774 als Münzmeister fungierte und 1789 die Medaille auf die Sevillaner Proklamation König Cárlos' IV. schnitt. Seitdem an der königl Münze zu Madrid und seit 1801 an der zu Mexico tätig, lieferte er 1808/9 eine ganze Reihe mexican. Proklamationsmedaillen Fernando's VII., 1814 eine Medaille auf die Ernennung Bischof Antonio's von Antequera zum Erzbischof von Mexico, 1818 mehrere Preismedaillen der mexican. Akademie und noch 1822/3 eine Reihe von Med. auf die Proklamation Kaiser Augustins I. von Mexico.

Forrer, Dict. of Med., 1904 ff. II. — Vives, Med. da la Casa de Borbón, 1916 p. 514 (mit Abb.). *

Gordon, Alexander, schottischer Archäologe und Historiker, † um 1750 in Karolina (Nordamerika), wo er seit 1741 ansässig war. Fertigte eigenhändig die Zeichnungen zu seinen wissenschaftl. Werken, so 66 Tafeln für das Itinerarium Septentrionale (London 1726), 6 Taf. zu dessen Supplement (1732) und 25 Taf. für die Egyptian Mummies . . . in England (1739).

Biogr. univ. anc. et mod. (Paris Michaud), XVIII. — Univ. Catal of Books on art, London South Kensington Mus., I (1870).

Gordon, Frederick Charles, amerikan. Maler u. Illustrator, geb. 30. 6. 1856 in Coburg (Ont., Canada), ausgebildet in New York u. Paris (Acad. Julian), seit 1882 in Toronto (Canada) u. seit 1886 in Westfield (New-Jersey, dort noch 1915) als Bildnis-, Genre- u. Landschaftsmaler, wie als Buch- u. Zeitschrift-Illustrator tätig.

American Art Annual XII (1915) 382; cf. Who's Who in America 1914 f.

Gordon, John Watson, s. *Watson Gordon,* John.

Gordon, Robert James, Genremaler in London, wo er fast alljährlich 1871—93 in der Suffolk Street Gall. und Royal Acad. ausstellte.

Graves, Dict. of Artists, 1895; Roy. Acad., III (1905).

Gordona, Battista, Bildhauer aus Ligornetto (Como), 1578—82 mit Fr. Casella für die Kirche der Consolazione in Todi tätig; wohl identisch mit dem Bildh. Battista veronese, der 1563/78 mit verschiedenen Arbeiten für dieselbe Kirche urkundl. belegt ist.

Giornale di Erudiz. artist., I (1872) 4, 9; III 322 f. — Pensi e Comez, Todi, 1912 p. 21.

Gordot, Claude Marie, Maler von Avignon, von dem sich ein sehr sorgsam ausgeführtes, bezeichn. u. 1774 dat. Bild: Einzug des päpstl. Nuntius Gius. Doria Pamphili in Avignon im dortigen Musée Calvet erhalten hat (Kat. 1909, No 179).

Gore, Alexander, Maler in Polen um 1870/90; malte neben Landschaften für den Fürsten Joseph Sapieha in Wielicza bei Krakau ein Doppelbildnis von dessen Gattin Theophila (geb. 1742) u. ihres Sohnes Alexander (geb. 1773, † 1812 laut C. Wurzbach's Biogr. Lex. Österreichs XXVIII 236; cf. X 3).

Rastawiecki, Słownik Mal. Polskich, 1850 ff. III 216. *

Gore, Charles, dilett. Landschaftsaquarellist, geb. 5. 12. 1729 in Horkstow (Yorkshire, laut Ang. Goethe's), † 22. 1. 1807 in Weimar. Sprößling einer engl. Adelsfamilie und als Gatte einer reichen Yorkshire-Erbin seit ca 1760 in Southampton seiner Liebhaberei für Schiffsbau u. Seefahrt ergeben, siedelte G. 1773 mit Gattin u. Töchtern nach Lissabon, von da 1774 über Livorno nach Florenz (dort Heirat seiner ält. Tochter Anne G. mit George 3d Earl Cowper, ein 1775 von J. Zoffany in Florenz gem. Gruppenbild der Familie aus dem Bes. der Cowper-Nachkommen abgeb. in The Studio LXI, 1914 p. 27) und von dort 1775 nach Rom

über. Hier u. in den Albaner-Bergen erneuerte er gemeinsam mit seinen Töchtern Elisa u. Emilia G. (geb. um 1755/60) unter Ph. Hackert's Leitung seine schon auf den früheren Seereisen gepflegten Zeichen- u. Malstudien nach der Natur (ein Hackert'sches Frascati-Gemälde mit Bildnisgruppe der Familie G. erwähnt in Goethe's röm. Carl August-Brief vom 10. 2. 1787); auch beteiligte er sich mit seinen Töchtern an Hackert's Studienausflügen nach Neapel, Sizilien u. Oberitalien (16 sizil. Aquarellveduten G.s von 1777 vom Reisebegleiter R. P. Knight in das Londoner Brit. Mus. gestiftet, ebenso 11 weitere, 1775—95 dat. Aquarelle u. Tuschzeichn. G.s, meist Seestücke mit minutiös detaillierten Schiffen). Nach fernerem mehrjähr. Aufenthalt in der Schweiz kehrte die Familie 1780 über Frankreich u. die Niederlande nach England zurück (G. laut Binyon seit 1781 Mitglied der Londoner Dilettanti-Society, in deren Klubräumen sein Bildnis). Nach dem Tode seiner Gattin († 1785 in Spaa, dort erste Begegnung seiner Töchter mit Herzog Carl August v. Sachsen-Weimar, der sie an seinen Hof einlud) lebte G. mit seinen Töchtern je mehrere Jahre im Haag, in Weimar (1786/7), Dresden u. Berlin, um schließlich 1791 seinen Wohnsitz für immer nach Weimar zu verlegen. Am dortigen Musenhofe wohlgelitten (in der Weimarer Hof-Bibliothek G. M. Kraus' allbek. Aquarellzeichn. mit den Bildnisdarst. G.s u. seiner 2 Töchter inmitten der Wittumspalais-Tafelrunde der Herzogin-Mutter Anna Amalia, — im Wittumspalais selbst die dort dem A. Graff zugeschr. lebensgr. Halbfigur-Ölbildnisse der Elisa u. Emilia G., in der Tat wohl von Fr. Tischbein 1795 in Weimar gem. zugleich mit den Bildnissen Anna Amalia's selbst, Herzog Carl August's u. seiner 3 Kinder), unternahm G. von Weimar aus mit G. M. Kraus noch verschied. Studienreisen, namentlich in die Rheinlande (1790, vgl. G.s Aqu.-Ansicht von Bonn im Brit. Mus.), zur Belagerung von Mainz (1793) u. an den Lago Maggiore (1795). Die zahllosen, laut Ang. Goethe's in der Regel mit Hilfe der „Camera obscura" vorkonturierten Vedutenaquarelle, die er u. seine Töchter von diesen, wie von früheren Reisen nach Weimar mitbrachten, ordnete G. — soweit er sie nicht an seine Freunde, insbesondere an Goethe, verschenkte (bei Schuchardt aus dem Goethe-Nationalmus. 22 Bl. aufgezählt, viele weitere ebenda wohl unter den ungezählten, um der von Gore gebrauchten „G"-Signatur willen durchgängig Goethe selbst zugeschr. ital. Reiseskizzen) — in große Lederbände, die nach seinem Tode als Vermächtnis an Carl August in die Weimarer Hof-Bibl. gelangten (ebenda auch G.s Marmorbüste, ausgef. nach G. Weißer's Gipsmodell von 1807 im Goethe-Mus., vgl. Mus.-Kat. 1910 p. 50 Nr. 3). Seine letzte Ruhestätte fand G. in der Weimarer Schloßkirche an der Seite seiner bereits am 2. 11. 1802 † jüngsten Tochter Emilia G., deren Herzensbeziehungen zum Herzog Carl August für Goethe die Ursache schwerer Sorgen ergeben hatten. Die nur wenig ältere, künstlerisch höher begabte Elisa G. — von Goethe als „eine der würdigsten Schülerinnen Hackert's" gepriesen und neuerdings auch als talentierte Silhouettistin bekannt geworden (cf. Kat. der Darmstädter Jahrh.-Ausst. 1914 p. 394 Nr. 123 u. „Haus der Frau"-Kat. der Leipziger Buchgew.-Ausst. 1914 p. 139: Genre-Silhouetten von 1786 u. 1789, — demnach von Elisa G. wohl auch die Ganzfigur-Silh. Goethe's vor der Park-Büste der Charl. von Stein, in Schloß Tiefurt bei Weimar) — soll nach ihres Vaters Tod in Goethe's Gartenhaus gelebt haben, bis sie im Sommer 1808 zu ihrer Schwester Countess Anne Cowper nach Florenz übersiedelte.

Goethe, Phil. Hackert, 1811 (in der „Vorerinnerung" u. in den Vorworten zur Übers. des sizil. Reisejournals R. P. Knight's von 1777 u. zum Abschnitt „Oberitalien u. Schweiz" von 1778); vgl. Goethe's röm. Briefe von 1787/88 an Carl August, sowie seine Briefe an Charl. v. Stein von 1786/88 u. 1808, an Knebel, Herder etc. — F. G. v. Herder, J. G. v. Herder's Reise nach Italien . . . 1788/89 (1859 publ.). — Gräbner, Die Großh. Haupt- u. Res.-Stadt Weimar, 1830 p. 146. — Schuchardt, Die Kunstsamml. Goethe's, 1848 I 323 f., II 339. — Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Binyon, Cat. of Brit. Drawings in the Brit. Mus., 1898 ff. II 236 ff. — Graves, A Cent. of Loan Exhib. IV (1914) 1746 Nr. 157. — Bode, Amalie Herz. v. Weimar, III (1908) mit Abb. — A. Kippenberg in Biermann's Darmstädter Ausst.-Werk 1914 I p. LXVIII. — Zeitler, Goethe-Handb. II (1917) 63 u. 412. *J. Kurzwelly.*

Gore, William Henry, Genremaler in London und Newbury, beschickt seit 1882 die Ausstell. der Royal Acad.

Graves, Roy. Acad., III (1905). — Katal. d. Exhib. Roy. Acad., 1905, 08, 14. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II, 1913.

Gorecki, Tadeusz, poln. Maler, geb. 5. 5. 1825 in Dussematy bei Wilna (Litauen), † 31. 5. 1868 in Paris; Sohn des Dichters Anton G., Schüler seines Oheims W. Wańkowicz in Wilna und seit 1842 K. Brüloff's an der Akad. zu St. Petersburg, die ihm 1845 für sein Gemälde „Mädchenbeichte" (jetzt im Moskauer Rumjanzeff-Mus., Kat. 1901 No 183) und 1847 für einen „Verlorn. Sohn" Goldmedaillen, das Diplom als freier Künstler und ein mehrjähr. Reisestipendium verlieh. Den Hauptteil seines Auslandaufenthaltes als Akad.-Stipendiat verlebte G. in Madrid, wo er neben Kopien nach Raffael, Ribera usw. 1852 sein in Polen besonders populär geword. Bild „Letzte Communion eines sterb. Mädchens" vollendete (jetzt in der Sammlg des Warschauer Kunstförderungsvereins, Kat. 1920 No 284, — Variante im Mielżyński-Mus. zu Posen, Kat. 1912 No 334). Hierfür 1854 in St. Petersburg zum Akademiker ernannt, ließ er sich nach einer 1856 unternomm. Italienreise für immer in Paris

nieder, wo er 1857 die Tochter des Dichters Ad. Mickiewicz heiratete und neben Kopien nach Louvre-Gemälden Raffael's, Murillo's usw. (in der Kirche zu Vanves bei Paris seine Kopie von Tizian's Emmaus-Gastmahl) noch Kompositionen wie den „Dominikaner im Gebet" der Petersburger Akad.-Ausst. von 1867 malte. Als Porträtist lieferte er Öl-Bildnisse wie die des Bildhauers P. K. Clodt von Jürgensburg in der Moskauer Tretjakoff-Gal. (Kat. 1912 No 237, 1850 gem.), des Dr. Hłuśniewicz im Poln. Nat.-Mus. zu Rapperswil (Schweiz, Führer 1909 p. 33), seines Lehrers K. Brüloff und seiner eig. Gattin (aus Pariser Privatbes. 1894 in der Lemberger Poln. Kunstausst. gezeigt, Kat. No 1093 f., cf. Abb. 30 und Kat. des Krakauer Nat.-Mus. 1902 p. 87).

Podczaszyński, Pam. Sztuki Piękn., Warschau 1850 ff., p. 93, 171. — Petroff, St. Petersburger Akad.-Akten, 1864 ff. (russ.) II 428, III 8—306 (cf. IV 62). — Bulgakoff, Unsere Künstler, 1889 (russ.) I 119. — Mycielski, Sto Lat Mal. Pol., 1897 p. 546/8. — Świeykowski, Pam. Tow. Sztuk Piękn. w Krak., 1905 p. 47, 330. — Encyklop. Illustrow., 1900 XXV 404. — Cat. d'une Coll. Iconogr. Polonaise (Graf Branicki's Schloß Sucha bei Krakau, Dresden 1865) p. 9. — Invent. gén. d'Oeuvres d'Art du Départ. de la Seine, 1879 f. II 464. — Mitteil. v. L. Lepszy. *

Goree, s. *Goeree.*

Goreleff = *Gorjeleff.*

Goret, P., belg. Medailleur, Anfang 17. Jahrh., nur bekannt durch eine Medaille mit dem Bildnis der Geneviève d'Urfé, Herzogin von Croy. — Ein Bildh. Robert G. läßt 1683 eine Tochter in Paris taufen.

Forrer, Dict. of Medall., 1904/16, II. — Herluison, Actes d'état civ., 1873.

Goretzky = *Gorecki.*

Gorgasos, s. unter *Damophilos.*

Gorgé, Wilhelm, Maler u. Radierer in Bern, geb. dort 8. 10. 1871, Schüler der Kunstschule u. des Architekt. H. W. Auer in Bern, 1893—97 an der Akad. in München bei K. Raupp. Beschickt die Ausstell. in Bern u. Basel und betätigt sich auch als Illustrator, z. B. in den vier bisher erschienenen Bänden „Bärndütsch" von E. Friedli (Bern 1905, 1908, 1911, 1914).

Brun, Schweiz. Kstlerlex., I. — Kat. Schweiz. Nat. Kunstausstellgn: 1898, 1910, 1917; Turnusausstellg d. schweiz. K. Verein: 1903; Weihnachtsausstellgn, Bern. *W. W.*

Gorgias, attischer Bildhauer, tätig um 500 v. Chr., bekannt durch die Signaturen von fünf Statuenbasen, deren Fragmente in Athen gefunden worden sind: 1 bei der sog. Gigantenhalle, 2—5 auf der Akropolis; auf diesen waren Weihgeschenke, auf 2—4 sicher an Athene aufgestellt gewesen (Loewy, Inschr. gr. Bildh. 36; IG I 353 u. Suppl. 91 n. 373 [110]; 95 n. 373 [152]; 96 n. 373 [161]; 101 n. 214; 201 n. 251; Lolling, *Κατάλ. τ. ἐν Ἀθήν. ἐπιγραφ. Μουσ.* I 43 f. n. 35—38). Wahrscheinlich haben wir diesen G. auch zu erkennen in dem Erzgießer gleichen Namens, den Plinius (N. H. XXXIV 49) in einer chronologisch geordneten Liste als Zeitgenossen des Hageladas und Kallon vermerkt — er datiert die ganze Gruppe fälschlich in die 87. Olympiade —; das auf den Namen des G. folgende Wort Lacon kann dann nicht G., wie man früher gemeint hat, als Lakedaimonier bezeichnen, sondern ist als Name eines vierten Künstlers der gleichen Zeit zu verstehen.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler (2. Aufl.) I 82 f.; 211. — Overbeck, Schriftq. 356a und Gesch. d. gr. Plastik (4. Aufl.) I 152. — Pauly-Wissowa, Realenc. VII 1619 (Robert). *Amelung.*

Gorgolewski, Zygmunt, poln. Architekt, geb. 1845 in Solec (Prov. Posen), † 6. 7. 1903 in Lemberg; Schüler der Bau-Akad. zu Berlin, die ihn 1874 diplomierte. Schon 1872 und wiederum 1882 am Wettbewerb für das Berliner Reichstagsgebäude (sein Entwurf von 1882 angekauft) und 1885 auch an dem für den Leipziger Reichsgerichtsbau beteiligt, war G. 1877—87 in den Berliner Ministerial- und Hofbauämtern beschäftigt; auch lieferte er damals die Grundpläne zum Neuausbau der Schloßruine Gołuchów bei Pleschen (Prov. Posen), der dann im Auftrage der Gräfin Działińsky-Czartorysky bis 1882 von Maurice Ouradou († 1884) und später von and. Pariser Architekten im französ. Renaissancestil weitergeführt wurde zur Aufnahme der fürstl. Czartoryskischen Kunstsammlungen. Seit 1893 in Lemberg Direktor des Polytechnikums, baute G. dort 1896—1900 das Stadttheater und in der Umgegend eine Reihe von Lustschlössern und Herrenhäusern, wobei er sich mit Vorliebe der Formensprache der italien. und deutschen Renaissance bediente.

Kunstchronik 1882 p. 613, cf. 595; 1885 p. 495. — Czasopismo Techniczne XIV (1896) 59. — Tygodnik Illustrow. 1899 p. 504; 1900 p. 812; 1903 p. 577. — Architekt (Krakau) 1900 p. 49—56. — Oesterreich. Wochenschr. für Baudienst IX (1903) 672. — Przegląd Techniczny 1903 p. 446. — Przewodnik po Muzeum w Gołuchówie, 1913 p. 8 (mit Abb.); cf. Zeitschr. f. Bild. Kunst L (1915) 199 u. Cicerone VII (1915) 131. — Łoza, Słownik Archit. etc. Polaków, 1917 p. 64. — Mitt. von L. Lepszy. *

Gorgue, le, s. *Delegorgue.*

Gorguet, Auguste François, Maler, Illustrator und Bildhauer, geb. in Paris am 27. 9. 1862, Schüler von Gérôme, Boulanger und Bonnat. Beschickte seit 1883 den Salon der Soc. d. Art. franç. mit Porträts und Figurenbildern (1888 auch mit einer Diana-Büste) und lenkte zuerst 1894 mit dem in das Mus. zu Béziers gelangten großen dekorativen Gemälde: Garten der Hesperiden das Aufsehen auf sich. Mit Staatsstipendium bereiste er Italien, Spanien, Algier u. Tunis, um dann seit 1898 wieder als regelmäßiger Aussteller in der Soc. d. Art. franç. zu er-

scheinen. Den bedeutsamsten Niederschlag seiner Italien-Studien bilden die 1897—1900 ausgeführten vier Dekorationen der salle gothique des Rathauses zu Douai, die in quattrocentistisch-realistischem Stil den Einzug des Königs Johann des Guten in Douai darstellen. Die meisterliche Bewältigung dieser Aufgabe verschaffte ihm einen zweiten großen dekorativen Auftrag: die Vollendung der von Toudouze begonnenen Dekorationen des Parlamentsgebäudes in Rennes, dessen Grande Chambre er mit 5 historiierten Gobelins (1909—12) ausschmückte. Als sein eigentliches Feld aber pflegte G. das in dem „Jardin des Hesperides" mit solchem Erfolg zuerst angeschlagene Thema jener dekorativ stilisierten modernisierten Antike, die er sowohl im Staffeleibild („Paphos" im Mus. zu Vienne; „Eros" im Luxembourg-Mus.) wie im Fresko u. vor allem als Tapisserieentwurf weiter ausbildete. Als eine seiner Hauptleistungen ist der kolossale Gobelin „Les Noces de Psyché" (1905) anzusehn, eine phantastische Umdeutung des antiken Stoffes in ein modernes Idealkostüm. Ein älteres als Gobelin ausgeführtes Gemälde „Vertumnus und Pomona" (1898) besitzt das Luxembourgmus., sowohl im Karton wie in der Tapisserie-Reproduktion. Mit Freskodekorationen schmückte G. u. a. das Standesamt der Mairie de St. Maurice („Prairial"; Abb. in Art et Décoration, 1912 II 32) und die Mairie des X Arrondiss. („Descente de la Courtille"). Dazwischen malte er zahlreiche Porträts, Landschaften (Garten der Villa Borghese in Rom, Mus. Béziers), illustrierte u. a. die „Actes et Paroles" V. Hugo's (édition nat.), die Sappho Daudet's, „Procurateur de Judée" des Anatole France und betätigte sich als Illustrator für Zeitschriften, wie die Illustration, Paris Illustré, Vie Moderne usw. sowie als Zeichner von Plakaten. Gemeinsam mit Carrier-Belleuse malte er ein kolossales, 1918 eröffnetes Kriegspanorama.

Art et Décoration, 1907 II 69—80 (A. Paulet; mit zahlr. Abb.). — Les Archives biogr. contemp., IV [1911] 169 f. — Livre d'Or d. Peintres expos., [8] 1914 p. 130. — R. Marx, Maîtres de l'affiche, 1896—1900, V 214. — Kat. d. Salon, 1883—1920 (z. T. mit Abb.). — Chron. d. arts, 1917/19 p. 139. *H. V.*

Gorham, Sidney, Maler, geb. 21. 11. 1870 in Plattsburg bei New York, Schüler L. Bonnat's u. J. Blanc's an der École des B.-Arts zu Paris; beschickte den Salon der Soc. des Art. Franç. 1901—3 mit relig. Gemälden (1903 Geburt Christi). Um 1910 war er in New York tätig.

American Art Annual VII (1909 f.) 132.

Gori, Angiolo, Blumen-, Früchte-, Architektur- und Landschaftsmaler in Florenz, tätig um 1658, in der Perspektivmalerei Schüler des Baccio del Bianco. Malte mit Gius. Tonelli in der Pittigalerie. Parthey erwähnt von ihm 4 Frucht- und Blumenstücke im Schloß zu Sagan, und je 1 Wildbretstilleben ebendort und zu Löwenberg (verkauft). In der Annunziata in Florenz (Capp. d. B. Giovacchino Piccolomini) von ihm eine Architekturmalerei um ein Bild dieses Heiligen von Pietro Dandini u. das Fresko eines hl. Antonius.

Lanzi, Storia pitt. d. Italia, ed. 1834, I 219, 221. — Füßli, Künstlerlex., 2. Teil, 1806 ff. — Parthey, Deutscher Bildersaal, 1863/4, I. — Tonini, Santuario d. Santiss. Annunz. di Firenze, 1876 p. 223.

Gori, Giuseppe, Krippenschnitzer in Neapel, 2. Hälfte 18 Jahrh. Schüler oder Nachahmer des Gius. Sammartino. G., der ausschließlich für die vornehme Gesellschaft tätig war, bezeichnet mit seinen außerordentlich fein u. zart modellierten Figürchen den Übergang zum 19. Jahrh. Sie haben etwas Leeres u. Süßliches im Ausdruck u. erinnern besonders in den hell u. kalt bemalten Köpfen an die Wirkung des Porzellans; im übrigen verwendet G. ein warmes Kolorit. Besonders gerühmt werden seine Madonnen. Arbeiten im Mus. civ. Filangieri in Neapel (Kat. I Nr 1208, 1260, 1263, 1270), in der Samml. Catalano ebenda u. im Münchner Nationalmus.

Correra in Emporium, XI (1900) 71 (Abb. p. 68) u. L'Arte, II (1902). — Hager, Weihnachtskrippe, 1902 p. 118, m. Abb. *B. C. K.*

Gori, Lamberto Cristiano, Kristallmusiv-Künstler, geb. 1730 zu Livorno, † 1801 in Florenz, erlernte das Zeichnen bei Ign. Hugford in Florenz, der ihn zu seinem Bruder Enrico Hugford, dem Erfinder der Scagliuola-Arbeit, in das Vallombrosaner-Kloster S. Reparata i. d. Romagna schickte zur Erlernung dieser Kunst. „Er ahmte nicht nur alle Arten von Marmor, sondern auch historische Gemälde und dergl. nach" (Fiorillo). Für die Universität Oxford fertigte er eine Musivkopie nach Raffaels Johannes d. T. in der Wüste. Das Braunschweiger Mus. bewahrt von ihm eine Seelandschaft in dieser farbigen Scagliuola-Technik (vgl. Führer, 1891 p. 277), die Florentiner Uffiziengal. 5 Zeichnungen.

Füßli, Kstlerlex., 1779. — Fiorillo, Gesch. d. zeichn. Künste, 1798—1808, I 463. — Gotti, Catal. d. Raccolta di disegni autogr. . . alla Gall. di Firenze, 1870 p. 768.

Gori, Lorenzo, Bildhauer, geb. in Livorno 1842, studierte in Florenz zuerst bei A. Barbetti und in dem Atelier des Fr. Morini, dann an der Akad. die Malerei bei Pollastrini, die Bildhauerei bei Costoli. Debütierte 1868 mit einer Statue: Politico democratico und stellte in der Folge eine Reihe Genrestatuen, Statuetten, Büsten u. kunstgewerbliche Gegenstände (Schreibzeuge, Vasen usw.) aus, zuletzt in Turin 1898 eine Bronzestatuette: Questione politica. Für den Friedhof in Livorno schuf er 1879 das

Grabdenkmal der „Otto Fucilati dagli Austriaci nel 1849", für den Camposanto in Valenza (Piemont) ein Grabmal der Signora Pastore, für Livorno die 8 Karyatiden des Mercato und das Denkmal des Schriftstellers Guerrazzi (1885). 1886 wurde er Ehrenmitglied der Florentiner Akad.

de Gubernatis, Dizion. d. art. ital. viv., 1889. — Arte e storia, I (1882) 127, 136. — Illustraz. Ital., 1885 I 306. — Piombanti, Guida di Livorno, 1903 p. 105, 266, 318, 325, 336, 431. — Florent. Akad.-Arch.

Gori, Luigi, Medailleur und Stempelschneider in Florenz, geb. ebenda 1838, Schüler der Akad., seit 1855 an der Florentiner Münze tätig, für welche er zahlreiche Kursmünzen prägte. Von seinen Porträtmedaillen seinen genannt: Dante, Galileo, Prof. Virchow, Michelangelo, Giov. Dupré, Giov. Rossini usw.

de Gubernatis, Dizion. d. art. ital. viv., 1889. — Forrer, Dict. of Medall., 1904/16, II.

Gori, Tommaso, Glockengießer von Cortona, goß 1398 und 1402 je 1 Glocke für die Kirche zu Valecchie.

Rass. bibliogr., XIV 155; XV 61.

Goria, Lamberto, Maler und Bildhauer in Rom, geb. 1863 in Tortona, Schüler von Allegretti, erhielt 1886 und 1890 Preise und schuf 1894 für Tortona ein Denkmal (Bronzebüste) des Generals Passalacqua.

Katal. Esposiz. Alinari Firenze Febr.-März 1900 (mit Abb.). — Arte e storia, XIII (1894) 120.

Gorjeloff, Gawril N., Maler in St. Petersburg, Schüler und Pensionär der dortigen Akad.; stellte seit ca 1905 ebenda u. in Moskau (Salon des Indépendants), wie auch gelegentlich in München (Glaspal. 1909) u. Amsterdam (1912) russ.-nationale Historienbilder eigenartigen Stilgepräges aus, namentlich solche aus der Legende des Bojaren Iwan Miloslawsky. In der Moskauer Jahrh.-Ausst. von 1912 war er mit dem Kolossalbild „Napoleons Abzug aus Moskau 1812" vertreten. — Ein Iwan G. veranstaltete im Moskauer Salon des Indépendants von 1911 eine Sonderausst. seiner ultranaturalistischen Bildnis- u. Genreskulpturen.

Kunstchronik 1907 p. 472. — Russ. Zeitschr. „Apollon" 1909 f. V, Chronik p. 68; Chronik 1911 p. 55, 262, cf. 79 f. — Staryje Gody 1912 Okt. p. 37. *

Gorin, Stanislas, Maler und Lithograph, geb. in Agen (Cher), Schüler von Isabey und Héroult, ansässig in Paris, wo er 1846—61 Landschaften (besonders Aquarell) ausstellte. Das Mus. zu Bordeaux bewahrt von ihm ein großes Ölgemälde: Einschiffung Abd-el-Kader's in Bordeaux (Kat. 1894 No 591). Auch kennt man von G. einige Bildnislithogr. aus den 1840er Jahren.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Cat. des Portraits, Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., III 12032; V 25082/12.

Gorini, Carlo Francesco, ital. Stukkateur in Hannover, seit 1722 Hofstukkateur, arbeitet mit seinem Sohn u. Nachfolger Augustinus („Stucatarius regius", † 23. 5. 1765) in der St. Clemenskirche in Hannover, deren Bauakten bis 1719 geführt werden. Wahrscheinlich rührt die Stukkierung der Decke von ihnen her. Dem älteren G. gehörten wohl auch die (nicht erhaltenen) Stuckarbeiten in der alten Oper in Düsseldorf.

Schuster, Kst u. Kstler in den Fürstent. Calenberg usw. 1905 p. 212. — Haug in Hannov. Geschichtsbl. XXI (1918) 415, 421 f. — Klapheck, Baukst am Nieder-Rhein, II (1919) 12.
B. C. K.

Gorinio, Bacio, Maler von Florenz, 2. Hälfte 16. Jahrh., mußte politischer Vergehen wegen seine Vaterstadt verlassen und ließ sich in Sassari nieder, wo er für die Kathedrale ein Gemälde mit den Hl. Cosma und Damian fertigte. Ferner von ihm das Hochaltarbild (Bekehrung Sauli) in Codrongianus und eine Madonna als Fürbitterin in Cargeghe, letztere bez.: Bacius Gorinius Flornus pinxit 1588.

Spano, Storia dei pitt. Sardi, 1870 ([2] 1907) p. 16 f.

Goris (Gorys), Gérard, Bildschnitzer aus Brüssel, erneuerte 1438 das Orgelgehäuse und fertigte mit Claes de Bruyn 1439 bis 1441 das Chorgestühl von St. Pierre in Löwen.

v. Even, Louvain monument., 1860. — Marchal, Sculpt. etc. belges, 1895.

Gorius, Glockengießer, 15. Jahrh. Von ihm 2 schlichte, zusammen mit Joh. v. Trier gegossene Glocken von 1424 in Lendersdorf, Kr. Düren.

Kstdenkm. d. Rheinprov. IX/1 p. 195.

Gorjy, Jean Claude, französ. Romancier, geb. in Fontainebleau 1753, † 1795, illustrierte seine Romane gelegentlich mit Vignetten, die er nach eigenhändigen Zeichnungen von anderen stechen ließ („Comp. et del. Gorjy").

Renouvier, Hist. de l'art pend. la révolut., 1863.

Gorkom, Jacobus van, Landschaftsmaler, geb. zu Rotterdam 28. 1. 1827, † im Haag 2. 5. 1880. Das Gemeente-Mus. im Haag bewahrt von ihm ein Bild (Kornfeld; Kat. 1913 No 104).

Vlaamsche School, 1880 p. 81. — Nederl. Kunstbode, 1875 p. 148; 1880 p. 151. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, III (1911).

Gorla, Malerfamilie in Bellinzona, vermutlich aus Como stammend; Mitglieder: Alessandro (Giov. Aless.); von ihm befindet sich ein vollbezeichn. und 1601 dat. geringes Fresko mit den Hl. Antonius und Rochus in der Cap. S. Anna e S. Cristoforo in Curogna (Locarno). Für die Stiftskirche in Biasca malte er 2 große Gemälde mit Darstell. aus dem Leben des hl. Carlo Borromeo. 1608 malte er mit seinen Brüdern Bartol. (s. u.) und Gero-

lamo das Hochaltarbild der Kirche der Madonna in Roveredo (Mesolcina). — Bartolomeo, übernahm 1588 die Bemalung und Vergoldung der Orgelbühne der Collegiata S. Pietro zu Bellinzona. In einem Hause in Dongio (val di Blenio) malte er ein erhaltenes Pietà-Fresko. 1608 war er für Roveredo, Mesolcina, tätig. — Giacomo (Gian Giac.), Sohn eines vor 1569 † Malers Gerolamo de Gorla, vielleicht Vater des Aless. u. Bartol., wird zwischen 1560 und 1584 häufig in Bellinzona urkundl. erwähnt. Er starb 1586 und wurde in S. Maria d. Grazie in Bellinzona beigesetzt (Grabstein mit Inschrift erhalt.). Von ihm stammen die Ausmalung der Kap. der Bruderschaft vom Rosenkranz in Bellinzona und das Altarbild ebenda (gemeinsam mit Domen. Pozzi). Er ist identisch mit Giovanni Giacomo da Como, der die nicht erhaltene „capp. grande" in S. Pietro in Bellinzona ausmalte, und vermutlich auch mit jenem Maler Giacomo da Como, der 1551 in Lugano urkundl. vorkommt.

L. Brentani, Storia artist. d. Collegiata di Bellinzona (Monogr. art. Ticinesi, No 1), 1916 p. 38 ff. — Raccolta d. Soc.-Stor. Comense, III (1895/8) 459. — Boll. stor. d. Svizzera Ital., VI (1884) 216. — Monti, Storia ed Arte n. Prov. di Como, 1902 p. 321.

Gorla, Giuseppe, Porträtmaler in Piacenza, tätig um 1736.

Ambiveri, Art. Piacentini, 1879 p. 153 f.

Gornass, falsch für *Garnass*.

Gornik, Friedrich, österr. Bildhauer u. Kunstgewerbler, geb. in Kärnten, lebt in Wien. Besuchte die Fachschule in Villach, arbeitete 1 Jahr bei Théod. Charlemont u. studierte unter Breitner u. Strasser an der Wiener Kunstgewerbeschule, die er mit einem Reisestipendium verließ. Er trat zuerst (Villach 1903) mit Tierstudien an die Öffentlichkeit, die für keramische Ausführung, z. T. als Beleuchtungskörper, bestimmt waren, u. lieferte daneben Entwürfe für Vasen, Schalen u. dgl. mit figürl. Schmuck. Trieb dann eifrig Tierstudien im Schönbrunner Zoologischen Garten u. schuf eine Anzahl großer Tierfiguren u. -gruppen in Gipsmodellen (z. T. in Bronze von anderen ausgeführt). Seine Arbeiten zeichnen sich aus durch solide handwerkliche Technik und lassen ein feines Gefühl für die physische u. geistige Eigenart seiner Modelle sowie für großzügig-dekorative Wirkung erkennen; besonders gut gelangen ihm Raubtiergruppen („Tigerliebespaar"), Lastpferde u. Zugochsen. Eine besonders lebendig erfaßte Pferdegruppe, „Troika" (Bronzeausführung von A. Rubinstein), wurde s. Zt. vom Kaiser von Österreich angekauft. In den letzten Jahren hat sich G. mehr der Menschendarstellung, z. T. in symbolischer Auffassung, zugewandt. Von Arbeiten dieser Art nennen wir: „Raufende Jungen"; „Kaiserschütze"; „Dragonerposten zu Pferd"; „Verwundeter Krieger"; „Das Kreuz (der Menschheit)", Bronze.

The Studio, XLI (1907) 317/9; Year Book of dec. art, 1908 p. 139, 140 (Abb.). — Kst u.Ksthandw., VI (1903) 525/9 (nur Abbildgn); VII 26 (Abb.); X (1907) 37 (Abb.). — Dtsche Kst u. Dekor., XIII (1903/4). — Kat. Jahresausst. Kstlerhaus, Wien 1913 Nr 28; 1914 p. 109 (Abb.); Frühjahrsausst. ebd. 1915; 1918; Glaspal., München, 1908 p. 141 (Abb.); 1912; 1913; Große Kstausst., Berlin, 1908.

Gornostajeff, Alexej Maximowitsch, Architekt, geb. 1804 im russ. Gouvern. Tamboff, † 1862 in St. Petersburg; Schüler A. Rinaldi's in Moskau, weitergebildet in St. Petersburg im Bauatelier W. P. Stassoff's, unter dessen Leitung er 1824—31 für Zarskoje Sselo arbeitete (dort neben einem Inselpavillon namentlich das im Empire-Stil gehalt. „Moskauer Torhaus" 1831 nach G.s Planung erbaut, cf. Abb. bei Benois-Lanceray p. 185), und unter A. Brüloff an der Petersburger Akad., die ihn 1834 für einen Landhausentwurf als „freien Künstler" diplomierte und nach mehrjähr. italien. Studienaufenthalt 1838 für einen Entwurf zur Rekonstruktion des pompejan. Jupitertempels zum „Akademiker", 1849 für Entwürfe zu einem großfürstl. Palais zum Professor ernannte. Seit 1859 schließlich an ders. Akad. als Lehrer für Bauperspektive tätig, schuf G. — neben dem klassizist. Umbau des Röm.-Kath. Priesterkollegs zu St. Petersburg (1848, cf. Abb. in Staryje Gody vom Okt. 1912 vor p. 53) — seine Hauptwerke nationalruss. Stiles mit dem pittoresken Portalbau des St. Sergius-Klosters bei St. Petersburg u. mit der nach seinen Plänen erbauten griech.-kathol. Mariae-Himmelfahrt-Kathedrale zu Helsingfors (erst nach G.s Tod vollend. 1868).

Petroff, St. Petersb. Akad.-Akten, 1864 ff. (russ.) II—III passim, cf. IV 62; cf. Dioskuren (Berlin) 1862 p. 240. — Kat. der Russ. Nat.-Ausst. zu Moskau 1882 p. 58, 67, 82 u. Abb. p. 151; cf. Baedecker's „Rußland", Ausg. 1912 p. 216. — Benois-Fomin, Histor. Archit.-Ausst. zu St. Petersb. 1911 (russ.) p. 50, 303. — Benois-Lanceray in Staryje Gody 1913 Juli-Sept. p. 176, 179 f., 185, 196. — Wiltschkowsky, Zarskoje Sselo, 1911 (russ.) p. 44, 209. *

Gornostajeff, Iwan Iwanowitsch, Architekt, geb. 1821 im russ. Gouvern. Tamboff, † 1874 in St. Petersburg. Seit 1842 Schüler A. Brüloff's an der Petersburger Akad., die ihn seit 1844 mehrfach prämiierte und 1854 zum „Akademiker" ernannte, widmete sich G. vorzugsweise dem Studium u. der zeichn. Wiedergabe altrussischer Provinzialkirchenbauten, nach deren Vorbildern er u. a. die kuppelgekrönte Stadtkirche zu Babejewo im Gouvern. Kostromá erbaute.

Petroff, St. Petersb. Akad.-Akten, 1864 ff. (russ.) II 428, III 18—341 passim; cf. IV 62. — Kat. der Russ. Nat.-Ausst. zu Moskau 1882 p. 58, 78, 82 u. Abb. p. 151. *

Goro di Ciuccio Ciuti da Firenze,

Bildhauer in Siena, † vor 1311, erhält nach einem Beschluß vom 23. 3. 1272 auf Antrag des Operario der Domopera, Fra Melano, zugleich mit Lapo u. Donato di Ricevuto das sienesische Bürgerrecht. Da Lapo und Donato als Gehilfen des Niccolò Pisano bei den Arbeiten an der Domkanzel 1267 u. 68 urkundlich erscheinen, hat man mit Recht auch in G. einen Gehilfen des Niccolò gesehen, der ebenfalls an der Kanzel könnte mitgearbeitet haben. In dem Antrag nennt Melano die 3 Meister „sagaces et subtiles magistri in intalliis et aliis operibus pertinentibus ad dictum opus beate Virginis". G.s Anteil an den Arbeiten am Dom läßt sich nicht festlegen, man hat in den Fragmenten der alten Chorschranken und des Altars (heute Museo dell' Opera), besonders in dem Relief der Ecclesia mit den Evangelistensymbolen (Venturi u. Frey) Arbeiten dieser 3 Künstler vermutet. Nach Milanesi hat G. 1306 die Fonte di Follonica in Siena in Stand gesetzt. Von G.s Söhnen Ambrogio (Bd. I 392) und Neri wissen wir nur, daß sie ebenfalls Bildhauer waren; auf den dritten

Goro di Goro (Gregorio) bezieht man heute allgemein die bezeichn. Arbeiten in Massa Marittima und Messina. In Massa arbeitete G. 1324 die Arca di San Cerbono (Dom). Inschrift: „Anno Domini 1324 Indictione VII Magister Peruccius Operarius ecclesiae fecit fieri Magistro Goro Gregori de Senis". Ursprünglich hat wohl — wie Tradition — die Arca auf dem Hochaltar gestanden, getragen von 8 Säulen, die jetzt auf der Rückseite des Altars z. T. die Mensa stützen. Ringsherum waren vermutlich die Fig. der 12 Apostel (11 noch erhalten auf dem Chorgestühl der Canonici) vielleicht so aufgestellt, daß vor den Ecksäulen je 2, vor den anderen Säulen je eine Figur stand. Als der sienes. Bildh. Flaminio di Girolamo del Turco 1626 den Auftrag zu einem neuen Altar erhielt, wurde die Arca unter die Mensa verwiesen, der architekt. Zusammenhang des Ganzen zerstört. Die Arca selbst ist mit 7 Reliefs aus der Legende des S. Cerbono geschmückt, deren Inhalt durch lat. Beischriften erläutert wird. (Vorderseite 3, Rückseite 2, Schmalseiten je 1). Der dachförmige Deckel enthält 12 Medaillons; in der Mitte der Vorderseite die Halbfig. der Madonna mit dem Kinde; ferner Apostel, Heilige und der Tod des S. Cerbono. Reliefs und Medaillons sind von feinem Flachornament umgeben, die Reliefs selbst tiefgearbeitet und stark unterschnitten, so daß lebhafte Schattenwirkung entsteht. Im plastischen Stil ist sienesische Ausdruckskraft und die besondere Leidenschaft der Empfindung im Sinne Giov. Pisanos; durch die plastische Erzählung schimmern malerische Vorbilder (besonders deutlich an den Reliefs in Messina s. u.). Venturi hat G. auch die Apostelfiguren zugeteilt, doch besteht den Reliefs gegenüber ein beträchtlicher Stilunterschied, was Planiczig veranlaßte, die Figuren in die 2. Hälfte des Trecento zu verweisen und in ihnen eine Vorstufe der Massegne zu sehen. Schon Milanesi und Di Marzo bezogen die Inschrift am Grabmal des Erzbischofs Guidotto de' Tabiati († 1333) im Dom zu Messina „Magister Gregorius de Gregorio de Senis fecit" auf G. Der Stil des Denkmals (beim Erdbeben von 1908 zerstört) bestätigte diese Annahme; Wandgrab auf Konsolen mit der liegenden Gestalt des Erzbischofs, am Sarkophag zu seiten der Inschrifttafel die Reliefs der Verkündigung u. der Anbetung d. Könige, an den Schmalseiten in Medaillons Christus an der Säule u. Kreuzigung (Abb. bei Venturi u. Tarchiani). Venturi vermutete, daß die schöne Statue der thronend. Mad. mit dem stehenden Kinde (Abb. bei Venturi) (ehemals 1. Kap. links) zu dem Grabmal gehörte. Es ist naheliegend anzunehmen, für G.s Tätigkeit in Messina sei die sienes. Künstlerkolonie in Neapel die Vermittlung gewesen (Bertaux); aus sienes. Urkunden ist bisher noch nichts über G. ermittelt worden. — Brach hat G. das Grabmal des Nicolà de' Petroni v. 1336 im 1. Klosterhof von S. Francesco in Siena zugeschrieben, das bald dem Gano, bald dem Agostino di Giovanni gegeben wurde. Dient heute als Türumrahmung: 2 Pilaster mit korinth. Kapitälen darüber im gotischen Bogen eine Madonna zwischen den knienden Hl. Franciscus u. Antonius. Zu seiten der Tür Heilige unter Baldachinen, ganz oben Gott Vater mit Engeln. Die Gedenktafel (Marmor) für den 1343 † Bischof Ricciardi von Pistoia (Dom), dreiteilig, in der Mitte thron. Mad., links Bischof Baronto kniend von St. Zeno empfohlen, rechts Bonifazius vom hl. Jakob empfohlen, wird mit mehr Recht dem Giovanni di Agostino als G. zuzuteilen sein.

Milanesi, Doc. sen., I 153 f.; ders. Sulla storia d. arte toscana, 1873. — Cicognara, Stor. d. Scult. — della Valle, Lettere sanesi, II. — Tolomei, Guida di Pistoia, 1821. — Vasari-Milanesi, Vite, I; ed. Frey, I (1911) 789, 830. — Guida per Messina, 1826. — Di Marzo, I Gagini e la scult. in Sicilia, 1883 p. 18, 42. — Lusini, Storia . . di S. Francesco in Siena, 1894 p. 250. — Arte e Storia, XVII (1898) 20. — Bertaux, Sta Maria di Donna Regina, 1899 p. 142. — Petrocchi, Massa Marittima, 1900 p. 49 ff. — Supino, Arte Pisana, 1904. — Brach, Nic. u. Giov. Pisano (Zur Kunstg. d. Ausl. 16), 1904 p. 102 f. — Venturi in L'Arte, VII (1904) p. 209 ff; ders., Storia d. arte ital., IV (1905) Abb. — Arte antica senese, I (1904) 189 f; II 643, Abb. — Tarchiani in Vita d'Arte, III (1909) 81. — Lusini, Duomo di Siena, I (1911). — Planiczig im Jahrb. d. österr. Kstsamml., XXXIII (1916) 193. *Wgt.*

Goro di Lorenzo di Pietro Bocci, Miniaturmaler in Perugia, 1505—1521.

Arch. Perugia. *U. G.*

Goro di Ser Neroccio, Goldschmied u. Bildhauer, geb. in Siena 26. 3. 1387, er-

wähnt bis 1456, übernimmt 1414 mit Mariano d'Ambrogio die Lieferung zweier silberner Trompeten für die Signoria. 20. 5. 1419 Zahlung an G. für die Vergoldung von 5 Weihrauchfässern im Dom. 1428 arbeitet er mit Vanni di Franco 12 silb. Schüsseln für die Tafel der Signoria, 1428 erhält er Auftrag für die Statuette der Fortezza in vergold. Bronze am Taufbrunnen von S. Giovanni (Vermerk der Zahlung für die voll. Figur 13. 8. 1431). 23. 3. 1437 Zahlung des Spedale der Scala an G. für ein silb. Weihrauchfaß, im August 1437 für ein Armreliquiar des hl. Blasius, in demselben Jahr auch für Arbeiten in der Sakristei des Domes. 1444 verfertigt er 3 silb. Becher für die Signoria mit dem Wappen der Comune in Email. In seinem Brief an den Goldschmied Giov. Turini in Siena vom 16. 4. 1425 bittet Ghiberti um Vermittlung für die Rückgabe von „charte delli ucielli" (offenbar Zeichnungen von Vögeln, ähnlich etwa denen im sog. Skizzenbuch des Giovannino de' Grassi [Bergamo]), die er G. geliehen hatte. G. war 1431, 1436, 1437 Operaio della Camera del Comune, 1432 Podestà von Buonconvento (wegen eines Beinbruchs konnte er sein Amt nicht rechtzeitig antreten und wurde bestraft, auf seine Eingabe vom 3. 9. 1439 aber begnadigt), ebenso 1437, 1439 Podestà von Montalcino. Labarte beschreibt im Katalog der Samml. Debruge-Dumenil (Paris 1847) einen Kelch mit Emails und figürl. Schmuck bez.: „Ghoro di Ser Neroccio Orafo da Siena 1415", (nicht mehr nachweisbar). Erhalten ist in der Scala das Armreliquiar des hl. Blasius bez.: „Manu Gori Ser Neroccii 1437" mit den Wappen der Stadt, des Popolo u. der Scala (Email), auf dem Handrücken in Niello die Gestalt Christi (Ricci No 153). Die Guida von 1906 führt in der Sakristei des Doms einen Weihwasserkessel von G. an, dat. 1430. — Nicht dat. oder zugeschriebene Stücke: *Siena,* Pal. arcivesc., Kelch, vergoldete Bronze mit Emails, bez. (Mostra 1904); *ebenda,* Ist. dei Sordomuti, Kelch, Kupfer vergoldet, Emails, zugeschr.; *ebenda,* Umgebg. S. Mamilliano in Valli, Reliquiar, Kupfer vergoldet, Stifterin: „Domenigie uxor olim Johis de Galena"; zugeschrieben (Abb. Rass. d'arte sen., I [1905] Taf. gegen p. 137). *Massa Marittima,* Dom, Reliquiar, Kupfer vergoldet mit Emails, bez. *Florenz,* Bargello (Kat. Supino, 1898 p. 353), Kelch mit silb. Kupa, Emails u. figürl. Schmuck, bez. *Pienza,* Dommus., Kreuz, Kupfer vergoldet, bez. u. a. Unter den nicht bezeichn. Goldschmiede-Arbeiten der Zeit wird sich manches Stück G. zuweisen lassen. — Von G. als Plastiker blieb nur die Bronzestatuette der Fortezza am Taufbrunnen von S. Giovanni erhalten. Der rechte Arm der Figur ist abgebrochen, die Säule, die sie auf der linken Hand trug, verschwunden. „Die ganze Figur hat etwas Hochgemutes, fast Herausforderndes" (Schubring). Im Plastischen verrät sich an ihr die Arbeit des Goldschmiedes, der die Form mehr von innen heraus bildet. Die Verkündigung im Santuccio di S. Galgano (2 neu bemalte Holzfig.) werden meist nicht mehr G. sondern Giov. Turini zugeschrieben.

Milanesi, Doc. sen., II. — Pini-Milanesi, Scrittura di art. ital., No 30. — Borghesi-Banchi, Nuovi doc. sen., 1898. — U. Rossi in Arch. stor. d. arte, VI (1893) 18 Note. — Petrocchi, Massa Marittima, 1900 p. 57. — Pienza . . . arredi sacri . . , 1901 p. 19. — Mostra d. antica arte senese, 1904. Cat. gener. — C. Ricci, Il pal. pubblico di Siena e la Mostra . . , 1904. — Schubring, Plastik Sienas im Quattrocento, 1907. — Lusini, Duomo di Siena, 1911. *Wgt.*

Góró von Agyagfalva, Lajos (Ludwig) I, ungar. Zeichner u. Schriftsteller, geb. 14. 6. 1786 in Déva (Siebenbürgen), † 14. 11. 1843 in Hermannstadt. Ausgebildet an der Ingenieur-Akad. zu Wien und während der napoleonischen Kriege in Österreich, seit 1815 in Dalmatien und 1821 vor Neapel als Kriegsingenieur tätig, betrieb G. bei der Belagerung Neapels archäolog. Vermessungsstudien in Pompeji, deren Resultate er 1825 in Wien veröffentlichte unter d. Titel „Wanderungen durch Pompeji" u. unter Beifügung von 24 eigenhändig nach der Natur gezeichn. Illustrationstafeln in Kupfer- u. Steindruck. Später in Hermannstadt ansässig, stiftete er seinen Bücher- u. Kunstbesitz 1842 dem neugegründ. Siebenbürg. Landesmuseum.

Nagler, Kstlerlex. V; cf. Kunstblatt 1825 p. 330 ff. — E. Szuchy in Művészet X (1911) 314, cf. XI 218. — Szendrei-Szentiványi, Magyar Képzőműv. Lex., 1915 I 590. *

Góró von Agyagfalva, Lajos II, ungar. Maler u. Illustrator, geb. 1865 in Déva (Siebenbürgen), † 19. 3. 1904 in Budapest (beiges. im Familienmaus. zu Demsus bei Déva). Wohl Enkel des Vorgen. und ursprünglich Eisenbahnbeamter, widmete sich G. seit ca 1880 als Autodidakt der Illustratorentätigkeit für siebenbürg. u. Budapester Zeitschriften, zeichnete in Budapest für die „Vasárnapi Ujság" u. die „Ország Világ", besuchte zu seiner Weiterbildung Wien, München u. Paris und arbeitete dann nach seiner Verheiratung (1890) in Budapest weiter für die vorgen. Wochenschriften, außerdem für die „Uj Idők" u. den „Magyar Szalon", für die Leipziger „Illustr. Zeitung", die Pariser „Illustration", die „Illustr. London News" usw. Sein Bestes gab er in seinen Beiträgen zu den Jahrg. 1889—1904 der Budapester „Vasárn. Ujsag". Unter seinen namentlich für den Budapester „Athenaeum és Franklin"-Verlag ausgef. Buchillustrationen gelten als die vorzüglichsten die zu M. Jókai's „Magyar Nábob". Auf allsommerlichen siebenbürg. Heimatwanderungen zeichnete u. aquarellierte er eifrig nach der Natur; so beschickte er 1896 die Milenniumsausst. des ungar. Kar-

pathenvereines mit einer in dessen Auftrag gem. Sammlung siebenbürgischer Aquarell- u. Tuschzeichn.-Veduten. Auch vereinzelte Genrekompositionen in Ölmalerei hat er in Budapest ausgestellt.

Nekrolog in Müvészet III (1904) 117 f. (mit Abb. einer „Hufschmiede" G.s). — Szendrei-Szentiványi, Magyar Képzőműv. Lex., 1915 I 590 f.

Goroa, Domingo de, bask. Bildschnitzer aus Asteanzu bei Guipuzcoa, schnitzte 1617—20 die Altar-Retablos der Heil. Stephanus, Dominicus u. Franciscus in der Pfarrkirche zu Guetaria bei San Sebastian (Restzahlung dafür 1625).

A. Fernández Casanova in Boletín de la Soc. Españ. de Excurs. XVIII (1910) 196. *

Gorochoff, Iwan Lawrentjewitsch, russ. Maler, geb. 1863, ausgebildet u. tätig in St. Petersburg als Genremaler (u. a. 1909 dort ausgest.). Die Moskauer Tretjakoff-Gal. besitzt von ihm ein Ölbild „Näherin" (Kat. 1910 Nr 431 b).

Russ. Zeitschr. „Apollon", 1909 f. I, Chronik p. 14. *

Goronowitsch, Andrej Nikolajewitsch, russ. Maler, geb. 1818, † 1861; Schüler der Akad. zu St. Petersburg, die ihn 1844 prämiierte, und an der er 1855 um den Akademikertitel kandidierte mit dem Gemälde „Karawanenrast in der kirgis. Steppe". Zwei Sepiadarst. von Jagd- u. Volksszenen aus der kirgis. Steppe bewahrt neben einem Selbstbildnis-Aquarell G.s die Tretjakoff-Gal. zu Moskau (Kat. 1910 Nr 189 ff.). Im Petersburger Mus. Alex. III. von ihm das 1860 dat. Ölbild „Im Orenburger Tauschhandelshof" (Kat. 1912 p. 113 Nr 118).

Petroff, St. Petersb. Akad.-Akten, 1864 ff. (russ.) III 28, 244. *

Gorp, Henri Nicolas van, Maler (auch in Miniatur), geb. in Paris, tätig ebenda, Schüler von Boilly, beschickte zwischen 1793 und 1819 häufig den Salon mit Porträts und Genredarstellungen. Seine Bilder wurden von Ph. L. Debucourt, Ruotte, Masquelier d. Ä., I.-B. Vérité, R. de Launay u. a. gestochen. Das Mus. in St-Omer bewahrt eines seiner Genrebilder: „La Leçon de bienfaisance" (Kat. 1898 No 58), das Mus. zu Rouen ein weibliches Miniaturbildnis (Kat. 1911 p. 189).

Füßli, Kstlerlex., 2. Teil, 1806 ff. (unter „Vangorp"). — Bellier-Auvray, Dict. gén., II (1885) 623 f. — Renouvier, Hist. de l'Art pend. la révolut., 1863 („Van Gopf" u. „Van Gorp"). — R. Nevill, French Prints of the 18th Cent., 1908 p. 201. — Gillet, Nomenclat. d. ouvr. de peint. etc., 1911 p. 362. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, III

Gorra, Giulio, Maler und Illustrator, geb. in Cremona 1832, † in Turin 1884, Sohn eines Cremoneser Prospekt- u. Landschaftsmalers Giuseppe G. Studierte an der Akad. in Bergamo bei Enrico Scuri, kam um 1857 nach Mailand, wo er sich zunächst hauptsächlich als Illustrator, später auch als Bauern- und Genremaler betätigte. In späteren Jahren beschäftigte er sich vor allem mit dem Öldruck.

Grasselli, Abeced. biogr. d. Pitt. . . . Cremonesi, 1827. — Caimi, Arti d. disegno etc. n. prov. di Lombardia, 1862. — Bignami, La Pitt. lombarda nel secolo XIX, 1900 p. 69 f. — Singer, Kstlerlex., II (1896).

Gorras, Steinmetzen- und Architektenfamilie des 16.—17. Jahrh. in Tournus, dessen einzig wichtiges Mitglied Jean G. ist, der 1672 am Schloß La Grange baute, 1674 das Krankenhaus in Tournus errichtete und 1681 einen Weihkessel und eine Balustrade für das Hospital in Chalon fertigte.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXXV (1911) 90 f., 104.

Gorschell, Barthel, Zinngießer in Dresden, Meister 1567, † 1612; goß für den kursächs. Hof Tiere (Hirsch, Pelikan, Rehbock).

Neues Archiv f. sächs. Gesch., XXV 27.
D.-B.

Gorschelt, Fedor, s. *Horschelt,* Th.

Gorschenkoff, Ljoff Lukitsch, russ. Maler, geb. um 1795 in St. Petersburg, seit 1802 Zögling der dort. Akad., die ihn seit 1811 mehrfach prämiierte und 1817 als Porträtisten diplomierte (wohl für sein 1817 dat. Bildnis des Malers P. P. Wedenetzky in der Moskauer Tretjakoff-Gal., Kat. 1910 No. 78).

Petroff, St. Petersburger Akad.-Akten, 1864 ff. (russ.) I 430, 559, 564 ff.; II 53, 67—71, 93. *

Gorschkoff, N., russ. Kupferstecher des 19. Jahrh., Zögling des Kriegerwaisenhauses zu Moskau; stach gemeins. mit seinem Schulgenossen A. Poljakoff eine Folge von Illustrationen zum Alten u. Neuen Testament (von G. 12 Bl.).

Rowinsky, Russ. Stecherlex., 1895 p. 240 f., cf. 802 u. 805.

Gorse, André, Genre-, Landschafts- und Stillebenmaler und Radierer, geb. in Pau, ansässig ebenda, beschickte zwischen 1850 und 1884 den Pariser Salon. Im Mus. zu Rochefort von ihm ein Stilleben: Champignons. — Ein 1866 in Toulouse ansässiger Porträtlithograph Gorse dürfte mit ihm identisch sein.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882) u. Suppl. — Salon-Katal. — Catal. d. Portraits . . . Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., III 13 033; IV 19 750.

Gorski, Konstanty, poln. Maler und Illustrator, geb. um 1850 im russ. Gouvern. Kowno (Litauen); Schüler der Akad. zu St. Petersburg, seit 1874 in Warschau Zeichner für illustr. Zeitschriften und Maler von Historien- und Genrebildern, mit denen er die Jahresausst. des dort. Kunstförderungsvereines beschickt (cf. Kat. 1920 No 482). In der Pariser Weltausst. 1900 war er mit einem „Verlorn. Sohn" vertreten (cf. Cat. gén. II 528 No 74).

Encyklop. Illustrow., 1900 XXV 456. *L. Lepszy.*

Gorski, Prosper, ukrain. Maler, geb. 1813 in Liściany, † 1888 in Zitomierz bei Kijeff; Schüler Ant. Gajewski's, schuf Aquarell- und

Pastelldarstellungen ukrainischer Volksszenen, Illustrationen ukrain. Volkslieder und Sprichwörter usw.

Encyklop. Illustrow. 1900 XXV 456; cf. Warschauer Zeitschr. Wędrowiec 1900 p. 464 f.
L. Lepszy.

Gorski, Stanisław, poln. Miniaturist, Sekretär des Bischofs Peter Tomicki in Krakau († 1535), für den er 1522 einen „Liber Evangeliorum" des Krakauer Domkapitel-Archivs und 1534 die „Vitae Archiepiscop. Gnesn." der gräfl. Krasiński'schen Bibliothek zu Warschau schrieb und mit Renaiss.-Miniaturen illuminierte (seine Miniaturen signiert „S. G.").

Polkowski, Kat. Rękopisów Kapit. Krak., 1884 p. 38 No 19. — Encyklop. Illustrow., 1900 XXV 458. — Rocznik Krak., VI (1904) 221 und Abb. 247.
L. Lepszy.

Gorskij, Franz, Maler, 1855 in St. Petersburg durch ein akadem. Künstlerdiplom ausgezeichnet für ein Aquarellbildnis des Akademikers A. Terebenjeff; wirkte als Restaurator an der Ermitage-Galerie.

Petroff, St. Petersburger Akad.-Akten, 1864 ff. III 233.

Gorskij, Konstantin Nikolajewitsch, Maler, geb. 1854 in Nowotscherkassk (Süd-Rußland) als Sohn des Generals u. dilettierenden Schlachtenmalers Nikolaus G.; Schüler J. Prjanischnikoff's u. der Gebr. Ssorokin an der Kunstschule zu Moskau (seit 1872), dann seit 1876 in St. Petersburg Schüler der Akad., die ihm seit 1879 verschied. Medaillen und 1881 für sein Ölbild „Schlachtensegnung des Großfürsten Dmitry Donskoi durch den h. Sergius" (angek. für das Petersburger Akad.-Mus.) mit der großen Goldmedaille das Künstlerdiplom u. ein vierjähr. Reisestipendium verlieh. Über Berlin, Dresden u. München ging er nach Wien, dann über Brüssel u. London nach Paris, wo er 1884 sein großes Gemälde „Des Kudejaren Prüfung durch Iwan den Schrecklichen" (nach N. J. Kostomaroff's Roman „Der Kudejare") vollendete, das jedoch 1885 von der Jury der Petersburger Akad.-Ausstell. als „inhaltlich anstößig" zurückgewiesen wurde (1886 im Pariser Salon, 1889 in London ausgest.). Während eines 2. Pariser Aufenthaltes (1887—89) malte er neben Landschaftsstudien und Schmiede-Interieurs aus der Normandie das 1889 in der Petersburger Akad. ausgest. Historienbild „Peter d. Große am Krankenlager der Marquise de Maintenon 1717" (angek. für das russ. Kaiserhaus, Abb. bei Bulgakoff). Sein Ölbild „Tod des Dichters M. J. Ssaltykoff-Schtschedrin 1889" gelangte in die Ssoldatjenkoff-Sammlg des Rumjanzeff-Mus. zu Moskau (Kat. 1901 p. 8 No. LX).

Bulgakoff, Unsere Künstler, 1889 (russ.) I 119 ff.
*

Gorstkin-Wywiórski, Michael, Landschaftsmaler, geb. 16. 2. 1861 in Warschau, Schüler der Münchner Akad. unter Raupp und Gysis, seit 1886 selbständig zuerst in München, seit 1895 in Berlin, meist aber in der Provinz Posen ansässig. Seine Bilder, zumeist Schneelandschaften, sind in Rußland und Amerika gut bekannt.

Jansa, Deutsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912.

Gort, holl. (?) Maler u. Dou-Nachahmer, nur bekannt durch ein kleines auf Kupfer gemaltes Bild ($27^1/_2 \times 12$ cm) in der Gal. naz. d'arte antica zu Rom, darst. einen lesenden Eremiten in Halbfig., unter einem Baum sitzend. Dunkler Himmel. Am Schnitt des Buches, das er in Händen hält, deutliche Signatur: Gort 1661.

G. J. Hoogewerff in Bull. v. d. Nederl. Oudheidkundigen Bond, Ser. II 6 (1913) m. Abb. u. in L'Arte XIV (1911) 376 m. Abb.

Gorten, Nicolaus, Bildschnitzer, nur bekannt durch zwei vollbezeichn. u. 1738 dat. geschnitzte Holzreliefs mit den Ganzfigur-Bildnissen Kaiser Franz' und Maria Theresia's im Schloß zu Schiltern, „sehr sorgfältig, aber nüchtern ausgeführte Arbeiten".

Österr. Ksttopogr., I (1907) 51, 365 f. (mit Abb.).

Gorter, Arnold Marc, holländ. Landschaftsmaler, geb. 3. 12. 1866 in „Huize Friso" bei Almelo, Holland, kam 1884 nach Amsterdam, wo er bis 1890 Schule und Akad. besuchte und seitdem ansässig blieb. Seit 1894 stellt er in München (Glaspal.), Wien (Kstlerhaus), Berlin (Internat.), Paris (Soc. d. Art. franç.), Rom usw. aus. Auf den Weltausst. Paris 1900 und St. Louis 1903, in München 1905 und Amsterdam 1908 erhielt G. Auszeichnungen; in Paris wurde er 1910 durch Verleihung der großen gold. Med. 2. Kl. geehrt, der höchsten Auszeichnung für einen nichtfranzös. Künstler. Seine in der Wahl der Motive (Heide-, flache Flußlandschaften usw.) überaus schlichten, aber sehr intim gesehenen Landschaften — er bevorzugt schwermütige Herbst- und Winterstimmungen — zeichnen sich durch außerordentlich feine Beobachtung der Tonnuancierungen aus. Man findet Arbeiten von ihm im Stedelijk-Mus. in Amsterdam, im Pariser Luxembourg, in den Mus. zu Elberfeld und Krefeld und in mehreren amerikan. öffentl. Sammlungen. — G. ist Mitglied der Amsterdamer Künstlervereinigung Pulchri Studio und Präsident der „Arti et Amicitia".

Marx-Koning, in Elsevier's Maandschrift, XXIII (1902) 219/25. — A. Ruhemann in E. A. Seemann's Meister der Farbe, XI (1914) No 725. — Eigen Haard, 1910 p. 645/50. — Plasschaert, XIXde Eeuwsche. holl. Schilderkst, o. J. p. 278. — Gram, Onze Schilders in Pulchri Studio, [1904] p. 90. — Katal. der angef. Gal. und Ausstell. (z. T. mit Abb.). — Bénédite, Das Luxembourg-Mus., Paris 1913 (Abb.). — Kstchronik, N. F. XIII 387; XIV 314.

Gorter, Jacob de, Maler („fynschilder"), begraben 31. 5. 1691 in der Walekerk in Amsterdam; von ihm nur bekannt ein Blatt im Album Heyblocq (Haag, Kgl. Bibl.), Landschaft in der Art van Goyens. Das benachbarte Blatt dat. 1660. (Mitt. Dr. Hirschmann).

Gortzius, Geldorp, s. *Geldorp Gortzius.*

Gorway, Charles M., engl. Holzschneid., tätig zwischen 1830 u. 1847; bekannt sind eine Illustr. nach T. Landseer zu Rob. Burns' „Adress to the Deil" (London, Wm. Kidd 1830) und einige der Illustr. zu Dickens' „Nicholas Nickelby" (London, Appleyard 1847).

Kitton, Dickens and his Illustrators, 1899. — Chatto-Jackson, Treat. on Wood engr., 1861 p. 544. *H. M. H.*

Gorway, W., engl. Holzschneider, tätig 1851—55 als Illustrator der Romane des „London Journal" nach Zeichn. von John Gilbert. *H. M. H.*

Gorys, s. *Goris.*

Gorze, Jean de, Dekorationsmaler in Nancy, 1539 als Hofmaler der Herzogin von Lothringen erwähnt, 1550/1 im Schloß zu Nancy beschäftigt mit Ausmalung des kleinen Kabinets der Herzogin.

Bérard, Dict. biogr. d. art. franç., 1872. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXIII 453. — Bull. de la Soc. d'Archéol. lorraine, Nancy 1852 p. 55 f.; 1854 p. 49.

Gorzius, s. *Geldorp Gortzius.*

Gos, Albert, Hochgebirgsmaler, geb. 7. 4. 1852 in Genf-Eaux-Vives. Wandte sich in Genf unter dem Einfluß von Alex. Calame mitten aus musikalischen Studien heraus der Malerei zu u. folgte ein Semester dem Unterricht von B. Menn. Kaum zwanzigjährig begann er mit jener Reihe von Landschaften aus d. Berner u. Walliser Alpen u. vom Genfer See, die seither ohne Unterbrechung auf den Genfer u. d. allg. schweiz. Ausstellungen, öfter auch in Paris, London u. anderen Zentren d. Auslandes, erscheinen. An Leichtigkeit des Schaffens übertrifft er sein bewundertes Vorbild Calame, dessen Tradition er in der Wahl und Zurüstung sentimental- oder pathetisch-stimmungsvoller Vorwürfe weiterzuführen und an dessen Platz im schweiz. Kunstleben er zeitweise zu treten schien. 1878 gelangte die um 1875 entstandene „Mondscheinlandschaft im Lauterbrunnental" in das Mus. zu Lausanne. 1880 war er im Concours Diday mit d. 1. Preis für eine große Alpenlandschaft siegreich gegen F. Hodler, 1887 noch einmal mit einer „Lawine". Zur gleichen Zeit kaufte Lausanne seinen „Schwarz-See bei Zermatt". Die Museen in Genf („Dernier rayon avant l'orage à Lauterbrunnen", 1887), Basel („Gewitter im Sefinental bei Lauterbrunnen", 1891, u. „Blick auf d. Tal von Zermatt", 1900), La Chaux de Fonds („Sonnenuntergang am Montblanc", 1903) u. die schweiz. Eidgenossenschaft („In den Walliser Alpen", 1894, dep. im Mus. Bern, u. „Herbstabend in Caux", 1908, dep. im Mus. Freiburg) folgten nach, bald auch nichtschweizerische öffentl. Samml. wie der Pariser Luxembourg und d. Mus. Bukarest. Den größten Erfolg fand G. als Darsteller des Matterhorns zu allen Tages- u. Jahreszeiten und in immer wieder anders gewählter Ansicht. Der Weltkrieg wurde ihm Anlaß gelegentl. die schweiz. Grenzbesetzungstruppen als Staffage in d. Dienst seiner künstler. u. patriotischen Absichten einzubeziehen.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., I; IV 180 u. 527. — Tscharner, Die bild. Künste i. d. Schweiz, Bern 1878 p. 16; 1879 p. 32; 1880 p. 10; 1881 p. 52; 1882 p. 10, 13; 1883 p. 9; 1884 p. 10, 24, 26; 1885 p. 8; 1886 p. 15; 1889 p. 23, 38, 73; 1890 p. 15, 20, 23; 1891 p. 13, 16, 20, 25 f.; 1892 p. 13, 16; 1893 p. 11, 22. — Die Schweiz, 1909 p. 248; Abb. p. 244 ff. — Nos anciens et leurs oeuvres, 1909 p. 167 (Abb.). — The Studio, LV 63 (Abb.); Winter Number 1901 p. 213. — Kunstchronik, XIV 606; XIX 234. — Cat. ill. Expos. Nat., 1896, Genève, art mod. — Cinquant. soc. d. B.-Arts La Chaux-de Fonds, 1914 p. 11. — Privatgal. d. Prinzreg. Luitpold v. Bayern, 1913 p. 20. — L'Art et les artistes, XIII (1911) 268; XVII 206 (Abb.). — Alfr. Vinardi in Emporium, XL 323—36 (mit zahlr. Abb.). — Cat. exp. Art. franç. Paris, 1880, 81, 83, 85, 88, 90; Soc. Nat., 1894, 1897. — Pro Memoria Kunstmus. Bern, Abb. *W. W.*

Gos, François, Maler, geb. 11. 11. 1880 in Genf als Sohn von Albert G. Lernte a. d. École des Beaux-Arts in Genf, arbeitete dann in Paris als Plakatzeichner u. Kunstgewerbler, hierauf in St. Gallen ein Jahr lang für Maschinenstickerei. Wieder in Genf wandte er sich der Landschafts- u. Figurenmalerei zu, vorerst in Aquarell, dann auch in Öl, mit deutlicher Hinneigung zu flächig-dekorativer Darstellung, zeitweise auch zu den Ausdrucksformen von F. Hodler.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., I. — Die Schweiz, 1914 p. 60 (Abb.). — Kat. schweiz. Ausstellgn. — Arch. Kunsth. Zürich. *W. W.*

Gosch, August, Porträt- u. Genremaler in Berlin, † in Groß-Lichterfelde b. Berlin am 8. 4. 1903, 82jährig. Schüler der dort. Akad. unter A. v. Kloeber (1840/44), beschickte 1842 bis 1860 die Berliner Akad.-Ausst. und wirkte später als Lehrer an der Berliner Kunstschule.

Die Kunst, VII (1903) 389. — Bettelheim, Biogr. Jahrb., VIII 40. — Katal. d. Berl. Akad.-Ausst. 1840/60, passim.

Goscombe, John, s. *John,* William G.

Gosé, Francisco Javier, catalan. Maler u. Illustrator, geb. 2. 7. 1876 in Lleida (span. Lérida), † 9. 3. 1915 ebenda; ausgebildet in Barcelona an der Kunstschule der Casa Lonja u. im Atelier J. L. Pellicer's und seit ca 1900 in Paris weitergebildet, wo er 1903 im Salon der Soc. Nat. mit einem Ölbild „Dame mit Hortensien" debütierte und bis kurz vor seinem Tode tätig blieb als Verherrlicher der Pariser Ganz- und Halbweltdame, ihrer Boudoir-Raffinements u. ihrer Modetorheiten. Einige seiner zahllosen pikant zugespitzten Pariser Zeichnungen u. Gouacheblätter, die in

ihren grazilen Formen- u. Bewegungsumrissen, wie in ihrem raffinierten Kolorismus ein virtuos geschultes Talent von durchaus persönlicher Artung erkennen lassen, wurden in der Münchener „Jugend" veröffentlicht.

M. Rodríguez-Codolá in Zeitschr. „Museum" IV (Barcelona 1914/5) 263—280 (mit Abb.), cf. 261 f. u. Zeitschr. „Forma" I (Barcelona 1904) 87—147 passim u. 431 (Abb.). — Hirth, 3000 Kstblätter der Münchner „Jugend", 1896—1909 Nr 3253 ff. — Cicerone VI (Leipzig 1914) 258. — Kunst u. Ksthandw. XVII (Wien 1914) 278 f. — Onze Kunst XXII (Amsterdam 1912) 25. — Chronique des Arts 1914 ff., p. 224. *

Gose, Jean François, Porträt-, Genre- und Historienmaler in Paris, geb. in Nancy am 12. 9. 1827, Schüler von Hor. Vernet und Belloc an der Pariser Ecole d. B.-Arts (1848 ff.). Beschickte 1852—70 den Salon (Johanna die Wahnsinnige; Desdemona; Die letzten Augenblicke Maria Stuarts usw.). Das Mus. in Pontoise bewahrt von ihm 2 Mädchenbildnisse.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882).

Gosée, Philipp, Maler in Trier, arbeitet 1646—48 in der St. Petersburg (Kurfürstl. Palast).

Lohmeyer in Trierische Chronik, N. F. XIV (1918) 150.

Gosen, Theodor (Philipp Th.) von, Bildhauer, Professor an der Kunstschule in Breslau, geb. 10. 1. 1873 in Augsburg, 1892—99 Schüler der Münchner Akad. unter W. v. Rümann, schloß sich der 1897 von Pankok, Bruno Paul und Riemerschmid ins Leben gerufenen Bewegung der Münchner Vereinigten Werkstätten für Kunst im Handwerk an und wurde durch seine kleinplastischen Arbeiten (Tafelaufsätze, Ehrenpreise, figürlich verzierte Pokale, Schalen, Schreib- und Schmucktischgerät usw.) sehr bald einer der stärksten Anreger zum Aufschwung des neueren Kunstgewerbes. Neben dieser meist in dunkel patinierter Bronze ausgeführten Plastik hat G. auch kleinere Einzelbronzen, darunter die genrehaft aufgefaßte Heine-Statuette, der Landwehroffizier 1812 und der stehende Geiger die feinsten Stücke sind, und Porträtplaketten und Erinnerungsmedaillen geschaffen, sowie eine Reihe prächtiger Entwürfe für weiblichen Schmuck (Broschen, Gürtelschließen in durchbrochener Arbeit) u. Prachtgeräte aus Edelmetallen gefertigt. Auch auf dem Gebiet der Großplastik hat sich G. — namentlich seit seiner 1905 erfolgten Berufung nach Breslau — betätigt: das aus Muschelkalk hergestellte Reiterdenkmal der Lützower Jäger in Zobten am Berge in Schlesien und der nackte bronzene Erosreiter auf dem Pegasus in den Anlagen in Breslau sind hier als seine bisherigen Hauptleistungen anzusehen, die ihn auch für größere monumentale Aufgaben glänzend befähigt erscheinen lassen. Ein bemerkenswertes tektonisches Werk G.s ist ferner die mit stehenden, sehr schön der Architektur sich einfügenden Engelgestalten geschmückte Kanzel der Johanniskirche in Breslau, die aus geschliffenem Muschelkalk und Serpentin hergestellt ist. Die Münchner Glyptothek bewahrt von G. die leicht archaisierende Holzbüste eines Mädchens mit lang herabwallendem Haar, die Berliner Nationalgal. und das Mus. zu Krefeld die erwähnte Geigerstatuette, die Bremer Kunsthalle die Heine-Statuette, das Breslauer Rathaus (an der Treppe zur alten Kanzlei) einen nackten Bronzeputto; Proben seiner Medaillenkunst, in der ihn Georg Roemer förderte, findet man u. a. im Berliner Münzkabinet und im Dresdner Albertinum. — G. beschickt seit 1897 Glaspalast und Sezession in München, seit 1898 Internationale Sezession u. Freie Sezess. in Berlin, 1904 u. 1912 auch die K.-A. in Dresden. 1906 veranstaltete er eine Sonderausst. im Breslauer Kstgewerbemus. Die formale Signatur seiner Kunst ist ein stilvoller und materialgerechter Naturalismus, der besonders prägnant in seinen Bildnisbüsten (Max Reger, F. Strauß) zum Ausdruck kommt. Ein feinsinniger, in allen möglichen Materialien arbeitender Techniker, leitet G. an der Breslauer Kunstschule die Werkstätten für Bronzegießerei und für Ziselier- und Treibarbeit.

Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. XIV 267/70 (F. Becker). — Die Kunstwelt, I (1911/12) 2 p. 393 f. (Abb.); II 2 p. 495 (Abb.); III 2 473/85 (F. Lorenz). — A. Heilmeyer, Moderne Plastik in Deutschld (Samml. ill. Monogr., 10), Lpzg 1903; ders. in Die Plastik, VII (1917) 29 ff. u. Taf. 24—31 (G.s neuere Arbeiten). — Kst u. Handwerk, 1904 p. 96 f.; 1908 p. 156/61 (Buchwald). — Die Kunst I (1899/1900); V; XI; XIII; XIV; XVII. — W. Radenberg, Mod. Plastik („Die blauen Bücher"), Langewiesche-Düsseldf., o. J. — Zeitschr. d. hist. Ver. f. Gesch. Schlesiens, LIII (1919) 136 f. — Max Bernhart, Münchner Medaillenkst d. Gegenwart, 1917. — Katal. der angef. Ausstell. und Museen. *H. Vollmer.*

Goshun, jap. Maler und Dichter, Begründer der Shijō-Schule im engeren Sinne, Familienname Matsumura, Gō Gekkei 月溪 (während fast seiner ganzen Lebenszeit), anfängl. gewöhnlicher Name Bunzō, persönl. Name Toyomasa 豐昌, Azana Yuho 裕甫, dann Name Sonzeki 孫石, Azana Katen 可轉 u. Shinshi 進之, später Name Sompaku 存白, Azana Impaku 允白, 1782 Annahme des Namens Goshun 吳春, mit dem fast alle Bilder bezeichnet sind, nach dem 1. Charakter des Fleckens Gofuku (Ikeda) in der Prov. Settsu, wo er damals einige Zeit wohnt, des Azana Hakubō 伯望, führt außerdem zahlreiche Namen, geb. 28. 4. 1752 wahrscheinlich in

Kyōto, † 4. 9. 1811 das. Zunächst ist er Schüler eines Ōnishi Suigetsu, dann des Buson (s. d.), der auch in der Haikai-Poesie sein Meister wird, schließt sich aber vor allem an Ōkyo (s. d.) an, mit dem ihn innige Freundschaft verbindet. Die mit ihm beginnende, sehr weit verbreitete und einflußreiche Shijō-Schule, die nach der Shijō-Straße in Kyōto, G.s Wohnort, den Namen führt, versucht eine Verschmelzung der beiden Hauptrichtungen in der neuchin. Malerei, der realistischen, die in Japan Ōkyo vertritt, und des literarischen Manierismus (Bunjingwa), zu dessen Hauptmeistern Buson gehört. Der realistische Zug ist aber von Anfang an stärker und gewinnt immer mehr das Übergewicht. G. gilt als einer der ersten Maler seiner Zeit und wird u. a. bei dem Wiederaufbau des 1788 verbrannten Kaiserpalastes (heute zerstört) u. der maler. Ausstatt. des Tempels Nishihongwanji (Ackerbauszenen im Shoin) beschäftigt. Sonstige Werke: Landschaft, dat. 1779, bez. Sompaku, Slg Okura, Yokkaichi, Bijutsu Shūyei No 13 — Chin. Figurenszene, dat. 1779, bez. Sompaku, Samml. M. Kiyomi, Osaka, Shimbi Taikwan, Tōkyō 1899 ff., XIX — Landschaft, dat. 1796, Samml. Hashiguchi, Tōkyō, Maruyama Shijō Ha Gwashū, Tōkyō 1912, II — Reiher im Regen, Samml. K. Okamura, Kyōto, Shimbi Taikwan X, Tōyō Bijutsu Taikwan, Tōkyō 1908 ff., VI — Bambus, Samml. Sh. Kōseki, Kyōto, Shimbi Taikwan XVI, Tōyō Bijutsu Taikwan VI — Herbstlandschaft, Samml. Sh. Shimomura, Kyōto, Shimbi Taikwan V, Maruyama usw. II, Kokkwa No 243 — Schlacht am Ujigawa, Samml. Baron Mitsui, Tōkyō, Maruyama usw. II — 4 Schirme, Uferlandschaften u. Fischer, früh. Samml. R. Ichida, Kyōto, Kokkwa No 173, 174 — Schnee- und Regenlandschaft, Samml. Baron Fujita, Ōsaka, Shimbi Taikwan IV, Hist. de l'art du Japon pl. LXI, ferner Tōyō Bijutsu Taikwan VI, T. 284 ff., Maruyama usw. II, Kokkwa 19, 63, 80, 93, 201, 226, 228, 266, 281, Bijutsu Shūyei 12, 18, 24, Gumpō Seigwan 5.

Hist. de l'art du Japon 217. — Anderson, Catalogue 417. — Tōyō Bijutsu Taikwan VI 561 ff. *Otto Kümmel.*

Gosling, William, Landschafts- u. Figurenmaler, geb. 1824, † am 6. 12. 1883 in Wargrave, Henley-on-Thames, ansässig in London, dann in Keynsham, Bath, seit 1857 in dem malerisch gelegenen Wargrave, dessen Themseufer er häufig gemalt hat. Beschickte 1851—63 alljährlich die Brit. Institution in London, seit 1857 (bis 1883) auch verschiedentlich die Royal Acad.-Ausstell. Das Londoner Victoria and Albert Mus. (Cat. of Oil Paint., 1907) und das Mus. zu Reading (Cat. 1903 No 26 u. 29) bewahren Landschaftsbilder von ihm.

Clement u. Hutton, Artists of the 19th Cent., [6]1893. — Bryan, Dict. of Painters etc., [2]1903/5, II. — Graves, Dict. of Artists, 1895; ders., Roy. Acad., III, 1905; Brit. Instit., 1908; Cent. of Loan Exhib., 1913/5, I u. IV. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II, 1913.

Gosman(n), Heinrich Ludwig, Glockengießer zu Landau, 1. Drittel 18. Jahrh., goß mit Christoph Zimmermann mehrere Glocken für Worms (Dreifaltigkeitskirche, Liebfrauenk.), Heidelberg (Heiliggeistk.), Stein i. B., Bruchsal (Liebfrauenk.) usw.

Walter, Glockenkunde, 1913 p. 742. — Kunstdenkm. Badens, VIII 2. Abt. p. 153 f.; IX 1. Abt. p. 152; 2. Abt. p. 24, 210.

Gosmond, A., Maler, Zeichner (und Stecher?) aus Vernon, ansässig in Paris, machte 1740 Ludwig XV. drei lavierte Tuschzeichnungen (höfische Allegorien) zum Geschenk. 1741 malte er für den Dauphin ein Tuschgemälde: Tempel des Ruhmes. 1744 fertigte er einen Entwurf zu einem Medaillon auf die Gesundung des Königs, den Sornique stach, 1752 (selbst gestochene?) allegorische Medaillons auf die Feldzüge des Königs. 1752 machte er dem Dauphin ein Medaillon auf die Gesundung desselben zum Geschenk, 1753 der Dauphine ein solches auf die Geburt des Herzogs von Aquitanien. 1755 malte er zwei Grisaillegemälde: Amor und Psyche, und Allegorie auf den Schutz der Grazien. Letzte Erwähnung: April 1756.

Mercure de France, Index par Deville, 1910. — Füßli, Kstlerlex., 2. Teil, 1806 ff. — Mireur, Dict. des ventes d'art, III (1911). — Catal. d. Portraits, Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., VI 28 362/279.

Gosohorsky, Ferdinand, Bildhauer, tätig in Schleerieth und Vasbühl, fertigte 1749 ein Tabernakel für den Marienaltar in Eckartshausen. — Sein Sohn Johann Georg, Bildhauer zu Sömmersdorf, † ebenda 1759, 37 jährig, fertigte die Bildhauerarbeiten am Hauptportal mit der Figur des hl. Nikolaus in Schnackenwerth u. 1756 den Seitenaltar mit der Kreuzigungsgruppe, darüber Putten u. Opferung Isaaks, in der Kirche zu Eckartshausen. — Ein Bildh. Johann Valentin G. ist um 1766 in Egenhausen nachweisbar.

Kstdenkm. Bayerns, III Heft 17, p. 104, 105 Anm. 1), 108, 244, 308.

Goss, Jacques Elysée, Architekt, geb. in Genf 23. 4. 1839, seit 1862 ebenda selbständig Baute in Genf u. a. das Theater (1875/9), das Hôtel National (1875/6), die Ecole de Commerce (1900), das Haus der Banque Chenevière, das Haus der Trois-Rois an der place de Bel-Air, die Uhrfabriken Tiffany, Vacheron u. Constantin, Patek usw.; zeichnete ferner die Entwürfe für die Denkmäler Voltaire in Ferney, Louis Favre in Genf und Chêne-Bourg und auch die Entwürfe zu 2 Medaillen Favre's.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., I (1905). — Forrer, Dict. of Medall., 1904/16, II.

Goss, Jan, Amsterdamer Radierer, nur bekannt durch eine Rad. von 1657: Inneres der luther. Oude Kerk in Amsterdam.

[Kat.] Hist. Tentoonst. Amsterd. 1876.

Goss, William Henry, engl. Porzellankünstler in Stoke upon Trent, 2. Hälfte 19. Jahrh., lieferte Parian, Elfenbein- und Juwelenporzellan, sowie Terrakotten. Besonders gerühmt werden seine Porträtbüsten in Parian (z. T. nach den Modellen W. W. Gallimore's).

E. A. Barber, Pottery and Porcel. of the United States, [3]1909. — Jaennicke, Grundriß d. Keramik, Stuttgt. 1879.

Gossaert (Gossart), Jan, gen. *Mabuse*, Maler, Zeichner für den Holzschnitt, Kupferstecher u. Radierer, geb. um 1478, † zwischen 1533 u. 1536, aus Maubeuge stammend, aber wahrscheinlich in Schloß Duurstede bei Utrecht geboren, wo ein Jakob von Maubeuge Rentmeister Davids von Burgund, des Halbbruders von G.s Gönner Philipp v. Burgund, war. 1503 wird er Freimeister in Antwerpen und nimmt 1505 und 1507 dort Schüler an. Wohl schon 1508, sicher 1509 war G. in Rom mit Aufträgen für Philipp von Burgund beschäftigt, u. im gleichen Jahre wird er in einer religiösen Brüderschaft von Middelburg erwähnt, wo er (in der Nähe von Suytborg, dem Schlosse seines Gönners Philipp) bis zur Ernennung Philipps zum Bischof von Utrecht (1517) ansässig gewesen zu sein scheint. Philipps neuer Wohnsitz war Schloß Duurstede; G. wohnte seitdem wohl in Utrecht, wo Jan van Scorel sein Schüler war. Beim Tode Philipps (1524) trat G. in die Dienste seines Großneffen, Adolf von Burgund, und kam damit nach Middelburg zurück, wo ihn Lucas van Leyden besuchte und wo er zwischen 1533 und 1536 gestorben ist. — G.s Sohn Pieter lebte in Middelburg als Maler († vor 1578). Außerdem haben ihn fürstliche Aufträge vermutlich oft auf Reisen geführt. — Außer seinen Werken für die Schlösser Suytborg und Duurstede, von denen nur ein Bruchstück, das Neptun- und Amphitritebild der Berliner Gal., erhalten zu sein scheint, entwarf G. den Triumphwagen für das Leichenbegängnis Ferdinands des Katholischen in Brüssel (1516). Kaiser Karl V. gab ihm 2 Bilder für seine Schwester Leonore in Auftrag (um 1515/16), Abt Maximilian von Burgund eine große (zerstörte) Kreuzabnahme in Middelburg (zwischen 1518/20), und Margarete von Österreich ließ einzelne ihrer Bilder in Mecheln von G. restaurieren.

G. ist der erste „Romanist" unter den niederländ. Malern. Unter seiner Führung begibt sich die niederländ. Malerei, deren Einfluß sich vorher über das ganze Festland ausgebreitet hatte, unter die Botmäßigkeit Italiens. Am wenigsten sichtbar, aber am folgenreichsten ist der Wandel in der Technik. Er liefert zugleich den Schlüssel für die Erklärung des Umschwungs neben minder bedeutungsvollen Gründen. Die in langer Tradition höchst vervollkommnete Technik hatte, abgesehen von den mächtigen künstlerischen Persönlichkeiten, die Stellung der niederländ. Malerei begründet, die Ausbildung G.s vollzieht sich von Anfang an unter der Einwirkung des Auslandes: die graphischen Arbeiten Dürers haben ihm von Jugend auf in einem bedeutungsvolleren Sinn als Vorbild gedient, als Gerard David oder irgendwelcher Lehrmeister in Brügge, wo G., nach der Typik einzelner Gestalten und nach verschiedenen äußeren Anzeichen zu schließen, vielleicht gelernt hat. Der Gewinn der italien. Reise, die G. im Auftrage Philipps unternahm, um Kopien nach antiken Bildwerken anzufertigen, war, soweit es sich an dem versprengten Material feststellen läßt, neben ganz geringfügigen Äußerlichkeiten in Schmuck und Kostüm. die Behandlung von Licht u. Schatten im Sinn der unter Lionardos Einfluß stehenden mailänd. Schule und die Steinkammern der Hintergründe vieler seiner späteren Bilder, die von mailänd. und ferraresischen Bildern angeregt sind. Neben der frei gewählten Abhängigkeit von dem größten Genie des Nordens, die er mit den meisten deutschen und niederländ. Künstlern seiner Zeit teilt, war die durch seine soziale Stellung bedingte nicht weniger einflußreich. Es darf mit Grund vermutet werden, daß sein Gönner Philipp, ein eifriger Humanist, die Anregung zu der Darstellung von Mythologien u. nackten Figuren gegeben hat. Sie tauchen erst zu einer Zeit auf, wo Gossaert mit antikisierenden Dekorationsarbeiten wie dem „Neptun und Amphitrite" für Philipp (Berlin, 1516), mit den Entwürfen für das Leichenbegängnis Ferdinands (1516), dessen Triumphwagen mit allegorischen Figuren G. nach Philipps Angaben machte, mit der Lukasmadonna (traditionell 1515, Prag) beschäftigt war. Die vorher entstandenen Bilder tragen in Zierformen und Figurenbau, wie überhaupt in der Auffassung, das Gepräge von Werken eines Künstlers, der überall, auch bei der Wiedergabe der nackten Figur, wesentlich und fast ausschließlich von Dürer abhängig ist, der für G. auch später in den lebensgroßen Akten vorbildlich bleibt. Die Bereicherung des Stoffgebiets der niederländ. Malerei und die Einführung zahlreicher Renaissanceformen stellt G. nichtsdestoweniger an die Spitze der „Romanisten", deren Bestrebungen die zweite

Blüte der niederländ. Malerei im 17. Jahrh. unter Rubens wesentlich bedingen.

Die erhaltenen Werke reichen nicht in die Jugendjahre G.s zurück, doch ist mit der Arbeit an der Lukasmadonna und dem „Neptun und Amphitrite" der Beginn eines neuen Lebensabschnittes spürbar. G. signiert nunmehr ausschließlich mit der latinisierten Namensform „Joannes Malbodius" und ähnlich, während vorher die flämische („Jennin Gossart") ausschließlich und in Anbetracht der geringen Zahl von Bildern recht häufig gebraucht wird. Von den 15—20 Bildern, Zeichnungen und Buchmalereien, die bis etwa 1515 entstanden sind, ist nahezu die Hälfte bezeichnet oder beglaubigt, nach 1515 tragen 10 Bilder die latinisierte Namensform, während von ihnen über 40 erhalten sind.

Die Werke der ersten Periode G.s scheinen sich in 2 Gruppen zu gliedern, in befangene wie die große Carlisleepiphanie (London), das Hauptwerk der Periode, und der Ölberg (Berlin), und flüssig und sicher entworfene und gezeichnete, gelegentlich schon mit übertrieben bewegten Figuren ausgestattete Bilder, die sich um das berühmte Malvagnatriptychon (Palermo, nach 1510/11) scharen; zwischen ihnen steht als einziges Überbleibsel der italien. Reise eine Zeichnung nach einer antiken Statue (Venedig). Das Palermitaner Triptychon — in seinem originalen bemalten Rahmen und Etui ein Kleinod minutiöser virtuoser spätgotischer Malerei — ist durch die originelle Umbildung von Anregungen aus der zeitgenössischen Plastik in dem kunstvollen Thron bemerkenswert. Einzelne Motive daraus kehren in einer Reihe von ungefähr gleichzeitig (zwischen 1409 und 1415) entstandenen Bildern wieder wie einer Kopie aus dem Genter Altar (Madrid), Katharinenvermählung (Kopenhagen, Wien) und in dem Pfingstfest und der Dreifaltigkeit des Breviars Grimani (Venedig, Markusbibl.), deren Disputation der hl. Katharina mit G.s Namen bezeichnet ist. Entweder stammt die Architektur des Blattes von ihm selbst, oder der Figurenmaler des Breviars, als der ziemlich sicher Simon Bening gelten darf (etwa 1508—15), hat hier wie in den beiden anderen Bildern verschollene Entwürfe G.s benutzt. Alle Bilder dieser Periode sind durch Anleihen bei Dürer, van Eyck, durch Anklänge an David und Goes charakteristisch. Die Kopie der Eyck'schen Kirchenmadonna (Rom, Pal. Doria) für den Besitzer des Breviars Grimani, Antonio Siciliano, ist damals wahrscheinlich auch von G. gemalt worden. Schon in dieser Periode offenbart G. seine besten Eigenschaften in Bildnissen (London, Kopenhagen, Richmond usw.) voll markiger Kraft der Zeichnung, sachlich treuer und kühler Wiedergabe, voll von einer in den Niederlanden sehr seltenen stillen Würde und von höchst gediegener Ausführung.

In der zweiten Periode ist das durch viele verschiedenartige Bilder vieldeutige u. uneinheitliche Bild seines Schaffens geklärt. Die Handschrift ist ausgeglichener, die Stilmerkmale sind gleichförmiger geworden. In s. künstlerischen Absichten aber schwankt G. nunmehr zwischen einer erklügelten, völlig traditionslosen, naturfremden Malerei von Figurenstücken großen Formats und einer naiven im Banne des Naturvorbildes und der altniederländ. Tradition entstehenden Bildnismalerei, die den Höhepunkt der niederländ. Malerei der Zeit bedeutet. Die lebensgroßen Figurenstücke, zumal religiöse Stücke, sind ebenso häufig in Nachbildungen wie in Originalen erhalten. In der Mehrzahl selbständig, mannigfaltig und klar in der Komposition, gehören sie zu den besten und fortgeschrittensten Werken dieser Art in ihrer Zeit (Kreuzabnahme-Petersburg, Bekehrung Pauli u. Beweinung Christi-Berlin, Anbetung der Könige-Paris, Gregorsmesse [Stich des J. Doetechum]), die äußerst schlichte ungezwungene Auffassung des „Ecce homo" G.s hat, wie außerordentlich viele Kopien bezeugen, große Popularität genossen. Über die Grenzen seiner Fähigkeit strebt G. da hinaus, wo er, wie in einer Reihe von Darstellungen des Sündenfalls (Schönhausen, Berlin, Hampton Court) in lebensgroßem Format, dem unpathetischen Inhalt des Vorgangs, den alle römischen Künstler gemieden haben, monumentalen Ausdruck im Sinne der Antike oder Hochrenaissance verleihen will. Die unverständlich starke Bewegung solcher Figuren belehrt über die recht äußerliche Auffassung des Wesens der italien. Kunst durch G., die Dürer mit genialem Scharfblick erkannte, als er sich vor der verbrannten Kreuzabnahme G.s in Middelburg notierte, daß G. nicht so gut im Entwurf der Figur als in der Durchführung sei. Vergleichsweise sind diese höchstwahrscheinlich nach den in Rom angefertigten Kopien od. aus der bloßen Erinnerung an antike Skulpturen gemachten Werke selten. Von ihnen sticht der Sündenfall in Wien durch Grazie und Anmut ab. Ebenso sind die Darstellungen mit nackten Göttern und Göttinnen in kleinem Format durch zierliche elegante Formen und sinnfällige Auffassung ausgezeichnet (Rovigo, Richmond, Paris [Schloß]). Freilich sind die Stellungen teilweise italien. Stichen entlehnt. Wo G. sich ihrer nicht bedient, schwankt er zwischen nüchterner Auffassung und akademischer Glätte (München,

Danae) einerseits und weihevoller Kühle mit Neigung zu raffinierter Prunkhaftigkeit andererseits (Lukasmadonna, Wien).

Den Höhepunkt seines Schaffens bedeuten seine Madonnen u. Bildnisse. Die Bildfläche wird nach altniederländ. Weise von ihnen voll ausgefüllt, Gesicht, Hände, Haare, Faltenwerk werden mit höchster Feinheit und Zierlichkeit gebildet. Die Freiheit und der Reichtum von G.s Modellierung ist kaum mehr überboten worden, der feierliche oder ernsthafte Christusknabe bei van Eyck und Memling ist einem herkulisch gebauten, lebhaft bewegten Kind gewichen, die Marien sind von kühler, bestechender Munterkeit. Alle enthalten Anklänge an mailändische Werke, diejenige, die die Marquise van Veere mit ihrem Kinde darstellen soll (Kopien [?] in Brüssel, Longford Castle u. Paris [ehem. R. Kann]), ist augenscheinlich bald nach der Rückkehr aus Italien entstanden. Seine Bildnisse übertreffen alles andere in seinem Werk. Sie werden außer durch die oben genannten Eigenschaften der Bildnisse in dieser Periode durch reichere Modellierung in kühlen Tönen, wirkungsvollere Einfügung in den Rahmen u. prunkvolle Erscheinung gekennzeichnet. Das Bildnis der 3 Kinder König Christians II. von Dänemark, das in mehreren Exemplaren (Wilton House, Hampton Court, Longford Castle) vorkommt, ist neben dem Bildnis der Kinder Holbeins (Basel) das bedeutendste Kinderbildnis der Renaissance.

G.s Virtuosität in allen technischen Dingen hat ihn zu Versuchen in Kupferstich, Holzschnitt und Radierung geführt, die sich alle an den reifen Stil der graphischen Arbeiten Dürers anschließen, wie ihn Dürer seit Beginn des 2. Jahrzehnts etwa entwickelt hatte (Verzeichnis s. unten).

Bilder und Zeichnungen G.s. [Die mit * bezeichneten sind Zuschreibungen Friedländers (s. Lit.) von Bildern, die der Unterzeichnete nicht gesehen hat.] *Amiens,* Slg Masson: Enthauptung Joh. d. T. (Zeichn., bez., früh). — *Amsterdam:* Floris von Egmont. — *Antwerpen:* männl. Bildnis; *ebda,* M. v. d. Bergh: *hl. Magdalena. — *Belton House* bei Grantham (Earl of Brownlow): Anna von Bergen (vgl. Boston). — *Berlin:* Christus am Ölberg (früh); Neptun u. Amphitrite (bez., 1516, nach Dürer); Sündenfall; Karl v. Burgund; weibl. Bildnis (Fragment); Madonna in Halbfigur; *ebda,* Kupferst.-Kab.: Pietà (Kopie nach einer von H. Wiericx gestoch. Komposition? s. unten); Beweinung Christi; Bekehrung Sauli (Zeichngn, die letztere Entwurf zu einer Tapisserie?); *ebda,* v. Kaufmann (ehemals): Madonna; männl. Bildnis (bez.); *ebda,* Hollitscher (ehemals): Madonna in Halbfigur. — *Boston,* Gardner: Anna von Bergen. — *Florenz,* Ksthandel: *Isabella(?) von Österreich. — *Frankfurt:* Sündenfall (Kopie? Zeichng). — *Hampton Court:* Kinder Christians II. von Dänemark (Wiederholgn in Wilton House u. Longford Castle); Sündenfall. — *Kopenhagen:* männl. Bildnis (früh?); Madonna m. Stifter. — *London:* Anbetung der Könige (früh, bez.); Magdalena (früh); Bildnis eines Ehepaars (früh); Mann mit Rosenkranz (wohl ursprünglich mit der Madrider Madonna ein Diptychon bildend); Mann mit Handschuhen; weibl. Bildnis; *ebda,* Holford: männl. Bildnis; *ebda,* L. Hirsch: J. Carondelet (Wiederholg 1916 München [A. S. Drey]). — *Madrid:* Madonna (s. London); Gottvater, Christus u. Maria (nach dem Genter Altar, früh). — *Mainz,* Busch (1917): männl. Bildnis. — *München:* Danae (bez. 1527); Madonna (bez. 1527). — *Münster:* Madonna (bez.). — *New York,* Pratt: männl. Bildnis. — *Palermo:* Triptychon mit der Madonna (nach 1510, bez.?). — *Paris:* Diptychon der Madonna mit J. Carondelet (1517, bez.); Mönch (1526, bez.); Anbetung der Könige (Zeichng, Abb. Jahrb. der pr. Kstsamml., XXXV [1915] 224); *ebda,* Schloß: Venus (1521 [Kopie?] nach Marc Anton); **ebda,* Sulzbach: männl. Bildnis; *ebda,* Wassermann: Madonna (aus d. Slg Beurnonville); *ebda,* Privatbes.: männl. Bildnis. — *Petersburg:* Kreuzabnahme. — *Prag:* Lukasmadonna (1515 bez.). — **Ratshof,* v. Liphart: männl. Bildnis (früh?). — *Richmond,* Cook: *männl. Bildnis (früh?); Herkules u. Dejanira (1517, bez.). — *Rom,* Pal. Doria: Diptychon des Antonio Siciliano (nach der Kirchenmadonna des Jan van Eyck, fragliches Frühwerk G.s). — *Rovigo:* Venus. — *Schloß Schönhausen* b. Berlin: Sündenfall. — *Stuttgart:* männl. Bildnis. — *Szegedin,* v. Back: hl. Familie. — *Tournai:* hl. Donatian (s. Wien, Gutmann). — *Valencia,* Ksthandel 1920: *Ecce homo. — *Venedig,* Akad.: Hermaphrodit der Casa Sassi (Zeichng, 1508/9); *ebda,* Markusbibliothek: Breviar Grimani (Miniatur der Disputation der hl. Katharina, bez., früh? — *Wien:* Lukasmadonna; männliches Bildnis; sitzende Madonna; *ebda,* Albertina: Vermählung der hl. Katharina (Zeichng, früh); Sündenfall (Zeichng); *ebda,* Gutmann: J. Carondelet (r. Flügel eines Diptychons, l. Flügel in Tournai). — *Wörlitz:* Sündenfall (nach Dürer, früh). — *Verschollen:* hl. Hieronymus (früh); Joh. d. T. u. Petrus (1521, bez., zuletzt Slg König Wilhelms II. der Niederlande); Madonna in ganzer Figur (1532, bez.; Kopie? [zuletzt bei Steinmeyer, Paris]).

Kopien nach Bildern G.s: Madonna in Halbfigur (angebl. Anna v. Bergen, Marquise von Veere) in Brüssel, Longford Castle, Paris (R. Kann, eigenhändig?). — Ecce homo, u. a. in Antwerpen, Berlin, Gent; ein eigenhändiges Exemplar in Budapest? — Mars u. Venus (Paris, Mersch). — Herkules u. Antäus (Wien, Miethke, bez. 1523). — Madonna mit dem Kopftuch (Kopien in allen größeren Sammlgn). — Messe des hl. Gregor (Stich des J. Doetechum). — Pietà (Stich des H. Wiericx u. Zeichng in Berlin). — Christian II. von Dänemark (Stich des J. Binck).

Graphische Arbeiten, Holzschnitte: Kains Brudermord; Herkules u. Omphale. — *Kupferstiche:* 2 Madonnen, bez., die eine datiert 1522. — *Radierung:* Verspottung Christi.

Literatur. Die Biographien von M. Gossart (J. G. de M., Lille 1902) und E. Weiss (J. G. gen. Mabuse, Hallenser Dissert., Parchim 1913), die die ältere sehr umfangr. Lit. sorgfältig berücksichtigt haben, machen die Nennung hier unnötig. Sie ist in der Hauptsache in den bekannten Urkundenwerken von Rombouts-Lerius, Pinchart usw. und in den Arbeiten der Spezialforscher wie Hymans, Justi, Friedländer u. a. zu finden. M.

Gossart behandelt die Lebensgeschichte genau, E. Weiss stellt die Bilder zusammen.

Literatur seit Weiss' Buch: Friedländer, Von Eyck bis Bruegel, 1916. — Der Cicerone, IX (1917) 121/5 (Friedländer). — Meder, Die Handzeichnung, Wien 1919, u. Handzeichngn alter Meister aus der Albertina usw. (Gen.-Reg.). — L. de Fourcaud in Michel, Hist. de l'art, V (1912) 273/7. — Jahrb. d. preuß. Kstsamml., XXXVI (1915) 223/8 (L. v. Baldass); XLII 5 ff. (Winkler). — Jahrb. der Ksthist. Samml. des allerh. Kaiserhauses, XXXV (v. Baldass). — Jahrb. der Zentr.-Komm., XI (1917) 3/6 (v. Baldass). — Oud-Holland, XXXIV (1916) 149; XXXV 192. *Winkler.*

Gossaert (Gossart), Nicaise, Architekt, Bruder des Jan G., 1529 mit den Plänen eines neuen Hafens in Middelburg beschäftigt. Zeichnungen in der Albertina (Wien), auf die später sein Name gesetzt worden ist, sind von verschiedenen Händen.

M. Gossart, J. Gossart de Maubeuge, p. 57. *W.*

Gossaert, Pieter, s. unter *Gossaert,* Jan.

Gossard, Kupferstecher in Paris, stach mit Boulay nach den Zeichnungen J. Ch. Krafft's die Tafeln zu den 1809 in Paris erschien. Werk J.-B. Kléber's: Plans de plus beaux jardins pittor. de France etc.

Reiber, Iconographie alsat., 1896.

Gosschalk, s. *Cohen Gosschalk* (Nachtr.).

Gosse, Hippolythe Jean, Schweizer Arzt, geb. in Genf 29. 5. 1834, † ebenda 22. 2. 1901, beschäftigte sich als Dilettant auch mit der Bildhauerei, Stecherei u. Zeichenkunst, die er bei Burdallet und an der Pariser Ecole d. B.-Arts studierte. Man kennt einige Bildnisbüsten von seiner Hand sowie Stichillustrationen in seinen und seines Vaters wissenschaftl. Werken.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., I (1905).

Gosse, Michel, Werkmeister, soll gegen 1240 den Chor der Kirche zu Etretat begonnen haben, an der sein Name bauinschriftlich überliefert ist.

Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887. — Bull. archéol., II 575.

Gosse, Nellie, geb. *Epps,* Malerin, geb. 1850 in London, Schwester der Laura Th. Alma-Tadema, Schülerin von Ford Madox Brown, Cave Thomas u. ihres Schwagers Alma-Tadema. 1872—90 auf den Londoner Ausstell. mit Landschaften vertreten. Im Mesdag Mus. Haag: „Halle in Townshend House".

Clayton, Engl. Female Artists, II (1876). — Graves, Dict. of Art., 1895. — Graves, Roy. Acad., III, 1905 p. 60.

Gosse, Nicolas Louis François, Porträt- und Historienmaler, geb. in Paris am 2. 10. 1787, † in Soncourt bei Vignory (Haute-Marne) am 9. 2. 1878. Schüler von Andrée Vincent. Debütierte im Salon 1808 mit einem für die Pariser Kirche St. Etienne-du-Mont bestimmten Ex voto-Gemälde und erschien seitdem fast alljährlich bis 1870 im Salon mit einer langen Reihe Porträts sowie Darstellungen aus der biblischen und zeitgenöss. französ. Geschichte. Außerdem stammen von G. zahlreiche dekorative Malereien in Pariser Theatern, Kirchen (St. Nicolas-du-Chardonnet) und öffentl. Bauten, wie G. auch einige Säle des Louvre u. einen Plafond im Justizpalast in Rennes ausgemalt hat. Das Luxembourg-Mus. erwarb seinen Hl. Vinzenz de Paula, der seinen Lehrmeister bekehrt. Im Mus. zu Versailles ist G. mit 5 Historienbildern vertreten, darunter: Napoleon empfängt die Königin Louise in Tilsit und Zusammenkunft Napoleons und Alexanders in Erfurt. Außerdem bewahren die Museen zu Bourges, Limoges (Ganzfigurbildnis Louis Philipps), Lisieux, Montpellier und Nizza Bilder von ihm; eine Skizze zu dem 1833 ausgestellten Gemälde: Besuch der Königin bei den Juli-Verwundeten 1830 befindet sich im Pariser Musée Carnavalet.

Vapereau, Dict. d. Contempor., édit. 1—5. — Nagler, Kstlerlex., V. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Lavigne, Etat civil d'art. franç., 1881 (Sterbeakte). — Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Paris, mon. rel., I—III; mon. civ., I; Prov., mon. civ., I u. VI. — Kunstblatt, 1824 p. 314. — Mercure de France, 1824, VI 459. — Marmottan, Ecole franç. de peint., 1886 p. 332. — Nouv. arch. de l'art franç., 1887. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, III (1911). — Gal. histor. du Palais de Versailles, 1842 No 981, 992, 1115, 1117, 1152 u. 1152 bis. — Katal. d. angef. Museen.

Gosse, Pierre, franz. Architekt, † 4. 5. 1504, baute 1497—1504 mit seinem Schwager Robert Jumel an der Kirche S. Gervais et St. Protais in Gisors, wo besonders die Notre-Dame-Kap. auf seinen Anteil kommt.

Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887. — Vachon, La Renaiss. franç. [1910] 12, 132 f.

Gosse, Sylvia, Malerin und Radiererin, Tochter des bekannten Schriftstellers Edmund Gosse, geb. 14. 2. 1881 in London, lernte dort in der St. John's Wood-Schule und in der Schule der Royal Acad. Wurde 1910 Schülerin des Malers und Radierers Walter Sickert, dem sie dann vier Jahre lang beim Lehren in seiner Schule half. Stellt seit 1911 im New English Art Club und anderswo Bilder und Zeichnungen, seit 1913 auch Radierungen aus, von denen das Brit. Mus. eine gute Auswahl, sowie einige Steindrucke besitzt. Als Malerin von Interieurs, Landschaften und namentlich Stillleben, sowohl in Ölfarben wie in Aquarell, darf sie wohl als die beste Vertreterin der von Pariser Kunst beeinflußten Richtung Sickerts gelten, den sie als Radiererin bereits übertroffen hat. Ihre Graphik zeichnet sich durch zarte Linien, helle Flächen und die Verwendung von eigenartigen, vibrierenden Tüpfeln aus, während ihre Szenen aus dem Atelierleben und aus Bühnen und Zuschauerräumen der Varietetheater von einer feinen Technik und einem diskreten Humor zeugen. — Seit 1920 lebt sie in Dieppe.

Burlington Mag., XXVIII 164. — Studio, LXV 16, 186, 278; LXX 60 (Abb.); Spec. No 1919 p. 684 (Salaman). — Athenaeum 1919 II 562. — Catal. Exh. Roy. Acad., London 1912; Goupil Gall., London 1919. *C. D.*

Gosse, Thomas, Mezzotintostecher und Miniaturmaler, geb. 1765 in Ringwood, Hampshire, † 26. 11. 1844 in London. Seine Lebensverhältnisse sind erst bekannt geworden durch seine im Burlington Magaz. XXVII [1915] 141/50 von seinem Enkel, dem bekannten Schriftsteller Edmund Gosse erstmalig veröffentl., 1799 verfaßte Selbstbiographie. 1777—79 erste Zeichenstudien in Honiton, Devonshire, weitere Ausbildung auf der Londoner Royal Acad. seit 1780, durch Edward Penny's Vermittlung, mit Unterbrechungen bis Febr. 1784, darauf kurze Zeit Schüler des Stechers John Raphael Smith in London, Mai 1786 bis Mai 1788 des Stechers William Ward. Seine erste stecher. Arbeit war ein Mezzotintostich nach dem Gemälde „Findung Mosis" von H. Pelham (1787). Sein etwa gleichzeitiger Stich nach G. Morland „Inside of a Country Ale-house" wurde auf Verlangen Morland's nicht mit G.s, sondern mit Ward's Namen firmiert. 1788 arbeitete G. kurze Zeit für den Mezzotintostecher Ch. Howard Hodges in. Hendon bei Hampstead; hier war sein erster Stich ein Pferdebildnis („Mambrino") nach Stubbs. Seit Ende 1788 war G. wieder in London, für W. Ward, Robert Laurie, dann aber besonders für den Mezzotintostecher R. Dunkarton und den Zeichner und Stecher William Evans beschäftigt; für letzteren stach er das Bl. „Gypsies" („Ass and Children"). 1789 entstand sein bekanntestes Bl. nach Ferd. Bol: Joseph stellt dem Pharao seine Brüder vor. Von späteren Stichen seien genannt: Peasant Children, nach W. Miller, Transplanting of the Bread-fruit-tree from Otaheite (1796), nach eigenem Gemälde, Founding of the Settlement of Port-Jackson at Botany Bay in New South Wales, nach eigener Zeichnung (1799), The Country Butcher, nach Morland. 1799 gab G. seinen Stecherberuf auf, um sich ganz der Miniaturmalerei zu widmen, für diese Zwecke namentlich Westengland viel bereisend. Das Mus. zu Nantes bewahrt von ihm eine „Th. Gosse" bez. Marine (Miniaturgem., Kat. 1913 No 1525). *H. V.*

Gosselin, Albert (Ferdinand Jules Alb.), Landschafts- u. Architekturmaler in Paris, geb. ebenda 1862, Schüler von Harpignies u. Lefebvre. Debütierte im Salon (Soc. d. Art. franç.) 1889, den er seitdem alljährlich beschickt. G. bevorzugt die Abendstimmungen der ruhigen, weiten Fernen, mit weich verschwimmenden Horizonten, wie man sie in der Bretagne, häufiger noch an den Ufern der Loire u. besonders des Loingflusses erlebt, und hat sich mit seinen stimmungsvollen Landschaften und Architekturveduten (besonders aus Moret am Loing) einen geachteten Namen geschaffen (1896 u. 97 erhielt er die 3., bzw. 2. Medaille, auf der Weltausst. 1900 eine gold. Med.). Der Luxembourg, die Mus. zu Reims und Valenciennes und das Carnegie-Inst. in Pittsburgh bewahren Bilder von ihm.

Bénézit, Dict. d. peintres etc., II (1913). — Livre d'or d. peintres expos., 1914 p. 271. — Ch. Saunier in E. A. Seemann's Meister der Farbe, VII (1910) No 472. — Bénédite, Das Luxembourg-Mus., 1913 (m. Abb.). — Letalle, Peint. à l'Expos. internat. de Liège 1905, Paris 1907 p. 83 f. — Kat. d. Salon, 1889 bis 1914 (z. T. mit Abb.) u. der angef. Museen.

Gosselin, Charles, Landschaftsmaler, geb. in Paris 26. 1. 1834 als Sohn des bekannten Romantiker-Verlegers, † in Versailles 24. 10. 1892. Schüler von Gleyre u. Ch. Busson. beschickte 1863—92 alljährlich den Salon (Soc. d. Art. franç.), zumeist mit Motiven aus dem Jura, dem Somme-Gebiet, in L'Isle-Adam, wo er lange ansässig war, und — während des letzten Jahrzehnts — aus dem Park von Versailles, nachdem er 1882 zum Konservator des dortigen Hist. Museums ernannt worden war. Bilder von ihm bewahren die Museen zu Clamency, Grenoble, La Rochelle, Lille, Louviers, Rochefort und der Pariser Luxembourg („Lisière de la forêt d'Arques").

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882) u. Suppl. — Vapereau, Dict. d. Contemp., 1.—6. édit. — Chron. d. arts, 1892 p. 270 (Nekrol.). — Gaz. d. B.-Arts, 1868 II 27; 1876 II 32. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, III, 1911 (fälschlich „Norbert" G.). — Katal. d. Salon 1863—92 (meist mit Abb.) und der angef. Museen.

Gosselin, Frémin, Bildhauer in Amiens, meißelte 1534 einen Triumph des Herkules für die porte Montre-Ecu und 1535 einen Kruzifix und eine Schmerzensmaria für die Jakobiner.

Lami, Dict. d. sculpt. franç., 1898.

Gosselin, Henri, Radierer, geb. in Brüssel 1833, † ebenda 1867; nur bekannt durch 1 Blatt: Figures nues.

Hippert u. Linnig, Peintre-grav. holl. et belge, 1879.

Gosselin, Jean Baptiste, Pariser Buchbinder, 2. Hälfte 18. Jahrh. Verschiedene, geschmackvoll im späten Zopfstil (z. T. mit antikisierenden Ornamenten) vergoldete Einbände seiner Hand sind erhalten. In ihnen findet sich manchmal eine Etikette: „Relié par Gosselin, rue Saint-Jacques No 49 à Paris".

L. Gruel, Manuel de l'amateur de reliure, I (1887) 107; II (1905) 88. *L. Baer.*

Gosselmann, Margarethe, Porträtmalerin in Berlin, geb. ebenda 15. 8. 1864, Schülerin von Gussow u. von Raph. Collin in Paris, stellte 1888—92 auf der Berliner Akad.-Ausst., 1893—1908 auf der Gr. K.-A. aus.

Dreßler, Kunstjahrb., 1913. — Ausst.-Katal.

Gossement, Jacques, Goldschmied in Troyes, 1520—25, arbeitete mit an der Ehrengabe für Franz I. gelegentlich dessen Einzuges in Troyes 1521. — Jean G., Goldschmied ebenda 1563—74, fertigte mehrere Kirchengeräte für Ste Madeleine.

Nouv. arch de l'art franç., 1891.

Gosset, Adolphe François, Maler in Paris, geb. ebenda 18. 11. 1815, † 1896, Schüler von P. Delaroche, beschickte 1848 bis 88 elfmal den Salon mit Porträts, Landschaften und Genrebildern. Im Mus. zu Compiègne von ihm: Die Theologenkonferenz (No 71).

Bellier-Auvray, Dict. gén., I, 1882. — Salon-Katal.

Gosset, Alphonse, Architekt u. Architekturhistoriker, geb. in Reims am 9. 5. 1835, tätig ebenda, Schüler seines Vaters Pierre Louis und Questel's an der Pariser Ecole d. B.-Arts, erbaute in Reims u. a. das Theater (1866—73), das Postgebäude, das Waisenhaus St. Joseph, den cercle militaire, die Kirche Ste Clotilde, mehrere Schulen, Mairies, Hôtels, Fabriken (Pommery, 1907), Villen u. Landsitze in der Umgebung. Auch schrieb er mehrere architekturgeschichtl. Werke, darunter einen ausgezeichneten Traité de la Construction des Théâtres, Paris 1886.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Delaire, Les Archit. élèves, 1907 p. 279. — Revue de l'art chrétien, XLIX (1906) 206. — Gaz. d. B.-Arts, 1910 I 432. — A. Streit, Das Theater, Wien 1903 p. 47 ff., 109, 199, 204.

Gosset, André (oder Adrien), Werkmeister der Kathedrale zu Lisieux, die er nach dem Einsturz des Turmes (17. 5. 1554) 1555 zu erneuern beginnt. 1562 gibt er ein Gutachten ab über die von den Protestanten zerstörte Kirche St. Jacques, die er 1574 ebenfalls zu erneuern beginnt und an der er noch 1591 arbeitet.

Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887.

Gosset, Gedeon, s. unter *Gosset*, Isaac.

Gosset, Jean, Prior der Abtei Le Câteau-Cambresis, auch Maler, malte 1573 im erzbischöfl. Palais zu Le Câteau über dem Kamin des Schlafgemaches eine Geschichte Loths sowie ein Bildnis des M. de Floyon, Bruders des Erzbischofs; erhielt ferner 1565 Zahlung für Bemalung zweier Hostienbehälter für Notre-Dame und St. Martin in Le Câteau.

Houdoy, Hist. art. de la Cathédr. de Cambrai, Paris 1880 p. 126, 254, 256, 423.

Gosset, Jehan, Teppichwirker, s. *Cosset*.

Gosset, Isaac, engl. Wachsmodelleur, aus einer französ. Hugenottenfamilie stammend, die sich auf Jersey, später in London niedergelassen hatte. Geb. in London 2. 5. 1713, † in Kensington 28. 11. 1799. Schüler seines Onkels, des Wachsmodelleurs Matthew G., geb. 1683, † 27. 3. 1744, des mutmaßlichen Verfertigers einiger Medaillons mit antik.-mytholog. Darstellungen und Mitglieds der königl. Ehrenwache. Isaac erwarb sich bedeutenden Ruf als Porträtmedailleur und fertigte u. a. zahlreiche Wachsmedaillonbildnisse von Mitgliedern der königl. Familie. Mitglied der Society of Artists stellte er fast alljährlich 1760—78 dort aus. Als eine seiner besten Arbeiten gilt das Bildnis des Papstes Clemens XIV. Mehrere seiner Wachsmedaillons wurden in Bronze gegossen oder von Kirk u. a. als Medaillenstempel benutzt. Windsor Castle und das South Kensington Mus. (Schreiber's Collection) bewahren Wachsbildnisse seiner Hand. — Sein älterer Bruder Gedeon G., geb. 1707, † 1785, soll sich ebenfalls als Wachsmodelleur betätigt haben.

Mary H. Gosset, A Family of Modellers in Wax, London 1892. — Forrer, Dict. of Medallists, 1904/16, II (mit ält. Litt.). — Graves, Soc. of Artists, 1907. — Proceedings of the Huguenot Soc. of London, X (1913) 406 f. — Cat. of Engrav. Brit. Portr., Brit. Mus. London, 1908—14, passim.

Gosset, Luc, Maler von Tournai, erhielt 1656 Zahlung für zwei in die Finanzkammer und in die Halle gehängte Bildnisse des Don Juan d'Austria.

Grange et Cloquet, L'Art à Tournai, 1889, II 80, 187.

Gosset, Matthew, s. unter *Gosset*, Is.

Gosset, Pierre Louis, Architekt in Reims, Vater des Alphonse G., geb. in Soissons 1802, † in Reims 1875, Schüler von Ach. Leclère an der Pariser Ecole d. B.-Arts. Baute in Reims u. a. das Haus der Freimaurerloge, das Kloster la Visitation (unvollendet), die Irrenanstalt und hat am Plan der Stadterweiterung wesentl. Anteil.

Guyot de Fère, Annuaire statist. d. B.-Arts, 1836 p. 291. — Delaire, Les archit. élèves, 1907 p. 279.

Gosset de Guines, Louis Alexandre, bekannter unter dem Pseudonym *André Gill*, Karikaturenzeichner, Radierer, Lithograph, Maler u. Schriftsteller, geb. in Paris 17. 10. 1840 als unehelicher Sohn einer Näherin, † 2. 5. 1885 im Irrenhause zu Charenton, wo er seit 1881 interniert war. Schüler von Leloir und der Ecole d. B.-Arts, an der er sich besonders mit Architekturstudien befaßte; kurze Zeit auch von Courbet. Erlangte frühe Berühmtheit durch seine frappant ähnlichen Porträt-Karikaturen bekannter Tagespolitiker, Litteraten usw. in den Wochenschriften La Lune (1866), u. L'Eclipse (1868/76). Das Wesen seiner Porträtkarikatur basiert auf der unförmlichen Vergrößerung der Köpfe, einem übrigens lange vor G. bereits geübten System. 1876 begründete G. das von ihm selbst redigierte republikanische Witzblatt „La Lune Rousse" (1876—79, die bekannteste seiner zahlreichen

Zeitschriften - Gründungen), deren Zeichnungen in ihrem nicht sehr glücklich gewählten Riesenformat bereits ein gewisses Erlahmen seiner Phantasie verraten. Damals begann er sich auch in der Malerei zu versuchen, ohne aber Erfolge damit zu erzielen: der Mißerfolg seines im Salon 1882 ausgestellten Bildes „Le Fou" verstörte ihn derart, daß er nach kürzlicher Entlassung aus Charenton wieder in die Anstalt eingebracht werden mußte, die er seitdem nicht mehr verließ. — G.s politische Karikaturen haben nicht die ätzende Schärfe eines Daumier; vollständig auf die Stimmung der Stunde eingestellt u. stark litterar. empfunden, haben sie für die den Ereignissen entrückte Nachwelt sehr an Interesse eingebüßt. Außer seinen illustrativen Beiträgen für die bekanntesten politischen u. litterarischen Witzblätter (Charivari, Journal Amusant, Chronique Illustrée usw.) hat G. auch Buchillustrationen gefertigt, z. B. für Daudet's Contes et Récits, für Zola's L'Assommoir, Ventre de Paris, Nana, für Murger's Vie de Bohême usw. Einen vollständigen, sehr sorgfältig gearbeiteten Oeuvre-Katalog G.s findet man bei Armand Lods. — G.s schriftstellerische Tätigkeit hat ihren wertvollsten Niederschlag gefunden in der Essay-Sammlung: Vingt Ans à Paris (Vorrede von A. Daudet) und der Parodie: La Muse à Bibi.

A. Lods et Véga, Un chapitre de l'hist. de la Caricat. polit. en France: André Gill, sa vie, bibliogr. de ses oeuvres, Paris 1887. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882) u. Suppl. (unter „Gill"). — Béraldi, Graveurs du XIXe siècle, 1885/92, VII 134/44. — Nekrologe: Chron. d. arts, 1885 p. 150; Courrier de l'art, 1885 p. 236. — Grand-Carteret, Les moeurs et la caricat. en France, 1888 p. 645 f. — A. Dayot, Les maîtres de la caricat. franç. au XIXe s., 1888 p. 89—92 (Abb.). — Em. Bayard, La caricat. et les caricaturists, 1900 p. 178/93. — Revue Encyclop., Index 1891—1900, p. 36. — Revue Univers., 1902 p. 98, 106 (Abb.); 1904 p. 660 (Abb.). — Mireur, Dict. d. ventes d'art, III (1911) 335.

H. Vollmer.

Gossez, L. J., Klosterbruder um 1680 zu Köln; nach seiner Zeichnung stach S. Theyssens die Bildnisse des Kurfürsten Max. Heinrich v. Bayern und Wilh. Egons von Fürstenberg.

Merlo, Köln. Kstler, Ausg. Firmenich-Richartz, 1895. — Jos. Gürtler, Bildnisse d. Erzbisch. u. Kurf. v. Köln, Straßbg. 1912 p. 65.

Gossin, Louis, Bildhauer in Paris, geb. ebenda, Schüler von Math. Moreau, beschickte den Salon der Soc. d. Art. franç. seit 1877 mit ziemlich konventionellen Genrestatuen u. Statuetten. Im Mus. zu Toulouse von ihm die Statue „Amo" (Kat. 1912 No 964). — Mit seinem Bruder Etienne G., ebenfalls Bildh. († 1900, stellte 1888 u. 89 aus), betrieb er eine Werkstatt für Herstellung von Terrakotta-Statuen und Gruppen.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Nouv. arch. de l'art franç., 1897. — Bénézit, Dict. d. peintres etc., II (1913). — Jännicke, Grundriß d. Keramik, Stuttgt. 1879. — Salon-Katal. 1877—1920.

Gossuin, Pierre, Pastellmaler, kam 1739 aus Le Quesnoy nach Cambrai, beschäftigte sich besonders mit der Porträt- und Landschaftsmalerei. Wurde 3. 3. 1741 in Geldstrafe genommen, weil er, ohne die Meisterschaft erlangt zu haben, sein Handwerk in Cambrai ausübte.

Durrieux, Artistes Cambrésiens, 1873 p. 110 ff.

Gosswin (Gosswyn), s. *Goswin*.

Gostiaux, G., Zeichner u. Lithograph, geb. Febr. 1838 in Paris. Schüler der Acad. Suisse. 1859—1865 Soldat. Gleichzeitig Schüler der Acad. française in Rouen, machte er während dieser Zeit zahlreiche Zeichnungen für „Les mess", darunter Porträts von Offizieren u. Unteroffizieren. 1865 führte er in Dijon eine amüsante Serie von Programmen für Regimentsaufführungen aus, vereinigt in einem Heft unter dem Titel „Collection des programmes du Théâtre Militaire du 62e de lique". Ins Zivilleben übergetreten, war er Mitarbeiter am „Journal Amusant" (1865/66), „Charivari", „Surprise" (1867) u. „Fantaisie" (1880). Eine Serie von großen Lithographien, im Genre Lavaters, umfaßte 50 Platten u. erschien 1868—78 unter dem Titel „Galerie Comique".

Grand-Carteret, Moeurs et la Caricat. en France, 1888 p. 646. — Cat. Portraits franç., Bibl. Nat., Paris 1896 ff., I 1444, 2665, III 15686, IV 17457.

Goswin, Meister, Glockengießer, goß 1456 u. 1466 die noch vorhandenen Glocken auf den Westtürmen der Peterskirche zu Fritzlar; davon trägt die Christenlehrglocke ein großes Relief mit der Krönung Mariä.

Bau- u. Kstdenkm. Reg.-Bez. Cassel, II (1909) 101/4.

Goswin (Gossin, Gosuin), Gerard, Blumenmaler in Lüttich, geb. 20. 6. 1616, † 12. 1. 1691. Schüler des Gerard Douffet, bildete sich in Rom weiter, wo er längere Zeit gearbeitet hat. Dann ließ er sich in Paris nieder, wurde dort 1648 Mitglied und 1659 Professor der Akad. u. unterrichtete auch den Dauphin, nachmaligen König Ludwig XIV. 1660 nahm er in Paris seinen Abschied an der Akad. u. kehrte nach Lüttich zurück, wo er zahlreiche Stilleben und viele Teppichentwürfe geschaffen haben soll. Heute läßt sich kaum etwas von diesen Arbeiten nachweisen. Der Maler Bonnefoi besaß ein 1660 dat. u. bez. Bild seiner Hand, das einen Blumenkranz um eine Frauenbüste darstellte (ausgestellt in Lüttich 1881), die Familie Desoer in Solières

bei Huy mehrere Kopien nach Raffael. Ein Fruchtstilleben besitzt die Marquise de Peralta auf Schloß Angleur (ausgestellt Lüttich 1905). Auf dem Gruppenbildnis im Mus. zu Lüttich, das Bertholet Flémael, Gerard Douffet und des letzteren Frau darstellt, sind die Blumen von G.s. Hand.

Becdelièvre, Biogr. liégeoise, 1836/7. — Helbig, Hist. de la Peint. au pays de Liége, [1]1873 p. 249 f.; [2]1903 p. 242 ff.; L'Art mosan, II (1911) 49 f. — Vitet, L'Acad. royale 1880 p. 329, 395. *Z. v. M.*

Goszycki, Wilhelm von, Maler, Schüler von K. W. Wach in Berlin, beschickte 1840, 48 und 60 die Berl. Akad.-Ausst. mit Genrebildern und Porträts (vgl. Katal.).

Gosztonyi, László, Kupferstecher in Budapest, stach Illustrationen wie die zu A. Dugonics's 1784 gedr. Buch „A Tudákosságának más. könyve" („Der Naseweisheit 2. Buch").

Szendrei-Szentiványi, Magyar Képzőműv. Lex., 1915 I 590.

Got (oder Le Got), Crespin, Maler von Caen, zwischen 1613 und 1647 häufig urkundl. erwähnt mit Zahlungen für Altarbilder, Fahnenmalereien usw.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXII (1898) 132 f.

Gotch, Thomas Cooper, Genre- u. Porträtmaler, geb. 1854 in Kettering (Northampton), tätig in Newlyn (Cornwall), Schüler von Heatherley's Privatkunstschule in London, der Ecole des B.-Arts in Antwerpen, der Slade School in London unter S. Lawrence, schließlich von J. P. Laurens in Paris. Nach einer Reise nach Australien (1883) u. 3 Jahren in London ließ er sich dauernd in Newlyn nieder u. wurde der Führer der von Bastien Lepage beeinflußten Newlyn School. Er malte realistische Freilichtbilder aus dem Fischerleben („Twixt Life and Death", 1890 in der Roy. Akad.), Bildnisse u. poetisch-phantastische oder symbolische Darstellungen wie „Destiny" (1886), „Death the Bride", „The Flag". 1892 zeigt „My Crown and Sceptre", wie er (nach einem Aufenthalt in Italien) mit einer völlig neuen archaistisch-dekorativen Richtung in die Nähe der Präraffaeliten rückt. Sein am meisten bewundertes Bild dieser Art „Alleluia" wurde für die Tate Gallery in London angekauft (Kat. 1913, Nr. 1590); weitere befinden sich in den öffentlichen Samml. von Bristol, Preston, Liverpool, Rochdale, Sydney, Melbourne und Kapstadt. Seine Gattin Caroline Burland G., geb. *Yates*, stellte 1887—95 in der R. Acad. Genreszenen, 1895 im Münchner Glaspalast „Media vita", 1896 „Chrysanthemen" aus.

Graves, Dict. of Art., 1895; R. Acad., III (1905); VIII 399, 420; Loan Exh., I (1913). — Art Journal, 1889 p. 138; 1902 p. 211; 1903 p. 167; 1905 p. 356. — The Studio, Sondernummer „Art in 1898". — Muther, Gesch. d. engl. Mal., 1903. — Studio, XIII 73—182 (A. L. Baldry); XXVI 38; XLII 55, m. Abb. — Portfolio, 1888 p. 103. — F. W. Gibson in E. A. Seemann's „Meister der Farbe", IX (1912) No. 604. — Cat. Exh. R. Acad. 1905—15. — Pariser Salonkat. (Soc. Art. franç.) 1882—1906. — Pictures of the Year, 1914 p. 165. — Mus.- u. Ausst.-Kat.

Goten, Jacob van der, Teppichwirker aus Antwerpen, † 1724; wohl Sohn des nachfolg. Jan v. d. G., seit 30. 7. 1720 in Madrid Leiter der von Philipp V. neugegründ. Basselisse-Manufaktur vor der Puerta de S. Bárbara, deren Modellsaal noch heute sein gewirktes Selbstbildnis u. einen Bildteppich mit Darst. eines Geflügelhändlers u. der Signatur „H. Jacobus v. d. G. . . fecit Maltriti 1721" beherbergt. Von ihm ausgef. Wandteppiche nach niederl. Vorlagen in der Manier D. Teniers' (Bauerngelage) u. Ph. Wouwerman's (Falkenjagd) gelangten in die Escorial- u. El Pardo-Schlösser bei Madrid. Nach seinem Tode übernahm die Leitung der Manufaktur sein Sohn Frans v. d. G., u. zwar unter der Mitwirkung seiner Brüder Jacob junior (1730—33 mit A. Procaccini Verwalter der kurzlebigen Manufaktur-Filiale zu Sevilla, 1734—74 Leiter der alten Haute-lisse-Manufaktur an der Calle de S. Isabel zu Madrid), Adriaen u. Cornelis v. d. G. Letzterer verwaltete dann — besonders geschickt in der Nachahmung von Orientteppichen — als letztüberlebender der 4 Brüder die seit 1762 unter A. R. Mengs' künstl. Oberleitung stehende und seit 1774 neben der Basse-lisse auch die Haute-lisse pflegende S. Bárbara-Manufaktur zur Zeit ihrer Hochblüte, die hauptsächlich durch Fr. Bayeu's u. Fr. Goya's Kartonlieferungen spanisch-nationalen Stilgepräges hervorgerufen wurde. Bei seinem Tode vererbte Cornelis v. d. G. († 1786) die techn. Leitung der noch heute bestehenden Madrider Teppichmanufaktur an seinen Neffen Lieven Stuick u. dessen Nachkommen (noch 1885 ein Gobino Stuick deren Direktor).

Ponz, Viaje de España, 1774 ff. V 257 f. (fälschl. „Juan v. d. G."); cf. Zani, Encicl. Metod. X. — Guiffrey, Hist. de la Tapiss., 1886 p. 404, 482; cf. Donnet, Docum. de Tapiss. de Bruxelles etc., 1898 p. 150 (fälschl. „Jean v. d. G."). — Riaño, Industr. Arts in Spain, 1890 p. 269 f. — P. Lafond in Revue de l'Art Anc. et Mod. XXXII (1912) 118—124, 211 f., 218. *

Goten, Jan van der, Teppichwirker, 1670—77 in Antwerpen nachweisbar; verkaufte 1670 an den Hof zu Stockholm 6 (urspr. 7) teils im dort. Stadtschloß, teils in Schloß Drottningholm auf Lofö noch vorhand. Wandteppiche mit Darst. aus der alttestamentl. Jephtha-Legende (sign. teils „Van der Goten", teils „P. Kolvenaer") und 1677 an den Antwerpener Händler Nic. Nauwelaerts 2 Teppichfolgen mit Darst. von je 6 Szenen aus der Bacchus-Sage u. aus der „Geschichte Rinaldos u. Armidas". Drei „J. v. d. Goten" sign. Wandteppiche mit Darst. eines Bacchus-Opfers, eines Nymphen-Reigens u. Apolls mit 2 Nymphen waren aus dem Bes. des Comte de la Faille auf Loverghem (bei Antwerpen) 1910 in Brüssel ausgestellt. Ver-

mutlich war G. der Vater des vorgen. Madrider Jacob v. d. G. senior u. jenes Pedro van der G., der, 1696 als Lehrling des Malers J. Fr. Verspecken in den Antwerpener Gildenbüchern genannt, seit 1720 gleichfalls in der Madrider Teppichmanufaktur tätig war.

Donnet, Docum. de Tapiss. de Bruxelles etc., 1898 p. 116 f.; cf. Zani, Encicl. Metod. X u. Rombouts-Lerius, Liggeren II 592, 596. — A. Goffin in Les Arts Anc. de Flandre V (1910 f.) 30. — J. Böttiger, Svenska Stat. Saml. af Väfda Tapeter, 1895 ff. III Taf. 19c; Nord. Museets Utst. af V. Tap., 1902 p. 27 f.; Guide du Château R. de Stockholm, 1911 p. 95. *

Góth, Móricz (Mauros), ungar. Maler, geb. 2. 3. 1873 in Avas-Felsőfalu (Kom. Szatmár), lebt in Budapest; seit 1891 Schüler S. Bihari's u. B. Karlovszky's in Budapest, dann S. Hollósy's in München u. Nagybánya u. H. Lefler's an der Akad. zu Wien, weitergebildet in Paris (Acad. Julian) u. Brügge (unter Fr. Courtens) sowie 1906—8 auf Studienreisen durch die Niederlande u. Nord-Frankreich. Seit 1908 in den Kunstausst. zu Budapest u. gelegentlich auch in denen zu Wien (Hagenbund), München (Glaspal. 1909 u. 1913), Berlin (1910), Amsterdam (1912) u. San Francisco (1915, nach einer 1913 unternomm. nordamerikan. Reise G.s) mit impressionist. Genre- u. Bildnisgemälden, Tier- u. Landschaftsstudien usw. vertreten und mehrfach durch Staatspreise ausgezeichnet, veranstaltete G. 1911 u. 1918 im Budapester Nemzeti-Salon Sonderausst. seiner vorzugsweise durch Jos. Israels beeinflußten Malwerke u. Zeichnungen. Das Budapester Kunstmus. erwarb von ihm die Ölbilder „Kartoffelschälerin" (dat. „Brügge 1907") u. „Im Circus" (1909) sowie die Zeichnung „Näherin am Fenster" (1909, Abb. in „Művészet" VII 241 u. XI 87), die Stadt Budapest ein Ölbildnis seiner Gattin u. seiner Tochter.

Szendrei-Szentiványi, Magyar Képzőműv. Lex., 1915 I 591 f.; cf. Zeitschr. „Művészet" XVII (1918) 25 f. — Z. v. Takács in Zeitschr. „Der Cicerone" IV (1912) 23. *

Gothe, Jean de le, Goldschmied von Arras, führte 1365/6 mit Simon Mahaut den von Jean de Ham unvollendet hinterlassenen Reliquienschrein der hl. Maxellende in der Kathedrale von Cambrai aus; von diesem kostbaren und figürlich reich verziert gewesenen silbervergoldeten Schrein findet sich eine Beschreibung in dem 1354 mit Jean de Ham abgeschlossenen, erhaltenen Kontrakt. 1375/6 verkaufte G. dem Herzog Philipp dem Kühnen silbernes Tafelgeschirr.

Dehaisnes, Hist. de l'art dans la Flandre etc., 1886 p. 286, 438, 486; Documents, II 1035. — Houdoy, Hist. artist. de la Cathédr. de Cambrai, 1880 p. 46, 162.

Gothland, Peter, = *Gottlandt.*

Goti (Gotti), Maurelio, Architektur-, Prospekt- und Ornamentmaler von Ferrara, † um 1780, Schüler und Nachahmer des Gius. Facchinetti. Malte u. a. in der Chiesa del Corpus Domini, in der Certosa, im Signorienpalast und — gemeinsam mit Facchinetti und Alb. Mucchiatti — in Casa Bonacossi zu Ferrara.

Cittadella, Catal. istor. d. Pittori etc. Ferrara, IV (1783) 215/20. — [Barotti,] Pitt. e Scolt. etc. di Ferrara, 1770. — Zani, Enc. met., X 138.

Gotier, Michel, franz. Werkmeister, begann 1495 den Bau von St. Ouen in Pont-Audemer, Normandie.

L. Regnier, Pont-Audemer et Quillebecq, Caen 1899.

Gotingh (oft fälschlich Golingh gen.), Jan van, Maler, trat 1658 in die Gilde in Haarlem, deren Obmann er 1675—95 war, † 21. 7. 1697. Sein (angebliches) Selbstbildnis findet sich auf dem Haarlemer Regentenbilde des Jan de Bray von 1675 im Amsterdamer Rijksmus. (Kat. 1912 No 614). Ein vollbez. und 1688 dat. Stilleben von G.s Hand im Besitz von F. Woltereck in Basel (laut Mitteil. vom 8. 2. 1919).

v. d. Willigen, Art. de Harlem, 1870 p. 25, 30, 133. — Bredius, Künstler-Inventare (Quellenstud. z. holl. Kstgesch. V), I (1915) 367 f.

Gotklu = *Gâtecloux,* Edme.

Gotland, Hans, Werkmeister, 1432—37 an der Johanniskirche in Thorn tätig, deren Langhaus-Erhöhung und Einwölbung wohl von ihm herrührt.

Bau- u. Kstdenkm. Westpreußens, II (1887/95) 258.

Gotlieb, s. *Gottlieb,* Leop. u. Henryk.

Gotō 後藤, Familie japan. Künstler von Schwertzieraten, die zugleich die eigentlich klassische Schule dieser Kunst bildet. Sie blühte in einer Haupt- u. zahlreichen Nebenlinien mit vielen Schülern. *Hauptlinie:* 1) Yūjō 1440—1512 (s. d.). — 2) Sōjō 1461—1538 (s. d.). — 3) Jōshin 1512—1562 (s. d.). — 4) Kōjō 1529—1620 (s. d.). — 5) Tokujō 1550—1631 (s. d.). — 6) Eijō 栄乗, Imina Mitsumune 光宗, Masafusa 正房 und Masamitsu 正光, Rufname Genshirō, geb. 1577, † 8. 5. 1617, Sohn des Tokujō, tätig in Kyōto, Titel Hōgen. Er gilt als der schwächste der älteren Meister. — 7) Kenjō 1586—1663 (s. d.). — 8) Sokujō 1600—1631 (s. d.). — 9) Teijō 程乗, Imina Mitsumasa 光昌 u. Mitsutada 光尹, Rufname Toraichi u. Genichirō, geb. 1603, † 26. 10. 1673, Sohn des Kenjō, tätig in Kyōto, Titel Hokkyō. — 10) Renjō 廉乗, Imina Mitsutomo 光侶, Rufname Genshirō, geb. 1627, † 2. 2. 1709, vierter Sohn des Sokujō, anfänglich in Kyōto, seit 1662 für den Hof des Shōgun in Edo (Tōkyō) tätig, wie alle folgenden Meister der Hauptlinie. — 11) Tsūjō 1663—1722 (s. d.). — 12) Jujō 寿乗, Imina Mitsutada 光理 und Mitsuyuki 光孝, Rufname Kameïchi und Gennojō, geb.

1695, † 15. 3. 1742, Sohn des Tsūjō. Schwacher Künstler. — 13) Enjō 延乗, Imina Mitsushige 光成 und Mitsutaka 光孝, Rufname Gennojō, geb. 1721, † 1. 11. 1784, zweiter Sohn des Jujō. — 14) Keijō 桂乗, Imina Mitsunori 光典, Mitsutomo 光儔 und Mitsumori 光守, Rufname Kichigorō, geb. 1751, † 14. 2. 1804, Sohn des Enjō. — 15) Shinjō 眞乗, Imina Mitsuyoshi 光美, Rufname Gennojō und Kameïchi, geb. 1783, † 24. 1. 1835, Sohn des Keijō. — 16) Hōjō 方乗, Imina Mitsuaki 光晁 und Mitsutoshi 光年, Rufname Shinjirō und Gennojō, geb. 1816, † 23. 7. 1856, Sohn des Shinjō. — Von den *Nebenlinien* bleiben acht in Kyōto ansässig, auch nachdem mit Renjō die Meister der Hauptlinie nach Edo übergesiedelt waren: 1) *Kihei-Linie,* begründet von Genjō 元乗 (Kihei), Imina Mitsutsugu 光嗣, † 27. 7. 1602, zweitem Sohne des Jōshin. — 2) *Shichirobei-Linie,* begründet von Chōjō 長乗 (Shichirobei), Imina Mitsuiye 光家, geb. 1562, † 1. 5. 1616, Sohn des Kōjō, Titel Hokkyō. — 3) *Rihei-Linie,* begründet von Etsujō 悦乗 (Rihei), Imina Mitsukuni 光邦, geb. 1642, † 3. 3. 1708, Sohn des Teijō. — 4) *Hachirobei-Linie,* begr. von Kwanjō 寛乗 (Hachirobei), Imina Mitsutoshi 光利, Titel Hokkyō, geb. 1612, † 6. 8. 1645, zweitem Sohne des Kenjō. Hauptmeister Ichijō (s. d.). — 5) *Kampei-Linie,* begründet von Kakujō 覚乗 (Kampei), Imina Mitsunobu 光信, geb. 1589, † 16. 5. 1656, zweitem Sohne des Chōjō. — 6) *Shichiroëmon-Linie,* begr. von Injō 殷乗 (Shichiroëmon), Imina Mitsutomi 光富, geb. 1621, † 31. 1. 1689, drittem Sohne des Kenjō. — 7) *Jizaëmon-Linie,* begründet von Taijō 泰乗 (Jizaëmon), Imina Mitsuhisa 光尙, geb. 1631, † 7. 7. 1701, zweitem Sohne des Sokujō. — 8) *Hanzaëmon-Linie,* begr. von Rinjō 林乗 (Hanzaëmon), Imina Mitsuzane 光實, † 5. 2. 1676, Sohn des Kyūjō 休乗, des 3. Sohnes des Tokujō. — Eine Anzahl unabhängiger Gotōmeister, unter denen die Seijō (s. d.) hervorragen, sind gleichfalls in Kyōto tätig. — Vier *Nebenlinien* sind in Kanazawa, Provinz Kaga, zu Hause. 1) *Kaga-Gotō,* begründet von Ichiëmon, Schüler des Kenjō. — 2) *Kuwamura-Familie,* begründet von Moriyoshi 盛頁 (Yoshirō), einem Schüler des Kenjō. — 3) *Mizuno-Familie,* begründet von Yoshihisa 好榮 (Genji), einem Schüler des Enjō 演乗 (Kampeilinie). — 4) *Noto-Gotō,* begründet von Jinemon, einem Schüler des Takujō 琢乗 (Kiheilinie), anfänglich in Nanao, Provinz Noto, ansässig. — Kaneko Denzaburō endlich, ein Schüler des Tsūjō, begründet eine Nebenlinie in Toyama, Prov. Etchū, die als *Wakabayashi-Familie* bekannt ist.

Moslé, Sword Ornaments of the Gotō Shirobei Family. Transactions Japan Society VIII (1907/09). — Hist. de l'art du Japon, p. 163 f., 182, 232 f. — Hara, Meister der jap. Schwertzieraten, Hamburg 1902, unter den einzelnen Künstlern. — Kuwabara, Chōkinke Nembyō, Tōkyō 1909. — Wada, Hompō Sōken Kinkō Ryakushi, Tōkyō 1913, p. 133 ff. und Anhang mit Abdruck eines Ms. über die Technik der einzelnen Meister, sowie Sōken Kinkō Zufu, Tōkyō 1913, Abb. — Moslé, Jap. Kunstwerke, Berlin 1909, p. 119 ff. und das Tafelwerk dazu, Leipzig 1914, Abb. *Otto Kümmel.*

Gotorbe, Edmond, Porträt- und Genremaler, geb. in Troyes, Schüler von Cabanel, P. Dubois und Yvon, ansässig in Paris, beschickte 1879—90 den Salon (Soc. d. Art. franç.). Im Mus. zu Troyes von ihm eine Kopie nach Lesueur und Inneres einer Schmiede (Kat. 1907 No 132 u. 133).

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Salon-Kat.

Gotreau, falsch für *Goudreaux.*

Gotsch (Gotzsch), Johann Gottl., Porzellanmaler. Kam 1753 als Lehrling aus Dresden in die Meißner Porzellanmanufaktur und wurde dort 1775 und noch 1786 zu den Früchte- u. Blumenmalern I. Klasse gerechnet.

Berling, Meißner Porzellan, 1900. *B.*

Gotschlag, Baumeister-Mönch, tätig an dem um 1300—30 erbauten westl. Flügel des Kreuzgangs im Kloster Maulbronn, wo sein Name sich über dem Kapitäl des dritten Fensters eingemeißelt findet.

Klemm, Württemb. Baum. u. Bildh., 1882. — Kst- u. Altert.-Denkm. Württemb., Neckarkr., I 417, 570.

Gott, Joseph, engl. Bildhauer, geb. 1785, † 1860 in Rom, wo er 1824 (cf. Keller) und dann wieder seit 1830 ansässig war. Schüler der Londoner Roy. Acad., erhielt er 1819 die Gold. Medaille für seine Gruppe: Jakobs Kampf mit dem Engel. 1820 debütierte er in der Akad.-Ausst. — außer mit dieser Gruppe — mit dem Entwurf für ein Denkmal für Benj. West, einem sterbenden Spartakus und einer Bacchantin. 1821 und 1826 stellte er mehrere Genreskulpturen ebenda aus. Von Rom aus beschickte er zwischen 1830 u. 1848 häufig die Roy. Acad., meist mit antikisierendem Genre (Venus u. Adonis-Gruppe) und besonders mit Hundegruppen. Man findet eine Reihe seiner Hauptwerke in Armley House, Yorkshire (in der dortigen Dorfkirche 2 lebensgr. allegorische Statuen u. Grabfigur Benj. Gott's), ferner in Chatsworth und Wentworth. Weitere Arbeiten im Mus. zu Angers (Badende, Kind mit Hund), in der Nat. Gall. in Washington (Sterbender Spartacus), im Soane Mus. in London (Gipsmodell des Spartacus), in der Art Gall. of the New York Hist. Soc.

(Chr. Columbus-Büste) und in der Nat. Gall. in Melbourne (Flora).

Nagler, Kstlerlex., V. — Redgrave, Dict. of Artists, 1878. — Dioskuren, 1860 p. 212. — Graves, Roy. Acad., III, 1905; Brit. Instit., 1908; Summary of and Index to Waagen, 1912. — Dict. of Nat. Biogr., XXII. — E. Keller, Elenco di tutti gli Pitt. etc. esist. in Roma l'anno 1824, p. 42. — Kat. d. angef. Museen.

Gottardi, Giovanni, Maler, geb. 27. 12. 1733 in Faenza, † Sept. 1812 in Rom, wo er 1770 Mitglied und 1792 Regent der Congreg. Virtuosi al Panteon wurde. Malte für die Cap. S. Monaca der Kirche S. Agostino in Rom das Altarbild der hl. Monica. In S. Domenico in Ascoli Piceno von G. ein hl. Vincenz ein Kind erweckend, und Altarbild mit den Aposteln Paulus und Thomas, in S. Antonio Abate in Parma ein hl. Petrus den Gichtbrüchigen heilend. In Faenza werden ihm mehrere Bilder zugeschrieben, die zwar seine Signatur tragen, aber von Christ. Unterberger herrühren, der eng befreundet mit G. war und häufig dessen Aufträge übernahm.

Messeri u. Calzi, Faenza n. storia et n. arte, 1909. — Titi, Descriz. di Roma, ed. 1763 p. 402. — Nibby, Itinerario di Roma, [7] 1861 p. 342. — Carducci, Mem. dei monum. di Ascoli nel Piceno, Fermo 1853. — Guiden von Parma (Malaspina, [2]1869 p. 74; Pelicelli, 1910). — Arch. d. Congreg. Virtuosi (Not. von F. Noack).

Gottardi, Vincenzo, Maler und Bildhauer von Cesena, Sohn eines Goldschmiedes Gaspare G., Enkel eines Bildh. und Goldschm. Gottardo, urkundl. erwähnt zwischen 1487 und 1519, erhielt 1510 gemeinsam Auftrag mit Tommaso Fiamberti auf 3 Statuen für den Altar des hl. Leonard für den Dom in Cesena; doch wurde der Auftrag 1514 an Lorenzo Bregno weitergegeben.

Rass. bibliogr. d. arte ital., XVI (1913) 3 f., 10 f. — L'Arte, XIII 44. — Felix Ravenna, Fasc. 12, Okt. 1913 p. 504 ff., 511.

Gottardo da Piacenza, Maler, erhielt 1482 Auftrag auf ein Altarbild mit der Madonna mit den Hl. Nikolaus und Lukas (in der Predella die Apostel, in der Lünette eine Verkündigung) für die Kirche S. Terenzo in Lerici bei Spezia.

Alizeri. Not. dei prof. d. dis. in Liguria, 1870/80, I 335 f.

Gottbewahr, Ferdinand, Maler, geb. um 1580, † in München 18. 12. 1646 (Frauenkirche). Am kurbayer. Hofe unter Candid ca 1600—1607 in Lehre, dann bis ca 1612 als Gehilfe bei ihm tätig, 1614 Meister. Fertigte Kartons zu den Tapeten, welche in der 1603 errichteten Hautelisse Manufaktur für die Frauenkirche in München angefertigt wurden. Um 1611 fertigte er die ursprünglich an Stelle der heutigen Stuckarbeiten befindlichen Grottesken im Wappengang der Residenz. Später fand er bei Hofe in München keinerlei Beschäftigung mehr und erledigte bürgerliche Aufträge. — Ein bürgerlicher Maler und Vergolder Franz G., wohl Enkel des Obigen, wird 1666 Meister in München, † 1697.

Archiv. d. Stadtarchivs München, Archiv Nat. Mus. München, Pfarrarchiv Frauenkirche. — Westenrieder, Beschreibg. Münchens 1782. — Lipowsky, Bayer. Kstlerlex., 1810 u. Anhang. — Nagler, Kstlerlex., V. — Häutle, Kgl. Residenz in München, 1883. — Bassermann-Jordan, Dekor. Mal. d. Renaiss. am bayr. Hofe, 1900 p. 119. — Kunstdenkm. Bayerns, I 2, p. 1144. *R. Paulus.*

Gottbewahr, Hans Ernst, Goldschmied von München, 1599 Meister, † 1634, mutmaßlicher Verfertiger eines silbervergoldeten Kelches mit Medaillons der Evangelisten und Kirchenväter und einer silbernen Monstranz, beide in der Heiligkreuzkirche zu München-Giesing.

Frankenburger, Alt-Münchner Goldschm., 1912.

Gottereau, Alfred Jules Paul, Architekt in Bukarest, geb. 1843 in Perpignan, Schüler von A. Paccard an der Pariser Ecole d. B.-Arts, baute in Bukarest u. a. das Sparkassengebäude, das Palais „Dacia Romana", den Crédit foncier agricult., den Erweiterungsbau des königl. Schlosses, das Palais Cotroceni u. die Universitätsbibliothek.

Delaire, Les archit. élèves etc., 1907 p. 279. — Literatura si Arta Romāna, XIV fasc. 1—3.

Gottesaldi (Gotsaldi), Gianfrancesco, Maler in Parma. Von ihm in der dortig. Kirche S. Giovanni Evang. ein 1610 dat. Tafelbild: Die Hl. Michael u. Hieronymus, darüber die Madonna mit dem Kinde.

Zani, Enc. met., X. — Pelicelli, Guida di Parma, 1910.

Gottespfennig, Johann Christian, Zinngießer von Rostock, trat 1746 ins Amt, tätig bis 1773. Erhaltene Abendmahlskannen, Leuchter u. Teller in den Kirchen zu Kessin, Teutenwinkel, Blankenhagen, Wustrow und Hanstorf. — Wohl sein Sohn war der Rostocker Zinngießer Joachim Daniel G., trat 1788 ins Amt, tätig bis 1817. Erhaltene Leuchter in den Kirchen zu Kessin, Wustrow, Sülze, Petschow und Satow. — Von einem Benjamin Heinrich G. der 1747 zu Rostock ins Amt eintrat, finden sich Abendmahlskannen in Warnemünde u. Lambrechtshagen, zwei Kelche in Wustrow, eine Oblatendose in Retschow, vier Leuchter in Parkentin.

Kst- u. Gesch.-Denkm. Mecklenburg-Schwerins, [2] 1898—1902, V 645 (Reg.).

Gottfried, Heinrich, Maler, nur bekannt durch ein bez. und 1835 dat. Bildchen der Münchner N. Pinakothek (No 259): Ehem. Franziskanerkirche in München i. J. 1800.

Gottfried, J., Medailleur = *Stierle,* J. J. G.

Gottfried, Johann, Miniaturmaler, geb. 1706 in Linz, 1739—51 in Prag nachweisbar. Nach seiner Vorlage stach Fr. W. Goldschmidt eine Darst. des sel. Hieronymus Aemilian.

Bergner in Jahrb. der Central-Comm. in Wien 1910 p. 106 ff. — Podlaha in Pam. Archaeol. XXVII 66, XXIX 61. *R. Kuchynka.*

Gottfried aus dem Lungau, Maler, 1440. „Goffredus orumdus Lungoviae hanc tabúlam cum Petro Veneto fecit MCCCCXL" soll nach Angabe Georg Pezolts eine noch 1836 vorhandene Inschrift im Nimbus des Kindes in der Mitteltafel (Anbetung der Könige) des aus der Leprosenhauskirche bei Hallein stammenden Flügelaltars gelautet haben. (seit 1858 im Salzburger Mus.). Bei der Unzuverlässigkeit Pezolts ist diese Nachricht mit um so größerer Vorsicht aufzunehmen, als G. sonst nicht nachweisbar ist, und die Tafel stilistisch einer früheren Zeit angehört.

Jahresbericht d. Mus. Salzburg, 1858 p. 44 (Pezolt). — O. Fischer, Die altdeutsche Malerei in Salzburg, 1908 p. 50. — Österr. Kunsttopogr., XVI 147. *Franz Martin.*

Gottfried, Oswald, Maler, geb. 27. 3. 1869 in Leipzig, lebt in München; Schüler der Akad. zu Leipzig, Weimar u. München (unter C. Marr usw.), wo er ansässig blieb. Er debütierte 1901 im Münchener Glaspalast mit einer Waldlandschaft und stellte seitdem ebenda, sowie gelegentlich auch in Berlin (Gr. Kst.-Ausst. 1908) u. im Leipziger Kunstverein lyrisch gestimmte Landschaftsimpressionen von den oberbayr. Seen u. aus den Amper-, Ammer- u. Maintälern aus (Abb. Münch. Glaspal.-Kat. 1907 Nr. 12, 1908 Nr. 65). Als begabter Porträtist trat er 1916 in der Bildnisausst. des Leipziger Kunstvereins u. mehrfach auch in der Münchener „Jugend" (mit ausdrucksvollen jugendl. Frauenköpfen) hervor.

Singer, Kstlerlex., Nachtr. 1906. — Dressler, Kunsthandb. 1921 II. — Hirth, 3000 Kstblätter d. Münchner „Jugend", 1908 (Abb. 968 f.). *

Gottfriedt, Johann Daniel, Baumeister, geb. 1768 zu Dömitz in Mecklenburg-Schwerin, † 14. 7. 1831 in Riga, wohin er 1789 kam und wo er zuerst unter Chr. Haberland arbeitete. Von ihm u. a. der Ausbau des Flügels am Riga'schen Schloß, die Gebäude im ehem. kais. Garten, das Packhaus am Jakobsplatz und die Einrichtung des Observatoriums.

W. Neumann, Lex. balt. Kstler, 1908.

Gottfro, Elias, s. *Godefroy*, Elias.

Gottgetreu, Rudolf Wilhelm, Architekt, Vorzeichner für den Stahlstich und Architekturhistoriker, geb. 23. 4. 1821 in Swinemünde, studierte zuerst in Berlin, dann Schüler Voit's an der Münchner Akad.; seit 1852 Professor an der Techn. Hochschule in München. Baute u. a. das (alte) Hôtel zu den 4 Jahreszeiten in der Münchner Maximilianstr. und die zweite protestant. Kirche in München (1873/7), in der er die moderne Eisenkonstruktion mit den gotischen Stilformen verbindet. Vordem war G. mit H. Strack am Umbau des Schlosses Babelsberg bei Potsdam tätig (1844/9). Daneben widmete er sich baugeschichtl. Studien u. gab u. a. eine Publikation über Babelsberg (3 Liefer. mit 15 Bl. in Kupferst. u. farb. Lithogr.; Berlin 1852) und eine solche über die Hauptdenkmäler des alten Friedhofes in München heraus.

Singer, Kstlerlex., II, 1896. — Dioskuren, 1861 p. 267. — Kstchronik, XI 45, 262; XIII 261. — Faber, Convers.-Lex. f. bild. Kst, V, 1850. — Maillinger, Bilderchronik d. St. München, III (1876) 1639. — Reber, Gesch. d. neueren deutsch. Kst, 1876. — Univ. Cat. of Books on Art, South Kens. Mus. London, Suppl., 1877. — Bibliotheca Bavarica (Lager-Katal. XIV Lentner, München), 4. Folge, 1913 No 13 416, 13 418, 13 613.

Gotthard (Gothard), siebenbürg. Maler, 1678—83 in Karlsburg (Alba Julia, ungar. Gyula-Fehérvár) als Hofmaler des Fürsten M. Apaffy nachweisbar.

L. Kelemen in Müvészet VI (1907) 274. *

Gotthard, Joseph (Franz J.), Porträt- und Genremaler, geb. 1803 zu St. Job in Holland, † 1884 in Koblenz, tätig in Berlin, Trier und Koblenz, trat 1821 in Wach's Atelier in Berlin ein, wo er 1824 bis 1832 die Akad.-Ausst. beschickte. 1829/30 hielt er sich in Rom auf. Malte einen Apostel Paulus für die Garnisonkirche in Potsdam. Das Handzeichn.-Kab. der Berl. Nationalgal. bewahrt von ihm eine Kreidezeichnung, Brustbild eines jungen Mannes.

Nagler, Kstlerlex., V. — F. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., 1891—1901, I. — Ad. Rosenberg, Berl. Malersch., 1879. — Kstblatt, 1829 p. 51. — Kat. d. Berl. Akad.Ausst.; der Handzeich. Berl. Nat. Gall., 1902. — Akten d. dtsch. Biblioth. zu Rom.

Gottheil, Julius, Maler und Graphiker aus Lissa i. Pr., nach and. Angabe aus Danzig gebürtig. Sein ältest. Sohn ist 1838 in Danzig geboren. In Hamburg 1850—64 nachweisbar; fertigte vorwiegend Hamburg. Ansichten in Stahlstich und Lithographie. Hauptkonkurrent von Chr. L. W. Heuer. Mecklenburgisches Album. Nach Zeichnungen von J. G., Hamburg 1856. Eine größere Anzahl seiner Hamburgensien im Staatsarchiv in Hamburg. In der Kieler Kupferstichsamml. (Dose, Verz. der Aquarelle usw., 1894 Nr 45, 46) zwei feine Bleistiftzeichnungen: Ansichten des Gaswerks u. des Wasserwerks in Altona, 1857 bzw. 1859 erbaut.

Mitteilung des Staatsarchivs Hamburg. — Aukt. Kat. Samml. Frisch (J. Hecht, Hamburg) 1901 No 272 ff. — Hdschr. Kat. Samml. E. Tesdorpf im Mus. f. Kst u. Gewerbe, Hambg, p. 204, 225, 232, 249, 358, 383. *D.*

Gotthilf, Ernst von, Architekt, geb. 1. 10. 1865 in Temesvar (Ungarn). Studierte a. d. Wiener Techn. Hochschule, am Züricher Poly-

technikum unter Bluntschli, zuletzt an der Wiener Akad. unter Hasenauer, wo er d. gold. Fügermedaille erhielt. Arbeitete dann bei Fellner u. Helmer in Wien. Seit 1892 wirkt G. selbständig. Er hat zuerst Schulen u. Krankenhäuser, häufiger aber Stadt u. Landhäuser erbaut. In letzter Zeit errichtete er vorwiegend Bankgebäude (Wien, Budapest, Bukarest, Serajewo). G. begann mit Anlehnung an den späten österr. Barockstil, schloß sich dann mehr an die Bauformen der 1. Hälfte des 19. Jahrh. an. Mit großem Formenreichtum beginnend, erreichte er später eine ruhige Einfachheit. Genannt seien das Krankenhaus der Wiener Kaufmannschaft, das Zentralhôtel in Baden bei Wien, Rathaus zu Goeding (Mähren) und das Dreilaufferhaus in Wien. Es gelang ihm wiederholt eine gute Einfügung seiner Bauten in alte Platz- und Straßenbilder. Für seine Art sind besonders die Wiener Wohnhäuser Theresianumgasse 14, Maxinggasse und Schwarzenbergplatz 5 bezeichnend. Unter seinen Bankgebäuden, die er gemeinsam mit Alex. Neumann ausführte, sind die Palais des Wiener Bankvereins und der N. Ö. Escomptegesellsch. die hervorragendsten.

Kosel, Dtsch-österr. Kstler- u. Schriftst.-Lex. I (1902). — Dressler, Kstjahrb., 1921 II. — Der Architekt, II (1896) 54 Taf. 90; III (1897) 3 f. T. 3, p. 38 T. 76; V (1899) 44 T. 80; X (1904) T. 88, 100; XIII (1907) 51; XIV (1908) T. 22/4; XIX (1913) T. 143; XXI (1916/8) 3 ff., T. 3, 19a. — Architekton. Rdschau, XII (1896) T. 52; XIII T. 2; XVI (1900) T. 77. — Archit. des XX. Jahrh., VIII (1908) T. 17. — Profanbau, 1914. — Die bild. Kste I, Wien 1916, s. Reg. p. VI (Abbildgn). — Kat. Jubil. Ausstell. Kstlerhaus. Wien 1898 I. *H. F.*

Gotthold, Florence (geb. *Wolf*), amerikan. Malerin, geb. 3. 10. 1858 in Uhrichsville (Ohio), lebte noch 1915 in New York, wo sie Schülerin von B. R. Fitz, H. Siddons Mowbray u. H. G. Dearth war; malte Tierstücke („The Yellow Cat" 1915 in San Francisco ausgestellt).

American Art Annual XII (1915) 382. *

Gotti, Vincenzo, Maler in Bologna, † in Reggio (Calabrien) 15. 10. 1636. Schüler des Dion. Calvaert, ging 20 jährig (vermutlich 1602) mit Guido Reni nach Rom, wurde vom Vizekönig nach Neapel berufen; dann in Messina, schließlich in Reggio. Von den zahlreichen, wohl zumeist durch Erdbeben zerstörten Bildern, die er nach Masini gemalt hat — im Königreich Neapel allein 218 Altargemälde — hat sich bisher nichts nachweisen lassen.

Masini, Bologna perlustrata, 1666 p. 639 f. — Malvasia, Felsina pittrice, Ed. 1841. — Suppl. alla serie ... d. uomini i più illustri, Florenz 1776, Aggiunta, Sp. 1433, recte 1533. — Grosso Cacopardi, Mem. dei pitt. messin. 1821, II 175. — Campori, Gli artisti ital. e stran. n. stati Estensi, Modena, 1855 p. 272.

Gotti, s. auch *Getti, Goti* und *Lotti*.

Gottlandt, Peter, eigentl. Peter Roddelstet aus Gottlandt (Gothland, Schweden?), in den Urkunden meist *„Peter der Maler"* gen., Maler, Kupferstecher und Formschneider, tätig in Weimar. Zuerst erwähnt 1548/49, wird 1553 Hofmaler des Herzogs Joh. Friedr. I. des Großmütigen, war 1572 noch am Leben. Schüler des älteren Cranach. Seine Kupferstiche, deren Nagler (s. u.) 13 beschreibt, stellen meist Porträts dar, besonders der Herzöge von Sachsen: 1551 Joh. Friedr. I. (Nagler 1), 1552 Joh. Friedr. d. Mittlere (N. 2, N. 3), 1562 Joh. Friedr. d. J. (N. 5), das Brustbild des Nikolaus v. Amsdorffs, Bischofs von Naumburg v. 1558 (N. 7). Von den andern Blättern ist besonders hervorzuheben N. 10 von 1552 „Der Christusknabe zu Pferde im Kampf mit dem Drachen", ein Spottblatt gegen das Papsttum. G.s bei Nagler beschriebene 6 Holzschnitte stellen ebenfalls Porträts sächsischer Herzöge dar: N. 15, Joh. Friedr. d. M., Joh. Wilh., Joh. Friedr. d. J. mit dem knienden Luther, Titelblatt zum 2. Bd der Werke Luthers, 1557; N. 16—18 hat Wolfg. Stürmer in Leipzig geschnitten. G.s Monogramm bei Nagler faksimiliert. — Von G.s zahlreichen Gemälden, die in den fürstlichen Rechnungen erwähnt werden, hat sich wenig als erhalten bisher nachweisen lassen: In der Kirche zu Bürgel (östl. Jena) wurde ein Gemälde von ihm bewahrt (verbrannt); in der Stadtkirche in Jena zwei gemalte Epitaphien von 1564 mit dem Monogramm PR, die man für Arbeiten G.s hält. 1554 erneuerte G. ein Fresko des hl. Christophorus am Hauptturm des Schlosses in Weimar und lieferte den Entwurf für das Grabmal Joh. Friedr. I. († 3. 3. 1554) und dessen Gattin Magdalena Sibylle († 20. 2. 1554), in der Stadtkirche zu Weimar. Die beiden bronzenen Grabplatten (Modelle vom Bildschnitzer Hermann zu Erfurt) zeigen nur die Wappen mit den Umschriften, liegen auf erhöhtem Sockel und sind darauf von einem schönen Gitter umgeben (geschmiedet von Hans Lampe in Jena, 1555). Die Rechnungen führen auf: „ein gros tuch in die Schloskirche zu Gotha", ein „gemalt tuch, daran die Beschneidung Christi" u. a., darunter Porträts und Malereien auf Wappen, Fahnen u. a. Schuchardt konnte noch eine (verdorbene) Kreuzigung feststellen.

Bartsch, Peintre grav., IX 233. — Schuchardt in Naumanns Arch. d. zeichn. Künste, I (1855) 86 ff. — Passavant, Peintre grav., IV 56 ff. — Heller-Andresen, Handb. d. Kupferstichsammler, I (1870). — Nagler, Monogr., IV. — Wendeler in Arch. für Literaturgesch. VII (1878) 326 f. — Bau- u. Kunstdenkm. Thüringens, Sachs.-Weimar-Eisenach, I (Weimar) 1893 p. 351, 372; II (Apolda) 1888 p. 17, 101. *t.*

Gottlieb, Maler, malte 1740/1 mit Joh. Martin Schmidt im Ratssaal zu Retz Brustbilder römischer Kaiser.

Österr. Ksttopogr., I (1907) 56.

Gottlieb, Carl Christian, Maler, † 1737 in Kopenhagen; ein „Neger", den König Friedrich IV. von Dänemark 1702 zum Studium der

Malkunst nach Holland sandte und nach seiner Rückkehr seit 1705 als Hofmaler besoldete. Einige seiner Gemälde bewahrt das Kopenhagener Kunstmus. (Allegorien in der Art C. Poelenburgh's u. Kopien nach G. Schalcken).

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. 1896 I.
O. Andrup.

Gottlieb, Conrad, Hoftischler des Erzherzogs Ferdinand von Tirol, an der Ausführung des 1562 von Hans Waldner aus Ravensburg begonnenen Chorgestühles der Hofkirche in Innsbruck beschäftigt. 1569 arbeitete G. die Verlängerung des von Waldner begonnenen sog. Fürstenchores ebenda, eines mit prächtigen Intarsien geschmückten Erkers (1571 voll.). Die beiden in Zeichnung und Technik gleich hervorragenden Intarsia-Türen (Monogr. C. G. 1571 an der östl. Tür) und die große Renaissancedecke des „spanischen" Saales im Schloß Ambras hat G. ebenfalls im Auftrage des Erzherzogs ausgeführt. 1573 lieferte er die im 18. Jahrh. entfernte, nicht erhaltene Kanzel für die Hofkirche.

Schönherr im Jahrb. d. kunsthist. Samml. d. A. Kaiserh., XI (1890); wieder abgedruckt in Sch.s Ges. Schriften, I (1900) 328 f., 601 f., 609 f. — Scherer, Technik u. Gesch. d. Intarsia, Leipzig 1891. — Ilg u. Boeheim, Führer d. Schloß Ambras, 1897 p. 21, 43. — B. Riehl, Kunst a. d. Brennerstr., Lpzg 1908 (unter Gottlieb). — Atz, Kunstgesch. v. Tirol, ² 1909 p. 949.
J. Ringler.

Gottlieb (Gotlieb), Leopold, galiz. Maler und Graphiker, geb. 1883 in Drohobycz, Bruder des nachfolgenden Moritz Gottlieb, 1897/8 in Krakau Schüler H. Malczewski's, weitergebildet in München (1898—1901) u. in Paris, wo er 1908—13 im Salon d'Automne u. 1910—12 auch im Salon des Indépendants u. in dem der Soc. Nat. Bildnisse sowie neutestamentl. u. figürlich dekorative Kompositionen impressionistischer u. gemäßigt expressionistischer Richtung ausstellte. Als Graphiker schon 1904 in Warschau prämiiert, trat G. seit 1908 in Paris, Zürich u. Wien mit mehreren Folgen von Steinzeichnungen u. Kupferätzungen hervor. In Wien fand er 1915 Anerkennung mit einer Folge farbiger Zeichnungen mit Darst. von Kriegstaten der „Poln. Legion", als deren Angehöriger er seit 1914 am Weltkriege teilnahm und 1916 die Illustrationen zeichnete zu S. Romin's Krakauer Kriegsbuch „Z Notatek Legionisty". In der Wiener Sezessionsausst. vom Frühjahr 1920 war er mit expressionist. Aquarellkompostionen vertreten. Einige seiner Bildnisstudien gelangten in die polnischen Nat.-Mus. zu Krakau (Führer 1914 p. 12 Nr 328) und zu Rapperswil (Schweiz, Führer 1909 p 102). — Henryk G. (geb. 1890 in Krakau, seit 1908 an der dortigen Akad. Schüler Ad. Weiss', seit 1910 in München weitergeb. unter Fr. Stuck) stellt seit 1915 in München, Berlin, Warschau und Krakau Malereien aus, von denen ein „Interieur" 1918 vom poln. Staate für den Warschauer Künstlerklub angekauft wurde; malt mit Vorliebe manierierte „Strike"-Szenen.

Swieykowski, Pam. Tow. Sztuk Piękn. w Krak., 1905 p. 47, 235, 322; cf. Zeitschr. „Sztuka" 1912 Febr. p. 64 ff. — Kunst f. Alle, 1907/8 p. 308. — Kunstchronik 1914 p. 222. — Kunst u. Künstler, XVIII (Wien 1915) 515; cf. Cicerone VIII (1916) 73 u. Mitteil. des Erzh. Rainer-Mus. in Brünn, 1916 p. 137. — L'Art Décoratif, 1914 I 37 (Abb., — weitere Abb. in „Revue Libre" etc.). — A. Weixlgärtner in Graph. Künste XLIII (Wien 1920) p. 77—82 (mit Abb.).
A. Waśkowski.

Gottlieb, Moritz, galizisch. Maler, geb. 12. 2. 1856 in Drohobycz (Galizien), † 17. 7. 1879 in Krakau; Schüler M. Godlewski's in Lemberg (seit 1867), K. Wurzinger's an der Akad. zu Wien (1872/4), J. Matejko's in Krakau (1874/5) K. v. Piloty's in München (1875/6) u. H. v. Angeli's in Wien (1876/8). Nach einem abschließenden Studienaufenthalt in Rom (1878/9) nur wenige Monate bis zu seinem frühen Tode in der Heimat tätig, malte G. neben Bildnissen, histor. Kompositionen wie „Boleslaw vor den Toren Kijeff's" (1874) u. neutestamentl. Szenen wie „Christus vor Pilatus" usw. zuletzt mit Vorliebe Genreszenen aus dem jüd. Lebens- u. Vorstellungskreise, so 1876 in München „Shylock u. Jessika" (Abb. im Lemberger Ausst.-Kat. 1894 Taf. 55, cf. p. 207 No 1517 f)., 1877 in Wien „Uriel Acosta mit Judith van der Straaten" u. „Ahasver" (letzt. im Mus. zu Krakau, cf. Führer 1914 p. 12 Nr 329) und 1878 in Wien ein hebräsch sign. Synagogen-Interieur mit lebensgr. Figurengruppen betender Jüdinnen und Juden (darunter G.s Selbstbildnis), das aus einem Krakauer Sammlernachlaß 1918 für 300 000 Kronen vom Berliner Sammler A. Loeske angekauft wurde (vgl. Neues Wiener Tagblatt vom 4. 6. 1918).

Wiesenberg, Szkic Biograficzny, Złoczów 1889; cf. Nekrolog in Österr. Kunstchronik, II (1879) 110. — Sokołowski, Mal. u. Plastik Galiziens (Sonderdr. aus Österr.-Ung. Monarchie in Wort u. Bild, 1888—1902) p. 48, 50. — F. v. Boetticher, Malerwerke 19. Jahrh., I 1891; cf. Kunstchronik (Leipzig), 1877 p. 74, 104, 491; 1879 p. 173. — Mycielski, Sto Lat Dziej. Mal. Pol. 1897 p. 714. — Swieykowski, Pam. Tow. Sztuk Piękn. w Krak., 1905 p. 47, 331. — A. Weixlgärtner in Graph. Künste XLIII (Wien 1920) p. 79. *A. Waśkowski.*

Gottlob, Ernst, Maler u. Radierer, geb. 1744 in Glogau (Schlesien), † 1796 (Nagler, Monogr. II 601) wohl in Leipzig; Schüler A. F. Oeser's in Leipzig, weitergebildet unter dem Einflusse A. Graff's (als Kopist Graff'scher Bildnisse, z. B. des Leipziger Dichter-Bürgermeisters C. W. Müller, des Kunstexperten M. Huber u. der Freifrau Elise v. d. Recke, von G. kopiert für J. W. L. Gleim). Porträtist mit guter Durchschnittsbegabung, malte G. zahlreiche Ölbildnisse hervorragender Zeitgenossen, so für die Leipziger Universität (Theologe J. G. Körner,

Historiker J. G. Böhme usw. in der Univers.-Bibl., Jurist K. F. Hommel 1781 usw. im Colleg. Jurid., — Abb. bei Kurzwelly Taf. 49) u. für die Bildnisfolge der Leipziger Kramer-Innung (im Stadtgesch. Mus.), für Gleim's „Freundschaftstempel" in Halberstadt (Dichter Cl. Eb. Schmidt 1774, Ästhetiker Chr. Fr. v. Blankenburg 1790 u. a., — Gleim selbst 1774 in Halberstadt von G. porträtiert für das Grafenhaus zu Wernigerode) u. für Schloß Hoym bei Ballenstedt a. Harz (verschied. Mitgl. des Fürstenhauses Anhalt-Bernburg). Weitere Bildnisgem. G.s in Schloß Naundorf bei Oschatz (Gräfin v. Hohenthal 1780?) u. Schloß Königsbrück bei Kamenz (Frau Clara v. Schele-Möncker 1777), im Mus. zu Mitau in Kurland (Theol.-Prof. J. B. Koppe) u. im Dom-Mus. zu Riga (Theol.-Prof. G. Schlegel, dat. 1772, — auf G. C. Schmidt's gleichzeit. Stichwiedergabe unterschr. „D. Gottlob pinxit Lipsiae", wonach also Neumann's Annahme eines Kurländer Aufenthaltes G.s hinfällig ist), endlich in Privatbes. zu Verviers (Belgien) ein „E. Gottlob 1790" sign. lebensgroßes Ganzfigur-Ölbildnis des 5 jähr. „Dauphin Louis Charles de France" (Sohn Ludwigs XVI., G.s Gemälde 1791 aus den Pariser Tuilerien nach Aachen gebracht, von wo es 1883 durch Versteigerung nach Belgien kam); jedenfalls muß G. demnach um 1790 in Paris geweilt haben. Nach Bildnisvorlagen G.s stachen neben dem vorgen. G. C. Schmidt in Kupfer die Leipziger Fr. Grögory (Leipziger Jesuitenpater J. Al. Schneider), Chr. G. Geyser (Göttinger Theologe J. G. Eichhorn, wohl nach dem in der Leipziger Univers.-Bibl. dem A. Graff zugeschr. Öl.-Brustb. von 1779) u. G. G. Endner (Buchhändler B. Chr. Breitkopf, wohl nach dem im Leipziger Breitkopf-Verlagshause noch vorhand. Pastell-Brustb. von 1773). — G. selbst lieferte als Kupferstecher neben einigen landschaftl. Orig.-Radierungen (eine „Leipzig 1786" dat. Aquarell-Landschaft G.s im J. J. Voß-Album des Städt. Mus. zu Riga) eine Reihe von Aquatintätzungen nach Vorlagen J. B. Le Prince's (Kopien nach einigen von dessen Aquatintblättern) u. J. G. Trautmann's (4 von dessen niederländ. Bauernszenen), nach „Rembrandt"-Zeichnungen des Leipziger Winckler-Kabinetts (Prophet von Bethel u. Geburt Christi) u. nach dem „Caravaggio"-Gemäldefragment mit den 3 Apostelköpfen in ders. Alt-Leipziger Sammlung (Gem.-Kat. 1768 Nr. 1). Schließlich soll er laut Heinecken auch eine „Vignette" zur Leichenfeier für den Leipziger Bankier G. Winckler (Begründer der gen. Kunstsammlung, † 1795) „en crayon noir et lavé" radiert haben.

Meusel, Teutsches Kstlerlex. II, 1789 (Ausg. 1808 I); cf. Heinecken, Dict. des Art. 1778 ff. (Ms. im Kupferst.-Kab. zu Dresden). — Huber, Cat. du Cab. d'Est. de M. Winckler à Leipzig, 1802 I 302 ff.; cf. Le Blanc, Manuel 1854 II 318 (unter Fed. Gregori, Nr. 4). — Nagler, Kstlerlex. V; Monogr. II. — Parthey, Deutscher Bildersaal, 1863 I. — Becker, Freundsch.-Tempel im Gleim-Hause zu Halberstadt, 1911 p. 79. — Neumann, Lex. Balt. Kstler, 1908; cf. Rowinsky, Russ. Portr.-Lex. 1886 ff. (russ.) III 2152. — Gurlitt, Bau- u. Kstdenkm. Sachsens XVII (1895), XXVII (1905), XXXV (1912). — A. Kurzwelly, Bildnis in Leipzig, 1912 Taf. 49 f., p. 22 u. 17 Nr. 35 b; cf. Kat. der Rathaus-Ausst. Leipz. Bildnismal. 1912 p. 28 f. *

Gottlob, Fernand Louis, Porträtmaler, Graphiker und Buchillustrator, geb. 1873 in Paris, stellte seit 1891 aus (Herbstsalon, Salon Soc. Nat.). Arbeitet seit 1897 als Karikaturist für illustr. Zeitungen wie Le Rire, Sourire, Le Journal amusant u a., und pflegt daneben die Originallithographie mit Verständnis für die Möglichkeiten dieser Technik in zumeist dem Volksleben (Normandie) entnommenen, ernsten Motiven.

Revue de l'art anc. et mod., XVIII (1905) 210 (Originallith.) — Marx in Les Maitres d'Affiche, V (1900) Abb.

Gottlob, Fritz, Architekt, geb. 20. 9. 1859 in Küstrin, Schüler der Bauakad. in Berlin, baute besonders in den Formen der Backsteingotik u. a. Pauluskirche, Gr.-Lichterfelde; Luther-Kirche, Swinemünde; Martin-Luther-Kirche, Rixdorf; Domschule, Cammin i. P.; Offizierskasino, Langfuhr, usw. Veröffentl. Leipzig 1900 „Formenlehre d. norddtsch. Backsteingotik".

Architekt. Rundschau, XII (1896) Taf. 74; XIX Taf. 60; XX Taf. 31. — Deutsche Konkurrenzen, VI Heft 9. — Berl. Architekturwelt, XIII (1911) 495 ff. — Deutschlands . . . Gelehrte, Künstler u. Schriftsteller, 1911.

Gottman, Lorens (Lars), Maler, geb. 1708 in Stockholm, † 16. 2. 1779 ebenda; seit 1731 Meister u. 1741—46 „Beisitzer" des „Malers amtes", seit 1773 Mitglied der Akad. zu Stockholm. Malte neben Bildnissen wie dem des Pfarrers E. Tollstadius (nur bek. aus K. A. Bergquist's Stichwiedergabe) Altarbilder wie „Simeon im Tempel" in der Katharinenkirche zu Stockholm u. die „Kreuzabnahme" von 1768 in der Kirche zu Österby (Prov. Upland), ferner Landschaften in der Manier Elias Martin's (darunter eine Folge von Österby-Veduten, in schwed. Privatbes.). — Neben seinem Sohne Fredrik G. (geb. 1746 in Stockholm, † 12. 12. 1801 ebenda, — seit 1780 Meister des „Maleramtes", dann Lehrer an der Vorschule der Stockholmer Akad.) u. einem Anders G. (wohl Bruder Lars G's. — von ihm ein Bildnis des Pfarrers Krist. Humble in der Kirche zu Länna in Upland) ist schließlich noch ein Anders Oscar G. (geb. 1838 in Stockholm, † 1887, — seit 1863 Lehrer am Technikum zu Norrköping) als Maler von Genrebildern u. Landschaften bekannt geworden.

Boye, Målare-Lex. 1833, Till. p. 400. — Hafström, Bild. Konst. utöfv. i Sverige, 1884. — Hofberg, Svenskt Biograf. Handlex., 1916 I; cf. Nordisk Familjebok X, — dazu Mscr. Chr. Eichhorn's Sammlg u. Gahm Pehrson's Samml. in der Univers.-Bibl. zu Upsala. *K. A.*

Gotto, Basil, Bildhauer, London, studierte

in Paris, seit 1887 an der Londoner Royal Acad., 1890 Schüler von Landseer, stellte 1892 zuerst in der R. A. aus, seit 1899 regelmäßig, seit 1904 auch im Salon d. Soc. Art. franç., 1914 in Venedig. G. arbeitet besonders Porträtbüsten in Bronze und Marmor, und ist durch einzelne lebensgroße, eklektische, genrehaft empfundene Statuen bekannt geworden: Bacchus mit dem Weinschlauch, Bronze (R. A. 1907); Nausikaa, Marmor (R. A. 1911) u. a.

Roy. Acad. Pict. and Sculpt., 1907 (Abb.); 1911 (Abb.). — Graves, Roy. Acad., III u. Katal. — Who's who, 1914.

Gottrau, Antoine de, Maler, geb. zu Freiburg i. d. Schweiz 1829, † dort 18. 2. 1886, Schüler von Hornung in Genf und Grosclaude in Paris, malte besonders Porträts und Kirchenbilder. Im Mus. zu Freiburg von ihm eine Landschaft.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., I, 1905.

Gottsch, Johann Christian, Kunsttischler in Bauske, bezeichnet 1750 zusammen mit Gottfried Heinrich Hildebrandt einen vorzüglich gearbeiteten Schrank mit Intarsien, in derben Formen eines ländlichen Rokoko (Riga, Dommus.).

Neumann, Kat. Dommus. Riga, 1913 p. 24.

Gottschalck, Heinrich, Goldschmied in Danzig, Meister 1624, † vor 1650. Werke: getrieb. Kelch, Kirche in Riesenburg, Kr. Rosenberg. Humpen mit Gravierungen, Fruchtgehängen, Sinnbildern des Krieges u. Friedens, Moskau, Arsenalmus. — Sein Sohn Daniel, geb. 6. 12. 1626, war gleichfalls Goldschmied.

Czihak, Edelschmiedekunst, II (1908) 56, Nr 300. — Bau- u. Kunstdenkm. Westpreußens, XII (1906) 188. — Filimonow, Opis, Nr. 1682. Beschr. Bd II/2 p. 129 f. *Cy.*

Gottschalk, Kupferstecher (wohl Dilettant), nur bekannt aus einem kolorierten Stich (1809) nach einem Gemälde des Joh. Chr. Oldendorp: „Brand von Regensburg" (23. 4. 1809).

Lentner, Bibl. Bavarica, Lagerkatalog VII München 1911/13 No 16 203.

Gottschalk, Albert, dän. Maler, geb. 3. 7. 1866 in Stegel (Insel Möen), † 13. 2. 1906; Schüler der Kopenhagener Akad. (1882/3) u. der Malschule P. S. Kröyer's, besuchte 1887 Lübeck u. Berlin, 1889 u. 1892 Paris und 1904 Italien Neben Bildnisstudien malte er Stimmungslandschaften aus den Vorstädten Kopenhagens u. aus entlegenen Gegenden (im Kopenhagener Museum Nr 201—212 seine „Allée i Södermarken" von 1889 u. 10 Landschaftsstudien, weitere Gemälde G.s in der dortigen Hirschsprung-Gal. Nr 140 f. und im Mus. zu Faaborg auf Fünen Nr 36 ff.). Als Zugehöriger jener Generation von Lyrikern, die um die Jahrhundertwende auch in der Literatur Dänemarks hervortrat, teilte G. deren Vorliebe für die Übergangsstimmungen der Natur, bevorzugte unansehnliche Motive bei trübem Wetter. Als gebrochene, zuweilen geisteskranke Persönlichkeit war er jedes Konzentrationsvermögens bar; gleichwohl steht er in der dän. Kunstgeschichte als ein Valeurmaler von größter Feinfühligkeit in der Wiedergabe einer Naturstimmung durch zartgedämpfte Farbenwerte da. Von den Kopenhagener Kunstausst. beschickte er 1887—96 die Frühjahrsausst. in Charlottenborg, 1897—1906 die Freie Kunstausst.; eine Sonderausst. seines Nachlasses veranstaltete 1906 der Kopenhagener Kunstverein.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896. — Madsen, Kunstens Hist. i Danmark, 1901 ff., p. 430; ders. in Tilskueren v. Dez. 1906 (mit Abb.). — Been-Hannover, Danmarks Malerkunst, 1902 (mit Abb.). — Th. Thorup in Kunst VIII (Kopenhagen 1906) H. 3 (mit Abb.). — S. Claussen in Illustr. Tidende v. 11. 3. 1906. — E. Goldschmidt in Politiken 1906 Nr 320. — The Studio, XLIV (1908) 161 f. — Kunstmuseets Aarsskrift, II (1915) 205. — Dahl-Engelstoft, Dansk Biograf. Haandlex., 1920 I. *Sigurd Schultz.*

Gottschalk, Alfred, Bildhauer und Maler, geb. 22. 9. 1872 zu Stolp i. Pommern, besuchte die Akad. Berlin (Schüler von Henkow u. Böse) und München Schüler von Wilh. Rümann. 1896/7 Malschüler bei Wilh. Diez. G. ist hauptsächlich als Porträtmaler tätig. Von plastischen Arbeiten sind fünf dekorative Majolikareliefs im Gebäude der Arminia-München, sowie einige Kleinbronzen, Brunnenfigur, Tänzerin und Ringkämpfer, besonders bemerkenswert.

Ausstell.-Katal. München: Glaspal. 1911 ff.; Berlin: Gr. Kst Ausst. 1907 f. *W. Burger.*

Gottschalk, Ernst, Bildhauer, geb. am 15. 10. 1877 in Düsseldorf, tätig daselbst. Zuerst Kunstgewerbler, dann autodidaktische Weiterbildung. Aktstudium auf der Kunstgewerbesch. bei Bosselt und Netzer. 1905—07 in Berlin, wo er auf eigene Faust studierte. G.s Eigenart zeigt sich sowohl in Architekturplastik, für die er besondere Begabung verrät, als auch in Statuetten von vereinfachter Form bei erhöhtem Ausdruck und strengster Gesetzmäßigkeit. Von den neueren Bildhauern scheint ihm Barlach am nächsten zu stehen. Hauptwerke: Plastik des Brunnens in Holzapel (1911); Plastiken am Rathaus zu Herne (1911); Grabmal Hesemann, Düsseldorf, Südfriedhof (1912); Brunnen (Architektur und Plastik) im Offiziersgenesungsheim zu Baden-Baden (1913); Schreitender Mann im Wind, Holzplastik (1914); Trinker, Holzplastik (1919); Mutter und Kind (1920), diese alle in Privatbesitz. Die städt. Kunstsamml. in Düsseldorf besitzen von G. 3 Kleinplastiken.

Mitteilgen des Künstlers. *C.*

Gottschalk, Friedrich, nur von Nicolai erwähnter Berliner Porträtbildhauer, der um 1776 unter J. P. A. Tassaert arbeitete.

Nicolai, Nachrichten von Baumeistern, Bildh. etc. in Berlin, 1786.

Gottschau, J. C., Maler, Altona, nur bekannt

aus einem 1794 dat. Aquarell „Ansicht eines Vollschiffes" im Mus. f. hamb. Geschichte.

Rump, Lex. d. bild. Künstler Hamburgs, 1912.

Gottschick, Christoph, Baumeister aus Pirna, baute seit 1682 die Hauptkirche in Königsbrück (westl. v. Kamenz) zusammen mit dem Stadtzimmermeister Georg Friedr. Spiess aus Großenhain (nach eigenem Entwurf?); 1689 Weihe, Turm 1717—19 voll. Seit 1690 baut G. die Liebfrauenkirche in Bautzen, die steinerne Vorhalle nach seinem Entwurf. 1691 Weihe, zuletzt 1897 erneuert.

Bau- u. Kunstdenkm. des Kgr. Sachsen, XXXIII 59; XXXV 91.

Gottschick, Johann Christian Benjamin, Kupferstecher, geb. 30. 1. 1776 in Niedergorbitz bei Dresden, † 19. 12. 1844 in Dresden. Schüler von Chrn. Gfr. Schultze an der Dresdn. Akad., deren „Pensionär" er 1817 wurde, nachdem er schon seit 1810 eine Gratifikation bezogen hatte. Stach nach Raffael, G. Reni, Dolci, J. Grassi, Kirsch u. a. — zwei seiner Blätter nach Schenau besaß u. erwähnte Goethe —, war auch ein Hauptmitarbeiter an den 3 Bänden von Beckers Augusteum (1804—11). Seine Hauptbedeutung liegt jedoch im Porträtstich. Wir verdanken ihm die Bildnisse einer Anzahl Dresdner Akademieprofessoren (u. a. Grassis, Kügelgens und Pochmanns nach deren eigenen Gemälden, C. D. Friedrichs nach J. Lund 1801 sowie seines Lehrers Schultze nach einer Zeichnung von Wagner-Dresden); besonders aber hat er eine Reihe deutscher Dichterporträts gestochen, die literaturgeschichtl. Bedeutung haben: Bürger, nach Fiorillo; Garve, nach Graff; Gellert; Herder, nach J. Tischbein; Hölty, nach Baumbach; v. Thümmel, nach Grassi; Tiedge, nach Fr. Weitsch; Voß. Als Schöpfer einer Galerie bedeutender Zeitgenossen nimmt G. eine ähnliche Stellung in Dresden ein, wie vor ihm Bause in Leipzig — freilich, ohne dessen Anerkennung erlangt zu haben. Er mußte sich kümmerlich durchs Leben schlagen, indem er für Buchhändler kleine Kalenderkupfer (nach Ramberg, Retzsch, Schubert u. a.) lieferte, ja, in seinen späteren Lebensjahren seine Schüler, wie Thaeter erzählt, mit seinen Stichen auf den Handel schickte. Einige seiner Dichterbildnisse sind in Könneckes Bilderatlas u. in Leixners Literaturgeschichte wiedergegeben.

Dresdner Akten (Kstakad., Kirchenb.), Adreßb. 1799, 1809 ff. u. Ausst.-Katal. 1801—1843 pass. — Allgem. Literar. Anz. 1799 p. 646. — Jen. Literaturzeit. 1806, Neujahrsprogr. — Journ. des Luxus u. der Mode, 1808, 420; 1810, 312, 350. — Kunstblatt, 1825. — Chr. Schuchardt, Goethe's Kstsamml., I (1848) 138. — W. v. Biedermann, Goethe u. Dresden 1875 p. 72, 128, 148 f. — Riegel, Kstgesch. Vortr. u. Aufs., 1877 p. 257, 263. — Hutten-Czapski, Kat. d. Samml. s. poln. Porträtstiche, Krakau 1901 (poln.). — Rowinsky, Russ. Porträt-Lex., 1886/9, IV 650 (russ.) — Th. A. Müller, Holbergsportr., Kopenh. 1918 (mit Abb.). — J. E. Wessely, Handb. f. Kupferstichsamml., Ergänzungsheft, 1885 p. 41. — A. Thaeter, Jul. Thaeter, 1887 p. 8, 14. — G. O. Müller, Vergessene u. halbverg. Dresdner Kstler, 1895 p. 127. — Kstlerlex. v. Füßli, 2. Teil 1806 ff. u. Nagler, V.

Ernst Sigismund.

Gottsleben, Ludwig, Schauspieler (bekannter Wiener Komiker und Possendichter), der sich in seiner Jugend auch als Zeichner und Lithograph betätigte, geb. 24. 11. 1836 in Wien, † 26. 2. 1911 ebenda. Nach einer Zeichnung G.s, der auch kurze Zeit die Wiener Akad. besucht hat, ist das Porträt des Landschaftsmalers Schödlberger von Leykam lithographiert. Von ihm selbst lithographiert (farbig) ist ein Bildnis des Komikers Joh. Grün.

Kat. Theatergeschichtl. Ausst. d. Stadt Wien, 1892, Nr 463, 599, 852. *H. Leporini.*

Gottsreiter, Christof, Steinmetzmeister aus Salzburg, arbeitete das 1625 dat. Marmor-Lavabo im Refektorium des Benediktinerstifts Michaelbeuern mit dem Wappen des Abtes Ulrich IV. Zahlungsnotiz von 1628.

Österr. Kunsttopogr., X (1913) 481, 531.

Gottwald, Christof, Arzt und Stecherdilettant in Danzig, geb. 1636, † 1700. Gab ein Stichwerk seiner naturwissenschaftl. Sammlung unter dem Titel: „Museum Gottwaldianum" heraus (2. Aufl. Nürnberg 1782), für das er selbst einige Tafeln stach.

Nagler, Kstlerlex. V; Monogr. III. — Rozycki, Die Kupferstecher Danzigs, 1893.

Cy.

Gottwald, Heinrich Gottlob, Silberschmied, 1729 Meister in Freiberg i. S., † in Lissa. Dom, Freiberg, silb. Altarkanne, einfache Arbeit, bez.

Knebel, Freib. Goldschmiede-Innung, in Mitt. d. Freib. Altert.-Ver. Heft 31 (1894) 84.

Gottwaldt, Bildhauer in Schleiz, begann 1721 den pompösen, in italien. Barockstil errichteten Altarbau der dortigen Stadtkirche, den J. S. Nahl nach G.s Tode vollendete.

Bau- u. Kstdenkm. Thüringens, Reuß Jüng. Linie, II (1891) 46.

Gottwaldt, Henrik, schwed. Architekt, zeichnete 1649 die Pläne zum Bau der Kristinenkirche in Jönköping (eingeweiht 1673).

Romdahl-Rosval, Svensk Konsthist., 1913 p. 256. *

Gou, Anthonis Jansz. van der, niederländ. Maler, der laut im Rathaus von Veere erhaltenen Auftragsurkunden (ohne Zeitangabe, wohl 16. Jahrh.) ein verschollenes Triptychon für die Kirche U. L. Frauen in Veere (Pauluskap.) malte: thron. Maria mit Stifterbildern (Pauwels v. Borselen); Flügel: Paulus u. Stephanus; für die Heiligkreuzkap. ebenda einen gleichfalls verschollenen Flügelaltar: Kreuztragung; Doppel-Flügel u. Staffel: Szenen aus der Passion.

J. J. Graaf in Bull. . . Nederl. Oudheidk. Bond, 1. Ser. II (1900/01) 171/3.

Gouaz, s. *Legouaz.*

Goubau, Alexander, Kupferstecher in Antwerpen. 1633/34 Lehrling des Marinus van der Goes, 1636/37 Meister in der Lukasgilde. Um 1645 soll er in Paris tätig gewesen sein. Beschrieben ist von seinen Arbeiten nur ein Blatt mit zwei Trinkern nach D. Teniers (mit sechszeiliger holl. Unterschrift und der Bez. Alexander Goubau fecit); dieselbe Komposition hat er nochmals im Gegensinne gestochen (mit zweizeiliger lat. Unterschrift und der Bez. Alexander Goubau fecit et exc.). Brulliot sah auch Blätter von ihm, die mit A. G. bezeichnet waren.

Rombouts-Lerius, Liggeren, II. — Brulliot, Dict. des Monogr., II (1833) 10. — Nagler, Monogr. I. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferst.-Sammler, I, 1870. *Z. v. M.*

Goubau, Antoni I, Maler, getauft 27. 5. 1616 zu Antwerpen, begraben daselbst 21. 4. 1698; 1629/30 Lehrling des Joh. de Farcas (Farius), 1636/37 Meister in der Lukasgilde, ging dann auf längere Zeit nach Italien. Erst 1650 wird er wieder in Antwerpen erwähnt. Meldete 1651/52 Laureys Goubau und in der Folgezeit noch weitere elf Lehrlinge an, darunter Nicolas de Largillière u. J. F. van Bloemen. Trat 1655 in den Jesuitenorden ein, verließ ihn aber noch während des Noviziats. Er blieb unverheiratet. Zu seinen Erben setzte er zwei Nichten, die Maler Arnold u. Joost Gerardi und seinen Lehrling P. C. Hessels ein. — G. malte Kirchenbilder, sowie italien. Landschaften und Stadtbilder mit sittenbildlichen Figuren. Von der ersteren Gattung befinden sich noch ein „Abendmahl" und ein „Christus am Kreuz" von 1657 in der Jacobskirche zu Antwerpen; von einer Kreuzabnahme, die G. für den Hochaltar der Kirche in Morstel bei Antwerpen gemalt hat, sah v. d. Branden nur noch die Köpfe Christi und Mariä aus dem zerschnittenen Bilde. Zwei Anbetungen der Könige in kleinen Abmessungen befinden sich in der Amalienstiftung zu Dessau (bez. dat. 1670) und in der Gal. zu Schwerin, eine Madonna mit dem hl. Felix von Cantaliccio in der Kapuzinerkirche zu Eupen (Rheinprov.). Häufiger sind die Bilder der zweiten Gattung, von denen man Beispiele in den Samml. von *Antwerpen* (von 1662 u. 1680), *Augsburg* (bez.) *Bagnère-de-Bigorre, Braunschweig* (bez.), *Florenz* (2 Stücke, eines bez.), *Schloß Grafenegg* (als Niederl. 2. Hälfte 17. Jahrh.), *Haag* (in der gemalten Galerie von Ehrenberg und G. Coques), *Karlsruhe* (bez. dat. 1658), *Lille, Meiningen* (Schloß, bez. dat. 1639), *Nizza* (bez.), *Prag* (bez.), *Schwerin* (bez.) findet. Bilder dieser Art kommen auch häufig in Privatbesitz vor. Sie tragen durchaus den Charakter der römisch-niederländ. Malerei der Zeit und haben die nächste Verwandtschaft in Arbeiten von Weenix, Berchem, Dujardin; das frühe Bild in Meiningen dagegen erinnert an Werke aus dem Kreise der holländischen Genremaler der Zeit. — Gelegentlich muß G. auch Bildnisse gemalt haben; ein solches des Malers Jasper de Witte stach Richard Collin für de Bies „Gulden Cabinet" (p. 395). Auch Tapetenentwürfe von ihm werden erwähnt. Endlich scheint er auch Landschaften des Jasper de Witte mit Figuren versehen zu haben. Die Zuschreibung einer Radierung „Landschaft mit Gebäuden in der Weise des Both" mit der Bezeichnung A. G. F. erscheint dagegen zweifelhaft. — Antoni II, Maler in Antwerpen, Verwandtschaftsverhältnis zum vor. unbekannt, meldete 1699 einen Lehrling an; † 1711.

Urkunden, Quellenschriften, zusammenfassende Darstellungen: Rombouts-Lerius, Liggeren, II. — Pinchart, Arch. des Arts, III (1881) 223. — F. Donnet, Het jonstich Versaem der Violieren, 1907 p. 280, 287 f., 516. — de Bie, Het gulden Cabinet, 1662 p. 390. — Weyerman, Lebens-Beschryvingen, II (1729) 215. — Mariette, Abeced., II 314, 324. — Nagler, Kstlerlex., V. — Chr. Kramm, De Levens en Werken II (1858). — Monogr. I. — M. Rooses, Gesch. d. Antwerpsche Schilderschool, 1879 p. 147, 618 f. — J. van den Branden, Gesch. d. Antwerpsche Schilderschool, 1883 p. 1010 f. — W. Bode, Studien zur Gesch. der holl. Malerei, 1883 p. 172 Anm.

Einzelne Bilder: Descamps, Voyage pittor. éd. 1838 p. 175. — Kramm, Levens en Werken, Aanh., 1864. — Dehio, Handb. der dtschen Kstdenkm., V 124. — Kstdenkm. der Rheinprov. IX, II p. 210. — Bau- u. Kstdenkm. Thüringen, XXXIV 183. — Österr. Ksttopogr., I, Beiheft p. 58. — Zeitschr. f. bild. Kst, XIV (1879) 344. — Kstchron., XXII (1887) 453. — Jahrb. der Ksthist. Samml. des allerh. Kaiserhauses, I, II. Teil p. CL. — Thodes Kunstfreund, 1885 Sp. 336. — Bull. van den Nederl. Oudheidk. Bond, IV (1902/03) 97. — Oud Holland, XVIII (1900) 203. — Journal d. B.-Arts, Brüssel, II (1860) 145. — Gaz. des B.-Arts, 1869 II 32; 1873 I 366. — Katal. d. gen. Samml. — Mireur, Dict. des Ventes d'art, III (1911). — Verst.-Kat.: A. Holtzmann u. a. (Amsterdam 31. 10. 1905) Nr 40; W. Trübner (Berlin, Lepke 31. 5. 1918) Nr 1806 C; Baronin Verschuer (Amsterdam Fr. Muller 26. 11. 1901) Nr 382. *K. Zoege von Manteuffel.*

Goubau, Frans, Maler, getauft zu Antwerpen 27. 9. 1622, † daselbst 20. 10. 1678. Nach Ablauf seiner Lehrzeit scheint er auf Reisen gegangen zu sein, denn am 12. 5. 1646 machte er bei voller Gesundheit ein Testament. 1649/50 wurde G. in Antwerpen Meister der Lukasgilde. — G. hat religiöse Bilder und Bildnisse gemalt; nachweisbar sind heute folgende: Antwerpen Mus.: Hl. Norbert das Sakrament anbetend (bez. dat. 1650); Jacobskirche: Leichnam Christi (bez. dat. 1655) und Bildnis des Pfarrers Franz

van den Bossche (bez. dat. 1657). — Das von Nagler angegebene Monogramm ist keinesfalls auf ihn zu beziehen.

Rombouts-Lerius, Liggeren, II — Nagler, Kstlerlex., V.; Monogr., II. — J. v. d. Branden, Gesch. d. Antwerpsche Schilderschool, 1883. — Descamps, Voyage pittor., éd. 1838 p. 169, 175. — Kat. Mus. Antwerpen, 1894, No 187. *Z. v. M.*

Goubau, Laureys, Maler in Antwerpen, 1651/52 Lehrling des Antoni I Goubau, 1669/70 Meister in der Lukasgilde. Von ihm mag ein Bild „Halbfigur eines Mädchens im Fenster" mit der Bez. „L. Goubau f." gewesen sein, das 1893 mit der Slg v. Anrep-Elmpt bei Heberle in Cöln versteigert wurde.

Rombouts-Lerius, Liggeren, II. — Kstchronik N. F. IV (1893) 430. *Z. v. M.*

Goubaud, Innocent Louis, Porträt- und Historienmaler („Peintre du roi de Rome") und Lithograph, geb. in Rom von franz. Eltern — laut Nagler um 1780 —, † in Brüssel am 5. 3. 1847. Seit 1802 Leiter der Ecole de dessin in Marseille, seit 1804 auch Direktor des dort. Museums, 1810 nach Paris berufen als Zeichenlehrer des Lycée Charlemagne. Von hier ging er 1815 — wie aus einem Brief an den Herzog v. Abrantes (s. Lit.) hervorgeht — nach Amerika, von dort über London 1831 nach Wien; 3 Jahre in München, dann wieder in Paris (1831—38), zuletzt in Brüssel ansässig. In Marseille entstand 1806/7 sein im Mus. zu Versailles bewahrtes Bild: Napoleon empfängt in den Tuilerien die Überbringer der ital. Königskrone, das G. 1810 im Pariser Salon zusammen mit einem Bildnis der Fürstin Aldobrandini Borghese ausstellte. 1812 stellte G. ebendort ein Bildnis des Königs von Rom aus und ein großes Zeremonienbild: Der König von Rom wird nach der Taufe dem versammelten kaiserl. Hause gezeigt, 1831 eine Innenansicht des Londoner „Christie Actionnary Room", 1838 Tod des Herzogs von Reichstadt in Schönbrunn (in Wien 1832 gemalt), und Ansicht einer Londoner Gemäldeauktion. Das Mus. zu Marseille bewahrt von G. ein Bildnis Permon's und Anbetung der Madonna durch die hl. Rochus u. Lazarus, das Mus. in Versailles zwei Zeichnungen: Landung Ludwigs XVIII. in Calais und eine figurenreiche Taufe des Königs von Rom in Notre-Dame, sowie das erwähnte Napoleon-Bild. Im Haag (Departem. van Buitenlandsche Zaken) eine Huldigung vor Wilhelm I. von Oranien. Zwei Bildnisse des Kaisers und der Kaiserin, Gegenstücke (1811), die das besondere Wohlgefallen Napoleons fanden, sind verschollen. Auch veröffentlichte G. ein Unterrichtsbuch: Éléments du dessin à l'usage des commençants (Marseille 1808). Schließlich kennt man einige Lithogr. von G., darunter ein Bildnis der niederländ. Königin Friederike Louise Wilh. und eine Folge (12 Bl.) von Studienköpfen nach Raffaels Transfiguration.

Nagler, Kstlerlex., V. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Parrocel, L'Art dans le Midi. Célébr. Marseill., IV (1884) 96, 126, 207. — J. Guiffrey in Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'art franç., 1908 p. 204—8; 1910 p. 21—3. — Nouv. arch. de l'art franç., 1900 p. 225 ff. (Brief G.s an den Herzog v. Abrantès). — Inv. gén. ill. d. dessins d. Musées du Louvre et de Versailles, VI (1911). — Voorloopige Lijst d. Nederl. Monum. etc., III (Utrecht 1905) 114. — v. Someren, Catal. v. Portretten, 1890/1, III 763. — Soulié, Peint. et sculpt. du Musée de Versailles, 1854/5. — Gal. hist. du Palais de Versailles, 1842 No 880. — Cat. d. Portraits etc., Paris, Bibl. Nat., 1896 ff., I 5009; IV 16 662/6; V 23 627/36. *H. Vollmer.*

Goubault, Antoine, Goldschmied aus Tournai, seit 1573 in Mons nachweisbar, 1595—96 für die Münze in Mons als Stempelschneider tätig, bis um 1620 erwähnt. Wird identifiziert mit einem Goldschmied, der neben dem Beschauzeichen von Mons A. G. signiert; diese Arbeiten werden wegen ihrer Sorgfalt und Feinheit gerühmt; erhalten zahlreiche Kelche u. a. in Mons, Saint Nicolas en Harvé, Kelch mit Email (um 1619); Hérenthals, Ste Waudru, Kelch, getrieben, ziseliert, Reliefs, (um 1606).

Devillers, Passé artist. de la Ville de Mons, 1885 p. 45. — Forrer, Biogr. Dict. of Med., II (1904). — L. u. F. Crooy, Orfèvr. relig. en Belg., 1911 p. 91, 122, 180. — Cat. gén. Expos. de Charleroi, 1911 p. 345.

Goubeau, falsch für *Goubau.*

Goubert, Louis François, Porträtminiaturmaler, geb. in Valognes (Manche) 1782, † 12. 9. 1850 in Bayeux, Schüler von Regnault und Guérin. Im Mus. in Bayeux 4 Porträtminiaturen seiner Hand, darunter ein Selbstporträt. In der Miniat.-Ausst. Berlin 1906 (Friedmann u. Weber) sah man ein „Goubert" bez. Elfenbeinbildnis Victor Hugo's (Kat. No 955). — Von *E. Goubert,* ebenfalls aus Valognes, stammt in Ste. Eustache in Paris (Kap. d. hl. Agnes) ein großes Fresko zweier sitzender Engel (1849).

Inv. gen. des oeuvres d'Art . . de Paris, Edif. rel., I (1878) 76/7. — Inv. génér. des Rich. d'art de la France, Paris, Mon. relig., III 385.

Goubie, Jean Richard, Genremaler, geb. in Paris 12. 1. 1842, † ebenda 7. 9. 1899, Schüler von Gérôme, stellte 1878—93 im Salon d. Soc. Artist. franç. (vgl. Kataloge) aus: Pferdebilder, Jagd- u. Sportszenen, gemalt in einer glatten, sorgfältigen Manier. Im Mus. in Cincinnati „Horse and figures". (Kat. 1913 No 461).

Gaz. d. B.-Arts 1872 II 50 f. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882) u. Suppl. — Claretie, Peintres et sculpt. contemp., 1873. — Chron. des arts 1899 p. 278.

Goubou, Antoni, = *Goubau,* Antoni.

Gouclaer, Jan de, Glasmaler; nach Kramm erwähnt in Reygersberch, Cronycke van Zee

landt (Antw. 1551) mit einem bez. u. 1446 dat. Kirchenfenster in Veere (Stiftung des Hendrik van Borselen, gereimte Widmungsinschrift).

Kramm, Levens en Werken, 1857 ff. II.

Gouda, Adriaen Arentsz., auch geschrieben Goud A od. Goudt A = goldenes A, Maler in Delft, wohl noch jung † 10. 1. 1667, machte eine Reise nach Italien. In seinem Nachlaßinventar werden an eigenhändigen Gemälden u. a. erwähnt: Bauerntanz, Entführung durch Satyrn, Loth u. seine Töchter, Geburt Christi, Kreuzabnahme, Venus u. Adonis. — Sein Sohn Arnoldus, am 7. 10. 1666 13 Jahre, ist vielleicht identisch mit jenem gleichnamigen Künstler, der 1683 als Schüler der Akad. im Haag aufgeführt wird.

Bredius, Künstler-Inventare, II (Haag 1916) 684 ff. (Quellenstudien zur holl. Kunstgesch., Bd. VI). — Obreens Archief, IV u. V.

Gouda, Cornelis van, Maler, geb. in Gouda 1510, † ebenda 1550, Schüler des Marten van Heemskerk in Haarlem, nach van Mander (Edit. Hymans, I 254) sehr geschickter Porträtist, aber durch Trunksucht früh verkommen. Der Katalog der Gall. Harrach in Wien weist ihm ein „C. G. F. 1537" bezeichnetes Brustbild eines Mannes zu (Kat. 1889 No 327).

Immerzeel, Levens en Werken etc., 1842.

Gouda, Martinus, Fayencier in Delft, begraben 4. 3. 1687 in der Nieuwe Kerk in Delft. 1671 in die Lukasgilde aufgenommen, erwirbt er mit Ary Jansz de Milde die Fayencefabrik „zum Römer" in Delft, doch verkauft wenig später (Okt. 1671) de Milde seinen Anteil wieder an G., und dieser leitete die Fabrik allein; das Aushängeschild stellt einen römischen Ritter zu Pferde dar. 1672 verpflichtet G. den Jacobus de Milde, Bruder des Arys, als Meister, aber schon 1673 erkrankt Jacobus, † 1675. 1679 verkauft G. die Fabrik, bleibt aber Gesellschafter, 1680 deponiert G. seine Fabrik-Marke. Außer dieser Marke (Jaennicke, 1382), wird G. eine zweite gegeben, die sich auf einem Stück der Sammlung Colson in Brüssel findet (Jaennicke, 2561) G.s Erzeugnisse sind selten und nicht besonders fein. Außer Stücken in blauem Dekor gibt es auch deren mit mehrfarbiger Malerei (Vase in japan. Geschmack, Samml. Evenepoel, Brüssel).

Obreens Archief, I (1877/8). — Jaennicke, Grundriß d. Keramik, 1879. — Oud Holland, XIX (1901); XXXIV (1916). — Havard, Hist. des Faïences de Delft, II (1909) 124.

Gouda, s. auch damit verbund. *Vornamen.*

Goudeau, Nicolas, Bildhauer in Bordeaux, erhielt 1737 Auftrag auf eine Statue des Johannes Ev. für die dortige Kirche St. Michel.

Vial, Marcel u. Girodie, Art. décor. du bois, I, 1912.

Goudet, falsch für *Gourdelle,* Pierre.

Goudon, Miniaturmaler, Paris, † nach 1868, nur bekannt aus einer Miniatüre, ehemals in der Wiener Samml. Flesch von Festau bez. „Goudon, médaillé de Ste He", Kaiserin Eugenie und Prinz Louis, der die Büste Napoléons III. bekränzt. Lemberger, Taf. 36.

Schidlof, Bildnisminiatur in Frankreich, 1911 p. 194, Taf. 25. — Lemberger, Meisterminiat., 1911 p. 27.

Goudon, französ. Lithograph, 19. Jahrh., nur bekannt aus einem lith. Porträt des Generals Max. Sebast. Foy (1775—1825), Halbfigur, Paris, Bibl. Nat.

Duplessis, Cat. ... des Portr., Bibl. Nat., 1896 ff., IV No 16 420/56.

Goudreaux (Gaudréau), Pierre (Pierre-Louis?), französ. Maler, Hofmaler des Kurfürsten Karls III. Philipp v. d. Pfalz in Mannheim, geb. in Paris 1694, † in Mannheim 10. 4. 1731. Das Werk des früher wenig beachteten, aber nicht unbedeutenden Künstlers hat A. Goldschmidt neuerdings zusammengestellt. G. steht auf dem Boden der hohen künstlerischen und technischen Überlieferung seiner Heimat, wird in Paris gebildet worden sein und gehört zu den Übergangsmeistern vom Barock zum Rokoko. Die Zahl seiner bekannten Bilder ist klein: *Schleißheim,* Gal. (No 3729) Bildnis eines jungen Fürsten, wohl das Meisterstück unter seinen Porträts, bez. „Goudreaux parisiensis pinxit et invenit 1723"; *ebenda* (No 730 des Kat. v. 1905, fehlt im Kat. von 1914) Bildnis eines Fürsten im Brustpanzer, bez.: „P. Goudréaus pinxit 1723". — *München,* Alte Pin. (No 1355) Großes, repräsentatives Bildnis (ganze Figur) des Kurfürsten Karls III. Philipp v. d. Pfalz, bez. „P. Goudreaux pinxit 1724"; *ebenda,* Samml. S. Röhrer, vermutl. Selbstporträt mit einer jungen Dame, bez.: „P. Goudreaux parisiensis 1727". — *Prag,* Rudolphinum (No 220) (1913, No 193) Brustbild eines alten Mannes, bez. „Prre Gaudréau 1727". — *Schloß Roetha,* bei Borna (Sachsen), Freiherr von Friesen, Brustbild des Marschalls Moritz von Sachsen, bez. „Prre Gaudréau parisiensis pinxit anno 1730". — *Mannheim,* Schloßkap., Heimsuchung, um 1730 (Bestellungsurkunde vom 11. 4. 1729). — Nicht datiert, aber durch Hagedorns Erwähnung, und stilkritisch gesichert, das hervorragende Bild „Schäfer und Schäferin" bei A. Goldschmidt in München; durch alte Inventarnotiz gesichert: *Schleißheim* Ahnen-Gal. No 149, Bildnis des Pfalzgrafen von Sulzbach, Jos. Karl Emanuel; *ebenda,* Lustheim, Bildnis d. Prinz. Elisabeth Auguste, Gemahlin des vor. (zugeschrieben). — Andere Zuschreibungen *Heidelberg,* Städt. Samml. Bildnis, (Halbfigur) Kurfürst Karl III. Philipp von der Pfalz; 2 kleine Skizzen, No 252 der Kurfürst zu Pferd empfängt von einem Genius den Kurhut (braun in braun), No 253 der Kurfürst auf dem Wolkenthron, und dieselbe Darstellung als ausgeführtes Bild.

Lettre à un Amateur de la Peint. (Hagedorn an Janneck), Dresden 1755 p. 253. — August Goldschmidt im Münchener Jahrb. d. bild.

Kunst, VI (1911) 83 ff., 285 f. (mit zahlr. Abb.). — Wilh. Schmidt in Monatsh. f. Kunstw., III (1910) 143. — Bau- u. Kunstd. d. Königr. Sachsen, XV 107. — Kataloge: Dresden, Kunst u. Kultur unter d. sächs. Kurf., 1908; München, Mal. u. Plastik d. 18. Jahrh. in Bayern, 1913; Heidelberg, Städt. Samml., Meisterportr. aus Heidelb. Bes., 1914. *t.*

Goudt, Hendrick, holländ. Zeichner u. Kupferstecher, geb. in Utrecht, † daselbst nach 1626 (die Angaben „geb. 1585, † um 1630" finden sich erst bei Huber-Rost und sind willkürlich). — Einer vornehmen u. kunstliebenden Familie entstammend wurde G. in Utrecht im Zeichnen ausgebildet und begab sich zu weiterem Studium nach Rom. Dort machte er die für sein weiteres Leben entscheidende Bekanntschaft mit Elsheimer, deren frühstes Zeugnis, G.s Kupferstich „der kl. Tobias", aus Rom und von 1608 signiert ist („A. Elsheimer pinxit"; ähnlich bezeichnet der Stich der „Ceres" von 1610). Laut Sandrart kaufte G. in Rom alles, was er von Elsheimers Gemälden bekommen konnte und ließ diesen etliche Jahre ausschließlich für seine Person malen. Nach Elsheimers Tod (begraben 11. 12. 1610) kehrte G. nach Utrecht zurück, wo er (laut Kramm) 1611 in der Lukasgilde als Kupferstecher (mit dem Zusatz „Edelmann") eingetragen war. Die vier Stiche von 1612 und 1613 tragen neben dem Namen die Bezeichnung „Palatinus Comes et Aureae Militiae Eques", einen Titel, den die Curie an verdiente Persönlichkeiten zu verleihen pflegte. Als Erfinder auch dieser vier Kompositionen ist Elsheimer bereits durch Sandrart bezeugt, dessen vollständige Liste von G.s sieben Stichen auch die „Enthauptung des Täufers" anführt, die Elsheimers u. G.'s Monogramme trägt. — „Nach diesem ward unserem Künstler etwas eingegeben, wodurch er seinen Verstand verloren"; dies und nähere Einzelheiten über den geistig Erkrankten berichtet Sandrart, der G. 1625/26 oft in seiner Behausung besucht hat. — G. wählte als Vorlage für seine Stiche mit Vorliebe Nachtstücke, z. T. mit künstlicher Beleuchtung. Hierfür bildete er eine bis dahin nicht übliche Technik aus, die mit scharfen u. enggeführten Strichen auf dem Blatt nur wenig Stellen ungedeckt läßt, trotzdem aber in den Dunkelheiten klar und bestimmt bleibt. Nur der „kl. Tobias" von 1608 ist, als frühste Arbeit, weniger effektvoll und weitmaschiger. Die besondere Manier G.s war eine Zeitlang in Holland sehr beliebt, besonders für nächtliche Szenen; sie wurde z. B. von Magdalena de Passe, Jan van de Velde, Hondius, Uytenbroeck, Hollar u. a. nachgeahmt. — Zeichnungen G.s werden im Nachlaß-Inventar (1680) des Malers Jan van de Capelle erwähnt; Wurzbach zählt einige Zeichnungen in öffentl. Sammlungen auf.

Sandrart, Teutsche Akad., II (1675) 308 f. (ausführlich; mit Oeuvre-Verz.; genauere Verzeichn. bei: Andresen, Deutscher Peintre-Grav., V, bei Dutuit, Manuel, IV 520 ff. und Le Blanc, Manuel, II 308 f.). — Kramm, Levens en werken, II. — Huber-Rost, Handbuch, V 334 ff. — Renouvier, Des Types... d. grav., III 116; IV 165, 175 f. — A. v. Wurzbach, Niederländ. Kstlerlex. — Oud Holland, 1887; 1892. — Jahrb. d. preuß. Kstsamml., I 55, 57, 60 f., 67, 72, 76 (W. Bode). — Aukt. Prestel (Frankf. a. M.), Okt. 1917: Slg Goldschmidt I. Teil (Zeichn. v. G.). — Anna Roemers Visscher, Gedichten, ed. N. Beets, 1881, II 207 (Gedicht auf G.; die Datierung d. Herausg. hinfällig). — Erwin Rosenthal in Beiträge zur Forschung, Studien u. Mitt. a. d. Antiquar. Jacques Rosenthal München, 1915 p. 177—86.

Goud, J. F., falsch für *Gout.*

Goudtsbloem (Goudtsblom), s. *Goutsbloem.*

Gouers, Goldschmied in Paris, arbeitete ca 1730—40 für den Hof; mit Rubinen und Brillanten besetzte Tabatièren von ihm im Louvre, in der Ermitage in St. Petersburg und im Grünen Gewölbe in Dresden (Kat. 1884 p. 185). „Gouers à Paris" bezeichn. Tabatièren, Konfektbüchsen usw. kommen häufig auf Versteigerungen vor.

Bouilhet, L'orfèvr. franç. aux 18e et 19e siéc., I 136. — Dreyfus, Musée du Louvre, Mobilier, 1913 No 460 („Govers"). — Staryje Gody, 1911 Nov. p. 31. — Annuaire de la Curiosité etc., 1920 p. 104.

Gouezou, Joseph René, Maler, geb. in St. Brieuc (Côtes-du-Nord) 1821, † in Nantes 24. 2. 1880. Schüler von L. Cogniet, beschickte den Pariser Salon 1846—72 mit Genrebildern, Porträts, Architekturinterieurs usw. Das Mus. zu Nantes bewahrt von ihm das Brustbildnis eines Lastträgers (Kat. 1913 No 1000). In Nantes malte er den Plafond des Théâtre de la Renaissance und die Kirche Notre-Dame-de-Bon-Port aus. Für die Kap. des Externat des Enfants-Nantais malte er ein Martyrium zweier Heiligen. — Sein jüngerer Bruder und Schüler Achille, ansässig in Paris, † 1901, stellte im Salon 1875/8 einige Bildnismedaillons aus.

Bellier-Auvray, Dict. gen., I (1882). — Maillard, L'Art à Nantes au 19e siéc., s. a. p. 236 f. — Gaz. d. B.-Arts, XI 60 f. (Abb.). — Lami, Dict. d. Sculpt. franç., 19e siéc., III (1919).

Gouffier, Hélène, Dame de Boisy, geb. *de Hangest,* † 1537, Gattin des Artus G., Seigneur de Boisy, † 1519, Erziehers Franz' I. von Frankreich und grand-maître an dessen Hof, Mutter des Claude G. (s. u.), soll nach Fillon als Witwe auf ihrem Schloß Oiron (Poitou) eine eigene Fayencefabrik eingerichtet, und selbst an der Verfertigung der Stücke mitgearbeitet haben, die, von Fillon „Fayence Henri II" oder „Fayence d'Anne Poitiers" genannt, und wegen ihrer Schönheit und Seltenheit von den Sammlern hochgeschätzt werden. Fillon veröffentlichte einen Brief des Claude G. von 1529, in dem dieser einem „potyer François Cherpentier" Garten und Haus mit der Fayencebäckerei schenkt; noch 1538 wird die Werkstatt in den Rechnungen des Hauses Oiron erwähnt. Aus dem Schloß in Oiron sind u. a. in den Fußbodenplatten der Kapelle

Erzeugnisse dieser Werkstatt erhalten geblieben; sie tragen die Initialen des Claude und auch der Hélène de Hangest (Jännicke p. 368), doch ist ihre malerische und technische Ausführung nicht mit den berühmten Stücken irgend vergleichbar, was schon Fillon erkannt hatte; aber auf Fillons Hypothese hin wurden die rätselhaften Stücke „Fayences d'Oiron" genannt. Der angeblichen Künstlerin Hélene hat man lange ein Album mit Porträtzeichnungen nach Persönlichkeiten am Hofe Franz' I. zugeschrieben (2 Exemplare: Bibl. Nat. u. Bibl. Méjanes zu Aix), doch hat sich diese Annahme ebenfalls als Fabel erwiesen, so daß die Künstlerschaft der Hélène nicht aufrecht erhalten werden kann. — Die neuere Forschung hat als Ursprungsort der berühmten Fayencen St. Porchaire nicht fern von Oiron erwiesen, sie werden in den Inventaren der Zeit und heute allgemein so genannt. Wie es scheint, ist der Connétable de Montmorency († 1567) der eigentliche Auftraggeber und Gönner der Fabrik gewesen. Vgl. auch den Artikel Tascher.

Fillon, Faiences d'Oiron, Fontenay 1862; ders., L'art de la terre chez les Poitevins, Niort 1864. — Gaz. d. B.-Arts, 1888 I 313 f (Bonnaffé); 1895 I 277 f. — Jaennicke, Grundr. d. Keramik, 1879 p. 384 f. — Bouchot, Portr. aux Crayons . . . Bibl. Nat. (1884). — René Jean, Les Arts de la Terre (1911), hier weitere Lit. — Mirot in Bibl. de l'École des Chartes 1918 p. 311 ff. — Clouzot in La Renaissance de l'Art franç., III (1920) 77. *t.*

Gouffre, François, Schlosser, seit 1751 am neuen Residenzschloß in Stuttgart mit Ausführung von Balkongittern beschäftigt; seit 1767 förmlich als Residenzbauschlosser angestellt.

Herzog Karl Eugen v. Württembg. u. s. Zeit, Eßlingen 1907, I 713 f. (im Kap. „Die bild. Künste" von Berth. Pfeiffer).

Gouge, E., Porträtmaler in London, Schüler des 1691 † John Riley, dessen Arbeiten laut Bryan irrtümlich vielfach unter denen Kneller's, Lely's, Dahl's u. Richardson's gehen sollen. Nur bekannt die Porträts: Sir Roger und Lady Hudson in Shottesbrook (Berks), Sir Robert Vansittart und Sir John Stonehouse in North Cray Place (Kent). Vertue stach um 1719 ein Porträt des Dichters Thomas d'Urfey nach G.s Vorlage. J. Faber jun. um 1742 ein Porträt der Catherine Countess of Egmont, G. White ein Porträt der Mary Smith und d. Sam. Smith.

Bryan, Dict. of painters, [2] 1903 ff. — Cat. of engr. Brit. Portr. (Brit. Mus.), II (1910) 106, 140; IV (1914) 128. — Le Blanc, Manuel, IV 208 No 44 f.

Gougeon, französ. Bildhauer, 2. Hälfte 16. Jahrh., schuf, wie aus den von Fillon veröffentl. Verträgen sich erweist, den ziemlich geringwertigen Figurenschmuck der 1565—77 erbauten Grabkapelle der Diana v. Poitiers in Anet. — Er hat nichts mit dem großen Jean Goujon zu tun.

Benj. Fillon in Arch. de l'art franç., 2e sér., II (1862) 379 ff. — Alph. Roux, Chateau d'Anet („Pet. Monogr. d. Grands Edif. de la France"), Paris s. a., p. 80.

Gougeon, Guillaume, Bildhauer (in Stein u. Holz), † etwa 82 jährig am 11. 4. 1688 in Argentan. 1659 arbeitet er urkundlich für die Abtei Belle-Étoile (Arr. Domfront, Orne) eine Gruppe der Pietà und eine hl. Anna selbdritt; in Argentan urkundlich für die Josephskap. in Saint-Germain, 1666 ebenda für die Erneuerung des Hochaltars der Dominikanerkirche u. a. zwei lebensgr. Heiligenfiguren (Stein) und ein vergoldetes Tabernakel. In der Stadtbibliothek in Alençon (Eingang) werden ihm 4 Reliefs (Holz) der Evangelisten zugeschrieben (aus der Kapuzinerkirche in Alençon).

Louis Duval in Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XI (1887) 228 ff. Urkunden. — Lami, Dict. des Sculpt . . . Louis XIV., 1906. — Vial-Marcel-Girodie, Les artistes décor. du bois, I 1912.

Gougeon (Goujon), Paul, Sieur de la Baronnière, Maler, Holzbildhauer und Vergolder, † bald nach 1694, wird 1651 in die Pariser Lukasakad. aufgenommen, seit 1665 peintre des bâtiments du Roy, arbeitet bis 1694 in den königl. Schlössern (Louvre, Tuilerien, Palais Royal, Versailles, St. Germain, Vincennes, Vaux) meist Vergolderarbeiten mehr handwerkl. Art, doch nennt eine Zahlungsnotiz vom 18. 6. 1668 G.s Namen neben andern für mehrere Porträts des Königs und des Dauphins. Mehrmals erwähnt wird G. bei Arbeiten für die Gallerie Apollon im Louvre, häufig bezahlt für Dekorationsmalereien „grosses peintures". 1692 erscheint er noch als Pate einer Urenkelin, 28. 8. 1694 letzte Zahlungsnotiz an ihn. — Dem Beruf des Vaters folgte ein Sohn Paul, der 1663 in die Lukasakad. aufgenommen wird und 1674, 79, 80 mit Zahlungsnotizen in den königl. Rechnungen vorkommt.

Nouv. Arch. de l'Art franc., 1889, 1892, 1896. — Herluison, Actes d'état-civ. d'art. franç., 1873. — Revue univ. des Arts, XIII (1861) 325, 327. — Jal, Dict. crit., [2] 1872. — Guiffrey, Comptes des Bâtim. du Roi I (1881); II (1887); III (1891). — Molinier, Hist. d'Arts appl. à l'industrie, III 45. — Bailly, Invent. d. tableaux du Roy, 1899 p. 370. — Champier-Roger Sandoz, Palais Royal, I (1900). — Vial-Marcel-Girodie, Artist. décor. du bois, I (1912).

Gouget, Claude, Bildhauer, liefert 1718 den Hochaltar von Notre Dame de Parisot in Dole (Jura), Ausführung z. T. von Jean Gauthier.

Brune in Réun. d. Soc. d. B. Arts, XXI (1907) 187, 190; ders., Dict. des artistes . . . de la Franche-Comté, 1912.

Gouget, Emil Joseph Alexandre, Tier-Bildhauer, Schüler von Barye, stellte im Salon von 1868—70 aus.

Lami, Dict. des Sculpt. franç. au 19e siècle, III (1919).

Gouget, G., Maler. Von ihm in der Kathedrale in Amiens 3 Kreuzwegstationen auf Lein-

wand von 1841, 4. Station, Jesus begegnet seiner Mutter nach Ch. Lebrun, 7. Stat. Jesus fällt zum 2. Male nach Mignard, 13. Stat. Kreuzabnahme. In St. Médard in Paris die 4 Evangelisten in Halbfig. von 1844.

Inv. gén. des Rich. d'art de la France, Prov. Mon. rel. III; Paris. Mon. rel. II.

Gough, Alexander Dick, Architekt in London, geb. 3. 11. 1804, † 8. 9. 1871, Schüler v. B. Wyatt, stellt 1837—47 mit R. L. Roumieu in der Roy. Ac., 1849/50 allein Entwürfe aus. Bauten in den verschiedensten histor. Stilarten: In London, 1837/8 Lit. and Scient. Inst. Islington (griech.), 1850/1 Umbau der Mathaus Kirche ebenda, 1853/4 Markuskirche, Tollington Park (frühenglisch), 1855/7 Philipp der Ev., Arlington Square (anglonormannisch), 1869/70 Annakirche, Pooles Park (lombardisch). 1853/55 Paulskirche in Chatham, Kent (anglonormannisch), 1866/7 Heilandskirche, Herne Hill Road, Camberwell (gotisch); zahlreiche Nutzbauten.

Dict. of Nat. Biogr., XXII. — Graves, Roy. Acad., III (1905).

Gough, Richard, Archäolog u. Amateurradierer, geb. London 21. 10. 1735, † dort 20. 2. 1809; zeichnete und radierte viel auf seinen häuf. archäolog. Reisen. Vermachte seine Notizen und Skizzen, sowie s. Biblioth. f. engl. Topographie der Bodleiana in Oxford. Verfasser mehrerer topogr. Werke.

Dict. of Nat. Biogr., XXII. *H. M. H.*

Goujeon, O., angebl. Formschneider um 1575 in Paris, hat wahrscheinlich nicht existiert, denn das von Papillon (Traité de la grav. en bois, 1766 I 250) fälschlich „OG" gelesene Monogramm auf dem Holzschnittbildnis des Andre Thevet in dessen Cosmographie univ. (Paris 1571), auf Grund dessen er G. als Verfertiger des Bildnisses nennt, besteht aus O und I.

Gouillet, Jules, Blumen- und Früchtemaler in Montrouge, geb. in Versailles 11. 6. 1826, Schüler von Ant. Chazal u. Wachsmuth, beschickte 1847—82 den Pariser Salon, meist mit Fayencegemälden.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882) u. Suppl.

Gouin, niederländ. Medailleur u. Münzmeister in Rußland um 1700—1720, wohl identisch mit jenem S. Gouin, von dem das Brit. Mus. zu London 2 in Elfenbein geschn. Bildnismedaillons bewahrt; lieferte für Zar Peter d. Großen neben Münzstempeln wie dem zum Silberrubel von 1718 mit dem Bildnis des Zarewitsch (gemarkt „G.", Abb. bei Forrer II 304, — vgl. die Abb. von P. Schenk's Stich nach G.s Zarewitsch-Medaille von 1703 bei Rowinsky I 278) Medaillen auf Peters d. Gr. Kriegstaten, so auf die Schlacht bei Ljessna in Finnland 1707, auf den Sieg bei Poltawa 1709, auf die Kaperung schwedischer Fregatten 1719 usw.

Iversen, Med. auf Peter d. Gr. (russ.), 1872; cf. Forrer, Dict. of Med., 1904 ff. II. — Rowinsky, Russ. Portr.-Lex. (russ.), 1886 ff. IV 653. — Maskell, Ivories, London 1905 p. 307. *

Gouin, Alexis Louis Charles Arthur, Porträtmaler in Paris um 1830, geb. in New York, Schüler von Girodet und Regnault.

Gabet, Dict. d. art. etc., 1831.

Gouin, Jérôme, Architekt von Le Mans, † 1527, 1516—27 Werkmeister der Kirche Notre-Dame-des-Marais zu La Ferté-Bernard, deren Chor er begann.

Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887. — Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Prov., mon. rel., IV 372. — Vachon, La Renaiss. franç., 1910 p. 312.

Goujon, Bildhauer in Rouen, fertigte 1701 die Figuren eines Retabels für die Kirche zu Boutencourt.

Vial, Marcel u. Girodie, Art. décor. du bois, I, 1912.

Goujon, Jean (urkundl. Schreibform auch Gougon und Gouyon), Bildhauer, Architekt u. Zeichner für Holzschnitt, sehr wahrscheinlich normannischer Herkunft wie Poussin, den die älteren normannischen Provinzschriftsteller als seinen Landsmann häufig bezeichnen. Geburtsjahr u. -Ort unbekannt (alle diesbezüglichen Hypothesen sind völlig aus der Luft gegriffen), † zwischen 1564 und 1568, wahrscheinlich in Bologna, wie die Forschungen Sandonnini's erhärtet haben. Über die Anfänge der Laufbahn dieses größten französ. Renaissancebildhauers schwebt noch völliges Dunkel. Geymüller hat — einer Behauptung Quatremère de Quincy's folgend — den Nachweis dafür zu erbringen versucht, daß G. in Italien studiert habe, stützt sich in seiner Beweisführung aber z. T. auf Werke, die G. von der Mehrzahl der Forscher heute abgesprochen werden. G.s Name erscheint zuerst 1540/1 und zwar in Rouen, wo er in diesen Jahren für die Kirche St. Maclou und die Kathedrale beschäftigt war. Damals muß er bereits ein angesehener, nicht mehr ganz junger Künstler gewesen sein, denn in den Kirchenrechnungen führt er schon den ehrenden Zusatz „maistre". Erhalten sind von seinen Arbeiten für St. Maclou die 2 unkannelierten korinthischen Marmorsäulen der (gotischen) Orgeltribüne, die — durch Zahlungen belegt — als das älteste authentische Werk G.s angesehen werden dürfen, nachdem die auf alter Lokaltradition beruhende Zuschreibung eines von 1526 dat. allegor. Reliefs des Todes in der Chapelle St. Clair der Kirche zu Gisors an ihn von den neueren Forschern aus Gründen der Stilkritik aufgegeben worden ist. Von weiteren in den Rechnungen von St. Maclou genannten Aufträgen an G. v. J. 1541 („deux pourtraictz pour faire une custode pour le corps de Nostre Seigneur") hat sich keinerlei Spur

erhalten. Die nahe Stilverwandtschaft zwischen der Ornamentik dieser St. Maclou-Säulen und derjenigen der Säulen des Grabmals des 1531 † Herzogs Louis de Brézé in der Kathedrale zu Rouen, dessen Errichtung im März 1535 von der Witwe Diana von Poitiers beschlossen wurde (Jahr der Ausführung nicht bekannt) hat Deville zuerst auf die Vermutung geführt, daß dieses Prachtgrabmal wenigstens im Entwurf, und in einzelnen Teilen auch seiner Ausführung nach, von G. herrühren könnte. Da G. während der Errichtung des höchstwahrscheinlich im Anfang der 1540er Jahre entstandenen Werkes sich in Rouen aufhielt (damals bereits „ymaginier et architecteur juré"), so liegt allerdings die Vermutung nahe, daß ihm ein entscheidender Anteil an der Gesamtkonzeption dieses übrigens in der Anlage ganz exzeptionellen und sich mehr an oberitalien. Grabmaltypen anlehnenden Werkes gehört; doch ist irgendein dokumentarischer Beweis für die Autorschaft G.s bisher nicht erbracht. In der Qualität seiner einzelnen Teile sehr verschieden, ist das Grabmal Brézé in der Ausführung offenbar das Produkt mehrerer Hände (die ziemlich rohen Erdgeschoß-Figuren der betenden Stifterin u. der Madonna werden vermutungsweise Nicolas Quesnel zugeschrieben); auf G.s persönlichen Anteil käme höchstens die nackte Liegestatue des Toten selbst. (Für weitere persönliche Beteiligung G.s tritt nur Gonse ein.) Ebenfalls ohne zureichenden Grund erfolgte die Zuweisung des Entwurfes oder gar der Ausführung der drei, erst nach 1560 vollendeten, überreich dekorierten Holz-Portale der Vorhalle von St. Maclou an G., die immerhin in einigen Details an seinen Stil erinnern. Die Spuren der dokumentarisch beglaubigten Tätigkeit G.s für die Kathedrale von Rouen (1540/1: Zahlung „pour les pourtraitz du portail et de la fontaine"; 1542: Aufsicht über die Bauarbeiten der Laterne; 1541/2 (6. 4.): Zahlung für den Kopf der Grabfigur des Erzbischofs Georges II d'Amboise) sind fast vollkommen verwischt. Die durch G. dem älteren Grabmal Amboise hinzugefügte Gestalt Georges' II wurde laut testamentarischer Bestimmung des (1550 †) inzwischen zum Kardinal aufgerückten Bestellers nach des letzteren Tode durch eine andere, der höheren Würde des Verewigten entsprechende Figur im Kardinalsgewand ersetzt. Der Verbleib des G.-schen Werkes ist unbekannt. Die an sich recht ansprechende Hypothese André Michel's, die Erben Amboise hätten sich möglicherweise mit einer Veränderung im Kostümlichen der G.schen Figur damals begnügt, so daß wir vielleicht in der an Ort u. Stelle erhaltenen Grabmalfigur die nur in kl. Äußerlichkeiten modifizierte Arbeit G.s noch vor uns hätten, wird durch die geringe Qualität der Grabfigur Georges II entkräftet; die Frage erübrigt sich durch den Wortlaut der Zahlung, der nur von der „teste du priant", dem Kopf spricht, der allein als eigenhändige Arbeit G.s in Betracht käme. — Die erwähnte Zahlung für die „fontaine" ist wohl nicht, wie Montaiglon annahm, auf das ruinös erhaltene, mit Putten und Fruchtgirlanden verzierte Brünnlein zu beziehen, das sich an das linke Seitenschiff von St. Maclou anlehnt, sondern auf einen nicht erhaltenen Brunnen auf dem Domhof.

Zwischen 1543 u. 1544 übersiedelte G. nach Paris, wo er zunächst wieder seine künstler. Kräfte in die Dienste der Kirche stellte. In gemeinsamer Arbeit mit Pierre Lescot treffen wir ihn 1544 (1. Zahlung vom 18. 5.) an dem im 18. Jahrh. beseitigten Lettner der Kirche St. Germain-l'Auxerrois beschäftigt, dessen Skulpturenschmuck unter mehrere Bildhauer verteilt war. Auf G.s Anteil kamen eine „Notre Dame de Pitié" und „quatre evangelistes en demye-taille", für die er am 9. 1. 1545 Restzahlung empfängt. Diese 5 Arbeiten haben sich erhalten in dem heute im Louvre befindlichen Basrelief der Beweinung Christi und den später ebendorthin gelangten 4 Evangelistenreliefs. Namentlich die mit sehr starken Ausdrucksnoten erfüllte Pietà weist in der Zartheit ihrer Meißelarbeit auf G.s Meisterwerk, die Quellnymphen der Fontaine des Innocents, hin. Wohl gleich nach Beendigung dieser Arbeiten — also Ende 1544 oder Anfang 1545 — begab G. sich in die Dienste des Connétable Anne de Montmorency nach Ecouen, wo Jean II Bullant damals den Schloßbau leitete. Obgleich G. den Titel „Architecte de Monseigneur le Connestable" führte, kommt eine baukünstler. Tätigkeit in Ecouen neben Bullant für ihn wohl nicht in Frage. Dagegen ist seine Hand ohne weiteres wiederzuerkennen in dem Relief zweier Ruhmesgöttinnen über einer der Schloßhof u. Park verbindenden Arkaden, in einem ähnlichen Bogenschmuckrelief des avant-corps u. besonders deutlich in der prachtvoll bewegten vorwärtsstürmenden Victoria (Basrelief) über dem Kamin der Salle d'honneur. Sehr nahe stehen G. die beiden aus Ecouen stammenden Reliefs mit dem Genius des Krieges im 2. Hof der Pariser Ec. d. B.-Arts u. bei M. Hayaux du Tilly (beide abgeb. bei Baltard, Taf. VI). Der von G. dekorierte (vielleicht auch dem Gesamtentwurf nach von ihm herrührende) Altar der Schloßkapelle in Ecouen ist in die Kapelle des Schlosses Chantilly gelangt; offenkundig G.s Arbeit sind hier die 3 Nischenfiguren „Glaube", „Liebe", „Hoffnung", ferner die 4 Evangelistenreliefs, die Opfe-

rung Isaaks und ein meditierender Gott Vater (sämtlich Basreliefs). Sehr auffallend ist die Beruhigung der psychischen Stimmung in dem Isaakrelief gegenüber der dramatischen Spannung der Pietà von St. Germain-l'Auxerrois. In den Evangelisten sind gewisse Anklänge an Michelangelos Sixtina-Decke nicht zu übersehen, die die sonst durch keinerlei Dokumente gestützte Vermutung einer frühen Italien-Reise G.s nahelegen.

Die Tätigkeit G.s in Ecouen wird zeitlich ungefähr bestimmt durch die Dedikation einer 1547 erschienenen französ. Vitruv-Ausgabe des Jean Martin an Heinrich II., in der es heißt, daß vorliegende Ausgabe mit neuen Zeichnungen verziert sei „par Maistre Jehan Goujon, n'aguères architecte de. Monseigneur le Connestable et maintenant l'un des vostres." (Über diese Vitruv-Zeichnungen G.s siehe am Schluß des Artikels.) G. wird sich also bis Anfang 1547 in Ecouen aufgehalten u. wohl erst kurz nach der Thronbesteigung Heinrichs (31. 3.) nach Paris begeben haben, da der Vorgänger — Franz I. — die Dienste des Hofarchitekten des bei dem König seit 1541 in Ungnade stehenden Anne de Montmorency gewiß kaum in Anspruch genommen haben dürfte. Die dem widersprechende traditionelle Zuweisung des Jagdschlößchens Franz I. in Moret am Wald von Fontainebleau, das 1826 abgerissen und am Cours de la Reine in Paris wieder aufgebaut wurde, an G., entbehrt jeglicher Begründung und wird von den Forschern heute allgemein abgelehnt. Vermutlich war es der seit August 1546 als Louvre-Architekt bestallte Pierre Lescot, der seinen früheren Mitarbeiter von St. Germain-l'Auxerrois her nach Paris zog, um ihn für die Dekoration des Louvrebaus zu verwenden. In Gemeinschaft mit Lescot auch schuf G. sein berühmtestes Werk, die Basreliefs der von Lescot 1547—49 erbauten Fontaine des Innocents, die sich heute noch zum größten Teil an dem stark veränderten Monument, zum übrigen Teil im Louvre befinden. Ursprünglich mit nur 2 (ungleichlangen) Fassaden ausgestattet, von denen die eine durch zwei, die andere schmalere, durch eine Arkade aufgelöst war, lehnte sich der Bau mit 2 Seiten an das ehem. Beinhaus (charniers des Innocents) an (cf. Abb. des ursprüngl. Zustandes in Gaz. d. B.-Arts, VI 344 f.). G. meißelte für die 3 Interkolumnien der Hauptfassade 3 Nymphenreliefs mit je 2 den Öffnungen entsprechenden Sockel- und Attikareliefs, für die der anderen Fassade 2 Nymphenreliefs mit je einem Sockel- und Attikarelief. Nach Abbruch des Beinhauses 1787 wurde das gefährdete Monument auf den ehem. Marché des Innocents (heute Square) versetzt, jetzt in isolierter Aufstellung, die eine gleichmäßige Ausbildung von 4 Fassaden bedingte. Man bog die Hauptfassade sozusagen in rechtem Winkel einmal um und fügte eine vierte Fassade dem jetzt würfelförmigen Kuppelbau hinzu; die ergänzende Dekoration wurde Pajou anvertraut. Schließlich gab der Durchbruch des Boulevard Sébastopol Veranlassung zu nochmaliger Umstellung, bei welcher Gelegenheit man den Pavillon auf eine hohe Wasserbeckenanlage setzte. Von den 8 Nymphenreliefs gehören mithin nur 5 G. an; sie tragen sämtlich das Symbol der Wasserurne und bezeichnen in dem Fluß ihrer grazilen Bewegungen und der unbeschreiblichen Zartheit der Reliefarbeit einen Höhepunkt der französ. Renaissanceskulptur. Die 3 Attikareliefs, die auf G.s Anteil kommen, stellen auf Muscheln oder Delphinen schiffende Putten dar, die entsprechenden 3 (im Louvre bewahrten, an der Fontaine durch Kopien ersetzten) Sockelreliefs Tritonen u. Nereiden; die Arkadenzwickel füllt je ein schwebendes Victorienpaar. Leider ist der originale einheitliche Eindruck dieser köstlichen Dekoration durch die sinnwidrige Veränderung des Monumentes heute stark beeinträchtigt. Die Beschreibung der Fontäne in einer zeitgenöss. Schilderung des Einzugs Heinrichs II. am 16. 6. 1549 gibt einen wichtigen terminus ante quem für ihre Vollendung Zeitlich gingen neben diesem Auftrag einher die Arbeiten für das Pariser Hôtel Carnavalet, für die inschriftliche oder dokumentarische Belege wieder fehlen, die aber für G. gut beglaubigt sind durch das Zeugnis Sauval's (um 1650). Zweifellos eigenhändige Arbeit sind hier die beiden Löwenreliefs zu Seiten des Hauptportals; in dem Torbogenfelde die 2 Genien als Wappenhalter; in dem Schlußstein darüber eine Abundantia, und schließlich das Tympanonrelief mit den 2 ruhenden Ruhmesgöttinnen und einer Auctoritas als Keilstein über demselben Portal der Hofseite; möglicherweise auch die Satyrmasken über den Arkadenbogen des linken Flügels. Dagegen gehören G. höchstens dem Entwurf nach die 4 Kolossalreliefs der Jahreszeiten zwischen den Fenstern des Mittelflügels der Hoffassade, über die schon Sauval bezeichnenderweise sich ausschweigt, der den Anteil G.s an der Dekoration des Hôtel Carnavalet genau begrenzt.

Die Tätigkeit des letzten Abschnittes seiner Pariser Zeit (1550—62) war ganz dem königl. Hause gewidmet. Am 5. 9. 1550 (nach Versicherung Sauval's; Urkunde nicht erhalt.) schloß G. mit Lescot einen Vertrag ab auf Ausführung der 4 Karyatiden für die Mu-

siktribüne der jetzigen Salle des Cariatides des Louvre; aus dem Wortlaut des Vertrages („selon e suivant un modèle de plâtre . . . à lui livré . . .“) geht indes mit Evidenz hervor, daß G. hier nach fremdem Modell arbeitete, und ihm nur die Ausführung zukam, wenn er auch die 4 „colosses“ vollkommen mit dem Geist seiner Kunst erfüllt hat. — Über den Umfang seiner Tätigkeit für Schloß Anet, den Sitz der seit 1547 zur Macht gelangten Geliebten Heinrichs, herrscht noch wenig gelichtetes Dunkel, da urkundl. Belege auch hier bisher nicht zutage gefördert sind. Ziemlich unumstritten als Werk G.s gilt nur die in das Louvremus. gerettete Diana (Maur. Roy in den Sitzungsber. der Acad. d. Inscriptions et Belles-Lettres vom 11. 3. 1921: Werk der Cellini-Schule), deren ursprüngliche Aufstellung als Krönung der Fontäne des linken Nebenhofes in einem Stich Du Cerceau's in den Excellents Bâtiments de France überliefert ist. (Die in Einzelheiten abweichende, geringe Federzeichnung des Louvre kann nicht als eigenhändige Arbeit G.s gelten.) Das auf dem Stich sichtbare, in Arkaden aufgelöste, mit 4 wasserspeienden Hunden verzierte hohe Rund-Piedestal hat sich nicht erhalten; man darf vermuten, daß diese gesamte Anordnung auf G. zurückgeht. Die krönende Gruppe selbst dürfte durch das (jetzt ebenfalls im Louvre bewahrte) Nymphenrelief Cellini's angeregt sein, das als Geschenk Heinrichs an Diana in das Halbrund über dem Hauptportal von Anet eingelassen war; doch ist die Verwandtschaft des Figurenmotivs nur eine ganz entfernte. Die Behauptung, daß G. die Porträtzüge der Schloßherrin hier wiedergegeben habe, wird durch Vergleich mit erhaltenen authentischen Porträts Dianas widerlegt. Neben dieser Prachtgruppe, in der sich der bisherige Meister des Reliefs zum erstenmal auch als Meister der Freiplastik zeigt, werden G. und seiner Werkstatt in Anet noch mehrere untergeordnete Dekorationen zugewiesen, darunter den Basreliefs der Kapelle (8 Ruhmesgöttinnen und 8 Engel mit den Passionswerkzeugen) die meiste Beachtung gebührt; doch lehnt die neuere Forschung hier Eigenhändigkeit ab.

Die Tätigkeit G.s für Anet hat Vitry vermutungsweise in die Jahre 1552—59 verlegt; in diesem Falle würde sie z. T. zusammenfallen mit der 2. Periode seiner Tätigkeit für den Louvre, die durch erhaltene Zahlungen auf die Jahre 1555—62 festgelegt ist (cf. de Laborde). Um 1555 hielt G. sich in Etampes auf, wo ihn die Stadtbehörde aus unbekannter Ursache in Haft nahm, aus der er laut Befehl des Pariser Gerichtshofes am 27. 9. 1555 gegen Kautionsstellung vorläufig entlassen wurde; Stein bringt diesen Aufenthalt gewiß mit Recht in Zusammenhang mit dem seit 1554 von Diana von Poitiers betriebenen Bau ihres Schlosses in Etampes, dessen erhaltene Reste jedoch keinerlei Rückschlüsse auf eine Mitwirkung G.s gestatten. — Die auffallende Höhe der erwähnten 7 Louvre-Zahlungen läßt auf eine beträchtliche Leistung schon in rein quantitativer Hinsicht schließen; im übrigen ist man aber auch hier auf die Stilkritik angewiesen, da kein einziges Werk in den Rechnungen besonders genannt wird. Jedenfalls aber führte G. eine Art Oberaufsicht über sämtliche Bildhauerarbeiten am Louvrebau Lescot's, u. entwarf gewiß dessen gesamte Dekoration. Selbst für die lange nach seinem Tode ausgeführten Dekorationen blieben seine Entwürfe offenbar maßgebend. Als völlig eigenhändige Arbeit können indes nur die Umrahmungen der drei „oeils-de-boeuf“ der Hoffassade mit je einem Paar allegorischer weiblicher Gestalten gelten, die sich ohne weiteres als Schwestern der Victoria in Ecouen zu erkennen geben; die Gestalt der Paix ist von Pajou in freier Kopie für die Fontaine des Innocents übernommen worden. — Die letzte Zahlung an G. datiert vom 6. 9. 1562. Von da ab verschwindet jede Spur von ihm in Frankreich. Erst der glückliche Dokumentenfund Sandonnini's (von Montaiglon in der Gaz. d. B.-Arts publiziert) erhellte einigermaßen das Dunkel, das über G.s letzten Lebensjahren schwebt. Danach ist G. 1563/4 als in Bologna ansässig nachgewiesen. Man vermutet, daß die Ende des Jahres 1562 immer bedrohlicheren Charakter annehmenden Hugenottenverfolgungen den zum Protestantismus sich bekennenden Künstler gezwungen hatten, Ende 1562 das Vaterland zu verlassen und sich nach Italien zu flüchten. Zu der Wahl Bologna's als Aufenthaltsort hatte ihn möglicherweise Primaticcio bestimmt, der gerade 1562 eine Reise von Paris nach seiner Vaterstadt Bologna zur Regelung von Testamentsangelegenheiten unternahm und vielleicht G. als Reisegefährten gleich mitnahm. Aus demselben Modeneser Prozeßaktenfund geht weiter hervor, daß G. vor dem 9. 12. 1568 † ist, vermutlich in Bologna. Damit war die alte Legende seiner Ermordung in der Bartholomäusnacht (1572) endgültig zerstört. Eine Durchsuchung der Bologneser Akten zur Förderung irgendwelchen Materials über diese letzten italien. Jahre G.s ist bisher ergebnislos verlaufen. — Die Universalität der künstler. Interessen dieses Bildhauer-Architekten erhellt vielleicht am deutlichsten aus seinen bereits erwähnten Vorzeichnungen zu den Holzschnittillustrationen der 1547

erschienenen Vitruvausgabe des Jean Martin, die ihn nicht nur als Dekorator, Ornamentiker und geschulten Baukünstler, sondern auch als Geometer, Mathematiker und Ingenieur erweisen. Der gelehrte Epilog, in dem G. selbst das Wort ergreift („Jan Goujon, studieux d'architecture aux lecteurs salut"; abgedruckt bei Jouin und Lister), ist ein unschätzbares authentisches Dokument für seine Kunstlehre. Dagegen sind G. offenbar zu Unrecht die Zeichnungen des von Gohori übersetzten Discours du songe de Poliphile (Paris 1546) zuerteilt worden.

Fast das gesamte bildnerische Werk G.s dient der Architektur; es tritt nirgends selbständig auf, sondern begnügt sich mit der Rolle einer schmückenden Architekturdekoration — ein Charakteristikum übrigens der gesamten französ. Renaissanceplastik, das sie mit der gotischen Epoche teilt. Im übrigen aber bezeichnet G. ganz scharf den Beginn einer neuen Epoche, die er einleitet und zugleich auf ihre Höhe führt. In einem wundervoll ausgeglichenen Dualismus zwischen wohl mehr divinatorisch empfundener als wirklich studierter antiker Tradition u. modernem Impressionismus darf man den Kern seiner Kunst erblicken, die stofflich in der Apotheose des weiblichen Körpers ihren Hauptausdruck gefunden hat. Sein offenkundiger Einfluß nicht nur auf die Plastik, sondern auf fast alle Zweige des Kunstgewerbes (Keramik, Bronze, Möbel) der Folgezeit bedarf noch einer Untersuchung. Trotz der vielen Ungeklärtheiten in seiner Biographie, hat sich das Bewußtsein der Allgemeinheit für G.s überragende Bedeutung seit Mitte des 16. Jahrh. an ununterbrochen in Frankreich lebendig erhalten.

Zusammenfassende biograph. Darstellungen: André Pottier, Oeuvres de J. G. (mit Kupfern von Réveil), Paris 1844; [2] 1869. — A. Berty, Les grands archit. de la Renaiss., Paris 1860. — A. Meynier, Etude sur J. G., Nîmes 1869 (Extr. d. Mém. de l'Acad. du Gard, 1867/8). — A. de Montaiglon, J. G. et la vérité sur la date et le lieu de sa mort. D'après un docum. découvert par M. Sandonnini, in Gaz. d. B.-Arts, 1884 II 377/94 u. 1885 I 5—21. — S. Udny, J. G., in The Portfolio, 1884. — Gonse, La Sculpt. franç. depuis le XIV s., 1895. — Lami, Dict. d. Sculpt. de l'Ec. franç., 1898 p. 236 u. 579. — Reginald Lister, J. G., his life and work, London 1903 (gutes Abbild.-Material); cf. Auszug in L'Art et les Artistes, V (1907) 291/6. — H. Jouin, J. G., in L'Art, LXIII (1904) 465 ff., 547 ff., 574 ff.; LXIV (1905) 17 ff., 79 ff., 174 ff., 218 ff., 323 ff., 357 ff., 417 ff. (wichtigste quellenmäßige Darstellung; auch als Buch ersch. in der Coll. d. artistes célèbres). — P. Vitry, J. G. („Les grands artistes") Paris (1908). — André Michel, Hist. de l'art, IV (1909) 538 f., 542, 552, 652 ff.

Einzeluntersuchungen: Sauval, Hist. d. antiquités de Paris, 1724 (Ms. um 1650 entstanden). — [Dezallier d'Argenville,] Voyage pitt. de Paris, [6] 1778. — Baltard, Paris et s. monuments, 1803/5, Taf. VI. — A. Deville, Tombeaux de la cathedr. de Rouen, 1837. — Robert-Dumesnil, Peintre-grav. franç., VI 33 ff. — De Laborde, Renaiss. d. arts à la cour de France, 1850/5, I; ders., Comptes d. Bâtiments du roi (1528—71), 1877—80. — Em. Molinier, Hist. gén. d. arts appliqués à l'industrie etc., 1896, II 125 ff., 151 ff. — v. Geymüller, Baukst d. Renaiss. in Frankreich, Stuttgt 1898 p. 130 ff., 482 ff., 542 ff., 598, 623 ff. — H. Lemonnier, L'Art mod. (1500—1800), Paris 1912 p. 58 ff., 263 ff. — Gaz. d. B.-Arts, IV 312; 1879 II 64, 66; 1906 I 177 bis 194 (H. Lemonnier, J. G. et la Salle des Cariatides). — L'Art, XLII (1887) 237. — Arch. de l'art franç., docum., II 348 ff.; VI 329 ff., 387; Nouv. arch. etc., 1886 p. 76; Arch. etc., 1907 p. 319 ff. (P. Vitry); 1913 (Mélanges H. Lemonnier) 131, 159, 162 ff. (Ch. Saunier). — Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'art franç., 1907 p. 40 ff.; 1908 p. 131 f.; 1910 p. 203 ff. (G. Migeon, Relief aus Ecouen); 1911 p. 148 ff. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXVIII (1904) 67—75 (L. de Vesly: J. G. architecte). — Interméd. d. chercheurs et curieux, LI (1905) col. 169, 245, 356 (Un bas-relief de J. G.). — H. Stein, I. G. et la maison de Diane de Poitiers à Etampes (S.-A. a. Annales de la Soc. hist. et archéol. du Gâtinais), Paris 1890. — Zeitschr. f. Bücherfreunde, 1900/1 I 52 ff., 143 (M. Bach über die Vitruv-Illustration). — Alph. Roux, Château d'Anet („Pet. Monogr. d. grands édif.") p. 34, 45, 57 ff. — C. Enlart, Rouen („Villes d'art célèbres"). — A. Michel et G. Migeon, Musée du Louvre, Sculptures, 1912 p. 40 ff. — J. Guiffrey et P. Marcel, Inv. gén. d. dessins du Louvre, 1906 ff., VI. — Kat. d. Expos. d'Objets d'art du moyen-age et de la Renaiss. (Croix-Rouge franç.) Paris 1913 No 140. *Hans Vollmer.*

Goujon, Paul, s. *Gougeon,* Paul.

Goujon-Devilliers, Antoine Abraham, Kupferstecher, geb. in Paris 1784, † ebenda 1818, Schüler von David und Fosseyeux. Stach nach Rembrandt, G. Dou usw. — Gemeinsam mit seinem Bruder Etienne (geb. in Paris 14. 12. 1784, Schüler von Bertin) stach er für das Musée Filhol, ferner zahlreiche Vignetten für die Oeuvres de La Fontaine und de Molière (Edit. Lefèvre), die Oeuvres de Voltaire und de Rousseau (Edit. Desenne et Dalibon), für das große Werk „Sur l'Égypte", die „Souvenirs de Naples" des Grafen Turpin de Crissé usw. Im Salon 1844 stellte Etienne ein Blatt nach A. F. Boisselier aus: Ludwig VII. verteidigt sich gegen 7 Sarazenen im Engpaß von Laodicea.

Gabet, Dict. d. art. etc., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Béraldi, Grav. du 19e siéc., 1885—92, V 225 (unter Devilliers). — Cohen, Livres à grav., [6] 1912 („Devilliers").

Goulatre, Pierre, Architekt, erbaute seit 1504 zusammen mit Jean Delamotte das im Weltkrieg zerstörte Rathaus („Halle") in Arras, das später von Mathias Tesson erweitert wurde.

Vachon, Renaiss. franç., 1910 p. 320.

Goulay, falsch für *Goulet* und *Gousse.*

Goulaz, Henri, Münzmeister (und Medailleur?) in Genf von 1539—46, 1548—56. Von 1528—32 Münzmeister für Karl II. von Savoyen in Cornavin. Seine Münzinitialen im Courant von 1528—30: C G, von 1530—32 C H G, später nur G. — Porträtmedaillen, sign.: Philipp von Savoyen, Herzog v. Nemours, Brustbild, ohne Revers, Bronze, 1528. Marini No. 77. — Derselbe, Brustbild, mit R., Bronze, 1528, Marini No. 78. — Zugeschrieben: Beatrice, Herzogin von Savoyen, Gattin Karls II. des Guten, Brustbild im Hut, ohne R., Gold u. Silber. Marini No. 21.

Forrer, Dict. of Medall., II (1904). — Brun, Schweiz. Kstlerlex., Suppl. (1917). — Marini in Miscell. di Storia ital., 3. Ser. XV (1913) 264, 273, 286, 299.

Gould, Alec Carruthers, Landschaftsmaler und Illustrator, geb. 17. 3. 1870 in Woodford (Essex), lebt in London, stellt seit 1895 in der Royal Acad. frische, impressionistisch empfundene Landschaften und Städtebilder aus.

Studio, LXI 140 f. (Abb.). — Connoisseur, XXXIX (1914) 40. — Who's who, 1919. — Cat. Exh. Roy. Acad. — Graves, Roy. Acad., III (1905).

Gould, Christopher, Uhrmacher, 1682 in die Londoner Clockmakers' Comp. aufgenommen. Schöne Standuhr von ihm in der Wetherfield Samml. (Marketerie) um 1685, eine andere ebenda um 1690.

Britten, Old Clocks and Watches, 1904 p. 614.

Gould, Francis Carruthers, Karikaturist, geb. in Barnstaple 2. 12. 1844, zeichnete lange Jahre für die Pall Mall Gazette, später die Westminter Gaz. politische Karikaturen, die weniger durch die künstler. Eigenschaften, als durch ihre satirische Schlagkraft bemerkenswert sind. Seine Börsenkarikaturen haben ihn besonders bekannt gemacht. Seine Zeichnungen und Karikaturen hat er auch gesammelt herausgegeben.

The Studio XXIII (1901) 199; XXXVIII (1906) 248. — Polit. Caricatures, 1905 p. 104. — Cartoons from Westm. Gaz., 1906. — Rutari in „Über Land u. Meer", L (1907/08) No 14. — Who's Who, 1919. — Magazine of Art, 1903 p. 396 ff.

Gould, James, Goldschmied (platemaker), 1722 in der Londoner Gilde, genannt 1732, 1739, 1741, 1743; u. a. seine Marke J G mit dem Londoner Beschauzeichen von 1731 auf 2 reich getriebenen Silber-Karaffen in Petersburg (Anitschkoff-Pal.).

Chaffers, Gilda Aurifabrorum, 1883. — Foelkersam, Silb. Inv. d. Kais. Pal. St. Petersburg (russ.), 1907 I (Taf. 14), II 717. — Jackson, Engl. Goldsmiths 1905.

Gould, Thomas R., Bildhauer, geb. 1818 in Boston (U. S. A.), † 1881, wandte sich erst 1851 vom Kaufmannsberuf zur Kunst, Schüler des Seth Cheney in Boston. 1863 stellte er im Athenaeum in Boston zwei Kolossalköpfe aus „Christus" u. „Satan" aus. 1868—78 lebte er in Florenz. Am bekanntesten geworden ist seine Marmorfigur eines halbbekleideten Mädchens „Der Westwind" (St. Louis, Mercant. Libr.), von der es in amerikan. Privatsamml. nicht weniger als 7 Wiederholungen gibt. 1878 stellt er ein Relief in Boston aus „The Ghost in Hamlet". Zwei Kolossalköpfe „Dampf" u. „Elektrizität" befinden sich in Boston (Herald Building). Zahlreiche Porträtbüsten hat G. gearbeitet, z. B. Emerson (Harvard Libr.), Monroe (Concord Libr.) u. a. Mehr als seine Plastiken werden heute seine Zeichnungen und Federskizzen geschätzt, die der Marmorarbeit für seine Büsten vorausgingen. (Meist im Besitz der Nachkommen).

Clement and Hutton, Artists of the 19th century, 1893. — Taft, Hist. of Americ. Sculpt, 1903 (Abb.). — Bryan, Dict. of painters .... 1903/05.

Gould, Walter, Maler, geb. 1829 in Philadelphia, Schüler des J. R. Smith, 1846, Mitglied der Artist's Fund Soc. in Philadelphia. Studierte in Paris und lebte seit 1849 in Florenz. Häufige Studienreisen nach dem Orient. Bekannt als Porträtmaler und durch seine Orientszenen (z. B. „An Eastern Story-Teller", Samml. Matthew Baird, Philad.).

Clement and Hutton, Artists of the 19th century, 1893.

Gould, William, Goldschmied (platemaker) in London, 1732 in der Gilde, genannt 1734, 1739, 1753; u. a. ein Leuchter von 1739 mit seiner Marke W G im Trinity College in Cambridge.

Chaffers, Gilda Aurifabrorum, 1883. — Jackson, Engl. Goldsmiths, 1905.

Goulding, Frederick, Radierer u. Kunstdrucker, geb. 7. 10. 1842 in Islington (London), † 5. 3. 1909 in Shepherd's Bush (London), entstammte einer Familie von Kupfer- u. Steindruckern und erlernte diese Kunst 1857—62 bei Day and Son in London, besuchte 1864 Paris und Deutschland, des öfteren Holland, 1887 und 1888 Spanien. Bei Day blieb er bis 1880, richtete sich aber schon 1877 eine Presse in seiner Wohnung, „Kingston House, Shepherd's Bush Road" ein. 1881 machte er sich hier selbständig und erweiterte das Atelier so, daß er ab 1887 mit neun Pressen arbeitete. Hier sind 4/5 aller Radierungen Englands von den Tagen Hadens und Whistlers bis zum Jahr 1909 gedruckt worden. Die Royal Society of Painter Etchers hat ihn 1890 ehrenhalber zu ihrem „Master Printer" ernannt. Er selbst entfaltete eine Meisterschaft, wie neben ihm allein nur der Pariser Aug. Delâtre. Strang und manch anderer Künstler hat willig bekannt, G. könne mehr aus seinen Platten herausholen als er selbst. Anfangs hat er jahrelang wenigstens die gelungensten Drucke eigenhändig unterschrieben; nie einen, den er nicht ganz allein gedruckt hat. 1876 war er unter Legros Hilfslehrer in der Nat. Art Training School, 1876/9 in der Slade School. 1882—91 war er als Nachfolger Legros' Lehrer der Radierklasse in den Schulen des South Kensington Mus., wo

Short sein Hauptschüler war. Seine Anleitungen zum Drucken stehen bei Hardie als Niederschrift eines Vortrags. G. hat selbst 32 Radierungen, Stadtbilder und Landschaften, sowie einige Steindrucke geschaffen. Da er von jeder Platte, die in sein Atelier kam, den „einen, besten Druck" für sich behielt, hatte er zuletzt eine beispiellose Sammlung moderner Graphik beisammen. — Sein interessanter Kopf ist uns durch Strang s prächtige Bildnisradierung überliefert worden.

M. Hardie, F. Goulding, Master Printer, London 1910. — Dict. of Nat. Biogr., 2nd Suppl. — The Studio, VI (1896) 86—101; XXXIX (1907) 138—9. — Die graph. Künste, 1909, Beilage p. 65.

Goulding, William, Porzellanmaler. Mit vollem Namen bezeichnete Stücke (1770) nach Art des Worcester-Porzellans (blaues Dekor) befanden sich in den Samml. Tulk u. Chaffers.

Jaennicke, Grundr. d. Keramik, 1879.

Gouldsmith, Edmund, Landschaftsmaler, geb. 1852 in Cotham (Bristol), 1876 Schüler der Londoner Roy. Acad., 1883—89 in Australien und Neu-Seeland tätig. Stellt seit 1891 in der Roy. Acad. aus, lebt in Bath bei Bristol.

Graves, Roy. Acad., III (1905). — Who's Who, 1919.

Gouldsmith, Harriet, s. *Arnold,* Harr.

Goulet, Séraphin, Kupferstecher in Paris, geb. 1746/47, gibt am 26. 2. 1816 sein Alter auf 69 Jahre an. Er signiert meist nur „Goulet", dagegen ist das Porträt des Admirals P. A. Suffren (nach Fontaine) von 1784 „S. Goulet" signiert (Drugulin). Für eine Ausgabe des Petronius (Paris 1799) stach G. 4 Abb. nach Beauvarlet, für die Description de l'Egypte mehrere Blätter nach naturwissenschaftl. Gegenständen, schließlich Porträts des Aeronauten Pilâtre de Rozier und des Dichters Collin d'Harleville (nach Houdon). Auch nach Monnet u. Moreau soll G. gestochen haben. — Das Titelblatt der Schrift des Abbé Séran de la Tour „Du Bonheur" (Paris 1767) ist gez. u. gest. von „Goulet l'aîné".

Basan, Dict. des graveurs, [2] 1789 (fälschlich Goulay). — Füßli, Kstlerlex., 2. Teil, 1806 ff. (macht fälschlich 3 Künstler aus ihm: Goulet, Goullet u. Thomas Goulay). — Drugulin, Porträt Kat., 1859. — Herluison, Actes d'etat-civil d'art. franç., 1873. — Cat. des planches gravées .. de la Chalcographie (Louvre), 1881. — Duplessis, Cat. d. portraits, Bibl. Nat., 1896 ff. II 10 202/5. — Mercure de France, Juni 1784 p. 43. — Cohen, Livres à grav. du 18e siéc., [6] 1912. *t.*

Goullin, Francis, Landschafts-, Genre- und Stillebenmaler, geb. 1840 in Nantes, Schüler von Gleyre in Paris, seit 1865 wieder in Nantes. 1866 malt er 6 dekorative Medaillons für den Versammlungssaal der Soc. des B.-Arts in Nantes. Im Mus. in Nantes: Atelierinterieur „Der Denker" von 1882 (Kat. 1913 No 1001) und Stilleben (No 1002).

Maillard, L'Art à Nantes au 19e siècle, 1911 p. 80.

Goullon (Gullon), Louis, französ. Maler, hauptsächlich Miniaturist, arbeitete 1672—74 in Kopenhagen für den Hof. 1674 war er auch für den Gottorffer Herzog Christian Albrecht tätig.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., I (1896). — Harry Schmidt, Gottorffer Kstler I, in Quellen u. Forsch. z. Gesch. Schlesw.-Holsteins, IV (1916) 303. *Harry Schmidt.*

Goullons, Jacques, franz. Ornamentstecher, nur bekannt durch eine sehr seltene Folge „Diuers Ornements Dorfeurerie Inviantez et faicts Par Jacques Goullons 1662."

Guilmard, Maitres Orneman., I (1881) 86. — Ritter, Kat. Ornamentstichsamml. Wien I (1889).

Goulon, Jean du (auch Degoulon, Desgoullon, Dugoulon), Bildhauer, † 1687 in Paris, Vater des Folgenden. 1671 Mitglied der Lukasakad., seit 1677 in Angoulême, wo er 1679 für den Altar der 3 Marien in der Kathedrale ein Retable in Stein (die dekorativen Teile von François Claude) fertigte. 1684 wieder in Paris, arbeitet er für Versailles 8 Kapitäle und eine Marmorvase für die Wasserkünste (erhalten, nahe der Fontaine du Point-du-jour); um dieselbe Zeit für das Schloß Saint-Germain-en-Laye und eine Kindergruppe für den kleinen Park in Versailles. Hinterließ ein unvollendetes Bacchus-Modell, das Jean Raon fertigstellte (Park Versailles). In einem Hause der Rue du Minage in Angoulême werden ihm Wandvertäfelungen und ein Kamin zugeschrieben.

Lami, Dict. des sculpt. de l'école franç. ... Louis XIV. (1906). — P. de Nolhac in Revue de l'art anc. et. mod., XXX (1911) 253. — Vial-Marcel-Girodie, Les artistes décor. du bois, I (1912).

Goulon, Jules du, (auch: de Gollon, Degoullons, Degoulon, Dugoullon, und Dugoulon), Bildhauer (vorzüglich in Holz) in Paris. Sohn des Vorigen, „Sculpteur ordinaire des bâtiments du Roy", erscheint 1698 bis 1731 in den königl. Rechnungen und arbeitete für Versailles, Meudon, Marly u. Fontainebleau meist dekorative Schnitzereien, Wandvertäfelungen für Innenräume, aber auch Steinbänke und Tische. 1714 baut er sich ein Haus in der Rue Meslay, 1729 ist er Trauzeuge bei der Heirat des holl. Bildh. Jacques Verbreckt in Paris. Seine umfangreichsten Arbeiten sind: 1699—1714 Chorgestühl in Notre Dame, unter seiner Leitung und nach s. Entwürfen ausgeführt von Louis Marteau u. Jean Noel; die beiden Thronsessel ebenda, nach dem Modell von Vassé, der linke mit dem Martyrium des hl. Dionysius, der rechte mit der Heilung Childeberts I. durch den hl. Germanus; Chorgestühl und Vertäfelung für die Kathedrale in Orléans, 1702/6 ausgeführt nach dem Entwurf des Jacques V Gabriel (während der Revolution verkauft, Reste in der Kapelle des Seminars in Orléans). Völlig erhalten ist dagegen der bischöfl. Thronsessel

für die Kathedrale in Orléans von 1705. Lieferte 1713/14 auch Täfelungen und ornamentale Schnitzereien für den alten, 1734 abgebrannten königl. Palast in Madrid. (In Paris gearbeitet nach den Entwürfen des Robert de Cotte). Auch an den dekorativen Skulpturen im Invaliden-Dom ist G. beteiligt gewesen.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XVII (1893) 723 ff. (Chorgestühl in Orléans). — Lami, Dict. des sculpt. de l'école franç. ... Louis XIV (1906) (mit Lit. u. Oeuvrekatal.). — Vial-Marcel-Girodie, Les artistes décor. du bois, I (1912).

Goulu, B., Miniaturmaler in Paris, (Bruder des Ferd. Séb. G.?), nach De Laborde schon 1780 tätig; von G. nur die folgenden 4 Stücke bekannt: Napoléon im Krönungsornat, bez. Goulu 1806, Samml. Brüderlin-Ronus, Basel; Damenporträt mit Rosenkranz u. Damenporträt mit Kornblumenkranz, beide bez. B. Goulu 1817, Fürst A. Rohan, Sichrow; Kinderporträt der Maria da Gloria, Königin von Portugal, bez. Goulu 1819, Wien, Samml. d. Primogenitur Fideikommisse d. ehem. österr. Kaiserh.

M. de Laborde, Notice des Emaux ... du Louvre, 1852/3, I 347. — Pazaurek in Mitt. d. Nordböhm. Gewerbe-Mus. Reichenberg, XXI (1903) 59. — Schidlof, Bildnisminiatur in Frankr., 1911 p. 295. — Kat: Miniat. Ausst. Wien 1905 p. 28; kunsthist. Ausst. Basel, 1912 No 1030/17; hist. Ausst. Breslau 1913 p. 489.

Goulu (nicht Goulou!), Ferdinand Sébastien, Kupferstecher, geb. in Paris 17. 4. 1796, nach Bellier Schüler seines Bruders (des B. Goulu?), stach nach älteren Meistern, scheint aber auch eigene Vorlagen verwendet zu haben. Am bekanntesten ist sein im Salon 1810 ausgestellter Stich nach dem Bildnis Heinrichs IV. v. Frankr. in ganzer Figur (nach Pourbus), bez. F. Séb. Goulu 1810. G. signiert meist ohne Vornamen, zuweilen Ferd. G. (Porträt Rob. Fulton), einmal S. Goulu: Hl. Familie nach Giulio Romano. Bekannt sind bisher 20 Blätter, meist Brustbilder (Bossuet, Carron, Diderot, Fielding, Alex v. Humboldt, Kaiserin Marie Louise, Fürst Poniatowski, Hetman Zamojski, N. J. L. Gilbert, Julian Apostata u. a.).

Noël, Cat. Coll. lorrain., 1850 I No 2620. — Nagler, Künstlerlex., V. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I 1882. — Graf Hutten-Czapski, Kat. s. Porträtstichsamml., Krakau 1901 (poln.). — Apell, Handb. d. Kupferstichsammler, 1880. — Gillet, Nomenclat. de Paris, 1911. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, III (1911). — Duplessis, Cat. Portraits ... Bibl. Nat., 1896 ff. I 592/16; II 5768/48, 8452/2, 9398/11; III 10 714/13, 12 708/21, 15 771/3; IV 16 072/14, 17 131, 18 555, 18 978/11; V 21 195/243, 22 572/20, 23 745/12; VI 27 130/18; VII 29 787/107. *t.*

Goumaz (Goumas), französ. Reproduktionsstecher, nach Basan Schüler von Aliamet. Von 1784 ein Stich „L'Alarme des épouses" nach Zuccarelli; undatiert: „Lot u. seine Töchter" nach C. Poelenbourgh, bez. Goumaz sculpsit. Er stach für Basans „Cabinet Poullain" (Paris 1781), für das „Cabinet des Fées" (Genf u. Paris 1785—89) nach Marillier, und für Couché's „Galerie du Palais Royal" (Paris 1786—1808). — Nagler verquickt ihn ohne Grund mit Yves le Gouaz (s. d.).

Basan, Dict. des grav., ² 1789. — Heinekken, Dict. d'Artistes, 1778 ff. u. Suppl. (Ms. Kupferstichkab. Dresden). — Nagler, Künstlerlex. V u. XI 439. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex. II (1910) 238 No. 19. — Mercure de France, Juni 1784 p. 46. — Cohen, Livres à grav. ⁶ 1912.

Goumois, William de, (Degoumois), Marinemaler, geb. 18. 1. 1865 in Basel. Studierte dort zwei Jahre bei Fritz Schider, hierauf in Paris, anfänglich bei Jaquesson de la Chevreuse und Georges Moreau de Tours, später auch vorübergehend bei Alfred Roll u. Benj. Constant. Seit 1888 beschickte er den Pariser Salon der Soc. d. Art. franç., vorerst mit Bildnissen, bald aber ausschließlich mit Marinebildern von den Küsten der Bretagne, der franz. Riviera, Biarritz, Belle-Ile-sur-Mer, Isle of Wight, Schottland. Seinen Winterwohnsitz verlegte er 1892 von Paris nach Basel zurück. In Paris beteiligte er sich bis 1911 an den Ausstellgn der Artistes franç., seit 1905 auch an denen der Indépendants, außerdem wiederholt an d. Ausstellgn d. Glaspal. in München sowie an Basler u. allgemein schweizer. Ausstellgn. Der Basler Kunstverein erwarb 1906 den „Coup de Mistral sur la Méditerrannée", die öffentl. Kunstsammlg besitzt eine „Stürmische See" von 1898.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., I 603 (Geßler); IV 527 (Coulin). — Die Schweiz, 1901 p. 362; 1908 p. 474. — Art moderne Genève, 1896 (Abb.). — Katal.: Glaspal. München, 1897, 98, 1901; Soc. Art. franç. 1888, 1899, 1905, 1907—11; Soc. Art. Indép. 1905—13; Cat. ill. Exp. nat. suisse Art mod., 1896, Abb.; Ausst. Kat. Kunsthalle Basel; Zürcher Kstgesellschaft. *W. W.*

Gounin, Henri Charles Auguste, Maler, geb. in Paris 22. 9. 1850, Schüler von Dardoize, stellt seit 1880 im Salon d. Soc. Art. Franç. anspruchslose Stimmungslandschaften aus, seine Gattin Marguerite, Malerin und Radiererin, ebenda seit 1904 Blumenstilleben und Landschaften.

Jules Martin, Nos peintres et sculpt., II (1898) — Bénézit, Dict. des peintres, 1911 ff. II. — Salonkat. 1880—1920, häufig Abb.

Gounin, Jacques, aus St. Avold, Bildhauer in Holz und Stein. Erscheint zuerst bald nach 1750 im Saarbrücker Bauwesen unter F. J. Stengel tätig. 1756 arbeitet er so u. a. die zierlichen Fensterumrahmungen der katholischen Kirche in St. Johann a. d. Saar. 1765 bis 66 wird er beim Bau der den Ludwigsplatz in Saarbrücken umgürtenden palaisartigen Bauten, 1768 beim Bau des Waisenhauses (heute Kaserne) an demselben Platze genannt.

Sein Hauptwerk ist die Ausschmückung der Ludwigskirche in Saarbrücken (1762—1775). In dem hintern Schloßhof der gräflich von der Leyen'schen Residenz in Blieskastel errichtete er gleichfalls in den 60er Jahren einen Zierbrunnen. Sein Riß dazu hat sich im fürstlich

von der Leyen'schen Hausarchiv zu Waal erhalten, damals wird er als „berühmter französischer Bildhauer aus St. Avold" bezeichnet.

K. Lohmeyer, Friedrich Joachim Stengel, Düsseldorf 1911. — Ders., Die Kunst in Saarbrücken. Mitt. des Rhein. Vereins f. Denkmalspflege u. Heimatschutz 1912. — Rudolf Rübel, Die Bautätigkeit im Herzogtum Pfalz-Zweibrücken und in Blieskastel im 18. Jahrhundert. Heidelberg 1914. *Karl Lohmeyer.*

Gounnot, François, Emailleur in Bourbon, für Marie Anne de Bourbon gelegentlich ihres Aufenthaltes in Bourbon 1715 tätig.

Revue de l'art anc. et mod., XXVIII 292.

Gounod, François Louis, Maler, Kupferstecher und Lithograph, Vater des Komponisten Charles u. des Archit. Louis Urbain G., geb. in Paris 26. 3. 1758, † ebenda 4. 5. 1823. Seit 1769 Schüler des Lepicié (eine Porträt-Zeichnung Lépiciés nach dem jungen G. im Besitz der Mme Lassus de Saint-Geniès, Tochter des Komponisten), konkurriert G. seit 1779 4 mal vergeblich um den Prix de Rome, erhält 1787, im Begriff nach Rom zu gehen, als „encouragement particulier" die Vorteile eines überzähligen „pensionnaire du Roy à l'Acad. de Rome". 1791 stellt G. einen ruhenden Hirten aus, auf Grund dessen die Pension verlängert wird. Mit seinem Freunde, dem Archit. Jean-Bapt. Louis Faivre, ist er 1792 in Neapel, Ende des Jahres wieder mit Faivre in Rom. Auf der Flucht vor den römischen Unruhen kurze Rast in Florenz, Venedig, Genua; Anfang 1794 in Paris. Bis 1796 dessinateur pour la figure, dann maitre de dessin an der École Polytechn., gibt aber die Stellung auf eine kleine Erbschaft hin wieder preis und ist, nach nur einjähr. Aufenthalt in Italien, im August 1797 wieder in Paris. 1798 stach er kurz nach dem Tode seines Freundes Faivre dessen Porträt nach einer Zeichnung Wicars; für Delagardettes „Les Ruines de Paestum ... Paris, l'an II" (1793/94) stach er 7 Medaillons. 1799 stellt er zum erstenmal im Salon aus. Um diese Zeit Aufenthalt in Rouen bei seinem Vetter, dem Maler Charles Tardieu, wo G. vermutlich seine spätere Gattin Victoire Lemachois (geb. 4. 6. 1780 in Rouen) kennengelernt hat, eine Base Tardieus; die Ehe wurde am 24. 11. 1806 in Rouen geschlossen. G. lebte in Paris und beschickte die Salons von 1801, 1810, 1812, 1814, 1817, 1819, 1822 meist mit Porträts (vgl. Bellier-Auvray), 1820 ist G. Zeichner für das Kabinett des Herzogs von Berry und wird 1821 Zeichenlehrer der „Pages du Roy". Er wird geschildert als verträumter Mann von zarter Gesundheit, den die bedeutendsten Künstler seiner Zeit besonders als Zeichner und Stecher hochschätzten (vgl. Ch. Gounod, Mém. p. 13, 80). Von G.s Gemälden scheint sich nichts erhalten zu haben; einige Arbeiten G.s kennen wir aus Lithographien (Duplessis, I 4891, II 9269) nach seinen Vorlagen, andere aus Stichen, bekannt das Porträt Ludwigs XVIII. von T. Richomme (Duplessis VI 28 365/490; Frémy nach G. ebenda IV 20 241/4). Ebenfalls von Richomme der Stich nach dem Porträt der Herzogin von Angoulême, das G. 1814 im Salon ausgestellt hatte (Duplessis, I 1200/176). Die neue Technik der Steinzeichnung hat G. selbst geübt, sein Porträt des Herzogs von Berry (Duplessis, I 4342/81) ist auch in Deutschland bekannt geworden (vgl. Kunstblatt 1820 p. 148); von andern Lith. G.s sei erwähnt das Porträt des Mediziners Hallé (Duplessis IV 20 241/6), von G. wohl auch dasselbe Porträt bez. G. (?) Gounod 1819 (ebenda, 20 241/5). Nach seinem Tode übernahm Victoire Gounod die von G. unterhaltene Zeichenschule und erlernte (wie der Komponist in seinen Memoiren erzählt) die Kunst der Steinzeichnung, um die Familie ernähren zu können. Die musikalisch hochbegabte Frau scheint auch zeichnerisch nicht ohne Fähigkeiten gewesen zu sein. Es gibt V. Gounod bez. Lith. von ihrer Hand, z. B. das Porträt Byrons (dat. 1824), Karl X. v. Frankr., Th. Ducamp, beide ohne Datum, wahrscheinlich aus dems. Jahr (Duplessis, II 7621/40, 9158/217; III 13 413).

Charles Gounod, Mém. d'un artiste, ⁴ 1896. — Ältere Lit. gründlichst verarbeitet bei Prod'homme-Dandelot, [Charles] Gounod, 1911, I (Urkunden). — Prod'homme in Revue de Paris, Juni 1918. — Duplessis, Cat. Portr. Bibl. Nat. II 9158/264. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I 1882. *t.*

Gounod, Jean Charles, Maler, geb. in Paris 8. 6. 1856, Sohn des Komponisten Charles G., Schüler von Dubufe, Gérôme u. Galland, stellt seit 1881 in der Soc. d. Art. franç. aus, seit 1891 in der Soc. Nat., anfangs weibliche Akte, später Porträts und weibl. Idealfiguren konventionell-süßlicher Art.

Ch. Gounod, Mém. d'un artiste, 1896 p. 199. — Prod'homme-Dandelot, Gounod, 1911 I App. IV. — Martin, Nos peintres et sculpt., 1897 I. — Salonkataloge.

Gounod, Louis Urbain, Architekt, geb. in Paris 13. 12. 1807, † ebenda 6. 4. 1850, Sohn des Malers François Louis G. und Bruder des Komponisten Charles G., erhielt u. a. 1842 den Preis für eine Kanzel (neugotisch) für die Kathedrale in Troyes, 1845 zusammen mit H. de Triqueti ausgeführt. Seit 1848 Architekt der Manufaktur von Sèvres.

Ch. Gounod, Mém. d'un artiste, ⁴ 1896 p. 25, 179 ff. — Prod'homme-Dandelot, Gounod, 1911 I 44, 111. — Bauchal, Dict. des arch. franç., 1887 p. 661. — Souillé, Ventes de tabl., 1896. — Delaire, Les arch. élèves de l'École d. B.-Arts, 1907.

Gounot, Pierre François, Goldschmied in Besançon, lieferte 1699 zwei Statuetten der hl. Franziscus und Antonius für das dortige Franziskanerkloster.

Brune, Dict. d. Art. de la Franche-Comté, 1912.

Goupil, André Le (auch Legoupil, le Goupy, Goupi), Bildhauer, vornehmlich in Holz,

† in Paris 5. 1. 1733, ungefähr 71 Jahr alt, als „Sculpteur des bâtiments du Roy"; auch Rektor der Lukasakad. Bruder des Bildhauers Mathieu, Vater des Bildh. Jacques Alex. und des Malers Michel. — G. arbeitet 1691—1715 für die königl. Schlösser St. Cloud (1691), Tuilerien, Palais du Luxembourg, Versailles (Schloßkap.), Trianon, Meudon, Marly, Fontainebleau. Sein Name erscheint in den kgl. Rechnungen neben Jules du Goulon u. a. G. liefert dekorative Schnitzarbeiten, Wandvertäfelungen, auch Spiegelrahmen und Kaminverkleidungen. 1698/99 arbeitet er in den Kapellen des Invalidendomes, 1705/6 ebenda am Hochaltar und im Chor, 1713/14 wie Jules du Goulon Täfelungen für den Neuen königl. Palast in Madrid, 1710—15 ist er neben Jules du Goulon an dem Chorgestühl für Notre-Dame tätig. Liste seiner Arbeiten bei Lami.

Jal, Dict. crit., ² 1872. — Lami, Dict. des Sculpt., Louis XIV (1906) 295 f. Lit. — Vial-Marcel-Girodie, Art. décorat. du bois, I (1912) 297 f. Lit.

Goupil, André-Jacques Le, Bildhauer in Paris, Sohn des Jacques Alex., lebt noch 1786, 1766 in die Lukasakad. aufgenommen, in deren Salon er 1774 eine Büste, 1779 eine Kindergruppe (Terrakotta) ausstellte. 1772 bis 83 arbeitet er mehrfach für Schloß Fontainebleau, 1779 für Schloß Choisy. G. war Sculpteur des bâtiments du Roy, Mitarbeiter und Nachfolger des Jacques Verberckt in dieser Stellung.

Lami, Dict. des sculpt., 18e siècle, II 1911. — Vial-Marcel-Girodie, Art. décor. du bois, I (1912).

Goupil, Ernest, Landschaftsmaler, † in Paris 1841, stellt seit 1834 im Salon aus, machte als Zeichner die Weltumsegelung der Fregatte „La Bonite" mit; seine Motive entnahm er mehrfach diesen Erlebnissen, z. B. in dem 1841 ausgestellten Bilde „Blick auf Samboagan" (Philippinen), gest. von E. Aubert. Im Mus. in Toulon ein Aquarell: Le Volcan de Bridgman. Seine „Ansicht von Algier" wurde 1840 als Vorlage für einen Bildteppich verwendet.

Bellier-Auvray, Dict. génér., I (1882). — Bénézit, Dict. crit., II (1913). — Guiffrey, Hist. de la Tapiss., 1886 p. 475.

Goupil, Frédéric, Porzellanmaler in Sèvres seit 1859, † 1878, Schüler des Hor. Vernet, gibt 1872 in Paris eine Schrift heraus: „Le Dessin expliqué a tous . . .", 1876 (2. Aufl. 1880) eine zweite: „Leçons pratiques de peint. vitrifiable sur porcel. dure . . ."; 1874 auf der Pariser Porzellan-Ausstell. vertreten.

Gaz. d. B.-Arts (1872) I 520; (1874) II 394; (1877) I 613; (1880) II 557. — Lechevallier-Chevignard, Manuf. de porcel. de Sèvres, 1908, II. — Chavagnac-Grollier, Hist. d. manuf. franç. de porcel., 1906 p. 327 (2 verschiedene Marken).

Goupil, Jacques Alexandre Le, Bildhauer in Paris, Sohn des André und Vater des André Jacques, arbeitete 1732—36 zusammen mit seinem Schwager (seit 1735) Jacques Verberckt im Schloß Versailles dekorative Skulpturen der Innenausstattung und auch in Stein (am Neptunsbrunnen im Park).

Jal, Dict. crit., ² 1872. — Lami, Dict. des Sculpt., 18e siècle, II (1911). — Vial-Marcel-Girodie, Art. décor. du bois, I (1912).

Goupil, Jules Adolphe, Genremaler, geb. in Paris 7. 5. 1839, † in Neuilly Ende April 1883, Schüler von Ary Scheffer, stellt seit 1857 im Salon aus, anfangs Porträts, später Genrebilder im Kostüm der Revolutionszeit, an denen schon die Zeit die Härte der Zeichnung, die Kälte der emailleartigen Farbe tadelte. Sein Bild „Jeune citoyen de l'an V" (Salon 1873) begründete seinen Ruf. Mehrmals durch Medaillen ausgezeichnet. Auch im Ausland erschienen seine Bilder, z. B. 1869 in Brüssel und im Glaspalast München. In der Nat. Gal. in Sidney: „Villageoise" (Kat. 1906 p. 9).

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882) u. Suppl. — Claretie, Peintres etc. contemp., 1873. — Gaz. d. B.-Arts, 1873 II 43, 257; 1875 II 10f., 341f.; 1879 II 36 (Ausstellungsberichte). — Kstchronik, II (1867) 5; VII (1872) 203; VIII 86; XIV 722. — Courrier de l'art, 1883 p. 215. — Montrosier, Artistes mod., I (1881) Biogr. Abb.

Goupil, Léon-Lucien, Maler, geb. 1834 in Paris, † 1890, Schüler des Ary Scheffer, stellt seit 1850 im Salon aus: Porträts, histor. Genrebilder und Landschaften. Im Mus. in Bourges „Todesurteil über Anne Boleyn", Antwerpen „In Alt-Nürnberg" (Kat. 1905 p. 42), Bordeaux „Luther auf der Wartburg" (Kat. 1834 No. 592).

Gaz. d. B.-Arts, V (1860) 262; (1875) II 352. — Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882 I u. Suppl. — Salonkataloge.

Goupil, Mathieu Le, Bildhauer in Paris, Bruder des André, Sculpteur des bâtiments du Roy. 1736 Ehescheidungsklage.

Vial-Marcel-Girodie, Art. décor. du bois, I (1912). — Guiffrey in Courrier de l'art, 1885 p. 498, 593.

Goupil, Michel Le, Maler in Paris, Sohn des André, zuerst erwähnt 1700 (18. 5. als Taufpate), 1733 beim Begräbnis seines Vaters anwesend, 1736 im Louvre wohnhaft. Wahrscheinlich jener G., der 1709 nach Rom kommt, von dem damaligen Direktor der Acad. de France wie ein Stipendiat aufgenommen wird und in San Gregorio Domenichinos Marter des hl. Andreas als Vorlage für einen Bildteppich zu kopieren hat. 1714 verläßt er Rom mit der Erlaubnis, Oberitalien besuchen zu dürfen.

Jal, Dict. crit., ² 1872 p. 759. — Montaiglon, Corr. d. Direct. de l'Ac. de France à Rome, 1887—98, III 329—42 passim, 383—426 passim, 458, 466; IV 3—163 passim, 248—297 passim; VI 450.

Goupil-Fesquet, Frédéric, Orientmaler, stellte 1839—42 im Pariser Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882).

Goupy, B e r n a r d (hat nicht existiert), falsch für *Lens,* Bernard. Der Irrtum war in die Lit. eingeführt durch Fiorillo (Gesch. d. zeichn. Künste, V 608) infolge falscher Übersetzung aus Walpole's Anecdotes of Paint.

Goupy, J o s e p h, Radierer und Aquarellmaler, † vor 1782 „in hohem Alter" in London. 1711 zuerst in London erwähnt, zusammen mit s. Onkel Louis G., als Teilnehmer der „Academy" von Godfrey Kneller; 1720 bis 1725 soll er zusammen mit P. Tillemans Szenen für die ital. Oper gemalt haben und machte Zeichenausflüge mit Dr. B. Taylor († 1731), dessen Vater er 2 seiner Radierungen widmete und der ihn dem Prince of Wales († 1751) empfahl. Dieser soll ihn 1736 zu seinem „Kabinettmaler" ernannt haben und schickte ihn (nach Vertue) 1749 nach Paris. Nach Prozeßakten des Public Record Office von 1738/9 war auch der Schatzmeister des Prince of Wales, John Hedges, M. P. und 1726/7 brit. Gesandter in Turin, von 1717 bis zu s. Tode 1737 sein Zeichenschüler u. Käufer seiner Arbeiten; merkwürdigerweise wird aber G. hier nicht als Kabinettmaler des Prinzen erwähnt; er gibt an, viel gereist und älter als 35 Jahre zu sein. Noch 1765 stellte er in d. Soc. of Artists aus: ein Bild „Mutius Scaevola" und ein Aquarell „La Penserosa e l'Amor". Im European Magazine von 1782 (I 84) ist erwähnt, daß G. 84 jährig von Georg III. eine Pension erhalten habe und kurz darauf gestorben sei. — Am bekanntesten sind G.s Radierungen nach S. Rosa, auch nach N. Poussin, Rubens, Solimena u. a.; Leblanc zählt 27 auf. Das Brit. Mus. besitzt von ihm eine kleine Landschaft und eine Zeichnung einer Kabinettsitzung unter Sir R. Walpole, vermutlich eine Karikatur. Walpole spricht auch von einer Karikatur des Komp. Haendel als Schwein. G. hat auch in Hampton Court die Rafael-Kartons in Aquarell kopiert und vermutlich 4 Bilder aus Mantegna's „Triumphzug Caesars" restauriert. Sein Bildnis des Sängers Fr. Bernardi wurde von Edw. Kirkall in Mezzotinto, „4 Ansichten von Malta" von Benoist nach ihm gestochen. Séguier (cf. u.) schreibt ihm ein Min.-Bildnis des Matth. Prior († 1721) zu. G. verwendete Deckfarben mit reinen Wasserfarben zusammen. Sein Bildnis ist in der Nat. Portrait-Gall.

S t r u t t, Dict. of Engravers, 1785. — H u b e r, Manuel; d e r s., Notices générales. — G. V e r t u e, Note Books; Brit. Mus. Add. Mss. 23 068, 23 074, 23 082. — W a l p o l e, Anecdotes, ed. W o r n u m, 1862. — H e i n e c k e n, Dict. d. Art., 1778 ff. (Ms. Kupferst.-Kab., Dresden). — M u s g r a v e, Obituary etc. Harl. Soc. vol. 46. — N a g l e r, Kstlerlex. — L e b l a n c, Manuel. — Dict. Nat. Biogr., XXII 290. — S é g u i e r, Crit. Dict., 1870. — C h a l o n e r - S m i t h, Brit. Mezzotint Portr., 1883. — G r a v e s, Soc. of Art., 1907; Art Sales, 1918. — S m i t h, Nollekens and his times, ed. W h i t t e n, 1920. — Walpole Soc. — Notizen von C. Reginald Grundy. *H. M. H.*

Goupy, L o u i s (Lewis), Bildnismaler und Kopist, geb. vor 1700 in Frankreich, † 1747 in London. 1711 wird er — zusammen mit s. Neffen Joseph G. — als Teilnehmer der „Academy" von G. Kneller erwähnt, 1720 lernte er bei L. Chéron; nach Walpole begleitete er den berühmt. Sammler Lord Burlington nach Italien. Er kopierte die großen Meister in Aquarell und soll auch Fresken und Miniaturen gemalt haben. Der Versteigerungskatal. seines Nachlasses enthält ca 220 Nummern (Stiche und Zeichn.) mit dem Vermerk „by Goupy"; eine heißt „A Roman Triumph" und mehrere andre „Heads and Hands". Sein Selbstbildnis und das des Tanzlehrers Isaac wurden von G. White gestochen. Nach Walpole hatte er einen Bruder in England, der Fächer malte.

W a l p o l e, Anecdotes, Ed. Wornum, 752. — H e i n e c k e n, Dict. d. Art., 1778 ff. (Ms. Kupferst.-Kab., Dresden). — Dict. of Nat. Biogr., XXII 290. — Samml. v. Versteig.-Katal. d. Print Room, Brit. Mus., London. *H. M. H.*

Gourbeillcn, E u g è n e Dom, Bildhauer, Benediktiner aus dem Kloster Solesmes, gen. *Jehan de Solesmes,* geb. 6. 8. 1814 in Chaumont, † 1895 in Ligugé. In Saint Serge in Angers (Querschiff) eine Statue des hl. Benedikt in Stein (2 m), in der Kathedrale in Le Mans (Kap. Notre-Dame du Chevet, über dem Altar) Mad. mit dem Kinde, rechts und links je 4 Heiligenstatuetten (Stein, 80 cm). Im Kupferstichkab. in Dresden ein Bildnis G.s, Zeichnung von Vogel von Vogelstein.

C h a p p é e, Jehan de Solesmes, Ligugé 1897. — Inv. gén. Rich. d'art de la France, Prov., Mon. rel., IV. — Kat. d. Bildniszeichng. d. Kupferstich-Kab. Dresden, 1911.

Gourcy, H e n r i A n t o i n e G a s t o n comte de, Zeichner und Radierer, Dilettant, geb. in Tours, Schüler von Lalanne. Zeigte 1867—78 im Salon Kohlezeichnungen und Radierungen, vornehmlich Ansichten französischer Schlösser; lieferte Beiträge für die Veröffentl. der „Soc. des aquafortistes" und für das Werk: „L'Illustr. nouv." Paris, Cadart, 1868/69, 2 Bde.

B e l l i e r - A u v r a y, Dict. gén., I (1882). — Gaz. d. B.-Arts, 1878 I 346. — B é r a l d i, Grav. du 19e siec., VII (1888). — Zeitschr. f. bild. Kunst, V (1870) 351, Orig. Radierung: Schloß Montmort.

Gourdain (Gourdin), M i c h e l, Kunsttischler in Paris, 1752 Meister, 1777 fournisseur du mobilier de la Couronne. Bezeichnete Möbel kommen häufig im Handel vor.

V i a l - M a r c e l - G i r o d i e, Art. décor. du bois, I (1912). — L'art décor., XXX (1913) 64 (Abb.).

Gourdaine, s. *Nörblin de la Gourdaine.*

Gourdant (Gourdan), J e a n, Maler, 1680 Mitglied der Pariser Lukasakad., nur bekannt durch den Stich Haberts nach G.s Porträt des Theologen D. Laurent Boucher, Pfarrers von St. Symphorien in Paris.

Revue univ. d. arts, XIII 334. — Duplessis, Cat. portraits . . . Bibl. Nat., 1896 ff., II 5828. — Le Blanc, Manuel, II 326 No 7 („Gourdaut").

Gourdault, Pierre, Maler und Radierer, geb. in Paris 18. 5. 1880, † 5. 1. 1915 an seinen Wunden in Givenchy-le-Noble bei Arras. Schüler der École des Beaux Arts (Baschet und Schommer), mehrfach ausgezeichnet, 1904 mit einem Reisestipendium, stellt seit 1902 im Salon des Art. franç. aus. Sein gediegenes malerisches Können und der ernste, aufrichtige Realismus, mit dem er besonders Szenen aus dem franz. und spanischen Volksleben darstellte, haben seine frühen Erfolge begründet. 1910 zeigte er sich im Salon auch als Radierer. In den Jahren vor dem Kriege beginnt sein starkes Interesse für Afrika und die eingeborene arabische Bevölkerung. G. erwarb nahe Carthago in Sainte-Monique ein Häuschen und begann damit, sich dort eine Werkstatt zu bauen, an deren Vollendung ihn der Krieg hinderte. — In öffentl. Besitz: *Perpignan,* Mus.: Begräbnis im Deux-Sèvres; *Paris,* Petit Palais: 2 Damen am Meer; *Choisy le Roi,* Mairie: Heimkehrende Schafherde bei Mondschein; *Bukarest,* Mus.: Das Jahr Tausend. Mehrere Bilder im Mus. Simou ebenda. Gerühmt wurde das Kircheninterieur „In der Messe" (Salon 1911) — 1909 u. 1913 erschien G. auch im Münchener Glaspalast.

Gaz. d. B.-Arts, 1904 II 32; 1910 I 492 f. Taf. — Les Arts 1911, No 114 p. 21, Abb. — Revue univers., 1904 p. 316, Abb. — Ginisty, Les Artistes morts ... pour la patrie, 1916 p. 29 ff. — Salonkataloge.

Gourde, François, Malermönch, arbeitete 1693/4 das Landschaftliche an den dekorativen Malereien im Kreuzgang der Petits-Augustins in Paris.

Piganiol, Description de Paris, 1742. — Marcel, Peint. franç. ... 1690—1721, o. J. p. 342.

Gourdeau, Denis, falsch für *Sourdeau.*

Gourdel, Julien Jean, Bildhauer, geb. in Veneffles (Ille-et-Vilaine) 5. 11. 1804, † in Paris 13. 3. 1846, Vater des Pierre G., Schüler von Pradier an der Ecole d. B.-Arts, die ihn 1834 mit dem 2. Rompreis auszeichnete. Debütierte im Salon 1835 mit der lebensgr. Statue eines Savoyardenknaben (Gips), die von seinem Sohn Pierre später in Marmor ausgeführt wurde (Mus. in Rennes; Originalmodell im Mus. zu Clamecy). Stellte in der Folge bis 1845 Porträtbüsten, Genrestatuen und Gruppen aus. In der Pariser Ecole d. B.-Arts von ihm ein Relief: Antonius und Kleopatra (1831), im Mus. zu Rennes eine Niobide, Junges Mädchen mit Hund, eine Anaxagoras-Statue und 2 Bildnisbüsten, im Mus. zu Versailles 3 Bildnisbüsten. Für die Pariser Madeleinekirche schuf er eine Kolossalstatue der hl. Irene.

Lami, Dict. d. Sculpt. de l'éc. franç. au 19e siéc., III (1919), mit Oeuvreverz. u. Litt. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Gaz. d. B.-Arts, 1913 I 320. — Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Paris, Mon. rel. I 215. — Katal. Mus. Rennes, 1884 p. 100, 106/7. — Müntz, Guide de l'Ecole Nat. d. B.-Arts, 1889 p. 247.

Gourdel, Pierre, Bildhauer, geb. in Châteaugiron (Ille-et-Vilaine), † 1892, ansässig in Paris. Schüler seines Vaters Julien Jean G. und Bonnassieux'. Stellte im Salon 1861—90 namentlich zahlreiche Bildnisbüsten und Medaillons aus, davon man Proben in den Museen zu Rennes (hier u. a. Büsten seines Vaters, des Archit. Letarouilly, und eine Florastatuette), Clamecy und Angers trifft.

Lami, Dict. d. Sculpt. de l'éc. franç. au 19e siéc., III (1919), mit Oeuvreverz. u. Litt. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882) u. Suppl. — Nouv. archiv. de l'art franç. 1897. — Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Paris, Mon. civ. III; Prov., Mon. civ. VIII. — Bénézit, Dict. d. peintres etc., II (1913). — Katal. Mus. Rennes, 1884 p. 100 f., 107 f., 113 f.

Gourdelle (Gourdel), Pierre, Maler, Zeichner und Stichverleger in Paris, wird zuerst 1555 als „Pierre Goudet (!), Parisien, peintre vraiment ingénieux" in der Vorrede der in diesem Jahr erschienenen „Histoire de la nature des oiseaux" von Pierre Belon als Verfasser der Holzschnitt-Vorzeichnungen dieses Werkes genannt, an dem übrigens neben G. noch andere Zeichner beschäftigt waren. 1583 erscheint er als Maler mit einem Gehalt von 126 Thalern in dem „état des officiers domestiques du Roi", 1585 in derselben Eigenschaft im „état de la Reine". Daß er damals bereits ziemlich betagt war, beweist eine am 4. 5. 1585 von ihm und seiner Gattin, einer Tochter des Malers Antoine Caron, für den Fall des Todes eines der beiden Ehegatten vereinbarte gegenseitige Besitzverschreibung. (Roman vermutet 1530 als ungefähres Geburtsjahr). 1587 und 1588 (letzte Erwähnung) signierte er nach seiner Zeichnung gestoch. Porträts. Die Sammlung Baron Guill. Cerise bewahrte von G. ein Bildnis des Pariser „maître des requêtes de la Reine mère" Thomas Gayant, bez.: „Paint par P. Gourdelle 1574". Auf der Pariser Expos. d. Primitifs Franç. wurde ihm ein Bildnis des Louis de Maugiron aus dem Besitz Henri Lavedan zugeschrieben (Katal. No 230). Er wird von Brulliot, Nagler und Passavant irrtümlich als Kupferstecher angesprochen, während er nur Vorzeichnungen für Stiche geliefert hat; als Stechers bediente er sich mit Vorliebe seines Schwagers Thomas de Leu. Das mit dem verschlungenen Monogramm aus P und G bezeichnete Bl. „Tod Abels" wird seit Brulliot ohne zureichenden Grund G. zugewiesen. Von Leu, Léonard Gaultier, J. Granthomme und Alex. Vallée ist nach seinen Zeichnungen 1587/88 eine Serie von 25 Bildnissen von Mitgliedern des franz. Königshauses und den Führern der Liga gestochen worden, die gleichzeitig auch von G. verlegt wurde (die meisten der Bl. sind „Gourdelle excudit" bez.). Genaue Beschreibung derselben bei Roman.

J. Roman, Le peintre Pierre G., in Réun. d.

Soc. d. B.-Arts, XII (1888) 268/90. — Mariette, Abeced., II („Goudet"). — de Laborde, Renaiss. d. arts, 1850/5, I 239; II 834. — Brulliot, Dict. d. Monogr., 1832 I 286. — Passavant, Peintre-Grav., VI 271. — Nagler, Monogr., II („Goudet") u. IV. *H. V.*

Gourdet, Michel Gabriel Grégoire, Maler in Paris, zeigte 1831—48 im Salon Genrebilder und Interieurs.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Guyot de Fère, Statist. des B.-Arts, 1835 p. 116.

Gourdet, Pierre Eugene, Maler, geb. in Paris, † 1899, Sohn und Schüler des vorigen, zeigte 1840—87 im Salon Stilleben, genrehafte Landschaften und Kohlezeichnungen.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882) u. Suppl. — Salonkataloge.

Gourdin, Claude, Maler in Paris, † 2. 3. 1771, begräbt 1745 eine vierjährige Tochter, nur bekannt durch ein (verschollenes) Porträt des Karthäusers Fr. P. J. Geps de Flavigny († 1745), das Ficquet gestochen hat.

Nouv. Arch. de l'art franc., I (1885) 142. — Granges de Surgères, Art. franç. 1681—1787, Paris 1893 p. 93. — Le Blanc, Manuel, II 231 No 50.

Gourdin, s. auch *Gourdain*, Michel.

Gourdon, Maurice Marie, Landschaftsmaler, geb. in Nantes 20. 4. 1847, lebte in Luchon (Haute-Garonne), Schüler von Hostein, bevorzugte in seinen Motiven aus den franz. und span. Pyrenäen die Federzeichnung, die er zur Illustration von z. T. auch selbst verfaßten Büchern verwendete (z. B. À travers l'Aran, Paris 1884).

Maillard, L'Art à Nantes au XIXe siéc., o. J. p. 81 f.

Gourdon, Pierre, Bildhauer, geb. in Beaune (Côte d'Or), Schüler des jüng. Ramey und des Aug. Dumont, stellte 1849—65 im Salon aus, erhielt mehrfach Staatsaufträge, z. B. 1840 für eine Madonnenstatue in Gips für die Kirche in Mamers (Sarthe), 1857 dieselbe in Marmor (Kap. des Militärhafens in in Toulon), 1861 Marmorstatue einer Muse für eine Hoffassade des Louvre. — Im Mus. in Bordeaux eine Marmorstatue des Achilles nach der Antike (Kat. 1894 No 927).

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Lami, Dict. des sculpt. franç., III (1919).

Gourdon, R., Landschaftsmaler in Agen, stellte 1880—96 im Pariser Salon der Soc. des art. franç. aus.

Salonkataloge.

Goureau, Charles, Maler, geb. 1797 in Paris, Schüler Couder's und Desmoulins'. Malte besonders Landschaften u. Kircheninterieurs. Zwischen 1824—1834 stellte er im Salon aus. Im Mus. zu St.-Omer: Ansicht des Stadtplatzes u. Rathauses von St.-Omer (Cat. 1898 No 60).

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882).

Goureau (Gouraud?, russ.: Гуро), Hélène (Jelena Genrichowna), russ. Illustratorin u. Schriftstellerin, geb. 1877, † 23. 4. (5. 5.) 1913 wohl in St. Petersburg; Tochter eines Henri G., Schülerin J. Ciaglinski's u. L. N. Bakst's, stellte seit ca 1907 im Petersburger „Ssojus"-Salon usw. aus, namentlich Illustrationen zu ihren eig. Büchern „Herbsttraum" u. „Leierkasten".

Russ. Zeitschr. „Apollon" 1913 V 46. *

Gourgouillon, Henri, Bildhauer in Clermont-Ferrand, später in Paris, geb. 16. 1. 1858 in Olliergues (Puy-de-Dôme), † 1903. Schüler von J. B. Chalonnax in Clermont-Ferrand. Beschickte den Pariser Salon (Soc. d. Art. fr.) 1882—95 mit Porträtbüsten und Genrestatuen. Für Clermont-Ferrand arbeitete er das Kreuzzugsmonument (1898), Skulpt. für das Theater, u. den Genius der Freiheit für das Revolutionsdenkmal, für Riom ein Kriegerdenkmal (1899).

Lami, Dict. des Sculpt., 19e siéc., III (1919). — Vitoux, L'Auvergne art. et litt., 1888. — Salonkat.

Gourlier, Adolphe (Louis Charles Ad.), Maler, geb. in Paris als Sohn des Archit. Ch. P. G. 9. 12. 1816, Schüler von Blondel und Delaroche, zeigte im Salon 1840—53 hauptsächlich Porträts in Pastell; in der Sakristei von S. Marcel de la Salpêtrière in Paris eine Flucht nach Ägypten, dat. 1858. G. oder sein Bruder Paul vollendete 1855 die Fresken des Albert Désiré Barre (vgl. Bd. II 526) in der Chap. des Innocents in St. Eustache in Paris, „Josephs Traum" u. „David".

Bellier-Auvray, Dict. génér., I (1882). — Inv. génér. Richesses d'art. Paris. Mon. relig, II, III. — Duplessis, Cat. Port. Bibl. Nat„ 1896 ff. II 6897/5.

Gourlier, Charles-Pierre, Architekt (und Stecher?), geb. in Paris 15. 5. 1786, † ebenda 16. 2. 1857, Schüler von Alavoine, seit 1837 Lehrer an der École centrale, und beamteter Architekt. Er nahm teil an den Restaurierungsarbeiten der Porte Saint-Martin, und war Bauleiter für die Börse. Seit 1831 erscheint er im Salon mit architekton. Entwürfen anderer Künstler, die G. selbst (?) gestochen, später mit eigenen Arbeiten (Arbeiterhäuser, Bäder usw.), meist Teile seines mit Biet, Grillon u. Tardieu herausg. 3 bändigen Werkes: Choix d'Edifices publics projetés et construits en France ... (1825—50). Von seinen anderen Schriften sei genannt: Des voies publ. ..., 1852.

Guyot de Fère, Statist. des B.-Arts, 1835. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Bauchal, Dict. d. archit. franç, 1887 p. 661. — Delaire, Les archit. élèves, 1907. — Inv. génér. Richesses d'art, Paris. Mon. civ. I. — Univ. Cat. Books on Art, South Kensington, I (1870).

Gourlier, Paul Dominique, Landschaftsmaler, geb. in Paris 13. 6. 1813, † ebenda 7. 3. 1869, Sohn des Vorigen, Schüler von Corot, beginnt 1841 im Salon mit einer historischen Landschaft „Cimabue u. Giotto" (Mus. Compiègne), 1846 zeigt er dort eine „Taufe Christi" (Taufkap. S. Marcel de la Salpêtrière in

Paris) und geht schließlich zu einer reinen Stimmungslandschaft über, wofür ihn Italien viele Vorwürfe lieferte. Die Zeitgenossen rühmen die Wärme und Echtheit seiner Naturempfindung. G.s Bilder sind häufig in franz. Provinz. Mus.: Calais (Geburt d. Bachus), Chartres (Erziehung des Bachus), Nancy, Niort, La Rochelle, Le Puy, Rodez (Sonnenuntergang im Wald v. Fontainebleau), Semur (Villa Borghese).

J o u r d a n, Peintres franç., Salon de 1859 p. 131. — Chron. d. Arts 1869, No 13 p. 3 (Nekrolog). — B e l l i e r - A u v r a y, Dict. gén., I 1882. — Inv. génér. Rich. d'art, Paris. Mon. relig. II. — D e l a i r e, Archit. elèves, 1907. — B é n é z i t, Dict. des peintres, II (1913). — Salon- u. Museumskataloge.

Gourmont d e, Drucker-, Verleger- und Künstlerfamilie, die zu Beginn des 16. Jahrh. mit drei Brüdern in Paris erscheint. Der älteste, Robert, wurde 1502 Meister, der zweite, Gilles, 1507. Gilles wird gerühmt als der erste, der in Paris griechische und hebräische Bücher verlegte: Homer, Hesiod, Theokrit, eine hebr. Grammatik u. a. 1529 gibt er des Geoffroy Tory „Champfleury" heraus, später dat. Verlagswerke seines Namens nicht erhalten. Der jüngste der Brüder ist

J e a n I, Goldschmied, Kupferstecher und Maler, 1506—1551 in Paris und Lyon tätig, 1508 Meister. Man hält ihn jetzt allgemein für identisch mit dem Monogrammisten J. G., der auf 4 Bl. seinem Monogramm die Worte Alion hinzufügt (Nagler, Monogr. III No. 5, Faksimile d. Signatur), zwei davon dat. 1522 und 1526. J. I hat demnach in diesen Jahren in Lyon gearbeitet, und die Ortsangabe wäre eben bei dem Zugewanderten begründet. Bartsch (IX 143) beschreibt 16 Bl., Robert-Dumesnil (VII 20 ff.) 23 und fügt später (XI 205) 8 hinzu (von diesen letzten tragen No. 2, 3, 5, 6 das Monogramm des Jean II IDG verschlungen und sind von Jean II). Wie lange J. I in Lyon gewesen, ist nicht festzustellen. Obwohl etwas abweichend in Stil und Technik hält man doch mit Recht das gestoch. Porträt des Kardinals Charles de Bourbon, des späteren sog. Charles X, für eine Arbeit des J. I, weil es mit seinem Monogramm und dem Zusatz „. . ourmont fe" bezeichnet ist. Es muß 1551 entstanden sein, da die Unterschrift außer dem Namen des Kardinals (geb. 1523) „Anno aetatis 28" anführt. Mit diesem Stich wird auch die Auflösung des Monogramms als richtig erwiesen. — Jean I hat sich an ital. Stecherkunst gebildet und mehrfach ital. Vorbilder verwendet (Marc Anton, Raffael), seine Blätter sind klein, gewöhnlich in ein Rund hineinkomponiert, in einer feinen sorgfältigen Technik ausgeführt. Die architekt. Hintergründe nehmen einen breiten Raum ein, die Figuren stehen meist winzig klein davor. Nicht nur das Technische spricht dafür, daß J. I als Goldschmied begonnen oder jedenfalls diese Kunst erlernt hat; dem hl. Eligius begegnet man zweimal auf seinen Bl., und R-D VII 21 stellt eine Goldschmiedwerkstatt dar, in der zwei Gesellen miteinander streiten. 1546 erscheint in Paris bei „Gourmont" eine Stichfolge: Livre des Moresques, très utile et nécessaire à tous orfèvres, tailleurs, grav. etc. Ein vollständiges Exemplar scheint nicht erhalten zu sein, doch sah Rondot in der Sammlung Foulc in Paris 14 Bl. Ornamentstiche, die sehr wahrscheinlich zu dem „Livre des Moresques" gehören; 12 davon tragen das Monogramm des J. I; sie gehen stilistisch und technisch mit seinen Arbeiten zusammen. G.s Stiche sind selten. — Mariette hatte J. I ein Gemälde mit der Anbetung der Hirten zugeschrieben, die er in der Schloßkap. in Ecouen sah (heute Louvre, franz. Schule No. 253), hauptsächlich wegen des reichen architekt. Hintergrundes und der kleinen Figuren, eine Zuschreibung, die allgemein angenommen worden ist. Auf der Ausstell. der franz. Primitiven (1904) war dem J. I eine lavierte Federzeichn. gegeben, kämpfende Gladiatoren in einem Tempel; laut Katalog (No. 180) soll das Pariser Kupferstichkab. eine verwandte Zeichn. bewahren. — In der älteren Lit. hat man aus der mißverstandenen Ortsangabe einen Künstlernamen J. Galion oder J. G. Alion gemacht. Le Blanc hat das Monogr. fälschlich in Jacques Grandhomme aufgelöst. Bis in die neuere Lit. werden J. I und J. II gewöhnlich vermengt. Die Verschiedenheit ihrer Monogramme (J G und J D G) einigte man damit, daß J. I aus Lyon wieder nach Paris übergesiedelt und dort geadelt worden sei, aber schon Brulliot behandelt die Monogramme getrennt, Renouvier erkennt zwei Künstler und Nagler ist geneigt, einen zweiten Jean anzunehmen; Rondot hat endlich die Scheidung durchgeführt.

J e a n II, Kupferstecher, Holzschneider und Verleger, wahrscheinlich ein Sohn Gilles' und damit ein Neffe des J. I, wird 1581 in Paris Meister und führt (mit s. Bruder François) die alte Firma weiter. Schon 1565 arbeitete er nach Rooses als Holzschneider für Plantin in Antwerpen nach Zeichnungen des Godefroi Ballain (Werke des Nikander, Reinecke Fuchs). Ihm schreibt man die mit vollem Namen Jean de Gourmont bez. Bl. zu und jene, die das Monogramm JDG (zuweilen angehängt ourmont) tragen (Faksimile: Nagler, Monogr. II. No. 1110). Eine Anekdote in den sämtl. Werken (1. Ausg.: Paris 1561) des franz. Arztes Ambroise Paré, über den Tod eines Kindes des J. II gibt seine auch von den Buchtiteln her bekannte Adresse an: „à l'Arbre Sec, rue Sainct Jean de Latran". Nagler beschreibt 6 Holzschnitte und 4 Kupferstiche von J. II. Das in Holz geschnittene Porträt des Kardinals Charles de Bourbon ist dat. 1575 (Courboin 11570), die 3 Bl. für den Livius und Florus (Straßbg 1575) sind nach

Tobias Stimmer geschnitten, von 1575 ist das Titelbl. zu Jean de la Taille de Bondaroy „La Géomance abrégée", 1585 die „Anatomie très-utile, pour cognoistre les parties intérieures de l'homme et de la femme, Composée par Maistre André Vesali ... A Paris, par Jean de Gourmont", doch ist der anatomische Holzschnitt (vielleicht nach des J. II Vorlage) vom „Meister R. S. mit den Schneidemesser". Zugeschrieben wird J. II das Widmungsbl. des 1587 im Verlage der Gourmont ersch. „Sacra Parisiorum ancora" von Chr. de Savigny. J. II hat 2 Bl. der von Tortorel und Perrissin rad. Folge: „Tableaux des guerres, massacres ... de 1559 à 1570" in Holzschnitt kopiert und mit seinem Monogramm versehen, die „Bataille de Dreux, I" (Robert-Dusmenil VI, Tortorel et Perrissin No. 18) und dasselbe III (ebenda No. 20). Von Boyvins Porträtstich Henri II (Le Blanc, No. 203) gibt es einen 3., auf Henri IV abgeänderten Zustand mit der Adresse des J. II. Außer diesen Bl. gehören J. II mehrere, meist bez. Holzschnitte mit Ornamenten in der Art des „Livre des Moresques" (Courboin 11571—75), ferner eine Folge, 8 Bl., von Brustbildern Christi, Mariä, Joh. d. T. und d. Apostel mit der Adresse des J. II (Courboin 419), dazu gehörig „Christus u. s. Mutter" (Courboin 680—81). Schließlich „Farce nouvelle" mit der Adresse des J. II. Die 4 Kupferstiche, die Nagler kennt, hatte bereits Brulliot beschrieben; die Zahl ist seitdem nicht erhöht worden. — Unter den Porträts aux crayons der Bibl. Nat. in Paris trägt eine Reihe z. T. anonymer Porträts, meist hervorragender Blätter, ein dem J. II ähnliches Monogramm, das jetzt jedoch J. D. C. gelesen wird (vielleicht Jean Decourt, vgl. Bd. VIII 529). Die Folge P. ebenda, unbeholfene Zeichnungen eines „jeune apprenti", enthält (No. 8) ein Porträt mit gleichzeitigem handschriftl. Zusatz „Jehan Gourmont aprantif en peinture avec moy". Mehrere der Blätter sind 1578 dat. Die Annahme ist berechtigt, in dieser Zeichnung ein Jugend-Bildnis des J. II zu sehen. — Die künstl. Tätigkeit des J. II bedürfte einer Untersuchung.

Brulliot, Dict. des Monogr., 1832 ff. I No. 1558, 2153; App. I No. 192. — Bartsch, Peintre-grav., IX 421. — Renouvier, Des types ... des maitres grav., Montpellier 1854/56, II 166 (750), 195 (779); IV 218. — Mariette, Abecedario, II. — Nagler, Kstlerlex. I 58; Monogr. I; II; III. — Passavant in Naumanns Archiv f. zeichn. Künste, VII/VIII (1862) 92 ff; ders. Peintre-Graveur, I; IV 66; VI 265 f. — Bernard, Geoffroy Tory, 1865. — Nouv. Arch. de l'art franç., 1872 p. 116. — Guilmard, Maitres ornem., 1880. — Le Blanc, Manuel, II. — Bouchot, Portraits aux crayons ... à la Bibl. Nat., 1884 p. 68 ff., 95 ff. — Marcel in Staryje Gody (russ.), Juni 1911 p. 14. — Duplessis, Hist. de la grav., 1880 p. 495, 521; ders. Cat. Portraits ... Bibl. Nat., II 5975/7. — Ritter, Kat. Ornamentstichsamml. Wien, I 1889. — Kat. Ornamentstichsamml. Berlin, 1894. — Courboin, Cat. grav. et lithogr. Bibl. Nat., 1900/1 I u. II. — Rondot, Peintres de Lyon, 1888; ders. Grav. sur bois à Lyon, 1898; L'Art et les art. à Lyon, 1902 p. 33 f., 215 ff., 234. — Cat. Exp. des Primit. Franç., 1904. — Mireur, Dict. des Ventes d'art, III 1911. — Rooses, Musée Plantin-Morétus, 1913 ff.; ders. Cristof Plantin, 1882 p. 280. *Wgt.*

Gournay, franz. Miniaturmaler, nur bekannt aus einem Damenbildnis (Bes. Schidlof, 1911) bez. Gournay 1824.

Schidlof, Bildnisminiatur in Frankreich, 1911.

Gournay, Claude, „graveur" in Paris, begräbt 1691 eine Tochter, vielleicht identisch mit dem von Gandellini erwähnten C. Gournay in Paris, der einen großen Kruzifixus stach, dessen Kopf, Hände und Füße in Punktiermanier, alles andere aus Ziffern gebildet war.

Gandellini, Not. stor. d. intagliatori, 1808 ff., II. — Herluison, Actes d'état civil d'art. franç., 1873.

Gourse, Hippolyte-Casimir, Maler in Paris, Schüler von J. P. Laurens und B. Constant, geb. in Toulouse. Malte gut beobachtete, figurenreiche Volksszenen (Schweinemarkt in den Pyrenäen, „Jamais en paix") u. Motive aus den Kolonien. 1895—1908 im Salon der Soc. d. Arts fr. vertreten, 1900 auf der Expos. décenale, 1914 im Salon der Soc. Nat.

Bénézit, Dict. des peintres, II (1913). — Salon-Katal. (1898, 1900 u. 1902 mit Abb.).

Goury, Emile, Landschaftsmaler, geb. 26. 5. 1813 in Landerneau (Finistère). 1838—42 im Salon vertreten. Werke von ihm im Mus. von Boulogne u. Chartres (Umgebung von Rom).

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882).

Goury, Henry Constant Charles, Architekt in Paris, geb. 1850 in Landerneau, baute in den Stilformen des 18. Jahrh. den stattlichen Eingangsbau (2 Pavillons mit verbindender Arkade) zu dem im übrigen unausgeführt gebliebenen Neubau des Schlosses Du Barry in Louveciennes bei Marly.

Delaire, Les archit. etc., 1907. — L'Architecte, II (1907) 11 f., Taf. III.

Goury, Jules, Architekt, geb. 1803 in Landerneau, Schüler von Leclerc, † 1834 in Granada. Fertigte mit Owen Jones die Zeichnungen zu einem Werke über die Alhambra: Plans, élévations et coupes de l'Alhambra, 2 Bde, Paris u. London 1842—45.

Weigels Kstkatal., 1838—66, III 13 470, 15 524. — Lance, Dict. des Arch. franç., I (1872). — Delaire, Les Archit. élèves, 1907.

Gous, Cornelis van der, s. *Goes*.

Gousblom, s. *Goutsbloem*.

Goussaincourt de Gauvain, Mme J. M. Louise de, Malerin, geb. in Nancy, stellte zwischen 1876 u. 95 im Pariser Salon (Soc. d. Art. franç.) Blumenstilleben in Landschaft aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882 u. Suppl. — Salonkat.

Goussaut, Claude, Bildhauer, seit ca. 1758 Gehilfe Fr. Gasp. Adams im königl.

Bildhaueratelier in Berlin, wo er noch unter Tassaert († 1788) tätig war. Von ihm stammt die 1797 vollendete Marmorausführung des in der Nationalgal. befindl. Schadow'schen Gipsmodelles der Doppelstatue der Kronprinzessin Luise und der Prinzessin Louis von Preußen.

Jahrb. d. preuss. Kstsamml., XIV 110, 120 Anm. 2., 125; XXIV 26.

Goussé, Thomas, (auch Gousset, Goussey und fälschlich Goulay, Goullé usw.), Maler, geb. in Paris 3. 1. 1627, † ebenda 4. 1. 1658. Schwager des Malers Eust. Le Sueur († 1655), dessen Schüler u. Mitarbeiter G. war. Er hat Le Sueur's große Geißelung des hl. Gervasius, früher in der Folge „Martyrium und Triumph der hl. Gervasius u. Protasius“ in St. Gervais in Paris, jetzt im Mus. in Lyon (Kat. 1905 No 381) vollendet. Die nach dieser Folge von 6 Bildern (1645—59) gewebten Teppiche sind bis auf einen im Mus. Galliera in Paris erhalten, auch die „Geißelung“. Nach d'Argenville soll G. 4 von den 22 Szenen aus dem Leben des hl. Bruno gemalt haben, die Le Sueur für den kleinen Kreuzgang der Kartäuser in Paris 1648 vollendete (Louvre No 528, 530, 535, 542). Erwähnt wird als selbständiges Gemälde G.s eine „Kommunion des hl. Hieronymus“, das sich ebenfalls bei den Kartäusern befand. Jal gibt G. vermutungsweise die vorzüglichen Kopien von 7 Bildern des Bruno-Zyklus, die sich in der Kirche zu Châtenay bei Sceaux befinden.

Dezallier d'Argenville, Voyage pitt. ... de Paris, * 1778 p. 201; ders., Abrégé de la vie des ... peintres, IV 1762. — Arch. de l'art franç., Docum., II (1852/53) 23, 29, 34, 37, 45, 55, 59, 62, 78, 89, 117; III 330; Nouv. Arch. etc., 3e Série. XVIII (1903) 225. — Dussieux, Mém. sur les membres de l'Acad. de peint., I (1854) 165 f. — Jal, Dict. crit., * 1872 p. 650, 781. — Villot, Not. d. tabl. Musée du Louvre, 3e partie, 16e édit., p. 339, 343. — Bouvet in Revue de l'art chrét., LXIII (1913) 112 ff. (Abb.). *t.*

Gousset, E., Landschaftsmaler, geb. in Paris, stellte 1895—1902 u. 1905 im Pariser Salon (Soc. Art. franç.) aus. Bild im Mus. von Alais.

Salonkat.

Goust, Architekt in Paris, erhielt 1786 den 2. Preis für Architektur von der École des B.-Arts, Schüler von Chalgrin, wurde nach dessen Tode 1811 leitender Architekt am Arc de Triomphe de l'Etoile, als welcher er Chalgrins Entwürfen getreulich folgte. 1813 wurden die Arbeiten unterbrochen, 1814 trat G. mit einem Entwurf hervor, der ganz der Verherrlichung der Bourbonen gewidmet war. 1823 wurden die Arbeiten wieder aufgenommen, 1824 wurde G. der Archit. Huyot nebengeordnet, der ihn schließlich verdrängte, so daß G. sich 1830 zurückzog. — G. war Bauleiter am Palais du Luxembourg und hatte 1802 im Salon mehrere architekt. Entwürfe ausgestellt.

Nouv. Arch. de l'art franç., 1889 p. 161. — Lance, Dict. des archit. franç., 1872 I. — Bauchal, Dict. des archit. franç., 1887. — Inv. génér. Rich. d'Art, Paris. Mon. civ. I 168 ff. — Bellier-Auvray, Dict. génér., I (1882) u. Suppl.

Gout (nicht Gent), Anthony, holländ. Zeichner u. Radierer im Haag, 1639. Von ihm eine Folge von 24 rad. Landschaften „Regiones Sveciae, Russlandiae et Moscoviae. Ant. Gout fec. Hagae-Com. Henr. Hondius excud. 1639“; ein Blatt bezeichnet: A. G fecit 1639 Hh. exc.

Weigel's Kstcatal., Leipzig 1838—66, IV. — Kramm, Levens en Werken, 1857 ff. — Nagler, Monogr. I No 621.

Gout, Jean François, Maler und Radierer, geb. um 1748, vermutlich in Berlin (wo sein Vater 1773 lebte), † 1812, erscheint zuerst in Nürnberg, wo er nicht lange vor 1773 den Saal im Hause des Kaufmanns Feuerlein ausmalte; 1773 ist er im Schloß Birkenfeld (Unter-Franken) tätig, und führt die Oberleitung der Ausschmückungsarbeiten der Innenräume. Juni 1773 malte er die stuckierten Zimmer des Obergeschosses (ohne figürlichen Dekor), im mittleren Stock Supraporten; im Sommer 1774 den Speisesaal ebenda, das Hauptstück seiner künstlerischen Tätigkeit. Die Wände sind durch eine gemalte Pilasterarchitektur gegliedert, die auf die Decke mit perspektivischer Balusterumrahmung knapp übergreift. An den Wänden zwischen den Pilastern vier große Gemälde: Dädalus u. Ikarus, Odysseus u. Kalypso, Odysseus u. Penelope, Jason u. Medea. Grisaille-Supraporten: Apoll u. Daphne und 2 weitere mythol. Szenen. Die Decke: Wolken, Genien und Putten. Im Figürlichen derb, aber von starker farbiger Wirkung. — Auch in andern Räumen des Schlosses hat G. gearbeitet (Supraporten) und in den Gartenzimmern der Flügelbauten. G.s Entwurf für die Stukkierung des Bades (erhalten) wurde 1775 oder 76 in sehr vereinfachter Form ausgeführt; auch für einen hübschen Rokoko-Ofen mit der Figur eines sitzenden Chinesen (erhalten) bewahrt das Schloßarchiv eine Aquarellskizze. G.s Malereien im 2. Obergeschoß sind nur teilweise erhalten. — 1780 ist G. Hofmaler in Bayreuth, 1782 wird er von Goethes Freund, dem Kriegsrat Merck, an den Hof in Darmstadt empfohlen und scheint später Großh. Hessen-Darmstädt. Theatermaler geworden zu sein, als solcher bald in Darmstadt, Frankfurt oder Wiesbaden tätig. 1781 signiert er eine Radierung in Homburg v. d. H., 1808 lebt er (nach Meusel) in Wiesbaden. Auch von einem längeren Aufenthalt G.s in der Schweiz wird berichtet. — 1782 arbeitet er in Speyer für den Kriegsrat Merck zahlreiche Aquarelle (angebl. 60), Ansichten von Speyer (z. T. erhalten im Hist. Mus. d. Pfalz). Gwinner kennt zwei schwache Porträtradierungen von ihm (1779 u. 81) und die Vedute einer antiken Ruine von 1784 — Gemälde in öffentl. Besitz: *Frankfurt*

a. M., Hist. Mus. Prehnsches Cab. No 681 u. 682: Landschaften mit antiken Gebäuden und Ruinen; *Dessau*, Amalienstift No 74 u. 93: Antike Ruinen in Berglandschaft (beide von 1781); *Bamberg*, Städt. Samml. No 350 (Im Kat. von 1909 fälschlich Goutz): Prachtgebäude im neurömischen Stil am Ufer eines Flusses, bez.: Jean François Gout inv. et pinxt. — In der ehem. Samml. des Grafen Brabek in Söder bei Hildesheim befanden sich zwei Gemälde: „Gotische Kirchen".

Meusel, Miscellaneen . . ., XV (1782) 184; Teutsches Kstlerlex.,[2] 1808 I (fälschlich Goudt). — Wörner, Von Darmst. Künstlern u. Darmst. Kunst (Separatabdr. a. d. Adreßb. v. Darmstadt u. Bessungen für 1882). — Gwinner, Kunst u. Künstler in Frankf. a. M., 1862. — Fr. H. Hofmann, Kunst am Hofe d. Markgr. von Brandenburg (Stud. z. Deutsch. Kunstg. Heft 32), 1901. — Kunstdenkm. Bayerns, III, Heft 5 p. 20 ff. — [Passavant], Verz. d. Prehnischen Gemäldecab. 1843 p. 31. — Parthey, Deutscher Bildersaal, I (1863). — Bericht Hist. Mus. d. Pfalz, Heft 2 (1914) p. 102. — Kat. d. Amalienstiftg Dessau, 1913. *t.*

Gout, Paul Emile Antoine, Architekt u. Architekturmaler, geb. 1. 3. 1852 in Paris, Schüler der Ecole des B.-Arts unter Laisné. Stellte seit 1870 im Salon (Soc. d. Arts frç.), 1893—97 im Salon Soc. Nat., 1900 in Exp. Cent. Aquarelle u. Zeichnungen nach hist. Bauten u. eigene Entwürfe aus. Baute Seminarien (Paris, Quimper, Vannes), Schlösser (Loc Dieu, Caylus, Malicorne) und leitete Kirchenrestaurationen (Pont Valentin, Cahors; Mont St. Michel; Kathedrale Soissons, Troyes, Reims). Auch war er Mitarbeiter der „Encyklopédie d'Architecture".

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882) u. Suppl. — Delaire, Les Arch. Elèves, 1907. — Demaison, Cath. de Reims (Coll. Pet. Monogr. d. Gr. Edif. de la France), p. 64. — Salon- u. Ausstellgskat.

Gout-Gerard, s. *Le Gout-Gerard.*

Goutay-Riquet, Michel, Landschaftsmaler in Thiers (Puy-de-Dôme), geb. ebenda, Schüler von Watelet. Stellte 1827—39 u. 1848 im Pariser Salon Landschaften, bes. Ansichten von Thiers u. Umgebung, aus. Im Mus. v. Moulins: Angelika u. Medoro, im Mus. zu Dünkirchen eine Landschaft. (Katal. 1905 No 124 [„Gontay"]).

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882).

Gouteris, s. *Goetteeris.*

Goutheinze, Joseph, Bildhauer in Paris † 39 jährig 13. 4. 1793 ebenda. 1784 u. 87 arbeitete er im Hôtel de Salm-Kyrbourg, dem heutigen Palais de la Légion d'honneur, 1789 lieferte er nach den Entwürfen des Archit. Leroy das Modell für den neuen Speisesaal im Palais Bourbon; G.s Arbeit ist nur die ornamentale Stuckdekoration der Wände.

Macon, Les Arts dans la Maison de Condé, 1903 p. 140. — Lami, Dict. des Sculpt., 18e siècle, I (1910).

Gouthier (Goutiers, Gottier), Johann, Maler aus Antwerpen, 17. Jahrh. Descamps erwähnt in einer Kapelle von S. Jacques sur Caudenberg in Brüssel eine Folge von 10 Bildern, die Peter Thys gemalt habe, eines davon stamme von G., und sei an Wert beträchtlich geringer als die des Thys; dagegen lobt er in Notre Dame du Sablon (1. Kap. rechts) einen hl. Eligius (sämtl. Bilder verschollen). Im Inventar der Samml. d. Erzherz. Leopold Wilhelm v. 1659 wird eine Madonna mit dem Kinde und dem hl. Josef aufgeführt von „Johann Goutiers von Antorff".

Descamps, Voyage pitt. de la Flandre, Édit. 1838 p. 47, 63. — Jahrb. d. Kstsamml. d. Allerh. Kaiserh., I 2. Teil.

Gouthière, Pierre, Bronze-Ziseleur, Vergolder und Entwurfzeichner, geb. in Bar-sur-Aube 1732 (getauft am 19. 1.), † in Paris 1813 oder 1814. Erfuhr seine Ausbildung vermutlich in Troyes, seit 1758 in Paris nachweisbar, wo er in diesem Jahr die Witwe des Vergolders François Ceriset heiratete, in dem Robiquet, dem wir die grundlegende Biographie G.s verdanken, seinen lange gesuchten Lehrmeister erkennen will. Gleichzeitig (April 1758) erhielt G. das Meisterschaftsprädikat. Mit seiner Verheiratung erbte er die Werkstatt Ceriset's am Quai Pelletier, die er bis gegen 1788 innehatte. Während der ersten Epoche seiner Tätigkeit arbeitete G. besonders für den Goldschmied Fr. Th. Germain, als dessen Gläubiger er 1764 bei dessen finanziellem Zusammenbruch erscheint. Sein bedeutendstes Frühwerk, eine kostbare Truhe für die Dauphine Marie Antoinette von 1769, hat sich leider nicht erhalten. Von dem hohen Ansehen, das G. damals bereits genoß, zeugt seine Verbindung als Mitarbeiter mit den ersten Künstlern seiner Zeit, wie Houdon, Boizot, Riesener, Ch. M. A. Challe. Anläßlich der Hochzeit des Dauphin (1770) lieferte G. die Entwürfe für die Feierlichkeiten. Durch den Herzog von Aumont wurde er für die königl. Menus-Plaisirs verpflichtet. In dieser Eigenschaft war er in gemeinschaftl. Arbeit mit dem Archit. Fr. J. Bélanger und dem Bildh. Ag. Bocciardo für den Grafen von Artois beschäftigt (Meublements des Palais du Temple und des [erhaltenen] Lustschlößchens Bagatelle im Bois de Boulogne), weiterhin für Schloß Fontainebleau (Hohe Zahlungen zwischen 1772 u. 1777), hier unter Leitung des Archit. J. A. Gabriel. Nach dem Modell Boizot's fertigte er für den Salon de Diane in Fontainebleau den jetzt in der Bibliothek im Schloß Versailles aufgestellten Kamin, 1771 die herrliche, vollbezeichn. Pendule der Londoner Wallace Collection mit wappenhaltender Victoria und 2 lagernden Flußgottheiten. 1771 setzt seine umfangreiche Tätigkeit für die Du Barry ein, in deren Schlößchen zu Louveciennes bei Marly er — wohl meist nach Entwürfen des Archit. Ledoux oder Modellen Boizot's — zahl-

reiche Bronzen lieferte; 2 der schönsten Stücke, die Feuerzeuge mit dem Eber und dem Hirsch, sind in den Louvre gekommen. Doch führten diese Aufträge seinen finanziellen Zusammenbruch herbei, nachdem die Entwicklung der politischen Ereignisse die einstige Favoritin zahlungsunfähig gemacht hatten. 1836 reklamierten die Erben G.'s noch eine Restzahlung von 756 000 liv. Um 1773 stand G. im Zenit seines Ruhmes; damals begann er sich in jene unglücklichen Bauspekulationen einzulassen, die ihn trotz seiner Rieseneinnahmen bald völlig ruinierten. Sein Hauptauftraggeber wurde um diese Zeit der Herzog von Aumont, dessen Schloß Guiscard und dessen Palais in Paris, Fontainebleau und Versailles G. ausschmückte. Der Katalog der Vente d'Aumont vom 12. 12. 1782 (Neudruck 1870 mit Vorrede von Davillier) bietet die Liste der von dem Herzog erworbenen Arbeiten G.s, davon zwei prachtvolle, reichmontierte Serpentinvasen, die eine geschmückt mit Widderköpfen, die andere mit sitzendem Frauenpaar, in den Louvre, eine auf einem Dreifuß montierte Jaspisvase in die Londoner Wallace Coll. gelangt sind. Ferner gehörte die Herzogin von Mazarin zu G.s eifrigen Kundinnen; auch ihren Aufträgen an G. läßt sich an der Hand eines 1781 aufgenommenen Inventars und des 1784 zusammengestellten Versteigerungskataloges nachkommen. 1787 brach der finanzielle Ruin über G. herein, am 10. 12. erfolgte Konkurseröffnung über sein Vermögen; u. a. auch über sein erhaltenes Haus im Faubourg St. Martin (rue Pierre Bullet 9), das noch zahlreiche Erinnerungen an G. birgt, z. B. reizende Basreliefs und Türfüllungen. 1788—93 arbeitete er für Marly; in dieser Zeit heiratete er zum 2. Male, 1806 wird ihm noch eine Tochter geboren. 82 jährig starb er in bitterstem Elend im Armenhospital. — G.s Arbeiten sind — mit der einzigen bisher bekannten Ausnahme der erwähnten Pendule der Wallace Coll. — unbezeichnet. Die Höhe der Vollendung der Ziselierarbeit, in der ihn nur sein Schüler Thomire erreicht, ist der sicherste Gradmesser für die Wahrscheinlichkeit der noch mancherlei Streitfragen namentlich hinsichtlich der in russ. Samml. bewahrten Arbeiten bergenden Zuweisungen. Robiquet hat einen Katalog der sicheren und zugeschriebenen Arbeiten aufgestellt, wobei ihm freilich wichtige Stücke wie der Prachtkandelaber mit sitzendem Nymphenpaar im kgl. Palast zu Madrid (Abb. in L'Art, III gegen p. 344) entgangen sind. Außer dem Louvre, dem Pariser Musée d. Arts décoratifs, Versailles und Fontainebleau bewahren Kapitalstücke die Londoner Wallace Coll., die Ermitage und das Jussupoff-Palais in St. Petersburg, Schloß Páwlowsk bei Petersburg und der kgl. Palast in Madrid.

J. Robiquet, G., sa vie, son oeuvre, 1912. Hauptwerk, mit Katal. u. Urkunden-Anhang, (reich illustriert); vgl. Berichtigungen betreffend Angaben über Werke in russ. Besitz in der russ. Zeitschr. Staryje Gody, 1913 Febr. p. 47 f. — Molinier, Mobilier franç. du 17e et du 18e siéc., Musée du Louvre, p. 45 ff., 66 ff., Taf 18, 27, 35 ff., 43; ders., Hist. gén. d. arts appl. à l'industrie, 1896, III 162 ff., 183 ff., 198 f., Taf. XX. — Baldry, Wallace Collection, 1904. — Chron. d. arts, 1865 p. 315 (N. Rondot); 1867 p. 107 (Davillier). — L'Art, XXXV (1883) 180; XXXVI 38 ff., 159 f., 199 f.; XXXVII 19 f., 40. (Eug. Véron, Urkunden über die Tätigkeit für die Herz. v. Mazarin). — Gaz. d. B.-Arts, XI 352; XIX 472 ff., 480 f., 560 (P. Mantz); 1877 I 466, 470; 1882 II 384 ff. (de Champeaux); 1893 II 383 ff. (Bapst); 1917 p. 406 (Anm. 1), 408, 413 (de Nolhac). — G. Bapst, Etudes sur l'orfèvr. franç. au 18e siéc. Les Germain, 1887 p. 132. — Maze-Sencier, Livre d. Collectionneurs, 1885 p. 237 f. — Bouilhet, L'Orfèvr. franç. aux 18e et 19e siéc., I 198, 201, 240. — L'ami d. Monum. et des arts, XX (1906) 317 (G. und der Pavillon der Mme Du Barry). — Dreyfus, Musée du Louvre, Mobilier, 1913. — Guiffrey u. Marcel, Inv. gén. ill. d. dessins du Louvre, 1906 ff., VI. — Trésors d'art en Russie, 1901 p. 87, Taf. 70; 1902 p. 313, Taf. 141. — Staryje Gody (russ.), 1908 p. 32, 48, 196, 358; 1910 Mai-Juni p. 52, Juli-Sept. p. 147; 1911 Jan. p. 27 f. — Bull. of the Metrop. Mus. of Art, New York, XV (1920) 270 f., 282. *H. Vollmer.*

Goutière, Tony, Kupferstecher in Paris, geb. zu Toul 5. 3. 1808, † 1890, Schüler von Thouvenin. Stach vor allem Porträts (Louis XVIII., Louis-Philippe, Napoleon III. u. seine Gem., A. de Musset, Thiers usw.) nach zeitgenöss. Vorlagen, gelegentlich auch figürl. Darstellungen, u. a. noch Prud'hon, Bida, Corbould. Mit Vignetten illustrierte er einige Klassiker-Ausgaben Hachette's sowie nach Bida die große Musset-Ausgabe.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Béraldi, Graveurs du 19e siéc. 1885/92, VII. — Duplessis, Cat. Portr. Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., passim.

Goutiers, Alexander, Kupferstecher, geb. in Antwerpen 19. 1. 1637, 1650/51 in der Lukasgilde ebenda als Schüler des Alex. Voet, 1661 Meister.

Rombouts-Lerius, Liggeren II. — Linnig, La grav. en Belgique, 1911.

Goutsbloem (Goudtsbloem, Gousblom), Cornelis, Kupferstecher aus Amsterdam, 1635 Schüler des Jan II van de Velde in Haarlem. Von ihm gestochen: Bildnis des Admirals Joan van Galen († 1653), 2 Bildnisse des Admirals M. H. Tromp (das eine nach Jan Lievens), Bildnis des Theol. Leonard Marius van der Goes (1653, selten), eine Kopie des von M. Mousyn nach G. v. d. Eeckhout gest. Bildnisses des Admirals Cornelis Tromp und ein großes, aber unbedeutendes Bl.: Trap der voorbelden der Heer Jesu Christi. Das meist unter seinem Namen gehende Stichbildnis des Admirals J. van Wassenaar (1653, selten) stammt laut Bezeichnung vielmehr von einem sonst nicht weiter bekannten Jacob Gousbloem. —

Er ist nicht zu verwechseln mit dem Maler Christian Berentz, der in Rom den Bentnamen „Goudsbloem" erhielt. — Im Inventar der Amsterdamer Samml. Jacob de Bruyn vom 12. 1. 1661 kommt ein gemaltes Stilleben („Vanitas") von einem Goutsblom vor.

v. d. Willigen, Art. de Harlem, 1870 p. 27, 134. — Kramm, Levens en Werken, II u Aanh. („Gousbloom"). — Someren, Catal. van gegrav. Portr. van Nederl., 1888/91, II No 1903*; III No 5636, 5636*, 6063. — Duplessis, Cat. d. Portr. Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., IV 17334/4; VII 29861/1. — Bull. Nederl. Oudheidk. Bond, VI (1905) 62 (betrifft Jacob G.). — Mit Notiz. von O. Hirschmann.

Goutte, Bildhauer in Rodez (Dep. Aveyron), erhält 1687 Auftrag für Kuppel und Balustrade des Taufbrunnens in St. Aman ebenda.

Lami, Dict. des Sculpt. (Louis XIV), 1906.

Goutzwiller, Charles, Maler, Zeichner, Stecher u. Kstschriftsteller, geb. 1810 in Altkirch (Elsaß), † 12. 2. 1900 in Coincy (Dép. Aisne). Von ihm Landschaften u. Porträts in Öl u. Aquarell (1884 u. 87 im Salon Soc. Art. fr., Paris), vor allem aber Zeichnungen nach Architektur- u. Landschaftsmotiven seiner Heimat für Holzschnitt, Kupferstich, Lithogr., Illustrationen kunsthist. Aufsätze u. Werke, u. a. für Havard, Hist. de la Faïence de Delft (1878) und für sein eigenes Werk: Musée de Colmar, Martin Schongauer (Colmar 1867). Erwähnt sei noch die Skizzensammlung: Le Comté de Ferrette. Esquisses histor (Altkirch 1868).

H. W. Singer, Kstlerlex. Nachtr., 1906. — Reiber, Iconogr. alsat., 1896. — Gaz. d. B.-Arts, 1876 I 643; 1878 II 1080. — L'Art, XL (1886) 182, 201.

Gouvaert, s. *Govaerts*.

Gouveau, Remi, Architekt, baute 1509 die Apsiskapellen und den Umgang von Notre-Dame de l'Épine bei Chalons sur Marne.

Stein, Archit. des Cathédr. goth., o. J. p. 120.

Gouveia Pereira da Silva, Francisco, portugies. Bildhauer, geb. in Porto, ausgebildet in Paris unter Falguière, Injalbert, Rodin usw., lebt ebenda; debütierte im Salon der Soc. des Art. Franç. 1895 mit einer „Erato"-Statue u. stellte dann ebenda bis 1914 vorzugsweise Bildnis- u. Genrestatuetten in Bronze u. Terrakotta aus, darunter die veristisch durchgebild. Bildnisse seines Lehrers Injalbert (1905) u. L. O. Merson's (1907, Kat.-Abb. p. 214).

Bénézit, Dict. des Peintres etc., 1911 ff. II. — Zeitschr. „Arte" II (Porto 1906) p. 4 u. Abb. p. 2. *

Gouvion-Saint-Cyr, Henri de, Maler, geb. in Paris, Schüler Leloir's, stellte 1879—87 im Salon Figurenbilder u. Porträts aus. Im Mus. zu Chartres: Die Fähre.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Salonkat.

Gouw, G., s. *Gauw*.

Gouwe, Adriaan Herman, Maler, geb. in Alkmaar 8. 5. 1875, Schüler Al. Klaesener's an der Akad. Amsterdam., weitergebildet durch Reisen nach Italien, Spanien, Marokko, Paris, malt impressionistisch gesehene Landschaften mit Motiven aus seiner Heimat u. Afrika. 1909 Sonderausstell. im städt. Mus. Amsterdam.

Bruinvis, Levensschetsen etc., 1905 (nicht im Handel). — Kstchronik, N. F. XXI 165.

Gouwe, Clement van der, Architekt, restaurierte 1516 den Turm der Bovenkerk St. Nicolaas in Kampen.

Nanninga Uitterdijk, Kampen, 1878 p. 125. — Galland, Gesch. d. Holl. Baukunst, 1890. — Bull. Nederl. Oudheidk. Bond, VIII (1907) 88.

Gouweloos, Jean Léon Henri, Maler, geb. 7. 9. 1865 (1868?) in Brüssel, Schüler von Portaels, in der Hauptsache Autodidakt, malte Porträts, Akte und Figurenbilder in saftiger, doch vornehmer, feiner Farbengebung. Er debütierte 1887 und stellte meist im Salon triennal, Brüssel aus. Ferner war er 1900 auf der Exp. décennale Paris, 1903 im Salon Soc. Art. frç. Paris, 1904 auf der Internat. Kstausst. Düsseldorf, 1907 im Salon d. B.-Arts Ostende, 1908 auf der Ausstell. belg. Kst Berlin, 1911 auf der Expos. de l'art contemp. Antwerpen und der Ausst. in Charleroi, 1913 im Glaspal. München vertreten. Das Museum Brüssel besitzt von ihm „Das Bad" (1907), das Museum Lüttich „Das Kind".

Tombu, Peintres et Sculpt. belges, Liège 1907 (Abb.). — Onze Kunst, 1903 II 128 (Abb.), 131; 1911 II 33; 1916 II 115; 1917 II 52. — La Belg. artist. et littér., Mai 1911 p. 218 ff. — La Fédération art., 1910/11 No 26 p. 201 ff. — Ausstell.- u. Mus.-Kat.

Gouwen, Gilliam van der, Kupferstecher und Vignettenzeichner in Haarlem (und Amsterdam?), 1669/70 Lehrling des Peeter v. Lisebetten in Antwerpen; bis 1720 nachweisbar. Stach für die Bibel von van der Mark (nach B. Picart), für Het groot Schilderboek von Lairesse, für das Reisewerk von Nieuhop u. a. Ferner kennt man von ihm: Bekehrung Sauli, Allegorie der Wahrheit u. Geschichte, beide nach Picart; mehrere Bildnisse, darunter die des Reisenden Pietro della Valle, des Isaac de Larrey, nach Picart (1713), des Corn. Jansenius, des Arztes Et. Blancard, nach D. v. d. Plas, und des Franciscus Valentinus, nach Houbraken, letztere beide von G. geätzt, von P. van Gunst vollendet; der 1598 bei Scheveningen gestrandete Walfisch, figurenreiches, sehr seltenes Bl., Kopie nach einem älteren anonymen Stich; Bildnis Peters d. Gr., Titelvignette zu einer dem Zaren gewidmeten Landkarte Rußlands von Joh. Thesing in Amsterdam (um 1700); Vignette nach Ph. Tiedeman zu einer Tabula Poloniae; Titelvignette nach A. v. d. Werff für die 3. Ausg. von Bayle's Dict. hist. (Rotterdam 1720); Vignetten für die Oeuvres de Boileau-Despréaux (Amsterd. 1715), Titel nach R. de Hooghe für die Cent Nouvelles von Louis XI; Vignetten für die bei Pieter Mortier

ersch. Bibel (Antw. u. Amsterd. 1700) usw. — Vgl. den Artikel Gauw, Gerrit A.

Basan, Dict. d. Grav., [2] 1789. — Füssli, Kstlerlex., 2. Teil, 1806 ff. — Kramm, Levens en Werken, II (unterscheidet fälschlich einen älteren u. einen jüng. G.). — Rombouts u. Lerius, Liggeren, II. — Hofstede de Groot, Quellenstudien, I 505. — Oud Holland, X (1892). — de Vries, Nederl. Emblemata, 1899 No 245. — Cohen, Livres à grav. du 18e siéc., [6] 1912 Sp. 122, 165, 417, 490, 658, 768, 940. — Duplessis, Cat. d. Portr., Paris Bibl. Nat., 1896 ff., I 4983/4 u. 5; V 23 155/21; VI 25 917. — Someren, Cat. van Portr., II No 478, 482, 2779; III No 5684. — Liß-Ms. (Bibl. U. Thieme-Leipzig). *H. V.*

Goux, Cornelis van der, s. *Goes.*

Gouy, de, franz. Kupferstecher, Ende 18. Jahrh., stach kleine, meist runde, auch farbige Blätter, als Vorlagen für Tabaksdosenbildchen, indem er bekannte Kompositionen verkleinerte, vorwiegend galante Szenen z. B. „Coucou", „Le prélude de Nina" nach Boilly, „Le verrou" nach Fragonard, „Le triomphe de Minette" nach Mlle. Girard, „La comparaison des petits pieds" u. a.

Renouvier, Hist. de l'art pendant la révolution, 1863. — Portalis-Béraldi, Les grav. du 18ième siéc., III (1882) App. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, III (1911).

Gouy, Kunsttischler in Paris, arbeitete 1741 für die Benediktiner-Abtei St. Etienne in Caen das Orgelgehäuse.

Vial-Marcel-Girodie, Artistes décor. en bois, I (1912).

Gouy, Jean de, Siegelschneider in Valenciennes, später in Lille, erwähnt 1417—1419, schnitt Siegel für Philipp den Guten von Burgund u. für die Stadt Lille, wo er am Münzamt tätig war.

Rondot, Médailleurs et les grav. de monnaies, 1904. — Forrer, Biogr. Dict. of Med., II (1904).

Gouy, Mathieu de, Maler in Nantes, † vor 1554, lieferte 1536 Teppichentwürfe, 1539 eine Stadtansicht von Nantes „pour envoyer à la Court".

Nouv. Arch. de l'art franç., XIV (1898) 247.

Gouy (auch Ghoy), Robert de, Siegelschneider in Quesnoy (Hennegau), erscheint 1403 und 1408 in Tournai, als Siegelschneider bezeichnet, aber mit der Anfertigung von Stöcken für Zeugdrucke beschäftigt. 1419 wird er bezahlt für das große Siegel und Gegensiegel, das er für Philipp den Guten geliefert hatte, der ihn aus Quesnoy nach Lille kommen ließ und auch G.s Reisekosten ersetzte. Das Siegel wurde bis 1430 gebraucht. Schon 1416/17 hatte er in Lille für Philipp als Dauphin Geheimsiegel und Signet, für dessen Gattin Großsiegel u. Signet in Silber geschnitten.

De Laborde, Ducs de Bourgogne, I (1849) No 569. — Pinchart, Arch. des Arts . . . Docum. inédits, I. Ser. Vol. III, Gent 1881. — Grange-Cloquet, L'Art à Tournai, 1889 II 385, 406. — Rondot, Médailleurs et les grav. de monnaies, 1904. — Forrer, Biogr. Dict. of Med., II (1904).

Gouy, Simon, Kunsttischler, wird 1517 für die Haupttür am Stadthaus in Compiègne bezahlt, die er nach dem Entwurf des Pierre Drosmard ausgeführt hatte, und für eine zweite Tür.

Congrès archéol., XLIV (1878) 341.

Gouyn, Charles, Keramiker, vermutlich französ. Herkunft, Direktor der Porzellanfabrik von Chelsea (London) in der 1. Periode ihres Bestandes (seit ca 1745). Über die Art seiner Tätigkeit wissen wir nichts. 1749 trat er von der Leitung zurück. Später belieferte er noch einen Laden in London.

Solon, Old engl. porcel., 1903 p. 52 ff. — Binns, The first Cent. of engl. porc., 1906 p. 42, 47.

Gouze, Abel Louis du, Maler, „Dessinateur de la chambre du cabinet de Monsieur", von dem Siret (s. u.) ohne Quellenangabe eine vollbezeichn., 1784 dat. Supraporte (wo?) in der Art des Greuze erwähnt: Ein Schäfer bringt seiner Schäferin einen Korb Früchte.

Journal des B.-Arts, Brüssel 1886 p. 19.

Gouzet, Josef, Landschaftsmaler in Paris, geb. in Agen (Lot-et-Garonne), stellte 1874/87 im Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Salonkat.

Gouzien, René, Maler in Versailles, Schüler von N. B. Brenet, stellte 1796 im Salon aus: Rückkehr aus der Vendée; Porträt des „citoyen Dijon"; Hebe, dem Iupiter Nektar eingießend u. a. Eine Taufe Christi, bezeichn. Gouzien, in Versailles, Notre-Dame, 3. Kap. rechts.

Bellier Auvray, Dict. gén., I (1882); hier Gouzier (Druckfehler ?). — Rich. d'art, Prov., Mon. rel., I 156.

Govaerts (Goyvaert, Gouvaert, Goevaerts), Abraham, Maler in Antwerpen, getauft 30. 8. 1589, † 9. 9. 1626. Wurde als Meisterssohn im Jahre 1607 in der Lukasgilde Meister und kaufte sich 1609 ein eigenes Haus. 1623/24 meldete er Frans Snyders als Lehrling an; damals war er Dekan der Gilde. In seinem Nachlaß fanden sich zahlreiche unvollendete Arbeiten, die von Ambrosius II Francken, Frans II Francken, Hans Jordaens u. a. vollendet wurden. G. ist aus dem Kreise der fläm. Landschaftsmaler in der Art des Gillis Coninxloo hervorgegangen und hat sich dann später an Jan Bruegel d. Ä. angeschlossen, dessen Landschaften mit Blumen u. kleinen Tieren u. allegor. Figuren er nachahmte. Gelegentlich berührt er sich mit dem jungen Keirincx. Am besten sind seine reinen Landschaften, während die Bruegelnachahmungen der genannten Art den Abstand, der ihn von jenem trennt, stark erkennen lassen. Meist sind die Figuren seiner Bilder von anderer Hand. Man findet Bilder von ihm in den Samml. von *Berlin* (magaziniert), *Bordeaux* (bez. dat. 1614), *Braunschweig* (bez. dat. 1624), *Brüssel* (Nr 82 als Bruegel), *Budapest* (2 Stücke), *Douai* (bez., mit

Staffage von Fr. Francken II, [s. o.] und ein unbez.), *Florenz* (Uff. Nr 884, 903 als Bruegel, Figuren von H. de Clerck), *Frankfurt a. M.* (städt. Mus.), *Gotha*(?), *Göttingen* (bez.), *Haag* (bez. dat. 1612), *Helsingfors* (?), *Mailand* (Brera, bez. dat. 1615), *Moskau* (Rumjanzew Mus. Nr 488), *Riga, Schleißheim* (Depot), *Schwerin.* Auch in Privatsamml. kommen öfters Werke seiner Hand vor, so bei Mayer van den Bergh in Antwerpen (bez. dat. 1614), ehem. bei Thomann in Schwerin, Lasienski-Warschau (mit Staffage von Fr. Francken II, bez.) u. in den Versteigerungen Barbier, Brüssel 12. 6. 1912 (bez. dat. 1601); Hommel-Zürich, bei Heberle 19. 8. 1909 (bez. dat. 1618); Paul Mantz, Paris 10. 5. 1895 (bez. dat. 1614); und Verst. Lepke Nr 1649 1. 10. 12 Nr 117, 118, sowie in zahlreichen älteren Katal.

Urkunden, Biographisches: Rombouts-Lerius, Liggeren, II. — Donnet, Het jonstich Versaem der Violieren, 1907 p. 116, 124. — Michiels, Hist. de la peint. flam., V (1868) 374 ff. — J. van den Branden, Gesch. d. Antwerpsche Schilderschool, 1883. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906). — E. Plietzsch, Die Frankenthaler Maler, 1910 p. 68.

Einzelne Bilder: Riegel, Beiträge zur niederl. Kstgesch., II (1882) p. 95 ff.; Die vorzügl. Gemälde d. herzogl. Mus. zu Braunschweig, 1885 Taf. 18. — Frimmel, Kleine Gal.-Studien, N. F. V, 27 Anm. — Zeitschr. f. bild. Kst, XVI (1881) 59; XX (1885) 217. — Die graph. Kste, XIII (1890) 101. — Repert. f. Kstwiss., X (1887) 15, 410. — Oud Holland, XXII (1904) 108. — Bull. v. d. Nederl. Oudheidkondigen Bond, Serie II, VII (1914) 80. — Monatshefte f. Kstwiss.. XIV (1921) 40 u. Taf. 8. — Terwesten, Catalogus, 1770 p. 67, 320. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art, III (1911). — Kat. der gen. Sammlungen. *Z. v. M.*

Govaerts, Anthonie Constantijn, Genremaler, geb. in Antwerpen, † in Brüssel wahrscheinlich 1835 (Siret's Angabe: 1855, wohl Druckfehler). Schüler der Antwerpner Akad. (1821 erster Preis), tätig in Brüssel. War 1821—27 auf belg. u. holländ. Ausst. vertreten. Das Amsterdamer Rijksmus. besitzt seine „Marketenderin".

Nagler, Kstlerlex., V. — Raczynski, Gesch. d. neuer. dtsch. Kst, III (1841) u. Reg.-Bd. — Immerzeel, Levens en Werken, 1842. — Siret, Dict. d. peint. ³. — Katal. des Rijksmus. (hier „Ant. Cornelis G.").

Govaerts (Gevaerts), H. P., Porträtmaler, von dem sich auf Schloß Döben bei Grimma das Bildnis einer Frau v. Below geb. Baroneß del Campo, bez. H. P. Gevaerts 1731, befindet. — Wohl ident. mit dem Maler Govaerts, der 1731 für 2 Pferdebilder bezahlt wird, die er für König August III. v. Sachsen gemalt hatte (wohl zu der Folge der 6 Paradepferde im Hist. Mus. Dresden gehörig).

Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachsen, XIX/XX 60. — Mitt. d. sächs. Altert.-Ver., XXV (1875) 34.

Govaerts (signierte: Goovaerts), Hendrick, Maler Antwerpener Herkunft, getauft zu Mecheln 21. 7. 1669, † zu Antwerpen 10. 2. 1720. Nach Vollendung seiner Lehrzeit ging er etwa 1690 auf Reisen, die ihn nach Deutschland und Ungarn führten; er soll längere Zeit in Frankfurt a. M., Prag und Wien gearbeitet haben. Erst 1699/1700 wurde er in Antwerpen Meister, meldete 1700/1, 1710/11 u. 1717/18 Lehrlinge an. G. malte Geschichtsbilder in großen Abmessungen u. kleine Genrebilder. Bekannt sind uns nur Beispiele letzterer Art. Meist sind sie rein sittenbildlich u. schildern das Leben im bürgerlichen Hause der Zeit mit feinem Geschmack in hübscher Komposition und sehr ansprechender Farbengebung; solche Bilder in den Samml. von *Ansbach* (von 1714), *Bremen, Budapest* (bez.), *Frankfurt a. M.* (städt. Gal.), *Haarlem* (Paviljoen Welgelegen), *Hannover* (Prov.-Mus.), *Hermannstadt* (von 1707). Historischen Charakter hat eine Darstellung „Antonius und Kleopatra" in *Hermannstadt,* allegorisch-zeitgeschichtlichen eine Arbeit im *Antwerpen*er Mus., die die Einweihung eines Bildnisses bei der Gilde der Armbrustschützen darstellt (dat. 1613).

Rombouts-Lerius, Liggeren, II. — Th. van Lerius, Cat. Musée d'Anvers, 1874 p. 183 f. — J. van den Branden, Gesch. d. Antwerpsche Schilderschool, 1883. — Frimmel, Kl. Gal.-Studien, N. F. I (1894) 49 f.; Blätter für Gemäldekunde, IV (1908) 221 f. — F. v. Reber, Jahrb. der Münch. Kstsamml., IX (1914/15) 28 f. — Bassermann-Jordan, Unveröff. Gemälde aus d. Bes. d. Bayr. Staates, II (1908) Tafel 4. — Hoet, Catalogus (1752) I p. 370. — Zeitschr. f. Museologie usw.. VIII (1885) 116. — Kat. der gen. Samml. *Z. v. M.*

Govaerts, Jan Baptist, Maler in Antwerpen, wurde 1713/14 Lehrling des Alexander van Bredael, † angeblich 1746 im Alter von 45 Jahren. 1740—45 als Hofmaler in Mainz nachgewiesen. G. malte Bilder, die Genrefiguren mit Küchenstilleben vereinigen, und Wildstilleben. Arbeiten in Aschaffenburg, Schloßgal. (5, sämmtl. bez.), Hermannstadt (2, bez.), Würzburg, Univ.-Gal. (2, bez.).

Rombouts-Lerius, Liggeren, II 687, 689. — Schrohe, Aufsätze usw. zur Mainz. Kstgesch. (Beitr. z. Gesch. d. St. Mainz, II), 1912 (Gouvaerts). — Nagler, Kstlerlex., V. — H. Riegel, Beiträge zur niederl. Kstgesch., 1882 II 96. — Bassermann-Jordan, Unveröff. Gemälde aus d. Besitz des bayr. Staates, I Taf. 12. — Frimmel, Kl. Gal.-Studien, N. F. I (1894) 39. — Knapp, im Münch. Jahrb. d. bild. Kst, IX (1914/15) 28 f. — Kat. der gen. Gal. *Z. v. M.*

Govertsz. (Goverts, Goversz), Dirck, Maler in Gorinchem. Um 1600—1604 als Lehrer des Dirck Rafelsz. Camphuysen, mit dem er vielleicht verwandt war, dann 1627 als Hausbesitzer vorkommend. Falls er mit dem von Houbraken als Lehrer des Hendrick Ver-

schuring genannten Porträtmaler in Gorinchem identisch ist, wie man annimmt, muß er noch um 1635—40 tätig gewesen sein. — Von einem gleichnamigen Stillebenmaler werden Tier- u. Frühstücksstilleben in alten Inventaren aufgeführt; ein großes Bild mit einem toten Schwan u. and. Vögeln wurde 1769 im Haag versteigert.

A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. I 607. — Oud Holland, 1888; 1891; 1901; 1903; 1913.

Govertsz., Govert, holl. Landschaftsmal., geb. 1582/83 in Arnhem, von Jugend an in Amsterdam, Schüler des Gillis van Coninxloo und 1607 Käufer auf dessen Nachlaßauktion, heiratet 23. 6. 1607 u. wird 21. 5. 1626 begraben.

Oud-Holland, III. — Mitt. v. A. Bredius.

Govič, Václav (Wenzel Gowitsch), böhm. Maler, geb. 1821, † 1875; seit 1835 Schüler der Akad. zu Prag, malte koloristisch u. zeichnerisch harte Bildnisse, deren einige in den retrospekt. Ausst. zu Prag (1891, 1913, 1916), Brünn (Kstgew., 1902) u. Wien (Volksheim, 1912) aus dort. Privatbesitz neuausgest. waren. Sein bestes Werk ist das Sitzbildnis einer Dame im Bes. des Buchhändlers Fr. Tuček in Prag.

Jiřík, Vývoi Mal. Česk., 1909 p. 140, cf. 93. *R. Kuchynka.*

Govin s. *Gouin.*

Govoni, Antonio Maria, bologneser Maler, laut Zani um 1587 tätig; Schüler des Lor. Pasinelli. Crespi erwähnt von ihm 2 Altartafeln mit Heiligen in der Chiesa della Selva (?).

Crespi, Vite de' pitt. bologn. etc., 1769. — Zani, Enc. met., X.

Govorkovič, Anton, slovak. Maler, der um 1718 für Kirchen der Slovakei Altarbilder usw. lieferte.

Szendrei-Szentiványi, Magyar Képzőmův. Lex., 1915 I 590. *Polák.*

Gow, Andrew Carrick, Genre- u. Porträtmaler schottischer Herkunft, geb. 18. 6. 1848 in London, † 1. 2. 1920 ebenda. Schüler seines Vaters, des Genremalers James G., u. der Heatherley's School of Art. Betätigte sich auch als Aquarellmaler (1868 Mitglied des Roy. Institut of Painters in Water Colours). War zuerst 1867 u. seit 1875 alljährlich auf den Ausst. der Roy. Acad. vertreten; 1881 zum Associate, 1891 zum Vollmitglied gewählt (seit 1911 „Keeper"). G. war auch mehrfach auf ausländ. Ausstell. vertreten (Berlin 1876, Paris 1900). Er ist einer der bekanntesten u. zugleich typischen Vertreter des histor. Genrebildes, das er in bezug auf historische Treue, Sorgfalt der Ausführung u. Pferdedarstellung ganz in der Art Meissonnier's behandelt. Mit Vorliebe schildert er die Zeit der Stuarts u. die napoleonische Epoche, stellt aber auch gelegentlich Zeitereignisse dar. Dabei ist ihm eine etwas elegische oder sentimentale Note eigen, die zuweilen zur unfreiwilligen Komik wird. Im allgemeinen wirken G.s Bilder mit ihren großen Formaten leer u. konventionell. Daneben hat G. auch Motive u. Ansichten aus Algier, Italien u. Ägypten gemalt. Von seinen *Hauptwerken* befinden sich viele in öffentl. Besitz; wir nennen: Lady Mary Montagu im Kit Kat-Club (1873, Privatbes.); Entsatz von Leiden (1876, Gal. *Sydney,* Abb. im Kat.); Tumult im Unterhaus, 2. März 1629 (1877, ein 2. Bild dess. Gegenstandes R. Acad. 1912 ausgest.); Kriegsdepesche im Hôtel de ville (1978, Gal. *Liverpool);* Ein Stück von Chopin (1879, London, Nat. Gall. of Brit. art); „No Surrender" (1879, Gal. *Melbourne);* Die letzten Tage Eduards VI. (1880, Corporation of *Oldham*); „A Jacobite Proclamation" *(Sydney);* Cromwell in der Schlacht von Dunbar (*London,* Nat. Gall. of Brit. art); Flucht Jakobs II. nach der Schlacht am Boynefluß (1888, ebenda); Waterloo — Sauve qui peut!; Maria Stuart's Abschied von Schottland; Wellington in Spanien; Napoleons I. Ankunft in Rochefort 1815, „The Signal" *(Kapstadt);* Feier des Regierungsjubiläums der Kön. Viktoria in der Paulskirche *(London,* Guildhall Gall.); Washington's Abschied von der Armee; Nelson verläßt England zum letzten Male (1904, *London,* Börse); Kriegszeit — Burlington House 1914; „Royal Prisoners"; „The broken wing" — Kinder finden am Meeresstrand einen flügellahmen Vogel (Roy. Acad. 1914). Die Gal. *Aberdeen* besitzt: Bildnis des Bildh. Thomas Woolner u. Selbstbildnis G.s; das *Londoner* Victoria u. Albert Mus. ein Aquarell: Liebhaber.

Who's who, 1914 ff. — Bénézit, Dict. des peintr. etc., II. — Graves, Dict. of art.; Roy. Acad., III; cf. VIII 420; Loan Exhib., IV.; V. — Studio, LXXIX (1920) 34. — Athenaeum, 1920 I 837 (Nachlaß-Ausst.). — Clement & Hutton, Artists of the 19th Cent., 1879. — R. Acad. Pictures, 1891 ff. (Abbild.). — Kat. der R. Acad., 1905 ff. — Poynter, Nat. Gall. of. Brit. Art, III (1900). *B. C. K.*

Gow, Charles, schott. Porträtmaler, Bruder des James G. Tätig in London, wo er 1844—72 in der Roy. Acad. ausstellte. — James G., schott. Genremaler, Bruder des Vor., Vater des Andrew Carrick G. u. der Miß Mary L. G., † Okt. 1886. Tätig in London, wo er 1852—85 in der Roy. Acad., Suffolk Street usw. Historien, Bilder mit Motiven aus Schottland u. a. ausstellte. — James F. Mackintosh G., schott. Landschaftsmaler, wohl Verwandter des Vor. Tätig in Edinburgh u. Knocke-sur-Mer (Belgien). Stellte 1890—98 in der Londoner Roy. Acad. aus.

Graves, Dict. of art.; Roy. Acad. III; Loan Exhib. I. — The Year's Art, 1887 p. 229 (James G.).

Gow, Jan van der, gen. *John of Antwerp,* Londoner Goldschmied u. Freund Holbeins. Kam um 1515 nach London; 1537—47

mit kostbaren Arbeiten (Ketten, Geschmeide, Prunkbecher) für den Hof erwähnt. Von Thomas Cromwell, dem Schatzmeister Heinrichs VIII., der ihn hauptsächlich beschäftigte, 1541 für die Aufnahme in die Goldsmith's Company empfohlen; zahlt aber 1537 u. 1541 die Steuertaxe der Ausländer. Heiratet eine Engländerin u. läßt 1542 u. 1547 zwei Söhne taufen. Arbeitete vermutlich nach Holbeins Entwürfen, als dessen Testamentszeuge (Nov. 1543) er erscheint. Nach Cust' Vermutung identisch mit dem auf einer Holbein'schen Pokalzeichn. in Basel gen. Hans von Antwerpen. Sein von Holbein 1532 gemaltes Bildnis in der kgl. Samml. von Schloß Windsor.

L. Cust in Burlington Mag., VIII (1905) 356 ff. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., III (Nachtr.).

Gow, Miß Mary L., verehl. Mrs. *Sydney Prior Hall*, Aquarellmalerin, Tochter des James G., Schülerin der Heatherley's School of art (bis 1874), tätig in London. Stellt seit 1869 auf Londoner Ausst. (Roy. Acad., Suffolk Street usw.) Genrebilder, hauptsächlich Kindergruppen u. -bildnisse, aus. Arbeiten von ihr besitzen das Londoner Victoria u. Albert Mus., die Nat. Gall. of Brit. art („Marie Antoinette") u. die Walker Art Gall. in Liverpool („Der Luftballon").

Clayton, Engl. Female art., 1876 II 189. — Graves, Dict. of art., R. Acad. III; Loan Exhib. IV. — Studio, LI (1911) 232 (Abb.); LXIII (1914) 216. — Kat. Roy. Acad. 1906 ff.

Gowans, George R., schott. Maler, tätig in Aberdeen; beschickte seit 1877 die Londoner R. Acad.-Ausst. und gelegentlich auch die der Soc. of Brit. Art. und der R. Water Col.-Soc. mit Öl- u. Aquarell-Stimmungslandschaften aus der Umgebung von Aberdeen und war noch 1908 in der Jahresausst. zu Glasgow mit 2 Ölbildern dieser Art vertreten.

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. Exhib. 1905 ff. III. — Caw, Scott. Paint., 1908 p. 392.

Gowardhan, mohammed.-indischer Miniaturmaler am Hofe des Mogulkaisers Schah Dschehân, tätig um 1634. Signierte Arbeiten von ihm in der Bibl. des Brit. Mus., London (Add. 18801, pp. 3, 31).

Huart, Calligraphes et miniat. de l'orient mus., Paris 1908 p. 338. — F. R. Martin, The miniature paint. of Persia etc., London 1912 p. 133 u. Taf. 195. *E. K.*

Gower, George, engl. Maler, am 5. 7. 1581 als „Serjeant painter" der Königin Elisabeth bestellt; † wohl kurz vor der am 12. 6. 1596 erfolgten Bestellung seines Nachfolgers. Die Inschrift auf seinem Selbstbildnis von 1579 (bei Mr. Geo. Fitzwilliam, Milton, Northhants.; gestoch. von J. Basire) sagt, daß er sich der Malerei erst in späteren Jahren als Broterwerb zugewendet habe. Armstrong nennt von ihm eine Tafel, beiderseits mit einem Knabenportrat bemalt, bei Lord Strathmore.

Cat. Engr. Brit. Portr., Brit. Mus., London, II (1910) 359. — W. Armstrong, Art in Gr. Br. 1909. — Connoisseur, XXXI 79 f. (Wm. A. Shaw). — Dict. of Nat. Biogr.

Gower, Jürgen, Bildschnitzer u. Schnitker in der Stadt Schleswig, häufig *Jürgen Bildenschneider* gen., im Dienste des Gottorffer Herzogs Johann Adolf 1607 nachweisbar, † nach 1642. Vollendete die von Andres Salgen begonnenen Einlegearbeiten in dem Stübchen der Herzogin (Loge) in der Kapelle des Gottorper Schlosses bei Schleswig (seit 1612 als „Hoftischler"). Vor allem ist die vielbewunderte östliche Tür mit der Jahreszahl 1613 sein Werk. Auch sind ihm die feinen Einlegearbeiten an den schmalen Fensterpfosten der Südwand zuzuschreiben. Die Phantasie G.s bewegt sich vornehmlich im vegetativen Ornament, in Blumen-, Blatt- und Rankenwerk. Aus Blumenkörben und Vasen steigen durch Vögel und allerlei Getier belebte Ranken auf; auch kommt Rollwerk-Ornament mit Niet- und Nagelköpfen vor. G.s Arbeit offenbart einen anderen Geist als das Werk Salgens, der den Plan des Ganzen ersann. Die Farben scheinen lebhafter, die Ornamente lassen eine andere Ausführung erkennen. Die Profile sind weniger kräftig, bisweilen etwas geklügelt, die Mittel sind verfeinert. So wird Silberdraht verwandt, um die Umrisse hervorzuheben; bisweilen ist eine tiefere Schattenwirkung durch das Brennen der Hölzer erzielt. Dabei hat G. mit feinem künstler. Takt die Harmonie des Ganzen gewahrt. Noch 1615 scheint an der Betstube gearbeitet zu sein. Für die Huldigung des Herzogs Friedrich III. 1616 dekorierte G. den Saal des Rathauses. 1617 wurde die Stelle des Hoftischlers vorläufig aufgehoben. G. lieferte für den Herzog alle Art von Tischlerarbeiten, dann aber auch wieder zwei herrschaftliche Stühle für die Kirche zu Haddeby und hölzerne Tierköpfe.

Bau- u. Kunstdenkm. der Prov. Schleswig-Holstein, II 352 ff.; III Nachträge p. 14 f., Uebersicht der Meister p. 45. — Schriften des Ver. für schlesw.-holst. Kirchengesch. 2. Reihe, II 1, p. 12 ff. (Haupt). — Rob. Schmidt, Schloß Gottorp, p. 76 ff. — Denkmalpflege, XII (1910) 1 ff. — Brandt in Unsere meerumschlungene Nordmark, II 202 f. — Quellen u. Forschungen zur Gesch. Schleswig-Holsteins, IV (1916) 216 ff.; V (1917) 293 ff.
Harry Schmidt.

Gower, Lord Ronald Sutherland, engl. Bildhauer u. Schriftsteller, † um 1915. Zeitweilig in Paris tätig. Stellte 1876—81 u. 1897 in der Londoner Roy. Acad., Philadelphia (1876) sowie 1878 in Paris u. 1880—89 im dortigen Salon (Soc. des Art. franç.) aus. Sein Hauptwerk, an dem er 12 Jahre arbeitete, ist das von ihm gestiftete Shakespearedenkmal in Stratford-on-Avon (1888 enthüllt). Es zeigt auf hohem runden Postament die überlebensgroße Sitzfigur des Dichters (Bronze)

und am Sockel 4 Hauptgestalten seiner Dramen (Bronze, lebensgr.): Lady Macbeth (Tragödie), Falstaff (Komödie); Hamlet (Philosophie) u. „Prince Hal" (Geschichte). *Andre Arbeiten:* Marie Antoinette auf dem Weg zum Schafott (Besitzer Graf v. Paris); Victor Hugo (Gipsstatue); Es ist vollbracht (Christuskopf); La Garde meurt; Statuetten Beaconsfield's (London, Nat. Portr. Gall.) u. Gladstone's, in charakteristischer Pose, der erstere nachlässig in den Sessel gelehnt, der letztere als Holzfäller, mit der Axt in der Hand. — G. ist Verfasser historischer Werke, einer Reihe Künstlermonographien (Romney, Wilkie, Gainsborough, Michelangelo) u. einer Autobiographie: My reminiscences, die interessante Angaben über die Entstehung seiner Bildhauerarbeiten enthält.

Who's who, 1914. — Clement & Hutton, Artists of the 19th Cent., 1879. — Graves, Dict. of art.; Roy. Acad. III. — Magaz. of art, 1902 p. 202 ff. — Art Journal, 1878 p. 184; 1879 p. 78 f.; 1881 p. 328 f. — Cat. of the pict. .. Shakespeare Memorial, Stratford-on-Avon, 1896 p. 15. — Cust, Nat. Portr. Gall., II.

Gowert, s. *Achten* (im Nachtrag).

Gowitsch, Wenzel, = *Govic*, Václav.

Gowy (Gowi, urkdl. Gouwi), Jacob Peter, fläm. Maler, wurde 1632 33 in Antwerpen Lehrling des Paul van Overbeeck und 1636/37 Meister. Er gehört zu jenen Malern, die seit 1636 unter der Leitung des Rubens die großen Folgen dekorativer Gemälde für das Schloß Torre della Parada malten; von ihm sind die Darstellungen „Hippomenes u. Atalante" (bez.), „Titanenkampf" (Ölskizze Slg Duque de Osuna) und „Sturz des Ikarus" (alle drei im Prado zu Madrid). Im Christ Church College zu Oxford das Bildnis des Thomas Wood (mit undeutlicher Signatur: Gowy pinx. 1661). Wenzel Hollar radierte nach G. die Bildnisse des Bánffy Hunyados (1644) u. des John Thompson.

Rombouts-Lerius, Liggeren, II — J. v. d. Branden, Gesch. d. Antwerpsche Schilderschool (1883) p. 922. — Rooses, Rubens' Leben u. Werke, 1890 p. 598. — Parthey, Wenzel Hollar, 1853 p. 292, 343. — Burlington Mag. XVII 300; XVIII 236. — Kat. des Prado zu Madrid. *Z. v. M.*

Goy, Bildhauer in Dijon (18. Jahrh.), von dem eine allegor. Statue am Grabmal der Brüder Rigoley de Juvigny († 1769 bzw. 1770) in St. Michel in Dijon (aus der Eglise de la Visitation stammend) herrührt (von geringer Qualität). — Vielleicht identisch mit einem französ. Bildhauer R. Goy, der laut Zani 1767 u. 1789 tätig war.

Chabeuf, Dijon, 1894 p. 255. — Zani, Enc. met., X.

Goy (Gouet), Auguste (Augustin), Architekt, geb. 1793 in Melun, † 1850 in Versailles. Schüler von Alavoine an der Pariser Ecole des Beaux-Arts, tätig in Versailles. Von seinen Bauten sind zu nennen: Tribunal de Commerce (1828) u. Umbau des bischöfl. Palais (Evêché) in Versailles (1827). Nicht ausgeführt wurden seine Pläne für das Grand Séminaire u. den Umbau der Kathedrale in Versailles sowie für den Umbau der Kirche St. Louis in Poissy.

Gabet, Dict. des art., 1831. — Lance, Dict. des arch. franç., I. — Bellier-Auvray, Dict. gén. des art. frç. I u. Suppl. (Gouet). — Bauchal, Dict. des arch. frç., 1887 p. 662. — Delaire, Archit. élèves, 1907.

Goy, Claude, Pariser Hofmaler (Peintre ordinaire du Roi) u. Vergolder, † 8. 1. 1690; Vater des Jean Bapt. G. Freund u. (seit 1675) Schwiegervater des Malers u. Direktors der Acad. de France in Rom, Charles II Errard, wo er diesen 1669 u. 1675 auf Staatskosten besuchte, u. für den er in einer Kopie der Schule von Athen die Architektur malte. In den Hofrechnungen der Jahre 1661—88 wird er mit zahlreichen Arbeiten in den Kgl. Schlössern (Palais Royal, Versailles, Louvre, St. Germain u. Trianon) erwähnt. deren Art darauf schließen läßt, daß er mehr Unternehmer u. Dekorateur als Künstler war.

A. de Montaiglon, Corresp. des Directeurs de l'Acad. de France à Rome, I (1887) 19, 31, 55 ff. 83 f., 185, 329. — J. Guiffrey, Comptes des Bâtiments, 1881 ff. I—III. — Nouv. Arch. de l'art franç., 1883 p. 81. — Bullet. de l'art anc. et mod., 1912 p. 46.

Goy, Jean-Baptiste, Pariser Hofbildhauer, Sohn des Claude G., geb. im März 1666, † 18. 1. 1738 in Paris. Bezog 1680 mit einem kgl. Stipendium die Acad. de France in Rom, von wo er um 1684 nach Frankreich zurückkehrte. Beim Tode seines Vaters (1690) führte er bereits den Titel eines sculpteur du roi und scheint dann noch einmal längere Zeit in Rom gewesen zu sein. 1692 trat er in den geistlichen Stand, promovierte an der Pariser Sorbonne u. wurde 1713 zum Pfarrer an der Pariser Kirche Ste Marguerite ernannt. In Rom entstanden eine Reihe Marmorkopien nach der Antike, von denen eine Gruppe: Marsyas u. Olympus — als Geschenk für den König mit der Namensinschrift des Malers Charles Errard versehen — noch jetzt im Versailler Park steht, während der Verbleib der übrigen („Sacrificateur du Capitole", Flöte spielender Faun, liegende Figur nach Michelangelo, Kleopatra), von denen einige ebenfalls für Versailles bestimmt waren, unbekannt ist (der „Sacrificateur" von S. Thomassin für den Recueil des Figures etc., 1694 gestochen: Taf. 11). In der Kirche Ste Marguerite in Paris befanden sich einst von G. 2 Reliefs („Tableaux"): Abendmahl u. Christus predigt in der Wüste. Ebendort (Chapelle de la Vierge) wird ihm auch ein Steinrelief: Madonna mit Jesuskind, zugeschrieben.

Lami, Dict. des sculpt. etc. (Louis XIV), 1906 mit Lit.

Goy, Mme Jeanne Jacqueline, Landschaftsmalerin u. Lithographin, Tochter des

Malers Jean Francois Audra, geb. in Genf 18. 1. 1805, † ebenda 20. 1. 1862. Schülerin ihres Vaters, lieferte sie für das „Album de la Suisse romane" (1844—48) einige Schweizeransichten (Lithogr.).

Brunn, Schweiz. Kstlerlex., I.

Goya y Lucientes, Francisco José de, span. Maler, Radierer u. Lithograph, geb. 30. 3. 1746 in Fuendetodos (Aragon) als Sohn eines kinderreichen armen Bauernpaares (die Mutter von altaragonesischem Adel), † 16. 4. 1828 in Bordeaux. Die Neigung und hervorragende Begabung für Malerei scheint sich schon sehr früh offenbart zu haben, denn schon 1760 ist der Knabe im Atelier des damals angesehensten Zaragozaner Malers D. José Luzan y Martínez nachweisbar, wo er aber möglicherweise schon etwas früher als Lehrling eingetreten war. Zapater zufolge war G. 6 Jahre, also bis ca 1766 in Zaragoza. Verwegene Liebeshändel und Messerstechereien sollen dieser Zaragozaner Lehrzeit wie der darauffolgenden Madrider und auch dem Aufenthalt in Rom jeweils ein vorzeitiges Ende bereitet haben. Was daran Wahres ist, läßt sich nicht genau nachweisen. Sicher ist, daß G. bis in späte Zeit ein ungemein temperamentvoller Mensch war, dem ein großer Teil jener Abenteuer zuzutrauen ist, die schon frühzeitig ihm mit mehr oder weniger Recht nachgesagt worden sind. Die genaue Zeit seiner Übersiedlung nach Madrid ist nicht bekannt, noch unbestimmter, wann er von dort nach Italien gegangen ist. Sicher ist nur, daß G. in Madrid bei seinem Landsmann Franc. Bayeu Unterricht genommen und in Rom seine Studien abgeschlossen hat. Verschollen sind die kleinen Bilder mit Szenen aus dem römischen Volksleben, ebenso die Darstellung „Hannibal blickt von den Alpen nach Italien", die er als Konkurrenzarbeit von Rom 1771 an die Akad. von Parma geschickt oder, was weniger wahrscheinl. ist, dort gemalt hatte und die ihm den 2. Preis eintrug (Preisverteilung 27. 6. 71, doch fraglich, ob G. anwesend war). Frühherbst 1771 war G. jedenfalls wieder in Zaragoza. Dort legte er 21. 10. der Baukommission der Pilarkathedrale Entwürfe zur Ausmalung des Gewölbes vor, gab vor 11. 11. eine Probe seiner Fertigkeit als Freskomaler, legte 27. 1. 72 ausgeführte Studien vor und erhielt endgültig den Auftrag zur Ausmalung des Tonnengewölbes. Diese bereits 1. 6. 72 so gut wie vollendeten Fresken verraten ebenso wie die 1772—74 in der Karthäuserkirche Aula Dei bei Zaragoza ausgeführten (schlecht erhaltenen Gemälde, Darstellungen aus dem Marienleben), einen starken Einfluß Tiepolos (G. beschäftigte später in Madrid einen langjähr. Gehilfen Tiepolos im eignen Atelier). Seit 1. 3. 75 ist G. wieder in Madrid nachweisbar. Er hatte sich inzwischen mit seines Lehrers Bayeu Schwester Josefa verheiratet. Durch Eingabe vom 18. 6. 1776 an Mengs als Leiter der Teppichfabrik erhielt G. seinen ersten Staatsauftrag: Teppichkartons für die Wohnung des Kronprinzen. Bis 26. 1. 78 lieferte er 6 größere Kartons und 4 Supraporten: nationalspanische Genremotive u. Kinderszenen darstellend. 27. 4. 78 hatte er 7 weitere Kartons für das kronprinzl. Schlafzimmer in El Pardo abgeliefert, am 26. 1. 80 sämtliche 20 Kartons. Anfang Januar 1779 wurde er bei Hof vorgestellt; 24. 6. 79 bat er um Ernennung zum Hofmaler, jedoch ohne Erfolg. 7. 5. 1780 wurde er Mitglied der Acad. de S. Fernando; der „Cruzifixus" für S. Francisco el Grande (jetzt im Prado) war gewissermaßen die Aufnahmearbeit. Von Juni 1776—1780 verdiente er als Freskomaler, Radierer, Porträtist und durch seine Teppichkartons rd 24,000 Maravedis. Die frühen Radierungen befriedigten G. z. T. selbst nicht; er zerstörte eine Reihe von Platten. Erhalten: Flucht nach Ägypten, Betender S. Isidro (beide mäßig), S. Francisco de Paula. — 1778 schuf G. neben 14 Teppichkartons 11 große Radierungen nach Velazquezschen Gemälden! Besonders sorgfältig das Blatt mit den „Meninas". (Dieses Bild kopierte G. auch mit dem Pinsel, ebenso wie die beiden „Philosophen".) Anfang 1779 entstand das Blatt „Der blinde Straßensänger". Wegen Fortsetzung der Kuppelmalereien in der Pilarkathedrale zu Zaragoza ging G. Herbst 1780 wieder dorthin; aber bald entstanden Streitigkeiten mit seinem Schwager Bayeu, der die Oberleitung der Arbeiten hatte, vor allem aber auch mit der Baukommission. Neue Skizzen G.s wurden 17. 4. 1781 gebilligt, doch am 22. 5. kam es zu einem neuen, diesmal endgültigen Zerwürfnis; Ende Juni 1781 war G. wieder in Madrid. (G.s Entwürfe u. Studien für seine Malereien in der Pilarkathedr. werden dort in einem bes. Saal aufbewahrt.) 1781 starb G.s Vater, Nov. 82 die Schwester, Sept. 83 zog die Mutter nach Madrid, kehrte aber 1784 in die Heimat zurück. Diese Jahre waren seine schlechtesten. 1784 war er müde und arbeitete sehr wenig. 1783 bis 1784 schuf er neben Maella u. a. Altarbilder für S. Francisco el Grande (vor allem den S. Bernardino de Siena), die alle 8. 12. 84 feierlich eingeweiht wurden. 1784 entstanden auch die Arbeiten für das Colegio in Salamanca. 1780/5 weilte er häufig bei dem Infanten D. Luis, der 85 starb. 1784 malte er einige Porträts der Familienmitglieder dieses Prinzen (Boadilla del Monte),

bei dem sich G. als Jäger von seinen Überreizungen erholte. An Carls III. Widerstand scheiterte es, daß G. auch nach A. Callejas Tod am 2. 1. 1785 die Stelle als Hofmaler erhielt; dafür wurde er Präsident der Akademie. — Das früheste uns bekannte datierte ganzfigurige Porträt, das des Conde de Floridablanca (Madrid, Marqu. de Martorell), das Anfahg 1783 fn Auftrag gegeben wurde und diese Jahreszahl trägt, wird von keinem andern aus der 1. Hälfte der 80 er Jahre übertroffen. — Juni 1786 schloß er einen neuen Vertrag für Tapisserieentwürfe, die für die Ausschmückung von Räumen im Eskorial bestimmt waren. 4 Serien waren 1791 fertiggestellt. — 1785 begann G. seine Tätigkeit für den Herzog von Osuna, für den er dann bis 1799 Aufträge verschiedenster Art: Bildnisse, dekorative Gemälde und kleine Genrebilder auf Holz und Metall ausführte. Verloren gegangen sind eine Reihe religiöser Bilder, die G. in jenen Jahren malte. Für die Sakristei der Toledaner Kathedrale malte er den „Judaskuß" (1788). 1789 malte er die beiden großen religiösen Historienbilder für die Borjakapelle der Kathedrale von Valencia. 1790 entstanden die Bildnisse des neuen Königspaares im Prado und in Capodimonte sowie das Jägerporträt Carlos' IV. August 1790 reiste er nach Valencia und war Ende d. J. in Zaragoza, wo er Ram. Pignatelli und Zapater malte. Oktober 91 ging er wiederum nach Zaragoza, für 2 Monate. 92 war er schwer krank und reiste zur Erholung Anf. 93 nach Andalusien. Die Krankheit hatte eine mit der Zeit immer vollständigere Taubheit zur Folge. April 94 war G. wieder in Madrid; aus diesem Jahre stammt das Bildnis D. Felix Colon und das hervorragende der Marquesa de Solana (Paris, Samml. Beistegui). 1796 entstand das Porträt Bayeu's im Prado. 1798 erhielt er Auftrag, die Ermita de S. Antonio de la Florida mit Fresken auszuschmücken. In 3 Monaten hatte er mit Hilfe von As. Juliá diese weltlichste aller Kirchendekorationen erledigt. Wie nun Beruete nachgewiesen hat, benutzte dabei Goya zur Malerei der breiten Farbflächen Schwämme anstelle von Pinseln. 31. 10. 1799 wurde er zum 1. Hofmaler ernannt mit 5000 Rs. Gehalt. Er malte damals das große Gruppenbildnis der königl. Familie (Prado), das Anf. 1800 vollendet war. 98 u. 99 entstanden einige recht englisch anmutende Bildnisse wie das des Generals Urrutia (Prado) und das Moratins (Ac. S. Fernando). Als Graphiker schuf Goya 1796—98 die „C a p r i c h o s" (72 Platten 96—97, Vorbereitung dazu schon älter; 8 weitere Platten vor 1803 hinzugefügt). Für das vom Herzog von Osuna erworbene Exemplar quittierte G. im Januar 1799). Diese Folge wurde der Ausgangspunkt für Goya's internationalen Ruhm. 1. Ausg. 1803; 2. von 1806—07; diese beiden in rötlichem Ton; 3. von 1856 schon viel schlechter (braun); 4. von 1892 in schwarz. Facsim. Ausg. Barcelona 1885. Paris 1888. — Die um die Jahrhundertwende entstandenen Gemälde G.s verraten noch nicht ganz den neuen Geist, der sich in den genial phantastisch gestalteten Caprichos spiegelt. Sie bedeuten ein Übergangsstadium, sehr erfüllt von dem Impressionismus der Malkunst eines Velazquez, aber vielfach noch nicht mit jener Stärke des Ausdrucks gesättigt, der G.s Werke seit ca 1808 auszeichnet. 1800 die Majas auf dem Balkon (Comtesse de Paris), etwas später die bekleidete und die unbekleidete Maja (Prado). „La Tirana" (Acad. de S. Fernando, Madrid). Anf. Oktober 1808 ging er nach Zaragoza, wo er den General Palafox malte (Prado); nach der 2. Belagerung dieser Stadt weilte er Anf. 1809 wiederum dort mit seinem Schüler Luis Gil Ranz. Für König Josef Bonaparte malte er damals jene Allegorie, mit des Königs Bildnis, an dessen Stelle nach dem Aufstand in Madrid die Inschrift „Dos de Mayo" trat. Verschollen ist ein weiteres Porträt Josefs. Es entstanden 1809 auch die auf jene Maiereignisse bezüglichen großen Gemälde im Prado, die zu Goya's charakteristischsten u. monumentalsten Schöpfungen zählen. Die Eindrücke des Unabhängigkeitskrieges, bes. der Kämpfe in Aragon haben aber vor allem in der Radierungsfolge der „Desastres de la Guerra" (1810—13) ihren Niederschlag gefunden. G. machte davon nur wenige Abzüge in schwärzl. Tinte. Die vollständige Ausgabe erschien erst 1863 (rötl. Töne). Das Technische ist nicht immer so vollkommen wie bei den Caprichos, namentlich die Aquatinta mitunter nicht gut. Aber G. legte überhaupt hier vor allem Wert auf die Linie, auf klarste Veranschaulichung dessen, was ihn bei der Schilderung dieser Kriegsgreuel bewegte. Wie G. vorher die Franzosen porträtiert hatte, so malte er jetzt Wellington (Porträt in Strathfieldsaye, Rötelz. Brit. Mus.) und nach der Restauration Ferdinand VII., der 1814 den Künstler wieder in seine alten Würden einsetzte. Doch zog sich der nunmehr gänzlich taube Künstler mehr und mehr vom Hof zurück, nach seinem Landhaus, der Huerta del Sordo, die er mit fantastischen Malereien schmückte (jetzt im Prado). Der sich hier offenbarende monumentale Stil verbunden mit einem melancholischen Kolorit zeigt sich auch in den Bildnissen jener Zeit: 1815 das Selbstbildnis im Prado (verschollen das

Selbstbildn. mit Dreispitz), 1816 der Herzog v. Osuna (Bayonne Mus. Bonnat), 1820 D. Tiburcio Perez, 1823 der Bürgermeister Satué (früher Paris, Samml. Carvalho), sowie die religiösen Bilder: Christus in Gethsemane 1819 u. Hl. Josef v. Calasanz 1820 (Madrid, S. Antón Abad), auch die Historienbilder wie Die Philippinenkommission (Mus. von Castres, Skizze Berlin Kaiser Friedr.-Mus.) und der Maibaum (Berlin National-Gal.). Die graphischen Arbeiten dieser Periode zeigen die gleiche Monumentalität u. wachsende Vergeistigung wie die Bilder: die „Tauromachie" (die Rötelentwürfe zu dieser Radierungsfolge im Prado), 1815 die erste Ausgabe in sehr kleiner Auflage. 33 Blätter, dazu 6 größere. 2. Ausg. 1855 durch die Chalcografía Nacionál. 3. (französ.) Ausg. 1876 mit 7 Ergänzungsplatten. Sodann die „Proverbios", eine Art Ergänzung der Caprichos. 1850 die erste geschlossene Ausgabe, dann 3 schlechte durch die Acad. de S. Fernando: 1864, 1891, 1902.

Die Zustände im Spanien Ferdinands VII. behagten dem alten G. nicht. Er entschloß sich, nach Frankreich zu übersiedeln. Juni 1824 weilte er 3 Tage in Bordeaux, verbrachte dann 2 Monate in Paris, wo er Joaquin Ferrer und Frau malte (Madrid, Conde de Caudilla) und hatte sich bereits 20. 9. 24 in Bordeaux mit Leocadia Weiß, die seinen Haushalt führte, eingerichtet. Nur einmal kehrte er für kurze Zeit nach Madrid zurück (Mai bis Anfang Juli 1826), wo ihm Ferdinand VII. eine Pension gewährte unter der Bedingung, sich von V. Lopez malen zu lassen (das im Prado befindl. Porträt). Aus dieser letzten Epoche sind unter den Bildnissen das Altersporträt Moratins (Madrid D. Franc. Silvela), das des Santiago Galos 1826 (früher Wien, Miethke) und das des D. Juan de Muguiro Mai 1827) hervorzuheben, ferner das „Milchmädchen von Bordeaux" (Madrid, Conde de Muguiro), der „Scherenschleifer" u. die „Wasserträgerin" Budapest, Mus., sowie die z. T. unvollendeten skizzenartigen kleinen Bilder der Münchner Alten Pinakothek.

Schon in Madrid hatte sich G. auch der Lithographie zugewendet. Die ersten Blätter „Mönch mit Kruzifix" u. die „Alte spinnende Frau" sind Madrid Februar 1819 datiert, das „Duell" vom nächsten Monat. In Bordeaux behandelte er zunächst noch einmal das Stiergefechtsthema in 4 unter dem Namen „Los toros de Burdeos" bekannten Blättern. Daneben ist der „Spanische Tanz" zu nennen, das „Duell" von 1826 und das Bildnis des Ms. Gaulon von 1827. — G.s sterbliche Reste ruhen seit 1919 in der Ermita de S. Antonio de la Florida in Madrid.

G., nach Velazquez zweifelsohne der genialste Künstler Spaniens, hat ohne eine eigentliche Schule zu hinterlassen mit den größten Einfluß auf die Entwicklung der europäischen Malerei des 19. Jahrhunderts ausgeübt. Sein eigener Entwicklungsgang ist außerordentlich: von dem Rokoko Tiepolos und der Porträtauffassung eines Raffael Mengs gelangt er, die reifen Werke des Velazquez zum Ausgangspunkt nehmend, zu einer Malkunst, die ihn zu einem Ahnen des neueren Impressionismus macht, vor allem aber zu einer geistigen Vertiefung, zu einer Großartigkeit und Kraft, kühnste Phantasien mit dem Pinsel und der Radiernadel niederzuschreiben, die an Stärke der Expression bis zum heutigen Tag unübertroffen geblieben sind. So ist G. der ideale Lehrer sowohl eines Manet, wie eines Delacroix und Daumier geworden. Die spielerische Buntfarbigkeit der früheren Arbeiten erhält seit den letzten Jahren vor dem Jahrhundertende einen immer stärkeren gewichtigen Klang, um dann grauschwärzlichen, schwermütig blauen und grünen Tönen zu weichen, auf die G.s Spätwerke gestimmt sind. G. hat die gesamte sichtbare und unsichtbare Welt ins Bereich seiner Kunst gezogen. Seine Bildnisse sind namentlich in seiner frühen Zeit sehr ungleich in der Qualität. In späteren Jahren weiß er auf allen Gebieten das Niveau zu halten. Er hat alle Mitglieder des Hofes, die Minister, Generäle und viele Offiziere, alle berühmten Stierkämpfer, Schauspieler u. Schauspielerinnen, die schönsten Frauen Madrids gemalt und in Bildnissen der bedeutendsten Vertreter des literarischen, des geistigen u. geistlichen Lebens in Madrid nicht minder Hervorragendes geleistet als in fesselnden Kinderbildnissen. Stierkämpfe und Szenen aus dem Irrenhaus, Schlachtenbilder u. Allegorien, ein ganzer Zyklus, der die Verhaftung eines berühmten Räubers behandelt u. rein phantastische Darstellungen sind nur ein Teil des ungeheuren Schaffensgebietes des überaus fruchtbaren Künstlers. Als Sittenschilderer ist er Hogarth u. Callot, Fragonard u. Brouwer in einer Person. Von rücksichtsloser Offenheit u. unübertroffener Kühnheit sind alle diese Darstellungen, die nicht nur Produkte eines malenden u. radierenden Künstlers, sondern eines großen Menschen genannt werden müssen, der mehr u. mehr ein Apostel der Humanität wurde u. mit seinen Werken nicht nur Schäden geißeln, sondern bessern, eine neue Welt aufbauen wollte. Der Maler G. benutzte vorzugsweise Leinwand mit Bolusgrund, den er häufig in Schattenpartien ungedeckt ließ; daneben hat G. auch Holz und selbst Blech als Malmaterial benutzt. Auf Elfenbein malte er in seiner letzten Zeit auch einige Miniaturen.

— Sehr groß ist die Anzahl der uns erhaltenen Handzeichnungen, die meisten im Prado. — Äußerst zahlreich sind die Nachahmungen und Fälschungen sowohl G.scher Bilder wie Zeichnungen; vor allem haben hier die Stierkampfszenen u. die „Caprichos" herhalten müssen. Unter den Nachahmern sind E. Lucas d. Ältere wie der Jüngere an erster Stelle zu nennen (von letzterem u. a. das Stiergefechtsbild in der Berliner Nationalgal. und die Kirchenszene im Mus. zu Lyon). Die „Caprichos" imitierte namentlich Lameyer, die „Desastres" Gil Ranz in unangenehm brandigem Ton. Eine ganze Sammlung falscher G.-Zeichnungen im Museum der Hispanic Society.

Quellen: Die wichtigste Quelle zur Kenntnis namentlich des Menschen G. ist sein Briefwechsel mit seinem Jugendfreund Martin Zapater. Von den 135 Briefen aus der Zeit 1775 bis 1801, die Zapaters Neffe im Auszug in einer sehr selten gewordenen Ausgabe („G. Noticias biograf.", Zaragoza 1868) veröffentlicht hat, besaß 1920 einen großen Teil der Marqués de Casa Torres in Madrid, 42 Briefe das Antiquariat Jaques Rosenthal München (vgl. A. L. Mayer, G.-Briefe an Martin Zapater, in „Beiträge zur Forschung", Studien etc. a. d. Antiquariat Rosenthal, I, 1915 p. 39 ff. mit Abbild.). — v. Loga, in Kunst u. Künstler, VI (1908) 65 ff. (Mitteil. von 3 Briefen G.s.). — Archives de l'art franç., docum., I (1851/2) 319 f. Todesurkunde.

Monographien: L. Matheron, Paris 1858 (span. Ausg. Madrid 1890). — Ch. Yriarte, Paris 1867. — Cruzada-Villaamil (Los Tapices de G.) 1870. — Paul Lefort, Paris 1877 (S.-A. a. d. Gaz. d. B.-Arts, 1875, II; 1876, I u. II). — Conde de Viñaza, Madrid 1887. — Zaferino Araujo Sanchez, Madrid 1895. — W. Rothenstein, London 1900 u. 1903. — Paul Lafond, Paris 1902. — Val. von Loga, Berlin 1903, mit Oeuvreverzeichnis. — R. Muther, Berlin 1906, span. Übersetzung in „La España moderna" 1909. — R. Oertel (Künstlermonogr. ed. Knackfuß) Bielefeld u. Lpzg 1907. — Kurt Bertels (Bd I „Klassische Ilustratoren"), München 1907. — Alb. F. Calvert, London 1908 (vor allem Abb. jedoch unkritisch). — Hugh Stokes, London 1914 mit Catal. raisonné, cf. auch die Abb.-Bändchen: Retratos de mujeres por G. No 2 und Los Caprichos No 3 der Serie Los grandes maestros de la Pintura en España, Madrid 1909. — Aurel. de Beruete y Moret, G. pintor de retratos, Madrid 1916, 2. Aufl. 1919; G. composiciones y figuras, 1917; G. grabador, 1918 (mit zahlr. Abb.). — Jean Tild, Paris 1920.

Aufsätze mit allgem. Würdigung: Val. Carderera, El artista 1835; ders. u. Phil. Burty in Gazette des B.-Arts, VII (1860) 215/27; XV (1863) 236/49. — H. Lübke, Zeitschrift f. bild. Kunst, 1875 p. 193/9. — Téoph. Gautier, Voyage en Espagne (Tra los montes), Paris 1845 p. 127 ff. — C. Gasqu. Hartley, Art Journal, LV 207. — S. L. Bensusan, Note upon the paintings of G., in The Studio XXIV (1901) 155/61; ders., G.: his times and portraits in The Connoisseur, II (1902) 22—37; IV 115/23. — E. Pardo Bazan, La Lectura, 1906. — A. L. Mayer, in Gesch. der Span. Malerei, Lpzg 1913, II. — N. Sentenach, La Pintura en Madrid, 1907, cap. 18—20. — A. de Beruete y Moret, The School of Madrid, London 1909. — P. Lafond, in Revue de l'Art anc. et mod., V u. VI (1899); VII (1900); IX (1901); ders., Les derniers années de G. en France, in Gaz. d. Beaux-Arts, 1907 I 114 ff., 241 ff. — M. v. Boehn in Die Kunst, XVII (Kunst f. Alle, XXIII) 1908 p. 121 ff. — Karl Voll in „Süddeutsche Monatshefte", 1907, I 479/91. — A. L. Mayer, G.s Expressionismus, in Kunstchronik, N. F. XXX 370 ff. — Sánchez Canton in Boletin de la Soc. Esp. de Excurs., XXIV (1916) 206 ff.; XXVI 144 ff. — Vegue y Goldoni, G. y Bayeu pint. de retratos. docum. ined., in Los Lunes de El Imparcial (Madrid) v. 6. 3. 1921.

Ausstellungen: Catal. de las obras de G. expuetas en el Minist. de Instrucc. Publ., Madrid 1900; vgl. dazu R. Balsa de la Vega, Ilustración Españ. y Americ., 1900, p. 299 u. Chronique des Arts 1900 p. 286. — Catal. de la Expos. Nacion. de Retratos, Madrid 1902. — N. Sentenach, Catal. de los cuadros etc. de la casa ducal de Osuna, Madrid 1896. — Gaz. d. Beaux-Arts, 1913 II 328 ff. (Über die Madrider Ausst.: Span. Meister d. 1. Hälfte d. 19. Jahrh.). — Catal. of the Exhib. of Spanish old Masters 1913—14 Grafton Gall. London. — Graves, Cent. of Loan Exhib., 1913/15, IV u. V.

Über einzelne Gemälde: Burlington Magazine, VI (1904/5) 179 ff. (Bilder der Samml. Carvalho-Paris); IX (1906) 141 (Portr. Seb. Martinez, New York), 357 (Isid. Maiquez u. Frau, Samml. Johnson). — Gaz. d. Beaux-Arts, 1885, I 503 ff. (Bilder Samml. Rothschild u. Bischofsheim-Paris); 1905, II 39 ff. (Bilder im Mus. Lille). — Les Arts, 1913 No 136 p. 1—4 (Zwei Bilder bei Trotti et Cie-Paris). — Chron. des Arts, 1896 p. 99 u. 107 (Drei Bilder im Mus. zu Castres). — Kunst u. Künstler, VII (1909) 50 f. (Bildnis Llorente, Abb. p. 425); XVIII (1920) Taf. gegen p. 347 („Die Schmiede", Metrop. Mus. New York). — Münchner Jahrb. der bild. Kunst, 1912 I 58 ff. (Bilder der Münchner Pinakothek). — Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. XXII 37 (Bilder der Samml. Nemes-Budapest); XXIII 104 (Gemälde im Bowesmus. zu Barnard Castle). — Jahrb. d. preuß. Kunstsamml., XXI (1900) 177 ff. (Farbenskizze zum „Philippinenrat" in Castres). — Museum (Barcelona) III (1913) 119 ff. (Bilder im Mus. der Hispanic Society, New York); ebda p. 271 (Porträt im Mus. zu Buenos Aires); ebda (s. Reg.) eine Reihe Abb. weiterer Werke G.s; ferner p. 429/50 Aufsatz von M. Gonzalez Martí: G. y Valencia (m. Abb.). — El arte en España, VII (Madrid 1868) p. 265: Cruzada Villaamil, La casa del sordo. — Bollettino d'Arte, 1912 p. 381: Portr. der Gal. Corsini. — Art in America, III (1915) 85 ff. Brinton, G. and Goyas in America. — Konst, 1917, Heft 1/2 (F. R. Martin, Ett ungdomsarbete af G.). — Cicerone, IV (1912) 100 (Bilder der Samml. Traumann-Madrid). — Monatsh. für Kunstwissensch., 1914 p. 385 ff. (Bildnisse aus dem Kreis d. jungen G.).

Graphik: Julius Hofmann, Fr. de G. Katalog seines graph. Werkes), Wien, 1907; vgl. dazu die Kritiken: Rep. f. Kstwissensch., XXXI (1908) 395 ff.; Kunst u. Ksthandwerk, X (1907) 677 ff.; Die Graph. Künste, XXXII (Wien 1909) p. 38; ebda XXX Mitteil., p. 59 ff. (C. Dodgson, der auch Korrekturen zu Hofmann gibt). — V. v. Loga, G.s seltene Radierungen u. Lithographien, Berlin 1907. — H. Pallmann, Goyas Tauromachie. Fac-

sim.-Ausgabe mit Einleitg. München 1912. — — P. Lefort, in Gaz. d. Beaux-Arts, XXII (1867); XXIV u. XXV (1868): Essai d'un catalogue rais. de l'oeuvre gravé et lith. de G. — Ch. Yriarte, G. aquafortiste, in L'art IX (1877). — H. Béraldi, Les Graveurs du 19e siècle, 1885/92, VII (Katalog). — Jahrb. d. preuß. Kstsamml., XXVI (1905) 136 (M. Schuette über 4 Lithogr. Einzelblätter); XXVII (1906) 141 ff. (M. Lehrs über „Der Riese"); ders., XXVIII (1907) 50 (die andalusische Tänzerin); V. v. Loga, ebda XXIX (1908) 165 ff. (angebl. Radierung G. zugeschrieben). — M. v. Böhn in Spemanns „Museum", IX („G. als Radierer"). — Bernoulli, in Kunstchronik, 1913/4 Sp. 205 f. (Über Beziehungen zu Chr. Huet). — V. v. Loga, Fr. de G. (Bd IV „Meister der Graphik"), Lpzg 1910; vgl. Besprech. in Monatsh. f. Kstw., IV (1911) 42 f. — Angel Sanchez Rivero, Los Grabados de G., Madrid 1920.

Handzeichnungen: Zeitschr. f. bild. Kst., N. F. XVIII (1907) 165 ff. (A. de Beruete: Eine Samml. v. Handzeichnungen G.s.); XX (1909 45 ff. (R. Förster: G. u. Philostrat). — A. L. Mayer, in „150 Handzeichnungen span. Meister" (Leipzig 1920). — P. D'Achiardi, Les dessins de D. Fr. de G. au musée du Prado. Préface et texte explicatif. 3 vol., Rome 1908. — V. v. Loga, G.s Zeichnungen, in Die Graph. Künste, XXXI (Wien 1908) 1—18. — W. C. B. Starkweather, Paint. and drawings by G. in the Coll. of the Hisp. Soc. of America. New York 1917 (enthält die zahlr. Imitationen von G.-Zeichn. in der Samml. der Hisp. Soc.). *A. L. Mayer.*

Goyaz, Juan, span. Architekt, tätig in Bañares (altcastil. Prov. Logroño); baute 1544 die Fassade am Palast des kaiserl. Sekretärs J. de Samano im benachb. Santo Domingo de la Calzada.

Llaguno y Amirola, Not. de los Arquit. de España, 1829 II 21, 173 ff. — Madrazo, Navarra y Logroño, 1886 III 701. *

Goycovich, Matteo, Architekt in Dalmatien. Stellte 1421 (Vertrag vom 18. 4.) das untere Turmgeschoß des Kampanile von Traù wieder her. (1421 vollendet, laut nicht mehr vorhandener Inschrift.) Seine Arbeiten an diesem Turme sind die ersten Spuren venezian. Gotik in Dalmatien. Die von Iveković versuchte Zuschreibung des Gemeindehauses von Traù an G. ist unbeweisbar. Auch eine auf die Domterrasse in das Steinpflaster eingeritzte Werkzeichnung eines Turmgeschosses in Originalgröße stammt nicht, wie Iveković glaubt, von G., sondern ist viel später, vermutlich im Zusammenhange mit dem Turmhelm des Trifon Boccanich 1598 entstanden; auch das 2. hochgotische Turmgeschoß rührt nicht mehr von G. her.

Eitelberger, Ges. ksthist. Schriften, IV (1884). — Jackson, Dalmatia etc., 1887 II 138. — C. Ivekovic im Jahrb. d. Ksthist. Inst. d. k. k. Zentr.-Komm. III (1909) Beibl. Sp. 179 f. — H. Folnesics ebenda, VIII (1914) 33 u. mit Anm. 15, 185. *H. Folnesics.*

Goyen (Goien), Jan Josephsz. van, holländ. Landschaftsmaler, -Zeichner und vielleicht Radierer, geb. 13. 1. 1596 in Leiden, † 27. 4. 1656 im Haag. Seine Eltern waren Joseph Jansz. von Leiden u. Geertgen Dircxdochter aus Utrecht, die sich Sept. 1594 in Leiden vermählten (Mitt. v. A. Bredius). Kam 10jährig zu dem Leidener Landschaftsmaler Coenraet Adriaensz. van Schilperoort in die Lehre. Schon nach drei Monaten wurde er, ebenfalls nur für kurze Zeit, Schüler des Isaack van Swanenburch. Sein dritter Meister war Jan Arentsz. de Man. Bei diesen dreien soll G. ausschließlich zeichnen gelernt haben. Der Vater, der ihn zum Glasmaler ausbilden wollte, gab ihn dann zu Corn. Cl. Clock in die Lehre. Als G. jedoch Widerwillen gegen dieses Gewerbe zeigte, kam er schließlich zu dem Maler Willem Gerritsz. in Hoorn, bei dem er 2 Jahre ausharrte. Nach vollendeter Lehrzeit (vermutlich um oder kurz nach 1610) kehrte G. nach Leiden zurück, wo er sich selbständig weiterbildete. Um 1615 unternahm er eine Reise durch Frankreich; nach 1jähr. Abwesenheit kam er nach Leiden zurück, wo er wieder einige Zeit selbständig arbeitete. Seinem noch nicht befriedigten Lerndrang gab der Vater nach, indem er ihn ein Jahr lang in die Schule des Es. van de Velde nach Haarlem schickte. Dann erst ließ sich G. als selbständiger Meister in Leiden nieder, vermutlich Anfang 1618. Am 18. 7. 1618 verheiratete er sich mit Anna Willemsdochter van Raelst. Ziemlich rasch muß er es zu Ansehen gebracht haben: 1626 und 1628 taxiert er, beide Male zusammen mit dem erheblich älteren Aernout Elsevier, einen Bildernachlaß. Constantyn Huyghens nennt ihn um 1630 in einem Atemzug mit Poelenburgh und Uytenbrouck, indem er sagt, daß die drei „wahrlich keinen unbedeutenden Namen" hätten. Eine Urkunde vom 14. 5. 1629 zeugt zum erstenmal von der Leidenschaft, die neben der Malerei G.s Leben ausfüllte: die Häuser- und Grundstückspekulation; an diesem Tage verkaufte er dem Marinemaler Johan Porcellis ein Haus in der St. Pieterkerkstraat. Am 6. 11. 1631 wird er in Leiden anläßlich des Verkaufes eines Gartens genannt. Dann zogen ihn die besseren Existenzbedingungen nach dem benachbarten Haag, wo er am 13. 3. 1634 das Bürgerrecht erwarb. 18. 8. 1634 ist er wieder in Haarlem nachweisbar; dort wohnte er bei dem Rahmenmacher und Kunsthändler Ysaack van Ruisdael, dem Vater des Jacob v. R., und wurde am 5. 9. 1634 mit einer Buße belegt, weil er, ohne daß er oder sein Gastherr reguläres Mitglied der Gilde waren, Bilder gemalt u. wahrscheinlich auch verkauft hatte. Am 13. 3. 1635 kaufte er sich im Haag ein Haus an der Veenkade. Wann er in die St. Lucasgilde eintrat, steht nicht aufgezeichnet, wohl aber, daß er in ihr 1638/40 das Amt eines Obmannes bekleidete. Fast von Jahr zu Jahr hören wir von ihm bei Häuserkäufen u. -Verkäufen, hypothekarischen Verschreibungen, Steuerabgaben für

ihm gehörige Häuser und dgl. G. ließ auch auf eigene Rechnung Häuser bauen u. scheint, wie aus Notizen und Entwürfen in seinen Skizzenbüchern hervorgeht, auch selbst als Baumeister sich betätigt zu haben. Seine Spekulationswut ließ ihn 1637 ein Opfer des damals epidemisch auftretenden Tulpenschwindels werden; noch 1641 hatte er an einer Schuldenlast für 1637 gekaufte Zwiebeln zu tragen. Mit seinen Grundstückspekulationen scheint er nicht glücklicher gewesen zu sein. Kunstwerke waren für ihn, wie für die meisten Maler der Zeit, ebenfalls ein Spekulationsobjekt. Dabei scheint er bessere Erfolge erzielt zu haben. Wir wissen, daß in den Jahren 1647, 52 u. 54 Kupferstiche u. Gemälde für ihn zu ansehnlichen Gesamtbeträgen versteigert wurden. Darunter befanden sich auch eigene Werke; für solche mußte er sich mit recht bescheidenen Preisen, oft mit wenigen Gulden, begnügen. Durch seine fabelhafte Produktivität drückte er die Preise seiner eigenen Schöpfungen. Als einzige öffentliche Auszeichnung erhielt er 1651 einen Auftrag des Magistrats, eine große Ansicht des Haag für das Rathaus zu malen (jetzt im Gemeente-Mus. im Haag). Die ihm dafür angebotene beträchtliche Summe von fl. 650 bekam er aber selbst nicht zu sehen; sie diente als Abschlagszahlung für eine größere Schuld, die er bei der Stadtverwaltung für ein von dieser erworbenes Grundstück stehen hatte. G. starb in ärmlichen Verhältnissen in einem Haus an der Wagenstraat, das er am 25. 9. 1654 gekauft hatte. Am 30. 6. 1656 reichten die Erben, die Witwe mit ihren beiden Maler-Schwiegersöhnen Jan Steen u. Jacques de Claeuw, ein Gesuch um das Beneficium inventarii ein. Der Nachlaß wurde am 23. 9. 1656 öffentlich versteigert. Am 20. 2. 1657 wurde mit den vielen Gläubigern, meist angesehenen Herren im Haag u. Delft, abgerechnet. Die Witwe lebte noch 1672 im Hofje van Nieuwkoop an der Prinsegracht im Haag.

Nach den Vorwürfen, die G. malte u. zeichnete, hat er mehrfach Holland nach allen Richtungen durchquert. Er malte Motive längs der Küste von Egmond aan Zee in Nordholland bis nach Zeeland, sowie die dahinterliegenden Städte Haarlem, Leiden, Haag, Delft u. Dordrecht. Nach dem Süden drang er bis Antwerpen vor. Den breiten Flußläufen entlang zog er landeinwärts nach Herzogenbusch, Nimwegen, Rhenen u. Arnheim; die östlichsten Punkte, die er gemalt hat, sind Cleve u. Emmerich. Aus den Datierungen der Bilder ist jedoch nicht zu entnehmen, daß er zu den in ihnen angedeuteten Zeitpunkten stets an den betreffenden Örtlichkeiten geweilt habe. Die meisten seiner topographischen Ansichten sind nach früher gemachten Studien, oft wohl sogar aus dem Gedächtnis gemalt worden.

Entwicklungsgang. Von welchem Einfluß die ersten fünf Meister G.s auf die Bildung seiner Kunst gewesen sind, ist nicht mehr festzustellen, da wir von ihnen nur einen, Isaack van Swanenburch, durch einige wenige auf uns gekommene Werke kennen, u. diese bieten nicht die geringsten Vergleichspunkte mit den frühesten uns erhaltenen Werken G.s. Solche setzen erst um 1620, also nach der bei Es. v. de Velde durchgemachten Lehrzeit, ein und tragen dermaßen dessen Stempel, daß sie als direkte Nachahmungen angesprochen werden können: in Vorwurf u. Malweise, Farbenwahl u. Format schließt sich G. an seinen Lehrmeister an (z. B. auf zwei kl. Rundbildchen, das eine 1621 dat., in Berlin, Nr 865 A u. B). Geistvoll gezeichnete, farbige Figürchen beleben die noch etwas komponierten Landschaften; in der den Grundton angebenden braunen Untermalung liegt bereits der Keim für die sich nachher entwickelnde Tonmalerei. Charakteristisch sind für diese Stufe die korallenartig geformten Bäume u. die schweren, wenig plastischen Wolken. Auf der breit u. anekdotenhaft behandelten Figurenstaffage liegt zunächst das Hauptgewicht (Braunschweig Nr 339, dat. 1622), doch beginnt bald schon das landschaftl. Element zu überwiegen (Bremen Nr 48, dat. 1625). Von etwa 1627/28 ab finden wir im Werk G.s schon reine Landschaftsbilder, in denen das Figürliche zur Staffage im eigentlichen Sinn reduziert erscheint (Frankfurt a. M. Nr 242 A, dat. 1628). Gleichzeitig fangen auch die erst kräftigen Lokalfarben an, mehr u. mehr zu verblassen u. sich in grüngrauen u. gelbbraunen Gesamttönen aufzulösen. Ob hier an den Einfluß von G.s Stadtgenossen Porcellis zu denken ist, wird unbeantwortbare Frage bleiben müssen. Parallel mit dieser Wandlung der Farbe geht in der Kunst G.s eine auffallend starke Vereinfachung des Gegenständlichen. Alles Anekdotische, auch in der Landschaftsschilderung, fällt weg. Der denkbar einfachste Naturausschnitt, eine Dünenpartie, ein Gehölzsaum, eine schmucklose Bauernhütte, wird zum Bildvorwurf erhoben. Gewisse Lichteffekte, bei denen über dem Vordergrund ein dunkler Schattenstreifen liegt, treten in oft schematischer Wiederholung auf; in den mit ihnen kontrastierenden hellen Partien dominiert ein auffallendes Stroh- oder Schwefelgelb (Braunschweig Nr 340, dat. 1635). Bis gegen 1636 überwiegen Festlanddarstellungen. Von da an werden Flußlandschaften häufiger u. bilden schließlich den Hauptkern in G.s Werk. Mit ihnen kommt auch wieder ein reicherer Zug in die Komposition. Ein immer größerer Teil der Bildfläche wird jetzt von dem sorgfältig studierten hohen Wolkenhimmel eingenommen. Die Lichtgegensätze werden noch schärfer herausgearbeitet. Die Farbengebung bleibt einheitlich abgetönt, bald in bräunlichen, bald — zumal nach 1640 — in blassen graugrünen Mischungen (Amsterdam

Nr 992, dat. 1645). In der zweiten Hälfte der 40er Jahre tritt ein warmes Braun als Grundfarbe immer stärker hervor u. beherrscht z. T. auch noch die Spätwerke (Frankfurt a. M. Nr. 241, dat. 1656). Daneben aber fangen gelegentlich, besonders in Winterlandschaften, kräftigere Lokalfarben wieder an aufzutreten (Berlin Nr 865 C, dat. 1650). Andere Spätwerke, zumal stürmische Flußlandschaften, sind oft auf einen grauen Gesamtton abgestimmt (Haag Nr 624, dat. 1655). Die koloristische Entwicklung G.s seit der zweiten Hälfte der 30er Jahre ist darum schwer zu beschreiben, weil er sich gleichzeitig, je nach den landschaftl. Stimmungen, denen er nachstrebt, ganz verschiedener Farbenmischungen bedient. Der Tod ist an ihn auf der Höhe seiner Künstlerschaft herangetreten. Wennschon G.s Bedeutung auf dem Gebiet der Landschaftsdarstellung liegt, verdient doch auch die Meisterschaft, mit der er das figürliche Element beherrschte, hervorgehoben zu werden. Nur selten nehmen seine Figuren im Verhältnis zum Bildganzen größere Proportionen an. Ob die beiden großen Bauernbilder in Budapest (Mus. Nr 341, dat. 1635, und Privatbes. Samml. Biehn) wirklich von seiner Hand sind, ist eine noch nicht endgültig entschiedene Frage. Daß G., wie aus alten Auktionskatalogen zu entnehmen wäre, auch Bildnisse gemalt habe, ist vollends zweifelhaft; die Bezeichnung „VG pinx" auf dem durch W. Delff gestoch. Bildnis des Theologen Jacobus Triglandius ist jedenfalls nicht in „v. Goyen" aufzulösen.

G. war ein Maler von ungeheurer Produktivität; aber auch die flüchtigsten Schöpfungen seines Pinsels tragen den Stempel hoher Künstlerschaft. Bei der geringen Wertschätzung, die seinen Bildern bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrh. entgegengebracht wurde, ist offenbar ein ansehnlicher Teil seines Lebenswerkes verloren gegangen. Die Zahl der noch nachweisbaren, durch Hofstede de Groot katalogisierten Bilder beträgt immer noch über 1000.

Zeichnungen. G. hat s. Bilder in der Regel nicht nach der Natur gemalt; um so fleißiger aber hat er vor der Natur gezeichnet. Tausende, z. T. aus aufgelösten Skizzenbüchern stammende, meist mit schwarzer Kreide gezeichnete Studien legen davon Zeugnis ab. Wie die Gemälde, kennzeichnet sie ein flotter, loser Strich. Als wertvolle Dokumente sind drei Skizzenbücher unaufgelöst erhalten geblieben (Kupferstichkab. Dresden, Slg A. Bredius im Haag u- Kunsthandel).

Radierungen. Eine Reihe von sieben Radierungen, die G. zugeschrieben werden, sind wahrscheinlich nicht von ihm selbst geätzt. Denn keine ist mit „fecit" bezeichnet, u. anderseits ist die Schreibweise seines Namens auf diesen Blättern von einer Orthographie, wie G. sie nie, weder auf Zeichnungen noch auf Gemälden, gebraucht hat. Eine Zusammenstellung von Stechern u. Radierern, die nach Vorlagen G.s gearbeitet haben, bei Wurzbach.

Als eigentliche Schüler G.s werden durch Houbraken genannt: Berchem, Jan Steen und Ary van der Kabel. Über diese hinaus aber ist die Wirkung von G.s Kunst auf seine Zeitgenossen eine überaus starke gewesen. Vor allem im Haag, doch auch in Leiden u. Haarlem, hat sie zahlreiche Nachfolger und Nachahmer gefunden. P. Jz. v. Asch, F. Knibbergen, W. Knyff, W. Kool, Anth. u. Jacob v. d. Croos, F. de Hulst u. Maerten Fz. de Hulst (od. Hulft), R. v. d. Laeck, H. de Meyer, F. de Momper, P. Nolpe, Jan de Vos u. der noch nicht identifizierte Monogrammist LB sind zu ihnen zu zählen. Aber auch für S. v. Ruysdael u. A. Cuyp ist die Kunst G.s von entscheidender Bedeutung gewesen.

Ein *Bildnis* G.s in vorgerückten Jahren ist uns in einem kleinen Gemälde Terborchs (jetzt in der Gal. Liechtenstein in Wien) überliefert; die durch C. de Moor danach gefertigte Radierung hat dem bei Houbraken u. Weyerman vorkommenden Bildnis als Vorlage gedient. Ploos van Amstel hat eine durch ihn reproduzierte Zeichnung v. Dycks (Alten 9) willkürlich als Porträt G.s herausgegeben. Auch die Angabe des Stechers J. Wright, der 1771 eine durch ihn nach einem Vorbild von Frans Hals geschabte Familiengruppe als v. G. mit Frau u. Kind bezeichnete, ist freie Erfindung.

Quellen: Orlers, Beschrijv. der Stad Leyden, 1641 p. 373. — v. Hoogstraten, Inleyding usw., 1678 p. 273. — Houbraken, De gr. Schoub., I 166, 170; II 111, 235; III 13. — Weyerman, Levensbeschrijv., I 393. — Immerzeel, Levens en Werken. — Kramm, Levens en W. — Obreen's Archief, III 276; V 72 ff., 110, 214. — Oud-Holland, IX 117; X 31 ff.; XIV 113 ff.; XXXVII 125 ff. — Bredius, Künstlerinventare, II (Quellenstudien zur holl. Kstgesch. VI), 1916 p. 557 ff.

Biographisches: Bode, Meister d. holl. und vläm. Malerschulen, 1917 p. 162 ff.; ders., in Zeitschr. f. bild. Kunst, VII 166 ff. — Hofstede de Groot, Einleitg z. Beschr. u. krit. Verz. (s. u.). — P. Mantz, in Gaz. d. B.-Arts, 1875 II 138/51, 298/311. — A. v. Wurzbach, in Dohmes Kunst u. Künstler, II 2 p. 9—16; ders., Niederl. Kstlerlex., I. — Bredius-Bundel, 1915 I 181 (Martin, Über Zusammenarbeiten G.s mit Jan Steen u. Jacob Fz. v. d. Merck).

Verzeichnis der Werke: Gemälde: Hofstede de Groot, Beschr. u. krit. Verzeichnis, VIII 1 ff. (noch nicht erschienen, im Manuskript benutzt). — Radierungen: Dutuit, Man. de l'amateur des est., IV 523.

Ausstellungen u. zu einzelnen Werken: Jahrb. d. Preuß. Kstsamml., IV 204 (Ausstellg Berlin 1883). — Katalog d. v. G.-Ausstellg in Amsterdam 1903, m. Einleitung von F. Lugt. — Onze Kunst, 1903 II 65 ff. — Ned. Spectator, 1903 p. 260, 285. — Bulletin v. d. Nederl. Oudheidk. Bond, 1. Serie IV 218 ff. — Katal. d. Hudson-Fulton-Celebration, New York 1909 I 18 ff. — Kat. von Ch. Sedelmeyer, Paris 1894 ff. und J. Goudstikker, Amsterdam 1915 ff. — Frimmel, Bl. f. Gemäldekunde, 1905 p. 71. — Österreich.

Kunsttopogr. II p. XXXII, 326. — Les anc. Ecoles de Peinture dans les Palais de Russie, 1910 p. 99 ff. — Couvez, Invent. Objets d'art de la Flandre occid., 1852 p. 446, 465. — O. Granberg, Trésors d'art en Suède, 1911/13, I 35 ff., Taf. 45 u. 46; III 85, Taf. 15 u. 31. — Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'art franç., 1911 p. 306, 310 ff. — Spemanns Museum, I—XI (s. Reg.). — Willis, Niederländ. Marinemal., Leipzig 1911. — Cicerone (Zeitschr.), V 415 f.; IX 398; XII 789. — Müveszet, 1902 ff. III, X. — Arch. stor. dell' arte, V 230 (Bilder der Slg Morelli - Bergamo). — Kunstmuseets Aarsskrift, Kopenhagen I (1914). — Burlington Magazine, XXVII (1915) 170 ff. — Beeldende Kunst, II Taf. 16; III Taf. 25; IV Taf. 1, 20, 48; V Taf. 23. — Onze Kunst, 1917 I 64. — Martin und Moes, Altholländ. Malerei, I (1911/12) Taf. 17, 48, 52, 71; II (1913/4) Taf. 62. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, III (1911). — Jahrb. d. Bilder- u. Kstbl.-Preise, Wien 1911 ff., II, III, V/VI. *O. Hirschmann.*

Goyer, Marten de, Maler in Utrecht, Dekan der Sattlergilde 1596—1610, der Malergilde 1611—1617 (Muller, Utrechtsche Archieven, 1880 I). — Wahrscheinlich ist er jener *de Goyer,* der als Maler eines Bildnisses des Jan de Renesse genannt wird, das durch Vermächtnis des letzteren 1618 dem Kapitel von St. Jans in Utrecht zufiel (Kramm, Levens en Werken, 1857). — Vermutlich auch von ihm ein Dianatempel in röm. Landschaft mit der wohl verlesenen Sign. „H. de Gojer 1617", der laut Mitt. v. C. Hofstede de Groot 1770 u. 1772 auf holl. Auktionen vorkam.

Goyers, Antonie, belg. Porträtmaler, geb. in Mecheln 1826, † 1869 in Dover. Schüler von L. Cogniet in Paris. Lehrer an der Akad. in Mecheln, lebte später in Brüssel. Sein Selbstbildnis bei Hrn Fr. Toussaint in Brüssel.

A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., III. — Lambotte, Les Peintres de portraits, 1913 p. 41, 124.

Goyers, Egide (Gilles), belg. Bildhauer, geb. in Löwen 12. 9. 1796, † ebenda 18. 11. 1847. Sohn eines Bildh. Pierre G. aus Mecheln (Lehrer an der Akad. Löwen, † ebenda 1814); Vater von Henri u. Pierre G. (s. u.) Die Holzschnitzkunst in Belgien erreichte unter ihm eine hohe Stufe der Vollendung. Sein Hauptwerk ist die Erneuerung der Fassadenskulpt. am Löwener Rathaus (1914 im Weltkrieg zerstört), die er 1828—41 mit seinen Söhnen, die nach seinem Tode das väterliche Geschäft unter der Firma *Goyers frères* übernahmen, durchführte. Auch die Fassade des Rathauses von Audenarde wurde von ihm erneuert. Von G.s sonstigen Arbeiten für Kirchen in Belgien, Holland, Frankreich u. England sind noch zu nennen: der reiche Altar der Sakramentskap. in Ste Gudule zu Brüssel (1849); Getäfel u. Beichtstühle der Kirche von Meldert; Altar der Kap. der Gorcumer Märtyrer in St Rombouts zu Mecheln. — Von seinen Söhnen rühren u. a. her: 3 Statuen an der Fassade des Rathauses in Löwen (s. o.); Grabdenkmal des Jesuitenkollegs auf dem dortigen Friedhof; Statuen am Hochalter in der Eglise des Grands Carmes, Marseille.

Biogr. Nat. de Belg., VIII. — Marchal, Sculpt. etc. belges, [2] 1895. — v. Even, Louvain Monumental, 1860. — Neefs, Tableaux de Malines, 1891 p. 51, 65. — Parrocel, L'Art dans le Midi, Marseille, I (1881) 173. — Revue de l'art chrétien, 1857.

Goyet, Eugène, Historien-, Genre- u. Porträtmaler, geb. 7. 2. 1798 in Châlon-sur-Saône, † 17. 5. 1857 in Paris; Sohn des Jean-Bapt. G. Schüler von Gros. Stellte seit 1827 im Pariser Salon aus, hauptsächlich religiöse Bilder u. Porträts, unter letzteren ein Porträt Pius' IX., 1848 in Rom gemalt. Arbeitete außerdem für Pariser Kirchen und malte histor. Bildnisse für das Mus. von Versailles u. Schloß Eu. *Arbeiten: Paris,* St Jacques du Haut Pas: Hl. Magloire, Vision des hl. Jakobus Minor; St Leu: Wunder des Titelheil.; St Louis d'Antin: Christus in Gethsemane; St Médard: die 4 Evangelisten; Notre Dame de Lorette: Hl. Stephan (Fresko); *Bagnères de Bigorre,* Mus.: Porträt, Allegorie der Republik; *Béziers,* Mus. (Treppenhaus): Bethlehemitischer Kindermord (unvollendet, Salon 1857); *Châlon-sur-Saône:* Ludwig XIV. u. der Kanzler Voisin, Christuskopf; Sitzungssaal der Cour d'Assises: Christus am Kreuz (überlebensgr.); *Chantilly,* Mus. Condé: Mme de Montespan; Mus. *Versailles:* Foulques de Villaret; Andrea Doria; Fr. Lanone. Zwei weitere Gemälde G.s: Himmelfahrt Mariä u. Vision des hl. Lukas, gelangten als Geschenke der Regierung nach *Mirande* (Dép. Gers) bzw. *Pézénas* (Dép. Hérault).

Vapereau, Dict. des Contemp., [2] 1861. — Bellier-Auvray, Dict. gén. des art. franç., I. — Bénezit, Dict. des peintr. etc., II (1913). — Gabet, Dict. des artistes, 1831. — Guyot de Fère, Statist. des B.-Arts, 1835 p. 114; 1836 p. 117. — Inv. gén. des Richess. d'art, Paris, Mon. rel. I; II; Prov. Mon. civ. I; VI; Inv. gén. des oeuvres d'art. Ville de Paris, édif. rel., II (1881) 60. — Soullié, Ventes de Tableaux, 1896 p. 128.

Goyet, Jean-Baptiste, Historien- u. Genremaler, geb. in Châlon-sur-Saône 10. 5. 1779, † 20. 6. 1854 in Paris. Vater des Eugène G. Bildete sich autodidaktisch u. stellte seit 1827 im Pariser Salon aus: histor. u. religiöses Genre, Allegorien usw. Das Mus. zu Amiens besitzt sein Gemälde: Kriegsrat. „Heloïse u. Abaelard" wurde von L. Noël auf Stein gezeichnet.

Bellier-Auvray, Dict. gén. des art. franç., I. — Gabet, Dict. des art., 1831. — Guyot de Fère, Statist. d. B.-Arts, 1835; 1836.

Goyet, Mme Jeanne Zoë, geb. *Groizier de Beaulieu,* Porträtmalerin, † 8. 7. 1869 auf Schloß la Greffière (Dép. Saône et Loire), wohl Gattin des Eug. Goyet (gleiche Pariser Adresse!). Stellte 1835—39 u. 1841 im Pariser Salon Pastellbildnisse aus.

Nekrol. in Chron. des arts, 1869 Nr 42 p. 3. — Bellier-Auvray, Dict. gén. des art. franç. I. — Guyot de Fère, Statist. des B.-Arts, 1835 f.

Goyrand, Antoine Gabriel, Maler u. Kupferstecher in Aix, † 1826. Stellte 1824 in Aix aus. Auch auf der Marseiller Ausst. 1861 sah man seine Arbeiten. In der Kap. des erzbischöfl. Palais in Aix von ihm eine große Leinwand: Opfer des hl. Lammes. — Goyrand Fils, Miniaturmaler in Aix, wohl Sohn des vor. Ebenfalls 1824 auf der Ausst. in Aix mit Arbeiten vertreten.

Parrocel, Annales de la peint., 1862 p. 222, 350/1. — Inv. gén. des Richess. d'art, Prov. Mon. civ. VII. — Gaz. d. B.-Arts, XI (1861) 342.

Goyrand, Claude, Kupferstecher u. Radierer aus Sens, tätig 1627—49 in Paris und Rom, stach nach J. Stella, Abr. Bosse, Mauperché, H. v. Swanevelt usw. Sein frühstdat. Bl. ist eine Allegorie auf Richelieu von 1627. Für G. B. Ferrari's „Hesperides sive de Malorum Aureorum cultura etc." (Rom 1646) stach er die architekt. Bl. u. Gartenprospekte nach Fil. Gagliardi. Nach Stef. d. Bella stach er eine 1645 dat. Folge von 13 Bl. mit Ansichten von Paris und Umgebung; ferner Ansichten von Rom, Tivoli usw. Das Verzeichnis seiner Stiche bei Le Blanc umfaßt 25 Bl.; es ist zu ergänzen durch einige Kopien nach Callot (cf. Meaume, J. Callot, Paris 1860 p. 626, 631 u. 634), mehrere Bl. nach St. d. Bella, darunter Pyramide zum Ruhm Ludwigs XIII. und Ansicht des Schlosses Fremont (cf. Meyer, Kstlerlex., III 358 No 15—20), ein Bildnis des Jacques du Lorens nach Aug. Quesnel und eine hl. Magdalena nach Rubens. Seine Signatur bei Zani (Enc. met. X): Cl. Goyrand Gall. sculp. Romae 1647. — Der bei Gandellini, Nagler, Füßli usw. vorkommende N[icolas] G. ist mit Claude identisch.

Basan, Dict. d. Grav., * 1789 (falsches Geburtsdatum!). — Füssli, Kstlerlex., 1779; 2. Teil, 1806 ff. — Nagler, Kstlerlex., V. — Gandellini, Not. d. Intagl., II 75; X 202. — Le Blanc, Manuel, II. — Schneevogt, Cat. d. est. grav. d'après Rubens, 1873. — Weigel's Kstkatal., Lpzg 1838—66, IV 17 936b — Renouvier, Des types et d. man. d. grav., Montpellier 1853/6, III 278. — Champeaux u. Gauchery, Travaux d'art etc., 1894 p. 33. — Duplessis, Cat. d. Portr. Bibl. Nat., 1896 ff., III 13 618. — Liß - Ms. (Bibl. U. Thieme-Lpzg). — Heinecken, Dict. d. Artistes etc., 1778 ff. (Ms. im Dresdner Kpferstich-Kab.). *H. V.*

Goyti, Lázaro, Architekt in Toledo, † 17. 8. 1653; vollendete als Dombaumeister am 24. 4. d. J. den mehrmals unterbroch. Kuppelbau der „Ochavo"-(Oktogon-)Kap. der Virgen del Sagrario (jetzt Reliquien - Schatzkammer) im nördl. Choranbau des Domes.

Cean Bermudez in Llaguno y Amirola's Not. de los Arquit. de España, 1829 IV 43; cf. Palazuelos, Guia de Toledo, 1890 p. 377. *

Goyvaerts, s. *Govaerts.*

Gozálvez Ros, Salvador, span. Architekt, geb. um 1765 in Murcia, † um 1812 ebenda; Schüler seines Landsmannes Lor. Alonso, 1797 an der Madrider Akad. für einen Kirchenbauentwurf diplomiert. Für die Carmen-Kirche zu Murcia lieferte er 1798 einen Altarentwurf.

Baquero Almansa, Art. Murcianos, 1913 p. 320. *

Gozbertus, Mönch, Goldschmied und Bronzegießer des 10. Jahrh. von St. Maximin in Trier, von dem sich im Trierer Domschatz ein Rauchfaß aus vergoldeter Bronze erhalten hat. Das in Form einer Basilika auf kreuzförmigem Grundriß gehaltene Werk zeigt über 4 nackten Trägerfig. an den Seiten die Halbfig. von Aron, Moses, Jesaias u. Jeremias, auf den Dächern der Kreuzarme Abel, Melchisedek, Isaaks Opferung u. den Jakob segnenden Isaak. Ganz oben zwischen den 4 Ecktürmchen Salomo auf einem von 12 Löwen umgebenen Thron (Abb. bei Lüer-Kreutz, Gesch. d. Metallkst, I 305). G. nennt sich in einer Inschrift am Fuß als Urheber: „Haec tu quiso videns, Gozbertus sit, pete vivens". Ein zweites Werk G.s, ein Erzbrunnen in Faßform, einst in St. Maximin in Trier, ist aus der ausführlichen Beschreibung des Alexander Wiltheim (17. Jahrh.) in seinen ungedruckten „Annales San: Maximianae" u. einer dafür angefertigten Zeichnung der kgl. Bibl. in Brüssel bekannt. Wie die Seitenansicht zeigt, war das zerstörte Werk ähnlich wie das Rauchfaß im Domschatz mit Figuren der Tugenden, Propheten u. Apostel in Bogennischen sowie mit Inschriften reich geschmückt. Da der beide Male inschriftl. genannte Folcardus sicher mit einem Abt von St. Maximin (990—96) identisch ist, und G. in einem Briefe Gerberts von Reims an Erzbisch. Egbert von Trier genannt wird, mit der Bemerkung, daß er den G., nachdem er ihm schätzenswerte Dienste geleistet habe, jetzt an Egbert zurücksende, so ist G. offenbar als Leiter einer unter Egbert (s. d.) blühenden Werkstatt anzusehen. Als sein Gehilfe bei der Arbeit am Erzbrunnen wird ein Mönch Absalon genannt: „Frater Gozbertus est istud vas operatus artis, quem socius juvit par nominis huius Absalon . .". Kentenich (s. Lit.) hat ferner aus stilistischen Gründen auf G. als Verfertiger einer ebenfalls unter Egbert in Trier entstandenen, von Vöge (Jahrb. d. pr. Kstsamml. XX [1899] 117 ff.) behandelten Gruppe von Elfenbeinarbeiten geschlossen. Dazu fand Kreutz als wichtiges Verbindungsglied ein von einer Kreuzigungsgruppe herrührendes Bronzefigürchen des hl. Johannes (Köln, Samml. Schnütgen), das er ebenfalls für G. in Anspruch nimmt. Somit hätten wir in ihm einen der im Mittelalter so häufigen Universal- u. Wanderkünstler geistl. Standes zu sehen, deren Bedeutung weit über die Grenzen ihres Klosterbezirks hinausreichte.

Kentenich, „Gozbertus Monachus", in Trierische Chronik, VII (1911) 182 ff. — F. X. Kraus in Bonner Jahrb., XLIX (1870) 94 ff. — Max Kreutz in Zeitschr. f. christl. Kst, XXV (1912) 37 f. *B. C. K.*

Gozdz, Andreas, Goldschmied in Posen, erhielt 1548 von der Stadt eine Zahlung zum Ankauf von Silber für Becher, die als Geschenk für König Sigismund August bei dessen Regierungsantritt dienen sollten.

Ztschr. d. hist. Ges. f. d. Prov. Posen, XX 2 p. 255.

Gozzi, Casparo, falsch für *Gozzi,* Marco.

Gozzi, Francesco, Maler aus Bergamo, geb. 1539, † 28. 1. 1607; Schüler des Franc. Terzi, den er 1557 nach Prag begleitete. Nach seiner Rückkehr in Bergamo tätig. Arbeiten: Grablegung Christi, Sakristei von S. Alessandro della Croce, bez. dat. 1564; Kreuzabnahme, Lünettenfresko in der Chiesa de' Cappuccini, über dem Eingang, bez.

Tassi, Vite de' pitt. etc. bergam., 1793 I 181/3. — Servitore di piazza di Bergamo, 1825.

Gozzi, Marco, ital. Landschaftsmaler, geb. 1759 in S. Giovanni Bianco (Bergamo), † am 11. 8. 1839 in Mailand. Schüler von Fidanza, begann er mit religiösen Bildern u. Porträts, wurde später Lehrer für Landschaftsmalerei an der Mailänder Brera und bezog zuletzt ein Ruhegehalt, wofür er alljährlich ein Bild zu malen hatte. Locatelli rühmt aus seiner Bergamasker Zeit ein frisch u. kräftig gemaltes Fresko (verdorben): Karnevalszene mit Scheinarchitektur im Hof der Casa di Lavoro in Bergamo. G. malte arkadische Landschaften sowie Motive von den oberitalien. Seen, Bilder von harmonischem Gesamteindruck, mit lichten, duftigen Fernen und tiefen Schatten. Man sagte von seinen Bildern, daß die Natur bei ihm wie durch eine Camera obscura gesehen erschien. Einst als Erneuerer der italien. Landschaft und Nebenbuhler der alten Holländer, von denen er offensichtlich beeinflußt ist, über Gebühr gefeiert, hat er immerhin das Verdienst, auf seinem Gebiet über die alte akademische Manier hinaus einen Schritt vorwärts getan zu haben. — *Werke: Bergamo,* Accad. Carrara: Landschaft (Abb. Kat. 1912 Taf. 12). — *Mailand,* Ambrosiana: Wasserfall; Mus. artist. Municipale; Brera: 9 Landschaften, darunter: Veduta di Lecco (1818); Ponte di Crevola; Ponte di Varallo.

Nagler, Kstlerlex., V. — Locatelli, Illustri Bergamaschi, II (1869) 464/9. — [Bignami,] Pittura Lomb., Mailand 1900 [retrosp. Ausst.] p. 29. — Kunstblatt, 1828 p. 225, 401; 1830 p. 344, 346; 1831 p. 202.

Gozzi, Maria Maddalena, verehl. *Baldacci,* Porträtmalerin in Florenz, geb. 1718, † 1782; wohl Gattin eines Malers Baldacci, der nach Zani noch 1806 tätig war. Schülerin der Giovanna Marmocchini Corsini, des G. D. Campiglia u. der Florent. Akad. (1732). Malte Miniaturen, sowie in Öl u. Pastell. Ein Porträt der Kaiserin Maria Theresia, anläßlich ihres Aufenthalts in Florenz (vor 1740) gemalt, ist verschollen. Ihr Selbstbildnis, in den Florentiner Uffizien, wurde von P. A. Pazzi für das Museo Fiorent. gestochen.

Pazzi-Marini, Serie di ritratti etc., II (1764—66) Parte II 35. — Nagler, Kstlerlex. V 310. — Meyer, Kstlerlex., II 570. — Zani, Enc. met. III 31. — Arch. Stato Fir. Acc. Dis. 23.

Gozzini, Giuseppe, Historienmaler in Florenz, 2. Hälfte 19. Jahrh. Um 1905 noch am Leben. In der Gal. der Akad. von ihm eine „Madonna"; in der Handzeichn.-Samml. der Uffizien 4 Bl. Zeichn., darunter 2 Motive aus Ariost.

Guida Gall. ant. e mod., Florenz 5. Ed., p. 130, 157. — Cat. Racc. di dis. Collez. Santarelli, R. Gall., Flor. 1870. — P. N. Ferri, Cat. Racc. di dis., R. Gall. d. Uffizi, 1890.

Gozzini, Vincenzo, Zeichner für Kupferstich in Florenz, 1. Viertel 19. Jahrh. Zeichnete nach alten Meistern u. Bildnisse. Wir nennen: Cr. Allori, Mater amabilis, gest. von Bettelini; Verleumdung des Apelles, nach Botticelli, von P. Lasinio für die R. Gall. di Firenze illustr. gest. Ferner Bildnisse: V. A. Brera; Maria Luise v. Österreich, Großherzogin v. Toskana, beide von F. Anderloni gest.; Boccaccio; Maria v. Sachsen, Großherz. v. Toskana, diese letzteren von R. Morghen gest.; Maria Theresia v. Toskana, spätere Königin v. Sardinien, von Garavaglia 1823 gest.; Elisa Großherz. v. Toskana, nach Benvenuti (1811) von A. Nerico gest.; Alfieri, von Isac u. Toschi gest. Buchwerke: Monumenti sepolcrali della Toscana, Florenz 1819, 47 Taf. von Lasinio gest.; Le tre Porte del Battistero di Firenze, 1821, 46 Taf. ebenfalls von Lasinio gest.; Galerie de Florence dessinée par G. et gravée par Lasinio, 630 Taf., Florenz o. J.

Nagler, Ksterlex., V 310; VII 320 Nr 2, 9; IX 477 Nr 62. — Meyer, Kstlerlex., I 675 Nr 11, 15. — Jahrb. d. preuß. Kstsamml., VIII 38. — Marmottan, Les Arts en Toscane sous Napoléon, 1901 p. 172. — Sponsel, Fürstenbildn. des Hauses Wettin, 1906 Textbd. p. 86 Nr. 192. — Weigel, Kstcat. 1838—66 III 16509. — Ricci, R. Gall. di Parma, 1896 p. 281. — Duplessis, Cat. Portr., Bibl. Nat. Paris, I 5134/25. — P. A. Bigazzi, Firenze e contorni. Manuale bibliogr., 1893. — Univ. Cat. of books on art, London S. Kens. Mus. I; II.

Gozzoli. Bernardo, Holzbildhauer, geb. 1844 in Brescia, tätig in Florenz und Rom. Arbeitete für private Auftraggeber: Prunkmöbel, Konsolen mit Figurenschmuck usw.; ferner: Statue des hl. Petrus, Kopie des Originals der Peterskirche, für eine Kirche in London.

De Gubernatis, Diz. d. art. it. viv., 1889.

Gozzoli, s. auch *Benozzo* Gozzoli.

Gra, s. *Agrate.*

Graack, Johann Martin, Maler u. Steinzeichner, geb. 4. 11. 1816 in Arnis bei Schleswig, lebte noch 1896 in Kiel; Lehrling eines Dekorationsmalers, dann Veduten- u. Bildniszeichner für den Flensburger Lithographen J. F. Fritz (cf. Strunk Nr. 1299 u. 2895), schließlich 1836—44 Schüler der Akad. zu Kopenhagen, deren Ausst. er 1838—45 mit Bildniszeichnungen beschickte, nachdem er schon 1836 ein Bildnis König Friedrichs VI. eigen-

händig lithographiert hatte. In die Kopenhagener Hofkreise eingeführt, lithographierte er eine ganze Reihe dän. Adelsbildnisse, darunter die Herzog Christian K. Fr. August's von Schleswig-Holstein, Herzog Carl's von Glücksburg, Graf A. C. P. Rantzau's († 1845) u. der Kammerherren F. Chr. u. G. Chr. von Krogh (z. Teil für Em. Baerentzen's lithogr. Anstalt). Seit 1853 in Kiel Inhaber eines Photographenateliers, betrieb er nach dessen Aufgabe seit 1880 als führendes Mitglied des dortigen Kunstvereins von neuem die Landschafts- u. Bildnismalerei u. ordnete die dort. Kupferstichsammlung.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896 I; cf. Strunk, Cat. over Portr. af det Danske Kongehuus, 1882 p. 193, 245, 254; Cat. over Portr. af Danske etc., 1865 p. 276, 289, 331, 455, 475, 629. *

Graadt van Roggen, Johannes Mattheus, holl. Maler u. Radierer, geb. 28. 5. 1867 in Amsterdam, lebt in Bergen (Nordholland). Wurde als Kind taubstumm, besuchte die Zeichenschule Minerva, Groningen, u. (1884—89) die Amsterdamer Akad. Tätig in Holland, Barbizon, Venedig u. der Bretagne. Auf vielen Ausstell. vertreten u. wiederholt prämiiert. *Arbeiten:* Außer Zeichnungen, Aquarellen, Ölbildern, Holzschnitten u. Lithographien besonders Radierungen (300 in den Jahren 1888—1921) mit Landschaften, Stadtansichten (Album von Dordrecht, Haarlem, Delft u. Amsterdam), Figuren u. Stilleben, sowie Reproduktionen nach Hals, Ruysdael, Vermeer van Delft, Israels, J. u. W. Maris. Seit 1910 hat G. sich mehr in der Ölmalerei betätigt u. mit Vorliebe mit der kalten Nadel gearbeitet (Serie: Dünenlandschaften). — Er hat nicht nur als Reproduktionskünstler Vortreffliches geleistet und mit feinstem Verständnis die Ton- u. Farbenwerte in den Gemälden großer Meister mit der Radiernadel wiedergegeben, sondern auch, an der Hand solcher Vorbilder geschult, bedeutende Originalradierungen geschaffen. So hat er mit allen Mitteln einer äußerst verfeinerten Radierkunst, die Natur in Einzelmotiven u. Landschaftsausschnitten, in allen Stimmungen des Tages, der Jahreszeit und der Atmosphäre belauscht. Wie er den malerischen Eindruck alter Häuser, einer Dorfstraße, das Spiel von Licht und Schatten in stillen, lauschigen Winkeln und an verfallenen Mauern mit der Nadel festhält, so bannt er mit gleicher Andacht das geheimnisvolle Leben gotischer Kirchen und verträumter Städte (Brügge, Venedig) auf die Platte. — Wir nennen von *Originalradierungen:* Am Schelpenweg u. Wellenbrecher, Domburg; Altes Haus in Bergen; Schloß Westhove; Alte Brücke, Giethoorn; Stevenskirche in Nijmwegen; Moret sur Loing; Ponte di Rialto, Venedig; Alter Baum; Heraufziehendes Gewitter, usw.

Morks Magazin, 1915 p. 401/8. — Onze Kunst, 1903 I 79 f. — V. Pica, L'Arte mondiale alla VI^a espos. di Venezia, 1905 p. 227, 256/7 (Abb.). — Vorstermann van Oijen, Les Dessinateur Néerland. d'Exlibris, 1910 p. 5 (Biogr.). — *Ausst.-Kat.:* München, Glaspal. 1895, 97, 98, 1901, 9, 13, 14. — Wien, Graph. Ausst. 1895; Venedig, 1897; S. Francisco, Panama-Pacific Expos., Cat. de Luxe, 1915 II 258, u. a. — Mit Notizen des Künstlers.

Graaf, C. J. van de, Generalkontrolleur d. Fortifikation im Haag. Nach seinen und F. L. Gunkel's Plänen 1777—1793 der Anbau des Südflügels an das ehemalige Statthalterpalais Wilhelms V. (jetzt Staatsrat u. zweite Kammer) im Haag.

Voorloop. Lijst d. Nederl. Monumenten, III (1915) 98.

Graaf, Hafnerfamilie des 17. Jhrh. in Winterthur, entfaltete neben der Familie Pfau wohl die bedeutendste Tätigkeit im Bau Winterthurer Prachtöfen aus weißgrundierten, mit allegorischen Darstell. (nach Conrad u. Dietrich Mayer, Christof Maurer, Tobias Stimmer) polychrom bemalten Fayencekacheln, manchmal noch unter Verwendung grünglasierter Reliefkacheln.

Hans Heinrich I, geb. 8. 8. 1583 in Winterthur, † 14. 12. 1634 ebenda. Vater des folgenden.

Hans Heinrich II, geb. 20. 8. 1611 in Winterthur, † 11. 5. 1653, Sohn des vorhergehenden. Von ihm wohl der Ofen im Schweizer Landesmus., Zürich, 1645 und auf Schloß Hollenburg (Niederösterreich), 1653.

Hans Heinrich III, in Winterthur, geb. 27. 10. 1635, wurde Meister 1656, † 12. 1. 1696, Vater des folgenden. Von ihm: Ofen im Sonnenhof, Zürich, 1655; im Hause zum Bären in Winterthur 1660, auf Schloß Elgg 1668; Haus Schleuchzer, Zürich (Kuttelgasse) 1680; Museum zu Bern (aus der Mühle zu Effretikon), 1685; Gew. Mus. zu Winterthur 1686; Schweizer Landesmus., Zürich, 1687. Nach Leuchtkraft der Farbe u. Keckheit der Malerei gehören die Öfen seiner Werkstätte mit zu den besten Winterthurer Öfen.

Hans Heinrich IV, in Winterthur, geb. 31. 10. 1661, Obmann des Handwerks 1704, † 1. 2. 1705, Sohn des vorhergehenden. Ihm wird ein Ofen von 1704 (1883 auf der Landesausstellung in Zürich) zugeschrieben.

Außer diesen weitere Werke der G.s (Öfen, Wappenkachel, Krüge) im Mus. Basel, Landesmus. Zürich. Alle Werke sind bezeichnet mit Monogr. H. H. G. (HH G) oder Namen. Mit anderen Graafs, (Abraham 1691—1761; Gebhardt 1633—1690) lassen sich keine Werke verbinden.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., I (1905). — Lübke-Haupt, Renaiss. in Deutschl. 1914. — Vulliéty, La Suisse à travers les âges, p. 325 ff. (Abb.). — Österreich. Ksttopogr., I (1907) 39, 180 (Abb.). — Die Schweiz, 1913 p. 353 (Abb.). — Jahresber. d. hist. Mus. Bern pro 1897 p. 20. — Jahresber. d. Schweiz. Landesmus., XII (1903) p. 150. — Führer durch das Schweiz. Landesmus., 1917 p. 59, 65. — Führer d. d. hist. Mus. Bern,

1909 p. 52. — Kat. d. Kstsammlg. Gubler Zürich (Aukt. Heberle 1893). *J. M.*

Graaf, s. auch *Graef* und *Grave.*

Graafs, Cornelis Maartensz. de, holl. Architekt, errichtete 1647—50 den Turmneubau der St. Bartholomaeuskirche in Schoonhoven (Prov. Südholland).

Galland, Gesch. d. holl. Baukst, 1890 p. 416.

Graaft, s. *Krafft,* Gottfried.

Graat (Graet), Barend, Genre-, Historien- und Porträtmaler, geb. 21. 9. 1628 in Amsterdam, † ebenda 4. 11. 1709. Kam ca 16jährig zu seinem Onkel, einem Tiermaler „Meister Hans", der wohl mit Recht mit dem nur urkundlich bekannten Hans Bodt identifiziert wird, in die Lehre, wo er 6—7 Jahre blieb. 1650 war bereits Jeronimus van Uffelen sein Schüler, wohl um die gleiche Zeit auch J. H. Roos. Daß dessen ältester Sohn gleichfalls Schüler G.s war (Wurzbach), scheint auf einem durch falsche Interpretation Houbrakens entstandenen Irrtum zu beruhen. — 1654 ist G. an der Erneuerung der Amsterdamer Lukasgilde beteiligt, 18. 3. 1660 heiratet er. 1663—64 kauft er ein Grundstück, auf dem er sich ein Haus bauen ließ. 1672 ist er Sachverständiger bei der Begutachtung jener vom Gr. Kurfürsten zurückgewiesenen italien. Gemälde. 1693 machte er in gesundem Zustand sein Testament. 1708 verehelicht er seine Tochter mit dem Stecher Matth. Pool, dem wir eine Reihe Stiche nach G.s Gemälden verdanken. Bis in sein hohes Alter tätig, scheint er zuletzt besonders dekorative Allegorien u. Historien, z. T. en grisaille, gemalt zu haben. Am 10. 9. 1710 wurde sein künstler. Nachlaß verkauft. — Da — nach Houbraken — G.s erste Werke Tierbilder und in der Art des P. de Laer gewesen sein sollen, so liegt es nahe, in den BG signierten, italienisierenden Landschaften mit Staffage (Gaunoe, Dänemark, 1645 dat.; Berlin, Vorrat der Gal.; Schwerin; Stockholm) solche Frühwerke zu sehen. Jedenfalls stimmen die Signaturen dieser Stücke, die man auch Bar. Gael u. Begijn geben wollte, durchaus mit dem Monogramm überein, mit dem G. 1649 eine Urkunde unterzeichnet. G.s histor. u. allegorische Darstellungen entsprechen dem von Italien beeinflußten Stil der späten akademischen Historienmaler (z. B. die „Krönung Mariä" von 1670 auf der Versteigerung in Amsterdam am 25. IV. 1911 Nr. 40), zeichnen sich dabei durch Klarheit der Komposition aus. Am bekanntesten u. besten sind G.s Genreszenen u. kleinfigurige Porträts, die nicht nur Solidität der Ausführung, besonders der Zeichnung, sondern auch reizvolle Eleganz und einen gewissen Schwung der Linie aufweisen, der auffallend an Joan van Noordt erinnert. Bilder, wie die neuerdings diesem zugewiesene „Dame bei der Toilette" im Brüsseler Mus. möchte man eher G. geben, während umgekehrt sichere Werke des v. Noordt früher unter G.s Namen gingen. — Gemälde G.s befinden oder befanden sich noch in folgenden Samml.: Reichsmus. Amsterdam (Werke von 1652, 61, 74, 85); bei C. Druyvestein in Haarlem; Willinck in Hamburg; Dr. Naumann in Leipzig (versteig. in Berlin März 1917); Buckingham Palace in London (dat. 1658); Hoschek in Prag; Stockholm dat. 1673); Lanckorónski in Wien (dat. 1661); Czernin in Wien (als ter Borch); Königswarter in Wien (versteig. in Berlin 1906). — G.s Selbstporträt wurde v. M. Pool gestochen. — Zeichnungen werden G. im Brit. Mus., in der Wiener Albertina u. im Braunschweiger Kupferst.-Kab. zugeschrieben.

Houbraken, Groote Schouburgh, II 200. — Hoet., Catalogus, 1752 I u. II. — Terwesten, Catalogus, 1770. — Obreen's Archief, V 13. — Bredius, Künstlerinventare, IV 1319 ff. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906). — Moes, Iconogr. Batava, 1897 ff., Nr. 835, 952, 1899, 2165, 2695, 2896, 2897, 3499, 5163, 5610, 5614, p. 382 Anm. — Hofstede de Groot, Arn. Houbraken, 1893 p. 428, 447. — Puhlmann, Beschr. der Gemälde im kgl. Schloß zu Berlin, 1790 p. 303 f., 223 f. — Waagen, Treas. of Art in Gr. Brit. 1854, II 11. — Lichtwark, Bildnis in Hamburg, 1898 I 27. — Hofstede de Groot, Beschr. u. krit. Verzeichnis, V 151; ders. in Oud Holland, X 210, 217. — Eisenmann in Zeitschr. f. bild. Kst., IX (1874) 61. — Frimmel in Repert. f. Kstw., XIII 306; XV 192. — Mireur, Dict. des Ventes d'art, III (1911). — Katal. der gen. Samml., der retrosp. Ausst. Wien 1873, Utrecht 1913, Krefeld 1920.
K. Lilienfeld.

Graauw (Grauw), Hendrick de, holl Maler u. Radierer, geb. in Hoorn um 1627, † in Alkmaar 1693. Schüler von Frans Pietersz. Grebber u. Jacob van Campen, nach dessen Entwürfen er einen Teil der Gemälde im Oraniensaal des Huis ten Bosch beim Haag ausführte. Unternahm 1648 mit seinem Mitschüler Mathias Withoos eine Studienreise nach Rom, wo er 3 Jahre blieb. Nach seiner Rückkehr war G. in Amsterdam (1662—70), Utrecht u. Hoorn (seit 1672) tätig. 1686 Mitglied der Gilde in Alkmaar. Am 25. 5. 1694 zeigt seine Schwester in der Amsterdamer Zeitung an, daß der Nachlaß ihres Bruders, bestehend aus kunstvollen Zeichnungen, die ihr Bruder in Rom u. anderweitig gemacht habe, und seinen später gemalten Bildern, bei ihr in Alkmaar zum Verkauf stehe. Houbraken kannte von G. einige große Kreidezeichnungen: Erziehung des Bacchus, Triumphzug des Julius Caesar u. a., die G. im Auftrag des Jan Bronckhorst in Hoorn gemacht hatte. In der Samml. Lannoy, verst. Amsterdam 1890, kam von ihm eine Sepiazeichn. vor: Familie auf dem Lande, Berglandschaft mit Wasserfall, signiert. Von einem Maler des Namens Grauw wurde 30. 3. 1758 in Rotterdam (Verst. d. Samml. W. v. Grondesteyn u. and.) „Salomos Richterspruch" versteigert. Kramm beschreibt von G. eine seltene Radierung nach Fr. Duquesnoy's berühmter Andreasstatue in St. Peter.

A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I. — Oud Holland, XXXVII 192. — Kramm, Aanhangsel, 1864 p. 47. — Amsterdamer Archive. — Notizen von A. Bredius u. O. Hirschmann.

Graave, s. *Grave.*

Grab, Bertha von, Landschaftsmalerin, geb. 21. 6. 1846 in Prag, Schülerin A. Piepenhagen's u. M. Haushofer's ebenda u. seit 1872 K. Jungheim's in Düsseldorf, wo sie seitdem ansässig blieb; malte mit Vorliebe oberbayr. u. österreich. Alpenszenerien, die sie seit 1873 bis gegen 1900 in Düsseldorf u. gelegentlich auch in Wien (1873, —79, —80), Berlin (Akad.-Ausst. 1877, —79, —83), München (Glaspal. 1883) usw. ausstellte.

Müller, Kstlerlex. der Gegenw., Ausg. 1884. — v. Bötticher, Malerw. des 19. Jahrh., 1891 I. *R. Kuchynka.*

Grabar, Jigor Emmanuilowitsch, Maler u. Kunstschriftsteller, geb. 1872 in Moskau, lebt ebenda. Seit 1889 Student der Rechtswissensch. an der Universität zu St. Petersburg, die ihn 1893 zum doctor juris promovierte, 1894/95 an der dort. Akad. Malschüler I. Rjepin's u. seit 1895 auf Auslandreisen (Italien usw.) u. namentlich in Paris unter Cl. Monet's Einfluß weitergebildet, blieb G. nach seiner Heimkehr (Ende 1900) dem Pariser Impressionismus ergeben, dessen „luministische" Errungenschaften er mit virtuoser Technik auf seine national-russ. Landschafts- u. Figurenbilder übertrug. Verschiedene seiner 1900/1910 entstand. Gemälde dieser Art gelangten mit einigen seiner blendend effektvollen Blumen- u. Frühstücks-Stilleben aus den Moskauer u. Petersburger „Ssojus"- u. „Mir Isskusstwa"-Salons (einige außerdem 1904 in Düsseldorf, 1907 in Venedig, 1908 im Pariser Salon d'Automne, 1911 in Rom, 1914 in Malmö ausgest.) in das Petersburger Mus. Alex. III. (Nr 2975), in die Moskauer Tretjakoff-Gall. (Nr 1886/88, Abb. in Emporium XXVIII 5—14) u. in die Gall. Moderna zu Rom (Nr 581, Abb. in Pica's „Arte Mond. a Venezia 1907" p. 142). Seine Hauptbedeutung erlangte er jedoch als Kunstschriftsteller für die Petersburger Zeitschriften „Mir Isskusstwa" (1902 ff.) u. „Staryje Gody" (1907 ff.), für die Leipziger „Zeitschr. für Bild. Kunst" (1907, XVIII 58/78) usw., ferner als Herausgeber umfangreicher russ. Kunstpublikationen wie „Zeitgenöss. Kunst" u. „Geschichte der Russ. Kunst" (1910/14 Bd I—VI gedr.), schließlich seit 1918 als Generalverwalter u. Reorganisator des staatl. Kunstbesitzes der russ. Ssowjet-Republik.

V. Pica in Emporium XXVIII (Bergamo 1908) 1—16 (mit Abb.); ders. in The Studio LX (1914) 114 ff. (Abb. 110 ff.), cf. XXXI (1904) 216 u. 220, XXXIX (1907) 82 f. u. 321, LXVII (1916) 280. — W. Lockenberg in E. A. Seemann's „Meister der Farbe" II (1905) Nr 97; cf. Kunstchronik 1908 p. 561 u. 1909 p. 52, Kunst f. Alle 1906 p. 502, Die Rheinlande IV (1904) 409. — Russ. Zeitschr. „Toison d'Or" 1906 V, Taf. 20 f., 74; „Isskusstwo" IV (Kijeff 1912) 114. — Zeitschr. „Cicerone" XII (1920) 652. *

Grabau, Christian (Johann Chr. Lebrecht), Maler u. Radierer, geb. 1810 zu Bremen, † 4. 1. 1874 daselbst. Anfangs autodidaktisch in Bremen gebildet, dann seit 1830 Schüler der Düsseldorfer Akad. unter Fr. Simmler. Seit zirka 1838 in Bremen ansässig. Landschafts- und Tiermaler, malte mit Vorliebe Bilder mit Wasserfällen. Beschickte die Ausstell. des brem. Kunstvereins zwischen 1845 und 1868. Hat auch Landschaftsradierungen gemacht, gelegentlich für die Bildnislithographie gezeichnet u. Illustrations-Vorlagen für Bücher zur Geschichte Bremens geliefert. Seine Landschafts- und Tier-Radierungen zeigen ein sicheres Können und einen an den Holländern des 17. Jahrh. erzogenen Geschmack. Es sind meist reine Ätzungen, gelegentlich verwendet er auch Aquatinta. Seine Gemälde erfreuen durch eine frische, unbefangene Naturbeobachtung bei einer ziemlich nüchternen Darstellung. Auffallend unbeholfen ist er gegenüber der menschlichen Figur, mit der er seine Landschaften staffiert. — Ein Gemälde, signiert und dat. 1838, „Blick auf Bremen" befindet sich in der Bremer Kunsthalle. Mehrere Zeichnungen nach Bremer Ansichten im Hist. Mus. zu Bremen.

Nagler, Kstlerlex. — v. Boetticher, Malerwerke 19. Jahrh., 1891 I 400, 974. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichs., 1870. — Bremische Biogr. d. 19. Jahrh., 1912. — Kat. d. Berl. Akad.-Ausst. 1834 p. 18; 1836 p. 21, 118; 1838 p. 17. — Weigel's Kstkatal., Lpzg 1838/66, II 11 613—19. *E. W.*

Grabau, Christoph, Zinngießer in Marienburg (Westpreußen), tätig 1737—47. Zahlreiche Arbeiten (Altargerät) in Kirchen der dortigen Umgebung.

Bau- u. Kstdenkm. d. Prov. Westpreußen, III 303; IV p. LXVIII f., 98, 118, 167, 238.

Grabbe, J., falsch für *Crabbe*, Jan III.

Grabenbauer, Josef, Maler aus Wien, 1748 in mähr. Sternberg Mitarbeiter J. Chr. Handke's bei Ausmalung des dort. Winter-Refectoriums, 1754—66 Mitglied der Kleinseitener Malerzunft (laut Matrikel-Reg. p. 115, im Bes. der Prager Ges. Patriot. Kstfreunde) in Prag, wo er 1759 Bürger wurde.

J. Chr. Handke's Selbstbiogr. (ed. R. Förster . . . .) p. 31. — Mitt. des Ver. f. Gesch. d. Deutschen in Böhmen LIV (1915) 124. *R. Kuchynka.*

Grabenberger, 4 Brüder, Freskomaler des 17.—18. Jahrh. in Österreich. Von ihnen stammen die Deckenfresken in der Stiftskirche zu Kremsmünster (1680), zu Garsten bei Steyr, u. wahrscheinlich auch zu Lambach (Schatzkammer), Baumgartenberg und Waldhausen. Ein angebl. Porträt eines der G. war 1880 auf der Wiener hist. Portr. Ausst. (Katal. No 106) u. wurde 1895 mit der Samml. Kraemer versteigert. Vgl. auch Artikel Gramberger.

Monatsbl. d. Wiener Altertumsver. 1894 p. 125; 1895 p. 205. — Mitt. d. K. u. K. Zentralkomm., 3. Folge, XV (1917) 154. — Berichte u. Mitt. des Altertumsver. Wien, XLIX (1916) 57 f.

Grabert, Antonio, Architekt aus Mailand, † 1686 in Metz, 50 Jahre alt, liegt unter dem Lettner der von ihm erbauten dortigen St. Arnulfsabtei begraben.

Kraus, Kunst u. Altert. in Els.-Lothr., III 663.

Grabichler, Alois, Holzbildhauer in München, geb. 15. 8. 1839 zu Rosenheim (Oberbayern), † 18. 8. 1886 zu München, bildete sich an der Münchner Akad., dann im Atelier Joh. Halbigs. Arbeitete meist nach Modellen anderer Kstler (z. B. Kruzifixus in der Frauenk. München nach Halbig, Figuren am Auferstehungsaltar ebenda nach Foltz) u. war für die Bauten König Ludwigs II. viel beschäftigt. Selbständige Arbeiten: Marmorbüste des Generals Freih. v. Aufseß u. Reiterstatuette d. Kronprinzen Friedrich Wilh. v. Preußen.

Allg. deutsche Biogr., XLIX 499.

Grabiński, Henryk, galiz. Maler, geb. 1842 in Lemberg, lebte noch 1894 ebenda; seit 1861 an der Akad. zu Wien Schüler Alb. Zimmermann's, 1868/9 in München weitergebildet, 1873/78 Lehrer an der Kunstschule zu Krakau. Er malte u. zeichnete Stimmungslandschaften, deren einige (dat. 1873 u. 1882) aus poln. Privatbes. 1894 in Lemberg ausgest. waren (Kat. Nr 1453 f.).

Singer, Kstlerlex., Nachtr. 1906. *

Grabitz, Veit (Vitus), österreich. Stempelschneider, von dem man eine 1772 dat. Medaille mit dem Bildnis Kaiser Josephs II. als Erzherzog kennt.

Forrer, Dict. of Med., 1904 ff. II. *

Grabmayer, Andreas, Bildhauer in Türnitz, arbeitet 1691 eine Marmorkanzel für die Kirche in Mariazell. Kaum identisch mit einem Bildhauer gleichen Namens aus Schlüß in Bayern, der 1728—44 in Wien urkundlich nachweisbar ist.

Der Kirchenschmuck XXIX (1898), 19. — Hajdecki in Quellen zur Gesch. der St. Wien, Abt. I Bd VI. *H. T.*

Grabmayr (Grabmer, Graman, Gramer), Nikolaus, Maler in Salzburg, malt 1669 für die Stadt Salzburg „7 Stuck und 6 Rambe"; sonst meist nur als Fassmaler nachzuweisen, und zwar: 1673 in Maria Plain, St. Josefs- und Benediktaltäre, 1677 in Altenmarkt, Hochaltar. 1709 heißt es von ihm: „hat durch 10 Jahr lang bei der hochfürstl. Residenz Stoccador und Ramben bey den Gemählen, auch andere vorkommene Sachen vergoldet und gemahlen, hat auch den hochgräfl. Kuenburg'schen Langen Hof völlig ausgemahlen". — Sein Stiefsohn ist Johann Cornel Steudacher, Maler.

Landesregierungsarchiv: Alte Bauakten A I. — Österr. Kunsttopogr., XI. — Studien u. Mitt. z. Gesch. d. Benediktiner Ordens, XXXVIII (1917) 291. — Linzer Christl. Kunstbl., 1917 p. 71; wo G. irrig auch die Altarblätter zugeschrieben werden. — Zillner, Gesch. d. Stadt Salzburg, II, 532; darnach Eckardt, Baukunst in Salzburg (Studien z. deutsch. Kstgesch., Heft 122), Straßbg 1910 p. 143 (fälschlich „Michael"). *F. M.*

Grabner, Franz, Blumen- u. Ornamentmaler, geb. in Wien, † das. 1835; angeblich in Paris geschult, seit 1789 Mitglied, später Professor der Manufaktur-Zeichnung an der Wiener Akad.; sein Aufnahmestück, eine eine reich verzierte Saalwand darstellende Zeichnung, nicht mehr vorhanden.

Tschischka, Kst u. Altert., 1836. — Weinkopf, Beschreib. d. Akad. d. bild. Kste, Wien 1875. — Lützow, Gesch. d. Akad. d. bild. Kste, Wien 1877. *H. T.*

Grabow, L., Maler in Berlin, beschickte 1812—24 die dort. Akad.-Ausst., meist mit Bildnisgem. in Öl und Miniatur.

Kat. d. Berl. Akad.-Ausst., 1812 p. 40; 1814 p. 48; 1822 p. 26; 1824 p. 14.

Grabowski, Tischler in Königsberg i. P. Von ihm die Barockkanzel u. 2 Beichtstühle der Tragheimer Kirche (1784).

Bau- u. Kstdenkm. Ostpreußen, VII 127 f., 129 (Abb.).

Grabowski, Félix, Bildhauer poln. Abkunft, geb. 26. 3. 1817 in Angers, † Mitte Juli (begr. 16. 7.) 1889 in Paris; seit 1839 Schüler E. J. Ramey's u. Aug. Dumont's an der Ecole des B.-Arts zu Paris, tätig ebenda. Er debutierte im Salon 1855 mit der Marmorstatue einer jungen Griechin und errang 1859 eine Salon-Medaille mit einer marm. Sappho-Statue, die gleich seiner Marmorgruppe „Kephisia u. Eros" von 1861 u. seiner letzten Salon-Einsendung, einer marm. Venus-Statuette von 1878, in das Mus. zu Angers gelangte. Als Porträtist lieferte er u. a. das marm. Medaillonbildnis des Pariser Chirurgen A. Nélaton († 1873) für dessen Père-Lachaise-Grabmal. Für seine eig. Grabstätte auf dem Montparnasse-Friedhofe meißelte er 1875 die Marmor-Stele mit der Relieffigur der „Hoffnung".

Bellier-Auvray, Dict. gén. des Art. Franç. 1882 I; cf. Gaz. des B. Arts III (1859) 186. — Lami, Dict. des Sculpt. Franç. au XIXe S., III (1919). *

Grabowski, Jędrzej (Andreas), galiz. Maler, geb. 29. 11. 1833 in Zwierzyniec bei Krakau, † 2. 9. 1886 in Lemberg; Schüler W. Stattler-Stański's in Krakau, weitergebildet an der Akad. zu Wien, wo er 1873/77 verschied. Ölbildnisse ausstellte, von denen das ausdrucksvolle u. tieftonige Brustbild des Reichsratspräsid. Dr. Smolka (dat. 1875) in das Mus. zu Lemberg gelangte (Abb. bei Frimmel p. 83). Das Mus. zu Krakau bewahrt 3 seiner Bildnisgemälde (darunter sein Selbstbildnis), das Poln. Nat.-Mus. zu Rapperswil bei Zürich u. a. seine 1865 dat. Bildnisse des Künstler-Brüderpaares A. u. P. Kozakiewicz (Guide 1909 p. 102 f., cf. 96 u. 100). Im Münchner Glaspalast war er 1879 mit einem Bildnis des Fürsten A. Sapieha vertreten, in der Lemberger Poln. Kunstausst. von 1894 mit einer ganzen Reihe von Ölbildnissen u. mit einem „Ję. G... 1859" sign. Genre - Aquarell (Kat. Nr 1173/78 u. Abb. 36). Ein von seinem Bruder Wojciech G. gezeichn. Bildnis G.s selbst s. im folg. Artikel.

Sokołowski, Mal. u. Plastik Galiz. (Sonderdr. aus „Österreich. Monarchie in Wort u.

Bild", 1888 ff.) p. 42. — v. Bötticher, Malerw. des 19. Jahrh., 1891 I 401. — Singer, Kstlerlex. 1895 ff. II u. Nachtr. 1906. — Frimmel, Blätter f. Gem.-Kunde IV (1908) 81 ff. *

Grabowski, Wojciech (Adalbert), galiz. Maler, geb. 15. 4. 1850 in Zwierzyniec bei Krakau, † 2. 6. 1885 in Lemberg; Schüler F. Szynalewski's u. a. in Krakau u. 1871/2 H. Anschütz's in München. Man kennt von ihm 4 aus Pariser Privatbes. in Lemberg ausgest. Kreidezeichn. mit Darst. der 4 Jahreszeiten (sign. „W... G... 1883", cf. Ausst.-Kat. 1894 Nr 1489/92), eine Federzeichn. „Polonus" im Poln. Nat.-Mus. zu Rapperswil bei Zürich (Guide 1909 p. 103) u. ein in Kohle gezeichn. Bildnis seines Bruders Jędrzej G. (s. d.), das 1911 in Wien versteigert wurde.

Singer, Kstlerlex., Nachtr. 1906; cf. Jahrb. der Bilder-etc.-Preise II (1911 f.) 123. *

Grabusetti (Grabuset, Grabusset), Malerfamilie aus Besançon, tätig in Avignon: Denis, Bruder des folg., tätig in Nimes u. seit 1470 in Avignon, wo er 1494 noch lebte (1535 nicht mehr am Leben); Vater des Malers Jean u. des Goldschmieds Etienne. — Philippe, tätig in Pont-Saint-Esprit, † ebenda 1470. — Thomas (1450—79); Associé („compagnon") des Nicolas Froment. Wahrscheinlich auch Gehilfe der Brüder Dumbetti, da er öfters in ihren Werkstattverträgen als Zeuge fungiert. 1463 übernimmt er die Werkstatt des Albéric Dumbetti; 1465 verpflichtet er sich, ein von diesem angefangenes u. unvollendet gelassenes Altarwerk zu vollenden. Nach den Zahlungsbedingungen u. der Person des Auftraggebers zu schließen, war es wohl identisch mit einem von G. im Auftrag des Kardinals von Foix für die Minoritenmönche von Valréas gemalten Altarwerke, für das er 5. 6. 1467 Restzahlung erhält. Auch soll er ein Gebetbuch für König René von Anjou gemalt haben (nicht bei d'Agnel, Comptes du roi René). Ferner erhält G. 1467 mit dem Bildhauer Marquet le Mère aus Rouen zusammen, von den Erben u. Testamentsvollstreckern des Kardinals von Foix den Auftrag, dessen Grabstein (mit Bildnis des Toten) auszuführen, für den G. wohl den Entwurf lieferte. 1474 übernimmt er für einen Kanoniker von St. Pierre in Avignon die Bemalung eines Fensters im südl. Querschiff dieser Kirche (Kreuzigung Christi, Engel mit den Leidenswerkzeugen u. Stifterbild).

Requin in Réun. des Soc. des Beaux-Arts, XIII (1889) 137, 152 f. — Ch. Reboul, ebenda, XXXVII 74. — Brune, Dict. des artistes etc. Franche-Comté, 1912. — Michel, Hist. de l'art, IV 714. *B. C. K.*

Grace, A., engl. Bildnismaler, tätig um 1700 als geschickter Nachfolger von Kneller u. Dahl. J. Smith stach 1701 sein Bildnis des Christ. Rawlinson, of Cark Hall, Lancs. (1677—1733).

Catal. Engr. Brit. Portr. Brit. Mus. III 547. *C. B.*

Grace, Alfred Fitzwalter, engl. Landschafts- u. Porträtmaler, † 12. 11. 1903. Stellte zuerst 1865 in der Londoner Brit. Instit., seit 1867 alljährlich bis zu sein. Tode in der Roy. Acad. aus, außer Miniaturen hauptsächlich Landschaften mit Motiven aus Sussex, von der engl. Südküste usw. — Seine Gattin, Emily W. Grace, Emailmalerin, stellte 1881—88 in der R. Acad. Bildnisse u. and. aus.

Graves, Dict. of art., 1895; Brit. Instit., 1908; R. Acad., III (1905). — Art-Journal, 1904 p. 381.

Grace, Miss Henriette Edith, Malerin, tätig in Brighton. Stellte 1881—1900 in der Londoner Roy. Acad. Damenbildnisse, Genrebilder u. Stilleben aus.

Graves, Dict. of Art., 1895; R. Acad., III (1905). — Kat. Kstlerhaus-Ausst., Wien, 1894.

Grace, James Edward, engl. Landschaftsmaler u. Illustrator, geb. 1851, † 1908 in Bedford Park; Schüler des Liverpool Instit. u. der South Kensington School. Stellte 1871 bis 1907 in London (Roy. Acad. usw.) Stimmungslandschaften, Flußmotive usw. aus. In der Gal. von Sydney (Austr.) 2 Arbeiten. — Seine Gattin, Mrs. James E. Grace, Landschaftsmalerin, seit 1881 öfters auf Londoner Ausstell. vertreten.

Graves, Dict. of Art., 1895; R. Acad., III (1905); Loan Exhib., I; IV. — Cundall, Hist. of Brit. Water Colour paint., 1908 p. 215. — Kat. Exhib. R. Acad., London 1906; 1908. — Kat. Glaspal.-Ausst., München, 1891 (ill. Ausg.).

Grace, Mrs. Mary, geb. *Hodgkins,* engl. Porträtmalerin, † in London um 1786 in hohem Alter. Tochter eines Schuhmachers, bildete sich autodidaktisch durch Kopieren von Bildern u. erwarb sich als Porträtistin ein bedeutendes Vermögen. Nach dem Tode ihres Mannes (um 1769) zog sie sich von der Ausübung ihrer Kunst zurück. In der Soc. of Artists stellte sie 1762—69 außer Bildnissen (Selbstportät u. a.), Genre- u. Figurenbildern auch einige histor. Gemälde aus. J. Faber jun. u. J. Spilsbury haben nach ihr ein Bildnis des Predigers u. Schriftstellers T. Bradbury gestochen. Ihr anonym gest. Porträt erschien 1785.

Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Dict. of Nat. Biogr. — Edwards, Anecd. of paint., 1808. — Graves, Soc. of Art., 1907. — Clayton, Engl. Female Art., 1876 I 360.

Gracht, Gommaer van der, Genremaler in Mecheln, geb. um 1590, † 1639, Schüler des Michiel II Coxie 1602 und Lehrer seines Verwandten (Bruders?) Jacob v. d. Gracht.

Neeffs, Hist. de la peint. etc. à Malines, 1876 I. — Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I. — Busscher, Recherches sur les peintr. etc. à Gand, 1866.

Gracht, Jacob van der, Porträtmaler u. Radierer aus Mecheln, geb. 1593, Schüler des Gommaer van der Gracht. Seit 1635 im Haag tätig, wo 24. 6. 1635 sein Aufgebot erfolgt, † ebenda Anfang 1652. Am 26. 3. wird auf Bitten seiner Witwe sein Nachlaß verkauft.

In der Vorrede seiner Anatomie berichtet er, daß er etliche Jahre zum Gefolge des Herzogs von Alcalá, früheren Vizekönigs von Neapel, gehört, viele Jahre im Ausland gelebt und anatomische Studien getrieben habe; weiter, daß die Zeichnungen zu dem Werke des Vesalius, die von einigen dem Michelangelo, von anderen dem Bandinelli zugeschrieben wurden, in seinem Besitz seien. Er veröffentlichte sie, versehen mit einem Titelblatt (s. unten) u. kurzen Beschreibungen. Das Werk erschien unt. d. Titel: Anatomie der utterliche deelen van het Menschelick Lichaem. Aangewesen door Jacob van der Gracht schilder. Haag 1634; mit 19 (wahrscheinlich von G. selbst) geätzten Blättern. 2. Aufl., ohne Rad., Rotterdam 1660. Die Originalzeichn. waren später im Bes. von C. Vosmaer. Das rad. Titelblatt zeigt G., der selbst Anatom war, wie er einen Leichnam einigen Zuhörern demonstriert; im Vordergrunde sitzen die allegor. Figuren der Malerei u. Plastik.

Gemälde. Haag, Gemeente-Mus.: Bildnisse des Admirals Melchior van der Kerckhoven u. seiner Gattin Elisabeth Donker; Rynburch de Jonge, Gattin des W. van der Kerckhoven, letzteres bez. „J. v. d. Gracht. 1645". — *Weimar,* Mus.: Männl. Brustbild, bez. J. v. Gracht 1645. — Haus *Hardenbroeck* bei Doorn, B. C. D. D'Aumale Baron van Hardenbroeck; Mädchenbildnis der Familie Reede, voll bez. dat. 1646. — *Gaunø,* Samml. d. Grafen Thott: Christus mit dem ungläub. Thomas u. anderen Aposteln, Halbfig., voll bez. — Früher Leiden, H. F. van Doeveren: Familienbildnis van Teylingen, dat. 1636. Ausst. Leiden 1850 Nr 49. — Am 25. 4. 1911 bei Lepke in Berlin verst.: Brustbild eines jung. Mannes (bez. dat. 1647) u. Halbfig. der Gattin desselben (bez.).

A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. I. — v. Eynden-v. d. Willigen, Geschied. der vaderl. Schilderkst, I. — Kramm, Levens en Werken, II. — Choulant, Gesch. d. anatom. Abbild., 1852 u. Nachtr., 1858. — Neeffs, Hist. de la peint. à Malines, 1876 I. — Moes, Iconogr. batava, 1897 I 2072, 4054 [1], 4129 [1]; II 6276, 7928. — C. Vosmaer in Zeitschr. f. bild. Kst, VIII (1873) 19 (hier fälschl. Jan v. d. Gr. gen.). — Obreen's Archief, V. — Kat. Malerisamling Gaunø, Kopenhagen 1914. — Jahrb. d. Bilder- usw. Preise, II. — Archiv-Notizen von A. Bredius.

Gracht, Quentin van der, gen. *du Fossé,* Goldschmied in Antwerpen, geb. 1534. Erneuerte 1576 eine Monstranz für die Kirche St. Jacques. 1585 aus seinen Ämtern in der Gilde entlassen; 1589 noch am Leben. J. Wiericx hat (1584) sein Bildnis in Holz geschnitten.

Rombouts-Lerius, Liggeren, I. — A. v. Wurzbach. Niederl. Kstlerlex. I.

Gracieux, Jean le, Goldschmied in Angers, erwähnt 1451—57, arbeitet — 1451 mit s. Bruder Julien — im Dienste der Königin Jeanne de Laval Gefäße, Tafelgeschirr, Schmuck u. Emails.

C. Port, Art. angevins, 1881 (unter Legracieux). — Revue de l'art chrét., 1886 p. 192. — d'Agnel, Comptes du Roi René, 1910 Nr. 841—3, 875, 2834.

Grada, Raphael de, Landschaftsmaler, geb. 2. 3. 1885 in Mailand. Schüler der Kunstgewerbesch. in Zürich. 1904 in Dresden Meisterschüler von Eug. Bracht, weitergebildet 1905/7 in Karlsruhe bei J. H. Bergmann und G. Schönleber, machte sich dann in Zürich ansässig. Seit 1914 in Italien. Beschickte die Ausstellungen in Zürich, München, Venedig, Turin. Gemälde besitzen die Museen von Bern, Brüssel, Le Locle.

Mitteil. d. Kstlers. — Brun, Schweiz. Kstlerlex., IV 180. — Schweiz. 1913 p. 565 ff.; 1914 p. 66, 102, 176, 306 (Abb.). *W. W.*

Grade, Friederike, Porträtmalerin aus Danzig, Schülerin von Karl Begas in Berlin. Stellte 1836—39 in der Akad. aus.

Raczynski, Gesch. der neuer. dtschen Kst, III (1841) 34. — Kat. Berl. Ak.-Ausst. 1836 p. 21 (hier fälschl. Henriette G.); 1838 p. 17; 1839 p. 18.

Gradella, Sebastiano, Maler in Ferrara, zuerst 1555 nachweisbar, † zwischen 16. u. 21. 10. 1565. Nicht identisch mit Sebast. Filippi d. j. (s. d.), wie Cittadella nachgewiesen hat. 1557 Zahlung für eine Kirchenfahne der Compagnia della Morte.

Cittadella, Notiz. rel. a Ferrara, 1864; Doc. etc. risg. la storia art. ferr., 1868.

Gradelle, Jean, Genfer Goldschmied, Juwelier, Öl- u. Emailmaler, getauft 21. 1. 1572, † 12. 10. 1633. Malte hauptsächlich Porträts, darunter das des Simon Goulart. In seinem Nachlaß befanden sich außer Heiligenbildern auch Figurenbilder, wie „ein Bauer", „ein Koch", „Venetianerin" usw.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905).

Gradenigo, Antonio, Ornamentbildhauer u. Architekt, geb. in Padua 25. 9. 1806, † ebenda 1884; Schüler u. Gehilfe Jappelli's. Arbeiten: Fassadenschmuck des Caffè Pedrocchi in Padua (Entwurf von Jappelli) u. der Kirche S. Pietro in Trient (1848—51, Entwurf von P. Selvatico); Grabmäler in Padua (Santo) u. Vicenza; Kenotaphien in Padua (Eremitani) u. Rovigo (Pal. Comunale); Grabkap. der Grafen Pisani in Vescovana (Entwurf von Selvatico); Altar der Kirche S. Giovanni Battista in Mezzolombardo (Trentino); Holzstatue des hl. Petrus auf dem Campanile zu Adria; Restaurierung des Petrarca-Grabmals in Arquà; Ergänzung von Kopf u Hals des hölzernen Riesenpferdes v. J. 1466 im Salone (Pal. della Ragione) zu Padua.

Pietrucci, Biogr. degli art. padov., 1858. — Biscaccia, L'Accad. dei Concordi in Rovigo, Venedig 1846 p. 35, 38. — Kstchronik, XX (1885) 58.

Gradi, Napoleone (Luigi N.), Genre-, Porträt- und Landschaftsmaler, geb. in Santa Cristina (Prov. Pavia), lebt in Mailand. Schüler von Hayez u. Bertini, studierte aber hauptsächlich an der Mailänder Brera. Stellte zuerst

1881 in Mailand aus, war dann auf den Ausst. in Rom 1883, Turin 1884, Venedig 1887 und seitdem auf zahlreichen italien. u. ausländ. Ausst. (Brüssel: 1897 höchste Auszeichn., London 1891, Lüttich 1905, München, Glaspal. 1909 usw.) vertreten. In seinen Studienköpfen u. Genreszenen wirkt er meistens aufdringlich und trivial, in seinen Porträts geschmeichelt, sympathisch dagegen in seinen zarten, duftigen Waldbildern und in seinen Landschaften mit Motiven aus den Voralpen („Alti pascoli" — Vieh auf der Alm) u. Bauernstaffage („Idillio sui monti", 1900), sowie in seinen gut beobachteten, stimmungsvollen Marinebildern („Pesca delle muggini — Sestri Levante", 1886; „Fischerboote bei Vollmond", 1904). Zu seinen bekanntesten Arbeiten gehören: „Volle morir cosi!" und die „Carpinera" — „Nonne am Fenster ihrer Zelle" im Besitz des Sängers Tamagno. Wir nennen noch: „Début" — zwei Tanzelevinnen; „Postuma" — weibl. Halbfig.; „Mattina in Val di Scalvi", 1889: Rom, Ministero della Pubbl. Istruz.

de Gubernatis, Diz. d. art. it. viv., 1889. — Arte e Storia, 1909 p. 347. — Natura ed Arte, 1904/5 I 833—44 (ill. Art.) mit Taf. an p. 680, 688, 808. — La Famiglia artistica (Profili d'arte contemp. 2) Mailand o. J. [1913]: Taf. (hier: Grady).

Gradit, S. R., französ. Bildschnitzer, 1780. Von ihm eine Holzstatuette Galen's im Hospice de la Charité zu Lyon (bez. dat. 1780).

Inv. gén. d. richess. d'art etc. Prov. Mon. civ., II.

Gradizzi (Gradici), Pietro, Maler aus Verona, † um 1770 wohl in Venedig. Schon vor 1744 als Illustrator tätig für Soliani's Neuausg. von Al. Tassoni's kom. Epos „La secchia rapita" (Modena 1744, die Tafel vor Canto XI nach G.s Zeichn. gest. von A. Zuliani), wurde G. wohl von Venedig aus — wo er laut Zanetti neben einem Martyriumsaltarbild des h. Isidorus für SS. Filippo e Jacopo das Deckenbild der S. Bernardino-Kap. in S. Pantaleone malte — 1753 mit seinem Sohne Francesco G. nach Rußland berufen zur Ausführung von Deckenmalereien im Winterpalais zu St. Petersburg (1753—60) u. in Zarskoje Sselo (1755 ff., hier noch erhalten die „Bacchus u. Ariadne"-Decke im Vorzimmer des Paradesaales u. Deckendekorationen in der Park-Eremitage, — nach G.s Orig.-Karton 1820 von Stepan Bessonoff neugem. die kurz zuvor durch Feuersbrunst verdorbene „Olymp"-Decke G.s im „Gemälde-Saale", cf. Wiltschkowsky p. 100). Auch wirkte G. mit seinem Sohne unter Gius. Valeriani's Leitung in St. Petersburg als kais. Theatermaler (1755 Bühnendekor. zur Oper „Alexander in Indien" u. a.). Laut Stählin kehrte G. 1762 (laut Usspensky erst nach 1764) nach Venedig zurück, wo er laut Zanetti 1766 zum Akad.-Mitgl. erwählt wurde (wohl für sein laut Moschini noch um 1815 in der venezian. Akad. befindl. Gemälde „Findung Mosis", cf. Fogolari). In Rovigo mag er noch um 1770 die bei Bartoli aufgez. Kamin-, Supraporten- u. Deckenbilder des Palazzo Venezzé gemalt haben. — Sein Sohn u. Schüler Francesco G. (auch Zeichner der von Sarti gest. Vignetten zu einer russ. „Beschreibung der [Petersburger] Neujahrsnacht-Illumination von 1758/9", cf. Abb. bei Ssolowjeff p. 422) blieb in St. Petersburg bis zu seinem Tode († wohl im Mai 1793, cf. Usspensky p. 59) als Dekorationsmaler in den kais. Palästen tätig (1770 Restaurator des von s. Vater u. ihm selbst gem. Deckenbildes im „großen Saale" des Winterpalais) und wurde ebenda Nachfolger G. Valeriani's († 1761) bzw. seines Vaters Pietro G. als kais. Theatermaler (als solcher um 1779 Lehrer F. J. Alexejeff's, cf. Grabar p. 373).

Zanetti, Della Pitt. Venez., ed. 1771 p. 482; cf. Zannandreis-Biadego, Vite de' Pitt. etc. Veronesi, 1891 p. 373 f. — Stählin-Büsching in Meusel's Miscell. Artist. Inh. XI (1782) 265; cf. F. Hand, Kunst u. Altert. in St. Petersburg, 1827 I 22. — Bartoli, Pitt. Scelte di Rovigo, 1793 p. 263 f., 281. — Moschini, Guida di Venezia, 1815 II 478; cf. Fogolari in L'Arte XVI (1913) 375. — J. Grabar in Staryje Gody 1907 p. 363, 373, 384. — N. Ssolowjeff ebenda p. 422, 436. — Benois, Zarskoje Sselo, 1910 (russ.) p. 101 f., 130, 171; cf. Wiltschkowsky, Zarskoje Sselo, 1911 (russ.) p. 100, 118, 148. — Usspensky, Russ. Kaiserpaläste, 1913 (russ.), Maler-Lex. p. 56 ff; ders. in Trésors d'Art en Russie IV (1904) 272 ff. (mit Anm. 57 u. 71). *

Gradl, Hermann, Genre-, Architektur-, Landschaftsmaler u. Radierer in Nürnberg, geb. 1883 in Marktheidenfeld (Unterfranken). Begann als Kunstgewerbler, wurde Schüler von Th. Spieß an der Münchner Kunstgewerbeschule und trieb daneben eifrig Malstudien in der Pinakothek. Mit 24 Jahren Lehrer für Weberei u. Keramik an der Nürnberger Kunstgewerbesch. Sein erstes Bild, das er am Ammersee malte, wurde von der Nürnberger Städt. Gal. erworben. G.s kleine Bilder erfreuen durch stimmungsvolle Motive, schlichte Auffassung u. ein sicheres handwerkliches Können. Das Kolorit ist hell u. kräftig. Mit Vorliebe malt er Architektur- u. Landschaftsmotive aus Nürnberg u. Umgebung, vom Ammer- u. Chiemsee; malerische Gassen u. Höfe, in denen die Figurenstaffage wegen ihrer Kleinheit oft ganz zurücktritt. An Spitzweg erinnernd, schildert er mit feinem Humor die Kleinstadttypen der Spießbürger, Junggesellen u. Mönche in einer solchen Umgebung oder in der freien Natur. Daneben hat er auch einige religiöse Bilder u. Kinderbildnisse gemalt.

H. Bingold, H. G., ein neuer dtscher Malerromantiker, Stuttgart 1920, u. in Velhagen u. Klasings Monatsheften, XXXIV/1 (1919) 361—72. — Kat. Glaspal.-Ausst. München, 1914, 1916.

Gradl (Grädl), Siegmund, Maler aus „Heyde", lieferte 1694 sein Probestück in Prag, „mußte aber wegen einiger Fehler Strafe zahlen, obwohl es in der Architektur und den Figuren gutgeheißen worden".

Mitteil. Erzherz. Rainer-Mus., XXXII (Brünn 1914) 163 f., 167. — Mitt. d. Ver. f. Gesch. d. Deutsch. in Böhmen, LII (1914) 353.

Gradler, Otto, Bildhauer, geb. 21. 10. 1836 in Pößneck in Thüringen, lebt in Charlottenburg. Erlernte das Modellieren für die Thüringer Ton- u. Porzellanindustrie, arbeitete in Charlottenburg, wurde dann Schüler von Albert Wolf in Berlin u. trieb Akademiestudien. Arbeitete auch an größeren Denkmälern u. Bauwerken. Von seinen Arbeiten: Porträtbüsten, -statuetten u. -reliefs, Allegorien, Tierfiguren u. -gruppen, freien Reliefkompositionen usw. sind zu nennen: Idealismus (Gruppe); Faust u. Mephisto am Rabenstein; Gretchen (Tonbüste); Gedenktafel für R. Schmidt-Cabanis, mit Marmorporträt; junge Feldhasen, Bronze, lebensgr., Löwin mit Jungen; Wildhahn, farbige Mosaik-Terrakotta.

Das geistige Dtschland, 1898. — Jansa, Dtsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912. — Ausst. Kat. Berlin, Akad. 1866—90; Gr. Kstausst. 1893 f.; 1897 f.; 1906 f.; 1909 f.; 1912; Jubil.-Ausst. Akad. 1886. — Dioskuren, XVII (1872) 175, 209 (Konkurrenz f. d. Berl. Goethedenkm.).

Gradmann, Johannes, Kupferstecher in Ravensburg, 1778. Man kennt von ihm einen merkwürdigen Stich: Affenkomödie, bez. „Gottlieb Friedrich Riedel sculpsit — Joh. Gradmann etc. sc."

Diözesanarch. v. Schwaben, XV (1897) 180.

Grado, de, Kupferstecherfamilie in Neapel, 18. Jahrh.: Francesco, ein Vlame, kam Ende 17. Jahrh. nach Neapel, wo er in hohem Alter †. Stach 56 Bl. Bildnisse (u. Titelbl.) für das Werk Il genio bellicoso de' Napoletani, Neapel 1693, nach Vorlagen von F. Schor. Die Blätter tragen die Jahreszahlen 1691. Ferner kennt man von ihm eine Anzahl Bildnisse, Erfinder unbekannt, mit den Jahreszahlen 1714, die wohl ebenfalls zu einer Folge gehören, 2 weitere Bildnisse nach Aurora u. Noletti, sowie ein Porträt Papst Benedikts XIII. — Arcangelo u. Bartolommeo, seine Söhne u. Schüler, von denen der letztere eine Madonna nach F. Falciatore u. ein Bildnis des L. M. Fioretto (1738) stach. — Filippo Sohn des Bart., Schüler seines Oheims u. sein. Großvaters. Radierte die Bildnisse für die röm. Ausg. des Bellori, Vite de' Pittori, 1728. Seine Hauptarbeit sind die Stiche (5 Bl.) für A. S. Mazzocchi's Tabulae Heracleenses, Neapel 1754 f. Außerdem Mitarbeiter an den Antichità di Ercolano, Neapel, 1755 ff. Auch das von Le Blanc angeführte Blatt, darstellend eine Festdekoration anläßlich der Geburtstagsfeier der Kaiserin Elisabeth, Gemahlin Karls VI. — Die angegebene Jahreszahl 1773 sicher falsch —, dürfte von ihm herrühren, ebenso 3 Bl. Ansichten von Pizzofalcone, Paestum u. Ischia, nach Ph. Hackert gest., in ält. Katalogen einem „G. de Grado" (?) zugeschr.

Gandellini, Not. d. intagl., II. — Nagler, Kstlerlex. V. — Strutt, Dict. of engr., I. — Le Blanc, Manuel, II. — Duplessis, Cat. des Portr., Paris Bibl. Nat., I 127, 1595, 4048/20; II 8000/4, 8115, 8119, 8131, 8143/1, 8146/1 f., 8162 f., 8173/3, 8272, 8394/5; III 12321, 13885; IV 16553, 18259; VI 26024. — Gerster, Schweiz. Bibliotheks-Zeichen, 1908 p. 196. — Heinecken-Ms im Dresdn. Kupferstichkab. *B. C. K.*

Gradowsky, Maria N. (Mascha), russ. Miniaturistin u. Stecherin, ausgebildet in Paris, wo sie um 1890 ein Brustbild des Schriftstellers Alex. Dumas fils in Kupfer stach; malte Miniaturbildnisse auf Elfenbein, darunter die des Tragöden Katschaloff (als Julius Caesar, 1905 in Moskau ausgest.) u. der Prinzessin Elisabeth v. Hessen (als Gattin des russ. Großfürsten Sergius, um 1902 gem., im Bes. des Großherzogs v. Hessen-Darmstadt).

Biermann - Brinckmann, Miniat-Samml. des Großh. v. Hessen, 1917 Nr 421 (Abb. auf Taf. 133). — Trésors d'Art en Russie V (1905) 37. — Portr.-Kat. der Pariser Bibl. Nat. III 224 Nr 13635, 7. *

Graeb, Carl Georg Anton, Maler und Radierer, geb. 18. 3. 1816 in Berlin, † das. 8. 4. 1884. Schüler (seit 1844 auch Schwiegersohn) des Berliner Hoftheatermalers J. Gerst, daneben auch der Akad., wo ihn Blechen beeinflußte. 1838 bereits hat er eine Stellung als Dekorationsmaler am Königstädtischen Theater, doch bereist er schon in diesem und im folg. Jahr die Schweiz, Tirol und Frankreich. Vorerst dann weiter als Theatermaler tätig, liefert er u. a. für das 1842 eingeweihte Stadttheater in Frankfurt a. O. die Dekorationen. 1843 in Italien. 1844 bis zur Pensionierung von Gerst (1852) ist G. dessen Mitarbeiter; nach dieser Zeit widmete er sich ganz der Staffeleimalerei, die er von Anfang an neben der Dekorationsmalerei gepflegt hatte. Er wurde Spezialist für Architekturansichten (besonders Kircheninnenräume) und blieb bis zu seinem Tode in Berlin der anerkannte Führer in diesem Fach. Seit 1838 war er ständig auf den Akad.Ausst. (vgl.Kat.) vertreten, 1851 wurde er Hofmaler, 1860 Mitglied der Akad. d. Kste. 1854 erhält er für eins seiner meist gerühmten Ölgemälde „Innenansicht des Chors im Halberstädter Dom" (Berlin, Slg Ravené) die große Med. Grundlage seiner Gemälde sind zahlreiche Reisestudien in Blei und Aquarell, besonders aus deutschen und italien. Kirchen; die frühere Tätigkeit als Theatermaler hatte ihn vorzüglich perspektivisch geschult; seine Ölgemälde sind oft von beträchtlichem Format, minutiös und in kräftigen Farben ausgeführt, die Lichtführung betont die Stimmung, ohne vordringlich zu sein, doch ist sie, wie die Komposition und die Besetzung mit Staffage nicht selten bühnenmäßig gedacht und wirkt daher leicht schematisch: Gräber in der Andreaskirche zu Eisfeld (1860), Lettner im Dom zu Halberstadt (1870), beide Nat. Gal. Berlin (Kat. 1902 u. 1916). In einer Reihe von Landschaften, die nach seiner ital. Reise entstanden, wird Blechen's Einfluß deutlich: Blick auf Rom (1846, Besitz der Hohenzollern),

Ansicht von Narni (1850, Berlin Slg Ravené) u. a. Vereinzelt in ihrer Frische und bestes Berliner Biedermeier repräsentierend stehen in seinem Werke Ölgemälde u. Aquarelle meist bürgerlicher Innenräume (z. B. Berl. Nat. Gal.). Zahlreiche Architekturlandschaften in Aquarell, sowie in Öl auf Papier befinden sich ebda und in der Hausbibl. des Berliner Schlosses (handschr. Kat. v. B. Krieger); letztere sind im Auftrag Friedrich Wilhelms IV. und der Königin Elisabeth entstanden und stellen meist Motive aus Alt-Berlin, Potsdam, Charlottenburg und Schloß Stolzenfels dar. Erwähnt seien noch die Ansichten von Athen und Olympia im Neuen Museum (Anf. 50er Jahre), die aus Alt-Berlin im Berliner Rathaus (Zimmer 47, dat. 1868, s. a. ebda Aquarelle in Zimmer 39) sowie Ansichten des Berliner Schlosses zur Zeit der Kurfürsten (Schloß, Turmzimmer im „Grünen Hut", dat. 1877). Das Figürliche in seinen Bildern ließ er gelegentlich von andern Künstlern, so von W. Meyerheim, ausführen. Zwei seiner seltnen Radierungen „Rathaus mit Gerichtslaube" (1867) u. „Blick auf Schloß Sanssouci" besitzt das Märk. Mus. in Berlin (Mitteilg des Mus.). Nach seinen Zeichnungen stachen u. a. Sagert und Witthöft.

F. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 1 (1891). — Allg. Deutsche Biogr., XLIX 497. — Fr. Müller, Kstlerlex., 1857 ff. II; IV. — Singer, Kstlerlex. — Kstdenkm. Brandenburg, II Teil 3 (1912) 223; VI Teil 2 (1912) 132. — Ad. Rosenberg, Gesch. d. mod. Kst., [2]1894, III. — L. Justi, Deutsche Zeichenkst im 19. Jahrh., 1919 p. 62. — Zeitschr. f. bild. Kst, VI 178; VIII 183/4; Kstchronik, II 114; III 11, 13, 114, 128, 134; IV 74, 153; XIX 445, 462. — Dioskuren 1860 p. 11, 369, 383, 385; 1861 p. 193/4, 246, 349, 373, 381, 430; 1866 p. 246, 377; 1867 p. 125, 163; 1868 p. 161, 235, 353. — Die christl. Kst, XII (1915) Beilage p. 14. — Cicerone, VII (1915) 62 ff. (Abb.). — Brandenburgia, XXV (1916) 39. — Mus. Kat.: Berlin, Nat. Gal., 1916, Handz. Nat. Gal., 1902; Hohenz. Mus., 1906 p. 31; Altenburg, Mus., 1898 p. 152; Breslau, Schles. Mus., 1908 p. 175; Görlitz, Oberlaus. Gedenkhalle 1910 p. 15; New York, Metropol. Mus. 1914. — Ausstellgskat.: Berlin, Sonderausst. d. Werke v. K. Graeb u. a. Nat. Gal. 1884/5, Jahrhundert-Ausst. 1906, Gr. Kstausst. 1905, Werke deutsch. Landschafter d. 19. Jahrh., 1906 (retrospekt. Abt.), Aquarell-Ausst. d. Akad. d. Kste 1908, Aquarell-Ausst. d. kgl. Hausbibl. im Berl. Schloß im Kstgew. Mus. 1915; Breslau, Kst-Ausst. 1873; Dresden, Ausst. v. Aquarellen 1887; Hamburg, Privatbes. Ausst. Ksthalle 1879; München, Glaspal. 1869. — Königsresidenzen in d. Mark, 22 Aquar. von C. G. nach Bauten preuß. Könige in Berlin, Potsdam u. Charlottenbg, Berlin 1913, Jul. Bard.
Baumgärtel.

Graeb, Paul, Maler, geb. 4. 2. 1842 in Berlin, † das. 5. 1. 1892. Sohn des Carl G. Schüler der Berl. Akad. und seines Vaters. Seit 1880 Lehrer an der Techn. Hochschule in Berlin. Bereiste außer der Schweiz und Italien auch die Niederlande, Belgien, Ungarn und Polen, so daß in seinen Arbeiten, die im übrigen völlig unter dem Einfluß seines Vaters stehen, auch die Architekturen dieser Länder auftauchen. Bevorzugte kleine Formate und malte Miniaturen in Öl auf Elfenbein. Mitarbeiter seines Vaters am Zyklus im Turmgemach des „Grünen Hutes" im Berliner Schloß. Für die Königin Elisabeth und Kaiserin Augusta, sowie Berliner Privatsammler, wie Ravené und Heckmann führte er Architekturansichten in Aquarell aus. Auf den Akad. Ausst. war er 1862—92 oft vertreten (vgl. Kat.).

F. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 1 (1891) u. Nachtr. zu Bd I. — Müller, Kstlerlex., 1857 ff., IV Nachtr. — Kstchronik, II 69; XX 563; N. F. IV 330. — Dioskuren, 1866 p. 378. — Kst für Alle, VIII (1893). — Kat. Nat. Gal. Berlin, 1916; Handzeichn. etc., 1902; Nachlaß-Ausst. Nat. Gal. Berlin, 1893; Schles. Mus. Breslau, 1908 p. 176; Hamburg, Ausst. Privatbes. Ksthalle 1879 Nr. 859; München, Glaspalast, 1883, 1888, 1890; Dresden, Aquarell-Ausst., 1887. — Handschr. Kat. Aquar. Hausbibl. im Berl. Schloß (B. Krieger). *Baumgärtel.*

Gräber, Josaias, Bildhauer aus Lindau, fertigte 1627 zwei der Statuen im Stiegenhause des Schlosses Hohenems, Vorarlberg.

Atz, Kstgesch. von Tirol, 1909 p. 899.

Gräber, Otto, Maler und Radierer in Karlsruhe, geb. 12. 2. 1885 zu Eberbach am Neckar. Besuchte 1900—1904 die Kstgew.-Schule und 1904—12 die Akad. in Karlsruhe und war 1908—12 Meisterschüler W. Trübners. Seine Bilder und Radierungen behandeln vorzugsweise Landschaften aus dem Neckar- u. Nagoldtal, dem Oden- u. Schwarzwald, Stilleben und Bildnisse.

Beringer, Bad. Malerei im 19. Jahrh., 1913. — Ausstell.-Kat.: Baden-Baden, 1910—19; Münchner Glaspal. 1911 u. 12; Darmstadt 1911. — Persönl. Mitt. *Beringer.*

Graebhein, Wilhelm, Maler in München, geb. 24. 11. 1859 zu Bienstädt (Gotha), arbeitete zuerst als Lithograph zu Gotha, besuchte 1880—85 die Münchner Akad. unter Löfftz und Alex. Liezenmayer. Malt hauptsächlich Landschaften u. Jagdbilder, aber auch Porträts; in der bayer. Akad. d. Wissenschaften einige von ihm gemalte Gelehrten-Bildnisse.

Katal.: München Glaspal., 1890 ff.; Ausst. v. Gem. a. d. Priv.-Gal. d. Prinzreg. Luitpold v. Bayern, 1913 p. 20 f. *W. B.*

Gräbner, Christian Zacharias, Porzellankünstler aus Großbreitenbach, † 1831, begründete 1777 eine Porzellanfabrik in Ilmenau, ging, da seine Fabrik nicht florierte, 1782 nach Rußland. — Ein Porzellanmaler Johann Nikolaus G., † 1799, erscheint 1780 an der Fabrik in Ilmenau, seit 1783 an der Porzellanfabrik in Großbreitenbach.

Graul-Kurzwelly, Altthür. Porzellan, 1908.

Gräbner, Julius Wilhelm, Architekt, geb. 11. 1. 1858 in Durlach (Baden), † 25. 7. 1917 in Konstantinopel, tätig in Dresden. Studierte 1876—9 auf der Techn. Hochsch. Karlsruhe (Durm), dann in Dresden, arbeitete darauf in Berlin in den Ateliers von Kayser & v. Groß-

heim und Hans Grisebach. Verband sich 1898 mit Rudolf Schilling zu gemeinschaftl. Tätigkeit in Dresden. Über das reiche Schaffen der Firma *„Schilling & Gräbner"*, die sich namentlich auf dem Gebiet des modernen Kirchenbaus einen geachteten Namen geschaffen hat, s. d. Artikel Rud. Schilling. Die Arbeitsteilung war in der Regel die, daß Schilling die Grundrisse löste, während die eigentlich künstler. Aufgabe in den Händen G.s lag.

Jansa, Deutsche Bild. Kstler in Wort u. Bild, Lpzg 1912. — Deutsche Bauzeitg, LI (1917) 327 ff. (Nekrol. von Alb. Hofmann). — Christl. Kstblatt, LX (1918) 12—23 (D. Koch). — Weitere Lit. s. unter Schilling, Rud. *H. V.*

Graef (Graefe), C., Zinngießer in Großenhain. Vor ihm wohl Weinkanne in Dobra mit Großenhainer Marke u. Meistermarke: Engel mit Schwert u. C. G. 1708; zwei Kannen in Großenhain, Marienkirche, mit derselben Meistermarke.

Kstdenkm. Kgr. Sachsen, XXXVII 43; XXXVIII 23.

Graef, Gustav, Maler, geb. 14. 12. 1821 in Königsberg, † 6. 1. 1895 in Berlin, studierte an der Akad. in Düsseldorf unter Th. Hildebrandt u. W. v. Schadow, bildete sich durch Reisen nach Antwerpen, Paris, München, Italien, später nach England u. Schottland weiter u. ließ sich in Berlin nieder. G. widmete sich zuerst der Historien- u. Wandmalerei unter W. v. Kaulbachs Einfluß (Chriemhild u. Hagen, Jephta u. seine Tochter; Wandgem.: Widukind u. Karl d. Gr., Neues Mus. Berlin [Karton dazu nach einer Zeichnung W. v. Kaulbachs im Mus. Wicar, Lille]; Herakles-Mythus, Altes Mus. Berlin; histor. Szenen aus dem Leben Solon's, Demosthenes', Phidias' in der Aula der Univ. Königsberg; alleg. Frauengestalten auf Kupfer im Thiele-Winklerschen Palais, Berlin). Kam er hierbei über akademische Leere nicht hinaus, so erzielte er anfangs der 60er Jahre mit lebenswahren hist. Genrebildern aus der Zeit der Befreiungskriege schöne Erfolge (Vaterlandsliebe i. J. 1813, Nat. Gal. Berlin). Seine Beliebtheit verdankte er vorzüglich seinen Porträts (Kriegsminister Graf Roon, 1882, Nat. Gal. Berlin), vor allem seinen eleganten, etwas äußerlichen Frauenporträts. Die Idealfig. u. mythol. Szenen seiner letzten Zeit (Felizie, Bianchina im Schles. Mus., Breslau, das Märchen, Prometheus) fanden sehr geteilte Aufnahme.

Bötticher, Malerwerke d. 19. Jhr., I 1 u. 2 (1891, 1895). — Rosenberg, Gesch. d. modernen Kst, III (1894). — Kunst f. Alle, III (1880) Abb., X (1895). — Kstchronik, N. F. VII (1896) 305. — Hohenzollernjahrb. VII (1903) 184 (Abb.). — Kunstwelt II (1911) 426 (Abb.). — Katal.: Nat. Gal. Berlin, 1916; Bildnissammlg. d. Nat. Gal. 1913; Schles. Mus. d. bild. Kste, Breslau, Gemälde, 1908; Musée Wicar, Lille, 1889; Nachlass-Ausstellung des Malers Gräf in der Nat. Gal. Berlin, 1896; Deutsche Jahrhundertausst., Berlin 1906; Bildnisausstell. Berlin 1920.

Graef, Jan de, Bildhauer aus dem Haag. Von ihm Figuren am Waisenhaus zu Rotterdam (Goudsche Wagenstraat) über dem Portal des Erweiterungsbaues von 1762. 1770 erhält er Bezahlung für Bildhauerarbeiten am Delftschen Tor ebenda.

Voorloop. Lijst d. Nederl. Monumenten, III (1908) 331. — Obreens Archief IV (1881/82) 304, 307 f.

Graef, Oscar, Genremaler u. Illustrator, geb. 1. 11. 1861 in Plauen i. V., † 25. 12. 1912 ebenda, Schüler der Dresdener Akad u. Defreggers an der Münchner Akad., 1889 u. 1890 im Glaspalast München, 1891 in Berlin vertreten. Illustr. f. die Gartenlaube. Ein Werk von ihm in der Kunsthütte zu Chemnitz, ein Porträt im Mus. Simu, Bukarest.

F. v. Boetticher, Malerwerke, I 1, 2 (1891/95). — Singer, Kstlerlex., Nachtr. — Die Kst unserer Zeit, 1901, II (Abb.). — Ausstell. Kat.

Graef, Otto, Porträtmal. (fürstl. Lippescher) in Hannover, geb. 7. 9. 1872 in Memel, Schüler der Akad. in Königsberg u. Berlin. Porträts Angehöriger des Lippeschen Hauses.

Jansa, Deutsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912.

Graef, Philip de, fläm. Maler, geb. zu Mecheln 1634, † daselbst 1685. 1648 Lehrling des Joh. Verhoeven, 1663 Meister. G. malte 1665 Bildnisse Kaiser Leopolds I. und des Marqués de Castel-Rodrigo, 1666 das des Königs Karl II. von Spanien, 1667 das der Kaiserin für die Stadtverwaltung (sämmtlich verschollen); ferner religiöse u. historische Bilder (zwei ehemals in der Kapuzinerkirche zu Mecheln). Unter seinem Namen gehen 2 Landschaften im Mus. zu Mecheln. Eine ital. Landschaft, bez. „F. de Graef", war in der 17. 4. 1894 in Amsterdam verst. Slg L. Abels (Kat. No 8).

Immerzeel, Levens en Werken, 1842. — Neeffs, Hist. de la peinture etc. à Malines, I (1876). *Z. v. M.*

Graef (urkundl. Graaf, Graaff), Timotheus de, Maler u. Zeichner von Landschaften u. Städteansichten, 1682—1718 in Amsterdam erwähnt, zuletzt als Kunsthändler. 1690—92 Lehrer des Jacob Appel. Die Versteig.-Katal. v. Hoet (1752) u. Terwesten (1770) enthalten Bilder von ihm (unter Graef). Zugewiesen wird ihm eine „De Graef" bez. ital. Landschaft im Reichsmus. Amsterdam (Katal. 1920 No 1000).

A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906). — Mitt. Bredius. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, III, 1911 („Karle Graef", ob Obiger?).

Gräfenhahn, Walter (Nicolaus W.), Landschaftsmaler, geb. 19. 4. 1877 in Hamburg, lebt in Lübeck. Erlernte erst die Chromolithogr. und besuchte ein Jahr die Gewerbeschule in Hamburg. 1901/7 bildete er sich an der Dresdner Akad. zum Maler aus, vorzugsweise als Atelierschüler Eug. Brachts, besuchte aber auch die Tierklasse. Lebte darauf zunächst in Loschwitz b. Dresden, dann in Lübeck.

Akten der Dresdn. Kstakad. — Ausst.-Kat. Dresden (Kstgenossensch. 1909 u. 1918; Gr. K.-A. 1912); Hannover (Gr. K.-A. 1912); München (Glaspal. 1908). *Ernst Sigismund.*

Gräfenhan, Hans Balthasar, Holzbildhauer in Eisenach. Schnitzte 1669 die Kanzel der Kirche von Oberellen (die Apostel von einem spätgot. Schnitzaltar herrührend).

Bau- u. Kstdenkm. Thüringens. Sa.-Meiningen, I/2 (1910) p. 99.

Graefenstein, G. Z., Medailleur u. Münzmeister, 1762/4 in Mitau nachweisbar; schnitt Medaillen wie die auf die Rückkehr Herzog Ernst Johann Biron's auf den Thron von Kurland (Januar 1763) u. auf dessen 74. Geburtstag (1764), eine Medaille mit dem Bildnis von Herzog Ernst Johann's Sohn Peter Biron usw. Das Mus. zu Mitau bewahrt 11 Medaillen- u. Münzstempel von G.s Hand.

Neumann, Lex. Balt. Künstler, 1908. — Iwersen, Lex. Russ. Medailleure, 1874 (russ.) p. 40.

Gräff, (Anton?), deutscher Stuckateur, war in Kurland mit der Ausführung von Stuckverzierungen in den herzoglichen Schlössern Ruhenthal u. Mitau (restauriert!) unter dem Archit. Rastrelli beschäftigt, 1763 bis nach 1770.

W. Neumann, Lex. balt. Künstler, 1908. — Derselbe, Aus alter Zeit, 1913 p. 41.

Graeff, Engelhardt, Holzschneider u. Bildhauer in Frankfurt a. M., geb. 24. 12. 1807 in Frankfurt, † 16. 7. 1878 ebendort, Schüler des Städelschen Instituts, zuerst als Bildhauer unter Zwerger, dann unter Ph. Veit als Maler. G. wandte sich der Holzschneidekunst zu, schnitt nach Steinle, Schwind, Ph. Veit, Schnorr v. Carolsfeld u. a. und lieferte Illustrationen für das „Wehrbuch deutscher Nation" (1851) u. wissenschaftliche Werke. Als Bildhauer schuf er mehrere Porträtbüsten.

Weizsäcker-Dessoff, Kunst u. Kstler in Frankfurt a. M., 1909 II. — Cust, Index of Art. Brit. Mus. London I. — Maillinger, Bilderchronik, IV (1886). — Weigel's Kstkatal., 1838—66 III, V.

Gräff, Johann, Zinngießer in Nürnberg, wo er 1696 das Meisterrecht erwarb und am 25. 5. 1713 begraben wurde (Totenbuch 1713 bis 24 im Kreisarch. Nürnberg p. 21). Eine prächtige, äußerst dekorative, sechsseitige Schraubflasche mit üppigem Früchte-, Blumen- und Rankendekor in kräftigem Hochrelief (Kunstgewerbemus. Leipzig) trägt seinen Stempel.

Demiani, Franç. Briot, Caspar Enderlein und das Edelzinn, 1897 p. 47. — Robert Forrer, Zinn-Cimelien der Sammlung Kahlbau, 1908 Taf. XVII. — Erwin Hintze, Nürnberger Zinn, 1921 p. 10 u. im Cicerone, XII (1920) 613 u. Abb. 31. *Th. Hampe.*

Gräff (Gräwe), Samuel, Goldschmied in Königsberg i. P., † 30. 9. 1750, Meister 1712. Bez. und zwischen 1715 und 1743 dat. Arbeiten in Kirchen des Kr. Königsberg.

v. Czihak, Edelschmiedekst früherer Zeiten in Preußen, I (1903) 46, 60.

Gräfle, Albert, Maler (großherz. bad. Hofmaler), geb. 2. 5. 1807 zu Freiburg i. B., † 28. 12. 1889 in München, seit 1827 Schüler der Münchner Akad. unter Jul. Schnorr und Cornelius, dann selbständig weitergebildet durch das Studium in der Pinakothek und Verkehr mit Fr. X. Winterhalter. Machte 1832 durch einen „Ossian mit Malvina" Aufsehen, worin er eine mehr koloristische Richtung einschlug, als innerhalb der Schnorr-Schule üblich war. Eine Reihe romantisch gefärbter Historienbilder (Konradin v. Hohenstaufen und Friedrich v. Baden im Kerker zu Neapel, Tasso's Tod im Kloster S. Onofrio u. a.) folgten, doch wandte G. sich schon in den 1830 er Jahren hauptsächlich der Porträtmalerei zu, namentlich gelegentlich eines längeren Aufenthaltes in Konstanz 1839. Zur weiteren Ausbildung ging er Ende 1839 nach Paris, wo er sich Winterhalter anschloß, für den er zahlreiche Arbeiten, meist Wiederholungen seiner Porträts vornehmer Personen, 1840—45 ausführte. Auch begleitete er Winterhalter wiederholt nach London, um den mit Porträtaufträgen überhäuften Meister in der Arbeit zu unterstützen. In Paris entstand unter der starken Einwirkung der zeitgen. französ. Kunst das Hauptwerk G.s, die Schilderhebung Armins nach der Schlacht im Teutoburger Walde, für das G. im Pariser Salon 1846 die gold. Med. erhielt; das mit technischer Bravour ausgeführte, aber süßlich kolorierte und in theatralischer Geste sich erschöpfende Bild jetzt in der Karlsruher Ksthalle. Durch die Februar-Revolution aus Paris vertrieben, ging G. nach dem Elsaß, hier eifrig als Porträtist tätig, dann wieder nach Paris, um sich 1852 für dauernd in München niederzulassen. Hier nahm er bald einen der ersten Plätze unter den Münchner Porträtmalern ein, hielt daneben eine stark besuchte Malschule, in der u. a. auch Lenbach kurze Zeit studierte. Als Porträtmaler führt G. die von dem Gérard-Schüler Jos. Stieler in München begründete, von dessen Schüler Winterhalter ihm übererbte französ. Manier weiter, die nur in G.s besten Arbeiten über jenen flachen Idealismus und jene glatte, blendende Eleganz hinauskommt, die seinen meisten Porträtarbeiten ihr Gepräge geben. Von ihm in der Karlsruher Ksthalle Bildnis des Malers Ernst Kunde und Selbstbildnis im 75. Lebensjahre, in der Münchner N. Pinak. „Elfenreigen" (Abb. bei Beringer), auf Schloß Linderhof 12 histor. Porträts (Pastell); in der Mainzer Gal. ein Selbstbildnis (No 41), auf Schloß Eberstein Bilder aus der Geschichte des Zähringer Hauses. Außerdem Altarbilder in verschiedenen badischen Kirchen, eine Landschaftszeichn. in der Maillinger-Samml. in München. Seine großen Historienkompositionen sind durch die lithogr. Wiedergaben von W. Straucher, bzw. Stichwiedergaben von Heßlöhl und Jouanin sehr bekannt geworden.

F. v. Bötticher, Malerwerke der 19. Jahrh., I 1 (1891). — Fr. Pecht in v. Weech's Badische Biographien, IV (1891) 158 ff. — Kst f. Alle, V (1890) 143 (Nekrol.). — Nagler, Monogr., I u. II. — Pecht, Gesch. d. Münchner Kst im 19. Jahrh., 1888. — Ad. Rosenberg, Gesch. d. mod. Kst, [2] 1894, III; ders., Lenbach (Knackfuß' Kstler-Monogr. XXXIV), 1898 p. 15 f., 32. — Beringer, Bad. Mal. im 19. Jahrh., 1913. — Dioskuren, 1856; 60—63; 68. — Bericht des Kstver. München, 1889 p. 73 (Nekrol.). — Allgem. Deutsche Biogr., XLIX 506. — Graves, Roy. Acad. III (1905). — Maillinger, Bilderchronik v. München, IV (1886). — Bayer. Kst 1800—1850. Ausst. im Münchner Glaspal. 1906. *H. Vollmer.*

Gräfner, Valentin, = *Geitner,* Val.

Grael (Grahl), Johann Friedrich, Architekt, geb. 1708 zu Schwedt a. O. laut Heinecken, zu „Quilitz bei Schwet" laut Nicolai, † in Bayreuth 1740 (zwischen dem 26. 9. u. 8. 10.). Schüler von M. H. Böhme und Fr. W. Dietrichs in Berlin. Gehört mit Ph. Gerlach und s. Lehrer Böhme zu den führenden Baukünstlern des Berlins Friedrich Wilhelms I. Sein Hauptwerk, der nach dem Brande von 1730 errichtete Neubau der Petrikirche zu Berlin, brannte 1809 ab und ist durch ein Werk Strack's ersetzt. Bereits 1727 hatte G. einen Entwurf zu einem Neubau des Turmes für die alte gotische Kirche eingeliefert, der am 15. 8. vom König zur Ausführung bestimmt wurde. Dieser erste G.sche Turm wurde bis zum Frühjahr 1730 fast fertig, als ein Blitzschlag am 29. 5. Turm und Kirche einäscherte; er ist uns erhalten in einem Stich von Georg Paul Busch u. einer Originalzeichnung im Staatsarchiv (Abb. 32 bei Werner). Für einen sofort beschlossenen Gesamt-Neubau fertigten G. und Gerlach Entwürfe; das auch von Pöppelmann begutachtete Projekt G.s (Abb. 33 bei Werner), das sich durch sehr interessante Grundrißlösung auszeichnet, erhielt den Vorzug: 1733 war die Kirche bis auf den Turm vollendet, dessen vorgeblich zu säumig betriebene Fortsetzung damals seinem Gegner Gerlach übergeben wurde. Nichtsdestoweniger wurde der am 28. 8. 1734 erfolgende Einsturz des Turmes G. zur Last gelegt. Am 4. 1. 1735 in Haft genommen, wurde er zwar nach einigen Tagen wieder entlassen, aber des Landes verwiesen. Erhalten ist der G.sche Bau in Stichen von G. P. Busch und J. C. Schleuen. Etwa gleichzeitig erbaute G. den schönen Turm der Berliner Sophienkirche, das „Prunkstück der kirchlichen Architektur" dieser Zeit (laut im Turmknopf gefundener Urkunde 1729/35 errichtet) u. 1732/4 den kaum minder reizvollen Turm der von Gayette 1726 errichteten Heiliggeistkirche in Potsdam (beide erhalten); in beiden Fällen kontrastiert die kühne üppige Turmanlage seltsam pikant mit dem puritanisch-schmucklosen Äußeren der Kirche selbst. Der holländ. Einfluß macht sich in diesen eleganten, stark durchbrochenen Turmpyramiden deutlich bemerkbar. Ferner baute G. laut Nicolai in Berlin das Kameke'sche und das Borck'sche Palais unter den Linden, wovon nichts erhalten ist. Nach der Petriturm-Katastrophe ging G. 1735 nach Schwedt a. O., wo er für den Markgrafen Friedrich Wilh. ein großes Reithaus erbaute; von dort begab er sich Febr. 1736 in die Dienste des Markgrafen von Bayreuth, hier mit Plänen zur Erneuerung bezw. Vergrößerung der Kaserne, der Kanzlei und des (nicht erhaltenen) Jagdschlosses Kaiserhammer beschäftigt, Arbeiten, die nach s. Entwürfen von J. G. Weise nach G.s vorzeitigem Tode ausgeführt wurden. Dehio schreibt G. noch vermutungsweise die kleine Spitalkirche zu Kulmbach von 1738 zu.

Heinecken, Nachrichten v. Kstlern u. Kst-Sachen, I (1768) 48 f. — Nicolai, Nachr. v. d. Baumeistern etc. in Berlin, 1786 p. 126 f.; Beschreib. v. Berlin u. Potsdam, 1786, I 51, 122 f., 174; III 1150. — Woltmann, Baugesch. Berlins, 1872. — Borrmann, Bau- u. Kstdenkm. v. Berlin, 1893. — Berlin u. s. Bauten, 1896. — Gurlitt, Gesch. d. Barockstiles etc., 1887/9; Hist. Städtebilder, Serie II, H. 5 (Potsdam), 1909 p. 13. — Kania, Friedr. d. Gr. u. d. Architektur Potsdams, 1912 p. 8. — A. Werner, Der protest. Kirchenbau des friederician. Berlins (Diss. d. Techn. Hochsch. Danzig), Berlin 1913 p. 53, 60 ff. — Fr. H. Hofmann, Die Kunst am Hofe der Markgr. v. Brandenbg (Studien z. deutsch. Kstgesch. 32. Heft), Straßbg 1901; ders., Bayreuth u. s. Kstdenkm., 1902 p. 22, 92, 98 f. — Dehio, Handb. d. deutsch. Kstdenkm., I[2] u. II. — Mitt. d. Ver. f. d. Gesch. Berlins, XXIII (1906) 28. — Blätter f. Archit. u. Ksthandw., V (1892) Taf. 33; IX (1896) Taf. 58. *H. Vollmer.*

Gräminger, Michel Christoph, böhm. Maler in Garsten bei Steyr (Ober-Österreich), malte um 1700 den Freskenschmuck der dort. Benediktiner-Abteikirche.

A. Czerny in Mitt. der Central-Comm. in Wien, N. F. XVI 121. *R. Kuchynka.*

Grändl, Hans, Maler zu Innsbruck, heiratete dort 1579, † vor 1612. Führte 1573—89 verschiedene Arbeiten im Auftrage Ferdinands II. aus, darunter 1574/5 Malereien „in- und außerhalb der Kirche zu Seefeld" (wohl für die 1574 von Ferd. II. angebaute hl. Blutskap., die aber 1727 von Karl VI. erneuert wurde), 1582 mit Leitgeb und Paul Gantner Malereien „in den Bogen im Gang zur (später abgebrannten) Ruhelust".

Tirol. Kstlerlex., 1830 (fälschl. Grandl und Grenol). — Schönach, Beitr. zur Geschlechterkunde tirol. Kstler, 1905 p. 19. — Tiroler Bote, 1821 p. 28; 1837 p. 156. — Hirn, Erzh. Ferd. II., I 380. — Jahrb. der ksthist. Samml. des A. H. Kaiserh., XIV. 2. Teil, XVII. (Reg.). *H. Hammer.*

Gränicher, Samuel (Johann S.), Maler, Kupferstecher u. -ätzer, geb. 18. 12. 1758 in Zofingen (Kant. Bern), † 14. 12. 1813 in Dres-

den. Erlernte in der Heimat das Kupferstechen u. gehörte dem Kreise Lavaters an, für dessen Messiade u. Physiognom. Fragmente er Stiche lieferte. 1790 kam er nach Dresden. Hier bildete er sich bei G. B. Casanova zum Maler aus, kopierte zunächst bibl. Historien u. Tierstücke nach G. Reni, A. Carracci, Rubens, malte u. zeichnete treffliche Bildnisse bekannter Zeitgenossen, meist in Miniatur (Leonh. Euler, Sophie Albrecht, Theod. Körner, Buchhändler Goeschen), wandte sich aber schließlich vorzugsweise dem Tierstück zu. Bilder dieser Art (Affen, Bären, Löwen) in Kreide, Rötel oder Deckfarben kommen noch oft vor. Daneben veröffentlichte er in seiner letzten Zeit einige Folgen landschaftl. Darstellungen sowie sächs. Trachten u. Uniformen, die er geatzt und selbst koloriert hatte. Seine letzten Arbeiten sind Dresdner Ansichten: Zeichnung des Pirnaischen Tores von 1812 (kolor. Kupferst. v. C. F. Sprinck) und ein Stich der im Mai 1813 gesprengten Elbbrücke nach einer Zeichnung C. G. Hammers. Arbeiten G.s befinden sich in den Samml. zu Dresden (Kupferstichkab., Sekundogenitur, Landesbibl., Stadt- u. Körnermus.) und Leipzig (Graph. Samml.) sowie im Besitze des ehem. sächs. Königshauses.

Dresdner Akten (Kstakad., Kirchenb.), Adreßb. 1797—1811 u. Ausst.-Kat., 1802—1812 pass. — Neue Dresdn. Merkwürdigk., 1792 p. 142. — Meusel, Neues Mus. f. Kstler, II 234; III 266 f.; Arch. f. Kstler, I, 3 p. 110 f.; II, 3 p. 11, 150; Teutsch. Kstlerlex., [2] I, 1808. — Kläbe, Neuestes gelehrt. Dresd., 1796 p. 23, 48, 193. — Allgem. literar. Anzeiger, 1796 p. 159; 1799 p. 653. — Füßli, Kstlerlex., 2. T., 1806 ff. — Haymann, Dresd. Schriftst. u. Kstler, 1809 p. 373, 445 Anm. — Lindner, Taschenbuch, II 1828 p. 74. — Weigels Kunstlager-Katal., I 1849. — Nagler, Kstlerlex., V 406. — Brun, Schweizer. Kstlerlex., I (1905). — Ludw. Richter, Lebenserinn. ein. dtsch. Malers (Ausg. des Dürerbundes) p. 319, 342. — Lemberger, Bildn.-Min. in Dtschland, o. J. (Abb.). — Katal. Bildniszeichn. d. Kupferstichkab. Dresden, 1911 p. 5 u. 23; Jahrh.-Ausst. dtscher Kst, Darmst. 1914 p. 249; Miniat.-Ausst. Berlin 1906.

Ernst Sigismund.

Gränz, Daniel, Goldschmied in Danzig, geb. 1648, † 5. 11. 1700. Von ihm: Abendmahlskanne in der S. Johanniskirche in Danzig; Oblatendose in der Kirche zu Bahrendorf, Kr. Marienburg.

Czihak, Edelschmiedekunst, II 64 Nr 372. — Bau- u. Kstdenkm. d. Kr. Marienburg, I (1919) 16. *Cy.*

Graesan, Giacomo, Maler aus Murano, † Anfang 19. Jahrh. außerhalb von Murano. Arbeitete in Öl u. al fresco. Im Mus. von Murano von ihm ein „Ecce homo"; in der dortig. Kirche SS. Maria e Donato 2 Ölbilder, die sich früher in der Capp. del Sacramento befanden.

Vinc. Zanetti, Correzioni . . alla Guida di Murano, etc., Venedig 1880 p. 143.

Graeser, Adolf (Karl Ad.), Maler und Graphiker in Straßburg. Geb. 23. 1. 1879 in Lodz, Vorbildung auf der Straßburger Kunstgewerbesch., dann Schüler der Akad. Karlsruhe. (Schmid-Reutte, Fr. Fehr, Trübner). Von ihm Landschaften (Motive von elsäss. Städtchen u. Dörfern), landschaftl. und figürl. Zeichnungen u. Karikaturen (z. T. im „Simplicissimus", in „Licht u. Schatten" und der „Illustr. elsäss. Rundschau" erschienen). 1915—19 in engl. Kriegsgefangenschaft auch künstler. tätig (Aquarelle u. Zeichnungen, Mus. Straßburg). In seinen jüngsten Arbeiten (Stilleben, Landschaften) setzt er sich mit den expressionistischen Bestrebungen auseinander.

Illustr. elsäss. Rundschau, XIII (1911) Tafel IX; XIV (1912) p. 16 (Abb.). — Ausstellungskat.: Baden-Baden, 1909, 1912/13; Berlin, Gr. K. A., 1908, 1911, 1914; Cöln, 1906 u. 07; Düsseldorf, 1913; Hannover, Kstver., 1911—13; Leipzig (Bugra) 1914; Stuttgart 1914 usw. *Knorr.*

Gräsman (Kresman), Johann Jakob, Kupferstecher, geb. in Nürnberg, tätig in Augsburg, † ebenda 1752. Stach mit J. G. Ringle eine Folge von Schränke-Entwürfen nach Joh. Rumpp.

Heinecken, Dict. d. Art. etc., 1778 ff. (Ms. im Dresdner Kpferstichkab.). — Katal. d. Berliner Ornamentstichsamml., 1894 No 827.

Graeßel, Franz, Maler in Emmering-Fürstenfeldbrück bei München, geb. 24. 11. 1861 zu Obersasbach i. Baden. Besuchte 1878—84 die Akad. in Karlsruhe unter Carl Hoff, 1886—90 Schüler der Münchner Akad. unter W. v. Lindenschmidt. Malte zuerst bäuerliche Genreszenen nach Motiven der Schwarzwaldbevölkerung, die er bei einem längeren Aufenthalte 1891—93 studierte; seit 1894 hauptsächlich Tiermaler, namentlich Enten u. Gänse, die in ihren charakteristischen Lebensäußerungen scharf erfaßt, mit kräftigem Kolorit wiedergegeben sind. Bilder solcher Art besitzen die N. Pinak. München, die Nationalgal. Berlin, die Städt. Samml. in Freiburg i. Br. und Nürnberg, Art Gall. Glasgow und Oldham (England). — Internat. Kunstausst. München 1897 die 2. goldene Medaille; ebenda 1909 die 1. gold. Med., Silberne Staatsmed. Salzburg 1903, Silb. Med. Internationale Ausst. Buenos-Aires 1910.

Beringer, Bad. Mal. im 19. Jhdt, 1913. — Jansa, Dtsche Bild. Kstler etc., 1912. — Meister d. Farbe (Lpzg Seemann) IX (1912); XIV (1917). — Kst f. alle, IV (1889); V (1890); XI (1896); Die Kunst, VII (1903); XVII (1907/8). — Dtsche Kst u. Dekor., XXXI 127 (Abb.). — Katal.: München Glaspal. 1888 ff., Berlin Gr. Kst.-Ausst. 1894 ff., Pittsburgh Exhib. Carnegie Inst., Dresden 1899 ff., Düsseldorf 1902 ff. etc. *W. Burger.*

Grässel, Hans, Architekt in München, geb. 18. 8. 1860 zu Rehau (Oberfranken), studierte bis 1881 an der Münchner Techn. Hochschule unter Aug. und Friedr. Thiersch, G. v. Neureuther, Jos. Bühlmann. Dann Staatsbaupraktikant in Nürnberg u. Kissingen, 1885/86 im Privatatelier G. v. Hauberrißer's, seit 1890 Bauamtmann am Stadtbauamt München, seit

1900 Städt. Baurat, seit 1911 Dozent für frühchristl. Baukunst an der Techn. Hochschule München. — Hauptwerke in München: 1887/88 Umbau des Festsaales der Akad. d. Wissenschaften; 1890/92 Stadtarchiv, in dem zwar auf die Hauberrißersche Gotik der umgebenden Gebäude Rücksicht genommen wurde, die Formen aber schon eine größere Einfachheit bekunden; 1893 Eichamt; 1894/1912 Geb. u. Anlagen des Ostfriedhofes; 1896/99 Städt. Waisenhaus; 1896/1912 Geb. u. Anlagen des Neuen Nordfriedhofs; 1897/1912 Geb. u. Anlagen des Westfriedhofs; 1898/99 Sparkasse; 1898/1900 Volksschule am Dompedroplatz; 1901/04 Volksschule an der Fürstenriederstr.; 1903/05 Volksschule an der Ridlerstr.; 1903/05 Zentralfortbildungssch. an der Liebherrstr.; 1904/07 Heiliggeistspital am Dompedroplatz; 1905/07 Volksschule am Gotzingerplatz; 1905/12 Geb. und Anlagen des Waldfriedhofs; 1906/07 Schule am Agilolfingerplatz; 1906/08 Stadtbauamt; 1906/08 Geb. des neuen israelit. Friedhofs; 1907/09 Kreislehrerinnenbildungsanstalt; 1910/11 Schule an der Implerstraße; 1910/13 Bürgerheim; 1912/13 das städt. Verwaltungsgeb. für Arbeiterangel.; 1914/16 städt. Wehramt; 1914/17 Schule an der Pfarrhofstraße. Von nichtmünchn. Bauten seien genannt: 1903/05 Erweiterung des Innstadtfriedhofes in Passau; 1904/05 die Architektur des Kaiser-Wilhelmdenkm. in Nürnberg, 1906 Archit. des Prinzregentendenkmals in Fürth, 1906/08 das Sanatorium am Hausstein bei Deggendorf.

G.s bedeutendste Tat ist die Gestaltung der neuen Münchner Friedhöfe u. der Schulhausneubauten. Bei letzteren gab er Hocheder's Grundsätze, denen er anfangs nachgefolgt war, auf, um mit jedem neuen Bau zu immer größerer Freiheit in der Entwicklung des Grundrisses u. des Aufbaues zu gelangen. Unter Berücksichtigung aller modernen technischen u. hygienischen Anforderungen, unter weitgehender Betonung des praktischen Bedürfnisses hinterlassen G.s Bauten doch stets im Innern u. Äußern eine stimmungsvolle intime Wirkung, die durch reichliche Heranziehung der Farbe erzielt wird. Ausnützung des Terrains u. Überwindung seiner Schwierigkeiten in oft kühner Weise zeichnet die Gebäude aus, deren Umriß meist einfachste Linienführung aufweist, Betonung der Wagrechten, Hervorhebung des Haupteingangs. G.s Bauten wirken nicht nur für sich, sondern verstehen einem ganzen Viertel (Dompedroviertel) ihren Stempel aufzudrücken. Weit über Deutschland hinaus ist G. für die Anlage von Friedhöfen anregend und bahnbrechend geworden. Besonders die Reform des Waldfriedhofes hat vorbildlich gewirkt in der Anlage, mit ihrer Teilung in verschiedene Einzelfriedhöfe, in der Beschränkung auf einfache, künstlerische Grabdenkmäler wird eine feierliche, religiöse Wirkung erreicht. Auch auf dem Gebiete von Heimatschutz und Volkskunst hat G., namentlich durch seine literarische Tätigkeit, reiche Anregungen gegeben.

Z i l s, Geist. u. Kstl. München, 1913 (mit Lit.-Ang.). — Kunst u. Handwerk, 1913 p. 329 ff. (mit Lit.-Ang.). — Der Baumeister, I (1903); VIII (1910); XII (1914). — Profanbau, 1909 p. 369 ff.; 1911 p. 337 ff.; 1913 p. 1 ff., 661 ff. — Hochland, 1908 (W. R i e z l e r). — Westermann's Monatsh., 1918 p. 372 ff. — Deutsche Bauzeitg, XLVIII (1914) 1 ff., 17 ff.; XLIX (1915) 197 ff., 209 ff., 465 ff., 513 ff.; LII (1918) 285 ff., 289 ff., 293 ff. — Wasmuth's Monatsh. f. Baukst, I 277, 279 ff. mit Abb.; III 216 ff. (L i n h o f). — Süddeutsche Bauzeitg, 1907 No 33; 1914 No 23. — Die christl. Kunst, VI (1909/10) 261 ff. mit Abb. — Blätter f. Arch. u. Ksthandw., XIII (1900) Taf. 45, 56; XXII Taf. 101 ff.; XXIII Taf. 47 f. — Archit. Rundschau, XVII (1901) Taf. 57 f., 70; XVIII Taf. 4, 9, 10; XIX Taf. 76; XX Taf. 28, 34. *W. B.*

Grässner, G e o r g W i l h e l m, Maler 1662. Von ihm in der Martinskirche zu Leutkirch (Württ., Donaukr.) 2 Altarblätter, das eine die hl. Sippe, das andere die Rosenkranzgeheimnisse und die Sakramente darstellend.

Diözesanarch. v. Schwaben, IV (1887) 53.

Graet, B a r e n d, s. *Graat*, B.

Graeter, J o h a n n F r i e d r i c h, s. *Haspel*.

Grätl, B a r t h o l o m ä u s, österr. Bildhauer und Stukkator in Ambras; verfertigte um 1747 3 Altäre für die Kirche zu den drei Heiligen in Innsbruck. Von ihm ferner Figuren an den Altären der Kirche in Neustift im Stubaiertal.

T s c h i s c h k a, Kst u. Altert., 1836. *H. T.*

Graetsch, J., Maler, 1788 Zeichenlehrer an der Berliner Akad., beschickte 1789—1804 die Berl. Akad.-Ausst. mit Historienbildern: Hektor auf dem Totenlager, Sieg der Horatier über die Kuriatier, Tod des Archimedes, Apelles malt die Geliebte Alexanders d. Gr., usw., 1793 auch mit einer Zeichnung: Friedrich II. am Tage vor seinem Tode 16. 8. 1786, 1804 mit 2 getuschten ital. Landschaften. Sein Bildnis des Ministers Hertzberg ist aus einem anonymen Stich bekannt.

F ü ß l i, Kstlerlex., 2. Teil, 1806 ff. — N a g l e r, Kstlerlex., V. — Kat. d. Berl. Akad.-Ausst., 1789—1804 passim.

Grätz, F r i t z (Georg Friedrich), Maler in Frankfurt a. M., geb. 5. 8. 1875 ebenda, gefallen 1915 auf dem serb. Kriegsschauplatz, Sohn des Karl Julius G., Schüler des Städelschen Instit. unter Hasselhorst u. Fr. Kirchbach und der Münchner Akad. unter K. Marr. G. stellte Motive aus hessisch-fränk. Landschaft u. Volksleben dar, vor allem aber Ansichten v. Rothenburg o. T. in farbigen Zeichnungen.

W e i z s ä c k e r - D e s s o f f, Kst u. Künstler in Frankfurt a. M. II (1909). — Kstchronik, N. F. XXVII (1916) 217. — Katal. Glaspal. Ausstell. München, 1911 (Abb.).

Grätz, K a r l J u l i u s, Maler und Bilderrestaurator, geb. in Frankfurt a. M., 4. 4. 1843, † 27. 11. 1912 ebenda. Schüler von Steinle (bis 1864); nach längeren Reisen

(Paris, Italien) seit 1870 in Frankfurt. Tätig bei der Ausmalung des Domes, z. T. nach Steinles Entwürfen; von ihm ferner die Ausmalung der alten Stadtkirche in Cronberg i. T., der Paulskirche und Johanniskirche in Frankfurt, des Konzertsaales im Kurhaus zu Homburg v. d. H., der alten Stadtkirche und des Rittersaales der alten Burg zu Bamberg.

Das geist. Deutschland, I (1898). — F. v. Boetticher, Malerwerke 19. Jahrh., I, 1891. — Baudenkm. in Frankf. a. M., I 119; II 273, 294; III 192, 238. — Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankfurt a. M., II (1909). — Biogr. Jahrb., XVIII (1917) 25. — Jahrb. d. Bilder- etc. Preise, Wien 1911 ff., IV.

Graetz, Simon Wolfgang, Maler, nach Lipowsky ab 1720 in Landshut a. Isar tätig. Für die Kirche St. Jodock soll er einen Salvator mundi, für die Kirche der Ursulinerinnen ein Altarblatt, Hl. Ursula, gemalt haben.

Lipowsky, Baier. Kstlerlex., 1810, nach: Meidinger, Beschr. der Städte Landshut u. Straubing, 1787 p. 160 u. 241.

Graetz, Theodor, Maler u. Illustrator in München, geb. 1859 in Altona, Schüler von Loefftz in München. Malt Landschaften, Tier- u. Genrebilder u. ist als Illustrator für die Münchner „Fliegenden Blätter" tätig. Vertreten auf den Ausstell.: Glaspal. München 1889, 90, 1901, 20; Sezess. München 1893, 94, 1903, 12, 15, 16, 17; Gr. K. A. Berlin 1903, 04, 09. Im Mus. Straßburg: „Auf dem Weg zur Weide". (Katal. 1909, No 435).

F. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I (1891). — Singer, Kstlerlex., Nachtr., 1906. — Kunst f. Alle, V (1889/90), Abb. — Die Kunst, XXXI (1914/15); Abb. — Ausst.-Kat.

Graetzer, Alfred, Maler u. Graphiker, geb. 28. 12. 1875 zu Großstrehlitz (Oberschlesien), † 11. 8. 1911 in Berlin, Schüler der Akad. in Berlin u. München, bereiste Ungarn, arbeitete in Paris bei Merson u. in Dresden bei Bantzer u. Witting. Als Maler wie als Graphiker (vor allem Lithograph) schuf er besonders Landschaften u. Porträts. Er war 1904 auf der Gr. Kunstausstell. Dresden, 1911 Berlin, 1913 Breslau, Ausstell. Kstlerbund Schlesien, vertreten.

Singer, Kstlerlex., Nachtr., 1906. — Ost u. West, 1912 p. 537 ff. (m. Abb.). — Ausstell.-Kat.

Graeuw, Hendrick, s. Graauw.

Gräver, Johann Wilhelm, nassauweilburg. Architekt von Weilmünster. Erbaute 1673 das Schloß Oranienstein in Diez (später umgebaut u. bedeutend erweitert).

Nassauische Heimatblätter, XXI (1917/8) 57 (Heck).

Gräzl, Johann Adam, Büchsenmacher u. Graveur, Wien, um 1700. Gravierte Gewehre in Brüssel, Kopenhagen, Schloß Waidhofen usw.

Österr. Ksttopogr., VI 170 (Grazl u. Grazel). — Prelle de la Nieppe, Cat. d. armes etc., Mus. Porte de Hal, Brüssel 1902 p. 333. *St.*

Graf, Alexander, Architekt, geb. in Wien 22. 12. 1856. Studierte an der Wiener Techn. Hochschule unter H. v. Ferstel u. arbeitete dann 8 Jahre im Atelier Fellner u. Helmer in Wien, wo er sich vielfach an Theaterbauten beteiligte. Machte sich nach einer ital. Studienreise selbständig u. beteiligte sich an Konkurrenzen für Theaterbauten. So in Ostrau u. Aussig, dann in Wien, wo er gemeinsam mit Franz v. Krauß das Jubiläums-Stadttheater ausführte. Auch baute er Stadt- u. Landhäuser sowie Ausstellungspavillons, im Anschluß an histor. Stile.

Eisenberg, Das geistige Wien, 1893. — Kosel, Dtsch-österr Kstler- u. Schriftst.-Lex., I (1902). — Der Architekt, IV (1898) 17 Taf. 83, 60; p. 41 Taf. 80. — Kat. Kstlerhaus Wien, 1794 p. 100, 104. *H. F.*

Graf, Anton, ungar. Bildschnitzer u. Franziskanermönch in Szegedin, schnitzte 4714 für die dortige Unterstadt-Pfarrkirche die Kanzel u. das Sakristeigeschränk.

Szendrei-Szentiványi, Magyar Képzőműv.-Lex., 1915 I. *

Graff, Anton, Bildnismaler, Miniaturist und Radierer, geb. 18. 11. 1736 zu Winterthur, † 22. 6. 1813 zu Dresden, Vater des Carl Anton G. Vom Vater für das in der Familie erbliche Gewerbe der Zinngießer bestimmt, erreichte er es doch, daß er auf 3 Jahre in die Zeichenschule von Joh. Ulr. Schellenberg, durch dessen Vermittlung 1756 zu dem Kupferstecher Joh. Jacob Haid nach Augsburg kam. Hier blieb er 1 Jahr und siedelte dann 1757 nach Ansbach über zu dem Hofmaler u. vielbeschäftigten Porträtisten Leonhard Schneider. Nach weiteren anderthalb Jahren kehrte G. auf Haids Vorschlag wieder 1759 nach Augsburg zurück, wo das erste Bildnis, das ihm hier in Auftrag gegeben wurde, das des Bildnisstechers Joh. Fr. Bause war, der später in Leipzig zu Ruhm gelangte u. mit G. lebenslänglich befreundet wurde. „Von dieser Zeit an", so bekennt G. selbst in seiner kleinen Selbstbiographie, „hatte ich ununterbrochen Porträts zu malen." Nach längeren Aufenthalten in Regensburg, Winterthur u. Zürich wurde er Frühjahr 1766 durch Christian Ludwig von Hagedorn an die 2 Jahre zuvor von dem Kurf. Friedrich Christian gegründ. Kunstakad. nach Dresden berufen, zunächst versuchsweise: G. sollte Reisegeld erhalten und zur Probe ein Bild malen. G. hatte zunächst Bedenken, weil er, falls er keinen Beifall fände, eine Gefährdung seines Rufes befürchtete, ließ sich aber bereit finden ein Selbstbildnis zur Begutachtung nach Dresden zu senden (Dresdner Gal. No. 2166), das gefiel, sodaß seine Berufung beschlossen wurde und er am 7. 4. 1766 in Dresden eintraf. In Dresden hat er, abgesehen von Reisen, die ihn zur Übernahme größerer Bildnisaufträge hauptsächlich nach Leipzig und Berlin führten, sein ganzes Leben verbracht und eine staunenswert reiche Tätigkeit entfaltet. In den letzten Lebensjahren litt er unter abnehmendem Augenlicht. Er wurde

auf dem Friedhofe vor dem Pirnaischen Tore begraben (Grabstätte nicht erhalten). In 40 jähriger Ehe war er mit Auguste Sulzer vermählt, Tochter des ebenfalls aus Winterthur stammenden Professors der Mathematik am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin Joh. Georg Sulzer.

G. malte nach seinen eigenen Angaben von 1756 bis 1766 (Berufung nach Dresden) 297 Bildnisse, von 1766 bis 1813 im ganzen 943, wozu noch 415 Kopien (die wenigsten nach älteren Meistern, hauptsächlich Wiederholungen seiner eigenen Arbeiten) kommen, das sind 1655 Gemälde, ungerechnet 322 Miniaturbildnisse (Silberstiftzeichnungen), die er 1783/90 anfertigte, dann aber wegen des abnehmenden Augenlichtes nicht mehr malen konnte. Ein großer Teil dieser Werke, von denen viele in das Ausland gelangt sein müssen, ist heute nicht mehr bekannt, wenn auch wieder durch die Graff-Ausstell. in Winterthur (Herbst 1901), Berlin (Gal. Schulte Januar — Febr. 1910), Dresden (Gal. Arnold März u. April 1916) u. vor allem durch die große Dresdner Ausstell. des Sächs. Kunstvereins (zur Feier von Gr. 100 jährig. Todestag Okt. — Nov. 1913) viele unbekannte an das Tageslicht gekommen sind. G. ist der klassische Porträtist des deutschen 18. Jahrh. Viele seiner Bildnisse wurden in Kupfer gestochen, besonders durch Joh. Fr. Bause, und sind dadurch populär geworden. Sind seine Bildnisse auch verschieden in ihrer Qualität, so ist doch die Prägnanz ihrer psychologischen Charakterisierung in höchstem Maße bewundernswert. Sein Schwiegervater Sulzer sagte einmal von dieser Begabung: „Ich habe mehr als einmal bemerkt, daß verschiedene Personen, die sich von unserem Graff, der vorzüglich die Gabe hat, die ganze Physiognomie in der Wahrheit der Natur darzustellen, haben malen lassen, die scharfen und empfindungsvollen Blicke, die er auf sie wirft, kaum vertragen können, weil jeder bis in das Innere der Seele zu dringen scheint.“ Seine Bildnisse zeichnen sich durch wunderbare Schlichtheit in der Auffassung aus: meist sind es Bruststücke in Lebensgröße mit neutralem Hintergrund. Zu Prunk- und Schaustücken verstand er sich nur, wenn er fürstl. Persönlichkeiten zu malen hatte (Fürst Heinrich XIII. Reuß ä. L. in Greiz, Gattin Friedrichs d. Gr. in Witwentracht im Hohenzollern-Mus. in Berlin u. in Weimar, die sächs. Fürsten als Kurfürsten und Könige im Leipziger Stadtgesch. Mus. und in der Gal. Dresden). Schauspieler und Schauspielerinnen stellt er gern in berühmten Titelrollen dar (die Brandes als Ariadne auf Naxos, Iffland in Rousseaus Pygmalion); Gruppenbilder sind sehr selten und beschränken sich in der Hauptsache auf den eigenen Familienkreis (seine Gattin mit der Tochter Auguste, seine beiden Knaben, das große Graff'sche Familienbild im Schlosse zu Sagan; ein großes Gruppenbild der Familie Stieglitz in Dresden (Privatbes.). Alle seine Bildnisse pflegte G. auf das sorgfältigste vorzubereiten, die Köpfe zeichnete er meist in Originalgröße vorher auf Papier, auch Einzelheiten, Hände, Arme, Beine, Füße meist in flüchtigen Kreidestudien (reiche Samml. im Mus. Leipzig). Seine malerischen Qualitäten erinnern an Reynolds, der ihm wohl am meisten Vorbild war, seine Farben sind lebhaft, in den Kontrasten geschmackvoll. Seine künstler. Entwicklung ist außerordentlich tiefgehend. Aus provinziellen, an die Tradition des 17. Jahrh. anknüpfenden Traditionen entwickelt er einen höfischen Porträtstil, an dem sich alle Geschmackswandlungen vom Rokoko bis zum Empire verfolgen lassen. In dem Zeitraum 1783 — 90 entstanden, meist gelegentlich der kleinen Reisen nach Karlsbad, Teplitz, in die Schweiz usw., über 300 Silberstiftminiaturen auf Pergament, häufig leicht angetönt, von zartester u. elegantester Technik. Kopien nach Werken alter Meister, namentlich der Dresdner Gal., s. bei Muther. p. 109, die meisten in Privatbesitz, drei in der Gal. zu Schwerin. — Von *Radierungen* G.s sind nur drei nachweisbar: Selbstbildnis, Bildnis seines Schwiegervaters Sulzer und des Kaufmanns Basse aus Frankfurt. — Der dankbarste Auftrag, den G. in seinem Leben erhielt, war der von dem Leipziger Buchhändler Philipp Erasmus Reich, der eine Galerie berühmter Zeitgenossen, Staatsmänner, Gelehrte, Dichter, Künstler für sich schuf. Diese Gal. (jetzt in der Universitätsbibl. Leipzig) umfaßt 34 Nummern; von G.s Hand, stammen — und zwar aus dem Ende der 60 er u. Anfang der 70 er Jahre des 18. Jahrh. — 26 Bildnisse: darunter Lessing, Gellert, Chr. F. Weiße, Hiller, Mendelssohn, Hagedorn, Lippert, Bause, Minister von Fritsch, Spalding, Ramler, Sulzer u. a. Wie in Sachsen, bes. in Dresden und Leipzig, hatte er auch in Berlin zahlreiche Aufträge, von denen manche der mit ihm befreundete Chodowiecki vermittelte, mit dem G. einen langjährigen Briefwechsel unterhielt (Briefe Chodowieckis an G. erhalten). Da G. zu den Höfen in Dresden und Berlin in naher Beziehung stand, sind hier zahlreiche Bildnisse, z. T. Repräsentationsstücke, entstanden, von denen sich die meisten noch in sächs. Schlössern (Schloß Pillnitz) u. Herrensitzen erhalten haben. Friedrich d. Gr. ist er persönlich nicht nahegetreten; die beiden Bildnisse von ihm (Schloß Sanssouci) sind erst nach dem Tode des Königs entstanden Persönlich nahe stand G. der Bruder des Königs, Prinz Heinrich v. Preußen. Leider ist G. nie in Weimar gewesen. Ein Bildnis Goethes gibt es nicht von ihm, die Bildnisse von Wieland und Schiller sind in Dresden, das von Herder ist in Karlsbad entstanden. Zahlreich sind seine Selbstbildnisse; in der Dresdner Gal. allein 3: das jugendliche Selbstbildnis von 1765 (das Probebild für seine

Berufung), Selbstbildnis in ganzer Fig. von 1795 und das mit der Hornbrille aus den letzten Lebensjahren; 2 Selbstbildn. (von 1804 u. 1813) in der Berl. Nationalgal.; eines der schönsten Selbstbildn. das in ganzer Figur vom J. 1809 im Mus. zu Leipzig. Besonders reich an Werken G.s sind die Gal. in Dresden, das Körner-Mus. das., das Mus. u. die Universitätsbibl. in Leipzig, die Akad. der Künste u. Nationalgal. in Berlin und das Mus. in Winterthur; vereinzelt Bilder in den Mus. Basel, Bern, Braunschweig, Bremen, Breslau, Chemnitz, Göttingen, Gotha, Halberstadt (Gleimhaus), Hamburg, Köln, Magdeburg, München (A. P.), Prag, Riga, Schwerin, Straßburg, Weimar, Zürich; vieles auch in Privatbesitz in Sachsen u. in der Schweiz (namentlich Jugendwerke).

Füßli, Geschichte d. besten Künstler i. d. Schweiz (Zürich 1769—74), III 240/8. — Ulrich Hegner, Eilftes Neujahrsstück, herausg. v. d. Künstler-Gesellsch. in Zürich a. d. J. 1815 (mit Fragmenten einer Selbstbiographie G.s). — Nagler, Kstlerlex., V. — Muther, Anton G., Leipzig 1881. — Jul. Vogel, Anton G. (Schriften der k. sächs. Commission f. Gesch. Bd. L), Leipzig 1898. — Waser, Anton G. von Winterthur, herausg. vom Kstver. Winterthur, 1903; ders., in Brun's Schweiz. Kstlerlex., I (1905), mit Lit.; cf. II 708; IV (1917) 180 f., 530 (Lit.-Nachtr.). — Anton G., 25 Meisterbildnisse, herausg. v. d. Photogr. Gesellsch. in Berlin, 1910. — Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachsen, XV—XXIII; XXV bis XXIX; XXXI—XL. — Zeitschr. f. Bild. Kst, N. F. XXVIII (1917) 98 ff. (Witkowski, A. G.s Seume-Bild). — Cicerone, IV (1912) 592 ff. (H. Heyne, Ausst. Leipz. Bildnismal. 1700 bis 1850). — Hohenzollern-Jahrb., I (1897) 110 ff., 133 (Abb.); XII 246 f.; XIII 208 f; XVI 226 f. — Sponsel, Fürsten-Bildn. a. d. Hause Wettin, Dresden 1906, Taf. 66, 74 ff., 81 ff. — Amtl. Ber. a. d. kgl. Kstsamml., XXX 261 ff. (Posse, Bildnisse G.s im Berl. K. Fr.-Mus). — Kstchronik, N. F. XXVII 102 f.; XXIX 142; XXX 155 ff. — Die Schweiz, 1903 p. 207 (O. Waser); 1905 p. 197, 203 ff., 280; 1909 p. 236; 1910 p. 96 ff., 160; 1911 p. 5, 10, 329, 332; 1912 p. 132 f., 299 ff.; 1913 p. 284. — Neuj.-Bl. d. Zürcher Stadtbibl., 1916 p. 21 ff. — Werk, 1916 p. 58. — Bremer Jahrb., III (1910) 22 ff. (Waldmann). — Lemberger, Bildnis-Miniatur in Deutschland, o. J.; Bildnis-miniat. in Skandinavien, Berlin 1912.

Kataloge: Berl. Akad.-Ausst., 1786—1814 passim; der oben gen. G.-Ausstell. in Winterthur, Berlin (cf. Kunst u. Künstler, VIII 318 ff.; Kstchron., N. F. XXI 232 ff. und Die Kunst, XXI 301 ff. [C. Glaser]) und Dresden, sämtl. mit biogr. Einleit.; Jahrh.-Ausst. Berlin 1906; Miniat.-Ausst. Berlin 1906 (Friedmann u. Weber); Kurfürsten-Ausst. Dresden 1908; Jahrh.-Ausst. Darmstadt 1914, Ausg. B p. 68 ff., 186, 250, 278, 280 f., 285, 288 f., 292, 296, 298, 300, 307, 310; cf. Biermann, Deutscher Barock u. Rokoko, Lpzg 1914. Ausst. Lpzg, Stadtgesch. Mus., 1912; cf. A. Kurzwelly, Das Bildnis in Leipzig, 1912 Taf. 26 (Selbstbildnis in Leipz. Privatbes.). — Bildnis-miniat. aus niedersächs. Privatbes., XIX. S. A. Kestner-Gesellsch. Hannover, 1918 No 216/7 (cf. Cicerone, X 295). — Bildnis-Ausst. Akad. Berlin, 1920. — Kat. der angef. Museen.

Über die *Radier.:* Nagler, Monogr., II. — Heller-Andresen, Handbuch, I, 1870.

Julius Vogel.

Graf, C., Lithograph, 1. Hälfte 19. Jhrh. Von ihm einige Porträtlithogr., wohl nach eigenem Entwurf, darunter Porträt Wellingtons in Chromolith. Ob identisch mit jenem Graf, der mit dem Lithographen Engelmann zusammen mehrere Blätter bezeichnete?

Cat. of Engr. Brit. Portr., Brit. Mus. London, II 522, IV 433. — Kat. Hist. Mus. Wien, 1888 p. 152. — Duplessis, Cat. Portr. Bibl. Nat., I 647/9, III 12 894, VII 29 128/8.

Graf (Graf-Pfaff, Bader-Pfaff), Caecilie, Malerin und Graphikerin, geb. 5. 8. 1868 in Erlangen, heiratete in erster Ehe W. Bader, dann (1902) Oscar G.; Schülerin von G. Max (1885), Liezen-Mayer (1886) und Gysis (1887/8), später, namentlich in der Graphik, von Oscar G.; tätig in Dachau und München. In der Radierung hat sie die Entwicklung ihres Gatten begleitet und an mehreren seiner Folgen Anteil. Von neueren Arbeiten sind besonders hervorzuheben: Städtebilder aus Italien und Meersburg a. Bodensee. In den Gemälden zeigt sie eine Neigung zu poetisch-träumerischer Auffassung.

Literatur s. u. Oscar Graf. *H. W. S.*

Graff, Carl Anton, Landschaftsmaler u. Zeichner, Sohn von Anton G., geb. 31. 1. 1774 zu Dresden, † 9. 3. 1832 ebenda. Schüler des Landschaftszeichners u. Kupferst. Adr. Zingg in Dresden, weitergebildet auf Wanderungen in die sächs. Schweiz u. das Elbtal, wobei er die Förderung der gräfl. Thun'schen Familie in Tetschen genoß, in die Rheinlande, Bayern. 1801 trat er eine Studienreise nach der Schweiz u. Italien an; in Rom hielt er sich bis Ende 1807 in der Villa Malta auf. Arbeiten von ihm (namentlich Tusch- und Sepiazeichn. mit schweiz., ital. und Elblandschaften) in Dresdner u. Zürcher Privatbesitz; 4 Bildchen in der 1859 versteig. Samml. J. C. C. Dahl (Dresden); 2 Bilder (Ital. Landsch.) in der 1868 versteig. Samml. von Quandt (Dresden). Ein Bild besitzt Herr Finanzrat Ledig in Loschwitz. Zeichnungen in der Samml. Joh. Fr. Lahmann, Loschwitz, 2 Miniaturlandsch. bei Frau verw. Dahl, Dresden. Sein Bildnis, gezeichnet von Anton Graff, im Dresdner Kpferstichkab. (Kat. d. Bildniszeichn. usw., 1911 No 294).

Neuer Nekrolog d. Deutschen, X (1832), 1. Teil No. 76. — Nagler, Kstlerlex. V. — Brun, Schweiz. Kstlerlex., I, 1905 (wesentl. nach Nagler). — F. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I (1891). — Jahrb. d. Bilder- etc. Preise, Wien 1911 ff., V/VI. — Mitt. v. Fr. Noack, J. Vogel, Lpzg und K. W. Jähnig, Dresden.

Graf, Ch., Kupferstecher, nur bekannt durch ein gestoch. Porträt des Erbgroßherz. Friedrich Ludwig v. Mecklenburg-Schwerin († 1819) nach Fr. Chr. Lenthe.

Rowinsky, Russ. Portr. Lex. 1886 ff. III 2082.

Graff, Christian Ludwig, Goldschmied, leistet 1743 in Berlin den Bürgereid u. wird 1755 als Münzwardein erwähnt. Ob der Münzbecher mit der Marke „Graf" (Berlin,

Schloß) von ihm oder einem anderen Graf (Johann Heinrich [Bürgereid 1713] oder Johann Otto [Bürgereid 1738]) stammt, ist fraglich.

Rosenberg, D. Goldschmiede Merkzeichen, 1911 No 671.

Graff, Dorothea Maria, s. *Gsell,* D. M.

Graf, Emil Friedrich, Zeichner u. Lithograph, geb. 6. 8. 1845 in Zürich, lernte bei Perrin daselbst, war dann in Deutschland u. Frankreich tätig, seit 1872 in Zürich selbständig. Fertigte vor allem Diplome u. Plakate.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., I (1905).

Graff, Franz, Aquarellmaler u. Zeichner geb. 13. 12. 1803 in Solothurn, † 23. 3. 1859 ebenda. In Neufchatel war G. Schüler des Aquarellmalers G. Lory, in Paris bildete er sich in Aquarellmalerei weiter. Im Mus. Solothurn von ihm Aquarelle, Sepia- u. Bleistiftzeichnungen mit landschaftlichen Motiven seiner Heimat u. Prospekten aus dem Oberlande. Mehrere seiner Zeichnungen wurden gestochen u. lithographiert.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., Suppl. — Das Kunsthaus, I (1911). — Kat. d. Mus. der Stadt Solothurn, 1915.

Graf, Franz Jos. Ad. Corn., Landschafts- u. Porträtmaler, geb. 2. 11. 1840 zu Aachen, war zuerst Ingenieur, genoß dann Unterricht bei Chr. Schüler u. A. Lukas u. bildete sich durch Studienreisen nach Holland, Belgien, Dänemark, Frankreich, Schweiz. Ansässig in Frankfurt. Landschaftsbilder von ihm im Besitze des Frankfurter Städt. Mus., des Erzherz. Rainer-Mus. in Brünn, der (†) Königin v. Rumänien.

Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankfurt a. M., 1909. — Mitt. d. Erzherz. Rainer Mus. 1916. — Das geistige Deutschland, I, 1898.

Graf, G. B., Zinngießer in Großenhain (Sachsen). Auf ihn dürfte sich die Meistermarke: G. B. G. 1708 beziehen, die sich auf einem zinnernen Taufbecken in der Kirche zu Glaubitz u. einer Zinnkanne in der Kirche zu Rödern findet.

Kstdenkm. Kgr. Sachsen, XXXVII 69 u. 268. — Berling, Stadtmarken sächs. Zinngießer, 1913 p. 33.

Graf, Georg, Maler u. Illustrator, geb. 23. 4. 1869 in München, Schüler von Herterich u. Diez. Malte Porträts, Geschichts- u. Genrebilder u. große dekorative Gemälde (Ausstattung des Hotels Kaiserhof in Meran). Illustrator für „Moderne Kunst", „Für alle Welt", „Über Land u. Meer" usw., sowie von Klassikerausgaben.

Das geistige Deutschland, I, 1898.

Graff, Hans, Maler in Nürnberg, wo er nach einer schwer zu kontrollierenden späteren Angabe 1340 die Wandmalereien des alten Rathauses, und zwar offenbar die Außenmalereien geschaffen haben soll, die 1521 Georg Penz erneuerte. — Ein späterer gleichnam. Nürnb. Maler führte 1514 (nach anderen um 1520) die Freskomalereien an der „Schau", einem gotischen Bau gegenüber dem Rathause, aus, die nachmals (1579) Thomas Oelgast und 1652 Leonhard Heberlein erneuerte. Diesem Hans G. (nicht Gross, wie manche Schriftsteller irrtümlich schreiben) wurde 21. 8. 1540 vom reichsstädtischen Rat erlaubt, ohne Aufgabe seines Nürnberger Bürgerrechts 2 Jahre lang in Windsheim zu wohnen.

Murr, Beschreibg d. vornehmsten Merkwürdigk. in der Reichsst. Nürnberg, p. 392. — Neudörfer, Nachr. von Künstlern und Werkleuten (Edit. Lochner), p. 137 (späterer Zusatz). — Mummenhoff, Rathaus in Nürnberg, p. 93. — F. T. Schulz in den Mitteil. a. d. German. Nationalmus., 1911 p. 108. — Th. Hampe ebenda, 1908 p. 159; ders., Nürnb. Ratsverlässe über Kunst und Künstler, 1904 I Nr 2529.
Th. Hampe.

Graf, Hanns, Glockengießer in Landshut i. B., nach den Umschriften der von ihm gegossenen Glocken um 1518—46 tätig. Erwähnt seien die mit figürl. Darstell. versehenen Glocken von Pfettrach und Untergolding.

Kstdenkm. Bayerns, Bd. IV, Heft I p. 10, 72, 159; Heft II p. 63, 187, 213, 218. — Seeanner, Die Glocken der Erzdiöz. München-Freising, in Beitr. z. Gesch., Topogr. u. Stat. d. Erzbist. München-Freising, XI (1913) 423.

Graf, Hans, s. auch *Graf,* Johann.

Graf, Hans Heinrich, s. *Graaf,* H. H.

Graf, Hans (auch Johann) Jakob, Maler u. Bildhauer, geb. 26. 7. 1854 in Rafz, Kt. Zürich. Arbeitete nach einer 3 jährigen Lehrzeit in Schaffhausen 1872—80 in der Schweiz, in Stuttgart u. Wien als Dekorationsmaler u. Zeichner. 1880—86 betrieb er Zeichenstudien in Paris an der École Nat. d. Arts décorat. u. d. École Nat. des B.-Arts. Gleichzeitig bildete er sich als Plastiker weiter. Seit 1896 Professor f. Modellieren u. Figurenzeichnen a. d. Eidg. Techn. Hochschule in Zürich. — Beschickte seit Ende der 1880er Jahre bis gegen 1910 schweiz. u. zürcherische Ausstell. mit Gemälden in Öl u. Aquarell, Zeichnungen u. Skulpturen. Die Bibliothek d. Stadt Genf besitzt von ihm ein Bildnis E. Diotati's (1885). In Aarau das 1901/3 entstandene Denkmal f. Bundesrat E. Welti mit einer Büste in Bronce, weitere Büsten u. plast. Arbeiten G.s auf Friedhöfen u. in öffentl. Gebäuden in Zürich, z. B. an einigen Bauten von G. Gull (Pfeilerfiguren u. Relief am Kreuzgang Fraumünsteramt 1900, Portalskulpt. a. d. umgebauten Fraumünsterkirche 1912, dekorative Arbeiten am neuen Verwaltungsgeb. in Zürich 1904 u. an d. Villa Sonnenberg in Winterthur 1902).

Brun, Schweiz. K.-Lex., I. — Festschr. Eidg. Pol. Zürich, 1905 I 351; II 299. — Tscharner, Die bild. Kste i. d. Schweiz, 1886 p. 29. — Die Schweiz, 1903 p. 360 (Abb.). — Ausstellgs-Kat. Kstlerhaus Zürich, 1895, Dez.; Zürcher Kunstgesellsch., 1897 X; 1900 X; 1907 XI. — Mscr. Kunsthaus Zürich.
W. W.

Graf, Hermann, Maler in Weimar, geb. 28. 6. 1873 zu Frankfurt a. M., Sohn d. Franz Jos. G. (s. d.), bildete sich auf der Kunstschule zu Weimar, bes. unter Thedy u. auf der Akad. in München unter Marr u. Loefftz aus. Reisen

nach Holland, Belgien, Dänemark. Er pflegt das Porträt u. Stilleben, vor allem aber das Interieur, wobei er ganz einfache Motive, mit sparsamer Figurenstaffage u. gerne einen Lichteffekt zur Belebung wählt. Seit 1904 ist er auf Ausstell. häufig vertreten. Werke von ihm in der Akad. Berlin („Stilleben" 1903), Mus. Weimar („Bei der Lampe" 1908), Mus. Budapest („Biedermeierzimmer" 1906), Gal. Andrassy Budapest („Aus dem Schillerhaus" 1909).

S. Raetzer in Westermanns Monatsh., Bd. 127, I (1919) 251—61 (m. Abb.). — Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., II (1909). — Katal. d. Glaspalastausst. München 1904, 06, 07, 08 (Abb.), 11—14, 16, 19, 20; Gr. Kunstausst. Berlin 1905, 06, 10—14, 18 bis 20; Gr. Kunstaustell. Düsseldorf 1911, 13, 18, 20 (Abb.). — Mitt. d. Kstlers.

Graff, Jakob, Architekt u. Eisenbahn-Direktionsrat in München, erweiterte nach eigenen Plänen den Bürcklinschen Bau des Münchner Hauptbahnhofs 1876—1884.

München u. seine Bauten, 1912. — Maillinger, Bilderchronik v. München (Stadtmuseum) VI.

Graf, Jean Henri, Architekturmaler, geb. 6. 10. 1806 in Coppet, † 2. 4. 1886 in Genf. Im Berner Waisenhaus aufgewachsen, machte er eine Lehre im Baufach in Bern u. Tübingen durch, bildete sich in Paris u. Italien weiter u. ließ sich 1833, vorerst als Zeichner, in Genf nieder. Im Atelier von Ch. Guigon bereitete er sich für d. Übergang zur Malerei vor und beschickte in d. Folge 1837—1878 Genfer u. Schweiz. Ausstell. mit Innenansichten von Kirchen u. Palästen. Das Genfer Mus. Rath besitzt von ihm Ansichten der Kgl. Kapelle in Palermo u. d. Kathedrale in Monreale. In Tübingen hatte er 1828 eine „Darstellung d. alten schwäb. Klosters Bebenhausen" veröffentlicht, mit 11 Kupferstichen. Seine Gattin s. unter Reinhart, Emilia.

Tscharner, Die bild. Kste i. d. Schweiz, 1889 p. 85. — Brun, Schweiz. Kstlerlex., I. — Nagler, Kstlerlex., V. — Cat. Musée Rath Genf, 1906. *W. W.*

Graf (Graaf, Graef, Graff), Johann (Hans), Maler, geb. 1653 (in Wien?), † 24. 1. 1710 in Wien. Angeblich Schüler des F. Ouden-Allen u. Lehrer des Franz de Paula Ferg; malte kleinfigurige Bilder mit Tieren und anderweitiger Staffage, staffierte auch die Landschaften anderer Maler, z. B. Anton Faistenbergers. Bilder G.s, die eine schematische, von den Niederlanden abhängige Auffassung zeigen, in den Gal. von Innsbruck, Schleißheim, Speier, Hermannstadt, Wörlitz (Abb. im Darmstädter Ausstellungswerk). — Mit dem gleichzeitigen Wiener Kupferstecher Joh. Franck de Langgraffen ist G. nicht identisch.

Hagedorn, Lettre à un amateur de la peint., 1755 p. 16, 196, 200 f. — Fleischer, Fürst Carl Eusebius von Liechtenstein usw., 1910. — Frimmel, Gal.-Stud. I/3 (1899). — *Mus.-Kat.:* Hermannstadt, 1909 (Nr. 930 ff.); Innsbruck, 1890 (Nr. 821/2); Schleißheim; Speier, Hist. Mus. (Nr. 67); Darmstadt, Jahrh.-Ausst., 1914 p. 68. — Graves, Loan Exhib., IV 1042. — Ber. u. Mitt. d. Altertumsver. Wien, XXXI (1895). — Jahrb. d. Bilder- usw. Preise, III 156. — Jahrb. d. preuß. Kstsamml., II (1881) Sp. XCV. — Quellen z. Gesch. d. St. Wien, Abt. I Bd VI. *H. T.*

Graf, Johann, Maler aus Posen, stellte 1860 auf der Berliner Akad. aus, weilte 1863 bis 64 u. 1871—82 in Italien u. Rom u. beteiligte sich an den deutsch. Kstausst. im Pal. Caffarelli daselbst.

Kat. Acad. Ausst. Berlin, 1860. — Mitt. Fr. Noack.

Graff (Graf, Grav), Johann Andreas, Maler, Zeichner, Kupferstecher und Kupferstichverleger, geb. in Nürnberg 1. 5. 1637, † ebenda 6. 12. 1701. Wandte sich früh der Malerei zu, lernte zuerst bei Lienhard Heberlein in Nürnberg, dann 5 Jahre, etwa 1653—58, bei Jakob Marrel in Frankfurt a. M. Nach seiner Rückkehr nach Nürnberg geht er auf Reisen, über Augsburg nach Venedig, wo er sich 2 Jahre (ca 1658—60) aufhält, und weiter nach Rom, wo er etwa 1660—64 weilt und sich auch in der Malerakad. betätigt. 1664 kehrt er nach Nürnberg zurück; 1665 finden wir ihn wiederum in Frankfurt a. M., wo er sich mit der Malerin Sibylla Maria Merian (s. d.) verheiratet. „1670 zog er nach Nürnberg, wo er nicht nur selbsttätig in seinem Fache arbeitete, sondern auch seiner Frau bei der Herausgabe des in seinem Verlag erschienenen ersten Insektenwerks behülflich war" (Gwinner). Nach einigen Jahren (erst 1684?, wie Gwinner schreibt) siedelte er wieder nach Frankfurt über. 1684 verließ ihn seine Frau, um sich einer dazumal in Westfriesland florierenden Labbadistischen Gesellschaft (einer reformierten Sekte) anzuschließen. 1686 zog G. ihr nach, lernte dabei die hauptsächlichsten Städte Hollands kennen, ließ sich dann zu dauerndem Aufenthalt in Nürnberg nieder, wo er bis zu seinem Tode eine ausgedehnte Lehrtätigkeit entfaltete und namentlich eine ganze Reihe Prospekte erscheinen ließ. — „G. malte Bildnisse, Blumen, Früchte, besonders aber Architekturstücke und war ein Künstler von Ruf und bedeutender Begabung" (Andresen), doch ist man seinem Malerwerk noch kaum nachgegangen. 2 Gem. (Stadttor am Hafen u. Bote am Quai) im Got. Hause zu Wörlitz. Deutlich tritt uns aber seine künstler. Persönlichkeit auf graphischem Gebiet entgegen. Aus seiner Frankf. Zeit stammen u. a. die 4 Bl., die er nach Zeichnungen Jacob Marrels stach: Römerberg zu Frankfurt (die Künstleradresse später abgeändert in „Joh. And. Graff del. sc. et excudit"), der Umzug der Schreiner daselbst u. die Bildnisse der Grafen Caspar von Pennaranda und Joh. Moritz von Nassau (beide 1658). Außerdem hat er nach eigener Zeichnung gestochen den Prospekt mit der Jakobskirche und dem Deutschordenshaus in Nürnberg und die im Bau begriffene, 1671 bis auf den Chor abge-

brannte Barfüßerkirche. Im übrigen fertigte er in der Regel nur die mit Sorgfalt, aber offenbar ziemlich schwunglos ausgeführten zeichner. Vorlagen für solche Prospekte, die dann zumeist von Joh. Ulrich Kraus gestochen wurden. Ein Verzeichnis dieser Blätter, die wegen der getreuen Wiedergabe der Denkmäler, insbesondere des Innern der verschiedenen Kirchen (St. Sebald, St. Lorenz, Heilig Geist usw.), noch heute geschätzt sind, findet sich bei C. G. Müller.

Doppelmayr, Hist. Nachr., 1730 (Handexemplar des Verf. mit zahlr. Ergänzungen in der Bibl. d. German. Mus. Nürnberg) p. 255 f. — C. G. Müller, Verz. v. nürnberg. topogr.-hist. Kupferstichen u. Holzschnitten, 1791 p. 21 ff. — Ph. Fr. Gwinner, Kunst und Künstler in Frankfurt a. M., 1862 p. 169, 175 f. — Brulliot, Dict. d. Monogr. etc., I Nr 215, 408. — Rumohr u. Thiele, Gesch. der kgl. Kupferstichsamml. in Kopenhagen, p. 35. — Nagler, Monogr. I u. III. — Andresen, Deutsche Peintre-Grav., V 205 ff. — Hofstede de Groot, Quellenstudien, I 505. — Lemberger, Bildnisminiatur in Deutschland. — Verzeichnis d. Kstgegenst. im Herz. Garten zu Wörlitz, 1869 p. 51, 54.
Th. Hampe.

Graff, Joh. Heinrich u. Joh. Otto, s. *Graff,* Christian Ludwig.

Graff, Joh. Peter, Baumeister, erbaute zusammen mit Joh. Mohr 1688 die schlichte evang. Kirche zu Gr.-Rohrheim (Hessen).

Kstdenkm. Großherzogt. Hessen, Kreis Bensheim, 1914 p. 127.

Graff, Johanna Helene, s. *Herold.*

Graff, John, Emailmaler, geb. 28. 9. 1836 in Genf, † 17. 3. 1903 daselbst, war Schüler von Barth. Menn u. J. L. Lugardon in Genf. Nach dem Tode seines Vaters wandte er sich der Emailmalerei zu, die er bei Prochietto erlernte. Er bevorzugte das Porträt u. kleine Jagd- u. Pferdeszenen, in seinen Ölgemälden besonders Militärszenen, die er miniaturenhaft fein ausführte. 1859—85 war G. auf den Genfer Ausstellungen vertreten. Im Mus. Ariana (Genf) 3 Gemälde von ihm.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., I (1905).

Graff, Karl Anton, s. *Graff,* Carl A.

Graff, Karl Ludwig Theodor, Architekt u. Kunstgewerbler, geb. 4. 5. 1844 in Grabow (Mecklenburg-Schwerin), † 25. 2. 1906 in Dresden, studierte Architektur in Hannover unter Hase u. auf der Bauakademie Berlin unter Lucä, Strack u. Ende. Anfangs arbeitete er als Gotiker an Kirchenentwürfen u. Restaurierungen (Rest. der Dome zu Schwerin u. Güstrow). In Wien ging er zur Renaissance über u. arbeitete dort am Opernhausneubau, an den Hofmuseen unter Semper. Bekannt sind seine Entwürfe für die Wiener Weltausstellung (1870—73) u. für die Ausstellung österreich. Kunstgewerbes. Daneben wandte er sich dem Kunstgewerbe zu. 1874 wurde er als Direktor der neuen Kunstgewerbeschule nach Dresden berufen.

Das geistige Deutschland, 1898. — Kunstchronik, N. F. XVII 263 (Nekrol.). — Ztschr. f. bild. Kst, Beibl. XII (1877).

Graf, Ludwig, Maler, Vater des Ludwig Ferdinand G., geb. 30. 3. 1838 in Wien, † 29. 6. 1894 in Veldes. Schüler der Wiener Akad. unter Chr. v. Ruben, widmete sich anfangs der Historienmalerei, später dem Genre u. seit 1873 fast ausschließlich dem Porträt. Er war ab 1864 auf den meisten Wiener Ausstellungen vertreten. Auf dem Hradschin (Prag) sein Bildnis Kaiser Ferdinands.

F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I (1891). — Eisenberg, Das geistige Wien, I (1893). — Mitt. F. Hasslwander.

Graf, Ludwig Ferdinand, Maler in Wien, geb. 29. 12. 1868 ebenda, Sohn des Ludwig G., bildete sich an der Wiener Akad. unter Griepenkerl u. L. K. Müller, an der Acad. Julian in Paris unter J. Lefebvre u. T. Robert-Fleury u. durch Reisen nach der Bretagne, England, Belgien, Holland, Deutschland u. Italien. Seit 1894 in Wien. Auf Grundlage der in Paris studierten Freilichtmalerei beschäftigte er sich mit farbigen Problemen nach verschiedenen Richtungen hin: Neben rein impression. gesehenen Bildern (wie das Schwimmbad), stehen solche von stark dekorativer Wirkung (Porträts u. Landschaften, Entwürfe für Theaterdekor., Wandgem. im Wohlfahrtspav. der Ausstell. Wien 1898), aber auch solche mit romant. Einschlag. In der Leighton Gall. Milwaukee von ihm ein Stilleben, in der Mod. Gal. Wien Porträtstudie, in der Österr. Staatsgal. Wien: „Breton. Mädchen" u. „Schwimmbad". Seit 1902 ist er fast alljährlich auf den Ausstell. d. Hagenbundes, Wien vertreten, ferner im Glaspal. München (1897, 1901, 1909), auf der Expos. univ. Paris (1900), Espos. internaz. Venedig (1907), Internat. Kstausstell. Rom (1911), Gr. Kstausstell. Dresden (1908, 1912).

Das geistige Deutschland, I (1898). — Hevesi, 8 Jahre Sezession, Wien 1906 p. 47, 432, 525. — Kat. Mod. Gal. Wien, 1904 p. 55. — Ausstell.-Kat. — Abb. in: Die Kunst XXV (1912); XXVIII (1913). — Deutsche Kunst u. Dek., X (1902). — Bild. Künstler, I (1911) 529, 531. — Bild. Künste, III (1920/21) 99 f. — Studio, XXXI 264; XLVII 145, 147; XLIX 68. — Art Revival in Austria (Studio Special-Nr.), 1906 p. A IX u. A 13.

Graff, Matthias, Bildhauer und Schnitzer; arbeitete nach Prokop 1687 für Kloster Zd'ár (Saar) und dann für die Jesuiten in Brünn. Prokop will ihm Mitarbeit am Chorgestühl der ehem. Jesuitenkirche in Brünn zuweisen.

Prokop, Markgrafsch. Mähren, 1904. *Sts.*

Graff (Graf, Grav), Michel, Maler in Nürnberg, † 1550, in den 20er und 30er Jahren des 16. Jahrh. verschiedentlich urkundl. genannt. Schwiegervater des Georg Penz.

Neudörfer, Nachr. (Edit. Lochner, 1875) p. 138, 144. — Mitteil. a. d. Germ. Nat. Mus., I 71. — Trechsel, Johannisfriedhof, p. 293. — Hampe, Nürnberger Ratsverlässe, 1904 I Nr 1276. *Th. Hampe.*

Graf, Oscar, Maler u. Graphiker, geb. 26. 12. 1870 in Freiburg i. B. Schüler von

Knirr (1890—1), Schmidt-Reutte (1891), A. Hoelzel (1891—3 Dachau) und Cormon (1894 Paris). G. war erst zum Kaufmann bestimmt, als Künstler in Baden, Dachau und seit 1901 dauernd in München tätig, 1902 verheir. mit d. Malerin Caecilie G., verwitw. Bader, geb. Pfaff. Die Radiertechnik erlernte er ohne Meister und schuf zuerst in Strich naturalistische Blätter, dann lange Zeit mit Zuhilfenahme der Aquatinta, die er besonders pflegte, malerische Stimmungsblätter, um endlich wieder in einer verfeinerten, im Sinne der Engländer stilistischreinen Strichmanier zu arbeiten. Alle größeren Kupferstich-Kabinette besitzen Radierungen von ihm, unter denen zu nennen sind: „Weide mit Kuh", „Seelenkämpfe", „Die Moosschwaige", „Pietà", aus der mittleren, — eine Folge von „Stätten des großen Kriegs", eine Reihe von Städte- und Landschaftsbildern aus Italien, die „Kreuzigung", Ex-libris u. Festkarten aus der letzten Zeit. — Für seine Malerei ist das Gegenständliche von Belang und er trachtet nach einer tiefen, malerischen Färbung verbunden mit Monumentalität der Auffassung („Kreuzigung", „Anbetung der Könige", „Aus dem Hunsrück", „Dachauer Moos").

M. Berolzheimer, O. und C. Graf (Oeuvre-Kat.) München, 1903. — Beringer, Badische Malerei im 19. Jhdt, 1913 p. 175/7. — Kunst f. Alle, XXXI (1916) 165—177 (Braungart). — Velhagen & Klasings Monatshefte XXX Bd II (1916) p. 497—508 m. Abb. — Badische Heimat III (1916) p. 149 m. Abb. — Singer, Die moderne Graphik 1920 p. 97/8. — Neuigk. d. dtschen Ksthandels, 1908 p. 138, 1910 p. 105, 1914 p. 208, 1916 p. 186. — Ex-Libris XXV, 1. Teil (1915) p. 34, XXVI (1916) p. 30, 61, 65. — Die Kunst III, IX, XI, XIII XVII, XXII, XXV, XXIX, XXXIII. — L'Art et les Artistes V (1907/8) 14 ff. — Die Graphischen Künste XXV (1902) 72 ff.; XXXIII (1910) 55. — Seemann's „Meister d. Farbe" XVI (1919) 8089. — Ausstell.-Katal.: München Glaspal. 1895 bis 1920; Sezession 1896—1920; Berlin, Große Kstausst. 1895—1920; Stuttgart 1913; Dresden 1901, 1904, 1908, 1912; Mannheim 1907; Leipzig 1914; Düsseldorf 1907, 1909; Bremen 1908; Cassel 1913; Wiesbaden 1909, Prag 1904; Paris Salon Soc. Nat. 1896/97; Venedig 1901, 1902, 1909; Rom 1911; Bukarest Athenaeum 1917. — Notizen von H. W. Singer.

Graf, Paul Edmund, schwed. Maler, geb. 1866, † 1903; ausgebildet in Paris, von wo aus er in München (Glaspal. 1892), Berlin (Große Kstausst. 1900) u. Venedig (Internaz. Ausst. 1903), wie in Stockholm u. Göteborg impressionistische schwed. Landschaften, Seestücke, Straßenszenen usw. ausstellte. Das Mus. zu Göteborg erwarb sein 1901 dat. Ölbild „Mondscheinnacht" (Kat. 1909 p. 16 Nr. 359).

P. Warncke in Kunstchronik 1900 p. 435. — Cosmos Illustrato 1903 p. 822.

Graf, Paul Henri, Bildhauer, geb. in Boulogne-sur-Mer, Schüler von Thomas, Ponscarme u. Patey. Er ist vor allem Porträtist, hat aber auch Genre-, religiöse Figuren u. Medaillen geliefert. Im Museum von Arras befand sich von ihm eine Marmorbüste.

Forrer, Biogr. Dict. of Medallists, II (1904). — Bénézit, Dict. d. peintr. etc., II (1913). — Cat. Mus. d'Arras, 1907, No 523. — Cat. Salon Soc. Art. frç., 1892/93, 1895—1901, 1903—14 (Abb. 1910—12), 1920 (Abb.).

Graf, Peter, Hafner (in Gmunden ?). Von ihm eine Henkelschale im Österreich. Mus. f. Kst u. Ind. (Führer, 1914 p. 142), bezeichnet „Graf Peter 1627".

Walcher, Hafnerkeramik d. Ren., 1906 p. 45.

Graff, Peter, Keramiker in Stockelsdorf bei Lübeck, ist wohl identisch mit Peter Grafe, der 1758 in Kiel die Erlaubnis zur Anlage einer „Porzellan- u. Ofenfabrik" erhielt, die aber bald danach auf landesherrsch. Rechnung übernommen wurde. 1763 hat er eine Ofenfabrik in Stockelsdorf u. versucht gegen den Widerstand der Lübecker Töpferzunft in Lübeck selbst eine Fabrik zu gründen. Von der endlich erhaltenen Erlaubnis macht G. schließlich keinen Gebrauch. 1771 ist die Stockelsdorfer Fabrik nicht mehr in seinen Händen. Von ihm vermutlich ein Ofen im Lübecker Mus. f. Kunst- u. Kulturgeschichte, stilistisch um 1765 u. gut zu G.s eigener Beschreibung seiner Öfen passend.

Brinkmann, Das Hamburg. Mus. f. Kst u. Gewerbe, 1894. — Schäfer in Cicerone, XI (1919) 14. — Stöhr, Deutsche Fayencen, Bibl. f. Kst- u. Ant.-Sammler. — Führer d. d. Mus. f. Kst- u. Kult.-Gesch. Lübeck, 1915 p. 149.

Graf, Salomon, Maler in Nürnberg, † 1737, nur bekannt aus einem Stich des Tobias Laub (Porträt des G. A. von Braunn) nach seiner Vorlage u. aus seinem von J. W. Stöhr 1731 gest. Selbstbildnis. Nach ihm vielleicht auch Stich v. Stöhr: Porträt des Georg Graff („S. G. pinx. 1721").

Nagler, Monogr., IV. — Mitt. Hampe.

Graf (Graff), Urs d. ält., Goldschmied, Maler, Glasmaler, Vorzeichner für d. Holzschnitt, Kupferstecher, Stempel- u. Formschneider, geb. um 1485 zu Solothurn, als Sohn eines Goldschmiedes Hugo G., † Ende 1527 oder Anfang 1528, vermutlich in Basel. Erlernte wahrscheinlich in Solothurn den väterl. Beruf, erhielt seine weitere Ausbildung in Basel. Nach beendeter Lehrzeit begann er sein vielbewegtes Wanderleben mit einem Aufenthalt in Straßburg, wo er seit 1503 eine Reihe von Holzschnittvorzeichn. ausführte (1506 bei Knobloch erschienen); 1507 kurze Zeit in Basel, liefert G. für Michael Furter den Entwurf zum Titelbl. von Petermann Etterlins „Eidgen. Chronik". Im gleichen Jahr Geselle des Goldschm. Lienhart Triblin in Zürich, betätigt er sich daneben als Zeichner für den Holzschnitt (Kalender des Dr. Kungsperger, bei Hans am Wasen gedr., 1508). Ein zweiter Aufenthalt in Straßburg ergibt sich aus dem 1508 bei Knobloch ersch. Titelblatt zum „Leben Jesu". 1509 endgültig in Basel als Goldschmied u. vielbeschäftigter Zeichner für

die Offizinen Petri und Amerbach. 1510 vorübergehend in Solothurn, wo er das Titelbl. zum Zunftprotokoll der Schmiede fertigte (leicht kolor. Federzeichn. mit dem Zunftwappen und 2 wilden Männern als Schildhalter). Von 1511 an werfen zahlreiche Basler Einträge, größtenteils in den Gerichtsakten, interessante Streiflichter auf G.s wilden und zügellosen Charakter. Eine Notiz vom Anf. 1511 bezieht sich auf eine Haftstrafe im Turm des Spalentors, wo er „umb allerley misstat und verspottung willen" eingesperrt wurde. 1511 tritt er als Geselle beim Glasmaler Hans Heinr. Wolleb ein. Nov. 1511 heiratete er Sybilla von Brunn, Tochter des Hans v. B. gen. Scherer, und ließ sich am 12. 1. 1512 in die „Zunft zu Hausgenossen" (Goldschmiede u. Wechsler) und am 12. 7. in das Basler Bürgerrecht aufnehmen.

Verschiedene Anzeichen sprechen dafür, daß G. im Herbst den Schweizer Söldnern nachzog, die dem Papst Julius II. nach Mailand zu Hilfe geeilt waren. Kaum aus Italien zu Sybilla und seinem inzwischen geb. Söhnchen Urs zurückgekehrt, schloß sich G. 1513 dem Zug nach Dijon an, und lernte nach der italien. die burgund. Kunst aus eigener Anschauung kennen. Seit 1514 arbeitete er für das Kloster St. Urban u. A. ein Reliquiar des hl. Bernhard. Doch schon 1515 zog er wieder nach Italien, um bei Marignano mitzukämpfen. Die folgenden Jahre bringen, außer den Einträgen über seine Zunfttätigkeit, nur Notizen über Strafen für seine Rauflust, das Jahr 1518 infolge eines schlimm abgelaufenen Streites (Flucht nach Solothurn) ein Jahr Verbannung. Am 24. 10. 1518 nahm ihn die solothurn. „Zunft zu Schmieden" als Mitglied auf, bald darauf rief der Rat von Basel den unentbehrlichen Künstler zurück, und verlieh ihm das Amt des Münzeisenschneiders an der silbernen Münze, das er bis nach 1523 bekleidete. 1520 kaufte G. das Haus „zur guldin Rosen". 1521 verdingte er sich zu Söldnerdiensten, und zog wieder nach Italien zur Belagerung von Mailand; wahrscheinlich blieb er den Winter über in der Lombardei (Heimkehr nach der Niederlage von Bicocca, April 1522). Die Jahre 1522 u. 1523 bringen fast nur Einträge über Gefängnisstrafen für Raufhändel, liederlichen Lebenswandel und schlechte Behandlung seiner Gattin. Gleichwohl muß G. sehr beliebt gewesen sein, denn August 1523 wurde er auf Bitten der in Basel zum Schützenfest versammelten Eidgenossen aus der Haft entlassen, und von seinen zahlreichen Freunden im Triumph aus dem Gefängnis geholt. Ende 1526 wird G. zum letztenmal genannt. Über Zeit und Ort seines Todes schweigen die Archive, † spätestens Anfang 1528, da Sybilla am 6. 3. 1528 allein, und am 13. 10. bereits als wiederverheiratet genannt wird.

G.s gesamtes Oeuvre, über 100 Holzschnitte, zu denen er die Zeichnungen lieferte, eine Anzahl Kupferstiche, Radierungen u. Niellen, Goldschmiedearbeiten, zwei Glasgemäldefragmente (Zürich u. Solothurn) und nahezu 200 Zeichnungen, läßt sich in ununterbrochener Folge in die Jahre 1503—1525 einreihen. Vieles datiert, das meiste signiert (Monogramm), das übrige stilistisch leicht erkennbar. Wie sein Zeitgenosse Nikl. Manuel Deutsch, war auch G. allen Einflüssen leicht zugänglich, nahm Altes und Neues auf, wo er es fand, bis sich bei ihm nach Jahren ein eigener Stil entwickelte, dessen schweiz. Eigentümlichkeiten, in etwas milderer Form, auch Manuel in hohem Grade eigen sind. — G.s erste Schaffenszeit stand im Zeichen der Spätgotik, sein Vorbild mag Schongauer gewesen sein, den er gelegentlich direkt kopierte. Der 1. Aufenthalt in Straßburg brachte ihn in nahe Berührung zu den Künstlern der Grüninger'schen Offizin und besonders zu der Stilgattung des Johannes Wechtlin, dessen Einfluß sich bei dem späteren Aufenthalt G.s im Elsaß verstärkte und am deutlichsten wird in Figur und Landschaft. Dürer war die unversiegliche Kraftquelle, aus der G., wie alle jungen Künstler der oberdeutschen Schule, schöpfte. Für G. kommt daneben noch Hans Baldung in Betracht, dessen clair-obscur-Manier im zweiten Dezennium des Jahrh. bei den farbig grundierten Blättern u. schwarz-weißen Holzschnitten bestimmend einwirkte. Vom reichen Formenschatz der Spätgotik hat G. in späterer Zeit nur die Bandrolle beibehalten. Seit 1510 übernahm G. aus den Renaissanceformen: die Girlande, den geflügelten Engelskopf, die Schrifttafel, den Kandelaber u. das Muschelornament, später mytholog. Figuren, Putten, den Rosstirnschild, Medaillonköpfe, Füllhörner, Bukranien, Trophäen u. den Triumphbogen (wohl aus Ornamentstichen), bis das ganze Rüstzeug der italien. Renaiss. die gotische Ornamentik siegreich verdrängt hatte. Doch vermochte G., wie Nikl. Manuel, sich nur deren Formenwelt und Äußerlichkeiten anzueignen. Aber G. ist wie Nikl. Manuel Meister der sog. Landsknechtkunst, wofür der Boden durch die politischen Verhältnisse denkbar gut bereitet war. Den siegreichen Burgunderkriegen, die die kleine Eidgenossenschaft zu hohem kriegerischen Ansehen brachten, folgten die Mailänder Feldzüge, bei denen Leute vom Schlage G.s ihrer zügellosen Rauflust und ihrem Drang nach Abenteuern freiesten Lauf lassen konnten. Der Teilnahme G.s an diesen Feldzügen verdankt die Kunst zahlreiche Darstell. aus dem Söldner- und Lagerleben, die er mit scharfem Blick und sicherm Stift, oft mit herzloser Satire und einer vor keiner Brutalität zurückschreckenden Realistik festhielt.

An formaler Schönheit stehen die Zeich-

nungen G.s denen Nikl. Manuels nach. G.s Strich ist von metallischer Härte, aber in der Absicht auf Ausdrucksstärke oft flüchtig, besonders natürlich in skizzenhaften Impressionen, in denen er mit ungewöhnlicher Beobachtungsgabe das Wesentliche kurz erfaßte und bis zum Äußersten unterstrich. Sein Humor und seine Spottsucht verschonten niemanden, auch nicht die eigene Person, wie Selbstbildnisse bezeugen, in denen er sich als liederlichen, spielwütigen Landsknecht verewigte. Trotzdem blieben G. auch weichere Empfindungen nicht versagt, besonders in den reizvollen Bildnissen seiner Gattin Sybilla (mit und ohne Kinderbegleitung) und in seiner Liebe zur heimatl. Landschaft, die man aus seinen malerischen Hintergründen herausfühlt. — G.s künstler. Haupttätigkeit liegt zwischen 1510 u. 1522; kaum ein Dutzend Werke zeigt ein späteres Datum. Als Maler hat sich G. wenig betätigt; erhalten sind von ihm in der Basler Kunstsamml. 2 kleine Bilder: „St. Georgs Kampf mit dem Drachen", Grisaille auf bläulichem Grund, und „Das wilde Heer", eine phantastische Darstellung, Pergament auf Holz. Der Schwerpunkt seiner Arbeit liegt in den Vorzeichnungen für die Buchillustration, für Goldschmiedearbeiten und für Glasgemälde. Außerdem fertigte er Münz- und Stempelschnitte und entwarf wahrscheinlich auch Vorzeichn. für Lederpressungen. Über die Ausführung seiner zahlreichen Goldschmiedearbeiten läßt sich heute schwer ein Bild gewinnen. G.s Hauptwerk, das Reliquiar des hl. Bernhard für das Kloster St. Urban, wurde 1850 vom Finanzdepartement Luzern in das Ausland verkauft und ist verschollen. Die dazugehörigen 8 gravierten Silberplatten v. 1519 mit Darstell. aus dem Leben des Heiligen befinden sich je zur Hälfte bei Herrn R. L. Watson, London, und im schweiz. Landesmus. in Zürich. Für das Verzeichnis der Werke G.s sei auf His (Zahns Jahrb.), Koegler (Anzeiger), Major (Urs Graf) und Ganz (Schweiz. Künstlerlex.) hingewiesen.

Nagler, Künstlerlex. V; Monogr., II; III; V. — Le Blanc, Manuel, II. — Zahns Jahrb. f. Kstwissensch., V 257 ff.; VI 145 ff. (His). — Bartsch, Peintre-Grav., VII. — Passavant, Peintre-Grav., I; III. — Brun, Schweiz. Künstlerlex. I (Ganz; mit Lit.); cf. II 708; IV 180 u. 529 f. (Major). Suppl. (Major). — Basler Zeitschr. f. Gesch., VI; X (Major). — Gaz. d. B.-Arts, 1897 I 122. — Murrs Journal z. Kunstgesch., V 26; VI 34. — Naumanns Archiv f. zeichn. Künste, VIII 86; XI 81; XIV 260. — Revue suisse de Numism., XX, 109. — Jahrb. d. preuß. Kstsamml. II 4, 15 f.; V 136; XX 239. — Jahrb. d. Samml. d. allerh. Kaiserh., XXVII, T. I 37. — Anz. f. schweiz. Altertumskde, N. F. III (1901) 277, 283; VI, 228; VII 154; VIII 13 (Schneeli); IX 43 ff. (Koegler), 132 ff., 213 ff., 326 ff.; XV 327 ff. (Lehmann); XVI 313. — Neujahrsblatt d. Zürch. Stadtbibl., 1879; 1880. — Heimatschutz, 1914 p. 131. — Jahresber. d. schweiz. Landesmus. IV; V. — Kunstchronik, XII 20; XVII 29 ff. — Zeitschr. f. Bücherfreunde, N. F. XIII (1921) 49 ff. (Stuhlfauth). — Schmitz, Deutsche Malerei d. Renaiss., in Burgers Handb. d. Kstwiss. Bd. III, 1920 p. 633; ders. Glasgem. im Kst-Gew. Mus. Berlin, 1913, I 184 ff. — Muther, Deutsche Bücherill., 1884, I 190—199, Reg. 266. — Meder, Handzchg. a. d. Albertina, Gen.-Reg.; ders., Die Handzeichnung, Wien 1919. — Ganz, Schweiz. Handzeichn., Basel, 1904. — M. J. Friedländer, Handzeichn. deutscher Meister i. d. Behörd. Bibl. Dessau, 1914. — Major, Urs Graf, Beitr. z. Gesch. d. Goldschmiedekst, Straßburg 1907 (Heft 77 d. Stud. z. deutsch. Kstgesch.); vgl. Rezension Friedländer in Rep. f. Kstw. XXX 580 ff. — Schneeli, Renaiss. in d. Schweiz, 1896. — Haendcke, Gesch. d. schweiz. Mal., 1893 p. 15. — Forrer, Dict. of Medall., 1904/16, II. — Escher, Kunst, Krieg u. Krieger, 1917 p. 46, 48. — H. W. Singer, Kat. d. Samml. Lanna in Prag. — Guide of the Draw. etc. Brit. Mus. London, 1912. — Führer d. d. Landesmus. Zürich, 1917 p. 35, 68. — Kat. des Mus. Solothurn. — Kat. d. Zeughauses, Solothurn. — Kat. d. Basler Kunstsamml. *Lucie Stumm.*

Graf (Graff), Urs d. jüng., Goldschmied in Basel, geb. 1512 als Sohn des Urs G. d. ält. und der Sybilla v. Brunn, † um 1560 in Solothurn. 1530 bemühte sich Thomann Wels, der 2. Gatte Sybilla's, beim solothurn. Rat um Herausgabe des elterlichen Vermögens und des großväterl. Handwerkzeuges für den Stiefsohn. 1536 vertrat G. vor dem Rat von Basel seine Ansprüche auf das mütterliche Gut gegen die Verwandten. Als G.s Vogt wird 1544 der Goldschm. Joh. Rud. Faesch genannt. 1553 zog G. nach Solothurn. — Die Basler Kunstsamml. besitzt einen unbedeutenden Scheibenriß auf olivgrün-grundiertem Papier, der ihm mit einiger Sicherheit zugewiesen wird (verschl. Monogr. U. G., 1529 dat.).

Brun, Schweiz. Künstler-Lex., I (Ganz). — Zetter-Collin in Anz. f. schweiz. Alt. Kde, 1901 p. 278 ff. — Major, Urs Graf, p. 13. — Gerichtsarchiv Basel. *Lucie Stumm.*

Graf, s. auch *Graaf* u. *Grave*.

Grafagnano, della Porta, s. *Salviati*, Giuseppe.

Grafait, P., Maler in Paris um 1700, lieferte Vorzeichn. zu Kupferstichen (Porträt d. Marquis v. Maintenon, † 1719, gest. v. F. Jollain, u. d. Herzogs Leopold I. v. Lothringen, † 1729) u. Kostümblättern.

Duplessis, Cat. Portraits Bibl. Nat. 1896 ff. VI 28240/21, VII 29074/43. — Cust, Ind. of Art. Brit. Mus. London II.

Grafe, Peter, s. *Graff*, Peter.

Grafenstein, Franz Anton, Maler, geb. in Wien 11. 3. 1717, † daselbst um 1780; Mitglied der Wiener Akad. seit 1769. Malte besonders Tierstücke, so die Tiere der Schönbrunner Menagerie für Franz I., andere für Rußland, Genua und Deutschland. Bilder von ihm im Stift Melk und im Mus. in Hermannstadt. — Er war vielleicht ein Sohn des Malers Franz G., geb. 1661 in St. Veith in Kärnten, † 23. 3. 1728 in Wien,

wo er seit seiner Heirat 1697 urkundlich nachweisbar ist.

Füßli, Kstlerlex., 2. Teil, 1806 ff. — Nagler, Kstlerlex. V. — Weinkopf, Beschr. d. Akad. d. bild. Kste in Wien, 1875. — Beil. zur Wiener Abendpost v. 25. 7. 1877. — Hajdecki, in Quellen zur Gesch. d. St. Wien, Abt. I Bd VI. — De Luca, Gelehrtes Österreich, II 307. — Führer Gem.-Gal. Hermannstadt, 1909 p. 137. — Öst. Ksttop., III 294. *H. T.*

Grafenstein, Joseph, Freskomaler aus Wien, malt 1700/3 zusammen mit Carl Ritths Wände und Decke des Schiffs der Stiftskirche in Vorau.

Kirchenschmuck, XIII (1882) 108, 138. *H. T.*

Graff, s. unter *Graf.*

Graffard, Christofle, Goldschmied in Le-Mans, lieferte 1607 ein silb. Kreuz für die Kirche von Assé-le-Boisne u. 1612 für die Kirche von La Bazoge, 1613 einen silbernen Kelch mit Etui für die Kirche von Bérus u. reparierte 1614 ein Kreuz für die Kirche von Lombron.

Esnault, Dict. d. Art. Manceaux, 1899.

Graffenberger, Johann Andreas, Entwurfzeichner u. Stecher, um Mitte 18. Jahrh.; nur bekannt durch eine Serie von 5 Bl.: Gitter, Grabkreuze u. a. Titelkartusche mit Inschrift: Inventiert und Gestochen durch Johann Andreas Graffen Berger.

Kat. d. Berliner Ornamentstichsamml., 1894.

Graffenried, Adolf (Karl Adolf) von, Architekturmaler in Bern und Thurn, geb. 24. 7. 1801 in Worb (Kanton Bern), † 11. 12. 1859 in Bern, studierte in Neufchatel und an d. Akad. in Paris unter N. P. J. de Lespine, Vaudoyer u. Lebas Architektur. 1830—35 Italienreise, wo er Kirchenaufnahmen machte (2 Ansichten aus Venedig im Kunstmus. Bern, Katal. No 629). 1843 Herausgabe eines Tafelwerkes Schweizer Holzarchitektur gemeinsam mit Stürler. Im hist. Mus. Bern von ihm 2 Ansichten der Stadt Bern von 1836.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., I (1905).

Graffenried, Samuel, Berner Architekt, getauft 25. 10. 1716, † 7. 3. 1784. Von G. die Balustrade u. die Eck-Pavillons auf der „Plattform" in Bern, 1749.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., I (1905).

Graffeo, Giacomo, Maler in Termini Imerese (Sizil.), wo er zusammen mit seinem Bruder, dem Maler Niccolò († vor 22. 10. 1505) seit 1476 nachweisbar ist u. zuletzt 25. 1. 1516 vorkommt. Von ihm werden folg. Arbeiten in den Urkunden erwähnt: 1484 Malereien eines Breviers für eine Nonne, wobei dem Niccolò für etwaige Mitarbeit die Hälfte des Arbeitslohns versprochen wird; 1485 Bemalung der Decke u. großes Kruzifix für den Dom von Polizzi; 1504 Erneuerung einer Kirchenfahne für S. Maria Misericordia u. Kruzifixus für S. Gerardo in Termini Imerese. Erhalten von einem der G. im Mus. von Termini Imerese: Christus am Kreuz mit Nikodemus, Joseph v. Arimathia u. hl. Sophia (übermalt): sehr schwache Arbeit. Zuschreibg: Christus am Kreuz, Mus. Naz. zu Palermo (aus S. Francesco in Caccamo). Di Marzo denkt auch bei dem merkwürdigen Freskenzyklus (Legende der hl. Katharina) in S. Caterina in Termini Imerese (völlig verdorben), den er ausführlich beschreibt, an einen der G. als Urheber.

G. di Marzo, Pittura in Palermo, 1895 p. 251 ff. — Crowe-Cavalcaselle, Hist. of paint. in Italy ed. Borenius, 1912 II 447. *B. C. K.*

Graffico (Grafico), Camillo, röm. Kupferstecher u. Verleger, geb. im Friaul (die Angabe der Handbücher: aus Furlo nach Orlandi's „Furlano" = friulano mißverstanden), † im Rom. Tätig um 1589—95. Stand in Verbindung mit F. Villamena, mit dem er die 150 Blätter zu der von Clemens VII. veranstalteten Ausgabe des Breviers (1595) stach. Nach Baglione ein geschickter Hydrauliker, der kupferne Vexierbrunnen für Principi verfertigte. *Stiche:* Verkündigung Mariä, nach Tizian; Hl. Familie (Ruhe auf der Flucht), nach B. Passari; Abendmahl; Kreuzabnahme, nach G. Muziano (?); Auferstehung Christi, Kopie nach Ch. Alberti; Madonna in Anbetung des Kindes, nach F. Rossi gen. Salviati; Madonna mit Stammbaum in der Bordüre; Hl. Margarethe; Bildnis Sixtus V., Kniestück mit 18 Randbildern. Außerdem hat G. nach H. Goltzius u. A. Tempesta, sowie (laut Brulliot, Dict. des Monogr.) Bildnisse, bez. C G F, gestochen. Laut Heinecken (Ms. Dresd. Kupferstichkab.) hat A. v. Dyck G.s Bildnis (Kopf, mit 3 and. auf einer Platte) gestochen.

Baglione, Vite de' pitt. etc., ² 1733 p. 275. — Orlandi, Abeced. — Gandellini, Not. d. intagl., II. — Füssli, Kstlerlex., 2. T. — Nagler, Kstlerlex., Monogr. I; II. — Strutt, Dict. of engr., I. — Huber, Cat. d'est. Cab. Winckler, II. — Meyer, Kstlerlex., I 207 Nr 27. — H. Voß, Malerei der Spätrenaiss., 1921 II.

Graffione, Giovanni, di Michele Scheggini da Larciano, Maler in Florenz, geb. 1455, † ebenda nach Milanesi 1527, wahrscheinlich aber schon vor 1521, trat vermutlich 1468 oder 69 in die bottega des Piero di Lorenzo Zuccherini ein, später Mitarbeiter des Baldovinetti. Vasari nennt ihn am Ende der Vita des Baldovinetti dessen Schüler und charakterisiert ihn als eine „bizzarra e fantastica persona" und ein „stravagante cervello"; von Arbeiten G.s kennt er nur das Fresko eines Gottvaters in der Glorie über dem Portal des Ospedale degli Innocenti. Die Auffindung der Urkunde für dieses (beschädigte und restaurierte) Fresko hat aber ergeben, daß es 1458/59 von einem Giovanni di Francesco gemalt worden ist. Damit wäre jeder Anhalt für die Handschrift des G. verloren, wenn nicht Horne bewiesen hätte, daß wir in dem Mittelstück eines Bildes von Baldovinetti eine Arbeit G.s besitzen (S. Ambrogio, Raum hinter

der Sakristei). 1470 hatte Baldovinetti in die Lorenzo-Kap. von S. Ambrogio ein Altarbild gemalt, dessen Mitte für ein Tabernakel zur Aufbewahrung einer Sakraments-Reliquie freiblieb. 1484 erhält Baldovinetti Auftrag, auch das Mittelfeld auszufüllen, da die Reliquie eine eigene Kapelle erhalten hatte. Von den 5 Zahlungen in der Zeit vom 5. 1. 1484/5 bis 3. 9. 1485 entfallen 4 auf G. Das noch heute deutlich als eingesetzt erkennbare Mittelstück einer knienden Mad., die das Kind anbetet, dem Stil nach von dem übrigen Teil des Bildes verschieden, kann also nur von G. gemalt sein (das sehr beschädigte Bild von Horne 1905 wieder aufgefunden). — Um 1491 wird G. sich selbständig gemacht haben, denn in diesem Jahre erscheint sein Name in der Gutachter-Kommission für die Entwürfe der Fassade von Sta Maria del Fiore, ein Beweis für die Schätzung, die er genoß. 1503 u. 1508 findet sich G.s Name im Libro Rosso der Compagnia di S. Luca. — G. arbeitet ohne besondere Originalität in der Nachfolge des Filippino Lippi und Pesellino. Horne hat ihm mit viel Wahrscheinlichkeit eine hl. Dreifaltigkeit mit Maria Aegypt. u. Katharina v. Alex. in S. Spirito zugeschrieben, Venturi ein Triptychon der Madonna mit d. Hl. Joh. d. T., Katharina, Lucia u. Josef in Lucca (Pinac. No 55).

Vasari-Milanesi, Vite, II 598. — Herbert P. Horne in Burl. Magaz., VIII (1905/06) 50 ff., 189 ff. Abb. — J. Mesnil in Riv. d'Arte, III (1905) 89. — Venturi, Storia d. Arte ital., VII 1. Teil (1911).

Graffman, Carl Samuel, schwed. Maler, geb. 1802 in Göteborg, † 16. 4. 1842 in Stockholm; Schüler C. J. Fahlcrantz's, dessen Einfluß in seinen Landschaftsgemälden erkennbar ist. Von einer 1830 unternomm. Reise nach Schottland (Besuch bei W. Scott in Abbotsford) brachte er zahlreiche schott. Landschaftsbilder heim, die er 1832/3 im Stockholmer Kunstverein ausstellte, und von denen eine ganze Folge in das kgl. Schloß Rosendal bei Stockholm gelangte (eine Ansicht von Abbotsford in Stockholmer Privatbes.), — ebenso eine Sammlung von Zeichnungen, die von K. J. Billmark 1831/33 lithograph. veröffentlicht wurden unter dem Titel „Skottska Vuer“ (6 Hefte). Kaum erst zum Agréé der Stockholmer Akad. ernannt, verfiel der aussichtsreiche Künstler 1837 in Wahnsinn. Noch in seiner Krankheitszeit hat er landschaftl. Tuschzeichnungen von großen künstl. Qualitäten geschaffen (jetzt im Nat.-Mus. zu Stockholm u. im Mus. zu Göteborg).

Boye, Mål.-Lex. 1833. — Nordensvan, Svensk Konst etc., 1892 I 181. — E. Lundgren in Nordensvan's „E. Lundgren“, 1906. — Looström, Svenska Konstakad., ... — Hofberg, Svenskt Biograf. Handlex., 1876 I. — Nord. Familjebok X. *K. A.*

Graffonara, falsch für *Craffonara.*

Grafico, s. *Graffico.*

Grafly, Charles, amerik. Bildhauer, geb. 3. 12. 1862 in Philadelphia, Pa., lernte nach 5 jähr. Steinmetzarbeit 1884 unter Th. Eakins an d. Pennsylvania Acad. u. 1888 unter Chapu in Paris, wo er 1890 zwei Köpfe im Salon ausstellte. Seit 1892 Professor für Skulptur an d. Pennsylvania Acad., seit 1917 auch an d. Bostoner Museumsschule, hat er die jüngere Bildhauergeneration Amerikas wesentlich beeinflußt, ohne darüber die eig. Produktion zu vernachlässigen, die ihn besonders seit 1901 als Mitschöpfer des bildner. Schmucks auf allen großen amerik. Ausstellungen weiten Kreisen bekannt u. zum Träger aller erreichbaren Auszeichnungen gemacht hat. Neben ausdrucksvollen Porträtbüsten (Gen. Reynolds, Harding, Paxton usw.) hat G. vorzugsweise Figuren u. Gruppen symbolischen Inhalts geschaffen, wie die große Hauptfontäne „Der Mensch“ auf der Ausst. in Buffalo 1900, „The Pioneer mother“ (Panama-Pac. Ausst., S. Francisco 1915), „England“ u. „France“ im New Yorker Zollgebäude.

Victoria C. Dallin in New England Magazine, (N. S.) XXV 228. — Lorado Taft in Brush & Pencil, III 343; ders. in Americ. Sculpt., 1917 p. 506 ff. — Brush and Pencil, XIII (1903) 224. — American Art Annual, IX (1911); XI (1914); XII (1915); XVI (1919). — Chs. H. Caffin, Americ. Masters of Sculpt., 1903 p. 217 ff. — Hartmann, Hist. of Americ. Art, II (1901) 86. — Int. Studio, New York, 1916 p. 187. — The Studio, XXII 208; XXVI 63; XXXVII 73; XL 40, 42; LXIII 314; LXVIII 187. — Kunst u. Ksthandw., (Wien) VI (1903) 241 f. — Kunstchronik, N. F. XII (1900) 500. — Katal. St. Louis City Art Mus. 1914; S. Francisco Panama-Pacific Exh. 1915 Bd. II 430 ff.; S. Francisco Worlds Columb. Exh. 1915 p. 85; Paris Salon d. Soc. Art. franç., 1890, 1891, 1896; Expos. décenn. d. B.-A., 1900. *B. M. Godwin.*

Grafström, Olof (Jonas Olof), schwed. Maler, geb. 11. 6. 1855 in Attmar (Prov. Medelpad), 1875—82 Schüler der Akad. zu Stockholm, stellte im dortigen Kunstverein Landschaften mit Motiven aus Lappland usw. aus. Seit 1886 in Nord-Amerika tätig, wirkte G. seit 1893 als Lehrer am Bethany College zu Lindsborg (Kansas) usw.

Hafström, De Bild. Konst. Utöfvare i Sverige, 1884. — Nord. Familjebok X. *K. A.*

Graft, David, s. *Krafft.*

Grafton, William, von Basan offenbar irrtümlich eingeführter u. von den meisten Handbüchern ohne Zusatz übernommener engl. Stecher in Schablonenmanier, der 1720 geb. sein soll.

Basan, Dict. d. Grav. ² 1789.

Grafun, Daniel, Kupferschmied in Danzig; von ihm ein Tabakteller von 1756 mit ruhendem Löwen in Treibarbeit im Stadtmuseum.

Cicerone, IX (1917) 239. *Cy.*

Gragera y Herboso, José, span. Bildhauer, geb. in Laredo (Prov. Santander), † 1898; Schüler der Akad. zu Madrid, in deren Ausst.

von 1850 er mit 3 Statuetten debütierte. Seitdem in den Madrider Kunstausst. vorzugsweise als Porträtbildner vertreten, schuf G. neben Bildnisbüsten wie denen Murillo's u. Velazquez' im Madrider Prado-Mus., König Alfonso's XII. im Madrider Museo Moderno (Kat. 1899 Nr. 29, Marmor) u. J. Alvárez Mendizábal's im Madrider Congr. de los Diputados für Madrid auch die Denkmalstatuen des letztgen. Staatsmannes (1855 in Paris in Bronze gegossen, erst 1869 auf der Plaza del Progreso aufgest.) u. des Naturforschers Rojas Clemente (Marmor, im Botan. Garten, Abb. bei Serrano).

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1884) p. 315. — Fernández de los Rios, Guia de Madrid, 1876 p. 200. — E. Serrano Fatigati in Bol. de la Soc. Españ. de Excurs. XIX (1911) 64 f. — Ilustración Españ. y Americ. 1898 II 27. *

Graglia, Alessandro u. Andrea, Brüder, Miniatur- u. anscheinend auch Emailmaler in London, zugewanderte italienische Juweliere. Aless. G. war auf den Lond. Akad. Ausstell. nur 1777 (Miniat. Portr. Mrs. Vento) u. 79, Andrea G. 1777—92 (M. Portr. der Marquise v. Cordon, Gem. d. sard. Gesandten) vertreten. Ein A. Graglia bez. u. 1796 dat. Miniaturporträt der Lady Seton war 1912 auf der Expos. de la Miniature, Brüssel (Catal. No 165).

G. C. Williamson, Hist. of Portr. Miniat., I (1904) 177. — Graves, Roy. Acad., III (1905; auch unter Grallia).

Graglia, Gasprino di, Kunsttischler in Biella um 1700. Von ihm 2 Betschemel und ein hübsch geschnitztes Kästchen in Priv.-Bes. in Biella.

Roccavilla, L'arte nel Biellese, 1905 p. 85.

Gragnani, Innocenzo, Architekt in Livorno, baute zus. mit seinem Bruder Giov. Battista das Teatro Rossini 1839—42 u. d. Palazzo Rosso in Livorno.

Piombanti, Guida di Livorno, 1903 p. 83, 248, 352.

Graham, engl. Fayencier, gründete 1793 mit Rich. Abbey die Herculaneum Pottery, das größte damal. keram. Unternehmen in Liverpool, das 1796 an Worthington, Humble u. Holland überging.

Jännicke, Grundriß d. Keramik, 1879.

Graham, A. W., engl. Stecher, lernte bei d. Londoner Stecher Henry Meyer, kam um 1832 nach Amerika u. stach Ansichten für d. „New York Mirror" u. für Zeitschriften, auch einige Bildnisse. G. lebte in Philadelphia 1838—40 u. 1844—45; zuletzt wird er 1869 in New York erwähnt.

Stauffer, Americ. engravers, 1907 I.

Graham, Alexander, Architekt u. Aquarellmaler, geb. 1858, stellte 1875—93 in der Roy. Acad. Ansichten von Bauwerken verschied. Länder aus.

Graves, Dict. of Artists, 1895; Royal Acad., III, 1905. — Catal. Victoria and Albert Mus., London, Water Col. Paint. 1908.

Graham, C., engl. Lithograph u. Maler, stellte 1841—50 in d. Roy. Acad. aus, so 1844 und 1846 Straßen - Ansichten von St. Petersburg „taken on the spot". Das Brit. Museum in London besitzt von ihm eine Lithographie „Gefecht von 2 engl. Kriegsschiffen mit chines. Dschunken 1839" und ein Buch „Rough sketches of oriental Heads, Calcutta 1840". Es ist demnach anzunehmen, daß er in Asien war.

H. M. H.

Graham, Ernest R., amerik. Architekt, geb. 22. 8. 1868 in Lowell, Mich., tätig in Chicago seit 1888, seit der dort. Weltausst. assoziiert mit D. H. Burnham. G. ist Erbauer zahlreicher, künstlerisch bemerkenswerter Geschäfts- u. Warenhäuser, in denen er, besonders durch Vertikalgliederung der kubischen Massen, eine Loslösung von der traditionellen europäischen Bauweise anstrebt. Zu nennen sind: der Eisenbau des Equitable-Hauses in New York City, 80 Madison Lane ebenda, die New Continental and Commercial Bank, die Warenhäuser von Marshall Field and Co. (Chicago) und Wanamaker (Philadelphia und New York).

P. B. Wight, D. H. Burnham and his associates, Archit. Record, XXXVIII (1915) 1—168. — Kunst u. Künstler, XVIII (1919/20) 542.

Fiske Kimball.

Graham, George, engl. Punktier-Mezzotintostecher, 1786—88 Mitschüler des Th. Gosse bei William Ward; tätig 1788—1813 (nach seinen dat. Blättern), wanderte nach Amerika aus, arbeitete 1795/97 und 1813 in Philadelphia, Pa., für den Verleger T. B. Freeman, 1795/96 u. 1804 auch für New Yorker Firmen. Außer den bei Chaloner Smith angeführten Mezzotintoblättern stach G. in Amerika u. a. folgende Bildnisse: John Adams, Präs. d. Verein. St.; Alex. Hamilton u. Rob. R. Livingston (nach G. Stuart); General Anth. Wayne. In Punktiermanier sind von ihm bekannt: „Morning Reflection" (nach G. Morland, 1788), „The angry boy" (nach G. Morland, 1813), „Daniel und Belsazar", „Antiochus und Stratonike" (nach B. West, 1793); Mrs. Collier (nach Reynolds). Dodd erwähnt „Lucy und Ariadne" (nach W. Hodges), Nagler mehrere Stiche nach J. Fr. Rowlandson, ferner Illustrationen zu Th. Campbell's „Pleasures of Hope" (Edinburgh 1799).

Dunlap, Hist. of the arts of Design in the United States, 1834 II 469. — Nagler, Kstlerlex. — Redgrave, Dict. of Artists, 1878. — Chaloner Smith, Brit. Mezzotinto Portr., II (1883) 528. — Dodd Ms. (Brit. Mus., London). — Stauffer, American engravers, 1907 I u. II (mit Abb.). — Hofstede de Groot, Beschr. Verz. etc., VI 143 No 277 (Stich nach Rembrandt). *A. E. P.*

Graham, Henry, irischer Landschaftsmaler, tätig 1768—1808. Schüler, Freund u. Erbe Jonathan Fishers; stellte 1777 u. 1780 in der Dubliner Soc. of Artists aus.

Strickland, Dict. of Irish Artists, 1913 I.

Graham, J. B., s. *Grahame,* James B.

Graham, James Gillespie, schott. Architekt, geb. 1777/78 in Dumblane, † 77 jährig 21. 3. 1855 in Edinburgh. Sein Familienname war eigentlich *Gillespie;* nach seiner Verheiratung nahm er den Namen Graham an. G. war in der ersten Hälfte des 19. Jahrh. einer der bekanntesten neugotischen Architekten Schottlands; 1813 wurde nach seinem Entwurf eine röm.-kath. Kapelle in Edinburgh, eine andere in Glasgow gebaut. Er und A. W. Pugin reichten 1835/6 einen Entwurf für das Londoner Parlamentsgebäude ein u. bauten 1842—4 die Victoria Hall in Edinburgh; neben seinem Hauptwerk, dem Konventsgebäude mit Kapelle auf White Horse Lane, Edinburgh (1835), sind noch zu erwähnen: Murthley House, Perthshire u. das Gebäude der General Assembly Hall, Edinburgh.

Redgrave, Dict. of Artists, 1878. — Dict. Nat. Biogr., XXII 328. — Burlington Magazine, VIII 404.

Graham, John I, Historienmaler, geb. um 1705 in London. War schon sehr jung im Haag (Holland) Schüler von Houbraken und ist wahrscheinlich jener „Joannes Graham", der 1719 in Antwerpen Schüler des Jacques Ignatius de Roore wurde. G. war dann auch Schüler von M. Terwesten im Haag, machte Reisen nach Italien, Paris u. London, ließ sich im Haag nieder, wurde 1742 Mitglied der Schildersconfrerie (Obreen, Archief, V: „Mr. H. Graham" genannt) und ist (lt. Mitt. v. A. Bredius) auch 1761 urkdl. im Haag nachweisbar. Von dort siedelte er 70 jährig 1775 wieder nach London über. Ein Emailleminiatur des Amsterdamer Rijksmus. (Nr 2893 a) ist bez.: „s'Hage I. Graham F 1737"; sein Hauptfach war aber die Historien- u. Deckenmalerei.

Dict. Nat. Biogr. XXII 350. — Nagler, Kstlerlex. — Hofstede de Groot, Quellenstudien, I 505. — Kramm, Levens en Werken, 1857. — v. Gool, Nieuwe Schouburg, II 276.

Graham, John II, schott. Historienmaler, geb. 1754 in Edinburgh, † dort 1817. Kam als Kutschenmaler nach London, wurde aber doch Schüler der Roy. Acad. u. konnte 1780—97 in dieser, sowie in der Soc. of Artists u. der Free Society eine größere Zahl histor. (z. B. aus der Geschichte d. Maria Stuart u. für die „Shakespeare's Gallery") u. allegor. Gemälde sowie Bildnisse ausstellen, er besuchte auch Italien. Seine Bedeutung beruht indessen weniger auf diesen Werken als darauf, daß er 1798 Master der Trustee's Academy in Edinburgh u. damit der Lehrer D. Wilkie's und der gleichzeit. schott. Malergeneration wurde; zahlreiche seiner Bildnisse, besonders von Schauspielern, sind gestochen worden.

Dict. Nat. Biogr., XXII 350. — Nagler, Kstlerlex. — Graves, Roy. Acad., III; Loan Exhib., I (1913). — Roy. Scott. Acad. (Studio Spec. No 1907) p. II, IV. — Cat. Engr. Brit. Portr. (Brit. Mus. London) 1908 ff. passim. — Caw, Scott. Painting 1908. — The Portfolio, 1887 p. 90. — Liss Ms. (Bibl. U. Thieme, Leipzig).

Graham (gen. *Graham Gilbert),* John, schott. Maler, geb. April 1794 in Glasgow, † 4. 6. 1866 ebenda (Yorkhill). Zuerst im Geschäftshaus seines Vaters, konnte er sich erst 24 jährig ganz der Kunst zuwenden. Er lernte seit 1818 in London an der Roy. Acad., wo er bereits 1820—23 Bildnisse u. Genrebilder ausstellte, später noch 1844—64, u. kehrte nach zwei italien. Studienjahren nach Schottland zurück. Seit 1827 in Edinburgh, wo er 1829 den Akademikergrad erwarb, folgte er 1834 seiner Frau, deren Namen er dem seinen anfügte, nach Glasgow. Seitdem war er der Kunst weniger ausübend als fördernd zugetan, als Sammler, als Präsid. der West of Scotland Academy (1840—53) u. Begründer des Glasgow Art Institute (1861), dem seine Witwe 1877 seine Sammlung mit zahlr. eig. Werken vermachte. G. ist in seinen Bildnissen ein Nachfolger Raeburns; im Genre ahmt er die Venetianer mit Glück u. Geschmack nach, darin weniger dem schott. als dem engl. Geschmack seiner Zeit folgend. Werke in den Gal. von Glasgow, Edinburgh, sowie in schott. Priv.-Bes.; zahlreiche davon sind gestochen.

Dict. Nat. Biogr. XXII 365. — Redgrave, Dict. of Artists, 1878. — Caw, Scottish Painting, 1908 p. 85 f. — Portfolio, 1871 p. 49; 1875 p. 13; 1878 p. 113; 1882 p. 140; 1887 p. 139 (Biogr.). — Art-Journal, 1866 p. 217. — Graves, Roy. Acad., III (Gilbert). — Muther, Gesch. d. engl. Malerei, 1903 p. 390. — Catal. Nat. Gall. Edinburgh; Glasgow Pict. Art. Gall.

Graham, Miß Lilias Jane, engl. Miniaturmalerin, stellte 1883—98 in der Londoner Roy. Acad. Bildnisminiaturen aus.

Graves, Roy. Acad. III.

Graham-Clarke, L. J., engl. Malerin aus Wales, stellte 1879—87 in der Londoner Roy. Acad. englische, Bretagne- u. Mittelmeerlandschaften aus.

Graves, Roy. Acad. II, III.

Graham, Maria, s. *Callcott,* M.

Graham, Peter, schott. Landschaftsmaler in London u. St. Andrews, geb. 13. 3. 1836 in Edinburgh. Schüler R. S. Lauder's u. der Londoner Roy. Acad. (1866), später deren Associate (1877) u. Mitglied (1881). Die Roy. Scott. Acad. machte ihn 1860 zum Associate, 1877 zum Ehrenmitglied. Seine sich auch mit den Jahren wenig ändernden düsteren Schilderungen der schott. Hochlandmoore unter schwerem Gewölk sind in fast allen Museen u. auf allen Ausstellungen Großbritanniens seit 1866 zu finden. Stellte noch 1921 in d. Lond. R. Acad. aus.

Caw, Scottish Painting, 1908 p. 255 f. — W. Armstrong, Scott. painters. — Portfolio, 1887 Nov. — Magazine of Art, II 144. — Art Annual 1899, (Christmas Number of Art-Journal, Abb.). — Graves, Roy. Acad., III; Loan Exhib., I, IV, V. — Catal. London Nat. Gallery; Glasgow, Edinburgh, Hull, Manchester, Leicester, Albany, Sidney, Melbourne.

Graham, Thomas Alexander Ferguson, schott. Maler, geb. 1840 in Kirkwall (Orkney), † 24. 12. 1906 in Edinburgh. Lernte bereits 1855 an der Trustee's Acad. in Edinburgh unter R. S. Lauder, 1863 gemeinsam mit Orchardson u. Pettie in London, wo er bis 1904 regelmäßig seine frisch gemalten Freilichtgenrebilder („The passing Salute") meist aus der Fischer- u. Seemannswelt, aber auch Bildnisse, in der Roy. Acad. ausstellte. 1883 wurde er Ehrenmitgl. d. Roy. Scott. Acad.; Studienreisen führten ihn 1860 nach Paris, 1862 nach d. Bretagne, 1864 nach Venedig, 1885 nach Marokko. Er beschickte zahlr. Ausst. in Schottland u. England, gelegentlich auch in Paris, München u. Dresden.

Dict. Nat. Biogr., 2d suppl. II 145. — Caw, Scottish Painting, 1908 (Abb.). — Studio, L 87 (Abb.). — Art Journal, 1873 p. 208 (Abb.); 1874 p. 356 (Abb.); 1901 p. 92 (Abb.); 1902 p. 216 (Abb.); 1907 p. 36 (Nekr.) — Portfolio, 1887 p. 233; 1896 No 14 p. 6 (Abb.). — Graves, Dict. of Artists, 1895; Roy. Acad., III; Loan Exhib. I, V. — Katal.: London, Victoria and Alb. Mus., Oil paintings 1907; Edinburgh, Nat. Gall., 1910; Glasgow; Aberdeen; Pittsburgh. — Ausst.: Paris, Salon Soc. Art. franç., 1882, 1889, 1896, 1900; München, Glaspal., 1891; Dresden 1901.

Graham, William, engl. Bildhauer, der 1845—83 häufig in der Roy. Acad. Bildnisbüsten aus der Londoner Gesellschaft ausstellte.

Graves, Roy. Acad. III.

Graham, William, amerik. Maler, geb. 1841 in Kalifornien, † 1910 in Buffalo. Studierte als Autodidakt mit 30 Jahren in London, Paris u. New York u. lebte lange in Venedig, Rom und, zusammen mit C. C. Coleman, auf Capri. Seine ital. Landschaftsmotive sind in zahlreichen amerik. Museen u. Privatsamml. vertreten.

Clement and Hutton, Artists of the 19th Cent. 1893 p. 309. — Americ. Art Annual 1903. — Catal. Buffalo Fine Arts Acad. 1913; Buffalo Loan Coll. 1907.

Graham-Gilbert, s. *Graham,* John.

Graham-Robertson, W., s. *Robertson,* Graham W.

Grahame, James B., schott. Maler, stellte 1866—79 in der Londoner Roy. Acad. und auch sonst schott. u. engl. Küstenbilder u. Szenen aus dem Leben der Seeleute aus. Die Museen von Bristol u. Reading besitzen Werke G.s.

Graves, Dict. of Artists 1895; ders. Roy. Acad. III.

Grahl, August, Miniaturmaler, geb. 26. 5. 1791 in Proppentin in Mecklenburg als Sohn des Berliner Hofjuweliers Johann Christ. Gottlieb G., † 13. 6. 1868 in Dresden. Studierte seit 1811 an der Berliner Akad., machte 1813 als Schwarzer Husar unter Lützow den Feldzug mit, aus dem er als Offizier zurückkehrte, u. erhielt 1816 den Auftrag, ein Porträt Friedrich Wilh. III. nach Gérard für ein öffentl. Gebäude in der Provinz zu malen. 1817/8 weilte er zum ersten Male in Italien (Rom, Florenz, Mailand) u. auf der Rückreise in München, 1819 heiratete er in Potsdam, ging aber 1821, nach dem Tode seiner Frau, mit Empfehlungen von Rauch versehen, wieder auf Reisen; zunächst nach Wien, wo er sich auch 1823 aufgehalten haben muß, von dort über Venedig, Bologna u. Florenz nach Rom, wo er bis 1830 blieb u. mit Schnorr beim Gesandten v. Bunsen im Palazzo Caffarelli wohnte. Rom ist seine künstlerisch bedeutendste Zeit (Thorwaldsen-Bildnis der Dresdner Gal.). Dort lernte er auch seine spätere 2. Frau, die Tochter eines reichen Königsberger Bankiers, kennen. 1830 kehrte er über Gastein nach Deutschland zurück und war im Herbst 1830 wieder in Berlin. 1831 weilte G. in England, wo er in Windsor das Bildnis der Königin Adelaide malte (1832 von Reynolds gestochen) u. außerdem viele Mitglieder der Hofgesellschaft porträtierte. Febr. 1832 fand G.s Hochzeit in Königsberg statt; seitdem war er in Berlin ansässig; 1835 übersiedelte er nach Dresden. Von Febr. bis Ende 1853 weilte er wieder in Rom bei seinem erkrankten Schwiegersohn, dem Maler Alfred Rethel, der 1850 seine Tochter Marie geheiratet hatte. Ein Sohn, Otto August G., geb. 29. 12. 1839 in Dresden, studierte 1862—64 an der Dresdner Bauschule, starb aber schon 18. 11. 1875 in Rom. Eine andere Tochter vermählte sich 1858 mit Hermann Hettner.

Einer der bedeutendsten Miniaturmaler des 19. Jahrh., war G. lange vergessen, bis er in unserer Zeit von Ernst Lemberger wieder entdeckt und nach Verdienst gewürdigt wurde. Seine Tätigkeit als Miniaturmaler umfaßt einen Zeitraum von nur 20 Jahren, und da seine Arbeiten fast durchweg noch im Besitz der Nachkommen der Dargestellten sich befinden, trifft man sie in öffentl. Samml. selten an. Nach Lemberger sind 3 Gruppen seiner Miniaturarbeiten zu unterscheiden: 1) Originale, die Eigentum der Dargestellten wurden; 2) Repliken, die G. für sich malte u. behielt; 3) Skizzen, in denen oft nur der Kopf ausgeführt ist. — G. steht unter dem Einfluß der Wiener Schule, „bediente sich aber einer besonderen Farbenmischung, die seine Bilder außerordentlich frisch, kräftig und doch wieder sehr zart erscheinen läßt. Seine besten Miniaturporträts sind in Öl auf Elfenbein gemalt. Dabei ist aber die Farbe, namentlich in den Fleischpartien, so leicht und durchsichtig aufgetragen, daß der warme Ton des Elfenbeins voll durchschimmert" (Lemberger). Seit seiner englischen Zeit verwendete er nach dortiger Mode sehr große Elfenbeinplatten, die er an den Rändern mit Holz oder Pappe anstückte (Format bis zu 40 × 40 cm). Er verschmäht den Effekt der Transparenz und arbeitet alles vorn auf der Platte heraus. Seine Kunst, die man nicht nach seinen Skizzen u. halbfertigen Bildern beurteilen darf, lernt man nur in den ganz vollendeten und ausgeführten

Werken kennen. Populär sind sie nie gewesen. Da sich Unterhandlungen mit der Dresdner Akad. wegen Überlassung seiner Farbentheorie u. praktischen Rezepte zerschlugen, er auch keine Schüler hatte, nahm G. sein Geheimnis mit ins Grab (Lemberger).

Arbeiten a) in öffentl. Samml.: Dresden: Bildnisse des Musikers S. Neukomm (1826), Thorwaldsen (Replik), Mrs. Waddington, Kronprinzessin Elisabeth v. Preußen, Kaiserin Maria Feodorowna v. Rußland, Gräfin Potocka, Dr. Motherby. *Karlsruhe:* Kopie nach Raffaels Madonna di Foligno. *Königsberg:* Sogen. Mädchen von Genzano (vielmehr die schöne Vittoria Caldoni aus Albano, wohl das 1827 gem. Bild: Noack). *Nantes,* Mus.: 2 Bildnisse der Marquise de Cubières, das eine angeblich bez. M. Grahl. *b) im Besitz der Familie G.s* (Abb. z. T. bei Lemberger): Friedrich Wilh. III., Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg (Replik), Poniatowsky; Herzogin von Sutherland; Komponist Zelter (Original? — „eine der wundervollsten Schöpfungen deutscher Miniaturkunst" Lemberger); Der Dichter Ladislaus Pyrker (Replik); Marquis Labrador, spanischer Gesandter in Rom; Georg Aug. Chr. Kestner; Schinkel; Frau v. Bunsen; Natalie v. Kielmannsegge, Fräulein v. Rehden, Frau v. Bülow, Gattin Wilhelm v. Humboldts, Die Tochter des Malers Rethel (1857, letzte Arbeit), u. viele and. Bildnisse von Unbekannten, auch Bleistiftzeichnungen. *c) in anderweitigem Besitz:* Königin Pauline v. Württemberg, Eigent. der Herzogin Wera v. Württemberg; Maler Wilh. Hensel (Samml. Prof. Dr. F. Ostermayer, Dessau); Frau des Malers Franz Catel, Besitz der Catel-Stiftung in Rom; Damenbildnis der Samml. Dr. A. Engelbrecht in Prag. — *Selbstbildnisse:* im Alter von 27 Jahren (Hauptwerk), im Bes. der Familie in Heidelberg; im Alter von 45 J., desgl., Karlsruhe. — *Verschollene Arbeiten:* Bildnisse der Familie Bonaparte (Laetitia Bonaparte, Prinz Louis Bonaparte, Königin Hortense de Beauharnais); Königin Christine v. Spanien; Die Tochter Wellington's; Der Musiker Moscheles u. seine Frau; Minister Ancillon; Felix Mendelssohn u. and. Mitglieder der Familie v. Mendelssohn-Bartholdy; Der Gesandte v. Bunsen (mehrfach) u. a.

E. Lemberger, Bildnismin. in Dtschland, München o. J.; Meisterminiaturen, 1911; Dresdner Anzeiger, 1910 Sonntagsbeil. No 6. — Waiblinger, Taschenb. aus Italien u. Griechenland, 1829 p. 6. — Hare, Freifrau v. Bunsen, I 76, 186. — v. Wolzogen, Aus Schinkels Nachlaß, I 262; II 9, 32 f. — Chr. Jos. K. v. Bunsen, dtsch von Nippold, 1869 I 257. — *Katal. der gen. Sammlgn;* ferner F. v. Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I (1891). — Kat. Akad.-Ausst. Berlin, 1812 p. 19; 1814 p. 23; 1816 p. 81; 1818 p. 22; 1820 p. 18; 1830 p. 125; 1832 p. 16; 1834 p. 19. — Cat. Engr. Brit. Portr., Brit. Mus. London, I 14. — Kat. Sonderausst. Die Leipziger Bildnismalerei 1700—1800, Leipzig 1912 p. 113. — Berliner Kstblatt, 1829 p. 30 f., 247. — Giornale di Roma, 1853 Nr 32. — Cicerone, VII (1915) 217/9 (2 Abb.), 396 f. (Lemberger). — Akten der dtsch. Bibl. in Rom. — Preuß. Paßregister u. Pfarrbücher S. Maria Campitelli u. S. Nicola in Carcere in Rom. — Mit Notizen von F. Noack u. Zd. Wirth. *B. C. K.*

Grahl, Conrad, falsch für *Grale,* C.

Grahl, Johann Friedrich, s. *Grael,* J. F.

Grahl, Mathias, Goldschmied in Göteborg; 1740 Meister, † 1776. Arbeiten: silb. Willkomm der Kleinschmiedezunft (1757); silb. Zuckerbüchse (1771, Privatbes.).

Fataburen, VII, Stockholm 1912 p. 79 m. Abb. u. Meistermarke.

Grahn (Graan), Lorenz Christophersen, Goldschmied in Karlskrona 1704—55. Von ihm ein silb. Pokal im Nordischen Mus. Stockholm.

Ztschr. „Fataburen", 1914 p. 146 f.

Grahover, Simon Wolfgang, Miniaturmaler um 1750, aus Neumarktl in Krain stammend. Malte mit Franz Anton Heger die prächtigen Miniaturen der Dismas-Conföderationsmatrik im Laibacher Mus.

Mitteil. des Musealver. für Krain, III (1890) 120 (Jul. Waldner). *D.*

Grajera, José, falsch für *Gragera y Herboso,* J.

Graille, Lithograph. Von ihm Porträtlithogr. aus den Jahren 1838 (Musiker Haumann nach Marleau), 1839 (Schauspielerin Hébert), 1852 (Bischof Allard u. a.).

Duplessis, Cat. d. Portr., Bibl. Nat., I 714, 4216; IV 20 742, 20 854.

Graillon, Pierre Adrien, Elfenbeinschnitzer, Bildhauer u. Maler, geb. 19. 9. 1809 (1807?) in Dieppe, † 14. 12. 1872 daselbst; aus ärmlichen Verhältnissen stammend, konnte er erst 1831 die Zeichenschule in Dieppe besuchen u. trat dann in das Atelier von J. N. Blard ein. 1837—39 studierte er in Paris bei David d'Angers, ließ sich dann in Dieppe nieder. G. wird als einer der interessantesten u. vielseitigsten Künstler der Elfenbeinschnitzerschule von Dieppe bezeichnet. Die Menschentypen des Hafens, Händlerinnen, Fischer, Bettler, betrunkene Matrosen bilden sein Studienmaterial, das er zu kleinen Figürchen u. Gruppen in Holz, Ton u. Elfenbein, aber auch zu kleinen, interessanten Gemälden verarbeitet. Doch auch der Genre- u. religiösen Darstellung weicht er nicht aus. Seine Werke sind sehr zahlreich. Vieles ist im Mus. v. Dieppe, wie: Kopf Christi, Ton; Abbé Doudement besucht einen Kranken; Schiffbrüchiger; das Elend u. zahlreiche Gemälde. Im Mus. Château-Gonthier: Bettlergruppe; im Mus. z. Rennes: Kartenspieler, Relief (Kat. p. 114). In der Mairie zu Dieppe: Alabasterstatue des Abraham Duquesne. — An den Arbeiten G.s haben seine Söhne, César Adrien (geb. 17. 8. 1831) u. Félix Adrien Henri (geb. 20. 4. 1833) starken Anteil; auch nach

dem Tode des Vaters arbeiten sie noch zusammen. Von beiden Brüdern ist die Tongruppe „Le Printemps" von 1882 (Mus. Dieppe), von Félix, den bedeutenderen, stammen zahlreiche relig. Elfenbeinfiguren u. Reliefs u. die Reliefschnitzerei in Elfenbein: Napoleon III. u. seine Gemahlin (Mus. Dieppe).

L'Art, LXIV (1905) 411, 463 f., 469 (Milet, mit Abb.). — Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II (1913). — Lami, Dict. des Sculpt. frçs, 19me siéc., III (1919), mit Lit.-Ang. — L'Art décoratif, 1903 II 54, 55 (Abb.). *J. M.*

Grailly, Victor de, Landschaftsmaler, Schüler von J.-V. Bertin, bildete sich an Ruysdael u. Hobbema. Ersteren soll er geradezu in Fälscherabsicht kopiert haben (Rich. d'art de la France, Prov., Mon. civ., VI 94 u. Katal. d. Gem.-Gal. Schwerin, 1882 p. 552). 1833—87 im Salon mit Landschaften aus der Umgegend von Paris, aus der Normandie usw. vertreten. Eine Flußlandschaft von 1837 im Mus. zu Nizza (Kat. No 414). — Auch eine Porträtlithogr. von 1835 ist von ihm bekannt.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Marmottan, Ecole frç. de Peint., o. J. [1886]. — Duplessis, Cat. d. Portr., Bibl. Nat., II 9298/4.

Graimberg, Carl, Graf von, Landschaftszeichner (Dilettant), geb. 30. 7. 1774 auf Schloß Paar bei Chateau Thierry, † 10. 11. 1865 in Heidelberg, siedelte 1810 nach Heidelberg über u. widmete sich seitdem ganz der Erhaltung der Schloßruine. Zeichnete Veduten von Stadt u. Schloß Heidelberg, von Schwetzingen, aus der weiteren Rheingegend, die von Haldenwang, V. Texier u. a. gestochen u. z. T. auch lithogr. wurden. Am bekanntesten: die 7 großen Kupferstiche vom Heidelberger Schloß u. die sogen. Antiquitäten. Als Begleitwort schrieb er 1820 „Notices de l'entreprise des vues de H." Wenn auch künstlerisch nicht sehr bedeutend (er mußte sich fremder Beihilfe bedienen), haben seine Veduten doch damals zuerst auf die Schönheit der Heidelberger Ruine aufmerksam gemacht.

Nagler, Kstlerlex., V. — Kunstblatt, II (1821) 104. — Mitt. z. Gesch. d. Heidelb. Schlosses, IV (1899) 1 ff. — Beringer, Bad. Malerei, 1913 (Abb.).

Grain, Jean u. Martin le, s. *Ziarnko,* Jan u. Martin.

Graincourt, Antoine Noël Benoit, Miniaturmaler u. Zeichner, geb. 17. 3. 1748 in Corbie, † 26. 12. 1823 in Champeaux (Seine-et-Marne), Schüler von Gabriel und Pierre Doyen. 1779—82 stellte er im Salon de la Correspondance Miniaturporträts u. Porträtzeichnungen auf Elfenbein aus (Ludwigs XVI., Stanislaus' I. v. Polen, verschiedener Adeliger, Geistlicher u. Gelehrter). 1780/81 Herausgabe des Werkes „Les Hommes illustres de la marine franç." mit 17 Porträts (gest. von Fr. Hubert). 1780 Auftrag für des Dépôt de la marine in Versailles die Porträts berühmter franz. Admirale in Lebensgröße zu malen (später ins Mus. zu Versailles gelangt; nicht vollzählig erhalten).

Jal, Dict. crit., ² 1872. — Revue univ. des Arts, XX (1865) 321; danach Bellier-Auvray, Dict. gén. d. art. frç., I (1882). — Schidlof, Bildnisminiatur in Frankr., 1911. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, III (1911).

Grainger, Edward, engl. Landschaftsmaler, lebt in Broad Haven, Pembrokeshire; seine Küstenszenen waren 1889, 1890, 1897, 1909, 1913 in der Londoner Roy. Acad. ausgestellt.

Graves, Roy. Acad. III. — Catal. Exhib. Roy. Acad.

Grainger, George A., engl. Landschaftsmaler, stellte 1782 u. 1783 in der Free Soc. histor. u. Genrezeichn., 1808 u. 1812 in der Brit. Institution u. 1808—36 in der Roy. Acad. zu London engl. Weidelandschaften im Stil R. Wilsons aus.

Graves, Soc. of Artists; ders., Brit. Instit.; ders. Roy. Acad. III.

Grainger, Thomas, engl. Fayencier, gründete 1800 in Worcester neben den ält. Werken eine Porzellanfabrik gemeinsam mit dem Porzellanmaler Wood; die Firma G. & Wood wurde später in G. & Lee und 1839 in G. Grainger & Co. umgewandelt u. ging 1889 in der Worcester Royal Porc. Co. auf. G. stellte meist Gebrauchsware her u. erzielte ein wundervolles Kobaltblau, erreicht aber nicht die Qualität der ält. Firmen von Worcester.

Jännicke, Grundriß d. Keramik 856. — Engl. Pottery and Porcelain, Brit. Museum London Guide 1910. — Solon, Old engl. Porcelain 1903 p. 158. — Binns, The first Cent. of Engl. Porcelain 1906 p. 202 f., 240.

Grainger, W., engl. reproduz. Stecher; stach eine Anzahl Bildnisse für die Zeitschrift „The Senator" und eine Reihe von Methodistenpredigern, ferner 1784 die Abbildungen für eine Ausg. von J. Bunyans „The Pilgrims Progress" sowie 1793 einige in Gay's Fabeln von 1793. Er erhielt auch Aufträge für Titelblätter u. kleine Liederbücher.

Brit. Mus. London Add. Ms. 33, 401 (T. Dodd's Memoirs of Engl. Engravers.) — Catal. Engr. Brit. Portr. Brit. Mus. London 1908/14: I 217, 276, 278, 493; II 25, 311; III 445, 500, 607; IV 520. — Catal. Portr. Franç. Bibl. Nat. Paris II 7227, 8905/65; III 13 309/10; V 21 687, 22 168/2; VII 29 876/29, 30. *H. M. H.*

Graispach, Gabriel, Goldschmied in München, 1423—72 tätig. Verschiedene, z. T. handwerkliche Arbeiten im Dienste der Herzöge u. der Stadt urkdl. erwähnt. Für Ausführung eines Tabernakels zum neuen Hochaltar der Frauenkirche in München erhielt er 275 fl. Von ihm vermutlich 2 Silberbecher im Ratssilberschatz der Stadt, auf deren Boden in Emaille das Münchner Kindl angebracht ist (Marke: eingeschlagenes Zeichen „g").

Frankenburger, Altmünchner Goldschm., 1912.

Graker falsch für *Kracker,* Joh. Ludw.

Grale, C., s. folg. Art. und *Grillet,* C. u. J.

Grale (Grall, Krall, — nicht Grahl), Conrad, Kupferstecher u. Holzschneider, † im August (begr. 25. 8.) 1630 in Leipzig, wo er seit 1614 nachweisbar ist (aus seinem Titelkupferbildnis Joh. Trigler's in dessen 1614 in Leipzig gedr. astronom. Traktat „Sphaera") und am 29. 12. 1618 Bürger wurde. Neben kraft- u. ausdrucksvollen Sonderbildnissen wie denen des 1615 † Leipziger Thomas-Kantors Seth Calvisius, des 1615 vor Braunschweig gefall. Obersten J. E. Brendel u. des 1624 † Theologen P. Laurentius stach G. weitere Titelkupfer-Bildnisse (so die M. Pansa's für s. pharmakolog. Traktat „Von viererley Antidotis" v. 1619 u. u. M. Berlich's für s. jurist. Traktat über „Conclusiones practicables" von 1619). Ferner stach er architekton. Buchtitel-Umrahmungen wie die zu Ad. Volckmann's „Tractatus criminalis" von 1629 (Neuaufl. 1657) u. zu P. Petreius' (Petrowitsch?) „Historien u. Bericht von dem Großfürstenthumb Muschkow" von 1620 (mit den flankier. Bildnisfiguren Zar Michail Feodorowitsch's u. des gleichzeit. Moskauer Patriarchen, sign. „Cunrad Grale scul. Leip.", — nicht „Grase" oder Граce, wie Rowinsky angibt), Städteansichten wie die von Bautzen (1620, ebenso sign.), Ex Libris-Blättchen wie das der Hallenser Marien-Bibliothek (Abb. bei Sauerland) u. eine satir. Darstellung auf das Papsttum (gleich der Mehrzahl seiner Stiche sign. mit Monogr. aus C u. G). Als Holzschneider soll er zu Seb. Münster's „Kosmographie" von 1628 (p. 1160) das „C G" sign. Blatt mit dem „Teufelstanz bei Plauen" beigesteuert haben (cf. Nagler II 30 Nr 76, — dagegen Nr 77 wohl sicher nicht von Grale).

Christ, Anzeige etc. der Monogr., 1747 p. 141. — Brulliot, Dict. des Monogr., 1832 ff. I 157, II 51. — Nagler, Monogr., 1858 ff. II 24 f., 30. — Rowinsky, Lex. Russ. Bildnisstiche, 1889 ff. (russ.) IV 4 Nr 1620, cf. p. 650. — Wustmann, Leipz. Kupferst. (in Neujahrsbl. der Bibl. der St. Leipzig III, 1907) p. 20 f. — M. Sauerland in Zeitschr. „Ex Libris" XX (1910) 1 ff.; cf. XIX H. 1.
J. Kurzwelly.

Gram, Olaus Peter, dän. Architekt u. Radierer, geb. 1779 in Kopenhagen, lebte noch 1827 in Santa-Cruz (dän. Westindien); ursprünglich in Kopenhagen Ornamentbildhauer und als solcher auch in London, Wien, Mailand u. Paris tätig, seit 1816 als Architekt auf Sta Cruz ansässig, wo er 1826 Tit. Regierungsbaumeister wurde. Man kennt von ihm einige Bauornament-Radierungen.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896 I.
O. Andrup.

Gram-Vasco, s. *Fernandes,* Vasco.

Gramain, Pierre, Baumeister aus Auxerre, Werkmeister König Karls VII., wurde 1457 nach Sens berufen, um ein Gutachten über Ausbesserung und Vollendung des Turmes der Kathedrale abzugeben. — 1490 wurde ein Steinmetz Pierre G., ebenfalls aus Auxerre, vermutlich Sohn des Vorigen, mit dem Kauf des Steines für eine Wendeltreppe in der Kath. zu Sens beauftragt, die als sein Werk gilt. 1491—92 meißelte er 8 Statuen, 1503—04 26 Archivoltenfiguren (nicht erhalten) für die Querschiffportale.

Quantin, Notice hist. sur la construct. de la cath. de Sens, 1842 p. 25, 29. — Bauchal, Dict. des Archit. franç., 1887. — Lami, Dict. des Sculpt. franç., 1898.

Graman, Nikolaus, s. *Grabmayr,* N.

Gramatica, Antiveduto, s. *Grammatica,* A.

Gramatyka, Antoni, Maler, geb. 1841 in Kalwarya Zobrzydowska bei Krakau, 1863—70 an der Krakauer Akad. Schüler L. Luszczkiewicz's u. J. Matejko's, dann in Wien Schüler Chr. Ruben's, unter dessen Leitung er 1872 eine „H. Hedwig" malte (preisgekr.). Neben weiteren Heiligenbildern, Historien, Genrebildern u. Landschaften schuf er in Krakau die Polychromierung der Sophienkapelle am Wawel u. beteiligte sich an der Neuausmalung der Krakauer Marienkirche; als Konkurrenzsieger besorgte er 1903 die des Domes zu Plotzk.

Swieykowski, Pam. Tow. Sztuk Piękn. w. Krak., 1905 p. 51, 235, 245, 334. — L. Lepszy in Kunstchronik 1890 p. 528. — Kat. der Kstausst. zu Krakau 1887 p. 8, — zu Lemberg 1894 p. 15, 127.
A. Waśkowski.

Gramatyka-Ostrowska, Anna, Malerin u. graph. Künstlerin, geb. 1884 in Krakau, Tochter Ant. G.s, Schülerin J. P. Laurens' in Paris (1901—4, — im Salon der Soc. Nat. 1902 mit dem Ölbild „Villa Silencio" vertreten), tätig in Krakau als Theatermalerin, Plakatzeichnerin usw. Viele ihrer dekorat. Entwürfe finden sich reproduziert in den Publikationen des Jenaer Diederichs-Verlages.

Swieykowski, Pam. Tow. Sztuk Piekn. w. Krak., 1905 p. 335. — Waśkowski in Maski 1918 II 79.
A. Waskowski.

Grambach, Stefan, Goldschmied in Bamberg. Von ihm ein Ciborium von 1682/83 in der Kirche zu Dormitz (Oberfranken).

Betke, Kirche zu Dormitz, Dissert. Erlangen, 1914 p. 92.

Gramberger, Michael Christoph, Maler in Stein in Niederöstereich, renoviert um 1675 den Hochaltar in der Stiftskirche von Göttweig und malt daselbst mehrere Seitenaltarbilder, darunter einen hl. Michael von 1680. Vielleicht identisch mit einem der Grabenberger (s. d.).

Österr. Ksttop., I 445, 461. *H. T.*

Grambs, Johann Valentin (Cram, Crambs, Gram, Grams, Krambs), Maler, geb. (nach Gwinner) um 1630 in Frankfurt a. M., wird hier 1658 Bürger, ist in den 1660er Jahren mehrfach in Mainz nachzuweisen, wo er 1665 ein Altarbild malt, im Juni 1665 das

Bürgerrecht erwirbt und 1667 als Protestant vom Stadtrat gemahnt wird, katholisch zu werden; beteiligt sich 1680/81 an der Ausmalung der Katharinenkirche zu Frankfurt a. M. und muß noch 1708 am Leben gewesen sein, da eines seiner Bilder den am 8. 2. 1708 † Mainzer Weihbischof u. Frankfurter Domdekan Mathias Stark auf dem Totenbette wiedergibt. Hüsgen, Nagler u. Gwinner rühmen ihn vor allem als geschickten Bildnismaler, der van Dyck nachgeeifert hätte. — Viele seiner Porträts sind in Kupfer gestochen worden, so das der Kaiserin Eleonore Magdalena, Gemahlin Leopolds I., von Phil. Kilian, mehrere Bildnisse Frankfurter Herren von L. Heckenauer, P. Schenk, Thelot u. a., endlich die obenerwähnte Darstellung des Mathias Stark auf dem Paradebett von Ignaz Striedbeck. Ein Originalbildnis von ihm hängt in der Frankfurter Stadtbibliothek: Syndikus Anton Glock, lebensgroße Halbfigur. Sein Hauptwerk ist die vielfigurige Kreuztragung im Mainzer Dom, eine über den Durchschnitt tüchtige Leistung im Rubens-Stil, bez. „J. V. Crams, fec. A. 1665", ursprünglich in St. Christoph zu Mainz, seit 1853 an seiner heutigen Stelle, dem sog. Saulheimer Altar. — Von den 42 Gemälden an den Emporen der Frankf. Katharinenkirche stammen 12 von ihm. (Er erhielt im März 1681 für alle zusammen die geringe Summe von 84 fl. und außerdem 75 fl. für nicht mehr vorhandene Orgelflügel.) Flüchtig gemalt u. stark nachgedunkelt, sind sie doch interessant als Denkmäler der spitzfindigen Theologenweisheit des 17. Jahrh.

D e c h e n t, Zum 200 jähr. Jubiläum der Katharinenkirche, in Mitteil. d. Ver. f. Gesch. u. Altertumsk. von Frankf. a/M., VI (1881) 286. — H ü s g e n, Nachr. von Frankf. Künstlern, Frankf. 1780; d e r s., Artist. Magazin, 1790. — G w i n n e r, Kunst u. Künstler in Frankf. a/M. 1862, p. 224. — N a g l e r, Künstlerlex. V. — — Baudenkm. in Frankfurt a/M., I (1896) 252. — S c h r o h e, in Mainzer Zeitschrift, II. 95; III. 125 f., 133 Anm. 38, 41; d e r s., Aufsätze etc. zur Mainzer Kunstgesch., 1912 p. 94, 101. — K. K a u t z s c h u. E. N e e b. Kunstdenkm. d. St. u. d. Kr. Mainz, II, Teil 1 („Der Dom zu Mainz") Darmstadt 1919 p. 218. *L. Bruhns.*

Gramellemont, G i l l e s, *Grimaumont*, G.

Gramer, N i k o l a u s s. *Grabmayr*, N.

Gramiccia, L o r e n z o, Maler, geb. 1702, † 1795, in Rom gebildet, tätig dort u. in Venedig. In Rom malte er für S. Francesca Romana u. S. Dorothea je 1 Altarbild. In Venedig von ihm in der Kap. dell' Addolorata in S. Giacomo dall' Orio ein Altarblatt: schmerzhafte Mad. zw. Engeln, bez. u. dat. 1777; ferner laut Moschini in S. Giovanni e Paolo ein Altarblatt: Mad. zw. den Hl. Dominikus u. Rosa, in S. Simeone Grande: Hl. Familie, in der Accad. d. B.-Arti 2 kleine Gem.: Hagar u. Ismael, Elias mit Engel. In der Gal. der Laval Univ. Quebeck eine Hl. Familie (nach Raffael) von 1776 (Katal. 1913, No 277).

Z a n i, Enc. met., X. — T i t i, Descr. d. pitt. etc. di Roma, 1763 p. 205, 453. — M o s c h i n i, Guida di Venezia, 1805. — C o s t a n t i n i, Chiesa di S. Giacomo dall' Orio in Venezia, 1912 p. 53. — Fanfulla della Domenica, 1908 n. 28 p. 2 (P i c c i o n i ; nicht benützt).

Gramignani. Mehrere Kstler dieses Namens auf Sizilien vorkommend: Ein A. G. wird von Nagler (Monogr., I No 615) als Stecher dreier Mad.-Bildchen unter dem Pontif. Gregors XIV. (1590—91) erwähnt. — O n o f r i o, Zeichner u. Stecher, 1732 in Palermo tätig. — A n t o n i o, Maler u. Stecher, als Catanier u. Palermitaner 1736 u. 1758 erwähnt, stach ein angebliches Selbstporträt Raffaels (Passavant, Raphael d'Urbin, II [1860] 98) u. eine hl. Anna nach Ghezzi. — G i u s e p p e G., aus Palermo, 1772 u. 1790 tätig, ist vielleicht der Stecher des 1789 in Palermo erschienenen Werkes: Funerali per Carlo III. usw. — F r a n c e s c o, Maler; von ihm 2 Altargemälde in Catania: Vision des Hl. Vincenz v. Paul, 1778, in der Collegiata u. ein Sposalizio in S. Francesco.

Z a n i, Enc. met., X. — H e i n e c k e n, Dict. d. Art., 1778 ff. (Ms. Kgl. Kupferstichkab. Dresden). — L i ß, Ms. (Bibl. U. Thieme-Leipzig). — d e R o b e r t o, Catania, 1907 (Coll. di Monogr. ill.) p. 142.

Gramignoli, G i r o l a m o, Bildhauer u. Stukkator in Rom, 1703—16 in den Pfarrb. v. S. Andrea delle Fratte vorkommend. Von ihm Stuckreliefs in S. Silvestro in Capite, Stukkaturen in S. Carlo al Corso u. in Gesù e Maria al Corso. Mitarbeiter an den Heiligenstatuen auf den Kolonnaden des Petersplatzes. A. v. Westerhout stach nach ihm einen hl. Petrus.

T i t i, Descr. d. pitt. etc. di Roma, 1763 p. 347, 372, 384, 449. — H e i n e c k e n, Dict. d. Art., 1778 ff. (Ms. Kupferstickkab. Dresden). — Mitt. Fr. Noack.

Gramino, s. *Groeningen*, Willem van.

Gramm, C h r i s t i a n (Johann Chr.), Architekt, geb. 18. 2. 1824 in Frankfurt a. M., Schüler der Münchner Akad., zuerst in München, dann in Frankfurt, zuletzt in Berlin tätig, baute u. a. den alten Zoolog. Garten (1858) u. das israel. Gemeindehospital (1873—75) in Frankfurt. Von ihm entworfen u. m. Lithogr. herausgegeben: „Grabdenkmäler", 25 Bl., Frankf., 1852; „Der Architekt für Freunde der schönen Baukunst", Entwürfe zu Lustschlössern, Landsitzen, usw. 25. Bl., Frankf. 1853—58.

W e i z s ä c k e r - D e s s o f f, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., II (1909). — Weigels Kstkatal., Lpzg 1838—66.

Grammatica, A n t i v e d u t o, Maler, geb. 1571 in Siena, † 13. 1. 1626 in Rom, wohin er schon vor 1578 mit seinem Vater Imperiale G. gekommen war. Schüler des Giov. Dom. Angelini, dann selbständig weitergebildet, machte er sich als Bildnismaler erfolgreich in Rom bekannt, wurde vom Kard. Francesco Maria

del Monte u. anderen Patriziern gefördert, befreundet mit dem Maler Cherubino De Albertis, gehörte seit 1593 der Akad. S. Luca u. seit 1604 der Congreg. Virtuosi an. Nach Baldinucci war er zum Princeps der Akad. S. Luca gewählt worden, mußte aber zurücktreten, weil sein Widersacher Salini ihn beschuldigte, er habe Raffaels Gemälde des hl. Lucas verkaufen und durch eine Kopie ersetzen wollen. Das müßte 1624—25 gewesen sein, da er bis 1624 das Amt des Kämmerers bekleidet hatte; in den Akten der Akad. ist der Vorfall nicht festzustellen. — Sein Sohn Imperiale, geb. 4. 11. 1599 in Rom, † 17. 9. 1634, war seit 1618 Mitglied von S. Luca u. scheint mit dem Vater zusammen gearbeitet zu haben. — Ein anderer Sohn, Celso, geb. 29. 12. 1618, † 3. 11. 1656 in Rom, war Goldschmied. — *Werke in Rom:* Hl. Hyazinth in S. Maria d. Scala, 2. Kap. r.; Geburt Christi in S. Giacomo in Augusta, 1. Kap. l.; hl. Stanislaus u. Hyazinth mit dem Heiland in S. Stanislao dei Polacchi, Hauptaltar; Francesco Borgia vor dem Sakrament betend in der Kirche Gesù; Angelo Custode in der Sakristei von S. Agostino; G.s Wandmalereien in S. Caterina da Siena sind seit 1760 verschwunden; die Gal. in Villa Borghese enthielt von ihm eine Magdalena am Grab, die lobsingenden Töchter Israels u. einen Herakles mit dem Stier. In den Florentiner Uffizien 4 Zeichnungen von ihm.

Baldinucci, Notiz. dei prof. del dis., ed. Ranalli, III 632 ff. — Baglione, Vite de' pittori etc., ed. 1733 p. 181 ff. — Lanzi, Storia pitt. — Giorn. di erud. art., V (1876) 76 f. — Ferri, Catal. di Disegni, Uffizi, Florenz 1890. — Totti, Ritratto di Roma, 1638 p. 531. — Manilli, Villa Borghese, 1650 p. 82, 110. — Roma Antica e Moderna, 1745 I 182, 314, 460, 490; II 211. — Titi, Descr. d. pitt. etc, di Roma, 1763. — Nibby, Itinéraire de Rome, 1877 p. 7, 49, 222, 323. — Repert. f. Kstwiss., XXXVII (1915) 34. — Cat. Mus. Chambéry, 1911 p. 165 (Greisenkopf). — Archive S. Luca, der Congreg. Virtuosi u. der Univ. Orefici, sowie Pfarrb. S. Lorenzo in Lucina, S. Maria del Popolo u. Vat. Lat. 7883, 7879.
Fried. Noack.

Gramme, Jean Philippe, Formschneider, Buchdrucker u. Verleger in Lüttich, schnitt einige Illustrationen zu den von ihm herausgegebenen Werken: Recueil hérald. etc., 1720; Chartes et privilèges des métiers de Liège, um 1724; Delices du pays de Liège, 1738.

Pinchart, Archives des Arts etc., I (1860). — Nagler, Monogr., IV.

Grammel, J. K., Genremaler in München u. Nürnberg, Schüler Ochligs; 1837 auf der Ausstell. d. Kstver. Leipzig, 1838 auf d. Ausst. der Berl. Akad. vertreten.

Nagler, Kstlerlex., V. — Ausstell.-Kat.

Grammorseo, Pietro, piemonteser Maler, tätig in Casale di Monferrato 1523—33. Man kennt von ihm 2 Arbeiten, ein Bild (Madonna mit Kind u. Heiligen) im erzbischöfl. Palast zu Vercelli (bez.) u. ein Gemälde (bez. dat. 1525) in der Turiner Pinakothek (nicht im Kat.). Lanzi erwähnt ein 1523 dat. Bild in Casale. Im Mus. artist. municipale in Mailand wird dem G. ein „Hl. Michael" zugeschrieben (Kat. 1879 p. 119), ebenso früher, ohne Grund, die sogen. Madonna di Trino in Turin (Pinak.). Mit seiner Malweise gehört G. bereits der Hochrenaissance an.

Lanzi, Storia pitt. d. It. — Colombo, Gaud. Ferrari, 1881 p. 181. — S. Weber, Die Begründer der Piemont. Malerschule (Zur Kstgesch. d. Ausl. H. 91), 1911 p. 69.

Grampini, Holzbildhauer- u. Bildschnitzerfamilie des 17. u. 18. Jahrh. aus Foligno (Umbrien), deren bedeutendstes Mitglied Gioacchino (2. Hälfte 17. Jahrh.). Zahlreiche tüchtige Arbeiten in den Kirchen von Foligno u. Umgebung.

Pulignani, Foligno (Ital. artist. 35), 1907 p. 136; Guida di Foligno, 1909 p. 42 f., 61, 69, 73, 75. — Fratini, Stor. . . di S. Francesco in Assisi, 1882 p. 363. — Notiz v. U. Gnoli.

Grams, Joh. Val., s. *Grambs.*

Gramzow, Carl Heinrich, Bildhauer, Schüler der Berliner Akad. u. Ludwig Wichmanns, stellte 1833 ein Relief aus, kam im Okt. 1838 nach Rom, u. kehrte im Frühling 1842 nach Berlin zurück. Wegen politischer Umtriebe ging er 1848 nach Amerika, kam im Sept. 1849 nach Rom, welches er April 1850 wieder verließ. Geringer Erfolge wegen gab er dann die Kunst auf. *Werke:* Morraspieler, neapolit. Fischer, 1840 in Rom entstanden, von Schadow als eine „kräftige männliche Natur, in allen Teilen gut durchgeführt" gelobt; neapolit. Fischerjunge aus einer Flasche trinkend u. Mädchen, das sein Haar flicht; Eros; Karyatiden im weißen Saal des Berliner Schlosses; Genius des Friedens 1848 (Nat.-Gal. Berlin).

Rauchs Briefwechsel mit Rietschel, 1890, II 33, 351. — Kstblatt, 1840; 1841. — Giornale di Roma, 1849 Nr. 66. — Max, Zweiundachtzig Lebensjahre, 1893 p. 309. — Kat. Akad.-Ausst. Berlin, 1826 p. 65; 1830 p. 71; 1840 p. 65; 1842 p. 94; 1844 p. 109. — Akten d. Dtsch. Kstlr-Ver. u. d. Ponte Molle-Ges., sowie der Dtsch. Bibl. u. Preuß. Paßregister zu Rom. *Fried. Noack.*

Gran, Daniel, Maler, geb. wahrscheinlich 1694 in Wien, † 16. 4. 1757 in St. Pölten; führt seit etwa 1732 die nobilitierte Namensform de Gran oder le Gran oder das Prädikat della Torre, ohne daß eine Adelserhebung nachweisbar wäre. Lernte zuerst bei Pancraz Ferg und Gregor Werle (nicht Herle, mit dem dieser in der Literatur häufig verwechselt wird), der 1715—19 im Dienst des Fürsten Adam Franz Schwarzenberg tätig ist; von letzterem erhält G. 1719 und 20 je 300 fl. „auf seine zweijährige Reyße nacher Welschland, umb sich daselbsten in der Mahlereykunst besser perfectionieren zu können". In Italien war er Schüler Seb. Riccis und Solimenas; der Einfluß beider, namentlich des ersteren, ist deutlich wahrnehmbar bei den Arbeiten, die G. nach seiner Rückkehr für seinen fürstl. Gön-

ner auszuführen hatte (Deckenfresko in Hirschstetten um 1721, Arbeiten im Wiener Palais 1724—28 usw.). Nach dem Austritt aus Schwarzenbergischen Diensten (21. 5. 1735) arbeitete G. hauptsächlich für die österreich. Klöster, deren Äbten er vielfach auch über seine unmittelbare Tätigkeit hinaus als Berater bei ihren künstler. Unternehmungen diente (St. Florian, Seitenstetten, Klosterneuburg usw.); aus dem Selbstbewußtsein dieser bedeutenden und einträglichen Tätigkeit heraus lehnte G., der seine letzten Lebensjahre in St. Pölten verbrachte, 1751 das ihm angebotene Rektorat der Wiener Akad. geringschätzig ab. G. war 1727 Kammermaler und hat für den kaiserl. Hof wiederholt gearbeitet; die diesbezüglichen Nachrichten sind vielfach von Anekdoten überwuchert. — Die wichtigsten Daten aus G.s künstler. Tätigkeit sind: Um 1721 Deckenfresko im Schlosse Hirschstetten i. Wien/XXI, 1724 Deckenfresko im Kuppelsaal im Palais Schwarzenberg in Wien/III (Skizzen dazu im Stift St. Florian und in der Slg Heller in Salzburg); 1726 Deckenfresken in der großen Galerie daselbst; 1728 Kabinet daselbst; 1729 Altarbilder für Andreasberg (Verkündigung gegenwärtig im Schloß Krummau); 1730 Deckenfresko im Prunksaal der Wiener Hofbibliothek (Skizzen dazu in der Hofbibliothek u. im Stift Wilten in Tirol); 1732 Deckenfresko im großen Saal des Schlosses Eckartsau (Skizze im kunsthist. Mus. in Wien); 1736/37 Seitenaltarbilder: hl. Elisabeth u. Christus u. der römische Hauptmann, in der Karlskirche in Wien (Skizze zu ersterem im kunsthist. Mus. daselbst, eine zweite minder ausgeführte im Stifte Kremsmünster) und Entwurf für den Hochaltar derselben Kirche; 1736/43 Arbeiten für die Wallfahrtskirche auf dem Sonntagsberg (Architekturmalerei von F. J. Wiedon 1750; je eine Skizze zu den Fresken im Langhaus und im Chor im Stift Seitenstetten, eine Skizze zu ersterem Gemälde kam auf die Auktion Lempertz-Köln, 24. bis 26. 5. 1897. Weitere Skizzen angeblich ehemals in der Slg Seegenschmidt in Wien); 1737/39 Deckenfresko im großen Landhaussaal in Brünn (Architekturmalerei von G. Fanti, 2 Skizzen G.s im Franzensmus. daselbst); 1739 Deckengemälde, Verklärung Christi, der Rondelle in der Prälatur im Kloster Hradisch; 1744 Deckenfresko der Schloßkap. in Schönbrunn (Skizze auf der Auktion L. H. Storck bei Amsler und Ruthardt in Berlin, 25. 6. 1894, Kat. Nr. 235, eine zweite in der Wiener Gemäldegal.); 1744 Deckenfresko der Schloß- und Pfarrkirche in Hetzendorf (Architekturmalerei von F. J. Wiedon); 1744 Altarbild: Heil. Sippe, in der Pfarrkirche in Böhm. Rudoluz; 1745 Hochaltarbild: Himmelfahrt Mariä, in der Stiftskirche zu Lilienfeld; um 1746 drei Deckenbilder im Schloß Rosenau (N.-Ö); 1746 Hochaltarfresko in der Pfarrkirche in Modes; 1746 (12. 11.) Programm für das von B. Altomonte ausgeführte Deckenfresko der Bibliothek des Stiftes St. Florian (Stiftsarchiv daselbst); 1746 Altarbilder: Hl. Augustin u. Hl. Hippolyt, für die Stiftskirche St. Pölten nebst den zugehörigen Kuppelfresken; die Altarbilder: Hl. Familie und hl. Barbara, daselbst, wahrscheinlich wenig später. [Ebenso 10 Bilder aus dem Leben Jesu in derselben Kirche, zu denen sich die Skizzen im bischöfl. Oratorium daselbst befinden; die Tradition schreibt G. nur zwei dieser Bilder (12 jähr. Jesus im Tempel u. Darstellung Jesu im Tempel) zu, die übrigen dem Bart. Altomonte, doch gehören sie stilistisch alle zusammen und dem G. an. In der bischöfl. Residenz in St. Pölten überdies von G. ein Deckenfresko in der Bibliothek und ein Bild der Madonna mit dem Kinde]; 1746/47 Wand- u. Deckenfresken im Schlosse Hetzendorf; 1747 Deckenfresken u. Hochaltarbild in der Annakirche in Wien; 11 große Bilder für Hradisch; 1748 Programm für den Kapitelsaal in St. Florian; 1749 Ausmalung des Kaisersaales in Klosterneuburg (Architekturmalerei von Domenico Francia 1756); 1750 Hochaltarbild: hl. Josef, in der Pfarrkirche in Ober-Grafendorf, angeblich ehedem in der Karmeliterinnenkirche in St. Pölten; um 1750 zwei Deckenfelder im Chor der Stiftskirche in Herzogenburg u. Hochaltarbild: Thron. Madonna mit dem Kinde, daselbst; 1752 Hochaltarbild: die Hl. Petrus u. Paulus, Dom in Klagenfurt; 1753 Fresko unter dem Musikchor in Sonntagsberg; 1755 Deckenfresko im großen Saal im Schloß Friedau (N.-Ö.); 1756 Hl. Anna im Stift Klosterneuburg; 1756 Deckenfresko in der Kirche des ehemaligen Kapuzinerklosters in Stein. Von undatierten Arbeiten sind noch hinzuzufügen: zwei Altarbilder: hl. Nikolaus u. hl. Benedikt, in der Minoritenkirche in Wien, wahrscheinlich ursprünglich in der Schwarzspanierkirche daselbst (eine große Ölskizze zu ersterem Bild in der Prälatur des Stiftes Geras, eine kleinere zu dem zweiten Bilde in Seitenstetten); hl. Familie und Christus am Ölberg im kunsthist. Mus. in Wien; der verlorene Sohn in der Slg Schönborn daselbst; ein Votivbild für seine Tochter Anna im Kloster der englischen Fräulein in St. Pölten. Selbstporträts in der Wiener Hofbibliothek und in Herzogenburg.

G. ist der Hauptrepräsentant der dekorativen Großmalerei des österreich. Hochbarock; seine charakteristischsten Leistungen sind große Wandmalereien in profanen und

kirchlichen Räumen und Altarbilder; daneben hat er sowohl in Schwarzenbergischen Diensten als für die Prälaten der österreich. Klöster vielfach Entwürfe für andere Künstler, auch architektonischer u. kunstgewerbl. Art geliefert und so dem Zeitideal künstlerischer Universalität entsprochen. Seine im Kreise dieser österreich. Barockmaler selten vorkommende Fähigkeit schriftlichen Ausdrucks und seine theoretische Bildung, die sich aus verschiedenen Äußerungen ergibt, haben ihm geholfen, den Platz zu behaupten, den seine Begabung ihm anwies. Das bekannte Lob, das Winckelmann seinen Malereien in der Hofbibliothek widmete, hat dazu beigetragen, ihn zum Klassizisten unter den Barockfreskanten zu stempeln. In der Tat ist das Streben nach Klarheit ein Hauptzug der Kunst G.s, die das von Pozzo aus Italien nach dem Norden verpflanzte System einer figurale und Architekturmalerei verbindenden Wand- u. Deckendekorationen zu ruhigerer Übersichtlichkeit fortentwickelt; das illusionistische Raumschmückungs- u. Durchbrechungsprinzip wird von ihm in zunehmendem Maße mit einer gewissen ernsten Schwere angewendet. (Die Hauptstufen wären: Große Galerie des Pal. Schwarzenberg — Hofbibliothek — Kaisersaal in Klosterneuburg.) G.s Würde in der Komposition, die Wucht seiner Einzelformen, das Pathos seiner Gebärden entbehren — sowie seine meist schwere und zugleich helle Farbengebung — des lebendigsten Reizes barocker Malerei und nähern sich häufig einer akademischen Korrektheit, die aber den von ähnlichem Geist erfüllten Barockbauten vorzüglich angepaßt ist. Die architektonischen und die malerischen Energien schlagen zu einer Einheit zusammen, die das bedeutende Maß eines zur höchsten Potenz erhobenen dekorativen Stils besitzt. Im Saal der Wiener Hofbibliothek haben die Fischer von Erlach'sche und die Gran'sche Kunst ihre glücklichste Verbindung gefunden.

Allgemeines: C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Öst., V. — Allg. Dtsche Biogr., IX. — A. Ilg in Öst.-Ung. Kstchron., III (1880) 57 bis 60; ders., in Mitt. d. öst. Mus. f. Kst u. Ind., N. F. II (1887) 257 ff., 278 ff., 297 ff.; Fischer von Erlach, 1895. — A. Mörath, Zur Biogr. D. G.s, im Monatsblatt des Altertumsver. in Wien, 1889 H. 9; Beitr. zur lokalen Kstpflege in St. Pölten, 1909 I. — M. Riesenhuber, Neues über den Barockmaler D. G., in Die Kultur X (1909) 301 ff. — W. Pauker, im Jahrb. des Stiftes Klosterneuburg, 1908 p. 220 ff. — H. Tietze, Wien (Ber. Kststätten 67); Programme und Entwürfe zu den großen öst. Barockfresken, im Jahrb. der Ksthist. Slgn des allerh. Kaiserh., XXX/1. — M. Dvořák, Zur Entwicklungsgesch. der bar. Deckenmal. in Wien (Öst. Kstbücher 1/2), o. J. [1920] p. 11, 12 f., Taf. 7, 11/3. — C. v. Lützow, Gesch. d. Wiener Akad. d. Kste, 1877. — Hajdecki in Quellen zur Gesch. d. St. Wien, Abt. I Bd VI. — Hagedorn, Lettre à un amateur de la peint., 1755 S. 181.

Einzelne Werke: Österr. Ksttopogr., I 419; II p. XX, 482, 533; III p. XXXII, 351; V p. LXII, 211; VIII 382, 384; XIV 243, 279 f.; XVI 35. — Czerny, Kst u. Kstgew. im Stifte St. Florian, 1886. — Gurlitt, Gesch. d. Barockstils in Deutschld, 1889. — Suida, Öst. Kstschätze, I Taf. 6. — Drexler, Stift Klosterneuburg, 1894 p. 146. 237. — Fahrngruber, Aus St. Pölten. — Prokop, Markgrafschaft Mähren, 1904 IV. — Ber. u. Mitt. des Altertumsver. in Wien, XVII; XXIII; XXIV; XXVII; XXIX; XXX. — Monatsblatt des Altert.-Ver. Wien, 1889 p. 9; 1892 p. 155; 1894 p. 124 f.; 1895 p. 205. — Mitt. d. Centr.-Comm., N. F. XIV; XVI; XVII; XXVII. — Jahrb. f. Landeskunde von N. Ö., N. F. XIII/XIV p. 442. — Wiener Abendpost v. 23. 5. u. 2. 6. 1877. — Kirchenschmuck, 1897 p. 130. — Austria, österr. Universal-Kalender, 1847 p. 95. — Frimmel, Kl. Gal.-Stud. I, Cap. 3 p. 160. — List, Hofbibliothek, Wien 1891 p. 14, 17. — Patzak, Jesuitenbauten in Breslau (Stud. z. dtsch. Kstgesch. 204). — Der Cicerone, IV 170. — Führer Gem.-Gal. Franzensmus. Brünn, p. 59. — Cat. Tableaux Mus. des B.-arts, Budapest, p. 183; Kat. Kstslg Klosterneuburg, p. 190; Kat. Darmstadt, Jahrh.-Ausst. 1914 p. 70, 287; Kat. Gem.-Gal. Wien, No. 1554/7; Kat. Gal. Schönborn-Buchheim, Wien 1882 Nr. 31.

Cerronisches Ms. im Mähr. Landesarchiv in Brünn. — Handschriftl. Material im Stiftsarchiv St. Florian. *H. Tietze.*

Gran Vasco, s. *Fernandez,* Vasco.

Grana, Alfonso de la, Bildhauer aus Valladolid, † 1767 in Toledo; meißelte neben Heiligenstatuen usw. für Kirchen Madrids u. des Bistumes Toledo 4 der Statuen spanischer Könige, die zur Bekrönung des 1764 vollend. Neubaues des Madrider Palacio Real bestimmt waren (alsbald durch Balustradenurnen ersetzt, die zahlreichen Königsstatuen später in den Madrider Parkanlagen usw. aufgest., cf. Fernández de los Rios' „Guía de Madrid", 1886 p. 236 u. 131 n. 20).

Cean Bermudez, Diccion. de B. Artes en España, 1800 VI 71. — Araujo-Gómez, Hist. de la Escult. en Esp., 1885 p. 485. *

Grana, Giacomo, Maler in Finale bei Genua, laut Zani (Enc. met. X) um 1720 tätig. Soprani erwähnt Arbeiten für Kirchen in Finale, darunter eine Madonna mit Hl. Felix für die Kapuzinerkirche.

Soprani-Ratti, Vite de' pitt. etc. Genovesi, II (1769) 275.

Grana, Virginio, Maler, 1. Hälfte 19. Jahrh., Professor an der Akad. in Genua, kam von Florenz dorthin. Von ihm ein „David Psalmist" in der Akad., Gemälde u. Fresken in Kirchen u. Kapellen Genuas (S. Colombano, Mausoleum Gio. Carlo Doria d'Angri). Beschäftigte sich auch mit Buchmalerei.

Alizeri, Not. dei Prof. del dis. in Liguria etc., III (1866); ders., Guida di Genova, 1875 p. 285, 294, 628.

Granacci, Francesco (d'Andrea di Marco), Maler, geb. 23. 7. 1477 in Florenz, † 30. 11. 1543 ebenda. Ausgebildet im Giardino di San Marco und in der Werkstatt des Dom. Ghir-

landaio. Als dessen Gehilfe seit Anfang 1493 in Pisa, um an der Dekoration der Tribuna des Doms teilzunehmen; dort noch Ende 1495 mit Arbeiten für den Einzug Karls VIII. beschäftigt (Tanfani-Centofanti, Notizie ... di artisti pisani, 1897 p. 436 ff.). 1504/5 erscheint sein Name im libro rosso der Florentiner Zunft. Am 25. 1. 1504 ist er bei der Beratung über die Aufstellung des David von Michelangelo beteiligt. Mit diesem von ihrer gemeinsamen Lehrzeit her befreundet, geht er ihm bei den ersten Arbeiten in der sixtin. Kap. zur Hand (in Rom von etwa 10. 5. bis nach 10. 6. 1508; s. Milanesi, Lettere di Michelangelo p. 563) und ist Anfang Juli in Florenz, um für ihn passende Gehilfen auszusuchen (das Material zusammen bei Frey, Jahrb. d. preuß. Kstsamml. XVI [1895] 94 ff.). In mehreren Briefen Michelangelo's wird G. genannt; von dessen Briefen ist nur einer erhalten (Pini - Milanesi, Scritt. d. art. ital. II No 135; Frey, Briefe an M. A. 10; auf p. 11 wichtige Korrektur früherer Angabe). Das vertraute Verhältnis beider ist auch für später noch bezeugt (1534, Frey, Briefe 339). 1510 (oder etwas später?) schätzt G. mit Perugino und Rid. Ghirlandaio die Verkündigung Albertinelli's ab (Vasari-Milanesi IV 224; vgl. f. d. Datum Riv. d'arte, IX [1916] 66). Seine Begabung für Festdekorationen, die Vasari rühmt, betätigte er namentlich bei dem Einzug Leos X. in Florenz 1515. 1521 malt er ein Altarbild für die Pieve von Montemurlo (noch dort nach Milanesi; sonst in der Lit. nicht erwähnt). 1525 ist sein Name in der compagnia dei pittori eingetragen (Gualandi, Memorie, VI 183). Am 24. 8. 1533 macht er Testament (Gaye, Carteggio, II 468); danach war er verheiratet und Vater von 2 Söhnen (geb. 1515 bzw. 1517; Milanesi, alberetto) und 1 Tochter. Er wurde am 2. 12. 1543 in S. Ambrogio beigesetzt.

Daß G. Schüler Dom. Ghirlandaios gewesen ist, geht, von Vasari's Zeugnis abgesehen, aus seinem Anteil an Arbeiten der Ghirlandaio-Werkstatt hervor. Wie seine Art zu zeichnen beweist, muß er aber auch eine gewisse Zeit unter Credi gearbeitet haben. Daß er als Knabe außerdem Filippino Lippi näher gekannt haben wird, scheint Vasari's Angabe, wonach dieser ihn in der Brancaccikapelle gemalt habe (Milanesi III 462), zu ergeben. — G.s Anfänge als Maler sind in mehreren Altären Ghirlandaio's erkennbar. Am Hochaltarbild von S. Maria Novella schreibt ihm Vasari mit Recht den hl Vincenz zu, aber auch das Gegenstück, der hl. Antonius, ist offenbar von seiner Hand (beide jetzt in Berlin, Kaiser Friedr. Mus.), die man auch auf dem Hauptbild (München, Alte Pinak.) in wesentlichen Teilen, namentlich dem r. knieenden Evang. Johannes erkennt (anders Küppers, D. Tafelbilder d. Dom. Ghirl. 1916 p. 79). Diese Arbeiten müssen bald nach 1494, Ghirl.s Todesjahr, vollendet worden sein. Auch an anderen Altären der Werkstatt hat G. namhaften Anteil, so an der Madonna mit 4 Heiligen in Berlin (K. Fr. M. 88), wo sicher die zwei Knienden von ihm herrühren (für den Kopf des Hieronymus u. s. Gestalt Entwürfe in den Uffizien; vgl. Jacobsen, Jahrb. d. preuß. Kstsamml. XXV [1904] 184, der aber das Bild viel zu spät datiert), sowie an der Krönung Mariä in Città di Castello (vgl. Berenson, Drawings No 937). Technisch ist bemerkenswert, daß G. die Figuren auf Temperabildern mit Öl ausgeführt hat. Sie sind durch rötlichen Fleischton und etwas übertreibende Betonung der Lichter in den unruhigen Gewandpartien unschwer erkennbar. — Für fremde Einflüsse empfänglich, läßt G. auch in der Folgezeit die verschiedensten Künstler auf sich einwirken, so daß das Aussehen seiner Werke erheblich wechselt. In der Madonna der Gal. in Dublin, die G. von M. Logan treffend zugeschrieben ist (Rev. archéol., IV, II [1903] 21/4), sucht er die Gruppe im Sinn Michelangelo's plastisch zu behandeln, gibt aber zugleich die Anregung durch Leonardo u. Raffael zu erkennen; dies gestattet, das Bild — wohl seine erfreulichste Arbeit — um 1506 anzusetzen. Bedeutend auch der Johannes auf Patmos in Budapest (Katalog 1916 p. 107; Abb.); die Zuschreibung an G. aber bestritten. Wiederholt ist G. auch die „Manchester-Madonna" in London (Nat. Gall. No 809) zugeschrieben worden (Frizzoni, Arte ital. n. rinascimento, 1891 p. 265; Knapp, Klassiker d. Kunst, VII[2] 178; dagegen Thode, Krit. Untersuchungen, I 72). G. gibt sich dem neuen Stil hin, ohne den Quattrocentisten ganz verleugnen zu können. So erkennt man in der von Vasari erwähnten Trinität (Berlin K. Fr. M.) immer noch den Ghirlandaio-Schüler, obschon er hier bereits das Helldunkel des Fra Bartolomeo nachahmt. Im Wettbewerb mit Sarto, Pontormo u. Bacchiacca malt er für P. F. Borgherini zwei Längstafeln mit Szenen a. d. Geschichte Josephs (Florenz, Uffizien; ebendort 2 Blätter mit Detailstudien, Berenson, T. 75). In seiner Spätzeit bekundet er eine auffällige Neigung, die Figuren übermäßig in die Länge zu ziehen, wie dies namentlich die 6 Predellentafeln in der Florent. Akad. erkennen lassen (von dem, angeblich mit Michelangelo's Hilfe entstandenen Hochaltar von S. Apollonia, von dem auch 4 Tafeln mit Heiligen in München stammen). Seine Farbengebung in der späteren Zeit, nach 1500, ist leicht bunt. Mehrere Altarbilder G.s finden sich in den Florent. Samml. In den Uffizien jetzt auch die von Vasari genannte Madonna mit Zenobius u. Franz, für die Kapelle Girolami in S. Gallo gemalt (Morelli, Gal. Borghese p. 127, hat das sonst nicht angeführte Datum 1505), dann in S. Jacopo tra fossi (Bocchi, Bellezze di Fi-

renze, 1677 p. 305, gibt das Bild dem Perugino!). Wenig bekannt u. erfreulich der Altar in der Kirche von S. Donnino a Villamagna bei Florenz, wo G. begütert war (Carocci, Dintorni di Firenze, 1881, 294). Die von Vasari in S. Pier Maggiore beschriebene Himmelfahrt u. Gürtelspende Mariä ist jetzt in der Slg Somerset, Reigate Priory (Abb. Cr. u. Cav., engl. Neuausg. u. Arundel Club 1908 T. 11). — Das Frühbild der Madonna mit Joh. d. T. und Michael (früher Berlin No 97) jetzt im Mus. in Halle. — Berenson schreibt außer Hausandachtsbildern G. auch einige Porträts (lauter weibliche) zu; für das eine, eine Variante auf Raffaels Maddal. Doni als hl. Katharina hatte schon Morelli G.s Namen genannt (Gal. Borghese p. 148, Abb.). — Die hübsche Cassonetafel mit dem Einzug Karls VIII. in Florenz, auch topographisch wertvoll, ist aus der Slg Crespi (Venturi, Gall. Crespi in Milano, 1906) in die Uffizien gelangt. Neuerdings werden G. zahlreiche Zeichnungen — über 100 — zugeschrieben, die meisten in den Uffizien, andere in Rom (Gal. Corsini), London, Stockholm u. a. O., die früher unter den verschiedensten Künstlernamen, — bes. Credi, Pollajuolo, Ghirlandaio u. Botticelli — gingen. Es überwiegen Einzelfiguren junger Männer, bekleidet u. Akte; daneben Putten, Madonnen, vereinzelt auch Köpfe. Als Material wiegt Silberstift mit Weißhöhung vor; daneben ist Feder und schwarze Kreide von G. verwendet.

Alles in allem gehört G. in den Kreis der Übergangsmeister, wie Bugiardini, Franciabigio oder Rid. Ghirlandaio. Von der großen Bewegung der Hochrenaissance hat er nur Einzelheiten sich zu eigen zu machen gewußt, seine Ausbildung unter Meistern des Quattrocento aber nie völlig überwunden.

Vasari, Vite, ed. Milanesi, V 339 (dtsche Ausg. VI [1906] 149). — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Mal., IV (1871) 540 (engl. Ausg. v. Borenius, VI [1914] 153). — Berenson, Drawings of the florent. masters, 1903 I 122; II 49; Florent. painters, ³ 1909 p. 143 (Bilderliste). — Sirén, Ital. Handteckningar i Nat. Mus. Stockholm, 1917 p. 20 ff. — Ferri, Bollett. d'arte V (1911), 286 (Hinweis auf Zeichnungen d. Marucelliana in Florenz). — Ulmann, Jahrb. d. preuß. Kstsamml. XVII (1896) 51 Anm. — Schubring, Cassoni, 1915. — A. Venturi, Storia d. arte ital., VII, P. I passim (Index s. v. Francesco). — Graves, Loan Exhibitions, I (1913); Art Sales, 1918 I 375. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, 1902 ff., III. — Suida, Österr. Kstschätze, I (1911) T. 49 (m. Text; irrige Zuschreibg. e. Mädchenporträts im Mus. in Graz). — *Kataloge* (außer den im Text gen. Samml.): Cassel, 1913 No 480; Darmstadt, 1914 No 93; Nancy, 1909 p. 24; Oxford, Guide Ashmol. Mus. 1909 p. 122; Oxford, Libr. Christ Church, 1916, No 55; Philadelphia, Slg Johnson, 1913 I No 72; Wien, Gal. Liechtenstein, 1873. *Gronau.*

Granadino (el), s. *Cano*, Alonso.

Granados de la Barrera, José, Architekt. † 1684 in Granada, wo er seit 1667 als Dombaumeister wirkte, den Bau der Barockfassade (nach Entw Al. Cano's, Abb. bei Schubert p. 145) u. der Barockkapellen des rechten Seitenschiffes der Kathedrale ausführte und den Entwurf zum barocken Marmoraltare in S. Maria de Gracia (jetzt Seminario de S. Cecilio) lieferte. In Sevilla wurde nach seinen Bauplänen von 1682 durch Fr. Gómez Septier († um 1700) u. Leon. de Figueroa der Kuppelbau der Pfarrkirche S. Salvador ausgeführt (vollendet 1712).

Cean Bermudez in Llaguno y Amirola's Not. de los Arquit. de España, 1829 IV 65 f. — Gómez Moreno, Guía de Granada, 1892 p. 260, 264, 396. — Schubert, Gesch. des Barock in Spanien, 1908 p. 145, 199 f. *

Granara, Raffaele, reprod. Kupferstecher, Schüler v. R. Morghen, wurde 1836 Prof. an der Akad. in Genua, stach nach Rafael (Mad. della Sedia), B. Luini (Selbstbildnis), Cambiasi, Procaccini, G. Dou usw..

Alizeri, Not. dei Prof. del Dis. in Liguria etc., III (1866). — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichs., I (1870).

Granberg, Emanuel, Maler schwed. Abkunft, geb. 1754 in Vihannin (Nord-Finnland), tätig ebenda u. in Muhos bei Uleaborg, wo er schon 1773 die mal. Ausschmückung der Dorfkirche u. Sakristei mit bibl. Wand- u. Deckenbildern besorgte (letzt. 1899 neu aufgedeckt). Während ein für die Kirche zu Vihannin gem. Altarbild G.s verloren ging, gelangte eine 1787 von ihm für die Kirche zu Vestanfjärdin in Wasserfarben ausgef. „Kreuzigung Christi" als Beispiel seiner naiven Bauernkunst in das Histor. Nat.-Mus. zu Helsingfors.

Öhquist, Suomen Taiteen Hist., 1912 p. 133 ff. (mit Abb.). *

Granberg, Johan Rudolf, Maler, geb. 18. 10. 1828 in Stockholm, † 7. 3. 1903 ebenda; Schüler der dortigen Akad. (1850—61), die von ihm ein Ölbild „Ruhende Venus" besitzt. Im Stockholmer Kunstverein stellte er neben Bildnissen wie dem der Bühnensängerin Louise Michaeli u. Genrestudien wie „Inneres einer Steinmetzwerkstatt" namentlich Landschaften aus Dalarne, Östergötland u. der Stockholmer Umgebung aus. Das Nat.-Mus. zu Stockholm erwarb einige seiner Handzeichnungen.

Hafström, De Bild. Konsternas Utöfvare i Sverige, 1884. *O. Granberg.*

Granby, Violet, Marchioness of, (Miss V. Lindsay, Mrs. Manners, Duchess of Rutland), engl. Zeichnerin u. Bildhauerin, stellte seit 1889 bis in d. 20. Jahrh. hinein in d. Londoner Roy. Acad., gelegentlich auch in d. Grafton Gall. u. New Gall. aus. Ihr Hauptgebiet sind zarte Bildniszeichnungen (u. Aquarelle) meist bekannter Persönlichkeiten d. groß. Welt (Lord Salisbury, Lady Randolph Churchill, Cecil Rhodes, auch Kinder), mit denen sie auch 1900 die Pariser Expos. Décennale d. B.-A. beschickte. Außerdem sind von ihr einige Bildnisbüsten bekannt.

Graves, Dict. of Artists, 1895; Roy. Acad.

III; Loan Exhib. I (1913). — Art Journal, 1906 p. 37. — S h a w - S p a r r o w, Women Painters, 1905. — Catal. Engr. Brit. Portr. Brit.-Mus. II (1910) 131. — Catal. Exh. Roy. Akad. London.

Granchez, s. *Grandcher.*

Granchi-Taylor, A c h i l l e, Maler, geb. in Lyon, erst in Concarneau (Finistère), jetzt in Asnières (Seine) tätig, Schüler Cormon's. Seit 1888 im Pariser Salon der Soc. d. Art. franç. vertreten mit genrehaften, doch lebenswahren impression. Darstell. aus dem Leben der Seeleute (Gem. u. kolorierte Zeichn.). Im Mus. zu Nantes: Sardiniers hissant le filet (Kat. 1913 No 1528).

B é n é z i t, Dict. des Peintres etc., II (1913). — Salonkat. (mit Abb.).

Grancino, Fra B i a g i o d e, da Melegnano, Kalligraph, schrieb 1478 ein Missale mit figurierten Initialen (Kathedrale Novara).

Catal. gen. Arte Sacra, Turin 1898 p. 99 No 218.

Grand, Maler, geb. in Lyon, stellt 1804, 1806 u. 1812 im Pariser Salon Blumen- u. Frucht-Stilleben aus.

B e l l i e r - A u v r a y, Dict. gén., I.

Grand, J e a n A l e x a n d r e, Miniaturmaler und Radierer, geb. in Rotterdam, † in Genf 1820, radierte eine Porträtfolge für Grenus' „Fragments biogr. et histor.", Genf 1815; es gibt davon auch Abdrücke vor der Schrift. 1818 stellt er in Bern, 1820 in Genf (Landschaft mit Tieren, Gemälde) aus. 1788—94 als Miniaturmaler in Werkstattgemeinschaft mit J. F. Soiron.

Bibl. univ. de Genève, XXXIII (1856) 418. — B r u n, Schweizer. Kstlerlex., I (1905). — Renaiss. de l'Art franç., II (1919) 109.

Grand, L o u i s, Maler in Berlin, Schüler von W. Wach, zeigte 1844 in der Ausstellg der Akad. einen Studienkopf (Öl): Ital. Mädchen (Verzeichn. Nr. 287).

Grand, M a t h i e u, Architekt, erbaute 1513 die Kirche in Gray (Haute-Saône).

B r u n e, Dict. d. art. . . . de la Franche-Comté, I, 1912.

Grand-Rémy, É t i e n n e, Architekt, † in Paris Sept. 1573, urkundl. erwähnt seit 1541, 1566 als Nachfolger des Jean de l'Orme „maistre général des oeuvres de maçonnerye du Roy", seit 1563 „contrôleur des bâtiments du Louvre". 1567 baut er zwei Wachthäuschen am Louvre u. a., 1573 arbeitete er an den Bädern des Louvre.

D e L a b o r d e, Renaiss. d. arts . ., I (1850) 521, 534. — L a n c e, Dict. d. archit. franç., I (1872). — B a u c h a l, Dict. d. archit. franç., 1887.

Grand-Rivière, Maler von Le Mans, liefert 1746 ein Gemälde für den Stephanusaltar der Kirche in Bérus.

E s n a u l t, Dict. d. artist. . . Manceaux, 1899.

Grand, s. auch *Legrand.*

Grandauer, J o s e f, Genre-, Porträtmaler u. Lithograph, geb. Anfang Febr. 1822 in Wien, † 1894 als Schulrat in Nied.-Österr. Schüler der Wiener Akad., seit 1839, u. Jos. Weidners. Tätig in Linz u. Wien als Zeichenlehrer. Stand lange Zeit mit dem Dichter Stifter in Verkehr, den er mit seiner Gattin porträtierte. In der Wiener Samml. Rud. Wittig ein sign. Gemälde: Fischerknaben; 2 gute Porträts: Selbstbildn. u. Bildnis seines Schwiegervaters, sowie zahlreiche Zeichnungen, Aktstudien u. a. im Besitz der Familie G.s; Landschaften in Aquarell in Wiener Privatbes. Außerdem kennt man von ihm: 12 Hefte „Elementar-Zeichenschule": Umrißzeichnungen. Mit E. Kaiser veröffentlichte er: Meister-Schule. 12 Bl. Lith. nach Originalzeichnungen ber. Meister in der Samml. Erzherz. Albrecht (1863).

F r i m m e l, Stud. u. Skizzen zur Gemäldekde, IV (1918/9) 67 f. m. Taf. u. Lit. — S c h i d l o f, Bildnismin. in Frankr., 1911. — W e i g e l, Kstcat., Leipz. 1838—66 V 24273. — C z e r n y, Kst u. Kstgew. im Stifte St Florian, Linz 1886.

Grandchamp, L o c h e y d e, Münzstempelschneider und Medailleur. Okt. 1674 an der Münze in Neufville angestellt, aber bald wegen Unfähigkeit wieder entlassen. 1690 Münzstempelschneider in Montpellier u. seit dem 11. 12. 1690 in Riom. — Seine Medaillen sind in der Art des Claude Warin gearbeitet; nur zwei bekannt, eine mit dem Porträt Ludwigs XIV., die andere mit dem der Maria Theresia; beide signiert: „de Grandchamp".

R o n d o t, Médaill. et grav. . . . en France, 1904. — F o r r e r, Dict. of Medall., II.

Grandcher (Grancher, Granchez), C h a r l e s R a y m o n d, Juwelier in Paris, unterhielt als „bijoutier de la reine" seit 1772 bis zu seinem 1788 durch aristokrat. Schuldner (Marquis de Louvois usw.) verursachten Bankerott am Pont-Neuf unter der Firma „Au Petit-Dunkerque" ein s. Z. berühmtes Magazin zum Vertrieb seiner brillantenbesetzten u. in Gold emaillierten, daneben auch in Kristall, Perlmutter oder pol. Stahl gearbeiteten u. bisweilen mit den Talkschnitt-Deckelbildnissen Ludwigs XVI., der Marie-Antoinette oder der Dauphins geschmückten Tabatièren, Bonbonnièren usw., deren einige mit der Marke „Du Petit-Dunkerque" auf neueren Kunstauktionen hohe Preise erzielten. Zur Herstellung seiner Bijouterien, Galanteriedegen usw. aus neuartig poliertem Stahl errichtete er 1779 in Clignancourt (damal. Pariser Vorort) eine eigene Manufaktur. Auf die Geschmacksentwicklung des gleichzeit. Pariser Kleinkunstgewerbes hat er leitenden Einfluß ausgeübt.

Almanach gén. des Marchands, Paris 1772. — Mercure de France 1774/77 (cf. Deville's Index 1910) u. 1785 (Okt.). — H. J o u i n in Nouv. Arch. de l'Art Franç. 1891 p. 394 f. — P. M a n t z in Gaz. des B.-Arts XI (1861) 260 u. 359 ff., XIX 468, XXIV 146. — M a z e - S e n c i e r, Livre des Collect. 1885 p. 213 f. — A. v. F ö l k e r s a m in Staryje Gody 1913 März p. 11, Nov. p. 31; cf. 1908 p. 60. *

Grandcour, Stecher. Füßli (Kstlerlex., 2. Teil, 1806 ff.) verzeichnet von ihm ein Blatt: Bataille de Lutterberg 1758.

Grande, A n t o n i o d e l, Architekt in Rom. 1652—71 nachweisbar. Die grundlegenden

archivalischen Forschungen Oskar Pollaks ergaben folgendes gesichertes Oeuvre: Umbau des 1647 versteigerten Palazzo Monaldeschi, seitdem als spanisches Botschaftsgebäude Palazzo di Spagna genannt. G. errichtete im Hof den Brunnen und speiste ihn durch eine neue Wasserleitung; bezeichnend für ihn das Vestibül mit seiner schlanken Pfeiler- und Säulenstellung und der flachen Wölbung, ebenso die herbe Fassade (Rustikaumrahmung der Portale, heute verputztes Ziegelmauerwerk der Obergeschosse mit Travertingliederung und -einfassung). Die Carceri nuove (heute Scuola allievi guardie delle carceri, in Via Giulia in Rom) 1652—55, ebenfalls Rohziegelbau mit Travertin- bzw. Verputz-Versatzstücken, mit erstmaliger Anwendung des modernen Zellentrennungssystems; die Stelle des Kranzgesimses vertritt eine Hohlkehle, über der sich das lezte Geschoß als Attika aufbaut. 1650 leitet G. Ausgrabungen für den Kardinal Girolamo Colonna. Zu seinen bedeutendsten Leistungen gehört die Galerie im Palazzo Colonna, Zahlungen an G. bzw. seine Nachfolger 1654, 1655, 1663 mit Unterbrechungen bis März 1688; dann erst wieder 1693 bis 1703 an Girolamo Fontana. Wesentlichen Teil an der ornamental-dekorativen Ausmalung hatte Joh. Paul Schor aus Innsbruck. Den Raumwert der Längenausdehnung und den Reiz der Durchblicke — in gewisser Entfernung von der Wandung aufgestellte komposite Säulen an beiden Schmalseiten — erhöht die doppelseitige Beleuchtung. 1657 steht G. als Mitglied der Architektenkommission bei S. Agnese in Piazza Navona zum 1. Mal im Dienst der Familie Pamphili. 1658 und 1659 erscheint er als Sachverständiger in Prozessen. Am Palazzo Doria Pamphili ist der an der Piazza del Collegio Romano gelegene Teil, 3 Geschosse und 15 Achsen, G.s Werk; die Urkunden nennen ihn: nostro architetto. Der Bau, 9. 9. 1659 begonnen, 1661 in der Fassade fertig, zeigt als Wohnbau einer der vornehmsten römischen Adelsfamilien mehr Schmuck als die anderen Werke G.s, erweist sich aber gerade darin weniger selbständig als im rein Architektonischen. Den Glanzpunkt bildet das Vestibül, das Letarouilly seiner vorzüglichen Perspektive wegen Bernini zuschrieb. In der Wandgliederung Bernini folgend, geht G. in der Betonung des Treppenabsatzes eigene Wege. Wie die Pfeiler und toskanischen Säulen, die Vestibül und Hofvorraum verbinden, beweisen, hielt G. an schlichten, klaren Gliederungen fest. Nach seinen Plänen entstanden 1666—1675 an demselben Palast der rechtwinklig anstoßende, gegen das Collegio Romano gerichtete fünfachsige Flügel und der den Chor von S. Maria in Via lata umschließende Teil. 1666/7 hatte G. eine leitende Stellung beim Abschluß von S. Agnese, außerdem noch im Dienste der Colonna. Vor 1665 beginnt G. den Umbau des Schlosses in Genazzano (Schmuck der Kapelle, Veränderung des Erdgeschosses der Hofarkaden, wodurch eine bequemere Einfahrt erreicht werden sollte; die regelmäßige Reihenfolge der Säulen des 16. Jahrh. ersetzte er durch Pfeiler mit eingeklemmten Säulen; die verschiedenen Intervalle ergaben rhythmische Gruppierung eines weitern zwischen 2 schmalen, flachen Bögen). Der Umbau des Colonnaschlosses in Paliano (Ende 16. Jahrh.) bezieht sich nur auf den Südflügel, in welchem 1665 Gewölbe der Anticamera angelegt, der große Saal und das Obergeschoß errichtet wurden (Briefe G.s vom 27. 2. und 9. 5.). — Über die im Brief vom 27. 2. 1665 erwähnten Arbeiten in Marino, Rocca di Papa und an S. Pietro in Montorio in Rom ließ sich nichts Näheres ermitteln. — Mit Francesco Martini soll er die Sovrintendenza architettonica über S. Pietro in Bologna bekleidet haben. — Gegenüber Boromini vertrat G. mehr die ruhige, reservierte klassische Richtung, die Ellipsen und Wellenlinien streng vermied und mit Vorliebe toskanische Pfeiler und Säulen verwandte; die durch Maßverhältnisse und Lichtführung unterstützte Wirkung seiner Vestibüle und Treppenhäuser beweist aber, daß er durchaus auf der Höhe seiner Zeit stand und von der Guidenliteratur ungerechtfertigterweise über Bernini, Boromini und C. Rainaldi vergessen wurde.

O. Pollak, Ant. del G., ein unbekannter röm. Archit. des 17. Jahrh., in Kstgesch. Jahrb. d. Zentralkomm., III (1909) 133/61; ders., Ital. Kstlerbriefe a. d. Barockzeit, im Jahrb. d. preuß. Kstsamml., XXXIV, Beiheft p. 18 ff. — Llaguno y Amirola, Not. de los Arquitectos, 1829 IV 358. — Ilg, Fischer von Erlach, 1889 p. 52/3 (Irrtümer durch Pollak berichtigt). — O. Schubert, Barock in Spanien, 1908. (Angabe, G. sei Spanier gewesen, durch Pollak widerlegt.) Atti e Mem. d. R.-Deput. di storia patria per le prov. di Romagna, Serie IV, vol V 1915 p. 87. — Giornale di erud. artist. IV 331. — A. E. Brinckmann, Baukst des 17. u. 18. Jahrh. (Burgers Handb. d. Kunstg.). *Escher.*

Grande, Francisco Agustin y, s. *Agustin y Grande.*

Grande, R., argentinischer Medailleur, lieferte seit 1883 zahlreiche Erinnerungsmed. für Einweihungen öffentl. Gebäude u. Unternehmungen, für Ausstellungen u. a., meist in Argentinien, er signiert: R. Grande.

Forrer, Dict. of Medal., 1904 ff., II. — A. Vives, Med. de la casa de Borbon, 1916.

Grande, Severin, norweg. Maler, geb. 8. 11. 1869 in Vaerdalen bei Trondhjem, lebt in Kristiania; ausgebildet seit 1896 an der dort. Kunstschule, dann unter Eyolf Soot, E. Werenskiold u. H. Backer in Kristiania, 1906 unter Chr. Krohg an der Acad. Colarossi in Paris, wo er 1909/10 nochmals unter H. Matisse studierte. Nach Reisen durch Italien u. Süd-Frankreich kehrte G. im Frühjahr 1914 nach Kristiania heim. Nachdem er anfangs alte Gassen Kristianias u. norweg. Bauernstuben in

einem bräunl. Helldunkel gemalt — seit 1899 in Kristiania ausgestellt hatte, später dagegen französ. u. italien. Straßenszenen u. Landschaftsmotive, widmete er sich seit 1914 völlig der heimatl. Landschaft u. dem Stilleben in einem leuchtenden, pariserisch-expressionist. Kolorismus, auf Grund dessen der bereits 50 jährige G. jedenfalls der jüngeren, nach-impressionist. Künstlergruppe Norwegens zuzurechnen ist. Seit 1904 auch im Auslande wohlbekannt (1904 in Düsseldorf u. Stockholm, 1907 in Venedig, 1911 in Kopenhagen, 1915 in San Francisco ausgest.), ist G. im Kunstmus. zu Kristiania vertreten.

Salmonsen, Konv. Lex. — Zeitschr. „Kunst og Kultur" (Kristiania 1911 ff.) I 264 u. Abb. 261, V 58; „Tilskueren" (Kopenhagen) 1911 p. 411 ff.
C. W. Schnitler.

Grandel, Lars, schwed. Medailleur, geb. 1750 in Skara (Vester Götland), † 31. 5. 1836 in Stockholm; 1770/80 an der dort. Akad. Schüler G. Ljungbergers, seit 1780 in Paris, seit 1782 in Rom weitergebildet, von wo er erst 1795 heimkehrte. Von der Stockholmer Akad. 1795 zum Mitglied, 1796 zum Professor u. 1816 zum Direktor erwählt, wirkte G. als solcher bis 1828, außerdem seit 1796 als Medailleur an der kgl. Münze. Seine zahlreichen, 1772—1832 dat. Medaillen auf die jeweil. Ereignisse der schwed. Geschichte u. auf die schwed. Könige Gustav III. u. IV., Karl XIII. u. XIV. sowie für schwed. Akademien, Ausstellungen u. Gesellschaften (noch 1832 Med. für die „Archaeolog. Gesellschaft Schwedens") zeigen G. als typischen Vertreter des schwed. Neuklassizismus u. als letzten in der Reihe der bedeutenden schwed. Medailleure. — Sein jüng. Bruder Johan G. (Schüler P. G. Floding's u. J. Gillberg's in Stockholm, 1782/85 in Paris weitergebildet) betätigte sich in Stockholm als Kupferstecher von Bildnissen wie dem Bischof J. A. Lindblom's (1785) u. namentlich als Mitarbeiter J. Gillberg's an König Gustavs III. „Medaljhistoria" (bis 1798).

Ch. Eichhorn in Nordisk Familjebok X. — Hofberg, Svenskt Biograf. Handlex. 1876 I. — Sander, Nat.-Mus. Stockholm 1872/76. — Hildebrand, Sveriges Kon.-Husets Minnespenn. etc., 1874. — Forrer, Dict. of. Med., 1904 ff. II. — Roosval, Svenskt Konstgall.
K. A.

Grandfils, Laurent Séverin, Bildhauer, geb. in Paris 24. 11. 1810, † Ende April 1902 in Chatou. Schüler von Ramey u. A. L. Dantan ainé, 1838 Prof. an der École gratuite de dessin in Paris, seit 1840 an der Akad. in Valenciennes. 1856 zog er sich ins Privatleben nach Paris zurück. Zeigte im Salon 1831—69 hauptsächlich Porträtbüsten, auch Reliefs in Marmor u. Holz. Für die Madeleine und das Pariser Hotel de ville arbeitete er dekorative Skulpturen und restaurierte in der Kathedrale von Chalons-sur-Marne eine Kapelle im Renaissance-Stil. In öffentl. Besitz: *Valenciennes,* Mus. Statuette „Jacques Callot", Gips; *ebenda,* sitzende Statuette „Abel de Pujol". *Paris,* Louvre, Hof, Kopie der Diana von Gabii, Marmor. *Boulogne-sur-Mer,* Justizpalast, Kruzifix, Birnbaumholz.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I 1882. — Lami, Dict. d. sculpt. 19e siècle, III (1919).

Grandgirard, Constant, Bildhauer in Gray (Haute-Saône), arbeitete 1850—51 für die dortige Kirche die Statue eines hl. Michael (Giebelfigur, Nordfassade), am Portal eine Krönung Mariae u. a. 1858 für Gray die Brunnenfigur des hl. Pierre Fourrier (Stein; 2 m hoch); von G. stammt ebenda eine Statue des 1732 zu Gray geb. Malers François Devosge.

Nouv. Arch. de l'Art franç., 1886 p. 34. — Brune, Dict. d. art. . . . de la Franche-Comté, 1912. — Lami, Dict. des sculpt. franç. 19e siècle, III (1919).

Grandhomme, Jacques, s. *Granthomme,* J.

Grandhomme, Paul, Emailemaler, geb. in Paris, begann als Bijouteriehändler u. Goldschmied, mußte aber infolge des Krieges 1870/71 seine Werkstatt schließen. Während der Kommune hielt er sich in Epernay auf und wurde durch die Lektüre von Popelin's „l'Email des peintres" (1866) angeregt, sich mit der Emailemalerei zu beschäftigen. Wieder in Paris, arbeitete er bei einem Goldschmied und erlernte in seinen freien Stunden bei dem Emailleur Gagneré das Mal- und Schmelzverfahren. Durch Gagneré wurde er mit dem Goldschmied Mollard bekannt, der, selbst nicht mehr als Emailemaler tätig, ihm seine Kenntnisse und seine Öfen zur Verfügung stellte. 1874 zeigte er im Salon ein Emailbild der Vittoria Colonna, arbeitete dann bei Puvis de Chavannes und Delaunay und empfing die wichtigsten Anregungen von seinem Freund, dem Maler Raphaël Collin. Schon seine damaligen Arbeiten überragten durch die Sicherheit und Feinheit der Zeichnung die des sehr geschätzten Alfred Meyer. G. fertigte seine Emailarbeiten nach eigenen Zeichnungen, auch die Porträts, sofern ihm nicht Vorbilder gegeben wurden, meist auf Kupfer, selten auf Gold und verwendete auch translucide Schmelze. Nur in der Reinheit des Weiß blieb ihm Meyer überlegen. Seine Vorwürfe entnahm er der Geschichte oder Sage. 1877 wurde Alfred-Jean Garnier sein Schüler. 1888 verbanden sich beide, arbeiteten und signierten gemeinsam. Während dieser Jahre haben sie außer Porträts hauptsächlich Bilder Gust. Moreau's in ihre Technik umgesetzt (Salon 1895: Herkules, Orpheus, Jugend und Unsterblichkeit, Leda, Sappho, Ödipus) Nach ihrer Trennung wendete sich G. mehr der Sage und Allegorie zu, ohne den mit Garnier erarbeiteten Stil aufzugeben oder neue technische Wege zu vermeiden. G.s Beherrschung der Technik ist hervorragend, aber sein subtiler Naturalismus ist der Stil der Miniatüre, nicht einer, der aus

den besonderen Bedingungen des Schmelzverfahrens zu einer wirklich künstler. Form geführt hätte. G. ist immer elegant und süß. Er schreckte nicht vor ganz großen Formaten zurück, wie in einer Mad. nach Carlo Crivelli und dem Porträt des nachmaligen Eduard VII. als Prinz von Wales (48 : 40 cm nach Bastien-Lepage), das 1890 im Salon der Soc. Nat. Aufsehen erregte (beide mit Garnier). 1911 arbeitete er eine Folge von 40 Medaillons mit der jedesmal verschiedenen Darstellung der Veritas für die Société des Amis du Bibelot. Seine zahlreichen Arbeiten, darunter auch solche religiösen Inhaltes, sind meist in Privatbesitz. Seit 1892 erscheint er mit Garnier regelmäßig im Salon, seit 1898 allein, häufig mit der Verwendung von Emails an Goldschmiedearbeiten. — Im Luxembourg-Mus. (mit Garnier) Orpheus-Vase und eine Leda, im Musée des Arts décor. ein Elfenbeinkästchen mit Gold u. Emails (mit Garnier).

F a l i z e in Gaz. d. B.-Arts, 1893, II 488 (Abb.); 1894 I 130 ff. (Abb.). — Revue Encyclop., I (1891) 826/7 (Abb.); II 1501 f. — L'Art décor., I 77 (Abb.). — Museum ... de arte espanol, II (1912) Abb. — J e a n, Les Arts de la terre, 1911 (Abb.). — Cat. Mus. Luxembourg, 1898; Salonkataloge.

Grandi, C a r l o, Kupferstecher in Rom, nach dat. Stichen tätig 1729—67, siedelte nach Gualandi 1775 mit Giul. Traballesi nach Mailand über. Stach besonders religiöse Motive nach Künstlern seiner Zeit Seb. Conca, Ant. Orazi, Franc. Zuccarelli, Jac. Zoboli, Franc. Trevisani u. a.; außer den von Nagler angeführten Bl. finden sich noch Porträts: Kard. Jean Delfino von 1733, Benedikt XIII. nach D. Em. Gonzalves, der Jesuit Formenti von 1729, Porträt des poln. Erzbischofs Josafat Kuncewicz, des Märtyrers. Für die 1764—67 in Perugia erschienene, erweiterte Ausg. der Iconologia des Cesare Ripa stach er mehrere Bl.

T i c o z z i, Dizion., I (1830). — N a g l e r, Kstlerlex., V; VIII 337; XXII 304. — G u a l a n d i, Memorie, I (1840) 18. — G r a f H u t t e n - C z a p s k i, Kat. s. Samml. poln. Porträtstiche, Krakau, 1901 (poln.) No 1011. — D u p l e s s i s, Cat. Port... Bibl. Nat., 1896 ff., I 4048/21; III 12 165/3; IV 16 239.

Grandi, E r c o l e (der von Baruffaldi angegeb. Vatersname Giul. Cesare sonst unbezeugt), Maler u. Architekt, geb. in Ferrara um 1463 (nach Laderchi), ebenda in einer Urk. vom 1. 11. 1525 als bereits verstorben erwähnt (das Todesdatum: Juli 1531, der von Baruffaldi mitgeteilten Grabschrift in S. Domenico verdächtig. Die Feststellung seiner Lebensumstände und der sicheren Werke wird dadurch erschwert, daß er zeitig — schon bei Vasari — mit Ercole (d'Antonio) Roberti verwechselt worden ist. Nachdem schon Cittadella (s. Lit.) mit der Scheidung der beiden Persönlichkeiten einen verheißungsvollen Anfang gemacht hatte, gelang erst Venturi (s. Lit.) der überzeugende Nachweis ihrer Verschiedenheit, doch hat er seine Resultate selbst wieder teilweise in Frage gestellt. Ganz radikal verfährt dagegen Filippini (zuletzt Boll. d'arte, XI [1917] 49 ff.), der beide Ercole wieder für identisch hält. Die Fachkritik hat sich indessen seinen Hypothesen gegenüber entweder ablehnend oder stillschweigend verhalten; somit dürfte das letzte Wort zu dieser Angelegenheit noch nicht gesprochen sein.

1489 ist G. zuerst im Dienst der Este nachweisbar (nach Filippini am 3. 2. 1479 bereits in Ferrara); 1495 erhält er auf sein Gehalt Kleiderstoffe zugewiesen; im gleichen Jahr liefert er Zeichnungen für die Fassade (diese erneuert) und die Innenarchitektur, sowie die Marmorarbeiten von S. Maria in Vado, deren Bau von Biagio Rossetti u. Bartol. Tristano ausgeführt wurde. Ercole I. läßt von ihm das Reiterdenkmal entwerfen, das auf dem 1494 angelegten großen Platz (jetzt Piazza Ariostea) aufgerichtet werden sollte (ausgeführt nur die Basis; nicht erhalten). Auf G. führt Venturi ferner den Entwurf des Portals des Palazzo Castelli (dei Leoni) und der Pilasterdekoration am Pal. dei Diamanti zurück.

Die G. mit Wahrscheinlichkeit zugeschriebenen Werke machen offenbar, daß er in Bologna starke Anregung durch Costa und Francia erfahren haben muß. Vasari's Angabe, wonach Ercole von Ferrara unter ein Altarbild Costa's in S. Petronio in Bologna eine treffliche Predella gemalt habe, bestätigt die nahe Beziehung zu Costa. Die Predella ist nicht erhalten, und kein einziges der G. zugeschriebenen Bilder ist dokumentarisch oder inschriftlich beglaubigt. Das einzige Bild, auf dem sich ein Monogramm befindet, das auf G. gedeutet werden kann, der hl. Georg in der Gal. Corsini in Rom, wird seit Morelli meist als Jugendwerk Francias angesprochen (vgl. Jacobsen, Jahrb. d. preuß. Kunstsamml., XX [1899] 171 Anm. 1; Frizzoni, Repert. f. Kstwiss., XXXVII [1914] 176).

Fast allgemein als Werke G.s anerkannt sind u. a. ein Kruzifixus zwischen Maria und Johannes, früher Gal. Santini-Ferrara, Himmelfahrt der Magdalena, aus S. Maria in Vado, Gal. in Ferrara, und hl. Sebastian, Samml. Noseda-Mailand (Berenson: Ortolano). Eine interessante, stark costaartige Serie von 8 Temperabildern mit Darstell. aus dem Alten Testament ist in die Samml. Morelli (1 Bild, Bergamo, Akad.), Lady Layard (2 Bilder, jetzt Nat. Gal., London?) und Visconti-Venosta, Rom (4 Bilder) verstreut; das achte verschollen. Venturi gibt die Serie jetzt Costa. Das bedeutendste Werk G.s ist der große Altar mit thron. Madonna zwischen dem Täufer und dem hl. Wilhelm in der Londoner Nat. Gal. (ursprünglich auf dem Hochaltar des Oratorio della Scala, Ferrara), dessen bekrönende Lünette mit der Beweinung Christi in der Samml.

Massari, Ferrara, bewahrt wird. Ein verwandtes Schönheitsgefühl, das der Größe nicht entbehrt, bekundet der Ev. Johannes der Gal. in Budapest. Diese Hauptwerke, denen sich stilistisch ein anmutiges Frauenbildnis der kapitolin. Gal. in Rom anreiht, schreibt Venturi neuerdings dem E. Roberti, an dessen Existenz er festhält, zu, trotzdem sie mit dessen unverkennbar paduanischer Formensprache keinerlei Verwandtschaft zeigen, vielmehr deutliche Beziehungen zu Costa und Francia bekunden. Endlich wird ihm seit Morelli allgemein die bedeutende, Mantegnas Decke in der Camera degli sposi nachgebildete Deckendekoration im Pal. Costabili (Calcagnini) in Ferrara zugeschrieben; nur Venturi gibt sie neuerdings einem Anonymus der ferrar. Schule. — Wenige Zeichnungen gehen unter G.s Namen, so eine Pietà in Berlin (Lippmann's Publikation T. 49, kaum richtig; vgl. Loeser, Repert. f. Kstwiss., XXV [1902] 353), eine „Judith" im Louvre (Morelli, s. Lit.), eine Opferszene in der Samml. Gathorne-Hardy (Meder, Handzeichn. a. d. Albertina T. 1046).

Quellen: Vasari, Vite ed. Milanesi, III 141; deutsche Ausg., V 285. — Baruffaldi, Vite de' pitt. ferrar., 1844/6 I 145. — L. N. Cittadella, Not. rel. a Ferrara, 1864 p. 422; Docc.... risg. la storia artist. ferrar., 1868 p. 341 ff. — Gualandi, Mem. orig., V 67 (Gedicht auf G.).
Zusammenfassendes: Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Mal., V (1873) 587—90; Hist. of paint. in North It., ed. Borenius, 1914 II 264 f. — A. Venturi, Arch. stor. d. arte, I (1888), 193—201 (grundlegend). — Gruyer, L'art ferrarais, 1897 II 222 ff. u. passim. — Gardner, Paint. of Ferrara, 1911 p. 128 ff., 223. — F. Filippini, E. G. pittore ed architetto, in Atti e Mem. d. R. Deput. di storia patria p. l. prov. di Romagna S. IV, Vol. IV (1914) 414—49; E. da Ferrara ed E. da Bologna, in Boll. d'arte, XI (1917) 49—63; vgl. Kritik in L'Arte, XXI (1918) 138 (die Artikel von Filippini dem Verf. nicht zugänglich, von der Redaktion verwertet). — Berenson, North Ital. paint., 1907 p. 211 (Bilderliste). — Venturi, Storia d. arte ital., t. VII p. III (1914) 820—34 u. passim, bes. 697 ff.
Einzelnes: Lermolieff [Morelli], Gal. zu München u. Dresden 1891 p. 183 ff., Gal. zu Berlin, 1893 passim. — Frizzoni, Arte ital. d. rinascimento, 1891 p. 283. — Jacobsen in Repert. f. Kstwiss., XXIII (1900) 369 ff. — Patzak, Villa Imperiale in Pesaro (Ren.- u. Barockvilla in Italien, III), 1908 p. 421. — Zaccarini, Il disegno di E. G. per il monumento ad Ercole I, in L'Arte, XX (1917) 159 ff. — Kataloge der im Text gen. Samml.; ferner: München 1911 (No 1074), Petersburg, Ermitage, 1909 p. 61, Philadelphia, Slg Johnson, 1913 I (No 245). — Ferri, Cat. Racc. di disegni, Uffizien-Florenz, 1890. — Verst.-Kat. der Samml. R. von Kaufmann, Berlin 1917 I No 34; E. Schweitzer, ebd. 1918 No 33. *Gronau.*

Grandi, (Ferdinando?), Kupferstecher, Anfang 19. Jahrh., Schüler des Ign. Pavon, nur bekannt durch einen Stich nach einer „Caritas" des Ignaz Unterberger (angeblich Correggio).

Nagler, Kstlerlex., V; XIX 249. — Meyer, Kstlerlex., I 476, No 488.

Grandi, Francesco, Maler, geb. in Rom 21. 4. 1831, † ebenda 1891, Schüler des Lod. Venuti an der Akad. von S. Luca, malte anfangs in einem glatten, nachklassizistischen Stil, später mehr in Anlehnung an barocke Vorbilder, meist kirchliche Vorwürfe, z. B. Fresken in San Paolo fuori le mura (1868) „Paulus spricht zu dem Volk", „Paulus wird aus dem Tempel vertrieben" (Langschiff), in San Giov. in Laterano (Querschiff): „Papst Silvester empfängt die Constantinische Schenkung", „Vespignani legt Leo XIII. die Pläne für die Restaurierung der Kirche vor", in S. Maria in Aquiro 2 Medaillons. In S. Lorenzo fuori vollendete er 1869 die von Fracassini begonnenen Fresken. In Vercelli malte G. die Kuppel des Domes S. Eusebio aus (Szenen aus der Legende des Hl.), im Theater in Fano die Decke des Zuschauerraums und den Vorhang mit dem „Einzug Cäsars in Fano". Für eine Folge von 27 Gemälden nach der Divina Comedia (je 4 : 6 m l) malte G. neben A. Bigioli (der die ganze Folge entworfen), Cherici, Paliotti u. a. 1855—61 mehrere Stücke (die Folge war 1904 in Pesaro zusammengerollt noch erhalten). Als Porträtmaler hat sich G. vielfach betätigt (Pius IX. Leo XIII.), auch Teppichentwürfe hat er geliefert. In öffentl. Besitz folgende Bilder: *Rom,* Acc. di S. Luca No 159, Castor u. Pollux; Vatican, Mod. Gal., S. Lorenzo da Brindisi führt die Ungarn gegen die Türken (1881); Gal. Naz. d'arte mod., der hl. Josef. *Siena,* Domkapitel, Porträt Leos XIII. u. a. — G. war Mitglied der Ac. dei Virtuosi al Pantheon.

de Gubernatis, Diz. d. art. ital. viv., 1889. — Barbier de Montault, Musées et Gal. de Rome, 1870 p. 153. — Visconti, Congreg. Pontif. al Pantheon, 1869. — Gentili, Manuf. d. Arazzi, 1874 p. 91, 104. — Busiri-Vici, Acc. rom. di S. Luca, 1895 p. 44, 249. — Kunstchronik, XIX (1884) 552. — Arte e Storia. II (1883) 61. — Bull. d. società.. Forlì, I (1895) 115. — Natura ed Arte, 1903/04, II 395 ff. (Abb.). — La Patria, VIII (1894) 208. — Arte Sacra.. Torino, 1898 p. 27 (Abb.). — Giorn. Arcadico, 171 (1861) 204 ff. — Càllari, Storia dell' arte contemp., 1909. — Guiden: Nibby, Rom, 1877 p. 7, 120, 145, 270, 291; Angeli, Chiese di Roma [1908]. — Kataloge: Gal. Vatic. 1887 p. 248, 250; Gal. Arte Mod.; Acc. S. Luca, 1882 p. 20. — Notizen v. F. Noack.

Grandi, Francesco da Carrara, Bildhauer, erhielt 1647 Auftrag für den Sakramentsaltar im Dom in Pietrasanta, voll. 1650. In der Bekrönung 2 Engel, die den Kelch halten. (Erhalten.) G. arbeitete auch für eine Kap. in S. Agostino ebenda.

Campori, Mem. biogr., 1873.

Grandi, Giacomo de', da Noale, Goldschmied, 15/16. Jahrh. Arbeitete das Vortragkreuz in Sta Giuliana zu Castello d'Aviano (Friaul).

Degani in Arte Cristiana, III (1915) 56.

Grandi, Giovanni Battista de' u. Girolamo, Maler (und Architekten?). Zwillingsbrüder, nach Orlandi geb. in Varese, † kurz hintereinander 80jährig 1718. Beide, angeblich Schüler des Dom. Mariani, haben, wie es scheint, stets gemeinsam, hauptsächlich Scheinarchitekturen gemalt, doch werden auch figurenreiche Wandbilder von ihnen erwähnt. Nur weniges ist erhalten. Latuada führt an in Mailand: Die Ausmalung von S. Maria della Fontana, auch Figürliches (Kirche heute verlassen und verwahrlost). San Calimero, im Oratorio di San Michele Arcangelo, Malereien im Chor der Kapelle (Kirche 1882 erneuert und ihres barocken Charakters entkleidet). Oratorio di S. Angelo Custode bei San Sepolcro (1715), die heutige Sala Borromeo der Bibl. Ambrosiana, Architekturmalereien am Gewölbe, darin der Sturz der Engel von Pietro Gilardi. In Varallo sollen sie den Architekturprospekt dorischer Ordnung der 27. Kap. des Monte sacro (Christus vor Pilatus), in Orta die 13. Kap. des Monte sacro (1700?) ebenso (einschließlich des Figürlichen) ausgemalt haben. Goldhardt, der diese Malereien sehr rühmt, möchte die G.s auch für die Architekten der reizvollen Kapelle halten. In Varese werden ihnen die ornamentalen Malereien (um das Gemälde des Ghisolfi) im Chor des Domes S. Vittore Martire, ähnliches in der Kirche in Biumo inferiore bei Varese zugeschrieben. 1704 malten sie in der Certosa di Pisa architekt. Umrahmungen um die Gemälde des Cassiani und auch z. T. die Gewölbe des Langschiffes dieser Klosterkirche, bald nach 1677 in San Sebastiano Martire in Livorno architekt. Prospekte am Gewölbe.

Orlandi-Guarienti, Abecedario, 1753 p. 273. — Latuada, Descr. di Milano, 1737, I 264; III 25; IV 79. — Bartoli, Not. d. pitture scult. arch... d'Italia, I (1776) 253; II (1777) 201. — Bordiga, Guida di Varallo, 1857 p. 65. — Giansevero, Varese (Guida), 1890 p. 28, 34, 37. — Piombanti, Guida di Livorno,[2] 1903 p. 197. — Guida d. Bibl. Ambros., 1907 p. 121. — Goldhardt, Die Hl. Berge Varallo, Orta u. Varese (Beitr. z. Bauwissenschaft No. 9), 1908 p. 51 f. — Manghi, Certosa di Pavia, 1911 p. 112.

Grandi, Giovanni Girolamo, Fra, (Giangirolamo), Bildhauer (Ziseleur und Gemmenschneider?) in Padua, † 52jährig 1562 und begraben in S. Agostino, nur bekannt durch ein Grabdenkmal für Fra Girolamo Confalionieri in der kl. Kirche S. Maria Maddalena (ehemals Kirche der Padri Crociferi) mit einer Büste des Verstorbenen, rechts und links von der Gedenktafel 2 Putten in Bas-Relief, am Postament befand sich die Inschrift: „Jo. Hier. Grandus pat. sculpebat 1549" (Erhalten?). — Vielleicht ein Verwandter ist jener Vincenzo, der neben Girolamo Pironi die ornamentale Dekoration des äußersten linken Pilasters an der Cap. del Santo 1546/47 ausführte (die Vorderseite von Pironi), doch wurde seine Arbeit für so wenig zufriedenstellend befunden, daß man ihm den zugesagten Auftrag für eines der großen hist. Reliefs im Innern der Kap. wieder entzog.

Rossetti, Descr. di Padova, I (1765). — Brandolese, Pitture ... di Padova (1795). — Gonzati, Basilica di S. Antonio in Padova, 1854 I 161, 165. — Pietrucci, Biogr. d. art. padov., 1858.

Grandi, Girolamo, Maler u. Zeichner für den Holzschnitt, geb. in Ferrara u. tätig dort um 1530—48, laut Urkunde von 1530 Sohn des damals schon † Malers Ercole G., wird von Nicolò Alunno in seiner Fabrica del Mondo (Venedig 1548) als sein Freund erwähnt u. „eccellentissimo" genannt. Gemälde seiner Hand scheinen sich nicht erhalten zu haben. Sein Name begegnet uns auf dem Holzschnitte Gaspare Ruinas nach Michelangelos Fresco d. Erschaffung Adams (Passavant, Peintre-Grav., VI, 222 n. 1), die er wohl für den Holzschnitt umgezeichnet hat: „Hieronymus de Grandi pinxit". Nach seinen Zeichnungen hat ferner ein Holzschneider, der einen Anker mit einem S als Zeichen führt, 1538 eine Folge von 16 Darstell. aus dem Leben Christi u. Mariä geschnitten (Passavant VI p. 228 n. 29; Nagler, Monogr. III 1117; IV 3856). Nur die Krönung Mariä trägt seinen vollen Namen u. das Datum 1538 neben dem Zeichen des Holzschneiders, andere Blätter nur das Zeichen des Holzschneiders, eine Tafel u. die Jahreszahl 1538. Mit größter Wahrscheinlichkeit sind als Werk G.s auch die Zeichnungen für die Folge der sieben Planeten in schönen Umrahmungen anzusehen, von denen einer, Luna, mit G. G. F. 1533, andere mit GG oder G bezeichnet sind, und die von Lippmann (Die sieben Planeten. Int. Chalk. Ges. 1895 p. 13 m. Abb.) ohne Grund G. Giolito de' Ferrari (s. dort) zugeschrieben werden. Sie sind im Stil der Zeichnung u. auch in der Technik den Darstell. aus dem Leben Christi u. Mariä gleich. Dem Charakter der Zeichnung nach darf vielleicht auch die Schlacht im Berliner Kab. (Abb.: Lippmann, Atlas II, 48), die außer dem Zeichen des Holzschneiders Gaspare Ruina noch ein G, wohl das Zeichen des erfindenden Künstlers aufweist, G. zugeschrieben werden, der ja auch sonst mit Ruina zusammengearbeitet hat. Eine Mannalese in der Wiener Albertina könnte ebenfalls nach G.s Zeichnung in Holz geschnitten worden sein. Unsicher ist G.s Beziehung zu einigen mit G. bezeichneten Holzschnitten in der in Venedig von Nicolo u. Domenico del Jesu 1518 gedruckten Leggendario (Essling, Livres à figures vénitiens, II 163 f.) u. in den von denselben Druckern später (das Datum des Druckes 1512 muß ein Druckfehler sein, s. Mitteilungen der Ges. f. vervielf. Künste, Wien

1908, p. 13) herausgegebenen Epistole et Evangeli hystoriade (Essling I p. 179).

Nicolò Alunno, Fabrica del Mondo. Venezia 1548 fol. 116 v n. 1300. — Cittadella, Not. rel. a Ferrara, 1864 p. 588 f. — Heinecken, Nachr. I (1768) 379. — Courboin, Grav. Réserve Bibl. Nat. Paris II n. 10519. — Kristeller, Kupferst. u. Holzschnitt, [3] 1921 p. 302. *P. K.*

Grandi, Girolamo, s. *Grandi*, Giov. Batt.

Grandi, Giuseppe, Bildhauer, geb. 17. 10. 1843 in Ganna bei Varese (Lombardei), † 30. 11. 1894 ebenda. Tätig in Mailand. Schüler von Gius. Vela u. Tabacchi an der Mailänder Brera u. von Vinc. Vela an der Turiner Akad., errang er als Akademieschüler mit einem Bogenspannenden Odysseus (Gal. der Brera) einen Preis und siegte 1860 im Wettbewerb für das Beccaria-Denkmal in Mailand (Marmorstatue mit Bronzereliefs; 1871 enthüllt). In den nächsten Jahren erfuhr sein Stil durch den Einfluß des mit ihm befreundeten Malers Tranquillo Cremona eine Umwandlung, indem er sich von dem damals herrschenden Verismus lossagte und zu einer malerisch-weichen Modellierung überging. Ungemein erfindungsreich, dabei eine Kraftnatur von zäher Energie, gehört G. neben Cremona u. Ranzoni zu den drei großen Erneuerern der lombardischen Kunst. Er hat mit seinen wenigen Werken nachhaltig auf die jüngere Generation gewirkt. Bedeutete schon der Beccaria mit seiner intimen Erfassung der Persönlichkeit einen Bruch mit dem Herkommen, so riß die Leidenschaft in seinem Revolutionsdenkmal auch die Gegner zur Bewunderung hin. Neben 2 Statuen (Hl. Thekla u. Ursula) für den Dom, Grabmälern, Statuetten („Garibaldino", „Marschall Ney", letzterer Eigent. der Sig. A. Rizzi ved. Pisa, Mailand) sowie dekorativen Entwürfen für Privathäuser (Kamine, Kandelaber, Speisesaal im Pal. Turati) beschäftigte ihn seit 1881 der Entwurf u. die Ausführung des mächtigen Denkmals der Mailänder Revolution von 1848 (Monumento delle Cinque Giornate), das erst nach seinem Tode 1895 vollendet u. enthüllt wurde. Ein Werk von großer Kühnheit der Erfindung, voll Kraft und Ausdruck in den leidenschaftlich bewegten allegor. Frauenfiguren, mit Tiergruppen, Fahnen u. andern Emblemen, bei aller Unklarheit der Komposition u. einzelnen barocken Übertreibungen die frische Ursprünglichkeit des ersten Entwurfs festhaltend (die Bronzen von G. in eigner Werkstatt gegossen, auch das Gitter zu beachten). Wir nennen noch von anderen Arbeiten: „Paggio di Lara", Gorini-Denkmal in Lodi; von Entwürfen: Manzoni, Medaillon (Eigentum des Abgeordneten G. Gallina) u. „Beethoven". — G. hat auch eine kleine Anzahl feintoniger Porträtradierungen hinterlassen.

A. De Gubernatis, Diz. degli art. ital. viv., 1889. — A. R. Willard, Hist. of mod. ital. art., 1902. — Carlo Bozzi in Emporium, XVI (1902) 91—108. — Raff. Giolli in La Famiglia artistica (Profili d'arte contemp. Nr 2), Mailand o. J. [1914] m. 2 Abb. — C. Boito, Pittura e scult. d'oggi, 1877 p. 265/9. — U. Nebbia, Scult. nel duomo di Milano, 1908 p. 236 (Abb.), 237. — G. Merzario, I Maestri Comacini, 1893 II 166 f. — L'Arte in Italia, 1871 p. 46/8. — Gazzetta letteraria, 1885 p. 354 f. — Illustr. ital., 1881 II 39, 70; 1894 p. 370 f., 379. — Luca Beltrami in Marzocco v. 15. 3. 1914.

Grandi, Michele Antonio, Bildhauer, nach Tiraboschi geb. 1635 in Carrara, † 1707, hielt sich 1686 und 87 zusammen mit seinem Vater Pietro, ebenfalls Bildhauer, am Hofe Franz' II. Gonzaga in Modena auf. Er war berühmt durch seine Geigen und Guitarren, die er mit großer Kunstfertigkeit ganz aus Marmor verfertigte (1687 Zahlung für ein clavicembalo und eine Guitarre). Tiraboschi erwähnt mehrere solcher marmorner Musikinstrumente, darunter ein Cembalo, das signiert war: „Michael Antonius de Grandis Carrariensis fecit hoc opus 1681". Von diesen Stücken war in der herzogl. Gal. nach Campori 1873 nur noch eine Geige erhalten. 1687 wird G. auch bezahlt „per un ornamento di acqua benedetta". Er soll nach Tiraboschi auch in einer Kap. der Gesù in Rom als Bildhauer gearbeitet haben. — Mit seinem Sohn Giacomo, der auch Maler genannt wird, ist G. 1687 im herzogl. Palast in Modena als Bildhauer tätig.

Tiraboschi, Not. de pittori ..., Modena 1786 p. 220. — Campori, Mem. biogr. ... di Carrara, 1873.

Grandi (Grandeo), Ottaviano, Bildhauer u. Architekt in Lanciano (Abruzzen) um 1540. Von ihm stammten in einer Kapelle des Doms von Lanciano 3 Marmorreliefs (Marienleben, bez. u. dat. 1540), ein Altar mit einer 1604 nach Neapel gebrachten Madonna u. 12 Aposteln in Ton (sämtlich zerstört).

H. W. Schulz, Denkm. der Kst. des Mittelalt. in Unt.-Ital., II (1860) 50 f., 53. — V. Bindi, Artisti abruzz., 1883: Grandeo. — Filangieri, Indice degli artefici etc., I (1891).

Grandi, Stefano, Fra, Franziskaner, aus Macerata, Architekt, erbaute 1591 das Franziskaner-Kloster in Sarnano im Auftrag des Kardinals Boccafuoco (Costanzo Torri). Die geringen erhaltenen Reste, besonders die Ornamentierung der Fenster, sind bemerkenswert.

A. Ricci, Mem. Stor. d. arti d. Marca di Ancona, 1834 II 27. — Cardella, Mem. Stor. d. Cardinali d. Sta. Rom. Chiesa, 1793 V 255. — Colucci, Antichità Picene, 1786/97 XXV 144. — Astolfi, Loggia dei Mercanti di Macerata, 1907. *Aleandri.*

Grandi, Vincenzo, s. *Grandi*, Giov. Girolamo.

Grandjacquet, Guillaume Antoine, Bildhauer, geb. 19. 6. 1731 in Reugney (Doubs), † 22. 2. 1801 in Rom. Trat 1766 in die Confrérie de Saint-Claude in Rom ein, deren Rektor er 1793 war. 1771 wurde eine von ihm gearbeitete, große Figur des hl. Claudius auf der Fassade der Bruderschaftskirche S.

Claudio dei Borgognoni aufgestellt (das Gegenstück, der hl. Andreas, von Luc François Breton). G. zog sich früh von künstl. Tätigkeit zurück.

Castan, Not. hist. sur la confrérie . . . de Saint-Claude des Bourguignons de la Franche-Comté à Rome, p. 226, 241. — Lami, Dict. d. Sculpt. . . . 18me siècle, I (1910). — Brune, Dict. d. art. . . . de la Franche-Comté, 1912.

Grandjean, (Grandjehan), Bildhauer (und Architekt?), in Metz 1510—38 tätig. 1510 vollendete er zwei Cherubim und einen Dieu de pitié für die Porte Serpenoise, die ihm wegen ihrer Schönheit eine Dankprozession eintrugen, 1516 legte er den Grundstein zu einem Turm der Porte Champenoise; nach Bégin soll G. an den Skulpturen des 1520—1522 von dem Kanonikus und Archidiakon von Vic, Martin Pinguet, gestifteten gotischen Lettners im Dom (1791 durch Gardeur Le Brun abgebrochen) beteiligt gewesen sein, ebenso an dem Skulpturenschmuck des Chors.

Bégin, Hist. de la cathédr. de Metz, I (1840), II (1842). — Bauchal, Dict. des arch. franç., 1887. — Lami, Dict. des sculpt. . . du moyen âge etc., 1898. — F. X. Kraus, Kst u. Altert. in Lothr., III (1889) 509.

Grandjean, Christian Ditlev Frederik, Maler, geb. 1. 5. 1804 in Kopenhagen, † 20. 6. 1855 in Odense auf Fünen; seit 1819 Schüler der Kopenhagener Akad., in deren Ausst. er 1838 mit Bildnissen u. mit einem Crucifixus vertreten war. Von seinen künstlerisch bescheidenen Malwerken bewahrt das Nat.-Mus. zu Frederiksborg ein Selbstbildnis, die philosoph. Fakultät der Universität zu Lund (Schweden) Bildnisse des Graecisten C. G. Brunius u. des Botanikers J. W. Zetterstedt (cf. Lunder Portr.-Kat. 1915 p. 6, 8); weitere Bildnisse G.s in Schloß Wedellsborg (Dänemark).

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896 I.
O. Andrup.

Grandjean, Edmond Georges, Maler, geb. in Paris 21. 5. 1844, † ebenda 1. 6. 1908, Schüler von Yvon, Signol u. Pils, zeigte im Salon der Soc. des art. franç 1865—1906 hauptsächlich Pferdebilder, Straßenansichten, auch Porträts, in einer trockenen, realistischen Weise gemalt. — Im Mus. in Budapest (Samml. Pálffy): die Reiterin. 1883.

Salonkatal. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I u. Suppl. — Chron. d. arts, 1908 p. 232 (Nekrolog). — Portfolio, 1891 p. 57 f.

Grandjean, Esprit, Maler in Chambéry, wahrscheinlich Bruder des Salomon G., 1642 im Auftrag des Gouverneurs Felix von Savoyen tätig; 1652 ernannte ihn Carlo Emanuele zu seinem Hofmaler und valet de chambre und bezeigte ihm 1655 durch ein Geldgeschenk seine besondere Zufriedenheit. Lebte eine Zeit lang in Rom. Über seine Werke ist nichts bekannt.

Mém. de la Soc. Savois., XII 204.

Grandjean, Eugène Joseph Nicolas, Bildhauer, geb. in Paris 14. 8. 1842, zeigte im Salon 1861—76 Porträtbüsten u. a.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Lami, Dict. des sculpt. franç. 19me siècle, III (1919).

Grandjean, F., Medailleur, nur bekannt aus der Signatur einer Medaille von 1819 mit dem Porträt der Dichterin, Mme Deshoulières.

Forrer, Dict. of Medal., II. — Duplessis, Cat. Portr. . . . Bibl. Nat., III 12 478/9.

Grandjean, Jacques, Architekt, errichtete 1549—55 die Granvella-Kap. der Karmeliterkirche in Besançon; 1545 in Pouilley urkundl. erwähnt.

Brune, Dict. des art. . . . de la Franche-Comté, 1912.

Grandjean, Jean, Maler, französ. Abstammung, geb. in Amsterdam 5. 2. 1755, † 12. 11. 1781 in Rom und begraben auf dem protestant. Friedhof an der Pyramide des Cestius, Schüler des Jakob Verstegen, arbeitete für den Verleger de Groot und wurde im Sommer 1772 Schüler des Jurriaan Andriessen. G.s besondere Förderer waren die Kunstfreunde Jan Tersteeg, Dirk Versteegh u. Pieter Calkoen, für die er neben Landschaften auch einige Historienbilder malte. G. war 1777 Stiftermitglied der Gesellschaft „Felix Meritis". (Auf einer Zeichnung des Adrian de Lelie im Rijksmus. in Amsterdam [No. 1437] „Unterrichtsstunde des Prof. Bonn am Aktmodell in Felix Meritis" [dat. 1792!] ein Porträt des G.) Ein Aufenthalt in Düsseldorf und das Studium der dortigen ital. Meister mag den Wunsch nach Italien zu gehen in ihm verstärkt haben. Im Sommer 1779 reiste er zu Schiff nach Civitavecchia und kam am 21. 7. in Rom an. Dort trieb er 1780 Zeichenstudien in der Trippel'schen „Akademie" neben Tischbein, Füger u. Zauner und fand bald, besonders in dem Kardinal Albani, Gönner. Hauptsächlich zeichnete er italienische Landschaften; von historischen Vorwürfen werden genannt: Croesus u. Atys, Tod der Sophonisbe, Cleobis u. Biton, von denen er den ersten auch als Gemälde ausführte. In der Samml. Tersteg befanden sich zwei Gemälde der Wasserfälle von Tivoli, ebenso 16 kl. Grisaillen von 1781 mit Szenen aus dem Leben des Germanikus nach dem gleichnamigen Gedicht der Frau L. W. van Winter geb. van Merken (erschienen 1779); 4 davon wurden von Raphael Morghen gestochen (die ganze Folge der Kupfer erst 1788 vollendet und gesondert ausgegeben). Vor seiner Abreise nach Italien malte er für Pieter Calkoen ein Selbstbildnis in seiner Werkstatt, das sehr gerühmt wurde und nach G.s Tode in die Samml. Brentano in Amsterdam überging. Von G.s Gemälden scheint nichts erhalten zu sein; das Mus. Teyler in Haarlem bewahrt 3 Aquarelle: Tanz der Hirten, sign. u. dat. 1778; Wasserholende Frauen, sign. u. dat. 1778; Badende Mädchen am Bach, sign. u. dat. 1779. Die Albertina in Wien: Federzeichnungen, Mytholog. Szenen und arkad. Landschaften; das Brit. Mus.: 2 klassische Land-

schaften. 1913 wurde bei Amsler u. Ruthardt in Berlin ein bez. u. 1780 dat. Aquarell versteigert: Ruinen auf dem Forum Romanum. Radierungen kennt man nur 2: „Das Bacchanal" von 1773 u. nach Heller-Andresen ein Blatt in der Manier N. Berchem's „Mercur u. Argus". — Die Weigelschen Handzeichnungskataloge führen mehrere lavierte Federzeichnungen u. Aquarelle G.s an.

v. Eynden u. v. d. Willigen, Geschied. d. vaterl. Schilderkunst, II (1817); Aanh. (1840). — Immerzeel, Levens en Werken, 1842 ff. I. — Kramm, Levens en Werken, 1857 ff. II. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsamml., I (1870). — W. Tischbein, Aus meinem Leben, 1861 I 183. — Kataloge: Mus. Teyler, Haarlem 1904; Rijks-Mus. Amsterdam, 1920. — Jahrb. d. Bilder u. Kunstblätterpreise, Wien 1911 ff., IV. *Wgt.*

Grandjean, Jean Charles Denis, Landschaftsmaler, geb. in Paris, zeigte im Salon 1833—57 meist ital. und schweizer. Ansichten.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882).

Grandjean, Louis Marius Eugène, Malerdilettant, geb. in Toulon 3. 9. 1811, † in Paris 3. 9. 1889, lebte abwechselnd in Toulon u. Paris. Das Mus. in Toulon bewahrt 4 Kopien von G.s Hand.

Nouv. arch. de l'art franç., 1894. — Bénézit, Dict. d. peintres, II (1913).

Grandjean, Salomon, Maler in Chambéry, wahrscheinlich Bruder des Esprit G., 1622—51 erwähnt. Malte in der Hauptsache Wappenschilder für Beisetzungsfeierlichkeiten etc., lieferte jedoch 1639 auch ein Altarblatt und andere Gemälde für die Schloßkapelle zu Chambéry.

Mém. de la Soc. Savois XII 201. — Maignien, Art. Grenoblois, 1887.

Grandjean de Fouchy, Philippe, Schriftkünstler, geb. 1666 in Mâcon, † in Paris 6. 5. 1714. Kam als junger Kleriker nach Paris, wo ihn unter den Sehenswürdigkeiten der Betrieb einer Druckerei besonders anzog. Er erkannte die benutzten Lettern als verbesserungsbedürftig und versuchte sich sofort im Letternzeichnen. Durch Empfehlungen gelang es G., in den Dienst Ludwig's XIV. als graveur du roi zu kommen, welcher Stellung er sein geistliches Gewand nur ungern opferte. G. hat in der Folge für die Imprimerie Royale fast alle Lettern aller Grade umgezeichnet oder verbessert und auch sonst technische Neuerungen eingeführt. Der König soll G.s Arbeit so geschätzt haben, daß er Philipp V. von Spanien, der um einen Satz Lettern bat, diese Bitte abschlug. In G.s klarer u. charaktervoller Antiqua ist die „Préface" in Fontenais Dict. gedruckt.

Fontenai, Dict. des art., 1776, I.

Grandjean de Montigny, Auguste Henri Victor, Architekt, geb. 15. 7. 1776 in Paris, † in Rio de Janeiro 1850, seit 1793 Schüler der École d. B.-Arts unter Delannoy u. Percier, erhält 1799 den Prix de Rome, 1800 mit A. Famin den 1. Preis für den ersten Konkurrenz-Entwurf zum Arc de l'Etoile, der nicht ausgeführt wurde, 1802 eine lobende Erwähnung bei der Konkurrenz für die Fontaine Desaix, wie aus der im Grundstein des 1875 abgebrochenen Brunnens gefundenen Inschriftplatte hervorgeht; in dems. Jahre geht G. als Pensionär der Akad. nach Rom, wo er sich mit der architekt. Aufnahme der Villa Medici und mit Restaurierungsentwürfen des Grabmals der Cecilia Metella (1804) beschäftigte, hauptsächlich aber mit Famin sich der Aufnahme von Palästen, Portalen, Türmen usw. in Florenz u. Toscana widmete. Beide gaben 1806 ihre Ergebnisse heraus unter dem Titel: „Architecture toscane, ou palais, maisons . . de la Toscane", 1815 eine 2. vermehrte Ausgabe. 1813 gab G. allein einen „Recueil des plus beaux tombeaux . . en Italie" heraus. 1808 u. 14 erscheint er mit Architekturzeichnungen zu diesen Werken im Salon. G. blieb mehrere Jahre in Italien. 1809 bis zur Restauration war G. in Kassel Architekt des Königs Jérôme Napoléon. Von G.s dortiger Tätigkeit, die bei den deutschen Architekten und Kritikern der Zeit meist ablehnend beurteilt wurde, ist wenig erhalten. Nach G.s und des Archit. Sonolez Entwurf (Zeichng. Staatsarchiv, Marburg) sollte die Rennbahn des landgräfl. Schlosses in eine große und reiche Vorhofanlage mit Wasserkünsten und Standbildern umgewandelt werden (nicht ausgeführt). Wohl sein Hauptwerk der Anbau des Ständesaals an das Mus. Fridericianum und Umbauten im Innern. Auch die Dekoration des Saales mit dem Thron des Königs Jérôme und dem Baldachin darüber wurde nach G.s Entwurf hergestellt, in einem strengen und nüchternen Empire. Sein Mitarbeiter war u. a. Leo Klenze. G. gab darüber eine Monographie heraus (10 Taf.), die er selbst in trocknem Linienstich gestochen hat, Titel: Plan, Coupe Elévation . . . du Palais des Etats . . à Cassel (Kassel, 1810). Das Innere ist durch Einbauten (Zwischendecken, Treppenhaus) völlig verändert, der Thron wurde schon 1813 beseitigt; im Salon du Roi, jetzt Beamtenzimmer, sind noch Deckengemälde übrig. G. zugeschrieben wird der schlichte Bau der Artillerieschule (erhalten, Untere Königstr. 93) und die Galerie des Schlosses Bellevue (wahrscheinlich 1813), bis 1908 Antikensaal, dann Hörsaal der Akademie; eine hübsche Rundtreppe im Stil G.s erhalten. Bauchal nennt noch in Kassel Fontainen und ein Theater. 1814 ging G. nach Brasilien und baute in Rio de Janeiro das Palais des B.-Arts, die Börse u. a. Anläßlich der Hochzeit Dom Pedros entwarf er 1829 für die Festdekorationen einen Hymen-Tempel in einer Kolonnade.

Lance, Dict. d. architectes franç., 1872. — Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887. — Richesses d'Art, Paris, Mon. civ., I. — Arch. de l'art franç., Doc. V (1857/58) 309; 1910 p. 293, 310. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I. — Die Garküche an der Fulda (Anonym. Pamphlet d. Zeit) p. 3 f., 27 f., 35. — Knackfuß, Gesch. d. Kgl. Kunstakad. Cassel, 1908 p. 153. — Marmottan, Les Arts en Toscane sous Napoléon,

1901. — Hessenkunst, 1914 p. 25. — Hessenland XXX (1916) 324. — Jahrb. d. Denkmalspfl. im Reg.-Bez. Cassel, 1920 p. 27. — Bau- u. Kunstdenkm. Reg.-Bez Cassel VI (Cassel-Stadt) 1921 p. 295, 303, 378, 383 515, 553 (im Druck). — Mitteil. von W. Holtmeyer. *Wgt.*

Grandillo da Oratino, Domenico, Architekt, baute 1693 (laut Inschrift am Hauptportal) die Fassade von S. Pietro e Paolo in Cusano Mutri bei Telese (Benevent).

Napoli Nobiliss., XI (1902) 11.

Grandin, Jacques Louis Michel, Maler, geb. 1780 in Elbeuf, Schüler von David, erschien zuerst im Salon 1802 mit einem Flöte blasenden Hirten, dem zwei Hirten und Nymphen zuhören, 1804 „Daphnis mit Blindheit geschlagen", 1806 „Telemach", 1808 „Sappho" und „2 Nymphen im Bade". Die drei letzten Bilder waren 1814 nochmals ausgestellt. (Sappho 1913 auf der Pariser Davidausst. Kat. No. 144.) — G. scheint nach 1814 Paris verlassen zu haben oder gestorben zu sein. Delécluze spricht gleich ungünstig von dem Künstler und dem Menschen G.

Landon, Annales.., 1801 ff., II 205. — Gabet, Dict. des art., 1831. — Fiorillo, Gesch. d. zeichn. Künste, 1798 ff., III. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Delécluze, David, son école et son temps, 1855 p. 68 f.

Grandin, Léon Jean-Bapt., Bildhauer, geb. in Paris 22. 9. 1856, † in Versailles 24. 8. 1901, Schüler von Millet, Gauthier u. Falguière. Zeigte im Salon 1888—1901 vornehmlich Porträtbüsten. Im Mus. zu Rouen (Kat. 1911, No 1268) eine Büste des Dichters Corneille.

Lami, Dict. des sculpt. . . 19me s., III 1919.

Grandis, s. *Grandi.*

Grandmaison, Charles Georges Paul Millin de, Bildhauer, geb. 1857 in Paris, Schüler v. Falguière, erschien 1877 im Salon mit einer Bronze: Ludwig XI. zu Pferde und zeigte 1879 u. 1880 ebenda Porträtbüsten. Im Mus. Crozatier in Le Puy (Kat. 1903, No 782/3) ein Relief, Abschied des Telemach u. eine Porträtbüste.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882).

Grandmaison, Henri de, franz. Offizier, geb. 1834 in Étampes. Dilettierender Radierer u. Lithograph in Uniformwerken, militär. Typen u. a.

Béraldi, Grav. du 19me siéc., 1885 ff., VII.

Grandmaison, Nicolas, Bildhauer, geb. in Toulouse, Schüler von Jouffroy u. Falguière, zeigt seit 1881 im Salon der Soc. des Art. franç. Porträtbüsten u. a.

Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882 ff. Suppl. — Salonkatal.

Grandmont-Hubrecht, s. *Hubrecht,* Bramine.

Grandmougin, Félix Hercule, Architekt, geb. in Lure 23. 8. 1805, † in Luxeuil 7. 5. 1879. Zuerst in Nancy, dann in Paris tätig, seit 1832 in Lure, seit 1848 in Luxeuil. Außer zahlreichen Kirchenbauten bekannt durch die Wiederherstellung der Abteikirche in Luxeuil.

Brune, Dict. des art. . . . de la Franche-Comté, I 1912.

Grandmougin, Marie, Malerin in Paris, † 1909 in Neuilly sur Seine, Gattin des Schriftstellers Charles G., Schülerin v. Ch. Chaplin, zeigte zuerst 1887 im Salon der Soc. Art. franç. ein Porträt v. Benjamin Godard, 1893—97 im Salon der Soc. Nat. meist Zeichnungen und Pastelle.

Chron. d. arts, 1909 p. 319. — Salonkataloge.

Grando, Bernardino, Maler, † in Udine am 3. 8. 1636. In Udine u. Friaul tätig. Am 8. 5. 1613 erhielt er eine Zahlung für die Restaurierung einer Altartafel in der Kirche von Muris bei Percoto (bei Udine). In der Villa Fabris in Lestizza (bei Udine) von G. ein Porträt von 1630.

[Joppi,] Contributo IV° alla storia d. arte nel Friuli, 1894 pag. 41, 164. — Bragato, Guida Artist. di Udine, 1913 p. 124.
Oswald Kutschera-Woborsky.

Grandon, Charles, unterschreibt auch *G. l'Aîné,* Maler, geb. um 1691, † 8. 2. 1762 in Lyon, wie es scheint jung nach Lyon zugewandert und vielleicht identisch mit jenem G., der 1715 an der Acad. Roy. in Paris um den Grand Prix konkurriert, wird am 23. 1. 1749 zum „Peintre ordinaire de la ville de Lyon" ernannt, in welcher Stellung er vornehmlich die Porträts der Schöffen in großen Bildern in Öl und in kleinen, auf Pergament gemalten für das Stadtbuch zu malen hatte. 1746 heiratet G. zum 2. Male, 1751 Zahlung an G. für 91 kl. Porträts der Vorsteher der Kaufmannschaft und der Schöffen. Die Folge der großen Porträts ist während der Revolution vernichtet, die der kleinen aus dem Bande, der sie enthielt, herausgerissen und zerstreut worden. Im Mus. zu Lyon bewahrt man von G. ein Selbstporträt von 1736 und ein Porträt des Camille Perrichon, Vorstehers der Kaufmannschaft (Kat. v. 1905, No 527 u. 528). Zwischen 1735 u. 1740 hat ein G., sehr wahrscheinlich der obige, für die Kap. der Karmeliter in Lyon ein großes Bild „Die triumph. Religion umgeben von Mitgliedern des Hauses Villeron" gemalt. Die Frage bleibt offen, welchem G. (s. u.) das Gemälde der hl. Therese in S. Maria dei Miracoli bei Cantù angehört (sign. Peinte par Grandon 1714) und ein zweites desselben Gegenstandes in der Kirche von Arbois (Jura). — Zahlreiche von G. gemalte Porträts sind in Stichen erhalten: Guérin de Tencin, (seit 1740) Erzbischof von Lyon (Pariset), Camille Perrichon (G F. Schmidt [Nagler, No 92] u. Sérancourt), Fr. P. de Neuville, Erzbischof von Lyon (J. Fr. Cars), P. J. C. Pupil, Vorsteher des Münzhofes in Lyon (Tardieu; das Porträt war nach Jal „Grandon" signiert), u. a. G. war der erste Lehrer des J.-B. Greuze. — Weitere, nur urkundl. erwähnte Maler gleichen Namens in Lyon: Jacques Irénée, geb. 1723 in Lyon, † ebenda 23. 10. 1763, fälschlich früher für den Lehrer des J. B. Greuze gehalten, heiratete 1745; seine älteste Tochter Jeanne Marie war

mit dem Komponisten André Grétry vermählt. — Pierre Genis, 1717—42 erwähnt. — Grandon le père, 1714 maître des métiers.

Jal, Dict. crit., 1872. — Rondot, Peintres de Lyon, 1888. — Montaiglon, Procès-Verbaux de l'Ac. Royale, IV (1881) 199. — Bonucci in Arte e Storia, XIII (1894) 12 f. — Bénézit, Dict. des peintres . . . , II 1913. — Brune, Dict. des art. . . . de la Franche-Comté, 1912.

Grandpierre-Deverzy, Adrienne Marie Louise, Malerin in Paris, geb. 1798 in Tonnere, Schülerin und 2. Gattin des Malers A. de Pujol, zeigte im Salon von 1822—55 Genrebilder, Interieurs und Porträts. Im Mus. in Valenciennes (Kat. 1909 No 50) „Interieur aus dem Atelier Pujols".

Gabet, Dict. des art., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I 1882.

Grandpré, s. *Gigoux de Grandpré.*

Grandremy, s. *Grand-Remy.*

Grandsire, Pierre Eugène, Landschaftsmaler, geb. in Orleans 18. 3. 1825, † in Paris 1905, Schüler von J. Noël u. J. Dupré, zeigte im Salon 1850—1905 meist kleine Stimmungslandschaften, Motive aus Hafenstädten, romantische Waldlandschaften u. a., die bei den Zeitgenossen auch wegen ihrer Beleuchtungseffekte viel Beifall fanden. G. lieferte häufig Beiträge als Zeichner für: l'Illustration, Monde Illustré, Magasin Pittoresque, Tour du Monde u. a. In öffentl. Besitz: *Besançon,* Mus., Effet de la lune dans le Kattendyck, Kat. 1886, No 256; *Nantes,* Mus., Un bras de l'Oise (1867), Kat. 1913, No 1003; *Orléans,* Mus., Le Pont du Moulin à l'Isle-Adam; *Paris,* Luxembourg, Canal du Tréport, Kat. 1898, No 138.

Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882 ff. I u. Suppl. — Portfolio, 1882 p. 220 (Abb.). — Curinier, Dict. Nat. des Contemp., III (1906). — Salonkataloge (mit Abb. 1884—93).

Grandson, Jean (Johannod), Maler, vielleicht Savoyarde, Mitarbeiter des Giorgio da Firenze († 1348) am Hofe Amadeus' V. und des Grafen Aymon von Savoyen, wahrscheinlich mit Giorgio 1314 an der Ausmalung des großen Saales im Schloß von Chambéry, 1335 urkundlich mit Giorgio in der Schloßkapelle in Hautecombe tätig, Ausschmückung vollendet 1342, als G. sogleich nach Chillon berufen wurde zur Ausmalung der camera domini im Schloß (letzte Zahlung 1344). Die wieder aufgedeckten Malereien in Chillon zeigen allerhand Tiere u. Fabelwesen auf blumigen Wiesen unter hohen Bäumen weidend. Bemalte Deckenbalken.

Dufour-Rabut in Mém. et doc. de la Soc. savois. d'hist. et d'archéol., XII (1870) 17, 20, 32. — Guiffrey in Nouv. archives de l'art franç., 1878 p. 161 f. — Naef, La chambre du Duc à Chillon, 1902 p. 10 ff. — Brun, Schweiz. Kstlerlex., I (1905).

Grandville, s. *Gérard,* J. J. J.

Granello (Granelo), Francisco, Maler, wohl Sohn und Schüler des 1593 † Niccola G., † 15. 5. 1629 in Toledo, wo er seit 8. 3. 1627 für das Domkapitel tätig war. Vorher in Madrid tätig, kopierte er 1609 für den dort. Hof im benachb. Schlosse El Pardo ein Gemälde Hieron. Bosch's. In der Abtei von S. Leocadia zu Toledo war um 1800 von ihm noch vorhanden ein sign. u. 1624 dat. Ganzfigurbildnis des Toledaner Erzbischofs Benito Martínez „pintado con inteligencia de dibuxo y colorido".

Cean Bermudez, Diccion. de B. Artes en España, 1800 II u. VI 71 f.; cf. Viñaza, Adiciones, 1889 II u. Jahrb. der Preuß. Kstsamml. X (1889) 123.

Granello (Granelo), Niccola, Maler aus Genua, † 1593 in Madrid; Sohn des Genueser Freskenmalers Niccolosio G. gen. Figonetto aus Pieve di Teco (West-Ligurien, — bei Soprani erw. als Schüler Ott. Semino's u. Mitarbeiter Gal. Alessi's im Pal. Centurione-Doria zu Pegli bei Genua) und nach Figonetto's Tod Schüler seines Stiefvaters G. B. Castello gen. Bergamasco, mit dem er 1567 nach Madrid kam zur Ausführung von Freskomalereien im Real Alcázar (1734 abgebrannt), an denen er nach dem Tode des Bergamasco († 1569) allein weiterarbeitete, u. zwar seit 1. 4. 1571 als „pintor de cámara" Philipps II. Mit seinem Stiefbruder u. Schüler Fabrizio Castello u. dem Grotteskenmaler Franc. da Urbino seit 1576 an der Deckenbemalung des „Zaguan"-Gemaches u. der anstoßenden 2 Kapitelsäle des Escorial-Klosters mit Propheten- u. Engelfiguren usw., wie auch der Sakristeien dess. Klosters beteiligt, malte G. ferner ebenda seit Ende 1584 in der Sala de las Batallas mit seinen Landsleuten Orazio Cambiaso u. Lazz. Tavarone u. mit seinem vorgen. Stiefbruder die riesigen, 54 m langen Wandfresken mit den mehr kulturhistorisch, als künstlerisch interessanten Darstellungen der Maurenschlacht Juans II. bei Higueruela (1431, — gemalt nach einem ruin. alten Wandbilde des Alcázar zu Segovia, Abb. bei Mayer p. 157 ff.), der Seeschlacht bei Lepanto, der Schlachten bei Pavia, Lissabon u. St. Quentin (1587 vollend.) u. der großen Catillano-Parade Philipps II. vom 13. 6. 1580. Schließlich malten beide Stiefbrüder noch 3 ähnliche Schlachtenfresken in der „Armería" des Herzogs von Alba in dessen Kastell zu Alba de Tórmes bei Salamanca (jetzt Ruine, die Rotunde mit den Schlachtenbildern u. mit mytholog. Kuppelfresken laut Quadrado leidlich erhalten).

Tassi, Vite de' Pitt. etc. Bergamaschi, 1793 I 160 f.; cf. Soprani, Vite de' Pitt. etc. Genovesi, 1674 (ed. Ratti, 1768 I 73 ff., 406 f.). — Sigüenza, Hist. de la Orden de S. Jerónimo (Escorial 1603, — ed. 1881 p. 333, 363 ff.); cf. Rotondo, Descr. del Escorial, 1861 p. 74, 78, 258, u. A. L. Mayer, Segovia u. Escorial, 1913 p. 162. — Ponz, Viaje de España II (ed. 1777) 106; XII (ed. 1788) 298 ff. — Cean Bermudez, Diccion. de B. Artes en Esp., 1800 II 227—234. — Viardot, Peintres de l'Esp., 1839 p. 246 ff. — Quadrado, Salamanca etc., 1884 p. 279; Castilla la Nueva, 1885 I 280/6, 294. — Martí y Monsó, Estud. Hist.-Art. rel. á Valladolid, 1898 ff., p. 141, 242, 276. — Pérez-Pastor, Not. y Doc. rel. á la Hist. etc. Españ.,

1914 II 23, 64. — Sentenach, La Pint. en Madrid, 1907 p. 38.

Graner, Bildhauer in Saarbrücken. 1756 arbeitet er unter F. J. Stengel an der äußeren Auszierung der katholischen Kirche in St. Johann a. d. Saar.

K. Lohmeyer, Friedrich Joachim Stengel, Düsseldorf 1911. — Ders., Die Kunst in Saarbrücken. Mitt. des Rhein. Vereins für Denkmalspflege u. Heimatschutz 1912. *Karl Lohmeyer.*

Graner y Viñuelas, Antonio, Maler, geb. in Madrid, Schüler der dort. Akad. unter C. de Haes, stellte seit 1876 ebenda Stimmungslandschaften vom Manzanares usw. aus.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. 315.

Graner, Ernst, Architektur- u. Vedutenmaler (Aquarell) in Wien, geb. 25. 9. 1865 zu Werdau i. Sa. Studierte an der Wiener Akad. unter Lichtenfels und begann als Landschaftsmaler. Sein Hauptgebiet: Darstellung Wiener Straßen- u. Platzansichten, die er in gegenständlich klarer und fein getonter Art darzustellen liebt. Auf den Ausstell. des Wiener Künstlerhauses seit 1890 vertreten. Arbeiten im Ministerium für Kultus u. Unterricht, in der Modernen Gal. u. Städt. Mus. Wien.

Jansa, Dtsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912. — Dressler, Kstjahrb. 1921 II. *H. F.*

Graner y Arrufi, Luis, catalan. Maler, Schüler der Akad. zu Barcelona, seit 1886 als Staatsstipendiat in Paris weitergebildet. Seit 1891 in Barcelona ansässig, beschickte G. neben den dortigen Kunstausst. die zu Berlin (1891 bis 96 u. 1903), München (Glaspalast 1892), Düsseldorf (1904) u. Paris (Soc. Nat. 1892—97 u. 1901—4) mit naturalist., durch Velazquez u. Goya inspirierten Genrekompositionen, Barceloneser Volksszenen u. Volkstypen, Straßen- u. Hafenbildern, nächtl. Beleuchtungsstudien usw. von virtuoser malerischer Durchführung. In der Barceloneser Kunstausst. von 1904 war er mit einem besonders kraftvoll behandelten catalan. Gießerei-Interieur vertreten.

Elias de Molins, Escrit. y Art. Catal. del S. XIX, 1889 I 674 (hier „José G."). — Zeitschr. „Forma" I (Barcelona 1904) p. 159, 189 (Abb.). — Berliner Aukt.-Kat. der Samml. Pniower-Breslau, 1900 Nr. 16 (eine der 1895/96 in Berlin ausgest. „Trinker"-Szenen, hier unter „Z. Graner"). *

Granet, François Marius, Maler, geb. als Sohn eines Maurermeisters in Aix (Prov.) 17. 12. 1775, † in s. Landhause in Malvallat bei Aix 21. 11. 1849. Schüler von J. A. Constantin in Aix, seit 1794 einige Zeit als Dekorationsmaler am Arsenal zu Toulon tätig, darauf kurze Zeit Schüler von L. David in Paris, wo er 1799—1801 mit einigen sofort sehr beachteten Kloster- und Kircheninterieurs debütierte. 1802—19 in Rom, das ihm zur zweiten Heimat wurde. Seit 1813 Mitglied der dort. Lukasakad. Von hier aus beschickte er seit 1806 häufig den Pariser Salon, meist mit Interieurs röm. Kirchen, Klöster, Ateliers usw., in die er gern eine historische oder auch zeitgenöss. Figurenstaffage einführte (Sodoma im Hospital, Louvre; Chorinneres der Kapuzinerkirche an Piazza Barberini). 1822 schon ging er wieder nach Italien, malte 1822/3 in Assisi, dann wieder in Rom, wohin er auch später noch wiederholt u. zu längeren Aufenthalten zurückkehrte. 1826 zum Konservator des Louvremus., 1830 zum Leiter der Gemäldegal. in Versailles ernannt, zog G. sich nach der Revolution von 1848 nach Aix zurück, das ihm die Stiftung des Musée Granet verdankt. — Obgleich im Louvre mit 5 Bildern — darunter ein Selbstporträt — und nicht weniger als 200 Zeichnungen und Aquarellen vertreten, ist G. doch erst durch die Pariser Ausst. „David et ses Elèves" 1913 (cf. Katal. p. 44 ff., 74 ff.), wo ihm ein eigner Saal eingerichtet war, in seiner Bedeutung als Luft- und Lichtmaler erkannt worden, der trotz seiner trüben und schweren Farben die Lösung wichtiger Probleme des Impressionismus vorweggenommen hat. Charakteristisch das Urteil David's über seine Zeichnung: „il sent la couleur!" Am besten kennenzulernen ist er im Mus. zu Aix, das außer 191 Bildern, Farbenskizzen, Studien, 119 Sepia-, Federzeichn. u. Aquarelle von seiner Hand bewahrt; dazu verschiedene Bildnisse G.s von J. F. Gigoux, Guérin, Ingres (Abb. in Monatsh. f. Kstw., I [1908] 2. Halbbd, p. 889) u. ein Bildnis des 70 Jährigen, 1846 gemalt von L. Cogniet (cf. Katal. von H. Pontier, 2[me] partie, Aix 1900). Eins seiner schönsten, in toniger Clair-obscur-Malerei ausgeführten Bilder „Tod Poussin's" im Mus. zu Aix (Tafelabb. in Revue de l'art anc. et mod., XXXIII [1913] 348). In anderen Bildern wie dem koloristisch sehr kühlen Interieur der Tuilerienkap. im Mus. zu Versailles mit einer Zeremonie aus der Regierung Louis-Philippe's (Tafelabb. ebenda XXVIII [1910] 65) spürt man deutlich den Einfluß des Studiums der alten Holländer. Eine Liste der in öffentl. Besitz befindl. Bilder G.s bei Bénézit; zu ergänzen durch folgende Museen: Paris, Petit Palais (cf. Renaiss. de l'Art franç., II [1919] 410 f. [Abb.], 419); Valenciennes, Palais d. B.-Arts (Kat. 1909 No 454/5); Rochefort (Kat. 1905 p. 39); New York, Metrop. Mus. (Kat. 1900 p. 61); Baltimore, Peabody Inst. (Kat. 1910 p. 30); Hannover, Kestner-Mus. (Führer 1904 p. 131 No 318); Kopenhagen, Thorwaldsen-Mus. (Kat. 1904, Gem. No 97). — Auch kennt man eine Radierung von G. (Hofinterieur, bez. „Granet pinx. s. inc. 1812"). G. wurde 1830 Mitglied des Institut, 1828 Mitglied der Berliner Akad. Seine interessanten „Mémoires" erschienen in der Zeitschrift Le Temps 1872, Sept.- u. Okt.-Nummer.

Nagler, Kstlerlex., V. — Fr. Faber, Convers.-Lex. f. bild. Kst, V, Lpzg 1850. — P. Silbert, Not. hist. sur la vie et l'oeuvre de G., Aix 1862. — Ch. Blanc, Hist. d. peintres de toutes les écoles. Ec. franç., III (1865). — Ba-

ron Guillibert, Le peintre G., in Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXVIII (1904) 766—96 (mit Briefen u. Urkundenanhang); ders., Deux tableaux inédits du peintre G., ebenda XXXV (1911) 239/45. — Delécluze, Louis David, son école et son temps, 1855 p. 80 f. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Soubiès, Membres de l'Acad. d. B.-Arts, II (1909) 53 ff. — Bénézit, Dict. d. peintres etc., II (1913). — Berl. Kstblatt, 1828 p. 3, 43. — Schorn's Kstblatt, 1820—45 passim. — Deutsches Kstblatt, I (1850) 7 (Nekrol.). — Gaz. d. B.-Arts, Tables alphab. — Nouv. Arch. de l'art franç., III (1875) 458; 3e sér., IV (1888); IX (1893); X (1894); Arch. etc., 1910 p. 205. — Bull. de la Soc. de l'hist. de l'art franç., 1913 p. 129 f. — Dimier, Peint. franç. au 19me siéc., 1914 p. 32 f., Abb. gegen p. 113. — L. Rosenthal, Du Romantisme au Réalisme, 1914 p. 238 f. — Graves, Cent. of Loan Exhib., I (1913). — Deville, Index du Mercure de France, 1910. — Guiffrey u. Marcel, Inv. gén. d. dessins du Louvre, VI (1911). — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, III (1911). *H. Vollmer.*

Granet, Pierre, Bildhauer, geb. in Villeneuve-d'Ornon (Gironde) 17. 12. 1843, † in Neuilly-sur-Seine 15. 8. 1910. Schüler von Aug. Dumont u. Perraud an der Pariser Ec. d. B.-Arts. Debütierte im Salon 1874 mit einer Gruppe: Jugend und Chimäre (Marmorausführung im jardin public in Bordeaux, Bronze in Montpellier). Beschickte dann bis 1889 regelmäßig die Soc. d. Art. franç., 1890—1904 die Soc. Nat., 1905—11 wieder die Soc. d. Art. franç., meist mit Bildnisbüsten und Genrestatuen. Von ihm das Denkmal für Alfr. de Musset auf dem Rond-Point de la Porte-Maillot in Neuilly, Mirabeau-Denkmal in Montargis, Allegorien der Malerei u. Bildhauerei am Portal des Mus. zu Bordeaux, Statue der Republik in St.-Germain-en-Laye, Denkmal Maxime Lalanne in Bordeaux (1897), Pegasus für den pont Alexandre in Paris, 4 Evangelistenstatuen für die Kirche in Gaillefontaine (1903), Denkmal für Fréd. Garnier in Royan (1907) usw.

Lami, Dict. d. Sculpt., 19me siéc., III (1919), mit Oeuvrekat. u. Bibliogr. — Les Archives biogr. contemp., V (1911) 35 f. — Salonkatal. (mit Abb.: 1887, 1894, 99, 1901, 1902).

Grangé (Granger), Louis, Maler, geb. 1686 in Brüssel, 21. 10. 1715 in die Zunft aufgenommen, malte 1718 die 7 geringen Ganzfigurbildnisse der Fürsten aus dem Hause Österreich von Philipp dem Schönen bis auf Karl II. im Rathaus zu Brüssel (Korridor zum Zimmer des Bürgermeisters). 1730 liefert er Landschaftskartons für Teppiche (die Figuren von Philipp de Hondt), auch soll er an dem Gemälde der 15 Geheimnisse des Rosenkranzes für die „Neue Dominikanerkirche" (?) in Brüssel mitgearbeitet haben.

Descamps, Voyage pittor. de la Flandre, Ausg. 1838 p. 84. — Schoy in Journ. d. B.-Arts, 1880 p. 34. — Hymans, Brüssel (Berühmte Kunstst. No 50) 1910 p. 32.

Grange, s. auch *Lagrange*.

Grangel, Francisco, span. Fayencemaler, geb. 1727, † 1783 in Alcora (Prov. Valencia), wo er seit 1743 in der Fayence-Manufaktur des Conde de Aranda arbeitete. Seine Signatur „F° Grangel" findet sich auf Servierplatten usw. mit graziösem buntfarb. Arabeskendekor in den Museen zu Hamburg (Kat. 1894 p. 338), Cöln (Kat. 1902 p. 87), Lyon (Kat. 1905 p. 342 Nr. 337) usw. — Auch ein Juan G. u. ein Vicente G. waren gleichzeitig in Alcora tätig.

Riaño, Industr. Arts in Spain, 1890 p. 181, 193, 206 f.; cf. Zeitschr. Arte Español III (1914) 53. — Davillier, Hist. des Faïences etc. de Moustiers, 1863; cf. Gaz. des B.-Arts XV (1863) 256 (hier G. fälschl. als Franzose angespr.). — Garnier, Dict. de Céramique (o. J.) p. 4, 80. *

Granger, B., Kupferstecher in London, Ende 18. Jahrh., stach eine Reihe Porträts nach G. Kneller (John Sh. Herzog v. Buckingham, 1798), Richard Corbould (König Georg III. v. England, J. H. Malmesbury, 1797) u. a.; nach St. Elmer: The Miser (punktierter Farbendruck, 1797); ferner nach eigener Zeichnung: Erzherz. Karl Ludwig von Österreich, König Friedrich I. von Württembg (1796), Richard Gloyer (1800) usw., nach Th. Stothard die Illustrationen zu dem Roman „Agatha" (1796) und „The gipsy fortune teller".

Nagler, Kstlerlex., XVII 435. — Cat. rais. d. Est. du Cabinet Einsiedel, Dresden 1833, II. — Duplessis, Cat. d. Portr., Paris Bibl. Nat., 1896 ff., I 2106/39; II 7232/2; III 13 671; IV 16 658/7, 17 910/48, 18 473/2, 20 700; VII 29 207/2.

Granger, David des, s. *Granges*.

Granger, Mlle Geneviève, Medailleurin und Schmuckkünstlerin in Paris, geb. in Tulle, Schülerin von Henri Dubois und Massoulle. Beschickte 1895—1900 den Salon der Soc. d. Art. franç., seit 1906 meist nebeneinander den Salon d'Automne und die Soc. d. Art. franç., 1902 u. 03 auch die Royal Acad. in London. Ihr Hauptgebiet ist die Porträtmed.

Salonkatal. — Graves, Royal Acad., III (1905).

Granger, Jean Pierre oder Perrin, Maler und Lithograph, geb. in Paris 10. 5. 1779, † ebenda 1. 12. 1840, Schüler von Alais, Regnault und L. David. Erhielt 1800 den Rompreis mit dem Bilde: Antiochus sendet seinen Sohn an Scipio zurück (Pariser Ecole d. B.-Arts). Beschickte seit 1812 häufig den Salon, meist mit mytholog. Vorwürfen oder Porträts. Im Louvre von ihm das schöne Bildnis seiner Gattin (Abb. Monatsh. f. Kstw., 1908 II 887), im Pariser Musée Carnavalet sein Selbstbildnis, im Mus. zu Versailles ein Bildnis der damals 15 jähr. Charlotte Bonaparte von 1808. Sein im Salon 1817 sehr beachtetes Gemälde: Apollo und Kyparissos gelangte mit der Schletter'schen Stiftung in das Leipziger Mus. (z. Zt nicht ausgestellt; Kat. 1891). Außerdem ist G. in folg. Mus. vertreten: Besançon (Merkur führt den Bacchusknaben in den Olymp), Bordeaux (Ganymed), Dieppe (Anbetung der Könige), Dijon (Homer und

der Schäfer Glaukos), Nancy (Verwundeter Krieger), Semur und Versailles (Aufhebung der Belagerung von Konstantinopel 1404). In der Pariser Kirche N. D. de Lorette eine Anbetung der Könige (Fresko, 1833), in St. Pierre du Gros-Caillou ein hl. Carl Borromäus während der Pest in Mailand (1817), in N. D. de la Croix eine Krankenheilung Jesu (1827). — Auch ist eine Lithogr. von G. bekannt: Venus entschleiert sich vor Paris, nach der Gruppe Ch. Dupaty's im Mus. zu Versailles. Sein Selbstbildnis wurde von Aubry-Lecomte lithogr.

Gabet, Dict. d. Art., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Delécluze, Louis David, son école et son temps, 1855 p. 56 f. — Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Paris, Mon. rel. I—III; Prov., Mon. civ., III, V. — Monatsh. f. Kstw., 1908, II 888 f., Anm. 1. — Kat. d. Ausst. „David et ses Elèves", Paris 1913 p. 46, 78; der angef. Museen. — Duplessis, Cat. d. Portr., Bibl. Nat., 1896 ff., IV 19 049. — Bénézit, Dict. d. peintres etc., II (1913).
H. V.

Granger, Robert, Architekt in Newcastle-on-Tyne, geb. ebenda 1798, † 4. 7. 1861. Autodidakt. Baute in Newcastle u. a. die Börse, das Theater, Markthalle und Poliklinik.

Redgrave, Dict. of Art., 1878.

Grangeret, französ. Zeichner u. Stecher (doch s. unten) 2. Hälfte 18. Jahrh. M. de Monchy hat nach ihm 2 galante Blätter: „le Reveil tardif" u. „la Vengeance" (Nymphen u. Satyrn) gestochen; ferner lieferte er einen Teil der Vorlagen für die Stiche zu Sédaine's „Blaise le savetier. Opéra-comique". Paris 1762. Schließlich kennt man von ihm 2 gest. Bl., Knabenköpfe, nach Greuze. — Zani kennt eine gleichnamige Stecherin, tätig 1791.

Füssli, Kstlerlex., 2. T. — Cohen, Livres à gravures, [6] 1912. — Goncourt, L'Art du XVIII[e] siècle, [3] 1880 I 359. — Zani, Enc. met. X.

Granges, David Des, Miniaturmaler u. Kupferstecher, getauft in London am 24. 5. 1611, † ebenda 1675. Entstammte einer französ. Refugiéfamilie, trat aber später zum Katholizismus über u. gehörte dem Orden der französ. Dominikaner, wohl als Laienbruder an, 1649 soll er Miniaturbildnisse von Wohltätern des Ordens malen u. sich zu diesem Zweck nach Frankreich begeben. Auch arbeitete er 1651 für den späteren König Karl II. in Schottland, wo er zahlreiche Miniaturbildnisse des Prätendenten malte, die dieser unter seine Anhänger verteilte (in einem Bittgesuch G.s 1671 erwähnt). Man kennt von ihm einen Stich nach Raffaels Hl. Georg (Petersburger Eremitage), der damals dem Earl of Pembroke gehörte („des Granges del. 1628" 4°, Heinecken, Nachr. v. Kstlern usw., II [1769] 456; Passavant, Raphael d'Urbin, 1860 II 13; vielleicht Kopie nach d. Stich des L. Vorsterman). Außerdem führt Strutt, Dict. of Engrav., 1785 I 348, von G. ein ornamentiertes Titelblatt zu einem Buche: „Bethel, or a Form for Families, 1634", an. — Als Miniaturmaler erscheint G. als ein geschickter Nachahmer des P. Oliver, dessen Schüler er wahrscheinlich gewesen ist. Beide haben nämlich kleine Kopien nach Tizian's „Familie des Alfonso d'Avalos, Marchese del Vasto" (im Louvre) hinterlassen; ein Bild, das Oliver seine Schüler wohl öfters kopieren ließ (G.s Kopie beim Earl of Dysart in Ham House). G. signierte gewöhnlich mit seinen Initialen in der Form DDG. Aus einem Miniaturporträt Karls II. (gen. Samml.) lernt man laut Williamson G.s Vorzüge und Schwächen am besten kennen; die Modellierung ist flau u. weich, Augen, Haar u. Rockausschnitt dagegen vortrefflich wiedergegeben. Ein anderes Porträt des Königs von G. war 1912 in Brüssel ausgestellt (ebenfalls engl. Privatbes.); ebenda auch ein Porträt Karls I. (desgl.); die Königin Henrietta Maria in Ham House (s. o.); ein Porträt der Katharina von Braganza, Gem. Karls II., zeigte Lord North 1865 auf der Londoner Min.-Leihausst. (South Kensinston-Mus.). Ein Porträt der Madame de Maintenon, dat. 1656, war früher in der Samml. Heywood Hawkins; ein sehr charakteristisches Porträt des mit G. befreundeten Inigo Jones, in dessen 68. Lebensjahre (1641) gemalt, in Welbeck Abbey (Duke of Portland). *Weitere Arbeiten:* London, Brit. Mus.: Porträt eines Unbekannten in Rüstung u. Spitzenkragen, angebl. General Sir Bevil Grenville; Windsor, Roy. Library: 3 weibl. Bildnisse in oval. Rahmen (das eine 1639 dat.); Madresfield Court, Earl Beauchamp: General Fleetwood (1656); Montagu House, Duke of Buccleugh: Duchess of Richmond and Lennox, Tochter des 1. Duke of Buckingham; Mr. Henry Pfungst: Admiral Rob. Devereux, 3rd Earl of Essex, Rachel Fane, Countess of Bath; Mrs. Vaudrey, Mottisfont Abbey: Dame mit Kind; Öl, lebensgr., voll bez. u. 1661 dat. Andre Arbeiten werden G. im Rijksmus. Amsterdam u. in der Samml. der Königin Wilhelmine der Niederlande zugeschrieben (s. Lit.).

G. C. Williamson, Hist. of Portr. Miniat., 1904 I 47/50 u. Taf. XXVI, XLVI; Portr. Min. (Studio Spec. Number), 1910 p. 14 u. Taf. IX. — The Fine Arts. Quarterly Rev., N. S. I (1866) 446/8 (Urkunden); II (1867) 218 f. (G. Sharpe). — Kat. Intern. Fine Arts Exhib., Rom 1911, Brit. Sect. — Expos. de la Miniat., Brüssel 1912 Nrs 112/7. — Lugt, Le Portr.-Miniat. . . Collect. de S. M. La Reine des Pays-Bas, 1917 p. 25 m. Abb. — Kat. Rijksmus. Amsterd., 1920. *B. C. K.*

Grangier (Granger), Esprit, Holzbildhauer in Avignon, um 1650. Arbeitete mit Balthazar Marrot das Schnitzwerk der Chap. du St Sacrement und im Chor der Kathedrale von Cavaillon (Dép. Vaucluse, erhalten).

Lami, Dict. des sculpt. frç., Louis XIV, 1906.

Granié, Joseph, französ. Maler u. Zeichner, geb. 18. 2. 1866 in Toulouse, † am 3. 8. 1915 in Paris. Schüler Gérôme's an der Ecole des Beaux-Arts, emanzipierte er sich frühzeitig vom Unterricht der Schule, indem er heimlich

Porträts seiner Lehrer u. Mitschüler zeichnete u. damit Beifall fand. Nach seinem Fortgang von der Akad. stellte er zuerst 1879 im Salon ein Selbstporträt aus u. ließ in den nächsten Jahren weitere Bilder folgen, außer Porträts ein Interieur, eine „Mater amorosa“ (Abb. Salon-Kat. 1893) u. „Souvenir de Gascogne“ (Mus. Toulouse). Ein kleines Bild, eine Vogelpredigt des hl. Franz von Assisi (Salon 1892), wurde wegen seiner eigenartigen Auffassung viel besprochen (Mus. Buenos Aires). Nachdem er 1894 im Salon der Soc. Nationale ein Porträt der Schauspielerin Yvette Guilbert in 2 Fassungen (Öl u. Zeichnungen) gezeigt hatte, zog er sich von den Ausstell. zurück, da er erkannte, daß weder die Nachahmung der alten Italiener noch die Öl- u. Freskofarbe für ihn das richtige war, um seine dekorativen Grundsätze auf irgendeine Weise in kleinerem Maßstabe anzuwenden. Die entscheidende Anregung für sein weiteres Schaffen erhielt er dann durch altfranzösische, persische u. indische Miniaturen, deren er zufällig ansichtig wurde u. deren Darstellungsmittel er sich in rastloser Arbeit aneignete. Dabei begnügte er sich aber nicht mit der bloßen Nachahmung, sondern verschaffte sich von Pflanzen u. Tieren durch Naturstudium eine lebendige Anschauung. Vor allem aber erweiterte er den Stoffkreis der modernen Miniaturmalerei, indem er die neugefundene Technik auf die Wiedergabe des Lebens der Gegenwart u. der Dinge seiner Umgebung anwandte. „Die Präzision seiner Ausführung und die Art seiner Ornamentik bezeichnen ihn als den Apostel der modernen französischen Illuminierkunst.“ So illustrierte er die Legende des „Bonhomme Misère“, die „Histoire de Tessancourt“ u. „L'Ecriture des Anges“ mit kostbaren Miniaturen. Auf der Weltausst. 1900 war er mit Proben seiner Kunst vertreten, je 4 Bl. einer Folge: „Die großen Tage der Pariser Geschichte“ (Gold. Medaille; Eigent. des Zaren Nikolaus II.) u. „Szenen aus den Evangelien“. Auch in der Porträtkunst fand G. neue Ausdrucksmöglichkeiten. Er befreite sich nämlich in der Komposition immer mehr von der Nachahmung der alten Meister und fand in Farbe und Linie einen Stil idealer Vereinfachung, indem er alles Nebensächliche beiseite ließ, einen einfarbigen Hintergrund anwandte u. allen Nachdruck auf die wesentlichen Züge seiner Modelle legte. G. hat zahlreiche Bildnisse, meistens von Größen der Pariser Literatur- und Theaterwelt, gemalt, die sich fast durchwegs in Privatbesitz befinden. Außerdem hat er mehrere Hundert von großen Porträtzeichnungen geschaffen (das meiste ebenfalls in Privatbesitz), in denen er mit den einfachsten Mitteln — schwarze oder rote Kreide auf leicht getöntem Papier, zuweilen mit etwas Gold gehöht — überzeugend wirkt; mit gewollter Trockenheit in der Tat an seine Vorbilder Holbein, Dürer u. Cranach erinnernd. — In öffentl. Besitz sind G.s Arbeiten selten (s. oben); im Luxembourg-Mus., Paris, seine Porträts der Yvette Guilbert u. des Schauspielers Moreno, im Mus. zu Toulouse ein großes Ölbild: ländliches Interieur; im Mus. zu Lyon eine Zeichnung: Porträt des Dichters Romain Rolland, von Manzi gest. G. hat auch zahlreiche Zeichnungen nach Entwürfen seiner Gattin geliefert.

Les Archives biogr. contemp., VI, o J. [1913] p. 3 f. — J. Cruppi in Rev. de l'art anc. et mod., VI (1899) 89—98. — G. Frantz in Kst u. Ksthandwerk, VIII (1905) 378—85. — Bellier-Auvray, Dict. gén. des art. franç., I u. Suppl. — Chron. des arts, 1904 p. 18; 1914—16 p. 226. — Bénédite, Das Luxembourg Mus., Paris 1911 m. Abb. — Inv. gén. des richess. d'art etc. Prov. Mon. civ. VIII.

Granier, Mlle Augusta, Porzellanmalerin, geb. in Paris; Schülerin der Mme de Cool und des A. Ch. Foulongne. Stellte 1874—80 im Pariser Salon Porträtminiaturen, z. T. nach fremden Vorlagen, aus.

Bellier: Auvray, Dict. gén. des art. frç., I.

Granier, Mlle Julia, Porzellanmalerin, geb. in Coutances (Dép. Manche); Schülerin der Mme de Cool und des A. Ch. Foulongne. Stellte 1874—79 im Pariser Salon Bildnisse und Genrearbeiten, z. T. Kopien nach Bouguereau, Delaroche, Gleyre u. a., aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. des art. franç., I.

Granier, Louis, s. *Garnier*, L. u. *Granier*, P.

Granier (Garnier, Grenier, Gravier, usw.), Pierre, französ. Bildhauer, geb. 1635 in Les Matelles bei Montpellier, † am 6. 10. 1715 in Paris. Nach de la Roque (Biographie Montpelliéraine, 1877 p. 100) soll er auf Staatskosten in Rom studiert haben (nicht nachzuprüfen). Schüler und Gehilfe des François Girardon in Paris, dessen Wachsmodell für das Reiterstandbild Ludwigs XIV. er 1692 reparierte. Seit 1671 mit zahlreichen Arbeiten für die Schlösser Versailles, Trianon und Marly sowie in Paris (Palais Royal, Val-de-Grâce, Invalidendom, Collège des Quatre Nations u. a.) erwähnt. Außer Restaurierungen von Antiken arbeitete er (z. T. mit andern) mythologische und allegor. Figuren, Gruppen, Köpfe und Reliefs in Marmor, Stein und Bronze, dekorative Schmuckstücke (Vasen, Kapitelle, Masken, Embleme) sowie (für den Invalidendom u. andere Pariser Bauwerke) Statuen, Gruppen u. Figuren von Patriarchen, Heiligen u. Engeln (zerstört; erhaltene Arbeiten s. u.). 1683 Agréé, 1685 Mitglied der Acad. Royale (Aufnahmestück: Marmorbüste Ludwigs XIV., bis 1793 in den Räumen der Akad. vorhanden). Im Pariser Salon stellte G. 1710 einen „Christus am Kreuz“ aus. Eine Tochter heiratete den Bildhauer Fr. B. Massou. — Nach Pascal's (s. Lit.) überzeugendem, von Lami (u. oben Bd. XIII 207 f.) ignorierten Nachweis ist G. identisch mit dem Bildhauer Louis Garnier, da von diesem weder

Arbeiten bekannt sind noch der Name in der Liste der Pariser Acad. de St. Luc, deren Mitglied er gewesen sein soll, vorkommt, das nur von Guilhermy, Inscriptions de la France, I (1873) 610 angegebene Todesdatum überdies nicht nachzuprüfen ist. Überdies wechselt die Schreibweise der Namen in den „Comptes" des Hofes, wie Pascal's sorgfältige Zusammenstellung (l. c. p. 484 cf. Guiffrey, Comptes des Bâtiments, I 1162 Anm.) lehrt, so häufig, daß der Identifizierung auch von dieser Seite nichts im Wege steht. Man hat also allen Grund, das für den angeblichen Louis Garnier in Anspruch genommene Grabdenkmal Jakobs II. Stuart in der Kapelle des ehemal. Pariser Schottenkollegs (zerstört) für G. in Anspruch zu nehmen, zumal da aus Lami's Beschreibung der erhaltenen Reste nicht hervorgeht, ob er die von ihm angeführte Signatur wirklich gelesen hat oder ob er sie nur Guilhermy (s. o.) nachschreibt. Aber auch die berühmte Gruppe des Parnaß für Titon du Tilly (zerstört, Stich von Audran) käme dann für G. in Betracht. — Eine gewisse Stilverwandtschaft mit Girardon, mit dem er die wuchtige und robuste Modellierung gemein hat, läßt sich bei G. nicht verkennen; andererseits ist die Zahl der erhaltenen Arbeiten zu gering, um uns eine genauere Vorstellung von seiner Arbeitsweise zu geben. — *Erhaltene Arbeiten: Versailles,* Schloßpark: „Le Poème pastoral", Schäferin mit Stab und Panflöte, angeblich nach Nic. Bertin, Marmor, begonnen von L. Hébrard, voll. von G. 1675—80 (gestochen von G. Edelinck für Thomassin's Recueil des figures, groupes du Parc de Versailles, 1694 p. 109); Isokrates, Herme, nach Mignard (gest. von Thomassin, l. c. p. 174); Ino u. Melicertes, Marmorgruppe, nach Modell von Girardon (1710, gest. von N. Chevalier für die „Galerie du Sr Girardon"); Genien u. Amoren, Marmorreliefs an der Kolonnade (mit andern); Wappen mit Trophäen und Allegorien am Giebel des Vordergebäudes der Grande Ecurie. *Paris,* Invalidendom (1690 ff.): Portalgebälk (mit andern); Philipp August, Medaillon über dem Eingang einer Kapelle (Abb. Gaz. des B.-A. 1896 II 490; anderes zerstört).

St. Lami, Dict. des sculpt. de l'éc. franç. (Louis XIV), 1906 m. Lit. — A. Pascal in Gaz. des B.-A., 1896 II 477 ff. m. weit. Lit. — L. Dimier, L'Hôtel des Invalides, o. J. p. 40, u. die im Text angef. Lit. *B. C. K.*

Granitsch, Susanna Renate, Genre- u. Porträtmalerin in Wien, geb. ebenda 21. 5. 1869. Studierte bei K. Karger u. stellte zuerst 1891 im Künstlerhaus, Wien, aus; auch auf Ausstell. in München, Berlin, Prag u. Petersburg vertreten. Sorgfältige zeichnerische Durchbildung u. zarte Tonung kennzeichnen ihre Bilder. Arbeiten für Schloß Neubruck bei Scheibbs in Niederösterr. (Gemälde im Treppenhaus, Karton für den Speisesaal), „Architektur" u. „Plastik", Sgraffitomalereien am Österr. Mus. für Kst u. Industrie in Wien.

Murau, Wiener Malerinnen, 1895 p. 29 ff. — A. Martinez, Wiener Ateliers, II (1895). — Kosel, Dtsch.-österr. Kstler- u. Schriftst.-Lex., I (1902). *H. F.*

Granlund, Magnus, schwed. Bildhauer, geb. um 1700, lebte noch 1768; Schüler Burch. Precht's in Stockholm, in dessen üppigem Barockstil seine früheren Upländer Schnitzarbeiten ausgeführt sind (Kanzeln in Fröshult 1747 u. in Läby 1753 usw.), während er sich späterhin von den neuen klassizist. Strömungen beeinflußt zeigt (Taufstein im Dom zu Uppsala 1757).

C. R. af Ugglas, Mäster Magnus Granlund (in „Kult och Konst" I, 1905 Nr. 1). — Roosval, Burch. Precht, 1905. — Romdahl-Roosval, Svensk Konsthist., 1913 p. 309. *K. A.*

Grano, Antonino, Palermitaner Maler u. Radierer, † 15. 4. 1718 in kräftigem Alter. Nachahmer (nicht Schüler) des Pietro Novelli. Arbeitete für Kirchen in Palermo u. Umgebung. Nach Mortillaro (s. Lit.) scheint er zeitweilig, wohl in seiner Frühzeit, in einer flauen, schwächlichen Manier in der Art des Cortona gemalt zu haben, während er im übrigen in der kräftigen Malweise der Novelli-Schule arbeitete. Sein Kolorit wird gelobt, die Zeichnung als inkorrekt getadelt. 1709—10 malte er die noch erhaltenen Fresken der Pfarrkirche zu *Alcamo,* wo er auch das durch den Blitz beschädigte Bild der Madonna della Grazia erneuerte (verschwunden). Im Dom von Palermo wird eine Tafel erwähnt, die er an Stelle einer anderen von der Hand des V. Anemolo, die 1684 zugrunde ging, malte. *Arbeiten in Palermo:* Chiesa delle Vergini: Deckenfresko im Chor; 3 Ölbilder (Leben der Maria) zwischen den Kapellen im Schiff (l.); S. Francesco de' Chiodari: Decke der Capp. d. Immacolata Concezione; Martorana, Chorkapelle: Decke; S. Mattia Apostolo, Kap. im Obergeschoß des Klosters: Bild der Passion; S. Maria della Pietà: Decke; S. Maria delle Grazie (di Montevergine): Decke im Chor; Badia Nuova: Decke. Man kennt von G. eine Rad. (selten): Hl. Peregrinus.

Mortillaro, Guida per Palermo, 1844 p. 21, 36. — G. Palermo, Guida per Palermo, 1858 p. 108/9, 242, 288, 373, 375, 601, 619. — P. M. Rocca in Arte e Storia, 1909 p. 88, 185 m. Anm. — H. Janitschek in Repert. f. Kstwiss. III (1880) 154. — Strafforello-Chiusi, La Patria, VII (1893) 146 f. *B. C. K.*

Grano, Giorgio del, s. *Gandini,* G.

Grano, Joh. a u. Martin a, s. *Ziarnko,* Jan u. Martin.

Granoit, Architekt aus Rouen, lieferte 1684 die Pläne für den Neubau der Kirche zu Londinières.

Bauchal, Dict. des arch. frç., 1887.

Granstedt Anders Fredrik, Architekt, geb. in Hangö (Finnland) 1799, † 1849 in Helsingfors; Sohn des als erster Stadtarchitekt in Helsingfors bekannten schwedischen Fortifikationsoffiziers Per Gran-

stedt. Wurde 1816 Assistent der Neubautenkommission in Helsingfors, 1822 zweiter Kondukteur des Intendentencomptoirs und 1845 erster Kondukteur (d. i. Architekt) desselben. Als solcher hat er unter J. C. L. Engel als Bauleiter oder Mitglied von Baukommissionen bei der Errichtung der Engelschen Monumentalbauten in Helsingfors mitgewirkt, die noch heute der Architektur der finn. Hauptstadt ihr Gepräge geben, z. B. die Nikolaikirche, das Senatshaus, die Universität. — Auch hat G. einige hervorragende Privathäuser sowie verschiedene Landkirchen, z. B. in Artsjö, Jääskis, Karstula, Limingo u. a. gebaut. *Lindberg.*

Granstedt, Hilda Eloïse, finn. Malerin, geb. 1841 in Helsingfors, ausgebildet ebenda u. 1872/3 in Stockholm unter M. E. Winge, weitergebildet als Staatsstipendiatin 1874/5 in Paris unter T. Robert-Fleury u. 1877 in Italien; seit 1878 in Helsingfors tätig als Lehrerin an der Schwed. Frauenschule u. als Malerin von Genrekompositionen u. Bildnissen, mit deren einigen sie u. a. 1885 in der Finn. Kunstausst. zu Helsingfors vertreten war (Kat. Nr 78—82). Das dort. Athenaeum erwarb von ihr das 1877 dat. Öl-Brustbild einer Italienerin (Kat. 1912 Nr 204).

Öhquist, Suomen Taiteen Hist., 1912 p. 421; cf. Finnland in Wort u. Bild, 1889 p. 383. *

Grant, Miss Alice, engl. Malerin bes. von Kinderbildnissen der engl. Gesellschaft, die sie von 1879—1907 in der Londoner Roy. Acad., sowie im Ausland (Paris, Salon; Weltausst. Chicago 1893) zeigte.

Graves, Roy. Acad. III; ders., Dict. of Artists 1895. — Art Journal 1893 Anhang p. XIII.

Grant, C. J., engl. Holzschneider, von dem Illustrationen zur Nummer vom 28. 4. 1832 des Londoner Witzblattes „Punch" erhalten sind, Text von Duncombe. *H. M. H.*

Grant, Charles, engl. Bildnismaler, der 1825—39 eine Reihe Porträts (Der Schauspieler Fredericks vom Olympic Theatre als „Fra Diavolo") in der Londoner Roy. Acad. ausstellte.

Graves, Roy. Acad. III; ders., Brit. Instit. 1806—67.

Grant, Clement R., amerik. Genremaler, geb. 1849 zu Freeport, Me., † 1893 in Boston, Mass. 1867 machte er eine Studienreise nach England u. beschickte die Pariser Weltausst. 1878.

Clement and Hutton, Artists of the 19. Cent. 1879. — Singer, Künstlerlex. V Nachtr.

Grant, Duncan, schott. Maler, wird neben Roger Fry u. Aug. John zu den bedeutendsten Vertretern der neo-impress. Richtung in England gezählt. Schüler von Cézanne, Matisse, Picasso, auf zahlreichen Ausst. Englands (London 1919 Independ. Gall., Grafton Str., 1920 Carfax Gall.) u. des Auslandes (Zürich, Kunsthaus, August 1918) mit Ölbildern u. Aquarellen vertreten, die ganz auf Sensibilität u. Farbe gestellt sind, aber auch die lebhafte Kritik des traditionellen engl. Geschmacks hervorrufen. („Adam u. Eva", „Der Esel", „Das Fenster".)

C. Bell in Kunstblatt IV (1920) 225 ff.; ders. in The Athenaeum 1920 p. 182 f. — Connoisseur XXXIX (1914) 142 f. — Burlington Magazine XXXVII 325 f. (Abb.), XXXVIII 149. — Katal. Zürich Kunsthaus Ausst. 1918.

Grant, Edouard Rodolphe, franz. Landschaftsmaler, geb. in Sceaux, Schüler von Bonnat, lebte um 1880 in Paris und stellte (1879 Salon Soc. Art. franç.) mehrfach Seineansichten aus.

Bellier, Dict. gén. — Bénézit, Dict. 1911 ff.

Grant, (Sir) Francis, schott. Bildnis- u. Sportmaler, geb. 1803 in Kilgraston, Perthshire, † 5. 10. 1878 in Melton Mowbray. Zuerst Amateur, wurde er, besonders durch sein 1840 gemaltes Reiterbildnis der Königin Victoria, der beliebte Maler der eleganten Welt, 1842 Assoc. d. Londoner Roy. Acad., 1851 Vollmitgl. u. sogar, nach Eastlake's Tod 1866, ihr Präsident, weniger durch sein Talent als durch seine gesellsch. Beziehungen bes. nach seiner Heirat mit einer Nichte des Herzogs v. Rutland; 1834—78 stellte er aus. Am beliebtesten waren von seinen Werken: „The Melton Hunt" (Bes. Herzog v. Wellington), „Die engl. Garde an der Alma", Bildnisse von Lord Palmerston, Macaulay, Landseer, des Viscount Hardinge, des Lordkanzlers Campbell, mehrere davon in der Londoner Nat. Portr. Gall.; Zeichnungen im Brit. Mus. Gestochen haben nach ihm u. a. P. C. Lewis, G. R. Ward, J. Faed, S. W. Reynolds jun., G. Zobel, S. Cousins. Sein Selbstbildnis sowie seine Büste von Mary Grant in d. Londoner Nat. Portr. Gall.

Dict. Nat. Biogr. XXII, 386. — Caw, Scottish Painting 1908. — Sandby, Hist. of the Roy. Acad. 1862 II. — Portfolio 1887 p. 139 f. — Art Journal 1878 p. 232. — Redgrae, Dict. of Artists 1878 Suppl. — L. Cust, London Nat. Portr. Gall. II. — Bryan, Dict. of paint. 1903 II (Oeuvre-Verz.). — Catal. Engr. Brit. Portr. Brit. Mus. London 1908/14: I 86, 130, 141, 144, 165, 250, 437, 448, 453; II 73, 80, 108, 229, 291, 439, 512, 536, 580, 644, 703; III 11, 16, 48, 74, 81, 85, 115, 117, 235, 312, 337, 342, 354, 379, 404, 485, 501, 504, 509, 536, 600; IV 37, 41, 60, 152, 158, 208, 214, 216, 308, 531. — Brit. Mus. Catal. of Drawings II. — Graves, Brit. Instit. 1806—67; ders. Roy. Acad. III; ders. Loan Exhib. IV, V. — Catal. Paint. India Office 1914; Edinburgh Nat. Portr. Gall., Glasgow, Norwich. — Du Camp, Beaux-Arts à l'Expos. univers. Paris 1855.

Grant, Gordon, amerik. Aquarell-Maler u. Illustrator, geb. 7. 6. 1875 in San Francisco, lebt in New York. Schüler der Lambeth School, London, stellt in New York häufig Hafen- u. Werftszenen aus.

Kunst u. Kunsthandwerk XVII 138. — Amer. Art Annual XII (1915) 382. — Buffalo Exhib. Wat. Col. 1909.

Grant, Mrs. Helen Peabody, amerik. Malerin, geb. 17. 4. 1861 in Keytesville Landing, Mo., Schülerin des Chicago Art Instit., dann in Paris bei Aman-Jean, Collin und Merson.

Lebt in Chicago u. Emporia, Va.; stellte u. a. in Pittsburg, Carnegie Instit., 1904 ein „Haupt St. Johannis" aus.

American Art Annual VII (1909) 132.

Grant, Miss Mary, schott. Bildhauerin, geb. 1831 in Kilgraston, Perthshire, † 20. 2. 1908 in London. Studierte unter J. H. Foley, in Paris u. Florenz, und erhielt als Nichte des Präsidenten der Londoner Roy. Acad., Sir Francis G., dessen Büste sie für die Nat. Portr. Gall. ausführte (Abb. b. Cust), eine große Reihe von Aufträgen für Büsten, Reliefs u. Statuetten von der Königin u. von Mitgliedern der engl. Gesellschaft in Marmor u. Bronze („Königin Victoria", für die ind. Regierung; Herzog v. Argyll, Lady Dudley, den irischen Nationalisten C. Parnell, Gladstone u. a.). Außerdem schuf sie eine Anzahl Figuren für die Kathedralen von Lichfield, Winchester u. Edinburgh sowie Genredarstell. aus der bibl. u. Heiligengeschichte (Hl. Margarete, Weltausst. Paris 1878; die Hl. Paulus, Johannes d. Täufer, Katharina). In der Roy. Acad. stellte sie seit 1866 über 30 Jahre lang aus.

Spielmann, Brit. Sculpture etc. 1901 p. 161 f. (Abb.). — Graves, Roy. Acad. III; ders. Loan Exhib. I (1913) 474. — Art Journal 1881 p. 284. — L. Cust, Nat. Portr. Gall. II. — The Year's Art 1909.

Grant, Miss Mary Isabella, engl. Aquarell- u. Landschaftsmalerin, beschickte von 1870 an häufig die Londoner Ausst. in Suffolk Street u. die der New Water Colour Soc., auch ist sie im Victoria and Albert Mus. vertreten.

Graves, Dict. of Artists 1895.

Grant, Nicolas, rumän. Genre- u. Landschafts-Maler, geb. 1868 in Bukarest, lebt in Eaubonne bei Paris, wo er Schüler Gérôme's war. G. beschickt seit 1898 regelmäßig die Pariser Salon Ausst., gelegentlich auch solche in Bukarest, wo das Mus. Simu Werke von ihm besitzt.

Katal. Paris Salon Soc. Artist. Franç. 1898, Expos. Décen. 1900, Soc. Nat. 1901, 1904 ff.; Bukarest Ausst. Soc. Tincrimea artist. 1908.

Grant, Pierre, französ. Buchbinder, Anfang 16. Jahrh. Seine Signatur findet sich auf dem gepreßten Lederbande eines 1502 gedruckten Buches in der Samml. L. Gruel, Paris. Er zeigt auf dem Vorderdeckel 4 Heilige unter Rundbögen, auf dem hinteren Deckel schöne ornamentale Pressungen von vorzüglicher Arbeit.

L. Gruel, Manuel de l'amateur de reliure, II (1905) 88. *L. Baer.*

Grant, Spencer W., engl. Architekt, tätig gemeinsam mit S. R. J. Smith als Erbauer von Kirchen u. öffentl. Gebäuden in Londoner Vororten (1903 Tottenham, Municip. Build.; 1908 St. Thomas, Telford Park, S. W. usw.).

Graves, Roy. Acad. III. — Catal. Exhib. Roy. Acad. 1909 ff.

Grant, Thomas, amerik. Silberschmied, geb. 1731 in Marblehead, Mass., † 1804 ebenda 2 Kelche u. 1 Kanne, sign. „T. Grant" in einem Rechteck, in der Second Congregational Soc. in Marblehead.

Jones, Old Silver Amer. Churches, 1913 p. 266. *F. H. Bigelow.*

Grant, William James, engl. Maler u. Holzschneider, geb. 1829 in Hackney (London), † 2. 6. 1866 ebenda. 1844 Schüler d. Roy. Acad., stellte er schon 1847 daselbst aus bis zu s. Tode. Seine zahlr. histor. u. relig. Genreszenen kamen dem Rührung verlangenden Zeitgeschmack entgegen: „Dr. Johnson and the poor girl", „The Lesson of mercy", „The accusation of Haman", denen aber selbst die damal. Kritik Mangel an Kolorit vorwarf. Von s. Holzschnitten nennt Chatto: Favourite Mod. Ballads, Bloomfield's Farmer's boy.

Art Journal 1864 p. 233—35; 1866 p. 217 (Nekrol.). — Graves, Roy. Acad. III.; Loan Exhib. I (1913); Brit. Instit. 1806—67. — Fr. Müller, Kstlerlex. 1857 ff. IV. — Chatto, Treatise on Wood Engr. 1861.

Grantauer, Christof, Klostermaurermeister von Michelfeld (Bezirksamt Eschenbach), dürfte im wesentlichen den ca 1690—1700 entstandenen Bau des dortigen Klosters und der Kirche ausgeführt haben.

Kunstdenkm. Bayerns, II Heft 11 p. 66, 78.

Grantham, Thomas Philipp Weddell (früher Robinson, später De Grey), 3. Baron Grantham, 1. Earl De Grey, engl. Dilettant, geb. 8. 12. 1781, † 14. 9. 1859, Sohn des Thomas Robinson, 2. Barons G. (s. da). Das Brit. Museum, London, besitzt von ihm 2 radierte Uniformbilder (Yorkshire Hussar Yeomanry), eine lithogr. Landschaftsstudie und den Wahlspruch des Prinzen v. Wales in Holzschnitt, ferner (zugeschrieben) eine Serie von 9. Landschaftsstudien in Vernis-mou, die, aus seiner Privatsammlung stammend, von Baron Lucas († 1916) vermacht wurden.

G. E. Cockayne, Complete Peerage. *H. M. H.*

Grantham, Thomas Robinson, 2. Baron G., engl. Amateur-Stecher, geb. 30. 9. 1738, † 20. 7. 1786. Er radierte zumeist Landschaften, bemerkenswert eine Serie von Ansichten der kgl. Gärten von San Ildefonso, die er als brit. Botschafter am Span. Hofe (1771—79) skizziert hatte.

Dict. Nat. Biogr. XLIX, 51. *H. M. H.*

Granthomme, Jacques, Kupferstecher, nach den Daten seiner Stiche tätig 1588—1613. Archivalische Nachrichten fehlen. Ob der wenig bedeutende Künstler, der bald mit Jean I de Gourmont, bald mit Jean Georg van Vliet zusammengeworfen wurde, ein Franzose gewesen, ist mit Sicherheit nicht festzustellen. Renouvier läßt ihn schon seit 1574 in Paris tätig sein, verwechselt ihn hier aber wohl mit Jean II de Gourmont. Jedenfalls muß G. 1588 nach den damals signierten Blättern, die meist Pierre Gourdelle verlegte, in Paris gelebt haben. Da er für des Alberto Mureti „Teorica e Pratica di bene scrivere", erschienen bei Silvester Mar-

chetti in Siena 1594, 23 Taf. gestochen (R. D. 32), hat man angenommen, daß er um diese Zeit in Siena sich aufgehalten. 1597 erscheint in Frankfurt a. M. des J. J. Boissard u. anderer „Topographia Romae et Antiquitates ...“ I. Teil, illustr. von Th. de Bry, wofür auch G. gestochen hat, so daß man ihn um die Jahrhundertwende in Frankfurt vermuten darf. 1607 ergibt das Chronostichon (nach Nagler) auf dem seltenen Blatt nach J. v. Winghe „Phineas u. Zimbri“ (fehlt bei Robert Dumesnil), bez. „Jacobus Grandomaeus chalcogr. Heidelbergensis“; noch 1613 ist G. in Heidelberg, da er in diesem Jahre das Porträt des Heidelberger Juristen Denis Godefroy stach (R. D. 54). In die Heidelberger Zeit werden auch die Porträts Friedrichs IV. von der Pfalz (R. D. 51 u. 52) und die mehrerer Heidelberger Gelehrter fallen, darunter auch das des pfalzgräfl. Leibarztes Henricus Smetius (R. D. 80). Weil sich unter den Porträts auch die Luthers, Melanchthons und Calvins (alle in Heidelberg entstanden) finden, hält Renouvier G. für einen Hugenotten, der durch die Liga aus Frankreich nach Deutschland vertrieben worden sei. Robert Dumesnil nennt G. einen Schüler des Th. de Leu und des Jean Rabel; G. hat mehrfach Rabels Signatur durch die seine ersetzt; häufig signiert er mit vollem Namen, verwendet aber auch verschiedene Monogramme (vgl. die Faksimilia bei Brulliot u. Nagler), die Veranlassung zur Verwechslung mit anderen Künstlern gegeben haben, besonders jenes Monogr., das dem des Jean I de Gourmont ähnlich ist. Le Blanc's „Jacques Grandhomme le Vieux“ ist eben dieser Jean I. Le Blanc spaltet außerdem G. fälschlich in zwei Künstler. G. hat nach Martin de Vos, Bart. Spranger (d. h. nach E. Sadelers Stich „Triumph d. Weisheit“), nach dem angebl. Raffael „Raub d. Helena“ (d. h. Verkleinerung nach dem Stich Marc Antons) u. a. gestochen. Die Zahl seiner Bl. ist beträchtlich, Robert Dumesnil führt 85 auf, ohne daß dieses Verzeichnis vollständig wäre. Porträts nehmen den Hauptteil seines Werkes ein, daneben Motive aus dem Alten Testament und der antiken Mythologie (Venus u. Adonis). G.s Stiche sind trocken und ungleich in der Güte der Arbeit, meist in der Manier des Hendrik Goltzius.

Strutt, Dict. of Engrav., 1785, I. — Brulliot, Dict. des Monogr. . . 1832 ff. — Nagler, Kstlerlex. V; XIV 552; XVII 181; Monogr. II u. III. — Renouvier, Des types . . . des maitres grav., 1854 ff., II 195; III 113; IV 202 f. — Le Blanc, Manuel II. — Robert Dumesnil, Peintre grav. franç., X; XI. — Duplessis, Hist. de la Grav., 1880. — Mitt. z. Gesch. des Heidelb. Schlosses, I (1886) 61, 67. — Duplessis, Cat. Portr. Bibl. Nat., I 907/10, 2010, 3694, 4627/17; II 5583/5, 7812/58, 8696/30, 9157/54; III 10389/26, 12137, 13047, 14424/12; IV 16640/36, 18538/4, 19197/16, 19553/4, 19831/15; V 21194/60/61, 21195/244—46, 22658/36, 23070/60; VI 26236/4, 28220/14, 28360/158; VII 28379/13, 28654/166, 29731/56.

Grantini, Claudio, französ. Bildschnitzer in Rom, schnitzte 1573 die päpstl. Wappen über den Türen der Sala de' Re im Vatikan.

Chron. d. Arts, 1875 p. 293 (Müntz). — Bertolotti, Artisti francesi in Roma, 1886.

Granucci, Bartolomeo, Bildhauer u. Architekt in Neapel, wo er zu Dominici's Zeit noch lebte. Schüler des Lor. Vaccaro († 1706) u. Gehilfe des Solimena, arbeitete für viele Kirchen u. Paläste in Neapel, in dessen Umgebung u. im Königreich, besonders in Stuck: Kaminausstattungen; architekton. Entwürfe u. Erfindungen für Festapparate, Prozessionen usw. *Arbeiten in Neapel:* Stuckaturen der Kirche S. Michele Arcangelo u. am Theater S. Carlo (Hauptportal); Büsten der hl. Gaetano v. Thiene u. Andrea Avellino u. Bronzerahmen in SS. Apostoli, Kap. Pignatelli (Querschiff); 2 große silb. Kandelaber mit allegor. Figuren in der Capp. del Tesoro des Doms (Ausführung von Filippo Jodice); Marmorarbeiten in S. Pietro Martire, 6. Kap. r.; Pläne der Kirche S. Maria Verteceli (1735).

De Dominici, Vite de' pitt. etc. nap., III (1745) 478 f. — Galante, Guida di Napoli, 1872 p. 8, 64, 66, 319. — Filangieri, Indice degli artefici etc. I. — Napoli Nobiliss., VII 39; IX 122. *B. C. K.*

Granville, engl. Stecher, tätig 1743. Dodd (Brit. Mus. Add. Ms. 33, 401) sagt, G. sei in London gleichzeitig mit Vivares, Chatelain u. a. Landschaftsstechern tätig gewesen, scheine sich aber später anders beschäftigt zu haben; er erwähnt 2 sign. Stiche nach Landschaften des Gasp. Poussin, sowie eine Ansicht des Peak, in Derbyshire, nach dem Gemälde von Thom. Smith. (Hiervon ein Blatt, dat. 1743, im Brit. Mus., London, offenbar No 8 der bei Nagler aufgezählten Serie.) Basan (Dict. d. Graveurs, 1767 u. 1789) nennt G. fälschlich „Jones Grenville“ u. läßt ihn 1723 in Dublin geb. sein, was schon Füßli (Kstlerlex. 2. Teil p. 482) bezweifelte, während es die gesamte übrige Lit. übernahm.

Nagler, Kstlerlex. V 363, XI 574, XVI 532; cf. Huber, Handbuch f. Kstliebh. IX 173 Nr 8. *H. M. H.*

Granville-Smith, s. *Smith*, Walter Granville.

Granzow, Wladislaw, Landschaftsmaler in Paris, geb. in Warschau 29. 4. 1872, studierte ebenda, dann in München bei Stan. Grocholsky u. in Paris bei B. Constant u. J. P. Laurens. Reisen durch Griechenland u. Spanien. Seine Landschaften, die das Studium Tizians, Velasquez' und vor allem Poussins zeigen, zeichnen sich durch Feinheit der Komposition u. harmonische Farbengebung aus. Seine Motive entnimmt er mit Vorliebe der Landschaft um Paris und der französ. Küste. Stellte im Salon aus: Soc. d. Art. Indép. 1907, 09, 10, 11, 13, Salon d'Automne 1908, 13, Salon Soc. Nat. 1920. Sonderausstell. 1909 bei Druet u. 1912 bei Bernheim, Paris.

Archives biogr. contemp., IV (1913) 141. — Chron. d. arts, 1909 p. 271; 1912 p. 311. — Salonkatal

Grao, Francisco (u. Juan), s. *Grau*, Fr.

Grão Vasco, s. *Fernandes*, Vasco.

Grap, Karikaturist, s. *Tronsens*, Charles.

Grape, Christof Gebhard, Silhouettist, Miniaturist u. Kupferstecher in Göttingen, geb. 1761. Lemberger (der ihn fälschlich als H. Grape bez.) sah von ihm eine sauber gezeichnete Silhouette, bez. u. 1793 dat. Silhouettporträts in den Annalen der neueren theol. Literatur u. Kirchengesch., V. Band. Porträtstiche (Silhouetten?) des Arztes Brown, Joh. Gottfr. Eichhorns, Ant. Laurent Jussieux', des Göttinger Professors Schlözer (dieser in Punktiermanier nach Simmel). G. stach eine Reihe von Stadtansichten (Aschaffenburg, Hanau, Straßburg usw.) nach Merian. Von 1799 ist ein gest. Titelblatt für einen Kinderalmanach. Die Blätter meist bez. „Grape sc." — 11 Blatt, „Wilde Tiere in Landschaften", 1831 v. H. Grape, sind wohl von seinem Sohne Heinrich Martin, geb. 1798, † 1875, der auch zeichn. Aufnahmen vom Harz für die Göttinger Stammbuchkupferindustrie lieferte.

Lemberger, Bildnisminiatur in Deutschland, 1909. — Jackson, Hist. of silhouettes, 1911 p. 97. — Rowinsky, Russ. Porträtlex. (russ.), 1886 ff. IV 656. — Duplessis, Catal. Portr. franç. Bibl. nat. Paris, III 14326, IV 16638/21, V 23812/5. — Weigels Kunstkatal., Lpzg. 1838 ff. — Führer durch die Altertumssammlg d. Städt. Mus. Göttingen, 1919 p. 75, 86, 88.

Grape, Henninck, Glockengießer, 1552 bis 1601 nachweisbar. Von ihm Glocken in Groß-Tychow 1594, Hammerstein (Kr. Schlochau) 1598, Carwitz 1601 (mit verzierten Henkeln u. Zierband unter der Umschrift). — Eine Glocke von 1550 in Bischofswerder (Kreis Schlochau) trägt einen „Grapen" als Marke, wohl von einem gleichnam. Meister (Vater?)

Bau- u. Kstdenkm. d. R.-Bez. Köslin, I Heft 2 p. 47; Heft 3 p. 15. — Denkmalspflege in der Provinz Westpreußen, 1917 p. 22.

Grapengeter, Glockengießerfamilie des 16. Jhrh. in Husum (Schleswig): Harmen, zuerst 1540 erwähnt, † vor 1614. Erhalten 4 Glocken in Mildstedt (1563, 69) u. Witzworth (1566, 79). — Melchior Lukas Brant, 1566 Gehilfe des Harmen, seit 1584 selbständig, arbeitet mit seinen Söhnen Peter u. Lukas zusammen, tätig bis 1620. Verz. seiner zahlr. Glocken s. Liter.

Bau- u. Kstdenkm. Schleswig-Holstein, III (1889) Meisterübersicht p. 34 f.

Grapheus (Groffeus, Kroffeus), Battista, Maler „aus Antorf", † 1601 in Prag, wo er seit 1587 Bürger der Neustadt war; malte Bildnisse, deren 7 in seinem Nachlaß-Inventar verzeichnet sind.

Jahrb. d. Kunsthistor. Samml. d. Allerh. (Oesterreich.) Kaiserh. XII 2 Nr. 8315. — Mitt. des Ver. f. Gesch. d. Deutschen in Böhmen LIV (1915) 125. *R. Kuchynka.*

Grapiglia, Giovanni Girolamo, venez. Architekt u. Bildhauer. Lieferte 1572 bzw. 1577 die Pläne für das Grabmal des Dogen Leonardo Loredan in S. Giovanni e Paolo u. das Doppelgrab des Dogen Alvise I Mocenigo u. seiner Gattin Loredana Marcello an der inneren Eingangswand ebenda. Das erstere eine verhältnismäßig schlichte Anlage: 4 freistehende Säulen vor der Wand, verkröpftes Gebälk u. Attika, darüber eine 2. Pilasterordnung u. Mittelgiebel mit Liegefiguren (Der Statuenschmuck von D. Cattaneo u. Gir. Campagna). Großartiger in der Anlage das Mocenigograb: 6 Säulen u. 2 Pilaster korinthischer Ordnung, über dem schön profilierten Gebälk eine 2. ähnliche Kompositordnung mit Mittelnische; zwischen den Pilastern auf jeder Seite Tabernakel mit Sarkophag. Reicher Skulpturenschmuck. „Die Ornamente sind leidlich, die Verhältnisse der Architektur schlecht, die Statuen noch schlechter" (Mothes). Auch die elegante Kanzel in S. Giorgio de' Greci (1597) rührt von G. her. 1621 vollendete er, wahrscheinlich nach veränderten Plänen des Palladio den von Smeraldi 1594 beg. Neubau von S. Pietro di Castello (Inneres).

Temanza, Vite de' più cel. archit. etc., 1778. — Selvatico, Sulla Archit. etc. in Venezia 1847. — Sansovino-Martinioni, Venezia città nob., 1663 p. 11. — Moschini, Guida di Venezia, 1815. — Zanotto in „Venezia e le sue lagune", 1847 II/2 (Reg.), u. Nuova guida di Venezia, 1856. — Tassini, Curiosità venez.,[4] o. J. p. 562. — Mothes, Gesch. d. Baukst usw. Venedigs, 1859 II. *B. C. K.*

Grapinelli, Antonio, Maler, (laut Zani [Enc. met. X] aus Belluno und um 1630 tätig), von dem Boschini eine Darstell. aus dem Marienleben in der Sakristei der Kirche S. Severo in Venedig (1829 abgerissen) nennt. Zani identifiziert ihn, wohl fälschlich, mit Grappelli. — Ein Flaminio G. aus Pieve d'Alpino, † ebenda um 1750, war laut Volpe in Belluno tätig.

Boschini, Descr. di pitt. di Venezia, 1733 p. 222. — Volpe, Pitt. Bellunesi (Per Nozze Monti-Crocini), 1892 p. 10.

Grapp, Wendling, s. *Dietterlin*, W.

Grappelli, Maler des 17. Jahrh. in Rom, von dem nur ein Fresko, Josef gibt sich seinen Brüdern zu erkennen, im Pal. Mattei bekannt ist.

Titi, Descr. d. pitt. etc. di Roma, 1763 p. 88. — Càllari, Palazzi di Roma, 1910 p. 226.

Grappin, franz. Architekten- u. Bildhauerfamilie des 16. Jahrh., tätig vor allem an der Kirche St. Gervais et St. Protais in Gisors (Eure): Robert erscheint zuerst 1518 in den Rechnungen der Kirchenhütte mit dem Titel „petit maistre". (Leitender Meister war Robert Jumel.) 1521 wird er „maistre maçon" genannt, wohl als Nachfolger Jumels, der seitdem aus den Rechnungen verschwindet. 1523 erhält er auch die regelmäßigen Bezüge, die vorher Jumel gehabt hatte. 1521 erhält er Bezahl. für 7 Figuren du portail neuf (gemeint das damals in Bau befindl. Nordportal). Die Fig. sind stark zerstört, lassen aber nach De Laborde noch erkennen, daß G. mit der Gotik gebrochen hat. 14 Fig. für das gleiche Portal u. 2 „benestiers", für die er 1523 bezahlt wird, sind nicht

erhalten. Als Bauleiter muß ihm das Langhaus u. der größte Teil der Westfassade zugewiesen werden. Baubeginn dieser Teile um 1525 (einer der beiden 8 eckigen, mit Reliefschmuck aus Renaiss.-Motiven bedeckten Westpfeiler trägt das Datum 1526). 1536 werden am nördl. Westturm bereits die Figuren angebracht. 1537 wird das Hauptportal begonnen, 1540 Bedachung des Langhauses, 1541 Beginn des Baues des südl. Westturms (tour du Rosaire). Das Langhaus ist noch ganz in gotischer Konstruktion aufgeführt, in der zwischen Strebepfeiler eingespannten Portalanlage vermischen sich gotische u. Renaiss.-Formen. Für den bildhauer.-ornamentalen Schmuck sind größtenteils jüngere Kräfte verantwortlich (Pierre Dufresnoy u. Jehan I Grappin). Der dekorative Schmuck der tour du Rosaire u. des oberen Teiles der Fassade kann nicht mehr von Robert sein (s. unten), der 1547 zum letztenmal in den Rechnungen erscheint und wohl 1547/48 † ist. Ohne nähere Begründung weist ihm Vachon noch zu: Weiterführung der Arbeiten an N.-D. de Magny, Vollend. d. Kirche von Chaumont-en-Vexin, Wiederaufbau von St-Gervais bei Magny u. Kirche in Parnes. Robert ist ein provinzieller, etwas zurückgebliebener Meister, der den zur konsequenten Renaiss. drängenden Stömungen nicht folgt, sondern am Übergangsstil festhält. — J e h a n I, urkdl. als Sohn des Robert bezeichnet, erscheint 1537 zum 1. Mal in den Rechnungen, erhält 1538 Bezahlung für eine Madonna und einen hl. Michael für das „große Portal", 1542 für kleine Fig. ebenda (nicht erhalten). Nach Palustre (dem Lami u. a. folgen) wäre er 1547 †, eine Annahme, die auf ein langes Aussetzen v. Nachrichten über ihn in den Rechnungen von Gisors u. wohl auch auf ein offenbares Versehen bei De Laborde zurückgeht, der bei Angabe des Todes Roberts Jehan statt Robert setzt, wie sich aus dem Zusatz „chef de la famille", der nur für Robert Sinn hat, u. aus dem übrigen Zusammenhang ergibt. Jehan war in den 1540er u. 50er Jahren vielmehr auswärts tätig u. kehrte 1558 nach Gisors als maistre macon u. Nachfolger Pierre de Monthéroults (seit Roberts Tode Bauleiter) zurück. (Palustre hält diesen Jehan für einen Sohn des angeblich 1547 † Jehan I). Neben Restaur.-Arbeiten am Langhaus u. der tour du Rosaire erbaut er 1569—72 den Lettner (abgebrochen), 1572—73 die Chap. de Gamaches, 1573/74 die Wendeltreppe der tour du Rosaire u. vielleicht um diese Zeit auch die dekorative Gliederung außen. Vachon schreibt den Entwurf der tour du Rosaire Robert zu, Palustre u. a. dem Jehan I. Die von De Laborde veröffentl. Urkd. geben keine Gewißheit, eine stilkrit. Untersuchung darüber fehlt. Die Dekoration der tour du Rosaire, sowie der loggienartige Aufbau über dem Haupt- u. südl. Nebenportal scheinen im Sinne der Renaiss. soweit fortgeschritten, daß sie nicht vom Meister des Hauptportals sein können u. also wohl Jehan I zuzuschreiben sind. Neben dem Entwurf eines Taufsteines u. einem nicht mehr erhaltenen Retable in der Chap. St. Louis ist noch die in reichem Reliefschmuck gehaltene Orgeltribüne (vollend. 1578) zu nennen. 1581 tritt Boguet an Stelle Jehans, der 1583 u. 98 noch Bezahlung erhält, unbestimmt wofür (letztere Erwähn. vielleicht auf seinen Sohn J e h a n II zu beziehen, s. u.). An Arbeiten außerhalb Gisors weist ihm Vachon (meist nach Palustre) zu: Westfassade an der Kirche zu Vétheuil (v. Régnier neuerdings aus stilkrit. Gründen abgesprochen), das reiche Portal der Kirche v. Monjavoult, Weiterführung der Arbeiten an der Kirche v. Magny (1548—61), Portal d. Kirche von St-Gervais bei Magny (1549/50), Portal d. Kirche v. Genainville. Die Kunst des Jehan I steht unter dem Einfluß Jean Goujon's (s. Geymüller). Auch an Jean Bullant finden sich Anklänge. Seine Arbeiten sind zum Teil vortrefflich („stellenweise besser als die Lescots im Louvrehof", Geymüller). — Von den übrigen als Bildhauer tätigen Gliedern der Familie braucht nur J e h a n II genannt zu werden, der Sohn des vorigen, der 1600 die Kirche des Feuillants in Paris (zerstört) begann, aber schon 1602 die Bauleitung seinem Schwiegersohn A. Le Tellier überließ.

L. d e L a b o r d e in Annales Archéol., IX (1849) 144—61, 206—14, 319—28. — P a l u s t r e, Renaiss. en France, 1879 f., I, II. — H. v. G e y m ü l l e r, Baukunst d. Renaissance in Frankreich, Stuttg. 1898 p. 169, 483. — M. V a c h o n, Renaiss. en France, 1910 p. 132 ff. — Mém. de la Soc. hist. et arch. de l'arrond. de Pontoise et de Vexin, 1910 p. 137 ff. (L. R é g n i e r). — L a m i, Dict. d. Sculpt. franç., Moyen-âge, 1898.
J Müller.

Gras, A n t o i n e, Fayencemaler, geb. in Marseille, wo er seit 1724 in der Manufaktur seines Schwiegervaters Fr. Granier tätig war; arbeitete seit 1728 in der des Conde de Aranda zu Alcora (Prov. Valencia).

D'A g n e l, Faïence de Marseille, 1910; cf. Gaz. des B.-Arts 1903 II 134. — R i a ñ o, Industr. Arts in Spain, 1890 p. 180, 198; cf. Zeitschr. Arte Español III (1914) 51. *

Gras (Graß), C a s p a r, Bossierer und Erzgießer, geb. angeblich 1590 in Mergentheim (Württemberg), † 3. 12. 1674 zu Schwaz in Tirol. (Das von Schönach angegebene Todesdatum 6. 5. 1630 bezieht sich nicht auf G., sondern auf dessen 2. Ehefrau.) Ausgebildet auf Veranlassung des Deutschmeisters Erzherzog Maximilian III., Statthalters von Tirol, bald nach 1602 bei dem erzherz. Hofbossierer Hubert Gerhard in Innsbruck. G. heiratete daselbst 1609 und 1617 in zweiter Ehe. Nach Gerhards Weggang (1613) wurde er dessen Nachfolger und diente auch noch Erzherzog Leopold V. — Als sein Werk gilt das merkwürdige, nach 1618 errichtete, von 4 Bronze-

säulen getragene eherne Grabmonument Maximilians in der Jakobskirche zu Innsbruck, darstellend den knienden Deutschmeister mit dem Erzengel Michael (jetzt in zwei Teile zerrissen; ursprüngliche Aufstellung ersichtlich aus dem großen Stich bei Gerbert, Monumenta Domus Austriacae). Bei dem Entwurf mag jedoch ebenso wie bei dem ähnlichen Tonrelief in der Burg zu Wiener Neustadt H. Gerhard beteiligt gewesen sein. 1622 bis 1630 entstand der 1893 im Hofgarten in Innsbruck neu errichtete Monumentalbrunnen mit der Reiterstatue Erzherzog Leopolds, 6 Flußgöttern und 4 Knaben in Bronze, der sich im Aufbau an die großen Brunnen des Gerhard und Adrian de Vries in Augsburg und München anschließt. G. arbeitete die Figuren für den Guß in Wachs aus und „verschnitt" sie nach dem Guß. Ob er aber auch die Modelle geschaffen hat, ist höchst fraglich; für das Pferd jedenfalls verneint Tietze-Conrat diese Frage auf das entschiedenste und bringt als Modelleur Francesco Susini in Vorschlag, von dem es dem Innsbrucker Cavallo sehr ähnliche Pferdestatuetten gibt. Den Guß besorgten Heinrich und Friedrich Reinhart. Das kühne Motiv des steigenden Pferdes, das nur auf der Hinterhand balanciert, erscheint hier zum erstenmal an einem größeren Bronzemonument. Der sich bäumende eherne Pegasus in Salzburg, seit 1913 im Schloßgarten Mirabell als Brunnenfigur aufgestellt, ist, wie Tietze nachgewiesen hat, ein technisch wie künstlerisch gleich vorzügliches Werk G.s aus d. J. 1661. Ursprünglich auf dem Kapitelplatz aufgestellt (vgl. Stich von J. G. Küslin von 1692, abgeb. bei Tietze, Fig. 285), wurde er im 18. Jahrh. auf den Mirabellplatz versetzt und durch Hinzufügung von 2, später wieder beseitigten Paaren von Löwen und Steinböcken verballhornt. Kleinere Arbeiten werden G. im Innsbrucker Ferdinandeum (Bronzegruppe „Herkules u. Antäus"; Reliefbrustbilder des Erzherz. Leopold und s. Gemahlin, Lebensgr. Bronze, 1628; bronzene Bildnisreliefs von den Grabmonumenten des 1645 † Ferd. Hölzl von Thierburg und des 1651 † J. M. Schmaus von Angerzell) im Stift Wilten, im Privatbesitz zu Innsbruck und im Wiener Hofmus. (Vogelfiguren, Büste des Erzherzogs Ferdinand Carl, dat. 1670) zugeschrieben. — G. gehört zu jener von Giov. da Bologna ausgehenden Gruppe nordischer Erzbildner, die, wie Gerhard, de Vries und Hans Reichel, einen kräftigen Naturalismus bei saubérster Ausführung mit größtem Reichtum der Formen zu vereinigen suchten. — Seine Tochter Maria heiratete 1645 den Innsbrucker Hofmaler Michael Waldmann. — Ein Enkel G.s, Christian G., ging 1688 als Wachsbossierer nach Wien. — Ein Frl. Maria Elisabeth G. war bis um 1820 als Verfertigerin von Wachsporträts in Brixlegg tätig.

[Lemmen,] Tirol. Kstlerlex., 1830. — Oberamtsbeschreib. von Mergentheim, 1824 ff. p. 430. — Schönach, Beitr. z. Geschlechterkunde tirol. Kstler, Innsbruck o. J. (1909). — Mitt. d. k. k. Centr. Comm., II (1857) 300; N. F. VIII 56 u. p. CXX. — Schönherr in Repert. f. Kstwiss., I (1876) 41 u. in Gesamm. Schriften, 1900 I 30 f. (m. Abb.). — Fischnaler, Beitr. z. Gesch. d. Leopoldsbrunnens, in Bote f. Tirol u. Vorarlberg, 1894 p. 1290, 1296, 1308, 1320, 1326. — Schwarz in Tiroler Stimmen, Innsbr. 1898, Nr 274 ff. — Doering, Hainhofers Reisen n. Innsbruck u. Dresden, Quellenschr. f. Kstgesch., N. F. X (1901) 60. — Eber in Zeitschr. d. Ferdinandeums, III (1905) 339 ff. (m. Abb.). — Atz, Kstgesch. v. Tirol, 1909. — Diözesanarchiv v. Schwaben, XV (1897) 154; XVII 25. — Lüer-Creutz, Gesch. d. Metallkst, I 490. — Jobst, Die Neustädter Burg, Wien 1909 p. 124 (m. Abb.). — Jahrb. d. ksthist. Slgn. d. ah. Kaiserh., XVII 2. T. Regesten; XVIII 114. — H. Tietze in Oesterr. Ksttopogr. XIII (1914) 208 (m. Abb.); ders. in Kst. u. Ksthandw.; XVII (1914) 263 ff. (m. Abb.). — Hirn, Erzherzog Maximilian, I (1915) 354. — Peltzer in Kst. u. Ksthandw., XXI (1918) 134, 139 ff. (m. Abb.). — Tietze-Conrat in Jahrb. d. Ksthist. Instituts, XII (Wien 1918) 69 ff. — Führer Ambraser Sammlg, 1879 p. 51. — Katal. plast. Gegenst. Ferdinandeum, 1875 p. 14 f., 25. — Führer ksthist. Gegenst. Samml. d. Kaiserh., Wien 1891 p. 212, 221 f., 230 f. *R. A. Peltzer.*

Gras, Joseph, Bildhauer in Marseille, beteiligt am ornamentalen Teil des Chorgestühls der Kirche von St. Maximin (Var) 1683—1692 (unter Leitung von Vincent Funel).

Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Prov., Mon. rel. III 246, note.

Gras, Pierre, Maler, 1332 in Perpignan nachweisbar, wo 1349—76 auch ein Jean G. (Sohn Pierre G.s?) tätig war. Ein Berenguer G. findet sich 1390 in Valencia urkundl. erwähnt.

Alart u. Vidal, Notes hist. sur les peintres etc. Roussillonais (in Soc. Agric. etc. des Pyrén. Orient. 1872 p. 225 ff.; 1886 p. 173 ff.). — Mayer, Gesch. d. Span. Mal. 1913 I 32, 37. — Alcahalí, Art. Valencianos, 1897 p. 146. *

Gras, Willem, Landschaftsmaler in Haarlem, 17. Jahrh., von dem mehrere Bilder im Nachlaßinventar des 1664 † Malers u. Kunsthändlers Cornelis Doek in Amsterdam sich befanden.

Bredius, Künstlerinv. (Quellenstud. z. holl. Kunstgesch., V), I (1915) 193 No. 12, 107 No. 111. — v. d. Willigen, Art. de Harlem, 1870 p. 37.

Gras, s. auch *Grass*.

Grasdorp, Jan, holl. Maler, geb. 19. 10. 1651 zu Zwolle, †, ebda 1693 (vor 28. 7.), Vater des Willem G. Gemälde: Zwolle, Mus.: Turm v. Zwolle nach dem Brand, bez. u. dat. 1682; Zwolle, Privatbes.: Brand d. Turms v. Zwolle, bez. u. dat. 1669 u. Einsturz d. Turms, bez. u. dat. 1682; Magdeburg, Mus.: Dame mit Hündchen, bez. (Leihgabe; Verz. d. Gem. d. Kaiser Friedr.-Mus. Berlin, 1912 p. 563, No 1020). Im Kupferstichkab. des Rijksmus. zu Amsterdam 13 Zeichn., dort nach altem

Vermerk einem Gerrit G. zugeschrieben, der zweifellos mit Jan G. identisch ist (Jan Gerrit oder Gerrit Jan G.?). Zusammenstellung weiterer nachweisbarer Gem. u. Zeichn. G.s nach Hofstede de Groot bei Hoefer. G. steht in der Figurenmalerei unter dem Einflusse Terborchs d. J., seine Szenen sind voll Lebendigkeit; das Architekturbild aber nüchtern.

F. A. Hoefer in Oud Holland, XXXV (1917) 149—59, mit 2 Tafelabb.

Grasdorp, Willem, holl. Blumen- u. Stillebenmaler, Sohn d. Jan G., geb. 15. 10. 1678 in Zwolle, begraben 28. 5. 1723 in Amsterdam, Schüler von Ernst Stuven (1697), tätig in Amsterdam. Werke: Braunschweig, Landesmus.: Früchtestück, bez. (Verzeichn. d. Gem.-Sammlg, 1910 No 450, aus Salzdahlum); St. Petersburg, Ermitage: Blumenstück, bez. (Catal., 1901 No 1382); Quebeck, Gal. d. Lavaluniversität: Früchtestück (Cat. of Paint., 1913 No 192); Mailand, Sammlg Cereda: Blumenstück, bez.; Amsterdam, Verst. de Graaff, 1893: Blumenstück, bez. u. dat. 1710. Zeichnungen im Amsterd. Kabinett.

A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906). — Oud-Holland, XXXV (1917) 156, 159. — Mitt. v. A. Bredius.

Grase, Conrad, falsch für *Grale*, Conrad.

Graseck, Paul, Straßburger Goldschmied, Meister 1559. Von ihm ein teilvergoldeter Pokal im Schongauer-Mus. Kolmar (Marke PG verschlungen).

M. Rosenberg, Goldschmiede Merkzeichen, ²1911. — Kunstgewerbebl., II (1886) 71. — Kunstdenkm. Hannover, Heft 7/8 (St. Osnabrück), p. 233.

Grasegger, Georg, Bildhauer in Köln a. Rh., geb. 28. 11. 1873 in Partenkirchen (Oberbayern), besuchte die dortige Schnitzschule, dann die Kunstgewerbeschule und — als Schüler v. Ruemanns — die Akad. in München. Seit 1901 an der Kunstgew.-Schule in Köln tätig. G. war an den bildhauer. Arbeiten für den Justizpalast u. den Schwabinger Friedhof in München u. am Gew.-Mus. in Nürnberg beteiligt. Nebenher gingen freiplast. u. kunstgew. Arbeiten in der Richtung d. Jugendstils. In Köln wandelt sich sein Stil: in den freiplast. Schöpfungen (Büsten, Genre- u. symbol. Darst., wie „Paradiesesfrucht", „Dämonenkampf") neigt er bei zarter Oberflächenbehandlung u. Wahrung der Schönheit des Linienflusses einer impressionist. Auffassung zu. In den monumentalen Schöpfungen, besond. in den bauplastischen, treten diese Momente gegenüber einer größeren Strenge u. Vereinfachung der Formgebung zurück. G. beschickt die meisten großen deutschen Ausstell. (München, Glaspal. 1896, 1899, 1901, 1911; Berlin, Gr. Kstausstell. 1905, 1912, 1918; internat. Kstausst. Mannheim 1907 u. Köln 1912 u. a.). Werke im Landesmus. Münster i. W., Reifmus. Aachen, Kstgew.-Mus. Köln, Mus. Neuß. Von dekorativen Arbeiten seien genannt: Kapitelle der Michaelskirche in Köln, Schmuck u. fig. Reliefs am Kstgew.-Mus. in Köln (1910), am Mus. der Stadt Neuß, am Rathause in Schwerte, Statuen für Hochaltar u. Josefskap. der Dionysiuskirche in Essen-Borbeck (1915/16), Bronzefig. Karls d. Gr. am Stollwerkbau in Köln (1908), Bronzefig. an der Barmer Bank in Köln, Bronzerelief Wilhelms I. am Kreisständehaus in Köln, Zierbrunnen in Gelsenkirchen, Fastnachtsbrunnen in Köln, Entwurf zu einem Kriegsgedächtnismal im Kölner Dom (1919).

Kunst u. Handwerk, LI (1901); LVIII (1908); LXIII (1913). — Die christl. Kunst, VII (1910/11) 42, 45, 47; XI (1914/15) 170 ff.; XII 192 ff. — Die Plastik, II (1912) 17, Taf. 11; IX (1919) 24, Taf. 29 ff.; X 1 f., Taf. 1 ff. — Deutsche Monatshefte, 1914 p. 124 f. — Ztschr. f. christl. Kunst, XXXII (1919) 49, 60, 61. *J. M.*

Grases y Rosselló, José, Bildhauer u. Kupferstecher, lebte noch 1839 in Mahón auf Menorca (Balearen); meißelte u. goß Epitaphien für den dortigen Friedhof, schnitt Münz- u. Medaillenstempel (so 1789 den zur silb. Medaille auf die Proklamation Cárlos' IV. in Mahón, mit dem Brustb. des gen. Königs) u. stach Illustrationen für J. Ramis' lokalgeschichtl. Publikationen.

Furió, Diccion. de B. Artes en Mallorca, 1839 p. 68. — Vives, Medallas de la Casa de Borbón, 1916 Nr 692.

Grashey, Otto, Jagd- u. Landschaftsmaler in München, geb. 20. 4. 1833 in Günzburg a. D., † 8. 3. 1912 in München. Stellte 1869 im Münchner Glaspalast, 1880, 1882 in Hannover, 1890 in Bremen aus. Seinen Bildern wird Naturwahrheit und scharfe Beobachtung des Wildes nachgerühmt. In der Maillingersammlg. München eine Zeichn. G. war lange Zeit Redakteur d. Deutschen Jägerzeitung.

F. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jhr., I (1891). — Maillinger, Bilderchronik (Stadtmus. München), IV (1886). — Bettelheim, Biogr. Jahrb., XVII (1912) 76 f.

Grashof, Otto, Maler in Köln, geb. 1812 zu Prenzlau, † 23. 4. 1876 zu Köln, Schüler der Düsseldorfer Akad. unter Schadow, machte Reisen in Rußland, Mexiko, Brasilien u. ließ sich 1845 in Köln nieder. 1862 erblindet. G. malte in Düsseldorf Historienbilder wie „Rechas Rettung" (1834), „Cid" (1835); durch seine Reisen erweiterte sich sein Darstell.-Kreis: Tierstücke, Jagden, Reiterszenen, Schlachten, Landschaften, Porträts. 1848 auf der Berliner Akad.-Ausstell. mehrere Gem. wie: „Wassili d. Gr.", „Bärenhetze", „Pferde v. Wölfen verfolgt", „Eulenspiegel". Der „Hl. Wilhelm" 1850 vom König v. Preußen angekauft.

Merlo, Köln. Künstler, Ausg. 1895. — F. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I (1891).

Grashuis, Marinemaler. 2 so bezeichn. Marinebilder in der Versteig. Hoorn, 8. 7. 1817, No 30, 31.

Grasmair (Grasmaier, Grasmayr, Graßmayr), Tiroler Glockengießerfamilie des 16.—19. Jahrh., aus Habichen (Ötztal) stammend. Ursprünglich

Hafengießer; 1599 wurde mit dem Glockenguß begonnen. Daneben wurden auch Kanonen mit reichem ornamentalen Schmuck gegossen (Skizzenbücher von 1691 u. 1693 im Besitze der Familie G. in Wilten). Im 18. Jahrh. gingen zahlreiche Lieferungen nach Vorarlberg. 1790 Errichtung einer Fabrik in Feldkirch (bestand bis 1878). 1827 wurde die Gießerei von Habichen nach Wilten verlegt. Aus ihr gingen dann eine Reihe der größten Glocken Tirols im 19. Jahrh. hervor. — Ein anderer Zweig betrieb vom späten 16. bis Mitte 19. Jahrh. in Brixen eine Gießerei, die zahlreiche Kirchen mit Glocken versorgte. (Kaltern 1606, Brixen Pfarrkirche 1669, dann 1700).

Denifle-Dipauli, Nachr. von tirol. Kstlern, Ms. Innsbruck, Ferdinandeum Dip. 1104 p. 16, 124, 234, 413, 444, 477. — Roschmann, Tirolis pictoria, ebda, Dip. 1031, f. 100, 1032, f. 28. — Staffler, Materialien, ebda, 4320 No 25. — Lettenbichler, Anteil der Diözese Salzburg, ebda, 2085, f. 61. — Tirol. Kstlerlex., 1830 p. 74. — Gwercher, Das Ötztal, 1886 p. 75. — Tirol. Monatsbl., 1858 p. 14. — Bote f. Tirol, 1837 p. 144; 1840 p. 24; 1841 p. 24; 1843 p. 48; 1844 p. 340; 1852 p. 1269; 1857 p. 863; 1883 p. 648. — Tiroler Schützenzeitung, 1861 p. 902; 1862 p. 733. — Andreas Hofer, 1883 p. 146. — Tirol. Stimmen, 1883 No 63; 1899 No 204. — Ztschr. des Ferdinand., 1889 p. 195. — Kunstfreund, 1885 p. 55. — Archivber. aus Tirol, I 345, 353. — Walchegger, Brixen, 1901 p. 55. — Atz-Schatz, Deutscher Anteil der Diözese Trient, I 141, 170; II 83, 117, 120, 206; III 45, 83, 85, 144, 160, 186, 200, 232, 234, 252, 278; IV 125, 260, 291. — Mitt. der Zentralkomm. f. Denkmalpfl., 1861 p. 98; 1895 p. 140, 145, 147, 230, 236; 1916 p. 75. — Schönach, Beitr. z. Geschlechterkunde tirol. Kstler, 1905. — Otte, Glockenkunde, ² 1884. — Walter, Glockenkunde, 1913. *H. Hammer.*

Grasmair (Grasmayr, Grasmeir, Graßmair), Anton, Maler u. Kupferstecher, geb. zu Brixen, † um 1750 in Augsburg, wo er 1724 heiratete; Bruder d. Joh. Georg Dominicus; lernte bei dem Maler Fink in Klausen, ging dann nach Italien, wo er sich bei Trevisani weiterbildete. Ein Gemälde von s. Hand (Maria mit d. Leichnam Christi) bewahrt d. Ferdinandeum in Innsbruck (Kat. 1890 No 169). Außerdem sind von ihm bezeichnete Stiche: Hl. Antonius v. Padua", „Christi Himmelfahrt", „Maria mit Kind" u. „Pfingstfest" bekannt. Zugeschrieben wird ihm noch das Bild No 230 (Lesender Kirchenvater) im Schloß Ambras (Führer 1897 p. 68). Zeichnungen in der Kupferstichsamml. Innsbruck, Univ.-Bibl.

St. Arch. Augsb.: Hochzeit-Amtsprotok. v. 1724. — v. Stetten, Kst- etc. Gesch. Augsb., 1779 p. 334. — Tirol. Kstlerlex., 1830. — Nagler, Kstlerlex., V; Monogr. I. — Allg. Deutsche Biogr., IX 588. *K. Feuchtmayr.*

Grasmair (Grasmayer, Grasmayr, Graßmayr), Johann Georg Dominikus, Historien- und Landschaftsmaler, geb. 13. 4. 1691 zu Brixen a. E., † 27. 10. 1751 in Wilten bei Innsbruck, Sohn des Glockengießers Georg G. Schüler des Gius. Alberti in Cavalese (Südtirol), weitergebildet (angeblich 12 Jahre) in Italien, in Venedig bei G. Lazzarini, in Bologna, Florenz, in Rom bei B. Luti. Die Angabe, daß er Schüler J. C. Loth's war, ist irrig, da dieser bereits 1698 starb; sein angeblicher Aufenthalt bei Fr. Trevisani dürfte auf einer Verwechslung mit s. Bruder Anton G. (s. d.) beruhen. Aus d. J. 1721 sind seine frühsten Altarbilder für Tirol datiert (Niederndorf, Klausen); doch verbrachte er noch längere Zeit in Süddeutschland, Straßburg, Mannheim (?), Donaueschingen, wo er im Fürstenbergschen Schloß malte. Um 1724 läßt er sich in Wilten nieder und kauft hier ein Haus. Sein Grabdenkmal, von Josef Zauner ausgeführt, von seinem Schüler Josef Baron Sperges gestiftet, in der Vorhalle der Pfarrkirche Wilten. Zwei seiner Söhne, *Ignaz Josef* (geb. 29. 6. 1728) und *Johann Sebastian* (geb. 1. 11. 1745) wandten sich ebenfalls der Malerei zu, doch brachte es letzterer nicht weit, und ersterer starb schon 16. 4. 1747. — G. hat zahlreiche Altarbilder (für Tirol allein angeblich an 50), aber auch Landschaften und Porträts gemalt. (Selbstbildnis in der gräfl. Firmianschen Samml. von Malerporträts in Leopoldskron, Salzburg.) Seine relig. Bilder zeigen venetianische mit römischen Einflüssen vermischt, erweisen ihn aber als Maler von Kraft und Temperament; unter den Tiroler Malern vertritt er den Stil des barocken Altarbildes am charakteristischsten und bedeutendsten: er setzt seine abgerundeten Kompositionen aus großen, muskulösen, pathetisch bewegten Gestalten zusammen, wobei ihn besonders in männl. Nebenfig. ein rotbraunes Karnat kennzeichnet (herrührend aus Albertis Schule); er malt auf dunklem, aus brandig roten und blauschwärzlichen Tönen gemischtem Grunde in kräftigen Farben, aber weichem Helldunkel. Seine Landschaften, in etwas stereotyper Komposition aus braunem Vordergrunde, dunklen Baum- und Felsmassen mit Wasserstürzen im Mittelgrund und goldenen Fernen zusammengesetzt, gehören dem heroischen Stil an. *Werke:* Innsbruck: Altarbilder in der Pfarrkirche (Mariä Himmelfahrt; Sebastian; Joh. Nepomuk); Johanneskirche (4 Evangelisten); Dreiheiligenkirche (Immaculata); Servitenkirche (hl. Peregrin); Landhauskap. (hl. Georg). An der Decke des Saales der Univ.-Bibliothek 3 Bilder aus dem Leben Marias (Öl auf Leinw.). Im Ferdinandeum 4 religiöse Bilder und 9 Landschaften. Wilten: Pfarrkirche (hl. Andreas, Vermählung der hl. Katharina); Stiftskirche (hl. Sebastian). Im Stift Wilten 5 rel. Bilder und 4 Landschaften. In Schloß Amras 5 rel. Bilder. Altar- und Kreuzwegbilder in Kirchen der Umgebung Innsbrucks (Ampaß, Amras, Axams, Igls, Judenstein, Rinn, Vulpmes); in Schwaz (hl. Anna selbdritt); Tarrenz (Hochaltar); Pfaffenhofen (hl. 3 Könige, Johannes von Nep.); Brixen a. E. (Immaculata in der

Hofkap., Schutzengel in Stufels), Neustift bei Brixen a. E. (Rochus und Sebastian), Bruneck (Notburga), Erenburg im Pustertal (Mariä Himmelfahrt), Klausen (Marter des hl. Andreas), Untermais (hl. Josef). Einzelne rel. Bilder und Landschaften in Schloß Leopoldskron bei Salzburg (11), Schloß Windenau in Steiermark (3) und in der Wiener Gal. (1).

D e n i f l e - D i p a u l i, Nachr. von tirol. Kstlern, Ms., Innsbruck, Ferdinandeum, Dip. 1104 a. v. O. — R o s c h m a n n, Tirolis pictoria, Ms. ebenda, Dip. 103, p. 114; 1032 28 ff. — Allg. Nationalkalender f. Tirol, 1823 p. 62. — [L e m m e n], Tiroler Kstlerlex., 1830. — C. v. W u r z b a c h, Biogr. Lex. Österr., V. — Tiroler Stimmen, 1898 No 99 ff. (Biogr. v. K. S c h w a r z). — H a m m e r, Josef Schöpf, 1908 p. 134 ff.; d e r s., Barocke Deckenmal. in Tirol, 1912 p. 331. — A t z, Kunstgesch. v. Tirol. — S t a f f l e r, Tirol und Vorarlberg, II 493, 532. — T i n k h a u s e r, Diözese Brixen I 354; II 63, 217, 298, 440 f., 567, 646; III 20, 512. — A t z - S c h a t z, Der dtsche Anteil d. Diözese Trient, IV 243. — G w e r c h e r, Das Ötztal, 1886 p. 120. — Mitt. der Zentralkomm. f. Denkmalpflege, N. F. VIII p. CXXVII; XV 44, 279; XX 262; XXV 33. — Kunstfreund, 1893 p. 93; 1899 p. 35; 1906 p. 45; 1907 p. 59; 1914 p. 12. — S e m p e r, Wanderungen in Tirol, 1894 p. 123. — W a l c h e g g e r, Brixen, 1901 p. 103. — I l g, Schloß Ambras, 1897 p. 68. — Kat. tirol.-vorarlb. Kstausst., 1879 p. 16. — Kat. Mus. Ferdinandeum, 1890 No 170 ff. — Kat. Gem.-Gal. Wien, 1907 No 1704a. — Mitt. des hist. Ver. f. Steiermark, 1889 p. 204. *H. Hammer.*

Grasmeyer, Silhouettist in Wien um 1800; war mit sign. Scherenschnitt-Bildnissen vertreten in der Silh.-Ausst. zu Düsseldorf 1909 (Kat. Nr 360) u. in der Miniat.-Ausst. zu Lemberg 1912 (Kat. Nr 19 f., Bildn. Stan. u. Mar. Mniszech's, dat. 1783).

L e m b e r g e r, Meisterminiat., 1911 (Kstlerlex.). — J a c k s o n, Hist. of Silhouettes, 1911 p. 97.

Graß (Groß oder Großmann?), A b r a h a m, Bildhauer in Nürnberg, † 29. 10. 1633 in Kulmbach (laut Eintrag im Kulmb. Sterbereg.). Am 30. 3. 1618 begann er die Arbeit an den vier Elementen „in Jungfrauengestalt", allegor. Fig. an zwei Steinkaminen auf einem der Gänge des 2. Stockwerks im Nürnberger Rathause. Auch für die übrige bildhauer. Ausstattung aller 4 Kamine daselbst ist G. sicher in Anspruch zu nehmen, besonders für die 8 Tonreliefs mytholog. und histor. Inhalts (Landung der griech. Flotte bei Tenedos; Gefecht vor Troja; Aeneas und Anchises; Romulus und Remus; Quintus Curtius; Sabinerinnenraub und darunter das Brustbild Julius Caesars; Caesars Ermordung; römischer Triumphzug) unten an der Vorderseite dieser Kamine. Schon Gulden (um 1670) schrieb G. außerdem „die vier Monarchien (d. h. Allegorien der 4 antiken Weltreiche) außen am Rathaus über den Türen" zu (durch die Forschungen Mummenhoffs bestätigt); mit diesen Portalfiguren stimmen stilistisch die zu Anfang der 1620er Jahre entstandenen plast. Arbeiten am Portal der sog. Kanzlei (jetzt Regierungsgeb. von Oberfranken) in Bayreuth auf das genauste überein, die als Werke eines aus Kulmbach stammenden Bildh. Abraham Groß urkundlich bezeugt sind. An der Identität des Meisters kann also kaum ein Zweifel sein, und Hofmann hat denn auch daraufhin den 1618 in Nürnberg tätigen Graß in „Groß" umtaufen wollen. Zur Entscheidung der Frage müßte auf die Urkunden zurückgegangen werden; selbst wenn für Kulmbach—Bayreuth der Familienname Groß sicher feststünde, ließe er sich für das Fränkische immer noch leichter als eine Dialektform für „Graß", als umgekehrt dieser Name als in volkstümlicher Sprechweise aus „Groß" entstanden, erklären. Es kann übrigens auch kaum zweifelhaft sein, daß der Bildh. Albrecht Groß, der um die gleiche Zeit gelegentlich in den Nürnberger Akten erscheint, im Sommer 1620 z. B. zusammen mit dem Erzgießer Benedikt Wurzelbauer im Auftrage des Rats zur Besichtigung der „Wasserkunst" nach Augsburg und München geschickt wird, mit Graß eine und dieselbe Person ist und der Ratsschreiber sich nur im Vornamen geirrt hat. Schließlich sei noch folg. handschriftliche Notiz Doppelmayrs erwähnt: „Es scheint, daß Abraham Graß wohl Abraham Großmann geheißen habe, denn ich finde in einem alten Leichenbuch, daß anno 1620 den 15. Martii Anna Sibylla, des Abraham Großmanns, Bildhauers, Christelein (Kosename?), beym gelben Löwen wohnhaft, begraben worden." 1625 bekam G. den Auftrag für das Modell der Grabmalfigur des Markgrafen Joachim Ernst in der Klosterkirche in Heilsbronn (gegossen in Nürnberg). Nach Heller war G. auch an den Entwürfen zu den Stukkaturen u. Statuen im Chor v. St. Stephan in Bamberg (um 1629) beteiligt. G.s Porträt hat 1668 J. F. Leonart gest.

A n d r e a s G u l d e n, Forts. der Joh. Neudörferschen Nachrichten von berühmten Künstlern u. Handwerkern (Edition Lochner 1875), p. 203. — D o p p e l m a y r, Histor. Nachricht, 1730 (Handexemplar mit vielen Zusätzen in der Bibl. d. German. Mus. Nürnberg) p. 220. — F ü ß l i, Künstlerlex., 2. Teil (1806 ff.) p. 476. — Naumanns Archiv f. die zeichnenden Künste, VII/VIII (1862) 143. — M u m m e n h o f f, Rathaus in Nürnberg, 1891 p. 151, 182, 294 (Abr. Graß); 110, 327 (Albrecht Groß). — Fr. H. H o f m a n n, Kst am Hofe der Markgr. von Brandenburg (Studien z. deutsch. Kstgesch., H. 32), Straßb. 1901; d e r s., Bayreuth u. s. Kstdenkm., 1902 p. 22. — H e l l e r, Gesch. d. Pfarrk. St. Stefan in Bamberg, 1830 p. 29 f. — Frankenland, VI/VII (1919/20) 204 f. (K. S i t z m a n n). *Th. Hampe.*

Graß, A. C., Landschaftsmaler. Von ihm Landschaftszeichn. in Tusche u. Sepia u Aquarelle. Vielleicht auf ihn zu beziehen das Monogr.: „A. C. G. Inv. 1756" auf kleinen Landschaftsrad.

N a g l e r, Monogr., I.

Graß, A d o l f (Jos. Ad.), Historienmaler in Düsseldorf, Schüler der dortigen Akad.

Stellte 1869 erstmals in Düsseldorf u. dann öfters (1878, 86, 92, 93 auch auf der Gr. Berl. K.-A.) religiöse Gem., Landschaften u. Szenen aus Tirol aus.

F. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I (1891). — Ausstell.-Kat.

Graß, Carl Gotthard, Landschaftsmaler u. Dichter, geb. 19. 10. 1767 in Serben (Livland), † 3. 8. (nach and. Angabe 22. 7.) 1814 in Rom. Kam 1786 nach Deutschland, um in Jena Theologie zu studieren, widmete sich aber mehr der Kunst u. dem Zeichnen nach der Natur und verkehrte freundschaftlich mit Schiller u. dessen Kreis. Im Sommer 1790 unternahm er eine Reise in die Schweiz und wurde im Febr. 1791 durch den Maler Lips bei Goethe eingeführt, der seine Blätter aufmerksam durchsah und die Anlage zu einem vortrefflichen Maler in ihm fand (Schiller an Körner). Im Sommer 1791 trat er von Lübeck aus zur See die Heimreise an und erhielt eine Anstellung als Prediger; bis 1794 lebte er in Riga, wo er malte u. Zeichenstunden gab. Mai 1797 verließ er die Heimat und reiste durch Deutschland nach der Schweiz, mit der Absicht nach Italien zu gehen. Er kam aber nur bis Genua, wo er umkehren mußte, und lebte dann bis Frühjahr 1803 in der Schweiz. In Zürich genoß er den Unterricht des Landschaftsmalers Ludwig Heß, an den ihn Lips empfohlen hatte, und mit dem er Studienfahrten in der Schweiz unternahm. Zeitweilig lebte er bei dem Dichter F. v. Salis in Graubünden. Zu weiterer Ausbildung ging er 1801 nach Paris, wurde aber nach wenigen Monaten durch die Zeitverhältnisse vertrieben. Nach dem Tode seines Lehrers Heß († 1800) arbeitete er in dessen Atelier weiter und gab dessen Nachlaß heraus (s. u.); eine Lebensbeschreibung von Heß, deren Handschrift er an Goethe schickte, scheint verschollen zu sein. Frühjahr 1804 trat G. die langersehnte Reise nach Italien an. Mit dem Dichter Rehfues u. den Architekten Schinkel und Steinmeyer begab er sich nach Sizilien, trennte sich aber schon in Palermo von ihnen, um die Reise allein fortsusetzen. Er durchstreifte die Insel nach allen Richtungen, im Castel di Brolo ein merkwürdiges Künstlerleben führend. Es war das glücklichste Jahr seines Lebens, daszugleich den Abschluß seiner Künstlerlaufbahn bedeutete. Juli 1805 kehrte er nach Neapel zurück, wo er einige Zeit blieb, und wurde dann in Rom ansässig. Dort lebte er als Freund des Humboldt'schen Hauses, mit Studienfahrten in die Umgebung sowie literarischen Arbeiten beschäftigt. Er heiratete 1812 eine römische Witwe, fand aber schon zwei Jahre später, unter den Vorbereitungen zu einer Reise in die Heimat, durch einen Sturz von der Treppe den Tod. — Seine Dichtungen u. römischen Berichte über Kunstwerke, Land u. Leute erschienen im Cotta'schen Morgenblatt, sein zweibänd. Buch „Sizilische Reise oder Auszüge aus dem Tagebuch eines Landschaftsmalers", mit 26 Radierungen geschmückt, in Tübingen 1815. — G. ist Romantiker und in vielfacher Hinsicht eine typische Erscheinung seiner Zeit. Das Schwanken zwischen Poesie u. Malerei, das sein Leben erfüllte, verhinderte den Aufstieg zu Höherem. Er vernachlässigt über dem Gedanken die Form, und, wie Schiller, der ihm eine schöne Phantasie, Geist u. Anmut zugesteht, 1805 an Reinhart schreibt, sieht man ihm zu sehr den Dilettanten an. „Seine Gemälde sind der Abglanz eines feingestimmten Gemüts, das das Stille, Liebliche, das Zartpoetische in der Natur sucht, ohne daß die Hand imstande ist, den glühenden künstlerischen Gedanken auch technisch voll zum Ausdruck zu bringen" (W. Neumann). Er sieht die Natur als Dichter und will ihre Einzelzüge zu einer Idealwelt sammeln, aus der ihm die schönere, romantisch-idyllische Dichtung hervorgehen soll. Seine Landschaften sind Naturausschnitte, die mit poetischem Sinne zu einem Gesamtbild vereinigt sind; „Naturdichtungen", wie G. sich ausdrückt, im Sinne Claude Lorrain's. So vertritt er den Standpunkt Heinr. Meyers u. des Goethekreises. — Seine Hauptwerke sind 4 große sizilian. Landschaften im Mus. zu Riga (1804—8 entstanden, 1809 in Rom aufgestellt): 1) Frühlingsmorgen im Tale S. Angelo di Brolo; 2) Konkordientempel bei Girgenti; 3) Wasserfall am Ätna; 4) Küstenansicht bei Taormina. Eine Sepiastudie: Villa des Maecenas, u. ein Selbstbildnis (Pastell) ebenfalls im Mus. zu Riga; zahlreiche andere Arbeiten: Landschafts- und Porträtstudien (Schiller, Zeichn. in Kupferdruck vervielfältigt), Zeichnungen in Guasch u. Sepia, im Privatbes. in Riga, Livland u. Ulm; im Besitz der Züricher Künstlergenossenschaft sowie im Kestner-Mus. zu Hannover (Zeichnungen vom Ätna, aus Albano, Ariccia u. Nemi). Ferner erschienen von G.: Fragmente u. Wanderungen in die Schweiz nebst 3 Kupfern vom Rheinfall nach sorgfältigen Handzeichnungen [von J. H. Meyer rad.]. Zürich 1797; Sechs rad. Naturprospekte. Ein Nachlaß von L. Heß mit Erkl. v. K. G. Zürich u. Nürnberg 1800; Etwas über meine dem Andenken von Sizilien gemalten vier Landschaften, Riga 1812. Handschriftl. Nachlaß: Tagebücher, Reisebeschreib., Briefe, im Besitz der Familie; desgl. G.s von G. Dillis gem. Bildnis (1808). Ein and. Bildnis G.s wurde von Ch. G. Richter gemalt.

W. Ch. Graß, K. G. Graß, ein Balte aus Schillers Freundeskreise, Riga 1912, m. 14 Abb. z. T. nach Orig. G.s u. Bibliogr. (vgl. Baltische Monatsschr., LIV, 1912 p. 44 f. m. Lit.), enthält u. a. p. 127 ff.: W. Neumann, K. G. als Maler, Abdr. a. Rigaer Tagebl. 1908. — Allg. dtsche Biogr. — Brun, Schweiz. Kstlerlex., I (1905). — W. Neumann, Balt. Maler u. Bildh. 19. Jahrh., Riga 1902; Kat. städt. Mus. Riga, 1906; m. 3 Abb.; Lex. balt. Kstler, 1908. — Baisch, Joh. Chr. Reinhart, 1882 p. 181 f. — Friederike Brun, Römisches Leben, 1833 I 303. — F. Noack, Dtsches Leben in

Rom, 1907. — Stauffer, Karoline v. Humboldt in ihrem Briefwechsel mit Rennenkampf, 1914 p. 229 f. — Wilh. u. Karoline v. Humboldt, 1906—9 II 208 ff.; III 127. — Italien. Miszellen, 1806 V 128 f. — Dtscher Merkur, 1810 p. 191 ff. — Pfarrbuch v. S. Andrea delle Fratte in Rom. — Notizen v. F. Noack. *B. C. K.*

Graß, Joseph Franz Xaver, Maler. Von ihm großes, unbedeutendes Tafelgem.: Gnadenbild, umgeben von Illustrat. zu Psalmen- u. Bibelstellen, bez. u. 1761 dat., in der Wallfahrtskap. in Birkenstein (Oberbayern).

Kunstdenkm. Bayerns, I/2 (1902) 1438.

Graß, Peter, Glasmaler in Köln, geb. 1813 ebenda, † 18. 12. 1882 zu Bonn, Autodidakt. Von ihm Glasgemälde in der Kunibertskirche u. dem Dom in Köln, in der Apollinariskirche bei Remagen, auf Schloß Stolzenfels, in den Kirchen zu Heimersheim u. Worringen (teils Restaur., teils Neuschöpfungen).

F. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I (1891). — Merlo, Köln. Künstler, Ausg. 1895.

Graß, Philippe, Bildhauer, geb. 6. 5. 1801 in Wolxheim (Unt.-Elsaß), † 12. 4. 76 in Straßburg, Schüler von Ohmacht, dann von Bosio an der Ecole d. B.-Arts in Paris (1823—29); debütierte 1831 im Salon mit einer Icarus-Statue. Später entfaltete er in Straßburg eine reiche Tätigkeit. Neben einer Anzahl mytholog. Bildwerke schuf er eine Reihe guter Bildnisbüsten, so von Ohmacht, dem Straßb. Bürgermeister Schützenberger, dem Mechaniker Schwilgeré u. a. Seine meisten Arbeiten im Mus. und in öffentl. Gebäuden in Straßburg. Am populärsten ist G.s Bronze-Standbild des Revolutionsgenerals Kléber. Als Ersatz für die in der Revolutionszeit und späterhin durch das Bombardement von 1870 zerstörten Statuen am Münster arbeitete er seit 1851 eine größere Anzahl Figuren (Sandstein), so die Reiterstandbilder der deutschen Kaiser, Sabine von Steinbach (Südportal) und ein großes Jüngstes Gericht (Hauptportal). Für die Kirche St. Severin in Paris schuf er eine Madonnenstatue (1842).

Ménard, L'art en Alsace-Lorraine, 1856 p. 156. — Curiosités d'Alsace, I (1861/62) 351. — Ch. Schmidt, Not. sur la ville de Strasbourg, 1844 p. 88. — G. Fischbach, Ph. Grass, sa vie et ses oeuvres, Straßbg. 1876. — Sitzmann, Dict. des hommes célèbres de l'Alsace, 1909 p. 643. — Lami, Dict. d. sculpt. franç, 19me Siècle, III 1919 (mit Oeuvreverzeichnis). — Illustr. Elsäss. Rundschau, III (1901) Chron. p. 53/4 Biogr.; VI (1904) 91, Abb.; VIII (1906) 89 ff.; XVI (1914) 49, 51, 54. — Kstchronik, XI 484 (Nekrol.); XIII 563. — Chron. des Arts, 1876 p. 139 (Nekrol.). *Knorr.*

Graß, s. auch *Gras.*

Grassa, Francesco di Giovanni della, Florent. Bildhauer. Erhält 1517 den Auftrag, nach Michelangelo's Zeichnung ein kleines Modell der Fassade von S. Lorenzo anzufertigen.

Thode, Michelangelo, I (1902) 365; V (1908) 36/7, 92.

Grassaleoni, Girolamo, Ferrareser Maler, † 29. 3. 1629 in Ferrara. Nach Bart. Faccini's Tod († 1577) vollendete er mit Girol. Faccini u. Ippolito Casoli die Gruppenbilder von Mitgliedern des Hauses Este im Hofe des Castello Estense in Ferrara (fast verloschen). G. wird als ein tüchtiger Dekorationsmaler gerühmt; aber auch Figurenmalereien sind von ihm bekannt. 1613 übernahm er neben Gir. Faccini u. Ipp. Casoli an der Stelle des Magagnino gen. Farina die Vollendung der 1608 beg. dekorativen Malereien im Langhaus von S. Paolo, wo auch der Hl. Georg u. and. Heilige in der Kuppel der Capp. del Crocifisso von G. herrühren. 1616 vollendete er mit Ipp. Casoli die von Gir. Faccini beg. Malereien an den Langhauswänden in S. Maria in Vado. Andere Arbeiten G.s sind die mystischen Embleme auf Wolken an der Decke von S. Andrea u. die Deckenmalerei in S. Rocco (Mittelbild der Trinität von Al. Casoli). — G.s Sohn Giovanni Battista, als Maler unbedeutend.

Baruffaldi, Vite de' pitt. etc. ferr., 1844 I; II. — [Cittadella], Cat. ist. d. pitt. etc. ferr., II (1782) 79. — [Barotti], Pitture etc. a Ferrara, 1770. — Avventi, Guida per Ferrara, 1838. — G. Lombardi in Arch. stor. p. le prov. Parmensi, 1909 p. 7 f., 32.

Grasser, Erasmus, Bildhauer, Holzschnitzer und Architekt, geb. in Schmidmühlen (Oberpfalz) um 1450, † nach 1526, wohl in München. Ausbildung vermutlich in Tirol (Brixener Schule?), vielleicht auch in Italien (Venedig?) auf Wanderschaft. Vor 1477 in München, wo er eine reiche Tätigkeit, vornehmlich als Bildhauer und Schnitzer entwickelt. 1480 erste urkundl. Notiz (Kammerrechnung München): „maister rassm schnitzer vor 16 pildern maruska tanntz geschnitten für 172 gld rh. auf das tanntzhauss." Zehn von diesen grotesk bewegten Maruskatänzern sind im alten Münchner Rathause noch erhalten, die zugehörigen sechs anderen verloren. Es sind Figuren voll stürmischen Temperaments und besonders lebensvoller Charakteristik der Köpfe in der Art des gleichzeitig in München tätigen Malers Jan Pollack mit Tiroler Reminiszenzen. Aus dem gleichen Jahre stammt das Hochgrab der Heil. Arrianus und Marinus zu Wilparting bei Irschenberg, in welcher Gegend G. viel tätig war. 1482 fertigt er den roten Marmorstein des Ulrich Aresinger († 1485) am nördl. Turmpfeiler der Münch. Peterskirche, mit der Inschrift: „Den Stein hat gehauen Meister Erasm Grasser 1482." Das doppelt geteilte Relief mit Aresingers Bildnis unten, den Heil. Petrus und Katharina oben, ist das bedeutendste Werk des flächenhaften Reliefstils der Münch. Spätgotik. Die Komposition trägt noch Brixener Prägung; der mandolinenspielende Engel auf dem Rundbogen deutet auf venezianische Einflüsse. 1483 ist er für den Freisinger Dom beschäftigt. 1484 spricht eine Urkunde vom Architekten G., der seine „Visierung und mustri" für Kloster Mariaberg bei Rorschach verfaßte und bereits damals als „ain

wolberümter und bewerter mayster semlicher buwen im lannd zu Payern" bezeichnet wird. 21. 3. 1487 hatte die Grundsteinlegung stattgefunden, am 28. 7. 1489 war der bis über die Hälfte fertige Bau zerstört, jedoch 1490 erneut in Angriff genommen und 1519 nahezu vollendet worden. Die Gesamtanlage galt lange Zeit als Muster. Die Ausstattung reich, besonders große Fülle plastischen Zierats, üppigste Maßwerke, so z. B. allein 60 Schlußsteine mit figürl. Darstellungen. Die architekton. Verhältnisse nicht durchweg einwandfrei (Räume zu niedrig, Kreuzgang zu gedrückt). 1484 und 87 erscheint G. als „Vierer" der Zunft. 1484 führt er Steinmetz- und Bildhauerarbeiten am Münch. Rathause aus. 1486 wird G. als Zeuge in der Gründungsurkunde des Benefiziums von Frauenried genannt. „Dess sind gezeug ... die ehrbaren auch weisen und bescheidenen ... Maister Erasmus Grasser, bildschnitzler ... pürger zu München", wohl zu Irschenberg errichtet. 1489 erhält er 328 gld rh. für das (nicht mehr erhaltene) Sakramentsgehäuse im Freisinger Dom. 1491 wird G. als Baumeister der Kirche zu Schwaz, Unterinntal, genannt und erhält unterm 6. 3. 1496 vom Kaiser Maximilian einen auf zwei Jahre lautenden Geleitsbrief nach Schwaz zur Vollendung der dortigen Kirche. Bauzeit damit festgelegt auf die Jahre 1491/98. Hauptbauzeit des Neubaues jedoch bereits 1460—65, endgültige Weihe 1502. G.s Tätigkeit in Schwaz war wohl, ähnlich wie in Mariaberg, die eines Bildhauers. 1492 fertigt er die prachtvolle Gruppe der Beweinung Christi, Freisinger Dom, 7 Steinfiguren in Lebensgr. (urkundlich festgelegt). Von 1495 stammt das erhaltene Grabdenkmal des Grafen Seiz von Törring in der nördl. Chorkap. der Klosterkirche Andechs, von 1498 Altarschrein für Tegernsee (heute stark beschädigt und an falschem Platze). 1499 erscheint G. abermals als „Vierer" der Münch. Innung, um 1500 erfolgte seine Ernennung als „Churf. Oberster Brunnmeister", auf welchem Gebiete er ebenfalls bedeutenden Ruf hatte: Am 19. 1. 1501 und später wiederholt erbaten sich die Reichenhaller seinen Ratschlag „über das Gebäu des Salzprunnens nebst Kapelle". Die Meister äußerten, daß sie nur unter seiner Leitung für den Bau einstehen könnten und verlangten G.s ständige Gegenwart. Erst Herzog Albrecht IV. von Bayern (als Nachfolger auf dem Throne nach Aussterben der Landshuter Linie) gab die Zusage. Laut erhaltener Inschrift ist der Baubeginn 1507. 1503 wurde ihm der Hochaltar in Reichersdorf aufgetragen, den er 1506 ablieferte. (Nur Maria mit Jesuskind erhalten.) Für die gleiche Zeit (1504/5) ist durch Zahlungen der besser erhaltene dortige Achatius-Altar festgelegt: Achatius von 4 musizierenden Engeln (in der Art des Aresinger Steines) und Heiligen umgeben. Statuen der heil. Eligius und Leonhard, vom Hochaltar stammend, in der oberen Sakristei erhalten. Zum letztenmal wird G. — laut Familienchronik der Schrenk (fol. 26) — 1526 urkundl. erwähnt; und zwar als Stifter einer Messe nach Pfaffenhofen.

Die Werkstätte G.s war um 1480 auf dem Höhepunkt künstler. Leistung. Die Stilwandlung um die Jahrhundertwende ist durch die G.-Schule nicht konsequent durchgeführt. Auf Grund eingehender Stilkritik werden ihm, beziehungsweise seiner Schule, folgende Werke in chronolog. Folge zugewiesen: 1483 Schnitzaltar (Schrein) der Kreuzigung (Relief) zu St. Maria in Ramersdorf bei München; um dieselbe Zeit und ebendort (auf dem Hochaltar): überlebensgr. Maria mit Kind (stark restauriert). — Um 1486: Grabstein der heil. Marinus und Anianus in Wilparting, B. A. Miesbach. — Um 1490/95 die schöne Grabplatte Kaiser Ludwigs in der Münchner Frauenkirche mit der Figur des thronenden Kaisers oben, dem Herzog Ernst und seinem Sohne Albrecht unten. Das urkundlich überlieferte Datum 1438 hat sich als unrichtig erwiesen, da das Monument unter Herzog Albrecht IV. (1465—1508) errichtet wurde. Mit dieser unmöglichen Jahreszahl ist als Verfertiger ein „Hans der Steinmeissel" überliefert, welche Notiz aber ebenso unzuverlässig sein dürfte. Um 1500 bis 1502 (Vollendungsjahr) entstand das gleichfalls G. zugewiesene herrliche Chorgestühl der Münch. Frauenkirche; doch können mit Sicherheit 2 Hände nachgewiesen werden, und besonders in letzter Zeit wird die Zuschrift an G. (durch Semper) bestritten. — Die 1853 noch vorhandenen Reliefs mit biblischen Szenen sind leider verloren. Dagegen finden sich 7 Halbfiguren von Aposteln, Propheten und Bischöfen im Nat. Mus. München, 2 im Berl. Kaiser Friedr. Mus., 28 noch an Ort und Stelle. Außerdem ebenfalls noch an ihrem alten Platze 48 kleinere Heiligengestalten in ganzer Figur auf dem Gesims, sowie an den durchbrochenen Chorschranken nach dem Hochaltar zu 32 Heiligenfigürchen, an den Außenseiten 16 Päpste und Bischöfe in Hochrelief, zu welchen noch 6 im Nat. Mus. München gehören. (Vgl. Kstdenkm. Bayerns, I 976 f.). Sämtliche Figuren flott und lebendig geschnitten, voll seelischen Gehalts. — 1505 (datiert): Grabstein des Balthasar Bötschner u. seiner Gattin am südl. Turmpfeiler der Münchner Peterskirche. — Um 1509: Altarschrein in Esterndorf mit thronender Madonna; auch die Emporentreppe, Decke usw. werden seiner Werkstatt zugewiesen. In dieselbe Zeit muß das kleine Monstranzaltärchen mit Kreuzigung Christi in der Münch. Frauenkirche festgelegt werden. Das ausgeschnittene Hochrelief: Dornenkrönung Christi (German. Nat. Mus., Katal. 1910 Nr 390, früher Sammlg Leinhaas, Münch.) sowie die fast lebensgroße Holzfigur des heil. Georg im

Besitz des früheren Kronprinzen Rupprecht von Bayern, sind ebenfalls stilkritisch dieser Zeit einzugliedern. Die Tätigkeit G.s während der letzten 2 Jahrzehnte seines Lebens ist noch in völliges Dunkel gehüllt; möglich, daß auswärtige Tätigkeit ihn von München abberief. — Ob G. mit dem Baumeister Erasmus (vgl. Bd. X 587), der 1512 die Visierung zum Gewölbe der Annenkirche zu Annaberg (Erzgeb., Sachs.) entwarf und 1513 sich in Wien aufhielt und dortselbst noch 1518 als beim Kaiser anwesend erwähnt wird, identisch ist, läßt sich nicht feststellen. Dagegen ist er wohl unbedenklich zu identifizieren mit dem Meister Asem, der 1498 einen Altarschrein für Tegernsee herstellte. — Vgl. die Artikel Asm (II 183) und Erasmus (X 587).

Cammerbuch, Cammerrechnungen und Ratsprotokolle, Stadtarchiv Münch. — Familienchronik d. Frh. v. Schrenk. — Sighart, Gesch. d. bild. Kste in Bayern, 1862. — F. Burger, Meisterwerke d. Plastik Bayerns, II (1914): E. Grasser u. s. Schule; ders. in Zeitschr. f. bild. Kst., N. F. XVIII 158. — Bassermann-Jordan, Dek. Malerei d. Renaiss. am bay. Hofe, 1900 p. 6. — Sauerlandt, Deutsche Plastik d. Mittelalters, p. 68 f., Abb. u. Text p. VI. — Jahrb. d. ksthist. Sammlg d. allerh. Kaiserh., II 2 T. N. 540 u. I 191. — Hardegger, Mariaberg b. Rorschach, St. Gallen 1891. — Rahn, Gesch. d. bild. Kst i. d. Schweiz, Zürich 1876; ders. in Brun's Schweiz. Kstlerlex., I (1905). — Vöge, Deutsche Bildwerke (Beschr. d. Bildwerke Berl. Mus., IV), ² 1910 Nr 237/8. — W. Josephi, Die Werke plast. Kst. im Germ. Mus. Nürnberg, 1910 Nr 390. — Hoffmann, Altarbau im Erzbistum Münch.-Freising, 1905, p. 95. — Kal. bay. u. schwäb. Kst 1908, p. 6 ff. (m. Abb.). — B. Riehl, Kst a. d. Brennerstr., ² 1908; ders., Münch. Plastik i. d. Wende v. Mittelalter z. Ren., 1904; vgl. H. Semper's Besprchg. i. Monatsh. f. Kstw. Litt., I (1905) 3, 29. — A. Weese, München (Ber. Kststätten Nr 35) Lpzig 1911 p. 36 ff. (Abb.), 42, 50 ff. (Abb.). — Dehio, Handb. d. deutsch. Kstdenkm., III ². — Kunstdenkm. d. Kgr. Bayern, I. — Münch. Jahrb. d. bild. Kst, II (1907) 85 ff.; X (1916/18) 160. — Kunst u. Ksthandw. (Wien), XIII 230; XIV 486, 500. — Festschr. d. Münch. Altert. Ver., 1914 p. 56 f. (Abb.). — Monatsschr. d. hist. Ver. v. Oberbayern, III (1894) 97; IV (1895) 34 ff.; VI (1897) 156. — 11. Sammelblatt d. hist. Ver. Freising, 1918 p. 22, 29 f. 41. — Führer Nat. Mus. München, 1908 p. 102. — F. P. Zauner, München in Kunst u. Gesch., 1914 p. 89 f., 102, 224, 246, 247, 265; ders., Münchens Umgebung etc., 1911 p. 323. — Abele, Dom zu Freising, 1919 p. 32, 34, 77. *R. Paulus.*

Grasser (Gasser), Hans, Maler, erhält am 20. 4. 1498 eine Anweisung auf 28 Guld. für Arbeit, „so er für kgl. maj. (Maximilian I.) gemacht hat", u. am 25. 2. 1500 Zahlung für eine im Auftrage Maximilians für Schloß Thaur in Tirol gemalte Tafel.

Jahrb. d. ksthist. Samml. d. Allerh. Kaiserh., I/2 Reg. 214; II/2 Reg. 602; III/2 Reg. 2238, 2271. *H. Z.*

Grasser, Martin, Stukkator, 1. Hälfte 18. Jahrh., schmückte den Plafond der hl. Grabkap. der St. Michaelskirche zu Bamberg mit einem kulturgeschichtl. interessanten „Totenspiegel", d. s. Relief- und Medaillon-Darstell. des Todes, wie er den verschiedenen Ständen und Lebensaltern naht.

Leitschuh, Bamberg (Ber. Kststätten, Bd. 63), Lpzg 1914.

Grasset, Mlle Adèle, Porträtmalerin in Paris, beschickte 1831—49 den Salon. Im Mus. zu Versailles von ihr ein Bildnis Canovas, Kopie nach Gérard.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882).

Grasset, Auguste, Landschaftsmaler, geb. in Vitry-le-François (Marne) 6. 5. 1829, Schüler von Corot u. Daubigny, im wesentlichen aber Autodidakt. 18 Jahre Zeichenlehrer in St.-Maur (Seine), seit 1865 Lehrer am Institut in Joinville-le-Pont, später in La Varenne St.-Hilaire. Beschickte 1865—84 den Pariser Salon, besonders mit Ansichten aus der Bretagne, den Vogesen und dem Yonne-Gebiet.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Curinier, Dict. Nat. d. Contempor., IV (1906) 123. — Salon-Katal.

Grasset, Edmond, Bildhauer, geb. in Preuilly (Indre-et-Loire) 26. 6. 1852, † 15. 11. 1880 in Rom als Pensionär der Acad. de France. Schüler von Aug. Dumont, debütierte 1875 im Salon mit der Statue eines Jünglings mit Schildkröte, erhielt 1878 den Rompreis mit einer Statue: Die letzten Augenblicke Cato's Uticensis. In Rom stellte er 1880 ein großes Hochrelief: „Dädalos und Ikaros" aus. Die wenigen Arbeiten aus dem Nachlaß dieses begabten Bildh. waren im Salon 1881 und 83 ausgestellt. Sein Bildnis, von F. Schommer gemalt, in der Villa Medici in Rom.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882) u. Suppl. — Kstchronik, XV (1880) 483 (Rom-Ausst.). — Chron. d. arts, 1880 p. 287 (Nekrol.). — Nouv. arch. de l'art franç., 2me sér., II 478; 3me sér., II 77. — Lavigne, Etat-civ. d'art. franç., 1881. — Salon-Katal.

Grasset, Eugène Samuel, Maler, Graphiker und Kstgewerbler, geb. in Lausanne 25. 5. 1841, † in Sceaux 23. 10. 1917, seit 1891 naturalisierter Franzose. Studierte zunächst Architektur am Zürcher Polytechnikum ohne Erfolg, ging dann 1865 nach Marseille, 1866 nach Ägypten, beschäftigte sich, nach Lausanne 1867 zurückgekehrt, mit Dekorationsplastik, ließ sich 1871 in Paris nieder. Als Illustrator der Erzählung „Le Petit Nab" (Edit. Baschet 1877/8) und der „Histoire des Quatre Fils Aymon" (Edit. Launette, 1881/3) lenkte G. zuerst die Aufmerksamkeit auf sich. Sehr bald betätigte er sich auf fast allen Gebieten der angewandten Kunst, vor allem als Möbelzeichner, Illustrator und Plakatzeichner, entwarf Kartons für Mosaiken (St. Etienne in Briare), Glasgemälde (Kirche zu Montmorency, Kathedr. in Orléans), dekorative Panneaux, Tapetenmuster, schmiedeeiserne Prunkgitter, Schmuck, Bijouterien, Kalender, Bucheinbände, Vignetten, Schriftcharaktere, Briefmarken usw. April 1894

veranstaltete die „Plume", eine erfolgreiche Ausstell. seiner Arbeiten im Salon des Cent, 1906 fand eine Ausst. im Salon des Artistes décorateurs im Pavillon de Marsan statt. Hat sich der Illustrator G. hauptsächlich durch Doré anregen lassen, so war ihm für seine kunstgewerbl. Entwürfe das Vorbild Viollet-le-Duc's maßgebend. Als Maler hat G. alle Techniken geübt (Öl, Aquarell, Pastell), Landschaften und Figurenbilder gemalt, als Architekt entwarf er die Fassade des Pariser Hôtel Dumas, einen Monumentalbrunnen für Lausanne, zeichnete Kamine und Laternen des „Chat Noir", entwarf Möbel für das Haus Charles Gillot usw. In der Vielseitigkeit und der Tendenz seines Schaffens mit Walter Crane vergleichbar, hat G. doch bei weitem nicht die Resonanz gefunden wie der englische Reformer.

A. Alexandre u. A., Eug. G. et son oeuvre, Edit. de la Plume, 1901. — Miéville in Brun's Schweiz. Kstlerlex., I, 1905 (mit Bibliogr.). — Art et Décoration, 1903 I 1—24 (G. Mourey); 1906 II 173—86 (O. Uzanne); 1908 I 109—24 (M. P.-Verneuil, Les Vitraux de G.). — Revue d. arts décorat., XVII (1897) 129—44, 182—200. — Gaz. d. B.-Arts, 1918 p. 257—72 (J. Mayor). — Les Arts français, Januar-No 1918 (Artikel von Ars. Alexandre, Ch. Saunier, O. Uzanne u. G. Mourey). *H. V.*

Grasset, Frédéric, Maler in Paris, geb. in Cholet, Schüler von F. Cormon, beschickte 1889—1911 die Soc. d. Art. franç. mit Interieurdarstell., die Expos. Univ. 1900 mit Ansicht einer Vitrine der Apollogalerie.

Salon-Kataloge.

Grasset de Saint-Sauveur, Jacques, franz. Diplomat, Schriftsteller, Zeichner und Radierer, geb. in Montreal (Kanada) 16. 4. 1757, † in Paris 3. 5. 1810, lange Jahre franz. Vizekonsul für die Seestädte der Levante. Seine oriental. Abenteurerromane „Les Amours du comte de Bonneval" (1796) und „Le Sérail" (1796) sind mit unbezeichn. Aquatintastichen verziert, die vermutlich von G. selbst herrühren. Ferner fertigte er die Zeichnungen für 2 Kostümfolgen, für eine selbstverfaßte „Encyclopédie des Voyages" (1795/6, 5 Bde, 432 Bl.) und für die „Tableaux des anciens Grecs et Romains" (Paris, an IV), die von C. L. Desrais, Malbeste, J. M. Mixelle u. a. gestochen wurden. Von G. selbst gestochen sind die 2 Titel und 48 Vignetten nach Labrousse für G.s Werk „L'Antique Rome" (1796) und (gemeinsam mit Sylvain Maréchal) die 80 hübschen farbigen Vignetten für die „Tableaux de la Fable (1787).

Portalis, Les Dessinat. d'illustr. au 18me siéc., 1877. — Cohen, Livres à grav. du 18me siéc., 6 1912. — Michaud's Biogr. Univ. anc. et mod., XVIII (1817). *H. V.*

Grassi, Amadeo, Porträtmaler, geb. in Caluso Canavese, lebte in Casale Monferrato, malte 1759 ein Altarbild mit dem hl. Michael für S. Michele in Felizzano und erhielt 1785 vom König von Sardinien das Patent als Hofmaler. Sehr wahrscheinlich ist G. identisch mit dem Maler eines „V. A. Grassi pinxit 1783" bezeichn. Porträts der Königin Marie Antoinette Fernande von Sardinien im Residenzschloß in Salzburg. Seine Jugendarbeiten könnten die eines Vittorio Amadeo G. sein, der sich in einer Urkunde vom 9. 2. 1743 zusammen mit Silvestro Millesi verpflichtet, 7 Gemälde für die Kirche in Tallard (Hautes-Alpes) zu malen. Erhalten sind 6 Szenen aus d. Legende d. hl. Gregor von Nyssa (je 2.50 × 2 m) im Langschiff und eine Kreuzigung im Chor.

Mém. de la Soc. Savois., XII (1870) 261. — Riv. di Storia, Arte, Archeol. di Alessandria, XVII (1908) 113. — Oesterr. Kunsttopogr. XIII (Salzburg) 1914 p. 46. — Richesses d'Art. Prov. Mon. relig. I (1886) 95.

Grassi, Anton, Bildhauer, geb. 1755 in Wien, † 31. 12. 1807 ebenda. Sohn eines Galanteriearbeiters, seit 1767 schon in der Schülerliste der Akad. geführt, wo er zu dem Bildhauer F. X. Messerschmidt in Beziehung trat, der ihn für 6 Jahre zu sich nahm (1768—74). G. bemüht sich vergebens um ein Stipendium zur Romreise (1772) und tritt dann in den Kreis Wilh. Beyers, der ihn mit vielen andern Bildhauern für den Skulpturenschmuck des Schönbrunner Parkes in den Tiroler Steinbrüchen beschäftigt. Seit damals bestehen wohl auch seine näheren Beziehungen zu J. Hagenauer, durch den er den Fürsten Dietrichstein kennen lernt. Dieser Protektion verdankt er eine Stelle als Modelleur an der Porzellanmanufaktur (1778), als Adjunkt Niedermayers, der ihn dann auch 1783 zu seinem Nachfolger empfiehlt. Nach Niedermayers Tod wird G. 1784 Modellmeister. In diesem Jahre hatte Sorgenthal die Porzellanfabrik übernommen und eine Epoche neuen Aufschwungs eingeleitet. In den ersten Jahren seiner Tätigkeit an der Fabrik hat G. Arbeiten geschaffen, deren Stil sowohl die Schulung bei Messerschmidt als bei Beyer aufweist. Der Zusammenhang mit diesem ist augenscheinlicher zu zeigen, da das Vergleichsmaterial gleichartig ist; so ist z. B. die von 1781 dat. Biskuitgruppe G.s „Bacchische Szene" (Staatsgal. Wien) dem Beyerschen „Aufnahmstück" (Akad. Wien) verwandt. Aber die durchgeistigte Art, das schwingende Gefühl in G.s Akteuren im Zeitkostüm, die sie weit über viele gleichzeitige, ausschließlich auf Galanterie oder Eleganz hinwirkende Arbeiten hinausheben, die fließendere und doch betontere Stoffbehandlung werden von Messerschmidts ernsterem Wesen die entscheidende Richtung bekommen haben. Man hat es unternommen, in diese erste Periode von G.s Tätigkeit an der Fabrik ein bestimmt zu fassendes Oeuvre zu verlegen, das in der sog. Verlobung (Kaiserin Maria Theresia, ihre

Tochter Christine und deren Bräutigam Albert von Sachsen-Teschen, bisweilen auch anders gedeutet), und Familie Leopolds II. seine Hauptstücke besitzt. Dazu kommen: Cavalier sitzend mit übergeschlagenen Beinen und Hund, sein Gegenstück Dame mit Buch und Schoßhündchen, junge Dame mit Pfau (Hoffart), Polnische Familie, ein bezeichnetes Ovalmedaillon Kaiser Josefs II. mit Rokailrahmen (Slg. Baer-Mannheim) u. a. m. 1789 arbeitet G. nach H. Fügers Entwurf die etwa $^1/_3$ lebensgroße Statuette Josefs II., von der das Österr. Mus. eine moderne Ausformung besitzt. G.s Verbindung zur Akad. hatte niemals aufgehört; 1788 wird er als Akademieschüler dem Fürsten Kaunitz zur Prämiierung vorgeschlagen; 1790 wird er Mitglied der Akad. Im Auftrag der Porzellanfabrik geht er nach Italien und hält sich daselbst 9 Monate, vor allem in Florenz, Rom und Neapel, auf. In der französ. Akad. arbeitet er eine Reduktion der Niobe, die er zusammen mit Abgüssen u. Zeichnungen nach antiken Statuen, Reliefs u. Geräten nach Wien zurückbringt. In der Bibliothek des österr. Museums werden ein Quart- und ein Oktavband mit leicht angelegten Federzeichnungen G.s aufbewahrt. Dieser enthält zierliche, aber nicht besonders reizvolle Wiedergaben nach Figuren und Reliefs in Villa Albani und Borghese, im kapitolinischen und vatikanischen Museum; jener nach ganz einfachen Vasen oder reicherem Gerät z. T. in anderen Museen. Diese Reise nach Italien hat die weitere Fortentwicklung G.s bestimmt, und da er an der Manufaktur den größten Einfluß besaß, seit 1794 überdies noch die Leitung der höheren Kunstklassen in der Malerei und die Korrektur in der Historien- u. Landschaftsmalerei übernommen hatte — so war diese neue Einstellung G.s auch für die Richtung des Wiener Porzellans überhaupt ausschlaggebend. Der auf Einfachheit der Form und Erscheinung ausgehende Stil drückt sich in G.s persönlichstem Wirkungsfeld in den Büsten aus, von denen die Biskuitbüsten Haydns von 1802 und Canovas von 1805 als Beispiel genannt seien. Es ist bisher noch nicht einwandfrei gelungen, für diese zweite Epoche ein figurales Oeuvre zusammenzustellen. Die ausführlichen, ihm von seinen Zeitgenossen gewidmeten Nachrufe gaben die Grundlage zur biographischen Darstellung.

Das Porzellan- und Biskuitoeuvre G.s findet sich am reichhaltigsten im österr. Museum in Wien, doch auch in guten Stükken in andern öffentlichen und privaten Sammlungen. Im österreich. Mus. sind überdies noch einige Wachsarbeiten aus G.s Nachlaß vorhanden, so kleine Gruppen einer Madonna mit dem Kind und einer Pietà, ferner wird ihm ein kleines Relief, Mädchen in antikisierendem Gewand die Harfe spielend (auf Schiefer) zugeschrieben. In den Nekrologen wird der Umfang seiner Werke abgesteckt: 4 vollständige Dessertaufsätze von Gruppen, Figuren u. Blumengeschirren, ein Genius des Friedens, das überlebensgroße Bruststück des Kaisers Franz, die Büsten Erzherzog Karls, Canovas, Haydns usw. In seinem Schaffen lassen sich zwei Perioden unterscheiden; die erste bis 1792, da er, als ein Ausläufer des späten Wiener Rokoko, die übernommene graziöse Erscheinung geistig und gefühlsmäßig zu erfassen suchte, die zweite, da er in der einfacheren Erfindung und Anlehnung an antike Vorbilder in klassizistischen Bahnen wandelte, indem er, wie es auch die Entwicklung andrer Porzellanbildhauer zu dieser Zeit aufweist, vom bunten Porzellan zum ausschließlichen Biskuit überging. Die italien. Reise wird sowohl Neues anregend als auch langsam Vorbereitetes lockernd in dieser Richtung gewirkt haben.

Biographisches und Allgemeines in Handbüchern u. Zeitschriften: C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Öst., V. — Allg. Dtsche Biogr., IX. — Albert Ilg, F. X. Messerschmidt's Leben u. Werke, 1885. — J. Brinckmann, Das Hamburg. Mus. f. Kst u. Gew., 1894. — Folnesics-Braun, Gesch. der K. K. Wiener Porzell.-Manuf. 1907. — J. Folnesics in Lehnert, Ill. Gesch. des Kstgew., o. J., II. — H. Burg, Der Bildh. Frz. Ant. Zauner, 1915. — O. v. Falke, Dtsche Porzellanfig., 1919 p. 20 f., 27, Taf. XXV—XXVII. — Kst u. Ksthandw., VII (1904) 285 ff. (Folnesics); XVII (1914) 45/7 (E. W. Braun); XIX (1916) 200, 204/7 (E. Leisching); XXIII (1920) 239 (Jul. Leisching). — Amtl. Berichte a. d. preuß. Kstsamml., XXIX (1908) Sp. 289 f. (O. v. Falke).

Einzelne Sammlungen: A. Brüning, Europ. Porzellan des 18. Jahrh. Kat. der Porzell.-Ausst. 1904. Kstgew. Mus. Berlin, 1904 p. XLVIII, 187; Porzell. (Handbücher der K. Mus.), Berlin 1907. — Das K. K. öst. Mus. f. Kst u. Ind. 1864—1914. Festschrift, Wien 1914 p. 107 (Abb.), 195. — J. Folnesics, Die Wiener Porzell.-Slg Karl Mayer, 1914 p. 35 f., 65 ff. — Mitt. a. d. öst. Staatsgal. H. 2/3 (1918) 12 (Abb.). — Mitt. Erzh. Rainer-Mus. (Brünn), 1918 p. 59, 63, 82. — Öst. Ksttop., VI (1911) 7 (Abb.), 9. — Collection G. Hirth. I. Deutsch Tanagra, München u. Leipz. 1898 p. LXXVI. — Slg Lanna-Prag, I (Verst.-Kat. Lepke 1559), Berlin 1909 Nr 1244; dass. II (ebd. 1605), 1911 Nr 947, 957/9. — Cicerone, III (1911) 759 (Abb.); VI (1914) 648. *E. Tietze-Conrat.*

Grassi (Grasso), Cristoforo, Maler in Genua, malte 1594 im Auftrag der Padri del Comune eine große Stadtansicht von Genua (als Kopie eines alten Bildes von 1410; nach Alizeri im Pal. Municipale), die wie seine anderen von Alizeri ebenda erwähnten Bilder, eine Ansicht von Corsika und ein Hafenbild mit Darstellung der Reinigungsarbeiten der Darsena

(Abb. bei Grosso) mehr kulturhistorisch interessant als künstlerisch wichtig sind. G. hatte auch die malerische Ausschmückung des Domes für die Trauerfeier (5. 11. 1598) beim Tode Philipps II. von Spanien auszuführen, 1565 schmückte er den Palazzetto der Comune am Hafen mit Gemälden.

Alizeri, Not. dei prof. del disegno in Liguria, II (1873) 118. — Grosso in Riv. Ligure 1908 (La pitt. genov., auch als Sonderdr. Abb.); ebenda 1910 p. 44.

Grassi, Filippo de', Architekt aus Mailand, erscheint zuerst 1490 als picapietre bei Arbeiten in San Domenico in Cremona, seit 1492 als leitender Architekt beim Bau des Pal. Municipale in Brescia, der seit diesem Jahre angeblich nach dem Modell des 1492 † Tommaso Formentone (Bd. XII 213) ausgeführt wurde. Bis 1508 war das Untergeschoß bis zur Balustrade vollendet, erst 1554 wurde der Bau wieder aufgenommen. G. wird 1511 noch als architetto municipale in Brescia genannt. Welcher Art G.s künstler. Anteil an dem Bau ist, läßt sich nicht ausmachen. — G. vielleicht ein Abkömmling jener Künstlerfamilie, deren bedeutendstes Mitglied Giovannino de' G. ist.

Zamboni, Mem. di Brescia, 1778 p. 32, 53. — Fenaroli, Diz. d. artisti bresc., 1877 p. 309. — A. G. Meyer, Oberital. Frührenaiss., II 1900. — Malaguzzi-Valeri in Rass. d'arte, II (1902) 188.

Grassi, Francesco, goß 1514 die mit Reliefs geschmückte Glocke von S. Uldarico in Piacenza.

Ambiveri, Art. Piacent., 1879 p. 135.

Grassi, Francesco, Theatermaler, geb. in Parma, † ebenda 1796; als Theaterdekorateur in Diensten des Philipp von Bourbon, Herzogs von Parma. Entwarf die Dekorationen für die Leichenfeierlichkeiten der Prinzessin Dorothea Sophie von Neuburg (gestochen nach G. von Gius. Patrini) und der Elisabeth von Bourbon († 1759), Gemahlin Philipps; ebenso die Festdekorationen für die Hochzeitsfeier (1760) der Tochter Philipps, Maria Isabella, mit dem Erzherzog Joseph von Österreich, späterem Kaiser Joseph II. — In der Gal. in Parma (No. 976) ein Szenenentwurf G.s, Landschaft, lavierte Federzeichnung.

Heinecken, Dict. des Art., 1778 ff. (Ms. Suppl. Kupferstichkab. Dresden). — C. Ricci, Cat. Gall. Parma, 1896.

Grassi, Francesco, s. *Grassi*, Giovanni, da Rimini.

Grassi, Giovannino de', Architekt, Bildhauer, Maler und Miniaturist, † in Mailand 5. 7. 1398; zuerst 1389 in den Rechnungen der Fabbrica des Mailänder Domes erwähnt, am 12. 7. 1391 zum „ingegnere della fabbrica" ernannt. 1389 liefert er eine Kirchenfahne mit dem Bilde des hl. Gallus und den Wappen der Stadt Mailand und des Gian Galeazzo, 1390 eine zweite mit dem Bildnis Bonifacius IX. und zwei Bilder der Maria als Maestà. 1391 ist von Skulpturen die Rede, die im August desselben Jahres näher bezeichnet werden, erkennbar als das noch erhaltene Relief „Christus und die Samariterin am Brunnen" (über dem südl. Sakristeibrunnen); es muß 1396 vollendet und an Ort und Stelle gebracht worden sein, da G. es in diesem Jahre mit Gold und Farben bemalt. 1392 erhält er Papier oder Pergament für Entwürfe des Maßwerkes der Fenster. 1393 empfängt er von der Opera Material für die Vergoldung einer der Konsolen mit David od. Saul (Nebbia No. 278 od. 285), ebenso für die Bemalung einer Figur der Maria Magdalena und der hl. Caterina, 1395 bemalt er mit Gold und Farben den Skulpturenschmuck der beiden Sakristeitüren, liefert verschiedene Entwürfe für Maßwerk der Fenster und Kapitelle der Pfeiler, wofür er auch die Bildhauerarbeit übernimmt (Protokoll v. 3. 10. 1395), (er wird schon betagt gewesen sein, da er an der Gicht litt), sein Bruder Porrino (auch Paolino) unterstützt ihn bei diesen Arbeiten. Schwache Spuren der Bemalung sind an der Nordtür noch erkennbar. Im September 1396 finden wir G. neben Giacomo da Campione und Marco da Carona in Pavia „causa videndi ordinandi ed edificandi ecclesiam", gemeint ist die Kartause; es war ein 6 tägiger Aufenthalt dieser ingegneri zu Beratungen über die Fundamentierungsarbeiten. 1396 liefert er eine Tafel für den Hochaltar des Domes in Mailand, dann Entwürfe für Kapitelle und zeichnete „de carbono vel alio colore" einen Mappamondo für die nördl. Sakristrei. Als G. starb, bereitete ihm die Fabbrica ein ehrenvolles Begräbnis. An G.s Sohn Salomone werden die vom Vater hinterlassenen Rechnungen für die Ausmalung des sog. „Beroldo", den die Fabbrica 1396 dem Schreiber Andriolo de' Medici di Novate in Auftrag gegeben hatte, bezahlt (Protokoll v. 11. 8. 1398). Es wird beschlossen, das Holzmodell des Domes aus G.s Nachlaß sicherzustellen, so daß es den Architekten der Fabbrica weiter dienen könne. Die zahlreichen Entwürfe und Zeichnungen G.s wurden dem Sohne zur Bewahrung vertraut. — Von der ganzen vielseitigen Tätigkeit G.s ist außer dem Relief über dem Sakristeibrunnen nichts erhalten, bzw. läßt sich G.s Arbeit in Erhaltenem nicht sicher erkennen; die Bemalungen der Skulpturen sind fast ganz verschwunden, das Modell ist mit den Gemälden verschollen. Man wird sich G.s leitende Tätigkeit am Dombau mehr als die Arbeit eines dekorierenden Architekten, denn als eines konstruierenden Ingenieurs vorzustellen haben. Nichts bestätigt besser die Wertschätzung, die er genoß, als die Worte im Protokoll vom 11. 8. 1398 „quod magister Johannes predictus erat legalis homo et amicus dicte fabrice qui non dedisset in scriptis quaecumque ultra veritatem". — Eine Vorstellung von G.s Kunst kann zunächst nur das Brunnenrelief mit

Christus und der Samariterin vermitteln. Der erste Eindruck ist, daß hier ein Maler sich in dem ungewohnten Gebiet der Plastik bewegt. Das Malerische darin ist von jeher empfunden worden, wie die Unbeholfenheit in der Handhabung des Meißels. Obwohl der herkömmliche ikonographische Typus, besonders in dem sitzenden Christus erkennbar bleibt, fehlt es der Komposition nicht an besonderen Zügen, die sich am deutlichsten in der bäuerlichen Samariterin ausweisen. Doch ist die technische Ausführung so unentschieden, daß es schwer wird, wie Toesca bemerkt, nach diesem einen Stück andere Arbeiten G.s wieder erkennen zu wollen. Es geschah wohl mehr auf allgemeine, verwandte Stilmerkmale hin, daß Boito in dem Architrav der südl. Sakristeitür und der Lünette der nördlichen mit dem thronenden Christus als Weltenrichter Arbeiten des G. sehen wollte, worin ihm Meyer beistimmte. Toesca findet nur in einem Relief der Pietà (im Chorumgang des Domes) einige Beziehungen zu G.s Art. Daß G. auch als Bildhauer eine besondere Achtung genoß, beweist die Tatsache, daß er 11. 11. 1393 Auftrag erhielt für den Entwurf des Grabmales Galeazzo II., den er nicht ausgeführt haben kann, da sein Sohn S a l o m o n e am 17. 1. 1400 den förmlichen Auftrag erhält, der bei Gian Galeazzo keinen Beifall gefunden zu haben scheint, denn schon am 28. 2. hatte Jean Mignot einen Entwurf gearbeitet.

Die von Magistretti unternommene Identifikation des „Beroldo" der Trivulziana in Mailand (Cod. 2262) mit dem seit 1396 von der Fabbrica des Domes in Auftrag gegebenen Cod. wird heute nicht mehr bezweifelt. Das Protokoll vom 11. 8. 1398 ist nicht eindeutig, aber es läßt als Gewißheit, daß G. für die in dem Cod. ausgeführten Miniaturen Rechnungen eingereicht hatte, aber zweifelhaft, ob G. selbst, oder ob vielleicht Salomone unter des Vaters Oberleitung den Schmuck des Codex gemalt habe. Beim Studium der Miniaturen sind zwei verschiedene Hände zu erkennen, eine feinere und eine gröbere, und eine dritte noch geringere Hand. Da wir weder von G. noch von S a l o m o n e bezeichnete Arbeiten besitzen, läßt sich streng genommen beider Anteil nicht scheiden oder festlegen. Toesca glaubte in dem sogen. Skizzenbuch des G. in Bergamo (Bibl. civ. cod. △. VII 14) ein Mittelglied zu haben für die Erkenntnis der „Handschrift" des G., doch muß dies Skizzenbuch zunächst außer Betracht bleiben, da Betty Kurth und Manteuffel gewichtige Gründe vorgebracht haben, die das „Skizzenbuch" hier zu einem untauglichen Beweismittel machen. Auch ohne den sicheren urkundlichen Zusammenhang G.s mit dem Beroldo, würde man vor den Initialen des Cod. auf einen Künstler schließen, dem architektonische Motive sozusagen im Blute lagen; da wir G.s zehnjährige Tätigkeit auf diesem Gebiet in den Urkunden bewiesen sehen, so kann man Toesca, auch ohne das „Skizzenbuch" heranzuziehen, recht geben, wenn er G. einen Anteil an dem Beroldo zuerkennt. Es ist so, daß in den architektonischen Motiven der Initialen des Beroldo die von G. für den Dom entworfenen gotischen Dekorationsmotive sich widerspiegeln, ja man darf sagen, daß die Architektonisierung der Initiale, die für die lombardische Buchmalerei später so charakteristisch wird, in G. ihren eigentlichen Schöpfer hat. Die Stilverwandschaft zwischen dem Beroldo und dem kleinen Gebetbuch des Gian Galeazzo (gemalt vor 1495, Bibl. Visconti di Modrone, Mailand) ist nicht zu leugnen, so daß man auch hier G. als künstlerisch verantwortlich ansehen darf. Vielleicht sind jene Malereien des Gebetbuches, die eine schwächere Hand verraten, wiederum dem S a l o m o n e zuzuschreiben, da wir wissen, daß S. für Gian Galeazzo und seine Gattin 1399 und 1400 auch Buchmalereien ausgeführt hat. Nach Toesca lassen sich dann beide Künstler auch in den älteren Teilen des sogen. Gebetbuches des Filippo Maria Visconti wiedererkennen, die ebenfalls vor 1495 entstanden sein müssen. Der Cod. wurde von Gian Galeazzo in Auftrag gegeben und erst unter F. M. Visconti vollendet. Der Stil dieser Malereien ist vor allem in der Initialornamentik das lehrreichste Beispiel für die Aufnahme und Amalgamierung des Französischen.

Das sogen. „Skizzenbuch" in Bergamo trägt auf fol. 4 v den Vermerk „Johininus de Grassis designavit". Niemand bezweifelt nach dem Charakter der Handschrift, daß die Eintragung der Lebenszeit G.s nahe ist. In dem vermeintlichen „Skizzenbuch" hat man ein Vorlagenbuch erkannt, das nach seiner Art weniger Originalzeichnungen als Kopien nach anderen Kunstwerken enthält. Die einzelnen Zeichnungen — auf Pergament, meist vortrefflich beobachtete Tiere (der zahme Leopard mit Halsband und Kette, Vögel u. a.), auch Figuren vornehmer Damen — entstammen verschiedenen Händen und verschiedenen Zeiten, so daß G. nicht als Schöpfer des ganzen Cod. bezeichnet werden kann. Die Nähte dieses so sehr verschieden zusammengesetzten Ganzen laufen zuweilen mitten durch die Blätter, die untere Hälfte scheint früher, die obere Hälfte später und von anderer Hand. Selbst wenn die Zeichnung der Sauhatz eine Kopie nach dem Halali du sanglier im Gebetbuch des Herzogs von Berry ist (vielmehr scheint das Halali in Chantilly, wenigstens die Hundeszene, einem gemeinsamen Vorbild entlehnt), so braucht man darum G.s Teilnahme an dem „Skizzenbuch" in Bergamo nicht auszuschließen. Läßt man den Vermerk nicht als ein Autogramm gelten, so hatte jedenfalls der ihn schrieb deutliche und richtige Vorstellungen von G.s Kunst und deren Um-

welt. Wurde die Eintragung erst im 2. oder 3. Dezennium des XV. Jahrh. gemacht, so wäre die Tatsache ein Beweis, daß G.s Ruhm noch nach seinem Tode lebendig gewesen. — Man hat G. mit Giovanni da Milano (da Caverzaio) identifizieren, oder ihn auch für dessen Sohn halten wollen, Vermutungen, die der Begründung entbehren.

Calvi, Not. sulla vita . . dei princip. archti., scult. e pitt. . . . in Milano, 1859. — Mongeri, L'arte in Milano, 1872 p. 59, 103, 108 ff., 162, 167, 170 f. — Boito, Duomo di Milano, 1889. — Merzario, Maestri Comacini, I (1893) 337, 341 f., 350 ff., 365 f., 369, 524. — Magistretti, Beroldus sive Eccl. Ambros. Ordines, 1894. — Beltrami, Certosa di Pavia, 1895 p. 22. — Toesca in L'Arte, VIII (1905); X; ders., Pitt. e Miniat. nella Lombardia, 1912. — A. G. Meyer, Lombard. Denkm., 1893; ders., Oberital. Frührenaiss., II (1900). — Nebbia, La scult. nel duomo di Milano, 1908 p. 9 ff. — Betty Kurth im Kstgesch. Jahrb. d. k. k. Zentralkom., V (1911) 64, 69 ff. — Jacques Mesnil in Bull. de l'Art anc. et mod. 1911 p. 246 f. — Zoege von Manteuffel, Gemälde u. Zeichn. des Ant. Pisano, 1909; ders. im Rep. f. Kunstw., XXXVI (1913). — Martin Conway in Burl. Mag., XVIII (1910/11) 144. — Hans Semper in Monatsh. f. Kunstw., VI (1913) 438. *Weigelt.*

Grassi, Giovanni, da Rimini, Maler in Rimini, Sohn eines ebenfalls nur urkundl. gen. Malers Nicola G., erwähnt 1423, 1426, 1429, macht Dez. 1439 sein Testament, wird März 1446 als † bezeichnet. Sein Sohn Francesco G. wird urkundl. zuerst 1437 genannt, † 16. 4. 1481 (Notar. Arch. Rimini), 1468 noch in Rimini, 1470 in Urbino (Zahlung per pittura di un candeliere), 1477 wieder in Rimini.

Joppi e Bampo, Contr. stor. d. arte nel Friuli, 1887/94, IV 76. — Scatassa in Rass. bibl. d. arte ital., VIII (1905) 137; Grigioni, ebenda, X 173; Gronau, ebenda, XI 37 ff. — Grigioni in Arte e Storia, XI (1908) 184. — „Faenza", Boll. Mus. Ceram. Faenza, II (1914) 111 f.

Grassi, Giovanni (Jean Gras, dit de Pimont), Maler in Avignon, aus Ivrea gebürtig, † in Avignon 11. 9. 1502. Dominique Panisse, ein Avignoneser Patrizier, schließt am 22. 12. 1487 Vertrag mit G. für ein Altarbild in die kl. Sakristei seiner Kapelle in der Dominikanerkirche, eine Kreuzigung mit Maria und Joh., dem hl. Antonius v. P. mit dem knienden Stifter; auf der Predella die 12 Apostel u. das Wappen des Stifters. Das Bild soll Weihnachten 1487 vollendet sein. Panisse war offenbar zufriedengestellt, denn am 12. 8. 1489 macht er Vertrag mit G. über ein zweites Altarbild, diesmal für die Kapelle selbst. Auf den Außenseiten der Flügel: Geburt Christi, Anbetung der Könige, Tod u. Himmelfahrt Mariae; innen: der hl. Antonius mit 5 Legendenszenen; im Giebel: Gott Vater mit Engeln; Predella: 5 „ystorias sacramenti altaris". Das Bild sollte in 15 Monaten vollendet sein. 1490 Zahlung der Stadtkasse für ein Bild, das G. für die Universität gemalt hatte, der Gegenstand ist unbekannt. 24. 11. 1496 macht die Stadt Avignon mit G. Vertrag über die Bemalung des Grabmales des Antoine de Comis, Konsuls v. Avignon, einer Arbeit des Bildhauers Bernard Ferrier (zerstört, ehemals in St. Didier, Reste unter einem Beichtstuhl der Kirche, die Figur des Comis und 2 Heiligenstatuetten [mit Farbspuren] im Mus. Calvet). Vom 10. 9. 1498 Vertrag der confrérie de Notre-Dame d'Humilité (an der Dominikanerkirche) über ein Altarbild mit den hl. 3 Königen, dem hl. Josef u. Simon. Anfang 1499 wird G. nach Dijon berufen zur Vollendung des von Jean Changenet begonnenen Gemäldes für den Hochaltar der Kirche Ste Marie (Besteller Jean Bonesseau; Vertrag 25. 1. 1499). G. hatte anfangs bei Changenet in Avignon gewohnt, und nach dessen Tode Haus und Werkstatt Changenets gemietet. Schon vor dem Mai 1501 wird von Krankheit des G. berichtet.

Réunion des B.-Arts, XIII (1889) 160 ff., 209 ff. — Bensa, Peinture en Basse Provence, 1909 p. 37.

Grassi, Giovanni, Architekt in Venedig, baute 1678 das Innere von S. Staë (S. Eustachio) in der Art des Palladio, einschiffig, je 3 Seitenkapellen. G.s Entwurf für die Fassade (publ. v. Coronelli unter den 12 Konkurrenzentwürfen) zeigt G. weniger streng im Stil, aber interessanter. (Die Fassade 1710 ausgeführt nach dem Entwurf des Dom. Rossi.) — G. schreibt man die Capp. del Tesoro im Santo in Padua zu (1690), doch war G. nur der ausführende tagliapietra zusammen mit seinem Sohn (?) Grazioso (nicht Jacopo, wie Moschini) nach dem Modell des Fr. Parodi.

G. M. Coronelli, Le singolarità di Venezia . . . 1700. — A. Ricci, Stor. dell' archit. in Italia, 1859, III 673. — Moschini, Guida di Padova, 1817 p. 17, 272; ders., Guida di Venezia, II 142 ff., 590. — Zanotto, Nuoviss. Guida di Venezia, 1856. — Cicognara, Storia d. scult., VI 223. — Correr, Venezia e le sue lagune, 1847 II/2 p. 297. — Selvatico, Archit. e scult. in Venezia, 1867 p. 431. — Gonzati, Basilica di S. Antonio da Padova, 1852 I 198. *Giuseppe Fiocco.*

Grassi, Giovanni Battista di Raffaello, Maler in Udine, † ebenda 18. 6. 1578, zuerst 1545 erwähnt, arbeitet 1547 ein Altarbild mit dem hl. Johannes für S. Cristoforo, 1550 eine hl. Anna für dieselbe Kirche, 1551 unterliegt er in einer Konkurrenz um ein Altarbild für Sta. Lucia gegen Bernardino Blaceo. 23. 1. 1552 Zahlung für Malereien in S. Pietro di Majano, 1557/58 Mitglied des consiglio popolare in Udine, 1558 ein Martyrium des hl. Laurentius für S. Pietro in Buja, 1559 Zahlung für ein Bild für die Kirche in Segnacco, 1563 für Gemälde in der Kirche von Savorgnano di Torre, 1577 Gemälde für die Orgelflügel des Domes in Gemona. 13. 5. 1578 macht G. sein Testament. Ein Gemälde für die Kirche in Turiacco bei Monfalone war ihm damals noch nicht bezahlt worden. — Ridolfi erwähnt (nicht erhaltene) Fassadenmalereien

von G. (an der Casa de' Valentini Szenen aus der röm. Geschichte: Schlacht bei Pharsalus, Taten des Antonius u. a.; an der Casa degli Etorii: Tugenden u. a.; an einem Casino der Bonecchi: u. a. Raub der Proserpina). Von den Fresken an der 1545 gebauten Fassade der Casa de' Sabbadini (Mercato vecchio), die bald danach entstanden sein werden, ist nicht mehr viel geblieben (vgl. die Beschreibung bei Maniago, p. 237); auch die Fresken aus der Legende der hl. Lucia an der Fassade des Ospedale de' Pellegrini in Udine (laut Inschrift von 1567) sind nur noch Fragmente. Die Wandmalereien von 1569 im Castell in Undine (Sala del Consiglio, heute Museo Friulano), Belagerung von Aquileja u. a. haben durch vielfache Erneuerungen ihren dokumentarischen Wert verloren, ebenso die Geschichten des Curtius und Cato ebenda, die auch dem Pomponio Amalteo zugeschrieben werden. Auch das Martyrium des hl. Laurentius in Buja ist sehr schlecht erhalten. Einzig die Gemälde in Gemona, Tod Mariae, Assunta, Vision des Ezechiel, Elias auf dem feurigen Wagen geben einen Begriff von G.s Art. Crowe u. Cavalcaselle nennen ihn einen „Mann von lebhaftem und stürmischen Temperament, anfänglich in den Fußstapfen Pordenones, Pellegrino's u. Morto's sich entwickelnd, später mit Anlauf zum michel-angelesken Stil". — Maniago erwähnt noch folgende Bilder: Geburt Christi, Beschneidung, Verkündigung, Hochzeit zu Cana, Christus heilt einen Kranken, sämtlich 1556 für das Orgelgehäuse des Domes gemalt (z. T. in der Sakristei erhalten). In der Pinac. civica werden „Die 4 Evangelisten", im Monte di Pietà 4 weitere Arbeiten G.s bewahrt. — Vasari, der G.s in der Vita des Pordenone flüchtig als seines Gewährsmannes für Nachrichten über Friulaner Künstler gedenkt, erwähnt ihn irrtümlich auch als Architekten.

R i d o l f i, Maraviglie, ed. v. H a d e l n, I 134 f. — V a s a r i - M i l a n e s i, Vite, V 109. — M a n i a g o, Storia d. b. arti friul., ², 1823 p. 108, 236, 299 f., 301 f., 353 f. — C r o w e u. C a v a l c a s e l l e, Gesch. d. ital. Malerei (Dtsche Ausg.), VI; d i e s. ed. Borenius, Hist. of Paint. in North Italy, III. — J o p p i e B a m p o, Contr. alla Stor. d. arte nel Friuli, 1887—94, IV 34, 86 f. — B r a g a t o, Guida di Udine, 1913 p. 8 f., 39 f., 50. *Wgt.*

Grassi, G i r o l a m o, s. *Carpi*, G. da.

Grassi, G i u l i o C e s a r e, Maler am Hofe der Gonzaga in Mantua, arbeitete 1619 (nach dem Zeugnis seines Sohnes v. 19. 1. 1676) in der camera degli staffieri, lebte noch Anfang 1677 (nach Gualandi noch 1685), da am 31. 3. 1678 ein Töchterchen (im Alter von 3 Tagen) stirbt.

C o d d è, Mem. biogr. . . . dei pitt. Mant., 1837 p. 71. — G u a l a n d i, Mem. risgu. le belle arti, 1840 ff., III 13. — D'A r c o, Delle arti . . . di Mantova, 1857, II.

Grassi, G i u s e p p e, Gemmenschneider in Mailand, 2. Hälfte 18. Jahrh. Bekannt von ihm: Julia, Tochter des Titus, Brustbild nach der antiken Gemme des Euodos, bez.; Faun, Brustbild n. rechts; Männlicher Kopf, bez. (Raspe, 14560). G. signiert „ΓΡΑCCΗ".

S. R a s p e, Descript. Catalogue, London 1791. — T. C a d e s, Gypspasten, Bd 52 No 610 u. 611. — R o l l e t, Glyptiker vom Cinquecento bis zur Gegenw. (Ms. Bibl. U. Thieme-Leipzig).

Grassi, G r a z i o s o, s. *Grassi*, Giovanni, Architekt.

Grassi (del Grasso), G r e g o r i o, Maler, 2. Hälfte 17. Jahrh., aus Aquila, Sohn eines Malers S c i p i o n e, von dem Leosini in der Mad. del Colle in Aquila eine Kreuzabnahme und einen hl. Martin anführt; von Gregorio befand sich nach demselben Autor in Sta Margherita ebenda eine Mad. mit dem Kinde und dem hl. Josef. Mancini erwähnt lobend im Querschiff des Domes von Città di Castello (ehemals an den Seitenwänden d. Annenkap.) 2 große, figurenreiche Ölgemälde (eines davon vermutlich eine Hl. Anna). Siepi gibt G. in der Gesù in Perugia ein Gemälde im Halbrund, „die Mad. reicht dem hl. Franciscus Regis das Kind"; nach Titi soll G. in den Vatikanischen Grotten gearbeitet haben. Von allen diesen Gemälden scheint nichts erhalten zu sein, dagegen sind mehrere Kompositionen G.s durch Nachstiche bewahrt worden: Allegorie der 3 Tugenden, gest. v. J. F. Greuter (Le Blanc, No 5); Alexander d. Gr. durchhaut den gordischen Knoten, gest. v. Th. Matham; Gandellini nennt: „Linguis concordibus fabricata, Zeus steigt im Goldregen vom Himmel" herab u. den „Triumph eines Kaisers aus dem Hause Österreich, Spolia opima", beide gest. v. M. Natalis. Ferner eine Allegorie des Glaubens und ein Porträt des Jesuiten Sertorius Caputus (Le Blanc, No 241 u. 273) von C. Bloemaert gest.

C h a t t a r d, Descr. del Vaticano, 1762 I 218. — T i t i, Descr. . . di Roma, ed. 1763. — S i e p i, Descr. di Perugia, 1822 p. 414. — M a n c i n i, Città di Castello, 1832, I 28, 30; II 138. — L e o s i n i, Mon. d. Città di Aquila, 1848 p. 117 f., 262. — M a r i e t t e, Abeced., II. — G a n d e l l i n i, Not. ist. d. intagliat., 1808 II 97, 217, 270. — N a g l e r, Monogr., II.

Grassi, J e a n, s. *Grassi*, Giovanni (Jean Gras).

Grassi (Grassy), J o s e f, Maler, geb. in Wien um 1758 (das Datum 22. 4. 1755 ist unverbürgt), † in Dresden 8. 1. 1838, Sohn eines Galanteriearbeiters, vermutlich einer schon im 17. Jahrh. in Wien ansässigen Familie de Grassi (wie G. bisweilen selbst schreibt) entstammend. Wird Ende 1768 als Schüler an der Wiener Akad. aufgenommen (5. 12. 68 Aufnahmeprotokoll). Frühreif und schon in jungen Jahren sehr auf klingenden Erfolg bedacht, fand G. schnell Eingang in jene vornehme höfische Welt, deren Frauen besonders (bald im lebensgroßen Bilde, bald en miniature), er, so wie sie es wünschten, zu porträtieren verstand. Auch soll er während dieser ersten Wiener Zeit häufig für Taschenbücher u. Al-

manache Zeichnungen geliefert haben. 1791 wird G. Mitglied der Akad. in Wien auf Grund des Porträts eines Herrn im Hut, der eine Verkleinerung des Belvedere-Torso in der Hand hält (Wien. Akad. No 96, Kat. 1889, angeblich der Bildhauer Anton Grassi u. Bruder des Josef, doch hatte G. nur einen Bruder Johann). 1790 ist G. zu einem längeren Aufenthalt (dem ersten?) nach Warschau übergesiedelt, und zwar soll er auf Lampi's Empfehlung von Stanislaus August II. berufen worden sein. Hier wurde er, besonders seit Lampi 1793 nach Wien zurückgekehrt war, zum bevorzugten Porträtisten des Hofes und des polnischen Hochadels. (Vincent de Lesseur hat zahlreiche Bildnisse nach G. als Miniatüren kopiert.) Die Leichtigkeit seiner Produktion und die Fülle der Aufträge verhalfen ihm zu beträchtlichen Einnahmen mitten in der bewegten Zeit der polnischen Teilungen, doch soll er das rasch Erworbene — 5000 Golddukaten — bei dem Bankerott des Bankiers Tepper in Warschau (1793) wieder verloren haben. Schon 1792 hatte G. ein Porträt des Taddeus Kosciuszko gemalt, im Sommer 1794 kam er in Warschau wiederum mit dem General in Berührung, der G. bei der Belagerung der Stadt durch die Preußen (9. 7. — 6. 9. 1794) — G. tat Dienst auf den Schanzen als Unteroffizier — aus einer gefährlichen Lage befreite. Am 23. 8. 1794 läßt sich G. als „Joseph de Grassy, Professeur de l'Académie aus Wien" (!) in die Karlsbader Kurliste eintragen, 1795 u. 96 war er vornehmlich in Wien. Bereits in Warschau hatte G. Beziehungen zur herzogl. kurländischen Familie anknüpfen können, besonders zu (der letzten regierenden Herzogin) Anna Charlotte Dorothea Biron von Kurland, geb. Reichsgräfin von Medem († 30. 8. 1821 auf Schloß Löbichau). In das Jahr 1797 scheint G.s erster Besuch auf Schloß Sagan zu fallen, spätere Aufenthalte dort, auch in Wartenberg u. Löbichau (heute Damenstift der deutschen Adelsgenossenschaft) folgten; die Herzogin soll es gewesen sein, die G. in Dresden den Weg zu Aufträgen und zur Professur an der Akad. ebnete (August 1800), wo er neben Anton Graff lehrte und seit 1803 die durch den Tod Canales erledigte Besoldung erhielt. 1804 wird ihm ein einjähriger Urlaub nach Gotha bewilligt, an den Hof des kunstliebenden Herzogs von Sachsen-Gotha, Emil Leopold August († 1822). Für den romantisch veranlagten Fürsten hatte G. u. a. eine Schlafzimmer-Dekoration zu malen, deren Vorwürfe dem „Polyneon", meist aber „Panedonia" benannten Märchen des Herzogs (ungedruckt) entlehnt waren. Es sind Sonette erhalten geblieben, die der Herzog zu mehreren der Stücke gedichtet hat. 7 dieser großen Bilder hat G. wirklich ausgeführt, nur 6 scheinen übrig zu sein, 2 im Museum in Gotha (No 594: Panedonia, No 595: Die Fee auf dem Schlangenwagen), die andern im Schloß Friedenstein. Das Schlafzimmer wurde jedoch niemals ausgeführt, und die Bilderfolge blieb Torso. In und für Gotha fand G.s Pinsel die vielseitigste Beschäftigung, so daß man noch heute in Gotha einen Begriff seines Schaffens späterer Zeit gewinnen, ihn als repräsentativen und intimen Porträtisten, als Historienmaler, Romantiker im Sinne seines Gönners, und Kopisten klassischer ital. Gemälde kennenlernen kann. 1805 (in Dresden) malte G. die beiden großen Porträts des Herzogs und seiner 2. Gemahlin Karoline Amalie (Schloß Friedenstein), die ihm unter dem Namen eines „Westengeldes" ein dauerndes Jahresgehalt einbrachten. Die guten Beziehungen zum Hof in Gotha bestanden bis zum Tode G.s; seine Dankbarkeit bezeugt ein Vermächtnis von 47 ital. Gemälden an den Herzog. In Dresden hatte sich G. im „Plauenschen Grunde" eine Villa gebaut, die er 1816, als er (22. 5.; 3. 7. Genehmigung) Urlaub nach Italien nahm, verkaufte. Mit Gehalt u. dem Titel „Direktor der Studien sächsischer Künstler in Italien" und dem eines „herzogl. Sachsen-Gothaischen geh. Legationsrathes" ging G. nach Rom, wo er, schon im August 1808 in der Ausstellung auf dem Kapitol mit zahlreichen Bildnissen vertreten, kein Unbekannter mehr war (seit 8. 4. 1810 Mitglied der Akad. von S. Luca). In Rom vermochte er im Kreise der deutschen Künstler keinen Einfluß zu gewinnen, da die Richtung des Cornelius und der „Brüder von S. Isidoro" der seinen, im ausgehenden Rokoko groß u. erfolgreich gewordenen, wenig Berührungspunkte bot, obwohl auch G. die Wandlung zum Klassizismus auf seine Weise mitgemacht hatte. Im Auftrag des Herzogs von Sachsen-Gotha malte er in Rom ein großes Gemälde „Petrus gibt Papst Pius VII. die Schlüssel zurück", das im Juni 1820 dem Papst als Geschenk des Herzogs überreicht wurde, aber aus hierarchisch-dogmatischen Gründen Anstoß erregte, was G. den Aufenthalt in Rom verleidet haben soll. Seit 1821 lebt G. wieder in Dresden, zurückgezogen u. ohne amtliche Stellung. Die letzten Jahre des Vereinsamten und fast Vergessenen waren durch Krankheit getrübt. — G. hat seinen Biographen, obwohl er es gewiß verdiente, noch nicht gefunden, selbst seine Lebensdaten entbehren vielfach der urkundlichen Sicherung.

G. pflegte seine Bilder selten zu signieren, aber es sind bezeichnete und datierte Gemälde genug vorhanden, um für eine Übersicht über sein umfangreiches Lebenswerk feste Punkte zu gewinnen. Etwa 130 Bilder sind nachweisbar erhalten, zahlreiche andere lassen sich durch Stiche belegen, und gewissenhafte Nachforschung müßte noch vieles, besonders aus poln., aber auch aus österreich., deutschem und engl. Privatbesitz ans Licht ziehen können. Die besten Stücke sind im Besitz des poln. und österreich.

Hochadels. Für die Aufstellung einer auch nur annähernd vollständigen Bilderliste fehlen z. Z. noch die Grundlagen. Soweit sich sehen läßt, ist die frühste d a t i e r t e Arbeit G.s eine Miniatüre im Oval, Brustbild der Fürstin Helene Radziwill, geb. Gräfin Przezdziecka, der Gründerin der Arkadia, bez. J. Grassy (1784), [Schloß Nieborów bei Lowicz]. Sie zeigt G. im Vollbesitz seiner malerischen Mittel als Miniaturist und gibt von der schönen und geistreichen Frau mehr als ein reizendes Etwas aus Spitzen, Seide, gepudertem Haar, Perlen und Goldschmuck; vielleicht die beste Miniatüre, die von G. bekannt ist. Nicht in diesem kleinen Format, aber in den großen Stücken machen sich Mängel der Zeichnung, besonders in der Darstellung der bewegten Figur bemerkbar. G. kommt in der Bewegung nicht über das Konventionelle hinaus. An einer soliden zeichnerischen Ausbildung mag ihn seine frühe Beliebtheit und die große Zahl der Aufträge gehindert haben. Aber in seiner besten Zeit versteht er es dennoch hinter dem Reichtum des Kostümlichen solche Mängel zu verbergen und mit einem seltenen Gefühl für Frauenanmut einen schönen, lebensvollen Schein hinzuzaubern. Die Zahl der Frauenbildnisse aus G.s erster Wiener und der Warschauer Zeit ist groß, der Wechsel der Mode gewährt, wo die Datierung fehlt, einen guten Anhalt für die Chronologie. G. hat von manchen seiner Bilder mehrere eigenhändige Repliken gemalt, die selten genaue Wiederholungen des Urbildes sind und sich meist durch Verschiedenheiten im Kostüm leicht unterscheiden. Von den besten Frauenporträts G.s seien genannt: Bildnis der Fürstin Karoline v. Liechtenstein, geb. Gräfin Manderscheid (Fürst Liechtenstein, Wien), das in seinem nachdenklichen Ernst besonders anzieht (Brustbild, mit gekreuzten Unterarmen, eine von G. mehrfach benutzte Pose), in ähnlicher Haltung, Frisur und Kleidung, Porträt der Gräfin Therese Kinsky (Freiherr Albert von Rothschild, Wien), Brustbild der Fürstin Christiane Lichnowski, geb. Gräfin von Thun, nach rechts gewendet, das Kinn in die Hand gestützt, im Turban (Schloß Greetz, Preuß. Schlesien, Fürst Lichnowski), 1790 dat. Brustbild der Fürstin Josephine Auersperg, geb. Prinz. Lobkowitz, mit der Lorbeerkrone in der rechten Hand (nach links gew.), aus dems. Jahre das Halbfigurbildn. der Gräfin Bernhardine von Neipperg, stehend nach rechts, an ein Säulenpostament gelehnt, etwas leer in der Auffassung (Reichsgraf von Neipperg, Schloß Schwaigern), das hervorragend lebendige Bildnis einer unbekannten Dame (1905 bei J. u. S. Goldschmidt, Frankf. a. M.), Halbfigurbildnis der Fürstin Anton Jablonowska, geb. Gräfin Thekla Czaplic, im Turban, die Hände leicht verschlungen (Fürst Stanisl. Jablonowski, Lemberg), als schönstes, das ebensosehr durch die Anmut des Modells wie Freiheit der künstler. Arbeit entzückt, das Porträt der Gräfin Sophie Zamoyska, geb. Czartoryska (Graf Moritz Zamoyski, Blaues Palais, Warschau). Diesem Gemälde in ganzer Figur sei ein anderes der Art angereiht, das durch den Briefwechsel G.s mit dem Besteller, Fürsten Michael Radziwill (1794/96), bekannt geworden ist, dem Gatten der genannten Fürstin Helene, deren Tochter Christine, in einer morgendlichen Landschaft stehend, G. gemalt hat (voll. Ende 1795; Fürst Constantin Radziwill, Paris), während das von G. vorgeschlagene Gegenstück, ein Bildnis (der frühverstorbenen Schwester Helene?) als Abend nicht ausgeführt worden zu sein scheint. Begeisterte Verehrer G.s haben sich vor seinen besten Frauenbildnissen nicht nur an die großen Engländer, ja an van Dyck erinnert gefühlt.

Auch einige hervorragende Männerbildnisse beweisen, wieviel G. malerisch u. zeichnerisch konnte, und wie sehr er über das Schöne hinaus zu einer vertieften Auffassung des Persönlichen, zum Charaktervollen u. Bedeutenden vorzudringen wußte. Sehr bekannt ist das erwähnte Porträt des sog. Anton G. der Wiener Akad. Mehrfach auf Ausstellungen gezeigt wurde das vortreffliche Oval-Porträt des Grafen Joh. Nep. Malachowsky (1793; Graf G. Mycielin-Mycielski, Krakau), ferner Bildnis König Stanislaus August II. (Brustbild im Oval), bemerkenswert schlicht und gefühlt im Ausdruck (Fürst Andreas Lubomirski, Schl. Przeworsk), Porträt des Grafen Stanislaus Malachowsky, 1795 in Wien gemalt (Fürst Ladislaus Sapieha, Schloß Krasiczyn, Galizien), an dem man den tiefen Menschenschilderer G. auch in der edlen Hand des Marschalls bewundert, und als Meisterstück das Bildnis des Hofmarschalls Grafen Friedrich Moszynski, die glänzende Charakteristik eines Menschen u. eines Hofmannes (Graf Jos. Szembek, Schloß Poremba bei Krakau). Vortrefflich als Bildnis eines skeptisch u. müde gewordenen Aristokraten das Porträt des Grafen Joachim Chrestowicz, Kanzlers von Litauen (Gräfin Const. Przezdziecka, Warschau), schließlich das kleine, hervorragende Bildnis des Grafen Boleslav Potocki, Sohnes des Grafen Stanislaus Felix und Stiefsohnes der berühmten „belle Grecque", ein höchst lebendiges Porträt eines jungen, amoureusen Lebemannes (Gräfin Branicka geb. Sapieha, Paris). Das populärste Herrenbildnis G.s — man begegnete ihm in irgendeiner Abwandlung viel in poln. Häusern — ist wohl jenes des Taddeus Kosciuszko, in blanker Ritterrüstung, barhaupt, merkwürdig schmerzlich im Ausdruck (in den Gesichtszügen an G. erinnernd), 1792 gemalt (ein gutes Stück beim Fürsten Czartoryski, Schloß Goluchow bei Pleschen, eine Miniatüre danach von Lesseur [1794] beim Grafen Tarnowski, Dzików). Fournier fand in der Samml. Zaleski in Paris eine Kreidezeichnung G.s nach dem Leben,

die G. als Vorlage für die verschiedenen Bildnisse Kosciuszkos gedient haben soll. Die polnische und Wiener Zeit ist die künstlerisch ertragreichste, die eigentliche Glanzzeit seines Schaffens.

Mit der zunehmenden Wandlung des Geschmackes zum Klassizismus mußten sich die Mängel seines Könnens stärker fühlbar machen, denn die einfachen und schlichten Gewänder ließen den Körper deutlicher hervortreten, und es galt Rechenschaft zu geben vom Plastischen u. Anatomischen. Ein Beispiel des Überganges das Porträt der Henriette Freiin v. Pereira-Arnstein als Pomona (v. 1798), eine Blumen-Fruchtschale emporhaltend (Wien, Graf August Fries; auf der Brüssler Miniatüren-Ausst. eine Wiederholung dieses Bildes als Miniatüre, angebl. v. G.s Hand; farbig. Abb. in Die Kunst, XXIX [1914] 33). Reich ist auch G.s Tätigkeit für die Herzogin Dorothea v. Kurland, die er selbst mehrfach, auch noch als alternde Frau, gemalt hat (Kniestück in klass. Gewande mit Turban u. Diadem auf Schloß Sagan, um 1796 gemalt, ein ähnliches im Wittumspalais in Weimar und andere). Um 1806 malte G. die beiden großen Doppelbildnisse (Gegenstücke) der 4 Töchter der Herzogin: Pauline u. Johanna, Wilhelmine u. Dorothea als Paare (hoch gegürtet, in klass. Gewande) im Park dahinschreitend, beide Bilder in Bewegung u. Ausdruck nicht geglückt (ehedem in Löbichau, heute, wie die anderen Bilder G.s, in Sagan). Ein Porträt des 1. Gatten der Wilhelmine, des Prinzen Rohan-Guéménée (Schloß Wartenberg, Prinz Biron v. Kurland). Vielleicht eines der glücklichsten Bilder im klassizistischen Geschmack das Porträt der Gräfin Therese Lubomirska als Hebe (um 1807 in Dresden gemalt), dem Adler des Zeus die Nektarschale reichend (Fürst Andreas Lubomirski, Lemberg). 1806 stellte G. in Dresden ein Porträt des Kraniologen Gall aus (erhalten?), 1807 ein bei Meusel gerühmtes Porträt einer Fürstin Narischkin, das wohl identisch ist mit dem schönen Bildnis der Fürstin Maria Antonowna Narischkin bei Herrn Osnobischin in Paris (Abb. Staryje Gody, 1908 p. 581). Aus der umfangreichen Tätigkeit G.s für Gotha sei, abgesehen von den antikischen Landschaften, religiösen Bildern und den oben genannten, das Porträt der Prinzessin Louise von 1805 (Friedenstein) und das Bild d. herzogl. Familie als Engel von 1827 (ebenda) aufgeführt. — In Deutschland ist G. vor allem bekannt durch das Porträt der Königin Luise (Berlin, Hohenzollern-Mus.), das in seiner frischen Unbekümmertheit einen hervorragenden Platz unter allen Bildnissen der Königin einnimmt (sign.: J. Grassi pinx. A° 1802 at Dresd.). Aus dems. Jahre das Bildnis des Königs Friedr. Wilh. III. in Uniform, Gegenstück (Potsdam, Neues Palais). 1806 malt G. den Prinzen Louis Ferdinand (Berlin, Generallt. v. Wildenbruch). — Ein nach 1827 dat. Gemälde G.s ist nicht bekannt; als sein Vermächtnis kamen 2 späte Bilder in die Dresdner Gal., die das Nachlassen seiner künstler. Kraft peinlich verraten, ein Joh. d. T. u. ein Apostel Petrus (No 2187 u. 2188).

Sich selbst hat G. in mehreren Bildnissen festgehalten, so in dem Bilde der Porträtgal. der Uffizien (v. 1816), in einer Miniatüre, Öl auf Silber, vor der Staffelei sitzend, im Mus. f. Kunst u. Industrie in Wien (Kat. 1864, I 89), ein anderes in Posen (Ges. d. Freunde d. Wissenschaften), eine kl. Zeichnung, Kreide, weiß gehöht in Berlin, Nat. Gal. u. a. Im Dresdner Kupferstichkab. wird eine Bildnis-Zeichnung G.s von Vogel v. Vogelstein bewahrt und beim Grafen L. Tarnowski (Schloß Dzików, Galizien) eine vortreffliche Miniatüre Lesseurs von 1794 nach einem Selbstbildnis G.s, in der er ganz der Weltmann ist, als den ihn seine Zeitgenossen schildern. Er soll außer dem Deutschen, das Italienische, Französische und Polnische in Schrift u. Sprache vollkommen beherrscht haben, und man fühlt es aus seinen Bildern, daß er in der Sphäre seiner Dargestellten heimischer war als der auch in der Farbe härtere Lampi, der seinen Modellen leicht etwas Offizielles gibt. G. war frei und überlegen genug, von diesen vornehmen Frauen u. Männern mehr das zu malen, was sie waren, als was sie vorstellten. Anton Graff gegenüber, der seine Arbeit im wesentlichen in der bürgerlichen Welt findet, hat G. die größere Weite der inneren Anschauung voraus. G.s Farbe ist geschmackvoll, das Inkarnat seiner Frauenbildnisse zart, die Technik frisch und lebhaft, im Geriesel der Spitzen, im Schmelz der Seidenbänder, im Flimmern der Ordenssterne oft geistreich. — Künstlerisch wächst G. auf dem Boden des Porträtstils des 18. Jahrh., der im eigentlichen französisch ist, unter dem Eindruck der engl. Porträtmaler auf. (In England scheint G. niemals gewesen zu sein; der mehrfach in d. Lit. erwähnte Aufenthalt in Kiew war vielleicht veranlaßt durch den Grafen Josef Lubomirski, ist aber noch nicht erwiesen.) Bezeichnend für diesen Zusammenhang das kleine Porträt des Fürsten Josef Poniatowski (1785 od. 86 gemalt), in dem G. das Bildnis des Prinzen Georg v. Wales (Gainsborough) nachbildet, das durch J. R. Smith's Schabblatt von 1783 bekannt geworden war (Fürst Czartoryski, Krakau). Die Mischung aus deutschem und romanischem Blut ist G.s Kunst zugute gekommen; trotz unverkennbarer künstler. Schwächen wird man ihm in der Geschichte der deutschen Porträtmalerei einen bedeutungsvollen Platz einräumen müssen. — Nicht wenige der Bildnisse G.s sind mehrfach gestochen und geschabt worden, so von C. Pfeiffer, Pichler, Wrenk, Jac. Adam, Durmer, Bernard, Fiesinger, Josi, Nutter, G. T. Stubbs u. a., Bilder späterer Zeit von Steinla, Gareis u. a.

Quellen: Dresdner Akademieakten. — Archiv S. Luca, Rom. — Pfarrb. S. Maria del Popolo. — Morgenblatt f. d. gebildeten Stände, 1809 Nr 290; 1820 Nr 172 u. 182. — Kunstblatt, 1817 Nr 2; 1820 Nr 48; 1838 p. 132. — Chracas, 1820 Nr 50. — Giornale Arcadico, 1820, VI 383—389. — Meusel's Neue Miscell., Stück 12 (1800) 489. — Meusel's Arch. f. Künstler u. Kstfreunde, I (1803 ff.) 4. Stck p. 106; II (1805 ff.) 1. Stck p. 88, 3. Stck p. 2, 4. Stck p. 137 — Haymann, Dresden's Schriftst. u. Künstler, 1809 p. 365, 374. — Wiener Schriftst. u. Kstlerlex., 1793. — Missirini, Mem. d. Acc. di San Luca, 1823 p. 354, 467. — Friedr. Jacobs, Vermischte Schriften, VI (1837) p. 466 ff. — Füssli, Kstlerlex., II. Teil (1808 ff.). — Wieland's Neuer Teutscher Merkur, 1802, I 147 f.

Biographisches u. Einzelheiten: Neuer Nekrolog d. Deutschen, XVI (1838) No 28. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Oesterreichs, V. — Hajdecki in Helbing's Monatsber. z. Kunstw., II (1902) 206 ff (Kunstg. Notizen a. Wiener Archiven). — Fournier-Sarlovèze in Revue de l'Art anc. et mod., XVII (1905) 257 ff. u. 337 ff.; reich illustr. Wichtig besonders über die Bilder in poln. Besitz, auch selbständig erschienen, Les peintres de Stanislas Auguste II.., 1907. — Th. Distel in Dresdner Anzeiger, 1893 No 221 Sp. 3 (Aus einem Injurienprozeß gegen J. G.). — Graf G. Mycielski im Kat. d. Ausst. alter Meister in Lemberg, 1909 p. 62 f (poln.). — T. Rutowski in Sztuka, 1912 p. 42 ff. (poln.); über G.s Tätigkeit in Polen (nicht benutzt). — Rastawiecki, Słownik mal. polsk., 1850 ff. I; III Liste von cr. 50 Bildern in poln. Besitz. — Parthey, Dtscher Bildersaal, I (1861); Liste v. Bildern in Deutschland. — F. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I (1891). — Bau- u. Kunstdenkm. Sachsen XIV, 133 (Bildn. Graf Einsiedel, Schl. Wolkenburg); XXVII (Bildn. Graf Marcolini, 1807, Schl. Dahlen); Thüringen, Heft 22. Herzogt. Sachsen Altenburg, I 338 (Bilder ehemals Schl. Löbichau). — Hohenzollernjahrb., IX (1905) 131 (Bildn. Königin Luise). — Cicerone, VI (1914) 366; VII (1915) 137 (Bildn. T. Kosciuszko). — Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. XXVI 211 (Bildn. Kosciuszko, Schl. Goluchow). — Lamus (poln.) 1910 p. 466 ff. (Bildn. Kosciuszko b. Graf Dzieduszycki, Lemberg). — Schidlof, Bildnisminiatur i. Frankreich, 1911. — Lemberger, Bildnismin. in Deutschland, 1909. — Leisching, Bildnisminiatur in Österreich, 1907. — Topogr. v. Böhmen, XXXIV (1914) 137 (Bildn. Fürst Fürstenberg auf Burg Pürglitz). — Mitt. nordböhm. Gew. Mus. in Reichenberg, XXIII (1905) 59 (Bildn., Schloß Friedland, Pal. Nostiz u. Bouquoy, Prag). — Zeitschr. f. Gesch. u. Kulturgesch. Oesterr.-Schlesiens, IX (1914) 126 f. — W. Suida, Oesterr. Kunstschätze, III (1913) Taf. 22 (Bildn. Pauline Herz. v. Württemberg b. Fürsten Metternich). — Piotrowski, Lemberg u. Umgebung (1915).

Kataloge: Berlin, Jahrh. Aust. 1906; Nat. Gal. Handzeichn., 1902; Akad. Bildn. Ausst. 1920. — *Breslau,* Histor. Ausst. 1913. — *Brüssel,* Miniat. Ausst. 1914. — *Darmstadt,* Jahrh. Ausst. 1914 (vgl. Biermann, Deutsches Barock u. Rokoko). — *Dresden,* Gemälde Gal., 1912; Kurfürsten Ausst. 1908, No 649; Bildniszeichn. i. Kupferst.-Kab., 1911. — *Florenz,* Uffizien, 1906; Mostra del Ritratto, 1911. — *Schloß Goluchow,* Mus. Czartoryski, 1913 (poln.). — *Gotha,* Mus., 1883; Schloß Friedenstein, Handschriftl. Kat.; Kunstver. Portr. Ausst. 1908. — *Hermannstadt,* Gal., 1909. — *Innsbruck,* Ferdinandeum, 1890. — *Leipzig,* Bildnismal. 1700 bis 1850, 1912; Völkerschlacht-Ausst. 1913. — *Lemberg,* Poln. Retrosp. Kst. Ausst. 1894; Ausst. alter Meister (poln.) 1909; Miniat. Ausst. (poln.) 1912. — *Lützschena,* Galerie Speck v. Sternburg, 1889. — *München,* Kaiser Franz Jos. Jubil. Ausst., Kunstver., 1911. — *St. Petersburg,* Ermitage, 1901; Romanoff Gal. Winter Palais, Roetter u. v. Koehne, 1867 (russ.); Portr. Ausst., Taurisches Palais, 1905 (russ.), No 1008—1017. — *Posen,* Mus. Mielzynski, 1912. — *Schwerin,* Gal., 1890. — *Wien,* Oesterr. Mus. f. Kunst u. Industrie, I (1864) 89; Akad., 1889; Congress Ausst. 1896; Erzherz.-Carl-Ausst. 1909; Palais Lanckoronski, 1903.

Stiche nach G.: Rovinsky, Russ. Portr. Lex. (russ.) 1886 ff., I 515; II 991; III 1915, 2119. — Graf Hutten-Czapski, Kat. s. Samml. poln. Porträtstiche, Krakau, 1901 (poln.). — Jahrb. d. preuß. Kstsamml., XXVI (1905) 10 f. — Weigel's Kunstkat., Lpzg. 1838—66, I 7017, IV 19652. — Ritter, Kat. Ornam. Stich. Samml. Wien, II (1919). — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise, Wien 1911 ff., IV; V, VI. — Duplessis, Cat. Portr. . . . Bibl. Nat., 1896 ff., III 11550, 12161; IV 19094, 20804/20; V 24287, 24653/16/17/23/27, 24815; VI 27607, 27669/4/8, 27755/4; VII 29781/4. — Mit Notizen von F. Noack. *Weigelt.*

Grassi, Nicola (Giannicola), Maler in Venedig, nach Marinelli geb. vor 1682 in Formeaso in der Carnia, † um 1750. Die Nachrichten über G. sind unsicher, er wird fast immer mit Giovanni Grassi verquickt. Vielleicht Schüler des G. A. Cassana († 1720 in Genua). Soll in Venedig, Carnia und Turin gearbeitet haben, nach Lanzi ein guter Porträtist und Nebenbuhler der Rosalba Carriera. Keines der Porträts ist nachweisbar, ebensowenig wie seine Gemälde in S Valentino in Udine (Deckengemälde einer Assunta und eine Tafel für den Hochaltar), in der Scuola di S. Gaetano und S. Francesco della Vigna in Venedig, im Kreuzgang von S. Carlo Borromeo in Turin (Lünette, nach Bartoli sign.: Nicolaus de Grassis Venetus P.). Erhalten einige Propheten im Ospedaletto in Venedig, angeblich 1715 gemalt in Konkurrenz mit dem 19jähr. Tiepolo. In der Samml. Brass in Venedig ein hl. Antonius, sign. u. 1720 dat. In der Carnia schreibt man ihm die Halbfig. von Aposteln zu (Dom in Tolmezzo), die ihn der Art des Piazetta nähern würden, und zwei Bilder in Formeaso; vielleicht gehört ihm auch eine Assunta in der Kirche bei S. Pietro in Zuglio. In S. Francesco (dell' Ospitale) in Udine wird ihm eine Anbetung d. Könige zugeschrieben (3. Altar, links). — Ein Porträt des Andrea Zucchi hat Zucchi selbst in Schabkunst gest. (bez. Nic. Grassi pinx. 1719, Nagler No. 1), ein zweites Schabkunstblatt Zucchi's nach G. stellt den Dogen Alvise Mocenigo (1709) dar (bez. Nic. Grassi del.; Nagler No. 4), ein drittes von Fr. Zucchi den Arzt Joh. Böhm (1721), einen Preußen, der in Venedig praktizierte; Cosmo Mogalli stach nach G. eine Madonna mit Heiligen (bez. N. Grassi; Nagler No. 7). Schließlich hat Ph. A. Kilian nach G. „Christus im Hause Simons" und „Christus nimmt mit seinen Jüngern das Ostermahl" gestochen.

Lanzi, Storia pitt., Ediz. 1834. — Bartoli, Not. d. pitture... d'Italia, 1776, I 7, 96. — Moschini, Guida di Venezia, 1815. — Paroletti, Turin et ses curiosités, 1819 p. 390. — Zanetti, Pitt. Venez., 1771 p. 450. — Marinelli, Guida della Carnia,

1906 p. 98. — Nagler, Knstlerlex., V; IX; XXII. — Duplessis, Cat. Portr.... Bibl. Nat., I 5290. — Winckler, Cab. d'Estampes, Leipzig 1803, II 421. — Bragato, Guida di Udine, 1913 p. 53.
Giuseppe Fiocco.

Grassi, Orazio, Mathematiker u. Architekt, geb. zu Savona 1583, † in Rom 23. 7. 1654. Trat 18. 10. 1600 in den Jesuitenorden, lehrte 20 Jahre Mathematik in Genua und in Rom, Rektor der Ordenskollegien in Genua und Savona, bekannt in der Geschichte der Naturwissenschaften wegen seiner Polemik mit Galilei über die Natur der Kometen. Aus einer nicht erwiesenen Anekdote hat man schließen wollen, daß sich der Anteil G.s am Entwurf von S. Ignazio in Rom auf die Verschmelzung zweier Pläne Domenichinos beschränke. Dagegen steht aus Archiv-Aufzeichnungen fest, daß G. wirklich den Plan entworfen (vgl. Southwell) und die Bauarbeiten 1628—54 mit Unterbrechungen geleitet hat. Ob auch die Fassade ihm gehört, ist fraglich: jedenfalls ist Algardi ausgeschlossen, da er an der Kirche nur als Bildhauer beschäftigt war. Eine Beteiligung (Girolamo) Rainaldi's ist jedoch nicht unwahrscheinlich. Eine Reihe eigenhändiger, auch die Fassade betreffender Zeichnungen G.s, welche alle eine große Kunstfertigkeit bezeugen, wird heute noch im Ordensarchiv bewahrt. Ebenso sind erhalten einige fein ausgeführte Skizzen für die Franz Xaver Kap. in der Jesuitenkirche S. Ambrogio zu Genua (eigenhändig dat. 15 I. 1642). Zuschreibungen an G.: die innere Umgestaltung des Domes zu Savona, das dortige Hauptaltartabernakel, und ein genauer, später gestoch. Plan von Savona.

Sotvellus (Nathanael Southwell S. J.), Bibl. Script. Soc. Jesu ..., Rom 1676 p. 351. — Michaud's Biogr. Univ., XVIII (1817). — Sommervogel, Bibl. de la Comp. de Jésus, 1890 ff. — O. Pollak in Zeitschr. f. Gesch. der Archit., IV (1910/11) 66 (Algardi als Architekt). — A. E. Brinckmann, Baukst. des 17. u. 18. Jahrhdts in den roman. Ländern (Burger's Handb. der Kunstwiss. [1917]). — Soprani-Ratti, Vite dei pitt. scult. e archit. genovesi, II (1769) 11. — Letarouilly, Édifices de Rome mod., 1849 p. 137. — A. Ricci, Stor. d. archit. in Italia III (1859) 591.
Carl Bricarelli.

Grassi, Paolo, Maler in Venedig, 16. Jahrh., nur bekannt durch ein Gemälde in Sta Caterina in Venedig (zu seiten des Hochaltars) „Ein Engel besucht die hl. Katharina", die Arbeit eines Manieristen in der Art des Palma giovane und des Ant. Foler. Moschini macht ihn irrtümlich zu einem Zeitgenossen des Nicola Grassi.

Moschini, Guida di Venezia, 1815.
Giuseppe Fiocco.

Grassi, Pasquale, Maler in Lecce, geb. 1785, † 1814, Sohn eines Malers Giov. Batt. G. In S. Matteo in Lecce eine hl. Agathe, sign. u. datiert 1813; in der ehem. Teatiner-Kirche Sta Irene eine Immacolata.

De Simone, Lecce, 1874 p. 309, 311, 366.

Grassi, Porrino, s. *Grassi*, Giovannino de'.

Grassi, Raniero, Kupferstecher in Pisa, gab 1831 das Tafelwerk: „Le fabbriche principali di Pisa ed alcune vedute della stessa città", heraus und stach ebenfalls selbst die unbedeutenden Kupfer zu seiner Descriz. di Pisa, 1836—38

Nagler, Kstlerlex. V.

Grassi, Salomone, s. *Grassi*, Giovannino de'.

Grassi, Scipione, s. *Grassi*, Gregorio.

Grassi, Serafino, Maler, geb. 5. 10. 1863 in Turin, Schüler der Acc. Albertina, stellte seit 1883 hauptsächlich Genrebilder aus, war auf der Esp. Naz. 1898 in Turin mit einer Landschaft und einem Porträt vertreten.

Stella, Pitt. e scult. in Piemonte, 1893.

Grassi, Tarquinio, Maler in Turin, Anfang 18. Jahrh., geb. nach Zani (Enc. met., X) in Norcia, angeblich Schüler des Giov. Stef. Danedi. Bartoli kennt folgende Bilder von ihm in Turin: S. Domenico: Pius V. mit d. hl. Thomas v. Aquino, bez. Anno 1715. Tarquinius Grassus Pinxit. S. Martiniano, Chor: Flucht n. Ägypten. S. Rocco: Tod d. hl. Rochus im Gefängnis. S. Teresa, 1. Altar rechts: Martyrium d. hl. Erasmus. SS. Trinità: Joseph deutet Pharaos Träume. Paroletti sah diese Gemälde noch 1819. — Außerdem nennt Bartoli Bilder in S. Carlo Borromeo in Turin und in San Giorgio in Trino 4 Gemälde: Pietà, Mad. in der Glorie mit Hl., Herz Jesu mit Hl., Herz Mariä mit Hl. — In Varallo in der 43. Kap. des Monte Sacro 3 Gemälde G.s (laut Inschrift an der Evangelienseite des Altars): „Cristo morto, la Vergine, e le Marie dolenti in varie composizioni". In S. Gaudenzio zu Varallo soll er die Deckenwölbung der Cap. del Rosario mit einer Engelglorie ausgemalt haben. Seine Weise wird als die des Cignani charakterisiert (Lanzi).

Bartoli, Not. d. pitt., scult. ... d'Italia, 1776/7, I 97, 125. — Paroletti, Turin et ses curiosités, 1819 p. 159, 182, 192, 194, 197, 390. — Guida ... Sacro Monte di Varallo, 1822 p. 97, 111. — Lanzi, Stor. pitt., Ed. 1834, V 322. — Stefani-Mondo, Torino, Guida [1852]. — Bordiga, Guida di Varallo, 1857.

Grassi, Vittorio Amadeo, s. *Grassi*, Amadeo.

Grassi, s. auch *Grasso*.

Grassilli, Clementina u. Giuseppe, s. *Gandolfi*, Mauro.

Grassinger, Martin, Bildschnitzer (oder Schreiner?) aus Meissau, verfertigt 1789 eine Kanzel mit Reliefs für die Kirche in Brunn im Felde.

Österr. Ksttopogr. I (1908) 78.

Grassis, de', s. *Grassi*.

Grassis de Predl, s. *Predl*, Catharina von.

Grassl, Otto, Maler u. Graphiker in München, geb. ebenda 26. 4. 1891, besuchte die dortige Kunstgewerbesch. (1908/10) unter Leitung von Jul. Diez u. Max Dasio, dann die Akad. unter Stuck. Seit 1919 Lehrer für kunstgewerbl. Malen an der Münchner Gewerbesch.

Mitglied des „Bundes". — G.s Themata waren zuerst religionsphilosophischer u. religiöser Natur, später überwiegen die letzteren; in seinen dekorativ angelegten Gemälden dient die Farbe der Interpretation des Symbolischen und Mystischen. 1913 veröffentlichte er einen graph. Zyklus von 10 Bl.: „Kuß".

Katal. München, Sez. 1912 ff.; Glaspal. 1914 ff.; Leipzig, Ausst. Buchgewerbehaus 1912; Dresden, Kstgenossenschaft 1917. — Archiv f. Buchgew., IL (1912) Heft 14, p. 112 u. Beil. *W. B.*

Graßmayr, s. *Grasmair.*

Grasso, Francesco di Giannino, auch *Francesco da Pavia,* genannt, Maler aus Verzate bei Pavia, in Genua 1490/91 gemeinsam mit dem ebenso zubenannten Francesco de' Ferrari aus Pavia tätig, 1502 zuletzt urkundlich in Genua erwähnt. Vgl. Artikel Ferrari, Francesco de'.

Alizeri, Notizie dei prof. del dis. in Liguria, 1870 ff., III 226.

Grasso, Pietro, Goldschmied in Rom, arbeitet 1438 für S. Giovanni in Laterano Kandelaber aus Silber u. Kristall und repariert das Tabernakel für den Mantel Christi.

Boll. d'Arte, 1909 p. 23, 41.

Grasso, Zoane, Glasmaler, liefert 1488 Fenster mit den hl. Georg u. Maurelius für den alten Chor des Domes zu Ferrara (1498 abgebrochen).

Gruyer, L'Art Ferrarais, 1897, I 289.

Grasso, s. auch *Grassi.*

Grata, weitverzweigte lothring. Architekten- u. Bildhauerfamilie des 16.—18. Jahrh.; zahlreiche namentlich bekannte Mitglieder tätig in Pont à Mousson, Nancy, Bar le Duc, Toul usw.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XVIII 764, 775, 793, 796, 897 f., 935 f.; XXIV 334; XXV 319. — Bauchal, Dict. d. archit. franç. 1887. — Lami, Dict. d. sculpt. . . Louis XIV., 1906.

Gratama, Gerrit David, Maler u. (seit 1912) Direktor d. städt. (F. Hals-)Museums in Haarlem, geb. 22. 3. 1874 in Groningen, lernte an den Akad. von Haag u. Antwerpen. Malt seit ca 1898 Bildnisse u. Blumenstilleben, die auf zahlr. Ausst. u. z. B. in der Teylers Stichting in Haarlem vertreten sind u. sich durch Ruhe u. Fehlen jeder Pose auszeichnen.

Plasschaert, XIXde Eeuwsche holl. Schild. 278. — Onze Kunst, 1916 I 199. — Nijhoffs Index VII 95. — Cicerone, IV (1912) 893. — Kstchronik, N. F. XIV 314. — Holl. Revue, XIX (1914) 495—508. — Katal. Tentoonst., Haag 1913; Glaspalastausst., München 1909. *W. Steenhoff.*

Gratasoja, Jacobus, Architekt in Verona, wohl Nachkomme eines 1262 ebenda vorkommenden Petrus filius Magistri Bartol. Gratasoja, macht 18. 5. 1293 Vertrag mit dem Prior des Klosters S. Maria Maddalena di Campo Marzo für einen Kreuzgang nach dem Muster dessen von S. Zeno. G. scheint städt. Architekt gewesen zu sein. 1295 errichtet er die Fassade von Sta Maria in Camposanto in Gradaro bei Mantua zusammen mit einem Ognabenus, laut Inschrift: Jacobus et (!) Gratasola Ognabenus eius socius de Verona. Ognabenus erscheint urkundlich 1300 mit seinem Bruder Avanzio als Architekt der oben gen. Kloster-Kirche in Verona, im Auftrag des Alberto della Scala.

Biancolini, Not. stor. d. chiese di Verona, 1749—71, IV 662 f. — Zannandreis, Pitt. scult. e arch. veronesi, 1891 p. 17. — Matteucci, Chiese artist. del Mantov., 1902 p. 403.

Grate, da, s. *Agrate.*

Gratella, s. *Gradella.*

Grateloup, Jean-Baptiste de, Stecher, Schmelzmaler u. Bildhauer, geb. 25. 2. 1735 in Dax, † 18. 2. 1817 ebenda. Autodidakt, erhielt seine Schulbildung bei den Barnabiten zu Dax, verzog im März 1757 nach Bordeaux, im Nov. 1762 nach Paris, wo er seit 1765 einem Handelsgeschäft in Edelsteinen vorstand. Er hat sich in vielen naturwissenschaftl. Fächern hervorgetan, besonders in der Optik, und erhielt 1793/4 den höchsten National-Ehrenpreis (6000 Frs.) für eine Verbesserung in der Herstellung von Augengläsern. Zwischen dem 30. 4. 1765 und dem Sept. 1771 schuf er 9 Miniaturbildnisstiche, auf denen sein Ruhm als Künstler beruht. Außerdem hat er einige Bildnisse in Öl gemalt, Schmuck entworfen, mindestens 15 sehr gelobte Schmelzmalereien geschaffen, mancherlei modelliert und viele Zeichnungen (ausschließlich in Rötel!) geliefert. Nach 1784 hat er keine Kunstwerke mehr geschaffen. Er war kurzsichtig und mußte das Stechen bereits 1771 wegen Starleidens aufgeben. G. hat nie ein Werk verkauft, sondern alles verschenkt. Sein Stichverfahren hat er mit dem Schleier des Geheimnisses umgeben, das er nur seinem Neffen mitteilte unter der Bedingung, daß dieser es mit ins Grab nehme. Überliefert haben wir nur, daß er auf Stahl arbeitete, daß er sich weder der Aquatinta noch der Schabkunsttechnik bediente, daß seine Platten so flach geätzt waren, daß die besten Techniker nichts mit ihnen anfangen konnten, und er sie eigenhändig, mit Hilfe einer besonderen Schwärze, die er gleichsam malend auftrug, drucken mußte. Die scharfe Lupe verrät, daß sein Verfahren die Kreide- mit der Punktiermanier verband und viele der „Punkte" mit der kalten Nadel einsetzte. Hierzu kommen wenige Kaltnadelstriche und die geätzten Linien der Umrahmungen. Das Erstaunliche der minutiösen Durchführung ließe sich vielleicht erklären, wenn wir annehmen dürften, daß G. sich zur Verkleinerung eines Instruments ähnlich eines umgekehrten Storchschnabels bediente und dies als sein Geheimnis bewahrte. Das würde auch die ihm nachgerühmte Schnelligkeit, mit der er arbeitete, erklären. In zeitlicher Folge sind die 9 Bildnisse G.s die von Polignac, Dryden, J. B. Rousseau, Fénelon, Adr. Lecouvreur, Montesquieu, Descartes, Bossuet als Brustbild und derselbe in ganzer Figur, stehend. Es sind meist sehr gute Verkleinerungen nach Stichen andrer.

Faucheux, Oeuvre-Kat. (mit Ficquet u. Savart), Paris-Brüssel 1864. — Portalis u. Béraldi, Grav. du 18e S., 1880/2, II. — Cohen, Livres à Gravures, 6 1912. — Revue univ. des Arts, XIII 282—7; XX 1—22, 71 ff. (Faucheux). — Arch. de l'Art franç., Docum. V 204—7. *H. W. S.*

Grateloup, Jean Pierre Silvestre de, Kupferstecher, geb. 31. 12. 1782 in Dax, † 25. 8. 1862 in Bordeaux, Schüler seines Oheims J.-B. de G. Studierte Medizin in Montpellier und ließ sich als Arzt in Bordeaux nieder. Sein Onkel zog ihn beim Drucken seiner Platten zu Hilfe und verriet ihm sein Geheimnis der Miniatur-Stichtechnik. Außer einigen Bildnissen usw. in des Oheims Manier, hat G. noch einige Landschaften, Capriccios u. Conchilien radiert, sowie ein Album mit 48 Bl. Conchilien auf Stein gezeichnet.

Vgl. die Lit. bei J.-B. de Grateloup. — Gaz. des B.-Arts, VII 180. — Revue univ. des Arts, XIII 284, 287; XX 7 ff., 73—8 (Faucheux). *H. W. S.*

Graten, Garret van, s. *Godfrey,* Garret.

Grateyrolle, Silvain Paul Frédéric, Maler in Paris, geb. 1849 in Guéret (Creuse), Schüler von J. P. Laurens, zeigte 1879—1910 im Salon (Soc. d. Art. fr.) Genrebilder und Landschaften mit Tieren. In Museumsbesitz: *Angers:* La Mort du vieux berger (Salon 1889); *Guéret:* La visite du vétérinaire; *Le Puy,* Musée Crozatier: Les semailles d'automne dans la Creuse; *Périgueux:* 2 Landschaften.

Bellier-Auvray, Dict. génér., I (1882). — Bénézit, Dict. d. peintres, II (1913). — Richesses d'Art, Prov. Mon. civ., VIII (1908) 381. — Salonkataloge.

Grath, Anton, Bildhauer, geb. in Wien 18. 10. 1881; lebt in Wien. Schüler v. Brenek an der Staatsgewerbeschule u. Rud. Hellmer an der Wiener Akad. Tätig in Berlin, Zürich, Moskau u. Olmütz, entfaltete bis zum Umsturz 1918 auch eine fruchtbare Lehrtätigkeit. G. hat zahlreiche große Plastiken, besonders religiöse Darstellungen, Denkmäler u. Porträts sowie Medaillen u. Plaketten geschaffen. Seine Arbeiten zeichnen sich aus durch solide Technik, strenge Stilisierung u. frische naive Auffassung. *Arbeiten:* Christus und Mater dolorosa; Hl. Georg; Franz Josef I., Denkmalbüste in Jaice, Bosnien (zerstört); Theodor Körner-Denkmal in Asch, Deutschböhmen; Jahrhundertdenkmäler bei Brüx, Deutschböhmen, u. Villach, Kärnten; Schillerdenkmal in Villach; Kriegerdenkmal, Kolossalgruppe, für Brünn, 1916 (beim Transport zerstört); Maria Theresiendenkmal in Theresienfeld, Nied.-Österr. (1918 im Depot); Goethe-, Nietzsche-, Richard Wagner- u. Grillparzer-Medaille; Jahrhundertmed. der Universitäten Leipzig, Berlin u. Breslau; Franz Josef-Med.; ferner zahlreiche Kriegsplaketten: Tirol den Tirolern; Hl. Caecilie; Arbeit u. Pflicht; Mutterschutzmed. usw.

Dressler, Kstjahrb. 1921. — Jansa, Dtsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912. — Prokop, Markgrafsch. Mähren, 1904 IV 1419. — Die christl. Kst, XIII (1916/7) 196 (2 Abb.) u. Beilage p. 35 f. — The Studio, XLII (1908) 241 (Abb.). — Die Schönheit, Dresden, XVI (1920) H. 2. — The Times, St. Louis, Am., Dez. 1920. — Persönl. Mitt. des Kstlers.

Grati, Giovanni Battista, Maler, geb. in Bologna 8. 8. 1681, † ebenda 6. 12. 1758, Schüler d. Zeichners u. Stechers Lod. Mattioli, dann des Giambatt. Pasinelli u. darauf d. Giov. Gioseffo dal Sole, geht 1718 nach Florenz, ist Anfang Okt. 1719 wieder in Bologna, und wird gleich darauf trotz seiner Jugend zum Principe der Acc. Clementina (wie üblich auf ein Jahr) gewählt, als Nachfolger des C. Cignani. Eine Zeitlang unterhielt er eine Schule, später gab er sie auf und lebte ganz zurückgezogen. Zanotti rühmt seinen Fleiß u. die Rechtlichkeit seines Charakters und nennt Bilder G.s (außer Bologna u. Florenz) für Bozen, Genua, Faenza, Mondovi, für Kirchen im Gebiet von Monferrato u. Nizza. Erhaltene Bilder z. B. in Bologna, S. Maria Incoronata, Sakristei, Mad. m. d. Kinde u. d. hl. Franz, Gaetanus u. Josef, in S. Giacomo Maggiore, die hl. Anna unterrichtet Maria, in Florenz (Uffizien, Porträt-Gal.) G.s Selbstporträt, im Dom in Pesaro eine Taufe Christi. Bianconi nennt noch 1826 in S. Procolo in Bologna G.s letztes Werk, Christus erscheint d. hl. Gertrud, Zanotti erwähnt zahlreiche Bilder. Rosini charakterisiert G. „acurato ma con piccolo ingenio".

Zanotti, Storia dell' Accad. Clement. 1739 II 185 ff. u. passim. — Crespi, Vite de' pittori Bolognesi .., 1769. — Bartoli, Pitture .. d'Italia, I (1776) 97. — Malvasia, Pitt. di Bologna, 1782. — Lanzi, Stor. pitt., 6 V 150. — Rosini, Pitt. ital., 2 1848 ff. VII 25. — Lazzarini, Pitt. di Pesaro, 1783 p. 141. — Guida di Pesaro, 1864 p. 138. — Bianconi, Guida di Bologna, 1826. — Ricci, Guida di Bologna, 1914. — Sighinolfi, Guida di Bologna, 1915. — Bottari-Ticozzi, Racc. di lettere, 1822 ff., IV 403.

Gratia, Charles Louis, Pastellmaler, geb. in Rambervillers 25. 11. 1815, † im Altersheim in Mont Lignon August 1911. Wurde mit 13 Jahren Schüler des Henri Decaisne, lebte 1848—67 in England, seit 1867 in Lunéville, dann in Nancy, 1893 in Rouen, darauf in Paris, stellte 1837—81 im Salon, 1851—64 in der Roy. Acad. aus; war in den 40er bis 70er Jahren ein sehr beliebter Pastellporträtmaler; später ganz vergessen, wurde er erst 1911 wieder genannt, als er (Juni) auf Veranlassung von Léon Bonnat 97jährig die Ehrenlegion erhielt. In Museumsbesitz: Nancy (Kat. 1909, No. 618) Porträts. 1. Frau; Nottingham (Kat. 1913 No. 294) Selbstporträt.

Bellier-Auvray, Dict. génér., I (1882) u. Suppl. — Revue lorraine ill., III (1908) 65 ff. (Abb.). — Bull. soc. artist. de l'Est, 1911 p. 97 ff.; 1912 p. 121 ff.

Gratia, Gratianus usw., s. *Grazia, Graziano.* usw.

Gratise, Sebastian, Miniatur- u. Pastellmaler des Kurfürsten v. Köln, von dem Merlo mehrere Bildnisse von Mitgliedern der Familie von Mering sah, bez. Gratis pinxit 1785. Stellte

1791 in der Londoner Soc. of Artists eine Miniatüre Venus u. Cupido, 1790—95 in der Roy. Acc. Porträts aus. Lebte damals in London. Amedeo Gabrielli stach nach G. ein Porträt der Marie Antoinette, ebenso J. J. Neidl.

Merlo, Köln. Künstler, ²1895. — Graves, Soc. of Artists, 1907 (unter Gratitien); ders. Roy. Acad., III. — Duplessis, Cat. Portr... Bibl. Nat., 1896 ff., VII 29760/145/146/215.

Gratschöff, Alexej Petrowitsch (russ. Грачевъ), Kupferstecher, geb. um 1780, † nach 1850 wohl in Moskau; Schüler A. A. Ossipoff's, stach gleich diesem zahlreiche um 1805—50 dat. Bildnisse hervorragender Zeitgenossen, Buchillustrationen, Gemäldereproduktionen usw. (bei Rowinsky ca 120 Bl. aufgez.). Als Erstlingsversuche G.s sind wohl anzusehen die 4 primitiven Stichwiedergaben von W. Hamilton's „Vier Jahreszeiten" mit den Signaturen „Grav. M[onsieur] Grazew" bzw. „G[rav.] Ale[xandre] Graz." (bei Rowinsky russ. unter Грязевъ). — Ein Georgij Iwanowitsch G. (geb. 1860, † 1893 in Buraschewo, Gouv. Twer) wirkte in St. Petersburg, wo er seine Akad.-Ausbildung erhielt, als nicht minder fruchtbarer Illustrations-Holzschneider.

Rowinsky, Russ. Stecherlex., 1895 I 245/250 (mit Abb.), 255 f.; Russ. Portr.-Lex. 1886 ff. IV 650 f., cf. I 23 Nr 34, 60 Nr 111 etc. (Signatur Грачевъ). — Adarjukoff in Staryje Gody 1910, Jan. p. 61 u. Dez. p. 51, cf. April p. 6.
J. Kurzwelly.

Grattan, George, Maler, geb. 1787 in Dublin, † in Cullenswood 18. 6. 1819, ging 1812 nach London, war 1813 wieder in Dublin. Anfangs arbeitete er mehr in Kreide u. Wasserfarben meist Porträts u. Landschaften, später wandte er sich historischen u. Genreszenen zu, stellte 1801, 1804, 1809—13 in Dublin aus. Im Victoria and Albert Mus. (Kat. Water Colour Paintings, 1908) 2 Aquarelle „Südansicht der Christ Church in Dublin" u. „Mitleid", Genreszene. — Nach seinem Tode veranstaltete William G., (ebenfalls Maler, geb. um 1792 in Dublin) eine Ausst. des Nachlasses seines Bruders. William selbst stellte 1809—15 in Dublin aus, hauptsächlich Landschaften, war auch schriftstellerisch tätig; 1825 stach er ein Bildnis des Boxers E. Baldwin nach F. Simoneau.

Graves, Brit. Inst. 1806—67, 1908; ders., Roy. Acad. 1905 ff. III. — Strickland, Dict. of Irish Art., 1913, I (Bilderliste). — Duplessis, Cat. Portr... Bibl. Nat., 1896 ff., I 2585.

Grattapaglia, Majolikamaler in Turin, 1. Hälfte 18. Jahrh., sign. einen Teller mit Susanna im Bade (Turin, Mus. civ.): Gratapaglia Fe Taur. Unter der Regierung Karl Emanels II. (1638—75) werden urkundl. erwähnt ein Giovanni (1645) u. ein Secondo G.

Jännicke, Grundriß d. Keramik, 1879. — Corona, La Ceramica, 1885 p. 480. — Mém. de la Soc. Savoisienne XV (1876) 2. T. p. 227. — Atti d. Soc. di Archeol. e belle Arti .. di Torino (1876) I p. 83.

Gratton, falsch für *Grattan.*

Grattoni, Matteo, Kunsttischler u. Intarsiator in Piacenza, arbeitete um 1550 das Chorgestühl (1882 zerstört) in S. Francesco in Piacenza, erhielt 1573 mit seinem Sohne Giuseppe Auftrag für den neuen Hochaltar (Nußholz) mit Intarsien für S. Maria di Campagna ebenda. 1601 erhält Giuseppe Auftrag für die Orgelempore (mit figürlichem Schmuck) ebenda.

Corna, S. Maria di Campagna, 1908 p. 143, 152. — Arch. stor. per le prov. Parmensi, N. S. XII (1912) 325.

Gratulfus, falsch für *Giraudus* (Giraud I).

Gratus, röm. Baumeister aus der letzten Zeit Pompeji's, bekannt durch eine Inschrift im Atrium des Hauses Reg. IX ins. 6 No 5.

Pauly-Wissowa, Realenc. VII 1847, 8 (Fabricius).
Sauer.

Gratz, Marie, Porträtmalerin. geb. 24. 5. 1839 zu Karlsruhe, † ebenda 31. 7. 1900, Schülerin von K. Schick und H. Canon in Karlsruhe, sowie von W. Füßli, stellte seit Beginn der 1870er Jahre im Karlsruher Kunstverein, seit 1876 verschiedentlich auch in den Berliner Akad.-Ausst., in der Großen Berliner K.-A. und im Münchner Glaspalast aus. Frauen und Kinder gelangen ihr am besten.

v. Boetticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I. — Weech-Krieger, Bad. Biogr., VI (1906). — Beringer, Bad. Malerei i. 19. Jahrh., 1913. — Die Kunst, I (1900) — Ausst.-Kat.
Beringer.

Gratz, Rudolf (Friedrich Wilhelm Rud.), Maler, geb. 1. 11. 1820 zu Königsberg, Schüler der Akad. in Königsberg unter Rosenfelder, tätig in Dresden, Breslau u., nach Heilung einer 1881 eingetretenen Erblindung, 1889—93 in Leipzig. Seit 1893 wieder in Dresden. Für König Friedr. Wilh. IV. v. Preußen zeichnete er 1859 die von der kgl. Familie 1807 in Memel bewohnten Räumlichkeiten. War mit Porträts u. Figurenbildern öfters auf den Berliner Akad. Ausst. vertreten (1856, 66, 68, 70, 76, 81), arbeitete 1861 in Frauenburg (Ermland; Bilderrestaur. im Dom; Porträt des Bischofs A. Gerritz).

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I (1891). — Zeitschr. f. Gesch. u. Altertumskde Ermlands, XX 554, 590 (m. Abb.)

Grau y Figueras, Alejandro de, catalan. Maler, geb. in Villanueva y Geltrú, Schüler P. Milá y Fontanals' in Barcelona u. der Akad. zu Madrid; malte Historienbilder wie „Krönung der Inés de Castro" usw., deren einige er 1856—66 in Madrid ausstellte.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. 316.

Grau, Cárlos, Bildhauer u. Architekt, geb. 18. 10. 1714 in Barcelona, † 20. 3. 1798 ebenda; Schüler P. Costa's, arbeitete besonders am Barceloneser Fuerte de S. Fernando.

Cean Bermudez, Diccion. de B. Artes en España, 1800 II.

Grau (Grao), Francisco, catalan. Bildhauer u. Architekt aus Manresa, errichtete mit seinem Bruder Juan G. seit 1660 im Querschiff der Klosterkirche S. Poblet bei Tarragona den barocken Mausoleumseinbau für die dort

vorhand. got. Grabmäler der aragones. Könige (vollendet 1662), im Anschlusse daran an Stelle eines verfall. got. Grabmales das große Alabastergrabmal für Don Ramón Folch, vizconde de Cardona, (vollendet 1669) und schließlich 1672/3 noch die Grabmäler für König Alfonso v. Aragonien u. Neapel u. für dessen Sohn Henrique; nachdem das Poblet-Kloster im Carlistenkriege 1835 verwüstet u. die Königsgräber größtenteils zerstört worden waren, wurden die Trümmer des Mausoleums u. des Cardona-Grabmales 1856 zur Errichtung des neuen Barockgrabmales für den 1276 † König Don Jaime el Conquistador im Trascoro der Kathedrale zu Tarragona wiederverwertet, während andere Alabasterreste von den Poblet-Werken der Gebrüder G. in das Tarragoneser Museo Arqueológ. gelangten (namentlich die trotz arger Verstümmelung noch sehr beachtenswerten Barock-Reliefs „Jonas dem Bauche des Walfisches entsteigend" u. „Auferstehung des Fleisches"). Für die Tarragoneser Seo selbst lieferte Francisco G. gemeinsam mit Nic. Rovira 1682 das mächtige, im Churriguera-Stile reich skulpierte Marmor- u. Jaspis-Retablo der Cap. de la Concepción (nur die Immaculata-Statue von Vic. Roig hinzugefügt).

Cean Bermudez, Diccion. de B. Artes en España, 1800 II; ders. in Llaguno y Amirola's „Not. de los Arquit. de Esp.", 1829 IV 55. — Piferrer-Pi Margall, Cataluña, 1884 II 439 f., Anm. 1; cf. 371 f., 510 f. in Anm., 536 Anm. — Arco, Guía de Tarragona, 1906 p. 59 (cf. 107 ff.), 101. *

Grau y Andreu, Francisco, span. Maler, geb. 1772 in Torrente (Prov. Valencia), † im Oktober 1834 in Valencia; Schüler der dort. Akad., die ihn 1795 prämiierte, 1804 zum Ehrenmitgl. ernannte und 1821 zum Vizedirektor ihrer Malklasse erwählte. Für den Erzbischöfl. Palast zu Valencia malte er einen St. Vincentius Ferrer. Das dort. Museum bewahrt von ihm das Ölbild „Vertreibung der Hagar durch Abraham" (Kat. 1915 p. 39).

Alcahalí, Art. Españ. del S. XIX, 1884 p. 316. — Alcahalí, Art. Valencianos, 1897 p. 146. *

Grau (Groh), Friedrich, Grabbildhauer aus Schwäbisch-Hall, wo er von 1602 bis zu seinem Tode (vor 15. 11.) 1614 nachweisbar ist. Er begann 1611 das Grabmal des (erst 1619 †) Schenken Albrecht von Limpurg und Gemahlin in der Kirche zu Gaildorf (Jagstkreis). Das in Sandstein und Alabaster ausgeführte Werk zeigt das gegeneinander kniende Ehepaar unter dem Kruzifix, flankiert von korinthischen Säulen, das Ganze belebt von Tugenden und barocken, feisten Putten. Das unter den Grabmälern früherer Zeit, die diese Kirche besitzt, nicht gerade hervorragende Denkmal wurde erst 1621 von Jac. Bezold u. Phil. Kolb vollendet, deren künstlerischer Anteil nicht feststeht. G. arbeitete noch 1614 in Würzburg, vermutlich als Gehilfe des Michael Kern. In Schwäbisch-Hall finden sich noch andere signierte, unbedeutende Grabsteine G.s. Ein Balthasar Grohe (Grau), Bildhauer von Hall, wohl sein Sohn, wird ebenfalls 1614 in Würzburg für den Bischof Echter tätig erwähnt.

Klemm, Württemb. Baum. und Bildh. 1882. — Schwäb. Chron. 1882 p. 141 (Bossert). — Kst- u. Altertumsdenkm. in Württemberg: Jagstkreis, I 197, 488. — Mitt. d. german. Nat.-Mus., 1909 p. 97. — Köpchen, Figürl. Grabplastik in Württemb. Franken (Dissert., Halle a. S.), 1909 p. 89. — Dehio, Handb. d. dtschen Kstdenkm. III 140. *P. Kutter.*

Grau, Gustave Adolphe, Maler in Paris, geb. 28. 2. 1873 in Haubourdin (Nord), † 30. 4. 1919 in Champrosay, Schüler von A. Maignan u. Léon Bonnat, seit 1897 im Salon Soc. Art. franç. vertreten. Begann mit Historienbildern (L'enterrement d'Attila) und Stimmungslandschaften (La chanson du soir), wandte sich aber bald dem impressionistisch gesehenen Figurenbild (Halles d'Ypres) und Porträt zu. Daneben auch großzügige dekorative Werke. Gem. v. ihm in den Mus. zu Lille u. Tourcoing. Für den Sitzungssaal des Conseil Munic. Tourcoing schuf er Wandmalereien, für die Rathäuser von Tourcoing u. Roubaix dekorative Panneaux.

Livre d'or d. Peintr. expos., VIII (1914). — L'Art et les Artistes, VII (1908) 61 (Abb.). — Revue Univ., 1905 p. 317 (Abb.). — Chron. d. Arts, 1917/19 p. 203. — Salonkat. (häufig mit Abb.).

Grau, Juan, s. *Grau*, Francisco.

Grauel, Carl Franz, falsch für *Kraul*, Karl Franz.

Grauert, Heinrich, Maler, aus Neuruppin, Schüler A. W. Schirmer's an der Berliner Akad., war 1836—46 auf den Berl. Akad.-Ausstell. meist mit Landschaften vertreten (1844 u. 46 mit norweg. Motiven).

Nagler, Kstlerlex., V. — Kat. der Akad.-Ausstell. Berlin, 1836, 38, 39, 44, 46.

Graul, Baldinus, Bildhauer; von ihm Kanzel und Schalldeckel (in Holz nachgeahmte Steinarchitektur mit Intarsien) in Niebra, bez. u. dat. 1599.

Bau- und Kunstdenkm. Kgr. Sachsen, XII (1889) 42.

Graumann, Julius, Maler in München, geb. 12. 5. 1878 zu Fürth, besuchte die Münchner Akad. unter H. Knirr 1896—98 u. 1903 bis 06 unter K. Marr. Studienreise nach Ungarn 1898. Lebte längere Zeit in Dachau u. malte dort Landschaften und Bauernbilder; seitdem Kompositionen von monumentaler Haltung in starker leuchtender Farbengebung, während seine früheren Arbeiten mehr auf Valeurs hin gearbeitet sind.

Die Kunst, XVII (1907/08) 167. — Westermanns Monatsh., 1908 (Bd 105), 322. — Katal. München Glaspal. 1908 ff.; Sezess. Frühj. 1910, Winter 1913/14; Mannheim 1913; Leipzig Buchgew.-Ausst. 1914, Abt. Zeitgen. Graphik. *W. B.*

Graupenstein, Friedrich Wilhelm, Maler u. Lithograph, geb. 2. 9. 1828 in Minden i. W., † 25. 5. 1897 in Hamburg. Schüler der Berliner Akad. unter Schadow, Holbein, Begas u. Dähling; 1851 in Bremen selbständig, seit 1853 dauernd in Hamburg. Reisen in Norddeutschland, bes. in Oldenburg, Meckl.-Schwerin u. Hannover u. Braunschweig, wo er für die Höfe u. den Adel tätig war. In Hamburg ließ er seine Lithographien in der Kunstanstalt Charles Fuchs herstellen, später auch in Berlin u. Düsseldorf. G. ist in Hamburg der letzte Vertreter der künstlerischen Porträtlithographie. Sein Gesamtwerk umfaßt an Lithographien 800 Blatt, an Kreidezeichnungen an 1000, an Ölgemälden etwa 450. Ölbildnisse des Herzogs v. Cumberland als Kind, des letzten Großherzogs von Oldenburg u. seiner 1. Gem., der Prinzessin Elisabeth v. Preußen; der beiden vorhergehenden Großherzöge, des letzten Herzogs von Braunschweig (doppelt), des Präsidenten Blasco Guzman von Venezuela, des Königs von Siam, usw. Die Hamburger Kunsthalle besitzt sein Bildnis des Rheders Bolten sowie 270 Bl. Lithographien als Geschenk des Künstlers. G. hat ferner zahlreiche Bildnisse hamburg. Senatoren, Geistlichen, Künstler gemalt. Von seinen Lithographien seien genannt: die letzten Oberalten von Hamburg, 1859, sehr selten, da nur 30 Exempl. hergestellt; Bürgermeister Petersen; Bildhauer Jul. Lippelt; viele Oldenburger Persönlichkeiten; der Dichter Jul. Mosen auf dem Sterbebett, Hofbibliothekar Dr Merzdorf. — Lichtwark würdigt G.s Bedeutung folgendermaßen: „Er hat etwas unmittelbar Überzeugendes und manche seiner Bildnisse streifen durch die starke Betonung des Charakteristischen an die Karikatur".

Rump, Lex. der bild. Kstler Hamburgs, 1912 p. 46 u. Nachtr. p. 158. — Dr. Spörri u. O. Rüdiger, Gedächtnisrede u. Lebensbild, Hamb. 1897. — Lichtwark, Das Bildnis in Hambg, 1898 I; II m. mehrer. Abb. — E. Zimmermann, Gesch. der Lithogr. in Hambg. Festschr., 1896 p. 55. — Hdschriftl. Kat. der Samml. Tesdorpf im Hamb. Mus. für Kst u. Gew. — Mitteil. der Familie.

Graupner, Johann Gottlieb, Uhrmacher in Dresden, 1716 Meister. Das dortige Grüne Gewölbe besitzt zwei Stutzuhren, deren Werk er, und deren reich verzierte Gehäuse J. Ch. Köhler geschaffen hat. Im Dresdner Kunstgew.-Mus. befindet sich eine Stutzuhr, zu der G. auch das Gehäuse, eine mit einer Art Zwingerarchitektur gravierte, vergoldete Kupferplatte, hergestellt hat. Auf dem Vorderblatt ist sein Name und Adresse angebracht. Vater u. Sohn scheinen gleichfalls Uhrmacher in Dresden gewesen zu sein, da ein Paul G. 1696, ein Chr. Friedr. G. 1741 hier Meister wurde. — Von einem Augsburger Uhrmacher Gottfried G. (1726 Meister) besitzt das dortige Maximiliansmus. eine silb. Remontoiruhr (Führer, o. J. p. 21).

Kat. Grünes Gewölbe, 1884 p. 139; 1906 p. 36; 1919 p. 256, 290. — Kstgewerbeblatt, N. F. VI 192 (Abb.). — Staryje Gody (russ.), 1911, Mai p. 14. *B.*

Grausam, Joseph, dilett. Maler u. Priester, geb. 7. 1. 1824 in Versecz (Süd-Ungarn), † 13. 2. 1875 in Temesvár, wo er seit 1848 als Priester u. Lehrer, seit 1860 als Pfarrer wirkte. Als Maler ist er in der Frauenklosterschule zu Temesvár mit einem Bildnis Bischof S. Csajághy's vertreten. Der dortige Bürgermeister J. Geml besaß von ihm um 1915 ein Ölbild mit Darst. der „Entdeckung Amerikas".

Szendrei-Szentiványi, Magyar Képzőmüv. Lex., 1915 I. *

Grauw, s. *Graauw.*

Grav, s. *Graf* u. *Grave.*

Gravagni, Angelo, reprod. Kupferstecher in Cremona, geb. 24. 2. 1790 daselbst, Schüler Sante Legnani's u. G. Garavaglia's, stach nach Parmeggianino, Boccaccino u. anderen älteren Cremoneser Malern. Als Stecher mitbeteiligt an den Tafeln für des Grafen Vidoni „Pittura Cremonese" (Mailand 1824). Von ihm auch Porträtstiche Kaiser Ferdinands I. v. Österreich nach Molteni bekannt.

Grasselli, Abeced. biogr., Mailand 1827.

Graval, Jean, Goldschmied in Amiens, fertigte 1499 ein Reliquienkästchen (nicht erhalten) für die Kathedr. in Noyon (auf dem Vertrag [im Arch. départ. de l'Oise] die Zeichn. eines solchen Kästchens als Modell, vielleicht von G. selbst?).

Catal. de l'Expos. Rétrosp. à Beauvais, 1869 No 340; vgl. Gaz. d. B.-Arts, 1869/II 188.

Graval, Eloi de, Goldschmied in Roye, 1549, lieferte eine silb. Katharinastatuette.

Texier, Dict. d'Orfèvr. chrét., 1856.

Grave, C. de, Maler, im Mus. Emden (Kat. 1877 No 70) „Tote Vögel" (bez. u. dat. 1680), auf Versteigerung Houck, Amsterdam (1895 No 18) „Kartenspielende Bauern" (bez.).

Grave, Cornelis, nur bekannt durch 2 Stiche im Brit. Mus., London, nach J. Seylmaker um 1654 (Marinen).

Cust, Ind. of Art. Brit. Mus., I 53.

Grave, Franciscus (Alexander Jacobus) de, Edelsteinschneider u. Medailleur in Brüssel, geb. 26. 5. 1770 in Gent, † 9. 10. 1832, Schüler Simons auf der Akad. Gent. Apollokopf auf Edelstein u. Medaille mit Porträt Quentin Massys.

Van Eijnden u. van der Willigen, Geschiedenis der Vaterlandsche Schilderkunst, III (1820). — Immerzeel, De Levens en Werken etc. (1842). — Forrer, Biogr. Dict. of Med., I (1904) (Degrave).

Grave (Graff, Grav), Hans, Formschneider, kam aus Amsterdam nach Frankfurt a. M., heiratete dort 1549, † 26. 12. 1565. H. G. ist nur Formschneider, kein originaler Künstler, arbeitet für die Frankfurter Drucker und Verleger. Für den Maler Conrad Faber (s. d.)

hatte er die Anfertigung von dessen Belagerungsplan 1552 (Abb. i. Bilderatlas Frankfurt, 1916 p. 12) übernommen (1554 bei Egenolff gedruckt), ferner den „kleinen Plan" (Abb. Bilderatlas p. 10), den er mit H. G. F. signierte. (Falsch zugeschrieben wurde ihm der Plan von 1545 aus Münsters Cosmographia [Abb. Bilderatlas p. 11]). Die Signierung auf dem kleinen Plan, auch nach einer Zeichnung des Conrad Faber, ist nur erklärlich, wenn die Entstehung um 1553 nach dem Tode C. Faber's (s. d.) angenommen wird.

Nagler, Monogr., II (1860). — Fr. Müller-Klunzinger, Kstlerlex., II (1860). — H. S. Hüsgen, Artist. Magazin, 1790 p. 73 f. — Gwinner, Kst u. Kstler in Frankfurt, 1862. — Archiv f. Frankf. Gesch. u. Kunst, III. Folge VII (1901) 8 f. — Alt-Frankfurt, 1912 IV 104, 111 ff. (C. Gebhardt). — B. Müller, Bilderatlas von Frankfurt, 1916 p 10, 11, 12. — Akten des Standesamtsarchivs Frankfurt a. M.
W. K. Zülch.

Grave (Graave), Jan Alberts de, Glocken- u. Geschützgießer in Amsterdam, goß 1709—1727 Glocken für zahlreiche niederländ. und deutsche Kirchen. Von ihm u. a. die Glockenspiele für die Abtei de Parc in Löwen (jetzt auf dem Turm der Peterskirche) 1709 und der Parochialkirche in Berlin (1714—17).

Walter, Glockenkde, 1913. — Voorloopige Lijst der Nederl. Monum., 1908 ff. I 9, 37, 86; II 22, 28; III 442. — v. Even, Louvain Monum., 1860 p 196. — Jahrb. f. Brandenb. Kirchenglocken, XVI (1918). — Kat. d. Artillerie-Mus. Woolwich, p. 26.

Grave, Jan Evert, holl. Landschaftszeichner u. Aquatintastecher, geb. zu Amsterdam 28. 1. 1759, † ebenda 10. 12. 1805. Schüler des Zeichners Jac. Cats u. des Stechers Jan Punt. Von ihm eine Folge von holl. Landschaften mit Staffage, radiert u. Aquatinta (8 Bl.), 2 Ansichten von Harlem und Muiderberg und als beste Arbeit die Folge: Een Steel van twee Kunstplaten, zynde gezichten in het Geyn, geteekend en gegraveerd door J. E. Grave, Amsterd. 1794. Mitglied der Malergesellschaft „Felix Meritis", erscheint G.s Porträt auf den zwei im Reichsmus. in Amsterdam befindl. Bildern des Adr. de Lelie, die den Aktzeichensaal der Gesellschaft darstellen.

v. Eynden u. v. d. Willigen, Gesch. d. vaderl. Schilderkst, II (1817) u. IV, Anh. p. 188. — Immerzeel, Levens en Werken, I (1842). — Kramm, Levens en Werken, II (1858). — Weigel's Kstkatalog, Lpzg 1838—66, II 10541. — Kat. d. Rijksmus. Amsterdam, 1920 No 1435 u. 1437.

Grave, Johann, als „Kunstmaler ledigen Standes derzeit in Fuld" 1715 in einer Rechnung des Würzburger Stadtarchivs erwähnt. Der Hist. Ver. f. Unterfranken u. Aschaffenburg in Würzburg besitzt von ihm 2 Gemälde von 1703: Bildnisse des Würzburger Hofrats Schäffner u. seiner Frau (No 382 u. 383 des Inventars).

Mitt. von Lockner. *L. Bruhns.*

Grave, Josua de, Landschaftsmaler u. -zeichner, einer angesehenen wallonischen Familie im Haag entstammend, erscheint 1660 als Malerlehrling (nach v. d. Willigen), 1672—1703 urkundlich als Maler im Haag, † 1712 oder kurz vorher. Seine Verwandtschaft mit Timotheus Graef (s. d.) sowie die Angabe, daß er Kapitän in holländ. Diensten in Nymwegen war, sind unbewiesen. Er ist vor allem durch seine Landschaften u. Stadtansichten, meist in Federzeichnung, bekannt. Die Casseler Gal. besitzt von ihm 2 bez. u. 1683 dat. Landschaften (Kat. 1913, No 415 u. 416), das got. Haus in Wörlitz: Burg mit ital. Landschaft (Verzeichn. d. Kstgegenst., 1869 p. 25 No 1130), die Gem.-Sammlg d. Univ. Göttingen eine Ruinenlandschaft (Führer usw., 1905 No 112; trotz Bez. „Josua de Gr." unter einem sonst unbekannten Theodor de Graef geführt). Im Berliner Schloß laut Parthey (Deutscher Bildersaal, I [1863] 518) 3 Wildbretstilleben. Von Zeichnungen (meist bez. u. dat.), die häufig auf Versteigerungen vorkommen, befinden sich 6 im Mus. Teyler, Haarlem (Kat. 1904 p. 263 ff.; darunter Ansichten von Mons u. Maastricht), vereinzelte in Amsterdam, Wien (Albertina), Kiel, London. A. de Laune hat eine Landschaft nach ihm gestochen (Le Blanc, Manuel, II 503). — Ein Josua de Graaf aus Alkmaar, Maler in Haarlem (heiratet 1636, 1660 noch tätig), bei v. d. Willigen aufgeführt.

A. v. Wurzbach, Niederländ. Kstlerlex., I u. III. — v. d. Willigen, Art. de Harlem, 1870 p. 135, 348. — Bull. v. d. Nederl. Oudheidkund. Bond, II. Serie, V 163 (Abb.). — Kat. d. Aquarelle etc. d. Kupferstichsamml. Kiel, 1894 No 166. — Guide Drawings etc., Brit. Mus. London, Acquaint. 1912—14, p. 12. — Mitt. Bredius. *J. M.*

Grave, Laurens, s. *Apengheter.*

Grave, Lodewyk Frederik, Maler, geb. 11. 2. 1751 zu Brügge, † 18. 6. 1824 ebenda, Schüler Jan A. Garemyn's u. La Fargue's im Haag, ließ sich 1784 in Brügge nieder, wo der bekannte Porträtist Franz Jos. Kinson sein Schüler war. Werke von ihm sollen sich in der Frauenkirche zu Brügge befinden.

Kramm, Levens en Werken, Anhang, 1864.

Grave, R., s. *Graves,* Robert.

Gravelines, Floris Michel de, Maler in Tournai, 1612 als Meister in die dortige Lukasgilde aufgenommen, 1622 Bürger. Lieferte laut Urkde 1620 eine Gedächtnistafel mit einer Geburt Christi für Gérard Liébart in die Kirche St.-Jacques in Tournai, 1633 ein gemaltes Epitaph für Liébart in die Kirche St.-Quentin.

De la Grange et Cloquet, L'Art à Tournai, 1889, II 73, 80, 184, 227 f.

Gravelle, s. *Levesque de Gravelle.*

Gravelot, Hubert François, eigentlich *Bourguignon,* Maler u. Zeichner, geb. als Sohn eines Schneiders 26. 3. 1699 in Paris, † 19. 4. 1773 ebenda, kurze Zeit Schüler von Restout, dann von Boucher. Aus Eitelkeit nahm er

den Namen G. (sein älterer Bruder, ein bekannter Geograph, den Namen d'Anville) an. Zum Künstler bestimmt, sollte er mit einer Gesandtschaft nach Rom an die Akad. kommen, diese blieb aber in Lyon stecken. Nach Paris zurückgekehrt, drohte G. zu verlottern, so daß sein Vater ihn nach S. Domingo schickte, wo er Landkarten zeichnete. Mit dreißig Jahren wieder in Paris, siedelte er schon etwa 1732 nach London über und widmete sich der politischen und sozialen Karikatur, insbesondere der Buchillustration mit gutem Erfolg, der ein großer wurde, als er sich 1745 nach Paris zurückbegab. Bald darauf verheiratete er sich mit Marie Anne Luneau († 1759), und im Nov. 1770 mit der 34 jähr. Jeanne Ménétrier. G. war bequem und ohne Ehrgeiz, selten illustrierte er ein ganzes Werk — eine Shakespeare-Ausgabe in London u. der Dekameron in Paris sind die Hauptausnahmen —, sondern lieferte den Verlegern immer nur eine oder ein paar Vorzeichnungen. Am meisten glänzte G. in Liebesszenen, neben Cochin, Eisen u. Moreau ist er der Hauptmeister der franz. Buchillustration. Alle Schriftsteller, außer J. J. Rousseau, überließen es seinem guten Geschmack, die zu illustrierende Stelle auszuwählen. G. hat nur sehr wenige größere Platten vorgezeichnet (die Chalcogr. des Louvre besitzt jene zur „Einweihung d. Statue Louis XV."), und nicht gerade viel (Bildnisse und Genrestücke in der Art Chardins) gemalt. Zeichnungen von ihm im Brit. Mus. und im Louvre; das Verzeichnis der von ihm illustrierten Werke bei Cohen.

Nécrologie de 1774, Éloge de M. Gr. (von seinem Bruder verfaßt). — E. u. J. de Goncourt, Les Vignettistes Gr., Cochin, Eisen, Moreau, 1868; dies., L'Art du 18me S., 1880/2 II 7—47 (zuvor in Gaz. des B.-A., XXIV 152—168); Stecher u. Maler d. 18. Jahrh., Leipzig 1910 p. 1—15. — Lewine, Bibliogr. of 18th Cent. . . ill. books, London 1898. — Cohen, Livres à Grav., 1912. — Portalis u. Béraldi, Les Graveurs du 18me S., 1880 ff. II 350 ff. — Ch. Blanc, Trésor de la Curiosité, I (1857). 231—5. — Guilmard, Maitres Orneman., 1880. — Nouv. Archives de l'Art franç., 1896 p. 139, 140, 144. — Inv. gén. d. Rich. d'Art de la France, Prov., Mon. civ., I; II. — Engerand, Inv. des Tableaux etc., 1900. — Portalis, Les Dessin. d'Illustrat., 1877. — Gaz. des B.-Arts, 1910 II 278/9. — Spemann's „Museum", X 32. — Bull. des Musées de France, 1908 p. 57/8 m. Abb. — Revue univ. des Arts, XII 348 ff. — Bouchot, Miniat. franç., 1907 (Abb.). — Cain, Guide du Musée Carnavalet, Paris 1903 p. 96 ff., 181. — Musée Wicar, Lille, Not. d. dessins, 1889 p. 318. — Guiffrey u. Marcel, Inv. gén. d. dessins du Musée du Louvre, VI (1911). — Mercure de France, Index par Deville, 1910.
H. W. S.

Gravembroeck, s. *Grevenbroeck.*

Graven, Joseph, holländ. Bildhauer, † 9. 1. 1877, ausgebildet in München, tätig in Herzogenbusch u. Rotterdam. Von ihm die plast. Arbeiten an der St. Janskirche in Herzogenbusch, Brunnen in Rotterdam, Kolossalstandbild des Admirals Piet Hein zu Delfshaven, Porträtbüsten in Terrakotta u. Marmor u. Porträtmedaillons.

Nederl. Kunstbode, III (1876) 22.

Gravenhorst, Wilhelm, Goldschmied in Braunschweig, Meister 1709. Von ihm (gemarkt mit Meisterm. WG): Patene von 1727 in Kleinstöckheim (Braunschweig), Kirche; silbervergold. Fassung einer Glaskanne, Braunschweig, Ulricikirche; Silbermontierung f. Haarbürste mit Rocaillekart., Wappen, fig. Relief.

M. Rosenberg, Goldschmiede Merkzeichen, [2] 1911. — Ausst. alter Goldschmiedewerke im Herz. Mus. Braunschweig, 1906 No. 35. — Verst. Kat. d. Sammlg. Kolasinski-Warschau, Lepke Berlin, 1778 (1917) No. 433.

Gravere, Antonius de, Buchbinder in Tournai, 15. Jhrh., von ihm der Einband zu einem kleinen Bändchen der Briefe d. hl. Paulus (Evêché Tournai) mit Laubwerk und Tierfiguren und der Inschrift: Anthonius de Gravere in laudem Christi librum hunc recte ligavi.

Grange et Cloquet, L'Art à Tournai, 1889, II 43.

Graves, Abbott Fuller, amerik. Maler u. Architekt, geb. 15. 4. 1859 in Weymouth, Mass., studierte in Boston, 1888 u. folgende Jahre in Paris unter Cormon, J.-P. Laurens u. Gervais. G. stellte 1888, 1889, 1904, 1905 usw. im Pariser Salon (Soc. Art. Franc.) Blumenstilleben u. Gartenszenen aus; später wandte er sich, in die Heimat zurückgekehrt, mehr der dekorat. Kunst zu; lebt in Boston.

Who's Who in America 1914. — Americ. Art Annual XII (1915) 383.

Graves, Frederick Percy, engl. Landschaftsmaler, der 1858—72 die Londoner Ausst. beschickte.

Graves, Roy. Acad. III; ders., Dict. of Artists 1895; ders., Brit. Instit. 1806—67.

Graves, Henry Richard, engl. Bildnismaler u. Stecher, stellte 1846—81 zahlr. Bildnisse aus d. engl. Gesellschaft, besonders milit. Kreise, in der Londoner Roy. Acad. aus, darunter solche im Auftrage der Königin.

Graves, Roy. Acad. III; ders., Loan Exhib. I, IV. — Catal. Engr. Brit. Portr. Brit. Mus. London II 168, III 587. — Catal. Exhib. Portr. Min. London 1865. — Catal. Milit. Prints London 1914 (T. H. Parker Broths).

Graves, P. de, engl. Maler des 17. Jahrh., nach welchem J. Simon u. C. Weigel ein Bildnis des Earl of Galway (1648—1720) gestochen haben.

Catal. Engr. Brit. Portr. Brit. Mus. London II 270.

Graves, Robert, engl. reproduz. Stecher, geb. 7. 5. 1798 in London, † 28. 2. 1873 ebenda. Sohn, Enkel u. Bruder bekannter Verleger u. Händler v. Stichen, Schüler des Stechers J. Romney (1812), erlangte G. dauernde Beliebtheit als Stecher in Linienmanier für Bücher u. Zeitschriften nach Gainsborough, Reynolds, D. Wilkie, Landseer, W. Mulready u. a.; 1836 wählte ihn die Roy. Acad., deren

Ausst. er 1837—73 beschickte, zum Associate Engraver, nachdem er bereits 1824—30 in d. Soc. of Brit. Artists ausgestellt hatte. G. hat auch seltene Stiche mit der Feder kopiert. Von seinen Hauptblättern seien genannt: Die Familie Abbotsford nach Wilkie, „The Highland Whisky-still" nach Landseer, „Der gute Hirte" nach Murillo (Slg. Lord Rothschild), Chs. Dickens nach W. Frith, u. a.

Dict. Nat. Biogr. XXII 435. — Graves, Roy. Acad. III; VIII 420; Dict. of Artists 1895. — Le Blanc, Manuel II 312. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsamml. I (1870). — The Printseller I (1903) 381—4. — Catal. Engr. Brit. Portr. Brit. Mus. London I—IV passim. — Art Journal 1873 p. 125 (Nekrol.). — Redgrave, Dict. of Artists.

's-Gravesande, Arent van, holl. Architekt, angebl. Bruder des Pieter Noorwits, geb. wahrscheinlich um 1600, Todesjahr unbekannt. Arbeitete 1634 am Bau des von Jacob van Campen entworfenen Schlosses Honselaarsdijk u. erbaute 1636 im Haag die St. Sebastiaansdoelen (jetzt Gemeentemuseum), wahrscheinlich ebenfalls nach van Campen's Entwurf, im Stil des nahen Mauritshuis. 1639—51 Stadtbaumeister von Leiden, wo nach seinen Entwürfen im strengen Stil der italien. Hochrenaissance die Mare-Kirche (1639—49) u. die Lakenhal (Tuchhalle, 1639—40, jetzt Stadtmus.) entstanden. Die Mare-Kirche, der älteste Kuppelbau des Landes (Entwurf nach Vorschlägen van Campen's abgeändert), ist ein achteckiger Backsteinbau mit Umgang, Tambour, Holzkuppel u. Laterne über 8 jonischen Säulen. Konsolenartige Anläufe übertragen den Druck der Kuppel auf die Außenmauern. Äußeres schlicht, nur der Westeingang nach van Campen's Vorschlag durch eine Portalumrahmung (Eckpilaster, Tempelgiebel mit Wappen, Trophäen u. Kinderfiguren, Architrav und Giebel über der Tür) reicher ausgestaltet. Die Kuppel wirkt als schöne Silhouette im Stadtbild; der Innenraum wegen der zu hohen Fenster dunkel. Vermutlich geht G.s Plan auf den von Cornelis Danckerts de Rij 1628 in der von Sal. de Bray herausgeg. Architectura Moderna veröffentlichten Entwurf einer achteckigen Kirche (Abb. bei Galland, s. Lit.) zurück. Auch die Lakenhal ist verhältnismäßig schlicht im Äußeren gehalten. Rechteckiges Verwaltungsgebäude mit niedrigen vorspringenden Seitenflügeln für die Verkaufshallen. Der Vorplatz dazwischen nach der Straße zu durch Mauer u. Portal abgeschlossen. Mittelrisalit des Hauptgebäudes mit Pilastern in zweigeschossiger Anordnung, Mittelfenster u. Statuennischen in den äußeren Achsen; Tempelgiebel mit Stadtwappen. An die Stelle der Mezzaninfenster sind Relieffelder (mit Darstellungen aus der Tuchfabrikation) getreten. Von der ebenfalls von G. entworfenen Schuttersdoelen ist nur das Nordportal (1645) erhalten, mit Georgsgruppe u. Trophäen (Kanonen) über der Tür. Der zu vermutende Anteil G.'s an den Plänen der zahlreich erhaltenen Leidener Wohnhäuser im Palladiostil bisher nur in einem Falle nachgewiesen (Wijnstraat 69, wo Details an einem Entwurf des Pieter Post von ihm herrühren). — Wie einige vermuten, soll er 1651 gestorben, nach andrer Annahme in diesem Jahre als Stadtzimmermeister nach Middelburg berufen worden sein. Dort war er jedenfalls 1644/5 als Sachverständiger am Entwurf der Oosterkerk (von Barthol. Drijffhout, Pieter Post u. Noorwits) beteiligt. 1649 holte man sein Gutachten beim Bau der Wittevrouwenpoort in Utrecht (abgerissen) ein, wo wahrscheinlich ebenfalls Einzelheiten des Entwurfs auf ihn zurückgehen. Schließlich verdankt man ihm noch den Entwurf für den hübschen kleinen Rathausbau von Middelharnis (1639, Ausführung von Pieter Arnoutsen u. Ruedolf Wittensz, 1834—39 umgebaut; Orig.-Entwurf ebenda aufbewahrt, publ. im Bulletin des Nederl. Oudheidk. Bond, VIII [1907] 202): nur ein Geschoß, Sandsteinsockel mit Durchgang u. Freitreppe, Giebel mit Kartusche u. Eckfiguren, zierliches Türmchen auf dem Dachfirst.

A. W. Weißman, Gesch. der Nederl. Bouwkunst, 1912. — G. Galland, Gesch. der holl. Baukst, 1890. — Voorloopige Lijst der Nederl. Monumenten, III (1915). — M. Wackernagel, Baukst des 17. u. 18. Jahrh. in den german. Ländern (Burgers Handb. der Kstwiss.), o. J. [1921]. *B. C. K.*

's-Gravesande, Carel Nicolaus van, s. *Storm van 's-Gravesande.*

Gravet, Jean, Goldschmied u. Graveur in Paris, seit 1643 als Goldschmied des Königs im Louvre wohnend, † Jan. 1670 (nicht wie Jal 1676), fertigte für Ludwig XIV. einen reichen Eßbesteckbehälter („nef"), zu dem Lebrun den Entwurf u. L. Magnier das Modell lieferten. — Seine Töchter Genevieve u. Madeleine folgten dem Berufe des Vaters.

Jal, Dict. crit., ² 1872. — Arch. de l'Art franç., Docum., III 199. — Bouilhet, L'orfévrerie franç., 1908 I 54 f. — Herluison, Actes d'Art. franç., Orlèans 1873 p. 465. — Guiffrey, Comptes des Bât. du Roi, I (1881). — Dussieux, Mém. s. les Membres de l'Acad. roy., 1854.

Graveton, Balthasar, provençal. Architekt, errichtete mit dem Bildh. Verdiguier in Cordova gegen 1765 den bizarren „Triunfo" zu Ehren des Erzengels Raffaël.

Dussieux, Art. franç. à l'Étranger, ² 1876. — Gaz. d. B.-Arts, 1913 I 341, 344 (Abb.).

Gravier, Alexandre-Louis, Radierer, geb. in St.-Germain-en-Laye, † 1905, tätig in Paris u. London, Schüler von Pequegnot und L'Huillier, stach meist nach engl. Vorbildern (Yeend King, J. E. Grace, usw.). 1882—97 auf d. Ausst. d. Lond. Roy. Acad. vertreten, 1900 auf der Exp. univ. Paris, 1892 u. 1896 im Glaspal. München.

Bénézit, Dict. d. Peintres, II (1913). — Graves, Roy. Acad., III (1905). — Ausstell.-Katal.

Gravier, Arnault, Steinbildhauer aus Brügge, 1663 Bürger von Gent, dort tätig als „sculpteur d'ornements de façades de pierre". — Seine Söhne, Pasquier u. Antoine G. (beide urkdl. 1699 erwähnt), folgten dem Berufe des Vaters. 1712 erbauten sie das jetzt zerstörte Haus am Zandberg, dessen Fassade in einer Zeichn. im Stadtarchiv in Gent (Serie 535, No. 376) erhalten ist.

Inv. archéol. de Gand, XLIII (1907) 427. — v. d. Haeghen, Corp. d. Peintres etc. de Gand, 1906.

Gravile, s. *Griffel.*

Gravillon, Arthur Antoine-Alphonse de, Bildhauer, geb. 1828 in Lyon, † 7. 2. 1899 in Ecully (Rhône), tätig in Paris u. Ecully, Schüler von J. H. Fabisch in Lyon. Debütierte 1874 im Pariser Salon. wo er seitdem fast alljährlich mit Porträtbüsten u. -figuren, Statuen u. Gruppen genrehafter Auffassung vertreten war. Im Mus. in Lyon: „Peau-d'âne" (Katal., 1905 No 55), im Mus. Marseille: Grabfigur (Marmor). In Saint-Julien (Rhône) von ihm das Denkmal Claude Bernard's, in Autun die Statue des Divitiacus. G. hat sich auch als Schriftsteller u. humor. Zeichner betätigt u. 2 seiner Werke mit hum. Zeichn. illustriert.

Lami, Dict. d. Sculpt. au 19me s., III (1919). — Salonkatal. (1885 u. 86 mit Abb.). — Grand-Carteret, Mœurs et Caricat. en France, 1888 p. 648.

Grawere, Heinrich, Erzgießer von Braunschweig. Von ihm laut Umschrift das 1484 gegossene Taufbecken in der Kirche zu Lenzen (Prov. Brandenburg) mit den Relieffig. der Apostel unter Arkaden u. 4 Katharina-Fig. als Stützen.

Kstdenkm. Brandenburg, I/1 (1909) p. 166 f. m. Abb.

Grawert, Eduard, Maler in Berlin, † ebenda 4. 5. 1864, stellte zwischen 1830—56 häufig auf den Berliner Akad. Ausstell. Jagdbilder u. auch einige Porträts aus. Er scheint auch in Wachs modelliert zu haben. Carl Fischer lithogr. nach ihm eine Hochjagd in Letzlingen. Im Hohenzollernmus. Berlin von ihm Bildnis König Friedr. Wilh. IV. v. Preußen.

Nagler, Kstlerlex., V. — Rez. u. Mitt. über bild. Kst., IV (1865) 15. — Führer d. Hohenzollernmus., 1906 p. 31.

Graxien (Grassin, Grasset), Nicolas, Glasmaler in Diensten des Herz. Anton v. Lothringen in Nancy, lieferte 1515/16 Glasmalereien (Wappen) für Zimmer der Herzogin, 1521/22 Wappenmal. für die Porte de Saint-Nicolas, 1536/37 Glasgem. für den Oratoire des Cordeliers und die herzogl. Gemächer, 1537/38 ein großes Glasgem. nach Zeichn. Hugues de la Faye's für den Verbindungsgang zwischen Schloß u. Oratoire. Von seinen Arbeiten ist nichts erhalten.

Bull. de la Soc. d'Archéol. lorr., 1852 p. 45; 1854 p. 84 f. — Réun. des Soc. d. B.-Arts, XXIII (1899) 499.

Gray, engl. Stecher, schuf die Platten für das um 1727 erschienene Werk: Thirty different Drafts of Guinea, by William Smith, Surveyor to the Royal African Co. of England.

T. Dodd, Memoirs of engl. Engravers (Brit. Mus. Add. Mss. 33, 401). — Brit. Mus. Catal. of Printed Books (unter „Smith"). — Strutt, Dict. of Engr. II (1785) 349. *H. M. H.*

Gray, Andrew, engl. reproduz. Stecher, von dem 2 Blätter (in Stichelmanier) in der Shakespeare-Ausg. von Boydell (1802) bekannt sind. (Heinrich VI., III 3, nach J. Reynolds).

T. Dodd, Memoirs of engl. Engravers (Brit. Mus. Add. Mss. 33, 401.) — Nagler, Kstlerlex. XIII 82, Zeile 6 v. unt. *H. M. H.*

Gray, Benjamin, Hofuhrmacher Georgs II. in London, tätig ca 1720—60. Mit seinem Schwiegersohn, dem Schweizer Justin Vulliamy, betrieb er ein großes Geschäft mit Präzisionsuhren, die oft kostbar mit Juwelen u. Emaillemalerei geschmückt waren. Sign. Stücke von 1732 u. 1757 im Guildhall Mus., London.

Britten, Old Clocks, 1904 p. 347, 615.

Gray, Charles, engl. Stecher u. Holzschneider, geb. in Newcastle-on-Tyne, † 1845 in London, arbeitete — schon als Schüler v. Js. Nicholson in Newcastle sowie später in London — zusammen mit Ebenezer Landells, u. a. 1840/1 die Stöcke für Ch. Dickens' „Master Humphey's Clock" nach G. Cattermole u. H. K. Browne. Zugeschrieben werden G. die Illustrationen (in Linienmanier) zu Ch. Lamb's „Tales from Shakespeare", nach W. Mulready (London, Godwin, 1810).

Kitton, Dickens, and his illustrators, 1899. — Dalziel, The brothers Dalziel, 1901. — Nagler, Kstlerlex., V. *H. M. H.*

Gray, Frederick G., amerik. Maler, geb. in St. Louis, Mo., Schüler d. dort. Kunstschule u. Jean P. Laurens' in Paris. Seine Bildnisse u. Genreszenen (Grandmother's Dressing Gown, Pennsylvania Acad., Philadelphia) waren u. a. in Pittsburgh (1913) u. San Francisco (1915) ausgestellt.

Amer. Art Annual XI (1914) Abb. gegen p. 325; XII (1915) 383. — Catal. Salon Soc. Artist. Franç. Paris 1906.

Gray, George, schott. Landschaftsmaler aus Kirkaldy, stellte 1874—79 in London, Suffolk Street, aus; in d. schlichten Naturdarstellung ein Genosse v. D. Cameron, H. Chalmers u. a.

Caw, Scottish Painting 1908, 303. — Graves, Dict. of Paint. 1895.

Gray, George, engl. Maler, geb. 1758, † 1819; stellte 1811 ein „Fruchtstück" in der Londoner Roy. Acad. aus, Teilnehmer wissenschaftl. Reisen nach Nordamerika (1787) u. Polen (1791).

Graves, Roy. Acad. III. — Dict. Nat. Biogr. XXIII 7.

Gray, H. Barnard, engl. Landschafts- u. Sportmaler, der 1844—71 häufig verschied. Londoner Ausst. beschickte.

Graves, Dict. of Artists 1895; ders., Roy. Acad. III; ders., Brit. Instit. 1806—67. — Art Journal 1859 p. 121, 171.

Gray, Henri (Pseudonym, eigentlich *Boulanger),* franz. Karikaturist, geb. 28. 10. 1858 in Paris. Zuerst unter dem Pseudonym *Grivois* in d. Art Alfred Grévin's für die Journale „Boulevardier", „Boudoir", „Mascarade" tätig, zeichnete er später regelmäßig die erste Seite der „Chronique Parisienne" u. war Mitarbeiter von „Paris s'amuse", „Paris illustré", „Courrier Français", sowie der privilegierte Zeichner der Folies-Bergère. G. nat auch zahlreiche Gelegenheitsarbeiten (Menus, Einladungen usw.) ausgeführt.

Grand-Carteret, Moeurs et la Caricature en France (1888) 648.

Gray, Henry, engl. Miniaturmaler, stellte 1849—97 in der Londoner Roy. Acad. zahlr. Bildnisminiaturen von Mitgliedern d. engl. Gesellschaft aus. W. H. Mote hat nach ihm gestochen.

Graves, Brit. Instit.; ders., Roy. Acad. III. — Catal. Engr. Brit. Portr. Brit. Mus. London II 353, III 252.

Gray, Henry Peters, amerik. Bildnis- u. Genremaler, geb. 23. 6. 1819 in New York, † 12. 11. 1877 in Florenz. Studierte 1839 bei D. Huntingdon u. in Rom u. Venedig nach d. alt. Meist. Weitere Reisen 1846 u. 1871—74. G. wurde 1842 Mitglied der amer. National Acad., 1869—71 ihr Präsident. Seine Werke finden sich in zahlr. öffentl. u. Privatsamml. Amerikas, häufig stellte er auch in London aus. Werke wie „Greek Lovers", „The Wages of War" (Metrop. Mus. New York) u. a. zeigen ihn als reinen Eklektiker der Kunst Tizians u. Poussins; „The Birth of our Flag" verherrlicht d. amerik. Gesch.

S. Isham, Americ. Painting. — Americ. Art Annual 1898; 1911. — Clement and Hutton, Artists of the 19. Cent., 1879. — Champlin-Perkins, Cyclopedia of Painters, 1888 (Oeuvre-Kat.) — Graves, Brit. Instit. 1806—67. — Catal. Metrop. Mus. New York 1914; Mus. and Art Gall. New York 1903; Pan. Pac. Exhib. San Francisco 1915.

Gray, James, schott. Bildhauer, lebt in Glasgow; G. stellte schon 1903 in der Londoner Roy. Acad. aus (Bronzestatuette „Les Rêves"), später kleinere Porträtbüsten, 1913 in der Annan Gall., Glasgow, eine gr. Reiter-Akt-Bronzegruppe „The Rythm of Life", die ihn als geschickten Techniker in der Art C. Meunier's zeigt.

Graves, Roy. Acad. — The Connoisseur XXXVII 179 (Abb.), 191. — Studio, LXVI, p. 106. — Catal. Exhib. Glasgow 1908 No 702.

Gray, Jens, Lithograph u. Stahlstecher in Hamburg; außer den bei Rump (s. Lit.) aufgezählten, 1842—68 dat. Ansichten v. Hamburg u. Helgoland dürften ihm folgende Arbeiten zuzuschreiben sein: eine Reihe Ansichten v. Wilhelmshöhe bei Cassel im Verlag Lange-Darmstadt 1850, gest. v. Payne u. Gray; Ansichten v. Heidelberg u. Freiburg i. B., nach Frommel gest. v. F. Würthle u. J. Gray.

Rump, Lex. d. bild. Kstler Hamburgs, 1912. — Bau- u. Kstdenkm. Reg.-Bez. Cassel IV (1910) p. 227—30.

Gray, John, engl. Maler, der von 1885 bis 1917 regelmäßig in der Londoner Roy Acad. u. in Suffolk Street Bildnisse, Blumenstücke u. engl. Flußlandschaften ausstellte.

Graves, Dict. of Artists 1895; ders., Roy. Acad. III. — Catal. Exhib. Roy. Acad. London.

Gray, Miß M. Ethelreda, engl. Malerin, die seit 1899 regelmäßig Bildnisse im konventionellen Gesellschaftsstil auf den Ausstell. d. Londoner Roy. Acad. zeigt.

Graves, Roy. Acad. III. — Catal. Roy. Acad. — The Gentlewoman 17. 6. 1911.

Gray, Miß Norah Neilson, schott. Malerin, lebt in Glasgow; seit ihrem Debüt in d. Londoner Roy. Acad. 1905 waren ihre trefflichen, in gemäßigtem Impressionismus gehaltenen Ölbildnisse bis in die letzten Jahre regelmäßig auf den Ausst. d. Roy. Scott. Acad. (Mr. R. Spiers, 1920), sowie auf den beiden großen Pariser Jahresausst. zu sehen. Daneben wurden ihre genrehaften Aquarelle (The wood of owls, 1916) bemerkt.

Studio, LXVI 102; LXVII 260; LXXX 21. — Catal. Exhib. Roy. Acad. 1905, 1916; Salon Soc. Artist. Franç. Paris 1910; Salon Soc. Nat. Paris 1913 (Abb.), 1914 (Abb.).

Gray, Paul Mary, irischer Maler u. Holzschneider, geb. 17. 5. 1842 in Dublin, † 14. 11. 1866 in Brighton. Nach geistl. Erziehung stellte G. bereits 1861—63 in d. Roy. Hibernian Acad., Dublin, aus u. kam 1863 nach London, wo er aus Erwerbsgründen anfing, Illustrationen in Holz zu schneiden, obgleich s. Neigung mehr der Malerei gehörte. 1865 wurde er weiteren Kreisen durch s. 12 Ill. zu Kingsley's „Hereward" bekannt, die in d. Zeitschr. „Good Words" erschienen; er arbeitete nun eifrig für eine Reihe von Zeitschriften: „Once a Week", „London Society", „The Sunday Magazine", „The Quiver", „The Argosy", „The Broadway", „The Shilling Magazine" (13 Ill. zu Betham-Edwards' „The White Rose of Ravensworth"), „Fun" und das bekannte Witzblatt „The Punch", dessen Mitherausgeber er eben werden sollte, als ihn, durch harte Arbeit geschwächt, im Alter von 24 Jahren d. Schwindsucht dahinraffte.

Art Journal 1867 p. 127 (Nekrol.). — Strickland, Dict. of Irish Artists I (1913).

Gray, Samuel, engl. Zeichner, stellte 1807—30 in d. Londoner Roy. Acad. ländliche Ansichten v. Surrey aus; von ihm vermutlich auch eine „S. Gray inv. et del." sign. getönte Federzeichnung im Brit. Mus.

Catal. Drawings Brit. Artists Brit. Mus. London II. — Graves, Roy. Acad. III.

Gray, T. W., engl. Genremaler, stellte 1831 bis 36 in d. Roy. Acad. u. d. Brit. Instit., London, Szenen in d. Art D. Wilkie's aus. („Villagers returning", „The Justice Room".)

Nagler, Kstlerlex. — Graves, Brit. Instit., 1806—67; ders., Roy. Acad. III; ders., Dict. of Artists, 1895.

Gray, Thomas, engl. Genremaler, stellte 1859—69 in d. Roy. Acad. u. in Suffolk Str. d. Brit. Instit., London, aus. („The writing Master").

Graves, Brit. Instit. 1806—67; ders., Roy. Acad. III.; ders. Dict. of Artists 1895.

Gray, Thomas, engl. Historien- u. Genremaler, stellte 1881—1902 in d. Ausst. der Roy. Acad. der New Water Colour Soc. u. der Suffolk Street, London, aus („Rescued").

Graves, Dict. of Artists 1895; ders., Roy. Acad. III.

Gray, Tom, engl. Maler, der 1866—81 in der Brit. Instit. u. in Suffolk Street religiöse u. Genre-Szenen („The monk's Homily") ausstellte, von denen eine in die Art Gall. von Aberdeen gelangt ist („Lucy's flittin", Catal. 1905 No 42).

Graves, Dict. of Artists 1895; ders., Brit. Instit. 1806—67.

Gray, William, engl. Maler u. Bildhauer, tätig in London u. Ventnor, I. o. W.; stellte 1835—83 in der Roy. Acad., der Brit. Instit., der Suffolk Street Ausst., London, Szenen von d. südengl. u. schott. Küste, sowie Bildnisbüsten (Sir R. Peel) u. Medaillons aus. Graves hat seine frühere Ansicht, daß es sich um 2 verschied. Kstler handle, später revidiert.

Graves, Dict. of Artists 1895; ders., Roy. Acad. III; ders., Brit. Instit.-Catal. Engr. Brit. Portr. Brit. Mus. London II (1910) 465.

Grayson, Clifford Prevost, Maler in Paris, geb. 14. 7. 1859 (1857?) in Philadelphia, Schüler von Gérôme u. Bonnat in Paris, zeigte im Salon (Soc. Art. franç.) 1881—1911, Landschaften, Seestücke, Straßenszenen, Genrebilder. Im Art Inst. in Chicago (Kat. 1907): Regentag in Pont Aven (1882).

Who's Who in America, 1914. — American Art Ann., XII (1915). — Salonkataloge.

Grazew, Alex., s. *Gratschoff*, A.

Grazi, Giulio Cesare, Maler, Schüler des Federigo Barocci, nur bekannt durch eine 1589 dat. Kopie der Madonna del Rosario Baroccis (Sinigaglia, Chiesa del Rosario) in S. Francesco Saverio in Rimini.

Zani, Enc. met., X. — Tonini, Guida.. di Rimini, 1879 p. 45.

Grazia (Gratia), Leonardo, gen. *Pistoia*, Maler aus Pistoia, laut Tolomei ein Mitglied der vornehmen Familie Grazia (Grazzi) u. um 1502 geb.; er selbst nennt sich „il Nobile Maestro Leonardo di Gratia da Pistoia". In den Handbüchern mit Leonardo Malatesta, von Celano überdies mit Bartol. Guelfo (s. d.) verwechselt. Laut Vasari Schüler des G. F. Penni in Rom, tätig in Lucca, Rom, wo er viele Bildnisse malte (um 1534 dort nachweisbar) u. Neapel, wo er zuerst 1522 auftaucht (zerstörte Malereien im Kloster Carmine Maggiore) u. zuletzt 26. 6. 1548 nachweisbar ist (Zahlung für das Hochaltarbild: Christus am Kreuz, in d. Annunziata, verschollen). Vasari, der ihn einen guten Koloristen nennt u. 40 Jahre alt werden läßt, erwähnt von ihm 2 weitere Arbeiten in Neapel. Für Diomede Carafa, Bischof von Ariano (spät. Kard.) malte G. in der Familienkapelle S. Stefano in S. Domenico eine Steinigung des hl. Stephan (Verbleib unbekannt) sowie für den Hochaltar von S. Anna de' Lombardi (Montoliveto) eine Darbringung Christi im Tempel. Auf Betreiben Vasari's, weil es wegen der nach dem Leben gemalten Personen Anstoß erregte, wurde es 1544 von dort entfernt u. durch ein von ihm gemaltes Bild mit dem gleichen Gegenstand ersetzt; jetzt im Mus. Nazionale (nicht ausgestellt, Kat. 1911 p. 560; Abb. bei Angelo Broccoli, D[a] Lucrezia Scaglioni usw., Aversa 1886). Als Raffael-Nachahmer gibt sich G. in dem großen Bilde des hl. Michael in S. Maria del Parto (1. Kap. r.) zu erkennen, das wegen der Lebhaftigkeit der Darstellung volkstümlich wurde. Das von dem Heiligen besiegte Ungeheuer hat nämlich den Leib einer schönen jungen Frau, deren Haare auf dem Rumpf ein verzerrtes Mannsgesicht bilden, u. soll an eine siegreich bestandene Versuchung des Diomede Carafa, für den das Bild gemalt war, erinnern. Wegen des tief gelegten Horizonts wirkt das Bild nach Rolfs sehr luftig u. weiträumig u. erinnert an Ghirlandaio. Auch ein Hl. Georg mit Stifterfigur, der sich einst in S. Giorgio Maggiore (Kap. Cotugno) befand, war wegen der Bravour, mit welcher der Drachenkampf dargestellt war, volkstümlich geworden. Außerdem werden noch von den älteren Guiden erwähnt ein kleines Christusbild am Hochaltar von S. Salvatore (Gesù Vecchio) sowie eine Pietà in S. Giovanni Maggiore (Kap. Cambi). Im Dom zu *Lucca* (Kap. Garbesi neben der Sakristei) ein großes, von Lanzi gerühmtes Bild: Verkündigung (die Lünette mit Gottvater von and. Hand).

Vasari, Le Vite ed. Milanesi, IV 647 f. — Vasari, Dtsche Ausg. V (Gronau). — Tolomei, Guida di Pistoia, 1821 p. 181 ff. — Missirini, Storia dell' Accad. rom. di S. Luca, 1823 p. 14. — Rolfs, Gesch. der Mal. Neapels, 1910 p. 193 ff. — Lanzi, Storia pitt., [3] I 146 f.; II 84, 259. — Celano, Notiz. del bello in Napoli ed. Chiarini III; IV. — Sigismondo, Descr. di Napoli, 1788 II 60, 235; III 159. — Galante, Guida di Napoli, 1872 p. 220, 243, 393. — E. Ridolfi, L'Arte in Lucca, 1882.
B. C. K.

Grazia di Matteo degli Odaldi, zubenannt della Vacca, Notar und Buchmaler in Pistoia, erhielt 1460—64 mehrfach Zahlungen für ein Missale, das er für S. Jacopo ebenda gemalt hatte.

Bacci, Doc. toscani per la stor. d. Arte II (1912) 66 f., 92.

Graziadei, s. *Mariano da Pescia*.

Graziani, Ciccio, Maler des 17. Jahrh. aus Neapel, von dem Titi eine büßende Magdalena (erhalten?) in Sta Croce della Penitenza (alla Lungara) in Rom, in S. Antonio dei Portoghesi ebenda eine Predigt des hl. Joh. (erhalten?) anführt. Titi rühmt ihn zugleich als Maler von

Schlachtenbildern. Alizeri nennt in der ehem. Samml. Mylius in Genua 2 Schlachtenbilder G.s. Dominici, der Titi's Angaben übernimmt, fügt hinzu, er wisse nicht ob G. Vater oder Verwandter eines Pietro G. sei, der im Anfang des 18. Jahrh. solche Schlachtenbilder gemalt habe. Auf diese zweifelhafte Quelle stützt sich die Existenz des sonst unbekannten Pietro. Die Annahme ist naheliegend, daß Pietro eine der vielen Erfindungen Dominici's sei, und daß dem Pietro zugeschriebene Bilder dem Ciccio gehören. Lanzi spricht von einem Graziani (ohne Vornamen) und rechnet ihn zur Schule des Jacques Courtois, was für die mit dem Namen G. verbundenen Gemälde zutrifft. In einer Bilderabschätzung des Malers F. M. Cremonini in Rom (1724) werden „4 battagline in rame . . di mano del Gratiani“ aufgeführt. Mancini nennt battaglie G.s im Pal. Bufalini u. in Casa Mancini (diese Samml. ist zerstreut) in Città di Castello. Kleine Bilder solcher Art auf Kupfer oder auf Leinwand (in den Katalogen fälschlich auch Ercole G.) kommen u. a. in folgenden Museen vor: Bamberg, Schloßgal. (Kat. 1901); Freiburg, Städt. Mus.; München, Nat. Mus. Miniatüren (Bucheit, Kat. d. Miniat. Bilder 1911); Neapel, Mus. Naz. (Kat 1911 p. 481 f.); Prato, Gal. com. (Kat. 1912); Rom, Gal. Doria Pamphilj (Kat. 1903); Gal. Corsini (Barbier de Montault, Mus. et Gal. de Rome, 1870); Schleißheim, Gem. Gal. (Kat. 1914).

Titi, Ammaestramento di pitt... di Roma, 1686 p. 28, 369. — Alizeri, Guida di Genova, 1875 p. 324. — de Dominici, Vite de' pitt. Napolet, 1745 p. 175. — Füßli, Kstlerlex. 1779 u. 2. Teil, 1806 ff. — Lanzi, Storia pitt., [a] 1834 II 174. — Mancini, Città di Castello, 1832 I 183, 276. — Bertolotti, Artisti bologn. . . in Roma, 1886 p. 180.

Graziani, Ercole, *il vecchio,* auch *Ercolino* genannt, Quadraturmaler, geb. 1651 in Mezzolara bei Bologna, † in Bologna 9. 6. 1726 unvermählt, mit dem folgenden nicht näher verwandt. Ebenda erzogen; unter Bart. Morelli, gen. il Pianoro, und T. Aldrovandini gebildet, arbeitete G. später auch mit Giov. Gios. dal Sole zusammen, z. B. in der Cap. Maggiore in San Biagio. Vor 1686 wird G. auch in Rom gearbeitet haben, da Titi in der Cap. Sixtus' V. in Sta. Maria Maggiore Malereien von ihm anführt. Nach Zanotti wurde er 1688 vom Großherzog Cosimo III., für den er auch einige Zimmer dekorierte, nach Florenz berufen zur Bemalung (voll. 15. 12. 1688) der Domfassade (neben andern). 1704 ging er im Auftrag von Mazza nach Venedig, wo er im Palast des Orazio Corregio ein Deckengemälde ausführte. In Bologna malte er die Gall. im Pal. Caprara, im Pal. Pepoli die Umrahmung um Gemälde des D. Creti. Wie Zanotti berichtet, hat er zahllose Wappenschilder für die Portale und Vorhöfe der Adelspaläste geliefert; stets auf Erwerb bedacht, konnte G. ein beträchtliches Vermögen frommen Stiftungen hinterlassen. — G. war Mitglied der Accad. Clementina; von seinen Malereien scheinen nur die Dekorationen im Pal. Pepoli erhalten zu sein.

Titi, Ammaestramento . . di Pitture . . di Roma, 1686 p. 228 f. — Zanotti, Storia dell' Accad. Clement., 1739, I 259 ff. — Richa, Chiese Fiorentine, 1754 ff. VI 60. — Malvasia, Pitture di Bologna, 1782. — Bianconi, Guida di Bologna, 1816. — Ricci, Guida di Bologna, 1914.

Graziani, Ercole, *il giovane,* Maler, geb. in Bologna 14. 8. 1688, † ebenda 17. 12. 1765. Anfangs Schüler des Lod. Mattioli, später des D. Creti, dessen Stil ihm Zeit seines Lebens Vorbild blieb. 1727 Mitglied der Accad. Clementina, Nov. 1730 zu deren Principe gewählt. Es scheint, daß G.s Leben sich ganz in Bologna abgespielt hat, da nichts von Aufenthalten außerhalb der Stadt berichtet wird. 1742 malte er für Carl Emanuel III. einen hl. Hieronymus, für den Kardinal-Erzbischof von Bologna Prospero Lambertini für S. Pietro in Bologna ein großes Bild des hl. Apollinaris, der von Petrus zum Bischof geweiht wird (erhalten), das er, nachdem Lambertini 1740 als Benedikt XIV. Papst geworden war, 1745 für S. Apollinare in Rom wiederholen mußte. G. war sehr fleißig und fruchtbar und hat nicht nur Kirchen und Kapellen in Bologna mit zahlreichen Bildern versorgt, sondern auch für Piacenza, Ferrara, Rom, Sinigaglia usw. gemalt. Schon die Zeitgenossen erkannten die Schwächen seines Manierismus, die mit zunehmenden Lebensjahren immer mehr hervortraten. Zanotti nennt ihn weltfremd, furchtsam und einsiedlerisch. G. starb kinderlos und vermachte sein Vermögen der Kirche. Zanotti und Crespi nennen zahlreiche Bilder vor allem in Bologna; mit Sicherheit nachweisen lassen sich noch folgende: *Bologna.* S. Bartolommeo di Reno, mehrere Gemälde. Vermächtnis G.s (Sakristei), S. Pietro, 3. Kap. rechts: Bischofsweihe d. hl. Apollinaris durch Petrus (gest. v. Cantarelli); Nebenräume d. Sakristei: 4 ovale Medaillons um das Deckengemälde des Lod. Caracci, Madonna; Taufkap.: Taufe Christ. S. Procolo, der hl. Maurus. Mad. mit Benediktinerheiligen. S. Salvatore, der sel. Arcangelo Canetoli mit Giul. de' Medici (gest. v. G. Benedetti, Le Blanc, No 6), Servi, Tod d. hl. Giuliana Falconieri; d. sel. Gioacchino Piccolomini, Pal. Pepoli (Via Castiglione), Fresken. — *Ferrara,* Dom, Martyrium d. hl. Gregor. — *Florenz,* Uffizien, Zeichnungen (Cat. d. Racc. di disegni, 1870 p. 303). — *Parma,* Gal. No 418, Madonna (zugeschr. Kat. 1896). — *Piacenza,* S. Pietro, Chor, Begegnung d. Hl. Petrus u. Paulus. — *Rimini,* S. Bernardino, hl. Margherita v. Cortona mit d. hl. Pier Regalato vor d. Madonna. —

Rom, S. Apollinare, hl. Apollinaris (1745). S. Maria degli Angeli, d. sel. Niccolò Albergati (gest. v. V. Franceschini). — *Sinigaglia* S. Martino, d. hl. Pellegrinus.

Zanotti, Storia d. Accad. Clementina, 1739, II 275 ff. — [Crespi,] Vite dei pittori Bologn., 1769 p. 276 ff. — Lanzi, Stor. pitt., [3] 1834, V 151. — Gualandi, Memorie, 1840 ff., III 193 (G.s Testament v. 12. 10. 1764). — Füßli, Kstlerlex., 2. Teil, 1806 ff. — Boll. d'Arte X (1916) 280 ff. — *Guiden:* Cavazzoni-Zanotti, Pitt. di Bologna, 1706. — Malvasia, Pitture . . di Bologna, 1782. — Bianconi, Guida . . di Bologna, 1826. — Ricci, Guida di Bologna, [4] [1914]. — Lino Sighinolfi, Nuova Guida di Bologna, 1915. — Titi, Descriz. di Roma, 1763 p. 290. — Pistolesi, Guida di Roma, 1846 p. 348, 427. — Rufini, Guida di Roma, 1858 p. 84, 140. — Carasi, Pitture di Piacenza, 1790. — Scarabelli, Guida di Piacenza, 1841 p. 149. — Barotti, Pitture . . di Ferrara, 1770 p. 42, 56. — Avventi, Guida per Ferrara, 1838 p. 37. — Margutti, Sinigaglia (Guida), 1889 p. 30. — Giordani, Indicaz. di Budrio, 1835 p. 29. — Tonini, Guida di Rimini, 1864 p. 57. — Marchesełli, Pitture .. di Rimini, 1754 p. 69.

Graziani, Francesco u. Giov. Batt., s. *Ballanti,* Francesco u. Giov. Batt.

Graziani, Giov. Batt., Maler, von dem eine 1577 gem. Tafel, die hl. Petrus u. Paulus darstellend, im Chorumgang des Doms von Aversa erwähnt wird; bez. „Jo. Bapt. Grazianus faciebat anno Domini 1577".

Luigi Catalani, Discorsi sui monum. patrii, Neapel 1842 p. 34. — H. W. Schulz, Denkm. der Kst des Mittelalt. in U.-Ital., II (1860) 193.

Graziani, Giuseppe, Maler, geb. angeblich in Padua, † laut Verci, bald nach 1750 in Bassano, wo er hauptsächlich tätig gewesen sein soll. Schüler des Ant. Balestra. Von den zahlreichen Gemälden, die Verci anführt, scheint sich nur wenig erhalten zu haben. — In Bassano erwähnt er in: Sta Chiara, Anbetung d. Hirten, Abendmahl, Grablegung. S. Francesco, Stigmatisation; am Orgelgehäuse, Anbetung der Hirten, die hl. 3 Könige, Flucht n. Ägypten; auch das Deckengemälde der Kirche. S. Maria d. Angeli, Mad. mit den Hl. Joh. Ev. u. Filippo Neri. S. Maria della Misericordia, Szenen aus dem Leben Christi; Deckengemälde in Chiaroscuro (Langschiff), Szenen aus dem Alten Testament. Cap. maggiore ebenda, Fresko, Gott Vater in der Glorie. SS. Trinità, hl. Bovo u. a. Im Palast seines Gönners Paolo Antonio Belegno zahlreiche Gemälde in Öl u. Fresko, auch die Fassade des Palastes. In den Kirchen von Cittadella, Oliero u. Rosa Deckengemälde u. a.

Verci, Notizie di Bassano, Venedig, 1775. — Boll. Mus. civ. di Bassano, II (1905) 4 [nicht benutzt].

Graziani, Pietro, s. *Graziani,* Ciccio.

Graziani, Valerio, Maler in Spilimbergo (Friaul). 1611 überträgt ihm die Bruderschaft des Domes von S. Daniele die Ausführung eines Abendmahlbildes; 1617 bestellt sie 2 Bilder: Darstellungen der Fußwaschung und des Christus in Gethsemane, nach Zeichnungen des G. C. Begni. Alle diese Bilder sind erhalten.

[Joppi,] Contributo IV° alla storia dell' arte nel Friuli, 1894 p. 42.

Oswald Kutschera-Woborsky.

Grazioli, Maler (Vorname u. Lebenszeit unbekannt), von dem Bartoli ein Altarbild in der ehemal. Kirche S. Marco in Pavia anführt: Christus am Kreuz mit den hl. Franz Xaver u. Ignatius.

Bartoli, Pitture etc. d'It. II (1777) 36.

Grazioli, Bartolommeo, gen. *Lombardo G.,* Architekt u. Bildhauer aus Asolo bei Treviso, Sohn eines Maestro Francesco (tätig 1462, † 1536 laut Zani). Erbaute in Diensten der Caterina Cornaro in ihrem Witwensitz Asolo (seit 1489) das Bergkastell u. das Lustschloß in der Ebene, letzteres in oriental. Stile, nach Entwurf des Pietro Bembo. Zugeschrieben werden dem G. außerdem die Pläne oder der Bau der Kirchen S. Caterina u. S. Girolamo in Asolo. Die Signaturen von Vater u. Sohn bei Zani überliefert: „Magister Franciscus Graziolus natione Lombardus, et Bartholomaeus ejus filius arte sculptores professores sculpserunt".

Federici, Mem. Trevigiane, 1803 II; cit. Trieste de' Pellegrini, Saggio di mem. degli uomini ill. di Asolo, Venedig 1780 (nicht benutzt). — Zani, Enc. met. X.

Graziosi, Giuseppe, ital. Landschafts-, Genre- u. Porträtmaler, Bildhauer u. Radierer, geb. in Savignano sul Panaro (Prov. Modena), lebt in Florenz. Stellte zuerst in Turin 1898 aus („Figlio della Gleba", Statue) und war seitdem regelmäßig auf den großen ital. Ausstell. (Venedig, Mailand, Rom, Sezession 1913, 1914, in der Gruppe der „Giovine Etruria"), wiederholt auch im Auslande (Paris 1900, München, Glaspalast 1907, 1909, Amsterdam 1912, S. Francisco 1914) vertreten. G. ist ein ebenso begabter wie fruchtbarer u. vielseitiger Künstler. Als Bildhauer huldigte er zunächst einem extremen Realismus in der Art Meunier's („Gießer"), blieb aber für gewöhnlich im Äußerlichen stecken („Automat": Sitzfigur eines Steinklopfers) und wirkte in lebensgroßen, trefflich modellierten Aktfiguren von abschreckender Häßlichkeit eher brutal („Frau Potiphar", „Die Wölfin": sitzende Megäre). Andere Arbeiten wirkten dagegen als geistvolle plastische Improvisationen („Impressione dal vero": Gipsplaketten mit Bauern). Als Maler gab sich G. in zahllosen Öl- u. Temperabildern, gewöhnlich mit Motiven aus dem Landleben, Stallszenen, Bildern mit Haustieren u. dgl., die flott gemalt, aber höheren Ansprüchen nicht genügen konnten, farbenfreudig und lebensfroh („La danza del mosto", „Il ballo"). Dann wurde er allmählich solider, indem er die Wirkung entweder in das Ernste u. Pathetische steigerte („L'aratura nell' Emilia": Stiere

am Pflug, Relief, „Colazione sull' erba") oder natürliche Anmut darzustellen suchte („Testardi": Knabe mit Ziegenbock; „Fra amici": Mädchen mit Truthühnern, Statuen; vielleicht seine besten Leistungen). In technisch vortrefflichen Radierungen erzielt G. mit der Verteilung großer Licht- u. Schattenmassen Wirkungen in der Art Brangwyn's (italien. Kathedralen usw.). Eine Kollektivausst. seiner Arbeiten veranstaltete er im Winter 1918/19 (Florenz, Mailand). Wir nennen noch einige neuere Arbeiten: Montecuccoli-Denkmal in Pavullo; Pietà, lebensgroße Gruppe für eine Friedhofs-Kapelle in Modena; Don Bosco, Denkmalsentwurf für Turin, Statue einer Viktoria. In der Gall. d'arte mod., Rom, sein Ölbild: „Dopo cena".

L. Càllari, Storia dell' arte ital. Contemp., 1909. — V. Pica, L'arte mondiale alla V (ff.) Espos. di Venezia, Bergamo 1903 ff.; L'arte mond. a Roma 1911, Bergamo 1913. — U. Ojetti, X[a] Espos. d'arte a Venezia, 1912. — Natura ed arte 1903/4 II 269 f.; 1907/8 II 734. — Vita d'arte, III (1909) 289; V (1910) 238, 255; X (1912) 130. — Emporium, XXX (1909) 275; XXXII (1910) 200; XL (1915) 278 f. — Illustr. ital., XLV (1918 II) 332; XLVI (1919 II) 490. — Arte e storia, 1909 p. 276; 1912 p. 198. — Arte cristiana, I (1913) 127. — L'art décoratif, 1904 II 186. — Kstchronik, N. F. XIX (1908) 67. — Studio, XXXVIII (1906) 153 f. [überall Abbild.]. — Ausst.-Kat. *B. C. K.*

Graziosi, Marta, Miniaturmalerin in Rom, 2. 3. 1766 Mitglied der Accad. S. Luca.

Missirini, Storia d. rom. Accad. di S. Luca, 1823 p. 467. — Notiz von F. Noack.

Grazl, s. *Gräzl.*

Grazzini, Andrea de', s. *Andrea* di Sano.

Grazzini, Eufemio, Florent. Landschaftsmaler, geb. 1823, † vor 1907. Stellte 1871 in Florenz toskanische Landschaften aus. In der Akad. von ihm 2 Bilder: Bauernhaus u. Hof.

Cat. Espos. solenne . . Soc. d'incoraggiamento d. b. arti, Florenz 1871 Nr 31, 49, 159. — Guida Gall. ant. e mod., [6] Florenz o. J. p. 136 f., 157. — Staatsarch. Florenz, Estr. Matr. 1848.

Grazzini, Gaetano, Florentiner Bildhauer, geb. 1786, † 22. 8. 1858; Akad.-Mitglied 1841. Arbeiten: Statuen des Lorenzo il Magnifico u. des Amerigo Vespucci in der Vorhalle der Uffizien; 2 Porträtbüsten im Hof der Annunziata; Büste des Bonaventura Cavalcanti im Mus. di Fisica e Storia naturale (Tribuna di Galilei); 2 kniende Heilige, Altarfiguren im S. Torpè, Pisa.

Càllari, Storia dell' arte it. contemp., 1909. — Fantozzi, Nuova Guida di Firenze, 1850 p. 418, 674. — Akad.-Akten.

Grazzini, Giovanni Paolo, Ferrareser Goldschmied u. Maler, geb. um 1560, † 1632 in Ferrara. Stammte aus vornehmer Familie u. war der Sohn eines Goldschmieds Giovanni Francesco, der 1583 mit Arbeiten für den Dom von Ferrara erwähnt wird. 1590 überlassen G. u. seine 4 Brüder dem Goldschmied Lodovico Settevecchie eine Werkstatt. G. bildete sich als Maler autodidaktisch durch das Studium der Hauptmeister der Schule von Ferrara und malte mit 50 Jahren im Auftrag der Goldschmiedezunft sein Hauptwerk, das Hochaltarbild von S. Giuliano in Ferrara, darstellend den hl. Eligius, der sein Gut unter die Armen verteilt, bez. „Gian Paolo Grazzini fece". Da man später das in der Art des Pordenone gemalte Bild für einen Dilettanten in der Malerei, wie G. war, zu bedeutend fand u. von späteren Malereien s. Hand nichts wußte, glaubte man ihm das Bild in S. Giuliano absprechen zu sollen, indem man seine Signatur als Stifterinschrift verstand, u. das Werk selbst angeblich dem Pordenone, der aber schon 1539 †, zuschrieb. Auffallend ist auch, daß G., obwohl er in hohem Alter starb, unmündige Kinder hinterließ, wie der zuverlässige Baruffaldi, der die Familie kannte, berichtet. Jedenfalls ist kein Grund vorhanden, beim Eligiusbilde an G.s Autorschaft zu zweifeln, da noch von anderen Malereien, die von ihm herrührten, bei Ces. Cittadella die Rede ist: Selbstbildnis, Christus in Gethsemane u. ein Jugendbild des Dichters Tito Strozzi, das Cesare Cittadella besaß (letzteres wohl eine Mystifikation, falls der bekannte, 1422 geb. Dichter gemeint war). — Laut L. N. Cittadella blühte die Goldschmiedefamilie G. noch um die Mitte 17. Jahrh. in Ferrara.

Baruffaldi, Vite de' pitt. etc. ferr., 1846 II. — [Ces. Cittadella,] Cat. ist. d. pitt. etc. ferr., III (1782) 43/9. — Lanzi, Storia pitt. d. It. — [Barotti,] Pitture etc. di Ferrara 1770 (Grazini). — Laderchi, Pittura ferr., 1856 p. 138. — L. N. Cittadella, Not. rel. a Ferrara, 1864; Doc. risg. la storia artist. ferr., 1868. — Arte e Storia, XIV (1895) 188.

Grazzini, Giulio Cesare, Kanoniker, Maler u. Dichter (Dilettant) aus Ferrara, Verwandter des Giov. Paolo G., † in Rom 28. 2. 1732. Malte 1696 ein Profilbildnis des Schriftstellers Baruffaldi (verschollen).

Baruffaldi, Vite de' pitt., etc. ferr., 1846 II. — Campori, Lettere artistiche, 1866.

Greacen, Edmund W., amerik. Maler, geb. 1877 in New York, studierte daselbst bei Chase u. Du Mond, später in Europa. Seine Landschaften, Straßenszenen u. Gartenbilder, sehr dekorativ u. in kühler Färbung, erscheinen seit 1907 regelmäßig auf den Jahresausstellungen in Paris.

American Art Annual XVI (1919) 383. — Catal. Soc. Artistes Indép. Paris 1907; Salon d'Automne Paris 1908; Salon Soc. Artistes Franc. Paris 1909; — Nat. Acad. 88th Annual Exh. 1913. *B. M. Godwin.*

Greatbach, Daniel, amerik. Porzellanmodelleur aus alter engl. (Staffordshire) Töpferfamilie, der, nach anfänglicher Arbeit in d. Jersey City Pottery, zwischen 1846 u. 1858 in d. United States Pottery in Bennington, Vermont, tätig war. Im Metrop. Mus., New York, wird ihm ein sog. „Hunting Pitcher" in brauner Glasur mit einem Relief, eine Hirschjagd darstellend, zugeschrieben.

Barber, Pottery & Porcelain of the United

States, 1909 p. 121, 124, 166, 170. — Bull. Metrop. Mus., New York, IX (1914) 25.

Greatbach, George, engl. reproduz. Stecher, der in den 1850er u. 60er Jahren eine größere Anzahl Stiche nach Bildern in d. Ausstell. d. Londoner Roy. Acad. (für „Art Journal") sowie nach zeitgenöss. Bildnissen (bes. Schauspieler) usw. schuf.

Art Journal 1863 p. 126; 1864 p. 184; 1866 p. 330; 1868 p. 278; 1869 p. 184 (Abb.). — Catal. Engr. Brit. Portr. Brit. Mus. London II (1910) 164, 219, 341; III (1912) 120, 137, 222; IV (1914) 67, 329, 567. — Catal. Military Prints, London T. H. Parker Bros. 1914.

Greatbach, William, engl. reproduz. Stecher, geb. 1802, der als Illustrator einen großen Ruf hatte. Er stach viel nach alten Meistern für Almanache, sowie für folgende Werke: Shakespeare's Works, nach R. Smirke (London, Hurst, Richardson & Co. 1827); A. A. Watts' „Lyrics of the heart" 1851; „The Vernon Gallery", 1850; „The Royal Gallery", 1854; Th. Chatterton's Poems, 1865. G. war regelmäßiger Mitarbeiter des „Art Journal" (seit 1849); vorher (1847) auch der „Art Union". Er war auch Ehrenmitgl. d. St. Petersburger Akademie u. stellte gelegentlich Stiche in d. Londoner Roy. Acad. aus (1859). Als sein Hauptblatt galt das „Waterloo Banquet" nach Salter.

Graves, Roy. Acad. III. — Catal. of Engr. Brit. Portr. Brit. Mus. London I—IV. — Petroff, Akad. Akten St. Petersburg 1864 ff. III 180. *H. M. H.*

Greatorex, Mrs. Eliza, amerik. Malerin u. Radiererin, geb. 25. 12. 1820 in Manor Hamilton, Irland, † 1897. Kam 1836 nach Amerika. Frühzeitig Witwe, studierte sie in Paris bei Lambinet u. bildete sich auf Reisen in Frankreich (Chevreuse), England, Deutschland (Oberammergau, Nürnberg), Italien u. Afrika weiter. 1869 wurde sie als erste Frau Associate der National Acad., New York. Ihre erste Leistung in d. Öffentlichkeit waren Federzeichnungen aus Alt-New York (jetzt Metrop. Mus.); seit 1873 setzte sie diese Ansichten als Radierungen fort u. pflegte diesen Kunstzweig immer mehr als ihr Hauptgebiet. Es erschienen: „The Homes of Oberammergau" (München 1871), „Summer Etching in Colorado", 1874, „Old New York from the Battery to Bloomingdale", 1875. Auch Landschaften in Öl finden sich in amerik. Privatbesitz. — Auch ihre Töchter Kathleen Honora (Miss Kate G.) und Eleanor hat sie selbst zu Künstlerinnen ausgebildet. Kate, geb. 10. 9. 1851 in Hoboken (Schülerin v. Henner), lebte noch 1915 in Moret-sur-Loing, Seine et Marne; sie hat neben Buchillustrationen u. dekorativen Arbeiten besonders Blumenstücke u. Städtebilder (Goethebrunnen in Frankfurt) meist auf europäischen Ausstell. gezeigt. Eleanor stellte ebenfalls Ansichten aus, wandte sich später aber mehr der dekorativen Porzellanmalerei zu.

American Art Review II, 2 (1881) 12. Champlin-Perkins, Cyclopedia of Painters 1888. — Clement & Hutton, Artists of the 19. Cent. 1893. — Bull. Metrop. Mus. New York, I (1906) 30. — Catal. Salon Soc. Artistes Franç. Paris 1879, 1881, 1888 (Abb.), 1889, 1890, 1894. — Katal. Kstausst. Berlin 1891. — Who's Who in America 1914 p. 951. — Amer. Art Annual XII (1915).

Greaves, Harry E., amerik. Maler u. Illustrator, geb. 17. 5. 1854 in Bryn Mawrs, Pa., lebt in Philadelphia. Schüler von E. Moran u. Th. Eakins.

Who's Who in Art 1912.

Greaves, Walter, engl. Maler u. Radierer, geb. um 1841 in Chelsea (London). G. wurde Ende der 1850er Jahre — zusammen mit seinem Bruder Henry C. — nach einigen glücklichen autodidaktischen Versuchen („Hammersmith Bridge on Boat Race Day") durch Zufall der Hausnachbar u. bald für 20 Jahre der Gehilfe u. Schüler Whistlers, der den beiden — sehr bezeichnend! — verbot, ohne seine Erlaubnis auszustellen; tatsächlich blieb G. bis in s. vorgerücktes Alter unbekannt, bis 1911 eine Sonderausstellung in d. Londoner Goupil Galleries dem 70jährigen großen künstlerischen wie finanziellen Erfolg brachte. Es zeigte sich, daß G. sowohl im Bildnis wie in der — besonders nächtlichen — Stimmungslandschaft nicht nur seinem Meister oft sehr nahe gekommen, sondern sogar in einigen seiner bekanntesten Werke („Old Battersea Bridge") sein Vorbild gewesen ist. G. ist der Maler von Chelsea, das Leben auf d. Themse, auf der sein Vater, ein Bootbauer, schon Turner gerudert hatte, so wie er selbst später Whistler, war sein Element, dem er immer neue Stimmungen abzugewinnen verstand; auch seine Bildnisse (Carlyle — der ein Freund der Familie war —, Whistler, Miss Alice Greaves, Selbstbildnis usw.), von stillebenartigem Charakter, zeigen die delikate Note des Whistler'schen Ateliers. — G.s radierte Ansichten des alten Chelsea sind selten.

The Observer, 7 May 1911. — Daily News, 6 May 1911. — Ill. London News 13 May 1911. — E. & J. Pennell, J. McNeil Whistler, sa vie et son oeuvre, Paris 1913. — Catal. Toledo Mus. (U. S. A.) 1914. — Studio LIII (1911) 65, 144—48 (Abb.).

Greaves, William, engl. Maler, lebt in Leeds, stellte 1885—1900 u. später wieder um 1910 in d. Londoner Roy. Acad. Landschaften aus d. nordengl. Grafschaften aus.

Graves, Roy. Acad. III. — Catal. Exhib. Roy. Acad. 1908, 1910 ff.

Grebacher (Gerberger), Georg, Steinmetz in Neiße, erhält 3. 1. 1582 den Auftrag, für die Markgräfin Katharina v. Brandenburg mehrere Alabasterskulpturen zu liefern u. ist vielleicht Verfertiger des Predigtstuhls in der ev. Pfarrkirche v. Ohlau.

Zeitschr. d. Ver. f. Gesch. u. Altert. Schlesiens, X 135. — Anz. f. Kunde d. deutschen Vorzeit, 1878 Sp. 391. — Schlesiens Vorzeit in Bild u. Schrift, III 307. *E. Hintze.*

Gréban, A l p h o n s e, Uhrmacher in Paris, † ebda 1572 als Opfer der Bartholomäusnacht. Von ihm in der ehem. Sammlg Paul Garnier Tischuhr (bez.), in vergoldeter Bronze, mit Darstell. der 7 Planeten nach Et. Delaune u. dem Wappen der Grafen d'Evreux.

B é r a r d, Dict. biogr. des Art. franç., 1872. — Chron. des Arts, 1917—19 p. 12.

Grebaunal, R o b e r t, Uhrmacher in Rouen. Von ihm Taschenuhr im Guildhall-Mus. London, um 1620.

F. J. B r i t t e n, Old clocks and watches, 1904.

Grebber, d e, Maler-, Stecher- und Goldschmiedefamilie, vorwiegend in Haarlem tätig; Stammbaum derjenigen hier folgenden Mitglieder, deren gegenseitiges Verwandtschaftsverhältnis sich feststellen läßt, s. unten.

A d r i a e n C l a e s z., Goldschmied und Stecher, geb. 1576 in Delft, begraben 17. 4. 1661 in Haarlem. Am 7. 7. 1603 wurde er in das Buch der Bruderschaft des Hl. Kilian von Würzburg in Rom eingeschrieben. 1608 stach er das Porträt seines Vaters Nicolaes (s. d.). Eine Medaille mit Brustbild, dat. 1656, mit der Umschrift: „Adriaen de Grebber heeft dit gemaekt synde out 80 jaer" ist beschrieben Cat. 't Hooft No 691.

K r a m m, Levens en werken, Nachtr. 1864 p. 69. — v. d. W i l l i g e n, Art. de Harlem, 1870 p. 138. — Navorscher, 1881 p. 494. — H o o g e w e r f f, Bescheiden in Italie, II (1913) 247. — B r e d i u s, Künstlerinventare, III (1917) 776 (hier im Stammbaum fälschlich Sohn des erst 1590 (!) geb. Claes Pietersz.).

A e l b e r t u s F r a n s z., Maler in Haarlem (vgl. Stammbaum).

v. d. W i l l i g e n, Artistes de Harlem, 1870 p. 138. — O b r e e n 's Archief, I (1877) 231.

A n t h o n y C l a e s z., Maler, geb. um 1622, † nach 1683 in Amsterdam (vgl. Stammbaum). 1649 tritt er in die Leidener Malergilde. 1650 verläßt er Leiden und heiratet am 28. 9. 1651 Grittie Pietersdr. van Troyen in Amsterdam. 1652 wird er Amsterdamer Bürger. Am 12. 4. 1658 war er in Amsterdam Zeuge bei einem Testament auf Gegenseitigkeit zwischen dem Maler Gabriel Metsu u. dessen Ehefrau Isabella Wolff, Tochter der Maria de Grebber, Witwe von Wouter de Wolff (vgl. Stammbaum). Nach Houbraken (III 109) arbeitete er mit Jan van Pee und Gerard Lairesse für den Kunsthändler Gerrit Uylenborch in Amsterdam. 1672 war er mit J. Lingelbach, G. v. Eeckhout, v. d. Tempel u. a. in einer Kommission zur Begutachtung von Gemälden in Amsterdam in einem Streitfalle zwischen Kunsthändler Gerrit Uylenborch und Kurfürst Friedrich Wilh. von Brandenburg. Er malte die Figuren und Cornelis Brisé die Stilleben auf den zwei Allegorien „das verarmte Alter" und „das Alter nach Amsterdam kommend", die Jan Vos im Altmännerhaus in Amsterdam sah und in einem Gedicht besingt (verschollen). In Dünkirchen (Städt. Mus.) befindet sich ein A. de Grebber 1677 bez. Gemälde Aeneas und Dido (Kat. 1905 No 128). Bredius sah bei Restaurator Hauser ein Interieur, das aus Rußland kam. Es war kräftig in warmem braunen Ton gemalt und erinnerte an die Bauernscheunen des Rijkhals und des Corn. Saftleven. Eine Figur war in kräftiges Rot gekleidet. G. malte die Orgelbrüstung der alten Kirche in Amsterdam und ebendort Figuren im ehemal. Rathaus (jetzt Schloß). Im Januar 1680 ist die Rede von im März 1679 bei ihm bestellten sechs Passionsstücken, die Jacob Esselens begutachtete. Ein Stich von Pieter de Jode, bez. A. de Grebber pinxit, zeigt drei nackte Kinder mit Trauben, Kornähre und Schießbogen. P. Soutman stach nach ihm (lt. Heinecken). Er war der Lehrer des Willem van Ingen.

H o u b r a k e n, Groote Schouburgh, II (1719) 342; III (1721) 109, 315. — J a n V o s, Gedichte, 2. Ausg., Amsterdam I (1726) 390. — K r a m m, Levens en werken, II (1858) 601. — v. d. W i l l i g e n, Artistes de Harlem, 1870 p. 138. — Nederl. Kunstbode 1881 p. 357. — O b r e e n 's Archief, V (1882) 214. — Jahrb. der preuß. Kunstslgn, IV (1883) 126. — H o f s t e d e d e G r o o t, Quellenstudien, I (1893) 103, 127. — Oud Holl. XXV (1907) 203. — B r e d i u s, Künstlerinventare, II (1916) 722; III (1917) 776. — Urkundl. Mitt. Bredius. — H e i n e c k e n, Dict. d. Art. (Ms. Dresdner, Kupferstichkab.).

C l a e s P i e t e r s z., Goldschmied in Haarlem, geb. 1590, † 1650 (vgl. Stammbaum). 29. 12. 1625 gibt er, 35 Jahre alt, zusammen mit s. Bruder Frans Pietersz. ein Zeugnis für den Maler Claes Lourisz. ab. Vater des Anthony u. Willem.

B r e d i u s, Künstlerinventare, III (1917) 775 f., 779, 780 ff.

F r a n s P i e t e r s z., Porträt- u. Historienmaler, sowie Textilkünstler in Haarlem, geb. 1573 ebenda, begraben 6. 3. 1649 (vgl. Stammbaum). Schüler des Jacques Savery in der Landschaftsmalerei. 1601 besitzt er ein Haus in der Zylstraat in Haarlem. 1606 erhält er Ł 58.—, um die Silbertruhen des Altmännerhauses zu bemalen. 1610 erhält er Auftrag, 6 Almosenstöcke für die Collecte zu bemalen. 1611 bezahlt die Chirurgengilde 10 stuivers, da er das Gold für die Buchstaben auf dem Bahrtuch geliefert hatte. Am 10. 5. 1612 trat Pieter Saenredam bei ihm in die Lehre. Zufolge des Haarlemer Ratsbeschlusses vom 22. 11. 1618 und vom 9. 3. 1619 wurde G. beauftragt, drei aus der Schützengilde ausgetretene Mitglieder, deren Bildnisse er von dem Schützenstück von 1619 (Haarlemer Mus.) ausgewischt hatte, wieder darauf zu malen. 1627 war er Vorstand der Lucasgilde, 1628 Mitglied der Gilde der Seefahrer, die mit der Insel Schoonen in Dänemark Handelsgeschäfte trieben. Okt.

S t a m m b a u m d e r d e G r e b b e r:

Frans Pietersz				Claes Pietersz	
Pieter	Maurits	Aelbertus	Maria	Anthony	Willem

1628 malte er für fl. 150.— ein Bild für das Regentenzimmer des Altmännerhauses, für das er 1629 weitere fl. 200.— erhält. 1636 wurde er vom Dienst in der Bürgergarde und von der Beitragszahlung für die Sicherheit der Stadt in Anerkennung seiner geleisteten Dienste im Zeichnen mehrerer Stücke für die Zwecke der Gemeinde befreit. Eine Versteigerung von 42 Bildern von 20 Gildemitgliedern und 6 eigenen Gemälden zog ihm eine Geldstrafe zu. Nov. 1637 wurde er, wie bereits früher mehrmals, aufgefordert die Gildebeiträge für seine Schüler Pieter Faes genannt Lely, van Campen und van Hemert zu zahlen. 1640 soll er für 16 Schüler Beiträge zahlen. Am 1. 4. 1642 muß er an die Lucasgilde für seinen Schüler Frans Tento Beitrag zahlen. 31. 10. 1643 stirbt seine Frau. — G.s Schützenstücke (in Haarlem von 1600, 1610 u. 1619) und seine Einzelbildnisse (z. B. im Mus. zu Leeuwarden, dat. 1617) zeigen eine sehr solide Porträtkunst. Ein starkes rotbraunes Kolorit und eine feste Malweise, besonders in der Behandlung der Hände und der Modellierung der Gesichter reihen seine Bildnisse in die damalige Haarlemer Porträtkunst vor Frans Hals ein. Er war als Bildnismaler beliebt und wurde wohlhabend. Von seinen Jugendwerken, den Landschaften, die er bei Jacques Savery malte, ist keines nachweisbar. Van Mander berichtet von ihm, daß er ein ausgezeichneter Porträtmaler war, daß er sich auch, wenn sich Gelegenheit dazu bot, mit der Anfertigung von Stickereien beschäftigt habe („oock in borduer-wercken aerdigh weet te behelpen"). Mit Rubens ist er gut bekannt gewesen, er war sogar dessen Agent in einem Tauschgeschäft von Antiken gegen Gemälde von Rubens, das dieser 1618 mit Sir Dudley Carleton, damals Gesandter im Haag, hatte. Rubens nennt G. in einem Briefe einen ehrenwerten und geachteten Mann, auf dessen Rechtlichkeit man sich verlassen könne. Auch Hendrick Goltzius, zu dem er seinen Sohn Pieter in die Lehre gab, hat G. nahe gestanden. Nach dessen Entwurf malte er ein Wappenschild für das Rhetorikerzimmer in Haarlem. Daß er zusammen mit Goltzius und Theod. Matham auf der Schuldentafel des Wirtes zum König von Frankreich in Haarlem stand, ist ein weiterer Hinweis auf ihre nahen Beziehungen. Daß G. neben Porträts auch Historien und Allegorien malte, berichtet Schrevelius, der ein Bild G.s „Lob der Musik", beim Bürgermeister Güldewaghen in Haarlem sah.

Ampzing, Beschryvinge . . . der stad Haerlem, 1628 p. 370. — Schevelius, Harlemum sive urbis Harlemensis incunabla, 1647 p. 289 lat. Ausg. — C. de Bie, het gulden cabinet, 1661 p. 246. — van Mander, Ausg. de Jongh, II (1764) 213; Ausg. Hymans, II (1885) 342, 407. — Immerzeel, Levens en werken, II (1842) 292. — Kramm, Levens en werken, II (1858) 601. — v. d. Willigen, Artistes de Harlem, 1870 p. 135 ff. — Guhl-Rosenberg, Künstlerbriefe, II (1880) 128, 130, 131. — Oud Holland, V (1887) 163; XVIII (1900) 218; XXXII (1914) 145. — Hofstede de Groot, Quellenstudien, I (1893) 250, 329, 381. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex., I (1906) 613. — Hirschmann, Hendr. Goltzius, 1914 p. 14 und Anm. 28 p. 162. — Bredius, Künstlerinventare, III (1917) 772, 776, 778. — Mitt. Bredius.

Frederik, Maler in Haarlem, auf der Liste des Vincent Laurens van der Vinne genannt.

v. d. Willigen, Art. de Harlem, 1870 p. 138. — Obreen's Archief, I (1877) 231.

Maria Fransdr., Malerin von Historien, Perspektivstücken, Porträts, Früchten und Blumen, geb. nach 1600 (nicht 1580!). Schülerin ihres Vaters Frans Pietersz. (vgl. Stammbaum). Verheiratet mit Wouter de Wolff. Ihre Tochter Isabella heiratete 1658 Gabriel Metsu. 1628 von Ampzing in Haarlem erwähnt. Im Bischöfl. Mus. zu Haarlem befindet sich ein Porträt des Augustinus Wolff, Pastors in Enkhuizen, bez. M. de Grebber 1631. Ein Bildnis des Theologen Aelbert Egg von 1609 wird von Moes fälschlich ihr zugeschrieben.

Ampzing, Beschyving ende lof der stad Haerlem, 1628 p. 370. — van Mander (Ausgabe de Jongh), II (1764) 213 Anm. — Immerzeel, Levens en werken, II (1842) 292. — Hofstede de Groot, Quellenstudien, I (1893) 381. — Moes, Iconogr. bat., I (1897) 2285; II (1905) 4506, 9227. — Bredius, Meisterwerke (ohne Jahr), p. 99; ders., Künstlerinventare, III (1917) 776.

Maurits Fransz., Maler in Haarlem, geb. um 1600, begraben 4. 1. 1676 in Haarlem (vgl. Stammbaum). Heiratete 18. 4. 1627 Sybertje Volkerts aus Haarlem, 19. 10. 1642 die Witwe Cornelisgen Gerrits aus Haarlem. Nov. 1640 wird er als Maler im Gildenregister erwähnt.

v. d. Willigen, Artistes de Harlem, 1870 p. 137. — Obreen's Archief, I (1877) 231. — Bredius, Künstlerinventare, III (1917) 776.

Nicolaes, Gold- und Silberschmied in Haarlem, geb. 1544, † nach 1614. Sein Porträt (Kniestück) ist in einem seltenen Stich seines Sohnes Adriaen erhalten. Er steht an einem Tisch, auf dem er eine getriebene silberne Deckelvase mit der Linken festhält, in der Rechten hält er einen Gravierstift. Darüber hält ein Genius einen Vorhang. Auf einer Tafel die Inschrift: aetatis 64, darunter die Aufschrift: Ritrato da Nicolo de Grebber, orefice et argentaro fato di mano del suo figlioulo mayore esendo d'la med^mo Prof^ne Adriano de Grebber per suo ricordo. 16. Oct. 1608. Eine Medaille mit seinem Bildnis und der Umschrift: „Nicolaes de Grebber Aurifex Aet. LXVIII" ist im Cat. t' Hooft No. 692 beschrieben. 1614 war er Vorstand der Haarlemer Lucasgilde.

Kramm, Levens en werken, Nachtrrag 1864 p. 69. — Hoogewerff, Bescheiden in Italie, II (1913) 247. — De Navorscher, 1881 p. 494.

Pieter Fransz., Maler und Radierer, geb. um 1600 in Haarlem, † zwischen 10. 9. 1652 und 18. 11. 1653 ebenda (vgl. Stammbaum). Schüler seines Vaters und des Hendrik Goltzius, 1628 von Ampzing in Haarlem erwähnt zusammen mit seinem Vater und seiner Schwester Maria. 1632 tritt er als Meister in die Lucasgilde zu Haarlem ein. 1638 urkundl. in Delft nachweisbar, 1642 Vorstand der Haarlemer Lucasgilde. Am 10. 9. 1652 erklärt er, daß sein Schüler Divert Rave aus Kopenhagen ihm noch fl. 100.— schuldig sei. Am 18. 11. 1653 fordern seine Erben fl. 100.— von dem berühmten Organisten Cornelis Helmbrecker in Haarlem als Lehrgeld für dessen Sohn Theodor. — Um 1629 beauftragte der Magistrat Haarlem den Tapissier Joseph Thibaut, für den Ratssaal einen Gobelin nach dem Karton von G. zu machen mit Darstell. der Wappenverleihung an die Stadt durch einen deutschen Kaiser. 1649 erschienen bei P. Casteleyn in folio 11 Malerregeln für die Schüler G.s. — G. war nach Philip Angels fleißig im Aktzeichnen. Seine meist großfigurigen biblischen und mytholog. Historien und Allegorien zeigen den Einfluß, den Rubens und Jordaens, also die vlämisch-italien. Auffassung, nicht nur auf die Utrechter und Leidener, sondern auch auf die Haarlemer Malerschule hatten. Das Studium italien. Kunst hatte durch den lokalen Romanismus der Corn. van Haarlem, Hendr. Goltzius u. C. van Mander, neben der Haarlemer Tradition des Volkstümlichen festen Boden gewonnen, bis durch den Einfluß des Frans Hals und später Rembrandts die akademische Richtung zurückgedrängt wurde. Der Einfluß Rembrandts ist z. B. in G.s Porträts deutlich erkennbar (vgl. Knabenbildnis Slg Matsoanszky). G. zeigt aber gegenüber dem vlämischen Einfluß den für ihn charakteristischen Unterschied der sehr festen Modellierung und der zart vertriebenen Malweise. Die pausbäckigen, meist fröhlichen Gesichter seiner Gestalten haben neben weißbläulichen Fleischtönen ein gesundes rotes Inkarnat. Bleiche Farben stehen gegen einen grauen neutralen Grund. Mit Vorliebe verwendet er helles Grau, auf dem lila Töne spielen. Junge Mütter mit offener voller Brust und blonden Locken, die ein Kind nähren, kommen häufig auf seinen Bildern vor. Seine Kompositionen sind klar gebaut. Im Huisten Bosch im Haag sieht man an seinen großen Malereien für den Oranjer-Saal neben denen des Jordaens das Gemeinsame und den Unterschied zur vlämischen Auffassung und Malweise. — Datierte Werke: Alkmar, Mus. (1623); Verst. Edw. Habich in Cassel am 9. 5. 1892 (1625); Haarlem, Städt. Mus. (1628); Stockholm, Nat. Mus. (1628); Budapest, Gal. (1628); Verst. Gysbert de Clercq in Amsterdam am 1. 6. 1897 Nr 29 (1630); Haarlem, Städt. Mus. (1630); Prag, Slg Nostitz (1630); Dresden, Gal. (1631); Turin, Gal. (1632); Haag, röm. kath. Kirche der Hlgn Antonius und Ludwig (1632); Dresden, Gal. (1632); Wien, Slg Matsoanszky (1632); Amsterdam, Rijksmus. (1633); Schleißheim, Gal. 1634); Dresden, Gal. (1634); München, Depôt, früher Münsterschwarzach (1634); Haarlem, Städt. Mus. (1637); Wien, Gal. Liechtenstein (1637); Leiden, Städt. Mus. (1638); Amsterdam, Rijksmus. (1640); Haarlem, früher im Gerichtszimmer (1641); Amsterdam, Rijksmus. (1647); Haag, Huisten Bosch (1648); Tistad, Slg Graf Wachtmeister (von s. Schüler Corn. Brizé 1654 nach G.s Tode vollendet). — G. hat auch in der Art Rembrandts radiert. Seine Blätter sind aber sehr selten. Heller-Andresen führt 8 Bl. an, während sich in Weigels Kunstkatalogen (Lpzg 1838—66) im ganzen 9 Bl. nachweisen lassen. Nach G. haben gestochen: C. Koninck, C. Bloemaert, J. A. Riedel, J. C. Felber, C. G. Schultze, Roessel.

Ampzing Beschrijving ... d. stad Haerlem, 1628 p. 370. — Ordonnantti Boeken v. Prins Fred. Hendr., 1638. — Philip Angels, Lof der Schilderkunst, 1642. — Schrevelius, Harlemum sive urbis etc., 1647 p. 382. — Jan van Dijk, Beschrijvinge, 1767. — Houbraken, Groote Schoub., II (1719) 42, 111, 122, 189. — Immerzeel, Levens en werken, I (1842) 293. — Renouvier, Des types des Graveurs, IV (1856) 184. — Kramm, Levens en werken, II (1858) 601 f. — v. d. Willigen, Artistes de Harlem, 1870 p. 137. — Heller-Andresen, I (1870) 607. — Nederl. Spectator, 1875 p. 94, 109. — Galland, Gesch. d. holl. Baukunst, 1890 p. 251. — Hofstede de Groot, Quellenstudien, I (1893) 127, 326, 329. — Heinecken, Dict. d. Art., 1778 ff. (Ms. im Dresdner Kpferstichkab.). — Duplessis, Cat. d. Portraits, Paris, Bibl. Nat. 1896 ff., I 3431; IV 20682; V 24407. — Moes, Iconogr. Bat., II (1905) 7928 Anm. — Frimmel, Blätter f. Gem.-Kde, III (1907) 138. — Gonse, Chefs d'œuvre d. Musées de France, 1900: Peinture, p. 82 f. (mit Abb.). — Granberg, Trésors d'art en Suéde, I (1912) 96. — Guide municipal Pict. Gall. Haarlem, 1912 p. 53. — Bredius, Meisterwerke, o. J. p. 87, 99; ders., Künstlerinventare, III (1917) 772, 776, 778. — Urkundl. Mitt. Bredius.

Willem Claesz., Maler, geb. 1631 zu Haarlem, † 26. 3. 1702 zu Amsterdam (vgl. Stammbaum). Unterschreibt 21. 9. 1683 in Amsterdam eine Urkunde, in der er und sein Bruder Anthony als Maler aufgeführt werden.

Mitt. Bredius. *H. Wichmann.*

Grebe, Fritz, Landschaftsmaler, geb. 11. 10. 1850 in Heisebeck bei Karlshafen (Hessen), 1872—77 Schüler der Kasseler Akad. unter Bromeis, tätig in Düsseldorf u. Berlin. Seit 1880 fast alljährlich auf den größeren Ausstell. mit Landschaften vom Rhein u. der Meeresküste, vor allem aber mit markigen norwegi-

schen Landschaften vertreten. In der Städt. Kunstsammlg Rostock von ihm: „Am Dollart bei Emden" (Katal. 1910 p. 18), im Rudolphinum in Prag: „Im Raftsund" (Katal. 1889 No 235), in der oberösterr. Landesgal. Linz a. D.: „Norweg. Fjord" (Verzeichnis der Bilder usw., No 49).

F. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I (1891). — Katal. der Akad. Ausstell. Berlin 1880—92; Gr. K.-A. Berlin 1893—1908; Düsseldorf 1917 u. 18; Glaspalast München 1888, 92, 99; Gr. K.-A. Düsseldorf 1920.

Grebel (Grebolt, Griebel), Heinrich I, Glasmaler, 1524 u. 1568 in Bern nachweisbar, † 1578, gilt in der älteren Literatur fälschlich als Urheber von Glasgem. mit dem aus H G F gebildeten Monogramm des Hans Funk im Kreuzgang zu Wettingen. — Von seinem Enkel Heinrich II, Glasmaler in Bern, getauft 23. 7. 1546, † März 1590, findet sich ein Scheibenriß in der Wyß'schen Sammlung des hist. Mus. Bern.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., I (1905). — H. Meyer, Die schweizer. Sitte der Fenster- und Wappenschenkung, 1884 p. 255. — Schneeli, Renaiss. i. d. Schweiz, 1896 p. 90, n. 2; 151 Fig. 37. — Lehmann, Führer durch Wettingen, 1894 p. 43; ders., D. ehemal. Cisterzienserkloster Maris stella bei Wettingen, 1909 p. 72 f., 138. *W. W.*

Greber, Henri-Léon, Bildhauer in Paris, geb. 1854 in Beauvais, Sohn d. Joh. Peter G., Schüler von Frémiet u. A. Mercié, seit 1882 alljährlich im Salon der Soc. d. Art. franç., 1900 in der Expos. décennale, Paris u. 1911 in der Ausstell. Arte mond. in Rom vertreten, in den 80er Jahren mit Porträtbüsten, seit den 90er Jahren auch mit Statuen, Grabdenkmälern, Brunnenanlagen. 1885 vollendete er ein von J. Félon begonnenes Relief „Musique" im Hôtel de Ville in Paris. Von seinen Werken wurden „coup de grison" (vom schlag. Wetter getroffener Bergmann) 1896 vom Staate angekauft u. im Luxembourg-Garten, „Le Thérain" (Flußallegorie) 1910 in den Bahnhofsanlagen in Beauvais aufgestellt. Eine Bronzebüste des Dr. E. Gérard an der Place Gérard zu Beauvais, eine Bronzebüste des Paul Mariéton 1913 im Jardin de Florian in Paris. Zu erwähnen sind noch eine Reihe kleiner, sehr realistisch aufgefaßter Porträtstatuetten, so die seines Lehrers Frémiet.

Bénézit, Dict. d. peintres etc., II (1913). — L'Art, LX (1901) Taf. geg. p. 308, 336 (Abb.); LXI (1902) Taf. geg. p. 350; LXII (1903) 321 ff. (Abb.); LXIV (1905) 382 ff. (Abb.). — Gaz. d. B.-Arts, 1909 II 245 (Abb.). — Acad. Archit., XXXVI (1909) 115; XXXVIII (1910) 104. — L'Art décoratif, 1904 II 31 (Abb.), 33. — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Paris, Mon. civ., III (1902); Prov., Mon. rel., I (1886). — L'Art et Décoration, XXI (1907) 156 (Abb.); XXIV (1908) 12 (Abb.).

Greber, Johann Peter, Stukkator u. Keramiker, geb. 22. 2. 1820 zu Bezau (Bregenzerwald), † 9. 10. 1898 zu Beauvais, Vater des Henri-Léon G. Bildete sich in München als Stukkator, siedelte sich dann in Beauvais an, wo er 1870 eine Kunsttöpferei eröffnete. Lieferte Altäre für die Kathedrale in Beauvais, die Herz-Jesukirchen ebenda u. in Bésançon sowie Grabdenkmäler.

Mitt. der Familie G.

Grébert, Jules, Maler u. Stecher in Paris, Schüler von Rémond, 1837—70 im Salon vertreten. Schuf histor. u. intime Landschaften in Öl, Aquarell, Gouasche u. in Stichen u. radierte nach N. Poussin (Landschaft mit Diogenes), Watelet, Rémond.

Bellier-Auvray, Dict. gén. d. Art. franç., I (1882). — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichs., I (1870).

Grebin, J. F., Bildhauer, stellte auf der Ausstell. der Berliner Akad. 1793 eine sitzende Minerva in Wachs, 1794 einen Merkurkopf in Wachs, 1795 eine Venus, in Elfenbein geschnitten, aus (vgl. Katal.).

Grebitschitzer, Heinrich Sebastian Joseph, Maler in Graz 1724. 1745 Mitglied der Malerconfraternität. Arbeitete für Kirchen. J. C. Puechholzer stach nach ihm: Ansicht von Graz, Ansicht des St. Paul-Klosters in Graz.

J. Wastler in Mitt. d. hist. Ver. f. Steiermark, 1889 p. 81; ders., Steier. Kstlerlex., 1883. — Wichner, Kloster Admont, 1888.

Grebner, Georg Friedrich, Fayencemaler in Nürnberg, wo er 1718 zuerst erscheint und von wo er 1730 nach Bayreuth geht. 1738 bis 40 ist in der gräfl. Öttingenschen Fabrik in Schrattenhofen, dann in Donauwörth tätig. Da er seine Arbeiten (viele erhalten; in den Mus. Würzburg, Nürnberg, Berlin, Hamburg, Stuttgart) durchweg mit vollem Namen bezeichnet u. zumeist auch datiert hat, sind wir über seine künstler. Entwicklung hinlänglich unterrichtet. In Nürnberg liegt er vornehmlich der dort hauptsächlich geübten Blaumalerei, weniger der Scharffeuermalerei ob, wendet sich dann aber in Bayreuth der Malerei in bunten Emailfarben (Muffelmalerei) zu.

Jännicke, Grundriß der Keramik, 1879. — J. Brinckmann, Hamburg. Mus. für Kunst u. Gew., 1894 p. 327. — Ber. des hamburg. Mus. f. K. u. Gew., 1907 p. 28; 1910 p. 168. — Kunst u. Ksthandwerk, XII (1909) 206. — Anz. des German. Mus., 1911 p. 75; 1912 p. 31. — Kunstchronik, N. F. XXX 101. — Führer d. d. Kunstgewerbemus. Berlin, 1915. — Führer durch d. Fränk. Luitpoldmus. in Würzburg, 1913 p. 71 f., 75. — Führer durch d. Landesgewerbemus. in Stuttgart, 1913 p. 26, Abb. Taf. 15. — Cicerone, IX (1917) 99. — A. Stoehr, Dtsch. Fayencen u. Deutsches Steingut (Bibl. f. Kst- u. Antiquitätensammler, Bd 20), 1920. *Th. Hampe.*

Grebner, Willem, holl. Miniaturmaler, Kupferstecher u. Lithograph, geb. in Vreeland 7. 12. 1784, † in Amsterdam 28. 1. 1866. Von ihm Porträtminiaturen, Aquarelle auf Elfenbein, im Stedelijk Mus. zu Alkmaar (Bildnisse eines Ehepaars, bez. dat. 1829), im Rijksmus. Amsterdam (Familienbildnis, nicht ausgestellt) u. in holl. Privatbes. Schabblätter

nach W. van Brée (König Wilhelm II. der Niederlande als Kronprinz, Friedrich Wilhelm Herz. v. Braunschweig-Öls auf dem Paradebett), H. Langeveld (Prediger Cannegieter) u. P. A. Ravelli (Missionär Verbeeck); gest. Bildnisse, bes. Geistlicher, nach J. P. Lange, J. W. Pienemann u. P. Velyn (Schriftsteller J. van Lennep). Ein Selbstbildnis G.s (Zeichn.) in Privatbes. im Haag, ein andres Porträt (Lithogr., anonym) bei Someren.

Nagler, Kstlerlex. — Cat. Tentoonst. van Portretminiaturen, Rotterdam 1910 p. 24, 128. — A. v. Someren, Cat. van Portretten, 1890 III 730, 764 (Reg.). — Duplessis, Cat. Portr. frç. et étr., Bibl. Nat., Paris, IV 20667; VI 27020. — Cicerone, VII (1915) 396 (E. Lemberger).

Greca, Felice della, Architekt, geb. um 1626 in Rom, † nach 2. 8. 1677 (Test.). Anfangs Gehilfe seines Vaters Vincenzo — der Hof des Pal. Chigi wird ihm vielfach zugeschrieben —, mußte wegen eines Mordes aus Rom fliehen und wurde 1649 in contumaciam zu 7 Jahren Galeere verurteilt, 1655 begnadigt und bald darauf wieder in päpstl. Diensten. Besonders geschätzt war er wegen seiner Baumodelle. 1657—59 für den Papst Modelle der Paläste des Vatikan u. des Quirinal. 1665—1677 als misuratore der päpstl. Kammer, zusammen mit Bernini und C. Fontana, in einer Kommission zur Prüfung der Baurechnungen tätig. 1676 Mitglied der Accad. di S. Luca. Als sein Werk wird noch die Fassade von S. Angelo Custode genannt.

Lit. s. folgenden Artikel.

Greca, Vincenzo della, Architekt in Rom, geb. zu Palermo, lebt noch um 1650, Vater des Felice. Schon in jungen Jahren (1616) in Rom, zuerst als Schüler des Holzbildh. Giov. Batt. Montani, dann seit 1627 coadjutore, 1631 Nachfolger des Archit. C. Maderna im Bauamt der päpstl. Kammer und des Castel S. Angelo, welches Amt er bis 1644 inne hatte. Besaß besondere Geschicklichkeit im Anfertigen von Architekturmodellen, die damals für Um- und Neubauten vielfach die Stelle von Plänen vertraten. Als Nachfolger Madernas baute er um 1630 den Pal. Chigi an der Piazza Colonna aus, wobei sich seine Mitwirkung hauptsächlich auf den Hof und die großartige Treppe erstreckte. Im Auftrag Urbans VIII. führte er 1631 die Kirche S. Gajo Pontefice (1885 abgebroch.) und die Fassade von Domenico e Sisto aus. Die zweistöckige Barockfront baut sich über einer hohen doppelten Freitreppe auf, in den Gliederungen streng, im Ornament schwülstig und derb.

Archiv S. Luca, Rom. — Pfarrbuch S. Andrea delle Fratte u. S. Apostoli. — Deposit. gener. Rom. Staatsarchiv. — Vat. Lat. 7984, II. — Roma antica e moderna, 1745 II 78. — Titi, Ammaestramento .. di pitture .. di Roma, 1686. — Baglione, Vite..., 1733 p. 106, 169. — Ricci, Storia d. archit. in Italia, 1859 III. — Bertolotti, Artisti Svizzeri in Roma, 1886; ders. in Arch. Stor. Siciliano, N. S. IV (1879/80) 168—71 (Urkunden); Art. Lombardi a Roma, 1881; Art. belgi ed olandesi in Roma, 1880; Rodocanachi, Château S. Ange, 1909 p. 199 f. — Càllari, Palazzi di Roma [1910]. — Notizen von F. Noack. *Willich.*

Grecchi, Marcantonio, sienes. Maler u. Radierer, tätig in Foligno u. Umgebung. Von ihm eine „Hl. Familie“ (1634) im Oratorio di Gesù in Foligno, andre Arbeiten ebenda in den Kirchen S. Andrea u. der Misericordia. In Spello, S. Maria di Vallegloria, eine Madonna mit den hl. Katharina, Franz v. Assisi u. Franz v. Paola, bez. u. dat. 1604. Nach Lanzi erinnert G.s Malweise an die Schule von Bologna (Tiarini). — Radierungen: Kreuzabnahme nach Casolani (1595), Hl. Ansanus, nach demselb. (1596), Madonna mit Joh. Ev. u. der hl. Katharina v. Siena nach eigen. Erfindung.

Lanzi, Storia pitt. d. It., [a] I (1834) 309. — Guardabassi, Indice-guida dell' Umbr., 1872 p. 270. — Urbini, Le opere d'arte di Spello, 1897 p. 50. — Faloci Pulignani, Guida di Foligno, 1909 p. 26, 45, 69, 82, 120. — *Rad.:* Gandellini, Not. d. intagl., II; X. — Mariette, Abeced., II. — Notiz. v. U. Gnoli.

Greche, Domenico dalle, venez. Maler, Holzschneider u. Verleger, zuerst 1543 in Venedig nachweisbar, 1558 nicht mehr am Leben. Sein Sohn Aurelio liefert 1558 Malerarbeiten für das Kloster S. Matteo di Mazzorbo (Laguneninsel), 1583 noch am Leben. G. lieferte die Illustrationen für die 1547 in Prag erschienene Pilgerreise des Ulrich Prefat von Wilkanau. Aus Urkunden (Staatsarch. Venedig), die sich darauf beziehen, geht hervor, daß G. 1546 von einer Pilgerreise nach dem Hl. Lande zurückgekehrt war u. Zeichnungen der historischen Stätten an Ort u. Stelle angefertigt hatte, die er auf Wunsch eines vornehmen spanischen Gönners, den er in Rom fand, in Farben malte. Am 1. 4. 1547 wurde ihm dafür das päpstliche Druckprivileg, am 28. 8. das der Signoria bewilligt. G.s Hauptwerk ist der große aus 12 Stöcken bestehende Holzschnitt: „Untergang Pharaos im Roten Meer“, den er 1549 nach einer Zeichnung Tizians anfertigte; eines der gewaltigsten Werke der Holzschneidekunst überhaupt (vollständig sehr selten). Die rauhe und derbe Technik ist von einer „beispiellosen Energie und Breite des Vortrags .. ein Gewirr scheinbar ungeordneter u. willkürlicher Punkte, Linien u. Flächen“, wird sie dem Geist der wildbewegten Komposition und der Klarheit der Darstellung vollkommen gerecht. Die Signatur lautet: „Disegnata per mano dil grande et immortal Titiano. In venetia p domeneco dalle greche Depentore Venetiano MDXLIX“. Über unbegründete Zuschreibungen vgl. Lit.

G. Ludwig im Jahrb. der preuß. Kstsamml., XXVI (1905) Beih. p. 152 f. — C. Justi in Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. VIII (1897) 178. — Passavant, Peintre-gr., VI. — Weigel,

Kstlagercat., 1838—66 I Nr 7361. — P. Renouvier, Des types . . des maitres-grav., 1853 ff. I; II. — G. Baseggio, Tre intagliatori Vicentini, 1842 p. 24, 42 ff. — W. Korn, Tizians Holzschnitte, Breslauer Dissert. 1897 p. 38 ff. — P. Kristeller, Kupferstich u. Holzschn., 1921 (unter delle Gr.). — G. F. Hartlaub im Jahrb. der brem. Kstsamml., IV (1911) 126.
B. C. K.

Grechel (Grehl), Hans Jacob, Maler aus Budweis (Böhmen), † 22. 8. 1690 in Breslau. Im Totenbuch St. Matthias als „berühmter Mahler" bezeichnet. Auf Grund seines eine Kreuzigung darstellenden Probestückes wurde er 1671 Meister. Laut Vertrag vom 18. 4. 1673 malte er an dem von ihm staffierten Kredenztisch im Vinzenzkloster ein großes figurales Blatt, wofür er 400 Reichstaler erhielt. — Sein Sohn Anton Leonhard, Maler, geb. 15. 7. 1681 in Breslau, † ebenda 5. 10. 1735. Laut Vertrag vom 31. 8. 1728 schmückte er die Kuppel des Presbyteriums in der Glatzer Pfarrkirche al fresco mit einer Darstellung der Himmelfahrt Mariä, die in der Komposition, insbesondere in den starken perspektiv. Verkürzungen, an venezian. Vorbilder (Tintoretto) erinnert.

St. Matthias, Tauf-, Trauungs- und Totenbuch (1665—1698). — St. Vincenz, Totenreg. (1649 ff.). — Fr. X. Görlich, Urk. Gesch. d. Prämonstratenser, 1841 p. 96. — Schultz, Unters. z. Gesch. d. schles. Maler, 1882. — Glatz, Arch. d. Seminars, ohne Sign. Maler-Contract. *B. Patzak.*

Grechetto, s. *Cesati,* Alessandro u. *Castiglione,* Giov. Benedetto.

Greco, Domenico Ant., s. *Grecò,* Vito.

Greco, Gennaro gen. *Mascacotta.* Architekturmaler, geb. 1663 in Neapel, † 2. 5. 1714; Mitglied der Malergilde 1708. War zuerst Deckenmaler u. erlernte auf eigene Hand die Perspektive u. Ölmalerei. Malte die Ornamente in den Bildern des Paolo de Matteis in S. Francesco Saverio u. Festapparate in Kirchen z. B. für das 40 Stundengebet in Gesù. Arbeitete auch für Maler, die in den Palästen des Adels beschäftigt waren. Laut Dominici waren seine Bilder (Ruinen, Gefängnisse u. dgl. mit grausiger Staffage) sehr beliebt. Dagegen nennt Giannone seine Zeichnung mangelhaft, da er es verschmäht habe, sich die Errungenschaften der Perspektivmalerei anzueignen. G. fand seinen Tod durch einen Sturz vom Gerüst, als er in einer Kirche der Gegend von Nola arbeitete. — G.s Sohn Vincenzo, ebenfalls Architekturmaler, † 1737 in jungen Jahren.

De Dominici, Vite de' pitt. etc. nap. III (1745) 553 ff. — G. Ceci, Storia dell' arte nap. di O. Giannone, SA. Arch. st. p. le prov. nap. XXXIII fasc. IV, Neapel 1909 p. 16 ff. u. Taf. XI Nr 41 (Portr. G.s). — W. Rolfs, Gesch. der Mal. Neapels, 1910 p. 355 f. — Napoli Nobiliss., VII (1898) 12, 18 (Ceci).

Greco, Giovanni, Maler u. Gehilfe des Pellegrino da S. Daniele, mit dem er 1529 am Hochaltarwerk von S. Maria in Cividale (Friaul) arbeitet. Wohl identisch mit einem von Vasari, allerdings ohne Namensnennung erwähnten griechischen Schüler des Pellegrino.

V. Joppi, Contributo 2° alla storia dell' arte nel Friuli (Miscell. d. R. Dep. Veneta di storia patria XI), 1890 p. 53. — Vasari, Le Vite ed. Milanesi, V 108; dtsche Ausg. V (Gronau).

Greco (Grechi), Michele, gen. *Lucchese (Lucchesi),* röm. Maler, Kupferstecher u. Verleger. Das zuerst von Basan angegebene Geburtsjahr 1539 (1639 Druckfehler) ist falsch, da er bereits 1549 anläßlich des Todes Pauls III. zusammen mit Pellegrino Pellegrini mit Arbeiten für die Trauerfeier beschäftigt war. („Michele Greco da Lucca", Bertolotti, Giorn. erud. art. VI 284.) Das früheste auf seinen Blättern vorkommende Datum ist 1553, das späteste 1604. 1557 ist er im Testament des Antoine Dupré genannt („Maestro Michael da Luca pittore del Cardinale Santa Fiore"); 1561 wird er Mitglied der Akad. S. Luca. Einige seiner Blätter tragen Widmungen (Kard. Santa Fiore, Giuliano Cesarini). Er arbeitete nach Gemälden u. Zeichnungen bedeutender Meister (Raffael, Michelangelo, Giulio Romano, P. Caldara, Bandinelli), doch hat er nach Nagler meistens nur ältere Platten aufgestochen u. mit seinen Initialen versehen. Seine Stiltechnik ist hart u. trocken, u. der Kunstwert seiner Arbeiten gering; sie verdienen aber Interesse, da sie zuweilen verlorene Originale wiedergeben. Das Hauptblatt ist nach Nagler, dessen Verzeichnis von G.s Arbeiten 19 Nrn umfaßt, das Jüngste Gericht, nach Michelangelo. Nach P. Caldara hat G. eine Reihe Erfindungen nach der Antike gestochen.

Urkunden: Missirini, Storia d. Accad. rom. di S. Luca, 1823 p. 14. — Bertolotti, Artisti francesi in Roma, 1886 p. 31. — *Handbücher:* Basan, Dict. des grav., 1789 I 345. — Füssli, Kstlerlex., 2. T. p. 735 f. — Nagler, Kstlerlex. VIII 94; Monogr. IV Nr 1977. — Passavant, Peintre-grav., VI 166. — Le Blanc, Manuel, II 577. — Wessely in Repert. f. Kstwiss., V (1882) 50. *B. C. K.*

Greco, Paolo, Maler in Neapel, um 1600, Verwandter und Lehrer des Salvator Rosa. Neuerdings mit Domenico Antonio Greco (s. d.) identifiziert, obgleich schon Baldinucci beide, freilich ohne Namensnennung, ausdrücklich nach ihren Verwandtschaftsgraden unterscheidet. Wenn Dominici also den Lehrer, den er bei Baldinucci fand, auch zum Oheim des Rosa macht, so verrät dies seine Erfindung. Im Mus. von Rouen (Kat. 1911 No 563) wird dem G. ein Ölbild: Ruinen eines röm. Palastes, zugeschrieben, wohl auf Grund einer alten Tradition. An seiner Existenz ist demnach nicht zu zweifeln.

Baldinucci, Not. d. prof. del dis., ed. Ranalli, V (1847) 437/8. — De Dominici, Vite de' pitt. etc. nap., III (1745) 214/5. — L. Ozzo-

l a, Vita e opere di S. Rosa (Zur Kstgesch. des Auslandes, H. 60), Straßb. 1908 p. 14. 16 f.

B. C. K.

Greco, Paolo, sizil. Bildhauer. Von ihm eine archaisierende Marmorstatue der hl. Katharina in der Kirche dieser Heiligen zu Taormina, bez. dat. 1705.

E. Mauceri, Taormina (Ital. artist. 28), 1907 p. 58.

Greco, Pedro el, s. *Serafi,* Pere.

Greco, Vettor (Vittore), griech. Maler in Venedig 1537—39. Von ihm in der Gal. Giustiniani alle Zattere in Venedig ein männl. Bildnis, mit griech. Buchstaben bez. u. dat. (28. 8. 1522).

G. Ludwig im Jahrb. d. preuß. Kstsamml. XXVI (1905) Beih. p. 108 ff. m. Abb. — Ludwig e Molmenti, Vitt. Carpaccio, 1906.

Greco, Vincenzo, s. *Greco,* Gennaro.

Greco, Vito, Maler in Neapel, Großvater des Salvator Rosa. Lebte noch 1632, wie aus der Zeugenaussage seines Sohnes, des Malers Domenico Antonio (geb. um 1600) v. 7. 9. 1632 hervorgeht. Vgl. den Art. Paolo Greco.

De Dominici, Vite de' pitt. etc. nap., III (1745) 214. — Napoli Nobiliss., XII (1903) 120 f. (L. Salazar mit Faksimile).

Greco, el, s. *Alvárez,* Manuel; *Theotokopuli,* Domenico u. *Manuel,* Jorge.

Grecolini, s. *Crecolini.*

Greczinger, s. *Gretzinger.*

Gredovin, Symon, Maler in Pont-Audemer, † 1608, malte 1590 die Kap. in Château du Plessis aus.

Bérard, Dict. biogr., 1872.

Grée, Pieter Jan Balthazar de, Maler, geb. 12. 9. 1751 in Antwerpen, † 12. 1. 1789 in Dublin; Schüler des M. J. Geeraerts u. der Antwerpner Akad. 1773 Meister der Lukasgilde. 1781 erste Studienreise ins Ausland, 1786 wieder in Antwerpen (dat. Porträt seines Vaters, 1858 Eigent. A. P. J. Génard, Antwerpen). Begab sich dann wieder auf Reisen und kam um 1788 nach Dublin, wo er in den ersten Kreisen der Gesellschaft Auftraggeber fand. G. malte wie sein Lehrer einfarbige Gemälde als Nachahmungen von Reliefs, mit denen er großen Beifall fand. Im Auftrag Lord Buckingham's, Vizekönigs von Irland, malte er u. a. 4 solche Gemälde für ein Vorzimmer im kgl. Palast. Für ein Scheinrelief „Ceres unterrichtet den Triptolemus", das er für den Sitzungssaal der Dublin Society gemalt hatte, wurde er 5. 6. 1788 durch eine silberne Palette geehrt. Sein plötzlicher Tod erregte allgemeine Teilnahme. Als weitere Arbeiten werden noch erwähnt: Bildnis Newton's nach Art der Antike, Madonnenkopf im Brüssler Mus.

P. Génard, Levensschets, etc., Antwerpen 1858; Abdr. a. Vlaemsche School, IV (1858) 74 ff., 81 ff. — Rombouts-Lerius, Liggeren, II.

Greef, Jan de, holl. Architekt. geb. 2. 7. 1784 in Dordrecht, † 2. 12. 1834 in Amsterdam. Erhielt Malunterricht von M. Schouman in Dordrecht; Mitglied der Genossenschaft Pictura. Studierte dann 7 Jahre mit einem kgl. Stipendium in Paris (1809 Schüler von L. H. Le Bas an der École des Beaux-Arts). Studienreise in Italien; nach Rückkehr öffentl. Anstellung in Rotterdam. Seit 1816 im Haag tätig. Später Stadtarchitekt in Amsterdam und Lehrer an der Delfter Artillerieschule. *Arbeiten:* Entwurf des kgl. Sommerschlosses Soetdijk: weitläufige Anlage im Palladiostil, an englische Schloßanlagen erinnernd. Hauptbau mit Flügelbauten (2 geschossige Pavillons u. 1 geschoss. Arkaden, mit Säulenstellung, im Viertelrund; Beschreibg mit Abb. u. Grundriß bei Klopfer [s. Lit.]; Umbau des kgl. Schlosses im Haag (1814—21, mit B. W. H. Ziesenis); Umbau des Palais des Erbprinzen (seit 1816).

v. Eijnden-v. d. Willigen, Geschied. d. vaterl. Schilderkst, III (1820) u. Aanh., 1840. — Immerzeel, Levens en Werken, 1842 (Todesjahr: 1835). — Delaire, Les Archit.-éleves de l'école des B.-A., [2] 1907. — Klopfer, Von Palladio bis Schinkel, 1911 p. 231. — Voorloop. Lijst d. Nederl. Monumenten, III (1915).

Greef, Jan de, Landschaftsmaler, geb. 1851 in Brüssel, † 1894 in Auderghem (bei Brüssel), Schüler von Portaels u. Alfred Verwée, Mitglied der Gruppe der XX. Im Mus. Mod. in Brüssel 4 Landschaften von ihm.

C. Lemonnier, L'École Belge de Peint., 1906 p. 180, 199. — Kunstchronik, N. F. IX (1897) 5. — Kat. d. Brüsseler Weltausst. 1897; Ausst. Belg. Kst Berlin 1908 p. 18; Expos. rétrosp. de l'Art Belge, Brüssel 1905 p. 32.

Greeff, Peter, Landschaftsmaler und Lithograph in Düsseldorf, geb. am 18. 10. 1865 in Haus Düssel, Kr. Mettmann (Rheinprov.), besuchte die Akad. zu Düsseldorf und Karlsruhe (1889/90), wo er Meisterschüler von G. Schönleber war. Bevorzugt Bruch- und Birkenmotive, auch malt er mit Vorliebe winterliche Hochgebirgsbilder. Beschickt seit 1892, bezw. 1893 häufig den Münchner Glaspalast und die Gr. Berliner K.-A., seit 1902 auch die Gr. Düsseld. K.-A., in letzter Zeit regelmäßig außerdem den „Verein Düsseldorfer Künstler von 1904", dessen Vorsitzender er ist. Das städt. Mus. in München-Gladbach besitzt von ihm „Märzabend" (1916).

Rheinlande I, April-Heft 1901, p. 48; II, Nov.-H., Taf. vor p. 1 (dreifarb. Originallith.); III (1902/3) 175 (Abb.). — Kat. d. angef. Ausst. (z. T. mit Abb.).

Green, Alfred H., Tiermaler in Birmingham, stellte 1844—62 in verschiedenen Londoner Ausstell. aus.

Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Brit. Instit. 1806—67, 1908.

Green, Amos, engl. Aquarellmaler, geb. 1735 in Hales Owen bei Birmingham, † Juni 1807 in York, Bruder des Benjamin u. John G. (s. d.). Seit 1757 vor allem in Bath weilend, 1760—65 auf den Ausstell. der Incorp. Soc. of Artists vertreten. Malte vor allem Blumen- u.

Fruchtstücke, aber auch Landschaften. Im Brit. Mus., London, 3 Landschaftszeichn. und 1 Landschaftsaquarell, im Victoria and Albertmus. „Wasserfall im Wald", Aquarell. 2 von ihm, gemeinsam mit G. Stubbs gemalte Landschaften (Game Keepers u. Labourers), wurden v. R. Earlom, 2 Blumen- (von 1765) u. 2 Geflügelstücke von Benjamin G. gestochen.

Redgrave, Dict. of Artists, 1878. — Nagler, Kstlerlex., V; XVII 505. — Binyon, Cat. of Drawings by Brit. Art. in the Brit. Mus., 1898 ff. II. — Graves, Soc. of Artists etc., 1907. — Vict. and Albert Mus., II (Cat. of Water Colour Paint.), 1908.

Green, Bartholomew, amerik. Silberschmied, geb. 1697 in Boston, Mass., zuletzt erwähnt 1725; von ihm vermutlich ein silb. Kelch, sign. „B. Green", der 1920 dem Mus. zu Boston geschenkt wurde.

Mus. of Fine Arts Bulletin XIX (1921) 19. — Mitt. von J. H. Bigelow.

Green, Benjamin, engl. Maler u. Graphiker, geb. um 1736 in Hales Owen bei Birmingham, † 1800 (vor dem 1. 9.) in London; wohl Bruder Amos u. John G.s (nicht verwandt mit Valent. G.), seit 1765 in London nachweisbar, wo er seit 1767 als Zeichenlehrer am Christ's Hospital u. seit 1771 als Vorsteher der Soc. of Artists wirkte. In deren Ausst. 1765—74 mit Schabkunstwiedergaben von Blumenstücken J. D. de Heem's u. Tierstücken G. Stubbs' vertreten, wurde G. namentlich bekannt durch seine Mezzotintoblätter nach des Letzt. „Roß u. Löwe" (1768 u. 1774), „Löwe u. Hirsch" (1770), „Reiterbildnis George Lord Pigot's" (1769), „Phaëton mit den Sonnenrossen" (eine „B. Green del. Apr. 1790" sign. Tuschzeichn. - Variante zu letzt. Bl. im Brit. Mus.) usw., nach 2 Geflügelstücken Amos Green's usw. Daneben stach er ornamentale Ex Libris-Blättchen, Vedutenblätter für die Oxford-Almanachs u. a.; auch lieferte er 24 Bl. mit Darst. von Landschaften, Tieren u. Köpfen in Sandstift-Radierung, sowie Illustrationen zu Ph. Morant's „Hist. and Antiqu. of Essex" (London 1768). Als Maler ist er im Londoner Brit. Mus. mit 5 Vedutenaquarellen vertreten (darunter eine „View of Christ's Hospital", die er auch in Aquatintaätzung vervielfältigte).

Bromley, Cat. of Engr. Brit. Portr., 1793 p. 381. — Huber-Martini, Handb. f. Kupferst.-Werke, IX (1808) 270 f. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferst.-Sammler, 1870 I. — Chal. Smith, Brit. Mezzot. Engr., 1878 ff. II 529. — Binyon, Cat. of Drawings by Brit. Art. in the Brit. Mus., 1898 ff. II. — Fincham, Art. etc. of Bookplates, 1897. — Bryan, Dict. of Paint. etc., 1903 II; cf. Dict. of Nat. Biogr. XXIII (1890). — Graves, Soc. of Artists etc., 1907. — Slater, Engr. and their Values, 1900; cf. Jahrb. der Bilder- etc. Preise, 1911 ff. V—VI. *A. E. P.*

Green, Benjamin Richard (nicht: Benj. Robert), engl. Maler u. Illustrator, geb. 1808 in London, † 5. 10. 1876 ebenda, Sohn von James G. Schüler der Londoner Roy. Acad., wurde G. Mitglied des Institute of Painters in Water-Colours u. stellte von 1832—76 in der Roy. Acad., in Suffolk Street u. in d. New Water Colour Soc. seine Aquarelle aus, meist Bildnisse u. Architekturbilder. Er war ein bekannter Zeichenlehrer und veröffentlichte mit eigenen Lithogr. folgende Werke: A Lecture on the Study of Ancient Coins, 1829; A Series of Heads after the Antique, 1836; A Numismatic Atlas of Ancient History, 1829, 1836; Illustrations of Perspective, 1845; A Guide to Pictorial Perspective, 1851.

Dict. Nat. Biogr. XXIII, 41. — Univ. Catal. of Books on Art, South Kens. Mus. 1870. — Art Journal 1877 p. 20. — Graves, Dict. of Artists 1895; ders., Roy. Acad. III. — Brit. Mus. Cat. of Printed Books. — Arnold's Magazine of Fine Arts I (1833) 532. — Brit. Mus. Catal. of English Book sales, 1915. *H. M. H.*

Green, Charles, Maler (besonders Aquarellist) u. Illustrationszeichner in London, geb. 17. 8. 1840, † 1. 5. 1898 in Hampstead, London, Bruder des Henry Towneley G. (s. d.), Schüler J. W. Whymper's. Zeichnete Illustr für Zeitschriften wie „Once a Week", „London Society", „Illustr. London News", „Graphic" usw. Von seinen Buchillustr. sind zu nennen die für Dickens' Werke, bes. für die Household-Edition u. die Gadshill-Ausgabe von „Great Expectations". Seit 1862 stellte er in Londoner (Roy. Acad. u. Roy. Inst. of Painters in Water Colours, deren Mitglied er war) u. gelegentlich auf größeren festländ. Ausstell. Aquarelle u. Ölbilder (Genreszenen) u. Illustrationsproben aus. Werke von ihm im Victoria and Albert-Mus. (Aquarelle), in der Nat. Gall. Sydney u. Melbourne, Art Gall. Leicester, Mus. Cardiff.

Bryan, Dict. of Painters, [2] 1903/5, II. — Graves, Roy. Acad., III (1905); ders., Dict. of Art., 1895. — Art Journal, 1873, Taf. geg. p. 141; 1908 p. 90, Taf. geg. p. 91. — Studio, XXXII 286 (Abb.). — Brit. Mus., Catal. of Printed Books. — Vict. and Albert Mus., Part II (Catal. of Water Colour Paint.), 1908; cf. Rev. of the princip. acquis., Vict. and Alb. Mus. 1912 p. 26. — Catal. Nat. Gall. N. S. W. Sydney, 1906 p. 137. — Catal. Nat. Gall. Melbourne, 1911 p. 50. — Catal. Art Gall. Leicester, 1899.

Green, David, Aquarellist in London, stellte seit 1873 in Londoner Ausstell., bes. in der Roy. Acad. (1879—1917 fast alljährlich) Landschaften aus.

Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Roy. Acad., III (1905). — Katal. d. Ausstell. d. Roy. Acad., bis 17.

Green, E. F., engl. Maler, stellte 1824—51 in Londoner Ausst. aus, bes. in der Roy. Acad. u. der Brit. Instit. Neben Porträts (Admiral Stopford, General Dick, gest. v. H. Haig) zeigte er Ansichten u. Szenen aus dem Süden u. Orient.

Graves, Brit. Instit. 1806—67, 1908; ders., Roy. Acad., 1905; Dict. of Art., 1895. — Catal. of Paint. etc. in India Office, 1914 p. 60.

Green, Elizabeth Shippen (Mrs. Huger Elliott), amerik. Malerin u. Illustratorin, geb. in

Philadelphia, lebt in Cambridge, Mass. Studierte an d. Pennsylvania Acad. u. bei Howard Pyle; zuerst illustrierte sie Annoncen in Modejournalen, dann die in diesen u. in andern Zeitschriften erscheinenden Romane sowie Kinderlieder. 1903 teilte sie ihr Atelier in Villenova bei Philadelphia mit Jessie W. Smith u. Violet Oakley. G.s einfache, aber dekorative u. bisweilen mystische Aquarelle u. Federzeichnungen, in denen sie mit Vorliebe Kinder u. Innenräume schildert („The moon world", „The first communion"), waren u. a. auf folgenden Ausstellungen vertreten: Loan Exhib. Mod. Illustr. London 1901; Weltausst. St. Louis 1904; Ausst. d. New York Water Colour Club in London, Bond Street, 1905; 5. Exhib. Select Water Col. Buffalo 1909; Espos. Internaz. Venedig 1909; Salon Soc. Artistes Franç. Paris 1912; Pan.-Pac. Exhib. San Francisco 1915.

Who's Who in America XI (1920/21). — Amer. Art Annual XVI (1919) 363 (Elliott). — Haldane Mac Fall, A Hist. of Painting, Boston, VIII · 293. — Isham, Hist. of Amer. Painting, New York 1916, p. 510. — Harper's Weekly, Dec. 1902 (Abb.), Aug. 1905 (Abb.), December 1907 (Abb.), December 1914 (Abb.) — The Lamp, New York, May 1903.

B. M. Godwin.

Green, F., Kupferstecher in Dublin, stach 1790 das Widmungsblatt, das als Schulpreis im Seminary for General Education in Dublin diente. — Vielleicht identisch mit dem Exlibris-Stecher Green in Cork, der (nach Strickland) ca 1767—1850 lebte (zahlreiche zwischen 1800 u. 1830 dat. Exlibris), und dessen Sohn James, geb. um 1802, das väterliche Geschäft bis 1885 weiterführte. — Ein Stich-Verleger F. Green, 1797/8 in London, wird häufig irrtümlich als Stecher der nur von ihm verlegten Mezzotintobildnisse des Prinzen Wilh. Georg Friedr. von Oranien-Nassau und des Erzherzogs Karl genannt.

Fincham, Artists and Engravers of Brit. etc. Book Plates, 1897. — Strickland, Dict. of Irish Artists, I (1913). — Brit. Mus. Catal. Franks Coll. of Book Plates. — Chaloner-Smith, Brit. Mezzotinto Portr., II (1883) 531. — Katal. Erzherzog Carl-Ausst. Wien 1909 p. 131 No 115. *H. M. H.*

Green, Frank Russell, Landschaftsmaler in New York, geb. 16. 4. 1859 in Chicago, Schüler von Boulanger, Lefebvre, Collin u. Courtois in Paris, mit Genrestücken u. Landschaften in Öl u. Aquarell auf amerikan. u. europ. Ausstell. (Salon Soc. Art., Paris, 1900 bis 02) vertreten.

Who's Who in Amerika, 1914/15. — S. Isham, American Painting, 1905.

Green, George Pycock Everett, Maler in London, stellte 1841—73 auf Londoner Ausstell., bes. Roy. Acad. u. Brit. Instit., Porträts u. Figurenbilder (häufig aus Shakespeare) aus. In der Nat. Portr. Gall. das Pastellporträt seiner Gattin, im Wesleyan Coll., Didsbury, Bildnis des Rev. John Hannah.

Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Roy. Acad., III (1905); Brit. Instit. 1806—67, 1908; Cent. of Loan Exhib., I (1913).

Green, Guy, engl. Fayencier, der in Liverpool seit 1750, zusammen mit Sadler, die Dekorierung von Delfter Kacheln und andern Töpferwaren durch Umdruck von gefärbten Kupferplatten einführte (patentiert 1756). Als sich Sadler (zwischen 1769 u. 1774) zurückzog, führte G. das Geschäft bis 1799 allein weiter mit solchem Erfolg, daß auch die großen Werke Etruria u. Wedgwood ihm ihre Crême-Ware zum Bedrucken schickten. Unter den zahlreichen Serien, die Sadler u. G. herausbrachten, sind besonders bemerkenswert eine mit Bildnissen berühmter Schauspieler (z. B. Garrick's) in ihren Rollen u. eine mit Szenen aus den Fabeln des Äsop. G. selbst scheint hauptsächlich oriental. Szenen in phantast. Umrahmung entworfen zu haben, ferner ein Bildnis Wesley's. Die beste Sammlung besitzt das Mus. zu Liverpool.

Binns, The first Cent. of Engl. Porcelain, 1906 p. 31, 85, 237. — Hayden, Chats on Engl. Earthenware, 1912 p. 121 ff. — H. G. C. Day in The Connoisseur, XXXIII (1912) 226 f.

Green, Henry, Goldschmied in London, markte mit „H. G." Von ihm Amtsstab in Grenada (Westindien) 1781, in Kingston (Jamaica), Safe Custody Instit., 1787; Seemannsabzeichen in der Clothworkers' Comp., London 1786 (Chaffers p. 160 deutet die Marke dieses Stückes auf einen sonst nirgends vorkommenden Henry Greenway), Teekesselständer in Ravensworth Castle 1787.

Cripps, Old Engl. Plate, 1894 p. 351, 403. — W. Chaffers, Gilda Aurifabrorum, 1883 (unter Greene).

Green, Henry Towneley, engl. Maler u. Zeichner, geb. 1836, † 9. 10. 1899 in Hampstead (London), Bruder des Dickens-Illustrators Charles G., anfangs Bankbeamter. G. stellte seine Genre-Aquarelle von 1855 bis an sein Ende in der Londoner Roy. Acad., in der Ausst. d. Suffolk Street, im Roy. Institute, dessen Mitglied er war, usw. aus; das Victoria and Albert Mus., London, besitzt eines davon. Als Vorzeichner für d. Holzschnitt arbeitete er für die Zeitschriften „Once a Week", „Cassell's Magazine", „Sunday Magazine", „Good Words", „Golden Hours" usw.

Bonse, Modern English Biography. — J. W. G. White, English Illustration. — Magazine of Art 1900 (Nekrolog). — Brit. Mus. Catal. of Printed Books. — Graves, Dict. of Artists 1895; ders., Roy. Acad. III. — Hayden, Chats on Old Prints 1909 p. 114. *H. M. H.*

Green, James, Porträtmaler in London, geb. 13. 3. 1771 in Leytonstone (Essex), † 27. 3. 1834 in Bath, Gatte der Mary Byrne (s. d.), malte anfangs Bildnisminiaturen in Aquarell, dann auch in Öl, daneben Genredarstell. 1792—1834 stellte er in London aus, vor allem in der Roy. Acad. u. der Brit. Instit. Zahlreiche seiner Porträts sind in Lithogr., Mezzotinto, Punktiermanier reproduziert (von

W. Say, E. Scriven, C. S. Taylor u. a.); die 21 Farbentafeln zu den „Poetical Sketches of Scarborough" (1813) sind nach seinen Zeichnungen. 2 Porträts von ihm (Adm. John Ross u. Th. Stothard) in der Nat. Portr. Gall. London, 1 im Mus. zu Salford. Sein Sohn ist der Maler und Illustr. Benj. Rich. G.

Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Graves, Brit. Instit. 1806—67 1908; ders., Roy. Acad., III (1905). — Prideaux, Aquatint Engraving, 1909 p. 338, 378. — Catal. of Engrav. Brit. Portr., Brit. Mus. London, I (1908) 191, 192; II (1905) 567; III (1912) 334, 407, 522; IV (1914) 203, 243, 402, 442. — Cust, Nat. Portr. Gall., 1901/02. — Catal. Roy. Mus. Salford, 1909 p. 29.

Green, James, s. auch unter *Green*, F.

Green, John, engl. Schabkünstler, geb. um 1729 in Hales Owen (Shropshire), † um 1757 in Oxford. Bruder von Amos und Benjamin G. und Schüler des James I Basire, stach außer Landschaften (Ill. zu W. Borlase's Antiquities of Cornwall, 1758; A view of the Physic gardens of the University of Oxford; A view of the Redcliffe Library; Kopfleisten zu den Oxforder Universitäts-Almanachs) auch einige Oxforder Porträts (Thomas Shaw, Thomas Rowney, William Derham sowie die „Quäkerversammlung" nach Egb. v. Heemskerk d. J.), so daß es naheliegt, einen längeren Aufenthalt G.s in Oxford anzunehmen.

Nagler, Kstlerlex. — Strutt, Dict. of Engravers I (1785) 350. — Catal. of Engr. Brit. Portr. Brit. Mus. London II 41, III 494, IV 78. — Walpole, Anecdotes ed. Wornum III 983. — Liss Ms. Bibl. U. Thieme. *H. M. H.*

Green, John Hippisley, Maler, Bildhauer u. Stecher in London, 1775—1820 auf den Ausstell. d. Roy. Acad. vertreten zuerst mit figuralen bildhauer. Entwürfen, dann mit gemalten Landschaften, Stadtansichten, Porträts. Stach u. a. die Porträts der Schauspielerin Jane Green (geb. Hippisley) u. des Schauspielers John Hippisley.

Graves, Roy. Acad., III (1905). — Cat. of Engr. Brit. Portr., Brit. Mus. London, II (1910) 378, 531.

Green, Joshua (Josiah), Maler in London, dort 1862—68 in verschiedenen Ausstell. vertreten. Im Victoria and Albert Mus. 1 Aquarell von ihm.

Graves, Roy. Acad., III (1905); ders., Brit. Instit. 1806—67, 1908; Dict. of Art., 1895. — Vict. and Albert Mus., II (Catal. of Water Col. Paint.) 1908.

Green, Joshua u. John, Brüder, Fayencefabrikanten, hatten um 1760 eine Fabrik in Leeds inne, die um 1775 unter dem Namen „Humble, Green u. Co.", dann „Hartley, Greens and Co." geführt wurde. Sie stellte anfangs schwarze ägypt. Ware, um 1775 dann auch crêmefarbige her; Blütezeit 1781—1805. Ab 1783 versendet die Firma einen illustr. Katal. ihrer Waren. John verließ 1790 Leeds u. eröffnete eine Fabrik in Swinton am Don unter dem Namen „Greens, Clark and Co." Die Ware ist bez. „Don pottery".

Engl. Pottery and Porcelain, o. J. [1875], p. 33 ff. — Handbook of the collection of Brit. Pottery and Porcelain, 1893 p. 151 ff., 154. — Hayden, Chats on Engl. Earthenware, 1912 p. 289 ff.

Green, Mary, s. *Byrne*, Mary.

Green, Nathaniel Everett, Landschaftsmaler in London, geb. 1833(?), † 11. 11. 1899 in St. Albans, Schüler der Roy. Acad., stellte 1854—90 in London aus, bes. in der Roy. Acad. u. New Water Colour Soc. G. war auch als Astronom tätig.

Bryan, Dict. of Paint. etc., * 1903/5, II. — Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Roy. Acad., III (1905).

Green, Richard Crafton, Maler in Newport (Essex), stellte 1869—1916 auf den Londoner Ausstell., bes. in der Roy. Acad. Genrestücke u. Stilleben aus.

Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Roy. Acad., III (1905). — Ausstell.-Katal. d. Roy. Acad.

Green, Rupert, Maler u. Kupferstecher, geb. 1768 in London, † 16. 11. 1804 ebenda; einz. Sohn u. Schüler Valent. G.s, seit 1785 dessen Verlagsteilhaber. Als frühreifer Wunderknabe u. „honorary exhibitor" schon 1781/2 in der R. Acad.-Ausst. mit einer „View of Stonehenge" u. mit Ansichten des Badestrandes u. des Hafens von Ramsgate (die 2 Ramsgate-Veduten laut Heinecken 1782 von Val. G. u. F. Jukes in Aquatintätzung reprod., bei Whitman No 321 nur das Hafenbild registr.) und 1784/5 ebenda mit den figürl. Kompositionen „Serina", „Flavia" u. „Edwin and Ethelinde" vertreten, lieferte Rupert G. 1795 für das geplante Düsseldorfer Galeriewerk seines Vaters die Schabkunstwiedergabe nach Jac. Jordaens' „Satyr beim Bauern" (jetzt No 813 der Münchener Pinak., — bei Whitman unter No 275 beschr. als Werk des Val. G. von „ca 1793", laut Singer jedoch doppelt sign. „Rupert Green" u. dat. „publ. Jan'y 1st 1796"), außerdem 1801 ein nach eig. Vorlage geschabtes Halbfigurbildnis König Georgs III. (cf. Porträtstich-Kat. des Brit. Mus. 1908 ff. II 304). Doppelbildnisse seines Sohnes u. seiner 1. Gattin schabte Val. G. 1770 u. 1771 nach einem Gemälde P. E. Falconet's (Wh. 19 u. 27).

Whitman, Val. Green, 1902 p. 4, 17, 22, 39, 44, 171, 183, 202; cf. Heinecken, Dict. des Art. (Ms. 1778 ff. im Kupferst.-Kab. Dresden, Suppl.) u. Dict. of Nat. Biogr. XXIII (1890, unter Valent. Green). — J. Chal. Smith, Brit. Mezzot. Portr. 1878 ff. II 531. — Graves, R. Acad. Exhib., 1905 ff. III 315. — H. W. Singer in Burlington Magaz. XI (1907) 188, cf. 187. *

Green, Sarah, engl. Amateur-Radiererin von kleinen Landschaftsblättern, die sie nach den Originalradier. des Nicolas Perignon ausführte; das Brit. Mus., London, besitzt von einer solchen Folge vier (No 2, 5, 6, 7, von denen No 6 bezeichnet ist: „Sarah Green scut. 1799 from Perignon"). *H. M. H.*

Green, Stefen, Fayencefabrikant in Lambeth, Anfang 19. Jahrh., dessen Fabrik

vor allem Krüge mit Porträts von Nelson, Napoleon usw. herstellte.

Engl. Pottery and Porcelain, o. J. [1875], p. 63.

Green, Towneley, s. *Green*, Henry T.

Green, Valentine, engl. Graphiker, geb. laut Whitman am 3. 10. (laut R. E. Graves dagegen am 16. 10.) 1739 in Salford bei Evesham (Warwickshire), † 29. 6. 1813 in London; urspr. Rechtspraktikant in Evesham, dann seit 1760 in Worcester Kupferstich- u. Schabkunst-Schüler Rob. Hancock's, der nach Zeichnungen G.s die 16 Illustrationstafeln zu dessen 1764 in Worcester gedr. „Survey of Worcester" stach (G.s Buch mit 25 Kupfertafeln 1796 in London neupubl. als „History and Antiquities of Worcester"). Seit 1765 in London vorzugweise als Schabkünstler tätig, debütierte G. 1766 in der dortigen Soc. of Artists mit einem „Mezzotinto from Teniers" (wohl Whitman No 218, „Ale-House-Interior") u. dem „unvollend." Mezzot.-Bildnis einer Miß Harrison nach T. Kettle (bei Whitman No 86 „engr. before 1780"), wurde 1767 zu deren Mitglied erwählt für seine Mezzot.-Wiedergaben von P. E. Falconet's „Peter the Wild Boy" u. von N. Drake's Reiterbildnis des Fuchsjägers A. Wentworth (Wh. 1—2) und stellte bis 1772 ebenda weitere Schabkunstblätter nach Historienbildern Benj. West's (Wh. 165 ff.) u. Bildnissen G. Romney's (Wh. 37/38) u. a. aus. Seit 1773 Hof-Schabkünstler König Georgs III. u. seit 1774 „Associate" der Royal Acad., beschickte er deren Ausst. zunächst mit Handzeichnungen (1774 Federzeichn. „King Lear", 1775/6 Archit.-Veduten aus Evesham) und erst seit 1777 mit Mezzot.-Stichen nach Benj. West (Wh. 67 ff. u. 201 ff.), Sir J. Reynolds (Wh. 69 u. 106), Maria Cosway (Wh. 122 etc.) u. a., und war noch 1806 ebenda mit einem Mezzot.-Bildnis nach Sir W. Beechey vertreten (wohl Wh. 153, — vgl. das noch spätere, 1807 dat. Reynolds-Blatt Wh. 154). — Bei seinen Zeitgenossen in erster Linie als Reproduzent West'scher Historien beliebt, wurde G. für die heutige Sammlerwelt neben R. Earlom u. J. M'c Ardell zum Hauptmeister der engl. Bildnis-Mezzotintkunst, so daß aus seiner 1778/83 entstand., unvergleichlich schönen Meisterfolge von Frauenbildnissen nach Reynolds (Orig.-Preis je 15 bzw. 12 Shilling) bei Christie in London z. B. die „Duchess of Rutland" von 1780 (Wh. 103) 1912 auf 1350 £, die „Three Ladies Waldegrave" von 1781 (Wh. 111) 1920 auf 2150 £ gesteigert wurden. Nach eigener, 1770 „ad vivum" gezeichneter Vorlage schabte er nur das Bildnis des Abenteurers Rich. Perrott (Wh. 15), sein Selbstbildnis dagegen 1788 nach einem Gemälde L. F. Abbott's (Wh. 131). — Gelegentlich einer Reise durch die Niederlande u. die Rheinlande 1775 auch vom Kurf. Karl Theodor von der Pfalz zum Hof-Schabkünstler ernannt, erlangte G. von diesem Gönner (1777 von G. in Mezzotint porträtiert nach P. Batoni, Wh. 65) 1789 mit seinem Sohne Rupert G. (s. d.) das Privileg zur Veröffentlichung eines auf 100 Mezzot.-Tafeln vorgesehenen Luxuswerkes nach den Hauptgemälden der damal. Düsseldorfer Hofgalerie (1805 nach München übergef., jetzt in der dort. Pinakothek) bzw. nach Kopien, die von Düsseldorfer Malern ausgeführt werden sollten unter der Leitung J. G. Huck's, der G. bereits die Vorlagen geliefert hatte zu seiner 1786—92 publ. Mezzotintfolge „Acta Historica Reginarum Angliae" (Wh. 248/59) und bis 1793 72 Düsseldorfer Kopien ablieferte (nebst 14 danach ausgef. Mezzotintblättern G.s 1713 in den Londoner Spring Gardens ausgest. laut Valentine u. Rupert G.s hierfür publ. „Descript. Catalogue of Pictures from the Dusseldorf-Gallery"); die Weiterlieferung Huck'scher Kopien wurde durch die Verwüstung Düsseldorfs (1794) u. die französ. Stadtbesetzung (1795—1801) unterbunden, so daß G.s kostspieliges Galeriewerk in den Anfängen stecken blieb und G. selbst in finanz. Ruin geriet. — Nachdem er schon 1779 mit F. Jukes 3 Hefte eines „New Drawing Book" mit je 6 Aquatintätzungen nach Vorlagen T. Sandby's (Wh. 294—311), ferner 1782 im Anschluß an eine 1781 unternomm. Pariser Studienfahrt eine in Briefform an Sir J. Reynolds adressierte „Review of the Polite Arts in France . . . compared with their present state in England" und 1797 als Nachtrag zu seiner „History of Worcester" einen „Account of the Discovery of the Body of King John in . . . Worcester" in London herausgegeben hatte, veröffentlichte er noch 1809 ebenda für die „British Institution for promoting the Fine Arts" — deren „Keeper"-Amt er seit ihrer Gründung (1805) verwaltete — einen „Extract from an Account . . . of the Brit. Institution". 2 um 1780/90 von Heinecken registrierte Aquatintätzungen „Ramsgate Bathing-Place" (nach der 1782 in der R. Acad. ausgest. Vorlage seines 14 jähr. Sohnes Rupert G., Gegenstück zu dessen „Ramsgate Harbour" bei Wh. 321) u. „Scene in a country-town at the time of a race" (nach W. Mason, Abdruck laut Mitteil. E. A. Popham's im Brit. Mus. zu London) würden als No 326/7 hinzukommen zu den bei Whitman unter No 287—325 beschriebenen Aquatintätzungen G.s (datiert 1777—1801, meist Vedutenstiche nach fremden Vorlagen, nach eig. Vorlagen G.s nur die 2 Landschaften mit dem Ackerpflüger u. dem Schafhirten, Wh. 323/4). — Whitman's Verzeichnis von 286 Schabkunstblättern G.s erweiterte H. W. Singer (s. Lit., — unter gleichzeit. Berichtigung so mancher Whitmanschen Stichdatierung nach den Publikationsdaten auf Green - Drucken der Dresdener Kupferstichkabinette) um 2 nunmehr 328/9 zu

numerierende Mezzotintwiedergaben von ehemal. Düsseldorfer Galeriestücken Adr. van der Werff's (Heimsuchung Mariae u. Himmelfahrt Christi, dat. 1794). Dazu kommen als No 330/339 laut A. E. Popham's freundl. Mitteilung aus dem Print-Cab. des Londoner Brit. Mus. 10 weitere Blätter, u. zwar 4 „Wrack"-Darstellungen nach Vorlagen W. Elliott's (vgl. die von 1784 bei Whitm. No 233), 2 Bl. nach J. Rising („School" u. „Catechism"), eine 1794 dat. „Madonna mit d. 2 Kindern" nach A. van Dyck (wohl das Düsseldorfer Bild der Münchener Pinak. No 826), ein „Tobias mit dem Fisch" nach Benj. West (dat. 1805), ein 1805 dat. kleineres Bl. nach L. F. Abbott's Bildnis Adm. Nelson's (vgl. das größere von 1799 bei Wh. 145) u. ein undat. größeres Bl. nach dess. Bildnis Will. Mitchell's (vgl. das irrig „John Mitchell" gen. kleinere Bl. bei Wh. 161). Endlich findet man bei Huber als Nachtr.-Nummern 340/345 zum Whitman'schen Mezzotint-Oeuvre G.s 2 Bildnisbl. nach Tilly Kettle (Mrs Barrington u. Miß Carpenter), 2 Historienbl. nach Benj. West („Una mit dem Löwen" aus Spenser's „Faerie Queen" u. eine 1784 dat. Wiedergabe einer veränd. Replik des West'schen „Elijah raising the widow's son", vgl. das 1768 dat. Bl. bei Wh. 165), das „Brustbild eines Rabbiners" nach Rembrandt (dat. 1774) u. die „Geburt Christi" nach Fed. Barocci (dat. 1778). Im ganzen soll Green mehr als 400 Platten gestochen haben.

A. Whitman, Val. Green, 1902 (mit Oeuvre-Kat. u. Abb.); dazu Nachtr. H. W. Singer's in Burlington Magaz. XI (1907) 182/8, cf. VIII 368. — J. Ross in Gentleman's Magaz. 1813 II 446 f. (Nekrolog), cf. I 666. — Huber-Martini, Handb. f. Kupferst.-Werke IX (1808) 271—280; cf. Heinecken, Dict. des Art. (Ms. 1778/91, mit Suppl., im Kupferst.-Kab. Dresden). — J. Chal. Smith, Brit. Mezzot. Portr., 1878 ff. II 532—599; cf. Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus., 1908 ff. I—IV passim. — R. E. Graves in Dict. of Nat. Biogr. XXIII (1890, mit weit. engl. Lit.); cf. Universal Cat. of Books on Art (South Kens. Mus. 1870) I 725 (die „78 Studies from Nature" von 1809 nicht von Val. G., sondern von William G.). — Bryan, Dict. of Paint. etc., 1903 II. — A. Graves, R. Acad. Exhib. 1905 ff. III; Soc. of Art. etc., 1907. — Davenport, Mezzotints, 1904 p. 140 f. (mit Abb.). — Salaman-Holmes, Old Engl. Mezzotints (The Studio 1910) p. 1 u. 27 ff., pl. XXX—XXXVII; cf. C. R. Grundy in The Connoisseur XXXIV (912) 218 ff. (mit Abb.) — Leisching, Schabkunst, 1913 p. 42 f. — Slater, Engr. and their Value, 1900 p. 287 f.; cf. Jahrb. der Bilder- etc. -Preise, Wien 1911 ff. I—VI. *J. Kurzwelly.*

Green, W. T., engl. Holzschneider, tätig 1837—72, von Chatto als führender Meister seines Fachs gerühmt. G. arbeitete u. a. nach R. Doyle, J. Gilbert, D. Maclise, C. Stanfield; er illustrierte mit andern: Ch. Dickens, Our Mutual Friends, nach M. Stone (1864); Poetical Works of Oliver Goldsmith (1845); Th. Gray, An Elegy written on a Country Churchyard (1854); The Solace of Song: Short poems etc. (1837); J. T. Trueba y Cosío, Romance of History, Spain, nach K. Meadows (1872), Martin and Westall's Bible prints usw.

Kitton, Dickens and his illustrators. — Chatto-Jackson, Treatise on wood engraving [1861]. — Weigel's Kstkatal. Leipzig 1838—66 V (Reg.) 155. — Catal. Engr. Brit. Portr. Brit. Mus. London IV (1914) 268. *H. M. H.*

Green, William, engl. Maler u. Stecher, geb. 25. 8. 1760 in Manchester, † 29. 4. 1823 in Ambleside (Westmorland). Zuerst (1776) als Landmesser besonders in Manchester tätig, eröffnete G. 1783 dort eine kl. Zeichenschule u. veröffentlichte 1794/5 „A series of pitturesque views in the North of England, drawn, aquatinted and published by W. G." 1796 war er in London u. vervollkommnete sich im Stechen bei J. Landseer; von 1800 bis an sein Ende lebte er (aus Gesundheitsrücksichten) in Ambleside im Lake District, wo er mit den Dichtern W. Wordsworth u. H. Coleridge befreundet war. 1808—10 erschienen stückweise 60 Blatt, 1814 dieselben in kleinerem Maßstabe unter dem Titel: „A description of a Series of sixty small prints etched by William G. of Ambleside from drawings made by himself"; 1809 „78 studies from Nature in Cumberland, Westmorland and Lancashire"; 1819 „The Tourists new Guide (to the Lake District)" mit 40 Blättern; 1819—20 „(A series of 60) coloured plates of the Lakes"; endl. „Views in Ambleside, Rydal, Keswick, Portinscale and Applethwaite, 40 etchings from nature", oblong 4°, Ambleside 1822. 1797—1811 beschickte er die Londoner Roy. Acad. mit Aquarellen der gleichen Gegenstände, einige jetzt im Brit. Mus., Victoria and Albert Mus. und im Mus. zu Dublin.

Dict. Nat. Biogr. XXIII, 60. — Graves, Dict. of Artists 1895; ders., Roy. Acad. III. — Prideaux, Aquatint Engr. 1909 p. 338, 363, 394. — Binyon, Catal. of Drawings II. — Redgrave, Dict. of Artists. — C. Roeder in „Proceedings of Lancashire and Cheshire Archaeol. Soc. 1847" biogr. Angaben, z. T. unrichtig. — Universal Cat. of Books on Art (South Kens. Mus. 1870) I 725 (hier das Werk über Cumberland etc. von 1809 bezw. 1810 irrig auch unter *Valentine Green* registr.). — Mitteil. der Enkelin G.s, Mrs. Collingwood. *H. M. H.*

Greenaway, F. H., Architekt in London, lieferte mit J. E. Newberry vor allem Entwürfe für Kirchen (Herne, Crafton Park, Wimbledon), in neugotischem bezw. roman. Stil u. Landhäuser.

Graves, Roy. Acad., III (1905). — Cat. Exhib. Roy. Acad. London, 1907--20. — Acad. Archit., XXXII (1907) 6, 7; XXXIV (1908) 2, 3, 47; XXXVI (1909) 16, 27; XXXVIII (1910) 7; XLII (1912) 11, 13.

Greenaway, John, engl. Zeichner u. Holzschneider, geb. 1818, † 26. 8. 1890 in London, Vater der Kate G. (s. d.), arbeitete für illustr.

Zeitschriften, einschließlich der ersten Nummern der Ill. London News u. des Punch. Nach Harrison Weiss schnitt er die Illustr. zu G. F. Townsend's Ausgabe von Äsops Fabeln, 1867.

Brit. Mus., Cat. on Printed Books. — W. A. Chatto, Treatise on Wood Engraving, 1861. — M. H. Spielman u. G. S. Layard, Kate Greenaway, London 1905 (Porträt d. Kstlers).
H. M. H.

Greenaway, Kate, engl. Malerin, Illustratorin und Schriftstellerin, geb. 17. 3. 1846 in Hoxton, † 6. 11. 1901 in Hampstead bei London, Tochter des John G. (s. d.). Mit Walter Crane u. Randolph Caldecott die Begründerin der modernen engl. Kinderillustration. Nach dem ersten Unterricht bei ihrem Vater besuchte sie die South Kensington Art School. Sie begann mit Zeichn. für Christmas cards und valentines u. Illustr. für Märchenbücher (Madame d'Aulnoys „Fairy Tales") u. Zeitschriften (People's Magazine, Ill. London News, usw.). Bekannt wurde sie, als sie 1876 mit W. Crane „The Quiver of Love" (eine Samml. von valentines) herausgab. 1879 erschien bei Edmund Evans ihr vielleicht erfolgreichstes Kinderalbum „Under the window", in farbigen Holzschnitten, mit Versen von ihr selbst (deutsch München 1880); dieses Werk soll es, die deutschen und französ. Ausgaben ungerechnet, auf eine Auflage von 150 000 Exempl. gebracht haben. Die bekanntesten der übrigen von ihr illustrierten Bücher, deren Texte sie häufig selbst verfaßte, sind: „Topo" (1878; deutsch München 1883), „The children of the parsonage" (1880), „Birthday-book for children" (1880, deutsch München 1880), K. Knox' „Fairy gifts" (1881), „Mother Goose" (1881), „A day in a childs life" (1881), A. Gilbert's „Little Ann" (1883), „Language of flowers" (1884), W. F. Mavors „English spelling-book" (1885), „Marigold Garden" (1885), „Dame Wiggins of Lee" (1885), „Queen Victoria's Jubilee Garland" (1887) und schließlich Rob. Brownings berühmtes Gedicht „The Pied Piper of Hamelin" (1896). 1883—97 gab sie alljährlich einen Almanach heraus, in dem sie neben der Schilderung des Kindes die Schilderung der Blumenwelt pflegte, welcher sie sich besonders auch in „Language of Flowers" widmete. Ihre aquarellierten Zeichnungen waren häufig ausgestellt: erstmals 1868 in der Dudley Gal. London, 1877—95 in der Roy. Acad. 1891, 94, 98 veranstaltete sie Sonderausstell. in der Fine Art Soc., London. Blätter von ihr im Vict. and Albert-Mus. (Catal. of Water Colour Paint., 1908) und in der Nat. Art. Gall. Sydney (Ill. Catal. 1906 No. 89, 163). — G. beschränkt sich in ihrer Kunst fast ausschließlich auf die Darstellung von Kindern u. Blumen (nur in der späteren Zeit auch Ölporträts u. Landschaften in Aquarell). Ihre Figurenzeichnung ist nicht immer einwandfrei, die Gesichter sind auf einen einzigen, etwas süßlichen Idealtyp gebracht, ihre Auffassung vom Kinde etwas geziert und unwirklich, aber doch voll feinen Empfindens für rhythm. Bewegung und dekorativen Wert der Linien und Farben. Bedeutsam vor allem, daß sie es verstand, das Buch nach seiner textlichen und illustrativen Seite zu einer dekorativen Einheit durchzubilden. Von den Japanern, den engl. Präraffaeliten, von gleichzeit. Malern und Illustr. wie G. Leech und G. Boughton hat sie gelernt. Ihr Einfluß war in England wie auf dem Festland ein bedeutender; viele ihrer Motive wurden, allerdings häufig in unkünstler. Weise, in allen Techniken verwendet, selbst die Mode der Kinderkleidung in England wurde von ihr beeinflußt, vor allem aber ist ihr Stil für die Illustration von Kinderalbums maßgebend geworden, so daß man mit Recht von einem „Greenawaystil" sprach. An künstler. Feinheit wurde sie von ihren Nachahmern nicht erreicht. John Ruskin, mit dem sie befreundet war, schätzte ihre Kunst hoch.

H. Spielmann und G. S. Layard, K. G., Lond. 1905. — Bryan, Dict. of Paint. etc., [s] II (1903). — Art Journal, 1902 (mit Abb.). — Kst u. Kstler, II (1904) 113 ff. (mit Abb.). — Gaz. d. B.-Arts, 1910 I 5 ff. (m. Abb.). — Graves, Roy. Acad., III (1905). — Magazine of Art, 1902 p. 118 ff. (Abb.). *J. M.*

Greenbank, Arthur, engl. Maler, stellte 1888 erstmals in London aus, war 1890—99 in d. Lond. Roy. Acad. mit Figurenbildern vertreten.

Graves, Dict. of Artists, 1895; ders., Roy. Acad., III (1905).

Greenbury, Richard (nicht Robert), engl. Maler, † um 1670. Nach den Hofrechnungen Karls I. erhielt er 1622/3 eine Zahlung für ein Bildnis des Königs, später für Restaurierungsarbeiten an Bildern und Rahmen; wird dort auch „painter to the Queen" genannt. Ein 1626 bez. Bildnis des Bischofs Lake von Bath und Wells im New College, Oxford, wo G. in den 1630er Jahren tätig war. Ein urkundlich beglaubigtes Bildnis des persischen Gesandten, der 1627 England verließ, im India Office; ein anderes Bild habe „Holländische Grausamkeiten in Amboyna" dargestellt. In Evelyn's Tagebuch von 1664 wird von G. ein Abendmahl in Clair-obscur auf blauem Grund in der Magdalen Chapel, Oxford, erwähnt. Walpole erwähnt zwei Kopien nach Dürer und vermutet, daß G. auch im Dienste Lord Arundels gestanden habe.

Dict. of Nat. Biogr., XXIII. — Cat. Engr. Brit. Portr., Brit. Mus., London, IV (1914) 32. — Poole, Cat. Oxford Portraits, I (1912) p. XVII, XXVIII. — Burlington Magaz., V 431, 570; XXII (1913) 279. — Walpole, Anecd. of Paint., II 369. — Connoisseur LVII 191 f. — Notizen von C. Baker.

Greene, John, engl. Zeichner, der zwischen 1667 u. 72 ein Musterbuch zeichnete, nach dem er in Venedig Römer u. andere

Gläser für den Import nach England anfertigen ließ.

R. Schmidt, Das Glas (Handb. der Kgl. Mus. Berlin, Kg.-Mus.), 1912 p. 147, 386.

Greene, Mary Shepard, Genremalerin in New York, geb. ebda, Schülerin Herbert Adam's ebda u. Collin's in Paris, heiratete 1906 E. L. Blumenschein (s. d.). 1900—1909 im Salon Soc. Art. franç., Paris, vertreten.

American Art Annual, XII (1915). — Salonkatal. (Abb. Katal. 1900, 03, 04).

Greene, Richard, Goldschmied in London, 1703 in die Zunft eingetreten, bis 1730 nachweisbar, Marke R in G. Werke: Becher, Kannen usw., in engl. Privatbesitz. — Von einem R. Greene, 1729 in Boston tätig, war ein Becher aus Privatbesitz 1909 auf der Hudson-Fulton Ausstell. New York.

Chaffers, Gilda Aurifabr., London 1883. — Cripps, Old English Plate, 1894. — Hudson-Fulton Celebration, Catal. of an Exhib. in Metr. Mus. New York, 1909 II 106.

Greene, Rufus, amerik. Silberschmied, geb. 1707 in Boston, Mass., † 1777 ebenda. Erhalten sind 2 Flacons, sign. „RGREENE" u. „R G" in rechteck. Umrahmung.

Jones, Old Silver Amer. Churches, 1913 p. 75 (Abb.). — Bigelow, Historic Silver, 1917 p. 323. *F. H. Bigelow.*

Greener, J., Maler in London, stellte 1811 bis 1835 in der Lond. Roy. Acad. Blumen u. Fruchtstücke aus.

Graves, Roy. Acad., III (1905).

Greener, Miß Mary Ann, Miniaturmalerin in London, stellte 1845—53 in d. Roy. Acad. u. Suffolk Street Gall. Miniaturporträts aus.

Graves, Dict. of Artists, 1895; ders., Roy. Acad., III (1905).

Greenhead, Miß, engl. Miniaturmalerin, stellte 1795—1800 auf der Londoner Roy. Acad. Miniaturporträts aus.

Graves, Roy. Acad., III (1905).

Greenhead, Henry T., Stecher in London, der sich besonders dem Mezzotintostich nach Romney (Lady Hamilton als Ariadne), Lawrence, Greuze u. a. widmete. 1896—1910 war er auf der Ausst. der Roy. Acad. vertreten.

Graves, Roy. Acad., III (1905). — Catal. Exhib. Roy. Acad. London, 1909; 1910. — Bénézit, Dict. d. peintres etc., II (1913). — Connoisseur, XXXVII (1913) 133 (Abb.), 179.

Greenhill, John, Porträtmaler u. Radierer, geb. 1649 in Salisbury, † 19. 5. 1676 in London. Einer der besten Schüler Lely's u. Van Dyck-Nachahmer. Gerühmt wurden auch seine Köpfe in Crayonmanier. Er gab sich in Gesellschaft von Schauspielern einem lockeren Lebenswandel in und starb an den Folgen eines Unfalls in der Trunkenheit. *Gemälde: Dulwich,* College: Selbstbildnis; Jakob II. als Hz. von York; Karl II. (Zuschr.). *Salisbury,* Town Hall: Seth Ward, Bischof v. Salisbury (1673). *London,* Nat. Portr. Gall.: Anthony, Graf Shaftesbury; Karl II.; Jane Middleton (Zuschreibgn). *Radierung* (selten): Bildn. sein. Bruders, des Mathematikers Henry Greenhill (1676). *Zeichnungen: London,* Brit. Mus.: Selbstbildnis; Vict. and Albert Mus.: George Digby Graf Bristol; *Peckforton,* Lord Tollemache: Sir Rob. Worsley, Gräfin Gainsborough. *Nach G. gestochen:* Selbstbildnis (in Dulwich, s. o.), gest. von G. T. Doo u. A. Bannerman für Walpole's Anecdotes ed. 1762 u. 1862; Anthony Graf Shaftesbury, gest. v. A. Blooteling (1672), E. Luttrell (Schabbl.) u. a.; Sir Will. Davenant, gest. v. Faithorne; John Locke, gest. v. P. van Gunst u. W. H. Worthington; Phil. Woolwich, gest. v. Fr. Place (Schabbl.); Th. Comber, Dekan v. Durham, von dems. gest. G.s Bildnis, Zeichn. von P. Lely, im Print Room des Brit. Mus.

Walpole, Anecd. of paint. ed. 1862 II 452 f. — Redgrave, Dict. of art., 1878. — Dict. of Nat. Biogr. XXIII (1890). — C. H. C. Baker, Lely and the Stuart Portr. Painters, 1912. — W. Armstrong, Art in Gr. Brit., 1909. — G. C. Williamson, Hist. of Portr. Min., 1904 I 47. — Graves, Loan Exhib., I (1913). — Cust, Nat. Portr. Gall., I 135, 147. — Cat. engr. Brit. Portr., Brit. Mus., II 14, 380, 452; III 79; IV 59, 401, 540. — Cat. of draw. etc., ebda, II. — Nagler, Kstlerlex., XVI 403, Nr 10. — Cat. Pictures of Dulwich College, 1892 Nr 416, 418, 423. — Cat. Exhib. . . on loan, S. Kens. Mus., London 1862, ed. 1863.

Greening, Harry Cornell, Karikaturenzeichner in New-York, geb. 30. 5. 1876 in Titusville (Pennsylv.), tätig für zahlr. amerik. Zeitungen u. Zeitschriften, wie New York Herald, Judge, Puck, Life usw.

Who's Who in America, VIII (1914/15) 961.

Greenland, Miß, engl. Malerin, erlernte 1785 bei Irene Parenti in Florenz die enkaustische Malerei, die sie in London vervollkommnete. 1787 stellte sie in der Londoner Roy. Acad. ihr Selbstporträt in dieser Technik aus.

Fiorillo, Kl. Schriften, I (1803) 169. — Graves, Roy. Acad., III (1905).

Greenlees, Robert, Maler in Glasgow, geb. 1820, † 1894, wirkte 1852—1881 als Lehrer u. zuletzt Direktor der Glasgow School of Art u. Haldane Acad. 1873—77 stellte er auf der Roy. Acad. London ein Porträt u. Landschaften aus. Eine Landschaft im Mus. Glasgow.

J. L. Caw, Scottish Painting, 1908 p. 224. — Graves, Roy. Acad., III (1905). — Catal. of Pict. in Glasgow Art Gall. a Mus., 1911 p. 89.

Greenough, Gordon, s. unter *Greenough,* Richard.

Greenough, Henry, amerik. Architekt, geb. in Boston 1807, † 31. 10. 1883 ebenda; Bruder von Horatio, John und Richard S. Greenough. Absolvierte Harvard College und entwarf Bostoner Wohnhäuser sowie die Congregational Church in Cambridge. Besuchte 1829 seinen Bruder Horatio in Florenz, wo er an der Akad. zeichnete. Nach seiner Rückkehr nach Amerika (1833) praktisch tätig.

Zweite Europa-Reise (1843). Pläne des Athenaeum in Cambridge, des Agassiz House und and. Gebäude in Cambridge und Boston; Leitung der Dekoration des Crystal Palace, New York. Erbaute mit and. das Agassiz Museum.

F. B. Greenough, Letters of Horatio Greenough to H. G., 1887. *F. K.*

Greenough, Horatio, amerik. Bildhauer, geb. 6. 9. 1805 in Boston, † 18. 12. 1852 in Somerville, Massachusetts; Bruder von Henry, John und Richard S. Greenough. Modellierte schon mit 12 Jahren unter Anleitung von Künstlern seiner Vaterstadt, absolvierte das Harvard College und kam 1825 als erster amer. Bildhauer nach Rom, wo er unter dem Einfluß Thorwaldsens in die Bahnen des Klassizismus geriet. Infolge Krankheit kehrte er 1826 nach Amerika zurück und lebte 1828 in Washington, Baltimore und Philadelphia, wo er Büsten des Präsidenten J. A. Adams (New York Historical Soc.), d. Oberrichters Marshall u. a. modellierte. Ging dann bis 1851 nach Florenz und war dort Schüler Bartolini's und (1840) Lehrer an der Akad. Zwischendurch auf Reisen: 1831 Paris (Büste Lafayette's u. a.), 1836 u. 1842/3 in Amerika. Wurde besonders durch James F. Cooper gefördert, der bei ihm eine Gruppe: Singende Engel, nach Raffael, bestellte, das erste Marmorwerk der amerikan. Plastik. Cooper verschaffte G. auch (1832) vom Kongreß einen Auftrag auf eine Statue Washington's für die Rotunde des Kapitols (1841 in Marmor vollendet, jetzt Nat. Mus. Washington). Die überlebensgroße Sitzfigur, in antiker Gewandung, mit entblößtem Oberkörper, erregte ebensoviel Widerspruch wie Beifall; jedenfalls muß sie als eine großartige Schöpfung des Klassizismus angesehen werden. (Wegen der Größe nie am Bestimmungsort aufgestellt, stand das Werk viele Jahre im Freien, wo es den Unbilden der Witterung ausgesetzt war.) Von der Regierung erhielt G. außerdem (1837) einen Auftrag auf eine der Gruppen an der Ostseite des Kapitols, 1851 in Marmor vollendet, 1854 enthüllt. Das trefflich modellierte, „Befreiung" betitelte Werk, als Kampf eines Weißen mit einem Indianer den Triumph der Kultur darstellend, hat mit anderen Schöpfungen G.s den etwas „literarischen" Charakter gemeinsam. Nach seiner endgültigen Rückkehr nach Amerika nahm G. ein Reiterstandbild Washingtons (in Uniform) für den Union Square in New York in Angriff, zusammen mit Henry K. Brown, wurde aber, als er eben das Modell des Pferdes vollendet hatte, von einem Nervenfieber hingerafft. Weitere Arbeiten in den Museen von Boston, (Büsten Napoleons und Hamiltons, Castor und Pollux: Relief, gefesselter Amor, Kinderbüste, Augustusbüste), Chicago, Art Institute (Engel Abdiel: Marmorbüste) und New York, Hist. Soc. (J. M. White, J. Q. Adams: Marmorbüsten). Einige Essais u. Vorträge G.s bei Tuckerman (s. u.). G.s Büste von H. Powers, ebenfalls im Bostoner Mus.

Dunlap, Hist. of the Arts of design, 1834 II. — H. T. Tuckerman, Memorial of H. G., 1853 mit Oeuvre-Kat. — F. B. Greenough, Letters of H. G., 1887. — E. E. Salisbury, Mag. of Am. History, XVII (1887) 330. — G. Brown, Hist. of the U. S. Capitol, 1900 I 76/8. — Documentary Hist. of the U. S. Capitol, 1904 p. 317/9, 336, 338/9. — L. Taft, Hist. of Amer. Sculpt., 1903 m. Abbildgn. — Kat. der gen. Mus. — Staatsarchiv Florenz, Akad.-Akten.
Fiske Kimball.

Greenough, John, amerik. Bildnismaler, Bruder von Horatio und Richard S. Greenough, geb. Nov. 1801 vermutlich in Boston, tätig um 1834 in London, † Paris Nov. 1852.

Dunlap, Arts of Design, 1918 III 304.
Fiske Kimball.

Greenough, Richard Saltonstall, amer. Bildhauer, geb. 27. 4, 1819 in Boston, † in Rom angebl. 23. 4. 1904, laut Gubernatis (s. Lit.) 1889 (?); Bruder von Horatio, Henry u. John und Vater des Gordon G. (s. u.) Studierte in Florenz und Paris, lebte eine Zeitlang in Newport, Rhode Island, und seit 1847 dauernd in Europa (1865 in Paris, stellte noch 1885 in der Londoner Akad. aus). Arbeiten: Denkmäler Franklins (Statue, Bronze, 1856) und Gouverneur Winthrop in Boston (Marmorreplik, 1876 dat., Washington, Kapitol, Statuenhalle); Knabe und Adler: Boston Athenaeum; Karthagisches Mädchen, edel und pathetisch im Ausdruck: Boston, Mus. of Fine Arts. Ferner: Psyche, für das Grab seiner Frau in Rom; Cupido mit Schildkröte; Circe, Liszt, Medaillonrelief; Dantes Beatrice, Relief, usw. — Sein Sohn Gordon, Porträtmaler, † 11. 9. 1880 in Paris, war Schüler sein. Vaters, der Brüssler Akad., Jules Lefevre's u. Boulanger's in Paris. 1879 in Rom.

Appleton's Cyclop. of Amer. Biogr. — A. de Gubernatis, Diz. d. Art. it. viventi, 1889 p. 238 f.; cf. 327 (als † erw.). — L. Taft, Hist. of Amer. Sculpt., 1903 mit Abb. — Graves, Roy. Acad., III. — Amer. Art Annual, V (1905/6) 121 (Nekrol.). — Amer. Art Rev. II, 1 (1881) 86. — Graves, Dict. of Art., 1895. *F. K.*

Greenslade, Sidney K., Architekt in London, stellte architekt. Entwürfe (Kirchen, Banken, Straßenveduten) in der Londoner Roy. Acad. zwischen 1893 u. 1909, 1916 u. 17 aus, 1912 den Entwurf zur Nationalbibl. von Wales in Aberystwith.

Graves, Roy. Acad., III (1905). — Catal. Exhib. Roy. Acad. London, 1905, 1909, 1916, 1917. — Acad. Archit., XXVIII (1905) 55; XLI (1912) 19, 36.

Greenwood, Cornelis, Maler, geb. 1708 in Rotterdam, † 3. 4. 1736 in Surinam; Sohn des Frans G., Schüler von Vyg in Rotterdam u. A. v. d. Burg's in Dordrecht. Gründete mit seinem Mitschüler A. Schouman u. and. eine Zeichenschule. 1735 ging er nach Surinam. Sein Porträt wurde von P. Tanjé nach A. Schouman für Gool's Schouburg gestochen; ein

andres (Brustbild in Medaillon) hat W. Pether in Schabmanier gestochen. Über sein Bildnis des Frans Greenwood s. dess. Artik.

J. v. Gool, Nieuwe Schouburg d. nederl. Kstschilders, II (1751). — v. Someren, Cat. van Portretten, 1890 II. — Weigel, Kstlagercat., 1838—66 IV 4254.

Greenwood, Ethan Allen, amerik. Bildnismaler, geb. in Hubbardston, Mass., 1779, † ebenda 1856. Schon 1803 malte er in Dartmouth College Bildnisse, studierte dann in New York mit Edward Savage und reiste später mehrere Jahre als wandernder Bildnismaler in den Neu-Englandstaaten umher. Schließlich ließ er sich in Boston nieder und war dort nach Savage Besitzer des New England Mus., des späteren Bostoner Mus., das zahlreiche Bildnisse von G. besitzt. Die American Antiquarian Soc. besitzt sein Bildnis des Isaiah Thomas.

Dunlap, Arts of Design, 1918 III 304.
Fiske Kimball.

Greenwood, Frans, holl. Miniaturmaler, Glasschneider u. Dichter, geb. 1680 in Rotterdam, † 1761 oder 1762 in Dordrecht, wo er seit 1726 als Gemeindebeamter lebte. Vater des Cornelis G. Betrieb angebl. zuerst die Kunst des Punktierens von Gläsern (holl. stippen) in größerem Umfang, in der er es zu großer Fertigkeit brachte. Seine ältesten erhaltenen Gläser stammen aus d. J. 1722. Bez. Gläser mit figürl. Darstell. in Amsterdam, Rijksmus. (1724) u. Samml. Six (1722); Berlin, Kstgew.-Mus. (Glas mit leierspielendem Apoll, 1722, Abb. bei Schmidt, s. Lit.); ebda, Samml. Jacques Mühsam; Cassel, Fridericianum (1722); Hamburg, Mus. f. Kst u. Gew. (1746); London, Brit. Mus. (2 undat. Stücke); Nürnberg, Bayr. Gewerbemus. (1746). „Die Signatur ist gewöhnlich, schwer auffindbar, auf einem der Knäufe des Schaftes angebracht" (Schmidt). — G.s, von sein. Sohn Cornelis gem. Miniaturbildn. im Panpoëticon Batavum (Amsterdam, Rijksmus.); ein andres von A. Schoutman in Schabmanier (nach eigen. Zeichn., früher Samml. v. d. Willigen, Haarlem) gestochen; ein drittes von R. Jelgerhuis (Schabmanier).

J. van Gool, Nieuwe Schouburg d. ned. Kunstschilders, II (1751) 339ff. — v. Eijnden-v. d. Willigen, Gesch. d. vaderl. Schilderkunst, II (1817). — Oud Holland, I (1883). — Brinckmann, Führer Mus. f. Kst u. Gew., Hamb. 1894, u. Jahrb. der hamb. wiss. Anst., XXI (1903) p. CCVII. — Cicerone, III (1911) 825 (R. Schmidt); ders., Das Glas (Handb. Berl. Mus.), 1912. — Ztschr. f. alte u. neue Glasmal., 1914 p. 59. — Immerzeel, Levens en Werken, 1842. — Moes, Iconogr. Batava, I (1897) 2925.

Greenwood, J., engl. Graphiker in Hull, um 1835. Lieferte die Illustrationen (Lith.) für Drury's Trent and Humber picturesque steampacket companion (1833). Greenwood's Picture of Hull, an historical guide (1835), mit 70 Stichen und Holzschnitten; A picturesque tour to Thornton Monastery, etc. Im Brit. Mus. London, 2 Lithogr., Herrensitze in Staffordshire u. Derbyshire darstellend, bez. C. J. Greenwood u. Adresse: Ashbourne, Derbyshire, vielleicht von J. G. herrührend.

Univ. Cat. of books on art, S. Kens. Mus., I. — Brit. Mus. Cat. of printed books. *H. M. H.*

Greenwood, John, Maler u. Kupferstecher in Schabmanier, geb. 7. 12. 1727 in Boston (Nordamerika), † 15. 9. 1792 in Margate (England); Vater des Thomas (s. u.). Schüler des Th. Johnston in Boston. Tätig in Surinam, (1752), wo er 113 Porträts anfertigte und Tiere und Pflanzen des Landes zeichnete, und Amsterdam (um 1758), wo er Schüler des Kupferstechers M. Elgersma wurde. 1761 malte er in Alkmaar 33 Personen mit Frau u. Kindern. 1763 in Paris, seit 1763 (Sept.) in London tätig, wo er 1764—76 in der Society of Artists eine Ansicht von Boston, Porträts, Stiche, Aquarelle (Marinen) usw. ausstellte. 1771 Reise nach Holland und Frankreich; seit 1776 ausschließlich Kunsthändler. — *Von G. gestochen:* die Maler C. de Crayer u. Jurr. Butner; Simon Fokke, Kupferstecher, nach J. Buys; M. Elgersma, Maler; Th. H. Jelgersma, Maler (Rad.); N. Hone, Maler, nach dessen Selbstbildnis; Amelia Hone (Hauptblatt), nach dems.; John Westley, nach demselb.; George Whitefield; Wilhelm V. v. Oranien als junger Mann; Selbstbildnis, Rad.; ferner: The happy Family, nach van Herp; Dame mit Papagei, nach Metsu; Mädchen mit dem Licht, nach Verkolje; Tobias mit sein. Vater; Christus u. Nikodemus; Christuskopf; alle nach Rembrandt; Die Kartenspieler, nach Teniers; The old Age, nach G. v. Eeckhout; Marine mit Schiffen, nach W. v. d. Velde; Dame mit Kavalier, der ihren Schoßhund neckt, sogen. F. v. Mieris u. seine Frau, nach demselben; „The curious Maid", eigene Erfindung. *Nach G. gestochen:* Thomas Prince, von Pelham, 1750 in Boston gest.; W. Pether: Bildnis G.s (Schabmanier); B. de Bakker: Thomas Hellinx, Priester, 1761 in Alkmaar gemalt. *Andre Arbeiten: London,* Vict. & Albert Mus.: Marine mit Schiffen, Aquarell; Brit. Mus.: eine Anzahl Bildniszeichn., Feder, Tusche usw., Besucher von G.schen Auktionen darstellend. Selbstbildnis G.s (farb. Zeichn.) im Besitz eines Nachkommen; andre Bildnisse von Lemuel Abbot und H. Edridge (Miniatur).

Edwards, Anecd. of paint., 1808. — v. Eijnden-v. d. Willigen, Geschied. d. vaderl. Schild., II (1817). — Redgrave, Dict. of art., 1878. — Dict. of Nat. Biogr. — Stauffer, Amer. Engravers, 1907 I. — Graves, Soc. of Art., 1907. — Oud Holland, XII (1894). — Le Blanc, Manuel, II. — v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I. — Chaloner Smith, Brit. Mezzot. Portr., II (1883) 599. — Cat. of brit. engr. Portr., Brit. Mus., III 585; IV 84, 440, 460. — v. Someren, Cat. van Portretten. — Cat. of drawings etc., Brit. Mus., II. — Cat. Vict. & Alb. Mus. II. Wat.-Col. Paint. — Cat. Hist. Tentoonst. Am-

sterdam, 1876. — Boston Mus. of fine arts Bull., XIV 42.

Greenwood, Thomas, Theatermaler in London, † 17. 10. 1797. Nicht Sohn des John Greenwood, wie Redgrave angibt.

Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Dict. of Nat. Biogr. (unter John Greenwood).

Greenwood, W., Holzschneider, 1. Hälfte 19. Jahrh. Von ihm im Brit. Mus., London, ein Holzschnitt: Ruinen von Thornton Abbey, bez.: „W. Greenwood del. et scul." *H. M. H.*

Greenwood, William, falsch für *Greenwood,* John.

Greese, John Alex., s. *Gresse,* John Alex.

Greeve, S., Maler aus Amersfoort, bildete sich an der Kstakad. in Dresden u. Berlin (wo er 1797 ausstellte), ging 1811 nach Frankreich, später tätig im Haag. Bekannt 1 Porträt Wilhelm Georg Friedrichs v. Oranien, 1797 v. G. gezeichnet, 1799 v. F. Bolt gest.

Nagler, Kstlerlex., V. — Kramm, Levens en Werken, I (1857). — Someren, Cat. van Portretten, II (1890) 68. — Katal. d. Kstausstell. Berlin, 1797 p. 83.

Gref, Franz Heinrich, Maler u. Graphiker in Stuttgart, geb. 14. 12. 1872 in Stühlingen (Baden), in München Schüler Landenbergers, an der Akad. Karlsruhe Schüler Schmid-Reuttes, an der Stuttgart. Akad. Schüler Kalckreuths u. Haugs. Der Architekt Theod. Fischer zog ihn zu Fresken für die Kirche in Eglosheim u. die Erlöserkirche in Stuttgart heran. Dann folgen dekorative Wandbilder in den Realschulen in Kirchheim und Tübingen, in der Kirche in Neuneck, Winnenden, der Ulmer Garnisonskirche, der Markthalle in Stuttgart. Als Graphiker widmete er sich vor allem dem Steindruck (Zeichn. u. Steindrucke bes. in den Kupferstichkab. Stuttgart u. Dresden), illustr. mit Pellegrini die Fibel für die evang. Volksschulen Württembergs. In der Staatsgal. Stuttgart von ihm „Madonna" v. 1917. Seit 1900 ist er häufig auf den großen deutschen Ausstellungen vertreten.

J. Baum, Stuttgarter Kunst d. Gegenw., 1913 p. 171 f. (Abb.), 296. — Die Kunst, XXVII (1913) 528 (Abb.). — Deutsche Kst u. Dekor., XXVIII (1911) 181 (Abb.). — Deutsche Monatshefte, XVI (1916) 38, 55 (Abb.). — Profanbau, 1911 p. 471, 473, 506. — Ausstell.-Katal.: Berlin Sez. 1900 u. Gr. K. A. 1908, 09; München Sez. Frühj. 1913, Winter 1913/14; Stuttgart K. A. 1913, 14 u. Ausst. Württemb. Kst 1916/17; Darmstadt K. A. 1911; Dresden Gr. K. A. 1912 u. Aquarellausst. 1913; Düsseldorf Gr. K. A. 1913.

Grefe, Conrad, Landschaftsmaler u. Radierer, geb. 7. 9. 1823 in Wien, † August 1907 in Tulbing (Niederösterr.). Trat 1837 in die Wiener Akad. ein; studierte bei Mößmer, Gsellhofer u. Th. Ender, hauptsächlich aber nach der Natur. Malte 1844—46 Waldlandschaften und stellte in Norddeutschland aus. Ging 1846 zur Radierung über und veröffentlichte mit L. Schön „Monatshefte landschaftl. Radierungen". Seit 1855 pflegte er auch die Aquarellmalerei. Mitbegründer des Wiener Künstlervereins „Eintracht" und des Wiener Künstler-Albums, für dessen 1. Jahrg. (1857/8) er eine Radierung: Ruine in Schönbrunn, beisteuerte. Eine Folge 36 rad. Naturstudien, Vorlagewerk für die Zeichenschulen der Monarchie, wurde behördlich empfohlen und verschaffte ihm die Gold. Medaille. G. ist insbesondere durch sein Eingehen auf das archäologische Gebiet, die Darstellung historisch wichtiger Bauwerke der Vergangenheit bekannt; die Baudenkmäler Alt-Österreichs wurden von ihm vielfach gezeichnet und auch in Sammelmappen herausgegeben. In den Mitteilungen des Altertumvereins zu Wien sind viele Darstell. von seiner Hand. Seine Radierungen zeichnen sich aus durch gewandte Technik und zarte Behandlung, leiden aber unter den Härten der Hintergründe.

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Öst., V (1859). — F. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I (1891). — Kosel, Dtsch-öst. Kstler- und Schriftst.-Lex., I (1902). — Bettelheim, Biogr. Jahrb., XII Totenliste p. 31. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferst.-Samml., I. — Dtsches Kstblatt, 1850 p. 415. — Die Kunst, XVII (1908) 48. — Kat. Graph. Ausst. Wien, 1883 p. 9. *H. F.*

Greferath, Johann, Maler, geb. 18. 8. 1872 in Schelsen, Schüler der Düsseldorfer Akad., ansässig in Cöln, gehört in den Kreis der niederrhein. Landschafter, die unter Olaf Jernberg gegen die Dückerschule sich formierten. Sein Hauptdarstellungsfeld ist das Hügelland des Oberbergischen, wo er in Winterscheid seine Arbeitsstätte hat. Seine Bilder sind dunkeltonig, aber sehr feurig in der Farbe und zeichnen sich durch temperamentvollen Vortrag, etwa nach der Richtung Cézanne's hin, aus. Neben Landschaften malt G. auch Porträts, Stilleben und Figurenbilder.

Deutsche Monatshefte (Rheinlande), XVI (1916) 43 (Abb.); XVIII (1918) 1 ff.; XXI (1921) 1 ff., mit 4 Tafelabb. (W. Schäfer).

Greff (Graefe, Gräffe, Graf), Ieronimus, genannt *von Frankfurt,* Maler, Briefmaler u. Formschneider zu Straßburg i. E. In Frankfurter Urkunden kommt er nicht vor, dagegen ist ein Maler Hans Grefe von Frankfurt in Straßburg schon 1400 und 1462/66 nachweisbar. Der Zusatz „von Frankfurt" ist mithin feststehender Zusatz zum Familiennamen geworden. Wird 1502 in Straßburg Bürger, ist verheiratet mit Anna Hirtz aus Straßburger Malerfamilie und 1507 als Bürgervorgeher zuletzt nachgewiesen. 1502 gibt er A. Dürers lateinische und deutsche Apokalypse, mit den Typen des I. Prüss d. A. gedruckt, heraus u. bezeichnet das Plagiat mit seinem Namen u. Monogramm: „gedruckt zu Straßburg durch Iheronimum Greff den maler genannt von Franckfurt . . . 1502". (München, Staatsbibl. B. G. Cath. l.) Vermutlich ist er identisch mit dem Zeichner, der für die Drucke-

rei des Johann Grüninger 1502 den Virgil mit Plagiaten aus Dürers Graphik illustrierte, wohl kaum aber auch mit dem Monogrammisten H. G. 1518 eine Person. Am 6. 11. 1505 quittiert „Hieronimus Graefe von Franckfurt Maler und Bürger zu Straßburg" dem Prior des Dominikanerklosters zu Straßburg den Empfang von 316 Gulden für ein Rosenkranzaltarbild. Das Siegel des Malers zeigt einen Männerkopf u. die Initialen J. G. (Urkunde im Thomasarchiv in Straßburg). Das Gemälde ist verschollen.

Arch. f. Medaillen- u. Plakettenkde, I (1913/14) 171. — Basan, Dict. d. Grav.. ² 1789. — C. Dodgson, Cat. of early german and flem. Woodcuts etc. in the Brit. Mus., I (1903) 272 f. — Füssli, Künstlerlex., 1779 u. 2. T., 1806 ff. — Gwinner, Kunst u. Künstler in Frankf. a. M., 1862. — J. Heller, Gesch. d. Holzschn. 1823.— Hüsgen, Artist. Magazin, 1790. — P. Kristeller, Strassburger Buchill., 1888. — Lanna Kupferstichkat. 1895 Nr. 3326—29. — Jahrb. d. preuss. Kunstslg., XXI 70; XXXI 193. — Muther, Dtsche Buchill., 1884 p. 86, Nr. 634. — Nagler, Monogr. III (s. Reg. unter „Frankfurt", „Hieronimus" u. „Greff"); IV No 573. — Repert. f. Kunstw., V 454; XV 38, 42; XXV 371. — W. K. Zülch in Rep. f. Kstw.. XLIII (1921) 21, 22. — C. Schmidt, Gesch. d. ält. Strassb. Bibl. u. Buchdr., 1882. — A. Seiboth, Das alte Strassburg, 1890 p. 90. — J. N. Sepp, Apokalypse, 1902. *W. K. Zülch.*

Greffier, Jacques, Bildschnitzer u. Maler in Châteaudun, 1513 von der Bauhütte der Kirche von Moléans (Eure-et-Loir) verpflichtet, einen Crucifixus, Madonna und Johannes und 3 kl. Engel aus Holz zu liefern.

Lami, Dict. des Sculpt., Moyen-âge, 1898.

Greffner, s. *Geitner,* Valentin.

Gregan, John Edgar, Architekt in Manchester, geb. 18. 12. 1813 in Dumfries, † 29. 4. 1855 in Manchester, Schüler Th. W. Atkinsons ebenda. Schuf Banken und Geschäftshäuser in Manchester, Landhäuser, Schulen, Kirchen in der Stadt und Umgebung (Kirche St. John in Longsight und Miles Platting). Von ihm auch der Entwurf für das Gebäude der Mechanics Instit. in Manchester.

Dict. of Nat. Biogr., XXIII (1890). — Redgrave, Dict. of Artists, 1878.

Greger, C., Historien- u. Landschaftsmaler in Berlin, malte in den 1860er u. 70er Jahren Landschaften u. religiöse Szenen, meist Kopien.

Christl. Kstblatt, 1862 p. 128; 1869 p. 115; 1872 p. 130; 1873 p. 130; 1879 p. 178. — Katal. Akad.-Ausst. Berlin, 1868.

Greger, Gregor (Řehoř), böhm Maler, geb. um 1802 (1808?), † 1835 in Wien; seit 1821 Schüler der Akad. zu Prag, deren Ausst. er 1824—31 mit Kopien wie der nach G. Segher's „Hiob" (1826 präm.) u. mit Aktstudien beschickte. Im Prager Nat.-Mus. mit einem Bildnis des Malers Ant. Dabrowski vertreten, lieferte G. die Illustrationen zu Schottky's „Alterth. des Königr. Böhmen" (Prag 1831) und wohl auch die „Greger" signierten böhm. Städte- u. Schlösser-Ansichten für Ad. Kunike's Lithogr.-Albums „Mal. Darst.... der Österreich. Monarchie" (Folio, Wien o. J.).

Jiřík, Vývoj Mal. Česk. v XIX. St., 1909 p. 138; ders. in Ottuv Hornik ...... X 454. — Wirth u. Podlaha in Pam. Arch. XXVI 109 f., XXX 47. — Soupis Památek XXXIII 281. *R. Kuchynka.*

Greger, Michel, Steinmetz in Zittau, 1567 als Lehrling freigesprochen, fertigte 1619 die Kanzel in der Frauenkirche in Zittau; sein Meisterzeichen auch auf dem Helleschen Grabdenkmal von 1602 ebenda.

Kstdenkm, Kgr. Sachsen, XXX (1905) 71, 72 (Abb.), 75, 198.

Gregg, Francis, Uhrmacher, kam 1691 in die Lehre zu John Clowes, 1698—1715 tätig. Im Guildhall Mus. eine silberne Repetieruhr von ihm.

F. J. Britten, Old Clocks etc., 1904 p. 616.

Gregg, J., Maler in London, stellte 1796 bis 1817 in der Roy. Acad. Blumenstücke aus.

Graves, Roy. Acad., III (1905).

Gregg, Thomas Henry, Maler in London, stellte 1824—72 auf Londoner Ausstell., bes. der Roy. Acad., Porträts u. Genreszenen aus. Im Besitze der Geological Soc. sein „Council of Brit. Assoc. at Newcastle".

Graves, Dict. of Artists, 1895; ders., Roy. Acad., III (1905); Brit. Instit., 1908; Loan Exhib., I (1913).

Grego, Vito, Maler, jüdischer Abstammung aus Verona, ließ sich 1781 als Bildnisminiaturenmaler in Florenz nieder, scheint auch in Venedig und später in München gearbeitet zu haben. Cristoforo dall'Acqua stach nach seiner Vorlage ein Porträt des Grafen F. v. Nogarola (Meyer, No 14), Inn. Alessandri ein Bildnis des Giov. Greppi für Greppi's Caprici teatrali (Venezia, Storti, 1786). Im Nat. Mus. in München ein „Vito Grego pinx." bez. Miniat. Bildnis des späteren Ludwigs I. als Kind (um 1790).

Meyer, Kstlerlex., I 52. — Murr, Journal zur Kunstgesch., X (1781) 71. — Füßli, Kstlerlex., 2. Teil, 1806 ff. (Greco). — Duplessis, Cat. Portr.... Bibl. Nat., 1896 ff. IV 19 260. — Kat. bayr. Nat. Mus. München, Bd. XII, Miniaturbilder, 1911, No 629.

Grégoir, Henry, Maler, Vorzeichner für den Holzschnitt u. Radierer, geb. in Antwerpen 18. 6. 1818, † 25. 9. 1853 in Lier, Schüler von M. J. van Brée u. G. Wappers, mit dem er 1839 in Paris weilt. 1842 Aufenthalt in Marseille. Zeigte auf den Ausstell. in Antwerpen, Brüssel u. Gent 1837—52 Historien und Genrebilder. Hat auch zahlreiche Porträts gemalt und viel für den Holzschnitt gezeichnet, so lieferte er u. a. für den 1844 erschienenen Roman des Gaspard de Cort „Elle était mère" 50 Illustrationen. Auch einige Radierungen G.s sind bekannt.

De Vlaemsche School, 1885 p. 32 f. — Hippert u. Linnig, Peintre-Grav. Hollandais... 19me siècle, 1879.

Grégoire, Mlle Alice, Bildhauerin, geb. in Aachen, französ. Abstammung, † 1903 in Paris, Schülerin v. A. Durand u. C. Jacquand, zeigt im Salon 1861—64 Porträtmedaillons in Wachs und Terrakottabüsten.

Bellier-Auvray, Dict. génér., I (1882), — Lami, Dict. des sculpt... franç... 19me siècle, III (1919), Oeuvrekatalog.

Grégoire, Gaspard, Bildweber, Bruder des Paul G., geb. in Aix en Prov. 20. 10. 1751 † in Paris 12. 5. 1846, Sohn eines Seidenfabrikanten, begann 1782 seine Versuche zu einem neuen, sehr komplizierten Verfahren für die Herstellung von Gemälden in Seidensammet, den sog. „velours Grégoire“. Seit 1785 in Paris mit der Vervollkommnung und Anwendung seines Verfahrens beschäftigt, das ihm nur die Herstellung kleiner Formate gestattete. Seine Vorwürfe entnimmt er bekannten Gemälden (religiöse Szenen, Blumen, Fruchtstilleben und Porträts: Ludwig XVIII., Napoléon, Pius VII. u. a.); ob er auch eigene Entwürfe verwendete, ist ungewiß. Die Hauptwirkung seiner Bilder gewann er durch besondere Farben, deren Rezepte er vor seinem Tode vernichtete. — 1817 u. 1823 stellte er im Pariser Salon aus. Die Museen in Paris (Mus. des arts décor.), Lyon (Mus. des Tissus), Marseille und Aix bewahren Proben seiner Kunst.

Algoud, G. G. et ses velours d'art, 1908 (Abb.); vgl. Besprechg in Chron. des Arts, 1908 p. 342 u. Bull de l'art anc. et mod., 1909 p. 71 f. — Gaz. d. B.-Arts, 1921, I 232 ff. (Abb.). — Cat. Mus. Aix, 1900 p. 228.

Grégoire, Jean Louis, Bildhauer, geb. in Paris 17. 12. 1840, begraben am 6. 1. 1890, Schüler von Salmson, zeigt 1867—1890 im Salon Porträts, Figuren und Genregruppen. Am Hôtel de Ville in Paris eine Statue des Geographen d'Anville.

Bellier-Auvray, Dict. génér., I (1882). — Nouv. Arch. de l'art franç., 1897. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris. Mon. civ. III. — Lami, Dict. d. sculpt. franç. 19me siècle, III, 1919.

Grégoire, Paul, taubstummer Bildweber u. Maler in Paris, Bruder des Gaspard G., mit diesem als Erfinder der Malerei auf Sammet genannt, zeigte im Salon 1793, 1806, 1808, 1814, 1819 meist Landschaften, 1804 sein Selbstporträt (Zeichnung), 1817 Gemälde auf Seidensammet.

Gabet, Dict. des artistes, 1831. — Bellier-Auvray, Dict. génér., I (1882). — Gillet, Nomenclat.... de Paris, 1911.

Grégoire, Paul, Maler, geb. in Pithiviers, zeigte 1892—1909 im Salon (Soc. Art. Franç.) meist naturalistische Volksszenen aus der Bretagne u. a.

Bénézit, Dict. des Peintres.., II (1913). — Salonkataloge.

Grégoire, Pierre, Goldschmied in Limoges, Anfang 15. Jahrh., war bekannt als Verfertiger von Vortragekreuzen und Kruzifixen, arbeitete vielleicht auch Reliquiare.

Texier, Dict. d'Orfèvrerie chrét., 1856. — Guibert, L'orfèvrerie et les émaux, 1888 p. 56.

Grégoire, Pierre, Bildhauer u. Architekt in Rouen, um 1515 Werkmeister (Vorsteher der Bauhütte) der Kirche S. Maclou ebenda. 1518—20 baute er die schöne spätgotische Treppe zur Orgelempore.

Bauchal, Dict. des arch. franç., 1887. — Lami, Dict. d. Sculpt... franç.. du Moyen Age, 1898.

Grégoire, René, Bildhauer u. Medailleur in Paris, geb. in Saumur, Schüler von Thomas u. H. Dubois, zeigt 1897—1901 im Salon Soc. Nat. Porträtbüsten, auch Keramik. 1899 Prix de Rome, seit 1901 Pensionär der Villa Medici, stellt 1903 dort Medaillen aus. Seit 1907 zeigt er im Salon der Soc. Art. Franç. hauptsächl. Porträtbüsten.

Forrer, Biogr. Dict. of Medall., II (1904).— Arte e Storia, XXII (1903) 79. — Chron. des arts, 1903 p. 310; 1904 p. 213. — Bénézit, Dict. des Peintres, II (1913). — Salonkataloge.

Gregoletti, falsch für *Grigoletti*.

Gregoor, Pieter Martinus, Maler, geb. in Dordrecht 1786, † ebenda 1846, Schüler von M. Schoumann, später in Antwerpen unter J. C. Carpentero, dann in Dordrecht Kunsthändler, malte daneben Landschaften mit Tierstaffage. Vielleicht Verwandter des Gillis Smak-Gregoor (s. Smak-Gregoor).

Immerzeel, Levens en Werken, 1842. — Kramm, Levens en Werken, II 1858.

Gregor, kopt. Silberschmied, 5./6. Jahrh., verfertigt laut Inschrift einen der Buchbehälterdeckel aus dem Silberschatz von Luxor (Mus. Kairo).

Strzygowski, Kopt. Kunst (Cat. gén. du Musée du Caire), 1904 p. 340 ff. — Dalton, Byz. art and archaeol., 1911 p. 567.

Gregor (Grogir), Steinmetz in Schweidnitz, urkundl. erwähnt 1475—1488, mutmaßlicher Erbauer der 1459 gegründeten Schneiderkap. der Schweidnitzer Pfarrkirche.

Anz. f. Kunde d. dtsch. Vorzeit, 1875 Sp. 110.
E. Hintze.

Gregor von Trier, mehrere Glockengießer gleichen Namens, von denen aus den Jahren 1447—1565 bezeichn. Glocken, z. T. mit figürl. Schmuck, in zahlreichen Kirchen des Rheinlandes erhalten sind.

Kunstdenkm. d. Rheinprov., I (1886); IV, IX 1. u. 2. Teil. — Bau- u. Kunstdenkm. Reg.-Bez. Wiesbaden, I (1907). — Trierer Jahresber., N. F. X/XI, (1917/1918) 51.

Gregori, Meister, s. *Erhart*, Gregor, Bd. X u. Nachtrag.

Gregori, Architekt, 1468—95 an dem 1466 von Hans Feur begonn. Bau des Turmes der Pfarrkirche von Tramin (Südtirol) beschäftigt.

Riehl, Kunst an der Brennerstraße, 1908. — Atz, Kstgesch. von Tirol, 1909. — Atz und Schatz, Tirol, II 144. *J. Ringler.*

Gregori, Antonio (di Taddeo?), Maler, Buchmaler und Vergolder in Siena, nach Ro-

magnoli geb. 1583, † 1646, doch muß zum mindesten das Geburtsdatum falsch sein, da G. nachweislich einen Buchdeckel der Biccherna von 1587 bemalt hat mit Darstell. der Audienz der sienes. Gesandten beim Großherzog von Toskana, Ferd. de' Medici (Siena, Staatsarchiv). G. war ein vielseitiger, aber mittelmäßiger Künstler, von dessen Arbeiten nur wenig erhalten ist, als umfangreichste die Deckenfresken (religiöse und sienesisch-lokalgeschichtl. Szenen) in einem Saal des Pal. Pubblico (Sala XXII der Mostra von 1904). Romagnoli nennt ein kleines Gemälde G.s in der Sakristei der Colleg. di Provenzano in Siena. 1624 liefert G. Zeichnungen einer Madonna und Wappen (in Holz geschnitten vom Maestro Camillo) für die ersten Werttitel des Monte dei Paschi. 1627 erhält er vom Monte dei Paschi Bezahlung für die Vergoldung eines holzgeschnitzten Rahmens. In den „Libri de' Leoni" hat G. zahlreiche, meist ornamentale Buchmalereien ausgeführt. Auch kennt man einen Stich des Cl. Mellan von 1630 (Nagler No 191) nach G., Porträt der Caterina de' Medici, Herzogin von Toskana (Buchtitel).

Ugurgieri, Pompe Sanesi, 1649 II 387. — Romagnoli, Cenni stor., 1840. — Lisini, Tavolette dipinte d. Biccherna . . ., 1901. — Cat. gener. d. Mostra, 1904 p. 260. — Mengozzi in Arte Ant. Senese, II (1905) 501 f. — Duplessis, Cat. Portr. . . Bibl. Nat. 1896 ff. VII 29 388.

Gregori, Antonio, reprod. Kupferstecher in Florenz, tätig um 1772, Sohn u. Schüler des Carlo G. Von ihm nur bekannt 1 Stich nach C. Labruzzi: Hl. Laurentius von Brindisi, von Papst Paul V. an Herzog Maximilian von Bayern gesandt, 1 Stich nach G. B. Cipriani: Tod des Lodovico Gonzaga und die 2 Stichbildnisse Vasari's und des Großherzogs Leopold I. in der 1767—72 in Livorno ersch. Ausg. der Vite des Vasari.

Nagler, Kstlerlex., V u. VII 227 No 10. — Heinecken, Dict. d. Artistes etc., 1778 ff. (Ms. im Dresdner Kpferstichkab.).

Gregori, Antonio, s. auch *Gregori*, Francesco.

Gregori, Carlo, reprod. Kupferstecher, besonders Porträtstecher, geb. in Florenz (nicht in Mailand, wie Basan erfindet) 1719, † 1759, Vater des Antonio und Ferdinando G., Schüler von Jakob Frey d. Ä., stach nach Correggio, Raffael, Tizian, Al. Allori, Domenichino, Campiglia usw. Signierte mit dem verschlungenen Monogramm aus C und G, meist aber mit vollem Namen. Das Verzeichnis seines Werkes bei Le Blanc umfaßt 50 Bl., darunter Stiche für das Museo Fiorentino, die Galleria di Firenze, das Gabinetto Gerini, Etruria pittrice, Mus. Capitolinum, Porträts des Großherzogspaares usw. Nicht bei Le Blanc verzeichnet sind sein Urteil Salomos nach Rubens, die Stiche für Ign. Hughford's „Raccolta di cento Pensieri di A. D. Gabbiani" (Florenz 1762), 2 Stiche für die „Oeuvres de Bossuet" (Venedig 1736—57) und zahlreiche Bildnisse wie: Maler Jos. Chamant (nach dessen Dekorationen G. auch gestochen hat), Maler Giov. Alberti (nach Campiglia), Maler Bald. Aloisi Galanini (nach Campiglia), Malerin Sofonisba Anguisciola (n. Campiglia), Gius. Averani (n. G. D. Ferretti), Maler Job Berckheyde (n. Campiglia), Maler Galeazzo Campi (n. Campiglia), Kaiser Karl VI. (n. Gius. Menabuoni), König Carlos III. von Spanien (n. Pignatta, 1732), Maler C. Cignani (n. Campiglia) usw.

Basan, Dict. d. Graveurs, [2] 1789. — Nagler, Kstlerlex., V. — Gandellini u. de Angelis, Not. d. Intagliat., II u. X. — Le Blanc, Manuel, II (mit ält. Lit.). — Nagler, Monogr., II. — Ritter, Ill. Katal. d. Wiener Ornamentstichsamml., 1889. — Duplessis, Cat. d. Portraits, Paris Bibl. Nat., 1896 ff., I 481, 774, 1189/4, 1354, 2205/2, 4138, 5388; II 7917, 8625/3, 8786, 9141/45, 9146/29, 9500, 9692/4; III 10268, 10500; IV 16542/20, 17320, 17862, 18351, 21088/3; V 24425/8; VI 25321/11, 26465/15, 27814/3, 28362/191; VII 28922, 29138, 29392, 30109. — Someren, Catal. van Portr. van Nederl., 1888/91, III 764 (Reg.). — Rowinsky, Russ. Porträt-Lex. (russ.), 1886/9, IV 651. — Schneevoogt, Catal. d. est. grav. d'après P. P. Rubens, 1873. — Heinecken, Dict. d. Artistes etc., 1778 ff. (Ms. im Dresdner Kupferstichkab.). *H. V.*

Gregori, Federico, falsch für *Grögory*, Friedr.

Gregori, Ferdinando, reprod. Kupferstecher, geb. in Florenz 1743, † 1804, Sohn und Schüler des Carlo G., ging um 1761 mit Vinc. Vangelisti nach Paris zur weiteren Ausbildung bei J. G. Wille, kehrte darauf nach Florenz zurück. Stach besonders nach Meistern des 17. Jahrh. (C. Maratti, A. Carracci, L. Cardi, G. Reni usw.), aber auch nach Raffael (Mad. della Sedia), Tizian, A. del Sarto (Mad. del Sacco), A. Pollajuolo (Sebastian), und eine 34 Bl. umfassende Folge der Baptisteriumstüren des Ghiberti (1772—74), letztere gemeinsam mit Th. Patch. Das Verzeichnis seines Werkes bei Le Blanc, das 48 Nummern aufführt, ist durch folgende Bl. zu ergänzen: Ein Engel bringt der hl. Thekla Blumen u. Früchte ins Gefängnis, nach O. Marinari, Tanz der Musen, nach Giulio Romano, Mars in den Krieg ziehend, nach Rubens, die Schrecken des Krieges, nach Rubens, sowie die Bildnisse seines Vaters Carlo (nach eigener Zeichnung), Fr. Cairo's (n. Campiglia), Jac. Durandi's, Kaiser Josephs I. und Kaiser Leopolds II. Wie sein Vater arbeitete er viel für Lastri's „Etruria pittrice" und das Museo Fiorentino. Signierte mit dem verschlungenen Monogramm aus F und G.

Gandellini u. de Angelis, Not. d. Intagliat., II u. X. — Nagler, Kstlerlex., V; Monogr. III. — Le Blanc, Manuel, II (mit ält. Lit.) — Portalis et Béraldi, Grav. du 18e siéc., 1880/82, III 606, 736. — Cohen, Livres à grav. du 18me siéc., [6] 1912. — Schneevoogt, Catal. d. est. grav. d'après P. P. Rubens,

1873. — Duplessis, Cat. d. Portr. Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., II 7717; III 1905; IV 19221; V 23626/17; VI 27113/32, 33. — Liß-Ms. (Bibl. U. Thieme, Leipzig). — Heinecken, Dict. d. Art. etc., 1778 ff. (Ms. im Dresdner Kupferstichkab.).

Gregori, Francesco, Florentiner Goldschmied, trat 1568 mit seinen damals noch minderjährigen Brüdern Antonio und Guido in die Werkstätte Benv. Cellini's ein; der Vertrag lautete auf 3 Jahre. Letztere beide arbeiteten für die Medici einen silbervergold. Kelch nebst Hostienteller.

Supino, L'Arte di B. Cellini con nuovi docum., Florenz 1901.

Gregori, Friedrich, falsch f. *Grögory*, Fr.

Gregori, Gioseffo, s. *Gregory*, Joseph.

Gregori, Girolamo, Maler, geb. um 1692 in Ferrara, † ebenda 31. 1. 1773, ca 80 jährig. Schüler von Parolini, dann von Giov. Gius. del Sole in Bologna, machte sich darauf in Ferrara ansässig, wo er sich durch freundschaftl. Verkehr mit dem Quadratur- u. Theatermaler Giacomo Filippi und besonders dem Landschafter Gius. Zola weiterbildete. Ging dann auf einige Jahre nach Venedig. Sein Schüler und Erbe seines künstler. Nachlasses Ces. Cittadella erwähnt zahlreiche Arbeiten (z. T. Fresken) G.s in Kirchen Ferraras, darunter in Ogni Santi eine hl. Familie mit dem Johannesknaben, in S. Michele einen Sturz der abtrünnigen Engel (Fresko), in S. Francesco (Kap. des hl. Joseph) 2 Szenen aus dem Leben des Titularheiligen, in S. Apollonia 2 Wundertaten des hl. Antonius, 2 Szenen aus d. Leben der Titularheiligen und einen hl. Franziskus in Verzückung, in S. Spirito eine Madonna in den Wolken und einen hl. Joh. Nepomuk; in S. Domenico Medaillons en grisaille mit Engel- und Heiligendarstell., in der Sakristei 18 Bilder mit Dominikanerheil., usw.; ferner in Kirchen außerhalb Ferraras: in Fossa nuova di S. Biagio Deckenfresko mit Engeldarstell., in Canaro eine Madonna del Carmine, in S. Pietro in Valle 2 Altarbilder; außerdem zahlreiche Bilder für Privatpaläste in Ferrara, Mantua, Ravenna u. a. O. Lanzi rühmt ihn besonders als Landschafter.

[Barotti,] Pitt. e Scolt. etc. di Ferrara, 1770. — Cittadella, Catal. istor. de' Pittori e Scult. ferraresi, IV (1783) 228—45. — Lanzi, Storia pitt. d. It., Ediz. 1834, V 231. — Avventi, Guida per Ferrara, 1838. — Laderchi, Pittura Ferrarese, 1856 p. 186.

Gregori, Guido, s. unter *Gregori*, Francesco.

Gregori, Luigi, Maler von Bologna, † um 1883, erhielt 1856 einen Akad.-Preis mit dem jetzt in der Pinak. zu Bologna bewahrten Gemälde: Johannes Bapt. und Herodes (Kat. 1906 No 879). Ein Selbstbildnis in der Gal. der Florentiner Akad. (Kat., 6. Ediz. p. 146), ein zweites im Mus. zu Prato.

Bénézit, Dict. d. peintres etc., II (1913).

Gregori di Riva, Maler von Verona, nur bekannt durch die volle Signatur mit dem Zusatz 1496 und „Pidor di Verona" unter einem Fresko im Chor der Pfarrkirche von Mori. Stilistisch verwandt damit eine thronende Madonna mit Heiligen am Haus No 134 der Hauptstraße ebenda.

Atz, Kstgesch. von Tirol, 1909. — Mitteil. d. k. k. Central-Comm., N. F. XXI (1895) 7.

Gregorini, Anton, falsch für *Crecolini*, A.

Gregorini, Domenico, Architekt, geb. in Rom um 1700, † ebenda Ende Febr. 1777. Sohn eines Nov. 1723 † röm. Archit. Lodovico G. (der die nicht mehr vorhandene Kirche SS. Romualdo e Leonardo alla Lungara erneuerte). Seit 1748 Mitglied der Accad. di S. Luca, seit 1722 der Congreg. dei Virtuosi al Pantheon, deren Regent er 1729, 1760 u. 66 war. 1744 Umbau der Kirche S. Croce in Gerusalemme, indem G. das Innere des mittelalterl. Baues neu dekorierte und ihm eine querovale Vorhalle mit Umgang und kräftig nach auswärts geschwungener Front mit großer Pilasterordnung vorlegte, ein Hauptwerk der Nachblüte des röm. Barock der 1. Hälfte des 18. Jahrh. 1748 läßt der Fürst Piombino seine Villa (Ludovisi) nebst Museum von G. neu herrichten. Nov. 1748 vollendete G. das Marmorgrabmal des Fürsten Ludovisi-Boncompagni (Piombino), Herzogs v. Sora, in der Kirche zu Isola del Liri. Von Arbeiten G.s werden noch genannt: Erneuerung des Oratoriums hinter S. Maria in Via an Piazza Poli (elliptischer Raum) und die Beichtkap. in S. Lorenzo in Damaso (1720), ferner der Entwurf zu einem silbernen Reliquienbehälter in S. Petronio zu Bologna für das Haupt des Heiligen. — Brinckmann vermutet in G. den Schöpfer des geistreich gestalteten Platzes vor S. Ignazio, der jedenfalls in G.s Zeit und nicht ins 17. Jahrh. gehört.

Archiv S. Luca u. Congreg. dei Virtuosi. — Hof- u. Staatsarchiv, Wien. Römische Berichte v. 1748. — Roma Antica e Moderna, 1745 I 115 f. II 23, 456. — Titi, Descriz. di Roma, 1763. — Bianconi, Guida di Bologna, 1826. — Ricci, Guida di Bologna, 1914. — Armellini, Chiese di Roma, 1887 p. 206. — Gurlitt, Gesch. d. Barockstils in Italien, 1887. — Escher, Barock u. Klassizismus, 1910 p. 135. — A. E. Brinckmann in Zentralbl. d. Bauverwaltg., 1911 p. 581 (Abb.; über Piazza S. Ignazio); ders., Baukunst d. 17. u. 18. Jahrh. (Burgers Handb. d. Kunstw.), 1915. — Burckhardt-Bode, Cicerone [10], 1910. — Notizen v. F. Noack. *Willich.*

Gregorio, Buchmaler in Rom, erscheint 1491—96 in den Akten des Klosters S. Agostino mit Zahlungen für Malereien in verschiedenen liturgischen Büchern.

Arch. stor. dell' arte, II (1889) 485.

Gregorio di Andrea da Città di Castello, Maurermeister in Arezzo, schließt 28. 7. 1374 Vertrag zusammen mit einem

Maurermeister Neri di Neri aus Arezzo, mit den Bernhardinern in Arezzo für den Bau einer Kapelle in S. Bernardo, ebenda.

Milanesi, Nuov. docum., 1901 p. 63.

Gregorio di Antonio, Maurermeister aus Padua, vollendete nach 1488 den Bau der alten Kirche S. Clemente in Isola bei Venedig in der Lagune (1645 durch Neubau ersetzt). War 1487 u. später an den Bauarbeiten der Scuola di S. Marco in Venedig beschäftigt, wurde aber 1495 verurteilt, weil er seine vertraglichen Verpflichtungen nicht eingehalten.

Pietrucci, Biogr. d. art. padov., 1858. — Paoletti, Arch. e scult. d. Rinascim. in Venezia, 1893.

Gregorio de Borgoña, s. *Vigarny*, Grégoire.

Gregorio di Cecco di Luca, Maler in Siena, Schüler u. Adoptivsohn des Taddeo di Bartolo, erscheint zuerst in der Malerrolle nach 1389. 1418 erhält er Zahlung für Bemalung von Biccherna-Deckeln, 1421 findet sich sein Name in der beratenden Kommission für den Bau der Kirche und Loggia von S. Paolo, 1423 wird er Universalerbe seines Adoptivvaters Taddeo. G.s einzige bekannte Arbeit ist eine sitzende Mad. del latte, die von Engeln getragen wird, bez.: Gregorius de Senis pinxit hoc Anno Domini 1423 (Domopera; dort noch 2 dazu gehörige Seitenstücke, Blasius u. Ansanus [?]); auf dem Altar der Marescotti in S. Agostino in Siena befand sich eine heute verschollene Tafel, bez.: Taddeus et Gregorius de Senis pinxerunt 1420. G. ist ein schwacher Nachahmer des Taddeo.

Romagnoli, Cenni stor. 1840, No 36, 166, 193. — Milanesi, Doc. sen., 1854. — Borghesi e Banchi, Nuovi docum... sen., 1898. — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Malerei, dtsche Ausg. (1863) II. — Cust, Pavement masters of Siena, 1901 p. 84.

Gregorio, Domingo, span. Maler, † im Oktober 1882 in Alicante, wo er als Porträtist vielbeschäftigt war (präm. 1878).

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1884) p. 316.

Gregorio, Francesco Ser, Goldschmied aus Gravedona (Comer-See), bezeichnet 1489 ein silb. Vortragekreuz in S. Martino zu Pianello Lario; wegen stilistischer Verwandtschaft schreibt man ihm das größere u. reichere, z. T. vergoldete in der Kirche zu Cernobbio (um 1508) zu; das Vortragekreuz in S. Maria di Martinico (Pfarrei Dongo) trägt die Inschrift: „1513 die 14 Augusti hoc opus factum fuit per Franciscum Ser Gregorium Aurificum Grabadonensem"; hier verwendet G., besonders an dem zu einer kleinen Ädikula ausgebildeten Knauf, stärker als zuvor farbige Schmelzmalereien. Sehr gute Arbeit das Kreuz in S. Vincenzo zu Gravedona (bez.). Wohl ebenfalls von G. die Kreuze in Mandello Lario, in Peglio u. Livio (Pfarrei Gravedona).

Monti, Storia e Arte n. Prov. di Como, 1902 p. 170 f.

Gregorio, Francesco de, Maler in Neapel, geb. ebenda 18. 10. 1862, stellte auf der Mostra Salvator Rosa 1881—1911 hauptsächlich Genrebilder aus; auch als Porträt- u. Kirchenmaler tätig (Chiesa del SS. Sacramento).

De Gubernatis, Dizion. d. art. ital. viv., 1889. — Gianelli, Art. napolet. viv., 1916. — Illustr. ital., 1893 I 202.

Gregorio, Giovanni de, Maler, zubenannt nach seinem Geburtsort *del Pietrafesa* (heute Satriano di Lucania); von ihm Gemälde im Kreuzgang des Franziskanerklosters zu Potenza (Basilicata), Szenen aus dem Leben des hl. Franz, deren Signatur Dominici wie folgt wiedergibt: „Joannes de Gregorio Terrae Fusiae pingebat Anno Domini 1609".

Dominici, Vite de' pitt.... Napolet., I (1742) 241 f u. 245. — H. W. Schulz, Denkm. d. Kunst des M. A. in Unter-Ital. (1860) I 315. — Arte e Storia, XIX (1900) 12.

Gregorio (Goro) di Gregorio, s. unter *Goro* di Ciuccio Ciuti.

Gregorio di Lorenzo, Bildhauer in Florenz, liefert 1461 den marmornen Wandbrunnen für die Sakristei der Badia in Fiesole (erhalten), 1472 in Lucca, 1473 in Florenz urkundl. erwähnt.

Ridolfi, L'Arte in Lucca, 1882. — Fabriczy, Brunelleschi, 1897 p. 597. — J. Mesnil in Miscell. d'arte, 1903 p. 70.

Gregorio, Marco di, Genremaler, geb. 19. 3. 1829 in Resina, † 16. 2. 1876 ebenda, Schüler der Akad. in Neapel, 1868—71 in Ägypten tätig.

Bryan, Dict. of painters .. 1903, II. — H. W. Singer, Kstlerlex, 1896 ff., II. — L'Arte in Italia, 1872 p. 75. — Illustr. ital., 1876 II 227 ff.

Gregorio, Melchiorre de, Maler und Restaurator in Neapel, 1777 Schüler der Acc. del Disegno, noch in den 1840 er Jahren erwähnt. In S. Maria di Caravaggio ein Altarbild von ihm, der hl. Paulus erscheint dem sel. Aless. Sauli Barnabita.

Catalani, Chiese di Napoli, 1845 I 108; II 27, 118, 129, 135. — Galante, Guida di Napoli, 1872 p. 358. — Napoli Nobiliss., IX (1900) 111.

Gregorio di Polonia, Fra, Miniaturmaler und Elfenbeinschnitzer, bietet in einem Brief aus Bassiano bei Rom v. 20. 10. 1640 dem Herzog Francesco I. v. Modena seine Dienste an, sendet als Musterstücke seiner Kunst 2 Bildnisse des Königs Karl I. u. der Königin von England, die er in London gemalt habe, und verpflichtet sich, einen kleinen Kruzifixus und eine Puttengruppe gegen Lieferung des Elfenbeines zu arbeiten. Er sei zuvor in Diensten der Barberini gewesen.

Campori in Atti e Mem. d. Deput. di Storia patria . . . modenesi e parmensi, VI (1872).

Gregorio, Salvatore de, Maler in Catania, geb. 1859 in Neapel, Schüler von St. Lista, hauptsächlich Aquarellist u. Genremaler. 1874 malte er Decke und Wände eines Saales

im Coll. Atanasio in Neapel aus, ferner die Cap. del Purgatorio in Capodimonte u. a.

De Gubernatis, Diz. d. artisti ital. viv., 1889. — Gianelli, Art. napolet. viv., 1916 p. 199.

Gregorio Tedesco, Maler, ließ sich gegen 1490 in Perugia nieder. In Città della Pieve bemalte er einen Schrank mit Ornamenten und Wappen der Stadt, bez.: 1493 M. Girigorius Deotonicus pinsit. In Grondaia bei Tavernelle (Perugia) von ihm eine bezeichn. Madonna mit S. Sebastian u. S. Rochus. Ein unbedeutender Maler, der deutsche und umbrische Formen unglücklich mischt.

Perugin. Archive. *U. Gnoli.*

Gregorio da Venezia, Intarsiator, verfertigte (inschriftlich) 1540 das Chorgestühl (Nußholz, eingelegt mit Elfenbein und Perlmutter) im 1908 durch Erdbeben zerstörten Dom von Messina.

Messina e Dintorni, Guida, 1902 p. 135, 264. — [Grosso-Cacopardi,] Guida per Messina, 1826 p. 57.

Gregorio da Vido, Intarsiator, fertigte 1458 den mit Einlagen reich geschmückten Schrank der Sakristei des Domes in Traù.

T. G. Jackson, Dalmatia, the Quarnero and Istria, 1887 II 125. — Eitelberger, Ges. kunsthist. Schriften, IV 226.

Gregorio (Grignol) de' Zorzi, s. *Zorzi,* Gregorio de'.

Gregoritsch, Toni (= Anton), Maler und Zeichner, in München u. Klagenfurt, geb. 29. 11. 1868 zu Ferlach (Kärnten), zuerst österreich. Offizier, seit 1895 künstlerisch tätig in München, wo er bis 1900 in der Privatschule von Walther Knirr und W. Thor arbeitete; 1900—1907 längere Studienreisen in Italien. G. hat besonders als Porträtmaler die offiziellen Persönlichkeiten seiner Heimat gemalt; ein Kommando in Vorarlberg während des Krieges 1914/18 bot ihm Gelegenheit, stimmungsvolle Landschaften von der Gegend am Bodensee und Rhein zu malen. Werke in den Galerien von Graz und Klagenfurt.

Katal. München Glaspal. 1906 ff.; Kstler-Portr. Ausst. 1913; Berlin Gr. Kst-Ausst. 1907 f.; Düsseldorf 1913; Budapest Kstverein 1909. — Studio, XXXXII, 244 (Abb.). — Szendrei, Magyar Kstlerlex., I (1915). *W. B.*

Gregorius, Maler 12. Jahrh., s. unter *Petrolinus.*

Gregorius, Bildhauer in Siena, dessen Signatur mit dem Datum 1209 sich nach Milanesi an Skulpturen über dem Portal von S. Giorgio in Siena befand.

Milanesi, Storia civile ed artistica di Siena, p. 76.

Gregorius, Maler, Bürger von Panix, fertigte laut Inschrift 1495 die Malereien an der Holzdecke der Sebastianskap. in Igels (Graubünden), Wappen des Bischofs von Chur, Heinrichs VI., Freih. von Hewen und bündnerischer Adelsgeschlechter, heute im schweiz. Landesmus. Zürich.

21. Jahresb. d. schweizer. Landes Mus., 1912 p. 37.

Gregorius (poln. *Gierzick, — Grzegórz*) „de Krzywe" (wohl aus galizisch Krzywcze, nördl. von Czernowitz), Maler in Krakau, wo er 1509 Bürger wurde, 1519 zum Gildenvorstand gehörte und 1521 als verstorben erwähnt wird; erscheint entgegen Rastawiecki's Annahme nicht identifizierbar mit dem Maler Irzik „aus Kromierzyc", der schon 1506 in Krakau Bürger wurde und 1520 von dort als Raufbold flüchtete, also eher identisch sein könnte mit jenem Maler Greger, der 1523 in Warschau heiratete.

Rastawiecki, Słownik Mal. Polsk., 1850 ff. I 191; II 217 f.. 222 f., 249 f. *

Gregorius (ungar. *Gergely*), Maler in Kronstadt (Siebenbürgen), wo er 1523 heiratete und noch 1552 städt. Kriegsbanner bemalte; erhielt 1536 Zahlung von 22 Goldgulden für die Freskoausmalung des Arkadenrundganges des Kronstädter St. Petertores mit den Darst. der Judith-Legende u. der Bauholzbestellung Salomo's an Hiram von Tyrus für den Jerusalemer Tempelbau.

Szendrei-Szentiványi, Magyar Képzőmůo. Lex., 1915 I 558 (unter „Gergely", mit ält. Lit.). *

Gregorius, Albert Jakob Frans, Maler, geb. 26. 10. 1774 in Brügge, † 25. 2. 1853 ebenda; 17 jährig Schüler der Akad. in Brügge, ging 1802 nach Paris zu David, wurde 1805 zugelassen, um den Prix de Rome zu konkurrieren, doch hinderte ihn Krankheit an der Vollendung seines Themas („Verlorene Sohn"; bez. Skizze i. d. Akad. in Brügge, Kat. 1861 No 119). 1812—35 stellte er Porträts im Salon aus, darunter solche hervorragender Persönlichkeiten seiner Zeit, z. B. Ludwig XVIII., Napoléon I., Charles X., Louis-Philippe usw. 1807 war G. vorübergehend in Brügge, dann wieder in Paris, bis er 1835 wieder nach Brügge übersiedelte und zum Direktor der Akad. ernannt wurde. — In Paris hat G. für Filhol's Musée français (1804—28) zahlreiche gezeichn. Vorlagen nach alten Meistern geliefert, die von A. Chataigner u. a. gestochen wurden. Zahlreiche Porträts von G.s Hand wurden durch Stiche verbreitet. — In Museumsbesitz: mehrere Porträts G.s in Versailles, General Dahlmann, Graf Foy u. a. In Lille: Alfred de Guernonval, Baron d'Esquelbecq (Kat. 1902, No 357).

Immerzeel, Levens en Werken, 1842. — Delepierre, Gal. d'art. Brugeois, 1840. — Le Blanc, Manuel, I 632 No 30 ff. — Guyot de Fère, Statist. d. B.-Arts, 1835. — Gabet, Dict. des artistes, 1831. — Revue Univ. d. Arts, VI (1857) 523. — Bellier-Auvray, Dict. génér., I (1882). — Biogr. nat. de Belgique, VIII (1886). — Duplessis, Cat. portr. .. Bibl. Nat., 1896 ff., I 4267; II 9187/62; III 11603, 15704/4. — Gillet, Nomenclature . . de Paris, 1911. — Bénézit, Dict. d. peintres, 1911 ff. II. — Cat. Musée Royal de la Haye (Mauritshuis), 1914.

Gregorius, Johann, Baumeister; vollendete 1486 den 1469 begonnenen Neubau der Johanniskirche in Erfurt, die 1819 bis

auf den noch erhaltenen Turm abgebrochen wurde.

Bau- u. Kunstdenkm. Prov. Sachsen, III Heft 13, p. 13, 19, 303.

Gregorius, Pomeranus, s. *Schütze,* Georg.

Gregorovius, Georg Ferdinand, Maler, geb. 1822 in Danzig, † 1845 ebenda. Im Danziger Stadtmus. „Seestück mit Bootfahrern" u. „Przerabka an der Weichsel bei Danzig", in Danziger Privatbesitz eine bez. u. 1842 dat. Danziger Ansicht: Kielgraben mit Kielbank.

Kat. Stadtmus. Danzig., 1902 (Ms.). — Kat. Ältere Malerei ... aus Danziger Besitz, 1919 p. 27.

Gregorovius, Michael Carl, Maler, geb. in Danzig Ende 18. Jahrh., 1834 vorübergehend in Berlin, sonst tätig in Danzig, stellte 1814 bis 39 in der Berliner Akad. sorgfältig und zierlich gemalte Stadtansichten aus, meist Motive aus Danzig, 1816 eine Ansicht des Kölner Domchores, 1832 das durch die Jahrhundertausstell. 1906 bekannt gewordene Bild des „Langen Marktes in Danzig" (Danzig Stadtmus.). Bötticher nennt im Schloß Bellevue in Berlin: Russ. Seemanöver auf der Rhede bei Danzig (vermutl. identisch mit dem 1836 in der Berliner Akad.-Ausst. gezeigten Bild No 256). Simon Quaglio hat nach G. lithographiert: „Inneres des Domes zu Minden".

Kat. Akad. Ausst. Berlin, 1814 p. 71; 1816 p. 26; 1820 p. 80; 1832 p. 117; 1834 p. 20; 1836 p. 21; 1839 p. 18. — F. v. Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I (1891). — Maillinger, Bilderchronik München, III, 1876. — Weigels Kunstkat., Leipzig 1838—66, II, 12. Abt. p. 15. — Jahrh. Ausst. Berlin 1906, Kat. — Danzig, Städt. Gemälde Gal., 1913.

Gregory, Charles, Landschafter in Cowes auf der Insel Wight, stellte 1848—54 in London aus. — Ein gleichnamiger Genremaler in London, später in Milford (Surrey), stellte 1877—97 in der Roy. Acad. aus. Von ihm im Mus. in Liverpool (Kat. 1884 No 14) „Weal and Woe", in der Nat. Gal. in Melbourne ein Aquarell (Kat. 1911).

Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Roy. Acad., III (1905). — Art Journal, 1882 p. 80 (mit Abb.). — Portfolio, 1887 p. 248.

Gregory, Edward John, Maler, geb. 19. 4. 1850 in Southampton, † 22. 6. 1909 in Marlow, tätig in London. Arbeitete zuerst 4 Jahre als Ingenieur in den Zeichenbureaus der Peninsular and Oriental Company, ging dann 19jährig nach London, um sich ganz der Kunst zu widmen. Dort arbeitete er zusammen mit seinem Jugendfreund von Southampton her, Hubert Herkomer, studierte kurze Zeit an der South Kensington School und bildete sich im wesentlichen selbständig in London weiter, ohne den Kontinent und seine Kunstzentren studienhalber aufzusuchen; erst 1882 fällt ein längerer Aufenthalt in Italien. Seit 1871 lieferte er wie Herkomer mehrere Jahre hindurch für den „Graphic" Zeichnungen zu Holzschnitten und Aquarelle. 1871 wurde er Mitglied des Institute of Water-colour Painters, dessen Präsident er von 1898 bis zu seinem Tode war. 1883 wurde er Associate der Roy. Ac., 1898 Royal Academician. Mehrfach auch im Ausland (München, Paris) ausgezeichnet. — G. errang sich früh Beliebtheit beim Publikum mit Genrebildern meist sentimentaler Auffassung, mit Landschaften, gut beobachteten und sorgfältig gearbeiteten Szenen aus dem Londoner Leben des Tages, mit historisch frisierten Porträts und mit Bildnissen von Persönlichkeiten der Gesellschaft, dem Hauptgebiet seiner späteren Tätigkeit. Zu seinen besten Stücken gehört „Der Morgen im Ballsaal" mit dem er 1883 Aufsehen machte. (Im Besitz von John S. Sargent.) — In den Museen zu Aberdeen, Adelaide, London (Tate Gal.), Rochdale, Sidney u. a. O. Proben seiner Kunst.

Champlin-Perkins, Cyclopedia, 1888. — Portfolio, 1878 p. 161; 1883 p. 64. — Art Journal, 1895 p. 176; 1897 p. 162; 1905 p. 259; 1908 p. 292; 1909 p. 255. — Studio, XXXII (1904) 61; XLIII 311; XLVIII 87 ff. — Gaz. d. B.-Arts, 1878 II 314 f., 644, 727; 1879 II 372, 374 f. — Dict. of Nat. Biogr., 2d Suppl. — Graves, Roy. Acad. 1905 ff. III; ders., Loan Exh., 1913 ff. I; IV; V. — Magazine of Art, VII 353. — Roy. Acad. Pictures, 1891—95; 1897—1901; 1905; 1907; 1908. — *Ausst.-Kat.:* London, Loan Exh. of mod. Illustr. 1901; Exhib. of drawings, 1912. — München, Glaspal. 1891. — Paris, Exposit. décennale, 1900; Exp. centenaire de la Lithographie 1795—1895; Salonkataloge. — Kat. der angeführten Museen.

Gregory, Eliot, Porträtmaler, Schriftsteller u. Theaterdirektor in New York, geb. 13. 10. 1854 ebenda, † 1. 5. 1915 in Paris, gebildet unter Carolus-Duran.

Champlin-Perkins, Cyclopedia, 1888, VI Suppl. — Who's Who in America 1910—1914. — Americ. Art Annual, XII (1915) 259.

Gregory, Jeremie, Uhrmacher in London, 1652 in die Uhrmachergilde zugelassen, 1665 Meister, † 1685. Feinornamentierte bez. Taschenuhren kommen mehrfach vor. G. arbeitete auch Standuhren.

Britten, Old Clocks and Watches, 1904 p. 165, 617. — Kat. Düsseldorfer Ausst. 1902 No 2180. — Review of the princip. acquisitions Vict. and Albert Mus., 1912 p. 42.

Gregory, John, amer. Bildhauer, geb. in London 17. 5. 1879, lebt in New York. Studierte in New York, an der Pariser Ecole des Beaux-Arts (1903—6) und an der Amer. Acad. in Rom (1912—15). Betätigt sich in dekor. Plastik, bes. für Landhäuser u. Gärten. 1916 Lehrer an der New Yorker Columbia Univ.

Arts and Decoration, New York, v. 15. 11. 1919. — Amer. Art Annual, XVI (1919) 384; Abb. ebda X (1913) bei p. 186. *B. M. Godwin.*

Gregory, Josef, böhm. Kupferstecher, geb. 1774 in Bischitz, † 1810 wohl in Prag, wo er Schüler Joh. Balzer's und seit 1802 Akad.-Mitglied war; veröffentlichte seit 1792 in Prag unter dem Titel „Recueil d'Estampes d'après

les Orig. . . . dans la Coll. de Fr. Ant. Novohratsky-Kollowrath“ 2 Hefte zu je 24 Nachstichen aus Jan Bisschop's (s. Episcopius) 1671 in Amsterdam radierten „Paradigmata Graphices“ nach antiken Statuen usw., sowie Folgen von Aquatintätzungen nach L. Kohl's Prager Stadtansichten von 1792/4 (7 Bl.) u. nach M. L. Willmann's Historienmalereien (2 Hefte zu je 10 Bl., letzt. dat. 1794/5, publ. 1805). Die Klosterbibl. zu Strahow bei Prag bewahrt 3 Zeichnungen G.'s (dat. 1788 u. 1797).

Dlabacz, Kstlerlex. f. Böhmen, 1815 I; cf. Sternberg-Bergner, Beitr. u. Bericht., 1913 p. 12. — Frenzel, Aukt.-Kat. der Samml. Graf Sternberg-Manderscheid, 1836—45 II u. V 134; danach: Nagler, Kstlerlex., V 356 f. — Štech, Zmizelá Praha I 34 f. — Dolenský in Zeitschr. „Dilo“ XII 136. — Kuchynka in Pam. Arch. XXX 113.

R. Kuchynka.

Gregory, s. auch *Gregori.*

Gregson, Pierre, Uhrmacher, tätig in Paris 1780—90, Horloger du Roy, von dem Taschenuhren mit transluziden Schmelzen (blau) und figürl. Emaille-Malerei bekannt sind. 1912 wurde bei Helbing in München (Goldemail-Uhren aus Berliner Privatbes.) ein Stück versteigert (Abb. im Kat.). In der Samml. Hesselberger, München Nat. Mus., mehrere gute Stücke.

Britten, Old Clocks and Watches, 1904 p. 194, 617. — Münchener Jahrb. d. bild. Kunst, X (1916/17) 172.

Greguss, Gizella, s. *Mirkovszky,* Géza.

Greguss, György, s. unter *Greguss,* Imre.

Greguss, János, slovak. Maler u. Illustrator, geb. 1837 (?—1827?) in Preßburg (Pózsony, jetzt Bratislava), † 29. 5. 1892 in Budapest; seit ca 1850 Schüler G. Kelcti's in Budapest, weitergebildet am Polytechnikum zu Wien (hier von „Joh. Gregosch“ 1851 eine rad. Folioansicht der Kaiserlichen Hofburg, 1856/8 ein Wiener Stadtpanorama in 6 Farbendruckbl. J. Hofelich's veröffentlicht), an der Kunstgew.-Schule zu Nürnberg und seit Nov. 1863 an der Akad. zu München, seit 1871 Lehrer an der Kunstgew.-Schule zu Budapest. Vorzugsweise als Illustrator für „Vasárnapi Ujság“ u. für „Die Oesterreich.-Ungar. Monarchie in Wort u. Bild“ (1888 ff.) tätig, malte G. nur wenige Öl-Landschaften u. -Genrebilder (einige 1873 in Wien u. nach s. Tode 1896 in Budapest ausgest.), von denen das Interieur „Mittagsruhe“ (1867 lithogr. von G. Keleti, Abb. in Művészet X 111, cf. 152) und die Stimmungslandschaft „Heuernte“ (1874 gem.) in das Budapester Kunstmus. gelangten.

Szendrei-Szentiványi, Magyar Képzőműv. Lex. 1915 I; cf. Zeitschr. „Művézet“ 1902 ff. I—X (Reg.) u. XI (1912) 181. — F. v. Bötticher, Malerw. des 19. Jahrh., 1891 I. — Kat. Histor. Ausst. Wien 1873 p. 20. — Jahrb. d. Bilder- u. Kunstbl.-Preise, II 125. — Cicerone, IV (1912) 771 (sein von B. Székely gem. Jugendbildnis im Ernst-Mus. zu Budapest, Abb.). *

Greguss, Imre (Emerich), slowak. Maler u. Illustrator, geb. 30. 3. 1856 in Zay-Ugrócz bei Trenčin, † 5. 6. 1910 in Budapest; wohl Neffe János G's, seit 1873 Schüler O. Seitz' u. Jos. Brandt's in München (dort 1876 wie im Pariser Salon 1884 „Ungar. Freiwilligen-Aushebung 1848“ ausgest., sein um 1880 gem. „Honvéd-Lager 1848“ im Rathause zu Budapest) und nach Teilnahme am bosn. Feldzuge von 1878/9 (als Kriegszeichner für „Vasárnapi Ujság“) in Paris 1883/4 unter J. J. Lefebvre u. Gust. Boulanger u. in Budapest 1886/9 unter G. Benczur weitergebildet, seit 1892 in Kaschau u. seit 1899 in Budapest als Lehrer tätig. Er malte neben weiteren Soldatenbildern bosnische Städteansichten (Tuzla, Zvornik usw.), ungar. Puszta-Schenken u. -Hirtenszenen, Bildnisse, dekorative Fresken in Budapester Privathäusern und 1886 eine „Hinrichtung der Klara Zach“ (angek. für das Mus. zu Szegedin). — Neben s. Schwester Gizella G. (Gattin des Malers G. Mirkovszky, s. d.) war auch sein Bruder György G. (geb. 1860, † 13. 8. 1908 in Tyrnau bei Preßburg, von Beruf österreich. Marineoffizier) als Maler, Illustrator seiner Reisebeschreibungen und seit 1885 an der Marine-Akad. zu Fiume als Zeichenlehrer tätig. In der Wiener Kunstausst. von 1888 war er mit einem Zyklus von österreich.-ungar. Kriegsmarine-Aquarellen vertreten.

Szendrei-Szentiványi, Magyar Képzőműv. Lex. 1915 I; cf. Zeitschr. „Művészet“ IX (1910) 330/8, XII (1913) 393/8 (Abb. p. 389 ff.) u. I—XII Reg. — Pecht, Studien aus d. Münchner Glaspal., 1876 p. 68; cf. Kunstchronik 1877 p. 78. — F. v. Boetticher, Malerw. des 19. Jahrh., 1891 I; cf. Kunst f. Alle II (1887) 111. — Mitt. von J. Polák. *

Grehl, s. *Grechel.*

Greif, Gottlob, Maler, geb. 1673 in Lauban (Schlesien), † 24. 1. 1716 ebenda; Schüler seines Vaters Gottfried G. (geb. 31. 1. 1649 in Jänkendorf, † 14. 3. 1730 in Lauban laut Kirchenbuch der dort. Kreuzkirche), malte 1714—16 in der Kirche zu Reichenau bei Zittau (sächs. Lausitz) die bis dahin noch fehlenden der seit 1695 von and. Hand gemalten 80 biblischen Emporenbrüstungsbilder (seit 1873 verdeckt) und führte gleichzeitig die Bemalung der 1714 vom Laubaner Kohlhaas geschnitzten Zusatzfiguren zum mittelalt. Altarschrein der Reichenauer Kirche aus (1841 zerstückelt u. verstreut).

Hausdorf, Das durch die Grabm. seiner Pred. geehrte Seidenberg, Lauban 1722 p. 22. — Otto, Lex. Oberlaus. Schriftst. etc., Görlitz 1800 p. 520. — Gurlitt, Bau- u. Kunstdenkm. Sachsen XXIX (1906) 220. — Mitt. von E. Hintze u. W. Biehl.

Greif, Matthaeus, Goldschmied in Ulm, fertigte 1508 einen silbernen Christus; noch 1530 erwähnt.

Grüneisen u. Mauch, Ulms Kstleben im M. A., 1840 p. 33. — Trautmann, Kst u. Kstgew., Nördlingen 1869 p. 146.

Greif, s. auch *Greiff.*

Greifenberg, Heinrich, Steinmetz und Werkmeister, erbaute 1463 die beiden Apsiden am Chor der Stiftskirche in St. Gallen.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., IV (1917) 182.

Greifenstein, Niklas Schedel von, s. *Schedel v. Greifenstein,* N.

Greiff, Andreas, Kupferstecher aus Löbau in Schlesien, um 1660 in Nürnberg tätig, dem Nagler das Porträt (v. 1660) des Nürnb. Eisenschneiders Gottfried Leigebe (Brustb. im Oval n. l.) mit dem Monogramm A. G. zuschreibt. Es sind 5 Zustände bekannt, im 4. ist Schabarbeit verwendet.

Nagler, Monogr., I. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferst. Samml., I 1870.

Greiff, Hans, Goldschmied (in Nürnberg?), verfertigte 1472 den silbernen Reliquienbehälter mit dem Sitzbild der hl. Anna selbdritt im Musée Cluny in Paris (Kat. 1883, No 5015); die lange Inschrift bezeichnet auch die Auftraggeberin, Gewicht und Entlohnung. Vielleicht identisch mit dem Goldschmied Greiff, der 1473 nach den Münchener Hofrechnungen für einen Daumenring bezahlt wird.

Labarte, Hist. des arts industr. au moyen-âge.., 1864ff., Taf. 27. — L'ami des Monuments etc., XXI (1907/8) 272. — Oberbayr. Archiv, LIX (1915) 114.

Greiff (Greif), Johann Georg, Bildschnitzer, geb. um 1693 zu Hörmannsberg, Gericht Mering, † 28. 9. 1753 in München. Kam ca 1708 in die Werkstatt Faistenbergers. 1718 wird er als Bürger zu München in die Zunft aufgenommen (Zunftbuch München Nat. Mus.). Zu den frühesten Arbeiten rechnen 2 Holzskulpt. im Untergeschoß des Bürgersaales: Abschied von Jesu und Pietà, um 1720. Die flott komponierte Giebelgruppe des Choraltars der Hl. Geistkirche: hl. Dreifaltigkeit mit den Engeln Gabriel und Raphael zwischen der Taube wurde 1724/6 geschaffen. Für 1735 ist der Choraltar des Schleißheimer Franziskanerklosters urkundl. belegt. 1737 erhält er Zahlung für die vorzügliche Madonna und die reizenden Musikputten an der Orgel der Fürstenfelder Kirche (1735—37). Die 4 stehenden Figuren des Hochaltars St. Joachim und Anna, St. Zacharias und Elisabeth stammen gleichfalls von seiner Hand. Die Figuren am Hochaltar der Hl. Geistkirche München sind ca 1745 entstanden. In diese Zeit gehören wohl auch die 2 Bischöfe auf dem Hyazinthusaltar zu Fürstenfeld. Die schön geschnitzten viersitzigen Chorstühle beiderseits des Hauptchorgestühls zu St. Peter, München, mit den 2 Kardinaltugenden auf dem Gesims, sind ca 1750 anzusetzen. Seine letzte Leistung war seine Mitarbeit am Corpuschristi-Bruderschaftsaltar der Peterskirche, um 1753. G.s Kunst trägt deutlich die Merkmale der Faistenbergerschen Schule, d. h. sie verliert nie ganz, mitten im Rokoko, den starken Barockeinschlag.

Zunftbuch München, Cammerprotokolle. — Rittershausen, Merkwürdigkeiten d. Residenzst. München, 1787 p. 112, 142. — Füssli, Kstlerlex., 2. Teil 1806ff. — Nagler, Kstlerlex., V. — Lipowsky, Bair. Kstlerlex., 1810. — Dehio, Handb. d. dtsch. Kstdenkm., III. — Hoffmann, Der Altarbau im Erzbistum München u. Freising, 1905 p. 227, 289. — Aufleger u. Trautmann, Hofkirche zu Fürstenfeld, München, 1894 p. 6; dies., Münchener Architektur im 18. Jahrh., München 1897. — Weese, München („Ber. Kststätten" No 35), Lpzg 1911. — Hauttmann, Kurb. Hofbaum. Jos. Effner, Straßb. 1913 p. 182. — Jahrb. d. Ver. f. christl. Kunst in München, II (1914). — Kunstdenkm. Bayerns, I (Reg. unter „Greif" u. „Greiff").

R. Paulus.

Greiff, Sigmundt, Maurermeister in Dingolfing, baute 1610 die Wölbung des Langhauses von St. Leonard in Oberdingolfing laut Inschrift am Mittelpfeiler: Anno Domini 1610 ist das Gewelb Gepaut worten durch Sigmundt Greiff Bürger unnd Maurer zu dinglfing.

Kunstdenkm. Bayerns, IV Heft 1 p. 120.

Greiffelt, Michael, Maurermeister, erbaute 1690 laut Inschrift das Pfründnerhaus bei St. Kilian nahe Schleusingen.

Bau- u. Kunstdenkm. Prov. Sachsen, Heft XXII (1901) 156, 247.

Greiffenhagen, Maurice, Maler und Illustrator deutscher Abkunft, geb. 15. 12. 1862, lebt in London. 16jährig Schüler der Roy. Acad. Schools, später selbständig in England weitergebildet. Stellte 1884 zum 1. Male in der Roy. Acad. aus, seit 1887 vielfach als Illustrator beschäftigt, zunächst besonders für Bücher des Schriftstellers Henry Rider Haggard („She" 1887, „Allans Wife" 1889, „Cleopatra" 1889, „Montezuma's Daughter" 1894), auch für die volkstümliche Wochenschrift „The Lady's Pictorial" u. „The Daily Chronicle". G. verwendet neben der Aquarelltechnik gern die Federzeichnung als Vorlage für die Holzschnitt-Illustrationen und ist als Schwarz-Weiß-Künstler ein guter Beobachter des Alltags. Sein Plakat für „Illustrated Pall Mall Budget" war für jene Zeit geradezu vorbildlich. Als Maler erschien er 1891 in der Ausst. der Roy. Acad. mit einem Bilde „An Idyll": junger Hirt umarmt auf blumenbunter Wiese sein Mädchen, worin sich G.s Abhängigkeit von den Präraphaeliten leise ankündigt (Liverpool, Walker Art Gal.). 1896 zeigte er ein Urteil des Paris (Nat. Art Gal. Sidney). Seine Verkündigung, 1899 in der Münchener Sezession ausgestellt, ist ganz Dante Gabriel Rossetti. „Die schmachtende entrückte Gebärde Rossettis und die studierte Draperie Leightons, dazu ein alter Ton von verblichener Purpurpracht aus der venezianischen Abteilung u. schließlich ein Phänomen der hochmodernen Mystik" (Hevesi). In dem Bilde „Die Söhne Gottes erblickten

die Töchter der Menschen und sahen, wie schön sie waren" (Guildhall 1900, Münchener Sezession 1902, seit 1909 im Mus. in Gent) gibt er sich mehr venezianisch. G. ist ein sehr begabter Anempfinder, der es darum zu keiner wirklichen Entwicklung gebracht hat. Schon früh hat G. sich als Porträtmaler geübt; genannt seien das gelungene Kinderbildnis der Dorothea u. Angela Rider Haggard und das feinempfundene Porträt seiner Gattin. G. bevorzugt mehr das Kinder- u. Frauenbildnis und hat sich heute fast ganz der Porträtmalerei zugewandt, seit 1906 lehrt er an der School of Arts in Glasgow. Auf den Ausstell. des Kontinents häufig vertreten, auch im Carnegie Inst. in Pittsburgh; in der Roy. Acad. in London zuletzt 1921.

Art Journal, 1890 p. 150; 1894 p. 225 ff. (Abb.). — Studio, IX 235 ff. (Abb.); LXIII 131, 260; LXVIII 40, 122; LXIX 71. — Kunst f. Alle, XIII (1898). — Sponsel, Mod. Plakat, 1897. — R. Marx, Maitres d'Affiche, 1896 ff. I. — Muther, Gesch. d. engl. Malerei, 1903. — Hevesi, 8 Jahre Sezession, 1906. — Pennell, Mod. Illustration, 1895. — Sketchley, Engl. Book-Illustration of to day, 1903. — Graves, Dict. of Artists, 1895; Roy. Acad., III (1905); Loan Exhib. I (1913). — Who's Who, 1921. — *Ausst. Kat.:* Dresden 1901; Glasgow 1908; Karlsruhe 1902; London, Loan Exh. of mod. Illustr. 1901; Leipzig, Buchgew. u. Graphik, 1914; Mannheim 1907; München, Glaspal. 1897, Sezession 1899, 1902; Pittsburgh 1903, 1907, 1910—12; Venedig 1899, 1905 u. a.

Greiffenhagen, Michael, Goldschmied in Tilsit, 1782 Ältermann der Gilde, 1797 besteht seine Werkstatt noch. In der reform. Kirche in Gumbinnen Taufgerät (Schüssel u. Kanne), in einer Mischung aus Rokoko u. Klassizismus, Jahresbuchstabe 1774 u. Meistermarke.

Czihak, Edelschmiedekunst früherer Zeiten in Preußen I (1903) 95; II (1908) 195. — Bau- u. Kunstdenkm. d. Prov. Ostpreußen, Heft 5 (1895) 32 (Abb.).

Greig, George M., Aquarellmaler, † 3. 5. 1867 in Edinburgh, tätig ebenda, malte besonders Interieurs historisch interessanter Gebäude der Stadt. Stellte 1865 in der Londoner Roy. Acad. aus.

Redgrave, Dict. of artists, 1878. — Graves, Dict. of artists, 1895; Roy. Acad., III (1905).

Greig, James, Illustrator u. Kunstschriftsteller, geb. 1861 in Arbroath, kam 1891 nach London, 1895 in Paris; seit 1896 wieder in London ansässig. Arbeitet für „The Ludgate Magazine", „The Woman at Home", „Pall Mall Mag.", „Black and White", „The Idler", „The Queen" usw. Zu seinen Bildern liefert er selbst oft die Texte.

Cat. Loan Exhib. of mod. Illustration, 1901. — Caw, Scottish Painting, 1908. — Who's who 1921.

Greig, John, engl. Landschaftszeichner, Stecher u. Lithograph. 1803—12 mit James Sargant Storer in London assoziiert, mit dem er eine Reihe Stichwerke, wie Antiquarian and topographical Cabinet (10 Bde 1807—11) u. a. herausgab. Andre Arbeiten: Stiche in D. Hughson's Walks through London (1817), in J. Hakewill's Scenes of views.. of Windsor (1820) u. in F. W. L. Stockdale's Excursions through Cornwall (1824). Die Lithogr.-Folge Ancient Churches and other Antiquities of Yorkshire (Leeds 1853 ff.) enthält (1. Bd) 5 Lithogr. nach G.s Vorzeichn. u. andre von ihm selbst verfertigt. Porträtstiche: Stanislaus August v. Polen (1800); Sam. Mathews (1803).

Dict. of Nat. Biogr. (unter Storer). — Univ. Cat. of books on art, S. Kens. Mus. — Brit. Mus., Cat. of printed books; Cat. engr. Brit. Portr. II 505, III 208. — Graf Hutten Czapski, Kat. sein. Samml. poln. Porträtstiche (poln.), Krakau 1908. *H. M. H.*

Greig, John R., Maler, geb. in Schottland, gehörte der engl. Künstlerkolonie in Volendam (Holland) an, ausgebildet in Aberdeen, unter Rob. Brough, dann an der Akad. in Edinburgh und in Paris an den Akad. Julian u. Colarossi, 1906 in London, seit 1912 in Aberdeen ansässig. Stellt meist in Schottland seine holländ. Volkstypen und Ansichten aus, 1912 u. 13 auf der Roy. Acad. vertreten. Auch Porträtmaler.

The Studio, XXXVIII (1906) 119 ff. (Abb.). — Caw, Scottish Painting, 1908.

Greil, Alois, Genre- und Historienmaler, Vorzeichner für den Holzschnitt und Illustrator, geb. 27. 3. 1841 in Linz, † 12. 10. 1902 in Wien. Vater der Auguste G. Seine ersten künstler. Leistungen erweckten das Interesse des Dichters Adalbert Stifter, der ihm zur Erlangung eines Reisestipendiums nach Wien behilflich war, wo G. die Akad., speziell die Schule des Christian Ruben besuchte und bald den 1. Preis für eine geschichtl. Komposition erhielt. 1867 kam er nach Linz zurück, 1868 übersiedelte er nach Stuttgart, wo er 1 Jahr für den Verleger Hallberger tätig war. Sommer 1869 verlegte er seinen Wohnsitz abermals nach Linz, wo er bis 1873 verblieb, in welchem Jahre er für dauernd nach Wien übersiedelte. — G. ist einer der fleißigsten u. erfindungsreichsten Erzähler unter den bodenständigen Genremalern des alten Österreich, ein scharfäugiger, mit liebenswürdigem Humor begabter Schilderer einheimischer Vergangenheit, dessen urwüchsige, nur selten schärfer pointierte Art sich bisweilen in eine etwas nüchterne und hausbacken wirkende satyrische Persiflage zu wandeln pflegte, ein Maler, der nicht müde wurde, in kaleidoskopartig wechselnden Spiegelbildern provinzieller Sonderheit der Gesamtkultur seines Heimatlandes zu huldigen. Die Werke G.s, besonders jene, die seinen Ruf begründet hatten, holen ihre Motive zumeist aus dem Leben der oberösterreich. Kleinstadt und bäuerlicher Gehöfte,

mit all den Details ihrer landschaftlich-architekton. Reize, mit denen sie schon das Interesse der Zeitgenossen weckten. Sie verweilen mit Vorliebe bei den charakteristischen Volkstypen der Kleinbürger und Bauern, Bänkelsänger und Schmierenkomödianten, der Soldaten und Amtspersonen, der Austrommler und Dorfnarren, der Förster und Schulmeister, aber auch der andächtigen Wallfahrer und würdigen Klosterbrüder aus den Erdenwinkeln Oberösterreichs, Salzburgs, Altbayerns und Frankens. Zur verwandten Kategorie gut beobachteter und anmutig heiterer Genrestudien zählen auch die von G. speziell in seinen späten Jahren gern gemalten Szenen aus dem alten Wien. In seinen Früharbeiten zeigt sich G. auch in technischer Hinsicht noch vielfach von den Traditionen der Fendischule abhängig; in den Werken seiner Reifezeit (um 1870) ist er von Schwind und Spitzweg, mitunter auch von den Führern der Düsseldorfer Schule beeinflußt. — Die Aquarelle G.s, welchen eine selten versagende Treffsicherheit der Zeichnung zu eigen ist, weisen oft ein blasses, hauchartiges, wie verblasen wirkendes Kolorit auf, welches in späteren Jahren an Kraft und Bestimmtheit zunimmt und durch bunte Lebendigkeit der Lokaltöne und eine sichtbare Farbigkeit der Schatten fesselt. Von nicht unwesentlicher Bedeutung ist schließlich G.s Tätigkeit als Zeichner für Holzschnitte, welche zumeist sein Freund Herm. Paar auszuführen pflegte, und als Illustrator wissenschaftl. und dichterischer Werke fast ausschließlich österreich. Verfasser. — Von seinen Arbeiten befinden sich u. a. in den Samml. des ehem. Wiener Hofmus.: Der vermeintliche Spion; Mordgeschichten (1874); Komödianten auf der Reise; An der schönen blauen Donau; Österr. Husaren reiten in einem schwäbischen Dorfe ein; Predigt des Studenten Casparus an die aufständischen oberösterr. Bauern in der Schlacht bei Gmunden am 15. 11. 1626 (1871); Schlacht bei Gmunden; Einzug des Kaisers Maximilian in Gent (1880); Butlersche Dragoner auf Vorposten. In der Albertina: Fastnachtzug (get. Federzeichn. 1881); Affenmusikanten (Aquarell, 1892). In der Liechtensteingal.: Postillon und Eisenbahn. Im Wiener Privatbes.: C.-Messe (ein Hauptwerk, Saml. O. Bondy); Wandernde Komödianten und Beschwerliche Postfahrt (Smlg Gen. Direktor Kestranek); Es wird hiermit kundgemacht (Grete Gerngross); In der Stiftsbibliothek (Hugo Gerngross); Der Dorfmäcen und der Patronatsherr (Smlg Dr Albert Figdor); Nicoloverkäufer beim Portal der Franziskanerkirche und Vor der Lottokollektur (1890, Smlg Dr A. Heymann). In der oberösterr. Landesgal. in Linz: Gasselfahren; Ankunft des Linzer Postdampfers; Bauernwettrennen; der Kirchgang; Franz Stelzhamer und seine Mutter; Vor der Wallfahrtskirche am Pöstlingberg und Altes Marktschiff an der Donau (ca 1870). Im Museum Bad Ischl: Erzherzog Franz Carl in der Gosauschmiede. In der Berliner Nationalgal.: Das Ständchen des Bürgermeistercorps und Der Kegeltod (1872). Von den zahlreichen Illustrationen G.s seien u. a. genannt die Beiträge zu „Über Land u. Meer", zur „Gartenlaube" (Jahre 1870—80) und zur „Neuen Illustr. Zeitung" in Wien (welche 1883 eine speziell von G. besorgte Festnummer zur Erinnerung an die Türkenkriege herausgab). Illustrative Beiträge von G. befinden sich ferner in dem vom Kronprinzen Rudolf redigierten Monumentalwerk über die österr.-ungar. Monarchie und in Krones' Geschichte Österreichs. G. illustrierte die große, bei Hartleben erschien. Gesamtausgabe der Schriften Roseggers, und auch einzelne Dichtungen von Anzengruber (die Rechte, die Unrechte), Bauernfeld, Grillparzer, A. Grün (Familiengemälde), Hamerling, Keim (Stefan Fadinger), Landsteiner (Erwin), J. G. Seidl, Stelzhammer, Stifter, J. N. Vogl und Zedlitz.

Eisenberg, Das geistige Wien, 1893. — Kosel, Deutsch-österr. Künstler, I (1902). — Bettelheim, Biogr. Jahrb., VII (1905) 149 und Totenliste p. 38. — F. v. Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I (1891). — Allgem. Kunstchronik, XI (1887) 1280 ff., 1284 ff., 1308 ff. (mit Abbild.). — Adalbert Stifters Werke, her. v. Dr. Adalb. Horcicka, Prag 1901, XIV Bd, I Abt. p. 130, 157, 181, 230. — Führer d. d. Gemäldegal. (Moderne Meister), Wien 1907 p. 308. — Kat. des Hist. Mus. Wien, 1888 p. 212. — Kat. der Landesgal. Linz a. d. Donau, p. 18. — Kat. der Gemäldesamml. des Ferdinandeum Innsbruck, 1890 No 288. — Kat. d. Ausstell. des Oberöster. Kunstver. Linz 1857; 1859; 1860; 1861. — Kat. der hist. Kunstausstell. Wien 1877 p. 213. — Kat. der Graph. Ausstell. Wien, 1883 p. 10. — Kat. der Greil-Ausstell. Linz 1910. — Kat. der Sittenbildausstell. im Wiener Volksheim, 1913 p. 25, 27, 28. — Kunst und Kunsthandwerk, XV (1912) 313. — Versteigerungskat. der Kunsthandl. Wawra (218 No 142—147; 232 No 44; 237 No 53; 242 No 63; 243 [Lobmeyr Aukt.] No 217—232; 247 [Forts. der Lobmeyr Sammlg] No 344—354; 256 No 190); Albert Kende (16 No 82; 48 No 85 und 86; 49 No 87; 55 No 26 und 27; S. Kende (Aukt. v. Februar 1920 No 182); Doroteum (CCIII No 47 bis 49); Gilhofer und Ranschburg (XXXI [Sammlg Lanna] No 164—204; XLIV No 13; XLV No 54); Hirschler (Aukt. v. Apr. 1907 No 59 und 60); Glückselig und Wärndorfer (Aukt. v. Dez. 1920 No 181—185); Schidlof (Aukt. v. Febr. 1921 No 332 und vom April 1921 No 244). — Mitteil. der Tochter des Künstlers. *Leo Grünstein.*

Greil, Antoine Théodore, Bildhauer, geb. in Paris 4. 4. 1826, Schüler von Rude, stellte 1865—70 im Salon Büsten und Kleinbronzen aus, erschien dann erst 1891 u. 92 wieder im Salon (Soc. Art. Franç.). An der Rückfassade des Pariser Hôtel de Ville von ihm eine Statue des Gelehrten Nicolas Fréret (1881).

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Inv. génér. d'Oeuvres d'Art. Paris, Edif. civ., II (1889); Richesses d'Art, Paris. Mon. civ. III. — Lami, Dict. des sculpt. franç. 19me siècle, III 1919.

Greil, Auguste, verehel. *Hönig,* Genre- und Architekturmalerin (auch Kopistin) in Wien, geb. Linz a. d. D. 1869, Schülerin der Kunstgewerbesch. des Österr. Mus. und ihres Vaters Alois G. Stellte wiederholt im Wiener Künstlerhause aus. Malt mit Vorliebe die Innenräume des Stephansdoms und anderer Wiener Kirchen und setzt in ihren Aquarellen die künstler. Eigenart ihres Vaters fort. Arbeiten von ihr u. a. in den Samml. Liechtenstein, Lobkowitz, Chlumecký.

Eisenberg, Das geistige Wien, 1893. — Kosel, Deutsch-österr. Künstler, I (1902). — K. Murau, Wiener Malerinnen, 1895. *L. G.*

Greil, Johann Peter, Maler, † 16. 1. 1721 zu Innsbruck, heiratete 1708. Malte kleine, sauber ausgeführte Ölbildchen religiösen Inhaltes, so die Passionsdarstell. eines für das ehem. sog. Regelhaus in Innsbruck gearbeiteten Altärchens.

Schönach, Beitr. z. Geschlechterkde tirol. Kstler, 1905. — [Lemmen,] Tiroler Kstlerlex., 1830. — Nagler, Kstlerlex., V. *H. H.*

Greil, Philipp Jakob, Maler, geb. 1729 zu Pfunds im Oberinntal, † ebenda 1787. Zuerst im nahen Vendels bei Johann Zangerle, dann in München bei Franz Sumier geschult, hielt er sich zuerst längere Zeit in Bayern auf, erhielt den Titel eines kurfürstl. Hofmalers u. malte manches in bayr. Klöstern. Später kehrte er nach Pfunds zurück und entfaltete hier in den Tälern des nordwestlichen Tirol eine fruchtbare Tätigkeit als Kirchenmaler. Seine Fresken zeigen in Formen wie Farben einen kräftigen, oft derben, aber kühnen, großzügigen und bewegten Stil voll malerischer Wirkungen, in den, wohl auf dem Umwege bayr. Meister, stark tiepoleske Elemente sich mischen; er erinnert vielfach an Matthäus Günther, ist aber gröber. Decken- und Wandbilder: Pfarrkirche in Serfaus bei Prutz (Verehrung des Namens Jesu, Himmelfahrt Mariä, Josef als Fürsprecher, 1761); St. Leonhard im Pitztal (hl. Leonhard predigend, Jesus als Kinderfreund, um 1762); Kappel im Paznaun (Franz Xaver, Verbreitung des Rosenkranzes, musiz. Engel, 1774); Spiß bei Finstermünz (Leben Joh. d. T., um 1778); Johanneskirche in Imst (Abschied Christi). Altarbilder: Pfunds (hl. Dominikus, hl. Antonius); Greit bei Pfunds (hl. Familie); Tösens bei Ried (hl. Lorenz); Serfaus (Krönung Mariä); Glurns (hl. Pankraz).

[Lemmen,] Tirol. Kstlerlex., 1830. — Tinkhauser, Diözese Brixen, III 471, 594; IV 193, 529, 535 f., 556. — Hammer, Barocke Deckenmalerei in Tirol (Stud. z. deutsch. Kstgesch. 159), 1912 p. 329. *H. Hammer.*

Greil, Tobias, Maler in Pfunds (Oberinntal), 18. Jahrh. Von ihm die Kreuzwegbilder der Pfarrkirche in Pfunds.

Tinkhauser, Diözese Brixen, IV 529. — Kunstfreund, 1914, Heft 8/9 p. 17. *H. H.*

Greim, Bogdan, Maler in St. Petersburg, wohl Sohn jenes gleichnam. Holzschneiders, der 1845 mit E. J. Bernardski u. Dereker nach Zeichnungen Fürst Gr. Gagarin's die Illustrationen schnitt zu Graf Wl. Ssollogub's „Tarantass"; seit 1848 als Schüler der Petersburger Akad. nachweisbar, die ihn 1849 u. 1851 für Gemälde mit Szenen aus dem Soldatenleben prämiierte, 1852 als Schlachtenmaler diplomierte und 1857 für mehrere von ihm ausgest. Bildnisse zum Akademiker ernannte. — Ein gleichnam. Architekt erhielt 1863 den Akademikertitel für einige seiner Petersburger Privatbauentwürfe.

Petroff, St. Petersburger Akad.-Akten, 1864 ff. IV (Reg.). — W. Wereschtschagin in Staryje Gody 1907 p. 189. *

Grein, Caspar Arnold, Maler, geb. 1764 in Brühl bei Köln, † 11. 8. 1835 in Köln, wohin er 1779 kam. Schüler des Blumenmalers J. M. Metz, seit 1790 unterhielt er eine eigene Zeichenschule, 1802 in Paris. Er malte hauptsächlich Blumenstücke und Landschaften. Ein Blumenstück von 1804 im Kölner Rathaus (ehemals im Wallraf-Richartz Mus.). Porträt des Pfarrers W. A. Berief von 1813 unter der Reihe der Pfarrerbildnisse im Pfarrhaus St. Alban in Köln.

Merlo, Köln. Kunstler, ² 1895. — Neuer Nekrolog d. Deutschen, XIII (1835) No 1008. — Parthey, Deutscher Bildersaal, I (1861). — Zeitschr. f. christl. Kunst, XXI (1908) 373. — — Kunstdenkm. d. Rheinprov., VI 4. Abt. (1916) 19.

Greineisen, Leonard, Baumeister aus Burglengenfeld, erbaute 1586 das Schloß Friedrichsburg in Vohenstrauss (Oberpfalz) für den Pfalzgrafen Friedrich (1557—1597), „ganz ohne Kunstformen, ein düster trotziger Massenbau" (Dehio), 3 geschossig, steiles Satteldach, 6 dicke Rundtürme. — G. sollte schon 1583 das „Veste Haus" in Weiden für den Pfalzgrafen zur Residenz umbauen, doch entschloß sich Friedrich aus politischen Gründen zu dem Bau in Vohenstrauss.

Kunstdenkm. Bayerns, II Heft 8 p. 109; Heft 9 p. 146. — Dehio, Handb. d. Bau- u. Kunstdenkm., ² III (1920).

Greiner, thüring. Glasmeister, Glasmaler, Porzellanmaler u. Porzellanfabrikanten, deren Verwandtschaftsverhältnis zueinander teilweise noch nicht geklärt ist.

Zusammenfassende Literatur: Stieda, Anfänge der Porzellanfabrikation auf dem Thüringerwalde, 1902; ders., Porzellanfabrik Volkstedt, 1910; ders. im 81.—83. Jahresb. d. Vogtländ. altertumsforsch. Ver. zu Hohenleuben, 1913 p. 119 ff. Porzellanfabrik in Gera. — Graul u. Kurzwelly, Altthür. Porzellan, 1909. — Jännicke, Grundriß d. Keramik, 1879. — R. Schmidt. Das Glas (Handb. d. Berliner Mus.) 1912. — Cicerone, VII (1915) 346.

Spezial-Liter. s. unter den einzelnen Artikeln.

Christian Daniel Sigmund, Glasmeister, zusammen mit dem Glasmeister Joh.

Friedr. und dem schwarzburgisch. Hofagenten Joh. Georg, (Mitbesitzer der Glashütte in Glücksthal, Onkel des Johann Georg Wilh. u. d. Joh. Andr.) Begründer der Porzellan-Manuf. Rauenstein. Privileg des Herzogs Georg v. Sachsen-Meiningen 3. 3. 1783. Sie erwarben als Fabrikgebäude das 1690 erbaute Schloß Rauenstein. Noch in den 1820er Jahren blühte die Fabrik. In der Kirche in Schalkau bei Rauenstein eine vollbezeichn. Biskuitvase in antikisierender Urnenform, dat. 1794.

Bau- u. Kunstdenkm. Thür., Heft XXVII, Bd. III 67.

Christian Gottlieb, Porzellanmaler an der Nürnberger Fayencefabrik, † 11. 7. 1786 ebenda.

Stoehr, Deutsche Fayencen (Bibl. f. Kst u. Antiquitätensammler, Bd. 20), 1920.

Elias, Glas- u. Porzellanmaler in Lauscha, geb. 1793, † 1864; vielleicht eine Jugendarbeit der E. Greiner bez. Hungerkrug von 1816 im Mus. f. Kunst u. Gew. in Hamburg.

Tiedt in Festschrift z. 300jährig. Jubiläum von Lauscha, 1897 p. 47.

Gotthelf, Porzellanfabrikant, geb. 22. 2. 1732 zu Alsbach, † 12. 8. 1797 in Limbach, wuchs in Limbach auf, wo sein Vater eine Glashütte besaß; erst 18jährig pachtete er diese Hütte und brachte sie wieder in Blüte. Mit seinem Vetter Johann Gottfried ging er an die Porzellanfabrikation, und es gelang ihm ohne Hinzuziehung eines Arkanisten das Geheimnis zu finden; die Schwierigkeiten der Glasurbereitung überwanden sie mit Hilfe des Töpfermeisters Dümmler aus Koburg. Am 13. 8. 1761 bewarb sich G. um die Konzession bei der Herzogl. Kammer in Meiningen, sie wurde am 20. 2. 1762 bewilligt, doch konnte G. den Plan nicht verwirklichen, u. die Konzession wurde wieder entzogen. Inzwischen hatten seine Gefährten mit einem Geldgeber in Katzhütte angeknüpft. G. schloß sich an, und es kam für kurze Zeit zu einer Fabrikation halb in Katzhütte, halb in Limbach. 1764 gründete G. zusammen mit Joh. Gottfried die Manufaktur in Wallendorf, Konzession vom Herzog Franz Josias von Koburg-Saalfeld am 27. 2. 1764. Gotthelf arbeitete 7 Jahre in Wallendorf und versuchte nach seinem Ausscheiden abermals Konzession für eine Manufaktur in Limbach zu erhalten, sie wurde am 17. 6. 1772 gegeben, 1781 war die Fabrik in Blüte. 1792 übergab Gotthelf die Fabrik seinen 5 Söhnen Joh. Georg Daniel, Joh. Friedemann, Joh. Jak. Florentin, Ernst Friedr. Ferd. u. Joh. Michael Gotthelf, die sie unter der Firma „Gotthelf Greiners Söhne" erfolgreich weiterführten. Gotthelf hatte 1786—92 die Fabrik in Ilmenau gepachtet, schon am 6. 3. 1782 die Manufaktur in Großbreitenbach gekauft, die sein Sohn Joh. Friedemann († 1. 2. 1841; vgl. Neuer Nekrolog der Deutschen, XIX [1841] No 46) leitete und zu hoher Blüte brachte. Am 12. 2. 1797 kam auch die Fabrik in Kloster Veilsdorf in den Besitz der Greiners (bis 1822). Gotthelf hat eine Selbstbiographie hinterlassen. Er wird in Thüringen als eigentlicher Begründer der thüring. Porzellan-Industrie verehrt.

Fleischmann, Kulturhist. Bilder aus dem Meininger Oberlande, 1876/7 (Selbstbiogr. Gotthelfs). — E. Tiedt im „Sprechsaal", 1897 p. 911 ff.

Johann, Glasmaler in Lauscha; ein Seidel (vollbez. u. 1720 dat.) mit Adam und Eva in Privatbesitz in Lauscha. — Schon 1616 wird in Bischofsgrün ein Stephan aus Lauscha als Glasmaler erwähnt, ein Hans, Glasmaler, wandert 1595 in Bischofsgrün aus Schwaben ein.

Bau- u. Kunstdenkm. Thüringens, Heft XXVII, 3. Band (1899) 42. — Alb. Schmidt in Bayer. Gewerbezeitg 1884, No 17. — Fr. H. Hofmann, Kunst am Hofe der Markgr. von Brandenburg (Studien z. deutsch. Kstgesch., H. 32) Straßbg 1901.

Johann Andreas, Porzellanmaler, Bruder des Joh. Georg Wilh., geb. 1748, † 1799, seit 1765 in Volkstedt, wo er der tüchtigste und am höchsten bezahlte Künstler der Manufaktur war, so daß er den Titel Hofmaler erhielt; verließ 1780 ohne Kündigung Volkstedt, um die Ende 1779 neugegründete Fabrik in Gera zu übernehmen, die er mit Joh. Georg Wilh. gekauft hatte. Volkstedt wurde auf Vorschlag des Joh. Andr. Teilhaberin in Gera, doch lösten persönliche Zwistigkeiten der G.s mit Volkstedt schon seit 1782 die Geschäftsverbindung. Zwischen den beiden Brüdern gab es ständig Zwistigkeiten und Joh. Andreas versuchte nach des Joh. Georg Wilh. Tode unter Benachteiligung von dessen Erben die Fabrik an sich zu bringen, was ihm nicht gelang.

Johann Friedrich, Porzellanmaler an der Wallendorfer Manufaktur in den 1780er u. 90er Jahren. Von ihm bemalt z. B. ein Kruzifix in der Wallendorfer Kirche von 1799 und eine Gruppe „Liebespaar vor einem Altar" im Kunstgew. Mus. Leipzig. G. scheint hauptsächlich Geschirr dekoriert zu haben.

Joh. Georg Elias aus Alsbach, Porzellanmaler an der Manufaktur in Limbach, 1781 erwähnt.

Johann Georg Wilhelm, Porzellanfabrikant, Bruder des Joh. Andreas, geb. 1739, † 1792, kam 1763 an die Fabrik in Volkstedt, legte 7. 11. 1764 den Beamteneid ab und erhielt später den Titel Hofkommissarius, im wesentlichen mit der Bereitung der Farben, später bei den Schaalaer Masse- u. Glasurwerken beschäftigt; Frühjahr 1780

übernahm er mit Joh. Andreas die Fabrik in Gera, August 1781 versuchte er Volkstedt zu pachten, mußte aber von dem Vertrag zurücktreten, da er sich mit seinem Geldgeber überworfen hatte, nach 1788 in Gera tätig, ein „geschickter u. ziemlich gebildeter Mann", mehr Unternehmer und Techniker als Künstler. In der Samml. Carl Baer in Mannheim ein Porzellantablett mit Landschaft, angeblich von Georg Wilh. (!) um 1780 (bez.?).

Cicerone, VI (1914) 644 (Abb.).

Joh. Paul Christoph, seit 1785 in der Geraer Fabrik tätig, trat 1792 nach dem Tode des Joh. Georg Wilhelm als Vertreter von dessen Erben in die Leitung der Manufaktur von Gera ein. 1798 gründet er die Steingutfabrik in Cuba bei Gotha. *-t-*

Greiner, A., Maler aus Wien, fertigte gemeinsam mit C. Sambach den Entwurf für das Deckengemälde der Kirche in Sloup, Mähren, und führte 1752—53 die Architekturteile dieses Gemäldes aus. Wohl fälschlich schreibt ihm Prokop Arbeiten in Královo Pole, Karthause, bei Brünn zu; die älteren Schriftsteller berichten nur über Arbeiten Maulpertschs daselbst.

Hawlik, Zur Gesch. der Baukunst etc. in Mähren, Brünn 1838, p. 45. — Jahrb. des allerh. Kaiserh., XXX 19. — Wolny, Kirchl. Topogr. von Mähren, II/2 p. 339. — Prokop, Markgrafsch. Mähren in kstgesch. Beziehung, IV 1307, 1315. *D.*

Greiner, Daniel (Dr. phil.), Maler, Bildhauer, Graphiker u. Kunstschriftsteller, geb. 27. 10. 1872 zu Pforzheim, lebt in Jugenheim a. d. B. Nach zurückgelegtem Universitätsstudium (promovierte über Kant) war G. 1897—1901 als Pfarramtskandidat in Schotten ordiniert, trat dann in den hess. Staatsdienst, ging 1901—03 auf Reisen (Paris), wurde 1904 an die Künstlerkolonie Darmstadt berufen, die er 1907 verließ, um ganz frei seinem Schaffen zu leben. Gemälde: Pietà. Plastiken: Bildnis-Medaillen, Fest- und Ausstellungsplaketten, Friedensbrunnen und Rathausbrunnen in Jugenheim, Marktbrunnen in Regis (Sa.), Lutherbüste in der Lutherkirche zu Offenbach a. M., Schillerbüste in der Aula des Gymnasiums zu Blaubeuren, Urnengrabanlage am Krematorium in Mainz; und vor allem „Christliche Grabmäler", die G. als das Hauptgebiet seines Schaffens bezeichnet hat; seine „Werkstätte für Grabmalkunst" in Jugenheim hat geradezu reformierend auf dem Gebiet der Friedhofskunst gewirkt. Holzschnittwerke: Neue Passion (1914), Schöpfung (1915), Felsbergverlag Jugenheim, Johannisevangelium, Mappe (1917), Buchverlag R. L. Hammon, Hagen i. W.

Dompierre de Chaufepié, Médailles et Plaquettes mod., Harlem s. a., p. 129 (mit Abb.). — „Kunst unserer Heimat", 1908 p. 110 ff. (F. F. Schmidt, über G.s Medaillen). — „Der Falke", Jahrg. I (Darmstadt 1916), H. 2 (C. Trützschler v. Falkenstein: Die neue Holzstich-Passion von D. G., mit 4 Abb.). — Die Plastik, I (1911) Taf. 41; II 19 Taf. 14; III 8. — Cicerone, V (1913) 390. — Die Kunst, IX; XIII; XVII (Abb.). — Christl. Kunstblatt, LVII (1915) 358—71. — Bach-Jahrb., XI (1914) Titelbild. *Beringer.*

Greiner, H., Maler in Berlin, zeigt 1840 in der Ausstell. der Berliner Akad. eine Harzlandschaft und Porträtminiatüre eines Herrn (Kat. 1840 p. 15). — Wohl identisch mit dem gleichnam. Zeichner des „Albums der Werra-Eisenbahn", 23 der schönsten Ansichten dieser Bahn nach der Natur gez., Meiningen 1860.

Greiner, Johann (Hans) Georg I u. II (Vater und Sohn), österr. Maler, malen 1689—98 Fresken in der Stiftskirche zu Klosterneuburg, 1691 im Speisesaal des Kaisers u. im Vorsaal im Stift Heiligenkreuz; von ihnen vielleicht auch die um 1686 entstandenen Deckenmalereien in der Pfarrkirche in Wien-Hietzing.

Drexler, Stift Klosterneuburg, 1894. — Monatsbl. d. Altert.-Ver. Wien, XXIII (1906) 26 ff. — W. Pauker, Pfarrkirche von Heiligenkreuz, 1899 p. 18. — Ber. u. Mitt. d. Altert.-Ver. Wien, XVIII. — Österr. Ksttop., II 62. *H. T.*

Greiner, Otto, Maler, Lithograph und Stecher, geb. 16. 12. 1869 zu Leipzig, † 24. 9. 1916 zu München. Bildete sich in Leipzig zum berufsmäßigen Lithographen und als Zeichner unter Leitung Haferkorn's aus. 1888 siedelte er nach München über, um in die Schule von Alex. Liezen-Mayer einzutreten, 1891 ging er nach Florenz, dann nach Rom, wo er seinen Landsmann Max Klinger kennen lernte, der großen Einfluß auf ihn gewann. Sommer 1892 ist er wieder in Leipzig, später in München, teilweise mit Gelegenheitsarbeiten beschäftigt (Glückwunschadresse der Stadt Leipzig zu Bismarcks 80. Geburtstag), absolvierte in München sein Einjährigenjahr und siedelte 1898 abermals nach Rom über, diesmal für dauernd. Fast alljährlich führten ihn Reisen in seine Heimat zurück, wo er in München und Leipzig alte Freundschaft erneuerte und namentlich zu Klinger freundschaftl. Beziehungen pflegte. Mai 1915, als Italien in den Weltkrieg eintrat, mußte er aus Rom flüchten und ging nach München. Hier sollten die beiden Wandgemälde, die ihm 1914 für den großen Lesesaal der Deutschen Bücherei in Leipzig übertragen worden waren, entstehen. Über den Studien zu diesen Arbeiten zog er sich, dem Münchner Klima entwöhnt, die tödliche Krankheit zu. Eine Ausstellung seines künstler. Nachlasses (illustr. Katalog mit 368 Nummern) veranstaltete der Leipziger Kunstverein im Febr./März 1917 (vgl. Katal.). — Am bekanntesten geworden und am meisten geschätzt ist G. als Graphiker. Sein graph. Werk, das Jul. Vogel 1917 zusammengestellt hat (s. u.), umfaßt 112

Originalarbeiten, unter denen auch der Zahl nach die Lithographien überwiegen. In der Steinzeichnung gab er wieder, was er sich persönlich erarbeitet hatte, und was sein eigenster Besitz war. Zunächst in der Technik. G. war einer der ersten, der der Steinplatte wieder zu selbständiger Bedeutung verhalf und in ihr das Mittel sah, eine dem Kupferstich ähnliche Wirkung zu erreichen. Den Hauptnachdruck legte er stets auf die Zeichnung; seine Kunst kennzeichnet sich als Strichverfahren, daher seine Steinzeichnungen dem ungeübten Auge vielfach als Radierungen erscheinen. Mit Klinger teilt er die Vorliebe für die Darstellung des nackten menschl. Körpers, wie diesen interessiert ihn das menschl. Leben in seinen Höhen und Tiefen; die heitere „dionysische" Seite des Daseins entspricht am meisten seinem Wesen. In zahlreichen Blättern großen u. kleineren Formats, in Exlibris hat er sein künstler. Glaubensbekenntnis niedergelegt; besonders bedeutsam sind seine Bildnisse (neben früheren Arbeiten seiner Münchner Zeit namentlich die von Siegfried und Frau Cosima Wagner, seines Zeichenlehrers Haferkorn, R. Pichler und Max Klinger). Größere graphische Folgen, wie Klinger, hat G. nicht erscheinen lassen. Sein Zyklus „Vom Weib", dessen Widmungsblatt „An Max Klinger" zu G.s hervorragendsten Arbeiten gehört, der aber trotz aller technischen Meisterschaft durch seine in zwei Blättern unnötige drastische Auffassung wenig erfreulich berührt, umfaßt nur 5 Blätter. Auch einige Radierungen und Stiche (unter ihnen das große Blatt „Dante und Virgil in der Hölle" und die die Fruchtbarkeit der Erde symbolisierende „Gäa") hat er geschaffen. Alle diese Arbeiten hat er durch herrliche Studienblätter in Blei-, Feder- und Buntstiftzeichn. bis ins einzelnste vorbereitet, die im Handel außerordentlich gesucht und hoch bezahlt werden. Sammelstätten seiner Graphik sind besonders das Mus. in Leipzig (hier sein vollständiges Oeuvre) und das Kupferstichkab. in Dresden. — Neben dieser umfangreichen graph. Tätigkeit geht die als Maler bei ihm schon in jungen Jahren und während seiner 1. Leipziger Zeit einher. Die Bilder dieser Jugendperiode, denen ein bräunlicher, altmeisterlicher Ton eigen ist, sämtlich in Privatbesitz: in Leipzig (bei Frl. E. Greiner) ein Fisch-Stilleben, ein Kinderbildnis bei Frau Toni Lax, Männerbildnis bei A. Haferkorn, Fliehende Faune bei Fr. Langheinrich in München und bei Ernst Oppler in Berlin, liegender männlicher Akt bei Oppler. Einen starken Wandel in G.s malerischer Auffassung, mit durch den Einfluß Klingers hervorgerufen, brachte der 1. römische Aufenthalt. Hier entstand 1902 sein Hauptwerk „Odysseus und die Sirenen" (Leipzig, Mus.), eine Apotheose auf den nackten menschl. Körper im Klingerschen Sinne, ebenfalls wie die graphischen Arbeiten sorgsam vorbereitet durch zahlreiche, meist in Buntstift ausgeführte große Studien. Weitere Werke aus jener Zeit: Atelierszene (Zofe, die einer Dame den Schuh zuschnürt, 1903) jetzt bei Herm. Ahlswede in Leipzig; Herkules bei Omphale (1905), ehem. bei Robert Guthmann in Berlin; Bildnis der Gattin G.s (Nannina Duranti) vor römischer Stadtansicht (um 1905), Prometheus bei Dr. Georg Hirzel in Leipzig und Dr. Joach. Zimmermann in Berlin (1909), Gattin des Künstlers und Römisches Mädchen (um 1907) bei Kommerzienrat Vogel in Chemnitz. Einige Bildnisse (Selbstbildnisse bei G. Seidel in Breslau; Bildnis der Frau Anna Langheinrich bei Fr. Langheinrich in München; „Civetta" bei Prof. G. Köster in Leipzig; Fr. Langheinrich im Mus. in Leipzig, 1916) gehören mit zu den ausgezeichnetsten Zeugnissen seiner maler. Tätigkeit. — Seine 2 letzten Lebensjahre waren den Vorbereitungen für die beiden großen Wandgemälde für den Lesesaal der Deutschen Bücherei in Leipzig gewidmet. Den vollständig bildmäßig wirkenden Pastellentwurf für das erste hatte er bereits vollendet: eine weite paradiesische Landschaft mit Figuren, die den Gegensatz zwischen dem irdischen Dasein, der Fruchtbarkeit der Natur als der Grundlage aller Entwicklung, und der Verkörperung der Geisteskräfte in den Gestalten Apollons, Dantes, Goethes und Schillers zum Ausdruck bringen sollten. Von dem 2. Gemälde, das den Kampf als Vater aller Dinge, wohl unter Anspielung auf den Weltkrieg, schildern sollte, ist nur eine flüchtige Skizze vorhanden. Auch ein anderes großes Gemälde „Venus Genetrix", das ihn jahrelang beschäftigt hat, und für das mehrere Einzelstudien vorliegen, mußte er bei seiner Flucht aus Rom daselbst unvollendet zurücklassen.

Jul. Vogel in Die Kunst, III (1901) 297 ff.; ders., O. G., Lpzg 1903; O. G.s Graph. Arbeiten in Lithogr., Stich u. Rad., Dresden 1917. — Guthmann, O. G., Lpzg 1903; — Lehrs in Graph. Künste, XXVI (1903) 93 ff. — Vervielfältigende Kunst d. Gegenwart, IV (Wien 1903). — Illustr. Zeitung (Leipzig), 1903 No 3124; 1908 No 3414; 1916 No 3823. — E. Zimmermann in Deutsche Kst u. Dekoration, 1905 I 109/21. — H. W. Singer, Meister der Zeichnung, IV. Band, Leipzig [1913]; ders., Mod. Graphik, Lpzg 1914. — Exlibris, XXIV (1914) 136/40 (R. Corwegh); XXVII (1917) 38—40 („O. G. u. s. Kriegsgraphik"). — *Nekrol.:* Kunst u. Künstler, XV 99 f.; Cicerone, VIII 413; Kstchronik, N. F. XXVIII 3 f. (J. Vogel); Graph. Künste XL 113 ff. (Lehrs); Die Kunst, XXXV 80. — *Katal.:* Glaspal. München 1890, 91, 95, 96, 99, 1901, 1917; Münchner Sezession, 1893, 94, 96, 99, 1908, 12, 16.
Julius Vogel.

Greinert, Daniel, Fayencier, erbietet sich 1796 mit einem „andern Künstler aus Thüringen" in Bunzlau eine Fayencefabrik zu errichten. 1804 befand sich auf der Ausst. der Berl. Akad. (Kat. p. 71) unter den Arbeiten der Kgl. Porz.-Manuf. eine von Greinert (d. Obige?) mo-

dellierte Biskuitgruppe von 7 Kindern, einen Korb tragend. 1805 war ein G. Modelleur an der Porzellanfabrik (wohl Fayencefabr.) Dresden.

Füßli, Kstlerlex., 2. Teil, 1806 ff. — Schlesiens Vorzeit in Bild u. Schrift, III 418.

Greinwald, Christian, Stukkateur in Polling (Oberbayern), getauft 8. 7. 1702 ebda, † 21. 11. 1764 ebda. 1738 an der Stukkierung der Pfarrkirche in Mauerstetten (Schwaben) beteiligt; ca 1753 stukkiert er die Kirche in Donaualtheim (Schwaben), 1758 die Kirche in Offenstetten (bei Abensberg, Niederbayern), 1762 die Kapellen der Klosterkirche in Polling. — Sein Sohn Johannes Chrysostomus, getauft 3. 1. 1743, † 20. 12. 1809, hat 1784 für die Kirche in Oderting bei Polling 2 Seitenaltäre in Gips hergestellt.

Hager, Bautätigkeit u. Kunstpflege in Wasserbrunn, S. A. d. Oberbayr. Archiv, XLVIII (1894) 261 (455). — Kunstdenkm. Bayerns, I 1 p. 712. — A. v. Steichele, Bistum Augsburg, 1896—1904 VI 515. — Riehl, Bayerns Donautal, 1912. — Jahrb. d. hist. Vereins Dillingen, XX (1907) 101.

Greinwald, Thomas, Bildhauer, geb. 9. 1. 1821 in Gseng (Salzkammergut), † 19. 10. 1875 in Wien, Schüler der Münchner Akad. unter Schwanthaler und Max Widnmann. Werke: Röm. Krieger, Barmherz. Samariter, Hl. Genovefa, Diana, Johannes d. T., sämtl. lebensgr. und im Stift St. Peter Salzburg; Büste der Kaiserin Karolina Augusta im Mus. Salzburg; Büste des Kaisers Franz Josef I. im erzbisch. Palais ebenda; Standbilder Radetzkis (1864) und Montecucculis (1866) im Wiener Arsenal; 2 Marmorreliefs mit Darstell. aus dem Leben der Hl. Elisabeth in der Arsenalkirche zu Wien.

Festgabe d. Ver. f. christl. Kst, München 1910 p. 100. — Dioskuren, 1862 p. 76. — Ztschr. f. bild. Kst, V (1870) 182. — Kat. Glaspal.-Ausst. München, 1869, 1871. — Salzburger Landeszeitg, 1856 No 213. — Salzburger Zeitg, 1860 No 60; 1875 No 266 — Salzbgr Chronik, Festschr. 1816—1916, v. 1. 5. 1916 (Mühlbacher).
F. Martin.

Greippel, Johann Franz (meist fälschlich Joh. Georg), Maler, geb. 2. 6. 1720 zu Bennisch in Schlesien, † 4. 4. 1798 in Wien; seit 1744 Schüler und seit 1765 Mitglied der Wiener Akad., erblindete später. Sein Aufnahmestück, Enthauptung Johannes d. Täuf., das venezian. Anregungen in ein eigenwilliges Rokoko umsetzt, ist in der Gal. der Akad. noch vorhanden.

Bodenstein, 100 Jahre Kstgesch. Wiens, 1888. — Füßli, Kstlerlex. 2. T., 1806 ff. — Weinkopf, Beschreib. d. Akad. d. bild. Kste, Wien 1875. — Meusel, Teutsches Kstlerlex., III 92. — Kat. Akad. Wien Gem.-Gal. 1889 p. 124. — Mitt. d. Ver. f. Gesch. d. Deutschen in Böhmen, XLV (1907) 1, 3, 4. *H. T.*

Greischer (Gryscher), Mathias, Kupferstecher aus Frankfurt a. M., † wohl 1712 (bei Basan fälschlich als Geburtsjahr G.s angegeben, das von Nagler u. a. dann in „1612" umgedeutet wurde); war seit ca 1670 in Wien als Bücherillustrator tätig für G. M. Vischer's „Topographie von Steiermark" (Graz 1673—81), J. Weichard-Valvassor's „Topographia Archiduc. Carinthiae" (Laibach 1681 ff.) usw. Neben Einzelblättern mit Ansichten der Falkenstein-Ruinen bei Füssen (Lech-Tal), der Belagerung von Ofen (1686) u. der ungar. Festungen Fraknó (Forchtenstein) u. Kismarton (Eisenstadt) stach G. in letzt. Stadt für Fürst P. Esterházy's 1690 in Nagyszombat (Tyrnau) gedr. Buch „Az egész világon levő csudálatos bold. Szűz képeinek ... eredeti" die Wiedergaben der 116 darin behandelten wundertätigen Madonnenbilder (nebst dem voll sign. Wappen-Titelkupfer). Dagegen gilt der ihm von Basan (auf Grund der Signatur „M. G. sc.") zugeschrieb. Stich nach F. Barocci's „Flucht nach Aegypten" jetzt (fälschlich) als Werk des M. Greuter.

Basan, Dict. des Grav., éd. 1789 (fälschlich „Marc G."). — Nagler, Monogr. IV (1871); cf. Lentner's „Bibl. Bavar."-Kat. 1911 f., Nr 7742. — J. v. Zahn in Mitt. des Histor. Ver. für Steiermark XXIV 58 f.; cf. Wurzbach, Biogr. Lex. Oesterreichs LI (1885) p. 47 (unter Vischer, G. M.). — Szendrei-Szentiványi, Magyar Képzőműv. Lex., 1915 I. *

Greising, Joseph, s. *Greißing*, Jos.

Greiss (Gries), Andreas, Landschaftsmaler in Köln, 2. Hälfte 17. Jahrh., von dem Parthey 6 Landschaften im Besitze von Wallraf in Köln und eine 1687 dat. Gebirgslandschaft mit Ruinen im Besitze von Merlo, Köln, erwähnt. Eine 1679 dat., von Merlo erwähnte, Gebirgslandschaft trug das Monogr. A. G.

Merlo, Köln. Kstler, ² 1895. — Parthey, Dtscher Bildersaal, I (1863). — Kat. d. Wallraf-Richartz-Mus. Köln, 1888 No 481 (fehlt in allen späteren Aufl.; a. d. Magaz. z. Zt entliehen).

Greiss, Eugen, Architekt zu Frankfurt a. M., geb. 2. 2. 1856, Schüler des Polytechn. in Stuttgart unter Leins, Tritschler, Dollinger, baute Wohn- und Geschäftshäuser in Frankfurt („Dreikaiserbau", Warenhaus Steigerwald u. Kaiser, Geschäftshaus Minerva u. a.), Aachen, Homburg, Kassel, Alsfeld.

Weizsäcker-Dessoff, Kst. u. Kstler in Frankfurt a. M., II (1909).

Greiss, Gustav (Karl Gustav), Architekturzeichner, geb. 2. 6. 1825 zu Frankfurt a. M., † 15. 8. 1896 ebda, Schüler des Städelschen Instit., bes. Hessemers. 1845—46 tätig am Dom zu Köln, 1851—52 Mitarbeiter an den Zeichn. für Salzenbergs „Altchristl. Bauwerke in Constantinopel", 1854—56 für Schnaases „Gesch. d. bild. Künste". Seit 1870 in Frankfurt, ab 1880 Lehrer an der Kstgew.-Schule ebda.

Weizsäcker-Dessoff, Kst. u. Kstler in Frankfurt a. M., II (1909).

Greiss, Hans Andreas, s. *Greys*, H. A.

Greißing (Greising), Joseph, Baumeister zu Würzburg, geb. 9. 1. 1664 zu Hohenweiler, wahrscheinlich dem Dorf bei Bregenz a. Bodensee, als Sohn eines Jakob

(wahrscheinlich desselben, den Pfeiffer [s. u.] erwähnt), † 12. 12. 1721 in Würzburg. Einen künstler. Zusammenhang G.s mit dem Vorarlberg hat schon vor dem Bekanntwerden dieser biogr. Daten (durch J. Ostler) R. Sedlmaier bei der Emporenanlage u. anderen Einzelheiten der Würzburger Peterskirche vermutet. Außerdem mag auf die Ähnlichkeit von G.s Meisterstück, der Bekrönung des Würzb. Neubauturmes, mit dem Werk eines andern Bregenzers, dem freilich jüngeren Turm der Klosterkirche zu Gengenbach i. Schwarzw., von Jakob Rischer, hingewiesen werden. — In den Archivalien von Würzburg erscheint sein Name zum erstenmal in den Ratsprotokollen vom 10. u. 13. 10. 1698, wo er sich als Polier des Stadtzimmermanns Adam Michel um das gleiche Amt bewirbt und es zugesichert erhält, falls er das Meister- u. Bürgerrecht erwerben wolle. Am 27. 3. 1699 „produciert" er daraufhin dem Oberrat als sein Meisterstück einen „Riß wegen des sogen. Nevbaues Kirchen Kupel" u. wird „acceptiert", „zur mahlen auch bekand, daß er bereithß verschiedene Bäu verfertigt habe". Zu solchen Werken, die vor 1699 fallen, gehört die Klosterkirche zu Triefenstein (Unterfr., B. A. Marktheidenfeld), zu deren Bau G. sich Dez. 1696 als „Zimmermeister von Würzburg" zusammen mit Valentin Pezani kontraktlich verpflichtete. In dieselbe Zeit fallen seine Arbeiten an der Würzb. Universitäts- oder Neubaukirche, die 1696 bis 1704 unter Petrinis Leitung wieder hergestellt und vollendet wurde. Entsprechend seinem Meisterstück verfertigte er hierbei den „Dachstuhl auf dem Thurm mit 2 Kuppeln", „nebst dem Glockenstuhl", außerdem Baluster, Postamente u. andere Holzdetails für das Innere. So wie er hier nur als Zimmermann auftritt, dem besonders die Konstruktion der Dachstühle oblag, so erscheint er auch sonst im ersten Jahrzehnt seiner Tätigkeit und darüber hinaus fast nur in solcher Eigenschaft. 1699—1700 steuerte er zum Bau der Kirche zu Burkardroth (B. A. Kissingen), den der Würzburger Maurer Christian Herrmann leitete, u. a. eine Emporenbrüstung bei; 1699—1703 wird er als Zimmermeister am Kapitelhaus von Stift Haug genannt, während Petrini und Pezani die Maurerarbeiten besorgten. 1700 ff. lieferte er Risse für das Juliusspital, jedenfalls wieder hauptsächlich für Dachkonstruktionen, da der eigentliche Architekt Petrini war. Immerhin scheint er hier auch auf die Gestaltung der Fassaden einigen Einfluß gehabt zu haben, indem die beiden Portale, besonders das der Gartenseite, der leichten, schmuckfreudigen, um tektonische Logik wenig bekümmerten Art seiner späteren, gesicherten Werke viel näher stehen als der strengen Monumentalität Petrinis. Auch wird G. in diesen Baurechnungen zum erstenmal „Baumeister" genannt. 1605—14 wurde am Gartenpavillon des Spitals, der späteren Anatomie, gebaut, wobei wieder nur das „welsche" Dach mit seinen hölzernen Kuppeln urkundlich für G. gesichert ist, Fenster und Türen, Ecklösungen u. Gesimse dagegen mit seinen gesicherten Werken so sehr übereinstimmen, daß ihm das ganze feine kleine Gebäude zugeschrieben werden kann. 1706 half er wieder als Zimmermeister dem Maurer Herrmann beim Bau der Kirche zu Münster (B. A. Karlstadt); 1707 tritt er in gleicher Rolle an der Pfarrkirche zu Holzkirchen (B. A. Marktheidenfeld) auf; 1708 wurde er von der Würzburger Regierung beauftragt, Entwürfe zu einer Erhöhung der Kirche zu Ober-Enerheim (B. A. Schweinfurt) und einen neuen Dachstuhl zu machen. Der heutige Turm dieser Kirche ist wahrscheinlich sein Werk; ebenso vielleicht eine ähnliche Turmhaube in Mellrichstadt (ca 1712). 1709—16 wurde in Kleinbardorf (B. A. Königshofen) eine neue Kirche erbaut, an der er ebenfalls beteiligt war, da er 1706 beim Abbruch der alten erwähnt wird. — Das größte Unternehmen neben dem Juliusspital, welches in diesem ersten Jahrzehnt des 18. Jahrh. unter G.s Mitwirkung begonnen wurde, ist der Neubau der Stiftskirche zu Großkomburg b. Schw.-Hall (1706 bis 15). Obgleich er auch hier nur als Zimmermann genannt wird, dürfte die alte Annahme, daß er der künstler. Urheber des Ganzen sei, zu Recht bestehen, denn erstens kommen außer ihm in den Bauakten nur noch wenig bekannte Würzburger Maurer u. Gipser vor und zweitens ist die Ähnlichkeit des Bauwerks mit seinen beglaubigten Würzburger Arbeiten sehr groß. 1711 übernahm er den Neubau des Kapuzinerklosters zu Kleinkomburg (jetzt Strafanstalt). — Eine sichere Erkenntnis seines künstler. Wesens erlangt man zuerst am Kuppelbau der Neumünsterkirche zu Würzburg. Zu diesem wurde, nach Abbruch des romanischen Westchors, am 18. 6. 1711 der Grundstein gelegt, wobei die Stiftungsurkunde als „Bau- und Werkmeister Meister Joseph Greising baw: Werckh und geschwohrnen Zimmermeister" nennt. Seine Kuppel schließt sich, besonders im Innern, der Stiftshaugerkirche Petrinis eng an, übersetzt aber deren materialgerechte Monumentalität in einen etwas kleinlichen und schwunglosen Zimmermannsstil. Einen ganz anderen Charakter hat die prachtvolle Westfassade, die, im Mai 1712 begonnen, 1716 vollendet wurde. Die in ihrem Grundstein deponierte Urkunde nennt (nach der Abschrift im Würzb. K. Arch.)

Valentin Pezani als Baumeister, G. dagegen nur als Zimmermann. Trotzdem hat Mader (siehe unten) letzterem auch den Entwurf zugesprochen, was aber bei der völlig römischen plastisch-kubischen Formensprache, der Komposition aus abwechselnd geraden und geschwungenen Linien, den quergestellten, nach außen blickenden Pfeilerbündeln in den Ecken, ausgeschlossen erscheint. G. wird nur für Einzelheiten, die eine genauere Durchformung verlangten, Zeichnungen oder Modelle geliefert haben; so für das Portal mit seinem Oberlichtfenster, die Statuennische darüber und besonders für die ganz untektonisch ausgeschweiften Pilaster in den Eckfüllungen des Obergeschosses. In den Stiftsprotokollen von 1710 wird, nach Ostler, ein Holzmodell erwähnt, das zweifellos von G. gearbeitet war, aber für die ideelle Herkunft der Fassade von ihm auch dann noch nichts beweisen würde, wenn es wirklich diese und nicht etwa die Kuppel darstellte. — Die anderen Hauptwerke G.s sind ebenfalls im 2. Jahrzehnt des 18. Jahrh. entstanden. In dieser Zeit ist er zweifellos der führende Architekt in Unterfranken gewesen (Petrini war schon 1701 †, Pezani verunglückte im Mai 1716). Die Gebäude, an denen sein Künstlertum am besten beglaubigt u. am reichsten entfaltet zutage tritt, sind der Nordflügel des Klerikalseminars (1715—19) u. der Rückermainhof in Würzburg (1715 od. 17—23). 1716 wurde in seinem Beisein der Grundstein zur (1809 abgebrochenen) Klosterkirche zu Obertheres gelegt. Im selben Jahr baute er das Stiftshauger Amtshaus in Acholshausen (B. A. Ochsenfurt) u. war am Schloß zu Mainberg beschäftigt. 1717 u. 18 wird er mehrfach als Festungsbaumeister am Marienberg in Würzburg erwähnt. Von 1716 bis an sein Lebensende war er, in einer noch nicht völlig aufgeklärten Zusammenarbeit mit Neumann, am Neubau des Klosters Ebrach beschäftigt. Denselben Stil wie seine beglaubigten Werke zeigen: die Peterskirche zu Würzburg (1717 bis 20), der Umbau der Schottenkirche daselbst (von 1716? bis spätestens 1719), die Kirche u. vielleicht auch das Schloß zu Gereuth (B. A. Ebern 1714—17), das Amtshaus in Mainberg (vielleicht schon 1702 begonnen), der „rote Bau" des Würzburger Bürgerspitals, das Huttenschlößchen u. d. Pavillon im Hof des alten Gymnasiums. — Sehr zahlreich sind die Wohnhäuser in Würzburg, die ihm zugeschrieben werden, durchweg sehr formenreiche, geschmackvolle Gebäude: Sanderstr. 7 (1714), Brombachergasse 43 (1712—14), Neubaustr. 14 (1716, vielleicht das schönste Würzburger Privathaus überhaupt), alte Kasernengasse 16, Turmgasse 11, Innerer Graben 57, Schottenanger 13, Semmelstr. 22 und 67, Alte Mainbrücke 7, 9 u. 15, Glockengasse 5 u. 6, das Kaffee „Hirschen", mehrere Häuser in Frickenhausen, Ebern usw. Am besten gesichert für ihn ist, nach Pfister, sein ehemaliges Wohnhaus „Innerer Graben 15", das vor 1714 neu erbaut wurde. Leider ist gerade dieses ein sehr einfacher Bau. G.s Stil ist seit langem — zuerst wohl von Gurlitt — als eine Brücke zwischen der deutschen Renaissance u. dem Barock des 18. Jahrh. empfunden worden. Mit ersterer hat sie das Zimmermannsmäßige gemein, das Flächige, Lineare, das manchmal ängstliche, immer aber auch liebevolle Haften am Detail. Vieles, was in Würzburg für sein persönliches Kennzeichen gilt, kommt in der gleichen Zeit auch in andern Gegenden bei andern Meistern vor: so die Fensterumrahmungen aus zierlichen Zickzackleisten; die Verwendung einer flachen Rustika in den Untergeschossen u. bei Pilastern; die Abrundung und Rustizierung der Ecken; die Einfügung von attikaartigen Zwischengliedern über Pilasterkapitälen, von ohrenartigen Vorsprüngen bei Tür- u. Fensterstürzen, von reichgeschmückten Oberlichtfenstern über Portalen; dann die risalitartige Zusammenfassung von Portal, Oberlicht, Nische usw. zu einem großen Mittelschmuckstück; endlich die Farbenfreudigkeit, der wo irgend möglich durchgeführte Wechsel von gelb und rot od. grau u. rot in der Schichtung der Steine. — Ob es jemals möglich sein wird, G.s Lebenswerk auch nur gegen das seiner Würzburger Zeitgenossen Pezani und Andr. Müller endgültig abzugrenzen, erscheint bei der kollektivistischen Arbeitsweise jener Zeit fraglich. Auch sein Verhältnis zu J. B. Neumann müßte noch näher untersucht werden. Architekt Clemens Schenk in Würzburg hat durch genaue Nachzeichnungen festgestellt, daß Neumann zahlreiche Profile G.s direkt übernommen hat.

Von der bürgerlichen Existenz G.s ist bekannt, daß er sich 1699 im Pfarrdorf Marktsteinach b. Schweinfurt mit Anna Dorotea Fischer verheiratete u. mit dieser zahlreiche Kinder hatte; daß er es zu vielen Ehren u. Ämtern brachte — er wurde nicht nur Stadtzimmermann, sondern später auch „Hochfürstl. Stadt- u. Landbaumeister", Oberratsassessor usw. —, ein beträchtliches Vermögen erwarb, darunter mehrere Häuser; zuerst im Innern Graben, später im Mainviertel wohnte, wo er 1721 starb. Er wurde beigesetzt in der Pfarrei von St. Burkard. Sein Sohn Johann Leonhard führte nach des Vaters Tode das Geschäft weiter und wurde schließlich Hofzimmermann. Ostler vermutet, daß einige Häuser in der Neubaustr. u. die Domsakristei, vielleicht nach hinterlassenen Zeichnungen des Vaters, von diesem erbaut worden seien.

Für das Biographische habe ich außer der reichen Notizensammlung Lockner's die noch nicht gedruckte Arbeit Joseph Ostler's „Joseph Greising, ein Lebensbild etc., Würzburg 1918" benutzen dürfen; außerdem mündl. u. schriftl. Mitteil. von Richard Sedlmaier, Rudolf Pfister u. Clemens Schenk. — Von der gedruckten Lit. am wichtigsten: F. Mader u. a., Kunstdenkm. von U.-Franken u. Aschaffenburg (Kunstdenkm. Bayerns, III), Heft IV 134; VI 138; VII 31, 151; X 88; XII s. Reg. p. 703, ferner p. 305, 345, 599; XIII 67 f.; XV 96; XVII 203, 214, 220, 304. — Ferner: Scharold, Würzburg u. s. Umgebung, 1836 p. 233, 256; ders., Materialien etc. (Ms. in der Universitätsbibl.) Bl. 449. — — Niedermayer, Kunstgesch. der St. Wirzburg, 1860. — C. Gurlitt, Gesch. des Barockstiles i. Deutschland, 1889; ders., Hist. Städtebilder, Serie I, Heft 2 (Würzbg.) 25 ff. — Stamminger, Würzb. Kunstleben im 18. Jahrh. (Arch. d. hist. Ver. XXXV f. [1892/3]) 214. — Th. Henner, Altfränk. Bilder (Ill. kksthist. Kalender), 1895 p. 3; 1903 p. 10; 1904 p. 10; 1910 p. 4. — Ph. E. Ullrich, D. Kathol. Kirchen Würzburgs (1817) p. 306. — Blätter f. Archit. u. Kunsthandw., XIII (1900) Tafel 106 u. 113. — Archiv f. christl. Kst, XX (1902) 81 („Graißling"). — Pfeiffer, Vorarlb. Bauschule (Würt. Vierteljahresh. f. Landesgesch. XIII 1904). — Baudenkm. Württemberg's, Jagstkr., I (1907) 591, 607, 636. — Dehio, Handbuch I ² 1914; III ² (1920). — Leitschuh, Würzburg (Ber. Kststätten, 54), Lpzg. 1911. — Korrespondenzbl. des Gesamtver. d. deut. Gesch.- u. Altertumsver., LXI (1913) 30. — Lohmeyer, Joh. Seiz (Heidelb. 1914). — Pinder, Deutsch. Barock (Langewiesche's blaue Bücher). — Willy P. Fuchs, Abteikirche zu Neresheim u. die Kst Balth. Neumanns (Dissert. d. Stuttg. Techn. Hochsch.), 1914 p. 58. — Die Christl. Kunst, XVI (1919/20) 205 ff. — Münchner Jahrb. d. Bild. Kst, XI (1919) 79, 83. *L. Bruhns.*

Greißing, Josef Anton, Salzburg. Zinngießer, 1692—1740. Zahlreiche Arbeiten in den Kirchen von Salzburg u. Umgebung, z. B. im Dom (Lavabò), Ursulinerinnen (4 Zinnleuchter), St. Peter (Lavabò im Mus., 6 Teller in der Abtei).

Walcher v. Molthein, Zinngießerhandwerk der St. Salzburg, 1910 — Öst. Ksttopogr., VII 149, 151, 153; IX 26, 223, 271; X 97, 186, 576; XI 67, 77; XII 218 (Reg.).

Greiter (Greitner), Michael (Johann Mich.), Maler, geb. zu Tarrenz in Tirol, † 27. 6. 1786 zu Salzburg, 50 od. 52 Jahre alt. Bildete sich autodidaktisch. Seit 1772 Bürger in Salzburg. Gemälde: Kirche in Saaldorf (Hl. Sebastian, 1771); Söllheim, Kapelle (Hl. Johann v. Nep., 1775); Mülln, Friedhofskap. (Kreuzigung, 1780, Hl. Nik. v. Tolentin, 1784); Stift Nonnberg, Salzburg (Bildnis der Äbtissin Antonie von Eiselsberg, 1784); im Neugebäude in Salzburg u. Weitwörth, Schloß (je ein Porträt d. Salzb. Erzbisch. Hieron. Grafen v. Colloredo, 1775 u. 1784). G. signiert meist Joh. Mich. Greiter, oder auch Greitner.

Pillwein, Kstlerlex. von Salzburg, 1821 (fälschlich Franz M. Greitner). — Kstdenkm. v. Bayern, I/3 p. 2787. — Österr. Ksttopogr., VII; IX—XI; XIII. *F. M.*

Greiter (Greither, Greitter), s. auch *Greuter*.

Greitherer, Elias, s. *Greuter,* E.

Greive, Johan Conrad, Maler u. Radierer, geb. 2. 4. 1837 zu Amsterdam, † dort 14. 5. 1891, Schüler seines Onkels Petr. Franc. G. u. von Corn. Springer. Er bevorzugte Ansichten von Amsterdam u. Umgebung, belebt mit Schiffen, auch in Aquarell u. Radierung. Gemälde im Städt. Mus. Amsterdam usw.

Rooses, Schildersbock, Antwerp. 1900 (in A. G. C. van Duyl: Aug. Allebé). — Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. — Plasschaert, XIXde Eeuwsche holl. Schilderkst, p. 278. — F. v. Boetticher, Malerwerke 19. Jahrh., 1891. — Katal. Handzeichn. Berlin, Nat. Gal.; Amsterd., Städt. Mus.; Haarlem, Teyler-Mus.; Berlin, Akad. Ausst. 1874. — Mireur, Dict. d. Ventes, III (1911). — Notiz v. W. Steenhoff.

Greive, Petrus Franciscus, Bildnis- u. Genremaler, geb. 25. 3. 1811 zu Amsterdam, † 4. 11. 1872 ebda. Schüler von C. J. L. Portman, weniger durch seine eigenen, heute im Städt. Mus. von Amsterdam, dem Rijksmus., dem Teyler-Mus. in Haarlem usw. vertretenen Werke wie als Lehrer der holl. Malergeneration der 50er u. 60er Jahre (sein Neffe Joh. Conr. Greive, Aug. Allebé, H. J. Scholten, Maur. Léon, G. Westendorp, L. Lingeman, D. F. Jamin, C. Metselaer, J. van Essen usw.) von Bedeutung.

Immerzeel, Levens en Werken, 1842. — v. Someren, Catal. v. Portr., III 764. — Rooses, Het Schildersboek, 1900 (in A. G. C. van Duyl: Aug. Allebé). — Marius, Holl. Schilderkst 19. Eeuw., 1903. — Plasschaert, XIXde Eeuwsche holl. Schilderkst, p. 279. — Kstkronyk, 1875 p. 16. — Katal. Rijksmus. Amsterdam; städt. Mus. Amsterd.; Mus.-Teyler, Haarlem; Histor. Tentoonst. Amsterd. 1876. — Notiz. v. W. Steenhoff.

Grekoff, Alexej Angilejewitsch, russ. Kupferstecher, geb. 1726, † nach 1769; war seit 1735 in St. Petersburg Schüler Chr. A. Wortmann's zugleich mit J. Ssokoloff, E. Winogradoff usw., mit denen er schon 1747 an der Stichillustrierung der damal. russ. Ausgabe von Fénelon's „Télémaque" beteiligt, war. Seit 1757 unter G. F. Schmidt u. seit 1766 unter A. Radigues als routinierter Werkstattgehilfe tätig, stach er 1758/9 nach des ersteren Vorlagen Bildnisse De la Tour's u. Cromwell's, 1760 nach Vorlagen Vesterini's u. Peresinotti's 3 Darst. der Petersburger Neujahrsnacht-Illumination von 1759/60, 1761/3 Bildnisse des Grusinierfürsten Teimuras II. (nach A. Antropoff) u. Zar Pauls I. als jugendl. Großfürst (1761 nach L. Caravaque, 1763 nach P. Rotari), 1769 ein großes Brustbild der Gräfin A. K. Woronzoff (wohl nach eig. Vorzeichnung), ferner eine Ansicht des Petersb. Kais. Sommerpalais (nach M. Machajeff) u. a.

Stählin-Büsching in Meusel's „Miscell. Artist. Inh." XI (1782) 271. — Rowinsky, Russ. Stecherlex., 1895 p. 250 ff. (mit Abb.), cf. 172; Russ. Portr.-Lex., 1886 ff. IV, 651 (Reg.). — J. Hasselblatt in Chronik f. Vervielfält.

Kunst IV (Wien 1891) 62. — N. Ssolowjeff in Staryje Gody 1907 p. 421 f., cf. 408 ff. *

Grekoff, Iwan, Maler in Moskau um 1740, malte die figurenreiche, kompositorisch pomphafte Vorlage zu der von Al. Suboff in Kupfer gestoch. Moskauer Akademie-These von 1743 für die Zarin Elisabeth Petrowna (einz. Atlas-Abdruck im Moskauer Kreml-Arsenal).

Rowinsky, Russ. Portr.-Lex., 1886 ff. (russ.) II 953 ff., Nr 104 (mit Abb.). *

Greliche, A., Pariser Tapissier. Von ihm 2 Gobelins im Pariser Musée des Gobelins (Kaiserin Eugenie nach Winterhalter, 1861) u. in der Nouvel Opéra (Die Jagd, 1873).

Rich. d'art etc. Paris, Mon. civ. I; III.

Grell, Albert, Berliner Genre-, Porträt-, Landschaftsmaler u. Architekturzeichner, † 77-jährig 15. 11. 1891 in Charlottenburg. Schüler des Aug. v. Klöden, Gewerbeschullehrer in Halle u. (1860) in Berlin, später Hochschulprof. in Charlottenburg. Stellte 1838—79 in der Berliner Akad. aus. *Arbeiten:* Madonna (1838, Stich von Leop. Schubert); Gretchen; Warnemünder Landleute aus der Kirche kommend (1844); Rügenlandschaften; Vorlesung bei Tieck (1872); Portr. des Superintendenten Hetzel (Eigent. einer Berliner Kirche); 1862 zwei Bl. Entwürfe (Ölskizzen) für Wandmalerei im Leipziger Mus., mit Allegorien (Handel, Musik, bild. Künste, Wissensch.), Porträts Leipziger Musiker u. Gelehrter, sowie sächs. Fürsten u. Landschaftsbildern. In der Marienbibl. zu Halle Skizzenbücher mit architekt. Ansichten von Halle.

F. v. Bötticher, Malerwerke 19. Jahrh., 1891 I 409, 974. — Berliner Akad.-Kat. 1838 ff. — Dioskuren, 1860, 62, 72, 73. — Nagler, Kstlerlex., XVI (1846) 37 (unter Schubert, L.) — Notiz v. M. Wackernagel.

Grelle, Marie de, Malerin in Brüssel um 1860. Im Mus. von Courtrai von ihr ein Ölbild: Mädchenstudie (Kat. 1912).

Grellet, französ. Tapissierfamilie in Aubusson, seit 1548 nachweisbar, deren zahlreiche Mitglieder für die dortige kgl. Fabrik tätig waren. Léonard signierte einen Esther-Teppich (17. Jahrh.). — François (1743 bis 50), wohl der Urheber einer „F. Grellet" u. „F. G." bez. Tapetenfolge (12 Parklandschaften mit Tieren u. Architekturen im Hintergrund) im Bruchsaler Schloß. „Bemerkenswert die Wirkung des Helldunkels auf den Gobelins." — Von Pierre (1685 tätig) eine bez. Folge (6 Stück) mit der Geschichte Johannes d. T. in der Kathedrale von Angers, deren Farbenpracht u. Frische der Bordüren (Blumen mit den Monogrammen Christi u. Marias) gerühmt werden; in schwed. Privatbes. ein Teppich (Parklandschaft mit Vogeljagd), bez. P. Grellet (bei Böttiger, s. Lit., fälschlich Paul G. gen.). Ein Gobelin (Tanz Davids vor der Bundeslade), bez. „A. Grellet" (also wohl von einem der beiden Antoine, 1650—70 bezw. 1705 tätig, herrührend) wurde 1881 versteigert.

L. Gravier in Réun. des Soc. des B.-Arts, X (1886) 177, 192. — C. Pathéron ebenda, XVIII (1894) 567 f.; XXIII (1899) 578/9, 583, auch einzeln ersch.: Notice sur la manuf. de tap. d'Aubusson. — Kstdenkm. d. Großhzt. Baden, IX Abt. II (1913) 182. — J. Böttiger, Nordiska museets utställn. af väfda tapeter, Stockholm 1902 p. 36. — Richess. d'art etc. Prov. Mon. rel. IV. — J. Guiffrey, Hist. de la tapiss., 1886. *B. C. K.*

Grellet, Alexandre-Athanase, französ. Historien- u. Porträtmaler, geb. in Vienne (Dép. Isère); Schüler von H. Vernet u. Barrias. Tätig in St Maur (Dép. Seine). Trat in das Institut der Frères de la Doctrine chrétienne (unter dem Namen: Frère Athanase). Arbeitete hauptsächlich für Kirchen u. stellte 1861—79, zuletzt 1890, regelmäßig im Pariser Salon aus. *Arbeiten in Museen.* Grenoble: Predigt Pauli in Athen; Le Puy: Tod der sel. Germaine Cousin gen. das Mädchen von Pibrac; Montauban: Christus am Kreuz. *In Kirchen:* Paris-Passy: „Ste Marie consolatrice" (große Wachsmalerei); Paris, Kapelle des Hôpital St Louis: Ludwig des Heil. Aufbruch zum Kreuzzug (Salon 1877); Clermont: St. Samson: dieselbe Darstell., Wachsmalerei (6:2,50 m); Ludwig der Heilige bringt die Dornenkrone nach Frankreich (Wachsmal. nach Entwurf des Malers Claudius Jacquand, Farbenlith. von Edwarmay). Ferner: Bildnisse (Ambroise Rendu; H. Vernet; Selbstbildnis; Portr. der Mlle Agar als Lucrezia, unter d. Pseudonym „Georges Benedict" ausgest.); Szene aus der Belagerung von Sebastopol; „Multum orat pro civitate"; Belagerung von Beauvais (beide für die Kathedrale von Beauvais bestimmt); histor. Entwürfe für Glasmalerei im Trocadéro, Paris, u. a.

Bellier-Auvray, Dict. des art. franç., I (1882). — Bénézit, Dict. des peintr. etc., II (1913). — Richess. d'art, Paris. Mon. rel. I; Prov. Mon. rel. I; Mon. civ. VI. — Inv. gén. Oeuvr. d'art, Ville de Paris, Edif. civ. II.; Arrond. de St Denis. — Fosseyeux, Inv. objets d'art, Assistance publique. Paris 1910. — Salon-Kat. (Jahrg. 1921 p. XXXVIII: als lebend aufgeführt).

Grellet, François, Historien-, Porträtmaler u. Lithograph. geb. in Vienne (Dép. Isère) 19. 10. 1838; Bruder des A. A. Grellet. Sein Klostername: *Athanase Martyr.* Tätig in Paris (1921 noch lebend). Stellte 1865—89 im Salon außer Bildnissen hauptsächlich Geschichten des Neuen Testaments aus (1873: Christenverfolgung). Im Mus. von Chalons-sur-Saône sein Bild: Jaël; in der Kirche von Pierrefitte (Dép. Seine) 5 Wachsgemälde: Anbetung der Hirten und Könige, Vertreter des alten Bundes usw. Lithographien: Respha, nach G. Becker; Witwe des Märtyrers, nach dems.; Margot Delaye, nach seinem Gemälde.

Bellier-Auvray, Dict. gén. des art.

franç., I (1882) u. Suppl. — Richess. d'art etc., Prov. Mon. civ. I. — Inv. gén. d. oeuvr. d'art, Ville de Paris. Arrond. de St Denis, 1879. — Gaz. des B.-Arts, 1873 I 488 f. — Salonkat. (zuletzt 1921 p. XLVII). — Béraldi, Graveurs 19e siècle, VII. — Kat. Graph. Ausst. Wien, 1883 p. 22, 36.

Grellier, William, engl. Architekt, geb. in Peckham 24. 5. 1807, † 7. 1. 1852; tätig in London. Schüler der R. Acad., wo er seit 1828 Entwürfe für ein „British Senate House", eine National Gallery, Kirchen, Schulen usw. ausstellte. Sein Hauptwerk ist das Gebäude der Royal Insurance Company in Liverpool (1846—48).

Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Graves, R. Acad., III (1905).

Grellinger, Bernhard, Bildhauer aus Eggenburg (Niederöst.). Arbeitete 1550—53 die Steinkanzel der Zwettler Stiftskirche (zerstört). Erhalten (Gartensalon des Stifts) der 6eck. Kanzelpfeiler u. obere Trägerteil; am ersteren Hochreliefs (männl. Heilige unter gotischen Baldachinen, z. T. unkenntlich). Lorbeergehänge mit Engelkopf, Schale mit Früchten (dat. 1556), an der Rückseite Wappen u. Inschriftreste. Merkwürdig der Übergang von der Spätgotik zur Renaissance. An der Außenseite der Kanzelbrüstung befanden sich die Bilder der 4 Evangelisten.

Abt Stef. Rössler in Ber. u. Mitt. d. Altertumsver. Wien, XXVIII (1892) 5 ff. m. Tafelabb.

Grelot, Guillaume Joseph, französ. Zeichner u. Reisender, geb. um 1630. Bereiste mit dem berühmten Jean Chardin († 1713) die Krim, Vorderasien, Persien u. einen Teil von Indien (1671—76). Nach der Trennung von Chardin, der G. das Eigentumsrecht an einem Teil der von diesem verfertigten Aufnahmen abgetreten haben soll, ging er zuerst nach Konstantinopel, von dort nach Paris, wo er 1680 die Relation nouvelle d'un voyage de Constantinople (illustr., engl. Ausg. 1688) herausgab. Chardin's Reisewerk (1711 in 2 Ausgaben erschien.) enthält 78 nach G.s Zeichnungen gest. Tafeln. Die Richtigkeit u. Sorgfalt seiner topogr. u. ethnograph. Zeichnungen (häufig reprod.) wurden allgemein anerkannt.

Bellier-Auvray, Dict. gén. des art. franç., I (1882). — Biogr. univ. (Michaud), VIII (1813) 73; XVIII (1817) 442.

Grem, Holzschneider in Turin um 1736. Schnitt ein Sardinisches Wappen. Ein gleichnamiger Holzschneider schnitt 1761 das Wappen der Amsterdamer Zeitung.

Papillon, Traité hist. et pratique de la grav. en bois, 1766 I 377. — [Heinecken,] Neue Nachr. v. Kstlern usw., I (1786) 130.

Grémain, Alexis, Landschaftsmaler, geb. in Rosendael-lez-Dunkerque (Dép. Nord); Schüler von Cabanel, Butin u. a. an der Pariser Ecole des Beaux-Arts. Stellte 1887 im Pariser Salon aus. Im Mus. von Dunkerque: Winterabend (Kat. 1905).

Gremblich, Simon, Stadtbaumeister von Hall in Tirol. Erbaute 1715/6 das Sommerhaus des kgl. Stiftes zu Hall.

J. Hammer, Entwicklg der bayr. Deckenmal. in Tirol (Stud. z. dtsch. Kstgesch. H. 159), 1912.

Gremly, Johann Peter, Steinmetz, geb. Febr. 1757 (n. a. 1754) in Egelshofen, Kt. Thurgau (Schweiz), † 5. 4. 1797 in Dresden. Lernte in Basel, ging dann auf die Wanderschaft und arbeitete dann längere Zeit in Colmar und Straßburg, wo er von französ. Meistern den Steinschnitt (freitragende Treppen, Gewölbe) lernte. 1783 ist er als „Steinhauergesell" in Dresden nachzuweisen. Hier wurde er Meister und (2. 3. 1786) Bürger. 1786—89 war er beim Bau des Kreuzkirchenturmes beschäftigt. Auf die Dresdner Ausstell. lieferte er wiederholt von den Zeitgenossen lobend anerkannte Modelle. Nach dem Entwurf G. B. Casanova's führte er 1791 den marmornen Taufstein der Dresd. Kreuzkirche aus.

Dresdn. Akten (Bürgerb., Kirchenb.). — Meusel, Neues Mus. f. Kstler, 3. Stück (1794) p. 272; Neue Miscell. artist. Inh., II 8 (1798) p. 1088; Teutsch. Kstlerlex., III 213. — Kläbe, Neuestes gelehrt. Dresd., 1796 p. 50, 193. — Haymann, Dresd. Schriftst. u. Kstler, 1809 p. 407 (hier weitere Lit.). — Nagler, Kstlerlex., V. — Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachsen, XXI—XXIII 34 f. *Ernst Sigismund.*

Grémont, Blumenmaler der Porzellanfabrik Sèvres (1769—80). Von ihm eine Tasse mit Marke: Guirlanden auf kanariengelb. Grund, Rand weiss-gold, im Londoner Buckingham Palast.

Chavagnac-Grollier, Hist. des manuf. franç. de porcel., 1906. — Laking, Sèvres Porcelain of Buckingh. Palace etc., 1907.

Gremp (Gremper, Grempen), Hans, gen. *Hennin von Straßburg,* Straßburger Glockengießer, 1420—38. Sein Hauptwerk ist die große (Heiligengeist-)Glocke des Münsters (Gewicht 180 Zentner, Durchmesser 2,22 m, Höhe 1,80 m) mit figürl. Reliefs, bez. „Anno Dom. MCCCXXVII mense iunii fusa sum per magistrum Johannem de Argentina . . ." Andre Glocken in Oberehnheim (1429, „Hans de Argtia"); Neuweiler (1431, „Mtr Johes de Argena"). Das „Meiwijrglöckel" in Ammerschweier (bez. „Meister Hennin von Strossbvrg"), nach Gérard eine der schönsten Glocken des Elsasses, anscheinend nicht mehr vorhanden.

Texier, Dict. d'orfèvr. etc. chrét., 1857. — Gérard, Les Artistes de l'Alsace, 1873 II. — Kraus, Kst u. Altert. in Elsass-Lothr., 1876 ff. I 210, 396, 674; II 17, 396, 493. — Walter, Glockenkde, 1913 p. 745 m. Lit. *B. C. K.*

Gremser, Holz- u. Elfenbeinschnitzer, geb. in Augsburg 1833. Lieferte eine sorgfältige Nachbildung des von ihm restaurierten Blaubeurer Hochaltars in Elfenbein.

Dioskuren, V (1860). — Müller-Seubert, Kstlerlex., IV (1870), Nachtr.

Grenander, Alfred Frederik Elias, Architekt in Berlin, geb. 26. 6. 1863 in Sköfde (Schweden). Studiert an der techn. Hochschule in Stockholm, 1885—88 an der Berliner Techn. Hochschule. 1888 arbeitet er ein Halbjahr bei Messel während der Entstehung der Häuser am Werderschen Markt und des Retortenhauses der Gasanstalt Schöneberg; nach der Rückkehr von einer Reise in Deutschland und Italien lernt er 1889 den Großbetrieb im Baubureau v. Wilh. Martens (Bauten für die Deutsche Bank) kennen und tritt dann 1890 in Wallots Reichstagsbauatelier ein, wo neben ihm u. a. Th. Fischer und Schmalz tätig waren. Er bleibt dort bis 1897. In diesem Jahr wird er Leiter der Architekturklassen an der Unterrichtsanstalt des Berliner Kunstgewerbemus., an dem er noch jetzt als Lehrer wirkt. — Am Anfang seines Schaffens steht eine gemeinsame Tätigkeit mit seinem Schwager Spalding (in Firma *Spalding & Grenander*), die von 1896—1903 reicht: Privatklinik Dr. Pernice in Frankfurt a. O. (1894/5), Haus Prof. Baumbach in Berlin (1896), Haus Graf Hochberg in Florenz (1897), Haus Wilke in Guben (1899/1901) und die luther. Kirche ebda (1903). Seit 1903 ohne Mitarbeiter tätig. Schon 1900 beginnt die heute noch nicht abgeschlossene lange Reihe seiner Arbeiten für die Berliner Hoch- und Untergrundbahn-Gesellschaft: während des Bauabschnitts 1900—02 fiel ihm die Ausgestaltung der Bahnkörper am Kottbuser- und Halleschen Tor, in der Gitschiner- und der Bülowstraße zu; für die Bauabschnitte bis 1908 und bis 1913 hat er dann sämtliche Bahnhöfe für die Gesellschaft gebaut, daneben Betriebsgebäude und auch die Wagen der Bahn entworfen. Nach dem Kriege wurde 1919/20 Bahnhof Preußenallee fertig, im Entstehen begriffen sind die Erweiterungen der mehrgeschossigen Kreuzungs-Bahnhöfe Nollendorfplatz und Hallesches Tor. Neben diesem Hauptwerk G.s, für dessen technisch-konstruktive Aufgaben ihm Baurat J. Bousset zur Seite stand, entstanden folgende wichtigere Bauten und kunstgewerbl. Arbeiten: 1904 Haus Kantorowicz in Posen und Direktorzimmer im Kais. Friedr.-Mus. ebenda, Ausstellungsbauten auf der Welt-Ausst. St. Louis; 1905 Ausst. mod. Wohnräume bei A. S. Ball in Berlin; 1906—10 Zeitungskioske in Berlin; 1907 Landhaus Grenander in Falsterbo (Schweden); 1908 Schönfließer Brücke in Berlin; 1908—10 Verwaltungs- und Fabrikgebäude der Firma L. Löwe in Berlin, sowie Einrichtung der Typograph. Gesellschaft; 1910 Fabrikbauten R. Guthmann in Berlin, Einrichtung Haus Dr. J. Guthmann in Neu-Cladow bei Berlin; 1910/11 Landhaus Bousset in Nikolassee, Gotzkowsky-Brücke in Berlin; 1911 Haus P. Herpich bei Neu-Babelsberg, Landhaus in Skanör (Schweden); 1911/12 Haus Dr. v. Eichborn in Breslau; Festsaal-Umbau im Kasino in Minden; 1912 Haus Dr. v. Waldschmidt, Grunewald und Haus Klein ebenda; 1912/15 Rittergut Ringelsdorf bei Magdeburg; 1914/16 Fabrik- und Verwaltungsgeb. Knorrbremse in Berlin; 1916 Fabrikgeb. L. Löwe ebenda; 1920/21 Verkaufsstellen der Zigarettenfabrik Venesti in Berlin. — Messel und Wallot wirkten bestimmend auf G.s Anfänge, und ihre Formenbehandlung bleibt auch in G.s späteren Bauten lebendig. Doch werden Bestandteile historischer Stile bald unwesentlich in seinen Arbeiten, als er sich, besonders infolge der neuartigen Aufgaben, die ihm während des Baues der Berliner Schnellbahn gestellt wurden, den künstler. Problemen des Eisenbaues zuwendet. Dieser beherrscht ihn eine Zeitlang völlig; er schwelgt in immer neuer Formung der in Konstruktion und Material wirkenden Kräfte, und es entstehen die von G. selbst bis ins kleinste entworfenen Bahnhöfe, die (ebenso wie seine zahlreichen Zeitungskioske) zu den charaktervollsten Architekturen des modernen Berlin gehören. Ähnliche Ziele verfolgte er in der stets von ihm selbst bis ins einzelne durchgeführten Innenausstattung seiner Wohnbauten und den vielen von ihm geschaffenen Einzelwohnräumen, Möbelstücken, Beleuchtungskörpern usw. Die lebhafte Linienführung der früheren Werke trat bald zugunsten ruhiger, geschlossener und in den Innenräumen farbiger Wirkungen zurück. In seinen großen Fabrikbauten sucht G. neuerdings schwere, einfache und monumentale Gestaltungen.

Jansa, Dtsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912. — Spemann's Goldenes Buch vom eign. Heim. — Rapsilber, Alfred G., Berlin 1905 (S.-H. der Berl. Architekturwelt). — Bousset, Erweiterungen der Berl. Hoch- und Untergrundbahn (S.-A. aus der „Verkehrstechn. Woche" v. 9. u. 16. 5. 1914). — Deutsche Kst u. Dekoration, XV; XVI; XVIII. — Berl. Architekturwelt, X (1908) 189/92, 314/16; XI (1909) 95, 471/72; XII (1910) Reg. u. p. 407 ff.; XIV (1912) 307. — Moderne Bauformen, VIII; IX; XII (1913). — Architekt. Rundschau, 1902 p. 17, Taf. 18; 1910 Taf. 57/8. — Kunstgewerbeblatt, N. F. XVI 201 ff., 221, 228. — Die Kunst (Dekorative Kst), VI; VIII; X; XIV; XXVI. — Mitteilgen d. Kstlers.
Baumgärtel.

Grenaud, Henri, Genre-, Porträtmaler u. Graphiker, geb. in Paris 12. 6. 1830, † 1893; Schüler von P. L. Ch. Cicéri. Stellte 1851—76 im Salon aus. Radierte Bildnisse von Corot, Baltard u. Lucas; „Le Poulet", Rad. nach E. Villain; „La Chapelle de Plouha", Rad. nach P. Chardin; Mme Anaïs, Lithogr. Im Mus. von Limoges sein Gemälde: „Le Moulin de Tranche-Pie".

Bellier-Auvray, Dict. gén. des art. franç., I (1882). — Bénézit, Dict. des peintres, etc., II (1913). — Béraldi, Graveurs du XIXe siècle, VII (1888). — Duplessis, Cat. Portr., Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., I Nr 1008.

Grendel, Gerrit (Gerard) de, Bildhauer u. Zeichner in Middelburg (Holland) 1719—41. Zeichnete (um 1730) die Vorlagen für 2 Stichfolgen: Neu inventierte Holländische Camine (6 u. 4 Bl. 4°).

Obreen, Archief, VI (1884—87). — Guilmard, Maitres orneman., 1880. — [Jessen,] Kat. der Ornamentstich-Samml., Kstgew.-Mus. Berlin, 1894.

Grendon, Henry, Londoner Uhrmacher, 1640 zünftig. Von ihm eine bez. kleine Uhr in Form einer Blumenknospe (um 1610) im Vict. and Albert Mus. (London).

F. J. Britten, Old Clocks etc., [2] 1904 m. Abb.

Grénée, s. *Lagrénée*.

Grenet, Edward, französ. Genre- u. Porträtmaler, geb. in S. Antonio in Texas (Amer.) 15. 11. 1857; Schüler von Bouguereau und Robert-Fleury. Lebt in Paris. Stellte seit 1884 im Pariser Salon (1909—14 Soc. Nat.), außerdem in München (1888), Berlin (1891), Wien (1894) u. a. a. O. aus. Erwähnung verdienen seine impressionistischen Halbfigurenbilder junger Mädchen in nachdenklich-träumerischer Stimmung.

Bénézit, Dict. des peintres, etc., II (1913). — Amer. Art Annual, 1905—9. — Salonkat. z. T. m. Abb.

Grenet, Germain, Holzschnitzer in Chartres. Arbeitete um 1722 einen Altar in der Kathedrale u. um 1725 die Kanzel u. a. der Kirche von Léthuin. Noch 1737 nachweisbar.

Vial, Marcel u. Girodie, Art. décor. du bois, I (1912).

Grenet de Joigny, Jules Dominique Adolphe, französ. Landschaftsmaler, geb. in Joigny (Yonne) 24. 11. 1821, † in Gien 28. 6. 1885. Schüler von L. Cogniet an der Pariser Ecole des B.-Arts (2 ter Rompreis) und stellte 1845—82 im Salon aus, hauptsächlich Waldlandschaften mit anmutigen Motiven aus der weiteren Umgebung von Paris (Fontainebleau), der Bretagne, Burgund u. von der Loire, auch einige ital. Landschaften (Umgebung von Genua, Golf von Neapel) sowie Porzellanmalereien. Arbeiten in den Mus. von Auxerre, La-Rochelle („Wald von Fontainebleau"), Limoges („Park zur Zeit Ludwigs XIV."), Niort („La Gorge aux Loups": Motiv aus Fontainebleau), Sens („Blumen- u. Fruchtstück") u. St-Etienne („Waldlichtung mit Kühen").

Bellier-Auvray, Dict. gén. des art. frç., I (1882) u. Suppl. — Bénézit, Dict. des peintres, etc., II (1913). — Gaz. des B.-Arts, 1911 II 260.

Grenevigh (Grenevich), Nicolas, Pariser Kunsttischler, 1768 Zunftmeister, noch 1806 tätig. In der ehemal. Pariser Samml. Doucet ein bez. Schreibtisch, Stil Louis XVI, schwarz lackiert, mit Dekor (Blumenvase u. Vögel). Eine „A. Grenevich" bez. Kommode 1904 in Paris verst.

Vial, Marcel u. Girodie. Art. décor. du bois, I (1912).

Grenier, Antoine, s. unter *Grenier*, Pasquier.

Grenier, Claude, Maler in Paris, 1628 als „peintre de Monseig^{r} le frère du Roy (Gaston d'Orléans) et de Magdelaine Lorigné" erwähnt. Jal ist geneigt, ihn für den Autor der 2 anonymen Porträts des Gaston d'Orléans im Mus. zu Versailles (No 3371 u. 3442) zu halten.

Jal, Dict. crit., [2] 1872.

Grenier, Claude Jules, Landschaftsmaler, geb. in Baume-les-Dames (Doubs) 14. 7. 1817, † in Paris 5. 3. 1883. Studierte zuerst bei Flajoulot in Besançon, trat 1838 in die Pariser Ecole d. B.-Arts ein als Schüler von Picot; dann Schüler von Decamps und Delacroix. Arbeitete mit Diaz, Français, Troyon usw. in Barbizon, reiste 1844 nach Holland und dem Rheinland, 1846 in die Pyrenäen, 1849 nach England, 1852/3 nach Italien. Debütierte im Salon 1847 mit 4 Landschaften (Pastell) und stellte bis 1881 zahlreiche Ansichten aus den Pyrenäen und der Franche-Comté (meist Aquarelle) aus. 1884 fand eine Ausstell. seines künstler. Nachlasses in Paris statt. Der Hauptteil seines Lebenswerkes, 23 Foliobände mit Pastellen, Ölskizzen, Aquarellen und Zeichnungen, ist im Besitz der Stadt Besancon (Palais Granvelle). Ein Teil des Inhalts dieser 23 Bände (108 Aquarelle, 30 Pastelle, 16 Ölskizzen) wurde auf Kosten ihres Stifters, des Dichters Edouard Grenier (Bruder des Malers) gerahmt, das übrige in Vitrinen aufgestellt; vorwiegend Aquarell- und Ölskizzen mit Ansichten aus Barbizon, Baume-les-Dames, der Pariser Umgebung (Saint-Cloud, Charenton, Bougival), Fontainebleau, den Pyrenäen, der Franche-Comté, Rom und England enthaltend, zeigen sie G. als einen fein empfindenden Naturbeobachter, der — mit besonderer Vorliebe für die weichen Abendstimmungen — der Darstellung des Himmels sein Hauptinteresse zugewandt hat. Außer diesen reichen G.-Beständen des Palais Granvelle sieht man von G. im Mus. zu Besançon ein Selbstbildnis (Pastell) und eine Reihe von Tierstudien, im Mus. zu Gray 2 Landschaften. — Aug. Barbier feiert ihn in seinen „Jambes" als den „Roi du Ciel", und Corot erklärte G.s Ansichten aus Italien nächst den eigenen für die besten, die er kenne.

G[aston] C[oindre], Cl. Jul. G. peintre, Besançon 1899. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Courrier de l'art, 1884 p. 27 f. — P. Brune, Dict. d. Artistes etc. de la Franche-Comté, 1912 (mit Liter.). — Musée de Besançon, Catal. d. peint., dessins etc., 7e édit., 1886 No 621—782. — Paul Mantz in Le Temps, 9. janvier 1884. *H. V.*

Grenier, François (eigentl. Francisque-Martin Grenier de Saint-Martin), Maler und Lithograph, geb. in Paris 22. 7. 1793, † ebda 19. 12. 1867, Schüler von David und Guérin. Trat 1812 in die Ecole d. B.-Arts ein. Debütierte bereits 1810 mit einem Tod der Atala und beschickte in der Folge ziemlich regelmäßig bis 1865 den Salon, anfänglich mit Historienbildern antik-mytholog. oder christl. legendar. Inhalts, später namentlich mit zeitgenöss. Genreszenen (besonders in Aquarell) von treffsicherer Beobachtung in der Art des

Destouches, und mit Porträts. Mit Vorliebe entnahm er seine Genremotive anfänglich dem Soldatenleben, später dem Milieu der niederen Volkskreise. „Er schilderte gern die kleinen Leiden und Freuden einer armen Familie: verlorene, wiedergefundene, von einem Wolf angefallene, als Holzdiebe ertappte Kinder" (Meyer). Wandernde Vagabunden, heimkehrende Jäger, Dorfärzte, Schweizer Milchmädchen, ruhende Schnitter, Fischer, Schäfer usw. sind von ihm originell und charaktervoll behandelte Volkstypen, die er auch in 2 lithogr. Albums (1827 u. 28), in seinen Lithogr. für L'Artiste, Le Miroir und L'Album und in einigen lithogr. Folgen mit Scheibenschießen-Szenen, Volkstrachten, Jagdszenen usw. mannigfach variiert hat. Gemälde von ihm in den Mus. zu Compiègne, Königsberg, Le Mans, Marseille, Montpellier, Nantes„ Rodez und Versailles (Tod des Generals Dugommier in der Schlacht bei Muga, 17. 11. 1794; Szene aus der Schlacht bei Austerlitz; Schlacht bei Alcalá la Real). In der Pariser Kirche St. Etienne-du-Mont von ihm eine hl. Genoveva, einen Hagelsturm beschwichtigend. Einige der bekanntesten Kompositionen G.s sind von J. P. M. Jazet gestochen. — Seine Söhne und Schüler Henri Gustave und Yves Théophil René Grenier de Saint-Martin, Genremaler, beschickten 1857—66 den Salon.

Gabet, Dict. d. Artistes etc., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Chron. d. Arts, 1868 p. 11 (Nekrol.). — Jul. Meyer, Gesch. d. mod. französ. Mal., Lpzg 1867. — Vapereau, Dict. univ. d. Contempor., Edit. 1—4. — Béraldi, Graveurs du 19me siéc., VII (1888). — F. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 1 (1891). — Lavigne, Etat-civ. d'art. franç., 1881. — Nouv. Arch. de l'art franç., 1893 (Briefe). — Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Paris, Mon. rel. III; Prov., Mon. civ. I u. II. — Bénézit, Dict. d. peintres etc., II (1913). — Mireur, Dict. d. ventes d'art, III (1911). — Duplessis, Cat. d. Portraits, Bibl. Nat., 1896 ff., passim. — Galeries hist. du Palais de Versailles, 1842 No 638, 936, 1052. — Katal. der angef. Museen.

Grenier, Jean, s. unter *Grenier,* Pasquier.

Grenier, Louis I, Architekt, geb. 1733 zu Amiens, † 11. 4. 1811 in Salzburg, studierte die Zivil-, Militär- u. Wasserbaukunst an der Pariser Akad., war 10 Jahre Zivilbaumeister in Prag, 1772 als Wasserbauinspektor u. Ingenieurkapitän nach Salzburg berufen, 1775 zum Hauptmann, Cameral- u. Landschaftsarchitekten ernannt. Leitete die Wasserbauten im Salzburgischen, baute 1786 eine neue Stadtbrücke, machte zahlreiche Risse für Salzburger Bauten, wie Umbauplan für Schloß Mirabel 1784 und die Winterresidenz 1787, Plan für das Residenzneugeb. 1788, Zeichn. für die Portale des Schrannengeb. 1788, Entwurf für den Hochaltar der Blasiuskirche 1785. — Auch von seinem Sohne Louis II, Geometer, geb. um 1780, liegen verschiedene Risse u. Aufnahmen vor, so Entwurf für eine Ehrenpforte 1817, Zeichnungen nach römischen Ausgrabungen u. Funden (zum Teil gest. v. Günther).

Pillwein, Salzburg. Kstlerlex., 1821. — Mitt. d. Ges. f. Salzb. Landeskunde, XLIII (1903) 193 (Pirckmayer). — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Oesterr., V (1859). — Österr. Ksttopogr., IX (1912); XIII (1914); XVI (1919). *F. M.*

Grenier, Pasquier, Teppichwirker in Tournai, † 1493, mit Arbeiten für Philipp den Guten von Burgund urkundlich häufig erwähnt: 1459 (Teppichfolge mit der Gesch. Alexanders d. Gr.), 1461 (6 Teppiche mit der Passion Christi u. eine Dekoration [„chambre"] aus 9 Stücken mit Darstell. von „bûcherons" u. „paysans"), 1462 (Folge von 6 Stücken mit der Gesch. der Esther und 3 Teppiche mit der Geschichte des „Chevalier du Cygne"), 1466 (2 Folgen mit Darstell. von „orangers" u. „bûcherons"). Der Rat der Stadt Brügge kauft von ihm 1472 eine Serie mit Darstell. aus der Zerstörung Trojas (als Geschenk für Karl den Kühnen). — Sein Sohn Antoine liefert Tapisserien: 1495 und 1508 im Auftrag des Kardinal Georges d'Amboise für Schloß Gaillon. — Sein 2. Sohn Jean in Tournai liefert für Philipp den Schönen: 1497 (6 Zimmerausstattungen), 1498 („deux cappes de drap d'or"), 1504 (Behang „à la manière de Portugal et de Indye"), 1505 (6 Teppiche mit der Gesch. des „Banquet" u. 2 Folgen mit „vignerons" u. „bûcherons"). 1513 kauft der Magistrat von Tournai 6 Stück („de la Cité des Dames") als Geschenk für Margarete von Österreich. — Mit diesen urkundlich genannten Werken ist eine Reihe erhaltener Teppiche in Verbindung gebracht worden. Am überzeugendsten ist Morelowskis Zuweisung eines Wandteppichs der Katharinenkirche zu Warschau u. eines dazugehörigen Teppichfragments im österr. Mus. für Kunst u. Industrie in Wien mit Darstell. aus der Schwanenrittersage an das Atelier Pasquiers. Kostüme, Stil, Mundart der Inschriften weisen auf die Zeit um 1460 u. auf Tournai. Da auch die Gesichtszüge des Königs Oriant Ähnlichkeit mit denen Philipps des Guten aufweisen, u. ursprünglich 3 Teppiche vorhanden waren, ist die Identifikation mit der von Philipp in Tournai bei Pasquier 1462 bestellten Folge von 3 Teppichen mit der Schwanenrittersage sehr einleuchtend. Daran lassen sich (mit Kurth) nach Gleichartigkeit der Typen und Trachten, Darstell. des Himmels, der Blumen, Felsen, Architekturen 2 Teppiche mit der Gesch. Alexanders d. Gr. (Rom, Pal. Doria) anschließen, wohl sicher aus der Alexanderserie von 1459 stammend. An sie reiht Kurth eine Gruppe von Teppichen, die sie aber nur allgemein für Tournaiser Ateliers in Anspruch nimmt. Davon weist Morelowski dem Pasquier zu: Teppich mit Passionsszenen aus der

ehem. Samml. Somzée (Musée d. Arts décoratifs, Brüssel) u. den Jephta-Teppich in der Kath. von Saragossa; Schmitz: 4 Teppiche mit der Gesch. Cäsars (Hist. Mus., Bern), Teppich mit Szenen aus der Zerstörung Jerusalems (Metrop. Mus., New York) u. 2 Teppiche mit der Gesch. Chlodwigs (Kath. Reims). Übereinstimmend wird der Esther-Teppich (Musée Lorrain, Nancy, Wiederholung im Louvre) als Stück der Esther-Serie von 1462 bezeichnet. An ihn werden weitere Teppiche mit Darstell. aus der Gesch. der Esther (Saragossa, Kath.; New York, Metrop. Mus.) und eine Anzahl Teppiche mit der Geschichte des trojan. Krieges (Zamora, Kath.; Issoire, Tribunal; London, South Kensington-Mus.; Château de Sully, Loiret; ehem. Samml. Schuwaloff; Abb. Revue de l'art anc. et mod. V 209, 505 ff.) angeschlossen und zu einer etwas späteren Gruppe vereinigt. Diese Teppiche mit den Darstell. aus dem trojan. Kriege, zu welchen Entwürfe im Louvre erhalten sind, dürften aus der Folge von 1472 stammen. Neben diesen eng zusammengehörigen Gruppen nennt Schmitz (doch ohne nähere Begründung) als frühestes bekanntes Werk Pasquiers fünf Teppiche mit Darstell. der Hl. Sakramente (New York, Metrop. Mus.), angeblich 1440 von Philipp dem Guten in Brügge erworben. Ein Fragment aus einer Verklärung Christi um 1440, das mit der Samml. James Simon 1920 in das Kaiser Friedr.-Mus. Berlin gelangte, wurde von Schmitz ebenfalls als Arbeit Pasquiers bestimmt. Mit den Serien „bûcherons, paysans" usw. (von 1461, 1466, 1505) hat Warburg 3 Teppiche mit Holzhackern im Musée des Arts déc., Paris, in Verbindung gebracht, doch ohne überzeugende Beweise (cf. Koechlin u. Kurth p. 103). — Zu den von Jean 1504/5 gelieferten Teppichen hat außer Warburg auch Farcy erhaltene Stücke in Beziehung gesetzt: 3 Teppiche (Samml. Marquis de Dreux-Brezé) mit Triumphzug-, Löwenjagd- und Schiff-Darstell. (Motive aus den Entdeckungsfahrten der Portugiesen) zu der 1504 gelieferten Serie „à la manière de Portugal et de Indye". Daran schließt er (ohne Begründung) 3 Teppiche mit Tugenden und Lastern (Musée des Arts déc., Paris). — Die zugeschriebenen Werke, wie die urkundl. Quellen, geben das Bild eines sowohl nach der technischen wie der künstlerischen Seite hin hochentwickelten, besonders unter Pasquier an der Spitze der franz.-flandr. Bildwirkerei stehenden Ateliers, das sich vorzüglicher Tournaiser Kartonzeichner bedient haben muß. Kurth weist auf Beziehungen zwischen der älteren Gruppe der Pasquier-Teppiche u. den Werken Jacques Daret's, sowie auf die engen Beziehungen zur Miniaturmalerei hin. Einzelne Stücke der jüngeren Gruppe zeigen Anklänge an Dirk Bouts. Unter Jean scheint die Teppichwirkerei gegenüber der zeitgenöss. Malerei merklich rückständig geblieben zu sein. Über die Kartonzeichner der G.-Werkstätte ist bisher nichts Näheres festgestellt worden, wie auch eine klare Scheidung zwischen den G.schen Tapisserien und der übrigen zeitgenöss. Tournaiser Produktion noch nicht erreicht wurde.

E. Soil, Tapisseries de Tournai, 1892. — Deville, Comptes de dépenses du ch teau de Gaillon, 1850. — Guiffrey, Hist. de la Tapisserie, 1886; ders., Hist. gén. des Arts appl. etc., VI: Les Tapiss., p. 56, 118. — Ztschr. f. bild. Kst, N. F. XVIII (1907) 41 ff. (Warburg); cf. Musées et Mon. de France, II (1907) 1 f. (Koechlin). — Les Arts Anciens de Flandre, VI (1911/12) 105 ff (L. de Farcy). — Morelowski, Der Krakauer Schwanritter-Wandteppich, in Jahrb. des kunsthist. Instit. d. Zentralkomm. f. Denkmalpflege, VI (1912) Beibl. p. 118 ff. — Betty Kurth, Blütezeit der Bildwirkerkunst zu Tournai, im Jahrb. d. kunsthist. Samml. d. allerh. Kaiserh., XXXIV (1917/18) 53—110. — Belfried, II (1918) 566 ff. (H. Schmitz). — Kstchronik, N. F. XXXII (1920) 12. *J. M.*

Grenier, Pierre, s. *Granier,* P.

Grenoble, s. *Jacquet,* französ. Bildhauerfamilie des 16. u. 17. Jahrh.

Grenot, Jehan, Neuenburger Maler d. 17. Jahrh. Von ihm die beiden Wappen der Stadt Neuenburg auf den Einbanddeckeln des Exemplars der Stettler'schen Chronik von 1627 in der Bibliothek ebda.

Brun, Schweizer Kstlerlex., IV (1917) 182.

Grenot, Pierre, Bildschnitzer in Paris, † 6. 4. 1794, 57 Jahre alt. Von ihm Altar und Kanzel d. Kirche v. Flagy (Seine-et-Marne).

Lami, Dict. des Sculpt., 18me S., I (1910). — Vial-Marcel-Girodie, Artistes décor. du bois, I (1912).

Grenville, Jones, falsch für *Granville.*

Greppi, Ambrosio, ital. Bildhauer in St. Petersburg, wurde von der dort. Akad. 1843 als Porträtbildner diplomiert für eine ebenda (Kat. 1908 p. 102) noch vorhand. Büste des Malers A. G. Warneck.

Petroff, St. Petersb. Akad.-Akten, 1864 ff. (russ.) II 447. *

Greppi, Antonio, oberital. Landschaftsmaler, Lithograph, Karikaturist, um 1840—60. Fertigte in den 50er Jahren verschiedene Porträtlithogr. (besonders von ital. Bühnenkünstlern); 1860/61 stellte er in London (Roy. Acad. u. Brit. Instit.) Motive aus Venedig aus.

Caimi, Delle Arti etc. nella Lombardia, 1862. — Graves, Roy. Acad., III (1905); ders., Brit. Instit., 1908. — Duplessis, Catal. Portr., Paris Bibl. Nat., 1896 ff. I 3476; III 15 650; IV 18 144, 19 169; VII 29 242.

Greppi, Giovanni, Radierer u. Aquarellist, geb. 1885 in Mailand, bildete sich besonders in Paris, wo er 1910 u. 11 im Salon Soc. Art. franç. ausgezeichnet wurde. In seinen Aquarellen (Ausstell. der Associazione degli Acquerellisti lombardi, Mailand) und Radierungen bevorzugt er malerische architekt. Motive (Notre-Dame Paris, Pont Neuf u. a.), die

er durch starke Lichtkontraste zu interessanter Wirkung erhebt.

R. Calzini in Emporium, XXXIV (1911) 141—47 (mit Abb.); XLI (1915) 186 f. (Abb.). — G. Marangoni, Acquerellisti Lombardi, o. J., p. 11; Abb. Taf. 18. — Vita d'Arte, VIII (1915) 28 (Abb.), 33. — Cultura moderna, 1914/15 I 516, Abb. Taf. geg. p. 521. — Katal. Glaspal. München 1913; Espos. internaz. d'Arte, Venedig 1914.

Greppi, Giovanni Battista, Maler, geb. um 1600 in Rom, † 24. 5. 1647 ebenda. Sohn eines Genueser Malers Pietro G., Mitglied d. Akad. S. Luca. Mehrmals in Prozesse wegen Streitigkeiten mit andern Malern verwickelt. Von ihm das Altarbild der Hl. Therese (S. Martino ai Monti) u. Darstellung im Tempel (Pantheon).

Pfarrb. S. Lorenzo in Lucina. — Arch. S. Luca. — Bertolotti, Art. Subalpini, [2] 1884. — Roma antica e mod., 1745 II 56, 510. — Mitt. F. Noack.

Gresbante, João, s. *Gisbrant,* John.

Grese, falsch für *Gresse,* John Alex.

Grésely (Greseli, Gresly), Gaspard (nicht Gabriel), Genre- u. Porträtmaler, geb. 8. 1. 1712 in l'Isle-sur-le-Doubs (Dép. Doubs), † 18. 2. 1756 in Besançon. Sohn schweizer. Eltern, die aus Solothurn zugewandert waren. Bildete sich autodidaktisch u. machte sich durch Figurenbilder mit Kerzenbeleuchtung sowie täuschend nachgebildete Stilleben (auf einem zerrissenen Stich, der auf einem Brett befestigt ist, spaziert eine Fliege, u. dgl.) bekannt. Seine Spezialität waren recht trival, aber mit großer Lokaltreue dargestellte Familienszenen, alte Frauen oder junge Mädchen, mit einer Handarbeit beschäftigt oder bei der Hausarbeit, Trinker, Raucher, Kinder, die mit Hunden oder Katzen spielen, usw. Später ging G. zur weiteren Ausbildung nach Paris, wo er an dem Grafen Caylus einen Gönner fand, unter dessen Augen er eines seiner eigenen Bilder agnoszierte, das man in betrügerischer Absicht als Werk irgendeines Meisters zurechtgemacht hatte. Dargestellt war eine alte Spitzennäherin, zu der G. in wenigen Tagen ein Gegenstück malte. Obgleich er in Paris viele Aufträge hatte, kehrte er wegen seiner schwachen Gesundheit nach Besançon zurück, wo er eine Tochter des Malers P. A. Fraichot heiratete (1751). Als G.s Hauptwerk war ein Bildnis seines halberblindeten Schwiegervaters bekannt (Verbleib nicht festzustellen). Zahlreiche Arbeiten G.s im Mus. von Besançon (9 Bilder, darunter: Junges Mädchen ein Nachbarkind zur Schule bringend, dat. 1750, u. 2 Stilleben, sogen. „Trompe-l'oeil", s. o.), im Mus. von Dijon (4 Stück) sowie in Privatsamml. zu Besançon. Im Mus. von Dole: Diogenes mit der Laterne (Zuschreibg). — G.s Bruder Nicolas, geb. in l'Isle-sur-le-Doubs um 1715, † nach 1777; als Maler unbedeutend, kopierte die Bilder des Älteren.

P. Brune, Dict. des Artistes etc. de la Franche-Comté, 1912, m. Lit. — Füssli, Kstlerlex., 1779 (Greseli). — Biogr. univ., XVIII (1817). — Richess. d'art de la France, Prov. Mon. civ. V. — Gaz. d. B.-Arts, 1881 II 459 (A. Castan). *B. C. K.*

Grésil, René, Glasmaler, tätig in Chinon (Indre-et-Loire), wohl aus Angers stammend, wo mehrere Glasmaler G. vor u. nach ihm vorkommen, erhielt mit Arnoul Ferrant jährl. Bezahlung für Instandhaltung der Glasgemälde von Schloß u. Sainte-Chapelle in Champigny sur-Veude (urkdl. für 1608 festgestellt). Darnach werden ihnen auch die jüngsten Glasgem. dieser Kap. zugeteilt.

Giraudet, Artistes Tourangeaux, 1885. — Bull. de la Soc. d'émulation du Bourbonnais, 1910 p. 149—152.

Gresler, Gaetano, s. *Grezler,* G.

Gresley, James S., Landschaftsmaler, geb. in Derby, † ebenda 9. 10. 1908. Stellte 1876 bis 83 in London aus. In der Corporation Art Gall. zu Derby sein Gemälde: „Dale Abbey" (Kat. 1912 No 339).

Graves, Dict. of Art., 1895.

Gresly, s. *Grésely.*

Gresnicht, Carl (Klostername *P. Adalbert*), Architekt, Maler, Bildhauer u. Medailleur, geb. 4. 11. 1877 in Hilversum (Holland). Trat 1898 als Novize in die Benediktinerabtei Maredsous (Frankr.), studierte in Rom, arbeitete an der Dekoration des Gabrielklosters in Prag und wurde 1903 Schüler des P. Desiderius Lenz in Monte Cassino, nach dessen selbständig durchgearbeiteten Entwürfen er den Mittelfries in der dortigen Unterkirche, mit der Prozession der Benediktinerheiligen, schuf; Reliefs mit naturalistischen Szenen, die von feiner Naturbeobachtung zeugen. Andre Arbeiten: Dekoration der Treppe u. Schranken ebenda; Entwürfe für die Wiederherstellg der Unterkirche von S. Benedetto in Norcia; Medaille „Hl. Scholastika" u. Med. der „Associazione di S. Cecilia". Ende 1912 begab sich G. zur Ausschmückung der neuen Abteikirche nach S. Paulo in Brasilien.

S. M. Vismara in Arte Cristiana I (Mailand 1913) p. 235—48 (biogr. Aufs. m. Abbildgn, Bildn. u. Lit.); ders. in Riv. stor. Benedettina, VIII (1913) 413 f. (Abb.), 418. — J. Kreitmaier, Beuroner Kst, [2] 1921.

Gress, Johann David Benedikt, Porträt- u. Historienmaler in Dresden, Schüler Schenau's, stellte 1794 auf der Akad. Ausstell. zu Dresden mehrere Kopien aus.

Meusel, Neues Mus. f. Kstler u. Kstliebhaber, III (1794) 264; ders., Teutsches Kstlerlex. [2], I (1808).









